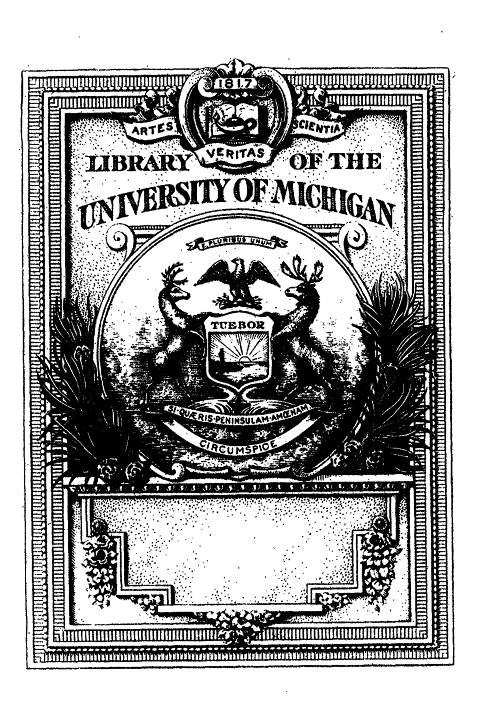

1817
ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUÆRIS PENINSULAM AMŒNAM
CIRCUMSPICE

INDOGERMANISCHE BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN VON

H. HIRT UND W. STREITBERG

ERSTE ABTEILUNG

SAMMLUNG INDOGERMANISCHER LEHR- UND HANDBÜCHER

II. REIHE: WÖRTERBÜCHER

ERSTER BAND

LATEINISCHES ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH

VON

ALOIS WALDE

ZWEITE AUFLAGE



HEIDELBERG 1910

CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

LATEINISCHES ETYMOLOGISCHES WÖRTERBUCH

VON

DR. ALOIS WALDE
O. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT GIESSEN

ZWEITE UMGEARBEITETE AUFLAGE



HEIDELBERG 1910
CARL WINTER'S UNIVERSITÄTSBUCHHANDLUNG

Verlags-Nr. 475.



Aus dem Vorwort zur ersten Auflage.

Als die Herren Herausgeber und Verleger der «Sammlung indogermanischer Lehr- und Wörterbücher» im November 1900 an den Unterzeichneten mit dem Vorschlage herantraten, die Ausführung des lateinischen etymologischen Wörterbuches zu übernehmen, verhehlte er sich die großen Schwierigkeiten des wissenschaftlich außerordentlich lockenden Unternehmens nicht. Sich trotzdem dieser Aufgabe zu unterziehen, bestimmte ihn vor allem die Erwägung, daß ein etymologisches Wörterbuch des Lateinischen schon seit langem zu den dringendsten Bedürfnissen der Sprachwissenschaft gehört; es soll nicht nur berufen sein, dem lateinischen und romanischen Philologen das zu vermitteln, was ihn die vergleichende indogermanische Sprachwissenschaft über die Vorgeschichte des lateinischen Wortschatzes zu lehren vermag, sondern soll auch dem Sprachvergleicher durch möglichst kritische Einordnung dieses Wortschatzes in den Rahmen des aus andern Sprachen gewonnenen einen Gegendienst erweisen. Es war dabei von vornherein klar, daß das Buch erst dann den rechten Nutzen stiften könne, wenn es nicht rein dogmatisch die Ansicht des Verfassers zum Ausdruck bringe, sondern dem Benutzer durch Angabe der einschlägigen Literatur und durch Erwähnung abweichender Auffassungen Gelegenheit biete, sich an der Hand der Quellen ein eigenes Urteil zu bilden und die vom Verfasser getroffene Entscheidung nachzuprüfen. Daß des Lesers Entscheidung hierbei nicht selten in abweichen-

dem Sinne erfolgen dürfte, wird nicht verwunderlich finden, wer sich gegenwärtig hält, welche Rolle in etymologischen Dingen heute noch notwendig subjektive Denkgewohnheiten spielen; dieser Subjektivismus betätigt sich notwendig überall dort, wo es sich um Abschätzung größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit von Bedeutungsentwicklungen handelt oder wo formale Erwägungen die Anknüpfung an der Bedeutung nach nächstverwandt scheinende Sippen erschweren... Konnte also über die Notwendigkeit von Literaturangaben kein Zweifel herrschen, so um so mehr über deren wünschenswerten Umfang. Ausgehend von der Erwägung, daß im vorliegenden Buche keine Geschichte der Etymologie zu schreiben, sondern nur im einzelnen Falle das anzuführen sei, was den Leser weiter belehrt, und geleitet von dem Bestreben, alle unübersichtliche Häufung von Literaturangaben tunlichst zu vermeiden, hat sich der Verfasser dafür entschieden, für alles schon bei Vaniček und Curtius Erwähnte auf diese, bezw. deren Literaturangaben zu verweisen, also hier einen Querschnitt zu ziehen, der sich hoffentlich als praktisch erweisen wird; dagegen war alle seit jener Zeit erfolgte oder versuchte Bereicherung unseres etymologischen Wissens zu buchen und für jede neuere etymologische Deutung und jede neugewonnene morphologische oder bedeutungsgeschichtliche Modifikation älterer Deutungen der Urheber ausfindig zu machen...

Aufgenommen sind alle lateinischen Worte, bzw. von etymologisch zusammengehörigen Worten dasjenige, unter dem vermutlich der Leser die ganze Sippe sucht, wobei eigenartigere oder der etymologischen Durchsichtigkeit entrücktere Ableitungen oder Zusammensetzungen verwiesen wurden... Daß bei größeren Wortsippen unter einem Schlagworte nicht vollständige Aufzählung aller zugehörigen Bildungen, sondern nur eine Auswahl geboten wurde, dürfte keinem Widerspruche begegnen; bei der getroffenen Auswahl wurden in erster Linie solche Formen berücksichtigt, denen aus anderen Sprachgebieten

gleiche oder ähnliche Bildungen an die Seite gesetzt werden konnten, weiter solche, die in lautlicher oder begrifflicher Beziehung für die Etymologie der Sippe von Bedeutung sind. Ausgeschieden wurde im allgemeinen die große Menge griechischen Lehnguts im Lateinischen, da die gebräuchlichen Wörterbücher, sowie besonders die einschlägigen Werke von Weise und Saalfeld hier im wesentlichen ausreichenden Aufschluß gewähren. Nur wo eine Richtigstellung der genannten Werke nötig schien oder ein griechisches Lehnwert aus irgendeinem sprachlichen Grunde bemerkenswert war, ist es kurz erwähnt. . .

Ein Register der nichtlateinischen Worte beizugeben, schien unumgänglich, um den verarbeiteten Stoff möglichst allgemein nutzbar zu machen. Um aber den Umfang des Bandes nicht allzusehr anzuschwellen, wurde in zweifacher Weise eine Sichtung vorgenommen: einerseits wurde, wenn eine größere Anzahl wurzelgleicher und im Alphabete nicht weit voneinander abliegender Worte derselben Sprache in demselben Artikel angeführt war, auf vollzählige Verweisung aller verzichtet, da der Benutzer die ausgewählten Formen leicht als Vertreter anderer von ihm gerade gesuchter Worte erkennen wird; andererseits aber wurde in jenen Teilen des Registers, die größere Sprachgruppen, z. B. Germanisch, zusammenfassen, von ganz oder nahezu sich deckenden Formen mehrerer Mundarten nur eine, z. B. die gotische, verwiesen, und durch einen nachgesetzten Stern (z. B. got.*) angedeutet, daß auch entsprechende Formen anderer Mundarten unter dem betreffenden Schlagworte erwähnt sind; bei stärkerer lautlicher Verschiedenheit mußte allerdings von dieser Kürzung abgesehen werden. . . Um dem Nichtfachmann nicht durch die verschiedene Buchstabenfolge der einzelnen nationalen Alphabete das Auffinden zu erschweren, wurde — mit Ausnahme des Altindischen und Iranischen — die Reihenfolge des lateinischen Alphabetes gewählt, wobei differenzierte Buchstabenzeichen nach den undifferenzierten eingereiht sind. . .

Zur zweiten Auflage.

Viel rascher, als ich es gewünscht hätte, bereits anderthalb Jahre nach Abschluß der ersten Auflage, stellte sich im Spätherbst 1907 die Notwendigkeit heraus, die Bearbeitung dieser Neuauflage in Angriff zu nehmen, die trotz der Kürze des zeitlichen Abstandes doch eine vollständige Neubearbeitung darstellt. Das hat seinen Grund zunächst in dem außerordentlich regen Leben, das gerade in den letzten Jahren, und gewiß angeregt durch die auf verschiedenen Sprachgebieten erschienenen oder erscheinenden etymologischen Sammelwerke, sich auf dem Gebiete der indogermanischen Etymologie entfaltet hat; andrerseits war ich schon beim Erscheinen der ersten Auflage nicht darüber im unklaren, daß die Grundlagen, auf denen sich der Bau der Darstellung erhob, in Zukunft an gar vielen Stellen tieferer Fundierung bedürfen werden. Daß ein indogermanistischer Bearbeiter der lateinischen Etymologie bei künftigen Auflagen gerade an den einzelphilologischen Grundlagen des Buches, an der genauen Feststellung der ältesten Bedeutungen und deren weiteren Entwicklung, an der eingehenden Beobachtung des Sprachgebrauches, kurz an der intern lateinischen Etymologie als der verläßlichen Grundlage auswärtiger Vergleichungen sich selbst am meisten nachzuarbeiten finden werde, konnte von Anfang an nicht zweifelhaft sein. Man wird zwar vom Verfasser eines etymologischen Wörterbuches, der schon für die Feststellung der auswärtigen Beziehungen in der kritischen und oft wenig erfreulichen Sichtung einer fast schon unübersehbaren Literatur von leider sehr ungleichem Werte eine Aufgabe zu erfüllen hat, die schon

für sich auch eine starke Arbeitskraft auf eine nicht leichte Probe stellt, billigerweise nicht fordern, daß er dazu auch noch jene Aufgabe löse, die Generationen von Philologen noch nicht gelöst haben und die erst mit dem Fortschreiten des großen Thesauruswerkes ihre sichere Grundlage und zum Teile auch ihre Lösung finden wird, nämlich die genaue Verfolgung der Bedeutungsentwicklung in jedem einzelnen Worte des lateinischen Sprachschatzes. Daß die monographische Behandlung einzelner Wortsippen uns auf Schritt und Tritt zeigt, wie viel von ungenauen oder schiefen Bedeutungsangaben das deskriptive Wörterbuch gewohnheitsmäßig mit sich schleppt und auch sehr bewußte Philologen mit sich schleppen, bis sie aus irgendeinem Grunde an die monographische Untersuchung einer begrenzten Sippe heranzutreten sich veranlaßt finden, soll für uns alle, die wir an der Sprache interessiert sind, vor allem aber doch für die Einzelphilologen, in deren ureigenstes Gebiet dies fällt, ein Sporn sein, hier Wandel zu schaffen. Für mein Teil wird, so hoffe ich, trotz der kurzen Zeit, die seit Abschluß der ersten Auflage zur Verfügung stand, die vorliegende Neubearbeitung überall die Sorgfalt erkennen lassen, die gerade bei weniger häufigen Worten, aber auch, wo sich Zweifel regten, bei reicher entwickelten Sippen auf die Feststellung der Bedeutung und Bedeutungsentwicklung verwendet wurde. Daß der Zukunft noch vieles vorbehalten bleibt, wird der nicht rügen, der sich die eigentlich doch recht naheliegende Frage vorlegt, welchen Zeitraum er selber nötig hätte, um auf Grund eigener Monographien jeder einzelnen Wortsippe das lateinische etymologische Wörterbuch nicht bloß zu — planen, sondern auch zum Abschlusse zu bringen.

An der allgemeinen Anlage des Buches zu ändern habe ich keine Veranlassung gefunden. Öfters, als es in der ersten Auflage geschehen war, habe ich auf Schwierigkeiten der Wortbildung, deren Klarlegung allein erst einer im wurzelhaften Elemente zutreffendenden Ver-

knüpfung zur vollen Überzeugungskraft zu verhelfen vermag, ausdrücklich aufmerksam gemacht, öfters, hoffe ich, sie auch gelöst. Wie weit man in der Aufzählung von Ableitungen gehen soll, ist Geschmacksache, und ich bin vielleicht diesbezüglichen Wünschen von philologischer Seite zu wenig entgegengekommen; außer den schon in der ersten Auflage vertretenen Grundsätzen war für mich die Erwägung bestimmend, daß ein zu starkes Anschwellen des Umfanges vermieden werden müsse; aus demselben Grunde habe ich auch an dem gedrängten Stile der Ausdrucksweise mit ihren Klammern und Einschachtelungen nicht ändern mögen und können; das wäre nur durch Zusammendrängung der Literaturangaben an den Schluß jedes Artikels möglich gewesen. Getilgt wurde die Lauttabelle A der 1. Auflage, S. XXII—XXXVII: überflüssig für den Kenner, gab sie dem Fernerstehenden kaum ein ausreichendes Mittel zur Beurteilung an die Hand.

Für die keltischen Entsprechungen hat sich bei dem bekannten Charakter vornehmlich der irischen Lexikographie besonders sorgfältige Nachprüfung des vielfach zweifelhaften Wortmaterials als unumgänglich erwiesen; wo sie mit den mir zugänglichen Hilfsmitteln nicht zu erreichen war, hat der getreue keltologische Eckart der deutschen Indogermanistik, Rudolf Thurneysen, mit nie versiegender Liebenswürdigkeit und Bereitwilligkeit mir auf meine oft recht zahlreichen Anfragen Auskunft erteilt; ihm auch an dieser Stelle dafür innig zu danken, ist mir nicht bloß Pflicht, sondern Bedürfnis.

Was während des Druckes an neuer Literatur Berücksichtigung heischte, ist, soweit es nicht noch im Texte verwertet werden konnte, in den Nachträgen kurz erwähnt; daß es sich dabei nur um eine recht subjektive Auswahl handeln konnte, ist wohl selbstverständlich.

Gießen, im Juli 1910.

Alois Walde.

Zur Einführung.

Wenn wir den wahren Sinn eines Wortes bestimmen wollen — und dies ist die Aufgabe der Etymologie im strengsten Sinne —, so heißt dies eigentlich nichts anderes, als anzugeben, welche von den meist sehr zahlreichen Teilvorstellungen, deren Summe den durch das Wort ausgedrückten Begriff bildet, derart die Aufmerksamkeit des ersten Bildners dieses Wortes fesselte, daß er den Begriff gerade nach diesem Merkmal benannte. Im Augenblicke der Entstehung ist daher jedes Wort etymologisch vollkommen klar und durchsichtig; erst die weitere Entwicklung der Sprache hat, sei es durch lautliche Vorgänge oder durch Bedeutungsverschiebungen oder durch Verlust des Stammwortes, in vielen Fällen jene etymologische Durchsichtigkeit verdunkelt oder ganz aufgehoben, so daß nur mehr die wissenschaftliche Forschung die verlorengegangenen Zusammenhänge aufzuweisen vermag. Und zwar zum Teile innerhalb derselben Sprache; so ergibt sich für *lūna* „Mond" aus dem Zusammenhange mit *lūceo* „leuchte" die ursprüngliche Bedeutung „leuchtender (Himmelskörper)". Zum Teile aber beim Fehlen von Verwandten innerhalb der betreffenden Sprache nur mittelst Heranziehung von Worten verwandter Sprachen. Aber gerade hier zeigt es sich besonders häufig, daß der Nachweis verwandter Worte durchaus nicht identisch ist mit der Feststellung der ursprünglichen Bedeutung des zu etymologisierenden Wortes, wie umgekehrt im Falle von *lūna* die Heranziehung von apr. *lauxnos* „Gestirne", av. *raoxšna-* „glänzend" usw., so wertvoll sie zum Nachweise des Alters der Bildung auch sein mag, für die Bestimmung

des eigentlichen Sinnes von *lūna* überflüssig war. Wollen wir lat. *lumbus* etymologisieren, so bietet sich zwar nhd. *Lende,* ab. *lędvija* „Lende, Niere“ zum Vergleiche, an sich gewiß ein Gewinn; aber darüber, auf Grund welchen Merkmals die Lende mit diesem idg. Wort **londhu̯os* (u. dgl.) benannt worden sei, sagt diese Wortgleichung noch nichts aus; erst wenn die weitere Heranziehung auch von ai. *rán-dhram* „Öffnung, Höhle“ u. dgl. zutrifft, gewinnen wir die Erkenntnis, daß die Lende als Einbuchtung aufgefaßt worden war. Gar oft aber stehen wir heute — und in sehr vielen Fällen wohl für immer — trotz reichlicher Wortverwandtschaft innerhalb der Einzelsprache sowie der Schwestersprachen beim Versuche, die zur Benennung führende Anschauung zu ermitteln, an dem Punkte, wo wir uns zum Verzicht auf weiteres Vordringen bequemen müssen, indem kein Vergleichungsmaterial vorliegt, das noch ältere Bedeutungsverhältnisse durchblicken ließe. So ist lat. *heluos* „honiggelb, isabellfarben“ nicht bloß offenbar mit *helus*, *holus* „Grünzeug, Gemüse, Kohl“ verwandt, sondern auch genau identisch mit ahd. *gelo* „gelb“, lit. *želvas* „grünlich“, und endlich reiht sich eine große Anzahl außerlateinischer Wörter an, die dieselbe Lautgruppe *ĝhel-* „grün, gelb, grüne Kräuter“ enthalten; aber was jenes *ĝhel-* für eine Bedeutungsvorgeschichte hat, bleibt uns verschlossen; es ist nicht einmal ausgemacht, daß es von Anfang an eine Farbenbezeichnung gewesen sei, da vielleicht „Gras“ oder dergleichen bei der Bezeichnung aller grünen Farbentöne ebenso Gevatter gestanden haben könnte, wie unsere Farbenbezeichnung „rosa“ von einer bestimmten Blume genommen ist; vielleicht ist es aber auch aus einer ganz andern Anschauung erwachsen, z. B. wie unser „brennend“ für „rot“. Und vor demselben „Non liquet“ stehn wir, wenn wir etwa nach der Bedeutungsvorgeschichte jenes *leuq-* „leuchten“ oder *lendh-* „Einhöhlung“ fragen wollten. Darüber, wie sich die ältesten von uns zu erreichenden, sich an gewisse Lautgebilde knüpfenden Bedeutungen, die wir ohnehin häufig genug

nur wenig scharf zu fassen vermögen, ihrerseits entwickelt haben, breitet sich daher wohl für immer der Nebel der Urgeschichte; ausnehmen dürfen wir nur Schallnachahmungsworte. Entgeht nun auch in einer großen Zahl von Fällen jene eingangs vertretene Auffassung vom Wesen der Etymologie der erwähnten Schwierigkeit dadurch, daß sie bloß das unmittelbar einem neugebildeten Worte zugrunde liegende Stammwort, aber nicht dessen ganze Ahnenreihe aufzuweisen hat, daß sie also z. B. mit der Beziehung von *lūna* auf *leuq-* „leuchten" genug getan hat, ohne daß sie nach der Bedeutungsgeschichte dieses *leuq-* zu fragen hätte (was sie allerdings bei der Erklärung von *lūceo* nicht mehr umgehen könnte), so ist es doch angesichts der anderen Fälle, in denen nicht mehr anzugeben ist, auf Grund welches Merkmals ein Wort oder eine ganze Wortsippe zur Benennung der dadurch bezeichneten Begriffe geworden ist, ganz gerechtfertigt, wenn mit jener ursprünglichen Auffassung der Etymologie eine andere in Wettbewerb getreten ist, die ein einzelsprachliches Wort dann als erklärt betrachtet, wenn sich durch verwandte Worte der Schwestersprachen der Nachweis erbringen läßt, daß es seinen Ursprung im Wortschatze der indogermanischen Grundsprache hat. Diese Auffassung, die freilich mit der erstgenannten nie die Fühlung verlieren darf, setzt sich hiermit die Feststellung der Wortverwandtschaften innerhalb unseres Sprachstammes zum Ziele.

Dabei ist es von vornherein klar, daß solche vollständige Wortgleichungen wie lat. *heluos*, ahd. *gelo*, lit. *želvas* den wertvollsten Bestand unserer etymologischen Feststellungen ausmachen. Aber sie sind in der Minderzahl; meist zeigen sich innerhalb offenbar verwandter Worte Abweichungen der Bildung, wie neben obigem idg. *ĝhelu̯os* „grün, gelb" z. B. lit. *želiù* „grüne", *žãlias* „grün" steht. Diese Abweichungen beruhen teils im Vokale der — hier — ersten Silbe, teils in dem verschiedenen Lautbestande der folgenden Silben. Da nun die Lautgruppen, die die letzteren ausmachen, auch in

anderen Worten von etymologisch ganz verschiedener Zugehörigkeit wiederkehren, offenbaren sie sich als Elemente, die dem Begriffskern der sie enthaltenden Worte fremd sind, wobei wir uns freilich darüber des Urteils enthalten müssen, ob das auch in jenen Wörtern der Fall gewesen sei, die als erste jene Elemente enthielten und möglicherweise erst das Muster für die übrigen gleichartigen Bildungen abgegeben haben. Indem wir nun diese den Begriffskern höchstens modifizierenden, nicht aber wesentlich bestimmenden Elemente als Suffixe oder — wie neuerdings auch gesagt wird — Formantien vom ganzen Wortkörper in Abzug bringen, gelangen wir dazu, den dabei übrig bleibenden, den Begriff wesentlich bestimmenden Wortteil jenen Suffixen entgegenzustellen, und bezeichnen ihn als Wurzel, als welche sich im angeführten Beispiele also idg. *ĝhel-* (mit den Ablautstufen *ĝhol-* usw.) ergibt. In dem überwiegenden Teile unserer etymologischen Erkenntnisse werden wir uns damit begnügen müssen, das Vorhandensein eines solchen wurzelhaften Bestandteiles in mehreren idg. Worten von suffixal verschiedener Bildung nachzuweisen. Gerade dadurch, daß die Sprechenden den wurzelhaften Wortteil als Begriffskern gegenüber den Suffixen empfanden, war auch die Möglichkeit reicher Neuschöpfung von Worten gegeben, da von demselben wurzelhaften Bestandteile aus mittels verschiedener Bildungsmittel neue Worte gebildet werden konnten, die vielfach ältere verdrängten. Es ist aber nicht überflüssig, zu bemerken, daß das, was die Sprechenden als Wurzel, d. h. als Begriffskern, empfanden, durchaus nicht zu allen Zeiten der Sprache dasselbe gewesen zu sein braucht. Uns liegt es allerdings gewohnheitsmäßig am nächsten, die Wurzeln als einsilbig anzusetzen, was sich freilich schon auf Grund von Fällen wie gr. ἀϝέξω : lat. *augeo* (Wurzel **au̯eg-*) nicht als allgemein durchführbar herausstellt. Aber — was wichtiger ist — auch bei der Trennung von Wurzel und Suffix können wir in keinem einzelnen Falle sicher sein, ob der von uns

geführte Schnitt geschichtlich berechtigt ist. Wir haben oben *ĝhel-* als Wurzel angesetzt und so haben auch sicher die Indogermanen zu jener Zeit gefühlt, als schon **ĝhelu̯os, *ĝheliō, *ĝholi̯os* usw. nebeneinander bestanden. Wenn aber jemand die Vermutung äußern würde, daß die Indogermanen einer noch älteren Zeit nicht *ĝhel-*, sondern *ĝhelou-* oder *ĝhelou̯o-* als Wurzel empfunden hätten, so würde er schwerlich zu widerlegen sein. Denn es könnte tatsächlich **ĝhélou̯os* (woraus **ĝhelu̯os*) und **ĝhelóu̯os* (woraus **ĝhlou̯os,* gr. χλόος) der älteste Bestand, der Grundstock der Sippe gewesen sein; es wäre dann weiter anzunehmen, daß die Lautgruppe *-(o)u̯o-* durch Nachahmung dieses und vielleicht auch einiger anderer Muster auch in andere Farbenbezeichnungen Eingang gefunden habe, also produktiv geworden sei, womit es aber auch aufhörte, für den durch **ĝhelou̯o-* bezeichneten Begriff „grün, gelb“ charakteristisch zu sein. Damit war aber von selbst die Auffassung bloß von **ĝhel-* als wurzelhaften, d. h. den Begriffskern ausmachenden Wortteiles gegeben und weiter auch die Bahn frei für Bildungen ohne dieses nun als suffixal empfundene *-ou̯o-*, wie **ĝhelos*, **ĝholi̯os* usw. Da derartige Erwägungen in jedem einzelnen Falle als grundsätzlich möglich anerkannt werden müssen, werden wir, um festen Boden unter den Füßen zu behalten, die Wurzeln in jener Gestalt anzusetzen bestrebt sein, in der sie sich auch den Indogermanen gegen den Ausgang der Urgemeinschaft zu — auf welche Periode wir ohnehin alle unsere sprachlichen Rückschlüsse zunächst zu projizieren haben — im Gegensatze zu den als formantisch empfundenen Elementen dargestellt haben werden; das bedeutet aber keinen grundsätzlichen Verzicht auf den Versuch, durch Berücksichtigung der Ablautsmöglichkeiten im einzelnen Falle noch ältere Gestaltungen zu erschließen. Eine davon ganz verschiedene Frage ist es, ob die von den Indogermanen der erwähnten oder einer früheren Zeit als Wurzel empfundenen Lautgruppen einmal für sich als Worte verwendet waren oder nur in Verbindung mit For-

mantien. Und da verbietet nichts die Annahme, daß, um mit Brugmanns Worten zu reden, die Wurzeln in der von historischen Sprachphasen aus zu erschließenden oder in einer ähnlichen älteren Gestalt teilweise einmal „Wörter“ gewesen seien, wie man ja allzeit nur Wörter, nicht Wurzeln geschaffen hat; aber im einzelnen Falle können wir die Statthaftigkeit dieser Annahme nie erweisen. Wir verzichten daher, wenn wir eine bestimmte Wurzel erschließen, im einzelnen Falle ausdrücklich darauf, damit gleichzeitig auszusagen, daß sie für sich, d. h. außer Verbindung mit formantischen Elementen, einst in einer viel älteren Periode der indogermanischen Grundsprache ein selbständiges Dasein als „Urwort“ geführt habe.

Schon aus den im vorstehenden gebrachten Beispielen ist ersichtlich, daß das wurzelhafte Wortstück, auch abgesehen von seiner Abgrenzung gegen die als suffixal empfundenen Elemente, nichts in sich starr Unveränderliches ist, sondern daß es mehrfacher Vokalisierung fähig ist, eine Erscheinung, die man bekanntlich als Ablaut bezeichnet und die man als die Wirkung von Betonungsverschiedenheiten erkannt hat. Eine gedrängte Darstellung unserer heutigen Anschauungen vom Ablaut hier zu geben, darf ich mir um so eher versagen, als auch der sprachwissenschaftlichen Studien fernerstehende Benützer dieses Buches in der klar orientierenden Skizze Hirts: „Der indogermanische Ablaut“ in den Neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum, Bd. XV, S. 465—475, vollkommen ausreichende Belehrung findet. Nur zwei Punkte seien hier herausgegriffen, um für im vorliegenden Buche öfters wiederkehrende Lautzeichen die Aufklärung zu geben. Der erste betrifft tiefgestellte Vokale, $_{e}$, $_{o}$, $_{a}$. Aus Beispielen wie gr. λείπειν : λιπεῖν wissen wir, daß Unbetontheit von Silben den Schwund eines kurzen Vokals, hier *e*, zur Folge hat, wobei das früher mit *e* zum Diphthong verbundene *i* die Rolle als Vokal übernimmt; ebenso führt unbetontes *eu*, *er*, *el*, *em*, *en* durch Schwund des *e* zu *u*, *r̥*, *l̥*, *m̥*, *n̥*, wobei wir in den vier letzteren Laut-

zeichen durch den untergesetzten Kreis ausdrücken, daß *r, l, m, n* als Vokale, d. h. silbenbildend, fungieren wie z. B. in der deutschen Aussprache *fātr̥, handl̥n, gebm̥, wettn̥* für geschriebenes *Vater, handeln, geben, wetten.* Steht nun aber der der Unbetontheit ausgesetzte kurze Vokal in anderer Nachbarschaft als der der angeführten Laute *i, u, r, l, m, n* oder gehören letztere schon zur nächsten Silbe, so erwarten wir infolge des Vokalschwundes vokallose Silbe; diese treffen wir z. B. in Fällen wie σχ-εῖν gegenüber ἔχ-ειν (aus *σέχ-ειν), oder wie βέ-βλ-ηκα neben βέλ-εμνον. Aber in anderen Fällen ist es nicht zum vollen Schwunde des kurzen Vokals gekommen, sondern letzterer ist unter gewissen, bei Hirt dargelegten Stellungsbedingungen bloß zum undeutlichen Murmelvokale herabgesunken, der auch in den Fällen der ersten Art als die Vorstufe des gänzlichen Schwundes betrachtet werden muß. Diese bei Hirt durch untergesetzten Punkt (z. B. *ẹ*) bezeichneten Murmelvokale, deren Klangfarbe in den einzelnen Sprachen je nach der Natur der folgenden Laute in verschiedener Weise entwickelt erscheint, sind im vorliegenden Buche durch Tiefstellung kenntlich gemacht, z. B. ing. *$p_e q^{u}$tós* „gekocht" (gr. πεπτός, lat. *coctus*), *$g^{u}{}_e$lé-* (gr. βαλεῖν). Der andere Punkt betrifft das Zeichen $\bar{a}^x$. Der Ablaut wirkt im ganzen Worte; er betrifft also nicht bloß die erste Silbe, sondern alle im urindogermanischen Worte vereinten Silben. Für die Praxis empfiehlt es sich allerdings vielfach, dabei von Flexionsendungen und produktivern Stammbildungssuffixen abzusehen, da letztere durch Ausbreitung über ganze Wortkategorien die ursprünglichen Verhältnisse nur selten durchblicken lassen, und in bezug auf den Ablaut nur die ihnen vorangehenden Wortstücke zu betrachten, für die man den Namen Ablautbasen eingeführt hat. Diejenigen — zwei- oder mehrsilbigen — Ablautbasen, die auf langen Vokal endigen, schwächen ihn, wenn er in unbetonte Stellung gerät; während z. B. βέ-βλη-κα den auslautenden langen Vokal der Basis *g^{u}elē-* unversehrt zeigt, hat βέλε-μνον ihn

zur Kürze geschwächt. Da nun das Schwächungsergebnis sowohl von *ā*, als von *ē* und *ō* in den meisten Sprachen, zum Teil auch im Griechischen, in denselben Vokal zusammengefallen ist, nämlich europäisch *a*, arisch *i*, die wir unter der Formel *ə*, „Schwa indogermanicum", zusammenfassen, gestattet der Schwächungsvokal meist nicht die Feststellung der Klangfarbe der ursprünglichen Länge; ist also letztere nicht selbst in einer oder der anderen etymologisch verwandten Wortform noch nachzuweisen, so können wir aus der Reduktionsstufe *ə* nur mehr erschließen, daß die Ablautbase auf einen der Vokale *ā*, *ē*, *ō* endigte, ohne aber zwischen den dreien eine Entscheidung treffen zu können; dies ist durch $\bar{a}^x$ bezeichnet.

Es folgt hier zur wenigstens beiläufigen Übersicht über die wichtigeren in Betracht kommenden Ablautsmöglichkeiten eine Auswahl von Beispielen für ein- und zweisilbige Ablautbasen, wobei V. die Vollstufe, D. die Dehnstufe, R. die Reduktionsstufe und S. die Schwundstufe bezeichne. Für genauere Auskunft sei auf Hirts erwähnte Darstellung und auf den einschlägigen Abschnitt in Brugmanns kurzer vergleichender Grammatik verwiesen.

Wz. **ped-* „Fuß":
V. **ped-* (z. B. acc. sg. **pédm̥*, lat. *pedem*); mit Abtönung:
**pod-* (gr. πόδα);
D. **pēd-* (z. B. nom. sg. **pḗds*, lat. *pēs*); mit Abtönung:
**pōd-* (z. B. dor. πώς);
R. (nachträglich bei kurzem Vokale durchaus mit der Vollstufe zusammengefallen) *p_ed, *p_od- (z. B. gen. sg. *p_e*dés*, lat. *pedis*, gr. ποδός);
S. **pd-* (z. B. ai. *upa-bdá-* „Getrampel").

Wz. **leiqᵘ-* „lassen":
V. **leiqᵘ-* (z. B. Präs. **léiqᵘō*, gr. λείπω); mit Abtönung:
**loiqᵘ-* (z. B. gr. λέλοιπα);
D. **lēiqᵘ-*, **lōiqᵘ-* (z. B. Aorist ai. *árāikṣam*);
S. **liqᵘ-* (z. B. Aoristpräsens **liqᵘó*, gr. Aorist λιπεῖν).

Wz. **bheudh-* „geistig rege":
V. **bheudh-* (z. B. Präs. **bhéudhō*, gr. πεύθομαι); mit Abtönung:
**bhoudh-* (z. B. Perf. got. *-bauþ*);
D. **bhēudh-*, **bhōudh-* (z. B. Aorist ai. *ábhāutsam*);
S. **bhudh-* (z. B. Aoristpräsens **bhudhó*, gr. πυθέσθαι).

Wz. **bher-* „tragen“:
V. **bher-* (z. B. Präs. **bhérō*, gr. φέρω); mit Abtönung: **bhor-* (z. B. gr. φορά);
D. **bhēr-* (z. B. Aorist ai. *ábhāršam*); mit Abtönung: **bhōr-* (z. B. gr. φώρ);
R. **bh$_e$r-* (nur vor Vokal; z. B. idg. **bh$_e$rós*, got. *baúr* „Sohn“);
S. **bhr-* (vor Vokal, z. B. gr. δί-φρ-ος), **bhr̥-* (vor Kons., z. B. ai. *bhr̥tíḥ* „das Tragen“).

Wz. **k̑el-* „hehlen“:
V. **k̑el-* (z. B. Präs. **k̑élō*, ir. *celim*); mit Abtönung: **k̑ol-* (z. B. ahd. *halla* „Halle“);
D. **k̑ēl-* (z. B. lat. *cēlo*); mit Abtönung **k̑ōl-* (unbelegt);
R. **k̑$_e$l-* (nur vor Vokal, z. B. gr. καλύπτω);
S. **k̑l-* (vor Vokal, z. B. lat. *clam*), **k̑l̥-* (vor Kons.; unbelegt).

Wz. **ten-* „dehnen“:
V. **ten-* (z.B. Präs. **teni̯ō*, gr. τείνω); mit Abtönung: **ton-* (z. B. gr. τόνος);
D. **tēn-* (z. B. Aorist ai. *átąsam* aus **é-tēnsm̥*);
R. **t$_e$n-* (nur vor Vokal; z. B. **t$_e$nu-* „gedehnt“, gr. τανυ-);
S. **tn-* (vor Vokal; z. B. ai. Perf. Med. *ta-tn-ē*), **tn̥-* (vor Kons.; z. B. gr. τατός).

Analog Wurzeln mit Vokal *a* (Abtönung *o*, selten belegt) oder *o* (ohne Abtönung) statt *e*.

Wurzeln mit langen Vokalen.

Wz. **dhē-* „setzen“:
V. **dhē-* (z. B. gr. τίθημι); mit Abtönung **dhō-* (gr. θωμός);
R. **dhə-* (z. B. ptc. **dhə-tós*, ai. *dhitáḥ*; vgl. auch lat. *fă-c-io*; gr. θετός, nicht *θατός, scheint eine Vermittlung zwischen *ē* und *ə* darzustellen);
S. *dh-* (z. B. ai. 1. pl. *da-dh-máḥ*).

Wz. **dō-* „geben“:
V. **dō-* (z. B. gr. δίδωμι);
R. **də-* (z.B. ptc. **dətós*, ai. *ditáḥ*, lat. *datus*; gr. δοτός, nicht *δατός, wie θετός);
S. **d-* (z. B. ai. 1. pl. *da-d-máḥ*).

Wz. **pāk̑-* „befestigen“:
V. **pāk̑-* (z. B. lat. *pāx*);
R. **pək-* (z. B. lat. *păciscor*).

Wz. **ĝhēi-* „verlassen“:
V. a) mit bewahrtem 2. Teile des Langdiphthongs **ĝhēi-* (z. B. ai. aor. *a-hāyi*);
b) mit geschwundenem 2. Teile des Langdiphthongs **ĝhē-* (nur vor Kons.; z. B. ai. *ja-hā-ti* „er verläßt“, lat. *hērēs*);

R. *ĝhəi- (*ĝhai-; z. B. got. *gaidw* „Mangel“ aus *ĝhaituóm*);
S. *ĝhī- (z.B. ai. ptc. *hīnáḥ* „verlassen“) und mit noch stärkerer Reduktion *ĝhĭ- (z. B. ai. *jahimaḥ*).

Wz. **pōit-* „ernähren“:
V. **pōit-* (z. B. lit. *pëtus* „Mittagessen“) und **pōt* (z. B. got. *fōdjan* „füttern“);
R. **pəit-* (**pait-*; unbelegt);
S. **pīt-* (z. B. ab. *pītati* „nähren“) und mit äußerster Reduktion:
**pĭt-* (z. B. ai. *pitúḥ* „Nahrung“).

Anm.: **pōt-* zog **pət-* nach sich, z. B. gr. πατέομαι.

Wz. **stēur-* „massig, stark“:
V. **stēur-* (ahd. *stiuri* „stark“); bzw. mit Abtönung: **stōur-* (nicht belegbar), woraus **stōr-* (lit. *stóras* „dick“);
R. **stəur-* (**staur-*; z. B. gr. σταυρός, lat. *restauro*);
S. **stūr-* (z. B. ai. *sthūráḥ* „massiv, stark“), und mit äußerster Reduktion:
**stŭr-* (unbelegt).

Zweisilbige Basen mit langem Vokal der zweiten Silbe.

Basis **gerō-* „Kranich“ (z. T. auch **gerōu-*)
V. der 1. Silbe **gére-* (bzw. **gérəu-*; vgl. gr. γέρα-νος, bzw. lit. *gérv-ė*);
V. der 2. Silbe *g_e*rṓ(u)*- (urslavisch **žьrav-ъ*, serb. *ždrȃo*) und
**grō(u)-* (lat. *grūs* aus **grōus*);
R. beider Silben *g_e*rə(u)*- (gall. *garanus*);
S. der 1., R. der 2. Silbe **grə-* (ahd. *cra-nuh*).

Basis **telē-* „tragen“:
V. der 1. Silbe **télə-* (gr. ἐτέλασσα, ai. *tali-man-*);
V. der 2. Silbe *t_e*lḗ-* (lit. *tylḗti* aus älterem **tilḗti*) und **tlē-* (lat. *clēmens*, wenn aus **tlē-mens*);
R. beider Silben *t_e*lə-* (gr. τάλαντον; gewöhnlich — als sog. l̥̄ — einsilbig vertreten, z. B. gr. τλᾱτός, woraus att.-jon. τλητός);
S. der 1., R. der 2. Silbe **tlə-* (gr. τέτλαμεν).

Basis **delā^{x}gh-* „lang“:
V. der 1. Silbe **deləgh-* (ἐν-δελεχής aus -δελαχης);
V. der 2. Silbe *d_e*lā^{x}gh-* (unbelegt) und **dlā^{x}gh-* (ai. *drā́ghīyas-*);
R. beider Silben *d_e*ləgh-* (ai. *dīrgháḥ*, sog. l̥̄);
S. beider Silben **dl̥gh-* (lat. *indulgeo*).

Basis **ĝenē-*, **ĝenō-* „erzeugen“:
V. der 1. Silbe **ĝenə-* (z. B. ai. *janiman-* „Geburt“, gr. γένεσις);
V. der 2. Silbe *g_e*nḗ-*, *g_e*nṓ-* (unbelegt; vgl. von **ĝenē-*, **ĝenō-* „wissen“, das lit. *žinóti* „wissen“) und

*ĝnē-, *ĝnō- (ai. *jñātíḥ* „Verwandter“, gr. γνωτός „Bruder“, kypr. κασί-γνητος);

R. beider Silben *g_enə- (ai. *jātáḥ* „Sohn“, lat. *nātus*; sog. *n̥*);

S. der 1., R. der 2. Silbe *ĝnə- (ai. *ja-jni-ḥ*, ahd. *knabo*).

Basis *u̯ei̯ē- „winden“:

V. der 1. Silbe *u̯ei̯ə- (ai. *vḗman-* „Webstuhl“ aus *vayi-man-*); mit Abtönung:

*u̯oiə- (gr. οἶσος „Weide“);

V. der 2. Silbe *$u̯_e$i̯ē-, woraus uridg. *u̯i̯ḗ- (lat. *viēre*), bzw.:

*u̯i̯ē- (ai. *vyā-nam* „das Winden“);

R. beider Silben *$u̯_e$iə, woraus uridg. *u̯ī- (ai. *vītáḥ* „gewunden“);

S. der 1., R. der 2. Silbe *u̯i̯ə- (ai. *vyá-yati* „er windet“);

S. beider Silben *u̯i- (gr. ἴτυς „Radfelge“).

Basen *bheu̯ā- und *bheu̯ē- (zugleich Beispiel für das Vorhandensein mehrerer Basenformen von derselben Wz., hier *bheu-) „werden, sein“:

V. der 1. Silbe *bheu̯ə- (ai. *bhávitum*);

V. der 2. Silbe *bh_eu̯ā-, *bh_eu̯ē-, woraus uridg. *bhuu̯ā- (lat. *fuam*), *bhuu̯ē- (unbelegt), und

*bhu̯ā- (lat. *-bām* in *amā-bam* usw.), *bhuē- (ab. *bě* „war“ aus *bhu̯ē-s-t*);

R. beider Silben *bh_euə-, woraus uridg. *bhū- (z. B. gr. ἔφῡ);

S. der 1., R. der 2. Silbe *bhu̯ə- (liegt dem ai. *á-bhva-* zugrunde);

S. beider Silben *bhu- (z. B. gr. φύσις).

Die folgende Lauttabelle soll einen gedrängten Überblick darüber bieten, von welchen idg. Lauten die einzelnen lateinischen abstammen. Für die Beurteilung von Worten aus den übrigen in Vergleich gezogenen Sprachen muß auch hier wieder auf Brugmanns systematische Werke, fürs Lateinische außerdem auf Sommers in dieser Sammlung erschienenes Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre verwiesen werden.

Die Entstehung der lateinischen Laute aus denen der indogermanischen Grundsprache.

ă = idg. *a* (*ago* : ἄγω, ai. *ájati*).
ə (*pater* : πατήρ, ai. *pitár-*).
$_e$ vor *r*, *l* (*varus*: lit. *vìras*).
o vor dem lat. Ton (*cavēre* : κοέω).

ĕ = idg. *e* (*fero* : φέρω).
i vor aus *s* entstandenem *r* (*sero* aus **si-sō*).
in der Verbindung *en*, *em* aus idg. *n̥*, *m̥* (*tentus* : τατός, ai. *tatáḥ*; *pedem* : πόδα).
o, seit dem 2. Jh. v. Chr. vor *r*, *s*, *t* nach *v-* (*versus* aus *vorsus*, *vester* aus *voster*, *veto* aus *voto*).

ĭ = idg. *i* (*quis* : τίς).
e vor *ŋ* (*quinque* : πέντε), und durch Assimilation an ein *i* der nächsten Silbe (*milium* : μελίνη).

ŏ = idg. *o* (*octo* : ὀκτώ).
in der Verbindung *or*, *ol* aus idg. *r̥*, *l̥* (*mors*: ai. *mr̥tiḥ*; *mollis*: ai. *mr̥dúḥ*).
e vor *u̯* (*novus* : νέ(Ϝ)ος).
e vor *ɫ* (*volvo* : ἐλύω).
u vor aus *s* entstandenem *r* (*foret*: o. *fusíd*).
u̯e nach *s-* und *c-* (*soror*: ahd. *swestar*; *coquo* aus **qu̯equ̯ō*).
u̯o (*sūdor* aus **su̯oidos*: ahd. *sweiȥ*).

ŭ = idg. *u* (*jugum*: ai. *yugám*, gr. ζυγόν).
e vor *ɫ* + Kons. (*pulmentum*: u. *pelmner*).
o vor *ŋ* (*uncus* : ὄγκος), vor *ɫ* + Kons. (*multa*, alat. *molta*), vor *m* (*umbo* : ὀμφαλός; *umerus*: got. *ams*), teilweise vor *r* + Kons. (*furnus* : *fornax*).

ā = idg. *ā* (*frāter* : φρᾱ́τωρ).
in den Verbindungen *rā*, *lā*, *nā* aus idg. sogenanntem *r̥̄*, *l̥̄*, *n̥̄* (richtiger zweisilbigen Schwächungsprodukten von zweisilbigen Basen auf langen Vokal): *grātus*: ai. *gūrtáḥ*; *lāna*: ai. *ūrṇā*; (*g*)*nātus*: ai. *jātáḥ*.

ē = idg. *ē* (*rēx*: ai. *rāj-*).
ā vortonig nach *j-* (*jējūnus* neben *jājūnus*).

ī = idg. *ī* (*vīvus*: ai. *jīváḥ*).
ei (*dīco* : δείκνυμι).
oi nach *v-* (*vīcus* : (Ϝ)οἶκος), oder nach *l* vor Labial (*clīvus*: got. *hlaiw*).

ō = idg. *ō* (*nōtus* : γνωτός).

ū = idg. *ū* (*fūmus* : θῡμός).
oi (*ūnus* : οἰνή, got. *ains*).
eu (*ūro* : εὕω).
ou (*clūnis*: aisl. *hlaun*).

ŭ (durch *i* oder *u* bezeichnet) = idg. *ŭ* nach *l* vor Labial (*lubet*, *libet*: ai. *lúbhyati*).

ae = idg. *ai* (*aedēs* : αἴθω).

oe = idg. *oi* nach *p*-, *f*-, *qu*-(*c*-) (*poena* aus ποινή).

au = idg. *au* (*augeo* : αὔξω).

j = idg. *i̯*- (*jugum*: ai. *yugám*).
dj- (*Jovem*: ai. *dyāuḥ*).
inlautend (Geltung *i̯i̯*) = *gi̯* (*ajo* zu *adagium*), = *di̯* (*cāja* aus **caidi̯ā* zu *caedo*.

v = idg. *u̯* (*vīcus* : Ϝοῖκος).
g̑u (*vīvus*: ai. *jīváḥ*, lit. *gývas*) außer nach *n* (*inguen* : ἀδήν).
g̑uh im Inlaut (*nivem* : νίφα) außer nach *n* (*ninguit*).
qu̯- (nicht *q̑u*!) (*vapor* : καπνός, lit. *kvãpas*).
du̯ inlautend (*svāvis*: ai. fem. *svādvī́*).

r = idg. *r* (*fero* : φέρω).
s zwischen Vokalen (*generis* : *genus*).
z vor *g* (*mergo*: lit. *mazgóti*).
u̯r- anlautend (*rica*: ags. *wrigels*).

l = idg. *l* (*lūcēre* : λευκός).
d in ursprünglich dialektischen (sabinischen) Worten (*lacrima*: altlat. *dacruma*, gr. δάκρυ).
u̯l- anlautend (*lāna* zunächst aus **u̯lānā*: lit. *vílna*).
tl- anlautend (*lātus* aus **tlātos* : *tulī*).
sl- anlautend (*laxus*: ahd. *slach*).

m = idg. *m* (*māter* : μήτηρ).
p, *b*(*h*) vor *n* (*somnus* : ὕπνος).
sm (*psm*, *tsm*, *ksm*) (*cōmis*, älter *cosmis*, u. dgl.).

n = idg. *n* (*novus* : νέος).
= vielen, besonders Guttural oder *s* enthaltenden Konsonantengruppen (z. B. *nātus*, älter *gnātus*; *nurus*: ai. *snušā*; *lūna*: apr. *lauxnos*).

p = idg. *p* (*pater* : πατήρ).
pu̯ (*aperio*, wenn aus **apu̯eriō*).
tu̯ anlautend (*paries*: lit. *tveriù*).

b = idg. *b* (*dē-bilis*: ai. *bálam*).
m vor *r* im Inlaut (*hībernus* aus **heimrinos* : χειμερινός).
bh im Inlaut (*nebula* : νεφέλη).
dh im Inlaut nach *r*, vor *r*, vor *l*, nach *u* (*verbum*: got. *waúrd*; *glabro*-: ahd. *glat*; *stabulum* aus **stədhlom*: čech. *stadlo*; *ūber* : οὖθαρ).
g̑uh vor *r* im Inlaut (*nebrundines* : νεφρός, ahd. *nioro*).
s vor *r* im Inlaut (*sobrīnus* aus **su̯esrīnos*).

bhu̯ im Inlaut (*superbus* aus *-bhu̯os*).
du̯ im Anlaut (*bonus*, älter *duonus*).

t = idg. *t* (*pater* : πατήρ).
d vor *r* (*taeter* aus **taidros* : *taedet*).

d = idg. *d* (*dīco* : δείκνυμι).
dh im Inlaut (*medius*: ai. *madhyaḥ*).
zd (*nīdus*: ahd. *nest*).

c = idg. *k̂* (*centum* : ἑκατόν, ai. *çatám*).
q (*cruor* : κρέας, ai. *kravíḥ*).
q^u vor Kons. (*coctus* : πεπτός, ai. *paktáḥ*).
q^u vor *i̯* (*socius* aus **soq^u^i̯os* : *sequor*).
q^u vor *u* (*relicuos* zu *relinquo*).
q^u vor *ŏ* (*cottidie* aus **quotitei diē*)
t vor *l* (*pōc[u]lum* aus **pō-tlom*).

qu = idg. q^u (*sequor* : ἕπομαι, ai. *sácatē*).
p durch Assimilation an ein die nächste Silbe anlautendes q^u (*quinque* : πέντε, ai. *páñca*).
k̂u̯ (*equus*: ai. *açvaḥ*).

g = idg. *ĝ* (*ager* : ἀγρός, ai. *ájraḥ*).
g (*gratus* : γέρας, ai. *gūrtáḥ*).
ĝh, *gh* nach Kons. (*ango* : ἄγχω, ab. *ązъkъ*).
g^u vor Kons. (*glans* : βάλανος, ab. *želądь*).
g^u vor *u* (*gurdus* : βραδύς).
lat. *c* vor *m* (*segmentum* : *seco*), *n* (*agna* : *acus*).

gu̯ = idg. g^u, g^uh nach *n* (*unguen*: ai. *añjiḥ*; *ninguit*: *nivem*, νίφα).

s = idg. *s* (*sequor*: ai. *sacatē*).
ps- (*sabulum* : ψάμμος), *ks-* (*sentis* : ξαίνω).
t in den Verbindungen *ss* = idg. *tt* (*versus*: ai. *vr̥ttáḥ*) und *str* = idg. *ttr* (*assestrix* : *assessor*, idg. **sed-trī*, *-tōr*).

f = idg. *bh-* (*fero* : φέρω, ai. *bharati*).
dh- (*facio* : ἔθηκα).
g^uh- (*formus* : θερμός, ai. *gharmáḥ*).
ĝhu̯- (*ferus* : θήρ, lit. *žvėrìs*).
ĝh- vor *u* (*furca*: lit. *žírklės*).
m- vor *r* (*fracēs*: ir. *mraich*).
s- vor *r* (*frīgus*: sloven. *srěž*).
bhu̯- (*fio* aus **bhu̯-i̯ō*).
dhu̯- (*forēs*: ab. *dvьrь*, gr. θύρα).

h = idg. *ĝh*, *gh* (*humus*: χαμαί, lit. *žẽmė*; *hostis*: ab. *gostь*, got. *gasts*).

Alphabetisches Verzeichnis stärkerer Abkürzungen bei Literaturangaben.

Ait. St(ud). = Altitalische Studien, hg. v. C. Pauli. Hannover 1883—87. 5 Bände.
AfceltLex. = Archiv für keltische Lexikographie, hg. v. W. Stokes und Kuno Meyer. Halle a. S. 1898—1907.
AflL. = Archiv für lateinische Lexikographie, hg. v. Wölfflin. Leipzig 1884 ff. 15 Bände.
A. f. neuere Spr. = Archiv f. d. Studium der neueren Sprachen, hg. v. Herrig. Elberfeld u. Braunschweig 1846 ff.
AfslPh. = Archiv für slavische Philologie, hg. v. Jagić. Berlin 1875 ff.
Am. Journ. Phil. = The American Journal of Philology, edited by Gildersleeve. Baltimore 1880 ff.
AfRelW. = Archiv für Religionswissenschaft, hg. v. Achelis. Freiburg i. B. 1898 ff.
Arch. glott. = Archivio glottologico italiano, dir. da Ascoli. Roma 1873 ff.
Ark. (f. n. fil.) = Arkiv for nordisk filologi, udgivet af Storm. Christiania 1883 ff.
Bartholomae Air(an). Wb. = Altiranisches Wörterbuch. Straßburg 1905.
Bartholomae Ar. Fo. = Arische Forschungen. Halle 1882—87. 3 Hefte.
Bartholomae Grdr. = Bartholomae im Grundriß der iranischen Philologie. Bd. I. Straßburg 1895.
Bartholomae Stud. = Studien zur indogermanischen Sprachgeschichte. Halle 1890—91. 2 Hefte.
BB. = Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen, hg. v. Bezzenberger. Göttingen 1877 ff. 30 Bde.
Bechtel Hauptprobl. = Die Hauptprobleme der indogermanischen Lautlehre seit Schleicher. Göttingen 1892.
Benfey Wzl. Lex. = Griechisches Wurzellexikon. Berlin 1839, 1842.
Ber. d. sächs. (bayr. böhm.) Ges. (d. W.) = Berichte der philolog.-historischen Klasse der Königl. sächs. (bayr. böhm.) Gesellschaft der Wissenschaften.
Berl. Phil. Woch(enschr.) = Berliner philologische Wochenschrift, hg. v. Chr. Belger und O. Seyffert. 1880 ff.
Berneker Pr. Spr. = Die preußische Sprache. Straßburg 1896.

Berneker Sl. Wb. oder Wb. = Slavisches Etymologisches Wörterbuch. Heidelberg 1908 ff.
Bersu Gutt. = Die Gutturalen und ihre Verbindung mit v im Lateinischen. Berlin 1885.
Boisacq = B., Dictionnaire étymologique de la langue grecque. Heidelberg u. Paris 1907 ff.
Bopp Gloss. = Glossarium comparativum linguae sanscritae. Ed. III. Berolini 1866—67.
Bréal Tab. Eug. = Les Tables Eugubines. Paris 1875.
Bréal-Bailly = Dictionnaire étymologique latin par M. Bréal et A. Bailly. Paris 1885.
Brugmann = Brugmann Grundriß der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen. 2. Aufl., Bd. I—II/II/1. Straßburg 1897 ff.; Bd. II (1. Aufl.). 1889—92.
Brugmann Dem. = Die Demonstrativpronomina der indogermanischen Sprachen. Leipzig 1904.
Brugmann Gr. Gr.[3] = Griechische Grammatik. 3. Aufl. München 1900. In: Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft. Bd. II.
Brugmann KG. = Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Straßburg 1904.
Brugmann Tot. = Die Ausdrücke für den Begriff der Totalität in den indogermanischen Sprachen. Leipzig 1904.
Buck Gramm. = A Grammar of Oscan and Umbrian. Boston 1904.
Buck Vok. = Der Vokalismus der oskischen Sprache. Leipzig 1892.
Bücheler Lex. it. = Lexicon Italicum. Bonn 1881.
Bücheler Umbr. = Umbrica. Bonn 1883.
Bugge A(lt)it. Stud. = Altitalische Studien. Christiania 1878.
Bugge Beitr. (z. Erl. d. arm. Spr.) = Beiträge zur etymologischen Erläuterung der armenischen Sprache. I. Christiania 1889.
C. Gl. L. = Corpus glossariorum latinorum. Lipsiae 1888 ff.
C. I. L. = Corpus inscriptionum latinarum. Berolini 1862 ff.
Cl. Rev. = The classical review. London 1887 ff.
Conway It. dial. = The Italic dialects. Cambridge 1897.
Corssen = Über Aussprache, Vokalismus und Betonung der lateinischen Sprache. 2. Aufl. Leipzig 1868—70.
Corssen Beitr. = Beiträge zur italischen Sprachkunde. Leipzig 1876.
Corssen Krit. Beitr. = Kritische Beiträge zur lateinischen Formenlehre. Leipzig 1863.
Corssen Nachtr. = Kritische Nachträge zur lateinischen Formenlehre. Leipzig 1866.
C. St.: s. Curt. Stud.
Curtius = Grundzüge der griechischen Etymologie von Georg Curtius. 5. Aufl. Leipzig 1879.
Curt. St(ud). = Studien zur griechischen und lateinischen Grammatik, hg. von Georg Curtius. Leipzig 1868—78. 10 Bände.
Delbrück Grdr. I—III = Vergleichende Syntax der indogermanischen Sprachen von Berthold Delbrück; bildet Bd. 3—5 von Brugmanns Grdr.
Delbrück Verw. = Die indogermanischen Verwandtschaftsnamen Leipzig 1889.

Diefenbach Or. eur. = Origines europaeae. Frankfurt 1861.

Dt. L(it)Z. = Deutsche Literaturzeitung, hg. v. Rödiger. Berlin 1880 ff.

Ernout Él. dial. lat. = Ernout Les éléments dialectaux du vocabulaire latin. Paris 1909.

Fest. = Sexti Pompei Festi de verborum significatu quae supersunt cum Pauli epitome. Ed. Müller (M.). — Ed. Aemilius Thewrewk de Ponor (ThdP.). Budapestini 1889.

Fick = Vergleichendes Wörterbuch der indogermanischen Sprachen. 4. Aufl. Bd. I. Göttingen 1891; Bd. II (von Wh. Stokes und A. Bezzenberger). ibd. 1894.

Georges = Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. 7. Aufl. Leipzig 1879—82.

GGA. = Göttingische Gelehrte Anzeigen.

GGAbh. = Abhandlungen der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

GGN. = Nachrichten von der kgl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen.

Glück KN. = Die bei Caesar vorkommenden keltischen Namen. München 1857.

Grimm = Deutsches Wörterbuch von J. und W. Grimm. Leipzig 1854 ff.

Hehn[6] = Kulturpflanzen und Haustiere. 6. Aufl. Berlin 1894.

Herm. = Hermes, Zeitschrift für klassische Philologie, hg. v. Hübner usw. Berlin 1866 ff.

Hes. = Hesychii Alexandrini Lexikon. Ed. min. cur. M. Schmidt. Ed. II. Jenae 1867.

Hirt Abl. = Der indogermanische Ablaut, vornehmlich in seinem Verhältnis zur Betonung. Straßburg 1900.

Hoffmann Gr. Dial. = Die griechischen Dialekte in ihrem historischen Zusammenhange mit den wichtigsten ihrer Quellen. Göttingen 1891—98.

Holder = Altkeltischer Sprachschatz. Leipzig 1896 ff.

Hoops Waldb. = Waldbäume und Kulturpflanzen im germanischen Altertum. Straßburg 1905.

Horn Np. Et. = Grundriß der neupersischen Etymologie. Straßburg 1893.

Hübschmann Arm. Gr. = Armenische Grammatik. I. Leipzig 1897.

Hübschmann Arm. St(ud). = Armenische Studien. I. Leipzig 1883.

Hübschmann Vok. = Das indogermanische Vokalsystem. Straßburg 1885.

IA. = Anzeiger für indogermanische Sprach- und Altertumskunde, hg. v. W. Streitberg; Beiblatt zum folgenden.

IF. = Indogermanische Forschungen, hg. v. K. Brugmann und W. Streitberg. Straßburg 1892 ff.

Jbb. f. Phil. = Jahrbücher für Philologie und Pädagogik, hg. v. J. Chr. Jahn. Leipzig 1826 ff. (seit 1831: Neue Jahrbücher f. Phil. und Päd.).

Johansson Beitr. (z. gr. Sprachk.) = Beiträge zur griechischen Sprachkunde. Upsala 1891.

Jordan Krit. Beitr. = Kritische Beiträge zur Geschichte der lateinischen Sprache. Berlin 1879.

Keller Volkset. = Lateinische Volksetymologie. Leipzig 1891.

Kluge[6] = Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. 6. Aufl. Straßburg 1899.

Körting (Lat. rom. Wb.) = Lateinisch-romanisches Wörterbuch. Paderborn 1891.

Kretschmer Einl. = Einleitung in die Geschichte der griechischen Sprache. Göttingen 1896.

KSB. = Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung auf dem Gebiete der arischen, keltischen und slavischen Sprachen, hg. v. Kuhn und Schleicher. Berlin 1858—76. 8 Bände.

KZ. = Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen, hg. v. A. Kuhn usw. Berlin und Gütersloh 1852 ff.

Lidén Stud. (z. ai. u. vgl. Sprachgesch.) = Studien zur altindischen und vergleichenden Sprachgeschichte. Upsala 1897.

Lindsay-Nohl = Die lateinische Sprache. Von W. M. Lindsay. Übersetzt von H. Nohl. Leipzig 1897.

Lit. Cbl. = Literarisches Centralblatt. Leipzig 1851 ff.

Loewe Gl. nom. = Glossae nominum. Lipsiae 1884.

Loewe Prodr. = Prodromus corporis glossariorum latinorum. Lipsiae 1876.

Mahlow AEO. = Die langen Vokale AEO in den europäischen Sprachen. Berlin 1879.

Meillet Ét. = Études sur l'étymologie et le vocabulaire du Vieux-Slave. Paris 1902—05.

Mém. soc. lingu.: s. Msl.

G. Meyer Alb. St(ud). = Albanesische Studien (in den Sitzungsberichten der Wiener Akademie in den Jahren 1883, 1884 und 1892).

G. Meyer Alb. Wb. = Etymologisches Wörterbuch der albanesischen Sprache von Gustav Meyer. Straßburg 1891.

L. Meyer Gr. Et. = Handbuch der griechischen Etymologie von Leo Meyer. Leipzig 1901—02. 4 Bände.

Meyer-Lübke Rom. Gr. = Grammatik der romanischen Sprachen. Leipzig 1890—1902.

Miklosich Et. Wb. = Etymologisches Wörterbuch der slavischen Sprachen. Wien 1886.

Msl. oder Mém. soc. lingu. = Mémoires de la société de linguistique. Paris 1868 ff.

M. U. = Morphologische Untersuchungen auf dem Gebiete der indogermanischen Sprachen von Osthoff und Brugmann. Leipzig 1878—90. 5 Bände.

Niedermann *ĕ* und *ĭ* = ĕ und ĭ im Lateinischen. Darmstadt 1897.

Niedermann Contrib. = Contributions à la critique et à l'explication des gloses latines. Neuchâtel 1905.

Noreen Ltl. = Abriß der urgermanischen Lautlehre. Straßburg 1894.

N. Jbb. f. Phil.: s. Jbb. f. Phil.

N. Jbb. f. d. kl. Alt. = Neue Jahrbücher für das klassische Altertum,

Geschichte und deutsche Literatur, hg. v. J. Ilberg. Leipzig 1898 ff.

Osthoff Forsch. = Forschungen im Gebiete der indogermanischen nominalen Stammbildung. Jena 1875—76.

Osthoff Par. = Etymologische Parerga. I. Leipzig 1901.

Osthoff Pf. = Zur Geschichte des Perfekts im Indogermanischen. Straßburg 1884.

Pauli-Wissowa = Paulys Real-Encyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft. Neue Bearbeitung, hg. v. G. Wissowa. Stuttgart 1896.

Paul. Fest. = Pauli excerpta ex libro Sexti Pompei Festi. Siehe Fest.

PBrB. oder PBB. = Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, hg. v. Paul und Braune (später auch Sievers). Halle 1874 ff.

Pedersen Kelt. Gr. = Vergleichende Grammatik der keltischen Sprachen. Göttingen 1908 ff.

Persson Wzerw. = Studien zur Lehre von der Wurzelerweiterung und Wurzelvariation. Upsala 1891.

Phil. = Philologus. Zeitschrift für das klassische Altertum, hg. v. Schneidewin usw. Stollberg 1846 ff.

v. Planta = Grammatik der oskisch-umbrischen Dialekte. Straßburg 1892—97. 2 Bände.

Pott Et. Fo. = Etymologische Forschungen auf dem Gebiet der indogermanischen Sprachen. Lemgo 1833—36. 2. Aufl. 1859—61.

Prellwitz (Gr.) Wb. oder einfach Prellwitz = Etymologisches Wörterbuch der griechischen Sprache. Göttingen 1892. 2. Aufl. 1905.

Rendic. d. R. Acc. d(ei) Linc. = Rendiconti della Reale Accademia dei Lincei. Roma 1892 ff.

Rev. celt. = Revue celtique. Publiée par Gaidoz usw. Paris 1879 ff.

Rev. de lingu. = Revue de linguistique et de philologie comparée. Paris 1867 ff.

Rev. de phil. = Revue de philologie, de littérature et d'histoire anciennes. Paris 1845 ff.

Rh. Mus. = Rheinisches Museum für Philologie, hg. v. F. G. Welcker usw. Bonn 1833 ff.

Stolz Hdb.³ = Lateinische Grammatik (Laut- und Formenlehre) von F. Stolz. 3., bezw. 4. Aufl. München 1900, 1909. In: Handbuch der klassischen Altertumswissenschaft, hg. von J. v. Müller. Bd. II.

Stolz HG. = Lateinische Laut- und Stammbildungslehre von Fr. Stolz in: Historische Grammatik der lateinischen Sprache. Bd. I. Leipzig 1894—95.

Thes. = Thesaurus linguae latinae. Lipsiae 1900 ff.

Thurneysen KR. = Keltoromanisches. Halle 1884.

Uhlenbeck Ai. Wb. = Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der altindischen Sprache. Amsterdam 1898—99.

Uhlenbeck Got. Wb. = Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch der gotischen Sprache. Amsterdam 1896.

Vaniček = Etymologisches Wörterbuch der lateinischen Sprache. 2. Aufl. Leipzig 1881.

Vendryes De hib. voc. = De hibernis vocabulis, quae a latina lingua originem duxerunt. Lutetiae Parisiorum 1902.
Vendryes Intens. = Recherches sur l'histoire et les effets de l'intensité initiale en Latin. Paris 1902.
Wackernagel Ai. Gr. = Altindische Grammatik. Bd. 1. Göttingen 1896. Bd. 2. 1905 ff.
Weise = Die griechischen Wörter im Latein. Leipzig 1882.
Wharton Et. lat. = Etyma latina. London 1890.
Wiedemann Praet. = Das litauische Praeteritum. Straßburg 1891.
Wochenschr. f. kl. Phil. = Wochenschrift für klassische Philologie, hg. v. G. Andresen, H. Draheim und F. Herder. Berlin 1883 ff.
Wood a^x = Indo-European $a^x : a^xi : a^xu$. 1905.
Wr. Stud. = Wiener Studien. Red. v. Hartel und Schenkl . . . Wien 1879 ff.
ZdmG. = Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft. Leipzig 1847 ff.
Zfd(t)A. = Zeitschrift für deutsches Altertum, hg. von M. Haupt. Leipzig 1841 ff.
Z. f. dt. Phil. = Zeitschrift für deutsche Philologie, hg. von Höpfner und Zacher usw. Halle 1869 ff.
Z. f. dt. Wortf. = Zeitschrift für deutsche Wortforschung. Straßburg 1901 ff.
Z. f. celt. Ph. = Zeitschrift für keltische Philologie, hg. v. R. Meyer und L. Chr. Stern. Halle a. S. 1897 ff.
Z. f. ö. G. = Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien. Wien 1850 ff.
Z. f. rom. Phil. = Zeitschrift für romanische Philologie, hg. von Gröber. Halle 1877 ff.
Zupitza Gutt. = Die germanischen Gutturale. Berlin 1896.

Andere Abkürzungen.

ab. = altbulgarisch
abret. = altbretonisch
acymr. = altcymrisch
afries. = altfriesisch
ags. = angelsächsisch
ahd. = althochdeutsch
ai. = altindisch
air. = altirisch
aisl. = altisländisch
alat. oder altlat. = altlateinisch
alb. = albanesisch
ap. = altpersisch
apr. = altpreußisch
arm. = armenisch
as. = altsächsisch
aschw. = altschwedisch
av. = avestisch
Bed. = Bedeutung
bret. = bretonisch
čech. = čechisch
corn. = cornisch
cymr. = cymrisch
dän. = dänisch
engl. = englisch
gall. = gallisch
Gdbed. = Grundbedeutung
Gdf. = Grundform
got. = gotisch
gr. = griechisch
idg. = indogermanisch
ill. = illyrisch
ir. = irisch
klr. = kleinrussisch
lat. = lateinisch
lett. = lettisch
lit. = litauisch
mbret. = mittelbretonisch
mhd. = mittelhochdeutsch
mir. = mittelirisch
marr. = marrucinisch
mars. = marsisch
mnl., mndl. = mittelniederländisch
nd., ndd. = niederdeutsch
nhd. = neuhochdeutsch
nir. = neuirisch
nl., ndl. = niederländisch
norw. = norwegisch
np. = neupersisch
o. = oskisch
päl. = pälignisch
pehl. = pehlevi
phryg. = phrygisch
poln. = polnisch
russ. = russisch
s. = siehe
schw. = schwedisch
serb. = serbisch
slov. = slovenisch
u. = umbrisch
vgl. = vergleiche
Wz. = Wurzel.

A.

ā, āh (auch **aha?**) „ah, ach", Ausruf des Schmerzes und Mitleids. Teils urverwandt, teils durch Neuschöpfung entstanden sind gr. ἆ, ἄ, lit. *á, áá* Ausrufe der Verwunderung, des Tadels oder Spottes, nhd. *ah, aha, aa;* ai. *ā*, got. mhd. *ō*, nhd. *oh* (nicht zu **uo*, **uh* entwickelt), air. *ā, a* (cymr. corn. bret. *a* Neuschöpfung) können idg. **ā* oder **ō* (lat. *ō*, gr. ὦ) fortsetzen. Vgl. Vaniček 1; Fick I[4], 358, II[4], 1.

ab „von", Präp. m. Abl., ursprünglich vor tönenden Lauten aus **ap* entstanden, das noch in *aperio* (aber nicht in *apage, ape*) vorliegt; o.-u nur in Zusammensetzungen belegt: u. *apehtre, ahatripursatu, ahauendu,* o. *aflukad*, päl. *afded* (vgl. v. Planta I, 75, 209, 426, II 454 f.). Ital. **ap* ist (trotz Meillet Ét. 158) apokopiert aus idg. **apo*, gr. ἀπό „von, weg, ab", ai. *ápa* „weg, fort, zurück", m. Abl. „von — weg", av. ap. *apa* m. Abl. „von", got. *af* „ab", ahd. *aba, ab*, nhd. *ab*, aisl. *af*, ags. *af, of* (Vaniček 16, Curtius 263), alb. *prapε* „wieder, zurück" (**per-apε*, G. Meyer Alb. Wb. 351): lit. in *apaczià* „der untere Teil" (Brugmann KG. 470); ganz problematisches aus dem Arm. bei Pedersen KZ. XXXIX, 399.

Aus dem Kelt. ist air. *a* „ex" vielmehr Entwicklung aus *ass* = *ex*; als Abkömmlinge von **apo* werden in Anspruch genommen acymr. ncymr. *o* „ex, ab, de", a.-mcorn., a.-nbret. *a* ds. von Fick II[4], 4, Stokes BB. XXIII, 64, XXIX, 171, Zimmer ZfceltPh. II, 108 ff.; letzerer erklärt den Gegensatz *o* : *a* aus idg. **ápo* : **po*; liegen darin überhaupt Abkömmlinge unserer Sippe vor, so könnte von einheitlichem **apo* ausgegangen werden, woraus **ō*, und im Corn. und Bret. mit so früher Kürzung zu **ŏ* in Proklise, daß dieses noch den Wandel alter vortoniger *o* zu *a* mitmachte, wie auch cymr. *trwy, drwy* und abret. *tre* m.-nbret. corn. *dre* einheitliches, nur im Corn. und Bret. früherer Proklisekürzung verfallenes urk. **trę̄* aus **trei* ist. Doch kommt für diese lautarmen brit. Gebilde auch Zugehörigkeit zu ir. *a* (= *ass* „ex"), *od-* (in Zs.), vielleicht auch zu *ō, ua* in Betracht (Thurneysen brieflich), so daß alles brit. ganz unsicher bleibt.

af, Cicero nur mehr in der Verbindung *emere af* bekannt (s. Havet AflL. IX, 167 f.), ferner inschriftlich und bei Paul. Fest. überliefert; nach Wölfflin AflL. VII, 506 spräche *af vineis, af villa* neben *ab castello, ab segete* derselben Inschrift Notizie d. Scavi Oct. 1891 dafür, daß die Erhaltung von *af* durch *v-* begünstigt sei; doch überwiegen die Belege von *af* vor *v-* nicht so sehr, daß diese Stellung — wenn

überhaupt — als einzige Quelle von *af* (Lindsay-Nohl 662) gelten könnte; noch anders v. Planta I 477. Wohl dialektischen Ursprungs (v. Planta II, 454 f., s. bes. Ernout Él. dial. lat. 92 ff.); nicht zu ai. *adhi* „auf, über, von" nach Lindsays Eventualvorschlag.

abs = gr. ἄψ „fort, zurück" (Vaniček, Curtius a. a. O., Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1883, 189, Thurneysen AflL. XIII, 6; nicht nach J. Schmidt KZ. XXXII, 410 = ai. *ápah*); daraus ***as-*** vor *p-*, ***ā-*** vor Liquiden und Nasalen (Curtius 77, Schulze Qu. ep. 148 a 3).

Lat. *ā* nicht nach Froehde BB. VII, 327, J. Schmidt KZ. XXVI, 42 zu ai. *ā* „heran, an", erst sekundär „von — her", vgl. Buck Vok. 25; ebensowenig nach Schmidt und Buck zu wgrm. *ō*, z. B. in ahd. *uo-māt* „Nachmahd, foenum secundum", das sich durch das ablautende grm. *ē*, z. B. in ahd. *ā-māt* derselben Bed., als idg. *ō* offenbart (s. auch unter *hērēs*). Auch u. *ā-* in *aha-tripursatu*, *-uendu* ist aus *ap-* (vor *t*) entwickelt; o. *ā-* in *aamanaffed* „mandavit" fasse ich als **ad-*, nicht **ab-mandavit*" (lautlich zu stützen duch *vaamunim*, wenn „vadimonium" bedeutend).

Eine Ablautform idg. **po* in lat. ***po****-situs (pōno), polio, polubrum* „Waschbecken", *pōrcet* aus **po-arcet* (trotz Wiedemann BB. XXVIII, 40), av. *pa-zdayeiti* „er läßt wegrücken, weggehn", sowie in ags. *fan* „von", ahd. *fona* ds. (Graßmann KZ. XXIII, 569, Osthoff MU. IV, 340; ahd. *fona* vielleicht nach Persson J. F. II, 214 f. auf idg. **pu-* beruhend, s. unter *puppis*), alb. *pa* „ohne" (G. Meyer Alb. Wb. 317); ob nach Lidén Arm. Stud. 60 ff. auch in arm. *olork* „eben, glatt, poliert, schlüpfrig"? Auch ab. *po* „nach, an, bei u. dgl." (lit. *po* „nach, unter") und das Verbalpräfix lit. *pa-*, ab. *po-* (in echter Nominalzusammensetzung ab. *pa-*, lit. *po-*; apr. *pa-* wesentlich in nominaler, *pō-* in verbaler Zusammensetzung nach Bezzenberger GGN. 1905, 454 ff.) scheinen trotz der vielfach abweichenden Bedeutung hieher zu gehören (s. Osthoff IF. XV 330 m. Lit.; anders Delbrück Grdr. I, 699 f.). — Auf idg. **po-* beruht auch die Sippe von lat. ***post*** (Graßmann, Osthoff a. a. O., Johansson BB. XV, 311). — S. auch noch *aprilis*. — Fernzuhalten ist lat. *au* „weg".

abavus „Ahnesahn, Ältergroßvater, Ahne" (in der Reihenfolge der Vorfahren zwischen *proavus* und *atavus*, *(s)tritavus* stehend), ***abavia*** „Ältergroßmutter", ***abamita*** „Schwester des Ältergroßvaters", ***abavunculus*** „Bruder der Ältergroßmutter", ***abpatruus*** „Bruder des Ältergroßvaters", ***abmatertera*** „Schwester der Ältergroßmutter", ***abnepos, abneptis*** „Ururenkel, -in", ***absocer*** „des Ehemanns oder der Ehefrau Ältergroßvater": enthalten *ab* in der Bed. „weiter weg, fort" als Steigerung von *pro* (*-avus* usw.), vgl. ap. *nyāka-* „avus", *apa-nyāka-* „abavus" (Thurneysen Thes.).

abavus usw. nicht auf Grund der Vorstellung gebildet, daß *ab avo* gerechnet werde (so Delbrück Verwandtschaftsnamen 98; s. auch Stolz Wr. Stud. XXVI, 321); auch nicht durch Anlehnung an *ab* aus **av-avus* *„*avi avus*" umgestaltet (Georges, Keller Volkset. 77).

abbo, *-āre* „küssen" (C. Gl. L. II, 472, 8, s. Heraeus AflL. XIII. 169): Lallwort.

abdo, *-ere:* vgl. ἀποτίθημι, ai. *apadádhāti* „amovet, abdit".

abdōmen, *-inis* „Unterleib (ursprgl. bes. vom Schwein, Ernout Él. dial. lat. 89 f.), Schmerbauch, Wanst“: unsicherer Herkunft, vgl. die Übersicht der Erklärungsversuche bei Brugmann IF. XI, 271 ff. In Betracht kommen folgende Vorschläge:

1. nach Thurneysen Thes. und AflL. XIII, 9 ff. (nach Kluge) zu ahd. *intuoma* „exta“, ndl. *inghedom* „intestina, viscera“, mndd. *ingedōme* „Eingeweide“, bair. (nürnberg.) *ingetum* „Eingeweide von Rindern und Kälbern“; die weitere dann wohl unumgängliche Anknüpfung an *abdere* als „abditum“ (so schon Bréal-Bailly s. v.) bietet allerdings die Schwierigkeit, daß nach gr. θῆμα **abdēmen* zu erwarten wäre (*ō* nur im *o*-St. θωμός); hingegen bildet das seit dem 4. Jhdt. bei Grammatikern auftauchende *abdūmen* nach Thurneysen GGA. 1907, 800 keinen Einwand, da das Suffix *-ūmen* gegen das Romanische hin überhand nimmt.

2. nach Brugmann a. a. O. zu gr. νη-δῦ́ς, -ύος (**nē-* „unten“, s. *nīdus)* „Bauch, Unterleib, Mutterschoß; auch andere Höhlungen in den fleischigen Teilen des Körpers“, νήδυια n. pl. „Eingeweide“ unter weiterer Anknüpfung an δύομαι „gehe ein, tauche ein, verberge mich in etwas“, δύσις „Eintauchen, Schlupfwinkel“, ai. *dōšā* „Abend, Dunkel“ (nicht überzeugendes weitere bei Osthoff MU. IV, 17 ff., Hirt Abl. 104), vielleicht auch — mit *(*a*)*p*(*o*) zusammengesetzt — gr. ἁλι-β-δύω „versenke ins Meer“ (das kaum zu lat. *imbuo*; über gr. νήδυμος, Beiwort des Schlafes, s. zuletzt Bechtel BB. XXX, 265 f.). *Abdōmen* in diesem Falle aus **abdouemen* (nach Ernout Él. dial. lat. 89 mit dial. *ō* aus *ou̯*). — Anders über νηδύς Windisch IF. III, 84, Hirt Idg. 668 (:got. *nati*, mir. *naidm*, s. *nassa*).

3. nach Wiedemann BB. XXVII, 258 zu idg. **deus-* „Höhlung“ in lett. *duse, paduse* „Achselhöhe“, ai. *dōš* „Vorderarm, Arm“, ir. *doe* „Arm“: doch ist bei dieser Verbindung, der sich allenfalls auch νηδύς anreihen ließe, die anzunehmende Bed. „unter der Weichen befindlich“ mindestens sehr bedenklich, zumal idg. **deus-*, wenn überhaupt „Höhlung“ bedeutend, doch sonst feste Beziehung zur Achsel, bezw. dem Arme zeigt.

abdōmen sicher nicht zu gr. δημός „Talg, Fett“ (Schrader KZ. XXX, 471; vgl. auch Persson Wzerw. 233 a. 1 und Lidén Arm. St. 74); auch nicht aus **adipōmen* mit Anlehnung an *abdere* (z. B. Keller Volkset. 89; eine derartige Ableitung von *adeps* war im Griech. nicht vorhanden und im Lat. nicht bildbar); nicht von *obd(u)ere* „verstopfen, vorschieben, vormachen“ (Rönsch ZföG. XXXVII, 589 ff.).

abdūco: = got. *aftiuhan*, nhd. *abziehen*.

Abella, Stadt in Campanien: wenn nicht etwa auf Grund eines Cognomens benannt (Parallelen bei Schulze Eigennamen 576 f.), so wohl nach Hoops Waldbäume 477 f., Meillet Msl. XIV, 368 nach der Apfelzucht benannt (*malifera* bei Verg. Aen. VII, 740) und — als **aplonā* — einziger südlicher Vertreter des nordeurop. Apfelnamens: ahd. *apful, afful*, ags. *æppel*, aisl. *eple*, air. *aball*, acymr. *aballen*, corn. bret. *auallen*, lit. *óbůlas*, apr. *woble*, lett. *ābols*, ab. *jablъko* (und mit unserem Ortsnamen entsprechenden *n*-Suffix ab. *jablanъ*, russ. *jáblonь* „Apfelbaum“). Der Apfel also nicht nach Schrader BB. XV, 287, Reallex. 43 erst nach der Stadt Abella benannt.

Vergleich mit *abies* (Fick II[4], 11 fragend) hat wohl nur die Laute für sich.

Gegen Herleitung aus **Aprolā* „Eberstadt" (zu *aper*; Corssen KZ. II, 17, Vaniček 15, Thesaurus s. v.) spricht die Nichtassimilation von *rl* in o. *Aderl.* „Atella". Auch kaum nach v. Planta I, 336 (zweifelnd) zu *agnus*, ἀμνός.

abeo: = ai. *apa-ēti* „geht fort", gr. ἄπειμι, got. *af-iddja* „ging fort", vielleicht päl. *afđed* „abiit (?)".

Abeōna, Adeōna „Beschützerinnen der ersten kindlichen Laufversuche": von *abeo, adeo* (August civ. 4, 21, vgl. auch Stolz AflL. X, 170 f.).

abicio, gr. ἀφ-ίημι; s. *jacio.*

abies, *-ĕtis* „Tanne": gr. ἄβιν· ἐλάτην, οἱ δέ πεύκην Hes. (Fick II[3], 19, J. Schmidt, Verw. 53); die Quelle der Glosse ist freilich unbekannt, aber doch wohl kaum das lat. *abies*; besonders der von Fick KZ. XLI, 348 angereihte (skythische?) Name der südrussischen Waldregion 'Αβική gestattet wenn auch keine sichere Lokalisierung der Glosse ἄβιν, so doch Widerlegung italischer Herkunft. — Fernzuhalten trotz Vaniček 17 ist *ēbrius* „trunken" (sei „saftreich"), *ĕbulus* „Hollunder". — ***abiēgnus*** gebildet nach *salignus, larignus* (Havet Msl. V, 393).

abiga, *-ae* „chamaepitys": zu *abigo*; denn *„chamaepitys latine abiga vocatur propter abortus"*, Plin. h. n. XXIV, 29 (Vaniček 7).

abigo: = ἀπάγω, ai. *apa-ajati* „abigit"; s. *ago.*

ablacuārī (Varro r. r. I, 29, 1), sonst ***ablaqueāre*** „die Erde um Weinstöcke oder Obstbäume herum abgraben; abteufen": von *ab* und *lacus* „Grube", s. Stolz HG. I, 251, der die Form mit *qu* durch lautliche Kreuzung der Ableitungen von *lacus* und *laqueus* erklärt. Genau entspricht in der Bildungsweise tirol. *gruben* und bes. *vergruben,* die wenigstens im Etschtal auch die Befreiung der Rebenwurzeln von der Erde bezeichnen (Zweck ist die Beseitigung der Schwebwurzeln und der direkte Einfluß der Sonnenstrahlen auf die Wurzel) nach Mitteilung L. v. Hörmanns (in Ergänzung zu Z. d. D. Ö. Alpenvereins 1905, 71, 85 und 1906, 103). Auf *lacūnar, laquear, laqueatus* („Felderdecke" — „die Erddecke abnehmen"?) ist nicht zurückzugreifen.

ablegmina *„partes extorum, quae dis immolabant"* (Paul. Fest. 16 ThdP.; vgl. auch C. Gl. L. V, 589, 28): vielleicht von **ablegere* „auslesen und beiseite legen"? — Gegen Niedermanns, *ĕ* und *ĭ* 39, Herleitung von *ablēgāre* im Sinne des gr. ἀποπομπή spricht die Bildungsweise (nicht **ablēgāmina*; Thurneysen GGA. 1907, 88).

abluo: gr. ἀπολούω; s. *luo, lavo.*

aboleo, *-ēre* „vernichte, vertilge": wohl zu gr. ὄλλυμι, ἀπόλλυμι „verderbe", ὄλεθρος „Verderben", ὀλέκω „vernichte" (Fick BB. I, 58, Vaniček 21), wie am wahrscheinlichsten auch ***dēleo;*** nicht überzeugend vermutet Thurneysen AflL. XIII, 11 f. dabei eine Gdf. **ab-lēre (: dē-leo, lētum)* mit Ablaut wie zwischen *rēmus:* ἐρετμός.

aboleo wegen seiner transitiven Bed. nicht zu *adolesco* usw. (Bréal-Bailly 230, Wharton Et. lat. s. v., Osthoff PBrB. XVIII, 258; zweifelnd v. Planta I, 445, wo auch über u. *holtu*); denn daß transitives *aboleo* erst zu *abolesco* „vergehe" neugebildet sei nach

(ad)augeo „vermehre“: *(ad)augesco* „nehme zu“ ist trotz Thurneysen a. a. O. ein kaum gangbarer Ausweg. Wohl aber gehört ***abolesco*** „vergehe“ als **ab-alesco* zu *alo*. Auch ***excolesco*** ist (trotz Fick a. a. O.) fernzuhalten, s. d.

abolla „vestis militaris, duplex amictus (nähere Beschaffenheit unbekannt)“: wohl griechischen Ursprungs. Zwar das gr. ἅπ. λεγ. ἄβολλαι (nach Bezzenberger BB. XXVII, 147 aus **sm̥* + βάλλω) ist nach Thurneysen Thes. und GGA. 1907, 800, L. Meyer Gr. Et. I, 129 vielmehr wohl selbst Lehnwort aus *abolla*, aber ἀβολεῖς [nach van Herwerden Lex. Graec. suppl. angeblich „neglecta nasali, ut in Ἀφιάρηος, aliis“]· περιβολαὶ ὑπὸ Σικελῶν Hes., sowie vielleicht auch der sizil. Stadtname Ἀβόλλα (s. Stephani Thes.) weisen auf Sizilien als Heimat des Wortes.

Gr. ἀν(α)βολή, u. a. „Umwurf, Kleid“ (Keller Volkset. 95) hätte lat. **ambula* ergeben.

Aborigines: auf Grund von *ab origine* entstanden (s. Stolz Wr. Stud. XXVI, 318 ff., gegen Cichorius Pauly-Wissowa I. 106).

abscindo: ai. *ápa-chid-*, gr. ἀποσχίζω, got. *afskaidan* „abspalten, abschneiden“, s. *scindo*.

absisto: ἀφίστημι; s. *sisto*.

absque: alat. in *absque me esset* u. dgl. „si sine me esset“ in kondizionalem Sinn, vgl. ved. *ča* „wenn“ (s. unter *que*); später ohne Verb „ohne“ (Wackernagel IF. I, 417, Lindsay-Nohl 663, Brugmann KG. 668).

abstēmius „enthaltsam, nüchtern“: s. *tēmulentus*, *tēmētum*.

absum: ἄπειμι; s. *sum*.

absurdus „widrig klingend; unpassend, ungereimt, töricht“: nach Curtius KZ. I, 268, Vaniček 346 als Bildung wie *absonus* zu Wz. **su̯er-* (s. unter *susurrus*), die dann im Lat. ebenso wie im Ai. auch die Bed. des artikulierten Klingens, Tönens (s. auch **suer-* „reden“ unter *sermo?*) gehabt hätte. Vgl. noch Thurneysen AflL. XIII, 16 ff. Über *surdus* s. d.

ac: s. *atque*.

acaunumarga „Steinmergel“: kelt. (Fick II⁴, 5), vgl. gall. *acaunum* „saxum“ (zur Sippe von ai. *áçan-*, *áçman-* „Felsstück“, gr. ἀκόνη „Wetzstein“ usw., s. *acer*) und *marga*, s. d.

Acca (*Lārentia* „Larenmutter“): ai. *akkā* „Mutter“ (Gramm.), gr. Ἀκκώ „Amme der Demeter“. Lallwort (Vaniček 4; vgl. auch Kretschmer Einl. 351).

acceia „Schnepfe“ (Itala, Gl.):?

accendo: s. *candeo*.

accerso: s. *arcesso*.

accipiter, *-tris* „Habicht, Falke“: wohl aus **acŭ-peter* (mit *cc* durch volksetym. Anlehnung an *accipere* — vgl. Isidor Or. XII, 7, 55 —, woher auch die Nebenformen *acceptor*, und *acceptōrārius* „Falkenierer“). Das zweite Glied **-peter* zu ai. *pátram* „Flügel“, gr. πτερόν ds., cymr. *atar* „volucres“, ahd. usw. *fedara*, nhd. *Feder*, s. *penna*; das erste Glied, wohl identisch mit dem von *acu-pedius*, zu *ōcior* „schneller“, gr. ὠκύς, ai. *āçú-ḥ* „schnell“, vgl. bes. gr. ὠκύπτερος, ὠκυπέτης, ai. *āçu-patvan-* „schnellfliegend“ (Benfey KZ. IX, 78, Vaniček 152, Curtius 210; zur Stammbildung des 2. Gliedes s.

J. Schmidt Pl. 174). Auf ein verwandtes idg. *ōkro- (:ὠκύς = ἐλαφρός: ai. *ragúḥ*) will Meillet Msl. XI, 185 auch ab. *jastrębъ* „accipiter" (Suffix ähnlich wie in ab. *goląbь* „Taube", lat. *columba*) zurückführen, doch s. auch Uhlenbeck KZ. XL, 556 ff., Pogodin IA. XXI, 103. — Es ist aber Thurneysen AflL. XIII, 19 ff. zuzugeben, daß *acupedius*, da vielleicht Übersetzung von ὀξύπους, keine ganz sichere Stütze für eine Ablautform *acu-* (:*ōku-*) bildet; es bleibe dann Deutung als „Spitzflügler" (zu *ācer* usw. Thurneysen), oder Umgestaltung von *ōci-, *occipiter* nach *accipere* in Erwägung zu ziehen.

Bei Holthausens IF. V, 274 begrifflich durch Niedermann IA. XVIII, 74 gestützter Deutung als „Taubenstößer, falco palumbarius" (:got. *ahaks* „Taube" und lat. *peto*), ist die Stammbildung des 2. Gliedes schwierig (Solmsen, Versl. 149); denn ein *petros*, das als *-piter* allerdings in die Flexion von *pater* hätte hineingezogen werden können, widerstreitet dem nicht aktivischen Sinn der Bildungen wie *dīrus* „wovor man sich fürchtet", *cuprum* „bonum, d. i. was man begehrt"; auch ist ein *aku-* oder *ako-* „Taube" für das Italische nicht wahrscheinlich zu machen, selbst wenn got. *ahaks* nach Solmsen von *acu-* „schnell" aus gebildet ist (anders über *ahaks* Uhlenbeck PBrB. XXX, 256: ὠχρός).

Nicht nach Zimmermann IF. XVIII, 380 mit vulgärem *ā* aus *au* (*accipiter* schon bei Plautus!) und aus *aucupator* verstümmelt, wie die Nebenform *acceptor* (die für *āceptor* stehe) aus *auceptor* [C. Gl. L. VI, 112, aber als Erklärung von *auceps*]; Umgestaltung eines klaren Schlußteiles *-cupator, -ceptor* zu *-cipiter* halte ich für ausgeschlossen.

acēdia (*acīdia*; spät *accīdia*) „taedium, lethargia": aus gr. ἀκηδία (Wölfflin AflL. IX, 579).

aceo, *-ēre* „sauer sein" (*acidus* „sauer", *acētum* „Essig", woraus got. *akeit* [*akēt*] n., ags. *eced*, as. *ecid*, mit Umstellung ahd. *ezzih*, nl. *edik* „Essig" (s. auch Kluge Pauls Grdr. I², 333), und durch got. Vermittlung ab. *ocьtъ* ds.), alb. *áϑetε* „herb sauer" (G. Meyer, Alb. Wb. 2).

Zur Wurzel von *ācer* „scharf" (Vaniček 5), vgl. *acerbus* und zur Bedeutung bes. gr. ὀξύς „scharf": ὄξος n. „Weinessig".

acer, *aceris* n. „Ahorn": gr. ἄκαστος· ἡ σφένδαμνος Hes. (Vaniček 5), ahd. *ahorn*, nhd. *Ahorn* (Grimm Wb.; die nur aus heutigen Mundarten vermutete Länge des *a* im Ahd. steht nicht sicher); vielleicht auch ved. *akrá-* RV. X, 77, 2, wenn von Brunnhofer BB. XXVI, 108 f. richtig als „Ahorn" übersetzt; der Bed. halber ganz unsicher gr. ἀκαταλίς „Wachholderbere" (Johansson Beitr. 153; s. auch *acinus*). Nach Johansson einen idg. *r/n*-Stamm anzusetzen, würde ἄκαστος empfehlen, wenn aus *akn̥-*; doch kann letzteres nach Osthoff Parerga I, 187 ff. [Literatur!], Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 4 f. aus *ἄκαρστος entstanden sein.

Beziehung zu *ācer* (Vaniček; Wz. *ak-*) ist, ahd. *ă* vorausgesetzt, mögich trotz ved. *akrá-*, da auch Formen mit *aq- neben *ak̑- stehen. ***acernus*** „ahornen" viel eher nach Brugmann Grdr. II², I, 281 aus *acer-īno-s*, als nach Osthoff suffixal dem ahd. *ahorn* und gr. ἄκαρνα· δάφνη entsprechend.

ăcer, *ăcris, ăcre* „scharf“ (seltener als o-Stamm): gr. ἄκρος „spitz“ (= *ăcer, -cra, -crum* bis auf *ā*, das sonst nur vereinzelt, so in gr. ἠκές· ὀξύ, np. *ās* „Mühlstein“ [Horn Np. Et. Nr. 22] in unserer Sippe begegnet), ἄκρις „Spitze, Berggipfel“, ἀκίς „Spitze, Stachel“, ἀκή „Spitze“, ἀκωκή ds., ἀκαχμένος „gespitzt“, ἄκων, -ντος „Wurfspieß“, ἄκανθος „Distel“ („Stachelblume“, Kretschmer Einl. 403, a. 1), ai. *açáni-h* „Pfeilspitze, Geschoß“, *áçriḥ* „Ecke, Kante, Schneide“ (vielleicht = **oƙris*), *catur-açra-ḥ* „viereckig“, lit. *asztrùs* „scharf“, *aszakà* „Fischgräte“, ab. *ostrъ* „scharf“, *osъtъ* „τρίβολος, eine dornige Pflanze“, *ostьnъ* „Stachel“ (= lit. *ãkstinas*; Guttural wie in lit. *akstìs* „spitzes Stöckchen“, lett. *aksts* „flügge, hurtig“, gr. ὀξύς, ὀξίνη, lat. *occa* Bezzenberger BB. XXVII, 173; ganz problematisches über ὀξύς: *novācula* bei Keller KZ. XXXIX, 154), lett. *ass* „scharf“, aisl. *eggja* „schärfen“, ags. *egl* „Stachel“, ahd. *ekka*, as. *eggja* „Schwertschneide, Spitze“ usw. (Curtius 131, Vaniček 4 f.), o. *akrid* „acriter oder acri“ (z. B. v. Planta I, 77), u. *perakri-* „opimus“ (= lat. *perăcer*, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1893, 144 ff., v. Planta II, 28), arm. *aseɫn* „Nadel“ (Hübschmann Arm. St. I, 20; vgl. ab. *os(ъ)la* „Wetzstein“), gall. AXPOTALUS, air. *ēr* „hoch“, abret. *ar-ocrion* „atrocia“ usw. (Fick II [4], 5), gr. ἀκόνη „Wetzstein“. ai. *áçan-* „Schleuderstein“, *áçman-* „Felsstück“, gr. ἄκμων „Amboß“, lit. *aszmũ* „Schärfe“, mit anderem Guttural lit. *akmũ*, ab. *kamy* „Stein“ (Curtius) ferner gall. *acaunum* „saxum“, acorn. *ocoluin* „cos“, mcymr. *agalen*, ncymr. *(h)ogalen*, nbret. *higolen* „Wetzstein“ [urk. **akulēnā*], ncymr. *hogi* „wetzen“ (Fick II [4], 5); hierher wohl mit Ablaut lat. *cōs, cătus* (Brugmann MU. I, 26).

Mit o-Stufe alat. ***ocris*** „mons confragosus“ Fest. 196 ThdP., lat. ***mediocris, Ocriculum, Interocrea***, marr. *ocres* g. sg. „montis“, u. *ukar*, g. sg. *ocrer* „mons“, gr. ὄκρις „Bergspitze, Spitze, Ecke, Kante“, vielleicht ai. *áçri-ḥ* (s. o.), mir. *ochar* „Ecke, Rand“ (cymr. *ochr, ochyr* „Rand“ aus **oksu-ro-* oder **okse-ro-* nach Loth RC. XVII, 434? eher nach Stokes BB. XXIII, 62 aus ir. *ochar* entlehnt), gr. ὀξύς „scharf“, ὀξίνη „Egge“ (Curtius, Vaniček; abweichend darüber Bezzenberger a. a. O. 173, welcher Wz. **aƙ-* und **oq-*, s. bes. *acus* „Granne“, von einander trennt, was doch kaum wahrscheinlich ist). Aus dem Lat. hierher noch u. a. ***acus,*** *-ūs* „Nadel“, ***acia*** (wohl **acu̯ia*) „Faden zum nähen“, ***acuo,*** *-ĕre* „schärfen“, ***acūmen*** „Spitze“, ***aculeus*** „Stachel“, ***aquifolius*** eigentlich „spitzblätterig“ (Mahlow KZ. XXIV, 437; auf denselben *u*-St. bezieht Wood *a[x]* Nr. 366 auch ai. *çūka-ḥ* „Getreidegranne“, av. *sūkā* „Nadel“ — s. auch Bartholomae Airan Wb. 1582 —, ai. *çūla-ḥ* „Spieß, spitzer Pfahl“), ***acipenser*** (s. d.), ***acus,*** *-eris* „Spreu“ (s. d.), ***agna*** „Ähre“ (s. d.), ***occa*** „Egge“ (s. d.), ***ocrea*** „Beinschiene“ (s. d.), ***aceo*** „bin sauer“ (s. d.), ***acerbus*** „herb“ (s. d.); unsicher ***astus*** „Schlauheit“ (s. d.), ***acupedius*** (s. d.), ***acervus*** „Haufe“ (s. d.). Weitgehende Wurzelanalysen bei Johansson KZ. XXX, 350. Lat. *ocris* usw. will Sommer IF. XI, 247 a, Hdb. 488 mit ὠκύς, *ōcior* verbinden; ich bin nicht überzeugt.

acerbus „herb, sauer, traurig“, s. ***ăcer*** (Vaniček 5). Gdf. **ăcri-dho-s* (Lit. zur Bildung bei Niedermann IF. X, 231 f. a. 2).

acerra „Weihrauchkästchen“: den Gleichklang des Stadtnamens *Acerrae* (Ἀχέρραι) hält Schulze Eigennamen 344, 376 für zufällig. Nach Stowasser Wb.[2] semitisch?

acervus „Haufe“. Keine der vorgebrachten Deutungen ist ganz überzeugend.

Nicht nach Vaniček 5 zu *ācer* als „mit einer Spitze versehen“; auch Verbindung mit *acus* „Spreu“ (Weise Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 1893, 394, Stolz HG. I, 475) ist wegen der vorausgesetzten Gdbed. „Haufe Spreu“ ganz fraglich; bei Osthoffs Par. I, 38 ff. Anknüpfung an air. *carn* „Steinhaufen“, cymr. *carn* „Haufen, Steinhaufen“, *carnen* „kleiner Haufen“, *carnu* „häufen“, und weiter an *creo, cresco* (s. d., vgl. bes. gr. κόρθυς „Haufe“) als **ad-cer̯uo-s* „gewachsenes“ ist die Präp. *ad* funktionell nicht ganz klar. Die kelt. Worte sind vielmehr von *cresco* zu trennen und zu der Sippe von kelt.-venet. **karanto-* „Stein“ (Walde Mitteilungen der kk. geogr. Ges. 1898, 479 ff.; dazu auch nnd. usw. *Haar* „Gebirgszug“; s. auch *carcer*) zu stellen. Ich deute auch *acervus* als „Steinhaufen“, vgl. bes. die unter *ācer* erwähnten ai. *áçman-*, ab. *kamy*, lit. *akmũ* „Stein“ und lat. *ocris* „mons confragosus“, Gdf. **akri-u̯os*.

acia „Faden zum nähen“: s. *ācer*.

acieris (*-ē-?*), *-is* (nicht *acceres*, vgl. Goetz, Ind. Jenensis 1885/86, S. VII, Hofmann AflL. II, 275) „ein ehernes Beil zu gottesdienstlichem Gebrauche“: nach Bücheler Rh. Mus. XLVI (1891), 233 ff. zu *acies* „Schneide, Schärfe“, *aciārium* „vulgärer Name des Stahls“ (s. *ācer*). Bildung unklar.

acies „Schärfe, Schneide“: s. *ācer* und vgl. bes. gr. ἀκίς „Stachel, Spitze“, as. *eggja*, ahd. *ekka* „Spitze, Schwertschneide“ und (nach Henry Brét. mod. 109) nbret. *ek* „Spitze“.

acinus, *acinum*, *acina* „kleinere Beere, bes. Traubenbeere“: vielleicht nach Brugmann II[2], I, 260 zu lett. *asns* „hervorbrechender Keim“; ob dazu auch gr. ἀκαταλίς „Wachholderbeere“? — Bei Ausdrücken der Weinkultur liegt freilich der Verdacht der Entlehnung aus einer Sprache des alten Mittelmeerkulturkreises stets bes. nahe. — Nicht nach Fick BB. III, 160, Wb. II, 7, zu gr. ὄγχνη, dor. ὄχνα „Birne“.

acipēnser, älter *acupēnser, aquipēnser* (letzteres nach Weise BB. V, 78, Keller Volkset. 55 durch Anlehnung an *aqua*) „ein noch nicht bestimmter seltener Fisch, der als größter Leckerbissen galt“: „spitzflossig“? *acu-*, s. *ācer* (Vaniček 5); *penser* zu ahd. *fasa*, ags. *fæs*, nhd. *Faser?* (Bezzenberger GGA. 1874, 672; wegen des lat. Nasals höchst fraglich).

acisculus „kleiner Spitz-Hammer zur Steinarbeit im groben“: zu *acies* (Bücheler Rh. Mus. XLVI [1891], 236).

aclassis „tunica ab humeris non consuta“, Paul. Fest. 15 ThdP., Gloss.: ?; s. C. Gl. L. VI, 18.

aclys, *-dis* „ein kurzer, vermittelst eines Riemens geschleuderter Speer“: gewiß fremden Ursprungs; doch ist gr. ἀγκυλίς, -ίδος „Jagdspieß“ (Saalfeld; Thes.) als Quelle nicht ganz sicher.

acnua, *agn(u)a*, wie *actus quadratus* „Feldmaß von 120 Fuß im Geviert“: etymologischer Zusammenhang mit *actus qu.*

ist äußerst wahrscheinlich; das befremdliche *cn* hielt Stolz HG. I, 262 (anders 314) für einen formelhaft erhaltenen Rest der alten Verwendung des Zeichens *c* für *g*, was mir jetzt das wahrscheinlichste ist.

Indem man *c* als gesprochene Tenuis auffaßte, hielt man *acnua* wegen seines unlateinischen *-cn-* für ein Lehnwort aus dem O.-U., indem man o. *akun.* als Abkürzung eines ein Längenmaß bezeichnenden Wortes und o. *akenei*, u. *acnu* als „fundus" auffaßte und darin einen o.-u. Wandel von *gn* zu *cn* suchte (so Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1890, 239 unter Anknüpfung an *agere*). Doch ist nach Thurneysen AflL. XIII, 25, wegen o. *acunum VI nesimum* „der nächsten sechs Jahre", und neuerdings Brugmann IF. XVII, 492 als Bed. auch der erst angeführten o.-u. Worte vielmehr „Jahr; Festzeit, Opferfeier" anzusetzen (vgl. zur Doppel-Bed. ab. *godъ* „Zeit, passende Zeit", russ. *god* „Jahr", serb. *god* „Jahr, Festtag", čech. *hod* „Zeit, festliche Zeit, Schmaus", poln. *gody* „Fest, Hochzeit, Weihnachten", und über die Deutungsversuche der o.-u. Worte noch v. Planta I, 382, II, 602 f.), s. *annus*.

v. Plantas I, 382 (nach ältern, z. B. Saalfeld 11) Alternativvorschlag, Verbindung mit gr. ἄκαινα (: *acuo*) „Spitze, Viehstecken" und „Längenmaß von 10 Fuß" ist mir trotz Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 756 (aber *acnua* ist nicht „120 Quadratfuß" sondern „120 Fuß im Quadrat") unwahrscheinlich, da ein Maß von 120 Fuß wohl nicht mehr als „Stecken, Rute, yard" bezeichnet werden kann.

acrēdula, *agrēdula*, wohl „eine Froschart" (Thes.), nicht „luscinia", obgleich in der Bildung an *ficedula, querquedula, monedula* erinnernd: unerklärt.

acridium [spät] „eine Pflanze von purgierender Wirkung": nach Keller Volksetym. 64 aus δακρύδιον „Tränchen" durch die (belegten) Zwischenformen *diagrydion, diagridium*, welche man als δι'ἀκρίδιον auffaßte nach den mit διά gebildeten Arzneinamen, zugleich in Anlehnung an *ācer*.

acrifolium: s. *aquifolium*.

actor „Treiber" = gr. ἄκτωρ, s. *agere*.

actūtum „alsbald, sogleich": adverbiell erstarrtes Neutrum eines **actūtos* „bewegungsvoll, rasch", gebildet von *actus* nach Art von *astūtus, statūtus*. Vgl. Priscian Gr. Lat. III, 76 „*actutum derivatum est ab actu, id est celeritate* (wogegen allerdings nach Hey AflL. XI, 35 einzuwenden ist, daß *actus* sonst nie „celeritas" bedeutet; auch daß in der Ableitung *actuārius* als Beiwort von *canes, navis* und substantiviert als „Schnellschreiber" nach Pokrowskij Rh. Mus. LXI, 185 der Begriff der Schnelligkeit liege, bezweifelt Hey AflL. XV, 276 wenigstens für *actuārius* als „Aktenschreiber" gewiß mit Recht; wohl aber ist in der Sippe von *ago* der Begriff der gesteigerten, d. h. schnellen Bewegung nachweisbar in *agilis*, das sich in *agilis victoria* zu der mit *actūtum* genau stimmenden Bed. „unverzüglicher, baldiger Sieg" entwickelt) und von neuern Zimmermann KZ. XXXIX, 606, Pokrowskij a. a. O., Skutsch Rom. Jahresber. VIII, I, 57.

Nicht nach Vaniček gr.-lat. Wb. I, 17, Prellwitz BB. XXV, 287 aus instr. *actū* + adv. *tum* „dann", vgl. dagegen Stolz Wiener Stud. XXVI, 323 ff., an dessen Annahme eines **actus* „Schnelligkeit" zu *ōcior, acu-pedius* nicht festzuhalten ist. Auch nicht nach Hey a. a. O. aus **ad tūtum* (: *tueor*) „auf den Blick, augenblicklich" mit Umformung zu *actutum* nach den Formen von *agere*.

aculeus „Stachel": zu *acuo, ăcer*; vgl. bes. ags. *awel* „arpago, fuscinula, tridens", engl. *awl (*aʒualō)*, cymr. *ebil* „Bohrer", corn. *epill hoern* „clavus", mbret. *ebil* „Pflock, Stift, Nagel", *ebil an lagat* „der Flecken im Auge" (Fick II[4], 5, Zupitza Gutt. 63).

acupedius „schnellfüßig": wahrscheinlich *acu-* „schnell", vgl. gr. ὠκύ-πους und *ōcior*, sowie *accipiter* (wo über Thurneysens abweichende Auffassung als „scharffüßig"), und *-pedius*, vgl. gr. πεζός „zu Fuße" (nach Schulze Eigennamen 435, Brugmann IF. XVII, 355 *-i̯o-s* „gehend", s. *eo, ire*, enthaltend), ai. *pádyaḥ* „den Fuß betreffend", aisl. *fit*, gen. *fitjar* „die zwischen den Klauen befindliche Haut von Seevögeln und anderen Tieren", *fiorfit* „vierfüßig" (Bugge BB. III, 117), vgl. auch lit. *lengvapė̃dis* „leisefüßig, Leisetreter", zu *pēs*.

acus, *aceris* „Granne, Spreu": zu *ăcer*, Wz. **ak*, **aq* (Vaniček 5); vgl. bes. got. *ahs* (g. **ahsis*), ahd. *ehir, ahir*, ags. *ēar*, aisl. *ax* „Ähre", ahd. *ahil* „Achel, Ährenspitze", ags. *egle* „Grannen", lit. *aků́tas*, lett. *akůts* „Granne", apr. *ackons* ds., gr. ἄχνη („Flaum, Schaum", aber auch:) „Spreu" (*ἄξνα; oder zu ἄχυρον „Spreu", Fick I[4], 349), und lat. *agna* „spica". Gr. ἀκοστή „Gerste" entw. nach Hoffmann Gr. Dial. I, 278, Prellwitz Gr. Wb. hierher oder als **n̥kostā* zu ab. *jęčьmy* „Gerste" (Bezzenberger BB. XXVII, 173 a). Der Guttural der balt. Ackerbauworte braucht nicht auf uralter Entlehnung zu beruhen, vgl. auch den nicht palatalen Gutt. in der Sippe von *occa* (lit. *akéczos* u. s. w.), sowie in lit. *akstis* „spitziges Stöckchen", *ãkstinas* „Stachel" = ab. *ostьnъ* „stimulus". Trennung beider Gruppen (Bezzenberger a. a. O.) ist nicht geboten. Ableitungen: *acerōsus, acerātus, acerāre*.

acus, *-ūs* „Nadel; ein Fisch, gr. βελόνη"; s. *ăcer*. Vgl. bes. arm. *aseln* „Nadel".

ad Präp. c. acc. „zu, bei, an": got. as. *at*, ahd. *az* „zu, bei, an", air. *ad-* (z. B. *ad-cīu* „sehe", *ad-glādur* „appello"), cymr. *add-(iad)*, gall. z. B. in *Ad-lēdus*, altbrit. *Ad-mīnius* (Fick II[3], 14, II[4], 9), u. *(asam)-ař* „ad (aram)", *(spiniam)-a, (spinam)-ař*, o. *adpúd* „quoad", sonst mit *-s* erweitert *az* „ad" (vgl. besonders v. Planta II, 442 ff.); phryg. αδ-δακετ, αβ-βερετ (Ramsay KZ. XXVIII, 385); s. auch ***atque***.

Mit Unrecht sieht Prellwitz BB. XV, 158 ff., XIX, 304 ff. unsere Präp. auch in gr. ἄσβολος „Ruß" (*„Anwurf"; vielmehr zu *Asche* usw., so jetzt auch Wb.[2] s. v.), ἀσπάζομαι „begrüße" und **at-* in ἀτμήν, ἄτμενος „Knecht, Diener", vgl. dagegen Lagercrantz KZ. XXXIV, 383 f. Lautlich und teilweise in der Bedeutung unvereinbar ist ab. *otъ* „von weg", lit. *at-* „ab-, zurück", allerdings auch „zu" (s. vielmehr *at* und *et*). Vielleicht aber hierher ai. *acchā* „hin-zu", wenn = **ad* + *çā* (Foy, KZ. XXXV, 26)?

Die lat. (übrigens nach Ernout Él. dial. lat. 111 ff. dialektische) Form *ar-* nur vor *f*, *b*, *v* (Lit. bei v. Planta I, 408, und unter *arcesso*), ebenso u. *ar* nur vor *f*, *v*, volsc. *arpatitu*, daher als in dieser Stellung lautlich entwickelt zu betrachten (Corssen I², 239, v. Planta II, 442 ff., Stolz Hdb. ³ 70), nicht auf ein idg. **ar* (lett. *ar* „mit, an", Bezzenberger BB. XXIII, 298, XXVII, 156, Johansson BB. XV, 312) zurückzuführen. — Eine Schwundstufe unserer Präp. in ved. *t-sárati* „schleicht, schleicht heran", ahd. *z-agēn:* got. *agan* „fürchten", ahd. *z-ougen* „zeigen": got. *ataugjan* (Osthoff BB. XXII, 258), wenn nicht auf einzelsprachlicher Apokope beruhend.

Zusammensetzungen: *asserere* = o. *aserum; attingo, attigit:* volsc. *atahust* „attigerit" (?); *appeto:* volsc. *arpatitu*, wenn „adpetito" (?); *appello:* u. *ař p e l t u* „adpellito"; *adveho:* u. *ař v e i t u* „advehito"; *adhibeo:* u. *n e i ř h a b a s* „ne adhibeant"; *addūco:* got. *attiuhan* „anziehen": *affero:* got. *atbairan*, phryg. αββερετ, u. *a ř f e r t u r.*

adagio, *-ōnis* (später *a d a g i u m*) „Sprichwort": zu *aio* (Vaniček 9).

adarca „Schilfschaum" (parasitisches Schwammgewächs an Schilf u. dgl.), gr. ἀδάρκη, ἀδάρκης „ein parasitisches Gewächs" (Diosc.). Herkunft unklar; kelt.? (s. Holder Altk. Sp. I, 38).

adasia „ovis vetula recentis partus", Paul. Fest. 9 ThdP., C. Gl. L. VI, 21: ? S. auch *asignae.*

addax „ein gehörntes (wohl gazellenartiges) afrikanisches Tier": jedenfalls afrikanisches Wort.

addūco: = got. *attiuhan* „anziehen", s. *a d* und *d ū c o.*

adeo adv. „bis zu dem Punkte, bis so weit": *eō* „dorthin" + *ad* zur Verdeutlichung der Richtung. Ebenso ***adhūc*** „bis hierher".

Adeōna: s. *Abeōna.*

adeps, *adips, -pis* „Fett": aus gr. ἄλειφα „Fett" (Benfey Wz.-Lex. II, 122, Weise BB. V, 79 mit Lit.), wie auch u. *a ř i p e s, a ř e p e s* abl. pl. „*adipibus*" (v. Planta I, 245), die zunächst ebenfalls *adeps* voraussetzen, während die Vulgärsprache *alipes* hat (Heräus AflL. XI, 63, Ernout Él. dial. lat. 98 f.). Daß jenes *adeps* Anlehnung an *adipiscor, adeptus* zeige (Keller Volksetym. 69), ist nicht glaublich, ebensowenig Pascals Riv. di fil. XXIV (1896), 290 f. Annahme von umbr. Vermittlung und Wiedergabe von *ř* durch lat. *d.* Vielleicht geht auch die *l*-Form *alipes* zunächst als „sabin." Lautform auf *adeps* zurück, das dann gemeinital. wäre. Obwohl für dessen Umgestaltung aus gr. ἄλειφα hiermit die Erklärung noch aussteht, ist trotz Ernout nicht an ἄλειφα als Quelle zu zweifeln. — Unrichtig schon wegen des u. Vokalismus Petr BB. XXV, 136: *ad* + Stamm *op-.*

adfero, *affero*: = got. *atbairan* „herbringen", phryg. αββερετ „affer(e)t"; *adfertor* = u. *a ř - f e r t u r*, vgl. auch *a r f e r i a aqua quae inferis libabatur, dicta a ferendo, sive vas vini, quod sacris adhibebatur,* Paul Fest. 8 ThdP.; s. *a d* und *f e r o.*

adficio, *afficio*: phryg. αδδακετ (Ramsay KZ. XXXVIII, 385), s. *ad* und *facio.*

adigo: = air. *ad-aig* „adigit, impellit", s. *ad* und *ago.*

adluvies: s. *lavo.*

admentum: s. *am(m)entum.*

adminiculum „Stütze": Ableitung von einem Verbum **adminēre*. Von im Lateinischen belegten Verben könnte dabei nur *ē-, im-, prominēre* in Betracht kommen (Georges), **adminēre* also „zu etwas emporragen", *adminiculum* „eine nach oben hin geführte Stütze", was auch durch Meringers Spott (IF. XVIII, 270a2) nicht erschüttert wird.

Allerdings wäre eine Gdbed. „Pfahl" und Anknüpfung an die Sippe von *moenia, mūnīre, mūrus, mēta* (Fick I[3], 722 — nicht mehr I[4] —, und Osthoff Forsch. I, 83ff., wo Vermengung der Sippen von *ēminēre* und *mūrus*) bestechend, vgl. die dort verzeichneten Worte für „Pfosten" (also etwa „Anpfählung"; kaum nach Osthoff „Mittel oder Werkzeug, um daran befestigt, aufgerichtet zu sein"). Aber ein dem ai. *minṓti* „befestigt, erbaut" entsprechendes lat. Verbum gibt es nicht, würde zudem **minuere* oder **mināre* lauten, so daß man nur auf ein **adminuculum* oder **adminăculum* käme.

admissārius „Zuchthengst": *admitto.* Die vulg. und späte Form ***ēmissārius*** durch Volksetymologie (*emissio seminis,* Keller Volksetym. 49).

adoleo, *-ēre* „verbrenne (bes. Opfer)", *adolesco, -ere* „auflodern (von Altären)": zunächst zu ***altāre*** „Brandaltar" (so schon Paul. Fest. 4 ThdP.), wohl auch u. *uřetu*, am wahrscheinlichsten „(ad)oleto" (vgl. v. Planta I, 291f., wo andere Etymologisierungsmöglichkeiten erwogen werden; umbr. *u-* — Ablaut? — ist nicht unbedenklich). Weiter sehr wahrscheinlich nach Johansson Z. f. dt. Phil. XXXI, 285ff. (m. Lit.) zu ai. *alātam* „Feuerbrand, Kohle", nschw. *ala* „lodern, flammen", aisl. *ylr* „Hitze", *ylja* „wärmen", vielleicht auch ai. *úlmuka-m* „Brand"; ob hierher auch die Sippe von *alacer* als „feurig"? — Die von Fick (vgl. Vaniček 28) mit *adoleo* verbundenen grm. Worte ags. *ǣlan* „brennen", *in-, on-ǣlan* „in Brand stecken", aisl. *eldr* (gen. *elds*), ags. *ǣled* „Feuer, Brand", die nach Sievers IF. IV, 339, Noreen Aisl. Gr[3] § 123, Zupitza KZ. XXXV, 265f. vielmehr grm. **ail-* enthalten (cymr. *aelwyd,* corn. *oiled,* bret. *oaled* „Herd" stammen aus dem Ags.) betrachtet Johansson a. a. O. als Verquickungen von **ail- (*aidh-l-)* mit **alēto-*. — Fernzuhalten ist ahd. *elo, elawer* „lohfarbig" (s. Uhlenbeck PBrB. XXII, 536f., Brugmann Grdr. II[2], I, 201), ai. *aruṇa-ḥ, aruša-ḥ* „feuer farben" (s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

Wz. **alē-;* urlat. unbetontes *-al-* zu *-ol-* vor dunklen Vokalen, *ē* und Konsonanten wie in *adolesco* „wachse heran": *alo*; trotz Thurneysen GGA. 1907, 800 leuchtet mir aber Beziehung der italischen Worte (unter Verzicht auf die angeführte Vergleichung der außeritalischen) auf *alo* „mache wachsen" („das Feuer wachsen machen, es hoch bringen") nicht ein. — Anknüpfung an *olēre* als „duften machen" hat Thurneysen a. a. O. [gegen AflL. XIII, 13] selbst aufgegeben. — Ableitungen: *Adolenda, adolēfactus.*

adolesco, *-ere* „heranwachsen“: aus *ad* + *alesco,* zu lat. *alo, indoles, suboles, prōles,* wie *ab-, in-, ex-olesco* (Vaniček 21, Curtius 356).

ador, *-ōris* n. „eine Art Getreide, Spelt“: gr. ἀθήρ „die Hachel an der Ähre, überhaupt Spitze“, ἀνθέρις „Hachel, Halm“ (mit ν nach ἄνθος „Blüte“?), ἀθάρη „Speltgraupen“ (? s. Boisacq und Prellwitz s. v.), Curtius 251; dazu nach Fick I[4], 351 lit. *adýti* „nähen, steppen“, *adatà* „Nähnadel“ (ob auch ab. *ąda* „Widerhaken, Haken an der Spindel“, *ądica* „ὄγκινος“, in den neuern slav. Sprachen „Fischangel, Zaum, Gebiß“? von Uhlenbeck PBrB. XXX, 268 und zweifelnd Lidén Arm. St. 7 a 1 dagegen als **u̯ondhā* zu dt. *winden* gestellt, vgl. *Angel : ancus*); vgl. zur Bedeutung lat. *acus, -eris* „Spreu“: *acus, -ūs* „Nadel“.

Lottners KZ. VII, 179 (Curtius a. a. O. und 240, Vaniček 11, Uhlenbeck PBrB. XXX, 262, aber s. auch Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. XXV, 254) Verbindung von *ador* mit got. *atisks* „Saatfeld“, ahd. *azzisk* (nhd. dial. *Esch*) und weiter mit Wz. **ed* „essen“ ist farblos und im Vokalismus weniger natürlich.

adōria „δόξα, gloria, laus bellica“ (volksetymologisch durch Anlehnung an *adōreus* „von Spelt“ auch *adōrea*): zu *adōrāre* (vgl. bes. Stolz IF. X, 74 f.; nicht von *ador,* Vaniček 11, Curtius 251).

adque: s. *atque*; *adquī* s. *atqui.*

adquo „*quoad*“: vgl. o. *adpúd* „quoad“.

adveho: = u. *ar̃veitu* „advehito“, s. *ad* und *veho.*

advenio: ahd. *azqueman* „ankommen“, s. *ad* und *venio.*

adūlo, *-āre (adūlor, -ārī)* „anwedeln; schmeicheln“ (vgl. zur Bed. gr. σαίνω, προσσαίνω „wedeln, schmeicheln“, Niedermann I. A. XVIII, 74): wohl mit Ablaut (vgl. J. Schmidt Pl. 204) zu ai. *vāla-ḥ* „Schweifhaar, Schweif, Haarsieb“, *vāra-ḥ* ds., lit. *valaĩ* „Schweifhaar des Pferdes“. Aber aisl. *vēl, vēle* „Vogelschwanz“ nicht nach Bugge KZ. XX, 30 f. mit *ē* aus urg *ē*[2], älter *ēi* hierher, sondern nach Falk und Sievers PBrB. XVI, 244 aus **weþlō*; auch ahd. *wāla* „Wedel, Fächer“ wohl mit *l* aus *ðl*, vgl. ahd. *wedil,* nhd. *Wedel.*

Weitere Beziehungen sind ganz unsicher; Vaniček 270, Curtius 359 denken an Wz. **u̯el* „drehen, wenden“, s. *volvo*; der Anknüpfung an Wz. **u̯ē* „wehen“, s. *ventus* und vgl. nhd. *Wedel,* wäre der in dieser Wz. sonst nicht belegte Ablaut *ū-* ungünstig.

adulter „Ehebrecher“: nach Bréal Msl. IV, 82 (vgl. auch Birt AflL. XV, 163) Rückbildung aus *adulterāre*; dieses aber nicht als „fälschen, verderben, z. B. gemmas, dann matronas“ aus *ad* + *alterāre* „fälschen, verderben“, sondern „*adulter et adultera dicuntur, quod et ille ad alteram et haec ad alterum se conferunt*“ Paul. Fest. 16 ThdP. (ebenso Vaniček 28 unter Verweis auf ai. *anya-ga-ḥ* „Ehebrecher“, Brugmann KG. 291); *adulterāre* hiermit auf Grund von *ad alterum (se convertere, se conferre)* gebildet.

advocātus: = o. *akkatus* (synk. aus **advokatus*) „advocati“ (Skutsch BB. XXIII, 101; nicht ausschlaggebend dagegen Brugmann IF. XVIII, 532; s. auch Buck Gramm. 68), s. *ad* und *voco.*

Aecetia „Aequitia als Gottheit“ auf einer im Gebiet der Volsker gefundenen Schale: wohl *Aequitia,* s. bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 146.

aedes und *aedis, -is* „Gemach, Zimmer; pl. Gebäude; besonders Gebäude zu gottesdienstlichem Zwecke, Tempel", wohl urspr. „der häusliche Herd": gr. αἴθω „brenne", αἶθος „Brand, Feuer", αἴθουσα „Halle im Haus", αἴθων, αἶθοψ „feurig, funkelnd", ἰθαρὸς „rein, heiter" („leuchtend, funkelnd"), ἰθαίνεσθαι· θερμαίνεσθαι Hes., ai. *édhaḥ* n. „Brennholz", *inddhé* „entzündet, entflammt", *idhmá-ḥ* „Brennholz", ahd. *eit,* ags. *ād* „Scheiterhaufen", ahd. *ëssa* „Esse" *(*idhsā),* mir. *āed* „Feuer" (Curtius 250), cymr. *aidd* „Eifer, Hitze", bret. *oaz* „jalousie", gall. *Aedui,* cymr. *ennyn, ynnyn* „entzünden, anzünden" (Fick II⁴, 45), av. *aēsma-* „Brennholz" (Justi Hdb., Fröhde BB. V, 273, Bartholomae IF. IV, 124), aisl. *eisa (*aidhsā)* „glühende Asche" (J. Schmidt Pl. 379), agrm. *Aistomōdius,* ahd. *gan-eista* „Feuerfunke" (v. Grienberger PBrB. XVIII, 397; freilich bleiben betreffs des ersten Wortteiles von *gan-eista* — s. auch unter *niteo* — Schwierigkeiten, s. Johansson IF. XIX, 136) aus **aidhs-to-,* wie nach Fröhde BB. XVII, 312, s. auch V, 273, auch lat. ***aestās***, *-ātis* „warme Jahreszeit, Sommer", ***aestus***, *-ūs* „Hitze, durch Hitze bewirkte Wallung", ***aestuāre*** „infolge Hitze wallen, brausen (: nl. *eest* „Darre"), und nach Johansson a. a. O. auch čech. *niestěja* „Herd, Ofen" (mit *n*-Vorschlag), slov. *isteja, istje, steja* (**idhsto-*) „Ofenmündung", ai. *iṣṭakā* „gebrannter Ziegel", av. *ištya-* n. „Ziegel, Backstein". Aus lat. ***aedīlis*** (sicher Ableitung von *aedes,* obgleich die sachliche Beziehung noch unklar ist, s. Kubitschek bei Pauly-Wissowa I², 448) stammt o. *aídil* (v. Planta I, 224): echt o. Lautgebung in *Aiifineis* (lat. *Aedinius*) u. ä. (Zimmermann BB. XXIII, 261), sowie im Namen der Äquerstadt *Aefula.* Als Fremdwort aus dem Germ. hierher spätlat. (seit dem 4. Jhdt.) *esca* (span. *yesca*) in der Bedeutung „Feuerschwamm, Zunder" (Gundermann Z. f. dt. Wortf. VIII, 116 ff.). — Die Heranziehung von ***Idus***, angeblich „die hellen Nächte", ist wegen *ī* schwierig, s. d. — Weitere Wz.-Analyse versucht Prellwitz BB. XXIII, 65 f. (s. auch *āter*).

aeditumus, *aeditimus* „zur aedes gehörig, qui aedibus praeest, Tempelaufseher": von *aedes* gebildet, vgl. *finitumus, maritumus; aedituus* beruht auf Anlehnung an *tueor* (Skutsch Forsch. I, 22, Lindsay-Nohl 465, Stolz HG. I, 420, Sommer IF. XI, 213 f.).

aeger, *aegra, -um* „verstimmt, unwohl, krank": lett. *īgstu, īgt* „innerlichen Schmerz haben, verdrießlich, mürrisch sein", *īgnēt* „einen Ekel haben", *īgnis* „mürrischer, verdrießlicher Mensch" (Fick KZ. XIX, 259), nasaliert aisl. *ekke,* ags. *inca* „Schmerz" (sehr zweifelhaft, s. Holthausen IF. XVII, 295), ab. *jęza, jędza (*ingā)* „Krankheit", nslov. *jeza* „Zorn", poln. *jędza* „furia" (Vaniček 39, Fick I³, 507, Zupitza Gutt. 161; aber fernzuhalten ist nhd. *Ekel,* s. Schröder PBrB. XXIX, 559, und ags. *ācol* „bestürzt, erregt, erschreckt", s. Wiedemann BB. XXVIII, 49); vielleicht auch russ. *bába jagá* „alte Hexe", wenn urspr. „Graus, Abscheu" (**oigā* oder **ingā*; Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 37 f.).

Nicht hierher gr. αἶσχος „Schande", got. *aiwiski* ds. (Brugmann a. a. O. 31, 37 f.; s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 258) und gr. οἶκτος „Mitleid", οἰκτρὸς „beklagenswert", vgl. Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 69 ff. (Lit.!), der wenig über-

zeugend unter Annahme einer Wz. *$a\underset{\frown}{i}eg$- auch ai. *yákšma-ḥ* „Krankheit, bes. Auszehrung“ anreihen möchte, wozu gr. ἑκτικός „schwindsüchtig“ (Prellwitz Wb. s. v.) und vielleicht av. *yaska-* m. „Krankheit“ als **yak-ska-* (Bartholomae Airan. Wb. 1269). — Alb. *iδεrim* „Bitterkeit, Zorn, Trauer, Ärger“ (G. Meyer Alb. Wb. 157) zeigt abweichenden Guttural. — Weitergehende Wz.-Analysen bei Wiedemann a. a. O.

aemidus, „tumidus, πεφυσημένος“ (Paul. Fest. 18 ThdP., Glossen): vielleicht nach Fick KZ. XXI, 5, Bugge Jbb. f. Phil. CV, 91 mit Ablaut *ai : oi* als **aidmo-* oder **aidsmo-do-* zu Wz. **oid-* „schwellen“ in gr. οἰδάω „schwelle“, οἶδος „Geschwulst“, arm. *aitumn* „Geschwulst“, *aitnum* „ich schwelle“, ab. *jadro* „sinus, velum“ (über letzteres anders Brugmann IF. XVIII, 436, Grdr. II², I, 330, Meillet Et. 408); hierzu wohl auch ahd. *eiȥ*, nhd. dial. *Eis* „Eiterbeule, Geschwür“ und die Bezeichnung deren giftigen Inhalts ahd. *eitar*, ags. *ā̆ttor*, aisl. *eitr* „Eiter“ und ähnlich lett. *idra* „das faule Mark eines Baumes“, *idrût* „einen faulen Kern bekommen“ (um derentwillen Bezzenberger BB. XXVII, 172 abweichend die grm. und balt.-sl. Worte als eigene Sippe mit dem Begriffe des krankhaften Einschlusses zusammenfaßt, der aber aus Geschwulst spezialisiert sein kann, s. auch Binz Z. f. dt. Phil. XXXVIII, 369 ff.), ab. *jadъ* „Gift“ (freilich auch anderer Deutungen fähig) und ohne den Beigeschmack des krankhaften russ. *jadro* „Fruchtkern“, isl. *eitill* „Einschluß in einem Steine“, norw. *eitel* „ds., Drüse, Knoten, Knospe“ und (??) ags. *āte*, engl. *oat* „Hafer“ (als „Korn“; Binz a. a. O. nach Skeat).

Abweichend Fröhde BB. V, 273: als urspr. „entzündet“ (von der Haut) zu Wz. **aidh-* in *aedes*, *aestus*, av. *aēsma-* „Brennholz“. — Die ursprüngliche Bedeutungsnuance ist mangels literarischer Belege nicht erkennbar.

aemulus „nacheifernd, Nebenbuhler“, ***aemulor*** „suche gleichzukommen“: zu ***imitor*** „komme gleich, ahme nach“, ***imāgo*** „Ebenbild“ (Corssen I², 374). Sichere außerlateinische Anknüpfungen fehlen: got. *ibns*, aisl. *jafn*, ags. *efen*, as. ahd. *eban* „eben“ (Johansson PBrB. XV, 229 f., Uhlenbeck ibd. XXVI, 294) enthalten wegen ags. *e* ein idg. *e*, nicht *i* (Trautmann Germ. Lautges. 65; s. auch Wiedemann BB. XXVIII, 73 f.); ai. *yamá-ḥ* „gepaart, Zwilling“, av. *yə̄ma-* ds., lett. *jumis* „Doppelfrucht“, mir. *emuin* „Zwillinge“ (Fick I⁴, 523, Thurneysen KZ. XXXII, 566) haben die Bed. „Zwilling“ doch kaum aus „gleich, ähnlich“ entwickelt. Ganz unsicher auch Stokes Rev. celt. XXVII, 90: zu dem in air. *im-tha, -that* „so is, so are“, neg. *nīm-tha, -that* vorliegenden *im-* (*im* eher = ἀμφί? oder ist von dem auch häufigern negativen *nīmtha* auszugehen, s. Loth Rev. celt. XVIII, 64?).

In der Bed. nicht ansprechend Scheftelowitz BB. XXIX, 46: zu arm. *imanam* „vermuten, denken“, *imast* „Vermutung, Meinung“ („Einbildung“? „imaginär“?). — Unannehmbar geht Fay Am. Journ. Phil. XXV, 170 ff. auf Grund von Liv. I, 18, 2 *aemulantes studia* „pursuing their studies“ und der Glossen *imitantur* „secuntur“, *a(e)mitatores* „adsectatores“ von der Bed. „folgen, verfolgen“ aus und bezieht es sammt *imito(r)* und *imāgo* auf die unter *aerusco* besprochene Wz. **ais-* „wünschen“ (auch in gr. ἵμερος „Sehnsucht“),

die ursprünglich etwa „nachjagen, haschen, fassen" bedeutet habe. Aber dafür sind gr. αἵμονα θήρης, von Fay als θηρητῆρα erklärt (aber s. Prellwitz [2] s. v.), αἱμύλος „schmeichelnd" (als „captivating"; aber auch aus der Bed. „bittend" gewinnbar) keine verläßlichen Stützen, und *ĭmito(r)*, **ĭmātur* gestatten keine Gdf. **ism-*. Auch *aerumna* und *aerumnula* (letzteres zeige ein Bedeutungsverhältnis wie *capio*: nhd. *heben*), sowie *īra* bleiben fern.

aēneus, *ahēneus* „von Erz": s. *aes.*

aequor, *-ŏris* „Ebene", poet. „Meer": s. *aequus*; zur Bed. vgl. vielleicht lit. *aikszte* „ebene Fläche, Horizontale", *aiksztus* „eben, weit, geräumig" (Bezzenberger BB. XXVI, 166 f. zweifelnd).

aequus „eben"; übertragen: „geeignet, passend"; auch „propitius, benignus" (vgl. nhd. ein ebener Mensch); „gleich, ähnlich": vgl. außer dem unter *aequor* genannten vielleicht lit. *ikì, ìk* „bis", lett. apr. *ik* verallgemeinerndes Präfix (z. B. lett. *ikdēnas* „täglich"), apr. *ickai, ikai (ik + kai)* „wann, ob" (Bezzenberger BB. XXVI, 166 f.; vgl. zur Bed. lett. *līdſ*, nordlit. *lýg* „bis": *lýgus* „gleich").

Fernzuhalten ist ahd. usw. *ēwa* „Gesetz, Ehe" (vgl. neuerdings z. B. Zupitza Gutt. 74, Meringer IF. XVIII, 295 gegen Noreen Ltl. 179, Kluge [6] 88 f.; zu ai. *éva-h* „Lauf, Gang, Sitte"); ai. *ēka-ḥ* „ein, ein und derselbe" (Vaniček 35; Thurneysen Thes.), das viel wahrscheinlicher mit idg. **oi-* zu *ūnus*; wegen -σ- (nicht -σσ-, -ττ-) auch gr. αἶσα „der gebührende Teil, Gebühr", ἐν καρὸς αἴσῃ „in Gleichheit des Todes", das vielmehr aus **aitịa*, s. Bezzenberger BB. IV, 332 ff., Brugmann Gr. Gr. [3] 101 (vgl. auch *ūtor*).

aera, *ēra* „gegebene Zahl, Posten einer Rechnung; Zeitraum, von dem man in einer Rechnung ausgeht": nach Kubitschek (Pauli-Wissowa I², 611 ff.) ursprünglich Pl. von *aes* mit Geschlechts- und Deklinationswandel.

aero, *-ōnis, ēro* „ein aus Binsen geflochtener Tragkorb für Sand", s. d. f.

aerumna „Plackerei, Mühseligkeit", ***aerumnula*** „gabelförmiges Tragreff, Ranzen": die sinnliche Bedeutung von *aerumnula*, das von *aerumna* nicht zu trennen ist (vgl. zur Bed. engl. *cumber* „beschweren, überladen": dt. *Kummer*), macht Brugmanns IF. XII, 401 Erklärung aus **ad-jerumna* und Verbindung mit ai. *ā-yás-yati* „strengt an, ermüdet, quält, peinigt" (s. auch unter *pejero*) unwahrscheinlich; ebenso Fröhdes BB. VII, 325, XIV, 99 (zweifelnd) Verbindung mit (gr. αἰᾱνός „schmerzlich, traurig" — s. aber unter *saevus* — und:) lit. *aisùs* „bitter, traurig".

Der sinnlichen Grundbedeutung genügt besser die vielleicht zutreffende Erklärung bei Paul. Fest. 18 ThdP.: „*Aerumnulas Plautus refert furcillas, quibus religatas sarcinas viatores gere- bant . . . Itaque aerumnae labores onerosos significant; sive a graeco sermone deducuntur. Nam* αἴρειν *graece, latine tollere dicitur*"; ebenso Keller Volksetym. 277 f.: *aerumna* aus αἰρομένη; auch *aero* „Tragkorb" aus αἴρων (letzteres auch nach Saalfeld); Urverwandtschaft mit αἴρω, ἀείρω (Fick II [3], 231; Diphthong unursprünglich! s. Brugmann Gr. Gr. [3] 299, De Witt Class. Phil. III, 31 f.) ist unmöglich. — Zimmermanns KZ. XXXIX, 606 Deutung von *aerūm(i)na* als eines zum

fem. sg. umempfundenen pl. eines *aerumen (: aes) „ehernes Gerät, hier Tragreff" ist sachlich ganz unwahrscheinlich.

aerusco, *-āre* „bitten": unsicherer Herkunft. Fick BB. XVI, 170 f., Wb. I⁴, 347 sucht Anknüpfung an ai. *ēšá-ḥ* „Wunsch, Wahl", *icchâti* „sucht, wünscht" = av. *isaiti* ds. (**is-skō*), ai. *anu-išâti* „sucht auf", *éšati* „sucht", av. *išaiti* ds., ab. *iskati*, lit. *jëszkóti* „suchen" (ob aus dem Grm.? Nicht nach Bezzenberger BB. XXIII, 294 a 2 zu gr. ἰχανᾶν· ἐπιθυμεῖν usw. Hes., ἰχνεύειν „spüren, aufsuchen", ἴχνιον „Fußspur", über welche Worte andere Auffassungen bei Bartholomae Airan. Wb. 1730 s. v. *haēz-* „spürend umhergehn", Brugmann IF. XVI, 498, Prellwitz Wb.² s. vv., und ahd. *jagōn* „jagen", worüber unter *jacio*), ahd. *eiscōn*, ags. *āscian*, *āxian*, nhd. *heischen*, arm. *aiç* (**ais-skā*) „Untersuchung", wozu nach Bugge KZ. III, 40 vielleicht u. *eiscurent* „arcessierint (dann wohl als *eh-iscurent* „ex-poposcerint" aufzufassen, s. v. Planta I, 143, 150).

Die von Sommer Gr. Lautstud. 29 f. vorgeschlagene Anreihung von ai. *išaṇyáti* „treibt an" usw., s. *īra*, ist mit der Bed. kaum vereinbar. — Auch o. *aisusis* usw. bleibt ferne, s. unter *aestumo*. — S. noch *quaero*.

Doch findet dabei die Stammbildung von *aerusco* (wäre **aisoskā-*-*i̯ō*) keine befriedigende Erklärung. Paul. Fest. 18 ThdP. (s. auch C. Gl. L. VI, 36) erklärt *aeruscare* als *aera undique, id est pecunias colligere*, so daß *aerūgo*, *aerūca* zunächst in Vergleich käme.

aes, *aeris* „Erz": Stamm **a[i̯]es-* (s. zum Lautl. Brugmann Grdr. II², I, 519 a 1) = got. *aiz* (gen. *aizis*), aisl. *eir*, ags. *ār*, ahd. *ēr* „Erz" (urg. **aiz* aus **ai̯iz-*), ai. *áyaḥ* n. „Erz, Eisen", av. *ayah-*; ***aēnus*** „ehern" = u. *ahesnes* „aenis" (Gdf. **ai̯es-no-*), *aēneus*, vgl. av. *ayaŋhaēna-* „metallen, eisern", ags. *ǣren*, as. ahd. *ērīn*, nhd. *ēren* (*ehern*, Vaniček 20). ***aerugo*** „Rost", ***aerūmentum*** „χάλκωμα, χαλκός"; s. auch *aerusco*.

Hierher wohl auch der kelt. und (aus dem Kelt. entlehnte?) grm. Eisenname: gall. *Isarno-dori* „ferrei ostii", air. *iarn* (daraus aisl. *jarn* nach Thurneysen KR. 36; unwahrscheinlich Noreen Ark. f. n. fil. IV, 110), cymr. *haiarn*, corn. *hoern*, abret. *hoiarn*, m.-nbret. *houarn*, als erstes Zusammensetzungsglied corn. bret. *iarn-*; ahd. *īsan*, ags. *īren*; ndl. *ijser*, mhd. *īser*; got. *eisarn*, ags. *īsern*, aisl. ahd. *īsarn* (Fick II⁴, 25; echt grm. nach Johansson BB. XVIII, 17, Wadstein IF. V, 9). Prellwitz BB. XXIII, 67 f. vermutet in *aes* eine Wurzel **ai̯-* „glänzen", wovon **ai̯-dh-* in *aedes* eine Erweiterung sei.

aesculus „Bergeiche": vgl. gr. αἰγίλωψ „Eichenart", κράτ-αιγος, κρατ-αιγών „unbestimmte Baumart" (auch αἴγειρος, oder nach Fick BB. XXX, 273 αἴγιρος, „Schwarzpappel"?), ags. *āk*, aisl. *eik*, ahd. *eih*, nhd. *Eiche* (Schrader KZ. XXX, 461, Hirt IF. I, 482, Johansson BB. XVIII, 14; aber gr. αἰγανέη „Lanze", angeblich „aus Eichenholz", αἰγίς „der «Eichenschild» des «Eichgottes»" sind nach Thumb IF. XIV, 345 fernzuhalten).

Die ganze Verbindung kann wegen der noch nicht geklärten Stammbildung (die Endung nach *populus*, *ebulus*? **aigs-* über **aiks-* zu *aisk-*, vgl. *viscum*: ἰξός u. dgl.?) nicht als gesichert gelten; doch scheint sie mir der Ableitung Thurneysens Thes.

„fortasse ab aere propter ligni duritiem nomen accepit“ sicher vorzuziehen. — Ein lit. *eskulus* „Buche“ gibt es nicht, s. Leskien IF. XIII, 279. — Lat. *īlex* ist nicht als **ĭg-slex* anreihbar, s. d.

aestas, *-ātis* „warme Jahreszeit, Sommer“, ***aestus***, *-ūs* „Hitze und dadurch erzeugte Wallung“, aus **aidh-s-t-*, s. *aedes*.

aestumo, aestimo, *-āre* „abschätzen, taxieren, den Wert einer Sache bestimmen; würdigen, schätzen, hochschätzen“: sehr wahrscheinlich nach Havet Msl. VI, 18, Studemund AflL. I, 115 Denominativ eines wie *aeditumus, legitumus* usw. von *aes* gebildeten **aestumos* „wer bei Kauf oder Verkauf das zugewogene Erz auf seine Richtigkeit hin prüft, Schätzmeister“; an *tueor* im zweiten Gliede ist nicht zu denken.

Die ursprüngliche Bed. „taxieren“ kommt nicht genügend zu Rechte bei der in der 1. Aufl. vertretenen Verbindung als **aizditumāre* (Bartholomae BB. XII, 91 a) mit got. *aistan* „sich scheuen, achten“ (Fick I³, 29, Fröhde BB. I, 194), gr. αἴδομαι „scheue, verehre“, αἰδώς „Ehrfurcht, Scheu, Scham“ (Bezzenberger BB. IV, 313, Bartholomae a. a. O., Walde KZ. XXXIV, 522, Solmsen IF. XIII, 137), ai. *īḍé* „verehre, preise, flehe an“ (so jetzt auch Brugmann Grdr. II², I, 352 gegen IF. I, 171, wo *īḍé* an gr. ἅγιος und — doch s. auch Boisacq Wb. 7 — ai. *yájati* angeschlossen wurde).

Dies **aizd-* ist Weiterbildung (oder Zusammensetzung mit **dō* „geben“) von **ais-* in ahd. usw. *ēra* „Ehre“, u. *erus* „diis“ (s. zur Bed. Ehrlich KZ. XL, 380), o. *aisusis* abl. pl. „sacrificiis“, marr. *aisos* d. pl. „dis“, vo. *esaristrom* „sacrificium“ (stammhaft durch das etrusk. *aesar* „Gott“ beeinflußt, dessen Wz. dem Ital. entlehnt sein dürfte), u. *esono-* „divinus, sacer“ (das nicht rhotazierte *s* wohl durch etrusk. Einfluß), pälign. *aisis (*aisifs)* „dis“ (Corssen I², 375, Fick I³, 29, Bugge BB. III, 116, Johansson IF. II, 47 f., v. Planta I, 523, 527; Fick's I⁴, 346 Anknüpfung der sakralen Worte des O.-U. an die unter *aeruscāre* besprochene Sippe ist nicht vorzuziehn), ἱερός in der Bed. „heilig“ (Bugge a. a. O., Schulze Qu. ep. 210 f.; über andere ἱερός s. unter *īra*).

aetas, *-ātis* (= päl. *aetate* „aetate“) „Lebenszeit, Alter“, alt *aevitas*: zu *aevum*, und zwar als Ableitung von einem nicht mehr nachzuweisenden adj. **aevos* (Meyer-Lübke AflL. VIII, 323).

aeternus, älter *aeviternus*: Ableitung von einem adv. **aeviter* (Meyer-Lübke a. a. O.).

aevum „Ewigkeit; Zeitlichkeit, Lebensdauer; Zeitalter“: bis aufs Geschlecht = got. *aiws*, ahd. *ēwa*, ags. *ǣ, ǣw* „Zeit, Ewigkeit“ (zu unterscheiden von ahd. *ēwa* „Gesetz, Ehe“, ags. *ǣ, ǣw* ds., s. unter *aequus*, Kluge Wb.⁶ s. v.), got. *aiw* „irgend einmal“, as. *ēo*, ags. *ā* „immer“, ahd. *io, eo* „immer, irgend einmal“, nhd. *jē*, ahd. *eo-mēr*, nhd. *immer*; ahd. *ēwīg*, got. *aiweins* „ewig“; gr. αἰών „Lebenszeit, Ewigkeit“, *αἰώς (acc. αἰῶ, loc. αἰεί) ds., αἰέν usw. „immer“; mit Ablaut ai. *áyuḥ* n. „Leben, Lebensdauer“, *āyú-ḥ* „lebendig, beweglich; lebendes Wesen“, av. *āyu-* „Dauer, Lebensalter“ (Curtius⁵ 385; Vaniček 37 unter unrichtiger Verbindung mit **ei-* „gehen“, ai. *éva-ḥ* „Gang, Lauf, Sitte“). — Aber air. *āes* (g. *āisso*) m. „Alter“ (früher aus **aivestu-s* erklärt), cymr. *ois, oes*, corn. *huis, oys* „saeculum“, acymr. *oet*, ncymr. *oed*, a.-mbret. *oet*, nbret. *oad* „Alter, Lebens-

dauer" (angeblich **aivito-*, vgl. lat. *aetas*, päl. *aetate* = **aiu̯itāt-*), scheinen nach Thurneysen IA. VI, 196, Loth RC. XVII, 434 ferngehalten werden zu müssen (s. auch ***utor***).

Daß nach Danielsson Gramm. und et. Stud. I, 49 a 1, Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 139 (letzterer unter Heranziehung auch von ***Jūturna***, s. d.) auch lat. ***jūgis*** „immerdauernd, beständig", bes. von Wasser „beständig fließend" mit der Ablautstufe **(a)i̯eu- (: ai̯u- : ai̯ŭ-)* und derselben kons. Weiterbildung wie got. *aju-k-dūþs* „Zeit, Ewigkeit", ags. *ēce* „ewig" anzureihen sei, lehnt Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. 1, 163 a 2 mit Recht ab, da „beständig" aus „verbunden" *(: jungo)* gewinnbar ist. — Lat. *jūs* „Recht" ist trotz Hirt (Abl. 151) fernzuhalten.

afannae, *-ārum* „leere Ausflüchte, Ausreden, Utopien": nach Ribbeck Leipziger Studien IX, 337 entlehnt aus gr. ἀφάναι „Utopien", wie in älterer Zeit das gleichbedeutende *apinae*.

adfatim *(ad fatim)*, *affatim* „bis zur Genüge, zum Überdruß, im Überfluß"; *ad* + adverbialem a. sg. *fatim* von **fatis*, s. *fatīgo* (Curtius 201, Vaniček 88; unrichtig stellt Fick I⁴, 466 *ad fatim* wegen *ef-fētus* zu *fēmina*, *fēlare* usw.).

affinis „benachbart, angrenzend; verschwägert, verwandt": von *ad fines*, weil „in agris vicini".

africia, *-ae* „eine Art Backwerk": ?

agaga, *-ae* m.: aus gr. *ἀγαγᾶς nach Heräus Sprache des Petronius 30, der „Bruder Liederlich" übersetzt, während das Deminutiv *agagula* nach den Glossen „Kuppler" bedeutet; Sittl AflL. II, 611 übersetzt „deliciae".

agāso, *-ōnis* „equos agentes id est minantes; duces equorum": zu *ago*; Bildung wie *equīso* „Reiter" (Vaniček 7); *s-* dialektisch (Ernout Él. dial. lat. 95).

agea (Enn. Ann. 567; alle andern Belege beruhen darauf) „Schiffsgang, der zu den Ruderern führt": aus gr. ἄγυια, ἀγυιά (ursprgl. Ptc. pf. zu ἄγω); an eine (dor.) Nebenform *ἄγεια (Saalfeld, Prellwitz Wb.² s. v.) zu denken ist weniger empfehlenswert, als Ernouts Él. dial. lat. 96 Annahme, daß gr. -υια in osk. Munde durch das osk. Suffix *-ei(i)a* ersetzt wurde.

ager, *agri* „Acker": = u. *ager* „ager", ai. *ájra-ḥ* „Flur, Gefilde", gr. ἀγρός „Acker", got. *akrs*, ahd. (usw.) *ackar*, *achar*, nhd. *Acker*, arm. (nach Pedersen KZ. XXXIX, 352 über **atsr-* **atr-*:) *art* „Acker". — Die Sippe wurde bisher zu *ago* gestellt, vgl. zur Bedeutung das nhd. „treiben: Trift" (z. B. Curtius 171, Vaniček 7, v. Planta I, 75); daß eine Bed. „Trift" nirgends mehr, auch im Ai. nicht, nachweisbar ist (Uhlenbeck PBrB. XXX, 259), widerlegt diese Anknüpfung nicht; eine andere Möglichkeit ist aber, daß **ag̑ros* nach Brugmann Grdr. II², I, 354 als „der Boden, von dem man (zum Zwecke der Bewirtschaftung) Besitz ergriffen hat" zu hom. ἄγρη „das Ergreifen, Fang, Jagd", air. *ār* n. „Schlacht" (**agrom*), cymr. *aer* ds. (**agrā*), av. *azrā-°* „Jagd°" gehöre. — *agrestis* dissimiliert aus **agrestris* (Bildung nach *terrestris*) nach Grammont Diss. 29, Vendryes Msl. XIII, 384.

agga „festivitas": hebr., vgl. Thes.

agger, *-is* „Material zum Aufschütten eines Dammes, Damm": wohl aus *aggerere (ad, gero)* entwickelt. Schwierig bleibt freilich die Form *arger*, die kaum nach Brugmann IF. XIII, 92 Umbildung eines zu *arceo, arx* gehörigen **arcer* = gr. τὸ ἄρκος nach *agger* ist, aber auch kaum nach Osthoff bei Brugmann a. a. O. ein zu *fingo* gehöriges **ar-figer* (vgl. gr. τεῖχος, ai. *dēhī́* „Aufwurf, Damm, Wall", av. *uz-daēza-* „Anhäufung", apers. *didā-* „Festung") fortsetzt (welchenfalls *agger* ein aus *arger* urbanisiertes **adger*??); es bleibt doch das nächstliegende, daß das sonst nur vor Labial belegte dial. *ar-* für *ad-* hier sein lautgesetzliches Gebiet überschritten habe.

agilis „beweglich", vgl. ai. *ajirá-ḥ* „rasch, behende", zu *ago*. (Anders über das ai. Wort Bloomfield BB. XXIII, 198).

agīna (*-ī-*, s. Meyer-Lübke Berl. Phil. Woch. 1908, 632) „die Schere an der Wage": zu *ago*, vgl. zur Bedeutung *exagium* „Wiegen, Gewicht", *exāmen* „Zünglein an der Wage, Prüfung", *exiguus* „knapp (zugewogen), dürftig", *exīlis* „winzig" (C. Gl. L. V, 7, 1, Vaniček 8) und zu den Ableitungen *agināre* und *aginātor* Bücheler Rh. Mus. XXXVII, 518. Auch gr. ἄξιος „gleichgeltend, wert" scheint auf der Verwendung von **aĝ-* für „wägen" zu beruhn. S. auch *a(m)mentum* „Zünglein an der Wage".

agmen „der Zug": vgl. ai. *ájman-* n. „Bahn, Zug", *ajmán-* m. „Bahn"; zu *ago*.

agna alat. „Ähre", aus **acnā*: got. *ahana*, ahd. (usw.) *agana* „Spreu", nhd. bair. *agn*; wie *acus, -eris* (s. d.) zu *ācer* (Aufrecht KZ. I, 353f., usw.).

agnīle „Schafstall": zu *agnus*. Der Suffixanklang an ab. *jagnilo* „locus ubi oves parturiunt" ist zufällig.

agnōmen: s. *nōmen*.

agnus, *-ī*, f. *-a* „Lamm": = gr. ἀμνός, ἀμνή „Lamm" (Walter KZ. XI, 429, Fick KZ. XX, 175), urk. **ognos* „Lamm" in air. *ūan*, cymr. *oen*, corn. *oin*, bret. *oan* (Brugmann Grdr. I[1], 328, Osthoff IF. IV, 289, Strachan BB. XX, 13); ab. *jagnę* „Lamm", *jagnьcь* „Lämmchen" (Fick a. a. O.; zum Vok. s. Pedersen KZ. XXXVIII, 315); ags. *ēanian*, engl. *to yean* „lammen", ndl. *oonen* (westgrm. **aunōn*, von **auna-* = **aȝ̯una-* „Lamm", Kluge PBrB. IX, 194, Osthoff IF. V, 324ff.).

Grm. und kelt. zeigen *agu̯hno-*, gr. **agu̯no-* (vielleicht mit sekundärem Verlust der Aspiration, s. Osthoff). U. *habina(f)* „agnos" (v. Planta I, 76, 335f., 445), das wegen seines festen *h*-verdächtig ist (auch die vorauszusetzende Dissimilation aus **abnina* ist kaum annehmbar), stelle ich vielmehr zu air. *gabor* „caper", cymr. usw. *gafr* „Ziege", gall. Γαβρῆτα ὕλη „Böhmerwald" (vgl. zur Sippe Zupitza KZ. XXXVII, 389 und s. auch unter *hiems*; daß kelt. **gab-ro-* eine Neuschöpfung für idg. **kap-ro-* sei, bewirkt durch die Verdrängung des lautähnlichen **cap-io* durch **gab-im*, ist mir nicht wahrscheinlicher).

Über ***avilla*** „Lämmchen", ***aububulcus*** „pastor ovium" s. d.

Lat. *agnus castus* „Keuschlammbaum" natürlich Lehnwort aus gr. ἄγνος ds., worüber Lidén IF. XVIII, 506f. und Boisacq Gr. Wb. s. v.

ago, *-ere* „treiben, führen, tun": = gr. ἄγω „treibe, führe" (ἀγός, ἄκτωρ „Führer" = lat. ***actor***, ἀγών „Wettkampf", ἄγυια „Straße", woraus lat. ***agea***, usw.), ai. *ájati* „geht, treibt" (*ajá-ḥ* „Treiber", *ajirá-ḥ* „beweglich, behend", vgl. lat. ***agilis***, *ájman-* „Zug", vgl. lat. ***agmen***, *ājí-ḥ* „Wettlauf", *pari jman-* „herumlaufend"), av. *azaiti* ds., an. *aka* „fahren" (über got. usw. *ak* „sondern, aber" s. unter *at*), air. z. B. *ad-aig* „adigit", cymr. corn. bret. *a* „agit" (Curtius 170 f., Vaniček 7 f.; weitere kelt. Formen z. B. bei Fick I[4], 6, Stern ZfcPh. III, 384; mir. *ān* „schnell", nach Stokes — s. Rev. celt. XXIV, 217 — aus **agnos*), arm. *acem* „bringe, führe" (Hübschmann Arm. Stud. I, 16), o. *actud* „agito", *acum* „agere" (z. B. Vaniček; wegen *k* statt *g*, wenn nicht eher Schreibfehler, s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1890, 237 ff.), u. *aitu* „agito".

Mit Ablaut vielleicht ὄγμος „Bahn, Furche usw., aber auch Schwaden" (s. aber auch Prellwitz[2] s. v. γέντο).

U. *peracni-*, *sevacni-* „sollemnis", subst. „hostia", nicht hierher als **agni-* (Brugmann a. a. O.) mit einer an marr. *agine* „*agione, pompa" und lat. ***agōnium*** „Fest", ***Agōnālia*** (s. d.; Bücheler Umbr. 30) gemahnenden Bed., sondern wie lat. *perennis, sollemnis* zu *annus*. — Zweifelhaft ist Osthoffs BB. XIX, 320 Auffassung von **g-es-* (lat. *gero*) als einer Weiterbildung von Wz. **aĝ-* (wie **u̯-es-* „kleiden": **eu̯-*, lat. *vestis: ind-uo*).

Hierher u. a.: ***agito, ambiguus, agāso, indāgo, prodigus, abiga*** (= gr. ἀγός, ai. *ajá-ḥ*); ***amb-āg-es*** (kons. Stamm wie ai. *áj-ē*); ***agīna*** (s. d.); ***exāmen; axitiosi*** (s. d.); ***agmen; coāgulum*** „geronnene Milch im Labmagen der Wiederkäuer"; s. auch ***ager, axis, āla, axilla, ambiēgna***.

ago, *-ōnis* (in Schol. Stat. Theb. 4, 463: *sacerdotum consuetudo talis est, ut aut ipsi percutiant victimas — et agones appellantur —, aut...*), **agōnium** „Opferfest", ***agōnia*** „Opfertier", ***Agōnālia*** „ein Fest zu Ehren des Janus", ***Agōnus*** „mons Quirinalis" usw. (vgl. Maurenbrecher Jb. f. kl. Phil., Suppl. XXI, 315 ff.): zu *ago*, vgl. bes. marr. *agine* „pompa" (zweifelhaftes aus dem O. U. s. bei v. Planta I, 352). Die Vermittlung zur sakralen Bedeutung unserer Sippe bildete nicht „festlicher Aufzug", so daß etwa zunächst gr. ἀγών „Wettkampf", mir. *āg* „Kampf", ai. *ājí-ḥ* „Wettlauf" zu vergleichen wären, sondern *agere* gelangte direkt zur Bedeutung „opfern". Entlehnung der ital. Worte aus dem Griech. (Bréal Mém. soc. ling. VI, 9 f.) ist ausgeschlossen.

agolum „Hirtenstab" (Paul. Fest. 21 ThdP.): zu *ago* (nicht nach de Saussure Mém. 108 zu gr. ὄβολος), vgl. zur Bildung gr. ἀγέλη „Herde".

agrēdula s. *acrēdula*.

agrimōnia „Odermennig": Umstellung aus sonstigem *argemōnia* (aus gr. ἀργεμώνη „Schamkraut") nach *ager* (Keller Volkset. 60).

aio „sage ja, spreche, behaupte": aus **agi̯ō* (Brugmann Grdr. I[2], 672), vgl. ***adagio*** „Sprichwort", ***prodigium*** „Vorzeichen (= Vorhergesagtes), Ungeheuer", ***axāmenta*** „carmina Saliaria" (s. auch ***anxare*** unter *anaxant*; wie ist der Nasal aufzufassen?), ***indigitāre*** „anrufen" (? s. d.) ***indigitāmenta*** „Anrufungen", ***Aius*** *Locutius* „der Gott, der durch seine Stimme das Herannahen der

Gallier verkündete" (s. Wissowa Rel. 49); nach Curtius 399, Vaniček 9 zu gr. ἦ „er sprach" (*ἦκτ; ἠμί „spreche" dazu neugebildet oder aus *ἤγμί lautlich entwickelt? Hierher nach Solmsen KZ. XXXIX, 218 ff. das Perf. ἄν-ωγα „befehle, treibe an"; anders über ἦ Bezzenberger BB. XXVII, 147, s. dagegen Solmsen a. a. O.; gr. ἤχανεν· εἶπεν Hes. bleibt fern), arm. *asem* „sage" (Hübschmann KZ. XXIII, 25, Arm. Gr. I, 421), wenn **ac* im Auslaut zu *as* (Meillet Msl. VII, 164; nicht nach Scheftelowitz BB. XXVIII, 286 zu ahd. *jëhan* „reden"; noch eine andere Auffassung bei Pedersen KZ. XXXIX, 370); dazu mir. *ai, ae* „Sage", vielleicht auch *aidacht* „Vermächtnis" aus **ati-akto-* (Fick II[4], 6; s. auch Wharton s. v.) und wohl auch o. *angetuzet* „proposuerint, jusserint", wenn aus **an-age-tuzet* synkopiert („in-dixerint"). Aber ai. *āha, āttha* „sprach, sprachst" (Curtius a. a. O., Osthoff Pf. 174 f., vgl. auch BB. XXIV, 172) ist wegen av. *āδa* „sprach" usw. vielmehr auf **ādh-* zurückzuführen (Caland KZ. XXXIII, 466, Hübschmann IF. IV, 117 f., s. auch Wackernagel Ai. Gr. I, § 217).

āla „Flügel", eigentlich „Achsel": aus **acslā* (vgl. *axilla* „Achselhöhle") = aisl. *ǫxl*, ags. *eaxl*, as. *ahsla*, ahd. *ahsala*, nhd. *Achsel*; mit Dehnstufe ahd. *uochisa*, mhd. *uohse, üehse*, und ahd. *uohsana*, ags. *ōxn, ōcusta* „Achselhöhle", ndl. *oksel* „Achsel" (Curtius 132, Vaniček 8); av. *ašayå* g. du. „der beiden Achseln" (Hübschmann IF. IV, 118; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 187); nach Bugge KZ. XXXII, 2 auch arm. *anutʿ* „Achselgrube" aus **asnutʿ*.

Gr. ἀγοστός „Hand" (Wiedemann BB. XXVII, 257 a 1) gehört vielmehr als *ἀγορ-στός zu ἀγείρω (Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. 1 ff.). — Achsel als „Drehpunkt" zur Sippe von *axis* und mit dieser wohl zu Wz. **ag* „treiben", s. *ago*.

alabrum oder **alibrum** (spät, s. Thes., und Schuchardt ZfromPh. XXXI, 721 f.) „Haspel, Garnwinde": wohl Fremdwort. Georges' Verbindung mit *āla* beruht auf der falschen Messung *ālābrum*.

alacer, *-cris, -cre* (das Roman. setzt **alicer, *alecris* fort) „munter, lustig, anfgeregt": wohl nach Osthoff Forsch. I, 63—66, Fick Spracheinh. 302, Fröhde BB. XX, 185, Prellwitz Wb. s. v. ἐλαύνω zu got. *aljan* n. „Eifer", ahd. *ellian, ellen* „Eifer, Tapferkeit", as. ags. *ellen* ds., aisl. *eljan* ds., *elja* „Nebenbuhlerin", ahd. *ello* „Rival" (vgl. zur Bedeutung „Eifer : Eifersucht"; oder letztere beide zu *alius* nach Johansson a. u. gen. O.? die grm. Sippe nicht zu ai. *aryá-ḥ* „anhänglich, lieb", das idg. *r* hat, s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 259). Zweifelhafter ist Fröhdes a. a. O. Heranziehung von ai. *irya-ḥ* „eifrig oder dgl.".

Die Sippe ist möglicherweise nach Johansson Zeitschr. f. dt. Phil. XXXI, 285 ff. als „feurig" mit der Sippe von *adolēre* „auflodern" verwandt; oder zu der unter *alica* besprochenen Wz. **ēl-* „spitz, scharf"? Lautlich wenig für sich hat Beziehung zu gr. ἐλαύνω „treibe" (Fick II[3], 26, I[4], 365), die den lat. und grm. Vokalismus verschieden erklären müßte; nicht zu *alo* (Fröhde a. a. O., v. Planta I, 299) als „gedeihend". Bréal Msl. XV, 148 f. denkt an Entlehnung aus hom. ἄλκαρ „Schutz" durch Vermittlung des Osk. (daher mit Entfaltungsvokal *a*), doch wäre höchstens

ein zu ἀλκή „Kraft“ gehöriges *ἄλκρος oder dergl. als Quelle denkbar.

alapa „Backenstreich, Ohrfeige“: daß *alapa* wie gr. κόλαφος „Ohrfeige“ aus hebr. *khelaphōt*, pl. von *khelaph* „Hammer“ entlehnt sei (hebr. kh als lat. [h], Stowasser Dunkle Wörter I, S. XXII), widerlegt Meyer-Lübke ZfromPh. XXXI, 585 f.; an positivem erwägt Schuchardt ibd. 724 f. etrusk. Ursprung (vgl. die Namen *Alapa, Alaponius*, etr. *alapu*) oder Entlehnung aus einem gr. *ἀλάπη (zu got. *lofa*, aisl. *lōfi* „flache Hand“ u. dgl.); letzteres ist mir bei der Unbelegtheit des gr. Wortes nicht glaublich.

alaternus „ein immergrüner Strauch“, und zwar nach Ausweis der rom. Abkömmlinge (sard. *aladerru*, span. *ladierno*) „Rhamnus alaternus L.“ (stark dornig): s. eine ganz unsichere Vermutung unter *alica*. Weist das zweite *a* auf dial. Ursprung? (Ernout Él. dial. lat. 98).

alauda „Haubenlerche“: aus gall. *alauda* (Glück Jb. f. kl. Phil. XCIII, 166 f., Fick II⁴, 20).

alausa „ein Fisch der Mosel, Alse“: gall. (Fick II⁴, 20).

albus „weiß“: = u. *alfo-* (z. B. a. pl. *alfu*) „albus“ (über „sabin.“ *alpum* = *album* siehe v. Planta I, 464, aber auch Schulze Eigennamen 120); o. *Alafaternum* „Alfaternorum“, päl. *Alafis*, gr. ἀλφός „weißer Ausschlag“, ἀλφούς· λευκούς Hes. (mit vollerer Wurzelform — s. übrigens auch Brugmann Grdr. II², I, 388 — ἀλωφός· λευκός Hes., und wohl auch arm. *ałauni* „Taube“, Bugge KZ. XXXII, 1, Pedersen KZ. XXXVIII, 313); vgl. noch aisl. *elptr*, *ǫlpt*, ags. *elfet*, ahd. *albiz*, *elbiz* „Schwan“ (Curtius 292; Vaniček 234), ab. *lebedь*, r. *lebedь*, *lebjadь*, serb. *labud*, poln. *łabędz* (nicht aus dem Grm. entlehnt, s. Osthoff IF. VIII, 65, Pedersen a. a. O., Meillet Ét. 322, Charpentier KZ. XL, 433; über die Ablautschwierigkeiten der slav. Worte s. Meillet Msl. XIV, 377), ndl. *elft*, *alft*, gr. ἐλεφιτίς „Weißfisch“ (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 295).

Auch die Namen der *Alpes*, Ἄλπεις (s. d.), von *Albion* „Weißland“ = Britannien, ir. *Alba* „Schottland“ u. dgl. lassen sich als kelt. Vertreter unserer Sippe („a candore nivium“, „von den Kreidefelsen“) fassen (z. B. Curtius, Fick II⁴, 21), doch wird dies zweifelhaft durch den ital. Namen *Alba* hochgelegener Städte (vgl. freilich auch Schulze Eigennamen 576), weiter *Alburnus* „ein Gebirge Lucaniens“, *Alba* „Schwäbische Alp“, die natürlicher auf eine Bedeutung „hoch“ zurückgeführt werden (s. Mahn bei Curtius; vgl. auch die Bezeichnung „Hochland“ für „Schottland, ir. *Alba*“ und Partsch Pauly-Wissowa I, 1599 f.), und vielleicht, wenn indogermanisch, mit gr. λόφος „Nacken, Helmbusch, Hügel“ auf eine Wz. **alobh-* zu beziehen sind. — Hierher lat. ***alburnus*** „Weißfisch“ und „Splint“ (zunächst auf *albor* „Weiße“ beruhend), ***albuēlis*** „eine Rebengattung“, ***albūcus*** „Asphodillpflanze“, ***albărus*** C. Gl. L. III, 264, 33, Erklärung zu λευκός, d. i. hier „Weißpappel“ wie ital. *alvaro*, sard. *sálvaru*, piemont. *árbra* (vgl. Meyer-Lübke AflL. XIII, 50 mit Zweifeln an der Latinität der Bildung, gegenüber Zimmermann AflL. XII, 365, XIII, 252) usw.

alcēdo „Eisvogel“: gr. ἀλκυών „Eisvogel“, ahd. *alacra* „mergulus“ (Vaniček 29, Curtius 132 nach Förstemann KZ. III, 48). Allerdings kann das nur in Glossen fränkischen Lautcharakters begegnende ahd. *alacra* nicht als südobd. Form eines **alezrōn*, wohl aber als fränk.-obd. Umgestaltung eines solchen in Anlehnung an *krā* gelten (Mitteilung von J. Seemüller).

Bruinier KZ. XXXIV, 362 denkt wie die genannten an Urverwandtschaft, Grundbedeutung „Schillervogel“, zu ai. *árcati* „strahlt“, gr. ἠλέκτωρ „strahlende Sonne“, ἤλεκτρον „glänzendes Metall, später Bernstein“ (auch ἀλεκτρυών „Hahn“ sei angeblich der „glänzend befiederte“, s. dagegen Boisacq s. v.); andererseits hält de Saussure Msl. VI, 75 f. *alcēdo* für Lehnwort aus ἀλκυών (dessen Verbindung mit ahd. *swalawa* „Schwalbe“ aber wegen des dann beiseite zu lassenden ahd. *alacra* an sich unwahrscheinlich und durch eine bessere Etymologie von *swalawa* überholt ist, s. Solmsen AfslPh XXIV, 575), so daß Suffixangleichung an **ficēdo, *monēdo* (später *-dula*) vorläge nach Niedermann IF. X, 238.

Davon ***alcēdōnia*** n. pl. „Windstille“, so genannt nach der in die windstille Zeit der Wintersonnenwende fallenden Brutzeit des Vogels.

alcē oder *alcēs, ēs*, acc. *alcen*, pl. *alcēs* „Elch“: wie gr. ἄλκη „Elch, Elentier“ (Paus.) aus einem dem aisl. *elgr* nächst verwandten grm. **ál χis* stammend, s. Much ZfdtA. XXXIX, 26, Osthoff Par. I, 319 mit Lit.; vgl. ahd. *ëlho, elaho* „Elch, Elentier“, ags. *eolh*, aisl. *elgr (*olkís)*, russ. *losь* „Elen“ (daraus čech. *los*, poln. *łóś*, os. *łos*, Miklosich Et. Wb. 174), ai. *ṛ́çyah* „Antilopenbock“, pām. *rus* „wildes Bergschaf“ (Curtius 132, Vaniček 26).

Dazu mit *n*-, statt *k*-Suffix gr. ἔλαφος (**el̥n-bhos*) „Hirsch“, ἐλλός (**elnós*; oder **elnios* nach Osthoff a. a. O.) „junger Hirsch“, lit. *élnis* „Elentier“, *élnė, álnė* „Hirschkuh“, apr. *alne* ds., ab. *jelenь* „Hirsch“, cymr. *elain* „Hirschkuh“, air. *elit* „Reh“ (Curtius 360, Fick II[4], 42), gall. *Elembiu* „Name eines Monats auf dem Kalender von Coligny, entsprechend dem gr. ἐλαφηβολιών“ (Ricci Rev. celt. XXI, 17, 23), arm. *eɫn* „Hirschkuh“ (Hübschmann Arm. St. I, 29), vgl. bes. Johansson IF. II, 52 f., Osthoff Et. Par. I, 278 ff.; nach letzterem ist ab. *lani* „Hirschkuh“ wegen des von J. Schmidt Voc. II, 148 herangezogenen apr. *lonix* „Stier“ auf **l-ōn-* zurückzuführen, wozu ablautend gäl. *lon* „Elentier“ (Strachan BB. XX, 8 f. a 4), got. ahd. usw. *lamb* „Lamm“ aus **l-on-bho-*: ἔλαφος. Nicht überzeugend sieht Osthoff in **el-* eine Bezeichnung für Horn.

ālea „Würfel, Spielwürfel“: wohl aus **acslea* zu ai. *akšá-ḥ* „Würfel“ (Leo Meyer Vgl. Gr. I[2], 484), wenn dieses nicht als „mit Augen versehen“ zur Sippe von *oculus* gehört (Kretschmer Einl. 137). Kaum nach Prellwitz BB. XX, 303 als „Glücksspiel, blinder Zufall“ zu ἠλεός (*᾽ἀλειός) „töricht, verwirrend“ (usw., s. *ālūcinor*).

alers, wohl besser **allers** „doctus, eruditus“ Gl., s. bes. Loewe Gl. nom. 11, Landgraf AflL. IX, 362: kaum nach letzterem und Ernout Él. dial. lat. 104 aus **ad-ers, *alers*, woraus *allers* mit *ll* nach *sollers*, sondern viel wahrscheinlicher nach Stolz Wiener

Stud. XXII, 312 ein mit *sollus* gleichbedeutendes **allos* = got. usw. *alls* „all", idg. **al-no-s* Ptc. zu *alo*, enthaltend; auch für *allo* der Tab. Bantina ist mir „tota" trotz v. Planta I, 532 a 1 wahrscheinlichere Übersetzung als „alia", so daß *allers* vielleicht als dialektisches Wort stadtrömischem *sollers* gegenübersteht.

āles, *-itis* „geflügelt": *āla* + *i-t-* „gehend", siehe *eo* (Vaniček 8).

alga „Seegras, Seetang": wohl nach Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 29 ff. zu ai. *r̥jīšá-h* „klebrig, glatt, schlüpfrig; Somatrester", nnorw. *ulka*, *ølke* „anhaftender Schleim, z. B. an Holz im Wasser, nach Überschwemmungen, an verwesenden Dingen", *ulkutt*, *ølket* „schmutzig, schleimig", *ulka* „eitern", adän. usw. *ulk* „Kaulkopf und andere schleimige Fischarten", idg. **l̥go-* „Feuchtigkeit, Schleim"; vgl. zur Bedeutung von lat. *alga* ags. *wōs* „Schlamm, Feuchtigkeit": engl. *woos* „Meergras".

Mit anderem Wurzeldeterminativ aisl. *uldna* „verfaulen", ahd. *oltar* „Schmutzkrume", mhd. *ulmec* „verfault", lit. *elmės*, *almens* „die aus dem toten Körper fließende Feuchtigkeit", arm. *ałb* „Kot, Schmutz"; lit. *alksna* „Lache" entweder mit *k*-Einschub oder = **alg-sna*. Hierher möglicherweise auch lat. ***ulva*** „Schilfgras, Seegras".

algeo, *-ēre*, *alsi* „Kälte empfinden, frieren", ***algor***, *-ōris* „Kälte", ***algidus*** „kalt", ***alsus*** (s. d.): nach Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 66 (wo Lit. über verfehlte frühere Versuche) zu nisl. *elgur* m. „Schneegestöber, das von einer Seite her lange fortdauert und von starkem Frost begleitet ist; halbgeschmolzener Schnee", aisl. gen. *elgiar* ds.

alibi, aliubi „anderswo": wenn von *alibi* auszugehen ist, so zu *alius* gebildet nach *inter-ibi*, *post-ibi* usw.; *aliubi* (s. auch Brugmann IF. XV, 80 f.) dann mit Einführung des deutlicheren *ubi*. Umgekehrt geht Thurneysen GGA. 1907, 800 von *aliubi* aus, was die Analogie von *aliunde*, *aliuta* für sich hat; *alibi* daraus lautlich entwickelt, *aliuta* daneben durch Einfluß von *aliunde* teilweise gehalten.

alica *(halica)* „Speltgraupen" (gr. ἄλιξ, -κος „Speltgraupen", Ath., aus dem Lat. entlehnt?): unerklärt. Corssens I², 106 Ableitung von *alo* als „nahrhafte Speise" überzeugt mich nicht. Zusammenhang mit ***alaternus*** „immergrüner Wegdorn" (vgl. zur Bed. *agna* „Ähre" usw.: Wz. **ak-* „spitz") und dann vielleicht auch mit ahd. *āla*, *ălunsa*, *ălansa* (eigentlich *alesna*), nndl. *els*, ags. *ǣl*, aisl. *alr* „Ahle", ai. *ā́rā* „Ahle" (Wz. **ēl-* „spitz" oder vielleicht **ēil-* wegen lit. *ýla*, lett. *īlens*, apr. *ylo* „Ahle") kann ebenfalls nur ganz zweifelnd vermutet werden. Wenn ἄλιξ trotz des späten literar. Beleges echt griech. ist (Isid. Orig. 17, 3, 9 „*alica graecum nomen est*"), so käme Ableitung von ἀλέω in Erwägung; *alica* dann auf Grund des griech. Akkusativs.

alicubi „irgendwo": von *aliquis* und *ubi*; nicht *ali-cubi* zu trennen, da nicht „anderswo" bedeutend. Ebenso *alicunde* (Aufrecht KZ. XXXV, 462). Über *ali-* s. unter *alius*.

alicula „ein nicht näher bekanntes, wohl überwurfartiges Kleidungsstück" (s. Mau Pauly-Wissowa I, 1479): nach Vel. Gr. Lat.

VII, 68, 19 K. angeblich davon benannt *quod alas nobis injecta contineat*, wogegen schon die Kürze des *a* bei Martial XII, 81 spricht; vielmehr wohl Lehnwort aus thess. ἄλλιξ „χλαμύς" (bzw. acc. ἄλλικα), vgl. z. B. Saalfeld, Hoffmann Gr. Dial. II, 224.

aliēnus „fremd": von *alius*. Zur Suffixbildung siehe Skutsch de nom. lat. suff. *-no-* ope form. 13 f., Rom. Jahresber. V, I, 60 (Suffix *-īno-* mit Dissimilation) und andererseits Brugmann Grdr. I², XLV, IF. XII, 389 (*-oino-*, *-eino-*; so auch v. Planta AflL. XII, 367 ff.; vgl. auch Meyer-Lübke Miscellanea Ascoli 417); kaum nach Niedermann BB. XXV, 83 aus **ali-i̯es-no-*.

aliōquī „in anderer Hinsicht, übrigens, sonst": Bildung wie *ceteroqui*, sehr wahrscheinlich nach Thurneysen Thes. lat. Ablativbildung zu einem *aliud quid*. Es entfällt dadurch Gleichsetzung von *quī* mit gr. ποί, ap. *ada-kaiy* „damals", eigentlich „in einem gewissen Punkte" (Thumb KZ. XXXII, 125, Wackernagel KZ. XXXIII, 21 ff., s. auch Bartholomae Airan. Wb. 57, der ap. *adakiy* liest, das dem folgenden gleichzusetzen wäre), oder mit ags. *hwī*, ab. *ci-(mь)* (instr. vom St. **qu̯i-*, J. Schmidt KZ. XXVII, 288, XXXII, 402, Pl. 43; s. noch *quī*).

Die Form *aliōquīn* beruht wie *cēterōquīn*, *atquīn* auf gelehrter Anlehnung an *quīn*, nicht auf sprachlich berechtigter Anfügung der hervorhebenden Partikel *-ne* (Persson IF. II, 211 ff.; unrichtig sah Bartholomae BB. XV, 18 a 2 in *aliōquīn* dieselbe Endung wie in ai. *asmin*, gr. ἐμίν usw.).

ālipilus „ein Sklave, der die Haare unter der Achsel (*āla*, *axilla*) entfernt": das zweite Glied zu *pīlāre*, ältest (Nov., Afran.) „Haare bekommen", dann (Mart.) „der Haare berauben, enthaaren" (vielleicht unterm Einfluß von *compīlāre* „berauben", das andererseits seine gelegentliche Bed. „enthaaren" derselben Wechselwirkung verdanken wird, wie endlich wieder *pīlāre* bei Amm. einfach „berauben, plündern" wird).

aliquis: über das erste Glied s. unter *alius*.

ālium (*allium*), *ālum* „Knoblauch": Vaniček 12 erklärt es als „stark riechende Pflanze", Gdf. **an-slom* zu *(h)ālare*, *an-(h)ēlāre* „hauchen, duften", Denominativen desselben **an-slo-* zu Wz. **an-* „hauchen", s. *animus*. Vgl. zur Bed. noch ab. *achati* „riechen" (mit *ch* nach *duchati* ders. Bed., Pedersen IF. V, 57; eine Wurzelform **ans-* erfordert auch das Lat. nicht, da *-slo-* Suffix); daß wegen der zweisilbigen Wz. von ai. *aniti* vielmehr lat. **ana-slo-*, **anēlo-* zu erwarten sei (das in *an[h]ēlāre* vorliege), ist trotz Thurneysen GGA. 1907, 801 kein zwingender Gegengrund. Doch wird die von Thurneysen a. a. O. und Thes. nach Fröhde BB. III, 289 vertretene Zugehörigkeit von *ālium*, sowie von *ālum* (oder *ālus*) „Symphytum officinale L., Beinwell, Wallwurz" („beide Pflanzen um ihrer Wurzeln willen geschätzt") vielmehr zu ai. *ālú-ḥ*, *ālukā́-m* „bulbus, radix globosa esculenta" (*ālum* „symphytum" übrigens vielleicht trotz Plin. 27, 41 gall. Wort, s. Thes.) dadurch empfohlen, daß auch das Osk. ein (hier nicht aus **anslo-* herleitbares) *āllo-* = **āli̯o-* besessen zu haben scheint; denn gr. ἀλλᾶς „Wurst", ursprüngl. wohl „geknobelte Wurst" (vgl. ἄλλην· λάχανον Ἰταλοί Hes.) stammt nach Kretschmer

Glotta I, 323 ff. aus dem Italischen und zwar wegen λλ aus dem Oskischen; daß dies osk. **āllo* aus dem Lat. entlehnt sei, ist wenigstens nicht zu erweisen.

alius „ein anderer“: = u. *arsir* „alius“ (s. zum Lautlichen Brugmann IF. XVIII, 532 a 1; über o. *allo* s. *allers*), got. *aljis* „anderer“, ahd. in *ali-lanti* „die Fremde“ = nhd. *Elend*, ags. *elles* „anders“ = engl. *else* „sonst“, gr. ἄλλος, kypr. el. αἶλος „ein anderer“ (ntr. ἄλλο = lat. *aliud*), air. *aile* „anderer“, mcymr. *eil*, ncymr. *ail*, bret. *eil* „secundus“ (= alat. *alis*), arm. *ail* (Hübschmann Arm. St. I, 77) „anderer“ (gegen die Zurückführung von kypr. el. αἰλο-, arm. *ail*, cymr. bret. *eil* auf idg. **ail-* durch Meillet Msl. VIII, 237, Ét. 433 f. s. Pedersen KZ. XXXIX, 404 f., Hübschmann IF. XIX, 476 f.), gall. *alla* „aliud“ (Juvenalscholiast, s. Thomas Rev. celt. XV, 216). Ein Komparativ **al(i)-teros* „der andere von zweien“ in lat. *alter*. — Curtius 357, Vaniček 28. S. noch *aliēnus* und wegen weiterer Wurzelverwandtschaft *ollus*.

Auf Grund des aus altlat. *alis* usw. vom Sprachgefühle erschlossenen Stammes *ali-* (statt *alio-*) bildete man *ali-quis, -quī* (dann auch *-quantus, -cubi, -cunde*). Abweichend sucht Sommer IF. XI, 5 f. in **ali-* ein Adverb „an jener Stelle, dort“ (: *ollus*), was Brugmann IF. XXIV, 160 ff. zu **ale* (ablautend mit **le* in *ille*) modifiziert und in der Bed. durch die Annahme zu rechtfertigen sucht, daß ursprgl. doppeltes **ale vel ale quis* „an dem einen oder an dem andern Orte, da wer und dort wer“ zu „irgendwo einer“ und endlich „irgend einer“ geführt habe. Ich halte die Auffassung als „anderswer“ (vgl. *ali-ubi, -uta*) für *aliquis* „irgendwer“ und dessen Anhang noch immer für einfacher und ausreichend.

aliuta altl. „irgend anders“: *ali-* + **uta* (*:ita = ubi: ibi*; Lindsay-Nohl 657). **uta* aus **utā* (**ută*?), vielleicht = ahd. *thar-ot, thor-ot, dor-et* „dorthin, dort“, *her-ot* „hierin“, *war-ot* „wohin“, as. *tharod* „dorthin, dort“, *herod* „hierhin, hier“, *hwarod* „wohin, wo“; vgl. auch mir. *ūt* „illic“, ai. *uta* „und, auch“ (etwas gegenüberstellend), av. *uta*, ap. *utā* ds., gr. ἠύτε (*ἠ-ϝ(ε)-υτε) „wie auch“ (urspr. „wie andererseits“) u. dgl., vielleicht auch gr. οὗτος auf Grund von *ὁ υτε (Brugmann Dem. 96 ff., wo auch über den zugrundeliegenden Pron.-St. **u-* „ille“; vgl. über die vielumstrittene Form zuletzt Kretschmer KZ. XXXIX, 552 ff., Brugmann IA. XVIII, 9 f.).

allec, *hallec, allex, hallex, -ēcis* (auch *ăl-*) „Fischlake“: aus gr. ἁλικόν oder besser ἁλυκός „salzig“ (z. B. Saalfeld; volksetymologische Anlehnung an *allectare, allicere*, im Ausgange z. T. an *lac*, nach Keller Volksetym. 79).

almus „nährend (*ager*), segenspendend, hold, hehr“: zu *alo*; vgl. bes. gr. φυτ-άλμιος „Beiwort des Zeus und Poseidon“, ἄλμα „Hain“ (nicht aber nach Fröhde BB. XXI, 192 schweiz. bair. *alm* „nahrungsreiche Alpentrift, Viehweide auf den Bergen“); Vaniček 21.

alnus „Erle, Eller“: lit. *el̃ksnis, al̃ksnis*, lett. *elksnis, alksnis*, apreuß. *alskande* (vgl. dazu Bezzenberger BB. XXIII, 297), ab. *jelьcha* (s. darüber auch Pedersen KZ. XXXVIII, 316), ahd. *elira, erila*, nhd. *Eller, Erle*, holl. *els*, ags. *alor*, aisl. *jǫlstr* (Vaniček 20, 23 f.).

Lat. *alnus* (obwohl vielleicht aus **alisnos* herleitbar, wie auch das Balt. trotz des Schleiftons — durch die Ableitung bedingt? — einen Mittelvokal verloren haben könnte; so früher Pedersen IF. V, 40), ist wohl wie auch die balt. Formen ursprünglich mittelvokalloses **alsnos* (Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 106); dann steht nach Pedersen KZ. XXXVIII, 316 **alsnos* zu ab. *jelьcha* ähnlich wie *ulmus* zu cymr. *llwyf* aus **leima*, mit welcher Sippe übrigens vielleicht Wurzelverwandtschaft besteht (Vaniček 20 usw.). Daß das rötliche Holz das namengebende Element war, ist möglicherweise aus nhd. *Elsebeere* zu vermuten (H. Wirth brieflich). Zum lat. *a-* vgl. auch *alga.*

alo, *-ere, -ui, -itum* und *-tum* „ernähren, großziehen": = got. *alan (ōl)* „aufwachsen" (intrs. wie lat. *adoleo*), aisl. *ala (ōl)* „nähren, hervorbringen" (trs. wie lat. *alo*), air. *alim* „ich nähre", *ail* „esca"; Wz. **al-* „wachsen; wachsen machen, nähren"; vgl. noch got. *alþeis*, ahd. usw. *alt* „alt" (eigentlich „großgewachsen") = lat. ***altus*** „hoch", gr. ἄν-αλτος „unersättlich", mir. *alt* „Höhe; Ufer, Küste", cymr. *allt* „rupes", corn. *als*, bret. *aod* „Küste" (kaum Lehnworte, s. Vendryes De hib. voc. 112); air. *altram* „nutritio" (weiteres aus dem Kelt. bei Fick II[4], 20). Unsicheres aus dem Arm. (*aloǰ* „Zicklein"; *ul* „Böcklein" — aber s. auch unter *inuleus* —) bei Lidén Arm. St. 24 f.

Weiterbildungen in gr. ἀλδαίνω „lasse wachsen, stärke", ἀλδήσκω „wachse", ἄλδομαι „bringe hervor" (καρπούς); ἀλθαίνω, ἄλθω „heile", ἄλθομαι „wachse, heile" (Curtius 356, Vaniček 21). Dazu o. *altinúm* wenn nach Fiorelli (s. v. Planta II, 611 f.) „alimentorum" bedeutend; weiter ai. *iḍā* „Labung", zunächst zu gr. ἀλδ- (Fröhde BB. XX, 185, XXI, 192). Hierher u. a. lat. ***alimo, -ōnis, Alimōnia, alescere, coalescere, adolescere, adolēre*** „heranwachsen", ***adultus*** (**adaletos*) „herangewachsen", ***indoles, suboles, prōles*** (s. diese; *o* aus *a* vor dunklem *l*, wie in *adolēre* „verbrennen", nicht mit Ablaut, wie Hirt Abl. 162 annimmt). — *Alacer* bleibt fern.

Alpēs, gr. Ἄλπεις „die Alpen": mit Wiedergabe des kelt. *b* durch *p*; s. *albus.*

alsus „kühlend, erfrischend", ***alsius*** „frostig", ***alsito*** frequ. zu *algeo*: aus **algsos* usw., vom *s*-St. *algor*, s. *algeo.*

altāria, *-ium* pl., später auch *altāre, altar* „der Aufsatz auf dem Opfertisch, Opferherd, Brandaltar": s. *adoleo* „verbrenne".

Verbindung mit *altus* (Vaniček 21) ist farblos.

alter, *-era, -erum* „der andere von zweien" (bei Plaut. auch *altr-*, wie auch in *altrinsecus, altrovorsum*): = o. *alttram* (usw.) „alteram" (kaum mit Suff. *-tro-* neben *-tero*, v. Planta I, 220). Komparativbildung (Beschränkung auf die Wahl zwischen zweien) — vgl. gr. ἀλλό-τρ-ιος —, zu *ali-* (Tiefstufe von *ali̯o-*), s. *alius* (so z. B. Sommer IF. XI, 3, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 191); oder = urspr. **al-teros*, ohne das *-i̯o-* des Positivs **al-i̯os.*

Air. *alltar* „das Jenseits" hat nicht nähere Beziehung zu *alter* (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak. wydz. filol. Ser. II, tom X, 1897, 397 f.), sondern ist spez. ir. Ableitung vom Adv. (*t-, an-*)*all* (Thurneysen GGA. 1907, 801).

Hierher nach Warren Transact. of the Amer. Phil. Ass. XXXII, 114 ff. (m. Lit.) auch ***ater*** in *dies ater* und in *Triatrus*, *Quinquatrus*, *Septimatrus* mit dial. *l*-Schwund, vgl. o. *atrud* der Tabula Bantina für *altrud* und des Nigidius Figulus Etymologie „*frater est dictus quasi fere alter*“, die ebenfalls die Aussprache *ater* voraussetzt.

Ableitungen z. B. ***altercor***, *-āri* „hin- und hersprechen, einen Wortwechsel haben“ (auf Grund von **altercus*; an Thurneysens Thes. Gdf. **alternicor* glaube ich nicht), ***alterāre***, ***adulter*** (s. d.), ***alternus*** „der eine um den anderen, abwechselnd“.

altercum „hyoscyamus, Bilsenkraut“: unerklärt. Identität mit dem auch durch *altercārī* vorausgesetzten **altercus* liegt lautlich natürlich nahe, doch ist die alte Begründung (s. Thes.), daß durch den Genuß *mente abalienabuntur, cum quadam verborum altercatione* (also *altercum* Rückbildung von *altercari* aus) ungenügend.

altus „hoch“: s. *alo*.

alūcinor, *-āri*, *hal(l)ūcinor* (*ă* wegen des gelegentlichen aber nach Thes. kaum richtigen *ll*? *ū*?) „gedankenlos ins Blaue hinein reden oder handeln; faseln, geistesabwesend sein“: sehr wahrscheinlich zu gr. ἠλεός (dor. ā) „verwirrt, betört“ (Brugmann Grdr. I², 801), wozu weiter nach Prellwitz Wb.² 172, 28 ἠλάσκω „irre umher“, ἠλαίνω „bin wahnsinnig, Med. schweife umher“, ἀλάομαι „schweife umher“, ἀλύω „bin irr, außer mir“, ἀλύσσω „bin wütend“, ἀλύκη „Beängstigung“, lett. *āla* „halbverrückter Mensch“, *ālotēs* „sich närrisch gebärden“, *alůt, alůtēs* „umher irren, sich verirren“ (s. auch *amb-ulo?*), Wz. **āl-* „planlos umherirren, auch geistig irre sein“. Doch liegt möglicherweise nach Thurneysen Thes. nicht Urverwandtschaft, sondern Entlehnung aus griech. ἀλύκη, ἀλύσσω vor (so schon Cloatius Verus, s. Thes.) unter Nachahmung der Endung von *vāticināri*.

alucita „Mücke, Schnacke“ (*ā?ū?*): unerklärt. Georges' Anknüpfung an ἀλύω (s. die vorausgehende Sippe) etwa als „die planlos umherflatternde“ (*ālūco-* + *ĭ-t*) überzeugt nicht. S. das folgende.

ālum oder *ālus* „Symphytum officinale L., Beinwell“: vielleicht zu *ālium*. Verbindung mit *alucita* (Stammbildung!) unter einem (lat.) **ăl-* „stechend, rauh“ läßt sich nicht wahrscheinlich machen.

alūmen „Alaun“, ***alūta*** „Alaunleder“: zu gr. ἀλύδ(ο)ιμον· πικρὸν παρὰ Σώφρονι Hes., ἀλυδμαίνειν· [πικραίνειν?] Hes. [s. aber zur Bed. Heerwerden Lex. Graec. suppl. 45], grm. **aluþ-* „Bier“ in aisl. *ǫl* (mit *r*-Weiterbildung *ǫlþr* „Bier, berauschendes Getränk“), ags. *ealu*, as. *alo-fat* „Biergefäß“, und balt.-slav. **alut-* oder **alu-* in ab. *olъ* „Bier“, lit. *alùs* ds., apr. *alu* „Met“, die ein idg. **alu-* (*-d-*, *-t-*) für irgendeine Art von „bitter“ voraussetzen; vgl. Johansson Beitr. 135, Osthoff IF. XX, 181 ff. Lat. *alūta* beruht formell auf einem Verbum **aluįō* „behandle mit Alaun“ (Osthoff a. a. O., Thurneysen IF. XXI, 175); *alūmen* vielleicht ebenso, wenn nicht eher direkte Erweiterung von **alu-* nach Art von lat. *cacūmen*: ai. *kakúd-* (lat. *bitūmen* vielleicht nach Thurneysen a. a. O. Nachahmung von *alūmen*).

Ein griech. ἄλοιμα, aus dem *alūmen* nach Keller Volksetym. 67 unter Anlehnung an *lūmen* und *alumnus* entlehnt sein soll, gibt es in der Bed. „Alaun" nicht.

alumnus „Pflegling, Zögling", ptc. auf *-m(e)nos* (ὁ τρεφόμενος) zu *alo*.

alvus „Höhlung, Wölbung, Unterleib, Bauch" (m., f.), ***alveus*** „längliche Vertiefung, Höhlung; Wanne, Mulde, Trog; Bienenkorb; Flußbett": denselben Begriff der „länglichen, bes. röhrenförmigen Höhlung" zeigt gr. αὐλός „Rohrflöte, längliche Höhlung", ἔναυλος „Flußbett", αὐλών „Bergtal, Schlucht, Graben, Kanal, Meerenge" (Fröhde BB. III, 1 ff.), ab. *ulijь*, lit. *aulỹs* und *avilỹs* „Bienenstock", urspr. die Höhlung im Baum, in der sich der Schwarm ansiedelt (J. Schmidt Voc. II, 416), ab. *ulica* „Gasse, Straße in geschlossenen Ortschaften (*enger Hohlweg)", lit. *aũlas*, apr. *aulìnis* „Stiefelschaft", apr. *aulis* „Schienbein" (Kretschmer KZ. XXXI, 448; vgl. auch Solmsen Berl. phil. Woch. 1906, 723 f. und s. noch Charpentier AfslPh. XXIX, 10, Jokl ibd. 30), nnorw. *aul, aule, jōl* „angelica silvestris", aisl. *(huann-)jōli* „der hohle Stengel (der Angelica archangelica)" (Lidén St. z. ai. und vgl. Spr. 83), nach Pedersen KZ. XXXIX, 458 f. auch arm. *uł, ułi* „Weg" und (vgl. die lat. Bed. „Bauch") *yłi* „schwanger". Die direkte Anknüpfung von *alv(e)us* an diese in der Bed. schlagend übereinstimmende Sippe setzt Umstellung von **aul-* zu *alu̯-* im Lat. (Thurneysen a. a. O.; daß aber *aulla* noch die alte Lautfolge bewahre, halte ich für nicht zutreffend) oder (dialektisch) im Idg. (so Pedersen a. a. O.) voraus, die für *nervus*: νεῦρον unumgänglich ist, deren Bedingungen aber noch zu finden sind; vgl. ohne Umstellung vor *r, l caulis, laurus* (etym. dunkel), *taurus*, sowie *caurus* (:ab. *sěverъ*; dadurch wird die Beschränkung der Umstellung auf urspr. zweisilbige Wortstücke, die wegen *alvus*: lit. *avilỹs* und *nervus*: av. *snāvarə* vermutet werden könnte, wohl ausgeschlossen).

Die von Lidén a. a. O. 82 f. mit *alv(e)us* verbundenen lit. *ūlễ* „Höhle" (so schon Bopp Gloss., während Bezzenberger GGA. 1878, 208 f. das lit. Wort als Lehnwort aus mndd., mhd. *hol* „Höhle" betrachtet, aus dem aber nach Lidén nur lett. *ala* „Höhle" stammt), ai. *āra-ḥ* „Höhlung", *araṇa-m* „Tiefe, Abgrund" (?), aisl. *āll* (**ēlo-*) „tiefer enger Kanal im Meere oder in einem Flusse", nnorw. *aal* „tiefe Rinne oder Furche im Boden eines Flusses oder einer Bucht", in Ortsnamen „Tal", sind mit den erstgenannten unter einer Wz. **ē(u̯)l-, ō(u̯)l-, *ə(u̯)l-* oder besser **ēu̯aˣl-* usw. verknüpfbar (Erweiterung von **eu̯-* in *exuo* ??).

In der Bed. ebenfalls sehr ansprechend, aber lautlich nicht überzeugend erklärt neuerdings Lidén Blandade språkhist. bidrag I, 2 ff. (und Holthausen Anglia Beibl. XV, 71) *alv(e)us* aus **aldhou̯os*, zu gemeinnord. *alda* „Trog, ausgehöhlter Baum [auch „Eiche", s. u.], Vertiefung im Boden, Wogental, Woge", ags. *aldot, aldaht* „alviolum", nhd. bair. *alden* „Furche, Vertiefung im Ackerfelde", ab. *ladiji, alъdiji* „Schiff", lit. *éldija* „Flußkahn" (nach Mikkola, s. IA. XXI, 86, slav. Lehnwort), deren weitere Beziehung zu *alo* ἀλθαίνω usw. trotz aisl. *ǫldin*, schwed. *ållon* „Eichel" (norw. „Frucht" überhaupt) und der Bed. „Eiche" von

alda [die allerdings zu ἀλθαίνω gehören mögen] nicht annehmbar ist.

ama „Feuereimer“ (besser ***hama***, s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 181), Deminutiv ***amula:*** aus gr. ἄμη (recte ἄμη) „Wassereimer“ (Saalfeld). Aus dem Lat. stammt mhd. *āme, ōme,* nhd. *Ohm.*

amārus „bitter“: ndl. *amper* „scharf, bitter, unreif“, aisl. *apr* „scharf“, aschw. *amper* „sauer, scharf, bitter“, ags. *ompre,* ahd. *ampfaro* „Ampfer“ (**ampra-* aus **ambra-* mit eingeschobenem *b*; anders über die germ. Worte Johansson IF. III, 240), ai. *amlá-ḥ, amblá-ḥ* „sauer, Sauerklee“, *āmrá-ḥ* „Mangobaum“ [mit bitter schmeckendem Samen] (Curtius 338 f., Osthoff Morph. Unt. V, 75, 124, Brugmann Grdr. II[2], I, 350), alb. *ɛmbľ'ɛ* „süß“, *tɛmbľ'ɛ* „Galle“ (G. Meyer Alb. Wb. 10).

Wohl Tiefstufenform zu gr. ὠμός „roh“, ai. *āmá-ḥ* „roh, ungekocht, unreif“, mir. *om* „roh“, cymr. *of* (zum Lautl. s. Pedersen KZ. XXXVI, 85), arm. *hum* „roh“ (Curtius, das arm. nach Hübschmann Arm. St. I, 39). Mit Unrecht sieht Prellwitz BB. XXIII, 72 in der zweiten Silbe von *amārus* Wz. **ās-* brennen (lat. *āreo*). Abzulehnen ist Zimmermanns KZ. XXXVIII, 503 Verbindung von *amārus* mit *amo* unter einem doppelsinnigen Lallwort **ama* „lieb“ und „garstig“.

amāta, Anrede des Pontifex an die neuaufzunehmende Vestalin in der Formel *„ita te, amata, capio“* (Gell. I, 12; *ă-* oder *ā-*?); der Zusatz des Gellius: *„Amata“ inter capiendum a pontifice maximo appellatur, quoniam, quae prima capta est, hoc fuisse nomen traditum est* ist eine konstruierte Namenserklärung, die von Roßbach Pauly-Wissowa I, 1750 f. mit Recht abgelehnt wird, die aber doch darauf zu deuten scheint, daß Deutung als „Geliebte“ der Auffassung des Gellius, bezw. der Überlieferung widersprach. Sehr wahrscheinlich als **ad(e)māta* (über **ammāta*) nach Bréal Tabl. Eug. 91, v. Planta I, 294 f. zu den umbr. Sakralausdrücken von einem Stamme **ař-* (= lat. *ad-*): *arsie* „sancte!“, *arsier* „sancti“ und bes. mit demselben *m*-Suffix und *ā*-Konjugation *ařmamu* „ordinamini“, *arsmatiam* „imperatoriam“, *arsmor* „ritus, institutiones“, *Ařmune* (**Ademōn-*) „Beiwort des Juppiter“.

Daß ital. **ad-* nach v. Planta „durch göttliche oder menschliche Ordnung festsetzen“ bedeute, wird durch *as, assis* (sei **ad-ti-* „festgesetzte Einheit“) nicht erwiesen, ebensowenig rein sinnliches „festmachen“ durch *ammentum,* s. d.

amb-, ambi-, am-, an- untrennbares Präfix „herum, um, ringsum“ (auch Präp. **am,** s. Thes.): = u. *amb-* (*amboltu*: lat. *ambulato*), *an-ferener* „circumferendi“, *a-ferum, a-ferom* „circumferre“, *an-dersafust* „circumdederit“, *anseriatu* „observato“ (s. darüber Jacobsohn KZ. XL, 112 f.), o. *am-vianud* „circuitu, Umweg“, *amnúd* „circuitu, causā“ (wohl nicht aus **amb-beno-*: *venio*, sondern einfach Ableitung mit *-no*, s. v. Planta II, 32, 623; nicht zu *amnis*; auch nicht nach Fay Cl. Rev. XIII, 399 zu *agmen*), mit *r*-Erweiterung o. *amfr-et* „ambiunt“, u. *ampr-etu* „ambito“ (vgl. bes. v. Planta II, 455; aber die vermuteten lat. Spuren dieser Form, *ambrices, amfrāctus,* sind trügerisch, und o.-u. *ampr, ambr* vermutlich nur in Zs. mit *ire* nach *praeter-, inter-eo* aufgekommen), mit *-t(i)-*

Erweiterung (nach *pos-t, per-t,* Buck Elementarbuch 65) des aus **amf-* z. T. entstandenen **am-* osk. *ampt* „circum“; gr. ἀμφί „um“ (ἀμφί-ς „zu beiden Seiten“); gall. *Ambi-* (z. B. in ’Αμβί-δραυοι); air. *imb-, imm-, imme,* cymr. *am-* (durch *i*-Umlaut *em-, ym-*), corn. bret. *am-, em-* usw. (urkelt. **m̥bi,* s. R. Schmidt IF. I, 68); ahd. as. *umbi,* ags. *ymb, ymbe* „um“ (idg. **m̥bhi*), alb. *mbε, mbi* „bei, an, auf“ (G. Meyer Alb. Wb. 265); ai. *abhítah* „zu beiden Seiten“ (Curtius 293, Vaniček 18). Ai. *abhí* mag in der Bedeutung „um“ (wie auch teilweise av. *aibī, aiwi,* ap. *abiy* in der Bed. „über, in Betreff von“, s. Bartholomae Airan. Wb. 87 f.) hierhergehören, ist aber im übrigen idg. **obhi* (vgl. bes. Delbrück Grdr. I, 679 ff., 690 und s. lat. *ob,* in dem ebenfalls zwei idg. Präpositionen zusammengefallen sind).

Lat. *amb-* in der Regel vor Vokal, *am-, an-* vor Kons., *ambi-* stets im Sinne von „beide“, den aber auch *anceps* zeigt. Vgl. *ambulāre, amputāre, ambigere, ambarvāle* usw.; *amicere, ancaesus* („*ancaesa dicta sunt ab antiquis vasa . . . quod circumcaedendo talia fiunt*“ Paul. Fest. 15 ThdP.; kaum mit Recht sieht Stowasser Wr. Stud. XXII, 122 darin wegen gr. ἀνάγλυφα vielmehr *an-* = ἀνά), *ancentus* = *accentus* (oder *an-* = ἀνά?), *ancilia arma* (s. d.), *anculus* = ἀμφίπολος (s. d.) usw.

S. noch *ambo,* wo auch über die Zusammensetzung von idg. **am-bhi.*

ambactus „Höriger, Dienstmann“, kelt. Wort: „*ambactus apud Ennium lingua gallica servus appellatur*“ und „*servus ambactus, id est circumactus dicitur*“ Paul. Fest. 4 ThdP., cymr. *amaeth* „servus arans“; ptc. zu mir. *immagim* „ich treibe umher“ (vgl. lat. *ambāges*), s. lat. *ago* (vgl. bes. Thurneysen Keltorom. 29 ff., Uhlenbeck PBrB. XXX, 260; anders, aber unrichtig Fick I⁴, 87, 487).

Ebenfalls aus dem Kelt. scheint got. *andbahts* (volksetymologisch für **ambahts*) „Diener“, ahd. usw. *ambaht* „Amt, Dienst; Diener“, nhd. *Amt* zu stammen (Zeuss ZfceltPh. III, 353, 374; aber s. auch Brugmann IF. XIX, 390).

ambāges „Umgang, Umlauf; Irrgang; Winkelzüge“: mit Dehnstufe zu *ago*; kons. Stamm wie ai. *áj-ē.*

ambaxium in: *ambaxioque circumeuntes* „catervatim“ Paul. Fest. 19 ThdP.: wenn richtige Lesung, so eher als „Umzug“ zu *amb-agere* (Müller zur Stelle; Stolz HG. I, 421, zweifelnd ob nicht zu *axis*) als zu *axāre, ajo* usw. (wäre „unter abwechselndem Hersagen von *axamenta*“).

ambēgnus oder **ambiēgnus:** nach Paul. Fest. 4 ThdP. „*ambegni bos et verbix appellabantur, cum ad eorum utraque latera agni in sacrificium ducerentur*“ (s. auch Varro l. l. VII, 31: *ambiegna bos apud augures, quam circum aliae hostiae constituuntur*). Doch ist der Gedanke an bloße Volksetymologie nicht ausgeschlossen (*bos* umgeben von *agni?*), so daß vielleicht zu lat. *agere* (vgl. zur Bildung *dignus,* zur Bed. auch teilweise *agōnia, agōnālia*) als „die im feierlichen, religiösen Umzuge herumgeführten Opfertiere“ (v. Planta I, 382 nach Huschke, s. auch Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1890, 238 ff.).

ambifārius „doppelsinnig, zweideutig“: s. *bifariam.*

ambiguus „zweifelhaft“: nach Paul. Fest. 12 ThdP. „*ambiguum est, quod in ambas agi partes animo potest. Huiusmodi apud Graecos* ἀμφίβολα *dicuntur*“, vgl. genauer das wenig beliebte Verbum *ambigere* „certare, controversiam habere“, auch „dubitare“ — aus praep. *amb* und *agere* —, von dem aus *ambiguus* („strittig“ — „zweifelhaft“) erst gebildet ist. Der Stamm von *aio* (vgl. *ambifārius*) ist in *ambiguus* auch bei der ersten Auffassung nicht zu suchen.

ambio „gehe herum“: vgl. o. *amfr-et* „ambiunt“, u. *ampretu* usw. „ambīto“, *amb-* und *eo.*

ambo, *-ae, -o* „beide“: = gr. ἄμφω; vgl. *amb-, ambi-* (ursprgl. „zu beiden Seiten“). Lit. *abù,* ab. *oba* ds. beruhen entweder auf Umgestaltung von **ambhō* zu einer Zeit, als die Präp. **ambhi* „um“ zugunsten von **obhi* (ab. *obъ,* s. lat. *ob*) aufgegeben wurde, oder gehören nach Solmsen Rh. Mus. LXI, 502a1 ursprgl. zu ab. *obъ* „um, bei, an“ mit einem Verhältnis wie zwischen got. *bai* „beide“ zu *bi* „um, bei, an“. Ai. *ubhāu* „beide“, av. *uwa-,* got. *bai, bajōþs,* ahd. *beide, bēde,* aisl. *báðer,* gen. *beggja,* ags. *bēȝen* enthalten dasselbe Element wie der zweite Teil von *am-bo* usw. (ai. *u-* wohl zu lat. *vīginti*), so daß *am-* in *am-bo* usw. einen Zusammensetzungsbestandteil darstellt; vgl. bes. Johansson BB. XIII, 123, Schulze Eigennamen 542a3, Solmsen a. a. O. und die Lit. bei Brugmann Distrib. 22a1; dieses *am-* mit Schulze auch in lat. *amictus* (vielmehr auf *am[b]-jacio* beruhend) zu suchen, scheint mir aber nicht angängig. Das Material bei Curtius 293, Vaniček 18.

ambrices „*regulae, quae transversae asseribus et tegulis interponuntur*“ Paul. Fest. 12 ThdP.: Zerlegung in **ambr-jec-s* von *ambr-* (vgl. o. *amfr-,* u. *ambr-* unter *amb-*) und *jacio* (Zeyß KZ. XVII, 434, v. Planta II, 455) unter Berufung auf *obices* verliert alle formale Berechtigung dadurch, daß die zweite Stütze für *ambr-, amfr-* im Lat., *amfractus,* vielmehr in *am-fractus* zu zerlegen ist, und ist nach Thurneysen GGA. 1907, 801 auch wegen des Sinnes zu beanstanden; mit *imbrex* besteht keine Verwandtschaft.

ambūbāja „die Flötenspielerin“: aus syr. *abbūb* „die Pfeife“, *abbūbāj* „Name eines Flötenspielers“ (Georges, Thurneysen Thes., vgl. zum Lautlichen bes. Schulze KZ. XXXIII, 376).

ambūbāja, *-bēja,* in Gloss. je einmal *ambubia, ambuuia* „die wilde Cichorie“: trotz der Lautgleichheit mit dem vorhergehenden Worte fehlt eine befriedigende Bedeutungsvermittlung (trotz Keller Lat. Volksetym. 125).

ambulo, *-āre* „einherwandeln, hin- und her-, auf- und abgehen“, u. *amboltu* „ambulato“: vielleicht zu gr. ἀλάομαι, ἀλαίνω „schweife umher“ ἀλήτης „Bettler“, lett. *alût, alûtēs* „umherirren, sich verirren“ (Fick BB. II, 264; s. weiteres unter *alucinor*).

Da aber letztere Worte meist den Begriff des Irrens, Herumirrens zeigen, so ist *ambulo-amboltu* (aber nicht die genannten übrigen Worte, wie Fick a. a. O., Fick II⁴, 43, Johansson IF. III, 201 f. wollen; vgl. auch Osthoff Suppl.-Wesen 56 f.) eher zur Sippe von ἐλθεῖν, ἐλάω, ἐλαύνω, air. *ad-ellaim* „gehe hinzu, besuche“, *diellaim* „devio, declino“; corn. *yllyf* „eam“, cymr. *elwyfi* „iero“ zu stellen (nach Vendryes Bull. de la soc. de lingu. No. 47, S. XXIII, enthielte

auch *exul*, *exilium*, und — ? — *proelium* dieses **el-*; ai. *aṭati* „schweift umher“ (s. Uhlenbeck Ai. Wb.) bleibt fern.

ambulo nicht nach Bugge BB. XIV, 62 zu gr. ἄγγελος usw.; auch kaum nach Bréal Msl. XII, 5 bloße Ableitung von *amb-* mit (deminutivem?) *lo*-Suffix, „faire un tour“.

amellus „eine Pflanze, *cuius est frutex luteus, purpureus flos*“ nach Columella 9, 13, 8, angeblich „*Aster Amellus L.*“: gall. Wort (Fick II⁴, 16). S. unter *apis*.

ames, *-itis* „Stellgabel zum Aufspannen der Netze beim Vogelfang; pl. die Tragstangen zu der von zwei Maultieren getragenen basterna; das Querholz, der Riegel an einem Wildzaun“: Gdbd. scheint etwas wie „Querholz oder Gabelast“, allenfalls einfach „Latte“ zu sein. Die Kürze der ersten Silbe verwehrt sowohl Vaničeks 15 Verbindung mit *apere* als **apmes*, als auch Auffassung als **abs-mi-t* (vgl. *trāmes* „Querweg“ aus **trans-mi-t*) „ein (vom Hauptaste) abgehender, abzweigender Nebenast“ (1. Aufl.). Aber auch Charpentiers BB. XXX, 164 f. Anknüpfung an **am-* „fassen, greifen“ (s. *ampla*, *manus*) und air. *ām* „Hand“ (sei **am-men*; doch s. auch *apiscor*) als „Zweiggabelung“ — „Finger der Hand“ überzeugt nicht. — Die Endung stimmt zum bedeutungsverwandten *termes* „Zweig“.

amfrāctus, *-a*, *-um* „umgebogen“, **amfrāctus**, **anfrāctus** „Umbiegung, Krümmung“: nach Varro l. l. VII, 15, Thurneysen GGA. 1907, 801 als *am(b)-fractus* „nach beiden Seiten geknickt“ aufzufassen (ebenso vielleicht auch — vom lat. Standpunkte am nächstliegenden — *suffrāgines* „der Hinterbug der Tiere“ als „Knick“, Thurneysen a. a. O.; doch s. auch unter *brāca*).

Dadurch entfällt die wegen der ähnlichen Bed. von *ambāges* von Zeyß KZ. XVI, 381, Curtius⁵ 293, v. Planta II, 455, Ernout Él. dial. lat. 106 f. vertretene Zerlegung in *amfr-āctus*, die die nur in Zs. mit *eo* belegte und wohl nur in dieser durch den Gegensatz *intereo, praetereo* hervorgerufene o.-u.Form *amfr-* (*ambr-*) unter Bewahrung des *f* wegen volksetymologischer Zergliederung in *am-fractus* voraussetzen mußte.

Ebenso de Saussures Mém. 17 a 2 (zustimmend Niedermann BB. XXV 295) Herleitung aus **ambi-sraktus* (Sinn der Präp.?) unter Verbindung mit ῥακτοί· φάραγγες, πέτραι, χαράδραι Hes., ῥάπται· φάραγγες, χαράδραι, γέφυραι, wozu Bartholomae Airan. Wb. 1637 av. *sraxtay-*, *ϑraxtay-* „Ecke, Seite“, ai. *sraktí-ḥ* „Zacke, Ecke“ (anders Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) fügt.

amicio, *-īre* „umwerfen (ein Kleid)“: *amb-* und *jacio*.

amīcus „Freund“: zu *amo*. *-ī-* erklärt Brugmann II², I, 496 aus einer Lallkoseform **amī*, vgl. *amita* (allerdings mit *ĭ*).

amiddola, ***amygdala*** „Mandel“: aus gr. ἀμυγδάλη ds. (z. B. Saalfeld); die gewöhnlicheren Formen *amandola*, *-ula* nach Keller Volksetym. 59 durch Anlehnung an *amandus* und *mandere*.

amita „des Vaters Schwester“: Weiterbildung von einem Lallwort **ama*, **amma*, bezw. (s. *amīcus*) **amĭ* (wie lit. *anýta* „Schwiegermutter“: lat. *anus*), vgl. aisl. *amma* „Großmutter“, ahd. *amma* „Mutter, Amme“, nhd. *Amme* (Vaniček 19), gr. ἀμμάς, ἄμμια „Mutter“ Hes., o. *Ammaí* „**Ammae*, d. i. *Matri* (Göttername)“ (Fick I⁴, 354), mir. *ammait* „altes Weib, Hexe“ (Fick II⁴, 16). S. auch *amāre* „lieben“.

Ein ähnliches Lallwort in lit. *amba* „Amme", ai. *ambā* „Mutter" (z. B. Uhlenbeck Ai. Wb.).

amma „Ohreule": wohl nach Keller Volksetym. 180 scherzhafte Bezeichnung: „Großmutter", s. das vorige.

ammentum „Wurfriemen, Riemenschleife, auch andere Riemen zum Binden". Vgl. zur Schreibung Lindsay-Nohl 130 nach Nettleship Contributions s. v., wonach *ammentom* ältere und bessere Schreibung als *āmentum*.

Die von Löwe Prodr. 367 f. nachgewiesene glossemat. Form *admentum* entscheidet nicht für etymologisch berechtigtes *adm-*, da vielleicht Analogie nach den Präpositionalzusammensetzungen mit *amm-* = *ad-m-* (so auch Götz C. Gl. L. IV, 61).

Wohl nach Vaniček 15 als **apmentom* zu altlat. *apere* „binden" s. d.; nicht nach Planta I, 294 f. zu der unter *amāta* „Vestalin" besprochenen Wz. **ad-*.

amentum (**-ā*) „Zünglein an der Wage" (erst bei Isid.; im Thes. nicht vom vorhergehenden geschieden): zu *ągina* „Zünglein an der Wage", *exagium* „Wiegen, Gewicht", *exāmen* „Zünglein an der Wage", s. *agina* und *ago*.

amnego, *-āre* = *abnēgare*, nicht *amb-* und *negāre*.

amnis „Fluß": aus **abnis*, vgl. zunächst air. *abann* „Fluß", cymr. *afon*, corn. bret. *auon* „Fluß", gall. brit. *Abona*, mir. *aub*, gen. *aba* ds. (die mit ai. *abhrám* „trübes Wetter, Gewölk", gr. ἀφρός unverwandt sind, da letztere vielmehr zu lat. *imber*; aus dem Keltischen stammen die germ. Flußnamen auf *-apa*, ahd. *-affa*, s. auch unter *aqua*). Neben diesen ein **ab-* „Wasser, Fluß" enthaltenden Worten stehn andere mit jedenfalls irgendwie verwandtem **ăp-*: ai. *ăp-* „Wasser" (z. B. n. a. pl. *ápaḥ*, *apáḥ*, g. pl. *apām*), av. n. sg. *āfš*, a. sg. *āpəm*, instr. *apā(-ca)*, ai. *ápavant-* „wässerig" (das vermutlich — s. unter *sūcus* — anzureihende gr. ὀπός „Saft" aus **ἀπός*? auch Flußnamen wie Ἰνωπός, Ἀσωπός beweisen nichts für *o*-Vokalismus), apr. *ape* „Fluß", *apus* „Quelle, Brunnen", lit. *ùpė*, lett. *upe* „Wasser" (zum *u* vgl. z. B. Meillet Ét. 171), gr. Ἀπία „Bezeichnung des Peloponnes", Μεσσαπία ds., die lokr. Μεσσάπιοι, die illyr. Μεσσάπιοι und *Āpuli* Unteritaliens (vgl. Curtius[5] 469), der illyr. Flußname Ἄψος, *Apsus* (Johansson IF. IV, 137 m. Lit.). Johansson a. a. O. versucht auf Grund der Flußnamen Ἀπιδών (Arkadien) und Ἀπιδανός (Thessalien) die Vermittlung ansprechend unter einer Gdf. **abd-* aus **apd-*: vom Paradigma **abdō(n)*, **abdnés* (woraus **abnés*) wurde die oblique Form zu lat. *amn-*, während das Kelt. **abdō(n)* : **abnes* zu **abō* (ir. *aub*), **abnes* (*abann*) ausgeglichen habe. Derselbe Stamm **abd-* (**apəd-*, vielleicht im zweiten Gliede Wz. **dō-* enthaltend: „Wasser gebend") auch in ai. *ábda-ḥ* „Wolke", sowie in den mit *āp-* in einem Paradigma vereinigten i. d. pl. *adbhiḥ*, *adbhyaḥ*.

Fraglich ist, wie, bezw. ob die nasalierten Formen gall. *inter ambes* „inter rivos", *ambe* „rivo", abrit. *Amboglanna* „Ufer des Stromes", ai. *ambu* „Wasser" (vgl. Fick II[4], 16) zu den **ab*-Formen in Beziehung zu setzen sind; die Nasalierung könnte durch Kreuzung mit der Sippe von *imber* bewirkt sein; *b* zeigt auch gr. ὄμβρος „Regen", arm. *amp* „Wolke" (woneben aber auch *amb*;

problematisch Scheftelowitz BB. XXIX, 41), die doch gewiß zu *imber* in ursprünglicher Beziehung stehn. Keinesfalls reicht m. E. kelt. ai. *amb-* zum Erweise eines idg. **amb-* aus.

Osk. *amnúd* „circuitu" nicht nach Bartholomae IF. VI 309 hierher, sondern zu *amb-*, s. d.

amo, *-āre* „lieben": Ableitung von dem auch in *amita*, *amīcus* vorliegenden Lallwort **ama* „Liebkosungsausdruck der Kinder an die Mutter" (Zimmermann KZ. XXXIV, 584, BB. XXIII, 84). Nicht überzeugend zieht Wadstein IF. V, 8 isl. usw. *gaman* „amor, voluptus" (zu scheiden von got. *gaman* „Genossenschaft, Genosse", s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 280) hierher.

Gegen Bréals Msl. IX, 165 und Schraders Reall. 255 Verbindung von *amāre* mit ai. *amā́* „daheim", *amā́t* „von daheim", *amā́tya-ḥ* „Hausgenosse" s. Uhlenbeck Ai. Wb., Brugmann Dem. 111 (zu *áma-* „dieser") und Wackernagel Mél. Saussure 149 (von idg. **emo* gen. „meiner", vgl. ai. *m-ama*; ursprgl. „domi meae, domo mea").

Unrichtig auch Persson Wurzelerw. 233 (zu *mūnus* „Liebesgabe, Geschenk") und Pedersen KZ. XXXVIII, 388 ff., XL, 178 (eigentlich **hamāre*, mit *famēs* zu ab. *chotěti* „wollen"). — Auch Kluges (ZfdtWortf. VII, 170) Anknüpfung an nhd. *emsig,* ahd. *emizīg* „emsig, treubeständig" unter Vergleich von *diligens : diligo* überzeugt mich nicht. — Ganz problematisch vergleicht Fick BB. XXIX, 236 phryg. ἄδαμνος „Freund" mit *ad-amāre*. — Unannehmbar Fay Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 19 ff.

amoenus „anmutig, lieblich, gefällig": unsicherer Herkunft. Der Verbindung mit *amo* (Vaniček 44, wie z. T. die Alten) ist die Suffixbildung im Wege: Cecis (Appunti glottologici [IA. I, 158]) Ansatz **amēnus* von einem **amēre* „lieben" entspricht nicht und eine Gdf. **amŏu̯īnos* oder **amău̯īnos* (vgl. lautlich *oboedio* aus **óbau̯izdiō*) wäre fürs Lat. ohne Parallele. — Auch Stowassers, Dunkle Wörter I, S. IV f. Herleitung aus **ad-moenis* „an den Stadtmauern befindlich" (woraus „angenehm, hübsch") lehnt Meringer IF. XVIII, 270 a 3 mit Recht ab, da das als Bedeutungsparallele angeführte nhd. *hübsch,* mhd. *hüb(e)sch,* eigentlich „höfisch", nicht auf „Haushof" beruht. — Verbindung mit dem auf *ἀμει-νο-ς beruhenden gr. ἀμείνων „besser" (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 196 a 2, Hirt Handb. 295) vermag ich lautlich nicht zu rechtfertigen. — Am ehesten scheint mir eine Gdf. **ad moinos* erwägenswert, zu *mūnus* „Liebesgabe" (: *mītis*), das ursprgl. wie ai. *máyaḥ* etwa „Labung, Ergötzung, Freude" bedeutet haben mag. Das setzt allerdings zweierlei voraus: 1. daß **ad móinos* „zur Erquickung" noch nicht zur Zeit des Wandels von *oi* in nichterster Wortsilbe zu *ī (ẹ̄)* zum anfangsbetonten Adjektiv geworden war (wenn die Adjektivierung nicht überhaupt erst in die Zeit der spätern Betonung fällt); 2. daß ein so ins Altlat. hereingekommenes *moi-* in nicht erster Silbe — außer vor *i,* wie in *com-*, *immūnis* — als *-moe-* erhalten blieb (gegenüber *mūnus* mit *moi-* in erster Silbe). *amoenus* dann zunächst **ammóinos* mit Vereinfachung von *mm* vor dem Ton unter Unterstützung durch den Anschluß an *amo.*

ampendices „*quod circumpendebant*" Paul. Fest. 16 ThdP.: *amb-* und *pendeo*.

ampla „Handhabe, Griff, ansa": aus **am-lā* (*p*-Einschub), zu einer Wz. **am-* „fassen, greifen" (Schöll AflL. I, 534, Stolz HG. I, 328), wie sicher auch ***ansa,*** das trotz lit. *ąsà* ein idg. **am-sā* ist und wahrscheinlich ***amplus*** als „umfassend", sowie die Sippe von ***manus***. Nicht aber nach Neisser BB. XXX, 299 ff. hierher auch ai. *ámīti* „er schwört", gr. ὀμνύναι, ὀμόσαι (könnte freilich *ἀμνύναι, *ἀμόσαι sein) „schwören" („unter Anfassung des Gegenstandes, bei dem man schwört"), ai. auch „dringt an, bedrängt" (wäre „packt an"), *amīvā* „Drangsal, Leiden" (wozu nach Uhlenbeck s. v. aisl. *ama* „plagen", *amask* „Anstoß nehmen"), *áma-ḥ* „Andrang", av. *ama-* „Angriffskraft"; denn diese enthalten ein verschiedenes idg. **omō-*, welcher Vokalismus durch gr. ὀμο-κλάειν „gewaltig rufen", ὀμοίιος „κακός" (Jacobssohn Phil. LXVII, 512) bestätigt wird.

Von den sonst (vgl. Osthoff Forsch. I, 28 f. J. Schmidt KZ. XXIII, 277, Curtius 323, Persson Wzerw. 62, weitere Lit. bei Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 180 ff.) auf **am-* „fassen" bezogenen Worten scheiden wegen des durch Solmsen nachgewiesenen Spir. asper zunächst aus gr. ἅμη, ἄμη „Wassereimer" (daraus lat. *hama*), ἀμίς „Nachttopf", ἀμνίον „Opferschale" (nicht zu *sanguis*); cymr. *af* in *byd-af* „Bienenstock" (Stokes Rev. celt. XXVIII, 85) ist der Entlehnung verdächtig; eher kann ai. *ámatram* „Gefäß, Krug", *amatrakam* „Krug, Trinkschale", arm. *aman* „Gefäß" (Hübschmann Arm. St. I, 18) angereiht werden („fassen" — „Gefäß"; anders Wiedemann BB. XXIX, 317: mit ab. *jama* „Grube" auf den Begriff hohl zu beziehen; doch s. über *jama* unter *mare*); lat. *matula* bleibt aber wohl fern, wie gewiß auch gr. ἀμᾶν „ernten, (ursprgl.) mähen, schneiden" (: ahd. *māen* „mähen", lat. *meto*), und andererseits auch ἀμᾶσθαι „sammeln, häufen", ἄντλος „Haufen Getreide, Getreideschober", ἄμαλλα „Garbe" (: ἅμα, Solmsen a. a. O.), und ἄμη „Hacke, Schaufel" (s. unter *mare*).

amplus „umfangreich, weit, geräumig, ansehnlich", ***ampliāre*** (vom Komparativadverb *amplius* abgeleitet, Wölfflin AflL. VIII, 412) „verschieben, vertagen; vergrößern" (letztere Bedeutung von dem von *amplus* abgeleiteten ***amplāre*** übernommen): wahrscheinlich als **am-lo-s* „fassend, umfassend" zum vorhergehenden.

Unbefriedigend ist Erklärung als **am-plo-* zu *plēnus* usw., etwa „nach beiden Seiten voll, ringsum voll" (Vaniček 161, Curtius 277, neuerdings z. B. Maurenbrecher AflL. VIII, 292). — Auch kaum aus *amb-lo* (von *amb-*; Stolz HG. I, 506).

ampotis (s. Loewe Acta soc. phil. Lips. V, 306 = Glossae nom. 194, Ernout Él. dial. lat. 105 f.) „impotis": wenn anzuerkennen, so o.-u. Form für lat. *impotis,* da eine Ablautsform *n̥* der Negativpartikel nicht erweislich ist (s. zum Lautlichen Brugmann IF. XV, 70 ff.).

amptruo, antruo, antroo, andruo, *-āre* „bei den saliarischen Religionsfeiern tanzend hüpfen": doch wohl zu *truant moventur* und *truam quoque vocant, quo permovent coquentes exta* (Paul. Fest. 7 ThdP.), s. *trua*.

Nicht wahrscheinlicher nach Rheden Progr. d. Vicentinums Brixen 1896 und Lagercrantz KZ. XXXVII, 177 (wo ausführlich über

die Überlieferung) zu ai. *drávati* „läuft", *drutáh* „eilend" (idg. **dreu-*), wozu ai. *drámati* „läuft", gr. δρόμος „Lauf", ἔδραμον, δέδρομα (idg. **drem-*) und ai. *drấti* „läuft, eilt", gr. διδράσκω „laufe", aor. ἔδρᾱν im Verhältnisse der Wurzelvariation stehn (Fick II³, 132 f., I⁴, 71, Persson Wurzelerw. 68, 69 a 2, vgl. auch Osthoff Par. I, 162 a).

Abzulehnen Vaniček 105 (zu gr. τρύω „reibe auf", lat. *tero*) und v. Planta I, 337 (**amb-b(i)truo*, zu *baeto*; zweifelnd).

ampora „Flasche" (daneben als Buchwort *amphora*; Deminutiv *ampulla* „Flasche"): aus gr. ἀμφορεύς (ἀμφι-φορεύς) „zweihenkliges Gefäß" (z. B. Saalfeld 54).

amputo, *-āre* „schneide weg": *amb(i)-puto*.

amulētum, *amolētum* (die Messung *ā-* ist einwandfrei) „Amulet, Talisman": vielleicht nach Schrader Reallex. 729 von *āmōlīri* als „Abwendung des Unheils". Da die Endung *-ētum* (etwa wie in *olētum* „stercus humanum", *acētum, tēmētum: *tēmēre*) neben dem *ī*-Verbum *āmōlīri* auffällig ist, könnte auf eine imperativische Verbindung *āmōlī(re) lētum* zurückgegriffen werden, mit Silbendissimilation. Das *o* der zweiten Silbe, das nach der Form *amulētum* zu urteilen kurz gewesen zu sein scheint, ist vielleicht durch Einempfinden des Suffixes *-ulus* zu erklären.

Unwahrscheinlich Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei III (1894), 615: volksetymologisch nach *amōlīri* umgestaltetes **amorētum*, zu air. *amre* „bonus, mirabilis; subst. praestantia, portentum", *adamre* „mirus; subst. prodigium".

Gegen die frühere Erklärung aus arab. *hamalet* (nicht „Anhängsel", sondern „Obliegenheit") s. Gildemeister ZdmG. XXXVIII, 140 f.

amurca, *amurga* „die beim Auspressen der Oliven vorfließende wässerige Unreinigkeit, der Ölschaum": aus gr. ἀμόργη (älter *ἀμόρκᾱ, s. lat. *marceo, marcidus*) „mulsche Masse der ausgepreßten Oliven" (z. B. Saalfeld).

amussis (davon *ad-, ex-amussim, amussim*) „Lineal der Zimmerleute, Winkelmaß, Lot, Bleiwage", *emussitatos* „ad amussim exactos" (s. Belege im C. Gl. L. VI, 387): kaum aus gr. ἄμυξις „Zerkratzen, Zerreißen, Schröpfen" (Weise 336 usw., Meyer-Lübke IA. I, 122; nhd. „Reißbrett: reißen" bietet keine ausreichende Parallele für die Bedeutungsentwicklung). Ob nach Stowasser Progr. d. Franz-Josephs-Gymn. Wien 1891, 26 aus hebr. *amatha* „Richtscheit"? Unannehmbar Saalfeld und Keller Volksetym. 100: aus gr. ἅρμοξις, ἅρμοσις „Fuge, Zusammenfügung", und Thurneysen Thes. („fortasse"): *ad* und *modus, moderari* (**modsi-* hätte zu **mossi-*, nicht *mussi-*, geführt, vgl. *fossa, cossus, grossus*).

an- untrennbare Verbalpartikel „auf" u. dgl. in *an-helāre*, vielleicht in *(an-axāre?) anquīrere* (wenn nicht **amb(i)-qu°*), *an-testāri* (wenn nicht *ante-t°*), *asignae, astasent* oder *astasint, antennae* (wenn nicht *ante-t°*), *Angerōna*; = o.-u. *an-*? (meist allerdings eher = lat. *in, ind-*, s. Brugmann IF. XV, 70 ff. und Thurneysen AflL. XIII, 22, der aber die Existenz auch eines lat. *an-* = ἀνά bezweifelt; doch ist *anēlāre* durch Thurneysen nicht überzeugend beseitigt); = gr. ἄνα, ἀνά oder eher nach Günther IF. XX, 62 f. = außeratt. ἄν; av. *ana* „über — hin"; got. *ana* „auf; an, wider" (wohl = gr. ἄνω), ahd.

ana, aisl. *ā*, ags. *on* „auf, an", nhd. *an*; ab. *ą-*, *vъ-* „auf, an" (aus **an-*? vgl. über die strittige Form Meillet Ét. 154, 161, 162, Vondrák BB. XXIX, 210 f.); air. *ainme*, cymr. *amynedd (*an-meniā)* „Geduld" (: ἀναμένω, ἀμμένω; weiteres aus dem Kelt. bei Fick II⁴, 13). Vgl. Fick II³, 15, v. Planta II, 455 f. mit Lit.

Dazu gr. ἄνω „aufwärts, empor", lit. *anót(e)* „entsprechend, gemäß", ab. *na* „auf", lit. *nů* „von", apr. *na* „nach, gemäß" (daß in ai. av. ap. *ā* „an, auf, herbei, bis" nach Hirt Abl. 92 eine Schwundstufe *n̥* vorliege, ist nicht wahrscheinlich); ai. *ánu* „nach, hinter, später, gemäß", av. *anu*, ap. *anuv* „nach, gemäß, auf etwas hin, entlang", av. *na-zdyah-*, ai. *nédīyas-* „näher" (z. B. Uhlenbeck Ai. Wb., Brugmann K. G. 469).

an Fragepartikel im zweiten Gliede einer Doppelfrage, und bei Unterdrückung der ersten Frage mit dem Begriff des Gegensatzes zu einer vorhergehenden Äußerung „oder etwa?, oder vielmehr?": nach Ebel KZ. VI, 208, Skutsch Forsch. zur lat. Gramm. und Metrik 60, Festschrift f. C. F. W. Müller (1900) 105 f., Jb. f. kl. Phil. XXVII, Suppl.-Bd., 105 ff., Rom. Jahresber. VIII, I, 57 aus *at* + Fragepartikel *ne*, wie auch *anne* als längere Form vorliegt; daher kaum zu got. *an* Fragepartikel, gr. ἄν (Vaniček 13, Behaghel Gebrauch d. Zeitformen i. konj. Nebens. 195, Brugmann GrGr.³ 538, K. G. 615; s. noch Thurneysen AflL. XIII, 21).

• **anas**, *-atis* (g. pl. auch *anatium*) „Ente" (auch Formen mit Mittelvokal *-e-*, s. Ernout Él. dial. lat. 108 f., der *-a-* für dialektisch hält; doch halte ich assimilatorischen Einfluß des ersten *a* nicht für widerlegt): = ahd. *anut*, aisl. *ǫnd*, ags. *æned*, nhd. *Ente*, lit. *ántis*, ab. *ąty*, serb. *ùtva* „Ente", ai. *ātí-ḥ* (wenn nicht nach Tamm Et. Ordb. 86, Charpentier KZ. XL, 433 zu aisl. *æþr*, nschw. *åda* „Eider", was mindestens ebenso gut ist) „ein Wasservogel"; vgl. noch gr. νῆσσα, dor. νᾶσσα (Vaniček 14, Curtius 317). Abl.: *anatīna* (sc. *caro*) „Entenfleisch" = lit. *antë̃nà* ds.

anaxant ὀνομάζουσι C. Gl. L. II, 17,2: wegen des dreimaligen ***anxati*** *vocati, nominati* (s. C. Gl. L. VI, 78) und des bei Paul. Fest. 6 ThdP. unter *an-* stehenden und daher wohl in *anxare* zu bessernden *axare nominare* vielleicht in *anxant* zu bessern (vgl. auch Thurneysen AflL. XIII, 22); andererseits *axamenta* ohne Nasal; s. unter *aio*.

ancaesa, *-ōrum*: von *amb* (s. d.) und *caedere*; ebenso *ancīsus*.

anceps (und älter *ancipes*), *ancipitis* „doppelköpfig": *amb(i)* und *caput* (z. B. Vaniček 49); der n. sg. *anceps* in formaler Anlehnung an die Zusammensetzungen mit *-ceps* aus *-*capos* (z. B. *princeps, manceps*) zu *capio*.

ancentus: s. *amb-*.

ancīle, *-is* „der kleine, länglichrunde, in der Mitte violinenartig nach innen geschweifte heilige Schild": schon von den Alten (vgl. auch Vaniček 312) richtig mit *amb(i)* und *caedere (ancaesa, ancīsus)* verbunden; Gdf. **ambi-caid-li-* oder *-sli-* „auf beiden Seiten eingeschnitten" (s. auch *incīle*). — Unrichtig Keller Volksetym. 42 (aus gr. ἀγκύλια) und Corssen KZ. II, 27 (von **ancus* „Diener", bezw.

anculus, also „Gerätschaften zum heiligen Dienst"; ebenso Netušil, s. IA. VII, 72).

anclābris „zum Gottesdienst gehörig": von *anculo, -āre* „bedienen", s. *anculus*.

anclo, *-āre*, „schöpfen" (s. zur Bed. noch Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 185 a 1): aus gr. ἀντλεῖν ds.; bei Plautus noch *exantlāre*, nicht *exanclāre* (Lit. bei Saalfeld 69; über ἄντλον, ἀντλέω s. unter *sentina*).

ancora „Anker": aus gr. ἄγκῡρα (z. B. Saalfeld; vgl. *ancus*).

ancrae „convalles, vallis" (durch span. *angra* „Meerbusen" wird „Krümmung" als Grundbedeutung erwiesen; zur Bedeutungsentwicklung zu „Tal" s. Parallelen unter *vallis*): bis auf das Geschlecht = ahd. *angar*, nhd. *Anger*, vgl. auch aisl. *eng(e)* „Wiese", gr. ἄγκος „Bucht, Tal", zu Wz. **anq-* „biegen, krümmen", s. *ancus* (Vaniček 2, s. auch Uhlenbeck PBrB. XXVI, 290 f.).

anculus „Diener, Knecht" = gr. ἀμφί-πολος „Diener, Dienerin" (Bugge Ait. Stud. 23), vgl. auch ai. *abhi-cara-ḥ* (Bugge a. a. O.; Osthoff BB. XV, 315); dazu als Demin. nach Bugge wohl o. *ampu[l]ulum*; *ancilla* ist Deminutiv auf Grund des im Sprachbewußtsein in *anculus* zerlegten Stammwortes. Der Name *Ancus*, o. Ἄμπυς (nach Tzetzes) wäre, wenn hierher gehörig, nach Osthoff a. a O. und Fick GGA. 1894, 232 (s. auch v. Planta I, 332) als Kurzform aufzufassen, doch s. auch Schulze Eigennamen 122, 165.

Über das angebliche lat. oder sabin. ***ancus*** „Diener" s. Bugge a. a. O.; es wird trotz Corssen und Netušil nicht durch *arma ancilia* (s. d.) vorausgesetzt. **Ancus, anculus, ancilla* daher auch nicht nach Danielsson bei Noreen Ark. f. nord. fil. III, 17, Wadstein IF. V, 7 zu isl. *gā*, norw. *gaa*, schw. dial. *gå* „beachten, mit Aufmerksamkeit folgen" (nach Noreen a. a. O. aus **ga-ā(n)han*; verfehlt Rheden Programm d. Vicentinums Brixen 1896: lat. eigentlich **hancus* „Läufer"). — Hiervon ***anc(u)lo***, *-āre* „dienen", ***anclābris***.

ancunulentae „*feminae menstruo tempore appellantur: unde trahitur inquinamentum*" Paul. Fest. 8 ThdP.: s. *inquinare, cunire*; *an-* wohl = *amb-* (oder die o.-u. Form von *in*? Loewe Acta soc. phil. Lips. V, 304 = Glossae nom. 193, Ernout Él. dial. lat. 106).

ancus „*qui aduncum brachium habet*" (Paul. Fest. 15 ThdP., s. auch C. Gl. Lat. II, 17, 27), u. *ançif* („vices"? kaum nach Gray BB. XXVII, 303, wo Lit., „sich beugend"): lat. ***uncus*** „gekrümmt, Haken", *aduncus* „gekrümmt", gr. ἀγκών „Bug, Ellenbogen", ἄγκος „Bucht, Tal", ἄγκιστρον „Angelhaken", ἀγκάλη „Ellenbogen", ἀγκύλος „krumm", ἀγκύλη „Riemen" (dazu nach Falk Ark. f. nord. fil. VI, 115 aisl. *ōl, āl* „Riemen"), ἄγκῡρα „Anker" („Widerhaken"; daraus lat. *ancŏra*) usw.; ai. *aṅká-ḥ* „Haken, Biegung zwischen Brust und Hüfte usw.", *áñcati, ácati* „biegt", *áṅkaḥ* n. „Biegung, Krümmung", *aṅkurá-ḥ* „Sproß, junger Schoß" (wenn urspr. „Ranke"; dazu nach Noreen Ltl. 25 aisl. *ōll, āll* „Keim"; über gr. ἄμπελος „Rebe" — Johansson KZ. XXX, 434 — s. Boisacq Gr. Wb. s. v., Meillet Msl. XV, 163), *akná-ḥ* „gebogen", av. *ąxnah-* (Bartholomae Stud. II, 101) „Zügel"; got. *halsagga* „Nacken", ahd. *angul* „Angel", aisl. *ǫngoll* „Angelhaken", ags. *ongel* „Angel", ahd. usw. *ango* „Stachel"; ir. *ēcath*

*(*ank-)* „Fischhaken", lit. *anka* „Schlinge", ab. *ąkotь* „Haken"; s. auch lat. ***ancrae,*** ahd. *angar*, ***angulus, ānus*** „Ring" (Curtius 130f., Vaniček 2).

Der Ablaut *a : o* wie in *ăcer : ocris*; um ihn zu umgehn, verbindet Hirt Abl. 161 ὄγκος vielmehr nach Fröhde BB. XIV, 97 (zweifelnd Prellwitz Wb.[2]) mit lit. *vąszas* „Haken"; doch ist Trennung von *uncus* unnatürlich.

andabata „ein Gladiator, der mit einem Helm ohne Öffnungen, also blind kämpfte": wegen des zweiten Wortteiles *-bata* (vgl. das aus dem Gall. stammende lat. *battuere*) wohl kelt. Wort; **anda-* zu ai. *andhá-ḥ* „blind, dunkel", av. *anda-* ds. (Fick II[4], 15; aber über lat. *umbra* s. d.; ob gr. νόθος „unehelich, unecht", Bezzenberger BB. I, 342, zu *andhá-ḥ* gehöre ist höchst zweifelhaft, ebenso Lehmanns IF. XXI, 192 Anreihung von ahd. *andorn* — ndd. Form? — „Marrubium, Ballota u. dgl.").

ānfrāctus: s. *amfractus.*

angarius „Bote": durch Vermittlung des Gr. aus ap. ἄγγαρος „Reichspostbote"; aus dem damit urverwandten gr. ἄγγελος „Bote, Engel" stammt lat. *angelus* (z. B. Saalfeld).

Angerōna, eine Göttin, deren Fest, die *Angerōnālia*, am 21. Dezember gefeiert wurde, und deren Bild im sacellum Volupiae „sie mit verschlossenem Munde oder den Finger an die Lippen legend darstellte" (s. Wissowa Rel. 193f., der diesem Ausdrucke der Statue kein Gewicht beilegt): die Erklärung des Paul. Fest. 13 ThdP. „*Angeronae deae sacra a Romanis instituta sunt, cum angina omne genus animalium consumeretur, cuius festa Angeronalia dicebantnr*" (also als **angesōnā* zu *angor*, *angere*, z. B. Stolz HG. I, 488) ist verdächtig, bloße Volksetymologie zu sein, da man vom Wesen der Göttin auch im Altertum nichts mehr wußte (vgl. Aust Pauly-Wissowa I. 2189f.). Die Feier des Festes zur Zeit der Wintersonnenwende bestimmt Mommsen, Roscher (s. v. Planta II, 455f.) und Wissowa a. a. O. dazu, sie als Göttin des neu aufsteigenden Sonnenlaufes, **an-gesōnā* (*an-* „ἀνά", und *gero*), zu fassen.

angina „Halsbräune": Entlehnung aus gr. ἀγχόνη „das Würgen, Erdrosseln" (z. B. Thurneysen Thes.) würde **ancina* ergeben, daß freilich nach *ango* zu *angina* umgestaltet werden konnte; gegen Urverwandtschaft mit ἀγγόνη, *ango* (z. B. Weise 62, Saalfeld) spricht einigermaßen die Seltenheit eines primären Suffixes *-ina* im Lat.

angiportus, *-um* „enges Gäßchen": von einem zu *ango* gehörigen Adjektivstamm *angu-* (vgl. bes. got. *aggwus*, ahd. *angi, engi,* aisl. *øngr* „eng", ab. *ązъ-kъ*, arm. *anjuk*, ai. *ąhú-ḥ* „eng"; nicht nach Skutsch De nom. lat. comp. 29[1] mit dem subst. *s*-Stamm **angus-* von *angus-tus*) und *portus* „Durchgang" (z. B. Vaniček 155, Stolz HG. I, 430, Landgraf AflL. V, 139f.).

ango, *-ere* „beengen, zuschnüren" (o. *angetuzet* ist trotz Gray BB. XXVII, 298f. fernzuhalten): = gr. ἄγχω „schnüre, würge"; ἀγκτήρ „Spange, Kompresse", ἀγχόνη „Strick, Erdrosseln", ἄγχι, ἀγχοῦ „nahe" (vgl. franz. *près* „bei": *pressus*); ai. *ąhú-ḥ* „eng", *ąhaḥ* n. „Enge, Bedrängnis", av. *ązō* n. „Enge, Angst", got. usw. *aggwus* „enge" (s. *angiportus*), ahd. *angust*, nhd. *Angst* (s. *angustus*), ab. *ąziti* „beengen", *ązъkъ* „eng", *ązota* „Enge", *vęzati* (z. B. Miklosich Et.

Wb. 56; Pedersen KZ. XXXVIII, 311, auch KZ. XXXIX, 437; Meillet Msl. XIV, 369 f.; andere Ansichten über *vęzati* verzeichnet Jokl AfslPh. XXIX, 42 a 1) „binden", lit. *añksztas (*añsztas)* „eng", air. *cum-ang* „Enge, Not", cymr. *cyfyng* „enge", *eang (*eks-angos)* „weit, reichlich", bret. *concoez* „Kehlsucht" (s. bes. Ernault Rev. celt. XIX, 319 ff., wo weiteres aus dem Bret.), air. *do-ē-cm-aingim* „accido" usw. (Fick II⁴, 14, 87; s. zu den kelt. Worten noch Loth RC. XVII, 436, XVIII, 90, und Ernault a. a. O.) (Curtius 190f. Vaniček 191), arm. *anjuk* „eng" (Hübschmann Arm. St. I, 19); ved. *áhēma*, pf. *anāha* „zusammenschnüren", av. *nyāzayən* „sie sollen hineinzwängen", *nyāzata* „sie schnürt sich" (Fick I⁴, 2; s. bes. Bartholomae IF. VIII, 235 m. Lit., Airan. Wb. 362). Aber gall. *Octo-durus* „arx in angustia sita" (Glück KN. 133), air. *ochte* „angustia" (Curtius 191) eher von einer Parallelwurzel **oĝh-*.

Kaum haltbar ist die von Curtius 190 u. a. angenommene Vergleichung folgender Worte für „geistige Beengung": got. *agis* n. „Angst, Schrecken", ahd. usw. *egi* ds., *egisa* „Schreckgestalt, Schreck" (nhd. *Ei-dechse*), got. *ōg* „fürchte", *unagands* „sich nicht fürchtend", aisl. *ǫgjask* „erschrecken", *ōtte* „Furcht", gr. ἄχος „Beängstigung, Schmerz, Leid", ἄχνυμαι (Schmidt Voc. I, 31) „bin geängstigt, betrübt", air. *agathar* „timet".

Sicher fernzuhalten sind air. *oc, ocus* „und", cymr. *agos* „nahe" trotz Rhys Rev. celt. II, 190 und Stokes IF. II, 168, vgl. Zimmer KZ. XXX, 189 a (aus **ad-gestu-*); ebenso trotz Ebel KSB. II, 159 ab. *ję(d)za* „Krankheit" (vgl. Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 69 a 5 und s. *aeger*).

angobatae „eine Art Automaten, nach Keller Volksetym. 125 in Flaschen eingeschlossene tanzende Figürchen": vielleicht nach Keller aus einem nicht überlieferten gr. *ἀγγοβάται „Flaschenmännchen" (vgl. ἀγγοθήκη, ἄγγος „Gefäß, Behältnis").

angor, *-ōris* „das Würgen, Beklemmung, Angst": zu *ango*; vgl. bes. ai. *ąhaḥ* n. „Enge, Bedrängnis", av. **ązō (ązanh-)* „Enge, Angst", ab. *ązos-tь* „Enge", lit. *añksztas* „eng".

anguilla „Aal", s. unter *anguis*.

anguis „Schlange": = ab. *ąžь* (russ. *už*, poln. *wąž*), lit. *angìs* „Schlange, Natter" (Curtius 193 f., Vaniček 10), arm. *auj, ōj* „Schlange" (Fick I⁴, 352, Bugge IF. I, 413; von Pedersen KZ. XXXIX, 408 f. allerdings mit gr. ὄφις auf **ogh-u̯i-s* zurückgeführt), mir. *esc-ung* „Aal" (*„Sumpfschlange", *esc* „Sumpf" Fick II⁴, 15). Dazu mit Tiefstufe und g^u (wie auch *anguis* und die baltsl. Worte vielleicht mit g^u, statt g^uh) ahd. *unc* · „Schlange, Natter" (Curtius, Vaniček) und gr. ὄβεις · ἔχεις Hes. (Fick I⁴, 352), mit g^uh- vielleicht ai. *áhi-ḥ*, av. *aži-* „Schlange" (Curtius, Vaniček, Osthoff IF. IV, 270).

Von unserem **áŋgᵘ(h)i-s, *ŋ̥gᵘ(h)í-s* zu trennen sind folgende, z. T. von Curtius, Vaniček und Neueren damit verbundene, aber nach Fick I⁴, 361, Prellwitz Wb.² 166, Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 149, Hellquist Ark. f. nord. fil. XIII, 231 ff. vielmehr auf eine Wurzel **eĝh-* „stechen" zu beziehende Worte: gr. ἔχις, ἔχιδνα „Schlange" (über arm. *iž* „Schlange" s. u.), wozu auch ἐχῖνος „Igel", ahd. *igil*, ags. *igl*, an. *igull* ds., lit. *ežỹs*, ab. *ježь, jazvъ* „Igel", phryg. ἔζις (ζ = ζ) „Igel", arm. *ozni* (Hübschmann,

Arm. Gr. I, 481) „Igel“, wahrscheinlich auch ahd. ëgala „Blutegel“, nach Hellquist auch der Vogelname aisl. igða, etwa „der Picker, Hacker“. Während diese Worte ein *ĕĝhi- „stechendes, beißendes Tier“ erschließen lassen, hat *aŋg^{u}(h)i- wohl ursprünglich „Wurm“ bedeutet, vgl. die von Bezzenberger BB. II, 154 (anders GGA. 1898, 554) herangezogenen ahd. angar „Kornmade“, nhd. Engerling, poln. węgry „Schweinsfinnen“, lit. anksztirai „Finnen, Engerlinge“, lett. angsteri „Maden, Engerlinge“, pr. anxdris „Natter“, russ. ug(o)rь „Hitzblatter, Finne, Aal“ (Weiterungen bei Trautmann BB. XXIX, 307). Hierher auch der Name des Aals: r. ug(o)rь, poln. węgorz, lit. ungurỹs, pr. angurgis (ab. ągulja, jęgulja „Aal“ aus dem Lat. entlehnt?). Auf Verquickung von *aŋg^{u}(h)i- und ĕĝhi- beruht wohl, ohne daß im einzelnen irgendwelche Sicherheit erreicht wäre, gr. ἔγχελυς „Aal“ (*aŋg^{u}hi- im Vokal — doch s. u. — und Gutt. von ἔχις beeinflußt?), andererseits gr. ὄφις „Schlange“ (*oĝhi + g^{u}h von *aŋg^{u}hi-? doch s. o.), vielleicht auch ai. áhi-ḥ, av. aži- (wenn *og^{u}hi- oder *eg^{u}hi-, nicht *ŋg^{u}hi-), arm. iž „Schlange, Viper“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 450; Gdf. *ēg^{u}hi-? oder nach Pedersen KZ. XXXIX, 404 *ĕg^{u}hi-? nicht Lehnwort nach Scheftelowitz BB. XXVIII, 291). Es scheint also neben *ĕĝhi- wohl bereits idg. ein *ĕg^{u}hi-, *og^{u}hi- getreten zu sein; auch gr. ἴμβηρις· ἔγχελυς. Μεθυμναῖοι Hes. (de Saussure Mém. soc. lingu. VI, 78 ff.) mag im Vokal durch ἔχις beeinflußtes *aŋg^{u}- sein (von Hirt IF. XXII, 67 mit lit. ungurỹs, russ. ugrь zu einer selbständigen Gleichung verbunden). Die versuchte Gleichsetzung von anguilla (ob aus *anguiluā? W. Meyer KZ. XXVIII, 163, Johansson KZ. XXX, 425, Hirt a. a. O.) und ἔγχελυς (möglicherweise ἐγχέλυος aus *ἀγχέλυος, J. Schmidt KZ. XXXII, 369) ist noch unsicher; die Gutturalverschiedenheit erklärt Hirt a. a. O. — auch IF. I, 484 unter Leugnung eines ursprünglichen Zusammenhangs zwischen anguilla und anguis — so, daß entweder u̯ im Gr. durch Dissimilation gegen das folgende u geschwunden oder im Lat. nach anguis eingeführt sei; jedenfalls ist Hirt zuzugeben, daß beide Worte (auch anguilla, das kaum nach Stowasser Wb. von einem *anguīnus „schlangenartig“) nicht einzelsprachlich und nicht Deminutive sein können, und vielleicht, daß darin *elu- (zum Fischnamen ahd. alunt, aisl. ǫlunn? Gdbed. „Wurmfisch“?) verbaut sein könnte, wozu nhd. Aal als *ēlos (von Schröder ZfdA. XLII, 63 f. nicht überzeugend als *ēdlos „eßbarer [Wurm]“ gedeutet) im Ablaut stehn könnte.

Vgl. über unsere Sippe noch Osthoff IF. IV, 270, 292.

Ob hierher unter Annahme einer ursprgl. zweisilbigen Wz., Wechsel von Med. mit Med. asp., und im Germ. auch von s-Präfigierung ai. nāgaḥ „Schlange“, aisl. snākr, snōkr „Schlange“, ags. snaca (snāca?) ds., nd. mnd. snāke „Ringelnatter“, nhd. Schnake, aisl. snigell, ags. snægl, ahd. snëcko „Schnecke“? (Schröder PBrB. XXIX, 483, z. T. nach Brugmann Grdr. I², 634; ganz problematisch).

angulus „Ecke, Winkel“: = u. anglom-e „ad angulum“ (v. Planta I, 23, 284 usw.), ab. ągъlъ „Winkel“ (Vaniček 2; s. bes. Meillet bei Thurneysen AflL. XIII, 40, und in Ét. 183; doch wohl Entlehnung

aus dem Lat.), arm. *ankiun, angiun* „Winkel" (Hübschmann Arm. St. I, 19).

Beziehung zur Sippe von *ancus* ist (trotz Klotz Arch. f. l. Lex. XII, 94, der im Anschluß an Varro es vielmehr zu *angustus* stellt, da bei Plaut. und Terenz „μυχός, Winkel im Hause" bedeutend; s. dagegen Brugmann IF. XII, 397 a 2) kaum abzuweisen; doch ist die Erweichung von *k* zu *g* voritalisch, vgl. nach Meillet a. a. O. auch ai. *aṅgulīyam* „Fingerring", *aṅguli-ḥ, aṅgúri-ḥ* „Finger, Zehe", *aṅguṣṭhá-h* „Daumen" = av. *angušta-* „Finger, Zehe", ai. *áṅga-m* „Glied" (ahd. *ancha* „Schenkel" usw., s. Zupitza Gutt. 159; Sommer Gr. Lautst. 58 ff. nimmt für die Sippe nicht überzeugend idg. *g̑* an) und lat. ***ungulus*** „Fingerring" (idg. **oṅgulo-*, das vielleicht auch in ai. *aṅguliḥ*), das sich zu *uncus* verhält wie *angulus* zu *ancus*. — Ai. *ágram* „Spitze, Gipfel, Ecke" (Uhlenbeck Ai. Wb.) ist wohl unverwandt.

angustus „eng, schmal": zu *ango*; trotz ahd. *angust* „Angst" kaum altes **angustos*, von einem zu got. usw. *aggwus* (s. *angiportus*) gehörigen *u*/*u̯o*-St. + *es*-St. **angus-*, sondern altes **angos-to-s* zu *angor*.

anhēlo, *-āre* „stark und mühsam atmen": *an-* (s. d.) + **anslō*, vgl. *(h)alo* aus **anslō*, s. *animus* (Fick I³, 485; Stolz IF. IV, 236 f., IF. XVIII, 471 ff., Solmsen IA. XIX, 29 f.).

Nicht überzeugend sieht Thurneysen AflL. XIII, 23 in *an-* die Wurzel von *animus*, so daß *anhēlo* als Denominativ von **anēla* „das Atmen" (gebildet wie *querēla* usw.) für **anēlo* (*h* nach *hālo*) stünde; ähnlich Fay Cl. Rev. XII, 18 a 1, der aber neuerdings Cl. Quart. I, 18 *hālāre* und *an-hēlāre* unannehmbar als **hə-slo-* zu Wz. **g̑hēi-* in *hio* usw. stellen will.

animus „Seele, Geist" (***anima*** „Luftzug, Wind, Hauch, Seele"): = gr. ἄνεμος „Wind"; ἄντρον „Höhle" (daraus lat. *antrum* ds.; vgl. zur Bed. gr. σπήλαιον unter *spīrāre*); ai. *ániti* „atmet", *ánila-ḥ* „Wind", got. *us-anan, -ōn* „ausatmen", aisl. *andi, ǫnd* „Seele, Geist" (aber nicht got. *ansts*, ahd. *unst*, nhd. *Gunst*, s. Uhlenbeck Got. Wb. s. v.); ab. *ąchati* „duften" (s. unter *ālium*), *vonja* „Duft, Hauch", *vonjati* „riechen, duften", mir. *anāl* „Atem", cymr. *anadl* ds., air. *anim* (gen. *anman*) f., corn. *enef*, mbret. *eneff* (wohl Lehnworte aus dem Lat., s. Vendryes de hib. voc. 112 f.) „Seele" (Curtius 305, Vaniček 12), alb. *ąj* „schwelle" (G. Meyer Wb. 5). Aber ai. *ātmán-* „Seele" nicht hierher (Prellwitz BB. XXIII, 75), sondern zu ahd. *ātum* „Atem" (Hirt Abl. 92). — Zweifelhaft ist Zugehörigkeit von arm. *holm* „Wind" (von Bugge IF. I. 442 aus **anl°* erklärt; bezweifelt von Lidén Arm. Stud. 38 ff.). — Eine *g̑h*-Erweiterung unserer Wz. in aisl. *angi* „Geruch, Duft", arm. *anjn* „Seele" nach Lidén a. a. O.

Hierher ***hālo, anēlo (anhēlo), animal.***

Anna Perenna, bei Varro sat. Men. frg. 506 Buech. *Anna ac Peranna*, Göttin, die nach der Gebetsformel *ut annare perannareque commode liceat* (Macr. sat. I 12, 6) und ihrem in den ersten Monat des alten bürgerlichen Jahres fallenden Feste deutlich die Beziehung auf Jahresanfang und Jahresschluß zeigt (vgl. Wissowa Rel. 194). Formell ist es aber schwierig, von *annus* unmittelbar zu *Anna* zu

gelangen; entweder war ein mit *ānus* „altes Weib" verwandter Name *Anna* (s. ähnliche vom Lallworte **an(n)a* stammende Namen aus dem Lat.-Etrusk. bei Schulze Eigennamen 345 f., z. B. *Annaeus*, aus andern Sprachen bei Kretschmer Einl. 344, Zimmermann BB. XXIII, 266 f.) bei der Bildung behilflich, oder *Anna* ist Rückbildung aus dem allerdings sonst nicht belegtem *annāre*, wie sicher *perannāre* älter ist als *Peranna*, *Perenna*.

annōna „der Jahresertrag" (Thurneysen AflA. XIII, 27 meint an den betreffenden Stellen mit bloßem „Ertrag" auszukommen), „der Preis des Getreides; Getreide, Getreidevorrat; öffentliche Getreidevorsorge", ***annōnāre*** „mit Getreide, Nahrung versehen": wohl Ableitung von *annus* (Pedersen Ark. f. n. fil. XX, 386; *annōna* zu *annuus*, wie *patrōnus*, *matrōna* zu *patruus*, gr. πάτρω[Ϝ]ς, μήτρω[Ϝ]-ς, Brugmann Grdr. II², I, 280).

Nicht überzeugend Fröhde BB. XXI, 322 ff.: *ann-* (: *annus*) + **osna* „Ertrag", zu as. *asna* „Zins", afr. *esna* „Lohn", got. *asans* „Erntezeit", ahd. *aran*, *arn* „Ernte", got. *asneis*, ags. *esne*, ahd. *asni*, *esni* „Taglöhner", aisl. *ǫnn* „Feldarbeit", mhd. *asten* „bebauen" (wohl auch ahd. *arnōn*, ags. *earnian* „ernten", die weniger wahrscheinlich zu gr. ἄρνυμαι „erwerbe", s. Uhlenbeck Got. Wb., Weyhe PBrB. XXX, 64 f.), ab. *jesenь*, apr. *assanis* „Herbst, Erntezeit". (Diese Sippe hatte Fröhde früher, BB. I, 329, in der ersten Silbe von *annōna* gesucht, s. auch W. Meyer KZ. XXVIII, 165.)

Hypothetisch Keller Lat. Et. 9: statt *ad nundinas ire* „zu Markte gehn" sei vielleicht einmal auch *ad nōnas ire* gesagt worden, woraus *annōna* „das auf dem Markte; Lebensmittel, Getreide usw." abstrahiert. S. noch Thurneysen AflL. XIII, 27.

annus „Jahr": aus **atnos* (oder **at-sno-s* mit nachträglichem Ersatze von *-no-* durch *-sno-*, wie *penna* aus **pet-snā* für älteres **pet-nā*), = got. *aþnam* d. pl. „Jahr" und wohl zu ai. *átati* „geht, wandert" (Fick I² 338, W. Meyer KZ. XXVIII, 164, Fröhde BB. XVI, 196 f.). Im O.-U. entspricht (mit Wandel von *-tn-* zu *-cn-*, s. bes. Brugmann IF. XVII, 492) *akno-* „Jahr; Festzeit, Opferfeier", s. die Belege unter *acnua* (Thurneysen AflL. XIII, 23 ff., Brugmann a. a. O., auch Bücheler Rh. Mus. LXIII, 316 ff.; trotz Fay Cl. Rev. XIII, 398 berechtigt o.-u. *akno-* nicht zur Herleitung von *annus* aus **agnos* zu *agere*). Ferner ist *annus*, o.-u. *akno-* enthalten im zweiten Gliede nicht nur von *perennis* „das ganze Jahr dauernd; beständig", sondern auch von lat. *sollennis* „alljährlich wiederkehrend oder gefeiert, jährlich, in der Religionssprache von Festen und Spielen, feierlich; üblich" (s. auch dieses; schon Festus 426 ThdP. „*quod omnibus annis praestari debet*", Curtius 293, Vaniček 2, Thurneysen a. a. O.; über die Form *sollemnis* s. u.) und u. *sevacni-*, *per-acni-* „sollennis; subst. hostia" (Thurneysen, Brugmann).

Bezüglich *sollennis* liegt eine Schwierigkeit vor in der Nebenform *sollemnis*, dessen Ausgang aber nach Thurneysen irgendwelchem analogischen Einflusse zu verdanken sein wird; ich vermute von *omnis* (*sollemnis* „alljährlich"). Umgekehrt hielt Brugmann Tot. 46 f. *sollemnis* für die ältere Form, die nach *annus* zu *sollennis* geworden sei; Bréal Msl. IV, 391 und Pascal

Saggi linguistici (Torino 1893) 26 nahmen Zugehörigkeit zu o. *amnúd* (s. unter *amb-*) an; Niedermann *ĕ* und *ĭ* 53 f. (wo auch über eine ältere Anknüpfung an *solēre* „gewohnt sein") hielt *soll-emnis* und *-ennis* füs ursprgl. verschiedene Formen.

Unrichtig über *annus* Vaniček 2 (**ancnos* „Jahresring", zu *ānus* „Ring, After") und Zimmerman AflL. XIII, 229, BB. XXIX, 275 (als das „alte, sich stets erneuende" zu *ănus.*)

anquīna „Ring oder Schlinge, womit die Raa eines Schiffes am Mast befestigt ist": aus gr. ἀγκοίνη (z. B. Saalfeld).

anquīro, *-ere* „nachforschen": *amb(i)-* (z. B. Stolz HG. I, 390) oder allenfalls *an-* (Stowasser Wiener Stud. XXII, 122 wegen des allerdings nicht beweisenden gr. ἀνα-ζητεῖν) + *quaero.*

ānsa „Griff, Henkel, Handhabe": = lit. *ąsà* „Henkel am Topf, Schleife beim Knotenschürzen", lett. *ůsa* ds., apr. *ansis* „Haken", aisl. *ǣs* (**ansi*) „Loch im Rande (bes. eines Schuhs), um ein Band durchzustecken" (lat. *ansa crepidae*), allenfalls auch ai. *ąsāu* du. „die beiden obern Arme des Altars", *ąsa-dhrī* „Gefäß mit Henkeln" (doch eher als „Schultern" aufzufassen) (PW. u. Bugge KZ. XIX, 401, Vaniček 18 f.). Mir. *ēsi* „Zügel" ist fernzuhalten (s. Stokes IF. XII, 190; dazu Brugmann Grdr. I², 421; Hirt IF. XII, 222). S. noch *ampla, amplus, manus.* Lat. ***ānsātus*** = lit. *ąsótas* „gehenkelt".

anser, *-eris* „Gans", eigentlich **hanser* (das Verstummen des *h* wohl durch *anas* unterstützt, trotz Ernout Él. dial. lat. 109 f.): ai. *hąsa-ḥ, hąsī* „ein Wasservogel", gr. χήν, χηνός, dor. χά̄ν „Gans", mir. *géis* „Schwan", ahd. usw. *gans* „Gans" (aus ags. *gōs* stammt nir. *goss*), lit. *žąsìs*, lett. *fůss*, apr. *sansy* „Gans" (Curtius 200, Vaniček 90), ab. *gąsь* „Gans" (nach Meillet Msl. XIII, 243, Ét. 178 mit *g* statt *z* durch Dissimilation gegen den folgenden Zischlaut? an Entlehnung aus dem Germ. hält Schulze KZ. XL, 412 a 2 fest); über arm. *sag* „Gans" s. vielmehr unter *cicōnia.* — Eine Maskulinbildung von einem *s*-losen Stamme ist ahd. *ganazzo* „Gänserich", ags. *ganot* „Schwan" (Johansson Beiträge zur gr. Sprachkunde 152), nicht aber mir. *gēd* „Gans" wegen cymr. *gŵydd*, s. Fick II⁴, 109, Schrader bei Hehn⁶ 361; auch kaum nach Fick I⁴, 413 apr. *gandarus*, lit. *gañdras* „Storch", s. Berneker Pr. Spr. 280. — Die Stammbildung von *anser* erklärt Brugmann (z. B. Grdr. II², I, 526 a 1) aus Verquickung von **hans-* und **hanes-*.

Wahrscheinlich wurzelverwandt mit χάσκω „gähne" usw., s. *famēs* (Curtius a. a. O.). Bei Hirts BB. XXIV, 244 Anknüpfung speziell an die Wzf. von lat. *hiāre* usw. wäre idg. Schwund von *i̯* in **ĝhi̯an-* anzunehmen.

antae, *-ārum* nach Vitruv III, 2 „die frei endigenden und vorn etwas verstärkten Wände, die den Pronaos eines Tempels oder die Prostas eines Hauses einschließen", nach Paul. Fest. 12 ThdP. auch „latera ostiorum": = aisl. *ǫnd* „Vorzimmer" (Bugge KZ. XIX, 401), ai. *ātā* „Umfassung, Rahmen einer Türe", av. *ąiþyå* a. pl. „Türpfosten" (Osthoff KZ. XXIII, 84, Bartholomae Airan. Wb. 359), arm. *dr-and* „Türpfosten" (Hübschmann Arm. Stud. I, 19).

Die Verbindung von *antae* mit *ante* (Vaniček 13, als Alternative Thurneysen Thes.) ist nicht vorzuziehen.

antārius „vor der Stadt“ (bellum), von *ante*. — Ein anderes Wort ist ***antārii*** *funes* Vitr. X, 3, 3 „die von der Spitze eines Windegerüstes seitwärts zum Boden gespannten, das Seitwärtsschwanken verhindernden Stricke“: unerklärt; gegen Herleitung aus gr. ἀνταίρω s. Mau Pauly-Wissowa I, 2347, dessen Annahme von Übersetzung aus gr. πρότονοι aber auch Schwierigkeiten läßt.

ante „vor“ = gr. ἀντί „gegenüber, anstatt“ (ἄντα „gegenüber“, ἄντην ds., ἀντικρύ „geradezu, entgegen“, ἄντομαι, ἀντιάω „begegne“), ai. *ánti* „gegenüber, vor, angesichts“ (*antiká-ḥ* „nahe“); got. *and* „entlang, auf, über“, daneben Verbalpräfix *and-* „gegen, gegenüber“, z. B. in *and-niman* „annehmen“, und Nominalpräfix *anda-*, z. B. in *andanēms* „angenehm“ (wegen der von der Präp. *and* abweichenden Bed. erweist es für letztere nicht eine Gdf. **anta*, s. Finck KZ. XXXIX, 537); ebenso ags. *and-*, *ond-*, aisl. as. *and-*, nhd. *ant-*, nhd. *ant-*, *ent-*, z. B. nhd. *Antwort* = got. *andawaúrd*, ahd. *entsprechen* (zur Bedeutungsentwicklung s. Delbrück Grdr. I, 740 f.), alit. *anta* „auf, zur“, lit. *añt* (zur Betonung s. Mikkola BB. XXII, 248); arm. *ənd* „unter, zur Seite von, entlang (wie got. *and*), gegen etwas zu, mit“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 447; Meillet Msl. XII, 429; ausführlich Finck a. a. O. 501—538). Osk. *ant* „usque ad“ (z. B. v. Planta II, 443; oder nach Brugmann IF. XV, 72 aus **en-ti?*). — Dazu lat. ***antiae*** „capilli demissi in frontem“ = ahd. *endi*, aisl. *enni* „Stirn“, vgl. auch air. *ētan* „Stirn“ (Curtius 205 f., Vaniček 13), arm. *andranik* „Erstgeborner, Erster“ (Bugge KZ. XXXII, 2; vgl. lat. *anterior*). — Etwas zweifelhaft ist die Zugehörigkeit von got. *andeis*, ahd. usw. *anti*, *enti* „Ende“, ai. *ánta-ḥ* „Grenze, Ende, Rand, Saum“ (anders Fick II[4], 33).

Eine Ablautform **n̥ti* vielleicht in lit. *iñt* „auf“, got. as. *und*, ahd. *unt-az* „bis“ (gewiß aber nicht in ahd. *unti*, *enti*, *inti*, nhd. *und*; Prellwitz Wb.[1] s. v. ἀντί, nicht mehr Wb.[2]; s. auch Fick II[4], 15, Kluge Wb.[6] s. v. *und*).

Idg. **anti* ist wohl Loc. eines Stammes **ant-* „frons“, vgl. zur Bed. die obigen Worte für „Stirne“ (lit. *añtis* bed. „Busen“) und vielleicht lat. ***antes***, *-ium* „Reihen“ (etwa „Front“; Thurneysen Thes. und AflL. XIII, 28 f. m. Lit.; anders Günther IF. XX, 70).

Hierher lat. ***anterior*** „früherer“, ***antārium*** *bellum* „Krieg vor der Stadt“, ***antīcus*** „der vordere“, ***antīquos*** „alt“.

antid- in *antid-eā*, *-hac* „vorher“, *antid-īre* „vorangehn“ erklärt man wenig ansprechend teils aus *anti* + *d(ĕ)* (Lindsay-Nohl 666), teils aus *anti* + *id* „das, recht“, auch in ai. *nēd* „nicht, damit nicht“, s. lat. *nī* (Prellwitz BB. XXII, 77 a 1, vgl. auch J. Schmidt KZ. XXXII, 407); vielmehr stammt das *d* wie in *postid-eā* von *prō* aus *prōd*; *eā*, *hāc* adverb. Ablative, wie auch in *anteā*, *antehāc*, s. bes. Wedding BB. XXVII, 27 f.

antecello: s. *celsus*.

antegerio, *antigerio* altlat. „sehr“: scheint *ante* und *gerere* zu enthalten (z. B. Thes.).

antēla: s. *antilēna*.

antemna „Segelstange, Raa“ (*antenna* ist schlechtere Form, s. Thes. gegen W. Meyer KZ. XXVIII, 164): nach Weise 64, Nieder-

mann *ĕ* und *ĭ* 53 aus **ánt-ap-nā*, s. **apio*, *apere*, „die (gegenüber dem Hauptmaste) vor- (oder gegen-? vgl. ἀντί) gefügte, -gebundene (Stange)"? — Oder als „die aufgespannte" aus **an(a)-tempnā* zu Wz. **temp* „spannen", lit. *tempiù* „spanne durch Ziehen" (s. unter *templum*)? Wie das mittlere *ē̦* der roman. Grundform **antē̦nna* (von Ettmayer ZfromPh. XXXII, 725 gegen beide vorstehenden Erklärungen geltend gemacht) einzuschätzen sei, vermag ich nicht zu beurteilen. Ist es etymologisch berechtigt, so käme Döhrings Jbb. f. class. Phil. 1896, 113 a Verbindung mit *tēmo* als „Doppeldeichsel" = „sich nach beiden Seiten *(am- = amb-)* verjüngende Raa" in Betracht; formell ist mir freilich in dem kaum sehr alten Seefahrerworte eine Suffixtiefstufe *-mn-* von *tēmōn-* höchst verdächtig.

Nicht Lehnwort aus ἀνατεταμένη (Keller Volksetym. 280 f.), oder als **ana-tem-nā* „die abgeschnittene" zu gr. τέμνω „schneide", ab. *tьną (*tьmną)* „spalte" (Ciardi-Dupré BB. XXVI, 201). Von der Form *antenna* ausgehend erklärte es Fröhde BB. XVI, 197 aus **an-tenda* (mit vulgärer Assimilation wie *distennite*) oder *-tetna* (vgl. τετανός „gespannt") zu τείνω, *tendo.*

antēs, *-ium* „Reihen (von Soldaten, Weinstöcken usw.)", ursprgl. etwa „Fronten": s. *ante* (Vaniček, Curtius a. a. O.).

antestor, *-āri* „zum Zeugen anrufen": im ersten Gliede *an(a)-* (Corssen I², 564 a, v. Planta I, 475) oder *ante-* (Brugmann Grdr. I², 861), im zweiten *testis*, bezw. *testor* (Thurneysen Thes.).

antiae „capilli demissi in frontem" (Loewe Prodr. 323) = ahd. *endi*, aisl. *enni* „Stirn", gr. ἀντίος, s. *ante.*

Dasselbe **antio-* auch in ***antioper*** „πρὸ τούτου", „vormals" (C. Gl. L. II, 17, 4) nach Bücheler AflL. I, 102 f.

antilēna, *antelēna*, *antelīna*, *antēla* (*allena*, Loewe AflL. I, 22, wohl Verderbnis aus *auena* = *habena* nach Schlutter ibd. X, 191) Gloss. „der Brustriemen der Pferde". Ableitung von *ante*; vgl. den Gegensatz *postilēna*, *postēla.*

antiquus, bezw. ***antīcus*** „was in der Zeit, bezw. im Raum (Gegensatz *postīcus* nach hinten gewendet) vorangeht; alt, wichtiger": von *ante.* Die Doppelheit des lat. Gutturals bereitet Schwierigkeiten: einerseits erinnert *antiquus* an die Bildung von ai. *prátīkah* „zugewendet, entgegengesetzt", *prátīkam* „Antlitz", *anīkam* „Angesicht, Vorderseite", die im 2. Gliede idg. **oqᵘ̯-* (lat. *oculus*) enthalten (Kretschmer KZ. XXXI, 389, Solmsen PBrB. XXVII, 356 f., Brugmann II², I, 474 und 482; über andere Auffassungen orientiert Thumb Hdb. d. Sanskrit I, 219, s. auch *longinquus*); andererseits ist dagegen mit Thurneysen GGA. 1907, 802 einzuwenden, daß dann auch **postiquus* statt oder neben *postīcus* zu erwarten wäre, und auch zu beachten, daß *opācus* ebenfalls reinen Guttural zeigt. Die Form mit *c* als Verallgemeinerung der aus *-quos, -quom* lautgesetzlich entwickelten Lautung *-cos, -com* zu fassen, ist ganz unwahrscheinlich, da in *parvus, equus* usw. gerade umgekehrt ausgeglichen wurde. Es ist daher vermutlich nach Thurneysen AflL. XIII, 30 f. wohl von idg. **antī-ko-s* auszugehn, das in zeitlicher Verwendung nach ital. **nou̯os* zu **antīku̯os* wurde. Sollte das Italische eine doppelte Bildung aus dem Idg. ererbt haben (?), so wäre die Beschränkung der *-qᵘ̯o-*Form auf zeitliche Verwendung derselben Assoziation zu verdanken.

antisto: gr. ἀνθίσταμαι, got. *andstandan* „widerstehn", as. *andstandan* „aushalten", ahd. *intstantan* „gegenüberstehn, verstehn".

antrum: s. *animus*.

ānus „Kreis, Ring (Fingerring, Fußschelle); Afterring, After", *ānulus* „Ring": zu ***ancus*** (Vaniček 2), Gdf. *anc-no- (Fröhde BB. XIV, 97, XVI, 194), vgl. ai. *akná-h* „gebogen". — Air. *ānne, āinne* „Ring, Steiß" (nach Stokes BB. IX, 86 f., Fick II[4], 16 aus **anknio*-) ist nach Vendryes De hib. voc. 111 vielmehr Lehnwort. Zur Bedeutung „Ring" vgl. noch *ungulus* „Ring": *uncus* „gekrümmt, Haken", zur Bedeutung „After" noch gr. δακτύλιος „Ring, Afterring, After".

Unrichtig verbindet Bugge IF. I, 443 *ānus* mit arm. *ōł* „anulus, circulus" (**anl-*), und KZ. XXXII, 3 mit arm. *anur* „collare, giogo, cerchio".

anus, *-ūs* „altes Weib": ahd. *ana* „Großmutter, Urgroßmutter", *ano* „Großvater, Urgroßvater" (Deminutiv *eninchilī* „Enkel", s. bes. Schulze KZ. XL, 408 f.), nhd. *Ahne, Ahn*, pr. *ane* „alte Mutter", lit. *anýta* „Schwiegermutter" (Vaniček 14), gr. ἀννίς· μητρὸς ἢ πατρὸς μήτηρ Hes., ahd. *hevi-anna*, nhd. *Hebamme* (Bezzenberger-Fick BB. VI, 235, van Helten PBrB. XXX, 250; oder nach Kluge[6] s. v. Ptc.?), arm. *han* „avia" (Hübschmann Arm. Gr. I, 463).

Altes Lallwort, s. auch unter *Anna*; unwahrscheinlich Wiedemann BB. XXVII, 223 (zu ab. *onъ* „jener" usw.).

anxius „ängstlich": von der Tiefstufe des *s*-St. in *angor*; s. *ango*.

apage „pack dich, fort mit dir!" aus gr. ἄπαγε (Weise 59); nicht echt lat. trotz Stolz HG. I, 267.

ape „prohibe, compesce" (Paul. Fest. 17 ThdP.; über *apet* „ἀποσοβεῖ" — C. Gl. L. VI 79 — s. Thurneysen AflL. XIII, 32 f.): von **apere* (Vaniček 15, Thes.), nicht zu *ab* (Johansson BB. XV, 311, Stolz HG. I, 267).

apenārii „Possenreißer": s. *apinae*.

aper, *apri* „Eber": = u. *apruf, abrof* „apros"; u. *abrunu* „aprum", *abrons* „*aprōnes" (aber über lat. *Aprōnius*, mars.-lat. *Aprufclano* s. Schulze Eigennamen 111, 124 f., v. Grienberger IF. XXIII, 348 f., über *Abella* dieses). Dazu mit idg. *ĕ* (ital. *a* eher nach *caper*, Skutsch Rom. Jb. V, I, 67, als mit altem Ablaut) ahd. *ëbur*, nhd. *Eber*, ags. *eofor* ds., aisl. *jǫfurr* nur in der übertragenen Bedeutung „Fürst" (Corssen Krit. Nachtr. 31 f., Vaniček 15; nicht richtig stellen Berneker IF. VIII, 283 und Fick KZ. XLII, 85 — dieser samt thrak. ἔβρος „Bock" und ai. *ibha-ḥ* „Elefant", worüber man aber *ebur* sehe — die grm. Worte vielmehr zu ai. *yábhati*, r. *jebátь* „begatten", s. dagegen Uhlenbeck PBrB. XXIV, 239 ff. und unter *ibex*).

Hierher wohl mit *v*-Vorschlag (s. bes. Pedersen KZ. XXXVIII, 311, auch Meillet Ét. 410, gegen Berneker a. a. O., Uhlenbeck a. a. O.) ab. *veprь* (woraus lett. *vepris*) „Eber" (Vaniček; Meillet IF. V, 332); Annahme idg. Doppelformen **u̯epro*-: **epro*- (Uhlenbeck a. a. O.; noch anders unter *vepres*) scheint entbehrlich. Sicher fernzuhalten ist äol. ἔπεροι „Widder", vgl. *vervex*. — Davon

aprugnus „vom Eber" (*-gno-* zu *gigno*, vgl. zur Bildung besonders Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1890, 243).

aperio, *-īre, -ui, -tum* „öffnen, enthüllen", Gegensatz *operio*: **ap-, op-ueriō* = lit. *ùž-veriu* „schließe, mache zu", *àt-veriu* „öffne, mache auf", *veriù, vérti* „auf- oder zutun, öffnen oder schließen"; ab. *vъrą, vrěti* „schließen", ai. *apa-vṛṇōti* „deckt auf, enthüllt, öffnet", *api-vṛṇōti* „verschließt, bedeckt, verhüllt", *vṛṇṓti* „schließt, bedeckt, verhüllt", vgl. noch o. *veru* „portam", u. *verof-e* „in portam", *uerisco* „apud portam" (Corssen KZ. XXII, 290; dieses *uero-* „Tür" auch in *vestibulum* s. d.), lit. *var̃tai* „Tor", ab. *vora* „saepimentum" (s. Brugmann IF. I, 174 ff., nach Pott, Bopp u. Ebel, mit Lit.; ursprgl. sind nur die das Zudecken bezeichnenden Zusammensetzungen, daraus gefolgert die Gegensätze *aperio, àtveriu, apa-var-*). — Wahrscheinlich nach Rozwadowski Eos VIII [IA. XX, 10] hierher auch osk. *verehia-* „Gemeinwesen" — anders unter *vergo* — als **vereiā-*, vgl. čech. *veřejný* „öffentlich" auf Grund von **veřéja* „Türangel" aus loc. **veroi* + Suff. *-io-* und zur Bed. lat. *forensis*: *forum*: *fores*. — Dazu nach Schulze Berl. Phil. Wochenschr. 1890, 1503, Solmsen Versl. 297 auch gr. ἄορον· μυχλόν, πυλῶνα, θυρωρόν. Κύπριοι Hes., vgl. ab. *zavorъ* „mit Stangen gesperrter Durchgang".

Aus dem Begriffe „verschließen" entwickelt sich die Bedeutung „durch Verschließen schützen, wehren" in got. *warjan*, ahd. usw. *werjan* „wehren, schützen", ai. *varūtár-* „Schirmer", gr. ἔρυσθαι, ἐρύσασθαι „bewahren, retten" usw. (Fick I[4], 130; in ai. *var-* ist übrigens mit **uer* „verschließen" die Wz. von lat. *volvo* zusammengefallen, s. Uhlenbeck Ai. Wb., nicht aber die von lat. *vereor*). Über frühere Deutungen s. Thurneysen AflL. XIII, 31 f.; Herleitung aus **ab-, ob-pario* „mache auf, zu" bleibt trotz Fays Fürsprache Am. Journ. of Phil. XXV, 180 ff. verfehlt.

apex, *-icis* „Spitze (z. B. *grani, lauri, collis*); bes. der stabartige, aus Ölbaumholz geschnitzte Aufsatz auf der Priestermütze, der am obern Ende (Spitze oder Knopf) eine Wollflocke trug, am untern reifenförmigen Wulste, wo er auf dem pileus aufsaß, mit einem wollenen Bande umwunden war; auch die Helmspitze, in die der Helmbusch gesteckt wurde; Helm", *apiculum „filum quo flamines velatum apicem gerunt"* (Paul. Fest. 17 ThdP.): die Alten (auch Vaniček 15, „fortasse" Thurneysen Thes.) knüpften an *apere* „comprehendere vinculo" an, was auf den *apex* der Priestermütze, aber nicht unmittelbar auf die sonstigen Anwendungen des Wortes paßt, die bei dieser, daher unsichern Auffassung sekundär sein müßten. Auch Kellers Jb. f. kl. Phil. CXXXIII, 261 Verbindung von *apex* als „Stachel" mit *apis* „Biene" („*stechend") ist von Seite der Bed. nicht einwandfrei.

apica „ein Schaf, das am Bauch keine Wolle hat": aus gr. ἄποκος „ohne Wolle" (Weise 345).

apinae „Possen, Ausflüchte usw.", s. *afannae*.

apio,** *apere* „comprehendere vinculo, verbinden, umbinden", ***aptus „angefügt, verbunden, angepaßt, passend", ***cōpula*** *(co-apula)* „Band" (s. auch ***ape***). Zusammenhang mit der Sippe von ***apiscor*** (s. d.) scheint mir bes. wegen des zu *aptus* genau stimmenden und von *āpnōti-apiscor* nicht zu trennenden ai. *āptá-ḥ* „geschickt, ge-

eignet; vertraut" geboten (Curtius 510 f., Vaniček 15, zweifelnd Thurneysen AfIL. XIII, 32 ff.); die Bedeutung „erreichen, erlangen", „anfangen, beginnen" ist entweder schon idg. aus „verknüpfen, in unmittelbare Verbindung bringen" entstanden (vgl. Osthoff Pf. 156), oder es ist schon von einer Grundbedeutung „fassen, zusammenfassen" aus einerseits „verbinden", andererseits „erreichen" entwickelt.

apis, *-is* „Biene": unerklärt. — Die von Curtius 264, Vaniček 16 vertretene Verbindung mit gr. ἐμπίς „Mücke", ahd. *imbi,* nhd. *Imme* (ursprgl. „Bienenschwarm", s. unter *omnis*), wozu nach Fick II[4], 16 gall.-lat. *amellus, amella* Gl. „binensug", wäre wegen der lat. Nasallosigkeit nur unter der unwahrscheinlichen Annahme möglich, daß ein dem gr. und kelt. Worte entsprechendes **ampis* (woher *a-*?) durch Anlehnung an lat. *apex* „Spitze" den Nasal einbüßte. Doch ist für *apex* „Spitze" eine Bed. „Stachel" nicht erweislich, was auch Urverwandtschaft von *apis* mit *apex* als ganz problematisch erscheinen läßt.

Dieselbe unwahrscheinliche Annahme macht auch Horns (Et. Wb. d. neupers. Spr. 254 f.) Verbindung von *apis* (o.-u.) mit neup. *eng* „Biene". Vgl. noch Skutsch, Forsch. z. lat. Gr. I, 19, 21.

apiscor „fasse, erreiche", ***adipiscor*** „erlange", ***coēpi*** „habe angefangen (habe eine Sache angepackt)": ai. *āpnóti* „erreicht, erlangt", *āptá-ḥ* „geschickt, geeignet, vertraut" (*ā* durch Kontraktion der Präp. *ā* mit *ăp-*?? Keller KZ. XXXIX, 157), av. *apayeiti* „erreicht" (Curtius 510 f., Vaniček 15), wozu ai. *āpí-ḥ* „Genosse", *āpitvá-m* „Genossenschaft, Freundschaft" (auch gr. ὀπάων, ὀπηδός „Gefährte, Begleiter"?? Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 108), air. *ām* „Hand" („die Langerin, Ergreiferin"? Fick II[4], 16; sehr zweifelhaft; eine andere Auffassung unter *āmes*). Hierher auch ***apio, apud.***

apium „Eppich, Sumpfeppich", ***apiaster, apiastrum*** „μελισσόφυλλον, eine von den Bienen bevorzugte Pflanze", daher nach Thurneysen GGA. 1907, 802 von *apis*; das Grundwort *apium* mag also unter anderm einst auch die später *apiastrum* genannte Pflanze bezeichnet haben, so daß Johanssons IF. IV, 137 Anknüpfung an ai. *āp-* „Wasser" (s. unter *amnis*) als „Wasserpflanze" zu entfallen hätte.

aplūda, *adplūda* „Spreu, Kleie" (nicht stadtrömisch, s. Ernout Él. dial. lat. 110 f.): bei Paulis KZ. XVIII, 12 Herleitung von *ab* und *plaudere* (eigentlich *plōdere*), vgl. unser „die Kleie abschlagen", wäre **aplōda* zu erwarten. Eher nach Fick II[4], 253 aus *ab-plūda* (die Form *adplūda* Neuschöpfung wie *admentum* statt *ammentum*) zu air. *im-luadi* „exagitat", *im-luad* „agitatio", urk. **(p)loudiō* „treibe", wozu in anderer Bedeutung ahd. usw. *fliozan* „fließen", lit. *plaudžiu* „wasche, reinige", s. *pluit.* Das lat. Wort dann entweder auf Grund der kelt. Bedeutung „treiben", oder einer aus „spülen" entwickelten Bedeutung „reinigen".

aplustr-ia, *-ium* oder *-a, -ōrum* „Schiffsknauf": aus gr. ἄφλαστον „Knauf" (Saalfeld); die sonderbare Verunstaltung macht ein etrusk.

aplstre oder dgl. als vermittelnde Form wahrscheinlich (Thurneysen Thes.).

apoculo, *-āre* „sich fortmachen, sich drücken": wohl Lehnwort. Wahrscheinlich nach Bücheler bei Friedländer Petronii cena Trimalchionis 287 aus gr. ἀποκαλεῖν „abrufen", woraus in der Sklavensprache „von der Stelle bringen", daher *ego me apoculo* „ich mache mich weg". — Nicht überzeugend Weise BB. V 77: aus gr. ἀποκυλίω „fortwälzen"; dabei volksetymolog. Anschluß an „*ab oculis,* sich aus den Augen machen" anzunehmen, läge trotz Keller Volksetym. 145 f. kein Zwang vor.

appello, *-ĕre* = u. *ar̆peltu* „adpellito, admoveto".

appello, *-āre* „ansprechen, anreden", ***compellāre*** „ansprechen, anrufen, schelten", ***interpellāre*** „dazwischen reden, Einsprache erheben, um Auskunft angehen": vielleicht nach Fröhde BB. XIX. 241 ff. zu got. *spillōn* „verkündigen, erzählen", *spill* „Erzählung, Sage", *spilla* „Verkündiger", ahd. *spĕllōn* „erzählen", *spĕl* „erdichtete Erzählung", *wārspello* „propheta", deren weitere Verbindung mit gr. ἀπειλή „Drohung, prahlerische Versprechung", ἀπειλέω „drohe, gelobe, prahle" (Fröhde a. a. O.) und lett. *pe'lt* „schmähen", *pałas* „Tadel, Schmähung" (Bezzenberger BB. XXVII, 149) unter einer Bedeutungsnuance „laut reden" ansprechend ist. Anlautdoubletten mit *bh-* vermutet mich nicht überzeugend Siebs KZ, XXXVII, 305.

Bei Anknüpfung an *pellere* (event. πίλναμαι „nähere mich" macht die Bedeutung Schwierigkeit; denn *appello* ist kaum aus „ich mache mich an jemanden heran, wende mich an ihn" zu „ich spreche an" entwickelt; auch Fays (Journ. of Engl. and Germ. Phil. VI, 247 ff.) „to strike up with" für *appellāre,* „to break in, to interrupt" für *interpellāre* bietet wegen der nicht genau gefaßten Bed. von *pellere* keine ausreichende Rechtfertigung dieser vom lat. Standpunkte nächstliegenden Etymologie.

appeto: = volsk. *arpatitu,* wenn „adpetito" (? v. Planta II, 652, wonach vielleicht eher „*adquatito").

aprīcus „der Sonne ausgesetzt, sonnig warm": am ehesten nach Thurneysen GGA. 1907, 802 zu *rīca* „Kopftuch": **ap-u̯rīcos* (Bildung wie *āmens*) ursprünglich „die Frau, die sich ohne schützendes Kopftuch an die Sonne wagt", dann auf andere der Sonne schonungslos ausgesetzte Gegenstände übertragen. Noch überzeugender wird dies, wenn man für *rīca* von einer älteren allgemeineren Bedeutung „Hülle" (nicht speziell „weibliche Kopfbedeckung") ausgeht, die auch ags. usw. *wrīon* „einhüllen, bedecken" zeigt und die auch für lat. *ricinium* berichtet wird.

Wohl nicht als **aperī-cos* zu *aperio* (Lindsay-Nohl 205 nach den Alten). Auch Pedersens KZ. XXXIX, 352 f. Anknüpfung an arm. *arpʿ*, *arpʿk* „Sterne", *arpʿi* „Äther, Himmel" unter Annahme von idg. **aphr* überzeugt mich nicht. Gewiß nicht nach Prellwitz BB. XXII, 97 a Zusammensetzung „offenen Auges" (: *oculus*).

aprīlis „April": da der 5. Monat des mit März beginnenden Jahres *quintīlis* „Juli", der 6. *sextīlis* „August" ist, erklärt Cuny Msl. XIV, 286 ff. den gleich gebildeten *aprīlis* evident richtig als

den „zweiten Monat", **aporo-s* „der letzte von zweien", daher „der zweite" (Komparativ zu idg. **apo,* lat. *ab*) = ai. *ápara-ḥ* „hinterer, späterer, zweiter", av. ap. *apara-* „der hintere, zweite", got. *afar* „nach, nachher"; vgl. auch gr. ἀπωτέρω „weiter entfernt".

Früher teils mit *aprīcus* (s. d.), teils mit *aper* „Eber" verbunden (Stolz HG. I, 512 nach Vossius; andere Sprachen haben allerdings derartige Monatsbezeichnungen, so das Slav. einen „Wolfsmonat", einen „Taubenmonat" usw., s. Schrader Reallex. 550).

aptra „Weinlaub" (Gloss., worunter eine mit Titinnius als Quelle; s. auch Klein Rh. Mus. XXIV, 295): unerklärt. Verbindung mit *apere, aptus* (Thurneysen Thes.) ist mir nicht glaublich.

aptus: s. *apio, -ere.*

apud „bei": die Nebenform *apor, apur* (vgl. mars.-lat. *apur finem*) weist auf ursprgl. *-d,* eventuell aus idg. ausl. *-t,* wodurch Lindsay-Nohls 666 und Thurneysens Aflat. Lex. XIII, 35 Vergleich mit dor. ποτί, av. *paiti* „zu, gegen" (die kaum zu **apo, ab* gehören) beseitigt wird. Auch Lindsays Eventualvorschlag, **apo-de,* befriedigt der Bedeutung nach nicht. Vielmehr wohl nach Georges, Wharton Et. lat., und bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 108 (wo auch gegen Stowassers ZföG. 1901, 868 f. Herleitug aus **op + ad*) zu **apio* „ligo", *apiscor* „fasse, erreiche", Grundbedeutung „in naher Verbindung" (vgl. *juxta*). Und zwar viel eher ein ppa. neutr. **apuod* (aus **apuot*) „erreicht habend" (was auch Brugmann vorzieht), als loc. eines Subst. **apor-, *apur-* „Erreichung, Verbindung", zu dem nach *ad : ar* ein *apud* neugebildet sei.

Āpulia: s. unter *amnis* (vgl. noch Prellwitz BB. XXIV, 215).

aqua „Wasser": = got. *ahva,* ahd. *aha,* aisl. *ǫ́,* ags. *ēa* „Wasser", nhd. *Ache* (Vaniček 2, Curtius 469 f.), wozu ahd. usw. *ouwa* „Au", *Scadin-avia* usw. (Müllenhoff ZfdA. XX, 27; anders über *-avia,* aber mich nicht überzeugend, Prellwitz Bursians Ib. CVI, 108 und Wb.[2] s. v. οἴη), aisl. *ǽger* „Meer, Gott des Meeres" (Noreen Ltl. 59; erweist Ablaut *ē : ə[a]*); das von Fick II[4], 5 aus grm. Flußnamen wie ahd. *Eril-, Asc-affa,* nhd. *Erlaff, Aschaff,* grm. *-apa* erschlossene kelt. *-apa* „Fluß" besteht nicht zu Recht, da grm. *-apa* aus kelt. **abō* oder dgl. verschoben ist, s. *amnis.*

Zweifelhaft, ob idg. **aqᵘā* oder **akuā*; einerseits vergleicht Johansson IF. II, 20 f. ai. *kám* „Wasser" (zustimmend Foy KZ. XXXVI, 123; doch nach Uhlenbeck Ai. Wb. ein in Theologenkreisen erfundenes Wort); andererseits wird in der Academy 1891, II, S. 411 (s. auch Zupitza Gutt. 60, und Fay Am. Journ. Phil. XVII, 5) aus ai. *áçvāvant-* (das Rgv. X, 97, 7 „wässerig" bedeuten soll) und Flußnamen wie *açvarathā,* Ὑδάσπης ein ar. **aśvā* erschlossen (ar. *a = ə*).

aquifolium „Stechpalme, Stecheiche": eigentlich **acu-, *acifolium,* wie *acudens,* Mahlow KZ. XXIV, 437, Keller Volksetym. 59, 353, s. *ācer,* nach welchem später *acrifolium.*

aquila „Adler": als „Schwarzadler" (vgl. Il. Φ 252, Ω 315 f.) zu *aquilus* (Vaniček 3).

aquilex, *-legis* „Wassertechniker“: *aqua* und *legere* „aquam colligens“; die späte Flexion *aquilicis, -em* nach *aquilicium* „Bittgang um Wasser“ (Thurneysen Thes.).

aquilo, *-ōnis* „Nordwind“: als „der den Himmel verdunkelnde“ zu *aquilus* (Vaniček 3), vgl. zur Bedeutung gr. καικίας „Nordostwind“: lat. *caecus* (Prellwitz Gr. Wb.).

aquilus „dunkel“: vielleicht zu lit. *ãklas*, lett. *akls* „blind“ und — mit allerdings sehr auffälligem Guttural — gr. ἄκαρος· τυφλός und ἄγχρας· μύωψ. Λοκροί Hes. (Fick KZ. XIX, 255 f., BB. II, 194, Wb. I[4], 348); am nächsten stünde in der Bed. air. *adaig*, *aidche* „Nacht“, wenn in **ad-aqᵘī, -aqᵘiā* zu zerlegen (Fick II[4], 326). Aber die von Fick a. a. O. weiter herangezogenen lit. *ap-jèkti* „erblinden“, *ìnkti* „verschießen, verbleichen (von der Farbe)“, lett. *ikls* „blind, dunkel“ weisen auf idg. **i̯eq-, i(n)q-*, das sich in der Ablautreihe und jedenfalls im anlautenden *i̯* von *ãklas* scheidet; ob Mischungen zweier Wurzeln **aqᵘ-* und **i̯eq-*?

Über lit. *úkanas* „trübe, bewölkt“ usw. s. vielmehr *umbra*; *opācus* ist ebenfalls anders zu beurteilen. Über die von Berneker Pr. Spr. 280 herangezogene Sippe von lit. *ankstì* „früh, morgens“ siehe unter *nox*. Alb. *akuł* „Eis“ (G. Meyer BB. VIII, 185, Alb. Wb. 7) liegt in der Bedeutung ab. Unverwandt ist auch trotz Grienberger Untersuch. z. got. Wortkunde 1900, S. 11 got. *ahaks* „Taube“ (s. *accipiter*).

Bloß volksetymologisch an *aquilus* angelehnt ist der lat. Name der Hirpinerstadt *Aquilōnia* gegenüber richtigem o. *Akudunniad*, u. *Akeřunia-*, *Acersonia-*, modern *Cedogna*, *Lacedogna* (Buck Voc. 22, v. Planta I, 294, Petr BB. XXV, 148 f.).

aquipedius: s. *acupedius*.

ar: s. *ad*.

āra „Altar“; *āra sepulcri* „Scheiterhaufen“; *ārae* „Felsbänke, Klippen“: Grundbedeutung „Brand(-altar)“? Dann = o. *aasas* n. pl. „arae“, u. *asa* „ara“ (Curtius 377, Vaniček 34; sehr schwierig ist dabei u. *s* statt *r*, s. v. Planta I, 527 mit Lit.), zu Wz. **ās-* „brennen, glühen“ in *āreo*, *āridus* (Bücheler L. J. Vb, Osthoff PBrB. XIII, 397). Die Bedeutung „Felsbänke, Riffe“ kann auf einem Tropus beruhen.

Unter Zugrundelegung einer Bedeutung „Aufwurf“ dagegen verbindet Fick GGA. 1894, 237 lat. *āra* mit gr. ἠϊών, dor. ’ᾱϊών „Strand, Ufer“ (freilich auch anders deutbar, s. Prellwitz Wb.[2] s. v.); vgl. auch bes. mir. *ā* „Höhe“ (Stokes BB. XIX, 38). Sehr beachtenswert wegen *ārae* „Felsbänke“ und weil dadurch für das wohl sicher zu *āreo* gehörige o. u. **āsā* eine Grundform **āssā* (vgl. bes. lat. *assus*, marr. *asum*, u. *aso*, volsk. *asif* unter *areo*) unbedenklich wird. Im Lat. wäre dann **āssā* „Brandaltar“ von **āsā* „(Altar-)Aufbau“ aufgesogen.

arānea, arāneus „Spinne“: vielleicht urverwandt mit gr. ἀράχνη ds. (vgl. Curtius 341, Vaniček 23, Weise 75; Gdf. **araksnā* Walde KZ. XXXIV, 478); Entlehnung wird allerdings durch den Anlaut *ara-* der Erwägung nahegerückt, doch erwartete man dabei *aragnea*.

Möglicherweise nach Walter KZ. XII, 377, Curtius KZ. XIII, 398 (bezweifelt von Lidén IF. XVIII, 507 f.) als „Spinnerin" weiter zu gr. ἄρκυς „Netz", ἀρκάνη· τὸ ῥάμμα ᾧ τὸν στήμονα ἐγκαταπλέκουσιν αἱ διαζόμεναι Hes., wozu nach Bezzenberger BB. XXI, 295 lett. *e'rkuls* „Spindel; Ärmchen am Spinnrade, darum der Flachs gewickelt wird; Wickel von Heede zum Spinnen". Lidén a. a. O. will dazu auch weiter klruss. usw. *rokýta* „Weide" und gr. ἄρκευθος „Wacholder" als Bäume, deren Zweige zum Flechten verwendet werden, stellen, doch s. auch *arcus*. — Durch die Bed. empfiehlt sich Anschluß von ags. *rynge* „Spinne, Spinnweb" (Fick II³ 23), obwohl lautlich nicht klar (aus grm. **ruȝnia-*? dies aus idg. **rəkniā*?).

Dagegen ahd. usw. *roc*, gen. *rockes* „Rock" und aisl. *rokkr*, ahd. *rocko*, nhd. *Rocken* (Walter a. a. O.) sind wegen mir. *rucht* „tunica" (Fick II⁴ 235) und mir. *rogait* „Spinnrocken" (Stokes ZfceltPh. III, 470) vielmehr auf ein idg. **rug-* zu beziehen (Lidén a. a. O., wo auch Lit. über ἄρκυς; Marstrander IF. XXII, 332 ff. gegen XX, 346 f., der richtig **rug-* als *u̥rg-* zu *vergo* stellt). Unannehmbar Thurneysen GGA. 1907, 802: ἀράχνη zu *rāna*.

arātor „Pflüger": vgl. gr. ἀροτήρ; s. *aro*.

arātrum „Pflug": vgl. gr. ἄροτρον, dor. ἄρατρον, mir. *arathar*, cymr. *aradr*, aisl. *arðr*, arm. *araur*, lit. *árklas* „Pflug"; s. *aro*.

arbiter, *-tri* „Augenzeuge, Schiedsrichter": u. *ařputrati* „arbitratu". Das u. Wort kann **ad-botro-, -batro-*, aber wohl auch *-bĕtro-, bĭtro-* (woraus vielleicht zunächst **ařbatra-* mit Vokalassimilation an das vorhergehende und folgende *a*?) fortsetzen, gibt also keine Entscheidung über den Vokal der zweiten Silbe. Im ersten Glied *ad (ar)*. Das zweite Glied vermutlich zu *baetere* „gehn" (Vaniček 73, Curtius 473, Thurneysen Thes. „fortasse") mit Ablaut *ĭ* (: *ai* oder statt *ī* zu *əi, ēi*? s. *baeto*), und der Bed. „wer als Zeuge und Unbeteiligter zu zwei Streitenden hinzutritt".

Dieselbe Bed. ergäbe Verknüpfung mit gr. ἀμφισβητέω „streite" („in der Ansicht nach zwei Seiten auseinandergehen"); da aber letzteres wohl mit βαίνω zusammengehört (s. auch unter *baeto*), so müßte in diesem Falle *arbiter* Lehnwort aus dem Osk.-Umbr. sein. Ebenso bei Bezzenbergers BB. XII, 239, XVI, 245 Anknüpfung an aisl. *at-kveđa* „bestimmen", got. *qiþan*, ahd. usw. *quëdan* „sagen", zu welchen nach Lidén Arm. Stud. 68 ff. arm. *kočem* „rufen, nennen, herbeirufen, einladen" (s. dort und S. 133, sowie unter *basium*, auch über die versuchte Anreihung von air. *bēl* „Lippe").

Mit nicht durchschlagenden Erwägungen faßt Zimmermann IF. XVIII, 376 f. alt-umbr. *p* in *ařputrati* als nicht bloß graphische, sondern gesprochene Tenuis, und sucht nicht überzeugend Verbindung mit *pater* als dem allein zu Rechtsgeschäften befähigten, mit lat. Anlehnung an **bītere, baetere*. — Verfehlt auch Fay Rev. de lingu. XXXI, 373 ff. [IA. XI, 169]: *arbiter* zu ai. *ardhá-ḥ* „halb", *árdha-ḥ* „Seite, Teil, Hälfte".

arbor, *arbōs, -ŏris* „Baum": kurd. *ār-* aus **ard-* „Baum" in *ārzang*, eigentlich „Baumrost", „die durch Wind und Wetter verursachte dunkle Farbe auf den Bäumen" (Bartholomae IF. IX, 270 f.); idg. **ardhos-* „Baum" wohl als „(hohes) Gewächs" zu Wz. **ar(e)dh-*

„wachsen", s. unter ***arduus*** (Fick I³, 24, II³, 24, I⁴, 117). Ableitung ***arbustus, -um*** „mit Bäumen bepflanzt, Baumpflanzung".

arbutus „Erdbeerbaum, Hagapfelbaum": unerklärt. Verbindung mit nhd. *Arbe, Arfe* „Pinus Cembra" (das trotz Schrader BB. XV, 289 nicht zu *arcus*) als „Baum mit eßbaren großen Früchten" ist schon wegen der Form mit *f* zu beanstanden.

Der Bedeutung wegen auch kaum nach Schrader Reallex. 198 zu ahd. *erda* „Bienenkraut, Melisse"; ahd. *ert-beri* „Erdbeere" ist trotz Fröhde BB. XVII, 310 und Schrader a. a. O. bei *Erde* zu belassen, s. Böhtlingk IF. VII, 272.

Nicht nach Vaniček 27 zu *arbor* (Bed.! Mangel des *-es*-Suffixes!).

arca „Kasten, Kiste, Lade, Geldschrank, Kasse; Sarg" (eigentlich „Verschluß", vgl. *arcānus* „unter Verschluß, geheim"): s. *arceo.*

Aus dem Lat. stammt got. usw. *arka* „Kasten, Geldkasten, Arche", ahd. *arahha, archa* „Arche" und aus dem Germ. wieder ab. *raka* „Grabhöhle", apr. *arkan* a. sg. „Arche".

arceo, *-ēre* „verschließen, einhegen; durch Verschließen fernhalten, abwehren, verhindern": = gr. ἀρκέω „wehre, halte vor, schütze"; ἄρκος „Schutz", air. *du-imm-aircthe* „artabatur", *doimmurc* „ango", *tess-urc* „servo" (Curtius 132, Vaniček 25), arm. *argel* „Hindernis", *argelum* „schließe ein, wehre, halte ab" (Hübschmann Arm. Stud. I, 21). — Über den von W. Foy KZ. XXXV, 62 als „Burgberg" gedeuteten ap. Bergnamen *arkadri-* s. Justi IA. XVII, 106, wonach vielmehr *(H)ara-kadriš* „Bergschlucht". — Auch nir. *acrann* „Schuh, Kleidung" scheint trotz cymr. *archen* „Kleidung, Schuh", bret. *archenna* „Schuhe anziehen" nicht nach Stokes KZ. XLI, 381 aus **ark-* umgestellt, sondern enthält eher die ursprünglichere Lautfolge und stellt sich als **(p)ak-ro-* zu dem unter *baxea* genannten Stamm für Schuhwerk.

Andere Ablautstufen der Wz. **areq* „abschließen" zeigen lat. ***orca*** „Tonne" (??), ***Orcus*** „Unterweltsgott" (s. d.; vgl. bes. Osthoff IF. VIII, 54 ff. mit Lit.), und lit. *rakìnti* „schließen", *rãktas* „Schlüssel" (Curt., Van.), ahd. *rigil* „Riegel" (z. B. Hirt Abl. 124).

Hierher noch lat. ***arca*** „Kiste", ***arcānus*** „abgeschlossen, geheim", ***arx*** „feste Höhe, Burg", ***arcera*** „bedeckter Wagen", z. T. wohl auch ***artus*** „eingeengt, straff, eng".

Eine Parallelwurzel **areg-* in ai. *argala-ḥ, argalā* „Riegel", ags. *receđ*, as. *racud* „Haus" (Osthoff IF. VIII, 62), got. *rōhsns* „Vorhof, Vorhalle" (Uhlenbeck PBrB. XXVII, 129, XXX, 281 nach Grimm und Diefenbach Vgl. Wb. 2, 178); **aleq-* in ai. *rákšati* „beschützt usw." (wenn nicht mit idg. *r*), gr. ἀλέξω „wehre ab", ἀλκή „Wehr, Kraft", ags. *ealgian* „schützen", got. *alhs,* ags. *ealh,* as. *alah* „Tempel", altlit. *elkas, alkas* „heiliger Hain" (Curt., Van., Fick II³, 308).

arcera „bedeckter Wagen": zu *arca* (und *arceo*; Vaniček 25); die Endung *-era* wohl nicht nach Bréal Mém. soc. lingu. XI, 122 die Femininform des in *pulvis, cinis* vorliegenden Suffixes, sondern Erweiterung von *arca* nach *cumer-a, -us.*

arcesso, *-ere* „herbeirufen, herbeiholen" (durch Ersetzung von *arc-* durch *acc-* nach *accedo, accio,* und Nachholung des im Sprach-

gefühle festhaftenden *r* in der nächsten Silbe auch ***accerso***; ein objektiver Beweis für die Posteriorität letzterer Form gegenüber *arcesso* ist allerdings nicht zu erbringen, s. Skutsch Glotta I, 403): am ehesten *ar* (= *ad* vor Labial) + *facesso* „mit Eifer tun, schaffen", mit einem terminus a quo, z. B. *hinc*, „sich fortmachen"; **arfacesso* also „herbeischaffen" (Brugmann IF. XIII, 88 ff.).

Nicht wahrscheinlicher nach Thurneysens IF. XIV, 132, AflL. XIII, 36 f. (gegen KZ. XXXII, 571) Eventualvorschlag aus **ar-vocesso* zu *vōx*, *vocāre* (mit Synkope des aus *uo-* entstandenen *o*), da wohl nur **ar(vo)casso* bildbar gewesen wäre, das allerdings analogischer Umbildung zu *arcesso* fähig war. — Nicht nach Nazari Riv. di fil. XXIX, 269 ff. als **arkarssō* (*ar-* vor *k-*!) zu ai. av. *karš-* „ziehen, pflügen". Auch Fays Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 5 ff. Ausweg (*accersso* + daraus entwickeltem *accesso* habe zu *arcesso* geführt) überzeugt nicht. Morphologisch von *arcesso* zu trennen ist nach Thurneysen ***incesso***, s. d.

arcifinius *(ager)* „der innerhalb des Grenzfriedens gelegene Acker": nach Stolz IF. XVII, 85 ff. aus der Verbindung *arcae* („Grenzzeichen", wie bei den Gromatikern) *finium* entstanden. Unwahrscheinlich denkt Kubitschek Pauly-Wissowa I, 789 an *arces finium*.

arcubii „qui excubebant in arce" Paul. Fest. 19 ThdP.: dissimiliert aus **arci-cubii*.

arcus, *-ūs* (Stammausl. *qu*, vgl. gen. altlat. *arquī*, sowie ***arques***, ***arquitenens***) „Bogen": got. *arƕazna* „Pfeil", ags. *earh*, engl. *arrow*, aisl. *ǫr* „Pfeil" (Fick II³, 24, weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 63), u. *arçlataf* „arculatas" (**arkelo-*, eher mit Verlust der Labialisation wie *arcus*, als von einem *u*-losen Stamme, s. v. Planta I, 341). Stamm **arqu(o)-* oder **arqᵘo-*; für erstern Ansatz spricht russ. *rakíta*, čech. *rokyta*, serb. *rokita* usw. „Haarweide" (**arqū-ta*; Miklosich Et. Wb. 226, Torbiörnsson BB. XX, 140; ganz fraglich ist Uhlenbecks Ai. Wb. Anreihung von ai. *arká-ḥ* „calotropis gigantea") und das nach Lidén IF. XVIII, 507 gewiß zu letzteren gehörige gr. ἄρκευθος „Wacholder", die doch eher zunächst als Bäume mit biegsamen, zur Bogenbereitung geeignetem Holze hierher zu stellen sind, als zu Wz. **ark-* „Geflecht" (s. unter *arānea*); doch kann letztere als „biegen — flechten — weben" sehr wohl entfernter verwandt sein, vgl. auch den *u*-Stamm von ἄρκυς, lett. *erkuls*.

Ganz unsicher ist Ficks II⁴, 18 Heranziehung von cymr. *arffed* „Schoß", wozu jedenfalls zunächst arm. *argand* „uterus, venter (feminae)" nach Lidén Arm. Stud. 21 (ursprgl. „Biegung, Wölbung"?). Unrichtig ist Schraders BB. XV, 289 Vergleich von nhd. *Arfe*, *Arbe* „pinus Cembra".

ardalio „ein geschäftig tuender Müßiggänger, Schlemmer": nach Sonny AflL. X, 381 aus gr. ἄρδαλος, ἄρδα „Dreckfink"; durch Vermittlung der Bühne zu einer komischen Figur geworden.

ardea „Reiher": gr. ἐρωδιός, ῥωδιός „Reiher" (Curtius 345, Vaniček 27), aisl. *arta* „ein Vogel", schwed. *årta* „Kriekente" (Bezzenberger-Fick BB. VI, 235, Fick I⁴, 355), serb. *róda* „Storch" (Solmsen Versl. 75).

ardeo, *-ēre* „brennen": von *ăridus*, synkop. *ardus*, s. *areo*; *d* = *dh* wegen des dialekt. *arfet* „siccum est" (C. Gl. L. IV, 406, 15; Stolz Wr. Stud. XXII, 313).

arduus „hoch, steil": gall. *arduo-* in *Arduenna silva*, air. *ard* „hoch, groß" (Ebel KSB. II, 156, Stern ZfceltPh. IV, 577), aisl. *ǫrðugr* „steil", av. *ərədwa-* „hoch" (aber nicht ap. *arda-stāna-*, Bugge KZ. XIX, 402, s. dagegen Bartholomae Airan. Wb. 193).

Zur Erklärung des lat. *d* ist Kretschmers (Berl. Phil. Wochenschr. 1898, 212) Annahme von Entlehnung aus dem Gall. nicht annehmbar; vielmehr Wechsel von idg. *d* (auch im Kelt. und Av.?) und *dh*, vgl. *rādīx*: ai. *vardhatē* (Brugmann Grdr. I², 323, und Niedermann IF. XV, 119); *dh* in *arbor* und vielleicht in *Arfilius* u. dgl. nach Zimmermann BB. XXIII, 269.

Wurzel **ared(h)-* (Hirt Ablaut 138) „wachsen" vielleicht auch in ab. *rastą* (s. u.) und (nach Wiedemann BB. XXVII, 221, Pedersen KZ. XXXIX, 360) arm. *ordi* „Sohn", *urju* „Stiefsohn" und (nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1906, 174) in gr. πτόρθος „Schößling, Trieb, junger Zweig", wenn aus *πι̯-ορθος (?); aber nicht in ai. *r̥dhnōti* „gedeiht", *ŕdhuka-ḥ* „gedeihend", die zu ἄλθομαι „gedeihe", s. lat. *alo* und Uhlenbeck Ai. Wb.

Daneben eine mit *u̯* anlautende Wurzel in ai. *ūrdhvá-ḥ* „hoch", gr. ὀρθός, dor. βορθό-, ai. *várdhate* „erheben, wachsen machen" (s. Schmidt KZ. XXXII, 383; unrichtig Lidén BB. XXI, 113 a 1), vielleicht auch in ab. *rastą* „wachse" (wenn nach Mikkola [IA. XXI, 107] aus **u̯rodh-*, dagegen von Ehrlich KZ. XXXIX, 566 auf **ors-ti*: ὄρος zurückgeführt, von Lidén Ein b.-sl. Auslautges. 21 ff., bes. 23 a 1 als **ard-t-ō* zunächst mit *arduus* vereinigt), ab. *rodъ* „Geburt, Geschlecht" (dial. „Frucht"), das Lidén a. a. O. mit got. *ga-wrisqands* „Frucht bringend", aisl. *roskinn* „ausgewachsen, zum reifen Alter gelangt" (**u̯red-squ̯-*) verbindet.

ārea „freier Platz, Fläche; Dreschtenne": unsicherer Herkunft. Möglicherweise zu lit. *óras* „das Freie, freier Himmel, Luft, Wetter", lett. *ārs* „das Freie, das draußen" (aber kaum ai. *ārād* „aus der Ferne", *āre* „in die Ferne" usw., s. *ollus*) nach Fick BB. II, 195, Wb. I⁴, 5, 358 (Vaniček 24); vgl. noch Prellwitz BB. XXIII, 76, XXIV, 102, wonach *ārea* auf Grund eines Lok. **ārei* „im Freien" erwachsen sei.

Andererseits vergleicht man ahd. *arin*, *erin* „Fußboden", mhd. *ern* „Hausflur, pavimentum" (Corssen I², 403), das aber nicht als „freier Raum, ebener Platz — Hofplatz — Tenne" mit dem vorigen urverwandt, sondern aus lat. *arēna* entlehnt ist (Kluge Pauls Grdr. I², 334); ein verschiedenes wort ist aschw. *ærin, arin* „Herd", aisl. *arenn* „Erhöhung, Herd", finn.-urn. *arina* „Herd", ahd. *arin*, *erin* in der Bed. „Altar"; daß letztere ursprgl. die fester gestampfte Feuerstelle, aber auch überhaupt gestampften Boden bezeichnet hätten (ähnlich z. T. Meringer IF. XVII, 122) und mit lat. *ārea* zu verbinden wären (lat. *ā* statt *ă* müßte von *āreo, āra* bezogen sein), würde für die germ. Worte eine wenigstens nicht mehr beweisbare Bed.-Entw. voraussetzen.

Nicht nach Fröhde BB. XVI, 208 (zweifelnd) zu ahd. *astrih*, *estirich* „festgestampfter, oder mit Steinen belegter Boden", lit.

aslà „Fußboden, Hausflur" oder nach Meringer IF. XVI, 183 zu *aro.*

arēna: s. *harena.*

āreo, -ēre „trocken, dürr sein": Wz. **ās-* „brennen, glühen, verbrannt, verdorrt" in ai. *ā́sa-ḥ* „Asche, Staub", *ásita-ḥ* „schwarz, von dunkler Farbe" (wohl ursprgl. „aschenfarbig"; über das von Prellwitz angereihte gr. ἧια s. *via*). — Gutturalerweiterungen von **as-* sind vielleicht got. *azgō (gh),* ahd. *asca,* ags. *asce,* an. *aska* „Asche" (Vaniček 34, Osthoff PBrB. XIII, 396, Walde KZ. XXXIV, 521; Gdf. kaum **azd(a)gōn-* nach Osthoff a. a. O.); syrak. ἄσβολος „Ruß" (Kretschmer KZ. XXXI, 452; anders Prellwitz Gr. Wb., Zupitza Gutt. 96); eine *d*-Erweiterung gr. ἄζω „dörre, trockne", ἄζομαι „verdorre", ἄζη „Dürre, Trockenheit", ἀζαλέος „dürr, dörrend, entflammend", čech. apoln. *ozd* „Malzdörre", čech. slov. *ozditi* „Malz dörren" (Fick II³, 28, Osthoff a. a. O., Jacobsohn Phil. LXVII, 518; arm. *ostin* „dürr, trocken", Scheftelowitz BB. XXIX, 32, widerspricht im Vokalismus). Lautlich nicht genügend gerechtfertigt ist Bugges KZ. XXXII, 1 Heranziehung von arm. *azazem* „arefacio".

Ein Versuch von Wurzelanalyse bei Prellwitz BB. XXIII, 71, s. dazu Wiedemann BB. XXVIII, 52. Hierher lat. ***āridus*** „trocken", synk. ***ardus,*** woher ***ardeo*** „brenne" (s. d.); ***assus*** „trocken, gebraten, geschmort" (woher ***assāre*** „schmoren") aus urit. **assos,* das wohl auch in marr. *asum* „assatum, arsum", u. *aso* ds., volsk. *asif* „assans" (kaum = lat. *ārens,* s. v. Planta II, 651 f. u. sonst); dies **assos* kaum statt **āstos,* oder nach Osthoff a. a. O. von einem *s*-St. **ās-s-,* sondern wohl nach Thurneysen Thes. als **azd-to-s* auf die Wzf. von gr. ἄζειν, sl. *ozditi* zu beziehen, was auch durch die Bed. empfohlen wird; nicht richtig setzt Fröhde BB. I, 206 *assus* = **ad-tos* wegen gr. ἄζω und ἀδίας „Herd" bei Hes., das — wenn richtig — mit dial. *đ* aus ζ wie ἄδδαυον · ξηρόν Λάκωνες Hes., nicht aus **āzdis.*

Nicht überzeugend sieht Schulze KZ. XXIX, 269 Wz. **ās* auch in πεινῆν und διψῆν (angeblich **πειν-,* διψ-ἀσ-ἰ̯ω „brenne vor Hunger, Durst"), und Prellwitz BB. XXIII, 72 in lat. *avārus, amārus.*

arepennis, -is „Ackermaß, ein halber Morgen Ackers": gall. Wort nach Columella V, 1, 6; vgl. mir. *airchenn, airceand* „ein Landmaß" (Fick II⁴, 17, Thurneysen Thes.). Die Form *arpendia* C. Gl. L. II, 23, 24 kehrt wieder in frz. *arpent,* aspan. *arapende* (s. Niedermann IA. XVIII, 74).

arferia: s. *inferius.*

argentum „Silber": = o. *aragetud* „argento", gall. *Argentoratum* (usw.) „Straßburg", air. *argat,* cymr. *ariant,* corn. mbret. *argant,* nbret. *erc'hant* (Curtius 172, Vaniček 26 f., Fick II⁴, 18, Stokes BB. XXIII, 42), arm. *arcatʿ* „Silber" (Hübschmann Arm. Stud. I, 21); av. *ərəzata-* „Silber", ai. *rajatá-m* ds.; mit anderm Suffix gr. ἄργυρος ds. (Curt., Van., zum Sachlichen s. Schrader Reall. 764 ff.).

Ableitungen einer Wurzel **areĝ- (*ereĝ-?)* „weiß sein, hell glänzen", die auch vorliegt in: lat. ***arguo*** „mache klar, deutlich: helle einen Sachverhalt auf, überführe", ***argūtus*** „hell im Denken, scharfsinnig, helltönend" (als gr. Lehnwort auch ***argil(l)a,***

s. d.), gr. ἀργής „licht, weißglänzend", ἀργός „hell", ἄργυφος „licht, weiß" (wohl „weißen Glanz habend", Wz. *bhē- „scheinen"), ai. *árjuna-ḥ* „licht, weiß", vielleicht auch teilweise in ai. *rājati* „glänzt" (s. aber auch unter *rex*) (Curt., Van.); nach Osthoff MU. V, S. V auch in got. *un-aírkns* „unrein", *aírkniþa* „Reinheit, Echtheit", ahd. *ërchan* „recht, echt", an. *jarknasteinn*, ags. *eorknanstān* „Edelstein" (aber über arm. *erkin*, mir. *erc* „Himmel" s. unter *arquatus*). — Lautlich und in der Bed. ganz problematisch ist Uhlenbecks KZ. XL, 552, 560 f. Heranziehung von lit. *áržūlas*, *áužūlas*, apr. *ausonis* „Eiche".

Nicht ganz klar sind die Ablautsverhältnisse: bei den Silbernamen käme man unter Ansatz von **ereĝ-* mit der Annahme aus, kelt. ital. *ar-* beruhe auf Entlehnung aus einer Sprache mit *ar-* = *r̥-* (Brugmann Grd. I², 479), doch versagt dies bei *arguo*; zum Ansatz *r̥̄* liegt keine Berechtigung vor; bei Hirts (Abl. 124) **areĝ* bereiten die germ. Worte Schwierigkeit, doch kehrt ein ähnliches Verhältnis bei *armentum* wieder.

arger: s. *agger*.

argilla, *argīla* „weißer Ton, Töpfererde, Mergel" (über *ī* s. Ettmayer Zfrom. Ph. XXX, 524 a 5, 527; fem. nach *terra*): aus gr. ἄργιλλος, ἄργῑλος ds., das zur Sippe von *argentum* usw. (nicht nach Bezzenberger bei Fick II⁴, 202 als **m̥rg-* zu gall. lat. *marga* „Mergel"). Davon möglicherweise der römische Stadtteil ***Argīlētum*** benannt (Varro, Keller Volksetym. 315).

arguo, *-ere*, s. *argentum*; vgl. zum *u* gr. ἄργυ-ρος, -φος, ai. *árju-na-ḥ*.

argūtus: s. *argentum*.

Ohne ausreichenden Grund sieht Bréal Mém. soc. lingu. V, 340 in *argūtus* in den meisten Fällen ein wie *cornū-tus* gebildetes Adj. von einem Stamme **argu-* „spitz", für den etymologische Anknüpfung fehlen würde.

ariēna „die Frucht des indischen Baumes pala, die Banane"; ar. Lehnwort, vgl. die pers. Landschaft *Ariāna*, *Ariēna* (Thes.).

ariēs, *-ĕtis* „Widder, Schafbock": u. *erietu* „arietem" (s. v. Planta I, 283), gr. ἔριφος „Böckchen", lit. *ė́ras*, *ėrýtis* „Lamm", lett. *jērs* ds., apr. *eristian* „Lamm", serb. russ. *jarina* „weiße Lämmerwolle" (ob auch *jarьcь* „Bock"? Eher als jähriges Tier zu *jarъ*, s. Miklosich Et. Wb. 100, Leskien Bild. d. Nom. im Lit. 15), air. *heirp*, m.-nir. *earb*, *fearb* „capra" (Vaniček 24, Fick I³, 494, II⁴, 40, wozu Loth Rev. celt. XVII, 440), arm. *oroj* (**eroj*) „Lamm" (Lidén Arm. Stud. 23 f.).

arillator „cōcio, μεταβολεύς, Makler": nach Skutsch Thes. wohl von *arra*, **arilla*, s. d.

arinca „eine Getreideart, olyra": wohl als kelt. Wort (s. Fick II⁴, 16 f. unter **ar* und *arinka*; kaum nach Niedermann *ĕ* und *ĭ* 30 als echt lat.) = gr. ἄρακος „Hülsenfrucht, die unter den Linsen als Unkraut wächst", ἄρακοι· ὄσπριόν τι. τὸ δὲ αὐτὸ καὶ λάθυρον Hes.

arista „die Hachel, Granne an der Ähre, und diese selbst": unsicherer Herkunft. Am ehesten noch nach Persson de orig. gerundii 59 [Boisacq und Prellwitz² s. v. ἄρον] zu *(h)arundo* „Schilf" und gr. ἄρον; aber wie gebildet?

Ficks KZ. XX, 176 (zweifelnd de Saussure Mém. 108, Thurneysen Thes.) Verbindung von *arista* als „Schuß" mit gr. ὀϊστός „Pfeil" und ai. *ásyati* „wirft, schleudert" (s. aber auch Thumb KZ. XXXVI, 180) ist unbefriedigend. — Bezzenberger BB. XXIII, 298 würde lit. *àsys* „Schachtelhalm, Binsen", lett. *aschi* ds., lit. *esiai*, *esiukles* „Kannenkraut" vergleichen, wenn diese nicht nach Thomsen Beröringer 253 finnischen Ursprungs wären.

aristis, *-idis* „holcus": wohl als „Pflanze mit Ähren" von *arista* gebildet nach den vielen griech. Pflanzennamen auf *-is, -idis*. Kaum durchaus griechisch (Saalfeld).

arma, *-ōrum* „Gerätschaften, Rüstzeug, Waffen": Wz. **ar-* „fügen" in gr. ἀραρίσκω „füge zusammen", ἅρμενος „gefügt", ἁρμός „Gefüge, Gelenk, Schulter", ἅρμα „Wagen" (diese beiden trotz Wood Mod. langu. notes XXI, 41 nicht zu *sero*; über den Spir. asper s. Sommer Gr. Lautst. 133), ἄρθρον „Glied, Gelenk", ἐπαρτής „gerüstet", ἄρτι „eben, gerade", ἀρέσκω „passe, gefalle", ἀρετή (oder als **n̥r-etā* „vir-tus" zu ἀνήρ?) „Tüchtigkeit", wohl auch gr. ἄρα, ἄρ, ῥά, lit. *ir̃* „und, auch" (s. bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1883, 37 f.); ai. *arpáyati* „steckt hinein, befestigt", *ará-ḥ* „Radspeiche", *áram* adv. „passend, genug", av. *ar̊ṇte* „sie setzen sich fest, bleiben stecken" (Curtius 339 f., Vaniček 22), arm. *ar̄nem* „mache" (Hübschmann Arm. Gr. I, 420), *ardiun* „struttura" (Pedersen KZ. XL, 210), und viele andere Worte, s. lat. ***artus*** „festgefügt, knapp, enge", ***artus***, *-ūs* „Glied", ***armus*** „Arm", ***armentum*** „Großvieh" (?), ***ars*** „Kunst" (auch *ordior*, *ordo*? s. d.).

Weitere Beziehungen unter *reor*, *rītus*, *rētae*.

Air. *arm* „Waffe", cymr. *arf* „telum" (Stokes BB. XXI, 122) haben wegen der spez. Bedeutung „Waffe" als lat. Lehnworte zu gelten (Vendryes De hib. voc. 114).

Lat. *arma* ist trotz Bréal Mém. soc. lingu. IV, 82 nicht Rückbildung aus dem angeblich von *armus* abgeleiteten *armāre* „*sich die Schultern mit einem Panzer umgeben".

armentum „Großvieh": die neue Herleitung aus **arāmentom* (: *arāre*) „Rind zum Pflugziehen" (Skutsch Glotta I, 348) setzt Jambenkürzung und folgende Synkope voraus; die Berechtigung ersterer Voraussetzung (bestritten von Brugmann IF. XXIV, 163 a 2) ist aber für vorhistorische Zeit nicht erwiesen.

Nicht vorzuziehen ist sie aber auch wegen des in Bed. und Form trefflich stimmenden aisl. *jǫrmuni* „Rind, Pferd" (dazu die Namen got. *Aírmanareiks*, ags. *Eormenrīc*, aisl. *Jǫrmunrekr*, mhd. *Ermenrīch*). Grundbed. „Gespann, Spannvieh", zur Sippe von *arma*, vgl. formell noch gr. ἅρμα „Wagen", ἁρμός „Gefüge" (Vaniček 22; unter Berufung auf ai. *ar-p-áyati* will Wood Mod. langu. notes XXI, 39 auch aisl. *arfr* „Ochs", ags. *ierfe, orf* „Vieh, Hornvieh" anreihen); der lat. und germ. Vokalismus verhalten sich wie in lat. *argentum*: got. *aírkns*. Hierher auch ab. *jarьmъ* „Joch" (Miklosich Vgl. Wb., Pedersen KZ. XXXVIII, 311—316).

armilla „Armband": zu *armus* (Thurneysen Thes.).

armillum „Weinkrug": unerklärt. Die Ableitung bei Paul. Fest. 2 ThdP. *„quod armo, id est humero, deportetur"* ist offenbar Volksetymologie. Auch kaum Deminutiv von *arma* als „kleines

Gerät". Holthausens, IF. XX, 328, Deutung aus **arcmen-lom*, Deminutiv eines **arcmen* „Behälter" ist erwägenswerter, entfernt sich aber doch erheblich von dem in *arca* zutage tretenden Begriff „Kiste"; für eine Gdbed. „Deckelkrug" fehlen tatsächliche Anhaltspunkte.

armus „der oberste Teil des Oberarms, Schulterblatt", bei Tieren „der Vorderbug": = ai. *īrmá-ḥ* „Arm, Vorderbug", av. *arəma-* „Arm", got. *arms*, ahd. usw. *arm* „Arm"; apr. *irmo* „Arm", ab. *ramo, ramę* (serb. *rȁme*) „Schulter" (Vaniček 22, Curtius 339 ff.), arm. *armukn* „Ellenbogen" (Hübschmann Arm. Stud. I, 21).

Grundbed. wohl „Gelenk", weshalb wie gr. ἄρθρον „Gelenk" usw. zu Wz. **ar-* „fügen" (Curt., Van.), s. *arma*. — Trotz Hirt Abl. 76 ist lat. *rāmus* „Ast, Zweig" viel eher zu *rādix* zu ziehen, als unter einer Basis **arā-* „armförmige Astabgabelung" hierher zu stellen, unter welcher Meringer IF. XVII, 121 auch die Sippe von *arāre* anschließen will, indem der Stamm mit einem Aste das Knieholz abgab, das man zum Pfluge brauchte.

arnanti „frementi, murmuranti" (s. C. Gl. L. VI, 96): unerklärt.

aro, *-āre* „pflügen, ackern": gr. ἀρόω ds., ἄροτρον „Pflug", ἀροτήρ „Pflüger"; got. *arjan*, ahd. *erran*, mhd. *ern* „pflügen, ackern", aisl. *arðr* „Pflug", ahd. *art* „das Pflügen"; lit. *ariù, árti* „pflügen", *árklas* „Pflug", *artójis* „Pflüger", apr. *artoys* „Ackersmann", lit. *arklỹs* „Pferd", lett. *ar'u* „pflüge", *ara, are* „Ackerland"; ab. *orją, orati* „pflügen", *ralo* (serb. *rȁlo*) „Pflug", *rataj* „Pflüger"; mir. *airim* „pflüge", *arathar* „Pflug", cymr. *arddu* „pflügen", *arddwr* „Pflug", *aradr*, corn. *aradar*, mbret. *arazr*, nbret. *arar* ds. (Curtius 341, Vaniček 23), arm. *araur* „Pflug" (Hübschmann Arm. Stud. I, 21). Vgl. noch Schrader IF. XVII, 32 und Meringer ibid. 121 ff. (mit mich nicht überzeugender Anfügung auch von *armus, ars* u. dgl. s. d.).

Entferntere Verwandtschaft mit *rādere* „scharren, kratzen" (vgl. *terram radere*), *rāllum, rāstrum* „Karst" (Hirt Abl. 77) ist möglich. Über *arvum* s. d.

arquatus, *arcuatus (morbus)*, „gelbsüchtig (Gelbsucht"): zu *arcus*, etwa „regenbogenfarbig, alle Regenbogenfarben spielend, grün und gelb aussehend" (so schon die Alten, vgl. Thes.). Damit identisch ist *arcuatus* „bogenförmig".

Mit Unrecht vergleicht Fick II[4], 40 (zweifelnd) ai. *arká-ḥ* „Strahl, Blitzstrahl, Sonne", mir. *erc* „Himmel", arm. *erkin* „Himmel" (über erstere siehe vielmehr Wiedemann BB. XXVIII, 18 f., über arm. *erkin* dens. und bes. Scheftelowitz ibid. 308).

arrabo, *-ōnis*, und daraus verkürzt ***arra,*** bei Plautus einmal auch ***rabo*** „Unterpfand, Angeld, Kaufgeld, Kaufschilling": durch Vermittlung des gr. ἀῤῥαβών „Handgeld" aus hebr. *ʿērābōn* „Unterpfand" (A. Müller BB. I, 275, Keller Volksetym. 104, Saalfeld).

arrugia (*ŭ* wegen ital. *roggia*) „Stollen im Bergwerk": lat. ***corrugus*** „Kanal, Stollen" macht Kellers (Volksetym. 192) Annahme von Entlehnung aus hebr. *ʿaruggāh* zweifelhaft (gr. ὀρυγή, ὀρυχή ist wegen ὀρύσσω „grabe" kaum semit.); *corrugus* sei Neubildung infolge einer Trennung *ar-rugia*. Trotz der nicht recht klaren Bedeutung der Präp. (*ar-r.* vielleicht „Anschürfung"?) ist Verwandt-

schaft mit *rūga* (Curtius 349, Vaniček 242; Hoffmann BB. XXVI, 132 zweifelnd, ob nicht keltisch) nicht ausgeschlossen; freilich würde *runcāre* in der Bed., wenn auch nicht im Kons., besser stimmen.

ars, *-tis* „jede handwerksmäßige oder kunstfertige Geschicklichkeit, Kunst, Wissenschaft“: = mhd. *art* „Art und Weise“ (anders Wiedemann BB. XXVII, 221); ai. *r̥tá-m* „Ordnung, Brauch usw.“, *r̥tá-h* „recht, gerade, wacker“, *r̥tú-h* „bestimmte Zeit, Ordnung, Regel“, *r̥tí-h* „Art, Weise“ (Kluge PBrB. IX, 193; doch auch anders deutbar, s. Uhlenbeck Ai. Wb.); arm. *ardar* „gerecht“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 21, Arm. Gr. I, 423); gr. δάμ-αρ(τ), äol. δόμορτις „Hausfrau = die des Hauses waltende“ (J. Schmidt Pl. 221 f.: doch s. auch *domus*).

Zu der in *arma* usw. vorliegenden Wz. **ar-* „fügen“, also „das (kunstvolle) Zusammenfügen, Fähigkeit dazu“; vgl. noch bes. gr. ἀρτίζω „bereite“, ἄρτιος „angemessen, gerade“, ἄρτι „eben, gerade“ (s. über letzteres, sowie über lit. *artì* „nahe“ bes. Bezzenberger BB. XXVII, 157 f.), ἀρτύω „füge zusammen“, ἀρτύς ·σύνταξις Hes., lat. *artus* „Gelenk“ (dazu arm. *ard* „forma“, *u*-St., s. Hübschmann Arm. Gr. I, 423, und *ard* „soeben, jetzt“, Bartholomae Stud. II, 23, Bugge KZ. XXXII, 3). Unannehmbar Meringer IF. XVII, 123, s. *aro*. Zusammensetzungen: ***in-ers*** „kunstlos, träge“, ***sollers*** „(ganz) kunstbegabt“, ***allers*** (s. d.); s. auch ***disertiōnes***.

artus, *-ūs* „Gelenk, Glied“: zu Wz. **ar-* „fügen“, s. *arma* (Curt., Van.) und vgl. zur Bed. ἄρθρον „Gelenk, Glied“; formell = gr. ἀρτύς und arm. *ard* „forma“.

artus „was sich mit etwas eng berührt; wessen Teile eng mit einander zusammenhängen; eng in Raum und Zeit, straff“: wesentlich wohl als „eng zusammengefügt“ zu *ars, artus* „Gelenk“, *arma*, vgl. dann bes. *artāre* „fest zusammenfügen, zusammenpressen“ (älter allerdings *artīre* nach Thes.) = gr. ἀρτάω „knüpfe, hänge auf“, ἀρτάνη „Strick“ (Curt., Van.); doch scheint damit ein *artus* aus **arctos* zu *arceo* (Bréal-Bailly) zusammengeflossen.

arviga oder *ariuga* „Widder, Schafbock als Opfertier“: unsicherer Form und daher nicht deutbar. Unter Zugrundelegung von *arviga* denkt Osthoff IF. VI, 49 f. an *victima* „geweihtes Opfertier“, u. *eveietu (*eks-u̯eig-ētōd)* „er soll weihen“ usw. und *ar-* = *ad-*.

Wenn *haru-iga* so mit den Alten zu *haru-(spex* und *ajo)*?

arvīna „Schmeer, Fett, bes. um die Eingeweide“: Thurneysen Thes. vergleicht ἀρβίννη · κρέας. Σικελοί Hes., das aber aus dem Lat. zu stammen scheint. Wahrscheinlich nach Fick I[4], 436 zu gr. ὀρύα „Darm“ (das aus *ἀρύα entstanden sein wird; aber u. *arvia* sind nicht nach Bréal Mém. soc. lingu. IX, 33 ff. „les entrailles“, sondern „Feldfrüchte“). — Vgl. zur Bed. ahd. *mitta-*, *mittila-garni* „das in der Mitte der Gedärme liegende Fett, arvīna“: lat. *haru-(spex)*. Daß *arvīna* vielmehr mit letzteren Worten zusammengehöre (Fick a. a. O.), wird dadurch ganz unwahrscheinlich, daß es im Gegensatz zu *haruspex* nie **harvīna* heißt.

arundo: s. *harundo*.

arvus, *-a, -um* „zum Pflügen bestimmt, Acker-, Saat-“, bes. *arvum* „Saatgefilde, Flur“: u. *arvam-en* usw. „in arvum“ (= dem

fem. lat. *arvas* a. pl.), *arvia* (s. unter *arvīna*), vgl. v. Planta I, 196 usw.; gr. ἄρουρα „Ackerland" (s. bes. Kretschmer KZ. XXXI, 449), cymr. *erw* f. „acra, jugerum", pl. *erwi erwydd*, corn. *erw* „ager", a-mbret. *eru*, nbret. *ero* „lira" (Curtius 341 f., Vaniček 23, Fick II⁴, 41); vielleicht arm. *haravunk'* „Ackerland" (Scheftelowitz BB. XXIX, 58; oder aus **arā-mōn-* dissimiliert? Meillet brieflich zweifelnd); zu *arāre* s. d.

Fernzubleiben hat ai. *urvárā* „Fruchtfeld, Saatland", av. *urvara* „Pflanze"; ebenso arm. *erkir* „Erde, Land", gr. ἔραζε „auf die Erde", ἔρας · γῆς Hes., ahd. *ero* „Erde", aisl. *jǫrve* „Erde", wozu mit *t*-Erweiterung got. *aírþa*, ahd. usw. *ërda* „Erde".

arx „Burg": s. *arceo*.

ās (d. i. *ass*), *assis* „das Ganze als Einheit; Pfund als Münze": da *assis* (schlechter *axis*) in der Bed. „Brett" (*ad foramina obturanda*, Vitr.), „Scheibe" (*mandragorae radix secatur in asses ut cucumis*, Plin.), spät auch „Mondscheibe" belegt ist, wohl nach Cavedoni [s. Thes.] mit *assis* gleichzusetzen, so daß *as* „viereckiges Metalltäfelchen" nach der alten Form der Münze benannt ist. — Also nicht als **ad-ti-* „festgesetzte Einheit" zu der unter *amāta* besprochenen Wz. **ad-* (v. Planta I, 294 f.), für die eine Bed. „durch menschliche Ordnung festsetzen" nur konstruiert ist.

Unrichtig Vaniček 3, Christ AflL. II, 623 f. — Über die Zusammensetzungen *bes, tressis, dussis, quadrussis, quadrassis* usw. handelt Pieri Riv. di fil. XXXIV, 417 (s. *bes*).

ascia „Axt der Zimmerleute": gr. ἀξίνη „Axt, Beil", got. *aqizi*, aisl. *ex, ǫx*, ags. *æx*, ahd. *acchus* „Axt". *ascia* aus **acsia*, wie *viscus*: ἰξός, *vespa* aus **vepsa* (Vaniček 5). — Ganz problematisch reiht Loth AfceltLex. III, 260 cymr. *ae* etwa „Lanze oder Schwert" an.

aser C. Gl. L. II, 568, 35 „cui lingua ligatur naturaliter"; unerklärt. Vgl. Rönsch Rh. Mus. XXXI, 457 (hebr.?), Loewe Gl. nom. 19.

aser, *asser, assyr* altlat. „Blut", ***assarātum*** „ein Trank aus Wein und Blut gemischt" (Paul. Fest. 12 ThdP.): wohl **aser*, das nicht mit dissimilatorischem Unterbleiben des Rotacismus (bestritten von Stolz IF. XVIII, 440 f.), sondern Überlieferung aus vorrotacistischer Zeit oder eher nach Ernout Él. dial. lat. 114 f. dial. Form: zu ai. *ásr̥k (ásr̥g)*, gen. *asnáḥ* „Blut", *asán-* ds., gr. ἔαρ, ἔαρος, ep. εἶαρ, ἦαρ „Blut", lett. *asins* „Blut" (Curtius 398, Vaniček 32); auch arm. *ariun* „Blut"? (Bugge Beitr. z. Erl. d. arm. Spr. 24; doch s. Osthoff IA. XV, 58). Ob hierher auch ***sanguis***? (de Saussure Mém. 225; s. d.).

asignae „κρέα μεριζόμενα" C. Gl. Lat. II, 24, 6 = marr. *asignas* „irgend ein geweihter Gegenstand, der bei der Prozession mitgetragen wird": sehr wahrscheinlich *an* + *secare*, Gdf. **an-sec-nā* (Bréal Mém. soc. lingu. VI, 84, 137, v. Planta I, 381); unrichtig Bücheler AflL. I, 103 f.: zu *āra*; unwahrscheinlich Conway It. dial. 603: mit *adasia* zu einem ital. St. **asi-* „Lamm".

asīlus, *-i* „Bremse, Viehbremse": ?

asinus, *-i* „Esel" (wegen *s* dialektisches Wort? Ernout Él. dial. lat. 116): aus dem Lat. stammen got. *asilus*, ags. *e(o)sol*, as. ahd. *esil* (*-il-* = unbetontem *-in-*); aus afrz. *asne* das aisl. *asne*; aus dem

Grm. ab. *osьlъ*, lit. *ãsilas*, apr. *asilis*; aus dem Lat. mir. *as(s)an*, cymr. usw. *asyn*, aus dem Ir. oder Cymr. ags. *assa*, engl. *ass*.

asinus (nicht aus **asnos*, vgl. Niedermann IF. XV, 113 f.) und gr. ὄνος (das nicht nach Weber KZ. X, 400 als „Lastträger" zu lat. *onus*, ai. *ánaḥ* „Last" gehört) stammen als Lehnworte (durch thrakisch-illyrische Vermittlung?) aus einer kleinasiatischen Sprache; arm. *ēš*, g. *išoy* (türk. *ešek*) „Esel" (dessen Verbindung mit *equus* durch Pedersen KZ. XXXVIII, 197, 205, XXXIX, 404 sehr unsicher scheint) dürfte in nächster Beziehung stehn. S. G. Meyer IF. I, 319 m. Lit., Schrader Sprachvgl.[2] 385, Reallex. 206, Hehn[6] 134, Stolz IF. XIII, 96 ff. und ausführlich Brugmann IF. XXII, 197 ff. — Semit. Ursprung ist abzulehnen.

asinusca „Weintraubenart": wohl zu *asinus* „von der Farbe eines Esels", vgl. *atrusca* „eine Weintraubenart" (Thes.) und zur Bildung noch *lābrusca* „wilde Rebe", worin Charpentier KZ. XL, 440 das Muster für die Endung vermutet.

asper, *-era*, *-erum* „rauh, barsch; überhaupt alles, was die Sinne oder das Gefühl beleidigt": nach Osthoff IF. V, 14 f. eigentlich „wegstoßend, abstoßend" = ai. *apa-spúra-ḥ* „wegstoßend", vgl. lat. *aspernāri* „abweisen, von sich weisen", ai. *ápa-sparīḥ* aor. inj. „schnelle weg, entzieh dich rasch", und s. *sperno*.

assefolium, *asifolium* „agrostis": *assus* (s. *areo*) und *folium* „mit dürren, trockenen Blättern".

assentāri, *adsentāri* „zustimmen, beipflichten": wohl als **assentĭtāri* zu *assentio* ds.

Wenig natürlich nach Stowasser Dunkle Wörter II (Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891), S. XIII (der sich auf den Mangel eines Supins **sentum* von *sentīre* stützt) eine Bildung wie *absentāre* „sich abwesend machen", vom Ptc. **ad-sens* „sich anwesend machen, sich anschließen" (zustimmend Meyer-Lübke IA. I, 122).

asser, *-eris* „dicke Stange, Latte, Balken", ***assis*** (woraus *axis* nur entstellt) „Diele, Brett, Bohle", ***assula*** „Span, Splitter" (das die Anknüpfung von *asser* an *adsero* — zweifelnd Stolz HG. I, 417 — verwehrt). Unerklärt. Mir. *asna* „Rippe", cymr. *ais* „Rippen", sg. *asen*, corn. *asen* „costa" (Fick II[4], 24) liegen in der Bed. ab; und cymr. *ais* pl. „Latten, Sparren" (sg. *eisen*, das auch später als sg. zu *ais* „Rippen" in Gebrauch kam) ist Lehnwort.

assero: = o. *aserum* „asserere" (z. B. v. Planta I, 249).

assis „Diele usw.": s. *asser*.

assisa „die Flut (Gegensatz *recessa*)" (Isid.): nach Thurneysen Thes. vielleicht Verderbnis aus *asce(n)sa*.

assula (die Form *astula* stellt vulgäres *astla* [woraus roman. *ascla*] aus *ass'la* dar, Meyer-Lübke Rom. Gr. I, 321; anders Stolz HG. I, 317) „Span, Splitter": s. *asser*.

assus „trocken gebraten, geschmort", *asso*, *-āre* „braten, schmoren": s. *areo*.

ast conj. „wenn aber, wenn ferner": Erweiterung von *ad*, bezw. **ads* (= o. *az*) durch das *-ti* von **posti (post)* usw.; **ad-s-ti* ursprünglich „weiter, außerdem, dazu"; infolge häufigen Gebrauches

bei steigernden Zusätzen zu Bedingungssätzen wurde es selbst mit konditionalem Sinne durchtränkt, also „wenn aber gar, wenn ferner“.

Vgl. Jordan Krit. Beitr. 300 ff., Mommsen Monumenti ant. I, 662 a 4, Wackernagel KZ. XXXIII, 50 ff., Skutsch Festschrift für C. F. W. Müller (1900) 89 a 1. Anders v. Grienberger IF. XVI, 30 ff., der „wenn“, nicht „[wenn] aber“ als Gdbed. betrachtet. *ast* nicht nach Ceci (Rendic. d. R. Acc. dei Lincei, Ser. V, t. IV, S. 633) zu ai. *addhā* „sicher, fürwahr“, av. ap. *azdā* „Gewißheit, Kunde“.

astur, *-uris* „eine Habichtart“ (in einem mittelalterlichen Einschiebsel in Firm. math.; s. auch Gröber AflL. I, 234, Thes.): roman. Entwicklung (altspan. *aztor* usw.) aus lat. *acceptor* (Thurneysen brieflich). — Also nicht aus gr. ἀστερίας „eine Reiherart“ oder einem ähnlichen gr. Worte mit Endung nach *voltur* („besternter Falke“: *aster* „Stern“ aus gr. ἀστήρ) nach Weise 355, Keller Volksetym. 50.

astus, *-ūs* „List, Finte“, *astūtus* „listig, schlau“: unerklärt. Nicht überzeugend Curtius 131 (zweifelnd): zu *ācer* und Sippe unter einer Gdf. **ac-s-tu-s*, vgl. bes. ὀξύς. — Auch Cecis (Rendic. d. R. Acc. dei Lincei, Ser. V, t. IV, S. 633) Anknüpfung an ai. *addhā* „sicher, fürwahr“, av. *azdā* „Gewißheit, Kunde“, ai. *addhātiḥ* „Weiser“ (Grdf. **azdh-* aus **ad-dh-*?) ist nicht wahrscheinlicher als die Verbindung der ar. Worte als **m̥d(e)s-dhē-* mit der Sippe von *meditari* (s. Johansson IF. II, 29 ff.).

at „aber“: got. *aþ-þan* „aber“, wohl auch gr. ἀτ-άρ „aber“ (das kaum mit ἄτερ zu got. *sundrō*), vielleicht got. ags. as. *ak*, ahd. *oh* „sondern, aber“, wenn aus **aþ-ke* (Brugmann K. Gr. 616; dagegen von Holthausen IF. XVII, 458 f. = gr. ἄγε, lat. *age* „geh! wohlan!“ gesetzt) und av. *at̰* „da, dann, darauf; aber; und“ (? s. Bartholomae Airan. Wb. 67 ff.); eine Bed. „darüber hinaus“ (woraus „aber“ leicht zu gewinnen) wohl im lat. *at-avus* usw. (nicht aber in *apprime* u. dgl., vgl. Skutsch AflL. XII, 213), kelt. **ati-* „darüber“ in gall. *Ate-bodua, -gnata* u. dgl., air. *aith-, aid-*, vortonig *ad-*, abret. *Ate-cotti*, cymr. *ad-*, mbret. *(h)aznat*, nbret. *anat* „bekannt“ = gall. *Ategnatos* (kaum = av. *paʾti*, gr. ποτί; Bezz. bei Fick II[4], 8), ai. *áti* „über — hinaus“ (sicher in *ati-rēkaḥ* s. u.; z. T. vielleicht aber = ἔτι, lat. *et*). — Die Bedeutungsentwicklung „über etwas hinaus“ — „weg von etwas“ (vgl. Brugmann K. Gr. 466 f.; unberechtigte Trennung zweier **at-* bei Fick II[4], 8) führt zu kelt. **ati-* „re-, wieder“ in air. *aith-, aid-*, vortonig *ad-*, cymr. usw. *at-, et-* (jetzt *ed-*), ab. *otъ* „weg von, wieder, zurück“ (nach Meillet Ét. 155 f. = **atos*, gen.-abl.), lit. *at-* (wozu die Gleichung *ãtlaikas*, ab. *otъlěkъ*, ai. *atirēkaḥ* „Überrest“), ostlit. *ata-*, in Nominalzusammensetzung *ato-* „zurück, wieder“, wozu nach Meillet a. a. O., Stokes BB. XXIX, 171 air. *to* Präp. und Präfix. — Vgl. im allgemeinen Curtius 207 f., Vaniček 1. Zusammenhang mit der Sippe von *e t* ist wegen des Vokalismus unsicher; Meillet a. a. O. nimmt allerdings für abs. anlautendes *e* auch eine Abtönung *a* an.

atalla, atanulus, atena: s. *attanus*.

atavus „Vater des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter“, ***atavia*** „Mutter des Urgroßvaters oder der Urgroßmutter“,

adnepos (in Gloss. ***atnepos***) „Ururgroßenkel“, ***adneptis*** „Ururgroßenkelin“ enthalten wohl im ersten Teile *at-* „darüber hinaus“ (Curtius 207 f., Vaniček 1), nicht nach Paul. Fest. 10 ThdP., Bréal Mém. soc. lingu. VII, 447 und Schrader IA. IX, 172 ein mit *atta* (s. d.) zusammenhängendes **atos* „Vater“, wobei *atnepos* Nachbildung nach *atavus* sein müßte.

āter, *ātra, ātrum* „dunkel, schwarz“: = u. *atru*, *adro* „atra“, vgl. lat. *Ātella* = o. *Aderl*[*ā*] (z. B. v. Planta I, 551), lat. *Ātrius* = o. *Aadíriis* (v. Planta II, 768, Thurneysen IA. IV, 38, Schulze Eigennamen 269, 578). Weitere Anknüpfung unsicher:

am ehesten als „verbrannt, daher schwarz“ zu av. *ātarš*, np. *āđar* „Feuer“, ai. *átharvan-* „Feuerpriester“, av. *āϑrau̯a* (dat. *aϑaurunē*; auffällig ai. av. *th*; av. ϑ allein wäre vor *r* aus *t* erklärbar) ds. (Kuhn KZ. VI, 240 nach Benfey Wzl. II), arm. *airem* „verbrenne, zünde an“ (auf Grund von **air* aus **ātēr* oder **ətēr*, Hübschmann Arm. St. I, 19, Arm. Gr. I, 418), mit *v*-Vorschlag serb. *vàtra* „Feuer“, klr. *vátra* „Feuer, Herd“, pol. *watra* „Strohasche“ (Pedersen KZ. XXXVIII, 311). — Aber das von Prellwitz BB. XXIII, 68 mit *āter* verbundene lett. *ātrs* „hitzig, rasch, heftig“, *ātrumā* „in der Eile, in der Hitze“ gehört nach Bezzenberger BB. XXVII, 174 in einen andern Zusammenhang; unter einer Wz. **āi-* „brennen, leuchten“ will Prellwitz u. a. auch lit. *aitrùs* „brennend, ätzend (im Mund und Hals)“ und die Sippe von *ae-d-es* anreihen, s. auch dieses.

āter wohl nicht nach Fick II⁴, 50 zu mir. *odar* „dunkelgrau“, was Ablaut *ă : ŏ* und lat. Wandel von *dr* zu *tr* voraussetzt.

atque, ac „und dazu, und auch, und“: *ad* „zu“ + *que*, „und dazu“ (kaum *at* + *que*), = u. *ap* (*ape* = *ap* + Enclit. *ī*) zeitlich „ubi, quum“ (v. Planta II, 460); aber av. *at̰-ca* „und dann, und“ (Osthoff BB. XXII, 258) enthält das unter *at* besprochene av. *at̰*.

atquī „dagegen eben, aber doch, vielmehr“ (nachdrücklicheres *at*, während *atque* rein kopulativ ist): *at* + *quī* (s. *aliōquī*, wo auch über die Form *atquīn*), urspr. eine selbständige Frage „aber wie?“ nach Netušil Filol. obozrěnie III, 111—113 [IA. IV, 87]).

atribux (ā) „senex atris buccis“: *āter* und *bucca* (Heraeus AflL. X, 513, XI, 134).

atriplex „Melde“: aus gr. ἀτράφαξυς „Spinat“. Nach Niedermann IA. XVIII, 74 f. nicht mit Anlehnung an *āter* und *plico* (Keller Volksetym. 61), sondern durch Fernversetzung des *r* in **atripex* (vgl. das durch afrz. *arrace* und it. *atrepice* vorausgesetzte **atra-*, **atre-picem*), zu **atriprex*, *atriplex*.

ātrium „das Atrium, der Mittelraum des altital. Hauses“: die älteste Überlieferung weist auf etrusk. Ursprung: Cato bei Serv. Aen. 1, 726 (alternativ mit der Ableitung von *āter*: „*alii dicunt, Atriam Etruriae civitatem fuisse*“), Varro l. l. 5, 161 (*atrium appellatum ab Atriatibus Tuscis*; *illinc enim exemplum sumptum*), Paul. Fest. 10 ThdP. (*dictum ... quia id genus aedificii Atriae primum in Etruria sit institutum*); demgegenüber kann die auch von neueren (Lit. bei Stolz IF. XVII, 89) vertretene Ableitung von *āter* als „vom Herdfeuer geschwärzter Raum“ (Servius a. a. O., Schol. Luc. 2, 238, Isidor orig. 15, 3, 4) wegen der fühlbaren Ab-

sicht zu etymologisieren nicht in Betracht kommen, wird auch von Puchstein und Thurneysen Thes. abgelehnt, „quod nullo tempore culina in atrio fuerit" (gegen Mau Pauly-Wissowa II, 2146). S. noch Zimmermann BB. XXIX, 276 (etrusk. *atar* nach Deecke „Haus"?), und Keller AfIL. XIV, 435, der *atrium* als „steinernes Gemach, steinerne Halle" (mit etrusk. *t* aus *d*) zu *(h)adra id est petra* (Leydner und Pariser Juvenalscholien sat. 4, 40) und dem Stadtnamen *Adria* in Beziehung setzen möchte, so daß im letzten Grunde doch ein idg.-ital. Wort zugrunde läge.

An Entlehnung aus gr. αἴθριος, ὑπαίθριος (zweifelnd Thurneysen Thes., Stolz a. a. O. nach Älteren) glaube ich nicht.

atrōx, *-cis* „gräßlich, scheußlich": vielleicht mit Ablaut *a*: *o* zu *ōdi* „hasse", vgl. bes. aisl. *atall,* ags. *atol* „atrox" (Thurneysen KZ. XXXII, 562 nach Wharton Et. lat. 125, 131).

Andererseits verbindet Vaniček 4, Prellwitz BB. XXIII, 70 *ătrōx* mit *āter* (vgl. *ăcerbus*: *ācer*) als „finster blickend", was an Wahrscheinlichkeit verliert, wenn *āter* urspr. „verbrannt" bedeutet hat. Im zweiten Teile liegt nach Duvau Mém. soc. lingu. VIII, 256, Prellwitz a. a. O. **ōx, *ōcis* = gr. ὤψ, hom. γλαυκῶπις, εὐῶπις vor, und zwar entweder direkt oder durch Nachbildung nach *ferōx*.

atta „Vater; Kosewort der Kinder dem Vater gegenüber": = gr. ἄττα „Väterchen"; got. *atta* „Vater, Vorfahr", ahd. *atto,* mir. *aite* „Pflegevater, Erzieher", ab. *otьcь* „Vater", vgl. auch ai. *attā* „Mutter, ältere Schwester", *atti-h* „ältere Schwester" (Curtius 207, Vaniček 11), alb. *at* „Vater" (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 20).

Ein **ătos* liegt nach Schrader IA. IX, 172, Reallex. 815 auch dem ahd. *adal* „Geschlecht, nhd. Adel", *uodal,* ags. *ēđel,* aisl. *ōđal* „Erbsitz, heimatliches (eigentlich väterliches) Gut", got. *haimōþli* „ἀγρός" zugrunde, womit Iusti IA. XVII, 109 f. auch av. *āϑwya-* „Name des Vaters ϑraētaona's" als „von adeliger Abkunft" verknüpft. — Ein sich auf den verschiedensten Sprachgebieten immer von neuem bildendes Lallwort (vgl. z. B. magy. *atya* „Vater", türk. *ata,* bask. *aita* ds.). Lat. Namen wie *Atta, Attus* usw. bei Zimmermann BB. XXIII, 272.

attae „*appellantur, qui propter vitium crurum aut pedum plantis insistunt*. . ." Paul. Fest. 9 ThdP., ὁ τοῖς ποσὶ ἀρχόμενος περιπατεῖν, *qui primis plantis ambulat,* Gloss.: unerklärt. Etruskisch? Ganz problematisch wäre Anknüpfung an die im Ital. nur durch *annus* vertretene Wz. **at-* (ai. *átati*) „gehn"; daß damit ein Gangfehler bezeichnet wird, könnte allerdings dadurch veranlaßt sein, daß **atō* „ich gehe" durch das Übergewicht von *eo* einen minderen Sinn, etwa „hatschen", erhalten hätte. Natürlich nicht nach den Alten zu *attingo* (s. Loewe Prodr. 389 f.).

attāmino: s. *contamen.*

attanus Nigid. bei Non. 40 „*itaque ex re in Saliaribus*: '*attanus tintinnat*', *id est* '*sonat*', Deminutiv ***atalla*** (mit Vereinfachung von *tt* vor dem Ton) Acta lud. saec. Aug. 107 und 132, *ad atallam fuerunt*. . . „hatten Dienst bei der *atalla* . . .", und ***atanulus*** Gloss. „ἄγιον ἱερέως σκεῦος κειμήλιον, genus vasis" (vielleicht ist auch *athanuuium est poculi fictilis genus quo in*

sacrificiis utebantur sacerdotes Romani Paul. Fest. 14 ThdP. in *athanulum* zu ändern); ***atena*** „εἶδος ποτηρίου ὀστράκου, ᾧ οἱ πρυτάνεις ἐν ταῖς θυσίαις χρῶνται". Diesen gewiß nach Mommsen Eph. epigr. VIII, 254 zusammengehörigen Worten reiht sich an das hesychische ἄττανα· τὰ τήγανα, καὶ πλακοῦς ὁ ἐπ' αὐτῶν σκευαζόμενος (Mommsen a. a. O., Swoboda, s. Thes. s. v. *attanus*), das aber nicht die Quelle des lat. Wortes zu sein braucht. Etruskisch? — Für *atalla* nimmt Pascal Studia philol. Rom 1893 [IA. IV, 79] nicht überzeugend eine Bed. „pyra, ara" (: *āter*) an.

attāt Ausruf des Erstaunens „ha!" (vgl. Richter Studemunds Stud. I, 407 ff., Stowasser Wr. Stud. XI, 327); ähnliche Ausrufe sind gr. ἀτταταί, ὀτοτοῖ „Schmerzensausruf", lit. *at* „Ausruf der Verachtung" (Vaniček 11).

attegia „Hütte, Zelt": kelt. Wort, vgl. gall. *are tegia(s)*, rhaetorom. *tegia* u. dgl., deutschtirol. *Thei* (z. B. *Küh-tai*) „Alpenhütte", vgl. bes. Meyer-Lübke Sitzungsber. d. Wr. Akad. CXLIII, II, 13.

Arab. Urspr. lehnt schon Pauli KZ. XVIII, 32 mit Recht ab. *attegia* scheint auf Übersetzung von *are* durch lat. *ad* in der als Zusammensetzung verstandenen kelt. Wortgruppe *are tegia(s)* „bei den Hütten" zu beruhen.

attegro, *-āre est vinum in sacrificiis augere. Integrare enim et attegrare minus factum est in statum redigere* Paul. Fest. 9 ThdP. Diese Erklärung setzt voraus, daß *attegrāre* als Neubildung den Sinn von *integrāre* übernahm, u. zw. scheint, wie in glossematischem *becillus, columis* für *imbecillus, incolumis*, die Entwicklung die gewesen zu sein, daß *in-* privativum zur (verstärkenden) Präp. *in* umempfunden wurde. S. *integer*.

attillo, *-āre* „bekitzeln" (nur Jul. Val. 3, 26): aus *ad-titillo*, nicht aus *ad* + nicht gedoppeltem **tillo*, s. *titillo* (Funck AflL. IV, 243).

attilus „ein störähnlicher großer Fisch im Po": wohl als gall. Wort (Holder) zu gr. ἐτελίς „ein Fisch", lit. *atis, otis* „Steinbutte" (Vaniček 11). Auch ligur. Ursprung wäre möglich.

attinae „als Grenzmark dienende Steinmauern": kaum als „Grenze" zu *attinēre* „bis wohin reichen" (Thes.); warum hießen dann nur „*in effigie maceriarum*" nicht aber „*acervatim*" zusammengelegte Steine *attinae*?

attingo, *-ere*, volsk. *atahus* wohl „attigerit"; s. *ad* und *tango*.

au Interjection „ih! ho! ih bewahre": vgl. nhd. *au*!

au „fort" (in *aufero* = ai. *ava-bharati, aufugio*): ai. *áva* „ab, herab" (auch *ō-*, z. B. *ō-gaṇá-ḥ* „alleinstehend", nach Wackernagel Ai. Gr. I, 54), av. ap. *ava*, apr. *au-* „weg, ab" (z. B. *aumūsnan* „Abwaschung"), lett. *au-* ds. (z. B. in *aumanis* „unsinnig, rasend"), lit. *aulinkai* „fernerhin, später" (zu den balt. Worten vgl. Bezzenberger BB. XVIII, 267, Zubatý AfslPh XV, 480), ab. *u-* „weg, ab" (daraus entwickelt ab. *u* „bei" trotz Kögel IF. IV, 315? s. Brugmann KG. 468) [Vaniček 31; unrichtig Curtius 263], ai. *ō, ua* „ab, von" (z. B. Fick II[4], 22, Bezzenberger a. a. O.), gr. αὐ-χάττειν· ἀναχωρεῖν, ἀναχάζεσθαι Hes. (Schulze Qu. ep. 60; s. auch Wackernagel GGN. 1902, 757, Thurneysen AflL. XIII, 8).

Andere Ablautstufen von idg. **au(e)-* in ai. *va-*, wohl auch in lat. *ve* (s. *vēscor*), lat. *vē* (z. B. *vē-cors*, vgl. lett. *aumanis*). — Hierher auch gr. αὔτως „vergeblich", αὔσιος „vergeblich", got. *auþ(ei)s*, ahd. *ōdi* „öde" (s. bes. Schulze KZ. XL, 414 a 1), gr. ἐτός „umsonst, ohne Grund", ἐτώσιος vergeblich (s. *vetāre*) (Persson IF. II, 201 ff., Osthoff MU. IV, 368 f., Meillet Mém. soc. lingu. VIII, 235 f., Brugmann IF. XIII, 161), vielleicht auch got. *us-*, *uz-*, ahd. usw. *ur* „aus — heraus, von — weg" (Brugmann KG. 468, Holthausen IF. XVII, 293, ausführlich Lehmann Das Präfix *uz-*, S. 1 ff.). Vgl noch *haud* und *vesper*.

Gegen Heranziehung von ai. *ūna-ḥ* „woran etwas fehlt, mangelhaft; mangelnd", got. *vans* „fehlend, Mangel", gr. εὖνις „beraubt, mangelnd" (s. *vānus*) macht der gr. Vokalismus bedenklich.

Verwandtschaft mit dem Pron.-St. **auo-*, s. *aut*, ist sehr wohl möglich.

avārus „gierig, geizig nach etwas": zu *aveo* „begierig sein".

Nicht überzeugend sieht Prellwitz BB. XXIII, 72 darin eine Zusammensetzung mit der Wz. von *āreo*; verfehlt Zimmermann KZ. XXXVIII, 502 (von **avā* „Großmutter", Lallwort „liebend — geldliebend" !).

aububulcus „pastor ovium" (cod.: bovium oder bovum) Loewe Prodr. 348, oder wegen des Eigennamens *Obulcius* nach Zimmermann AflL. XII, 132 vielleicht richtiger *aubulcus* (wie schon Baehrens Jen. Lit. 1877, 156); wenn die Glosse zu Recht besteht (s. Thes.), so *ovis* „Schaf" + *bubulcus* (Curtius 390 f., Vaniček 29); Verbindung mit *agnus* wäre ausgeschlossen, s. bes. Solmsen KZ. XXXVII, 5 f.

auca „Vogel; bes. Gans", Dem. *aucella*: aus **avica* (: *avis*), das nach Niedermann Berl. phil. Wochenschr. 1903, 1305, IA. XVIII, 75 aus *avicula* rückgebildet ist. Zur Bedeutungsverengerung von „Vogel" zu „Gans" erinnert Niedermann a. a. O. an ngr. ὄρνιθα „Henne".

auceps „Vogelfänger", *aucupium* „Vogelfang": **avi-cap-s, -iom*, s. *avis* und *capio* (z. B. Vaniček 49).

auceta „saepe aucta" Paul. Fest. 19 ThdP.: wenn richtig überliefert, so wohl zu *augeo* mit arch. Schreibweise *c* = *g*.

auctor, *-ōris* „Urheber, Stifter, Schöpfer" (urspr. Förderer: zu *augeo*) = u. *uhtur* „auctor"; vgl. zu *auctoritas* umbr. *uhtretie* „auctoritate" (z. B. v. Planta I, 157 und sonst).

audeo „Lust haben wofür, aufgelegt sein, es übers Herz bringen, wagen": von **audus* (g. sg. *audi* bei Plaut. Bacch. 276, s. Skutsch Forsch. I, 44) = *avidus* „begierig", s. *aveo* „bin begierig" (Vaniček 29).

Nicht zureichend sind die Versuche, **audeo* auf eine idg. Wz. **aud-* „kühn sein, wagen" zu beziehen: der von Erdmann Antiqv. tidskr. f. Sverige XI, 4, Wadstein IF. V, 9 als **g(a)-aut-*, *g(a)-ut-* „die kühnen, mutigen" gedeutete Gotenname (isl. *gautar*, ags. *ȝēatas*, Ptol. Γοῦται, und isl. *gotar* usw.) ist als Eigenname keine genügende Stütze; und die von Petr BB. XXI, 213 (zusammen mit ἄεθλον, s. u.) herangezogenen r. *údalъ* „Tapferkeit", *udalój* „tapfer", čech. *udatný* „tapfer" werden wohl als „sich hingebend"

an *u* und *dati* anzuknüpfen sein. — Abzulehnen ist Bartholomaes BB. XVII, 120 und Prellwitz' Gr. Wb.[2] 8 Zurückführung von *audeo* auf Wz. **audhe-* zu **au̯edh-* in ἄεθλον usw. (s. unter *vas, vadis*), da dafür trotz Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei, ser. V, t. IV, 618 ff. **aubeo* zu erwarten wäre (richtig Ciardi-Dupré BB. XXVI, 206). — Hierher ***audāx*** „kühn, verwegen".

audio „höre": nach Schulze KZ. XXIX, 251, Solmsen Stud. 150f. aus **au̯iz-diō*, vgl. bes. ***oboedio*** aus *ób-au̯iz-diō* (über **ob-o̯i(z)diō*), und zu der z. T. schon bei Curtius 386 verzeichneten Sippe von gr. αἰσθάνομαι (ἀϝισ-θ-) „nehme wahr", ἐπάϊστος „gehört, ruchbar, bekannt", ἀΐω (ᾖισ(σ)α, ἄϊον) „höre" (kaum dazu nach Stokes BB. XXI, 122 auch mir. *ad-haim* „höre" aus *-*ahim*; übrigens Bed. unsicher nach K. Meyer Contrib. 22), mit Dehnstufe ai. *āvíḥ* adv. „offenbar, offenkundig", ab. *javiti* „zeigen" (lit. *ovytis* „sich ins Gesicht sehen lassen" daraus entlehnt), *javě* „offenbar".

Von einer kürzeren Wurzelform stammt ai. *ávati* „beachtet" (ob im letzten Grunde identisch mit dem unter *ave* genannten *ávati* „freut sich" usw.? vgl. dann außer *avus* auch *aveo*), ab. *umъ* „Verstand". Idg. **au̯e-*, **au̯ēi-* „worauf achten, aufmerken", wozu auch die Sippe von ***auris*** „Ohr". Aber direkte Ableitung von *audio* (als **auzdiō*) von dem in *auris* vorliegenden **aus-* (Benfey Gr. Wzl. I, 43, Bréal Mém. soc. lingu. III, 410, Thurneysen Verba auf *io* 12 f. — aber nicht mehr Thes. —, J. Schmidt KZ. XXVI, 17) scheitert an *oboedio*; denn **óbauzdio* hätte **obūdio* ergeben und daß *oe* in *oboedio* nur umgekehrte Schreibung für *ū* sei (Havet Msl. IV, 410, AflL. III, 281), wird durch die rom. Abkömmlinge, die auf *obedire* weisen, widerlegt. — Unannehmbar ist Hoffmanns BB. XV, 62 durch kypr. ἀϝείδειν „hören" veranlaßte Herleitung von *audio* aus **a-vidi̯ō* und Verbindung mit *video* usw., das ursprüngl. ein allgemeiner Ausdruck für sinnliche Wahrnehmung gewesen sei. — Über das stammbildende *d* orientiert v. Planta I, 135.

avē, havē (vgl. zur Aussprache Lindsay-Nohl 55, 65, 147 a 1) „sei gegrüßt", pl. *avo* (Plaut. Poen. 994, 998, 1001), *(h)avēte*, imp. „fut." *(h)aveto*, inf. *(h)avere*; erst spät ein Indik. *aveo* „befinde mich wohl" (Osthoff MU. IV, 59, BB. XXIV, 189 f.): wegen des pl. *avo* die punische Grußformel חוו „vive" (Thurneysen Thes. nach Mez).

Dadurch entfällt die Auffassung von *ave* als eines zum Imperativ „Heil dir, sei willkommen" umempfundenen Vok. **ave* „Lieber" (1. Aufl. S. 53) und (nach Vaniček 29, Curtius 386) Anschluß an die auf einem kosenden Lallworte **au̯a* beruhende Sippe von ai. *ávati* „freut sich, fördert, hilft, schützt", *avitár-* „Gönner, Förderer", *ávaḥ* n. „Befriedigung, Gunst, Beistand", *ūtí-ḥ* „Förderung", *āvi-ḥ* „günstig", gr. ἀίτας „Freund, Geliebter", ἄϊτα bei Alkaios, ἐνηής „wohlwollend, mild" (urgr. *ā*, s. Solmsen KZ. XXXVII, 13; hierher nach Fick BB. XXVI, 233 noch -άϝονες im zweiten Gliede griechischer Stammnamen), air. *con-ōi* „servat", *eo-* z. B. in *Eo-gan*, cymr. z. B. in *Eui-laun*, abret. z. B. in *Eu-cant*, gall. *Avi-cantus* (s. Fick II[4], 23), got. *awi-liuþ* „χάρις, εὐχαριστία", ahd. Namen wie *Avo, Avileib*; dazu auch die Sippe

von *avus* (s. d.; weitere Lit. bei Brugmann IF. XV, 96) und möglicherweise von *aveo* s. d. (auch *audio, auris*? s. *audio*).

Gegen Osthoffs a. a. O. Verbindung von *have* als „sei angerufen, sei gegrüßt" mit ai. *hávatē* „ruft", av. *zavaiti* ds., ab. *zovą* „rufe", arm. *jaunem* „ich weihe", *n-zov-k'* „Fluch", lit. *žavėti*, lett. *ſawēt* „zaubern" (wenn ursprgl. „anschreien, besprechen"; von Leskien IF. XIII, 117 ff. dagegen mit *žúti* „verderben, umkommen" — s. *fūnus* — verknüpft), got. *guþ*, ahd. usw. *got* „Gott" („der angerufene" oder „numen incantationis"; s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 285) spricht auch, daß die lat. *ē*-Verba nicht passiv sind.

avēna „eine Grasart, Hafer, die aber nur als Viehfutter gebaut wurde" (s. Hoops Waldbäume 408 f.): ab. *ovьsъ*, r. *ovësъ*, lit. *avižà*, lett. *auſas*, apr. *wyse* „Hafer" (Vaniček 30); urspr. **aui̯ĝā* (lit.), daneben kons. St. **aui̯ĝ* (sl. **ovьz* zu **ovьs*), lat. *avēna* durch Anlehnung an das Suffix *-ēna* aus **avīna*, **aui̯g-snā* (Pedersen IF. V, 42 f., vgl. auch Zupitza Gutt. 31 f., Schrader Reall. 320; ganz zweifelhaft ist Zugehörigkeit von gr. αἰγίλωψ „eine wilde Grasart, festuca oder dgl.").

Weder die weitere Verbindung mit *ovis* „Schaf" (Jak. Grimm Gesch. d. deutschen Spr. 66, Thurneysen Thes.), noch gar die mit ai. *avasá-m* „Nahrung" (Fick I³, 502, Fröhde BB. III, 11 u. a.; vielmehr nach Solmsen KZ. XXXVII, 6 a 1 wohl erst im Ai. aus der Bed. „Förderung, Labung, Erquickung", vgl. *áva-ḥ*, entwickelt) sind überzeugend.

aveo, *-ēre* „begierig sein, heftiges Verlangen tragen", *avidus* „begierig", *audeo* (s. d.), *avārus* (s. d.): cymr. *ewyll, ewyllys* „voluntas", corn. *awell, awel* „Verlangen", bret. *eoull* „voluntas" (Fick II⁴, 23). Bedeutungsvermittlung mit ai. *avati* usw. (s. unter *ave, audio*) ist möglich (z. B. Vaniček 29, Bréal Mém. soc. lingu. V. 193; Bedenken bei Curtius 386): „lieb, gerne haben — begehren".

Von *aveo* zu trennen sind (trotz z. B. Zimmermann BB. XXIII, 90) die Flußnamen ***Avens*** (davon ***Aventinus***), *Aventia* (in Etrurien), vgl. die gall. Flußnamen Ἄυος, *Avara*, ai. *aváni-ḥ* „Strom, Fluß" (Fick II⁴, 23), womit ich auch ai. *avatá-ḥ* „Brunnen", lett. *awúts* „Quelle" (von Bezzenberger BB. XVIII, 267 nicht überzeugend zu **ave* „herab", lat. *au-* gestellt) verbinde (anders, doch nicht überzeugend, Lidén IF. XIX, 320 f.). Auch der Name des Sees ***Avernus*** kann hierher gehören (anders Vaniček 31; s. noch Stolz IF. XXII, 247 ff.).

āverrunco, *-āre* in der Religionssprache „etwas Böses abwenden, entfernen; verbieten", *ea mihi bene verruncent* „das möge zu meinem Heil ausgehen!": von Vaniček 269, Stolz HG. I, 516 mit *verrere* „schleifen (am Boden), fegen" verbunden unter formeller Zugrundelegung eines Nomens **verruncus* (vgl. *deus Āverruncus*) von **verro-, -ōnis*. Unwahrscheinlich wegen der Bedeutung, die vielmehr zu *verto* stimmt (Bréal-Bailly 432); doch könnte, da *verr-* auf **vers-* beruht, höchstens entfernte Verwandtschaft bestehn (**u̯er-s-*: **u̯er-t-*? s. auch *urvum*).

averta „Felleisen": aus gr. ἀορτή „Kleidersack" (Weise BB. V, 77, vgl. zum Lautlichen Solmsen Stud. 23).

āverto „wende ab“: ai. *apavartati.*

aufero: = ai. *ava-bharati* „bewegt nieder, fort“, s. *au-* und *fero.*

augeo, *-ēre* „wachsen machen, vermehren“: ai. *ójaḥ* n. „Kraft, Stärke“, av. *aojah-, aogah-, aogarə* „Kraft, Macht“, got. *aukan* „wachsen, zunehmen, mehren“, ahd. *ouhhōn,* aisl. *auka,* ags. *ēacian* „vermehren“, air. *ōg* „integer“, lit. *áugu* „wachse“, *áuksztas,* lett. *augsts* „hoch“ (= lat. ***augustus***), pr. *aucktai-rikyskan* „Obrigkeit“, *aucktimmien* „Vorsteher“, lett. *aukts* „hoch“ (= lat. ***auctus***; s. bes. Bezzenberger BB. XXIII, 295; unsicher ist die Zugehörigkeit von air. *ōs, uas* „über, oberhalb“, gall. *Uxellodunum* „Hochstadt“, cymr. corn. *uchel* „hoch“, *uch* „oberhalb“, die eher nach Osthoff IF. IV, 280 a mit got. *auhuma, auhumists* „höher, höchst“ zu verbinden sind, wozu nach Bezzenberger apr. *ucka-* Superlativartikel, u. a.), vielleicht alb. *agume* „Morgenröte, Morgen“, *agój* „tage“ (G. Meyer Alb. Wb. 4; über arm. *ačem* „wachse“, Pedersen KZ. XXXIX, 393, s. vielmehr Lidén IF. XVIII, 503 f.); mit *s*-Erweiterung (vgl. ai. *ójas-,* lat. *augus-tus*) gr. αὔξω „mehre, steigere“, lat. ***auxilium,*** und das folgende.

**aug-* ist Ablaut zu **au̯eg-*: gr. ἀ(ϝ)έξω „mehre“, med. „wachse“, ai. *vakšaṇa-m* „Stärkung“, *vakšayati* „läßt wachsen“, av. *vaxšaiti* „läßt wachsen“ (schwächste Stufe in ai. *ugrá-ḥ* „gewaltig“, *úkšati* „er erstarkt“ [pf. *vavákša*], av. *uxšyeiti* „wächst“), got. *wahsjan,* ahd. usw. *wahsan* „wachsen“ (dazu mit Dehnstufe wohl got. *wōkrs,* ags. *wōcor,* ahd. *wuohhar* „Zunahme, Zuwachs, Gewinn, Wucher“; von Brugmann Grdr. II², I, 349 allerdings unter Berufung auf ai. *vā́ja-ḥ* „Kraft, Schnelligkeit, Kampfpreis, Gewinn, wertvolles Gut“ zu *vegeo* gestellt; doch dürfte „Gewinn, wertvolles Gut“ wohl eine spez. ind. Bedeutungsentwicklung sein). — *Vegeo, vigil* usw. hat fernzubleiben. — Vgl. Curtius 187, Vaniček 259 f., weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 160.

Vgl. noch lat. ***auctor*** = u. *uhtur*; ***augmen(tum)*** = lit. *augmũ* „Wachstum, Auswuchs“, ai. *ōjmán-* „Kraft“.

augur, *-uris* „Vogelschauer, Vogeldeuter“; nach Priscian Gramm. lat. II, 27, 17 *antiqui auger et augeratus pro augur et auguratus dicebant*; vgl. auch C. Gl. L. V, 169, 37 *auigerus auguriator, qui aves aspicit* (s. auch Loewe Prodr. 348): eine Übersicht der Deutungsversuche bei Wissowa Pauly-Wissowa II, 2313 ff., dessen Teilung in **avi-gur* (vgl. *auspex*) auch mir sachlich wie sprachlich fast unabweisbar erscheint. Das zweite Glied ist wegen des term. techn. *augurium agere* am ehesten *gero* (**aui-ges-os,* nach *auspex* in die kons. Dekl. übergeführt), wobei sich das spätere *u* durch Assimilation an das *u* der ersten Silbe rechtfertigen würde. — Kaum mit Recht dachte man an lit. *žiūrė́ti* „nach etwas sehn, sein Augenmerk worauf richten“, lett. *ſchuretês* „lauern“, oder an ab. *zьrěti* „sehen, blicken“, *zorъ* „Gesicht“ (wozu wohl ab. *zarja* „Glanz“, apr. *sari* „Glut“, lit. *žėrė́ti* „strahlen“, *pažióra* „Widerschein am Himmel“, *žarỹjos* „glühende Kohlen“, gr. χαροπός „strahläugig“, J. Schmidt KZ. XXV, 133 a; über alb. *zjar̃* „Feuer“ s. Wiedemann BB. XXVII, 203 a 1; vgl. noch *rāvus*), Fröhde BB. XVII, 310, Prell-

witz BB. XXI, 168 f.; denn *augur* wäre die einzige Spur dieser Sippe im Italischen.

Im Anschlusse an die Alten, die z. T. an *augeo, auctor* anknüpften, dachte Bücheler N. Ibb. LXXXVII, 785 (ähnlich Zimmermann Rh. Mus. LV, 486, AflL. VII, 435 f.; s. auch Thes.) an Verbindung mit *augustus,* so daß ein neutr. **augus, *augos* zugrunde läge, auf das der pl. *augura* (Acc. trag. 624) zu beziehen sei. Tatsächlich würde ein **augus-, -eris* (vgl. *tempus, -oris,* älter *-eris*) der Form *auger* wie *augur* gerecht werden, doch ist mir *augura* keine ausreichende Stütze für ein ursprgl. Neutrum; da gerade die aus Neutra umgewandelten *Venus, vetus* in den Casus obliqui *-er-* zeigen, müßte für *augur* auch in diesem Falle Assimilation an das *u* der ersten Silbe angenommen werden.

Unrichtig hält Giles Proc. of the Cambridge Phil. Soc. XXV —XXVII (1891), S. 14 *augur* für bloße Ableitung von *avis* mit dem in πρέσβυς, lit. *žmogùs* „Mensch" vorliegenden Suffixe; dabei wäre vielmehr ein gen. **auguis* zu fordern (Zimmermann Rh. Mus. LV, 486). Gegen Stowassers (Wb.) *avis* + **gurere* („Stammwort zu *gustare*") spricht die Form *auger,* auch ist *gustare* nicht „kiesen".

augustus „heilig, geweiht; bewundernswert, erhaben": = lit. *áuksztas,* lett. *augsts,* vgl. auch den *s*-Stamm von ai. *ōjas-,* av. *aojah-, aogah-* und die verbalen *s*-Erweiterungen, sowie *auxilium* unter *augeo.*

avia „eine Pflanze", u. zwar nach Columella 6,14,3 „*herba quae vocatur avia, cum sale trita et imposita*" und 6, 14, 6 „*Celsus . . . tumenti cervici herbam, quae vocatur avia, ut supra dixi, contundi et inponi jubet*"; da Plantago ein bekanntes kühlendes Verbandmittel bei äußern Entzündungen ist und die Etymologie *ā via* („Wegerich") damit übereinstimmen würde, ist wohl „Wegerich" als Bed. zu vermuten.

avidus: s. *aveo.*

avillus „agnus recentis partus" (Paul. Fest. 10 ThdP.; Gloss.): vielleicht als **ovíllos* Deminutiv von *ovis* (Vaniček 29, Curtius 391, Solmsen KZ. XXXVII, 5 f.); doch ist trotz Solmsen Fröhdes BB. I, 327 Verbindung mit *agnus* mindestens gleichwertig, da **ag^{u}nolo-* (woraus **ag$^{u}_{o}$nlo-* usw.) als Deminutiv der älteren Schicht durch das junge *agnellus* in keiner Weise diskredidiert wird (so auch Fay Stud. in Hon. of Gildersleeve 1902, 192, und Thes.).

avis „Vogel": = u. *auif, avif* a. pl. „aves", vgl. auch u. *aviekate* „auspicatae" (dat. sg.), *aviecla, aviekla* „augurali" (v. Planta z. B. I, 115); ai. *vih, véh,* av. *vīš* (*vay-*) „Vogel", ai. *vayah* n. „Geflügel", gr. αἰετός, ᾱ̓ετός „Adler" (wenn aus *αϝι̯ετός über *αιϝετός, vgl. αἰβετός· ἀετός. Περγαῖοι Hes.? Beachtenswert dagegen Danielsson IF. XIV, 384 ff.; Entlehnung aus dem Semit. anzunehmen ist keinesfalls nötig, s. Boisacq Wb. s. v.), οἰωνός „großer Vogel, Raubvogel", wenn nach J. Schmidt KZ. XXXII, 374 aus ἀϝι̯ωνός assimiliert (vgl. noch Solmsen KZ. XXXVII, 12 mit Lit.; anders Brugmann IF. XVII, 487: οἶμα „stürmischer Angriff"), arm. *hav* „Vogel, Hahn, Henne" (Hübschmann Arm. Gr. I, 465); ob hierher nach Stokes KZ. XLI, 381 auch nir. *ai, aoi* „Schwan"? Über ahd.

wīo „Weihe" — Hirt Abl. 121 — s. aber vielmehr Schröder IF. XXII, 193. Fernzuhalten ist auch gr. οἴομαι „ich meine, glaube" (s. unter *omen*). S. noch *auca, ovum*. Wesentlich nach Curtius 391, Vaniček 31.

aulla, *aula, ōlla* (letztere, dialektische Form auch die Gdf. der rom. Abkömmlinge, s. Ettmayer ZfromPh. XXX, 528) „Topf, Hafen": nach Ausweis des Demin. *auxilla* wohl aus **auxlā* und zu ai. *ukhá-h, ukhā́* „Topf, Kochtopf", got. *aúhns*, anorw. *ogn*, aschw. *oghn* „Ofen" (urspr. „Feuertopf, Wärmpfanne").

Zweifelhaft ist die Auffassung von aisl. *ofn*, ags. *oven*, ahd. *ovan*: sie werden von Zupitza Gutt. 15 f., 71 statt hierher zu den von J. Schmidt KZ. XXII, 192 untereinander verknüpften apr. *wumpnis* „Backofen", *umnode* „Backhaus" und gr. ἰπνός „Ofen" gestellt; unrichtig von Meringer IF. XXI, 296 als Entlehnung aus vorgriech. **úpnos, *úq̯u̯nos* (aber gr. κ aus *q̯u̯* nach *u*!) und ihrerseits als Quelle der preuß. Worte betrachtet; nicht überzeugend will Bezzenberger BB. XXIII, 315 auch got. usw. *aúhns* fernhalten und vielmehr zu lit. *aukszinis* „Rauchkamin" stellen, das aber unter Annahme einer Zwischenbedeutung „Ofen" mit unseren Worten zu vereinigen sein wird.

Vaniček 40f. — Bezzenbergers a. a. O. Heranziehung auch von lit. lett. *aukszlis* „Düte oder Schachtel aus Baumrinde" überzeugt mich nicht.

Gegenüber dieser Auffassung, welche ursprüngliches *au* voraussetzt, betrachtete Thurneysen KZ. XXVIII, 157, Stolz HG. I, 211, Hdb.³ 46 *ō* ganz unwahrscheinlich als ursprünglichen Vokal; weder o. *úlam* „ollam" (v. Planta I, 155), noch falisc. *olna* (Zvětajeff Inscr. It. med. Nr. 51), wohl „olla, urna", stützen dies, da o. *úlam* von v. Planta richtig als Lehnwort aus dem Lat. angesehen wird, und fal. *olna* als Lehnwort oder als urverwandt *o* = *au* hat (und im Suffix durch *urna* beeinflußt scheint).— Neuerdings erklärt Thurneysen Thes., mir unannehmbar, *aulla* als Deminutiv von *alvus* (s. d.), bezw. dessen Vorstufe **aulos*; *auxilla* sei Analogiebildung.

aura „Lufthauch, Luftzug, Luft": aus gr. αὔρα „Hauch" entlehnt, nicht damit urverwandt; s. *ventus*.

aureae, aureax: s. *ōs* und *aurīga*.

Aurelius: s. *aurōra*.

aurichalcum, *orichalcum* „eine Kupferlegierung, (seit dem 1. Jhdt. v. Chr. sicher:) Messing" (s. zum Sachlichen Diergart Phil. LXIV, 150 ff.): aus gr. ὀρείχαλκος „Messing" mit teilweiser Anlehnung an *aurum* (z. B. Saalfeld).

aurīga, *ōrīga* „Wagenlenker": *aureae* „Zügel" (s. *ōs*) + *-iga* zu *ago*; gegenüber *aureax* wohl erst mit Übernahme des in andern Zusammensetzungen entstandenen *-iga*. Keinesfalls nach Vaniček 226 mit *jugum* im zweiten Gliede, da *aurīga* Nomen agentis ist gegenüber *bīga, trīga, quadrīga*.

Nicht annehmbar sieht Vaniček a. a. O., Nazari Riv. di fil. XXXII, 99 in *aureae* und **auri[-juga]* ein **auro-* „Pferd, Renner" wegen gr. αὐριβάτης „schnellschreitend", αὖρι „geschwind",

αὖροι· λαγωοί, γλωττῶν Ἰταλικῶν (van Herwerden Lex. gr. suppl.) und κένταυροι, das Nazari als „Rossestachler" deutet.

• **auris** „Ohr": jon. att. οὖς (**ousos*; daneben jon. dor. ὦς aus idg. **ō[u]s;* s. Sommer Gr. Lautst. 15 ff.), g. οὔατος, ὠτός (dor. ἐξωβάδια Hes., ὤϝατα Alkman, ἐνώδιον aus **ōusidiom*, mit urspr. *ōu?* vgl. alb. *veš* „Ohr" aus **ōs* nach G. Meyer Berl. Phil. Wochenschr. 1891, 570, Alb. St. III, 11 f., Bugge BB. XVIII, 172; doch kann nach J. Schmidt Pl. 109, 406 [m. Lit.] das -ω- dieser dor. Worte aus dem n. sg. ὦς bezogen sein), lit. *ausis* „Ohr" (= lat. *auris*), lett. *auss*, apr. *ausins* a. pl. ds.; got. *ausō*, ahd. usw. *ōra* „Ohr" (aus got. **ausa-*, **ausi-hrigga* stammt ab. *useręgъ, useręzь*), ab. *ucho*, g. *ušese,* du. *uši* „Ohr", av. *uši* „die beiden Ohren", übertragen „Verstand, Einsicht, Sinn" (v. Fierlinger KZ. XXVII, 335, weitere Lit. bei Bartholomae Airan. Wb. 414), arm. *unkn* (gen. *unkan*) „Ohr" (**uson-qo-m* mit dems. *q*-Suffix wie gr. ὠκίδες· ἐνώτια Hes. aus **ὀα-κο-*, Osthoff v. Patrubánys Spr. Abh. II, 54 f., 97). Ein kons. Stamm in lat. *aus-culto* (s. d.), lit. g. pl. *ausu,* a.-mir. *au, ō* „Ohr" (de Saussure Mém. 224, J. Schmidt Pl. 406). Curtius 403, Vaniček 30.

Aber gr. ἀκούω, got. *hausjan*, ahd. usw. *hōrren* „hören" ist nicht nach Kretschmer KZ. XXXIII, 567 als idg. **(a)k-ous-iō* (*-ausiō?*) „höre scharf" (: *ācer*) aufzufassen, trotz gr. ἀκροάομαι aus **ἀκρ-ουσάομαι*, s. *caveo*. Betreffs allfälliger Hierhergehörigkeit von jon. παρήϊον „Wange" s. unter *ōs*.

Weitere Verwandtschaft s. unter *audio*. Ob der gr. und alb. *o*-Vokalismus ursprünglichen Ablaut darstellt oder auf Einfluß von **ō(u)s-* „Mund" beruht, ist fraglich.

Abweichend nehmen Meringer Wiener Sitzungsber. 125, II, 12 f., zweifelnd G. Meyer Alb. Stud. III, 11 (ibd.), wegen der von ihnen auf **ō(u)s* zurückgeführten dor. und alb. Formen Identität mit der Sippe von lat. *ōs* „Mund" an: idg. **ō(u)s*, **əus-es* „Mund" und „Ohr", ursprgl. „Öffnung im Kopf", was ganz unnatürlich ist. Weitere Lit. bei Pedersen IF. V, 34; Johansson BB. XVIII, 26.

• **aurōra** „Morgenröte": hom. ἠώς, äol. αὔως, att. ἕως „Frühlicht", ἄγχαυρος „dem Morgen nahe", αὔριον „morgen" (**αυσρ-*): ai. *ušáh* „Frühlicht", *ucchátí* „wird hell, erstrahlt", *usráh* „morgendlich, rötlich", *ušarbúdh-* „früh wach"; lit. *auszrà* „Morgenröte", *aũszta* „es tagt", lett. *aust* ds., ab. *za ustra* „τὸ πρωί" (ob auch ab. *utro, jutro* „Dämmerung, Morgen"? Kontamination von **uchra* = lit. *auszrà* mit einer Form mit *t*-Suffix ist wenig natürlich, s. Berneker IF. X, 156, und Mikkolas IF. XXIII, 125 lautlicher Versuch nicht befriedigend; unwahrscheinlich Prellwitz BB. XXVI, 324; von Pedersen KZ. XXXVIII, 311 ff. zu ab. *jugъ* „Süden", gr. αὐγή „Glanz" gestellt, von Meillet Ét. 406, Berneker IF. X, 156 zu ab. *ju,* lit. *jaũ* „schon"); grm. **austr-* aus **ausr-* in *Ostrogothae*, älter *Austrogoti* „die glänzenden Goten", ags. *ēastro*, ahd. *ōstarūn* „Ostern" (vgl. besonders Streitberg IF. IV, 305 ff.); grm. **austra-* aus idg. **aust(e)ro-* „östlich" in ahd. usw. *ōstar* „ostwärts" (s. lat. ***auster***), vgl. auch ahd. usw. *ōstan* „von Osten", nhd. *Ost*, *Osten*.

Andere Ablautstufen der Wz. *a̯ues- „leuchten“ in ai. *a-vasran* „sie leuchteten“, *vasarhán* „in der Morgenfrühe schlagend“ (aber lat. *Vesuvius* eher zu *uro*); *u̯ōs- in mir. *fāir* „Sonnenaufgang“, cymr. *gwawr* „Morgenröte“ (Fick II⁴, 278). — Ganz unsicher ist Zugehörigkeit von *vēr* „Frühling“ usw.

S. noch *aurum, auster*. Curtius 400 f., Vaniček 277. — Auch etrusk. *usil* „Sonne“ (wozu zunächst lat. *Aurelius*, schon nach Paul. Fest. 18 „*a Sole dict.*“) ist in der Wz. italisch.

aurum „Gold“, sabin. *ausom* (nach Paul. Fest. 6 ThdP.); lit. *áuksas* „Gold“, apr. *ausis* „Gold“ (Vaniček 278) sind wohl frühe Lehnworte aus dem Ital., vgl. Schrader Sprachvergl.² 255, ³I, 41 (urverwandt z. B. für Thurneysen Thes.). Aus dem Lat. stammt air. *ōr*, cymr. *awr* usw. Ital. *ausom zu Wz. *a̯ues- „leuchten, glänzen“ in *aurōra* usw. (Vaniček usw.)?

ausculto, *-āre* „aufmerksam zuhören“: *aus-* zu *auris* (Vaniček 30, Curtius 403); *-culto* setzt Zupitza BB. XXV, 99 = aisl. *halla* „neigen“, Brugmann IF. XI, 109 = *-clītāre* zu *clīnāre* usw.; beide Erklärungen sind nächstverwandt, da *klei̯- „neigen“ auf *k̑el-ds. (*halla* auf *qel-? s. *clino*) beruht, Persson Wzerw. 100; *aus-culto* wäre dann „ich neige mein Ohr, lausche“, vgl. ahd. *helde din ora ze minero digi* u. dgl. — Doch wird die Erklärung aus *āus-clutāre (: *clueo*; Pott KZ. IX, 207 a, Schulze Qu. ep. 38 a 1) durch die Analogie von gr. ὠτακουστεῖν „horchen, lauschen“, mit dem es als Ableitung eines Ptc. *aus-clutos (*ὠτ-ακουστός) „mit (eigenen) Ohren gehört“ auch formell auf derselben Stufe steht, entschieden in den Vordergrund gerückt. Die Synkope (bzw. Umstellung) gegenüber *inclutus* erklärt sich durch die schwerere Konsonantengruppe von *aus-clutos.

Auf später Aphärese (der anlautende Vokal als Präp. empfunden, und zwar in der Form *asculto*) beruht *scultātor* „Kundschafter“ usw. (Rönsch ZföG. XXXV [1884], 579 ff.).

ausculum „Kuß“: s. *ōs*.

auspex „Vogelschauer“: *avi-* + Wurzelnomen zu *specio*, = ai. *spáç-*, av. *spas-* „Späher“.

auster, *-tri* „Südwind“, ***austrālis*** „südlich“: = grm. *austra- „östlich“ (zum Suffix siehe Brugmann Grdr. II², I, 327) in aisl. *austr* „Ost“, ahd. *ōst(a)ra* ds., ahd. usw. *ōstar* „ostwärts“, nhd. noch in *Österreich* = ahd. *ōstar-rīhi*; lett. *austrs* „Ostwind“, *austrums* „Osten“, vgl. auch ab. *ustrъ* „aestivus“ (Pedersen IF. V, 69) und av. *ušas-tara-* „östlich“ und mit anderem Suffix ahd. usw. *ōstan* „von Osten“. Merkwürdig ist die Bedeutung „Südwind“, nicht „Ostwind“: doch ist auch in der Vogelschau die Richtung gegen Osten teilweise durch die Richtung nach Süden abgelöst, s. Schrader Sprachvergl.² 373. S. *aurōra*.

auster nicht zu gr. αὗος „trocken“ (z. B. Schrader Reall. 956; lit. *saũsas*!), auch nicht zu gr. εὖρος „Südwind“ (Prellwitz Gr. Wb.², s. dagegen z. B. Sommer Gr. Lautst. 36 f.).

austium: s. *os*.

aut „oder“: = u. *ute, ote* „aut“, o. *auti* „aut“, *aut* „autem, at“ (dieser Bedeutungsunterschied auf der Tab. Bantina; in Capua *avt* in beiden Bedeutungen, s. v. Planta II, 465), gr. αὖτι „wieder“,

vgl. auch αὖτε, αὖτις „wieder, zurück", αὖθις ds., αὐτάρ (*αὖτε-ἄρ) „aber" (Vaniček 31). **au-ti*, gebildet wie *pos-t(i)*, von **au*, gr. αὖ „wiederum", vielleicht auch in got. *auk*, ahd. *ouh*, nhd. *auch* = gr. αὖ-γε; damit ablautend ai. *u*, *u-tá* „und, aber, auch" (Fick I[4], 135, 347, Prellwitz Gr. Wb. s. v. αὖ).

Wohl zum Pronominalstamme ai. av. *ava-*, ab. *ovъ* „jener" (Lit. bei Brugmann Dem. 97 f., der Ber. d. sächs. Ges. LX, 33a2 auch αὐ-τός als „von ihm aus" anreiht, vgl. αὖθι „dort, dortselbst, auf der Stelle") oder (bzw. und, vgl. Johansson BB. XV, 315) zu lat. *au-* „weg" usw. (Vaniček 31), welcher Verbindung die gr. Bedeutung „zurück, wieder" allerdings nicht ungünstig ist. — Hierher lat. ***autem*** „aber"; vgl. zur Bedeutung noch Zimmermann IF. XV, 123 ff., der *autumāre* als Ableitung davon faßt; zur Form *-tem* eine Vermutung bei Skutsch Glotta I, 319; scheint nach *tum* usw. erweitertes **auti-m*, das nach den acc. der *i*-St. zu *autem* wurde.

autumnus „Herbst": ob nach Schrader Sprachvergl.[2] 440 zu aisl. *auðr*, ags. *ēad*, as. *ōd*, ahd. *ōt* „Besitz, Gut, Reichtum", got. *audahafts* „beglückt", aisl. usw. *auðenn* „geschenkt, verliehen", ahd. *ōtag* „reich" (eine Kritik weiterer Anknüpfungsversuche bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 262), so daß *autumnus* (Suffix nach *Vertumnus*? Stolz HG. I, 497) „der Reichtum, Fülle spendende" wäre? Unsicher schon wegen des festen grm. *ð* (nie *þ*), das eher auf idg. *dh* weist. Eher auf Grund von *au* „fort, weg" gebildet, wegen der Rückkehr und Abwendung von des Sommers Überhitze; die Suffixgeschichte (: *aut*) bleibt aber noch zu klären.

autumo, *-āre* „behaupten, sagen", seltener „meinen": da *autumāre* auch mit *iterāre* gleichbedeutend gebraucht erscheint, nach Zimmermann IF. XV, 124 (ebenso Fay Class. Quart. I, 25. Bréal Msl. XV, 138) Ableitung von *autem* „wiederum, andererseits, aber" (wie ahd. *aberen* „wiederholen" von *aber*, *negāre* von **negi*); die Bildung mag durch *aestumare* unterstützt sein, mit dem *autumare* trotz Skutsch Rom. Ib. VIII, I, 57 nicht von Anfang an bildungsgleich sein muß.

Nicht nach Havet Msl. VI, 17 f., Wharton Et. lat. zu gr. οἴομαι „meine, glaube" (s. *ōmen*) als Denominativ eines **avitumus* (Suffix wie in *legitimus*), zu *avis*; auch nicht nach Stolz Wiener Stud. IX, 305 (unter derselben formalen Annahme) zu *aveo*, da weder *aveo* „bin begierig", noch das unter *ave* erwähnte idg. **au̯e-* „lieb usw." in der Bed. vereinbar ist.

* **avus** „Großvater, Ahn" (*ava* „Großmutter", *avia* ds.): ab. *ujь* „Oheim", *ujka* „Tante", apr. *awis* „Oheim", lit. *avýnas* ds., got. *awō* „Großmutter", aisl. *āe*, *afe* „Großvater", air. *aue* „Enkel"; zu lat. ***avunculus*** „Bruder der Mutter" (s. zur Bed. Köhm Alat. Forsch. 146 ff.; formell von einem **avo*, *-ōnis*) vgl. bes. kelt. **au̯entēr* in cymr. *ewythr*, corn. *euiter*, bret. *eontr* „Oheim" und ags. *ēam*, afris. *ēm*, ahd. *ōheim* aus **au̯un-χaimaz* (die Schlußsilbe besagt nach Osthoff PBrB. XIII, 447 ff.: „der im Heim des Großvaters lebende"; vgl. auch Wiedemann BB. XXVIII, 34). Curtius 386, Vaniček 29; nach Brugmann IF. XV, 94 ff. ist vielleicht auch gr. αἶα als „Urmutter Erda" = lat. *avia* (doch s. auch Jacobsohn KZ. XXXVIII, 295, Phil. LXVII, 484 f.). —

Unsere Sippe beruht auf einem Lallworte, s. unter *ave* (Curt., Van., Osthoff a. a. O.; weitere Verwandtschaftsworte aus dem Gr. bei Meister BB. XVIII, 325), nicht nach Wiedemann BB. XXVII, 223 als „die Alten" auf dem Pron.-St. **auo-* in ab. *ovъ* „jener" (s. *au* und unter *aut*). — Hiervon ***avītus*** „großväterlich, angestammt", von Jacobsohn Phil. LXVII, 524 f. aus **ávietos* erklärt, ursprgl. „vom Großvater her", adv. auf *-itus* zum adj. **avius* gebildet wie *antiquitus, primitus*; lautlich unsicher.

auxilium „(*Zuwachs), Stärkung, Hilfe": s. *augeo* und bes. *augustus*.

auxilla „kleiner Topf, Hafen": s. *aulla*.

axamenta „jene Gattung von Saliergesängen, die die generalis invocatio enthielten" (Wissowa Pauly-Wissowa II, 2624): s. *aio*.

axitia „Schere" (?): wenn wirklich „Schere", so wohl nach Hupfeld KZ. VIII, 373 (Vaniček 8) von *axis* abgeleitet, wegen der Bewegung um einen festen Mittelpunkt.

axilla „Achselhöhle": s. *āla*.

axio „Ohreule" (Plin.): ganz zweifelhaft, ob als „Schreierin, Ansagerin" zu *axāre, axāmenta*.

axis „Achse": = lit. *ašìs* (zu *ešìs* s. Bezzenberger BB. XXIII, 298), apr. *assis*, lett. *ass*, ab. *osь* „Achse", nir. *aiss* „Karren, Wagen" (nur bei O'Reilly, s. Fick II[4], 6); cymr. *echel* „Achse", bret. *a(h)el* ds.; ai. *ákša-ḥ*, av. *aša-*, gr. ἄξων „Achse" (dazu ἅμαξα „Wagen", als ursprgl. „einachsiger Wagen" aufgefaßt von Meringer ZföG. LIV, 387, KZ. XL, 217 ff. gegen Kretschmer KZ. XXXIX, 549 ff.), ahd. *ahsa* „Achse". Wohl als „Bewegungspunkt, Drehpunkt" zu *ago*; auch *āxilla* „Achselhöhle", *āla* „(*Achsel,) Flügel" zeigen den Begriff des Drehpunktes (Curtius 383, Vaniček 8).

axis, richtiger ***assis*** „Diele, Brett, Bohle": s. *asser*.

axitiosi „*factiosi dicebantur, cum plures una quid agerent facerentque. Axit autem dixisse antiquos pro egerit manifestum est: unde axites mulieres sive viri dicebantur una agentes*" Paul. Fest. 2 f. ThdP.; zu *ago*, vgl. noch bes. C. Gl. L. VI, 122, Stolz Wiener Stud. IX, 303 (m. Lit.).

B.

babae, papae „potztausend": aus gr. βαβαῖ, παπαῖ ds.; davon *babaecalus* (Grundwort in span. *babieca*, Sittl AflL. II, 610) etwa „Gigerl, Schwachkopf" (Weise 357, Saalfeld; s. bes. Gröber bei Friedländer Petronii Cena Trimalchionis 220 f.; nicht echt lat. trotz Sittl a. a. O.). S. das flgde.

babit „γαυριᾷ" (C. Gl. L. II, 27, 52), ***babiger*** (Gloss.) „dumm": wie gr. βαβαῖ (s. *babae*) zu einem redupl. Lallwort *baba*, wozu ai. *bababā karóti* vom Knistern des Feuers, gr. βαβάζω „schwatze", βαβράζω „zirpe", ital. *babbo* „Vater", engl. *baby* „Kind", cymr. *baban* „Kind", alb. *bebε* „neugeborenes Kind", lit. *bóba*, ab. *baba* „altes Weib", mhd. *bābe*, *bōbe* „Alte, Mutter"; lat. *babulus* „Schwätzer" stellt sich, wenn *-lo-* nicht Suffix, näher zum verwandten Lallworte

idg. *bal-bal- (ba-bal-, bam-bal-, bal-b- usw.) für unartikuliertes Sprechen und dgl., z. B. in lat. *balbus* (usw., s. d.), nhd. *babbeln, pappeln,* mir. *bablōir* (Lehnwort? vgl. Fick II[4], 161, Vendryes De hib. voc. 115) „Schwätzer", gr. βαμβαλίζω, βαμβακύζω „habe Zähneklappern", βαμβαίνω „stammle" (daraus entlehnt lat. *bambalo* „balbutiens", s. Saalfeld s. v. und vgl. noch Bücheler Rh. Mus. XXXV, 70 und LVI, 324; nicht nach Sonny AflL. X, 366 aus *babulus* durch sec. Nasalierung), lit. *bambéti* „in den Bart brummen". Lat. *baburrus* „stultus, ineptus" (s. bes. Loewe Prodr. 54) zunächst zu gr. βαβύρτας· ὁ παράμωρος Hes. (Fritzsche Curt. Stud. VI, 329), aber auch von lat. *burrae* (s. d.) „läppisches Zeug, Possen" kaum zu trennen, schließt sich näher an gr. βάρβαρος usw. (s. *balbus*) an.

bāca, bacca „Beere" (*bācalia* „Lorbeerart", *bācina* „Bilsenkraut" u. dgl.): cymr. *bagwy* „Traube, Bund" und cymr. *bagad* ds., corn. *bagas* „Traube", bret. *bagad* „Trupp, Schar", gäl. *bagaid* „Traube, Schar" sind Lehnworte aus dem Lat. (s. Thurneysen KR. 40, Johansson KZ. XXXVI, 366, Vendryes De hib. voc. 115). Das lat. Wort scheint urspgl. als „Weinbeere" mit dem thrak. Βάκχος zusammenzugehören, vgl. Varro l. l. 7, 87 *Bacchi et Liber, cuius comites Bacchae, et vinum in Hispania bacca* (auch Isid. orig. 20, 5, 4: *bachia primum a Baccho, quod est vinum, nominata: postea in usus aquarios transiit*), also ein Wort einer vorindogermanischen Mittelmeersprache zu sein. Als Ableitungen mit einer ursprgl. Bed. „Weinkrug" u. dgl. stellen sich wohl hierher (s. übrigens auch Thurneysen KR. 39) *bacar vas vinarium simile bacrioni* und *bacrionem dicebant genus vasis longioris manubri. hoc alii trullam appellabant* (Paul. Fest. 22 ThdP.), *bacarium* „vas vinarium" oder „vas aquarium" (Gloss.); *bacario* „orceoli genus" (Gloss.) — s. auch Loewe Prodr. 55 — und das obengenannte *bachia.*

Nicht zu lit. *bãbkas* „Lorbeer, Pfeffernuß", *bōbkas* „Pfeffernuß", russ. *bobkí* „Lorbeerbeeren, Lorbeer" (Vaniček 176; vielmehr Ableitungen von russ. usw. *bobъ* „Bohne") oder gr. βάτος „Brombeere, Dorngesträuch" (Wharton Et. lat. 10, Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei ser. V, tom. III [1894], 313) oder lat. *baculum* „Stock" (angeblich „Rundholz", Fick I[4], 398).

bacalūsiae (Petron. 41), unsicherer Bed. (s. Friedländer zur Stelle) und Etymologie.

baccīna „Bilsenkraut": zu *bāca*, von den beerenähnlichen Samen (Vaniček 176).

bacrio, *-ōnis*, *bacario*, *bacarium*, *bacar:* s. unter *bāca.*

baculum „Stab, Stock", Demin. *bacillum* („*baccillum hic illic in codd.*", Thes.), *imbēcillus* „schwach" (= „ungestützt"; die Erklärung „*imbecillis quasi sine baculo*" schon in den Leidener Juvenalscholien zu III, 28, s. Rönsch Collect. phil. 147 f., Niedermann IA. XVIII, 75): gr. βάκτρον, βακτηρία „Stock, Stab, Stütze", βάκται· ἰσχυροί Hes. (Ascoli Studi crit. II, 106 ff., Fick BB. VIII, 330 f., XVII, 320), mengl. *pegge*, engl. *peg* „Pinne, Pflock", ndd. *pegel* „Pfahl" (Uhlenbeck PBrP. XVIII, 242), air. *bacc*, nir. *bac* „Haken, Krummstab" (Zupitza KZ. XXXVI, 234); vielleicht auch gr. ἀβάκης „ruhig, sanft" (ursprgl. „schwach"?) und ähnliche, s. Bezzenberger BB. XXVII, 143 f., wo auch gegen Ficks BB. XVII, 320, Wb. I[4], 398

Heranziehung von ahd. *chegil* „Kegel". Wz. **bak-* „Stab als Stütze oder dgl." — Lat. *imbēcillus* fordert keine Hochstufe **bēk-*, sondern ist als **im-baccillus* mit *bac(c)illum baculum* aus **bac-(c)lom* (älter wohl **bak-tlom*) bildungsgleich (Duvau Mém. soc. lingu. VIII, 185 ff.); die Entwicklung von *-bēc-* (nicht *-bĕc-*) aus *-bacc-* (nicht wortanlautend, gegenüber z. B. *mamilla* aus **mammilla*) ist wohl durch ältern Quantitätsumtausch zur Vermeidung langer Konsonanten in zwei aufeinanderfolgenden Silben zu erklären.

Unrichtig sieht Vaniček 73, Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III (1894), 310 ff. in *baculum* einen Verwandten von Wz. **g^{u}ā-*, **g^{u}ē-* „gehn" (s. *venio*); auch βακόν· πεσόν. Κρῆτες Hes. (vgl. zur Bed. σκήπτειν „stützen, aufstemmen" und „niederstürzen") stützt dies trotz Fick BB. XXIX, 196 nicht, da sein Anklang an βέβηκα nicht etymologische Verwandtschaft erweist. Nichts für sich hat Johanssons Beitr. z. gr. Sprachk. 70 f. (m. Lit.) Anknüpfung an *baeto*.

badius „kastanienbraun": air. *buide* (**bodius*) „gelb", gall. *Bodiocasses* (Fick II^{4}, 176).

bado, *-āre*, ***battat, bataclāre*** „gähnen, mit offenem Munde dastehn" (Gloss.): nach Ausweis von prov. *badar* (afrz. *baer*, ital. *badare*) ist **batāre* anzusetzen (Meyer-Lübke Wiener Studien XXV, 92); unerklärt. An Entlehnung aus dem Kelt. (air. *bāith* „Idiot") dachte Thurneysen KR. 41 f.

baeto, *-ere* „gehn" (*bēto* schlechtere Form; *bīto* aus den Zusammensetzungen, s. bes. Solmsen Stud. 130 a 1): u. *ebetrafe, hebetafe* (**ex-baetras*) „in exitus" (Bücheler Rh. Mus. XXXIII, 29, v. Planta I, 336; o. ***Baiteis*** ist aber Eigenname nach Buck Gramm. 257).

Weitere Anknüpfung zweifelhaft: gegen Verbindung mit gr. φοιτάω s. Osthoff BB. XXIV, 210. In Rechnung zu ziehen ist allenfalls lett. *gaita* „Gang" (Lit. bei Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 70 a 1) unter Annahme o.-u. Ursprungs, idg. **g^{u}ə-it-*, Erweiterung von **g^{u}ā-*, **g^{u}ē-* „gehn" in ai. *gā-* „gehn", gr. ἔ-βην usw. (s. *venio*; doch kann das lett. Wort mindestens ebensogut zu gr. φοιτάω gehören, v. Planta a. a. O. nach Fick BB. II, 187, Bezzenberger-Fick BB. VI, 237, Fick Wb. I^{4}, 397, Bezzenberger BB. XVI, 238; auf idg. *bh* will φ- dagegen Wood Cl. Phil. III, 79 zurückführen), und unter derselben Annahme Vergleich mit gr. ἀμφισβητέω, ion. ἀμφισβᾰτέω „streite" (= „in der Meinung nach zwei Seiten auseinandergehn"; s. auch *arbiter*), das zu ἔβην usw. gehört und nicht mit den ital. Worten unter idg. **bē(i)t-*, **bəit-*, sekundär **bət-* zu vereinigen ist (zweifelnd Johansson a. a. O.).

bafer „grossus, ferinus, agrestis" (Gloss.): Dialektwort (Ernout Él. dial. lat. 117 f.) unbekannter Herkunft.

baia (franz. usw. *baie*, woraus nhd. usw. *Bai*): gegen Isidors (orig. 14, 8, 40) Erklärung „*[portum] veteres a baiulandis mercibus vocabant baias* ...", so daß an *baiulus* anzuknüpfen wäre, spricht nach Meyer-Lübke die span. port. Betonung *bahía* und die — allerdings im Widerspruch zu Isidors *portus* stehende — Bed. „Meerbusen", nicht „Hafen". Er hält das rom. Wort mit Uhlenbeck PBrB. XIX, 327

und früheren für baskischen Ursprungs [Zweifel bei Baist ZfromPh. XXXII, 31 ff.], dagegen Schuchardt PBrB. XIX, 541 ff. für den Namen des durch seine berühmte Bai ausgezeichneten *Bajae*, was zu Isidors Pluralform allerdings merkwürdig stimmt, aber die Betonung *bahía* unerklärt läßt.

baiulus „Lastträger": unerklärt. Nicht nach Solmsen KZ. XXXVII, 22 zur roman. Sippe von span. *baga* „Last, die dem Maultier aufgelegt wird", prov. *bagua*, afranz. (irgendwie entlehntem) *bague* „Bündel", franz. *bagage* „Gepäck", *bagatelle* „kleiner Pack, Kleinigkeit", wozu u. a. cymr. *beich* „Bürde, Last" (kaum zu *fascis*; vgl. die Sippe bei Thurneysen KR. 40), ndl. *pak* (daraus nhd. *Pack*), nord. *pakke*, mengl. *packe*, engl. *pack* (aus dem Germ. stammen ital. *pacco*, franz. *paquet*, nir. *pac* usw., wie aisl. *bagge* „Last" aus dem rom. **baga*; Spuren eines wohl aus dem Kelt. stammenden lat. *bacca* „capulus" s. Corp. Gl. Lat. VI, 123). Denn diese sehr wortreiche romanische Sippe ist zeitlich von dem bereits plautinischen *baiulus* zu weit entfernt, um für letzteres etymologisch in Betracht zu kommen, außerdem doch gewiß nicht lateinischen Ursprungs (Einwände v. Ettmayers brieflich).

Osthoff BB. XIX, 321 f. erklärt *baiulus* aus **badi̯o-*, zu gr. βαστάζω „trage, hebe empor", βάσταγμα „Last"; ganz fraglich.

balatro, *-ōnis* „Possenreißer, Schwätzer": ob identisch mit *blatero* „Plapperer" mit volksetymologischer Umgestaltung nach *bālāre* „blöken" (Keller Volksetym. 130)? Eher gestattet die bei Porph. erscheinende Form *barathro* und die im Schol. Hor. sat. 2, 3, 166, begegnende Bezeichnung eines P. Servilius Balatro als „*fuit . . . tantus devorator, ut simili vitio laborantes balatrones dicti sint*" an βάραθρον anzuknüpfen (Thurneysen Thes.).

balbus „stammelnd, lallend", ***balbutio*** „stammle": lautmalendes **bal-* (vgl. auch *babulus* unter *babit*) mit gebrochener Reduplikation, wie ai. *balbūthá-ḥ* „Name eines Mannes" (eigentlich „Stammler"), čech. *blb* „Tölpel", serb. *blebetati*, lit. *blebénti* „plappern"; mit voller Reduplikation ai. *balbalā-kar-* „stammeln", bulg. *blabolja*, *blъbolja* „schwätzen, mit der Zunge anstoßen", russ. *bolobólitь* „schwätzen"; vgl. ähnliches unter *babalus*, *blatero*, und mit anderer Liquida ai. *barbara-ḥ* „stammelnd, pl. Bezeichnung nicht arischer Völker", gr. βάρβαρος „nicht griechisch, von unverständlicher Sprache" (woraus lat. *barbarus*), βαρβαρόφωνος „von undeutlicher Sprache", lit. *bir̃bti* „summen", *barbõžius* „Summer", serb. usw. *brbolati*, *brbljati* „plappern" (Vaniček 176, Curtius 290 f. usw.).

balbus nicht nach Fröhde BB. XVII, 311 zu ai. *jálpati* „redet undeutlich".

baliolus bei Plaut. Poen. V, 5, 22 ist jetzt gebessert zu *baiiolus*, bessere alte Schreibung für *baiulus*, daher nicht als „scheckig, gefleckt" Ableitung von gr. βαλιός „scheckig" (z. B. Saalfeld) oder von lat. *badius* (Petr BB. XXV, 137).

ballaena (Kurzform *ballo*) „Walfisch": bei Entlehnung aus gr. φάλλαινα „Walfisch" (z. B. Saalfeld) wäre lat. *p-* (oder *ph-*) zu erwarten. Dasselbe Verhältnis bei *Bruges*: Φρύγες weist wohl auf Entlehnung aus einer nördlicheren Balkansprache mit *b* = gr. φ, wo-

durch die ohnehin sehr zweifelhafte Verbindung von φάλλαινα mit lat. *squalus* usw. hinfällig wird.

ballo, *-āre* „tanzen“: aus gr. βαλλίζω „tanze“ (nach Ath. VIII, 362 in Sizilien und Großgriechenland; z B. Saalfeld), das zu ai. *balbalīti* „wirbelt“ (Wackernagel Ai. Gr. I, 181). Nhd. *Ball* aus franz. *bal.*

ballo, *-ōnis* „Walfisch“: s. *ballaena.*

bālo, *-āre* „blöken (von Schafen), meckern (von Ziegen)“: schallnachahmend; mit den Sippen von *balbus, blatero, babulus* und mit gr. βληχή „das Blöken“, βληχάομαι „blöke“, ab. *blějati, blekati, blekotati* ds., ags. *blǣtan*, ahd. *blāzan* „blöken“, nhd. mundartlich *blässen* (die germ. Worte mit stockender Lautverschiebung?) usw. (z. B. Vaniček 176, Curtius 291) besteht keine nähere Verwandtschaft. Unrichtig Fick I[4], 33.

balteus, balteum „Einfassung, Rand, Gürtel, Gurt“: nach Varro bei Charisius Gr. Lat. I, 77, 5 etruskisch. — Unmöglich Meringer IF. XVIII, 285.

bālūca (ballūca) oder *bālūx, -ūcis* „Goldsand, Goldkörner“ (wohl zusammengehörig mit dem größere Goldklumpen bezeichnenden *palaga, palacurna,* vgl. Plin. h. n. XXXIII, 77, Friedländer zu Mart. XII, 57, 9): span. Wort, vgl. Holder I, 338 f. (sehr fraglich v. Ettmayer ZfromPh. XXXII, 725).

bambalo „balbutiens“: s. *babit, babulus.*

bambilium, bambōrium „ein musikalisches Instrument“: schallnachahmend.

bancus (erst bei Caelius Aurelianus, ca. V. Jhdt.) „ein Fisch“: gewiß Fremdwort.

barba „Bart“: ahd. usw. *bart* „Bart“, lit. *barzdà*, lett. *barfda*, apr. *bordus*, ab. *brada*, r. *borodá* „Bart“ (Vaniček 177; zum Stammauslaut s. Pedersen IF. V, 72, Walde KZ. XXXIV, 507, wo weitere Anknüpfungsmöglichkeiten).

Lat. *barba* ist assimiliert aus **farba* (Solmsen KZ. XXXIV, 21a, Meillet Msl. XIII, 215; unrichtig dagegen Horton-Smith Class. Rev. X, 429 f.), wie umgekehrt vielleicht italien. *farfecchie* „Schnurrbart“, wenn nicht eher auf o.-u. **farfa* beruhend (Meyer-Lübke Wr. Stud. XXIV, 527 f.). — Lat. *barbatus* = ab. *bradatъ*, lit. *barzdótas* „bärtig“.

barbarus: s. *balbus.*

barbus „Barbe, Flußbarbe“: von den Bartfäden des Fisches benannt, zu *barba.* Aus dem Lat. stammt ahd. *barbo*, nhd. *Barbe* (Kluge[6] s. v.).

barca „Barke“ (aus **bārica*), *bāris* „Nachen“: durch gr. βᾶρις aus kopt. *barī* ds. Aus dem Roman. stammt nhd. *Barke*; s. Weise BB. VII, 171, Bücheler Rh. Mus. XLII, 583 f. usw.

barcala: s. *bargena.*

bardocucullus „ein gall. Oberkleid mit einer Kapuze aus Filz“, gallisches Wort; *bardo-* ist wohl als „Barde“ zu deuten (Fick II[4], 162: Holder I, 346), kaum auf den Volksnamen der illyr. *Bardaei* (auch *cuculli bardaici*; Mau Pauly-Wissowa III, 11) zu beziehen.

bardus „langsam oder schwer von Begriffen, stumpfsinnig, dumm“: gegen Walters KZ. XI, 437 Verbindung mit *gurdus* (s. d.), wonach es als o.-u. Dialektwort anzusehen wäre (Ceci Rendiconti d.

R. Acc. dei Lincei, ser. V, t. III [1894], S. 314, mit Lit.), spricht der Vokalismus. Am ehesten aus **bāridus* (das freilich kaum mehr in der Glosse *barridus stolidus stultus fatuus vel pinguis* C. Gl. L. IV, 600, 17 — s. auch VI, 130 — nachwirkt), wie *bāro* „Tölpel" auf einem Adj. **bārus* beruhend (zweifelnd schon Ceci a. a. O.; Verwandtschaft mit *gravis* als o.-u. **g$^{u}_{e}$ru-do-s*, Ernout Él. dial. lat. 118 f., scheitert am *ā* von *bāro*).

Entlehnung aus gr. βραδύς (so nach den Alten z. B. Saalfeld, Thurneysen Thes., E. Richter Wiener SB. CLVI, V, 9) scheint mir trotz des gelegentlichen βαρδύτερος, βάρδιστος nicht besser.

bargĕna, *non barginna, genus cui barbaricum sit* (Caper Gr. Lat. VII, 103, 8 K), vgl. auch den Namen *Barginna*: etrusk., s. Schulze Eigennamen 73 f., wo auch über das unerklärte *bargus* „ἀφυής, sine ingenio" (Gloss.), das Bücheler Rh. Mus. XXXV, 71 mit *barcala* m. (Petron. 67), etwa „Dummkopf", verknüpft. Auch das flgde. klingt an, entbehrt aber freilich des ausl. Gutturals.

bāro, *-ōnis* „Tölpel", genauer nach Wölfflin AflL. IX, 13 ff. (unter richtiger Trennung von *vāro*, wogegen nicht zutreffend Settegast Rom. Forsch. I, 240, Körting L.-r. Wb.[3] 1243) „einer, der einseitig, mehr körperlich als geistig, ausgebildet ist"; davon wohl *bardus*. Trotz Vaniček 82 unerklärt. Ein ganz unsicherer Anklang unter *bargena*.

Jedenfalls verschieden von mlat. *baro* „Kriegsknecht u. dgl.", nhd. usw. *Baron* (trotz Settegast a. a. O.), das vielmehr auf ahd. *baro* „freier Mann" (als „streitbarer Mann" zu aisl. *berjask* „streiten", ab. *borją* „kämpfe", lit. *bárti* „schelten"? doch s. auch Wiedemann BB. XXVII, 219) beruht, vgl. Diez Wb.[3] I, 55 und bes. Uhlenbeck PBrB. XIX, 329.

barrus „Elefant", **barrio**, *-īre* „schreien (vom Elefanten)": Lehnwort aus einer asiatischen Sprache; man denkt an die Sippe von pehl. *banbarbita* „Elefant" (dissimiliert aus **barbarbita*, vgl. Freudenberger BB. XXV, 278, der allerdings *barrus* als **barsos* damit urverwandt sein läßt), oder an ai. *bṛ̥hati* „schreit, brüllt (vom Elefanten)" (so Ascoli KZ. XVII, 271, Vaniček 176; vgl. auch Isid. orig. 12, 2, 14 *elephas apud Indos ... a voce barrus vocatur*), oder an ai. *vāraṇa-h, vāru-h* „Elephant" (s. Thurneysen Thes.). — Nicht annehmbares bei Fick II[4], 185.

Nach unserem Worte wurde auch der grm. Schlachtgesang *barditus* zu lat. *barrītus* (nicht ursprgl. Ableitung von *barrio*) „Kriegsgeschrei" umgestaltet (Keller Volksetym. 322 f.).

bascauda „eherner Spülkessel": altbrit. Wort; ursprgl. wohl „eine große Kumme, geflochtener Korb" (vgl. das Lehnwort engl. *basket* „Korb", s. Kluge-Lutz s. v.) und dann urverwandt mit lat. *fascia* (Fick II[4], 163).

bāsium „Kuß", *bāsio, -āre* „küssen": unsicherer Herkunft. Der anl. Labial könnte schallmalend sein, doch bleibt dabei die Bildung des Wortes dunkel. Andererseits ist trotz der zahlreichen Ableitungen (Stolz HG. I, 635) Entlehnung aus einem osk.-umbr. (oder kelt.?) Worte möglich. Ob unter **guād-s-*: **gud-s-* mit ahd. usw. *kus* (gen. *kusses*) „Kuß" zu vereinigen? Got. *kukjan*, ofries. *kükken* könnte Umgestaltung von *kussjan* zu einer quasi-redupl. Form sein.

(kaum idg. **gud-ko-*). Freilich sind die germ. Worte auch anderer Deutungen fähig, s. die Lit. bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 297, dazu Prellwitz Wb.[2] s. v. κυνέω und bes. Holthausen A. f. d. Stud. d. n. Spr. CXIII, 38. — Siebs Mitteilungen d. schles. Ges. f. Volkskunde 1903, Hft. 10, No. 1 u. 2, S. 8, Fußnote [mir nicht zugänglich] will *bāsium* als kelt. Wort mit air. *bēl* „Lippe" (s. über die versch. Erklärungen dieses Wortes unter *arbiter*) vereinigen. — Noch anders Horn Np. Et. No. 235: np. *bōsīden* „küssen".

bassum „non altum" (Gl.): zu *bas(s)is* aus gr. βάσις.

bassus „dick" (Gl.): aus πάσσων, comp. zu παχύς?

basterna „eine geschlossene Sänfte, die vorn und hinten je zwei Stangen (*amites*) hatte, an denen sie, meist von Maultieren, getragen wurde": gebildet nach *caverna*, *taberna*, u. zw. entweder von *bastum* „Stab, Stock" (von den Tragstangen) oder nach Saalfeld s. v. von einem griech. zu βαστάζω „trage" gehörigen Worte aus, vgl. prov. *basta* „der große Korb, den man am Packsattel befestigt" u. dgl. Widerlegt ist die erste Herleitung auch durch Meyer-Lübke Wörter und Sachen I, 35 nicht.

bastum oder *bastus* „Stab, Stock": das spät belegte, im Rom. sehr fruchtbare Wort wird durch Petrons 45 *burdubasta* (nach Stowasser Progr. d. Franz-Josefs-Gymn. Wien 1891, XXIV f. „Eselstreiber") für frühere Zeit gesichert. Gr. βαστάζω „trage" liegt in der Bed. so fern, daß die lat. Worte weder als urverwandt noch (nach Stowasser a. a. O., der auch *basterna* anreiht) als Lehnworte damit in wahrscheinliche Beziehung gesetzt werden könnten. — Auch Herleitung aus **bacstom* (: *baculus*) ist nur ein Notbehelf. — Wegen bret. *baz* „Stock": cymr. *bathu* „(Münzen)schlagen" (s. *battuo*) ist *bastum* vielleicht am ehesten als kelt. Wort an *battuo* anzuschließen; doch ist die Gdf. unklar. Vgl. noch Meyer-Lübke Wörter und Sachen I, 37 f.

basus „rufus, niger" (C. Gl. L. V, 170, 28) = span. *bazo* „dunkelbraun, schwärzlich-braun" (Meyer-Lübke Wr. Stud. XXV, 92); das mit *badius* nicht zusammenzubringende Wort kann wohl nur einer Sprache der Pyrenäenhalbinsel entstammen.

bataclare: s. *bado*.

battuo, *-ere* (seit Fronto auch **batto**) „schlagen, klopfen, stampfen" (zum *tt* s. Danielsson Ait. Stud. IV, 176, Johansson KZ. XXX, 409a, Sommer Hdb. 227): wohl aus dem Gall. entlehnt, vgl. air. *bathach* „moribundus", mir. *bath* „Tod", cymr. *bad* „Pest", mir. *atbath* „mortuus est" (darüber bes. Thurneysen KZ. XXXVII, 120; cymr. *bathu* „schlagen, münzen", *bath* „Münze" ist wegen seines *th* = lat. *tt* aus lat. *batto* rückentlehnt nach Loth Rev. celt. XVIII, 99), gall.-lat. *andabata* (s. d.), wozu nach Lottner KZ. VII, 180, Fick II[4], 159 (vgl. auch Zupitza Gutt. 24) aisl. *bǫd*, ags. *beadu*, ahd. *Batu-* „Kampf"; s. auch *fătuus* und *confūto*.

baubor, *-āri* „bellen (vom Hunde)": gr. βαύ βαύ „Hundegebell", βαΰζω „belle, schmähe" (dazu das nächtliche Schreckgespenst Βαυβώ, s. Radermacher Rh. Mus. LIX, 311 ff.), lit. *baũbti* „brüllen (vom Rinde)". Schallnachahmend wie nhd. *wau wau* und roman. bei Sainéan Msl. XIV, 212, 221 verzeichnete Worte. — Ob hierher gr. βαυβάω „schlafe" als ursprgl. „schnarche"? (Johansson KZ. XXXVI, 343a3).

baxea „eine leichte Art Sandalen": aus gr. *πάξεια, zu πάξ „Schuhart" (Saalfeld), welches seinerseits zu mir. *assa* „soccus" (Fick II⁴, 6; anders, aber nicht überzeugend Loth RC. XVII, 434).

beātus: s. *beo*.

beber „Biber": s. *fiber*.

bēbo, *-āre* „bäh schreien (von Böcklein)": Naturlaut, wie gr. βῆ ds., nhd. *bäh* (z. B. Prellwitz Gr. Wb.).

beccus „Schnabel": kelt., vgl. Suet. Vit. 18 „*cui Tolosae nato cognomen ... Becco fuerat, id valet gallinacei rostrum*"; daraus ital. *becco*, frz. *bec*, und aus dem rom. die neukelt. Worte gäl. *beic*, bret. *béc* „rostrum, facies"; s. Pauli KZ. XVIII, 4, Holder I, 364, Fick II⁴, 166, Thurneysen GGA. 1907, 803.

bellis „Gänseblümchen": scheint Ableitung von *bellus* „hübsch" mit gräcisierender Endung (Thurneysen Thes. zweifelnd).

bellua (richtiger als *bēlua*, s. Schulze GGA. 1895, 548) „Untier": zu *bēstia* (**dhu̯ēz-dhiā*; zum Anlaut s. d.), Gdf. entweder **dhu̯ēzdhlou̯ā*, woraus zunächst **du̯ēzdhlou̯ā* (Aspiratendissimilation), **bēllua*, oder **dhu̯ēslou̯ā* mit Ersatz von **dhu̯-* durch **du̯-* nach **du̯ēzdhiā* aus **dhu̯ēzdhiā*.

Verbindung von *bellua* und *bēstia*, aber unter falscher Anknüpfung an lit. *baisùs* „greulich, schrecklich", ab. *běsъ* „Dämon, Teufel" auch bei Petr BB. XXV, 147. — Keine der sonst vorgebrachten Etymologien von *bellua* befriedigt: Vaniček 177 (ai. *br̥háti* „reißt aus"), J. Schmidt Voc. II, 225, 347 (gr. φάλλη, Stammwort zu φάλλαινα, s. lat. *ballaena*), Fick I⁴, 405 (ahd. *chalawa* „Schauder" usw.), Fick II⁴, 188 (mir. *bled* „Walfisch, Hirsch, Wolf", acymr. usw. *bled* „Wolf").

bellum „Krieg": aus altlat. *duellum*, wie *Bellonae* = altlat. *Duelonai*: vgl. hom. δαΐ loc. „in der Schlacht" (*δαϝί), δήιος (δᾱ́ϝιος Alkman) „feindlich, Feind" (Fröhde BB. III, 5, Osthoff IF. VI, 17 ff. m. Lit.), lat. *indūtiae* „*Nichtbefeindung, Waffenstillstand" (Osthoff a. a. O.).

Die Suffixbildung von *bellum* (ebenso *perduellis* „Feind", *perduellio* „feindselige Handlung gegen das Vaterland, Hochverrat") ist freilich noch nicht erklärt; eine ältere Form **duēlom* (woraus nach Stolz HG. I, 513 *-ellum* durch Vermischung mit dem Deminutivsuffix *-ello-*) ist möglich, aber durch die angebliche alte Form *Duēlius* des späteren Namens *Duellius, Bellius* nicht genügend gestützt, da *Duēlius* nach Solmsen KZ. XXXIV, 5 f. wohl vielmehr ein *Duīlius* und außerdem *Duellius*, *Bellius* eher zu *bellus* = *bonus* zu stellen ist.

Weitere Anreihung unserer Sippe an *duo* ist ganz problematisch; es wäre dabei nicht von „Zweikampf" (Vaniček 126 usw.; *bellum* hat diese Bed. nicht), sondern höchstens von einer uridg. Bed. „Entzweiung" auszugehen (Uhlenbeck KZ. XL, 553; vgl. *Zwist*: lat. *bis*). — Noch anders Prellwitz Wb.² s. v. δαίω.

bellus „hübsch, niedlich": aus **du̯en(e)los*, s. *bene, bonus*.

bene „gut, wohl": s. *bonus*.

benīgnus „gütig": **du̯eno-* (s. *bonus*) + *gno-* (s. *gigno*; Vaniček 74); Thurneysen Thes. erwägt auch **beningno-s*, zu *ingenium*.

benna „eine Art zweiräderiger Wagen mit einem geflochtenen Korbe", *combennōnes* „eadem benna sedentes": gall. Wort (s. zur Et. unter *offendimentum*), vgl. cymr. *benn* „Fuhrwerk", in Belgien *banne*, nhd. dial. *benne* „Wagenkasten", nndl. *ben* „Korb, Mulde" (wohl sämtlich durch roman. Vermittlung). Vgl. Paul. Fest. 24 ThdP., Holder I, 399, Stolz Beitr. zur Anthropologie, Ethn. u. Urgesch. Tirols, Innsbr. 1894, S. 51.

beo, *-āre* „glücklich machen, erfreuen, erquicken", ***beātus*** „glücklich, selig": aus **du̯ei̯ō*, s. *bonus*.

berber: s. *vervactum*.

berna: s. Meyer-Lübke Wiener St. XXV, 92 f.

berula „καρδαμίνη, eine kressenartige Pflanze": aus einem kelt. **berura* dissimiliert, vgl. mir. *biror*, nir. *biolor*, cymr. *berwr*, corn. *beler*, bret. *beler* „Kresse" (s. Thurneysen KR. 85, GGA. 1907, 803, wo gegen Auffassung als Deminutivs von *ibēris* „Kressenart" aus gr. ἰβηρίς, Saalfeld). Anknüpfung der kelt. Sippe an gr. φρέαρ, nhd. *Brunnen* (s. *defrutum*) als „Quell-, Brunnenkresse" (Henry Lex. bret. 30) ist denkbar.

bes (*bēs*, d. i. *bess*), *bessis* „zwei Drittel eines zwölfteiligen Ganzen": in der Bed. scharf geschieden von den das ganze As multiplizierenden Bildungen *tressis* „drei Asse", *sexis* „sechs A.", *quinquessis* „fünf A.", *vicessis* „20 A." usw. (*tricessis, quadragessis, quinquagessis, sexagessis, septuagessis, octogessis, nonagessis*), *semis(sis)* „ein halbes As" (wonach später *tremissis* 1/3 As), *dussis* „zwei A." (darnach *quadrussis, septussis, octussis, nonussis, centussis*), *quadrassis* (Prisc. Gr. Lat. III, 416, 17 K.). *bēs* daher vermutlich nach Pieri Riv. di fil. XXXIV, 417 ff. aus einer Zusammenrückung **duo assis* „zwei (Dritt-)Teile des As", woraus univerbiert **dúassis, *dúessis, *du̯éssis*; eine echte Zusammensetzung **du̯ei-assis* (über **du̯ei* s. *bis* und *duo*; so zuletzt Brugmann Distrib. 23, 68, Stolz N. Phil. Rundschau 1908, 7) hätte den Sinn „zwei Asse" ergeben. — Ursprgl. multiplikative Zusammenrückungen sind dagegen *tressis* usw., auf pluralischem **trēs assēs* (**tres[es]ses, *sex[es]ses*) beruhend, s. Pieri a. a. O., wo auch über die vor *-ssis* erscheinenden Vokale.

Über das nicht sicher gedeutete o. *días.is* oder *bías.is* s. Brugmann a. a. O. 23; über das nur zufällig anklingende air. *dīas* „Zweiheit von Personen, zwei Mann" dens. 66. — Über die Nebenform *des* Varros s. unter *biennium*.

bēstia „Tier, bes. wildes Tier": samt ***bellua*** zu Wz. **dheu̯ĕs-* „atmen" (wie *animal* zu Wz. **an-* „atmen"), vgl. got. *dius* „wildes Tier", aisl. *dȳr*, ags. *dēor*, ahd. *tior* „Tier" (von W. Burda KZ. XXII, 190 f. zu unserer Wz. gestellt, aber ohne *bēstia*), lit. *dvesiù dvė̃sti* „keuchen", *dvãsė* (*dvasè*) „Atem, Geist", *dvė́smas* „das Verenden", *dùsti* „ins Keuchen geraten", *dūsė́ti* „schwer aufatmen", *daũsos* „die obere Luft", *dausìnti* „lüften", lett. *dwēsele* „Atem, Seele, Leben" usw., ab. *dъchnąti* „atmen", *dychati* ds., *duchъ* „Atem, Geist", *duša* „Atem, Seele" (W. Meyer KZ. XXVIII, 173, Wiedemann lit. Praet. 128, Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III [1894], 608, Zubatý A. f. sl. Ph. XVI, 391, Leskien Abl. 34, 99), vielleicht gr. θέειον „Schwefel" (Persson Wzerw. 56, Noreen a. a. O., Solmsen Versl. 85 ff.; aber über gr. θεός s. unter *fānum*); mhd. *getwās* „Ge-

spenst" (Fick a. a. O.), lat. ***fērālis*** „zu den Toten in Beziehung stehend (Gespensterglaube — Totenkult)" (Fick II[4], 151).

Da die angeführten Worte den Anlaut *dh-* teils fordern, teils erlauben, fehlt die Berechtigung, wegen lat. *bēstia* nach W. Meyer, Wiedemann, Ceci a. a. O. unsere Sippe in zwei Gruppen **du̯es-* und **dhu̯es-* zu zerreißen. Ich setze *bēstia* = **dhu̯ēsdhiā*, woraus mit Aspiratendissimilation in der Anlautgruppe gegenüber dem Inlaut **du̯ēsdhia, bēstia* (IF. XIX, 107). — Wz. **dheu̯ĕs-* ist Erweiterung von **dheu̯ĕ-*, s. *fūmus* (Persson Wzerw. 56 usw.).

bēta „Beete, Mangold": scheint nach Ettmayer Z. f. französ. Spr. u. Lit. XXXII, 153 ff. (wo über die rom. Abkömmlinge) kelt. zu sein, da nach ps. Apul. 30 für eine auch *beta plantaginis* genannte Pflanze (der Wegerich findet in der Küche dieselbe Verwendung wie *beta* und *blitum*) der gr. und lat. Name *britannica* lautet. Der Anklang an *betulla* (*ĕ*!) scheint zufällig. Aus dem Lat. stammt ahd. *bieza* „rote Rübe", bair.-österr. *Biessen*, *Biesskohl*, nhd. (ndd.) *Beete*, ags. *bēte* (Kluge Wb.[6]), klr. usw. *botva* „Mangold" (Miklosich Vgl. Wb.).

betulla, betula „Birke" (Plin.): gall. Wort, vgl. air. *bethe* „buxus" (s. auch C. Gl. L. V, 347, 15 „*beta berc* [ags.] *arbor dicitur*"), cymr. *bedw*, sg. *bedwen* „betula", corn. *bedewen* gl. „populus", bret. *bezuenn* „bouleau" (Fick II[4], 166, Holder I, 412). Das kelt. Wort ist nach Plin. n. h. XVI, 75 davon benannt, weil „*bitumen ex ea galli excoquunt*" (Thurneysen IF. XXI, 175). — Über alb. *bl'ètεzε* „Birke" s. G. Meyer Alb. Wb. 39.

bi-: s. *bis*, und über die Nebenform *di-* unter *biennium*.

bibiones: s. *vipio*.

bibo, *-ere* „trinken": assimiliert aus **pibō* (z. B. Solmsen KZ. XXXIV, 21 a) = ai. *píbati* „trinkt", air. *ibid* „trinkt!", acymr. *iben* „bibimus", corn. *evaf* „bibo", bret. *euaff* (über idg. *b* statt *p* Vermutungen bei Brugmann Grdr. II, 933 f., Johansson IF. II, 8 f.; frühidg. Wandel eines anl. ursprgl. *b-* in *p-* nimmt Thurneysen IA. XXII, 65 an); mit *p* ai. 3. pl. *pipatē*, fal. *pipafo* „bibam". Redupl. Präsens zur Wz. **pōi-:pō[i]-:pī-* (dieser Ansatz nach Schulze KZ. XXVII, 420 f.) in gr. πίνω, äol. πώνω „trinke", πῶμα, πότος, πόσις „Trank", πῖνον „Gerstentrank" usw.; ai. *pā́ti* „trinkt", *pā́yatē* „tränkt", *pānam* „Trunk", *pītáḥ* „getrunken, getrunken habend"; ab. *piti* „trinken", *pivo* „Trank", *poją* „tränke" (altčech. *panost* „Trunkenheit" nicht nach Prusik KZ. XXXV, 600 Rest der Wzf. idg. **pō-*, sondern nach v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 314 aus **pьj-anostь*), lit. *pū́'ta* „Zechgelage", *pë́nas* „Milch" (*pỹvas* „Bier" wie apr. *piwis, pewo* aus dem Slav.), apr. *poūt* „trinken", air. *ōl* (s. bes. Fick II[4], 46) „Trank, Trinken" (Curtius 280, Vaniček 146), alb. *pī* „trinken" (G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 336), vielleicht mir. *ān* „Trinkgefäß" (Fick II[4], 46 zweifelnd; unsicheres aus dem Kelt. bei Stokes KZ. XLI, 388). Hierher u. a. lat. ***pōtus*** „Trank", ***pōtus*** „getrunken habend" (= lit. *pū́ta* „Zechgelage"; mit Ablaut ai. *pītáḥ* „getrunken habend, getrunken", gr. πότος „Trank"); ***pōsca*** „Mischtrank"; ***pōculum*** (**pō-tlo-m*) „Becher" = ai. *pā́tram* „Trinkgefäß" (mit Ablaut air. *ōl* aus **pŏtlom*); ***pōtor*** „der Trinker" = ai.

pátar-, *pātár-* ds. (m. Ablaut gr. οἰνο-ποτήρ, ποτήριον, woraus o. ποτερεμ „poculum" entlehnt, v. Planta II, 597); **pōtio** „das Trinken", gr. ἄμπωτις „Ebbe" (m. Ablaut ai. *pītí-ḥ* „Trunk", gr. πόσις ds.). — Vgl. noch *opīmus*, *pīnus*, *pītuīta*. — Über u. *poni*, *pone* (v. Planta I, 120) s. vielmehr *pollen*.

biceps: vgl. ahd. *zwihoubit*; *bi-* und *caput*.

bidens, altlat. *duidens* „zweizähnig" = ai. *dvi-dant-* ds.; s. *bis* und *dens*. Dazu *bidental* „Blitzmal", indem der Zweizack, d. i. die Harpune, Symbol des Blitzes war (Usener Rh. Mus. LX, 22). — *bidens* „Opfertier, bes. Schaf" trotz Lindsten Eranos VIII, 16 ff. nicht „wiederkäuend", *bis* + *dens* in partizipialer Geltung = *edens*.

bīduum, trīduum, quadrīduum „Zeitraum von zwei, drei, vier Tagen": *bi-*, *tri-* + **di̯u̯om* „Tag" (nur in Zsn. belegt, gr. ὀγδόδιον· θυσία παρὰ Ἀθηναίοις τελομένη Θησεῖ Hes.; s. *dies*, z. B. Vaniček 123, Thurneysen Thes., Wackernagel Glotta II, 2a, wo auch über das nicht auf einen Nom. **di̯u̯om* zu beziehende ai. *divédivē* „täglich"). **trĭ-di̯u̯om* wurde bes. im Abl. **tri-duo* „nach drei Tagen" mit *postrīdiē* assoziiert, und übernahm dessen *ī*, wonach auch *quadrīduum* (bei Plautus — ob zufällig? — nur im Abl. belegt) und (seit Terenz belegtes) *bīduum* (Wackernagel a. a. O., und Skutsch zur Stelle); umgekehrt zeigt *postrīduo* in der Endung Umbildung nach *trīduo*.

Dadurch entfällt Sommers (AflL. XII, 582) Gdf. **bis di̯u̯om* „zweimal einen Tag" (wegen der Bed. bekämpft von Skutsch Glotta I, 401) und Brugmanns (Distrib. 66 ff.) Gdf. **du̯ei-*, **trei-di̯u̯om* (wie air. *dē-riad* „bīgae", cymr. *dwy-ulwyd* „biennis" — s. auch air. *dīas* unter *bes* — got. *twei-fla-*, ahd. *zwīfal* „Zweifel"). Brugmanns lautlicher Einwand gegen Sommers **tris di̯u̯om*, der auch Wackernagels **tri-di̯u̯om* träfe, daß daraus **terduum* geworden wäre, schlägt nicht durch, da der Einfluß von **biduum* und bes der Parallelismus von *biennium* : *triennium* das Unterbleiben des Wandels von **trĭd-* zu **terd-* vollauf rechtfertigt. — Über die Stadien der Entwicklung von *-di̯u̯om* zu *-duom* neuerdings mich nicht überzeugend Stolz IF. XVIII, 446 ff.

'**biennium** „Zeitraum von zwei Jahren": *bi-* und *annus*. Daß die gloss. Form *diennium* wie auch gloss. *dīmus* „bimus", *divium* „bivium", *disulcus* „bisulcus", *difariam* „bifariam" und Varros *dēs* „bes" ein entlehntes gr. δι enthalte (Skutsch de nom. lat. compositione 36, Rom. Jahresber. V, I, 65) ist zwar wahrscheinlicher, als Berufung auf die allerdings für *dis-* unumgängliche idg. Doppelform **di-* (neben **du̯i-*; vgl. z. B. Solmsen PBrB. XXVII, 361 ff., auch Skutsch Glotta I, 398), für welche sich die vermeintliche Stütze u. *di-fue* „bifidum" (Solmsen a. a. O., Brugmann IF. XVIII, 531) durch das folgende erledigt; aber am ehesten liegt nach Ernout Él. dial. lat. 152 f. Einfluß des Osk.-Umbr. vor, das *du̯-* zu *d-* gewandelt zu haben scheint.

bifāriam „nach zwei Seiten hin" (ebenso *tri-*, *multi-fariam* u. dgl.; die Adjektive *bifārius* „zweifach, doppelt" usw. sind jünger, s. Skutsch IF. XIV, 488 ff.): möglicherweise *bi-* + *fās* in seiner alten Bed. „Äußerung", ursprgl. „nach zwei Seiten hin sprechend, doppelzüngig" (Skutsch a. a. O., der auch gr. δι-φάσιος „doppelt"

für wurzelverwandt hält, über welches nicht überzeugend Prellwitz Gr. Wb.[2]; für das gr. Wort ist Verbindung mit φαίνω als „doppelt sichtbar, erscheinend" wahrscheinlicher). — Doch ist der Begriff des „Sagens" nicht mehr nachzuweisen; es bleibt daher auch Anknüpfung an ai. *dvidhā* „zweifach, in zwei Teile(n)" ((*f* = *dh*, weil als Anlaut eines zweiten Zusammensetzungsgliedes gefühlt, weshalb auch später nicht zu *b* geworden) offen, wofür Ernout Él. dial. lat. 120 f. die bes. beliebte Anwendung von *bifāriam* mit Verben des Teilens ins Feld führt, oder allenfalls Ableitung von einem **du̯i-bh-o-* „nach zwei Seiten sichtbar, erscheinend" (vgl. oben διφάσιος; zu Wz. **bhē-* „scheinen", s. *fānum*).

bifer „zweimal tragend", vgl. δίφορος.

biforis, biforus „zweitürig", vgl. δίθυρος.

bīgae „Zweigespann": **bi-jugae* (daneben als Neuzusammensetzung *bijugus* „zweispännig"), vgl. gr. δίζυξ. S. *bis* und *jugum* (z. B. Vaniček 226; nicht **bi* + *ago-* nach G. Meyer ZföG. XXXVI, 281).

bigener „von zwei Geschlechtern abstammend, Bastard": = gr. διγενής.

bilbo, *-ere* „bil bil machen, glucksen (vom Wasser in einem Gefäß)", schallnachahmende Bildung mit gebrochener Reduplikation (Paul. Fest. 24 ThdP., Vaniček 176).

bilinguis „doppelzüngig", vgl. ahd. *zwi-zunki* u. s. *bi-s* u. *lingua*.

bīlis „Galle": nach Fick II[4], 175 als **bislis* zu cymr. *bustl*, corn. *bistel*, bret. *bestl* „Galle"; aber aisl. *kveisa* „Beule", *eitr-kveisa* „gallige Person" (eigentl. „Eiterbeule"; das lat. Wort zeigte dann o.-u. Lautgebung) bleibt fern.

Nicht wahrscheinlicher nach W. Meyer KZ. XXVIII, 169 zu lit. *dvȳlas* „schwarz". Unrichtig Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III (1894), 472 (aus **flislis*) und Corssen I[2], 519 (zu lat. *gilvus*).

bimāter „zwei Mütter habend": Nachbildung von gr. διμήτωρ (vgl. ai. *dvimātár-*) ds., nicht ererbte Wortgleichung.

bīmus „zwei Jahre (Winter) alt": aus **bĭhĭmos*, **du̯i-himos* (Aufrecht KZ. IV, 413 ff.), s. *bis* (das gloss. *dīmus* ist zu beurteilen wie *diennium*, s. *biennium*) und *hiems*; *-*hĭmos* = ai. *himá-h* „Kälte, Winter", gr. δύς-χιμος „bösen Stürmen ausgesetzt, schaurig", vgl. auch arm. *jmeṙn* „Winter" aus **jim-er-*. Zählung nach Wintern = Jahren wie in nhd. dial. *Einwinter* „einjährige Ziege, e. Rind", engl. *twinter* „zweijähriges Tier", gr. χί̆μαρος „Ziegenbock, f. Ziege", bei den Dorern „einjährige Ziege".

bīni „je zwei" (distrib.) und „zwei" (kollektiv, bes. bei Pluralia tantum und von ihrem Sg. in der Bed. abweichenden Pluralen; vgl. Brugmann Distr. 30 f., 42, 53 f.); zwei Möglichkeiten:

1. aus **du̯is-no-*, zu *bis*; dann wohl = ags. *twinn*, aisl. *tvennr*, *tvinnr* „zweifach" (bezweifelt von Weyhe PBrB. XXX, 59; mhd. nhd. *zwirn* „Zwirn, doppelt zusammengedrehter Faden" beruht wegen ags. *twīn*, nl. *twijn* „Zwirn, Leinen" wohl auf **du̯īsno-* mit *ī*; ibd. 56, 66), vgl. auch die auf **du̯is* beruhenden mengl. *twist* „Zweig", isl. *twistra* „zerteilen". So z. B. Brugmann Grdr. I[2], 778 f.

2. in der Bildung zunächst zu lit. *dvynù* „Zwillinge" (idg. **du̯ī-no-*; Lindsay-Nohl 472 alternativ; Johansson Beitr. z. gr.

Sprachk. 98, wo auch ahd. *zwinal* „Zwilling"); fürs Lat. kommt auch **duei-no-* oder **duei-ino-* in Betracht, Brugmann Distr. 31.

Wegen *terni* aus **tris-no-* muß *bīnī* wenigstens z. T. **duis-no-* fortsetzen; und zwar nach Brugmann a. a. O. im distrib. Sinne, da *terni* letztere Geltung hat; das kollektive *trīnī* läßt andererseits für kollektives *bīnī* die Gdf. **duī-no-* oder **duei-no-* erwägenswert erscheinen. Freilich k a n n *trīni* ein durch Formen mit *tri-* in der Entwicklung zu **tersno-* z. T. gehemmtes **trisno-* sein mit sekundärer Bedeutungsabgrenzung gegen das lautgesetzliche *terni*, so daß es eine Gdf. **duei-no-* oder **duī-no-* nicht stützen würde.

bipēs „zweifüßig": vgl. ai. *dvi-pád-*, gr. δίπους, ags. *twifēte* ds., u. *du-pursus* „bipedibus".

birotus „zweiräderig": vgl. lit. *dvirãtis* ds.

·**birrus** (*byrrus, byrrhus*) „ein mit einer Kapuze versehener Überwurf" (s. Mau Pauly-Wissowa III, 498), als *gallicus* bezeichnet Schol. Juv. 8, 145; gr. βίρρος „χλαμύς" (erst Artemidor) ist Fremdwort, s. Thurneysen Thes., der entweder mir. *berr*, cymr. *byrr* „kurz", oder — mir wahrscheinlicher — βερρόν, βειρόν ·δασύ, βίρροξ· δασύ. Μακεδόνες Hes. vergleichen will, welch letztere von Fick KZ. XXII, 203, Schulze Qu. ep. 119 a 1 (gegen J. Schmidts Anknüpfung Voc. II, 20 an russ. *vórsa* „Haar auf Tuch oder Wollzeug", lit. *varsà* „Flocke von Wolle oder Haaren") mit *b u r r a* „zottiges Gewand (?)" (nur Eucheria anth. 390, 5: *nobilis horribili iungatur purpura burrae*) und *r e b u r r u s* „widerhaarig, zottig"· (spät; s. auch *burrae*) verbunden werden; vgl. noch *b i r r i c a vestis ex lana caprarum valde delicata* (Gl.) und Anakreons βερβέριον „ärmliches Kleid" (Solmsen KZ. XXIX, 357, Ehrlich KZ. XXXIX, 569). Der Ausgangspunkt der Sippe scheint Gallien (s. El. Richter Wiener SB. CLVI, V, 4, die an Verwandtschaft mit *Borste, fastīgium* denkt); Fick I[4], 411 (s. auch Ceci Rendic. d. Acc. d. Lincei III, 1904, 317 f.) verknüpft βερρόν, βίρροξ auch mit βύρσα „Fell" (und ahd. *chursinna* „Pelzrock", doch s. Kluge unter *Kürschner*); wenn mit Recht, so stünde *burra, reburrus* im Vok. am nächsten.

bis „zweimal", aus altlat. *d u i s* (vgl. bes. Skutsch Rom. Jahresber. V, I, 64 f.): = gr. δίς, ai. *dvíḥ* (ved. *duvíḥ*), jgav. *biš*, mhd. *zwis* „zweimal" (got. *tvis-* „auseinander", nhd. *Zwist*, vgl. auch lat. ***dis-***); auch in ahd. *zwir-o(r)*, aisl. *tvis-var* „zweimal", und wenigstens z. T. in lat. ***bīni*** (s. d.).

Vom Stamme **dui-* (zu *d u o*, s. d.), der auch in lat. ***bi-*** (s. die vorangehenden Zs.) = u. *di(-fue* „διφυές", vgl. v. Planta I, 413 ff. und über die Annahme von idg. **di-* im Ital. unter *biennium*), gr. δι-, ahd. *zwi-*, ags. *twi-*, lit. *dvi-* in Zs. (air. *dedōl* „Zwielicht", Stokes RC. XXVII, 88, ist wohl eher *dēdōl* mit idg. **duei-*), sowie in ai. *dvitīya-h*, jgav. *bitya-*, ap. *duvitīya* „der zweite" vorliegt; eine Vollstufe **duei*, **duoi* außer in den unter *bīduum* genannten Worten auch z. B. in gr. δοιοί „zwei" (**duoi-i̯o*), δοιή „Zweifel", ab. *dvojь* „zweifach", ai. *dvayá-ḥ* „zweifach", *dvēdhā́* „zweifach" (neben *dvidhā́*), ahd. usw., *zwīg* „Zweig" (s. über das einschlägige germ. Solmsen PBrB. XXVII, 354 ff.), alb. *degε* „Zweig, Ast" (G. Meyer Alb. Stud. III, 9 f.; anders Lewy PBrB. XXXII, 148 a 4), sowie in der Flexion von idg. **duō(u)*, vgl. Curtius 239, Vaniček 126.

bitūmen „Erdpech“: als Lehnwort aus einem o.-u. Dialekte zu ai. *játu* n. „Lack, Gummi“, aisl. *kvāða*, ags. *cwidu*, *cwudu*, *cudu* „Baumharz“, ahd. *quiti*, *kuti* „Leim, Kitt“, nhd. *Kitt* (Bugge KZ. XIX, 428, Kluge Festgruß an Böhtlingk 60); s. noch *betulla*. — Arm. *kitʻ*, *ktʻan* „Milch“ (Scheftelowitz BB. XXIX, 15) klingt gewiß nur zufällig an.

blaesus „stammelnd, lallend, lispelnd“: unsicher, ob nach Fröhde BB. I, 332, Bersu Gutt. 130, Saalfeld, Stolz Hdb.[3] 68 a 5 usw. Lehnwort aus gr. βλαισός (über welches s. Johansson IF. II, 37), da für letzteres literarisch nur die Bed. „mit auswärts gekrümmten Füßen“, bloß in Lexicis auch die Bed. „stammelnd“ vorkommt (s. Steph. Thes.), die vielleicht erst aus dem Lateinischen stammt, während Havet Msl. VI, 238 ff. sie als in dem spendenden gr. Dialekte bodenständig entwickelt betrachtet.

Dafür daß *blaesus* — ob im letzten Grunde aus dem Griech. stammend oder nicht — zunächst aus dem Osk. bezogen sei, macht Ernout Él. dial. lat. 122 f. die Beschränkung des Namens *Blaesus*, *Blaesius* auf das osk. Sprachgebiet geltend. Dies o. *blaesus* aber nicht nach Bugge KZ. XIX, 433 zu aisl. *kleiss ī māle* „lallend, stotternd“, weil dieses als „klebend in der Sprache“ zu norw. dial. *kleisen*, *klessen* „weich, klebrig“, *klessa*, *klass* „an etwas kleben“ gehört (so Bugge selbst), und die davon nicht zu trennende Sippe von *kleben* (s. lat. *glus*) idg. *g*, nicht g^{u} zeigt. Lett. *gleists* „Schwätzer“ (Prellwitz Wb.[2] s. v. βλαισός sehr zweifelnd) klingt wohl nur zufällig an.

Aus einem lat. **blaesicus* stammt cymr. *bloesg* „blaesiloquus“ (Foy IF. VI, 323; über mbret. *blisic* s. Loth Rev. celt. XX, 348).

blandus „schmeichelnd, liebkosend“, *blandior* „schmeichle“: wohl nach Prellwitz BB. XXV, 284 vom lockenden Tone; lat. *blandus* als Beiwort der Taube erinnert an lit. *balañdis*, lett. *balodis* „Taube“, vgl. noch besonders lett. *blādu*, *blāst* „schwatzen“, weiter auch die lautmalenden Sippen von *blatero*, *balbus*, *babulus* „schwatzen, schwätzen“. *blandus* als ursprgl. „auf jemanden einschwatzend, freundlich schwatzend“.

An lautlichen Hindernissen scheitern folgende Erklärungsversuche: Bezzenberger BB. V, 168 knüpft an lit. *pa-glóstyti* „streicheln, schmeicheln“, lit. *galándu*, *glándu* „wetze“, apr. *glands* „Trost“, *glandint* „trösten“, Fick I[4], 419 dazu an ahd. *glat* „glatt“ usw. an, doch hat diese Sippe (Wz. **ghladh-* „glätten“) vielmehr idg. *gh-* als Anlaut, vgl. unter lat. *glaber*. (Unhaltbar Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III [1894] 403, 471.) — Johansson KZ. XXX, 441, v. Planta I, 305 verbinden es unter Annahme von *bl-* aus *ml-* mit der Sippe von *mollis* „weich“; doch wird *ml-* vielmehr zu *fl-*.

blatea bei Paul. Fest. 34 M. (s. d.) „*balatrones et blateas bullas luti ex itineribus, aut quod de calciamentorum soleis eraditur, appellabant*“ (im Thes. zweifelnd unter *blatta* „Bluttropfen“ eingereiht); die an sich unsichere Erklärung des Festus wird durch das nach Körting[3] 184 unerklärte ital. *bratta* „Schmutz“ sachlich gestützt. Unerklärt.

Schon wegen der Bed. nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III, 472 unter Annahme dialektischen Wandels von *fl-* zu *bl-* (abzulehnen!) zu aisl. *blaðra* „Blatter" (ahd. *blāttara* ds.; zu Wz. **bhlē-* „blasen"; s. z. B. Kluge Wb.[6] und unter *flāre*) und — richtiger oder — arm. *palar* „Blase, Pustel" (idg. *b*, wie *bulla* usw.).

blatero, -āre „plappern, (dumm) daherschwatzen; auch vom Geschrei des Kamels, Widders, Frosches", ***blatio-, īre*** „plappern, schwatzen": auf demselben schallmalenden Element *bla-*, *bal-* beruhend wie *blandus, balbus*, s. auch *babulus* und vgl. bes. lit. *blebénti* „schwatzen", aisl. *blaðra*, mhd. *bladeren*, ahd. *blabbizōn*, nhd. *plappern* (wenn als Schallworte mit stockender Lautverschiebung; verfehlt Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III, 471). Vaniček 176.

blatta etwa „Schabe, Kakerlak, Motte (Wanze?)": mit vulgärer Assimilation aus **blacta*, vgl. lett. *blakts* „Wanze", lit. *blākė* „Wanze" (Vaniček 179, Solmsen IA. XIX, 30).

blatta (*-ttea, -ttia, -tteia*) „Bluttropfen, Purpur": unerklärt; von der Farbe der Schabe? s. C. Gl. L. VI, 145. — Auch *bractea, brattea* hat durch die Vermischung mit unserm Worte die Bed. „Purpur" übernommen (C. Gl. L. IV, 594, 15 und 602, 6); daraus stammt ab. usw. *broštь* „Purpur" (Jokl Jagić-Festschrift 485; anders Berneker Slav. Wb. 88).

boa „Schenkelgeschwulst, Wasserschlange, Masern": unerklärt. — Von Fick I[4], 36, 406, Prellwitz Gr. Wb. mit der schon von Bugge KZ. XIX, 432 vereinigten Sippe gr. βουβών „Schamdrüsen, Weichen", ai. *gavīnī* du. f. „Leisten", aisl. *kaun* „Geschwür mit starker Geschwulst" (das vielmehr als „Schwäre" nach Zupitza Gutt. 78 zu russ. *zudětь* „jucken", lit. *žaudus* „reizbar") zusammengebracht, wobei aber bestenfalls (als o.-u. Lehnwort) **bova* zu erwarten wäre (die vereinzelten Belege für *bova* betrachten Bersu Gutt. 140 a 1 und Solmsen Stud. 148 a 4 mit Recht als Erzeugnisse der Volksetymologie oder Grammatik); daß rein lautliche Analogie nach *boare* die Verdrängung des *v* bewirkt habe, ist bei der Gegenwirkung von *bovis* usw. nicht sonderlich wahrscheinlich.

Auch Entlehnung aus dem Griech. (Bersu a. a. O.) ist ganz hypothetisch, da kein gr. βόα oder βοή in ähnlicher Bedeutung nachgewiesen ist.

An einen Schrecklaut *bo-bo* der Kinderstube denkt — mich nicht überzeugend — v. Ettmayer ZfromPh. XXXII, 725.

boia „eine jochartige Halsfessel für Sklaven und Verbrecher": kaum entlehnt aus gr. βόεια „(Riemen) aus Rindleder" (Weise 361, Saalfeld), da die *boiae* „tam ligneae, quam ferreae" waren (Sommer IF. XI, 79) und das jochartige der Fesselungsart dabei nicht berücksichtigt ist. Vielleicht nach Solmsen KZ. XXXVII, 24 eine den Römern durch die Boii bekannt gewordene Fesselungsart, „die Bojerin", vgl. franz. *cravatte* „Krawatte, Halsbinde", eigentlich „die Kroatin".

Nicht nach Sommer a. a. O. als **bōdhi̯ā* zu ai. *bā́dhatē* „drängt, zwängt ein", da das ai. Wort wegen got. (*ga-*)*baidjan*, ahd. (*gi*)*beiten* „drängen, nötigen, zwingen" (wozu auch ab. *běditi*

„zwingen“, nicht aber lit. *baidýti* „scheuchen“; s. auch unter *fīdo*) vielmehr Anlaut *bh-* voraussetzt (Wz. *bhē(i̯)dh-; vgl. bes. Solmsen a. a. O.; unberechtigte Zweifel bei Uhlenbeck KZ. XL, 553).

bombus (gelegentlich *bumbus*) „dumpfer Ton, Summen, Brummen“, *bombicāre, bombīre* „summen“: wegen *o* nicht urverwandt mit gr. βόμβος „dumpfer Ton“, βομβύκια „summende Insekten“ usw., lit. *bim̃balas* „Käfer“, *bambėti* „brummen“ (schallnachahmend, vgl. deutsch *bum bum,* Vaniček 176), sondern aus dem Griech. entlehnt.

bonus „gut“, altlat. *duonus*, noch älter *Duenos* (nicht damit ablautend; vgl. Thurneysen KZ. XXXV, 204, Pedersen KZ. XXXVI, 91), vgl. auch *bene, bellus*: nach Darmesteter De conjug. latini verbi dare (1876), 26 ff., Osthoff MU. IV, 370 ptc. auf *-eno-* zur Wurzel von ai. *dúvaḥ* n. „Gabe, Ehrerweisung“, *duvasyáti* „ehrt, verehrt, erkennt an, belohnt“, *duvasyú-ḥ, duvōyú-ḥ* „verehrend, ehrerbietig“, wozu auch lat. ***beāre*** „beglücken, erquicken“, ***beātus*** „selig, glücklich“; hierher nach Wood Mod. Philology IV, 499 als idg. *du̯ei-to- vermutlich auch mnd. *twīden* „willfahren, gewähren, bewilligen, erhören“, mhd. *zwīden* ds., md. *getwedic* „zahm, willfährig“, vgl. auch as. *tu(g)iđon* „gewähren“, ags. *tygđian, tīđian* ds.; die Bed. „durch Gaben, durch Beschenkung ehren oder erfreuen“ (woraus die Bed. von ital. *du-ei̯ō, *du-enos sich leicht ergibt) ist der Hirt'schen (IF. XXI, 169ff.) Anknüpfung der Sippe an alat. *duim* usw. „ich möge geben“ (s. *dō*; er führt idg. *dō-, *dōu- auf älteres *dou̯e- zurück) günstig. Sehr fraglich ist Zugehörigkeit von *dautia, lautia*, s. d.

Wenig ansprechend ist Fröhdes BB. IX, 111, Ficks I[4], 457, II[4], 150 (ebenso Prellwitz Gr. Wb. unter δύναμαι) Verbindung von *bonus* mit einer Wz. *dū-:*deu̯ā- „stark, fest“ in gr. δύναμαι.

boo, *-āre* „brüllen, laut schreien“: wegen des mangelnden *v* der Stammsilbe (von der Schreibung *bovare* gilt dasselbe wie von *bova* für *boa,* s. bes. Solmsen Stud. 148 a 4) nicht als o.-u. Lehnwort urverwandt mit gr. βόαω „schreie“, ai. *jóguvē* usw. „laut ertönen lassen“, ab. *govorъ* „Lärm“, russ. *govoritь* „reden“ usw. (Vaniček 85, Fick I[4], 36, 406, Fröhde BB. XIV, 92; vgl. zur Sippe auch Osthoff IF. IV, 286, Persson Wzerw. 197, Zupitza Gutt. 146, Iljinskij AfslPh. XXIX, 496), sondern aus dem Griech. entlehnt (Weise 30, Saalfeld, Solmsen a. a. O.).

borrio, burrio, *-īre* „wimmeln“: Ficks Wb. I[4], 519 Verbindung mit den Ameisennamen gr. μύρμηξ, lat. *formica* usw. ist lautlich nicht genügend gerechtfertigt. Vielmehr lautmalend von dem Gesumm einer großen Menge, wie bair.-österr. *wurln* = wimmeln.

bōs, *bŏvis* „Rind“: als umbr.-samn. Lehnwort (für echt lat. *vōs; s. zuletzt Ernout Él. dial. lat. 123f., der auch *bōbus* neben *būbus* als dial. auffassen will, doch s. Sommer Hdb. 418) = u. *bue* „bove“, *bum* „bovem“, osk. in *Búvaianúd* (W. Meyer KZ. XXVIII, 109, v. Planta I, 335), gr. βοῦς, g. βοός, dor. βῶς „Rind“ (ἑκατόμ-β[*ϝ]-η), air. *bō* „Kuh“, cymr. *buw* ds., abret. *bou(-tig* „stabulum“; zahlreiche Ableitungen bei Fick II[4], 178, vgl. bes. acymr. *buch* „juvenca“, corn. *buch* „vacca“, bret. *buc'h* mit lat. *būcula*), ai.

gāuḥ „Rind" (loc. *gávi* usw.), av. *gāuš* ds., ahd. *chuo* (ursprgl. acc. sg. = gr. βῶν, ai. *gām*), ags. *cū*, aisl. *kýr* (n. sg. *g^uōus*, s. Walde grm. Ausl. 81, van Wijk IF. XIX, 393 ff.; anders Trautmann Germ. Lautges. 24) „Kuh", ab. *govędo* „Rind" (weiteres aus dem Slav. z. B. bei Pogodin [IA. XXI, 104 oben]), lett. *gůws* „Kuh" (Curtius 478, Vaniček 85), arm. *kov* „Kuh", *kogi* (*g^uouio-*) „Butter" (Hübschmann Arm. Stud. I, 36, Arm. Gr. I, 461), s. auch *būbulus*. Lat. *vacca* ist nicht anknüpfbar, s. d.

* **botulus** „Darm (s. Thes. II, 2149, Z. 81 ff.), sonst stets eine Art Wurst" (s. Mau Pauly-Wissowa III, 796): wohl als umbr.-samn. Lehnwort aus *g^uot-*: Fick I⁴, 400 verbindet es unter einer Wz. *gu̯et-* (angeblich „winden") mit den Wortgruppen:

einerseits gr. βότρυς „Traube, Büschel", βότρυχος „Traubenstengel" (wohl Verquickung von βόστρυχος, s. unter *vespices*, und βότρυς), deren Zugehörigkeit — wenn überhaupt idg., s. Meillet Msl. XV, 163 — aber nicht glaublich ist, und ai. *gutsá-ḥ* „Büschel, Bund", das aber Hypersanskritismus für *gucchá-ḥ*, mind. aus **gr̥psá-s* ist, vgl. ai. *grapsa-ḥ* „Büschel, Bund" (Wackernagel Ai. Gr. . I, 158),

andererseits got. *qiþus* „Bauch, Mutterleib", aisl. *kviðr*, ags. *cwið*, *cwiða* „Bauch, Unterleib", ahd. *quiti* „vulva", *quoden* „femina, interior coxae pars", mndd. *queden* „Bauchfell der Eichhörnchen (nicht dazu mit Nasalierung lat. *venter*; gr. βύττος· γυναικὸς αἰδοῖον Hes. ist aber wohl identisch mit βυσσός „Meerestiefe", s. Lewy PBrB. XXXII, 138 f.), wozu vielleicht (Lewy a. a. O. nach Wood) weiter noch ags. *codd* „Hülse, Schote", ahd. *quedilla* „Hautbläschen", ndd. *quadel* „eine umschriebene entzündete Anschwellung der Haut". Dieses idg. *g^uet-* „Schwellung, schwanger usw." ist möglicherweise nach Kluge ZfdtWortf. VIII, 312 mit got. *qēns*, gr. γυνή, βανά, ai. *gnā*, ab. *žena* „Weib" auf einfacheres *g^uĕ-* zurückzuführen, kann freilich auch aus ganz verschiedenem Anschauungskreise erwachsen sein.

An *botulus* erinnert noch bes. mhd. *kuteln*, nhd. *kutteln* „Kaldaunen", die als gut hochdeutsche Worte (gegenüber ndd. *kaldaunen*) kaum nach Fick I⁴, 37 zu ndd. *küt*, ved. *gudá-m* „Darm", makedon. γόδα· ἔντερα Μακεδόνες Hes. zu stellen sind (Kluge Wb. ⁶); daß hochd. *kutteln* und nd. *küt* Erweiterungen mit verschiedenen Dentalen von einem *g^ue-* (aber kaum nach Fick a. a. O. der Wz. von *bubinari*) seien, ist durchaus nicht unmöglich; doch ist *küt* „Darm" und *kutteln* „Bauchfell, Bauch" wenigstens nicht notwendig auf denselben Begriff zu beziehen.

bovīle: s. *bubile*.

bovīnor, *-āri*: Bedeutung und daher Etymologie zweifelhaft, s. Solmsen Stud. 117 ff.

brāca „Hose, Pluderhose": nach Diodor 5, 30 aus gall. *brāca*, das weiter mit ahd. *bruoh* „Bruch (= Hose)", ags. *brōc*, aisl. *brōk* ds. zusammengehört; und zwar ist nach Kluge Wb. ⁶ 59 wegen ags. *brēc*, engl. *breech* „Steiß" das Grm. die Quelle des kelt. Wortes: *brāca* ist dann entweder so früh aus dem Grm. entlehnt, daß es noch den Wandel von *ō* zu kelt. *ā* mitmachte, oder, wenn idg. *ā* zugrunde liegt, allenfalls zu einer Zeit, als dieses noch nicht zu grm. *ō* geworden war. Auf späterer Entlehnung beruht

mir. *brōc* „Hose" (Zimmer KZ. XXX, 87 f.; nicht **brāch* oder *brācc!*). Vgl. noch Much Z. f. dt. Alt. XLII, 170; sachliches bei d'Arbois de Jubainville, Rev. arch. 1903, 337—342.

Zu *brāca* stellt sich vielleicht nach Schrader ZfdtWortf. I, 239 direkt lat. *suffrāginēs* „Hinterbug der Tiere" als „was unter dem Steiß gelegen ist", wenn nicht eher speziell lat. Bildung der Bed. „Knick", s. unter *amfrāctus*; auch für *brāca* ist weiterer Anschluß an *frango, brechen* möglich als „Bruch" (vgl. mhd. *stiuʒ:stōʒen*); doch konkurriert mit letzterer Anknüpfung als andere Möglichkeit die an *frāgro*.

brado „Schinken" (Anthim.): grm. Wort: ahd. *brāto* ursprgl. „Wade, Schinken, dann Braten", andd. *brādo* „Wade" (Kluge Wb.[6]).

branca „Pranke, Pfote" (spät.): scheint grm.; Lit. bei Körting Lat.-rom. Wb.[3] 183.

brassica „Kohl": nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III, 470 als „Weißkohl" zu der unter *fraxinus* besprochenen Wz. **bherāĝ-* „weiß glänzen" unter der Annahme eines mundartlichen *br-* statt *fr-*, wie auch *ss* mundartlich = *ks* sein müßte (s. dagegen Walde IF. XIX, 111). — Eher möchte ich *brassica* als gall. Wort (*br-* aus **ur-* wie in *brigantes*) mit *rādix* verbinden, Gdf. etwa **u̯rād-so-* mit Bedeutungsverschiebung von rettig- und rübenartigen Kreuzblütlern zu Kohlarten.

brattea (seltener *bractea*, Lit. bei Stolz HG. I, 319, Ernout Él. dial. lat. 125 f.) „dünnes Metall-, meist Goldplättchen; Flitterstaat" (über die Bed. „Purpur" s. unter *blatta*): unerklärt.

Von Ceci zur selben Wz. **bherāĝ-* wie *brassica* gestellt (als „leuchtendes Plättchen"; *tt* vulgär bezw. dialektisch für hochlat. *ct*); da aber *br-* nirgends als ital. Entwicklung aus *fr-* anzuerkennen ist, müßte dies bestenfalls durch Annahme keltischen Ursprungs modifiziert werden, vgl. cymr. *berth* „pulcher, nitidus" (unter *flagro*); nur ist gerade eine Vokalisierung **brak-* oder **brag-* nicht aus dem kelt. zu belegen, denn Fick's II[4], 170 f. mir. *brafad* „Augenblinzeln, Augenblick" (sei entlehnt aus einem brit. **brapat* aus **braku̯-*) ist nach K. Meyer Contr. 248 vielmehr *brathad*, air. *brothad*.

Ahd. *brët* „Brett", got. (*fōtu-*)*baúrd* „(Fuß)bank", mhd. *bort*, ags. ndl. *bord* „Brett" (: ai. *bardh-* „schneiden"; s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 276) ist nicht zu vergleichen.

bratus (Plin.) „eine vorderasiatische Cypressenart"; aus dem Semit.: hebr. *bᵉroš*, mit syr. Aussprache *bᵉrot*, chald. *bᵉrat*, ar. *brot* „Cypresse", woraus auch gr. βράϑυ „Sebenbaum" (G. Meyer Alb. Wb. 45).

brevis „kurz, klein": nach Osthoff MU. V, 89 ff. aus **brehu̯ī*, fem. zu gr. βραχύς „kurz", vgl. auch lat. *brevia* und gr. βράχεα „seichte Stellen" (Curtius 291, Vaniček 177), βράγος· ἕλος Hes. (maked. nach Fick BB. XXIX, 199 f.). Dazu vielleicht (doch s. Berneker Sl. Wb. 110 und unter *festino*) trotz der abweichenden Bedeutung ab. *brъzъ* „schnell" (schnell und kurz, langsam und lang decken sich vielfach), vgl. bes. *brъzěja* „Untiefen, seichte Stellen" (Curtius a. a. O., Johansson KZ. XXX, 440 f.; Solmsens KZ. XXXVII, 575 Verbindung von *brъzъ* mit lat. *fortis* überzeugt mich nicht). — S. noch *bruma*.

Idg. *$bre\hat{g}hu$-*, nicht *$mre\hat{g}hu$-*, wie Johansson a. a. O. und v. Planta I, 303 f. unter weiterer Verknüpfung mit got. *gamaúrgjan* „verkürzen", ags. *myrge* „kurzweilig" usw. (vielmehr zu *marceo*, s. d.) annehmen (*mr-* wird lat. *fr-*! Osthoff MU. V, 85 ff.).

brevis nicht zu lit. *grażùs* „schön" (Bezzenberger BB. II, 271) oder zu ahd. *pfragina* „Schranke", got. *anapraggan* „bedrängen" usw. (Fick GGA. 1894, 232).

bria „Weingefäß, Becher oder dergl.": unerklärt. — Nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei, ser. V, t. III, 470 mit angeblich dialektischem *br-* statt *fr-* entweder zu ahd. *brīo* „Brei" (aisl. *brīme* „Feuer"?) oder (recte: und) zu lat. *friāre* (*frivola sunt proprie vasa fictilia quassa* Paul. Fest. 64 ThdP.). — Auch ganz fraglich, ob o.-u. aus *$g^{u}r$-*iā*, zu *vorare*, lit. *geriù* „trinke" (Walde IF. XIX, 111). — Ob auch in *ebrius* enthalten?

bridus „eine Art Kochgeschirr" (Anthim.): wohl germ. Wort; vermutlich zu ahd. *brātan* „braten" usw., mit *i* = got. geschlossenem *ē*.

brigantes bei Marcellus Emp. 8, 127 „*sive vermiculos habeant aut brigantes, qui cilia arare et exulcerare solent*": nach Zupitza IA. XIII, 51 f. als gall. Wort = cymr. *gwraint* „worms in the skin", air. *frige*, nir. *frigh* „Fleischwurm, Milbe".

Unrichtig Ceci am unter *bria* gen. O.: aus *fricantes*.

brīsa „Weintrestern": das beim Spanier Columella 12, 39, 2 (sonst nur in Glossen) belegte Wort, das in span. *brisa* und nach G. Meyer Alb. Wb. 34 in alb. *bersí* „Wein- und Öltrestern; Dungerde" fortlebt, kann von gr. βρύτεα, βρύτια „Trestern" (Athenaeus) nicht getrennt werden; doch ist die Art des Zusammenhanges undeutlich, Entlehnung aus dem gr. Worte (Saalfeld) höchst unwahrscheinlich. An ein Wort aus der Sprache der voridg. Mittelmeeranwohner zu denken (wie bei *baca* und andern ins Gebiet geistiger Getränke weisenden Worten) ist mir zu gewagt, weil βρύτεα als nördliches Wort zu thrak. βρῦτον, βρῦτος „Bier", ahd. *briuwan* „brauen", lat. *defrutum* „eingekochter Most" gehören wird, deren reich entwickelte Sippe sicher idg. ist.

broccus „mit hervorstehenden Zähnen, raffzähnig": unsicherer Herkunft. Kaum nach Fick II³, 179, I⁴, 409, Prellwitz Gr. Wb. zu βρῡ́κω „beiße", βροῦκος, βροῦχος, kret. βρεῦκος, βρύκος „eine Heuschreckenart" (ahd. *krouwil* „dreizinkige Gabel, Kralle, Klaue", gr. nhd. schweiz. *kräuel* „Gabel mit Haken zum Fassen", ahd. *chrouwan*, nhd. *krauen*, also eigentlich „krallen", gehören vielmehr zu *grumus*) mit Anlaut idg. *b* oder (wenn *broccus* o.-u. oder kelt.) allenfalls g^{u} (*broccus* aus *-ōc-* mit dial. *ō* aus *au* oder *ou*?) — Viel wahrscheinlicher Henry Lex. bret. 45: *broccus* als kelt. Wort zu air. *brocc*, cymr. corn. *broch*, bret. *broc'h* „Dachs" (gall. *Broc(c)omago*, Fick II⁴, 185); er führt auf das Bild der spitzen Schnauze, bezw. des spitzen schlechthin auch frz. *broc* „vase à bec", *broche* „Spieß, Schmucknadel" usw. (s. die reiche Sippe bei Körting³ Nr. 1582) zurück.

Unrichtig denkt Keller Volksetym. 68 an Entlehnung aus gr. βροῦκος, und Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III, 470 an Verbindung mit lat. *frango*.

brūma „Wintersonnenwende, Winter, Kälte“: als „Zeit der kürzesten Tage“ Superl. zu *brevis*, **brevi-ma* (Paul. Fest. 23 ThdP., Vaniček 177, Pott KZ. XXVI, 148, Osthoff MU. V, 91, Sommer IF. XI, 210). Bartholomaes BB. XV, 36 Verbindung mit av. *mrūra* ist von ihm selbst Airan. Wb. 1197 aufgegeben, da das av. Wort nicht „starrer Frost“ bedeutet.

Davon *brūmāria herba* „Leontopodium (Pflanzenname)“.

bruscum (Plin.) „ein Auswuchs oder Knorren am Ahornbaum mit schönen Masern“, s. bes. Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 93 f., wo auch über die allfällige Besserung des glossemat. *brustum*, *brustrum* „materiae genus“ in *bruscum*, sowie über gloss. — eigentlich romanisches — *bruscus* „Mäusedorn“, das wohl lat. *ruscus* mit Einmischung von frz. *bruyère* usw. „Heidekraut“ darstellt (andere Auffassungen bei Körting[3] Nr. 1601). Unerklärt. Eine unsichere Vermutung s. unter *frutex*. — Ein glossematisches drittes *bruscus* „ranae genus“ (C. Gl. L. VII, 214) will Ernout Él. dial. lat. 128 als **g^{u}rot-sko-s* mit jon βρόταχος, att. βάτραχος, ahd. *chreta*, *chrota* „Kröte“ zusammenbringen.

brutis, woraus nach Niedermann Contrib. à la crit. et à l'explic. des gloses lat. 33 ff., IA. XVIII, 75 durch Umbildung (vgl. *nepta* aus *neptis*) **bruta** „nurus“ (Gl.): aus dem Grm., vgl. nhd. *Braut* (Keller Volksetym. 325, Domaszewski Neue Heidelberger Jahrb. III, 193 ff., Rh. Mus. LV, 318, Gundermann ZfdtWortf. I, 240 ff., Thumb Germ. Abhdlgn. f. H. Paul 233 f., Loewe KZ. XXXIX, 276, Braune PBrB. XXXII, 30 ff.); zur Et. s. *Frūtis*.

brūtus „schwer (*brutum antiqui gravem appellabant*, Paul. Fest. 23 ThdP.), schwerfällig, stumpf, gefühllos, unvernünftig“: mit umbr.-samn. *b* aus g^u = lett. *grūts* „schwer“; beruht auf idg. **g^{u}rū-*, Ablautstufe zu lat. *gravis* (s. d.). ai. *gurúḥ*, gr. βαρύς, got. *kaúrus* „schwer“ (Fick BB. II, 188, Vaniček 82, Curtius 475).

Weitere Anreihung von gr. βρῑθύς „schwer, lastend“ usw. (Fick a. a. O., Bersu Gutt. 130, anders Wiedemann BB. XXVIII, 34 f., s. auch Boisacq s. v.) ist ganz fraglich. — Fernzubleiben hat *ingruo* (Fick a. a. O., Osthoff MU. IV, 15, Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III [1894], 313) und got. *braiþs* (v. Grienberger Wiener Sitzungsber. CXLII, 53).

bua, *-ae* „Trank (in der Kindersprache)“, vgl. auch Paul. Fest. 77 ThdP. „... *unde infantibus an velint bibere dicentes, bu syllaba contenti sumus*“: Lallwort, vielleicht in Nachahmung von *bibo*. Auch in *vīni-buas* (Lucil.: Vaniček 178, Heraeus AflL. XIII, 163), das unannehmbar von Fick I[4], 408 mit gr. βῡνέω, βύω „stopfe“, βύστρα „Spund“, βύζην „gedrängt voll“ verbunden wurde (s. Prellwitz[2], Boisacq s. v., Trautmann BB. XXX, 328).

Nicht hierher gehört *exbures* (s. d.).

būbălus „die afrikanische Gazelle: später Büffel“ (s. Schrader Reallex. 691): aus gr. βούβαλος (Saalfeld). Die Nebenform *būfalus* (Ven. Fort.) wohl trotz Ernout Él. dial. lat. 129 Nachahmung dialektischer Formen von *būbus* (d. abl. pl. von *bōs*), *bubulcus*: **būfus*, ital. *bifolco*.

bubīle (Quantität der ersten Silbe unsicher, s. Lagercrantz KZ. XXXVII, 177 ff.), **bovīle** „Rinderstall“: *bovīle* ist die ursprüng-

liche Form; daraus *bo^{u}īle, bu^{u}īle*, wie *clo-, clu-āca* aus *clovāca*; *bubīle* nach Thurneysen GGA. 1907, 803 und Thes. durch Einfluß von *cubīle* „Tierlager“ (nicht nach Vaniček 86 durch lautliche Assimilation von *v* an *b*, oder nach Ascoli Sprachwiss. Briefe 94 durch Anschluß an *būbalus*); *būbīle*, wenn so zu messen, wäre nach *būbus* weiter umgestaltet. *bovīle* mit nach *bovis* usw. aufgefrischtem *v*.

bubino, *-āre* „mit dem monatlichen besudeln“: sehr wahrscheinlich (als umbr.-samnit. Dialektwort) nach Fick I^{4}, 37 zu ai. *gūtha-h, gūtha-m* „Kot, Schmutz“, bei Grammatikern auch *guváti* „cacat“, ab. *govьno* „Kot“, wozu weiter ab. *o-gaviti* „belästigen“, čech. *o-haviti* „verunstalten“, *o-havný* „ekelhaft“, klr. *hyd* „Ekel“, ags. *cwēad* „Kot“ (zu scheiden von der allerdings z. T. damit assoziierten Sippe von ags. *cwēd*, nhd. *kot* usw., über welche Lit. bei Zupitza Gutt. 86, Wiedemann BB. XXX, 212 ff., Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 237), arm. *koł* „Mist“ (s. zur Gdf. *g^{u}ou-so-* Pedersen KZ. XXXIX, 383 m. Lit.), cymr. *budr* „schmutzig“, *budro* „beschmutzen“ (Zupitza Gutt. 80 f.). Es ist wohl **bovino-* (= ab. *govьno-*) wegen seines lautlichen Anklanges an die Sippe von *bōs* ebenso zu *bubino-* umgestaltet, wie *bovīle* zu *bubīle*.

būbo, *-ōnis* (auch dial. *būfo*, s. Ernout Él. dial. lat. 130 f.) „Uhu“, *būbilo, -āre* „bu bu rufen“ (vom Uhu): gr. βύᾱς, βῦζα „Uhu“, βύζω „schreie wie ein Uhu“ (daß im Gr. damit ein dem mhd. *kütze*, nhd. *kauz* entsprechendes Wort zusammengeflossen sei, s. Zupitza Gutt. 81, ist wegen β = g^{u} vor *u* kaum glaublich, s. auch Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei, ser. V, t. III, 399; Vaniček 178, Curtius 291), arm. *bu, buēč* „Eule“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 23; ohne Lautverschiebung, da schallnachahmend).

Eine andere Nachahmung des Eulenrufes in ahd. *ūwo* „Uhu“, lit. *ývas* „Uhu“, und in lat. *cucubio, -īre*.

bŭbulcus „Ochsenknecht, Ochsentreiber“ (ital. *bifolco* setzt umbr.-samn. **bufulcus* voraus, s. Ascoli Sprachwissensch. Briefe 94 ff.): enthält *bōs* und, wie *sŭ-, au-bulcus* wohl ein dem gr. φυλακός „Wächter“ (φυλάσσω, φύλαξ) entsprechendes zweites Glied, s. Fröhde BB. XIX, 238 f. Anm., Lagercrantz KZ. XXXVII, 177 ff., wo auch gegen Ascolis a. a. O Erklärung aus *fulcio*, angeblich nicht bloß „stützen“, sondern auch „unterhalten“ im Sinne von „nähren“; auch nicht nach Sütterlin BB. XVII, 166 zu ahd. *pflegan* „pflegen, für etwas sorgen“, s. dagegen Zupitza Gutt. 25, Franck KZ. XXXVII, 132 ff., Kluge ZfdtWortf. VIII, 29 ff., van Wijk IF. XXIII, 372 f. (trotz Meringer IF. XVII, 115, s. auch Janko Wörter und Sachen I, 105).

būbulus „zum Rinde gehörig“: zu *bōs*. Bildung unklar; es scheint Identität mit gr. βούβαλος (woraus lat. *būbalus* entlehnt) „afrikanische Gazelle“ (eigentlich „rindartiges Tier“) zu bestehen; das Verhältnis zu ai. *gávala-ḥ* „Büffel“ ist dunkel, obgleich es eine Entsprechung in ai. *gavīnī* „Leisten“: gr. βουβών „Schamdrüse“ (allerdings ohne vergleichbares im Lat.) zu haben scheint.

bucca „die aufgeblasene Backe“: von einem schallmalenden **buq-* (vgl. *bu-* in ndd. *pūpen* „furzen“) „pusten, blasen, wobei ein dumpfer Ton entsteht“: ai. *buk-kāra-ḥ* „das Gebrüll des Löwen“, *búkkati* „bellt“, gr. βύκτης „heulend“, ab. *bučati* „brüllen“, *bykъ* „Stier“ (aber *bъčela* „Biene“ vielmehr als *bьčela* zu *fūcus*), lit.

bùkczius „Stammler", mhd. *pfūchen* „pfauchen", ndd. *pogge* „Frosch" (Vaniček 179), mir. *bochna* „das (brüllende?) Meer", cymr. *bugad* „boatus, mugitus" (Stokes BB. XXI, 130), mir. *būrithar*, *būirethar* „clamat" (wenn aus **būcr-*? Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Linc., ser. V, t. III, 398; cymr. corn. *boch*, bret. *boc'h* „Wange" — Thurneysen KR. 40, Fick II⁴, 179 — sind aus dem Lat. entlehnt).

Fernzuhalten ist (trotz G. Meyer Alb. Wb. 57) alb. *buzε* „Lippe; Spitze, Rand, Schnabel eines Gefäßes, Mundart". — Vgl. über die Sippe besonders Johansson KZ. XXXVI, 358 f.

Davon lat. *bucco* „der Pausback, der Tölpel in den Atellanen"; s. auch lat. *būcina* „Horn, Trompete".

būcera saecla u. dgl.: aus gr. βούκερως (Saalfeld; vgl. auch Osthoff Et. Par. I, 5).

bucerda: s. *muscerda.*

būcētum „(Kuh-)Trift": *bōs*; in **cētum* sucht man z. T. ein Zusammensetzungsglied und vergleicht got. *haiþi*, aisl. *heiðr*, ags. *hǣð*, ahd. *heida* „Heide", gall. *cēto-* (wohl besser *caeto-*) in *Cētobriga, Eto-cētum* usw., acymr. *coit*, ncymr. *coed* „Wald", corn. *cuit*, bret. *coit*, *coat* „Wald, Gehölz"; die spätere roman. Aussprache *-zētum* liegt den deutschen Ortsnamen auf *-scheid* am linken Rheinufer zugrunde (Vaniček 45, Fick II⁴, 76). — Die Nebenform *būcītum* bei Varro und in Glossen (angezweifelt von Niedermann IF. X, 256 f.) hält Solmsen KZ. XXXIV, 14 für die ursprgl. Form (*ī* = unbetont *ai*), die nach dem Suffix *-ētum* zu gewöhnlichem *-cētum* wurde; dagegen geht Niedermann a. a. O. unter wohl zutreffender Leugnung der Form *būcītum* von *cētum* = **kē(i̯)tom* (sei Hochstufe zu germ. kelt. **kaito-*) aus, und betrachtet *būcētum* als die Quelle des Suffixes *-(c)ētum*, wogegen dessen sonstige Verwendung zur Bildung von Kollektivnamen von Gebüschen und Sträuchern und die sonstige Unbelegtheit einer Hochstufe **kē(i)to-* spricht.

Wohl richtig betrachtet daher Brugmann Grdr. II, 18 *-cētum* als durch falsche Zerlegung von *nucētum*, *ilicētum* entstandenes Suffix, was schon mangels eines selbständigen lat. *cētum* das beste erscheint.

būcina „Waldhorn, Jagdhorn": gewiß nicht nach Keller Volkset. 112 aus gr. βυκάνη „Trompete" entlehnt, das, da erst seit Polybius belegt und auch als βουκάνη erscheinend, nach Kuhn KZ. XI, 278, Thurneysen GGA. 1907, 803, Cuny Mélanges Saussure 109 ff. (gegen Pauli KZ. XVIII, 18) vielmehr umgekehrt aus dem lat. (bzw. einem entsprechenden o.-u.) Worte stammt. Dieses faßt man entweder als **bovi-cina* (*bos, cano*), so daß *būcina* ursprgl. „Hirtenhorn" war (so bes. Cuny a. a. O.); oder als die „bū-Macherin" urverwandt mit gr. βύκτης usw., s. *bucca* (Georges, Noreen Ltl. 106). Vgl. Saalfeld m. Lit., Kretschmer KZ. XXXI, 452. Für die zweite Auffassung spricht, daß bei einer Zs. *bovi-cina* dativisch gedachtes erstes Glied anzunehmen wäre.

buda vulgär = ulva „Schilfgras"; wegen seines späten Auftretens wohl nicht nach Johansson KZ. XXXVI, 351 zu ai. *budbuda-ḥ* „Wasserblase, Blase", gr. βυζόν· πυκνόν, συνετόν, γαῦρον δὲ καὶ μέγα Hes. (**budi̯o-*; ursprgl. „aufgebläht"?), schwed.-dial. (usw.) *puta* „Kissen", schw. *puta* „aufgeblasen, angeschwollen sein", *put* „aufge-

blasene Knolle, Geschwulst" (Weiterungen versucht Scheftelowitz BB. XXIX, 40). — Wohl Lehnwort; W. Lehmann erinnert brieflich an ags. *boden* „lolium".

būfalus: s. *bubalus.*

būfo „Kröte": sehr wahrscheinlich nach Niedermann BB. XXV, 83 f. (s. auch Ernout Él. dial. lat. 130) als osk.-sabell. Lehnwort (*ū* aus **ō*) zu apr. *gabawo* „Kröte" (**gᵘəbh-*), ab. *žaba* „Frosch" (**gᵘēbh-*), und wohl auch ahd. *quappa* (**gᵘəbh-*), nhd. *Kaulquappe* (das allerdings nach Weise ZfdtWortf. V, 251 zunächst mit md. *quabbelig* usw. zusammengehört; *Quappe* auch für „schleimige, elastisch zitternde Masse, Wamme des Rindviehs u. dgl." gebraucht; doch können die außergerm. Froschnamen auf einer ähnlichen Anschauung beruhen oder die germ. Sippe erst von der Schleimigkeit und Zappeligkeit der Kaulquappe aus entwickelt sein). Ital. **gᵘōbhō.*

Ficks (BB. XVII, 321, Wb. I[4], 407) lautlich einwandfreie Verbindung von *būfo* mit ai. *gōdhā́* „eine große Eidechsenart" überzeugt wegen der weit abliegenden Bedeutung nicht (trotz der von Zupitza BB. XXV, 102 ff. nachgewiesenen starken Bedeutungsschwankungen in Tiernamen).

bugillo, *-ōnis* „eine Pflanze" (Marc. Emp.; die Bestimmung als „ajuga reptans" scheint ganz willkürlich): unerklärt. Im Thes. wird an den Anklang von *radix bugillonis* an glossemat. *radix bulgaginis* erinnert (*bulgago* oder *vulgago* nach Fischer-Benzon 56 „Asarum europaeum"), so daß *bugillo* allenfalls aus **bulgillo* (: *bulga*??).

bulbus „Zwiebel, Bolle": gr. βόλβος „Zwiebel", woraus vielleicht nach Weise, Prellwitz Gr. Wb.[2] entlehnt (nicht ganz sicher, s. Curtius 291, Saalfeld, Schrader Sprachvergl.[2] 428); redupl. aus **bol-*, vgl. lit. *bulbė, bulwis,* lett. pl. *bulbes, bulwas* „Kartoffel(n)", *bumbuls* „Knolle", lit. *bum̃bulas* „knotenartige Verdickung", *bumbulỹs* „Steckrübe" (dissimiliert aus *bulbul-* wie gr. βομβυλίς Hes. „Wasserblase"; mit anderer Diss. lit. *bur̃bulas* „Wasserblase") (Vaniček 178, Curtius 291), wozu weiter lat. ***bulla*** „Blase, Knospe", lit. *bul̃is* „Hinterbacke", ai. *buli-ḥ* „weibliche Scham, After", russ. *búlka* „rundes Brötchen, Semmel", *buldyrь* „Beule", nl. *puilen* „hervorschwellen", mnd. *pūle, pöle,* ndl. *peul* „Hülse", engl. *pulse* „Hülsenfrucht" (Uhlenbeck PBrB. XX, 326 f., Ai. Wb. unter *buliḥ*), vielleicht ai. *bálbaja-ḥ* „eine Grasart" („aus Wurzelknollen hervorkommend"? Johansson KZ. XXXVI, 344; noch weiteres ibd. 363 f. und IF. XIV, 318 f.). Idg. **bol-*, **bul-*, (**buel?-*) „schwellen, sich aufblähen". Eine Parallelwurzel **bhu̯el-*, **b̂hul-* s. unter *folium.*

bulbus, βολβός nicht nach Fröhde BB. I, 331 zu ahd. *cholbo* „Kolben, Keule", aisl. *kōlfr* „Pflanzenknollen", lat. *globus* usw. (s. d.); unannehmbar ist Ficks GGA. 1894, 232 Grundform **bholbho-*.

bulga „lederner Sack": gall. Wort, vgl. mir. *bolg* „Sack", cymr. corn. *bol* „Bauch", zu got. *balgs,* ahd. usw. *balg* „Balg", also ursprgl. „die abgezogene Tierhaut" (Fick II[4], 177, Kluge[6] 28, Holder I, 629).

bulla „Blase, Buckel, Knospe, Kapsel", ***bullīre, bullāre*** „wallen, sprudeln u. dgl.": s. *bulbus.*

būmammus (*bu-* und *mamma* eigentlich „großbrüstig"), *bū-mastus* (βούμαστος ds.) „großbeerig" (uva), *bū-līmum* „Eselshunger, großer Hunger" u. a. zum Teil rein griech. Worte enthalten *bū-* aus gr. βου- „Rind" als Vergrößerungspräfix (vgl. unser „Eselshunger, Viehdurst" u. dgl.).

būra, būris „das Krummholz, der Krümmel am Hinterteile des Pfluges", *imbūrus* „gekrümmt": muß wohl nach Fick BB. XVII, 321 (z. T. so schon Fröhde KZ. XXII, 255), Wb. I[4], 406 als o.-u. Lehnwort mit gr. γύης „Krummholz am Pfluge", ἄροτρον αὐτόγυον „Pflug, an welchem Krummholz und Scharbaum noch aus einem Stück bestanden" verbunden werden, wozu unter vielem andern (s. *vola*) gr. γῡρόω „krümme", γῡρός „krumm" (z. B. Fröhde a. a. O., Prellwitz Wb.[2] s. v.; s. noch Ceci Rendic. d. Acc. dei Lincei, ser. V, t. III, 387—398). Da weder für gr. γαυσός „krumm", γαυσάδας· ψευστής Hes. (übrigens eher galatisch, vgl. air. *gau* „falsum", bret. *gaou* „mendacia" unter *haud*) noch für die übrige Sippe von *vola* idg. g^{u}, vielmehr *g* anzusetzen ist, kann die Verbindung nur unter dem Ansatze o.-u. **gu̯ōsā*, gr. **gūsā* bestehn.

burdo, burdus „Maultier (Hengst + Eselin)": am ehesten als o.-u. Lehnwort nach Fröhde BB. VIII, 167 und bes. Prellwitz BB. XXII, 100, 127 zu ai. *gardabhá-ḥ* „Esel", *gárda-ḥ* „geil, gierig" und weiter möglicherweise als ursprgl. „gefräßig" zu *vorāre*, wie das von Wackernagel Ai. Gr. I, 171 mit *gardabha-ḥ* verglichene engl. *colt* „Füllen" vielleicht zu der idg. Parallelwurzel **g̑ᵘel-* „verschlingen" (auch ai. *gálda-ḥ* „brünstig, geil" wohl mit altem *l*). — Oder nach El. Richter Wiener SB. CLVI, V, 9 als „das dumme, träge (?) Tier" o.-u. Entsprechung von *gurdus*, βραδύς? — Oder zu spätlat. *būricus* „kleines Pferd"? (Thurneysen Thes. zweifelnd).

Mit Unrecht hält Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891, S. XXIV f. *burdus* wie *veredus* für entlehnt aus hebr. *phered* „Reittier, Pferd, Maulesel".

burdubasta: s. *bastum*.

burgus „castellum parvulum, auch Wachturm", teils masc., teils fem.: nach Vendryes De hib. voc. 117, 200 je nach dem Geschlechte verschiedener Herkunft; *burgus* masc. aus gr. πύργος, vgl. auch die schon zu Hadrians Zeit begegnende Ableitung *burgarii* (Much ZfdA. XLI, 113 ff.); *burgus* fem. aus dem Germ., got. *baúrgs*, ahd. nhd. *Burg*.

burra „zottiges Gewand": s. unter *birrus*.

burrae „läppisches Zeug, Possen": zu *baburrus* (Vaniček 176), s. unter *babulus*. Wegen der mangelnden Reduplikation ist vielleicht anzunehmen, daß ein *burrae* „Zoten" (s. *burra*) durch *baburrus* in der Bedeutung beeinflußt wurde.

burrus „feuerrot, scharlachrot": aus gr. πυρρός ds. (Saalfeld).

bustum „Leichenbrandstätte", *bustăr*, *-āris* „Leichenbrandstätte", *bustio* „das Verbrennen", *bustirapus* „Leichenbrandstattbestehler"; durch falsche Trennung von *amb-ūro* = gr. ἀμφ-εύω „senge ringsum" und bes. dem darnach gebildeten (Osthoff Pf. 535a; kaum eher nach Ascoli Arch. Glott. X, 41 aus **co-amb-ūrō* entstandenen) *comb-ūro* ins Leben gerufen, s. *ūro*. — Nicht zu nir. *bōt* „Feuer", das vielmehr zu gr. φαέθω (Fick II[4], 176).

būteo „eine Falkenart, Bussard“, **būtio** „Rohrdommel“, **būtīre** „vom Naturlaut der Rohrdommel“: Schallworte; mit demselben *bu* wurde auch z. T. der Uhuruf nachgeahmt: *būbo* „Uhu“ (Vaniček 178).

Zupitza Gutt. 81 verbindet *būtio* „Rohrdommel“ nicht überzeugend mit ags. *cȳta* „Rohrdommel, auch Gabelweihe“, so daß es ein (wohl o.-u.) Lehnwort wäre; doch würde man im isolierten Worte Verlust der Labialisation vor *u* erwarten; auch wegen des nicht identischen Stammauslautes unglaubwürdig; vgl. auch Schröder PBrB. XXIX, 556, Holthausen A. f. neuere Spr. CXIII, 38.

buttuti, buttubatta *Naevius pro nugatoriis posuit, hoc est nullius dignationis* Paul. Fest. 26 ThdP., ähnlich Char. Gr. Lat. I, 242, 10 von Plautus: scherzhafte Bildung [Thurneysen Thes.]; lautlich ähnlich ist nhd. *potz.*

būtyrum „Butter“: aus gr. βούτυρον ds. (Saalfeld); aus dem Lat. stammt ahd. usw. *butera,* nhd. *Butter,* s. zur Geschichte des Wortes Kluge Wb.[6] 66.

buxus „Buchs, Buchsbaum“: aus gr. πύξος ds. (Saalfeld); aus *buxa* „Büchse aus Buchsbaum“ stammt u. a. ahd. *buhsa* „Büchse“, vgl. z. B. Kluge Grdr. I[2], 335, Schrader Reall. 119.

C.

caballus „Pferd, Gaul, Klepper“, *cabo, -ōnis* (Gl.) „Wallach“; gall. *Caballos* (Eigenname; mir. *capall,* bret. *caval,* cymr. *cafall* sind Lehnworte aus dem Lat., s. Vendryes De hib. voc. 121 und Loth Rev. celt. XVII, 443, wo auch über cymr. *ceffyl*), gr. καβάλλης· ἐργάτης ἵππος Hes.

Der Ursprung der Sippe ist nicht im Kelt. zu suchen (vgl. Stolz HG. I, 10); auch daß gr. καβάλλης (wenn nicht überhaupt galatisch!) die Quelle des lat. und durch dieses des kelt. Wortes sei (Fick II[4], 68), ist unglaublich, ja nicht einmal seine Vermittlerrolle zu erweisen; die Sippe beruht wohl auf Entlehnung (worauf auch die Bedeutung als „minderes, grobes Pferd“ gegenüber der urverwandten Sippe von *equus* deuten mag) aus Nordosteuropa, vgl. ab. *kobyla* „Stute“, *konь* „Pferd“ (nach Boháč Listy fil. XXXIII, 1906 [Rev. des revues XXXI, 110] ist *koby-la* Ableitung von **koby* = lat. *cabō[n]*, und *konь* aus **kabn-* der casus obliqui entstanden); auch aruss. *kómonь*, čech. *komoň*, apr. *camnet* „Pferd“ (wozu lit. *kumẽlė* „Stute“, *kumelȳs* „Fohlen“) werden nach J. Schmidt Krit. 138 f. (trotz Charpentier KZ. XL, 435, 464 a, der übrigens *konь* nach Johansson als „verschnittenes Pferd“ zu *kopati* stellen möchte; s. auch Thesaurus s. v. *cabo*) hierhergehören, aber nicht nach ihm *mannus* (s. d.) im zweiten Gliede enthalten, sondern wohl eine aus **kobni-* zunächst entstandene Mittelstufe **komni-* darstellen unter im einzelnen nicht festzustellendem Einflusse der Hin- und Herentlehnung zu den nicht idg. Nachbarstämmen.

Zugehörigkeit der Sippe zu ai. *çaphác̣h* „Huf, Klaue“, av. *safō,* aisl. *hōfr,* ags. *hōf,* ahd. *huof* „Huf“ (ab. *kopyto* aber zu *kopati*

„graben", s. Uhlenbeck Ai. Wb. 303, Trautmann Grm. Lautges. 54), so daß an eine centum-Sprache, eventuell an das Makedonische als Heimat des Wortes zu denken wäre, ist ganz unwahrscheinlich.

cabanna: s. *capanna*.

cabenses, *-ium* „Priester der Feriae latinae auf dem alban. Berge": ?

cacabo, *-āre* „gackern" (vom Rebhuhn), **cacillo**, **-āre** ds. (von Hühnern): gr. κακκάβη „Rebhuhn", κακκαβίζω, κακκάζω „vom Naturlaute der Rebhühner" (wegen der genau stimmenden Bedeutungsnuance die Quelle von *cacabāre*, Thes.), ahd. *gackizōn* „gackern (von der eierlegenden Henne)", nhd. *gackern*, dial. *gaggezen*, ab. *kokotъ* „Hahn", *kokoš, kokoša* „Henne", frz. *coq* „Hahn". Schallnachahmend wie lat. *coco coco* „Naturlaut der Hühner", *cūcūrīre* „vom Kollern des Hahnes" (s. d.) (z. B. Vaniček 45, Fick I^4, 388, Stolz HG. I, 441).

caccitus von einem schönen Knaben (Petr.): unsicherer Bed. und Et.

cachinno, *-āre* „hell auflachen", *cachinnus* „Gelächter": gr. καχάζω, κακχάζω, καγχάζω „lache", ai. *kakhati, kakkhati, khakkhati* (Gramm.) „lacht", russ. usw. *chochotъ* „Gelächter", ab. *chochotati* „lachen" (nicht nach Kozlovskij AfsPhil. XI, 384 zu ai. *hasana-m* „Gelächter"); ahd. *huohōn* „(verlachen,) spotten, höhnen", *huoh* „Spott, Hohn" (Vaniček 45), gr. κηκάζω „schmähe", κηκαδεῖ· λοιδορεῖ Hes. (Prellwitz Gr. Wb.), mir. *cāinim* „schmähe, schelte" (Fick II^4, 66), arm. *xaxank* „cachinnus" (Hübschmann Arm. Gr. I, 455). Schallwort, vgl. unser *haha*!, das für die Vorgeschichte der sog. Aspiraten wertvoll ist.

Ist *cachinnus* nach W. Meyer KZ. XXVIII, 165 als **caccn̥dno-s* mit κακκάζω aus **kakkn̥d-i̯ō* auch in der Stammbildung verwandt? — Nicht überzeugend denken Keller Volksetym. 74 und Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891 an Entlehnung aus dem Griech. unter Anlehnung an *hinnio* „wiehere".

caco, *-āre* „scheißen": gr. κακκάω ds., κάκκη „Menschenkot" (dazu vielleicht ursprgl. als Kinderwort — vgl. nhd. *gegga* „pfui" — auch gr. κακός „schlecht", s. Prellwitz^2 s. v.), mir. *caccaim* „caco", *cacc* „Kot", cymr. *cach*, bret. *cac'h*, mbret. *cauch*, corn. *caugh* ds. (Vaniček 66, Curtius 139), russ. usw. *kakatь*, nhd. *kakken* (braucht nicht nach Kluge Wb.^{6} entlehnt zu sein, s. Kretschmer Einl. 353), arm. *k'akor* „Mist" (Pedersen KZ. XXXIX, 378). — Damit sind nicht unmittelbar zu vereinen lit. *szìkti* „cacare" (trotz Curtius, Vaniček), ai. *çákr̥t*, gen. *çaknáh* „Mist", gr. κόπρος „Mist" (Bartholomae BB. XV, 41, Hirt BB. XXIV, 230, Kretschmer a. a. O. usw.). Doch ist ursprüngliche Identität mit dem Kinderlallwort *kaka* kaum zu bezweifeln.

cacula, **cacus** „ein Soldaten- oder Offiziersaufwärter im Felde" (kaum dazu auch ***cālo*** „Troßknecht"): unsicherer Herkunft. Ganz fraglich, ob als „Laufbursche oder dgl." (vgl. got. *þragjan* „laufen": ahd. *drigil* „Knecht") nach Rheden Progr. Vicentinum Brixen 1896, 3 zu ab. *skokъ* „Sprung", *skočiti, skakati* „springen, hüpfen", wozu wohl nach Zupitza Gutt. 27, 154 (Lit.) ahd. *giscehan* „geschehn", ags. *sceacan* „eilen", aisl. *skaga* „hervorspringen, her-

vorragen", air. *roscāich* (Windisch KZ. XXIII, 214) „praeteriit", *derscaigim* „zeichne mich aus", lit. (mit Palatal) *szókti* „springen". Zugehörigkeit auch von air. *cēle* „Diener", *cēlsine* „Dienst" (Fick II⁴, 66) zu dieser Sippe wird nach Thurneysen GGA. 1907, 803 (dem überhaupt die Etymologisierung der lat. Wörter vorderhand hoffnungslos scheint) durch cymr. *cilydd* „Genosse, anderer" (erweist eine Gdf. **keglios*) verwehrt.

Brugmann IF. XIX, 385 vermutet als Alternative Verbindung von *cacula* mit ai. *çaknóti* „er kann, ist förderlich, hilft", aisl. *hagr* „geschickt" usw. (s. unter *cohus*), wie schon Vaniček 65, Fick I⁴, 41, 419.

cacula gewiß nicht nach v. Planta II, 407 ein ursprgl. Abstraktum **catlā* „Wache", zu nhd. *Hut* usw. (s. *cassis*).

·**cacūmen** „Spitze, Gipfel": vgl. ai. *kakúd-* (auch *kakúbh-*) „Gipfel, Kuppe", *kakúdmant-* „mit einem Höcker oder Gipfel versehen" (Vaniček 46); die *-men*-Weiterbildung wohl nach *acūmen* (Thurneysen Thes.). Ai. *kākúd-* „Mundhöhle, Gaumen" spricht für eine ursprgl. Bedeutung „Wölbung (teils konkav, teils konvex)" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), s. auch *cumulus*.

cada „arvina" (Gl.): ob als germ. Wort zur Sippe von *botulus?*

·**cadāver,** *-eris* „Leichnam": wohl P. P. A. „Gefallenes" (wie gr. πτῶμα „Fall" und „Leichnam") zu *cado* (Vaniček 67, vgl. auch Schulze Qu. ep. 250a 1). — Bersus Gutt. 170 abweichende Verbindung mit der Wz. von ai. *kadanam* „Vernichtung" usw. (s. *calamitas, cadamitas*) ist unwahrscheinlich, da ein P. P. A. dazu nur „vernichtet habend" bedeuten würde und eine andere Auffassung des Suffixes aussteht.

·**cado,** *-ere* „fallen": o. *antkadum* „occidionem(?)" (sehr zweifelhaft schon in der Lesung; v. Planta I, 326); ai. *çad-* (pf. *çaçāda*, fut. *çatsyanti*) „abfallen, ausfallen" (Vaniček 67, unbegründete Zweifel bei Hirt BB. XXIV, 232), mir. *casair* „Hagel" (auch „Blitz"), cymr. *cesair* „Schloßen", corn. *keser*, bret. *kazarc'h* „Hagel" (Fick II⁴, 74; nicht entscheidend dagegen Loth Rev. celt. XVIII, 90), arm. *çacnum* „fallen, niedrig werden" (Scheftelowitz BB. XXVIII, 287). — Dagegen hat gr. κεκάδοντο „sie wichen", ἐκεκήδει „wich" (Fick I³, 56, I⁴, 43) wohl fernzubleiben, da wegen κεκαδών „beraubend", κεκαδῆσαι· βλάψαι, κακῶσαι, στερῆσαι Hes. zu einer trans. Wurzel „schädigen, berauben, verfolgen" (κεκάδοντο eigentlich „wurden zurückgedrängt"), ebenso ἀποκαδέω· ἀσθενέω (Prellwitz Gr. Wb. unter κεκάδοντο; s. unter *calamitas*) und ags. *hentan* „treiben", *hunta* „Jäger" (s. unter *cassis*), nhd. *hetzen*, *Haß* (Fick a. a. O.; s. unter *calamitas*). — Unverwandt ist auch *cēdo*, s. d.

Zu *cado* gehört u. a. *dis-*, *ex-*, *stilli-cidium* (Stowasser Dunkle Wörter II, S. XI f.), *cadūcus* „hinfällig", *cāsus* „Fall" (um die Erklärung des *ā* bemühen sich Sommer Hdb. 136 f., Meillet Msl. XV, 265) und sehr wahrscheinlich *cadāver*, s. d.

·**cādūceum, -eus** „Merkurstab, Heroldstab": aus gr. κηρύκιον, dor. κᾱρύκιον „Heroldstab"; *d* für *r* in Anlehnung an *cădere* (Curtius 438, Keller Volksetym. 41 unter Verweis auf *cadūcus* „hinfällig" und auf die Eigenschaft Merkurs als Totengeleiter; Saalfeld).

cadurcum „fascem lecti", „tentorium quo merces proteguntur": nach Thes. (wo über falsche Bedeutungsangaben der Glossen) vom aquitanischen Volke der *Cadurci.*

cadus „größeres kegelförmiges irdenes Gefäß": aus gr. κάδος „Weinkrug", das nach Müller BB. I, 276, 288 (s. auch Prellwitz s. v.) aus hebr. *kad* stammt (s. Saalfeld).

caecilia „Blindschleiche": zu *caecus* (Vaniček 65). — Dagegen *caecilia* „eine Art lactuca" (Colum. 10, 190) ist Abkürzung des plinian. *caeciliana lactuca,* nach Columella 10, 182 nach (Qu.) Caecilius Metellus benannt.

caecus „blind, lichtlos": = air. *caech,* cymr. *coeg,* corn. *cuic* „einäugig" (nicht Lehnwort, s. Stern ZfceltPh. IV, 577), got. *haihs* „einäugig" (Vaniček 65); ai. *kēkara-ḥ* „schielend" (Uhlenbeck Got. und Ai. Wb., PBrB. XXX, 286; dieselbe Bed. hat mir. *leth-caech,* Stokes KZ. XXXVII, 254 f.).

Sehr unsicher ist Zugehörigkeit von gr. καικίας „Nordostwind" als „der verdunkelnde" (setzte die nur im Lat. belegte Bedeutungsentwicklung zu „blind" voraus; vgl. *aquilo*: *aquilus*; Prellwitz Gr. Wb.; dagegen Fick GGA. 1894, 238: „vom Κάϊκος, einem Fluß der Äolis, herkommend"). Gr. κοικύλλω „gaffe umher" (nach Lindsay-Nohl 278 aus *καικύλλω) bleibt besser fern, wie sicher arm. *çaig* „Nacht" (Scheftelowitz BB. XXXVIII, 288), da nach Meillet (brieflich) vielmehr *ç-aig* (wörtlich „jusqu'au matin", wie *ç-erek* „Tag" wörtlich „jusqu'au soir"). — Wegen der Gdbed. „einäugig" sehr ansprechend sucht Prellwitz BB. XXII, 113 in idg. **qaiqos* dasselbe **qai-* „allein" wie in *caelebs*; das suffixale *-qo-* ist aber wegen der Gutturalverschiedenheit nicht **oq^u-* „Auge" (: *oculus*). Anders, aber nicht überzeugend statuiert Uhlenbeck eine Gdbed. „schief".

caedo, *-ere* „hauen, schlagen, erschlagen": wohl zu ai. *khidáti* (*skhidáti*) „stößt, drückt, reißt", *khēdayati* „belästigt, ermüdet", *khḗdā* „Hammer, Schlegel", *khēda-ḥ* „Müdigkeit, Erschlaffung" (Vaniček 293, Curtius 247); Wz. *(*s*)*qaid-* (ind. *kh* dann aus *sq-*) oder **sqhaid-* (vgl. auch arm. *xait'em* „steche" nach Scheftelowitz BB. XXVIII, 312?) „schlagen", erweitert aus *(*s*)*qai-* in mnl. *heie* „Rammblock", mhd. nhd. *heie* „Schlegel, hölzerner Hammer, Ramme", nhd. *heier* ds., mnl. nhd. *heien* „schlagen, stoßen, rammen" (Holthausen PBrB. XI, 554).

Hierher lat. *caia, caiāre* (**caidiā*; s. d.), *ancaesa, caedēs, caementum, caelum* „Meißel". — Wz. **sqaid-* „schlagen" ist (trotz Curtius, Vaniček, Fay Mod. langu. notes 1907, 38) scharf zu trennen von **sk̑eid-*, **sk̑eit-*, **sqeid-*, **sqeit-* „spalten" in *scindo* usw.: Bed. und Vokalismus sind verschieden.

caelebs, *-ibis* „unvermählt, ehelos": aus **caivilo-b⁰* oder eher nach Prellwitz (s. u.) aus **cailo-b⁰* „allein, für sich seiend oder lebend". Im 2. Gliede wohl Wz. **bhū-* „sein", s. *fui, fore,* Solmsen KZ. XXXIV, 35 f.; kaum Wz. **bhē-* „scheinen" [s. *fānum*], Prellwitz BB. XXII, 113 f. Zum ersten Gliede vgl. ai. *kēvala-ḥ* „jemandem ausschließlich eigen", daher einerseits „allein", andererseits „ganz, vollständig", ab. *cěglъ, kě-gъchъ* „solus" (Fick I⁴, 18), lett. *kails* „nackt, kahl, bloß", *kaili laudis* „Ehepaar ohne Kinder" (Bezzenberger bei

Fick II[4], 88, Prellwitz a. a. O., letzterer auch mit sehr ansprechender Heranziehung von *cae-cus* s. d.).

Da in ai. *kēvala-ḥ* auch die Bed. „ganz, vollständig" vorliegt, hat man auch folgende Worte hierhergestellt: ab. *cělъ* „vollständig, ganz", apr. *kailūstiskan* „Gesundheit", ahd. *heil* „ganz" (daraus abgeleitet „gesund"), ags. *hāl*, engl. *whole* „ganz, vollständig", got. *hails* „gesund, heilsam", ahd. *heilisōn* „augurari" usw., air. *cēl* „augurium", cymr. *coel* „omen", gr. κοῖλυ· τὸ καλόν Hes. (Hoffmann BB. XVI, 240, Fick II[4], 88, Johansson IF. II, 28). Doch weisen einige dieser Worte auf Ablaut *ei: oi*, weshalb mir Trennung von der ersteren Sippe vorsichtiger scheint. Vgl. noch bes. Brugmann Ausdrücke f. d. Begr. d. Totalität 41, 50 f.

caelum „Meißel, Grabstichel des Ciseleurs", *caelo*, *-āre* „in erhabener Arbeit ausführen": aus **caid-(s)lom*, zu *caedo* (Vaniček 293).

caelum „Himmel, später Wölbung überhaupt": vielleicht nach Solmsen Stud. 184 als **caid-lom* (oder **caid-, cait-slom*; nicht **cait-lom*) zu Wz. **(s)qait-, *(s)qaid-* „hell, klar" in aisl. *heiđ* „klarer Himmel", *heiđr* „heiter", ahd. (usw.) *heitar* „heiter, glänzend (ursprgl. nur vom wolkenlosen Himmel)", ai. *citrá-ḥ* „augenfällig, herrlich", av. *čiϑra-* „augenfällig, klar", ai. *kētú-ḥ* „Helle, Licht, Strahlen", av. *xšaēta-* „licht, hell", lit. *skaidrùs*, lett. *skaidrs*, lit. *skáistas*, *skaistùs* „hell", got. *haidus* „Art, Weise", aisl. *heiđr* „Ehre, Würde", ahd. usw. *heit* „Stand, Rang, Beschaffenheit, Art und Weise", ursprgl. wohl „Erscheinung, Glanz", arm. (? s. Pedersen KZ. XXXIX, 379) *kaic* „Funke"; auch ahd. *heiȥ*, aisl. usw. *heitr* „heiß", got. *heitō* „Fieber", lit. *kaitrà* „Feuerglut", *kaitrùs* „Hitze gebend", *kaitulŷs* „Schweiß" (vgl. Uhlenbeck PBrB. XVII, 435 ff.) sind wohl nicht als eine eigene Sippe mit der Bed. „Hitze" abzutrennen; s. noch *caesius*.

Got. dat. pl. *haizam* „den Fackeln" und ahd. *hei* „dürr" *gihei* „Hitze, Dürre", *arheigētun* „verdorrten" können allenfalls auf eine kürzere Wzf. **qai-* bezogen werden, aber auch zu **sk̑ei-* in ab. *sijati, sinąti* „glänzen, scheinen, hell werden" gehören — s. van Helten PBrB. XXX, 241 —, wozu u. a. auch ab. *sivъ*, *sinъ*, lit. *szývas*, ap. *sywan* „grau", ai. *çyāvá-ḥ* „braun, dunkel" (s. auch *cīmex*), av. *syāva-*, arm. *seav* „schwarz", norw. dial. *hȳ* n. „Schimmel" (Zupitza Gutt. 185, Brugmann Grdr. II[2], I, 201), ags. *hǣven* „blau" (s. auch Lehmann ZfceltPhil. VI, 437), ab. *sěnь* (**sk̑oinis*) „Schatten" (über *stěnь*, *těnь* ds. s. Vondrák BB. XXIX, 173 ff., Iljinskij AfslPh. XXVIII, 160), gr. σκοιός „schattig", σκιά „Schatten", alb. *hē* (G. Meyer Alb. Wb. 149 f.) ds., got. usw. *skeinan* „scheinen" (: ab. *sinąti*, Hirt BB. XXIV, 263, PBrB. XXIII, 353, Pedersen KZ. XXXVI, 318; ob hierher lat. *scintilla*?), *skeima* „Leuchte", *skeirs* „klar" (woraus russ. *ščíryj* „lauter, aufrichtig" wohl entlehnt; ab. *čistъ* „rein" zu *cěditi* „seihen"? Pedersen Ark. f. nord. fil. XX, 383; lett. *schkīsts* bedeutet nicht „rein", sondern „dünnflüssig", wie lit. *skýstas*), ai. *chāyā* „Glanz, Schimmer, Schatten", np. *sāya* „Schatten, Schutz" (air. *scīam* „Schönheit", Fick II[4], 309, aus *schēma* entlehnt; über mir. *cīr* und ahd. *hēr* usw. s. unter *caerimonia*).

Beachtenswert dagegen Thurneysen GGA. 1907, 803: *caelum* vielleicht das substantivierte Neutrum des Adjektivs *caerulus* (*caeruleus*) „dunkelblau" (mit Synkope **caer'lom*, *caellum*), das bisher (z. B. Vaniček 70, Goetz AflL. XIV, 76 f. m. Lit.) erst als Ableitung von *caelum*, also dissimiliert aus **caelul(e)us*, aufgefaßt worden war, wobei die Art der Ableitung im Lat. alleinstünde (Goetzens **caelulum* „lieber Himmel" überzeugt mich nicht). Nur wäre *r* nicht wegen got. *haizam* (s. o.) aus *s* zu erklären, sondern (vgl. Keller Zur lat. Sprachgesch. I, 13) alt: zu dem nach der blauen Farbe benannten gr. κηρύλος „der blaue Eisvogel", wozu nach Prellwitz[2] s. v. vielleicht ai. *çārá-ḥ* „bunt". *caerulus* kann genau = gr. κηρύλος gesetzt werden, wenn **cēr-* lautgesetzlich zu **cẹ̄r-* wurde (vgl. die durch *r* erhaltene offenere Klangfarbe *ē* statt *ī* in *pomērium*; *cēra* wäre dann sicher Lehnwort), so daß Annahme von Ablaut (*ē*[*i*]: *ai*) entfallen dürfte. Weitere Beziehungen unbekannt (ahd. *hēr* usw. enthält wohl idg. *oi*, nicht *ai*).

caelum nicht aus **covilom* zu κοῖλος „hohl" (Vaniček 70, dagegen Solmsen a. a. O.). — Thurneysen, H. Osthoff zum 14. August 1894, S. 7 f. setzte früher wegen o. *kaíla* (wohl „Tempel", s. Gray BB. XXVII, 300 f.; nach Bücheler „περίβολος") für *caelum* eine Gdf. **k̑aghielo-* (wäre **caiulum*) an, zu o. *kahad* „capiat", lat. *incohāre* usw. (s. d. und *cancer*).

caementum „Bruchstein": **caid(s)mentom*, zu *caedo*.

caenum „Schmutz, Kot, Unflat", *obscēnus*, *obscaenus* „kotig, schmutzig, ekelhaft, unsittlich" (letzteres Rückbildung aus **obscēnāre*): obwohl *caenum*, nicht *coenum* die richtige Schreibung ist (Brambach Hilfsb. 29, 50, neuerdings Skutsch Rom. Jahresber. V, I, 62, Heraeus AflL. XIII, 167; anders Sommer Hdb. 89 a 1), ist die Verbindung mit *in-*, *con-quināre* „beschmutzen, besudeln", *cūnīre* „est stercus facere, unde et *inquināre*" Paul. Fest. 35 ThdP. (nicht nach Skutsch zu *cūnae*), *ancunulentae* „feminae menstruo tempore" trotz Bersu Gutt. 120 a 1, Skutsch a. a. O. nicht aufzugeben, sondern nur das lautgesetzliche Verhältnis ausfindig zu machen; wegen *pūnio: poena* vermutlich anlautend *quoi-* vor *-i-* zu *cū-*, vor *-o-* zu *cae-* (über *coe-*; ähnlich wohl *can*[*is*] aus **cuon-*); unter derselben lautlichen Voraussetzung *caerimōnia* vielleicht aus **quoisomōnia* (oder, unter Mitwirkung von *r* = *s*, aus **quoisemōnia*?).

Außerhalb des Lat. vgl. ags. *ā-hwǣnan* „plagen, quälen, belästigen", aschw. *hwin* „molestia" (Zupitza Gutt. 53; auch lat. *inquinare* wird in übertragenem Sinne gebraucht), nir. *caonach* „Sumpf, Morast" (Much Z. f. dt. Alt. XLII, 169; aber über gr. κίναιδος „unzüchtig", angeblich „mit befleckter Scham" s. Fick BB. XXVIII, 101).

caerifolium „Kerbel": aus gr. χαιρέφυλλον ds. mit Übersetzung des zweiten Gliedes (Weise, Saalfeld).

caerimōnia „heilige Verehrung": unsicherer Herkunft. Auffällig ist das Auftreten des Wortes erst seit Cicero. Vermutlich steckt in der alten Anknüpfung an (etrusk.) *Caere, Caeretani* doch ein richtiger Kern, trotz der lat. Bildung des Wortes.

Wenn idg., so noch am ehesten nach Fick I[4], 24 zur Wz. idg. **qᵘei-* „scheuen, ehren, schätzen; strafen", ursprgl. „beachten, auf

etwas achten" (vgl. zur Bed. einerseits *animadverto* „vermerke tadelnd", andererseits lat. *vereor*: nhd. *gewahren*) in ai. *cikēti* „nimmt wahr", *cā́yati* „verehrt", *cāyú-ḥ* „Ehrfurcht bezeugend", *cáyatē* „rächt, straft", gr. τί'ω, ark. τείω „schätze, ehre, bezahle", τιμή „Ehre, Strafe", τίνω „büße", τίνομαι „strafe", ποινή „Strafe" (daraus lat. *poena*) = av. *kaenā* ds., ab. *cěna* „Ehre" (dazu mir. *cin* „Schuld"? Uhlenbeck Ai. Wb. 88); av. *ṯkaēšō* „Glaubenslehre", *cōišəm* „ich gelobte", *cinahmi* „lehre, stelle in Aussicht, verspreche" (ursprgl. „religiös geloben"? Fick I[3], 35, J. Schmidt KZ. XXV, 80), welch letztere mit lat. *caerimōnia* (wäre **quoiso-* oder **quoisemōnia*, vgl. zum Lautlichen *caenum*) auch in der *s*-Erweiterung am nächsten verwandt wären. Wenn Schulze Qu. ep. 355 diese Sippe mit Recht in ein **q^uēi-* „ehren, scheuen" und ein **q^uei-* „büßen, strafen" zerlegte, wäre *caerimōnia* wohl mit idg. *ai* ersterem zuzuteilen, wobei dann *c* statt *qu* widerstrebt; s. übrigens noch *quaero*.

Begrifflich ansprechend, aber lautlich auch nicht einmal unter obiger Voraussetzung zu rechtfertigen ist Danielssons Ait. Stud. IV, 165 Anknüpfung von *caerimonia* an lat. *cūra*, *coiravit* usw.

Unbefriedigend Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1900, 408 ff.: dissimiliert aus **crairos*, zu got. *hrains* usw., lat. *cerno*, Wz. **k(e)rēi-* „sichten, scheiden". Ebensowenig nach Brugmanns Alternativvorschlag (von ihm selbst offenbar aufgegeben, s. z. B. Grd. II[2], I, 349) zu ahd. *hēr* „würdig, erhaben", aisl. *hārr*, ags. *hār* „altersgrau, grau", da die Bed. „erhaben, würdig" aus „altersgrau" entwickelt ist, vgl. ab. *sěrъ*, poln. *szary*, čech. *šerý* „grau" (vgl. bes. Pedersen KZ. XL, 176 f. gegen Uhlenbeck IF. XVII, 97; vielleicht Lehnworte aus germ. **χairoz*, Meillet Ét. 321 f., 403, Brugmann II[2], I, 349, welchenfalls die gleichbed. ab. *sědъ*, čech. *šedý* „grau" sich im Anlaut danach gerichtet hätten), gr. χοῖρος „Ferkel" (vgl. zur Bed. mhd. *grīs* „grau": aisl. *grīss* „Ferkel"), mir. *cīar* „dunkel", *cīrdub* „kohlschwarz" (s. Stokes KZ. XXXVII, 255, Uhlenbeck PBrB. XXX, 308; *cír* „Gagat, Pechkohle", das in *cīrdub* steckt, könnte — da mit seinem *ī* schwierig — allerdings nach Thurneysen Thes. s. v. *carbo* als **kēro-* zu letzterem gehören, s. d.) und die unter *caelum* genannten Worte ab. *sivъ*, *sinъ* „grau" usw. (Zupitza Gutt. 185, s. auch Pedersen KZ. XXXVIII, 392 f.; ahd. *hēr* ist natürlich nicht von aisl. *hārr*, ags. *hār* zu trennen, und auch der Übergang zur Bed. von *caerimōnia* nicht wahrscheinlich zu machen).

Verkehrt Stowasser Dunkle Wörter I (Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890), S. XVI und Zimmermann KZ. XXXIX, 264.

caerulus, caeruleus „dunkelblau": s. *caelum* „Himmel".

caesariēs, *-ei* „Haupthaar": ai. *kēsara-ḥ*, *-m* „Haar, Mähne" (Bopp Skr.-Gloss. 85, Vaniček 60; ai. *s* statt *ś* aus einer Form **kēsra-*; *kēça-ḥ* „Haupthaar" vielleicht schlechte Schreibung für **kēša-ḥ*?), mit *dh*-Erweiterung ndd. fries. *hēde* „Werg" (**hēizdōn-*), ndl. *herde*, ags. *heorde* ds. (**hizdōn-*; Sievers Z. ags. Vokal. 25, Trautmann Grm. Lautges. 33), ags. *heord-* und *hād-*[*swǣpe*] „Haar[hüllerin]" (**hizd-* und **haizd-*, Pogatscher Anglia Beibl. XII, 196 ff., XIII, 233 f.); Trautmann a. a. O. vermutet Zugehörigkeit zu lit. *kaiszti*

„schaben", *apkaiszti* „abreiben" wegen der Bed. Parallele κεσκίον „Werg": aisl. *haddr* (**haz-d-*) „Haar": ab. *česati* „kämmen" (s. unter *carro*).

Uhlenbecks PBrB. XXVI, 299 Heranziehung von mhd. *heister* „junge Eiche oder Buche" unterbleibt besser. — Das *s* von *caesaries* ist wohl nicht durch Dissimilation gegen das folgende *r* (v. Planta I, 527[3]; Zweifel bei Stolz IF. XVIII, 441) dem Rotazismus entzogen, sondern eher durch Entlehnung aus dem Osk. (Keller Volksetym. 327) zu erklären, die auch das erhaltene mittlere *a* rechtfertigen würde (Ernout Él. dial. lat. 132 f.).

caesius „γλαυκός" (von den Augen), *caesullae* „mit Augen dieser Farbe" (Fest. 378 ThdP.): wohl zu lit. *skáistas* „hellglänzend"; idg. **sqaid-*, **sqait-to-* (Fick KZ. XXI, 8 f., Vaniček 293), s. weiteres unter *caelum*.

caespes, -itis „Rasenstück, Rasen" (dazu *cespitat* „cadit", „offendit", C. Gl. L. VI, 204; vgl. zur Bed. engl. *grounds*, trans. und intrans., = *runs on the ground*, Fay Class. Quart. I 28), ursprgl. wohl „Abschnitt, Stück" (ähnliche Bedeutungsspezialisierung wie in *caro*), vgl. nach Bugge Ait. Stud. 27 o. *kaispatar* etwa „sie (er?) sollen (soll?) zerstückelt werden".

Die weitere Verwandtschaft ist unklar wegen des absonderlichen Suffixes, das auch in *secespita* „Opfermesser" (aber gewiß nicht in *cuspis* „Spitze, Stachel") wiederzukehren scheint. Vaniček 338 sucht darin die unter *pinna* besprochene Wz. **spit-* „spitz", doch ist ein **caedi-spit-* „Hauspitze, Haumesser" ebensowenig verlockend wie ein **seces-spit-* „Schneidespitze, Schneidemesser". Da *secespita* andererseits auch nicht nach Fay a. a. O. eine Zusammensetzung **sece-caespita*, ursprgl. „Rasenschneidmesser", ist (schon in der Bed. ganz hypothetisch), so ist der suffixale Anklang wohl trügerisch und **caesp-* eher aus **kaips-* umgestellt (vgl. *vespa, ascia* u. dergl.); es ergibt sich dann Anschluß [zwar kaum an got. *haifsts* „Streit", aisl. *heipt* „Haß, Rache", ags. *hǣst* „Gewalt, Heftigkeit", afris. *haest* „Eile", ahd. *heisti* „heftig", Fick I[4], 421, über welche Worte einleuchtender Zupitza Gutt. 182; wohl aber:] an [das mit letzteren von Uhlenbeck Got. Wb. 65 verknüpfte] ab. *cěpiti* „spalten" (das trotz Uhlenbeck PBrB. XXVII, 131 nicht zu *scīpio* gehört, s. unter *cippus*), wozu wohl nach Wood Mod. Phil. IV, 495 ahd. *skivaro* „Steinsplitter", nhd. *Schiefer* (auch „kleiner, in die Haut eingerannter Holzsplitter").

Weder im Guttural, noch in der Bed. lassen sich mit letzteren Worten die von Fick I[4], 46, 421 in Rechnung gezogenen av. *saēpa-* „Metallbearbeitung, -schweißen" (über av. *sifaiti* „bohrt" s. Grdr. d. iran. Phil. I, 302 und Bartholomae Airan. Wb. 1547 f.) und gr. κίβδη „Metallschlacke" vereinigen. — *caespes* nicht nach L. Meyer Vgl. Gr. II, 610 zu ai. *çašpam* „Graskeim, junger Trieb von Reis usw." (über dieses zuletzt Charpentier KZ. XL, 436; mit *Ceres* trotz Hirt PBrB. XXIII, 353 nicht verwandt).

caestus, -ūs „der lederne, mit eingelegtem Blei oder Eisen versehene Riemen, mit dem die Faustkämpfer Hand und Arm umwickelten": als **caed-stus* „Schlagriemen" zu *caedo*.

Nicht nach Paul. Fest 32 ThdP. mit *cestus* „weiblicher Schmuck“ aus gr. κεστός „gestickt“ zusammenzuwerfen (auch Fröhde BB. I, 202 zweifelnd).

caetra, cētra „ein kurzer Schild, bes. bei Spaniern und Afrikanern im Gebrauch“: wohl Fremdwort; spez. kelt. Ursprung (Holder I, 679 f.) steht nicht fest.

caia „Prügel“, *caio, -āre* „hauen, schlagen“: aus **caidi̯ā* zu *caedo* (Bersu Gutt. 178 zweifelnd; Thurneysen KZ. XXXII, 566, Solmsen Stud. 59). Verfehlt Stowasser Wiener Stud. XXVII, 302: aus gr. χαῖον „καμπύλην βακτηρίαν“.

caium: s. *cohus*.

cāla „Holzstück, Brennholz“: aus gr. κᾶλον „Holz“ (stets pl. κᾶλα!) entlehnt (z. B. Saalfeld); nicht urverwandt mit ab. *kolъ* (lit. *kůlas* aus dem Slav.) „Pfahl“, ai. *kīla-ḥ* „Pflock, Keil“ (mind. aus **kalya-s*, Uhlenbeck Ai. Wb.), mit welchem gr. κᾶλον [nicht *κῆλον, daher als *καϝελον „Brennholz“ zu καίω, vgl. z. B. Prellwitz Gr. Wb.] unverwandt ist (Vaniček 59, J. Schmidt Voc. II, 216, Fick BB. II, 197).

calabrīx, *-īcis* „spina silvestris“: ?

calamitas „Schaden“ u. zw. landwirtschaftlich: „Hagelschlag, Kornbrand, Mißwachs“, allgemein: „Unheil, Verderben“: für Herleitung aus *cadamitas* (mit „sabin.“ *l* für *d*, Conway IF. II, 166) scheint die nach Mar. Victorinus Gr. Lat. VI, 8, 15 von Pompeius gebrauchte Form *cadamitas* zu sprechen (wenn nicht Neuerung der unzutreffenden Ableitung von *cado* zuliebe, die auch bei Stolz HG. I. 265; vgl. Isid. Orig. 1, 26, 14; aber die von Gray BB. XXVII, 298 herangezogene Gl. *cadmeae* [codd. *catmeae*] *victoriae non bonae* C. Gl. L. IV, 215 gehört zum Eigennamen *Cadmus*).

Es bietet sich dann zum Vergleich gr. κήδω, dor. κᾱ́δω „verletze, schädige“ (?; auch „betrübe“ s. u.), κεκαδών „beraubend“ usw. (s. unter *cado*), ai. *kadanam* „Vernichtung“, *cakāda kadanam* „richtete eine Vernichtung an“ (Bersu 169 f. und v. Planta 1, 327 m. Lit.); das von Ehrlich KZ. XL, 380, Thurneysen Thes. in Rechnung gesetzte κάδαμος· τυφλός. Σαλαμίνιοι Hes. (freilich z. T. in Zweifel gezogen, s. Schmidt zur Stelle und Herwerden Lex. gr. suppl. s. v.) stünde formell dem lat. Worte am nächsten; aus dem Lat. selbst entspricht in Bildung und Bed. genau *incolumis* (Thurneysen; **éncalamis*), was allerdings voraussetzt, daß die *l*-Form bereits zur Zeit der Anfangsbetonung im Lat. vorhanden war.

Got. *hatis*, ahd. usw. *haȥ* „Haß“ (Bersu a. a. O.) braucht nicht wegen ahd. *hetzen*, nhd. *hetzen* unter einer Gdbed. „verfolgen“ mit der vorstehenden Sippe vereinigt zu werden, sondern beruht auf einem idg. **k̑ād- : *k̑əd-* „seelische Verstimmung“ in av. *sādrəm* „Leid, Wehe, Unheil“, gr. κήδω in der Bed. „betrübe“ (auch sonst? s. o.), κῆδος, dor. κᾶδος „Kummer, Trauer“, cymr. *cawdd* „offensa, ira, indignatio“, corn. *cueth*, bret. *cuez, ceuz* „Leid. Trauer“, mir. *caiss*, cymr. *cās*, bret. *cas* „Haß“ (Geldner KZ. XXVII, 242 f., Fick II⁴, 68, Zupitza Gutt. 184 m. Lit.), o. *cadeis amnud* „inimicitiae causa“.

Die alte Verbindung mit *calamus* als „Halmschaden“ (auch bei Corssen Krit. Nachtr. 274, 276, Vaniček 68, Petr BB. XXV, 140, der

calamitas und *cadamitas* nicht überzeugend als verschiedene Worte betrachtet) ist bloße Volksetymologie.

Sollte *calamitas* und *incolumis* idg. *l* haben, so ist vielleicht Anknüpfung an die Wz. von *clādes* (s. d.) zu suchen (Fick I[4], 387); es verhielte sich dann **calamo-*: κολοβός wie lett. *slums* „hinkend“: lit. *szlùbas,* oder wie gr. χαμὸς : χαβός (Niedermann IF. XXV, 53).

calamus „Rohr“: aus gr. κάλαμος entlehnt (Weise, Saalfeld), wie auch ai. *kalámaḥ* „ein Reisart, Schreibrohr“. Urverwandtes s. unter *culmus.*

calautica „Kopfbedeckung vornehmer Frauen“: unerklärt. Herleitung aus καλυπτική (Weise, Saalfeld) ist lautlich höchst bedenklich.

calcar, *-āris* (eigentlich *calcāre ferrum* „Ferseneisen“) „Sporn“, ***calceus*** „Schuh“, ***calco,*** *-āre* „treten“: s. *calx.*

calcatrippa (Gl.) „eine Pflanze“: Bed. und Etymologie unbekannt, s. Meyer-Lübke, Wiener Stud. XXV, 95.

calendae „der erste Tag des Monats“: bisher allgemein vom Ausrufen der Kalenderdaten erklärt, zu *calo, -āre,* vgl. die inschr. häufige Form *kalandae.* Der Mittelvokal von *calendae* neben dem *ā*-Verbum *calāre* ist allerdings schwierig. Daher faßt Döhring AflL. XV, 222 *c.* als „Neumond“ (gegenüber *Idus* „Vollmond“) unter Anknüpfung an *occulo, clam, cēlo*; **calēre* „verborgen sein“ wäre das regelrechte Mediopassiv zu dieser Sippe, und *kalandae* eine Umbildung infolge der alten Anknüpfung an *calāre* „rufen“. Für Döhring spricht, daß an den Kalenden die Ansetzung der Nonae auf den 5., bezw. 7. Tag durch die Formel *Dies te quinque* (bezw. *septem*) *calo, Juno Covella* (Mondgöttin!) erfolgte.

caleo, -ēre „warm, heiß sein, glühen“, ***calidus*** (vulg. ***caldus***) „warm, heiß“, ***caldor*** „Wärme, Hitze“: Wz. **k̑elē-* (Hirt Abl. 86) oder **k̑alē-* „warm sein“, vgl. lit. *szylù, szilaũ, szìlti* „warm werden“, *szìltas* „warm“, ahd. *lāo, lāwer,* nhd. *lau,* aisl. *hlýr, hlǽr* „lau, mild“ (J. Schmidt Voc. II, 454; weiteres germ. bei van Wijk IF. XXIV, 32 ff.); arm. *çolanam* „leuchte, glänze, scheine“ (?? Scheftelowitz BB. XXVIII, 289).

Daneben eine gleichlautende Wz. der Bed. „kalt sein“ in ai. *çiçiraḥ* „kühl, kalt“, av. *sarətō* „kalt“, *sarə-δā-* „Kälte bringend“, aisl. *hēla* (*χiχlōn-) „Reif“, ab. *slota* „Winter“, *slana* „Reif“, lit. *szalnà* „Reif“, *szálti* „frieren“, *száltas* „kalt“, *paszolỹs* „Nachtfrost, Frost in der Erde“, nl. *hal* „gefrorener Boden“, ahd. usw. *hāli* „schlüpfrig“, nhd. bair.-österr. *hāl* ds. (s. Fick I[4], 44, Zupitza Gutt. 184 m. Lit.), und mit idg. *r* arm. *sar̄n* „Eis“, *sar̄num* „friere“, aisl. *hiarn* „hart gefrorene Schneekruste“, russ. *serēnъ* „Reif“, nslov. *srên* „Reif, gefrorener Schnee“, poln. *śrzon* „Reif“ (s. auch unter *frigeo*), lit. *szarnà* ds. (Lit. bei Zupitza Gutt. 184), ahd. nhd. *Hornung* „Februar“, nhd. *großer und kleiner Horn* = „Januar und Februar“ (Walde Anz. f. dt. Alt. XXX, 145, 235 mit Lit.). Ai. *çarád-* „Herbst“, lit. *szìlus* „August“ sind aber nach Wood Am. Journ. Phil. XXI, 182 auf **k̑elē-* „warm sein“ zu beziehen.

Für *calidus* erweist der osk. Ortsname *Callifae* (sc. *aquae*) Suffix *-dho-* (Niedermann BB. XXV, 76 f.).

caliandr(i)um „hohe Frauenfrisur mittels künstlicher Haareinlagen“ oder eher „Häubchen“: gegen Entlehnung aus gr. κάλλυντρον „Gerät zum Schönmachen“ (Weise, Saalfeld) s. Sittl AflL. II, 478 ff. Nach letzterem wohl identisch mit roman. mlat. **caliandra, calandr(i)us, *caliandrus* „Haubenlerche“; die Sippe stammt aus gr. χαράδριος „Regenpfeifer, vielleicht örtlich auch Haubenlerche“, das bereits griech. dissimilatorisch und volksetymologisch zu χαλάδριος, χαράνδριος, χαλάνδριος umgestaltet war.

calico: s. *calx.*

caliga „der Schuh des gemeinen Soldaten“ (s. Mau Pauly-Wissowa III, 1355): unerklärt. Verwandtschaft mit *calceus, calx* (Vaniček 59) ist ganz problematisch; man müßte dabei von dem in lit. *kulnìs* „Ferse“ vorliegenden einfacheren Stamme **qal-* ausgehn.

cālīgo, *-inis* „dunkler Nebel, Rauch, Finsternis“: s. *callidus.*

calim oder **callim**? altlat. = *clam* (Paul. Fest. 33 ThdP.): s. *clam.*

calix, *-icis* „tiefe Schale, Becher, Kelch“: u. *scalseto, skalçeta* wohl „ex patera“, *scalsie* „in patera“ (? v. Planta I, 473; anders Fay Cl. Rev. XIII, 351), ai. *kaláça-ḥ* „Topf, Krug, Schale“, gr. κύλιξ „Becher“ (aus welchem *calix* trotz Keller Volksetym. 82 nicht entlehnt ist) (Vaniček 314, Fick II³, 57, I⁴, 386), gr. σκάλλιον, σκαλίς ds. (Hes.), nhd. *Schale* (v. Planta a. a. O. nach Huschke Iguv. Tfln. 158). — Dazu auch gr. κάλυξ „Fruchtkelch, Samenkelch“, ai. *kalikā* „Knospe“ (Vaniček a. a. O.).

Zugehörigkeit zu lat. *cēlo* „verhülle“ (Van., Fick) ist schon wegen des palatalen Gutturals des letzteren abzulehnen. Gr. κύλιξ nötigt nicht zum Ansatz einer Wz. **kual-*, sondern enthält vorgr. *ul* = „l̥“. Aus lat. *calix* stammt ahd. *chelih,* nhd. *Kelch.* — Lat. *culigna* „kleiner Kelch, Becher“ stammt aus gr. κυλίχνη (Weise, Saalfeld), wie o. *culchna* ds.

calleo, *-ēre* „gescheit, gewitzigt sein, erfahren sein“, ***callidus*** „gescheit, lebensklug, schlau“: cymr. *call,* corn. *cal* „astutus“ sind Lehnworte (s. Thurneysen IA. IV, 46 zu Loth) und ai. *kaláyati* u. a. „bemerkt, nimmt wahr“ (Fick II⁴, 73, Hirt BB. XXIV, 275; über av. *aipikarəta-* „eingedenk“ s. aber Bartholomae Airan. Wb. 84,448) vermag kein idg. **qal-* „schlau, aufmerksam oder dgl.“ zu erweisen; vielmehr identisch mit *calleo, -ēre* „dickhäutig sein“ (s. *callum* „Schwiele“), vgl. Cic. de nat. deor. 3, 25 „*callidos* [*eos appello*], *quorum tamquam manus opere, sic animus usu concalluit*“ (ebenso Vaniček 55).

callidus (**cālidus**; Gloss.; s. auch Bücheler AflL. I, 106, Niedermann BB. XXV, 78): = u. *kaleřuf* „cal(l)idos“ (Aufrecht-Kirchhoff II, 210); mir. *caile* (Thurneysen Thes.) „Fleck“, gr. κηλίς „Fleck“, κηλάς·... αἴξ, ἥτις κατὰ τὸ μέτωπον σημεῖον ἔχει τυλοειδές Hes., lit. *kalybas* (Thurneysen Thes.) „Hund mit einem weißen Halsring“; urspr. „dunkler Fleck“, vgl. lat. ***cālīgō*** „Nebel, Finsternis“, κηλάς· νεφέλη ἄνυδρος καὶ χειμερινὴ ἡμέρα· καὶ αἴξ... (s. o.) Hes., ai. *kāla-ḥ* „blauschwarz“, *kālī* „schwarze Farbe, schwarz aufziehendes Gewölk“ (Fick BB. II, 197, Bezzenberger BB. XVI, 246); dazu von einer Parallelwz. **qel-* ai. *kalaṅka-ḥ* „Fleck, Makel“, *ká-*

luša-ḥ „schmutzig", *kalana-m*, *kalmaša-ḥ* „Fleck, Schmutz", *kalmāša-ḥ* „bunt, gesprenkelt" (Curtius 146), gr. κελαινός „schwarz" (ibd.; trotz Hirt BB. XXIV, 268, Pedersen KZ. XXXIX, 380), nhd. schweiz. *helm* „weißer Fleck beim Vieh auf der Stirn" (Ehrismann PBrB. XX, 57), mhd. *hilwe* „feiner Nebel", bair. *gehilb* „Nebel, Herrauch" (Zupitza Gutt. 113); s. auch *columba*.

Zugehörigkeit auch von lat. *callum* „Schwiele" = ai. *kiṇa-ḥ* ds. (Bücheler AflL. I, 106) war trotz des σημεῖον τυλοειδές in der Erklärung von κηλάς schon an sich fraglich und ist durch neuere Zubeziehungen zu *callus, kiṇah* widerlegt; die Sippe von *calvus* (Fick I[4], 26, v. Planta I, 187) ist fernzuhalten.

callis, *-is* „Bergpfad, Waldweg, Gebirgstriften": man vergleicht z. T., vom Begriff der unwirtlichen, gebirgigen Waldgegend ausgehend, mir. *caill* „Wald", cymr. *celli* „Wald", corn. *kelli* „nemus" (Johansson KZ. XXX, 435), die nach Curtius 149, Thurneysen KZ. XXVIII, 147 als **kald-* weiter zu gr. κλάδος „Reis, Zweig", aisl. *holt*, ahd. usw. *holz* „Holz, Wald", ab. *klada* „Holz, Balken", die vielleicht als „gehacktes Stück Holz — Holz — Gehölz" auch mit *clādēs* usw. urverwandt sind, s. d. [z. B. Fick III[3], 72] und vgl. noch ai. *kāṣṭhám* „Holzscheit", nach Johansson IF. XIV, 314f. aus **kold-tho-*, und nach Schrader KZ. XXX, 475 noch čech. *klest, klesť* „Zweig" aus **kledti*, nslov. *klěstiti* „abästen"?

Wahrscheinlicher aber gehört *callis* vom Begriffe des „engen Weges, schmalen Gebirgspasses" aus als **calnis* nach Torbiörnsson Die gemeinslav. Liquidametathese I, Upsala univ. årsskr. 1902, 82 zu s. *klánac* „Engpaß", slov. *klánec, klánjec* „Hohlweg, Dorfgasse, Rinnsal eines Baches, pl. Gebirgsweg", čech. *klanec* „Einsenkung im Gebirge", bulg. *klánik* „Raum zwischen Herd und Wand", wozu nach Solmsen PBrB. XXVII, 366 nhd. *helle, hölle* „enger Raum hinter dem Ofen zwischen diesem und der Wand" (ags. *heal* „Winkel, Ecke"? Kluge[6] 171).

Wenig prägnant in der Bed. und lautlich wegen lat. *ll* aus *lu̯* mindestens problematisch ist Vaničeks 54 (wo übrigens auch mir. *caill*) und Curtius' 146 Verbindung mit gr. κέλευθος „Weg", lit. *keliáuju* „reise" (*kẽlias* „Weg" wohl erst postverbal), deren Basis **qeleu-* zu sein scheint nach Hirt Abl. 118, der auch got. *hlaupan*, ahd. usw. *(h)loufan* „laufen" hier anschließen will (die aber besser nach Zupitza Gutt. 118 zu lett. *kluburat* „hinken" usw. gestellt werden; über gr. κάλπη „Trab", Brugmann Grdr. I[2], 572, s. noch Hermann KZ. XLI, 52f., Iljinskij AfslPh. XXIX, 164, wonach vielleicht *qu̯* enthaltend). — Trennung von *callis* „Wald" und *c.* „Pfad" ist trotz Johansson abzulehnen; ebenso auch seine zweifelnde Anknüpfung von *c.* „Weg" an *callum* „Schwiele", das auch die „harte Decke des Erdbodens" bezeichnet.

callum, callus „die verhärtete dicke Haut, Schwiele": ai. *kiṇa-ḥ* (mind. aus **kr̥ṇas*) „Schwiele" (Bezzenberger BB. III, 131a, vgl. auch Hirt BB. XXIV, 268); vgl. weiter nach Thurneysen Thes. a.-mir. *calath, calad* „hart" und ab. usw. *kaliti* „Eisen glühend machen und kühlen und dadurch härten". Möglicherweise besteht entfernter Zusammenhang mit der in *clādēs* vorliegenden Wz. **qolā-* oder

*qalā- „schlagen", vgl. zur Bed. gr. φύσκα „Schwiele": mhd. *būsch* „Knüttel, Schlag, der Beulen gibt", lat. *fustis* (v. Sabler KZ. XXXI, 281). Ein andrer unter *callidus* erwähnter Anknüpfungsversuch wird durch *calath, kaliti* beseitigt. — *callum* nicht nach Bücheler AflL. I, 106 f. aus **caluos* zu *calvus* „kahl" als „helle, glänzende Stelle".

cālo, *-ōnis* „Troßknecht": kaum als **cacslō* zu *cacula*, da die Suffixbildung nicht anspricht. Eher vielleicht nach den Alten (s. Thes.) von *cāla* „Holz" (weil sie das Brennholz zu besorgen gehabt hätten? oder weil sie mit hölzernen Keulen ausgerüstet gewesen seien?).

cālo, *-ōnis* „ein Art Holzschuh, der Kothurn der Griechen": von *cāla* „Holz". Keller Volksetym. 93 möchte darin eine Kurzform von *cālopodium* (aus gr. καλοπόδιον) „Schusterleisten" sehen.

calo, *-āre* „ausrufen, zusammenrufen": = lett. *kalût* „schwatzen" (aber nicht ahd. as. usw. *halōn* „rufen", nhd. *herbeiholen*, die vielmehr ursprgl. „ziehen" sind, Mansion PBrB. XXXIII. 547 ff.); u. *kařetu* „calato" (v. Planta I, 291 nach Aufrecht KZ. I, 278, s. noch Brugmann IF. XVIII, 532; anders Petr BB. XXV, 135, Ehrlich KZ. XL, 381), gr. καλέω „rufe", κικλήσκω „rufe herbei, an", ὁμοκλή „Zuruf", ags. *hlōwan* „rugire, boare", ahd. *(h)lōjan, (h)luoen*, mhd. *lüejen* „brüllen", ags. *hlētan* „grunzen", ahd. *hluotida* „latratus", lat. ***clāmor, clāmāre, clārus, nomenclātor***, u. *anglar* „oscines" („avis inclamans" nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1890, 205), lat. ***classis*** (s. d.); mir. *cailech*, cymr. *ceiliog*, corn. *chelioc* „Hahn", lit. *kalbà* „Sprache", lett. *kalada* „Geschrei, Gezänk, Lärm", ai. *uṣā-kala-ḥ* „Hahn" (eigentlich „früh rufend") und viele andere Worte, z. B. ab. *klakolъ*, r. *kólokolъ* „Glocke" (Solmsen PBrB. XXVII, 364 f.; Wood Indo-eur. *a^x*, Nr. 415); Wz. **qalā-*, woneben **qel(a)-* in ahd. mhd. *hell* „laut, tönend" (erst nhd. „glänzend"), ahd. *hëllan* „ertönen", mhd. *hal* „Schall", nhd. *Hall*, aisl. *hiala* „schwatzen", gr. κέλαδος „Lärm" usw., **q(e)lem-* in ags. *hlimman, hlymman* „klingen, tönen usw.", ahd. *(h)limmen* „brummen, heulen", ai. *krándati* „schreit, brüllt" usw., s. Vaniček 53, Curtius 139, Zupitza Gutt. 107, 118 m. Lit., Johansson PBrB. XIV, 310 f., Hirt Abl. 86; problematisches bei Siebs KZ. XXXVII, 299 f., wozu vgl. Zupitza KZ. XXXVII, 391. Vgl. aus dem Lat. noch *con-cilium* „Versammlung", *calābra curia* „die zum Ausrufen bestimmte curia", *calendae* (wenn von einem Verbum **calēre*: gr. καλέω, doch s. dieses), *clango* „schalle usw.".

calo (chalo), *-āre* „herablassen" (ital. *calare* „nachlassen"): aus gr. χαλάω „lasse herab" (Stolz HG. I, 88).

calpar, *-āris* „Weinfaß": gr. κάλπις, κάλπη „Krug", ai. *karpara-ḥ* „Schale, Scherbe, Hirnschale" (oder mit idg. *r*? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.; Curtius 148, Vaniček 64, Bezzenberger-Fick BB. VI, 236), air. *cilornn* „urceus", acymr. *cilurnn* „urnam", bret. *quelorn* „Eimer" (Rhys Rev. celt. II, 331, Stokes KZ. XXX, 558, Fick II[4], 84). — Allenfalls aus dem Griech. entlehnt (Saalfeld); das lat. *r*-Suffix ist keinesfalls mit dem ai. (?) und kelt. *r* gleichzusetzen, sondern aus *-āli-* dissimiliert.

Daß unsere Sippe (als „Gefäß mit Handhabe") nach Bezzenberger-Fick a. a. O. (ebenso Fick I[4], 377, Prellwitz Gr. Wb., Hirt

BB. XXIV, 265) zu ahd. *halb* „Handhabe", lit. *kìlpa* „Steigbügel, Schlinge" usw. (s. Zupitza Gutt. 116) gehöre, ist ganz zweifelhaft; Scheftelowitz BB. XXVIII, 149, XXIX, 69 nimmt Entlehnung aus assyr. *karp-u, karpa-tu* „Gefäß, Topf" an.

caltha „eine gelbliche Blume": aus einem nicht belegten gr. *κάλθη (Weise, Saalfeld), das als **ghl̥dhā* zu *helvus* usw.? Davon *calthula* „Frauenkleid von gelblicher Farbe" (Lit. in C. Gl. L. VI, 170).

calumnia (*ŭ*, vgl. Gröber AflL. I, 540) „Lug und Trug, Verleumdung, Ränke", aus **caluomniā* (Solmsen KZ. XXXIV, 547, J. Schmidt Krit. 134), vgl. ***calvor****, -ī* und ***calvio****, -īre* „Ränke schmieden, hintergehn, täuschen" (s. auch *cavilla*): gr. κηλέω „zaubere, berücke" (? Vaniček 52, Hirt BB. XXIV, 268), got. *hōlōn, afhōlōn* „verleumden", ahd. *huolen* „betrügen", ags. *hōl* „Verleumdung" (Diefenbach Vgl. Wb. d. Goth. II, 593, Bersu Gutt. 170; die grm. Worte nicht zu *cēlo*), čech. *klam* „Falschheit, Betrug" (Zupitza Gutt. 122).

Ai. *kūṭam* „Falle, Fallstrick" (v. Bradke KZ. XXXIV, 157) bleibt wohl fern; gr. παλεύω „locke Vögel ins Garn" (Bradke ibd.) ist auch im Gutt. mit der vorigen Gruppe unvereinbar, mag aber vielleicht (trotz Uhlenbeck ai. Wb.) mit *kūṭam* zusammengehören. — Auch gr. κωλύω ist wohl trotz Diefenbach a. a. O. und Solmsen KZ. XXXVIII, 448 beiseite zu lassen.

Daß die Gdbed. der Sippe „Gerede, Geschwätz" gewesen sei, wird durch aisl. *hōl* „Lob, Eigenlob, Prahlerei", *hǿla* „preisen, prahlen" (Uhlenbeck PBrB. XXX, 292 unter Anknüpfung an *calāre*) nicht erwiesen; „prahlen" kann „mit großen, andere herabsetzenden Worten einen falschen Schein erwecken" sein, z. T. vielleicht unter Aufsaugung eines zur Sippe von *calāre,* aisl. *hjala* gehörigen Verbums für „rufen".

calva „Hirnschale, Schädel", ***calvāria*** „ds.", in Glossen auch „Becher": für die Doppelbed. „Schädel — Becher" vgl. die zahlreichen Parallelen bei Scheftelowitz BB. XXVIII, bes. 155 f.; u. zw. braucht nicht „Becher" stets die ältere Bed. zu sein (wie z. B. in lat. *testa* „Krug, Topf, Hirnschale": frz. *tête* „Kopf"); wegen der häufigen Verwendung von Schädeln zu Bechern kann im einzelnen Falle ebensogut auch erstere Bed. die primäre sein. Lagercrantz' KZ. XXVII, 181 ff. lautlich trotz Scheftelowitz a. a. O. tadellose Gleichung *calva* = gr. κελέβη „Becher" (kann aus *καλέβη assimiliert sein), idg. **kaleg^uā*, zwänge aber zur Trennung von *calva* von *calvus,* die wegen zahlreicher ähnlicher Bedeutungsverhältnisse (z. B. lit. *galvà,* ab. *glava* „Kopf": ab. *golъ* „nackt", ahd. *kalo* „kahl", Schulze KZ. XL, 424; s. anderes bei Scheftelowitz a. a. O. 116) unnatürlich ist (Vaniček 312, Thurneysen Thes.). S. also *calvus*; gr. κελέβη vielleicht zu engl. *scalp* „Schädel, Hirnschale" (Lewy KZ. XL, 561).

calvus „kahl, haarlos": ai. *áti-kulva-ḥ, -kūrva-ḥ* „allzu kahl" (Vaniček 312), av. *kaurva-*, np. *kal* „haarlos" (Geiger IA. IV, 23), ai. *khalatí-ḥ* „kahlköpfig", *khalvāṭa-ḥ* ds. (woher *kh*? idg. Doublette mit *q̑h*? vgl. Scheftelowitz BB. XXVIII, 156), *kālvālīkr̥ta-ḥ* „kahl gemacht" (J. Schmidt Voc. II, 354). Wohl mit Unrecht zieht v. Bradke KZ. XXXIV, 158 ai. *kūṭáḥ* „ungehörnt" (vom Rinde)

hierher unter einer Bed.-Entwicklung „Hervorragendes — Kopf, Schädel — alle Abnormitäten des Schädels: Haarlosigkeit bei Menschen, Hornlosigkeit bei sonst gehörnten Tieren“ (s. vielmehr *curtus*). Ital. Gdf. **kalouos* (aus **q̥leuo-s*), vgl. o. *Kalúvieis* und noch o. *Kalaviis* „Calvius“, päl. *Calauan* (Solmsen Stud. 136, KZ. XXXVII, 16).

Ahd. usw. *kalo, kalwer* „kahl“ ist nicht aus lat. *calvus* entlehnt (Kluge KZ. XXVI, 91, auch Grdr. I², 335), sondern nach Joh. Schmidt (Red.-Note dazu; anders Iljinskij AfslPh. XXIX, 166 f.) urverwandt mit ab. *golъ* „nackt“ (s. auch unter *calva*); *golъ, kalo* und *calvus* usw. betrachtet Zupitza KZ. XXXVII, 389 als alte Anlautdoubletten, zu denen sich als dritte vielleicht ai. *khalatiḥ* (s. o.), arm. *xalam* „Schädel“ gesellt. Wegen Bücheler AflL. I, 100 f. s. *callum* und *callidus*.

calx, *-cis* „Ferse“: ab. *klъka* „poples“, nslov. *kolk* „Hüfte“, bulg. *klъkъ* „Schenkel“, lit. *kulkszìs, kulksznìs* „Knöchel am menschlichen Fuße, Sprunggelenk beim Pferde“ (Fick I⁴, 396). Ohne stammausl. Guttural lit. *kulnìs* „Ferse“ (Curtius 362, Hirt BB. XXIV, 275; über lat. *caliga* „Soldatenstiefel“ s. d.).

Die Sippe gehört vielleicht (die erstern Worte mit gebrochener Reduplikation) zu lit. *kùlti* „dreschen“, *kálti* „schlagen“, lat. *clādes* (usw.), enthält also dann den Begriff des Aufstampfens mit dem Fuße (Curtius a. a. O., Vaniček 59, Johansson PBrB. XIV, 311 ff., wo weitere Anknüpfungsversuche; unannehmbar Fay Cl. Rev. XIII, 351), der auch in gr. κολετρᾶν „treten“ (Curtius) vorliegt; oder (mir nicht wahrscheinlicher) nach Meillet Msl. XIV, 375 zu ab. *kolěno* „Knie“, lit. *kelỹs* ds., *kenklė̃* „Kniekehle“ (s. über diese beiden auch *colo*), gr. σκέλος, κῶλον „Glied“, κώληψ, κωλέα „Kniekehle“, ab. **člěnъ* „Glied“. — Fernzuhalten ist ags. *hǣll* „Ferse“ (s. darüber Zupitza Gutt. 115). Ableitungen: *calcāre* „treten“, *inculcāre*; *calcitrāre* (in der Endung durch κολετρᾶν beeinflußt? Thurneysen GGA. 1907, 806) „ausschlagen“, *calcar* „Sporn“, *calceus* „Schuh“.

calx, *-cis* „Stein, Kalk“: Beziehung zu gr. χάλιξ „Stein, Kies; Kalk“ ist sicher, doch liegt vermutlich nach Weise, Saalfeld usw. Entlehnung vor, wie sicher die engere Bed. „Kalk, gebrannter Kalk“ griechischem Einflusse zuzuschreiben ist nach Ausweis des Mittelvokals von *calicāre* „weißtünchen“. Unter einem idg. **(s)qeliq-* (gebrochene Red. zu einem **sqel-*?): **(s)q̥liq-* (bezw. mit *qh* wegen gr. χάλιξ, das wegen des redupl. κάχλ-ηξ „Stein, Kiesel“, Prellwitz Wb.² s. v., nicht selber Fremdwort sein wird) läßt sich auch lat. *silex* „Kiesel“ (dissim. aus **scilic-*, älter **scelic-*) anreihen (Fick² 486 und bes. Johansson KZ. XXX, 435, Brugmann IF. V, 377), wozu nach Stokes BB. XXIII, 59 auch ir. *scelic* „Fels“ (**skelinki-*); ferner wohl ab. *skolьka* „ostreum“, lat. *siliqua* „Schote“ (Johansson a. a. O.), von denen das letztere deutlich auf Zugehörigkeit der Sippe zur Wz. **sqel-* „spalten, zerschlagen“ (vgl. *rupes* „Fels“: *rumpo*) weist (s. *scalpo*); am nächsten steht wegen des ausl. Gutt. nach Pedersen KZ. XXXIX, 422 arm. *čelkʿem* „spalte, zerschlage“; vgl. auch noch ab. *skala* „Fels, Stein“ (Fick II³, 270) und „Schale“, ferner got. *skalja* „Ziegel“ (von Fick II³, 270 — nicht mehr I⁴, 566

—, Johansson a. a. O., Hirt BB. XXIV, 282 direkt zu χάλιξ, *skala* gestellt, von z. B. Zupitza Gutt. 151, Uhlenbeck PBrB. XXX, 308 dagegen zu **sqel-* „spalten", was sich nun vereinigen läßt).

Eine ähnliche Sippe mit idg. *r* ist gr. κρόκη, κροκάλη „Kiesel am Meeresufer", ai. *çarkara-ḥ, çarkarā* „Kiesel, Stein" (Curtius 144, Pedersen KZ. XXXVI, 78), die aber in ähnlicher Weise mit ai. *çr̥ṇāti* „zerbricht" zusammenhängen könnte.

calyx, *-ycis* „Knospe": aus gr. κάλυξ, s. urverwandtes unter *calix.*

cama „kurzes niedriges Bett, Pritsche" (Isid.): vielleicht nach Diez Wb. II, 112 als „Streulager, niedriges Bett" auf gr. χαμαί beruhend, etwa Kurzform zu χαμ-ευνή „niedriges Lager".

cambio, *-āre* „wechseln, tauschen": nicht aus gr. κάμπτω entlehnt (Weise, Saalfeld), sondern aus dem Kelt., vgl. *cambiare* „rem pro re dare" (Endlichers Glossar; s. Zimmer KZ. XXXII, 231), mir. *cimb* „Tribut", nir. *gaimbin* „Zinsen" (bret. *quem* „délai, exception, différence", *es-quem* „échange" sind aber Rückentlehnungen; s. d'Arbois Rev. celt. II, 128, Thurneysen dt. Lit.-Z. 1882, 1248, vgl. auch R. Schmidt IF. I, 68, Zimmer a. a. O. 240, Osthoff IF. IV, 267, Fick II⁴, 79 u. s. *campus*).

camelis *virginibus supplicare nupturae solitae erant* Paul. Fest 44 ThdP.: jedenfalls das gr. γαμήλιαι (Keller Volksetym. 34) mit *c* für *g* nach *Camēna,* wenn nicht eher bloß alte Schreibung für *gamelis* vorliegt.

Camēnae, wahrscheinlich „Quellgöttinnen" (vgl. zur Bedeutung und Form bes. Solmsen Stud. 165 a 3), älter nach Varro und Festus ***Casmēnae*** (angezweifelt von Ernout Msl. XIII, 335). Da daraus nicht **Cāmēna,* sondern **Cammēna, Camēna* wurde (vgl. *penna* aus *pesna, *petsna*), kann nicht ursprgl. **casmēna* zugrunde liegen, wodurch Bersus Gutt. 179 f. Anknüpfung an got. *hazjan* „loben", ags. *herian* „loben, preisen", ahd. *harēn, herēn* „rufen, schreien" (letzteres übrigens nach Holthausen A. f. neuere Spr. CXIII, 46 zu aisl. *herma,* s. *carmen*) widerlegt wird, ebenso die Verbindung mit ai. *çāsti* (s. unter *castigo*) „weist zurecht" (Fick I⁴, 42 usw.), zumal die Deutung als „Göttinnen des Gesanges, Weissagerinnen" sachlich nicht zutrifft. Wenn echt lat., so wohl nach Solmsen a.a.O. als **cad-smēnae* zu ai. *çāçadúr, çāçadānah* „sich auszeichnen", gr. κεκαδμένος, κεκασμένος ursprgl. „sich auszeichnend, glänzend, prangend", ἐκέκαστο „er zeichnete sich aus", wozu nach Fick II⁴, 67 cymr. *cadr* „tapfer, stark", abret. *cadr,* mbret. *cazr* ds.; am nächsten steht mir. *cād* „heilig" und das nach Stokes BB. XXIX, 169 gallische *caddos* „sanctus" C. Gl. L. V. 493, 30. — Mit *carmen* besteht keine Verwandtschaft (trotz Pascals Riv. di fil XXIV, 298 ff. Annahme dialektischer Unterschiede).

camera, camara „gewölbte Decke, Zimmerwölbung": aus gr. καμάρα entlehnt (Saalfeld), womit urverwandt *camur,* s. d.

Aus dem Roman. stammt ahd. *chamara,* nhd. *Kammer,* woraus ab. *komara, kamara,* lit. *kamarà* „Kammer".

camisia „Hemd" (spät): gall. Wort; aus dem Lat. stammt air. *caimmse* „Hemd" (s. Thurneysen KR. 51, Loth Rev. celt. XVII, 443 auch über die brit. Worte); damit urverwandt ai. *çāmulyà-m*

„wollenes Hemd", ahd. usw. *hemidi* „Hemd", vgl. zum Suff. bes. aisl. *hams* „Schlangenbalg". Zu der unter *camur* besprochenen Wz. **k̑em-*, **k̑am-* (vgl. bes. Johansson BB. XVIII, 12 f., Fick II⁴, 70).

camillus „freigeborner Knabe oder Jüngling aus vornehmer Familie, daher zum Tempeldienste befähigt": wenn echt lat., nach Solmsen Stud. 165 a 3 zu derselben Wz. wie *Camēnae*, Gdf. **cad-millos* oder **cadsmillos*.

Nicht nach Fick II⁴, 70 als „(Tempel-)Diener" zu mir. *cumal* „Sklavin" (**kamulā*?).

Doch wohl vielmehr Fremdwort. Zusammenhang mit dem etrusk. Namen *Camitlnas* (Umstellung aus **Catmilnas*?) und dem nach Schulze Eigennamen 290 ebenfalls etrusk. *Camillus* ist kaum abzuweisen (Thurneysen Thes.). Andrerseits erinnern Berger Msl. VI, 140 ff. und Keller Volksetym. 241 an καδμῖλοι, κασμῖλοι „ministrierende Knaben bei den samothrak. Mysterien", phönik. *Quadmīl* = gr. Ἑρμῆς, so daß die ital. Worte am ehesten (als etruskische? oder wenigstens durch etrusk. Vermittlung?) aus dem Osten stammen.

camīnus „Feuerstätte, Herd, Kamin": aus gr. κάμινος ds. (Saalfeld), s. *camur*; aus dem Roman. stammt u. a. mhd. *kamîn*, nhd. *kamín* und — auf älterer Entlehnung beruhend — alem. *kémi*, bair. *kémich* (Kluge Wb.⁶ 191).

cammarus „Meerkrebs, Hummer": entlehnt aus gr. κάμ(μ)αρος ds. (Saalfeld) = aisl. *humarr*, nhd. *Hummer*, als „überwölbtes Tier" zur Sippe von *camur* (Prellwitz Gr. Wb.; Zweifel bei Uhlenbeck Got. Wb. 2).

campagus „ein nur Zehen und Sohle bedeckender Schuh, auf dem Fußblatt mit sich kreuzenden Riemen befestigt" (Mau Pauly-Wissowa III, 1433 f.): Zusammenhang mit gr. κομβαών ds. (von κόμβος „Schleife"?) ist sicher, nicht aber Entlehnung aus diesem (Mommsen Ber. d. sächs. Ges. 1851, 73, Schuchardt Voc. I, 181), wobei nach Keller Volksetym. 94 Einfluß von *compāgēs*, und durch *campus* (gleichsam „Feldstiefel") unterstützte rückwirkende Assimilation zu *campagus* gewirkt habe. Viel eher scheint das lat. und gr. Wort auf eine unbekannte gemeinsame Quelle zurückzugehn (Thurneysen Thes.).

campso: s. *campus*.

campus „Feld": ursprgl. „Biegung, Einbuchtung, Senkung, Niederung" (wie lit. *lankà* „Tal, Wiese" zu *leñkti* „biegen"): gr. καμπή „Biegung", κάμπτω „krümme, beuge", καμπύλος, καμψός „gekrümmt" (nicht auf letzterem, sondern nach Schulze Thes. auf dem Aor. κάμψαι beruht lat. *campsāre* „navigando praeterire"), lit. *kam̃pas* „Ecke, Winkel, Gegend" (= lat. *campus*), vielleicht ai. *kámpatē* „zittert", wenn ursprgl. „krümmt sich" (Fick II³, 52, I⁴, 377), lit. *kum̃pti* „sich krümmen", *kum̃pas* „krumm" (anders, doch kaum wahrscheinlicher, über die lit. Worte Kluge Wb.⁶ s. v. Hüfte), ai. *kumpa-h* (**kəmpó-?* unbelegt) „lahm an der Hand", got. *hamfs* „(verkrümmt,) verstümmelt", as. *hōf*, ahd. *hamf* „verkrüppelt" (Prellwitz Gr. Wb.² s. v. καμπή), vielleicht poln. *kępa* „Flußinsel" (Stokes IF. II, 173), ai. *kapatam* (*a* = *m̥*) „Betrug, Hinterlist" (Uhlenbeck Ai. Wb.). — Daß nach Fick, Prellwitz und Uhlenbeck

ai. *cāpa-ḥ, -m* „Bogen“, *capalá-ḥ* „unstet, schwankend“, *kapanā́* „Raupe“ (vgl. gr. κάμπη „Wurm, Raupe“; über lett. *kāpe* ds. s. Prellwitz Wb.[2] 206) eine unnasalierte Form **qēp-* unserer Wz. **qamp-* darstelle, ist deshalb unsicher, weil andererseits ab. *kątъ* „Winkel“ (kaum **kąptъ*, Brugmann Grdr. I[2], 357, 513, 583), gr. κανθός „Augenwinkel“ (über cymr. *cant* „Einfassung eines Kreises“ s. aber unter lat. *cantus*; Kozlovskij Arch. f. sl. Phil. XI, 388) es möglich erscheinen lassen, daß **qanth-* und **qamp-* Weiterbildungen eines **qam-* sind, das vielleicht auch in der Sippe von *camur* vorliegt.

Eine Nebenform **qamb-* in gall. *Cambo-dunum* usw., air. *camm*, cymr. corn. bret. *cam* „gekrümmt“, wohl auch gall.-lat. *cambiare* „wechseln, tauschen“ (Fick II[4], 78 f.). — Gr. κῆπος, dor. κᾶπος „Garten“, ahd. *huoba* „Hufe“ usw. bleiben fern (s. die Sippe bei Zupitza Gutt. 103 und unter *scapulae*); ebenso *Capua* (*Campania* hat *m* erst durch Volksetymologie von *campus* bezogen, Schulze KZ. XXXIII, 374, v. Planta II, 15).

camum „eine Art Bier“ (Ulp. dig.): pannonisch, s. Holder I, 728.

camur(us), *-a, -um* „gekrümmt, gewölbt“ (dial.; echt lat. *camerus* „obtortus“ bei Non. 30, 7; s. die Stellen bei Ernout Él. dial. lat. 134 f.): gr. καμάρα „Gewölbe“ (daraus lat. *camera, camara*), vgl. auch κάμῑνος „Ofen“ (daraus lat. *camīnus*), κμέλεθρον „Stubendecke, Dach, Haus“, ai. *kmárati* „ist krumm“ (unbelegt), av. *kamarā* f. „Gürtel“ (über av. *kamərəđa-* „Kopf“ s. aber Bartholomae IF. V, 224, Airan. Wb. 440), lat. *cumera, cumerus* „Behältnis“ (?), got. *himins* = ahd. usw. *himil* „Himmel“ („Wölbung“; s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 290), ahd. *himil* auch „Zimmerdecke“, vgl. nhd. *Himmelbett*, ndl. *hemel* „Dach“; aber *camisia* „Hemd“, wozu aisl. *hamr* „Hülle, Haut, Gestalt“, ags. *homa* „Hülle“, got. *ana-, ga-hamōn* „sich bekleiden“, ahd. *līhhin-amo* aus *-hamo* „Leib, Körper, Leichnam“ ist sowohl wegen der Bed. als wegen des Palatals von ai. *çāmulyàm* fernzuhalten (s. noch Uhlenbeck Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. XXV, 245 f.). — Curtius 140 f., Vaniček 51, Fick I[4], 23, 383 Bersu Gutt. 170 usw.

Unrichtig zieht v. Sabler KZ. XXXI, 284 ags. *hvamm* „angulus“, aisl. *hvammr* „kleines Tal“ heran (s. Zupitza Gutt. 55). —

canaba, cannaba (daß *nn* erst durch Anlehnung an *cannabis, canna* eingedrungen sei, Keller Volkset. 131, ist entbehrlich, wenn aus gr. κάν(ν)αβος, s. u.), **canapa** (s. zur Form Mommsen Herm. VII, 304) „eine leicht hergerichtete Bude; auch Vorratskammer“: trotz Rönsch Berl. phil. Wochenschr. 1886, 259, Havet Mém. soc. lingu. VII, 56 nicht Entlehnung aus gr. καλύβη; vielmehr wohl nach Fick II[3], 50 und Saalfeld trotz der abweichenden Bedeutung aus gr. κάν(ν)αβος „Holzgerüst zum Modellieren, Modell“, da nichts anzunehmen hindert, daß in Unteritalien noch die weitere Bedeutung „Rohrgerüst, leichtes Holzgerüst“ oder „Rohrhütte“ lebendig war; vgl. noch die ebenfalls auf κάννα „Rohr“ (s. *canna*) beruhende Sippe von κάναθρον „Wagenkorb“, κανοῦν „Korb“ (z. B. bei Prellwitz Wb.[2] 207). — Mit Umstellung vielleicht hierher *capanna* (s. d.), das z. T. eine Betonung *canába* u. dgl. bewirkte (v. Ettmayer ZfromPh. XXXII, 725 f.).

canabula „eine zur Trockenlegung von Grundstücken angelegte Abzugsröhre“: wie *canālis* (s. d.) zu κάννα, *canna*; formell eher

Deminutiv zu *can(n)aba* in sonst nicht belegter Bed., als durch Vermittlung eines Verbums **can(n)āre*.

canālis „Röhre, Rinne, Kanal“: nach Georges, Bréal Mém. soc. lingu. V, 438, Osthoff z. B. Par. I, 41 Ableitung von *canna* „Rohr“, mit *n* aus *nn* vor dem Ton.

Nicht zu ai. *khánati* „gräbt“, av. ap. *kan-* ds. (Vaniček 293, weiteres bei Hübschmann Arm. Gr. I, 413, IA. IX, 44, Prellwitz Gr. Wb. s. v. κνῆν, Persson KZ. XXXIII, 290).

cancanum „das Gummi des Balsamstrauches“: aus gr. κάγκαμον ds., das durch ind. Vermittlung aus dem Semit. stammt (Uhlenbeck Ai. Wb. 56).

cancer, *-cri*, ***cancelli*** „Gitter, Schranken“: dissimiliert aus *carcer* (s. d.) nach Skutsch BB. XXII, 127. Nicht zu *cingo* usw. (s. d.) nach Vaniček 46.

cancer, *-cri* „Krebs“: ebenso wie ai. *káṅkaṭaḥ* „Panzer“ (Hopkins Am. Journ. of Phil. XIV, 12) mit aus *r* dissimiliertem *n* zu ai. *karkaṭa-ḥ* „Krebs“, *karki-ḥ, karkin-* ds., gr. καρκίνος „Krebs“; vgl. weiter ai. *karkara-ḥ* „hart“, gr. κάρκαρος· τραχύς Hes. (Curtius 143, 144, Vaniček 55; daß ab. *rakъ* „Krebs“ aus **krakъ* dissimiliert sei, ist nicht sicher); hierher auch *carīna?* Von der nicht redupl. Wz. **qar-* wohl auch got. *hardus*, ahd. usw. *hart* „hart, fest“ (das nicht nach Meillet Ét. 325 mit lit. *kartùs* „bitter“ zu *curtus, caro*), gr. κρατύς usw. „stark, fest, hart“, κραταίρῖνος „mit harter Haut“, s. noch *carcer*.

Daß *cancro-* nicht aus **carcro-* (bez. idg. **qanqro-* aus **qarqro-*) dissimiliert, sondern aus **carcno-* umgestellt sei (wegen gr. καρκίνος; Havet Mém. soc. lingu. III, 196, vgl. auch Solmsen KZ. XXX, 21 a), ist unwahrscheinlich. Lat. *cornus* hat wohl fernzubleiben.

candeo, *-ēre* „glänzen, schimmern, hellglühen“: ai. *cand-, çcand-* „leuchten“, *candrá-ḥ* „leuchtend, glänzend, glühend; Mond“, *candana-ḥ, -m* „Sandelholz (Räucherwerk)“, gr. κάνδαρος „Kohle“ (Vaniček 309), alb. geg. *hąnɛ*, tosk. *hɛnɛ* „Mond“ (**skandnā:* G. Meyer Alb. Wb. 151, Alb. Stud. III, 59), cymr. *cann* „weiß“, mbret. *cann* „Vollmond“, gall. *Cantobennicus* „Berg in der Auvergne“, abret. *cant* „canus“ (Prellwitz Gr. Wb.[2] 207, Fick II[4], 90), mir. *condud, connud* „Brennholz“, cymr. *cynneu* „zünden“, *cynnud* „Feuerung“, corn. *kunys*, bret. *queuneud* „Brennholz“ (ibd.); vgl. noch *in-, ac-cendo, cicindēla*. Wz. **(s)qend-* „leuchten, entzünden“; lat. kelt. arm. alb. *-an-* muß wohl mit gr. -αν- gleichen Ursprungs sein, so daß nicht aus *n̥* (z. B. Brugmann I[2], 421) herzuleiten. Unbegründete Zweifel bei Hirt BB. XXIV, 248 f. — Arm. *šand, šantʻ* „Funke, Blitz, glühendes Eisen“ (Bugge KZ. XXXII, 57; Hübschmann Arm. Gr. I, 47 a zweifelnd), das schon im Anlaut schwierig ist, stimmt auch im Dental nicht.

Kaum annehmbare weitere Kombinationen bei Fick I[4], 23 (s. aber auch KZ. XLI, 199 f.), Prellwitz Gr. Wb.[2] 232, Petr BB. XXV, 135 (: ab. *kaditi* „räuchern“, *čadъ* „Rauch“, gr. κοδομή „Gerstenrösterin“ usw.).

canicae, *-ārum* „eine geringe Art Kleie“: nach Paul. Fest. 32 ThdP. „*a cibo canum vocatae*“ (etwa „Hundskleie“), was wegen

des in seiner Bildung unklaren (s. u.) *cantabrum* „Kleie von Weizen oder Gerste" nicht für sicher gelten kann (Helmreich AflL. I, 326 hält *cantabrum* nicht überzeugend für volksetymologische Umgestaltung einer Zusammensetzung von *canis* und *tero*). Nicht nach de Saussure Mém. 108 zu *cinis*, κόνις.

canis „Hund": gr. κύων, κυνός, ai. *çvā́* (*çvan-*, g. *çúnaḥ*), av. *spā*, g. *sūnō* „Hund", med. σπάκα, pers. *sabah* ds. (daraus russ. *sobáka*, und nach Niedermann IF. XXV, 44 f. das wohl aus σπάκαδες umgestellte σπάδακες· κύνες Hes.), lit. *šuõ*, g. *šuñs*, russ. poln. *suka* „Hündin", air. *cū*, g. *con*, cymr. *ci*, corn. bret. *ki* „Hund", got. *hunds*, ahd. usw. *hunt*, nhd. *Hund* (über den ausl. Dental orientiert Osthoff Par. I. 240 f.) (Curtius 159, Vaniček 70), arm. *šun* (gen. *šan*) „Hund" (Hübschmann Arm. St. I, 46; zum Anlaut vgl. Osthoff a. a. O. 229 ff., Pedersen KZ. XXXVIII, 197, Scheftelowitz BB. XXVIII, 290; s. noch Rozwadowski Materyały i prace II, 344 über Καν-δαύλης). — Die Bedeutung von *canis* als „unglücklicher Wurf beim Würfelspiel" kehrt in gr. κύων wieder, sowie in ai. *çva-ghnin-* eigentlich „Hundetöter", d. i. „der die schlechten Würfe vermeidende, gewerbsmäßige, auch unehrliche Spieler" (Schulze KZ. XXVII, 60 f.). — Über lat. *a* s. unter *caenum*; anders Hirt Ark. f. nord. fil. XIX, 361 und IF. XXI, 168: *a* = *ₑ*, Gdf. **kₑnés*, was (auch abgesehn von dem angeblich idg. geschwundenen *u̯*, richtiger *u*; der Vergleich mit βανά: γυνή trifft daher nicht zu) schon durch ir. *con-* unwahrscheinlich wird; noch anders Horton-Smith Law of Thurneysen 29; nicht überzeugend Osthoff a. a. O. 251 ff.: *a* von *catulus* bezogen. — Über *c-* (aus *cu-* nicht *cu̯-*) s. *cāseus* (nicht dialektisch nach Ernout Él. dial. lat. 72).

Weitere Anknüpfung ist unsicher: Vaniček 70, Hirt Abl. 102, Persson BB. XIX, 282 u. a. suchen in idg. **k̑u̯ōn* die Wz. **k̑eu̯-* „anschwellen" entweder im Sinne von ai. *çavīra-ḥ* „mächtig" usw., oder — wegen ai. *çíçu-ḥ* „Junges, Kind", aisl. *hūnn* ds., gr. κύος „fetus" ansprechender — in dem von lat. *inciens* „schwanger", so daß „Tierjunges" die ursprgl. Bed. gewesen wäre (ähnliches in der Sippe von *catulus*); Osthoff a. a. O. denkt — schon an sich ganz problematisch — an Ableitung von idg. **peku-* „Vieh", *(*p*)*k̑u-ón-* „der als Wächter beim Vieh seiende", doch ist auch ganz fraglich, ob der Hundename jünger sei als das Vieh hüten (Hirt Ark. a. a. O.).

canna „kleines Rohr, Schilf": aus gr. κάννα ds., das wieder durch Vermittlung von babyl.-assyr. *kanū* auf sumer.-akkad. *gin* „Rohr" zurückgeht (Saalfeld, Schrader bei Hehn Kulturpfl.[6] 301. — Über kelt. Lehnworte s. Vendryes De hib. voc. 130. — Davon lat. *canālis*, s. auch *canaba*, *canabula*.

cannabis „Hanf": aus gr. (seit Herodots Zeiten) κάνναβις (Weise, Saalfeld); von den nordeurop. Hanfnamen stammt lit. *kanãpės*, apr. *knapios* aus dem Slav., vgl. ab. *konoplja*; rein lautlich betrachtet könnte letzteres aus dem Germ. stammen, vgl. ags. *hænep*, aisl. *hampr*, ahd. *hanaf* „Hanf", und das germ. Wort aus der südeurop. Form verschoben sein (z. B. Hirt Idg. 280, Meillet Ét. 182). Trotzdem ist κάνναβις als Vermittler zum germ. *hanap-*, und gar zum slav. *konop-* nicht gesichert; vielleicht gehn beide ohne südeurop. Vermittlung direkt auf dieselbe osteurop. Quelle zurück, wie gr.

κάνναβις und ai. *çaná-h* „eine Hanfart“, osset. *san* „Wein“ (der Hanfrausch Vorläufer des Weinrausches!); Schrader Reallex. (vgl. auch Hehn Kulturpfl.[6] 188 f.) vermutet die Mutterworte in čeremissisch *keńe, kińe* „Hanf“ und syrjän.-wotjak. *piš, puš* „Hanf, Nessel“; beruhn ai. *bhaṅga-h, bhaṅgā* „Hanf“, av. *baṅha-* „Hanf, und das daraus bereitete Narkotikum“, russ. *penьká*, poln. *pienka* „Hanf“ auf einer umgestellten Form? Die geographische Lagerung empfiehlt direkte Herkunft des slav. *konop-* aus dem Osten; doch ist germ. *h-* bei dieser Annahme gegenüber dem unverschobenen *p* (ob einst *pp*, woraus nicht urgerm. *f*?) als ernste Schwierigkeit zu bekennen.

cano, *-ĕre* „singen“: = u. *kanetu* „canito“, *procanurent* „praecinuerint“, *ařkani* „*accinium, cantus flaminis“ (v. Planta I, 327); = air. *canim* „ich singe“, cymr. *canu* „singen“, bret. *cana* ds., mir. *cētal*, cymr. *cathl* „Gesang“, bret. *quentel* „leçon“; gr. κανάζω „ich töne“, ἠικανός „Hahn“ („Frühsänger“), καναχή „Getön, Geräusch“, got. *hana*, ahd. usw. *hano* „Hahn“ (dazu ahd. *henna* „Henne“, ahd. usw. *huon* „Huhn“ s. u.), vielleicht ai. *kaṅkaṇī* „Schmuck mit Glöckchen“, *kaṅkaṇah* „Reif, ringförmiger Schmuck“ („klingendes?“ oder schallnachahmend, wie *gingim* in der deutschen Kindersprache? oder als „Reif“ zu *cingo*?) (Curtius 141, Vaniček 48); lit. *kañklės* „die litauische Zither“? (Fick I[4], 376; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 108 f.).

Die Zugehörigkeit von gr. κόναβος „Geräusch“, κοναβέω „raßle“ (Curtius usw.) ist wegen der Bed. zu unsicher, als daß ihretwillen die Wz. als **qonō-* (:*canō-rus*) angesetzt werden müßte (Hirt Abl. 92). — Wahrscheinlich ist dagegen die Zugehörigkeit von lat. *cicōnia*, prän. *cōnia* „Storch“ (s. d.) mit dem ahd. *huon* entsprechender Ablautstufe (Vaniček; Noreen Ltl. 45).

cantabrum „Kleie von Weizen oder Gerste“: s. *canicae*.

cantērius „Gaul, Klepper“. nach Varro und Paul. Fest. allerdings speziell „kastriertes Pferd“ (vgl. Rittweger-Wölfflin AflL. VII, 316): letztere Bed. ist (wenn richtig) sekundär, da Entlehnung aus gr. κανθήλιος „Lastesel“ (κάνθων „Esel, Lasttier“, vgl. κανθήλια „Saumsattel zum Bepacken der Lasttiere“, κανθίαι „große Körbe“; Saalfeld, Thurneysen GGA. 1907, 804) nicht zu umgehn ist.

Dadurch entfällt Schraders Reallex. 626 Herleitung aus **cancterios* (allenfalls als gall. Wort; Diefenbach Orig. eur. 278) und Verbindung mit ahd. *hengist*, lex salica *hangisto*, ags. *hengest*, aisl. *hestr* „männliches Pferd“, nhd. *Hengst*, die Kluge Wb.[6] an lit. *szankùs* „schnell, behend“ (vom Pferde), *árklį szankìnti* „ein Pferd sprengen“, *apszankìnti kumẽlę* „eine Stute bespringen lassen“, unnasaliert *szókti* „springen“ (*szankùs* also eigentlich „springend, bespringend“) anknüpft (weiteres bei Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 145 a 2).

cant(h)us „eiserner Radreifen“: nach Quintilian inst. 1, 5, 7/8 „*barbarismus... si quis afrum vel hispanum latinae orationi nomen inserat: ut ferrum, quo rotae vinciuntur, dici solet cantus, quamquam eo tamquam recepto utitur Persius*“, also Fremdwort afrikanischen oder span. Ursprungs. Am nächsten steht cymr. *cant* „Einfassung eines Kreises“, bret. *kant* „Kreis“, die mit ab. *kątъ* „Winkel“,

gr. κανθός „Augenwinkel" vereinbar wären („Biegung", s. *campus*), doch wohl vielmehr aus dem Lat. entlehnt sind (Diefenbach Orig. eur. 279, Thurneysen KR. 53; etwas zweifelnd Loth Mots latins 144), wie auch die nur in Schol. Il. und Et. Magnum erwähnte Bed. „eiserner Radreifen" von gr. κανθός. Der Ursprung von *cantus* ist dunkel. Entlehnung aus einem dem bret. *camhet an rot* „Radfelge" entsprechenden altkelt. **cambitos*, **cammitos* (Thurneysen a. a. O., Fick II⁴ 78, Schrader Reallex. 238) ist nicht wahrscheinlich, da dann lat. **camptus* zu erwarten wäre; es müßte denn die Stufe **cantos* schon im gebenden kelt. Dialekte erreicht gewesen sein.

cānus „grau, aschgrau": aus **cas-nos*, vgl. o. pälign. *casnar* „senex", sabin.-lat. ***cascus*** „alt" (ursprgl. „altersgrau", vgl. auch v. Planta II, 592, I, 148, 329), ags. *hasu* „graubraun", aisl. *hǫss* ds., ahd. *hasan* „grau, glänzend, poliert, fein"; auch der *Hase* ist als das graue Tier bezeichnet: ahd. *haso*, aisl. *here*, ags. *hara*, apr. *sasnis* „Hase", cymr. *ceinach* (**casīnaccā*) „Hase" (Aufrecht KZ. II, 151 ff., Vaniček 60, Fick I⁴, 42, II⁴, 74, Uhlenbeck PBrB. XXI, 104), ai. *çaçá-ḥ* (assimiliert aus **çasá-s*, vgl. afgh. *soi* ds., ibid.; nicht wahrscheinlicher zu gr. κεκῆνας· λαγωούς. Κρῆτες Hes., s. zuletzt Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 144 f.); vgl. zur Bed. r. *sěrjakъ* „grauer Hase": *sěryj* „grau" (Uhlenbeck Ai. Wb.).

Das von Bezzenberger BB. XVI, 246 zweifelnd herangezogene lett. *kōss* „klar, durchsichtig", av. *kahvąn* „blinken" (s. aber zu dessen Bed. vielmehr Bartholomae Grdr. I, 78, 79, Air. Wb. 472, wornach „klingend, pfeifend") stimmt weder im Gutt. noch in der Bed.; auch air. *ad-cīu* „sehe" (Fick II⁴, 85) ist fernzuhalten.

Hierher der o. Stadtname *Casinum* „Forum vetus" (Varro l. l. VII, 28, 29; s. aber auch Schulze Eigennamen 550). — Weitere Verwandtschaft besteht mit gr. ξουθός „gelblich, bräunlich" [**k̑(a)s-ou̯-*, vgl. grm. **hasu-* oben] und ξανθός „blond" [**k̑(a)sen-*, vgl. ital. **cas-n(o)-*], Fick I⁴, 377, Hirt Abl. 118, 137.

capanna Isid. orig. 15, 12, 2 (unter Ableitung von *capio*) „Hütte" (it. *capanna*, prov. *cabana*, span. *cabaña* M. L. im Th.; also besser als *cabanna*). Kelt. Ursprung ist unerwiesen, nir. *cabān*, cymr. *caban* usw. sind Lehnworte, s. Thurneysen KR. 53 f., Vendryes De hib. voc. 118, Körting Nr. 1683. Nach Keller Zur lat. Sprachgesch. 1, 19, 179 und Thurneysen Thes. vielleicht Umstellung aus *canaba*, *canapa*, s. d.

capēdo, *-inis* „ein einfaches tönernes Gefäß im Opfergebrauche; Trinkgefäß" (s. Mau Pauly-Wissowa III, 1504): zu *capio* als „Gefäß", s. auch *capis*.

capello: s. *capo*.

caper, *-pri* „Ziegenbock, Bock", ***capra*** „Ziege": = u. *kabru*, *kaprum* „caprum" (*cabriner* „caprini"), gr. κάπρος „Eber" (κάπρα· αἴξ. Τυῤῥηνοί Hes.), aisl. *hafr* „Ziegenbock", ags. *heafor* ds., nhd. *Habergeiß* (Curtius 142, Vaniček 63), cymr. *caer-iwrch* „Rehbock"; vgl. auch air. *caera*, g. *caerach* „Schaf" (Fick II⁴, 64; setzt allerdings **kapero-*, nicht **kapro-* voraus; über arm. *haur* „Herde von Ziegen, Schafen oder Großvieh" — Pedersen KZ. XXXIX, 350, 387 — s. Lidén Arm. St. 26, wornach vielmehr zu *pāsco*).

Gegen Uhlenbecks PBrB. XIX, 330 Heranziehung von npers. *čapiš* „einjähriger Bock“, woraus (bezw. einer ältern iran. Form) poln. klr. slov. *cap* und viele Worte der Balkansprachen entlehnt zu sein scheinen, spricht der Vokalismus, vgl. Hirt BB. XXIV, 266 (wohl vielmehr zu as. *skāp*, ahd. *scāf* „Schaf“, idg. **sqēb-, *sqēp-*). — Vielleicht bezeichnet idg. **qapros* ursprgl. nur das männliche Tier, vgl. ai. *kápr̥t* „membrum virile“; *capra* dann erst nachträglich dazugetreten (Foy IF. VIII, 295). — Hierher u. a. *caprea* „wilde Ziege“, wohl auch *Caprotina* „Beiname der Juno“ (s. Wissowa Rel. 118).

caperro, *-āre* (richtiger als *capero*, s. Nettleship Cl. Rev. VI, 168) „in Runzeln zusammenziehen, runzeln“: unerklärt. Die Alten dachten an *caper* („a caprae fronte“), was Thurneysen trotz der unklaren Bildungsweise für möglich hält. — Vaniček 50 verbindet es als ursprgl. „kräuseln“ mit *caprōnae* „Stirnhaare (Kräuselfransen)“, doch ist für *caprōnae* (bes. von dem über die Stirn der Pferde hereinhängenden Teil der Mähne) der Begriff des gekräuselten nirgends betont (s. noch *capillus*). — Idg. **qēp-* in ai. *cāpa-ḥ, -m* „Bogen“, *capalá-ḥ* „beweglich, schwankend, unstät“, npers. *čap* „link“ (*„krumm“; s. *campus*) [womit Fay Cl. Quart. I, 17 *capillus* „Haar“ verbinden möchte], liegt wohl zu fern, würde auch die Bildung nicht erklären. — Stowassers (Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891) Annahme von Entlehnung aus gr. καταφέρω scheitert schon am *rr* von *caperro*. — Unglaublich auch Keller Volksetym. 446 (: κάρφω „einschrumpfen lassen“).

capillus „Haar, bes. Haupthaar“: wird gewöhnlich (z. B. Vaniček 49) und wohl richtig als „Haupthaar“ mit *caput* verbunden; die auffällige — weil nicht als deminutivisch zu fassende — Endung ist nicht als *no*-Erweiterung eines mit ai. *kapālam* „Schale, Hirnschale, Schädel“, ags. *hafola* „Kopf“ zu vergleichenden idg. **qap(e)lo-* „Kopf“ aufzufassen, da dieses im Lat. eben nicht vorkommt; vielmehr wohl aus für **caput-los* (sc. *crinis*) geneuertem **caput-slos, *capullos,* woraus durch Anlehnung an *capitis capillus* [das würde sich noch vereinfachen, wenn für *capitis* nicht von *u* in der zweiten Silbe auszugehn wäre]. — Nicht überzeugend denkt Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 160 ff. an eine Zusammensetzung **cap[upp]illos* aus **caputpilsos,* dessen zweites Glied als „Haarmenge“ zu *pilleus, -m* „Filzkappe“ (*pīlus* „das einzelne Haar am Körper“) gehöre; denn das idg. Kollektiv **pils-* zeigt auch im gr. πῖλος, ab. *plъstь,* wie in lat. *pilleus* nur mehr die spezialisierte Bed. „Filz“.

Anknüpfung an *capulare* „in Stückchen hauen, abschneiden“ (erwogen von Thurneysen Thes.), *concipulare* „kurz und klein schlagen“ ist nicht vorzuziehen.

Die in der 1. Aufl. vorgeschlagene Verbindung (als **caprolos*) mit *caprōnae* „Stirnhaare“ hätte (unter Beiseitelassung von *caperro*) einen scheinbaren Halt an *crīnis* „Haupthaar“: *crista* „Kamm der Tiere“, und da letztere auf dem Begriff „sich schüttelnd, wallend“ beruhn, hätte für erstere Fays Anknüpfung an ai. *capalá-ḥ* (s. unter *caperro*) einen gewissen Schein. Aber dessen Wz. („krumm — sich hin und her biegend“) ist bisher nur im Ar. belegt, und — was den Ausschlag gibt — *caprōnae* ist anders aufzufassen, s. d.

capio, *-ere* „nehmen“: = got. *hafjan*, ahd. *heffen*, ags. *hebban*, aisl. *hefia*, nhd. *heben*, wozu u. a. nhd. *haschen* (**hafscōn*), *Handhabe*, aisl. *hāfr* „Fischhamen“ (mit der Ablautstufe von lat. *cēpi*, Brugmann IF. VI, 95, anders Kluge⁶ s. v. *Hamen*), ahd. *havan*, nhd. *Hafen* „Küchengeschirr“ und wohl auch aisl. *hǫfn*, nhd. (Meer-) *Hafen*, mir. *cūan* (?) „Hafen“ (s. Kluge⁶ 156, wo auch eine andere Auffassung); got. usw. *haban* „haben“ (s. näheres unter *habeo*); gr. κώπη „Griff“, κάπτω „schnappe, schlucke“, κάπη „Krippe“ usw. (s. *capsa*); lett. *kampiu* „ergreife, fasse“ (vgl. im allgem. Curtius 141, Vaniček 49); ai. *kapaṭī* „zwei Handvoll“ (Prellwitz [1], [2] s. v. κάπετος, Pedersen KZ. XXXVI, 77), lit. *kůpà* „Lösegeld für gepfändetes Vieh, Pfandgeld“ (s. *capsa*), mir. *cāin* „Tribut“ (Stokes KZ. XXXVII, 255); lett. *k'epju* „fasse“ (Fick I⁴, 387, II⁴, 65, Bechtel Hauptprobl. 246, vgl. auch Bartholomae IF. III, 44) ist im Vokalismus durch eine *ē*-stufige Form wie *cēpi* beeinflußt (v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 317 f., wo auch über das fernzuhaltende russ.-ksl. *čepъ* „Kette“, Nebenform von russ. *cěpъ*). — Hieher wohl die Sippe von *caput* (s. d.); vgl. ferner *captus* „gefangen“ = air. *cacht* „Dienerin“, cymr. *caeth*, corn. *caid* „captivus, servus“, gall. *Mani-captos* (Fick II⁴, 65; über cymr. *cael* „erlangen, sich bemächtigen“ — ibd. und I⁴, 387 — s. unter *cohus*), got. *hafts*, ahd. usw. *haft* „captivus“, *haft* „Fessel“; *capto, -āre* „suche zu begreifen“ = mir. *cachtaim* „nehme gefangen“, as. (nur zufällig übereinstimmend) *haftōn* „haften“; *capax* „fassungsfähig, tauglich“, *capēdo, capis, capistrum, capsa, capulus*; Zusammensetzungen wie *auceps* „Vogelfänger“, *particeps* „teilnehmend“ usw.

Fernzubleiben hat arm. *kap* „Band, Fessel“, *kapem* „binde“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 457 f.; Bugge KZ. XXXII, 60) nach Pedersen KZ. XXXIX, 379. — Alb. *kap* „ergreife, fasse“ betrachtet G. Meyer Alb. Wb. 174 — gegen BB. VIII, 185 — als Lehnwort aus türkisch *kapmak* „fangen, haschen“. — Ai. *çap-* [Dhp.] „berühren“ (Fick I⁴, 52) stimmt im Gutt. nicht. — Mindestens zweifelhaft ist Auffassung der Sippe ahd. *huoba* „Stück Land“, as. *hōba* ds., gr. κῆπος, dor. κᾶπος „Garten“, alb. *kopšte* „Garten“ (z. B. Prellwitz² s. v., Meringer IF. XVIII, 225 m. Lit.) als „in Besitz genommenes, behufs Bearbeitung ergriffenes Grundstück“ (wie allenfalls auch idg. **agros*, s. *ager*); denn deren *ā* paßt nicht zu *capio, cēpī*, und vom Standpunkte der Bed. aus liegt Vergleichung mit gr. κάπετος „Grube“, lit. *kapóti* „hacken, hauen“ (s. *scapula*) als „gegrabenes, geharktes Grundstück“ viel näher.

Vereinigung von **qap-* „fassen“ und **qap-* „graben“ (Prellwitz Wb. s. v. κάπετος) ist abzulehnen; mindestens ganz nebelhaft die von **qap-* „fassen“ mit **qamp-* „krümmen“ (in *campus*; Uhlenbeck Ai. Wb. 43, Got. Wb. 64; „fassen“ = „sich beibiegen“? oder vom Krallen der Finger?).

capis, *-idis* „Henkelschale“: = u. *kapiře* „capide“, o. καπιδιτωμ „ollarium“ (Curtius 141, v. Planta I, 75, 327); vielleicht nach Fröhde BB. I, 185 (vgl. auch KZ. XIII, 452) aus gr. σκαφίς entlehnt (wie gewiß *capisterium* aus σκαφιστήριον) mit *s*- Abfall in allen drei ital. Dialekten. — Sonst wie *capēdo* zu *capio* gehörig (Varro,

Paul. Fest., von Neuern z. B. Curtius a. a. O.), u. zw. als „Gefäß" (: fassen; vgl. *capsa*, *capula* „Schöpfgefäß" — das formell dem ai. *kapā́lam* „Schale, Hirnschale", ags. *hafola* „Kopf" am nächsten steht —, *capulāre* „aus einem Gefäße ins andere schöpfen", sowie nhd. *Hafen* „Geschirr") benannt, nicht vom „Henkel zum Anfassen" wie Varro l. l. 5, 121 will.

capistrum „Schlinge zum Halten eines Gegenstandes; bes. Halfter" (s. zur Bed. Olck Pauly-Wissowa III, 1511): wohl zu *capio*; zur Bildung vgl. Osthoff KZ. XXIII, 314 (direkt von *capio* mit Suffix *-strum*), Fröhde BB. I, 185 (durch Vermittlung eines **capis* „Halfter"), Niedermann *ĕ* und *ĭ* 12 (aus **cape-strom*; gewiß nicht zu *caput* nach Lindsay-Nohl 377).

capitium „Öffnung in der Tunika, durch die der Kopf gesteckt wurde; Tunika mit einer solchen Kopföffnung als Kleidungsstück von Frauen und christl. Priestern": von *caput*.

Capitōlium, mit sabinischem *l* = *d* für *Capitōdium* (Marius Vict., Gr. L. VI, 26, 3 K.), s. Petr BB. XXV, 129; zu *caput*.

capo, capus „Kapaun", nach Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 211 f. wegen der roman. Abkömmlinge (it. *cappone* usw.; vgl. auch die Lehnworte ahd. *kappo*, mhd. *kappūn* „*Kapaun*", woraus nslov. serb. *kopun*) wohl richtiger *cappo*, als welches auch Martials *cāpōnes* aufzufassen sein wird; *pp* Konsonantendehnung wie in *vorri* „edaces", *Varro* u. dgl.; dazu wohl **capulāre** (verbildet *capellāre*, s. Keller Volkset. 146) „concidere, spoliare, funditus tollere, scindere, desecare": vgl. ab. *skopiti* „verschneiden", *skopьcь* „Verschnittener" (nhd. *Schöps* entlehnt), ahd. (Solmsen a. a. O.) *hammēr* „verstümmelt, gebrechlich", ahd. *skammēr*, aisl. *skammr* „kurz" (**kap-mós*, **skapmós*), ahd. *hamal* „verstümmelt" (*Hammel*), *hamalōn*, ags. *hamelian* „verstümmeln, lähmen" (*-mml-* zu *-ml-*); gr. κοπάς „beschnitten, gestutzt (von Bäumen)", κοπίς „Messer", κόπανον „Schwert", σκόπελος „Fels, Klippe" (wie mhd. *hamel* „schroff abgebrochene Klippe, Anhöhe"), κόπτω „schlage" (wohl ursprgl. „mit einem schneidenden Werkzeug dreinhauen"; Trennung des gr. κοπ- von den obigen Worten halte ich für unbegründet) zeigen *o*-Vokalismus, während in *capo* (und den sl.-germ. Worten?) eher *a*, als nach Solmsen ein *ₑ* fortgesetzt scheint dazu mit *e* gr. σκέπαρνον „Beil", russ. *ščap* (Štrekelj AfslPh. XXVIII, 499) „Anhieb; Stutzer", *ščepátь* „spalten, spleissen" (usw., s. Solmsen; aber lett. *schk'ēps* „Speer, Spieß", ab. *štapъ* „Stock" eher Lehnworte, s. *scāpus*). S. über die Sippe Curtius 153, 167, Vaniček 310, Persson Wzerw. 58, Zupitza Gutt. 150 m. Lit.

Solmsen a. a O. trennt die vorliegenden Worte, für die er *(*s*)*kĕp-*, *(*s*)*kop-*, *(*s*)*kēp-*, *(*s*)*kₑp-* „(be-, ver-)schneiden" als Wz. ansetzt (doch s. wegen lat. *a* oben) scharf von *(*s*)*kăp-* „graben, behacken" (s. *scapulae*), sowie von **skabh-*, **skobh-* „schaben, kratzen" (s. *scabo*) [und gewiß richtig von der Sippe von *scāpus*]. Obwohl die Möglichkeit verschiedener Ursprünge grundsätzlich zuzugeben ist, müssen doch frühzeitig Wechselbeziehungen eingetreten sein (deren Annahme auf balt. Gebiet auch Solmsen nicht zu vermeiden vermag), was nicht verwunderlich ist, da primitive Schneidewerkzeuge gleicherweise zum schneiden, schaben und graben dienten.

Lett. *kapēt* „anhäufen“, *kapole* „Kornhaufen“, *kapa* „Metze in der Mühle“, *kaps* „ein Schock, eine Kanne als Maß“, gr. κάπη „Krippe“, καπάνη ds., thess. „Teil eines Wagens“ nicht nach Prellwitz Gr. Wb. s. v. κάπετος mit Entwicklung von „kratzen, graben“ zu „zusammenscharren, anhäufen“ hieher, sondern zu *capio, capsa*.

cappa „eine Art Kopfbedeckung“ (Isid.): wohl nach Thurneysen Thes. Kurzform zu *capitul-āre, -um* im Sinne von „Kopfbedeckung“. — Nicht als kelt. Wort zu mir. *cap* (s. *capsa*), für welches eine ältere allgemeinere Bed. „fassendes Behältnis“ (vgl. zur Bed. nhd. *Haube*: lat. *cūpa*) reine Hypothese wäre.

caprōnae „Stirnhaare, Stirnmähne, Haarzotten, die von den Schläfen auf die Backen herunterhängen“: im Sinne trefflich die Alten „*a capite prōnae, in caput prōnae*“ (s. Thes.). Ich halte ein daraus erwachsenes univerbiertes **caputprōnae, cap[upp]rōnae* für unanstößig. — Nicht nach Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891 eine Zwitterzusammensetzung *κατα*prōnae*. — S. noch *capillus*.

Caprōtīna (*Juno*), von Macr. sat. 1, 11, § 36 ff. mit dem Baume *caprifīcus* verbunden, also zu *caper, capra*; s. über die Rolle der Ziege (als Zeichen der Fruchtbarkeit) im Kulte der Juno bes. Wissowa Pauly-Wissowa III, 1551 ff., Rel. 118, Otto Phil. LXIV, 183 ff.

capsa „Behältnis, Kapsel, Kasten“, ***capsus*** „der kastenförmige Hauptteil des Wagens, Wagenkasten; Käfig für wilde Tiere“ (daraus gr. κάψα, κάμψα, καμψίον, aus welchen die lat. Form *campsa* stammt, s. Thurneysen Thes.): zu Wz. **qap-* „fassen, in sich enthalten“, identisch mit **qap-* „fassen, ergreifen“ (s. *capio*), vgl. bes.: gr. καπέτις „ein Hohlmaß“, ai. *kapaṭī* „zwei Handvoll“, lett. *kapa* „Metze in der Mühle“, κάπη „Krippe“, καπάνη ds., thessal. „der Wagenkasten“, mir. *cap* „(*Wagenkasten), Fuhrwerk, Bahre“ (letzteres nach Fick II[4], 330; aber wieso *p* = idg. *p*?) lat. *capulus* „Sarg“. Die zwischen „fassen = nehmen“ und „fassen = in sich enthalten“ in der Mitte stehende Bed. „zusammenfassen“ in lett. *kûpt* „auf einen Haufen bringen“, *kûpin'a* „Garbe“, *kûpa* „Haufe, Summe“ (wenn nicht eher zu *cūpa*, s. d.), *kapēt* „anhäufen“, *kapole* „Kornhaufe“, *kaps* „Schock, eine Kanne als Maß“; vgl. noch *capis, capula, capēdo* (Prellwitz Gr. Wb.[1] 137, 138, [2]208; aber gr. κάπετος „Grube, Grab, Vertiefung“ [s. *scapulae*] zeigt eine erst sekundär entstandene Bedeutungsverwandtschaft; ursprgl. sind **qap-* „fassen“ und **(s)qap-* „graben, schneiden“ scharf geschiedene Wzln., s. *capio*).

capula, capulāre: s. *capis*.

capulo, *-āre* „concidere usw.“: s. *capo*.

capulus „Bahre“, später „Sarg“, und „Griff, Handhabe“: in beiden Bedeutungen zu **qap-* „fassen“, s. *capio*; zur Bed. „Griff, Handhabe“ vgl. bes. gr. κώπη „Griff, Stiel“, ahd. *haba*, nhd. *Hand-habe*; zur Bed. „Bahre, Sarg“ bes. *capsa*.

Mit Unrecht knüpfen Prellwitz Gr. Wb.[1] 137 (s. aber auch [2]208) und Berneker Preuß. Spr. 300 an die Wz. **(s)qap-* „graben“ (s. *scapulae*) an: *capulus* heißt ursprgl. „Bahre“, zudem würde ein *capulus* von **(s)qāp-* „graben“ nur „grabend“, oder „Mittel zum Graben“ bedeuten.

caput „Kopf, Haupt" (Monographie: O. Küspert, Üb. Bed. u. Gebrauch des Wortes caput im ältern Lat. 1903): = aisl. *hǫfoð* „Haupt" (Fick II³, 51), ai. **kaput* in *kapucchalam* „Haar am Hinterkopfe, Schopf" (Johansson IF. III, 236). Got. *haubiþ* „Haupt, Kopf", ags. *hēafod*, aisl. *haufoð*, ahd. *houbit*, nhd. *Haupt* (Curtius 148) beruhen auf Verquickung von **hafuð* = *caput* mit einem zu ai. *kakúbh-* „Spitze, Gipfel", gr. κύπη · τρώγλη, ahd. usw. *hūba*, nhd. *Haube* usw. (s. *cūpa*) gehörigen Worte (Noreen Ark. f. nord. fil. VI, 310, Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 135, Zupitza Gutt. 103 f., Bartholomae IF. V, 226, Uhlenbeck PBrB. XXX, 289).

Idg. **qap-ut* (:**qap-u̯et-*, *-u̯ot-*; diese vollere Suffixform vielleicht in got. *haubiþ* und — ? — lat. *capitis*, Brugmann Grdr. II², I, 428; die an sich denkbare Zurückführung auch des Nom. *caput* auf *-u̯ot* oder *-u̯et-* vertrete ich nicht) ist ppa. zu *capio* (Johansson a. a. O.), mit welchem es schon früher (z. B. Fick a. a. O. und I⁴, 19, Vaniček 49) verbunden wurde; von derselben Wz. auch ags. *hafola* „Kopf", ai. *kapālam* „Schale, Hirnschale, Schädel, Pfanne am Schenkel, schalen- oder scherbenförmiger Knochen" (daher auch *kapōlī* „Kniescheibe", *kapōlaḥ* „Wange", s. zuletzt Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 198); vgl. in der Bed. „Gefäß, Behältnis" auch *capēdo*, *capis*, *capsa*, *capulus*. Altlat. *bicaps*, lat. *biceps* (: ahd. *zwihoubit*; vgl. auch Ciardi-Dupré BB. XXVI, 219) sind in der Endung beeinflußt durch die Zusammensetzungen auf *-ceps* (**-caps*) von *capio*.

Lit. *kopũstas* „Kohlkopf von Weißkohl" trotz Johansson IF. XIV, 336 nicht hierher, sondern wie nhd. *kabis* aus sl. *kapusta* aus lat. *composita* (Uhlenbeck KZ. XXXIX 259).

carabus „ein kleiner Kahn aus Flechtwerk, mit Leder überzogen" (Isid.): identisch mit dem folgenden (Saalfeld).

carabus „eine Art langgeschwänzter Meerkrebse": aus gr. κάραβος „Meerkrebsart", E. M. auch „Art Schiff" (Weise, Saalfeld), das als unreduplizierte Bildung zur Sippe von καρκίνος, *cancer*, u. zw. wohl als makedon. oder nicht echt gr. Wort, da -βος das idg. Suffix *-bhos* scheint.

caracalla „ein kurzer, nur den Oberkörper bedeckender, mit einer Kapuze versehener Überwurf: gall. Wort, s. Holder I, 762. Büchelers Rh. Mus. XXXIV, 426 Deutung aus *cara* (: *cerebrum*) + *cucullus*, also „Kopfhülle, Kopfmantel" ist weder vom Lat., noch vom Kelt. aus zu rechtfertigen. Eine Erklärungsmöglichkeit ist unter *palla* erwähnt.

caragus, caragius „Zauberer" (späte Eccl.): scheint als Lehnwort (aus einem unbelegten gr. κάραγος? Saalfeld) zu der von Osthoff BB. XXIV, 109 ff. behandelten Sippe von lit. *kerė́ti* „bezaubern", ab. *čarъ*, *čara* „Zauber", ai. *kṛ̥tyā́* „Behexung, Zauber" zu gehören.

carbasus f. „feines Gewebe aus Baumwolle": aus gr. κάρπασος „feiner Flachs", das wieder aus ai. *karpāsa-ḥ* „Baumwolle" stammt (z. B. Schrader Reallex. 62).

carbo, *-ōnis* „Kohle": wohl aus **car-dhō*, vgl. ab. *krada* „Feuerstelle, Herd", weiter lit. *kársztas*, lett. *karsts* „heiß", lit. *kar̃sztis* „Hitze", lett. *karsēt* „erhitzen"; got. *haúri* „Kohle", aisl. *hyrr* „Feuer", lit. *kùrti*, lett. *kurt* „heizen", mit Ablautentgleisung

lit. *kūrénti* „heizen“, ab. *kuriti* „rauchen“, nslov. *kuriti* „heizen“ (anders Uhlenbeck Ai. Wb. 62: mit ai. *kūlayati* „versengt“, lit. *kūlė́ti* „brandig werden, vom Getreide“ zu Wz. **qāu-* „brennen“ in gr. καίω, was aber die Kürze von lit. *kùrti*, got. *haúri* usw. widerrät; *kūlayati*, *kūlė́ti* kaum ebenfalls zu unserer Sippe als Parallelformen mit *l*); ahd. *harsta* „Röstung“, *gaharstit* „geröstet“, mndd. *harst* „Rost“.

Neben diesen Worten, denen wegen der annähernden Gleichheit von *carbo* und ab. *krada* wahrscheinlich idg. **qar-* zugrunde liegt (so auch Hirt BB. XXIV, 275; an sich könnte lat. *-ar-* auch dem lit. *-ur-* entsprechen), steht idg. **qer-* in ahd. usw. *herd* „Herd“, lett. *zeri* „Glutsteine“, russ. *čéren* „Kohlenbecken“, poln. *trzon* „Herd“ (diese beiden nach v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 318 f.); ob dazu nach Bezzenberger lit. und lett. Drucke des 16. Jhdts. I, XII a 2, Zupitza Gutt. 114 auch lit. *keȓsztas* „Zorn“, *kerszùs*, *kerszìngas* „zornvoll“, aisl. *herstr* „barsch“ als „hitzig“? (s. noch Johansson IF. XIX, 123 f.). — Ablaut scheint also **qerā-*: **qăr-*; ein **qēr-* wäre für mir. *cīr* „Gagat, Pechkohle“ anzunehmen, wenn hierhergehörig (s. unter *caerimonia*). Lat. **cremāre** kann auf **qer-* oder **qar-* beruhen, ebenso das von Bezzenberger BB. XVII, 214 herangezogene lit. *krósnis*, lett. *krāsns* „Ofen“. Vgl. J. Schmidt Voc. II, 332, 458, Zupitza a. a. O. — Gegen Heranziehung von arm. *krak* „Feuer, glühende Kohle“ (Bugge KZ. XXXII, 51, nach Fr. Müller) s. Zupitza a. a. O., Pedersen KZ. XXXIX, 380 f. und bes. Lidén Arm. St. 122 ff.

carcer, *-eris* „Umfriedigung, Einschluß, Kerker, Schranken“: die lautlich nächststehenden ags. *hearg* „heidnischer Tempel“, aschw. *harg* „heidnischer Altar“, aisl. *hǫrgr* „Steinhaufen, heidnisches Heiligtum“, ahd. *harug* „Opferstätte“ als „umfriedigter, abgeschlossener Raum“ (Noreen Ltl. 87, 229; die germ. Worte nicht nach Hoops Waldb. 120 als „Eichenhain“ zu neuind. *karsu* „Eiche“) haben nach Falk-Torp-Davidsen 418 f. wohl die Gdbed. „Steinhaufen“ (: air. *carn* ds.); ist auch *carcer* einst „aus Steinen geschichtete Grenzmauer“ gewesen? Dann vgl. den unter *acervus* genannten Stamm **kar-* (redupl. **kar-kar-*, **karə-k-*) „Stein“ (identisch mit **kar-* „hart“? s. *cancer*, das schon von Prellwitz s. v. καρκίνος mit *carcer* verglichen wurde). — Nicht zu *cingo*, oder nach Vaniček 316 zu *scrīnium*.

Hierher auch lat. *cancelli*, *cancer* „Schranke(n)“, s. d. Aus dem Lat. stammt got. *karkara*, ahd. *carcāri* „Kerker“, air. *carcar* ds.

cardo, *-inis* „Türangel, Wendepunkt“; Gdbed. „Drehpunkt“. zu gr. κράδη „Schwinge, Wipfel“, κραδάω „schwinge, schwanke“, κραδαίνω ds., ai. *kū́rdati* „springt, hüpft“, aisl. *hrata* „schwanken, taumeln“, ags. *hratian* (auch *hraþian*, *hradian*, was Lehmanns KZ. XLII, 87 Anreihung von ahd. *hardilla* „Bachstelze“ als „Wipperin oder Hüpferin“ als möglich erscheinen läßt) „rasen“, gr. κόρδαξ „Tanz“, κορδίνημα „Schwindel“, mir. *ceird* „das Schreiten“, cymr. *cerddaf* „wandle“, air. *fo-cherdaim* „werfe“ (?) (Fick KZ. XX, 164, Curtius 154, Vaniček 315; aber mhd. *scherzen* „fröhlich springen“, nhd. *scherzen* ist zunächst **schernzen*, zu ahd. *scern*, Wilmanns Dt. Gr. II, 109), lit. *pakìrsti* „aus dem Schlaf auffahren“ (Zupitza Gutt. 123), Wz. **sqerād-* „sich drehend bewegen, schwingen“

(weiteres s. unter *curro, coruscus*). — Arm. *karth* „Angel, Kniekehle, hakenförmige Biegung“ (Scheftelowitz BB. XXVIII, 303) ist fernzuhalten, s. Lidén Arm. St. 36 f.).

Gegen Zupitzas Gutt. 113, 155 Verbindung von *cardo* mit ahd. *scerdo* „Angel“ (idg. *t*; gegenüber idg. *d* in *cardo*), ags. *heorr*, aisl. *hiarre* „Türangel“, lit. *kariù* „hänge“, *pakorė* „Galgen“, lett. *pakars* „Haken“, apr. *paccaris* „Riemen“ spricht bezüglich der balt. Worte (die übrigens natürlicher auf eine Wz. der *ă*- oder *ŏ*-Reihe zurückgeführt werden), daß die römischen Türen sich nicht in Hängeangeln, sondern in Stehzapfen drehten. Doch können die grm. Worte auf eine einfachere Form **sqer-* unsrer Wz. **sqerăd* zurückgehn.

carduus „Distel“: s. *carro, -ere.*

careo, *-ēre* „nicht haben, von etwas entblößt sein, entbehren; sich enthalten, einer Sache fern bleiben“ (falisk. *carefo* „carebo“): zunächst zu *castus, -ūs, castimōnia* „Enthaltung von Genüssen aus religiösen Gründen, Enthaltsamkeit, Keuschheit“, *castus* „sittenrein, rein oder unbefleckt von etwas; uneigennützig“, Ptc. zu *careo* (s. v. Planta II, 634, Schulze Eigenn. 474 a 5, Skutsch Rom. Ib. V, I, 65), o. *kasit* „oportet“ (v. Planta; das Bedeutungsverhältnis „entbehren, nötig haben, nötig sein“ — „sollen“ wie z. B. in gr. δέω, δέομαι „ermangle, entbehre, bedarf“ — δεῖ „oportet“); *carēre, castus* weiter als „abgeschnitten sein, getrennt sein“ Mediopassiv zu idg. **kas-* „abschneiden“ in ai. *çasati* „schneidet“, lat. *castro, -āre* (s. d.; Thurneysen Thes.).

Es entfällt daher die Gleichsetzung mit gr. καρῆναι : κείρω „schneide ab, schere“ usw. (s. unter *caro*), die dieselbe Bedeutungsentwicklung voraussetzte; ebenso Zupitzas Gutt. 110 und Hirts BB. XXIV, 275 zweifelnde Anknüpfung an mhd. nhd. *harren*, lett. *zerēt* „harren, hoffen“ (— „nicht haben“ — „entblößt sein“; die umgekehrte Entwicklung bei engl. *to want*; die Konstruktion mit dem Ablativ müßte dabei sekundär sein); ebenso Woods *a^x* Nr. 381 Verbindung mit *caries.*

cārex, *-icis* „Riedgras“: unerklärt. Air. *curchas* „arundo“, acymr. abret. nbret. corn. *cors*, ncymr. *corsen* ds., Fick II[4], 91, liegt lautlich doch sehr ab. Auch Ableitung von *carrere, cārere* (Bersu Gutt. 173) ist trotz der steifen, stechenden Halme kaum wahrscheinlich.

cariēs „das Morschsein, Faulsein“, *cariōsus* „mürbe, morsch“, *carius* „tinea“ (C. Gl. L. V., 444, 44; s. dazu Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 95): ai. *çr̥ṇāti* „zerbricht, zermalmt“, *çīryatē, çīryátē* „wird zerbrochen, zerfällt“, *çīrṇáh, -çīrtáh, çūrtáh* „zerbrochen usw.“, av. *asarəta-* „unverletzt“, *sāri-* „Bruch, Zusammenbruch, Untergang“, *sari-* „Bruchstück, Scherbe“, gr. ἀκήρατος „unverletzt“, κήρ „Verderben, Tod“, κεραΐζω „verwüste, plündere“ (L. Meyer BB. VI, 297 f., Gr. I[2], 278), gr. κεραυνός „Donnerkeil, Blitz“ (und vermutlich ai. *çaru-h* „Geschoß, Speer, Pfeil“, got. *hairus*, as. usw. *heru-* „Schwert“, wozu nach Stokes KZ. XL, 247 mir. *coire* acc. pl. „Schwerter“; anders Uhlenbeck Ai. Wb. 305; nicht nach Luft KZ. XXXVI, 145, Stokes a. a. O. zu gr. κείρω, s. *caro*, die idg. *q* haben), air. *ar-a-chrinim* „zerfalle“, *do-ro-chair* „cecidit“, *ir-chre* „Untergang“ (Fick I[4], 43,

422, II⁴, 95), arm. *çrem* „zerstreue, breche, zerbreche" (Scheftelowitz BB. XXVIII, 289). — Unrichtig Havet Msl. V, 160 (zu *cascus, cānus*).

carīna „Nußschale, Schiffskiel, Schiff": gr. κάρυον „Nuß", καρύα „Nußbaum" (wohl auch ai. *karaka-ḥ* „Kokosnuß, daraus bereiteter Wasserkrug"; *karaṅka-ḥ* „Schädel", s. auch Scheftelowitz BB. XXVIII, 145; oder mit idg. q^u? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.); Curtius 144, Vaniček 55, Prellwitz Gr. Wb.; dazu vielleicht bret. *crann* „Art Erdnuß", mir. *cularān* (aus **carulān*?), cymr. *cylor*, mbret. *coloren*, nbret. *keler* (Stokes BB. XXIII, 45 f.).

Zusammenhang mit Wz. **qar-* „hart sein" (s. *cancer*) ist wahrscheinlich. — Entlehnung des lat. Wortes aus dem Gr. vermutet Keller Volkset. 279, welchenfalls καρύινος die Quelle wäre.

carino, *-āre* „höhnen, spotten" (wohl mit *ă*): air. *caire* „Tadel", acymr. *cared* „nequitiae", cymr. *caredd, cerrydd*, corn. *cara*, mbret. *carez* „Tadel" (Curtius 148, Fick II⁴, 71), lett. *karinât* „necken, zergen", ab. *korъ* „contumelia", *koriti* „demütigen", *karati* „strafen" (Fick I⁴, 377, II⁴, 71), gr. κάρνη· ζημία, αὐτόκαρνος· αὐτοζήμιος Hes. (Curtius a. a. O.). Daneben mit *e*-Vokalismus lit. *iszkernóti* „verleumden, schlecht machen" (mhd. *herwen* „verspotten"? s. *caro*), gr. κέρτομος „höhnend", κερτομέω „höhne, schmähe, lästere", (σ)κέραφος „λοιδωρία" (Fick II⁴, 71), die freilich auch mit *caro* usw. verwandt sein (Brugmann IF. XV, 97 f., v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 316 f.) oder eine Verquickung der Sippen von **(s)qer-* „schneiden" und **qar-* „tadeln" darstellen können.

Trotz Fick I⁴, 377 nicht hierher die Sippe von got. *harjis* „Heer", ahd. usw. *heri* ds., mir. *cuire* „Schar", gall. *Tri-, Petrucorii*, apr. *karjis* „Heer" in *karyago* „Heereszug", lit. *kãrias* „Krieg", *kāras* „Streit, Krieg, Armee", ab. *kara* „Streit", ap. *kāra-* „Heer", wozu nach Osthoff IF. V, 275 ff. gr. κοίρανος „Heerführer" und nach Solmsen Glotta I, 76 f. Namen wie Κοιρόμαχος, Wz. **qor-* etwa „Heereszug".

carmen „Gedicht, Lied": wenn mit altem *r* (doch s. u.), so zu gr. κῆρυξ, dor. κᾶρυξ „Herold", ai. *kārú-ḥ* „Sänger, Dichter"; neben **qār-* steht **qer(ā)-* in ai. *carkarti* „erwähnt rühmend", *carkṛtí-ḥ* „Ruhm, Preis", *karkarí-ḥ, karkarī* „eine Art Laute", *kīrtí-ḥ* „Erwähnung, Ruhm, Kunde", gr. καρκαίρω „lasse erdröhnen", aisl. *hrōs* „Ruhm", *hrōđr*, ags. *hrōđor, hrēđ*, ahd. *(h)ruod* „Ruhm", got. *hrōþeigs* „ruhmreich", ahd. *(h)ruom* „Ruhm, Lob, Ehre" (Bersu Gutt. 174, Fick I⁴, 19), apr. *kirdīt* „hören", aisl. *herma* (s. auch ahd. *harēn* unter *Camēna*) „berichten, melden" (Zupitza Gutt. 114, Osthoff Par. I, 35 m. Lit., wie auch Stolz HG. I, 282; aber ab. *krasa* „Schönheit", Uhlenbeck Ai. Wb. 89, s. unter *corpus*). — Anlautdubletten unsrer Wz. sucht Zupitza KZ. XXXVII, 390 in ai. *gṛṇā́ti* „singt, lobt", gr. γῆρυς „Stimme", mir. *gāir* „Ruf" usw.

Gr. κηλέω „bezaubere" nicht nach Pascal Riv. di fil. X, 289, Sütterlin Z. Gesch. d. Verba denom. 56[1] hierher, s. *calumnia*; eher wäre für die Sippe von *caragus* eine Grdbed. „incantare" erwägenswert.

Carmen nicht aus **casmen* zu got. *hazjan* „loben" (s. unter *Camēnae*) oder ai. *çásman-* (zu *çasayati*, lat. *censeo*!) „feierlicher Anruf" usw. (Vaniček 68; s. dagegen Ceci Appunti glottologici

Turin 1892, Schrader Reallex. 132, und bes. Uhlenbeck Got. Wb. 71, Meyer-Lübke IA. II, 29).

Dagegen ist Herleitung aus **canmen* (: *cano*; Havet Msl. VI, 31, Thurneysen Thes.; sehr zweifelnd Lindsay-Nohl 310, 312; ablehnend Brugmann Grdr. I², 852) lautlich unanfechtbar, indem *immineo* usw. aus *in-m°* und **gemma,* angeblich (s. aber dieses) aus **genmā* keine ausreichenden Gegenbeispiele sind, und wird direkt empfohlen durch *germen,* für das **genmen* weitaus die natürlichste Gdf. ist.

carmen „Krämpel“: von *carrere* (z. B. Vaniček 60).

caro, *carnis* „Fleisch“, ursprgl. „Abschnitt, Stück (Fleisch)“, vgl. *carnifex* „Scharfrichter, Henker“, das nur von der Bed. „Stück Fleisch“ aus verständlich ist, ferner die Bed. „Stück“ von *carnem petunt, accipiunt* beim latin. Fest (s. Bücheler Rh. Mus. XXXVIII, 479) und den Plur. *carnes* „Fleischstücke“: = u. *karu* „pars“, *karnus* „partibus“, o. *carneis* „partis“ (Bréal Msl. II, 380 f., Bücheler a. a. O.; aber o. *karanter* „vescuntur“, von Thurneysen Thes. angereiht, und o. *caria* „Brot“ s. unter *Cerēs*; mir. *carna* „Fleisch“, Stokes KSB. VIII, 315, BB. XIX, 54, Fick II⁴, 71, zweifelnd Vendryes De hib. voc. 122, ist Lehnwort); Wz. **(s)qer-* „schneiden“, vgl. u. a. gr. κείρω, καρῆναι „schneide ab, schere“, ai. *kr̥ṇāti, kr̥ṇōti* „verletzt, tötet“ (*kr̥ntáti* „schneidet“, lit. *kertù* „haue scharf“ usw. mit *t*-Erweiterung, s. *cēna, cortex, scortum*), ahd. usw. *sceran* „schneiden, abschneiden“ (weiteres bei Neckel PBrB. XXXIII, 466 ff.), air. *scaraim* „trenne“, cymr. *ysgar* „sondern“, *ysgryd* „Bruchstück, Splitter“, lit. *skiriù, skìrti* „trennen, scheiden“, *kirwis* „Axt“, alb. (G. Meyer Alb. Wb. 410 f., 148) *š-k'er* „reiße auseinander“, *har̃* „schneide Bäume oder Weinstöcke, jäte aus“, arm. (Meillet Msl. VIII, 154, Pedersen KZ. XXXIX, 377) *k'orem* „kratze“, *k'erem* „ds., schreibe“ (*k'ert'em* „ziehe die Haut ab, schäle ab“); auch von Gefühlseindrücken, vgl. ai. *kaṭú-ḥ* „scharf, beißend“, lit. *kartùs* „bitter“, mhd. *here, herwer* „herb“ (*herwen* „verspotten“, ags. *hierwan* ds.? s. unter *carino*), lett. *schk'erbs* „herb“, *skarbs* „scharf, streng, rauh“; usw., s. die Sippe bei Curtius 147 f., 156, Vaniček 311, Johansson de der. verb. 193, 198a 3, Zupitza Gutt. 154 (mit Lit.), außerdem unter *corium, curtus, crēna, cerno, muscerda, carpo, scrībo, scrobis.*

carpa „Karpfen“ (mlat.): wohl aus der nördlichen Sippe von ahd. *karp(f)o,* lit. *karpa,* cymr. *karp,* russ. *karp, korop,* serb. *krap* „Karpfen“ (woraus alb. *krap* „roter Fisch in der Bojana“, G. Meyer Alb. Wb. 204), u. zw. nach Thurneysen Thes. wohl speziell aus dem Germ.; zu diesen Karpfennamen, in denen G. Meyer a. a. O. ein vorarisches Wort Europas vermutet, gesellen sich wohl auch ai. *çaphara-ḥ* „eine Karpfenart, cyprinus sophore“, lit. *szãpalas* „cyprinus dobula“, gr. κυπρῖνος „Karpfen“ (?) mit dissimilatorischem Verluste des wurzelhaften *r* (Uhlenbeck PBrB. XIX, 331, XXVI, 288 f.; ähnlich Niedermann Berl. phil. Wochenschr. 1903, 1305), deren Konsonantismus die Einbürgerung des Wortes ins Germ., das also nicht als die nächste Quelle der nordeurop. Worte zu gelten hat, in die Zeit nach der Tenuesverschiebung verweist.

carpentum „zweirädriger Stadt-, Reise- oder Gepäckwagen, (nach Mau P. W. III, 1606 f. wohl ungenau:) auch Streitwagen der

Gallier und Britannier": gall. Wort, vgl. Namen wie *Carbantorate*, Καρβαντόριγον (rückentlehnt ist nach Vendryes De hib. voc. 122 air. *carpat* „Wagen", daraus wieder cymr. *cerbyd*, abret. *cerpit* ds.; Diefenbach 281 ff., Fick II[4], 71, Stokes BB. XXIII, 42).

carpinus „Hagebuche, Hainbuche" (über *ĭ* s. Gröber AflL. I, 543): wohl zu lit. *skir̃pstus* „Rotbuche", apr. *skerptus* „Rüster" (Schrader Reallex. 117; eine Weiterung versucht Charpentier BB. XXX, 164: ai. *kŕ̥pīṭam* unsicherer Bed.).

carpisculum „eine Art Schuhwerk": air. *cairem* „Schuhmacher" (**karpimon*), cymr. *crydd* ds. (**cerýdd*, **karpjos*), corn. *chereor*, bret. *kere*, *kereour* ds.; lit. *kùrpė*, apr. lett. *kurpe* „Schuh", gr. κρηπίς, -ῖδος „Schuh", serb. *kȑplje* „Schneeschuh", poln. *kierpce* „Art Beschuhung", čech. *krpec* „Bastschuh" (Rhys Rev. celt. II, 329, Bezzenberger BB. XVII, 214, Fick II[4], 70, Mikkola BB. XXI, 120 f.). Daß das bei Vopisc. begegnende Wort echt lat. sei, ist allerdings unsicher (Thes.).

carpo, -*ere* „rupfen, abpflücken": ursprgl. „abzupfen, abrupfen", vgl. *scarpo* (= *excarpo*) „*eligo*" (d. i. „wählerisch an etwas herumzupfen") C. Gl. L. V, 578, 15, ferner *scarpinat*: *scripit haen*, C. Gl. L. V, 390, 11, „der Hahn kratzt, scharrt" (hierher nach Rönsch ZföG. 1882, 593), und dazu Löwe Coni. Plaut. 209, Stowasser AflL. I, 287 (wo wie bei Fisch AflL. V, 64 *mascarpio* für echt lat. Anlaut *sk-* geltend gemacht wird; doch s. *masturbator*), Lommatzsch Rh. Mus. LII, 303 f.; wegen der Bed. „zupfen" zunächst zu ags. *hearpe*, aisl. *harpa*, ahd. *harfa* (mhd. und nhd.-dial. auch mit *pf*; also urgrm. **harp(p)-* mit Konsonantendehnung) „Harfe" („Instrument zum Zupfen"; etwas anders Zupitza Gutt. 114 f., Meringer IF. XVI, 128 f.; unrichtig darüber Uhlenbeck PBrB. XXVI, 288; hierher auch mir. *carr* „the cross-tree of a harp"?); die Bed. „abrupfen" scheint aus „abreißen, abtrennen" modifiziert, *carp-* also eine *p*-Erweiterung der Wz. **(s)qer-* „abschneiden, trennen" (s. *caro*) zu sein, vgl. gr. καρπός „Frucht (Abgepflücktes, Abgeschnittenes)", κρώπιον „Sichel" (dazu mir. *corrān* „Sichel", *cirrim* „haue, schneide" mit *rr* = *rp*, Zupitza KZ. XXXV, 264; mit idg. *b* mir. *cerbaim* „schneide", Stokes Rev. celt. XXVII, 87 f.), ags. *hærfest*, ahd. *herbist*, nhd. *Herbst* („Zeit des Abpflückens, Erntens"), lit. *kerpù*, *kir̃pti* „schneide mit der Schere", lett. *zirpt* ds., *zirpe* „Sichel", lit. *karpýti* „schneiden", ai. *kr̥pāṇa-ḥ* „Schwert", *kr̥pāṇī* „Schere, Dolch" (Curtius 144), aisl. *herfe* „Egge", lett. *karpīt* „scharren" (Zupitza Gutt. 114; aber nicht lett. *krāpju* „stehle" mit einer Bed. wie zwischen ab. *kradą* „stehle": ai. *kr̥ṇáti* „schneidet ab" trotz Wood *a*[x] Nr. 418); zweifelhaft ist Zugehörigkeit von ab. *čr̥pą*, *črěti* „schöpfen" (J. Schmidt Voc. II, 33), abzulehnen die von *corpus*. Eine Parallelform **sqar-b-* in ahd. *scarf*, ags. *scearp* usw. s. unter *scrobis*.

Unbegründete Zweifel bei Hirt BB. XXIV, 267 und bei Lommatzsch a. a. O. (des letztern Bedenken erledigen sich durch die Annahme, daß καρπός „Handwurzel" in einigen Fällen hereinspielt).

car[r]acutium „eine Art hochräderiger Wagen" (Isid.): zu *carrus* (gall.; vgl. Diefenbach Orig. eur. 283 ff.); ebenso *carrūca*.

carrāgō „Wagenburg", von Ammian. Marc. XXXI, 7, 7 als got.

Wort bezeichnet: *carrus* „Wagen" + grm. **hagas, *hagō* in ahd. usw. *hag* „Umfriedigung, Hag" (Diefenbach a. a. O.; s. auch Kempf Jb. f. cl. Phil. Suppl. Bd. XXVI, 347).

carro, *-ere* „(Wolle) krämpeln": zu ai. *kaṡati* (mind. aus **karṡati* nach Fortunatov BB. VI, 219) „reibt, schabt, kratzt", lit. *karsziù, kar̃szti* „kämme, striegle, krämple", ab. *krasta* „Krätze", mndd. *harst* „Rechen, Harke", und vielleicht von einer *s*-losen Wzf. (so daß die *s*-Erweiterung ursprgl. bloß verbal) ahd. *haru,* aisl. *hǫrr* „Flachs" (Fröhde BB. VI, 175, Zupitza Gutt. 110; *hǫrr* „Flachs" stellt Meringer IF. XIX, 448 abweichend zu *curvus* „biegen — flechten — weben"; ?).

Da nicht von *cāro* (1. Aufl.), sondern von *carro* auszugehen ist, entfällt der Vergleich mit lit. *kasýti* „kratzen, krauen, striegeln", *kasinti* „kratzen, jucken", *kasù, kàsti* „graben", ab. *česati* „kratzen, scharren, kämmen" (Vaniček 60, Fick II[3], 59; dazu gr. ξαίνω „kratze, kämme", ξέω „schabe, glätte", Fick I[4], 387), ab. *kosa,* lit. (aus dem Sl. nach Brückner?) *kasà* „Haarflechte", aisl. *haddr* „Haar" (Pedersen IF. V, 46; dagegen ahd. *hār,* ags. *hǣr,* aisl. *hār* „Haar" setzt wegen der nord. Umlautlosigkeit got. **hēr,* nicht **hēs* voraus, Detter ZfdA. XLII, 55; s. noch unter *caesaries* und *novacula*), Wz. idg. **qesā* : **qās-* mit demselben Ablaut wie **qerā* : **qār-* (s. *carmen*).

Hierher auch *carduus* „Distel", auf Grund von **carridus* „kratzend".

carroco „ein Meerfisch, vielleicht Stör" (Auson.): jedenfalls fremd, vgl. Diefenbach Or. eur. 302; ist *carr-* echt kelt. Entwicklung aus *carp-* in *carpa*??

carrūca: s. *carracutium.*

carrus „eine Art vierrädriger Wagen, Karren": gall. Wort, vgl. den gall. Stadtnamen Καρρόδουνον (Thurneysen Thes.) und — wenn nicht Rückentlehnungen — mir. *carr* „biga", cymr. *carr* „carruca, biga", abret. *carr* „vehiculum" (z. B. Fick II[4], 72), urverwandt mit *currus.* Auf skyth. καραρύες· οἱ Σκυθικοὶ οἶκοι, ἔνιοι δὲ τὰς κατήρεις ἁμάξας Hes. verweist alternativ Thes., gewiß nicht vorzuziehen.

cartibulum „einfüßiger, steinerner Tisch zum Aufstellen der Gefäße im Kompluvium" (Varro l. l. 5, 125): unerklärt. Nicht überzeugend Bersu Gutt. 171: zu got. *hardus* „hart" usw. (s. *cancer, carcer*).

cartilāgo, *-inis* „der Knorpel im tierischen Körper": scheint von den knotenartigen Endverdickungen der Knochen benannt und nach Curtius 144, Vaniček 58 usw. zur Sippe von *crātis* „Flechtwerk" zu gehören: Wz. **qerāt-* „verflechten, zusammenknüpfen, zu einem Knäuel zusammenwickeln", vgl. zur Bed. bes. gr. κροτώνη „Astknorren", air. *certle* „Knäuel", ab. *kratъ* „festgedreht, fest". Abgesehen von der nicht ganz klaren lat. Weiterbildung (s. Stolz HG. I, 528) stehn im Vok. am nächsten aisl. *herđar* „Schultern", ahd. *harti* „Schulterblatt", und als Körperteilbenennungen auch russ. *kortyški* „Schultern" (Hirt PBrB. XXIII, 351, BB. XXIV, 276), russ. *kortočki* „Fersen" (Lewy PBrB. XXXII, 137), deren recht abliegende Bed. bei den in Worten für Körperteile häufigen Bedeutungsverschiebungen nicht zu sehr ins Gewicht fällt.

cārus „lieb, wert, teuer (auch vom Preise)": = lett. *kârs* „lüstern, begehrlich"; gall. *Carant-us, -illus* usw., abrit. *Carant-īnus, -orius*, air. *cara* „Freund", *caraim* „liebe", cymr. corn. bret. *car* „Freund", cymr. *caraf* „liebe"; got. *hōrs* „ehebrecherisch", aisl. *hōrr* „Hurer", ags. *hōr* „Hure", ahd. usw. *huorra* „Hure", *huor* „Ehebruch" u. dgl. (woraus ab. *kurъva* „Hure"; die germ. Worte nicht nach Siebs Mitteilungen der schles. Ges. f. Volkskunde Hft. XI, S. 5 a 3 des S. A. zu ahd. usw. *horo* „Schmutz", lat. *muscerda* usw.), s. Vaniček 44. Von Wz. **qā-* (**qāi̯-*?) „lieben, begehren" in ai. *kāyamāna-ḥ* „gernhabend" (Fick I³, 34, I⁴, 18, Persson Wzerw. 70), av. *kā-* „verlangen nach" (s. Bartholomae Airan. Wb. 462, 463, der richtig — wie auch Wood *aˣ* Nr. 67 — auch ai. *kā́-ma-ḥ* „Begehren, Wunsch, Liebe", av. ap. *kāma-* „Verlangen, Wunsch" anreiht und die ai. Wz. *kam-*, z. B. *kamana-ḥ* „begierig, lüstern" erst daraus entstanden sein läßt), ab. *kochati* „lieben" (*-chati* analogisch für *-sati*; Fick a. a. O.; s. auch unter *cōmis*); daneben idg. **qē-* in ai. *cā́ru-ḥ* „angenehm, willkommen, lieblich" (Fick a. a. O.), *cāyamāna-ḥ* „begehrlich", *nicā́yya-ḥ* ds., *cāyu-ḥ* „begehrend" (Foy KZ. XXXVI, 130 f.). **qā-* : **qē-* wie ab. *rěpa*, ahd. *rāba* „Rübe": lat. *rāpa*, ahd. *ruoba* „Rübe (Zupitza Gutt. 6, 122, Pedersen KZ. XXXVIII, 404); es ist demnach ai. *cā́ru-ḥ* nicht nach Hirt BB. XXIV, 248 (vgl. auch Bezzenberger BB. XVI, 240) zu gr. τηλύγετος „jugendlich blühend" zu stellen. — Daß **qā-* nach Zimmermann KZ. XXXVIII, 502 auf einem Kinderlallworte beruhe, das in malam partem gewendet in κακός, *caccāre* erscheine, ist ganz unsicher. Erwägenswerter dagegen ist seine Heranziehung von *cicaro* (Petron.) etwa „Liebling, Junge"; nicht annehmbar aber die von *Cicero, cicur* „lieb, sanft".

casa „Häuschen, Hütte": zu Wz. **kat-* „bergen, decken" (s. *cassis, castrum*; Curtius 168, Vaniček 306). *Căsa* nicht für **cassa* (**catsā* oder **cat-tā*) durch Einfluß der Ableitung *casālis* (Stolz HG. I, 279), sondern wohl aus einem Dialekte, der, wie der oskische von Bantia, *ti̯* zu *s* wandelte; Gdf. **cati̯ā*.

Fröhdes BB. XVI, 182 (vgl. auch Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 152, Zupitza Gutt. 212) Verbindung mit ndd. *schans*, mhd. *schanz*, nhd. *Schanze*, gr. σκήνη „Zelt" versagt für *căsa* wie für *castrum*.

cascabus „caccabus grandis", C. Gl. L. II, 571, 34, gesichert durch prov. katal. *kaskavel* „Glocke" (Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 95 f.): das Verhältnis zu *cac(c)abus* „Kochtopf" (aus gr. κάκκαβος) ist unklar.

cascus „uralt, altersgrau" (nach Varro l. l. VII, 28, 29 osk. und sabin., Ennius): s. *cānus*. Nicht wahrscheinlich trennt Pedersen IF. V, 45 *cascus* von *cānus*, und verbindet es als **qəs-k̂os* mit alb. *kohε* „Zeit" (**qēs-k̂o-*) und ab. *časъ*, apr. *kīsman* acc. „Zeit".

cāseus „Käse": ab. *kvasъ* „fermentum" (dazu ablautend ab. *kyselъ* „bitter", *kysnąti* „sauer werden"; Vaniček 64), prākr. *chāsī* „Buttermilch" (Pischel Abh. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen V, Nr. 4, S. 47 f.; zunächst aus **skvāsī*). Wenn diese Worte *s* aus idg. *s* haben, so ist für lat. *cāseus* dial. Ursprung anzunehmen (Ernout Él. dial. lat. 137 f.). Doch kann *s* = idg. Dental + *s* sein (nur unter dieser Voraussetzung ist sl. *kys-elъ, -nąti* regelrecht!) und es ergibt

sich dann wohl Anschluß an ai. *kvathati* „siedet, kocht", got. *ƕaþō* „Schaum", *ƕaþjan* „schäumen" (Pedersen IF. V, 37 mit Lit.; vgl. das mit dem Gären verbundene Aufbrausen gewisser Stoffe; die germ. Worte kaum besser nach Zupitza Gutt. 56 zu *quatio*). Andererseits sucht Petersson IF. XXIII, 388 eine einfachere Wzf. **quā-* in engl. *whey*, ags. *ƕǣg*, ndl. *hui* „Molken" als **quə-i̯o-*. Die ganze Sippe scheint „Buttermilch; Butter schlagen und dessen Begleiterscheinungen" zu bezeichnen.

Wegen ai. *kv-* (nicht *k-*; vgl. Zupitza a. a. O.) ist von idg. **qu(u̯)āt(h)-* mit silbischem *u* auszugehn, das im Lat. sekundär unsilbisch wurde und ebenso schwand, wie in *canis* aus **cu(u̯)on-*, vgl. gr. κύων usw. mit silbischem *u*. — Ai. *kvathati* (d. i. wohl *kvàthati*; *kváthati* nur Dhātup.) also kaum nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 36 f. aus **kšváthati* und zu ahd. *siodan* „sieden", lit. *szuntù*, *szùsti* „schmoren" (auch letztere beiden will trennen Charpentier KZ. XL, 428), obwohl man für *chāsī* mit **kšvāsī* durchkäme. — Schraders (bei Hehn Kulturpfl.[6] 159) Herleitung von *cāseus* als **cātteos* aus turko-tatar. *kaṭik* „lac concretum" ist beim Fehlen der geographischen Mittelglieder ganz unwahrscheinlich; woher auch **-tt-*, das nach uridg. Art behandelt erschiene? — Nicht nach Fay Cl. Phil. I, 23 f. „*lac quassum*".

casilam *antiqui pro casside ponebant* Paul. Fest. 33 ThdP.; mit sabin. *l* = *d*; nicht mit echtem *l*-Suffix nach Petr BB. XXV, 140 f.

Casīnum „Forum Vetus": s. *cānus*.

Casmēna: s. *Camēna*.

casnar: s. *cānus*.

cassis, *-idis* (*cassida, -ae* sieht aus wie ein griech. Akkusativ; doch fehlt für griech. Ursprung des Wortes sonst jede Grundlage; s. auch *casila*) „Helm aus Metall": wenn echt lat., aus **qat-ti-*, zu Wz. **qat-* „bergen, umhüllen, ursprgl. wohl umschließen" (s. auch *castrum*); vgl. ahd. mhd. *huot* „Hut, Mütze, Helm", ags. *hōd* „Kappe", ags. *hætt*, engl. *hat*, aisl. *hǫttr* „Hut"; ags. *hædre* „sorglich, ängstlich", *hōd*, ahd. *huota* „die Hut, Aufsicht, Fürsorge", ahd. usw. *huoten* „hüten, besorgen", cymr. *caddu* „sorgen für etw.", air. *cathir* „Stadt", cymr. *cader* „saeptum" (? s. unter *castrum*), mir. *caisse, cais* „Liebe", *miscais* „Haß" (Curtius 168, Vaniček 306, Kluge Wb.[6] s. v. Hut, Zupitza Gutt. 206 f.; anders über die kelt. Worte Fick II[4], 68). Hierher auch lat. *casa* (s. d.); auch *castula* ??.

Was ist auf Isid. Orig. XVIII, 14 „*Cassidemantem a Thuscis nominatam dicunt. Illi enim galeam cassim nominant: credo a capite*" zu geben?

cassis, *-is* „Jägergarn, Netz": nach Fröhde BB. I, 206 zu *catēna* „Kette" (**cates-nā*, Skutsch De nom. lat. suff. *-no-* ope form. 8 f.; daher *cassis* eher aus **cat-s-is* als aus **cat-ti-s*), wozu nach Hellquist Ark. f. n. fil. VII, 167 isl. *hadda* (**hađ-iđ-ōn*) „Kette von Ringen", und möglicherweise nach Johansson IF. XIX, 114 ags. *heađorian* „cohibere, coartare".

Aber got. *hinþan* „fangen", *hunþs* „Gefangenschaft", ags. *hūđ*

„Beute“, ahd. *heri-hunda* „Kriegsbeute“, und ags. *hunta* „Jäger“, *huntian* „jagen“ (Konsonantengemination? oder von einer Wz.-Variante mit idg. *d*? vgl. Noreen Ltl. 164; nicht nach Holthausen IF. XX, 326 zu *scando*) gehören wohl mit dt. *Hand* (worüber nicht wahrscheinlicher Mikkola IF. XXIII, 122: ab. *katъ*) zu einer *e*-Wz. mit stammhaftem Nasal (s. v. Blankenstein IF. XXI, 106 f., 111 unter *com*).

cassīta „Haubenlerche“: von *cassis* I.

cassĭterum „Metallmischung, Zinn“: wie ab. *kositerъ* und ai. *kastīra-m* „Zinn“ aus gr. (schon hom.) κασσίτερος, dessen Ursprung noch ganz unklar ist, s. Schrader Reallex. 993; Keltizität wird trotz S. Reinach Rev. celt. XV, 107, s. auch Boisacq Rev. d'instr. publ. en Belgique 1904, 248, durch die gall. Namen *Cassi-vellaunus*, *-gnatus* nicht erwiesen.

cassus „leer von etwas; nichtig, erfolglos“: wohl Ptc. zu *careo* (*castus*) von demselben Typus wie *census* zu *censeo, haesus* zu *haereo, cursus* zu *curro*, mit nachträglicher Bed.-Scheidung gegenüber *castus*.

Nicht zum sonst isolierten alb. *kot* (**qēt-* oder **qāt-*) „umsonst, vergeblich; Muße; Dunkelheit, Nacht“ (Prellwitz Wb.[1] s. v. τήτη „Mangel“, nicht mehr Wb.[2]); weiterer Anschluß an *cadamitas* usw. [Wz. **qad-* „vernichten“] nach Bersu Gutt. 170 wäre schon wegen der Auslautdifferenz unsicher, und in der Bed. ebensowenig befriedigend, als etwa Anknüpfung an ahd. *scado* „Schade“, got. usw. *skaþjan* „schaden“, nir. *scathaim* „lähme, verstümmle“, gr. ἀσκηθής [urgr. *ē*] „unversehrt“.

castanea „Kastanie“: aus gr. κάστανον „Kastanie“, das wohl auf arm. *kask* „Kastanie“, *kaskeni* „Kastanienbaum“ beruht (Schrader bei Hehn[6] 387 m. Lit.); aus dem Lat. stammt ahd. *chestinna*, nhd.-obd. *kheštn*, durch neuere Entlehnung *Kastanie*.

castīgo, *-āre* „zurechtweisen, rügen, züchtigen, strafen“ (von **casti-* wie *fatīgāre* von *fati-*): zu *castus* „enthaltsam, sittenrein“ (s. *careo*), also etwa „auf jemands Sittenreinheit hinwirken“. — Kaum, da vom lat. Standpunkte aus jetzt isoliert, zu ai. *çāstí-ḥ* „Züchtigung“, *çāsti, çāsati* „weist zurecht, züchtigt, herrscht usw.“, *çĭšánt-* „unterweisend“, *çiṣṭá-ḥ* „unterwiesen, zurechtgewiesen“, av. *sāstu* „er unterweise“, *sīšā* (Fröhde KZ. XXIII, 310 f., Vaniček 69), arm. *sast* „Schelte, Vorwurf“, *sastem* „schelte, drohe“, *sastik* „heftig“ (Hübschmann Arm. St. I, 48 f., Arm. Gr. I, 488 f.), mir. *cāin* (**kāsni-*) „Gesetz“ (Fick II[4], 74, s. auch Uhlenbeck Ai. Wb. 308 f. gegen Fick I[4], 42, 420).

castro, *-āre* „abschneiden, verschneiden, kastrieren“, Denominativ von **castrum* „Messer“, wohl = ai. *çastrá-m* „schneidendes Werkzeug, Messer, Dolch“, zu ai. *çásati, çāsti* „schneidet, metzgt, metzelt“, *çasta-ḥ* „niedergemetzelt“ (Fröhde KZ. XXIII, 310), wozu vielleicht (doch s. Sommer Gr. Lautst. 79) gr. κείω, κεάζω „spalte“ (Fick I[3], 54, I[4], 424; aber κέστρον „spitzes Eisen“, κέστρος „Pfeil“, κεστός „gestochen, gestickt“ vielmehr zu κεντέω, z. B. Prellwitz[2] 218); nir. *ceis* (**kesti-*) „Speer“ (Fick II[4], 85); vielleicht ags. *hōs* „Dorn“ (Zupitza Gutt. 184; mndd. *hār* „Werkzeug zum Schärfen der Sense“, *haren* „scharf sein, schärfen“ dagegen eher zur Sippe von *cōs, catus*, obwohl in dieser bisher bloß *ō*-Vokalismus nach-

gewiesen ist); über ab. *socha* „Knüppel“, *osošiti* „abscindere“, Fick a. a. O., s. unter *seco*. Wz. **k̂ese-* (Hirt Abl. 15, 142), oder eher **k̂esā-* (vgl. κεάζω): **k̂ās-* **k̂as-*? — S. noch *castrum*.

Wenig wahrscheinlich ist entfernte Verwandtschaft der Sippe von *novācula*, s. d. — Verfehlt Keller Volksetymol. 285, Stowasser Dunkle Wörter II, S. IV f. (*castrare* von *castor* „Biber“!). — Ganz abweichend will Ehrlich KZ. XL, 381 wegen u. *kařitu*, *kařetu* (das er an einigen Stellen — höchst hypothetisch — mit „caedito“ übersetzt) und wegen des lat. *a castro* als **cad-tro(m)* mit dem u. Worte vereinigen; aber weitere Anknüpfung an *cadamitas*, *calamitas* entspricht in der Bed. nicht recht; wäre ein u. *kařetu* in der Bed. „caedito“ besser gestützt, würde ich darin eher Kreuzung von **kar-* (= **kas-* „abschneiden“, s. *careo*, *castus*) und **kĕr̄-* (lat. *caedo*) suchen.

castrum „mit Wall und Graben umgebenes Lager“, *castellum* (daraus mir. *caissel*, cymr. usw. *cestyll*) „kleineres Lager; Befestigung; auch Sammelbecken bei Wasserleitungen (Wasserschloß)“: zunächst zu u. *kastruvuf*, *castruo* (acc. pl.), o. *castrous* (gen.), wenn diese „fundus“, nicht, wie nach Buck Gramm. 236 (auch für u. *ueiro pequo castruo* als „virorum pecudumque capita“) wahrscheinlicher „caput“ bedeuten (dann aus **capstro-*, **caput-trom*??). Vom italischen Standpunkte aus liegt Rückbildung bezw. Ableitung aus *castrāre* „abschneiden“ entschieden am nächsten (Bréal Msl. IV, 83), so daß (das o.-u. Wort allenfalls als „Grundstück“), das lat. Wort als „abgeschnittener Lagerraum“ oder „locus ad segregandum instructus“ (Thes.) aufzufassen wäre.

Eine ernste Schwierigkeit böten air. *cathir* (gen. *cathrach*; kann analogisch nach *nathir*, g. *nathrach* flektiert sein, Loth Rev. celt. XXIV, 298), cymr. *cair*, *caer*, mbret. *caer*, nbret. *kear*, corn. *caer* „Stadt“, wenn sie mit lat. *castra* zusammenhingen. Entlehnung aus dem Lat. (z. B. Henry Lex. brét. 57) wird fürs Ir., und gewiß richtig fürs Brit. bestritten von Loth a. a. O.; die brit. Worte wohl aus dem ir. (Aussprache *cahir*) entlehnt (Foy IF. VI, 326 f.), kaum nach Loth a. a. O. und Stokes KZ. XL, 245 f. als **kagrā* zu cymr. *cae* „saepes, clausum“ usw. (s. *cohus*); das ir. Wort (aber nicht die brit., s. Loth) wäre aus **catr(ek)-* herleitbar, zu Wz. **qat-* „umschließen, umhüllen, bergen“ (s. unter *cassis* „Helm“; v. Planta I, 422, Foy a. a. O.); eher aber ist es wie das nach Stokes a. a. O. mit *cathir* zu verbindende cymr. *cader* „saeptum, castrum, locus munitus“ doch Verstümmelung von lat. *castrum* (anders Pedersen Vgl. kelt. Gr. I, 31). Wie ir. *cathir* nach ersterer Auffassung könnte auch lat. *castrum* als „Bergungsort“ auf Wz. **qat-* bezogen werden; doch ziehe ich Verbindung mit *castrāre* vor.

Eine abzulehnende Etymologie Fröhdes BB. XVI, 182 (unter Preisgabe einer ältern Auffassung BB. I, 178) s. unter *casa*.

castula „Schnürleib der Frauen“ (nur Varro bei Non. 548, 29; Mau PW. III, 1777 f., wo die Lesung *caltula* als wahrscheinlichere angenommen wird): wenn die Lesung *castula* zu Recht besteht, am ehesten als „umschließendes“ zu *cassis* „Helm“, *casa* (s. diese; Gdf. **cat-tlā* mit *-stl-* aus *-ttl-*, wie *-str-* aus *-ttr-*?) oder als „Verschnürung“ (?) zu *cassis* „Netz, Jägergarn“, *catēna* (Gdf. **cat-s-tlā*?). Unter letzterer

Auffassung reiht Johansson IF. XIX, 113 noch an: ai. *çasta-m* „eine Art Gürtel“ (**k̑at-s-to-*), gr. (Xen.) κασ(σ)ᾶς „Pferdeschabrake“ oder „Reitrock“ (**k̑atsā-ϝεντ-*). Sehr unsicher.

Gegen Fröhdes KZ. XXIII, 310 Verbindung mit *castīgo* wegen *pectus castigatum* bei Ovid s. Johansson a. a. O.; auch nicht nach Stowasser (Progr. des Franz-Josef-Gymn. Wien 1891, S. XXIX) Entlehnung aus καταστολή (περιβολῆς) „das Herablassen des Überwurfs, so daß der rechte Arm bedeckt bleibt“, später „Kleidung, Bedeckung“.

castus „sittlich rein, fleckenlos, züchtig“: s. *careo, castīgo.*

Gegen Curtius' 138 Verbindung mit gr. καθαρός „rein“ spricht (vgl. Fröhde KZ. XXIII, 311) die Verwendung des lat. Wortes im sittlichen Sinne. Auch nicht nach Hirt BB. XXIV, 276 (zweifelnd) zu apr. *kānxtai* „züchtig“, *ni-kanxts* „unhübsch“ (lett. *kûschs* aus **kansis* „hübsch, fein, zierlich“, vgl. Berneker Pr. Spr. 296).

catasta „die Sklavenbühne, Schaugerüst zur Ausstellung verkäuflicher Sklaven oder Verbrecher“ (später „Gerüst, auf dem die Märtyrer den Tod oder die Folterung erlitten“): aus κατάστασις in der ursprgl. Bed. „das Hinstellen“ (Weise, Saalfeld; oder einem καταστατή „aufgestellte, sc. Bühne, σκηνή“?) entlehnt. — Verkehrt Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891, S. XXIX (κατ' *hasta*, vom „unter den Hammer kommen“; zur Möglichkeit einer solchen, aber nur volksetymologischen Umdeutung s. Ettmayer Z. f. frz. Spr. u. Lit. XXXIII, 274 f.).

catax, *-ācis* „hinkend, lahm“: wohl aus gr. κατ-αγείς „gelähmt“ (von κατάγνυμι „zerbreche, zerschlage“), mit Angleichung der Endung an *fugax, capax* usw. (z. B. Keller Volksetym. 135).

Vaničeks 66 Verbindung mit ai. *çātáyati* „haut ab, haut zusammen, wirft nieder“ (vgl. zur Bed. ahd. *lam,* nhd. *lahm*: aisl. *lemja* „zerschlagen“, ab. *lomiti* „brechen“) ist bei der Vereinzelung des ai. Wortes nicht vertrauenswürdig (vgl. übrigens Fick I³, 56, II⁴, 66).

catēja „eine mit Nägeln beschlagene Wurfkeule, die, mit einem Riemen geschleudert, in die Hand des Werfenden zurückkehrt“: „*tela gallica*“ nach Serv. zu Aen. VII, 741, Isid. Orig. 18, 7, 7 (allerdings andererseits auch als pers. oder germ. Wort bezeichnet, s. Thes.), daher wohl auch das Wort fremd, vermutlich gall. und zu air. *cath* „Kampf“ usw. gehörig (Holder I, 839, Fick II⁴, 66 f.).

catēna „Kette“: s. *cassis* „Jägergarn“; *caterva* (s. d.) bleibt fern.

caterva „geschlossener Haufe, Trupp, Schar“: u. *kateramu* „catervamini, congregamini“, air. *cethern, cethernach* „Truppe“, ab. *četa* „Schar“ (Bezzenberger BB. XVI, 240, v. Planta I, 524; unbegründete Zweifel bei Hirt BB. XXIV, 255).

Durch das Ir. wird lat. *r* als ursprgl. erwiesen gegen Havet Mém. soc. lingu. VI, 22 a, Jordan krit. Beitr. 359, die **cates-u̯ā* voraussetzten; dadurch wird die in der Bed. unbefriedigende, im Vokalismus allerdings bestechende Heranziehung von *catēna* (**catesnā*) durch Havet ibd. IV, 86, Skutsch de nom. lat. suff. *-no-* ope form. 5 ff. auch formell ferner gerückt.

catīnus „eine tiefere oder flachere Schüssel zum Speisenauftragen“, dem. *catillus*: = ags. *heden* „Kochgeschirr“ (Zupitza Gutt. 207), idg. **qətīnos*; dazu gr. κοτύλη „Becher, Höhlung“ (aus *κατύλη?), κότυλος „Pfanne“, ai. *catvāla-h, cā̆tvāla-h*, *-m* „Höhlung“ (Vaniček 46, Curtius 154; Zweifel bei Hirt BB. XXIV, 249) und wohl nach Detter Z. f. dt. Alt. XLII, 58 auch die *l*-Ableitungen engl. *skull* „Schädel“ (**sqətló-*), mhd. *schedel* „Schädel“ (**sqətelo-*), aisl. *skalli* „Schädel“ (Kreuzung der vorhergehenden), ahd. *scāla* „Schale“ (**sqētlā́*; vgl. zur Bed. lat. *testa*: frz. *tête* u. dgl.).

Zweifelhaft ist Zugehörigkeit von ai. *cattá-h* „versteckt“, *cátant-* „sich verbergend“, got. *hēþjō* „Kammer“ (Curt., Van. a. a. O., Fick I[4], 22, 381), zu welch letzterem (wenn nicht nach Grienberger Wn. Sitz.-Ber. 142, VIII, 112 f. für *heiþjō* stehend) zunächst av. *kata-* „Kammer, Vorratskammer, Keller“ (Bartholomae Airan. Wb. 432, ZfdWortf. VI, 355). — Aus dem Lat. stammen got. *katils*, ahd. usw. *chezzil*, nhd. *kessel*, und durch grm. Vermittlung lit. *kātilas*, apr. *catils*, ab. *kotьlъ* ds.

cattia „Maurerkelle“ (Gloss.): s. Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 96.

cattus, catta „Kater, Katze“ (Martial; dann spätlat.; vgl. Sittl Arch. f. lat. Lex. V, 133, Sainéan ZfromPh. Beih. I, 5 ff. mit Übersicht der Erklärungsversuche): beruht auf der nordeurop. Sippe von gall. *Cattos*, mir. *catt* „Katze“, cymr. corn. *cath*, bret. *kaz* ds.; nhd. *Katze*, ahd. *kazza*, *kātaro* „Kater“, mengl. *kitte*, nhd. *kitze*, aisl. *ketlingr* usw. (vgl. bes. Kluge PBrB. XIV, 585 f.), ab. *kotelъ* „Kater“, *kotъka* „Katze“, lit. *katė̃*, lett. *katins*, apr. *catto* „Katze“.

Trotz der auffälligen Mannigfaltigkeit der germ. Formen scheint am ehesten das Kelt. (vgl. bes. Thurneysen Keltorom. 62, Schrader bei Hehn Kulturpfl.[6] 477 ff., Reallex. 412) den Katzennamen geprägt zu haben, und zwar auf Grund eines **qatos* „Tierjunges“, s. *catulus*. Doch ist aus dem Alter der einzelsprachlichen Belege keine Stütze dieser Ursprungsreihe zu gewinnen, s. Sainéan a. a. O.

catulus „Tierjunges, besonders aus dem Katzen- oder Hundegeschlecht; junger Hund“: = u. *katel*, g. *katles* „catulus“ (z. B. v. Planta I, 349); dazu serb. usw. *kotiti* „Junge werfen“, *kot* „Brut“ (kaum erst vom Katzennamen aus gebildet, wie Miklosich Vgl. Wb. 135 meint) und nach Osthoff Par. I, 250 (m. Lit.) aisl. *hadna* „junge Ziege“, mhd. *hatele* „Ziege“, nhd.-schweiz. *hatle* ds., mir. *cadla*, *cadhle* „Geiß“; ursprgl. wohl allgemein „Tierjunges von Haustieren“; die Spezialisierung auf verschiedene Arten (Ziege, Hund, Katze, s. *cattus*) ist einzelsprachlich.

Verwandtschaft mit *canis* ist trotz Bugge BB. XIV, 57, Persson BB. XIX, 282, Pascal Riv. di fil. XXIV, 289 nicht zu rechtfertigen.

catus, nach Varro sabin. = acutus „scharfsinnig, gewitzigt“: = ai. *çitá-h* „scharf“ (Aufrecht KZ. I, 472 ff.), mir. *cath* „weise“ (Fick I[4], 45); zu ai. *çiçāti*, *çyáti* „wetzt“, *çāṇa-h* „Wetzstein“ (mind. aus **çāna-s*, vgl. np. *sān*; anders Bezzenberger BB. XXVII, 171) = gr. κῶνος „spitzer Zapfen, Kegel“ (anders Bezz. a. a. O.), lat. ***cōs***, *cōtis* „Wetzstein“, aisl. *hein*, ags. *hān* „Schleifstein“, av. *saēniš*

„Spitze, Wipfel", *saenikaofa-* „mit spitzem (d. i. aufgerichtetem) Höcker" (Curtius 159, Vaniček 65, Fick I⁴, 45, 425, Brugmann Grdr. I², 353 usw.), arm. *sur* „scharf", *sair* „Schneide" (Scheftelowitz BB. XXVIII, 284, Pedersen KZ. XXXIX, 407, Lidén Arm. Stud. 80). Wz. **kō(i̯)-*: **kəi̯-: *k̑ə-* „schärfen, wetzen, spitzen", eigentlich wohl **k̑ē(i̯)-*: **k̑ō(i̯)-* (s. auch Hirt Abl. 32), da auch mhd. *hār* „Werkzeug zum Schärfen der Sense" (mndd. *haren* „schärfen, scharf sein"; nicht zu *castrāre*) anzureihen ist.

Gr. κότος „Groll, Hader", παλίγκοτος „von neuem erzürnt" (Fick a. a. O.) ist fernzuhalten, s. Fick I⁴, 66; ebenso gr. ἔκομεν· ἠσθόμεθα, κόν· εἰδός Hes. (Reichelt KZ. XXXIX, 10). — Unsere Wz. ist wohl Weiterbildung von **ak̑-* „scharf" (Persson Wzerw. 88a 3, 148a 2, Bartholomae IF. II, 270, Horton-Smith BB. XXII, 193, Pedersen a. a. O.).

cavannus „Nachteule" (Anth. lat.): von Schol. Bern. in Buc. VIII, 55 als gall. bezeichnet, vgl. abret. *couann*, nbret. *kaouen*, *kaouan*, cymr. *cuan* „Nachteule", das nach Lidén AfslPh. XXVIII, 36 zu ab. *sova* ds. (**k̑au̯ā*), ahd. *hūwo* ds., *hiulen*, *hiuweln* „heulen, schreien", ahd. *hiuwilōn* „jubeln"; mit *q* lit. *naktìkova* „Nachteule oder Nachtrabe"; vgl. ähnliche Schallworte unter *caurio*, *cucubio*, *cocio*, *queror*.

caucum „Becher": vgl. gr. καῦκα, καυκία, καυκάλιον, mir. *cūach* „Becher" (zweisilbig, daher von Stokes KZ. XLI, 383 abweichend als **kūpāko-* mit *cūpa* verbunden, doch kann die Zweisilbigkeit nach Thurneysens Mitteilung vielleicht erst durch Einwirkung von *cu-a* „hohl", subst. „Höhlung, eine Schale" zustande gekommen sein), cymr. *cawg* „Becher, Schale", doch ist der Ursprung der ziemlich späten Wortsippe fraglich; aus **cavicum* zu *cavus*? s. Thurneysen Thes.

cauda (cōda) „Schwanz, Schweif des Tieres, Rute": am ehesten zu lit. *kũdas* „Schopf", lett. *kûdel'sz* „Flachswickel" (Wiedemann Prät. 38, Zupitza Gutt. 153), Gdbed. „Haarschopf". *cauda* wohl Hyperurbanismus für *cōda* (z. B. v. Ettmayer ZfromPh. XXX, 528), kaum ursprünglicher (so zuletzt Ernout Él. dial. lat. 140) und mit Ablaut *əu̯* gegenüber balt. *ō(u̯)*. — Für *Cistella caudea* (Plaut. Rud. 1109 und darauf bezügliche Glossen, s. C. Gl. L. VI, 191 m. Lit., wonach:) „juncea" führt Lehmann A. f. neuere Spr. CXIX, 186a 3 eine Bed.-Parallele an; auch *Codeta appellatur ager trans Tiberim, quod in eo virgulta nascuntur ad caudarum equinarum similitudinem* Paul. Fest. 40 ThdP. zeigt Anwendung für Pflanzenbezeichnungen.

Wohl nicht zu got. *skauts* „Zipfel, Saum", aisl. *skaut* „Zipfel, Ecke", ags. *scēat* „Ecke, Zipfel, Keil", ahd. *scōȥ* „Rockschoß", nhd. (eigentlich ndd.) *Schote* „Segelleine, Schote", ags. *scēata* „Segelleine" (ibd., Leo Meyer Vgl. Gr. 1036, Got. Spr. 167), die als „hervorschießendes" zu ahd. usw. *scioȥan*, aisl. *skjōta* „schießen", ahd. *scoȥ* „Schoß, junger Sproß", ohne *d*-Erweiterung lit. *száuju*, *száuti* „schießen" (ab. *sują* „stoße, schiebe"?) gehören (Uhlenbeck Got. Wb. 128 f.). — ***Caviares** hostiae* (ein alle 5 Jahre stattfindendes Opfer) *dicebantur, quod caviae id est pars hostiae cauda tenus dicitur* (gelehrte Volksetymologie! Paul. Fest. 40 ThdP.; s. auch Wissowa Rel. 445a 1) steht sachlich vielleicht (s. Forcellini s. v.) in Beziehung zu dem bei Fest.

194 ThdP. erwähnten Opferpferd *cuius cauda, ut ex ea sanguis in forum destillaret, magna celeritate perferebatur in regiam* (freilich alljährlich). Etymologisch aber kaum nach Persson Wzerw. 148a2, Ceci Rendic. d. Acc. dei Lincei, ser. V, tom. IV, 635 hierher (Gdf. wäre **caudįā*) oder als „Brandopferstück" zu gr. καίω „brenne", sondern wohl zu *cavus*, obgleich die der Benennung zugrundeliegende Anschauung dunkel ist. — *cōda* nicht nach Havet Mém. soc. lingu. V, 444, Thurneysen KZ. XXVIII, 157 zu gr. πόσθη „männliches Glied", das vielmehr zu *pēnis* (vgl. Persson Wzerw. 148a 2, Walde KZ. XXXIV, 493); auch nicht nach Bersu Gutt. 177 zu *caudex*.

caudeus „von Binsen": s. unter dem vorhergehenden Worte.

caudex, cōdex „Baumstamm, Klotz; zu Schreibtafeln gespaltenes Holz, Notizbuch", *cōdicillus* „Scheitholz", *caudica* „ein aus einem Baumstamm gemachter Kahn" Grdbed. offenbar „geschlagener Baum, gespaltenes Holz", weshalb nicht nach Vaniček 309 zu *cauda*. Vielmehr zu *cūdo, -ere* „schlagen" (lit. *káuju* „schlage", ahd. *houwan* „hauen" usw.), s. d.; Bedeutungsentwicklung ähnlich wie in *truncus*.

cavea „Käfig u. dgl.": s. unter *caulae*.

caveo, -ēre „sich in Acht nehmen, sich vorsehen": aus **covēre* (vgl. Thurneysen KZ. XXVIII, 155, Solmsen KZ. XXXVII, 1 ff.) = gr. κοέω „merke"; θυόσκοος „Opferschauer", got. *us-skaws* „(*ausschauend,) besonnen", ags. *scēawian* (und *hāwian* aus **kēu̯-*?? Pogatscher Anglia Beibl. XIII, 233), ahd. *scouwōn* „schauen", aisl. *skygna* „spähen", *skođa* ds., got. *skuggwa* „Spiegel" usw. (dazu auch got. *skauns*, ahd. usw. *skōni* „schön" als „ansehnlich"? doch s. auch Uhlenbeck Got. Wb. 128 und Bartholomae ZfdWortf. IX, 19, der wenigstens als nächsten Bed.-Verwandten miran. *škōh*, np. *šikōh*, *šukōh* aus **skau̯aϑa-* „Pracht, Herrlichkeit, Majestät, Würde" nennt; über die von Pogatscher a. a. O. herangezogenen got. *hiwi* „Aussehen", ags. *hīw* „Gestalt" s. vielmehr Zupitza KZ. XL, 251a1); ai. *kaví-ḥ* „klug, weise; Seher, Dichter", *ā-kuvatē* „beabsichtigt", *ā-kūta-m* „Absicht" (vgl. bes. Osthoff M. U. IV, 92, 105), av. *čəvīšī* „ich erhoffte" (vgl. Bartholomae BB. XIII, 66 f., Iran. Grdr. I, 87), arm. *çuçanem* „zeige" (Scheftelowitz BB. XXVIII, 294), čech. *skoumati* „merken" (z. B. Miklosich Vgl. Wb. s. v., Zupitza Gutt. 152); neben diesen Formen, die auf **qou̯ē(i̯)-* weisen (Hirt Abl. 102, 109), steht mit *e*-Vokalismus ab. *čują, čuti* „empfinden, fühlen, wahrnehmen", nslov. *čuti* „hören, wachen", wr. klr. serb. *čuć* „hören", ab. *čutiti*, *štutiti* „fühlen", *čudo* (*študo*) „Wunder" (s. zuletzt Iljinskij AfslPh. XXIX, 488 f.), serb. *čuvati* „hüten" (anders, aber in der Bed. unbefriedigend, Hirt BB. XXIV, 254; noch weitere Trennungsversuche bei Fröhde BB. XVII, 308; lit. *kavóti* „verwahren, pflegen" ist nach Brückner 92 Lehnwort aus poln. *chovać*), mit *s*-Erweiterung russ. *čúchatь* „schmecken", gr. ἀκεύω (Gortyn) „nehme wahr, behüte", ἀκούω „höre", got. *hausjan*, ahd. usw. *hōrren* „hören", sehr wahrscheinlich auch lat. *custōs* „Wächter" = „Obachtgebender" (Bezzenberger BB. XXVII, 146). Wesentlich nach Curtius 152, Vaniček 318, andre Lit. bei Zupitza Gutt. 152. Dazu u. *kutef*, wohl „cautens" (v. Planta I, 473 usw.), und die lat. Glossen *cutus*

und *cautus* „sacerdos" aus **cou(e)tos, *cau(e)tos* (scil. rei divinae, Stolz IF. XIII, 114).

caviae, caviares hostiae: s. *cauda.*

cavilla „Neckerei, Stichelei, Frotzelei", *cavillor, -āri* „necken, bewitzeln; behöhnen": sehr wahrscheinlich nach Rönsch Coll. phil. 194 aus **calvilla* zu *calvor, calummia.*

Nicht besser nach de Saussure Mém. 106, Havet Msl. VI, 21, Lagercrantz KZ. XXXV, 279 ff. (vgl. auch Meyer-Lübke IA. I, 122, Solmsen KZ. XXXVII, 7a 1) zu gr. κόβᾱλος, κόβειρος „Possenreißer, Gauner", κόβακτρα· κοβαλεύματα, πανουργήματα Hes., κόβατρα· κοβαλεύματα Phot., so daß *cavilla* aus **cogᵘillā.* Vgl. über das gr. Wort Niedermann IA. XVIII, 75, IF. XXV, 46 (:ai. *çabála-ḥ* „bunt, scheckig"? anders Thumb KZ. XXXVII, 193 ff.: got. *hōpan* „prahlen, sich brüsten", über welches aber auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 294, Osthoff BB. XXIX, 259; s. auch Prellwitz² 232).

In der Bed. etwas näher läge gr. καύαξ, κάβαξ (β = Ϝ) „schelmisch", καῦρος· κακός u. dgl., av. *skutara-* (wenn „peinigend"; ganz fraglich), aisl. *hȳja* „necken" (Fick I³, 243, 817, Vaniček 319; s. auch Lagercrantz und Solmsen a. a. O.).

caulae, caullae bei Lucrez „Öffnungen im Körper, in denen er sich etwa die Transfusion der Körperbestandteile als vor sich gehend vorstellt", auch *caulae aetheris*: kaum „a cavo dictae" Paul. Fest. 32 ThdP., so daß spec. lat. Ableitung von *cavus* „hohl" (z. B. Vaniček 70; ähnlich gr. κοῖλος „hohl" aus *κοϜιλος); denn der philosophische Ausdruck ist weit eher eine Weiterentwicklung des gleich zu besprechenden *caulae,* ursprgl. „Geflecht", zu „siebartig undicht".

Daß nämlich auch ***caulae*** „Umfriedigung im Sinne von Hürde und der saepta des Heiligtums" von *cavus* abstamme (Paul. Fest. „*Antiquitus enim ante usum tectorum oves in antris claudebantur*"), leugnet Havet Msl. IV, 184 mit Recht; vielmehr „als geflochtener Zaun" Deminutiv wohl eines **cavā* aus **kagᵘhā,* deutsch *Hag* usw., s. unter *cohus* und *cōlo*; vgl. bes. glossemat. *cavella* „Korb" (daraus ags. *cawel,* cymr. *kawell* ds. usw., s. Pogatscher Prager Deutsche Studien VIII, 84a 2, wo auch:) lat. *cavea* „Umfriedung, Gehege, Behältnis, Käfig, Bienenstock" (erst spät „Höhle" durch Einfluß von *cavus*). — Verwandt Thurneysen Thes.: zu *cohus, incohare* als eigentliches *caholā, cahulā* = o. *kaíla,* das eigentlich *kahelā* darstelle und περίβολος bedeute (vielmehr wohl „templum", was allerdings aus „eingefriedigter Ort" entwickelt sein kann). Diese Auffassung hätte zu wählen, wer neben **kagh-* „fassen" (:*cohus*) kein **kagᵘh-* „Hürde, Flechtwerk" anerkennen wollte, für das aber *cavea* im Sinne von „saepes, sporta" eine wichtige intern lat. Stütze bildet, während Thurneysens Etymologie von *kaíla* viel zu unsicher ist, um als ausreichende Gegeninstanz gelten zu können.

Ganz problematisch sucht Niedermann IF. XXV, 48 unter Berufung auf Anlautverhältnisse wie zwischen lat. *splendēre* und lit. *spindéti* „glänzen" Verbindung von *cavea* mit gr. κλωβός „Vogelkäfig" unter **k(l)ōgᵘos*; ich möchte aber auf jene idg. Anlautsvariationen hin, die, selbst soweit plausibel, doch eher auf Reimbildung als auf lautgesetzlicher Konsonantenvereinfachung zu beruhen scheinen, noch keine Etymologien wagen.

caulis (**cōlis, cōles,** s. zuletzt Ernout Él. dial. lat. 142; auch **caulus,** s. Baehrens AflL. II, 475) „Stengel, Stiel an Pflanzen“: gr. καυλός „Stengel; Federkiel, Schaft“ (wohl nicht die Quelle des lat. Wortes), lit. *káulas* „Knochen“ (**qáu̯əlos* oder **qā̂u̯los,* vgl. Hirt BB. XXIV, 268), lett. *kauls* „Stengel, Knochen“, apr. acc. *kaulan* „Knochen“ (Curtius 157, Vaniček 70); mir. *cuaille* „Pfahl“ (Fick II[4], 65); weiteres unter *cavus.* Grdbed. „Hohlschaft“, u. zw. sowohl „hohler Stengel“ als „Röhrenknochen“. Dazu mit schwächster Ablautstufe ahd. usw. *hol* „hohl“, got. *ushulōn* „aushöhlen“ (Curtius a. a. O.; gegen Verbindung mit *cēlāre,* Zupitza Gutt. 185, Uhlenbeck Got. Wb., s. L. Meyer GGN. 1906, 187), ai. *kulya-m* „Knochen“, *kulyā̆* „Bach, Graben, Kanal“ (Uhlenbeck Ai. Wb. 60). — Vgl. noch mit Palatal gr. κύλα (s. unter *cavus*), av. *sūra-* (?) „Loch“, arm. *soil* (**k̂eulo-*) „Höhle“ (Scheftelowitz ZdmG. LIX, 707).

caupo (cōpo), *-ōnis* „Schenkwirt, Inhaber einer Herberge“, ***cōpa, cūpa*** „Schenkmädchen“: unsicherer Herkunft. — Nicht nach Curtius 142, Thurneysen KZ. XXVIII, 157 zu gr. κάπηλος „Kleinhändler, Höker“ (das wohl vielmehr nach Prellwitz[1, 2] Ableitung von *κάπη „kleiner Bissen“, vgl. κάπητον „Grünfutter“, lett. *kapaini* „Häcksel“; an ein voridg. Wort denkt Ernout Él. dial. lat. 143 für *cōpo* und κάπηλος), so daß *ō* nach Thurneysen der ursprüngliche Laut, *au* Hyperurbanismus wäre: dagegen macht auch schon bedenklich, daß die Lehnworte got. *kaupōn* „Handel treiben“, ahd. usw. *koufōn* „kaufen“, woraus weiter ab. *kupiti* „kaufen“, apr. *kaupiskan* „Handel“, auf der nicht volkstümlichen Form beruhen sollten. Auch Verwandtschaft mit *cōcio* ist kaum möglich. — Am ehesten scheint *cuppa* „Becher“ (s. unter *cūpa*) in Betracht zu kommen (vgl. nhd. „Krug“ = „Wirtshaus“), mit dem *cūpa* „Schenkmädchen“ und spätlat. *cūpo* im Vokal stimmen können, wenn nicht gegenüber *caupo* ein ähnlich dunkles Vokalverhältnis besteht wie in *raudus*: *rōdus*: *rūdus.*

caupulus „eine Art kleinerer Schiffe“: möglicherweise dissimiliert aus **calpulus* (:*calpar,* κάλπη), wie spätes *cauculus* aus *calculus* (Thurneysen Thes.). Oder Fremdwort?

caurio, *-īre* „schreien“ (vom brünstigen Panther; Anth. lat.): ebenso schallnachahmend wie gr. καύᾱξ, -ᾱκος „Mövenart“, lit. *kóvas* „Dohle“, serb. *čavka* „Dohle“, ai. *kāuti* „schreit“, ab. *kujati* „murren“, *kurъ* „Hahn“, lit. *kaũkti* „heulen“ usw.; vgl. über die Sippe z. B. Fick I[4], 380, Iljinskij AfslPh. XXIX, 496; s. auch *cavannus.*

caurus (cōrus) „Nordwestwind“: lit. *sziáurė* „Norden“, *sziaurỹs* „Nordwind“, ab. *sěverъ* „Norden“; mit Ablaut ahd. *skūr* „Ungewitter“, nhd. *Schauer*, got. *skūra windis* „Wirbelwind“, ags. *scūr* „Schauer“ (Vaniček 307). Wz. **k̂ēu̯er-, *k̂əur-, *k̂ūr-.* — Nicht wahrscheinlicher stellt Thurneysen Thes. Zugehörigkeit zu *caurio* zur Wahl.

Weder Beziehung zu ahd. usw. *sciozan* „schießen“ (Prellwitz Gr. Wb. s. v. σκεῦος; s. *cauda*), noch zu *obscūrus* (Vaniček) ist wahrscheinlich.

causa, caussa „Grund, Ursache, Streitsache, Sache“: nicht zu *caveo* (Vaniček 318, Keller Volksetym. 312). Eher (vgl. Wharton Et. lat. 17) vielleicht als juristischer Ausdruck „Schlag als Ursache“ aus

*caud-tā zu *cūdere*, vgl. zur Bed. nhd. *Sache*, ursprgl. „Streit, Fehde".

cautes, cōtes „spitziger Fels, Riff": da Priscian Gr. L. II, 39, 9 *cōtes* als „more antiquo" bezeichnet, wohl nach Havet Msl. IV, 410 zu *cōs* „Wetzstein". Also kaum mit echtem *au* zu lett. *schkaute* „Kante", *schkauteris* „scharfe Kante an einem Stein" (Fick BB. III, 166), wozu vielleicht ai. *kúṣṭhā* „hervorragendes Ende eines Dings, Schnabel, Spitze" (Johansson IF. XIX, 125, der Verwandtschaft mit *cūdere* „hauen" [?], lett. *skaudre* „scharfe Kante" usw. annimmt). Letztere Sippe als *q-ōu-, *q-ēu- mit dem idg. *k̑-ōi- von *cōs* (*k̑*, s. Persson Wzerw. 148) in entfernte Beziehung zu setzen als Erweiterung von *ak̑-, *aq- in *acuo, acer,* wäre eine ganz vage glottogonische Spekulation. — S. noch *cicūta.*

cautus „vorsichtig", ***cautūs*** „sacerdos": s. *caveo.*

cauus „hohl, gewölbt (konkav)": aus *coụos (vgl. port. *cova*, span. *cueva* „Höhle", Thurneysen KZ. XXVIII, 154, Horton-Smith Law of Thurneysen 4, Solmsen KZ. XXXVII, 10, Kretschmer Wochenschr. f. cl. Phil. 1895, 923, Stolz IF. XIII, 109) = gr. κόοι· κοιλώματα Hes., mir. *cūa* „hohl" (Vendryes Msl. XIII, 405 f.; mir. *cūass* „Höhle"; bret. *kéo* „Grotte" aus *kou̯-io-, ibd., woneben viel Lehngut, s. auch Ernout Rev. celt. XXVII, 133 ff.; über cymr. *gogof,* bret. *kougoñ* „Höhle" s. außer Vendryes und Ernault a. a. O. aber auch Loth AfceltLex. III, 259 unter *cubo*); κοῖλος „hohl" (*κοϝιλος). Wz. idg. *k̑eu̯ā- „wölben, sich wölben", woraus negativ „Höhle" (dazu auch ai. *çuṣiḥ* „Höhlung eines Rohrs", *çuṣirá-ḥ* „hohl"?), positiv „Wölbung, Schwellung, schwellen"; vgl. noch ai. *çvāyatē* „schwillt an, wird stark, mächtig", av. *spā(y)-* „aufschwellen", ai. *çávaḥ* „Stärke", *çávīra-ḥ* „stark, mächtig", *çūná-ḥ* „geschwollen, aufgedunsen", *çūra-ḥ* „stark, tapfer; Held", av. *sūra-* „stark, gewaltig" = gr. [ἄ]-κῡρος „[un]gültig", κῡ́ριος „Herr", ai. *çótha-ḥ* „Anschwellung, Aufgedunsenheit", lat. *inciens* „trächtig", gr. κυέω „bin schwanger", κύος „fetus" (weiteres bei Persson BB. XIX, 282), κύαρ „Loch", κύαθος „Becher", κύλα pl., wenn „Vertiefung unter dem Auge" (s. aber auch *cilium*), κύτος „Höhlung, Bauch, hohler bauchiger Körper", κῦμα „Woge", ἐγκῡ́μων „schwanger" (hierher auch dor. πᾱ́σασθαι „Verfügung und Gewalt über etwas bekommen"? Brugmann Totalität 61 f.); gall. *cuno-* „hoch", cymr. *cwn* „Höhe", *cynu* „sich erheben", gall. καυαρος, mir. *caur* „Held", cymr. *cawr* „Riese", corn. *caur* ds. (Curtius 157, Vaniček 70; über *cumulus* s. aber d.); gr. κῶος „Höhle, Gefängnis", lett. *schāwa* „eine scheidenartig geformte Spalte oder Höhlung an einem Baume" (Bezzenberger BB. XXVII, 171 f.); arm. *sor* „Höhle" (von Scheftelowitz ZdmG. LIX, 707 allerdings als Lehnwort zu av. *sūra-* „Loch" — s. *caulis* — gestellt), bildungsverwandt mit lat. *caverna* und gr. κύαρ „Loch" (Meillet Mém. soc. lingu. X, 278, der auch ai. *çūna-m* „Leere, Abwesenheit, Mangel", ab. *sujь* „eitel" heranzieht; *caverna* trotz Hirt PBrB. XXII, 310 nicht aus *cau̯esinā*: ahd. *hūs*, s. über letzteres unter *custos*); Ablaut *k̑euā-: *k̑āu-: *k̑au̯-. Hierher vielleicht auch *canis, cōleus*; über *cohus, cous* s. d. — Eine Wzf. mit idg. *q- s. unter *caulis* (Curtius, Vaniček usw.). — Verfehlt über *cavus,* κόϝοι Helm PBrB. XXX, 331 a 3: als „durch Feuer ausgehöhlt" zu καίω.

-ce hinweisende Partikel „da", z. B. in *hice, hic, si-c, illūc, tun-c* usw.: = *-c* in o. *iz-i-c, íd-í-k*, päl. *eci-c, ecu-c*, marr. *iaf-c, esu-c*, u. *ere-k, eře-k* usw., sowie in air. *coi-ch* „cuius" (Vendryes Msl. XIII, 404); lat. *cĕ-do, ce-tte* „gib her, gebt her", o. *ce-bnust* „huc venerit" (z. B. v. Planta I, 564, II, 216). Lokativ des Pron.-St. **k̂o-*, woneben **k̂i̯o-, *k̂i-;* vgl. o.-u. *e-ko-*, z. B. in o. *ekas* „hae", päl. *ecic* „hoc", *ecuc* „huc", mit *so-* erweitert o. *ekso-*, z. B. o. *exac* „hac" (v. Planta I, 471, II, 216 m. Lit.; über u. *eso-* s. aber *ipse*); s. auch lat. *ecce*; lat. *cis, citer, citra*, u. *çimu, šimo* „ad citima, retro", *çive* „citra"; gr. ἐ-κεῖ „dort" (: mars.-lat. *cei-p* „hier", v. Grienberger IF. XXXIII, 342) usw., κεῖνος, dor. κῆνος (*κει̯-ενος, Prellwitz BB. XV, 154 ff.), σήμερον, att. τήμερον (*κι̯(ο)-ἀμερον) „heute"; aisl. *hānn, hann* „er", *hōn* „sie" (**k̂ēno-*), as. *hē, hie*, ahd. *hē, her* „er", ags. *hē* „er", engl. *he* „er" (St. **k̂o-*); got. *himma* „diesem" usw., ahd. *hina* „weg", nhd. *hin, hinweg*, got. *hiri* „komm hierher", ahd. *hëra* „hierher", nhd. *her*, ahd. *hiu-tu*, as. *hiu-diga* „an diesem Tage, heute", ahd. *hiuru* aus **hiu-jāru* „in diesem Jahre, heuer" usw. (St. **k̂i-, *k̂io-*), as. *hodigo* „heute" (**k̂o-*; Brugmann Dem. 52, nach Franck; weiteres germ. z. B. bei Trautmann Grm. Lautges. 34); air. *cīan* (v. Rozwadowski Quaest. gramm. 10) „remotus, ultra", *cē* „dieser"; lit. *szìs* „dieser", *szè* „hierher", ab. *sь* „dieser", alb. *si-vjét* „in diesem Jahre", *so-nte, sa-nte* „heute Nacht" (G. Meyer BB. VIII, 186, Wb. 383; s. auch Brugmann Dem. 51); arm. *-s* (z. B. *tēr-s* „der Herr, dieser Herr", Hübschmann Arm. St. I, 48, Arm. Gr. I, 487); phryg. *semun* „diesem" (Fick BB. XIV, 50, XXIX, 239). Vgl. z. B. Brugmann Grdr. II, 769, und bes. Demonstr. 51 ff. (wo 72 auch ai. *çvaḥ* „morgen" auf **k̂o-* bezogen wird).

cectoria „ein um ein Grundstück gezogener Grenzgraben": unerklärt. Kaum nach Bersu Gutt. 170, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 34 mit *cicātrix* (? s. d.; *cīgnus* „ein Maß" bleibt fern) zu einer unnasalierten Wzf. **qeq-* neben **qenq-* in *cingo*. Nicht Ableitung von gr. *ἕκτον (z. B. Saalfeld) mit Angleichung des Anlauts an *cinctorium* „Gürtel" (Keller Volksetymol. 101).

cedo, pl. **cette** „gib, gebt her, her damit": *ce-* (s. d.) + **dō* (wie in *endo, indu*) „her-zu", so daß *cette* eine nachträgliche Pluralisierung wie gr. δεῦτε von δεῦρο ist (Lit. bei Niedermann IA. XVIII, 75 f.). Nicht wahrscheinlicher mit Imp. **dō* (vgl. lit. *dúk*, gr. δί-δω; fürs Lat. eben ohne tatsächlichen Anhalt), *dăte* zu *dare* (Curtius 237, Vaniček 115, vgl. auch Stolz Hdb.³, 161 a 3).

-cēdo, *-ere* „gemessenen Schrittes einhergehn, von statten gehn; weichen, nachgeben, einräumen, zugestehn, abtreten". Die beiden kaum zu vereinigenden Bedeutungen weisen wohl auf zwiefachen Ursprung. *cēdo* „schreite einher" wohl nach Brugmann IF. XIII, 84 ff. (ohne Trennung vom andern *cēdo*) aus *ce-* „her" (s. d. und *cĕdo*) + **zdō* (eventuell mit erst lat. Synkope aus **sedō*?) zu Wz. **sed-* „gehn" (= **sed-* „sitzen", s. *sedeo*) in gr. ὁδός „Weg", ab. *chodъ* „Einherschreiten", *choditi* „einherschreiten", *šьdъ* „gegangen", ai. *ā-sad-* „hintreten, hingehn, gelangen", *ut-sad-* „sich beiseite begeben, sich entziehen, verschwinden" (auch gr. οὐδός, epidaur. ὀδός „Schwelle", ἔδαφος „Boden"?); *-zd-* auch in av. *na-*

zd-yah-, ai. *nē-dīyas-* „näher", av. *āsna-* (**ā-zd-na-*) „nahe", *pazdayeiti* „er rückt weg" (Bartholomae ZdmG. L, 686). Perf. *cessi* aus **ce-zd-sī.* — Dagegen *cēdo* „weiche, gebe nach usw." wohl zu air. *cet* „Erlaubnis" (Thurneysen KZ. XXXII, 567 f.; das von Zimmer KZ. XXXIII, 153 ff. zugunsten einer ir. Gdf. **cant* angeführte cymr. *caniad,* mcymr. *canhyat* „Erlaubnis" ist vielmehr wie bret. *kimiad* „congé", corn. *kibmiaz* ds. aus lat. *commeatus* entlehnt, s. Thurneysen IF. XIV, 131); Gdf. **kezd-* oder, wenn **k̂i̯-* zu ital. und kelt. *k-* wurde, eher **k̂i̯ezd-*; in letzterem Falle weiter zu av. *syazd-* „zurücktreten vor —, aufgeben", *sīždyamnā* „zurückweichende", *siždyō* „aufgebend", *sīždra-* (Geldner KZ. XXV, 407) „scheu" (Thurneysen a. a. O.); da das von Bartholomae Grdr. I, 77 (aber nicht mehr Airan. Wb.) angereihte ai. *çišyátē* „bleibt übrig", *çinásti* „läßt übrig", das das *d* der vorgenannten Verben als Präsenscharakter erweisen würde, wegen der starken Bed.-Verschiedenheit besser fernbleibt, darf auch idg. **k̂i̯e-zd-* möglicherweise als Zusammensetzung mit **sed-* gelten, so daß *cēdo* in beiden Bed. dieselben Elemente enthielte.

Nicht nach Vaniček 67, Curtius 503, Fick I⁴, 43, 424, Bezzenberger BB. XXVII, 166 (letzterer mit gr. κεδνός „geehrt" als „cui cēditur") zu gr. ἐκεκήδει (Konjektur)· ὑπε(κε)χωρήκει Hes., κεκάδοντο „sie wichen", κέκαδον, κεκαδήσω „verdrängen, zurückweichen machen" wegen deren dann nötiger Trennung von κεκαδῆσαι „schaden, berauben" (s. *cado, calamitas*) und bes. wegen des Pf. *cessi* statt dann zu erwartendem **cēsi.* Auch nicht nach Uhlenbeck KZ. XXXIX, 258, XL, 553 zu ab. *čeznąti* „schwinden", das wegen *iš-tezovati, ištazati* nicht aus **kezdn-* herleitbar ist (Brugmann Dem. 143a1; s. auch *conquinisco*). — Natürlich nicht zu *caedo* (Fay Cl. Quart. I, 281).

celeber, *-bris, -bre* „zahlreich, belebt; viel besprochen, gefeiert; häufig": wohl zu gr. κέλλω „treibe" usw. (s. *celer;* Vaniček 54; die Sippe von gr. τέλος „Schar" usw., ags. *sceolu,* as. *scola* „Schar", Ehrismann PBrB. XX, 63, ist wegen *qᵘ-*, nicht *q-*, fernzuhalten), als „betrieben, befahren", vgl. *via celebris,* dann auch *locus celeber, oppidum celebre*; Gdf. nach Pokrowskij Rh. Mus. LXI, 186 **kele-dhlo-* (*-dhli-*) mit Diss. des zweiten *l.*

Unrichtig Bréal Mém. soc. lingu. XI, 121 f. (*celebrāre* aus **calebrāre* zu *curia calābra, calāre*) und Bersu Gutt. 170 (als „hoch, erhaben" zu *celsus*).

celer „schnell, rasch": Entweder:

1. zu gr. κέλλω (Gramm.; literar. in fut. und aor. Formen, z. B. κέλσ-ειν, -αι) „treibe", κέλης „Renner" (kaum zu 2.; Johansson WZKM. XIX, 237 vergleicht zunächst av. *carāitī-* „Mädchen", ahd. *helid* „Held"), κέλομαι „treibe an (durch Zuruf)", κελεύω „befehle" (*„treibe an"), ai. *kāláyati, kaláyati* „treibt", βουκόλος „Rinderhirt, eig. Ochsentreiber" (Curtius 146, Vaniček 54), mir. *būachaill,* cymr. *bugail,* corn. *bugel* „Hirt", bret. *bugel* „Kind (*Hirtenknabe)" [wenn die kelt. Worte und βουκόλος nicht etwa zu *colo,* s. d.], wohl auch got. *haldan* „Vieh weiden", ahd. usw. *haltan* „hüten, halten" (Zupitza Gutt. 106 m. Lit. und Osthoff IF. IV, 281 f. unter richtiger Trennung von *colo* usw.; die außergot. Bed. „halten" wohl durch Einmischung eines dem lit. *keliù* „hebe" — s. *celsus* — entsprechen-

den Verbums; vgl. bair. *heben* = „heben" und „halten") und mnd. *hilde, hille* „rasch, eifrig" (L. Meyer, Hdb. d. griech. Et. II, 424 f.). Über alb. *kal* „stifte, stelle an" s. G. Meyer BB. VIII, 185 und bes. Alb. Wb. 168; über das von Hoops BB. XXII, 435 f. hierherbezogene ags. *helma*, aisl. *hjalm* „Steuerruder" s. Zupitza Gutt. 113, Pedersen KZ. XXXIX, 378 (der auch an arm. *k'eɫi* „Steuerruder" erinnert). — Von **qele-* „treiben" scheidet sich durch die Bed. **qele-* „heben", s. *celsus*, und auch lautlich **qᵘele-* in lat. *colo* usw., vgl. Hirt BB. XXIV, 261 gegenüber z. B. Vaniček a. a. O., Fick I⁴, 386. — Für diese Deutung spricht, daß auch *celeber* an diese Sippe anzuschließen sein dürfte.

Oder 2. allenfalls nach Hirt BB. XXIV, 234 zu Wz. *(*s*)*k̑ele-* „springen" in gr. κέλης „Renner, schnell segelndes Schiff" (eher zu 1.), ai. *çálati* „eilt" (?Dhātup.; wohl eher nach Zachariae KZ. XXXIII, 444 eine falsche Abstraktion aus *ucchalati* = **ud-salati*), *çalabhá-ḥ* „Heuschrecke", *çalúna-ḥ* „ein bestimmtes Insekt" (?), *çālūra-ḥ* „Frosch", lit. *szůlỹs* „Galopp", lett. *sůlis* „Schritt" (die Verbindung der ai. und balt. Worte nach Zubatý BB. XVIII, 252 unter Annahme einer *o*-Wz.; die balt. Worte kaum nach Wiedemann Lit. Prät. 32, 37, Zupitza Gutt. 195 vielmehr zu got. *skēwjan*, aisl. *skǣva* „gehn"), mhd. *schel* „springend, auffahrend, aufgebracht" (auch in nhd. *Schöllkraut*, Lehmann Präf. *uz-* 145 a), *schellec* „springend, zornig, wild", ahd. *scelo* „Schellhengst", eigentlich „Bespringer", nhd. *beschälen* „bespringen", gr. κήλων „Zuchthengst" (Zupitza Gutt. 195, Prellwitz Gr. Wb.² 220).

celia „eine Art Weizenbier in Spanien": span. Wort, vgl. Holder I, 675.

cella „Vorratskammer, Kammer, Zelle": mit gr. καλιά „Hütte, Scheune, Nest", ai. *çālā* „Hütte, Haus, Gemach", ndd. *hille* „Ort über den Viehställen, wo Gesinde und Kinder zu schlafen pflegen", ahd. usw. *halla* „Halle" (A. Kuhn KZ. V, 454, Curtius 140, Vaniček 314; s. auch unter *caulis*), air. *cuile* „Keller, Magazin" (Fick II⁴, 83; wenn nicht identisch mit air. *cuile* „culīna" aus lat. *culīna*) zur Sippe von *cēlāre*, s. d.; Gdf. wohl **cel-s-ā* (oder **cel-n-ā*? vgl. Solmsen KZ. XXXVIII, 438), vgl. bes. ahd. *hulsa* (*hulis* Ahd. Gl. II, 552, 16) „Hülse", got. *hulistr* „Hülle", ags. *helostr*, *heolstor* „Hülle usw.". Ai. *kulāya-m* „Geflecht, Nest, Gehäuse" (Fick I³, 527, nicht mehr I⁴, 386; II⁴, 83) liegt im Gutt. und in der Gdbed. ab (Curtius 140). — *cella* nicht nach Wilbrandt KZ. XXIX, 192 als **cērlā* zu *cēra* „Wachs" (vgl. dagegen W. Meyer KZ. XXX, 337 a).

Eine willkürliche Gruppierung bei Scheftelowitz ZdmG. LIX, 707: von **k̑eul-* „hohl" (s. *caulis*) und **k̑el-* „bergen" (wozu ai. *çālā*) sei als 3. Gruppe das Wort für Hütte zu trennen: arm. *kal* „Tenne, Scheune" (s. aber Pedersen KZ. XXXVIII, 203, XXXIX, 380), np. *karīč* „Scheune, Feldhütte", ai. *kulāya-m*, gr. καλιά, und mit *n*-Suffix apr. *calene* „Scheune", lat. *cella*, ahd. *halla*, idg. **qal-*.

***cello**, *-ere*: s. einerseits *procello*, *percello*, andererseits *excello*, *celsus*.

cēlo, *-āre* „verhehlen, verbergen"; dehnstufiges Präs. (v. Rozwadowski IF. IV, 411; nominal in ai. *çālā*, s. u., und mhd. *hǣle* „Verheimlichung") zu Wz. **k̑el-* „verhüllen, verbergen" in lat. *oc-*

culo = air. *celim* „verhehle", cymr. *celu* ds., *argelu* „verbergen, verstecken", air. *foichlim* „hüte mich", cymr. *gogelu* „sich hüten" (die Fick II[4], 83 unrichtig mit *colo* verbindet), ahd. as. ags. *helan* „hehlen, verbergen"; got. *hulundi* „Höhle" (*„hehlende"; ahd. usw. *hol* „hohl" dagegen trotzdem zu *caulis*, s. d.), got. ahd. *huljan* „hüllen", ahd. *hulsa* „Hülse", got. *hulistr* „Hülle, Decke", ahd. *hulst* „Decke", aisl. *hulstr* „Futteral", ags. *helustr, heolstor* „Schlupfwinkel"; got. *halja,* ahd. usw. *hella* „Hölle", aisl. *hǫll,* ags. *heall,* ahd. *halla* „Halle"; got. *hilms,* ahd. usw. *helm* „Helm" (woraus durch sl. Vermittlung lit. *szálmas,* apr. *salmis* ds., s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 290); ai. *çarman-* „Schutzdach, Schirm", *çaraṇá-h* „schirmend, schützend", *çālā* „Hütte, Haus, Gemach"; gr. καλιά „Hütte usw.", καλύπτω „verberge" (dessen *u* vielleicht in mir. *cul* „protection", *culaid* „Hülle", Stokes BB. XIX, 63, nachwirkt) und viele andere Worte, vgl. noch lat. *cella, clam; color, cilium* (*calix* hat dagegen idg. *q*; auch *cālidus, cālīgo* ist fernzuhalten). Vgl. Curtius 140, Vaniček 313, Fick I[4], 486, II[4], 83, Zupitza Gutt. 185 usw. — Got. *hōlōn* „verleumden" usw. nicht nach Kluge Grdr. I[2], 405, v. Grienberger Wiener Sitzungsber. CXLII, VIII, 7, Wood Journ. Germ. Phil. II, 213 ff. [IA. XI, 205] hierher, sondern zu *calumnia.*

celōx: scheint nach Thurneysen Thes. Umbildung von gr. κέλης (lak. κέληξ) nach *velox.* Also kaum urverwandt mit *celer.*

celsus „emporragend, hoch": ptc. von **cello* in *ante-, ex-, prae-cello* „hervorragen", *-d*-Präsens zu Wz. **qele-* „ragen, hervorragen" in: lat. *collis* „Hügel", *columen, culmen* „Gipfel"; got. *hallus* „Fels", ags. *heall,* aisl. *hallr* „Hügel", as. *holm* „Hügel", aisl. *holmr* „kleine Insel", ags. *holm* „Meer" (vgl. „hohe See"), nhd. *Holm,* ags. *hyll,* engl. *hill* „Hügel", norw. *hildra* „hervorragen", aisl. *hiallr, hilla* „Gestell", lit. *kálnas* „Berg", *keliù, kélti* „heben", *isz-kéltas* „erhaben" (trotz Hirt BB. XXIV, 261), gr. κολωνός „Hügel", κολώνη ds., κολοφών „Gipfel, Hügel, Spitze" (Curtius 153, Vaniček 55, Zupitza Gutt. 106 f. m. Lit.; mir. *colba* „Säule", Fick II[4], 83, ist aber Lehnwort, vgl. die ältere Lautform *coloma*), ags. *heolor* „Wage", ab. *čelesьnъ* „praecipuus", *čelo* „Stirn" (Zupitza a. a. O. und 51; s. auch Meillet Msl. XIV, 375 gegen Verb. der sl. Worte mit τέλος), ai. *kū́ṭa-m* „Horn, Schädel" („Erhebung, Vorspringendes", v. Bradke KZ. XXXIV, 158 f.; aber in der Bed. „Hammer" zu *clades*), *kúlmala-m* „Hals der Pfeil- oder Speerspitze" (Zupitza Gutt. 51), s. weiteres bei Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *çilā́,* Got. Wb. s. v. *hallus.* Nicht überzeugend knüpft Johansson PBrB. XIV, 297 unter einer Gdbed. „wölben", älter „biegen", ab. *kloniti, sloniti* „biegen" (als Weiterbildung von **sqele-*) und andere Worte an; arm. *krem* „bringen, tragen, ertragen" (Scheftelowitz BB. XXIX, 13) bleibt fern. — S. noch *collum* „Hals".

celtis „der Meißel des Steinmetzen" (Vulg.): wegen seines *e* und seines späten Auftretens Lehnwort (Skutsch BB. XXII, 126 f.; ein idg. **qelth-* hat Petersson IF. XXIV, 46 nicht erwiesen). — Ebenso *celtium* „Schildkrötenschale" (s. Thes.).

cēna „das Mahl", alat. *cesnas* (Fest. 244 ThdP.; ist auch sab. *scensas* Fest. 504, 505 ThdP. Verderbnis aus *scesnas*?): = o. *kerssnaís* „cenis", *kerssnasias* n. pl. f. „cenariae", u. *šesna* „cenam", *çersnatur* „cenati"; aus **qert-snā* zu Wz. **qert-*

„schneiden" (vgl. zur Bed. *caro* „Fleisch": κείρω; δαΐς „Mahlzeit": δαΐζω „zerteile") in: ai. *kr̥ntáti* „schneidet", *kártana-m* „das Schneiden", *kr̥tí-ḥ*, av. *karəta-* „Messer" usw., lit. *kertù* „haue", *krintù* „falle" (*„werde abgeschnitten"), ab. *črъtą* „schneide", alb. *k'eϑ* „schere" (G. Meyer Alb. Wb. 221), arm. *kʿertʿem*, *kʿerdem* „ziehe die Haut ab, schäle" (Pedersen KZ. XXXIX, 377), air. *scrissid* „rasorium", *scris ingen* „Nägel schneiden" (Vendryes Rev. celt. XXIX, 203 f.); **qert-* (auch in *cortex, scortum*) ist erweitert aus **qer-*, s. *caro*. — Vgl. bes. von Planta I, 409 f., 496 f., wo über frühere Deutungsversuche, Brugmann Grdr. I², 120. Abzulehnen Buck Voc. 67 ff. (Gdf. **qersnā-*; wäre lat. **cerna*!) und Fay AflL. XIII, 436 f. (aus **Ceresna* „Fest der Ceres"); Anknüpfung an *Ceres* (Prellwitz Wb.² s. v. κορέννυμι, auch Hirt IF. XXI, 173) wäre nur unter einer mich nicht überzeugenden Gdf. **cers-snā* möglich. — Über *silicernium* (Bücheler Umbr. 129) s. d.

censeo, *-ēre* „begutachten, schätzen", o. *censamur* „censetor", *censaum* „censere" (v. Planta I, 315, 326, 393, II, 268): ai. *çąsáyati* (= *censeo*) „läßt aufsagen, kündet an", *çąsati* „rezitiert, lobt, sagt auf", *çastí-ḥ* „Lob", av. *sąhaiti* „er tut kund", av. *sastiš* „Wort, Vorschrift", ap. *ϑātij* oder *ϑaⁿhatij* „er spricht, verkündigt" (Vaniček 69), ab. *sętъ* „inquit" (Brugmann IF. I, 177), alb. *ϑom* „ich sage" (**ϑōsmi*, **k̑ēnsmi*; G. Meyer Alb. Wb. 91). Aber nir. *caint* „Gaunersprache" (Fick II⁴, 69; dazu nach Loth Rev. celt. XX, 354 cymr. *ymgeinio* „zanken", *ceintach* „Streit, Zank" als **cantio*?) ist nicht aus **kansti-*, **kn̥s-ti-* herleitbar (ist engl. *cant* die Quelle, oder seinerseits entlehnt? Thurneysen brieflich). — Vgl. noch lat. *censor* = o. *keenzstur* „censor", ai. *çąstar-* „der da rezitiert", lat. *census* = o. *an-censto* n. sg. f. „incensa, non censa", ai. *çastá-ḥ* „gesprochen, gepriesen" (idg. **k̑n̥s-tó-s*). — *Censorinus* = o. *kenssurineís* (echt osk.?).

Idg. **k̑ens-* scheint „autoritativ verkünden, feierlich sprechen" bedeutet zu haben. Brugmann Distr. 19 vermutet, daß in „nach einer bestimmten Maßgabe und Ordnung, autoritativ kundtun" das Begriffselement des Kundtuns und der mündlichen Äußerung erst nachträglich hinzugekommen sei, welchenfalls gr. κόσμος „Schmuck, Ordnung, Welt" als *κόνσμος (Fröhde KZ. XXIII, 311, Prellwitz Gr. Wb. s. v., Zupitza Gutt. 109) und got. *hansa* „Schar", ahd. *hansa* „Gilde" (s. aber auch unten; apr. *kanxtin* „Zucht" stimmt im Gutt. nicht) und nach Brugmann auch *-ças* in ai. *dviçáḥ* „zu zweien", *r̥tuçáḥ* „Jahreszeit für Jahreszeit" usw., av. *navasō* „zu neunen, neunmal", gr. ἀνδρακάς „Mann für Mann" herangezogen werden könnten. Arm. *çasnum* „zürne" (Scheftelowitz BB. XXVIII, 288) bleibt fern.

Die Zugehörigkeit von got. ahd. *hansa* „Schar", mhd. „Handelsabgabe, dann Handelsgenossenschaft", ags. *hōs* „Schar" (so auch Helm PBrB. XXIX, 194 ff.) ist höchst zweifelhaft; s. dagegen, wie gegen Wiedemanns BB. XXVII, 217 Verbindung von *hansa* mit *hinþan* „fassen" Uhlenbeck PBrB. XXX, 289, ferner Kaufmann ZfdtPhil. XXXVIII, 238 ff., wonach der Gang der Bed. „Menge — Burschenschaft, societas — Eintrittskarte in eine solche" ist; daher am ehesten nach Bugge PBrB. XII, 418 ff. aus **kom-sōd* (*com, sedeo*)

„Versammlung“, trotz Osthoff PBrB. XIII, 425 ff. (der **kom-d-tā*, zu lat. *Consus*, annimmt und lat. *consul* als Ableitung davon betrachten möchte).

cento „aus Lappen zusammengenähtes Kleid oder Decke, Flickwerk“: gr. κέντρων „Rock aus Lumpen“ (in dieser Bed. spät; durch lat. Einfluß?), ai. *kanthā* „geflicktes Kleid“; ohne Nasal vielleicht ahd. *hadara* „Hadern, Lumpen“ (Vaniček 48), arm. *kotor* „Hadern“ (?? Bugge KZ. XXXII, 49; es wäre *k'* zu erwarten! Pedersen KZ. XXXIX, 380; s. u.).

Da arm. *kotor* auch „Streit“ bedeutet, denkt Zupitza Gutt. 103 an Zugehörigkeit auch von ab. *kotora* „Streit“, mhd. *hader* „Hader, Streit“, ahd. *hadu-* „Kampf-“ (dazu air. *cath* „Kampf“, cymr. *cadarn* „fortis“ usw.; s. Fick II⁴, 66 f., Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *çátru-ḥ*, das mit dem *q* von *kotor*, *kotora* nicht stimmt, s. u.) unter Annahme eines Bedeutungsverhältnisses wie in gr. ῥάκος „Lumpen“, βράκος (*Ϝρ-*)· ἱμάτιον πολυτελές: ai. *vr̥kṇá-ḥ* „abgehauen, gespalten“: as. *wrōht* „Streit“; aber die arm. Worte sind wohl auszuscheiden und die 2. Gruppe wegen *çatruḥ* abzutrennen. Über ai. *çithirá-ḥ* „lose“ s. Lit. bei Hirt BB. XXIV, 235. — Daß gr. κεντέω „steche“, κοντός „Stange“, lett. *sīts* „Jagdspieß“ usw. (s. unter *recens*; **k̑ent-* „spitz“) anzureihen sei (Prellwitz² s. v.), widerstreitet dem *k* von ai. *kanthā*.

centum „hundert“: = gr. ἑ-κατόν (über ἑ- zuletzt Brugmann IF. XXI, 7 f.), ai. *çatá-m*, av. *satəm*, air. *cēt*, cymr., nbret. *cant*, corn. *cans*, got. ags. *hund*, ahd. *hunt* „hundert“ (aisl. *hundrađ* 120, 100, ahd. usw. *hunterit*, *hundert*); lit. *szim̃tas*; ab. *sъto* (vgl. über letzeres bes. Pedersen KZ. XXXVIII, 386 ff., Meillet Ét. 108); z. B. Curtius 135, Vaniček 120.

Zum Suffix von lat. *centuria* „Hundertschaft, Centurie“ vgl. aisl. *hundari*, ahd. *huntari* n. „Hundertschaft, Gau“, ab. *sъtorica* „Hundertschaft“, lit. *szimteriópas* „hundertartig“; *u* nach Schulze Eigennamen 545 nach *decuria*. — Idg. **k̑m̥tó-m* aus **dk̑m̥tó-m* „Zehnheit von Zehnern“ (s. *decem*) mit derselben Anlautvereinfachung wie in gr. τριά-κοντα „dreißig“ usw. (Bugge BB. XIV, 72, Kretschmer KZ. XXXI, 361 ff.; Spekulationen bei Stewart BB. XXX, 243 ff.).

cēpe (indecl.), **cēpa (caepa)**, *-ae* „Zwiebel“: gr. κάπια· σκόροδα, Κερυνῆται Hes. (Curtius 148, Vaniček 49). Verknüpfung mit *caput* (wegen der Blütenköpfchen; z. B. auch bei Trautmann BB. XXIX, 309) geht schon auf das Altertum zurück, ist aber verdächtig wegen des sonst in dieser Sippe fehlenden Ablauts. *cēpe* scheint Lehnwort aus gr. *κήπη oder *κήπια (*cēpe* ist schon als Indeklinabile der Entlehnung verdächtig; ist kypr. κάπια eigentlich κᾶπια?), das möglicherweise zu gr. καπύω „hauche aus“, καπνός „Rauch“ usw. (s. unter *vapor*) gehört, vom scharfen Hauch, Geruch der Pflanze, wie allenfalls *ālum* (Schrader bei Hehn Kulturpfl.⁶ 203); damit wäre allerdings der Vergleich von mir. *cainnenn*, cymr. *cenin*, acorn. *kennin*, bret. *kiñen* „Zwiebel“ als* *kapn-* mit κάπια nicht zu vereinen.

cēra „Wachs“: von Curtius 149, Vaniček 57 als urverwandt betrachtet mit gr. κηρός „Wachs“, κηρίον „Wabe, Wabenhonig“, lit. *korỹs* „Wabenhonig, Honigscheibe der Bienen“, lett. *kārites* „Bienen-

zellen mit Honig", wozu nach Zubatý A. f. sl. Phil. XVI, 411 auch poln. *skarżyk* „der Vorstoß im Bienenstock".

Da dor. καρός (Fick I⁴, 378) nach Osthoff Par. I, 18 f., Herwerden Lex. graec. suppl. nicht genügend gesichert ist, beweist es nicht für Entlehnung des lat. Wortes aus dem Griech., und es bestünde dann gegenüber den balt.-sl. Worten Ablaut *ă*:*ē* (Kretschmer KZ. XXXI, 411). Endgültig widerlegt ist aber eine idg. Gdf. **qāro-* nicht, indem κηρός außerhalb des Jon.-Att. Lehnwort aus dieser Dialektgruppe sein kann, so daß (vgl. Fick BB. II, 196, Saalfeld) lat. *cēra* als griech. Lehnwort gesichert wäre. Letzteres steht auch vom lat. Standpunkte aus fest, wenn altes *cēr-* durch lat. **cẹr-* (*caer-*) vertreten ist (s. unter *caelum*). — Unnatürlich ist Osthoffs Trennung des lat.-gr. Wortes, das er als „gewachsenes" (: „Wachs") zu *creo, crēsco* mit der Ablautstufe von *procērus, sincērus* stellt, von den balt.-sl., die entweder zu lit. *kárti* „hängen" oder zu lit. *kùrti* „bauen" gehören sollen.

cerasus „Kirschbaum", ***cerasum*** „Kirsche": aus gr. κέρασος „Kirschbaum", das als kleinasiatisches Wort wahrscheinlich nach Curtius 147, Schrader bei Hehn Kulturpfl.⁶ 391 ff., 400 zur Sippe von *cornus* gehört. Ahd. *kirsa*, nhd. *Kirsche* aus roman. **ceresia* (vgl. gr. κεράσιον „Kirsche" usw.; Kluge Wb.⁶ 206 f.).

cerceris „ein im Wasser und auf dem Lande lebender Vogel": nur Varr. l. l. II, 79, wo als gr. Wort angeführt. Anklingende, wohl durchaus schallnachahmende Vogelnamen wie κέρκαξ· ἱέραξ sind unter *querquedula* erwähnt.

cerdo „gemeiner Handwerksmann": entlehnt aus gr. κέρδων „Charaktername für den profitwütigen Banausen" (Fick GGA. 1894, 239; Weise, Saalfeld); kaum urverwandt damit, sowie mit κέρδος „Gewinn, Vorteil", κερδαλέος „schlau" usw., air. *cerd* „Kunst, Handwerk", *cerd* „aerarius, figulus, poeta", cymr. *cerdd* „musica" (Curtius 155; Schrader KZ. XXX, 474 unter nicht überzeugender Anknüpfung an *cor* „Herz" als Sitz des Verstandes).

cerea „ein in Spanien übliches Getränk aus Getreide" (Plin.): wohl kelt., vgl. *cervīsia* (Holder I, 675).

cerebrum „Gehirn": aus **ceras-ro-m* (Curtius 143, J. Schmidt Pl. 364 ff. usw.), vgl. ai. *çíraḥ* n. „Kopf, Spitze" (s. zur Form neuestens Hirt IF. XXI, 170 f.), *çīrṣán-* „Kopf" (g. *çīrṣṇáḥ*, abl. *çīrṣatáḥ*), av. *sarō* (*sarah-*) „Haupt, Kopf"; gr. καράρα „Kopf" Hes. (als *καρασ-ρᾱ mit *cerebrum* in der Bildung nächst verwandt, Thurneysen Thes.), κέρας „Horn", κἄρ (*καρς nach Ehrlich KZ. XXXIX, 556), κάρᾱ, κάρᾱνον (*καρασ-νον), jon. κάρη, κάρηνον (über diese Formen s. Brugmann IF. XVIII, 428 ff.) „Haupt, Kopf", ἔγκαρος, ἴγκρος „Gehirn", κρᾱνίον „Hirnschale", jon. κρήδεμνον „Kopfbinde", κόρση „Schläfe, Haupt", ahd. *hirni*, aisl. *hiarne* „Hirn", aisl. *hiarse* „Kopfwirbel, Scheitel" (auch aisl. *huern* „die beiden bootförmigen weißen Knochen im Fischgehirn", nach v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 319 mit *hu-* statt *h-* nach [got.] *hvairnei*, s. u., und als *herzn-* nahe zu gr. κέρναι, κέρνα pl. „die beiden Hervorragungen an den Knochenfortsetzungen der Rückenwirbel"), arm. *sar* „Höhe, Gipfel, Abhang" (Hübschmann Arm. Stud. I, 49), bret. *kern* „Kopfwirbel" (Fick II⁴, 81; anders Henry Lex. bret. 64; s. noch v. d. Osten-Sacken a. a. O.

322 f. über andere kelt. *cern*) und viele andre Worte, vgl. bes. *cernuus* (**cersnuos*), *cornu*, *cervus*, *cervīx*, wohl auch *crābro*. Lit. bei Curtius 142, Vaniček 68, Zupitza Gutt. 185 usw. — Wz. wohl nach Fick I[4], 423 **ker-* „in die Höhe ragen, starren", so daß auch die unter *crīnis* (das aber selber fernzubleiben hat) erwähnten Worte für „Borste, rauh" angeschlossen werden können; für „Haupt" dient vorzugsweise (nicht ausschließlich trotz Ehrlich KZ. XXXVII, 83 ff.) ein *-es-*, *-əs-*Stamm davon. — Fernzuhalten ist got. *hwairnei* „Hirnschale" usw., s. Zupitza Gutt. 57 f. und unter *cortina*.

Cerēs, *-ĕris* „Göttin der fruchttragenden Erde" (Geschichte der Etymologisierungsversuche bei Osthoff Par. I, 26 ff.): o. *Kerrí* „Cereri", *kerríiúí*, *kerríiaí* „Cereali", u. *'Serfie* ds., päl. *Cerria* ds., marr. *Cerie*, urit. **keres-* (Bugge KZ. XXII, 423 ff.). — Weitere Anknüpfung ist nach zwei Seiten möglich:

1. als „Wachstum" zu *creāre*: „Ceres a creando" Serv. zu Verg. Georg. 1, 7, Corssen I[2], 473 f., Vaniček 51, Curtius 154 f., Osthoff a. a. O., vgl. bes. den Götternamen *Cerus*.

2. als Personifikation der Nahrung, Sättigung zu lit. *szérti* „füttern", *pāszaras* „Futter", *szermenys* pl. „Begräbnismahl", gr. κορέννυμι „sättige", κόρος „Sättigung", o. *caria* „Brot", *karanter* „vescuntur", vielleicht auch ahd. *hirsi*, *hirso* „Hirse" (das nicht zu *cirrus*); Bugge Ait. St. 45 ff., weitere Lit. bei Osthoff a. a. O. und v. Planta I, 328 f.

Durchschlagende Gründe für die erstere Ansicht auch bei Osthoff a. a. O. nicht. Im letzten Grunde ist wohl **ker-* „wachsen" = **ker-* „nähren", vgl. *alo* „wachsen" und „nähren".

cerno, *-ere* „sichten, scheiden; deutlich wahrnehmen, erkennen": aus **crino*, vgl. gr. κρί́νω (*κριν̯ω) „scheide, unterscheide, entscheide", κρίσις „Entscheidung", διακριδόν „abgesondert", lat. *certus* „geschieden, entschieden, sicher, gewiß" = gr. κριτός; beruhen auf einer Wzform **(s)q(e)rē(i̯)-* „sondern, scheiden", deren stärkere Ablautform im pf. *crē-vi* (danach auch *crētum*, vgl. Pedersen IF. II, 315), in *excrēmentum* „Ausscheidung" (vgl. zur Bed. ai. *apa-*, *ava-skara-ḥ* „Exkremente"), und gr. κρησέρα „feines Sieb" vorliegt; dazu lat. *crībrum* „Sieb, Durchschlag" (ital.-dial. *crefrat* = *cribrat*, Löwe Prodr. 421) aus **qrĕidhrom* (wegen *crefrat* kaum **qrīdhrom*), air. *criathar*, acymr. *cruitr*, corn. *croider*, mbret. *croezr*, nbret. *krouer* „Sieb" (**qrĕitrom*), ags. *hrīdder*, *hrīddel* „Sieb", ahd. *rītera*, nhd. *Reiter* „grobes Sieb" (**qrĕi-* oder **qrī-dhrom*; wegen lett. *kretulis* „Sieb" zu lit. *kreczù* „schütte, schüttle" denkt allerdings Zupitza Gutt. 125 f. an Zugehörigkeit dieser Siebnamen vielmehr zu grm. *hrisjan* „schütteln", s. lat. *crīnis*; dies ist wenig wahrscheinlich wegen der Unbelegtheit einer einfachern Wzf. **krei-* neben **kreis-*, sowie wegen des nach Kluge PBrB. VIII, 525 ebenfalls hierhergehörigen got. *hrains*, ahd. usw. *hreini* „rein", nhd. *rein*, das im Rheinfränk. und Schweizerischen auch „fein gemahlen, gesiebt" bedeutet; „gesiebt" und „rein" vereinigen sich wenigstens unmittelbarer auf Grund eines Begriffes „scheiden, sichten" als „schütteln"). Vgl. Curtius 156, Vaniček 312 f.

Kaum hierher gr. καιρός „Zeitpunkt, Zeit" (Persson Wzerw. 107, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1900, 410 a 1, wonach aus

*κραιρός dissimiliert, urspr. entweder „Entscheidungspunkt", vgl. lat. *discrīmen* ds., oder „Zeitabschnitt", vgl. aisl. *hrīđ* „Zeitabschnitt, Weile"), worüber neuerdings anders Brugmann IF. XVIII, 145 ff. — Wz. **(s)qerēi̯-* ist Erweiterung von **sqer-* „trennen, scheiden, schneiden" in *caro* usw.; zu *cerno,* κρίνω der Gerichtssprache vgl. mir. *cert* „Recht" von **(s)qer-*.

cernuus, cernulus „Gaukler, der Purzelbäume macht, Rad schlägt u. dgl., kopfüber oder vornüberhin sich überschlagend": zur Sippe von *cerebrum* (Vaniček 68, Curtius 142 f.); am nächsten liegt κερανίξαι· κολυμβῆσαι, κυβιστῆσαι und κρανίξαι· ἐπὶ κεφαλὴν ἀποῤῥῖψαι Hes. (Döderlein Syn. VI, 60 f., Thurneysen GGA. 1907, 804); nach Thurneysen gehn die lat. Worte vielleicht auf die Sprache der griech. Jongleure zurück.

cernuus „Schuh ohne Sohle, Gamasche" (Lucil. 129, 703, s. Marx zur Stelle; Isid., Paul. Fest. 38 ThdP.): wenn die Bed.-Angabe nicht auf einem Mißverständnis des Lucilius-Verses beruht, wohl als „auf den Kopf gestellter, die Öffnung nach unten habender Schuh" mit dem vorigen identisch; ein zu *carpisculum* gehöriges kelt. Wort (Vokalismus!) ist darin keinesfalls zu suchen.

cerrītus „verrückt": nach Vaniček 52, Osthoff Par. I, 30 Ableitung von *Cerēs* (kaum vom Erdgeist *Cerus,* selbst wenn dieser eigentlich *Cerrus* sein sollte) „von der Ceres besessen", vgl. *lymphātus, lāruātus,* und bes. den Gegensatz *num laruatus aut cerritust* „ist er von Larven oder der Ceres besessen?", ferner die Glosse Δημητριόληπτος· *cererosus* (s. Schulze Eigenn. 467, wo auch das Gentilicium *Cerrīnius*).

Also nicht nach Fick KZ. XVIII, 415 zu lit. *skeȓsas* „quer, schielend", pr. *kirscha, kērscha* „über", ab. *črěsъ,* r. *čerezъ* „ultra", gr. ἐγκάρσιος, ἐπι-κάρσιος „schräg, schief", κάρσιον· πλάγιον Hes. (vgl. zum Lautlichen Brugmann Grdr. I², 786, anders Pedersen IF. V, 54), wozu nir. gäl. *cearr* „querköpfig, verkehrt" (Strachan IF. II, 369), arm. *xeȓ* „querköpfig, widerspenstig, störrisch" (? Bugge IF. I, 446; die Bed. wäre allerdings trotz Hübschmann IA. X, 47 nicht unvereinbar).

cerrones *leves et inepti, a cratibus dicti, quod Siculi adversus Athenienses cratibus pro scutis sunt usi, quas Graeci* γέῤῥας *appellant* Paul. Fest. 28 ThdP.: s. C. O. Müller zur Stelle (40 M.), der wegen der Ähnlichkeit der Stelle mit Varro l. l. 7, 55 wohl mit Recht vermutet, daß damit das plautin. *congerro* gemeint sei; s. auch Thurneysen GGA. 1907, 804.

cerrus „die Cerreiche": wahrscheinlich nach Fick I⁴, 386, Thurneysen Thes. zu ir. *cerr* „distortus" (s. unter *cerritus*). — Kaum aus **qᵘrisos* (über **crizos,* **cerzos*), zu gr. πρῖνος (sei **qᵘris-no-s*) „Steineiche" (Ehrlich KZ. XL, 374 f.; weitere Anknüpfung s. unter *cornus,* das aber nicht nach Vaniček 55 selbst verwandt ist), da **qᵘrisnos* wohl gr. *φρῖνος ergeben hätte.

certo, *-āre* „kämpfen, streiten": von *certus* „entschieden usw." (s. *cerno*), also „streitend entscheiden", vgl. lat. *decernere* u. a. „eine kriegerische Entscheidung herbeiführen, streiten", gr. κρίνεσθαι „streiten" (Curtius 156, Vaniček 313).

Es liegt keine Veranlassung vor, an Einmischung eines dem lit. *kertù* „haue scharf" (s. *careo, cēna*) entsprechenden Verbums zu denken.

certus: s. *cerno*.

cervēs(i)a, cervisia „eine Art Bier": gall., vgl. Holder I, 995 ff. und Thes. m. Lit.; s. auch *cerea*.

cervīx, *-īcis* „der Nacken, das Genick": **cers-u̯īc-s*; vgl. *cerebrum, cernuus*. Die zweite Silbe ist eher ein Zusammensetzungsglied als ein Suffix; vermutlich nach Bréal Msl. VII, 190 f. (Vaniček 256) zu *vincīre* „binden", vgl. bes. daß gewöhnlich (und ursprgl.) der Plural *cervīces* erscheint (den sg. gebrauchte zuerst Hortensius, nach Varro l. l. 10, 78), also „die Kopfbänder, die den Kopf mit dem Rumpfe verbindenden Muskeln". Oder **cers-u̯ī-cos* (kaum **cers-u̯ī*, woraus *u̯ī-c-s* nach *datrīx* aus **datrī*) „Kopfwender", zu *viēre*? Gegen eine ganz abweichende Erklärung Burys s. Zupitza Gutt. 50.

Cerus *manus* „creator bonus" (Paul. Fest., Varro): zu *creāre* (Vaniček 51, Curtius 154 f.). Sehr unsicher ist die Vermutung v. Plantas I, 486 (nach früheren) und Osthoffs Par. I, 30, daß *Cerus* nur altlat. Schreibung für *Cerrus* sei und daher den *s*-St. von *Cerēs* enthalte.

cērussa „weiße Schminke, Bleiweiß": aus gr. **κηρόεσσα*, ursprgl. „wächsern" (Saalfeld und bes. Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891).

cervus „Hirsch": beruht auf einer Wzform **k̑erăxu̯-* „Horn (am Kopfe)" (woneben **k̑oren-*, s. *cornu*), vgl. ahd. *hiruz*, aisl. *hiǫrtr*, ags. *heorot* „Hirsch" (dazu nach Johansson KZ. XXX, 347 auch aisl. *hrūtr* „Widder"), gr. κερα(ϝ)ός „gehörnt" (anderer Bildung ist κέρας „Horn"), cymr. *carw*, corn. *caruu, carow*, bret. *caru* „Hirsch" (Gdf. **k̑r̥u̯o-* nach Strachan Rev. celt. XXVIII, 203); lit. *kárvė* „Kuh", pr. *kurwis* „Ochse", ab. *krava*, r. *koróva* „Kuh" (mit *q* statt *k̑* infolge uralter Entlehnung aus dem centum-Gebiet? Dagegen *k̑* in:) apr. *sirwis* „Reh", ab. *srъna* „Reh" (trotz Berneker Pr. Spr. 320); av. *srū-, srvā-* „Horn, Nagel", *srvara-* „gehörnt" (Curtius 147, Vaniček 68), air. *crū* „Huf" (Fick II, 79); vgl. auch gr. κόρυδος „Haubenlerche", κόρυς „Helm", κορυφή „Gipfel" usw. (Prellwitz Gr. Wb. s. v. κόρυδος), die auf der ursprgl. Bed. unserer Sippe „emporragendes" beruhn; „Horn" ist also nicht als das „am Kopfe befindliche" benannt, sondern geht ebenso wie die Bed. „Haupt" von *cerebrum* usw. direkt auf die Bed. „ragen" der Wz. **k̑er-* zurück. Mit anderem Suffix vgl. in der Bed. „gehörntes Tier" noch gr. κάρνος „Schaf" Hes., ahd. *(h)rind*, ags. *hrȳđer* „Rind" (z. B. Curtius a. a. O., Charpentier KZ. XL, 431), gr. κριός „Widder" (G. Meyer BB. V, 240), aisl. *hreinn*, ags. *hrān* „Renntier" (s. bes. Wiedemann BB. XXVIII, 33 f.). Vgl. noch: Danielsson Gramm. und et. Stud. I, 30, J. Schmidt Pl. 363 ff. und bes. 373, Krit. 36, Osthoff Par. I, 296, Zupitza Gutt. 116 f.

cespitat: s. *caespes*.

cesso, *-āre* „zurückbleiben, säumen": Frequentativ zu *cēdo*, Gdf. **cezdsō*.

cestus: s. *caestus*.

cēterus „der andere oder übrige“: vielleicht nach Brugmann IF. VI, 87 f. aus **cei̯-* oder **cĕ-* (Loc. oder Instr. zum Pronominalst. **ko-*, s. *ce*; hier mit der Bedeutung eines vorgesetzten Artikels?) + **etero-* „anderer“ in u. *etro-* „anderer“, *Etruria* etwa „Fremdland, Elsaß“ (Corssen KZ. III, 272 ff., Voc. II², 537; anders Deecke-Pauli Etr. Fo. u. St. III, 18), ab. *jeterъ* (s. auch Meillet Ét. 406) „quidam“, alb. *játerε* „anderer“ (G. Meyer Alb. Wb. 162), Komparativ zum Pron.-St. *e/o-* in *e-quidem*. — Eher aber steckt im ersten Gliede ein **cae* = gr. καί (s. auch unter *ceu*), so daß **cae-eterī* eigentlich „und die andern“.

Nicht nach Johansson BB. XV, 313 aus *cē* (gr. κῆ, *cēu̯*) + Komparativsuffix *-tero*. — Über das Schlußglied von *cetero-quī*; *-quīn* s. unter *alioquī*.

cētra: s. *caetra*.

ceu „gleichwie, ganz wie“: vielleicht aus **cei-u̯e* oder **cē-u̯e*; s. dann das erste Glied unter *cēterī*; *-ve* = ai. (*i-*)*va* „wie, gleichsam“ (Havet Mélanges Renier 1886, 370 f.), identisch mit **u̯ĕ* „oder“ in lat. *ve*, gr. ἤ(Ϝ)έ „oder“, ai. *vā* „oder“ (Vaniček 257, Brugmann IF. VI, 87 f., Horton-Smith BB. XXII, 192). Eher aber ist das erste Glied nach Wackernagel bei Niedermann IA. XVIII, 76 identisch mit gr. καί, so daß **kai-u̯e* „wie auch“ mit *e* aus *ai* wie in *prehendo*; dafür spricht, daß ein dem gr. καί entsprechendes Wort auch für *cēterī* die natürlichste Erklärung bietet.

cēveo, *-ēre* „wackeln (mit dem Hintern beim Beischlaf); wie ein wedelnder Hund schmeicheln“: nach W. Meyer KZ. XXVIII, 173 zu ab. *kyti*, *kyvati* „wackeln, schütteln“; die Doppelbedeutung des slav. Wortes läßt auch Vaničeks 318 Heranziehung von ahd. *scutten*, as. *skuddian* „schütteln“, ahd. *scutilon* „schütteln“ als möglich erscheinen, wozu lit. *kutė́ti* „aufrütteln“, aisl. *hossa* „schütteln, schleudern“ (Zupitza Gutt. 56, 121; oder letztere nach Ehrismann PBrB. XVIII, 232 zu *quatio*?).

Unwahrscheinlich ist Zugehörigkeit von *cēveo* als **ki̯ēu̯ei̯ō* (Sommer Hdb. 222) zu ai. *cyávatē* „regt sich, geht fort“ usw., s. *cieo* (W. Meyer a. a. O.).

cibus „Speise (für Mensch und Tier)“: u. *kebu* abl. „cibo“ (v. Planta I, 367 mit Lit.), das aber der Entlehnung aus dem Lat. verdächtig ist. Vielleicht nach Osthoff Par. I, 7 a 1 (teilweise schon Hirt Abl. 107) zu einer Wz. **ēkō(i̯)-* „essen“ (*i̯* allerdings bisher nur wegen *cibus* angesetzt, s. Thurneysen GGA. 1907, 797; doch vgl. ab. *sěno* unter *fēnum*) in ai. *çiçāti* „teilt mit, bewirtet“ (wenn von *çiçāti* „wetzt, schärft“ zu trennen), *çitá-ḥ* „bewirtet“, *açnā́ti* „ißt“, av. *kahrk-āsō* „Hühnerfresser, Geier“, wozu aisl. *æja* „mit den Pferden ruhen und sie mittlerweile weiden lassen“ aus **ahjan*, nisl. usw. *agn* „Aas, Lockspeise für Fisch“ (Falk-Torp s. v., v. Blankenstein IF. XXIII, 133), und gr. κῶμος „Festschmaus, fröhliches Gelage“ (Prellwitz s. v., Osthoff a. a. O.; unwahrscheinlich Meillet Mém. soc. lingu. IX, 146; Zusammengehörigkeit mit κώμη „Dorf“, s. unter *cīvis*, ist trotz Bezzenberger BB. XXVII, 168 f. nicht notwendig), air. *caithim* „verzehre“ (? Fick II⁴, 64), ahd. as. *fëhōn* „verzehren, essen“ (wenn aus **pi̯-ëhōn*, Sütterlin PBrB. XVIII, 260; nicht überzeugend Wiedemann BB. XXX, 211: zu πικρός, *pingo*),

arm. *san* „alumnus, Zögling“, *-sun* (in Zusammensetzungen) „genährt“ (Osthoff a. a. O.). Ital. Grdf. wäre **k̂i-bho-*, u. *kebu* also dann entlehnt.

Anschließend an Paul. Fest. 30 ThdP. „*cibus appellatur ex Graeco, quod illi peram, in qua cibum recondunt, cibisim appellant*“ erwägt Thurneysen Zusammenhang mit gr. κίβισις „Ranzen“, κιβωτός, κίβος „Kiste, Lade“ (aus dem Semit., s. Prellwitz s. v.), so daß die Anwendung auf das Futter der Tiere sekundär wäre.

cibus nicht nach Zupitza Gutt. 32a als **kebo-s* zu ahd. *habaro*, aschw. *hafre*, nhd. *Hafer* (**kop-*); s. über *Hafer* zuletzt Charpentier KZ. XL, 436 f.).

cicāda „Cikade, Baumgrille“: schallnachahmend. — An redupl. **ci-cāla* (: *calāre*, mit *d* für — im Roman. begegnendes — *l* wie in *adeps*) denkt v. Ettmayer ZfromPh. XXXII, 725; aber *calāre* hat *ă*.

cicaro „Bezeichnung eines Knaben, Liebling, Junge“ (Petr.): wohl redupl. Bildung zu *carus* (Zimmermann KZ. XXXVIII, 502).

cicātrix „Narbe, Schramme“: vielleicht nach Fick KZ. XX, 400, Wb. I[4], 22, 381 zu ai. *kaca-ḥ* „Narbe, Band“ (gewöhnlich freilich „Haupthaar“), *káñcate* „bindet“ usw. (s. *cingo*), so daß auf Grund eines **cicāre* aus **cecāre* „zusammenbinden, vernarben“ zu einer unnasal. Wzf. **qeq-*, die man z. T. auch in *cectoria* sucht.

Nicht nach Wharton Et. lat. 19 zu *cicur* „zahm“ trotz Varros l. l. VII, 91: *nulla res neque cicurare neque mederi potis est.*

cicer „Kichererbse“: vgl. arm. *sisern* „Kichererbse“ (**k̂eik̂er-* oder **k̂oik̂er-*, de Lagarde Arm. Stud. 136); eine daraus sanskritisierte Form nach Brunnhofer BB. XXVI, 108 in ai. *çiçna* RV. X, 33, 3, wenn „Erbse“. Neben diesen scheinbar redupl. Formen mit Reduplikationsvokal *i*, *ei* oder *oi* (Stolz HG. I, 441) steht gr. κριός „Kichererbse“ (Curtius 144; allenfalls aus *κεκριός dissimiliert) und (trotz Hirt BB. XXIV, 263) mit anderem Gutt. apr. *keckers* „Erbse“ und (mit auffälliger Bedeutung) lit. *kekė̃* „Traube“, lett. *kekkars* ds. (Fick I[3], 515).

Gerade die Gutturalverhältnisse, die sich mit denen der nichtindogerm. Sippe von *cannabis* genau decken, deuten im Vereine mit den formalen Schwierigkeiten darauf, daß der Pflanzenname aus einer nicht idg. Sprache Osteuropas stamme, mit einem Guttural, der von den asiat. satem-Stämmen als „Palatal“, von den europäischen als „Velar“ aufgefaßt wurde.

cicindēla „Leuchtkäferchen, Öllampe“, *cicendula* „Lämpchen“: zu *candeo* (Vaniček 309) als redupl. Form: **cecend-*, älter **cecand-* mit vortonigem *ci-* aus **ce-*. Zur Bildung vgl. Brugmann Grdr. II, 192 f. (teilweise abweichend Stolz HG. I, 194 m. Lit.).

cicirrus „Beiname eines Messius als zungenfertiger Streiter“ (Hor.), scherzhafte, schallnachahmende Bildung, etwa „Kikeriki“, vgl. κίκιρρος· ἀλεκτρυών (Thurneysen GGA. 1907, 804).

cicōnia, praenest. (nach Plaut. Truc. 691) ***cōnia*** „Storch“: vielleicht zu *cano* (Vaniček 48), mit der Ablautstufe von aisl. *hǿna* „Huhn“, *hǿns* „Hühner“, ahd. *huon*, nhd. *Huhn* (Noreen Ltl. 45). *cicōnia* dann aus **ce-cōnia*; praen. *cōnia* eher daraus synkopiert.

(Jordan Krit. Beitr. 12, 357, Sommer Hdb. 150), als ursprgl. reduplikationslos (Ernout Msl. XIII, 308).

Nicht vorzuziehen scheint mir Förstemanns KZ. III, 52 und Zimmers Ai. Leben 430 Anknüpfung an ai. *çakuná-ḥ* „großer Vogel", gr. κύκνος „Schwan" (letzteres wohl vielmehr als „der weiße" zu ai. *çōcati* „glänzt", *çuci-ḥ* „glänzend, weiß", Wood Am. J. of Phil. XXI, 179); zu *çakunáḥ* wohl nach Fick I⁴, 45, 425 auch ab. *sokolъ* „Falke", so daß lit. *sākalas* Lehnwort wäre (anders Pogodin [IA. XXI, 103]: *sok-* zu *sequor*; arm. *sag* „Gans" nicht nach Scheftelowitz BB. XXVIII, 284 hierher, sondern aus **kauā* „Schreierin", vgl. ab. *sova* unter *cavannus,* Lidén Arm. St. 80 ff., 133).

cicur „zahm": wohl aus **cecuros* = ai. *çakura-ḥ* „zahm" (Hirt BB. XXIV, 232).

Havets Rev. de Phil. XV, 64 (s. auch Ernout Él. dial. lat. 135) Messung *cīcur*, um derentwillen in der 1. Aufl. eine Gdf. **cīvicuros*, etwa „heimisch (zivilisiert) gemacht" (zu *civis*) vermutet wurde (wobei das Suffix unklar blieb), ist nicht genügend begründet (s. Ribbeck Trag. Rom. fragm. 3. ed. Pacuvius Incert. 24—26).

Weder *cingo* (Bersu Gutt. 170), noch *cicātrīx* und *cicūta* sind verwandt.

cicūta „Schierling, Wasserschierling; Rohrflöte": nicht nach Bezzenberger BB. IV, 353, Vaniček 66 zu *cicur* „sanft" wegen der besänftigenden Wirkung, die der Pflanze, in geringen Mengen genossen, zugeschrieben wurde. Auch nicht zu gr. κῶνος „Kegel" usw. (Prellwitz Gr. Wb. 171).

Eher vielleicht als redupl. Bildung zu *cautes* „spitzer Fels", von den schmalen lineal-lanzetten spitzgezähnten Abschnitten der fiederschnittigen Blätter (s. auch Lehmann KZ. XLI, 394); da aber wohl *cōtes* die ältere und echte Lautform von *cautes* darstellt, müßte das *u* von *cicūta* dabei auf dialektischer Lautgebung beruhen.

cieo, *ciēre* und **cio,** *cīre* „in Bewegung setzen, rege machen, wecken": gr. κίω „gehe", κῑνέω „setze in Bewegung, treibe", κί̄νυμαι „bewege mich", hom. ἔκιον usw., ὀνο-κί-νδιος „Eselstreiber", κίνδαξ „beweglich", μετεκί̄αθε „er folgte nach"; corn. bret. *ke* „geh" (Curtius 149, Vaniček 65, Fick II⁴, 75); got. *haitan*, ahd. usw. *heizan* „befehlen, antreiben; dann auch mit Namen nennen" (Brugmann IF. VI, 94 m. Lit., Hoffmann Γέρας 40 f.; Bedeutungsentwicklung wie in gr. κέλλω „bewege": κέλομαι „treibe an, fordere auf, rufe an, rufe beim Namen, nenne"; anders über *haitan* Zupitza Gutt. 105; Zweifel wegen des germ. *ai* bei Uhlenbeck Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. XXV, 273); möglicherweise nach Kluge Grdr. I² 434, Glotta II, 55 auch ahd. *hi-r-līh* „eilig" und ags. *hīgian* „eilen" (sei redupl. **kī-kai-mi*).

Wzerweiterungen in ai. *cē-ṣṭati* „regt sich, ist geschäftig, treibt" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) und in gr. σεύω „bewege heftig, scheuche, treibe weg, schleudere", ἔσσυτο „eilte", ai. *cyávatē* „regt sich, geht fort, entfernt sich", av. *šyav-* „sich in Bewegung setzen", arm. *ču* „Aufbruch" (idg. **qi̯-eu̯-*, woneben nasal-infigierendes **qĭ-n-eu̯-* in den obgenannten κῑνέω, κί̄νυμαι; Ebel KZ. I, 300 f. u. Pedersen IF. II, 311 a 1, wo auch über andere An-

knüpfungsversuche aus dem Ind.). — *Cieo* usw. nicht zu *catus*, *cōs* („schärfen": „anspornen", Curtius 149, Vaniček 65, Johansson de der. verb. 122). — Hierher lat. *citus* „(in Bewegung gesetzt,) rasch, schnell", *citārē* „in Bewegung setzen, kommen lassen", *solli-citus* „ganz, stark bewegt, beunruhigt" usw.; s. auch *cillo*, *cunctus*.

cignus „ein Maß" (= 8 scrupuli): spätes Wort, daher der Entlehnung dringend verdächtig und nicht zu *cectoria* s. d.

cilium „Augenlid, bes. das untere", *supercilium* „oberes Augenlid": aus **celiom* „das verhüllende", zu *cēlāre*. Dazu mit Ablaut gr. κύλον wenn „Augenlid" (nach andern allerdings „Vertiefung unterm Auge", vgl. Corssen I[2], 462 f.; in letzterem Falle vielmehr zu *cavus*). Auch *cilium* aus **culiom* zu erklären, scheitert an der Bewahrung von *u* in *mulier* (Sommer IF. XI, 328); *i* statt *u* auch kaum aus dem Komp. *supercilium*.

cillo, *-ere* „bewegen, von einer wippenden, schwingenden Hin- und Herbewegung": daß das nur bei der Erklärung von *oscillāre* (und *furcillae*) belegte Wort bloße Grammatikererfindung sei, vermutet Funck AflL. IV, 244, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 63 ff.; *oscillāre* sei zunächst mit *ōs* **cellere* erklärt worden und letzteres dem *i* von *oscillāre* zuliebe in **cillere* geändert worden. — Sollte das Wort echt sein, so verhielte sich *cillere* zu *oscillāre* wie *pellere* zu *compellāre* u. dergl., und es läge Verwandtschaft mit *cieo* nahe, ohne daß die Bildung klar wäre. Für ein idg. **qil(nō)* wäre das mit lit. *kēlė, kýlė*, lett. *zēlawa* „Bachstelze" (Prellwitz Gr. Wb.[1] 148, [2] 223) zu verbindende gr. κίλλουρος· σεισοπυγίς Hes. (Fröhde BB. III, 306) als „Schwanzwipperin" eine ganz problematische Stütze, zumal es höchst unsicher ist, ob auch in lat. *mōtācilla* ein *cillo* zu suchen sei; ai. *khélati* „schwankt" (Fröhde a. a. O.) bleibt besser fern.

Gr. τίλλω „zupfe, zerre" (Fick BB. XVI, 283) liegt in Laut und Bed. ferne; ebenso gr. κέλλον· στρεβλόν, πλάγιον Hes. und die übrige Sippe von *scelus* trotz Fortunatov BB. VI, 219, Johansson PBrB. XIV, 296 (s. *claudus*, *coluber*).

cilo (**cillo**, *ī*?) „jemand mit schmalem Kopfe und vortretender Stirne, cui hoc contingit in partu" (Gramm.): unerklärt. Anklingende etrusk. Namen bei Schulze Eigennamen 149. — Nicht als **kiq(h)-slō* oder **keiq(h)-slō* „Spitzkopf" zu ai. *çikhā* „Spitze" (auch „Haarbüschel" u. dgl., s. *cincinnus*), *çikhará-ḥ* „spitzig, zackig", m. „Spitze, Gipfel, Zinne", *çēkhara-ḥ* „Gipfel usw.", wozu nach Horn Np. Et. 168 np. *sēχ* „Bratspieß", bal. *sīh, sī* „Bratspieß, Ladstock".

Bersus (Gutt. 181) Anknüpfung an *cōs*, *catus* ist auch morphologisch unwahrscheinlich.

cīmex, *-icis* „Wanze": am ehesten nach Prellwitz BB. XXX, 176 als **cīm-oqs* „von braunem Aussehen" zu ai. *çyāmá-ḥ* „schwarzgrau, schwarzgrün, schwarz" (auch gr. Κίμων?), *çyāvá-ḥ* „braun, dunkel" usw. (s. unter *caelum*); das zweite Glied ist aber wegen *atrōx*, *ferōx* (Dehnstufe!) eher als suffixal bezw. als Nachbildung bes. von *culex* zu fassen.

Nicht wahrscheinlicher als Bettungeziefer zu **kei-m-*, s. *cīvis* (so 1. Aufl.). — Unannehmbar Fay Class. Quart. I, 281.

cimussa (eher *simussa* nach Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891, S. XXVII? Sonst vgl. Keller Volkset. 67) „Bleiweiß“ (Gloss.): aus gr. ψιμύθιον, ψιμμύθιον (Weise, Saalfeld); bei Plin. *psimithium.*

cimussa „σειρά“ (Gloss.): wohl griech., doch Etymon unbekannt.

cincinnus „gekräuseltes Haar, künstliche Haarlocke“: aus gr. κίκιννος „Haarlocke“. Weitere Anknüpfung fehlt. Besteht Zusammenhang mit *cinnus* „tortio oris; nutus“ (s. *cinnus* „Mischtrank“)? — Fernzuhalten ist ai. *çikhā* „Haarbüschel, Pfauenkamm“, *çikhī* „einen Haarbusch tragend, Pfau, Komet, Feuer“ (Fick II³, 61, I⁴, 46, 425 usw.), weil „Spitze, Gipfel“ die ältere Bed. ist, s. unter *cilo.* Ebenso nhd. *Häher* usw. (vgl. über dessen Sippe Osthoff BB. XIII, 415 ff.).

cingo, *-ere* „gürten, gürtelartig umgeben“: u. *ˋsihitu* „cinctos“, *anˋsihitu* „*incinctos, d. h. non cinctos“ (z. B. v. Planta I, 327); sehr wahrscheinlich weiter zu ai. *káñcatē* „bindet“ (unbelegt), *kāñcī* „Gürtel“, *kañcuka-ḥ* „Panzer, Wamms, Mieder“ (*kaṅkaṇa-ḥ* „Reif, ringförmiger Schmuck“ hierher oder zu *cano*?); lit. *kinkaũ, kinkýti* „Pferde anschirren“; gr. κιγκλίς „Gitter“, κάκαλα (*$q̥q$-) „Mauern“, ποδοκάκ(κ)η „Fußeisen“; Wz. **qenq-* „gürten, umgeben“ (daneben **qeq-* in *cectoria*??); lat. *cing-* kaum von einer ursprgl. Nebenform **qeng-*, sondern wohl Umbildung nach den Präs. wie *mingo* usw. auf Grund des doppeldeutigen *cinxi, cinctum* (Vaniček 46, weitere Lit. bei Niedermann *ĕ* und *ĭ* 26); *cancer, cancelli* hat fernzubleiben. — *cingo* nicht als nasalierte Form zu Wz. **kagh-* „umfassen“ (s. *cohus*), die trotz Fick I⁴, 22, Prellwitz Gr. Wb. s. v. κάκαλα mit der vorigen nicht zu vereinigen ist.

Gegen Vergleichung mit gr. κόμβος „Band, Schlinge“ u. dgl. s. Zupitza Gutt. 22.

ciniflōnes „ornatrices“ (s. bes. C. Gl. L. VI, 212): ob nach Schol. zu Hor. Serm. I, 2, 98 (einziger literar. Beleg) „*quod in cinerem flant ad ferrum calefaciendum*“? Dafür läßt sich anführen, daß die Sklaven, die das Brenneisen in glühender Asche heiß zu erhalten hatten, auch *cinerarii* hießen. — Kaum nur eine dieser Anschauung entspringende volksetym. Umgestaltung eines gr. Wortes mit κίκιννος als erstem Gliede (Keller Lat. Volkset. 102). Unannehmbar Fay Cl. Quart. I, 280.

cinis, *-eris* „Asche“: wahrscheinlich zum flexivisch genau stimmenden gr. κόνις, -ιος „Staub“, κονίσ-σαλος „Staubwirbel“ (Curtius 502, de Saussure Mém. 100; Suffix *-is-*, Danielsson Gramm. und etym. St. I, 51, nicht *-əs-*, Bartholomae BB. XVII, 113), und weiter dann vielleicht nach Fick I⁴, 389, Prellwitz Gr. Wb. s. v. zu der z. B. in ai. *kiknasa-ḥ* „Schrot, Grieß“ (auch *khanati* „gräbt“? av. *kan-* „graben“ mit ursprünglicherem Anlaut? doch s. Bartholomae Grdr. I, 8 f.), gr. κνῆν „schaben, kratzen“ vorliegenden Wz. **qen-* (**qn-es-*, **qn-ē-*). — Lautlich sei *cinis* als **k°nis* = κόνις nach Meillet De rad. *men,* vgl. ir. *sain*: lat. *sine*; ?.

G. Meyer Alb. Wb. 152, Alb. Stud. III, 59 knüpft dagegen unter Annahme eines ursprgl. Anlautes *sk-* an alb. *hi* (St. *hin-*)

„Asche“ an, das vielleicht als „glühende Asche“ weiter zu got. *skeinan* „leuchten“ usw. (s. *scio, caelum, scintilla*) gehören könnte (so über *cinis* auch van Helten PBrB. XX, 241).

cinnus „ein Mischtrank“ (lit. bei Arnob. zuerst belegt, doch nach Non. 43 „apud veteres“): unsicherer Herkunft. Jedenfalls nicht urverwandt mit gr. κυκεών „Mischtrank“, κυκάω „rühre ein, mische“, κύκηθρον „Rührkelle“, die von Bezzenberger BB. XXVII, 170, Prellwitz[2] s. v. mit lett. *susla* „ein mit Syrup süß gemachtes Getränk“, lit. *száuksztas* „Löffel“, *sziùkszmės* „Geröll, Auskehricht“, *sziùksztus* „mit Spreu oder Kleie gemischt“, von andern (z. B. Vaniček 207) unter einer Auslautsvariation *k*:*g* mit as. *khájati* „rührt um“, *khaja-ḥ, khajaka-ḥ, khajā* „Rührstock, Butterstößel, Löffel“, aisl. *skaka* „schütteln, erschüttern“, *skaka strokk* „buttern“, ags. *sceacan* „schütteln“ (s. auch Uhlenbeck Ai. Wb. 73) verbunden werden (*o*-Wurzel, κυκ- dann wie νύξ; also *cinnus* nicht aus **cegnos* herleitbar, das zudem **cignus*, d. i. *cīnnus*, ergeben hätte). Auch Entlehnung aus κυκεών ist höchst zweifelhaft; jedenfalls nicht nach Keller Volksetym. 80 f. aus dem gen. κυκεῶνος über **cucionus*, volksetymologisch **concionus, *concinnus*, woraus *cinnus* losgelöst sei; auch kaum direkte Verstümmelung von κυκεῶνος zu **cicnus, cinnus*, da tatsächlich *cinnus.* Letztere Lautung auch kaum durch Einfluß des gloss. *cinnus* „*tortio oris; inde dictus est cincinnus*“ und *cinnus* „*nutus*“ (ital. *cenno*), *cinnavit* „*innuit, promisit*“ (Loewe Prodr. 393 f., C. Gl. L. VI, 213), die etymologisch trotz Fay Cl. Quart. I, 279 f. selbst dunkel sind (s. auch *cincinnus*). Auch nicht nach Niedermann *ĕ* und *ĭ* 54 als **centnos* (ebenso *concinnus* aus **concentnos*, s. u.) zu *cento.*

In Rechnung zu ziehen ist auch *concinnus* „wohl zusammengefügt, gefällig, harmonisch abgemessen“, *concinnāre* „gehörig zurechtmachen“, bei Naevius bell. Pun. 42. L. Müller „*rem hostium concinnat*“ im Sinne von „dissipat“ (C. Gl. L. VI, 249), „in Verwirrung bringen“ (*concinnus* also nicht etwa als „sich zusammen neigend“ mit *cinnus* „Wink“ zu verbinden!), die nicht nach Fick KZ. XXII, 378, BB. II, 196, Wb. I[4], 41 zu aisl. *hagr* „geschickt“ usw. (s. die Sippe unter *cohus*) gehören, welchenfalls **cóncangnos* (doch sonst nirgends Nasal in dieser Wz.!) *-nn-* aus *-ngn-* nach unbetontem Vokal (gegenüber *quīni* aus **quíncnoi*) entwickelt haben müßte(?), ebensowenig nach 1. Aufl. 136 als **ketsnos* zu gr. κόσμος, oder nach Vaniček 67 als „zusammenfallend“ zu *cado*, was eher den Sinn „gleich, identisch mit etwas“ ergäbe; am ehesten nach Nonius 43 und Thurneysen GGA. 1907, 804 f. vom richtigen Mischen des *cinnus* (*concinnus* also Rückbildung aus *concinnāre*, das bei Naevius die Bed. „durcheinandermischen“ zum Sinne von „perturbare“ entwickelt hat), so daß sich für die Etymologie von *cinnus* daraus nichts ergibt. — Ganz anders Prellwitz KZ. XLI, 202 ff. (ähnlich Fay a. a. O.): dem „Zusammenfügen, so daß alle Teile zusammenpassen“ gehe das „Zurechtschneiden“ voran (auch *vinum concinnare* = „Wein verschneiden“); daher *concinnus* als **concidnos* „zusammengeschnitten“ zu *caedo*, ebenso *concinnat* bei Naev. „macht nieder, vernichtet“; daß *cinnus* „Mischtrank“ ein **cidnos* „geschlagenes Getränk“ (vgl. etwa unser „Schnee schlagen“) sei, ist Prellwitz selbst

zweifelhaft; auch Rückbildung von *cinnus* aus *concinnare* (1. Aufl. 121) bliebe ganz fraglich.

-**cippus** „Pfahl, spitze Säule aus Holz oder Stein": die Schreibung *ceip.* (mars.-lat. Bronze vom Fucinersee) weist auf *ī* aus *ei*; o. *Kiipiis* (s. v. Planta I, 103, 192, 329) kann als Eigenname, der ganz andern Ursprungs sein kann, dagegen nicht konkurrieren. Wenn überhaupt idg., so vielleicht zu ai. *çēpa-ḥ* „penis", wozu mit Anlaut *sk-* prakr. *chepa-* „penis" (Johansson IF. III, 213); Anreihung auch von lat. *scīpio* „Stab", gr. σκί'πων „Stab" (Fick KZ. XX, 361 f., Vaniček 311) ist wegen deren altem *ī* (: *ă*[*i*], *ŏ*[*i*], s. unter *scāpus*) bedenklich; eher hierher ai. *çiphā* „dünne Wurzel, Rute, Rutenstreich" (Hirt BB. XXIV, 236, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), das ebenfalls auf kurzvokalisches *(*s*)*keip-* weist. — Dagegen gr. σκοῖπος· ἡ ἐξοχὴ τῶν ξύλων, ἐφ' ὧν εἰσιν οἱ κέραμοι Hes. („Töpferscheibe"?) trotz Fick und Johansson a. a. O. vielmehr zu ahd. *scība*, aisl. *skīfa* „Scheibe" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *çēpaḥ*; s. auch unter *dissipo*). Wenig überzeugend sieht neuerdings Uhlenbeck PBrB. XXVII, 131 eine Wz. **sqeib-*, **sqeip-* „spalten" („Stock" und „Scheibe" als „gespaltenes") in *scīpio*, σκί'πων, σκοῖπος, ahd. *scība*, auch got. usw. *skip*, ahd. *scif*, *scef* „Schiff" (*cippus* und *çēpaḥ* bleiben dabei außer Rechnung) unter Berufung auf ab. *scěpiti*, *cěpiti* „spalten", das aber vielmehr als *(*s*)*qaip-* zu *caespes* gehört. Abzulehnen Danielsson Ait. Stud. IV, 139 (*cippus* zu *caput*).

circum „ringsumher, ringsum; zu beiden Seiten usw.", adverbieller acc. zu *circus*, im altlat. Sinne von *circulus*; *circā* Umbildung nach *suprā*, *extrā*, wesentlich seit Cicero (Wölfflin AflL. V, 295 f., doch s. ältere Belege bei Stowasser Wr. Stud. XXII, 120 ff.; zuerst C. I. L. I, 198, 13 vom J. 122 v. Chr.). *circiter* „beiläufig" nach *breviter* usw.; *id-circo.* — Verfehlt über die Bildung von *circum*, *çircā*, sowie von *circulāri* Stowasser a. a. O. (vgl. gegen letzteres auch Meyer-Lübke Z. f. ö. G. XLV, 36).

circus „Zirkellinie, Kreis in der Astronomie, bes. die (runde Rennbahn": gr. κίρκος „Kreis" (gegen Entlehnung daraus macht die Präp. *circum* sehr bedenklich), κρίκος ds. (Curtius 158; mir. *cercenn* „Kreis", acymr. *circhenn*, ncymr. *cyrchyn*, corn. *yn kerghen*, *yn kerghyn* „umgebend, um", Fick II^4, 79, stammen aus dem Lat., s. Vendryes De hib. voc. 124, Loth Les mots lat. 157); u. *kurçlasiu* Name eines Monats, falls „circulario" (??**qr̥q-* oder **qorq-*; z. B. v. Planta I, 278). Gr. κίρκος, lat. *circus* enthalten altes *i*; eine Gdf. **kerkos* (bezw. **kerkros*, woraus Niedermann *ĕ* und *ĭ* 79 mit anderer Dissimilation auch *circulus* erklären wollte) ist mir unglaublich. Mit verschiedener Reduplikationsweise zur Sippe von *curvus* (Curtius a. a. O., Vaniček 56 usw.); steht der Red.-Vokal von **qir-q-* in näherem Zusammenhang mit der *i*-Weiterbildung von ab. *krivъ* „krumm", lit. *kreĩvas* „gewunden"?

cirrus „von Natur gelocktes Haar, Haarlocke; auch andere Haarzotten, Schöpfe, Fransen": unerklärt. Eine Gdbed. „Büschel", unter Verknüpfung mit ahd. *hirsi*, *hirso*, nhd. *Hirse* (zweifelnd Kluge Wb.[6] s. v., doch s. unter *Cerēs*) ist schon an sich nicht glaublich. Auch kaum wie *circus* zu *curvus*.

cis „diesseits", *citer, -tra, -trum* „diesseitig", *citrā* (junge Analogiebildung nach *extrā, intrā,* zuerst C. J. L. I, 603, 5 vom J. 58 v. Chr.) „diesseits", *citrō* „hierher": zum Pronominalst. **ki-* „dieser" in u. *çimu, šimo* „ad citima, retro", *çive* „citra" (v. Planta I, 99), got. *hi-mma* „diesem", lit. *szìs,* ab. *sь* „dieser" usw., s. *-ce;* zu *citrō* usw. vgl. bes. got. *hidrē* „hierher", ags. *hider,* engl. *hither* „hierher", zu lat. *citimus* bes. (nach Franck, s. Brugmann IA. XVIII, 9) ahd. *hitumum.*

cisium „leichter, zweiräderiger Wagen": scheint gall. Ursprungs, vgl. Holder I, 1031.

cista „Kiste, Kasten": Entlehnung aus gr. κίστη ds. (Weise, Saalfeld), trotz zahlreicher Ableitungen, worunter ***cisterna*** „unterirdischer Wasserbehälter, Zisterne" (Suffix nach *caverna, taberna;* u. *cisterno* „cisterna", v. Planta I, 341, II, 21, stammt sicher aus dem Lat.); das gr. Wort nicht zu lat. *cūra* „Sorge", *cūrāre* „sorgen, besorgen" (als ursprgl. „verschließen", wie *arca: arceo*) nach v. Planta a. a. O. (noch anders Fick BB. II, 266), sondern eher zu gr. κοιτίς „Kästchen" (Prellwitz[2] s. v.), oder als „Geflecht" zu air. *ainches* „fiscina" (Fick II[4], 12), *cissib* „tortis (crinibus)", *cisse* „sporta" (s. Thes. palaeohib. I, p. 725).

citer, citrā: s. *cis.*

cito, *-āre* „(rege machen,) in Bewegung setzen, herbeirufen, vorladen": von *citus,* s. *cieo.*

citrus „der Zitronenbaum, orientalischer Lebensbaum": aus gr. κέδρος ds. (Saalfeld), mit Wandel von *dr* zu *tr* (Thurneysen KZ. XXXII, 564 f.).

citus „schnell, rasch": ptc. zu *cieo.*

cīvis „Bürger": = o. *ceus* „civis"; got. *heiwafrauja* „Hausherr", ahd. *hīwo* „Gatte", *hīwa* „Gattin", aisl. *hjūn* „Ehegatten", ags. *hīwan* pl. „Hausgesinde" (usw., s. Noreen Ltl. 21); ai. *çéva-ḥ* „traut, freundlich, lieb, wert", *çivá-ḥ* „vertraut, lieb, heilsam"; lett. *sēwa* „Weib", *saime* „Gesinde", lit. *szeimýna,* apr. *seimīns* „Gesinde", ab. *sěmija* ds., *sěmь* „Person" (Curtius 145, Vaniček 65, Fick I[4], 42, 421 usw.; letzterer mit vielleicht richtiger Heranziehung auch von aisl. *hȳrr* „sanft", ags. *hēore,* ahd. *un-hiuri,* mhd. *ge-hiure,* nhd. *geheuer, ungeheuer,* ab. *posivъ* „gütig, mild"); air. *cōim, cōem* „hübsch, lieblich", acymr. *cum,* ncymr. *cu* „lieb", acorn. abret. *cum* usw. ds. (Windisch IF. III, 78 ff., Fick II[4], 75), arm. *sēr* „Zuneigung, Liebe", *sirem* „liebe" (Scheftelowitz BB. XXVIII, 284). Gdbed. der Sippe ist „sippenangehörig, daher vertraut, liebreich usw."; **k̑ei̯-u̯-, *k̑ei̯-m-* zu Wz. **k̑ei̯-* „liegen", z. B. in ai. *çētē,* av. *saēte,* gr. κεῖται „liegt", ai. *çáyatē, -ti* „liegt; ruht", gr. ὠ-κεανός = ai. *ā-çáyāna-ḥ,* gr. κοίτη „Lager" (: bret. *argud* „leichter Schlaf" aus **are-coi-to-,* Loth Rev. celt. XXII, 334), κοιμάω „bette, schläfere ein", aisl. *hīđ* „Lager des Bären", ags. *hǣman* „beischlafen, heiraten" (Curtius 145, vgl. auch Uhlenbeck Got. u. Ai. Wb. unter *heiwafrauja* und *çévaḥ,* Zupitza Gutt. 49, 184); „ansässig sein, Ansiedlung, Sippe, Gemeinwesen" bilden eine Begriffseinheit. Von Wz. **k̑ei-* „liegen" trennt Hirt BB. XXIV, 286, Bezzenberger BB. XXVII, 168 eine Wz. **q̑ōi̯-* etwa „gesellen, sich scharen" in lit. *kēmas* „Bauernhof", *kaimas* „Dorf", lett. *zēms* „Dorf, Versammlungshaus der Herrnhuter", apr.

caymis „Dorf", lit. *kaimýnas* „Nachbar", *kaĩmenė* „Herde" (die aber der Entlehnung aus den flgdn. germ. Worten verdächtig sind, v. Grienberger Wr. Sitz.-Ber. 142, VIII, 105; nach Bezzenberger auch lit. *kaĩkaras* „Horde, Haufe", lett. *zīku* „truppweise"), got. *haims* „Dorf, Flecken", aisl. *heimr* „Wohnung, Welt", *þingheimr* „die ganze beim *þing* anwesende Versammlung", ags. *hām*, ahd. *heim* „Heim, Wohnort", gr. κώμη „Dorf" und κῶμος „Festgelage" (aber s. über letzteres auch unter *cibus*); doch könnten die germ. Worte auch auf **k̑ei-* beruhen, so daß dann alles auf die Länge von κώμη ankommt. — Eine dritte bedeutungsverwandte Wz. siehe unter *quies*.

clacendix oder **claxendix**, *-icis* (Plaut. Vid. fr. VII, p. 22 Stud. und darauf bezügliche Glossen), nach Stowasser Z. f. ö. G. XLI, 200 f. nicht „Muschel", sondern „Siegelring, gefaßter Stein" (auch „genus conchae" bei Paul. Fest. 32 ThdP. kann dasselbe meinen), wohl aus *calx endix* (*endo* + *jacio*) „eingesetzter Stein"; wenn *clacendix* die richtige Form ist, so entweder aus den casus obliqui, wie dat. *calci endici*, oder durch Dissim. des ersten *x* gegen das zweite. Die Umstellung zu *clacendix* ist durch die Vortonigkeit begünstigt.

clādēs, *-is* „Verletzung; Schaden, Unheil, Niederlage": Wz. **qolād-* „schlagen, brechen, graben" in gr. κλαδαρός „zerbrechlich", κλαδάσαι· σεῖσαι Hes. (dazu vielleicht als „abgehacktes Stück Holz" gr. κλάδος „Zweig" und dessen unter *callis* erwähnte nächste Verwandtschaft), ab. *kladivo* „Hammer" („Schlägel, Zerbrecher"), russ. *kladu* „verschneide" („zerbreche die Hoden"), cymr. *claddu* „graben" (bret. *claza*, vann. *claouein* ds., Loth RC. XVIII, 90), mir. *claidim* „grabe", *clad* „Graben", cymr. *cladd* ds., *clawdd*, corn. *claud* ds., bret. *cleuz* „ds., Hecke" (W. Meyer KZ. XXVIII, 171, Fick II⁴, 81 f.; vielleicht auch mir. *slaidim* „schlage, zerhaue", cymr. *lladd* „occidere, mactare usw.", abret. *ladam* „caedo", wenn aus **sqləd-*, doch sehr unsicher, vgl. Fick II⁴, 319, W. Foy IF. VI, 321), air. *claideb*, cymr. *cleddyf* „Schwert, Klinge" (Fick II⁴, 82, s. auch *gladius*), ai. *khaḍgá-ḥ* „Schwert" (Frankfurter und Rhys KZ. XXVII, 222), wenn aus **qoldgᵘ̯ó-s* (doch ganz unsicher, s. Vendryes Mél. Saussure 309 f.; nicht zu φάσγανον nach Jakobi bei Bartholomae IA. XII, 28, das vielmehr *σφαγ-σκ-ανον). Hierher auch *percello*, *-ere* „zu Boden werfen, niederschmettern", *procello* „περιτρέπω", *se procellere* „sich hinstrecken", *procella* „Sturm", *recello* „schnelle zurück" (s. d.), wohl aus **per-caldō* (Brugmann Grdr. I², 479; kaum aus **-calsō*, v. Sabler KZ. XXXI, 281, oder aus **celnō* nach Fröhde BB. IX, 109, der, wie auch Hirt BB. XXIV, 233, 286 unrichtig an ai. *çr̥ṇā́ti* „zerbricht" anknüpft, das vielmehr zu *caries*; für *e*-Vokalismus der 1. Silbe ist gall. *Su-cellus*, d'Arbois de Jubainville bei Reinach Rev. celt. XVII, 49 f., natürlich keine ausreichende Stütze; ein *n*-Präsens nimmt auch Fick GGA. 1881, 1427 an); wohl auch ai. *kā́ṇḍa-ḥ*, *-m* „Abschnitt, Stück, Stengel" (Johansson PBrB. XIV, 314, IF. II, 42 f.; Gdf. **qōlndo-s*); betreffs allfälliger Zugehörigkeit von got. *halts* „lahm" usw. s. *claudus* „hinkend, lahm".

Idg. **qolād-* ist erweitert aus **qolā-* in: lit. *kálti* „schlagen, schmieden", *kùlti* „dreschen, auf Sprödes schlagen", ab. *klati*

„schlagen“, r. *kolótь* „abstechen, schlachten“ (Solmsen PBrB. XXVII, 366 geht abweichend für diese slav. Worte von der Bed. „stechen“ aus unter Verbindung mit ab. *klasъ* „Ähre“, alb. *kal* ds., s. auch unter *cŏllum*; doch ist nur in ab. *klati* in der Bed. „stechen“ und vielleicht in den Worten für Ähre ein ursprgl. verschiedenes Wort eingeflossen, das nach Meillet Msl. XIV, 374 zu mir. *cechlatar* „foderunt“, cymr. *palu* „fodere“, mir. *celtair* „Speer“, cymr. *paladr* ds., s. auch unter *pala*), lat. *clāva* „Keule“ [über *incolumis* „unversehrt“ und *calamitas* s. letzteres], gr. κλάω „breche“ (Vaniček 59; aber gr. εὔ-, δύς-κολος „leicht, schwer zu behandeln“ sind trotz Hirt Ablaut 86 fernzuhalten), gr. κλῆρος (dor. κλᾶρος) „Los, Anteil“, air. *clār* „Tafel, Brett“, cymr. *clawr* ds. (Prellwitz Gr. Wb. [1]151, [2]227; anders Fick II[4], 100 f.), bret. *cleur* „Gabelbaum am Wagen“ (Loth Rev. celt. XVIII, 92), gr. κόλος „verstümmelt, ungehörnt, gestutzt“, κολοβός „verstümmelt“, κολοβόω „verschneide“, ai. *kūṭam* „Hammer“ (v. Bradke KZ. XXXIV, 159; in der Bed. „Kopf“ usw. dagegen zu *celsus*), mir. *colg*, *calg* „Schwert“, cymr. *cola*, *col* „Spitze, Ähre“, acymr. *colginn* gl. „aristam“, ncymr. *colyn* „Spitze“, corn. *collan* (Loth RC. XXIII, 249) „Messer“, cymr. *caly* = bret. *calc'h*, corn. *cal* „penis“, mir. *coll*, cymr. bret. *coll* „Verderben“ (kaum aber got. *halks* „dürftig“, s. die Lit. bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 287), und vielen anderen Worten (Fick II[4], 81 f.; Zupitza Gutt. 107 m. Lit.; viel Unsicheres bei Johansson PBrB. XIV, 313 ff.; mit lit. *skeliù* „spalte“, gr. σκάλλω „scharre, grabe“, aisl. *skilja* „trennen, scheiden“, air. *scailim* „findo, zerstreue, nehme auseinander u. dgl.“ — vgl. auch *scalpo, sculpo* — besteht trotz Persson Wzerw. 38 keine Verwandtschaft; auch *culter* hat fernzubleiben). — Daß **qolā-* Ablaut von **qel(ā)-* sei, wird durch mir. *cellach* „Krieg“, as. ags. *hild*, ahd. *hilta* „Kampf“ u. dgl. (s. auch unter *gladius*; Prellwitz Gr. Wb. s. v. κλάδος, Zupitza a. a. O.; Fick II[4], 81 zweifelnd) nicht gesichert, da deren Zugehörigkeit nicht feststeht.

clam „heimlich“: zu *cēlāre*, Bildung wie in *palam*, *cōram* (über alat. *callim* s. Lindsay-Nohl 667 f.).

clandestīnus eher nach Bréal Msl. IX, 39 f. nach *intestinus* gebildet (doch wäre nicht von **clam-dum, -dem*, sondern von altlat. *clam-de*, *clan-de* auszugehn, nach Stolz Wiener Stud. II, 288 f., Lindsay a. a. O.), als nach Stowasser AflL. VI, 564, Pokrowskij KZ. XXXV, 240 Ableitung von **clam dēstus* (**dēsitus* zu *dēsino*, wie *postus* zu **posino, pōno*) „heimlich abgelegen“. — *clanculum* ist Deminutiv (Vaniček 313, Funck AflL. VII, 23), nicht redupl. **clamclam* (Stowasser a. a. O. 563).

clāmo, *-āre* „laut rufen, schreien“: zu *calāre*, mit der Wurzelstufe von *clā-rus*, u. *angla-*, ags. usw. *hlōwan*, gr. κικλήσκω (Curtius 139 f., Vaniček 53).

clango, *-ere* „schmettern (von der Trompete; von Vögeln:) schreien, krächzen“, Subst. *clangor*: gr. κλαγγή „Klang“, κλάζω (*κλαγγι̯ω), pf. κέκλαγγα „töne“, aisl. *hlakka* „schreien, krächzen“ (= *clango*); lit. *klagė́ti*, lett. *kladsēt* „gackern“ (dazu ablautend lett. *klēgāt* „schreien“, lit. *klugė́ti* „glucksen“, *suklìgu* „schreie auf“, und

[mit Ablautentgleisung? s. u.] lit. *klegė́ti* „laut lachen", lett. *klĕgt, klaigât* „schreien", vgl. Leskien Abl. 275), mir. *ro chichlaig* (Zupitza Gutt. 118) „wehklagte"; Vollstufe in lett. *klēgât,* gr. κλώζω „schnalze, schreie"; mit ausl. Tenuis gr. κλώσσω „glucke": got. *hlahjan,* ahd. usw. *lahhēn, lahhan* „lachen", ags. *hleahtor* „Schall" (Fick I³, 70, I⁴, 103, 395 f., Curtius 53, Vaniček 53, J. Schmidt Voc. 497, Zupitza Gutt. 118).

Unklar ist die Sippe von nhd. *Glocke,* mir. *clocc,* cymr. usw. *cloch* „Glocke" (letztere zunächst aus mlat. *clocca,* Vendryes De hib. voc. s. v.), vgl. Fick II⁴, 103, Stokes IF. II, 168, Zupitza KZ. XXXVI, 241, Kluge Wb.⁶ s. v. — Nach Vaniček a. a. O., Persson Wzerw. 13 f. Erweiterungen der in *calāre* vorliegenden Wz.; die vokalisch abweichenden balt. Worte, sowie ab. *klegota* „Geschrei", *klegъtati* „clangere", *klekъtati* „clamare" daher eher mit ursprgl. Variation, als mit Ablautentgleisung.

clārus „laut, weithinschallend; berühmt; klar, hell": zu *calāre* mit der Ablautstufe von *clāmāre* (z. B. Vaniček 53); Bedeutungsentwicklung wie im wurzelverwandten ahd. *hell* „lauttönend", nhd. auch „hell, glänzend". — Daß lat. *r* aus *s* entstanden sei, wird durch got. *hlas* „heiter, fröhlich" (Holthausen Anz. f. dt. Altert. XXIV, 34) nicht erwiesen; vielmehr wie *gnārus* mit altem *-ro-*.

classis, *-is* „Aufgebot" (Herbeirufung), bes. in militärischem Sinne „Heer, Flotte"; „Klasse, Abteilung": zur Sippe von *calāre* „rufen" und zwar nicht als Lehnwort aus gr. κλῆσις, bezw. einem dor. κλᾶσις (Saalfeld m. Lit.; Bréal Mém. soc. lingu. VI, 8), sondern aus **qlad-ti* zum erweiterten Stamme **qelā-d-* in κέλαδος „Getöse, Lärm", lett. *kalada* „Geschrei, Lärm, Gezänk", ai. *krándati* „schreit, brüllt".

Nicht nach Corssen I², 496 fa mit dem Dental von gr. κλητεύω „vorladen, vor Gericht fordern", das vielmehr spez. gr. Bildung von κλητός aus. — Ganz abweichend Stowasser Lat.-dt. Wb.: *classis* als „Abteilung, Abschnitt" zu gr. κλάω „breche", vgl. die Sippe von *clādes*; doch zeigt diese im Lat. sonst durchaus den Begriff des „Schlagens", nicht des „Schneidens". — Den Vergleich mit ai. *kr̥ṣṭi-ḥ* „Stamm, Volk" (de Saussure Mém. 262 a 1, Niedermann IA. XVIII, 76) halte ich für trügerisch.

clāva „Stock mit verdicktem Ende, Knüppel, Keule": mit u. *klavlaf* „clavolas, Keulen (des Opfertiers)" (v. Planta I, 121, unter unrichtiger Anknüpfung an *clūnis*) wohl zu Wz. **qolā-* „schlagen, brechen", s. *clādes* (Vaniček 59). Wood Mod. Phil. V, 274 f. sucht diese *u̯*-Erweiterung **qlā-u̯-* auch in got. usw. *hlauts* „Los [*Losstäbchen], Erbteil", aisl. (mit Ablautsneubildung) *hliōta* „auf sein Los erhalten"; unsicher.

claudo, *-ĕre* „schließen, sperren", **clāvis** „Schlüssel", **clāvus** „Nagel" (zum Nageln): ursprünglicher Begriff „Nagel, Pflock", indem das Verpflöcken die älteste Art des Verschlusses war, bezw. „Haken" oder „anhaken": zu ahd. *sliozan,* afris. *sluta* „schließen", as. *slutil,* ahd. *sluzzil* „Schlüssel" (*sl-* aus *skl-*, vgl. bes. v. Fierlinger KZ. XXVII, 191, Johansson PBrB. XIV, 289 ff., 294), ab. *ključь* „Haken, Schlüssel", *ključiti* „zusammenschließen", lit. *kliū̃vù, kliúti* „anhaken, hangen bleiben", *kliū̃tis, kliū̃tė* „Hindernis", *kliaudžiu, kliausti* „hin-

dern, aufhalten“ usw. (s. *claudus*), air. *clō*, pl. *clōi* „Nagel“, mcymr. *clo* „Riegel, Verschluß“, pl. *cloeu* „clavi“, *cloi* „verschließen, verriegeln“ (ob dazu air. *clōim* „vinco“? vgl. Windisch IF. III, 82, Fick II[4], 103), gr. κληίς, dor. κλᾱίς, κλᾴξ „Schlüssel“, κληΐζω, κλείω „schließe“, κλεῖστρον „Schloß“. Vgl. Curtius 149 f., Vaniček 320 usw. Der Ablaut *(*s*)*qlēu-* : *(*s*)*qlĕu-* : *(*s*)*qlāu-* ist noch nicht aufgeklärt, vgl. z. B. Hirt BB. XXIV, 269. Lat. *claudo* eher aus **qlāui-d-* als aus **qləu-d-*.

claudus (auch altlat. *clūdus* in Nachahmung von *clūdĕre* neben *claudĕre* „schließen“, vulgär *clōdus*; anders Thurneysen KZ. XXVIII, 157) „lahm, hinkend“, *claudeo, -ēre* (und nach *claudo* „schließe“ auch *claudo, -ĕre*) „hinken“: am wahrscheinlichsten mit lit. *kliaudà* „körperliches Gebrechen“ (Fick KZ. XX, 164 f., Wb. I[4], 395; zu *-iau-* vgl. ab. *-ju-* in *ključь* „Schlüsssel“ gegenüber lat. *clāvis*), *kliáudą padarýti* „Possen treiben, indem man sich z. B. lahm stellt“ (ob dazu ab. *kljuditi* „deridere“, Berneker IF. X, 151?) zu lit. *kliaudyti, kliausti* „hindern, aufhalten“, *kliúti* „anhaken, hangen bleiben“, lett. *kl'ūms* usw. (s. Leskien Abl. 37) „Hindernis“, lat. *claudo, clāvis, clāvus* usw. (Vaniček 320). Es bleibt dabei zweifelhaft, ob die Bed. „Gebrechen“ von *kliaudà* und *claudus* bereits idg. aus „anhakend, hängen bleibend, gehemmt“ entwickelt ist oder ob *claudus* (**clāvidos*) als einzelsprachliche Bildung auf *clāvis* oder *claudo* (**claudēre* „geschlossen, gehemmt sein“?) beruht. S. noch Iljinskij AfslPh. XXIX, 490.

claudus wegen seiner abweichenden Bildung nicht zu got. usw. *halts*, ahd. *halz* „lahm“ (Noreen Ltl. 90; ai. *khōḍa-ḥ* „hinkend“ ist, da richtiger *khōra-ḥ*, fernzuhalten, s. v. Bradke KZ. XXXIV, 152 ff.; auch arm. *kał* „lahm“, Bugge KZ. XXXII, 50, wird von Pedersen KZ. XXXVIII, 203, XXXIX, 380 abgelehnt), russ. *koldyka* „lahmer, hinkender Mensch“, *koldykatь* „hinken“, *kolča* „Hinkender“ usw. (Miklosich Vgl. Wb. 154, Uhlenbeck Got. Wb. 68, PBrB. XXX, 288; über ai. *kuṇi-ḥ* „lahm am Arm“, gr. κυλλός „gekrümmt, gelähmt“, κελλόν· στρεβλόν, πλάγιον Hes. bei Fortunatov BB. VI, 216, Hübschmann Arm. Gr. I, 457, s. unter *coluber*); diese Worte eher zu Wz. *(*s*)*qel-* „krümmen“ (s. *scelus*, auch *coluber*), als zu **qolā-* in *clādes* usw. als „geschlagen, gebrochen sein“ (Lit. bei Zupitza Gutt. 107; air. *clōim* „besiege“, Strachan IF. II, 370, bleibt fern, s. Windisch IF. III, 82). — Verbindung von *claudus* mit ai. *çrávaṇa-ḥ, çrōṇa-ḥ* „lahm“ (v. Bradke a. a. O., Wood IF. XVIII, 28, Am. Journ. of Phil. XXIII, 195 ff. in mir unannehmbarem Zusammenhange und wie Niedermann BB. XXV, 295 mit Heranziehung auch von got. *halts*) ist trügerisch, denn diese können nach den Genannten mit ai. *çrōṇi-ḥ*, lat. *clūnis* „Hüfte, Schenkel“ (Gebrechen häufig von dem betroffenen Körperteile benannt) zusammenhängen, deren Vokalismus, idg. *-ou-*, von *claudus* abweicht, oder mit idg. *r* zu aisl. *hrumr* „gebrechlich“ usw. (s. unter *cruor*) gehören (Uhlenbeck Ai. Wb. 320).

clāvis, clāvus: s. *claudo*.

clēmens, *-tis* „mild, sanft“: zur Sippe von *clīnāre* als „geneigt“ (Bréal Mém. soc. lingu. III, 248 ff., Curtius 150, Vaniček 71,

allerdings unter Annahme von Zusammensetzung mit *mens*); und zwar nach Osthoff AflL. IV, 463 (eine nicht überzeugende Modifikation bei Charpentier KZ. XL, 464 a) ein Ptc. **cleįemenos* zum Präs. ai. *çráyatē* „lehnt sich an". Vgl. formell noch *vehemens*.

clepo, *-ere* „heimlich wegstehlen": gr. κλέπτω „stehle", κλοπή „Diebstahl", κλώψ, κλέπτης (daraus lat. *clepta* entlehnt) „Dieb"; got. *hlifan* „stehlen" (= *clepo*), *hliftus* „Dieb"; apr. *au-klipts* „verborgen", ab. *poklopъ* „Hülle, Bedeckung", *za-klopъ* „claustrum", *zaklepe* „κατέκλεισε" (Curtius 149, Vaniček 63), mir. *cluain* „Betrug, Schmeichelei", *cluainech* „trügerisch" (Fick II⁴, 103; arm. *kołoput* „Diebstahl" ist aber nach Pedersen KZ. XXXIX, 378 fernzuhalten; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 118; ohne ausreichenden Grund hält Hirt BB. XXIV, 269 die balt.-slav. Worte fern); mit anl. *sl* aus *sql* wohl lit. *slepiù, slė́pti* „verbergen" (s. Siebs KZ. XXXVII, 285).

Die Gdbed. „verheimlichen, verstecken, stehlen" macht an sich erwägenswert, daß **qlep-* eine Erweiterung der in *cēlāre* vorliegenden Wz. sei (Curtius a. a. O., Persson Wzerw. 51), vgl. bes. gr. καλύπτω, καλύβη (allerdings im Auslaute als Nachbildung nach κρύπτω verdächtig); aber letztere zeigt idg. *k̑*, nicht *q* (Reihenwechsel?). — Hierher auch wohl lat. *clupeus, clipeus* „Schild".

clībanus „Backform, Ofen" (gloss. auch *camera*, wie das entlehnte ags. *cleofa* „Stube", aisl. *klefe* „Gemach", Kluge Grdr. I², 336, Glotta II, 55): aus gr. κλί'βανος (s. *lībum*).

cliens, *-tis* „der sich an jemanden schutzeshalber anschließende, der Hörige, Klient": da das früher an einigen Plautusstellen gelesene *cluens* jetzt durchaus durch *cliens* ersetzt ist (auch Men. 575, s. Thurneysen GGA. 1907, 805), ist es nicht mehr als „Höriger" an *clueo* anzuknüpfen (wie Corssen II², 740, Vaniček 72, Curtius 151, Holzapfel bei Kroll Die klass. Altertumswiss. 223 nach Neumann tun; auch ab. *sluga* „Diener" nicht zu *clueo*, sondern als „bewaffnetes Gefolge" zu air. *sluag*, cymr. *llu* „Armee, Menge, Volk", Zubatý A. f. sl. Ph. XV, 479, Brugmann IF. XIX, 377 a 2, Mikkola [IA. XXI, 86]). Vielmehr nach L. Meyer BB. V, 176 ff., Bersu Gutt. 180 als „sich an jemanden anlehnend, Halt und Schutz bei ihm suchend" (dieselbe Bed. hat ai. *ā-çrita-ḥ*) zu *clino, -āre*, s. d.

clingo, *-ere* „cingo oder cludo" (Paul. Fest. 39 ThdP., Gl.): nach Johansson PBrB. XIV, 298 zu aisl. *hlekker* „Kette", ags. *hlence* „Panzer", engl. *link* „Glied, Kette", *to link* „verbinden, fesseln", ahd. (*h*)*lanca* „Hüfte", mhd. *lenken*, nhd. *lenken* (ursprüngl. „eine schräge, schiefe Richtung geben"), mhd. *gelenke* „Verbeugung, Biegung, Hüfte", nhd. *Gelenk*; dazu mit Auslautsvariation ai. *çr̥ṅkhalā* „Kette, Fessel"? vgl. noch (mit *q*-) ab. *klęknąti* „niederknien", *poklęcati* „sich biegen, hinken" (s. auch Brugmann C. St. VII, 276, 281 f.; ahd. *slingen* „schlingen", aisl. *slyngua* „werfen", worüber auch Zupitza Gutt. 69, sind in ihrer Zugehörigkeit ganz unsicher). Neben **k̑leng-* oder **qleng-* „biegen" steht gleichbedeutendes **qreng*(*h*)- in u. *cringatro* „ein Schulterband als Amtszeichen" (v. Planta I, 291), ab. *krągъ* „Kreis", ahd. usw. *hring* „Ring" (Vaniček 56 f., Curtius 158); s. noch *curvus*.

clīno, *-āre* „biegen, beugen, neigen": ai. *çráyati* (vgl. lat. *clēmens*; *cliens*) „lehnt, legt an" usw., *çráyatē* „lehnt sich an, befindet sich" (ob mit ähnlicher Bedeutungsentwicklung auch arm. *linim* „werde, entstehe, geschehe, bin"? Bugge Beitr. 8, Hübschmann Arm. Gr. I, 451, vgl. auch arm. *learn* „Berg"; aber Pedersen KZ. XXXVI, 341, XXXIX, 343 vereinigt *linim* mit alb. *kle, k'e* „war" unter idg. *ql-*), *çritá-ḥ*, av. *srita-* (: *sray-*) „gelehnt"; gr. κλίνω (*κλῐνi̯ω) „neige, lehne an", κέκλιται; κλίνη „Bett", κλῖτύς „Abhang, Hügel", κλίμα „Neigung, Gegend, Weltgegend", κλῖμαξ „Leiter", κλῖτος, κλίτος „Hügel", κλισία „Hütte, Zelt"; air. *clōin*, mir. *clōen* „schief, ungerecht, schielend", mir. *clīath* „crates" = cymr. usw. *clwyd* „Hürde, Barrière" (kaum Lehnwort aus mlat. *clēta*, s. Thurneysen IA. IV, 44, Vendryes de hib. voc. 127), air. *clē*, cymr. *cledd*, corn. *gledh*, bret. *cleiz* „link" (vgl. zur Bed. bes. got. *hleiduma* „link", lat. *clīvius* „schief, ungünstig, von Vorzeichen"), mir. *clen* (Stokes BB. XXV, 253) „Neigung, Wunsch"; as. *hlinōn*, ags. *hlinian*, *hleonian* (bis auf *ĭ* = lat. *clīnā-re*), ahd. *(h)linēn* „lehnen (intr.)", ahd. *(h)leinan*, ags. *hlǣnan* „lehnen (tr.)", got. *hlains* „Hügel", *hlaiw*, ahd. usw. *(h)leo* „Grabhügel, Grabdenkmal" = lat. *clīvus* (s. dazu auch Meringer IF. XVI, 117 ff., Uhlenbeck PBrB. XXX, 291, Kück [IA. XXI, 60]), ahd. *hlina* „reclinatorium", got. *hleiþra* „Zelt, Hütte" (s. *clītellae*), ags. *hlīdan* „bedecken", aisl. *hliđ* „Tür", ags. *hlid* „Deckel, Tür", ahd. *lit* „Deckel", got. *hlija* „Zelt, Hütte" (ob nach Uhlenbeck in *hliwa* zu ändern?? s. zuletzt PBrB. XXX, 291; Stokes IF. XII, 186 f.), aisl. *hlē*, *hlȳ* „Schutz", ahd. *(h)līta*, nhd. *Leite* (Bergabhang), aisl. *hlīđ*, ags. *hliđ* „Hügel"; ags *hlǣder*, *hlǣdder*, ahd. *(h)leitara* „Leiter"; lett. *slinu*, *slit* „anlehnen, stützen", lit. *atszlainis* „Erker, Anbau an ein Gebäude", *szlḗjù* „lehne", *szlìjęs* „schief geworden", *szleĩvas* „krummbeinig", *szlaĩtas* „Bergabhang", altlit. *szlitė* „Leiter", lett. *slita* „aus liegenden Hölzern gemachter Zaun". — *clīnō* beruht wie die übrigen angeführten *n*-Präs. auf idg. **k̑lĭ-nā-mi* (s. bes. Pedersen IF. II, 303). Vgl. Vaniček 71, Curtius 150, Zupitza Gutt. 186 m. Lit. — Wz. **k̑lei̯-* „lehnen" ist Weiterbildung von **k̑el-* in aisl. *hallr*, ags. *heald*, ahd. *hald* „geneigt", ahd. *halda*, nhd. *Halde* „Bergabhang", ahd. nhd. *hold* „geneigten Sinnes, gnädig usw.", got. usw. *hulþs* „gnädig" (oder diese germ. Worte mit Velar zu ai. *kaṭakaḥ* „Bergabhang u. dgl.", lit. *àtkalta* „Rückenlehne"? s. Zupitza Gutt. 107), lit. *szalìs* „Seite, Gegend" (Bed. wie in gr. κλίμα), vgl. bes. Persson Wzerw. 100, und s. unter *ausculto*. — Zu weitgreifende Anknüpfungen (u. a. *cēlo*) bei Wood Am. Journ. of Phil. XXIII, 195 ff.

clipeus, älter ***clupeus*** „runder, eherner Schild": wohl als „hüllender, deckender" benannt; wegen lat. *u* scheint gr. καλύπτω „umhülle", καλύβη „Obdach, Hütte" nächst verwandt, doch s. unter *clepo* (Curtius 539, Vaniček 63). — An Zusammenhang mit got. *hleibjan* „schonen, sich freundlich annehmen", ahd. *lîban* „schonen", aisl. *hlīfa* ds., *hlīf* „Schild" zu denken (Aufrecht KZ. I, 361, Fröhde BB. XXI, 329), verwehrt die ältere Form *clupeus* (Zupitza BB. XXV, 94 a 1).

clītellae „Saumsattel, Packsattel für Esel und Maulesel“: Deminutiv von **clītrā* (**kleitrā*) = u. *kletram* „feretrum, lecticam“, got. *hleiþra* „Zelt“ (Bücheler Umbr. 154, v. Planta I, 147, II, 20), arm. *learn*, gen. *lerin* „Berg“ (auf **k̂leitrā* beruhend, Scheftelowitz BB. XXVIII, 292); cymr. *cledren* „Zaun, Gitter“, mir. *clithar* „Hag“ (Zupitza KZ. XXXV, 259). Zu *clīno* (Vaniček 71, Curtius 150), vgl. auch, daß nach Paul. Fest. 42 ThdP. „*et in via Flaminia loca quaedam devexa subinde et adcliva*“ *clitellae* hießen; zur Bed. „Packsattel“ (: „Satteldach“; von den gegeneinander gelehnten Hauptstangen, wie auch bei „Zelt“) s. Meringer IF. XVI, 120.

clīvius „unheilkündend (von Auspizien)“: ursprgl. „schief, link“ zu *clīno*, vgl. zur Bed. air. *clē*, cymr. *cledd*, got. *hleiduma* „link“ (vgl. Fick II[4], 101; unrichtig Vaniček 320).

clīvus „Abhang, Hügel“: zu *clīno*; vgl. bes. got. usw. *hlaiw* „Grabhügel“ (bis aufs Geschlecht = *clīvus* aus **cloiu̯os*, s. Solmsen KZ. XXXVIII, 453, Sommer Hdb. 91), lit. *szleĩvas* „krummbeinig“.

cloāca, cluāca (ältest **clovāca;** vgl. Solmsen Stud. 141 ff.) „Abzugskanal“: zu *cluere* „purgare“ (Vaniček 72, Curtius 151).

clōdus: s. *claudus.*

cloppus „χωλός, lahm, hinkend“ (Corp. Gl. L. II, 102; vulgärlat., vgl. die Nachkömmlinge auf gall. Gebiete bei Gröber AflL. I, 547), daneben **sclōpus* „hinkend“ (nicht zu verwechseln mit **scloppus, stloppus* „Klaps“! Stolz HG. I, 257), zu erschließen aus dem Lehnworte alb. *šk'ep* „hinkend“ (G. Meyer Alb. Wb. 410): cymr. *cloff* „lahm, hinkend“ ist lat. Lehnwort, so daß für Ficks II[4], 103 Auffassung von *cloppus* als gall. Wortes kein Anhalt bleibt. Wohl nach Diez Wb. II, 260 aus gr. χωλό-, χωλοί-πους „hinkend“.

clūden, *-inis* vermutlich „das Schwert des römischen Schauspielers“ (angeblich „dessen Klinge beim Aufstoßen in den Griff zurückwich“ und als „sich schließendes“ zu *claudo*): wohl aus dem Griech., vgl. κολοίδιον· παραξιφίδιον Hes., Döderlein VI, 68.

clūdus: s. *claudus.*

clueo, *-ēre* (später auch ***cluo,*** *-ĕre*) „ich werde genannt, heiße“, *cluvior* „nobilior“ (Gl.), *inclutus* „berühmt“: Wz. **k̂leu-* „hören“, vielfach im Sinne von „was man viel nennen und rühmen hört“: o.-u. nur in Namen, o. *Kluvatiis* „Clo(v)atius, Cluatius“, volsk. *Cloil.* „Cloilius, Cloelius, Cluilius“, u. *Kluviier* g. „Cluuii“ (v. Planta I, 326, Otto, Fleckeisens Jbb. Suppl. XXIV, 874 f.; zu den Lautverhältnissen der entsprechenden lat. Namen vgl. Solmsen Stud. 141 ff.); ai. *çr̥ṇóti* „hört“, *çrudhí* „höre!“, *çraváyati* „läßt hören“ (nicht = *clueo* wegen der Bed.), av. *surunaoiti* „hört, steht im Rufe, heißt“ (s. zuletzt Keller KZ. XXXIX, 158 ff.); gr. κλέω „mache berühmt, rühme“, κλέομαι „werde berühmt“, κλῦθι, κέκλυθι „höre!“; cymr. *clywed* „auditus, audire“, corn. *clewaf* „ich höre“, *clewas* „Gehör“, bret. *clevout* „hören“, air. *clunim* „ich höre“, cymr. *cigleu* „audivi“ (u. a. m. bei Fick II[4], 101 f.), got. *hliuþ* „Zuhören, Aufmerksamkeit, Stille“, aisl. *hljōđ* „Gehör, Ton“ (= av. *sraotəm* „das Hören“, slov. *slut* „Verdacht“), ags. *hlēođor* „Ton, Melodie“, ahd. *hliodar* n. „Ton, Schall“ (= ai. *çrótra-m* „Ohr“, av. *sraothrəm* „das Singen“), got. *hliuma* m. „Gehör, Ohr“ (: av.

sraoman- „Gehör"), ahd. *hliumunt*, nhd. *Leumund* (= ai. *çrṓmata-m* „guter Ruf"); ab. *slovą, sluti* „heißen, berühmt sein", *slava* „Ruhm", *slaviti* „berühmt machen", lett. *sludinât* „verkünden", lit. *szlovė̃* (nicht aus dem Slav., s. Meillet Ét. 208) „Ehre"; arm. *lu* „kund", *lur* „Kunde, Gerücht, Nachricht", *lsem* „höre" usw. (Hübschmann Arm. Gr. I, 453, Scheftelowitz BB. XXVIII, 292), messap. *klohi* „höre!" (Deecke Rh. Mus. XL, 142), alb. *k'uhem* „heiße", *g'uań*, *k'uań* „nenne" (Pedersen IF. V, 36). — Mit dem *-es*-St. von lat. *cluor* „δόξα" (Gloss.), gr. κλέ(ϝ)ος „Ruhm", ai. *çrávaḥ* n. ds., av. *sravō* „Wort", ab. *slovo* „Wort", air. *clū* „Ruhm" (aber cymr. *clyw* „Gehör" ist eine jüngere Bildung, s. Foy ZfceltPh. 271), illyr. *Vesclevesis* „εὐκλεής" hängt die erweiterte Wzform **k̑leus-* in folgenden Worten zusammen: ai. *çrṓšati* „hört, horcht, gehorcht", *çrušṭí-ḥ* „Willfährigkeit", av. *sraoša-* „Gehör" usw., air. *cloor* (**klusō-r*) „höre", *ro-chloss* „wurde gehört", *clūasa* „Ohren", cymr. *clūst* „Gehör" (**k̑loustā*); ab. *slyšati* „hören", *sluchъ* „Gehör" (= ags. *hlēor*, aisl. *hlȳr*, as. *hlior* „Wange", vgl. Wheeler Nominalacc. 83, Zupitza Gutt. 54), und mit Reihenwechsel (nicht nach Hirt BB. XXIV, 285 f. durch Entlehnung aus dem Grm.) lit. *klausaũ* „höre", *paklusnùs* „gehorsam", apr. *klausīton* „hören", lett. *klausīt* „hören, gehorchen" usw.; ahd. *hlosēn* „zuhören, horchen", nhd. (bair. alem.) *lōsen* ds., ahd. *lūstrēn*, schwäb.-bair. *laustern* ds., aisl. *hlusta*, ags. *hlystan* „aufhorchen, zuhören", aisl. usw. *hlust* „Gehör", nhd. *lauschen* (**hlūs-skō-*). — Vgl. z. B. Vaniček 71 f., Curtius 151, Zupitza Gutt. 186 m. Lit., Persson Wzerw. 123; fernzuhalten ist *cliens* und *glōria*. — *clueo* nicht aus **clov-*, sondern als *ē*-Verbum mit der Tiefstufe **k̑lu-* (Solmsen Stud. 133).

clūnaculum: s. *clūnis*.

clūnis, *-is* „Hinterbacke, Hinterkeule, Steiß bei Menschen und Tieren": = ai. *çrṓṇi-ḥ* „Hinterbacke, Hüfte", av. *sraoniš* ds., lit. *szlaunìs* „Hüfte, Oberschenkel, Deichselarm", pr. *slaunis* „Oberschenkel", cymr. *clūn*, bret. *clun* „clūnis, coxendix"; aisl. *hlaun* „Hinterbacke". Auch gr. κλόνις „Steißbein", κλόνιον „Hüfte", κλονιστήρ· παραμήριος μάχαιρα Hes. (vgl. lat. *clūnāculum* „kleines Schwert oder Dolch, die man hinten trug") scheinen kaum losgelöst werden zu können; doch ist das Lautverhältnis unklar: gewiß nicht aus *κλοϝνίς (Fick I⁴, 48); auch nicht durch Annahme von *u*-Epenthese für die Worte der übrigen Sprachen erklärbar (Kretschmer KZ. XXXI, 449); am ehesten Ersatz von *κλοῦνις durch κλόνις nach κλονεῖν (Brugmann Z. heut. Stand der Sprw. 70, Schulze Qu. ep. 105 a 1; an Einwirkung von γόνυ dachte Holthausen PBrB. XIII, 590). — Vgl. Vaniček 72, Curtius 150, Zupitza Gutt. 186 m. Lit.

cluo, altlat. „purgo" nach Plin. 15, 119 und Serv. zu Verg. Aen. 1, 720 (zur Präsensbildung vgl. Solmsen Stud. 132), dazu *cloāca*: ai. *çru-*, *çruvat* „zerfließen" (Fröhde BB. VIII, 162; oder eher orthograph. Variante von *sru-*?), gr. κλύζω (*κλύδι̯ω) „spüle", κλύδων „Wogenschlag", κλυσμός „Plätschern"; got. *hlutrs*, ags. *hlūttor*, ahd. *hlūttar* „hell, rein, klar", nhd. *lauter* (? s. u.); lett. *slūta* „Besen", *slauzīt* „fegen, wischen", *slaukschēt* „platschen, pladdern", *slāukt*

„melken", lit. *szlů-ju*, *-ti*, *szlaviaũ* „fegen, wischen", *szlůta* „Besen"; ir. *Cluad* Flußname, Ptol. *Areclōta*, cymr. *clir* (**klūros*, Osthoff ZfceltPh. IV, 395 f.) „hell, klar, heiter, rein". Ursprüngliche Bed. der Wz. ist „bespülen", daraus „reinigen, fegen". Vgl. Vaniček 72, Curtius 151, Fick I⁴, 48, II⁴, 102.

Abweichend verbindet Berneker IF. X, 152 got. usw. *hlutrs* vielmehr mit čech. *kliditi* „reinigen", r. *kljudъ* „Ordnung", čech. *klouditi* „sauber machen" (ohne *d* nach Iljinskij AfslPh. XXIX, 491 russ. *kljuvyj* „gut, passend" u. dgl.); sind die slav. Worte frühe Entlehnungen aus dem Germ.? Mit Unrecht hält Berneker κλύζω fern.

cluor: s. *clueo*.

clupea „ein sehr kleiner Flußfisch" (Plin.; ital. *chieppa* „Alse", span. *chopa*, galiz. *jouba* weisen ins Häringsgeschlecht): vielleicht zu nhd. *Laube, Lauben* „Weißfisch", woneben allerdings auch *Lauge, Laugen, Lauke* steht.

clupeus: s. *clipeus*.

clūra, clūria „Affe": aus gr. κόλ-ουρος „stutzschwänzig" (Saalfeld).

cluvior: s. *clueo*.

coāgulum: s. *ago*.

coaxo, *-āre* „quaken" (von den Fröschen): wohl Nachbildung des aristophanischen κοάξ; derselbe Naturlaut im Ovidverse *quamvis sint sub aqua, sub aqua maledicere tentant,* und nhd. *quacken.* Etwas ähnlich, aber mit für das Schwein charakteristischem *i*, gr. κοΐζειν „quieken" (vom Ferkel), ab. *kvičati* „grunzen (vom Schwein)", nhd. *quieken, quieksen, quietschen* (vgl. Vaniček 62, Curtius 574 f.).

cocētum „*genus edulii ex melle et papavere factum*" Paul. Fest. 28 ThdP., Gl. (bei Tert. = κυκεών): wohl nicht zu *coquo*, sondern Lehnwort aus gr. κυκητόν (mit *o* für *u* nach *coquo*); nicht nach Vaniček 307 damit urverwandt.

coc(h)lear, *-āris* „ein Löffel, dessen eines spitzes Ende zum Ausziehen der Schnecken aus ihrer Schale diente (Mart. 14, 121), das andere breite und gehöhlte dagegen zum Essen von Eiern und andern weichern Speisen": aus **cocleāli* dissimiliert, das Ableitung von *coclea* „Schnecke" (aus gr. κοχλίας ds.; Saalfeld). — Nicht mit gr. κύκηθρον „Rührkelle", ai. *khaja-ḥ* „Löffel, Rührstock" usw. (s. unter *cinnus*) zu Wz. **sqok-*, **sqog-* „umrühren" (Vaniček 307).

cōcio (oder wegen ital. *cozzone* „Pferdemakler", das nicht aus *coc[c]io* herleitbar ist, wohl richtiger:) ***coctio*** (s. Bugge Altit. Stud. 35, Gröber AflL. I, 549), wohl nicht *cotio*, „Makler, Händler": unerklärt. Nicht überzeugend Bugge a. a. O: zu *in-cohare* (Bildung wie *optio*); noch problematischer wäre Anknüpfung an lit. *szaukiù, szaũkti*, lett. *saukt* „schreien, nennen" (mit denen auch *caupo* wohl nicht — als Lehnwort — zusammengehört); nicht nach Paul. Fest. 35 ThdP., Vaniček 66 zu *cunctari* oder nach Bersu Gutt. 127 zu gr. κόπις „Schwätzer".

cocles, *-itis* „der von Geburt einäugige": wohl aus gr. κύκλωψ (Weise, Saalfeld, Keller Volksetym. 273, Havet Mém. soc. lingu. V, 283). Verbindung mit *oculus* (Pott Et. Fo. II², 446) ist unmög-

lich, da *c* weder nach Meringer Wiener Sitzungsber. CXXV, II, 41 als Präfix, noch nach Lewy KZ. XL, 423 (: lit. *ãklas*, s. *aquilus*) als Reduplikation zu betrachten ist, und *ocles* nur eine von Varro zu etymologischen Zwecken gebildete Form ist.

coco „Naturlaut der Hühner“: schallnachahmend wie *cacabāre* (s. d.), vgl. bes. ab. *kokotъ* „Hahn“, franz. *coq* ds. (Vaniček 45).

cocturnix: s. *coturnix*.

cōdēta: s. *cauda*.

coenum „Schmutz“, falsche Schreibung für *caenum*, s. d.

coepi: s. *apiscor*.

cōgito, *-āre* „denken“: **co-agito*, als „secum agere“ zu *ago* (Corssen I², 532; nicht nach Vaniček 9 zu *aio*).

cognōmen: s. *nōmen*.

cōgo, *-ere* „zusammentreiben, zwingen“: **co-ago*.

cohors, *-tis* „Hofraum, Gehege, Viehhof; Haufe, Menge, Schar, Gefolge“: aus *co* + idg. **ĝhr̥tí-s* zu Wz. **ĝher-* „fassen“ sowohl im Sinne von „zusammenfassen, ergreifen“ als von „umfassen, einfassen, gürten“, vgl. lat. *hortus* „Garten“ („umzäuntes, eingehegtes Grundstück“) = o. *húrz*, acc. *húrtúm* ds., gr. χόρτος „Gehege, Weideplatz“, air. *gort* „Saat“ (kelt. **gorto-*; daneben **gartā* in:) bret. *garz* „Hecke, Zaun, Garten“, cymr. *garth* „Garten“ (mit Unrecht stellt v. Bradke Z. d. dt. mgl. Ges. XL, 655 ff. die vorstehenden Worte zu *grāmen* usw.), got. *gards* „Haus“, aisl. *garđr* „Zaun, eingehegter Hof“, ags. *geard* „Umfriedigung, Garten, Wohnung“, as. *gard* „Umzäunung, Wohnung“, ahd. *gart* „Kreis“ (daraus höchst wahrscheinlich entlehnt lit. *gar̃das* „Hürde“, ab. *gradъ* „Einhegung, Stadt“, vgl. bes. *vrъtogradъ* aus got. *aúrtigards, vinogardъ* aus got. *veinagards*; weniger einleuchtend halten J. Schmidt Voc. II, 128, 318, KZ. XXV, 120 ff., Fick II⁴, 115, G. Meyer Alb. Wb. 119 f. die balt.-slav. Worte für urverwandt mit ai. *gr̥há-h* „Haus“, av. *gərədō* „Höhle“, wozu vielleicht phryg. *-gordum* „Stadt“ und — aus dem Slav.? — alb. *garϑ* „Hecke, Zaun“, s. Meyer a. a. O., Uhlenbeck Ai. Wb. 82, mit idg. *gh-*; vgl. noch Uhlenbeck Got. Wb. 56 und bezüglich der ar. Worte die Zweifel Charpentiers KZ. XL, 468 ff.), ahd. *garto*, as. *gardo* „Garten“, got. *garda* „Stall“ (letztere grm. Worte eher aus **ĝhortó-*, erstere eher aus **ĝhordh-*, vgl.:) lit. *žar̃dis* „Hürde“, apr. *sardis* „Zaun“ (und mit Umstellung lit. *dar̃žas* „Garten“, Hirt IF. XXI, 172; kaum zu *fortis*); dazu nach Fick BB. XVII, 322, Wb. I⁴, 436 auch got. *gaírdan*, ags. *gyrdan*, ahd. *gurten* „gürten“, ags. *gyrdel*, ahd. *gurtil* „Gürtel“, und die Hesychglossen κορϑέλαι· συστροφαί, σωροί, und κορϑίλας καὶ κόρϑιν· τοὺς σωρούς. καὶ τὴν συστροφήν; ai. *harmyám* „festes Gebäude“ (Uhlenbeck IF. XVII, 97) ist wohl unverwandt.

In der Bed. „fassen = ergreifen“ vgl. o. *heriiad* „capiat“, *herríns* „caperent“ (wenn nicht als „sich wünschen, aussuchen“ zu *her-* „wollen“, s. *horior*), gr. εὐ-χερής „leicht zu behandeln“, χείρ (dor. ark. kypr. χήρ, äol. acc. pl. χέρρας) „Hand“ („Greiferl“, s. auch lat. *hir*), arm. (Hübschmann Gr. I, 470) *jeṙn* „Hand“, alb. (G. Meyer Alb. Wb. 72, Alb. Stud. III, 86) *dorε* (**ĝhērā*) „Hand“, ai. *hárati* „nimmt, hält“, *haraṇa-m* „das Nehmen, der Arm“. — S. noch lat. *hara*, und vgl. *hir*, *hirundo*, *forus*.

Sicher fernzuhalten ist *hērēs, herctum, Hercules.* Wesentlich nach Curtius 199 f., Vaniček 93, Fick I[4], 436, II[4], 115; vielfach abweichend, doch nicht wahrscheinlich Meringer Abhdlgn. z. germ. Phil. 180 ff.

cohortor, *-ārī* „anfeuern, ermuntern": *co(m)* + *hortor*; die bes. Anwendung auf das Anfeuern der Truppen ist unterstützt durch den Anklang an *cohors.*

cohus (cous) 1. nach Varro l. l. 5, 135 „*sub jugo medio cavum, quod bura extrema addita oppilatur, vocatur coum a covo*", aber nach Paul. Fest. 28 ThdP. „*cohum lorum, quo temo buris cum jugo colligatur, a cohibendo dictum*"; 2. „Höhlung des Himmels": in ersterer Bed. nach Thurneysen „H. Osthoff zum 14. Aug. 1894" (s. auch Zupitza Gutt. 111) als „Halter, Umfasser" zu einer Wz. **kagh-, *kogh-* „umfassen, fassen" in lat. *incohāre* (besser als *inchoāre*, vgl. Stolz HG. I, 90) „incipere, anfangen", wozu nach Bugge Ait. Stud. 34 o. *kahad* „capiat, incipiat", und nach Thurneysen a. a. O. noch cymr. *caf,* inf. *cael* „erlangen, bekommen, finden" (das nicht nach Fick I[4], 387, II[4], 65 zu *capio*; über die durch Kreuzung von *kag-* und *gabim* — s. *habeo* — entstandenen cymr. *caffael,* corn. *cavel,* mbret. *caffout,* nbret. *caout* ds., *cafout* „haben" s. Thurneysen a. a. O.).

Bugge a. a. O. reiht noch an ahd. *hag* „Einfriedigung", nhd. *Hag, Gehege, hegen,* ags. *haga* „Gehege", aisl. *hage* „Weideplatz", ahd. *hęgga, hęcka,* nhd. *Hecke,* ags. *hecg* ds., Thurneysen a. a. O. ferner noch abret. pl. *caiou* „munimenta", cymr. *cae* „saepes, clausum", corn. *ke* „Hecke", mbret. *quae,* nbret. *cae* „Dornhecke, Zaun", gall. (5. Jhdt., s. Zimmer KZ. XXXII, 237 f. und C. G. L. VI, 164) *caium* „Gehege" (daraus frz. *quai*), wovon abgeleitet cymr. *cau* „einhegen", bret. *kea* „einen Hag machen" (über cymr. *caer* „Stadt" s. unter *castrum*). Aber diese Worte, die ursprgl. „geflochtener Zaun" bedeuten, sind an sich schon nur gezwungen als „Umfassung" mit den obigen Worten für „fassen" zu vereinigen, und beruhen nach Pogatscher Prager Deutsche Studien VIII, 84 a 2 auf einer Wz. mit labiovelarem *g^u̯h* (im Germ. mit Verallgemeinerung der Formen mit lautgesetzlichem Verluste des *u̯*), die er auch in lat. *caulae* „Hürde" erkennt, s. d. und *cōlo.* Auch ai. *kakšā* „Gürtel, Ringmauer, eingeschlossener Raum" (verschieden von *kakšā* „Achselgrube", s. *coxa*; Zupitza Gutt. 111) fügt sich. — Ab. *koža* „Haut" ebenfalls nicht als „Hülle" hierher, sondern zu *koza* „Ziege" (Lagercrantz Zur gr. Lautgesch. 114 ff. m. Lit.); über gr. κόχλος, κοχλίας, κοχλίον „Schneckenhaus, Muschel, Schnecke" s. *congius.* — Fern bleibt auch trotz Uhlenbeck PBrB. XXIX, 332 f. serb. *koš* „Scheuer aus Flechtwerk, Meierhof", russ. *koš* „Hütte aus Flechtwerk, Gehege, Hürde, Schafstall", *košara* „Schafstall, Pferch", die vielmehr mit sl. *košь* „Korb" zu lat. *quālum.*

Unsicher ist Bugges und Thurneysens a. a. O. Gleichsetzung unserer Wz. mit der von aisl. *hagr* „geschickt", *haga* „anordnen", *hǫgr* „passend", ags. *onhagian* „gelingen, möglich sein, gefallen, zu etwas imstande sein", as. *bihagōn* „behagen", mhd. *behagen* „freudig, frisch" usw., wozu nach Zupitza Gutt. 104 prākr. *ca(y)a(t)i* „ist

fähig", Açoka-Inschr. *caghati* „ist zu etwas bereit, willig", av. *čag-* (in Verbindung mit *rafəδrəm*) „(Hilfe) gewähren, leisten" (weniger wahrscheinlich verbinden Fick I[4], 41, 419 f. und Brugmann — s. *cacula* — die grm. Worte mit ai. *çaknóti* „kann, vermag, hilft" unter Annahme eines Bedeutungsverhältnisses wie zwischen lat. *aptus* und *apiscor*).

Ob altlat. *cohus, cohum* „Himmel" ebenfalls als „Umfasser" hierhergehört, oder als *cous, coum* zu *cavus* (**covos*) „hohl", ist kaum zu entscheiden (Thurneysen a. a. O.; *caelum* „Himmel" bleibt fern); früher wurde *cohus* auch in der ersteren Bed. zu *cavus* gezogen von Vaniček 70 und Thurneysen selbst KZ. XXVIII, 155 f., der auch *incohāre* als „die Deichsel in den *cohus* einfügen, einhaken, anfangen" erklärt hatte; auf diese unwahrscheinliche (bezw. für *cohum* „lorum" unmögliche) Auffassung müßte zurückgreifen, wer einen Ablaut *a : o* leugnet.

coinquo, *-ere,* und **coinquio,** *-īre,* in der Religionssprache „mit dem Messer beschneiden" (s. zu Bed. Jordan Krit. Beitr. 279 ff.): unerklärt. Bei Herleitung aus **co-in-squō* zu *secāre* (Brugmann Grdr. I[2], 766) ist bes. *qu* für *c* schwierig.

cōleus „Hodensack": am ehesten Ableitung von dem auch für „penis" gebrauchten *caulis, cōlis,* mit vulg. *ō* für *au.* — Oder allenfalls nach Berneker IF. X, 155 zum freilich sonst alleinstehenden aruss. *šuljata* „Hoden" (Ablaut **k̑ĕul-*: **k̑əul-* oder: **k̑ō[u]l-*? oder wie in *ključь*: *clāvis*? Weiterbildung von **k̑eu̯ā-* „schwellen" in *cavus* usw.?) — Kaum identisch mit *culleus* „Sack" (Georges), mit *ō* nach gr. κολεός „Sack"; eher vielleicht Kreuzung von *culleus* oder κολεός mit *cōlis* = *caulis.* — Gegen Verbindung mit nhd. *Hode,* ahd. usw. *hodo* (Kluge Wb.[6] 177; s. unter *cunnus*) spricht auch lat. *ō,* wenn man sich nicht auf dialekt. *ō* für **ou* ausreden will (Ernout Él. dial. lat. 141 setzt ähnlich dial. *ō* = **au* an).

colliciae „Wasserrinne": vielleicht als **con-liqu̯iae* zu *liquēre* (Vaniček 237); oder — vgl. *ēlix* — nach Paul. Fest. 81 ThdP. von *con* und *lacio* („ab aquis colligendis")? Dabei müßte allerdings *liqueo* in der Bed. hereingespielt und die Nebenform *colliquiae* erzeugt haben. — *delicia est tignum quod a culmine ad tegulas angulares infimas versus fastigatum collocatur*; *unde tectum deliciatum et tegulae deliciares* (Paul. Fest. 51 ThdP.) ist ersterer Auffassung günstiger. Gegen Verbindung von *del.* als „Abschrägung" und *coll.* als „konvergent" mit *oblīquus* spricht *ī.*

collis „Hügel, Anhöhe": aus **colnis,* vgl. got. *hallus* „Fels", ags. *heall,* aisl. *hallr* „Hügel", lit. *kálnas* „Berg", gr. κολωνός „Hügel" usw., oder (nach Kluge Glotta I, 55) aus **kl̥nis* = ags. *hyll,* engl. *hill* „Hügel", s. *celsus* (Vaniček 55, Curtius 153).

collūco: s. *lūcus.*

collum, collus „Hals (bei Menschen und Tieren)": aus **colso-* = got. aisl. ahd. *hals,* nhd. *Hals* (Vaniček 56), air. *coll* „Hals" (Stokes IF. XII, 187; Lehnwort?). Herleitung aus **qᵘolsos* (zu Wz. **qᵘel-* „drehen", s. *colus*) als „Dreher" (Vaniček a. a. O., Noreen IF. IV, 322, Solmsen KZ. XXXIV, 547, Pedersen IF. V, 56; vgl. zur Bed. ab. *vratъ* „Hals": *vrъtěti* „drehen", Niedermann IA. XVIII, 76) wird von Zupitza Gutt. 50 kaum mit Recht wegen des Grm. be-

stritten; andernfalls nach Zupitza als „Träger des Hauptes, Säule" (vgl. ai. *çirō-dhara-ḥ* „Hals"; ags. *swer* „Pfosten": ags. *sweora* usw. „Hals") zur Sippe von *celsus*, Ws. **qel-* „erheben, ragen", und dann wohl weiter = ab. *klasъ* „Ähre" (eigentlich „Spitze, Gipfel, columen"), alb. *kał* ds. (G. Meyer Alb. Wb. 168), wenn diese nicht etwa nach Solmsen PBrB. XXVII, 366 auf einer Bed. „stechen" beruhen (s. unter *clādēs*).

Niedermann a. a. O. erklärt lat.-germ. **kolso-* durch Diss. aus **qᵘol-slo-*, was mir weniger zusagt, als seine Zurückführung von lit. *kãklas* auf **qᵘol-tlo-* über **kolklo-*.

Daß gr. κλοιός „Halsband" als **qlos-i̯ós* eine andere Ablautstufe des in **qols-os* weitergebildeten *s*-St. enthalte (fragend Hirt Abl. 128), ist ganz unwahrscheinlich.

cōlo, *-āre* „durchseihen, reinigen, läutern", ***cōlum*** „Seihkorb, Seihgefäß, Durchschlag; Fischreuse": innerlich am wahrscheinlichsten ist eine Grundbed. „Flechtwerk". Das von Havet Msl. IV, 184 und Iljinskij a. a. O. verglichene *caulae* „Umfriedigung, Hürde" bietet etymol. Anschluß; und zwar ist *ō* in *cōlum* als dialekt. Entwicklung neben dem *au* von *caulae* unanstößig.

Kaum zu lit. *kósziu, kószti*, lett. *kāst* „seihen", gr. κόσκινον „Sieb" (Bersu Gutt. 174), Gdf. entweder **qōs-lom* (*cōlāre* ist Denominativ), so daß lit. *kósziu*, gr. κόσκινον auf einem Praes. **qŏs-k̑ō* beruhten (ähnlich Zupitza Gutt. 103), oder **qŏk̑-slom*. Doch hat vielleicht κόσκινον auszuscheiden, wenn nach Prellwitz[2] und Iljinskij AfslPh. XXIX, 165 als redupl. κό-σκι-νον zu Wz. **ski-* (s. *scindo, scio*) gehörig, was freilich wegen des Redupl.-Vokals *o* bei nicht *u*- haltiger Wz. höchst unsicher ist; andererseits weisen die balt. Wörter auf *ā*, nicht *ō*, was das Vertrauen in die ganze Gruppierung erschüttert.

„Sieb" ist nicht nach Iljinskij, Lindsay-Nohl 128 als **cavillum* oder **cavelom* „kleine Öffnung" (: *cavus*) aufzufassen. — Prellwitz Wb.[2] s. v. κλώθω „spinne" sucht Anknüpfung an ein idg. **k̑lō-*, **k̑lē-* „drehen, flechten" (κάλαθος „Korb", lett. *slōgsne* „Reiser zum Korbflechten u. dgl.", s. auch unter *colus*), was schon am langen *ō* von *cōlum* scheitert.

colo, *-ere* „treiben, bebauen, bewohnen (*incolo, -ere* „bewohnen", *incola* „Einwohner"), hegen und pflegen; ehren": aus **qᵘelō* (vgl. *inquilīnus* „Insasse", *Exquiliae* „außerhalb gelegene Wohnstätten"), idg. Wz. **qᵘel-* „sich (drehend) herumbewegen", daher einerseits „drehen" (im Lat. wohl in *collum, collus* „Hals" als „Dreher", s. d., allenfalls auch in *colus* „Spinnrocken", und [?] in *coluber, columna*), andrerseits „versari, in Bewegung sein, irgendwo verkehren (auch abgeschwächt: wohnen, sein), sich um jemanden (auch fürsorglich) bewegen u. dgl.": gr. πέλομαι „bin in Bewegung, versor", ἔπλετο „versatus est", περιπλόμενος „sich herum drehend", πάλιν (nach Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 755 acc. von *πάλις „Wendung") „zurück", πόλος „Achse (Drehpunkt), umgepflügtes Land", πολεύω „bewege mich herum", π. γῆν „pflüge um", πολέω „bewege mich herum, verweile wo", πωλέομαι „bewege mich an einem Orte herum, komme häufig hin", αἰπόλος „Ziegenhirt", θεοπολέω „bin Priester" (teilweise unter Einmengung von idg. **pel-* in *opilio, pello*? s. d.; strittig ist, ob gr. βουκόλος, cymr. usw. *bugail* — s. auch unter *celer* — mit *q*

aus q^u nach *u* hierhergehören, vgl. mit θεοπολέω auch θεη-κόλος „Priester", θεοκόλος · ἱέρεια Hes., oder zu idg. **qel-* „treiben"; Lit. bei Boisacq s. v. αἰπόλος), τελέθω „bin, werde"; ai. *cárati* „bewegt sich, wandelt, treibt usw.", av. *caraiti* „versatur, obliegt einer Tätigkeit, u. dgl.", *carāna-* „Feld" (Benfey KZ. VIII, 90 ff., Collitz BB. V, 101, Curtius 470), ap. *parikarā* „pflege" („*cole*"! s. Meillet Msl. XIV, 190), ab. *kolo* (*es*-St., s. auch Meillet Ét. 357 f.) „Rad", ab. *kolěno* „Knie", lit. *kelỹs* „Knie" (oder diese beiden eher mit *q* zu *scelus*? vgl. κώληψ „Kniekehle"; noch anders Iljinskij AfslPh. XXIX, 163 f.), apr. *kelan* „Rad", aisl. *hvel* „Rad", redupl. ai. *ca-krá-ḥ, -m* „Wagenrad, Scheibe, Kreis", av. *caxrəm* ds., gr. κύκλος „Kreis", aisl. *hjōl*, ags. *hweohl, hwēol, hweohol, hweogol* „Rad" (vgl. bes. Osthoff PBrB. VIII, 259 ff. mit Lit. und über die grm. Worte noch Zupitza Gutt. 6, 56 f., wo weiteres, und Siebs PBrB. XXIII, 255 f.; cymr. *pel* „Kugel", Zupitza a. a. O., ist aber nach Thurneysen GGA. 1907, 805 aus lat. *pila* entlehnt), phryg. κίκλην „der große Bär" (d. i. „Wagen", Fick BB. XXIX, 239); ob hierher mit *ho-* aus *k̔o-* arm. *holov* „das Rollen" nach Pedersen KZ. XXXIX, 387?

Fernzuhalten ist wohl got. *haldan* „Vieh weiden" usw. (s. unter *celer*); sicher air. *foichlim* „hüte mich", cymr. *gogelu* „sich hüten" (trotz Fick II⁴, 82 f.; s. *cēlo*); wegen der Bed. wohl auch (trotz Collitz und Zupitza a. a. O.) ai. *caramá-ḥ* „der letzte, äußerste" usw., s. unter *procul*, und alb. *sjeł* „bringe" (trotz Pedersen KZ. XXXVI, 322). Unberechtigterweise verteilt Darbishire Cambridge Phil. Soc., Feb. 9 [IA. IV, 86] unsere Sippe auf zwei verschiedene Wzln. **qel-* „Bewegung" und **q^uel-* „Ruhe". — Meringers IF. XVII, 126 Gdbed. „steche, ackere mit spitzem Pfahl" für idg. **q^uelō* ist bloße Konstruktion.

colōnus „Landwirt, Bauer": vom vorigen.

color, *-ōris* „Farbe": als „Hülle" („Außenseite") zu *cēlo* (wie ai. *várṇa-ḥ* „Umhüllung, Farbe" zu *vr̥ṇóti* „verhüllt, bedeckt", χρῶμα „Farbe" zu χρώς „Haut"), vgl. Vaniček 314; der *-es*-Stamm von *color* auch in got. *hulistr* „Hülle", ags. *heolstor* „Hülle, Schlupfwinkel, Dunkel", ahd. *hulsa* „Schote" (J. Schmidt Pl. 144), sowie wohl auch in *cella*.

colostra, colustra „die erste, dicke Milch in den Brüsten und Eutern, Biestmilch": vielleicht nach Thurneysen GGA. 1907, 805 als **colos-terā* „rahmartig" von *colōs* („Farbe" als „Hülle") abgeleitet, das wie ai. *çáraḥ* „die Haut auf der gekochten Milch" einst vielleicht die auf stehender Milch sich bildende Rahmdecke bedeutet hätte. — Wood Cl. Phil. III, 81 vergleicht dagegen wegen gr. πῦος „Biestmilch": πύω „mache eitern", ags. *hwelian* „eitern", lit. *szvelnùs* „weich, sanft anzufassen", so daß **k̑uelos-t(e)rā* „eiterartig" (oder „schwammig"?) wäre. Doch scheint in *hwelian* wegen ags. *hwylca* „Krampfader" der Begriff des Eiterns erst sekundär zu sein (Zupitza Gutt. 57: lett. *kwēle* „Entzündung einer Wunde", *kwēlēt* „glühen").

coluber, *-bri* „Schlange": zunächst als „sich windende, krümmende" zu gr. κελλόν · στρεβλόν, πλάγιον Hes., κυλλός „gekrümmt, gelähmt", ai. *kuṇi-ḥ* „lahm am Arm"; weiter entweder zu Wz. **(s)qel-* „Krümmung" (s. *scelus*, und unter *claudus*; Brugmann Grdr. I², 425) oder, da gr. λλ aus ρλ, ai. *ṇ* aus *rn* entstanden und *coluber-*

aus *corubros dissimiliert sein kann, nach Sommer Gr. Lautst. 63 zur Parallelwz. *qer- „krümmen“ (s. *curvus*), was deshalb vorzuziehen ist, weil im Lat. und Gr. (κυρτός, κορωνός) in der nicht übertragenen Bed. „krumm“ nur mehr die *r*- Form lebendig ist.

Nicht so treffend in der Bedeutung, und κελλόν ausschließend ist Anschluß an *colo* (z. B. Bersu Gutt. 135, Thurneysen GGA. 1907, 805, s. auch *columna*). — Auch nicht aus gr. χέλυδρος „Schlangenart, Wasserschlange“ (Havet AflL. IV, 142, Keller Volksetym. 306 ff.).

cōlum: s. *cōlo*.

columba, *-bus* „Taube, Schlagtaube“: von der dunkeln Farbe benannt (vgl. zur Bed. ab. *goląbyjь*, r. *golubyj* „blau“, apr. *golimban* „blau“: ab. *goląbь* „Taube“; *palleo* : *palumbes*), indem wohl zu κελαινός „schwarz“ usw. (s. *cālidus*) nach Prellwitz BB. XXII, 102 f.; zum Suffix vgl. Fröhde BB. VIII, 187, Brugmann Grdr. I², 224 f.

Daß ai. *kādamba-ḥ* „eine Gansart mit dunkelgrauen Flügeln“, ab. *goląbь* „Taube“ und gr. κόλυμβος „Taucher“ fernzuhalten seien (Prellwitz a. a. O.), ist nur für ersteres sicher; gr. κόλυμβος aber ist wohl = *columbus*, obwohl ein anderes Tier bezeichnend; *goląbь* (das Prellwitz mit lit. usw. *gulbė̃*, *gulbis* „Schwan“ verbindet, s. Wz. **ghel-* unter *glaber*) ist wegen der Bed. „Taube“ wohl aus dem Lat. geflossen, so daß russ. *golubyj* „blau“, apr. (ursprgl. slav.) *golimban* „blau“, lit. *gelumbė̃* „blaues Tuch“ (s. auch Brugmann Grdr. II², I, 386, Uhlenbeck KZ. XL, 557) erst nach dem blauen Schimmer des Taubenhalses benannt erscheinen (Thurneysen GGA. 1907, 805). *goląbь* daher auch nicht urverwandt mit ags. *culufre* „Taube“ (s. Charpentier KZ. XL, 434 a 3 mit Lit.); letzteres vielmehr nach Pogatscher Festschrift zum VIII. allg. deutsch. Neuphilologentage 1898, 103 ff. durch vermutlich kelt. Vermittlung ebenfalls aus mlat. *columbula*, roman. **columbra* entlehnt, s. auch Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 95.

columen, culmen „Höhepunkt, Gipfel“: zu Wz. **qel-* „ragen“, s. *celsus* (Curtius 153, Vaniček 55). — Hierher vielleicht auch ***columna*** (dem. *columella*) „Säule“ (ibd.) als „in die Höhe ragender Balken“; von Thurneysen GGA. 1907, 805 dagegen als „Rundholz, gedrehte Walze“, ptc. zu *colere*, gedeutet, was formell der erstgenannten Deutung überlegen ist; doch liegt von dessen einstiger sinnlicher Bed. „drehen“ (genauer „sich drehen“) sonst im Lat. keine Spur mehr vor (außer wenn *coluber* anzureihen sein sollte; *collum* und -?- *colus* waren schon vorlateinisch von *colo* isoliert). Nicht nach Stowasser Lat.-dt. Schul-Wb. als „*Strunk, abgehackter Stamm“ zu *incolumis*, gr. κολούω „verstümmle“, κόλος usw. (s. *clādēs*, *calamitas*).

colurnus „haseln, von Haselholz“: statt **corulnus*, s. *corulus* (Vaniček 60).

colus, *-ūs* oder *-i* „Spinnrocken“: bisher zu *colo* gestellt, so daß entweder aus **qᵘolos* (*-us*) oder aus **qᵘelos* (*-us*); vgl. Havet Mém. soc. lingu. V, 160; in letzterem Falle = aisl. *hvel* „Rad“, apr. *kelan* „Rad“, in ersterem = gr. πόλος „Achse“.

Aber der Rocken dreht sich nicht. Daher sehr beachtenswert Osthoff Verhdlgn. der 41. Philologenvers. München 1891, 302: zu gr. κλώθω, κλώσκω „spinne“, wozu (wenn nicht zu ab. *krętnąti*

„drehen“) auch vielleicht ai. *kr̥ṇátti* „spinnt“ (weitere Anreihung versucht Prellwitz², s. unter *cōlo*).

com-, cum „mit“ (zu *o*:*u* s. Meyer-Lübke Abhdlgn. Schweizer-Sidler gew. 20 f.); die Form *quom* auf alten Inschriften beruht auf Einfluß der Konj. **com, cum* (aus **quom*) zu einer Zeit, als neben letztere nach den andern Formen des Relativstammes von neuem *quom* trat und den Sieg errang (Solmsen Stud. 79); die Form *co-* ist eine ursprgl. Doppelform zu *com-* (Bugge PBrB. XII, 413 ff.); = osc. *com, con, co-* „mit“ (Präp. mit Abl.; davon mit *no*-Suffix *comono, comenei* „comitium“), u. *com, -co, co-* „mit“ (Präp. mit Abl.), „apud, juxta“ (Postpos. mit Abl.), volsk. *co-*, fal. *cun-captum* „conceptum“; vgl. an Zusammensetzungen noch u. *kuveitu*: lat. *convehito*; volsk. *couehriu:* lat. *curia*; u. *comohota* „*commōtā*“; *comoltu* „*commolito*“; *conegos* „*conixus*“; *couertu* „*convertito*“ (v. Planta passim).

Die Doppelheit *com, co* auch im Kelt.: air. *com-, cum-, con-* „mit“, cymr. *cyf*, gall. *com-*, aber auch gall. *co-vēros*, air. *cōir* „gerade, recht“, cymr. *co-, cy-* (z. B. *cywir*), corn. abret. *co-* (Vaniček 288). Für Gleichsetzung auch mit germ. *ga-* (Bugge a. a. O., Brugmann Totalität 21, Streitberg PBrB. XV, 102) sprechen bes. Gleichungen wie got. *gaman*: *commemini*; *gadeigan: confingo*; *gaqiman: convenio*, o. *kúmbened* pf., *kúmbenniels* g. sg. „conventus“; *gabrikan*: *confringo*; *gabaíran* = *confero* (beides auch in der Bed. „vergleichen“); *gateihan* „anzeigen, verkünden“: lat. *condico*; *gaþahan*: *conticeo*; mhd. *genanne, gename* subst. „desselben Namens“: lat. adj. *cognominis*; got. *gamains*: *commūnis* (**kom-* wohl in grm. **hansō*, s. unter *censeo*). Germ. *g-* aus χ- im unbetonten Präfix hat nach Rolffs „Got. *dis-* und *du-*“ S. 52 f. vergleichbares, so daß **kom* nicht von einem **gha* oder **gho* (zu ab. *za* „hinter“, arm. *z-* „um, bei, über, während“) funktionell aufgesogen zu sein braucht (Meillet Msl. IX, 52 ff., Wiedemann BB. XXX, 215, Trautmann Grm. Lautges. 56). Über gr. κοινός „gemeinsam“ (eher *κομ-ἰός als *κοἰ-νός) und anderes auf einem idg. **qo-* beruhende s. Brugmann a. a. O. 21 und 50, und IF. XVII, 355.

Zu it. kelt. (grm.? gr.?) **kom* „mit“ steht in Beziehung idg. **kn̥t-* (***km̥t-*) in a.-mir. *cēt-*, cymr. *cant, can, gan*, bret. *gant*, corn. *cans* „mit, bei, längs“, gall. *canta-* und gr. κατά „entlang, gemäß, herab von“ (Havet Msl. IV, 372, Bréal ibd. VIII, 476, X, 404, XII, 241, Fick II⁴, 94; man beachte, daß nach Bréal sich z. B. *condere mortuos* mit κατατίθημι deckt) und (s. Havet, Brugmann KG. 479) aus dem Lat. selbst *contra* „gegenüber, dagegen, gegen“ (Abl. sg. eines *ā*-St., wie *contrō-[versia]* = o. *contrud* „contra“ eines *o*-St., s. v. Planta II, 192, 447, Lindsay-Nohl 668 f. und über *contră* 640); doch ist das mit *com* in der Vokalstufe stimmende *contro-* (gegenüber kelt. gr. *n̥*) wohl in **com-tro-* zu zerlegen und hat als eine Komparativbildung wie *al-ter* (:*alius*) spez. die aus dem „beisammen“ bloß zweier erklärbare Bed. des „gegenüber“ (trotz Meringer IF. XIX, 451; s. auch v. Blankenstein IF. XXI, 114).

Meillet Msl. IX, 49 ff. reiht auch ab. *sъ* (aus **k̑n̥t-*, wie *sъto* „100“ aus **k̑m̥tóm*) an, allerdings nur teilweise (s. u.) u. zw. m. gen. „von — herab“ (sinngleich mit ai. av. *ni-*), vgl. z. B. ab. *sъšešti* —

καταкαῦσαι — *combūrere, sъdělati* — καταπρᾶξαι — *conficere,* ferner *sъ,* κατά m. acc. einerseits z.B. in serb. *s onu stranu* — κατ᾽ ἐναντίον, andererseits z. B. ab. *sъ tri smokvy* — gr. κατά bei Zahlangaben „beiläufig". Dagegen ab. *sъ* „mit" sei wegen *są-* der Nominalzusammensetzungen, das allerdings sicher = ai. *sam* „mit" ist, davon zu trennen, und ebenso lit. *sù* „mit", in Nom.-Zus. *san-, są-*; aber lit. *sù* ist (auch trotz Vondrák BB. XXIX, 211) aus **som* oder **sm̥* nicht herleitbar (so später auch richtig Meillet Ét. 162 f., wo wegen ab. *su-gubъ* „doppelt" auf idg. **sou-*: **su-* geschlossen wird) und am ehesten nach v. Blankenstein a. a. O. 113 ff. [vgl. hier und bei Meillet auch über gr. ξύν, σύν] aus dem Slav. bezogen, und sl. *sъ* erst nachträglich mit *są-* (= lit. *san-, są-*) assoziiert; auch daß lat. kelt. *com* „mit" von *com* — κατά — *sъ* „von" zu trennen und mit ai. *kam* „Partikel zur Hervorhebung der Beziehung des Dativs", ab. *kъ* „zu" zu verbinden sei, ist nicht glaublich, da „mit" und „herab" von Blankenstein a. a. O. (vgl. auch Günther IF. XX, 120: κατὰ ῥόον „mit dem Strome" = „stromabwärts") befriedigend vermittelt werden. Es ist demnach an der Zusammengehörigkeit von **k̑om* „mit", κατά, *cēt- gant, sъ* festzuhalten.

v. Blankenstein geht aus von idg. **k̑em-*, **k̑em-t-* (die auch in got. *fra-hinþan* „gefangen nehmen", *handus* „Hand", idg. **de-k̑m̥*, **de-k̑m̥t-* „10" = „zwei Griffe" vorliege, wovon auch **k̑m̥-tóm* „100") „fassen"; also „an etwas fassend", woraus „mit", „herab" (κατὰ τῆς κλίμακος καταβαίνειν ursprgl. „an der Leiter sich festhaltend") usw. — Sehr zweifelhaft ist, ob adän. aschw. *handær* „jenseits", agutn. *handarmair* „noch weiter hin" (Noreen Ltl. 138, v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wydział filol., Ser. II, tom. X, 398 a 2) und got. usw. *hindar* „hinter" als Bildungen wie *contra* hierher, und nicht eher zum Pron.-St. **k̑o-*, **k̑i-* (s. *ce*) zu ziehen sind, obgleich in letzterm Falle das Suffix *-ntero* noch zu erklären bleibt (s. v. Blankenstein 114 f.).

Contra usw. nicht nach Meringer a. a. O. zu gr. κοντός „Stange".

combennones: s. *benna.*

combrētum (Plin. 21, 30 und 133) „eine aromatische Pflanze"; die gewöhnliche Bestimmung als eine Juncus-Art ist gänzlich aus der Luft gegriffen; „*foliorum exilitate usque in fila attenuata*" weist unzweifelhaft auf eine Umbellifere oder noch eher auf eine der Artemisia (Wermut) ähnliche Komposite, wie auch die von Plin. als habituell ähnlich bezeichnete βάκκαρις nicht das orientalische (nicht europäische!) *Gnaphalium sanguineum* oder eine verwandte Immortellenart, sondern wohl ebenfalls eine Komposite mit kugeligen Blütenköpfchen (wie die wermutartigen) bezeichnet (Mitteilung von J. Murr): aus **quemfr-*, idg. **k̑u̯endhro-*, lit. *szveñdrai* pl. „Schilfart, Typha latifolia" (Bezzenberger-Fick BB. VI, 237), aisl. *hvonn* „Angelica silvestris" aus **kuondh-nā* (Lidén Uppsalastudier 94, Noreen Ltl. 173; Fick I4, 428), dän. farö. *qvander* (**k̑u̯ondhro-*) ds., nir. gäl. *contran* ds. (Lehmann ZfdtWtf. IX, 23, 161, KZ. XLI, 390). Die starken Bedeutungsverschiedenheiten bilden bei einem Pflanzennamen keinen Einwand, lassen aber immerhin die nur auf Lautgleichheit

und der allgemeinen Kategorie als Pflanzenname aufgebaute Etymologie als unsicher erscheinen.

combūro: s. *bustum*.

comes, *-itis* „Begleiter“: **com-i-t-* „Mitgeher“, s. *com-* und *eo*, Vaniček 37; Bildung wie ai. *viçva-ji-t, dēva-çru-t* usw.

cōmis „munter, frohsinnig, freundlich“: aus ***cosmis*** (Duenosinschrift, vgl. Osthoff Rh. Mus. XXXVI, 483); am ehesten als **co-smi-s* „mit Lächeln, daher freundlich, frohsinnig“ zu Wz. **smei̯-* „lächeln, lachen“ in ai. *smáyatē* „lächelt“ usw., s. *mīrus*; **smi-* Wurzelnomen.

Die bisherigen Deutungen befriedigen nicht: ab. *kochati* „lieben“ (vgl. Pauli Ait. Stud. I, 15) hat idg. *a*, s. *cārus* (das von Ehrlich KZ. XLI, 287 für *e/o*-Vokalismus geltend gemachte lit. *kẽkszė* „Hure“, so daß *kochati* aus **koks-*, *cōmis* aus **koks-mis* — wogegen auch Suff. *-mi-* bedenklich macht —, braucht nicht eigentlich „Liebchen“ zu bedeuten). — Gr. κόσμος „Schmuck, Ordnung, Welt“ (s. *censeo, cinnus*) ist lautlich unvereinbar; an der ältern Form *cosmis* scheitern die Erklärungen Vaničeks 66 und Ficks I[4], 18.

cōmissor, *-āri* „einen fröhlichen Umzug halten, umherschwelgen“: aus gr. κωμάζω (κῶμος „Gelage“; Weise, Saalfeld).

commētāre: s. *mēta*.

comminiscor: s. *memini*.

comminus, cōminus „handgemein, ganz aus der Nähe“: *com-* und *manus*, vgl. zur Bed. gr. ἐγ-γύς „nahe“: av. *gava* „die beiden Hände“; zum Formalen s. Brugmann Grdr. II, 700, Bréal Msl. XII, 242, Delbrück Grdr. I, 637 (nach letztern wäre *manʿū's* ein Abl. *manu(bu)s*).

commisceo „mische zusammen“: vgl. bes. air. *commescatar* „commiscentur“, *cummasc* „das Mischen, Vermischen“, cymr. *cymmysg* „commixtio“, mbret. *cemesc* ds. (Fick II[4], 87); s. *misceo*.

commūnis „gemeinsam“, altlat. *comoin[em]*: got. *gamains*, ags. *gemǣne*, ahd. *gimeini* „gemein(sam)“; o. *múinikad* „communi“; lit. *maĩnas* „Tausch“, *mainýti* „tauschen“, ab. *měna* „Wechsel, Veränderung“, *měniti* „ändern“; ai. *máyatē* „tauscht“, lett. *mīju* „tausche“ (Vaniček 219; unrichtig Curtius 324). Wz. **mei-* „wechseln, tauschen“; daraus einerseits „im Austausch stehend“, vgl. auch lat. *mūnus* (älter *moinos*), *-eris* „Leistung, die zu verrichten ist (ursprgl. Gegengabe, Tauschleistung), Geschäft, Amt“, u. *muneklu* „munus, Sporteln“ (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1893, 141 ff.), lat. *mūnia* (älter *moinia*) „Leistungen“ (davon *immūnis* „frei von Leistungen“, wie *commūnis*, das aber älter ist; *mūnicipium*, altlat. *moinicipiis* „die autonomen Städte Latiums, deren Bürger gegen Rom die gleichen Pflichten [*munia*] hatten wie die cives Romani“), und „Gegengabe, Geschenk“, vgl. lat. *mūnus, -eris* „Liebesgabe“ (s. d.). Andrerseits „tauschen“ als „vertauschen, verfälschen“ in ahd. *mein* „falsch, trügerisch“ (nhd. *Meineid* „falscher Eid“), ags. *mān* „Falschheit, Verbrechen, Frevel“, aisl. *meinn* „schädlich“, *mein* „Schade, Beschädigung, Unglück“ (Schade 599), vielleicht auch in gr. μῖμος „Schauspiel, -er“ (anders Prellwitz BB. XXVI, 310, aber s. auch Wb.[2] s. v.). Eine erweiterte Wz. **mei-t(h)-* s. unter *mūtāre, mūtuus*.

Daß mit unserer Wz. die Wz. *mei- „mindern" (s. *minor*) identisch sei (Fick I[4], 102, Prellwitz Gr. Wb. s. v. μινύθω, Uhlenbeck Got. u. Ai. Wb. s. v. *minniza* und *mināti*, Meringer IF. XVIII, 270 f.) ist ganz zweifelhaft; sehr unsicher auch, daß lat. *meāre* „gehn" auf dem Begriffe der Ortsveränderung beruhe (Prellwitz Gr. Wb. s. v. μοῖτος). — Daß *commūnis* als „wer dieselben Hauswände hat, Hausgenosse", ebenso got. *gamains* und die andern ital. Worte zu *moenia* usw. gehören sollen (Meringer a. a. O.), ist ganz unannehmbar.

compāges: s. *paciscor*.

comparo: s. *par* und *pario*.

comparsit: s. *compesco*.

compello: s. *appello*.

comperce: s. *compesco*.

comperio, *-īre* „genau erfahren": s. *perītus*.

compēs „Fußfessel, Fessel": s. *pedica*.

compesco, *-ere* „im Zaume halten" (dazu erst als Gegensatz neugeschaffen *dispesco* „reiße auseinander", Brugmann IF. I, 175): aus **comparc-scō*, vgl. altlat. *comperce* „compesce" (Paul. Fest. 42 ThdP.), *comparsit Terentius pro compescuit posuit* (ibd.), *pascito linguam in sacrificiis dicebatur, id est coerceto, contineto, taceto* (Paul. Fest. 222 M., oder *parcito*, wie ThdP. 279 schreibt), ferner (z. B. Wiedemann BB. XXVIII, 17, Thurneysen IF. XXI, 179 f.) *parco, -ere* mit Dat. commodi „sich zurückhalten jemandem gegenüber, ihn schonen", *parcus* „zusammenhaltend, sparsam" (auch mlat. *parcus* „eingezäunter Wald" hält Meringer IF. XVIII, 259 für ein altes Wort), und nach Brugmann Grdr. II, 1035 o. *kúmparakineís* „consilii (convocatae contionis)", *comparascuster* „consulta erit" [also ursprgl. vom Zusammentreiben, Zusammenrufen einer Versammlung; wegen des Vokalismus kaum besser zu *posco*, v. Planta II, 262; noch anders Fay Am. Journ. of Phil. XXV, 182 f., s. 1. Aufl. 701; u. *praco pracatarum* „saepium saeptarum", v. Planta I, 321, ist in der Bed. nicht sicher und wäre wegen *ra* statt *ar* schwierig].

Außerital. Anknüpfung versucht Wiedemann BB. XXVIII, 17 ff.: idg. **perk̑-* „umschließen" in ai. *párçu-ḥ* f. „Rippe, gebogenes Messer", av. *pərəsu-* „Rippe, Seite", osset. *fars* „Seite, Strich, Gegend", ab. *prьsi* „Brüste", *prьstь* „Finger", lit. *pir̃sztas* ds., got. *faírƕus* „Welt", ahd. usw. *firihā* „Menschen", ahd. usw. *ferah* „Leben, Seele", ursprgl. „Leib", wie ags. *feorh* „Leib, Gestalt", gr. πόρκης „Ring um den Speerschaft zum Festhalten der eisernen Spitze" (aber lat. *porcēre* „zusammenhalten, abhalten" bleibt fern, ebenso *parma* „Schild", *persōna* „Maske", o. *pestlúm* „Tempel", das zu *posco*) und zweifelhafteren anderen Worten. Schwierig bleibt dabei ital. *a*, und die Bedeutungsvermittlung ist doch sehr lose.

Verbindung mit *pr̥ṇákti* „mischt, setzt in Verbindung; füllt, gibt reichlich" (Vaniček 162, Curtius 166; s. unter *prope*) ist aber trotzdem nicht vorzuziehen.

compīlo, *-āre* „durchprügeln, durchbläuen": von *pīlum* „Stempel zu Stampfen, Wurfspieß", *pīla* „Mörser", s. d.

compīlo, *-āre* „ausplündern, rauben, stehlen", *expīlāre* „ausplündern", *suppīlāre* „unter der Hand ab- oder ausplündern",

pīlātrīx „die Berauberin": das klärlich mit *pīlāre* „zusammendrücken" (Vaniček 149) zusammengesetzte *compīlāre* „*cogere est et in unum condere*" (Paul. Fest. 28 ThdP.) macht es weitaus am wahrscheinlichsten, daß auch *compīlāre* „stehlen" als „zusammenraffen" damit identisch, und *ex-*, *sup-pīlāre* erst von ihm aus gebildet sind, wie auch *pīlātrix*.

Kaum nach Fröhde BB. I, 249 zu gr. ψιλός „nackt", ψιλόω „mache kahl, beraube" mit einem Anlautverhältnisse wie bei *palpāre*, *parra*. — Auch wohl nicht zu lett. *spīlēt* „klemmen, zwicken, spannen", *spīle* „Zwicke", *spailes* „Tortur" (die von *pīlāre*, πιλέω „zusammendrücken" trotz Bezzenberger-Fick BB. VI, 239 zu trennen sind) unter einer Wz. *(*s*)*pīl-* (**spəil-*, **spāxil-*) etwa „zerren, zupfen", womit ψιλός wohl ebensowenig zu verknüpfen ist, wie das von Trautmann Grm. Lautges. 14 f. angereihte ahd. *spilōn* „sich in zuckender, zitternder Bewegung befinden, hüpfen, spielen". — Unannehmbar Persson Wzerw. 116 a 2.

compitum „Kreuzweg, Scheideweg": „*ubi viae competunt*" (zusammentreffen) Varro l. l. VI, 25. Nicht nach Vaniček 152 zu *pons*.

compos: s. *potis*.

concilium „Vereinigung, Verbindung", u. zw. materiell, geschlechtlich, und als „Verein, Zusammenkunft, Versammlung", *conciliāre* „verbinden (materiell, und geschlechtlich, auch = kuppeln), cogere (Varro l. l. 6, 43 *vestimentum apud fullonem cum cogitur, conciliari dictum*); herbeischaffen; geneigt machen, befreunden", *inconciliāre* „verführen, hineinreiten; betrügerisch an sich bringen": gegen Verbindung mit *calāre* (vom Zusammenrufen der Volksversammlung) macht die materielle Bed. „zusammenbringen, verdichten" bedenklich, s. Corssen Beitr. z. ital. Sprachk. 41 f., dessen eigene Anknüpfung an *cēlāre* („zusammenbergen"; ebenso Vaniček 314) aber gewiß den Sinn verfehlt; mit dem von Prellwitz² s. v. ἀπέλλα verglichenen gr. κλόνος „Schlachtgetümmel", κλονέω „bringe ins Gedränge" einen vagen Wurzelzusammenhang zu konstruieren, überzeugt nicht; auch wohl nicht zu κέλλω „treibe" (s. *celer*).

concinnus „wohl-, gehörig zusammengefügt; gefällig": s. *cinnus*.

condio, *-īre* „einmachen, würzen, einbalsamieren": die nächstliegende Verbindung mit *condere*, etwa als „einmachen", ist wegen der *ī*-Konj. formell noch nicht sichergestellt; doch dürfte letztere nach andern Küchenausdrücken zustande gekommen sein, vgl. *sallīre* „salzen", das über *sallĕre* die Oberhand bekam, vielleicht auch *farcīre*.

Solmsens KZ. XXXIV, 546 Anknüpfung an gr. τένθης „Näscher, Schlecker, Prasser", Τενθεύς, böot. Πενθεύς unter Zugrundelegung eines **qᵘondhi-* „Leckerei", also etwa „Leckerbissen zubereiten", darf dann als beseitigt gelten.

condo, *-ere*: s. *facio*.

confero „trage, bringe zusammen usw.": = kelt. **komberō* „vereinige" in mir. *commor* „Zusammentreffen von Tälern, Strömen oder Wegen", cymr. *cymmer* „Zusammenfluß", *cymmeraf* „capio, sumo", bret. *kemerout* „capere" (Fick II⁴, 87); s. *fero*.

confestim „stracks, sofort": adv. Acc. von **festi-*, woneben **festiōn-* in *festīnō*, s. d. (Vaniček 184, Lindsay-Nohl 639).

conflages: wenn echt, zu *flagrum*; doch wohl Verstümmelung das flgdn., s. Thes. s. v. *confluges*.

confluges: s. *fluo*.

confracesco: s. *fraceo*.

confūto, *-āre* „niederschlagen, dämpfen; widerlegen", *refūtāre* „widerlegen (zurückschlagen, zurückstoßen)": vielleicht mit *ū* aus nachtonigem *au* (denn *futare arguere est, unde et confutare* Paul. Fest. 63 ThdP. und Gloss. ist gewiß nur Grammatiker-Rückschluß; an sich wäre auch idg. *ū* möglich, s. *fustis*) zu einer Wz. **bhău-* „schlagen" in aisl. *bauta* „schlagen, stoßen", ags. *bēatan*, ahd. *bōȥan* ds., nhd. *Amboß* (aber ahd. *bouuen, beuuen* „drücken, reiben, conficere", aisl. *būinn* „verfertigt" bleiben fern, s. Kögel PBrB. IX, 515 f., 532, Uhlenbeck PBrB. XXX, 265; problematisches bei Petersson IF. XXIII, 395); wohl auch nach Johansson und Persson (s. u.) in lat. *fŭtuo, -ere* „beischlafen" (als „stoßen"), vgl. mir. *both* „penis" (Wharton Et. lat. 40) und aisl. *bøytell* „Zeugungsglied des Pferdes"; s. noch Persson Wzerw. 140 f., 73, der auch *fatuus, fāmex* „θλάσμα" (aber nicht zutreffend auch *favissae, faux*) heranzieht (s. diese Worte), die gegenüber den erstgenannten kaum Wzvariation **bhā-, *bhə-*: **bhău-, *bhəu-*, sondern Ablaut **bheu̯ā-: *bhău-: *bhu̯ā-* (woraus einzelsprachliches **bhā-*) zeigen; auf letzterer Stufe beruht die Sippe von *battuo* (auch von Johansson GGA. 1890, 755 mit *con-, re-fūtāre* und *futuo* unter **bhu̯ā-t-* vereinigt).

Nicht überzeugend sieht Osthoff MU. IV, 86, 99 f. in *con-, re-fūtāre* die Wz. **dhū-* „schütteln, erschüttern" in ai. *dhūnóti* „schüttelt, erschüttert" usw. (s. *suffio, fūmus*), welcher er auch *effūtīre* „schwatzen, herausblasen" zuteilt, das aber eher zu *fundo*, s. d.

Dagegen ist die naheliegende Anknüpfung an *exfuti* „exfusi", *fūtilis, fundo* (Curtius 204 f., Vaniček 97) als „hingießen, niederschlagen" immerhin noch beachtenswert; freilich weist die sinnliche Bedeutung von Titinius com. 128 „*cocus magnum ahenum, quando fervit, paula confutat trua*" gerade nicht in diese Richtung.

congerro, *-ōnis* „Schmausgenosse, Zechgenosse": zu *gerro* „Maulaffe", *gerrae* „Possen", also etwa „Ulkgenosse, Spießgeselle" (s. bes. Sonny AflL. X, 378). — Nicht zu der sonst nur schwach, im Lat. gar nicht belegten Wz. **ger-* „verschlingen" (s. unter *gurges*).

congius „ein Maß für Flüssigkeiten, sechs sextarii enthaltend": gr. κόγχος, κόγχη „Muschel, Hohlmaß", ai. *çaṅkhá-ḥ* „Muschel, Schläfe" (Vaniček 66), lett. *senze* „Muschel" (Prellwitz Gr. Wb. s. v.; wenn ursprünglicher als auch vorkommendes *ſenze*, s. Bezzenberger BB. XXVII, 175a1, der dafür nslov. *senec* „Schläfe" einzusetzen geneigt ist). *Congius* (wenn nicht aus κόγχη?) zeigt idg. *-gh* gegenüber ai., lett. (auch griech.?) *-qh*, vgl. Uhlenbeck IF. XIII, 217. Eine unnasalierte Form in gr. κόχλος „Muschel, Schneckenhaus, Schnecke".

congruo, *-ere* „zusammenlaufen, -treffen, -stimmen, passen": s. *ruo*.

cōnia praenest. für *cicōnia*, s. d.

conjux, *-jugis* „zusammengejocht", bes. „Gatte, Gattin": zu *jungo*; vgl. bes. ai. *yúk, yú(ñ)j-* „verbunden" usw., *ayúk* „nicht

paarweise, ungerade", gr. ὁμό-ζυξ „Genosse", σύζυξ „gepaart, Genosse, Gemahlin", ἄζυξ „nicht gepaart" (Vaniček 226, Curtius 182), und mir. *cuing* „Joch" (**kom-jug-*; Zupitza KZ. XXXV, 270), got. *gajuka* „Genosse".

cōnīveo, *-ēre, -nivi* und *-nixi* „sich zusammenneigen, sich schließen" (*claustra, lineae*); bes. die Augen schließen, ein Auge zudrücken, nachsichtig sein": zunächst zu *nicto, -āre* „zwinkern, zublinzeln, nicken"; weiter wohl als **cov-cnī(g)uĕre* „*nicken" mit **nītor** (s. d.) zu Wz. **kneig^{u}h-*, vgl. got. *hneiwan*, ahd. *(h)neigen* „neigen, beugen", got. *hnaiws* „demütig, niedrig (sich neigend)" (Corssen I², 83, II², 1017; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 100; von Uhlenbeck Got. Wb. 76 bezweifelt; teilweise anders Johansson PBrB. XIV, 366). U. *conegos, kunikaz* „conixus" (gleichsam **conigātus*) zeigt Verlust der Labialisation, der aber wohl nicht mit den lautgesetzlichen Formen wie lat. *cō-nixi, nictāre* (vgl. v. Planta I, 339, 469; ein lat. *nicere* gibt es nicht, vgl. Osthoff PBrB. VIII, 274) auf eine Stufe zu stellen ist, sondern — worauf auch die Media statt Spirans weist — auf Analogiebildung nach Verben auf *-g-* beruht.

coniveo nicht nach Vaniček 142 (ebenso Fick I⁴, 500, aber richtig 391) zu ab. *po-nikъ* „oculi demissi", *poničą* „oculos demitto", *po-niknąti* „pronum esse", die vielmehr idg. **nīq^{u}o-* aus **ni-oq^{u}-* (s. *oculus*) enthalten. Gr. νίσσομαι hat trotz Fick GGA. 1894, 242 fernzubleiben, s. die Lit. bei Lagercrantz Zur gr. Lautgesch. 80 f.

conmugento: s. *mugio*.

cōnor, *-āri* „den Anlauf zu einem Unternehmen machen, den Versuch machen, sich körperlich anstrengen": unsicherer Herkunft; am ehesten aus **co̯uenōr*, zu ahd. *giwinnan* „durch Arbeit, Mühe, Sieg wozu gelangen, etwas erwerben, gewinnen, siegen", *winnan* „sich abarbeiten, streiten", got. *-winnan* „sich plagen, Schmerz empfinden", aisl. *vinna* „arbeiten, leisten, gewinnen", ags. *winnan* „streiten, sich abmühen", ai. *vánati, vanóti* in der Bed. „gewinnt, siegt" (s. auch unter *venus*). Wz. **u̯en-* „einen Wunsch mit Anstrengung durchzusetzen suchen". — Oder ein zu *nāvus* „rührig" gehöriges **con-gnāvārī*? Da vom *v* keine Spur mehr zu merken ist, wäre dies wohl eher zu **con-gnā-i̯o* abzuändern, mit Abzug des adj. *u̯o-* Suffixes.

Wenig ansprechend Wiedemann BB. XXVII, 196 f.: idg. **ǵen-* „sich strecken, wonach verlangen, lieben" in lett. *zīstēs, zītēs* „streben, trachten, ringen", *zīnītēs* „kämpfen, ringen, sich bemühen", *zenstēs* „sich anstrengen, sich bestreben, sich sehnen", ai. *cánah* „Gefallen, Befriedigung", av. *cinah-, cinman-* „Huld, Liebe" (dazu m.-nir. *cin* „Liebe", Stokes KZ. XL, 246), gr. κανών „gerader Stab, Richtschnur" [doch wohl vielmehr zu κάννα] und zweifelhafterem andern; lat. *ō* ist formal höchst bedenklich. — Nicht überzeugend denkt Thurneysen GGA. 1907, 806 mit Vossius an Herkunft aus κωνᾶν, vom Umtreiben des Kreisels (κῶνος); *cōnāri* der Knabensprache „sich rastlos herumtreiben wie ein Kreisel" habe zunächst zu absolutem „sich anstrengen" geführt, was doch gerade die Umkehrung einer planlosen in eine planvolle Tätigkeit bedeutete.

Nicht überzeugend Pedersen KZ. XXXIX, 382: arm. *xnam* „Sorge“; auch nicht aus **co-onāre* zu einem mit *onus* „Last“ verwandten **onāri*; gewiß nicht aus **conc-nāri* zu *cunctāre* (Bed.!) oder nach Schwyzer KZ. XXXVII, 147 f. aus **co-snāri* „mit Anstrengung schwimmen“.

conquinisco, *-ere, conquexi* „sich niederbücken“: Präs. aus **con-queg-nisco* dissimiliert (Brugmann Grdr. II, 971) oder eher aus nasalinfigierendem **con-que-ne-c-scō* (Pedersen IF. II, 289 f., wo Lit.); mit *coxim* „hockend“, *incoxāre* „niederhocken“ (Vaniček 45; Grdf. **quec-s-*, s. Solmsen Stud. 31 ff.; aber *coxa* „Hüfte“ hat wegen *q*, nicht *q^u^* fernzubleiben) zu færø. *hvökka* (aisl. **huekka*), prät. *hvakk* „vor Schreck zusammenfahren, rasch abnehmen, verschwinden“, aisl. *huika, huak* „wanken, nachgeben, weichen“, caus. *huekkia* „quälen, belästigen“ (*„vor Schreck sich ducken machen“), ab. *čeznąti* „abnehmen“, *isčeznąti, išteznąti* „vor Schreck zusammenfahren, verschwinden“ (Zupitza Gutt. 58 und bes. BB. XXV, 105; s. auch *cēdo*). Gegen weitere Anknüpfungsversuche Fröhdes BB. I, 330 f. vgl. Johansson Beiträge 74.

Consentes dii „die zwölf obersten Götter, der Götterrat“, auch *dii complices* genannt: „die Zusammenseienden“, *com* + *sens,* ptc. zu *esse* (Vaniček 32).

consēvīus: s. *consiva.*

consīdero, *-āre* „betrachten“, *dēsīdero, -āre* „verlangen; (erst klass.:) vermissen“: Zusammenhang mit *sīdus* „Gestirn“ (Vaniček 350) ist unabweisbar (vgl. auch *praesīderāre dicitur cum maturius hiberna tempestas movetur, quasi ante sideris tempus* Paul. Fest. 279 ThdP.). Es ist aber trotz Fröhde BB. XIV, 111 und obwohl sich auch z. B. in ab. *zьrěti* „sehen, blicken“: lit. *žerė́ti* „strahlen“ die Begriffe „sehen“ und „glänzen“ berühren, nicht auf eine ältere Bed. „blicken“ der Wz. **s(u̯)eid-* „glänzen“ (*sīdus*) zurückzugreifen, obgleich die Bedeutungsentw. von *sīdus* „Stern“ aus noch nicht mit Sicherheit klargestellt ist. Nach Prellwitz Γέρας 63 ff. wäre *consīderātus* ursprgl. der Landmann, der seine Arbeiten im Einklang mit den Sternen (= der für jede Jahreszeit zu gewärtigenden Witterung) einteilt, daher verständig, erfahren, *inconsīderātus* der darauf nicht bedachte, **consīderāre* (von *con* und *sīdus* ohne Hilfe eines einfachen Verbums) „die landwirtschaftlichen Arbeiten im Einklang mit den Sternen einrichten“, woraus „bedenken, besorgen, beurteilen“; endlich *dēsīderāre* ursprgl. von Pflanzen, die eine günstige Witterung verlangen, was am wenigsten befriedigt. Dagegen Thurneysen AflL. XIV, 180 ff. (m. Lit.) schwankt für *consīderāre* zwischen der Erklärung „a contemplatione siderum“ (Paul. Fest. 29 ThdP.) d. i. „die Sterne oder ein Sternbild mit dem Blick zusammenfassen“ und folgender: *sīderātus* (zu *sīdus* in der häufigen Anwendung auf das Hundsgestirn mit seiner verderblichen Hitze) „ἀστρόβλητος, vom Sonnenstich befallen; lahm“, *sīderārī* „den Sonnenstich bekommen“, *dēsīderāre* (**-ārī*) „*der Hitze erliegen, erschlaffen“ (*dē-* wie in *dēperīre*), woraus (wie *schmachten nach,* frz. *languir après*) „sich sehnen“; so sei *consīderātus* vielleicht vom Erlahmen der Bewegung beim Nachdenken genommen und *consīderāre* (unterstützt durch

contemplāre) von „überlegen" zu „mit den Blicken prüfen" fortgeschritten (?).

considium: s. *consilium.*

consilium „Ratsversammlung, Beratschlagung, Rat": wegen der Bed.-Parallele o. *kúmparakineis* „consilii": *comparascuster* „consulta erit": lat. *parco* „coerceo" (s. unter *compesco*) läßt Thurneysen IF. XXI, 180 auch *consilium* vom „Versammeln der beratenden Behörde" benannt sein unter Verbindung mit gr. ἑλεῖν „nehmen", air. *selb*, cymr. *helw* „Besitz" (**seluā*); ***consulere*** *senatum* ursprgl. „den Senat versammeln", dann erst „ihn um Rat fragen, sich mit ihm beraten", ***consul*** „nominatus qui consuleret populum et senatum" (Varro l. l. 5, 80; über *solino* „consulo", Fest. 526 ThdP., s. die Zweifel Thurneysens).

Diese Etymologie setzt voraus, daß *considium* Plaut. Cas. 966 im Ambrosianus entweder Schreibfehler oder (? Lindsay-Nohl 327) ein verschiedenes Wort sei. Indem man es als die ältere Form von *consilium* faßte, suchte man Anschluß an *sedeo*, als „Ratssitzung", bzw. *consul* „Beisitzer" (angeblich „im königlichen Rate"; zum Lautlichen s. Conway IF. II, 166, Petr BB. XXV, 130 m. Lit. über frühere Etymologien).

Interessant, aber wohl unzutreffend Pedersen KZ. XXXIX, 355: *consulo* zu *censeo* mit Ablaut und einem verbalen *-el*-Suffix wie *sepelio*, ὀφέλλω = arm. *avelum* und dgl.

Consīva Beiname der Ops: vom Namen des ihr rituell (und daher als Gemahl) verbundenen *Consus* abgeleitet (vgl. bes. Wissowa Ind. lect. aest. 1891 Marburg, S. VI, Solmsen KZ. XXXIV, 11 ff., wesentlich nach Jordan Herm. XV, 16, Jordan-Preller II³, 21 a 1). Dagegen *Janus consēvius* (nicht *consīvius*) bei Tert. zu *sero, sēvi*; s. noch Skutsch Berl. Phil. Woch. 1895, 369.

consobrīnus, *-a* „Geschwisterkind von mütterlicher Seite": aus **consuesrīnos*, zu *soror*, s. d. (Vaniček 349).

consōlor, *-ārī* „trösten": s. *sōlor.*

consors: s. *sero.*

consterno, *-āre* (bei Nonius auch *exsternavit*) „bestürzen, aus der Fassung bringen": ahd. *stornēn* „attonitum esse" (Schade 876) und wohl auch gr. πτῡ́ρω (*πτυρῐω) „ich mache scheu", πτῡ́ρομαι „werde scheu, gerate in Schrecken" (Walter KZ. XII, 409, Bugge KZ. XX, 37, Curtius⁵ 706; mit unrichtiger Heranziehung von *spernere* Vaniček 335). — Lat. *-e-* muß nicht aus *-u-* geschwächt sein, wenn gr. -υρ- aus *-r̥-* entwickelt ist (Brugmann Grdr. I², 454); doch kann lat. *-er-* auch über *-r̥-* aus *-ur-* entstanden sein; Wz. also **pster-* oder **pstur-*. — Nicht zu *sternere.*

consul, consulo, *-ere*: s. *consilium.*

Consus, *-i* (ursprgl. wohl auch *Consus, -ūs*, vgl. *Consuālia* „das dem Consus geweihte Fest" und Schulze Eigennamen 474 mit a. 5) ein altrömischer, chthonisch-agrarischer Gott: nach Osthoff PBrB. XIII, 425 als „conditus, verborgen" bzw. „Verborgenheit" oder „Bergung" (vgl. den unterird. Altar des Gottes!) zu *condere* (so schon Vaniček 128, doch unter unrichtiger Gdf.), mit tiefster Wurzelstufe: **kom-d-to-, -tu-*, vgl. ai. *dēvá-t-taḥ* „gottgegeben", auch *da-dh-máḥ* „wir

setzen, legen" usw. (über grm. *hansō „Schar" s. aber unter *censeo*).

Nicht zu Wz. *sē- „säen" nach Wissowa bei Roscher Myth. Lex. s. v. (aber nicht mehr Rel. 166), Zimmermann BB. XXIII, 82. Auch nicht nach Fay Proc. Am. Or. Soc. 16, CLXXII [IA. VIII, 154] zur ved. Gottheit *Çąsa-* (offenbar zu *censeo* usw.).

contāgium: s. *contāmen.*

contāmen „Berührung, Ansteckung, Befleckung", *contāmino, -āre,* später auch *attāmino,* „in Berührung bringen, bes. mit Fremdartigem, daher besudeln, beflecken, entweihen, schänden": zu *contāgium* „Berührung, Ansteckung usw.", **tāmen* = **tag-smen,* s. *tango* (Vaniček 325).

contemplor, *-ārī* „betrachten": zu *templum* (Vaniček 103 nach den Alten) auf Grund von dessen Bed. „Beobachtungsbezirk" (s. auch Prellwitz Γέρας 72). Nicht nach Fick I[4], 443 unmittelbar von der Bed. „spannen" der Wz. **temp-* aus nach Art von gr. ἀτενής „sehr angespannt, straff, fest auf etwas gerichtet": ἀτενίζω „mit unverwandtem Blick auf etwas hinsehen".

continuus „zusammenhängend, sich unmittelbar anreihend": *cum* und *teneo,* „zusammenhaftend", also mit dem intransitiv-passivischen Sinne wie *attinēre, pertinēre* und *continens* in der Bed. „enthaltsam" und „continuus", während *contineo* das transitiv gewordene *teneo* enthält.

cōntio „Zusammenkunft, Versammlung": aus **cŏventio* (SC. de Bacch. noch *coventionid;* jüngeres *conventio* ist Neubildung), Vaniček 73 und bes. Solmsen Stud. 83; s. *venio.*

contrā: s. *com.*

contubernalis, *contubernium:* zu *taberna* (z. B. Vaniček 102).

contumāx „trotzig, widerspenstig": zu *tumeo* „schwelle, walle auf, bin von Stolz oder dgl. aufgeblasen" (Wharton Et. lat. s. v., Pokrowskij KZ. XXXV, 231 f.); wohl nicht zu *contemno.*

contumēlia „Ehrenkränkung, Schmähung, schimpfliche Mißhandlung": wohl nach Isid. Or. X, 46, Wharton Et. lat. s. v., Pokrowskij KZ. XXXV, 231 f. wie das vorhergehende zu *tumeo;* das zugrundeliegende Adj. **contumēlis* (Stolz HG. I, 513) bedeutete etwa „contumax" und zwar in dessen tätlichen Äußerungen. — Kaum als **con-temēlia* zu *contemno* (so z. T. schon die Alten), ob wohl in der Bed. sich leicht fügend; verkehrt Stowasser Prog. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, S. XI a 1; auch nicht nach Jacobsohn AflL. XV, 424 f. als **con-temes-lis* zu *temerāre.*

conveho: u. *kuveitu* „convehito".

converto: u. *couertu* „revertito".

convexus „nach oben oder unten sich zuwölbend": kaum aus **cónvaxos,* zu Wz. **u̯aq-* „krümmen, biegen" in: lat. *vacillo, -āre* „wackeln, wanken" („krumm oder schief gehn", vgl. zur Bed. *wanken* unter *vagor*), *vārus* „auseinander gebogen", ai. *váñcati* „geht krumm oder schief, wankt, wackelt, schleicht" (kaum dazu gr. ὄκνος „Bedenklichkeit, Zaudern" als *ὄγκνος, L. Meyer Gr. Et. I, 502, s. *oculus*), *vacyátē* „schwingt sich, fliegt", *vañcayati* „weicht aus, entwischt, täuscht, betrügt", *vaṅkú-ḥ* „krumm gehend, schief gehend",

vaṅka-ḥ, vaṅkara-ḥ „Krümmung eines Flusses", *vakrá-ḥ* „gebogen, krumm", ags. *wōh,* as. *wāh* „verkehrt", got. *unwāhs* „untadelhaft", aisl. *vangr* „falsch" (ursprgl. „krumm, gebogen"), as. ahd. *wanga,* ags. *wonge* „Wange" („gewölbte Gesichtsfläche"), got. *waggareis* „Wangenkissen, Kopfkissen", got. usw. *waggs* „Feld, Aue" („Niederung, Einbiegung", Bed. wie in *ancrae* u. dgl.; apr. *wangus* „Damerau", um dessentwillen Uhlenbeck PBrB. XIX, 523 für germ. *wanga-* „Feld" vielmehr idg. *gh* annimmt, wird aus dem Grm. stammen; vgl. noch Lewy PBrB. XXXII, 136), Fick I⁴, 417, 123, 541; dazu cymr. *gwaeth* (**u̯akto-*) „schlechter", *gwaethaf* „der schlechteste", corn. *gweth,* mbret. *goaz* „schlechter" (Fick II⁴, 260), av. *niu̯aštakōsru̯a* „mit einwärts gebogenen Hörnern" (Bartholomae IF. II, 264, Airan. Wb. 1084).

Von diesen Worten zu trennen ist trotz Johansson PBrB. XV, 237 got. *afswaggwjan* (? zur Beglaubigung s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 255) „schwankend machen", ahd. *swingan* „schwingen" (vielmehr Wz. **s(e)u̯eṅqᵘ-,* vgl. Uhlenbeck Got. Wb. s. v.). — Eine Parallelwz. **u̯ag-* ders. Bed. s. unter *vagor.* — Gegen Verbindung von *convexus* mit gr. φοξός „zugespitzt", ahd. *wahs* „scharf" s. Zupitza Gutt. 33, Lidén Arm. Stud. 59 f. (m. Lit.).

Zu dieser Auffassung von *convexus* stimmen schlecht die davon nicht zu trennenden *dēvexus* „geneigt, abschüssig", *subvexus* „schräg aufsteigend", weshalb mit Thurneysen GGA. 1907, 806 der alten Verbindung mit *vehi* der Vorzug einzuräumen ist; *convexus* also „zusammengeneigt, von beiden Seiten einem Punkte zustrebend".

convīcium „Lärm, Geschrei, Gezänk; Scheltrede, Vorwurf": wohl zu *vōx, vocāre* usw. (Curtius 459 f., Vaniček 258), obwohl weder eine Gdf. **kom-u̯ēqᵘi̯om* (Corssen Krit. Beitr. 12 f., Solmsen KZ. XXXIV, 15; ai. *vākya-m* „Rede" hat wohl idg. *ō*), noch *-u̯īu̯oqᵘi̯om* oder *-u̯īu̯eqᵘi̯om* (vgl. ai. *vivakti* und zum Lautl. *vīta* aus **vīvitā*; Brugmann Grdr. I², 134), noch gar die Annahme von Ablautentgleisung (wie gr. εἰπεῖν ?? ibd. 505 a 1) frei von Bedenken ist.

convolvulus „Wickelraupe; Winde (Pflanze)": spez. lat. Bildung von *con-volvo* „zusammenrollen usw." aus; ai. *varvaraḥ* „kraus" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) vielleicht ebenso gebildet, doch eher mit Reduplikation der einfachern Wz. **u̯el-.*

cōpa: s. *caupo.*

cōpis, cōps „copiosus" (altlat., s. Thes.), **cōpia** „Vorrat, Fülle, Hülle und Fülle": **cŏ-ŏp-is, -ia* zu *ops* (Vaniček 15, Curtius 510), vgl. den Gegensatz *in-opia*; nicht nach Prellwitz Gr. Wb.¹ 138 zu lett. *kūpa* „Haufe, Summe", *kūpin'a* „Garbe" usw., s. dagegen Brugmann IA. IV, 30; auch nicht nach Bugge PBrB. XII, 416 zu got. *gabei* „Reichtum", aisl. *gǫfugr, gǫfogr* „ansehnlich", s. Uhlenbeck Got. Wb. s. v.

cōpula „Band, Strick": **co-apula,* zu *apio, -ere* (Vaniček 15).

coquo, *-ere* „kochen": aus **quequō,* idg. **peqᵘō* (vgl. zum Anlaut *quinque, quercus*) = ai. *pácati* „kocht, backt, brät" (*pácyatē* „reift", *pakvá-ḥ* „gekocht, reif"), av. *pac-* ds., ab. *pekǫ* „backe, brate" (*pekъ* „Hitze"), lit. (umgestellt) *kepù* „backe, brate", alb. (G. Meyer BB. VIII, 185, Alb. Wb. 341) *pjek* „ich backe"; vgl. noch gr. πέσσω (**peqᵘi̯ō*) „koche, verdaue", ἀρτοκόπος „Brotbäcker"

(nach Solmsen Sbornik Fortunatov aus umgestelltem -*qᵘopos* mit dissim. Entlabialisierung des *qᵘ* gegen den folgenden Labial; s. noch Brugmann GrGr.³ 117), πόπανον „Gebäck, Kuchen", πέπων „reif", cymr. *popuryes* „pistrix", corn. *peber* „pistor", bret. *pibi* „kochen", *pobet*, *pober* „Bäcker" usw. (ebenfalls aus **peqᵘ*- über **qᵘeqᵘ*-; Curtius 465 f., Vaniček 147), ags. *ā-figen* „geröstet" (Lidén IF. XVIII, 412 f.); aus dem O.-U. stammt lat. *popīna* = *coquīna* (s. d.). — Lat. *cocti-ō(n-)* = ai. *paktí-ḥ* „das Kochen, gekochtes Gericht", gr. πέψις; *coctor* = ai. *paktár-* „der da kocht", dazu f. gr. πέπτρια; sup. *coctum* = ai. *páktum*, ab. *peštь*; *coctus* „gekocht" = gr. πεπτός, ai. *paktá-ḥ* „gekocht", cymr. *poeth* „heiß", bret. *poaz* „gekocht", mit Umstellung von **peqᵘ*- zu **qᵘep*- auch gr. τεπτά· ἑπτά (d. h. ἑφθά) Hes. (Fick BB. XVI, 281); *coquus* „Koch" = gr. [ἀρτο-]κόπος; perf. *coxi*: gr. ἔπεψα, ai. aor. *pákšat*.

cor (aus **corr*, dies über **cors* aus **cord*), *cordis* „Herz": gr. κραδίη, καρδία „Herz", κῆρ, κῆρος „Herz"; air. *cride* (**kr̥diom*) „Herz", cymr. *craidd* „Herz, Mittelpunkt", bret. *kreis* „milieu"; got. *hairtō*, ahd. usw. *herza* „Herz"; ab. *srьdьce* „Herz", lit. *szirdìs* „Herz" (*szir̃dis* „Herz des Holzes", s. zur Betonung Gauthiot [IA. XXI, 98]), lett. *sirds*, apr. *seyr*, *sīran* „Herz"; ab. *srěda* „Mitte", lett. *sērde* „Mark, Kern des Holzes" (Curtius 143, Vaniček 315), arm. *sirt* (g. *srti*; Hübschmann Arm. Stud. I, 49) „Herz". Hierher auch lat. usw. ***crēdo*** „glaube"; **k̑red-*, **k̑ĕrd-*, **k̑r̥d-* beruhen auf **k̑ered-* (Hirt Abl. 124). — Ein verschiedenes Wort ist ai. *hŕ̥d-*, av. *zərədā* (instr.) „Herz" (s. z. B. Lewy KZ. XL, 419).

cōram adv. und (erst nach Cicero) präp. „angesichts, in Gegenwart, vor": Zusammenrückung aus **co(m)*- und einer zu *ōs*, *ōris* gehörigen Form, allenfalls einem *ā*-St. (Fröhde BB. VII, 119), u. zw. dann nicht Instr. (Lit. bei Stolz HG. I, 132 f.), sondern Acc. (Vaniček 33, Lindsay-Nohl 669, Brugmann KG. 451); eher aber Nachbildung von *clam*, *palam* (Bréal Msl. XV, 138 f.), bezw. Umbildung eines **cōre* = **co(m) ōre* nach letzteren.

corbis „Korb": = mir. *corb* „Wagen" (wohl ursprgl. „geflochtener Wagenkasten"; Fick II⁴, 91), wenn dies nicht etwa erst entlehnt ist; statt der a. a. O. versuchten Heranziehung von lit. *sukargýti* „verschränken", die ein nicht echtlat. *corbis* voraussetzen würde und das folgende ausschlösse, ist weiter höchstens näherer Vergleich mit aisl. *hrip* n. „hölzernes Gefäß", ahd. *ref* „Gestell zum Tragen auf dem Rücken" (ursprgl. geflochten; Hirt Abl. 125) möglich, wenn idg. **kreb-*, nicht **krib-*, welchenfalls es nur als Wzvariante **qreib-*: **qerb(h)*- zu *corbis* Beziehung haben könnte. Im letzten Grunde vielleicht mit *curvus*, *crātis* usw. (Wz. **qer-*) verwandt (so schon Isid. Orig. 20, 9, 10: *Corbes dictae, quia curvatis virgis contexuntur*). Aus dem Lat. stammt ahd. nhd. *Korb* (Kluge Wb. s. v.).

corbīta „langsam fahrendes Transport- oder Lastschiff": von *corbis* (Vaniček 64), vgl. Paul. Fest. 26 ThdP.

corcus „das Kollern im Leibe", *corcinor*, *-ārī* „Kollern im Leibe bekommen": spätes Wort, aus gr. κορκορυγή „Kollern im Leibe" verkürzt (z. B. Saalfeld), nicht damit urverwandt (Prellwitz s. v.).

cordus „spät reifend (*faenum, uvae*), spät geboren“: unerklärt. Zurückgreifen auf ein zu gr. κόρη, lat. *creo* gehöriges adj. **corus* ließe gerade den wesentlichen Begriff „spät“ unerklärt.

corgo (-ō) „zuverlässig, profecto“ (altlat.): aus **cóm regō* oder *cóm rogō* „mit der Richtung, mit Recht, fürwahr“, s. auch *ergō*, *ergā*; der zweite Teil ist wohl schon in adverbieller Erstarrung mit *com-* zusammengewachsen; vgl. Corssen I², 449, Vaniček 229, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 193. — Wegen des Auslauts nicht nach Persson (Stud. etym. 87) zu ai. *kar-hi* „wenn“, aisl. *hvar-ge* „ubique“, ags. *hwergen*, as. *hwergin* „irgendwo“ (s. über deren erstes Glied unter *cur*).

corium „dicke, feste Haut, Fell, Leder“: wenn echt lat., so mit *cortex* „Rinde“, *scortum* „Fell, Leder“ zu aisl. *hǫrundr* „Haut“, ahd. *herdo* „vellus“, ags. *heorđa* „Wildhaut“, ags. *hærđan* (**haruþjan*, s. Trautmann BB. XXX, 329) pl. „Hoden“, aisl. *herđjar* ds. (ags. *hriđer* „Haut“, Lehmann A. f. neuere Spr. CXIX, 188a7, von einer Wzf. **qreit-*), wozu nach Lehmann a. a. O. und ZfceltPh. VI, 436 wegen mir. *scairt* „Netz um die Gedärme, Zwerchfell“ wohl auch got. *hairþra*, ahd. *herdar*, ags. *hređer* „Eingeweide“ (andere Auffassungen s. unter *crassus*); ai. *kŕtti-ḥ* „Fell“, *carman-* (av. *carəman-*) „Haut, Fell“; ab. *(s)kora* „Rinde“, *korьcь* „Art Gefäß“, slov. *korec* „Körbchen aus Baumrinde“, lit. *karnà* „Lindenbast“ (J. Schmidt Voc. II, 76, 216, Vaniček 311, weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 111), russ. usw. *korь* „Masern“ (wie poln. *o-dra* ds. zu δέρω, δέρμα) und „Motte“ („*Schererin“; Štrekelj AfslPh. XXVIII, 485 f.), arm. *xorx* „Schlangenbalg“ (Bugge IF. I, 448), ab. *črěmъ* „Zelt“ (ursprgl. aus Häuten), ahd. *scerm, scirm* „Schild (*aus Häuten), Schutz, Bedeckung“ (aber apr. *kērmens* „Körper“, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *carman-* und *kr̥tti-ḥ*, s. unter *corpus*).

Durchaus Ableitungen von Wz. **sqer-*, **sqer-t-* (s. *caro*) „schneiden, abtrennen“; die Bedeutungsentwicklung von „abschneiden“ zu „abgezogene Haut, Balg“ auch in ai. *dr̥ṇāti* „spaltet usw.“, got. *ga-tairan* „zerreißen“, gr. δέρω „abhäuten, schinden“: δορά, δέρμα „abgezogenes Fell, Haut“ und anderen von Lidén BB. XXI, 93 ff. angeführten Fällen. Aber ahd. aisl. *hār*, ags. *hǣr*, aisl. *skǫr* „Haar“ (s. darüber auch *carro*, *-ēre*), lett. *zera* „Haupthaar“, *zerba* „Locke“, lit. *kar̃cziai* „Mähne“ kaum nach Noreen Ltl. 205, Zupitza Gutt. 111 als „abgeschnittenes Haar“ hierher (eher zu lit. *kárti* „hängen“?).

Doch ist nach Prellwitz Wb., Thurneysen Thes. Entlehnung von *corium* aus gr. χόριον „Leder (dafür erster Beleg bei Theokrit), Fruchthülle, Nachgeburt“ unabweisbar, außer wenn umgekehrt letzteres in Sizilien aus dem Ital. entlehnt sein sollte; doch begegnet das gr. Wort als Bezeichnung einer mit Honig und Milch zubereiteten Speise nach Athen. schon bei Alexis.

cornix, *-īcis* „Krähe“ (davon **divae Corniscae** „die Krähengöttinnen“ Vaniček 52), ***corvus*** „Rabe“: wie die unten anzuführenden Rabennamen anderer Sprachen von einem schallnachahmenden Element **kor-* „krächzen“, das teils *k̑-*, teils (vielleicht mehrfach infolge steter Neuschöpfung in den satem-Sprachen) *q-* zeigt. Vgl.: u. *curnaco* „cornicem“ (v. Planta I, 110, 319), gr. κόραξ „Rabe“,

κορώνη „Krähe", κόραφος· ποιὸς ὄρνις Hes.; ahd. *hruoh*, ags. *hrōc*, aisl. *hrōkr* „Krähe", ahd. *hraban* „Rabe", urn. *HrabnaR*, aisl. *hrafn*, ags. *hræfn*, ahd. *hram* (zur Stammbildung vgl. Holthausen KZ. XXVII, 623, und dagegen Hirt PBrB. XXIII, 306), lit. *szárka* „Elster", lett. *sarke*, r. *soróka*, ab. *svraka* ds. (*v* nicht erst nach *svrъčati* „einen Laut von sich geben", womit es Miklosich kaum richtig direkt verbindet, lit. *szvìrkszti* „pfeifen, sausen", sondern alte Parallelform mit *su̯-* wegen:) alb. *sor̃ε* (G. Meyer Alb. Wb. 390, Alb. St. III, 15, Pedersen KZ. XXXVI, 337 ff.) „Krähe"; die bisher genannten Worte nach Hirt Abl. 78 von einer Basis **korō-*; eine *u̯*-Erweiterung, wie in *corvus*, in folgenden: ai. *kārava-ḥ* „Krähe" (unbelegt; *karaṭa-ḥ* ds., *karāyikā* „eine Art Kranich"), mir. *crū* „Rabe", aisl. *hraukr* „Seerabe", ab. *krukъ* „Rabe", lit. *krauklȳs* „Krähe". Verbal in lat. *crōcio*, *-īre* „krächzen", *crōco*, *-āre* ds., ab. *krakati* „krächzen", lit. *krokiù*, *krogiù* „röchle, grunze", lett. *krāzu* „krächze", schnarche", lit. *krankiù* „krächze, schnarche", gr. κρώζω „krächze", κράζω „schreie"; got. *hrūkjan* „krähen" (nisl. *hrygla*, nhd. *röcheln* usw., Lidén Bland. sprakhist. bidrag 33 ff.; gr. κραυγή „Geschrei"), lit. *kraukiù* „krächze", ai. *krṓçati* „kreischt, schreit"; *i̯*-Erweiterung in aisl. *hrīka* „knirschen", *hrīkta* „kreischen", gr. κρίζω „knurre, kreische", ab. *krikъ* „Geschrei", *kričati* „schreien", und vieles andere; vgl. außer Vaniček 52 f., Curtius 153 besonders die reiche Auswahl hierhergehöriger Worte bei Zupitza Gutt. 123 f.

Abzulehnen ist Kozlovskijs (A. f. sl. Phil. XI, 394) direkte Verbindung von *corvus* mit ab. *kurъ* „Hahn" (Kretschmer KZ. XXXI, 450).

cornu, *-ūs* und (selten) *-ū* „Horn": got. *haúrn*, ahd. usw. *horn* „Horn, Trinkhorn, Trompete"; κάρνον· τὴν σάλπιγγα. Γαλάται Hes. (dazu nach Osthoff Par. I, 38 ff. auch cymr. corn. bret. *karn* „Huf der Einhufer"; aber mir. corn. bret. *corn* „Trinkhorn", cymr. *corn* „Horn" sind Lehnworte); ai. *çŕ̥ṅga-m* „Horn", gr. κραγγών „Art Krabbe" u. dgl., s. Johansson Beitr. z. gr. Sprk. 13, Zupitza KZ. XXXVI, 60 f. (auf einer Basis **kereṅg-*, **kr̥ṅg-* beruhend, die Niedermann IA. XVIII, 76 für das Ergebnis einer bereits idg. Vermischung mit der Sippe von ab. *rogъ*, lit. *rãgas* „Horn" halten möchte). — Weiteres s. unter *cervus* (Curtius 147, Vaniček 68). Der *u*-St. des lat. Wortes ist nach Danielsson Ait. Stud. III, 188 aus dem Dual **cornō(u)* [bzw. **kr̥nō(u)*], g. **cornous* eines *o*-St. **corno-* = got. usw. *haúrn* entwickelt.

cornus, *-ī* „der Kornelkirschbaum", *cornum* „die Kornelkirsche": **kr̥nos*, = gr. κράνος, κράνον „Kornelkirschbaum, Hartriegel" (Vaniček 55, Curtius 147), wozu auch lit. *kirnis* „cerasus" (Schrader Reallex. 429, 458, Niedermann Mélanges Meillet 97) und möglicherweise alb. *ϑanε* „Kornelkirschbaum" (?G. Meyer Alb. Wb. 88, Pedersen KZ. XXXVI, 332).

Nicht nach Bezzenberger bei Fick II[4], 63 (ebenso Schrader Reallex. 458) weiter zu lit. *kẽras* „hoher, alter, verwitterter Baumstumpf, Staude", *kìrna* „Strauchband", apr. *kirno* „Strauch", *kerberse* „Wirsenholz", lett. *zers* „Strauch, knorrige Baumwurzel", russ. *čerenokъ* „Pfropfreis", *čérenь* (v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 315; s. auch Schwyzer IF. XXIII, 308 f.) „Eichenholz", air. *crann*

„Baum“, cymr. *prenn* „Baum, Holz“, corn. *pren* „Holz“, bret. *prenn* „hölzern“, wegen des Labiovelars der brit. Worte, der auch die Anreihung von πρῖνος (s. unter *cerrus*) an letztere Sippe empfiehlt. — Dagegen ist Zusammenhang mit κέρασος (s. lat. *cerasus* „Kirschbaum“) sehr wahrscheinlich (Curtius a. a. O.); Beziehung zu *cornu* als „hornhart“ (vom Holz) ist wegen des Gutt., Anknüpfung an Wz. **qar-* „hart“ (s. *carīna*, *cancer*; Vaniček 55; Prellwitz s. v. κράνεια mit beiden Alternativen) wegen des Vokalismus unsicher.

corōna „Kranz“: aus gr. κορώνη „Ring, überhaupt alles gekrümmte“ (spez. in der Bed. „Kranz“ ist κορωνίς, χορωνός belegt; urverwandt mit *curvus*) entlehnt (z. B. Prellwitz Wb. s. v.), nicht damit urverwandt (trotz z. B. Curtius 158, Vaniček 56).

corpus, *-oris* „Körper“: ai. *kr̥p-* „Gestalt, Schönheit“, av. *kərəfš*, gen. *kəhrpō* „Gestalt, Leib“, mpers. *karp* „Körper“ (Vaniček 52), mir. *crī* „Leib“ (aus **qᵘr̥pes-* nach Fick II⁴, 97, Stokes KZ. XXXVI, 275?); **q(ᵘ)rep-* oder **q(ᵘ)rop-n̥io-* vielleicht in arm. *orovain* „Bauch, Wanst, Mutterleib, Lende“ (Lidén Arm. St. 22 f.); auch ahd. *(h)rëf* m. „Leib, Unterleib, Mutterleib“, andd. *rif* „Bauch“, ags. *hrif* n. „Mutterleib, Bauch“ (Fick II⁴, 97), für die Trautmann Germ. Lautges. 13 wegen ags. *i* idg. **q(ᵘ)rip-* fordert, setzen idg. **q(ᵘ)repes-* fort (*es*-St. wie *corpus*; das wurzelhafte urgerm. *i* also durch das flgde. *-iz-* aus *-es-* bewirkt); dazu ags. *midhrif*, afris. *midref* „Zwerchfell“ und gr. πραπίδες ds. (Havet Msl. VI, 18, Wiedemann BB. XXVIII, 5), das idg. *qᵘ* erweist (zur Bed. s. u.); erwägenswert ist Zugehörigkeit von ab. *krasa* „Schönheit“, poln. „Dicke, Fettigkeit des Leibs“, als **qᵘrōps-ā* (Fick I⁴, 30; gegen Charpentier AfslPh. XXIX, 7 f., Jokl ibd. 20 ff. s. Brückner IF. XXIII, 207 ff., bes. 212). — Aber gr. πρέπω „falle in die Augen, erscheine, steche hervor, zeichne mich aus“, πρέπει „es geziemt sich“, arm. *erevim* „werde sichtbar, erscheine“ sind wohl fernzuhalten, s. Osthoff IF. VIII, 43 f. und Pedersen KZ. XXXIX, 363 m. Lit.

Idg. **qᵘrep-* scheint Erweiterung von idg. **qᵘer-* „bilden, gestalten (woraus auch farbloseres:) machen“ (vgl. zur Bed. „Gestalt“ lat. *facies*, frz. *façon*: *facere*) in ai. *karóti*, *kr̥ṇóti*, av. *kərənaoiti* „macht“, ai. *karman* „Handlung, Werk“, lit. *kuriù*, *kùrti* „bauen“, apr. *kūra* „baut“, ab. *krъčь* „Baumeister“ usw. (vgl. Osthoff Arch. f. Religionswiss. VIII, 51 ff., bes. 63 über:) air. *cruth* „Gestalt“: cymr. *pryd* „Aussehn“, nach Zupitza KZ. XXXV, 254 aus *qᵘr̥t-* (u. zw. **qᵘr̥tu-* nach Thurneysen Gramm. § 222, während **qᵘr̥to-* in:) mir. *creth* „Dichtung“, cymr. *prydu* „dichten“ (cymr. *peri* „facere“ ist lat. Lehnwort, *pario* + *paro*). Auf dieser einfachern Wzf. beruhn vielleicht ab. *črěvo* (**qᵘeru̯o-*) „Leib“ (nicht ansprechender Pedersen KZ. XXXIX, 459, s. auch *crassus*), apr. *kērmens* ds. (oder aus **kerpmens*?; Berneker Pr. Spr. 298, Wiedemann BB. XXVIII, 5 f.); auf einer *i*-Erweit. vielleicht ags. *hrāw*, *hrǣw*, ahd. *(h)rē(o)*, aisl. *hrǣ* „Leichnam“, got. *hraiwadūbo* „Leichentaube“ (Fick II⁴, 97, Zupitza Gutt. 208; vgl. bes. Wiedemann BB. XXVIII, 32 f., der allerdings für die Wz. eine Bed. „decken“ voraussetzt).

Mit **(s)qerp-* „schneiden“ (s. *carpo*) besteht wegen *qᵘ* keine Verwandtschaft (gegen Uhlenbeck Ai. Wb. 63 f.).

,corrigia, *corrigium* „Riemen" (u. zw. ältest zum Binden des Schuhs, daher nicht zu *corrigo*): mhd. *ric*, gen. *rickes* „Band, Strick", air. *conriug* „binde zusammen", *adriug* „binde an", cymr. *mod-rwy* „Ring", *rhwym* „vinculum", acymr. pl. *ruimmein*; bis auf das Suffix entspricht genau air. *cuimrech* (**kom-rig-om*) „Fessel, Fesseln" (Fick II [4], 233); eine Wzdublette auf *k̂* in lit. *riszù* „binde", *raiszýti* „fortgesetzt ein wenig binden" (kaum mit Ablautsentgleisung zu ai. *raçanā́* „Strick"; ab. *rěšiti* „lösen" ist wegen *š* fernzuhalten; vgl. Pedersen IF. V, 79, Zupitza Gutt. 27). — Entlehnung des lat. Wortes aus dem Gall. (Henry Lex. bret. 236) ist mindestens zweifelhaft.

corrūda (*cōrūda*) „wilder Spargel": unerklärt. Der Anklang von κόρυμβος· ὁ καυλὸς τοῦ ἀσπαράγου Hes. ist wohl trügerisch.

corrugus „Kanal, Stollen": s. *arrugia*.

cortex „äußere Rinde, Schale, Borke; bes. Kork": ursprgl. „abgeschälte, abgeschnittene Rinde", zu Wz. **(s)qer-t-* „schneiden", s. *corium*, *cēna* (Curtius 148, Vaniček 58).

cortīna „ein rundes Gefäß, Kessel; der Dreifuß Apollos mit dem Kessel darauf; Wölbung zw. Himmel und Erde, cavum theatri": da sämtliche Bed. unter der Anschauung des Kesselartigen vereinbar sind, ist der Anknüpfung an *curvus* „krumm" (Vaniček 56) wohl die prägnantere an die Sippe *cortex*, *scortum* (*corium*?) vorzuziehen, als „Korb oder Gefäß aus Baumrinde (vgl. slov. *korec* „Körbchen aus Baumrinde", ab. *korьcь* „Art Gefäß" unter *corium*) oder Leder" (Fay Cl. Rev. XI, 298; Gdf. aber nicht **cortĭcnā*, sondern **cortĭc-snā* oder am besten **cort-īnā*).

Dem verlockenden Vergleiche mit aisl. *hverr*, ags. *hwer*, ahd. *(h)wer*, aisl. *hverna* „Schüssel", got. *ƕairnei* „Hirnschale", ai. *carú-ḥ* „Kessel", r. *čára* „Schale", mir. *coire*, cymr. *pair* „Kessel" (s. die Sippe bei Fick I [4], 24, Zupitza Gutt. 57 f. und v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 318 ff.; *cortīna* wäre dann **quortīna*) ist das *t* des lat. Wortes sehr ungünstig. — Davon verschieden ist das späte ***cortīna*** „Vorhang", „*cortinae sunt auleae*" (Isidor Orig. 16, 26, 9), das nach Thurneysen IF. XXI, 176 puristische Übersetzung von αὐλαία, αὐλεία ist, weil αὐλή gleich lat. *cors* (*cohors*) war; also nicht aus **co-u̯ortīnā* (*co-* und *verto*; Bergk Beitr. I, 118 a 3).

corulus „Haselstaude": air. *coll*, acymr. usw. *coll* „Hasel", air. *collde* „haseln", ahd. *hasal*, aisl. *hasl*, ahd. *hæsel* „Hasel", lit. (nach Niedermann Mélanges Meillet 97 f.) *kasulas* „Jägerspieß" („Hasler"); *colurnus* „aus Haselholz" aus **corulnus*, vgl. ahd. *hesilīn* „haseln" (Vaniček 60, Zupitza Gutt. 206).

coruscus „in schwingender Bewegung, schwankend, zitternd", *corusco*, *-āre* „mit den Hörnern stoßend gegeneinander springen, schnell hin und her schwingen, schillern, flimmern" (eine Nebenform *scoruscus* bei Loewe Prodr. 355, vgl. auch Ullmann Rom. Forsch. VII, 191, 219 und Thes.): die Bed. „mit den Hörnern stoßen" erinnert an gr. κορύψαι „stoßen (vom Bock", Theokrit), att. κυρίττειν „mit den Hörnern stoßen", hom. κῦμα κορύσσεται „bäumt sich" (zu κέρας, *cerebrum* usw.), weshalb *coruscāre* wenigstens in dieser Bed., wohl aber überhaupt, eher aus dem Griech. (etwa aus einem κορύξαι) stammt (Thurneysen GGA. 1907, 806).

Besonders das mittlere *u* erschwert Anknüpfung an aisl. *horskr*, as. ahd. *horsc* „rasch", gr. σκαίρω, ἀσκαίρω „springe, hüpfe, tanze" (Vaniček 315), s. unter *curro*, bezw. wenn zunächst an die Wzform **sqerăd-* „schwingen" anzuknüpfen wäre [**(s)qorəd-sqo-s?*], unter *cardo*. — Nicht zu *querquerus* „schaurig kalt" (Brugmann IF. XIII, 160 a 2).

corvus „Rabe": s. *cornīx*.

cōs, *cōtis* „Wetzstein, Schleifstein": s. *catus*.

cossim: s. *coxim*.

cossus, cossis „eine Art Larven unter der Rinde der Bäume, Holzwurm" (seit Plin.): wenn echt lat., am ehesten — doch sehr unsicher — zu aisl. *huāta* „durchbohren", aschw. *høta* „den Boden durchlöchern" usw. (s. die Sippe unter *triquetrus*); man hätte neben idg. **qᵘēd-* auch **qᵘed-* anzusetzen (?). — Nicht nach Bezzenberger bei Fröhde BB. I, 205, und Bersu Gutt. 174 zu lit. *kándis* „Milbe", *kándu* „beiße", poln. *kąsek* „Bissen, Stück, Brocken", gr. κνώδαλον „wildes Tier" usw., da deren *n* wurzelhaft ist. — Auch nicht zu lit. *kasù, kàsti* „graben" usw. (s. *carro*; Vaniček 60) wegen lat. *ss* (ai. *kaškašaḥ* „ein schädliches Insekt", *kašati* „kratzt" haben mind. *š* aus *rš*, s. *carro*); gr. κί'ς „Holzwurm, Kornwurm" (Fröhde a. a. O.) liegt auch im Vokalismus ab.

costa „Rippe; übertr. Seite": wohl zu ab. *kostь* „Knochen" (Curtius⁴ 209, Fröhde BB. I, 193); weitere Anknüpfung an *os, ossis* usw. sucht Meringer Wr. Sitzungsber. CXXV, II, 42 unter der unbewiesenen Annahme eines *c*-Präfixes, Hirt Abl. 137 unter Voraussetzung von **oqosth-*; beides unmöglich, wenn *os* aus idg. **od-t(h)i*. *Costa* kaum aus **co-sita* „dabei, daneben liegende (neben dem Rückgrate)" oder „zusammenliegende" (Bréal-Bailly 49). Noch ein anderer Versuch unter *coxa*.

cottīdie „jeden Tag, täglich": aus **quotitei* (nicht **quetitei* nach J. Schmidt KZ. XXV, 94 a 1, vgl. Wackernagel KZ. XXIX, 148, Stolz Hdb.³ 54 und bes. Solmsen Stud. 34; zu *quot*, vgl. bes. ai. *katithá-ḥ* „quotus") + *die* (vgl. Vaniček 125, Lindsay-Nohl 644), eigentlich „am wievielten Tage auch immer".

cōturnīx, *-īcis* „Wachtel": es ist unsicher, ob *quocturnix* (im Quadratus des Lucrez), *cocturnix* die ursprgl. Form ist, woraus *cōturnix* (Plaut.) und *cŏturnix* durch Dissimilation und Anlehnung an *cŏthurnus* entstanden wäre (Havet Mém. soc. lingu. VI, 234 ff., Keller Volksetym. 50 f.; v. Ettmayer ZfromPh. XXXII, 726 f. führt rum. *potîrniche*, das ein o.-u. **pohturnix* fortsetzen könne, für echtes *quocturnix* ins Feld), oder ob erstere Formen volksetymologisch aus *cot-* nach *coctus, coquo* umgestaltet sind; doch ist die Folge zweier Gutturale in dem doch auf Lautnachahmung beruhenden Vogelnamen a priori wahrscheinlicher. Anknüpfung an nhd. *Wachtel*, ahd. *wahtala* unter einer Gdf. **qᵘokt-* im erstern Falle ist bedenklich wegen ags. *wyhtel* (nicht **hwyhtel!*), wenn ags. *w-* nicht etwa durch Volksetymologie oder Dissimilation für *hw-* eingetreten ist. Bei altem *cot-* möglicherweise nach Bopp Gloss. 122, Förstemann KZ. III, 59 zu ai. *cātakaḥ* „cuculus melanoleucus", *caṭaka-ḥ* „Sperling", was freilich ganz abliegt. — Die Endung erinnert an *spinturnix* und läßt Einfluß von gr. ὄρνῑς, dor. ὄρνῑξ

wenigstens denkbar erscheinen; Stowasser AflL. VI, 562 f. denkt an hybride Zusammensetzung *quocta „Wachtel" + ὄρνῑξ.

Covella Beiname der Juno als Mondgöttin (s. Wissowa Rel. 116): vermutlich zu *obscūrus* (vom Neumonde, s. auch unter *calendae*; Döhring AflL. XV, 222). Nicht nach Otto Phil. LXIV, 214 f. als Göttin des (Mond-)Einganges zu *caulae*.

covinnus (*covīnus*) „Sichelwagen, Reisewagen": kelt. Wort, urverwandt mit *veho*, vgl. Fick II⁴, 266.

coxa „Hüfte", ***coxendix*** (eigentlich „Hüfteinsatz", **endix* wie in *clacendix*) „Hüftbein, Hüfte": ai. *kákšā, kakša-h* „Achselgrube, Gurtgegend der Pferde", av. *kašō* (also idg. **qok̑s-*) „Achsel", ahd. *hahsa* „Kniebug des Hinterbeins", nhd. *Hächse*, bair. *Haxn*, air. *coss* „Fuß", abret. Ἀργεντό-κοξος etwa „Weißfuß" [dagegen cymr. *coes* trotz Bezzenberger BB. XVI, 246, Solmsen Stud. 31 a 1 aus dem Lat. entlehnt, vgl. Loth RC. XVIII, 91, Foy IF. VI, 331, Zupitza Gutt. 66, 104, 115] (Curtius 154, Vaniček 45). Dazu čech. *kosina* „Flügel", mähr.-čech. *kosírek, kosárek* „Feder am Hut" (Prusík Krok VI [IA. III, 104]).

Daß nach Wiedemann BB. XXVIII, 15 f. von einer Gdbed. „gebogener Knochen" aus auch lat. *costa* (sei **coxta*) „Rippe", ab. *kostь* „Knochen", und gar z. B. ab. *kosorъ*, russ. *kosa* „Sense" („Rippe") hierherzustellen sei, überzeugt mich nicht. Fernzubleiben hat *conquinisco, coxim* wegen der Gutturale; ebenso die Sippe von *cingo* trotz Fick I⁴, 22.

coxim „zusammenkauernd" (*cossim* daraus wohl nicht durch Ferndissimilation nach Brugmann IF. XI, 107, sondern vulgär nach Solmsen Stud. 31, Ernout Él. dial. lat. 143 f.): s. *conquinisco*.

· **crābro** „Horniß": aus **crās-rō*, zu lit. *szirszũ, szirszlỹs* „Wespe", *szirszonė* „Horniß", lett. *sirsis*, apr. *sirsilis* „Horniß", ab. *srъša* „Wespe", *srъšenь* „Horniß, Bremse", serb. *sȑšljēn* „Horniß" (*r̥* = lat. *rā* = idg. *r̥̄*) (Bezzenberger-Fick BB. VI, 237), ahd. *hornūȥ, hornaȥ*, ags. *hyrnet*, ndl. *horzel* „Horniß" (**hurz-*, **hurznata-*; Kluge PBrB. VIII, 521; trotz Fick II⁴, 98 nicht Kurzform zu as. *hornobero*, das eher selbst Volksetymologie ist). — Cymr. *crëyryn* „Wespe" (Fick II⁴, 98) ist vokalisch schwierig; es wird von Thurneysen Thes. mit mir. *crebar* „Bremse" und — zweifelnd — lat. *crābro* zu einer eigenen Sippe zusammengefaßt. — Wohl näher zu gr. κέρας „Horn" (s. *cerebrum, cornu*; so Lindsay-Nohl 253), als zu ab. *srъchъkъ* „asper" usw. (s. *crīnis*), wenn auch letztere Sippe auf derselben Wz. **k̑er-* „starren, ragen" zu beruhen scheint.

cracca, nur Plin. h. n. XVIII, 142 „eine Pflanze, *degenerans ex leguminibus . . . columbis grata . . .*": unbekannter Herkunft; lat.? — Weder Verbindung mit *cicer* usw. als **kr̥-k-ā*, noch mit *cracens, gracilis* als „zierliche, schlanke" (Vaniček 57) hat irgendwelchen Wert.

· **cracentes**, *cracilo*, alte Schreibungen für *gracentes, gracilus, gracilis* „mager, schlank, zierlich" (Stolz HG. I, 262): vielleicht zu ai. *kr̥çá-h* „mager, schwächlich, kränklich", *kr̥çyati* „magert ab" (Curtius 153, Vaniček 57, Bersu Gutt. 172), čech. *krs* „verschrumpfter Baum", *krsati* „abnehmen", lit. *kárszti* „sich in hohem Alter befinden, altern" (aber nhd. *hager* kaum aus **harger*

dissimiliert nach Zupitza Gutt. 104, sondern nach Trautmann ZfdtWortf. VII, 267 zu lit. *nukaszė́ti* „ganz entkräftet werden", av. *kasu-* „klein, gering"), mit Dissimilation von *cr-* gegen das inlautende *c* zu *gr-* (Solmsen KZ. XXXIV, 21 a); sollte *cracca* hierhergehören, so beruhte das Unterbleiben der Dissimilation auf andrer Silbentrennung.

Nicht als „schlank, biegsam wie eine Ranke" nach Wood *a*[x] Nr. 467 zu aisl. *kringr* „rund, biegsam, geschmeidig", *krangr* „schwächlich", *kringla* „Kreis", ahd. *krāgo* „Haken" (stünde lautlich dem lat. *grac-* am nächsten), ab. *sъgrъčiti sę* „sich zusammenziehen", serb. *grč* „Krampf", so daß altes *cr* nur graphische Altertümlichkeit wäre; doch zeigen gerade die unnasalierten unter den angeführten Worten recht abliegende Bedeutungen.

crāpula „Weinrausch und das darauf folgende Übelbefinden": aus gr. κραιπάλη (Weise, Saalfeld, vgl. auch Meyer-Lübke Rom. Gramm. I, 32, Stolz IF. XVII, 88 ff.), bezw. κρᾱιπάλη (Fay KZ. XLI, 208, Jacobssohn Phil. LXVII, 509). — Nicht urverwandt mit ab. *kropiti* „tröpfeln" (so Wood Am. Journ. of Phil. XXI, 178).

crās „morgen": vielleicht nach Nazari Riv. di fil. XXVIII (1900), 250 ff. (auch Bartholomae Airan. Wb. 1631) zu ai. *çvaḥ* „morgen, am folgenden Tage", wenn dieses wegen des von Geldner KZ. XXVII, 253, 261 damit verknüpften av. *sūrəm* „früh morgens" etymologisches *çvar*, nicht *çvas* ist. *crās* dann aus **k̑ur̥s*, ai. *çvar* aus **çvars*. Sehr unsicher, da mindestens ebensogut auch *çv-áḥ* (vgl. *hyáḥ*, χθές „gestern"!), *sū-rā-* getrennt werden kann.

crassus „dick, fett, grob": sehr wahrscheinlich aus **qrāt-to-* oder eher **qr̥t-to-* = ab. *črъstъ* „solid, massiv", gewöhnlicher *črъstvъ* und mit Umstellung *čvrъstъ* (Fick KZ. XIX, 254), wozu wohl auch ai. *kr̥tsná-ḥ* „vollständig, ganz" (Brugmann Tot. 55 f.; freilich kurzvokalisch). Vermutlich als „zusammengeballt" zu Wz. **qerāt-*, **qert-* „flechten, zusammenknüpfen, zu einem Knäuel zusammenwickeln" (vgl. zur Bed. ai. *grathnā́ti* „knüpft": *grathitá-ḥ* „geballt, knotig") in: lat. ***crātis*** „Flechtwerk, Geflecht, Hürde, Rost, Faschinen" = got. *haúrds* „Tür", ahd. usw. *hurt* (pl. *hurdi*) „Flechtwerk", nhd. *Hürde*; got. *hairþra*, ahd. *herdar*, ags. *hreðer* „Eingeweide" (?? Noreen Ltl. 102, Zupitza Gutt. 111; doch s. auch Uhlenbeck Got. Wb. 66, PBrB. XXX, 286, ferner unter *corium*; gegen Meillets Ét. 167 Verbindung *hairþra*: ab. *črěvo* „Bauch" s. Pedersen KZ. XXXIX, 459 und unter *corpus*); gr. κάρταλος „Korb", κροτώνη (*κρατώνη, J. Schmidt KZ. XXXII, 370 ff.) „Astknorren", κύρτος „Binsengeflecht, Fischreuse", κυρτία „Flechtwerk"; ab. *kratъ* „zusammengedreht", *krę(t)nąti* „drehen", *krętati* „flectere" (über slavisches s. noch zuletzt Jokl AfslPh. XXIX, 20 ff., wo aber *krasa* fernzuhalten ist), lett. *krẽ̀tns* (lit. **kreñtnas*) „tüchtig, trefflich" (v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 381), ai. *kr̥ṇátti* „dreht den Faden, spinnt" (oder zu *colus*?), *cr̥táti* (trotz Hirts BB. XXIV, 249, 267 Zweifel) „bindet, heftet zusammen", *kaṭaḥ* „Geflecht, Matte" (Curtius 144, Vaniček 58, Fick I[4], 25, 385); apr. *korto* „Gehege"; air. *certle* „Knäuel" (Fick II[4], 80), mir. *crett* „Körper, Wagenkasten" (**qr̥t-nā*, Stokes IF. II, 173). Idg. **qerāt-*, **qert-* ist wohl erweitert aus **qer-*

„biegen“, s. *curvus* (Osthoff a. a. O.). — Hierher *crātīre* „eggen“ und wohl auch lat. *cartilāgo* „Knorpel“ (s. d.).

Nicht wahrscheinlicher ist Verbindung von *crassus*, *čьrstъ*, *kṛtsná-ḥ* mit gr. κράτος, κρατύς, κρατερός „stark, hart“, got. *hardus* „hart“ (s. *cancer*; von Brugmann a. a. O. zur Wahl gestellt, von Wood *a*[x] Nr. 427 mit dem obigen verquickt).

crātio, -īre (Plin.), vom Säubern und Ebnen der Äcker und Wiesen durch Darüberziehen von Flechtwerk: Denom. von *crātis*. Nicht nach Bersu Gutt. 124 zu Wz. **qeret-* „schneiden“ (s. *crēna*).

crātis, -is „Flechtwerk“: s. *crassus*.

crēber, -bra, -brum „dicht aneinander stehend, gedrängt, voll; häufig“: **krē-dhro-s* oder **krē-sro-s* (: *Ceres*? Hirt brieflich) „dicht wachsend“, zu *crēsco* (Döderlein Syn. I, 17 ff.), s. *creo*.

crēdo, -ere „vertrauen, glauben“ (über *creduam* s. unter *duim*): ai. *çrad-dhā* „das Vertrauen“, *çrád-dádhāti* „vertraut, glaubt“ (getrennt noch z. B. in *çrád asmāi dhatta* „glaubet an ihn“), av. *zrazdā-* ds. (aus **sraz-dā-* durch volksetym. Anschluß an *zərəd-* „Herz“, Bartholomae Airan. Wb. 1702 m. Lit.), air. *cretim* „glaube“, cymr. *credu* ds. (nicht **crethu*, daher erst spät zur festen Zusammensetzung geworden, vgl. Brugmann Grdr. I², 691), corn. *cresy*, mbret. *cridiff*, nbret. *credi* ds.

Idg. **kred-* mit Ablaut zu lat. *cor(d)* „Herz“ (s. d.), + **dhē-* (s. *facio*), Grdbed. „das Herz auf jemanden setzen“ (Curtius 254, Vaniček 71, Kretschmer Einl. 141; zum Lautlichen vgl. Walde KZ. XXXIV, 494, Sommer Hdb. 251, Solmsen IA. XIX, 30 f.). Nicht hierher trotz Fick I⁴, 44 ai. *çárdhati* „ist frech, trotzt“, *çṛdhyā́* „Frechheit, Trotz“.

crefrat: s. *cerno*.

cremo, -āre „verbrennen“ (trans.): u. *krematra* pl. „*crematra“ (v. Planta I, 326); dieses vermutlich aus **qer-* (s. *carbo*) erweiterte **qerem-* (Persson Wzerw. 94 a 1) steckt vielleicht auch in ***cremor, -ōris*** „der aus aufgeweichten Getreidekörnern oder sonst aus Pflanzen gewonnene dicke Saft, Brei“, wenn eigentlich „Decoct“, wozu wohl nach Fick II⁴, 93 (s. auch Geyer AflL. VIII, 471) gall. κοῦρμι, mir. *cuirm*, *coirm*, cymr. *cwrwf*, corn. *coref*, *coruf* „Bier“, sowie allenfalls in gr. κέραμος „Töpfererde, Ziegel, Topf, Krug“ („gebrannte Erde“, Vaniček 67; gewöhnlich mit κεράννυμι verbunden, s. u.); in der Bed. unsicher ist ai. *kalmalí-ḥ* („Glanz“?), *kalmalīkí* („flammend, brennend“? Bezzenberger BB. XVI, 251).

Da über den Gutt. nichts feststeht, hat man (z. B. v. Planta a. a. O.) auch an entferntere Verwandtschaft mit idg. **kerā-*, **kerāi-* „mischen“ und (wohl vom Umrühren beim Kochen, sekundär?) z. T. „kochen, braten“ gedacht, z. B. in gr. κέραμαι, κεράννυμι „mische“, ai. *çrīṇā́ti*, ptc. *çrītá-ḥ* „mischt, kocht“, *çrātáḥ* „gekocht“, *ā-çīrta-ḥ* „durch Zumischung warmer Milch gar gemacht“ (auch lat. *cremor* wird in ähnlichem Zusammenhange gebraucht), av. *sar-* „Vereinigung, Verbindung“ (usw., s. z. B. Brugmann IF. XVII, 364 f.), auch ags. *hrīnan* „berühren“ (Fick I⁴, 44, Zupitza Gutt. 187); von letzteren jedenfalls zu trennen sind aisl. *hrǿra*, ags. *hrēra*, ahd. *(h)ruoren* „umrühren“, die nach Charpentier KZ. XL, 454 und Trautmann ZfdtWortf. VII, 171 zu av. *frāxrå̊haya-* „erschüttern“ ge-

hören (trotz Sommer Gr. Lautst. 74 bleibt κρούω usw., s. unter *cruor*, fern).

crēna „Einschnitt, Kerbe" ist aus dem lat. Wörterbuche zu streichen, denn Plin. h. n. 11, 180 wird jetzt *renis* gelesen, und „die Glosse *crenae* γλυφίδες steht bei Labbé, aber mit dem Zeichen O, d. h. sie stammt aus dem Onomasticon, dessen modernen Ursprung Loewe Gloss. Nom. p. 125 f. nachgewiesen hat" (Mitteilung von G. Götz, 5. III. 09). Daß rätorom. *crenna,* ital. *crena* (lat. **crēna* nach Gröber AflL. I, 555) ein erst im Roman. in die Literatur aufgestiegenes altes Wort sei, bleibt freilich immerhin denkbar. Es käme im letzteren Falle eine Gdf. **crē-nā* und Vergleich mit aisl. *skrā-ma* „Schramme" (Persson Wzerw. 213 a) in Betracht, idg. *(*s*)*qrē-*, Erweiterung zu **qer-* „schneiden" in *caro* usw.; mit *skrāma* vergleicht Mikkola IF. XXIII, 121 russ. *kromá* „Stück Brot", ab. *kromě* „abseits" und ähnliches auf „Schnitt, Rand" beruhendes. — Keinesfalls aus **qret-snā* (Vaniček 58), das lat. **crenna* ergeben hätte; auch wird eine Wzf. **qret-* „schneiden" (neben **qert-* in *cēna* usw.) weder durch gr. κρότος „das Schlagen", κροτέω „schlage klatschend", κροταφίς „Spitzhammer" (Vaniček, Fick I[4], 25, 385), noch durch poln. *krzesło,* čech. *křeslo* „Armstuhl", lit. *krė̃slas* „stattlicher Stuhl", apr. *creslan* „Lehnstuhl", lett. *krēsls* ds. (Meringer Wiener Sitzungsber. CXLIV, VI, 95 f.) erwiesen (Bed.!).

creo, *-āre* „schaffen, erschaffen", ***crēsco,*** *-ere* „wachsen", ***Cerus*** *manus* „creator bonus": zu Wz. **ker-* „wachsen" (Osthoff Et. Par. I, 1 ff. m. Lit.; zu scheiden von **qᵘer-* „gestalten u. dgl.", s. *corpus*) in arm. *ser* „Abkunft, Nachkommenschaft, Geschlecht", *serem* „bringe hervor", *serim* „werde geboren, stamme ab, wachse", *seṙ* „Geschlecht, Nachkommenschaft", *serm, sermn* „Same" (so bereits v. Patrubány Sprachw. Abh. I, 215 f. zweifelnd), gr. att. κόρος „adulescens", später auch „Schoß, Schößling, junger Zweig", hom. jon. κοῦρος, dor. κῶρος, att. usw. κόρη „Mädchen, Jungfrau"; av. *sarəδa-* „Art, Gattung", ap. *þard-* „Art", ai. *çárdhaḥ* (m. und n.) „Herde, Schar", gr. κόρθυς „Haufe", got. usw. *haírda,* ahd. *hërta* „Herde" (ab. *črěda* „Herde", lit. *kerdzius* aus dem Grm., Hirt PBrB. XXIII, 332, oder in älterer Zeit aus dem centum-Gebiete überhaupt entlehnt, Brugmann Grdr. I[2], 546); allenfalls hierher ahd. *harz* „Harz, Pech" („Auswuchs"?), mnd. *hurst, horst* „Dickicht", mhd. *harst* „Reisighaufe, Haufe, Schar" (s. auch Johansson IF. XIX, 123 mit Lit., der wegen ahd. *hart* „Wald" von einer mit *t* oder *dh* erweit. Wzf. ausgeht; andernfalls von dem *s*-St. *Ceres*). — Fern bleibt ai. *çárdhati* „ist frech, trotzt" (auch „furzt", daher Grdbed. nicht „wächst", sondern „bläst, ist aufgeblasen", s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.). — Lat. *creo* aus **crēi̯ō*, Denominativ eines **crēi̯ā* „Wachstum". S. noch *Cēres*; *procērus*; *sincērus* (?).

creper oder **creperus** [n. sg. m. unbelegt], *-era, -erum* „dämmerig, dunkel, ungewiß, zweifelhaft", ***crepusculum*** „Dämmerung": ganz fraglich, ob mit *cr-* aus *cn* (?; s. zuletzt Ernout Él. dial. lat. 145 f.) zu gr. κνέφας „Dunkel", ψέφας, ψέφος ds., ψεφαρός, ψεφηνός „finster, dunkel", δνόφος, γνόφος „Finsternis", ai. *kšáp, kšapā́* „Nacht", av. *xšap-* „Dunkelheit" (Grdf. etwa **sqᵘnep*(*h*)-, **qᵘsnep*(*h*)-??),

deren Zugehörigkeit untereinander selbst ganz problematisch ist (Curtius 705, Bersu 164 a 2, Johansson BB. XVIII, 7; es ist wohl nach Wood *a*[x] 3 an Anähnlichung ursprgl. verschiedener Worte zu denken).

Unwahrscheinlich Corssen Krit. Beitr. 407: *creper* zu gr. κρύπτω „verberge", κρύφα „heimlich", κρύβδην, κρύβδα ds. (υ wäre zu beurteilen wie vielleicht in πτῠ́ρω: *consternāre* u. dgl.); aber Wzauslaut wohl *bh*; daß lat. *p* als Sabinismus dem gr. φ, sei es von κρύφα, sei es von κνέφας entspreche (Ernout a. a. O.), vermag *alpum*, nach Fest. sabinisch für *albus*, ἀλφός, doch nicht zu sichern. — Ficks BB. XVIII, 136 Anknüpfung an gr. πρέπειν (s. unter *corpus*) hat kaum mehr als die Laute für sich. — Sehr fraglich auch Trautmann BB. XXX, 329: zu lett. *krāpt* „trügen, betrügen", lit. *krópti* ds. (doch wohl idg. *ā*; da im Lat. die Bed. „dunkel, dämmerig" als die ursprünglichere zu gelten hat, müßte der Bed.-Wandel auf Seite des Balt. liegen).

crepida „der griechische Halbschuh": aus gr. κρηπῖδα, acc. von κρηπίς (Weise, Saalfeld), womit *carpisculum* urverwandt; die Kürze der Vokale nach Thurneysen Thes. durch Einfluß von *crepare*. Ebendaher auch *crepīdo* „Sockel, Steindamm an Gewässern".

crepo, *-as* und *-is, -ui, -itum, -ĕre* „knattern, knistern, krachen u. dgl.", *crepundia, -ōrum* „Klappern als Kinderspielzeug; Kastagnetten": zu ai. *kŕ̥patē*, aor. *akrapišṭa* „jammern" (Fick I[4], 30) und weiter zu den vielen Schallwörtern mit Anlaut *kr-*, vgl. unter *cornix*; ob in aisl. usw. *hrafn* „Rabe" ebenfalls die Wzf. **krep-* vorliegt (Holthausen KZ. XXVII, 623, Persson Wzerw. 50, Zupitza Gutt. 23) ist unsicher (vgl. Hirt PBrB. XXIII, 306). — Über ahd. usw. *harfa* (Schade[2] 374) s. vielmehr unter *carpo*. Ab. *klopotъ* „strepitus" (Vaniček 62) zeigt idg. *l* neben *r*, wie *klikъ*: *krikъ* „Schrei".

crepundia „Klappern als Kinderspielzeug": von **crepundus, crepo.*

crepusculum „Dämmerung": s. *creper.*

crēsco, *-ere* „wachsen, entstehen": s. *creo.*

crēta „Kreide und andere weiße Lehmarten" (daraus ahd. *crīda*, nhd. *Kreide*): das Verhältnis zu air. *crē*, gen. *criad* (zweisilbig) „Lehm, Ton, Erde", cymr. *pridd* „weiße Töpfererde", corn. *pry*, bret. *pri* ds. ist unklar; Fick's II[4], 63 Gdf. **qᵘreid-* versagt; Henry's Lex. brét. 228 **qᵘrēi̯ā*, bezw. Pedersens (Afnf. XXIV, 300) **qᵘri̯at-*, **qᵘrīi̯at-* (nach Kelt. Gramm. I, 68 aus *qᵘrēi̯et-*) genügt dem Kelt.; aber wahrscheinlicher als Urverwandtschaft (**qᵘrēi̯et-*) oder als Herkunft des lat. *crēta* aus dem Kelt. ist die Annahme, daß aus lat. *crēta* zunächst air. *crē, criad*, und aus letzterem (daher nicht mit cymr. *wy* aus lat. *ē*) cymr. *pridd* usw. stamme, obwohl die lat. Entlehnungen sonst über Britannien nach Irland gehn.

Lat. *crēta* dann wohl *terra crēta* (: *cerno*) „gesiebte Erde" (Kluge Wb.[6] 225 nach Kießling Horatius Oden I, 140); nicht nach Brugmann M. U. I, 40 zu gr. κέραμος „terra coctilis" (s. unter *cremo*; für keine der dort genannten Wzln. **qer-*, **k̑er-* ist eine Form auf *-ē-* gesichert); unrichtig ist die Deutung als „kretische Erde".

crētio, *-ōnis* „die Willenserklärung zur Übernahme der Erbschaft und die dafür bewilligte Überlegungsfrist“: zu *cerno hereditatem* „ich nehme die Erbschaft an“.

crībrum „Sieb, Durchschlag“: s. *cerno*.

crīmen, *-inis* „Beschuldigung, Anklage, Verbrechen“: trotz *discrīmen* (Homonym?) ist Auffassung als „τὸ κρινόμενον“ (Corssen Beitr. z. it. Sprk. 229 f., Curtius 156, Vaniček 313) und Zugehörigkeit zu *crībrum, discrīmen* nicht zweifellos, obgleich für eine älteste Bedeutung „Rechtsfall“ — neben der gleich alt zu belegenden „Anschuldigung“ — Verbindungen wie *insimulatio criminis, crimine accusare, reus criminis* geltend gemacht werden können.
Andernfalls nach Brugmann IF. IX, 353 ursprgl. „das Geschrei, mit dem man seinen Schädiger beschuldigt“ (vgl. *querēla* „Wehklage“, dann „Beschwerde“, und nachklass. „gerichtliche Klage“), vgl. aisl. *hrīna* „schreien“, *hreimr* „Geschrei“, ahd. *scrīan* „schreien“, mit Gutt.-Erweiterung gr. κρίκε, κρίζω „kreische, knarre“, κριγή „das Schwirren“, lit. *krykszczìù* „kreische“, ab. *krikъ* „Geschrei“, aisl. *hrīka* „knirschen“, *hrikta* „kreischen“, ahd. *hreigir*, nhd. *Reiher*, aisl. *skrīkia* „Schreier“ u. dgl. (vgl. noch Zupitza Gutt. 158); Wz. **grei̯-* beruht auf der unter *cornix* besprochenen Schallwz. **k̂er-*, **ger-*. *crīmen* dann von **krei̯-* oder von **kreig-*, **kreiq-* aus mit Suffix *-men* oder *-smen* gebildet.

crīnis** „das Haar, bes. Haupthaar“: als **cris-ni-s* zu ***crista (Corssen I[2], 515 f.; *ĭ* wegen italien. *cresta*) und mit diesem wahrscheinlich als „sich schüttelndes, zitterndes, wallendes“ zu got. *afhrisjan* „abschütteln“, *ushrisjan* „ausschütteln“, as. ags. *hrisjan* „sich schütteln, zittern“, aisl. *hrista* „schütteln“ (so bezüglich *crista* schon Fröhde BB. I, 193 zweifelnd); dazu wohl ai. *krīḍati* „spielt, tanzt usw.“ (**kriz-d-*; Persson Wzerw. 167, Johansson PBrB. XV, 229, IF. II, 49). Neben **grei-s-* steht **grei-t-* in ags. *hriđa, hriđ* „Fieber“, *hriđjan* „fiebern“, ahd. (*h*)*rīdōn* „zittern“, (*h*)*rit*(*t*)*o* „Fieber“, mir. *crith* „Zittern, Fieber“, cymr. *cryd* „Fieber“, *ysgryd*, corn. *scruth*, bret. *skrija* „vor Furcht zittern“ (Lidén PBrB. XV, 511, Fick II[4], 99, Kluge[6] s. v. *Reis*, ahd. *hrīs* usw., das ursprgl. „das zitternde, sich schüttelnde“); dazu wohl lat. ***crīso,*** *-āre* (Bersu Gutt. 178; Gdf. wohl **greit-s-ō* oder **grīt-s-ō*, kaum **greiz-d-sō*, nicht **greis-ō* mit dissimilatorischem Unterbleiben des Rhotazismus). Weitere Wzanalysen (zu *curvus*?) bei Persson a. a. O., der vielleicht zutreffend auch *crispus* heranzieht.

Morphologisch unwahrscheinlich ist Zugehörigkeit zu ahd. *hursti* „cristas“, ab. *srъstь* „Haar“, r. *šerstь* „Wolle“, ab. *srъchъkъ* „rauh“, *vъsrašati* „die Haare sträuben machen“, nslov. *šeršiti se* „sich sträuben (von den Haaren)“, r. *šorochъ* „rauhe Oberfläche“, lit. *szurksztus* „rauh“, norw. *herren* „steif, hart“, aisl. *herstr* „rauh“, nhd. *harsch, verharschen*, lit. *szerȳs* „Borste“, ab. *vъsorъ* „rauh“ (J. Schmidt Pl. 373, Prellwitz Gr. Wb. s. v. κόρση „Haupthaar, Schläfe“, das er wie J. Schmidt heranzieht, Fick I[4], 423), deren Gdbd. vielleicht nach Prellwitz a. a. O. „starren, in die Höhe ragen“ ist, so daß zu ders. Wz. wie *cerebrum*. Aber eine Gdf. **cresta* (J. Schmidt) und **cr̥g-tā* (Bally Mém. soc. lingu. XII,

315 ff., der *crīnis* unter einer Gdf. **cr̥zno-* als „Haupthaar“ mit *cerebrum* usw. verbindet), ist nicht annehmbar.

crīso (besser als *crisso,* Lachmann zu Lucr. 276), *-āre* „mit den Schenkeln wackeln“ (beim Beischlaf, von der Frau): s. unter *crīnis.*

crispio, *-īre* „Naturlaut der Henne“: wohl schallnachahmend.

crispus „kraus, sich kräuselnd, vibrierend“, *crispo, -āre* „kräuseln, in zitternde Bewegung setzen, schwingend bewegen“: cymr. *crych* „kraus“, gall. *Crixos* „Dux Boiorum“ (*ks* aus *sp* oder — s. u. — *ps*; Fick II⁴, 95, 332; s. zuletzt Osthoff ZfceltPh. VI, 410 a). Weitere Verbindung mit ahd. *hrespan* „rupfen, raffen“, *gi(h)raspi* „quisquiliae“, *(h)rispahi* „Gezweig, Gesträuch“, mhd. nhd. *rispe* (Fick I⁴, 394) ist für erstere lautlich (Ablautentgleisung?) und in der Bed. bedenklich, dagegen für *Rispe* ansprechender (vgl. *Reis* unter *crīnis*). Die Bed. „Lockengeringel“ und „vibrierend, schwingend“ machen Verwandtschaft mit *crīnis, crista, crīsare* (Persson Wzerw. 166 f., 291) erwägenswert: **qris-p-*. Oder es ist von **qri-p-s-* auszugehen, das zunächst zu lit. *krýpti* „sich drehen, wenden“, *kreīpti* „drehen, wenden“, ab. *krěsъ* „τροπή, temporum mutatio“, aisl. *hreife* „Handwurzel“ und weiter wohl im letzten Grunde zu *curvus* gehörte (so auch Pedersen Kelt. Gr. I, 75).

crista „der Kamm am Kopfe der Tiere“: s. *crīnis.*

crōcio, *-īre* und **crōco,** *-āre* „krächzen (vom Raben)“: s. *cornix.*

crocodilus u. dgl.: aus gr. κροκόδιλος; s. über Formen und Etymologie bes. Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 758 f.

crūdēlis „grausam, herzlos“: zu *crūdus,* wohl durch Vermittlung des Verbums **crūdēre,* inchoativ *crūdescere* (Pokrowskij Rh. Mus. LII, 426; anders Stolz HG. I, 512).

crūdus „roh, rauh, hart“: zu *cruor*; Gdf. entweder **qreu̯o-do-,* mit *o*-St. für *es*-St. in der Ableitung, bezw. Zusammensetzung (Skutsch Forsch. I, 45), oder mit alter Suffixabstufung **qrŭzdo-s* (Johansson IF. II, 49), so daß zunächst zu ai. *krūḍáyati* „macht dick, fest“ (*kruḍáti* „wird dick, wird fest“ Dhatup.), av. *xruždrō, xraoždvō* „hart“, vgl. auch *crusta*; kaum **qreu̯ə-do,* **qrūdo-* (Hirt Abl. 103), zunächst zu air. *crūaid* „hart, fest“ (Fick II⁴, 98), wenn aus **croudis,* nicht mit altem *d* aus *zd* (s. unter *crusta*). Die Bed. „dick, fest“ und „Blut“ sind aus „geronnen“ entwickelt.

cruentus „blutig“: = lit. *krùvintas* „blutig gemacht“, vgl. auch lit. *krùvinas* „blutig“, ab. *krъvьnъ* ds., und av. *xrvant-* „grauenhaft, grausig“; s. *cruor.*

crumīna, crumēna „das (gewöhnlich vom Halse auf die Brust herabhängend getragene) Geldbeutelchen, Börse“ (über die Endung s. Solmsen KZ. XXXIV, 14): wohl aus gr. γρυμαία „Tasche“ umgebildet. — Nicht überzeugend Fick KZ. XX, 363, Vaniček 319, Bersu Gutt. 172: zu *scrautum* „Ledertasche“, *scrōtum* „Hodensack“.

cruor, *-ōris* „das rohe, dicke Blut“: o. *krustatar* „cruentator“ (Ableitung von einem Adj. **kruu̯es-to-s*; v. Planta I, 123, 228); ai. *kravíḥ, kravyam* „rohes Fleisch“, av. *xrvīšyant-* „blutdürstig, Grausen erregend“, acc. *xrūm* „blutiges Fleisch“, ai. *krūrá-ḥ* „wund, roh, blutig“, av. *xrūra-* „blutig, grausam“; gr. κρέας „Fleisch“;

mir. *crū*, cymr. *crau*, corn. *crow* „Blut"; apoln. *kry*, ab. *krъvь* „Blut", lit. *kraũjas* „Blut", *krùvinas* „blutig" (s. auch *cruentus*), apr. *crauyo*, *krawia* „Blut", aisl. *hrār*, ags. *hrēaw*, ahd. (*h*)*rō*, (*h*)*rawēr*, nhd. *roh* (aber nicht got. *hraiwa-dūbō* „Turteltaube", eigentlich „Leichentaube", ahd. usw. *hrēo* „Leichnam" trotz Bugge PBrB. XXIV, 427, s. bes. Wiedemann BB. XXVIII, 31 ff. und *corpus*). „Blut" ist als „gerinnendes bezw. geronnenes" benannt, vgl. *crusta* und s. auch *crūdus* (Curtius 156 f., Vaniček 62 f., Johansson Beitr. 138).

Fernzuhalten ist dagegen ab. *krušiti* „brechen", *kruchъ* „Brocken", *krъcha* „mica", r. *krochá* „Stückchen", lett. *krausēt* „stampfen", lit. *kr*(*i*)*ùszti* „zerschmettern" (lit. *kr*(*i*)*uszà*, lett. *krusa* „Hagel" hierher nach J. Schmidt Voc. II, 341 a? oder zu *crusta*?), gr. κρούω „stoße, schlage", κροαίνω „stampfe", aisl. *hrumr* „gebrechlich", ahd. *hriuwan* „Schmerz empfinden, leid sein", nhd. *reuen*, ags. *hrēowan* „verdrießen, ärgern", aisl. *hryggva* „traurig machen", poln. *skruszyć* „zermalmen", *skrucha* „Reue", vgl. Pedersen IF. V, 36 f., Solmsen KZ. XXIX, 97, Trautmann Grm. Lautges. 45.

crūs, *crūris* „Unterschenkel": arm. *srun-kʻ*, gen. *sruni-ç* pl. „Schienbeine, Waden" (Hübschmann Arm. Stud. I, 5, Z. d. deutsch. morgenl. Ges. XXXV, 176, Pedersen KZ. XXXIX, 343). Weitere Beziehung zu ai. *çáruḥ* „Geschoß, Speer, Pfeil", got. *hairus*, as. usw. *heru-* „Schwert" ist trotz Hirt BB. XXIV, 263 (Gdbed. angeblich „Knochen", doch s. unter *caries*) abzulehnen.

crūsta „Kruste, Borke, Rinde, Schale": ursprgl. „das durch Gerinnen festgewordene", vgl. außer der Sippe von *cruor* besonders gr. κρυσταίνω „mache gefrieren", κρύσταλλος „Eis", κρύος (*κρυσος oder eher nach Sommer gr. Lautst. 81 *qruu̯os) n. „Frost", κρῡμός ds., κρυόεις „schauerlich", κρυερός „schauerlich, kalt"; ags. *hruse* „Erde", ahd. (*h*)*roso*, (*h*)*rosa* „Kruste, Eis" (dazu nach Kögel PBrB. XVI, 511 auch der Name des *Monte Rosa*), aisl. *hrjōsa*, *hraus* „schaudern", *hrūðr* „Schorf", lett. *kruẽsis*, *kruwesis* „der den Weg holprig machende gefrorene Kot" (auch lit. *kriuszà* „Hagel"? s. unter *cruor*); von der nicht durch *s* erweiterten Wz. oder eher mit urkelt. *-d-* aus *-zd-* nach langem Vokal air. *cruaid* „hart, fest", s. auch *crūdus*. Vgl. Curtius 155 f., Vaniček 62 f., Zupitza Gutt. 124 m. Lit.

crux, *crŭcis* „das Marterholz, sowohl zum Anpfählen, als zum Hängen oder zum Spießen, besonders aber zum Kreuzigen": von dem Begriff „Marterwerkzeug" ausgehend vergleicht Vaniček 56 f. ai. *krúñcati* „krümmt sich", ahd. *hrukki*, as. usw. *hruggi* „Rücken", gall. *Penno-crucium* „Berg", air. *crocenn* „Rücken" (cymr. usw. *croen* „Fell"?), mir. *crūach* „Haufe, Schober, Hügel", cymr. *crūg* „Haufe, Schober, Hügel, Beule", corn. *cruc* „collis", abret. *cruc* „Haufen", aisl. *hrūga* „Haufe", ags. *hrēac* „Kornhaufe" (eine einfachere Wzf. in lit. *kráuti* „aufeinanderlegen, häufen", *krūvà* „Haufe"), welche Worte auf den Begriff der „Krümmung, Wölbung" zurückgehen können (vgl. über die Sippe Kluge Wb.[6] 322, Fick II[4], 99, Uhlenbeck Ai. Wb. 68), wie auch lit. *kriauklas* „Rippe" (Zupitza Gutt. 127). *Crux* wäre dann ursprgl. Abstraktum „das Krümmen, Verkrümmen, Martern", woraus „Marterwerkzeug".

Richtiger ist aber von der Bed. „Pfahl" auszugehen. Trotzdem kaum nach Charpentier BB. XXX, 159 zu got. *hrugga* „Stab", ags. *hrung* „Balken", mhd. mnd. *runge*, nhd. *Wagenrunge* (mit nicht wurzelhaftem Nasal? doch s. Petersson IF. XXIV, 45).

v. Mansberg Z. f. Kulturgesch. VII, 64 glaubt an punischen Ursprung nicht bloß des Kreuzigens, sondern auch des Wortes *crux*; letzteres unbewiesen und unnotwendig. — Aus dem Lat. stammt ahd. *chrūzi* „Kreuz" usw.

cubi: s. *ubi*.

cubitum, cubitus „Ellenbogen": gr. κύβιτον „Ellenbogen" (Hippokr. und spät.) ist entlehnt, s. Stephanus Thes.; κύβωλον ds. Poll. daraus nach ὠλένη (: *ulna*) umgestaltet; urverwandt sind: κύβος „Höhlung vor der Hüfte beim Vieh" (auch in der Bed. „Würfel" hierher? oder näher zu lit. *kaũpas* usw., s. *cūpa*? daraus lat. *cubus*); got. *hups*, ags. *hype*, ahd. *huf* „Hüfte", aisl. *huppr* ds. (Vaniček 50, Curtius 529, Pedersen IF. II, 301, 304). — Kaum auf Grund einer Wz. **kub-* weiter zu av. *suptiš* „Schulter", ai. *çúpti-ḥ* wahrscheinlich ds., alb- *sup* ds. (G. Meyer Alb. Wb. 396), ndd. *Schuft* „Schulterblatt" (Curtius a. a. O., Bartholomae Stud. II, 15; *-pt-* = **-bt-*?), sondern wohl vielmehr mit *cubāre* (und ags. *on-hupian*, aisl. *hopa* „zurückweichen", Holthausen Anglia Beibl. XV, 350 f.; auch ags. *hop* „Schlupfwinkel" als „Lager"? Holthausen IF. XX, 322) von einer Wz. **qub-* „sich im Gelenke biegen, biegen", woneben **qubh-* in gr. κῦφός „gebückt, gekrümmt" (nicht wahrscheinlicher aus **gheubh-*, s. *gibber*), κῦφόω „biege vorwärts, krümme", ai. *kubjá-ḥ* (aus **kubjhás*, s. Walde KZ. XXXIV, 512, älter **qubhḱó-s* = mhd. *hogger*, *hoger* „Buckliger", Bartholomae IF. X, 18 f., Brugmann Grdr. II², I, 476) „buckelig" (Curtius a. a. O.), vielleicht auch in gr. κύπτω „beuge mich vorn über, ducke mich" (s. Prellwitz Gr. Wb.¹ 169); auch die Sippe von ai. *kubhanyú-ḥ* etwa „tanzend, sich drehend", nhd. *hüpfen*, mhd. *hüpfen, hupfen, hopfen*, aisl. *hoppa*, ags. *hoppjan*, ags. *hoppettan*, nhd. *hopsen*, russ. *kubárъ, kubéc* „Kreisel", gr. κυβιστάω „tanze" (wohl thrak. oder maked. für *κυφιστάω) — s. Uhlenbeck PBrB. XXI, 100 f., Ai. Wb. 58 — hat die Bed. „sich drehend bewegen" vielleicht aus „sich biegen, sich in den Hüften wiegend drehen" entwickelt. Eine Wz. **qup-*, **qub-* „wölben", vielleicht ebenfalls urspr. „biegen", s. unter *cūpa*.

cubo, *-āre* „liegen, gelagert sein", ***cumbo***, *-ere* „sich legen": pälign. *incubat* „incubat", sab. *cumba* „lectica": s. *cubitus*; Gdbed. „sich bücken, sich zum Liegen niederbücken" (Vaniček 50 f.). Und zwar wegen fal. *cupa* (d. i. *cuba*, neben *loferta* derselben Inschrift) von der Wzform **qub-*, nicht **qubh-* (Meyer-Lübke Wiener Stud. XXIV, 528 f.). — Hierher nach Loth als **u(p)o-kubā* auch cymr. *gogof* (ältere Ableitung *guocobauc*), bret. *kougoñ* „Höhle" (s. unter *cavus*). — Abweichend Osthoff Pf. 580.

cubus: s. *cubitum*.

cucubio, *-īre* „Naturlaut der Nachteule": schallnachahmend wie gr. κίκυβος (wenn „Nachteule", vgl. κίκυμος· λαμπτήρ. ἢ γλαυκός. ὁμοίως καὶ κίκυβος Hes. mit κικυμίς „Nachteule"), unredupliziert ahd. *hūwo* „Eule" (Vaniček 61), vgl. auch ai. *kāuti* „schreit", *kōkūyatē* ds., ab. *kujati* „murren", gr. κωκύω „schreie, wehklage", lit. *kaũkti*

„heulen“; andre Nachahmungen des Eulenrufes s. unter *bubo*. Ein ähnliches **ququ* in gr. κουκούφας „Vogelart“, ai. *kúkubha-ḥ* „wilder Hahn“ und in *cucūlus* s. d. (Vaniček a. a. O., Fick I⁴, 21).

cucullus „Kapuze; Düte“: nicht als urverwandtes Wort nach J. Schmidt Voc. II, 253, KZ. XXV, 118 zu *cēlāre* (über ai. *kukūla-ḥ* „Hülse, Hülsenfeuer“ s. vielmehr Uhlenbeck Ai. Wb. 55; auch got. usw. *hakuls* „Mantel“ bleibt fern, s. Zupitza Gutt. 106, Wiedemann BB. XXIX, 314, Uhlenbeck PBrB. XXX, 287, Trautmann ZfdtWortf. VII, 171), sondern aus dem Kelt., vgl. Holder I, 1183 (cymr. *cwcwll*, wohl auch *cwgwl* „Kapuze“, sowie air. *cochull* sind freilich aus lat. *cucullus* rückentlehnt).

cucūlus „Kuckuck“, als Schimpfwort „Hundsfott, Schurke“ (dieselbe Doppelbed. zeigt auch das übrigens unverwandte nhd. *Gauch*; unrichtig scheidet v. Sabler KZ. XXXI, 274 *cūcŭlus* „Kuckuck“ und *cŭcūlus*, angeblich **pcu-cūlus*, „Hundsfott“): schallnachahmend, vgl. gr. κόκκυξ „Kuckuck“, κόκκυ „Ruf des Kuckucks“, κοκκύζω „rufe Kuckuck“, ai. *kōkilá-ḥ* „der indische Kuckuck“, *kṓka-ḥ* „eine Gansart, auch Kuckuck“, mir. *cuach*, cymr. *cog* „Kuckuck“, lit. *kukúti* „Kuckuck rufen“, ab. *kukavica* „Kuckuck“, nhd. (ohne Lautverschiebung im Schallworte) *Kuckuck* (Vaniček 61; ähnliche Tiernamen bei Fick I⁴, 21, Meillet Mém. soc. lingu. XII, 213 ff.; s. auch *cucubio*). — *cucūlus* ist direkte Ableitung von **cucū*, nicht wegen gr. κόκκῡγ- auf **cucūg(s)los* zurückzuführen (zweifelnd Fröhde BB. III, 290).

cucuma „Kochgeschirr, Kochtopf“: aus **cocuma* assimiliert, zu *coquo* (Vaniček 147).

cucumis, *-eris* „Gurke“: gr. κύκυον· τὸν σικυόν, κυκύιζα· γλυκεῖα κολόκυντα Hes. (Fick I², 22, 381; aber av. *cakuš-* „Schleuderkeule, Wurfhammer“, ab. *čekanъ* „malleus rostratus“, lett. *tschaka* „Knüttel mit Knorren oder Wurzelende als Griff“, apr. *queke* „Stakel“ ist fernzuhalten); wenn überhaupt idg., so vielleicht zu ai. *çvā́yati* „schwillt an“ usw. (s. *cavus*, *inciens*). Auf Entlehnung aus einer nicht idg. Sprache weist aber vielleicht gr. σίκυς, σέκυς, σίκυος „Gurke“ (wenn nicht Lehnworte aus dem Thrak.-Phryg., s. Hirt IF. II, 149 a, Kretschmer KZ. XXXI, 335) und ab. *tyky* „Kürbis“ (vgl. Fick I⁴, 449; lat. *cucumis*, gr. κύκυον trotz Johansson IF. II, 14 nicht aus **tuq-* : **tueq-* assimiliert), so daß ein *p̂*- oder *t(k')*-artiger Laut verschieden substituiert wäre.

cucurbita „Kürbis“: ai. *carbhaṭaḥ*, *cirbhaṭī* „cucumis utilissimus“ (Vaniček 64). Aber ags. *hwerfette* „Kürbis“ (Kluge Et. Wb.⁵ 221, Schrader bei Hehn Kulturpfl.⁶ 313) ist nach Hoops Lbl. f. grm. u. rom. Phil. XVIII, 123 nur fehlerhafte Lesung für *hwerhwette*, das nach Zupitza Gutt. 59 vielleicht zu ai. *karkaṭī*, *karkāru-ṣ* „Kürbisart“ (weniger ansprechend Hoops a. a. O.). Die Reduplikation ist im Lat. wohl erst nach *cucumis* eingeführt. — Aus dem Lat. stammt ags. *cyrfet*, ahd. *kurbiʒ*, nhd. *Kürbis*.

cucūrio, *-īre* „kollern (vom Haushahn)“: schallnachahmend wie ai. *kurkuṭa-ḥ* „Hahn“, bulg. *kukurigam*, serb. *kukurijekati* usw., ngr. κουκουρίζω, sämtlich vom Krähen des Hahns, nhd. *kikeriki* (Vaniček 45).

cucutium „eine Art cucullus“: wenn richtig überliefert (doch s. Holder I, 1184, wo Meursius Lesung *cucullia* erwähnt ist), allenfalls Kreuzung von *cutis* und *cucullus.*

cūdo, *-ere* „schlagen, klopfen, stampfen, prägen“, dazu ***incūs*** „Amboß“, ***caudex*** (s. d.); da *cūdo* als Simplex viel seltener ist, als die Zusammensetzungen, so vokalisch aus letzteren rückgebildet für **caudo,* vgl. *caudex*; *d*-Präsens zu einer Wz. **qou̯ā-* : **qău-* „hauen“ oder **qōu-* (**qāu-*?): **qəu-* (s. Hirt Abl. 102, Brugmann IF. VI, 99) in: ahd. *houwan,* aisl. *hǫggua,* ags. *hēawan,* nhd. *hauen* (got. *hawi,* ahd. usw. *hewi, hou* „Heu“ eher als „gemähtes, gehauenes“ hierher, als wegen des russ. *kovýlь* „federartiges Pfriemengras in den Steppen“, vgl. Uhlenbeck PBrB. XXII, 191, Lehmann IF. XXI, 192, zu letzterem); lit. *káuju, káuti* „schlagen, schmieden, kämpfen“, lett. *kaut* ds., lit. *kúgis* „großer Hammer“, *kovà* „Kampf, Streit, Schlacht“, ab. *kovą, kują* „schmiede“, serb. *kùjēm* „haue“, ab. *kyjь* „Hammer“ (Vaniček 61); mir. *cuad* „schlagen, kämpfen“, *coach* (**kovāko-*) „Angriff, Anfall“ (Fick II⁴, 88; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 122; Johansson IF. XIX, 125 f. bringt m. E. zu viel unter einen Hut).

cūdo, *-ōnis* „Helm von Fell“: zu av. *xaoδō* „Helm“, ap. *xauda-* ds., pamird. *skīđ* „hohe Mütze aus Schaffell“, Hübschmann KZ. XXIV, 412 unter Verknüpfung mit Wz. **sqeu̯-* „bedecken“ in lat. *cutis, scutum* usw., vgl. noch bes. aisl. *skauđer* „Scheide“, mhd. nhd. *schote,* got. *skauda-raip* „Schuhriemen“, ags. (Ritter A. f. neuere Spr. CXIX, 177 f.) *cēod, cēode* „Geldbeutel“; s. auch J. Schmidt KZ. XXV, 164 ff., Bartholomae BB. X, 290, Stud. II, 57. Idg. **(s)q(h)eu-d-* „bergen“ neben sonstigem **(s)q(h)eu-dh-* in κεύθω usw., s. unter *custos.*

cuiās, *-ātis* „woher stammend, was für ein Landsmann?“, gebildet wie *Arpinās* von:

cuius, *-a, -um* „wem angehörend“ zu *qui* und identisch mit dem „gen.“ *quoius, cuius*; s. zur Bildung (**quoi-i̯o-*) Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 61 ff., 83, IF. XXIII, 311 a 1, Hujer IF. XXIV, 70 ff.

cuine: s. *quoniam.*

culcita „Kissen, Polster“: ai. *kūrcá-ḥ* „Bündel, Ballen, Büschel“ (Vaniček 57, s. auch Kretschmer Einl. 134). Verbindung mit aisl. *hualf* „Gewölbe“, *huelfa* „wölben“, ahd. usw. *(h)welban* „wölben“, got. *hilftrei* „Sarg“, gr. κόλπος „Wölbung, Busen“ (Zupitza Gutt. 54 m. Lit.) unter idg. **qu̯el-q-* : **qu̯el-p-,* wozu mit **qlup-* aus **qu̯l̥p-* lit. *klupóti* „knieen“, *klùpti* „stolpern, straucheln“, lett. *klupt* „ds., fehlen, irren“, apr. *klupstis* „Knie“ (die zunächst jedenfalls zu apr. *poquelbton* „knieend“ gehören, Bezzenberger BB. II, 157; s. noch unter *callis* wegen gr. κάλπη) ist ganz unsicher, da eine Gdbed. „gewölbtes“ für *culcita* und *kūrcáḥ* reine Annahme ist (s. auch Uhlenbeck Got. Wb. 82); ebenso auch Anknüpfung an Wz. **qel-* „biegen“ (s. unter *coluber*; Fick I⁴, 26). Entferntere Verwandtschaft von ai. *cūḍa-ḥ, cūḍā* „Wulst, Schopf, Kopf, Gipfel“ (Hirt BB. XXIV, 249; anders Scheftelowitz BB. XXVIII, 156) ist nicht wahrscheinlich zu machen.

culex, *-icis* „Mücke, Schnake, Gallwespe“ (Suffix wie in *pūlex, cīmex, apex*): air. *cuil* (**ku-li-*) „culex“, cymr. *cylion-en* „culex,

musca", corn. *kelionen*, bret. *quelyenenn* „musca" (Fick II⁴, 94). Als stechendes Tier vielleicht nach Lidén Arm. St. 78 ff. zu ai. *çūla-ḥ,-m*, *çūlā* „Spieß, Wurfspieß, Bratspieß; Pfahl; stechender Schmerz", arm. *slakʿ* (**sul-akʿ*) „Spieß, Lanze, Dolch, Pfeil" (aber mir. usw. *cūil* „Versteck, Winkel" nicht als „Ecke" hierher, s. *obscūrus*), wozu mit andern Suffixen ai. *çū-ka-ḥ, -m* „Stachel eines Insekts; Granne am Getreide", av. *sūkā* „Nadel", und wahrscheinlich auch lat. *cuneus*, s. d.

culigna „kleiner Kelch, Becher": aus gr. κυλίχνη „kleiner Kelch" entlehnt (Weise, Saalfeld), wie o. *culchna* ds.

culīna „Küche": zu *coquo* (Vaniček 147), aus **coc-slīnā* (vgl. *coxilina* „coquina" C. Gl. L. VI, 283, Schulze Eigennamen 439 a 2); *ŭ* für *ŏ* ist nicht sicher erklärt, s. Stolz HG. I, 229, Sommer Hdb. 125; doch kann der Gegensatz gegen das erhaltene vortonige *ŏ* von *columba*, *colostra* durch das folgende Vokalextrem *ī* gerechtfertigt werden.

culleus „lederner Sack, größerer Schlauch": wenn Erbwort, so wohl als **cut-sleịos* (wenig überzeugende Suffixkombination!) zu *cutis* „Fell". Lit. *kulìs* „Sack", *kulìkas* „Beutel", lett. *kule* ds. stammt aus russ. *kulь* „Sack" (Brückner Sl. Fremdw. 99), dieses wie poln. *kul* „Sack" vielleicht aus lat. *culleus* (Solmsen Versl. 78). — Doch liegt Entlehnung aus gr. att. κολεός „Schwertscheide, Scheide, Flügeldecke der Insekten" (*κολεϝός, vgl. herod. κολεοῦ) viel näher, doch ist die lautliche Seite noch nicht geklärt; denn hom. κουλεόν ist nur metrisch gedehnt, vereinzeltes att. κουλεός bloß epische Schriftform (s. Solmsen a. a. O.), daher trotz Havet AflL. IX, 308 und Meyer-Lübke Phil. Abhdlgn. f. Schweizer-Sidler nicht die Quelle von *culleus*, während andrerseits κολεός dem lat. *u* und bes. *ll* nicht gerecht wird. Daß *culleus* bloß zufällig an κολεός anklinge, ist wenig wahrscheinlich; Urverwandtschaft (Fröhde BB. III, 297), wobei *culleus* aus **kᵘluẹịos* (W. Meyer KZ. XXVIII, 163; *ll* aus *lu̯*??) oder **kᵘl̥-n-, -s-eịos* herzuleiten wäre, mit Ablaut gegenüber κολεός, vertrete ich nicht.

culmen, *-inis* „der höchste Punkt, Gipfel, Kuppe": s. *columen*.

culmus „Halm": = ahd. usw. *halm*, *halam*, nhd. *Halm*; gr. κάλαμος, καλάμη „Rohr" (daraus lat. *calamus*, aus diesem trotz Loth RC. XVIII, 90 cymr. usw. *calaf*), ab. *slama*, serb. *slȁma*, russ. *solóma* „Stroh", apr. *salme* ds., lett. *salms* „Strohhalm" (Curtius 139, Vaniček 68). — Ganz unsicher ist, ob ohne *m*-Suffix hierher ai. *çila-ḥ* „eine auf dem Felde zurückgebliebene Ähre" (s. jetzt Uhlenbeck KZ. XL, 554), ai. *çalāka-ḥ, çalā́kā* u. a. „Halm" (Fick II⁴, 73; s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

culpa, altlat. ***colpa*** „Verschulden, Schuld", *culpo, -āre* „beschuldigen, mißbilligen, schelten", o. *kulupu* „culpa" (v. Planta IF. II, 438). Vertrauenswürdige weitere Anknüpfung fehlt. Nicht zu mir. *col*, gen. *cuil* „Sünde, Blutschande", cymr. *cwl* „culpa, peccatum", abret. *caul* „piacula", *col* „nefariam rem" (Fick II⁴, 94) wegen cymr. *cwl* (Zupitza KZ. XXXV, 264). Auch nicht nach Zimmermann Progr. Celle 1893 [IA. III, 201] zu **colpus* „Schlag" in frz. *coup* usw. (s. Gröber AflL. I, 550, Körting s. v.; die rom. Sippe vielmehr aus lat. *colaphus* „Schlag, Backenstreich"); war „Schlag" (als „Schuld")

die Gdbed. von *culpa*, so möglicherweise zu gr. κολάπτω „behaue, behacke", κολαπτήρ „Meißel" und zu Wz. **qolā-* in *clādes* usw. (nicht zu *sculpo*! Fay Am. Journ. Phil. XXIV, 73 f., Cl. Quart. I, 15).

colpa trotz Bezzenberger BB. II, 157 nicht zu lett. *klupt* „stolpern, fehlen, irren" usw. (s. unter *culcita*; Wz. **quelp-* „knien, einknicken"; **quolpā* hätte lat. **volpa* ergeben, was freilich nicht unbestritten ist). Andere Versuche verzeichnet Bersu Gutt. 135 a 1.

culter, *-tri* „Messer": wohl dissimiliert aus **qer-tro-s*, zu Wz. **(s)qer-* „schneiden" in *caro* usw. (s. Vaniček 58 und bes. Skutsch BB. XXII, 126 gegen Osthoffs Transact. Am. Phil. Assoc. XXIV, 59 ff. Verbindung mit gr. κολάπτω „behaue, behacke, höhle aus", κολαπτήρ „Meißel", die vielmehr zu Wz. **qolā-* „schlagen" in *clādes*, von der *culter* trotz Zupitza Gutt. 107 [Lit.!] zu trennen ist); dazu wohl auch ai. *kuṭhāra-ḥ* „Axt" (mind. aus **kr̥thāras*, Bartholomae IF. III, 168).

culter und *kuṭhāraḥ* stellt Solmsen PBrB. XXVII, 367 abweichend zu einer Wz. **qel-* „stechen", die aber durch ahd. *hulis*, *huls* „Stechpalme, Mäusedorn, Walddistel", ags. *holegn* ds., air. *cuilenn*, cymr. *celyn*, corn. *kelin*, bret. *quelenn* ds. nicht genügend gesichert ist; lautlich wäre das lat. und ai. Wort allenfalls vereinbar mit mir. *celtair*, cymr. *paladr* „Speer" (**qu̯*), ab. *klati* „stechen, schlachten, schneiden" (ab. *klasъ*, alb. *kał* „Ähre"?), s. unter *clādes*. — Noch anders Meringer IF. XVII, 126 (: *colo*).

cūlus „die Mündung des Mastdarms, das Loch": wohl zu air. *cūl*, cymr. usw. *cil* „Rücken" (Osthoff MU. IV, 16a, Stokes BB. XI, 70, Fick II⁴, 94; nicht Lehnwort, s. Stern ZfceltPh. IV, 577), wozu möglicherweise ai. *kūlam* „Abhang, Ufer" (?; Uhlenbeck Ai. Wb. 62), allenfalls auch (nach Rozwadowski Rozpr. Akad. um. w Krak., Wydz. filol. Ser. II, tom. X, 420 f., Pedersen Kelt. Gr. I, 50) ab. *kyla* „hernia", serb. usw. *kȉla* „hernia, tuber arboris", jon. κήλη, att. κάλη „Bruch im Unterleibe" (vokalisch sehr schwierig, s. Kretschmer KZ. XXXI, 472), ahd. *hola*, aisl. *haull* „hernia" (die Krankheit nach ihrem Sitz benannt?). Pehl. *kūn* „Hinterer" (Bezzenberger GGA. 1875, 1213 f.) bleibt fern.

Oder allenfalls als **qŭĝ-slo-*, **qŭk-slo-* zu lit. *kūszỹs*, *kūžỹs*, lett. *kūse* „cunnus, die Haare auf der vulva" (Vaniček 70; ai. *çuši-ḥ* „Höhlung" aber wohl zu *cavus*), wozu ai. *kukši-ḥ* „Bauch, Höhlung, Mutterleib, Scheide" (Fröhde BB. XVI, 196), av. *kusra-* „Höhlung, Wölbung, Schlucht" (Geldner Metr. 159, Bartholomae IF. I, 491), vielleicht auch ai. *kōça-ḥ* (neben *kōša-ḥ*, s. *cūria*) „Behälter, Faß, Kufe, Kasten"? (Johansson IF. II, 18 f.; aber lit. *káuszas* „großer Schöpflöffel" vielmehr aus russ. *kovš*, s. Leskien Bild. d. Nom. 44; über lit. *kiáuszė* „Schädel", *kiaũszis* „Ei" vgl. Leskien a. a. O. 129, über av. *afratatkušīš* Bartholomae Grdr. I, 198). Idg. **qeu-k-*, verwandt mit **qeu-dh-,-t-* in *cunnus*.

Cūlus ist nicht mehr aus **qūdh-* oder **qūt-slo-s* herleitbar (wäre **cullus*), höchstens vielleicht aus **qŭdh-*, **qŭt-slo-s*; daher nur unter letzterer Gdf. allenfalls unmittelbarer an lat. *cunnus* (z. B. Bersu Gutt. 133) und gr. κύσθος „weibliche Scham" (Brugmann Grdr. I², 704) anknüpfbar.

cum Präp. „mit": s. *com*.

cūmātilis „meerfarben, wasserblau": von **cūma*, entlehnt aus gr. κῦμα „Meereswelle" (Weise, Saalfeld).

cumba „Nachen": aus gr. κύμβη (Weise, Saalfeld); aber sabin. ***cumba*** „lectica" echt ital., zu *cumbo, cubo.*

***cumbo,** *-ere* „sich legen" in *accumbo* usw.: s. *cubo.*

cumera „Behältnis zur Getreideaufbewahrung", **cumerus** „Kästchen mit den Utensilien der Braut": vielleicht aus **comeso-* (vgl. *umerus* aus **omeso-*) zu ahd. *hamastro* „Kornwurm, Hamster" (kaum entlehnt; s. auch Schrader IF. XVII, 30, Reall. 327), lit. *kemszù, kim̃szti* „stopfen" (?, Fick BB. II, 266; s. auch v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 381 f.). — Oder zu *camur* „gewölbt" (Vaniček 51)? — Nicht zu gr. κώμυς „Büschel, Bündel" (Bersu Gutt. 178).

cumulus „Haufe, aufgetürmte Masse": nach Fröhde BB. XVI, 192 zu lit. *kúgis* „großer Heuhaufe", lett. *kaudſe* „Haufe", mhd. nhd. *Schock,* obd. *hock* „Heuhaufe"; u. zwar nach Justi IA. XVII, 86 von einer einfacheren Wzf. **qeu-* (oder dgl.; ähnlich aisl. *hrūga* „Haufe": lit. *kráu-ti* „häufen") in av. *fra-, apa-kavō* „vorn, hinten buckelig"; andere Wzerweiterungen z. B. in ai. *kakúd* „Gipfel, Kuppe" (s. *cacūmen*), lit. *kaũpas* „Haufe" (s. unter *cūpa*), lit. *kaukarà* „Hügel", got. usw. *hauhs* „hoch".

cumulus trotz Curtius 157, Vaniček 70, Uhlenbeck Ai. Wb. 322 kaum zu ai. *çváyati* „schwillt an" usw., s. *cavus, inciens.*

cūnae, cūnabula (pl.) „Wiege, Nest, Lagerstätte kleiner Kinder oder Tiere"; wohl aus **k̑oinā,* zu gr. κοίτη „Lager", κεῖμαι „liege" usw., Wz. **k̑ei̯-*, s. unter *cīvis* (Wharton Et. lat. 26).

An *cūnīre* „stercus facere", *caenum* ist trotz der Beschränkung des Wortes auf Kinder- und Tierlager kaum zu denken, obwohl lautlich allenfalls durch *caerimōnia*: *cūra* (?) zu stützen. — Gewiß nicht nach Helm PBrB. XXX, 330 zu got. *hauns* „niedrig, demütig".

cunctor, *-āri* „zagen, zaudern": aus **concitor*, Frequentativ zu **concō* = ai. *çaṅkatē* „schwankt, zweifelt, ist besorgt, fürchtet" (*çaṅkā́* „Besorgnis, Furcht, Verdacht, Zweifel"); dazu vielleicht got. *hāhan* „hangen lassen, schweben lassen", ahd. usw. *hāhan* „hängen" trans., aisl. *hanga*, ahd. *hangēn,* as. *hangōn*, ags. *hongian* „hangen" intrans.; sicherer aisl. *hǣtta* „Gefahr", *hǣtta* „riskieren" (**haṅχtjan,* mit ai. *çaṅkita-ḥ* „besorgt, ängstlich vor" und *cunctor* nächst verwandt; Vaniček 66, Curtius 708, Noreen Ltl. 25 usw.).

Arm. *kaxem* „hänge", Trautmann Grm. Lautges. 52 nach Fr. Müller, würde, wenn mit den germ. Worten für „hängen" zusammengehörend, wegen seines Velars Trennung von den ai. lat. grm. Worten für „zagen, fürchten" fordern, deren Bed. ohnehin nicht aus „hangen" entwickelt sein muß; freilich ist arm. *k*, statt *k'*, aus idg. *q* bedenklich, s. Pedersen KZ. XXXIX, 379. — Wz. **k̑enq-* „zaudern", allenfalls (s. o.) als „geistig in Schwebe sein" = „schweben, hangen". Dazu vielleicht **k̑eng-* in mir. *al-chaing* „a rack for hanging-up arms" (Stokes BB. XXV, 252 mit wegen des fehlenden Nasals kaum richtiger Heranziehung auch von aisl. *haki,* ags. *haca,* ahd. *hāko, hācko* „Haken").

Nicht hierher trotz Hirt BB. XXIV, 232 got. *hūhrus,* ahd. usw. *hungar* „Hunger", aisl. *hā* „quälen", gr. κέγκει· πεινᾷ, die vielmehr zu lit. *keñkti* „wehtun", ai. *kā́ṅkšati* „begehrt, sehnt

sich" gehören (s. Uhlenbeck Ai. Wb. 51); auch *cicōnia* bleibt fern. — Nur volksetymologisch an *cunctor* angelehnt ist *percunctor* neben *percontor*, eigentlich „mit dem κοντός, *contus*, der Schifferstange sondieren", dann „untersuchen, forschen" (Keller Volksetym. 108, wie schon Verrius Flacc. bei Fest. 266 ThdP.).

cunctus (a. pl. *conctos* im carmen arvale) „gesamt, sämtlich": wohl aus **con-cito-s*, s. *cieo*, ursprgl. „versammelt" (so jetzt auch v. Grienberger IF. XIX, 164).

Nicht aus **cōnquitos*, älter **co-enquo-* : *co* + **enq^u-* in ai. *samy-áñc-* „universus", *praty-añc-* „zugewendet, zurückgewendet" (schwache Kasus *pratīc-*), lat. *propinquus, longinquus*, gr. ποδαπός, ἀλλοδαπός „fremd"; **cōnquitos* sei ursprgl. Adv. auf *-tos* wie *prīmitus* zu *prīmus* (Brugmann Tot. 17—22 mit Beurteilung früherer Erklärungen; mit lat. *uncus* usw. ist dieses *-enq^uo-* nicht vereinbar; höchstens könnte idg. *-enq^uo-* oder *-onq^uo-* „wohin gewendet, gerichtet, blickend" auf Verquickung von **-onqo-* „gebogen, gewendet" und **-oq^u-* „sehend" — s. *oculus* — beruhen; vgl. noch J. Schmidt Pl. 388 ff.).

cuneus „Keil": wohl nach Lidén Arm. St. 79 zu *cu-lex*, s. d.

Wegen lat. *-un-* (gegenüber *moneo* usw.; höchstens aus *^uṇ*) kaum nach Wiedemann BB. XXVII, 198 f. zu idg. **q^uen-* „spitz" in air. *cenn* „caput", cymr. *penn* „ds." (Bed.?!) und (recte oder, da nicht mit Labiovelar, s. unter *recens*) ab. *iskoni* „ab initio", *konьcь* „Ende", nslov. *konica* „Spitze", klruss. *kin* „Ecke", russ. *konatь* „bis aufs äußerste treiben", ab. *kaniti* „treiben, ermuntern" („anstacheln"?).

Auch nicht zu gr. κῶνος „Kegel, spitzer Zapfen" usw. (s. *catus*; Curtius 159, Vaniček 65, de Saussure Mém. 112), da ein sekundärer Ablaut *cŏ-* (: *cō-*) im Lat. ohne Parallele wäre; κῶνος auch nicht als dehnstufige Bildung nur mit *cuneus* zu verbinden; natürlich nicht zu Wz. **k̑eu̯ā-* „schwellen" (s. *cavus, inciens*). Cymr. *cyn* „Keil" stammt aus dem Lat. (Fick II⁴, 110).

cunīculus „Kaninchen; unterirdischer Gang, Kanal": scheint iberisches Wort (Diefenbach Or. eur. 308, zweifelnd Osthoff Par. I, 252 m. Lit.), da auch das Tier von Spanien her den Römern bekannt wurde; baskisch *unchi* „Kaninchen"? (Schrader Reallex. 70, 407 f.). — Kaum Ableitung von *canis*, bezw. einem ausgestorbenen f. **cunī-cs* „Hündin" (s. Osthoff a. a. O.); nicht zu *cavus* usw. (Bersu Gutt. 171), oder zu ai. *khánati* „gräbt" (Fick I⁴, 32; s. unter *canālis*).

cūnio, *-īre* „stercus facere": s. *caenum*.

cunnus „der weibliche Geschlechtsteil": als **kut(s)nos* oder **kudhsnos* zu gr. κυσός· ἡ πυγή· ἢ γυναικεῖον αἰδοῖον Hes. (Curtius 159, Vaniček 70; Gdf. *κυθι̯ος oder *κυτι̯ος oder *κυτ-, *κυθ-σος), κύσθος „weibliche Scham" (vgl. Bühler KZ. VIII, 149, Kluge PBrB. IX, 153, Bartholomae BB. X, 290, Ar. Forsch. I, 176, W. Meyer KZ. XXVIII, 166; über abweichende Auffassungen orientiert Johansson IF. II, 18 f., Prellwitz Wb.² s. v.) aus *κυτ-, *κυθ-(σ)-θος (s. zur Gdf., wie über die Sippe noch bes. Johansson IF. XIX, 128 ff.), gr. κύτταρος, κύταρος „Höhlung, Wölbung", κύσσαρος „ānus" (*κυτϝαρος; J. Schmidt Voc. II, 351 a reiht *cuturnium* an, s. d.), κύτος „Höhlung, Gefäß,

Urne" (Fröhde BB. XIV, 100, XVI, 196), cymr. *cwthr* „After, Mastdarm" (Strachan KZ. XXXIII, 306), mir. *cuthe* „Grube" (Zupitza Gutt. 128, gr. κύστις „Harnblase, Beutel", ai. *kuṣṭha-ḥ* „Lendenhöhle", *kuṣṭhikā* „Inhalt der Gedärme", *kōṣṭha-ḥ* „Eingeweide, Unterleib, Behälter für Speisen und Flüssigkeiten", n. „Vorratskammer, Ringmauer u. dgl.", ai. *cuti-ḥ* (?) „After" (Johansson a. a. O.). Diesen Worten der Bed. „Loch, Höhlung, Wölbung" (vgl. mit Wzvar. auch **qeu-k̑-, -ĝ-* unter *cūlus*) stehn nahe gr. κυτίς „kleiner Kasten", lit. *kutȳs* „Beutel" (Fröhde a. a. O.), ahd. *hodo*, afries. *hotha* „Hode" (Berneker IF. X, 155), cymr. *cwd* „Hodensack" (Zupitza Gutt. 128; letzteres wie gr. *Hode* wären freilich auch als „Anschwellung" mit ai. *çōtha-ḥ* „Anschwellung, Aufgedunsenheit" verknüpfbar, idg. **k̑eu̯ā-*, s. *cavus*), die andrerseits von der Sippe von *cutis* (s. d. und unter *custos*) kaum trennbar sind; wenn man nicht Kreuzung zweier ursprgl. verschiedenen Sippen annehmen will (etwa **sqeu-* „bedecken" — „Fell, Haut" und **k̑eu̯ā-* „gewölbt — hohl"), dürfte **(s)qeu-* „bedecken, verhüllen" als „um etwas herumhüllen, umwölben, wölben, Wölbung nach außen oder innen" zu verstehn sein.

cunnus nicht aus **cusnos* (Lit. bei Johansson IF. II, 18); auch nicht zu ai. *khudáti* „stößt hinein" (s. Uhlenbeck IF. XIII, 218).

cunque Verallgemeinerungspartikel: Skutsch Festschrift für C. F. W. Müller 1900, 85 sieht in *quicunque* die Konj. *quom* (daher mit Ind., wie stets bei *cum temporale*) und *que* „und", eigentlich „wer und wann". Ebenso sei *quisque* eigentlich „und welcher", entstanden beim Vorausgehn eines andern Relativs (z. B. *ubi quemque hominem aspexero, obtruncabo*, eigentlich „wo und welche Menschen ich zu Gesicht bekomme"), wobei *quisque* sich mit der Bed. „in jedem Falle der betreffende Einzelne" vollsog, ebenso *ubique*; daher *quisque* stets an zweiter Stelle. — Diese Erklärung ist in ihrem zweiten Teile bestechend, obwohl osk. *-pid*, u. *-pe*, *-pei* eher auf ein altes verallgemeinerndes **-qᵘid*, **-qᵘe* weisen (vgl. v. Planta II, 461); bei *cunque* aber wäre wegen des genau entsprechenden u. *-pumpe* (als Konj. „quum" dient im O.-U. eine erweiterte Form **quomde*, o. *pon*, u. *ponne*! s. v. Planta II, 458) die syntaktische Entwicklung wenigstens als vorlateinisch zu betrachten; es bleibt daher vorzuziehen, *-que* (wohl auch in *quisque*) nicht als „und" zu übersetzen, sondern darin idg. **qᵘe*, das Pronominibus einen relativen und unbestimmten Sinn verleiht, zu sehen (allerdings ursprgl. dasselbe wie **qᵘe* „und", doch mit bereits ursprachlicher Bedeutungsentwicklung), vgl. ai. *kaç-ca* „wer immer", gr. ὅστε, got. *ƕah* „jedes (was immer)".

Im ersten Teile von *cunque*, älter *quomque* steckt die Konj. *quom* „wann", *quomque* also eigentlich „wann immer" (Lit. bei Stolz HG. I, 308); nicht zu ai. *caná*, Partikel der Verallgemeinerung und Unbestimmtheit, av. *činā* (s. Bartholomae Airan. Wb. 594), got. *-hun* ds. (*ains-hun* „irgendeiner"), ahd. *gin* (in nhd. *ir-gen-d*, mhd. *iergen*, ahd. usw. *io wergin*, Kluge Wb. s. v. *irgend*), wozu nach Persson IF. II, 210 a 2 lit. *kana-kė̃k*, *-kė̃li* „einige", *kanakur* „mancher Orten", *kanakados* „manchmal".

cūpa „der Griff an der Ölmühle, die Kurbel": aus gr. κώπη „Griff" durch osk. Vermittlung (osk. *ū* aus *ō*).

cūpa „die Kufe, Tonne" (rom. auch „Wanne"): gr. κύπη· τρώγλη Hes. (ῡ?), κύπελλον „Becher", ai. *kūpa-ḥ* „Grube, Höhle" (Vaniček 50, Curtius 159), ags. *hȳf* „Bienenstock", aisl. *hūfr* „Schiffsrumpf" (Zupitza Gutt. 128; alle diese Bedeutungen vereinigt lat. *alveus*; über mir. *cūach* — zweisilbig — s. unter *caucus*); durch Verquickung von *caput* mit einem Worte unserer Sippe erklärt sich auch got. usw. *haubiþ* „Haupt" (s. *caput*; vgl. bes. Johansson Beitr. 135, Zupitza Gutt. 104). Dazu Auslautsdubletten in gr. κύμβη „Becken, Kahn", κύμβος „Gefäß", κυμβίον „Schale", ai. *kumbhá-ḥ* „Topf, Krug", av. *xumbō* „Topf, Vertiefung" (Curtius 158), nhd. *Humpen* (Fick I[4], 380), cymr. *cwmm* „Tal" (?, s. Pedersen KZ. XXXIX, 380 m. Lit.), mir. *cum* „Gefäß", *cummal* „Becher, Schale" (Stokes KZ. XL, 247) und ohne Nasal pām. *kubūn* „hölzerne Trinkschale", poln. *kubek* „Becher" (Uhlenbeck Ai. Wb. 59). Eine Anlautsdublette vielleicht nach Zupitza KZ. XXXVII, 390 in gr. γύπη· κοίλωμα γῆς, ags. *cofa* „Höhlung, Innenraum" (wenn nicht zu gr. βοῦς, ai. *gōpáyati*, Hirt brieflich).

Indem man in unseren Worten den Begriff „Wölbung nach einwärts" sucht, verbindet man (so Fick I[4], 380 f.) damit wohl richtig als „Wölbung nach auswärts oder aufwärts" ags. *hēap*, as. *hōp*, ahd. *houf* „Haufe, Schar" (grm. **haupa-* aus **hauppa-* mit Konsonantengemination; oder mit idg. *b*?), ahd. *hūfo*, nhd. *Haufe* (ebenso; hierher auch ahd. nhd. *hof* „Hof", aisl. *hof* „Tempel mit Dach"? vgl. nnorw. *hov* „Erhöhung", Trautmann Grm. Lautges. 24; Meringers IF. XVIII, 267 „Wohngrube" paßt für die nord. Bed. nicht), lit. *kaũpas* „Haufen", ab. *kupъ* ds., lit. *kuprà* „Höcker", *kùpstas* „Hügel", *kùpeta* „kleiner Heu- oder Strohhaufen", lett. *kupt* „sich ballen", ap. *kaufa-* „Berg" (J. Schmidt Urheimat 22), av. *kaofa-* „ds., Kamelbuckel", ahd. *hovar* „Buckel", *hubil* „Hügel" und auf Grund von **qō(u)p-* (s. Trautmann Grm. Lautges. 23) aisl. *hōpr* „Haufe", lett. *kūpa* „Haufe" (anders unter *capio*; vgl. auch aisl. usw. *hōp* „Seebucht", ags. *hōp* „Reifen", und das damit ablautende ō von gr. κῶφός unter *cubitum*), endlich auf Grund von **qu̯əp-* (Iljinskij AfslPh. XXIX, 162 f.) russ. *kopъ* „Haufen", slov. *kop* „Büschel, Schopf"; dieselbe Begriffspezialisierung zu „Haufen", auch „Haarschopf", auch in aisl. *skauf*, ags. *scēaf*, ahd. *scoub* „Bündel, Strohband, Garbe", aisl. *skūfr* „Troddel, Quaste", ahd. *scubil* „Büschel von Haaren oder Stroh oder dgl., Haufen, Menge", *scobar* „Schober, Haufe, bes. von Getreide oder Heu", got. ahd. *skuft* „Schopf, Haupthaar", mhd. *schopf* „Schopf", serb. *čupa* „Büschel", čech. usw. *čup*, *čub* „Schopf" (Ehrismann PBrB. XX, 54 ff., Uhlenbeck Got. Wb. 130, Berneker IF. X, 152, Iljinskij AfslPh. XXIX, 487; die Worte für Haarschopf sind vielleicht als eigene Sippe abzutrennen, Berneker Wb. 160 f.); ferner in ai. *kúmba-ḥ* „weiblicher Kopfputz, Hervorragendes", aisl. *hūfa* „Mütze, Kappe", ags. *hūfe* „Haube", ahd. *hūba* „Haube" (Noreen Ark. f. n. fil. VI, 310, Johansson Beitr. 135; oder letztere als *„Wölbung nach innen"?).

Idg. **qeup-*, **qeub-* „wölben" (mit andern Wzdeterminativen **qeu-g-*, *-d-*, auch einfach **qeu-*; s. *c a c u m e n*, *c u m u l u s*) scheint als „biegen" mit der Sippe von *cubitus*, *cubāre*, *cumbere* im letzten Grunde zusammenzuhängen. Allerdings wird die Bed. „biegen"

nicht gesichert durch lit. *kum̃pas* „krumm“, das viel wahrscheinlicher zu *campus* gehört.

Cūpa usw. trotz Scheftelowitz BB. XXVIII, 150 nicht Lehnworte aus assyr. *kuppa* „Gefäß, Kasten“. — Neben *cūpa* „Kufe, Tonne“ steht ***cŭppa*** „Becher“ (Gloss.; roman.), vgl. Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 97 f.; die von κύπελλον nicht zu trennende Form scheint eine späte Kurzform mit Konsonantendoppelung zu sein.

cupio, *-ere* „begehren“: u. *Cubrar* „Bonae“, sabin. *cuprum* (bei Varro l. l. V, 159, teils mit *y*, teils mit *i* überliefert; als Eigenname — s. Mommsen U. D. 350 f. — dagegen meist mit *u*, das also ursprgl., gegen Vendryes bei Ernout Él. dial. lat. 139) „bonum“ (d. i. „erwünscht, begehrenswert“, v. Planta I, 122); *cupere* ist ursprgl. „in Gemütswallung sein“, daher *cupere alicui* oder *alicuius causa* „lebhaft interessiert sein“ (vgl. bes. Osthoff Pf. 580): zu ai. *kúpyati* „wallt auf, zürnt, wird erschüttert“ (Curtius 115, Vaniček 50), ab. *kypěti* „wallen, sieden“ (vgl. Osthoff MU. IV, 33), Wz. **qeu̯ēp-* „wallen“, s. *vapor* (Curtius a. a. O.). — Nicht nach Fick BB. XVII, 320 zu got. *hugjan* „denken, meinen“ (worüber Charpentier BB. XXX, 153).

cūppēs (*-ĕdis* oder *-ēdis*?) „Naschmaul“, ***cuppēdium*** „Näscherei, Leckerbissen“: ob nach Sommer Hdb. 290, Brugmann KG. 293 eine kurznamenartige Bildung mit Konsonantengemination zu *cupio*? Die Endung (vgl. etwa *absumēdo*) scheint eher mit dem Suff. *-do* (auch *cupīdo* usw.), als mit *edere* „essen“, *in-ēdia* zusammenzuhängen.

cuprum „Kupfer“, seit Spartianus Hist. Aug. I, 725 statt des älteren *aes cyprium* (Vitr. und Plinius): aus gr. κύπριον „aes cyprium“ (Schrader Sprachvergl.[2] 288 f., Saalfeld); ahd. *kupfar*, nhd. *Kupfer* usw. stammen aus dem Lat. — Nicht nach Nazari Riv. di fil. XXVIII (1900), 76 zu ai. *kúpyam* „unedles Metall, jedes Metall außer Gold und Silber“ (das nach Uhlenbeck Ai. Wb. 58 als „leicht in Wallung geratend, leicht schmelzend“ zu *kúpyati* „wallt auf“, s. *cupio*). — Ludwig WZKM. XIX, 240 denkt, weil Kupfer z. T. in Schüssel- oder Plattenform (panis aeris) in den Handel kam, nicht überzeugend an Entlehnung aus hebr. *k'pōr*, *kapporet* „Deckel“.

cūr „warum, weshalb?“: aus **qᵘō-r* (*quor* bezeugt von Velius Longus Gr. L. VII, 77, 9 K.) = lit. *kùr* „wo, wohin“; ai. *kar-hi* „wann?“; ahd. as. *hwār* „wo“ (**qᵘē-r*? oder sekundäre Dehnung des flgdn.?), got. aisl. ags. *hwar* „wo?“ (**qᵘŏ-r*); Lokative zum Pron.-St. **qᵘo-*, s. *qui* (Hirt IF. I, 30, Streitberg IF. II, 415 m. Lit., Lindsay-Nohl 695). Daß *cūr* aus **qᵘou̯-r* (vgl. gr. ποῦ „wo“) oder **qū-r* (ai. *kū*, av. *kū* „wo“) entstanden sei (J. Schmidt KZ. XXXII, 405, Persson IF. II, 248), wird durch *quor* widerlegt.

cūra „Sorge“, ***cūro,*** *-āre* „sorgen“, altlat. *coiravit* usw. (: *caerimōnia*? ?), pälign. *coisatens* „curaverunt“, u. *kuraia* „curet“, *kuratu* „curato“ (z. B. v. Planta I, 34 m. Lit., wo auch gegen Osthoffs Pf. 369 f., 578, 580 weitere Verbindung mit gr. τετίημαι „bin betrübt“; aber trotz v. Planta nicht weiter zu lat. *cista*, s. d.). Außerital. Anknüpfung unsicher. Ganz fraglich, ob nach Holthausen IF. XIV, 341 f. zu ags. *scīr* „Dienst, Geschäft, Besorgung“, ahd. *scīra* „Besorgung, Geschäft“ (wäre **sqeisā* oder **sqīsā*), und allen-

falls got. *ushaista* „dürftig“ (= „vernachlässigt“? Wood [IA. XV, 107], Holthausen Arch. f. neuere Spr. CXIII, 42; nicht überzeugend über *ushaista* Uhlenbeck PBrB. XXX, 320). Die gall. Namen *Koisis*, *Coisa* (Fick II⁴, 88) helfen nicht weiter.

Nazari Riv. di fil. XXXVI, 567 ff. stellt ital. **koi-sā* zu ai. *khyāti* „schaut, sieht“ (**khi-ā-*); formell ganz vag.

Fern bleibt gr. κοίρανος (dagegen Schrader KZ. XXX, 475, Osthoff IF. V, 279); ebenso die Sippe von *cīvis* (trotz Scheftelowitz BB. XXVIII, 284). Unrichtig Fay Cl. Quart. I, 21.

curculio „Kornwurm“: reduplizierte Bildung von Wz. **qer-* „krümmen“, s. *curvus*, *coluber* (wohl nicht von **q^{u}el-* in κύκλος, *colo* usw.) Vgl. Vaniček 56, Bersu Gutt. 135; Bedeutungsparallelen für „krümmen“: „Wurm“ s. unter *vermis*. — Davon zu scheiden ist *gurgulio* (fälschlich *curculio*, s. J. Schmidt Voc. II, 350 a) „Schlemmer“ (zu *gurges*).

cūria „großer Geschlechterkomplex; dessen Versammlungsort; Kurie, Amtsgebäude“: volsc. *co-uehriu* wohl „curia“; *co-* + volsc. **u̯īro-*, lat. **u̯īro-* „Mann“ in lat. *vir* usw. (Pott. KZ. XXVI, 149; weitere Lit. bei v. Planta I, 440; Ciardi-Dupré BB. XXVI, 207).

Unverwandt ist *Quirītes*. — *cūria* nicht aus **cousiā* und (vgl. Bersu Gutt. 178 m. Lit., Fick I⁴, 27) zu got. *hūs*, nhd. *Haus*, aisl. *hauss* „Schädel“ (ursprgl. „Gefäß, Behälter“), ai. *kṓśa-ḥ* (neben *kṓça-ḥ*) „Behälter usw.“ (s. Johansson IF. II, 18 f., XIX, 130 und unter *cūlus*, *custos*, *cutis*).

curis, Curētes: s. *Quirītes*.

curis (sabin.) „hasta“ (über *ŭ*, nicht *ū*, s. Deecke Fal. 85): unsicherer Herkunft. Ein ir. *cur* „Speer“ (Stokes BB. XXI, 124) steht nicht fest (s. Thurneysen GGA. 1907, 807); ob zu gr. κείρω, lit. *kir̃vis* „Axt“ usw. (s. *caro*; Vaniček 311) mit dem Vokalismus von *curtus*? — Nicht zu *cūdo* „haue“ (v. Planta II, 46). S. noch *Quirītes*, *Quirīnus* (Bersu 39 a).

curro, *-ere* „laufen“, *currus* „Wagen“, *cursus* „Lauf“ usw.: *curro* aus **qr̥sō*: gall. *carros*, latinisiert *carrus* „Karren, Wagen“, ir. usw. *carr* „biga, vehiculum“ (Fick II⁴, 72, vgl. auch Foy IF. VI, 332), gr. ἐπίκουρος „zu Hilfe eilend“ (-κορσος; Fick II³, 67 und bes. Solmsen KZ. XXX, 600 f., Stud. 30; auch Ehrlich KZ. XXXIX, 571), ai. *kā́ṣṭhā* „Rennbahn, Bahn, Ziel“ (Bezzenberger BB. XVI, 120; teilweise anders Bartholomae IF. II, 269 a 3; noch anders Uhlenbeck Ai. Wb. s. v., Johansson IF. XIV, 314), av. *karšiptar-* „ein Vogel“, wenn eigentlich „Schnellflügler“ (Bartholomae Airan. Wb. 458), lit. *karsziù* „gehe schnell“ (Solmsen KZ. XXX, 600 f.); ahd. *hros*, *-sses*, as. usw. *hross* „Roß“, andd. *hërs* ds. (grm. **hrussa-*, **herssa-*, Schade 426; wohl nach Kögel PBrB. VII, 176 von einer dental erweiterten Wzform wie ai. *kū́rdati*); mhd. *hurren* „sich rasch bewegen“ (Fröhde BB. XIV, 105), arm. *kar̃kʿ* „Wagen“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 458; von den Galatern entlehnt? eher nach Pedersen KZ. XXXIX, 380 aus dem Lat.). Fernzubleiben hat lat. *acccerso*, s. unter *arcesso*. — Wz. **qer-s-* (nicht **q^{u}er-s-*, trotz *equirria* „Pferderennen“, das vielmehr aus **equicirria* durch Haplologie, oder durch eine Mittelstufe **equiquirria*, vgl. Brugmann I², 454; unrichtig Bersu Gutt. 151, Stokes BB. XXV, 254).

Neben **qer-s-* (**qere-s-*) „laufen, schnell sein" stehn andere Wzerweiterungen **qere-t-, *qere-d-* (s. *cardo, coruscus*), vgl. bes. Persson Wzerw. 86, 166 f.; doch scheint sich in diese vielfach Wz. **qer-* mit dem Begriffe der drehenden Bewegung einzumischen (lat. *curvus*), deren Identität mit unserer Wz. trotz Persson ganz problematisch ist. Die einfachere Wz. in gr. σκαίρω „hüpfe", ahd. *scerōn* „mutwillig sein (springen)". S. noch lat. *scurra.*

curruca angeblich „die singende Grasmücke": ganz unsicherer Beglaubigung.

cursus: s. *curro.*

curtio (schlechter *curcio*, Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 98; ital. *scorzone*) „vipera, ἔχιδνα" (Gloss.): ob irgendwie in die Sippe von *curvus* gehörig?

curtus „verkürzt, verstümmelt": kurd. *kŭrd* „kurz" (Bartholomae ZdmG. L, 702), ai. *kūṭá-ḥ* „ungehörnt" (Wackernagel Ai. Gr. I, 169); trotz des alten *u*-Vok. (wohl idg. *ur* aus *°r̥*; auch in *curis*? s. auch die unten gen. lit. und gr. Worte) wohl als „abgeschnitten, beschnitten" Ptc. zu Wz. **(s)qer-* „schneiden" in *caro* usw. (Curtius 148; kaum von der erweiterten Wz. **sqer-t-* in *cēna* nach Vaniček 58, Fick I[4], 385); vgl. zur Bed. bes. ab. *kratъkъ* „kurz", mir. *cert* „klein" (Fick II[4], 80), mir. cymr. *corr* „verkümmert, zwerghaft" (**qor-s-o-*; Stokes KZ. XXXVIII, 462), und von erweiterten Wzformen ai. *kr̥dhú-ḥ* „verkürzt, verstümmelt, klein, mangelhaft", lit. *nu-skur̃dęs* „im Wachstum verkümmert", *skurstù* „verkümmere, bleibe im Wachstum zurück", σκυρθάλιος, σκύρθαξ, κυρσάνιος, κυρσίον „Unerwachsener" (Prellwitz Gr. Wb.[1] 169 f., [2] 252; aber nhd. *Schurz* „gekürztes Kleidungsstück", engl. *short*, ahd. *scurz* „kurz" stammen wohl aus einem vulgärlat. *excurtus*, vgl. Kluge Wb.[6] s. v.; klare Lehnworte sind as. afries. *kurt*, ahd. nhd. *kurz*). Arm. *karč* „kurz" bleibt nach Pedersen KZ. XXXIX, 380 fern.

curūlis: *equi curules* „das für die circens. Spiele aus der Staatskasse angeschaffte Viergespann", *triumphus c.* „ἐφ' ἅρματος", *sella c.* „Amtssessel der höchsten Beamten": Herleitung aus **currūlis* „Wagen-" zu *currus* (Vaniček 54) ist formell einzig befriedigend; über die Bed.-Entwicklung von *sella c.* s. Mommsen Röm. Staatsrecht I[3], 395 ff.

curvus „krumm, gekrümmt, gewölbt": gr. κορώνη „allerlei gekrümmtes, gebogenes" usw. (daraus lat. *corōna*), κορωνός „gekrümmt", κυρτός „krumm"; mir. a. pl. *curu* „Kreise", cymr. *corwynt*, bret. *coruent* „turbo", air. *cruind* „rund", acymr. *crunn*, abret. *cron* „rund" (Curtius 158, Vaniček 56), alb. *kurús* „beuge, biege" (G. Meyer Wb. 190 zweifelnd; aber arm. *kor* „krumm", *kurn*, gen. *kran* „Rücken", Scheftelowitz BB. XXVIII, 304, vielmehr nach Lidén Arm. St. 111, 115 f. zu gr. γῡρός usw.; über aisl. *hǫrr* „Flachs" s. unter *carro*). Wz. **qere-* „biegen, drehen", wovon Weiterbildungen z. B. in lit. *kreĩvas* „gewunden, schief", ab. *krivъ* „krumm", ab. *o-krinъ* „(rundes) Becken", lit. *skrėjù, skrė̃ti* „im Kreise bewegen", *skrėczù, skrė̃sti* „drehen", *apskritùs* „rund", *skritulỹs* „Kreis, Kniescheibe", *skrýtis* „Radfelge", gr. κρίκος „Ring", lit. *kreipti* „drehen", aisl. *hreifi* „Handwurzel" (s. auch lat. *circus, scrīnium*), ferner

in lat. *crātis, crassus* usw. (ganz problematisches unter *crīnis, curro*). Vgl. bes. Persson Wzerw. 30, 106, 165 f. — Dagegen ab. *črъvь* „Wurm", ai. *kŕ̥mi-h*, lit. *kirmis*, air. *cruim* „Wurm" gehn wegen cymr. *pryf* ds. auf eine Wz. mit idg. q^u zurück und sind ebenso wie die bei Fick I[4], 24 vereinigten Worte fernzuhalten. — Eine Parallelwz. **qel-* „drehen, krümmen" s. unter *coluber, scelus*. Dieselbe Doppelheit im verwandten ahd. *hring* „Ring": lat. *clingo* (s. d.).

cuscolium „Scharlachbeere der Stecheiche" (angezweifelte Lesung bei Plin. 16, 32, aber durch rom. Abkömmlinge gestützt nach Körting[3] s. v.): erinnert an gr. κόκκος „Scharlachbeere, Scharlacheiche" (Bersu Gutt. 178) und lautlich an *cascabus*: *caccabus*.

cuspis, *-idis* „Spitze, Stachel": Herleitung aus **coispis* zu gr. κίσπρα· πικρὰ τὸ ἦθος, παλίγκοτος. Κῷοι Hes. (Fick BB. VII, 94) ist an sich höchst unsicher und würde, wenn Körting[3] 327 altvenez. *cóspelo* mit Recht damit zusammenbringt, am *ŭ* scheitern.

Recht fragwürdige Zusammenhänge (: ags. *hosp* „Hohn", *hyspan* „spotten" = „sticheln"?) bei Johansson IF. XIX, 128, Holthausen IF. XX, 319 f.

Nicht nach Zimmermann Berl. phil. Wochenschr. XII, 546 aus **co-spid-s* zu ahd. *spiz*, nhd. *spitz, Spieß* (s. unter *pinna*; wäre wohl Adj. „mit einer Spitze [versehen]").

cussilirem *pro ignavo dicebant antiqui*, Paul. Fest. 35 ThdP.: ob Adjektivierung einer Vorstellung *cossim* (= *coxim*) *in līra* „sich in der Ackerfurche duckend", ursprgl. von Vögeln, Hasen u. dgl.? (Rheden ZföG. LVIII, 699).

custōs, *-ōdis* (*ū*?) „Wächter, Hüter": am wahrscheinlichsten zu gr. ἀκούω usw., s. *caveo* (Bezzenberger BB. XXVII, 145 f.).

Bisher meist (z. B. Curtius 259, Vaniček 61) als **qudhs-tōd-* (vgl. Brugmann IF. VI, 103 f., Walde KZ. XXXIV, 488, ausführlich Johansson IF. XIX, 131 f.; Weiterbildung des *-es*-St. von gr. κεῦθος) verbunden mit Wz. **qeu-dh-* „verbergen" in gr. κεύθω ds., κεῦθος, κευθμών „verborgene Tiefe", ags. *hȳdan* „verbergen", cymr. *cudd* „Verbergung, Verborgenes", *cuddio* „verbergen", corn. *cuthe*, bret. *cuzaff* ds. (auch mir. *cuic* a. sg. „Geheimnis" aus **kudki-*? Fick II[4], 89), ai. *kúhaka-ḥ* „Schelm, Gaukler, Betrüger", *kuharam* „Höhle", *kuhū́-ḥ* „Neumond" („der versteckte Mond"; anders über die ai. Worte Wackernagel Ai. Gr. I, 116, Uhlenbeck Ai. Wb. 61; av. *xaoδa-* „Helm" — vgl. lat. *cūdo* — erweist ar. *qh-*, aus idg. **sq-*? oder aus idg. **qh*? s. Bartholomae BB. X, 290). Dem lat. Worte stünde dann am nächsten got. usw. *huzd*, ahd. *hort* „Hort, Schatz", urg. **huzda-*, wohl aus **qud(h)z-dho-* (kaum **qud-dho-* aus **qudh-to-*; allenfalls *-dho-* zu **dhē-* „setzen" als „in Verborgenheit gebracht"?) und vielleicht got. ahd. *hūs* „Haus", wenn aus **qūdh-so-* (Brugmann IF. VI, 103 f.); doch wird letzteres wie auch ahd. *hutta* „Hütte" (Schade 435) eher auf der Parallelwz. idg. **qeu-t-* (s. *cutis*) beruhen wegen lit. *kūtis* „Stall", lett. *kūts* „Viehstall, Vorhängeschloß" (Bezzenberger BB. XXVII, 146 a 1); nicht wahrscheinlicher bezieht man *huzd, hūs* samt den unter *cūria* genannten aisl. *hauss*, ai. *kṓśa-ḥ* (und *custos*) auf eine Wzf. **qeu-s-* (Grimm Myth. I[2], 922; Corssen I[2], 353 f.; Johansson IF. II, 18 f., nicht mehr XIX, 129 f.;

v. Patrubány IF. XIII, 163 unter Beiziehung des an sich auch auf **ghudhsko-* zurückführbaren arm. *xuç* als **ghusko-* „Stube, Zimmer", das — wenn alt — im Anlaut zu av. *xaoδa-*, s. o., stimmt). S. noch Zupitza Gutt. 128 m. Lit. — Idg. **(s)qeu-dh-* „bedecken, verbergen" ist Erweiterung von **(s)qeu-* in *obscūrus*; andere Erweiterungen (außer **(s)qeu-s-*, s. o.) s. unter *cutis, scūtum, cunnus* und bei Johansson IF. XIX, 128 ff.

custōs nicht nach J. Schmidt KZ. XXV, 164 ff. (mit Zweifeln gegen die ganze Wz. **qeudh-*, wie auch KZ. XXVIII, 180) zu *cūrāre*. Die Suffixbildung von *custōs* ist schwierig, scheint aber zunächst auf participiales **kusto-* zurückzuweisen; Zusammensetzung mit einem zu gr. ὄϑομαι „kümmre mich", ὄϑη „Fürsorge" gehörigen Wznomen (Prellwitz BB. XXV, 312 f.) als „wer auf den *Hort* achtgibt" ist auch bei Anknüpfung an **qeudh-* nicht glaublich.

cutis „Haut": als „Bedeckendes" zu Wz. **sqeu-t-* „bedecken, verbergen" (Erweiterung von **sqeu-*, s. unter *custōs*), wie gr. κύτος „Hülle, Fell, Haut", σκῦτος „Haut, Leder", ἐγκυτί, ἐγκυτίς „bis auf die Haut"; ags. *hȳd*, ahd. *hūt* „Haut"; lit. *kiaũtas* „Hülse", apr. *keuto* „Haut" (Curtius 169, Vaniček 306 f.), lit. *kutȳs* „Beutel, Geldkatze", ahd. *hodo* „Hode", cymr. *cwd* ds., eigentlich „Hautsack" (s. unter *coleus* und bes. *cunnus*, wo auch eine andere Auffassung); in andrer Bed. wohl auch ahd. *hutta* „Hütte", got. ahd. usw. *hūs* „Haus", lit. *kūtis* „Stall", lett. *kūts* „Viehstall, Vorhängeschloß" (s. unter *custōs*); ags. *hos* „Hülse, Schote", nhd. dial. *hosen* „Hülse, Schote, Balg von Früchten", ahd. usw. *hosa* „Hose" (Zupitza Gutt. 127 m. Lit.) können **qudh-* oder **qut-so-* fortsetzen; mir. *codal* „Haut" (Stokes RC. XXVII, 87) aus **qudh-*.

cuturnium „*vas, quo in sacrificiis vinum fundebatur*" (Paul. Fest. 35 ThdP.), *gutturnium* „*vas ex quo aqua in manus datur, ab eo, quod propter oris angustias guttatim fluat*" (ibd. 70; vgl. auch C. Gl. L. VI, 508; zustimmend Vaniček 319): wenn die beiden Worte trotz der nicht genau stimmenden Bedeutungsangaben identisch sind, was doch das wahrscheinlichste ist, so hat entweder *gutturnium* als nach *gutta* (oder z. T. *guttur*?) umgestaltetes *cuturnium* zu gelten, oder *c* und *g* sind wechselnde Wiedergabe eines gr. κ-. J. Schmidt Voc. II, 351 a vermutet Entlehnung aus gr. κύτ(τ)αρος (s. *cunnus*; vgl. bes. κύτος in der Bed. „Gefäß") oder, wohl zutreffend (wie auch Keller Volkset. 91) aus gr. κωϑώνιον, κώϑων „Trinkgefäß mit gewundenem Hals", auf das auch *guttus* „Gefäß mit engem Halse" (ebenfalls im Opfergebrauch) zurückgeht, wenn auch lautlich durch *gutta* beeinflußt. — Wohl nicht Ableitung von *guttur* (*c* müßte dann wohl alte Schreibung sein).

cutus: s. *caveo*.

D.

dacruma „Träne": s. *lacruma*.

dalivum *supinum ait esse Aurelius, Aelius stultum. Oscorum quoque lingua significat insanum. Santra vero dici putat ipsum, quem graeci* δείλαιον, *id est propter cuius fatuitatem quis misereri*

debeat (Paul. Fest. 47 ThdP.). Letzteres trotz Bréals Mém. soc. lingu. VIII, 50 Zustimmung nur gelehrte Volksetymologie; vielmehr aus einem zu gr. δαλίς· μωρός Hes. (Weise 37) gehörigen, aber mit δείλαιος „unglücklich" unverwandten Worte (s. zuletzt Ernout Él. dial. lat. 149).

-dam: s. *dē.*

dāma (dāmma) wahrscheinlich allgemeiner Ausdruck für ein Tier aus dem Rehgeschlecht (Gemse, Reh, Antilope): zu air. *dam* „Ochs", *dam allaid* „Hirsch", corn. *da* „dama" (aber bret. *dem* „daim, chevreuil" aus frz. *daim*, Loth Rev. celt. XVIII, 97), cymr. *dafad*, acorn. *dauat*, bret. *dauat* „Schaf", gr. δαμάλης „junger Stier", δάμαλος „Kalb", vgl. Fick II[4], 142. — Trotz ai. *damyaḥ* „ungezähmter Stier" und „zu zähmen" ist Anknüpfung an *domāre* (Ablaut **domā-* : **dăm-*; Bedeutungsübergang von „gezähmtes, gehörntes Rind" zu „gehörntes Tier überhaupt"?) unwahrscheinlich; es sind wohl zwei ursprgl. verschiedene Gruppen („Horntier" und „zähmen") infolge Lautähnlichkeit erst nachträglich z. T. miteinander assoziiert.

Entlehnung von *dāma* aus dem Kelt. (hat aber *-ăm-*, nicht *-ām-* oder *-amm-*!) oder anderswoher ist sehr erwägenswert; nicht aber ist es nach W. Meyer KZ. XXVIII, 170 als Lehnwort aus dem Kelt. oder Ligurischen identisch mit nhd. *Gemse, Gams* (worüber Lidén KZ. XL, 260) mit verschiedener Ersetzung des fremden Lautes in beiden Sprachen.

damia „Bona Dea", *damium* „ein ihr von Matronen unter freiem Himmel bei dem Pontifex maximus dargebrachtes Opfer", *damiatrix* „ihre Priesterin": Erklärungsversuche verzeichnet Roschers Lex. s. v.; Entlehnung aus gr. δήμιον, dor. δάμιον oder aus dem Namen der gr. Göttin Δαμεία (Weise, Saalfeld, Preller-Jordan I[3], 403, Keller N. Jb. 1897, 348, Wissowa Realencycl. s. v. Bona Dea, Rel. 177 f.) ist kultgeschichtlich gestützt, setzt aber wohl voraus, daß der Anklang von o. *damuse ...*, *damsennias*, sakrale Bezeichnungen unklarer Art (Bücheler Rh. Mus. XXXIII, 71, v. Planta I, 218 a), sowie des Namens der gall. Göttin *Damona* zufällig sei, was keine ganz leichte Annahme ist.

damnum „Verlust, Schaden, Nachteil": aus **dapnom,* zu gr. δαπάνη „Aufwand", lat. *daps* „Mahl, Schmaus" usw. (s. d.; Vaniček 116, Fick I[4], 64 usw.). Der Begriff des Schadens ist aus dem des notwendig gewordenen Aufwandes, des erlittenen Vermögensverlustes entwickelt: *damnum* ist in den XII Tafeln die Entschädigungssumme bei Sachdelikten (nicht Lösegeld für Körperverletzungen; vgl. z. B. Vetter Programm d. Gymn. Wien XVII, 1903, Heinze AflL. XV, 97 a), und *damnōsus* noch zu Suetons Zeit „verschwenderisch" (de Saussure Mém. 56 a 1); *damnāre aliquem* „jemanden am Vermögen schädigen", gerichtlich vom obsiegenden Kläger wie vom verurteilenden Richter als Subjekt gebraucht, ursprgl. bloß vermögensrechtlich, erst sekundär strafrechtlich (Heinze a. a. O.).

damnum ist „erlittene Vermögensminderung", daher nicht wahrscheinlicher als „Gegebenes, als Entschädigung Dargebotenes"

Ptc. zu *dare* (Ritschl Opusc. II, 709, Schmidt Krit. 132). — Nicht zu ai. *dabhnóti* „beschädigt, verzehrt, betrügt" (Kuhn KZ. I, 467, Pedersen IF. II, 331), da letzteres aus **dhabh-nóti* (vgl. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

danus: s. *dardanārius*.

daps, *dapis* „Mahl, Schmaus, bes. Opfermahl": gr. δαπάνη „Aufwand", δαπανάω „wende auf" (daraus lat. *dapino* „tische auf"), δάπτω „zerteile, zerreiße", δαψιλής „freigebig" (vgl. *damnōsus* „verschwenderisch", *damnum* „Aufwand, Vermögensminderung"); ai. *dāpayati* „teilt"; aisl. *tafn* „Opfertier, Tieropfer", arm. (s. Lidén Arm. Stud. 8 m. Lit.) *taun* (**dapni-*) „Fest"; als „opferbares Tier" stellt man hierher gewöhnlich auch die auf idg. **dīpro-* weisenden ahd. *zëbar* „Opfertier", got. *tibr* „δῶρον, Opfergabe" (wohl richtige Korrektur aus überliefertem *aibr*, das Wood Mod. lang. notes XXI, 39 festhält unter Vergleich mit ai. *ibhya-ḥ* „reich"; s. auch Lidén a. a. O.), ags. *tīfer* „Opfer, Opfertier", spät mhd. *ungezībere, unzīver*, nhd. *Ungeziefer* eigentlich „unreines, nicht zum Opfern geeignetes Tier"; wegen des auf **dīpərā* zurückführbaren arm. *tvar* „Schafbock", auch „Großvieh", trennt aber Lidén a. a. O. sehr beachtenswert idg. **dīp(ə)ro-* „Vieh" von **dap(ə)n-* „Schmaus, Opferschmaus" (welchenfalls bloß germanische Bedeutungskonvergenz).

Dies idg. **dəp-* (und eventuell **dīp-*: **dā[i]p-*) „zuteilen, zerteilen (auch im religiösen Sinne)" ist Erweiterung von **dā[i]-* (*ā* wegen gr. δᾶμος, δῆμος „aufgeteiltes Land, Gau, Volk, Gebiet", mir. *dām* „Gefolgschaft, Schar"; s. Reichelt KZ. XXXIX, 9, Prellwitz[2] s. v.) in ai. *dáti, dyáti* „schneidet, mäht" (caus. *dāpayati* s. o.), *dáyatē* „zerteilt, hat Anteil, Mitgefühl", *dānám* „Verteilung", *dā́tu* „Anteil" usw., gr. δαίομαι „teile, nehme Anteil", δατέομαι „teile", δαίς, -τός, δαίτη, δαιτύς „Portion, Mahl, Opfer", δαιτρός „Zerleger", δαίνῡμι „bewirte" (Curtius 232 f., Vaniček 116), δάνος „Darlehen, Geschenk" (wohl nicht zu δίδωμι; s. Prellwitz[2] s. v.; für u. *purtiius* „porrexeris", *purditom* „porrectum", *purtifele* „porricibilem", Brugmann IF. XVIII, 531, ist aber wegen *purdouitu, purtuvies* vielmehr von **purdu̯itom* usw. auszugehn, mit *d* aus *du̯*, s. unter *biennium*); hierher als „Zeitabschnitt" wohl ahd. *zīt* „Zeit", ags. as. *tīd*, aisl. *tīđ* ds. = arm. *ti* „Zeit, Alter, Tage, Jahre", ags. *tīma*, aisl. *tīmi* „Zeit", nhd. alem. *zīmmän* „Gelegenheit, Zeit" (Lidén Arm. St. 91 f. m. Lit.; nicht besser Kluge ZfdtWortf. VIII, 145 f., s. *diēs*); wohl auch (vgl. δατ-έομαι) ahd. *zetten* „ausbreiten, zerstreuen", nhd. *ver-zette[l]n*, und allenfalls aisl. *teđja* „bemisten", *tađ* „Dünger", *tađa* „das Heu von der Wiese in der Nähe des Hauses" („Dünger" als „Ausgeteiltes"?; Fick I[4], 64).

Hierher vermutlich auch ab. *dělъ* „Teil" als **dəi-los* (s. aber auch *dolo*), das nicht wahrscheinlicher mit Anlaut *dh-* zu got. usw. *dails* ds. gehört (das trotz Prellwitz GrWb.[1] 66, [2] 103, Pedersen KZ. XXXIX, 372 nicht seinerseits aus dem Slav. entlehnt ist; vgl. nach Wood Mod. langu. notes XXI, 39 ahd. usw. *tīlōn, tīligōn* „vertilgen"). — δεῖπνον „Mahl" vermag kaum als **dēipnom* *ē*-Vokalismus zu erweisen, s. Brugmann Grdr. I[2], 609, Gr. Gr.[3] 52, 59 (: got. *tēwa*); auch nicht nach J. Schmidt KZ. XXXVIII, 21 durch Epenthese aus **δέπινον; δέπας „Becher"

ist trotz Prellwitz s. v. fernzuhalten und bildet keine Stütze für Hirts Abl. 16 Ansatz einer leichten Wz. **dĕp*. — S. noch *lapit*.

dapsilis „reichlich, mit allem reichlich versehen“: aus gr. δαψιλής (Weise, Saalfeld), s. d. vorige.

dardanārius „Kornwucherer, Getreidespekulant“, **danus** Gl. „Wucherer“: *danus* scheint auf gr. δάνος (s. *daps*) „Darlehen, Zins“ zu beruhen wie *danista* auf gr. δανειστής; *dardanārius* offenbar redupliziert aus **dandanārius*; ob der Name *Dardanus* dabei von Einfluß war (Zeyss KZ. XVII, 433, Keller Volkset. 103), bleibe dahingestellt; das von Zeyss als *danus* + δέρω aufgefaßte rustike *darnus* des Papias wird wohl *danus* + *dardanarius* sein.

dautia, *-ōrum* „Bewirtung fremder Gäste und Gesandter in Rom“, Fest. 48 ThdP., sonst ***lautia*** mit sabin. *l* für *d* (Conway IF. II, 165; mit Unrecht trennen Corssen I², 224, 358 und Petr BB. XXV, 141 *lautia* von *dautia* unter Verbindung mit *lūcrum*, *laverna* usw.): man vergleicht entweder ai. *dūtá-ḥ* „Bote“, av. *dūtō* ds. (Aufrecht Umbr. Sprachdenkm. I, 86 a, L. Meyer BB. III, 79; s. *dūdum*), so daß „Bewirtung der Boten“ die eigentliche Bed. wäre; oder *duo* (s. *do*, *duim*) „gebe“ (Conway IF. II, 165; vgl. auch ai. *dúvaḥ* „Ehrerweisung“ usw. unter *bonus*); letzteres vom lat. Standpunkte aus näherliegend, doch bes. wegen des Vok. ebenso problematisch wie der erstgenannte Versuch.

dē „von — weg, von — herab, inbetreff“: zu einem Pron.-St. **do-*, als alter Instr. **dē* (Buck Voc. 31 f.; gegen Auffassung als Abl. **dēd* spricht das Auftreten der Form *dē* bereits in den ältesten Inschriften, vgl. Lindsay-Nohl 669). Vgl. falisk. *de zenatuo sententiad*, o. *dat* „dē“ (Abl. eines f. St. *dā-*, oder eher aus **dā-ti*, vgl. *per-t*: lat. *per*), als Präfix in *dadid* „dēdiderit“, *dadikatted* „dedicavit“; u. *daetom* „demptum“ (kann *-d* oder *-t* im Auslaut verloren haben; vgl. über diese und die später genannten o.-u. Partikeln v. Planta I, 94 und bes. II, 465 ff. m. Lit.); air. *dī-*, cymr. corn. bret. *di-* Privativpartikel (z. B. acymr. usw. *di-auc* „segnem“, aus **dē-āc-*, älter **dē-ōc-*, zu lat. *ōcior*, Osthoff IF. VI, 2 f. m. Lit.), air. *de*, *di* „von — herab, von — weg“, acymr. *di*, ncymr. *y*, corn. *the*, bret. *di* (Fick II⁴, 143), vgl. auch *dē* als Vergrößerungspartikel in lat. *dēmagis*, air. *dīmōr* „sehr groß“. Dem Pron.-St. *do-* entspringt eine große Anzahl anderer Partikeln (vgl. Vaniček 115, Curtius 233, Fick II³, 118, I⁴, 65, 457 usw.), z. B. lat. *dē-nique*, *-dem* (*īdem*, *quidem*, *tandem*, *tantus-dem*, *toti-dem*; vielleicht acc. nach der *i*-Dekl., Skutsch Glotta I, 319 a 3), *-dam* (*quīdam*, *quondam*; verkehrt Stowasser Wr. Stud. XXI, 144 f.), u. **dam* (in *nersa* „donec“), lat. *dum*, *dūdum*, *nondum*; lat. *quan-de*, *in-de*; idg. **dō̆*, **dē̆* „zu“ in lat. *dōnicum*, *quando*, *i-dō-neus* (? s. d.), ags. as. *tō*, ahd. *zuo*, *za*, *ze*, nhd. *zu* (got. *du* proklitisch aus **tō*, Delbrück IF. XXI, 356, Rolffs „got. *dis* und *du*“ S. 46 ff.), air. *do-*, cymr. *du-* usw. (anders darüber Fick II⁴, 132), lett. *da* „bis — zu“, auch Präfix z. B. in *da-ët* „hingehn“, lit. *do* Präp. und Präfix (Bezzenberger Z. G. d. lit. Spr. 280), *da-* (verleiht dem Verbum resultative Bed.), ab. *do* „bis zu“, lat. *en-do*, *in-du*, av. *vaēsmən-da* „zum Hause hin“, gr. οἶκόν δε ds., ἐνθάδε „hierher“ (vgl. bes. Persson IF. II, 218 a 4; über gr. δῶ s. unter *domus*),

got. *untē* „bis, weil", ab. *da* „damit, daß"; gr. ὅ-δε „der da"; air. *-d-* „is" (infigiertes Pron.); gr. δή „gewiß", δέ „aber", u. dgl.

dēbeo, *-ēre* „schuldig sein, schulden": **dē-habeo* „habe von jemandem etwas weg, bin im Besitze einer ihm gehörigen Sache".

dēbilis „schwach, gebrechlich": sehr wahrscheinlich zu ai. *bála-m* „Kraft, Stärke, Gewalt", *bálīyān* „stärker", *báliṣṭha-ḥ* „der stärkste" (Bopp Gloss. sancr. 238 a), ab. *boljь* „größer", gr. βέλτερος, βελτίων, βέλτατος, βέλτιστος „besser, best" [?] (Ahrens KZ. VIII, 358 f., Bickell KZ. XIV, 426, J. Schmidt KZ. XXVI, 379, Osthoff IF. VI, 1 ff. m. Lit.; allerdings müßte dann kret. δέλτον· ἀγαθόν davon getrennt werden, was schwierig ist; deshalb, sowie wegen des für sämtliche nichtgriech. Worte nötigen oder zulässigen *a*-Vokalismus ist βελτίων eher auszuscheiden; nicht überzeugend über die gr. Worte Wackernagel KZ. XXX, 301), nl. nd. fris. *pal* „unbeweglich, fest" (Uhlenbeck PBrB. XVIII, 242); wohl auch mir. *diblide* „altersschwach" (Fick II⁴, 177; aber air. *adbol* „valde, gewaltig" hat *b* = *v*, vgl. Thurneysen bei Osthoff IF. VI, 1 ff., Stokes BB. XXIII, 49, 54), und vielleicht mir. *balc* „fest, dick, stark", cymr. *balch* „hochragend, stolz", bret. *balc'h* „stolz, schroff" (Osthoff a. a. O.) und phryg. βαλήν „König" (Fick Spracheinheit 412, s. auch BB. XXIX, 236 und Bezzenberger BB. I, 255), *dēbilis* also „von Kräften, entkräftet".

Da *dē* nie den Sinn einer reinen Verneinungspartikel hat, ist Vaničeks 78 Herleitung aus **dēhabilis* „nicht tauglich" abzulehnen.

decem „zehn": = u. *desen-(duf)* „(duo-)decim, decemduo", gr. δέκα, ai. *dáça*, av. *dasa*, air. *deich n-*, bret. acymr. corn. *dec*; got. *taíhun*, aisl. *tīu*, ags. *tīen, tȳn*, ahd. *zehan*, lit. *dẽszimt, dẽszimtis*, ab. *desętь* „zehn" (Curtius 134, Vaniček 120), arm. *tasn* (Hübschmann Arm. Stud. I, 52, Gramm. I, 496), alb. *djetε* (G. Meyer BB. VIII, 188, Wb. 86). — Dazu als Ordinale lat. *decimus* = ai. *daçamá-ḥ*, av. *dasəmō*; mit Weiterbildung air. *dechm-ad*, mcymr. *decvet*, corn. *degves*; gr. δέκατος = got. usw. *taíhunda*, ahd. *zëhanto*, lit. *desziñtas*, ab. *desętъ*; arm. *tasnerord*. — Zu *decimus* auch *decumānus* (trotz Rönsch Collect. phil. 149 f. = Jahrbücher f. klass. Phil. 1880, 501), o. *dekmanniúís* „*decumaniis". Vgl. noch lat. *decuria* = u. *dequrier, tekuries* „decuriis"; osk. *dekkvíarím* „decurialem", u. *tekvias* (zum *u* s. u.); o. *deketasiúí, degetasis* wenn „*decentarius" (doch s. *decet*); lat. *Decius* = o. *Dekis*; vgl. v. Planta I, 114, 347, II, 7, 197 f., 679; lat. *decies* „zehnmal"; in Zusammensetzungen *decu-*, das nach *quadru-* gebildet ist, oder mit dem *u* von vulgärlat. *octuaginta* (ὀγδο(ϝ)ήκοντα) zusammenhängt (Lit. bei v. Planta I, 347, Brugmann Distr. 26), vgl. *decussis, decuplus*; auch in *decunx*.

Im Ablaut zu idg. **dékm̥* steht **(d)km̥tóm* „centum", und gr. -κόντα aus **(d)kómta*, wenn nicht eher *de-* ein Zusammensetzungsglied ist, s. unter *com*; glottogonische Spekulationen auch bei Stewart BB. XXX, 229 usw.

December, November, September, Octōber: vielleicht nach Thurneysen KZ. XXX, 490 (vgl. auch Windisch IF. IV, 298, der früher an Verwandtschaft mit air. *nōnbor* „Neunheit", mir. *dechenbor* „Zehnheit" gedacht hatte) ursprgl. *Kalendae *Decemo-membrēs* (aus **mensris* zu *mensis* „Monat"; nicht besser ersetzt Zimmermann

IF. XIX, 210 ff. Suffix *-ri-* durch eine Ableitung von *mensor*), dissimiliert zu **Decemembris, Decembris* (*Octōbris, Octōber* Neubildung mit dem aus *December* abstrahierten *-ber*). Dagegen nimmt Stolz HG. I, 566 Suffix *-dhri-* an, Skutsch AflL. XII, 208 Suffix *-ri-*; bei letzterer mir jetzt wahrscheinlichsten Annahme wäre **Septemris* erst nach Erlöschen des Wandels von *mr* zu *fr, br* entstanden und dann zu *-mbris* gewandelt worden (nach der alten Weise müßte *Octōbris* für **Octōris* nach **Septebris* aus **Septemris* eingetreten sein und *Septembris* usw. *m* erst aus *septem* usw. neu bezogen haben, was nicht befriedigt). Ganz ohne Analogiebildung (auch für *Octōber*) käme man mit Suffix *-sri-* aus.

dēcermina, *-um* (pl.) „abgepflücktes Laubwerk": zu *dēcerpo*, Gdf. **dēcarpmen* (Vaniček 58).

* **decet,** *decēre* „es ziemt sich, ziert, paßt gut", *decus, -oris* „Zierde": u. *tiçit* „decet" (über *i* s. v. Planta I, 87 usw., Buck Grammar 33); vielleicht auch o. *deketasiúí, degetasis*, wenn nach Brugmann IF. XI, 109 ff. „ordinarius", nicht „*decentarius" (s. *decem*; Lit. bei v. Planta I, 282, II, 197); ai. *daçasyáti* „er erweist Ehre, ist gnädig" (Denominativ zu **dáçah* = lat. *decus*), *dákšati* „ist tüchtig, macht es einem recht, ist gefällig", *dakša-ḥ* „tüchtig, geschickt" (aber wegen des Gutturals nicht av. *daxš-* „lehren", np. *daxš* „Geschäft, Mühe", s. Uhlenbeck Ai. Wb. 119; Curtius 134 f., Vaniček 118 f.), mir. *dech* „der beste, vorzüglichste" (Fick II[4], 145), gr. ἀριδείκετος „ausgezeichnet" (metrisch gedehnt für δέκετος, Prellwitz Wb.[2] s. v.). Hierher nach Persson IF. II, 244 a 2., Pedersen IF. V, 48 auch die Sippe von lat. ***dexter*** (mit der Tiefstufe des *es*-St. von *decus*; die rechte Seite als die „passende, gute, taugliche" bezeichnet).

Mit idg. **dek̂-* etwa „gut scheinen" sind vereinbar (s. bes. Stolz Zur ital. Verbalflexion I, 68 f., und vgl. av. *xšā-, kaš-* „lehren": *kas-* „gewahr werden", Bartholomae Airan. Wb. 461, 541) und auch wohl zu vereinen: lat. ***doceo*** „lehre" („mache etwas einem gut scheinend, einleuchtend") = gr. δοκέω (δόξω, ἔδοξα) „meine, scheine", δόξα „Meinung", δόκιμος „ansehnlich, erprobt", δόγμα „Beschluß", wozu auch ***disco***, *didici* (**di-dc-scō*) „lerne" und das davon nicht zu trennende gr. διδάσκω „lehre", διδαχή „Lehre" (freilich ist gr. α schwierig, s. Hirt Abl. 162; zu einer langvokalischen Parallelform **dēk̂-*, die auch dem lat. *disco* zugrunde liegen kann? oder nach Fick I[4], 452 zu einer gleichbedeutenden Wz. **dengh-* „scheinen" in lit. *dìngo* „es scheint", *dìngotis* „sich dünken", *pa-dìngti* „gefallen", apr. *podingai* „gefällt"?). Nicht wahrscheinlicher liegt diesen Worten der Begriff „geistig aufnehmen, annehmen" zugrunde, so daß zunächst an **dek̂-* „annehmen, gewähren" in gr. δέκομαι „nehme an", δοκάνη· θήκη („aufnehmend"), ab. *desiti* „finden", serb. *desiti* „treffen", *u-des* „Unglück", ags. *tigđian* „gewähren", *tigđ* „Gewährung" (Vaniček a. a. O.) anzuknüpfen wäre; dazu von idg. **dēk̂-* (Dehnstufe oder Parallelwz.? s. o.) ai. *dáçati, dášṭi, dāçnōti* „bringt Opfer dar, erweist Verehrung, gewährt, verleiht" (das nach L. Meyer BB. II, 260 ff., Wackernagel BB. IV, 268 f., vgl. auch Johansson Beitr. 57, Osthoff Pf. 325, zu:) gr. δήκνυμαι (so statt δείκνυμαι zu schreiben) „begrüße". Im letzten Grunde ist auch letztere Gruppe mit der vorgenannten

identisch; sehr ansprechend geht Prellwitz Gr. Wb. s. v. δέκομαι von der Vorstellung des Hinhaltens der beiden Hände, sei es zur Begrüßung, sei es, um zu gewähren oder zu nehmen, aus; die engere Sippe von *decet* wäre also etwa „annehmbar sein“ oder dgl. Anders Meringer IF. XVII, 159).

decrepitus „altersschwach, abgelebt“: scheint Ableitung von *crepo* „knarren usw.“, obgleich trotz unseres „alter Kracher“ die Bed.-Entwicklung unklar ist; für **dēcrepo* die Bed. von spätlat. und rom. *crepāre* „platzen, bersten“, nhd. *krepieren* anzunehmen, ist problematisch.

An Kluges (Glotta II, 55) „abgekörpert“, zu **qᵘrep-* in *corpus* (ist tiefstufiges **qᵘr̥pos*), vermag ich nicht zu glauben.

Nicht mit anderer Ablautsstufe zu *carpo* als „abgepflückt, in seiner Kraft gebrochen“ oder zu *creper* „dunkel“ als „geistig dunkel, geistesschwach geworden“. Woods *a*ˣ Nr. 424 Anknüpfung an slovak. *krpenět’* „rigescere“ u. dgl. (**qrep-* „krümmen“, Erweit. zu *curvus*) als „verschrumpft“ ist allzu entlegen.

decus: s. *decet.*

decu-ssis, -plus: s. *decem.*

defendo, *-ere* „abwehren, verteidigen“, ***offendo,*** *-ere* „anstoßen, beleidigen“: wohl nach Curtius 255, Brugmann Grdr. II, 1051 aus **gᵘhen-dhō* oder **gᵘhen-dō* zu ai. *hánti* „schlägt“, *ghnánti* „sie schlagen“, *ghanā́-ḥ* „Knüttel, Keule“, av. *jainti* „schlägt, trifft, tötet“, gr. θείνω „schlage“ (ἔπεφνον, φατός, πέφαται), φόνος „Mord“, lit. *genù,* ab. *ženą* „treibe“ (durch Schläge; daher auch lit. *ganýti* „Vieh weiden, hüten“, eigentlich „Vieh treiben“), ab. *žьnją, žęti* „ernten“ (auch ab. *żęlo* „Stachel“, poln. *żądło* ds., r. *žalo* „Stachel; Schneide eines Messers, einer Axt“ nach Lidén BB. XXI, 99), lit. *genìù genė́ti* „Äste abhauen“, *genỹs* „Specht“, *giñczas* „Streit“, *ginù* „wehre“; ahd. *gundea,* aisl. *gudr, gunnr,* ags. *gūđ* „Kampf“ (vgl. Fick I⁴, 39 f.), air. *gonim* „verwunde, töte“, *guin* „Wunde“ (Fick; vgl. bes. Lidén a. a. O. und 114 m. Lit.), *geind* „cuneus“ (Lidén, Fick II⁴, 110), aisl. *gandr* „Stock“ (Lidén), arm. *gan* „Schläge“ (Hübschmann Arm. St. I, 24, Arm. Gr. I, 431 f.), *ǰin* „Stock“ (**gᵘhēn-*), *ǰnem* „schlage“ (Scheftelowitz BB. XXIX, 17), alb. *ǵań* „jage, verfolge“ (G. Meyer Alb. Wb. 136). Fernzubleiben hat air. *benim* „schlage“ (s. Osthoff IF. IV, 268 und bes. 273).

Hierher wohl auch lat. *fēnum* „Heu“, aus **fend(s)nom* (vgl. zur Bed. *Heu,* wenn zu *hauen,* s. *cūdo*), s. d. — Ai. *gandháyati* „verletzt“ kaum nach Hirt BB. XXIV, 270 hierher, sondern wohl nasalierte Wzf. zu russ. *u-godítь* „schlagen“, lit. *gadìnti* „beschädigen“, *gendù, gèsti* „entzwei gehn“ (Petr BB. XXI, 213 mit nicht befriedigender Heranziehung auch von lat. *fendo*; s. über letztere auch Wiedemann BB. XXX, 212 ff.). — Gegen Graßmanns KZ. XX, 120 und J. Schmidts Voc. I, 95 Verbindung von *-fendo* (**-'fandō*?) mit ai. *bā́dhatē* (s. auch unter *bōja, fastīdium*) spricht die Bed. „einzwängen, drängen“ (nicht „stoßen“) des ai. Wortes (vgl. Sommer IF. XI, 79). Auch nicht zu gr. πένθος, πάσχω (trotz Wiedemann BB. XXVII, 197 a 1 nach Graßmann und Schmidt). Auch kaum nach Fick I⁴, 463 zu aisl. *detta* „schwer

und hart niederfallen", *datta* „schlagen" (vom Herzen), ags. *dynt* „Schlag".

dēfrūtum „der eingekochte Most, Mostsaft": zu Wz. *bhreu̯(ā^x)- „wallen, gären, brauen" in thrak. βρῦτος, βρῦτον, βροῦτος (s. auch *brisa*) „eine Art Gerstenbier, Most" (Vaniček 188, Curtius 531; auch ahd. *bior* „Bier"? s. Schrader IF. XVII, 32), aisl. ags. *brođ*, ahd. *prod* „Brühe", ahd. *briuwan*, ags. *brēowan*, aschw. *bryggja* (aus **bryggwa* umgebildet) „brauen", aisl. *brauđ*, ags. *brēad*, ahd. *brōt* „Brot", nhd. *brodeln*, ndl. *bruis* „Schaum, Gischt", mhd. *brūsen*, nhd. *brausen*, ahd. *wintes prūt* „Windsbraut" (J. Schmidt Voc. II, 369 ff., Osthoff MU. IV, 87 ff.; s. über letzteres aber auch Loewe KZ. XXXIX, 291 ff.), vielleicht auch ai. *bhrūṇá-ḥ* „Embryo" (Osthoff a. a. O., anders M. U. V, 135), wozu mhd. *brūne* „vulva", mir. *brū* (gen. *bronn*) „Leib, Bauch" (Persson Wzerw. 126, Fick II⁴, 187; ir. Gdf. **bhrusō*, Gen. **bhrusnos*, zunächst zu russ. *brjucho* „Bauch" und [? ?] ahd. *brust* „Brust", s. Lit. bei Pedersen Kelt. Gr. I, 72); air. *bruth* „Glut, Wut", mir. *bruith* „Kochen", *bruithe* „Brühe", cymr. *brwd* „fervidus", *brydio* „fervere", corn. *bredion* „coctio", bret. *broud* „heiß, gärend" (Persson a. a. O., Fick II⁴, 172), gr. φρέαρ (*φρηϝαρ) „Brunnen", got. usw. *brunna* „Brunnen" (J. Schmidt a. a. O. m. Lit.), arm. *ałbeur* „Quelle" (zunächst aus **błeu̯ar*; Hübschmann Arm. St. I, 17), mir. *tipra* (g. *tiprat*; aus **to-aith-brevant-*, z. B. Zimmer KZ. XXX, 156) „Quelle" (s. auch *fons*); lit. *briáutis* „sich vordrängen" (Uhlenbeck Ai. Wb. 208), russ. *brujátь* „strömen, rieseln", lett. *braulīgs* „geil" u. dgl. (v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 379). Wz. **bhreu̯-* aus **bhereu̯-*, woraus auch **bheru̯-* in *ferveo*, s. d. und vgl. für *defrutum* bes. *deferveo* „koche ein" (intrans.).

dēgener „entartet" (Vergil): Rückbildung aus *dēgenerāre*, Skutsch BB. XXI, 88.

dēhōrio: s. *haurio*.

dēgūno, *-ere* „degustare" (Paul. Fest. 50 ThdP.): **dē-gus-nō*, zu *gustus* (Vaniček 86).

dēiero: s. *peiero*.

deinceps „folgend": „*deincipem antiqui dicebant proximo quemque captum, ut principem primum captum*" (Paul. Fest. 53 ThdP.), **deinde-capo-s* (Vaniček 49 usw.).

deinde: *de* + *inde*; *dein* daraus gekürzt, vgl. Skutsch Forsch. I, 82 ff., AflL. VIII, 443.

dēlecto: s. *lacio*.

dēleo, *-ēre* „zugrunde richten, zerstören": vermutlich auf Grund von *dē-lēvi*, ursprgl. Pf. zu *dēlino*, wozu als neues Präs. *deleo* gebildet ist (Keller Volkset. 147, Meyer-Lübke Lbl. f. g. u. r. Ph. 1906, 234; Vaniček 236 unter Vermengung mit der Anknüpfung an *lētum*). Andere Versuche: aus **dē-(o)leo* (s. *ab-oleo*), Loewe Prodr. 342, Pedersen IF. II, 301, vgl. auch Persson Wzerw. 109. Man würde aber dabei ein Perf. auf *-ui* erwarten; wenn vorhistorische Wirkung des Jambenkürzungsgesetzes feststünde (doch s. *armentum*), könnte man versuchen diese Schwierigkeit durch die Annahme zu beseitigen, daß die Kontraktion von *dē* mit dem vok. Wzanlaut schon so alt sei, daß das Jambenkürzungsgesetz, das **ălēu̯ī* zu **ălĕu̯ī*, *alui* wandelte,

in *dēlēvī* nicht mehr wirken konnte; aber ein **alēvi* mit *ē* ist ebenfalls eine durch nichts gestützte Gdf. (s. zur Bildung Sommer Hdb. 607 f.). — Ebenso bei Anknüpfung an gr. δηλέομαι „zerstöre, beschädige" (vgl. bes. Prellwitz BB. XXI, 161 und s. noch *dolāre, dolus*). — Kaum zu *lētum* „Tod, Hinschwinden"; Gdf. **dē-lēiō*; würde eher ein intransitives „hinschwinden" ergeben. — Unrichtig ist Whartons (Academy Nr. 681) Herleitung aus **de-deo*, s. Petr BB. XXV, 147.

dēlēro: s. *dēlīro.*

dēlībero, *-āre* „erwägen, überlegen": eigentlich „abwägen", **dēlībrāre*, zu *lībra* „Wage" (Vaniček 110), mit volksetymologischem *e*-Einschub nach *līberāre* „befreien" (Keller Volksetym. 147).

(**dēlibuo,** *-ere*) ***dēlibūtus*** „mit einer fetten Feuchtigkeit benetzen, bestreichen", s. *lībāre* (Curtius 365, Vaniček 237); *-uo* nach *unguo, tinguo, imbuo.*

dēlicātus „mollig, zart, reizend, elegant; weichlich": unsicherer Herkunft. Wegen Paul. Fest. 49 ThdP. „*delicata dicebant dis consecrata, quae nunc dedicata. Unde adhuc manet delicatus, quasi lusui dicatus. Dedicare autem propie est dicendo deferre*" von Conway IF. II, 166, Ernout Él. dial. lat. 152 als sabin. Form statt *dēdicātus* betrachtet, mit volksetymologischer Unterstützung der sabin. *l*-Form durch Anlehnung an *dēliciae*, durch dessen Sippe *dēlicātus* stark in der Bed. beeinflußt sein müßte. Aber es ist doch sehr fraglich, ob diese Identifizierung mit *dēdicātus* mehr als eine antike Etymologie ist, d. h. ob man wirklich altes *dēdicātus* in der Bed. „delicatus" zu Verrius Zeit noch kannte.

Bei ursprünglichem Zusammenhang mit *dēliciae* (z. B. Petr BB. XXV, 141) würde man **dēliciātus* erwarten; doch gibt es auch *ēlicātōres* „ὑδροσκόποι" neben *ēlicio*, so daß vielleicht diese natürlichste Erklärung von *dēlicātus* gehalten werden könnte. — Wohl nicht zu *dēlicus* „von der Mutterbrust entwöhnt", so daß *dēlicātus* zuerst von jungen zarten Tieren gebraucht gewesen wäre, die eben erst [„eben erst" allerdings im Worte nicht ausgedrückt] der Mutter entwöhnt waren; Einfluß von *dēliciae* müßte auch hier die rasche Abkehr von der Grundbed. veranlaßt haben. — Kaum nach Bersu Gutt. 149 zu *dēlicāre* angeblich „klären" (ursprgl. etwa vom Weine) und mit *ēlicātōres* „ὑδροσκόποι" (doch s. vielmehr o.) zu *liquēre, lixa* („abgeklärt", woraus „sauber, hübsch"), da *dēlicāre* „erklären", nicht „klären" wie *dēliquāre* bedeutet und eher identisch mit *dēdicāre* ist.

dēlicia, *tegulae dēliciārēs*: s. unter *colliciae.*

dēliciae, *-ārum* „ergötzliche Dinge, Genüsse, Galanterien": aus **dēlaquiae*, zu *lacio, laqueus* (Vaniček 247).

dēlictus „verruclatus, einer, dessen Körper mit Warzen bedeckt ist": *dē-* wie in *dē-prāvātus, -sertus* usw.; daß der zweite Teil zu gr. λειχήν „Flechte" gehöre (Sütterlin BB. XVII, 162, der unter einem Ansatz **tleigh-* auch ahd. *flechten* „Flechten" heranziehen möchte), ist wenig überzeugend; λειχήν wohl als „was um sich frißt, leckt" zu λείχω (Prellwitz[2] s. v.); und ob *delictus* „verruclatus" eine authentische Erklärung von *delictum* bei Cic. pro domo 12 sei (s. Schöll Rh. Mus. XLIII, 438 f.), ist überhaupt fraglich.

dēlicus „von der Mutterbrust entwöhnt“: aus **dē-lăc-os,* zu *lac* „Milch“ (z. B. Prellwitz Gr. Wb.[1] s. v. γάλα), obwohl man die im nom. entwickelte *t*-lose Form *lac* statt des Stammes *lact-* zugrunde legen muß; nicht zu *linquere* (Vaniček 238).

dēlīnio „besänftige“ (zur Überlieferung vgl. Lindsay-Nohl 229), gewöhnlich *dēlēnio* (vgl. Keller Epil. zu Hor. C. III, 1, 43), zu *lēnis*; urspgl. *dēlīnio, dēlēnīs* usw. (Solmsen KZ. XXXIV, 15). Nicht nach Osthoff PBrB. XIII, 401 zu *laena.*

dēliquia, dēlicia (letztere Form lautgesetzlich) „der obere Dachbalken“: s. *colliciae.*

dēliquo, *-āre* „unreine Flüssigkeiten abklären“: zu *liquāre* „flüssig machen, klären“, s. *liqueo.* Über *dēlicāre* „dedicare“ s. unter *dēlicātus.*

dēlīro, *-āre,* eigentlich „von der Furche (s. *līra,* wo auch über die Nebenform *dēlēro*), der geraden Linie abweichen“, daher „irre, verrückt sein“, auf Grund von *dēlīrus* (Vaniček 245).

dēlūbrum „Tempel, Heiligtum“: als „Sühnungs-, Reinigungsort“ zu *luo,* vgl. bes. *polūbrum* „Waschbecken“; Suffix wohl *-dhlo-m* (vgl. Lindsay-Nohl 377 f.). — Die z. T. von den Alten vertretene Verbindung mit *liber* „Bast“ (z. B. *dēlubrum dicebant fustem delibratum, hoc est decorticatum, quem venerabantur pro deo,* Paul. Fest. 51 ThdP.) ist trotz Meringers Befürwortung IF. XVI, 157, XXI, 297 ganz unwahrscheinlich wegen der dann nötigen Annahme einer Doppelform **lūber* neben *liber* mit *ŭ* (*ü*).

-dem: s. *dē.*

dēmagis: s. *dē.*

dēmum „eben, nun; erst“, altlat. auch ***dēmus***: Superlativ zu lat. *dē,* eigentlich „zu unterst“, dann „zuletzt, endlich“ (Ebel KZ. I, 308, Vaniček 115, Sommer IF. XI, 209, Brugmann IF. XIV, 14). *dēmus* ist erstarrter Nominativ, *dēmum* adverbialer Acc. wie *primum.* Mit gr. ἧμος „als“, τῆμος „da“ besteht trotz Lindsay-Nohl 635 keine Bildungsverwandtschaft.

dēnārius „zehn enthaltend, Denar“: von *dēnī*; aus dem Lat. stammt gr. δηνάριον, und durch dessen Vermittlung ai. *dīnāra-ḥ* „eine bestimmte Goldmünze“.

dēni „je zehn“: zu *decem*; von einem (unursprgl.) St. *dec-* gebildet, **dec-sno-,* wohl für **dec-no-* nach **sex-no-, sēni* (Baunack KZ. XXV, 257 ff., s. auch Brugmann Distrib. 30; vielfach unbefriedigend Pieri Riv. di fil. XXXV, 318 f.).

dēnicāles *feriae colebantur, cum hominis mortui causa familia purgabatur. Graeci enim* νέκυν *mortuum dicunt,* Paul. Fest. 49 ThdP.; etymologisch noch zutreffender Cic. leg. 2, 55: *denicales quae a nece appellatae sunt . . .*; zustimmend Vaniček 137, Stolz HG. I, 510 unter Zugrundelegung von **necu-s* oder **neco-s* „Leiche“, also „von dem Toten reinigend“. Verfehlt Keller Zur lat. Sprachgesch. I, 32 f., Volksetym. 128 (zu *dēnique*).

dēnique „und nun gar, und dann, endlich“: *dē,* und zwar kaum ein „da, dann“ bedeutender Abkömmling des auch der Präp. *dē* zugrunde liegenden Pron.-St. **do-,* sondern die Präp. selbst; es herrscht die Vorstellung des untersten Punktes einer absteigenden Aufzählungs- oder Ereignisreihe. *-ni-* aus *-ne-* verstärkende

Partikel vom Pron.-St. **no-* (s. *enim*) wie in plaut. *hoci-ne* usw., in *quandō-ne*, u. *ar-ni-po* „quoad". *-que* nicht verallgemeinerndes *-que* (*-cumque*), sondern *que* „und" (Ebel KZ. I, 308). Vgl. bes. Persson IF. II, 218 f.

dens, *dentis* „Zahn": gr. ὀδών, ὀδούς, -όντος, äol. pl. ἔδοντες „Zahn", ai. *dán*, acc. *dántam*, g. *datáḥ* (= lat. *dentis*) „Zahn", air. *dēt*, cymr. bret. *dant*, corn. *dans* „Zahn", ahd. *zand*, ags. *tōđ*, aisl. *tǫnn*, got. *tunþus* „Zahn", ags. *tūsc* „Zahn"; lit. *dantìs* „Zahn" (Curtius 244, Vaniček 117), arm. *atamn* „Zahn" (Hübschmann Arm. St. I, 20, Arm. Gr. I, 422), o. *dunte*[*s*], wenn „dentibus" (?? Danielsson Ait. Stud. III, 184, v. Planta II, 393). — Da die Zugehörigkeit von aisl. *tindr* „Spitze, Felsspitze", mhd. *zint* (g. *zindes*) „Zacke, Zinke", ahd. *zinna*, nhd. *Zinne* (Curtius a. a. O.), ahd. *zinko* (urgerm. **tinkkō* aus **tint-kō*) „Zinke" (Brugmann IF. XI, 285 ff. unter nicht überzeugender Heranziehung auch von gr. δάκτυλος „Finger" als *δάτκυλος, *δn̥τκυλος) wegen des *i* von mir. *dinn*, *dind* „Hügel, Höhe" (Fick II[4], 151), phryg. Δίνδυμος „Bergname" (Kretschmer Einl. 194) abzulehnen ist, hindert nichts, unsere Sippe als ein altes Ptc. zu **ed-* „essen" (s. *edo*) aufzufassen, vgl. Curtius a. a. O., J. Schmidt KZ. XXXII, 329 mit Lit., Pedersen KZ. XXXVI, 97, Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 32. — Vgl. noch lat. *dentātus* „gezähnt": lit. *dantótas* ds.; *ambidens*; gr. ἀμφ-όδους; daß lat. *dentio* „das Zahnen" direkt vom Verbalstamm **dentī-* gebildet, nicht aus dem gewöhnlicheren *dentītio* durch Silbendissimilation entstanden sei (vgl. Prokowskij KZ. XXXV, 250), widerlegt Niedermann Musée belge XII, 267 f. durch den Nachweis, daß in der Mulomedicina Chironis der nom. *dentītio*, die casus obl. aber *dentiōn-is, -e* lauten.

densus „dicht": nach Curtius 233, Vaniček 123 zu gr. δασύς „dicht" (*δn̥τύς, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 92 ff.; nicht nach J. Schmidt Krit. 51 f. aus *δn̥σύς mit Bewahrung von -σ- nach nicht belegtem *δένσος), δασκόν· δασύ, δασπέταλον· πολύφυλλον Hes.; dazu alb. *dent* „ich mache dicht", *dendem* „ich bin übersatt", *dendurε* „dicht, gefüllt, häufig" (G. Meyer Alb. Wb. 65, vgl. auch Bartholomae IF. I, 300 a 1). Neben dem diesen Worten zugrunde liegenden **dent-* (lat. *densus* kann **dent-so-* oder *-to-* sein) setzt man **dens-* an für (*densus* alternativ, und :) gr. δαυλός oder δαῦλος „dicht bewachsen" (sei *δn̥συλος; Curtius, Vaniček); aber dieses, zuerst bei Aesch. Supp. 97 in Verbindung mit δά-σκιος (*ζά-σκιος = *δi̯ά-σκιος, s. Solmsen Rh. Mus. LX, 499 f.) kann als δά-υλος (: ὕλη, Prellwitz[2] s. v. zweifelnd) gerade nach δά-σκιος gebildet sein (nicht zu *dūrus*, Prellwitz als Alternative, oder zu ai. *dōṣā́* „Abend, Dunkel", Bezzenberger BB. VII, 71, GGA. 1896, 961). Zu *densus* stellt sich zunächst mir. *dēse* „Trupps, Menge", n. sg. *dēis* (Stokes KZ. XLI, 384; Lehnwort?).

Denseo, -ēre (perf. *densi*) „dicht machen" ist wegen seiner trans. Bed. wohl primäres Verbum wie *censeo* und *densus* Verbaladjektiv dazu (Brugmann a. a. O.).

dēnuo „von neuem": **dē novō(d)*, s. *novus* (z. B. Vaniček 137).

deorsum „abwärts gewendet": **dēvorsom* (Vaniček 274, Solmsen Stud. 58 ff.).

depso, *-ere* „kneten, durcharbeiten": da in einem echt lat. Worte altes *ps* wohl als *sp* erschiene (vgl. *caespes, vespa*), nicht urverwandt mit gr. δέψω, δεψέω „knete, gerbe" (eigentl. „trete"), ahd. *zispen* „auf etwas treten, stoßen" (ohne *s*-Erweiterung gr. δέφω „knete, walke", mhd. *zipfen* „trippeln", nhd. *Zippeltritt, zappeln,* ahd. *zabalōn,* aisl. *tifa* „trippeln"; vgl. zur Sippe Fick I⁴, 453), sondern aus gr. δέψω, δεψέω entlehnt (Weise, Saalfeld; weniger entschieden Fick a. a. O., Prellwitz s. v.).

dēpuvio, *-īre* oder **dēpuvo**, *-ere* „abprügeln": zu *pavire* „schlagen, hauen, stampfen" (Vaniček 171).

derbiōsus „grindig": an der einzigen Belegstelle durch die bessere Lesung *serniosus* zu ersetzen (Niedermann IF. XV, 118); doch ist in Glossen öfter **derbita** „impetigo" belegt (und im Franz., Norditalien. und Rätorom. fortgesetzt; s. Horning ZfromPh. XX, 86 f.), das — als Lehnwort aus dem Kelt. — mit *b* für *v* zunächst zu cymr. *tarwyden* (aus **darwyden*), bret. *dervoed* „Flechtenübel" gehört (Niedermann a. a. O., vgl. auch Fick II⁴, 148) und weiter zu den auf idg. **dereu̯-* mit verschiedenen Reduplikationsarten beruhenden ai. *dar-dru-ḥ* „Art Hautausschlag", *dardū-ḥ* „Aussatz", *dadrú-ḥ* ds., *dadruka-ḥ* ds. = ahd. *zittaroh* (**de-dru-qo-s*), nhd. *Zitterich* („Ausschlag"), vgl. auch ags. *teter* ds., lit. *dedervinė̃* „flechtenartiger Ausschlag". Idg. **dereu̯-* „rissige Haut" wohl Erweiterung von Wz. **der-* „aufspringen machen, spalten, reißen" in ai. *dr̥ṇā́ti* „birst, sprengt, spaltet", ptc. *dīrṇa-ḥ, dr̥ta-ḥ,* ab. *derą* „schinde, zerreiße", lit. *dirù, dìrti* „schinden", gr. δέρω „schinde", δέρμα, δορά „Fell", cymr. corn. *darn* „Stück", got. *-tairan,* ags. *teran,* ahd. *zeran* „zerreißen", got. *-taúrnan* „reißen" (intrans.), nl. *tornen* „sich auftrennen", nhd. *zerren, zehren* (das wesentliche bei Vaniček 121, weitere Lit. bei Niedermann a. a. O.), arm. *teṙem* „schinde, kratze" (Meillet Msl. VIII, 165). — **dereu̯-* auch in ahd. *trennen* „trennen", Kaus. zu mhd. *trinnen* „sich absondern" (idg. **dr-en-u̯-ō*; Prellwitz Gr. Wb. s. v. δέρω).

Von Meyer-Lübkes Wiener Stud. XXV, 98 Annahme, ein *érpita* (aus ἕρπης, -ητος; sonst lat. *herpēs, -ētis*) habe sich mit *derbiosus* zu *derbita* verschränkt, ist allenfalls noch die Erwägung haltbar, ob nicht kelt. *derbita* in der Endung nach *erpita* geformt sei.

dēs: s. *bēs*.

dēscīsco, *-ere, -scīvi, -scii* „abtrünnig werden, sich lossagen, abfallen von jemandem": s. *scio* (Vaniček 292, Curtius 110, 145, Osthoff IA. I, 84).

dēsīdero, *-āre*: s. *consīdero*.

dēsīvo, *-āre* „ablassen": s. *sino*.

destico, *-āre* „Naturlaut der Spitzmaus": Schallwort?

dēstino, *-āre* „festmachen, befestigen; festsetzen, fest beschließen", *dēstina* „die Stütze", *obstināre* „bestehn auf etwas", *praestināre* „den Preis vorher feststellen, kaufen": aus **stanāre*, *n*-Präs. zur Wz. von *sto*, vgl. bes. gr. ἱστάνω, στανύω „stelle", air. *con-o-snaim* (**con-od-stănāio*) „desisto, desino" (Fick II⁴, 311), arm. *stanam* „ich erstehe, erwerbe" (Bugge KZ. XXXII, 26), ab. *stanq* „ich werde treten" und zum *n*-Suffix auch ai. *sthāna-m* „Ort, Stelle", ab. *stanъ,* lit. *stónas* „Standort", gr. δύστηνος, dor. δύστᾱνος „un-

glücklich" (z. B. Vaniček 321), air. *fīn-tan* „vinetum" (Fick a. a. O.). Nicht zutreffend sucht Hübschmann Arm. Gr. I, 492 in den obigen Präs. eine Wz. **sten-* (**stn̥-nā-mi*).

dēterior „minder gut, schlechter", superl. *dēterrimus*: Comp. zu *dē* (vgl. unser „herunter sein"), Corssen KZ. III, 352, Sommer IF. XI, 12. Der Superlativ heißt nicht **dētimus*, weil *dēterior* und *-rimus* erst von einem **dētero-* „herunten" gebildet sind. Unrichtig wird z. B. von Vaniček 104 **dēter(i)us* als „abgenützt" zu *dētero* „reibe ab, nütze ab" gestellt. Auch ***deteriae*** *porcae, id est macilentae* bei Paul. Fest. 51 ThdP. wird in der ersten Weise zu erklären sein.

dētrecto „ablehnen, nicht gelten lassen, heruntersetzen": s. *tracto*.

detrimentum: s. *tero*.

deunx „wobei eine uncia, d. h. 1/12, fehlt: 11/12": *dē* und *uncia*, eigentlich „weniger eine Uncia" (z. B. Lindsay-Nohl 469).

deus „Gott": mit *dīvus* „göttlich" aus einem Paradigma **dei̯u̯os* (daraus **dēos, dĕos*) **dei̯u̯ī* (daraus **dēu̯ī, dīvī*); *dīvus* und *dei* beruhen auf nachträglichem Ausbaue der so gewonnenen Doppelformen zu vollständigen Paradigmen mit sekundärer Scheidung von Subst. und Adj. (Lit. bei Brugmann IF. VI, 88). — Lat. *deus, dīvus* = o. *deivai* „dīvae" (dazu o. *deivinais* = lat. *dīvīnīs*, *deiuaid* „juret"; über o. *diiviiai* „Divae" oder „Joviae" s. unter *dīvus*; u. *deueia* „divina", volsc. *deue* „divae oder divo"; s. v. Planta passim), ai. *dēvá-ḥ* „Gott" (*dēvī́* „Göttin"), av. *daēvō* „Dämon", lit. *dė̃vas* „Gott", *dė̃vo sunė̃lei* „Himmelssöhne" (*deivė̃* „Gespenst"), lett. *dëws*, apr. *deiws* „Gott" (ab. *divъ* und *divo*, g. *divese* „Wunder", *divьnъ* „wunderbar"), ahd. *Zīo* (nhd. in *Ziestag*, daraus verbildet *Dienstag*), aisl. *Tȳr*, ags. *Tīg*, gen. *Tīwes* „Zio", aisl. pl. *tīvar* „Götter" (letzteres sicher urgrm. **tīwaz*; über erstere vgl. Bremer IF. III, 301, aber auch Kögel GGA. 1897, 655, Brugmann Grdr. II², I, 133 f.), air. *dia* „Gott", gall. *Devognata*, Δειουνα usw., acymr. *duiu*, ncymr. *duw*, corn. *duy*, mbret. *doe*, nbret. *doué* „Gott" (Curtius 236, Vaniček 123).

Idg. **dei̯u̯os* „Gott", eigentlich der „himmlische", ist Ablautform von **dei̯eu̯o-*, von dem andere Ablautstufen **di̯eu̯o-*, **di̯ēu̯-*, **diu̯-* usw. vorliegen in *nudius, diū, diēs, diēcula, Juppiter, Diālis, Diāna, sub dīo, dīus*. — **dei̯eu̯o-* „leuchtend" (daher „Himmel, himmlisch" und „Tag") stammt von idg. **dei̯ā-* „leuchten, scheinen" in gr. δέαται „scheint", δῆλος „offenbar" (*δεαλος, **dei̯ə-lo-s*), δίαλος „schimmernd", δέελος „deutlich", δοάσσατο „schien" (die Ablautstufe **doi̯-* vermutlich auch in ags. *sweo-tol* „offenbar, deutlich, klar" aus **tāl*, Holthausen IF. XX, 321), ai. *dī-, adīdet* usw. „scheinen, strahlen", *dīpyátē* „flammt", lat. *nun-dinae* s. d. (Curtius, Vaniček a. a. O.), cymr. *dydd*, corn. *det*, bret. *deiz* „Tag" (**di̯i̯os*? Fick II⁴, 144; eher Umbildung von **di̯i̯ēs* = **di̯ē(u)s*, lat. *diēs*); lit. *dyrė́ti* „gucken, lauern", aisl. *tīra* „steuern, genau sehen" (Hirt Abl. 99; über bulg. *dirʼъ* „suche", v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 380, s. vielmehr Berneker Slav. Wb. 201). Weiterbildungen davon nach Fick I⁴, 454, Prellwitz s. v. δέαται vielleicht in got. *taikns*

„Zeichen“, lat. *dīco* eigentlich „zeige“ (= „mache klar“?), aisl. *teitr*, ahd. *zeiz* „fröhlich“ (vgl. *heiter* = „fröhlich“ und „klar“).

dexter, *-tra*, *-trum* „rechts“, comp. *dexterior*, sup. *dextimus*: = o. *destrst* (abgekürzt für **destrust*) „dextra est“, u. *destrame* „in dextram“ usw. (v. Planta I, 376), gr. δεξιτερός „rechts“; neben diesen Komparativbildungen (Gegensatz zwischen zwei Seiten) auf *-teros* stehn mit anderer Bildungsweise gr. δεξιός „rechts“, ai. *dákšiṇa-ḥ*, *dakšiṇá-ḥ* „dexter, südlich, tüchtig, geschickt“, av. *dašinō*, lit. *deszinė̃* „die rechte Hand“, ab. *desьnъ* „rechts“, got. *taihswa* „rechts“, ahd. *zëso* ds., *zësawa* „die rechte Hand“, air. *dess* „rechts, südlich“, cymr. usw. *deheu* „rechts“, gall. *Dexsiva dea* (Curtius 235, Vaniček 119), alb. *djatε* „dexter“ (G. Meyer Alb. Wb. 69). — Weitere Wurzelverwandtschaft s. unter *decet*.

diagridium: s. *acridium*.

Diālis, *flāmen Diālis*: von *Diēspiter*, dem alten Nominativ zu *Juppiter*, gebildet, wie auch von *dies* „Tag“ *aequi-*, *noven-diālis* (Solmsen Stud. 114 a 2, Stolz IF. XVIII, 455): s. *deus* und *Juppiter*.

Diāna „Tochter des Juppiter“: aus *Diviana* (noch bei Varro), von *dīus* „göttlich“ (**diu̯ios*; s. d.; zu scheiden von *dīvus* „göttlich“), s. Solmsen Stud. 111 f. Die Gleichung *Diāna*: Διώνη ist aufzugeben, zumal beide Gestalten sich auch in religiöser Beziehung nicht decken, vgl. Kretschmer Einl. 116.

dicio, *-ōnis* „die Macht eines Herrn über andere, Botmäßigkeit, Gerichtsbarkeit“ (nicht *ditio*): zu *dīco*; urspgl. etwa „Weisung, Spruchrecht“ (Curtius 134, Vaniček 118).

dicis causa „zum Schein, nur der Form wegen“: ob als urverwandt zu *dīco* mit demselben kons. St. wie ai. *díç-* „Weisung, Hinweis, Richtung“ (Curtius 134, Vaniček 118)? Viel eher wegen seiner defektiven Art nach Forcellini, Keller Volksetym. 270 f. aus gr. δίκης entlehnt wie *dīca* aus δίκᾱ.

dīco, *-ere* „sagen“, *dĭco*, *-āre* „feierlich verkündigen, zusprechen, weihen“: *dīco* (**deik̑ō*) = o. *deikum*, *deicum* „dicere“, u. *teitu*, *deitu* „dicito“, wozu ablautend o. *dicust* „dixerit“, u. *dersicust* „dixerit“, *tiçel* „dicatio“; = got. *gateihan* „anzeigen, verkündigen“, ahd. *zīhan* „anschuldigen, zeihen“, ags. *tēon* „aussagen, zeigen“; ahd. *inzicht* „Anschuldigung“, *zeigōn* „zeigen“; gr. δείκνῡμι „zeige“, kret. πιδίκνῡτι „ἐπιδείκνυσι“, gr. δίκη „Recht“ = ai. *diçā́* „Richtung“, ai. *díç-* „Weisung, Richtung“ (s. *dicis causa*), *diçáti* „zeigt, weist“, *dídēšṭi* ds., av. *daēs-* „zeigen“, air. *dodecha* „er sage“, fut. *india*; mit *dicāre* deckt sich o. *da-díkatted* „dedicavit“, u. *tikamne* „*dicamine“ (Curtius 134, Vaniček 117 f.). Dazu auch aisl. *tīgenn* „vornehm“, *tīgn* f. „Rang, vornehmer Mann“ (Osthoff M. U. IV, 206 f., der aber nicht überzeugend auch *dīgnus* als „was sich zeigt, was sich sehen lassen kann“ hierher stellt, statt zu *decet*).

Idg. **deik̑-* „zeigen“, woraus lat. und teilweise grm. „sagen, mit Worten auf etwas hinweisen“; die ursprgl. Bed. „zeigen“ auch im Lat. noch deutlich in *indico* „zeige an“, *index* auch „Zeigefinger“, sowie in *jūdex* „der das Recht weist“ (s. auch Niedermann IA. XVIII, 73). — Eine Möglichkeit weiteren Wurzelzusammenhangs s. unter *deus*; anders, aber wegen der Bed.

ganz unwahrscheinlich Pedersen KZ. XXXIX, 358 (Alternation zu *decet*; s. dort auch über arm. *tesanem* „sehe"); derselbe Umstand spricht gegen Hirts Abl. 140 an sich schon höchst problematische Herleitung von *doceo* aus idg. **d(i̯)oḱ-* (dann wohl auch von *decet* aus **d(i̯)eḱ-?*) unter Ansatz von **dei̯eḱ-*. — Aus dem Lat. hierher u. a. noch *dicāx*, *dictio*, *causidicus*, *condicio*. — Neben idg. **deiḱ-* ist vielleicht **deiĝ-* für gr. δέδειγμαι pf. med., δεῖγμα „Beweis, Beispiel", ahd. usw. *zeihhan* „Zeichen", got. *taikns* „Zeichen, Wunder", ags. *tǣcan*, engl. *to teach* „lehren" anzusetzen (z. B. Uhlenbeck Got. Wb. 141), s. auch *digitus*.

dictio „das Sagen, Ansagen": *dicti-(on-)* = ai. *diṣṭi-ḥ* „Weisung, Vorschrift", av. *ā-dišti-š* „Anweisung, Lehre", ahd. *in-zicht* „Anschuldigung", nhd. *Verzicht* „Entsagung"; s. *dīco*.

didintrio, -*īre* „Naturlaut des Wiesels" (zw. Lesung), ***drindro***, *-āre* ds.: ob kelt. wie das lautähnliche *drensāre*?

diēcula „eine kurze Frist": Deminutiv zu *diēs*, vgl. osk. *[d]iíkúlús*, *zicolo* (über das strittige o. *iúklei* s. v. Planta I, 410 f., II, 26, 768, Buck Gramm. 184).

diennium: s. *biennium*.

diēs, -*ei* „Tag" (masc.; als fem. in der Bed. „Termin, Frist, Zeit", vermutlich nach *tempestas*, Schulze Glotta I, 331 ff.): u. *Di*, *Dei* „divom, dive", kontrahiert aus **diē-* nach Thurneysen KZ. XXXII, 558, v. Planta II, 166 (anders früher I, 173 ff.), *Di(m)* also = lat. *diēm*.

Das idg. Paradigma des zu **dei̯eu̯o-* „leuchtend" (s. *deus*) gehörigen Wortes **di̯ēus*, acc. **di̯ēm*, voc. **di̯eu̯*, loc. **di̯éu̯i*, dat. **diu̯ái*, gen. **diu̯és*, **diu̯ós* zerfiel im Lat. in zwei Paradigmen: in der Benennung des Himmelsgottes ist **di̯eu̯-* (ital. *diov-*) verallgemeinert, wohl unter dem Drucke des Vokativs: *Jovis* (gen., dann auch nom.), *Juppiter* ursprgl. Vok., doch daneben noch *Diēspiter* mit **di̯ēs* statt **di̯ēus* nach dem acc. **di̯ēm*, und das neben *Vēdiovis*, *Vējovis* stehende *Ve-dius* aus idg. **di̯ēus* (von Zimmermann BB. XXIII, 81 ohne ausreichenden Grund als Kurzname betrachtet), sowie *Dius Fidius* (setzt die Messung *dĭūs* als ursprgl. voraus, s. bes. Stolz IF. XVIII, 453 ff.). In der Bed. „Tag" dagegen wurde der acc. *diem* für das Paradigma maßgebend (vgl. im übrigen *Juppiter*). Die Form **diu̯-* der schwächsten Kasus in der Bed. „Tag" noch in lat. *bi-*, *tri-duum* (**-divom*; s. d. und auch:) *dius*, *interdius*, arm. *tiv* „Tag" (Hübschmann Arm. St. I, 53), cymr. *diw*, *dyw* „Tag", air. *indiu* „heute", ai. *divā́* „am Tage", alb. *ditε* „Tag" (G. Meyer Alb. Wb. 68). — Andere Reste der alten Flexion s. unter *diū* (vgl. bes. Solmsen Stud. 191 ff., und Stolz a. a. O.). — Nicht überzeugend (wegen der *-u̯*-Formen überhaupt, wie wegen der lat. Verhältnisse insbesondere) trennt Kluge ZfdtWortf. VIII, 145 f. die Worte für „Tag" von Wz. **dei̯eu̯o-* ab unter Vereinigung mit nhd. *Zeit* usw. (s. *daps*); obwohl der Tag der natürlichste Zeitmesser ist, brauchen „Tag" und „Zeit" im einzelnen Falle durchaus nicht etymologisch zusammenzugehören.

Diēspiter, andere Form für *Juppiter*, s. d. und *diēs*.

digitus „Finger, Zehe“: wohl aus ***dicitus*** (App. Probi; vgl. dazu Ullmann Rom. Forsch. VII, 212, Lindsay-Nohl 87) und zu ahd. *zēha*, nhd. *Zehe*, ags. aisl. *tā* „Zehe“ (**dóik̑-u̯ā*), fränk. *zēwe* usw. (**doik̑u̯á*; vgl. Zupitza Gutt. 70, Kluge Wb.[6] s. v. *Zeh*, und auch die Lit. bei Curtius 133, Vaniček 119). Wohl als „Zeiger“ = „Finger“ („Zehe“ daraus sekundär, wenn auch sehr früh entwickelt) zu Wz. **deik̑-* (*digitus* kaum zu einer Nebenform **deiĝ-*) in *dīco*.

Fernzubleiben hat osk. *degetasis*, da nicht „*digitarius“ bedeutend (s. unter *decet*). Da *digitus* nicht auf **degetos* (vgl. erhaltenes *vegetus*!) zurückführbar ist, nicht mit gr. δάκτυλος „Finger“ zu vereinigen (Curtius, Vaniček, unter Anknüpfung an δέκομαι „nehme“, s. unter *decet*), dessen Vokalismus allerdings bei Feists Got. Et. 116 Hinweis auf got. *tēkan* „berühren“, engl. *to take* „nehmen“, aisl. *taka* „nehmen“ (Lewy PBrB. XXXII, 148a4, KZ. XL, 563a1 nennt auch ndl. *tak* „Zweig, Ast, Zacken“, nhd. *Zacken*, lit. *dagỹs* „Klette, Dorn“, über welch letzteres aber wohl besser unter *fīgo*) verständlich wäre. Andere Auffassungen von δάκτυλος s. unter *dens*, bei Meringer IF. XVII, 162 (: δάκνω) und Wood Cl. Phil. III, 74 f. (: aisl. *tange* „Spitze eines Messers, Landvorsprung“, δάκτυλος eigentlich „Zinke, Zacke“). — S. noch *hallux*, *pollex*.

dignus „würdig, wert; zu etwas befähigt“: aus **decnos*, zu *decet* (Vaniček 119, Curtius 134). Gegen Osthoffs M. U. IV, 206 f. Zurückführung auf **dicnos* (aisl. *tīgenn* „vornehm“, *tīgn* „Rang“, *dīco* usw.) als „was sich zeigen, was sich sehen lassen kann“ spricht die Bed. „zu etwas geeignet, befähigt“.

dīligo, *-ere* „hochachten, schätzen“, *dīligens* „sorgfältig“: vielleicht als **dis-lego* „kümmere mich um etwas“ zu ***neg-lego*** (nicht **ne-glego*, vgl. Zupitza Gutt. 25 gegen Bezzenberger BB. XIX, 303) „kümmere mich nicht“, ***religens*** „gottesfürchtig“, *religio* „Gewissenhaftigkeit“ und zu gr. ἀλέγω „kümmere mich um etwas“, ἀλεγίζω ds., ἀλεγύνω „besorge“, ἀλεγεινός (*„kummervoll“) „schmerzlich“, δυσηλεγής „schmerzlich“, ἄλγος „Kummer, Schmerz“ (Curtius 363, Fick I[4], 535, Prellwitz Gr. Wb.[2] 24; ohne *dīligo* auch Vaniček 247).

Da in *dīligo* „schätze hoch“ das Präfix *dis-* Schwierigkeit bereitet, ist aber mit der Möglichkeit zu rechnen, daß *dīligo*, *-ere* „auswählen, Soldaten ausheben usw.“ (natürlich = *dis* + *lego* „sammle, lese aus“) teils über „auswählen, daher bevorzugen“, teils durch Verquickung mit *religens* und *neglego* den Begriff des Interesses erst nachträglich erhielt. Die ganze übrige Sippe hat dagegen trotz Wiedemann BB. XXVII, 240a kaum etwas mit *lego* gemein.

diluvium: s. *lavo*.

dīmico, *-āre* „fechten, kämpfen“: ob als „nach allen Seiten ausfahren“ zu *micāre* „zucken, zappeln usw.“, *digitis micāre* „Mora spielen“ (Stolz AflL. XIII, 112)? Dann in der Bed. von gr. διαμάχεσθαι beeinflußt, aus dem es aber (nach Keller Volkset. 124) am ehesten direkt entlehnt ist. — Nicht als **dis-macāre* zu *macto*, got. *mēkeis* „Schwert“ usw. (Fröhde KZ. XIV, 454, wo gr. μάχεσθαι auszuscheiden ist), zumal *mēkeis* auf idg. *g* weist.

dīmīdius „halb“: **dis-medios* (Vaniček 207, Curtius 332).

dīo in *sub dīo* „unter heiterem, freiem Himmel“: zu *dīus*, s. d.; *sub dīu* ist an *diū*, *sub dīvo* an *dīvus* angelehnt, das überhaupt später die Rolle von *dīus* übernahm (Solmsen Stud. 110 ff., bes. 113).

dīrus „grausig, grauenhaft, unheilvoll“ (von Servius zu Aen. III, 235 auch als sabin. und umbr. Wort angeführt): zu Wz. **duei-* „fürchten“ in av. *dvaēϑā* „Bedrohung“, gr. δείδω „fürchte“, δεινός „furchtbar“, δειλός „furchtsam“ (δϝ erwiesen durch korinth. Δϝεινία, δεδϝοικώς Hes., geschrieben δεδροικώς, hom. ἔδδεισεν, δείδιμεν usw., richtiger ἔδϝεισεν, δέδϝιμεν zu lesen) (Vaniček 127), ir. *dōel* „Schrecken“ (Fick II[4], 158). *dī-ru-s* als „furchtbar“ (vgl. *clārus* „hörbar“ u. dgl.) mit Suff. *-ro-*, nicht mit *r* aus *s* zur *s*-erweiterten Wz. von ai. *dvēṣṭi*, *dviṣáti* „haßt, feindet an“, av. *dvaēš-*, *tbaēš-* „hassen“, vgl. zur lat. Bed. noch mp. *bēš* „Leid, Unheil“ (z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. 134). — Um des lat. *d-* willen ist nicht eine idg. Wzf. **dei-* neben **duei-* zu konstruieren, sondern nur dialektische Lautform anzunehmen (s. auch *biennium*), wozu die Servius-Notiz stimmt (Ernout Él. dial. lat. 153 f.).

Zusammenhang mit **dui-* „zwei“ (z. B. Uhlenbeck KZ. XL, 553; ai. *dviš-* „hassen“ = „entzweien“?) wird durch die Bed. „fürchten“ der übrigen Worte wenig empfohlen.

dis- untrennbare Partikel „zer—“, eigentlich „entzwei, auseinander“ (s. Stolz AflL. XIII, 99 ff.): = as. afris. *te-*, *ti-*, ags. *te-*, ahd. *zi-*, *ze-* (daraus jüngeres *zir-* durch Verquickung von *zi-* und *ir-*, s. Rolffs „Got. *dis-* und *du-*“) „auseinander, zer-“, aus idg. **dis-*, vgl. gr. διά (wohl nach μετά aus *δις erweitert, Brugmann KG. 478) „durch“, eigentlich „zwischen durch“ (mit Anlaut *d-*, nicht *du-* bei Hom., s. Solmsen PBrB. XXVII, 361 ff.); auch got. *dis-* „auseinander“ ist nicht aus dem Lat. entlehnt (s. Loewe KZ. XL, 547 ff.), sondern nach Delbrück IF. XXI, 356 f., Meillet Msl. XV, 92, und Rolffs a. a. O. als vortonige Entwicklung aus **tis* = lat. *dis* anzusehn. — Daneben (ursprünglicheres) **duis* (s. auch *bis*) in got. *twis* „auseinander“ (*twisstandan* „sich trennen“), nhd. *Zwist* (Curtius 239, Vaniček 126), auch ahd. *zwis-k*, *-ki* „zwiefach“, *in zwiskēn* „zwischen“; alb. *tš-* z. B. in *tšk'ep* „auftrennen“ (Pedersen KZ. XXXVI, 321). Ableitungen von **dui-* „zwei“ (s. *bis*, *duo*), wie vielleicht ai. *duš-*, gr. δυς- „schlecht“, arm. *t-* verneinendes Präfix, air. *du-* tadelndes Präfix, got. *tuz-wērjan* „schwergläubig sein“, ahd. *zur-* „zer-“ von der einfacheren Stammform **duo-*, **du-* (v. Planta I, 415).

Dīs *pater* (gr. *Dītis*) „Sohn der Ops“, Übersetzung von Πλούτων, also = *dī(ve)s* „reich“ (Bechtel GGN. 1899, 195 f., Wissowa Rel. 255 f.); nicht nach Thurneysen KZ. XXXII, 558 f., Solmsen Stud. 116 umbr. Form von *Diēspiter* (u. *di*, *dei* formell = lat. *diem*).

discidium: *cado*.

discipulus „Schüler“: von **dis-cipio* (Stowasser AflL. V, 289 f., Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XVI f.) „nehme geistig auf“, Gegensatz *praecipere* „lehren“ = „etwas mit den Schülern vornehmen“, *praeceptor* „Lehrer“; derselbe Gegensatz in nhd. *vernehmen* : *vornehmen*. Aber nicht nach Stowasser speziell von einem **discipere* in der Bed. von *disceptāre* „eine strittige Sache erörtern“,

trotz der Gleichsetzung von *discipuli* und λύται im Sinne des Lösens juristischer Streitfragen bei Justinian.

Wegen des Suffixes nicht von *disco* ableitbar (Vaniček 117; *disci-pulus* trotz Bréal AflL. V, 579 nicht als „Schülerschar" im Suffixe nach *manipulus* gebildet). Doch hat *discere* die Begriffsentwicklung von *discipulus* gewiß begünstigt.

disco, *-ere, didici* „lernen": zu διδάσκω, *doceo*, s. *decet*. Nicht als **dic-sco* zu *dīcere*, ursprgl. „zeigen, weisen" (wie engl. *to teach* „lehren"; Vaniček 117).

disertiones *divisiones patrimoniorum inter consortes* Paul. Fest. 51 ThdP.: aus **dis-arti-ō(n)* „Trennung" auf Grund von **ars* Zusammenfügung", vgl. *ars* „Kunst" usw. und bes. *artāre*, gr. ἀρτύειν „zusammenfügen". Nicht nach Vaniček 93 zu *herctum* „Erbschaft".

disertus „redegewandt": aus **dissértus*, zu *dis-sero*.

dispālo, *-āre* „auseinander streuen, überallhin verbreiten"; s. *pālor*.

dispesco: s. *compesco*.

dissipo, *-āre* „auseinander werfen, zerstreuen", ***insipo,*** *-ere* „hineinwerfen", ***obsipo,*** *-āre* „entgegensprengen (Wasser, um aufzufrischen)", ***supo,*** *-āre* „werfen": wegen *supāre* mit altem *u*, so daß das *i* der Zusammensetzungen aus *u* (*ü*) vor Labial. Zu ab. *sъpati* „fundere", *rasъpati* „dissipere", lit. *sùpti* „schwingen, schaukeln, wiegen", ab. *svepiti sę* „agitari", *sunąti* „effundere", *sъpъ* „Haufe", *sypati* „fundere", *rasypati* „dissipare" (Fick I^3, 676, I^4, 579, vgl. auch Fröhde BB. XXI, 329). Fraglich ist, ob dies idg. **sup-*, **su̯ep-* eigentlich **ks-up-*, **ks-u̯ep-* ist und mit ai. *vápati* „wirft" zusammengehört (Zupitza BB. XXV, 93 f.; dann auch gr. κτύπος „dröhnender Schlag"? Trautmann brieflich; nicht entscheidend dagegen Sturtevant Cl. Phil. III, 435 f.); vgl. dann zum Anlaut das flgde.

Nicht besser sieht man im *ü* der Komposita altes *i*, so daß *supāre* das *ü* der Zusammensetzungen in *u* gewandelt hätte (de Saussure Msl. VII, 76, Stolz HG. I, 297; lautlich anfechtbar! *supo* auch trotz Fröhde a. a. O. nicht aus **sipo* in haupttoniger Stellung, s. dagegen Zupitza a. a. O.) unter Anknüpfung an ai. *kšipáti* „wirft, schleudert", caus. *kšēpáyati, kšiprá-ḥ* „schnell" (A. Kuhn KZ. IV, 23), wozu vielleicht ahd. *sib*, ags. *sife* „Sieb" (Wood IF. XIII, 120; Sieben durch Worfeln bewerkstelligt), poln. *siepać* „schütteln" und mit **qseib-* (: **qseip-*) ab. *ošibą sę* „wende mich ab", r. *šibatь* „werfen", *šibkij* „schnell", *ošibátь* „abschlagen", *ošibatьsja* „sich irren" (Zupitza a. a. O.). Neben **qsei-p-, -b-* steht **sqeip-* in gr. σκοῖπος· ἡ ἐξοχὴ τῶν ξύλων, ἐφ' ὧν εἰσιν οἱ κέραμοι Hes. („Töpferscheibe"?), aisl. *skīfa*, ahd. *scība* „Scheibe", mhd. *schīben* „scheiben, rollend fortbewegen" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *kšipáti*, Wood Mod. Phil. IV, 495 f.; s. auch unter *cippus*) und **su̯ei-p-, -b-* in ahd. *sweifan* „schwingen, schweifen", av. *xšviwra-*, *xšōiwra-* „schnell" (Hübschmann KZ. XXVII, 107 f., Bartholomae IF. IX, 274), lat. *vibrāre* und den daselbst besprochenen Worten. Die Anlaute *qs-*, *sq-*, *(s)u̯-* lassen sich unter *qsu̯-* oder *squ̯-* vereinigen, vgl. Kretschmer KZ. XXXI, 419; ein unsicherer Versuch, auch das obige **(ks)u̯ep-* unter

einer Inlautsvariation, etwa *qsu̯ep-: *qsu̯eip-, anzuschließen bei Persson Wzerw. 192.

distinguo: s. *instigo.*

diū „bei Tage“: zu *diēs* usw. (z. B. Vaniček 124), und zwar entweder nach Solmsen Stud. 192 ff. der Lok. idg. **diéu̯i* (**dioui, *diou, diū*), oder nach Osthoff IF. V, 284 dehnstufiger Lok. **diēu.* Obwohl *diū* in älterer Zeit nur in Verbindung mit *noctū* erscheint, braucht es nicht nach J. Schmidt Pl. 207 Neubildung nach *noctū* (:ai. *aktắu* „bei Nacht“) zu sein; vielmehr ist altes *diū* nur bei Anschluß an *noctū* der Umgestaltung zum gewöhnlichen *diē* entgangen. *diurnus* „täglich“ ist allerdings nach *nocturnus* geschaffen.

diū „lange“, ***diūtinus*** „lange dauernd“, ***diŭturnus*** ds., ***diŭtius, diūtius*** „länger“ (vgl. zur Quantitätsfrage bes. Solmsen Stud. 194 ff.): am wahrscheinlichsten nach Solmsen a. a. O. aus **dū* (noch in *dūdum,* s. d.) „lange dauernd, lange“ umgestaltet nach *diū* „bei Tage“ (auf Mitwirkung der Umstellung von **dŭito-* zu *dĭŭto-* darf man sich nicht mehr berufen, s. u.). — Abweichend sieht Osthoff IF. V, 284 in *diū* einen Akk. der Raumerstreckung „die Tage hindurch“ wegen ai. *abhí dyūn* (neben *dyúbhiḥ, úpa dyúbhiḥ*) „im Laufe der Tage, lange Zeit“ zu *diēs* usw.; ai. *dyūn* = idg. **diu-ns* = lat. **diūs,* vor tönenden Konsonanten zu *diū,* das wegen *diū* „bei Tage“ zur Alleinherrschaft gekommen sei. Aber einen idg. acc. pl. **diuns* gibt es nicht; ar. **diu-ns* ist einzelsprachliche Neubildung nach *dyubhiḥ* usw. — Ai. *jyōk* „lange“, von manchen als Prakritismus für **dyōk* betrachtet und zu *dyāuḥ, diēs* gestellt, gehört vielmehr zu ai. *jīv-* „leben“, wie ἀεί zu *aevum* (s. Wackernagel Ai. Gr. § 140 a Anm.).

diūtinus ist von *diū* abgeleitet nach *crastinus, primōtinus, pristinus* usw., vgl. zum Suffix ai. *nūtanaḥ* „jetzig“, *divā́-tanaḥ* „täglich“ (mit dem *diūtinus* nicht verglichen werden darf trotz Johansson Beitr. 139), lit. *dabar-tanas* „jetzig“ (Solmsen a. a. O., Brugmann Grdr. I², 399). — Stowassers (Wb.) Erklärung aus *diu tenēre* als „lange anhaltend“ ist ebenso unglücklich wie die von *diuturnus* als „lange kreisend“ aus *diū tornāre.*

diŭto- in *diŭtius, diŭturnus* (Endung nach *diurnus*) beruht auf Jambenkürzung in **diūtúrnus* (Skutsch Berl. Phil. Woch. 1895, 1335 a, Sommer IF. XI, 68 ff.), nicht nach Solmsen auf Umstellung eines **dŭito-,* die nicht rein lautlich sein könnte, aber auch nicht durch Unterstützung von *diū* (aus **diou!*) „bei Tage“ begreiflich wird; zudem wird eine Gdf. **dŭito-* (wäre **duu̯əto-,* zu **deu̯ā-,* s. *dū-dum*) nicht mehr gestützt durch die von Foy Z. d. dt. morgenl. Ges. L, 130 f., KZ. XXXVI, 135 ff. beigebrachten ai. *dvitā* (sei „von Alters her, vor Alters“), av. *daibitā* (sei „seit langem“), apr. *duvitā-tarnam* (vielmehr *duvitā-paranam*) (sei „vor Alters“), weil die Bed. dieser Worte nach Bartholomae IF. XXIII, 313 ff. anders zu bestimmen ist. *diŭ-tius, -turnus* auch kaum nach Osthoff a. a. O. aus **dŭ-tius, -turnus* nach *diū* umgestaltet, da *ŭ* in einer *eu̯ā*-Basis nicht ohne Zwang anzunehmen ist.

dīves, *-itis* (als Schnellsprechform ***dīs,*** *dītis* mit *-ī-* aus *-īvi-*) „reich“: = päl. *des* wenn „dives“, *deti* „*divitium“ d. h. „divitias“ (v. Planta I, 146). Nach Vaniček 124, Hirt Abl. 99 usw. zu idg.

*deịeụo- „glänzend", dessen ital. Abkömmlinge freilich sonst nur die spez. Bed. „Tag, Himmel, Gott" (*deus, diēs*) zeigen. Bed. und Form von *dīvites* spricht daher für Bréals Msl. XV, 139 speziellere Auffassung von *dīvites* = *caelites*, von der dem Reichtum entgegengebrachten naiven Bewunderung; allenfalls mag Anwendung von *dīvus* auch auf die Könige mitgespielt haben, vgl. zur Bed. dt. *reich*. An die einfachere Wzf. **deịā-* „leuchten, glänzen" anzuknüpfen wäre beim Mangel eines lat. Suffixes *-ụet-* nicht vorzuziehen; unglaublich ist mir Schraders Reallex. 666 Fassung „der mit den Göttern gehende" (*-it-*). Anders Lidén Arm. St. 93: mit Suff. *-ụet-* oder *-ụot-* (s. aber o.) zu ai. *dáyatē* usw. (s. *daps*; die Wz. hat wohl *ā*-Vokalismus!) als „wer seinen Anteil, seinen Besitz hat".

dīvido, *-ere* „trennen, teilen": u. *uef* a. pl. „partes", *vetu* „dividito" (**vēf-tu*), Bücheler Umbr. 39, 111 ff. und bei Osthoff IF. VI, 47; Brugmann Ber. der sächs. Ges. 1890, 211, v. Planta I, 455. — Zu ai. *vindhátē* „wird leer, hat Mangel an etwas", *viddháḥ* „durchbohrt, durchschossen" (eigentlich „gespalten, auseinander getrennt"; kaum dazu gr. ὀ-ϊστός „Pfeil", über das zuletzt ein Versuch bei Jacobsohn Herm. XLIV, 93 a), *vyadh-* „durchbohren", präs. *vídhyati*, wie im Lat. auch mit der Bedeutungsentwicklung „durch Isolierung hervorheben, auszeichnen", caus. *vyădhayati, nirviddhaḥ* „auseinander stehend, voneinander getrennt", *vidhura-ḥ* „getrennt, entfernt von, ermangelnd", *vidhú-ḥ* „vereinsamt", lat. ***vidua, viduus*** samt Sippe, lit. *vidùs* „Mitte, Inneres, Inwendiges", *vidurỹs* „Mitte" („wozu man durch Teilen kommt"? freilich erinnert Zubatý IA. XXII, 60 an ein ai., zwar unbelegtes, *viduḥ* „die zwischen den beiden Erhöhungen auf der Stirn des Elefanten befindliche Gegend") [Vaniček 282], ahd. *ur-wīs* „expulsus, entartet", *wīsan* „meiden" (eigentlich „von sich fern, getrennt halten"), *urweis* perf. „subterfugi", ahd. *weis, weiso* „Waise" (Osthoff M. U. IV, 78 ff.; aber gr. ὀθνεῖος „fremd, ausländisch" kaum als **Ϝịοθνεῖος* hierher). *Dīvīsus* wohl nicht als **ụīdh-so-* in der Stammbildung mit grm. *wīsan* identisch (Brugmann Grdr. I², 671), sondern *-to*-Ptc.; s. noch *vīto*. — Idg. **ụidh-* „trennen" ist wohl aus **ụi-* „auseinander" (s. *vīginti*) und **dhē-* „setzen" (s. *facio*) zusammengesetzt (Prellwitz Gr. Wb.¹ 113, ²171).

dīvīnus „göttlich": = o. *deivinais* „divinis"; zu *deus, dīvus*. Über die Schnellsprechform *dīnus* s. Solmsen Stud. 114.

dius, interdius „tags, untertags", ***perdius*** „tagsüber": Gen. zu *diēs* (vgl. lat. *nox* „nachts" aus **noktes*, nhd. *tags, nachts*; die Verbindung *interdius* wie *intervias* „unterwegs"); und zwar wohl nach Solmsen Stud. 191 ff. mit spez. lat. Synkope (wie *aes* aus **aịos, rūs* aus **roụos*) = ai. gen. *diváh*.

Dagegen J. Schmidt KZ. XXV, 59, Schulze KZ. XXVII, 546 vergleichen mit *interdius* ai. *pūrvē-, aparē-dyuḥ* „Tags zuvor, darauf", u. zw. unter Auffassung als Lok. eines *-es*-Stammes, was Stolz IF. XVIII, 450 ff. durch die Annahme eines schwundstufigen g. sg. **diụ-s* ersetzt, so daß die Synkope des Gen.-Vokals schon ursprachlich wäre. Mir steht die Ursprachlichkeit der ai. Formen nicht fest; und lat. *interdius* setzt syntaktisch jedenfalls ein schon adverbiell erstarrtes **dius* voraus, das auch als Gen. nicht ursprünglich von *inter* regiert gewesen sein kann.

dīus „göttlich" (vgl. auch *dīum* „Himmelsraum" bei Paul. Fest. 52 ThdP., *sub dīo, dīus Fidius, Dea dīa, Casmilus dīus*; zu unterscheiden von *dīvus*!): nach Bücheler Rh. Mus. XXXVII, 644, Fick I⁴, 67, 460, Solmsen Stud. 110 aus **divios* (*-i̯ui-* über *-ii-* zu *-ī-*) = ai. *divyá-ḥ, divia-ḥ,* gr. δῖος (*διϝιος). Vgl. bes. das substantivierte *dīum* „Himmelsraum" mit ai. *divyāni* „die himmlischen Räume", gr. εὐδῖα „heiterer Himmelsraum", und s. *deus, diēs* usw. — Nicht nach Danielsson Gr. Anm. I, 16 als idg. **dī-i̯o-* zur einfacheren Wz. **dei̯ā-* „leuchten".

Diuturna: s. *Juturna*.

dīvus „göttlich, Gott": s. *deus*. Für Thurneysens, Verba auf *-io* 42, KZ. XXVIII, 156, v. Plantas I, 173 f. Herleitung von urit. **dīu̯o-* aus **diu̯io-* (s. dessen Nachkommen vielmehr unter *dīus*) durch Epenthese bietet o. *diiviiai* keine Stütze mehr, s. Thurneysen IA. IV, 38, v. Planta II, 768, Solmsen Stud. 112.

dō, *dăre* (*dămus, dătus*) „geben", ***dō(t)s*** „Gabe, Mitgift", ***dōnum*** „Geschenk", ***sacer-dō(t)s*** „Priester": vest. *didet* „dat", päl. *dida* „det", u. *dirsa, dersa, teřa* „det", *dirsans* „dent"; o. *dadid* conj. perf. (wohl **dad-dĕdid*) „dēdiderit", *dede,* u. *dede* „dedit", *teřust, dirsust* „dederit" (Fut. II), vgl. lat. *dedī*; o. *didest* „dabit" usw. (s. v. Planta passim), vgl. lat. *reddō,* wenn aus *red(ĭ)dō*; gr. δίδωμι „gebe", δῶρον „Geschenk", δωτίνη, δώς, δόσις „Gabe" (aber über δάνος n. „Darlehen" s. auch unter *dardanarius* und *daps*), ai. *dádā-ti* „er gibt", av. *dađāiti* ds., ap. imp. *dadātuv*; ai. *dātrá-m* „Gabe"; lit. *dúti* (*dúmi, dúdu*) „geben", lett. *dūt,* preuß. *dāt* dass., lit. *davęs* ppa., *dúnis* „Gabe", ab. *dati* „geben" (*damь, dadętъ*), *darъ* „Gabe", *danь* „Abgabe, Steuer"; cymr. *dawn* „donum" (Curtius 237, Vaniček 215), arm. *tur* = gr. δῶρον, *etu* (= ai. *á-dā-m*) „gab", *ta-mkʿ* „damus", *tam* „ich gebe" (Hübschmann Arm. St. I, 52), alb. δaše (idg. **də-*) „ich gab", geg. δąnε, tosk. δεnε „Gabe" (G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 83).

Vgl. noch bes.: lat. *dător* „Geber", ai. *dātā, dātā́* (*-tar-*), gr. δώτωρ, δοτήρ ds.; *dătrīx,* gr. δότειρα; *dătus* „gegeben" = falisk. *datu* „datum", vest. *data* „data", päl. *datas* „datae od. datas", = ai. *dita-ḥ* ds., gr. δοτός ds., mit tiefster Stufe **-d-tó-* in ai. *ā-t-taḥ, dēvá-t-taḥ,* lat. *Consus* (s. d.); lat. *dōs, -tis* = ab. *datь,* lit. *dútis* (?, s. Leskien Bild. d. Nomina 554) „Gabe", ai. *dā́ti-vāra-ḥ* „gerne verteilend, freigebig", *havya-dāti-ḥ* „die Opfergabe besorgend, das Darbringen des Opfers", av. *dāitiš* „Geben, Schenken, Gewährung", vgl. auch gr. δωτῖ-νη und δώς „Gabe", und mit Ablaut lat. *datio,* ai. *díti-ḥ,* gr. δόσις und noch schwächer ai. *bhaga-t-ti-ḥ*; s. noch *dōnum* und *duim,* wo über die Wzf. **dōu-* (**dou̯e-*?).

doceo, *-ēre* „lehren": s. *decet*.

dōdrans „3/4 oder 9/12 des as": aus **dē-quadrans,* eigentlich „ein Viertel ab, ein Viertel weniger"; vielleicht nach Corssen Ausspr. II², 370 f., Stolz HG. I, 99 über **dēquodrans, *dōqu(o)drans*? Eine Neubildung ist *dodra* (wohl *ō*) „ein Trank aus neun Stoffen" bei Auson.

doleo, *-ēre* „Schmerz empfinden", *dolor, -ōris* „Schmerz": lett. *dēlīt* „quälen, martern" (Prellwitz BB. XXI, 162); Wz. **del-,*

*dēl- „behauen, spalten“ (s. *dolāre* „behauen“, *dolium* „Faß“) in Anwendung auf das Gefühlsleben (Vaniček 122, Prellwitz a. a. O., Johansson de der. verb. 198 a 3), wie wohl auch gr. δάλλει· κακουργεῖ Hes.: lesb. ζά-δηλος „zerrissen“ (G. Meyer Gr. Gr.³ 80 f.), vgl. unser „das Herz zerreißen“.

Nicht nach Fick BB. VIII, 203, Wb. I⁴, 404 zu lit. *gēlia* „es schmerzt“, ahd. *quellen* „quälen“ usw.

dōlium „Faß“: wie ab. *dly*, g. *dlъve*, und *delъva* „Faß“, bulg. *delva* „großer, irdener Topf“ zu *dolāre* (Curtius 232, Vaniček 122); aber ai. *dárvi-ḥ*, *darvī́* „Löffel“ (Fick I⁴, 456) wohl zu δόρυ usw. (s. *larix*; Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

dolo, *-āre* „bearbeiten, behauen“, *dolābra* „Hacke“: mit *dōlium* „Faß“, *dolēre* „Schmerz empfinden“ zu Wz. **del-*, **dēl-* „spalten, behauen, auch kunstvoll behauen“ in gr. δαιδάλλω „bearbeite kunstvoll“, δαίδαλον „Kunstwerk“, ai. *dálati* „birst, springt auf“, *dālayati* „spaltet“, *dálam* „Stück, Teil, Hälfte, Blatt“ (dazu nach Lidén Stud. zu ai. und vgl. Sprachgesch. 80 ff. auch ai. *daṇḍá-ḥ* „Prügel, Keule, Stab, Stock u. dgl.“ als „abgespaltenes“, wie nndd. *tol, tolle* „Zweig“, nndl. *tol* „Kreisel“ nach Ehrismann PBrB. XX, 59), *dalí-ḥ* „Erdscholle“ (Lex.), lit. *dylù, dìlti* „sich abnützen“, lett. *delu, dilt* ds., lit. *dalìs*, slav. *dolja*, apr. *dellieis* „Teil“, aisl. *talga* „das Schneiden“, *telgja* „schneiden, schnitzen“, mhd. *zelge, zëlch* „Zweig“ (anders darüber Solmsen PBrB. XXVII, 361 ff. wegen ahd. *zuelga*, dessen *zw* aber wohl nach *zwīg* „Zweig“; so jetzt auch Lewy PBrB. XXXII, 148), lit. *dalgìs* „Sense“ (dazu nach Fick II⁴, 158 auch mir. *dluigim* „scindo“, und vielleicht nach van Wijk IF. XXIII, 367 ff. ahd. *pfluog* usw. „Pflug“, wenn germ. *tl-* zu *pl-*, und — ? — gr. γλωχί́ς „Spitze“), mhd. *zol(l), zolle* „zylinderförmiges Stück, Klotz, Knebel“, *zol* als Längenmaß „Zoll“, *īs-zolle* „Eiszapfen“ (vgl. Curtius 232, Vaniček 122, Fick III³, 120; dazu weiter nach Fick II⁴, 150:) air. *delb* „Gestalt, Form“, *dolbud* „figmentum“, acymr. *delu*, ncymr. *delw* „Bild, figura“, bret. *delu*; nach Lidén a. a. O. u. a. auch air. *fo-dālim* „ich trenne“; acorn. *di-daul* „expers“ (eher aber zu ab. *dělъ* „Teil“, s. unter *daps*, und bei Fick II⁴, 142), *deil* „Stab, Rute“, corn. *dele* „antenna“ (anderes bei Fick II⁴, 149 f.); nach Scheftelowitz BB. XXIX, 27 f. auch arm. *tał* „Einprägung, Eindruck, Zeichen, Vers“, *tałem* „präge ein, brenne ein“, nach Pedersen KZ. XXXIX, 372 auch arm. *toł* „Reihe, Zeile“ (vgl. auch dt. *Zahl* unter *dolus*, Scheftelowitz a. a. O.). Die langvokalische Wz. **dēl-* außer in lat. *dōlium* noch klar in gr. δηλέομαι „zerstöre“ (Fick III³, 120; s. auch *dēleo*).

Gr. δέλτος, kypr. δάλτος „Schreibtafel“, das als „Spaltfläche“ den Übergang zur Bed. der folgenden Worte vermitteln könnte, ist vielmehr nach Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 757 f. semit. Lehnwort. Wenig glaublich ist daher, daß aisl. *tjald* „Zelt, Zelthaus, Teppich, Vorhang“, ahd. nhd. *Zelt* (eigentlich „ausgespannte Decke“), ags. *getëld* „Vorhang, Decke, Zelt“ (die nicht nach Kluge Wb. s. v. auf einem vulgärlat. *tenda* „Zelt“ beruhen), sowie lit. *délna* „flache Hand“, ab. *dlanь*, russ. dial. *dolónь* (Fick III³, 120 usw.; vgl. zur Bildung der slav. Worte bes. gr. δόλων „kleines Segel“) ihre Bed. „ausgebreitete, ausgespannte Fläche“ aus „flach gespalten u. dgl.“ entwickelt haben sollten; keinesfalls ist unter

einer ähnlichen Annahme cymr. *dalen*, corn. *delen*, bret. *delien* „Blatt“, air. *duilen* ds., gall. πεμπεδουλα „πεντάφυλλον“ anzureihen (s. unter *folium*).

Daß **del-*, **dēl-* aus **dā(i)-* „teilen“ (s. *daps*) erweitert sei (s. Fick II⁴, 142, Prellwitz Wb.¹ 68, ² 106, und bes. Pedersen KZ. XXXIX, 372, Wood Modern Langu. Notes XXI, 39, *ax* Nr. 318), ist ganz unsicher (s. aber *dolus* am Schlusse); ab. *dělъ* „Teil“ (wenn nicht mit idg. *dh-*) kann **dēl-os* oder **dəi-lo-s* sein. — S. noch *dolus*.

dolo, *-ōnis* „eine Art Stockdegen“: aus gr. δόλων „Stockdegen, Dolch der Meuchelmörder“ (Weise, Saalfeld); aus lat. *dolo* stammt ndl. *dol* „Degenstock“, nhd. *Dolch* usw. (Kluge Wb. s. v., Schrader Reallex. 751; anders über *Dolch* Mikkola BB. XXV, 74 f.). — Ebenso ist *dolo, -ōnis* „das Vordersegel“ das gleichbedeutende gr. δόλων (s. unter *dolo, -āre*).

dolus „List, Täuschung“: = o. *dolom, dolud*, acc. und abl. „dolus“, gr. δόλος „Falle, List“; *dolōsus* „listig“, gr. δολόεις ds. (Curtius 237, Vaniček 122); aisl. *tāl* „Betrug“, ahd. *zāla* „Nachstellung, Gefährdung“ (Curtius a. a. O., Fick I⁴, 456) machen, weil von ahd. *zālōn, zālēn* „wegreißen, rauben“ nicht zu trennen, Identität unserer Wz. **del-*, **dēl-*, etwa „es worauf abgesehen haben, worauf abzielen, berechnen“ mit der Sippe von *dolo, -āre* (z. B. Pedersen KZ. XXXIX, 372) sehr erwägenswert; vgl. weiter nach Fick BB. II, 209, Wb. I⁴, 456 auch ahd. *zala* „Zahl“, ahd. *zalōn* „zählen, rechnen, berechnen“, *zellen* „zählen, rechnen, sagen“, aisl. *tal* „Zahl, Aufzählung, Rede, Gespräch“, *telja* „zählen, erzählen“, *tala* „reden“ usw. („berechnen“? oder nach Uhlenbeck Ai. Wb. 122 als „teilen“ und „mitteilen“ näher zu ai. *dalam* „Teil“, s. *dolāre*, ?); dagegen got. *gatilōn* „erzielen, erlangen“, ahd. *zil* „festgesetzter Punkt, Ziel“ usw. nach Uhlenbeck Got. Wb. 142 wie nhd. *Zeile* zu einer *i*-Wz., deren Vokalismus Pedersen KZ. XXXIX, 372 aus der nach ihm auch in **d-el-*, **d-ēl-* weitergebildeten Wz. **dāi-* (s. *dolāre*) erklären will. — Nicht einleuchtend über *dolus*, δόλος, *tāl* Wood Cl. Phil. III, 75.

domicilium „Wohnsitz; Palast“: zu *domus*; wohl nach Stolz HG. I, 461 Weiterbildung von **domicula*; kaum Zusammensetzung mit einem zu *cēlāre, cella* gehörigen **celiom* (Vaniček 314, Curtius 140) als „Haus-raum“.

dominus „der Herr“: nicht als „Bändiger“ direkt zu *domāre* (wie Curtius 232, Vaniček 117 u. a. wollen; vgl. auch Köhm Altlat. Forsch. 162 f., wonach ursprgl. *erus*, nicht *dominus* das Verhältnis gegenüber dem Sklaven bezeichnet), sondern nach Johansson GGA. 1890, 708 als „der im Hause seiende, wesentlich zum Hause gehörige“ Ableitung vom loc. **domen* eines neben *domus* „Haus“ stehenden *en*-St. **domen* „Haus“, der nach Danielsson Gramm. u. et. Stud. I, 34 a 2 auch in gr. ἀδμενίδες · δοῦλαι Et. M. (**n̥-dmen* „im Hause“) vorliegt; oder nach v. Bradke IF. IV, 85 eine Ableitung vom *o*-St. idg. **domo-s* „Haus“, wie ai. *dámūnas-* „zum Hause gehörig“ vom Loc. des *u*-St. idg. **domu-s* (auf den Solmsen Glotta I, 77 auch lat. *dominus* selbst zu beziehen für möglich hält).

domitus „gezähmt, gebändigt“: = ai. *damita-ḥ* ds.; mit anderer Ablautstufe ai. *dānta-ḥ*, gr. ἀ-δάματος; s. *domāre*. Über das wohl nur zufällig anklingende cymr. *dafad* „Schaf“ vgl. lat. *dama*.

domitor „Bezähmer“: = ai. *damitár-*, vgl. auch gr. δμητήρ, πανδαμάτωρ; s. *domāre*.

domo, *-āre* „zähmen, bändigen“: **domā-i̯ō* = ai. *damāyáti* „bezwingt, bewältigt; beherrscht sich“, ahd. *zamōn* „zähmen“; vgl. ai. *dāmyati* „ist zahm, zähmt, bändigt“, *dāntá-ḥ* usw. (vgl. *domitus*) „gezähmt“, *damá-ḥ* „bändigend“, *dáma-ḥ* „Bändigung“, *damya-ḥ* „zu zähmen; m. junger, noch zu zähmender Stier“ (s. aber auch *dama*; gr. δάμνημι, δαμάω „bezwinge, bändige“, δμητός, dor. δμᾶτός „gebändigt“, ἀδάματος „ungebändigt“, δματέα · δαμαστέα Hes., ἀδμή(τ)ς „ungebändigt“, δμώς „Sklave“; got. usw. *tamjan*, ahd. *zemmen* „zähmen“, ahd. usw. *zam* „zahm“; mir. *damnaim* „bändige, zähme (Pferde)“ (inf. *damnad* und *domnad*; nach Strachan Verbal-System 61 spielt wohl lautliche Vermischung mit *damnaim* aus lat. *damnare* mit; schwierig ist das ptc. *dammainti* mit seinem doppelten *mm*), air. *nidaim* „non patitur“, pf. *damair* „passus est“, cymr. usw. *goddef* „dulde“ (aber cymr. *dōf*, bret. *doff* „zahm“, cymr. *dofi* „zähmen“, acymr. *dometic* „gezähmt“, *ar-domaul* „gelehrig“ stammen aus lat. *domare*, Thurneysen); Curtius 232, Vaniček 117; über die weitern Beziehungen zu *domus* s. d.

domus, *-ūs* „Haus“ beruht auf dem Zusammenfließen eines *o-* und *u-*Stammes: vgl. (nach Curtius 234, Vaniček 117) gr. δόμος „Haus“, ai. *dáma-ḥ* „Haus“, loc. *dámē* „im, zu Hause“ = lat. *domī* (über lit. *namaĩ* s. Bezzenberger BB. XXI, 303 a, XXVI, 167 gegen J. Schmidt Pl. 221, Kretschmer KZ. XXXI, 406; mir. *dom-*, *dam-liacc* „domus lapidum“ ist mit der Sache aus lat. *domus* übernommen, Thurneysen; ebenso *aur-dam* „prodomus“); ab. *domъ* „Haus“ (*u*-St. = lat. *domus*, vgl. auch ai. *dámūnas-* „zum Hause gehörig“); daneben als Fortsetzer eines kons. St. **dō(m)*, g. **dems* gr. δῶμα „Haus“ (vielleicht auch gr. δῶ nach J. Schmidt Pl. 221, Streitberg IF. III, 331, wenn nicht eine zu lat. *dē* gehörige alte Praep., s. Bartholomae IF. I, 310; *do* = *domus* bei Ennius, s. Heckmann IF. XVIII, 318 f., ist Graecismus), δεσπότης, δέσποινα „Herr, Herrin“ (**dems-p.*; eine andere Auffassung s. unter *hospes*), ai. *pátir dán*, av. loc. *dąm*, gen. *dēng* „Haus“, arm. *tun*, g. *tan* „Haus“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 53), gr. δάπεδον (**dm̥-p.*) „Fußboden, Erdboden“ (nach Bugge PBrB. XXI, 42 =) aisl. *topt* „Platz für Gebäude“ (vgl. bes. J. Schmidt Pl. 221 ff. m. Lit., Kretschmer KZ. XXXI, 406), lit. *dìm-sti-s* „Hof, Gut“ (eigentlich „Hof-, Haus-stelle“, Mikkola BB. XXV, 75, Bezzenberger BB. XXVI, 167), gr. δάμ-αρ, -αρτος, äol. δόμορτις „Hausfrau“ (als „des Hauses waltende“ mit -αρ aus **r̥t(i)* zu *ars* nach Schulze KZ. XXVIII, 281, Schmidt Pl. 221 f.? oder mit demselben -αρ wie ἧπαρ, also durchgeführtem *r*-St., s. Bezzenberger BB. XXVII, 152 und vgl. auch Benfey GGA. 1861, 140 und v. Bradke IV, 85, deren Heranziehung auch von ai. *dārā* „Gattin“ — anders darüber Johansson IF. III, 229 ff., Wiedemann BB. XXVII, 217 f. — und *dāsá-ḥ* „Sklave“ aber abzulehnen ist, s. Bezzenberger a. a. O.); vgl. auch av. *dəmānəm*, *mānəm* „Haus“, gr. μεσό-δμη „Querbalken“

(eigentlich „Mittelbau"), ai. *māna-ḥ* „Haus" (vgl. Schmidt a. a. O., v. Bradke GGA. 1890, 911). Reste eines St. *domen-* s. unter *dominus*.

Zugrunde liegt Wz. **demā-* „bauen" in gr. δέμω „baue", ppp. δε-δμημένος, ἐΰδματος (Pind.) „wohl gebaut", δέμας „Gestalt, Form", got. *timrjan* „erbauen, zimmern", ahd. usw. *zimberen*, nhd. *zimmern*, as. *timbrōn*, ags. *timbrian* ds., ahd. usw. *zimbar* „Bauholz, Holzbau, Wohnung, Zimmer" (Curtius, Vaniček), mir. *damna* „Material", cymr. *defnydd*, mbret. *daffnez* ds. (Fick II[4], 141; über *māteriēs* s. d.). „Bauen" aus „zusammenfügen, passen" (Holzbau!), vgl. got. *gatiman*, as. *tëman* „geziemen, passen", ahd. *zëman* „ziemen" (Fick I[4], 66, 454; unwahrscheinlich Kluge Wb.[6] s. v.).

Hierher auch *domāre* „zähmen, bändigen", und zw. nicht als Kaus. zu **demā-* „fügen" als „sich fügen machen", sondern vom Begriffe „Haus" aus als „domestizieren, ans Haus fesseln". Trotz Fick II[3], 123 f., Prellwitz Gr. Wb. s. v. δόμος, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *dámaḥ* ist nicht umgekehrt von „unterwerfen, zähmen" als Grdbed. auszugehn, so daß δόμος usw. das „Unterworfene, Bereich der Gewalt des Hausherrn", und „bauen" erst aus „Haus" sekundär entwickelt wäre.

dōnicum (altertümlich; eine späte Spur bei A. Zingerle AflL. II, 604), ***dōnec***, seit Lukrez auch ***dōnique*** „so lange als, bis daß, bis endlich", aber auch „dann" (Paul. Fest. 524 ThdP.; auch die roman. Fortsetzer weisen auf „dann, also"): auszugehn ist von *dōnicum*, das sich von u. *arnipo* nur im ersten Gliede unterscheidet; wie o. *ne pon* (mit ursprgl. zum Hauptsatze gehörigen *ne*) von „nicht (erst in dem Zeitpunkte), wo" zu „ehe", „bevor" entwickelt erscheint, ist auch **ne quom* in *dō-nicum* (*-com* regelrecht aus **quom*, während in selbständiger Stellung *quom* erneuert wurde), *ar-nipo* ursprgl. solches „ehe, bevor", bezw. mit Betonung des Endpunktes der Erstreckung „bis"; dieser Begriff „bis" ist ebenso wie in lat. *adquō*, *quoad*, o. *adpúd* durch *ad*, so in unserm Falle durch u. *ar-*, lat. *dō-* (ahd. *zuo*) verstärkt; s. über letzteres unter *dē*, *quando*.

dōnec mit abgefallenem *-om*, *-um* (wie *nihil*, *nōn*); *donique* daraus durch analogische Einwirkung von *dēnique* (Brugmann IF. XXIV, 85 f.; die Negation *ne* sieht auch v. Planta II, 460 unter dem Widerspruche Zimmermanns AflL. XI, 584 f. in unserm Worte); s. noch *dunc*.

Abweichend Thurneysen KZ. XXVII, 175, Buck Vok. 129: *dōneque* + *um*, Ablautform zu *-em* in *idem* (vielmehr = **id-dem*); für *dōneque* wurde, von der Bed. „dann" ausgehend (woraus „bis" und — wie bei *dum* — die relativ-konjunktionelle Bed.), bis auf den Ablaut *dō-* Identität mit *dēnique* vermutet (vgl. bes. Persson IF. II, 218 und Stolz HG. I, 338 m. Lit.); dagegen Zimmermann AflL. V, 567 ff. (s. auch XV, 419 ff.), Lindsay-Nohl 699 f. zerlegen *dōnicum* in **dō* „zu" + *ne* (wie in *quandōne*, russ. *kudano*) + conj. *cum* (*quom*); aus *dōnecum* sei durch falsche Zerlegung *donec cum*, *donec* und daraus nach *nec* : *neque* seit Lukrez auch *dōneque* geworden. — Eine Übersicht der Deutungsversuche bei Schmalz AflL. XI, 333 ff.

dōnum „Gabe, Geschenk": = o. *dunum* „donum" (*duunated* „donavit"), vestin. *duno*, mars. *dunom*, u. *dunu* „donum", ai. *dānám*

ds., cymr. *dawn* ds., air. *dān* „donum, ars, ingenium“; vgl. auch ab. *danъkъ* „donum, tributum“, *danь* „Abgabe, Tribut“ und mit Ablaut alb. geg. δąnε, tosk. δεnε „Gabe“; s. *do*.

dormio, *-īre* „schlafen“: ab. (und urslav.) *drěmati*, r. *drěmatь* „schlummern“, gr. hom. ἔδραθον „schlief“ (präs. κατα-δαρθάνω erst seit Plato, daher die αρ-Form vielleicht sekundär und ἔδραθον = **édr̥mdhom* nach Pedersen IF. II, 309, Zupitza KZ. XXXVI, 55), arm. *tartam* (redupl.) „addormentato, langsam“ (Pedersen KZ. XXXIX, 416); neben **dorēm-* (dieser Ansatz nach Hirt Abl. 82) steht einfacheres **dorē-* in ai. *drāti, drāyati, -tē* „schläft“, *ni-drā́* „Schlaf, schlafend“, *nidrita-ḥ* „schlafend, eingeschlafen“ (Curtius 233, Vaniček 122). *dormio* nicht nach W. Meyer KZ. XXVIII, 172 aus **dordhmiō* mit dem *dh* von gr. δαρθάνω.

dorsum „Rücken, bes. von Lasttieren, seltener Menschen; Bergrücken u. dgl.“: wohl nach Bréal Msl. X, 5, Skutsch Rom. Jahresber. V, I, 70 = **deorsum* „Herabgewandtes, Abschüssiges“, vgl. noch Skutsch Berl. Phil. Wochenschr. 1895, 1333 a.

Nicht wahrscheinlicher als **dr̥tsom* zu air. *druim* (pl. *drommann*) „Rücken, Bergrücken“, cymr. *trum* „Rücken“ (urkelt. **drotsmen*; Fick I[4], 458, II[4], 157).

Nicht zu ai. *dr̥šát, dr̥ṣád-* „Felsen, Mühlstein“ und (doch s. Ehrlich KZ. XXXIX, 569 unter *veru*) gr. att. δειράς, kret. δηράς (sei *δερσάδ-) „Bergrücken, Abhang“ nach Curtius 235, Vaniček 121, Prellwitz Gr. Wb. s. v., da, abgesehen von der abliegenden Bed. des ai. Wortes, eine für *dorsum* dabei anzusetzende Gdf. **dr̥s-so-m* auch formell nicht überzeugt. — Noch anders Levy PBrB. XXXII, 149 a 1 (: ahd. *zers* „penis“).

dōs, *dōtis* „Gabe, Mitgift“: s. *do*.

dossum „dorsum“, *dossuārius* „mit dem Rücken tragend“: *dorsum* mit volkssprachlicher Assimilation von *rs(s)* zu *ss*.

draucus „wer mit Männern Unzucht treibt“: von gr. δράω gebildet (Weise, Saalfeld). Ableitungsweise unklar.

drenso, *-āre* „Naturlaut der Schwäne“ (Anth. lat.): gall. Wort, vgl. mir. *drēsacht* „knarrendes oder quietschendes Geräusch“, zu ai. *dhrā́ṇati* „tönt“, gr. θρῆνος „Totenklage“, nhd. *dröhnen*, hess. *drensen* „ächzen“ usw., s. Fick II[4], 147, Prellwitz Gr. Wb. s. v. ἀνθρηδών, Kluge Wb.[6] s. v. *Drohne*.

drindro, *-āre* „Naturlaut des Wiesels“: s. *didintrio*.

drino, *-ōnis* „eine Art Fisch“ (Plin. h. n. 32, 145): kelt.? kaum direkt vom Flußnamen *Drinus*.

drungus „globus hostium, Schar“ (Veget., Vopisc.): daraus byzant. δροῦγγος „eine Heeresabteilung bis zu 3000 Mann“, δρουγγάριος „deren Befehlshaber“; mir. *drong* „Schar“, abret. *drogn* „coetus“ stammen nach Vendryes De hib. voc. 136 ebenfalls aus dem Lat. (oder direkt aus dem Germ.?). Das zugrunde liegende germ. Wort setzt Loewe KZ. XXXIX, 274 ff. als **þrunga-* „zusammengedrängte Masse“ an unter Verbindung mit got. *þreihan*, ahd. *dringan*, was in der Bed. wie im Nasal besser zutrifft als die Verbindung mit got. *driugan* „Kriegsdienste tun“, *gadrauhts* „Krieg“, ahd. usw. *truht* „Schar, Kriegsgefolge“ (ahd. *truhsāȥȥo* „Vorsitzer des Gefolges, der auch für die Verpflegung zu sorgen hatte“, nhd.

Truchsess), wozu lit. usw. *draūgas* „Gefährte“, ab. *drugъ* „Genosse, Freund“ (Diefenbach Or. eur. 321, Fick II[4], 157, Schade[2] 961; s. auch Wood Mod. Phil. V, 271 ff.).

dubenus *apud antiquos dicebatur, qui nunc dominus* (Paul. Fest. 47 ThdP.; über die vielleicht in *dubenus* zu bessernde Gl. ***dubius*** δεσπότης s. die Lit. im C. Gl. L. VI, 366): wohl nach Bréal Msl. VI, 261 und Vaniček 117 = *dominus*, aber nicht mit Übergang von *mn* im synk. *domnus* über *mpn* zu *pn, bn* (lautlich unmöglich), sondern durch Ferndiss. des ersten Nasals in die entsprechende Media (Brugmann Rh. Mus. LXII, 636). — Also nicht gall. Ursprungs (: gall. *Dubno-rix* usw., air. *domun* „Welt“, Corssen Krit. Nachtr. 185, vgl. auch Fick II[4], 153, Uhlenbeck Got. Wb. 33, Pedersen KZ. XXXIX, 353).

dubius „zweifelhaft, unschlüssig“: im ersten Gliede *du-* „zwei“ (s. *duo, bis*), wie in *du-plus, -plex, -pondius, -centi,* u. *tuplak* „duplex“, *dupursus* „bipedibus“, lett. *du-celes* (Endzelin BB. XXVII, 325) „zweirädriger Wagen“ u. dgl.; dies *du-* ist aber (trotz idg. **du-s,* s. unter *dis*) wohl kein sehr alter Abkömmling von *du̯o-* „zwei“, sondern nach der Stammsilbe von *duo* usw. einzelsprachlich umgestaltetes **du̯i* (Bartholomae IF. XXIII, 44 f.), wie auch in u. *duti,* pali *dutiyam* „zum zweitenmale“. — *-bius* ist mehrdeutig: entweder nach Osthoff M. U. IV, 148, Pf. 432 zu Wz. **bhū-* „sein“ (s. *fui, fore*) als **du-bhu-i̯o-s,* vgl. ai. *ábhva-ḥ* „allem Sein widersprechend“, u. *difue* „bifidum“, διφυές“ (vgl. v. Planta I, 413), gr. διφυής „von doppelter Bildung“, ὑπερφυής „über die gewöhnliche Beschaffenheit hinausgehend, ungewöhnlich groß“, vielleicht auch gr. ὑπερφίαλος, lat. *superbus* „übermütig“, lat. *probus* (wenn nicht, wie folgt, aufzufassen). — Oder, mir weniger wahrscheinlich, zu Wz. **bhē-* „scheinen, glänzen“, s. *fānum* (Prellwitz BB. XXII, 111 ff.; noch anders über ὑπερφίαλος Prellwitz Wb.[2]). — Oder, nach demselben, wegen ai. *dvi-dhā* „zweifach, auf zwei Arten“ (vgl. auch lett. *tā-d-s* „ein solcher“ aus **tā-dho-s* „von solcher Art, von solchem Tun“ u. dgl., Wz. **dhē-,* s. *facio*) aus **du-dh-i̯os*? — Zur Bed. „Zweifel“ vgl. auch gr. δοίη, got. *tweifls,* ahd. *zwīfal,* nhd. *Zweifel* (unter *bīduum*). Lat. *dubito* ist Iterativ zu altlat. *dubat* „dubitat“ (Paul. Fest. 47 ThdP.).

dubius „Herr“ (?): s. *dubenus.*

dūco, *-ere* „ziehen, schleppen, anziehen; führen (mit sich ziehen)“, altlat. *douco*: = got. usw. *tiuhan* „ziehen“, ahd. *ziohan* ds.; gr. δαι-δύσσεσθαι · ἕλκεσθαι Hes. (Curtius 135, Vaniček 126), wozu allenfalls (s. aber Boisacq Gr. Wb. 12) auch gr. ἐνδυκέως „eifrig, sorgfältig“, δεύκει · φροντίζει, ἀδευκής „schrecklich“ (? *aliquid in animo trahere* „etwas überlegen“? Prellwitz Gr. Wb. s. v., Lagercrantz KZ. XXXV, 276 ff.) und wahrscheinlicher alb. *nduk* „rupfe, reiße die Haare aus“ (G. Meyer Alb. Wb. 301). S. auch *dux, ductio, duco, -āre.* Dazu aus dem Grm. u. a. ahd. *zucchan, zucchen* „zücken“, *giziugōn* „bezeugen, erweisen“, eigentlich „zur Gerichtsverhandlung gezogen werden“ (Kluge Wb.[6] 439, Meringer IF. XIX, 454), nhd. *Zeuge, zeugen*; mit Bedeutungsübergang von „ziehen“ über „producere“ zu „hervorbringen, zeugen“ ahd. *giziug* „Ausrüstung, Gerät“, mhd. *ziugen,* nhd. *erzeugen, Zeug,* ags. *toht* „Zucht,

Nachkommenschaft", *tēam* (zur Form s. u.) „Nachkommenschaft", ndl. *toom* „Brut", und air. *dūil* (**dūkli-*) „Geschöpf, Element", *dūl* (**dūklo-*) „Schöpfer" (Fick II⁴, 153). Daß wegen ahd. *zoum,* as. *tōm,* aisl. *taumr* „Zaum", ags. *tēam,* ndl. *toom* (s. o.) die Wz. als **deuq̯ᵘ-* anzusetzen sei (vgl. die Lit. bei Osthoff IF. V, 282, und Brugmann Grdr. II, 164), ist nicht erwiesen; **tauma-* vielmehr aus **tauȥ-ma-,* nicht **tauȥu̯-ma-.*

dŭco, *-āre* „Anführer sein": = aisl. *toga,* ahd. *zogōn* „ziehen", ohne daß die Gleichung in idg. Zeit zurückreichte, da *ducāre* spez. lat. Ableitung von *dux* ist, s. d. und *dūco.*

ductio, *-ōnis* „Führung", *ductim* „zugweise, in vollen Zügen": *ducti-* = got. *us-taúhts* „Vollendung, Vollkommenheit", ags. *tyht,* ahd. *zuht,* nhd. *Zucht*; zu *dūco.*

dūdum „lange schon, längst, vor geraumer Zeit": über den zweiten Teil s. *dum*; *dū-* zu lat. *dūrāre* „ausdauern, aushalten, währen", gr. δήν (el. δᾱ́ν Hes.) „lange" (*δϝᾱ́ν), δηθά „lange", δηρόν, dor. δᾱρόν „lange", δοᾱ́ν ds., δαόν· πολυχρόνιον Hes. (Buttmann Ausführl. Sprachl. II², 44, weitere Lit. bei Osthoff IF. V, 280), ab. *davě* „einst", *davьnъ* „antiquus", slov. *davi* „kurz vorher, heute früh" (Bezzenberger BB. XII, 340, Fick I⁴, 458, Prellwitz Gr. Wb., Solmsen Stud. 196), air. *doe* „langsam" (Meillet Rev. celt. XXIV, 170), arm. *tevem* „dauere, halte aus, halte stand, bleibe", *tev* „Ausdauer, Dauer", *i tev* „auf die Dauer, lange Zeit hindurch" (Osthoff a. a. O.), *tok* „Dauer, Ausdauer" (zunächst aus **tou̯oko-*, Lidén Arm. St. 114), nhd. *zaudern* (Prellwitz a. a. O.). — Formell kann *dūrāre* als Denominativ eines *s*-St. **dous* (idg. **deu̯os*) „Weile, Dauer" betrachtet werden, der allenfalls auch in *dūdum* (dann aus **douz-dom*) vorliegen könnte (Osthoff a. a. O. 288); doch ist besser altes *dū-* anzusetzen, was sowohl für *dū-dum* das wahrscheinlichere ist wegen *diū* (s. d.), als auch für *dūrāre* (dann auf **dū-ro-* beruhend, vgl. mit Ablaut gr. δηρόν). — *dūdum* nicht nach Radford Cl. Phil. III, 165 aus **dĭū-dum.*

Neben Wz. **deu̯ā-* (Hirt Abl. 104): **dāu-* mit dem Begriffe der zeitlichen Erstreckung, der Dauer, liegt eine ähnliche Wz. mit dem Begriffe des Vordringens oder Vorwärtsliegens im Raume: ai. *dūrá-ḥ* „fern, weit", comp. *dávīyān,* sup. *dáviṣṭha-ḥ, dūtá-ḥ* „Bote, Abgesandter" (s. auch unter *dautia*), av. *dūrō, dūtō,* ap. *dūra-* „fern", ved. *duvás-* „vordringend, hinausstrebend", *duvasaná-ḥ* „in die Ferne dringend, vorwärts eilend" (Bezzenberger, Fick, Prellwitz a. a. O.), trans. av. *dav-* „forttreiben, fortreißen" (Bartholomae Airan. Wb. 688) deren Identität mit unserer nur auf zeitliche Erstreckung begrenzten Sippe ganz unsicher ist (Osthoff a. a. O.), zumal zu *duvasanáḥ* usw. wohl nach Fick und Prellwitz auch md. *zūwen* „sich voranbewegen, wegziehen, sich hinbegeben", mhd. usw. *zouwen* „eilen, etwas beeilen, vonstattengehn, gelingen", mhd. *zouwic* „rührig, tätig", ahd. *zawēn* „vonstattengehn, gelingen", got. *taujan* „machen" (ursprgl. also „vorwärts bringen, von der Stelle bringen"), aisl. *tǿja, tȳja* „tun, machen, helfen, nützen", urn. *tawido* „ich machte, verfertigte", ahd. *zouwitun* „exercebant" (s. weiteres germ. bei Trautmann Germ. Lautges. 27 f.) und nach Brugmann IF. XIX, 386 ff. auch

gr. δοῦλος „Sklave" („*regsam, tätig") gehören. Gr. δεύομαι „entbehre, bleibe hinter etwas zurück", att. δέομαι, δεῖ με τινός, δεύτερος, δεύτατος sind vielmehr zu ai. *dōša-h* „Mangel" zu stellen (so jetzt auch Brugmann Gr. Gr.[3] 277; Lit. bei Osthoff a. a. O.; weiteres bei Wood Mod. Lang. Notes XVI, 17, XXII, 121, Holthausen IF. XX, 324).

duellum, ältere Form für *bellum*, s. d.

duim, *duis* usw. „dēm, dēs" (Belege bei Lindsay-Nohl 592): zur Wz. von *dare*, wie u. *pur-dovitu* „porricito", *purtuvies* „porricies" (usw., vgl. v. Planta II, 752, Thulin Rh. Mus. LXIII, 259, und s. unter *daps*), gr. δοϝέναι, δοῦναι, ai. *dāvánē* „zu geben", *dadāu* „habe gegeben", lit. *dovanà* „Gabe", *daviaũ* „ich gab", ab. *davati* (eine der Musterformen für die Iterative auf *-vati*), vgl. außer Curtius 237, Vaniček 116 bes. Darmesteter De conj. latini verbi dare 26 ff., Bechtel GGN. 1888, 409, Fick I[4], 70, 459, Bronisch *e*- und *i*-Voc. 109, Wiedemann Lit. Praet. 41 ff., 97, der von **dōu-* als der ursprgl. Form der Wz. ausgeht, Brugmann Grdr. II, 605 f., 1138, v. Planta II, 252, Hirt IF. XXI, 169 ff., der **dōu-* als Ablaut zu älterm **dou̯e-* betrachten möchte (s. auch *bonus*).

Sehr unsicher ist Zugehörigkeit von *dautia*, s. d.; ein av. *dui̯ē* „geben" gibt es nicht (vgl. Bartholomae IF. I, 495 a 3). — Dieselbe *u̯*-Form auch in *perduim* zu *perdo*, *creduam* zu *credo* u. dgl. (ursprgl. idg. **dhē-* enthaltend), bewirkt durch das lat. Zusammenfließen von **dō-* und **dhē-* in Zusammensetzungen.

dulcis „süß": zu gr. γλυκύς „süß", γλεῦκος „Most" (Vaniček 86, Curtius 358) mit gr. Wandel von *dl-* zu γλ- (J. Schmidt KZ. XXV, 153; assimilierenden Einfluß des flgdn. *k* anzunehmen, scheint unnötig); Hirts, Abl. 119, Basis **doleuk-* (*dulcis* wäre dann **dolucis*) ist abzulehnen, wenn nach Scheftelowitz BB. XXVIII, 290 arm. *khałcr* „süß, angenehm" als **dl̥ku-* anzureihen ist; gr. γλυκύς dann mit *lu* aus *l̥*.

dum „noch", als Konj. „während, indes, indem": ursprgl. Demonstrativ „dann", vgl. *etiamdum, inderdum, nōndum, agedum* (vgl. gr. ἄγε δή), *quidum* „wie so", *prīmumdum* „vor allem" usw.; daraus entwickelt sich die relativ-konjunktionelle Bed. wie in *dōnec*, vgl. *dummodo, dumnē, duntaxat* (vgl. noch Schmalz AflL. XI, 337 ff.). — Zum Pron.-St. **do* in *dē, dēnique, dōnique*; Gdf. **dom*, vgl. die osk. Identitätspartikel *-dum* in *ís-í-dum* „idem", wenn so zu trennen (s. Buck Gramm. 147; wohl vielmehr *ís-íd-um*); Lit. bei v. Planta II, 465 f., Osthoff IF. V, 288, vgl. noch bes. Persson IF. II, 221; mit Lindsay-Nohl 698 f. an altes **du-m* von einem Parallelstamme **du-* zu denken, liegt keine Veranlassung vor.

dūmus „Gestrüpp, dicht verwachsener hoher Strauch", altlat. *dusmo in loco* Paul. Fest. 47 ThdP.: ir. *doss* „Busch" (**dusto-*, Stokes BB. XXI, 128; alternativ Fick III[4], 216); wohl weiter zu mhd. *zūsach* „Gestrüpp", ahd. *erzūsen, zirzūsōn*, nhd. *zausen* (Fröhde BB. XVI, 209, Osthoff MU. V, 74). — Nicht überzeugend Ehrlich KZ. XLI, 287: als **duksmos* zu lit. *daužiù* „stoße", ahd. *zwangōn* „anstacheln".

dunc auf Inschriften der Kaiserzeit, nachgewiesen von Zimmermann AflL. V, 571 als volkstümlich = „*dōnec, dum*“: entweder synkopiert aus *dōnec* (Brugmann Grdr. I², 143) oder aus **dum-que* (Skutsch Forsch. z. lat. Gr. I, 152, Stolz HG. I, 338).

duntaxat „genau genommen, nach richtigem Maße“ (vgl. zur Bed. Wölfflin AflL. IV, 325): eigentlich „indem man die Sache genau abschätzt“, *dum + taxat,* conj. zu **taxo, -ĕre,* das zu *tango,* wie *viso* zu *video* usw. (Bréal Msl. V, 36, ähnlich Vaniček 325).

duo „zwei“: u. *tuva* neutr. „duo“, *tuves, duir* „duobus“, *dur* masc. „duo“, *tuf* „duas“; gr. δύω δύο, δ(Ϝ)ώ-δεκα; ai. *dvā́(u), duvā́(u)* m., *dvé, duvé* f., n. „zwei“; air. *dāu, dā* m., *dī* f., cymr. *dau* m., *dwy* f.; got. *twai, twōs, twa,* aisl. *tveir, tvær, tvau,* ags. *twēgen, twā, tū,* ahd. *zwēne, zwō, zwei,* lit. *dù* (**dvů*) m., *dvì* (**dvě́*) f.; ab. *dъva, dva* m., *dъvě, dvě* f. (Vaniček 126 f., Curtius 239), alb. *dü, di* „zwei“ (G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 78); über arm. *erku* s. Brugmann Grdr. II, 469, Pedersen KZ. XXXIX, 398. Zur Flexion und zur Stammbildung der Ableitungen vgl. bes. Meringer KZ. XXVIII, 234 ff., Brugmann Distrib. 55 ff. — Glottogonische Spekulationen bei Stewart BB. XXX, 234 ff., v. Blankenstein IF. XXI, 110. — Weiteres s. unter *bis, dis, bīni, dubius.*

duōdecim, duōdecimus „zwölf, zwölfter“: = ai. *dvā́daça, dvā́daçama-ḥ,* av. *dvadasa,* gr. δυώδεκα, δώδεκα; u. *desenduf.*

duonus, ältere Form von *bonus,* s. d.

duplex, *-icis* „doppelt“: = u. *tu-plak* ds.; gr. δίπλαξ, -ακος ds. Über *du-* s. *dubius*; das zweite Glied wegen u. *-plak* als „Schlag“ = „mal“ zu *plango, plāga* (Fick I⁴, 486, Brugmann IF. VI, 96), nicht zu *plico, plecto* (Curtius 165). — Daß sich dasselbe **plak-ō* „schlage“ auch in *applicāre* in dessen Bed. „navigia adpellere, admovere“ einmenge, ist nicht anzunehmen nötig.

duplus „zweifach, doppelt“: = u. *dupla* „duplas“, *tupler* „duplis“; gr. διπλόος „zweifach“; das zweite Glied (auch in *simplus, tri-plus*) zu Wz. **pel-* „falten“, die, z. T. erweitert, auch in got. *twei-fl-s* „Zweifel“, got. *ain-falþ-s* „einfach“, ahd. *zwifalt* „zweifach“, gr. διπλάσιος, δίπαλτος ds. wiederkehrt, vgl. auch ai. *puṭa-ḥ* „Falte“, got. *falþan,* alb. *pal'ε* „Falte usw.“ (G. Meyer Alb. Wb. 320), und von welcher vielleicht auch *plico, plecto* eine Erweiterung darstellt. Vgl. bes. J. Schmidt KZ. XVI, 430, Persson Wzerw. 35.

dūracinus, *-a, -um* „feine Trauben- oder Pfirsichart“ (sc. *uva* usw.): wohl wegen besonders festen Fleisches benannt, *dūrus* und *acinus* „hartbeerig“ (Vaniček 127, vgl. auch Keller Volkset. 232 ff.). — Kaum Ableitung vom Namen der durch ihre Baumfrüchte und Trauben berühmten pers. Stadt *Durāk* (Lit. bei Stolz HG. I, 432) oder (wegen *-ino-* noch eher) der griech. Stadt *Dyrrachium* (Keller a. a. O.), mit Umwandlung von **dūracīnus* zu *dūracĭnus* (*ĭ* steht übrigens nicht sicher) infolge der schon alten Verbindung mit *dūrus* und *acĭnus.*

dūro, *-āre* „dauern“: s. *dū-dum.*

·**dūrus** „hart“: wohl nach Osthoff Par. I, 111 ff. dissimiliert aus **drūro-s,* bezw. da die Ablautstufe *ū* durch gr. δρῦς „Eiche“, δρῡ-μός „Waldung“ nicht gestützt wird (so jetzt auch Stolz IF. XVIII,

457 ff.), aus **dreuros,* zu Wz. **dereuo-* „Baum“ (s. *larix*); Gdbed. „baumstark“, vgl. ai. *dāruṇá-ḥ* „hart, rauh, streng“, air. *dron* „firmus“, ags. *trum* „fest, kräftig, gesund“, arm. *tram* „fest“ (Bugge Lyk. Stud. I, 72; **dru-rā-mós,* mit altem Schwunde des ersten *r*, trotz Scheftelowitz BB. XXIX, 27 möglich, s. jetzt auch Pedersen KZ. XL, 208), ab. *sъdravъ* (**-doruo-*) „gesund“, lit. *drútas, driútas* „stark, fest“ (zu scheiden von *drûktas*), gr. δροόν · ἰσχυρόν. Ἀργεῖοι Hes., air. *derb* (**deru-o*) „gewiß“ u. a.; cymr. *dir* „hart, stark, sicher“, bret. *dir* „Stahl“ sind wohl ebenso Lehnworte aus dem Lat., wie gewiß cymr. *dur* „Stahl“, mir. *dūr* „hart, fest, sicher“ (s. Ernault Rev. celt. XVI, 335 f., Loth ibd. XVIII, 98, D'Arbois ibd. XXII, 258; gall. *-durom* „Burg“ ist ein verschiedenes, zu *-dūnon* ds., air. *dūn* „Festung“, ags. *tūn* „Umzäunung, Ortschaft“, engl. *town*, nhd. *Zaun* gehöriges Wort mit der Gdbed. „umfriedeter Ort“, kaum nach Philipon Rev. celt. XXX, 73 ff. als **dūrom* zu *fores* zu stellen, s. d'Arbois ibd. 120). — Lit. auch über abweichende Auffassungen bei Osthoff a. a. O.

dusmo: s. *dumus.*

dux, *ducis* „Führer“: zum *en*-St. erweitert in as. usw. *heritogo*, ahd. *heri-zogo* „Heerführer“, nhd. *Herzog*; zu *dūco.*

E.

ebenus „Ebenholz“: aus gr. ἔβενος (z. B. Saalfeld), dieses aus ägypt. *heben* (Schrader Reallex. 148).

ebilantur „mutilantur“ (C. Gl. L. V, 358, 9): richtiger *evirantur* (Pokrowskij AflL. XV, 121 f.).

ēbrius „trunken“: das erste Glied ist entweder *ē* = *ex* im Sinne von „überaus, sehr“ (Wharton Et. lat. s. v.; „überaus weinvoll, trunken“), oder allenfalls idg. **ē-* wie in ai. *ā-dīrgha-ḥ* „etwas verlängert“, *ā-nīlāḥ* „schwärzlich (= etwas schwarz)“, so daß *ēbrius* ursprgl. „etwas trunken, angeheitert“ (Niedermann Mélanges Meillet 98 f.); ***sōbrius*** „nüchtern“ enthält **sō(d),* Nebenform zu *sē(d)-* „ohne“, nach Wharton Et. lat. s. v., Stolz HG. I, 194, oder eher **sue-* (vgl. *so-cors*) mit nach *ēbrius* gedehntem *sŏ-*; an **suō* + *ēbrius* ist nicht zu denken. — Im zweiten Gliede mit Charisius Gr. L. I, 86, 16 K das späte *bria* „vas vinarium“ (das übrigens nicht Rückbildung aus *ēbrius, sōbrius* sein wird) zu suchen, ist chronologisch schwierig, s. Ribezzo Riv. di fil. XXXV, 79 ff.; dessen Herleitung aus **ē(x)-m[e]rios* zu *merum* „ungemischter Wein“ befriedigt nicht, weil sie zur Zeit der Wortbildung schon festes *merum* dieser Bed. voraussetzt, während Plautus noch *vinum merum* oder wenigstens Beziehung auf vorhergehendes *vinum* fordert.

Unrichtig Fick I[4], 363 (**ēg^{u}- zu inguen*), Ceci Rendiconti d. R. Acc. de Lincei 1894 (*ēbrius* aus *sōbrius* rückgebildet, und letzteres zu gr. σώφρων „besonnen“!).

ebulum, ebulus „Hollunder, Sambucus ebulus“: der Bed. halber ganz fraglich, ob als **edhlo-* zu ab. *jela,* čech. *jedla,* poln. *jodła* „Tanne“, apr. *addle,* lit. *ēglė,* lett. *egle* ds. (Niedermann Mélanges

Meillet 100); Mikkola IF. XXIII, 126 will mir. *aidlen* „abies" (doch s. zur Bed. — vielleicht ursprgl. „Brett"? — K. Meyer Contrib. s. v. mit Lit.), corn. *aidlen* „sapin", mbret. *ezlen* ds. anreihen.

Nicht zu *abies* (Vaniček 17).

ebur, *-uris* „Elfenbein": nach Schrader Reallex. 180 aus ägypt. *āb, ābu,* kopt. εβου, εβυ „Elefant, Elfenbein", womit stammverwandt hebr. *šen-ha-bbīm* „Zahn der Elefanten, Elfenbein"; auch ai. *íbha-ḥ* „Elefant" (Freudenberger BB. XXV, 277 f.; nicht nach Fick KZ. XLII, 85 zu *yábhati*) steht mit der semit. Sippe in Zusammenhang, scheint aber eher selbst entlehnt, als die Quelle der semit. Worte zu sein, s. noch Osthoff Par. I, 281 und Schrader a. a. O. über ἐλέφας.

ēcastor „beim Kastor", *edepol* (oft *ēpol* überliefert) „beim Pollux", *ēiūno, ēquirīne*: wohl eine hinweisende, bezw. versichernde Rufpartikel *ē*!, die vielleicht rein interjektionell, vielleicht aber ein ursprgl. loc. sg. des Pron.-St. *e/o* (s. *equidem, enim*) ist, + Vokativ des Gottesnamens (*pol* Kürzung von Pollux); die zweite Silbe von *edepol,* die auch in *ēcastor* usw. durch Synkope geschwunden sein kann, scheint **dē* = **dee,* Voc. von *deus* (Vaniček 124, Bronisch *i*- und *e*-Vokale 184, vgl. auch Keller Volkset. 109) mit Volkalverkürzung in *-dē-* infolge Tonanschlusses in der Enklise (und in *edepol* mit *ĕ*- nach dem *-ĕ-* der Mittelsilbe); nicht überzeugend hält v. Grienberger IF. XIX, 150 *ede-* für den Imper. von *ēdo* in der Bed. von *dā* „gib", da man eben einfaches *dā* erwarten würde.

Neben *ēcastor, ēdiusfidius* stehendes *mēcastor, mēdiusfidius* (acc. *mē, mēd,* sc. *juvet*) kann, solange nicht der Schwund des *m*- gerechtfertigt wird, nicht als die Vorstufe von *ēcastor* usw. gelten. Daß nach Speyer, Festbundel Boot 53 ff. ein (*m*)*ēd Apollo* die Quelle von *edepol* gewesen sei, ist wegen *ēcastor* nicht glaublich.

ecce „da! sieh da!": identisch mit dem ersten Glied von o. *ekkum* „item" (*ekk-um* „eben-so"); **ed* (= u. *eř-ek* „id", air. *ed, hed*), Neutrum zu *em* (s. d.), + *ce* (Brugmann Dem. 33, Ber. d. sächs. Ges. LX, 67).

Trotz *ecquis* aus *etquis* (fragend!) nicht aus *et* + *ce* (Birt AflL. XV, 77), was eine Betonung „und dá!" voraussetzte, während *ce* sonst nirgends als hochtonig sicher steht (auch *cedo* „her damit" ist ursprgl. **cedṓ* „herzú").

Man dachte sonst noch u. a. an die Pronominalzs. **e-ko-* „dieser" (o. *ekak* „hac" usw., s. *ce*), mit Konsonantendoppelung entweder wie in *att-at* aus **at-at,* oder durch neuerlichen Antritt von *ce* (vgl. Lindsay-Nohl 708); dem ist bes. o. *ekkum* ebenso ungünstig, wie etwa einer Gdf. **ē-ce,* die in ein **ē* „da!" (in *ēcastor*?) + *ce* zerfiele.

Unrichtig Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891, S. XV ff. (aus gr. ἔχε entlehnt) und Bach Studemunds Stud. II, 387 ff. (zu *oculus*), vgl. dagegen auch Köhler AflL. VIII, 221 f.; noch andere Auffassungen verzeichnet Stolz Hdb.³, 139 f.

eccum u. dgl. aus *ecce *hom* („hun-c"), nicht aus *ecce eum* (Lindsay-Nohl a. a. O., Bach a. a. O., bes. 401).

eccere *iurisjurandi est, ac si dicatur per Cererem, ut ecastor, edepol. alii eccere pro ecce positum accipiunt* (Paul. Fest. 55 ThdP.;

s. auch C. Gl. L. VI, 372; auch lit. belegt): da die Anwendung als Bekräftigungsformel „gewiß, in der Tat" aus der Anrufung „bei Gott" entwickelt sein kann (wobei *ecce* mitgewirkt haben mag), ist Auffassung als „bei der Ceres" (oder nach v. Grienberger IF. XIX, 150 „beim Cerus"?) wohl zutreffender als die Annahme, man habe aus einem *ecce rē* „wirklich in der Tat" (Corssen Beitr. z. it. Sprachk. 43 f.) erst durch, allenfalls gelehrte, Volksetymologie *Ceres* herausgehört.

-re ist nicht nach Persson IF. II, 249 a 1 mit der Endung von lit. *aurè* „dort", ahd. *da-ra* „eo" zu vergleichen.

ecōnes „sacerdotes rustici": unerklärt, s. *praeco*.

ecquis „wohl irgendeiner?", *ecqui* „wohl irgendeiner", *ecquālis* „wie wohl beschaffen", *ecquando* „(wann) wohl jemals": aus *et quis* usw. (Döhring Jbb. f. cl. Ph. 1890, 439 f. in Modifikation von J. Schmidt KZ. XXII, 318 ff.; Birt AflL. XV, 76 ff. weist noch Schreibungen *etquis* usw. nach).

edepol: s. *ecastor*.

edo, *-ere* „essen" (die 2. 3. sg. *ēs, ēst,* inf. *ēsse* ist trotz der röm. Grammatiker vielmehr mit *ĕ* zu lesen, s. Vollmer Glotta I, 113 f.): o. *edum* „edere", u. *ezariaf,* wenn „escas" (dann **edesāsians*; v. Planta I, 392, II, 403); ai. *ádmi* „esse", *ádman-* „Speise, Mahl"; gr. ἔδω „esse", ἐσθίω ds. (unrichtig darüber Hillebrandt IF. V, 389), ἐδηδώς „einer, der gegessen hat"; got. *itan* (*at, ētum* = lat. *ēdimus,* ai. *ādima,* vgl. auch lit. *ė́dęs*), ahd. usw. *ezzan* „essen", got. *afētja* „übermäßig essender", ahd. *ās* „Speise", nhd. *Aas,* ags. *ǣs* „Aas" (kaum = lat. *ēsus,* idg. **ēd-to-,* sondern wohl **ēd-s-o-*); ai. *cini estar* „etsi non edit", *esse* „esus", cymr. *esu, ysu* „verschlingen" usw.; lit. *ė́dmi, ė́du* „fresse", ab. *jamь* „esse", *jažda, jadъ* „Speise", *jasli* „Krippe" (Curtius 240, Vaniček 11), arm. *utem* „esse" (Hübschmann Arm. Stud. I, 47). Ein Ptc. unserer Wz. ist wohl *dens,* s. d.

Mit lat. *inēdia* vgl. formell ai. *ādyá-ḥ* „genießbar", aisl. *ætr* „eßbar". *edūlis* „eßbar", aus **edōs-li-s* (Prokowskij KZ. XXXV, 226 f.), vgl. auch *ēsca* und *helluor*. — Daß idg. **ĕd-*, **ēd-* „essen" auf **ĕ-*, *ē-dō-* „zu sich nehmen" beruhe, vermutet mich nicht überzeugend Brugmann Album Kern 31.

effafil(l)ato *bracchio* (Plaut.; Paul. Fest. 59 ThdP., Gloss.) „exerto bracchio", *exfabillavero* „exeruero": u. *sufafiaf* „partes exertas (hostiae)"? s. Ernout Él. dial. lat. 155 m. Lit.

effero: gr. ἐκφέρω.

effētus „was geboren hat; durch vieles Gebären geschwächt; geschwächt": s. *fētus*.

effigies: s. *fingo*.

effūtio, *-īre* „herausplappern, schwatzen": s. unter *confūto*.

effūt(īci)us: s. *exfuto*.

egeo, *-ēre* „dürftig sein, Mangel haben, darben", *egestās, egēnus* (**egesnos*): nach Bezzenberger-Fick BB. VI, 235, Fick Wb. II[4], 26 zu aisl. *ekla* „Mangel", *ekla* „kaum" *ekkill, ekkja* „Witwer, Witwe", ahd. *ekorōdo* „bloß, nur", *ekrōdi, eccherode* „dünn, schwach". Hierher wohl auch o. *egmo* „res" (Bedeutungsentwicklung wie in gr. χρῆμα? v. Planta I, 381).

Nicht nach Wood Am. Journ. Phil. XXVII, 59 zu gr. ἄγος „Frevel“, ags. *acan* „Schmerz“.

Wegen des Vokalismus und Konsonantismus nicht nach Vaniček 10, Fick I[4], 163 (zweifelnd) zu gr. ᾿ἀχενία „Mangel, Armut“, ᾿ἀχήν „dürftig“, κτεαν-ήχης · πένης, ἠχῆνες · κενοί, πτωχοί Hes. (Lit. bei Hoffmann BB. XXVI, 135; s. *inānis*) oder (bezw. nach Prellwitz[2] 69: und) zu av. *āziš* „Gier“, *izyeiti* „verlangt“, *īžā* „Eifer“, ai. *īhatē* „er strebt nach“ (**i-əǵh-*? Bartholomae IF. V, 215 f.; doch s. auch Boisacq 107 a 1, Uhlenbeck PBrB. XXX, 257).

ego „ich“: gr. ἐγώ(ν), ai. *ahám*, av. *azəm*, ap. *adam*, got. *ik*, aisl. *ek*, ags. as. *ic*, ahd. *ih*, *ihha*, alit. *esz*, lit. *àsz*, lett. *es*, apr. *es*, *as*, ab. *jazъ*, *azъ* (*a* unklar; s. Pedersen KZ. XXXVIII, 315 ff., Brugmann KG. 407), arm. *es*; z. B. Vaniček 1,87.

Über lat. gr. *g*, grm. *k*: ai. *h* s. Walde KZ. XXXIV, 504 m. Lit., IF. XIX, 107, Kretschmer Einl. 138; anders Brugmann Grdr. I[2], 634, vgl. auch Pedersen KZ. XXXVIII, 225 f.; über den Ausgang von idg. **eǵóm* s. Schmidt KZ. XXXVI, 405 ff., vgl. auch Brugmann Dem. 71.

egula „eine Art Schwefel“ (Plinius): unerklärt.

ehem, hem, Ausruf der freudigen Überraschung, *eheu*, *heu* Ausruf der Klage, des Schmerzes, *eho* „he, heda“: ähnlich ist ai. *áha*, *ahahā*, *ahē*, *ahō* (Fick I[4], 361), vgl. auch nhd. *aha*, *oho* usw.

ei (hei) Ausruf des Schmerzes und der Klage, *ejulo* „laut aufheulen, laut wehklagen“: ähnlich mhd., nhd. *ei*; vgl. auch lat. *eia*, *heia* „ei der Tausend! heda“, das wohl kaum nach z. B. Saalfeld aus gr. εἶα, εἶεν „wohlan“ stammt; über letzteres s. Prellwitz Gr. Wb.[2] s. v., Brugmann Gr. Gr.[3], 536.

einom: s. *enim*.

ejulo: s. *ei*.

ejero: s. *pejero*.

ēlegans „wählerisch, geschmackvoll, feingebildet“: zu *ēligo*, vielleicht auf Grund von **ēligus*, Stolz HG. I, 563.

elementum „die primitivsten Bestandteile in den Körpern, im Wort die Einzellaute, im Schriftbild die Buchstaben“: ganz fraglich, ob aus *alimentum*, bezw. *alementum* durch Assimilation des anl. Vokals an den der Folgesilbe, der seinerseits wieder für *i* nach dem *e* der 3. Silbe eingetreten sein müßte, „etwas, wodurch oder woraus ein anderes erwächst, erwachsen ist“ (so nach Vossius und Trendelenburg U[hlig] Das humanist. Gymn. 1906, 75 f., Birt AflL. XV, 153 ff.). Denn der philosoph. Charakter des Wortes, das bei dieser Annahme eine Vokalassimilation voraussetzte, deren Ursprung doch nur in der gar nicht philosophischen, volkstümlich-raschen Umgangssprache gesucht werden könnte, und sein Auftreten erst bei Lukrez bleibt sehr auffällig. Vielleicht liegt daher trotz des lat. Suffixes doch eher nach Czerép AflL. XI, 583 f. hebr. αἰλάμ, ἐλάμ, ἔλαμος, etwa „Türschwelle, Eingang“ zugrunde, wenn auch Wölfflin (Red.-Note) dagegen das sonst spätere Eindringen hebräischer Fremdworte einwendet.

Gegen Heindorfs zu Hor. Sat. I, 1, 26, Havets Msl. V, 44 ff., Wölfflins AflL. XI, 444 und Reiters, Progr. Gymn. Weinberge 1900,

Ableitung von LMN, welche Buchstaben bei Zerlegung des altlat. Alphabets von zwanzig Buchstaben in zwei Reihen (στοῖχοι) die zweite Reihe begannen (eine Modifikation dieser Deutung lehnt U[hlig] a. a. O. ab; *elementum* wäre etwa „abc"), wendet Schulze Sitzb. d. Berl. Akad. 1904, 779[1] ein, daß die Namen dieser Buchstaben in älterer Zeit überhaupt nicht *el, em, en* gelautet haben, U[hlig] a. a. O. außerdem, daß die Buchstaben bei Varro stets *litterae*, nicht *elementa* heißen, so daß für die Etymologie von *elementum* nicht von der Bed. „Buchstabe" auszugehn ist. Ferner würde die seltsame Benennung des Abc nach den Anfangsbuchstaben gerade der zweiten Reihe nicht genügend gestützt durch Niedermanns IA. XVIII, 77 Parallele von it. *solfa* „Tonleiter" aus (*la*) *sol fa*, d. i. drei rückwärts gelesenen Elementen aus der Mitte der Tonleiter *ut, ré, mi, fa, sol, la, si*, weil *la* (als Artikel empfunden) für die beim Abwärtssingen folgenden Töne *sol, fa* die Auffassung als Subst. zu *la* besonders nahelegte.

Nicht nach Diels („Elementum", 1899) als Übersetzung von στοιχεῖον („Buchstabe" und „Element") aus **elepantum* von ἐλέφας, „elfenbeinerner Buchstabe", da *m* nicht aus *p* erklärbar ist. Andere Deutungsversuche bei Curtius 356, Fick KZ. XXII, 384, L. Meyer BB. II, 86 ff. sind ebenso abzulehnen wie der unter *nihil* erwähnte von Fay.

ēlix, *-icis* „Graben zur Ableitung des Wassers aus Saatfeldern": zu *ēlicio* (z. B. Forcellini), wenn auch *liqueo* (Vaniček 237) in der Bed. hereinspielt; vgl. auch *colliciae*.

ēlixus: s. *liqueo*.

ēlogium „Aussage, Ausspruch": aus gr. ἐλεγεῖον (Curtius Ber. d. sächs. Ges. 1864, 1 ff., Saalfeld usw.).

ēlūcus „*elucum significat languidum ac semisomnum, vel ut alii volunt, alucinatorem et nugarum amatorem, sive halonem, id est hesterno vino languentem, quod* ἕωλον *vocitant Graeci*" (Paul. Fest. 53 ThdP.): wohl zu *alūcinor* (Gell. 16, 12) mit volksetymolog. Umgestaltung nach *ē* und *lūx* (das kaum ursprünglich zugrunde liegt) und allenfalls nach *helluor*.

em, im (altlat., Paul. Fest. 54, 73 ThdP.) „eum": acc. von *is*; *em* (*emem* altlat. „eundem") für *im* nach *turrem* für *turrim* (Lindsay-Nohl 503, Skutsch Glotta I, 306 f.) oder durch Einmischung des mit dem Pron.-St. *i-* im Ital. im Austausch stehenden Pron.-St. idg. **e/o*, s. *e-quidem* (Brugmann Dem. 33). Auch adv. *em* (Paul. Fest. 53 ThdP.), **im* (der Beleg des letzteren in selbständiger Stellung C. Gl. L. II, 75,36 jetzt allerdings als *i[a]m* gelesen, s. Radford Cl. Phil. III, 166 a 2) „*tum*", class. noch in *inter-im, in-de*, gebildet wie *tum, quom* (s. bes. Brugmann IF. XV, 69 f.).

em „da, sieh da! da bin ich!" (zu unterscheiden von *hem*, Ausruf des Schreckens): nach Stowasser ZföG. XLI, 1087, Skutsch Forsch. z. lat. Gr. I, 57, AflL. XI, 429, Phil. LIX, 493 ff. (gegen Maurenbrecher AflL. XI, 579 ff.) eigentlich Imperativ *eme* „nimm, da hast du", daher in der ältesten Zeit nur mit Singularen verbunden und vor Vokal nicht weiter elidiert; Skutsch weist an der letztgenannten Stelle noch volles *eme* nach.

Nicht nach Ribbeck Beitr. z. Lehre von den lat. Partikeln 34 und Köhler AflL. VI, 25, VIII, 221 ff. gleich dem acc. *em*. — *em illum* wird *ellum*.

ēmineo, *-ēre* „heraus-, hervorragen": s. *mons*.

ēminiscor, *ēmentus sum* „aussinnen, erdenken": s. *memini*.

ēminus „von ferne, in der Ferne": s. *comminus*.

emissarius: s. *admissarius*.

emo, *-ere, ēmi, emptum* „nehmen (vgl. Skutsch AflL. XII, 207), kaufen": o. *pert-emest* „perimet", u. *emantur* „emantur", *emps* „emptus"; air. *air-ema* „suscipiat", *airitiu* „acceptio", *air-fo-emim* „sumo", *cōima* = lat. *coemat*; lit. *imù* „nehme" (prät. *ėmiaũ*: lat. *ēmi*), apr. *imt* „nehmen", ab. *jemlją* „nehme", *imą, jęti* „fassen" (Curtius 323, Vaniček 19).

Neben idg. **em-* „nehmen, fassen" liegt bedeutungsverwandtes **i̯em-* in ai. *yámati* „hält, hält zusammen" (allerdings speziell mittelst eines Zügels oder Bandes, s. *redimio*), av. *yam-* „halten, fassen" (nur Zusammensetzungen, s. Bartholomae Airan. Wb. 1262; *yāta-* „der jmd. zugewiesene Anteil, Besitz"), lett. *jemt* „nehmen" (*n'emt* Umbildung nach deutsch *nehmen*? Wiedemann BB. XXX, 216 a), die J. Schmidt Krit. 154 f. als **ni̯em-*, d. i. Präf. **ni* + *em-*, mit grm. *niman* vereinigen wollte. Andererseits idg. **nem-* „zuteilen, nehmen, zugeteiltes Land" in ags. as. *niman*, ahd. *nëman*, aisl. *nëma* „nehmen", gr. νέμω „teile aus", νέμομαι „teile mir zu, benütze, genieße, weide", νέμος „Weidetrift", νομή „Verteilung", νομός „Weide, Wohnsitz", νόμος „Gesetz", νωμάω „teile zu", lat. *nemus* „Hain" (?, s. d.), *numerus* „Zahl", deren Verknüpfung mit idg. **em-* in mehrfacher Weise versucht wird: Osthoff Perf. 142 ff., IF. V, 321 (m. Lit.) stellt **nem-* „zuteilen, sich zuteilen, nehmen" als Wz. auf und erklärt ital. kelt. *em-*, bsl. *im-* aus **m̥mō*, älter **n̥mō*; Hirt Abl. 131 setzt **enemo-* als Basis an (wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher, hätte aber **enmō* lat. **emmo* ergeben, vgl. auch J. Schmidt a. a. O., Niedermann N. Ib. f. kl. Alt. IX, 1902, 402; man beachte auch das alte Pf. *ēmi*, lit. *ėmiaũ*); am ehesten noch wäre *(*e*)-*né-m-ō* ein Präs. mit *ne*-Suffix von Wz. **eme-* (Fick I[4], 363, Bezzenberger GGA. 1896, 968). Es liegen aber wohl bloß Reimbildungen und Bedeutungsangleichungen vor. — *emptus* „genommen" = lit. *im̃tas*, apr. *imts*, ab. *jętъ* ds.

ēmungo, *-ere* „ausschneuzen": mit *mūgil* „Schleimfisch", *mūcor* „Schimmel", *mūcus* „Schleim" zu idg. **meuq-*, **meug-* „Schleim, nasser Schmutz", verbal etwa „sich ausschleimen", vgl. gr. ἀπόμυξις „das Schneuzen" (: *ē-muncti-o*), ἀπομύσσω „schneuze, witzige, betrüge", μυκτήρ „Nase, Nüstern", μύξα „Schleim, Nase", μύξων, σμύξων (idg. Anlaut also z. T. *sm-*?) „Schleimfisch"; air. *mucc* „Schwein", cymr. *moch* ds. (Curtius 162, Vaniček 222), aisl. *mugga* „feiner Regen", norw. dial. *mugge* „Schimmel", *mugga* „Feuchtigkeit", aisl. *myke* „Dünger", norw. dial. *mauk* „Flüssigkeit", nhd. dial. *maukig* „verfault", *maukeln* „moderig riechen" (Johansson PBrB. XV, 235; auch got. *mūka-mōdei* „Sanftmut", aisl. *mjūkr* „weich", engl. *meek* „sanft, weich"? doch eher aus dem Begriff des „schmiegsamen" entwickelt,

s. u.), serb. *mukljiv* „feucht", cymr. *mign* „Schimmel" (Zupitza Gutt. 136, 164).

Neben unserer Sippe steht eine lautgleiche der Bedeutung „sich an etwas anschmiegend daran vorbei streifen, an-, abstreifen" in ai. *múkti-ḥ* „Lösung, Befreiung, Aufgeben", *ā-, prati-muñcáti* „zieht an, legt an (Kleidung)", *muñcáti* „löst, befreit, läßt los", lit. *mùkti* „entwischen", *maũkti, smaũkti* „gleitend streifen", *smùkti* „gleitend sinken, rutschen", lett. *mūkt* „sich ablösen", *maukt* „streifen", ab. *smyčati* „schleppen, ziehen", *smykati sę, mučati* „kriechen"; aisl. *smjūga* „durch etwas kriechen", ags. *smūgan* „kriechen", mhd. *smiegen* „sich eng an etwas drücken, sich zusammenziehen, ducken", nhd. *schmiegen* (Lit. bei Zupitza Gutt. 138f.); obwohl „schneuzen" als „die Nase abstreifen" gefaßt werden kann, weisen doch die davon nicht zu trennenden Worte für „Schleim" viel eher auf eine Gdbed. „schlüpfriges Zeug, schlüpfen" (ob ursprünglich von der Schnecke?), unter der beide Gruppen trotz Fick I⁴, 104, 520 vereinbar sind. Eine Bed. „hineinschlüpfen" noch in gr. μυχός „innerster Winkel" (etwa „Schlupfwinkel"), ags. *smygels* „cuniculus", ab. *mъknąti sę* „transire" usw., arm. *mxem* „stecke hinein" (Bugge KZ. XXXII, 20; Zweifel bei Hübschmann Arm. Gr. I, 475), vgl. Zupitza Gutt. 138.

ēn (s. Stowasser AflL. XII, 415, z. T. nach Ribbeck Beitr. z. L. v. d. lat. Part. 34):

1. fragendes *ēn*: aus **est-ne* „ist es so? wirklich so?"; leitet nur Fragesätze ein.

2. hortatives *ēn*, ursprgl. nur in *ēn age*, erst bei Seneca auch *ēn incipe, ēn perage*: vielleicht aus **eis-ne* „gehst du? also mach dich!"; *ēn*, nicht **īn*, aus **ein'* im Wortschlusse, wie *nōn*, nicht **nūn*, aus **noin[om]*. Eher aber =

3. *ēn* „siehe da" = gr. ἤν ds. (Fick I⁴, 6, 366; Lindsay-Nohl 708; unrichtig Bréal Mém. soc. lingu. V, 340; trotz Stowasser a. a. O. nicht identisch mit *em*).

enectus „erschöpft": s. *nex*.

engibata, *-ōrum*, richtiger *angobatae*, s. d.

enim „denn, nämlich", alat. nur bekräftigende Part. „fürwahr" (Langen Beitr. z. Krit. u. Erkl. des Plaut. 262 ff.), wie class. *enimvero*: wie ai. *anā* „denn" und „gewiß" zum Pron.-St. idg. **no-, *eno-* (vielleicht *e-* + *no-*), **ono-* „jener" in ai. instr. sg. *anḗna, anáyā*, av. *ana-*, lit. *anàs, añs* „jener", ab. *onъ* „jener, er", arm. *-n* Artikel, gr. ἔνη „der dritte Tag" („jener Tag"), vgl. bes. Solmsen KZ. XXXI, 473, Persson IF. II, 199. Lat. *enim* ist nach der *i*-Dekl. gebildeter acc. (Skutsch Glotta I, 318f., wie ähnlich schon Brugmann IF. XV, 70; nicht Instr. nach Hirt IF. I, 26 ff., Reichelt BB. XXV, 233) = o. *inim, inim* „et", u. *eine* „et", *enem* „tum", gegenüber dem acc. vom *o*-St. pälign. *inom* „et", u. *inum-k, inum-ek, enum-ek, enom, ennom* „tum"; der Vokalismus *e* : *i* der ersten Silbe dieser Formen zwingt weder auf **ēno-* (Dehnstufe zu *ĕnim*), noch auf **ino-* zu rekurrieren (s. Buck Voc. 45 ff. und bes. Gramm. 150; Brugmann KG. 618, Dem. 120), in welch letzterem Falle Zusammensetzung aus **i-* (: lat. *is, id* usw.) + *-no-* anzunehmen wäre, sondern beruht auf Geschlossenwerden des anl. ursprgl. *ĕ* in durch Enklise ton-

schwacher Stellung (wie bei o. *ist* „est" und *ip*, wenn = ἔπι). Auf *einom* der Duenosinschrift, „igitur" oder „et", ist kein Gewicht zu legen (s. noch Kretschmer ZföG. LVII, 498).

Unrichtig über *enim* Stowasser AflL. XII, 417 ff. (**en-eme* „nimm an", wozu *immo* aus **enemo* 1. sg. sei) und Meringer IF. XVI, 166 (in der Enklise veränderte Ablautform von ὄνομα, *nōmen*).

Zum St. *no-* gehören noch u. a. lat. ***ne, nae*** „fürwahr" (*„so"), gr. νή, ναί versichernde Partikel, ai. *nānā* „auf verschiedene Weise, an versch. Orten, mannigfach" (*„so und so"); ai. *na* „gleichsam, wie" (hinter Subst.), lit. *nei* „gleichsam, wie", *nei, neigi,* ab. *neže, nego* „wie, als" (nach Komparativen); ahd. *na* enklit. Part. in negativen Fragen, wozu wohl lat. ***-ne*** in der Frage (Glöckner AflL. XI, 491 f.); lat. ***quandō-ne*** „zu irgendwelcher Zeit", ***quī-n*** „irgendwie" (verschieden von *quī-n* „so daß nicht" und „warum nicht"), vgl. auch ai. *caná* usw. unter *cunque,* lit. *ne-kuȓs* „ein gewisser"; hervorhebendes, z. T. aber verblaßtes, ***ne*** in lat. *ego-ne, tu-ne,* thess. ὅ-νε „ὅδε" (: ἐγώ-νη, τῦ΄-νη, aisl. *þēr-na* „tibimet"), lat. *dēnique, sīne* (ursprgl. „si vero"), av. *yaϑ-nā* „wie", ai. 2. sg. imp. *gṛhā-ṇá* u. dgl., ai. *ví-nā* „ohne", lat. *pōne* „hinten" (s. d.), *superne* „oberwärts, von obenher", got. *aftana* usw.; lat. ***nem-pe*** (s. auch *nemut*) „denn doch, doch ja, allerdings, natürlich" (*nem-* : *no-* wie *au-tem* : *to-*), ***nam*** „denn, nämlich" (Bildung wie *tam, quam*), auch in *quis-nam, quando-nam, ubinam*; s. noch *num* (?).

enocilis „ἔγχελυς" (s. C. Gl. L. VI, 389): aus gr. ἔγχελυς (Weise, Saalfeld).

enos: s. *nōs.*

ensis „Schwert": = ai. *así-ḥ* „Schwert, Schlachtmesser", av. *aŋhū-* ds.; da das Schwert keine Wurfwaffe ist, kann weitere Anknüpfung an ai. *asanā́* „Wurfgeschoß", *ástra-m,* „Geschoß, Wurfwaffe", *ásyati,* av. *aŋhyeiti* „wirft, schleudert" (Vaniček 33) nicht als sicher gelten; zu letzterm (idg. **n̥s-*) mit Vollstufe **ens-* vielleicht av. *ąsta-* m. „Feindschaft, Verfolgung, Haß", wozu zunächst av. *aŋra-,* gþav. *angra-* „arg, böse" aus **ans-ra-* oder **as-ra-* (Johansson IF. II, 26). Beim Zurechtbestehen aller dieser Zusammenhänge wäre idg. **ens-* etwa „(in feindseliger Absicht) treffen". — Gr. ἄορ „Schwert" (L. Meyer Vgl. Gr. I[1], 99) wohl zu ἀείρω „hebe" (Prellwitz Wb. [1]. [2]. s. v., s. auch Boisacq s. v., und über arm. *sur* „Schwert" auch Lidén Arm. St. 80 a 1).

enubro „inhibenti" Fest. 54 ThdP., *eniber* Gl.: s. *inebrae avēs.*

eo, *īre* „gehn": *eo* aus **ei̯o*; o. *amfr-et* „ambiunt" (**-ēnt* aus *-ei̯ent,* v. Planta I, 210, II, 291); päl. *eite* = lat. *īte*; u. *ampr-etu, -ehtu* „amb-ito" usw., *enetu* imp. = „*inito*", *etu* = „*ito*", *eest, est* „ibit" (**ei-seti,* vgl. lat. *īrem,* oder **ei̯eseti*) usw.; zu lat. *ĭtāre* (Frequentativ) = mir. *ethaim* „gehe", gr. ἰτητέον, ἰτητικός vgl. u. *etatu, etato* „itate, itatote" (**ei-tā-*). — Ai. *ēti* (*imáḥ, yánti*), av. *aeiti,* ap. *aitiy* „er geht", gr. εἶσι ds. (εἶμι, ἴμεν, ἴᾱσι), lit. *eĩt(i)* ds. (*eimì, einù*) = lat. *it* ds.; got. *iddja* „ging" (s. Lit. bei Trautmann Grm. Lautges. 48; ags. *eode* ist nicht damit identisch, s. Sievers Zum ags. Vok. 52, Holthausen IF. XIV, 342, der im

Positiven — zu ahd. *watan* mit Augment *e* — aber nicht befriedigt; ahd. *gēn, gān,* ags. *gān,* aschw. adän. *ga* „gehn" wohl nicht aus **ga-eimi,* wenn auch die von Streitberg IF. VI, 148 eingewendete durative, nicht perfektive Bedeutung in der Verdunklung der Zusammensetzung begründet sein könnte, sondern zu ai. *jáhāti* „verläßt", lat. *hērēs* usw., Schulze KZ. XXVII, 425, Brugmann IF. XV, 127 m. Lit.); ab. *idą, iti* „gehn" (Curtius 401, Vaniček 36); ir. *etha* „itum est", *aith-et* „evadunt", cymr. *wyf* wenn = εἶμι usw. (Fick II[4], 25; aber s. Stern ZfceltPh. III, 394 a 1); vgl. u. a. noch ai. *éma-ḥ* „Gang", gr. εἰσίθμη „Eingang" (über gr. οἶμος „Streifen, Weg, Bahn", bes. bei Sommer Gr. Lautst. 29, s. aber unter *via*; über gr. οἴμη „Lied" vgl. Osthoff BB. XXIV, 161 ff.).

Eine weitergebildete Wz. **i̯-ā-* in lat. **jānua** „Türe", ai. *yāti* „er geht", lit. *jóti* „reiten", ab. *jachati* ds. (Vaniček a. a. O.), mir. *āth* (g. *ātho*) „Furt" (Fick II[4], 222). — Vgl. noch lat. *circum-itus* usw., gr. ἀμαξ-ιτός (s. ὁδός) „von Frachtwagen befahren", ai. *dur-ita-ḥ,* av. *duž-ita-* „schwer zugänglich"; lat. *exitium initium,* ai. *ityā́* f. „Gang" (z. B. Fick I[4], 358). S. noch *queo.*

eō „dahin, dazu": s. *is.*

epi-rēdium „der Zugriemen bei der Kutsche": ἐπὶ + kelt. *rēda* „Wagen" (s. über letzteres Fick II[4], 228).

epulae, *-ārum* „die Speisen, Gerichte; reiches Mahl": unsicherer Herkunft. An ein **edo-* (zu *edo* „esse") + **plā* (zu *plēnus* usw. „Speisenfülle" ist ebensowenig zu denken wie an gr. ὄμπνη „Nahrung, Getreide", ὄμπναι „Feldfrüchte", Ὀμπνία „Demeter", ὄμπνιος „zum Landbau gehörig", die von ahd. *uobo* „Landbebauer" usw. (s. *ops* und *opus*) nicht zu trennen sind (*o*-Vokalismus!).

e-quidem „allerdings, fürwahr, in der Tat": man erklärt gewöhnlich *e* als Loc. des Pron.-St. **e-/o-* „da", wie im Augment gr. ἐ-, arm. *e-*, ai. *a-*, in gr. ἐ-κεῖ „dort", u. *e-tantu,* o. *e-tanto* „tanta" (s. auch unter *e-nim*), ai. *a-sāu* „er"; vgl. noch o. *es-ídum* „idem", u. *estu* (s. *iste*), den acc. sg. lat. *em* (s. d.), *emem* (auch unter *is*), neutr. **ed* in u. *eř-ek, erse* „id" und lat. *ecce* aus **ed-ke,* air. *ed* (*hed*) „es", ai. *asmāi,* av. *ahmāi* „ihm", fem. ai. *ābhyā́ḥ,* av. *ā-bi̯ō* „iis", ai. *asyā́,* got. *is,* ahd. *es* gen. „seiner", air. *ē* „er", *a,* cymr. *y,* bret. *e, he* „sein" (= ai. *asya*) und „ihr" (= ai. *asyāḥ*; s. z. B. Stern ZfceltPh. V, 319); ein Loc. **ei̯* in ai. *ē-šá,* av. *aē-ša* „der da", u.-o. **ei-so-* (wenn nicht eher auf Grund eines g. pl. **eisōm,* s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 49 m. Lit.; ist dann ein **oisōm,* vgl. **toisōm,* nach **ei̯o-* umgefärbt?), z. B. u. *eru-ku* „cum eo", o. *eizois* „iis"; s. noch *cēteri, ēcastor, iste, erus, enim.* Vgl. Brugmann Grdr. II, 768, 804, Dem. 32 f., KG. 401, wo auch Anknüpfung von *ūnus* usw. versucht wird (doch s. d.), und am o. gen. O.).

e- kann aber auch nach Wackernagel Beitr. z. gr. Akzent 22 aus *ē-* (versichernde Partikel, s. *ēcastor*) gekürzt sein, oder nach Skutsch Hermes XXXII, 94 ff., Jacobssohn Phil. LXVII, 325 a 1 aus **ego-quidem* entstanden sein mit derselben Bed.-Entwicklung, die von τύνη „du auch" zu „wahrlich" geführt hat.

equirria (pl.) „Pferderennen zu Ehren des Mars": s. *equus* und *curro*.

equisētum „ἵππουρις, Pferdeschwanz, unser Schachtelhalm": *equus* und *saeta* (*sēta*).

equus „Pferd": = ai. *áçva-ḥ*, av. *aspō*, ap. *aspa-* „Pferd", gr. ἵππος, dial. ἴκκος, air. *ech*, gall. *epo-* (in *Eporedia, Epona* „mulionum dea" usw.), cymr. corn. *ep* „Pferd", got. *aíƕa-* in *aíƕa-tundi* „Dornstrauch" (etwa „Pferdezahn"), as. *ehu-skalk* „Pferdeknecht", ags. *eoh*, aisl. *jōr* „Pferd"; *equa* „Stute" = ai. *áçvā*, lit. *aszvà*, altlit. *eschwa* „Stute" (Curtius 462, Vaniček 6).

Lat. ***eques***, *-itis* „Reiter" nach Hirt Hdb. d. gr. Laut- u. Formenl. 209 aus idg. **eḱuo-t-*, woneben ein fem. Abstraktum **eḱuotā* „Reiterei" in gr. ἱππότης (mit dem es nicht nach Walter KZ. X, 194 ff. ursprgl. identisch ist, mit nachträglicher flex. Umgestaltung nach den Zs. mit *-it* „gehend"; vgl. noch Fröhde BB. VII, 99, und Brugmann Grdr. II², I, 426, wonach auch *equitāre* trotz Otto IF. XV, 46 nicht notwendig dieses Abstraktum voraussetzt; noch anders Meyer-Lübke Lbl. f. germ. u. rom. Ph. 1906, 234); davon mit Suff. *-tri-* *equestris* (darnach *pedestris*; Sommer IF. XI, 22, Vendryes Msl. XIII, 386); über *eques* in der angeblichen Bed. „equus" s. Klotz AflL. XIV, 126 ff. — ***equīnus*** „vom Pferde", vgl. apr. *aswinan* (*dadan*) „Pferde(milch)". — Vereinigung mit der (langvokalischen!) Wz. von *ōcior* (Vaniček a. a. O., Fick I⁴, 8) ist kaum möglich.

ēr, *ēris* „Igel", *ērīcius* ds. (zur Quantität der zweiten Silbe s. Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 317), *ērināceus, hērināceus* ds.: ursprgl. **hēr* = gr. χήρ, gen. χηρός „Igel" (Curtius 200, Vaniček 94 f.) und weiter zu Wz. **ĝher-*, **ĝhers-* „starren, sich sträuben, borstig" in: ai. *háršatē, hŕšyati* „wird starr, sträubt sich, schaudert, ist erregt, freut sich", av. *zarštva-* „Stein" (Fick I⁴, 435; vgl. dazu bes. mars. *herna* „saxa", v. Planta I, 439), gr. χέρσος „wüst, unfruchtbar", lat. *horreo, hirsūtus, hirtus, hispidus* „rauh, struppig" (Vaniček 95), air. *garb*, cymr. *garw* „rauh", bret. *garu* „dur, cruel, rauh" (**ghr̥suo-*, Fick II⁴, 107, Strachan KZ. XXXIII, 304, Foy IF. VI, 322), cymr. *garth* „Vorgebirge, Berg", wozu auch mhd. *grāt* „Bergrücken, Granne an den Ähren, Rückgrat, Gräte" (Fick II⁴, 107; Wzform. **ĝherē-*), ags. *gorst* „Stechginster" (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 569; s. übrigens auch *hordeum*), nhd. *Granne*, ahd. *grana*, ags. *gronu*, aisl. *grǫn* „Schnurrbart" (Prellwitz Gr. Wb.¹ 354, ² 502) und mir. *grend* „Schnurrbart" (Kluge Wb. s. v. Granne; aber trotz Zupitza Gutt. 202 f. nicht ahd. usw. *gras*, s. *grāmen*).

Unter einer Gdbed. „starr, starren", woraus z. T. „kratzig sein, kratzen", sind nach Johansson KZ. XXXII, 470 a 2, Fick I⁴, 435, II⁴, 107, Prellwitz a. a. O. anzuschließen gr. χῖράδες „Schründe an Händen und Füßen", χῖραλέος „mit aufgesprungenen Gliedern" (anders darüber Ehrlich KZ. XXXIX, 568: mit χῖ́μετλον „Frostbeule" — das vielmehr zu χιών gehört und *ĭ* hat, s. Jacobssohn Phil. LXVII, 508 — zu Wz. **ĝheis-*, s. *foedus*; und Trautmann Grm. Lautges. 13, s. unter *hīra*), χαράσσω „spitze, kerbe, schneide ein", χαράδρα „Riß, Spalt", lit. *žeriù, žer̃ti* „scharren", *žarstýti*

„mehrfach scharren“ (s. auch *hirūdo* ?). Gr. χέραδος „Geröll, Kies“, χεράς, -άδος ds., χερμάς, -άδος „Kiesel, Schleuderstein“, aber wohl trotz *herna*: *zarštva-* eher zu *frendo*. — Heranziehung von *hordeum* usw. (Vaniček 95, Fick I⁴, 435, Prellwitz Gr. Wb. s. v. κρῖ) ist wegen des Gutturals von mp. *džurtak*, arm. *gari* „Gerste“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *háršatē*) schwierig, wenn letztere nicht alte Entlehnungen sind. — Ganz unwahrscheinlich v. Sabler KZ. XXXI, 275, Schrader Reallex. 398 (*hēr*, χήρ zu lit. *ežỹs*, nhd. *Igel* usw., s. unter *anguis*, so daß *-ēr-* Suffix wäre).

ēra: s. *aera*.

ergā ursprgl. örtlich „gegenüber, gegen“, dann von der Gesinnung „gegen“ (meist in freundlichem Sinne); „in Hinsicht auf“; *ergō* präp. „wegen“, absolut „infolgedessen, also“. *ergō* aus **ē regō* oder **ē rogō* „aus der Richtung“ (vgl. zur Bed. „von wegen“) (Vaniček 229, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 193). *ergā* ist eher nach Bréal Msl. V, 342, Zimmermann Berl. phil. Wochenschr. 1892, 546 Neubildung nach *ultrō* : *ultrā* usw., als ursprgl. **ē rogā*, **ē regā*.

Unrichtig Stowasser Wiener Stud. XI, 165 (*ergō* aus **ērogo* „ich frage“) und Keller Volkset. 141 (aus gr. ἔργῳ entlehnt).

Ergenna Eigenname eines etrusk. Haruspex bei Persius 2, 26, nicht etrusk.-lat. Appellativum, s. Heraeus AflL. IX, 595, Schulze Eigennamen 80.

ergō: s. *ergā*.

ērigo „richte auf“: = urk. **eks-regō* „steige hinauf“ in mir. *ēirgim*, cymr. *eir(e)ant* „ascendent“ (Fick II⁴, 26); s. *ex* und *rego*.

erneum „Aschkuchen“ (Cato r. r. 81): nach Cato in einer *hirnea* („Asch“, d. i. „Backform“) zubereitet; *(h)erneum* also echt römische Form, *hirnea* mit dial. *-ir-* für *-er-*. — Nicht aus gr. ὄρνεον („von der vogelähnlichen Gestalt“, Weise, Saalfeld).

erro, *-āre* „irren“: got. *airzeis*, ahd. *irri* „irre“, got. *airziþa* „Irrtum, Betrug“, ahd. *irrida* ds., ahd. *irr(e)ōn* „irren“ (Curtius 556, Vaniček 28); vielleicht zu ai. *áršati* „fließt“ usw., s. *orior* und *rōs* und vgl. bes. gr. ἄψορρος „rückwärts gehend“, ἄψορρον „zurück, wiederum“, so daß „planlose Bewegung“ aus „zerfließen“ entwickelt wäre (Curtius, Vaniček a. a. O., Fick I⁴, 364 f.).

Daneben mit der Bed. „gewalttätig, zornig“ ags. *eorre*, *yrre*, as. *irri* „zornig, erbittert“, ags. *eorsian*, *yrsian* „übel wollen“, ai. *irin-* „gewaltsam“, *irasyáti* „zürnt, will übel, benimmt sich gewalttätig“, *irasyā́* „das Übelwollen“, *īršyā́* „Neid, Eifersucht“, av. *arəšyant-* „neidisch, mißgünstig“, *ərəši-* „Neid“, gr. Ἄρης „Gott der Gewalttätigkeit“, hom. ἀρειή etwa „Schmähung“, ἐπ-ήρεια „gewalttätige, feindselige Handlung, Bedrohung, Mißhandlung“, ἀρή „Gewalttätigkeit“, lett. (v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 380) *erīgs* „ärgerlich, verdrießlich“, *erestība* „Ärger“, phryg. (Fick BB. XXIX, 236) ἀρμάν „Krieg“, arm. (Lidén Arm. St. 83) *her̄* „Zorn, Neid, Unwille, Hader“, vielleicht auch (doch s. auch *īra*) ab. *jarъ* „amarus, iratus“; vgl. zur Sippe Fröhde BB. V, 270; XX, 186. Die schon von Kretschmer KZ. XXXI, 384 betonte und bes. durchs Germ. befürwortete Zusammengehörigkeit beider Gruppen stützt Lidén a. a. O. durch arm. *er̄am* „sieden, wallen; in un-

ruhiger Bewegung sein; wimmeln, kribbeln; sich entzünden; leidenschaftlich erregt sein; eifrig oder zornig werden oder sein", *eṙandn* „Wallen usw.; Erregung", *eṙandn marti* „Kampflust" und *z-eṙam* „sich umherbewegen, stark bewegt sein, schwimmen usw.; erregt sein"; vgl. zur Bed. auch gr. θυμός: *fūmus*.

ērūca „Kohlraupe" (in dieser Bed. auch *uruca*); „herba Venerem incitans" (wohl „Eruca sativa, wilde Rauke, Senfkohl", wie it. *ruchetta*): unerklärt. *ūrūca* scheint am ehesten aus *ērūca* assimiliert, so daß Anknüpfung an *urvum* als „sich krümmender Wurm" auch lautlich nicht befriedigt. Aber auch kaum nach Bersu Gutt. 183 Rückbildung aus einem **ērūcāre* „ausrunzeln" oder „ausfurchen", zu *rūga* oder *runcāre*. Bei Forcellinis sachlich ansprechender Anknüpfung an *ērodere* (etwa **ērod[i]ca*) müßte *-ūc-* durch Volksetymologie an Stelle von *-occ-* getreten sein. — Gegen Anknüpfung an *ēr, ērinaceus* als „rauhe, borstige" spricht, daß gerade die Kohlraupe glatt ist.

ērudio: s. *rudimentum*.

erūgo, *-ere* „ausrülpsen", ***ructo***, *-āre* „rülpsen, ausspeien": zu gr. ἐρεύγομαι „speie aus, erbreche mich", ἐρυγγάνω „rülpse", ἐρυγή „Aufstoßen", ahd. *it-ruchen* „wiederkauen", ags. *rocettan* „rülpsen" (ob dazu nach Wood, zuletzt Mod. Phil. V, 277 f., auch ags. *rēocan*, aisl. *rjūka* „rauchen, dunsten, dampfen", ahd. *riohhan* „ds., riechen, einen Geruch empfinden", ahd. usw. *rou(h)h* „Rauch" durch einen Mittelbegriff „aushauchen"?), lit. *ráugmi, raugiù, rúgiu* „rülpse", ab. *rygają sę* „rülpse" (Curtius 181 f., Vaniček 241), arm. *orcam* „erbreche mich, rülpse" (**orucam*, Hübschmann Arm. Stud. I, 47, Arm. Gr. I, 483, vgl. auch Brugmann Grdr. I², 433), np. *ā-rōɣ* „das Rülpsen" (Horn Np. Et. 5); vgl. noch ***rūmināre, rūgīre***.

erus, era „Herr, Herrin" (richtiger als *herus*), altlat. ***esa***: ob zu av. *anhuš* „Herr" (Lit. bei J. Schmidt Pl. 78)? Doch s. auch Bartholomae Airan. Wb. 281 ff. m. Lit., und über ai. *ásura-ḥ* „mit Wunderkraft versehen, übermenschlich", av. *ahurō* „Herr", *ahurō mazdå*, ap. *aura-mazdāh-* ebd., sowie v. Bradke Z. d. m. Ges. XL, 347, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. Unsicher ist auch Zugehörigkeit von gall. *Esu-* (in Eigennamen; Fick II⁴, 43; von d'Arbois Rev. celt. XX, 89 f. als *ēsus* = **eisos* zu ai. *iširá-ḥ*, lat. *īra* gestellt).

Sehr eigenartig Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 67: erwachsen aus redupl. **es-es* zum acc. *em-em* vom Pron.-St. *e*, der „Er"?

ervum „eine Hülsenfrucht": aus **erouom*, **ereguom* oder **eroguom*: gr. ὄροβος m. (aus *ἔροβος nach gen. usw. ὀρόβου, J. Schmidt KZ. XXXII, 325), ἐρέβινθος n. „Kichererbse", ahd. *araweiz* (s. zu *-eiz* Binz ZfdtPhil. XXXVIII, 371), nhd. *Erbse*, mndl. *erwt*, nd. *Arwten* pl., aisl. *ertr* (Curtius 343, Vaniček 24); das Grm. weist auf *gᵘh*, das Griech. auf *gᵘ*; lat. *u* ist zweideutig (vgl. auch Fick I⁴, 364).

Anklingende Bezeichnungen sind gr. ἀρακός „Art Hülsenfrucht" (doch nicht direkt = ahd. *araweiz* trotz Schrader Sprachvergl.² 427, Reallex. 196 f.) und gr. λεβίνθιοι· ἐρέβινθοι Hes. (Curtius a. a. O.; doch letzteres zu lat. *legumen*). Entlehnung der grm. und lat.-gr. Worte aus einer gemeinsamen (osteuropäischen) Quelle (Kluge Wb.⁶ 97, Hoops Waldb. 463 f.) ist wahrscheinlich.

ēsca „Speise": aus **ēds-qā*, vgl. lit. *ėską* (acc.; m. oder f.?) „Fraß, Aas", zu *edo* (Vaniček 11), auf Grund des *es*-St. **ēd(e)s-* in lit. *ė́des-is* „Fraß", ab. *jasli* „Krippe", ahd. *ās* „ēsca, Aas"; s. auch *helluor*. — *ēsca* „Feuerschwamm, Zunder" (erst seit dem IV. Jh.) ist germ. (zu αἴθω, *aedes*), s. Gundermann ZfdtWortf. VIII, 116 ff.

escit, escunt = erit, erunt (XII Tfln., s. auch C. G. L. VI, 400): gr. ἔσκε „er war"; Inchoativbildung zu *esse*.

esox, *-ocis* „ein Fisch, wahrscheinlich der Hecht": kelt. Wort, vgl. air. *ēo*, gen. *iach*, cymr. *ehawc*, *eog*, corn. *ehoc*, bret. *eok* „Lachs" (Fick II[4], 43, Loth Rev. celt. XV, 99, XVII, 440), wozu möglicherweise nach Hirt IF. XXII, 69 f. nhd. *Asche, Äsche*, ahd. *asco*.

Esquiliae, Exquiliae „der esquilinische Berg": *ex* und *colo*, also „Außensiedelung" (Corssen II[2], 1024).

essedum, esseda „zweirädriger Wagen, von den Kelten als Kriegswagen gebraucht": gall. Wort (*en* = lat. *in* und *sed-* „sitzen"), Fick II[4], 29.

et „auch, und": = u. *et* „et", päl. *et* ds. (v. Planta I, 566, II, 716), ai. usw. *áti* „darüber hinaus" (mindestens z. T. aber aus idg. **ati*, s. *at*), gr. ἔτι „ds., noch" (Vaniček 1, Curtius 207 f.), phryg. ετι- (Fick BB. XXIX, 236); dazu wohl got. *iþ* „und, aber usw.", *id-* „wider, zurück", aisl. *iđ-*, ags. *ed-*, ahd. *it-*, *id-*, *ita-* „wieder, zurück" (Prellwitz Gr. Wb. s. v. ἔτι; anders Kappus Ablativ 14 ff.); idg. **eti* „darüber hinaus" viel eher Lok. eines Stammes *et-* (s. Meillet Ét. 155 ff.), als zum Pron.-St. **e-/o-*, s. *equidem*, mit dem *-ti* von **pos-ti* usw.); s. noch *at*.

etiam „auch jetzt, bis jetzt, noch immer": *et* + *iam* (*„und bereits"); die Zusammenrückung braucht trotz Birt Rh. Mus. LI, 70 ff. nicht schon auf Grund des ältern **eti* erwachsen zu sein.

Etruria: s. *ceterum*.

evallo, *-ere* „ausschwingen, ausworfeln, enthülsen": zu *vallus* „Futterschwinge" (Vaniček 255, Solmsen KZ. XXXVII, 16 a 3). Nicht zu gr. (ϝ)έλυτρον „Hülse", lat. *volvo* usw., ai. *ū́rṇóti* „verhüllt, bedeckt" (v. Planta I, 188, Horton-Smith Law of Thurn. 27).

ex „aus", daraus **ē-** vor *d-*, *m-* usw., **ec** vor *f-* (vgl. Stolz HG. I, 124 m. Lit.; *ec* und *ex* sind nicht gleich alte Formen, wenn auch *-s* in *ex* dasselbe Element ist, wie in ἀμφίς, *abs* neben ἀμφί, *ab*); o.-u. *ē-* in o. *eestint* „exant", o. *ehpeilatas-set* „*expilatae sunt, sind aufgestellt", *eehiianasum* „exhiandarum", u. *eheturstahmu* „exterminato", *ehueltu* „jubeto" usw. (s. bes. v. Planta I, 208); gr. ἐξ (ἐκ, ἐγ) „aus", air. *ess-*, vortonig *ass-*, cymr. *eh-*, gall. *ex-* z. B. in *exobnus* „furchtlos" (Vaniček 9, Curtius 383 f.), apr. *esse* „von, von — an" (Berneker Pr. Spr. 289, s. auch Meillet Msl. X, 141 f.). Sehr schwierig wegen des Vok. ist Heranziehung von ab. *izъ*, *iz-*, *is-*, lit. *ìsz*, apr. lett. *is* „aus" (Curtius, Vaniček, Fortunatov KZ. XXXVI, 35, s. auch Meillet a. a. O. und ibd. VIII, 296; wohl vielmehr zu alb. *iϑ* „hinter", G. Meyer Alb. Wb. 158, Brugmann K. G. 467 m. Lit.; oder letzteres aus dem Slav.?).

Idg. **eĝhs* wegen gr. ἔσχατος (Brugmann a. a. O.)? Oder **eĝs*, zu dem trotz Thurneysen KZ. XXXVII, 427 nicht mit *gh* anzusetzenden lat. *egeo* (Bezzenberger bei Fick II[4], 26)? — S. noch *exterus*.

exagium „das Wägen, Gewicht“: *ex* und *ago*, vgl. zur Bed. *agīna* „Schere an der Wage“, *exiguus*, *exāmen*.

exāmen „Bienenschwarm (ursprgl. der zur Gründung eines Stockes ausgeführte; dann allgem.:) Schwarm“ und „Zünglein an der Wage, Prüfung, Untersuchung“: *ex* und **agsmen* (s. Sommer Hdb. 237 f.; kaum **āg-men* — mit *ā* wie *ambāges*, vgl. bes. Osthoff Pf. 115 — eher noch daraus geneuertes **āgsmen*); zu *ago* (Vaniček 8).

exbures *exinteratas, sive exburae, quae* (M.; *qui* ThdP.) *exbiberunt, quasi epotae* Paul. Fest. 56 ThdP., 79 M.: wenn richtig überliefert (s. M. zur Stelle; *exuberes*?), möglicherweise nach Vaniček 178, Fick I⁴, 408 zu *bua*? oder als o.-u. Dialektwort zu *vorāre*? (Ceci Rendic. d. Acc. dei Lincei 1894, 401, Ernout Él. dial. lat. 157).

excello, *-ere* „rage hervor“; s. *celsus*.

excetra „Schlange, u. zw. bes. die Lernäische Hydra“: griech. Ursprung ist wegen der vorzugsweisen und wohl ursprünglichen Anwendung gerade auf die Lernäische Hydra kaum abzuweisen; doch ist weder Kellers (Volksetym. 54) ἔχιδνα + ἕξεδρα, noch Stowassers (Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891) *ex* (aus ἔχις) + *cētra*, noch auch Rönschs (Berl. Phil. Wochenschr. 1886, 290 ff.) ἐκ-σκύθρα = ὑπερλίαν σκυθρά „überaus greulich“ glaubwürdig. Im ersten Gliede Stowasser folgend vermute ich ἔχις ὕδρα (vgl. *citrus* aus κέδρος).

Weise BB. VI, 233 verglich altlit. *eschketras* „Walfisch“, lit. *erszkĕtras* „Stör“, *erszkĕtris* „Walfisch“ (mit *r*-Vorwegnahme aus dem Suffix, wohl in Anlehnung an *erszkĕtis* „Dornstrauch“), apr. *esketres* „Stör“ ab. *jesetrъ* „Stör“ (unklar in seinem Verhältnis zum Balt.), wobei *excetra* als Lehnwort aus vielleicht nordöstlicher Quelle etwa eigennamenartig irgendein sagenhaftes Wasserungetüm bezeichnet hätte.

excīdio, *-ōnis* „Zerstörung“: zu *excīdo*, *caedo*. Dagegen:

excĭdium „Zerstörung“ nebst *discidium* zu *cadere* (Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. in Wien 1891, S. XI), nicht zu *scindere* (Vaniček 293).

excrēmentum „körperliche Ausscheidung, bes. Kot“: *ex* und *cerno*, vgl. auch *muscerda* (Vaniček 313).

exemplum „Beispiel“: zu *eximo* (Vaniček 19); Gdf. **ex-em-lom* mit Übergang von *ml* zu *mpl*, vgl. Solmsen KZ. XXXIV, 11, Pedersen KZ. XXXVI, 110 gegen Brugmann Grdr. I², 370, Ber. d. sächs. Ges. 1897, 23 f.

exfir *purgamentum, unde adhuc manet suffitio* Paul. Fest. 56 ThdP., zustimmend Vaniček 134; *ex-fir* eigentlich „Ausräucherung“? S. *suffio*.

exfuti *effusi, ut mertat pro mersat* (Paul. Fest. 57 ThdP.: ebenso wie *fūtilis, futtilis, effūtus, effūtīcius* (nicht aus **effūtitīcius* nach Wölfflin AfIL. V, 417, Stolz HG. I, 522) zur Wz. **ĝheu-* „gießen“, woneben **ĝheu-d-* in *fundo* (Pokrowskij KZ. XXXV, 250, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 212, Sommer Hdb. 647; auch Stolz IF. XV, 59, der HG. I, 317 **fud(i)to-* angenommen hatte).

Nicht nach Osthoff M. U. IV, 86, 99, v. Rozwadowski Anz. d. Krakauer Akad. 1892, 277 = ai. *dhū-tá-ḥ* „geschüttelt" (s. auch das vielleicht ebenfalls zu **ĝheu-* gehörige *confūto*).

exiguus „knapp, dürftig", eigentlich „knapp zugewogen": vgl. *exagium* und zur Bed. auch ai. *mitá-ḥ* „kärglich", gr. μέτριος „mäßig, nicht zu viel" zu Wz. **mē-* „messen".

exīlis „dürftig, mager (solum, jecur, membra), kümmerlich, ärmlich": als **exēlis*, älter **exagslis*, zum vorigen.

exolesco, *-escere* 1) „auswachsen", nur im Ptc. *exolētus* „ausgewachsen, gereift, mannbar": wie *adolesco* zu *alo* (Vaniček 21).

2) „vergehn, verschwinden": wie *ab-olesco* (s. unter *aboleo*) ebenfalls zu *alo*; *ex* mit der Bed. „weg, fort". Damit identisch

3) „außer Gewohnheit, außer Schwang kommen", das, mit *soleo* nachträglich assoziiert, vermutlich auch *obsolesco* erst nach sich gezogen hat; kaum mit *obsolesco* ursprgl. zu *soleo* (Lindsay-Nohl 553), oder zu *ollus*.

expedio, *-īre* „loswickeln, lösen; fördern usw.", *impedio*, *-īre* (Gloss. *indupedāre*) „verwickeln, verstricken, festhalten, hindern": zu *pēs* (Vaniček 154); und zwar wohl zunächst von einem **ped-s*, **peda* od. dgl. „Fessel", vgl. *compes* „Fessel", *pedic-a* ds.; gr. ἐκποδών „aus dem Wege", ἐκποδίζω „expedio; extrico" und die glossemat. *propedat*, *praepedit* „inpedit" beruhen dagegen sicher auf der Anschauung „jemanden vor den Füßen, im Wege sein", die sich in *impedio* höchstens sekundär eingestellt hat; ist *impedio* bloß Kontrastbildung zu *expedio*, wie gr. ἐμποδών zu ἐκποδών?

expergiscor, *-ī* „erwache": obwohl schon von den Römern mit *pergo* verbunden (daher ptc. *experrectus*), doch mit diesem nicht vereinbar, sondern nach J. Schmidt KZ. XXXVII, 155 f. aus **ex-per-grīscor* dissimiliert und zu av. *fra-γrisəmnō* „erwachend", *fra-γrāγrāyeiti*, *fra-γrā-rayeiti* „erweckt", *jaγāurvånhəm* „den wachsamen", mpers. (Bartholomae IF. XIX, Beiheft 162) *vîgrâs* „erwache", ai. *járatē* „erwacht", *jāgárti* „wacht", gr. ἐγείρω „wecke", ἐγρήγορα (nach Thurneysen IF. XIX, 176 f. aus **ἐγ-ήγορα* nach aor. ἐγρέσθαι) „bin wach" (dazu aisl. *karskr* „lebhaft, kühn" nach Uhlenbeck Ai. Wb. 97); *pergere dicebant expergefacere*, Paul. Fest. 265 ThdP., dürfte aus dem ptc. *expergitus* erwachsen sein, kaum eher auf einem alten trans. **pergro* oder **pergreo* beruhen. Wz. **gerēi-*, **ger-*. Da die Bed. von *per* dem Sinne der Zusammensetzung nicht ganz günstig ist, ist **expergrīscor* eher altes **éxprogrīscor* (= av. *fra-γrā-!*), woraus **expr̥-*, *exper-*; *pergere* daraus losgelöst, indem schon die Volksetymologie *pergo* = **peragō* einsetzte.

experior, *-īri* „in Erfahrung bringen": s. *perīculum*.

expīlo: s. *compilo*.

explōro, *-āre* „auskundschaften": nach Cuny Mélanges Havet 85 ff. (unter richtiger Ablehnung von Bréals „erweinen" = „durch Tränen erlangen") wohl mit derselben Bed.-Entwicklung wie dt. *er-gründen* ein durch *fundus* verdrängtes **plōro-* = air. *lār* „Flur, Boden", dt. *Flur* enthaltend (s. *plānus*), dessen ō-Vokalismus durch arm. *lrik* „side-paviment, footway" (Pedersen Kelt. Gr. I, 48 f.) gesichert wird.

explōdo: s. *plaudo.*
exquilia: s. *colo.*
exsul, *-ulis* „der Verwiesene, Verbannte“: vielleicht nach Georges und den Alten zu *solum* „Boden“ (vgl. *exilii causa solum vertere* „in die Verbannung ziehen“). — Oder zu *ambulo* (s. d.)?

Nicht mit sabin. *l* für *d* nach Pedersen IF. V, 62 f. zu ab. *choditi* „gehn“, gr. ὁδός „Weg“ und anderen Bildungen von Wz. **sed-* „sitzen“ (s. *sedeo*), die in gewissen Präpositionalzusammensetzungen auch den Begriff der Bewegung erhielt (z. B. lat. *dissidēre*; *l* für *d* wäre nach *consul,* vielleicht auch *praesul* festgeworden). — Nicht nach Vaniček 299 zu *salio* (wie *praesul*).

exta, *-ōrum* „die Eingeweide“: aus **ex-secta* von *exsecāre* „ausschneiden“, vgl. *prosecāre* „die Eingeweide zum Opfer ausschneiden“, *prosecta* „Eingeweide“ u. bes. die Verbindung *exta prosecāre* (Vaniček 292, vgl. auch Fick a. u. a. O.). **exsecta* zu *exta* durch eine Art Haplologie.

Trotz Fick KZ. XXI, 11 f. nicht als **encsta* zu gr. ἔγκατα „Eingeweide“ und (richtiger: oder) der Sippe von lit. *ìnkstas* „Niere“ usw. (s. *inguen*), da diese Gdf. trotz Fick und Stolz HG. I, 325 höchstens **encta, *incta,* eher **ensta* usw. ergeben hätte. Auch nicht zu lit. *ìszczos* „Eingeweide“ unter einer Gdf. **eks-to-, -tio-* (lit. *isz* zu lat. *ex*?) s. lat. *intestinus.*

extemplo „auf der Stelle, sofort“: s. *templum.*

exterus „außen befindlich“ (*exterior, extrēmus, externus, extrā*): von *ex,* s. d. und vgl. bes. air. *echtar* (aber *echtrann* vielleicht aus lat. *extrāneus* entlehnt), cymr. *eithyr* „extrā“; lat. *extimus*: acymr. *heitham,* ncymr. *eithaf*; lat. *extrā:* o. *ehtrad* „extra“; u. *ap-ehtre* „*ab extrim“ (vgl. z. B. Vaniček 9, Fick II[4], 27).

Zur Gdf. (Lit. bei Sommer IF. XI, 11 f.): die kelt. Worte beruhn auf **ektero-* (denn bret. *estr* stammt aus dem Franz., und erweist daher trotz Loth Rev. celt. XVII, 438 nicht britann. *st* aus *kst*), ebenso die o.-u. Formen, deren **ektero-* kein **ekstero-* fortsetzen kann; es wird daher auch lat. *exterus* aus urit. und idg. *s*-losem **ektero-* nach *ex* umgestaltet sein.

extrinsecus „von außen, außerhalb“: **extrim* (zu *exterus*) und *secus,* s. d.

extro, *-āre* „über etwas hinaus gehn“: *ex* und **trāre,* s. *trans* (Vaniček 104).

extorris „aus der Heimat fortgejagt, verbannt“: zu *terra* mit demselben Ablaut wie *meditullium* zu *tellus* (Vaniček 108).

Wohl nicht als „igni interdictus“ zu *torris* „Brand, brennendes Scheit“ (Hayley Harvard studies in class. Phil. VII, 215 ff. [IA. VIII, 206]), oder zu *terreo* mit der Ablautstufe von u. *tursitu* (Warren Am. Journ. Phil. XXVIII, 261 a 3).

exuo „ziehe aus“, ***induo*** „ziehe an“: aus **-'ou̯ō,* älter **-'eu̯ō,* vgl. u. *anouihimu* „induimino“ (v. Planta II, 251), lit. *aviù, avė́ti* „Fußbekleidung tragen“, *aunù, aũti* „Fußbekleidung anziehen“, lett. *aut,* ab. (*ob*)-*u-ją, -ti* „anziehen“, *iz-u-ti* „Fußbekleidung ablegen“, av. *aoϸrəm* „Schuh“ (Vaniček 31), arm. *aganim* „ziehe mir etwas an“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 411); hierher u. a. ***subūcula*** „Unterkleid“, ***indūmentum*** „Gewand“, ***indūcula*** „Unterkleid“, ***indu-***

viae „Anzug, Gewand", ***induvium*** „Baumrinde", ***exuviae*** „die abgelegte Haut der Schlange", ***reduviae*** „Niednagel; Schneckenhäuser ohne Schnecke, abgelegte Schlangenhaut", ***ōmentum*** „Netzhaut um die Gedärme".

Die älteste Bed. war vielleicht „hineinschliefen" (so daß kaum nach Fick I⁴, 12 auch *ovis* als das die Wolle zur Kleidung liefernde Tier herbeigezogen werden dürfte), wenn die flgdn. Worte anzureihen sind: gr. εὐνή „Lager", εὐναί auch „Ankersteine" (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 113 ff.: eigentlich „δύσις, ἔνδυσις"; von andern nach Fick BB. I, 61 f. mit *venus* usw. verbunden, s. auch Prellwitz² s. v., von Wackernagel Verm. Beitr. 38 mit καθεύδω), av. *unā* „Loch, Riß (in der Erde)" (Lidén IF. XIX, 320), air. *huam* „Höhle" (Fick II⁴, 48, Lidén a. a. O., wo auch über mir. *ūag* „Höhle, Grab"), ab. *jama* „Grube" (**ō[u]mā*, Lidén KZ. XLI, 395 f.), sowie die unter *alveus* auf idg. **ēu-l-*, **ōu-l-* bezogenen Worte der Bed. „Höhlung u. dgl." (Lidén a. a. O.). Eine Erweiterung **u̯-es-* von **eu̯-* s. unter *vestis* (Brugmann Grdr. II, 1020).

F.

faba „Bohne", dial. ***haba***: ab. *bobъ* „Bohne", apr. *babo* ds. (Vaniček 183); die weitere Vergleichung von aisl. *baun*, ags. *bēan*, ahd. *bōna* „Bohne" (ibid.; vgl. auch den lat.-grm. Namen der fries. Insel *Baunonia*), die ohne Annahme von Entlehnungen lautlich nicht zu rechtfertigen wäre, ist überholt durch Peterssons IF. XXIII, 390 Anknüpfung des germ. Wortes an *ufbauljan* „aufschwellen machen, aufblasen" (s. unter *folium*; vgl. zur Bed. κύαμος „Bohne": κυέω, lit. *pupà* „Bohne": lett. *paupt* „schwellen").

Auch gr. φακός „Linse" (vgl. ἀρακός: ὄροβος unter *ervum*) = alb. *baϑe* „Saubohne" (G. Meyer Alb. Wb. 22) klingt an. Die ganze Sippe scheint aus einer osteuropäischen Quelle entlehnt zu sein, vgl. bes. Hirt PBrB. XXII, 235. Ohne sachliche Berechtigung vergleicht Stokes IF. II, 171 gael. *bab* „Büschel, Quaste".

faber, *fabri* „der Handwerker, Künstler", *fabre* „handwerksgemäß, kunstgerecht, schlau", *affabre* „kunstgerecht", Gegensatz *infabre*, *fabrica* „List, Pfiffigkeit; Handwerkerarbeit": nach Fick KZ. XIX, 260 f., Vaniček 130 zu ab. *dobrъ* „schön, gut", got. *gadaban* „passen", *gadōbs* „passend, schicklich", aisl. *dafna* „tüchtig, stark werden", ags. *gedafen* „geziemend", *gedæftan* „ordnen", lit. *dabìnti* „schmücken", *dabnùs* „zierlich", ab. *doba* „das Passen, Zutreffen, Gelegenheit", *podoba* „Zierde, Anständigkeit", *podobati* „geziemen", *udobьnъ* „leicht", *doblь* „stark", vgl. noch bes. arm. *darbin* „Schmied" (**dhabhr-*; Meillet Msl. VIII, 165, Hübschmann Arm. Gr. I. 438); Wz. **dhabh-* „passend fügen, hübsch machen", woneben **dhab-* in ahd. *taphar* „fest, gedrungen, stark, voll" (ursprgl. „zusammengefügt, kompakt", vgl. bes. Schröder ZfdA. XLII, 66, der auch mhd. *tamm*, nhd. *Damm* als **dhabmó-* „Zusammenfügung, congeries" anreiht,

das aber entweder nach v. Grienberger Unters. 66, Prellwitz[2] s. v. θωμός, Brugmann II[2], I, 231 als *dhə-mnos zu θωμός „Haufe“, Wz. *dhē-, oder nach van Wijk IF. XXIV, 31 f. zu gr. τάφρος gehört), nhd. *tapfer* (unrichtig Fick I[4], 462; aisl. *dapr* „betrübt“ trotz der von Pedersen IF. V, 56 angeführten Parallelen nhd. *dreist*: lat. *trīstis* und — doch s. auch Jokl AfslPh. XXVIII, 11 f., XXIX, 44 f. — lit. *drąsus* „dreist“: ab. *dręzkъ* „tristis“ kaum hierher, sondern wohl zu got. *afdōbnan* „verstummen“ [Wood Mod. Langu. Notes XXI, 227], gr. θάμβος, τέθηπα [Bezzenberger bei Fick I[4], 462] usw.; *tapfer* auch nicht wahrscheinlicher nach Bezzenberger GGA. 1898, 554 zu ab. *debelъ* „dick“, apr. *debīkan* „groß“). Auf *dhab- beruht wegen päl. *faber* auch lat. *faber* (vgl. v. Planta I, 468 f.).

Gegen Osthoffs PBrB. XIII, 422 Vereinigung von *faber* mit gr. σοφός „geschickt, kunstfertig usw.“ und σαφής unter einer Wz. *dhu̯abh-, *dhu̯obh- s. Brugmann IF. XVI, 499 ff. Auch nicht als *dhə-dhro-s zu Wz. *dhē- „machen“ (s. *facio*; Corssen Beitr. z. ital. Sprachk. 178 ff., Ceci Appunti glott. [1892]; Stowasser Wb. unter Vergleich mit *saluber*), vgl. dagegen Osthoff a. a. O.; abgesehen von pälign. *-b-*, bildet *-dhro-* nicht Nomina agentis.

fābula „Rede, Sage“: mit *fāri, fātum, făteor, fāma, fās* usw. zu Wz. *bhā- „sprechen“ (zu scheiden von *bhē- „scheinen“, vgl. Prellwitz BB. XXII, 76 f. und s. *fānum, fēriae*): o. *faamat* „er ruft aus, bietet aus“ (Skutsch Glotta I, 112 f.), gr. φημί, dor. φᾱμί „ich sage“, φήμη, φᾱ́μᾱ „Stimme, Sage“, φάτις „Sage, Rede“, φωνή „Stimme“, φάσκω „sage“, ab. *bajati* „fabulari“, *basnь* „Fabel, Bezauberung“ (d. i. „Besprechung, incantatio“), *balija* „Zauberer“ (Curtius 296, Vaniček 179), aisl. *bōn, bøn* „Bitte“, ags. *bēn* ds. (aber ahd. *buoȥȥan* „büßen“, Hirt Abl. 31, zu nhd. *besser* usw., s. Kluge Wb. s. v.) = arm. *ban* (gen. *-i*) „Wort“, lit. *bóju, bóti* „wonach fragen“ (Fick I[4], 489), arm. *bay*, g. *bayi* (*bhə-tis) „Wort“ (Bugge KZ. XXXII, 3, 13, Hübschmann Arm. Gr. I, 428); dazu auf Grund eines Prs. *bhə-nō ai. *bhánati* „spricht“, ahd. *bannu* „befehle, lade vor“, ahd. *ban* „Gebot unter Strafandrohung“, nhd. *Bann*, aisl. *bann* „Bann, Bekanntmachung“ (Curtius, Vaniček a. a. O.), air. *for-banda* „mandata“ (? Fick II[4], 159).

facētus „von feinem Witze, geistreicher weltmännischer Art“, *facētiae* „feiner Witz“: als „glänzend“ auf einem *facēre „glänzen, leuchten“ beruhend, s. *fax* (unter *faciēs*; Vaniček 180, Curtius 296; von neuern z. B. Reichelt BB. XXVI, 270).

faciēs, *-ēi* „Aussehen, Erscheinung, Antlitz“: vielfach als „Schein, Anschein“ verbunden mit *fax* „Fackel“ (altlat. dafür *facēs* nach Paul. Fest. 62 ThdP.), *facula* ds. (daraus nhd. *Fackel*), *facētus* (s. d.), Wz. *ĝhu̯ōqu̯-, *ĝhu̯əqu̯- „leuchten, schimmern“ in lit. *žvākė* „Licht“, gr. διαφάσσειν· διαφαίνειν Hes., παιφάσσω „blicke wild umher, zucke, bewege mich schnell“ (ursprgl. „funkle, flimmere“), gr. φώψ· φάος Hes. (Fröhde BB. VII, 123 f., Fick und Bezzenberger BB. VIII, 331, Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 76; nicht besser vereinigt Scheftelowitz BB. XXVIII, 290 die lat. und gr. Worte mit arm. *boç* „Flamme“ unter idg. *bhak̑-); wegen des Vokals fernzubleiben hat *focus* „Herd“ trotz Fick a. a. O., Prellwitz Gr. Wb. s. v. παιφάσσω, Stolz HG. I, 162. — Aber *facies* ist aus dieser Sippe (bei

der *fax*, *facētus* jedenfalls zu verbleiben hat) auszuscheiden und mit *facio* zu verbinden, vgl. *factura* bei Gellius = *faciēs*, *superficies* „Oberfläche eines Dinges“, frz. *façon* (lat. *factiōnem*) und die zahlreichen Sinnparallelen bei Osthoff Arch. f. Rel.-Wiss. VIII, 64 f. m. Anm.; Bréal Mém. soc. lingu. V, 435.

Faciēs nicht zu gr. φάος „Licht“ usw. (Wz. **bhē-* „scheinen“, s. *fānum*, *fēriae*) trotz Curtius 296.

facilis „leicht“ (adv. altlat. *facul* „facile“, *difficul* „difficile“): zu *facio*, „tunlich“ (z. B. Vaniček 129); vgl. zur Bed. u. *façefele* „*facibile, facile“ (v. Planta s. v.) und nach Bugge PBrB. XXI, 422 aisl. *dēll* „facilis“ (**dhē-li-s*).

facio, *-ere* „tun, machen“: = o. *fakiiad*, u. *façia*, volsk. *faɔia* „faciat“, u. *fakurent* „fecerint“, *façiu* „facere“; praen. (Maniosinschr.) *vhevhaked* „fecit“ = o. *fefacid* conj. pf. „fecerit“, *fefacust* fut. II „fecerit“ usw.; *fēk-* in u. *feitu*, *fetu* usw. „facito“, o. *fifikus* wenn „feceris“ (?? vgl. Buck Chicago Stud. of Phil. I, 163 ff., Brugmann Grdr. II, 1240, v. Planta I, 452 usw.), lat. *fēc[i]* = gr. [ἔ]θηκ[α]; vgl. auch phryg. αδδακετ (Lit. bei Bartholomae IF. II, 44), gr. θήκη „Behältnis“, ai. *dhākā́-ḥ* „Behälter“. *k*-Erweiterung der Wz. **dhē-* „setzen, legen“ in: gr. τίθημι, θήσω usw. „setze“, ἀνάθημα „das Aufgestellte, Weihgeschenk“, θέσις „Satzung“, dor. τεθμός, att. θεσμός „Satzung“, θωή „Strafe“ usw.; ai. *dádhāti* „er setzt“, *ádhām* „ich setzte“ usw., *dhā́man-* „Satzung, Gesetz, Weise, Wohnstätte“, *dhā́tar-* „Anstifter, Gründer“, *dhātár-* „Schöpfer“ (: gr. θετήρ, lat. *conditor*), *-dhita-ḥ*, *hitá-ḥ* „gesetzt“ (= *con-ditus*, idg. **dhə tós*, vgl. auch gr. θετός „gesetzt“ und mit Vollstufe av. ap. *dāta-*, lit. *dė̃tas*), *dhiti-ḥ* „das Stellen“ (= gr. θέσις, lat. *con-diti-o*; mit Vollstufe av. *-dāiti-*), av. *dađāiti* „er setzt“, *dāmi-* „Schöpfung, Weisheit“, ap. imperf. *adadā*; got. *gadēds* „Tat, Lage“, ahd. usw. *tāt* „Tat“, ahd. ptc. *gitān* „getan“, ahd. *tuon*, ags. as. *dōn*, nhd. *tun*; ahd. *teta* „tat“ (: lat. *con-didi*); got. *dōms*, ahd. *tuom* „Urteil, Tat, Sitte, Zustand“; lit. *dė́ti* (prs. *dė́mi*, *dedù*) „legen, stellen“, ab. *děti* (prs. *deždą*) ds., *dějati* „tun“, *dětь* „Tat“, *dělo* „Werk“ (Vaniček 127 ff., Curtius 254), *są-dъ* „κρίσις, κρῖμα“ (z. B. Meillet Ét. 162), gall. *dede* „posuit“ (Fick II[4], 143; oder „dedit“?), mir. *des* „θέσις“ (**dhe-stā*? Stokes KZ. XL, 247), arm. *edi* „ich setzte“, *dnem* „ich setze“, (Hübschmann Arm. Stud. I, 28).

Zusammensetzungen mit **dhē-* sind z. B. *abdere*, *condere*, *crēdere* (s. d.), *perdere* usw.; es mischt sich vielfach *dare* ein (s. unter *duim*). Hierher z. B. *facies*, *facilis*, *facinus* (s. zur Bildung Meillet Msl. XV, 259), *ponti-fex*, *bene-ficus* u. dgl.

facula: s. *facies*.

fācundus „redegewandt“: zu *fā-bula* usw. (Vaniček 180); Suffix wie in *verecundus*, daher nicht nach Bezzenberger GGA. 1887, 428, Bréal Msl. VI, 412 f. eine *k*-Erweiterung der Wz. erfordernd.

faenus: s. unter *fēnus*.

faex, *-cis* „der Bodensatz, besonders gegorener Flüssigkeiten, Hefe, Weinmutter und dgl.“: unerklärt. Nicht überzeugend Niedermann IF. XXV, 49 f.

fāgus „Buche“: ahd. *buohha* (bei Cäsar noch *silva Bācenis*), ags. *bōc*, *bōce*, aisl. *bōk* „Buche“, got. *bōka* „Buchstabe“, ahd. *buoh* „Buch“

(s. über germ. *bōk-* und *bōka-* Sievers Grdr. I², 252; aus dem Grm. stammt ab. *buky* „Buche, Buchstabe", s. bes. Loewe KZ. XXXIX, 327 ff.), gr. φηγός, dor. φᾱγός „Eiche" (Curtius 188, Vaniček 182); aber der Name des phryg. Zeus Βαγαῖος (wenn so zu lesen, s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 139 a 1) ist wegen *g* (nicht *ĝ*) nicht als „φηγωναῖος, Eichengott" hierherzustellen (vgl. Torp IF. V, 193 und dagegen Wiedemann BB. XXVIII, 13), sondern aus av. ap. *baga-* „Gott" entlehnt (Solmsen KZ. XXXIV, 49).

Idg. **bhāĝ-* „Buche" ist älteres **bhāuĝ-* nach Ausweis von **bhūĝ-* und **bhəuĝ-* in kurd. *būz* „Ulme" (altiran. **būz-*; Bartholomae IF. IX, 271 f.), nisl. *beyki* „Buchenwald, Buche", *beykir* „Küfer, Böttcher" (von Buchenfässern! vgl. zur Bed. aisl. *ǫl-bøki* „vas cerevisiarium fagineum", sowie:) schweiz. *bücki* „Faß, Bütte", engl. *buck* „Waschkübel", ags. *būc* „Krug, Flasche" und „Bauch", ahd. usw. *būch* „Bauch, Rumpf", aisl. *būkr* „Leib, Körper" („Faß" — „Bauch"), mhd. usw. *būchen* „bauchen, d. i. mit heißer (Buchen-) Lauge waschen" u. dgl. (Osthoff BB. XXIX, 249—258), slav. **bъzъ*, russ. usw. *bozъ* „Hollunder", russ. *buziná* (*-əu-*) ds. (Hoops Waldb. 126; auch das durchs Slav. ins Lit. gedrungene germ. Lehnwort *búkas* bedeutet neben „Buche" auch „Hollunder"). — Die alte Verbindung mit φαγεῖν, die schon wegen der semasiologischen Schwierigkeiten der Bildung aufzugeben ist, scheitert außer an der Gutturalverschiedenheit bes. am Vokalismus, selbst wenn man für φαγεῖν nach Hirt Abl. 139 von **bh(e)u̯āg-* ausgeht; s. noch Bartholomae Lbl. f. germ. u. rom. Phil. 1905, 188. — Vgl. noch ***fāginus*** „büchen" = gr. φήγινος ds.

fala „hohes Gerüst, hölzerner Belagerungsturm, hölzerne Säule": Gdbed. wohl „hoch", vgl. *falae dictae ab altitudine a f a l a d o, quod apud Etruscos significat caelum* Paul. Fest. 63 ThdP., *f a l a r i c a genus teli missile quo utuntur ex falis, id est ex locis exstructis, dimicantes* ibd. (vgl. Corssen KZ. X, 36 f., Deecke Falisker 22 ff., v. Planta I, 460, mit einer Übersicht der Erklärungsversuche für *fala,* und über anklingende Namen noch Schulze Eigennamen bes. 356): wohl nach Deecke etruskischen Ursprungs, vgl. außer Fest. (s. o.) noch etr. *falśti* „in fala". Allerdings ist die *falarica* ein Brandpfeil; daß aber daher nach Schuchardt ZfromPh. XXVIII, 140 ff. *fala* als Turm, von welchem aus b r e n n e n d e Geschosse geworfen wurden, mit gr. φάλιος „licht" usw. (s. unter *fēriae*) zusammengehörte (so auch Corssen a. a. O., Vaniček 181), ist mir nicht glaublich.

Nicht zu *fulcio* oder gr. θάλλω „blühe" (wie *altus* : *alo*) nach v. Planta a. a. O.

falārica s. *f a l a.*

falco, *-ōnis* „Falke" (ältester Beleg um 340): aus dem Grm., vgl. ahd. *falcho* „Falke", *Falco* vorhistorischer Eigenname bei Langobarden, Westgoten, gallischen Franken, Angelsachsen, s. Kluge Et. Wb. s. v., Ztschr. f. franz. Spr. und Lit. XIII, 2, 185—187, Uhlenbeck IF. XIII, 215.

falco, *-ōnis*: *falcones dicuntur, quorum digiti pollices in pedibus intra sunt curvati, a similitudine falcis* Paul. Fest. 63 ThdP.: zu *f a l x* (Vaniček 192), vgl. unser „säbelbeinig".

falēre, *-is* bei Varro r. r. 3, 5, 14 u. 16 „ein sich unmittelbar aus einem Teiche erhebender sockelartiger Unterbau unter einem Peristylium“ (nach Deecke Fal. 25 „ein Steig am Teichufer, unterhalb eines Säulenbaus“?): ob zu *fāla*, bleibt bei unserer undeutlichen Kenntnis der Sache ganz unsicher. Andere dachten an φαληρός „weiß“, *Phaleraeus*, s. Forcellini.

fallo, *-ere* (über vulgäres *fallīre* s. Marx AflL. XV, 88) „täuschen, betrügen; unwirksam machen; sich entziehen; unbemerkt bleiben“: aus **falnō, *falsō,* oder **faldō.* Mehrere Erklärungsversuche:

1) am wahrscheinlichsten zu gr. φηλός, φῆλος „betrügerisch, täuschend“, φηλητής „Betrüger“ (Fick KZ. XXII, 104, vgl. auch Schrader KZ. XXX, 466), dessen weitere Verwandtschaft (z. B. Prellwitz[2] s. v.) ganz unsicher ist; russ. *balamutъ* „Schwätzer, Kopfverdreher“, čech. *balamutiti* „faseln“ würden, wenn nach Prellwitz und Petr BB. XXI, 208 hierhergehörig, allenfalls Auffassung als Erweiterung von **bhā-* (s. *fābula*) gestatten (s. übrigens Berneker Sl. Wb. 40). Gr. ἀποφώλιος „unnütz, eitel“ wohl nach Fick KZ. XLI, 198 f. vielmehr zu ἀπαφεῖν (anders bei Boisacq und Prellwitz s. v.); got. *balwawe[i]sei* „Bosheit“, *balwjan* „quälen“, ahd. *balo* „Verderben, Übel“, aisl. *bǫl,* ags. *bealu,* as. *balu* ds. verbindet Uhlenbeck Got. Wb. 22 mit ab. *bolъ* „krank, Krankheit“, *bolěti* „Schmerz erleiden“, dagegen Meringer IF. XVII, 159, XXI, 304 f. durch „böser Geist“ mit poln. usw. *bałwan* „Block; Götze“, serb. *balvan* „Balken“, slov. *bolvan* „idolum“, lit. *balvõnas* (Lehnw. aus dem Poln.) „Götze“ (*„göttlich verehrter Pflock“), lett. *bulvans* (aus d. Russ.) „ausgestopfter Lockvogel“ (doch s. über die slav. Worte vielmehr Berneker Sl. Wb. 41; unrichtig über die germ. Worte Bugge PBrB. XIII, 182 und Petr a. a. O.).

2) zu got. *dwals* „töricht“, ags. *ge-dwelan* „sich irren“, ahd. *gitwola* „Betörung, Ketzerei“, *-twelan* „betäubt werden“, ags. as. *dol,* ahd. *tol* „töricht“, nhd. *toll,* aisl. *dul* „Einbildung“ (Vaniček 134), wozu vielleicht mir. *dall* „blind“, *cluas-dall* „taub“ (Uhlenbeck Got. Wb. 53 f., dessen zweifelnde Anknüpfung an *fūlīgo* „Ruß“ usw. ganz unsicher bleibt). Wz. **dhuelāx-*; vgl. noch z. B. Pott KZ. XXVI, 189, Brugmann Grdr. I[2], 669, Luft KZ. XXXVI, 147 f. — Ai. *dhū́rvati* „bringt durch Täuschung zu Fall, beschädigt“, *dhvárati* ds., *dhūrta-ḥ* „arglistig, betrügerisch“, *dhvarā́ḥ* f. „Dämon“, *dhrúti-ḥ* „Verführung“ werden eher idg. *r* enthalten, s. *fraus*; für gr. θολερός „trübe, verworren, unrein“ scheint θολός „Schlamm“ auf eine sinnliche Gbed. „trübe“ zu weisen, daraus „getrübten, verworrenen Sinnes“.

3) Kaum nach Fröhde BB. III, 306 mit ai. *hruṇāti* „bringt zu Falle, macht fehlgehen“, *hvárati, hválati* „macht krumme Wege, strauchelt, irrt, verfehlt das Ziel“, caus. „führt in die Irre, täuscht“ und gr. φηλός (s. o.) etwa unter idg. **ĝhuelāx-* zu vereinigen.

4) Kluge PBrB. VIII, 526 und andere vereinigen *fallo* mit ahd. usw. *fallan* „fallen“, *falla* „Falle, decipula“, ags. *fealle* „Fallstrick“, ndl. *val* „Falle, Schlinge“, lit. *pùlu, pùlti* „fallen“, wozu nach Bugge KZ. XXXII, 28 auch arm. *p‘ul* „Einsturz, Zerstörung“, *p‘lanim* „falle ein“; aber diese Sippe weist auf „stürzen“ (intrans.), und lat. *f* ist nicht = idg. *ph.* Gr. σφάλλω „bringe

zu Fall“, med. „täusche mich“ gehört trotz Meillet Msl. VIII, 294 vielmehr zu ai. *skhálatē* „strauchelt, geht fehl“, arm. *sxalem* ds. (Hübschmann Arm. Stud. I, 49); über ai. *phala-m* „Frucht“ s. unter *fēlix*, über *ā-sphālayati* „läßt anprallen, schlägt auf“ s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.

falx, *-cis* „Sichel, Sense, Winzermesser“, *falx muralis* „Haken zum Einreißen von Mauern bei der Belagerung“: wohl zu lat. *flecto* (z. B. Curtius 169, Vaniček 192, Buck Vok. 116; scheint Umbildung nach *plecto*; vgl. übrigens zum Vok. *farcio* : *frequens*; nicht nach Meillet IF. V, 333 Kreuzung von *plectere*, ahd. *flëhtan* und *fugere* „biegen“) und gr. φάκκης „Schiffsrippe“ (das kaum vielmehr zu φάλαγξ, Prellwitz s. v.; φολκός, Beiwort des Thersites, wenn „krummbeinig, säbelbeinig“, aus *φαλκός assimiliert?).

Kaum nach Mikkola BB. XXV, 74 zu lit. *dalgis*, lett. *dalgs*, pr. *doalgis* „Sense“ (die wohl nach Fick II[3], 582, Berneker Pr. Spr. 287 zu aisl. *telgja*, *talga* „schnitzen“, nicht nach Uhlenbeck PBrB. XXVII, 121 zu nhd.-dial. *dalgen* „schlagen“ gehören); weitere Anknüpfung an aisl. *dālkr* „Nadel, um den Mantel über die Achseln zu befestigen, spina dorsalis piscium, Dolch, Messer“, mir. *delg* „Dorn, Tuchnadel“ (s. übrigens Loth Rev. celt. XVIII, 98), lit. *dilgė* „Nessel“, *dìlgyti* „mit Nesseln brennen“ wäre weder in der Bed. („stechen“), noch im Vokalismus ganz einwandfrei. *falc-* wiche von *dalgis* im *g* ab, das höchstens in preuß.-lett. *dalkis* „Aalangel“ wiederkehrte (Fröhde BB. XVII, 310; viel eher germanisch); lat. *c* nicht nach Schrader Reallex. 763 Verallgemeinerung von *c* = *g* im n. sg. *falx*.

fāma „Gerede, Gerücht, Überlieferung“ (Denom. o. *faamat*): = gr. φήμη, dor. φάμᾱ „Kunde, Ruf, Offenbarung“; *affāmen* „Ansprache“ = gr. φῆμα, ἀφήμονες· ἄρρητοι, οὐκ ὀνομαζόμενοι Hes. (die Gleichung braucht nicht alt zu sein, da *affāmen* erst bei Apul.); zu *fābula* usw.

famēs, *-is* (auch nom. *famis*) „Hunger“: meist verbunden mit gr. χαίνω (ob aus *χαμι̯ω? vgl. Reichelt BB. XXVI, 270; aber *famis* kann auch Suffix *-mo-* wie gr. λῑ-μός enthalten, mit Umgestaltung nach *sitis*), ἐχάνην „gähne, klaffe“, χάνος „Kluft“, und weiter mit lat. *fatiscor*, *fatim*, *fatīgo*, zu einer Wz. *ĝhē- „klaffen“ („Hunger“ also vom „Aufsperren des Rachens, des Mundes“) in ai. *hā-* (*jíhātē*) „aufspringen, weichen“, *vi-hā-* „klaffen“, gr. χάσκω „gähne“, χήμη „das Gähnen, Gienmuschel“, χηλή „Spalt“, χάος (*χαϜος) „der leere Raum, Luftraum“ (s. *faux*; *haud*). Mit dieser Wz. ist wohl identisch *ĝhē(i̯)- „leer sein, verlassen“ (s. *hērēs*; „klaffen“ und „Leersein“ — vgl. unser „gähnende Leere“ — sind nur verschiedene Seiten desselben Begriffes), woraus weitergebildet *ĝhei̯ā- in *hiāre*. Vgl. Curtius 201 f., Vaniček 88 f., sowie bes. die Bed. „auseinandergehn, zerlechzen“ von *fatisco*. Warum aber lat. *f*, nicht *h*? Daher vielleicht nach Strachan KZ. XXXIII, 207, Zupitza KZ. XXXVII, 388 mit *fatīgo* usw. zu air. *dedaim* „tabesco, fatisco“, air. mir. *dīith*, *dīth* „detrimentum; Tod, Ende“ (vgl. zur Bed. ai. *līyatē* „verschwindet“: gr. λῑμός „Hunger“: lat. *lētum* „Tod“), wozu vielleicht nach Lidén Arm. St. 40, 133 arm. *di* „Leiche“ (allerdings unter Voraussetzung von *dhu̯ī- wegen ags. usw. *dwīnan* „verschwinden“, woneben aber *þwīnan*, was Kontaminationen als möglich erscheinen

läßt), kaum aber nach Wood Mod. Langu. Notes XXI, 226 f. got. *afdauiþs* „erschöpft" (s. Trautmann Germ. Lautges. 21, auch gegen v. Grienberger Unters. 5 f.).

Nicht überzeugend verbindet Pedersen KZ. XXXVIII, 388 ff., XL, 178 f. *famēs* als „Begierde" (und *amāre*) mit ab. *chъtěti, chotěti* (über *ъ* s. Iljinskij AfslPh. XXVIII, 457 f., wo Lit.), poln. *chęć*, čech. *chuť* „wollen", wozu (nach Meillet Msl. IX, 153) arm. *xind*, g. *xndi* „Freude", *xndir* „cerca, questione" (*qh*), und (nach Zupitza BB. XXV, 94 f.) vielleicht cymr. *chwant* (daraus air. *sant*) „Begierde" (*sqh-*? anders Fick II [4], 321, Stokes BB. XXIX, 173), und mit gr. χάτις „Mangel", χατέω „verlange, bedarf" (unter unannehmbarer Trennung von χῆτος „Mangel", s. vielmehr *hērēs* und Uhlenbeck IF. XVII, 96).

fāmex (fāmix), *-icis* „Blutunterlauf, Abszeß": wohl nach Persson Wzerw. 73, 140 f. zu Wz. **bhu̯ā-* (: **bheu̯ā-*) „schlagen", s. *confūtāre* und *fatuus*.

famulus, alat. *famul* „Diener", ***familia*** „das Gesinde; die ganze Hausgenossenschaft (Freie und Sklaven); Familie" (s. zur Bed. Köhm Altlat. Forsch. 1 ff.): *famulus* = päl. *famel*, o. *famel* „famulus"; *familia* = o. (bant.) *famelo* ds., u. *fameřias* „familiae" (Curtius 254, v. Planta I, 283, 380, 458, II, 657; über u. *ř* s. Brugmann IF. XVIII, 532; nicht nach Petr BB. XXV, 135 aus altem *d*, so daß lat. *l* Sabinismus wäre und o. päl. *famel* aus dem Lat. stammte). — Man faßt *famulus* teils als „den zum Hause gehörigen", von einem **dhə-mo-* „Haus", vgl. ai. *dhāman-* „Wohnstätte" (: **dhē-*, *facio*; Curtius 254, Vaniček 128), θαιμός· οἰκία, σπόρος, φυτεία Hes. (Johansson IF. III, 231, De der. verb. 147); teils geht man von der Bed. „Schar (der Diener)" aus wegen gr. θήμων, θωμός „Haufe", θαμά „dicht", θαμέες, θαμειαί „dicht gedrängt" (Johansson a. a. O. in Verbindung mit dem frühern; Brugmann IF. XIX, 377 a 2), deren Zugehörigkeit zu **dhē-* ganz fraglich ist. Beides recht unsicher.

Nicht nach Bezzenberger BB. XVI, 239 f. (vgl. auch Hirt BB. XXIV, 240, IF. XXI, 168) zu lit. *gimine͂* „Familie", *gamìnti* „Kinder erzeugen, Vieh ziehen", *į-gamìnti* „einbürgern", lett. *dſimts* „angeboren, erbgehörig, leibeigen", *dſimtskungs* „Erbherr", *dſimums* „Geschlecht, Nachkommenschaft", da deren Wz. nach ai. *jāmi-ḥ* „verwandt, verschwistert", lit. *gemù*, *gim̃ti* „geboren werden" (s. unter *geminus*, *gener*) idg. Media hat, und die lat. Bed. „Familie" erst aus „Sklavenschaft" entwickelt ist. — Auch nicht nach Corssen KZ. XXII, 293 ff. (weitere Lit. bei v. Planta I, 458) als „der zum Erbteil, zum Besitz gehörige" zu ai. *bhága-ḥ* „Anteil" usw.

fānum (mit dialekt. *h hānulum*) „heiliger, den Göttern geweihter Ort":

Trotz der Alten („*quod fando consecrantur*" u. dgl.), denen sich Vaniček 180, Prellwitz BB. XXII, 79 (nicht mehr Wb. [2] s. v. φαίνω) anschließen, ist Beziehung zu *fāri*, *fābula* usw. (etwa als „Bann" oder „Zugesprochenes, Geweihtes") nur Volksetymologie.

Vielmehr als **fas-nom* (Lit. bei v. Planta I, 459; Ablaut *ē* : *ə*) zu o. *fiísnam* „templum", u. *fesnaf-e* „in fanum", päl. *fesn.*, altlat. ***fēsiae,*** lat. ***fēriae, fēstus.***

Ital. *fēs-* stellte Prellwitz a. a. O. zu Wz. **bhē-* „Licht, schimmern, scheinen" in: ai. *bhā* „Schein, Licht, Glanz" (in Zusammensetzungen), *bhā́ti* „leuchtet, scheint, erscheint", *bhāḥ* n. „Licht, Schein", *bhāsati* „glänzt usw.", *bhāna-m* „das Leuchten, Erscheinung, Einleuchten" (wohl **bhōnom*, vgl. air. *bān* „weiß", ags. *bōnian* „polieren", d. i. „glänzend machen", ndd. und durch Entlehnung nhd. *bōnen* „scheuern", mhd. *büenen* „bohnen"), *bhā́ma-ḥ* „Schein, Licht", av. *bāmyō* „glänzend" (u. dgl., s. Bartholomae Airan. Wb. 952 ff.); gr. φή „wie", φάος (φάϜος, äol. φαῦος) „Licht", φαίνω „zeige usw." (s. darüber und über nächstverwandtes auch *fenestra*), πεφήσεται „wird erscheinen", σαφής „hell, klar"; ai. *bhāla-m* „Glanz", ab. *bělъ* „weiß", aisl. *bāl* „Flamme", ags. *bǣl* „Scheiterhaufen" (: lit. *báltas* „weiß", gr. φαλός „glänzend", φάλιος „licht, weiß", cymr. *bal* „weißgesichtig"; gall. *Belenos* usw., s. Fick II⁴, 164 und *fullo*; Meillet Ét. 178 hält allerdings das *-l-* dieser Worte für wurzelhaft unter Vergleich mit φλέγω usw.); lit. *bės-kōgi* eigentlich „es ist klar, warum ..." u. dgl.; air. *do-ad-bat* „demonstrat", *domm-ār-fas* „es erschien mir" (aber lit. *bāsas*, ab. *bosъ*, nhd. *bar-fuß* nicht als **bhə-sos* „blank" hierher", da arm. *bok* „nackt" auf idg. *o* weist, Hübschmann Arm. Gr. I, 430, Lidén IF. XVIII, 416; problematisch Petersson IF. XXIII, 393). Hierher *jubar*, kaum *februus*, nicht *fētialis*. — Den ital. Worten müßte dabei der Begriff der lustratio durch Brandopfer zugrunde liegen, was nicht natürlich ist.

Vielmehr bedeutet **fēs-*, **fas-* an sich schon „religiöse Handlung" (*fānum* dann „der dafür bestimmte Ort", *fēriae* „die dafür bestimmten Tage", *fēstus* „dazu in Beziehung stehend") und stellt sich zu ai. *dhiš-ṇyaḥ*, arm. *dikᶜ* „Götter" (Bartholomae BB. XVII, 348, IA. XII, 28, Hübschmann IA. X, 45), wozu vielleicht auch gr. θεός (vgl. noch Bartholomae Wochenschr. f. klass. Phil. 1900, 678; etwa gleichwertig ist Bechtels BB. XXX, 267 ff. Verbindung von θεός als „glänzender" mit θεόντων „der glänzenden", θοός u. a. „λαμπρός" Hes.; nicht als θϜεσός zu *bēstia*, de Saussure Mém. 81 a 5, Fick BB. XVI, 289, Wb. I⁴, 469, J. Schmidt KZ. XXXII, 342 mit Kritik abweichender Ansichten, s. dagegen Bechtel a. a. O.); idg. **dhē-s*, **dhə-s-és* „heiliger Brauch", das nach Thurneysen KZ. XXX, 488 ff. zu Wz. **dhē-* (s. *facio*), vgl. zur Bed. θεσμός „Satzung", θέμις (anders beurteilt von Hirzel, s. Glotta I, 381) „Gesetz", ai. *dhāman-* „Gesetz".

Wegen des Vokalismus ist nicht mit Bartholomae Lit. Cbl. 1884, 956, BB. XVII, 108 (wo aber richtig ai. *dhišṇyaḥ*) an gr. θέσσασθαι „anflehen", πολύθεστος „viel angefleht" anzuknüpfen, die weiter zu gr. Θεόθεστος, Θιόφειστος, πόθος „Verlangen, Sehnsucht" (anders über letzteres Wiedemann BB. XXX. 213 a, zweifelnd Prellwitz² s. v.), air. *guidiu* „bitte", av. *jaiđyeiti* „bittet" (Fick I⁴, 415).

far (eigentlich *farr*), *farris* (s. zur Flexion Brugmann II², I, 519, wonach *farris* aus **fareris* synkopiert, und *farr* Neuschöpfung statt **faros*) „Dinkel, Spelt; Schrot, Mehl": o. *far*, u. *far* „far"; u. *fasiu*, *farsio* = lat. *farrea* (vgl. bes. v. Planta II, 71), got.

bariz-eins „aus Gerste“, aisl. *barr*, ags. *bere* „Gerste“ (Curtius 299, Vaniček 94 f., Fick I⁴, 488), ab. *brašьno* „Speise“, r. *borošno* „Mehl, Roggenmehl“ (Pedersen IF. V, 54), ab. *bъrъ* „eine Hirsenart“, r. *borъ* „Gerste“ (Miklosich Vgl. Wb. s. v.). Über alb. *bar* „Gras, Kraut“ vgl. G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 26. — Sowohl Anknüpfung an *fero* (s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 264 f.) als an *Borste* wegen der langen, spitzen Grannen (s. *fastigium*; Hoops Waldbäume 359 ff.) ist wegen des *a* der Sippe schwierig, da *far* trotz *bъrъ* nicht **bh̥eros*, sondern idg. **bharos* fortzusetzen scheint; doch ist Hoops sachlich treffliche Et. wohl zu halten, vgl. das *a* von *fastigium*. — Hierher *confarreatio*, *diffarreatio*.

farcio, *-īre* „stopfen, vollstopfen, mästen“, *fartim* „gestopft, dicht“; mit ***frequens*** „gedrängt voll, zahlreich, häufig“ (vgl. zur Bed. *saepio*: *saepe*, zum Vok. *falx: flecto*) zu [gr. φράσσω „schließe ein, umfriedige, dränge aneinander, verstopfe“, φράγμα „das Eingeschlossene, Gehege“, φραγμός „das Einzäunen, befestigter Ort“? sehr zweifelhaft, s. Wiedemann BB. XXVII, 231, Zupitza KZ. XXXVI, 55 f.], lit. (mit ursprünglichster Bed.) *brukù*, *brùkti* „in eine Spalte einzwängen, drängen“, *brùnklis*, *brunklýs* „Knebel“ (mit fortwucherndem *u*-Vokalismus *į̃braũkti* „hineinstecken“, *į̃braukaĩ* „Füllwände“, bulg. *bъrkam* „stecke hinein“, ab. *brutъ* „Nagel, Keil“ aus **bruktъ*, v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 380), lett. *brankti* „fest anliegend“ (Curtius 115, 302, Vaniček 189, von neueren z. B. Osthoff IF. VIII, 58 m. Lit.), alb. *bark* „Bausch“, *mbars* „mache trächtig“ (Wiedemann a. a. O.), mir. *barc* „Überfluß“ (Stokes KZ. XLI, 381).

farēdo, *-inis* „eine Art Geschwür“ (Plin. Val.): ?

farferus (Plaut.), **farfarus, farfugium** (Plin.; **farfenum**? „virgulti genus“ Paul. Fest. 63 ThdP.) „Huflattich“: ob wegen der unterseits grau-weißen Blätter eigentlich *far-ferus* „mehltragend“? *farfarus* daraus mit Vokalassimilation vielleicht mit der Vorstellung einer reduplizierten Bildung. Die Verdunklung des Sinnes der Zusammensetzung könnte die Gestalt des zweiten Gliedes — statt *-fer* — rechtfertigen. Aber *farfugium*?

farīna „Mehl“: aus **farrīna*, **farsīnā* (Stolz HG. I, 225, Skutsch Berl. phil. Wochenschrift 1895, 320 a), vgl. ab. *brašьno* (**borš-ьno-*), got. *barizeins*. Nicht von einem Wurzelnomen **far-* (Lit. bei v. Planta II, 71). S. *far*.

fario, *-ōnis* „ein Fisch, vielleicht Lachsforelle“ (Auson.): aus einer mit mir. *orc* „salmo“ (s. über dieses Stokes KZ. XXXV, 595; daneben nir. *earc* aus **perkos*, u. a. „a salmon“) ablautsgleichen grm. Nebenform **farhio* zu ahd. usw. *forhana*, nhd. *Forelle* entlehnt, wozu (vgl. z. B. Kluge Wb. s. v.) gr. περκνός „dunkelfarbig, schwarzblau“, ai. *pŕ̥śni-ḥ* „gefleckt, bunt“ usw., s. *spargo* und *perca*, *porcus* II.

Oder allenfalls nach Much ZfdtAlt. XLII, 166 *-i̯o(n)*-Ableitung von der einfachern Wzf. *per-*, so daß *fario* sich zu ahd. *farawa* „Farbe“ (kann aber auch **pork-u̯ā* sein) und gr. (maked.) παραός· ἀετός, παρωός „πυρρός, rötlichgrau“, ai. *paruša-ḥ* „fleckig, bunt“, av. *pouruša-* „grau“ (Fick BB. XXIX, 198 f.; anders Wood *a^x* Nr. 252) verhielte wie πολιός zu *falb*.

fariolus: s. *hariolus*.

farnus „Esche“: zu *fraxinus*; Gdf. **farcsnos* (Lindsay-Nohl 335: **farcnos*) oder **faracsnos* (Ernout Msl. XIII, 333).

farreus: u. *farsio* „farrea“; s. *far*.

fās eigentlich „Ausspruch, bes. göttlicher oder richterlicher; daher göttliches Recht“, ***dies fāstus*** (gebildet wie *iūstus* zu *iūs*) „Spruchtag für den Praetor“, ***fāsti*** „das Verzeichnis dieser Tage, der Kalender“: zu *fāri*, *fābula* usw. (s. letzteres), vgl. Curtius 296, Vaniček 180, neuerdings wieder Prellwitz BB. XXII, 79 unter richtiger Ablehnung der Anknüpfung an Wz. **bhē-* scheinen (s. unter *fānum*; auch nicht als „θέμις“ zu Wz. **dhē-*, s. *facio*, trotz Bréal Msl. V, 339 f., Fay ibd. XI, 22 ff.).

Formell ist *fās* ein alter Infinitiv **fāsi* (Akt. zu *fāri*) nach Vetter Wiener Studien XXIV, 532; Abfall von *-i* (*-e*) vor Eintritt des Rotazismus (im Gegensatz zu *instar*) dann durch Elision in der gewöhnlichen Verbindung (*ne*) *fas est*. — Wegen seiner Indeklinabilität ist *fās* kaum ein alter *s*-St. *fā-s* (z. B. Brugmann II², I, 536).

fascia „Binde, Band, Bandage“, ***fascis*** „Bund, Bündel, Paket; das Rutenbündel mit hervorragendem Beile als Zeichen der Herrschergewalt“: mir. *basc* „Halsband“, abrit. *bascauda* (allerdings nicht „geflochtener Korb“ wie das daraus entlehnte engl. *basket*, sondern) „eherner Spülkessel“ (Fick II³, 163; über mcymr. *beich*, bret. *bec'h* „Last, Bürde“ s. *bajulus*), alb. *baškë* „zugleich, gemeinsam“ (erstarrtes Subst. „Verbindung“), *baškoń* „nähere mich, vereinige“ (G. Meyer IF. VI, 106 mit unrichtiger Heranziehung von lat. *fascinum*, s. d.), gr. φασκίδες (Bed. s. u.; Fick a. a. O.), gr. (mak. nach Fick BB. XXIX, 199) βάσκιοι· δεσμοὶ φρυγάνων und βασκευταί· φασκίδες, ἀγκάλαι Hes. [Aber gr. φάσκωλος „ein Sack für Kleider, metallene Gegenstände u. dgl.“, das auch an φάκελος „Bündel“ wohl nur zufällig anklingt, ist nach Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 7 a 2 aus anderm Anschauungskreise erwachsen und erweist daher nicht Entstehung des **bhask-* der obigen Worte aus **bhak-sk-*]. Mit idg. **bhask-* (allenfalls aus **bhadhsk-*, das trotz Foy IF. VI, 323, Brugmann Grdr. I², 687 auch dem brit. *be(i)ch* gerecht würde, da *dhs* sehr früh zu *s*) ist als **bha(dh)-sto-* (z. B. Walde KZ. XXXIV, 492) vereinbar aisl. ags. ahd. *bast* „Baststrick“ (Vaniček 184), wozu vielleicht nach Johansson IF. XIX, 121 βαστά· ὑποδήματα. Ἰταλιῶται Hes. (messapisch?).

Fascis nicht nach Zupitza Gutt. 33 (wo richtig gegen Noreens Ltl. 180 a 12 Anknüpfung an aschw. *vase* „Bündel“, worüber Charpentier KZ. XL, 471) unter Ansatz von idg. (*s*)*ph-* (aber **ph-* wird nicht zu lat. f-!) mit φάκελος und (?) φάσκωλος zu σφηκόω „schnüre“, mhd. *spengen* „beengen“, ahd. *spanga* „Riegel, Spange“.

fascinum „Beschreiung, Behexung; das männliche Glied, zunächst als Mittel gegen Behexung“: nach Paul. Fest. 63 ThdP., Corssen II², 257 zu *fābula*, *fāri*. Gr. βάσκανος „beschreiend, behexend usw.“, βασκαίνω „beschreie, behexe“ sind als Zauberworte Entlehnungen aus einer nördlichen Sprache, etwa Thrakisch oder Illyrisch (G. Meyer IF. VI, 106, Kretschmer Einl. 249; stammen aus derselben Quelle auch βάζω „rede, schwatze“, βάξις „Rede“, βάσκειν· λέγειν, κακολογεῖν Hes.?); vgl. zur Bed. auch ab. *bajati* unter an-

derem „incantare", *balija* „Zauberer". *fascinum*, βάσκανον wohl auf Grund eines Präs. *bhə-skō.

Kaum Entlehnung aus βάσκανον unter nachträglicher Anlehnung an *fāri* (Osthoff BB. XXIV, 125 m. Lit.). G. Meyers IF. VI, 106 Anknüpfung an *fascia, fascis* als „den Willen bindend, unfrei machend" beruht auf einer wohl zu modern-psychologischen Auffassung.

fascis: s. *fascia*.

fasēna: sabin. Form für *harēna*; s. d.

fastīdium „Ekel, Widerwille": vielleicht zu lit. *bódžiùs* „ekle mich vor etwas" (inf. *bóstis* und *bodėtis*), ai. *bībhatsatē* „empfindet Ekel, scheut sich vor etwas" (Fick I[4], 489). Daß letzteres Desiderativ zu *bādhatē* „drängt" (s. *boia, defendo*) sei und die Sippe die Bed.-Entwicklung „sich von etwas abdrängen (wollen) — sich fernzuhalten suchen — sich scheuen" erfahren habe (Uhlenbeck KZ. XL, 553), glaube ich nicht; viel ansprechender ist v. d. Osten-Sackens IF. XXIII, 378 weitere Anreihung an *foedus* „häßlich" usw. unter einer Wz. *bhō(i)dh- „schmutzig, garstig"; *fastīdium* beruhte dann auf *fasti-s = *bhadh-ti-s oder eher *bhadh-s-ti-s; Endung wie in *custō-d-īre*, nicht durch Dissimilation aus *fasti-tīdium (: *taedium* „Ekel", Vaniček 111, 132).

Eher aber nach Bechtel BB. I, 174 f. (Kluge Et. Wb.[6] s. v. *garstig*, Zupitza Gutt. 171 f.) als *farstīdium zu mhd. *garst* „ranzig, verdorben", nhd. *garstig*, aisl. *gerstr* „unwillig, mürrisch", *gersta* „verdrießen", lit. *grasùs* „ekelhaft, widerwärtig", *grasà* „Abscheu, Ekel", *grìsti* „überdrüssig werden" (wozu wohl nach Stokes KZ. XL, 248 air. *goirt* „bitter"; kaum zu *horreo*).

fastīgium „Spitze, Gipfel, Giebel; Abdachung": weitergebildet aus *fasti-, *farsti-, vgl. ai. *bhr̥ṣṭi-h* „Zacke, Spitze, Kante, Gipfel", ahd. aisl. *burst*, ags. *byrst* „Borste", nhd. *Borste, Bürste*; ahd. *parrēn* „starr emporstehn", *parrunga* „Stolz, Hochmut", aisl. *barr* „Nadel", ndd. (und nhd.) *barsch* „scharf, streng" (= gr. φάσκος „die von Eichenbäumen herabhängenden Mooszotten"? s. dazu Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 5 f.); mir. *borr* (*borsos) „groß, stolz", corn. *bor* „pinguis"; air. *barr* (*barsos aus *bhr̥sos) „Schopf, Gipfel", corn. *bar*, bret. *barr* „sommet, branche", abrit. *Vendubarri*; aisl. *broddr* „Spitze", ags. *brord* „Stachel", ahd. *prort* „Spieß, Geschoß, Pfeil; Rand (= *Kante)" (grm. *bruzda-s), mir. *brot* „Stachel", corn. *bros*, mbret. *brout*, nbret. *broud* „Stachel", cymr. *brathu* „stechen, beißen", *brath* „Stich, Biß"; ab. *brъzda*, r. *brozdá* „Zaum, Gebiß" (? woher -rъ-?), aisl. *barđa* „Beil", nhd. *barta* „Beil, Barte", ab. *brazda*, r. *borozdá* „Furche" (wenn als „Kante" hierher; oder zu ai. *bardh-* „schneiden", s. *forfex*?), dt. *brust* (? Uhlenbeck PBrB. XXX, 271 m. Lit.; s. übrigens unter *defrutum*) usw. (Vaniček 192, Curtius 722, Fick I[3], 697 f., II[4], 172, Kluge Wb. s. v. Barsch, Walde KZ. XXXIV, 506; Hoops, s. unter *far*; E. Richter Wiener SB. CLVI, V, 3); einfaches *bher- zeigen aisl. *barmr* „Kante", russ. *boroná* „Egge", č. *brána* ds. (s. Wiedemann BB. XXVII, 234 nach Persson; daß auch *forāre* „bohren", gr. φαρόω „pflüge", ahd. *borōn* „bohren" zu *bher- „spitz sein" statt zu *bher- „schneiden", s. *ferio*, gehören, ist aber trotz Wiedemann nicht wahrscheinlich). Hierher auch ***fastus*** „Stolz", ***festūca,*** s. d.;

die Wz. ist wohl als *bhera-s- anzusetzen (: *bhars-? dann könnte auch *barba* in entfernterer Beziehung stehn).

fastīgium ist gebildet wie *vestigium* (s. d.), nicht nach Bréal-Bailly s. v. dissimiliert aus **fasti-stīgium*. Unglücklich Rheden ZföG. LVIII, 699 (aus **ghá-stoigh-i̯om*, ahd. *gi-steigi* „ascensus, descensus").

fāstus *diēs* „Spruchtag des Prätors": s. *fās*.

fastus, *-ūs* „Stolz, Hochmut, abweisendes Benehmen": wohl als „Steifheit" oder dgl. zur Sippe von *fastīgium*, vgl. bes. ahd. *parrunga* „Stolz, Hochmut" (Wharton Et. lat. s. v.).

Kaum zu *fastīdium* (Fröhde BB. I, 201), da der Begriff des Ekels in *fastus* fehlt, wenn auch Stolz sich z. T. in Gebärden des Widerwillens gegen andere äußert. — Nicht nach Bréal KZ. XX, 79, Vaniček 132, Curtius 256 zu gr. θρασύς „dreist", ai. *dhr̥ṣṇōti* „ist dreist, kühn, wagt", lit. *drąsùs* „dreist, mutig", got. *gadars*, ahd. *gitar* „wage" usw. (Gdb. „wagen, kühn sein"). — Auch nicht nach Berneker IF. IX, 363 f. als idg. **phast-* zu as. usw. *fast*, ahd. *festi*, nhd. *fest*, adv. *fast*, nhd. usw. *fasten* (ursprgl. „an sich halten"), wozu nach Hübschmann Arm. St. I, 38 arm. *hast* „fest" und nach Uhlenbeck PBrB. XX, 328 ai. *pastyàm* „Haus und Hof" („feste Wohnstätte", vgl. nhd. Feste), zumal idg. **ph-* für die Sippe nicht einmal anzunehmen ist (vgl. Uhlenbeck IF. XIII, 214). — *fastōsus* „stolz; prächtig (superb)".

fateor, *-ērī* „bekennen, zugeben" (auch *fatārī* in einzelnen Spuren): = o. *fatíum* „fari"; zu *fābula*, *fārī* usw. (Curtius 296, Vaniček 180), u. zw. auf Grund eines ptc. **fătos* (Lit. bei v. Planta II, 272).

Air. *do-ad-bat* „demonstrat" u. dgl. (Fick II⁴, 159) dagegen zu Wz. **bhē-*, s. unter *fānum*.

fatīgo, *-āre* „abhetzen, abmüden, ermüden": aus **fati-ago*, bezw. *-agos*, mit Ersatz von *-ago* durch *-igo* nach anderen Zusammensetzungen, zu *ad fatim*, *affatim* „zur Genüge, ad lassitudinem", *fatim* „abundanter"; **fatis* eigentlich „Erschöpfung"; dazu auch *fatisco*, *-ere* „auseinandergehn, zerlechzen, Ritzen bekommen, zerfallen" und „dissolvi im geistigen Sinne, ermatten, sich erschöpfen"; s. *famēs*.

Daß in *fatiscor* „zerlechze" ein zu *fāmex* usw. gehöriges Verbum der Bed. „zerschlagen werden" mit hereinspiele (Persson Wzerw. 73, 140 f.), ist denkbar, doch nicht nötig.

fatisco, *-ere* und *-scor*, *-scī*: s. *fatīgo*; dazu *fessus*.

fātum „Ausspruch, Weissagung, festgesetzte Weltordnung, Geschick": zu *fā-bula* usw. (z. B. Vaniček 179).

fătuus „blödsinnig, albern; fade (vom Geschmack)": wohl nach Fick I⁴, 489, Persson Wzerw. 73, 140 als „(mit Dummheit) geschlagen" zur Wz. **bhāu-* „schlagen" (: **bheu̯ā-*: **bhu̯ā-*), bezw. einer *t*-Erweiterung davon (worüber zuletzt Petersson IF. XXIII, 395), s. *confūto* (aber got. *bauþs* „taub, stumm, fade im Geschmacke" steht eher für **baþs*, zu ai. *badhiráḥ* „taub" = mir. *bodar* ds., mit *au* nach *daufs*, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *badhiráḥ*, PBrB. XXX, 265 f. mit Lit.); zur Endung *uus* vgl. auch *battuo*, *futuo*.

Wenig wahrscheinlich ist Verbindung von *fatuus* als „gähnend" mit *fatiscor* (Lindsay-Nohl 369); gewiß unrichtig die mit *fābula* usw. als „schwatzend" (Vaniček 180).

Fātuus anderer Name für *Faunus*: „Weissager", zu *fābula* usw. (z. B. Wissowa Rel. 173 a 8).

faveo, *-ēre* „geneigt, günstig sein, fördern; sich einer Sache hingeben, dabei still sein, schweigen": für eine Gdf. **foveo* (vgl. zum Lautl. auch Stolz IF. XIII, 110 f.) spricht *fove* der von Bücheler Rh. Mus. LII, 392 veröffentlichten Inschrift aus vorhannibalischer Zeit, wenn nicht auf Verwechslung mit dem bedeutungsverwandten *foveo* beruhend. *Faunus* erklärte sich leichter aus altem *faveo*; zu letzterem zunächst u. *foner* „faventes", *fons* „favens, propitius", lat. *Fōnes* „dii silvestres" (Bugge KZ. III, 41, v. Planta II, 49). Mehrere Erklärungsversuche:

1. nach Bücheler a. a. O. identisch mit *foveo*, so daß *fóveo, favēre* zu zwei vollständigen Paradigmen ausgebaut wäre; Bedeutungsentwicklung „wärme, pflege, begünstige, bin wohlgeneigt", deshalb auch endlich mit dem Dativ verbunden wie *noceo* (vgl. Solmsen KZ. XXXVII, 9). Doch ist unwahrscheinlich, daß eine so spät eingetretene Differenzierung so bald zu einer so streng durchgeführten Scheidung der Konstruktion (*fovere aliquem, favere alicui*) geführt habe.

2. nach Meillet Msl. VIII, 280, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1889, 47 = ab. *gověti* „religiose vereri, εὐλαβεῖσθαι, venerari, αἰδεῖσθαι", osorb. *hović* „günstig sein, dienlich sein" (venez.-slov. „mürrisch schweigen", bulg. „nicht sprechen"; s. noch Štrekelj AfslPh. XXVIII, 484 f., der „schweigen" als Gdbed. faßt; gewiß nicht nach Miklosich Lehnworte aus got. *gaweihan* „heiligen, segnen"; s. noch Zupitza Gutt. 172); aber arm. *govem* „lobe" (Patrubány KZ. XXXVII, 428) wird von Pedersen KZ. XXXIX, 389 mit arm. *goh* „zufrieden" (*v* : *h* aus idg. *p*) verbunden; sicher ist lit. *gausùs* „reichlich", *gausingas* „freigebig, mildtätig", lett. *dëws gausi* „Gott gesegne es" fernzuhalten (s. Prellwitz BB. XXI, 163), und die Zugehörigkeit von gr. προθέουσι „sie gestatten" (Jacobssohn Phil. LXVII; Bed. wie in „Gunst : Vergunst"?) mindestens sehr fraglich.

3. Am wahrscheinlichsten nach Fick II[4], 163 zu kelt. **bavanos* „glückbringend" (mir. *buan* „gut", *Buanand* Name einer wohlwollenden Gottheit; würde sich mit *Faunus* zunächst berühren), **bavos-* „Gunst, Vorteil, Nutzen" (mir. *bā* ds.), womit Prellwitz a. a. O. Bechtels GGA. 1879, 272 (ebenso Vaniček 194, Thurneysen KZ. XXVIII, 154 ff., v. Planta I, 456) Auffassung von *faveo* = ai. *bhāvayati* „ins Dasein bringen; fovere, hegen und pflegen, erfrischen" (caus. zu **bhū-*, s. *fore, fui*), *bhāvita-ḥ* u. a. „angenehm erregt, gut gestimmt" kombiniert.

Faveo nicht nach Havet Msl. VI, 18, Horton-Smith Law of Thurneysen zu gr. θο(ϝ)ός als „donner de la rapidité".

favilla „Asche, bes. noch glühende Asche": aus **fovilla* (Thurneysen KZ. XXVIII, 159, Solmsen KZ. XXXVII, 4), zu ai. *dáhati* „brennt", ptc. *dagdhá-ḥ*, caus. *dāhayati*, av. *dažaiti* ds., ai. *dāha-ḥ* „Brand, Hitze", *nidāghá-ḥ* „Hitze, Sommer", lit. *dãgas, dagà* „Erntezeit", apr. *dagis* „Sommer", wozu vielleicht als „heiße Tageszeit" auch

got. usw. *dags*, ahd. *tag*, nhd. *Tag*, aisl. *døgr*, ags. *dōgor* ds., und nach Stokes RC. XXVII, 88 auch air. *de-dōl* „Zwielicht" aus **du̯i-dhoghlo-* (wie verhält sich aber dazu ai. *áhar*, av. gen. pl. *asnąm*, St. *azan-*? vgl. J. Schmidt Pl. 151, Pedersen KZ. XXXII, 250, Noreen Ltl. 209); gr. τέφρα (**dheg^u̯h[s]rā*) „Asche", θεπτανός· ἁπτόμενος „angezündet" (letzterem werden andere Erklärungen von τέφρα, Prellwitz [2] s. v., nicht gerecht); lit. *degù* „brenne" (Fröhde BB. III, 15, Collitz ibd. 321; über ab. *žegą* „brenne" s. Meillet Msl. XIV, 334 f.), lett. *daglis* „Zunder" (Prellwitz BB. XXI, 163 a 1; vgl. bes. lat. *fōmēs* „Zunder", Fröhde BB. XVI, 329); mir. *daig* (gen. *daiged*) „Feuer" (Fick II [4], 140); čech. *dahněti* „brennen" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *dáhati*); alb. *djek* „verbrenne, brenne an" (G. Meyer Alb. Wb. 69; anderes aus dem Alb. bei Pedersen KZ. XXXVI, 323 f., der auch bret. *devi* „brennen", cymr. *deifio* — mit sekundärem *f*-Einschub — anreihen will, die aber vielmehr nach Zupitza IA. XIII, 51 mit mir. *dō(th)im*, *dōd* zu ai. *dunóti*); wegen der Bed. ganz unsicher ist Zugehörigkeit von arm. *dag* „eindringlich" („feurig"? Hübschmann Arm. Gramm. I, 437). — Hierher noch *foveo* usw., wohl auch *febris*.

Nicht zu φά(Ϝ)ος (Fay Stud. in Hon. of Gildersleeve 1902, 191).

favissae „*locum sic appellabant, in quo erat aqua inclusa circa templa. Sunt autem qui putant favissas esse in Capitolio cellis cisternisque similes, ubi reponi erant solita ea quae in templo vetustate erant facta inutilia*" Paul. Fest. 62 ThdP.: aus **fovissae* zu *fovea* „Grube" (Vaniček 88, Horton-Smith Law of Thurneysen 6, Solmsen KZ. XXXVII, 4). Nicht nach Persson Wzerw. 140 zu *faux*.

Faunus „Feld- und Waldgott": s. *faveo*; ist dieses aus *foueo* entstanden, so müßte *Faunus* analogisches *au* statt **ou*, *ū* haben. *Faunus* und u. *foner* scheinen aus **fau̯eno-* synkopiert zu sein.

Faunus nicht nach Horton-Smith Law of Thurneysen 45 ff. zur Wz. von *fundo* oder *(h)aveo*.

favōnius „der laue Westwind"; mehrdeutig: am ehesten als der „das Aufleben der Natur im Frühling fördernde" (vgl. *Faunus*) zu *faveo* (Vaniček 194); oder vielleicht als der „laue, wärmende" zu *foveo* (Solmsen KZ. XXXVII, 7; Gdf. **fovónios*); kaum nach Fröhde BB. XVII, 311 als „Regenwind, Tauwind", da der Westwind stets Regen bringt, zu ags. *dēaw*, aisl. *dǫgg*, as. *dou*, ahd. *tou* „Tau", wozu nach Fick I [4], 75 ai. *dhávatē* „fließt, rennt" = gr. θέω „rinne, laufe" (fut. θεύσομαι), ai. *dhā́vati* ds. (nach Schulze Qu. ep. 278 =) hom. θήω, θοός „schnell" (dazu nach Stokes BB. XXI, 127 mir. *dōe* „Meer"?); Gdf. wäre wieder **fovónios*. — *Föhn* ist Lehnwort, s. Kluge Grdr. I [2], 338, Wehrle ZfdtWortf. IX, 166 ff.

faustus „günstig, glückbringend, von guter Vorbedeutung": aus **fau̯estos*, mit dem *es*-St. des allerdings erst bei Cicero belegten *favor*. S. *faueo*.

favus „die Wachsscheibe, Wabe im Bienenstock, bes. die mit Honig gefüllte, die Honigwabe": wohl als „Bau" zu ahd. usw. *būan* „bauen" (Vaniček 194, s. unter *fui*), mit Ablaut **bheu̯ā-* : **bhău̯-*.

Mit ahd. *waba* „Honigwabe": (wohl „Gewebe", s. Kluge [6] s. v.) scheint keine Vermittlung möglich (**g^u̯hag^u̯hā* mit singulären Dissimilationserscheinungen zu **waba*?). Nicht nach Havet

Msl. VI, 20 zu χοή, *fundo* (ablehnend auch Solmsen KZ. XXXVII, 12).

faux, *-cis,* gewöhnlich abl. *fauce* und plur. *faucēs* „Schlund, Kehle; Enge eines Gewässers, Engpaß": vielleicht mit in der Sippe allerdings sonst nicht zu belegendem *k*-Suffix zu lit. *gomurỹs* „Gaumen, Rachen", lett. *gãmurs* „Luftröhre", ahd. *guomo,* aisl. *gōmr,* ags. *gōma* „Gaumen" (**ghō(u)men-*), ahd. *goumo* (*-əu̯-*), *giumo* (*-ēu̯-*) ds., dän. nhd. *gumme,* ahd. *commono* (doch vgl. dazu Bechtel Hauptprobleme 275 ff.) „Gaumen" (Bechtel a. a. O.; über die germ. Worte s. noch J. Schmidt KZ. XXVI, 8, Schulze KZ. XXVII, 429, Zupitza Gutt. 175, Hirt Abl. 39, Trautmann Grm. Lautges. 23), wozu mit Gutturalreihenwechsel (wenn die obigen balt. Worte nicht etwa aus dem Germ.) **ĝhēu-* (: **ĝhēi-*) „klaffen" (s. unter *fames*) in gr. χαῦνος „auseinander klaffend, locker, lose", χά(ϝ)ος „Kluft, oberer Luftraum" (Vaniček 88), χήμη „das Gähnen" (kann **ghē(u)-* oder **ghē(i)-mā* sein). Aber ab. *zěvъ* „Maul", čech. *zívati* „gähnen, klaffen" (Petr BB. XXI, 214) wohl eher mit suff. *v* zu *hiare*; *favissae* bleibt fern. — *Faux* hat trotz *fōcāle* „Halstuch", *fōcāneus* „schlundartig" *offōcāre, suffōcāre, praefōcāre* nicht hyperurbanes *au* für *ō* (Thurneysen KZ. XXVIII, 157), sondern nach *offucare aquam in fauces absorbendam dare* Paul. Fest. 223 ThdP. echtes *au,* so daß die *ō*-Formen dialektisch (Ernout Él. dial. lat. 161 f.). Ebenso müßte lat. *f-* statt *h-* als dial. gelten.

Fick I[4], 92, Persson Wzerw. 140 verbinden *faux* mit ai. *bhūká-ḥ, -m* „Loch, Öffnung" (unbelegtes und zweifelhaftes Wort), wozu Lidén BB. XXI, 112 aisl. *bauka* „wühlen, graben", nnorw. *bauk* „ausgegrabene Höhle, Gang in der Erde", *bauka, buka* auch „schlagen, klopfen" stellt. Doch haben letztere idg. *g* und in *faux* ist Beziehung auf Wühlen oder Graben wenigstens nicht mehr zu spüren. S. noch Jokl AfslPh. XXIX, 29, Brückner IF. XXIII, 209.

fax, *facis* „Fackel": s. unter *facies.*

febris „Fieber" (dial. *hebris*): am wahrscheinlichsten nach Collitz BB. III, 321, Fröhde BB. XXI, 327 ff., Pedersen KZ. XXXVI, 324 aus **dhegᵘ̯hri-s* „Hitze" zur Sippe von *favilla,* mit Übergang von *-gᵘ̯hr-* in *-fr-, -br-* wie in lanuvin. *nebrundines* (vgl. Walde IF. XIX, 102; keinesfalls ist *febris* nach Nazari Riv. di fil. XXIX, 265 ff., wo noch über eine ältere Etymologie, als Dialektwort zu verdächtigen).

Nicht wahrscheinlicher nach Brugmann Grdr. I[2], 441 dissimiliert aus **fefris,* zu lit. *drebulỹs* „Fieber, Fieberschauer", oder (wesentlich nach Pott II[1], 556, Corssen Beitr. 204; vgl. auch Prellwitz BB. XXI, 236, Brugmann Grdr. II, 92, als Alternative auch II[2], I, 129, 383) redupliziertes *fe-br-is* zu ai. *bhuráti* „zuckt, ist unruhig", *bhurámāṇa-ḥ* „zappelnd", av. *barata* „er ritt", *barənti* „bei dem wehenden" (ar. **bhr̥áti,* vgl. Bartholomae Grdr. I, 69), wozu mit *u̯*-Erweiterung *ferveo,* vielleicht auch *furo* (s. d.). Nicht durchschlagende Einwände gegen beide vorgenannten Ansichten bei Fröhde a. a. O. — Noch anders Ehrlich KZ. XXXIX, 571 (**dhu̯es-ris, furo* aus **dhusō*), Wood Class. Phil. III, 81 (zu einem **bhes-* „zitternd, rasche Bewegung", das auch in *festino, confestim,* aisl. *bisa, basa* „sich anstrengen", ags. *bisig,* ndl. *bezig* „geschäftig, tätig" vorliege,

und allenfalls als **bhu̯es-* mit norw. *baus* „hitzig, stolz“, *bausa* „darauf losgehn“, aisl. *bustla* „Hast“, ai. *bhūšati* „bewegt sich, ist geschäftig“ verwandt sei).

februo, *-āre* „reinigen“, im religiösen Sinne „sühnen“, abgeleitet von *februum* „Reinigungsmittel“ (nach Varro l. l. VI, 13 sabinisch, s. auch Ernout Él. dial. lat. 162), wie auch *Februārius* „der Reinigungsmonat“: wenn *fĕbr-*, so vielleicht aus **dhu̯es-ro-* „räuchernd“, vgl. gr. θύω „räuchere, opfere“, θύος „Räucherwerk“, θέειον „Schwefel“ (als religiöses Reinigungsmittel), lat. ***suffiō*** (**dhu̯-i̯ō*) „räuchere“ (idg. **dheu̯e-*, **dheu̯e-s-* „atmen, hauchen; dunsten, räuchern“, s. *bēstia, fūmus, fimus*), vgl. Persson Wzerw. 81 f. (s. auch v. Planta I, 459, anders II, 17). Da auch mhd. *getwās* (**dhu̯és-os*) zu dieser Wz. gehört, könnte *februum* statt „Räucherung“ auch „Reinigungsmittel von den Gespenstern“ oder dgl. sein, also zunächst Ableitung von einem **dhu̯es-os* „Gespenst“. — Wenn dagegen *fēbr-*, dann entweder wie oben (vgl. mhd. *getwās* sowie die im *Februar* gehaltenen *fērālia*) oder nach J. Schmidt KZ. XV, 158, Corssen Krit. Nachtr. 192, Prellwitz BB. XXII, 81, Petr BB. XXII, 275 zu *fēstus* (s. *fānum*). — Daß die an den Lupercalien aus dem Fell des geopferten Bockes geschnittenen Riemen, mit denen die Frauen geschlagen wurden, um ihnen dadurch Fruchtbarkeit zu verleihen (daher *Juno Februa, Februlis* u. ä.; Wissowa Rel. 119, 173, 187 usw.), ebenfalls *februa* hießen, ist sekundär.

Ganz unwahrscheinlich verbindet Nazari Riv. di fil. XXIX, 267 ff. *februus* mit ai. *dáhati* „brennt“ usw., s. *febris*.

fēcundus „fruchtbar“: s. *fē-lix* (Vaniček 194, Curtius 304).

fel, *fellis* „Gallenblase, Galle“: ahd. as. *galla* f., ags. *gealla* m., aisl. *gall* n. „Galle“ (*n*-Suffix wie wohl in lat. *fel*); gr. χόλος, χόλη „Galle“, ab. *žlъtь, žlъčь*, russ. *želčь* (Curtius 203, Vaniček 92), av. *gərədō-kərəta-* wenn „die Galle herausschneidend“ (Bartholomae Airan. Wb. 523). Die Galle ist nach ihrer Farbe bezeichnet: ab. *žlъtъ* „gelb“, r. *žëltyj*, lit. *geltas, gelsvas*, apr. *gelatynan*, lett. *dſeltens* „gelb“, russ. *želknutь* „gelb werden“ usw., s. *flāvus, fulvus*. Daneben mit idg. *ĝh* lat. *helus, holus, helvus*, ab. *zelenъ* „grün“, lit. *želiù* „grüne“ usw.; auch ahd. *gelo*, ags. *geolo*, aisl. *gulr* „gelb“ werden *ĝh-* enthalten, wie auch *galla* selbst (s. auch Zupitza Gutt. 171 m. Lit.), gr. χόλος und av. *zāra-* oder *zār(d)-* „Galle“ (Bartholomae Airan. Wb. 1690, der auch *fel* als **fēld* auffassen möchte). Trotzdem ist es kaum angängig, wegen des einzigen lat. *f-* (vgl. Osthoff MU. IV, 99, anders Stolz HG. I, 288), die nicht palatale Parallelwz. von **ĝhel-* „grün, gelb, Galle“ als **gu̯hel-* mit Labiovelar anzusetzen (ähnlich auch v. Planta I, 448), denn auch die Schildkröte, gr. χέλῡς, ab. *želъvь*, ist nach Meillet Msl. XIV, 376 nach der Farbe benannt, und besser als die Annahme, daß im Griech. χέλῡς an Stelle von **gu̯helūs* getreten sei, ist die andere, daß lat. *f-* statt *h-* dialektisch gefärbt ist (s. Ernout Él. dial. lat. 163 m. Lit.).

fēlēs, *-is* (*fēlis, -is*; auch — besser? — mit *-ae-*) „Katze“, auch „Marder, Iltis“: wenn mit *ē*, so vielleicht nach Johansson KZ. XXX, 351, Hehn Kulturpfl.[3] 542 (vgl. auch [6], 588) zu cymr. *bele* (St. **beleg-*) „Marder“ (aber ahd. *bilih* „Bilch“, vgl. Kluge Wb. s. v., ist wohl nach Schrader IF. XVII, 29 Lehnwort aus slav. **pьlchъ*, ab. *plъchъ*,

und russ. *bělka* „Eichhörnchen“, Kluge a. a. O., Petr BB. XXI, 209, wohl gewiß Ableitung von *bělъ* „weiß“, Uhlenbeck PPrB. XXVI, 291).

Gegen das Indogermanentum des Wortes macht besonders das anklingende *mēlēs, -is* „Marder“ bedenklich; ist *fēlēs, mēlēs*, cymr. *bele* aus einer Sprache (des Alpengebietes? vgl. übrigens auch Kretschmer KZ. XXXVIII, 114 f.) mit nasalierten Labialspiranten entlehnt? Ganz unwahrscheinlich über *fēlēs* und *mēlēs* Schrader BB. XV, 129, über *bele, bilih, bělka* Wiedemann BB. XXVII, 207. *fēlēs* auch nicht nach Berneker IF. IX, 363 zu ai. *phērava-ḥ, phēru-ḥ* „Schakal“ (s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), oder nach Vaniček 195 als „die fruchtbare, gebärende“ zu *fēlix, fēcundus.*

fēlio, *-īre* „schreien“ (vom Panther): Ableitung von *fēlēs.*

fēlix, *-īcis* „fruchtbar, glücklich“: die nächstliegende Verbindung mit *fēlāre* „säugen“, gr. θήλη „Mutterbrust“ (Bréal Msl. V, 344) würde — vgl. *datrix* u. dgl. — auf ein fem. Subst. **fēlī-c-* „die Säugende, also Fruchtbare“ weisen. Dem widerspricht, daß *fēlix* nur auf pflanzliche Fruchtbarkeit angewendet wird, ferner daß von *fēlix* kaum *fēnus* „Ertrag, Zinsen, Wucher“, *fēcundus* „fruchtbar“, *fētus, -ūs* „das Zeugen, Gebären“ getrennt werden kann. Daher zu einer Wz. **dhē-* „fruchtbar, Ertrag“, vgl. mir. *indile* „Zunahme, Vieh“, cymr. *ennill*, jetzt *ynnil* „lucrum, quaestus, emolumentum“, abret. *endlim* „fenus“ (*l*-Suff. wie in *fēlix*! Fick II⁴, 33), allenfalls auch ai. *dhānāḥ* (f. pl.) „Getreidekörner“, *dhānyám* „Getreide“, av. *dānō-karša-* „eine Ameisenart“ (d. i. „Körner, recte Ameiseneier schleppend“; Wood Mod. Langu. Notes XXI, 41 f., der auch ahd. *tenni* „Tenne“ als „granary“ anreihen will), wozu vielleicht nach Uhlenbeck s. v. lit. *důna* „Brot“ (oder zu *dů́ti* „geben“, vgl. unser „Gottesgabe“?).

Daß dies **dhē-* alte Entwicklung aus **dhē(i)-* „säugen“ (s. *fēlāre, fēmina*) sei (Fröhde BB. XXI, 193, Johansson Beitr. 69), ist allerdings sehr erwägenswert, jedenfalls besser als Ficks frühere (Wb. I³, 630, nicht mehr I⁴) Anknüpfung an **dhē-* „setzen“.

Felix kaum mit Beiseitelassung der kelt. Worte zu einer Wzform **bhu̯ē-* (zu **bheu̯-ā-*, s. *fui, fore*; so Vaniček 194 f., Curtius 304; für *fēnus, fētus* auch Brugmann Grdr. II, 961, zweifelnd I², 333; als Alternative zur unannehmbaren Verbindung von *fēlix* als „glänzend“ mit ai. *bhālam* „Glanz“ usw. — s. unter *fānum* — auch Uhlenbeck IF. XIII, 214), da direkte Abkömmlinge von **bhu̯-ē-* in transitivem Sinne anderweitig nicht nachweisbar sind. *Fēlix*, da von *fēnus, fēcundus, fētus* nicht zu trennen, auch nicht nach Berneker IF. IX, 363 zu ai. *phálati* „bringt Frucht“, *phála-m* „Frucht“, worüber zuletzt Lüders KZ. XLII, 198—206; auch nicht nach Petr BB. XXI, 211 zu ab. *o-bilъ, obilьnъ* „reich“, r. *obilnyj* ds., *obilje* „Fülle, Reichtum“, čech. *obilí* „Getreide“, die vielmehr als **ob-vil-* mit ab. *izъ-vilje* „Fülle“, *vъzvitь* „Gewinn“ zu verbinden sind (Miklosich Et. Wb. 218).

fēlo, *-āre* „säugen“: mit lat. ***fīlius*** (**fēlios*, = u. *feliuf, filiu* „lactantes“, vgl. lett. *dēls* „Sohn“) von idg. **dhē-l-* in gr. θηλή „Mutterbrust“, θῆλυς „nähernd (ἐέρσῃ), säugend, weiblich“, θηλαμών „Amme“, lit. *dėlė̃* „Blutegel“, *pirmdėlė̃* „die zum erstenmal geboren

hat", *pirmdė́lȳs* „was gerade geboren worden ist" (beides nur von Tieren), ai. *dhārú-ḥ* „säugend"; ablautend lett. *dīle* „saugendes Kalb", *dīlit* „säugen", und mir. *del* „Zitze", *delech* „Milchkuh", ahd. *tila* „weibliche Brust", aisl. *dilkr* „Lamm", alb. *del'e* (**dhəi-l-*) „Schaf" (das wesentliche bei Vaniček 130, Curtius 252; zum Alb. vgl. G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 63).

Zu Wz. **dhēi-* (: **dhē-, *dhī-, *dhə(i)-*, s. bes. Schulze KZ. XXVII, 425, Hübschmann Voc. 79, Hirt Abl. 35) „saugen" in lat. ***fēmina*** (s. d.), ai. *dhā́tavē* „zu saugen", *dhātrī* „Amme, Mutter", *su-dhā́* „Saft, Nektar usw.", *dhāya-ḥ* „ernährend, pflegend", *dhāyú-ḥ* „durstig"; *dhēnu-ḥ* „milchend", *dhā́yati* „saugt", *dhēnā* „Kuh"; *dhītá-ḥ* „gesogen"; *dadhán-*, nom. *dá-dh-i* „saure Milch"; gr. θήσατο „er sog", θῆσθαι „melken", θήνιον „Milch", τιθήνη „Amme"; air. *dīnu* „Lamm", *dīth* „suxit", *dinim* „sauge", bret. *denaff* „téter" usw. (s. Fick II[4], 146, Loth Rev. celt. XVIII, 97); arm. *diem* „sauge", *dayeak* „Amme", *dail* „Biestmilch" (Hübschmann Arm. St. I, 26; auch *jur* „Wasser" aus **dhi̯-ōr*?? Pedersen KZ. XXXIX, 428 f.); got. *daddjan*, aschw. *dæggia* „säugen", aschw. *dīa* „saugen", ahd. *tāen*, prs. *tāju* „säugen"; lett. *dēju*, *dēt* „säugen", *at-dēnite* „eine Kuhstärke, die im zweiten Jahre kalbt", lit. *dënà* „trächtige Kuh oder Stute", apr. *dadan* „Milch", ab. *dětę* (: russ. *ditjá*) „Kind", *doją* „säuge", *doilica* „Amme". — Vielleicht hierher *fēlix* und Sippe, wenn durch den Mittelbegriff „trächtig" (vgl. lit. *dënà*) zu „Ertrag geben" zu gelangen ist.

fēmina „die Frau": als „säugende" (θημένη; Vaniček 130, Curtius 252) oder als „gesogene" (Lindsay-Nohl 373, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 202) zu Wz. **dhē(i)-*, s. *fēlo*.

Unwahrscheinlich verbindet Stowasser Wb. *fēmina* speziell mit *fētus*, *fēcundus* (s. *fēlix*) unter Zugrundelegung eines Verbums **feo* oder **feor* „gebäre" (das zu φύω gehöre), und v. Bradke IF. IV, 86 a 3 mit ai. *dhā́man-*, lat. *famulus*, *familia*, etwa als die „zum Hause, zur Familie wesentlich gehörige".

femur, *-oris* und gewöhnlich (vgl. den veralteten nom. *femen*), *-inis* „Oberschenkel" (einmal auch *femus*, Bréal Msl. XII, 81; über die Versuche einer Messung *fĕmur* s. Niedermann IA. XVIII, 77): *r/n*-St., der freilich nicht alt sein muß, sondern allenfalls nach Berneker Sl. Wb. 47 f. aus **femen, feminis* nach *jecur*, **jecinis* umgewandelt sein könnte; Anknüpfung an ab. russ. *bedró* „Schenkel" (Petr BB. XXI, 210; s. unter *fīdo*) als **bhed(h)-men* (: **bhedhr-* = sl. *vymę*: ai. *ū́dhar*; Berneker a. a. O.) würde lange erste Silbe (**femmen* oder **fēmen*) fürs Lat. voraussetzen; und ahd. usw. *bein* „Knochen" (**bho-i-no-* oder *-mno-*?; Bréal Msl. V, 158, Henry ibd. 233 [**bhémr̥t*: **bhemnés*], Petr a. a. O., wie schon Döderlein Syn. VI, 125, s. dagegen Wiedemann BB. XXVIII, 60 f.) kann so lange nicht in Betracht kommen, als nicht der germ. Diphthong erklärt ist.

Unannehmbar auch Vaniček 128, Fick I[4], 463.

fendicae, *-ārum* „eßbare Gedärme eines Tieres, Kaldaunen" (Arnob.): nicht zum unbelegten ai. *phaṇḍám* „Bauch" (Berneker IF. IX, 363), vgl. dagegen Uhlenbeck Ai. Wb., und IF. XIII, 214, Lüders KZ. XLII, 204; aber auch Uhlenbecks zweifelnde Anknüpfung

an Wz. *bhendh- „binden" in *offendix, offendimentum* ist nicht glaublich. Das späte Wort auch nicht zu (*de*)*fendere* mit dem Begriff „schneidend hauen" nach Art von *prosiciae, exta.* Eher noch zu *findo,* ital. *fendere* (Forcellini).

fendo „stoßen, schlagen" (ohne Beleg bei Prisc.): s. *defendo.*

fenestra „Öffnung, Luke in der Wand, Fenster" (synkopiert *fe*(*n*)*stra,* Paul. Fest. 64 ThdP.): allenfalls als Erbwort zur Wz. *bhē- „scheinen" (s. unter *fānum;* Vaniček 181) auf Grund eines *-es*-St. **fenos* „Licht" (Prellwitz BB. XXII, 80), der von einem Präs. **bhe-nō* ausgegangen wäre, woneben **bhə-nō* in gr. φαίνομαι „scheine, leuchte", φανερός „hell" (aber über air. *tes-banat* „deficiunt", *cēt-banim* „verstehe", *do-for-banim* „evenio, pervenio" s. vielmehr Kern Rev. celt. XXII, 337 f.), alb. geg. *bąj,* tosk. *bεń* „mache, tue" (ursprgl. etwa „bringe zur Erscheinung", G. Meyer Alb. Wb. 23 f.), arm. *banam* „öffne" (= „zeige"), vgl. Brugmann Grdr. II, 891 (nach Moulton); dazu aber kaum lat. *fons* (Brugmann a. a. O. 1433, z. T. nach Maurenbrecher N. Jb. f. Phil. CXLV, 199, der aber für *fons* und *fenestra* ein **dhen-* „öffnen" ansetzt).

Oder Entlehnung aus einem unbelegten gr. *φανήστρα (Saalfeld) mit Assimilation aus **fanéstra,* während *fenstra* die Betonung *fénestra* voraussetzt? — Unrichtig Zimmermann KZ. XLII, 306.

fēniculum „Fenchel": vielleicht von *fēnum* „Heu" (Vaniček 194); auch *foenum graecum* ist eine durch den Geruch auffallende Pflanze.

fēnum „Heu": am ehesten als **fend-nom* oder, da *ndn* vielleicht eher *nn* ergeben hätte, **fend-snom* „abgemähtes" zu (*de*)*fendo* (Fick I[4], 463). — Oder allenfalls als „Ertrag" zu *fēlix*? (Vaniček 194, Curtius 304, s. auch Meillet Msl. XV, 257).

Ab. *sěno,* lit. *szẽnas* „Heu" (ob dazu gr. χῑλός „Grünfutter"? und nach Pedersen KZ. XXXIX, 402 arm. *šil* „Zweig, Hälmchen"?) sollen nach Niedermann Mélanges Meillet 100 unter Annahme von idg. *k̑h-* = lat. *f-* genau dem lat. (*sabin.) *fēnum* entsprechen. Aber die bsl. Worte könnten z. B. auch als „Futter" zu **k̑oi-* „essen" (s. *cibus*) mit idg. *k̑* gehören, oder zu gr. σχοῖνος „Binse" (? Lit. bei Prellwitz[2] s. v.); und echtes *faenum* mit altem *ae* wird durch Varro l. l. VII, 96 (wo auch *faeneratrīcem, scaeptrum* als neben den Formen mit *ē* gebräuchlich bezeichnet werden) ebenso wenig erwiesen, wie durch lat. *scaena* (s. d.), *scaeptrum* ein Diphthong *ai* im Grundworte σκηνή, σκῆπτρον.

fēnus, *-oris* „Ertrag, Zinsen, Wucher": zu *fēlix,* vgl. bes. abret. *endlim* „fenus" und auch gr. τόκος „Zins": τίκτω „erzeuge".

Unwahrscheinlich verbinden Fick I[4], 40, 415, Fröhde BB. XXI, 326 (zweifelnd Brugmann Grdr. I[2], 591, Hirt BB. XXIV, 243) *fēnus* mit jon. εὐθηνής „reichlich, in Fülle, in Überfluß", εὐθενής „blühend, gedeihend", εὐθένεια „Fülle, blühender Zustand", ἄφενος „reichlicher Vorrat" (? s. *omnis*), φόνος „Masse", Κρεσφόντης „kraftschwellend", φανᾶν „θέλειν (eigentlich geil sein)" Hes. (diese beiden bei Ehrlich KZ. XXXIX, 561, der auch lat. *praegnans* anreiht), ai. *āhanás-* „strotzend, üppig, geil", *ghaná-ḥ* „kompakt, dicht, dick", npers. *ā-gandan* „anfüllen", *āganiš* „Füllung" (Horn Np. Et. 10, Grdr. d. iran. Phil. I, II, 62, 130), arm

yo-gn „viel“ (Lidén Arm. St. 76 f. m. Lit., die auch bei Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 175, wo auch gr. παρ-θένος angereiht wird), lit. *ganà* „genug“, ab. *goněti* „genügen“ (wohl nicht Lehnworte aus got. *ganah*, s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 167 a 2).

fērālis „zum Unterirdischen gehörig, zu den Toten gehörig; Leichenangelegenheiten, todbringend“: lautlich und in der Bed. (Geisterglaube — Totenkult) überzeugend von Fick II[4], 151, Schrader Reall. 28 zu mhd. *getwās* „Gespenst“, lit. *dvāsė* „Geist“ gestellt, s. *bēstia, februo.*

Weniger treffend v. Planta IF. IV, 261: zu *fēriae, fēstus,* welchenfalls auch *fēbruo* (dann mit *ē*) so aufzufassen wäre; nicht nach Noreen Ltl. 72 zu ahd. *bāra* „Bahre“, lat. *fero* usw., oder nach Paul. Fest. 60 ThdP., Vaniček 186 „*a ferendis epulis (vel a feriendis pecudibus) appellata*“ (bloß Volksetymologie). Über *Fērōnia* s. d.

ferax „fruchtbar“: als „tragend“ zu *fero.*

ferctum: s. *fertum.*

ferculum: s. *fero.*

ferē „annäherungsweise, beinahe“, superl. ***fermē*** (aus **ferimē,* also nicht direkt zu *firmus,* vgl. bes. Lindsay-Nohl 212 und Sommer IF. XI, 210): zu Wz. **dher-* „tragen, halten, stützen“, die auch in ***firmus, frētus*** die Beziehung auf das „feste, stützende“ zeigt; denn *fere, ferme* : *firmus* = nhd. *fast* : *fest* (Vaniček 131, Curtius 257).

ferentārius „Wurfschütze, eine Art leichter Truppen, Plänkler, Vorkämpfer“: ob von einem Ptc.-St. **ferent-* neben *ferio, -īre* „treffen, stoßen“ als „jaculis, fundis, lapidibus ferientes“ (Vaniček 187)? Es scheint eher ein **ferentum* (Waffenname? Bildung wie kelt. *carpentum*?) zugrunde zu liegen.

Kaum zu *ferre* (s. Forcellini; nach Wharton Et. lat. s. v. im Sinne von *se ferre, ferri*).

fereola *vitis* „eine Art Weinstock“ (Colum.): ?

fēriae „Tage, an denen keine Geschäfte vorgenommen wurden, Feiertage“: s. *fānum.*

ferio, *-īre* „stoßen, hauen, stechen, schlagen, treffen“: zu Wz. **bher-* (**bherā-,* **bherēi-*) „schlagen, daß etwas in Stücke geht, spaltend, schneidend hauen, spalten u. dgl.“ in: lat. ***forāre*** „bohren, durchbohren“ = ahd. *borōn,* ags. *borian,* nhd. *bohren,* aisl. *borr,* ahd. *bora* „Bohrer“ (auch russ. *burávъ, buravlъ* „Bohrer“? Petr BB. XXI, 211); gr. φάρω „spalte, zerstückle“, φάρος „Furche“, φαρόω „pflüge“, φάραγξ „Fels mit Klüften“; mir. *bern, berna* „Kluft“, *bernach* „spaltig“; dazu mit derselben Bedeutungsentwicklung wie in gr. φάρυγξ „Schlund“ und lat. *frūmen* (s. d.) auch arm. *beran* „Mund“ (Bugge KZ. XXXII, 4), lit. *burnà* „Mund“ (Fick II[4], 168, Persson KZ. XXXIII, 292, Bezzenberger BB. XXI, 315); ab. *borją, brati* „kämpfen, streiten“, *branъ* „Kampf“, čech. *bořiti* „zerstören“, čech. *zbraň* „Waffe“, russ. *bronja* ds. (vgl. auch Petr BB. XXI, 211 mit nicht hierhergehörigem; über russ. *boroná,* čech. *brána* „Egge“, und r. *borozdá* „Furche“ s. unter *fastīgium*), lit. *barìù* (*bármi*), *bárti* „in Worten streiten, schelten“ (vielleicht auch ai. *bhartsati* „droht, schilt“, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), aisl. *beria* „schlagen“, *beriask*

„kämpfen“, *bardage* „Schlacht“, ahd. *berjan*, mhd. *bern* „schlagen, klopfen, treten“; air. *bare*, mir. *bara* „Zorn, Feindseligkeit“, cymr. *bār* „Zorn“ (Fick II⁴, 161), vielleicht auch mir. *berr*, bret. usw. *berr* „kurz“, mir. *berraim* „schere“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *bhrīṇāti*, vgl. auch Curtius 298, Fick II⁴, 173); alb. *bie*, 2. pl. *birni* „klopfe, schlage“ (G. Meyer Alb. Wb. 35); arm. *bir* „aufgrabend“, *brem* „grabe auf, höhle aus, bohre“ (Scheftelowitz BB. XXIX, 37 f.; über *bah* „Spaten“ s. Pedersen KZ. XXXIX, 364 f., Scheftelowitz a. a. O. 25).

Fernzubleiben hat ai. *bhára-ḥ* u. a. „Wettkampf“ (trotz Fick I⁴, 493, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) und ai. *bhurij-* (nicht „Schere“, sondern „Arm“, vgl. Pischel Ved. Stud. I, 239 ff., Johansson IF. II, 23, Uhlenbeck PBrB. XXVI, 291). Über u. *fefure* (nicht „turbavit, vitiavit“, sondern „fuerint“) s. Buck Gramm. 81 gegen v. Planta I, 457.

Vgl. noch *forfex* und *forma*. Die erweiterte Wzform **bherēi-* (**bherāi-*?), von der *ferio* abstammt, auch in ai. *bhrīṇáti* „versehrt, trifft“ (neben *bhr̥ṇáti* „bhartsane“, Dhatup.) av. *brīnənti* „sie schneiden“, *brōiϑra-* „Schneide“ (neben *tiži-bāra-* „mit scharfer Schneide“), ab. *briją*, *briti* „scheren“, *britva*, *bričь* „Rasiermesser“ (oder letztere zu *frio* als „über etwas hinwegstreichen“? Wiedemann BB. XXVIII, 34 f.); vgl. bes. Persson Wzerw. 104, 19, 45, wo noch weitere Analysen. — Das wesentliche bei Vaniček 187, Curtius 298. Mehrfach abweichend Wiedemann BB. XXVII, 234, s. unter *fastīgium*.

fermē „ganz annäherungsweise, beinahe“: s. *ferē*.

fermentum „Sauerteig, Gärungsstoff“: ags. *beorma*, engl. *barm*, ndd. *barme* (woraus nhd. *Bärme*) „Bierhefe“ (Vaniček 188), vgl. von der Wzform **bhreu-* alb. *brumɛ* „Sauerteig“ (G. Meyer Alb. Wb. 49).

Direkte Ableitung von *ferveo* unter Annahme von Synkope aus **fervimentum* (z. B. Stolz HG. I, 499) ist nicht vorzuziehen; doch ist *ferveo* (s. auch *defrutum*) wurzelverwandt (**bhereu̯-*: **bhere-*).

fero, *ferre* „tragen“: u. *fertu* = „ferto“, *ferest* „feret“, *anferener* „circumferendi“ usw., volsk. *ferom* „ferre“, marr. *ferenter* „feruntur“; gr. φέρω „trage“ usw.; ai. *bhárati* (*bhárti* = lat. *fert*, *bibhárti*, *bíbharti*) „trägt“, av. *baraiti* „trägt“, ap. *barantiy* „sie tragen“; air. *berim*, *-biur* „trage“, cymr. *cymmeryd* (usw., Fick II⁴, 169); got. *bairan*, ahd. usw. *beran* „tragen“, nhd. *gebären*, ahd. usw. *barn* „Kind“ (: lit. *bérnas* „Knecht“), got. *bērusjōs* „Eltern“, *barms*, ahd. usw. *barm* „Schoß“ (= gr. φορμός „Tragkorb“); ab. *berą* „sammle, lese“, čech. *beru*, *bráti* „nehmen“ (Curtius 299, Vaniček 185 f.), arm. *berem* „trage, bringe“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 23), *beȓn* „Bürde“ (Bugge KZ. XXXII, 4), alb. *bie*, 2. pl. *birni* „führen, bringen“ (G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 35), *baȓɛ* „Last“ (**barnā*; G. Meyer BB. XIV, 52, Bugge a. a. O.); phryg. prät. αββερετ und viele andere Worte; vgl. noch:

Lat. ***fors*** „Zufall“ („was sich zuträgt, was das Geschick bringt“) = pälign. *forte* „fortunae“, ai. *bhr̥tí-ḥ* „das Tragen, Unterhalt, Lohn, Kost“, av. *-bərətiš* „Darbringung, Ertragung“, mir. *breith* „Herbeibringen, Hervorbringen, Geburt“, got. *ga-baurþs*,

ahd. usw. *giburt* „Geburt“, vgl. auch ai. *bhr̥tyá* „Kost, Pflege“, got. *baúrþei,* ahd. *burdī,* nhd. *Bürde;*

feretrum „Bahre“ aus gr. φέρετρον „Bahre“ (auch φέρτρον ds.), ai. *bharítram* „Arm“ (d. i. „womit man trägt“; kann auch Suff. *-tlo-* enthalten, so daß = lat. ***prae-fericulum*** „weites Opfergefäß“, vgl. auch ***ferculum*** „Trage, Bahre“);

altlat. ***offerumenta,*** vgl. ai. *bhárma(n-)* „Tragung, Last“, *bhárīma(n-)* ds., ab. *brěme* „Last, Bürde“;

-fer „tragend“ (in Zusammensetzungen), vgl. ai. *-bhará-ḥ* „tragend, bringend usw.“, av. *-barō,* arm. *lusa-vor* „lichtbringend“ (*Lūcifer*), gr. φόρος „Ertrag, Steuer“, auch ahd. *-bari,* nhd. *-bar,* z. B. in mhd. *urbar* „Zinsgut, Rente“, nhd. *urbar* „zinstragend“;

fertor „der Träger“ (ungebräuchlich nach Varro, doch vgl. ***fertōrius***) = u. *ařfertur, arsfertur* „*adfertor, flamen“ (av. *fra-bərətar-* „ein Unterpriester“), ai. *bhártar-, bhartár-* „Träger, Erhalter usw.“, av. *barətar-* „Träger“, fem. ai. *bhartrī́,* av. *barəϑrī;*

fertilis „fruchtbar“ = päl. *fertlid* (abl. sg.), auf Grund eines (später auch wieder neugebildeten) **fertus* = gr. φερτός „getragen, ertragen“, mir. *bert* „Bündel, Geburt“.

Vgl. noch ***fūr.*** — Die Bed. „sich schnell fortbewegen“ von *ferri* kehrt wieder in gr. φέρεσθαι, ai. *bháratē.*

Fērōnia eine Gottheit, zunächst von den Sabinern bezogen (s. die Stellen bei Ernout Él. dial. lat. 164): etrusk. Ursprungs, s. Wissowa Rel. 231 f. und bes. Schulze Eigennamen 165.

Man dachte vielfach an *ferre* (mit der Ablautstufe von ahd. *bāra,* nhd. *Bahre*) als „tragende Erde“ oder (nach Georges) an *fērālis* („Totengöttin“ und „Gottheit der Fruchtbarkeit“) u. a. m., s. Roscher Lex. s. v., Hoops Waldbäume 360.

ferōx, *-ōcis* „wild, unbändig, trotzig“: zu *ferus* „wild“ (Vaniček 134, Curtius 256) + **ōx,* s. *atrōx.*

ferrum „Eisen“: aus **ferzom,* das wohl aus hebr. *bar(ĕ)zel,* sumer. *barzal,* assyr. *parzilla* entlehnt ist (Weise 153, Schrader Sprachvergl.[2] 300, wo über andere Erklärungsversuche); auch ags. *bræs,* engl. *brass* „Erz“ (Lottner KZ. VII, 183; Schrader Sprachvgl.[3] 71, 84) dürfte derselben Quelle entstammen.

Nicht als „das Starre“ zu Wz. **bhers-* „emporstarren, spitz emporstehn“ (s. *fastīgium*) nach Vaniček 192, Fick I[4], 94, 493, oder nach Petr BB. XXV, 134 zu ai. *hárṡatē* „wird starr, sträubt sich“, av. *zarstva* „Stein“, mars. *herna* „saxa“, gr. χέρσος „trocken, fest“ (usw., s. *ēr*).

fertum, altlat. **ferctum** (bei Paul. Fest. 60 ThdP. in den besten Hdschr. *firctum* mit dial. *i,* Ernout Él. dial. lat. 165) „eine Art Opferkuchen“ („*opimum*“), auch in *strufertarii* enthalten: o. *fertalis* „Zeremonien, bei denen Opferkuchen gebraucht wurden“ (v. Planta IF. IV, 261); *ferctum* ist ptc. eines **fergo* „backe“, vgl. lett. *birga* „Dunst, Qualm“, apreuß. *au-birgo* „Garkoch“, *birga-karkis* „Kochlöffel, Kelle“ (Fick II[4], 162; aber air. *bairgen* „Brot“, cymr. corn. bret. *bara* „Brot“ sind urkelt. **barago-,* s. Stokes BB. XXI, 129, Loth Rev. celt. XVIII, 99, Zupitza KZ. XXXVI, 212 a 1, daher eher zu *far* gehörig), russ. *brága* „Getränk aus gedörrter Gerste und Hirse“

(Petr BB. XXI, 208; lit. *brōgas* „die bei Branntwein- oder Bierbereitung zurückbleibende Masse“ ist slav.), bālučī *brijag* „backen“, ai. *bhr̥jjáti* „röstet“ (*jj* aus *zj*? vgl. Wackernagel Ai. Gr. I, 162); weitere Verwandtschaft s. unter *frīgo*.

Ferctum trotz Forcellini, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 13 ff. nicht aus *-farctum* zu *farcio*.

ferula „νάρθηξ, eine Doldenpflanze mit knotigen, markhaltigen Stengeln; das gerade Stengelstück zwischen zwei Knoten; Rohrstöckchen als Züchtigungsmittel oder als Verband bei Gliederbrüchen“: vielleicht zu *ferio* „stoßen, treffen“, als „Stoß, Schuß“ (oder als „Stöckchen zum Schlagen“?).

ferus „wild“: aus **ĝhu̯eros*, vgl. gr. θήρ, lesb. φήρ, thess. φείρ (πεφειρἄκοντες, Φιλόφειρος) „Tier“, lit. *žvėrìs*, lett. *fwērs*, apr. acc. pl. *swirins* „wildes Tier“, ab. *zvěrъ* (Vaniček 134, Curtius 256, doch unter Ansatz von **dhu̯er-*; Fick I⁴, 438 usw.). — Über *sēmi-fer* „halbwild“ s. Sommer Rh. Mus. LVI, 636 f., über *feriferus* „furens“ zuletzt Niedermann Glotta I, 265.

ferveo, *-ēre, ferbui* und (altlat. und poet.) *fervo, -ĕre, fervi* „sieden, wallen“: mir. *berbaim* „koche“, cymr. *berwi*, bret. *bervein*, *beruein* „sieden, wallen“. Idg. **bheru̯-* und das unter ***defrutum*** besprochene **bhreu̯-* vereinigen sich unter idg. **bhereu̯-*, mit dessen *u̯* auch der Vokalismus von lat. *furo* (wenn hierhergehörig) und Sippe zusammenhängen mag (vgl. Curtius 303, Vaniček 187 f.).

Idg. **bhereu̯-* ist Erweiterung von **bhere-* „wallen, kochen, unruhige Bewegung“, wozu u. a. lat. ***fretum*** „Wallen, Glut“ (? s. d.), ***fermentum*** (s. d.), ferner nach Johansson de der. verb. 109 a 2, Fick II⁴, 172, Strachan BB. XX, 12 (wo ein mir. *brennim* „sprudle“; ?) mir. *bruinnim* „ich schieße hervor, sprudle hervor“, *doeprainn* (**to-eks-brunn-*) „strömt hervor“, got. ahd. usw. *brinnan*, nhd. *brennen*, cymr. *brann*, bret. *brenn* „furfur“ (beruhn auf **bhrenu̯ō*, das übrigens **bhereu̯-* mit Nasalinfix sein wird). Hierher auch **bher-g-* „kochen“ in ***fer(c)tum*** usw., ferner lat. ***frīgo*** und Sippe und viele andere Worte, vgl. noch Fick I⁴, 493, Osthoff M. U. V, 101, Persson Wzerw. 20, 104, 126. — Das Perf. *ferbui* aus **feru̯ui* (Vaniček a. a. O., Sommer Hdb. 614; nicht wahrscheinlicher Stolz HG. I, 284).

Fescennīni *versus*: nicht von *fascinum* (z. B. Birt AflL. XV, 155 f., wie als Alternative zum flgdn. schon Paul. Fest. 60 f. ThdP.), sondern von der falisk. Stadt *Fescennium* (s. Deecke Falisker 111 ff.), zu der man den etrusk. Namen *Fescenna* vergleiche.

fessus „mürbe, müde, erschöpft“: aus Zusammensetzungen losgelöst, für **fassus*, s. *fatisco*, *fatīgo* (z. B. Vaniček 88).

festīno, *-āre* „eilig tun, sich beeilen“, daraus rückgebildet *festīnus* „eilend, eilig“ (Skutsch de nom. lat. suff. *-no-* ope form. 22 ff.); *festīn-* ist Tiefstufe eines **festiō(n-)* „Eile“, erweitert aus *festi-* in *confestim* (s. d.); wohl nach Osthoff IF. V, 291 ff. (m. Lit. über frühere Erklärungen) aus **fersti-*, zu mir. *bras* „schnell, rührig“ (vgl. zum Vok. mir. *frass* „Regen“: ἕρση), cymr. *brys* „Eile, Hast“, bret. *bresic*, *brezec* „eilig, wer Eile hat“, corn. (Loth Rev. celt. XXIII, 239) *a vrys* „promptement“; wenn ab. *brъzъ* „schnell“ (s. auch unter

brevis) *z* aus *s* hat, kann es als **bhr̥sos* angereiht werden (Berneker Sl. Wb. 110).

Eine die Bed. weniger treffende Etym. Woods s. unter *febris*.

Nicht nach Corssen Krit. Beitr. 182, Fröhde BB. I, 195 mit *infestus* zu ai. *ā-dhr̥ṣṭi-ḥ* „Antastung, Angriff" usw.

festūca „Halm, Grashalm; das Stäbchen des Praetors, womit der Sklave zum Zeichen der Freilassung geschlagen wurde; wilder Hafer": vermutlich aus **ferstūca*, zu *fastīgium* usw.; Gdbed. „Borste, steif Emporstarrendes" (Vaniček 192).

fēstus „festlich, feierlich", ursprgl. von den der religiösen Feier gewidmeten Tagen: zu *fēriae*, *fānum*.

fētiālis „Kriegsherold, Bundespriester", *fētiālēs* „eine Körperschaft von zwanzig Priestern, die über die Aufrechthaltung des Völkerrechtes zu wachen hatte" (s. z. B. Wissowa Rel. 475 ff.): von einem **fēti-s*, idg. **dhē-ti-s* „Satzung, Vertrag" (zu *facio* usw.), vgl. av. *dāta-* „Gesetz", ai. *dhā́man-* u. a. „Satzung, Gesetz", gr. θέμις „Gesetz, Recht" (v. Planta I, 359).

Nicht nach Prellwitz BB. XXII, 80 als „der Aufklärung dienend" (: ai. *bhāti-ḥ* „Glanz, Erkenntnis") zu Wz. **bhē-* „glänzen, scheinen" (s. *fānum*) oder nach Vaniček 180 zu **bhā-* „sprechen" (s. *fābula*) als „Sprecher"; auch nicht nach Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XI f. aus einem in προφητεία belegten gr. *φητῖα, *φητεία „Botschaft" entlehnt.

fētus, *-ūs* „das Zeugen, Gebären, Werfen; Sprößling", *fētus*, *-a*, *-um* „befruchtet, schwanger, trächtig", auch „was geboren hat": s. *fēlix*.

fī „pfui!": so früher bei Plaut. Cas. III, 6, 7 gelesen und von Fick KZ. XXII, 106, Wb. I[4], 466 zu ai. *dhik* „Ausruf der Unzufriedenheit, des Vorwurfs, der Geringschätzung" gestellt (lit. *dygùs*, *dygė́tis* „Widerwillen, Ekel empfinden" dagegen zu *dygùs* „stachelig, spitzig", vgl. z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. 137), was schon an sich ganz unsicher bliebe, da es aus dem beim Ausspucken entstehenden Laute neugebildet sein könnte; doch ist die Lesung jetzt durch eine andere ersetzt.

fiber, *-bri* (auch *feber* s. Havet in seiner Phädrusausgabe [Rev. celt. XVII, 296 f.]; spätlat. *beber* ist wohl kelt.) „Bieber": lit. *bẽbrus*, *bẽbrus*, *bābras* (auch zu *dẽbras* usw. dissimiliert) „Biber", apr. *bebrus*, lett. *bēbris*, ab. *bebrъ* (s. auch Meillet Ét. 230), ahd. *bibar*, aisl. *bjórr*, ags. *beofor*, corn. *befer*, bret. *bieuzr* „Biber", gall. in *Bibrax*, *Bibracte*, *Bebriacum* (usw., s. D'Arbois Rev. celt. XVII, 296, XXVII, 340 ff.), ai. *babhrúḥ* „braun; eine große Ichneumonart", av. *bawra-* „Biber"; lat. *fibrīnus* „vom Biber", volsk. (Bachname) *Fibrēnus* (s. Brugmann II[2], I, 276), ahd. *bibirīn*, nhd. *biebern*, gall. *bebrinus* (Schol. Juv.), vgl. auch lit. *bèbrìnis*, av. *bawraini-* „vom Biber".

Idg. **bhe-bhru-*, **bhi-bhru-* reduplizierte Farbenbezeichnung „der Braune"; unredupliziert in ahd. usw. *brūn*, nhd. *braun*, gr. φρῦ́νη, φρῦνος „Kröte" (angezweifelt, s. Sommer Gr. Lautst. 69 ff., aber auch Charpentier KZ. XL, 474), ab. *brunátьnъ* „Braunschimmel", nslov. *bruny* „braun" (letztere bei Petr BB. XXI, 208), vgl. *Braun* als Name des Bären in der deutschen Tiersage und

weiter nach Fröhde BB. X, 295, Uhlenbeck Ai. Wb. 197 von der einfachern Wzform *bhere- lit. béras, lett. bērs „braun“, ai. bhalla-ḥ, bhallaka-ḥ, bhallūka-ḥ „Bär“, ahd. bero, ags. bera, aisl. bjǫrn „Bär“, ab. brъlogъ, russ. berlóga „Bärenlager, Wildlager“ (anders über letzteres Pogodin, s. IA. XXI, 104). Vgl. Curtius 303 f., Vaniček 188; *furvus, fuscus* (Curtius) vielleicht ebenfalls hierher?

fibra „Flügel (der Lunge), Lappen (der Leber, oder von Blättern), Eingeweide; die feinsten Verästelungen der Adern, die Wurzeln mit ihren haarförmigen Ausläufern“; was ist von Varros l. l. 5, 79 „... *antiqui februm dicebant extremum, a quo in sagis fimbriae et in jecore extremum fibra*“ zu halten? Sämtliche Bedd. kämen zu Rechte bei Herleitung aus **fid-srā* „Abspaltung, Abschnitt“, zu *findere* (Corssen Krit. Beitr. 351, Vaniček 193; s. auch *fimbria*); doch lautlich nicht sicher, da *dsr* zu *ssr, þr, fr, br* nicht anderweitig zu stützen ist (idg. *tˢtr* wird — über *ssr*? — zu *str*).

Abweichend Noreen Ltl. 228: zu aisl. *biōrr* (**bebora-s*) „Lederschnitzel“. Der Herleitung aus **fīsrā* (zu *fīlum*, Sommer Hdb. 73; ähnlich Petr BB. XXII, 275) ist die Bed. „Lappen“ ungünstig.

fībula „Heftel, Klammer, Spange, Schnalle, Heftnadel usw.“: zu *fīgere, fīvere* (Vaniček 130); Gdf. wohl **fīu̯i-bulā* aus älterem **fī(g)u̯e-blā*, kaum **fīg(e)-flā, -blā*.

fīcedula „Feigendrossel“ (*ē*? auf *fīcĕdula* weisen nach Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 322 die roman. Abkömmlinge, gegenüber *monēdula*, das wohl aus **monēt-ĕdula*): *fīcus* und *edulus* (s. *edo*) „essend“ (z. B. Niedermann IF. X, 235). — Über einen Baumnamen *fīcedula* oder *fīcidula* (:*fīcus*) handelt Niedermann BB. XXV, 78 ff.

fictio „das Bilden, Formen; Bildung, Gestaltung; Erdichtung“, *fictilis* „(aus Ton) gebildet, irden, tönern“: s. *fingo*.

fīcus, *-ī* und *-ūs* „Feigenbaum, Feige“: viel wahrscheinlicher als Entlehnung aus phöniz. *phaggim* „halbreife Feigen“ (Solms-Laubach Herkunft des Feigenbaumes, Gött. Abhdlgn. XXVIII; Zweifel dagegen bei Schrader Reallex. 238) ist Entlehnung aus gr. σῦκον, böot. τῦκον „Feige“ (trotz Schrader a. a. O. und Hehn Kulturpfl.[6] 99, 560) zu einer Zeit, als noch gr. *þiūkon* gesprochen wurde, oder noch eher Entlehnung des gr. und lat. Wortes aus einer gemeinsamen mittelmeerländischen Quelle (Hirt Idg. 568), der auch arm. *tʿuz* „Feige“ entstammt (Meillet Msl. XV, 163).

Got. *peikabagms* nicht aus lat. *fīcus* (durch kelt. Vermittlung nach Much PBrB. XVII, 33), da nicht „Feigenbaum“, sondern „Palmenbaum“ bedeutend, sondern nach Johansson KZ. XXXVI, 383 zu isl. *pīk* „Stachel“ usw.

fidēlia „irdenes Gefäß, Topf“: aus **fides-lo-*, vgl. ***fiscus***, das vermutlich aus **fids-co-*: zu gr. πίθος n. „Faß, Weinfaß“, πιθάκνη, φιδάκνη „Weinfaß“ (Fick KZ. XXII, 105, Vaniček 184, Curtius 261, Solmsen KZ. XLII, 219), wohl auch isl. *biđa* f. „Butterfaß“, *bidne* „kleines Gefäß“ (Bugge BB. III, 97).

Die von Vaniček, Fick I[4], 491, Prellwitz Gr. Wb. s. v. πίθος weiter herangezogenen ahd. *botahha*, nhd. *Bottich* (auch ags. *bodig*, engl. *body* „Leib, Körper“, ahd. *botah* „Rumpf, Leichnam“,

budeming „Bauchhöhle, Bauch", gäl. *bodhaig* „Rumpf", s. bes. Osthoff BB. XXIX, 256 ff.) und nhd. *Bütte*, ahd. *butin* „Gefäß, Bütte", ags. *byden* ds., *bytt* „Schlauch" sind wegen des Vok. fernzuhalten (wohl nach Kluge Grdr. I², 335, Wb.⁶ s. v. *Bottich*, *Bütte* entlehnt aus mlat. *butina*, wie auch gr. βυτίνη· λάγυνος ἤ ἀμίς. Ταραντῖνοι Hes., s. Berneker Sl. Wb. 106 m. Lit., auch Osthoff a. a. O.; für germ. Ursprung bietet Petersson IF. XXIII, 395 nicht ausreichende Stützen); aus dem Grm. stammt čech. *bedna*, nslov. *beděn* „Kufe", čech. *bednář*, poln. *bednarz*, klr. *bódnarъ*, russ. *bóndarъ* „Böttcher", vgl. Miklosich Et. Wb. 25, Berneker a. a. O. (an Urverwandtschaft ist trotz Petr BB. XXI, 209 nicht zu denken). — Daß *fidēlia* usw. nach Curtius a. a. O. als „Gebinde" auf ein **bheidh-* „binden" zu beziehen sei, würde *fiscus* „geflochtener Korb", wenn hierhergehörig, wahrscheinlich machen; daß aber dieses mit **bheidh-* „überreden" („geistig binden"? oder „sich jemanden verbinden"?) in *fīdo* usw. identisch sei, ist ganz unsicher.

fidēs und *fidis, -is* „Darmsaite, Saite an Musikwerkzeugen", *fidiculae* auch „Darmsaiten als Folterwerkzeuge": kaum urverwandt mit gr. σφίδη „Darm, Darmsaite", σφίδες ds. (Curtius 247; Gdf. wäre **zbhid-*, Luft KZ. XXXVI, 147, Uhlenbeck IF. XIII, 215), sondern wohl daraus entlehnt (Saalfeld), vgl. zum Lautlichen *fungus* aus σφόγγος.

Nicht zu Wz. **bheidh-* (s. *fidēlia*) nach Fick KZ. XXII, 105 (s. auch Fick BB. V, 352) oder zu *fīlum* nach Fick Wb. I⁴, 413 f.

Fidius (*Dius Fidius*) „als Gottheit personifizierte Heiligkeit und Treue": zu *fīdo* (s. d. auch wegen o.-u. *Fīso-*).

fīdo, *-ere, fīsus sum* „vertrauen, glauben", *fīdus* „zuverlässig", *fīdūcia* „Vertrauen", *fīdes* (zur Flexion s. Reichelt BB. XXVI, 268) „Zutrauen, Glaube": gr. πείθω „rede zu", πείθομαι („lasse mich überreden" =) „folge", πέποιθα „vertraue", πίστις „Treue", πειθώ „Überredung", πεῖσα „Gehorsam" (Curtius 261, Vaniček 184), alb. *bē* „Eid, Schwur" (**bhoidā*, G. Meyer Alb. Wb. 30), *bint* „überrede", *bindem* „willige ein" (Brugmann Grdr. I², 536; nicht nach G. Meyer s. v. zu *offendimentum*), wohl auch u. *combifiatu* „mandato, nuntiato" (s. v. Planta I, 467); *fīsus* (*-to*-Ptc.; kaum von dem *-es*-St. von *fidustus, foedus*, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1890, 212) ist mit o. *Fiisíais*, u. *Fiso-, Fisiu, Fisovie* usw. nur dann vergleichbar, wenn es urit. *ī* enthält, was sehr unsicher ist, wie infolgedessen auch überhaupt (trotz lat. *Fidius*) die etymologische Zugehörigkeit der o.-u. Götternamen zu unserer Wz., s. Schulze Eigennamen 475 a 3.

Hierher wohl auch got. usw. *bidjan*, ahd. *bittan, bitten* (Osthoff PBrB. VIII, 143) als „sich fügen machen, überreden" [anders Kern, Tijdschr. v. Ned. taal- en letterk. I, 32 ff., s. auch Uhlenbeck Got. Wb. s. v.: zu ai. *bādhatē* „drängt, drückt, zwängt ein", aisl. *knēbeđ*, as. *kneobeda* „Kniebeugung", ai. *jñubādh-* „die Knie beugend"; aber *bādhatē* geht mit got. *baidjan*, ahd. *beitten*, ab. *běditi* „zwingen" auf ein idg. **bhēidh-* letzterer Bed. zurück, s. *boja*; und die Worte für Kniebeugung sind, wenngleich fürs Germ. allenfalls mit einer Gdbed. „kniefällige Bitte" durchzukommen wäre, vielmehr auf ein idg. **bhedh-* „biegen" zu beziehen,

das v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 377 f. auch in ab. *bedro* „Schenkel", s. auch unter *femur*, sucht, und das allenfalls zu **bhendh-* in *offendimentum* in Beziehung steht].

Dagegen got. *beidan* „erwarten", *gabeidan* „dulden, ertragen", aisl. *bīđa*, ags. *bīdan* „warten, ertragen", ahd. *bītan* „warten" (Vaniček, weitere Lit. bei Osthoff a. a. O.) sind kaum vereinbar; denn die Gdbed. „aushalten" ist nicht aus „sich fügen = warten" zu gewinnen, aber auch nicht nach Wood Mod. Phil. IV, 489 f. (unter Berufung auf *halten, stillhalten, aushalten*: ai. *kaláyatē* „treibt, hält, trägt", κέλλω „treibe"; aber s. wegen *halten* unter *celer*) auf eine — rein konstruierte — Gdbed. „antreiben, Zwang üben" zurückzuführen, unter der allerdings πείθω, *fīdo* mit got. *baidjan* usw. vereinigt werden könnten.

S. noch *fidelia*.

fīgo, *-ere* „heften, stecken, anhaften; festsetzen; hineinstecken", altlat. *fīvo* (Paul. Fest. 65 ThdP.): u. *fiktu* „figito", *a-fiktu* „infigito" (o. *fifikus*, wenn „fixeris, decreveris", nicht „feceris" bedeutend; s. v. Planta I, 339, 344, 556); die u. Formen, sowie *figier* im S. C. de Bacch. erweisen altes, nicht aus *ei* entstandenes *ī*; vgl. lit. *dýgstu, dýgti* „keimen" (eigentlich „hervorstechen"), *dė́gia, dė́gti* „stechen", *dė́gas* „Keim", *dygùs* „spitzig, stachelig" (Fick KZ. XXII, 103 f., Vaniček 130), ags. *dīc* „Abzugsgraben, Kanal", ndd. *dīk* (daraus nhd. *Deich, Teich*), eigentlich „Ausstich" (Fick ibd., Wb. I[4], 462; kaum zu *fingo*; unwahrscheinlich vergleicht Kluge Wb.[6] 391 gr. τῖφος „Sumpf").

Ist lat. **fīguō* idg. **dhīgᵘ̯-ō* oder *uō*-Präs., bezw. analogische Neubildung von idg. **dhīg-* aus? Für letzteres spricht weniger gr. θιγγάνω, θιγεῖν „anrühren" (wäre etwa „antupfen", Fick a. a. O.), das viel eher zu *fingo* auch „streichelnd betasten", ursprgl. „mit den Fingern kneten" gehört (so z. B. Pedersen KZ. XXXIX, 357), als die etwas wahrscheinlicher verwandten gr. θήγω, dor. θᾱ́γω „schärfe", gäl. brit. *dag, dager* „Dolch" (daraus u. a. nhd. *Degen*), lit. *dagỹs* „Klette, auch Distel" (Fick a. a. O.; anders über *dagỹs* Lewy, s. unter *digitus*), arm. *daku* „Axt" (Lidén Arm. Stud. 55, mit Lit. über *Degen* usw.), womit Vereinigung unter idg. **dhāig-* (: **dhīg-*, und **dhā(i)g-* : **dhəg-*) stattfinden kann (zu bestimmt abgelehnt von Wiedemann BB. XXVIII, 81). — Daß idg. **s-teig-* in *instīgāre* usw. eine *s*-präfigierte Form unserer Wz. sei (Siebs KZ. XXXVII, 312), ist schon wegen deren Kurzvokaligkeit ganz fraglich. — *fīgo* nicht nach v. Sabler KZ. XXXI, 279 zu lit. *gaĩszti* (prät. *gaiszaũ*) „säume, zögere".

figulus „Töpfer": s. *fingo*.

figūra „Bildung, Gestaltung, Figur": zu *fingo* (zum Lautlichen s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1895, 36, und Hoffmann BB. XXVI, 134).

filicōnes oder **felicōnes** *mali et nullius usus, a felice* [*filice*] *dicti* (Paul. Fest. 61 ThdP.); auch *filix, felix* „Farn" wird als Schimpfwort gebraucht.

fīlius „Sohn": eigentlich „Säugling", zu *fēlāre*; = u. *feliuf, filiu* „lactantes", urital. **fēlios* (Skutsch Rom. Jahresber. V, I, 61,

Sommer Hdb. 77); Annahme eines urit. **fīlios* mit demselben Ablaut wie zwischen lett. *dīle* „saugendes Kalb“ und lett. *dēle*, lit. *dėlė̃* „Blutegel“ (Wiedemann Praet. 32, Bartholomae IF. III, 28 f., Solmsen KZ. XXXIV, 4, IA. XIX, 29, Brugmann KG. 73) ist daher nicht vorzuziehen.

Alb. *bir* „Sohn“, *bil'ε* „Tochter“ ist trotz Stier KZ. VI, 147, G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Stud. III, 27 f., Alb. Wb. 37 unverwandt, erweist also für *fīlius* nicht Zugehörigkeit zu φύλη („Sippenangehöriger“) und Wz. **bhū-* „werden“; s. dagegen Skutsch Berl. phil. Wochenschr. 1895, 342; Pedersen KZ. XXXIII, 541.

filix, *-icis* (auch *felix*) „Farnkraut“; als Schimpfwort „Nichtsnutz“: dem Vergleich mit ahd. *bilisa*, nhd. *Bilsenkraut*, dial. *bilme*, dän. *bulme*, ags. *beolone* ds., russ. *belená* (auch *bělena* geschrieben nach *bělъ* „weiß“, wegen der graulichen Blätter), č. *blín* (**blěn*), poln. *bielun*, serb. *bûn* (Petr BB. XXI, 209, XXV, 146) ist die Bed. sehr ungünstig (s. Hoops Waldb. 481), wenngleich beiden Pflanzen ein geheimnisvoller Eindruck gemeinsam ist. — Auch kaum nach Wharton Academy Nr. 681 mit sabin. *l* statt *d* aus **fidix* (zu *findo*, von den gespaltenen Blättern), wobei die wohl ursprünglichere Form *felix* unerklärt bleibt.

filtrum (Belege bei Ellis Cl. Rev. XV, 370, Corp. gloss. emend. I, 199) „lana coactilis“: aus der grm. Sippe von nhd. *Filz* (s. Ducange s. v.).

fīlum „Gestalt, äußere Bildung“: aus **figslom*, zu *figūra fingo*; zu scheiden vom folgenden (Fröhde BB. I, 249, Schmidt Pl. 144).

fīlum „Faden“: lit. *gýsla*, *gýslė*, žem. *gìnsla*, apr. *gislo*, ab. *žila* „Ader“ (Fick BB. II, 188 f., Wb. I⁴, 413; Gdf. nach Ausweis des Žemaitischen bsl. **ginslā* nach Jaunis [s. Pedersen KZ. XXXIX, 413 und Mikkola BB. XXII, 245 f., über dessen abweichende etym. Beurteilung der bsl. Worte man *vēna* sehe], arm. *jil* „Sehne des Körpers, Schnur“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 486; Pedersen a. a. O., wonach ebenfalls aus **g^{u}hinslo-* herleitbar wie auch lat. *fīlum*; dagegen alb. *deł* „Sehne, Flechse, Ader“ weist auf *ĝh-*, s. Pedersen IF. V, 68 und *hīlum*).

Weitere Beziehungen unsicher. Zu einer Gdf. **g^{u}hin-slom* könnte lat. *fūnis* „Seil, Strick, Tau“ als **g^{u}hoin-is* in nächste Beziehung gesetzt werden (doch s. d.); ebenso mit Ablaut lit. *geinis*, wenn nach Nesselmann „der Kletterstrick der Waldbienenfänger“ (was bedeutet „Knecht“ in Mielckes Dt. lit. Wb. 303 „Knecht der Bienenwärter *geinys drawininkû*“? Solange man davon keine genauere Anschauung hat, läßt sich nicht sicher, wenn auch mit Wahrscheinlichkeit sagen, daß lit. *geinis* „ein Ast nebst einem Stück Holz, behauen wie ein Brettchen, zum Zurückschlagen des Kreisels“, von Leskien Bildung der Nomina im Lit. 292 mit *su-gìnti* „den Kreisel zurückschlagen“ verbunden, ein verschiedenes Wort sei, was natürlich Voraussetzung für Verknüpfung mit *fīlum* ist), lett. *dſeinis* „eine Strickleiter, insbes. zum Besteigen der Bienenstöcke in Bäumen“ (aber *g'īne* „ein Tau zum Emporziehen der Windmühlenflügel oder bei Schiffsspillen“ kann nach Ulmann Lett. Wb. zu *dſenu*, *dſīt*

„treiben usw.“ gehören), klr. *žень* (dann aus ursl. **žьнь*) „Bastleiter der Bienenzeidler“ (Leskien nur aus einem Wörterbuch bekannt, briefl. Mitteilung).

Eine einfachere Wzf. **gᵘhei-* (auf welche auch *fīlum* beziehbar wäre) sucht Fick ferner in lit. *gijà* „Faden“, ab. *žica* „Sehne“, die aber mindestens ebensogut zu gr. βιός „Bogen“, ai. *jyā* „Bogensehne“ gestellt werden können (s. Bezzenberger BB. XVI, 253), Osthoff IF. IV, 288 f. auch in cymr. *gi* „nervus“.

Sicher fern bleiben ahd. *geisala* „Peitsche“, aisl. *geisl, geisle* „Stock der Schneeschuhläufer“ (Fick; vielmehr als „Stock“ zu germ. *Ger, gaesum,* Kluge Wb.[6] 138), lat. *hīra* „Darm“ (Fick), lat. *fibra, fimbria* (Petr BB. XXII, 275). S. noch *hīlum.*

fimbria „Fransen, Troddel; krause Spitzen“: unsicherer Herkunft. Noch am ehesten nach Corssen Krit. Beitr. 351 aus **find-sriā* und wie *fibra* (wenn aus **fid-srā*) „Faser, Lappen“ zu *findo.*

Wenig wahrscheinlich ist folgendes: Prellwitz BB. XXI, 236: zu lit. *bemberis* „Tannenzapfen“ (ob dann weiter redupl. Bildungen zu Wz. **bher-* „in unruhiger Bewegung sein“, s. *ferveo*?) — Fick I[4], 415 (vgl. auch BB. XII, 161 ff.): zu gr. ἀθεμβοῦσα· ἀκολασταίνουσα Hes., mhd. *gampen, gumpen* „springen“, engl. *to jump* „springen“, mhd. *gümpel* „Gimpel“, *gampel, gumpel* „Possenspiel“, gr. φάψ, φαβός „wilde Taube“ (?), idg. **gᵘhemb-* „springen, hüpfen“. — Lagercrantz Zur griech. Lautgesch. (1898) 14 ff.: zu gr. θύσανος „Troddel, Quaste, Trense“; lat. *fimbria* wäre dann **dhuensriā* oder — wegen gr. σ besser — **dhuendhriā,* das aber lat. **bimbria* ergeben hätte. — Niedermann *ĕ* und *ĭ* 8 f. (unter Heranziehung auch von θύσανος unter einem das gr. -σ- nicht rechtfertigenden **dhue(n)s-*, **dhus-*), Brugmann Grdr. I[2], 673, Uhlenbeck Ai. Wb. 139: als **dhuensriā* „herabfallendes“ oder eher „zerstiebendes“ zu ai. *dhvąsati* „zerstiebt, zerfällt, geht zugrunde“, *dhvąsáyati* „streut, vernichtet“, womit ahd. *dun(i)st* „Sturm, Hauch“, nhd. *Dunst,* ags. *dūst* „Staub“ formell, aber nicht unmittelbar in der Bedeutung vergleichbar sind, wenngleich vielleicht beides zur Sippe von *fūmus.* — Petr BB. XXII, 275: mit *fibra* zu *fīlum.* — Unrichtig Zimmermann KZ. XLII, 308.

fimus, fimum „Mist, Dünger“: nach Corssen Krit. Beitr. 179, Vaniček 134 zu *foeteo, -ēre* „übelriechen, stinken“, *suffio, -īre* „räuchern“ („Mist“ als „dampfend“ oder „stinkend“, „stinken“ = „dunsten, dampfen“). In Beziehung zur Sippe von *fūmus* (idg. **dhū-*, **dheuā-*), in der ebenfalls die Bed. „Geruch“ erscheint, vgl. got. *dauns* „Dunst, Geruch“, gr. θύμον „Thymian (eine stark duftende Pflanze)“, mit welch letzterm aber *fimus* nicht nach Osthoff MU. IV, 125 (unter Annahme vokalischer Einwirkung von *suffio*) genau gleichzusetzen ist. Die Vokalvermittlung versucht Persson Wzerw. 114 a 6 unter einer Wzerw. **dhu-ei-*, so daß *fimus* aus **dhu-i-mos, foeteo* aus **dhu-oi-to-* (formell nicht befriedigend); vielmehr ist wohl *fimus* erst von *io*-Präs. *suffio* (*-'*dhu-iō*) aus gebildet, und *foeteo* (als Denominativ nach Art von *fateor* : **fa-to-s*) auf Grund eines ptc. **dhú-itos* erwachsen, mit *oe* aus *ui* wie in *oboedio.* Das von Stokes Rev. celt. XXVII, 88 verglichene mir. *dē* (gen. *diad*) „Rauch“ braucht nicht **dhueit-* (: *foet-eo*) zu sein.

fimus nicht nach Fick I⁴, 463 zu ai. *dhámati* „bläst", ahd. *dampf* „Dampf", mhd. *dimpfen* „rauchen", ab. *dъmą, dąti* „blasen" oder nach Prellwitz² s. v. σπῖλος zu einer (durch ai. *phēnaḥ*, s. *spūma*, nicht einmal erwiesenen!) Wz. **phei-* mit Tenuis asp.

findo, *-ere, fidi, fissum* „spalten": ai. *bhinádmi* (ptc. *bhindánt-* = lat. *findens*, *bhittá-ḥ* = lat. *fissus*), *bhédami* „spalte, schnitze, zerbreche usw.", *bhidyátē* „wird gespalten"; got. usw. *beitan*, ahd. *bīʒʒan* „beißen" (Vaniček 193), ags. as. *bill* „ensis" (**bhidló-*; auch got. *beist* „Sauerteig" als „beißend"? Schröder Z. f. dt. Alt. XLII, 60); vielleicht auch arm. *ptuł* „Frucht" (wenn **bhidulom*, Pedersen KZ. XXXIX, 342; die Bed.-Parallele ai. *phalam* „Frucht": *phalati* „birst, springt; entzwei" ist freilich von Lüders KZ. XLII, 198 ff. beseitigt).

Aber gr. φείδομαί τινος „entziehe mich einer Sache, schone, spare" (*„scheide mich von etwas", Prellwitz Gr. Wb.¹ s. v., „spalte mir von etwas ein wenig ab, gebrauche mit vorsichtiger Einteilung", ibd.² s. v.) wohl zu **bhei-* „sich scheuen, fürchten" (: „schonen"; Fick KZ. XLI, 201, Wood Cl. Phil. III, 79); gr. φιτρός „Block, Klotz, Scheit" (von de Saussure Msl. VI, 248 als **bhi(d)-tro-* hierhergestellt) eher zu ab. *biti* „schlagen" (s. *fīnis*; so auch jetzt Prellwitz² s. v.). Über acymr. *bibid* gen. „rei", bret. *beuez* „schuldig", air. *bibdu* „damnatus, reus" (zweifelnd Uhlenbeck Ai. Wb. 201, Sommer [ZfceltPh. III, 432]) s. vielmehr Fick II⁴, 174. Auch arm. *paitʿem* „zerbrechen", *pʿait* „Holz, Baum" (Bugge IF. I, 455, Scheftelowitz BB. XXIX, 41) bleibt fern.

findo ist kaum nach Hirt Abl. 136 mit *fodio* unter idg. **bheịod-* zu vereinigen; auch daß **bhei-d-* Erweiterung von **bhei-* „schlagen" sei (Persson Wzerw. 178, Osthoff Verhdlgn. d. 41. Vers. dt. Schulmänner 303; s. unter *fīnis*), ist ganz unsicher.

fingo, *-ere, finxi, fictum* „eine Masse gestalten, bilden, formen; erdichten; streichelnd betasten": o. *feihúss* „muros", ai. *dēhī́* „Aufwurf, Damm, Wall", *déhmi* (3. sg. *dégdhi* für ursprgl. **dédhi*; s. auch Meillet IF. XVIII, 419 f.) „bestreiche, verkitte", av. *daēzayeiti* „häuft", *uzdaēza-* „Anhäufung", *pairi-daēza-* „Umfriedigung", *uzdišta-* „aufgeworfen", ap. *didā* „Festung"; gr. τεῖχος, τοῖχος „Mauer, Wand" (wohl auch θιγγάνω „berühre", s. *fīgo*); got. *deigan* „kneten, aus Ton formen", *daigs*, ahd. usw. *teig* „Teig", got. *gadigis* „Gebilde" (Curtius 182 f., Vaniček 133; doch über ahd. *tegal*, aisl. *digull* „Schmelztopf, Tiegel" s. Kluge Wb.⁶ s. v.), aruss. *děža*, klr. *diža* usw. „Teigmulde, Backdose" (Zubatý A. f. sl. Phil. XVI, 389), lit. *dižti, dėžti* „durchprügeln" („durchwalken, durchkneten"), lett. *dēſēt* „aufschwatzen, anbieten" („anschmieren"? Zubatý a. a. O.), arm. *dizem* „häufe", *dēz* „Haufe" (Hübschmann Arm. Stud. I, 27), thrak. -διζος, -διζα „Burg" (z. B. Kretschmer Einl. 230); auch ab. *zidati* „condere", *zъdati* „bauen", *zidъ* „τεῖχος", lit. *žėdžiù, žėsti* „formen" ist wahrscheinlich aus **dheiĝh-* umgestelltes **ĝheidh-* (Hirt BB. XXIV, 255). — Hierher ***figūra, figulus, fīlum*** „Gestalt", ***effigies, fictilis.***

Eine Parallelwz. **dheig-* sucht Wood Mod. Phil. IV, 490 f. in mhd. *tīchen* „schaffen usw.", ahd. *tihtōn* „erfinden und schaffen; (durch Kreuzung mit lat. *dictare*:) dichten"; ganz problematisch.

fīnis, *-is* „Grenze, Ziel, Ende usw.": wohl nach Wiedemann BB. XXVIII, 76 ff. (wo etymolog. Lit.) als **fīgsnis* (= lit. *dýgsnis* „Stich") zu *fīgo*; die ursprüngliche Bed. „festgestecktes" wohl noch in *fīnio* u. a. „setze fest, bestimme", *praefīnio* „bestimme vorher", *dēfīnio* bes. „bestimme genau", die kaum erst aus „ein Ziel, eine Grenze setzen" entwickelt sind.

Der Gesamtheit der Bedeutungen von *fīnis, fīnīre* entspricht weniger die Anknüpfung an lett. *beiga* „Ende, Neige", lit. *pabaigà* „Ende", *baigiù, baĩkti* „enden", lett. *beidſu, beigt* ds. (Pott. E. F. II[1], 577, Bezzenberger-Fick BB. VI, 239, weitere Lit. bei Osthoff IF. V, 296 und Wiedemann a. a. O.; lit. *bengiù* „beende", um dessentwillen Fröhde BB. XVI, 194 *fīnis* aus **fengnis* erklärte, beruht wohl auf Ablautentgleisung). — *Fīnis* nicht als „Schnitt, Abschnitt, Schlag" zu lat. *perfines* „perfringas" (Fest. 244 ThdP.; Lit. darüber bei Osthoff IF. IV, 273), air. *benim*, prät. *ro-bī* „schlage, schneide", mbret. *benaff* „ich schneide", acymr. *et-binam* „lanio", gallolat. *bidubium* „falcastrum" (d. i. *vidu-bium* „Holzhaue"), ncymr. *bidog* „Hirschfänger", ahd. *bīhal, bīal* (**bīƥla-*) „Beil", gr. φιτρός „Holzscheit" (s. auch unter *findo*), ab. *biti* „schlagen", *ubojь* „φόνος" (Thurneysen Rh. Mus. XLIII, 351, KZ. XXXI, 84, früher auch Osthoff Verhdlgn. d. 41. Vers. dt. Schulmänner 1891, S. 303), wozu wohl auch *fistūca*. — Auch nicht zu *findo* usw. — Cymr. *hiniog* „limen" usw. stammen aus dem Lat., s. Stokes BB. XXIII, 43. — Unrichtig Bréal Msl. XV, 137 (: σχοῖνος).

fīo, *fieri* „werden, entstehen, erzeugt werden": idg. **bhu̯-i̯ō* lat. **fīo*; *fīo* nach *fīs, *fīt*), **bhu̯-ī-si, *bhu̯-ī-ti* usw., *i̯o/ī*-Präs. zu Wz. **bhū-*(**bheu̯ā-*) in ***fui*** usw.; o. *fiiet* „fiunt", u. *fito* (wenn „*fītum*"); ags. *bēo* „bin", 2. sg. *bis*, ahd. *bis* „bist" usw. (*ĭ* wohl durch Verquickung von idg. **esi* und **bhu̯ĭsi*); gr. φῖτυ „Erzeugnis, Sproß"; lit. 3. sg. *biti, bit* „er war", lett. *biju* „ich war", ab. *bimь, bi, bi, bimъ* „wäre usw."; alb. *bīń* „keime" (dies nach G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 36); s. auch *fūcus*. — Eine Doppelform idg. **bhūi̯ō* in u. *fuiest* „fiet", *fuia* „fiat", ai. *bhūyatē*, lesb. φυίω. — Vgl. Osthoff Pf. 426 ff., weitere Lit. bei v. Planta II, 252 f. (wo auch gegen den Ansatz einer selbständigen idg. Wz. **bhī-* und den Vergleich von *fīo* mit ai. *dhīyátē*, pass. zu *dhā-*, lat. *fa-cio*).

fircus, sabin. = *hircus*.

firmus „fest, derb, stark": mit ***ferē, fermē, frētus*** zu ai. *dhāráyati* „hält, trägt, stützt", *dharmán-* „Halter", *dhárman-* (n.) „Halt, Stütze, Gesetz, Brauch", *dhárma-ḥ* „Satzung, Sitte, Gesetz, Recht", av. *dārayeiti* usw. „hält", ap. *dārayāmiy*; gr. θρήσασθαι „sich setzen", θρόνος „Sessel", θρᾶνος, jon. θρῆνος „Bank, Schemel" (Curtius 257, Vaniček 131), lit. *dermė́* „Vertrag", *deriù, derė́ti* „dingen, in Sold nehmen" („etwas mit jemanden festmachen, fest abschließen"), *dorà* „Eintracht" (Vaniček a. a. O., Fick I[4], 74; aber ab. *sъ-dravъ* „gesund" — eigentlich „fest, kräftig", Miklosich Et. Wb. s. v., Prellwitz Gr. Wb. 121, s. auch Pedersen KZ. XXXVIII, 372 — vielmehr zu **dereu-* „Hartholz", s. *larix*, Osthoff Par. I, 119 ff.); vielleicht als „geistig zu etwas anhalten" hierher auch gr. ἀ-θερές· ἀνόητον, ἀνόσιον Hes., ἐνθρεῖν· φυλάσσειν, θρήσκω· νοῶ, θράσκειν·

ἀναμιμνήσκειν Hes., θρησκεία „religiöser Brauch, Gottesverehrung“ (Curtius a. a. O., Hirt Abl. 81); beruht arm. *erd-num* „schwöre“ auf **dhru-*? (Pedersen KZ. XXXIX, 355).

Das *i* von *firmus* ist nicht nach Sommer IF. XI, 210 mit ai. *dhīra-ḥ* „fest, beständig“ (mind. aus **dhărya-s*? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) in Beziehung zu setzen (so daß etwa **dherēi-* : **dherī-* : **dhīr-*), sondern hat nach Thurneysen KZ. XXX, 487, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 85 f., Ernout Msl. XIII, 321, Él. dial. lat. 165 als dialektisch vor *r* + Gutt. berechtigte Entwicklung aus **dher-gh-mos* zu gelten (s. über einen *Fermus* Zimmermann ZfromPh. XXXI, 495); *firmus* also wie lit. *dirž̃mas* „stark“ zur erweit. Wzf. **dher-gh-* in ***fortis***. — ***firmāmentum*** „Befestigungsmittel“, aber auch „Himmel“, wie ahd. *festinunga* „Himmel“, mhd. *himelveste* ds. (Fröhde BB. XXI, 207).

fiscus „geflochtener Korb; Geldkorb, Kasse, bzw. Staatskasse“, ***fiscina*** „geflochtener Korb“: vielleicht zu ***fidēlia***, Gdf. **bhidh-sko-s* (Vaniček 184), wenn für letzteres eine ältere Bed. „geflochtenes Gefäß“ angenommen werden darf.

Oder zu gr. φῑμός „Maulkorb“? (Prellwitz Gr. Wb. s. v.).

fistūca (*ī*?) „ein Werkzeug zum Einrammen, Schlägel, Ramme“: zu ab. *biti* „schlagen“ usw. (s. unter *fīnis*), von einer durch *s* erweiterten Wzform? Oder als **fīgstu-*(?) zu *fīgo*? — Wegen der Bed. und des Gutturals nicht nach Fröhde BB. I, 202 zu mhd. *geisel* „flagellum“ (s. *gaesum*).

fistula „Rohrpfeife; hohles Rohr (bes. Wasserleitungsrohr), alle röhrenförmigen Öffnungen“ (*ĭ* nach Gröber AflL. II, 228): nur unter Ausgehn von der Bed. „Rohrpfeife“ liegen annehmbare etymol. Anknüpfungen vor: vielleicht aus **flistulā* dissimiliert, zu aisl. *blīstra* „mit dem Munde pfeifen oder flöten, auch zischen (von Schlangen)“ nach Bugge BB. III, 97 f., Fick I⁴, 497; **bhl-is-* verwandt mit der Sippe von *flāre*, mit für die Bezeichnung eines feinen Lautes charakteristischem *i*-Vokal (Bugge; lat. — und durch Liquidendissimilation vielleicht auch germ. — Gdf. dann **bhlist-tlā-* oder **bhlis-tlā*). — Oder nach Petr BB. XXI, 214 zu ab. *zvizdati*, čech. *hvizdati*, poln. *gwizdać* „pfeifen“, so daß lat. Gdf. dann **ghuizd(h)-tlā*? — Das von Wood a^x Nr. 266 verglichene ahd. *bīsa* „Biese“ ist wegen mhd. *bisen* „umherrennen wie von Bremsen geplagtes Vieh“, aschw. *bīsa* „laufen“ nicht auf den Begriff „blasen“ zurückführbar.

Corssens (Beiträge z. it. Sprachk. 194 f.) Verbindung mit *findo* als „Spaltöffnung oder dgl.“ befriedigt in der Bed. ebensowenig wie die v. Plantas I, 457 mit *fidēlia*.

fītilla (nicht *fritilla*) „Opferbrei, Opfermus“: u. *fikla*, *ficlam* „fitillam, libum“; weitere Beziehung zu lat. *fīgere*, *fīvere* (Bücheler Umbr. 61) ist lautlich unanstößig (lat. Gdf. **fīgu̯e-tlā*, bezw. Deminutiv *-tl̥nā*, woraus **fīvitilla*, *fītilla-*, umbr. Gdf. **fīgetlā*, kaum **fīgu̯etlā*), aber in der Bed. nicht befriedigend und darin auch durch die Verwendung von u. *fiktu*, *afiktu* im Opferritual nicht gestützt. Viel natürlicher nach Bréal Tabl. Eug. 101 zu *fingere*, vgl. bes. got. *daigs* „Teig“, u. zwar wohl nach Ernout Él. dial. lat. 165 f. als dial. Wort mit Wandel von *ct* zu *t* (echt lat. wäre **fictilla*, vgl. *fictores* auch „die Opferkuchenbäcker“).

fīvo: s. *fīgo*.

flaccus „welk, schlaff“, *flaccidus* ds., *flaccēre* „welken“: aus **mlākos*, vgl. gr. βλᾶξ, βλᾱκός „schlaff, träge, weichlich, töricht“, βλᾱκεύω „bin schlaff“, lit. *blakà* „schlechte Stelle in der Leinwand“ (?); Erweiterung von idg. **melā-* „schlaff sein“ (daneben **mlēi-* nach Solmsen KZ. XXXVII, 587 ff. in klr. *mľíty* „gar werden, vom Fleische“, ab. *mlinъ* „Fladen“, klr. *mľ'a* „das Schwache, Mürbe“, ai. *mlāna-ḥ* „welk“, *mlāyati* „welkt, erschlafft, wird schwach“), wozu mit andern Weiterbildungen u. a. wruss. *blagij* „dumm“ („Schwachkopf“; aus dem Wruss. stammen lett. *blāgs* „schwach in Krankheiten, schlecht“, lit. *blōgas* „kraftlos, schwach, elend, schlecht“; anders Trautmann BB. XXX, 328), grruss. *blagój*, gr. βληχρός, hom. ἀβληχρός „schwach, sanft“ (urg. *ā*? Hirt IF. XXI, 167; oder *ē*? Bechtel Glot ta I, 71 f., mit richtiger Anfügung von μαλάχη, μολόχη „malva“); slov. *mlêden* „macilentus“, ab. *mlahavъ* „schwach“, gr. μῶλυς „matt, träge“, μωλύ(ν)ω „entkräfte“, lett. *mūlkis* „Dummkopf, Tropf“ (dazu as. *malsc* „stolz“, got. *untilamalsks* „προπετής“? Johansson IF. II, 37 ff.; über ai. *mūrkhá-ḥ* „schwachsinnig, stumpfsinnig“, *mūrcchati* „gerinnt, erstarrt, gerät in Geistesverwirrung, wird ohnmächtig“ s. aber Lüders KZ. XLII, 194a) u. dgl. (Prellwitz BB. XXV, 285). Auch lit. *blúksztu* „bin welk und schlaff“ (Vaniček 190, Wiedemann Prät. 61), russ. *bléknutь* „welken“ (Petr BB. XXI, 209), sowie lat. ***mollis*** „weich“ und ***molo*** „mahle“ (vgl. z. B. Persson Wzerw. 9, 37) beruhen auf demselben Wzelement. Dagegen ist die Sippe von *malus* fernzuhalten.

flāgitium „Schande, Schändlichkeit“: nicht nach Prellwitz BB. XXV, 280 ff. zu lett. *blāgs* usw. (s. das vorhergehende, und über das von Petr BB. XVIII, 283 f. mit *flāgitium* verbundene ab. *blaznь* „error, scandalum“ zuletzt Brückner IF. XXIII, 213 f., Berneker Sl. Wb. 58), obwohl körperliche Schwäche bei Naturvölkern auch als sittliche Minderwertigkeit gilt; vielmehr nach Usener Rh. Mus. LVI, 5 ff. ursprgl. „öffentliche Ausscheltung“ (eine ähnliche Bedeutungsentwicklung vielleicht in *crīmen*), zu *flāgitāre*, in älterer Zeit nur mit persönlichem Objekt, also etwa „jemanden anschreien“. Weniger sicher ist Useners weitere Verbindung mit *flagrum*, *flagellum* (als „Ausprügelung, ausprügeln“) wegen der Bed. von *flāgitāre*.

flāgito, *-āre* „zudringlich und mit Ungestüm fordern, dringend mahnen“, von *flāgitium* (s. d.) nicht zu trennen. Unsicherer Herkunft:

1. Nicht nach Fick I[4], 94 zu ab. *blagъ* „gut, erwünscht“ (dazu Denominativ poln. *błagać* „flehen, besänftigen“, Stolz HG. I, 605; urslav. **bolgъ*, s. Miklosich 17), av. *bərəxδa-* „erwünscht“ (? s. Bartholomae Airan. Wb. 945, 957, Berneker Sl. Wb. 69), die eine leichte Wz. **bhelg(h)-* „wünschen“ voraussetzen, neben welcher ein **bhelāg(h)-* rein um des Lat. willen aufgestellt wäre; der dann auf Rechnung der Frequentativform zu setzende Sinn „ungestüm verlangen“ wird weder dem ursprgl. nur persönlichen Objekt von *flāgitāre*, noch der Bed. von *flāgitium* gerecht.

2. Auch nicht nach Schrader Reallex. 907 zu air. *dliged* „Pflicht, Gesetz, Recht“, cymr. *dleu* „schuldig sein“, got. usw. *dulgs* „Schuld“ (**dhelgh-*, **dhelāgh-*?), *flāgito* also „ich mache die Schuld eines anderen gegen mich geltend“, *flāgitium* „öffentliche Beschuldigung“.

Aber lat. *g* = *gh*? Und wenn, so wäre Aspiratendissimilation zu **blăg-* zu erwarten (s. Walde IF. XIX, 105).

3. Auch kaum nach Prellwitz BB. XXV, 282 von **flăgāre*, Denominativ von **flăgos* „schwach, schlecht" (= wruss. *blagij*, s. unter *flaccus*, *flāgitium*), so daß *flāgitāre* „schwach machen, jemanden durch Fragen oder Fordern mürbe machen" (?), *flāgitium* etwa „die Schwächlichkeit und daher Schlechtigkeit"; doch widerstrebt die Gdbed. von *flāgitium*.

4. Am ehesten noch nach Usener (s. *flāgitium*) mit Dehnstufe zu *flagrum*, *flagellum*, entweder mit einer Bedeutungsentwicklung wie in nhd. usw. *fluchen*: lat. *plango*, oder eher durch einen Mittelbegriff „durch körperliche Mißhandlung, dann durch bloße Drohung erpressen". Doch ebenfalls sehr unsicher. — An Verbindung mit ahd. *bellan* „bellen" usw. (*flāgitāre* ursprgl. „anschreien") ist mangels einer entsprechenden Erweiterung **bhl-āg-* in andern Sprachen nicht zu denken.

flagro, *-āre* „flammen, lodern, brennen": mit ***flamma*** (s. d.), ***fulgeo*** „blitze, schimmere, leuchte", ***fulgor***, *-ōris* „das Blitzen, Schimmer, Glanz", ***fulgur***, *-uris* „Blitz, Schimmer", ***fulmen*** ds. (s. zur Bed. Thulin AflL. XIV, 369 ff., 509 ff.), o. *Flagiúí* etwa „Fulguratori" zu gr. φλέγω „ich flamme", φλόξ „Flamme", φλέγμα „Brand", ahd. *blecken* „sichtbar werden lassen", nhd. *die Zähne blecken*, ahd. *blecchazen*, mhd. *bliczen*, nhd. *blitzen*, ndl. *blaken* „flammen", ags. *blœcern*, *blacern* „Leuchter", mhd. nhd. *blank* „weiß, glänzend", aisl. *blakra* „blinken", *blakkr* „Schimmel", ags. *blanca* ds., ai. *bhárgaḥ* „Glanz", *bhŕgu-* „Lichtgottheiten".

Neben idg. **bheleg-* „glänzen, flammen" steht gleichbedeutendes **bherēĝ-* in ai. *bhrā́jatē* „strahlt, funkelt", av. *brāzaiti* ds., ab. (und ursl.) *brězgъ* „Morgendämmerung", lit. *apýbrėszkis* ds., *brė́kszta*, *brė́szko* „es tagt", *bérszta javaĩ* „das Getreide fängt an weiß zu werden", lett. *berſt* „scheuern", got. *bairhts* „hell, offenbar", ahd. usw. *beraht* „glänzend", mhd. *brehen* „plötzlich und stark aufleuchten" (vgl. über die letzteren balt. und grm. Worte bes. Johansson KZ. XXX, 445 ff., und dagegen Wiedemann IF. I, 511), cymr. *berth* „glänzend, schön", alb. *barϑ* „weiß"; Wechselwirkungen zwischen **bheleg-* und **bherēĝ-* z. B. in mhd. *brehen* (s. o.), kaum aber im *a* von *flagro* (anders Hirt Abl. 16; Hirts — brieflich — neuerlicher Herleitung von *flagrāre* aus **flegrāre* ist *flamma* ungünstig); zu **bherēĝ-* auch die Sippe von ***fraxinus*** (Wiedemann a. a. O.); daneben idg. **bherāˣk̑-* in ai. *bhrā́çatē* „flammt, leuchtet", gr. φορκόν· λευκόν, πολιόν, ῥυσόν Hes. und **bheleiĝ-* in lit. *blizgù* „glänze, funkle", *blìzgis* „Flitter", *bligstù*, *blìzgau* „leuchte auf", ab. *bliskati* „glänzen", *blěskъ* „Glanz", lit. *blýszkiu* „funkle", aisl. *blīkja* „erscheinen, glänzen, leuchten", ags. *blīcan*, ahd. *blīchan* „glänzen, scheinen, blinken", ahd. usw. *bleih* „blaß"; usw. — Vgl. Curtius 161, Vaniček 190, Fick I[4], 91, 94, 497, Hirt Abl. 129, Walde KZ. XXXIV, 514 ff. usw. — *Flagrō* nicht nach Berneker IF. IX, 364 zu ahd. *flagarōn*, nhd. *flackern*, aisl. *fløkra* „flattern", ags. *flacor* „fliegend, flatternd" usw. mit idg. *ph-*, vgl. dagegen Uhlenbeck IF. XIII, 215.

flagrum „Geißel, Peitsche", *flagellum* ds.: aisl. *blaka* „schlagen" (z. B. von Vögeln mit den Flügeln), *blak* „Schlag", nnorw. dial. *blække* „fächeln", lit. *blaszkaũ, bloszkiù* (*szk* aus *-ĝ-sk-*) „hin und her, seitwärts schleudern, hin und her reißen, umherzausen" (Trautmann BB. XXX, 328), und aus dem Lat. noch ***conflages*** „loca in quae undique confluunt venti" (wenn echt, s. d.) bei Paul. Fest. 28 ThdP. (Zupitza Gutt. 213). — Das von Niedermann IA. XVIII, 77 verglichene lit. *sprăgilas* „Dreschflegel" (Anlaut *bhl-* : *spl-*; die Verschiedenheit der Liquidae durch Umstellung von **fraglom* oder durch Dissim. aus **fragrom*) gehört als Schallwort zu lit. *sprageti* „prasseln". — Nicht zu got. *slahan* „schlagen" (Bugge Etr. Fo. Stud. IV, 114 f.; dagegen v. Planta I, 483; über o. *aflakus* unsicherer Bedeutung ders. II, 627, Buck Gramm. 64); auch nicht zu *flīgo*, trotz Vaniček 199 (weitere Lit. bei Osthoff Forsch. im Geb. d. nom. Stammb. I, 162).

flāmen „der Priester einer bestimmten einzelnen Gottheit, Eigenpriester" (wohl altes Neutr. „Funktion des Opfervollziehers", vgl. W. Meyer Lat. Neutr. 70, Schrader Sprvgl.[2] 601 f., [3]448, Reall. 638; *flāmōnium* weist aber daneben auf ein m. **flāmo*, Stolz HG. I, 461): aus **flădmen* oder **flădsmen*, zu got. *blōtan* „verehren", aisl. ags. *blōta(n)*, ahd. *pluazzan* „opfern", aisl. *blōt* „Gottesverehrung mit Opfer, Opferfest", *blōt-gođe* „heidnischer Priester", ahd. *bluostar* „Opfer", got. *guþblōstreis* „Gottesverehrer" (Bugge BB. III, 98).

Kaum zu *flamma, flagrāre*, wobei auch *flāmen* aus **flagsmen* in auffälligem Gegensatze zu *flamma* (wenn aus **flagmā?*) stünde.

Nicht gleich ai. *bráhman-* n. „Zauberspruch, Andacht" (L. Meyer Vgl. Gr. II, 275, Bradke Beitr. 13, Kretschmer Einl. 127 f., Stolz Hdb.[3] 90 a 8), da *bráhman-* nach Osthoff BB. XXIV, 142 f. (Lit.) vielmehr zu mir. *bricht* „Zauber, Zauberspruch", aisl. *bragr* „Dichtkunst" usw., daher mit idg. *r̥*.

flamma „die Flamme": zu *flagrāre*; vgl. zum Suffix gr. φλογμός (Vaniček 190, Curtius 188, Sommer Hdb. 238); doch ist **flag-mā* als Gdf. fraglich, da *mm* aus *gm* nicht sicher steht, und **flag-smā* hätte, wenigstens zunächst, **flāma* ergeben.

Nicht zu ahd. *gluot, gluoen* „Glut, glühen", mhd. *glast* „Glanz", ahd. *glanz* „hell, glänzend" usw. (Stolz HG. I, 326; s. die Sippe bei Zupitza Gutt. 174, Fick I[4], 416), da letztere nicht idg. *gʷh-*, sondern *gh-* enthalten (*ĝh-* in lit. *žlėjà* „Dämmerung", Kluge Wb.[6] s. v. *glühen*; anders Wood Mod. Phil. V, 280 f.).

flasco, *-ōnis* „Weinflasche" (Greg.; roman.): eher Lehnwort aus ahd. *flasca*, ags. *flasce*, aisl. *flaska* „Flasche", als die Quelle der grm. Worte.

flāvus „goldgelb, rotgelb, blond": o. *Flaviies* „Flavii"; vielleicht zu ahd. *blāo*, nhd. *blau* (mhd. *blā* auch „gelb"), ags. *blāw*, aisl. *blār* „blau" mit einem Vokalverhältnis wie zwischen *rāvus*: ahd. *grāo*, *gnāvus*: aisl. *knār* (Lottner KZ. VII, 183, Bremer PBrB. XI, 285, Fick I[4], 498, II, 187, Walde IF. XIX, 100; ablehnend Hirt BB. XXIV, 245, Prellwitz BB. XXV, 285). Ist mir. *blā* „gelb" (Fick II[4], 187) germ. Lehnwort oder ablautendes **bhlōu̯os*? oder idg. **bhlāu̯os*?

Nicht wahrscheinlicher aus *mlāuos, zu lat. *mulleus* „rötlich" usw. (s. d.; Prellwitz BB. XXV, 285). — Unwahrscheinlich auch v. Grienberger, Wiener Sitzb. CXLII, 52 (zu got. usw. *blōþ* „Blut", s. *flōs*).

Gewöhnlich stellt man *flāvus* zu Wz. **ghel-* „gelblich, grünlich" in lat. *fel* (s. d.), ab. *žlъtъ* „gelb", lit. *geltas* „fahlgelb", *gel̃svas* „fahl", *gelė̃* „Waldveilchen", apr. *gelatynan* „gelb", lett. *dſeltens* ds. (dazu nach Hirt BB. XXIV, 257 auch ab. *žlъna*, lett. *dzilna* „Specht"), u. *felsva*, wenn „holera" (s. v. Planta I, 448, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 71), phryg. γλουρος „Gold" (Fick I⁴, 436, BB. XXIX, 237; gebildet wie ἄργυρος). Daneben gleichbedeutendes idg. **ĝhel-* in lat. *helvus* „gelb, blaßgelb", *holus, -eris* „Gemüse, Grünkraut", ai. *hári-ḥ* „gelb, goldig, grünlich", *hárita-ḥ*, *hariṇa-ḥ* „fahl, gelblich, grünlich", *híri-ḥ* „gelb", av. *zairi-* „gelb", *zairita* „gelblich", ab. *zelenъ* „grün", *zelije* „Grünzeug, Kraut, Gemüse", *zlakъ* „Gras", lit. *želiù* „grüne", *žãlias* „grün", *žolė̃* „Gras", *žìlti* „grau werden", lett. *ſelt* „grünen"; gr. χλόη „Kraut, Gras", χλόος „grün", χλωρός „grünlich, gelblich" (vgl. lat. *lūridus* und *lūtum*; das von Duvau Msl. VIII, 187 f., Ernout Él. dial. lat. 168 f. behandelte adj. *flōrus* „flauus" dialektisch = χλωρός oder χλο[ϝ]ερός? viel eher = dem von Loth Rev. celt. XX, 346 mit *flāvus* verbundenen schott. gael. *blār* „white-faced", cymr. *blawr* etwa „gris oder gris-pâle"), χλᾱρός „grüngelb"; cymr. *gledd* „grüner Rasen" (Fick II⁴, 112), ahd. *gelo*, ags. *geolo* „gelb" (= *helvus*), phryg. ζελκια „Grünkohl"; dazu auch die Worte für Gold: ai. *hāṭaka-m*, ab. *zlato*, russ. *zóloto*, got. usw. *gulþ*, ahd. nhd. *Gold*, ai. *híraṇya-m*, av. *zaranya-* „Gold", ap. δαρεικός „Goldstück". — Vgl. Curtius 202, Vaniček 92, Prellwitz BB. XXII, 103 f., Zupitza Gutt. 171 usw. Das vielfach (vgl. bes. Weise BB. II, 281) zu dieser Sippe gestellte *fulvus* „rotgelb, braungelb; sandfarbig" verbindet Niedermann IF. XV, 120 f. (m. Lit.) wahrscheinlicher mit lit. *dùlsvas* „schmutzigweiß, rauchfarben, mausgrau".

flecto, *-ere, -xi, -xum* „beugen, biegen, krümmen": s. unter *falx*.

flēmina „Krampfadern, entzündete Geschwulst um die Knöchel": wenn echt lat., wohl zu norw. *blæma* „Hautbläschen" (Persson Wzerw. 173), mhd. *blātere*, nhd. *Blatter*, ags. *blǣdre* „Blase, Blatter", aisl. *blăðra* ds., ahd. *blāsa* „Blase"; Wz. **bhlē-* „blasen, aufblasen, schwellen", vgl. ahd. *blāsan* „blasen", got. *ufblēsan* „aufblasen", aisl. *blāsa* ds., ags. *blæst* „Sturmwind", ags. *blāwan*, ahd. *blāen* „blasen", nhd. *blähen* (s. auch *flo*), gr. φλήναφος „Geschwätz, schwatzhaft", φληδάω „schwatze" (lat. *flēo*? s. d.); **bhlō-* in *flōs* usw. (s. d.). **bhlē-*, **bhlō-* sind Erweiterungen von **bhel-*, vgl. av. *barənti ayąn* „an einem windigen Tage" (Bartholomae Stud. II, 152 a, IF. I, 178), sowie ***folium*** und ***follis***. — Vgl. Curtius 300 f., Vaniček 198 (der *flēmina* fernhält); andere Erweiterungen von **bhel-* sind **bhlei-* (norw. *bleime* „flemina", gr. φλιμέλια „flēmina"), vielleicht auch **bhleu-*, **bhleug̑ᵘ-* („schwellen vom Wasser"? d. i.) „fließen" (s. *fluo*); **bhlen-* (gr. ἐκφλαίνω „sprudle hervor") u. dgl., s. Curtius und Persson a. a. O.

Flēminā nicht nach Vaniček a. a. O. und Fick I[4], 494 zu gr. φλεγμόνη „entzündliche Geschwulst“ (zu *flagrāre*; Gdf. wäre **flegsmonā*); Entlehnung aus φλεγμόνη wird bestritten von Weise 71, Kretschmer Einl. 128 a 2, weil gr. φ in älterer Zeit durch lat. *p* wiedergegeben wird, ist aber lautlich doch nicht ganz ausgeschlossen und wird durch die Endung sehr nahegelegt.

fleo, *-ēre* „weinen“: kaum als „blasen oder fließen machen oder dgl.“ zu **bhlē-* (s. *flēmina*; so z. B. Curtius 301, Vaniček 198, Johansson de der. verb. 124, Prellwitz Gr. Wb. s. v. φλήναφος, gegen dessen Heranziehung auch von lett. *bilût* „weinen“ — aber lit. *bilóti* „reden“ — man Johansson IF. VIII, 184 ff. vergleiche; s. u.). — Wahrscheinlich von einem schallnachahmenden (mit **bhlē-* „blasen“ kaum identischen) **bhlē-* für blöken und ähnliche Laute, vgl. ab. *blěją* „blöke“ (= *fleo*), mhd. *blæjen* ds., mhd. *blerren, blêren* „schreien, blöken“, nhd. *plärren, plären* (auch mundartlich = „weinen“), engl. *blare* „brüllen“. Ähnlich Johansson a. a. O. (zweifelnd), der aber unwahrscheinlich dies **bhlē-* in organischen Zusammenhang mit aisl. *belja* „brüllen, blöken“, *bylja* „brüllen“, ahd. *bellan*, lit. *bilstu* „fange zu reden an“, apr. *billīt* „sprechen“, lett. *bilſchu, bilst*, lit. *bylóti* „reden“, lett. *bilût* „weinen“ bringen will.

flexuntes: altlat. Name der im aktiven Dienst stehenden römischen Ritter: wenn überhaupt einheimisches Wort, so ptc. eines zu *flecto* gehörigen **flexere*, vgl. *flexio, flexibilis* (Vaniček 192), obwohl die Bed.-Entwicklung unklar ist.

flīgo, *-ere* „schlagen, anschlagen, zu Boden schlagen“: wohl zu ab. *blizъ běchъ* „offensus fui“, *blizna* „Narbe“, lett. *blaiſīt* „schlagen, quetschen, zusammendrücken“ (Lottner KZ. XI, 200, Vaniček 199, Hoffmann BB. XXVI, 131; aber got. *bliggwan* „bläuen, schlagen“, ahd. *bliuwan*, nhd. *bleuen*, got. *blaggw*, ahd. *blou* „Schlag“ sind fernzuhalten, s. Trautmann Grm. Lautges. 43 f., Uhlenbeck PBrB. XXX, 269, 280); neben diesem **bhlīĝ-* vielleicht **bhlīgᵘ̯-* oder **bhlīĝ-u̯ō* (das allenfalls auch in *flīgo* vorliegen kann mit Verlust des *u̯* nach *flixi* usw.; Bersu Gutt. 154) in cymr. *blif* „catapult, ballista“ und gr. φλί̆βω „drücke, quetsche“ (Fick II[4], 188; θλί̆βω dann durch Kreuzung mit θλάω „zerquetsche“, wie andererseits neben letzterm auch φλάω).

flo, *flāre* „blasen“: s. unter *flēmina*; lat. *flā-* wohl **bhlə-i̯ō*, das in die Analogie der Verba der I. Konj. übergeführt wurde; anders Hirt Abl. 89 (**bhl̥̄-*, Tiefstufe zu **bhelē-*).

flocces (besser *flōces*?) altlat. „der Bodensatz, die Hefe bei der Weinkelterung“: wohl nach W. Meyer KZ. XXVIII, 174 zu lit. *žlaũktai, -u* und *žliaũktys, -cziu* „Trebern“; lat. *ō* dann dialektisch für *au* (idg. **ĝhlauq-*; kaum lat. *flōc-* aus **ĝhlō(u̯)q-*) und ebenso *f* für *h* (s. zuletzt Ernout Él. dial. lat. 166).

Zusammenhang mit *floccus* „Faser“ (Vaniček 190) ist der Bedeutung halber unwahrscheinlich.

floccus „Flocke, Faser“: allenfalls als **bhlod-ko-s* zu gr. φλαδεῖν, φλάζω „zerreißen“ (Brugmann Gdr. I[2], 531), wozu aber kaum nach Prellwitz Gr. Wb. s. v. auch nhd. *platzen* „zerspringen“ (das eher wie mhd. *blatz, platz* „platzender Schlag“, nhd. *platschen, plätschern*

Schallwort ist (Kluge Wb. s. v. *platzen*); Bedeutungsentwicklung wie in *findo* : *fibra*.

Prellwitz BB. XXV, 285 vergleicht dagegen gr. μαλλός „Zotte, Flocke", serb. *malje* „Flaum, Milchhaar", lit. *mìlas* „Tuch", lett. *mila* „grobes Tuch". Die begrifflich ja ansprechende Verbindung, die nur unter einem Ansatz **m(e)lō[-ko-s]* : **mōl-* : **məl-* denkbar wäre, ist nur auf der Vergleichbarkeit der lat. Anlautsgruppe aufgebaut und daher vollkommen problematisch.

flōrus: s. *flavus*.

flōs, *flōris* „Blume": o. *Fluusaí* „Florae", *Fluusasiaís* „Floralibus", sabin. *Flusare* „Florali" (z. B. v. Planta I, 117), mhd. *bluost* „Blüte", nhd. *Blust,* ags. *blōstma* „Blume", ndl. *blōsen* „blühen" (= ***flōrēre,*** Kluge PBrB. VIII, 338), got. usw. *blōma,* ahd. *bluomo* „Blume", ags. *blōwan,* ahd. *bluojen, bluowen* „blühen", ahd. *bluot,* nhd. *Blüte,* wozu mit idg. *ē* ags. *blǣd* „Blüte" (und „Hauch"), ahd. *blāt* ds. (vgl. bes. Bremer PBrB. XI, 278), und mit idg. *ə* ahd. usw. *blat* „Blatt" (Hirt PBrB. XXIII, 305 f.); mir. *blāth* „Blüte, Blume", cymr. usw. *blawd, blodon* „Blüte" (s. bes. Loth ZfceltPh. V, 177 f.). Hierher vielleicht auch got. usw. *blōþ,* ahd. *bluot* „Blut" (anders Uhlenbeck PBrB. XXX, 269 f.: zu *mulleus*; s. noch unter *flāvus*).

Die Sippe (vgl. Vaniček 198, Curtius 300 f.) gehört wahrscheinlich zu **bhlē-* „aufblasen, schwellen" (s. *flēmina*); Blüten- oder Blattknospe also als „Anschwellung" benannt. Abweichend denkt Hirt a. a. O. und Abl. 90 an die in gr. βλώσκω „gehe, komme" (ἔμολον, μολοῦμαι, ἔβλω· ἐφάνη Hes.), μολεύω, μολούω „beschneide die Ausläufer der Pflanzen", ἀγχιβλώς· ἄρτι παρών Hes., βλαστάνω „sprosse" vorliegende Wz. **melō-* „hervorkommen", von Pflanzen „sprießen"; in der Bed. befriedigend, aber der Ablautstufe von ags. *blǣd,* ahd. *blāt* nicht genügend; für „Blatt" eher möglich, doch vgl. *folium.*

fluo, *-ere, flūxi, flūxum* „fließen, strömen", ***flūctus,*** *-ūs* „Strömung, Woge", ***flūmen*** (**fleugsmen*) „fließendes Wasser, Fluß", ***conflūges*** (altlat.) „Zusammenfluß zweier Gewässer", ***fluvius*** „Fluß", ***flustra*** „Meeresstille".

Wegen *conflovont* C. J. L. I, 199, 23 wird *fluo* meist aus **flou̯ō* hergeleitet. Dann wäre entweder wegen des Gutturals von *flūxi* usw. **flou̯ō* = **fle(g)u̯ō* zu setzen, was wegen des *ū* von *flūxi* (das nicht nach Solmsen Stud. 128 f. Analogiebildung sein kann) abzulehnen ist; oder **flou̯-ō-* wäre **fleu̯-ō,* woneben in den außerpräsentischen Bildungen eine *g*-Erweiterung **fleu̯-g-* (beide Wzf. auch im Griech., s. u.).

Aber *conflovont,* das schon Persson Wzerw. 173 a 3 als Analogiebildung nach **complovō* (*compluo*) für **confluvont* eingetreten sein ließ, ist nach Niedermann Mél. Saussure 60 tatsächlich gesprochenes *confluu̯unt* mit bloß graphischer Vermeidung der Folge zweier *u*; dieses *flu(v)o* ist für älteres **flūgō* nach *fīvo* (**fīgu̯ō*) : *fīxi* u. dgl. eingetreten, sei es als älteres **flūgu̯ō* nach **fīgu̯ō*, sei es direkt als *fluvo* nach *fīvo* (Brugmann I², 603, Meillet Msl. XIII, 216 a 1), vgl. gr. φλυγ- in gr. οἰνόφλυξ „weintrunken", φλυκτίς, φλύκταινα „Blase", φλύζω, aor. φλύξαι „aufwallen, überwallen"; auf einfacherem **bhleu-* beruhen gr. φλύω „walle über, sprudle auf, schwatze", ἀπο-

φλύω „speie aus", ἐκφλυνδάνω „breche auf" (von Geschwüren), φλυδάω „fließe über, zerfließe", φλέ(Ϝ)ω „strotze, fließe über", ἀναφλύω „sprudle auf", φλύαξ „Schwätzer", mhd. *blôdern* „rauschen" (?) (ab. *blьvati, bljuvati* „erbrechen", Fick I[4], 498, Petr BB. XXI, 210, zeigt mindestens Einfluß von **spi̯eu̯-* „speien, erbrechen", s. *spuo*); vgl. Vaniček 198, Curtius 300 f., wo, bes. wegen der griech. Worte überzeugend, **bhleu(g)-* „überwallen, strotzen" als Erweiterung von **bhel-* „schwellen" (s. *flēmina*) betrachtet wird.

Nicht überzeugend stellt Solmsen a. a. O. (nach Bersu Gutt. 7 a 1) *fluo* als **fleguō* zu gr. φλέψ „Ader", φλεβάζειν „überströmen", wozu φλυγ- Tiefstufe sei; doch s. o. — Unter Verzicht auf die Zusammenstellung mit gr. φλυγ- betrachtet Speyer Verslagen en Mededeelingen d. Kon. Akad. van Wetenschapen, Afd. Letterkunde 4e Reeks, Deel VII, 123 ff. *fluo* als Kreuzung von **frovere* (Wz. **sreu-*, s. unter *Roma*) und *plovere* (s. *fluo*); doch ist eine *g-* oder *gu̯-*Erweiterung weder für **sreu-* noch für **pleu-* anderweitig nachzuweisen, und eben von altem *flu(v)o*, nicht *flovo*, auszugehn. — Kluge Wb.[6] s. v. Strom, Glotta II, 55 hält wenigstens lat. *flūmen* für nach *fluo* umgestaltetes **frūmen*, **sreumen*; das läßt sich nicht widerlegen, es liegt aber auch keine Veranlassung vor, eine Kontamination anzunehmen.

flustra, *-ōrum* „die Meeresstille", zum vorigen; unsicher, ob mit Suffix *-strum* (vgl. Corssen Krit. Beitr. 412. Osthoff KZ. XXIII, 313), vor welchem *-g-* geschwunden sein kann, oder ob aus **flud-trom* mit der Wzform von gr. φλυδ- (Fröhde BB. I, 184), da in beiden Fällen die Bed. „ruhende Flut" etwas auffällig ist; ist daher von **fluvi-st(ə)tro-m* (zu *stāre*) auszugehn?

fluta „eine geschätzte Muränenart": aus gr. πλωτή „Schwimmerin, die obenanschwimmende" entlehnt mit lautlichem Anschluß an *fluere* (Keil Varro d. r. r. II[2], 181, Weise, Saalfeld, Keller Volkset. 55).

fluvius: s. *fluo*.

fōcāle „Halstuch, Halsbinde"; s. *faux*.

focilo, *-āre* „durch Wärme wieder aufleben machen, erquicken", zu *focus* (Vaniček 181).

fōculum „Wärmmittel, Wärmpfanne": von *foveo*, Gdf. **fou̯eclom*.

focus „Feuerstätte, Herd": vielleicht nach v. Patrubány IF. XIII, 163 zu arm. *boç* „Flamme" (**bhok-skhos*; anders Scheftelowitz BB. XXVIII, 290, XXIX, 58, s. unter *facies*).

Nicht zu *fax* (s. d.) wegen des Vokalismus; ebendarum auch nicht zu gr. φώγω „röste", ahd. *backan, bahhan*, ags. *bacan*, nhd. *backen* (z. B. Noreen Ltl. 77, Kluge Wb.[6] s. v. zweifelnd; auch der Wzauslaut stimmt nicht); auch nicht nach Berneker IF. IX, 364 mit *f-* = idg. *ph-* zu ab. *peštь* „Ofen" (welches vielmehr zu *peką*, lat. *coquo*), r. *opoka* „Lehmboden", s. dagegen auch Uhlenbeck IF. XIII, 214.

fodio, *-ere, fōdi, fossum* „graben", ***fossa*** „der Graben", ***fodicāre*** „stechen": lit. *badaũ, badýti* „stechen", lett. *badīt* ds., apr. *boadis* „Stich", *embaddusisi* „sie stecken", ab. *bodą, bosti*, aor. *basъ* „stechen", *bodlь* „Dorn" (Curtius 474, Vaniček 183), wohl auch got. *badi* „Bett", ahd. usw. *betti* „Bett, Beet", aisl. *beðr* „Polster" (Franck, Kluge s. v.

und zweifelnd PBrB. XXXIV, 564, Meringer Stellung des bosn. Hauses 108, IF. XIX, 448 f., Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 104).

Lett. *beſchu, best* „begraben, schütten", *bedre* „Grube, Gruft", *bedīt* „graben, begraben, versenken", lit. *bedù, bedė́ti* „graben" brauchen nicht nach Bartholomae IF. III, 59 f. unursprgl. in die *e*-Reihe übergetreten zu sein, vgl. cymr. *bedd* „Grab", corn. *bedh*, bret. *bez* ds. (Fick II⁴, 166). Gr. βόθυνος, βόθρος „Grube" kann für *ποθ- nach βαθύς usw. stehn (s. Curtius a. a. O., Fick I⁴, 491). — Über allfällige Verwandtschaft mit *findo* s. d.

foedus, *-eris* „Bündnis", bei Ennius auch ***fīdus*** ds.: zu *fīdo* (Vaniček 185, Curtius 261); wegen *-oe-*, nicht *-ū-*, s. Sommer Hdb. 89.

Davon *confoedusti foedere conjuncti* (Paul. Fest 28 ThdP.), *fidustus* (*ī*? s. Schulze Eigennamen 476 a 5), Bugge Jb. f. kl. Phil. CV, 97.

foedus „garstig, widerwärtig, ekelhaft, scheußlich": zu lit. *baisùs* „greulich, abscheulich", *baisioti* „beschmieren", ab. *běsъ* „Teufel" (Pedersen IF. V, 41), wozu nach Solmsen Rh. Mus. LIII, 137 ff. auch gr. πίθηκος „Affe" (von der Häßlichkeit benannt). — Weitere Verbindung von *foedus* mit ai. *bibhéti* „fürchtet sich" (usw., s. *fūcus*; Wood Cl. Phil. III, 79) wird durch die auf „schmutzig, garstig" weisende Bed. von lit. *baisioti*, und durch den unter *fastīdium* erwähnten Zusammenhang verwehrt.

Aisl. *beiskr* „bitter", got. *baitrs*, ahd. usw. *bittar* „bitter", von Noreen Ltl. 117 mit *foedus* verglichen, ist kaum ursprgl. ebenfalls „widerwärtig", sondern wohl als „beißend im Geschmacke" zu got. *beitan*, lat. *findo* zu stellen, mit welchem *foedus* nicht zu verbinden ist (vgl. Solmsen Stud. 116). — *foedus* nicht zu lit. *gė́da* „Schande, Schimpf", *gė́dinu* „beschimpfe, tue Schmach an", preuß. *gīda* „Schande, Scham" (urbalt. **gēdā*, wozu ndl. usw. *quād* „böse"; Fröhde BB. XVII, 311, Wiedemann BB. XXX, 212 ff.; außerdem *ēi̯* als ursprgl. Vokalismus unerwiesen). Auch nicht zu ai. *hḗḍati* „ärgert, kränkt", av. *zaēša-* „schauderhaft", *zōišnu-* „zusammenschreckend, schaudernd, bebend (vor Frost)", *zōiždišta-* „schauderhaftest", got. *us-geisnan* „sich entsetzen", aisl. *geisa* „wüten" usw. und (?) lit. *żeidžiù* „verwunde", air. *goet* „Wunde", ai. *hi̧sati* „verletzt" (Fick I⁴, 53, Bartholomae Airan. Wb. 1651 m. Lit.; würde eher lat. *h-* erwarten lassen) oder zu lit. *dygė́tis* „Widerwillen, Ekel haben" (Fick I⁴, 75; s. *fī*).

foedus: s. *haedus*.

foeteo, *-ēre* „übelriechen, stinken": s. *fimus*.

folium „Blatt": vielleicht zu gr. φύλλον „Blatt" (Curtius 305, Vaniček 194), gael. *bile* „Blättchen, Blüte" (**beljā*), gall. Βιλινουντία gallischer Pflanzenname bei Dioscorides (Fick II⁴, 174) und weiter zu Wz. **bhel-* (**bhlē-*, **bhlō-*) „aufblasen, schwellen" (s. *flēmina*, *flōs* und *follis*; vgl. auch ahd. usw. *blat*, nhd. *Blatt* unter *flōs*) nach Curtius 301, Fick I⁴, 498 usw.

Oder zu cymr. *dail*, pl. *deilion*, corn. *delen*, bret. *delien* „Blätter", gall. πεμπέδουλα „quinquefolium", air. *duillen* „Blatt" (Zeuß-Ebel 15, Fraser Cl. Rev. XXII, 47)? Die stark (ob ursprünglich?) nach der *ă*-Reihe hinüberschillernden Vokalverhältnisse der übrigen Sippe von

ϑάλλω (s. unter *medulla*) stehn dieser mit der vhg. etwa gleichwertigen Anknüpfung nicht ernstlich im Wege.

Abweichend Johansson PBrB. XV, 225 f.: *folium* = **bhuoliom*, φύλλον = **bhuliom*, Wz. **bheuel-* „schwellen“ (eine ähnliche Wz, mit idg. *b-* s. unter *bulla*) in ai. *bhū́ri-ḥ* „reichlich, viel, gewaltig“, av. *būiriš* ds. (vielmehr wegen der Steigerungsformen *bhū́yān, bhávīyān* usw. zunächst zu arm. *bavel, bovel* „bastare“, s. Bartholomae Airan. Wb. 969, Scheftelowitz BB. XXIX, 37), mir. *bolach* „Beule“ (Stokes KZ. XXX, 557; kaum besser mit idg. *b* zu lat. *bulla*), aschw. *bulna, bolna* „aufschwellen“, ahd. *būlla*, mhd. *biule* „Beule“, ags. *bȳle* „Geschwür, Geschwulst“ (aisl. *bōla* „Beule“ aus **bhōul-*, s. Trautmann Grm. Lautges. 21 und vgl. ohne *l* φω(ϝ)ίς „Blasen auf der Haut“), got. *ufbauljan* „aufblasen, aufschwellen machen“, ahd. *paula* „Blatter“, arm. (Meillet Msl. XII, 431) *boyl*, g. pl. *buliç* „Menge“, ab. *bylь* „Kraut“; s. auch Uhlenbeck PBrB. XX, 326 f., XXX, 317 und Osthoff Suppletivwesen 66, wonach die Sippe vielmehr als „wachsen, Gewächs“ zu **bhū-* „fieri“, ältest „wachsen“ gehört wie auch lit. *bùrìs* „Haufen, Herde“, lett. *būra* ds., mengl. *burlī* „dick aufgedunsen“, ahd. *burolang* „sehr lang“, ai. *prábhūta-ḥ* „reichlich, zahlreich“ (die grm. Worte für „Beule“ und got. *ufbauljan* nicht nach Brugmann Grdr. I², 613 zu *biegen*, lat. *fugio*; noch anders Schröder ZfdA. XLII, 61 f.) — *folium* nicht nach Berneker IF. IX, 363 (mit *fēlix*) unter Annahme von idg. *ph* = lat. *f* zu ai. *phálam* „Frucht“, *phalyam* „Blume“, *phullati* „blüht auf“.

follis, *-is* „lederner Schlauch; Windball, Ballon; Blasebalg; Geldbeutel“: nach J. Schmidt Voc. II, 225, Johansson PBrB. XV, 225, Persson Wzerw. 26 f. zu Wz. **bhel-* „aufblasen, schwellen“ (s. auch *folium*), woraus „aufgeblasener Ball, kugelförmiges, Hode, auch penis“ in gr. φάλλος, φάλης „penis“ (anders darüber, doch nicht wahrscheinlicher, Sütterlin IF. IV, 104), air. *ball* „Glied“, hessisch *bille* f. „penis“, *bulle* „vulva“ (Bezzenberger BB. XIX, 248), wozu nach Schulze KZ. XXIX, 263 nhd. *Bulle* „Zuchtstier“, ags. *bulluc* „junger Ochs“, aisl. *bole* „Stier“ (lit. *bùlius* „Stier“ daraus entlehnt; lit. *bulis* „Hinterbacke“ wohl wie ai. *buli-ḥ* „weibliche Scham“ zu *bulbus*), ahd. *ballo*, nhd. *Ball, Ballen* „kugelrunder Körper“, aisl. *bǫllr* „Kugel“, ags. *bealloc* „Hode“ („Bällchen“), ahd. *bolla* „Knospe, kugelförmiges Gefäß“, nhd. *Bolle*, ags. *bolla* „Gefäß, Schale“, ahd. *hirnibolla*, ags. *hēafodbolla* „Hirnschale“.

Daraus erweitertes **bhelgh-* in a.-mir. *bolg* „Sack“, *bolgaim* „schwelle“, gall. *bulga* „Ledersack“, got. usw. *balgs*, ahd. *balg* „Balg, Schlauch“, ahd. *bulga* „lederner Sack“, aisl. *bolgenn* „aufgeschwollen“, ags. as. ahd. *bëlgan* „aufschwellen, zornig sein“ (doch *follis* nicht etwa aus **folχis*, **folgis* oder **folguis*).

Ebenso ansprechend ist aber der Vergleich mit dem sonst freilich alleinstehenden gr. ϑαλλίς (= *follis*, **dhl̥nis*), ϑάλλικα, nach Hes. „βαλάντιον, μάρσυπος μακρός“ (Schrader Reallex. 289).

folus, nach Paul. Fest. 59 ThdP. alte (Neben)form zu *holus*, s. *helus*; dialektisch.

fōmentum „ein erwärmender Umschlag“: aus **fouementom*, zu *foveo*.

fōmes, *-itis* „Zunder“: s. *favilla.*

Fōnes: s. *faveo.*

fons, *fontis* „Quelle“: u. *fondlir-e, funtler-e* „in fontulis“ (v. Planta I, 444); am wahrscheinlichsten nach Bugge Curt. Stud. IV, 343 f., BB. XIV, 78, Fick I[4], 74, 463, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1893, 144 (letzterer unter einer Gdf. **dhontos* wegen des — erst bei Arnob. in dieser Form belegten — Götternamens ***Fontus***, doch s. auch Wissowa Rel. 182) zu ai. *dhánatē* „fließt, rennt“, *dhánu-ḥ* „Wasser, Flut“, ap. *danuvatiy* „er fließt“, wozu wohl gr. θῑ́ς, θῖνες (**dhenu̯-*) „Düne, sandiges Gestade“, ai. *dhánvan-* „Düne, Strand“ (Gdbed. „fliegender, fließender Sand“), ndd. (und durch Entlehnung auch nhd.) *Düne* (grm. **dūn-*), wenn Ablaut zu **dhenu-* (?; oder zu ai. *dhávati*?) und nach v. Planta I, 453 die Flußnamen *Donau, Don.*

fons kaum als „Öffnung“ zu *fenestra,* s. d., oder nach Havet Msl. VI, 116 zu Wz. **gu̯hen-* „schlagen“ (s. *defendo*) als „Stelle, wo das Wasser aufschlägt, entspringt“.

Daß die roman. Fortsetzer auf *fŏnt-*, nicht auf *fōnt-* weisen (Havet a. a. O., W. Meyer Phil. Abhdlgen Schweizer-Sidler gewidmet, 18), trifft nach Gröber AflL. II, 426 nicht zu, wäre auch für die Etymologie des lat. Wortes nicht durchschlagend (vgl. roman. *mọnte* aus lat. *mŏntem,* und Sommer Hdb. 81); an sich möglich, wenn auch nicht wahrscheinlicher, bleiben daher folgende Verbindungen: nach Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 116, BB. XVIII, 36 f. zu idg. **bhrēu̯-r̥(t)*, gen. **bhrūnos* oder **bhruu̯n̥tos* „Quelle“ (gr. φρέαρ, φρέατος aus **bhrēu̯-r̥-, -n̥tos* usw., s. *defrutum*), woraus mit dissimilatorischem Schwund des *r* im n. sg. **bhēu-r-*, ital. **four-*, **fou̯entes*; nach Curtius 205, Vaniček 97 dagegen zu *fundo, *fovont-* = gr. χεϝοντ-; nach Kuhn KZ. III, 399 zu ai. *dháva-tē, -ti* „rennt, fließt“, gr. θέω „laufe, rinne“.

fōr, *fāri* „sprechen“: s. *fābula.*

forbeam *antiqui omne genus cibi appellabant, quam Graeci* φορβήν *vocant* (Paul. Fest. 50 ThdP.): aus gr. φορβή „Weide, Nahrung“ (φέρβω „weide, hüte“) entlehnt (Saalfeld), kaum damit urverwandt (Vaniček 191, vgl. auch Curtius 300); idg. **bher-b-*, vgl. mit anderen Determinativen ai. *bhárvati* „kaut, verzehrt“, av. *baourvō* „kauend“ und aisl. *bergja* „schmecken, kosten“, *bergjask* „sich nähren von etwas“ (Fick BB. VI, 215, Wb. I[4], 492; über ir. *bairgen* „Brot“ s. aber *ferctum*). S. noch *herba.*

forceps, *-cipis* „Zange“: synkopiert aus „*formucapes forcipes dictae, quod forma capiant, id est ferventia*“ (Paul. Fest. 65 ThdP., fast ebenso 59; ebenso z. B. Vaniček 49, Curtius 494, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 204); s. *formus* und *capio.* — Durch Umstellung aus *forcipem* „Zange“ und „Schere“ seit dem ersten Jhdt. nach Chr. auch *forpicem (**forpex**)*; daraus angeblich erst seit dem dritten Jhdt., doch in früheren Belegen mit Unrecht zugunsten der erstgenannten Formen beseitigt, *forficem,* ***forfex*** (zeige Assimilation an den Anlaut mit Unterstützung von *opifex* usw.; doch s. d.); noch später sogar ***porfices***; s. Brandis de aspiratione lat., Bonn 1881, 32 ff., Bücheler Rh. Mus. XXXVII, 528 a 1, Solmsen KZ. XXXIV, 21 a, Schulze KZ. XXXIII, 391.

fordeum, alte (Neben)form von *hordeum,* s. d.; dialektisch.

fordus (dialektisch auch *hordus*) „trächtig“: zu *fero*, deutsch *gebären*, ab. *brěžda* „forda“ (Curtius 299, Vaniček 186), Gdf. **foridos*, nach Cuny Mélanges Brunot 72 f. Erweiterung eines Adj. **foros* = gr. φορός „tragend; fruchtbar“; bisher knüpfte man an ein Subst. **foro-s* oder **forā* (= gr. φορά), oder ein Verbum **foreo* (= gr. φορέω) an, vgl. z. B. Ciardi-Dupré BB. XXVI, 193.

Nicht nach Niedermann IF. X, 227 = ai. *garbhadha-ḥ* „Leibesfrucht habend, schwängernd“, zu *gárbhaḥ* „Leibesfrucht“, gr. βρέφος „Frucht im Mutterleib“, ab. *žrěbę* „Füllen“, wobei **u̯or(b)dos* nach *fero* zu *fordus* umgestaltet sein müßte. Abzulehnen auch Fick I⁴, 418.

forem „wäre“, s. *fui*; Gdf. **fuzē-* (z. B. Schulze Qu. ep. 330) = o. *fusíd* „foret“.

forfex, *-icis* „Schere“ (auf dieses, nicht auf *forceps* oder *forpex*, weisen auch die romanischen Sprachen, s. Gröber AflL. II, 426): vielleicht aus *forceps* (s. d.) entstanden, von dem es speziell die Bed. „Schere“ übernommen hätte.

Die Verbindung von *forf-ex* mit ai. *bardhaka-ḥ* „abschneidend, scherend“, *bardhaka-ḥ* „Zimmermann“, gr. πέρθω „zerstöre“ (?), wozu wohl auch ahd. *barta* „Beil“ u. dgl. (s. unter *fastīgium*), idg. **bherdh-*, Erweiterung von **bher-* in *ferīre*, *forāre* (vgl. Vaniček 187, Curtius 298, Fick I⁴, 90, 491, Stokes Msl. V, 420, Persson Wzerw. 45) setzt altes (im Falle der Richtigkeit von Brandis' unter *forceps* erwähnter später Datierung nur spät in die Literatur aufgestiegenes) *forfex* voraus, das dann *forceps*, *forpex* aufgesogen hätte; zu ihren Gunsten spricht die italien. Nebenform *forbice*, die ein **forbex* mit alter, echt lat. Inlautsbehandlung von *f* voraussetzt, während *forfex* dialektische (s. Ernout Él. dial. lat. 171 f.) oder z. T. durch die Zusammensetzungen mit *fex* gehaltene Form ist (Ascoli Sprachwissensch. Briefe 88, v. Planta I, 459). — Noch anders erklärt Prellwitz BB. XXIV, 217 *forfex* aus *forma* „Gestalt“ (nach ihm „Schnitt“) + *-fex* „Schnitt machend“, s. *forma*.

foria, *-ae* und *-ōrum* „Durchfall (bei Varro r. r. 2, 4, 5 von Schweinen), dünne Exkremente“, ***forio,*** *-īre* „cacare“, ***forica*** „Abtritt“: für letzteres ist, da der κοπρών draußen ist, Ableitung von **fora* (*foras* „hinaus“) vollkommen ausreichend, wie *forīre* als „hinausgehn“ vom *i*-St. **fori-* gebildet sein kann (Skutsch AflL. XV, 45 ff.); in *foria* ein Weiterwirken dieser Bedeutungsentwicklung zu suchen, erschwert aber die spez. Bed. „dünner Stuhlgang“. Es ist daher für letzteres mit einem alten Worte dieser Bed. zu rechnen. Vielleicht nach Fröhde BB. XXI, 327 zu aisl. *gor* „excrementa intestinorum“, *gorm* „Dreck, Schlamm“, ags. *gor* „Mist“, ahd. *gor* „Mist, Dünger“ (die von aisl. *garnar* usw., s. *haruspex*, zu trennen sind; idg. dann wohl **gᵘhor-*, **gᵘhr̥-*). — Oder nach Wood *ax* Nr. 353 zu ags. *drit*, mengl. nengl. *dirt* „Dreck“: *drītan*, aisl. *drīta* „cacare“, *dreita* „facere cacare“, ndrhein. *drīzen* „cacare“, mnl. ndd. *drēt*, *drit* „Dreck, Kot, merda humida“ (erweisen allerdings keine *i*-Erweit. der Wz., da vielleicht nach grm. *skītan* „scheißen“, s. *scindo*, geformt), wozu nach Matzenauer Listy fil. VII, 161, Solmsen KZ. XXXVII, 578 ff., XXXVIII, 142 nbulg. *dris-*

kati, serb. *drićkati*, čech. *dřistati* „Bezeichnung des dünnflüssigen Stuhlganges“ (ursl. **drīs-kati*, *-tati*), lit. *der-k-iù* „mit Unflat besudeln; den After leeren“; aber die auch von Bugge BB. XIV, 78 mit *foria* verbundenen gr. jon. θορή, θορός „männlicher Same“, θορίσκεσθαι „Samen in sich aufnehmen“ (θόρνυμαι „bespringe, begatte“, mir. *dairim* ds., Fick II [4], 142) scheinen wegen θρώσκω „springe“, θρωσμός „Anhöhe“ nicht auf die Bed. „Samenerguß“ beziehbar; ai. *dhārā* „Strom, Guß, Strahl“, *dhāryam* „Wasser“ (Bugge a. a. O.) nach Uhlenbeck s. v. vielmehr zu *dhāvati* „rinnt“. — Oder endlich nach Zupitza KZ. XXXVI, 66 zu *perforāre*, ahd. *borōn* wegen lit. *trė́džiu* „habe Durchfall“: cymr. *trwyddo* „bohren“ (allerdings betrachtet Solmsen KZ. XXXVII, 578 ff. lit. *trė́džiu* „habe Durchfall“, *trìdė*, *tryda* „Durchfall“ als Anlautdoubletten zum obigen germ. *drītan*; vgl. andererseits auch unser „Leibschneiden“)?

foris, *-is* „die Tür“, pl. *forēs* „zweiflüglige Tür“, ***forīs*** adv. „draußen, außerhalb“, ***forās*** „hinaus“, ***forum*** „Vorhof, ursprgl. des Hauses, dann bes. der Marktplatz“: ai. *dvā́r*, du. *dvā́rāu*, pl. *dvā́raḥ* (acc. pl. *dúraḥ*, *duráḥ*) „Türe“ (Verlust der Aspiration ursprgl. in den *bh*-Kasus der ursprgl. Plurale und Duale tantum nach v. Fierlinger KZ. XXVII, 475 ff., Brugmann II [2], I, 133; durch Einfluß von *dvāu* „zwei“ nach Bloomfield Album Kern 194, Wackernagel Ai. Gr. II, 1, 12); av. acc. *dvarəm* „Tor, Hof“, ap. *duvarayā* „am Hofe“ (oder „am Tore“, s. Bartholomae Airan. Wb. 766) = lat. *forum*, lit. *dvāras*, ab. *dvorъ* „Hof“, u. *furo* „forum“ (letzteres mit Ablaut **dhurom*? s. v. Planta I, 114); gr. θύρᾱ „Tür“, θύραζε „hinaus“, θύρᾱσι „draußen“, θύρετρον „Tür“, θυρών „Vorhalle, Vorraum im Hause“, θαιρός (**dhur̯-i̯o-s*, s. Brugmann IF. XVII, 357 ff.) „Türangel“; got. usw. *daúr*, ahd. *tor* „Tor“, aisl. *dyrr* pl., ahd. *turi*, ags. *dor*, *duru*, as. *dura* ds.; ab. *dvьri* (pl.) „Tür“, lit. *dùrys* (pl.), lett. *duris*, pr. *dauris* „Tür“; air. *dorus* (**dvorestu-*) „Tor, Türe“, *in dorus* „vor“, cymr. *drws* „Türe“ (Curtius 258, Vaniček 135), arm. *durn*, gen. *dran* „Tür, Tor, Hof“, *i durs* „hinaus“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 28); alb. *derε* „Türe“ (G. Meyer BB. VIII, 188, Wb. 63), wohl *ā*-St. wie lat. *forās*, *forīs*, gr. θύρᾱ, cymr. abret. corn. *dor* (**dhurā* oder **dhu̯orā*). — Lat. *foris* n. sg. (*or* aus *u̯er* oder wahrscheinlicher *u̯or*) ist kaum unthematischer n. pl. (Streitberg IF. III, 327), sondern eher nach Skutsch AflL. XV, 45 nach *aedes*, *-ium* zum *i*-St. umgeformtes **forā*. — S. zur Flexion des idg. Wortes Brugmann a. a. O., Meillet Ét. 207.

forma „Form, Gestalt“: vielleicht zu *ferīre* „schlagen, stoßen“ (Fick KZ. XX, 173; zweifelnd Wb. I [4], 494), u. zw. entweder nach Prellwitz BB. XXIV, 217 auf die Bed. „schneiden“ zurückweisend als „Schnitt“, vgl. bes. die in engl. *brim* „Rand“ (d. i. Schnittstelle, Schnitt), mhd. *brëme* ds., nhd. *verbrämen* vorliegende Wzf. **bhre-m-*, wozu *forma* Tiefstufe wäre, oder nach Fick als „Schlag“, wie gr. τύπος : τύπτω. Vgl. noch Osthoff BB. XXIV, 136 ff.

Zugehörigkeit zu ai. *dhariman-* „Form, Gestalt“ usw. (Curtius 257, Vaniček 131; Trautmann vergleicht ausgehend von der Bed. „charakteristisches Gepräge, Beschaffenheit, Art und Weise“ insbes. ai. *dhárma-ḥ* „Satzung, Ordnung; Eigentümlichkeit, Art und Weise eines Dings“) bestreiten Solmsen KZ. XXXIV, 22, Osthoff a. a. O.,

da die lat. Abkömmlinge von idg. **dher-* (*firmus, frētus, ferē, fermē*) durchaus Beziehung auf das feste, stützende zeigen; immerhin könnte *forma* als „die sich in festen Umrissen ausprägende Körperhaltung" auch vielleicht mit dieser Bed. in Einklang gebracht werden.

Über μορφή „schöne Gestalt" und dessen Verknüpfung mit *forma* einerseits durch Prellwitz Gr. Wb.[1] s. v., andererseits durch Solmsen a. a. O. (**morgᵘhmā*; an Dissimilation des anl. *m* gegen das inlautende denkt Brugmann Grdr. I[2], 369) s. Osthoff a. a. O.; Zusammenhang des gr. und lat. Wortes unter Annahme von Umstellung in einer von beiden Sprachen (Hirt IF. XXI, 173) ist trotzdem noch sehr erwägenswert und mir das wahrscheinlichste; ist *forma* aus μορφή entlehnt?

formīca „Ameise": vgl. in derselben Bed. folgende Worte, die z. T. mit Assimilation der Silbenanlaute und andern Unregelmäßigkeiten wesentlich auf **u̯orm(āi)-*, **moru̯(āi)-* beruhen: gr. μύρμηξ (μύρμᾱξ), βύρμᾱξ, βόρμᾱξ Hes. (β Schriftausdruck für ϝ, Schmidt Krit. 29 ff.; vgl. noch ὅρμικας· μύρμηξ Hes.); urkelt. **morvi-* in ir. *moirb*, cymr. *mor*, *myr*, bret. *merien*; ab. *mravijь*, russ. *muravéj* (vielleicht aus **morovéj*; lautgesetzliche Diss. aus **morm-* nimmt Pedersen KZ. XXXVIII, 372 an); ai. *vamráḥ*, *vamrī* (zunächst aus **varm-a-s, -ī*), *valmīka-ḥ* „Ameisenhaufen", av. *maoiriš*, arm. *mrǰimn*, *mrǰiun* (s. Bugge KZ. XXXII, 18); aisl. *maurr*, ags. *mȳre*, mnl. *miere*, krimgot. *miera* (scheint aber nach Bezzenberger BB. XXVI, 188 eher zu lit. *mauróti* „wühlen" zu gehören und ein älteres lautähnliches Wort unserer Sippe aufgesogen zu haben; *u̯*-Epenthese und nächste Verwandtschaft mit ir. *moirb* vermutet Pedersen KZ. XXXIX, 459). Vgl. außer Curtius 337 bes. J. Schmidt a. a. O und Solmsen KZ. XXXIV, 18 ff. Daß im Suffixe zwischen *form-īca*, ai. *valm-īkaḥ* und gr. μόρμ-ᾱκ-ς Abstufung *ā(i)* : *ī* vorliege (Schmidt), ist durch Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 129 zweifelhaft geworden.

Schwierig ist der Anlaut des lat. Wortes. Volksetymologie nach Art des Serv. ad Aen. IV, 402 „*sane formica dicta ab eo, quod ore micas ferat*" konnte doch erst auf Grund eines schon bestehenden *formīca*, nicht eines etwa älteren **vormīca* einsetzen (s. gegen Schmidt Ciardi-Dupré BB. XXVI, 193 a); am ehesten zunächst aus **mormīca* mit Dissimilation von *m-m* zu **ƀ, f-m* (Brugmann Curt. Stud. VII, 332, Grdr. I[2], 369, Grammont La diss. cons. 44, 46 f.; anders Solmsen a. a. O.: **mr̥-* lautlich zu *for-*, kaum haltbar); gleichartiges s. unter *formīdo*. — Unannehmbar Noreen Ltl. 224, Birt AflL. XV, 159.

formīdo, *-inis* „das Grausen, peinigende Furcht; bes. religiöse Ehrfurcht": gr. μορμώ „Schreckgespenst", μορμολύττομαι „setze in Furcht", μόρμορος „Furcht" (Fick II[3], 168; zum Lautlichen s. *formīca*).

Verfehlt Petr BB. XXI, 214 (zu russ. *gromáda* „Haufen, Riesengröße" usw.).

formus „warm": = ai. *gharmá-ḥ* „Glut, Hitze", av. *garəmō*, „heiß", apr. *gorme* „Hitze", ahd. usw. *warm* „warm" (trotz Bezzenberger BB. XVI, 257, Zupitza Gutt. 33 nicht zu lit. *vìrti* „kochen", ab. *vьrěti* „heiß sein", *variti* „kochen", *varъ* „Glut", deren Bed. aus „wallen" spezialisiert ist, s. unter *urīna*, Lit. bei Brugmann KG. 176), ligur.

aquae Bormiae (vgl. lat. *Formiae*, kappadok. *garmia(s)*, Stadtname auf der Peutingerschen Tafel und die in Thermenorten Galliens belegten Götternamen *Borm-o*, *-anus*, *-anicus*; Niedermann BB. XXV, 81 a 2, Kretschmer KZ. XXXVIII, 114; über *Borvo* s. auch d'Arbois Rev. celt. XXII, 240), und ablautend mit gr. θερμός „warm", phryg.-thrak. *germo-* (s. Kretschmer Einl. 231), arm. *ǰerm* „warm" (s. Hübschmann Arm. St. I, 48), alb. *zjarm* „Hitze" (Pedersen KZ. XXXVI, 320). Zu Wz. *$g^{u}her$- „warm" in: ai. *ghr̥ṇóti* „leuchtet, glüht", *ghr̥ṇá-ḥ* „Glut, Hitze", *háraḥ* n. „Flammenglut"; gr. θέρος n. „Sommerhitze, Ernte", θέρμασσα „Ofen", θέρομαι „werde heiß"; air. *gorim, guirim* „erhitze, erwärme, brenne", *gor* „Wärme, Feuer", cymr. *gor* „Brut", *gwres* „Hitze", bret. *groez* ds., *gor* „Feuer" (weiteres aus dem Kelt. bei Fick II⁴, 114; s. auch Loth AfceltLex. III, 42); lit. *gãras*, lett. *gars* „Dampf", ab. *gorěti* „brennen", *grěti* „wärmen", russ. *gornъ* „Herd", ab. *žeravъ* „glühend", *požarъ* „Brand"; arm. *ǰer* „Wärme", *ǰernum* „wärme mich" (Hübschmann a. a. O.), alb. *zjar̄* „Feuer, Hitze" (Pedersen KZ. XXXVI, 320 f., Wiedemann BB. XXVII, 203 a 2). Alles Wesentliche bei Curtius 493, Vaniček 91.

Eine Weiterbildung *$g^{u}hrens$- in mir. *grīs* „Feuer", ai. *ghraṣá-ḥ* „Sonnenglut" (Fick I⁴, 40, II⁴, 118). — Von idg. *$g^{u}her$- „warm sein" ist zu scheiden *ĝher- „strahlen", s. *augur*. — Unannehmbar setzt Persson Wzerw. 105, als Alternative auch Osthoff IF. IV, 268, für *formus* Anlaut *bh-* an, unter Verbindung mit *ferveo* usw., in deren Sippe doch nur die Bed. „wallen" vorliegt, die nur vereinzelt zu „kochen, sieden" entwickelt ist.

fornāx, *-ācis*, ***fornus***, ***furnus*** „Ofen": zu *formus* (Vaniček 91, Curtius 493); vgl. bes. ab. *grъnъ* „Kessel", *grъnilo* „Ofen", russ. *gornъ* „Herd", poln. *garniec* „Topf" (Bezzenberger BB. XII, 79), ai. *ghr̥ṇá-ḥ* „Glut, Hitze", *ghr̥ṇóti* „glüht, leuchtet": die slav. und lat. Worte bedeuten ursprgl. „Feuergrube" (v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 318), dann „Wärmpfanne, Feuertopf" (nicht „Topf" schlechthin trotz Kretschmer Einl. 147).

fornix, *-icis* „Wölbung, Bogen" (fast ausschließlich bei Gebäuden): zu *dher- „halten, stützen", s. *firmus*, *ferē*, *frētus* (Vaniček 131); möglicherweise als *dhr̥ghno- von der erweiterten Wzform *dhergh-, s. *fortis*.

Verbindung mit *fulcio*, bzw. einer Parallelwurzel mit idg. *r* (Stolz HG. I, 236) ist nicht zu suchen.

fornus „Ofen": s. *fornāx*.

foro, *-āre* „bohren, durchbohren": s. *ferīre*.

forpex, *-icis* „die Feuerzange", umgestellt aus *forceps*, s. d.

fors (nur nom. und abl. *forte*) „Ungefähr, blinder Zufall", ***fortūna*** „Zufall, Glücksfall; Glück", ***fortuītus*** (*ī*, nicht *ĭ*, s. Schmitz, Beitr. z. lat. Spr. 60 f.) „durch Zufall geschehend": *fors* = idg. *bhr̥ti-s, s. *fero*; *fortūna* auf idg. *bhr̥tu-s beruhend; *forsitan* = *fors sit, an*; *forsan* = *fors, an*; *fortassis*, *fortasse* „vielleicht" ebenfalls hierher, nicht nach Lindsay-Nohl 643 f. von einem Verbum *fortāre zu *fortis* (wie *affirmāre* zu *firmus*), und zwar wohl auf *forte an sis*, *sit* beruhend, kaum nach Stowasser ZföG. L (1899), 193 ff. Zusammenrückung aus *forte asse, assis* „vielleicht um ein Aß, einen Deut".

fortis „stark, tüchtig, tapfer", altlat. ***forctus*** und ***horctus*** „bonus", ***forctes*** „boni et qui nunquam defecerant a populo Romano" (Paul. Fest. 59, 73, Fest 524 ThdP.), o. *fortis* „fortius, potius": idg. **dher-ĝh-, -gh-* „festhalten, festmachen" (Erweiterung von **dher-*, s. *firmus*), vgl. ai. *dr̥dhá-ḥ* „fest", *dr̥hyati, dr̥ṁhati* „macht fest", av. *darəzayeiti* „fesselt", *dərəz-* „Bande, Fessel", *dərəzra-* „fest" (über anklingende, aber unverwandte iran. Wörter s. Lidén Arm. St. 103), lit. *diȓžas* „Riemen" (*-ĝh-*), ab. *drъžati* „halten", av. *dražaite* „hält fest" (*-gh-*) (Vaniček 132, Curtius 257, J. Schmidt KZ. XXV, 115), lit. *diȓžti* (*-ĝh-*) „zäh, hart werden" (W. Meyer KZ. XXVIII, 173); vielleicht auch gr. τρέφεσθαι „gerinnen, fest werden", ταρφύς „dicht", τραφέρη „festes Land", τάρφεα „Dickicht", τρόφις „feist, stark, groß", τροφαλίς „geronnene Milch", θρόμβος (vgl. zur Nasalierung av. *drənjaiti* „festigt, kräftigt") „geronnenes Blut, geronnene Milch", τρέφειν „nähren" („halten" — „unterhalten"?) nach Meillet Notes d'étym. grecque (1896), 1 ff. (würde für die nichtpalatale Wzf. Labiovelar erweisen; anders Prellwitz [2] s. v., Stokes Rev. celt. XXVII, 88), russ. *drogá* „Verbindungsholz zwischen Vorder- und Hinterachse" (Meillet a. a. O.). Dazu von einer Wzf. **dherēugh-* aisl. *driūgr* „voll, stark", *driūgum* „sehr", aschw. *drȳgher* „ansehnlich, stark, groß", apr. *drūktai* adv. „fest", *prodrūktinai* „ich bestätige", lit. žem. *drúktas, driúktas* „dick, umfangreich, stark" (Fortunatov BB. III, 55, J. Schmidt a. a. O., s. auch Wood Mod. Phil. V, 271 f.; aber lit. *drútas* „fest" zu lat. *dūrus*).

Got. *dragan* „tragen, halten, bringen, ziehen", ahd. *tragan* „tragen" (J. Schmidt a. a. O.; aber russ. *dergatь* „zerren" ist vielmehr mit nhd. *zergen*, nd. *tergen*, ags. *tergan* unter idg. **dergh-* zu vereinigen) scheint zwar wohl die Bed. „halten, tragen" von einem lautähnlichen Worte unserer Sippe übernommen zu haben, gehört aber ursprgl. wegen aisl. *draga*, ags. *dragan* „ziehen" zu einer Wz. **dherāgh-* „am Boden hinziehen" (s. *traho*).

Die erstgenannten ar. und balt.-slav. Worte nicht nach Brugmann Ber. der sächs. Ges. 1897, 21 ff. mit idg. *d-* (aber vgl. aisl. *driúgr*!) zu gr. δράσσομαι, att. δράττομαι „fasse an" (so auch Prellwitz Gr. Wb. s. v.), ursprgl. *„umfasse", ahd. *zarga* „Seiteneinfassung, Rand, Saum", ags. *targe*, aisl. *targa* „Schild" (eigentlich „Schildrand"), ab. *podragъ* „Rand, Saum" (aber lit. *daržas* „Garten" nicht als „Umfriedetes" mit Gutturalwechsel hierher; s. *cohors*): idg. **dergh-* „cingere" gegenüber **dherĝh-, -gh-* „fest, festhalten". Eine Vereinigung beider Wzln. unter Annahme von Anlautsvariation (vgl. etwa Zupitza KZ. XXXVII, 391) wird durch die Bed. wenig empfohlen.

Aber ab. *drъzъ* „kühn", *drъzati* „wagen" (J. Schmidt a. a. O.) zu ai. *dhr̥ṣṇóti*, gr. θρασύς (zum *z* s. die Literatur bei Berneker Sl. Wb. 258 f.).

Nicht wahrscheinlich verbindet Brugmann a. a. O. *fortis* mit ai. *br̥hánt-* „dick, stark, groß, hoch", av. *bərəzat-, barəz-, bərəz-* „hoch", air. *br̥ṁhati, br̥háti* „kräftigt, stärkt, macht fest", *paribr̥dhaḥ* „feststehend, dicht, solid", da die dazugehörigen Worte

arm. *barjr* „hoch", *berj* „Höhe", kelt. *Brigantes* „die Hohen", mir. *brī* „Berg", cymr. usw. *bre* „Berg, Hügel", *bry* „hoch", got. *baurgs* „Burg, Stadt", ahd. usw. *burg* ds. („befestigte Höhe"; kaum zu ahd. *bergan* „bergen. in Sicherheit bringen", ab. *bręgą* „bewahre, behüte"), ahd. nhd. usw. *bërg* „Berg" (daraus ab. *brěgъ* „Ufer", s. *brȉjeg* „Hügel") durchaus die Beziehung auf das Hohe zeigen, vgl. Solmsen KZ. XXXVII, 575; des letztern Verbindung von *fortis* mit ab. *brъzъ* „schnell" („Schnelligkeit ein hervorstechender Zug im alten Heldenideal") ist bestimmt abzulehnen, da *forctes* noch deutlich den Begriff „festhaltend (am Bündnis)" zeigt.

fortūna: s. *fors*.

forum „Vorhof; Marktplatz": s. *foris*.

forus „Schiffsgang, Gang um ein Beet, Zuschauertribüne, Spielbrett", ***foruli*** „Fächer für Bücher": idg. **bhoros* „Abschnitt; besonders zu Planken oder Brettern geschnittenes Holz", auf welch letztere Bed. sich alle Anwendungen des lat. Wortes zurückführen lassen; vgl. bes. ahd. *bara*, mhd. *bar* m. „Schranke, Balken, eingehegtes Land", mhd. *barre*, nhd. *Barre*, *Barren*, engl. *bar* „Gerichtsschranke, Schranke" (die letztgenannten zunächst aus der rom. Sippe von *barrière* usw., die aber trotz Körting grm. Ursprungs ist; dazu nach Petr BB. XXI, 211 auch:) russ. *za-borъ* „Zaun", čech. *zábradlí* „Geländer, Gitter"; mit der allgemeineren Bed. „Abschnitt" lit. *bãras* „Stück Feld, das ein Schnitter in einem Zuge schneidet", lett. *bars* „die Getreideschwade, die mit einem Sensenzuge niedergemäht wird".

Zu lat. *ferīre*, idg. **bher-* „schneidend hauen"; vgl. noch gr. φάρος „ein Stück Land, Furche", ἄφαρος, ἀφαρής „ungepflügt" (Schade 40, Fick I[4], 491, Prellwitz Gr. Wb. [1. 2.] s. v. φάρος; anders stellte derselbe [1.] s. v. χόρος „Reihe, Reigen, Tanzplatz" *forus* zu diesem und zu lit. *žãras* „Reihe, Ordnung beim Gehen" unter Zustimmung Hoffmanns BB. XXVI, 135).

fossa: s. *fodio*.

fostia, altlat. (dial.) = *hostia* (Paul. Fest. 59 ThdP.), ebenso:

fostis = *hostis* (ibd.).

fovea „Grube": wohl = hom. χειή, Nikander χέεια (**gheu̯ei̯a*) „Höhle" nach Fröhde KZ. XVIII, 160 (aber über arm. *gog* „Höhle", Scheftelowitz BB. XXIX, 16, s. vielmehr Lidén Arm. St. 93 ff.); ist lat. *f* = *gh* dialektisch (Ernout Él. dial. lat. 172)? oder durch das folgende *u̯* bewirkt? Zur Sippe von χέω, *fundo* (Prellwitz Gr. Wb. [1] s. v.: Lidén a. a. O., der die Bed. durch nisl. *giōta* „Grube, Höhlung": aisl. *giōta* „gießen" stützt).

Kaum als **fod-u̯o-* zu *fodio* (v. Planta I, 448 a). — Davon ***favissa***.

foveo, *-ēre* „wärmen, warmhalten (vgl. z. B. Paul. Fest. 60 ThdP.), baden, hegen, pflegen, u. dgl.", ***fōculum*** „Feuerpfanne" (*foveri foculis ferventibus*, Plaut.), ***fōmentum*** „erwärmender Umschlag": idg. **dhogᵘhéi̯ō*, s. *favilla*.

Nicht nach Prellwitz BB. XXI, 163 f. Kausativ zu Wz. **bhū-* **bheu̯ā-* (s. *fui*, *forem*) wie ai. *bhāváyati* „ruft ins Leben, erzeugt,

fördert, hegt und pflegt", ab. *-baviti* „machen, daß etwas werde oder sei", vgl. auch ai. *bhavá-h* „Entstehung, Dasein, Heil usw."; s. dagegen Solmsen KZ. XXXVII, 3. — Wegen des Vokalismus auch nicht nach Vaniček 182, Fick I[4], 494 zu ahd. *bāen,* nhd. *bähen* „durch Überschläge wärmen, Brot rösten", ahd. usw. *bad* „Bad", ab. *banja* „Bad"; auch nicht zu ab. *gověti* „verehren" usw. (Zupitza Gutt. 172), wobei die Bed. „wärmen" nicht zu Rechte kommt.

fraceo, *-ēre* „ranzig sein, in Fäulnis übergegangen sein, sordere, displicere", ***fracesco,*** *-ere* „in Gärung oder Fäulnis übergehn", ***confracesco,*** *-ere* „zusammenwelken, zusammenfaulen", ***fraces,*** *-um* „Öldruse, Ölhefe", ***fracidus*** „mulsch, überreif": aus **mrac-,* zu *marceo* (Osthoff MU. V, 103 ff.), s. d. und vgl. bes. mir. *mraich,* cymr. *brag* „Malz".

Nicht nach Fröhde KZ. XIII, 455 zu aisl. usw. *dregg* „Hefe", da apr. *dragios* „Hefe" usw. *gh* als Wurzelauslaut erweisen.

frāgor, *-ōris* „das Krachen, Getöse": zunächst zu aisl. *brak* „knarrendes Geräusch", *braka* „knarren", air. *braigim* (Lit. bei Osthoff ZfceltPh. VI, 396) „pedo" (Osthoff MU. V, 100, der wie Vaniček 196 auch *frango,* got. *brikan* anreiht, welchenfalls letztere ursprgl. den beim Brechen erzeugten Krach bezeichnet hätten), lit. *braszkéti* (**bhraĝ-skō*) „prasseln, krachen" (Trautmann brieflich). Etwas verschieden ist die Bed. von lett. *braſchu, brāſu, brāst* „sausen, brausen", *brāſēt* „tosen" (Fick I[4], 495).

Kretschmer KZ. XXXI, 405 setzt dagegen lat. *fr* = **sr-*, älter **sphr-*, unter Vergleich mit gr. σφάραγος „Geräusch", hom. σφαραγέομαι „praßle, zische", ai. *sphūrjati* „prasselt, dröhnt", lit. *spragéti* „prasseln", lett. *sprāgt, sprēgt* „bersten, knallen", *spragstēt* „prasseln", cymr. *ffraeth* „eloquens", ags. *sprecan*, ahd. *sprehhan* „sprechen" (*e* sekundärer Ablaut), aisl. *spraka* „prasseln", idg. etwa **spherēg-*; doch ist dieses vermutlich aus idg. **bh(e)rēg-, *bh(e)rāg-* (*ĝ*) durch *s*-Präfigierung entstanden. — S. noch *suffrāgium.*

frāgro, *-āre* „stark riechen, duften": Denominativ eines **bhrāgro-s* „riechend", nach Vaniček 189, Kluge Wb.[6] s. v. Bracke, Wiedemann BB. XXVII, 242 a 2 zu ahd. *bracko,* nhd. *Bracke* „Spürhund", mhd. *bræhen* „riechen", wozu allenfalls nach Stokes IF. II, 168, Fick II[4], 183 auch die unter *brāca* genannten Worte für „Steiß" und (sekundär) „Hose" (doch s. d.; nir. *breim,* cymr. usw. *bram* „crepitus ventris" bleiben fern).

Nicht zu gr. ὀσφραίνομαι „wittere, rieche", fut. ὀσφρήσομαι (ὀσ- = **ods-* zu lat. *odor*, Wackernagel KZ. XXXIII, 43), ai. *jighrati* „sie riechen", *ghrāti* „er riecht", ptc. *ghrātá-h, ghrāṇam* „Geruch" (Pott Wz.-Wb. I, 64 f.; *frā-gr-o* wäre **g̑ʷhrā-g̑ʷhrā-i̯ō,* vgl. Brugmann IF. VI, 100 ff.). S. dagegen Walde IF. XIX, 101 ff.

frāgum „Erdbeere": am ehesten nach Vaniček 189, Osthoff MU. V, 66 f. zu *frāgrāre* „duften", mit Dissimilation aus **frāgrōm.*

Kaum zu ags. *streawberie,* engl. *strawberry* „Erdbeere" (Kluge IF. IV, 309; wäre **srak-u̯ó-* mit Auslautsvariation, oder **sragh-u̯o-* gegenüber lat. *frāgum* aus **srāghom*).

Gr. ῥάξ, ῥαγός „Weinbeere“ (Fröhde KZ. XXII, 269, Collitz BB. III, 322) ist eher nach Döderlein Syn. VI, 298, Vaniček 228, Osthoff MU. V, 66 f., Nazari Riv. di fil. XXXII, 103 fernzuhalten und zu *racēmus* zu stellen. Auch ai. *sráj-* „Gewinde, Kranz“, *sragvin* „bekränzt“ (Fick I⁴, 577) bleibt fern (so auch Pedersen KZ. XXXVI, 82), ebenso poln. *ostręga,* čech. *ostružina* „Brombeere“ (Petr BB. XXII, 274; vielmehr zu ab. *ostrъ* „scharf“).

framea „Speer der Germanen“, als germ. Wort angeführt (vgl. Leo Meyer KZ. VI, 424 ff., Müllenhoff ZfdA. VII, 383, und in sachlicher Beziehung noch R. Petersdorff „Germanen und Griechen“ 1902, 99 ff.).

frango, *-ere, frēgi, fractum* „brechen, zerbrechen“: got. *brikan,* ahd. *brehhan* „brechen“ (got. *brēkum*: lat. *frēgi*); nhd. *Brachfeld, Bruch, Brocken,* got. *gabruka* „gebrochenes, Brocken“ (Curtius 542, Vaniček 196), ai. *giri-bhráj-* „aus Bergen hervorbrechend“ (Roth bei Fick I³, 702, I⁴, 496). Lat. *a* = *e* nach Hirt Abl. 16? Doch vgl. auch den Vok. der vermutlich verwandten Sippe von *fragor.*

Eine Parallelwz. ohne *r* (bedingt durch die Nasalierung?) in ai. *bhanákti* „bricht“, air. *conboing* „confringit“, ai. *bhaṅga-ḥ* „Bruch, Welle“, *bhañji-h* „Brechung, Welle“, lit. *bangà* „Welle“ (Fick I⁴, 90, Pedersen IF. II, 323), russ. *búga* „der Überschwemmung ausgesetztes Waldgebiet“ (vgl. zur Bed. nhd. *Bruch* „feuchte Wiese“), *búžatь* „Steine aus der Erde brechen“ (v. d. Osten-Sacken IF. XXII, 312 f.); arm. *bek* „zerbrochen, gebrochen“, *bekanem* „breche“ (nasallos! Bartholomae IF. VII, 109, Hübschmann Arm. Gr. I, 429) klingt nur zufällig an. Ai. *bhráçatē* „fällt, entfällt, kommt zu Fall“ hat trotz Zubatý KZ. XXXI, 56 f., Nazari Riv. di fil. XXVIII, 77 fernzubleiben; ebenso ab. *brěgъ* „Ufer“ trotz Petr BB. XXI, 208 f. (s. *fortis*).

frāter, *-tris* „Bruder“: o. *fratrúm,* u. *fratrum, fratrom* „fratrum“ usw., u. *fratreks* „*fratricus, magister fratrum“, ai. *bhrā́tar-,* av. ap. *brātar-* ds., gr. φράτωρ, φρά́τηρ „Mitglied einer φρατρία“, got. usw. *brōþar,* ahd. *bruoder* „Bruder“, air. *brāthir,* cymr. pl. *brodyr,* sg. *brawd* ds., ab. *bratrъ, bratъ* „Bruder“, apr. *brote, brāti* ds., lit. *broterẽlis, brólis,* lett. *brālis* „Brüderchen“ (Curtius 302 f., Vaniček 185), arm. *ełbair,* gen. *ełbaur* „Bruder“ (Hübschmann Arm. St. I, 29), alb. *vła* ds. (G. Meyer Alb. Stud. III, 36); vgl. noch lat. ***frātruēlis*** „Vatersbrudersohn“, ai. *bhrā́tr̥vya-ḥ* „ds., Vetter“, av. *brātūirya-* (vgl. zur Form Bartholomae Airan. Wb. 972) m. f. „Brudersohn, Bruderstochter“, lit. *brotùszis* „Vetter“.

Man denkt wenig glaubhaft an Zugehörigkeit zu **bher-* „tragen“ als „Ernährer, Beschützer“.

fratilli, *-ōrum* „κροσσοί, Troddeln, Fransen“ Gl. (Corp. Gl. Lat. VI, 467 schwankt zwischen *fratellis* und *fracellis*; Paul. Fest. 64 ThdP. hat *fracilli**): unerklärt.

fraus, *fraudis* „Betrug, Ränke, hinterlistige Täuschung“: u. *froseto* „*fraudatum, *frausatum“, auf einem ptc. wie lat. *frausus sum* (Plaut.) beruhend (v. Planta I, 157 usw.); dazu vielleicht lit. *draudžiù* „drohe“, *nu-draudus* „tadelnswert“ (Johansson IF. XIX, 121 a 1). Eine verwandte Wz. **dhreu-gh-* in ai. *drúhyati* „sucht zu schaden, tut zuleide“, ptc. *drugdhá-ḥ,* av. *družaiti* „lügt, betrügt“, ap.

drauga-, av. *draoga-* „lügnerisch“, as. *bidriogan*, ahd. *triogan* „trügen“, aisl. *draumr*, ahd. usw. *troum* „Traum (Trugbild)“; aisl. *draugr*, as. *gidrōg* „Gespenst“, ir. *aurdrach* „Gespenst“ (s. Persson Wzerw. 25, 60a, Zupitza Gutt. 177 f.); einfacheres **dhreu-* in ai. *dhrúti-ḥ* „Täuschung, Verführung“, *dhū́rvati* „bringt durch Täuschung zu Falle“, *dhū́rtu-ḥ* „arglistig, betrügerisch“ (Curtius 223, Vaniček 135); da letztere nicht von ai. *dhvárati* „bringt durch Täuschung zu Falle“ (nach Aufrecht KZ. XXXVIII, 499 f. „verletzt, beschädigt“; ptc. *dhruta-ḥ*), *dhvarā́ḥ* „Dämon“, *dhvará-ḥ* „trügend“ („schädigend“) getrennt werden können, ist wohl von idg. **dhuer-* auszugehen: **dhur̥-* zu **dhru-*, mit sekundärer, doch bereits idg. Dazubildung neuer Ablautstufen **dhreu-*, **dhrou-* (auch **dhrau-* wegen des sonst schwierigen lat. *ar*? Hirt Abl. 82 setzt **dherā-u-* an; oder ist *fraus*, ***frustra*** einer jener dunklen lat. Vokalwechsel wie *naugae nūgae*, so daß fürs Italische allenfalls von **dhreu-d-* ausgegangen werden dürfte?), vgl. Persson a. a. O., Prellwitz BB. XXI, 169. Daß dazu mit *u̯*-Schwund auch idg. **dhēr-* etwa „listige, böswillige Beschädigung“, aisl. *dāra* „betören, täuschen“, ahd. *tara* „damnum, laesio“, *tarēn*, *-ōn*, *terren* „schaden“, *tarnen* „verbergen“, as. *derni* „verborgen, heimtückisch“ u. dergl. gehöre (Wood *a^x*, Nr. 362), ist in keiner Weise zu erhärten.

Gr. θραύω „zerbreche“ nicht hierher, sondern zu *frustum*. Auch got. usw. *driusan* „fallen“ (von Johansson KZ. XXX, 422, WZKM. XIX, 237 zu θραύω, av. *draoša-* „Bezeichnung einer sündigen Tat“ gestellt) ist nicht „durch Täuschung zu Falle kommen“. — *fraus* nicht nach Fick I⁴, 56, 438 zu gr. χραύω, χράω „ritze, verwunde“, oder zu ai. *hruṇā́ti* „macht fehlgehen, bringt zu Falle“, *hvr̥ṇā́ti*, *hvárate* (av. *zbar-*) „macht krumme Wege“; auch nicht nach Pedersen IF. V, 38 zu aisl. *brjōta* „brechen“.

fraxinus „Esche“ (*ā* oder *ă*?): mit ***farnus*** (s. d.) „Esche“ zu ai. *bhūrja-ḥ* „Art Birke“, osset. *bärz* „Birke“, ab. *brěza*, russ. *berëza* „Birke“, ab. *brěstъ*, russ. *bérest* „Ulme“, lit. *béržas*, apr. *berse* „Birke“, aisl. *bjǫrk*, ags. *beorc*, *birce*, ahd. *bircha*, *birihha* „Birke“ (Schade 66, Fick I⁴, 492, Hirt IF. I, 476, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), aisl. *bǫrkr*, ndd. *barke* „Rinde“ (vgl. ai. *bhūrjam*, russ. *berësta* „Birkenrinde“; Kluge Wb. 53); über das lautlich vereinbare alb. *breϑ*, *-δi* „Tanne“ s. G. Meyer Alb. Wb. 45.

Idg. **bherāĝ-* „Birke“ ist „weißer Baum“ und verwandt mit gr. φορκός usw., s. *flagro*; slav. **berstъ* = got. *bairhts* „hell“.

fremo, *-ere* „brummen, summen, brausen u. dgl.“: vielleicht mit *fr-* aus *mr-* (trotz Charpentier AfslPh. XXIX, 4) = gr. βρέμω „brause, dröhne“, βρόμος „Getöse“, βροντή „Donner“ (vgl. dazu bes. lat. ***frontesia*** *ostenta* „Donner- und Blitzzeichen“, Bücheler Rh. Mus. XXXIX, 408 ff.), ahd. *brëman* „brummen, brüllen“, mhd. *brummen* „brummen, summen“, *brimmen* „brummen, brüllen“, aisl. *brim* „Brandung“, ahd. *bremo* „Bremse“, andd. *brimmissa*, ags. *brimse*, nhd. (eigentlich ndd.) *Bremse* (Curtius 530, Vaniček 196, weitere Lit. bei Osthoff MU. V, 93 f.; aber ags. *brēme* „berühmt“, *brēman* „preisen, rühmen“, Holthausen Anglia Beibl. XV, 349 f., als **bi-hrōmi-* zu dt. *Ruhm*), osk. *Frentrei* (? v. Planta I,

304), cymr. *brefu* „brüllen“ (Fick II⁴, 184); dies idg. **mrem-* (Osthoff a. a. O.) stellt sich mit gebrochener Reduplikation zu ai. *marmara-ḥ* „rauschend“, wozu ablautend lat. **murmur** „das Murmeln, Gemurr“, **murmuro** „murmle“, ai. *murmura-ḥ* „knisterndes Feuer“, *murmurā* „Name eines Flusses“, gr. μορμῡ́ρω (*μορμῡρι̯ω) „murmle, rausche“, lit. *murmlénti, murménti* „murmeln“, *murmė́ti* „murren, brummen“, ab. *mrъmrati* „murmeln“, ahd. *murmurōn, murmulōn,* nhd. *murmeln* (s. Curtius 336, Vaniček 216), arm. *mrmram, mrmrim* „murre, murmle, brülle“ (Bugge KZ. XXXII, 19).

Das auch in der Bed. abweichende („*schwirren“?) ai. *bhrámati, bhrāmyati* „ist unstet, irrt umher“ (Ebel KZ. IV, 443, Kuhn KZ. VI, 152) ist bei dieser Auffassung fernzuhalten. Schwieriger ist es, ai. *bhramará-ḥ* „Biene“ von ahd. *bremo* usw. zu trennen, vgl. Persson Wzerw. 288; es wäre dann nach *bhrámati* umgestaltetes **bramará-h,* wobei die durch ai. *bambhara-ḥ* „Biene“ (? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), lit. *bir̃bti* „summen“, gr. πεμφρηδών „Wespenart“ (s. auch Prellwitz² s. v.) vertretene schallnachahmende Sippe mitgewirkt haben könnte.

Oder *fremo* ist mit ai. *bhramará-ḥ* (*bhrámati?*), ahd. *breman* usw., gr. φόρμιγξ „Zither“, poln. *brzemieć* „ertönen, klingen, summen“ unter idg. **bherem-* zu vereinigen (Bezzenberger BB. XXVII, 183).

fremo nicht zu gr. χρεμ-ίζω, -ετίζω, -ετάω, -έθω „wiehere, mache ein Getöse“, χρόμος, χρόμη „das Knirschen, Wiehern“, got. *gramjan* „erzürnen“, ahd. usw. *gremmen* ds., ahd. usw. *gram* „zornig“, *grim, grimmi* „zornig“, ags. *grimman* „toben“ (vom Meere), ahd. *gramizzōn* „fremere, rugire“, ags. *grimetan* „brummen, knirschen“, ab. *gromъ* „Donner“, *grъměti* „donnern“, lit. *gruménti* „von der Ferne donnern“, apr. *grumins* „Donner“ (auch ab. *groza* „horror“ nach Pedersen KZ. XL, 179? Die bsl. Worte eventuell unter **gᵘ̯rem-* mit βρέμω, βροντή zu vereinigen? Prellwitz² s. v.), av. *granta-* (wäre ai. **ghramita-,* s. Hübschmann IF. XI, 47) „erzürnt“, *gramǝntąm* „der grimmen“, idg. **ghrem-* etwa „knirschen, grollen“ (Lit. bei Zupitza Gutt. 175); lat. **fr-*, nicht *(h)r-*!

frendo, *-ere, frēsum* (*fressum*) „zerreiben (*fruges frendere saxo, ervi fresi, faba fresa*), die Zähne knirschen“: Verbindung mit *fremo* (z. B. Curtius 203, Fick I⁴, 418, Hirt Abl. 96) ist durch die Bed. „reiben“ ausgeschlossen. Vielmehr zu ags. *grindan,* engl. *to grind* „zerreiben, zermalmen, schärfen“ (*to grind one's teeth*!), nhd. (eigentlich nd.) *Grand* „Sand“, *Grind* „Schorf“ (Fröhde KZ. XVIII, 313 f.), lit. *gréndu, grę́sti* „reiben“, *grándyti* „schaben“, gr. χραίνω „streife, bestreiche“, vielleicht auch got. *grundus* „Grund“ (in *grunduwaddjus* „Grundmauer“), aisl. *grunnr* „Meeresgrund; seicht“, ahd. usw. *grunt* „Grund“ (wenn „Sand, Sandboden“, oder „woran man beim Darüberfahren anstreift“ die Gdbed. ist; idg. **ghrn̥tu-*; s. noch Uhlenbeck PBrB. XXX, 284 m. Lit.), Persson Wzerw. 72 f.; dazu auch gr. χονδρός „Graupe, Korn“, aus *χρονδ-ρός dissimiliert (Prellwitz Gr. Wb. s. v.).

Idg. **gheren-dh-, -t-, -d-* (letzteres im Lat. und Gr.) ist Er-

weiterung einer Wz. *gher- „reiben“, z. B. in gr. χέραδος „Geröll, Kies“, χεράς, -άδος ds. (kann auch *gherṇd- sein!), χερμάς -άδος „Kiesel, Schleuderstein“, ai. ghárṣati „reibt“, gr. χρίω (s. unter *frio*), κέγχρος „Hirse, Korn“ („Zerriebenes“, wie *grānum*) dissimiliert aus *gher-ghr-os (Persson a. a. O.), vgl. auch lat. ***furfur***, lit. *gurus* „bröckelig“. Lat. *fr-* statt (*h*)*r-* durch Einfluß der gleichbedeutenden *friāre, fricāre* (*fr-* = *mr-*).

frēnum „das Gebiß, der Zaum“: am wahrscheinlichsten zu *frendo* „knirsche mit den Zähnen“, Gdf. **frend-nom,* bezw. *-snom* (s. *fēnum*).

Kaum zu *frē-tus, firmus* (Curtius 257, Vaniček 132, Brugmann II², I, 279); denn die vereinzelte Bedeutung „Zügel“ ist gewiß jünger als die Bedeutung „Gebiß, Zaum, worauf das Pferd beißt“; daß freilich das Gebiß ursprgl. als „Halter“ benannt sei, ist wegen nhd. *Zaum* nicht ganz unmöglich. — Nicht zu ab. *brъzda* „Zaum, Zügel“ (Petr BB. XXI, 211; russ. *brozdá,* nicht **borzdá*! Vgl. Walde KZ. XXXIV, 506, Berneker Sl. Wb. 93); von vorslav. **bhrŭzd(h)ā* führt auch kein Weg zu ags. *brīdel,* älter *brigdil* „Zaum, Zügel“ (zweifelnd Kluge-Lutz s. v. *bridle,* Kluge Glotta II, 55).

frequens „gedrängt voll; häufig in Ort und Zeit“: s. *farcio.*

fretillo: s. *fritillum.*

fretum und ***fretus***, *-ūs* „Wallung des Meeres, bes. Meerenge (und zwar ursprgl. die sizilische), Brausen, Wallen, Hitze“, ***fretāle*** „Bratpfanne“, mehrdeutig:

1. wegen der Bed. von *fretāle* am wahrscheinlichsten nach Porphyrio, Vaniček 188, Bremer PBrB. XI, 279, Johansson de der. verb. 109a 2, Noreen Ltl. 187, Persson Wzerw. 20, 104, 126 zu *fervēre,* u. zw. auf **bhere-t-* beruhend, vgl. mhd. *brādem* „Dampf“, ahd. *bruoten* „brüten“, *brātan* „braten“, aschw. *brāþa up* „hitzig werden“, aisl. *brāðr* „hitzig, vorschnell“, *brāð* „beteertes Holz“, ahd. *brāt* „Fleisch“, nhd. *Wildbret* u. dgl.; allerdings beruhen die grm. Worte auf langvokalischem **bhrēt-, *bhrōt-,* vgl. **bhrō-* in mhd. *brüejen* „brühen“.

2. zu ahd. *stredan* „fervere, brausen, strudeln“ (nie im Sinne des Schalles, s. Bechtel BB. XX, 253 ff.), spät mhd. *strudel* „Strudel“ (Fick GGA. 1894, 245; Formen mit anderem Dental bei Prellwitz ² s. v. ῥόθος).

3. als **mretom* zu gr. βράσσω, att. βράττω „siede, brause“ nach Osthoff MU. V, 97, der auch ahd. *brātan* usw. (s. o.) aus **mrēt-* zu erklären geneigt ist. Am wenigsten wahrscheinlich.

frētus „fest vertrauend, auf etwas bauend, sich stützend“: u. *frite* „frētū, fiduciā“ (v. Planta I, 95, 163); s. *firmus.*

frico, *-āre, -ui, -tum* und *-ātum* „reiben, abreiben“: s. *frio.*

frīgeo, *-ēre* „kalt sein, frieren, gefroren sein“, ***frīgidus*** „kalt“ (zur Ableitung s. Lit. bei Stolz HG. I, 229), ***frīgus***, *-oris* „Kälte, Frost“: aus **srīg-,* vgl. gr. ῥῖγος „Frost“ (Curtius 351), lett. *strēgele* „Eiszapfen“, lit. *strégti* (**srē(i̯)g-*) „erstarren, zu Eis werden“, nslov. *srêž* „Frost, Eis“, poln. *śrzeż* „Grundeis“ (Collitz BB. III, 322, Bezzenberger-Fick BB. VI, 240); lautgesetzlich wäre slav. *str-,* s. Cuny Mélanges Brunot 77, Niedermann IA. XVIII, 78, doch kann

sr- nach den unter *caleo* besprochenen slov. *srěn*, poln. *śrzon* geneuert sein, mit welch letztern sie Meillet bei Niedermann a. a. O. sogar von Anfang an verwandt sein läßt, was aber der Wzauslaut *ž* nicht empfiehlt; lit. *srėgti* „schmerzlich stechen, ermüden, quälen", Zubatý AfslPh. XV, 480, ist wohl unverwandt. Idg. **srēig-*, **srīg-*; s. auch ***rĭgeo***.

frīg- nicht nach Vaniček 196, Osthoff MU. V, 62 ff. zu gr. φρίσσω „starre, schaudere".

frigo, *-ere* „quietschen" (von kleinen Kindern), ***friguttio***, *-īre* „zwitschern (von Vögeln), lispeln", ***fringulio, fringultio*** ds., ***frigulo***, *-āre* „schreien (von der Dohle)", ***fringilla*** „Fink, Sperling": zu gr. φρυγίλος „ein Vogel", ai. *bhṛ́ṅga-ḥ, bhṛ́ṅgā* „eine schwarze Bienenart; der gabelschwänzige Würger" (Vaniček 191), čech. *brhel* „Grauspecht", poln. *bargiel* „Bergmeise", russ. *berglezъ* „junger Stieglitz" (Niedermann BB. XXV, 295). Die noch unklaren Vokalverhältnisse scheinen mit denen von *frīgo* auf einer Linie zu stehen.

Hierher nach Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *bhṛ́ṅgaḥ* vielleicht mit Auslautsvariation poln. *brzęk* „Art Fliege", slav. *bręknąti, bręcati* „klirren, summen", lit. *brìnkszteriu* „schlage ein Schnippchen", thrak. βρυγχόν · κιθάραν. — Kaum aber hierher ags. *beorkan, borkian*, engl. *to bark*, aisl. *berkjan* „bellen, lärmen" (Fick I[4], 492), da ab. *brechati* „bellen" (Zupitza Gutt. 160) die Bedeutung „bellen" als alt erweist. — Anklingend „*merulus frindit*" (Löwe Gl. Nom. 248).

frigo, *-ere* = *erigo* „richte empor" (Acc. tr. 443, 461): wenn anzuerkennen (s. Ribbeck zur Stelle), aus **(e)ks-rego* (v. Planta I, 379 a 1)? Oder nach Trautmann (zweifelnd; brieflich) zu alit. *prisreigti* „darreichen"? Nicht nach Fick II[3], 175, Leo Meyer I[2], 882, Osthoff MU. V, 63, Prellwitz Gr. Wb. 349 (nicht mehr [2] 495) zu gr. φρῖξ, φρικός „das Schauern, Aufschaudern, Starren", φρῖσσω „starre empor" (aber intrans.! daher auch nicht aus **srĭg-* zum *s*-losen *rigeo*, Prellwitz [2] s. v. ῥῖγος).

frīgo, *-ere, -xi, -ctum* „rösten, dörren": u. *frehtu* „geröstet" (s. Thurneysen Glotta I, 243 f.), ai. *bhṛjjáti* „röstet", *bharjjáyati* „röstet", *bhṛṣṭá-ḥ* „geröstet"; gr. φρῦγω „röste, dörre, brate", φρυκτός „geröstet, Feuerbrand", φρῦγανον „dürres Holz" (Curtius 188, Vaniček 191; mir. *bruighim* „röste" ist aber nur gelegentliche Schreibung für *bruithim*); weiteres s. unter *fer(c)tum*.

Die Vokalverhältnisse sind noch unklar, haben aber eine genaue Entsprechung an denen der Sippe von *frĭgere* „quietschen", wo die Kürze des Vokals die Annahme eines einst vorhandenen *z* wohl ausschließt; gegen *z* in *frīgo* vgl. auch Walde KZ. XXXIV, 527. Diese Parallele läßt auch Perssons Wzerw. 104, 126, 164 Annahme verschiedener Ableitungen von **bher-* (**bhr-ī-g-* in *frīgo*, **bhr-ū-g-* in φρῦγω, **bhereg-* in *bhṛjjáti, ferctum* usw.) nicht mehr als wahrscheinlich erscheinen.

frigulo, friguttio, frindo: s. *frigo*.

fringilla „Fink, Sperling", *fringul(t)io*: s. *frigo* „quietsche".

frio, *-āre* „zerreiben, zerbröckeln": wohl nach Osthoff MU. V, 107 zu ai. *mriyati* „zerfällt, löst sich auf", *vi-mriyati* „zerbröckelt",

ni-mrētukah „zerfallend, vergehend" (Bildungen auf Grund eines Ptc. **mri-to-*; nicht wahrscheinlicher über *mrityati* Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), ahd. *brīo*, ags. *brīw*, nhd. *Brei* (**mrī-u̯o-s*, wozu zunächst:) lat. ***re-frīva*** *faba*, wenn „geschrotete Bohne" (sehr zweifelhaft), ***frīvolus*** „zerbrechlich" (s. d., auch über cymr. *briw* „fragmentum"); idg. **mrei-* Erweiterung von **mere-* „zermalmen" in ai. *mr̥ṇā́ti* „zermalmt, zerdrückt, zerschlägt", gr. μαραίνω „reibe auf, verzehre, vernichte", ahd. *maro, murwi* „zerbrechlich, mürbe", nhd. *mürbe*, slov. *mrva* „mica", serb. *mrva* „Brosamen" (über aruss. *za-marъnъ* angeblich „futilis" s. Leskien IF. XIX, 205, Meillet Msl. XIV, 380. — S. auch *marceo, morior*).

Die lat., kelt. und germ. Worte nicht wahrscheinlicher aus idg. **bhrei-* „über etwas hinüberstreichen", wozu Wiedemann BB. XXVIII, 35 ff. auch sl. *briją* „schere, rasiere" stellen will (das doch wohl vielmehr zu *ferio*; über got. usw. *braiþs*, ahd. *breit* „breit" s. die Lit. bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 270).

frio nicht nach Walter KZ. XII, 386, Vaniček 94, Curtius 204 (weitere Lit. bei Osthoff a. a. O.) zu gr. χρίω „bestreiche, salbe, färbe, verletze, ritze", ἐγχρίω „reibe ein, steche ein", wozu nach Fick I[4], 496, Prellwitz Gr. Wb. s. v. auch lit. *grėjù, grėti* „Sahne von der Milch bogenförmig abschöpfen", *užgrėti* „beim Fischen mit dem Netz auf etwas stoßen" (Gdbed. „hart über etwas hinwegstreifen"? Aber χρίω beruht wohl vielmehr auf Wz. **ghers-* in ai. *gharšati* „reibt", s. Thurneysen KZ. XXX, 252, Walde KZ. XXXIV, 529). — ***fricāre*** „reiben" ist Denominativ" eines **fri-co-s* „reibend".

frisio, *-ōnis* „ein Vogel" (Plin. Valerian; italien. *frisone* „der Kernbeißer"): wohl zu *fritinnio* „zwitschere" (mit dial. *s* für *ti̯*); kaum eher nach Körting [3] Nr. 3977 vom ptc. *frēsus* zu *frendo*.

frit „das Oberste an der Ähre" (Varro): wohl verderbt (s. v. Planta I, 132); nicht glaublich Osthoff MU. V, 108, Persson Wzerw. 103: zu *frio* als „das, was sich leicht reiben läßt".

fritillum „stillicidium stercoris in sterquilinium" C. Gl. L. V, 599, 20: ob anzuerkennen? s. auch C. Gl. L. VI, 469; sollte nicht durch Verwechslung von φιμός „Knobelbecher" mit *fimus* „Mist, Dünger" (vgl. *fretillum fimum purgo* C. Gl. L. V, 653,16) dieses *fritillum* aus *fritillus* „Würfelbecher" mißverstanden worden sein? — Wenn auf echter Überlieferung beruhend, allenfalls nach Solmsen KZ. XXXVII, 580 zu germ. *drītan* (s. *foria*), doch ist der Wzauslaut verschieden, und könnte *fritillum* aus *fretillum* assimiliert sein; ebenso fragwürdig ist die für letzteren Fall erwogene Anknüpfung an serb. *serem, srati* „cacare" usw. (s. *sordeo*; mit *fr-et-illo: *ser-* vergliche sich formell *fretum*, wenn zu idg. **bher-*).

fritillus „Würfelbecher": unerklärt. Gegen Verbindung mit *frutex* (Wharton Et. lat. s. v.) spricht die Bedeutung. Zu *fritinnio*, vom Klappern der Würfel?

fritinnio, *-īre* „zwitschern" (von kleinen Vögeln), *fritamentum* „vox merulae" (C. Gl. L. II, 580, 42, s. dazu Heraeus AflL. XIV, 62): klingt an *frīgere* an; s. noch *frisio*.

frīvolus „zerbrechlich (*frivola sunt proprie vasa fictilia quassa*, Paul. Fest. 64 ThdP.); wertlos; fade, nichtig; Bagatellsachen": zu

frio (z. B. Vaniček 94; zweifelnd Fick I[4], 496; s. noch Bartholomae IF. XIX, Beitr. 176); vgl. mit derselben Stammbildung lat. *refrīva faba* (?), ahd. *brīo* und nach Fick II[4], 185 auch cymr. *briw* „fragmentum, fractus“, *briwo* „nocere, friare“, corn. *brew, breuyonen* „mica“, bret. *breva* „zerbrechen“ (wenn diese nicht eher mit *ī* = *ū* zu mir. *brūim* „zerschlage“ gehören; noch anders über die corn.-bret. Worte Henry Lex. brét. 44: zu corn. *brou,* bret. *breo* „Mühle“, s. unter *glarea*).

frons, *-dis* „Laub“: kaum nach Solmsen KZ. XXXV, 474 ff. als *fron-di-* (Weiterbildung wie *glan-di-*: βάλανος) zu russ.-ksl. *dьrьnъ,* russ. *dern,* čech. *drn,* poln. *darn* (ursl. **dьrnъ*) „Rasen“ (Mittelbegriff „hervorgesproßtes Grün“ od. dgl.?; viel wahrscheinlicher Berneker Sl. Wb. 256), und gr. θρόνα etwa „Kräuter, Blumen, wie sie in kunstvolle Kleider eingestickt werden“, für das aber wegen ir. *druine* „Stickerei“ (Stokes Mél. Kern [Rev. celt. XXIV, 217]) eher „Stickerei“ die ursprgl. Bed. ist (θρόνα „φάρμακα“ dann etwa „gesticktes Amulett“ od. dgl.?).

Anders Bugge BB. III, 99, Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 96: zu aisl. *brum* „frons, ramus frondeus“ (*frondi-* also aus **bhrom-di-*), das aber wohl idg. *u* hat, s. *frutex.* — Nicht zu *frutex* (Vaniček 188, Fick II[3], 168, I[4], 493); auch nicht nach Petr BB. XXI, 210 zu russ. *brostь,* čech. *brost,* nslov. *brst* „Knospe, junger Sproß“, einmal wegen des Nasals (man müßte mit Vermischung von *-n, -s, -d-*„Kasus“ rechnen) und weil nicht **bhrod-ti-*, **bhr̥d-ti-*, sondern ursl. **brъstь*, das wohl ebenfalls zu *frutex* (Iljinskij AfslPh. XXIX, 487).

frons, *-tis* „Stirn“: kaum nach Persson (bei Charpentier KZ. XL, 432 a 3) zu aisl. *brandar* „acroteria navium ac domuum“ (mir. *braine* „Stirn, Kante, Vorderteil von Schiffen“ ist wegen seines einfachen *n* nicht damit gleichzusetzen) mit einer Gdbed. etwa „Vorderseite“ (besser über *brandr* Petersson IF. XXIV, 40 ff., 274). — Petersson IF. XXIII, 390 ff. sucht (unter Anreihung von dt. *Brünne,* worüber aber unter *grandis*) wegen *Stirne : sterno* Beziehung zu lit. *beȓti* „streuen, ausbreiten“, was schon formell (ptc. praes. act.?) ganz vag ist.

Kaum zu alb. *bri̯-ni* (Stamm *brin-*) „Horn, Geweih“, messap. βρεντίον „ἡ κεφαλὴ τοῦ ἐλάφου“ Strabo (G. Meyer Alb. Wb. 48; *-t* vielleicht ursprgl. nur Suffix gewisser Kasus nach Johansson Beitr. z. gr. Sprachk. 116), nschw.-dial. *brind, brinde* „Elentier“ (Noreen Ltl. 137), da die Bed. „Geweih“ oder eher „Hirsch“ kaum, auch nicht über „Horntier überhaupt, Stirn des Rindes“ zu „Stirn“ führt.

Auch kaum aus **bhrōu̯-u̯ent-* oder **bhrēu̯-u̯ent-* „mit Brauen versehen“, zu gr. ὀφρύς „Augenbraue“, ai. *bhrū-ḥ, bhruvā́ḥ* ds., aisl. *brūn,* ahd. *brāwa* ds., ab. *brъvь,* lit. *bruvìs* ds., mir. *brā* „Augenbraue“, g. du. *brūad* (Curtius 295, Vaniček 188, Kretschmer KZ. XXXI, 336). Nicht überzeugend Jensen Nord. Tidskr. f. Filol. X, 20 [IA. XV, 102]: *frons* = nhd. *Strand*; Wiedemann BB. XXVII, 231: schwed. *brikka* „Brust“, aisl. *brekka* „Hügel“.

frontesia *ostenta*: s. *fremo.*

frūgius „ordentlich, brav“: von *frūgi,* s. *frux.*

frūmen 1. „Opferbrei“ (Arnob.), 2. „Kehlkopf, Schlund“. In der 1. Bed. zu *fruor* „genieße“ (wegen des späten Auftretens

des Wortes kaum zu *defrutum*). In der Bed. „Schlund" nach Fick BB. I, 63 zu gr. φάρυγξ „Luftröhre, Schlund" (*frūmen* also wohl aus **frungmen*), aisl. *barke* „Hals" (im Vokalismus näher zu gr. φάραγξ „Kluft, Abgrund", Johansson IF. II, 24); die Sippe beruht auf idg. **bher-* in *forāre, ferīre* (s. auch Petersson IF. XXIII, 403), vgl. zur Bed. noch arm. *beran* „Mund", lit. *burnà* ds. unter letzterem. Mit lat. *rūmen* (Niedermann Berl. phil. Wochenschr. 1903, 1304) besteht dann keine Verwandtschaft.

Das von Fick II[4], 182 hierhergestellte air. *brāge* „cervix", cymr. usw. *breuant* „guttur, iugulum" dagegen wohl nach Kretschmer KZ. XXXI, 405 zu mhd. *krage* „Hals" (s. Kluge Wb.[6] s. v. *Kragen*, auch Prellwitz Gr. Wb. s. v. βραγχάω, βρόγχος).

frūmentum „Getreide": zu *fruor* (Vaniček 197).

frūmo, *-ere* „genießen" (Isid. nur zur Erklärung von *frumentum*), gelehrte Rückbildung aus *frūmentum* oder aus *frūmen*.

frūniscor, *-sci, frūnītus sum* „genießen": zu *frūx, fruor*; Gdf. **frūg-niscor*, oder **frū-ne-g-scor* (M. Müller KZ. IV, 274, weitere Lit. bei Osthoff IF. V, 296 f.; s. auch *conquiniscor*).

fruor, *frui, fruitus* und *fructus sum* „genießen": aus **frūguor*, bezw. **frūvor* (zur Länge des *ū* vgl. Solmsen Stud. 165, Osthoff IF. IV, 279) für **frūgor* (wie *fluo* für **flūgo*, s. d.) und mit ***frūx, frūgi,*** o. *fruktatiuf* „*fructationes, fructus" zu got. *brūkjan*, ahd. *brūhhan*, ags. as. *brūkan* „brauchen", got. usw. *brūks* „brauchbar" (Vaniček 197); ob hierher nach Tomaschek Thraker I, 29, Solmsen KZ. XXXIV, 70 auch der Name der Βρύγοι, Φρύγες? — Daß „genießen, gebrauchen" urspgl. „sich ein Stück abbrechen" gewesen sei, ist denkbar; Wood Mod. Phil. V, 270 f. sucht unter dieser Voraussetzung entfernte Wz.-Verwandtschaft mit ags. *brēotan* u. dgl. (s. *frustum*).

Die bedeutungsverwandte Sippe von ai. *bhunákti* „genießt" (s. unter lat. *fungor*) stellt wohl eher eine von Anfang an selbständige (Brugmann Grdr. I[2], 426), als erst aus **bhrūg-* durch idg. *r*-Schwund (Pedersen IF. II, 289 f., Noreen Ltl. 220, 234; allenfalls in nasalierten Formen?) entwickelte Wz. dar.

frustra (später *-ā* nach *citrā, extrā* usw.) „irrtümlicherweise, ohne Erfolg, vergeblich": zu *fraus* (Vaniček 135, Curtius 223); Gdf. **frudtrā*, das nach Skutsch Forsch. I, 8, Zimmermann KZ. XLII, 306 f. n. sg., bzw. pl. eines **frustrā*, bzw. **frustrom*, wovon das Denominativ ***frustrō,*** *-āre* „täuschen, vergeblich hinhalten, vereiteln".

frūstum „ein Brocken, Stückchen, Bissen": entweder zu gr. θραύω „zerbreche", ptc. θραυσ-τός, θραυλός (*θραυσλός) „zerbrechlich" (Curtius KZ. II, 399), cymr. *dryll* „Bruchstück" (**druslio-*; Strachan IF. II, 369); aber lett. *druska* „Brocken, Krümchen", lit. *druskà* „Salz" (Persson KZ. XXXIII, 291; Fick II[4], 158), apr. *drufkins* „Ohrenschmalz" (Konjektur für *dinfkins;* Bezzenberger BB. XXIX, 247 f.) scheinen mit got. *drausna* (einmal), *drauhsna* (dreimal) „Brocken, Bissen", *driusan* „fallen", mhd. *trōr* „Regen, Tau usw." (s. Uhlenbeck Got. Wb. s. v.) auf einen verschiedenen Begriff „Abfall" zu weisen (Bezzenberger a. a. O.).

Oder nach Persson a. a. O. und Wzerw. 125 f. (als Alternative), Johansson IF. XIX, 120 (Lit.) zu ags. *brӯsan* „zerbrechen", ahd. *brōsma* „Krume, Brosamen" (wenn diese nicht eher als **bhreud-s-* zu ags. *brēotan*, aisl. *brjōta* „brechen"; sicheres **bhreu-s-* in:) mir. *brūim* „zerschmettere", alb. *brešen* „Hagel" (eigentlich „Korn, mica"; **bhreus-*, G. Meyer Wb. 47, Alb. St. III, 90; über slav. *brъsnąti* „abreiben, abschaben" s. Berneker Sl. Wb. 90 f.).

frustum nicht nach Fick I[4], 496 unmittelbar zu air. *brissim* „breche", ahd. *brestan* „brechen", nhd. *bersten* usw., wenn diese auch in entfernterer Wz.-Verwandtschaft zum obigen **bhreu-d-*, **bhreu-s-* stehen mögen (s. Persson 18 f.), wie auch got. *brikan* „brechen" usw.

frutex, *-icis* „Staude, Strauch, Gesträuch", ***fruticāre*** „Zweige hervortreiben, ausschlagen, buschig werden": aisl. *brum* „Knospe, belaubter Zweig" (Bugge BB. III, 99), mhd. *briezen*, *brōz* „knospen, schwellen" (**bhreu-d-*; s. auch lat. *Frutis*: germ. *brūþiz*, die auch im auslautenden Dental stimmen), slav. *brъstъ* „Knospe" (aber über mir. *broth* „arista", Fick II[4], 185, s. K. Meyer Contrib. s. v.); idg. **bhreu-* „sprießen" ist wohl als „hervorbrechen" mit dem unter *frustum* genannten **bhreu-s-*, *-d-* identisch (Persson Wzerw. 288; an eine Gdbed. „schwellen" denkt abweichend Iljinskij AfslPhil. XXIX, 487 unter Vergleich von slav. *brjucho* „Bauch" usw. s. *defrutum*).

Nicht besser werden obige Worte von Osthoff MU. V, 85 ff. unter Zuziehung von gr. βρύω „lasse frische Keime hervorsprießen", βρύον „Moos, Blütenkätzchen", βρυάζω „strotze von Blüten und Früchten", βρυώνη „wildes Rankengewächs" (Vaniček 188) auf idg. **mru-* zurückgeführt; die gr. Worte viel eher als **gᵘ̯rū-* zu ahd. *krūt* „Kraut" (Persson Wzerw. 123, 288, s. auch *gramen* und *veru*), mit welchem auch lat. *bruscum* „Schwamm am Ahornbaum" (von Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei III [1894], 471 fälschlich mit *frutex* verbunden) als osk.-samn. Lehnwort allenfalls zusammengebracht werden kann.

Nicht nach Kluge Wb.[6] zu nhd. *Strauch*, mhd. *strūch* (sei **srūtk-*, *frutex* dagegen **srutek-*), welcher Verbindung die Bed. von *fruticāre* ungünstig ist, s. außerdem über *Strauch* Schröder IF. XVIII, 522 ff. — Auch nicht nach Fröhde BB. XXI, 330 zu θρύον „Binse".

frutilla „der Drehhals, ein Vogel" (gr. ἴυγξ Gl.), richtiger ***fritilla***: s. *fritinnio*.

Frutis „Beiname der Venus" (*ū* oder *ŭ*? s. Kluge PBrB. XXXIV, 562, auch über die Endung): wohl zu *frutex* „Strauch" usw. als Bezeichnung der Fruchtbarkeit (Vaniček 188, Fick I[4], 493), got. *brūþs* „Schwiegertochter", ahd. usw. *brūt* „Braut", urgerm. **brūþiz* „jungvermählte Frau", mhd. *briuten* „concumbere cum aliqua" (Kluge a. a. O. 561 m. Lit.). — Gegen Herleitung von *Frūtis* aus *Aphrodite* (Keller Volkset. 37) spricht *ū*. — [S. Nachtrag.]

frūx, *frūgis* „Frucht", übertragen „sittliche Brauchbarkeit": u. *frif*, *fri* „fruges" (vgl. bes. v. Planta I, 132 f.); s. *fruor*. Davon ***frūgi*** adj. (eigentlich alter Dativ von *frux*, „zum Gebrauche seiend", daher:) „tauglich", wie späteres ***frūgālis***; von *frūgi* ist ***frūgius*** abgeleitet.

fū „pfui“: ähnlich ist gr. φεῦ „weh, ach“, φῦ „Ausruf des Schmerzes und des Unwillens“, nhd. *pfui* (Prellwitz Gr. Wb. s. v. φεῦ); auf demselben Element beruht vielleicht lit. *biau-rùs* „häßlich, unrein, greuelhaft“ (Berneker IF. X, 157 f.).

fūcus „eine rotfärbende Steinflechte (Lichen roccella); überhaupt jeder rote Farbstoff, Schminke“: aus gr. φῦκος „Meertang, rote Schminke“, das aus hebr. *pūk* „Schminke, malen“ stammt (Weise, Saalfeld).

Nicht urverwandt mit ags. *dēagian* „färben“ (Kluge Engl. Stud. XI, 511; s. dagegen Zupitza Gutt. 37).

fūcus „die Brutbiene, Drohne“: wohl aus **bhoi-ko-s*, zu air. *bech* „Biene“, cymr. *begegyr* „fucus“, ab. *bъčela* „Biene“ (so, nicht als *bъčela* aufzufassen, Meillet Msl. XIV, 476, s. auch *bucca*), wozu mit andern Suffixen mir. *beth-ṡamain* „Bienenschwarm“, cymr. *byd-af* „Bienenstock“, ahd. *bini* n., nhd. *Biene*, ahd. *bīa*, ags. *bēo*, aschw. *bī* „Biene“, aisl. *bȳ-fluga* ds., ahd. *bīna*, österr.-mundartlich *Bein* „Biene“, apr. *bitte* „Biene“, lit. *bìtis*, *bìtė*, lett. *bite* ds.; s. Johansson IF. III, 225, Kluge Wb.[6] s. v. *Biene*.

Weiter nicht nach Kluge a. a. O. zu Wz. **bhei-* „sich fürchten“ in ai. *bháyatē*, *bibhḗti* „fürchtet sich“, av. *bayente*, *byente* „sie setzen in Furcht“, ab. *boją sę* „fürchte mich“, lit. *bijótis* „sich fürchten“, ahd. usw. *bibēn* „beben“ (s. zu letzterem Kluge PBrB. XXXIV, 558 f. gegen Wackernagel KZ. XLI, 305 ff.), da begrifflich unbefriedigend; eher allenfalls nach Johansson a. a. O., der auch schw. *billa* „Wabe, Wespennest“, dän.-norw. *bille* allgemein „Insekt“ heranzieht, auf Grund des Prs. **bhu̯-i̯ō* (s. *fio*) der Wz. **bheu̯ā-*, **bhū-* im Sinne von ahd. *būan*, nhd. *bauen*, wie auch *vespa* (zu nhd. *weben*) nach dem auffälligen Waben- oder Nestbau benannt ist.

Fūcus nicht nach Fick I[4], 490 zu ab. *bučati* „brüllen“ (idg. *b-*, s. *bucca*; über *bъčela* s. o.); auch nicht nach J. Schmidt KZ. XXII, 314 zu gr. σφήξ „Wespe“.

fugio, *-ere*, *fūgi* „fliehen“: gr. φεύγω, φυγεῖν „fliehen“, φυγή = lat. ***fuga*** „Flucht“, φύζα ds.; ai. *bhujáti* „biegt, schiebt weg“, *bhugná-ḥ* „gebogen“, *bhúja-ḥ* „Arm“ („Biegung, Krümmung“; ähnlich *lacertus*), *bhṓga-ḥ* „Windung einer Schlange, Ring“, aisl. *baugr*, ahd. *boug* „Ring“, got. *biugan*, ahd. *biogan* „biegen“, ahd. *bougen*, nhd. *beugen*, ags. *būgan* „sich biegen, fliehen“, aisl. *bogenn* „gebogen“, ahd. usw. *bogo* „Bogen“; lit. *búgstu*, *búgti* „erschrecken“, *baugùs* „furchtsam“, *baugìnti* „scheuchen“ (Curtius 189, Vaniček 195), air. *fid-bocc* „hölzerner Bogen“ (auch mir. *boc(c)* „zart“ als „biegsam“? **bhugnó-* nach Stokes IF. II, 169), allenfalls (doch s. Brugmann Gr. Gr.[3] 36) gr. πτύσσω, πτυχή (s. Meillet Notes d'étymologie grecque 8 ff. und Pedersen Materyały i prace I, 170 f.; über slav. *bljuščь* „Efeu“ s. jetzt Berneker Sl. Wb. 65; anders v. d. Osten-Sacken IF. XXIV, 238 f.); idg. **bheug-*, woneben fürs Grm. **bheugh-* (so wegen des mangelnden gramm. Wechsels in *biugan* Uhlenbeck PBrB. XXX, 268; vgl. auch πτυχή) oder **bheuq-* (so Wood Mod. Phil. V, 270; vgl. ahd. *buhil* „Bühel, Hügel“, lit. *buklùs* „listig, schlau“, wenn ursprgl. „krumm“, Wood bei Uhlenbeck a. a. O.) „biegen, ausbiegen = fliehen“ (oder „fliehen“ aus „sich bücken, ducken“?).

Nicht hierher ahd. usw. *būh* „Bauch“ (z. B. neuerdings Wood Cl. Phil. III, 79, Lehmann ZfdtWortf. IX, 24a4; s. vielmehr *fagus*). — Daß die Wz. mit Labiovelar anzusetzen sei (Brugmann Grdr. I², 596) wird durch ags. *bȳle* „Geschwulst“, ahd. *būlla* „Blatter“, mhd. *biule*, nhd. *Beule*, got. *ufbauljan* „aufschwellen machen“ nicht erwiesen, da sie, selbst wenn sie hierher gehörten (doch s. vielmehr *folium*), auf **bheuq-l-* beruhen könnten, und daß lit. *bė́gu, bė́gti* „fliehen, laufen“, ab. *běgъ* „Flucht“, *běžati* „fliehen“ (Vaniček a. a. O.) und gr. φέβομαι „fliehe“, φόβος „Flucht, Furcht“, φοβέω „scheuche, schrecke, med. fliehe, fürchte mich“, als **bhuegᵘ̯-* mit den obigen Worten unter **bheuegᵘ̯-* (: **bheugᵘ̯*)- zu vereinigen seien (Hirt Abl. 135), ist höchst fraglich.

fui „bin gewesen“, *futūrus*, altlat. conj. *fuat*, intens. *futo, -āre*: o. *fust* „erit“ und „fuerit“, *fufans* „erant“, *fusíd* „foret, esset“ (= lat. *foret*), *fuid* conj. pf. „fuerit“; u. *fust* „erit“, *furent* „erunt“, *futu* „esto“ usw.; o. *Fuutreí* „Creatrici, Genetrici“; ai. *bhávati* „ist, ist da, geschieht, wird usw.“, fut. *bhaviṣyati*, av. ap. *bav-* usw., ai. *bhūmíḥ* „Erde“ (s. *fundus*); gr. φύσις „Natur“, φύω „zeuge“, φύομαι „werde, wachse“, φῦμα „Gewächs“, φυτόν ds., φῦλον „Geschlecht“; alb. (nach G. Meyer Alb. Wb. 51) *buj* „wohne, miete, übernachte“, *bur̄* „Mann“; air. *buith* „sein“, *bōi* „fuit“, *bud* „erit“, *both* „futurus“, *ro-both* „man war“, mir. *both* f. „Hütte“, cymr. *bōd* „mansio, habitatio“, cymr. *bot*, corn. *bos*, bret. *bout* „sein“ (s. über die kelt. Formen des Verb. subst., in dem sich **bhū-* und **gᵘ̯ei(u̯)-* „vivo“ gekreuzt haben, bes. Stern ZfceltPh. III, 388 ff.), mir. *būan* „dauernd“ (: ai. *bhúvana-* „Wesen“); ags. *būan*, aisl. *būa*, ahd. *būan* „wohnen, bebauen“, got. *bauan* „wohnen“, nhd. *bauen*, aisl. *byggva, byggja* „vermieten“, aisl. *būđ* „Wohnung, Zelt, Hütte“, andd. *bođal*, ags. *bold, botl*, aisl. *bōl* „Wohnung“ (**boþl*; oder mit gr. φωλεός „Schlupfwinkel, Lager der wilden Tiere“ auf einer Wzf. **bhō(u)-* beruhend? s. Meringer IF. XVIII, 263f. m. Lit., wo auch über Sachliches, Lidén Arm. St. 49), ags. *bȳldan*, engl. *to build* „bauen“, ahd. *būr* „habitatio“, nhd. *Vogelbauer* (vgl. auch messap. βύριον · οἴκημα, βαυρία · οἶκος Hes., Fick BB. XXIX, 235); lit. *búti* „sein“, praet. *bùvo* „er war“ (formell = lat. *fuat*), imp. *bú-k* „sei“ (= lat. *satur fu* Carm. arv.), *bùtas* „Haus“, *būklà, būklė̃* „Heimat, Wohnstätte“, ab. *byti* „sein, werden, wachsen“, *bě* „er war“ (: ἐφύη), *zabava* „Verweilen, Beschäftigung“ usw.; vgl. Curtius 304, Vaniček 193f. usw. und s. auch *forem, fīo*; einzelnes auch unter *folium, faveo*; idg. **bheu̯ā-*: **bhū-* (: *bhōu̯-*) ist auch im lat. *b*-Futur und Imperf. verbaut.

fulcio, *-īre, fulsi, fultum* „stützen“: eigentlich „durch Balken, Streben stützen“, „verpfählen“ (*januam sera, aliquid trabibus*; des Properz *pedibus fulcire pruinas* scheint auf der Anschauung „mit Holzschlägeln die Erde feststampfen“ zu beruhen), und zu ahd. usw. *balcho*, aisl. *bjālke* „Balken“ (grm. *k* aus *kk* = idg. *kn*, wie fast alle hierhergehörigen grm. Worte als *n*-Stämme flektieren).

Nicht zum zweiten Gliede von *bu-bulcus*, s. d.; auch nicht zu mir. usw. *balc* „stark“ (Fick II⁴, 163 zweifelnd; s. *debilis*). Noch

anders Fick I[4], 466; s. auch Bersu Gutt. 128. ***fulcrum*** (wohl *fulc-clom* aus *-tlom*) „Stütze des Bettes, Bettgestelle".

fulgeo, *-ēre, fulsi* „blitzen, schimmern, leuchten", ***fulgor, fulgur***: s. *flagro.*

fulica „das Bläßhuhn" (über *fulca* s. Skutsch Forsch. I, 113): zu ahd. *pelicha,* nhd. *Bölch, Belche,* gr. φαληρίς, φαλᾱρίς „Wasserhuhn, Bläßhuhn" (Vaniček 181), vielleicht auch ai. *balākā* „eine Kranichart" (wenn mit *b* statt *bh* nach dem bedeutungsverwandten *baká-ḥ* „eine Reiherart"; Niedermann IA. XVIII, 78), s. auch *fullo.*

Nicht nach Keller Volkset. 53 aus φαληρίς entlehnt.

fūlīgo, *-inis* „Ruß": lit. *dūlis* „Räucherwerk zum Forttreiben der Bienen", *dūlỹs* „Räucherholz zum Bienenforttreiben" (*dùlkė* „Stäubchen"), ai. *dhūli-ḥ, dhūlī* „Staub, staubiger Erdboden, Blütenstaub", *dhūlikā* „Nebel" (Vaniček 134), mir. *dūil* „Wunsch, Begehr" („Gemütswallung"; z. B. Brugmann Grdr. I[2], 439, Uhlenbeck Ai. Wb. 138, Hirt Abl. 104). Idg. **dhū-li-s* verwandt mit **dhū-mos, fūmus* usw. (Vaniček a. a. O.).

Mit gr. θολερός „trübe, unrein" u. dgl. (s. *fallo*) besteht höchstens ganz entfernte Verwandtschaft (idg. **dhu̯elā-* auf **dheu̯ā-* beruhend? Uhlenbeck Ai. Wb. 140).

fullo, *-ōnis* „der Kleiderwalker, der die Kleider walkt, reinigt und mit Kreide weiß macht": vgl. gr. φαλός „glänzend", φάλιος „licht, weiß", φαληρός, dor. φαλᾱρός „glänzend" (s. auch ***fulica***), lit. *báltas* „weiß", *bąlù, bálti* „weiß werden", ab. *bělъ* „weiß", aisl. *bāl* „Flamme", ags. *bǣl* „Scheiterhaufen" (Vaniček 181), ai. *bhāla-m* „Glanz", mir. *ball* „Fleck", cymr. *bal* „mit weißem Stirnfleck" (von Tieren), bret. *bal* „weißer Stirnfleck" (Fick II[4], 164; s. auch Loth Rev. celt. XX, 344 f., Henry Lex. bret. 24), alb. *balε* „Stirn" (G. Meyer Alb. Wb. 24), gr. φαλός „Stirnstück am Helm", apr. *ballo* (geschrieben *batto*) „Stirn" (Berneker Pr. Spr. 282, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *bhālam*). — Idg. **bhē-l-, *bhə-l-* (daraus lat. *ful-*), zu **bhē-,* s. unter *fānum.*

fulmen, *-inis* „Blitz": **fulgmen,* zu *fulgeo.*

fulvus „rotgelb, braungelb": s. *flāvus.*

fuma „terra" (C. Gl. L. V, 296, 50; Lesung zweifelhaft, s. Schlutter AflL. X, 191 ff.): wenn zu Recht bestehend, so zu *humus* (mit dialektischem *f* = *h*).

Nicht zu *fovea* (Lindsay-Nohl 336; Bed. !).

fūmus „Rauch, Dampf, Qualm, Brodem": = ai. *dhūmá-ḥ* „Rauch, Dampf" (*dhūmāyati* „raucht, dampft": lat. *fūmāre*), gr. θῡμός „Gemütswallung, Leidenschaft, Mut" (θῡμιάω aber noch rein sinnlich „rauche, räuchere"), ab. *dymъ,* lit. pl. *dúmai* „Rauch"; mir. *dumacha* „Nebel", nir. *dumhach* „nebelig, dunkel" (Stokes KZ. XLI, 384; ŭ). Zu idg. **dhū-* (**dheu̯āx-,* Hirt Abl. 104) „in heftiger Bewegung sein, bes. wirbeln, von Rauch, Staub", z. B. in ai. *dhūnóti* „schüttelt, bewegt" (fut. *dhaviṣyati*), *dhūtá-ḥ* „geschüttelt", *dhavítram* „Fächer, Wedel"; gr. θύελλα „Sturm", θῡ́νω „fahre daher, stürme daher", θῡ́ω „brause, tobe", θῠ́ω „opfere", θύος „Räucherwerk", θύμος „Thymian" usw.; ahd. *toum* „Dampf, Dunst, Duft" (als Form mit idg. *s*-Präfix stellte Siebs KZ. XXXVII, 310 dazu ags. *stēam,*

engl. *steam* „Dampf", während Wood *a x* 5 darin bloße Reimworte sieht und van Wijk IF. XXIV, 34 sie wohl zutreffend als **staubma-* zu *stieben* stellt), got. *dauns* „Dunst, Geruch", aisl. *daunn* „Duft, Geruch"; lit. *dùja* „Staub"; vielleicht arm. *dedevim* „schwanke, schaukle" (de Lagarde Stud. § 118, Bugge KZ. XXXII, 38); und viele andere Worte, vgl. lat. *fūlīgo, suffio, fimus, foeteo* und s. noch Persson Wzerw. 55 f. Alles wesentliche bei Curtius 258, Vaniček 133 f.; eine abgeleitete Wz. **dheṷes-*, z. B. in ab. *duchъ* „spiritus", *dunąti* „spirare" (Curtius a. a. O.), s. unter *bēstia*.

funda „Schleuderriemen, Schleuder; Wurfnetz; Kasten des Ringes; Geldsäckchen": aus gr. σφενδόνη „Schleuder, Kasten des Rings" mit Anlehnung an *fundere* (Weise, Saalfeld); nicht damit urverwandt (Prellwitz [2] s. v.); auch nicht ursprgl. zu *fundo*, obwohl die Bed. allenfalls vereinbar wäre (Schwyzer Berl. Phil. Woch. 1904, 1397).

Davon **fundāre*, ***funditāre*** „schleudern, herumwerfen (bes. mit Worten)", erst später auch Frequentativ zu *fundere*, dessen Bed. „schleudern" auf Vermischung mit **fundāre* beruht (Stowasser Dunkle Wörter I, S. XXII f.); hierher vielleicht auf Grund der Bed. „Kasten des Rings, Geldsäckchen" auch ***fundula*** „Sackgasse", ***fundula*** „eine Art auf- und niedersteigender Kolben", ***fundulus*** „Blinddarm", in denen aber doch z. T. wenigstens *fundus* hereinspielt.

fundo, *-ere, fūdi, fūsum* „gießen, fließen lassen, ausschütten; hinstrecken": Wz. **ĝheu-d-*, **ĝheu-* „gießen" in got. usw. *giutan*, ahd. *giozan* „gießen", gr. χέω (fut. χεύσω) „gieße", χύτρā „Weihwasser", χῦλος „Saft", χῡμός „Flüssigkeit", χύσις „Guß", χοή ds., χόανος, χῶνος „Schmelzgrube", χυδήν (Fick I[4], 434) „hingeworfen, zerstreut, ordnungslos; in Menge", χυδαῖος „gemein, gering" (nicht zu ai. *çūdrá-ḥ* „Mann der dienenden Kaste und nicht arischer Herkunft"), ai. *juhóti* „gießt ins Feuer, opfert", *hūyátē* „wird gegossen, geopfert", *hutá-ḥ* „geopfert", *hótar-* „Opferpriester", av. *zaoϑra-* „Opferspende", *zaotar-* „Priester" (Curtius 204 f., Vaniček 97), arm. *jaunem* „weihe, bringe dar, opfere" (Hübschmann Arm. Stud. I, 40), alb. *dülε, dilε* „Wachs" (**ĝhūlo-* „das Gegossene", G. Meyer Alb. Wb. 78), phryg. ζευμάν · τὴν πηγήν Hes. (z. B. Kretschmer Einl. 230).

Ganz fraglich ist die Zugehörigkeit von lit. *žūvù* u. dgl. (s. *fūnus*). Idg. **ĝheu-* (nicht **ĝheu-d-*) auch in lat. ***fū-tis*** „Wassergeschirr", ***fūtilis*** „leicht ausgießbar, nichts bei sich behaltend", ***exfuti*** „effusi" usw., vielleicht auch in ***effūtio*** „schwatze" und ***confūto*** (s. d.).

Unannehmbar ist mir Osthoffs IA, I, 84 Verbindung von *fūtāre* und *fundo* mit ai. *dhūnóti* usw. (s. *fūmus*). — Über Hoffmanns, Γέρας 52, Trennung zweier *fundo* s. Schwyzer Berl. Phil. Woch. 1904, 1397.

fundus „Grund, Boden": = mir. *bond, bonn* „solea", cymr. *bon*, „stem, base" (trotz Loth AfceltLex. III, 258; s. auch Rev. celt. XX, 345); ai. *budhná-ḥ* „Grund, Boden", av. *bunō* ds., arm. *bun* ds. (Lehnwort aus dem Iran.? s. Hübschmann Arm. Gr. I, 430 f. und Meillet Msl. XII, 430, der arm. *andundk'* „ἄβυσσος" als Vermischung

von **bhundhos* und **dhubnos:* got. *diups* „tief" betrachtet, sowie Pedersen KZ. XXXIX, 353), gr. πυθμήν „Boden, Wurzelende", πύνδαξ „Grund, Boden", ags. *botm* „Boden", aisl. *botn,* ahd. *bodam* „Boden" (vgl. auch Kluge Wb.[6] s. v. *Bühne*; *m* : *n* erklärt sich nach J. Schmidt Krit. 104 aus *mn,* vgl. zum Suffix bes. gr. πυθ-μήν); aber ab. *dъno* „Boden" ist wohl kaum aus **bъdno* umgestelltes **dъbno,* sondern zu nhd. *tief* usw. zu stellen, s. Meillet a. a. O., Štrekelj AfslPh. XXVIII, 482 f., Pedersen Kelt. Gr. I, 35.

Idg. wohl **bhudhno-* oder **bhudhm(e)n-(o-)*; die Formen mit innerem Nasal wahrscheinlich durch idg. (nicht erst lat., wie Thurneysen KZ. XXVI, 301 annahm) Überspringen des suffixalen Nasals, nach dem dann *dh* teilweise zu *d.* Vgl. Vaniček 195, Curtius 262; daß „Boden" als „Stätte des Wachstums" zu Wz. **bhū-* (s. *fīo, fui*) gehöre, wie sicher ai. *bhūmiḥ, bhūmī,* av. *būmiš,* ap. *bumiš* „Erde", ist wahrscheinlich.

fungor, *-i, functus sum* „etwas verwalten, verrichten, vollziehen, mitmachen", ursprgl. „sich von etwas frei machen, sich einer Sache entledigen" (daher mit dem Abl. verbunden), woraus „mit etwas fertig werden, handelnd abmachen, vollziehen; leidend durchmachen, erleiden, etwas überstehn", vgl. ***dēfungi*** „sich einer Sache entledigen, loskommen, überstehn; sterben", ***perfungi*** „völlig mit etwas fertig werden, überstehn": nach Osthoff IF. V, 293 ff. zu av. *buj-* (3. pl. *buñjainti*) „wegtun, ablegen, lösen, reinigen", *būjim* (acc.) „Reinigung", *ązō-būj-* „aus Not befreiend", *baoxtar-* „Befreier", pāli *paribhuñjati* „reinigt, kehrt aus", *vi-nib-bhujati* „trennt" (arm. *boiž* „Heilung", *bužem* „heile, errette, befreie" ist wohl aus dem Iran. entlehnt, vgl. Hübschmann Arm. Stud. I, 23), wozu (auch nach Fick I[4], 89, 490) got. *us-baugjan* „ausfegen, auskehren" (idg. *-k*), das mit *biegen, fugio* kaum vereinbar ist; kaum hierher aber lat. *fūnus.* [Uhlenbeek Ai. Wb. s. v. *bhujati* vermutet Beziehung zu *fugio* „mit eigentümlicher Bed.-Entwicklung"; die von ihm PBBr. XXX, 320 erwähnte Behandlung der ai. Wz. *bhuj-* „befreien, reinigen" durch Kern Museum X, 18 f. ist mir nicht zugänglich.]

Fungor aus Gründen der Bed. (vgl. Corssen Krit. Beitr. 394 und Osthoff a. a. O. mit Lit.) nicht zu ai. *bhunákti, bhuñjati* „gewährt Genuß, genießt, verzehrt", *bubhukṣā* „Hunger", *bhóga-ḥ* „Genuß" (Vaniček 197; über das Verhältnis zur Sippe von *fruor* s. d.; über das unter Annahme von idg. *ĝ* dazugestellte arm. *bucanem* „ernähre, füttere, ziehe auf", *boic* „Nahrung" s. vielmehr Scheftelowitz BB. XXVIII, 310 und XXIX, 30; über das z. B. von Fick I[4], 88 angereihte ahd. usw. *būh* „Bauch" s. *fagus*); daß gr. φαγεῖν „essen" (idg. *g,* s. Wiedemann BB. XXVIII, 12 f.) mit diesen Worten unter Annahme von Gutturalwechsel unter idg. **bheu̯āĝ-, *bheu̯āg-* zu vereinigen sei (Hirt Abl. 139), ist problematisch (s. Wiedemann a. a. O.).

fungus „Erdschwamm, Pilz": aus gr. σφόγγος, σπόγγος „Schwamm" entlehnt (Weise, Saalfeld; trotz Pedersen KZ. XL, 209), mit Wiedergabe des geschlossenen gr. o durch lat. *u* (Stolz HG. I, 144); zum Anlaut vgl. *fides* aus σφίδες.

Nicht mit lat. *f* aus idg. *ph* (s. auch Uhlenbeck IF. XIII, 265 f.) nach Prellwitz Gr. Wb. s. v. σπόγγος, Noreen Ltl. 105

urverwandt mit diesem, sowie mit engl. *spunk* „Feuerschwamm", lit. *spañgůgė* „Moosbeere" usw. (auch arm. *sung* „Schwamm", Bugge KZ. XXXII, 64, Pedersen KZ. XXXVIII, 200, trotz Scheftelowitz BB. XXVIII, 283; s. noch die Rekonstruktionsversuche von Pedersen Materyały i prace I, 170, Kluge Glotta II, 55, wozu Brückner KZ. XLII, 332; nhd. *Speck*, L. Meyer GGN. 1906, 189, bleibt fern, s. Lewy PBrB. XXXII, 143 a 2), wogegen lat. *u* statt *o* spricht.

fūnis, *-is* „Seil, Strick, Tau": über allfällige Zugehörigkeit zu lit. *geinis* s. unter *fīlum*. — Eher nach Solmsen Beitr. z. gr. Wortf. 130 a 1 zu gr. ϑῶμι(γ)ξ „Strick, Schnur, Band, Sehne des Bogens" (*ō*[*u*] : *ū*; oder *fūnis* mit dial. *ū* aus *ō*?).

Gr. σχοῖνος „Binse, Schmele, (daraus gefertigte) Matten oder Taue" (Prellwitz Gr. Wb. s. v., Bréal Msl. XV, 137) hat fernzubleiben.

fūnus, *-eris* „Leichenbegängnis, Bestattung", erst dichterisch auch „Leichnam, Tod" (Düntzer KZ. XI, 254 ff., Osthoff IF. V, 296):

1. Vielleicht als „Totenklage" nach Fröhde BB. XXI, 325 zu got. *gaunōn* „Klagelieder singen, klagen", *gaunōþus* „Trauer"; dazu sehr wahrscheinlich aisl. *gaula* „brüllen", *gøyia* „bellen, verspotten", *gauđa* ds., *gauta* „schwatzen" und vielleicht lit. *gaũsti* „heulen, jammern, summen, klingen", lett. *gauda* „Geheul" (wenn nicht nach Bugge BB. III, 119 mit idg. *g* zu gotl. *kaum* „Geheul", ags. *cīegan* „rufen", ahd. *gikewen* „vocare", gr. γόος „laute Klage"; daß die germ. Worte zu der ein artikuliertes Rufen bezeichnenden Sippe von ai. *hávatē* usw., s. unter *ave*, gehören sollen, s. Lit. bei Trautmann Germ. Lautges. 23, Uhlenbeck PBrB. XXX, 282, ist mir nicht wahrscheinlich). — Kaum ist *gaunōn* unter Betonung des Begriffs „Trauer" vielmehr mit got. *gaurs* „betrübt, traurig", ahd. *gōrag* „erbärmlich, elend, gering", ai. *ghōrá-ḥ* „furchtbar, schrecklich" (Fröhde a. a. O.), mir. *gūre* „Schmerzhaftigkeit, Heftigkeit", klruss. *žuryty* „betrüben", *žurba* „Sorge", wruss. *žurić śa* „sich grämen", russ. *žuritь* „schelten" (Zupitza Gutt. 172; anders und beachtenswert über die sl. Worte Petersson IF. XXIV, 253 f.) zu verbinden (womit man auch die — in ihrem Wesen aber ganz dunkle — lat. Göttin *Furrīna* verknüpft hat). — S. noch *praefica*. — Die alte Nebenform *fōnus* bei Mar. Victorinus Gr. Lat. VI, 12 K. ist als dial. Entwicklung eines *u*-Diphthongs tadellos.

2. Die Nebenform *fōnus* fügt sich auch leicht der Herleitung aus **fou̯enos*, zu got. *diwans* „sterblich", *dauþs*, ahd. usw. *tōt* „tot", aisl. *deyia*, ahd. *touwen* „sterben", air. *duine* (anders Pedersen Kelt. Gr. I, 89: *homo*) „Mensch" (auch got. *afdauiþs* „erschöpft", ab. *daviti* „erwürgen"? Die Bed. „würgen" ist alt, vgl. phryg. δάος „Wolf", lyd. κανδαύλης „Hundswürger", und Rozwadowski Materyały i prace II, 344 ff., Fraenkel IF. XXII, 397); so Sommer bei Brugmann Ztschr. f. kelt. Phil. III, 596, und IF. XIV, 235 (vgl. auch schon Osthoff a. a. O.).

3. Kaum nach Osthoff a. a. O. zu *fungi* „sich einer Sache entledigen", vgl. zur Bedeutung gr. ἐκφορά, lat. *fūnere efferre* und *efferre* allein, Gdf. **fungnos* oder **fougnos, *fūgnos*.

4. Kaum, da „Leiche" als älteste Bed. voraussetzend, nach Prellwitz Gr. Wb. s. v. χέω und Wiedemann BB. XXVIII, 24 a zu

lett. *fūdu* (**ĝhundō*), *fust* „verloren gehn, verschwinden", *faudēt* „verderben, verlieren", lit. *žavìnti* „umbringen", *žūvù, žúti* „umkommen", *žumìmus* „das Umkommen", *žudýti* „ums Leben bringen" (deren weitere Verbindung mit *fundo* ganz fraglich ist); mit lit- *žud-* läßt sich verbinden ags. *gētan* „verletzen, töten" (**gautjan*; Holthausen IF. XX, 327) und air. *gūassacht* „Gefahr" (**goud-to-*? Stokes KZ. XLI, 386).

5. Gewiß nicht als „Räucherung" zu *fūmus* (Vaniček 134).

fūr, *fūris* „Dieb": = gr. φώρ, φωρός „Dieb" (Curtius 299, Vaniček 186) mit lateinischem (Fröhde BB. XIV, 100; ablehnend Kretschmer KZ. XXXI, 462, Ernout Él. dial. lat. 173 f.) Wandel von *-ōr* zu *-ūr* wie in *cūr* aus *quōr*; gewiß nicht nach Conway IF. IV, 213 f. durch osk.-samn. Vermittlung aus φώρ entlehnt. Auch nicht nach van Wijk, Der nom. Gen. sg. 8 a 1, durch Ausgleichung eines Paradigmas **fōr(s)* : **fūris* (sei idg. **bhₒrés*) zu *fūr* : *fūris*. Zugehörigkeit zu *fero* als „der, der etwas fortträgt" (Curt., Van. usw.) ist unzweifelhaft, vgl. ἔφερε καὶ ἦγε, *ferre et agere*, auch gr. ἴσ-φωρες· λησταί, κλέπται. Λάκωνες; φώρα „Haussuchung", φωράω „spüre dem Diebe nach; dann überhaupt spüre nach" sind erst von φώρ aus gebildet, erweisen daher nicht eine Gdbed. „heimlich suchen" oder dgl.

Gewiß nicht nach Fröhde a. a. O. zu ai. *hāra-ḥ* „entwendend", das mit *hárati* „nimmt" zu gr. χείρ mit idg. *ĝh-*.

Dazu *furtum* „Diebstahl" (worüber Pokrowskij, Fil. Obozrěnie 1894, 236 ff., mir nicht zugänglich).

furca „zweizackige Gabel, V-förmiger Stützpfahl, gabelförmiger Halsblock als Züchtigungsmittel für Sklaven und Verbrecher; auch enges Bergjoch": nach Prellwitz Gr. Wb. s. v. χαράσσω, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1895, 36 a 1, Grdr. I², 454, 552 zu lit. *žirklės* pl. „Schere", lett. *firkles, dfirkles* „Schafschere"; nach Niedermann IF. XV, 105 wäre *žirklės*, beruhend auf **ĝhr̥-tlo-*, wesentlich identisch mit ***furcula***, aus welchem — dem Sprachgefühle als Deminutivum erscheinenden — Worte ein *furca* abgezogen worden sei; **ĝhr̥-tlo-* dissimiliert aus **ĝhl̥-tlo-*, wie in anderer Weise **ĝhl̥-to-* in got. *gilþa* „Sichel" (nicht wahrscheinlich darüber Holthausen IF. XX, 317 f.), das schon Uhlenbeck PBrB. XXVII, 120 f. zu ai. *halá-ḥ, halá-m* „Pflug (auch als Waffe)", arm. *jlem* „furche, pflüge" stellt. Man käme so auf ein idg. **ĝhel-* „schneiden", von welcher Bed. freilich *furca* und *žirklės* als „Gabelung" in einem sehr wesentlichen Punkte abweichen; letztere Bed. aber zeigt mit *s*-Präfix auch gr. σχαλίς „hölzerne Gabel als Stütze aufgerichteter Jagdnetze" (auch = σκαλίς, das aber zu σκάλλω, s. *scalpo*), das, wenn zugehörig, den Ansatz von idg. *l* als zutreffend erweisen würde.

Über abweichende Etymologien s. Niedermann a. a. O.; auch trotz Meringer ZföG. LIV, 391 nicht als **forica* „bohrendes Instrument" (*fuscina* ebenso aus **for-scina*, was aber **foscina* ergeben hätte) zu *forāre*.

furfur, *-uris* „der Balg, die Hülse des Getreides und der Hülsenfrüchte; die Kleie": nach Vaniček 94 zu der unter *frendo* besprochenen Wz. **gher-* „zerreiben", vgl. zur Vokalstufe bes. lit. *gurus* „bröckelig", *gurti* „bröckeln" (Fröhde BB. XXI, 326; dial.

Vokalfärbung vermutet abweichend Ernout Él. dial. lat. 175) und zur Bed. gr. χονδρός (*χρονδρός) „Graupe, Korn“, κέγχρος „Hirse, Korn“.

furnus, altlat. ***fornus*** „Backofen“: s. *fornāx*.

furo, *-ere* „rasen, wüten“, ***furia*** „Wut, Raserei“: entweder

1. aus idg. **bhur-* „sich heftig bewegen, wallen“ (in Beziehung zu **bhereu̯-* in *ferveo, defrutum* usw. stehend), vgl. gr. φῡ́ρω „vermenge, bringe durcheinander, besudle“, πορφῡ́ρω „walle auf, woge auf“, φυρμός „Verwirrung“, vermutlich auch ab. *burja* „Sturm“ (lit. *bū́rys lytaũs* „Regenschauer“ Lw.? weiteres aus dem Balt.-Slav. bei Bezzenberger BB. XXVI, 187, Berneker Sl. Wb. 103), aisl. *byrr*, ags. *byre*, md. *bur* „günstiger Wind“ (kann natürlich auch **bhr̥-* sein, wie sicher ai. *bhuráti* „bewegt sich schnell, zappelt“, s. unter *febris*), vgl. Vaniček 188, Fick I⁴, 493. Oder, mir weniger wahrscheinlich,

2. zu gr. θυιάς „Bacchantin“, θυάζω „rase“, θυστάς = θυιάς Hes. (Fröhde BB. III, 18, VI, 171, XXI, 326, Bezzenberger GGA. 1879, 228), ags. *dysig*, ndd. *düsig, dösig*, ahd. *tusig* „töricht“, nhd. *Dusel*, mhd. *tōre* „irrsinnig, Narr“, nhd. *Tor, töricht*, ags. *dwǣs*, ndl. *dwaas* „töricht“ (Wharton Et. lat. s. v.); zu Wz. **dheu̯es-* in der Bed. „stieben“ (vgl. nhd. *gestoben* = verrückt) in aisl. ags. *dust* „Staub“, nhd. *Dust* ds., ai. *dhūsara-ḥ* „staubfarbig“, aisl. *dys* „aufgeschütteter Steinhaufe“, schw. *duska* „rieseln, nebeln“, engl. *dusk* „trübe“, ai. *dhvą́sati* „zerstiebt, zerfällt“; identisch mit Wz. **dheu̯es-*, **dheu̯ā-* „keuchen, schnauben, in wirbelnder Bewegung sein u. dgl.“, s. *bēstia, fūmus* usw.

furo, *-ōnis* (*ū*) „Iltis, Frettchen“ (Isid.), mlat. *furetus* „Frettchen“, ital. *furetto*, woraus nhd. *Frett* „Wieselart, Frettchen“ (Kluge Wb.⁶ s. v.): zu *fūr*.

fūrunculus „am Weinstock ein dem Haupttriebe die Kraft raubender Nebentrieb; eitriges Blutgeschwür“: als „Räuber“ zu *fūr* (z. B. Wölfflin AflL. XII, 388f.).

furvus „tiefschwarz, finster“: steht zu ***fuscus*** als **dhus-u(u̯)o-* : **dhus-ko-* in demselben Suffixverhältnisse, wie ags. *basu* (**bhas-u̯o-*) zu ir. *bask* (**bhas-ko-*; Lidén IF. XVIII, 416); *fuscus* nach Kluge Engl. Stud. XI, 511, Zupitza KZ. XXXVII, 388 = ags. *dox* (**dosc*) „dark“, nengl. *dusk* (eine Anlautdublette in ags. *geþuxad* „dunkel“?); dazu mit *no*-Suffix (vgl. *cānus* aus **cas-nos* : *cas-cus*) ags. *dunn* „dunkel“, as. *dosan* „kastanienbraun“, ahd. *tusin* „gilvus“ (Weyhe PBrB. XXX. 56ff.).

Weitere Beziehung zu nhd. *Dust* usw. (s. unter *furo*; so zweifelnd Fick I⁴, 76, Brugmann Grdr. I², 108, bestimmt Fick II⁴, 152, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *dhūsaraḥ*) ist höchst fraglich.

Im Vokalismus nicht befriedigend ist Anknüpfung als **furg-u̯o-s* (trotz Stolz HG. I, 635 im Konsonantismus möglich), *-sko-s* an ags. *deorc* „dunkel“, mir. *derg(g)* „rot“ (Pedersen BB. XIX, 300), mhd. *terken* „besudeln“, lit. *dargus* „garstig, schmutzig“, *dárgana* „schlechtes Wetter“, *dérgia* „es ist schlechtes Wetter“, *dérgesis* „unflätiger Mensch“ (wozu wohl auch apr. *dergē* „sie hassen“, alit. *dergėti, padirgti* „hassen“, lett. *derdſētēs* „sich ekeln“), vgl. Zupitza Gutt. 160. — Auch nicht aus **mr̥ghu̯o-* (Solmsen KZ.

XXXIV, 26). — Eher wäre der *u*-Vok. verständlich bei Verknüpfung mit idg. **bhrū-*, **bher-* „braun“ (s. unter *fiber*; Curtius 303 f.), die aber vor der mit ags. *dosc* usw. jedenfalls zurückzutreten hat.

fuscina „Dreizack“: unerklärt.

Verbindung mit *furca* ist wegen der Schwierigkeit der Stammbildung kaum annehmbar (vgl. Solmsen KZ. XXXIV, 29; trotz Meringer ZföG. LIV, 391), zumal wenn von *furcula* auszugehn wäre; auch nicht nach Fröhde BB. I, 250 zu gr. φάσγανον „Schwert, Messer“ und (richtiger: oder) *fodio* (s. dagegen Meyer-Lübke Phil. Abhdlgn. f. Schweizer-Sidler 17); auch nicht Entlehnung aus φάσγανον (Keller Volkset. 125).

fuscus „dunkelbraun, schwarzgelb, schwärzlich“: s. *furvus*.

fusterna „der obere Teil der Tanne, der Schopf, das Knorrenstück“: s. *fustis*.

fustis, *-is* „Knüttel, Prügel, Stock“: wohl **bhud-sti-s*, vgl. aisl. *beysta* „klopfen, schlagen“ (Wood Mod. langu. notes XIX, 5), wozu als **bhūd-sko-* mhd. *būsch* „Knüttel; Schlag, der Beulen gibt; Wulst, Bausch“; zu ahd. *bōʒʒan*, ags. *bēatan* „schlagen, stoßen“, aisl. *būta* „hauen“, *būtr* „Holzklotz“ usw. (s. *confūto*) nach Kluge Wb.[6] s. v. *Bausch*; gr. φύσκα „Schwiele an der Hand“ (von v. Sabler KZ. XXXI, 281 mit *fustis* — **fusc-tis* — verbunden) könnte *φυδ-σκα sein, wird aber eher zu lat. *pustula* gehören.

Kaum zu gr. θύρσος „Bacchusstab“ (Fröhde BB. I, 196, Prellwitz Gr. Wb. s. v.). — Nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei Ser. V, tom. IV, 633 f. aus **bhr̥zdhis* zu *fastīgium*. Auch nicht nach Zimmermann IF. XIX, 211 f. als „Niederstrecker“ zu *fundo* (wäre höchstens **fūsor*, oder **fūsio*).

fūsus „Spindel, Spille zum Spinnen“: Verbindung mit *fundere* (Wharton Et. lat.) liegt sehr nahe, doch ist die Bed.-Entw. unklar; behält Hoffmanns (Γερας 52 f.) „fusus lapis“ (s. darüber auch Schwyzer Berl. Phil. Woch. 1904, 1397) insoferne Recht, als abgerundete, zu Spindeln taugliche Steine von Flußgeschieben so genannt worden wären?

Nicht zu Wz. **dhū-*, **dheu̯ā-* „wirbeln usw.“ in *fūmus* (Vaniček 134), wobei die Stammbildung unerklärt bleibt.

fūtilis „leicht ausgießend, nichts bei sich behaltend, unzuverlässig, unnütz“: zu *fundo*, und zw. auf **ĝheu-*, nicht **ĝheud-* beruhend, s. bes. *exfuti*.

fūtis „Wassergeschirr“: s. *fundo*. Anders Noreen Ltl. 155.

futo, futūrus: s. *fui*.

futuo, *-ere* „beschlafen“: kaum zu *fui* usw. als „erzeugen“ wie gr. φιτύω „erzeuge“ (Vaniček 194, Curtius 304), sondern zu mir. *bot* „penis“, aisl. *bøytell* „Zeugungsglied des Pferdes“ (s. *confūto*), über welche nicht ansprechender neuerdings van Wijk IF. XXIV, 235 f.

G.

gabalus „Marterholz; Galgenstrick“: entlehnt aus dem Kelt. (Holder I, 1508), vgl. air. *gabul* „gegabelter Ast, Gabel, Weiche“, cymr. *gafl* „Gabel, feminarum pars interior“, abret. *gablau* „Gabel“,

nbret. *gavl, gaol* „Gabelung", wozu ahd. *gabala* „furca", ags. *geafol* ds. (die grm. Worte einst von Kuhn KZ. I, 136 als mit lat. *gabalus* urverwandt angesehen), ai. *gábhasti-ḥ* „Gabeldeichsel (?), Vorderarm" (Fick II[4], 105), *gabhá-ḥ* „vulva" (Zupitza PBrB. XXIII, 238; doch s. auch Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), arm. *gavak* „Hinterteil, Schwanzgegend bei Pferden usw." (Lidén Arm. Stud. 32, wo auch gegen Heranziehung von arm. *jov* „belaubter Zweig"). — Kaum ist „Zange" oder dgl. die Gdbed., so daß an die unter *habeo* besprochene Wz. **ghabh-* „greifen, packen" anzuknüpfen wäre.

gabata, vulgärlat. auch *gavata* „eine Art Speisegeschirr" (daraus ahd. *gebiza, gebita* „Eßgeschirr"): ob als kelt. Wort (Holder I, 1509) Ableitung von air. *gabaim* „nehme, fasse" als „Gefäß"? Bildung wie in κάπετος: *capio*. — Oder eher aus hebr. *kab* „ein Gefäß" (gr. κάβος „ein Getreidemaß")? Forcellini.

gaesum „schwerer eiserner Wurfspieß", *gaesāti* „gallische Soldtruppen": gall. Wort, vgl. gall. *gaison, gaisos*, Γαισαται, Γαισατοι, air. *gae*, cymr. *gwaew* (zum *gw* s. Pedersen Kelt. Gr. I, 96) „Speer", *gaide* „pilatus" (Diefenbach Orig. eur. 350 f.), wozu ai. *hḗṣa-ḥ* „Geschoß" (vgl. auch *hētí-ḥ* „Wurfwaffe, Geschoß"), ahd. as. *gēr*, ags. *gār*, aisl. *geirr* „Wurfspeer", gr. χαῖος „Hirtenstab" (letzteres nach Kluge KZ. XXVI, 87). Hierher auch ahd. *geisala*, nhd. *Geisel* „Peitsche", aisl. *geisl, geisle* „Stock der Schneeschuhläufer", ags. *gād* „Stecken", langob. *gaida* „Pfeilspitze", mit idg. *ei* langob. *gīsil* „Pfeilschaft", air. *gīallaim* „peitsche" (und mit der von Much Wörter und Sachen I, 47 besprochenen Bedeutungsentwicklung über „adolescens" ahd. *gīsal*, ags. *gīsel*, aisl. *gīsl*, air. *gīall*, cymr. *gwystyl*, corn. *guistel* „Bürgschaftsgefangener", die also nicht zu *hērēs*), av. *zaya-, zaēna-* „Waffe", ai. *hinṓti* „schleudert, treibt an", ptc. *hitá-ḥ* (vgl. Fick II[4], 104, I[4], 53, 433; entfernteres bei Walde KZ. XXXIV, 488 ff.).

gaius (spät) „Häher": Übername gleich dem Vornamen *Gaius* (Niedermann IF. XXV, 55 f.).

galba: nach Suet. Galb. 3 gallische Bezeichnung für einen „homo praepinguis" (auch „Larve des Eschenbohrers", in welcher Bed. nach Suet. „*a colore galbo*"); ein gall. **galbo-* „Wade, Arm" scheint sich auch aus lat. *galbeus, -eum* „Armbinde, als Schmuck" zu ergeben (das kaum von der Farbe *galbus* benannt ist), so daß aisl. *kālfi* „Wade", *kālfabōt* „Lende", engl. *calf* „Wade" (und „Kalb", s. u.) zunächst in Vergleich kommen (Fick II[4], 107); Gdbed. also etwa „Schwellung des Körpers"; dazu mit der Bed. („Mutterleib" —) „fetus" got. *kalbō*, ahd. usw. *kalb* „Kalb", ahd. *chilburra* „Mutterlamm", ags. *cilforlamb* ds.; neben idg. **gelbh-* steht **gelt-* in got. *kilþei* „Mutterleib", *inkilþō* „schwanger", ags. *cild* „Kind" (aber aschw. usw. *kolder* „Junge desselben Wurfes, Kinder derselben Ehe" gehört nach Lidén Arm. Stud. 48, IF. XIX, 335 ff. als „Lager, Nest" zu lit. *gulta* „Tierlager", lett. *gulta* „Bett"), ai. *jaṭháram* „Bauch", *jartú-ḥ, jarta-ḥ* (unbelegt) „vulva"; ferner **gᵘelbh-* in gr. δελφύς „Gebärmutter", δέλφαξ „Ferkel", und **gᵘerebh-* in ab. *žrěbę* „Füllen" usw.; ai. *gárbha-ḥ* „Leibesfrucht" ist mehrdeutig. Lit. bei Zupitza Gutt. 77, wo auch über die notwendige Scheidung dieser Wzformen; dazu noch Osthoff Par. I, 312 a 1, wonach vielleicht mit Kreuzungen von **gᵘer-* und **gel(ebh)-* auszukommen ist (z. T. mit

anl. *ĝ*-?); vgl. von einer Wz. **ger-* auch arm. *koriun* „Tierjunges", mir. *gairri* „suras", cymr. *garr* „poples", corn. bret. *gar* „Bein" (vielleicht **garpi-*? vgl. dann nach Lidén Arm. St. 37 arm. *karth* „Kniebeuge, Schienbein, Bein" aus **garpti-*?). — Über lett. *gurni* „Lende, Hüfte; Gabel, worin das Spinnrad läuft" s. Lidén a.a.O. 117 m. Lit., 119 f., aber auch Lehmann KZ. XLI, 391 f.

Niedermann IA. XIX, 32 zieht Verbindung von *galba* „praepinguis" mit χλαβόν· εὔτραφές Hes. vor (?).

galbanum „Galbanharz, das Gummi einer syrischen Doldenpflanze": durch Vermittlung von gr. χαλβάνη ds. aus hebr. *chelb'nah* (Weise, Saalfeld).

galbeus, galbeum „Armbinde": s. *galba*.

galbus „χλωρός", *galbinus* „grüngelb", *galbulus* „ein so gefärbter Vogel, vielleicht die Goldamsel; die Cypressennuß": entlehnt aus einem gall. **galvos*, das am natürlichsten an die Sippe von *helvus*, *flāvus* angeschlossen wird.

Wohl nicht nach Prellwitz BB. XXII, 104 zu Wz. **ĝel-* in lit. *žìlas* „grau", lett. *fils* „blau", *filgans* „bläulich", gr. γλαυκός „bläulich glänzend" (aber ags. *culfre, culufre* „Taube" ist roman. Lehnwort, s. *columba*), wohl auch in gr. γελεῖν· λάμπειν, ἀνθεῖν Hes. (γελάω „lache" als „heiter sein, glänzen"? zunächst jedenfalls zu arm. *całr* „Gelächter", *cicałim* „lache"), γλῆνος „Prachtstück", γλήνη „Augenstern", γαλήνη „Heiterkeit, Windstille", air. cymr. bret. *glan* „rein", air. *ro-glan* „erglänzte", lit. *žlėjà* „Dämmerung" u. dgl. (s. noch *glisomarga* und Prellwitz Wb. s. v. γελάω), so daß *galbus* ursprgl. „hell, glänzend" wäre. Brugmann II², I, 388 verknüpft *galbus* (enthalte Suff. *-bho-*) mit *gilvus*, was mit dem obigen vereinbar wäre; doch halte ich auch *gilvus* für keltisch.

Abweichend verbindet Holthausen IF. X, 112 *galbus* mit (ags. *culfre*, doch s. o., und:) ab. *goląbь* „Taube", apr. *golimban* „blau", klr. *hołubij* „himmelblau", die aber auf lat. *columba* beruhen.

galea „Helm aus Leder, mit Erz beschlagen; Haube auf dem Kopf afrikanischer Hühner", *galear* ds., *galērus* „Pelzkappe, Perücke" (nur negativ über letzteres Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1900, 411): gr. γαλέη, γαλῆ „Wiesel, Marder" (Schrader KZ. XXX, 471 f.; Osthoff Par. I, 183 f. m. Lit.), wozu vielleicht nach Osthoff a. a. O. auch **glīs** „Haselmaus, Bilchmaus", ai. *girí-ḥ* „Maus". Zur Bed. von *galea* vgl. gr. κυνέη „Hundsfell", dann „die daraus verfertigte Sturmhaube", endlich auch „Sturmhaube aus anderen Tierfellen", z. B. κτιδέη κυνέη „Sturmhaube aus Wieselfell". — Entlehnung von *galea* aus γαλέη drängt sich formell auf und wäre dann gesichert, wenn sich die Bedeutungsentwicklung zu „Helm" schon auf gr. Boden nachweisen ließe; doch sind die gr. Taubnesselbezeichnungen γάλιον, γαλεόβδολον, γαλεόψις kaum als „Helmauge" (von den Punkten oder Augen im Helm der Blüte) aufzufassen (so 1. Aufl.), sondern wohl nach Prellwitz [1] als „Wieselauge", vgl. nach Lehmann IF. XXI, 193 a 1 nhd. *Feldkatzengesicht*, *Katzenauge*, engl. *weaselsnout* als Namen derselben Labiate.

Unrichtig Bersu Gutt. 185.

galla „Gallapfel“: vielleicht aus **galnā* zu der unter **gluo* besprochenen Wz. **gel*(*ā*)- „ballen“. Andererseits hält Schuchardt ZfromPh. XXIX, 323 ff. (wo ausführlich über romanische Entwicklungen) die Bed. von kat. *gall* „Wasserblase“ für die ursprünglichste, und denkt an schallmalendes *glgl* für das Aufgurgeln des Wassers. Aus dem Lat., bezw. Roman. stammen mhd. *galle* „Geschwulst über dem Knie am Hinterbein des Pferdes“, nhd. *Galle* „geschwulstartige Stelle“, *Eisgalle, Gallapfel*, ags. *galloc* „Gallapfel“, engl. *gall* „Geschwulst, wunde Stelle, Gallapfel“, vgl. Kluge Wb. s. v.

gallicula „die grüne (äußere) Walnußschale“ (Gloss., vgl. bes. Löwe Prodr. 298, Ribbeck AflL. II, 121, Zander AflL. VI, 528): von *galla*, s. Schuchardt ZfromPh. XXX, 214 f.; spätes *callicula* durch Kreuzung mit *callum*.

gallit „perit“ (?), s. Loewe Prodr. 352, Ott N. Jb. CXVII (1878), 425, C. Gl. L. VI, 482; unklar.

gallus „Hahn“, *gallīna* „Henne“: nach Wilamowitz Phil. Unters. I, 78, Niedermann IA. XVIII, 78 eigentlich „das gallische Tier“ (vgl. gr. μῆδος, περσικός für „Hahn“).

Gewöhnlich als **gal-no-s* oder **gal-so-s* verbunden mit ab. *glasъ* „Ton, Stimme“ (russ. *gólosъ*), aisl. *kalla* „nennen, rufen“, ahd. *kallōn* „laut schwatzen“, engl. *to call* „rufen“, mir. *gall* „Ruhm“ (Beleg nur in einem nicht hgg. Glossar, Fick II[4], 107), cymr. *galw* „rufen“, mbret. *galu* „appel“, ab. *glagolъ* (**golgolъ*) „Wort“, *glagolati* „reden“, russ. *nagalъ* „Losungswort“ (Curtius 177 f., Fortunatov BB. VI, 218 usw., s. Zupitza Gutt. 143). — Eine davon trotz Vaniček 79, Fortunatov KZ. XXXVI, 3 verschiedene Wz. **gar-* s. unter *garrio*; ai. *gṛṇā́ti* „singt, lobt, kündet an“ ist zweideutig (s. Hirt BB. XXIV, 281). Auf einer Erweiterung von **gel-* beruht wohl ***glōria, glaris.***

gamba „das zwischen Huf und Schienbein befindliche Gelenk beim Pferde, die Fessel“ (Pelag. vet.; Veget.); daneben nach handschriftlichen Zeugnissen und einem Teil der romanischen Sprachen auch *camba*; die Anlautsdoppelheit weist auf Entlehnung aus griech. καμπή „Bug, Gelenk“ (vgl. „*calathus, non galatus*“ App. Prob. aus gr. κάλαθος), Kretschmer Philologus LX (1901), 276 (wo frühere Herleitungen erwähnt sind).

gāneum *antiqui locum abditum ac velut sub terra dixerunt*, Paul. Fest. 68 ThdP. mit Terentiuszitat; Isid. X, 8: *occulta loca et subterranea, quae ganea graeci vocant*, s. auch C. Gl. L. VI, 483: nach Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XIII ein griech. *γή-ναιον, dor. *γᾶ-ναιον „οἴκησις κατάγειος, Kellerwohnung“; daher *gānea* „die Kellerkneipe, Garküche“ und weiter *gāneo* (Landgraf AflL. IX, 379) „Kneiper, gulosus“, *gānio, -īre* „schlemmen, sich der Wollust hingeben“, die demnach nicht mit gr. γάνυμαι „freue mich“, γάνος „Heiterkeit, Glanz, Labsal“ (s. *gaudeo*) zusammenhängen.

gannio, *-īre* „kläffen (von kleinen Hunden); belfern; schäkern (von Liebespaaren)“: unsicherer Herkunft. Fick I[4], 33, II[4], 109 verbindet es mit ai. *gañja-ḥ* „Verachtung, Hohn“, *gañjana-ḥ* „verachtend, höhnend“, gr. γαγγανεύω „verachte, höhne“, ags. *ge-canc* „Spott, Hohn, Tadel“, *cancettan* „spotten“, ir. *geōin* (nur in O'Clery's Glos-

sar, Rev. celt. V, 2) „Verachtung, Verspottung" (mich nicht überzeugende Weiterungen bei Lewy PBrB. XXXII, 145) und ab. *gągnati, gągnąti* „murmeln", poln. *gęgać* „schnattern" (wozu aber nicht gr. δέννος „Beschimpfung, Schande", Bezzenberger BB. XXVII, 154, mit einem Anlautswechsel wie in δερίαι : *garrio*, δελφύς : *galba*; s. Prellwitz [2] s. v.). Dabei müßte ein aus **gangniō* zunächst entstandenes **gānio* zu *gannio* geschärft sein; doch ist slav. *gąg-*, dessen Bed. allein diese Etymologie empfehlen würde, vielleicht nach ai. *gúñjati* „summt, brummt", gr. γορρύζω „murre" (Uhlenbeck Ai. Wb. 80) als **gung-* aufzufassen (von Pedersen Materyały i prace I, 166ff. allerdings lautlich bestritten), oder nach Stokes IF. XXII, 336 mit γογγύζω und mir. *gēim* „Gebrüll", *gēssim* „schreie" unter idg. **geng-* zu vereinigen. Freilich ist bei Schallworten der Bogen nicht zu überspannen, so daß alle letztgenannten Worte (samt *gannio*) Varianten desselben Schallbildes sein könnten.

ganta „Gans" (Plin.): grm. Lehnwort, s. *anser*.

garrio, *-īre* „schwatzen, plaudern, plappern; selten von Tierlauten", *garrulus* „geschwätzig": wie gr. γαρριώμεθα · λοιδορούμεθα, norw. dial. *karra* (Bugge BB. III, 104) „gackern" aus **gar-s-*, oder unter Voraussetzung von Konsonantenschärfung im Schallworte aus **găr-*; ohne *s*-Erw. gr. γῆρυς, dor. γᾶρυς „Stimme", air. *gāir, gairm* „Ruf, Geschrei", *ad-gaur* „fascino", *da-ro-gart* „appellavit se", *for-gaur* „befehle", cymr. *gawr, garm* „Geschrei" (usw., s. Fick II[4], 106), ahd. *kara* „Wehklage" (nhd. *Karwoche*), got. *kara*, ags. *cearu* „Sorge", as. *karm* „Wehklage" (Curtius 177, Vaniček 79). Wegen osset. *zarin, zarun* „singen", *zar* „Gesang" ist die Wz. nach Zupitza Gutt. 78 wohl als **ĝăr-* anzusetzen.

Daneben stehen gleichbedeutende Schallworte mit idg. **gᵘer-* (deutlich in ahd. *queran* „seufzen", gr. δερίαι · λοιδορίαι, mir. *berrān* „Kummer") und **ger-*, ohne daß überall eine reinliche Scheidung möglich wäre; vgl. z. B. lit. *giriù, gìrti* „loben, rühmen", *garbė̃* „Ehre" (aber *gar̃sas* „Schall" nicht nach Bezzenberger KZ. XXII, 479 zunächst zu aisl. *kurr* „Gemurmel, Gerücht", sondern wegen *rs*, nicht *rsz*, und wegen lit. *girdė́ti* „hören" besser nach Pedersen IF. V, 78 aus **gardsas*), alb. *gεršás* (G. Meyer Alb. Wb. 124) „zur Hochzeit einladen" usw. (s. auch *grātus*), ai. *járatē* „ruft, rauscht, knistert", *gr̥ṇā́ti* „singt", aisl. *kura* „Klage", *kura* „knarren", ahd. *kerran* „schreien, grunzen, wiehern, rauschen, knarren", ags. *ceorran* „knarren", *ceorung* „Klage, Murren", mir. *grith* „Schrei" (s. *gingrio*), lit. *gurti* „gellen", alb. *ngurón* (G. Meyer Alb. Wb. 307) „vom Heulen des Windes", und viele andere z. T. unter *graculus, grūs* erwähnte Worte; s. auch *gerrae, gerro*.

Ähnliche Schallworte mit anlautender Tenuis s. unter *cornix*.

gavata: s. *gabata*.

gaudeo, *-ēre, gāvīsus sum* „sich freuen": *gaudeo* aus **gāu̯ideo* (die Analogie von *video* schuf dazu das ptc. *gāvīsus*, s. Brugmann IF. I, 176), älter **gāu̯edhei̯ō* = gr. γηθέω (*γᾱϝεθέω) „freue mich", vgl. noch γήθομαι, dor. γᾱθομαι ds., γαίω (*γαϝjω) ds., und mit *ne*-Infix γάνυμαι ds. (idg. **ga-né-u̯-mi*; γάνος „Heiterkeit, Glanz, Erquickung" ist erst auf Grund von γάνυμαι entstanden, also nicht nach

Pedersen Kelt. Gr. I, 96 zu ir. *gen*, s. *honor*), γαῦρος „stolz“, γαύραξ „Prahler“, mir. *guaire* „edel“; idg. **gāu-* also „sich freuen, sich freudig brüsten“ (Curtius 172, Vaniček 84, Fick I[4], 397, die wie Lidén Arm. St. 72, Falk-Torp I, 342 auch aisl. *kātr* „froh“ heranziehen, das aber höchstens **gaụedo-*, nicht *-dho-* wäre); dazu lit. *džiaugiúos* „freue mich“, umgestellt aus **gaudžiûs* (Hirt BB. XXIV, 280).

Aber lett. *gawilēt* „jauchzen“ (Prellwitz Gr. Wb. s. v. γαῦρος) wohl zu ab. *govorъ* „Lärm“, ahd. *gikewen* „rufen“, lit. *gaudžiù* „heule, jammere“ usw.; auch ab. *gověti* „religiose vereri“ (s. *faveo*) ist trotz Pedersen KZ. XXXVIII, 199 fernzuhalten.

gāvia „Möwe“: Umgestaltung eines gr. καύαξ „Möwenart“? oder zu einer ähnlichen Schallwz., wie sie in ai. *jóguvatē* „läßt ertönen“, ab. *govorъ* „Lärm“, gr. γόος „Wehklage“ usw. (s. das vorhergehende) vorliegt?

gaulus „merops, Bienenspecht“ (Isid., Gloss.): scheint Fremdwort; ob aus einer spätern gall. Form **gaulos* von **galvos*, wenn letzteres die Quelle von lat. *galbus*?

gausapa „nur auf einer Seite zottiger Kleiderstoff, Fries“: gr. γαυσάπης, alb. *gεzóf* „Pelz“; sämtlich Lehnworte aus einer unbekannten Quelle (G. Meyer Alb. Wb. 125).

• **gelidus** „eiskalt, sehr kalt“, ***gelu***, *-ūs* (auch *gelus*, *-ūs* und *gelum*, *-ī*) „Kälte, Frost“, ***gelo***, *-āre* „frieren“: o. γελαν „πάχνην“ (Steph. Byz.), gr. γελανδρόν· ψυχρόν Hes., lit. *gélmenis* „heftige Kälte“, *gelumà* „strenge, prickelnde Kälte“, *gēlia*, *gélti* „stechen“ (ab. *žlědica* „gefrorener Regen“, slov. *žlẹ̑d* „Glatteis“, klr. *oželeda* „Regen mit Schnee, Eis an Bäumen“, poln. *złodź* „Schneeregen, Glatteis“, Bezzenberger BB. XVI, 242, eher nach Solmsen AfslPh. XXIV, 579 mit *gh* zu gr. χάλαζα, **χαλαδ-ι̯α* „Hagel“), ab. *golotь* „Eis“, got. usw. *kalds*, ahd. nhd. *kalt*, aisl. *kulde* „Kälte“, ahd. *kuoli*, ags. *cōl* „kühl“, aisl. *kala*, prät. *kōl*, ags. *calan* „frieren“ (Vaniček 83; weitere Lit. bei Osthoff IF. IV, 287 und Zupitza Gutt. 143; über ab. *chladъ* „Kühle, Kälte“ s. Kozlovskij AfslPh. XI, 386 und Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *kalds*, über av. *garənuš* Bartholomae Airan. Wb. 515 gegen Stud. II, 96); Wz. idg. **gelā-* „frieren“, vielleicht ursprgl. von der durch die Kälte bewirkten stechenden Empfindung (lit. *gélti*), wie *pruīna* „Frost“: *prūrīre* „jucken“. Hierher auch ***glă-ciēs*** mit tiefster Wzstufe (Hirt Abl. 87, im tatsächlichen nach Pictet Orig. I, 113).

Unannehmbar ist Ficks BB. VIII, 330 Heranziehung von gr. βδελυρός „ekelhaft“, βδελύσσομαι „schaudere“, βδύλλω „verschmähe, fürchte“; zweifelhaft die von ahd. *chalawa*, mhd. *kalwe* „Schauder“ (ibd.); abzulehnen die von ai. *jaḍaḥ* „kalt, stumpf, dumm“ (s. *gurdus*).

Eine Anlautdoublette unserer Wz. sieht Zupitza KZ. XXXVII, 390 in ai. *çiçira-ḥ* „kalt“, lit. *szálti* „frieren“, *száltas* „kalt“, osset. *sald* „Kälte“.

gemellar, *-āris* „Gefäß zur Aufnahme des ausgepreßten Olivenöls“: „fortasse . . ., ut putat Gesnerus, quod duo cava continua haberet“ (Forcellini s. v.)?

• **geminus** „Zwilling; doppelt; ähnlich, gleich“: Beziehung zur Wz. **ĝen-* „gebären, geboren werden“ (s. *gigno*) ist abzulehnen (Curtius

546f.), da „erzeugen“ und „Zwilling“ nicht zu vermittelnde Begriffe sind. Man ist zum Ansatze einer Wz. **gem-* „paaren, verbinden, zusammenfassen“ gedrängt, die auch für gr. γαμέω „heirate“ (act. vom Mann, med. von der Frau; dies braucht aber nicht so ausgelegt zu werden, daß „drücken, zusammenpressen“ die Gdbed. sei, was Anknüpfung vielmehr — oder wenigstens zunächst — an ab. *žьmą, žęti* „drücken, pressen“ — s. *gemo* — zur Folge hätte), mir. *gemel,* cymr. *gefyn* „Fessel“, gr. γέντο „faßte“, kypr. ὕγγεμος · συλλαβή. Σαλαμίνιοι Hes., aisl. *kimbell* „Bündel“, ags. *cimbing* „comissura“, gr. ὄγμος „Schwade, Garbe“, wruss. *žmeńa* „Handvoll“ (Wiedemann BB. XXVII, 211) anzuerkennen ist, sowie wohl für einige der unter *gener* genannten Verwandtschaftsbezeichnungen. So im wesentlichen Curtius a. a. O., Vaniček 78; s. *gener.* Ob hierher der av. Eigenname *jāmāspa-* als „der ein Pferdegespann Besitzende“? — Unrichtig Fay Am. Journ. of Phil. XXV, 164: lat. *ge-* aus **je-*, zu ai. *yamá-ḥ* „gepaart“ usw. (s. *aemulus*).

gemma „das Auge oder die Knospe am Weinstock oder an Bäumen, Edelstein“: aus **gembmā* (älter **ĝemb-nā*) zu lit. *žémbu, žémbėti* „keimen“, ab. *zębati, zębnąti* „keimen“, ahd. *champ* „racemus“, nhd. *Kamm* (der Traube; J. Schmidt Krit. 154a1); die von Pedersen KZ. XXXVI, 334 weiter angereihten Worte ai. *jambhayati* „zermalmt“, av. *zəmbayadwəm*, ab. *zębą* „zerreiße“, alb. *dεmp* „es schmerzt mich“ und ai. *jambha-ḥ* „Zahn“, ab. *ząbъ* „Zahn“, lit. *žam̃bas* „Balkenkante“, gr. γόμφος „Nagel“, ahd. usw. *kamb* „Kamm“ (auch aisl. *kumbr* „Klotz“, *kumbl* „Grabhügel“, ursprgl. „Pflock über dem Grabe“, ags. *cumbol* „Feldzeichen“ u. dgl., s. Meringer IF. XIX, 445, XXI, 298), alb. *dεmb* „Zahn“ erheischen als ursprgl. Bed. der Sippe „kleiner Pflock, Zahn und ein wie ein kleiner Zahn aussehender Pflanzentrieb; mit den Zähnen bearbeiten (zerreißen, zermalmen)“, s. Meringer a. a. O.

Nicht aus **ĝen-mā* zu *gignere* (Fick I³, 66, II³, 86, Brugmann Grdr. I², 386, II², I, 247; wäre wohl **germa,* s. *germen*); auch nicht unter Zugrundelegung der Bed. „Edelstein“ zu gr. γάνος „Glanz usw.“, γανάω „glänze, schimmere, freue mich“ (Fick I⁴, 398), die vielmehr zu *gaudeo.*

gemo, *-ere, -ui, -itum* „seufzen, ächzen, stöhnen“: unter Annahme einer Gdbed. „drücken, schwer sein“, woraus einerseits „voll sein“, andrerseits „geistig gedrückt, beklemmt sein, daher seufzen“ von W. Meyer KZ. XXVIII, 174, Prellwitz Gr. Wb. s. v. γέμω, v. Planta I, 277, Brugmann IF. XIII, 88 verbunden mit u. *gomia, kumiaf* „gravidas“, gr. γέμω „bin voll, strotze“, γόμος „Ladung, Fracht, Last“, ab. *žьma, žęti* „drücken, pressen“, *gomolja* „Klumpen, Haufen“ (usw., s. Jokl AfslPh. XXIX, 31; dazu nach Pedersen KZ. XXXIX, 393 auch arm. *čim, čem* „Zaum“, *čmlem* „drücke, drücke zusammen“), lett. *gumstu, gumt* „überfallen, sich langsam auf einen senken“, *sagumt* „sich unter einer schweren Last beugen“; aber mir. *gemel* „Fessel“, Fick II⁴, 111, wenigstens zunächst zu gr. γέντο „faßte“, kypr. ὕγγεμος · συλλαβή Hes. usw., s. *geminus,* deren Verbindung mit den vorigen durch Prellwitz a. a. O. trotz lett. *gumt,* auch „greifen“, nicht sicher, wenn auch unter der Vorstellung „was man mit beiden Händen greift und zusammenhält“

erwägenswert ist. Brugmann a. a. O. läßt *gemo* in der ursprgl. Bed. „drücken" nach *pressi* zu *premo* geworden, und *gemo* nur in der abgeleiteten Bed. „ächzen" bewahrt sein. — Doch macht die angenommene Bdentwicklung „lasten" (? s. o.) — „seufzen" die Zugehörigkeit von *gemo* ganz unwahrscheinlich. Eher ist *gemo* lautmalend, wie unser *hm, mm.*

Nicht nach G. Meyer Alb. Wb. 84 f. zu alp. *dεmp* „es schmerzt mich", das nach Pedersen KZ. XXXVI, 334 vielmehr zu ab. *zębą* „zerreiße" usw. (s. unter *gemma*). — Unrichtig Fay Am. Journ. of Phil. XXV, 164: zu ai. *yamati* „hält, hebt" („Seufzer heben die Brust").

gemursa „kleine Geschwulst zwischen den Zehen, wohl Hühnerauge": Verbindung mit *gemere* (. . . *quod gemere facit eum, quid id gerat*, Paul. Fest. 67 ThdP., Vaniček 51) ist sicher nur Volksetymologie. Das wohl echt lat., alte Wort enthält vermutlich *gemma* „Knospe, Auge" + **ursa* „Druck" (zu *urgeo, ursi*).

• **gena** „Wange": ai. *hánu-ḥ* „Kinnbacke" (über av. *zānu-* s. Bartholomae Airan. Wb. 1689), gr. γένυς „Kinn", γνάθος „Kinnbacke" (mak. κάναδοι · σιαγόνες, γνάθοι Hes., Hoffmann Maked. 52), γένειον „Kinnbart", got. *kinnus* „Wange, Backe", ahd. usw. *kinni* (*-nn-* aus *-nu-*) „Kinnlade, Backe", air. *giun, gin* „Mund" (trotz Zupitza Gutt. 203 kaum zu *hiāre*), cymr. usw. *gen* „Wange, Kinn", *genau* „os, oris" (zum Formalen s. Zimmer KZ. XXXVI, 461 ff.), lit. *žándas* „Kinnbacke", lett. *ſůds* „Kinn, scharfe Kante" (Curtius 307, Vaniček 88), arm. *cnaut* „Kinnbacke, Wange" (Hübschmann Arm. Stud. I, 34), phyrg. ἀζήν, acc. ἀζένα (praef. *a* + γένυς) „Bart" (Hirt IF. II, 145).

Der *u*-St. von γένυ-ς usw. kehrt in lat. *genuīnus* „zu den Wangen gehörig" wieder. Gutturalverhältnis wie bei *ego, magnus*; es erhebt zugleich Einspruch gegen Woods (IF. XVIII, 32, Mod. langu. notes XXII, 235) Identifizierung von „Kinn" und „Knie" (s. *genu*, ai. *jānu*) unter „Ecke, Winkel".

gener, *-eri* „Schwiegersohn": die verwandten Sprachen zeigen teils Formen mit *m*, teils solche mit *n*, vgl. Curtius 546 f., Vaniček 78, und bes. Delbrück Verwandtschaftsnamen 536, v. Bradke IF. IV, 87, Schrader IF. XVII, 11 ff. Diese Ungleichheit der Bildungen kann nach v. Bradke dadurch erklärt werden, daß die durch Heirat entstandenen Verwandtschaftsbezeichnungen erst verhältnismäßig spät benannt wurden; genauer dadurch (Schrader), daß eine Bezeichnung für den durch Heirat Verwandten (unsere Worte bezeichnen mehrfach Schwiegersohn, Schwager und Schwiegervater zugleich) einzelsprachlich z. T. durch Bildungen von Wz. **ĝen-* „gignere" abgelöst wurde.

Auszugehn scheint von Wz. **gem-* „paaren, verbinden" (s. *geminus*; vgl. bes. gr. γαμεῖν „heiraten"), zu der wohl auch ai. *jāmí-ḥ* „verschwistert, verwandt", bes. von der Schwester „angehörig, eigen", nachved. „Schwiegertochter", *jāmā* „Schwiegertochter". Dem ältesten Bestande gehört wohl an lat. *gener* (für **gemer* durch nachträgliche Anlehnung an *genus* usw.; kaum nach Schrader erst von letzterer Sippe aus gebildet), gr. γαμβρός „Schwiegersohn" (: γαμεῖν, von dem es aber kaum erst einzelsprachlich gebildet sein

wird) und ai. *jārá-ḥ* „Freier, Buhle“ (Leumann KZ. XXXII, 307, v. Bradke a. a. O.), idg. **gm̥əró-s* (oder **gm̥-nəro-s* „Heiratsmann“? Hirt brieflich); ferner ai. *jā́mātar-*, av. *zāmātar-* „Tochtermann“, nach v. Bradke wohl aus **jamitar-* durch Einfluß von *jāmi-ḥ* „leiblich verschwistert“ (s. o.), *jā* „Verwandtschaft“ (zu idg. **ĝen-*), und in der Endung von *mātar-* „Mutter“; gegen die Zurückführung von *gener*, γαμβρός, γαμέω auf **ĝn̥-mo-*, von *jāmātar-* auf **ĝn̥̄-mo-*, von *jārá-ḥ* auf **ĝn̥̄-ro-* (vgl. Johansson BB. XVIII, 39, Brugmann Grdr. I², 405, aber auch II², I, 335), sowie überhaupt gegen ursprgl. Zugrundelegung der Wz. **ĝen-* macht auch bedenklich, daß wenigstens die Auffassung von „Schwiegersohn“ usw. als „Geschlechtsangehöriger“ noch auf das Mutterrecht weisen würde. Dagegen sind von Wz. **ĝen-* aus gebildet (bzw. davon im Gutt. beeinflußt) lit. *žéntas* „Schwiegersohn“, ab. *zętь* „ds., Schwager, Schwiegervater“ (lett. *ſnōts* „ds., Schwager“ : ai. *jñātí-ḥ* „Verwandter“, gr. γνωτός „Verwandter, Bruder“, got. *knōþs* „Geschlecht“), alb. tosk. *dεndεr*, geg. *dąndεr* „Schwiegersohn“, sowie das gloss. lat. **genta** „Schwiegersohn“ (nach Niedermann, s. Meillet Ét. 287). Aber lit. *gentìs* „Verwandter“ noch mit dem *g-* von **gem-*, wie auch *gim̃ti* „geboren werden“, apr. *gemton* „gebären“ (auch av. *nijāmayeinti*, wenn „sie bringen zum Gebären“, Bartholomae Airan. Wb. 1081) ihren Guttural durch Kreuzung mit letzterer Wz. erhalten haben.

geniculum: s. *genu*.

genesta, genista (letzteres nach *arista* umgestaltet? Sommer IF. XI, 336) „Ginster“ (Spartium junceum L.): Verbindung mit *genu*, *geniculum* „Knoten am Getreidehalm“ (s. Lehmann KZ. XLI, 391) ist zweifelhaft wegen der nicht knotigen Gestalt der Ginsterpflanze, sowie wegen der ungeklärten Suffixbildung. Ist auf Plin. h. n. XXIV, 66 „*genista tunsa cum axungia genua dolentia sanat*“ irgend Gewicht zu legen? — Nicht nach Lehmanns Alternativvorschlag zu mir. *geinn* „Keil“, lett. *dſenulis* „Stachel“ usw. (*gh-*! s. *defendo*).

genitor, genetrix „Erzeuger, Erzeugerin“: ai. *janitár-* „Erzeuger, Vater“, *jánitrī* „Gebärerin, Mutter“, gr. γενέτωρ, γενετήρ, (γενέτειρα; arm. (nach Bugge IF. I, 437 f.) *cnaul* „Erzeuger, Vater“ **ĝenətro-s*). Wegen o. *Genetaí* „Genitae, besser Genetrici“ entspricht der lat. Mittelvokal wohl eher dem von gr. γενετήρ, als dem von ai. *janitár-* (s. v. Planta I, 76). Zu *gigno*.

genius „der Schutzgeist (des Mannes)“, ursprgl. die personifizierte Zeugungskraft (s. Wissowa Rel. 154): zu *gigno*; Gdf. **ĝenịos*, oder **ĝn̥ịos*; in letzterem Falle = grm. **kunja-* in got. usw. *kuni*, ahd. *chunni* „Geschlecht“, got. *samakunjis*, gr. ὁμόγνιος „von gleichem Geschlecht“, vgl. auch aisl. *konr* „Mann vornehmer Abkunft“, ahd. usw. *kuning* „König“ (woraus ab. *kъnęgъ*, *kъnęzь* „Fürst“, apr. *konagis* „König“, lett. *kungs* „Herr“, lit. *kùningas* „Pfarrer“ entlehnt).

gens, *-tis* „Geschlecht, Stamm“, aber seit alter Zeit auch „Völkerschaft, Menge“ (s. Köhm Altlat. Forsch. 16 ff.): zu *gigno*; Gdform entweder **ĝn̥ti-s*, oder **ĝénti-s* = av. *fra-zaintiš* „Nachkommenschaft“, got. *kindi-* in *kindins* „Statthalter, Landpfleger“ (ahd. as. nhd. *kind* ist *o*-St.); daneben **ĝn̥̄ti-s* in ai. *jāti-ḥ* „Geburt, Geschlecht“.

genta: s. *gener*.

genu, *-ūs* „Knie“: gr. γόνυ (gen. *γονϝατος, pl. ion. γοῦνα, äol. γόννα) „Knie“ (γωνία „Winkel, Ecke“; γνύξ „auf die Knie“, γνύπετος „auf die Knie sinkend“; ἰγνύη „Kniekehle“ aus *ἐγ-γνύᾱ, Solmsen Beitr. z. gr. Wortf. I, 214 f.), ai. *jānu*, av. *ẑnu-* „Knie“ (ai. *jñu-bādh-* „die Knie beugend“, *abhijñú* „bis ans Knie“, *prajñu-ḥ* „dessen Knie auseinanderstehn“, av. *frašnuš* etwa „die Knie nach vorn haltend“), got. ahd. usw. *kniu* „Knie“ (aber über got. *knussjan* „in die Knie fallen“ s. Kögel PBrB. VII, 177 f.), (Curtius 179, Vaniček 77), arm. *cunr* (*ĝōn-) „Knie“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 34, Bugge KZ. XXXII, 12). Kaum aber ist nach Mikkola IF. VI, 351 f. ab. *zveno* „Glied, Radfelge“ aus *zenvo umgestellt.

Hiervon *geniculum* „Knie bei Kindern, Knoten an den Halmen des Getreides“. — Gegen Verbindung mit *gena* s. d.

genuīnus „zu den Wangen gehörig“: s. *gena*.

genuīnus „angeboren, echt“: zu *gigno*, auf Grund eines *u*-St. *genu-s, wie *ingenuos*, vgl. ai. *janu-ḥ* „Geburt“ (Gramm.).

genunt „sie zeugen“: = ai. *jánati* „erzeugt, gebärt“ (*janáyati* ds., *ajījanat* „wurde geboren“, av. *zīzanāt̰* „sie soll gebären“ usw.), gr. ἐγένοντο (aor.) = ai. *ajananta*. Alte Nebenform von *gigno*, s. d.

genus, *-eris* „die Gesamtheit der Nachkommen eines Urvaters; Art, Gattung, Rasse“ (s. bes. Köhm Altlat. Forsch. 13 ff.): = gr. γένος, -ους „Geschlecht“, ai. *jánaḥ* „Geschlecht“, zu *gigno*. Davon *generāre* „erzeugen“.

germānus „leiblicher Bruder, l. Schwester (ursprgl. nur, wenn beide Eltern gemeinsam sind, s. Köhm Altlat. Forsch. 140); traut“ s. *germen*; wohl dissimiliert aus *germn-ānus.

germen, *-inis* „Keim, Sproß, Zweig, Abkömmling“, *germināre* „hervorsprossen“, *germānus* „leiblich usw.“: am natürlichsten nach Havet Mém. soc. lingu. VI, 31, Grammont Diss. cons. 54 aus *ĝen-men (ai. *jánman-* „Geburt, Entstehung, Ursprung“) dissimiliert (s. auch *carmen*). — Nicht nach Fick II³, 53 zu *creo*. Für Osthoffs Par. I, 34 ff. (m. Lit.) Annahme von Vermischung eines *ĝen-men mit einem zu *creo* gehörigen *k̑ermen = arm. *sermn* „Same, Saat“ scheint mir keine lautliche Nötigung mehr vorzuliegen.

Verbindung mit gr. βρέφος „Leibesfrucht“ usw. (s. *galba*) wonach *germen* als *gerbhmen eine vierte Wzform *gerebh- neben *gᵘerebh-, *gelebh-, *gᵘelebh- voraussetzen würde (Curtius 479, Vaniček 82) empfiehlt sich schon darum nicht, weil die Abkömmlinge letzterer Wzln. sonst bloß tierische oder menschliche Leibesfrucht bezeichnen. *gremium* hat fernzubleiben, ebenso *grāmen*, ahd. *krūt* „Kraut“ usw. (J. Schmidt KZ. XXV, 133, Persson Wzerw. 123 ff.).

gero, *-ere, gessi, gestum* „tragen, führen“, *gers* „fac“ (imperativisch verwendete 2. sg. wie *fers*, s. van der Vliet Mnemosyne N. S. XXVI, 340), *gesto, -āre* „tragen, an sich tragen“: zu air. *ticsath* (= *tu-id-gestātu* oder *dī-od-gestatu) „tollat, tollito“, air. *acus, ocus* „und, nahe“, acymr. *acos*, ncymr. *agos* „nahe“ (zunächst aus *aggoss-; Zimmer KZ. XXX, 156, 189a, vgl. auch Osthoff-BB. XIX,

321); hierher vielleicht auch aisl. *kasta* „werfen", engl. *to cast* ds. (Vaniček 84, Curtius 476), wozu wohl aisl. *kǫstr* „Haufe", *kǫs* „Haufe", *kasa* „Erde aufhäufen" (ibd.; die ähnliche Bed. von lat. *agger*, *congeries* beweist allerdings nichts, da durch die Präp. bewirkt).

Unvereinbar wegen der Bed. ist trotz Bezzenberger bei Fick II[4], 113 die Heranziehung von mir. *gall* „Steinkrug, Kessel, Stein, Pfeiler", cymr. *gāl* „stadium, meta, statio" (urk. **gaslā* „Stein, Pfeiler"), ahd. *kes* „fester Boden", *kis*, *kisil* „Kiesel" (vgl. darüber Kluge Wb.[6] s. v.), ab. *žestъ* „hart"; allenfalls bildet ir. *gall*, cymr. *gāl* mit aisl. *kasa*, *kǫs*, *kǫstr* (?) eine eigene Sippe, wozu vielleicht als „steinernes, irdenes Gefäß" auch got. *kas*, ahd. usw. *char* „Krug, Gefäß" (auch mit Begriffsweiterung ahd. *chasto* „Kasten"?), die trotz Osthoff mit *gero* aus Gründen der Bed. nicht vereinbar sind. βαστάζω ist ebenfalls fernzuhalten. — Sehr wahrscheinlich ist **g-es-* nach Osthoff a. a. O. Erweiterung von **aĝ-* (*ago*), wie **u̯-es-* (*vestis*) von **eu̯-* (*ex-uo*, *ind-uo*); daher kaum hierher nach Bugge KZ. XXXII, 12 arm. *berna-kir* „Lastträger" u. dgl. (**ges-ro-*?).

Unrichtig Fay Am. Journ. of Phil. XXV, 164: mit *ge-* aus *je-* zu ai. *yasyati*, gr. ζέω, wozu auch *gemma*, *germen* und die von Götz mit Recht bezweifelte Glosse *gisma* „anulus", sowie *gerro*, *gerrae* gehören solle.

gerra „Rutengeflecht": aus gr. γέῤῥον „Rutengeflecht, geflochtener Schild" (neuerdings Sonny AflL. X, 377 ff., wie schon die Alten).

gerrae „Possen, dummes Zeug", ***gerro*** „Possenreißer, Maulaffe": nach Sonny a. a. O. als ursprgl. höhnender Zuruf aus sizil. γέῤῥα, Ausdruck für männliche und weibliche Geschlechtsteile (so schon Vossius), indem in der Sprache der Südländer die αἰδοῖα mit Vorliebe als Spottnamen verwendet werden. γέρρα selbst aus dem Semit., vgl. hebr. *ʿervah* „Blöße, Scham" (ein anderes Wort ist aber gr. γέῤῥον, worüber Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch., 3 ff., Petersson IF. XX, 368, XXIII, 384 f., Scheftelowitz BB. XXVIII. 308, XXIX, 51).

Wenig überzeugend ist Verbindung von *gerrae* mit *garrio* (Vaniček 79, Zupitza Gutt. 78); bloß anekdotenhafte Volksetym. bietet Paul. Fest. 66 ThdP.

gerres, *-is* (besser *girres*? auch die roman. Abkömmlinge liefern keine Entscheidung, s. Gröber AflL. II, 438) „der Schrätz, ein geringer Seefisch": unerklärt. Bersu Gutt. 185 vergleicht kaum mit Recht gr. γάρος, γάρον „Brühe von gesalzenen Fischen".

gibba, gibbus, gibber, *-eris* „Buckel, Höcker", *gibber, -a, -um* „höckerig", *gibbus, -a, -um* „nach außen gewölbt": bei Verbindung mit lett. *gībstu*, *gībt* „sich bücken", *gibbis* „buckelig" (Vaniček 85, Fick I[4], 408), aisl. *keifr* „schief, krumm" (Trautmann KZ. XLII, 372) müßte das vom Roman. z. T. vorausgesetzte **gŭbbus* (s. auch *gŭbia*; vgl. mit *f* auch venez. *gufo*), da trotz Parodi Stud. it. di fil. cl. I, 433 a 2 kaum o.-u. Entsprechung von *gibbus*, auf die Parallelwurzel **geubh* in lett. *gubt* „sich bücken", ab. *gybъkъ* „biegsam" (Fick I[4], 414; oder letztere vielmehr **gheubh-*? s. Lidén IF. XIX, 359) bezogen werden.

Vielmehr ist das Schwanken im Vok. und Labial (ven. *gufo*) durch Entlehnung der Sippe aus gr. κῡφός „vornübergebeugt, gebückt“ zu erklären; das *r* Suffix von *gibber* wohl nach *tuber*, die Geminata *bb* kurznamenartig.

gīgerium „Magen und Eingeweide des Geflügels“: s. zur Form und Et. Schuchardt ZfromPh. XXVIII, 444 f.; darnach wohl durch Vermittlung eines gr. *γιγέριον auf eine asiat. Form von *jecur*, ἧπαρ, ai. *yakr̥t* usw. (vgl. np. *džigar* u. dgl.) zurückgehend. — Unbefriedigend Bersu Gutt. 185.

gigno, *-ere, genui, genitum* „erzeugen, hervorbringen“, ***nātus*** „geboren“, *cognātus, agnātus* (päl. *cnatois* „natis“), ***nāscor*** „werde geboren“, ***nātio*** „Geburt, Geschlecht“ (u. *natine* „natione, gente“), ***nātus*** „Geburt“, ***nātūra*** „Geburtsglied; was Folge der Geburt ist: angeborene Anlage“ (zur Form s. Prellwitz BB. XXIV, 104) usw.: gr. γίγνομαι „werde geboren“, γένεσις „Ursprung“, γενεά, γενέθλη „Abstammung, Geschlecht“ usw., γνωτός „Verwandter, Bruder“, -γνητός (διό-, κασί-) „geboren“, γνήσιος „vollbürtig“ (γνᾱ- = lat. *gnā-*); ai. *jánati* „erzeugt“, *janiman-* „Geburt“, *jána-ḥ* „Geschöpf, Mensch, Geschlecht“, av. ap. (Foy KZ. XXXV, 22) *zana-* „Volk, Menschenrasse“ (= gr. γόνο-ς „Geburt, Abstammung“), ai. *jñātí-ḥ* „Verwandter“, *jāyatē* (*ĝn̥-) „wird geboren“, *jāti-ḥ* „Geburt, Geschlecht“, *jātá-ḥ* „geboren“, av. *zan-* „gebären“, *zāta-* „geboren“; air. *rogēnar* „ich wurde geboren“, fut. *gignid, gein* „Geburt“, cymr. *geni* „geboren werden“, acymr. *-gint* „Kind“, ogm. *inigena*, air. *ingen* „Mädchen“, gall. *Ari-, Cintu-gnātos* (entw. = lat. *nātus* oder = gr. γνωτός) *Boduogenus, Litugenius, Ategnia* (weiteres bei Fick II[4], 110); ags. *cennan* „erzeugen“, ahd. as. *kind* „Kind“ (daraus ab. *čędo* entlehnt), got. *knōþs*, ahd. *chnuot* „Geschlecht“, got. *-kunþs* „abstammend“, ahd. usw. *chnuosal* „Geschlecht“, ahd. *knabo* „Knabe“ (dies nach Hirt PBrB. XXIII, 306, Kluge Wb.[6] s. v.); lett. *ſnōts* „Schwiegersohn“ (über dieses und zugehörige Verwandtschaftsworte sowie über lit. *gim̃ti* „geboren werden“ s. *gener*, arm. (Hübschmann Arm. St. I, 34) *cin* „Geburt“, *cnanim* „erzeuge, gebäre, werde geboren“, und viele andere Worte, vgl. außer *gens, genius, genunt, genitor, genuīnus, ingenuus, praegnāns* (?), *indigena, genus, germen, Gnaeus* noch *malignus, benignus* usw.: gr. νεογνός, got. *niuklahs* „neugeboren“ (nach v. Grienberger Unt. 249 aus **niuknahaz*), av. *ā-sna-* „angeboren, natürlich“, *Genita Mana* „Name einer Göttin“ (s. Wissowa Rel. 196) = o. *Genetaí*, gr. γενετή „Geburt“, wovon *genitālis, genitābilis* (Pokrovskij KZ. XXXV, 251 a 1) usw. Alles wesentliche bei Curtius 175, Vaniček 74.

Ist nach Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *knōþs* unsere Wz. (**ĝenē-* : **ĝnē-* : **ĝnō-* : **ĝn̥-*) als „vermögen, zeugungskräftig sein“ identisch mit **ĝnō-* (*nōsco*) „kennen“?

gillo, *-ōnis* (auch *gello*) „ein Kühlgefäß zum Abkühlen des Weins“ (spät): zu *gelidus* usw. (Vaniček 83, vgl. auch Niedermann *ĕ* und *ĭ* 65).

gilvus „hellgelb“, von Pferden: Gleichsetzung mit lit. *gel̃svas* „gelblich, fahl“ (W. Meyer KZ. XXVIII, 163, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 70, Brugmann Grdr. I[2], 766) ist schon deshalb ganz bedenklich, weil eine Wz.

*gel- (mit nicht pal. *g*) nicht sicher nachgewiesen ist (s. *galbus* und Prellwitz BB. XXV, 285), sondern nur **ĝel-*, **ĝhel-* und **g^u̯hel-*; daß durch deren Vermischung auch **gel-* entstanden sei, überzeugt nicht, da **ĝel-* „glänzen, hell sein", **ĝhel-*, **g^u̯hel-* aber „grün, gelb" bedeutete. Das seltene lat. Wort erweckt vielmehr durchaus den Eindruck eines Fremdwortes (s. auch Ernout Él. dial. lat. 169); wie *galbus* aus dem Kelt. stammt, ist auch *gilvus* als kelt. (oder sonst woher bezogenes) Lehnwort = lat. *heluus*.

Es hat demnach auch die lautlich ohnehin problematische Verbindung mit ai. *gāurá-ḥ* „gelblich, rötlich" (Curtius 202 f., Vaniček 83) zu entfallen.

gingīva „Zahnfleisch": wohl reduplizierte Bildung zu Wz. **gi̯eu̯-* „kauen" in ahd. *kiuwan*, ags. *ceowan*, aisl. *tyggia* (zu letzterem s. Streitberg IF. I, 514; nicht überzeugend Wood Mod. Phil. V, 279) „kauen", ahd. *chewa* „Kinnbacke", ab. *žьvą*, *žьvati*, *žują* „kauen, wiederkauen" (kaum aber gr. ζεύσασθαι, δεύάσθαι „γεύσασθαι" Hes.) (Osthoff M. U. IV, 319, Fick I⁴, 406, Noreen Ltl. 225 a 1), arm. *kiv* „Baumharz" (wenn ursprgl. „Kaupech"), npers. *jāvad*, *žāvad* „er kaut" (Lidén Arm. St. 68).

Nicht wahrscheinlicher nach Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. 219 als „mit Beulen, Buckeln versehen" oder „kompaktes, härtestes Fleisch" zu einer Wz. **genĝ-* „geballt" in gr. γογγύλος „rund" (?), γογγυλίς „Rübe", γιγγίς ds., γόγγρος „Auswüchse an Olivenstämmen", γογγρώνη „Schwellungen im Halse", aisl. *kǫkkr* „Klumpen", *snækǫkkr* „Schneeball", slav. *gąstъ* „dicht, dick, kompakt", apr. *gunsix* „Beule", lit. *gunžỹs*, *gūžỹs* „Kropf bei Vögeln, Adamsapfel, Kopf des Oberschenkelknochens, Kohlkopf" usw. (mit Velar lett. *gungis* „Auswuchs, Knorren", lit. *gùnga* „Buckel, Ball, Klumpen").

Abweichend Niedermann *ĕ* und *ĭ* 27 (m. Lit.).

gingrio, *-īre* „schnattern (von Gänsen)": reduplizierte Bildung (mit voreinzelsprachlicher Dissimillation von *r — r* zu *n — r*, vgl. z. B. Solmsen KZ. XXXIV, 20) zu der unter *garrio*, *grūs*, *graculus* besprochenen Schallwurzel **ger-* „schreien, rufen u. dgl.", vgl. einerseits gr. γίγγρας, -αντος, γίγγρος, γίγγρα „kurze, kreischende Flötenart" (Vaniček 79; daraus lat. *gingrīna* „eine Art kurzer Flöten von kreischendem Tone", Weise, Saalfeld), lett. *dſindſināt* „summen (von Bienen)" (? Fick I⁴, 408), pamphyl. ζειγαρά· ὁ τέττιξ παρὰ Σιδήταις Hes. (Fick ibid.), und andrerseits zur *i*-Weiterbildung mhd. *krīschen* „kreischen", mhd. *krīȥen* „stöhnen", nhd. *kreisen*, *kreisten* (Persson Wzerw. 195), mir. *grith*, cymr. *gryd* „Schrei" (idg. **gri-tus*), mir. *grinnigud* „grincement (des flêches)" (**gri-n-d-*; Vendryes Rev. celt. XXVIII, 138 ff., wo auch ir. *giugran* „Gans" aus **gegruna*).

girba „ein mörserähnliches Gefäß zum Zerreiben von Arzneien" (Belege bei Helmreich AflL. I, 327 f.): nach Groß bei Helmreich a. a. O. semitischen Ursprungs.

girgillus (Gloss., s. C. Gl. L. VI, 493) „der Drehbaum, an dem der Schöpfeimer in den Brunnen hinabgelassen wird": des Isid. 20, 15 Erklärung „*quod in gyrum vertetur*" wird durch die bei Kluge Grdr. I², 339, Diez 156, Grimm Wb. s. v. *gargel*, Körting Nr. 4169 erwähnten rom. Worte, bes. span. *gàrgola*, frz. *gargouille* „Speiröhre der Dachtraufe" ganz unwahrscheinlich. Eher aus **gurgillus* (neuge-

bildet *gargulus) „Schlund, Kehle“ — dann „Einkehlung, Rinne“, so daß *girgillus* eigentlich die im Drehbaum befindliche Rinne wäre, die das Ausspringen des Seils verhindert.

glaber, *glabra, -um* „glatt, unbehaart, kahl“: aus *gladhro-, das durch Aspiratendissimilation aus *ghladhro- (s. Walde IF. XIX, 103): ahd. *glat* „glänzend, glatt“, ags. *glæd,* aisl. *glađr* „fröhlich, glänzend“, mhd. *glatz,* nhd. *Glatze* (*ghladhnā́), ab. *gladъkъ* „glatt“, russ. *gladkij* ds., ab. *gladiti* „glätten“, poln. *gładzić* „streicheln“, lit. *glodùs* „glatt anliegend“, *glóstyti,* lett. *glāstît* „streicheln“, lit. *gal̨ą́'sti* „wetzen“ (= „glätten“), lett. *galůds* „Wetzstein“, apr. *glosto* ds. (s. auch unter *blandus*). Lit. bei Johansson PBrB. XIV, 325, Zupitza Gutt. 174, dazu Hirt Abl. 88 (Basis *ghelōdh-).

Daß die Bed. „glatt“ schon idg. aus „glänzend“ entwickelt sei, ist möglich; daher vielleicht nach Prellwitz Gr. Wb. s. v. χλᾰρόν γελᾶν in den Kreis der Wz. *ghel- „glimmen, blank sein“ gehörig, die z. B. in ahd. *glanz* „hell, glänzend“, nhd. *Glanz, glimmen, glühen, Glut, gleißen, Glast* usw., vgl. Persson Wzerw. 188, Zupitza Gutt. 174 (anders Noreen Ltl. 214), s. auch *laetus.*

glaber trotz Vaniček 83, Curtius 178, Fick I⁴, 405, Hoffmann BB. XXVI, 141 nicht zu gr. γλάφω „höhle aus“, γλαφυρός „hohl, gewölbt, behauen, geglättet, fein“.

glacies „Eis“: zu *gelidus* usw.; vgl. an Lit. noch Bréal Mém. soc. lingu. V, 435, Bersu Gutt. 185, Stolz IF. X, 72 a 3.

gladius „Schwert“: die naheliegende Verbindung mit den zu *clādēs* gehörigen air. *claideb,* cymr. *cleddyf,* corn. *cledhe,* bret. *kleze* „Schwert, Klinge“ (Vaniček 59, Osthoff IF. IV, 267), wozu allenfalls ai. *khaḍgáḥ* „Schwert“ (?? s. *clādēs*) und nach Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. aisl. *hjalt,* ags. *hilt,* ahd. *helza* „Schwertgriff“ (Schwert-„Griff“ ist freilich nicht „Schwert“) läßt für lat. *gl-* aus *cl-* bei Annahme von Urverwandtschaft bisher eine Erklärung vermissen, wird aber neuerlich fast unabweisbar durch Vendryes' (Mél. Saussure 310ff.) Nachweis, daß cymr. *cleddyf,* mbret. *clezeff, clezeu(f)* durch Dissimilation aus *cleđyđ (anders z. B. mcymr. *clefydeu*) ebenfalls auf *klădi̯os (: lat. *gladius*) zurückgehn und die Quelle des ir. Wortes sind. Dann ist aber wohl auch lat. *gladius,* das das alte *ensis* in den Hintergrund drängte, eigentlich keltisch (Schrader Sprachvgl.² 332, II³, 110), was kulturgeschichtlich durchaus einleuchtet und die Anlautfrage erledigt.

Also nicht zu aisl. *klōt* „Schwertknauf“, mnl. *cloet* „Ruderstange“, vgl. Johansson PBrB. XIV, 317a1, IF. II, 42, Wood Mod. langu. notes XXI, 228, *ax* Nr. 455 (hier wie bei Holthausen IF. XX, 331 weitere, aber in der Bed. „klettern“ und „Mistklumpen“ — : *gluo* — sehr abliegende Anreihungen); daß dies *glăd- oder *glōd- : *glәd- zu *gelāx-, etwa „sich ballen“, gehöre, vgl. *gluo, galla* (und mit *d*-Erweiterung *gleud- ahd. *chlōȝ,* nhd. *Kloß* und *Klotz*), würde „Knauf“ als ursprüngliche Bed. voraussetzen.

glaesum „Bernstein“, richtiger ***glēsum*:** nach dem Zeugnisse des Tac. (Germ. 45) und Plinius (N. H. XXXVII, 42) germ. Wort; vgl. ags. *glǣre* „Baumharz“, ahd. nhd. *glas,* ags. *glæs,* aisl. *gler* „Glas“ (vgl. Osthoff M. U. IV, 145, der auch ags. as. *glītan,* ahd. *glīȝan,* nhd. *gleißen* heranzieht, die aber eine andere Erweiterung der Wz. *ghel-

darstellen; Kluge Wb.[6] 146). Die grm. Worte zunächst nach Schrader Reallex. 94 zu air. *glass* „caeruleus, viridis", acymr. *glas*, bret. *glas* ds. (**glasto-*), mir. *glasin, glaisin* „Waid" (lat. *glastum* „Waid" stammt aus dem Kelt., s. Holder I, 2026), mir. *glain* „Glas", mhd. mnd. nhd. *glast* „Glanz", und weiter zu Wz. **ghel-* „glänzen usw.", s. *glaber*.

glamae: s. *gramiae*.

glans, *glandis* „Eichel": ab. *želądь* „Eichel", gr. βάλανος ds., lit. *gìlė*, lett. *dſile* ds. (Vaniček 81, Curtius 474), ab. *žlěza* „glandula" (vgl. Zupitza Gutt. 83; eine andere Möglichkeit bei Pedersen KZ. XXXIX, 361), arm. *kaɫin* ds. (Hübschmann Z. dt. m. Ges. XXXV, 655, Arm. St. I, 34), vielleicht auch ai. *gula-ḥ* „glans penis" (Fick I[4], 405, Johansson IF. II, 42 f.); trotz Johansson a. a. O. darf unser **gᵘ̯elē-* „Eichel" nicht mit Wz. **gel-* „ballen" in **gluo* usw. vermengt werden.

Auf letztere werden auch besser die von Zubatý A. f. sl. Phil. XVI, 424 mit *glans* usw. verbundenen Worte klr. *žola* „Arachis hypogaea" (nach den unter der Erde wachsenden Knollen), klr. *žolna*, čech. *žluna* „Skrofel", klr. *ohlony* „Zahnfleischgeschwulst beim Pferde", ab. *žely* „Eitergeschwulst", nslov. *želva* „Drüse", russ. *želvakъ* „Geschwulst", lett. *ģilas* „Geschwulst zwischen Haut und Fleisch beim Pferde" (aber lett. *dſelva* „Hautauflauf, wie von Brennesseln verursacht" vielmehr zu *dſeldēt* „stechen", Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 223 a 1), ai. *gilāyu-ḥ* „harte Rachengeschwulst", *gulma-ḥ* „Geschwulst am Unterleib", *guṇikā* „Geschwulst" bezogen, vgl. auch die Bed. „Geschwulst" des aus lat. *galla* stammenden mhd. *galle*. Eher trifft Zubatýs Heranziehung von lett. *gilůde* „Schnur mit einem Gewichte an der Türe" zu (über ab. *želądъkъ* „Magen" s. Meillet Et. 322 f.).

glarans, *-antis* „augenbutterartig" (Plin. Val. 4, 14): klingt einerseits an *grāmiae* „Augenbutter", andrerseits an gr. γλάμων „triefäugig" an. Ist das späte ἅπαξ λεγόμενον, dessen stammauslautendes *r* gegenüber dem *m* der genannten schwierig zu beurteilen ist, aus **grarans* dissimiliert? Zu weit ab liegt mir Holthausens IF. XX, 331 Herleitung aus **glalans*, älter **gladans*, zu westfäl. *klāter* „Klunker von Augenbutter" (und weiter zu *gladius*).

glārea „Kies": nicht nach Wharton Et. lat. zu gr. χλῆδος „Schlamm, Schutt" (s. dagegen Lindsay-Nohl 329). Vielmehr aus **grāreįā* dissimiliert: **grā-ro-s* als „Zerriebenes" entweder zu Wz. **ĝerā-* „zermalmen, zerreiben" in lat. *grānum* usw., oder zur Wz. **gᵘ̯erā-* in got. *quairnus*, ahd. usw. *quirn* „Mühle", lit. *gírnos*, ab. *žrьny* „Mühle", mir. *brō* „Mühlstein, Handmühle", cymr. *breuan* „Handmühle", corn. *brou* „Mühlstein", bret. *breo* ds., ai. *grāvan-* „Stein zum Somapressen", vielleicht arm. *erkan* (Pedersen KZ. XXXIX, 353) „Mühlstein" (vgl. über diese Sippe Bezzenberger BB. XVI, 239, Fick I[4], 411), wenn für letztere Wz. „zermalmen", nicht nach Fick a. a. O., Hirt Abl. 79 „schwer", als Gdbed. anzusetzen ist.

glaris: s. *glōria*.

glastum „Waid": gall. Wort (Plin. h. n. XXII, 2), s. *glaesum*. Nicht nach Wiedemann BB. XIII, 309 zu gr. βλαστάνω „keime, sprieße".

glattio, *-īre, glattito, -āre* „Naturlaut der kleinen Hunde“: Schallwort, wie *glōcīre* „Naturlaut der Henne“, *glaucīre* Naturlaut der Schafe“, *gliccīre* „Naturlaut der Gänse“. Kaum ist *glattio* Vulgärform für **glactio,* ablautend mit *glōcio.*

glaucio, *-īre* „Naturlaut der Schafe“: s. *glattio.*

glaucus „bläulich, graulich, lichtgrau“: aus gr. γλαυκός „bläulich“ (Weise, Saalfeld), s. dies unter *galbus.*

glēba „Erdscholle; Stückchen, Klümpchen, Kügelchen; Landstrich“: wie *globus* zu der unter **gluo* besprochenen Wz. **gel-* „sich ballen, klumpig“; das suffixale *b* kehrt wieder in poln. *gleba,* russ. *glyba* „Erdscholle“, nhd. *Klumpen* (aus ndd. *klump*), engl. *clump* „Klumpen, Kloß, Klotz“, die im übrigen von andren Erweiterungen unserer Wz. gebildet sind, vgl. Persson Wzerw. 54 f., Bersu Gutt. 130, Johansson PBrB. XIV, 307 a 1, Petr BB. XXI, 212, weitere Lit. bei Stolz IF. X, 72 a 4); lautlich am nächsten liegt lit. *glė́biu* „umarme“, *glóbiu* „umarme, umhülle“, ursprgl. „zusammendrücken“, wie mhd. *klimpfen* „fest zusammenziehen, drücken, einengen“, *klampfer* „Klammer“, schwed. *klimp* „Klümpchen, Kloß“ u. dgl. (Wood *a^x,* Nr. 459, s. auch unter *glomus*), ab. *razglobiti,* poln. *głobić* „presser, serrer“, ab. *u-glъbą* „ἐνεπάγησαν“, *u-glebъ* (**glъbъ*) „ἐνεπάγην“ (Meillet Msl. XIV, 339); gall. *glebra* „arator lingua gallica“, *glebo* „rusticus“ (? Stokes BB. XXIX, 169; *ĕ*). — Nicht überzeugend Meringer IF. XVIII, 246: als **glē(u)bā* zu *glubo.*

Gr. βῶλος, βῶλαξ „Erdscholle“ (Fröhde BB. X, 298) nicht hierher, da **gel-,* nicht **gᵘ̯el-* als Wz. anzusetzen ist.

gliccio, *-īre* „Naturlaut der Gans“: s. *glattio.*

glīs, *glīris* „Haselmaus, Bilchmaus, Siebenschläfer“: nach Pictet Orig. I, 412 zu ai. *girí-ḥ, girikā́* „Maus“ (Lex.); die lat. Flexion ist wohl nach Osthoff Par. I, 183 f. (m. Lit.) besonders durch *mūs, mūris* bedingt. Osthoff denkt an weitere Verknüpfung mit *galea,* s. d.; andererseits wäre Anknüpfung an *gula* usw. möglich, so daß „Nagerin, gefräßiges Tier“ Gdbed. wäre (Curtius 478, Vaniček 79).

glis, *-tis* „humus tenax“: s. *glūs.*

glīsco, *-ere* „zunehmen, an Stärke gewinnen, schwellen; landw. dick, fett werden; auch vom Feuer entglimmen“: wohl idg. **ĝlei-* „zunehmen, andrängen“ in ai. *jráyati* „stürmt an, läuft an“, *jrayaḥ* „Lauf, Anlauf, Ansturm“, av. *zrayō* „Meer, See“, ap. *drayahyā* „im Meer“ (Bersu Gutt. 186, Fick I[4], 52, 433; über die ai. Worte vgl. bes. Geldner Ved. Stud. II, 248 ff.).

Daß „anwachsen“ (ohne alte Beziehung zum Feuer) die Gdbed. des lat. Wortes ist, lehrt Paul. Fest. 70 ThdP.: *gliscere crescere est. Gliscerae, mensae gliscentes, id est crescentes, per instructionem epularum scilicet.* Dadurch wird der älteren Verbindung mit gr. χλίω „bin warm“ und mit nhd. *glimmen,* as. *glīmo* „Glanz“ usw. (s. *glaber*; so z. B. Vaniček 91 f.), die übrigens nur ein lat. **(h)lisco* rechtfertigen würde, der Boden entzogen, vgl. dagegen Curtius 656.

Neuerdings sucht Solmsen Beitr. z. gr. Wortf. I, 226 ff. vielmehr Anschluß an **gel-* „ballen“ (s. unter *gluo*). Aber „schwellen“ und „sich ballen“ sind sehr verschiedene Anschauungen.

glisomarga „Gleißmergel, eine Art Mergel" (Plin.): kelt. Wort (Diefenbach Or. eur. 381, Holder 2028); vgl. abret. *gloes, glois* „schön, rein", cymr. *glwys* „schön", wozu noch air. *glē* „glänzend, klar", acymr. *gloiu*, ags. *clǣne* „rein", ahd. *cleini* „rein, sauber, zierlich" (Fick II[4], 119); zu der unter *galbus* besprochenen Wz. **gel-* (anders Kluge[6] s. v. *klein*). Über *marga* s. d.

glittis „subactis, levibus, teneris": s. *glūs*, **gluo*.

globus „Kugel, Haufe, Klumpen": s. *glēba*.

Der Heranziehung von ahd. *cholbo* „Kolben, Keule als Waffe, Knüppel", aisl. *kǫlfr* „Wurfspieß, Pfeil, Pflanzenknollen", *kylfi, kylfa* „Keule, Knittel" (Fröhde BB. I, 331, Hirt Abl. 128 — „Basis **gelobh-*" —, Kluge Wb.[6] s. v. Kolben) steht als ansprechendere Verbindung die der grm. Worte mit air. *gulban* „aculeum", mir. *gulba* „rostrum", bret. *golvan* „passereau" (**gulbanos*), acymr. *gilbin* „acumine, foratorium", cymr. *gylfin* „Schnabel", abret. *golbinoc* „rostratus" (**gulbīno-*, vgl. Loth RC. XVIII, 93), corn. *gilb* „foratorium" gegenüber (Sütterlin IF. IV, 105; Zupitza Gutt. 211). Höchstens ist in aisl. *kǫlfr* wegen der Bed. „Pflanzenknollen" ein lautähnliches Wort von Wz. **gel-* „ballen" (etwa **kolpr* ?) aufgegangen.

glōcio, *-īre* „glucken" (von der Henne), ***glōcidāre*** ds., ***glottoro, glottoro*** (*tt* vulgär aus *ct*) „Naturlaut des Storches": Schallwort, vgl. außer *glattio* bes. mhd. nhd. *klucken, glucken* (von der Bruthenne), ags. *cloccian* „klucksen", und mit anl. *k* gr. κλώσσω „glucke" usw. (s. *clango*); Vaniček 53.

glomus, *-eris* „Kloß (als Speise); Knäuel": aus **glemos* (vgl. venez. *gemo*, nordit. *giemo*; G. Meyer Alb. Wb. 243, Sommer IF. XI, 334); mit *globus* nicht direkt als **glob-mos* (Vaniček 83; wäre lat. **glommus*), sondern nur insoweit zusammenhängend, als **gl-ob-* und **gl-om-* auf Wz. **gel-* „zusammenballen" (s. **gluo*) beruhen. Idg. **g(e)l-em-* „zusammenballen, zusammendrücken, einzwängen" auch in ai. *gúlma-ḥ, -m* „Geschwulst am Unterleib, Trupp Soldaten, Busch, Strauch" (de Saussure Mém. 111 a 1; s. weiteres unter *glans*), mhd. *klamm* „Krampf, Beklemmung, Fessel", nhd. *Klamm*, ags. *clom, clam(m)* „fester Griff, Kralle, Klaue, Fessel", ahd. *klamma* ds., nhd. *klemmen* „einzwängen, zusammendrücken", ags. *beclemman*, aisl. *klemma* „einklemmen", mhd. *klamere, klampfer*, engl. *clamp*, ndl. *klamp* „Klammer", aisl. *kleppr* „Klumpen", ags. *clympre* „Metallklumpen", nhd. *Klumpen* (aus ndd. *klump*; grm. *-mp-* vielleicht durch alte Kontamination von **gl-em-* und **gl-eb-*, s. *globus*; doch besteht auch **glembh-*, vgl.:) aisl. *klambra, klembra* „zwängen", *klǫmbr* „Schraubstock" (die grm. Worte nach Fröhde BB. I, 332), lit. *gleñzti* „zusammendrücken, stopfen", lett. *glemst* ds., lit. *glomóti* „umarmen" (J. Schmidt Voc. II, 291, Persson Wzerw. 67 f.), mir. *glomar* „Zaum" (Strachan IF. II, 369, Fick II[4], 120), wohl auch poln. *głąb*, čech. *hloub*, nslov. *glub* „Strunk" (Petr BB. XXI, 212, Zupitza Gutt. 146; *b*-Erweiterung wie in den obigen grm. Worten).

glōria „Ruhm, Ehre": solange nicht ein Grund für *gl-* aus *cl-* ausfindig gemacht ist (s. auch *gladius*), schwebt Anknüpfung an ai. *çravasyám* „Ruhm, Ruhmestat", gr. κλέος „Ruhm" usw. (s. *clueo*)

als *kleu̯esi̯ā (Kuhn KZ. III, 398, Vaniček 72, Curtius 151; gegen Kretschmers KZ. XXXI, 454 Gdf. *klōu̯esi̯ā s. Solmsen Stud. 92) lautlich in der Luft; nach Stolz IF. X, 70 zu **glaris** „μυθολόγος“ (Gloss.; ā?; dann wie *gnōsco*:*gnārus*), und weiter nach Bezzenberger BB. II, 156 zu aisl. *kalla* „rufen“ (usw., s. *gallus*) und ab. *glasъ* „Stimme“, *glasitъ* „famosus“, welche allerdings — vgl. russ. *gólosъ*, serb. *glâs* (wäre lit. *galsas) — auf eine leichte Wz. weisen, zu der daher *gelō- (*galō-) in *glōria* eine Erweiterung darstellen würde; *glōria* brauchte daher trotz der sl. Worte nicht $r = s$ zu haben.

glōs, *glōris* „des Mannes Schwester; Frau des Bruders“ (s. Gundermann AflL. XII, 413 f.): ab. *zъlъva*, čech. *zelva*, serb. *zaova* „Mannes Schwester“, gr. γαλόως, γάλως ds. (Curtius 173 f., Vaniček 83), arm. *tal* ds. (aus acc. *tslōm, *ĝlō[u̯]m, Pedersen KZ. XXXIX, 347, oder aus *cal nach *taigr*, Bugge KZ. XXXII, 27); Stamm wohl nach Kretschmer KZ. XXXI, 453, Solmsen Stud. 107 f. (Zweifel bei Brugmann Grdr. I², 204) *ĝ(ə)lōu-; n. sg. entweder *ĝ(ə)lō(u)s = lat. *glōs*, so daß hom. γαλόως dann nach den Cas. obl. aus *γαλωϝ-ος, ab. *zъlъva* aus *ĝəlū + ā; oder lat. *glōs* aus *ĝlŏu̯ōs, γαλόως aus *ĝəlŏu̯ōs, *zъlъva* aus *ĝəlu̯u̯ōs; für erstere Grundform spricht das Arm.

Phryg. γάλλαρος, γέλαρος „ἀδελφοῦ γυνή“ (Hirt IF. II, 145), ist wegen des Gutt. fernzuhalten (s. bes. Solmsen KZ. XXXIV, 39). — Vollkommen unklar ist das von Roensch Fleckeisens Jbb. CXVII, 798 angereihte gloss. *lussus* „frater mariti“.

glottoro: s. *glōcio*.

glūbo, *-ere, -si, -tum* „abschälen; bes. ein Tier abdecken, schinden; übertragen: berauben“: = ahd. usw. *klioban* „klieben, spalten“, wozu u. a. aisl. *klauf* „gespaltene Klaue“, *klofe* „Felsspalte“, ahd. nhd. *Kluft*, ahd. *klūbōn* „zerpflücken, zerspalten“, nhd. *klauben* (weiteres aus dem Grm. z. B. bei Zupitza Gutt. 211); gr. γλύφω „schnitze“, γλύφις „Kerbe“ (Curtius 178, Vaniček 83 mit richtiger Heranziehung auch von *glūma*). Dazu mit *s*-Präfix nhd. *Schlaube* „Schale“, wohl auch *Schluft*, *Schlucht* (Siebs KZ. XXXVII, 315).

glūma „Hülse, Schale, Balg des Getreides“: aus *glūbh-mā oder *-smā* zu *glūbo*. Gewiß nicht unter Trennung von *glūbo* zu ahd. *chliuwa* „Kugel, Knäuel“, lat. *gluo (usw., s. d.) trotz Kluge Wb.⁶ s. v. *Knäuel*, Stolz HG. I, 150, Zupitza Gutt. 146.

***gluo** „συστύφω“: fälschlich aus *glūtus* abstrahierte Glosse (s. Persson Wzerw. 130), wie früher Cato de r. r. 45, 1 gelesen wurde, wofür jetzt Keil richtig *glittus* nach den Handschriften und Paul. Fest 98, 7 Müller einsetzt. Und zwar stammt die Glosse — συστύφω ist moderne Übersetzung — aus dem von Loewe Prodr. 200 als modern erwiesenen Onomastikon, das z. B. Vulcanius abgedruckt hat; von da kam sie in die Sammlung des Labbaeus, daraus schöpften alle andern (nach gütiger Mitteilung von Herrn Prof. G. Götz). Außeritalisch ist allerdings eine Wz. *gleu- „zusammenballen“ reichlich belegt, vgl. ai. *glāu-ḥ* „Ballen, Kugel, geballte Masse“, ahd. *chliuwa*, *chliwa* „Kugel, Knäuel“, *kliwi*, *kliuwi* „Knäuel“, nhd. *Knäuel* dissimiliert aus *kläuel, ags. *clēowen*, *clȳwen* „Garnknäuel“ (ahd. usw. *chlāwa*, *chlōa* „Klaue“ hierher als „Zu-

sammengeballtes“? z. B. Trautmann Grm. Lautges. 24 m. Lit.; eher — vgl. die Analogie von gr. χηλή, Lehmann Präf. *uz-* 162 — von einer einfachern Wzform von *klieben*, s. *glūbo*), mhd. nhd. *Kugel* (wohl aus **klugel*, vgl. rhein. *klugel*, *krugel*), engl. *clot* „Erdkloß, Scholle“, mhd. *kloz* (g. *klotzes*) „Klumpen, Masse, Kugel“, nhd. *Klotz* = ags. *cleot* (nachgewiesen von Lehmann a. a. O. 142a3), mndd. *klūte* „was sich zusammenballt“, mndd. *klōt* „Kloß, Klumpen, Ball, Hode“, engl. *cleat* „Keil“, ahd. *chlōȝ* „Ball, geballte Masse, Spielkugel“, mhd. *klōz* „Klumpen“, nhd. *Kloß* (Holthausen KZ. XXVIII, 283, Kluge Wb.[6] s. vv., Persson Wzerw. a. a. O.; nicht überzeugend betrachtet Johansson PBrB. XIV, 307a1 grm. **klūt*, **klaut-* als sekundäre Ablautstufen zu **klut*, das als **gləd-* näher zu *gladius* gehöre, doch s. d.); air. *glō-*, *glao-snathe* „linea, norma“ (wörtlich „Ballendraht“), gr. γλουτός „Hinterbacke“, eigentlich „Rundung“, vgl. γλουτός· σφαίρωμα (τῆς κοτύλης) Hes. (Fick I[4], 39, 411; II[4], 120), gr. γάλινθοι· ἐρέβινθοι Hes., γελγίς „Knoblauchkern“ u. dgl. (Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 222 ff., der auch lat. *glīsco* als „schwellen“ anreihen möchte), ai. *guḍá-ḥ* „Kugel, geballte Masse“, *gulī*, *gulikā* „Kugel, Spielball, Pille“, *guṭikā* „Pille, Kügelchen“ (Fröhde BB. X, 298; wohl aus **grud-*; oder nach Johansson a. a. O. aus **gəld-*?), vielleicht lit. *glúdoju* „liege angeschmiegt da“, *glaudžiù* „mache etwas eng anschmiegen“, *glaudùs* „glatt anliegend“ (Fröhde a. a. O.) und arm. *kuł* „Zusammenfalten, Verdoppelung“, *kłuim* „sich zusammenziehen, einschrumpfen“ (Scheftelowitz BB. XXVIII, 308). Idg. **gleu-* ist erweitert aus **gel-*, vgl. *galla*, *glēba*, *globus*, *glomus* und die unter *glans* erwähnten Worte wie slov. *želva* „Drüse“ usw.; vgl. Persson Wzerw. a. a. O., Wood IF. XVIII, 40 ff., *a*[x] Nr. 453—460.

glūs, *glūtis* „Leim“, *glūten*, *-inis* ds., *glūtino* „leime zusammen“, *glis*, *glitis* „humus tenax“: idg. **glei-*, **glei-t-* „klebrig sein u. dgl.“, vgl. lit. *glitùs* „glatt, klebrig“, *glitė* „Klebrigkeit, Fischleim“, *glėmės* [*e* = *ē*(*i*)] „zäher Schleim“, lett. *glīwe* „Schleim“, *glīst*, *glidēt* „schleimig werden“, ab. *glěnъ* „Schleim“, *glina* „Ton“; gr. γλιττόν· γλοιόν Hes., γλίσχρος „leimig, zähe, schlüpfrig“, γλία, γλίνη „Leim“, γλοιός „klebrige Feuchtigkeit“, γλοιός „klebrig, feucht“ (auch γλίχομαι „verlange“, Prellwitz Gr. Wb. s. v., als „sich an jemanden heften“?), ahd. *chlenan* „kleben, schmieren“, aisl. *klīna* „schmieren“, ags. *clǣg*, nd. *klei* „Lehm“, ahd. *klēbēn* „kleben, haften, festsitzen“, as. *klibōn*, ags. *cleofian* „kleben“; ahd. *kleiben* „befestigen“ (kleben machen), *klīban* „haften, kleben“, aisl. *klīfa* „klettern“ („wo haften“), ags. ahd. *klimban* „klimmen, klettern“ (die Bed. „klettern“ begegnet allerdings auch bei Angehörigen der Wz. **gel-*, s. unter *gladius* und Wood *a*[x] Nr. 458); mhd. *klīster* „Kleister“, aisl. *klīstra* „kleistern“, ahd. usw. *chleimen* „schmieren“, usw. (das wesentliche bei Curtius 367, Vaniček 87; vgl. auch noch Zupitza Gutt. 147 mit Lit.); air. *glenim*, cymr. *glynaf* „adhaereo“ (Fick II[4], 120), alb. *ng'it* (**gl'it-*) „klebe, leime u. dgl.“ (G. Meyer Alb. Wb. 309).

Beziehung zu Wz. **gel-* (s. *gluo*) ist problematisch.

Lat. *glittis* „subactis, levibus, teneris“ (Cato de r. r. 45, 1, Paul. Fest. 70 ThdP., 98 Müller; s. auch **gluo*) zeigt eine Bedeutungs-

entwicklung wie nhd. bair. *kleber* „schwächlich, schmächtig, zart, gering".

Abzulehnen wegen *glis* ist Perssons (Wzerw. 130) Verbindung von *glūs* usw. mit lit. *gliaumùs,* lett. *glums* „schleimig" und Holthausens (KZ. XXVIII, 283) Verbindung der lat. Worte mit *gluo.*

glūtio, *-īre* (*gluttio*) „verschlucken, verschlingen", *glūto, -ōnis* „Schlemmer": s. *gula.*

Gnaeus, altlat. *Gnaivod,* o. *Gnaivs* „Gnaeus", *Cnaiviies* „Gnaevii" (*c* Schriftausdruck für *g*) „Naevii", lat. ***(g)naevus*** „angeborenes Mal, Muttermal", *Naevius*: zu *gigno* (v. Planta I, 170; nicht zu *nōsco, gnārus* als „Kennzeichen, Mal"); ital. *Gnaiu̯os* vielleicht aus **gnāu̯i̯o-s* (Planta a. a. O. nach Thurneysen KZ. XXVIII, 155); oder *gnai-u̯os* : *gnā-tus* = γυναι(κός) · γυνή? (s. Kretschmer Glotta I, 375).

naevus nicht nach Johansson PBrB. XIV, 367 als **knaigᵘ̯os* oder **snaigᵘ̯os* zu schwed. dial. *fnäkrer* „Sommersprossen" (vielmehr aus aisl. *frekna*).

gnānus „Zwerg" (Löwe Prodr. 354), *nānus* ds.: aus gr. νᾶνος ds. (Stolz HG. I, 299).

gnārus „einer Sache kundig", Gegensatz *ignārus, ignārures* · ἀγνοῦντες Gloss., *gnāruris*; davon *narrāre* aus **gnārāre* (s. Brambach Neugestaltung 272) „kundig machen, d. i. erzählen" = u. *naratu* „narrato, declarato", *naraklum* „*narraculum": zu *nōsco* (Curtius 178, Vaniček 76), vgl. zum Suffix gr. γνώριμος „kenntlich, bekannt" und zur Vokalstufe (**ĝn̥-*, s. Brugmann I², 419, Hirt Abl. 162) ai. *jānā́ti* „er kennt, weiß", *jātá-ḥ* ptc., lit. *pažìnti* „kennen", vielleicht auch arm. *caneay* „ich kannte", *ancan* „unbekannt (**ĝn̥-n-*). S. noch *ignōro.*

gnāvus: s. *nāvus.* — **gnīxus:** s. *nītor.*

grabātus „niedriges, ärmliches Ruhebett": aus gr. κράβατος, κράββατος „Ruhebett" (Weise, Saalfeld; s. auch Thumb IF. II, 85 f.); Spuren des Anlautes *cr-* bei Lindsay AflL. VIII, 442. Die Glosse „*grabatum dictum a graba, quod est caput*" (Lindsay AflL. X, 228) enthält einen chronologischen Irrtum, wenn *graba* nach Schuchardt das (süd)slav. *glava* ist.

graccito, *-are* „Naturlaut der Gänse": Schallwort; vgl. *gracillo.*

gracilis, *-e*: s. *cracens.*

graculus „Dohle", **gracillo,** *-āre* „Naturlaut der Hühner: gackern": zu ahd. *chragil,* mhd. *kregel* „geschwätzig", ahd. *kragilōn* „schwatzen" (Fick BB. XVII, 320 f.), ab. *gračą, grakati* „krächzen", *grъkati* „girren (von der Taube)" (Fick I⁴, 403), ir. *grāc* „Gekrächz" (Stokes IF. II, 172; Beleg?), serb. *grȍchot* „lautes Lachen" (Hirt Abl. 79); ohne gutturale Weiterbildung ahd. *krâen,* nhd. *krähen, Krähe,* ags. *crāwan* „krähen", ahd. *hanacrāt* „Hahnenschrei", *chrōn* „geschwätzig", ab. *grają, grajati* „krächzen", lit. *gróju, gróti* ds. Dasselbe Schallelement **ger-* s. in *grūs*; vgl. noch *garrio*; ähnliche Schallworte s. unter *crōcio* und *glōcio.* — Daneben altes *gragulus* (s. Niedermann IA. XVIII, 78), wohl mit Assimilation an den Anlaut.

gradior, *-i, gressus sum* „Schritte machen, schreiten", ***gradus,*** *-ūs* „Schritt, Stufe": ital. **gradh-* aus **ghradh-* durch Aspiratendissimilation (Walde IF. XIX, 99): lit. *gridiju* „gehe, wandere" (Trautmann KZ. XLII, 369), got. *griþs* „Schritt, Stufe" (nicht mit idg. *i* trotz Schröder PBrB. XXIX, 553), ab. *grędą* „komme" (Vaniček 82), air. *ingrennim* „ich verfolge" (Bezzenberger BB. XVI, 243 ff., Fick II⁴, 118), av. *garəd-* „gradi" (Bartholomae Airan. Wb. 514 f.).

Ai. *gṛ́dhyati* „holt aus, schreitet weit aus (einmal), ist gierig" (Vaniček, Bezzenberger, Fick a. a. O.) liegt in ersterer Bed. diesen Worten sehr nahe; in der zweiten Bed. (die allerdings als „auf etwas losgehn" verständlich wäre) ist wegen der Bed. „Gier, Hunger" der entsprechenden germ. Worte (s. *horior*) seine Anreihung trotz der Bed.-Parallelen bei Wood Mod. langu. notes XXI, 227 recht unsicher, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *gṛ́dhyati* und Got. Wb. s. v. *grēdus*.

gressus in Zusamensetzungen aus **grassus* entstanden; aber noch *g r a s s a r i*. S. noch *g r a l l a e*.

Grādīvus „Beiname des Mars": ursprüngliche Zugehörigkeit zu *grădior* ist durchaus fraglich wegen des vorherrschenden *ā* des Namens, zumal wir in Unkenntnis seiner eigentlichen Bed. nur auf das formelle angewiesen sind: *ā* scheint ursprünglich, *ă* erst durch Anlehnung an *grădior* möglich geworden, die aber schon früher auch im Konsonantismus umgestaltend im Spiele gewesen sein könnte; der Anklang an den umbr. *Grabovius* (Beiname auch des Mars; Bréal Tabl. Eug. 66) ist kaum zufällig; ich nehme Entlehnung aus dem umbr. Namen an, der etymologisch selber dunkel ist.

grallae „die Stelzen": aus **grad-lā* oder *-slā*, zu *g r a d i o r* (Vaniček 82, s. auch Brugmann Grdr. I², 533).

grāmen, *-inis* „Gras": vielleicht als **grasmen* „Futter" zu gr. γράστις „Grünfutter", γράω „nage", γρῶνος (**grōs-nos*) „ausgehöhlt", γρώνη „Mauseloch u. dgl." (weiteres bei Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 228 ff.), ai. *grásati* „verschlingt, frißt", *grāsah* „Mundvoll, Bissen, Futter", aisl. *krās* „Leckerbissen" (Vaniček 80, Curtius 478), mir. *greim* (**gresmen*) „Bissen" (Fick II⁴, 118), apr. *grēnsings* „beissig" (?; Zupitza KZ. XXXVI, 55; doch s. Berneker Pr. Spr. 170). Ablaut **grōs-*, **grēs-* (fürs Ir. nasaliertes **grēnsmen*? s. Walde IF. XXV, 163 f.), **grəs-*, s. Solmsen a. a. O.

Da *ghr-* außer bei Aspiratendissimilation nicht zu lat. *gr-* wird, könnte Anknüpfung an got. ahd. usw. *gras* „Gras", mhd. *gruose* „junger Trieb", ahd. usw. *gruoan* „grünen, wachsen", ahd. usw. *gruoni* „grün" (J. Schmidt KZ. XXV, 133 a, Brugmann M. U. I, 50 f., Kluge Wb.⁶ s. vv., Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *gras*, Holthausen IF. XVII, 294; vgl. dagegen Hoffmann BB. XXVI, 141; weitere Anknüpfung der grm. Worte versucht Zupitza Gutt. 202) höchstens unter einer sonst nicht zu stützenden Gdf. **ghradh-smen* gesucht werden, die zudem wohl schon vor dem Wirken des Diss.-Gesetzes zu **ghrasmen* geworden wäre. — Verbindung von *grāmen* mit ahd. *krūt* „Kraut", gr. βρύω (Persson Wzerw. 123 ff.; s. auch *frutex*; *gremium* ist fernzuhalten), unter Ansatz von idg. **gᵘrā(u)-* : **gᵘrū-* hat nichts für sich, da diese Vollstufe sonst nicht nachzuweisen ist.

grāmiae „Augenbutter", *oculi grammōsi* (Gloss., vgl. Landgraf AflL. IX, 403 f.; Non. 119 mit Cäciliuszitat): ab. *grъměždь* „Augenbutter" (Vaniček 81), got. *qrammiþa* (d. i. *krammiþa*) „Feuchtigkeit", aisl. *kramr* „halbgetaut, feucht" (Fick II³, 94; s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 304), wozu vielleicht ab. *gręznąti* „einsinken" (anders Kluge ZfdtWortf. VIII, 312), *gręza* „Kot", lit. *grim̃sti* „einsinken", lett. *grimt* ds. (Fick I⁴, 409, Zupitza Gutt. 149).

Nicht aus gr. γλάμων „triefäugig" entlehnt (Weise, Saalfeld), wie allerdings lat. *glamae* (Paul. Fest. 68 ThdP.), das nicht nach Johansson PBrB. XIV, 318 urverwandt mit γλάμων, γλήμη „Augenbutter", lett. *glemas* „Schleim", wozu nach Prellwitz Wb. lett. *glumt* „glatt, schleimig werden", ostpreuß. *klamm* „klebrig, feucht", engl. *clammy* „klebrig, zäh" (im letzten Grunde mit lat. *glūs* usw. zusammenhängend).

grandis, *-e* „groß, ansehnlich": lett. *grůds* „drall" (Lewy KZ. XL, 562); weiter wohl zu ab. *grądь* „Brust", gr. βρένθος „Stolz", βρενθύομαι „gebärde mich stolz" (Wiedemann BB. XIII, 310), wozu air. *bruinne* „Brust", acymr. *bronn*, ncymr. *bron* „pectus, mamma", bret. *bron(n)* „mamelle", in Ortsnamen auch „Hügel", wie slovak. *hrud* „Erhöhung" neben ab. *grądь* „Brust" (Fick II⁴, 184; über got. *brunjō*, aisl. *brynja*, ags. *byrne*, ahd. *brunna*, nhd. — durch Neuhervorziehung aus dem Mhd. — *Brünne* „Brustharnisch" s. die Lit. bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 271; wohl aus dem Kelt., nicht nach Petersson IF. XXIII, 391 als **bhr̥ntįā* zu *frons*). Idg. **gᵘ̯rendh-* „schwellen".

Zweifelhaft ist die Zugehörigkeit von ab. *grъdъ*, russ. *górdyj* „stolz, hochmütig" (Fröhde BB. VII, 326), da *n* in **gᵘ̯rendh-* wurzelhaft ist und Entstehung von urslav. **gъrdъ* aus **gъrndъ* nicht als sicher gelten kann; andere Auffassungen von **gъrdъ* s. unter *grossus* und *gurdus*. *grandis* usw. ist trotz Osthoff IF. IV, 266 nicht weiter auch mit *grossus* und Sippe zu verknüpfen.

Verbindung von *grandis* mit ahd. *grōʒ*, ags. *grēat* „groß" und gr. βλωθρός „hoch" (J. Schmidt Voc. I, 170, Bersu Gutt. 130) ist nicht mehr haltbar.

grando, *-inis* „Hagel": wohl zu ab. *gradъ* (ursl. **gradъ*) „Hagel" (Curtius 196 f., Vaniček 95), arm. *karkut* aus **ka-krut* „Hagel" (Meillet Msl. X, 280), lit. *grúdas* „frischer, steifgefrorener Straßenschmutz" (Fick II³, 555, Wiedemann BB. XXVII, 248). Zur Beurteilung des lat. *n* ein Versuch bei Brugmann II², I, 468, 469; seine, wie Woods *ax* Nr. 493, Heranziehung von χέραδος (also auch der Sippe von *frendo*, dem gegenüber *grando* dann auf **ghrandhō* mit *dh* beruhen müßte, würde die Ausschließung des arm. Wortes bedingen, was mir nicht zusagt.

Über die mit ab. *gradъ* nur unter Annahme von Reihenwechsel und Ausschließung von arm. *karkut* vereinbaren ai. *hrādúni-ḥ, hrādúnī* „Schloßen, Hagel", av. *zrādō* „Kettenpanzer" („rasselnd, klirrend"?) (z. B. Uhlenbeck PBrB. XXX, 284) s. Wiedemann BB. XXVII, 245 ff. m. Lit. (wäre zudem lat. (**h*)*rando*!)

grānum „Korn, Kern": = air. *grān* „granum", cymr. usw. *grawn* ds. (Entlehnung aus dem Lat., Vendryes de hib. voc. 145, ist

nicht erweislich), lit. *žìrnis*, lett. *firns* „Erbse", apr. *syrne* „Korn", ab. *zrъno*, serb. *z̏rno* „Korn", got. *kaúrn*, ahd. usw. *corn* ds., ai. *jīrṇá-ḥ* „zerrieben, zerfallen, morsch, alt"; idg. **ĝerāx-* (: **ĝr̥̄-*) trans. „reiben, aufreiben", intr. „aufgerieben werden, gebrechlich, alt, morsch werden", vgl. noch got. *gakrōtōn* „zermalmen", ahd. *kërno*, aisl. *kjarne*, ags. *cyrnel* „Kern", ai. *jīryati* „wird morsch, alt, löst sich auf, wird verdaut", *járant-* „alt" = gr. γέρων „Greis", *jaráḥ* „Gebrechlichkeit, Alter", *jarjara-ḥ* „welk", av. *zaurvan-* „Alter", *zairina-* „aufreibend, erschlaffend", gr. γῆρας „das Alter", γέρας „Ehrengabe" (Τὸ γὰρ γέρας ἐστὶ γερόντων, s. Osthoff IF. XIX, 217 ff.; kaum zu mir. *grād* „Liebe", air. *gaire*, *goire* „Pietät", s. *grātes*), γραῦς „altes Weib", γίγαρτον „Weinbeerkern", γηράσκω „reife", wohl auch γῦρις „feinstes Weizenmehl", γεργέριμος „von selbst abfallende oder reife Feige oder Olive", ab. *zrěti* „reif werden", *sъzorъ* „reif", arm. *cer* „alt". Alles wesentliche bei Vaniček 81, Curtius 176, Fick I[4], 432.

Dieselbe Vokalstufe wie in *grānum* auch in ***glārea***, s. d.

granus „Zopf?" (Isid.): grm. oder kelt. (Holder I, 2037).

grassor: s. *gradior*.

grātēs pl. „Dank", ***grātia*** „Annehmlichkeit, Wohlgefälligkeit; Gefälligkeit, Gnade, Dank", ***grātīs*** „umsonst" (bei Plaut. und Ter. noch *gratiis*, erst klass. kontrahiert, vgl. Lindsay-Nohl 463), ***grātus*** „gefällig, dankenswert, dankbar": letzteres = o. *brateis* „gratiae", päl. *bratom* (Fick BB. III, 165, Wb. I[4], 34, Walde Innsbrucker Festgruß 1909, 89 ff.), das idg. *gᵘ̯* erweist (mir. *grād* „Liebe" und air. *gaire*, *goire* „Frömmigkeit, Pietät" gehören wohl zu got. *grēdus* „Hunger" = „*Gier" und gr. χάρις, s. *horior*); ai. *gūrtí-ḥ* „Lob" (= lat. *grātēs*), *gūrtá-ḥ* „willkommen" (= lat. *grātus*, ursprgl. also „gepriesen, begrüßt, willkommen geheißen"), *gīr*, gen. *giráḥ* „Lob, Lied", *gr̥ṇā́ti* „singt, lobt, kündigt an", *sa-girátē* „er gelobt, verspricht", *gurátē* „begrüßt", av. *gar-* „preisen", *garō* gen. „Lob, Preis, Loblied", *garah-* „Lob-, Preislied" (weiteres bei Bartholomae WZKM. XXII, 72), lit. *giriù*, *gìrti* „loben, rühmen", apr. *girtwei* „loben", *girsnan* „Lob, Leumund", *pogirrien* „Lob" (Fick GGA. 1881, 1425 f., Wb. I[4], 402).

Die Sippe von *garrio* ist trotz Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *gūrti-ḥ* fernzuhalten, da idg. **ĝār-*; idg. **gᵘ̯erāx-* „loben, preisen, singen" wegen *gᵘ̯* auch nicht zu der (ebenfalls unter *garrio* erwähnten) Schallwz. **ger-* (Hirt Abl. 79). Abzulehnen ist die ältere (z. B. Curtius 158, Vaniček 93; neuerdings z. T. Wood Cl. Phil. III, 80) Verbindung von *grātēs* usw. mit gr. χάρις „Anmut, Gunst", χαίρω „freue mich" usw. (s *horior*, *hortor*).

grātulor, *-āri* „Glück wünschen, danken": **grāti-tulārī* (s. *grātēs* und *tollo*), Brugmann Grdr. I[2], 861, auf Grund eines **grātitulos*; nicht nach Stowasser (Verbum *lāre*) Rückbildung aus **grātum lātum*.

gravastellus Plaut. Epid. V, 1, 14, auch zitiert von Paul. Fest. 68 ThdP.: *gravastellus, senior. Plautus: „Qui est gravastellus, qui advenit". Ut puto, gravastellus a gravitate dictus*; daneben ***ravistellus*** bei Paul. Fest. 375 ThdP. *Ravi coloris appellantur, qui sunt inter flavos et caesios, quos Plautus appellat ravistellos. „Quis, inquit, haec est mulier et ille ravistellus qui venit?"* (s. zur

Überlieferung Loewe Epid. praef. XXIV): die Annahme zweier etymologisch verschiedenen Worte ist ganz unwahrscheinlich; es scheint eine alte Textverderbnis vorzuliegen (s. Sommer IF. XI, 29 f.); u. zw. spricht die etymologische Verbindung mit *rāvus* „grau“ für *rāvastellus* und *rāvistellus* als die berechtigten Formen. — Es entfällt somit Georges', Lindsay-Nohls 377 Anknüpfung von **grāvos, *grāvaster* an gr. γραῦς, hom. γρηῦς „alte Frau“ (das wohl nach Brugmann IF. IX, 372, XXII, 184 spätere Umschrift eines richtigen *γρη(ϝ)ίς nach dem gewöhnlichen γραῦς; anders Schulze Qu. ep. 448, Sommer IF. XI, 30: *γρᾶι̯υς; s. *grānum*).

gravis „schwer“: ai. *gurú-ḥ* „schwer, wichtig, ehrwürdig“, comp. *gárīyān,* sup. *gáriṣṭha-ḥ*; *gariman-* „Schwere“, *gru-muṣṭí-ḥ* „schwere Handvoll“, av. *gouruš* „schwer“, gr. βαρύς „schwer“, βάρος „Schwere“, got. *kaúrus* „schwer“; mir. *bair* „schwer“, *baire* „Kummer“, *bruth* „Gewicht, Masse“ (Stokes IF. XII, 186, Rev. celt. XXVII, 85); lett. *grūts* = lat. ***brūtus*** „schwer“ (o.-u. Lehnwort, s. d.) (Curtius 475, Vaniček 81); cymr. *bryw* (**brui-*) „stark“ (Fick II⁴, 186); vielleicht arm. *kar* „Kraft, Macht“, *kari* „groß, sehr viel, gewaltig“ (Scheftelowitz BB. XXIX, 14).

Unsicher ist, ob nach Fick I⁴, 411, Hirt Abl. 79 („**gᵘerā-* Mühlstein“) hierher auch got. *qaírnus* „Mühle“ usw. (s. unter *glārea*) gehöre.

gremium „Schoß“ (in der Vulg. „Armvoll, Bündel“): wohl nach Lidén Stud. zur ai. und vgl. Sprachgesch. 15 f. als „Umfassung, Umspannung mit den Armen“, bzw. „Körperstelle, an die man zusammengeraffte Gegenstände (z. B. Leseholz) drückt, um sie bequem zu tragen“ von einer Wz. **grem-* „fassen, umfassen, zusammennehmen“ in aschw. *krama* „mit der Hand drücken, hart umfassen“, aisl. *kremia* „drücken, pressen“, *krǫm* „zehrende Krankheit“, *krumma, krymma* „Hand“, ags. *crammian* „vollstopfen“, ahd. *krimman* „drücken, mit den Klauen kratzen, kneifen“, ab. *gramota* „Haufen“, *gromada, gramada* „großer Haufe, Masse, Bauerngemeinde“, ai. *grāma-ḥ* „Schar, Haufe; Gemeinde, Dorf“ (dazu schon nach Brugmann M. U. I, 62 ahd. *chram* „Zelt, Bude“, nhd. *Kram*; dagegen gr. γρόνθος „Faust“ wohl zunächst zu ai. *grantha-ḥ* „Knoten“); eine einfachere Wz. **ger-* in gr. ἀγείρω „versammle“ usw., s. *grex* und vgl. noch ab. *grъstь,* russ. *gorstь* „Handvoll, hohle Hand“ (Brugmann Grdr. I², 453, 572), gr. ἀγοστός „Hand“ (*ἀγορστός, Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 1 ff., 17). Die Sippe zeigt viele Bedeutungsberührungen mit der unter *glomus* besprochenen: **glem-*: **grem-*, **gel-*: **ger-* daher vielleicht ursprgl. identisch. — *gremium* und *gumia* sind auffällig durch ihr bewahrtes *m* vor *i* gegenüber *venio, laniare, quoniam.*

gremium nicht nach Curtius 479, Vaniček 82 zu *germen.*

gressus: s. *gradior.*

grex, *gregis* „Herde“: mit gebrochener Reduplikation zu Wz. **ger-* „zusammenfassen“, woraus auch „versammeln“, in mir. *graig* „Herde von Pferden“, cymr. *gre* ds., gr. ἀγείρω „sammle“, ἀγορά „Versammlung, Markt“, γέργερα· πολλά Hes., γάργαρα „Gewimmel, Haufe“, γαργαίρω „wimmle“, ἄγυρις „Versammlung“, ἀγύρτης

„herumziehender Sammler, Bettler“ (usw., s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 17), ai. *járantē* „conveniunt“, lit. *gretà* „dicht zusammen“ (Curtius 174, Vaniček 80); aber ags. *cordor*, ahd. *chortar* „Schar, Herde“ bleibt wegen ahd. *quartar* ds. fern); vgl. noch *gremium* und lit. *gurgulỹs* „dichter Schwarm, Wirrwarr von Fäden“, ai. *gaṇá-ḥ* „Schar, Reihe, Menge“ (Lit. bei Wackernagel Ai. Gr. I, 193), air. *ad-gaur* in der Bed. „convenio“ (Fick I⁴, 35).

gricenea „funis crassus“ Paul. Fest. 70 ThdP.: unerklärt.

grillo, *-āre* „zirpen (von Grillen und Heimchen)“: von *gryllus* „Grille“, Lehnwort aus gr. γρύλλος ds. (Weise, Saalfeld).

grōma (*grūma, crūma*) „das Meßinstrument der Feldmesser“: entlehnt aus gr. γνῶμα = γνώμων „Feldmeßinstrument“ (Weise, Saalfeld); u. zw. stellt Schulze Sb. der Berliner Akad. 1905, 709 die These etruskischer Vermittlung auf; an Anlehnung an *degrūmāre* „abebnen“, *grūmus* „Erdhaufen“ dachten Keller Volkset. 88, Stolz HG. I, 239.

grosa „das Schabeisen des Silberarbeiters“ (Arnob.): Lehnwort aus unbekannter Quelle.

grossus „die Spät- und Frühfeige, die selten reif wird, und abfällt“: ob identisch mit *grossus* „dick“ (Fick KZ. XIX, 255)? Warum dann nicht *grossa*?

grossus „dick“: mir. *bras*, nir. *bress* „groß“, corn. *bras* „grossus“ (Osthoff IF. IV, 266, Fick II⁴, 183; aber über ab. *grъdъ* „stolz“ s. *grandis* und *gurdus*).

Ai. *grathitá-ḥ* „geflochten, geballt, dick“ (Fick KZ. XIX, 254, Wb. I⁴, 410, II⁴, 182, Vaniček 87) ist fernzuhalten, vgl. Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 14 f.

grūmula „Hülse, Schale“: dissimiliert aus **glūmulā*, Deminutiv zu *glūma* (z. B. Georges s. v.).

grūmus „Erdhaufe“: als „zusammengekratzte Erde“ zu nhd. (eigentlich ndd.) *Krume*, ndd. *krūme*, ags. *crūme*, ahd. *krouwōn* „kratzen, mit den Nägeln bearbeiten“, gr. γρῦ „ein wenig, das Schwarze unterm Nagel“, γρῦ΄τη, γρυμαία, γρυμέα „Gerümpel, Fischüberbleibsel“ („Zusammengekratztes“; Osthoff M. U. IV, 124). Eine *p*-Weiterbildung in gr. γρῡπός „gekrümmt“, γρυπόω „krümme“, γρύψ, γρυπός „Greif“ (von den Krallen benannt); es liegt der ganzen Sippe die Anschauung der beim Kratzen und Zusammenscharren gekrallten Finger zugrunde, vgl. noch ahd. *chrouwil*, nhd. *Kräuel* „dreizinkige Gabel, Kralle, Klaue“ (Prellwitz Gr. Wb. s. v. γρυπός); fernzuhalten ist lat. *broccus*.

Nicht nach Reichelt BB. XXVI, 274 aus **gru-* (Ablautstufe zu *gravis*) + *humus*.

grunda „στέγη“ (Gloss.), ***suggrunda*** „das auf den Wänden des Hauses liegende und die Dachdeckung tragende Sparrenwerk, Dachstuhl“, aber auch (wie speziell *suggrundia*) „die an sumpfigen Orten nötige Pfählung des Grundbaues, die Grundpfähle“: nach Lagercrantz KZ. XXXVII, 182 ff. mit vulgärer Verdumpfung aus **grondā* „Balken, Balkenwerk“ (**ghrondhā*, Walde IF. XIX, 99), zu aisl. *grind* „Tür, Gatter, Pferch“, ags. *grindel* „bar, bolt“, ahd. *grintil* „Riegel, Balken, Deichsel“, ab. *grędъ* „Balken“, apr. *grandico* „Bohle“, lit. *grandà* „Latten, Reiser, die auf den Deckenbalken des

Stalles liegen", *grindìs* „gedielter Fußboden, Zimmerdecke" (aber über dt. *Grund* s. *frendo*).

(*sug*)*grunda* nicht nach Curtius 197, Vaniček 95 als „Wetterdach" zu *grando* „Hagel", oder nach Rönsch Jbb. f. klass. Phil. 1880, 503 f. aus **suggerunda* zu *suggerere* „unten anbringen".

grundio und mit volkssprachlicher Assimilation ***grunnio***, *-īre* „grunzen" (von Schweinen): gr. γρύζω (*γρυδjω) „grunze", γρῦ „Grunzlaut der Schweine", γρῦλος, γρύλλος, γρύσσων „Ferkel", ahd. (mit im Schallworte stockender Lautverschiebung) *grunzian* „grunzen" (= lat. *grundio*), engl. *to grunt* ds. (Vaniček 79, Ascoli Studj crit. II, 160, Thurneysen Verba auf *io* 18); aisl. *krytja, krutta* „knurren" (Fick I⁴, 411).

gruo, *-ere* „Naturlaut der Kraniche": s. *grūs*.

grūs, *grŭis* „Kranich": gr. γέρανος „Kranich; Maschine zum Lastheben: Krahn", cymr. corn. bret. *garan* „Kranich", gall. *tarvos trigaranus* (über einem Stier mit drei Vögeln auf dem Rücken), ahd. *cranuh*, ags. *cran*, nhd. *Kranich, Krahn*, lit. *gérvė*, pr. *gerwe*, ab. *žeravь* „Kranich" (**žьravь* in serb. *ždrão* ds.; das balt.-slav. *v* steht in nächster Beziehung zum lat. *ū* = idg. *ū* — kaum *ōu*, vgl. gen. *grŭis*, Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 120, wo auch über die Stammbildung — und zu ahd. *krōn* „geschwätzig" [Fick I⁴, 403, Hirt Abl. 80]), lit. *garnỹs* „Reiher, Storch" (Curtius 175 f., Vaniček 79), arm. *krunk* „Kranich" (Hübschmann Arm. Stud. I, 36, Pedersen KZ. XXXIX, 343). Die Sippe beruht wie die von *graculus* auf der unter *garrio* besprochenen Schallwz. **ger-* (nicht **gᵘer-*, wie früher Hirt BB. XXIV, 257 wollte).

guberno, *-āre* „das Steuerruder führen, lenken, regieren": aus gr. κυβερνάω (Weise, Saalfeld).

gubbus: s. *gibba*.

gubia „Hohlmeißel" (spät; auch die romanischen Sprachen weisen nach Gröber AflL. II, 442 auf *gŭbia*; daher nicht *gulbia* zu lesen und nach Holder I, 2044 als Lehnwort aus air. *gulban* „aculeum" u. dgl. — s. unter *globus* — zu betrachten): Beziehung zu *gibbus*, **gufus* ist höchst fraglich, doch immerhin ernstlicher zu erwägen, als Niedermanns IF. XXV, 49 Verbindung des späten Wortes mit gr. γλύφω „höhle aus, grabe ein" unter einer idg. *l*-losen Wurzelvariante. Eher aber als Lehnwort zur Sippe von γλύφω, mit *l*-Schwund durch noch aufzudeckende Kreuzungsvorgänge (ob mit einer Umstellungsform **gulbia*, so daß das glossematische *gulvium* trotz Niedermann eine in beschränktem Umfange gesprochene Form darstellte ?)

gula „Schlund, Speiseröhre": idg. **gel-* „verschlingen", woneben idg. **gᵘel-*, das möglicherweise nach Osthoff IF. IV, 287 auf Vermischung von **gel-* und **gᵘer-* (s. *voro, gurges*) beruht; lat. *gula* (Vokal wie in arm. *ekul* und ab. *glъtъ* s. u.) und die zugehörigen ***glūtio*** „verschlinge", ***ingluviēs*** „Kehle, Gefräßigkeit", ***glūtus*** „Schlund" (beruhen auf einem Verbum **gluo*), ***singultus*** (?) „Schlucken, Schluchzen" enthalten wegen ihrer *u*-Farbigkeit eher die Reduktionsstufe von idg. **gᵘel-* als von **gel-*; vgl. mit **gel-*: air. *gelim* „fresse, grase", mir. *gil*, corn. *gel* „Blutegel", ai. *jalukā* ds., ahd. anfrk. *këla*, ags. *ceole* „Kehle, Hals", ahd. (mit gebrochener

Reduplikation) *kelk* „Halsgeschwulst"; mit *g^uel-*: gr. δέλεαρ, äol. βλῆρ „Köder", δέλος, δέλετρον ds., βλωμός „Bissen Brot", καταβλέθει, καβλέει · καταπίνει Hes., βλέορον (recte βλέθρον) · βάθος, δεσμωτήριον Hes. („βάραθρον"; Fick BB. XXIX, 196), βλέτυες · αἱ βδέλλαι Hes.; arm. (nach Hübschmann Arm. Stud. I, 36) *klanem* „verschlinge", *ekul* „er verschlang"; mehrdeutig ist ai. *giráti*, *giláti* „verschlingt", *gala-ḥ* „Kehle, Hals", av. *gar-* „ds.; schluckend, verschlingend", ab. *glъtъ* „Schlund", *glъtati* „verschlingen" (r. *goltъ*, aber *glotatь*!); vgl. Curtius 478, Vaniček 79, Bezzenberger BB. XVI, 256.

gullioca, gulluca: Verderbnis, u. zwar entweder für *gallic(ul)a*, s. d. (vgl. Schuchardt ZfromPh. XXIX, 327), oder eher (s. Stowasser Wiener Stud. XXVIII, 226 f.) für gloss. *gutulliocae*, das auf gr. *κυτύλλιον, zu κυτός „Wölbung, Schale", beruhte.

gumia, gomia „Schlemmer, Fresser": eigentlich „Dickwanst", entlehnt aus umbr. *gomia* „gravidas", das zu gr. γέμω „bin voll", γόμος „Befrachtung des Schiffes", γέμος „die den Leib füllenden Fleischteile" (Aeschylos) (s. *gemo*; Bücheler Rh. Mus. XXXVII, 522, Umbr. 63).

Nicht nach Stowasser AflL. VIII, 444 aus dem Semit. entlehnt, hebr. *gemia* „Schluck, Mundvoll".

gunna „Pelz": kelt. Wort, vgl. Thurneysen KR. 64: cymr. *gŵn*, corn. *gun*, air. *fuan* „Leibrock" (wohl aus **vosna*, zu *vestis*; anders Loth Rev. celt. XX, 353).

gurdus „dumm, tölpelhaft": **g^uurdus* aus **g^ur̥dus* = gr. βραδύς „langsam, träge" (Walter KZ. XI, 437, Fröhde BB. I, 331, III, 128 f., XIV, 105, Bersu Gutt. 152); ai. *jáḍhuḥ*, angeblich „starr, kalt, stumpfsinnig" (Fröhde a. a. O.), ist in der Bed. unsicher und stimmt im Wzausl. nicht (vgl. Bartholomae IF. III, 178 f., Solmsen Stud. 30).

v. Sabler KZ. XXXI, 278, Stokes BB. XVIII, 89, Fick I[4], 411 reihen unter Annahme einer Bedeutungsentwicklung wie von lat. *stultus* zu dt. *stolz* auch ab. *grъdъ* „stolz" (s. auch *grandis*) und mir. *bred* „stolz" an, deren Bed. „stolz" freilich alt zu sein scheint. — *bardus* hat fernzubleiben.

gurges, *-itis* „Strudel, Wirbel; jedes tiefe Gewässer": **gurg-* voritalisch aus **g^ur̥g-*, mit gebrochener Reduplikation zu Wz. **g^uer-* „schlingen" (s. auch *vorare*; daneben vereinzeltes **ger-*, ob durch Vermischung mit Wz. **gel-*? s. *gula*), Gdbed. „Schlund, βάραθρον". Vgl. ahd. *querdar* „Lockspeise, Köder", nhd. *Köder*, aisl. *kverk* „Kropf", ahd. *querka* „Kehle", mndd. *querke, quarke*, nordfries. *querk* „Gurgel", afries. *querka* „erwürgen" (wie *gurges* mit gebrochener Red.; s. z. B. Noreen Ltl. 226), ahd. *querechela* „Kehle", lit. *gargaliúju* „röchle, glucke", lat. ***gurgulio*** „Gurgel, Luftröhre" (Dissimilation von *r-r* zu *r-l*), ab. *grъlo*, russ. *górlo*, serb. *g̏rlo*, poln. *gardło* „Kehle", apr. *gurcle* „Gurgel", lit. *gerklẽ* ds., *gurklỹs*, acc. *gúrklį* „Kropf", arm. *kur* „Fraß" (**g^uur-* oder nach Bartholomae IF. II, 268 **g^uōr-*), *ker* „Nahrung, Fraß", *keri* „ich aß" (vgl. Hübschmann Arm. Stud. I, 35); ai. *gárgara-ḥ* „Schlund, Strudel", gr. βάραθρον, arkad. ζέρεθρον „Schlund"; und auf Grund von **ger-* γέργερος · βρόγχος Hes., γαργαρεών „Zäpfchen im Munde", γαργαρίζω „gurgle" (: arm. *kerkerim* „werde heiser"? Pedersen KZ.

XXXIX, 379), wenn nicht allenfalls nach Brugmann II², I, 127 nach Formen mit *γυρ- entlabialisiert.

Vgl. Curtius 478, Vaniček 79f., Osthoff IF. IV, 287, BB. XXIV, 150. Gr. δέλεαρ, βλῆρ „Köder" gehören wohl zu *g^{u}el-, nicht hierher mit Liquidadissimilation nach J. Schmidt KZ. XXV, 153, Schulze Qu. ep. 102 f.

gurgulio, *-ōnis* „Gurgel, Luftröhre": s. *gurges.*

gurgustium „ärmliche Wohnung, Hütte, Nest, Kneipe": wohl als „Schlund, dunkle Kneipe" (vgl. unser „Hölle" für unterirdische Kneipen?) zu *gurges* (Vaniček 80). Daß darin eine Zusammensetzung mit vulgärlat. **ūstium* (von Gröber AflL. VI, 149 aus den rom. Sprachen erschlossen) = *ōstium,* also „Schlundtüre", vorliege (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XIII), leuchtet nicht ein; wohl im Suffix nach *angustus* gestaltet.

gusto, *-āre* „kosten, genießen", ***gustus,*** *-ūs* „das Kosten, Genießen", ***dēgūno,*** *-ere* (**gus-nō*) „kosten": *gustāre* = ahd. as. *kostōn,* ags. *costian* „kosten", *gustus* = bret. *di-us* „élection, élire", got. *kustus* „Prüfung", ahd. as. *kust* „Prüfung, Wahl", nhd. *Kost;* got. *gakusts* „Prüfung", ags. *cyst* „Wahl"; got. *kiusan,* ahd. as. *kiosan,* nhd. *kiesen, küren,* got. *kausjan* „prüfen, kosten, schmecken"; air. *asa-gussim* (**gustiō*) „ich wünsche", *togu* (*-*gusu*) „wähle aus", *do-rōi-gu* „elegit" (usw., s. Fick II⁴, 115, Loth RC. XVIII, 93); gr. γεύομαι „koste, genieße", γεύω „lasse kosten"; ai. *júṣṭi-ḥ* „Liebeserweisung, Gunst", *jṓṣa-ḥ* „Zufriedenheit, Billigung, Genüge", *jṓṣati, juṣátē* „genießt, liebt, kostet", av. *-zaoša-* „Gefallen", *zaoš-,* ap. *dauš-* „Geschmack finden an", av. *zušta-* „beliebt, erwünscht" (Curtius 177, Vaniček 86), alb. *deša* „ich liebte" (**ĝeus-*; G. Meyer Alb. Wb. s. v.).

gutta „Tropfen": unerklärt. An dialektisches *g* für *f,* und Anknüpfung an *fundo* (Wharton Et. lat. s. v.; ähnlich Zimmermann KZ. XLII, 310: *guttur* = *χύτωρ) ist nicht zu denken. Auch kaum an Verwandtschaft mit nhd. *schütten* (Anlaut *sk*:*g*), da dies kaum von *schütteln* zu trennen ist, oder mit gr. δεύω „benetze" (Bersu Gutt. 160).

guttur „Gurgel, Kehle": vielleicht zum vorigen (Vaniček 319).

gutturnium: s. *cuturnium.*

guttus: s. *cuturnium.* — Kaum ursprünglich zu *gutta* (Vaniček 319).

H.

haba: dial. = *faba.*

habēna: s. *habeo.*

habeo, *-ēre* „haben, halten": das Osk. weist, abgesehen von dem aber vielleicht nach Buck Gramm. 167f. in *hapiest* zu bessernden *hafiert,* auf *-p-,* das Umbr. auf *-b-* (und *-p-*? s. u.): o. *hipid* conj. perf. „habuerit" (kaum aus **hēbuīd,* s. v. Planta I, 192, 469, 560 a 1, sondern wohl vielmehr mit *p* durch Vermischung mit *capio* nach Buck Stud. in class. phil., Univ. of Chicago I, 165, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1897, 146, IF. IX, 350; auch bezüglich des Vokalismus kann

dann zweifelhaft sein, ob *ē* ursprgl. Hochstufe zu *a* = *ə*, oder Nachahmung von *capio* : *cēpi* ist; vgl. auch Bartholomae IF. III, 44), *hipust* fut. II „habuerit", u. *habetu, habitu* „habeto", *habiest* „habebit", *nei' řhabas* „*ne adhibeant*", *haburent* fut. II „ceperint", *hahtu, hatu* (wohl **habitōd,* nicht **hapitōd*) „capito". Zu wruss. *habać,* slovak. *habat'* „ergreifen", lit. *góbti* „einhüllen" (= „umfassen"?), *gabanà* „Armvoll", *gobė́ti* „begehren", *gobelė́ti* „sammeln", *gabénti* „wegtragen" (Zubatý AfslPhil. XVI, 392; ai. *gabhasti-ḥ* „Vorderarm, Hand, Deichsel" eher zur Sippe von *gabalus,* deren Zugehörigkeit zu unsern Worten ganz zweifelhaft ist), air. *gabim* „nehme", cymr. *gafael* „prehensio", corn. *gavel* ds., abret. *an-gabol* „défaut de prise de possession" (Bezzenberger BB. XVI, 243; über Kreuzungen von *gabim* und **kag-* s. unter *cohus*); da lit. *gabénti* auch „bringen", ebenso ir. *gabim* auch „gebe" bedeutet, ist auch vielleicht got. usw. *giban,* ahd. *gëban* „geben" (freilich *e*-Vokalismus), ab. *gobizną* „reichlich", *gobino* „fruges", got. *gabei* „Reichtum" (Vaniček 78) heranzuziehen („nehmen" und „geben" vereinigen sich unter der Vorstellung der hingehaltenen Hände); freilich warum umbr. *b,* nicht *f*? Vgl. noch Fick I[4], 415, Thurneysen Festgruß an Osthoff 5 ff.

Von *habeo* ist trotz der Lautgleichheit und flexivischen Übereinstimmung zu trennen got. usw. *haban,* ahd. *habēn* „haben", wozu nach G. Meyer Alb. Stud. III, 6 alb. *kam* (**kabmi*) „habe", da Kluges früherer (nicht mehr ZfdWortf. VIII, 28) Ansatz von idg. **qhabhē-* lat. **cabē-*, nicht *habē* ergeben würde (vgl. bes. Luft KZ. XXXVI, 145) und Kozlovskijs AfslPh. XI, 392 **χabhē-* abzulehnen ist. Das grm. und alb. Wort vielmehr zu *capio.* Vermutlich hatte das Grm. (und vielleicht auch das Ital.?) einst von den Wzln. **qap-* und **ghabh-* „nehmen" nebeneinander ein *ē*-Verbum **qapē-* und **ghabhē-*, welches den durch das „genommen haben" erzielten Ruhezustand des „Habens" bezeichnete; im Grm., wo **giban* ausschließlich zur Bed. „geben" entwickelt wurde, konnte sich daher für „haben" nur **χaƀē-* = **qapē-* halten; im Ital. eventuell Auswahl in entgegengesetzter Richtung; man beachte, daß im Umbr. das Gefühl für den Zusammenhang zwischen „nehmen" und „haben" noch klar zutage liegt.

Unbedingt abzulehnen ist Whartons Et. lat. VII und Lufts a. a. O. Annahme von Entlehnung des grm. **habēn* aus lat. *habēre,* obwohl ab. *chabiti sę* „abstinere", *ochaba* „Eigentum" aus dem Grm. (got. *gahaban sik* „sich enthalten") stammt.

Daß **qap-* und **ghabh-* unter Annahme einer ursprachlichen Artikulationsamplitude im letzten Grunde identisch seien, ist eine unsichere Vermutung Zupitzas KZ. XXXVII, 387.

habeo (*b,* nicht *d*!) nicht nach Fröhde BB. VIII, 165, Bezzenberger BB. XVI, 243, Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *gadiliggs* (zweifelnd Ai. Wb. s. v. *gadh-*, wie Prellwitz [2] s. v. ἀγαθός, Fick I [4], 39, 413, Petr BB. XXI, 213) zu ai. *gádhyaḥ* „festzuhalten" usw. (s. *hedera*). Nicht zutreffende Erwägungen bei Pedersen IF. V, 64.

Aus dem Lat. hierher z. B. *habilis* „leicht zu handhaben, tauglich", *habitāre* „zu haben pflegen, verweilen, wohnen",

habēna „Halter, Riemen, Zügel", *dēbeo, praebeo, enubro* „inhibenti", *inebrae aves, manubrium* „Handhabe, Griff".

habito: s. *habeo.*

habus „φαλλός", ganz zweifelhafte Glosse, s. C. G. L. VI, 510 m. Lit.

haedus „Böckchen, junger Ziegenbock" (vulgär bzw. dial. *hēdus, ēdus, faedus, fedus,* s. Georges Lex. d. lat. Wortf., Ernout Él. dial. lat. 154f.): ahd. *geiz,* got. usw. *gaits* „Geiß"; got. *gaitein,* ags. *gǣten,* ahd. *geizzīn* „Zicklein", *geizzīn* adj. „von Ziegen" = lat. *haedīnus* „von jungen Böcken" (Vaniček 89; über ahd. *ziga* „Ziege", *zicchī,* ags. *ticcin* „Zicklein", die Kluge Wb.[6] s. v. durch Umstellung erklären möchte, s. Lidén Arm. St. 10 ff. m. Lit., wozu noch Fick KZ. XLII, 148, Meillet Msl. XV, 356).

Die Ziege ist vielleicht als die „springende" benannt, vgl. nach Prellwitz (s. v. χαίτη „fliegendes Haar", das aber nach Lidén IF. XIX, 319 ff., Charpentier KZ. XL, 472 ff., wo Lit., selber fernzuhalten ist) ai. *jíhītē* „springt auf, fliegt", *haya-ḥ,* arm. *ji* „Roß", wozu nach Zupitza Gutt. 200 auch ab. *zajęcь* „Hase" und nach Fick I[4], 433 lit. *žáidžiu* „spiele, vollziehe den Beischlaf" („springe, bespringe"); letzteres macht es auch sehr fraglich, ob das *d* von **ghai-d-os* nach Charpentier a. a. O. 443 spezielles Tiernamensuffix sei.

haereo, *-ēre, haesi, haesum* „hangen, stecken, kleben, festsitzen": lit. *gaisztù, gaiszaũ* „zaudern, zögern, schwinden", *gaisziñti* „hindern" (Vaniček 89); weitere Heranziehung von got. *usgaisjan* „erschrecken, von Sinnen bringen", *usgeisnan* „außer sich geraten" als „vor Schreck erstarren, stecken bleiben" und von ab. *žasnąti* „erschrecken, stupefieri", *žasiti* „erschrecken" (Vaniček a. a. O.) läßt sich unter einem Wzansatz **ghē(i)s-* (sl. *žas-* = **ghēs-*), **ghōis-*, **ghəis-* halten, ist aber der Bed. wegen ganz unsicher; auch air. *gīall,* ahd. *gīsal,* nhd. *Geisel* „Bürgschaftsgefangener, zur Haftung Zurückbehaltener" (Fick KZ. XXII, 383, Wb. I[4], 414; kaum zu ahd. *geisini,* s. *hērēs,* H. Wirth brieflich) ist wohl anders aufzufassen, s. unter *gaesum.*

Unrichtig v. Sabler KZ. XXXI, 279: Denominativ von **haero-* = gall.-lat. *gaesum* wie *Stock* : *stocken.*

hallus, *allux, allex* (Gloss.; Paul. Fest. 72 ThdP.: ***hallus*** *pollex pedis scandens super proximum dictus a saliendo*) „große Zehe": unerklärt. — Höchst unsicher J. Schmidt Pl. 183: aus **hal(o)-doik-s*; **halo-* „groß" zu ab. *golěmъ* „groß", poln. *ogół* „der allgemeine" (weiter zu lit. *galė́ti* „physisch imstande sein", cymr. *gallu* „posse, valere", die ebenfalls keine Entscheidung zwischen *g-* und *gh-* gestatten); *-doiks* zu *digitus* (bedenklich wegen *ū* aus *oi* in nicht haupttoniger Silbe).

hālo, *-āre* „hauchen, duften" (*h-* unursprgl.): s. *ālium.*

hama: s. *ama.*

hāmus „Haken, bes. Angelhaken": vielleicht zu gr. χαμός· καμπύλος Hes. oder χαβόν · καμπύλον, στενόν Hes. (freilich sonst nicht belegt), vgl. Curtius 198, Vaniček 91; im letzteren Falle *hāmus* aus **hābmos* oder **habsmos.* Ficks II[4], 434 weitere Heranziehung von

aisl. *gapa* „gähnen", *gap* „Tiefe, Meer", nhd. *gaffen* „mit offenem Munde dastehn" hat die Bed. gegen sich.

Oder nach Leo Meyer BB. III, 155 eigentlich *āmus* (*āmātus* in Lucrezhandschriften) aus **anc-(s)mos* zu *ancus* (ebenso bei Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei 1894, 322)?

Für ahd. *hamo* „Angelrute, Angelhaken" (Noreen Ltl. 120, Kluge Wb.[6]) bietet Ansatz von *kh-* keine Vermittlung mit lat. *hāmus*, vgl. Uhlenbeck IF. XIII, 216; *hamo* vielleicht aus *hāmus* entlehnt nach Luft KZ. XXXVI, 147; noch anders darüber Lagercrantz KZ. XXXIV, 398; Zupitza KZ. XXXVII, 388 beurteilt *hāmus*: *hamo* wie *cor*: ai. *hr̥d*.

hānulum dial., Deminutiv zu *fānum*.

hara „Hürde für junge Gänse, bes. Schweinestall": wohl zu *cohors, hortus* (Vaniček 93, Curtius 200).

harēna, arēna „Sand", sabin. *fasēnā*: am ehesten nach Strachan Phil. Soc. 1893, May 5 [IA. IV, 103] aus **ghasesnā* und zu mir. *ganem* „Sand" aus **ghasnimā*.

Gewöhnlich stellt man (so Vaniček 193, Johansson KZ. XXX, 431 ff., J. Schmidt KZ. XXXII, 362 m. Lit.) *fasēna*, (*h*)*arēna* unter Zugrundelegung ersterer Form zu der in *sabulum* „Sand" vorliegenden Wz. **bhas-* „zerreiben", s. d.; doch ist echt lat. *h* aus *f* nicht ohne Not anzunehmen. — Nicht überzeugend Fay Cl. Quart. I, 30: als „quod frangitur" mit gloss. *harit* „ferit" (aber s. Loewe Prodr. 426) und *hīlum* angeblich „bit, particle" zu Wz. **ghe(i)s-* „schlagen" in *hostia* usw.

hariolus (dial. *fariolus*) „Wahrsager": s. *haruspex*.

harundo (*arundo*), *-inis* „Rohr": mit unechtem *h* zu gr ἄρον „Art Schilfrohr" (Vaniček 20); zur Bildung vgl. *nebrundines*: νεφροί (Fick GGA. 1894, 231).

haruspex (über *harispex* s. Pokrowskij RhMus. LXI, 187) „Opferschauer", eigentlich „Darmschauer", falisk. *haracna* „haruspex" (s. v. Planta II, 2): gr. χορδή „Darm", aisl. *gǫrn* „Darm", *garnar* pl. „Eingeweide", aisl. ahd. *garn*, ags. *gearn* „Garn" (Binden mit Darmsaiten), nhd. dial. *garn* „der zweite Magen der Wiederkäuer", ai. *hirā́* „Ader", *hira-ḥ* „Band, Gürtel", lit. *žárna* „Darm" (Curtius 203, Vaniček 96; aber über aisl. usw. *gor* „excrementa" s. *foria*; über gr. χολάδες „Gedärme" Bezzenberger BB. II, 154), alb. *zorε* „Darm, Eingeweide" (G. Meyer Alb. Wb. 486, Pedersen KZ. XXXVI, 338). S. *hīra, hilla, hernia*.

Hierher möglicherweise nach Bezzenberger BB. II, 191 auch ai. *hr̥d* „Herz, Sinn, Innerstes" (stünde flexivisch mit lat. *cor* im Zusammenhang).

haru- nicht nach Boissier Msl. XI, 330, XII, 35 f. aus assyr. *har* „le foie". Kaum nach Thulin (s. Berl. Phil. Woch. 1907, 527) ein im Ausgange volkstümlich gestaltetes Fremdwort.

hasta „Stange, Stab, Schaft, bes. Wurfspieß, Speer": mit u. *hostatu* „hastatos", *anostatu* „non hastatos" (v. Planta I, 284; kaum mit Ablaut gegenüber *hasta*) zunächst zu mir. *gas* „Schoß, Sproß, Reis" („Rute"; lat.-kelt. **ghas-t-*, vgl. Walde KZ. XXXIV, 488 f., Solmsen IA. XIX, 31); daneben **ghazdh-* in mir. *gat* „Weidenrute", air. *trisgataim* „ich durchbohre" (Fick I[4], 108, Zupitza Gutt. 96),

got. *gazds* „Stachel", aisl. *gaddr*, ahd. *gart* „Gerte" (Vaniček 90; Osthoff KZ. XXIII, 87 f. unter Ansatz einer grm.-lat. Gdf. **ghazdh-*, doch s. o.), ahd. *gerta*, ags. *gierd* „Gerte" (von Cosijn Tijdschr. v. Ned. taal- en letterk. XIII, 19 ff. allerdings mit idg. *r* angesetzt und von Uhlenbeck PBrB. XIX, 520 — aber s. auch XXX, 266, 283 —, Loth Rev. celt. XVIII, 93 mit ab. *žrъdь*, russ. *žerdь* „dünne Stange" verbunden; s. aber Sievers Zum ags. Vok. 1900, 25).

Nicht zu ai. *gádhya-ḥ* „was festzuhalten ist" (W. Meyer KZ. XXVIII, 166; s. *hedera*); auch nicht zu lat. *hostus* „Ertrag" (Thurneysen KZ. XXVIII, 158); ab. *gvozdь* „Keil, Nagel" (Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *gazds* — s. auch PBrB. XXX, 283 —, Hirt BB. XXIV, 282) liegt lautlich und in der Bed. ab.

haud (Begriffsnegation, gegenüber *ne* Satznegation; *haut* ursprünglich vor *r*, *hau* vor andern Kons.; Niedermann IF. XVIII, 78 m. Lit.) „eben nicht, gerade nicht": nach Thurneysen IF. XXI, 179 aus **haudom* verkürzt, wie *non*, *nihil* aus *noenum*, *nihilum*. Dieses neutr. adj. **hăuidom* „falsch", das mit dem verneinten Begriffe ursprgl. ein selbständiges Sätzchen „falsch wäre es [zu sagen]: so und so" ausmachte, zu air. *gāu*, *gō* „Unrichtiges, Lüge", mcymr. *geu*, ncymr. *gau*, corn. *gow* „Falschheit, Lüge", mbret. *gou*, nbret. *gaou* „Lüge"; vielleicht weiter zu gr. χαῦνος „locker, leer, eitel", χάος (s. *fames*). Nicht wahrscheinlicher werden die kelt. Worte von andern auf die Wz. **gu-* „krümmen" (*bura*, *vola*) bezogen (noch anders Pedersen Kelt. Gr. I, 55).

Also wohl nicht Entwicklung aus *aut*, nach Fowler The Negatives of the i.-e. langu. 1896 [IA. VIII, 134] aus *non aut* „nicht wiederum" = „durchaus nicht" verselbständigt, vgl. Plaut. *nequehaud* (s. auch Brugmann Dem. 120 a 2). — Auch nicht zu gr. οὐ nach Osthoff bei Hübschmann Vokalsystem 190 (s. auch Stolz HG. I, 343 und Horton-Smith Law of Thurn. 55 ff. m. Lit.) und lat. *au-*(*fero*) (Corssen I², 205, und Persson IF. II, 204 a).

haurio, *-īre*, *hausi*, *haustum* (Neubildung *hausum*) „schöpfen": die Verbindung mit aisl. *ausa* „schöpfen", *austr* „das Schöpfen, Kielwasser", ndd. *ūtoesen* „ausschöpfen", gr. αὔω „schöpfe, entnehme", ἐξ-αυστήρ usw. (Fick BB. II, 187, KZ. XXII, 384, Osthoff Pf. 486 ff., z. T. Vaniček 1) ist nach Thurneysen KZ. XXXVIII, 158, Meyer-Lübke Lbl. f. germ. u. rom. Phil. 1906, 234 wegen des festen *h*, sowie wegen des *ō* (nicht *ū*) von *dēhōrīre* (Cato r. r. 66) und von sardin. *orire* (*au* wird sard. *a*; *au* also Hyperurbanismus) abzulehnen. Vermutlich nach Thurneysen zu ai. *ghásati* „verzehrt" (s. *hostis*) mit der Vokalstufe von lett. *gōste* „Schmaus"; die vereinzelte dichterische Bed. „durchbohren" von *haurio* hätte ihr Gegenstück in ai. *ghasrá-ḥ* „verletzend".

hebeo, *-ēre* „stumpf sein", **hebes**, *-itis* „stumpf" (sinnlich und geistig): unerklärt. Gegen Ficks GGA. 1894, 239 Verbindung mit gr. κηφήν „Drohne", κωφός „lahm", κεκαφηώς „erschöpft" spricht lat. *ĕ*. Much ZfdtWorf. I, 323 betrachtet den germ. Volksnamen der *Gepiden* als verwandt.

hebris: dial. = *febris*.

hedera „Efeu": zum Suffix vgl. nach Niedermann IA. XVIII, 78 ai. *khadirá-ḥ* „Acacia catechu", gr. κίσσαρος „Efeu" und

„Cistrose", κόμαρος „Erdbeerbaum", ahd. *hemera* „Nießwurz". Etymologisch nach Curtius 196, Vaniček 89 zu Wz. **ghed-* „umklammern, fassen" in lat. *prehendo* (s. d.). Gr. κισσός „Efeu" ist aber fernzuhalten, da selbst beim Ausgehen von einer Wz. **ghedh-* sowohl *χιθι̯ός als *χιθσός zu *χισσός geführt hätte (Solmsen KZ. XXXIII, 294 ff.; κισσός nach ihm als „verlangend" zu gr. κίσσα usw., s. *invītāre;* weniger wahrscheinlich nach Lagercrantz Zur gr. Lautgesch. 85 ff. zu ai. *çikyám* „Riemen, Tragseil", lit. *szikszná* „Riemen").

Ebenso sind fernzuhalten die auf *a*-Vokalismus weisenden Worte ai. *gádhya-ḥ* „festzuhalten", *-gadhitaḥ* „geklammert", lett. *gāds* „Habe, Vorrat", mir. *gataim* (**ghadhnṓ*) „nehme weg, erbeute, stehle", ab. *goditi* „genehm sein", *godьnъ* „genehm", *godъ* „Zeit", *godina* „Zeit, Stunde", got. usw. *gōþs* „gut", got. usw. *gadiliggs* „Vetter, Verwandter", ahd. *gatulinc* „Verwandter", ags. *gegada,* as. *gigado,* mhd. *gegate* „Genosse", *gaten* „zusammenkommen, vereinigen" usw. (vgl. auch die unter *habeo* verzeichnete Lit.), Gdbed. „festhalten, zusammenhalten; eng verbunden sein, zusammenpassen".

helluor (*hēluor, elluor*), *-ārī* „schwelgen und prassen", *helluo, -ōnis* „Prasser, Schwelger": kaum nach Fröhde BB. III, 293 zu ai. *ghásati* „verzehrt, verschlingt, frißt", av. *gaŋheiti* ds., lett. *gōste* „Schmaus" (vgl. auch *hostia, hostus*), Gdf. **hēslo-*; denn die Wz. scheint der *o*-Reihe anzugehören, s. *horreum, hostia.* — Vielleicht mit unechtem *h* (nach Paul. Fest. 70 ThdP. *aspiratur, ut aviditas magis exprobretur; fit enim vox incitatior*) als „Fresser" zu *edo,* Gdf. **ēdlou̯o-* oder eher **ēds-lou̯o-* mit dem *-es*-St. von *ēsca* usw.

helus „Grünzeug, Gemüse, Kohl": beruht mit ***(h)olus*** ds. auf einem Paradigma *holus* (aus **helos*), *heleris* (Solmsen Stud. 15); zu Wz. **ĝhel-* „grün", s. *flāvus* (Curtius 202, Vaniček 92).

helvus „honiggelb, isabellfarben" (von Kühen): = lit. *želvas* „grünlich", ahd. *gelo* „gelb" (zum Lautl. s. Brugmann Grdr. I², 324 m. Lit., Solmsen KZ. XXXVIII, 449, Hirt IF. XXII, 67; lat. *el* statt zu erwartendem *ol* wohl nach Ernout Él. dial. lat. 167 durch Entlehnung der Form aus einem ländlichen Dialekte); s. *helus, flāvus.* Hiervon *helvius, helvolus* „gelblich, blaßrot", *helvella* „kleines Küchenkraut"; über *fulvus* s. d.

hem Interjektion „hm"; wie nhd. *hm.*

herba „Pflanze, Halm, Kraut": Verbindung mit *forbea,* bzw. gr. φορβή, φέρβω (Fick BB. VI, 215, Bersu Gutt. 148) ist wegen der dabei notwendigen Annahme eines dialektischen *h* = *f* ganz unsicher.

Auch v. Sablers KZ. XXXI, 278 Herleitung aus **ĝherzdhā* (**ĝherdhā* schwebt in der Luft), zu *hordeum* und (bzw.: oder) *horreo* ist wegen der anzunehmenden Entwicklung *rzdh—rþ—rb* (man erwartete eher *rzdh—rzd—rd*) wenig glaublich.

herctum „Erbgut, Erbe", ***hercisco,*** *-ere* „die Erbschaft teilen": die Wendung *herctum ciēre* „die Erbschaft teilen" weist auf Entstehung aus **hēr-citom, -cisco,* älter wohl **hēro(m) *citom, *cisco.* Vgl. *hērēs* und *cieo.* (Verbindung mit *hērēs* schon bei Vaniček 93.)

Eine ital. Wz. **herc-* (Stolz HG. I, 293, Hdb.[3] 80) ist also nicht anzuerkennen.

· **hērēs,** *-ēdis* „der Erbe“: gr. χῆρος „beraubt“, χήρα „Witwe“, χῶρος, χώρᾱ „leerer, freier Raum; Land, Ackerflur“, χωρίς „getrennt“ (zur Form s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 176), χωρίζω „trenne“, χῆτος „Mangel“, ai. *jáhāti* (aor. *ahāyi*, ptc. *hīnáḥ*) „verläßt, gibt auf“, *jíhītē* „geht fort, geht hervor“ (aber *jíhītē* „springt auf“, av. *uz-zā-* „aufspringen“, *ā-zā-* „herankommen“ s. unter *haedus*), *hīyátē* „wird verlassen, bleibt zurück“, av. *zazāmi* „entlasse“, ai. *hāni-ḥ* „Mangel“, got. *gaidw*, ags. *gād* „Mangel“, wohl auch ags. *gǣsne* „entbehrend“, ahd. *geisini* ds., gr. χάτις „Mangel“, χατέω, χατίζω „bedarf“. Idg. **ĝhē(i)-* : **ĝhī-* : **ĝhə-* „verlassen; leer sein“, wohl identisch mit **ĝhē(i)-* „klaffen“, s. unter *famēs*. Diese Auffassung von *hērēs* nach Pott Wzlex. I, 68, Fick I[4], 437, Prellwitz s. v. χῆρος, Hirt Abl. 34 usw. Die zweite Silbe *-ēd* nach Brugmann Album Kern 29 ff., IF. XV, 103 aus (**ĝhēro-* +) *ē-d(o)-* „(Erb)empfänger“ wie ai. *dāyādá-ḥ* ds. aus *dāyá-* + *ā-da-* : *-d(o)-* zu *dare*; **ē*, ablautend mit **ō*, ist eine in keiner Sprache mehr in voller Bedeutungsfrische vorliegende Präp., selbständig nur noch im Ar., z. B. ai. *ā gam-* „herbeikommen“, nach Acc. „hin — zu“, nach Lok. „an, auf, bei, zu“, nach Abl. „von — her“ (also bloß mehr den Sinn des Kasus unterstreichend, Brugmann KG. 464 f.), in Zs. z. B. in *ā-hanáḥ* „schwellend, strotzend, üppig“ (nach Lidén Arm. St. 77) = arm. *y-o-gn* „sehr, viel“, gr. ἠ-ρέμα, χηρωστής „Bezeichnung von Personen, die in Ermangelung von Söhnen die Hinterlassenschaft eines Verstorbenen erhalten“, gr. ὠκεανός eigentlich „der daran (oder dahinter? s. u.) liegende“, ab. *jazdъ* „das Fahren, die Fahrt“ (wenn aus **ē-zd-os*), im Germ. nach Lehmann Präf. *uz-* 138 ff. durchweg mit der auffälligen Bed. „unter, nach, hinterher, re-, zurück, wieder“, vgl. außer ahd. *ā-*, *uo-māt* (unter *ab*) noch ahd. *ā-*, *ua-wahst* „incrementum, recrementum, suboles“, ags. *ō-gengel* „der (zurückgehende) Querriegel“, ahd. *uo-chalawer* „Hinterkopf“ u. dgl. — Gegen Prellwitz' BB. XXV, 312 ff. Anknüpfung an **ed-* „essen, verzehren“ s. Brugmann a. a. O.

Von Wz. **ĝhēi-* zu scheiden ist (trotz Zupitza Gutt. 173, v. Grienberger Wiener Sb. CXLII, VIII, 81 f.) idg. **ghei-* „begehren“ in got. *faíhugeigō* „Habsucht“, *gageigan* „κερδαίνειν“ (s. zur Bildung Uhlenbeck PBrB. XXX, 283), ahd. *gingo* „Verlangen“, *gīt* „Geiz, Gier“, ahd. *gītag* „geizig, gierig“ (nach Wiedemann BB. XXX, 213 auch vielleicht aisl. *geđ* „Leidenschaft“), lit. *geidžiù*, *geĩsti* „begehren“, lett. *gaida* „Verlangen“, apr. *gēide* „sie warten“, ab. *židą*, *žьdati* „warten“. — Hirt BB. XXIV, 252 und Pedersen KZ. XXXVIII, 395, XL, 180 f., vereinigen abweichend *hērēs* und χῆρος unter idg. **k̑hēir-* mit ab. *sirъ* „orbus“, lit. *szeirỹs* „Witwer“ (dagegen Uhlenbeck IF. XVII, 95); doch sind die bsl. Worte bestenfalls nach Zupitza KZ. XXXVII, 388 Anlautdubletten zu **ĝhei-* nach Art von *cor*: ai. *hṛd*.

Gegen diese Verbindung von *hērēs* mit χῆρος usw. wenden Wenger Wörter und Sachen I, 89 f. und Zupitza Woch. f. kl. Phil. 1909, 674 f. ein, daß die Erbschaft nach röm. Begriffe durchaus nicht „verwaist“ war. Der Einwand ist nicht zwingend, da das sehr altertüm-

lich gebildete Wort gewiß viel älter ist als die Ausbildung des historisch-römischen Erbschaftsbegriffes.

herēs nicht nach Curtius 199 f., Vaniček 93 (auch noch Brugmann Grdr. I², 133) zu gr. χείρ „Hand", εὐχερής „leicht zu behandeln", χέρης „untertan" (*heres apud antiquos pro domino ponebatur* Paul. Fest. 71 ThdP. ist nicht so aufzufassen), ai. *háratē* „nimmt" usw. (s. *cohors*), da Trennung von *hērēs* und χῆρος nicht angeht.

heri (*here*; s. Lindsay-Nohl 454 f.): ai. *hyáḥ*, gr. χθές, ἐχθές „gestern", χθιζός, χθεσινός „gestrig", got. *gistradagis* „morgen", ags. *geostra*, ahd. *gestaron* „gestern", aisl. *ī gǣr*, aschw. *ī gār* ds. (Curtius 201, Vaniček 98), alb. *dje* (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 69); lautlich sehr eigenartig air. *indhē* „gestern" (Stokes BB. XXV, 256) und cymr. *doe*, acorn. *doy* ds. (s. Pedersen Kelt. Gr. I, 67, 89); eine ganz verwischte Spur von **ghestro-* in cymr. *neithiwyr*, *neithwyr*, *neithiwr*, corn. *neihur*, *nehuer*, mbret. *neyzor*, nbret. *neizer* „gestern abend" aus **nokti-gestro-* (Fick II⁴, 195). Vgl. zum Lautlichen noch Kretschmer KZ. XXXI, 436 f.; Glottogonisches (:*hic*) bei Brugmann Dem. 72 überzeugt mich nicht.

Heriem Jūnōnis (Gell. XIII, 23, 2), *Herem Marteam* (Paul. Fest. 71 ThdP.): Verbindung mit o. *heriam* „arbitrium, potestatem" (Lindsay-Nohl 395; s. *horior, hortor*) ist zweifelhaft schon wegen der Messung *Hērem* (allerdings Konjektur) des Ennius bei Gellius a. a. O. (positionslanges *heriem*?); s. zudem Schulze Eigenn. 468.

herna „saxa" (sabin. nach Asper und Serv., mars. nach Paul. Fest., der auch den Namen der *Hernici* davon herleitet; die Stellen bei v. Planta II, 591): aus **ĝhers-no-*, s. *ēr*.

hernia „Leibschaden, Bruch": s. *haruspex* (Vaniček 96, Curtius 503) und vgl. im Suffix bes. aisl. *garnar* „Eingeweide" usw. und lit. *žárna* „Darm".

herus, hera „der Herr, die Herrin im Hause": s. *erus*.

hetta *res minimi pretii quasi hieta, id est hiatus hominis atque oscitatio. Alii pusulam dixerunt esse, quae in coquendo pane solet adsurgere, a qua accipi rem nullius pretii, cum dicimus: non hettae te facio* (Paul. Fest. 71 ThdP., in Glossen *hetta, hitta* „ὑμὴν ῥοίας", „membrana in carne", „φλυκτὶς ἄρτου"): unerklärt und in der eigentlichen Bed. unsicher. Nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei 1894, 615 als **hēta* zu Wz. **ĝhē(i)-* „verlassen" in *hērēs* usw., oder nach Saalfeld aus gr. ἧττα, ἧσσα (ἥττων, ἥσσων).

heu: s. *ehem*.

hībernus „winterlich": **heimrinos* (Lit. bei Skutsch Forsch. I, 21 f.), s. *hiems*.

hic (*hĭ-c* aus **hŏ-ce*, s. Skutsch BB. XXI, 84 f., Glotta I, 307; späteres *hīc* ist als nach *hocc* gebildetes *hicc* aufzufassen), *haec, hocc* „dieser", adv. *hīc* „hier", *hinc* „von hier" (s. zur Bed.-Entwicklung Skutsch Glotta I, 317 f.) usw., u. *-hont* Hervorhebungspartikel: wohl erwachsen aus idg. **gho*, **ghe* + **k̑e* (s. *ce*); ersteres zu den hervorhebenden Partikeln ai. *gha, ha* (*hánta* „wohlan, auf, da nimm, sieh da"), ab. *-go, že*, lit. *-gu* (*gi* durch Verquickung mit der unten angeführten Gruppe? ebenso wohl gr. οὐ-χί ναι-χί; ὀυ-κί ist andern

Ursprungs). Davon verschieden ist eine Partikelgruppe, die europ. *ĝ*, ar. *ĝh* zeigt: gr. ἐμέ-γε, got. *mik*, arm. *z is* (zunächst aus **inc* = **eme-ĝe*; hierher auch der Gutt. von *ego* usw.), ai. *hí* „denn, ja", av. *zī* ds., ai. *á-ha* „ja, gewiß" (?), bulg. *onъ-zi*, *tъ-zi*, serb. *zi* hervorhebende Partikel, lat. *neg-* in *nego*, *negōtium* (vgl. Walde IF. XIX, 107 ff.).

Wesentlich nach Brugmann Dem. 69 ff. (m. Lit.), KG. 620 f. — Eine Gdf. **kho-* ist heute überwunden, s. zuletzt Brugmann IA. XVIII, 9.

hiems, *-mis* „Winter", gr. χεῖμα „Winter", χειμών „Wintersturm", χειμερινός „winterlich" (nahezu = lat. *hībernus* aus **heimrinos*), χιών „Schnee", δύσχιμος „schauerlich", ai. *hḗman* „im Winter", *hēmantá-ḥ* „Winter", *himá-ḥ* „Kälte, Winter", *himá-m* „Schnee", av. *zaya(n-)* „Winter", *zyå* ds., lit. *žëmà*, lett. *ſëma*, apr. *semo*, ab. *zima* „Winter", mir. *gem-red* „Winter", acymr. *gaem*, ncymr. *gauaf* „Winter", mir. *gam* (nach *sam* „Sommer" umgeformt, Brugmann II², I, 135, Pedersen Kelt. Gr. I, 66) ds., gall. *Giamillus* (vgl. noch Fick II⁴, 104, Loth Rev. celt. XVIII, 92), arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 40) *jiun* „Schnee", *jmeṙn* „Winter", alb. (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 67) *dimɛn* „Winter". Zählung der Jahre nach Wintern in lat. *bīmus*, *trīmus* (*bi-*, *tri-himus* = ai. *himá-ḥ*) „zwei-, dreijährig", ab. *trizimъ* „dreijährig", ferner in Bezeichnungen einjähriger Tiere: gr. χίμαρος „Ziegenbock, Ziege", χίμαιρα „Geiß", bei den Doriern nur „die junge, einjährige Ziege", aisl. *gymbr* „einjähriges Lamm" (vgl. nhd. dial. *Einwinter* = „einjährige Ziege oder Rind"; aber kelt. **gabros* nicht nach Rhys Rev. celt. II, 337, Fick II⁴, 105 aus **gamros*: ir. *gam* „Winter", s. vielmehr unter *agnus*). Vgl. Curtius 201 f., Vaniček 96. Idg. **ĝhei̯em-* Hirt Abl. 559, zum Teil als *r/n*-St. entwickelt.

hilaris, hilarus „heiter, fröhlich": wegen des Mittelvokals *ă* Lehnwort aus gr. ἱλαρός (Weise, Saalfeld).

Nicht urverwandt mit gr. χλᾱρόν γελᾶν usw. (Fick I⁴, 416, Prellwitz Gr. Wb. s. v.).

hilla: s. *hīra*.

hīlum „ein geringes"; die ursprgl. Bed. war schon den Alten nicht sicher, vgl. Paul. Fest. 72 ThdP. „*hilum putant esse, quod grano fabae adhaeret, ex quo nihil et nihilum*" und Varro bei Charis. Gr. L. I, 102 K. „*hilum Varro rerum humanarum intestinum dicit tenuissimum, quod alii hillum appellaverunt, ut intelligeretur intestinum propter similitudinem generis; unde antiqui creberrime dempta littera hilum quoque dixerunt*" (welche Etymologie an der „dempta littera" scheitert): wenn wirklich „Fädchen, Fäschen" die Gdbed. war, so wohl zu *fīlum*, aber kaum als dialektische Nebenform, sondern mit idg. *ĝh-* wie alb. *deł* „Sehne", so daß *nihil* dann nicht als dialektische Form in Anspruch zu nehmen wäre. — Nicht überzeugend Fay Cl. Quart I, 30.

hinnio, *-īre* „wiehern": Schallwort. Natürlich nicht nach Vaniček 95 aus **hirnio* zu *hirrio*.

hinnus „Maultier", *hinnulus* „junges Maultier" (Hengst + Eselin): aus gr. ἴννος (Weise, Saalfeld; s. bes. Brugmann IF. XXII, 197 ff.), mit *h-* nach *hinnio*.

hinuleus, besser **inuleus** „junger Hirsch- oder Rehbock, männliches Hirschkalb“: zu gr. ἔνελος „Hirsch“ (Keller Volksetym. 311, Stolz IF. IV, 237), wozu vielleicht arm. *ul* „einjährige Ziege“ als **onlos* (Niedermann BB. XXV, 84; anders Lidén Arm. St. 24 f., s. unter *alo*). Lat. Gdf. **enelo-*, wovon *inuleus* abgeleitet. Das anlautende spätere *h* durch Einfluß von *hinnus, hinnulus* (Brugmann Grdr. I², 679). — Idg. **enelos* ist vielleicht nach Niedermann IA. XVIII, 78f. aus **elenos* umgestellt, zu ἔλαφος usw., s. *alces*.

hio, *-āre* „klaffen, gähnen, aufgesperrt sein“, *hīsco, -ere* ds.: lit. *žióju, žióti*, lett. *ſchāwāt* „gähnen“, ab. *zěją* „sperre den Mund auf“, *zijati, zinąti* „gähnen“, ab. *zěvati* „gähnen“ (wohl auf Grund von *zějati* gebildet, nicht zu *faux*), russ. *zěvъ* „Maul“; aisl. *gīna*, ags. *gīnan* „klaffen, gähnen“, ags. *ginian, gānian*, ahd. *ginēn, geinōn, gīēn* „gähnen“, aisl. *gin* „Rachen“ (aber ir. *gin* „Mund“ wohl zu *gena*), aisl. *gjā* „Spalte“, *gīma* „große Öffnung“, *gisenn* „leck, löcherig“, *geispa* „gähnen“, ags. *giscian*, mhd. *gischen* (ähnlich gebildet wie *hisco*) „schluchzen“ usw. (weiteres aus dem Grm. z. B. bei Zupitza Gutt. 203; aber aisl. *gil* „enges Tal“, *geil* „ds., Engpaß“, nach von Blankenstein IF. XXIII, 133 vielmehr zu lit. *gilùs* „tief“), ai. *vi-hāya-ḥ* „Luftraum“, gr. χαίνω und andere unter *famēs* genannte Worte (Curtius 196, Vaniček 88). Lat. *hiā-*, bsl. **žijā-* sind *ā*-Weiterbildungen der in *vi-hāyaḥ* (ab. *zěj-ą*? s. u.) deutlich vorliegenden Wz. **ĝhēi-* „klaffen, leer sein“ (:**ĝhē-*:**ĝhī-*:**ĝhə-*; vgl. bes. Schulze KZ. XXVII, 425; *zěją* vielleicht nach Zubatý AfslPh. XIII, 622ff., XV, 500ff., Meillet Mém. soc. lingu IX, 137 ff., XI, 14, Ét. 175 dissimiliert aus **zi̯ā-ją* = lit. *žióju*, mit dem aber auch *zijają* gleichgesetzt werden kann; gewiß nicht nach Hirt Abl. 98 aus **ĝhoi̯-i̯ā-* oder **ĝhəi̯-i̯ā-*).

hippitāre „*oscitare, badare*“ (s. C. Gl. L. VI, 522), **hippāre* (span. *hipar* „schluchzen“): Schallwort, s. Meyer-Lübke Wiener St. XXV, 92.

hīr, īr „θέναρ, vola“: der literarische Beleg von *hīr* (Luciliusfragment) ist nach Solmsen KZ. XXXIV, 3 verderbt; bei Gramm. und Gloss. meist *ir*. Trotzdem wohl zu gr. χείρ „Hand“ (s. *cohors*; Vaniček 93, Fick I⁴, 54, 435 usw.), bzw. wegen des *ī* daraus entlehnt.

hīra „der Leerdarm; pl. Eingeweide“, *hīllae* „die kleinern vordern Därme“: wohl zu *haru-spex* (Vaniček 96, Curtius 203); Gdf. **hēra* (Solmsen KZ. XXXIV, 2ff., der auch alb. *zorε* „Darm“ auf idg. **ĝhērnā* zurückführt) mit lat. *ī* aus *ē* durch sabinischen Einfluß.

Nicht überzeugend Trautmann Grm. Lautges. 13: zu gr. χιράς „Riß“ (s. vielmehr *ēr*), ahd. *gil* „hernia“, Wz. **ĝhēi-* (*hio*). Nicht nach Fick I⁴, 413 zu *fīlum*.

hircus „Ziegenbock“ (sabin. *fircus* nach Varro l. l. 5, 97), *hirquīnus, hircīnus* „vom Bock“: o.-sab. *hirpus* „lupus“, wovon der osk. Volksstamm der *Hirpini* benannt ist (Bersu Gutt. 120, v. Planta I, 332f.). Dazu zunächst ***hispidus*** „rauh“, das (als o.-u. Lehnwort) aus **hers-quos*, Doppelform zum *s*-losen **hirquos* aus **her-quos* (Niedermann IF. X, 229), ferner nach Fröhde BB. III, 13f. (wo aber gr. φρίσσω fernzubleiben hat) ***hirtus*** „borstig“, ***hirsūtus*** „struppig, rauh“; von diesen mit *horreo* auf eine Wz. **ĝhers-*, bzw. *hircus* auf *s*-loses **ĝher-* „starren, struppig“ (s. *ēr*) zu beziehenden Worten wird *hirsūtus* wohl nach Cuny Mélanges Brunot 73 a 2 auf

einem Verbalsubst. **hirs(s)us* „das Starren“ beruhen, das nach Pokrowskij KZ. XXXVIII, 282 zu einem von *hirtus* abgeleiteten **hirtēre* gehört; *hirtus* entweder aus **her-tos*, oder allenfalls aus **hersitos*, **hirsitos* (bzw. wegen ai. *ghr̥šú-ḥ* **hirsutos*?) über **hirritos* (**hirrutos*) mit Synkope; kaum aus **hirquitos* („struppig wie ein Bock“? s. Niedermann IA. XVIII, 79).

Die Sippe nicht zu einer sonst nicht nachweisbaren Wz. **ĝheir-* (neben **ĝher-s-*) trotz Stolz Festgruß aus Innsbruck 1893, 96ff., Niedermann *ĕ* und *ĭ* 79f., wenngleich das *i* nur als dialektisch verständlich ist; *hirsutus* nicht nach Wharton Et. lat. auf Grund eines **hirt-tos* oder einer Nebenform **hirsos* zu *hirtus*.

hirnea (*hyrnea*) „Krug (als Trinkgefäß), Asch (als Backform)“: *i* aus *e*, s. *erneum*; Lehnwort? Jedenfalls ganz zweifelhaft, ob nach Vaniček 93 als „Gefäß“ zu **ĝher-* „fassen“ in *cohors* usw.; ebenso Anknüpfung an ai. *ghaṭa-ḥ* „Krug, Topf“, das bisher unerklärt ist. Ab. *grъnъ* „lebes“ (J. Schmidt Voc. II, 21, Bersu Gutt. 167, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 87) gehört zu *fornus* (*gᵘ̯h-*).

(h)irpus „Wolf“: s. *hircus*.

hirrio, *-īre* „winselnd knurren (von Hunden)“: schallnachahmend: „*rr*“ (im anklingenden *hirundo* ist dagegen *i* das Charakteristische). Ähnlich ist ai. *ghargharа-ḥ* „rasselnd, gurgelnd“, *ghurghura-ḥ* „ein gurgelnder Laut“, *ghurghurī* „Grille“, *ghurghurāyatē* „saust, surrt“ (Vaniček 95); ob diese Worte unter sich, sowie mit ags. *gryllan* „knirschen, grell tönen“, mhd. *grëllen* „laut, vor Zorn schreien“, nhd. *grell*, und mit ab. *grъkati* „rasseln“ (Petr BB. XXI, 214) geschichtlich zusammenhängen, ist ganz unsicher. S. noch *irrīto*.

hirsūtus, hirtus: s. *hircus*.

hirūdo, *-inis* „Blutegel“: Endung wie in *testūdo*: *testa*; die Kürze des *ĭ* verbietet aber Zugrundelegung von *hīra* „Darm“. Weder Anknüpfung an gr. χαράσσω „kerbe ein“, lit. *žeĩti* „scharren“ (usw., s. *ēr*), noch an *hirtus, hirsutus, horreo* (Fick I⁴, 435; „Egel“ als „rauher“?), noch an **ĝher-* „fassen“ in *cohors* usw. (Vaniček a.a.O., Curtius 199) ist irgend wahrscheinlich. Nicht zu mir. *gil* „Blutegel“ (Vaniček 93; s. *gula*).

hirundo, *-inis* „Schwalbe“: Schallwort, das wegen mnd. *gīren* „schreien, tönen, knattern“, nnl. *gieren* „een schurend geluid maken“, *gierzwaluw* „Gierschwalbe“ (Holthausen IF. XX, 332; *hirrio* hat aber etwas anderen Charakter) alt zu sein scheint. — Gr. χελιδών (das trotz Curtius 199, Wharton Et. lat. nur zufällig etwas an *hirundo* anklingt) gehört vielmehr zu ahd. *gellan* „gellen, schreien“, *Nachtigall* (Prellwitz Gr. Wb. s. v.), ähnelt aber in der Bildung.

hirundo nicht als „Insekten im Fluge haschend“ nach Vaniček 93 zu **ĝher-* „fassen“ in *cohors* usw.

hīsco, *-ere* „klaffen, den Mund auftun, nur einen Laut von sich geben“: s. *hio*.

hispidus „rauh“: s. *hircus*.

Nicht nach Rheden Progr. d. Vicentinums Brixen 1896, 14 aus **gho-spid-os* (s. *cuspis*).

histrio, *-ōnis* „Schauspieler“, *histricus* „zu den Schauspielern gehörig“: wohl nicht Erbwort und nach Vaniček 96, Niedermann *ĕ*

und ĭ 12 zu ai. *hásati* „lacht, verspottet", *hāsayati* „bringt zum Lachen", *hāsa-ḥ* „Gelächter, Scherz", *hāsaka-ḥ* „Spaßmacher", *pra-hasana-m* „Art Lustspiel", sondern wegen Liv. VII, 2 „*ister Tusco verbo ludio vocabatur*" als etruskisches Wort zu betrachten (Windisch KZ. XXVII, 169; bestritten von Niedermann a. a. O.), wie auch *persōna* nach Skutsch AflL. XV, 145 f. etruskisch ist.

hiulcus „klaffend, gespalten, offen; lechzend", *hiulco, -āre* von der Hitze „Sprünge im Boden verursachen": auf Grund eines **hiulus* zu *hio*.

hodiē „heute": aus **hō diē* infolge Tonanschlusses verkürzt (Solmsen Stud. 100), nicht mit *hŏ-* als bloßem Stamme (Lit. bei Stolz HG. I, 109, dazu Brugmann Dem. 68 f.). Vgl. vom (unverwandten) Pron.-St. **k̑i̯o-* ahd. *hiu-tu* (**hiutagu*), as. *hiudiga* „heute" (Instr.). — Falisk. *foied* „hodie" (aus **fōdi̯ēd*) erweist nicht ursprgl. ablativische Bildung, sondern mag nur Umbildung nach den Ablativen auf *-d* erfahren haben, vermag demnach trotz Stolz IF. XVIII, 451 a 1 kein Stammkompositum **hŏ-diēd* (und **hŏi̯ōrinos, hornus*) zu erweisen, gegen welches auch Skutsch Glotta I, 307 a 2.

holus: s. *helus*.

homo, *-inis*, altlat. *hemōnem* Paul. Fest. 71 ThdP.) „Mensch", vgl. auch ***nēmo*** aus **nĕhĕmō* „niemand": o. *humuns* „homines", u. *homonus* „hominibus"; o.-u. **homōn-* Ablaut zu lat. **hemōn-* (s. v. Planta I, 242 f.) oder einzeldial. Umlaut (Solmsen IA. XIX, 30); fürs Lat. kommt man mit **hemōn-* (woraus *homōn-*), **heminis* aus, vgl. Solmsen Stud. 18. Dazu (vgl. Curtius 197 f., Vaniček 91) lit. *žmũ*, pl. *žmónės* „Mensch, Menschen" (*žmónės* nach J. Schmidt und Meringer, s. Pedersen KZ. XXXVI, 101, wesentlich = lat. *humānus*), *žmogùs* „Mensch", apr. *smonenawins* „Mensch", *smūni* „Person", *smoy* „Mann"; got. usw. *guma*, ahd. *gomo* „Mensch, Mann", nhd. noch in *Bräuti-gam*.

Bernekers IF. IX, 360 f. Auffassung von got. *manna* „Mensch", ahd. usw. *man* „Mann", *mẹnnisc* „menschlich" als **ĝhmon-* (ebenso von got. usw. *magus* „Knabe, Knecht", *magaþs* „Jungfrau", *mawi* „Mädchen", air. *mug* „Sklave", die nach Bartholomae Air. Wb. 1111 vielmehr zu av. *maγava-* „unverheiratet"), wird widerlegt durch ai. *manu-ḥ* „Mensch", ab. *mąžь* „Mann" (letzteres durch eine mit *žmogùs* suffixverwandte Bildung beeinflußt).

„Mensch" wohl als „Irdischer" zu *humus*, s. d.; anders, doch nicht überzeugend, Wiedemann BB. XXVII, 203.

honor, *honōs, -ōris* „Ehre, Ehrenbezeigung": ob mit mir. *gen*, cymr. *gwen* „Lächeln", wofür Fick II⁴, 110 (wie auch Pedersen, s. *gaudeo*) keine befriedigende Deutung bringt, unter einer Gdbed. „freundliches, liebenswürdiges Benehmen" zu vereinigen?

Nicht überzeugend von Rheden Progr. d. Vicentinums Brixen 1896, 13 mit got. *ga-nists* „Heil, Seligkeit", *ganisan* „genesen usw." unter **gho-nes-* verbunden.

hōra „Zeit, Stunde": aus gr. ὥρα entlehnt (Weise, Saalfeld).

horconia *vitis* „eine Rebenart in Kampanien" (Plin.): Lehnwort?

horctus dial. = *forctus*.

hordeum (dial. *fordeum*) „Gerste“: aus **ghr̥zd-*, vgl. ahd. *gersta* „Gerste“, gr. κριθή (**ghₑrzdā*, s. Walde KZ. XXXIV, 528; von Uhlenbeck KZ. XL, 555 nach Wood allerdings mit ags. *grātan*, engl. *groats* „Grütze“, **ghroidhn-*, verbunden) „Gerste“ (Curtius 156, Vaniček 95), pehl. *džurtāk* „Getreide“ (Hübschmann bei Kluge PBrB. IX, 150; s. auch Horn Np. Et. 146), vielleicht auch arm. *gari* „Gerste“ (Bugge KZ. XXXII, 5, Hübschmann Arm. Gr. 432, Arm. Stud. I, 24; es wäre **garsti* zu erwarten; s. auch v. Bradke Über Methode usw. 189 f.).

Weitere Anknüpfung unsicher: die gewöhnliche Verbindung mit *horreo* „starre“, ai. *hr̥šyati* „sträubt sich“, *hr̥šṭa-ḥ* „starrend“ (von den stechenden langen Grannen; Vaniček a. a. O., Fick I⁴, 435, Zupitza Gutt. 202 f. usw.; *hordeum* wäre dann nach Lehmann KZ. XLI, 391 ablautsgleich mit ags. *gorst* „Stechginster“, s. *ēr*) wird durch den nicht palatalen Anlaut des arm. und pehl. Wortes mindestens zweifelhaft; aber auch Hoops' Waldb. 364 ff. Anknüpfung an ai. *ghárṣati* „reibt“ (s. *frendo*) als „Reibefrucht“ ist nicht sehr überzeugend.

hordus dial. = *fordus*.

horeia (*oria*) „Fischerkahn“ (dies die richtige Form, s. Marx Wiener Sb. 140, VIII, 19; cod. auch *horreia, horrea, horia* Non.): zu *horreum* „Speicher“ als „Kahn mit Kasten für die gefangenen Fische“, oder direkt zu *haurire* (so Bücheler Rh. Mus. LIX, 324).

horior, *-īri* „antreiben, ermuntern“, ***horitor,*** synk. ***hortor,*** *-āri* ds.: o. *herest* „volet“, *heriam* „arbitrium, potestatem“, *Herentateís* „Veneris“, päl. *Herentas*, sabin. *hiretum* „decretum oder dgl.“, u. *heriest* „volet“, *heris—heris* „vel—vel“ usw. (s. auch unter *cohors*); ai. *háryati* „findet Gefallen, begehrt“ (aber *hárṣatē* „freut sich“ wohl mit sekundärer Bedeutungsverschiebung zu *horreo*, oder nach J. Schmidt KZ. XXV, 73, 84 zu *ghŕ̥ṣu-ḥ* „munter“, s. auch Hirt BB. XXIV, 244), av. *zara-* „Streben, Ziel“, gr. χαίρω, χαρῆναι „freue mich“, χάρις „Anmut, Gunst“, ahd. *ger* „begehrend“, *gerōn* „begehren“, got. *gairnjan* ds., *faíhugaírns* „geldgierig“, ahd. usw. *gern* „gierig, eifrig“, nhd. *gern*. Idg. **ĝherēi-* „begehren, wollen, Lust haben“ (Fick I⁴, 436, v. Planta I, 438 usw.; s. auch ir. *gaire* unter *grātes*).

Lit. *gérėtis* „Wohlbehagen empfinden“ (Curtius 198), russ. *žarkij* „begierig, lüstern“, *žáritь* „Lust erwecken, reizen“ (Prusík KZ. XXXV, 598) sind im Vokalismus schwierig (Dehnstufe?) und jedenfalls im Gutt. unvereinbar; die von Bremer PBrB. XI, 280, Hirt PBrB. XXIII, 291 hierhergezogenen got. *grēdus* „Hunger“, aisl. *grāđr*, ags. *grǣd* „Gier, Hunger“, ahd. usw. *grātag* „gierig“ dürften eher mit air. *gorte* „Hunger“ (? beachtenswert dagegen Pedersen Kelt. Gr. I, 33), ai. *gr̥dhyati* „ist gierig“, lit. *gardùs* „würzig, wohlschmeckend“ (s. auch *gradior*) auf idg. **gher-dh-*, **gherē-dh-* beruhen (Persson Wzerw. 45, 96). — Lit. *žar̃tas*, *žer̃tas* „Scherz“ trotz Prellwitz Wb.² s. v. χαίρω deutsches Lehnwort.

hornus „heurig“: wohl aus **hōi̯ōrinos*, gebildet auf Grund eines Instr. **hō i̯ōrō* „in diesem Jahre“ (vgl. *hodie* „heute“, und ahd. *hiuru* aus *hiu jāru* „heuer“); **i̯ōrō* zu av. *yārə* „Jahr“, got. *jēr*, aisl. *ār*, ahd. *jār* „Jahr“, čech. poln. russ. *jar* „Frühjahr“, wohl auch gr. ὥρα „Jahreszeit, Zeit“, ὦρος „Jahr“ (kaum nach Pictet Orig. II, 606, Solm-

sen KZ. XXXII, 277 zu ai. *vāra-ḥ* „Wochentag, Mal", das vielmehr idg. *l* haben wird, s. *semĕl*; s. auch Sommer Griech. Lautstud. 99); vgl. Curtius 355 nach Pott, Solmsen Stud. 99; Meillet Ét. 405; Ableitungen eines aus **ei̯-* „gehn" erweiterten **i̯ē-* : *i̯ō-*?

Unwahrscheinlich betrachten Johansson BB. XVI, 130, Persson IF. II, 244 *hornus* als *n*-Ableitung wie *prōnus*, *supernus* von einem pron. Adv. **hor*, gebildet von **ho-* (*hic*) wie ai. *tár* usw. (vgl. lat. *quōr*, *cur*), da von „hiesig" kaum zu „jetzig, heurig" zu gelangen ist. *hornus* auch nicht aus **ho-ver-nos* (zu *vēr*, Vaniček 277, zweifelnd Curtius 356; weitere Lit. bei Stolz Hdb.³ 31a7), da es nur idg. **u̯ēr* und **u̯esr̥*, aber nicht **u̯ĕr* gibt.

horreo, *-ēre* „rauh sein, starren; schaudern, sich entsetzen": ai. *hr̥šyati* „starrt" usw., s. *ēr*, *hircus*. — Die Sippe von mhd. *garst* „ranzig, verdorben" (s. *fastīdium*) ist trotz Strachan Phil. Soc. 1893, May 5 [IA. IV, 103], Kluge⁶ s. v. garstig, Hirt BB. XXIV, 283 fernzuhalten.

horreum „Vorratskammer, Scheune, Magazin, Speicher": wohl zu *haurio* (mit *rr* nach *horreo*? s. auch *horeia* mit *-ōr-*) als „woraus man den Getreidebedarf schöpft"; kaum wäre unter Berufung auf ai. *ghasati* „verzehrt", lett. *gōste* „Schmaus" auf den Begriff „Speisekammer" zurückzugreifen.

An ein **hor-s-ei̯om* zu **ĝher-* „fassen" (*cohors*) ist wegen der dabei vorausgesetzten *s*-Erweiterung nicht zu denken.

hortor: s. *horior*.

hortus „Garten, jeder eingezäunte Ort": o. *húrz*, *húrtúm* „hortus", gr. χόρτος, air. *gort*, cymr. *garth*; weiteres s. unter *cohors*.

hospes, *-itis* „Gastfreund, u. zw. sowohl der Gastgeber, als der Fremde", ***hospita*** „die fremde Frau", pälign. *hospus* (zunächst aus **hospots*): aus **hosti-potis* „Gastherr" (Vaniček 145), s. *hostis* und *potis*.

Mit ab. *gospodь* „Herr", *gospoda* „Herrschaft" (ačech. auch mit *t hospota* „Herr, Frau"; sonstiges *-da* ist für *-ta* eingetreten, weil *-da* und *-ta* häufig auch sonst gleichwertig nebeneinanderstanden, z. B. in *gramota* und *gromada*; *gospodь* wird mehrfach als Lehnwort betrachtet, u. zw. teils aus *hospes*, s. Mikkola [IA. XXI, 86], teils aus einem got. **gast-fadi-*, s. Kluge Glotta II, 55; an Urverwandtschaft hält fest Meillet Ét. 207), gr. δεσ-πότης „Herr", ai. *jás-pati-ḥ* „Hausvater" besteht bloß betreffs des zweiten Zusammensetzungsgliedes Identität; nicht überzeugend darüber Richter KZ. XXXVI, 111f.; als erstes Glied nimmt er ein **gu̯ēs-*, **gu̯os-* „weibliche Dienerschaft" an, das aber für das auch in der Bed. abweichende *hostis* nicht in Betracht kommt.

hostia, hostio, *-īre*: s. *hostis*.

hostis, *-is* „Fremdling" (vgl. bes. Varro l. l. 5, 4, und s. auch *hospes*, auf das sich allmählich die friedlichen Anwendungen zurückzogen), dann „Feind": = got. usw. *gasts*, ahd. *gast* „Fremdling, Gast", ab. *gostь* „Gast" (Vaniček 90). Dazu vielleicht nach Brugmann IF. I, 172 (nach O. Müller zu Fest. 102) auf Grund eines Präs. **ghs-enu̯ō* auch att. ξένος (ξένϜος) „Fremder, Gastfreund", alb. *huai* (**ghsēn-*) „fremd", die aber auch anderer Deutungen fähig sind (vgl. Zupitza BB. XXV, 94). Mir. *gall* „Ausländer", cymr. *gāl* ds.,

gall. *Gallia* (Fick I⁴, 108 zweifelnd) bleiben sicher fern. Fay's Mod. langu. notes 1907, 38f. Beziehung von **ghostis* als **(e)ghos-stis* „Auswärtiger" auf die Präp. *ex*, die dann idg. **egh(o)s*, nicht **eĝh(o)s* wäre, ist höchst fraglich (s. u.).

Neben *hostis* steht eine Reihe lautähnlicher Worte, deren Gruppierung z. T. schwierig ist:

hostia „Opfertier, Opfer", ***hostio***, *-īre* „treffen, schlagen, verletzen" (Paul. Fest. 73 ThdP. „*hostia dicta est ab eo, quod est hostire ferire*"; literar. wenigstens bei Laevius bei Non. 121, 17 ff. belegt, vielleicht auch in *hostio ferociam* Pacuv. bei Fest. 370 ThdP. als „niederschlagen, dämpfen", während bei Ennius, Ribbeck Scaen. Rom. Poes.³ I, 39, 149 eher „vergelten" zu übersetzen ist; daß *hostire* „ferire" nach Fay Cl. Quart. I, 28 ff. nur auf antiker Mißdeutung solcher Stellen beruhe, glaube ich nicht);

hostio, *-ire* „vergelten (*redhostīre*), aequare, gleichmachen" (davon vielleicht ***hostōrium*** „lignum quo modius aequatur", Prisc. Gr. Lat. II, 215, 17, wenn nicht zu *dēhōrīre* — *amurcam* bei Cato r. r. 66 — nach Fay a. a. O.); endlich:

hostus „der bei einer einmaligen Ölpressung erzeugte Ertrag".

hostis mit *hostīre* „verletzen" unter einer Gdbed. „Schädiger, Feind" zu verbinden (Vaniček, Thurneysen Verba auf *-io* 6), verwehrt der nicht feindselige Sinn von dt. *Gast*, slav. *gostь*, lat. *hospes* und auch von *hostis* selbst in dessen älterem Gebrauchsumfange. — Auch daß nach Havet Msl. VI, 177 *hostīre* „vergelten", *hostia* (sei „das als Ersatz für das Menschenopfer dargebrachte Tier") und *hostis* (von der Gegenseitigkeit des Gastrechts) unter einem ursprgl. Begriffe der Vergeltung, Gegenseitigkeit zu vereinigen seien, ist in dieser Fassung zu abstrakt.

Wohl aber ist *hostīre* „vergelten" nach Fay als Denominativ von *hostis* auf den Geschenkaustausch zwischen Gast und Gastgeber, Gabe und Gegengabe zurückführbar, woraus endlich „aequare" [aber *hostia* ist gewiß nicht eigentlich „das beim Gastempfang dargebrachte Opfer"].

Ferner fügen sich zu einer zweiten Gruppe zunächst zusammen *hostia* „Schlachtopfer" und *hostīre* „verletzen, schlagen", die mit *haurīre* (z. B. *latus gladio*), d. i. *hōrīre*, ai. *ghasráḥ* „verletzend" zu verbinden sind, also wohl überhaupt mit *haurio* (s. d.; Thurneysen KZ. XXVIII, 158), so auffällig die Doppelbedeutung des letzteren ist („*findere, beißen — schlürfen"?); da ai. *ghásati* „verzehrt", lett. *gõste* „Schmaus" die Bed. „verzehren, essen, beißen" neben dem „verletzen" der obigen Worte als ebenfalls alt erweisen, ist vielleicht auch idg. **ghostis* als „*Gastmahl" oder „der zu bewirtende" (Ptc. necess. auf *-t̯o-*, *-ti-*) ursprgl. verwandt. [Aber *hostia* in gleicher Weise als „das zu verzehrende Opfer" und *hostīre* als „zur hostia, zum Opfer machen" aufzufassen und von *hōrīre, ghasráḥ* abzurücken, ziehe ich nicht mehr vor.]

Endlich *hostus* ist am ehesten „das Ausschöpfen des Ertrags" (Thurneysen; nicht „Nießnutzen" nach Walde KZ. XXXIV, 489; auch nicht nach Fay als „Schlag" eine Benennung wie schweiz. *ankenschlag, schmalzschlag* „so viel Butter, als man auf einmal macht",

da man wohl Butter „schlägt“, aber das Ölpressen nicht mit *haurire* bezeichnet). (*red*)*hostīre* ist kaum als „eintragen“ Denominativ von *hostus* (Thurneysen Verba auf *-io* 6).

hasta ist trotz Fay unverwandt.

hostus: s. *hostis*.

hūc „hierher“: zu *hic*. Auf Grund der Nebenform *hōc* (und *hō* in *hōrsum*) und der Dreiheiten *illūc, illōc, illō* und *istūc, istōc, istō* formell dat. sg. (Skutsch Glotta I, 319 f.); der Wandel von *ō* zu *ū* vor *c* scheint mit dem vor *r* in *fūr, cūr* vergleichbar, während in *hōc* usw. das *ō* von **hō* hemmend wirkte. Es entfällt daher die Nötigung zu einer Gdf. **hoi-ce*, Loc. der Richtung wie gr. ποῖ (Kretschmer KZ. XXXI, 451 ff., Conway IF. IV, 213 f.), ablautend mit *hīc* „hier“ aus **hei-ce* (vgl. z. B. Brugmann IF. XVII, 172).

hui „Ausruf des Erstaunens, des Unwillens, des Hohns“; vgl. nhd. *hui*.

hūmānus „menschlich“: zu *humus, homo*, obgleich die Gdf. bes. wegen des *ū* unsicher ist. Am ehesten aus **hōmānos* (auf Grund von **hōm*, Lok.; oder Nom.? vgl. zur Vokalstufe gr. χθών) „der irdische“, woraus *hūmānus* durch Umfärbung nach *hŭmus* oder einem davon abgeleiteten **hŭmānus* (daß *homo* nicht ebenfalls zu **humo* wurde, ist darin begründet, daß es damals noch *hemo* lautete); weniger wahrscheinlich aus **humnānos* mit Ersatzdehnung für den dissimilatorischen Schwund des ersten *n* (Thurneysen IA. IV, 39). Vgl. die Lit. bei Brugmann IF. XVII, 166 f., dessen Erklärung aus **hoi-mo-* „hiesig, diesseitig“ (: *hū-c*) mir aber ebensowenig einleuchtet wie Pedersens (Kelt. Gr. I, 89) idg. Alternation **ĝhþjōm* : **ĝhþojm*. Nicht fördernd Fay Mod. langu. notes 1907, 37 (*hū-* mit dem Vokal von ai. *kšōnī́*, u. a. „Erde, Land“).

hūmeo (*ūmeo*), *-ēre* „feucht, naß sein“, *hūmor* „Feuchtigkeit“: s. *ūmeo*. *h-* nach *humus* (Keller Volkset. 132).

humerus „Schulter“: s. *umerus*. *h* wohl zugleich wie in *hūmeo* eingedrungen.

humilis: s. *humus*.

humulus (mlat.) „Hopfen“: wie ab. *chmelь* ds. aus dem Ostfinnischen und Tatarischen stammend, vgl. wogulisch *qumlịx* usw. (E. Kuhn KZ. XXXV, 314).

humus „Erde, Erdboden“, ***humilis*** „niedrig“: idg. etwa **ĝhzem-*, **ĝh(z)m-* „Erde“ (s. zum Anlaut Bartholomae Ar. Forsch. I, 20 a 1, Brugmann II[2], I, 135 m. Lit., s. auch Pedersen unter *hūmānus*), ai. *kšā́h* „Erde, Erdboden“ (loc. *kšā́mi*, instr. *jmā́*, gen. *kšmáḥ, jmáḥ, gmáh*), *kšā́ma(n-)* „Erdboden“, av. *zå* (gen. *zəmō*) ds.; gr. χθών (*χθώμ), χθονός „Erdboden“, χθαμαλός, χαμηλός „niedrig“ (ähnlich lat. *humilis*), χαμαί „auf der Erde“ (vgl. lat. *humī*), νεο-χμός „neu, unerhört (auf der Erde)“; ab. *zemlja*, lit. *žẽmė*, lett. *ſeme* „Erde“, pr. *semme, same* ds., lit. *žẽmas*, lett. *ſems* „niedrig“, *ſem* „unter“ (Curtius 197 f., Vaniček 91), ab. *zmьja* „Schlange“ („humilis, χθαμαλός“, Lidén AfslPh. XXVIII, 38), o. *huntrus* „inferi“, *huntru*, u. *hutra*, *hondra* „infra“, u. *hondomu* „ab infimo“ usw. (Fick-Bezzenberger BB. VI, 237, Danielsson Ait. St. III, 143, v. Planta I, 437, II, 203), phryg. ζεμελω (Σεμέλη) „Mutter Erde“ (Kretschmer Aus der Anomia 19 ff., Hehn[6] 552; anders Wiedemann BB. XXVII, 213), alb. *δe* „Erde“

(G. Meyer Alb. Wb. 83, Pedersen KZ. XXXVI, 335). Hierher auch ***homo*** und Sippe. — Pedersen Kelt. Gr. I, 89 will auch air. *dū, don* „Ort, Stelle“, *duine* „Mensch“ anreihen, deren *d-* = *ĝhḃj-* sei (??).

Daß **ĝhzem-* „Erde“ als „die tragende“ (wie *tellus* : ταλάσσαι) zu ai. *kšamá-ḥ* „ertragend, geduldig“, *kšámatē* „duldet, erträgt“ gehöre (Prellwitz Gr. Wb. s. v. χθών, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *kšā́ḥ*), ist denkbar. *humus* aus altem **homos* (vgl. Sommer Hdb. 80), nicht nach Thurneysen IA. IV, 39 aus **hm̥os* (wie auch *sumus* nicht aus **sm̥os*, sondern **somos*).

hybrida „Blendling“: aus gr. ὕβρις, älter ὕ-ιβρις (Warren Am. Journ. of Phil. V, 501 f.).

I.

jaceo, *-ēre, -ui, -itūrus* „sich gelagert haben, liegen“: Neutropassiv zu *jacio*.

jacio, *-ĕre, jēci, jactum* „werfen“: gr. ἵημι „werfe, sende“ (**i̯i-i̯ē-mi*); ἵημι, ἕ-ηκα, ἧκα : *ja-c-io* = τίθημι, ἔθηκα : *fa-c-io*; vgl. Curtius Phil. III, 5, KZ. II, 400, weitere Lit. bei Osthoff Par. I, 198, der ebenso wie Hirt IF. XII, 229 mit Recht die Annahme bekämpft, daß in ἵημι die Wzln. **i̯ē-* (*jacio*) und **sē-* (*sero*) zusammengeflossen seien. Vgl. noch ἀφίημι : *abicio*, ἐνίημί : *inicio*, προίημι : *projicio*, συνίημι : *conicio*.

Wz. **i̯ē-* ist trotz Curtius 401, Vaniček 37 f., Johansson Beitr. 61 kein Faktitivum zu **ei-* „gehn“ (lat. *eo*), da derartige Wzerweiterungen sonst keine Abstufung zeigen.

jacio nicht nach Fick I⁴, 460 aus **di̯ak-* zu gr. δικεῖν „werfen“, δίκτυον „Netz“, δί(κ)σκος „Wurfscheibe“, die auf eine kurzvokal. Wz. weisen; διώκω „verfolge“ erweist keine Wz. **di̯ēk-* (s. Prellwitz² s. v.; anders Kluge Wb.⁶ s. v. *jagen*).

jājūnus: s. *jējūnus*.

jam „jetzt, bereits, schon“: wie die anders gebildeten lit. *jaũ* „schon“, lett. *jau*, ab. *ju* „schon“, got. ahd. as. ags. *ju* „schon“ (Vaniček 224) zum Pron.-St. **i-* (lat. *is*), vgl. Fick I⁴, 522; zur Endung von *iam* vgl. *tam, quam* Lindsay-Nohl 656), formell = acc. sg. f. got. *ija*, lit. *ją̃*, ab. *ją*, wie bei Varro l. l. 5, 166 und 8, 44 *iam* noch als acc. sg. f. zu *is* auftritt (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 53; u. *ie-pru, -pi*, etwa „jam“, ist loc. **iāi*).

janitrīcēs „die Ehefrauen von Brüdern“: ai. *yātar-* „die Frau des Bruders des Gatten“, gr. hom. ἐνατέρες ds. (des Verses wegen εἰνατέρες geschrieben; der Anlaut mit jonischer Psilosis), kleinasiat.-gr. ἐνατρὶ „Frau des Bruders“ (vom Standpunkt eines Mannes; s. Solmsen Rh. Mus. LIX, 162 a, Berl. Phil. Wsch. 1906, 721), ab. *jętry* ds. (serb. *jȇtrve* „Frauen zweier Brüder“), lit. *jéntė*, ostlit. *íntė* (*gentē* im Anlaut an *gentìs* „Verwandter“ angelehnt, Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 93 a 1), lett. *ětere* und *jentere* ds. (Curtius 308, Vaniček 225). Arm. *ner, nēr* „die Frauen von Brüdern oder desselben Mannes“ aus **neteri-*?? (Bugge Arm. Beitr. 37, IF. I, 445, 449).

janitrīc- ist durch *-ī-c-* erweitert nach dem Muster der Fem. zu Nomina agentis. *janitrīces* wohl schlechte Schreibung für *janetrīces*

nach dem durch *genitor* beeinflußten *genitrix*; über *jan-* s. Hirt IF. XXI, 168.

janto: s. *jējūnus*.

Jānus „altitalischer Gott des Sonnenlaufs"; davon *Jāniculum* „einer der sieben Hügel Roms", *iānual* „ein dem Jānus geweihter Kuchen", *Jānuārius* (inschriftlich seit dem 4. Jh. häufig *Jĕnuārius*, worüber Niedermann Contrib. à la critique des gloses lat. 27a3) „Jänner" (nicht nach H. Winckler Die babylon. Kultur 31 aus dem bab. *jāna* „Monat"); *Jānus* ist trotz *Diānus* C. J. L. V, 783 die ursprgl. Form (s. Stolz HG. I, 305), während *Jana* „Mondgöttin" allerdings nur vulgäre Entstellung aus *Diana* ist (Wissowa Rel. 198 a 6). *Jānus* (*o-* und *u*-St.) ist nach Wissowa N. Jbb. I, 164, Schulze Eigenn. 474 f. „der personifizierte Torbogen", **jānos*, wovon ***jānitor*** „Pförtner" direkt, dagegen ***jānua*** „Tür" durch Vermittlung des Gottesnamens abgeleitet ist, als die Stätte seines göttlichen Wirkens. **jānos* zu ai. *yā́na-ḥ* „Bahn", *yā́na-m* „Gang, Vehikel", *yāti* „geht, fährt", av. *yāiti* ds., ab. *jadą* „fahre", *jachati* „fahren", lit. *jóju, jóti,* lett. *jāju, jāt* „reiten" (Vaniček 27), mir. *āth* (**i̯ātu-*) „Furt" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *yāti*). Idg. **i̯-ā-* ist Erweiterung von **ei-* „gehn" (s. *eo*; eine parallele Erweiterung **i̯ē-/i̯ō-* möglicherweise in got. *jēr* „Jahr" usw., s. *hornus*).

ibex, *-icis* „Steinbock" (Plin.): ob (als Lehnwort?) zu ai. *yábhati*, russ. *jebátь* „begatten", gr. οἴφω, οἰφέω „futuo" (s. auch *aper*), mit Spezialisierung des Begriffes „(bespringender) Bock" zu „Steinbock"?

Ebenfalls höchst unsicher Petersson IF. XXIII, 160 f.: nach den gebogenen Hörnern benannt, zu einer Wz. **ibh-* „biegen", die durch got. *ibuks* „rückwärts, zurück", *ibdalja* „Abhang, Tal", ahd. *ippihhōn* „zurückrollen", ahd. *ëbuh* „simus", *ëbah* „Efeu", gr. ἴψος ds. Hes. vorausgesetzt werde. S. übrigens noch Uhlenbeck PBrB. XXXV, 170.

ibĭ „da, dort": vgl. u. *ife, ife* „ibi, eo", *ifont* „ibidem", ai. *iha,* prakr. *idha,* av. *iδa* „hier", gr. ἰθα-γενής „*hier geboren, d. i. eingeboren, rechtmäßig geboren"; zum Pron.-St. **i-* (s. *is*); zur Endung vgl. *ubi*.

[**īcio** oder **īco**], *-ere, -īci, ictum* „treffen, verwunden" (bei Plautus *eicit*, s. Anderson Transactions Am. Phil. Ass. XXXVII, 77, doch nicht für altes *ei* beweisend): zu gr. αἰχμή „Lanzenspitze, Lanze" (*αἰκσμά; von Bezzenberger BB. XXVII, 166 wegen αἰγανέη usw. ferngehalten) = lit. *ẽszmas, jẽszmas* „Bratspieß", lett. *ësms,* apr. *aysmis* „Spieß", gr. αἶκλοι· αἱ γωνίαι τοῦ βέλους, ἰκτέα· ἀκόντιον Hes., ἴκταρ „nahe" (= „anstoßend"; anders Brugmann, s. *igitur*), ἰκμαμένος oder ἰχμαμένος (kypr.) „verwundet" (Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 723 m. Lit.), ἴγδη, ἴγδις „Mörser" (Osthoff bei Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 172); ἴ'ξ, 'ικός „kleines, den Weinstock schädigendes Tier" (? L. Meyer Et. II, 23; daraus ἴ'ψ vielleicht sekundär umgestaltet, Solmsen a. a. O.).

Sowohl durch den Labiovelar, als durch die Bed. „pressen, drücken" scheiden sich ab die von Curtius 461, Vaniček 39 verglichenen ἴ'πόω „drücke, belaste", ἴπωσις „Druck", ἶπος „Schlagholz in der Mausefalle, Presse", ἴπτομαι „bedrängen, drücken" (kaum „schädigen", s. Solmsen a. a. O., wo auch über ἴπνη „ein Vogel, an-

geblich „Baumhacker"); auch gr. ἰάπτω „sende, setze in Bewegung" (von Thurneysen Verba auf *io* 24, Osthoff Pf. 188f. angereiht, wie auch *jacio,* doch s. d.) liegt ab; über ἐνίσσω, ἐνίπτω „fahre an, schelte" s. Johansson Beitr. 61; über gr. ἤνεικα, ἐν-εῖκαι, jon. ἐξ-ενιχθῆναι und ἐνεείκω · ἐνέγκω Hes. s. Brugmann IF. III, 263 (zu lit. *sěkiu* „lange mit der Hand", air. *rosiacht* „erreichte, kam an", gr. ἱκέσθαι).

īdem, *eadem, ĭdem* „derselbe": *is, ea, id* + *dem* (s. unter *dē*); über die Form des Neutr. *ĭdem* s. Osthoff IF. V, 290. Abweichende Auffassungen verzeichnet Stolz Hdb.³ 183 a 3.

identidem „zu wiederholten Malen, immerwährend": am ehesten aus *ĭdem itidem* (Lindsay-Nohl 658) oder aus *idem et idem*; weniger ansprechend ist Herleitung aus *idem ante idem* oder *idem tum idem.*

ideō „deswegen, darum": *id eō* „dies zu diesem Zwecke".

idōneus „geeignet, berufen, tauglich": vielleicht Ableitung von **id-dō* „da-zu" (vgl. **dō,* ahd. *zuo* usw. unter *dōnique, dē*) nach Art von *ultrō-neus, extrā-neus*; vgl. Osthoff IF. V, 290f. (m. Lit.). Kaum auf Grund von **id-ō,* d. i. **id* + der im Lat. eben sonst nicht vorkommenden Postposition **ō,* ar. *ā,* gr. -ω, = got. *ita* „es" (Brugmann Dem. 142). *idōneus* hiermit „dazu das Wesen, die Eigenschaft habend".

īdūs, *-uum* „die Monatsmitte", o. *eiduis, eidúis* (*o*-St.; s. v. Planta II, 407, 631 f.): wohl nach Meyer-Lübke ZföG. XLVI (1895), 617f. zu air. *ēsce* (**eid-skiom*) „mensis lunaris, luna".

Zugehörigkeit zu Wz. **aidh-* „leuchten" (s. *aedēs*; „die hellen Nächte", Corssen Krit. Beitr. 261) ist des Vokalismus wegen nicht mehr annehmbar (s. auch Hirt Abl. 146).

Auch Entlehnung aus dem Etruskischen ist nach Corssen Spr. d. Etr. II, 238, Bezzenberger BB. IV, 323 abzulehnen, obwohl nach Varro l. l. VI, 28 („*Idus ab eo, quod Tusci Itus, vel potius quod Savini Idus dicunt*") und Macrob. Sat. I, 15, 14 auch die Etrusker ein *Itis* oder *Itus* kannten (Lehnwort aus dem Lat.) und letzterer außerdem ein *īduo, -āre* „teilen" als etruskisch anführt. Wenn letzteres nicht eine durch *divido* hervorgerufene Grammatikererfindung ist (Keller Volkset. 292, der *īdus* als „bedeutendste Monderscheinung" fälschlich aus gr. εἶδος entlehnt sein läßt, wie z. T. schon die Alten), so ist es erst von *Idus* „Monatsmitte" aus gebildet. — Auch an Verwandtschaft mit *ūtor* (Bezzenberger a. a. O.; *-t* stammhaft!) unter Ausgehn von der Bed. „teilen" (*Idus* „der Teiler") ist nicht zu denken.

jecur, *-oris* und *-inoris* (seit Augustus auch *jocur*; s. zum *o* Sommer Hdb. 129) „Leber", *jecunānum* „victimarium" (Paul. Fest. 81 ThdP.): = ai. *yákr̥t,* gen. *yaknáḥ,* av. *yākarə,* gr. ἧπαρ, ἥπατος, lit. pl. *jeknos,* lett. pl. *aknis,* apr. pl. *lagnos* (lies richtiger *jagnos,* Berneker Pr. Spr. 295) „Leber" (Curtius 461, Vaniček 224 f.). Idg. **i̯ēqᵘ-r̥t, *i̯eqᵘ-nés, r/n*-Stamm (s. Pedersen KZ. XXXII, 241 ff.); lat. *jecur* (Schwund der Labialisation im n. sg. und vielleicht in Formen wie **jecnis*) = idg. **i̯eqᵘr̥t*; *jecinoris* Verbindung des *r*- und *n*-St.

Das von J. Schmidt KZ. XXV, 23, Pl. 198 unter Annahme eines ursprgl. Anlauts **li̯-* hierhergezogene arm. *leard* (das nach Hübschmann Arm. Stud. I, 32, Bartholomae Stud. II, 13, Osthoff

IA. II, 196 idg. *p* gehabt habe) und aisl. *lifr*, ags. *lifer*, ahd. *lebara* „Leber" erklärt Zupitza Gutt. 12 aus idg. ***liperos*, **lipəros* „fett" (gr. λιπαρός, s. *lippus*), das als ursprgl. Beiwort der (gemästeten) Leber ebenso das alte Wort für Leber verdrängt habe, wie *jecur ficātum* zu ital. *fegato* usw. geführt hat; arm. *leard* hätte noch die Endung des verdrängten **i̯equ̯r̥t* übernommen. Doch ist nach Pedersen KZ. XXXIX, 351 f. **lequ̯r̥t* als arm. Gdf. ansetzbar; für arm. *l-* und dt. *Leber* hat es wohl bei Zupitzas Annahme zu verbleiben. — Über ir. *iuchair* s. *ovum*.

Gr. ἴκτερος, ἰκτήρ „Gelbsucht" ist trotz Havet Mém. soc. lingu. IV, 230 f. fernzuhalten (s. noch Prellwitz BB. XXX, 176).

jējūnus „nüchtern, hungrig", ***jējento***, ***jento***, ***jantō***, *-āre* „frühstücken"; bei Plaut. ausschließlich oder doch überwiegend *jāiūnus*; ebenso ist *jāientāculum* aus der hdschr. Überlieferung zu erschließen; *jēnto* (Varro), *jānto* (Mart.); ebenso *jēn-* und *jāntāculum* (Skutsch AflL. VII, 528, Stolz HG. I, 166); *jento, janto* vielleicht aus **jējūnto*, **jājūnto* durch syllabische Dissimilation, *jējēnto, jājēnto* daraus durch neuerliche Einführung der quasi-Reduplikation von *jē-*, *jā-jūnus*.

Jedenfalls ist bezüglich der ersten Silbe *jājūnus* die ältere historisch belegte Form, die aber möglicherweise — durch eine später wieder rückgängig gemachte Dissimilation — auf noch älterem **jējūnos* beruht. Dieses dann vielleicht nach Thurneysen KZ. XXXII, 566 f., Fick I⁴, 460 (nach dem Pet. Wb.) = ai. *ādyūna-ḥ* „gefräßig", indem **ējūnos* zur Zeit, als es noch keine Form *ē-* der Praep. *ex* gab, zu gleichsam redupliziertem **jējūnos* gemacht wurde. Die Zerlegung in idg. **ēdi̯-ūno-s* „der Speise ermangelnd" (: **ēdi-* = ab. *jadь* „das Essen", lit. *ẽdis* „Fraß, Speise", vgl. auch ai. *ādyà-ḥ* „eßbar" und *edo*; **ūno-s* s. unter *vānus*) ist freilich nach Brugmann II², I, 167 a 1 fraglich (vielleicht von **ādyu-ḥ* wie *dámūnas* von *domus*?). — Vgl. noch Niedermann BB. XXV, 293, wonach auch *ējūnium* bezeugt ist und **ājūnium* durch rom. Abkömmlinge und das Lehnwort mir. *áine* „Fasten" (anders Fick II⁴, 223) vorausgesetzt wird.

Das natürlichste wäre freilich, daß die erste Silbe ein Negativpräfix enthielte; nur wäre nicht nach Bréal Msl. III, 412, XV, 140 ein **sē-* oder **vē-*, sondern *ē* = *ēx* darin zu suchen; gegen ein **di̯ūnā*, **di̯ēna* „Morgenmahlzeit" (: *vesperna*) als zweites Glied macht zwar etwas bedenklich, daß *diēs* nicht „Morgen" ist, doch kann Tagesmahlzeit der Abendmahlzeit gegenüberstehen.

Ficks I⁴, 460 (s. auch Prellwitz Dt. Lit. Z. 1898, 823) Anknüpfung an lit. *džiáuti* „austrocknen", *džiúti* „dürr werden" (würde die idg. Partikel **ē* von *ēbrius* u. dgl. voraussetzen) überzeugt nicht. Auch kaum nach G. Meyer Alb. Wb. 308 zu alb. *ngirón, ngerón* „koste, versuche", geg. *ngenohem* ds., sic. *ger* „Suppe".

igitur „also" (*sed apud antiquos ponebatur pro inde et postea et tum*, Paul. Fest. 74 ThdP., s. bes. Immisch WfklPh. 1887, 292 mit trotz Ziemer ibd. 1907, 683 unhaltbarer Anknüpfung an *ecce* usw.): die Erklärung aus *agitur* in enklitischer Stellung, z. B. *quíd igitur*, durch Pott E. F. I², 133, Wzl. III, 384, Hartmann KZ. XXVII, 558, Skutsch Forsch. I, 154, Rom. Jahresber. VIII, I, 54 wird bestritten von Lindsay-Nohl 650 und Brugmann IF. XVI, 495, weil es in den

ältesten Belegen gerade an der Spitze des Satzes stehe und wegen der darin sich zeigenden Bed. „darauf, darnach, alsdann“; doch kann gerade das häufige *quid igitur?* „was dann?“ ein antwortweise wiederholtes, daher an der Spitze des Satzes stehendes *igitur* „dann, nun“ nach sich gezogen haben.

Brugmann sucht Verbindung mit gr. ἴκταρ „nahe hintereinander, rasch hintereinander“ (vgl. nhd. *nach*:*nahe*), das zu ἐπ-είγειν „drücken, drängen, bedrücken, urgere, instare, beeilen“ gehöre (vgl. *pressus*: frz. *près*); doch hat ἴκταρ wohl etymologisches κ, s. unter *icio*.

Verkehrt Zimmermann KZ. XLII, 310 (: **jugator* „Zusammenfasser“).

ignārus „unerfahren“: s. *gnārus*.

ignāvus „träge, ohne Tatkraft“: s. *nāvus*.

ignia „*vitia vasorum fictilium*“, Paul. Fest. 74 ThdP.: aus dem Griech. (Weise, Saalfeld), und zwar nach Niedermann *ĕ* und *ĭ* 35a1 eher volksetym. Umgestaltung von ἴκμιος, ἴκμια „feucht“ (vgl. bes. die Gl. *ignia* νοτία, φυκίασις), als aus gr. ἴκνυον· κονίαν, σχῆμα Hes. entlehnt.

ignis, *-is* „Feuer“: zu ai. *agní-ḥ* „Feuer“, ab. *ognь*, lit. *ugnìs*, altlit. *ungnis* „Feuer“ (Vaniček 8). — Gdf. unsicher. Gegenüber dem bisherigen Ansatze **egnis* (lat.): **ognis* (bsl.; zum lit. *u* ein Erklärungsversuch bei Brugmann I², 146) gehn Pedersen KZ. XXXVIII, 395, Vondrák BB. XXIX, 212f. von idg. **n̥gnis* aus, woraus lit. *ungnis* (und mit dissimilatorischem Schwunde des ersten *n ugnìs*? Aber *ungnis* kann nach Bezzenberger B. z. Gesch. d. lit. Spr. 42 das erste *n* durch Epenthese entwickelt haben), und ursl. **ъgnь, ognь* (ъ zu *y* gedehnt in čech. *výheň* „Rauchloch, Esse, Schmiede“ u. dgl., was sehr anspricht).

Ganz Zweifelhaftes aus dem Kelt. bei Fick II⁴, 7, aus dem Griech. bei Bezzenberger BB. XXVII, 161. Unannehmbar Fay Cl. Rev. XIII, 396.

ignōminia „Schimpf, Schmach“: eigentlich „Beraubung des guten Namens“: *in-* negativum + *nōmen* (Vaniček 76, Curtius 321) mit derselben Anlehnung des Anlauts an (*g*)*nōsco*, wie in *agnōmen*, *cognōmen*.

ignōro, *-āre* „etwas nicht kennen, unwissend sein“: Denominativ von **ignōrus* „nicht wissend“ (s. *in* und *nōsco*, vgl. bes. gr. γνώριμος) mit Ablaut zu *gnārus* (Vaniček 76); oder eher von *ignārus* mit Einführung des *ō* von *nōsco*?

ignōsco, *-ere* „verzeihen“, in Gl. „*non noscere*“ (Löwe Prdr. 409); trotzdem nach Bücheler N. Jbb. f. Phil. CV, 119a, Ascoli Vorl. I, 82a als „ein Einsehen haben, begreifen“ die Präp. *in* enthaltend, vgl. frz. *tout comprendre, c'est tout pardonner*, und Pokrowskij Rh. Mus. LII, 427f., LXI, 188ff., Sbornik Fortunatov 5ff. [IA. XVIII, 79].

Also nicht nach Bergk N. Jbb. f. Phil. CVII, 41f. (s. auch Stolz HG. I, 395) mit negativem *in-*, hiermit erst auf Grund des Ptc. *ignōscens* gebildet.

īlex, *-icis* „Stecheiche oder Steineiche“; daneben *elex* bei Gregor von Tours und in Glossen (s. Ernout Él. dial. lat. 156); die Formen der rom. Sprachen sind auf **ēlex* zurückzuführen (Meyer-Lübke Wiener Sitzungsber. CXLV, V, 7f., Arch. f. neuere Spr. CXV, 397ff., wo gegen

die Schreibung *illex*, Schuchardt ZfromPh. XXVII, 106), das als Dialektwort eine Gdf. **eilex* erwiese, oder auf **ĭlex* (Cuny IF. XXVI, 21 ff.); für letztere Form, die allerdings im Widerspruch zu der (nach Cuny der lebendigen Sprache fremden?) dichterischen Messung *īlex* steht, spricht auch mak. ἴλαξ (recte ἴλεξ, s. Hoffmann Mak. 42) „ilex", das (gegen Kretschmer Einl. 164) aus dem Lat. stammen wird, und das von Cuny verglichene zweite Glied von gr. αἴγ-ίλωψ; es liegt ein voridg. Mittelmeerwort vor. — Herleitung aus **eigslex*, zu *aesculus* (Fröhde BB. VIII, 162) wird durch nichts empfohlen, durch das Vokalverhältnis widerraten.

īlia, *-um* (n. sg. *īlium* in Glossen) „die Weichen, der Unterleib": am ehesten nach Fick II[4], 46 zu gr. ἴλια· μόρια γυνεικεῖα, ἴλιν· τὸ τῆς γυναικὸς ἐφήβαιον δηλοῖ. καὶ κόσμον γυναικεῖον παρὰ Κώοις Hes., cymr. *ilio* „gären", *iliad* „Gärung", gall. *Iliatus* usw., afries. *ili* „Schwiele", ags. *īle* „Fußsohle", aisl. *il* ds., schwäb. *illen* „Beule", Wz. **īl-* etwa „schwellen".

Kaum besser Fröhde BB. VIII, 162, Fick I[4], 373: als **ixlia* zu gr. ἰξύ'ς, -ύος „Weichen, Gegend über den Hüften". — Nicht nach Johansson BB. XVIII, 20 als **engslia* zu lit. *ìnkstas* „Niere" (usw.; s. *inguen*).

īlicet „man kann gehn, laßt uns gehen": aus bei Plautus noch einigemal begegnendem *ire licet* (s. Skutsch Glotta I, 407), also nicht imper. *ī* „geh" + *licet*.

īlico „auf der Stelle": **én sloco*, s. *in* und *locus* (Vaniček 326, Havet Mém. soc. lingu. V, 229, Stolz IF. IV, 236). — Daneben auch *īlicet* „auf der Stelle, sofort", das Niedermann IA. XIX, 33 aus **ins(t)locēd* erklären will (mit *-t* aus *-d* vor stimmlosem Anlaut), das nach *directō(d)* : *directē(d)* zu **ins(t)locōd* neugebildet sei.

ille, *-a*, *-ud* „jener": vielleicht Umfärbung des alten *ollus* nach *iste* (Vaniček 14, weitere Lit. bei v. Rozwadowski IF. III, 264 ff.). Oder nach (Rozwadowski a. a. O.; entschiedener:) Brugmann Dem. 96 aus **is-lĕ*, dessen zweiter Bestandteil zu den slav. hervorhebenden Partikeln *le* und *li* zu stellen wäre; *ill-a*, *-ud* dann wie *iste*, *-a*, *-ud* usw. mit nachträglicher Flexion des Schlußgliedes. Freilich wäre es der einzige ital. Rest dieser Partikel. — Nicht nach Meillet Msl. VIII, 237, v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wydz. filol. Ser. II, tom X, 405, Niedermann IA. XVIII, 79 als **īle* zu cymr. *ail*, bret. corn. *eil* „secundus", arm. *ayl* „alius", kypr. αἶλος, was schon wegen des anzunehmenden Ablautes schwierig wäre; s. vielmehr unter *alius*.

illectat: s. *lacio*.

illūc „dorthin": s. zur Bildung *hūc*.

imāgo, *-inis* „Bild, Bildnis": ablautend mit *aem-ulus*, s. d.

imbēcillus „schwach, gebrechlich, kraftlos": s. *baculum*.

imber, *imbris* „Regenguß": **m̥bhró-s* (mit nachträglichem Übertritt in die *i*-Flexion) = ai. *abhrá-ḥ* „trübes Wetter, Gewölk", *abhrá-m* „Wolke, Luftraum", av. *awrəm* „Wolke", gr. ἀφρός „Schaum" (vgl. auch W. Meyer KZ. XXVIII, 174), o. *anafriss* wohl „imbribus" (Bugge KZ. II, 386 usw., s. v. Planta I, 320, 455, Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Linc. 1894, 321), mir. *imrim* „Sturm" (Prellwitz Gr. Wb. s. v. ἀφρός); dazu mit Vollstufe ai. *ambhaḥ* „Wasser", arm. *amp*, *amb* „Wolke" (s. Hübschmann Arm. Stud. I, 18) und (mit *b* für *bh* nach Nasal oder

durch Einfluß der unter *amnis* besprochenen Worte?) gr. ὄμβρος „Regen“, ai. *ámbu* „Wasser“. Hierher nach Johansson IF. IV, 145a4 auch alb. *mbrεmε* „Abend“ (etwa „Tauzeit“) aus *(a)mb(h)r̥-mo-.

Idg. *m̥bh-, *embh-, *ombh- beruhen auf *enebh- oder *onebh- (Hirt Abl. 131), woraus auch *nebh- in *nebula* usw. Wesentlich nach Curtius 338, Vaniček 17.

imbractum „Brühe zum Eintunken, Tunke“ (Apic.): aus gall. εμβρεκτον (Hes.) ds. (Fick II⁴, 30): s. *marceo*.

imbrex, *-icis* „der Hohlziegel zum Ableiten des Regens am Dache“: von *imber*.

imbuo, *-uere, -ui, -ūtum* „mit etwas tränken, befeuchten, benetzen“: kaum zu gr. ἀλιβδύω „versenke ins Meer“, δύω, δύνω „tauche unter“, εἰσδύομαι, ἐκδύομαι „ziehe an, aus“ (L. Meyer BB. III, 75, Fick BB. V, 352, Bugge BB. XIV, 61, Kretschmer KZ. XXXI, 425), von welchen ai. *gāhatē* „taucht sich ein, dringt ein in, vertieft sich in etwas“, av. *vī-gāϑ-* „Einsenkung, Schlucht“, air. *bāidim* „tauche unter, ertränke“, *bādud* „naufragium“, cymr. *boddi* „mergi“ trotz Bugge zu trennen sind, wobei *imbuo* aus **im-bduo* zu erklären wäre (Bugge a. a. O.); unwahrscheinlich wegen der Konstruktion *imbuere aliquid aliqua re*, nicht *in aliquam rem*, was eher auf „benetzen“, als auf „eintauchen“ als ältere Bed. weist; gr. βδύω zudem vielleicht nach Brugmann IF. XI, 277 = (ἀ)π(ο)-δύω (s. *abdōmen*). — Demselben syntaktischen Bedenken unterliegt Gleichsetzung von *imbuo* mit gr. ἐμφύω „pflanze ein“ (Osthoff Pf. 254, Havet Mém. soc. lingu. VI, 32, Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei 1894, 317).

Verbindung mit gr. δεύω „benetze“ (Fehrnborg de verb. lat. in *uo* 22f. [Zitat nach Stolz HG. I, 297]) wäre nur unter einer wenig wahrscheinlichen Gdf. **dueu̯ō* denkbar.

Am ehesten Denominativ eines **imbu* = **m̥bu* (vgl. ai. *ambu* „Wasser“) oder **m̥bhu* zu *imber* usw. (Fröhde BB. II, 336, Vaniček 17) und dann = gr. ἀφύειν (ἀφύσσειν) „schöpfen, begießen“ (Bezzenberger BB. XXVII, 151).

imbūrus: s. *būra*.

imito, *-āre* und *-or, -āri* „nachahmen“: mit *imāgo* zu *aemulus*. Nicht nach Bréal Msl. XV, 139 aus μιμητός.

immānis „ungeheuer, ungeschlacht, entsetzlich“: s. *manēs*.

immineo, *-ēre* „den Fall drohend über etwas hereinragen, sich über etwas herneigen“: s. *mons*.

immo zur Bezeichnung einer berichtigenden Antwort „ja vielmehr, ja sogar; o nein, nein vielmehr“: in Nonius- und Plautushandschriften oft *inmo*, daher nicht zu *īmus* (Pott Et. Fo. I, 413, II², 1052, Sommer IF. XI, 208) als „zu unterst, minime“, sondern am ehesten nach Stowasser Wr. Stud. XII, 153ff., AflL. XII, 418 aus **en-emō* „ich nehme an“ (freilich *enim* ist trotz Stowasser nicht der zugehörige Imper. **eneme*); weniger wahrscheinlich **in-mō* „in magis“, *mō* zu air. *mār*, *mōr* „groß“, gall. *Virdo-mārus* usw. (s. *major*; z. B. Lindsay-Nohl 692).

immūnis „frei von Leistungen“: s. *commūnis*.

impancro, *-āre* „invadere“ (nur Non. 59 mit Varrozitat), ***pancra*** „rapina“ (Gl., s. Loewe Prodr. 339f., C. Gl. L. VII, 43): unerklärt.

Entlehnung aus gr. παγ-κράτιον „Faust- und Ringkampf" (Saalfeld) hat höchstens die Laute für sich.

impedio, *-īre* „verwickeln, verstricken, hindern": s. *expedio*.

indupedīre (*indupedat*, Loewe Prodr. 344, C. Gl. L. VI, 566) ist eine poetische, der lebenden Sprache fremde Bildung (Schulze Qu. ep. 15a, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 204); neben *impedimentum* auch *impelimentum* mit sabinischem *l* (Paul. Fest. 77 ThdP.).

impero, *-āre* „befehlen", ***imperātor*** „Befehlshaber": mit o. *embratur* „imperator", päl. *empratois* „imperatis" zu *paro, -āre* „bereiten, schaffen", vgl. zur Bed. nhd. „schaffen: anschaffen" (Vaniček 158). — Auf die lautliche Übereinstimmung mit apr. *emperri* „zusammen", *empyrint* „versammeln" (: *imperāre* „zur Versammlung beordern"), *perōni* „Gemeinde" (: *imperium* „Reich, Staat"), Bezzenberger KZ. XLII, 87, wage ich nicht zu bauen.

Nicht nach Bréal Mém. soc. lingu. V, 27 zu *parāre* „kaufen" (*imperium* sei ursprgl. die „Macht des Herrn über den gekauften Sklaven"). *Induperāre* wie *indupedīre*, s. *impedio*.

impetro, *-āre* „erlangen, auswirken, durchsetzen": s. *patro*.

impetrīre „durch günstige Wahrzeichen zu erlangen suchen" ist wohl nach Thurneysen KZ. XXX, 492 Umgestaltung eines **impetīre* „erstreben" (zu *peto*) nach *impetrāre*.

impetus: s. *penna*.

impōmenta „*quasi imponimenta, quae post cenam mensis inponebant*" (Paul. Fest. 77 ThdP.).

importūnus „unzugänglich, unbequem gelegen; schroff, rücksichtslos": *in* negativum und *portus* (z. B. Vaniček 155) in der Bed. „*Eingang, Zugang" (Wood Cl. Phil. III, 81 f.); oder erst Kontrastbildung zu *opportūnus*?

impos, *-otis* „über etwas nicht mächtig, nicht Herr": *in* neg. + *potis*.

impraesentiarum: = *in praesentia harum* (Brugmann IF. VIII, 220).

impropero, *-āre* „Vorwürfe machen": vulgär aus *improbrāre* (s. *probrum*) nach *properāre* umgestaltet (Keller Volkset. 156).

īmus „der unterste": = o. *imad-en* „ab imo". Weitere Anknüpfung fehlt. Eine o.-lat. Gdf. **insmo-* mit Schwund von *s* zwischen den beiden Nasalen (v. Planta I, 481) ist abzulehnen, ebenso daher Verbindung mit air. *īs, īss* „unterhalb", cymr. *is*, mbret. *a-is* „unterhalb", air. *īsel, īssel*, cymr. corn. *isel*, bret. *izel* „niedrig" (aus **ins-* nach Thurneysen KZ. XXX, 491; nicht überzeugendes Weitere bei Charpentier KZ. XL, 454 a 1; ganz anders Pedersen Kelt. Gr. I, 50: idg. **pēdsu* „zu Füßen"). — Ebenfalls am Osk. scheitert Stowasser (Wb.): *īmus* synkopiert aus *inf(i)mus*. — **īmos* muß bereits urital. sein; aber weder Auffassung als Superlativ zum Pron.-St. *i-* (*is*; Bronisch *i-* und *e*-Vokale 120), noch Verbindung mit slav. *i-zъ* „aus" (Pedersen Kelt. Gr. I, 50) wird durch die Bed. irgendwie nähergerückt.

Zum obigen kelt. **ins-* auch nicht als **insrā* das lat. *infra*, das zu *inferus, infimus*, s. d.; air. *ichtar* „der untere Teil", um dessentwillen d'Arbois de Jubainville Msl. VI, 56 (weitere Lit. bei v. Planta I, 380) *īmus* aus **icmo-*, und kelt. *is-* aus *iks-* erklärt (unmöglich, da brit. *s* nicht = *ks*), ist vielmehr Analogiebildung

nach *uachtar* „der obere Teil“, *echtar* „exterus“ (vgl. auch Sommer IF. XI, 208).

in-, ältest *en-* (s. Löwe Acta soc. phil. Lips. V, 306) Verneinungswort in Zusammensetzungen: = idg. *$\mathring{n}$, gr. ἀ-, ἀν-, got. ahd. ags. *un-*, aisl. *ō-* (*ū-*) „un-“, ai. av. ap. *a-*, *an-*, arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 19) *an-*, air. *an-*, *in-*, cymr. corn. bret. *an-* (vgl. über die kelt. Formen Zimmer KZ. XXIV, 523ff., R. Schmidt IF. I, 68), o. *an-censto*, *-prufid*, *am-pert*, *amiricatud* „incenso, improbe, non trans, non mercato“, u. *an-hostatu* „non hostatos“, *antakres* „integris“ usw. (vgl. außer v. Planta I, 319, II, 409 bes. Brugmann IF. XV, 70ff., der o.-u. *an-* aus **en-* vor Kons. erklärt, während Hirt Abl. 18, IF. VII, 196, IF. XXI, 168f. o. *an-* als vorvokalische Form betrachtet); aus dem Slav. vielleicht zwei Reste in ab. *ne-ję-sytь* „Pelikan“ (*„unersättlich“) und *ne-ję-věrъ* „ungläubig“, wenn Übereinanderschichtung von *ne-sytь* + **ję-sytь*, **ne-* und **ję-věrъ* (Meillet Ét. 168f., s. auch Vondrák BB. XXIX, 215f.). Idg. *$\mathring{n}$- ist Tiefstufe zu *ne-*, s. d. Wesentlich nach Vaniček 13, Curtius 306. Vgl. noch lat. *inritus*: ai. *anr̥tah*, av. *anarəta-*; *ignōtus* = ai. *ajñātah*, gr. ἄγνωτος; *insomnis* = ai. *asvapnah*, av. *axvafna-*, vgl. gr. ἄυπνος.

in „in, auf, gegen“, ältest *en* (Belege z. B. bei Stolz HG. I, 136): o. *en* (nachgesetzt), z. B. *censtom-en* „in censum“, *húrtín* (**hortei̯-en*) „in horto“ usw., päl. *pritrom-e* „in prius, protinus“; *praicim-e* „in regnum“, u. *arvam-en* „in arvum“, *anglom-e* „ad angulum“ usw.; in Zusammensetzungen z. B. päl. *empratois* „imperatis“, *incubat*, u. *enetu* „inito“, *endendu* „intendito“ u. dgl. (s. v. Planta I, 572 usw.); daneben *an-* (s. zum Lautlichen unter *in-*; Einmischung eines *an-* = gr. ἀνά ist immer noch sehr erwägenswert) in u. *antentu*, *andendu* [neben *endendu*], *anouihimu* „induimino“ usw. und mit *ti-*Erweiterung o. *ant* „usque ad“ (Brugmann IF. XV, 72); gr. ἐν „in“ (dazu ἐνί, ἔνι mit Lokativendung, idg. **eni*, **ni*, das allenfalls auch in *nīdus*, s. d.; ἔν-ς, εἰς mit adverbialem *-s*; aber ἔνθα zum Pron.-St. **eno-*; Spuren einer Tiefstufe ἀ- = $\mathring{n}$- vermutet Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 18); got. *in* „in, auf, wegen“, ags. as. ahd. *in*, aisl. *ī*; gall. *embrekton*, *esseda* (= *en-seda*), air. *in* (**eni*), acymr. *en*, *in*, corn. bret. *en*; cymr. *yn-* in Zusammensetzungen (s. auch Fick II[4], 29); lit. *į̃* (*$\mathring{n}$), apr. *en*, lett. *ë* (**en*) ds. (vgl. Vaniček 13, Curtius 309), alb. *iń* „bis“ (G. Meyer Alb. Wb. 159).

Ableitungen: *inter*, *intra*, *interus*, *intus*, *indu*, *intestinus*.

inānis „leer (von Gefäßen usw.), unbeladen (von Tragtieren, Wagen usw.); nichtig“: unerklärt. Kaum als **in-āgnis* zu gr. ἀχήν „dürftig“, κτεανήχης· πένης, ἠχῆνες· κενοί, πτωχοί Hes., ἀχενία „Mangel, Armut“ (Wharton Et. lat. 47), die wohl ursprgl. „verlangend, gierig“ sind (s. Prellwitz[2]); auch wäre verstärkendes *in-* ohne Parallele. In der Bed. vielleicht zutreffend („unbeladen“), aber lautlich nicht überzeugend Holthausen IF. XX, 325: **in-nā-nis*, *nā-* als „$\mathring{n}$“ zu *onus* „Last“. — An ein zu *exagium* „Wiegen, Gewicht“, *exāmen* „Zünglein an der Wage“, *exiguus*, *exīlis* gehöriges **en-agsnis* „ohne Last“ ist kaum zu denken, da diese nicht zur materiellen Bed. „Last“ vorgeschritten sind und (außer bei einer Gdf. *-āg-snis*) **inēnis*, **inīnis* zu erwarten wäre. — Auch Verbindung mit got. *inu*, ahd. *ānu*, *āno*,

āna, gr. ἄνευ, osset. *änä* „ohne“ (s. *sine*) ist kaum vorzuschlagen, da ein **enā,* das die Grundlage von *inā-ni-s* bilden müßte, gegenüber dem *u*-St. der angeführten Worte sonst nicht nachzuweisen ist. — Mit u. *peracni, sevacni-* (s. *ago* und *annus*) und *acnu-* (s. *acnua, agnua*) ist *inānis* trotz Bréal Msl. II, 399ff., Tables Eug. 255f., Dict. ét. lat. 133 der Bedeutung halber nicht zu vereinigen. — Auch nicht zu *ālum, animus* (Fick BB. II, 195).

incānus „ganz grau“: s. *cānus*; Rückbildung aus *incānesco* (Stolz HG. I, 403f.).

incendo, *-ere* „anzünden“: s. *candeo.*

incertus „unsicher“: = gr. ἄκριτος; s. *cerno.*

incesso, *-ere* „anfallen, angreifen“: das Präs. *incesso* ist jung (erst bei Vergil) und vom Pf. *incessit* „fiel an, griff an“ (zu *incēdere*) aus gebildet unter Anlehnung an *lacesso* (Thurneysen AflL. XIII, 36ff.). Mit *arcesso,* mit dem es Brugmann IF. XIII, 88ff. verbunden hatte, besteht keine Verwandtschaft.

incestus „unrein“: s. *castus.*

inciens „trächtig“: **en-cuiens* (nicht **encuiens,* wie Wiedemann Lit. Prät. 138, Persson Wzerw. 289 annimmt), zu ai. *çváyati* „schwillt an“, gr. κυέω „bin schwanger“, ἐγκύω ds. usw., s. *cavus.*

incīle, incīlis fossa „Wasserabzugsgraben“: wohl als **en-caid-sli-* „Einschnitt“ (vgl. auch *ancīle*) zu *incīdere,* nicht nach Keller Volkset. 258 aus gr. ἔγκοιλος „innen hohl“ entlehnt.

incīlo, *-āre* „schelten, tadeln“ (Acc., Pacuv., vgl. Löwe Prodr. 336f. und Gloss.): kaum als „mit Worten einschneiden“ zum vorigen (am wenigsten in der von Keller Volkset. 258 vorgeschlagenen Weise); es als „anschreien“ aus **incalāre* herzuleiten, woraus **incīlāre* (und mit Anlehnung an *incīdere, incīle* endlich *incīlāre*), geht ebenfalls nicht an, da **incolāre, *inculāre* zu erwarten wäre. — Dissimiliert aus **incrīlāre* zu *crīmen*? Ganz unsicher.

inclutus „berühmt“: = ai. *çrutá-ḥ* „gehört, berühmt“ (auch im Präfix av. *Asruta-* „Eigenname“? Bartholomae Airan. Wb. 222), gr. κλυτός „berühmt“, mir. *cloth* neutr. (s. Kuno Meyer Contrib. s. v.) „Ruhm“, cymr. *clod* „laus“, ahd. *hlud-* in *Hluderīch, Hlothari* usw.; av. *srūta-* „gehört“ wird *ū* für *u* haben (ahd. *hlūt,* ags. *hlūd,* nhd. *laut,* das daher allein eine Ablautstufe *ū* zeigen würde, stellt sich besser zu gr. κλαίω nach Schulze KZ. XXVII, 427, Hirt Abl. 144); s. *clueo.*

incoho, *-āre* „anfangen“: s. *cohus.*

incola „Einwohner“ (**enquelā*), ***inquilīnus***: s. *colo.*

incolumis „unversehrt“: s. *calamitas, clādēs* (z. B. Fick I[4], 387). *columis* „unversehrt“ (Loewe Gl. Nom. 182) ist jünger als *incolumis,* wie *becillus* jünger als *imbecillus,* beweist also nicht gegen diese Etymologie, s. Niedermann IF. XXV, 52ff.

incoxo, *-āre* „niederkauern“: zu *conquinisco, coxim* (aber nicht *coxa*!), s. d.

incūs, *-cūdis* „Amboß“: *in* und *cūdo* „haue“.

indāgēs, indāgo, *-īnis* „Aufspürung“, ***indāgo,*** *-āre* „das Wild umstellen und aufspüren; ein Kesseltreiben veranstalten; erforschen“: eigentlich „eintreiben (ins Garn)“: *ind(u)-* und *-āg-* (vgl. *ambāges*) zu *agere* (Vaniček 8, Curtius 170).

inde „von da, daher“: aus **im-de*, vgl. *ex-im* neben *exinde,* wie auch *inter-im*; **im* zum Pron.-St. **i-* (s. *is*), vgl. den Parallelismus *inde* : *ibi* = *unde* : *ubi* und zur Endung auch *illim* (*illinc*), *istim* (*istinc*) usw. (Vaniček 115, Bréal Mém. soc. lingu. I, 198, Bréal-Bailly 134, Persson IF. II, 223, 240 m. Lit. wie auch Stolz HG. I, 352, Brugmann IF. XV, 69f., Skutsch Glotta I, 316). — Vgl. mit dem ital. Austausch zwischen den Pronominalstämmen *i-* und *e-* osk. *-en* in *imad-en* „von Grund aus“, *eisucen ziculud* „ab eo die“ aus **enne,* **emde* (Brugmann IF. XXIV, 75ff.).

-de wie in *quamde, quande,* u. *pane, ponne,* gr. ἐνθέν-δε, ἐνθά-δε usw. (s. *dē*). *proin, dein, exin* aus *-inde* (z. B. Skutsch Forsch. I, 82ff.).

inde nicht nach Osthoff Pf. 337 und 577 zu gr. ἔνθα „da“, auch nicht nach Thurneysen KZ. XXX, 495 aus **im-ne* (s. auch v. Planta II, 445, Hirt IF. I, 16).

index, indico: s. *dīco.*

indiges, *-etis,* pl. *indigites* „die einheimischen Gottheiten und Heroen“: dazu zunächst *indigito* „rufe eine Gottheit an“, *indigitāmenta* „Anrufungsformeln“ (so nach den Alten Stolz AflL. X, 150); doch ist es recht fraglich, ob der Sinn des Anrufens der primäre ist und also die *indigites* als die allein — im Gegensatz zu den *dii novensides* — mit eigenen Festen und Priesterkollegien ausgestatteten eigentlich „die von Staats wegen angerufenen“ sind (wobei mit Vaniček 9 an *aio* anzuknüpfen wäre, nicht mit Fay Cl. Rev. XII, 19 an ai. *yajati* „verehrt mit Gebet und Opfer“, av. *yazaitē,* gr. ἅζομαι „scheue“). Denn das nach Brugmann IF. XVI, 505ff. wohl zu *aio* gehörige o. *angetuzet* etwa „indixerint, proposuerint, jusserint“ (**en-*, **endo-* + **agito* oder **ageto*), das in der Bildung nächstverwandt scheint, ist wohl vielmehr ein Frequentativ nach Art von lat. *ago* : *agito* und verliert daher die formelle Vergleichbarkeit mit *indigito,* das erst Ableitung von *indiges* sein muß („die dii indigetes anrufen“), da letzteres wohl nicht umgekehrt als Rückbildung von einem Frequentativ *indigito* aus zu gewinnen ist. *indiges,* das hiermit der Ausgangspunkt der Sippe ist, auf *aio* als „der Angerufene“ zu beziehen, ist aber wegen der dabei dem *t*-Suffix zugemuteten passiven Funktion bedenklich.

Wahrscheinlicher daher nach v. Grienberger IF. XXIII, 350ff. als **end(o)-aget-* „endo agentes, die Einheimischen“ zu *agere,* wie auch die o.-u. Götternamen mars.-lat. *Angitia,* vestin.-lat. *dīs Ancitibus,* pälign. *An(a)ceta,* o. *anagtiai,* u. *açetus.*

Unmöglich ist trotz Ebel KZ. I, 305, Vaniček 75, Johansson de der. verb. 124, Prellwitz BB. XXIII, 76a, Wissowa Rel. 15f. die Auffassung von *indigetes* als „eingeborene“ Gottheiten, „indigenae“, da ein Ptc. zu *gigno* nur **gentus* oder (*g*)*nātus* lauten kann.

Ganz unwahrscheinlich auch Bechtel BB. XXII, 282f.: **indugetos* zu *augeo, vegeo,* ἀϝέξω, Ταΰγετος, jon. Τηΰγετος, τηλύγετος, ἀτρύγετος (s. zu letzteren Bury BB. XVIII, 293, Fick BB. XXI, 281).

indigito (*-eto*), *-āre* „eine Gottheit anrufen“: s. *indiges.*

indolēs „die natürliche Anlage“: s. *adolēsco.*

indu, älter ***endo*** „in", meist nur mehr in Zusammensetzungen wie *indi-gena, ind-olēs*: vgl. gr. ἔνδον, ἔνδοθι „drinnen", ἔνδοθεν „von innen", air. *ind* „in" (Präp. und Präfix); enthält *en, in* „in" und *-dŏ* (: *de*) in av. *vaesmən-da* „zum Hause hin", gr. οἶκόνδε ds., ahd. *zuo* „zu" usw., s. *dē* (Vaniček 13, 115, Curtius 233f., Fick II⁴, 31, Zimmermann AflL. V, 568, Vendryes Msl. XV, 358 ff.).

indulgeo, *-ēre, -lsi, -ltum* „einer Sache nachhängen, ihr frönen; sich gehn lassen; willfährig, gefällig sein": ursprgl. „langmütig, in etwas ausdauernd sein", zu ai. *drāghayati* „verlängert, zieht in die Länge", *drāghīyān* „länger", *dīrghá-ḥ* „lang", *drāghimán-, drāghmán-* „Länge, Dauer", av. *darəga-*, ap. *darga-* „lang", ab. *dlъgъ* (serb. *dȕg*, russ. *dólgij*), lit. *ìlgas* „lang", gr. ἐνδελεχής „fortdauernd", δολιχός (*i* auffällig) „lang", got. *tulgus* „fest, standhaft", as. *tulgo* „sehr", alb. *glatε, ǵatε, ǵąt* „lang" (aus **dlang-te*, Pedersen KZ. XXXIII, 545), s. Havet Mém. soc. lingu. VI, 234, Fick I⁴, 456 usw. (air. *dīlgud* „remissio" hat fernzubleiben, s. Zupitza Gutt. 215).

induo, *-ere* „anziehen", ***indusium*** „obere Tunika" (vgl. z. B. Stolz HG. I, 279): s. *exuo*. Die Bildung von *indusium* ist (wenn man nicht nach Ernout Él. dial. lat. 184 *amāsius* mit sabin. nicht rotaziertem *s* vergleichen will) singulär; wohl dialekt. Assibilierung von *indutium*, oder wegen des *t* der Varronischen Form *intusium* (l. l. 5,131 unter Ableitung von *intus*) speziell Umgestaltung in etrusk. Munde.

industria „beharrliche, energische Tätigkeit, Rührigkeit, Fleiß", ***industrius*** „beharrlich, tätig, regsam": „*industrium antiqui dicebant indostruum, quasi qui, quidquid ageret, intro strueret et studeret domi*" Paul. Fest. 75 ThdP.; diese ältere Form *indo-struus* zu verdächtigen liegt kein Grund vor; auch *instruere* bedeutet „herstellen, aufführen, veranstalten", *instrumentum* „Werkzeug"; s. *indu* und *struo* (so auch Vaniček 326). Bréal Essai de sémantique 145, Pour mieux connaître Homère 189 bringt als Sinnparallele gr. βυσσοδομεύων „*in der Tiefe aufbauend" = „ersinnend, ausdenkend" bei.

Durch *indostruus* wird Ficks I³, 512, II⁴, 360 (s. auch Fröhde BB. I, 182) Verbindung mit ahd. *ustar* „gierig, gulosus", *ustrī* „industria", *ustinōn* „fungi" (vielleicht zu lat. *ūro* „brenne", vgl. ai. *ōšám* „geschwind, sogleich", etwa „*brennend") widerlegt.

indūtiae „Waffenstillstand": als „Nichtanfeindung" (von einem ptc. **in-dū-tus*) zu *bellum* (Lange Univ.-Progr. Leipzig 1877, Osthoff IF. VI, 17, wo auch über frühere Erklärungen).

Nicht überzeugend neuerdings Nazari Riv. di fil. XXXVI, 572: als „Verschiebung der Feindseligkeiten" Ableitung von einem ptc. **in-dū-tus* „verschoben" zu *dūdum, dūrāre*, die aber intransitives „dauern", nicht transitives „verschieben" bezeichnen. — Unmöglich Zimmermann KZ. XLII, 303 (*ind* + *ōtium*).

induvium: s. *exuō*.

inebrae *aves, quae in auguriis aliquid fieri prohibent; et prorsus omnia inebra appellantur, quae tardant vel morantur agentem* (Paul. Fest. 78 ThdP.), s. auch *enubro*: zu *inhibeo, habeo*.

ineo, *-īre* „eingehn": = u. *enetu* „inito"; s. *eo*.

ineptus „unpassend"; vgl. ai. *an-āpta-ḥ* „unrecht, ungeschickt"; *in* und *aptus*, s. **apio*.

iners: s. *ars*.

infans „wer noch nicht sprechen kann"; dann (noch nicht altlat., s. Köhm Altlat. Forsch 121) „Kind"; *in* und *fans* zu *fari*.

infensus „erbittert, feindselig", ptc. von **infendo*, s. *dēfendo* (Vaniček 183, zweifelnd Curtius 255).

inferius „dargebracht" (von Opfern): wie ***arferia*** *aqua quae inferis libabatur, dicta a ferendo* (Paul. Fest. 8 ThdP.) zu *ferre* (Vaniček 186); Bildung wie in av. *xᵛa-bairya-* „das gute Empfangen"; ***inferiae*** „Totenopfer" ist erst nachträglich in seiner Bed. durch *inferi* beeinflußt (Stolz HG. I, 457).

inferus „der untere" (bei Cato *infer*), ***infimus*** „der unterste", ***infrā*** „unterhalb": *infimus* = ai. *adhamá-ḥ* „der unterste" (vgl. auch ai. *adhaḥ* „unten"), *inferus* = ai. *ádhara-ḥ* „der untere", av. *aδarō* ds., got. *undar, undarō*, ahd. usw. *untar* „unter" (Vaniček 1, Fick I⁴, 95, 500 usw.); vielleicht auch arm. *ənd* in der Bed. „unter"; lat. *f* = *dh* braucht nicht aus Formen ohne Mittelvokal zu stammen (*infrā* kann **inferā* sein); denn wie **enfero-*, **enfomo-* ihr *f* nicht in *b* verwandelten, weil als Zusammensetzungen mit *en* (später *in*) gefühlt, so kann infolge derselben Auffassung **en-feros* aus **enþeros* (mit quasi anl. *f* aus *þ*) entstanden sein (an dial. *f* ist trotz Ernout El. dial. lat. 184f. nicht zu denken); auch aus diesem Grunde ist also nicht mit Thurneysen KZ. XXX, 491 von ursprgl. *i* auszugehn und Verbindung mit *īmus* zu suchen (Sommer IF. XI, 8f.; *infrā* also auch nicht aus **insrā*).

infestus „feindlich, angreifend; gefährdet", ***manifestus*** „handgreiflich; auf der Tat ertappt; offenbar": möglicherweise zu ai. *dharšayati* „wagt sich an etwas, vergreift sich, bewältigt" (würde zu *infestāre* „feindlich behandeln, angreifen usw." stimmen), *dharšaṇa-m* „Angriff, Mißhandlung", *dharšaka-ḥ* „angreifend, über etwas herfallend", *dhr̥šṇōti* „ist dreist, mutig, wagt", *dhár̥šati* ds., ap. *adaršnauš* „er wagte", lit. *drį̃sti* „dreist werden", got. *gadars* „ich wage", ahd. usw. *gitar* ds., gr. θάρσος, θράσος, äol. θέρσος „Mut, Kühnheit" (Fröhde KZ. XVIII, 314, BB. I, 191, J. Schmidt KZ. XXXIV, 490a), wenn nämlich der Begriff „feindlich angreifen" der erstangeführten ai. Worte nicht ind. Sonderentwicklung aus „kühn, dreist sein" ist, sondern im Verein mit lat. *manifestus* auf eine Gdbed. „fassen, zugreifen" der Wz. zu schließen erlaubt (Prellwitz² 179f.).

Nicht nach Pott Et. Forsch. I¹, 255, II², 485, Corssen Krit. Beitr. 183, Vaniček 183 (vgl. auch Curtius 255, Walde KZ. XXXIV, 490) zu *defendo* (*n* wurzelhaft!) oder zu ai. *bādhatē* „zwängt ein, drängt" usw. (s. unter *bōja*; „greifen, fassen" wohl nicht aus „einzwängen").

infimus: s. *inferus*.

infit „incipit": zu *fio*; die Bed. „dicere incipit" (Gloss., vgl. Landgraf AflLex. IX, 385f.) ebenso wie unser „er beginnt, hebt an" = „er beginnt zu sprechen"; natürlich nicht zu *infiteor, fateor* (auch *infio* wird erwähnt!).

infra: s. *inferus*.

infula „die priesterliche Kopfbinde, Wollbinde (Turban)": von Thurneysen (s. Niedermann IA. XIX, 34) als **im-dhlā* zu *redimio* gestellt; *f* wäre wegen vermeintlicher Zusammensetzung mit *in-* wie anlautend behandelt (freilich lautete die Präp. *in* früher *en*). Kaum auf Grund von **in falo* „was man zuhöchst, am Kopfe trägt" zu *fala* (Vaniček 181, v. Planta I, 461[1]); eher nach v. Planta II, 769, Fay Cl. Rev. XIII, 400 zu Wz. **nedh-* „binden" (s. *nōdus*, Gdf. **n̥dh-lā*, woraus **enflā, infula*).

ingens „sehr groß, gewaltig, ungeheuer": mehrere Deutungen:

1. am wahrscheinlichsten zu *gens* „Geschlecht", vgl. unser „ungeschlacht", d. i. „was unserem Geschlechte nicht zukommt, daher über die Größe und Art unseres Geschlechtes hinausgeht" (Fick I[4], 50). Gr. γίγᾱς „Riese", wenn durch Vermittlung eines **γιγαίνω* (Brugmann II[2], I, 424) ebenfalls von Wz. **ĝen-* stammend (Prellwitz s. v., Fennell Cl. Rev. XII, 162 f.), würde aber auf der Anschauung „stark gewachsen oder erzeugt" beruhen;

2. nach Danielson Ait. Stud. IV, 149 f., Lindsay-Nohl 313 aus **in-gen-t-* eigentlich „unbekannt, unerhört", daher „außerordentlich, ungeheuer", zu *nōsco*, vgl. ags. *un-cūđ*, engl. *uncouth* „unbekannt";

3. nach Bury BB. VII, 82, Fay Cl. Rev. XI, 12 f., XII, 17 f. als **m̥g(h)ent* zu ai. *mahánt-* „groß" usw. (s. *magnus*); zur Ablautstufe wäre gr. ἄγαν „sehr" zu vergleichen, wenn zu *magnus* gehörig.

ingenuus: s. *genuīnus*.

ingluviēs, *-ēi* „der Vormagen, Kropf der Vögel; Kehle, Schlund; Gefräßigkeit": zu *gula* (Paul. Fest. 80 ThdP., Vaniček 79, Curtius 478).

ingruo „mit Heftigkeit hereinbrechen, hereinstürzen": s. *ruo*.

inguen, *-inis* „die Weichen, Leistengegend, Scham, Geschwulst in der Schamgegend": = gr. ἀδήν „Drüse" (de Saussure Mém. soc. lingu. VI, 53); aisl. *økkr* „Geschwulst", *økkuenn* „geschwollen", schwed. *ink* „Blutgeschwür bei Pferden" (Bugge BB. III, 115; über ahd. *ancweiz* „pustula" s. Trautmann BB. XXIX, 307). Vielleicht hat idg. **eng͡ᵘ-*, **n̥g͡ᵘ-* ein *gᵘ* für *gᵘh* nach Nasal, und ist Ablaut von **enegᵘh-* „Anschwellung, Niere", wovon **negᵘh-* in *nefrōnes* (Pedersen KZ. XXXII, 247 f., Hirt Abl. 130).

Über apr. *inxcze* „Niere", lit. *inkstas* „Niere, Hode", ab. *isto* „Hode", pl. „Nieren" (zu aisl. *eista* n. „Hode"?) s. Brugmann Grdr. I[2], 391 a; über lit. *įszczos* „Eingeweide" s. *intestinus*.

Unrichtig über *inguen* Fennell Academy 1895 I, 468 (: ἐγγύη) und Fick I[4], 406 (: βουβῶνες, *boa*).

initium „Anfang": zu *in-eo*, *īre*. Über Stowassers Annahme desselben **itium* auch in *calvitium* („das Kahlgehn") usw. s. Meyer-Lübke IA. I, 122.

inmusulus „*Sanqualem avem atque inmusulum augures Romani magna in quaestione habent. inmusulum aliqui vulturis pullum esse arbitrantur*" (Plin. h. n. 10, 20; bei Arnob. zweimal *inmussilus*; vgl. auch Paul. Fest. 3, 80, 81 ThdP.): augurales Dunkelwort? *in* und *mussare*?

inquam „ich sage, spreche": am ehesten nach Pott KZ. XXVI, 209, Brugmann MU. III, 35 a, Stolz Verbalflexion I, 20 als **insquām* (vgl. zum Lautlichen *coinquo*?) oder **ind(u)-squām* zu lat. ***inseque*** „sag an" (= gr. ἔννεπε, Ebel KZ. II, 47, KSB. II, 165), ***insectiōnes***

„narrationes“, ***insexit*** „dixerit“, ***signum*** „Zeichen“, u. fut. ex. *prusikurent* „pronuntiaverint“, *sukatu* „declarato, pronuntiato“ (Aufrecht-Kirchhoff II, 330f., v. Planta I, 338); gr. ἐννέπω, fut. ἐνισπήσω, aor. ἐνισπεῖν „ansagen, erwähnen usw.“, ἔσπετε (*ἐν-σπετε) „verkündet, tut kund!“, ἄσπετος „unaussprechlich, ungeheuer“, wozu nach Brugmann Ber. d. Sächs. Ges. 1889, 49f., IF. XII, 25ff. auch θέσπις, θεσπέσιος, vielleicht auch ἄνθρωπος (*ανδρώπος oder -όπος „Mannserscheinung“, s. u.; verfehlt über ἄνθρωπος Nazari Riv. di fil. XXXII, 94f.) und nach Lagercrantz KZ. XXXIV, 382ff. möglicherweise auch ἀσπάζομαι (α = n̥, zur Präp. ἐν, *in*) „begrüße“; cymr. *hepp* „inquit“, *attep* (**at-hep*) „antworten“, air. *insce* „Rede“, *in-cho-sig* „significat“, *cosc* „Zurechtweisung“ = cymr. *cosp* „poena“, air. *aithe-sc* „Antwort“, air. *scēl*, cymr. *chwedl* „Erzählung“ (Lit. über letzteres bei Osthoff BB. XXIV, 126); aisl. *segja*, as. *seggjan*, ags. *secgan*, ahd. *sagēn* „sagen“; lit. *į-sakýti* „sagend einschärfen“, *sakaũ*, *sakýti* „sagen“, *sekmė̃* „Sage, Erzählung“, ab. *sočiti* „anzeigen“, *sokъ* „Anzeiger“, nbulg. *posoka* „Wunderzeichen“ (die Sippe wesentlich bei Curtius 467 und Vaniček 290, doch ohne *inquam*; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 72, wo auch gegen Lidéns PBrB. XV, 507 Heranziehung von aisl. *skāld* „Erzähler“).

Dazu got. usw. *saíhvan* „sehen“, ahd. *sëhan* „sehen“ (nicht zu *sequor*!), got. *siuns* „Gesicht“ (Wiedemann IF. I, 258); mir. *ar-secha* „he should see us“ (Stokes KZ. XL, 249); alb. *šoh* „ich sehe“ (G. Meyer Wb. 411f., vgl. noch Pedersen KZ. XXXVI, 283, Brugmann IF. XII, 28a2, Wiedemann BB. XXVII, 251a; Loewe KZ. XXXIX, 312 führt das alb. Wort wegen *h* auf Balkangermanen zurück). — Hierher wohl mit Umstellung air. *ad-chiu* „sehe“ (Zupitza Gutt. 68), woneben wohl redupl. **ke-ks-* in den Passivformen *-accastar* (3. sg. conj.), *atatchigestar* (2. sg. fut. ind.) (Vendryes Rev. celt. XXVIII, 8ff.; aber ai. *cakšu-ḥ* „Auge“, *cašṭē* „erscheint, sieht“, in Zs. auch „erzählt, zeigt“, av. *čašman* „Auge“ bereiten im 2. Gutt. unüberwindliche Schwierigkeiten).

Idg. **seq^{u}-* „sehen“, woraus die Bed. „sagen“ teils durch Vermittlung des Kausativs „sehen lassen, zeigen“, teils unmittelbar, wie in nhd. *bemerken* „sehen“ und „sagen“, vgl. auch gr. δείκνυμι : *dīco* u. dgl. bei Brugmann a. a. O. (vgl. noch Uhlenbeck PBrB. XXIX, 336f.).

Eine Übersicht abweichender Auffassungen bei Hoffmann BB. XXVI, 143: *inquām* = ai. *khyāmi* „sehe, schaue“, gr. σᾶμα, σῆμα „Zeichen“ (Vaniček 64); aus **ind-u̯eq^{u}ām*, zu *vox* (Bréal Msl. V, 34, v. Planta I, 340); von Wz. **eiq^{u}-*, **ei-ne-q^{u}-*, angeblich (aber nicht wirklich) in gr. εἰπεῖν (Sütterlin IF. IV, 101); Hoffmann setzt — formell ansprechend — *inquam, inquis, inquit* = gr. ἔμπᾱς, ion. ἔμπης „doch, dennoch“, ἔμπᾱν, ἔμπα, deren ursprgl. Bed. „sag' ich, sagst du, sagt er“ gewesen sei; doch ist diese Bed. nur konstruiert.

inquilīnus: s. *colo*.

inquino, *-āre* s.: *caenum*, *cūnīre*.

insectiones, inseque: s. *inquam*.

insero, *-ere* „einfügen“: vgl. gr. ἐνείρω „knüpfe an, reihe an“: s. *sero*.

insicium „Gericht aus gehacktem Fleisch, Wurst": zu *insecāre* „einschneiden, einhacken" (Varro l. l. 5, 110).

insideo, *-ēre* „worauf sitzen, seßhaft sein, besetzt halten", ***insidiae*** „Hinterhalt": vgl. gr. ἐνέδρα „Hinterhalt", ἔνεδρος „Einwohner", aisl. *īseta* „darinnen sitzen", gall. *esseda* „Kriegswagen"; s. auch *Novensiles*; *in* und *sedeo* (vgl. z. B. Fick II[4], 29).

insilia, *-ium* „die Spule, um welche das Garn des Einschlags gewickelt wurde, um dieses durch den Aufzug zu bringen": zu *insilio* „hineinspringen".

insipo, *-ere, -ui* „hineinwerfen": s. *dissipo, supo.*

insolesco, *-ere* „zunehmen, unmäßig, übermütig werden", ***insolens*** „unmäßig, übermütig": nicht zu *soleo* „bin gewöhnt", *insolens* „ungewöhnt, ungewöhnlich", sondern unter einer Gdbed. „schwellen" (vgl. *intumescere* „anschwellen — sich aufblasen, überheben") zu nhd. *schwellen*, ahd. as. ags. *swĕllan,* aisl. *svella* ds., ahd. *svilo* „Schwiele" (Pokrovskij KZ. XXXV, 230; s. auch Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 155 f.).

insomnis, insomnium: s. *somnus.*

instar indecl., ursprgl. „das Einstehen, sich Einstellen des Züngleins an der Wage", dann „Gewichtsgleichheit, Äquivalent, similitudo", *instar alicuius rei* „anstatt einer Sache"; erstarrter Inf. *instare,* vgl. nhd. „die Stimmen stehen ein" = „auf beiden Seiten sind gleich viel Stimmen", sowie *stare* auch „kosten", στατήρ, *statēra* „Wage" (Wölfflin AflL. II, 596).

instauro, *-āre* „instand setzen": s. *restauro.*

. **instīgo,** *-āre* „anspornen, anstacheln, anreizen, aufreizen"; ursprgl. „anstechen, anstacheln": ai. *tḗjatē* „ist scharf, schärft", *tējayati* „schärft, stachelt", *tigmá-ḥ* „spitzig, scharf", *tiktá-ḥ* „scharf, bitter", av. *tiγra-*, ap. *tigra-* „scharf, spitzig", av. *tiγri* „Pfeil" usw.; gr. στίζω „steche", στίγμα „Stichel, Mal", στικτός „bunt (gestickt)"; got. *stiks,* ahd. *stih* „Stich, Punkt", as. *stĕkan,* ahd. *stĕhhan* „stechen" (ahd. *stecken* „festhaften", got. *staks* „στίγμα", ahd. *stahhulla* „Stachel" mit Ablautentgleisung, und z. T. nach Lidén IF. XVIII, 499 unter Einmischung eines idg. **steg-*, **stog-* „Balken, Knüttel, Stange", s. *tignum*), *sticken* „sticken", ags. *sticca,* nhd. *Stecken* („Stachel") (Curtius 215, Vaniček 327), russ. *stegátь, stegnútь* „steppen, durchnähen, peitschen", *stĕžka* „Naht" (Vaniček; von Uhlenbeck PBrB. XXVII, 134 allerdings auf eine Wz. **stegh-* bezogen), lett. *stigt* „einsinken", lit. *stýgau, -oti* und *stingù, stìgti* „an einem Orte ruhig verweilen" („stecken bleiben", Wiedemann Prät. 38, v. Rozwadowski IF. IV, 411).

Lat. ***instinguere*** „anreizen", ***interstinguere*** „hin und wieder mit etwas besetzen", ***distinguere*** „unterscheiden" haben *gu* statt *g* nach *unguo* u. dgl.; u. *anstintu* „distinguito" setzt **stingetōd,* nicht **stinguetōd* fort. S. noch *stinguo, stilus, stimulus.*

institа „der Besatz an der Tunika der römischen Frau; auch Binde zum Umwinden von Händen und Füßen; Gurt am Bettgestell": als „daranstehender Besatz" zu *in* und *stare.*

insula „die Insel": entweder aus **en salo* „ἡ ἐν ἁλὶ οὖσα", s. *sal*; oder zu lit. *salà* „Insel" (beides vereint bei Vaniček 298, Kögel IF. IV, 314, der auch den Namen der *salischen* Franken hierherstellen will, Prellwitz BB. XXII, 123), das wegen *ãt-sala* „Sandbank im Meere" auf einem Verbalbegriffe „aufschütten, aufwerfen" beruht

nach Rozwadowski Materyały i prace II, 348ff., wie poln. *wy-spa* „Insel" aus **vy-sъpa*; vgl. (z. T. mit Bed.-Verhältnissen wie gr. στέλλω: ab. *stelją* „breite aus": nhd. *stellen* und *mitto*: *schmeisse*) gr. ἰάλλω (**si-sl̥-i̯ō*) „schicke, werfe", ab. *sъlją* „schicke" (wenn nicht mit altem *ŭ*, s. Lidén Arm. St. 77f.), got. *saljan* „opfern" („als Opfer hinstellen"), ahd. usw. *sellen* „übergeben" (z. T. auch „vendere" als „zum Verkauf aufstellen"); weitere, wenig überzeugende Anknüpfungsversuche v. Rozwadowskis s. unter *salio, solea, solum.*

Trotz Bury BB. VII, 82, Stolz IF. IV, 238 nicht als **n̥slā*, woraus **enslā* (hätte **ēla* ergeben, vgl. *ālum* aus **anslom*) zu gr. νῆσος, νᾶσος „Insel" (s. darüber Prellwitz Gr. Wb. s. v.). Eine nicht überzeugende Modifikation bei Pedersen Kelt. Gr. I, 156.

integer, *-gra, -grum* „unangetastet, unberührt, unversehrt" = u. *antakres* abl. pl. „intregris": *in* negat. und *tango.*

intendo, *-ere* „anspannen, beabsichtigen usw.": = u. *ententu, endendu, antentu, andendu* „intendito"; s. *tendo.*

inter „zwischen": = o. *anter*, u. *anter, ander* „inter" (s. v. Planta I, 320, Brugmann IF. XV, 72f.; Meillet Ét. 406 sieht darin dagegen eine mit ab. *ątrъ* „drinnen", *ątroba* „κοιλία" übereinstimmende Ablautform; letztere durch sl. Vermengung mit **on, vъ,* s. *an?*), ai. *antár* „innen, innerhalb, in, zwischen", av. *antarə*, ap. *antar* „unter, zwischen"; air. *etar, eter, iter* „zwischen", acymr. *ithr*, corn. *ynter*, bret. *entre* (der Endvokal nach *tre, dre* = cymr. *trwy*, Loth Rev. celt. XVII, 438) ds., agall. *inter ambes* „inter rivos"; nach Behaghel Heliandsyntax 152 auch ahd. usw. *untar* in der Bed. „zwischen" (sonst zu *inferus*), got. *undaurni-mats* „Frühstück", ahd. *untorn*, as. *undorn* „Mittag", ags. *undorn* „Vormittag".

Idg. **enter, *n̥ter* ist Komparativ zu **en* (s. *in*), daher „drinnen zwischen zweien"; weiteres s. unter *interus* (Vaniček 13, Curtius 309).

intercus, *-ŭtis* „Wassersucht": in der Verbindung *inter cutem aquam habēre* „zwischen der Haut (und dem Fleische) Wasser haben" wurde *inter cutem* zu einem zusammengesetzten Adj. „unter der Haut befindlich" umempfunden, wozu dann ein nom. *intercus* (Forcellini, Stowasser Schulwb. s. v.).

interdius: s. *dius.*

intereo, *-īre* „untergehen": ai. *antar-i-ta-ḥ* „untergegangen" (Curtius 309, Vaniček 13); s. *inter* und *eo.*

interest „es macht einen Unterschied, ist daran gelegen": über Bed. und Konstruktion s. die unter *rēfert* genannte Lit.; dazu noch Stowasser ZföG. LVIII, 697ff. (nicht überzeugend).

interim „unterdessen": *inter + im*, s. *inde* (**im-de*; so schon Hand Tursellinus III, 420). Daneben alt auch ***interātim,*** wie statt *interdum* auch *interduatim* (: *dūdum*), vgl. Persson IF. II, 250.

interim ist nicht nach Bach, Studemunds Stud. II, 382 und früheren aus *interibi* verkürzt.

Interocrea: s. *ăcer.*

interpello: s. *appello.*

interpres, *-pretis* „Vermittler, Unterhändler, Mittelsperson, Ausleger, Erklärer", *interpretor, -āri* „auslegen, erklären": zwei Auffassungen kommen in Betracht:

1. zu got. *fraþi* „Sinn, Verstand“, *fraþjan* „verstehn, denken“, *frōþs* „klug, verständig“, ahd. usw. *fruot* „verständig, weise“, lit. *prantù*, *pràsti* „gewohnt werden“, *suprantù* „verstehe“, *prõtas* „Verstand“, lett. *prāts* „Wille“ (Curtius KZ. IV, 237, allerdings nicht mehr Gdz.^{5} 673), apr. *prestun* „verstehn“, *prātin* acc. „Rat“ (Fick KZ. XX, 449, Wb. I^4, 487), mir. *raith* „er merkte“, *rorathaig* „er bemerkte“ (Windisch KSB. VIII, 11, Fick II^4, 226; aber gr. φράζω „zeige, sage, med. nehme wahr usw.“ trotz Curtius a. a. O. und Luft KZ. XXXVI, 146 nicht hierher, s. Uhlenbeck IF. XIII, 218, BB. XXVII, 236 ff., Prellwitz^2 s. v.). *Interpres* wäre hiernach der, der die Verständigung zwischen zweien vermittelt. — Daß diese Worte nach Reichelt BB. XXVI, 224 ff. zu *per* usw. gehören sollen (etwa „mit dem Verstande durchdringen“?), ist ganz problematisch.

2. nach Ebel KZ. I, 305, Bréal Msl. III, 163 ff., Vaniček 158, Reichelt a. a. O. als „Zwischenhändler“ zu *pretium*, das nach Prellwitz BB. XXIII, 251 f. auf den Begriff des Äquivalents weist (s. d.). *Interpretari* (woraus *interpres* rückgebildet) wäre dann ursprgl. „zwischen zweien Leistung und Gegenleistung festsetzen, den Vermittler ursprgl. beim Kaufe spielen“, und beruhte auf der aus **preti* apokopierten Präp. **pret* „dafür“.

Da die Bed. „auslegen, erklären“ zwanglos aus der Auffassung der Augurn und Traumdeuter als „interpretes divum“ gewinnbar ist, ziehe ich letztere Auffassung, die Anschluß an lat. Sprachgut gestattet, vor.

interscindo, *-ere* „mitten einreißen“: ai. *antar-chid-* „abschneiden, unterbrechen“; s. *scindo.*

interstinguo: s. *instigo.*

intertrīgo „eine durch Gehen, Reiten usw. wundgeriebene Stelle, der Wolf“: s. *tero.*

interus „innerlich“, comp. *interior*, sup. *intimus*: o. *Entrai* „*Intrae, Intestinae“ (v. Planta I, 220), gr. ἔντερα „Eingeweide“, ai. *ántara-ḥ* „innerlich“, *antrá-m* „Eingeweide“ (Curtius 309, Vaniček 13), *antamaḥ* „der nächste“, av. *antara-* „der innere“, *antəma-* „der innerste“ (ibd.; anders Fick I^4, 362), ab. *jętro* „Leber“ (über *ątrova* s. *inter*), arm. *ənderkʿ* pl. „Eingeweide“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 447), aisl. *iðrar* (über **innrar* aus **inþrar*) „Eingeweide“ (Trautmann brieflich); s. noch *inter.*

intestīnus „inwendig, innerlich“, *intestīna* „die Eingeweide“: mit Suffixablaut zu *intus*; vgl. bes. ai. *antastya-m* „Eingeweide“, lit. *į̀szczos* (**n̥təstịā*) „Eingeweide“ (Johansson IF. III, 242; Zweifel wegen des lit. Wortes bei Schulze KZ. XL, 418 a 4), und zur Bed. auch das vorhergehende.

Auch von gr. ἐντός, ἔντοσθε ist ἐντόσθια „Eingeweide“ gebildet, doch spec. gr.

intrā „inwendig“, *intrō* „hinein“, **intrim* in *intrinsecus* „inwendig“: zu *interus.*

intro, *-āre* „hineingehn“: *in* und **trāre,* s. *trāns* (Vaniček 104, Curtius 222).

intus „von drinnen, von innen; innen“: = gr. ἐντός „drinnen“; ursprgl. ablativische Bildung wie *caelitus* u. dgl. zu *in* (Vaniček 13).

invenio „finde“: *venio*; vgl. zur Bed. *ich komme auf etwas*, russ. *na-idu*.

inula „Alant, eine Pflanze“: aus gr. ἑλένιον mit Umstellung unter Anlehnung an *inuleus* „Hirschkalb“ (Weise BB. V, 83, Keller Volkset. 59; s. auch Björkman Arch. f. neuere Spr. CVII, 377 ff.).

inuleus „Hirschkalb“: richtiger als *hinuleus*, s. d.

invītus „wider Willen“, ***invīto***, *-āre* „einladen“: am wahrscheinlichsten zu apr. *quāits* „Wille“, *quoi* „er will“, *quoitit* „wollen“, lit. *kvëczù, kvë̃sti* „einladen“, ai. *kḗta-ḥ* „Wille, Begierde, Absicht, Aufforderung, Einladung“, *kēta-na-m* „Aufforderung, Einladung“ (Fick KZ. XX, 161, XXI, 462), gr. κοῖται· γυναικῶν ἐπιθυμίαι Hes. (Hoffmann BB. XVIII, 287), κίσσα „krankhaftes Gelüste schwangerer Frauen“ (Solmsen KZ. XXXIII, 294 ff.; auch κισσός „Efeu“, s. unter *hedera*). Wz. idg. **quoi-*, vgl. Wiedemann IF. I, 255. Vielleicht ist auch lat. ***vīs*** „du willst“ (***vois*** Duenosinschr.) hierherzuziehen, also die 2. sg. zur 3. sg. apr. *quoi* (Berneker Pr. Spr. 302, Brugmann Grdr. I², 321; s. d.).

Fernzubleiben hat trotz Uhlenbeck (Ai. Wb. s. v. *kḗtaḥ*) got. usw. *haitan*, ahd. *heizan* „heißen“ (s. darüber *incīlo*, *cieo*) und trotz Fick II⁴, 20 ai. *cḗtati* „erscheint, nimmt wahr“ (s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

Allerdings wird die — phonetisch gewiß sehr auffällige, aber wohl mit *uter* : **q̯ᵘuteros* kausal zusammenhängende — Lautentsprechung lat. *v-* = gr. κ- (man denkt bei letzterem z. T. an idg. *u̯*-Schwund, in Fällen wie καπνός : *vapor* einleuchtender an gr. *u̯*-Schwund wegen des flgdn. Labials, was aber gerade für κοῖται, κίσσα versagt) = ai. *k* neuerdings vielfach bestritten, obgleich auch *vapor* so die in der Bed. schlagendste Etymologie findet. S. die Lit. bei Fay Cl. Quart. I, 21, Boisacq Rev. d'instr. publ. en Belgique 1904, 237, dazu Pedersen KZ. XXXIX, 440 f., Johansson IF. XIX, 126 a 2, Hirt Ark. f. nord. fil. XIX, 361, Lidén Arm. St. 124, Hermann KZ. XLI, 52 f., Niedermann IF. XXV, 46. Wer die Lautentsprechung leugnet, ist auf den von Stolz Festgr. aus Innsbruck 1893, 2 ff., Fick I⁴, 124 (zweifelnd), 543, Prellwitz s. v. αἴτης und ἵεμαι usw. vertretenen Vergleich unserer Worte (samt *vīs* „du willst“) mit ai. *abhi-vīta-ḥ* „erwünscht“, *vḗti* „ist hinter etwas her, verfolgt, strebt zu“, gr. ἵεμαι „begehre, trachte“ usw. (s. unter *vēnor*) angewiesen, der für *invītus* und *vīs* befriedigt, aber der Bed. von *invītāre* m. E. nicht gerecht wird; vgl. dagegen die übereinstimmende Bed. „einladen“ des Lat., Lit., Ai.

Nicht mehr Haltbares bei Vaniček 258, Curtius 460. Vollkommen unglaubliche Auffassungen bei Fay a. a. O. (*invītus* z. B. als „coactus“ zu *vieo*; Wharton hatte *vīs* „Gewalt“ zu Hilfe gerufen, dagegen für *invītāre* an *vīta* gedacht).

io „Ausruf der Freude, Verwunderung, starker Gemütsbewegungen überhaupt“: gr. ἰώ „Ausruf der Freude und Trauer“, aus dem es aber wohl entlehnt ist (Saalfeld).

jocus „Scherz“: lit. *jũkas* „Scherz“, *jùkůju* „scherze“ (Vaniček 38); lett. *jaktas* „Scherz, Lustbarkeit“ stammt aber aus dt. *Jagd*, Prellwitz s. v. ἑψία; daß auch das lit. Wort — wohl durch Vermittlung der deutschen Studentensprache — entlehnt sei (Schleifton!),

ist kaum zu umgehn, wenn *jocus* die ursprgl. Bed. „Rederei" hat (vgl. dass „ludus in factis, jocus in verbis est", Döderlein Syn. II, 33 f.). Dann reihten sich weiter an: u. *iuka, iuku* „preces" (Bücheler a. a. O., s. auch v. Planta I, 411 f.), ai. *yācati* „fleht, fordert", *yācñā* „Bitte" (Dehnstufe?, doch s. Uhlenbeck PBrB. XXXV, 168 f., der ansprechender ai. *yaçaḥ* „Ruhm" unserer Wz. zuteilt), ahd. usw. *jëhan* „feierlich aussprechen, erklären, bekennen" (nhd. *Beichte*), aisl. *jā*, *jātta* „bekennen, erklären, bewilligen", mcymr. *ieith*, ncymr. *iaith*, bret. *iez* „Sprache" (v. Blankenstein IF. XXIII, 131 ff.), mir. *icht* „(*Sprache), Volk, Geschlecht, Kinder" (Pedersen Kelt. Gr. I, 65).

Gr. ἑψία, ἑψιά „Spiel", von Fröhde BB. X, 297, Bronisch *e*- und *i*-Vok. 92, Prellwitz² s. v. (zweifelnd), Brugmann Grdr. I², 279, KG. 94 als **i̯eqʷti̯ā* angereiht, bleibt fern, da selbst bei bloßem Vergleiche mit *jocus, jùkas* vielmehr lat. **joquos* (wie *equos*) zu erwarten wäre. — Unannehmbar auch Wiedemann Prät. 40: *jocus* zu ἑψία, aber *jùkas* zu gr. ἰαυοῖ „juchhe!", ἰϋγή „Geschrei", lat. *jūbilum*, nhd. *jauchzen*.

Jovis, *-is* altlat. = *Juppiter*, s. d.

ipse, *-a, -um* „selbst": nach Kretschmer Dt. Lit.-Ztg. 1894, 70 f. aus **is-pse*, vgl. altlat. *ea-pse* mit Flexion bloß des ersten, und *ea-psa* mit Flexion auch des zweiten Bestandteiles usw., und auch altlat. *sapsa* „ipsa". *-pse* entweder = syrak. ψέ (ψίν), das also nicht aus σφέ (σφίν); oder aus **p(e)* (das auch in *quis-p-iam* verbaut ist, vgl. Netušil AflL. VII, 579 f. nach Liewen Cons. temp. bei Cic. 23 a) + **se*, dann wohl aus **so* (Netušil a. a. O.)? s. noch *pte*. O. *essuf*, *esuf* „daselbst", u. *es(s)o-, isso-* „hic, is" decken sich bis auf den Anlaut (vgl. *esto-*: lat. *iste*; doch u. *isso-* vielleicht genau = lat. *ipse*) mit *ipse*, vgl. Brugmann Dem. 28, 125 f. (andere Auffassungen bei v. Planta I, 509).

īra „Zorn, Heftigkeit", bei Plaut. *eira* (Schulze Qu. ep. 523, Anderson Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 76): wohl zu ai. *ēšati*, *išaṇyati* „treibt an", *išṇāti* ds., *íšyati* „setzt in Bewegung, erregt", *iširá-ḥ* „regsam, munter, kräftig", gr. ἱερός, dor. ἱαρός „kräftig" (s. über dies Wort Schulze Qu. ep. 207 ff., Brugmann Gr. Gr.³ 193; aber ἱερός „heilig" gehört zu *aestumo*; über Ϝιερός „hurtig" s. Prellwitz² s. v., Boisacq Rev. d'instr. publ. 1904, 236 m. Lit. und *vēnor*), aisl. *eisa* „sich rasch vorwärts bewegen", ags. *ofost*, as. *oƀast* (**-aist*) „Eile, Eifer" (Holthausen IF. XX, 320) und mit der Bedeutungsabschattung „antreiben = anregen, erquicken" ai. *íš-* „Erquickung, Kraft", *išáyati* „ist frisch, rege, belebt, erfrischt", gr. ἰαίνω „erquicke"; mit lat. **eisa, eira* eigentlich „Erregung, Erregtheit" berührt sich am nächsten av. *aešma-* „Zorn", gr. οἶστρος „Wut" (: lit. *aistra* „heftige Leidenschaft", v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 376), οἶμα (*οἶσμα, s. Sommer Gr. Lautst. 35 m. Lit.) „stürmischer Angriff, Andrang" (so zweifelnd schon Fick I⁴, 359, bestimmt Prellwitz Gr. Wb. s. v. οἶμα, der aber in **eis-* wenig überzeugend eine Erweiterung von **ei-* „gehn" sieht).

Abzulehnen ist Verbindung von *īra* mit ai. *irasyáti* „zürnt, verfährt gewalttätig", *irasyá-m* „Zorn" (Vaniček 21; ai. *ir-* vielmehr aus **ər-*, zu gr. ἐπ-ήρεια „gewalttätige Handlung", ἀρή ds. usw., s. *erro*, nach Kretschmer KZ. XXXI, 383 f.);

ebenso Kretschmers a. a. O. Verknüpfung von *īra* mit ab. *jarъ* „amarus, iratus", *jarostь* „Bitterkeit, Zorn" (nach Solmsen KZ. XXIX, 349 = gr. ζωρός „ἐνεργής, ταχύς", ἐπιζαρέω „dringe an"? s. dagegen Sommer Gr. Lautst. 157, Prellwitz[2] s. v.);

ebenso Kögels PBrB. VIII, 106 (zustimmend Meyer-Lübke ZföG. XLV, 34 ff.) Verbindung mit ahd. *jësan* „gären", gr. ζέω „siede", ai. *yásati* ds., cymr. *iās* „fervor, ebullitio";

ebenso Bréals Mém. soc. lingu. III, 253 Gleichsetzung von *īra* mit *hīra* als dem angeblichen Sitze des Zornes.

īrio, *-ōnis* „eine Kreuzblütlerin, Erysimum": kaum von ἶρις (Saalfeld; Bed.!); aus einem gr. εἰρύσιμον, ἐρύσιμον oder dgl. umgestaltet?

irpex, *-icis* (die Schreibung *urpex* bei Cato von Keil ebenfalls durch *irpex* ersetzt) „genus rastrorum ferreorum, quod plures habet dentes ad exstirpandas herbas in agris" (Paul. Fest. 75 ThdP.): ebenso wie die *lupata* „a lupinis dentibus" benannt sind (Serv. zu Georg. 3, 208) und *lupus* auch „ferreus harpax" bedeutet, so nach Vaniček 268, Ernout Él. dial. lat. 187 von *(h)irpus* „Wolf" (s. *hircus*) abgeleitet.

Nicht nach Persson Wzerw. 225 zu *rapio*, mit (dial.) *i-* aus *e-*, das nicht der anl. Vokal von ἐρέπτομαι, sondern die Präp. *ē* = *ex* sein müßte, und mit *ă* im Suffix (**ē-rapăx*, gegenüber *rapāx*) nach *mordex* „Zahn", *vertex* u. dgl., gr. ἅρπαξ.

Irpīni *appellati nomine lupi* ... Paul. Fest. 75 TdhP.: s. *hircus*.

irrīto, *-āre* (bei Prisc. auch ein Simplex *rīto*, das aber nach Stowasser „Verbum *lare*" und Meyer-Lübke ZföG. XLV, 34 ff. jedenfalls Grammatikerrekonstruktion ist, also für die Etymologie nicht beweist) „erregen, aufbringen, erbittern": vielleicht nach Holthausen IF. XX, 327 (besser als Wood Mod. Phil. IV, 495) aus **in-vrītāre*, zu ags. *wrīđan*, aisl. *rīđa*, ahd. *(w)rīdan* „drehen, winden", ahd. *(w)reid(i)* „kraus", as. *wrēđ*, ags. *wrāđ*, aisl. *reiđr* „zornig, erregt, heftig, feindlich". — Oder allenfalls zu ahd. *reizzen* „reizen", aisl. *reita* „aufregen, reizen" (wenn diese nicht Caus. zu *reißen* nach Kluge Wb.[6] s. v.), so daß *ir-rīto* aus **in-roiditō* oder, auf Grund einer einfacheren Wzf. **rei-*, aus *in-rī-tō* oder dgl. — Nicht nach Forcellini, Vaniček 228, Fleckeisen Jbb. f. cl. Phil. CLV, 766 als „anknurren" Intensivum zu *hirrio* (vgl. *dormio* : *dormīto* u. dgl.; das Aufgeben des *h-*, sowie die Schreibung *inrīto* infolge volksetymologischer Auffassung des Verbums als einer Zusammensetzung mit *in-*), da im Gebrauche des Wortes nichts auf diese Vorstellung weist, auch nicht des Lucilius *irritata canes* (der Hund wird nicht selbst angeknurrt, sondern knurrt, wenn gereizt).

irritus „ungültig": *in* + *ratus*.

is, ea, id „er, sie, es": Pron.-St. **i-*, z. T. **ei-*, fem. **ī-*, paradigmatisch mehrfach mit **e-* (s. *equidem*) gemischt, s. die ausführliche Darstellung Brugmanns Ber. d. sächs. Ges. LX, 41 ff., wonach die ital. *ea-*, *eo-*Formen aus dem instr. sg. f. **eiā* erwachsen sind. Vgl. o. *iúk*, *ioc* „ea" (nom. sg.), *iak* „eam", *ionc* „eum", *ius-c* „iidem", *iz-ic* „is", *íd-ík* „id", marr. *iafc* „eas", u. *eam* „eam" usw.; ai. *ay-ám*, av. *aem* „dieser", f. *iy-am* (av. *īm*, d. i. *iyəm*), n. *id-am* (*id*, av. *iṯ* hervorhebende Partikel), acc. sg. m. ai. *im-ám* (**im* + **em*, vgl. lat.

em-em), av. *imәm*, ap. *imam* (*imám* zog f. *imām* usw. nach sich), adv. ai. *ihá* „hier" (s. *ibi*); gr. ἰν (= alat. *im*, über das auch Brugmann IF. XV, 70) „αὐτῇ, αὐτήν, αὐτόν" Hes., kypr. ἴν, gortyn. ἰῆς, ἰῷ (über deren demonstr. Sinn s. Buck Cl. Phil. I, 409 ff.; lesb. thess. hom. ἴα „una", hom. ἰῆς, ἰῇ, ἰῷ), οὑτος-ί, -ίν (erstarrter nom. bzw. acc. sg. f. wie av. *ī*, *īm*, ai. *īm*, u. *po-ei*, *-e*, *-i*), vermutlich auch in μίν, νίν und ἵνα (s. aber auch Brugmann Grdr.[3] 243); got. *is*, ahd. *er* „er", aisl. *er*, run. *eʀ* (eher aus idg. **es*, s. Noreen Grdr. I[2], 625), got. *ita*, ahd. *ez* „es", got. *ina* „ihn", *ija* „sie" (acc. f.; idg. **i̯i̯-ām*, nicht = lat. *eam*, sondern = lat. *jam* s. d.), *ijōs* usw. (ahd. acc. *sia* usw. mit *s*-Präfigierung nach dem n. sg. *sī*), got. *ja*, ahd. *iā* „ja", got. *jai* „fürwahr" (: cymr. *ie* „imo, ita, nae", bret. *ya*); mcymr. *eu*, bret. *ho* „eorum, earum" (urbrit. **ou* aus du. **ei̯ous*; hierher auch air. *ai*, *ae* „der, die, das Seinige, Ihrige", mcymr. m. *ei-dau*, f. *ei-di*? s. Brugmann a. a. O. 65); lit. *jìs* „er", *jì* „sie" (auch im zusammengesetzten adj., *geràs-is* „der gute", ab. *dobrъ-jь*; über die Anteilnahme des stammverwandten Relativpronomens idg. **i̯o-s* — ai. *yáḥ*, gr. ὅς „welcher", got. *jabai* „wenn", lit. *jéi*, *jeĩ* „wenn", got. *-ei* Relativpartikel, s. auch Sütterlin IF. IV, 93 f., phryg. ιος „welcher, wer", Fick BB. XXIX, 237 — an den bsl. Formen handelt Brugmann a. a. O. S. 56 f.), ab. *i-že* „welcher" (aber über ab. *ojь dьnь* „αὐθήμερον" s. Brugmann a. a. O. 67), alb. (nach G. Meyer Alb. Wb. 5) *aï* „er, jener".

S. noch *iterum*, *ita*, *item*, *itidem*.

īsicium, spätere Form für Varros *insicium*, s. d.

iste, *-a*, *-ud* „dieser, jener" (über Beziehung auf die 2. Pers. s. Brugmann Dem. 78): der zweite Teil ist eine Form des mit **so-* (s. u.) im Austausche stehenden Pron.-St. **to-*, **tā-* „dieser, der" in: ai. *tám*, *tád*, *tām* usw., av. *tәm*, *tat̰*, *tām* usw., arm. *-d* (z. B. *tēr-d* „der Herr, dieser Herr"), *da* „dieser", *doin* „derselbe", gr. τόν, τήν, τό, ab. *tъ*, *ta*, *to* „dieser, -e, -es", lit. *tàs*, *tà* „dieser, -e", got. *þata*, ahd. usw. *daz* „das", *der* „der" usw.; air. *-d* in *ua-d* „ab eo", *ua-di*, *-dib* „ab ea, eis"; vgl. auch lat. *tālis*, *topper*. Daß *is-te* speziell einen loc. **te* „da" dieses Stammes enthalte, ist freilich nicht sicher, s. zuletzt Skutsch Glotta I, 308, 314.

is- ist der durch die Flexion durchgeführte erstarrte n. sg. des Pron. *is* (Brugmann Dem. 80 ff.), nicht ein zusammengesetzter Pron.-St. **i-so-*; u. *estu* „istum" (Danielsson Ait. Stud. III, 158 ff.) enthält (wie o. *es-ídum* „idem") den nom. **es* des mit *i-* im Austausch stehenden Pron.-St. **e/o-*, s. *equidem*.

In der vermeintlichen Zusammensetzung **i-so-* sah man als zweites Glied den Pron.-St. *so-* in altlat. *sam*, *sos*, *sum* „eam usw.", *sapsa* „ipsa" (über *sōc* „ita", u. *surur* „item", s. aber unter *sī*); die Verbindung **e-so-* in ai. *a-sáu* „jener", und mit einem loc. **ei̯-* im ersten Gliede ai. *ēṣá*, *ēṣā́*, *ētád*, o.-u. **eiso-*, s. unter *equidem*; über o.-u. **e-k-so-* s. *ce-*. Idg. **so-*, **sā-* bildet ursprgl. die masc. und fem. Nominative sg. zu **to-*; masc. ai. *sá*, *saḥ*, av. *hō*, fem. ai. *sā́*, av. *hā*, gr. ὁ, ἡ (auch pl. οἱ, αἱ), got. *sa*, *sō* „der, die", ags. as. *sē* „der", nord. runisch *sa-si*, *su-si*, *þat-si*, ahd. (usw.) *de-se* „dieser", got. *sai*, ahd. *sē* „da!"; air. *s* (infigiert) „er", gall. *so-sin nemeton* „hoc sacellum" (weiteres aus

dem Kelt. bei Loth Rev. celt. XV, 105 f., XVI, 237 f., XVIII, 97, Fick II[4], 292). Vgl. Vaniček 284 (mit vielem Unzugehörigen), Curtius 394, Brugmann Grdr. II, 767, wo auch über das verwandte **sio-*, Demonstr. 27 f.; verkehrt Stowasser ZföG. LII, 706 ff.

ita „so“, ***item*** „ebenso, ebenfalls“: vgl. u. *itek* „ita“ (z. B. v. Planta I, 99), ai. *itthā́, itthā́d* „hier, dort“, av. *iþa* „so“, ai. *ittham* „so“ (Vaniček 35), und mit *t* ai. *iti* „so“ (Uhlenbeck IF. XIII, 218, v. Planta I, 470); es braucht also fürs Ital. nicht nach Zubatý KZ. XXXI, 6 f., Fick I[4], 6 von idg. *th* ausgegangen zu werden. Daß lat. *ita* (*itidem* beweist für die Endung nichts) nach Meillet Msl. XIII, 206 auch in der Endung dem ai. *iti* gleichzusetzen sei (ebenso habe *aliuta* im Auslaute bewahrtes *a*, gegenüber elidiertem *ut*, und erweitertem **uta-i, utei, uti*), ist aber vorderhand ganz problematisch. — Zum Pron.-St. **i-*, s. *is*.

Italia (*ĭ*; *Ītalia* durch gr. Einfluß, Schulze Qu. ep. 138, 153 ff.); durch Vermittlung der unterital. Griechen aus o. *Víteliú* „Italia“. Anknüpfung an *vitulus*, u. *vitluf* „vitulos“, als „das kälberreiche“ (Vaniček 263, Curtius 208, weitere Lit. bei Stolz Hdb.[3] 80, Meringer IF. XVIII, 292) ist verdächtig; vielleicht eher alter Stammesname.

item: s. *ita*.

iter, *itineris* „Gang, Weg“: alter *r*/*n*-St. (**itinis* nach *iter* zu *itineris*) auf Grund eines zu *eo* gehörigen Verbalnomens idg. **i-t-* „gehend“, vgl. *com-i-t-* in *comes* (Vaniček 37, Curtius 401, Bréal Mém. soc. lingu. V, 157 f.).

iterum „abermals, zum zweiten Male“: ai. *ítara-ḥ* „der andere“, Komparativ zum Pron.-St. **i-*, s. *is* (Vaniček 35; über u. *etrama* „ad alteram“ u. dgl. s. aber vielmehr *cēteri*).

Auf einem **i-tro-* oder **e-tro-* (s. o. umbr. *etro-*) beruhen wohl als „sich verändernd, sich bekehrend“ got. *idreiga* „Reue, Buße“, aisl. *iđrask* „sich bekehren, bereuen“, *iđrar* pl. „Reue“ (Brugmann Grdr. II, 183, II[2], 326; aisl. *iđrar* „Eingeweide“ ist ein anderes Wort, s. *interus*).

itidem „ebenso“: *ita* + *-dem* (Vaniček 35, Fick I[4], 6).

ito: s. *eo*.

juba „Mähne; Federbusch am Kopf des Hahns, Kamm am Kopfe von Schlangen“: als „wallende“ zu *jubeo* (Bugge BB. XIV, 58 f.). Nicht als „schimmernde“ zunächst zu *jubar*, s. d.

jubar, *-aris* „Glanz, strahlendes Licht“: als „unstet vibrierendes Licht, Flimmer“ (daher bes. von Sternen: vgl. auch bes. *tremulum jubar* bei Lucrez 5, 697, Ovid. Fast. 1, 78) zu *juba, jubeo*.

Gegen Darbishire's Cambridge Ph. Soc. [IA. IV, 86] Auffassung als **di̯u-bhas* „day-shine“ (Verbindung mit **di̯eu̯-* auch schon bei Savelsberg KZ. XXI, 137, Vaniček 124; s. *diēs* und Wz. **bhē(s)-* unter *fānum*) spricht, daß die Anwendung auf das Tageslicht überhaupt fehlt, die auf den Glanz der Sonne hinter der auf den Glanz der Sterne und anderer leuchtender Dinge entschieden zurücktritt.

Gr. ἔθειρα „Mähne, Helmbusch, Haupthaar“ ist mit *jubar* (trotz Sonne KZ. X, 356) und *juba* (trotz Fröhde BB. XVII, 311, XIX, 234 a) unvereinbar: **i̯odha* hätte lat. **joda*, bestenfalls **juda* ergeben.

jubeo, *-ēre, jussi, jussum* „jemanden etwas heißen, befehlen“ (*ioubeatis* CIL. I, 196, 27 mit stärkerer Wzstufe, wenn nicht Fehler des Ritzers, vgl. Fröhde BB. XVI, 216f.; Pf. dagegen sicher alt *jous(s)i*): nach Bugge BB. XIV, 58f. eigentlich „setze in Bewegung, rüttle auf“, zu ai. *ud-yōdhati* „wallt auf (vom Wasser), fährt zornig auf“, caus. *yōdháyati* „verwickelt in Kampf“ (= *joubeo*, wenn dies echt ist), *yúdhyati, yōdhati* „kämpft“, av. *yuiδyeinti* „sie kämpfen“, gr. ὑσμί´νη „Treffen, Schlacht“ („Getümmel“), cymr. corn. bret. *iud-* „Kampf“ (z. B. in acymr. *Jud-nerth*), lit. *jundù, jùsti* „gerate in zitternde Bewegung, in Aufruhr“, *judù, judė́ti* „errege mich, zittere, zanke, schelte“, *jùdinu* „bewege, schüttle, rüttle“, *jùdra* „Wirbelwind“, lett. *jauda* „Kraft“, poln. *judzić* „hetzen, aufwiegeln“ (Baudouin de Courtenay IF. XXI, 196f.), vielleicht auch ab. *ojьminъ*, pl. *ojьmi* „Krieger“ (= ai. *yudhma-ḥ* ds.; Leskien IF. XIX, 398f., XXI, 338); idg. **i̯eudh-* „schütteln, rütteln“, wozu auch lat. ***juba*** „Mähne“ als die „sich schüttelnde, wallende“ und ***jubar*** „Flimmer“; **i̯eudh-s-* außer in ὑσμίνη noch in av. *yaošti-* „Rührigkeit, Emsigkeit“, av. *yaozaiti*, ap. *yaudatiy* „gerät in unruhige Bewegung“ (Johansson IF. XIX, 137; arm. *yuzem* „rege auf“ ist pers. Lehnwort, s. Hübschmann Arm. Gr. I, 199).

Eine Übersicht abweichender Deutungen bei Hintner Xenia austriaca I, 173ff. und „Verba des Befehlens“ (Progr. d. akad. Gymn. Wien 1893): Vaniček 227, Fröhde BB. XVI, 216f. (**i̯u-dh-* „verbinden“, Nebenform von **i̯u-g-* in *jugum*); Fick I⁴, 112 (**i̯euz-dhē-* zu *jūs* „Recht“; wäre **justeo* oder eher **jūdeo*); Benfey GGA. XVI, 3ff. (av. *yaoždāiti* „reinigt, macht heil“).

jūbilum „der freudige Aufschrei, das Jauchzen, Jodeln“: von **i̯ū* „juchhei!“ in nhd. *jauchzen*, mhd. *jūchezen* ds., *jūch, jū* „Ausruf der Freude“, nhd. *juchzen, jodeln* (mit *jūbilum* allerdings nicht ganz gleichzusetzen; *jūbilus* vielleicht **jū-dhə-los* „Ju-Macher“, Stolz HG. I, 273); ähnlich gr. ἀϋτέω „rufe, schreie“, ἀϋτή „Schrei“, ἀΰ´ω „schreie“ (**a-i̯ū-*) und ἰϋγή „Geschrei“, ἰυγμός ds., ’ιΰζω „schreie“, ἰαυοῖ „Juchhei!“, vgl. von **i̯u-* aus lit. *ývas* „Nachteule“, apr. *ywo-garge* „Eulenbaum“, gr. ἰνύεται · κλαίει, ὀδύρεται Hes. (Prellwitz s. v. ἀϋτέω, Wiedemann Lit. Prät. 40, Bezzenberger BB. XXVII, 164f.).

Abzulehnen Bezzenberger-Fick BB. VI, 238, Fick I⁴, 460 (Wz. **di̯eug̑ᵘ-* in lit. *džiaugiů̊s, džiaũgtis* „sich freuen“, *džiungů̊s, džiùgtis* „froh werden“), sowie Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei III (1894), 402, Wood Am. Journ. of Phil. XXI, 178f. [IA. XIII, 122] (als **i̯oudhelo-* „stark bewegt, erregt“ zu *jubeo*).

jūcundus „erfreulich, ergötzlich, angenehm“: aus **juvicondos*, zu *juvo* (Vaniček 225, Johansson Beitr. 69, v. Planta I, 227). Über die ganz späte Form *iōcundus* s. Stolz HG. I, 153.

jūdex „Richter“: **i̯ous-dic-s* „der das Recht weist“, s. *iūs* und *dīco* und vgl. bes. ai. *diç-*, nom. *dik* „Weisung“, und o. *meddiss* „meddix, eine osk. Behörde“ (zu *modus* und *dīco*), s. v. Planta passim. — Unannehmbar Döhring AflL. XIV, 137 f.

jūgerum „ein Morgen Landes“, ursprgl. nur pl. *jūgera*: gr. ζεύγε(σ)α, sg. ζεῦγος (: ἀζυγής), mhd. *jiuch* n. „Morgen Landes“, ab. *igo, ižese* „Joch“. Zu *jungo, jugum* (Vaniček 226, Curtius 182).

jūgis, *-e* „zusammengefügt, zusammengespannt; zusammenfügend, verbindend": zu *jungo*; damit identisch ist:

jūgis „immerdauernd, beständig, bes. vom Wasser: beständig fließend" (s. unter *aevum*).

jūglans, *-dis* „Walnuß": Übersetzung von gr. Διὸς βάλανος, **Jovis glans* (nicht echte Zusammensetzung **di̯eu̯-glans*), woraus **jou(z)glans* (Vaniček 81, v. Planta IA. X, 58).

jugo, *-ere* „Naturlaut der Gabelweihe": ob nach Bezzenberger-Fick BB. VI, 238, Fick I[4], 460 zu lit. *džiugus* „schnarrend, quakend"? Oder von einem Schallelement *ju-*, ähnlich wie *jūbilum* (Stolz HG. I, 273, s. auch Hdb.[3] 76)?

jugulum „Schlüsselbein, Jochbein am Halse", ***jugulae*** „Sterngürtel des Orion": zu *jugum*; vgl. bes. ai. *yugalam* „Paar", gr. ζεύγλη „Jochriemen, Riemen".

jugum „Joch": = ai. *yugám* „Joch, Paar", gr. ζυγόν „Joch", got. usw. *juk*, ahd. *juh, joh* „Joch"; lit. *jùngas* (*n* nach *jùngiu*, lat. *jungo* eingefügt) „Joch", ab. *igo* ds. (*es*-St., s. auch Meillet Et. 236), cymr. *iau*, corn. *iou* „Joch" (Curtius 182, Vaniček 226; das Kelt. z. B. bei Fick II[4], 224; nir. *ughaim* „Pferdegeschirr" scheint *ū* zu haben); dazu vielleicht der umbr. Stadtname *Iguvium* (*Ikuvins* „Iguvinus", *Jiovinur* n. pl.), wenn mit *Juieskanes* d. pl. etymologisch zu verbinden (vgl. v. Planta I, 128f., 372), was aber ganz unsicher ist (s. auch Schulze Eigennamen 191); arm. *luc* „Joch" (J. Schmidt KZ. XXV, 132a, Hübschmann Arm. Stud. I, 33; über den Anl. s. unter *jungo*).

jujuba „Frucht der Rhamnus jujuba": Relatinisierung eines roman. **jujuba*, das nicht urverwandt mit gr. ζίζυφον „Rhamnus jujuba" (Curtius 626), sondern daraus entlehnt ist (s. Sommer Gr. Lautst. 154).

Jūlius (inschr. *Juilia*) röm. Gens: vielleicht aus **Jovilios* (Solmsen Stud. 117[1]), **Jovilos*, vgl. o. *iúvilas* (Bücheler Rh. Mus. XLIII, 135, v. Planta II, 631), so daß zu *Juppiter* usw.; der Mangel einer älteren Form *Joulios* müßte dabei dem Einflusse von *Jūnius* zugeschrieben werden. Ursprüngliche Zugehörigkeit zu *juvenis* (**juvillos*; Vaniček 225) ist trotzdem nicht anzunehmen wegen *l*, nicht *ll* (über die gall. Namen wie *Jullus* s. Schulze Eigennamen 24).

jūmentum: s. *jungo*.

juncus „Binse": aus **joini-co-s*, zu air. **oin*, mir. nir. *aoin*, gen. **ōine, āine* „Binse" nach Fick II[4], 223, der auch ***jūni-perus*** (s. d.) „Wacholderstrauch" heranzieht (aber über *jūniculus* s. d.).

jungo, *-ere, -nxi, -nctum* „verbinden": ai. *yunákti, yuñjati* „schirrt an, spannt an, verbindet", av. *yaoj-, yuj-* ds., gr. ζεύγνῡμι „schirre an, verbinde", lit. *jùngiu, jùnkti* „ins Joch spannen"; daß durch arm. *luc* „Joch" ein ursprgl. Anlaut *lj-* erwiesen werde (Zupitza Gutt. 13), ist ganz unwahrscheinlich; Bugge KZ. XXXII, 8f. denkt an Übernahme von *l* aus *lutsanem* „löse"; kann auch gleichzeitig die Ersetzung von **i̯eqᵘr̥t* durch *leard* (s. *jecur*) als Vorbild gewirkt haben? S. noch Sommer Gr. Lautst. 143, 153.

Vgl. außer den unter ***jugum*** genannten Worten noch: *junctus* = lit. *jùnktas* „gejocht", und ursprünglicher ohne Nasal ai. *yuktá-ḥ* „angeschirrt, verbunden", av. *yuxtō* „angespannt", gr. ζευκτός; lat. *junctor, junctūra*, vgl. gr. ζευκτῆρες „Jochriemen", ai. *yōktar-*

„Anschirrer"; *jug(u)mentum* „das Bindeglied zwischen gesonderten Teilen einer Wand oder Mauer" (s. Bücheler Rh. Mus. LX, 317 f.); *iūmentum* „Gespann", altlat. *iouxmenta* (s. Otto AflL. XI, 435; unrichtig stellt Mommsen Hermes XXXVIII, 151 *jūmentum* als „Hilfstier" zu *juvāre*; Auffassung von *jouxmenta* als eines Wortes bekämpft wegen des vor *u* stehenden Doppelpunktes Warren Am. Journ. of Phil. XXVIII, 255), daher auf Grund des auch in *jūgera* vorliegenden *es*-St. gebildet, nicht = gr. ζεῦγμα, ai. *yugmán-* „gepaart"; lat. *junctiō*, vgl. ai. *yukti-ḥ* „das Anschirren", gr. ζεῦξις. Wesentlich nach Curtius 182, Vaniček 226 f., Fick I[4], 114. Got. *juka* „Kampf, Streit", *jiukan* „kämpfen" nicht als „proelio conjungi" hierher trotz ai. *abhi-yuj-* „angreifen", *abhi-yujvan-* „Gegner", eher mit Wzvariation zu ai. *yudh-* „kämpfen" (s. *iubeo*).

Idg. **i̯eug-* „verbinden" ist Erweiterung von **i̯eu̯e-*, **i̯eu̯āx-* „verbinden" in ai. *yáuti, yuvati* „bindet an, schirrt an" (auch „vermengt", s. u.), av. *yav-* „intendere", ptc. ai. *yutáḥ*, ai. *yū̆ti-ḥ* „Verbindung", *ni-yut* „Reihe, Gespann", lett. *jūtis* „Gelenk" („Verbindung"), lit. *jáutis* „Ochse" (der vor den Wagen geschirrte, jūmentum); auch vom „verbinden, vermengen" bei der Speisenbereitung, s. *jūs* „Brühe" (Vaniček a. a. O., Fick a. a. O.). Daß auch idg. **i̯ōs-* „gürten" (gr. ζώννυμι „gürte", lit. *jústi* „gürten", *jústa* „Gürtel" usw.) als **i̯ō(u)-s-* hierher gehöre (Prellwitz Wb. s. v., vgl. auch Brugmann Grdr. II, 1020, Hirt. Abl. 139, 144, Meringer IF. XVII, 144), ist möglich. Vgl. noch *jūgerum, jugum, jugulum, jūgis, jūxta.*

iūniculus bei Plin. h. n. XVII, 182, besser *funiculus.*

iūniperus „Wacholder": man sucht z. T. im ersten Gliede ein zu *juncus* gehöriges **joini-* (Fick II[4], 223; Lidén IF. XVIII, 507 erinnert an die Verwendbarkeit beider Pflanzen für Flechtarbeiten); das von Tamm Svensk et. Ordbog 123 b angereihte aisl. *einir*, schwed. *en* „Wacholder", das die Verbindung von Binse und Wacholder als alt sichern würde, ist aber wegen mnd. *eynholz* und wegen *Einbeerbaum* als Namen des Wacholders (Kluge IF. XXI, 360, Glotta II, 55), die auf germ. **aini-*, nicht **jaini-* weisen, keine Stütze dieser Etymologie, außer wenn die ndd. Worte volksetymologisch ein *j-* verloren haben sollten. Auch die lat. Erweiterung durch *-perus* (**-paros*? **-pĭrus*?) ist schwierig.

Ob daher doch nach Vaniček 159 aus **juveni-paros*, wobei eher „immer neue Beeren ansetzend, während die alten noch reifen" (Forcellini) als „stets junge Blätter und Zweige treibend" zu übersetzen wäre? Ein **Jūn[ōn]i-piros* „Junosbirne" ist nicht glaublich.

iūnīx: s. *juvenis.*

Jūno (zum Wesen der Göttin zuletzt Ehrlich KZ. XLI, 283 ff. gegen Otto's Phil. LXIV, 161 ff. Auffassung als Unterweltsgöttin): gegen Verbindung mit *Juppiter, Jovis* (Vaniček 124) entscheidet außer der Schwierigkeit der Bildung, indem Weiterbildung von **Jou̯inā* zu *Jou̯inōn-* vereinzelt stünde, bes. der Umstand, daß *Jūno* nie mit Diphthong *ou* erscheint (Schulze Eigennamen 470 f.). Vielmehr zu *iuvenis* als die „jugendliche, blühende", doch kaum zunächst zu

jūnior, sondern nach Ehrlich a. a. O., Brugmann IF. XXII, 190 als **Jusō,* gen. **Jusnes, *Jūnes,* wornach Nom. *Jūnō,* und geneuerter gen. *Jūnōnis* zu ai. *yṓšā,* gen. *yōšṇáḥ,* n. pl. *yṓšanaḥ* „junges, zum Liebesgenusse geeignetes Weib, Gattin“, was zur Ehegöttin und Göttin der weiblichen Funktionen Juno stimmt. *Jūnius* (woneben auch *Jūnōnius* tritt) entsprechend aus *Jusnios.*

Juppiter, gen. *Jouis* (altlat. auch *Diovis*; auch als Nominativ): **Jū-piter,* ursprgl. voc. **di̯eu pəter,* neben nom. *Diēspiter*; vgl. u. *Juvepatri* dat., *Jupater* voc., ai. *dyā́ušpitā́* „Vater Himmel“, gr. Ζεῦ πάτερ voc., Ζεὺς πατήρ nom., o. *Diúvei* „Jovi“, *diuvilam* „*iouilam“, *iúvilas* „*iovilae“, *Júviia* „Joviam“, päl. *Jouiois* „joviis“, marr. *Joues* „Jovis (gen.)“, *Jouias* „Joviae“, mars. *Joue* „Jovi“, vest. *Jovio* „Jouio“, pic. *Juve* „Jovi“, u. *Juve* „Jovi“, *Juvie, Jouie* „Jovio“ usw.; gr. Ζεύς, Ζήν, Διός usw., s. *diēs, deus.*

jurgo, *-āre* „zanken, schelten, gerichtlich streiten“, *jurgium* „Zank, Streit“: als Ableitung von **jūrigus* (vgl. noch *obiurigandum,* Stolz HG. I, 98) zu *iūs* und *ago* (Vaniček 226, Leo Meyer BB. VI, 132 usw.), vgl. *jūre ago* bei Varro.

jūs, *jūris* „Satzung, Verordnung, Recht“ (altlat. *jous,* wohl aus **jou̯os,* wegen *jouestod* s. u.): ai. *yōḥ* n. „Heil“ (zur Form s. Bartholomae Airan. Wb. 1234), av. *yaoždađaiti* „macht heil, reinigt rituell“ (Vaniček 226), alb. *jē* „Erlaubnis“ (**i̯eus*; G. Meyer Wb. 162, Alb. Stud. III, 40). Davon ***iūstus*** (*iouestod* der Cippusinschr. des Forums) „gerecht“, womit vielleicht ab. *istъ, istovъ, istovьnъ* „verus“ (Sobolevskij, Zitat bei Pedersen IF. V, 44; eine andere Auffassung bei Meillet Ét. 300f.) und air. *huisse* „gerecht“ (**i̯ustii̯os*; Zupitza ZfceltPh. II, 191) im Ablaut stehn; ***jūro*** „schwöre“ (*jouesat* Dvenosinschrift, s. Kretschmer ZföG. LVII, 495ff.), ***jurgo, injūria*** (zu dessen ältester Bed. s. AflL. XIII, 586ff.).

Weitere Anknüpfung unsicher: nicht zu *aevum* (Hirt Abl. 151 zweifelnd), da ahd. *ēwa* „Ewigkeit; Ordnung, Gesetz, Ehe“ die lat. Bed. nicht zu stützen vermag, indem *ēwa* „Gesetz“ ein von *ēwa* „Ewigkeit“ verschiedenes Wort ist (s. *aequus*); eher zu idg. **i̯eu̯e-* „verbinden“ (*jungo*) als „Fug, Verbindlichkeit“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *yōḥ,* Meringer IF. XVII, 144). Eine ganz unwahrscheinliche Bedeutungsentwicklung nimmt Schrader Reallex. 657 an.

jūreperītus, jūreconsultus enthalten den gen. *jūris* mit verstummtem Schluß-*s,* s. Skutsch Glotta I, 313.

jūs, *jūris* „Brühe, Suppe“; gr. ζῦ'μη (**ζῦσμᾱ* oder **ζῦμᾱ*) „Sauerteig“ (trotz Bally Msl. XII, 314f. nicht mit ῡ = *ẓ* zu ζέω), ζωμός „Brühe, Suppe“ [ω aus *ō(u)*; nicht zu ζέω; s. noch Sommer Gr. Lautst. 153], lit. *jū́szė* „schlechte Suppe aus Sauerteig mit Wasser durchgerührt“ (s. dazu noch Pedersen IF. V, 33), apr. *juse* „Fleischbrühe“, ab. *jucha* „Brühe, Suppe“ (daraus nhd. *Jauche*), ai. *yū́ḥ, yūša-m, yūšán-* „Brühe“; dazu nach Noreen Ltl. 215 finn.-urnord. *juusto,* nschwed. dial. *ūst* und mit der Ablautstufe von gr. ζωμός auch nschwed. *ōst,* aisl. *ōstr* „Käse“. Idg. **i̯ūs-, *i̯ō(u)s-* ist Weiterbildung von **i̯ēu-* (: **i̯eu̯e-* oder **i̯eu̯āˣ-*) „vermengen bei der Speisezubereitung“ in ai. *yā́uti, yuváti* „vermengt“, *ud-ā-yāuti* „rührt auf“, *prayāuti* „rührt um“, *ā-yávanam* „Rührlöffel“, lett. *jaut* „Teig einrühren, mischen“, lit. *jõvalas* „Schweinefutter, Treber“, air. *īth* (zur

Gdf. s. Sommer Gr. Lautst. 142, Pedersen Kelt. Gr. I, 65) „puls", acymr. *iot*, cymr. *uwd*, bret. *iot*, acorn. *iot* „Brühe, Brei", gr. ζύθος oder ζῦθος „Gerstenbier". Wesentlich identisch mit **i̯eu̯e-*, **i̯eu̯āx-* „verbinden", s. *jungo*. Vgl. Vaniček 226, Fick I⁴, 114, II⁴, 224.

jusum (spät): vulgärlat. Entwicklung aus *deorsum* Gröber AflL. II, 101, Bréal Msl. I, 167, V, 32, Niedermann IA. XVIII, 79.

Jūturna „Quelle in Latium, Nymphe" (auf einem Weihwasserbecken einmal *Diuturna*, das aber auf volksetymolog. Anschluß an *diuturnus* beruhen kann): ganz fraglich, ob ursprünglich Appellativum. — Nicht nach Johansson Beitr. 139 zu *aqua jū-g-is* als „die ewig, beständig fließende". — Wegen der Anlautsverschiedenheit auch kaum mit *diūturnus* „lange oder immer dauernd" gleichzusetzen (Döderlein Syn. I, 6, Bréal Mém. soc. lingu. XII, 78f.), obwohl die Endung dabei befriedigend erklärt wäre.

Auch kaum nach Prellwitz BB. XXIV, 216 (der den Namen des Rutulerfürsten *Turnus* als Kurznamen zum Namen seiner Schwester *Jūturna* betrachtet; doch s. über *Turnus* Schulze Eigennamen 574) aus **di̯eu-* (s. *Juppiter*) + **tornos* (zu lit. *tar̃nas* „Diener", gr. τόρνος „umlaufender Zirkelschaft" usw., s. Wiedemann BB. XXVII, 224, Brugmann IF. XIX, 382) „Zeusdiener".

juvenis „jung; Jüngling, Jungfrau" (das mittlere *e* statt *i* erklärt Brugmann AflL. XV, 7 durch Einfluß von *senex*), comp. ***jūnior*** (**juu̯eniōs* oder **jūniōs*? s. Sommer IF. XI, 76f., Brugmann a.a.O. 4a), ***jūnīx*** „junge Kuh", ***juvencus***, *-a* „junger Stier, junge Kuh, Junges": u. *iouies* „iuuenibus, militibus" (mit Hochstufe; oder durch lautliche Analogie nach dem Gottesnamen *Jovis* usw.?), ai. *yúvā*, gen. *yūnáḥ* „jung, Jüngling", comp. sup. *yávīyas-*, *yáviṣṭha-*, av. *yvan-*, *yavan-*, gen. *yunō* „jung"; lit. *jáunas*, ab. *junъ* „jung"; lat. ***juventus***, *-tūtis* „Jugend" ablautend mit mir. *ōitiu*, gen. *ōited* ds. (**i̯ou̯ntūt-*); lat. ***juventa*** „Jugend" = got. *junda* ds. (**i̯uu̯ntā*), vgl. auch ai. *yúvant-*, f. *yuvatí-ḥ* „jung, Jungfrau", ags. *geōgođ*, as. *jugud*, ahd. *jugund* „Jugend" (*g* wohl nach **duzunþi-* „Tugend, Tüchtigkeit, kräftige, junge Mannschaft", s. Holthausen Arch. f. neuere Spr. CVII, 381f.; anders van Helten IF. XVIII, 102); ***juvencus*** (statt **juvincus* durch Einfluß von *juventus*? eher nach Horton-Smith Law of Thurneysen 19a1 durch Entlehnung aus einem o.-u. Dialekte) = u. *iveka*, *iuenga* „iuvenca", ai. *yuvaçá-ḥ* „jugendlich", got. usw. *juggs* (comp. *jūhiza*), ahd. *jung* (aisl. comp. *ǿre*) „jung", und mit Hochstufe air. *ōac*, *ōc* „jung", cymr. *ieuanc*, bret. *youanc* „jung", gall. *Jovincillus* (aber vom einfacheren St. comp. sup. air. *ōa*, *ōam*, cymr. *ieu*, *ieuaf*, s. Fick II⁴, 224); über den von Brugmann Grdr. II, 237, Roscher Lex. I, 2765 herangezogenen Namen Ὑάκινθος s. vielmehr Solmsen KZ. XXXII, 289, Kretschmer Einl. 404, Sommer Gr. Lautst. 155. Vgl. Curtius 588, Vaniček 225.

Weitere Anknüpfungen sind unsicher; über gr. αἰζηός, αἰζήιος „der junge Mann" s. Prellwitz², Boisacq, Sommer a. a. O. 158; eher hierher gr. ζειά, ζεά „Spelt" (zum ζ- s. Sommer a. a. O. 153f.), ai. *yáva-ḥ* „Getreide", lit. pl. *javaĩ* „Getreide", air. *eorna* „Gerste", mit denen sich „jung" als „heranwachsend" vereinigen läßt. — Weniger einleuchtend sucht Danielsson Gramm. und etym. St. I, 49n1, Johansson Beitr. 139 Anknüpfung an Wz. **ai̯eu̯e-* in

aevum, die „frisches, blühendes Leben, unverwelkliche Dauer“ bedeutet habe.

juvo, *-āre, jūvi, jūtum, jŭvāturus* „unterstützen, helfen, fördern; ergötzen, vergnügen“: *juvo* wohl in Zusammensetzungen aus **jovo* entstanden, vgl. fal. *jovent* und lat. *adiouta* C. I. L. I, 1290.

Ganz unsicher, ob nach Vaniček 225, Fick I⁴, 111 zu ai. *yuyṓti* „hält fern, trennt von, bewahrt vor, verwehrt, wehrt ab; hält sich ferne, wird getrennt“, *ví-yavanta* (= lat. **iovo*), ptc. *yutá-ḥ* (aber über av. *barəmā-yaonō*, angeblich „seine Last beschützend“, s. Bartholomae Airan. Wb. s. v., und über ai. *yṓni-ḥ* Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) mit einer Bedeutungsentwicklung wie in gr. ἀρκέω „wehre, helfe“ gegenüber lat. *arceo* „halte ferne, wehre ab“. So auch Brugmann Grdr. I², 279, der II, 957 an Verknüpfung mit lit. *džiaugiaũs* „freue mich“, *džiungų̃s* „breche in Freude aus“ gedacht hatte. Daß *juvo* „ergötze“ und *juvo* „fördere, helfe“ verschiedenen Ursprungs seien, ist, da von „helfen, fördern“ leicht zu „erfreuen“ zu gelangen ist, nicht anzunehmen.

Oder nach Wood *a*^x Nr. 151 zu ai. *yuváti, yáuti* „bindet an, befestigt, spannt an“, *yu-ḥ* „Gefährte“, av. *yav-* „zu jemandem haltend“? *juvāre* dann „Geselle sein, daher helfen“.

juxtā, *juxtim* (*ū*?) „dicht daneben“: aus **jugistā*, adv. zum Superlativ eines adj. **jūgos* „eng verbunden“ (Corssen KZ. III, 285, Vaniček 227) oder **jŭgos* (eventuell *ū* durch *g* bewirkt, vgl. *āctus*? die roman. Sprachen sagen über die Quantität des *u* nichts aus, s. Gröber AflL. III, 273f.); nicht zum *-es*-St. **jeuges-* von *jūgerum, jūmentum*.

L.

lābēs, *-is* „Einsinken, Fall, Erdrutsch; Untergang, Verderben“: s. *lăbo, lābor* „gleite“.

lābēs, *-is* „Makel; Schandfleck“ (nach Paul. Fest. 87 ThdP. *lābēs macula in vestimento dicitur et deinde* μεταφορικῶς *transfertur in homines vituperatione dignos*): identisch mit dem vorigen, also entweder eigentlich „das Abgleiten“, jeder Fehler, der die Erreichung einer gewissen Vollkommenheit, physisch oder sittlich, vereitelt, oder „Fleck“ = verdorbene Stelle an Kleidern usw., dann im sittlichen Sinne, vgl. Corssen I², 402, Vaniček 233 (mit unrichtigem) und bes. Prellwitz BB. XIII, 144.

Nicht nach Curtius 369 zu gr. λώβη „Schmach“, λωβάομαι „schmähe, höhne“ (am allerwenigsten bei Ficks BB. VII, 270, Wb. I⁴, 540 Heranziehung auch von ai. *lajjatē* „schämt sich“, *lajjā* „Scham“ unter Ansatz von **lōzg*ᵘ*o-*:**lazg*ᵘ*é-*, wogegen Uhlenbeck PBrB. XXX, 265; s. über λώβη unter *labor*).

labium (*labia, labea*) „Lippe“, ***labrum*** ds., ***labeo*** „dicke Lippen habend“: nhd. (eigentlich ndd.) *Lippe*, ags. *lippa*, engl. ndl. *lip* „Lippe“, ags. *lěpur*, ahd. *lěfs, lěffur*, nhd. *Lefze* „Lippe“ (Curtius 363, Vaniček 250).

Verbindung mit *lambo* ist durch die Bed. nicht geboten (die Lippe leckt nicht; Kluge Wb.⁶ 250) und wegen des grm. *e*-Vokalismus (gegenüber dem alten *a* von *lambo*) mindestens unsicher

(trotz Charpentier KZ. XL, 439); lat. *labium* eher mit *a* statt *e* durch Anlehnung an *lambo* als mit *a* = ₑ (vgl. Bartholomae BB. XVII, 120, Hirt Abl. 15). — Neben idg. **lĕb-* steht **lep-* in pehl. *lap* „Lippe“ (Horn Np. Et. 212, Brugmann Grdr. I², 514). Lit. *lúpa* „Lippe“ (Van., Curt.) ist im Vokalismus unklar.

Der *-es*-St. von ahd. *lefs, leffur* ist nicht auch in lat. *Laberius* zu suchen (s. Schulze Eigennamen 162, 315).

labo, *-āre* „wanken, dem Falle nahe sein“, ***lābor,*** *-i, lapsus sum* „gleiten, schlüpfen“: vielleicht zu lett. *lābōtēs* „schleichen“ (Osthoff IF. V, 311), oder mit Variation des Wzvokals als **sl-ă-b-* zu **sl-ei̯-b-* in gr. ὀλιβρός „schlüpfrig“, ahd. *slīfan* „läbi“, *slēffar* „schlüpfrig“, mhd. *slipfen* „gleiten“, ags. *tō-slīpan* „zergehn“ usw. und zu **sl-eu̯-b-* in ags. *slūpan* „gleiten, schlüpfen“ usw., s. *lūbricus* (Persson Wzerw. 189).

lābi nicht zu ai. *lámbatē* „hängt schlaff herab, sinkt herab usw.“ (Curtius 369, Fick I⁴, 120, 532); letzteres vielmehr zu *limbus*, und auch mit got. usw. *slēpan,* ahd. *slāfan* „schlafen“, ahd. usw. *slāf* „Schlaf“, aisl. *slapa* „schlaff herabhängen“, ahd. *slaf* „schlaff“, ab. *slabъ* „schwach“, lit. *slopstù* „werde schwach“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *lámbatē*; wegen lit. *sílpnas* „schwach, kraftlos“, *sílpti* „schwach werden“ setzt Hirt Abl. 91 als Basis **selēb-* „schwach werden, schlaff herabhängen“ an) nicht zu vereinigen.

Verbindung letzterer Worte mit *lābi* (Noreen Ltl. 121, Wood Am. Journ. Phil. XXIV, 41) ist immerhin zu erwägen; doch ist der Vokalismus etwas ungünstig (*lā-* = *l̥*? Reichelt KZ. XXXIX, 25; Brugmann IF. VI, 96 denkt an Ablaut *ā* : *ē* : *ə*); die grm. und balt.-slav. Bed. „schwach, schlafen“ könnte unter dem Begriff „zusammenknicken, einnicken, von Müdigkeit gebeugt unsicher dahergehn“ allerdings mit der von *lābi* vermittelt werden.

Ir. *lobaim* „putresco“ usw. (Fick II⁴, 255 zweifelnd) ist im Vokalismus unvereinbar (s. unter *lūbricus*; anders unter *labor*). Unhaltbares verzeichnet Osthoff a. a. O.

labor, *-ōris* „Mühe, Last, Plage, Anstrengung; erst sekundär: Arbeit“, *labōro, -āre* „sich mühen, geplagt sein“: eigentlich „das Wanken unter einer Last“, zu *labāre* (Prellwitz BB. XIII, 144)? Unsicher, da lit. *lůbà* „Tagewerk, Tagesarbeit“, lett. *lůbt* „die kleinen weiblichen Arbeiten im Hause verrichten“ auf ein idg. **lōb-* weist (Trautmann Germ. Lautges. 52), wozu lat. *labor* die Reduktionsstufe bieten kann; eine sehr kräftige älteste Bed. vermutet Trautmann brieflich wegen gr. λώβη „Mißhandlung, Schmach“, λωβάομαι „mißhandle“ (die Pedersen Kelt. Gr. I, 117 nicht ansprechender mit ir. *lobaim,* s. *labo*, verbindet).

Wegen der lat. Gdbed. „Last, Plage“ nicht zu gr. λαμβάνω „fasse, ergreife“ (Vaniček 233) oder zu gr. λάφυρον „Beute“, ἀμφιλαφής „umfassend, umfaßt“, lit. *lōbis* „Besitz, Reichtum“, ai. *lábhatē* „erhält, besitzt“, *lambha-ḥ* „Erlangung“ (Fick I⁴, 532); auch nicht zu gr. ἀλφάνω „erwerbe“, oder got. *arbaiþs* „Arbeit“ usw. (Curtius 292, Vaniček 233); lautlich unmöglich Fröhde BB. XVII, 311: lit. *slėgiu* „beschwere, drücke“.

lābrum „Waschbecken“: Schnellsprechform von *lăvābrum* (Solmsen Stud. 109, Vaniček 253).

lābrusca *uva* oder *vitis* „die wilde Rebe": unerklärt. Ob nach Charpentier KZ. XL, 438 zu ai. *líbujā* „Schlinggewächs, Liane" (**ləbr̥ĝā*)? Lautlich bedenklich, da **lābr̥g-skā* zu **lābu(r)sca* geführt hätte, und für volksetymologische Umgestaltung zu *lābrusca* nach *labrum* wenigstens in der Bed. kein Anlaß gegeben war. Die weitere Anreihung von lat. *lăburnum* „Cytisus Laburnum L." unter einem Paradigma **lābr̥ĝ* : **ləbnés* hat an der Bed. ebenfalls keine Stütze. Gegen Whartons Et. lat. 50 (nach den Alten) Verbindung mit *labrum* „Lippe, Rand" als „die an den Rändern der Weinberge wachsende" spricht schon die verschiedene Quantität. Auch kaum als die „heimliche" (nicht unter Aufsicht und Pflege wachsende) zu gr. λαθρός, λαθραῖος „heimlich", jon. λάθρη, att. λάθρᾳ „heimlich", λήθω, λανθάνω „entgehe, bleibe unbemerkt" (s. auch *lateo*).

laburnum „der breitblätterige Bohnenbaum, Cytisus Laburnum L." (Plin.): unerklärt; s. *lābrusca*.

lac (aus älterem *lacte, lact,* s. Lindsay-Nohl 434), *lactis* „Milch", ***dēlicus*** „der Muttermilch entwöhnt": gr. γάλα, γάλακτος „Milch", γλακτοφάγος „Milch essend", γλακῶνες · μεστοὶ γάλακτος, γλακκόν · γαλαθηνόν Hes., γλάγος, kret. κλάγος (Hes.) „Milch" (Wzauslaut braucht nicht *g* gewesen zu sein, das vor dem ursprgl. bloß nominativischen *t* zu *k* geworden wäre, sondern war eher *k,* s. Solmsen IA. XIX, 31, so daß γλάγος durch Assimilation, κλάγος durch Umstellung eines ältern *γλάκος entsprang); mir. *lacht,* cymr. *llaeth* „Milch" stammen aus dem Lat. Vgl. Curtius 172, wo Hypothesen über den Ursprung des Wortes, Vaniček 80, Fick I[4], 405.

Verbindung mit *mulgeo* (vgl. darüber Wiedemann BB. XIII, 301, Johansson KZ. XXX, 441 a 2, Hirt Abl. 87, IF. VII, 195) ist lautlich nicht zu rechtfertigen. — Lat. *lact-* aus **glact-* durch dissimilatorischen Schwund des ersten Gutturals (so jetzt auch Solmsen a. a. O.). — Nicht überzeugend geht Hirt JF. XXI, 173, XXII, 92 a 1, Idg. 665 von idg. **delək-* aus (got. *miluks* sei im Anlaut nach *melken, Molken* umgestaltet), gen. **dləktós* (lat. *lactis,* gr. γλακ-, wie *dulcis* : γλυκύς, in welch letzterem aber wohl bloß Assimilation an das Binnen-κ), dat. usw. **d$_e$ləkti* (gr. *δαλακτι, nach γλακ- zu γάλακτι); auch alb. *δalε* „saure Milch" sei nicht auf **ĝalε,* sondern auf **dalε* zurückzuführen. — Noch anders Stolz IF. XIV, 20 ff.

lacca „Geschwulst an den Unterschenkeln von Zugtieren" (Veget.): ob zu *lacertus,* aisl. *leggr* „Schenkel" usw.? Ganz zweifelhaft ist auch, ob die Pflanzennamen *lacca* (Apul.), *laccar* (Plin. Val.) damit zusammenhängen.

lacer, *-a, -um* „zerfetzt, zerrissen, zerfleischt, körperlich verstümmelt", ***lacinia*** „Zipfel, Besatz oder Fransen am Kleide, limbus; Teile von Herden, Äckern u. dgl." (eigentlich „abgetrenntes Stück, Fetzen"), ***lancino,*** *-āre* „zerfleischen, zerreißen": gr. λακίς „Fetzen", λάκος n. ds., λακίζω „zerreiße", ἀπέληκα · ἀπέρρωγα, Κύπριοι Hes., λάκη · ῥάκη. Κρῆτες Hes. (Curtius 160), poln. *łach, łachmana* „Fetzen, Lumpen, zerlumpter Rock", russ. usw. *láchma, lochma* ds. (*ch* = *qs,* mit dem *es*-St. von λάκη · ῥάκη; Solmsen KZ. XXXVII, 580), ab. *lęčą* „ich trenne" (Fick I[4], 531); aber mir. *lēn* „Wunde" (**lakno-*, Fick II[4], 244; *dī-legim* „vernichte", *dīlgend* „Vernichtung" ist wohl wesentlich

identisch mit *sligim* „schlage“, ibd. 320) ist fernzuhalten, wenn, wie wahrscheinlich, die Wz. als **uleq-* anzusetzen und als Weiterbildung von **uel-* „brechen, reißen“ (s. *vello, volnus*) zu betrachten ist. (Vaniček 268 ff., Johansson Beitr. 71 f.)

Nichts für sich hat Verbindung von lat. *lac-*, gr. λακ- mit ahd. usw. *slahan* „schlagen“ (Kluge Wb.[6] s. v. *Schlag*, Hirt Abl. 91).

lacerna „mantelartiger Überwurf“: nach Curtius 160, Vaniček 269 als „abgerissenes Stück Tuch“ zu *lacer, lacinia* (das bei Apul. auch das ganze Kleid bezeichnet).

Vielleicht ist auch mir. *lēne* „Hemd“ (dat. *lēnith*; Gdf. **laknet-* nach Fick II[4], 238?) so aufzufassen.

lacerta „Eidechse“: zu *lacertus* „Oberarm“; u. zw. entweder als die „biegsame“ oder „zappelnde, bewegliche“ (vgl. gr. λικερτίζειν · σκιρτᾶν Hes.) oder nach Johansson PBrB. XV, 518 als „die mit Beinen versehene (Schlange)“.

lacertus, meist pl. „die Muskeln“, bes. „der Oberarm“: Wz. **lĕq-* „biegen“, voller **ŏlĕq-*, das auf **ŏle-* „biegen“ beruht. Vgl. gr. λέκρανα · τοὺς ἀγκῶνας Hes. (wenn nicht nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 34 als [ο]λε-κρᾰνα mit ὠλέκρᾱνος, ὀλέκρᾱνος „Ellenbogen“ näher zu *ulna* gehörig), ἄλαξ (vielleicht ἄλξ zu lesen) · πῆχυς. ᾿Αθαμάνων Hes., ληκᾶν · τὸ πρὸς ᾠδὴν ὀρχεῖσθαι, ληκῆσαι · πατάξαι Hes., λάξ „mit der Ferse ausschlagend“, λαχμὸς ἵππων = λακτισμός, λακτίζω „zapple“, λικερτίζειν · σκιρτᾶν Hes.; ai. *lakuṭa-h, laguḍa-h* (eigentlich präkr. = skr. **lakṛtah*, Johansson IF. VIII, 164) „Knüttel“, *ṛkšalā* (**l̥q-s-elā*, Lidén KZ. XL, 264 f.) „das Fesselgelenk bei Huftieren“; arm. *olokʿ* (Lidén Arm. St. 95 ff.) „Schienbein, Bein“; ab. *lakъtь*, russ. *lókotь* „Elle“, russ. dial. *álьčikъ* (Zubatý BB. XVIII, 253) „talus“, lit. *al-, elkúnė*, apr. *alkunis* „Ellenbogen“, lit. *úlektis*, lett. *ůlekts* „Elle“, apr. *woaltis, woltis* „ds., Unterarm“ (Fick KZ. XIX, 80; s. über die bsl. Formen bes. Zubatý a. a. O.), apr. *lagno* (aus **lakno*, Zupitza Gutt. 133 f.) „Beinkleid, Hose“, lit. *lekiù, lė̃kti* „fliegen“, *lakstýti* „flattern, hüpfen, springen“, *lakinė́ti* „ein wenig hin und her fliegen“, *laktà* „Hühnerstange“ („Aufflug“), lett. *lezu, lēkt* „springen, hüpfen“ usw.; aisl. *leggr* „Unterbein, Knochen“ (**lagiz-* nach Lidén BB. XXI, 94, Stud. z. ai. u. vgl. Spr. 66, Arm. St. 96; Zupitza Gutt. 134 und Noreen Aisl. Gr.[2] § 251, 3 setzen **lagja-* an; daraus engl. *leg* „Bein“ entlehnt), langob. *lagi* „Schenkel“, aisl. *lǽr*, aschw. *lār* „Schenkel“ (**lahaz* oder **lēhaz*, neutr.; Steffensen Nord. Tidskr. f. Phil. N. R. II, 71, vgl. KZ. XXIII, 94; nicht auf ein idg. **leqᵘ-* zu beziehen, vgl. über die von Ehrismann PBrB. XX, 53, Zupitza Gutt. 65 dafür ins Feld geführten Worte ags. *lēow, leower* „perna“, ags. *lēosca*, aschw. *liuske* [anders Noreen Grdr. I[1], 465, I[2], 576], nndl. *lies* „Weiche, Leiste“, endlich mhd. *geliune* — *iu* oder *ü*? *hl-* oder *l-*? — etwa „Gliederbau“, vielmehr Lidén IF. XIX, 367 ff.), ags. *līra* „die fleischigen, muskulösen Teile an Wade, Schenkel, Lenden, Gesäß“ (aus **lizizan*; Lidén a. a. O. 365 ff.). S. noch *lōcusta*.

Vgl. zur Sippe noch Bezzenberger BB. V, 314, Fick I[4], 539, Persson Wzerw. 186 ff., 239 f., Johansson BB. XVIII, 21, Beitr. z. gr. Sprachk. 106 f., 120, 141 ff., 154, IF. II, 58 ff., Wiedemann Prät. 128, Osthoff PBrB. XIII, 412 ff., Lidén PBrB. XV, 516 ff. (Lit.), Pedersen KZ. XXXII, 260, XXXVI, 92.

Diese Worte für biegsame Gliedmaßen, bes. Arm und Bein (vgl. zur Bed. σκολιός „krumm“: σκέλος „Schenkel“) sind offenbar bereits idg. als verselbständigte Gruppe der ursprgl. Bed. „biegen“ etwas entrückt worden: die Bed. „mit Armen, Beinen oder Flügeln zappeln, flattern“ kann sowohl von der sekundären Bed. „Arm, Bein“ aus entwickelt sein, als auch noch direkt auf der Bed. „sich biegen und wiegen“ beruhen.

In anderer Entwicklung liegt *ŏlĕq- „biegen“ vor in: gr. λοξός „verbogen, verrenkt, schräg“ (lat. ***luxus***, s. d.), λέχριος, λέχρις „quer“, λικριφίς „schräg“ (ι = ₑ oder aus ε assimiliert), lat. ***licinus*** „krummgehörnt“, gr. λεκροί „die Zinken des Hirschgeweihs“; ferner als „Einbiegung, Mulde“ in gr. λέκος n., λεκάνη „Mulde, Schüssel“, lat. ***lanx*** „Schüssel“ (wohl auch ***lacus***), vgl. Fick I³, 748, II³, 215, III³, 262 (aber lit. *leñkti* „biegen“, *liñkti* „krumm werden“, ab. *lęšti* „biegen“, *ląkъ* „krumm“, m. „Bogen“, lit. *lankà*, ab. *ląka* „Vertiefung, Einbiegung, Wiese, Sumpf“ scheinen wegen ab. *słąkъ* „krumm“ usw. eher zu einer mit *sl-* oder *skl-* anlautenden Wz. zu gehören, s. Zupitza Gutt. 69.

Neben *ŏlĕ-q- steht *ŏlĕ-n- in lat. ***ulna***, s. d.; die einfache Wz. *ŏlĕ- in ai. *aratni-ḥ* „Ellenbogen“, av. *arǝϸna-*, *frārāϸni-* ds., auch in ai. *aṣ̌ṭhīvān(t-)* „Kniescheibe“, *aṣ̌ṭhīlā* „Kugel, runder Stein“ (**olsthī-*) u. dgl.

lacinia: s. *lacer*.

lacio, *-ere* „locken“, *lacesso, -ere* „jemanden herausfordern, necken, reizen“ („*lacit inducit in fraudem. Inde est allicere et lacessere; inde lactat, illectat, oblectat, delectat*“ Paul. Fest. 83 ThdP.; „*lacit decipiendo inducit. Lax etenim fraus est*“ ibd.): beruht mit ***laqueus*** „Strick als Schlinge“ auf ital. **laqu-* „bestricken, in eine Schlinge, eine Falle locken, belisten“, zu ab. *ląka* „malitia“, *ląkati* „decipere“, *polęčь* „laqueus“, *lęčą* „fange, bestricke“, lett. *lenkt* „auflauern, nachspüren“, *lenza* „Strick“ (Vaniček 247), čech. *lákati* „captare, allicere“ (Osthoff IF. V, 311).

Diese Wz. **leqᵘ-*, **lēqᵘ-* (lat. *a* muß daher nicht notwendig nach Hirt Abl. 16 = ₑ sein) wird von Persson Wzerw. 186, Zupitza Gutt. 65 auf Grund von Bedeutungsverhältnissen wie ai. *chalam* „Betrug“: gr. σκολιός „krumm, unredlich“: σκέλος „Schenkel“ als eine Nebenform von **(ŏ)leq-* (s. *lacertus*) betrachtet; doch sind die in letzterer Sippe bisher auf eine Wzf. mit *qᵘ* bezogenen grm. Worte von Lidén IF. XIX, 367 ff. eliminiert. Andererseits kann, da gr. λέπαδνον „Jochriemen“ (Prellwitz Wb.¹ s. v., nicht mehr Wb.²) unverwandt ist, auch unsere Sippe idg. *q* statt *qᵘ* enthalten, lat. *laqueus* also suffixales *u̯* enthalten, wie *torqueo* (Lidén a. a. O.).

Fernzubleiben hat cymr. *llīth* „Lockspeise, Köder“, *llithio* „ködern“ wegen air. *adslig* „lockt an“ (vgl. Zupitza BB. XXV, 96 gegen Fick II⁴, 252, Pedersen Kelt. Gr. I, 160).

Abweichend stellt Lottner KZ. VII, 185, Osthoff M. U. V, III *lacio* zu ahd. usw. *locchōn, lucchen* „locken“, die aber viel wahrscheinlicher zu lett. *lūdſu, lūgt* „bitten“, lit. *lugóti* „bitten“ gehören (Bezzenberger GGN. 1875, 229, Zupitza Gutt. 164).

lacrima, altlat. ***dacruma*** „Träne“: gr. δάκρυ, δάκρυον „Zähre“, abret. *dacr*, nbret. *dacrou* pl., corn. *dagr*, cymr. *daigr*, air. *dēr* „Träne“,

got. *tagr*, ahd. *zahar*, aisl. *tār*, ags. *tear*, nhd. *Zähre* (Vaniček 119, Curtius 133).

Idg. **dakru* ist wahrscheinlich aus **drakru* dissimiliert wegen ahd. *trahan*, nhd. *Träne*, mhd. *traher* ds. und arm. *artasukʿ* „Tränen", sg. *artausr*, aus **drakur* (Johansson Lbl. f. germ. u. rom. Phil. 1889, 369, Hübschmann Arm. Gr. I, 425 f.).

Andererseits sucht man Vermittlung mit ai. *áçru*, *áçra-m*, av. *asrū-*, lit. *aszarà* „Träne": Meringer Wiener Sitzungsber. CXXV, II, 35 f. denkt — mich nicht überzeugend — an ein Präfix *d-*; Hirt Abl. 137 vereinigt **dakru*, und **o[d]kru* unter **odakru*; wahrscheinlicher ist **akro-* „scharf, bitter" (s. *ācer*) als Beiwort der Träne teilweise an Stelle von **dakru*, dessen Flexion es übernahm, getreten, wie **lipəros* z. T. an die von **i̯eqᵘr̥t* (s. *jecur*); ähnlich Prellwitz s. v.

Die sabin. Lautform *lacrima* (s. Conway IF. II, 157 ff.; unrichtig Petr BB. XXV, 150) gelangte zur Herrschaft infolge Anlehnung an *lacer*.

lactat: s. *lacio*.

lactis, literar. nur pl. *lactes* „die Dünndärme, das mit einer milchartigen Fettigkeit überzogene Gekröse; Bries; die Milch männlicher Fische": nach Priscian Gr. L. II, 213, 2 K „*a graeco* γαλακτίδες *dictae et servaverunt apud nos quoque idem genus*". — Es entfällt daher Vergleich mit isl. *slōg* „die eßbaren Eingeweide eines Fisches", nasaliert *slang* „die eßbaren Eingeweide eines Tieres" (Johansson PBrB. XIV, 298, mit ganz problematischer weiterer Anknüpfung an *clingo*). Noch anders Curtius 183, Vaniček 343.

lactūca „Lattich, Salat": zu *lac*, wegen des milchigen Saftes (Varro l. l. V, 104, Plin. XIX, 126, Vaniček 80). Über gloss. *laptuca* s. Niedermann Rh. Mus. LX, 459 f.

lacūna „jede Vertiefung, Senkung, Loch, Weiher, Tümpel": zu *acus*.

lacūnar „Felderdecke, getäfelte Zimmerdecke": von *lacūna* wegen der Vertiefungen innerhalb der Felder, wie *laquear* ds. direkt von *lacus*.

lacus, *-ūs* „stehendes Gewässer, See; Brunnentrog; Grube; auch = *lacūnar*": = mir. *loch* „See" (aber corn. bret. *lagen* „See, Teich" aus dem Lat.), ags. as. *lagu* „See", aisl. *lǫgr* „See, Wasser, Flüssigkeit", *lǭ* „Strandwasser" (durch diese Form wird Zugehörigkeit zu Wz. **legh-* „liegen", zur Wahl gestellt von Fick I⁴, 531, ganz unwahrscheinlich, da eine Gdf. **lagu-ā* nicht anspricht); die Bed. „Vertiefung", die in ***lacūna, lacūnar, laquear*** bes. hervortritt, zeigt auch gr. λάκκος „Vertiefung, Loch" (*λακυος), die davon am weitesten entfernte Bed. „Regen" dagegen ab. *loky*, gen. *lokъve*. Letztere kann aber aus „Regenpfütze" entwickelt sein, vgl. nslov. bulg. serb. *lokva* „Pfütze" (lit. *lekmenē̃* ds. ist eher *lẽkmenē̃* zu lesen, s. Leskien Bild. d. Nomina 361).

Es kann eine alte Bedeutungsentwicklung „Einbiegung, Niederung, feuchte, sumpfige Niederung" vorliegen, so daß zu Wz. *(*ŏ*)*lēq-* „biegen" (s. *lacertus*); auch lit. *lankà*, ab. *ląka* (s. unter *lacertus*) vereinigt alle diese Bedeutungen. Vgl. Fick KZ. XXII, 553, Wb. I⁴, 531, II⁴, 237, Zupitza Gutt. 134.

lăcuturris „eine Art Kohl“ bei Plin. XIX, 141, wo aber Jan-Mayhoff *Lacuturnenses* liest, was sich auf *Turni lacus* bei Colum. X, 137 stützt: also vom Ortsnamen abgeleitet. Es entfällt daher die Anknüpfung des zweiten Teils an die botan. Gattungsnamen *Turritis, Turrita,* französ. *tourette,* nhd. *Turn-kraut, -senf, -kohl* usw. (s. Rolland Flore populaire I, 226), die zu *turris* „Turm“ wegen der turmähnlichen Gestalt der Pflanze im blühenden Zustande.

laedo, *-ere, laesi, laesum* „verletzen, beschädigen“: = aisl. *lesta* (**laistan*) „mißhandeln“ (Noreen Ltl. 139) als idg. **laizdō*? Oder nach Nazari Riv. di fil. XXXVII, 366 zu gr. λίθος „Stein“ (vgl. *saxum* : *secāre, rupes* : *rumpo*)? Dann könnte aisl. *lesta* = **laidhzdō* sein.

Weniger wahrscheinlich zu ahd. *slīzzan,* mhd. *slīzen,* nhd. *schleißen,* ags. as. *slītan* „zerreißen“, ndl. *slijten* „abnützen“, aisl. *slīta* „zerreißen“, ahd. *sleizen* „schleißen“ (trans.), ahd. *sliz* „Schlitz“ (Johansson PBrB. XIV, 316), Wz. **slăid-* : **slīd-* (die im Germ. Übertritt in die *ei*-Reihe zeigen würde), vielleicht älter **sqlăid-* : **sqlīd-* (vgl. lit. *sklaidýti* „zerstreuen“, apr. *schlāit, schklait, sclait* „sondern; ohne“, Schröder IF. XXII, 194), erweitert aus **sqelā-* „spalten“ in lit. *skeliù* usw. (s. unter *clādēs*).

laedo nicht zu ai. *srēdhati* „geht fehl, irrt“ (Fick I³, 255, Johansson a. a. O. zweifelnd), da das ai. Wort, das trotz de Saussure Mém. 75 nichts mit gr. ἠλίθιος „nichtig“ zu tun hat, wohl auf eine Gdbed. „gleiten, ausschlüpfen“ weist, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. — Auch nicht nach Vaniček 342 zu ahd. *slīdīc* „grausam, böse“ usw. (s. *līs*).

laena „ein Stück langhaariges wollenes Zeug, über dem Pallium oder der Toga getragen“: aus gr. χλαῖνα „Oberkleid“ (Weise, Saalfeld).

laetus „fett, üppig, fruchtbar, freudig, fröhlich, heiter“: vielleicht aus **ghlai-tos* (s. zum Lautl. Walde IF. XIX, 104) zu ahd. *glīzzan* „gleißen“, as. *glītan,* got. *glitmunjan,* aisl. *glita, glitra* „glänzen“, ahd. *glizzinōn,* nhd. *glitzern;* vgl. auch mhd. nhd. *glimmen,* mhd. *glamme* „Glut“, *glim* „Funke“, ahd. *gleimo,* mhd. *gleime* „Glühwürmchen“, mhd. *glīmen* „leuchten, glänzen“, as. *glīmo* „Glanz“, aisl. *gljā* „glänzen“ (Fick II³, 84, III³, 112, Osthoff M. U. IV, 145), wozu nach Prellwitz Wb. wohl auch gr. χλίω „werde warm und weich, prunke, schwelge, bin übermütig“, χλιαρός „warm“, air. *glē* aus **gleiuo-* „glänzend, klar“, lett. *glīts* „glatt, nett, hübsch“, lit. *glitùs* „glatt“ (= glänzend), und lett. *glaima* „Scherz, Schmeichelei“, *glaimůt* „scherzen, liebkosen“. Die hier vorliegenden Wzformen **ghlai-* (eventuell Tiefstufe zu **ghlāxi-*) und **ghlei-* sind Erweiterungen von **ghel-* „glimmen, blank sein“, s. *glaber* und vgl. dort zur Bed. noch bes. ags. *glæd,* aisl. *gladr* „fröhlich, glänzend“.

Oder nach Osthoff PBrB. XIII, 401 ff., der unter Betonung von *laetāre* „düngen“, *laetāmen* „Dünger“ von der Bed. „fett“ ausgeht, zu *lāridum* (s. d.) „Speck“, Wz. **lai-* „fett“; lit. *láima* „Glücksgöttin“, *laimùs* „glückhaft“ ist aber wegen *laimė́ti* „gewinnen“ (Geld, einen Prozeß, eine Schlacht; s. *latro*) fernzuhalten.

Abzulehnen in Verbindung mit acorn. *guilat* „hilaris“, air. *fēil,* cymr. *gwyl,* bret. *goel* „fête“, air. *faelid* „freudig, froh“ (Stokes BB. XXIII, 56; vielmehr Lehnworte aus lat. *vigilia*), oder mit

mir. *liath*, cymr. usw. *llwyd* „grau" (W. Meyer KZ. XXVIII, 174; Bed.!); noch anders Vaniček 174, Fröhde KZ. XXII, 251.

laevus „links": gr. λαιός „link", ab. *lěvъ* „link" (Vaniček 245, Curtius 361); die vollkommene Gleichheit dieser Worte ist nicht anzuzweifeln, obwohl Berneker IF. X, 162 sie mit lett. *l'auns* „link, übel" (sei **lēu-no-s*; doch wohl Erweiterung eines entlehnten slav. *lěvъ* durch das *no*-Suffix von lit. *deszinė̃*, ab. *desьnъ*) in der Weise vereinigt, daß er *lěvъ* auf **lēu̯-os*, λαιός auf **lə̑u-i̯ó-s* zurückführt und lat. *laevus* als nach *scaevus* umgewandeltes **lē̂u̯os* betrachtet (das aber durch Warren Am. Journ. Phil. XXVIII, 393 nicht genügend nachgewiesen ist).

Kaum richtig sucht man Vermittlung mit ahd. *slēo*, ags. *slāw*, aisl. *sljōr*, *slǣr*, as. *slēu* „matt, kraftlos, stumpf, langsam" (Kluge Qu.Fo. XXXII, 35, Brugmann Grdr. II, 127), womit Prellwitz Wb. gr. λιαρός „lau, milde" (Schrader Reallex. 663 auch ai. *a-srēmán-* „fehlerlos" oder „nicht ermattend") verbindet; Siebs KZ. XXXVII, 279 zieht außer grm. **slai̯u̯a-* auch air. *clē*, cymr. *cledd* „link", got. *hleiduma* ds. heran, was durch den *ei*-Vokalismus letzterer bedenklich wird; ab. *lěvъ* (nicht **slěvъ*) wäre im erstern Falle eine alte, im letztern eine erst im Slav. entwickelte *s*-lose Nebenform (sehr schwierig; vgl. auch Johansson PBrB. XIV, 301). Diesen Versuchen steht auch entgegen, daß nach Ausweis der Glossen *laevi boves, qui cornibus terram spectant* und *laevi boves sunt, quorum cornua terram spectant* (nach Serv. ad Georg. III, 55) *laevus* ursprünglich „gekrümmt" bedeutet hat.

Hierher die Namen *Laeca* (**Laivica*; Angermann Curt. Stud. V, 393; s. auch Schulze Eigennamen 33), *Laevius*, *Laelius* (*Laivilios*; Solmsen Stud. 117).

lagoena (*lagēna*, *-ōna*, *-ūna*) „Flasche": aus gr. λάγῡνος ds. (Weise, Saalfeld); aus dem Lat. stammt ahd. *lāgilla*, *lāgella* „Fäßchen", nhd. *Legel*; ab. *lagvica* „poculum, lagena" stammt unmittelbar oder mittelbar aus dem Griech. — Zur Form: *-ōna* nach Weise 36 wie z. B. *ancora* aus ἄγκῡρα; daneben *-ūna*; daß *-oena* (*-ēna*) umgekehrte Schreibung für *-ūna* sei (Vendryes Intens. 284) ist mir wegen desselben Verhältnisses zwischen *acrocolefium* und *colyphium* nicht glaublich; Ausdruck des *ü*-Lautes? Späteste Entlehnungsschicht ist *lagynos* bei Scaevola (Gundermann Rh. Mus. LXII, 158).

lagēna nicht nach Fick II⁴, 255 zu ir. *long* „Gefäß; Schiff" und aisl. *lung* „Schiff".

lalīsio, *-ōnis* „das Füllen des Waldesels": afrikan. Wort nach Plin. 8, 174.

lallo, *-āre* „Kinder in den Schlaf singen", ***lallus*** „das in den Schlaf singen": Schallwort wie ai. *lalallā* „lala", lit. *lalúti* „lallen", gr. λάλος „geschwätzig", λαλέω „schwatze", nhd. *lallen* (aisl. *lalla* „wie ein Kind beim Gehen wanken" mit auffälliger Bedeutungsverschiebung); z. B. Vaniček 251. Dasselbe Element, doch ohne Doppelung, auch in der Sippe von *lātrāre*; ähnlich auch in den Anrufen ab. *ole*, bulg. *olele*, gr. ἀλαλά, ἀλαλαί „halloh", lit. *alóti* „halloh schreien", ags. *lā*, engl. *lo*, ags. *ho-lā*, nhd. *holla*, *halloh*, ai. *ararē*, *alalā*.

lāma „Lache, Morast, Sumpf“: = lett. *lāma* „eine niedrige Stelle, Einsenkung auf dem Acker ohne Abfluß, Pfütze, Grube“, lit. *lóma* „niedrige Stelle auf dem Acker“; mit anderem Suffix lett. *lānì* „Pfütze“, *lānis* „unwegsamer Wald, Bruch“ (Prellwitz BB. XIX, 168); mit Ablaut vielleicht ab. *lomъ* „sumpfiger Ort“ (Diefenbach KZ. XVI, 223; auch Miklosich Et. Wb. s. v. *lem* zweifelt an der Zugehörigkeit von *lomъ* zu *lomiti* „brechen“). — Holthausen IF. XX, 326 will auch ags. *slæd*, engl. *slade* „Tal“, westf. *slāde* „Talung, Bergschlucht“, norw. *slad* „sich schwach neigend“, dän. *slade* „flaches Stück Land“ (etwa **slə-tóm*) anreihen. Wahrscheinlicher aber ist nach Fröhde BB. XXI, 330 mndd. *wlōm* „trübe“ mit *lāma* usw. zu verbinden, idg. **ulām-*. Ostlit. *lobas* „Flußbett“ (Prellwitz) liegt davon in Form und Bed. ab; ebenso entfällt dadurch Prellwitzens Ansatz einer Wz. **lā-* „niedrig sein“, die als „heimlich, versteckt liegen“ mit **lā-* in *lateo* identisch sei. — Ab. *lava* „Bank“, russ. *láva* „Brett, Bank“ (woraus lit. *lovà* „Bettgestell“, lett. *lāva* „Pritsche, Bettstelle“ nach Brückner Die sl. Fremdw. 104, 176 entlehnt sind) trotz Prellwitz nicht hierher, sondern als „Brett“ (: ai. *lunāti* „schneidet, schneidet ab“? Uhlenbeck KZ. XXXIX, 259) = aschw. *lō* „Dreschtenne“, mit Abl. aisl. *lāfi* (**lēwōn-*) ds. (Trautmann ZfdWtf. VII, 270, Grm. Lautges. 25).

Verbindung von *lāma* als **lac-smā* mit *lacus* (Vaniček 246, Fick I[4], 535) muß vor der balt.-lat. Gleichung zurücktreten. Abzulehnen auch Johansson PBrB. XIV, 318.

lamberat „scindit ac laniat“ Paul. Fest. 84 ThdP.: ob als „zerlecken“ identisch mit *lamberāre* „belecken“ zu *lambo*? (Vaniček 250, Lindsay-Nohl 576). Endung und Bed. könnten durch *lacerare* bewirkt sein, was immerhin noch wahrscheinlicher ist als Niedermanns IA. XVIII, 80 Annahme von Kreuzung eines zu ai. *lambhatē* „faßt, packt“ (s. *rabies*) gehörigen Verbs mit *lacerare*. — Oder nach Fick II[4], 255 zu air. *lommar* „bloß, kahl“, *lommraim* „entblöße, schäle“? Wegen lat. *ă* etwas schwierig.

Nicht überzeugend Persson 187 (Wz. **lep-*, **leb-* : **leup-*, **leub-*, s. *liber*).

lambo, *-ere*, *-i*, *-itum* „lecken“: ahd. *laffan*, praet. *luof* „lecken“, ahd. *lęffil*, ndd. *lepel* „Löffel“ (urg. **lapina-*; apr. *lapinis* „Löffel“ eher daraus entlehnt als von einer Wzform auf *p(h)*; noch anders darüber Berneker Pr. Spr. 303), ags. *lapian* „trinken, schlürfen“, aisl. *lepia* „lecken wie ein Hund“ (mit *s-* westf. *slappern* „auflecken“, nhd. *schlamp(f)en* „schlürfen, schlemmen“, Holthausen A. f. neuere Spr. CXIII, 36), ab. *lobъzъ* „Kuß“ (Vaniček 250, Curtius 363); daneben mit idg. *ph* (aus welchem *b* vielleicht im Nasalpräsens entstanden) gr. λαψύσσω „verschlinge“ (ibd.; oder als **labhuk-i̯ō* dem ab. *lobъzъ* näherstehend? ähnlich Charpentier KZ. XL, 439), arm. *lapʿel* „lecken“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 32, Bartholomae BB. X, 289), alb. *l'ap* „lecke Wasser“ (G. Meyer BB. VIII, 191, Alb. Wb. 237), russ. dial. *lopatь* „fressen“, *lopa* „Fresser“ (Kozlovskij A. f. sl. Phil. XI, 390); lat. *lapit* bleibt wohl fern.

Neben idg. **lăph-*, **lăb-* steht **lăq-* in gr. λάξας „leckend“ (aber λάπτω „schlürfe leckend“ wohl mit altem Labial), lit. *làkti*, lett. *lakt* „leckend fressen“ (von Hunden, Katzen usw.),

ab. *ločą, lokati* „lambere" (s. Prellwitz Wb. s. v. λάπτω). Die Sippe ist lautmalend (G. Meyer Wb. 237), so daß die Verschiedenheit der Wzauslaute vielleicht wenigstens z. T. auf Neuschöpfung beruht. — Verwandtschaft von lat. *labium* ist mindestens zweifelhaft.

lāmentum „Wehklage", ***lāmentor***, *-āri* „wehklagen, heulen und jammern": mit ***lātrāre*** „bellen" zu einer Schallwz. **lā-* in ai. *rāyati* „bellt", gr. λαίειν, λαήμεναι · φθέγγεσθαι Hes., arm. *lam* „weine", ab. *lają, lajati* „bellen, schimpfen", lit. *lóju, lóti,* lett. *lāti* „bellen", alb. (G. Meyer Wb. 240) *l'eh* „belle"; daneben idg. **lē-* in got. *lailōun* „sie schmähten" (aber aisl. *lā* „tadeln" = ahd. *lahan,* z. B. Cleasby-Vigfusson s. v.), mir. *līim* „klage an" (kaum idg. **lī-* nach Wiedemann BB. XXVIII, 38, obwohl dann bei gleichzeitiger Auffassung von *lailōun* als idg. **lā-* mit Ablaut *ā[i]* : *ī* auszukommen wäre, s. auch Trautmann Grm. Lautges. 31); eine Wz. **rē-*, **rā-* s. unter *rāvus.*

Vgl. Brugmann MU. I, 39, Hübschmann Voc. 106, Fick I[4], 119, 532, II[4], 249; zugehörige Vogelnamen bei Lidén Arm. St. 49 f.

lamia „Unholdinnen, Vampyre": aus gr. λαμία „ds., gespenstiges Schreckbild für Kinder" (Weise, Saalfeld). S. *l a m i u m.*

lamium „Taubnessel": eigentlich „Rachenblütler, (Löwen)mäulchen" und wie das vorhergehende als Lehnwort zur Sippe von gr. λαμός „Schlund, Höhle", λάμια n. pl. „Erdschlund", λαμία „Gespenst" usw., s. *l e m u r e s.*

Nicht nach Fick I[4], 537 zu ab. *lomiti* „brechen", ahd. *lam,* nhd. *lahm* usw., s. *lanio.*

lammina, lam(m)na „Platte, Blatt, Blech, Scheibe, Brett, ungemünzte Gold- oder Silberbarre": allenfalls zu aisl. *lās* „Schloß", *lǫm* „Türangel an einem Kästchen" (Noreen Ark. f. n. fil. III, 13, Pedersen KZ. XXXII, 252; ursprgl. „Metallplättchen als Beschlag"?). Air. *lann* „Blättchen, Schuppe" (Fick II[4], 240) ist lat. Lehnwort (Vendryes De hib. voc. 149; cymr. *llafn*).

lammina nicht zu gr. ἐλαύνω, das seit Homer auch von getriebener Arbeit gebraucht wird, weder als urverwandt (Pott II[1], 167, Curtius 724, Vaniček 23), noch als Lehnwort aus ἐλαομένη (Keller Volksetym. 278).

lampāgo, *-inis* „eine Pflanze, saxifraga": zu *lampas, lampo* und anderen aus gr. λάμπω usw. entlehnten Worten.

* **lāna** „Wolle": = ai. *ū́rṇā* (*ū́rṇa-m*) „Wolle", got. usw. *wulla,* ahd. *wolla* ds., lit. *vìlna* „Wollfaser, pl. Wolle", lett. *wilna* „Wolle", apr. *wilna* „Rock", ab. *vlъna,* serb. *v̏una* „Wolle"; mir. *oland,* cymr. *gwlan,* corn. *gluan,* bret. *gloan* (Gdf. **u̯lănā,* vgl. bes. Fick II[4], 276, R. Schmidt IF. I, 47 f.) „Wolle"; auch gr. λῆνος, dor. λᾶνος n. „Wolle" ist, da gr. λā = idg. „$\bar{l}$" (Hirt IF. XXI, 162 ff.) als **u̯l̥̄n-* anzusprechen; vgl. bes. die Wiederkehr des *-es*-St. in lat. *l a n e r u m vestimenti genus ex lana sucida confectum* Paul. Fest. 84 ThdP. und in *l a n e s t r i s* (freilich erst bei Vopisc.;?), vgl. Vendryes Msl. XIII, 385 f.; λᾶνος also nicht als **Ϝλασ-νο-ς* zunächst mit ab. *vlasъ* (ursl. **volsъ*) „Haar" zu verbinden (G. Meyer Gr. Gr. [3], 168) mit *s-* statt *n-*Suffix (s. über *vlasъ* vielmehr *volvo*). Mit andern Vokalstufen gr.

οὖλος (*ϝολνος? *ϝολσος?) „kraus", lat. *vellus* „Fließ" = ags. *wil-mod* (Pogatscher Anglia Beibl. XIII, 14) „colus" (d. i. Wollenstange, wie auch *wulmod*), und vielleicht (nach Hübschmann Arm. Stud. I, 24) arm. *gelmn* „Wolle, Filz".

Unwahrscheinlich setzt Ascoli KZ. XVII, 280, Fröhde BB. XVI, 214 *lāna* als **laksnā* = gr. λάχνη „Wolle, Flaum" (s. auch Fick I[4], 531). *lāna*, *vellus* sind wurzelverwandt mit *vellere*: Wolle ist als gezupfte, gerupfte benannt (Varro l. l. V, 130, Fröhde BB. III, 308).

Vgl. mit anderer Liquida lat. *vervex*.

lancea „die ursprgl. spanische Lanze": kelt. Wort, das nach Thurneysen IA. VI, 195a (vgl. auch Holder I, 131) zu mir. *do-lēcim* „ich lasse los, werfe", französ. *lancer* gehört; dazu nach Stokes BB. XXIII, 62, KZ. XXXVII, 258, engl. *fling* „werfen, schleudern", aisl. *flengja*, und nach Zupitza KZ. XXXVI, 58a mcymr. *ellwng*, ncymr. *gollwng* „loslassen".

Aus lat. *lancea* stammt ab. *lęšta* „Lanze". Früher (Vaniček 269, Prellwitz[1] 185, auch [2] 273) verband man *lancea* mit mir. *laigen* „Lanze", cymr. *laïn* „gladius" (doch s. Fick II[4], 238) und gr. λόγχη „Lanzenspitze, Lanze" (Verquickung eines *λάχη oder dgl. mit einem zu *longus* gehörigen *λόγχη „die lange").

lancino, *-āre* „zerfleischen, zerreißen" : zu *lacer* (Vaniček 269; über die Nasalbildung ein Versuch bei Pedersen IF. II, 299).

landīca (Belege bei Fay Cl. Quart I, 13 ff.; trotz ihm wohl bei Cic. ep. 9, 22, 2 in *illam dīcam* versteckt) „κλειτορίς, der Kitzler": kaum Umgestaltung von *labda* „irrumator" (aus gr. λάβδα „Leckerin" in obszönem Sinne) nach *lambere* zu **lambdica*. — Viel eher nach Fay aus **glandīca* (: *glans*), wenngleich das *c*, das dann den dissimilatorischen Schwund des *g* bewirkt haben muß, recht entfernt ist.

langueo, *-ēre* „matt, schlaff, abgespannt sein": Wz. **slēg-* „schlaff sein" in lat. ***laxus***, gr. λαγαρός „schlaff, dünn", λαγόνες „die Weichen", λήγω „höre auf" („ermatte"), ἄλληκτος „unaufhörlich", λαγγεύει· φεύγει Hes., vielleicht auch λαγώς „Hase" (nach Schwyzer KZ. XXXVII, 146f. aus **(s)lag-ōus-os* „flaccis auribus instructus", was besser anspricht als die frühere Erklärung als „Tier mit schmächtigen Weichen"); aisl. usw. *slakr*, ahd. *slah* „schlaff" (Curtius 183, 738, Vaniček 343), aisl. *sløkkua* „erlöschen", **slǫkkua* (belegt im ptc. *slokenn*) ds. (ibd.), ebenso wie lat. *langueo* nicht mit ursprünglichem Labiovelar (vgl. z. B. Pedersen BB. XIX, 300); mir. *lacc* „schlaff, schwach" (daraus, oder nach Zupitza KZ. XXXVI, 241 aus engl. *slack*, cymr. *llacc* „laxus, remissus"; Stokes IF. II, 169, Fick II[4], 238) aus **lagnós* (vgl. auch Zupitza KZ. XXXVI, 234, 242); lett. *leg'ēns* „schlaff" (Fick ibd.).

Hierher wohl gr. λαγγών „Zaudern", λαγγάζω „zaudere", vielleicht auch lit. *lingůti* „sich wiegen, wackeln" (?), ai. *langa-ḥ* „lahm", mhd. *linc* „link, linkisch", ahd. *lęnka* „die Linke", nschw. *linka* „hinken, humpeln", ahd. usw. *slinc* „link", nschw. *slinka* „nicht fest ansitzen, schlottern" (Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 46 m. Lit., Uhlenbeck PBrB. XXVII, 131).

Dagegen ist ai. *lágati* „haftet sich an, haftet, hängt" wegen der Bed. und des Vokalismus wohl fernzuhalten (s. auch Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.); ebenso lat. *lēna* und gr. λάγνος „wollüstig"; auch Verwandtschaft von russ. *pere slěga* „Fehler im Gewebe" (Prusík KZ. XXXV, 602 f.) ist zweifelhaft.

Unannehmbar v. Grienberger Wiener Sitzungsber. CXLII, VIII, 192: *langueo* zu got. *slawan* „schweigen" und ahd. *lāo* „lau".

lanio, *-āre* „zerfleischen, zerstückeln, zerreißen", *lanio, -ōnis* und *lanius* „Fleischer, Metzger": vielleicht nach Wharton Phil. Soc. 1889 Dec. 20, S. 5 [Zitat nach Stolz HG. I, 363] aus **lamio-s* zu ab. *lomlją, lomiti* „brechen", *izlomъkъ* „frustum", apr. *limtwei* „brechen", lett. *limt* „unter einer Last zusammenbrechen", lit. *lùmas* „lahm" (aus dem Ahd.?), ahd. *luomi* „nachgiebig", mhd. *lüemen* „ermatten", mir. (Stokes KZ. XXXVII, 258) *lāime* „Axt", ahd. as. *lam* „lahm", ahd. usw. *lemian* „lähmen"; vgl. die Sippe bei Fick I[4], 537, Prellwitz[2] 317 (deren Heranziehung von gr. νωλεμές „unaufhörlich" nicht überzeugt). — Über o. *lamatir* s. Niedermann IA. XX, 176.

S. noch Petr BB. XXV, 146.

lanista „der Lehrmeister der Gladiatoren": Ableitung von *lanius* mit dem für Bezeichnung von Kunstfertigkeiten beliebten gr. Suff. *-ista.* Nicht nach Wharton aus gr. δανειστής („Wucherer"!), s. Petr BB. XXV, 146. Des Isid. X, 159 Herleitung von *lanista* „carnifex" aus dem Etrusk. ist nicht glaublich.

lanterna „Laterne, Lampe": aus gr. λαμπτήρ ds., mit Suffixangleichung an *lucerna* (Weise, Saalfeld, Keller Volkset. 98). *lāterna* daraus erst später durch Volksetymologie nach *lateo* (womit es Priscian Gr. L. II, 120, 20 K. tatsächlich zusammenstellt), und daher nicht nach Stokes KZ. XXXVII, 258 mit air. *lāithe* „Tag" zu verbinden.

lanx, *lancis* „Schüssel, Schale": s. *lacertus*, und vgl. bes. gr. λέκος, λεκίς, λεκάνη „Schüssel" (Curtius 165, Vaniček 246), vielleicht auch ab. *lono* „sinus, testiculus", *lona* „pudenda", čech. *lůno* „Schoß" usw., wenn deren Gdbed. „Einbiegung" war (Mikkola BB. XXII, 246; slav. Gdf. wäre **loqsno-* oder **laqsno-*; Zweifel bei Meillet Ét. 131).

lapis, *-idis* „Stein": gr. λέπας „kahler Fels, Stein", λεπαῖος „felsig" (Vaniček 250; lat. *a* = *ₑ* nach Hirt Abl. 16); der weiteren Heranziehung von λέπω „schäle ab" usw. ist die Bed. nicht günstig. Als umbr. Entsprechung von *lapis* vermutet man *vapeře* abl. sg., *vapersus* abl. pl. „Steinsitz" (vgl. v. Planta I, 285 ff., Thurneysen KZ. XXXII, 560; ablehnend Osthoff IF. VI, 46 f.).

lapit „dolore afficit" (Fest. 84 ThdP.): am ehesten nach Wood Cl. Phil. III, 82 zu gr. λέπω „schäle" (s. *lepidus*; zur Bed. vgl. lit. *lùpti* „schälen": gr. λύπη „Leid", zum Vokalismus *lapis*: λέπας); kaum nach Conway IF. II, 157 als **dapit* (sabin. *l* für *d*) zu *daps*; auch kaum nach Petr BB. XXV, 141 zu čech. *leptati* „ätzen" und (?) gr. λάπτω „lecke", also wohl auch *lambo* usw.

lappa „Klette": slov. serb. *lopuh*, russ. *lapuchъ* „Klette" stammen wohl aus dem Lat., wie auch lat. *lapathum* „Sauerampfer" (Lehnwort aus gr. λάπαθον) ins Slav. gedrungen ist. *lappa* und

λάπαθον (das dann freilich von λαπάζειν „ausleeren“ und λάπαθος „Aushöhlung, Grube“ zu trennen wäre) sind vielleicht von den beiden Pflanzen eigentümlichen Lappen am Grunde der Blätter benannt: ahd. *lappa* „niederhängendes Stück Zeug“, nhd. *Lappen* (eigentlich ndd.), ags. *læppa* „Saum, Zipfel am Kleid“, ndl. *lap* ds. (grm. *pp* = *pn*—́), lit. *lópas* „Flick, Lappen“.

laquear „getäfelte Decke“: s. *lacūna*, *lacūnar*, *lacus*.

laqueus „Strick als Schlinge“: s. *lacio*.

Lār (Ovid. Fast, V, 141), *Lăris*, altlat. *Lases* „Geister, die am Grundstück haften oder auf den Wegen schweifen, und bes. am Compitum, dann auch im Hause verehrt wurden“ (s. Wissowa Rel. 148 ff. und Arch. f. Religionswiss. VII, 42 ff., Otto AflL. XV, 116, und bes. Ehrlich KZ. XLI, 295 ff.): das ursprgl. Wesen als dii inferi (Paul. Fest. 305 ThdP., Varro bei Arnob. 3, 41) ist durch Otto und bes. Ehrlich festgestellt; daher *mater Larum* = *Mania*, die Unterweltgöttin *Lăra* (Ovid. Fast. II, 599 ff.), mit Ablaut *ă* (s. Stolz Hdb.³ 77 m. Lit.; trotz Fröhde BB. XVI, 212), *lārua*, *larva* „Gespenst, böser Geist, Larve, Maske“, die sabin. Todesgöttin *Larunda* (Varro l. l. V, 74), lat. **Lārenta*, zu erschließen aus dem Namen der *Lārentālia* (über *Acca Lārentia* s. Schulze Eigennamen 84).

Durch diese Begriffsbestimmung erledigt sich Vaničeks 251 Anknüpfung der *Lares* als „Hausgötter“ an aisl. *lǣri* „Wohnung“, ahd. *lāri* in *gōz-lāri* usw., wozu nach Lidén Blandade språkhist. bidrag I, 25 ff. (s. auch Torbiörnsson BB. XXX, 87 f.) ags. *lǣs* „Weideland“, ab. usw. *lěsъ* „Wald“, und die schwed.-dän. Ortsnamenendung *-lösa*, *-løse*.

Dem Ablaut *ā* : *a* und der Bed. wird gerecht Osthoff IF. V, 310: zu Wz. **lā-* „versteckt sein, heimlich“ (s. *lateo*), auf Grund eines **lā-s*, bzw. (sabin. *Larunda*?) **lā-ro-* „Versteck“.

Ebenso aber die wegen des wurzelhaften *s* einleuchtendere Anknüpfung Ehrlichs (s. auch schon Jordan Krit. Beitr. 135) an *lascivus* (: ab. *laska* wohl mit idg. *ā*) als der „gierigen“, indem gr. λῆμα (urgr. *ē*) „Wille“, kret. λείω „will“ trotz Ehrlich auf eine verschiedene Wz. **lē-* zu beziehen ist (s. *lascivus*). Die andernfalls nötige Annahme einer Ausgleichung von **lēs-* : **las-* (**ləs-*) zu ital. **lās-* : **las-* wäre schwierig.

Nicht befriedigende andere Deutungen verzeichnet Roscher Lex. 1868 f. An die etrusk. Namen mit anl. *lar-* (neuerdings wieder Vollgraff Rh. Mus. LXI, 164; altlat. *s*!) ist nicht anzuknüpfen.

Lārentia Acca: s. *Lār*.

largus „reichlich, freigebig“, ***largior***, *-īri* „reichlich spenden“: unerklärt. Cymr. *llara*, *llary* „mitis, mansuetus, comis“ (Fick II⁴, 240) ist Lehnwort (Loth Mots lat. 180). Bréal Msl. VIII, 46 f. verbindet *largus* als **lăs(i)gos* mit *Lār* als dem personifizierten Haussegen und Reichtum, ebenso wie Msl. VII, 447 auch *lāridum* als „das in der Vorratskammer Aufbewahrte“, beides sachlich nicht recht überzeugend (warum auch *largīri* statt **lar(i)gāre*?). Auch bloßer Zusammenhang von *largus* mit *lāridum* („fett“ — „viel, Menge“ oder „feist als Ausfluß des Wohlstandes“?) liegt nicht sehr nahe. — Unannehmbar vergleicht Lewy PBrB. XXXII, 139 (s. dagegen

Pedersen Kelt. Gr. I, 104f.) air. *lorg* (fem. *ā*-St.) „Knüppel, Schienbein“ und (masc. *o*-St.) „track, troop“.

lāridum, lardum „Speck, gepökeltes Schweinefleisch“: vielleicht als **laịes-idom* zu gr. λᾱρῑνός (**laịesrīnos*, Osthoff PBrB. XIII, 401 ff. m. Lit.) „gemästet, fett“.

Slav. *loj* „Talg“ (Ciardi-Dupré BB. XXVI, 194, wo gegen Whartons lat. Gdf. **dāsidom*) bleibt bei slav. *lijati, liti* „gießen“, lit. *lýdyti* „Fett schmelzen“ (s. unter *lībo*); Osthoff — der auch *largus* als **(t)laịes-agos* „Mastigkeit führend“ anreihen möchte — vermutet Anlaut *tl-* wegen aisl. *flesk* „Speck“, ags. *flǣsc,* ahd. usw. *fleisc* „Fleisch“, die aber wegen der von ihm ohne Wahrscheinlichkeit davon getrennten aisl. ags. *flicce* „Speckseite“, ags. *flǣc* „Fleisch“ auf eine mit Gutt. endigende kurzvokalische Wz. weisen. Zu idg. **laịos-* „Speck“ (?) kann allenfalls *lae-tus* in Beziehung gesetzt werden.

larix, *-icis* „Lerchenbaum“: vermutlich nach Stokes BB. IX, 88 mit sabin. $l = d$ zur Sippe von idg. **dereṷo-* „Baum“ (über die genauere Begriffsbestimmung — wahrscheinlich „Eiche“ — s. Hirt IF. I, 478, Osthoff Par. I, 169 f., Hoops Waldb. 117 ff.) in ai. *dā́ru, -dru* „Holz“, *dárvi-ḥ, darvī́* „(hölzerner) Löffel“, av. *dāuru, dru-* „Holz“, gr. δόρυ „Holz, Speer“, δρῦς „Baum, Eiche“, δρυτόμος „Holzhacker“, maked. δάρυλλος „Eiche“, alb. *dru* „Holz, Baum, Stange“, ab. *drъva* (zum Formellen Iljinskij [IA. XXI, 83]) „Holz“, *drěvo* „Baum, Holz“, lit. *dervà* „Kienholz“, gall. *daru-*, air. *daur* „Eiche“ (*dair*), gen. *darach*, cymr. corn. *dar* „Eiche“, cymr. *derwen*, bret. *deruenn* ds., abrit. *Dervaci*, air. *derucc* „glans“, *drochta* (: dt. *Trog*) „a wooden tub“, *drochat* „Brücke“ (letztere bei Stokes ZfceltPh. III, 468 f.), got. *triu*, aisl. *trē*, ags. *treo*, as. *trio* „Baum“, aisl. *tyrr* „Föhre“, *tyrve* „Kienholz“, mhd. *zirwe, zirbel* „Pinus Cembra“ (dies nach Schrader BB. XV, 285; Osthoff Par. I, 137 denkt allerdings an mhd. *zirbel* „Wirbel“ wegen der runden Zapfen), ndl. *teer,* aisl. *tjara* „Teer“ usw.; vgl. Osthoff Par. I, 100—180 (mit ausführl. Lit., wozu noch Holthausen IF. XVII, 294, Lidén IF. XVIII, 413 ff.), nach dem sich weiter viele andere Worte von der Bed. „aus Holz verfertigt“ und „kernholzartig hart, fest, treu“ anschließen, z. B.: ai. *drṓṇam* „hölzerner Trog, Kufe“, *druṇī* „Wassereimer“, *druṇam* „Bogen, Schwert“ (vgl. δόρυ); lat. ***dūrus*** „hart“ usw.; ags. *trum* „fest, stark“, air. *dron* „fest“, gr. δροόν „fest, stark“ (Hes.), got. usw. *triggws* „treu“, *trauan* „vertrauen“, apr. *druwis* „Glaube“ (vgl. ἰσχῡρός „fest“: ἰσχῡρίζομαι „zeige mich fest, verlasse mich auf etwas, vertraue“), aisl. *traustr* „sicher, stark, fest, zuverlässig“, *traust* „Sicherheit, Zuversicht, Vertrauen“, ahd. *trōst* „Trost, Vertrauen“, got. *trausti* „Vertrag, Bündnis“; air. *dru-* „sehr, stark“ (z. B. in *dru-(u)id-* „Druide“ als „valde sapiens“), *derb* „sicher, gewiß“ usw. — Zur Stammabstufung zuletzt Stolz IF. XVIII, 457 ff.

Lat. *larix* ist dadurch auffällig, daß es das *u* der Wz. vermissen läßt; doch zeigt auch ir. *dair, darach* denselben Stamm **darik-,* so daß in **daru-k-* Ersetzung von *-uk-* durch das häufigere Suffix *-ik-* stattgefunden hätte.

Nicht wahrscheinlicher verbindet Lidén IF. XVIII, 487 *larix* als **lasix* mit arm. *last* „Floß, Schiff, bretternes Bett oder Bank“

(„*Baumstamm“; davon *lasteni* „Erle“) = lit. *lazdà* „Stock, Stecken“, ab. *loza* (??) „palmes“.

lārua, larva „Larve, Maske, böser Geist, Gespenst“: zu *Lăres*; **lāsouā* etwa „das Ansehen, das Bild eines Lar tragend“, daher „Maske, Schreckmaske“.

lascīvus „mutwillig, ausgelassen, lose, zügellos, üppig, geil“: Weiterbildung von einem Adj. **las-ko-s*, zu ai. *laṡati* (**la-ls-ati*, Fortunatov BB. VI, 218, J. Schmidt Krit. 2a) „begehrt“, *lásati* „strebt, spielt, ist vergnügt“ (auch „scheint, strahlt“, vgl. auch gr. λάω „blicke“), *lālasa-ḥ* „begierig, heftig, verlangend“, *ul-lasita-ḥ* „ausgelassen, mutwillig“; gr. λιλαίομαι (*λι-λασ-ἰομαι) „begehre“, λάστη· πόρνη Hes., λάσταυρος „κίναιδος“, λάσθη „ludibrium“, ληναί·βάκχαι, ’Αρκάδες Hes., ληνίς (*λᾰσ-νο-, Jacobsohn KZ. XLII, 264); got. *lustus*, ahd. usw. *lust* „Lust“; ab. *laska* „Schmeichelei“, *laskati* „schmeicheln“, čech. *láska* „Liebe“, poln. *łaska* „Gunst“, (suffixal nächstverwandt mit *lascīvus*), russ. *lásyj*, poln. *łasy* „begierig, lüstern“ (dies nach Prusík KZ. XXXV, 598); vgl. Curtius 361, Vaniček 251. Eine zweisilbige Wz. **elăs-* erweist aisl. *elska* „Liebe“, *elska* „lieben“, *elskr* „jemandem sehr zugetan“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *lásati*). — Ehrlich KZ. XLI, 299 ff. betrachtet als Hochstufe **lēs-* (nicht **lās-*) wegen kret. λεῖω „will“ (*ληέω), λῆμα „Wille“, λῆις· βούλησις Hes.; aber gerade letzteres, dial. aus *λῆσις, macht Wzausl. *-s* mindestens fraglich, da dabei wohl *λῆστις zu erwarten wäre (die gr. Worte enthalten wohl vielmehr idg. **u̯lē-*, s. Brugmann Gr. Gr.[3] 300). Er reiht, mich nicht überzeugend, unter einer Gdbed. „lebhafte Erregung“ auch gr. ἄλαστος (sei **ələs-tos*) „heftig“ an, ferner mit Entwicklung zu „zürnen“ ἀλαστέω „zürne“, ἀλάστωρ „Rachegeist, ’Ερινύς“ [: *lar*, *larva* usw.], endlich zu „schädigen“ ἄλαστος „schädlich, verbrecherisch“, ἀλάστωρ „Schädiger“, λεωργός „frevelhaft“ (*λασϝο-ϝεργος), und als „geschädigt“ die Sippe von *sublestus*.

lascīvus nicht nach Prellwitz[2] s. v. λιλαίομαι zu mir. *lasc* „schlaff, träge“, das nach Thurneysens Mitteilung wohl Umstellung von air. *lax* aus lat. *laxus*.

laser, -eris „der harzige Saft der Pflanze *la(s)serpicium*“: letzteres aus *lac sirpicium* (s. *sirpe*) „Milch der Sirpe-Pflanze“ (einer Euphorbiacee); *-picium* wurde mit *pix* „Pech“ volksetymologisch verbunden (wegen der gummiartigen Eigenschaft) und *laser* verselbständigt (Keller Volksetym. 61). — Anders Stolz IF. XVIII, 441.

lassus „laß, matt, müde, abgespannt“: **lad-to-s*, zu got. usw. *lētan* „lassen“, ahd. *lāʒan* „lassen“ (ursprgl. „nachlassen, ablassen“), got. usw. *lats* „träge“, ahd. *laʒ* „laß, träge“, caus. nhd. *verletzen* (s. auch Kluge Wb.[6] s. v. *letzen* und *letzt*) (Vaniček 249, Osthoff Pf. 546, Hübschmann Vokalsystem 81), gr. ληδεῖν „träge, müde sein“ (· κοπιᾶν, κεκμηκέναι Hes., ληδήσας · κεκμηκώς, κοπιάσας; Sütterlin IF. IV, 99 f.; ab. *lěnъ* „faul“ dagegen kaum aus **lěd-nъ*, s. *lēnis*), alb. *l'oϑ* „mache müde“, *l'oδem* „werde müde“, geg. *l'ą*, tosk. *l'ε*, „ich lasse“ (**lədnō*), ptc. geg. *l'ane*, tosk. *l'εnε* (**lədno-*) „gelassen“ (G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 242), aisl. *lǫskr* „weich, schlaff“ (Brugmann Grdr. I[2], 687; das von Rhys Rev. celt. II, 442 hierhergestellte air. *lesc* „piger“, cymr. *llesg* „infirmus, languidus“ dagegen

zu Wz. *legh- „sich legen", wodurch Sütterlins Ansatz der Wz. als *lĕd- beseitigt wird; über mir. lasc „schlaff" s. unter *lascivus*). Über lat. *sublestus* s. d.

Neben idg. **lēd-*, **ləd-* „nachlassen" steht (ursprünglicheres) **lēid-* in lit. *léidžiu, léidmi* „lasse" (Fick I[4], 540); Erweiterung von **lē(i)-*, s. *lēnis*; vgl. noch *latro*.

lateo, *-ēre* „verborgen, versteckt sein": Ableitung von einem ptc. **lə-tó-* (wie *fateor* von **bhə-tó-*; Fick I[4], 532, Osthoff IF. V, 305) zu Wz. **lā-* „verstecken, verborgen sein": gr. λανθάνω „lateo", λάθρος „heimlich", λήθη „das Vergessen", ἀληθής (dor. ἀλᾱθής) „nicht verhehlend, wahrhaft", λήθω (dor. λᾱ́θω) „lateo" (Erweiterung **lā-dh-*, wozu vielleicht ai. *rāhú-ḥ* „Dämon, der Sonne und Mond verfinstert" nach Nazari Riv. di fil. XXXII, 101, Curtius 420, Vaniček 245; nicht annehmbar über die gr. Worte Prellwitz BB. XIII, 142ff.; **lāi-dh-* nach Fick BB. XXVIII, 101f. in gr. λαίθαργος neben λήθαργος und in λῆτο, λήιτο · ἐπελάθετο Hes.). Dazu ab. *lajati* „insidiari" (Prellwitz BB. XIX, 168) und nach Osthoff IF. V, 305ff. (m. Lit. über älteres) gr. Λητώ, dor. Λᾱτώ (daraus lat. *Lātōna*; vgl. das Beiwort νυχία; schon nach den Alten „die Nacht, die aus ihrem Schoße die beiden großen Hauptlichter des Himmels, Apollon und Artemis, gebiert"), ai. *rā́trī* „Nacht" (dagegen *rāmyā́* „Nacht", *rāmá-ḥ* „schwarz" zu ahd. *rāmac* „furvus"), aisl. *lōmr* „List, Kniff, Betrug", *ī lǫminge* „verstohlenerweise, heimlich, unvermerkt", mhd. *luoder* ursprgl. „Versteck, Hinterhalt", woraus „Verlockung, Nachstellung", ahd. *luog* „Höhle, Lager", *luoga* „Lager der wilden Tiere" (Verquickung mit Wz. **legh-* „liegen"?).

Über das von Zimmer KZ. XXIV, 218 herangezogene ir. *dīltai* „neget" (sei dieselbe Bildung wie *lateo*) s. vielmehr Osthoff IF. V, 315, Pedersen Kelt. Gr. I, 83. — Gegen Prellwitzs BB. XIX, 168 Anreihung der Sippe von *lāma* s. d.

later, *-eris* „Ziegel, Ziegelstein": vielleicht aus **splater* zu lit. *spleczù, splė̃sti* „breiten, breitlegen", *splintù, splitaũ* „breit werden". Die von Vaniček 173 mit *later* verglichenen gr. πλίνθος (idg.?) „Ziegelstein" (woraus lit. *plytà*, lett. *plīte*, ab. *plinъta*, *plita* „Ziegel") und lett. *plītēt* „schlagen, klatschen, glätten", *plēnes, plēni* „platte Kalksteine" (*i*-Wz.) stehn zu unserer Wz. **(s)plēt-*, nasaliert **(s)plent-* etwa „breitschlagen" höchstens in ganz entfernter Beziehung; über eng. *flint* „Kiesel, Feuerstein", nhd. *Flinte* s. Schröder ZfdtPhil. XXXVII, 394f.

Eine in Laut und Bed. anklingende Wz. s. unter *planta* (gr. πλατύς usw.; ein Anlaut *s-* ist bei dieser nicht nachgewiesen, *later* ihr also kaum nach Curtius 278 anzugliedern).

latex, *-icis* „jede Flüssigkeit, jedes Naß": wohl aus gr. λάταξ, -γος „Tropfen, Weinrest" (λαταγέω „die Neige Wein klatschend schleudern", λατάγη „das Klatschen", λατύσσω „schlage, klatsche"; Vaniček 249, Fick I[4], 531, Prellwitz Wb. s. v. λάταξ), wie vielleicht auch wruss. *łotók* „Wasserrinne" (woraus wieder lit. *latãkas* „zusammengelaufenes Wasser, Wasserröhre"; Prellwitz ibd.); Erbworte sind mir. *lathach* „Schlamm", cymr. *llaid* ds., ahd. *letto* (dessen *e*, obwohl im Schwäb.-Alem. offen — s. Kluge Wb.[6] s. v. *Letten*, Kauffmann Schwäb. Mundart 59 — doch Umlaut-*e* ist) „Ton,

Lehm", aisl. *leþja* „Lehm, Schmutz", gall. *Latovici*, mir. *laith* „Bier", corn. *lad* „liquor", acymr. *llat* „liquor" (Persson Wzerw. 171, s. auch 111; Fick II⁴, 238, Stokes BB. XXII, 53).

Ein verschiedenes Wort ist trotz Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, V:

latex „Schlupfwinkel" (nicht *lātex*!): zu *lateo*.

Latium, Latīnus: der Vergleich mit u. *agre Tlatie*, so daß allenfalls zu *lātus* „getragen" mit schwächerer Ablautstufe (Fabretti Gloss. it. s. v., Bücheler Umbr. 37, 114, Lex. ital. XXVIII a, v. Planta I, 321, 388) ist unbegründet (s. Schulze Eigennamen 375). Ebenso auch Verbindung mit aisl. *lāđ* „Grundbesitz" (s. unter *latro*).

Der Name ist vielmehr nicht-idg.: Λατῖνος König der Tyrrhener bei Hesiod. Theog. 1113! s. Vollgraff Rh. Mus. LXI, 165.

latro, *-ōnis* „der gedungene Diener, Trabant, Solddiener; Freibeuter, Straßenräuber": zu gr. λάτρον „Lohn, Sold", λατρεύς, λάτρις „Lohnarbeiter", λατρεύω „diene um Sold", u. zw. wohl nach Curtius 363, Osthoff PBrB. XIII, 458, Weise, Saalfeld als Lehnwort.

λάτρον wohl nicht zu Wz. **lā(u)-* „genießen" (s. *lucrum*; Curtius, Stolz HG. I, 161), sondern nach Fick I⁴, 120, 539, Prellwitz Wb. s. v. zu der bes. von Fröhde BB. XX, 211 ff. besprochenen Wz. **lē(i)-* „Besitz, gewähren; med. erwerben, gewinnen" in gr. ἀλήιος „ἀκτήμων", πολυλήιος „πολυκτήμων", ab. *lětь*, *lětiją jestь* „licet", ai. *rātí-ḥ* „bereitwillig, zu geben willig; Verleihung, Gabe", *rā́ti* „verleiht, gewährt" (kann auch idg. *r* haben, s. *rēs*), aisl. *lāđ*, ags. *lǣd* „Grundbesitz", got. *unlēds* „arm", ags. *unlǣd* „elend", lit. *láima* „Glück", *laimùs* „glückhaft", *laiměti* „gewinnen" (letztere bei Uhlenbeck Ai. Wb. 247 f.). Mit *s*-Suffix vielleicht hierher ahd. *-lāri*, aisl. *lǣri* „Wohnung" (s. *Lar*).

Daß **lēi-* „gewähren; Besitz" in ältester Zeit aus **lēi-* „lassen, nachlassen" (s. *lassus*) entwickelt sei, vermutet vielleicht mit Recht Prellwitz a. a. O.

latrōcinor, -cinium durch Ferndissimilation aus **latrōnicino-* (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 32).

lātro, *-āre* „bellen": s. *lāmentor*.

lātus „breit": als **stlātos* (s. auch *stlatta*) mit *lā* aus „l̥̄" zu ab. *stelją*, *stьlati* „ausbreiten" (Curtius 215, Vaniček 326). Eine noch schwächere Vokalstufe der Wz. **stelā-* „ausbreiten" vielleicht in lat. *lătus, -eris* „Seite", wenn hierher wie mir. *sliss*, cymr. *ystlys* „Seite" (**stl̥t-si-*; Foy IF. VI, 319; Bed. wie in ab. *strana*, russ. *storona* „Seite" zur Parallelwz. **sterā-* in *sterno*). Allfällige weitere Verwandtschaft s. unter *tabula*, *tellus*. — S. noch *stolo*.

lātus „getragen": s. *tollo*.

latus, *-eris* „Seite": vielleicht zu *lātus* „breit".

Eher aber nach Fick I⁴, 536, II⁴, 247, R. Schmidt IF. I, 74 zu air. *leth* (n., *-es*-St.) „Seite", cymr. *lled* „halb", abret. *Lettigran* (die Foy IF. VI, 319 dagegen mit ai. *práthaḥ* „Breite" gleichsetzt), wozu nach Henry Lex. bret. 185, Pedersen Ark. f. n. f. XXIV, 300 auch air. *less*, bret. *lez* (das gegen Stokes' KZ. XXXV, 594 Verbindung mit *lacertus* als **legsā* entscheidet) „Hüfte"; für diese Et. macht Niedermann IA. XVIII, 8 (unter Verweis auf Rhŷs, Lectures on welsh

phil.[2] 27 und 398 f.) den acymr. (inschr.) Genitiv *latio* aus **latisos* geltend.

laver, *-eris* „eine Wasserpflanze: Sium“: wohl zu *lavo* (Vaniček 253); Endung nach *siser* u. dgl.

Laverna „eine Unterweltsgöttin, die dann als Göttin des Dunkels zur Schützerin der Spitzbuben wurde“ (s. Wissowa, Roschers Lex. II, 1917 f., Rel. 190, Stolz IF. XXII, 242 ff.): vielleicht nach Stolz ursprgl. „verborgener Ort“ (Bildung wie *caverna* usw.), und auf Grund eines **lə-u̯o-s* „verborgen“ zu Wz. **lā-* in *lateo*. Identität mit einem Gentilnamen etruskischer Bildung vermutet dagegen Otto Rh. Mus. LXIV, 465.

Gegen die ältere Verbindung mit *lūcrum* (Lit. bei Stolz) spricht die ältere Funktion als Unterweltsgottheit.

lavo, *-ere* (nur im trans. Sinne, und auch hier nur, wenn die der Wzsilbe folgende Silbe im Flexionsschema der 3. Konjug. kurz war, s. Jacobsohn KZ. XL, 113 f.; in den übrigen trans. Formen und im intrans. Sinne dagegen nach der 1. Konj.: *lavo, -āre*, s. zur Erklärung Jacobsohn KZ. XLII, 150 ff. und Stolz IF. XXVI, 119 ff.), *lāvi*, *lōtum* (**lou̯etum*) und *lautum* (aus geneuertem **lau̯etum*) und intrans. *lavātum* „waschen, baden“ (zur Form des Perf., sowie der Komposita, bes. *eluo*, s. noch Schulze KZ. XL, 117 ff., Jacobsohn a. a. O.; Kompositionsform *-luo*): *lavāre* aus **lovāre* (Thurneysen KZ. XXVIII, 154, Horton-Smith Law of Th. 8, Kretschmer Wochenschr. f. klass. Phil. 1895, 923 f., Hirt Abl. 17, Solmsen KZ. XXXVII, 1 ff.) und mit ***pollūbrum*** „Waschbecken“, ***dēlūbrum*** „Sühnungsort, Heiligtum“, ***lūstrum*** „Reinigungs-, Sühnopfer“, ***lūtor*** „Wäscher“, ***diluvium***, ***adluviēs*** usw. zu gr. λο(Ϝ)έω, λούω, hom. λόω (: *lavĕre*) „wasche“, λουτρόν „Bad“ usw., gall. *lautro* „balneo“, air. *lōathar*, *lōthur* „pelvis, canalis“, bret. *louazr* (s. bes. Ernault Rev. celt. XXV, 285) „Trog“, ir. *lōchasair* „Regen“, cymr. *gw-law*, mbret. corn. *glau* ds. (Curtius 368 f., Vaniček 253), aisl. *lauđr*, ags. *lēađor* „Seife, Schaum“ (Fick I[4], 539), ahd. *louga*, nhd. *Lauge*, ags. *lēah* ds., aisl. *laug* „warmes Bad“ (Kluge Wb. s. v., wo weiteres aus dem Grm.), arm. *loganam* „bade mich“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 32), wohl auch u. *vutu* „lavato“ (v. Planta I, 286).

Über die vielfach angereihte Sippe von *lutum* s. d.

laurex, *-icis* „aus dem Mutterleibe geschnittenes Kaninchen“: nach Plin. VIII, 217 span. oder spez. balearisches Wort; vgl. auch massiliotisch λεβηρίς „Kaninchen“. Aus dem Lateinischen ist ahd. *lorichi*, *lorichīn* Gl. „cuniculus“ entlehnt (Hehn[6] 444 ff., Holder II, 162, 167).

laurus „Lorbeer“: unerklärt. Daß das Wort als **lauros* oder **lausos* mindestens graecoitalisch war, ist gesichert, wenn Niedermann IF. XXV, 43 f. thess. δαύχνᾱ, perg. λάφνη „Lorbeer“ mit Recht als Umgestaltung von **dag̑ʰhnā* (δάφνη) im Vok., bzw. Anlautkonsonanten nach jenem **lauros* betrachtet.

Nicht zu air. *daur* „Eiche“ und lat. *larix* (Schrader Sprachvgl.[2] 365); zu δάφνη (Schrader bei Hehn[6] 231) führt kein Weg. Auch nicht als „sühnende, religiöse Pflanze“ zu *lavo* als für **lou̯eros* eingetretenes **lau̯erōs*.

Aus dem Lat. stammt gr. λαῦρος, lit. *liaũras*, bulg. *lavr* usw., ahd. *lōr-beri*, *-boum*, nhd. *Lorbeer*.

laus, *laudis* „Lob", *laudo, -āre* „loben": air. *luad* „Gespräch, Rede", *lōid* „Lied"; mit idg. *t* vielleicht got. *liuþōn* „singen", ags. *lēodian*, ahd. *liudōn* ds., ahd. usw. *liod* „Lied" (wozu wohl auch aisl. *lūðr* „Trompete", s. *linter*), wenn nicht nach Wood Am. Journ. of Phil. XXIII, 200 [Uhlenbeck PBrB. XXX, 299] zu gr. λύσσα „Raserei" — s. *līber* —, wie aisl. *ōðr* „Poesie", cymr. *gwawd* „Lied", lat. *vātēs* zu nhd. *Wut*. Idg. **lēu-d-* (: *-t-*?) scheint Erweiterung von **lēu-* wegen gr. λύρα „Leier" (Fick II⁴, 237). Vgl. auch Wiedemann BB. XXVIII, 58.

lausiae (inschriftlich; vgl. Bücheler AflL. II, 605 f.) „kleine Steinstücke oder Schlacken im Bergwerksbetrieb", ***lausa*** „Steinplatte" (s. Gröber AflL. III, 510, Schöll ibd. IV, 258): nach Bücheler a. a. O. zu gr. λᾶας, dor. λεύς (*λήυς; s. über die gr. Formen Brugmann IF. XI, 100 ff., Jacobsohn KZ. XLII, 271 a) „Stein", att. κραταί-λεως (*-ληϝος) „hartfelsig" usw. (kaum hierher nach Prellwitz s. v. ags. *lēad* „Blei", mhd. *lōt* ds., nhd. *Lot*, mir. *luaide* „Blei"), wozu air. *līa* „Stein" (**lēuink-*, Fick II⁴, 249; as. *leia* „Steinplatte", nhd. *leie* „Schiefer" aus **l̂ēu̯iōn*??); und zwar als Lehnwort aus dem Griech. (Bücheler) oder Kelt. (vgl. Schuchardt Z. f. rom. Phil. VI, 424, AflL. VII, 113 f.).

lautia, *-ōrum*: s. *dautia*.

lautumiae, lātomiae „Steinbruch": aus gr. λατομίαι, *λαοτομίαι ds. (Varro l. l. V, 151, Weise, Saalfeld, vgl. auch Brugmann IF. XI, 104).

lax „fraus": zu *lacio, laqueus*.

laxus „schlaff, weit, geräumig": zu *langueo*.

lectus, *-i* „Lagerstätte, Bett", ***lectīca*** „Sänfte": gr. λέχος „Bett", λέκτρον „Lager" (mit lat. *lectus* aus **lektlo-* mit verschiedener Dissimilation? Niedermann Berl. Phil. Wochenschr. 1903, 1304), ἄλοχος „Bettgenossin", λέχεται· κοιμᾶται, λέξομαι, λέκτο, λέξατο, λόχος „Hinterhalt, Niederkunft", λεχώ „Wöchnerin"; got. *ligan*, ahd. usw. *liggan, lickan, ligan* „liegen", got. usw. *lagjan*, ahd. *legen* „legen", ahd. *lāga* „Lage", *legar*, got. *ligrs* „Lager"; air. *lige* „Bett, Grab" (aber mir. *lecht* „Grab" aus lat. *lectus*, für das die Bed. „Sarg" auch schon lat. belegt ist; Vendryes De hib. voc. 150), cymr. *lle* „Ort" (*gwely*, bret. *gwele*, corn. *gueli* „Bett"? nach Loth Rev. celt. XX, 351, XXV, 383 Ableitung von cymr. *gwal* ds., über dessen Zugehörigkeit unsicher Pedersen Kelt. Gr. I, 147), mir. *laige* „concubitus", *laigim* (Perf. *dellig*, Strachan Rev. celt. XXVIII, 196 f.) „lege mich nieder", gall. *legasit* „posuit", mbret. *lech* (*leg-s-o*) „Ort" (usw.; s. noch Fick II⁴, 245); ab. *są-logъ* „ἄλοχος", *lęgą, lešti* „sich legen", *ležati* „liegen", *ložiti* „legen", *lože* „Lager", lit. *atlagaĩ* „lange brach gelegener Acker", lett. *pārlags* „unbebaut gebliebenes Stück Land", lit. *pālėgis* „Bettlägerigkeit" (Curtius 194, Vaniček 248); s. noch air. *lesc*, ahd. *lescan* unter *lassus, sublestus*.

Aber apr. *lasinna* „legte" aus dem Poln. nach Brückner AfslPh. XX, 490, *listis* — oder *liscis*? — „Heerlager" nach Berneker vielleicht aus poln. *leżysko* „Lager, Lagerstätte", *lasto* „Bett" — *lasco*? — aus poln. *łóżko* „Lager, Bett", also sämtlich keine Nebenform mit Palatal erweisend, wie auch nicht lit. *lastà* „Brutnest", das nach Leskien Nomina 542, 531 wegen Juszkiewicz'

ląstas „Gänsenest", lett. *lùsts* „Versteck, Taubenschlag" vielmehr als *ląsta* zu *lendù* „krieche" zu stellen ist (dagegen lett. *lāksts* „Gestell zu Brutnestern für Gänse" wohl zu lit. *laktà*, lett. *lakta*, *lakts* „Hühnerstange", s. *lacertus*).

Eine gleichbedeutende Wz. **lēgh-* neben **lĕgh-* ergibt sich nach Prellwitz Wb.[1] 177,[2] 262 aus gr. λάχεια f. „flach" (? νῆσος), aisl. *lāgr* „niedrig", mhd. *læge* „niedrig", lett. *lēfs, lēfns* „flach", *lēfa* „Sandbank in Flüssen" (gegen Charpentiers AfslPh. XXIX, 5 Weiterungen s. Jokl ibd. 15). Lat. *lēx* bleibt fern.

lectisternium „Götterbilder auf Kissen setzen und ihnen Speisen vorsetzen", eigentlich „Bettstreuen, lectum sternere" (z. B. Forcellini).

legio: s. *lego*.

lēgo, *-āre* „eine gesetzliche Verfügung treffen; als Gesandten senden; durch ein Testament verfügen": von *lēx*.

lego, *-ere, lēgi, lectum* „zusammenlesen, auflesen; auslesen, wählen, lesen", ***legio,*** *-ōnis* „ausgehobene Mannschaft, Legion" (= o. *leginum* „legionem"), ***legulus*** „Aufleser", ***ēlegans*** „wählerisch, geschmackvoll" usw.: päl. *lexe* „legistis" (s. v. Planta s. v.), gr. λέγω „sammle, lese zusammen, zähle, rede, sage" (vgl. zur Bed. engl. *to tale* „erzählen": nhd. *zählen*), κατα-λέγω „verzeichne", συλλογή „Sammlung", ἐκλογή „Auswahl", λόγος, λέξις „Rede", λογίζομαι „rechne, überlege" (Curtius 363 f., Vaniček 230), ἀλέγω ἐν „zähle, rechne unter etwas" (Schulze KZ. XXIX, 263 f.). Alb. *mb-l'eϑ* „sammle, ernte, versammle" (prät. *mb-l'oδa*, pass. *mbl'iδem*) erweist den Gutt. als *ĝ* (G. Meyer Alb. Wb. 265).

legula *auris* „Ohrläppchen" (Sidon.): wegen des späten Belegs kaum zu *legūmen* (s. d.), sondern wohl späte Form von *ligula* „Löffelchen".

legūmen „Hülsenfrucht": nach Bezzenberger BB. V, 171 f., Fick I[4], 122, 535, Prellwitz s. v. λοβός (mit *legula auris* „Ohrläppchen"; doch s. d.) zu gr. λέβινθοι „Erbsen", λοβός „Schotenhülse, Samenkapsel, Ohrläppchen", λεβηρίς „Hülse von Früchten"; ganz fraglich ist Zugehörigkeit von ai. *lágati* „heftet sich an, hängt herab" (s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

Abzulehnen ist die farblose Verbindung von *legūmen* als „gelesene Frucht" mit *lego* (Varro, Vaniček 230, Curtius 363).

lemures „Nachtgeister, Gespenster; Seelen der Abgeschiedenen": wohl zu der von Prellwitz Wb. 174 besprochenen Sippe von gr. λαμός „Schlund, Höhle", λαμία „Gespenst" (s. lat. *lamia, lamium*), λαμυρός „gierig" (bulg. *lamja* „Art Schlange" nach Leskien IF. XIX, 206 aus ngr. λαμία entlehnt), lit. *lemoti* „lechzen", lett. *lamāt* „schimpfen, schelten", *lamata* „Mausfalle", die durchaus auf die Vorstellung des geöffneten Rachens weisen, wie auch „Gespenst" als „Rachen, Lechzendes".

Ovids Fast. V, 479 ff. Anknüpfung an *Remus, Remuria* (gebilligt von Niedermann Précis 82) ist sachlich unhaltbar. Sollte Ovid tatsächlich eine alte Form mit anl. *r-* gekannt haben, so wäre nach Kretschmer Glotta I, 293 f. an die Schatten, die im Diesseits *remorantur*, statt in ihr Reich einzugehn, zu denken.

Ficks I⁴, 537 zweifelnde Verbindung von *lemures* als „gebrochene, gelähmte" mit ab. *lomiti* „brechen" usw. (s. *lanio*) ist ganz unwahrscheinlich. Abzulehnen Vaniček 234.

lēna „die Kupplerin; zur Liebe lockend", ***lēno*** „Kuppler": ob nach den Alten zu *lēnio* „besänftigen, geneigt machen"? Eher Entlehnung aus gr. ληναί · βάκχαι (s. *lascivus*).

Nicht aus *_lengnā_ oder *_l̥gnā_ (wäre lat. *_līna_!) zu ai. *lañjikā* „Hure", gr. λάγνος „wollüstig", λαγνεύω „bin wollüstig" (Prellwitz Wb. 173, Vaniček 343, Uhlenbeck Ai. Wb.).

Auch nicht nach Osthoff PBrB. XIII, 399 aus *_tlaicsnā_ (*ē* für *ae* nach *lēnis*) zu got. *ga-þlaihan* „liebkosen, umarmen, freundlich zureden", *gaþlaihts* „Trost, Ermahnung", ahd. *flēhan, flēhōn* „dringend bitten, liebkosen" usw. und (?) gr. λαικάς „Hure".

lēnis „lind, sanft, mild": ab. *lěnъ* „träge", lett. *lēns* „faul, mild, nachsichtig" (Vaniček 249, Fick I⁴, 540); am wahrscheinlichsten Wz. *_lē-_ (s. *lassus*) + Suffix *no-* (denn *_lēd-_ : *lassus* + *no-* versagt für das Lett.), vgl. mit anderem Suffix lett. *lēlis* „schlaffer Mensch", lit. *lėtas* „blöde", lett. *lēts* „leicht, wohlfeil" (Prellwitz Wb. s. v. λάτρον).

Nicht überzeugend verbindet Uhlenbeck PBrB. XVII, 437 ab. *lěnъ* vielmehr mit lit. *lainas* „schlank".

lens, *-tis* „Linse": gr. λάθυρος „eine Hülsenfrucht", Wz. *_lenth-_ (Schrader bei Hehn⁶ 215); scheint mit der Sippe von *lentus* auf dem Begriffe „biegsam" (= „sich rankend") zu beruhen.

Lit. *leñszis* „Linse" stammt aus dem Deutschen; ahd. *linsi* „Linse" wohl aus dem Lat. (vgl. zum Lautlichen engl. *flint*: ahd. *flins*), wie auch ab. *lęšta* ds.

lens, *-dis* „Nisse, Ei einer Laus": sehr fraglich, ob zu lit. *glìnda* „Lausei, Nisse" (Vaniček 98, Curtius 243, Fick I³, 538, I⁴, 419; zum Lautlichen Walde IF. XIX, 103), da letzteres wegen lett. *gnīda*, russ. usw. *gnida* wohl eher nach Lorentz AfslPh. XVIII, 87 aus *_gnīnda_ dissimiliert ist.

Sicher verschieden sind nach Curtius, Fick, Corssen Beitr. z. it. Sprachkunde 216, Fröhde KZ. XXII, 250 gr. κονίς, κονίδες „Eier der Läuse, Flöhe, Wanzen", ahd. *(h)niz*, ags. *hnitu* „Lausei", air. *sned*, cymr. *nedd* ds., alb. (nach G. Meyer Alb. Wb. 90) *ϑενί* ds., arm. *anic* (s. zum Lautlichen Scheftelowitz BB. XXIX, 30, Pedersen KZ. XXXIX, 343, 287) „Nisse", deren Verbindung untereinander nicht so hoffnungslos ist, wie es nach Wood IF. XVIII, 23 f. und Meillet Ét. 249 scheint; Gdf. *_(s)k̑onid-_, *_(s)k̑nidā_, *_s(k)nidā_ (Fick II⁴, 316), auf die *lendes* trotz Prellwitz Wb.² s. v. κονίς wegen des *i* nicht beziehbar ist.

Möglicherweise, doch ganz unsicher, gehört *lendes* zu nhd. *Glanz, glänzen* (Fick I⁴, 419); Wood a. a. O. vergleicht lit. *lendù* „krieche"; unannehmbar Lidén Stud. z. vgl. und ai. Sprachgesch. 84.

lentiscus, *-um* „der Mastixbaum": von *lentus*, wegen der zähen Beschaffenheit seines Harzes (Vaniček 249); Bildung wie *mariscus* (ebenfalls von Bäumen) zu *mas*, vgl. auch *prīscus* (Brugmann IF. XIV, 11, Grdr. II², I, 502).

lentus „biegsam, zähe; langsam“: ahd. *lindi* „weich, sanft, zart, mild“, nhd. *lind*, as. *līthi*, ags. *līđe* „mild, freundlich, weich“, engl. *lithe* „biegsam, geschmeidig“ (Vaniček 249, Fick I[4], 537). Gdbed. „biegsam“ (s. auch *lens*; mit anlautendem *s* nschwed. *slinnon* „Heidelbeere“ ?? Noreen Ltl. 207); dazu die schon von Bezzenberger-Fick BB. VI, 240, Noreen Ltl. 137 (vgl. auch Uhlenbeck PBrB. XVII, 437) untereinander verknüpften ahd. *lintea* „Linde“, ags. aisl. *lind* ds. (aisl. auch „Schild“), lit. *lentà* „Brett“ (vgl. auch Uhlenbeck KZ. XL, 557 f. gegen Mikkola BB. XXI, 219; gr. ἐλάτη „Tanne, Fichte“ ist nach Lidén IF. XVIII, 492 f. fern zu halten) und nach Schrader Sprachvgl.[2] 341 ([3]II, 174), Mikkola a. a. O. (vgl. auch Uhlenbeck PBrB. XXVI, 302) poln. *lęt* „abgeschälte Rinde“, klr. *lut* „Rute“, *lute* „Weidenzweige, Lindenbast“, russ. *lutje* „Lindenwald für Bast“; ferner nhd. dial. *lind* „Bast“, lit. *lintà* „Zierband“, aisl. *linde* „Band“, aisl. *linnr* „Gürtel“ (oder letztere drei nach Schrader Sprachvgl.[2] 426 Ableitung von *linum*? s. d.), ahd. *lind*, *lint*, aisl. *linnr* „Schlange“ (Noreen Ltl. 138, Johansson IF. XIV, 330), ai. *lastaka-ḥ* „die Mitte des Bogens“, *lastakin-* „Bogen“ (Johansson ibd.), *latā* „Rankengewächs, Liane, Ranke“ (Uhlenbeck a. a. O.). Aber u. *aha-vendu* „avertito“ (v. Planta I, 288) hat fernzubleiben (s. z. B. Lidén Arm. St. 6 f.).

Eine einfachere Wzform **len-* ist nicht sicher nachweisbar: aisl. *linr* „freundlich, mild, weich“, bayr. *len* „weich“, ndl. *lenig* „geschmeidig“ können auch zu mhd. *līn* gehören (s. *lino*) und got. *aflinnan* „fortgehn, weichen“, aisl. *linna* „aufhören“, ags. *linnan* „einer Sache verlustig gehn“, ahd. *bilinnan* „nachlassen“ stellen sich nach Osthoff MU. IV, 46, Johansson IF. XIV, 331 zu Wz. **lei-* in gr. λίναμαι · τρέπομαι Hes., λιάζομαι „entweiche“.

S. noch *linter*.

leo, *-ōnis* „Löwe“: aus gr. λέων (Weise, Saalfeld); gr. λέων, λέοντος „Löwe“ (λέαινα „Löwin“, λῖς „Löwe“), bzw. lat. *leo* sind wohl auch die Quelle von ahd. *lewo*, *lēwo*, *louwo*, nhd. *Löwe*, *Lauenburg* (s. KlugeWb.[6] 253), lit. *lëvas*, ab. *lьvъ*, mir. *lēu*, *lēo*, acymr. *leu*, *lou* (die kelt. Worte aus dem Lat., Fick II[4], 242, Vendryes De hib. voc. 150). Weder Verwandtschaft mit lat. *līvidus* „graugelb, bleifarbig“ (Pauli, Die Benennung des Löwen 1873) noch Entlehnung aus hebr. *l(ĕ)bī*, *lābīj*, ägypt. *labu* (Benfey II, X, Curtius 366) trifft zu, s. Schrader Sprachvgl.[2] 363 f., II[3], 136, Reallex. 508 f., Prellwitz Wb.[2] s. v.; etwas mehr für sich hat Schulzes Qu. ep. 70 ff. Beziehung des gr. Wortes (Anlaut λλ-) auf die in ahd. *slīzan*, nhd. *schleißen* vorliegende Wz. **slēi-* „zerreißen“.

lepidus „niedlich, zierlich, allerliebst“, ***lepos***, *-ōris* „Feinheit, Anmut, heiterer Witz“: wohl zu gr. λεπτός „fein, dünn, zierlich, schwach“, λεπτύνω „mache dünn“, λαπαρός „schmächtig, dünn“ (Prellwitz Wb. s. v.), lit. *lepus* „weichlich, verzärtelt“, vielleicht auch ags. *lyft*, *left* „schwach“, engl. *left* „link“ (Wood *a*x Nr. 217, grm. **lufti-* oder **lumfti-*, s. Kluge-Lutz s. v.); die weitere Zuziehung von gr. λαπάζω, λαπάσσω „leere aus, plündere“, ἀλαπάζω „leere aus, erschöpfe“, ἀλαπαδνός „schwach“, ai. *alpa-ḥ*, *alpaka-ḥ* „gering, schwach“, lit. *alpstù*, *alpti* „verschmachten, ohnmächtig werden“,

alpnas „schwach" ist kaum berechtigt. Wegen λεπτός vermutlich nach Fick I[4], 536 zu λέπω „schäle". S. noch *lepus* „Hase".

lepista, lepesta „größeres Trinkgefäß, Trinknapf" : nach Varro l. l. V, 123 (weitere Belege bei Conway IF. II, 160, Petr BB. XXV, 128, Ernout Él. dial. lat. 190 f.) sabinisch, und aus einem gr. *δεπέστᾱ (belegt ist nur δέπας, δέπαστρον) „Becher" entlehnt (ebenso Conway, Petr, Ernout a. a. O.; sabin. *l* = *d*).

Aber auch aus gr. λεπαστή „Trinknapf" (: λεπάς „Napfschnecke") herleitbar (Weise, Saalfeld, Prellwitz Wb. s. v. λεπάς).

lepos „filius fratris", ***leptis*** „filia fratris" (Gl.): mit vulgärem *l* aus *n* = *nepos*, *neptis* (Löwe Prodr. 340, Stolz Hdb.[3] 409).

lepus, *-oris* „Hase": sehr unsicher, ob nach Prellwitz Wb. s. v. λαπάζω zu *lepidus*, vgl. λαπάρα „Flanke": λαπαρός „schmächtig, dünn", so daß der Hase nach seinen schmächtigen Lenden benannt sei.

Nicht mehr haltbar Curtius 265, Vaniček 250: zu λάμπω, als „der graue".

lessus „die Totenklage" (XII Tfln.): wohl zu ai. *raṭati* „heult, brüllt, schreit, wehklagt" (Vaniček 228).

lētum „Tod, Vernichtung": ai. *līyatē* u. a. „verschwindet", *vi-lī-* „verschwinden, verschwinden machen, zunichte machen", gr. λοιμός „Pest, Seuche", λῑμός „Hunger", osk. (aus dem Gr.?) *limu* „famem" (eine Bedeutungsparallele s. u. *famēs*), vgl. Vaniček 236, Prellwitz Wb. s. v.; dazu nach Fick I[4], 538 auch gr. λειρός· ὁ ἰσχνὸς καὶ ὠχρός „mager, bleich" (wovon wohl λείριον „Lilie" und daraus lat. *līlium*; anders Meillet Msl. XV, 163, wonach Fremdwort; dann wäre λειρός erst auf Grund des Pflanzennamens entstanden), lit. *leilas* „dünn, abgenützt, schlank", *lė́sas*, *lė́sas* „mager", *lainas* „schlank", ab. *libivъ* „gracilis" und nach Holthausen IF. XX, 323 f. ags. as. *lēf* (**lē[i]bho-*) „schwach, krank, gelähmt, gebrechlich".

Lat. *lētum* entweder aus idg. **lēto-*, älter **lēito-* (Stolz Festgr. aus Innsbruck 92) oder aus **lēịeto-* (Brugmann Totalität 54). Kaum hierher *dēleo*.

Unrichtig Stokes Academy 1891, Nr. 998, Fick II[4], 146: *lētum* zu air. *dīth* „Ende, Tod" (s. vielmehr *famēs*).

Leucesie: s. *luceo*.

lēvir, *-i* „Schwager, Mannesbruder" (Paul. Fest. 82 ThdP., Non., Modestin.), eigentlich **laevir*: aus idg. **daiu̯ēr* „Mannesbruder" mit sabin. *l* = *d* unter Anlehnung an *vir* „quasi laevus vir" (Non.); vgl. ai. *dēvár-*, gr. δᾱήρ (*δαιϝήρ), lit. *dëverìs*, ab. *děverъ* „Schwager" (Curtius 231, Vaniček 118), ahd. *zeihhur*, ags. *tācor* ds. (ibd.; der auffällige Gutt. vielleicht nach Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 36 durch Verquickung mit einem zu lit. *laigōnas* „Bruder der Ehefrau" gehörigen Worte, dessen Einwirkung auch für den Anlaut von lat. *lēvir* in Betracht kommen. könnte), arm. *taigr* „Schwager" (Vaniček 118, Hübschmann Arm. Stud. I, 52, Z. d. m. Ges. XXXV, 176, Arm. Gr. 496).

levis „leicht": aus **leghu̯is*, beruhend auf einem fem. **leghu̯ī* zu masc. **leghu-s*. Die verwandten Sprachen zeigen teils ebenfalls nasallose Formen, teils nasalierte (vgl. im allgem. Curtius 192, Vaniček 231, Fick I[4], 537, 541, II[4], 244); unnasaliert wie lat. *levis* (das nicht

nach Brugmann IF. IX, 350 erst nach *gravis* und *brevis* einen Nasal eingebüßt zu haben braucht) sind ab. *lьgъkъ* „leicht" (gegen die Annahme von *ь* = *n̥* durch Vondrák BB. XXIX, 214 s. Pedersen KZ. XXXVIII, 396, Meillet Ét. 164 ff.), air. comp. *laigiu, lugu* „kleiner, schlechter", cymr. *llei, llai* (comp.), *lleiaf* (sup.) usw., ai. *r̥hán* „schwach, klein" (? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v., Wood Mod. langu. notes XXI, 39, nach welchem mit av. *ərəγant-* „arg, schlimm" — s. auch Bartholomae Airan. Wb. 349 — vielleicht zu dt. *arg*), alb. *l'eh* (G. Meyer Alb. St. III, 10 f.) „leicht" (arm. *arag, erag* „schnell", Hübschmann Arm. Stud. I, 20, de Lagarde Arm. Stud. 19, ist wohl iranisches Lehnwort, Hübschmann Arm. Gr. I, 422). Wahrscheinlich nasaliert ist ai. *laghú-ḥ, raghú-ḥ* „rasch, leicht, gering" (comp., sup. *lágh-īyān, -iṣṭhaḥ*) bes. wegen av. *rənjyō* „leichter, flinker", *rənjišta-* „der flinkste" zum pos. *raγav*, f. *rəvī* „flink", *rənjaiti* „er macht flink, befeuert"; sicher nasaliert sind gr. ἐλάσσων (also auch der pos. ἐλαχύς „gering"), sup. ἐλάχιστος, lit. *leñgvas, lengvùs* „leicht", got. usw. *leihts*, ahd. *līhti, līht* „leicht" (urgerm. **linχtaz*), ferner wieder mit dem verwandten Begriffe „flink" gr. ἐλαφρός „leicht, flink" (**l̥ghu̯-rós*, bzw. **l̥gᵘ̯hrós*), as. *lungor*, ahd. *lungar* „schnell", ahd. *gilingan* „vonstatten gehn, Erfolg haben, gelingen", mhd. *lingen* „vorwärts kommen", ai. *ránghatē, lánghati, ráhati* „rinnt, eilt, springt auf, springt über", air. *léim* (**lengmen*) „Sprung", *lingim*, praet. *leblaing* „springe", cymr. *llemmain* „saltare" (u. dgl., s. Fick II⁴, 244 f.; s. auch *līmen*); zu unsern Worten für leicht auch die Worte für „Lunge" (die leichter ist als die übrigen Eingeweide) russ. *lëgkoje*, aisl. *lunga*, ags. *lungen*, ahd. *lungūn* „Lunge", engl. *lights* „Tierlunge" (wozu nach Meillet Msl. VIII, 165 arm. *lanjkᶜ* „Brust").

Daß die Formen ohne und mit Nasal ursprgl. verschiedene Worte gewesen seien, die erstern von der Bed. „klein, unbedeutend", letztere von der Bed. „schnell gehn, flink" (Meillet Ét. 164 ff.), ist mir weniger wahrscheinlich, als die Annahme, daß **leghu-* „leicht" zunächst bei verbaler Nasalierung zu **lengh(u̯)-* „leicht, daher hurtig sein" geführt habe.

Daß in ahd. *ringi* „leicht", nhd. *gering* eine Parallelwz. mit *r* vorliege, ist ganz fraglich, s. Prellwitz² s. v. ῥίμφα.

lēvis „glatt": gr. λεῖος „glatt", λειότης „Glätte" (Curtius 365, Vaniček 87); s. *līma*.

lēx, *lēgis* „Gesetz": wohl mit o. *ligud* „lege", *ligatuis* „legatis" (das dann nicht nach Hoffmann BB. XXVI, 132 als lat. Lehnwort zu betrachten ist) mit idg. *ĝ* (nicht *ĝh*) zu av. *rāzan-, rāzarə* „religiöse Satzung, rel. Brauch", ai. *yájamānasya rājáni* „unterm Gesetze des Opfernden", s. Meillet Msl. XIV, 392. — Es entfällt dann der Vergleich mit aisl. *lǫg*, ags. *lagu*, engl. *law* „Gesetz", aisl. *lōga* „fortgeben", ags. *lōgian* „disponere", afries. *lōgia* „sich verheiraten" (Lottner KZ. VII, 167, Hoffmann a. a. O. m. Lit., Möller PBrB. VII, 531 a 1, Noreen Ltl. 42, 72), sowie mit Wz. **lēĝh-* (: **legh-* in *lectus*) als „θέμις (: τίθημι); οἱ κείμενοι νόμοι". — Lautlich zulässig wäre Beziehung zu Wz. **leĝ-* (Dehnstufe (**lēĝ-*) in *legere* als „Zusammenfassung, Ordnung, Festlegung, Bindung" (Bücheler Rh. Mus. XXXIII, 9 ff., vgl. auch Curtius 364, v. Planta

I, 442, Meringer IF. XXVII, 143 f.); ganz unglaublich aber fassen Skutsch Rom. Jb. VIII, I, 54, Bréal Msl. XV, 151 *lēx* als spez. lat. Bildung mit der Bed. „Lektüre κατ' ἐξοχήν".

līber, *-era, -erum* „frei": altlat. *loebertatem, loebesum* (von sehr zweifelhaftem Werte, s. Danielsson Ait. Stud. IV, 156 ff.), *leiber*; fal. *loferta* „liberta", o. *Lúvfreis* „Liberi", *l]úfríkúnús* „liberīgenos" (?), päl. *loufir* „liber". Ital. **loufero-* (daraus lat. *löüb-, leib-, līb-*, s. Brugmann Grdr. I², 43, Parodi Stud. it. d. fil. class. I, 433; mit Unrecht trennen Danielsson a. a. O. und Persson Wzerw. 187 *līber* als **(e)leidh-* von den übrigen ital. Worten) = gr. ἐλεύθερος „frei" (Benfey II, 140, Kirchhoff KZ. I, 43 usw.), idg. **(e)leudh-*.

Ein Ansatz **eleuth-* wird trotz Kluge Grdr. I, 324, I², 366 nicht erwiesen durch mhd. nhd. *liederlich* „leichtfertig", mhd. *loter* „leichtfertig, Taugenichts, ahd. *lotar* „leer, eitel", nhd. *Lotterbube*, ags. *lȳþre* „elend, schlecht" (Bed.!); letzteres vielleicht wie dann wohl auch *lotter-* und *liederlich* nach Uhlenbeck PBrB. XXVI, 302 (aber s. auch Iljinskij AfslPh. XXIX, 493) zu ab. *ljutъ* „saevus", gr. λύσσα „Kriegswut, Raserei, Leidenschaft" (weiteres bei Solmsen KZ. XXXIV, 447 f., Prellwitz² s. v. λύσσα; hierher auch *Lied*? s. unter *laus*).

Schrader IA. IX, 172 reiht überzeugend weiter an ab. *ljudъ* „Volk", *ljudije* „Leute", lett. *ljaudis* „Leute, Volk", ahd. *liut*, ags. *lēod* „Volk", mhd. *liute* „Leute", ags. *lēode* ds., burgund. *leudis* „der Gemeinfreie", aruss. *ljudinъ* ds.; ἐλεύθερος, *līber* also ursprgl. „Volksgenosse", daher „der freie Mann" gegenüber den unterworfenen Völkern, wie ai. *ārya-ḥ* „Arier", dann „Freier"; s. auch *līberi* „Kinder".

līber nicht nach Fick I⁴, 538 aus **leisro-* zu lit. *lais-vas* „frei", da letzteres vielmehr in **laid-svas* zu zerlegen ist (Leskien Bildung der Nom. 344; s. unter *lūdo*) und lat. *lībera* nur eine Gdf. mit Mittelvokal gestattet.

liber, *-bri* „Bast; auch als Schreibmaterial, Buch": aus **lŭber*, welche ältere Form den röm. Grammatikern noch bekannt gewesen zu sein scheint, vgl. die — zwar unrichtige — antike Etymologie von *delūbrum* (J. Schmidt Vok. I, 159). Die verwandten Sprachen zeigen Bildungen mit **lubh-, *lup-* und **lep-*; mit *-bh* ab. *lubъnъ*, wohl „aus Baumrinde gemacht", r. *lubъ* „Bast", apr. *lubbo* „Brett", lit. *lubà* „Brett", *lùbos* „bretterne Zimmerdecke", lett. *luba* „lange Dachschindel", lit. *lùbas, lóbas* „Baumrinde", lat. *liber*; im Konsonantismus zweideutig sind ahd. *loub*, got. usw. *laufs* „Laub", ahd. *loft* „Bast", *louft* „äußere Nußschale", ir. *luchtar* (Pedersen Kelt. Gr. I, 93) „Boot"; mit *-p*: lit. *lùpti* „schälen" (auch *lopszȳs* „Hängewiege", wenn nach Trautmann BB. XXIX, 308 ursprgl. „aus Weidenzweigen oder Bast geflochtener Korb"?), ab. *lupiti* ds., nslov. *lepen* „Blatt", lit. *lãpas* „Blatt", gr. λέπω „schäle" (s. auch *lepidus*), λέπος „Rinde, Schale", λοπίς „Schuppe", λέπρα „Aussatz" (aisl. *leppr* „Fetzen, Locke", nhd. *Lappen* usw., s. *lappa*, zeigen andern Vokalismus). Vgl. Vaniček 250, Persson Wzerw. 187 f., und s. auch *lupīnum*.

Die Auffassung des Vokalverhältnisses dieser Worte ist zweifelhaft; es können **leup-* (vgl. ai. *lumpáti* „zerbricht, beschädigt, plündert", gr. λώπη „Kränkung, Leid"; mit anderer

Liquida lat. *rumpo*), **lep-* „abspalten, schälen“ und **leubh-* von Anfang nebeneinander gestanden haben; vielleicht aber ist **lup-* „schälen“ idg. aus **l̥p-* (: **lep-*) entwickelt (Brugmann I², 107) und von **leup-* „brechen“ ursprgl. verschieden, so daß für „schälen“ mit idg. **lep-* und **leubh-* auszukommen wäre.

Päl. *lifar* etwa „scriptum, titulum“ ist, wenn zu *liber* gehörig (vgl. v. Planta II, 660), wohl im Vokalismus durch lat. *liber* beeinflußt.

Līber, *-eri* „altitalischer Gott der Zeugung und Anpflanzung, später mit Bacchus identifiziert“ (s. bes. Wissowa Rel. 242 ff.): gegen die Auffassung als „gießender, spendender Gott“ und Verbindung mit gr. Λειβῆνος · Διόνυσος Hes. und lat. *lībo* „gieße aus, opfere“ (Curtius 365, Vaniček 237, Danielsson Ait. Stud. IV, 162) erhebt das von *Līber* kaum zu trennende o. *Lúvfreis* „Liberi“ (Bücheler Lex. it. XVI) Einsprache; daher wohl als „Gott des Wachstums“ zu Wz. **leudh-* „wachsen“ in *līberi* (s. d.). Sehr unsicher ist das von Serv. als sabin. Bezeichnung des *Liber* angeführte *Lebasius* (auf Grund dessen nach Danielsson a. a. O. die „alat.“ Form *loebesum* konstruiert sei). Über andere Auffassungen s. Roscher Lex. s. v. *Liber*.

līberi, *-ōrum* „die Kinder“: bei der Verbindung mit *līber* „frei“ in der Weise, daß *līberi* die freien Kinder des Hauses im Gegensatz zu den Sklaven seien (Vaniček 254), fehlt der Hinweis auf das Kindesalter (so auch Köhm Altlat. Forsch. 119 ff.). Vielmehr als die „heranwachsenden“ zu idg. **leudh-* „hervorkommen, wachsen“ in got. usw. *liudan*, ahd. *liotan* „wachsen“, aisl. *loðenn* „bewachsen, haarig, rauh“, *loða* („festgewachsen sein“ =) „festhangen, festkleben“ (s. Johansson KZ. XXX, 346 f.), got. *laudi* „Gestalt“, *swalauþs* „so groß“, *juggalauþs* „Jüngling“, cymr. *lludon* „Junges von Tieren“, corn. *lodzhon* „bullock“, *ludaris* (C. Gl. L. V, 369, 30) „steor“ (s. Schlutter Am. J. of Phil. XXI, 192), ai. *rṓdhati* „steigt, wächst“, av. *raoðaiti* „wächst“ (auch gr. ἐλεύσομαι „werde kommen“, εἰλήλουθα „bin gekommen“, ἤλυθον „kam“, air. *luid*, *dolluid* „er ging“? Prellwitz Wb. s. v.; s. auch Pedersen KZ. XXXIX, 424). Davon auch nhd. *Leute*, ab. *ljudъ* „Volk“ usw. (s. *līber*) als „Generation“, und auf Grund der schon idg. Bed. „Volk“ auch *līber*, ἐλεύθερος „frei“ als „Volksgenosse“.

Nicht überzeugende Einwände bei Nazari Riv. di. fil. XXXVI, 573 f., der *līberi* als **leubheroi* „die ersehnten, lieben“, zu *libet* stellt.

libet, älter **lubet,** *-ēre, -uit, -itum est* „es beliebt, ist gefällig“, ***lubens, libens*** „gern, willig“, ***lubīdo, libīdo*** „Begierde“: ai. *lúbhyati* „empfindet heftiges Verlangen“, *lōbhayati* „erregt Verlangen“, *lubdha-ḥ* „gierig“, *lōbha-ḥ* „Verlangen, Gier“; got. *liufs*, ahd. usw. *liob* „lieb“, got. *galaufs* „begehrenswert, schätzbar, wertvoll“, *galaubjan* „glauben“, *us-laubjan* „erlauben“, aisl. *leyfa* „erlauben, loben“, ahd. usw. *gilouben, irlouben*, nhd. *glauben, erlauben*, got. *lubains* „Hoffnung“, ahd. usw. *lobōn, lobēn* „loben“, *lob* „Lob, Preis, Ruhm“ usw.; ab. *ljubъ* „lieb“, *ljubiti* „lieben“, *ljuby* „Liebe“, lit. *liaupsě* „Lobpreisung, Lobgesang“, *liáupsinti* „lobpreisen“ (Curtius 367, Vaniček 254, Fick I⁴, 122, 535), o. *loufir* „vel“ (v. Planta

I, 159; vgl. ab. *ljubo — ljubo* „vel — vel"), mir. *co-lba* „Liebe" (Stokes KZ. XL, 247).

Libitīna „Leichengöttin" (wohl auf Grund eines **libitio* gebildet, s. Skutsch de nom. lat. suff. *-no-* ope form. 21a3): unerklärt; nicht identisch mit *Lubentīna, Lubentia, Lubia* (Beiname der Venus als „Göttin der Lust", zu *libet*; Preller Röm. Myth. I³, 440, Curtius 368), obgleich Flurgottheiten nicht selten Beziehungen zur Unterwelt zeigen. Die früh in Vergessenheit geratene *Libitīna* wurde erst nachträglich wegen des lautlichen Anklanges an *Lubentīna* in den Anschauungskreis der Venus eingereiht (s. Roscher Lex. 2034, Skutsch Forsch. I, 23).

lībo, *-āre* „ausgießen, opfern", aber auch „leicht berühren, ein weniges von einer Sache wegnehmen, entlehnen, von etwas kosten, genießen", ***dēlibuo,*** *-ere* „benetzen; streichen", ***dēlībo,*** *-āre* „abstreichen, abbrechen": nach Curtius 365, Vaniček 237 zu gr. λείβω „träufle, gieße" (hom. ὄφρα λλείψαντε), λοιβή „Trankopfer", λίβος „Tropfen", λιβάς „Quelle", λιβάδιον „Au, feuchte Wiese", λιβρός „feucht", λίψ „Südwestwind", λίψ „Trankopfer"; dazu nach Fick I⁴, 577, II⁴, 319 ὀλιβρός „schlüpfrig, glatt" (aber über λίψ „πέτρα ἀφ' ἧς ὕδωρ στάζει" Hes., ἄλιψ· πέτρα Hes., ἠλίβατος „jäh, schroff", air. *sliab,* gen. *slēbe* „Berg, Gebirge" s. Boisacq s. v αἰγίλιψ), cymr. *llwyf* „Boden, Söller" (?), mir. *slemun, slemain* „glatt, schlüpfrig" und andere unter *lūbricus* zu besprechende Worte. Mit *lībāre* „kosten" vergleicht Prellwitz Wb. treffend gr. λιμβός· λίχνος („naschhaft"), λιμβεύω „benasche", λιμβεία „Näscherei".

Doch ist es fast unmöglich, die hier vorliegenden Bed. „streiche ab, streiche gleitend über etwas, schleife, schlüpfrig" und „träufle, benetze" unter einen Hut zu bringen („Nässe", daraus einerseits „tröpfeln", andererseits „durch Nässe schlüpfriger Boden, gleiten, über etwas hinwegstreichen"?). Es scheinen sich mindestens zwei Reihen gemischt zu haben:

1. **(s)leib-* „tröpfeln" in *lībo* „gieße aus", *dēlibuo* „benetze" und den erstgenannten gr. Worten (die trotz J. Schmidt Pl. 199a, Bréal Msl. XIII, 378f. kaum mit εἴβω unter einem Anl. *l̥-* zu vereinigen sind); sehr wahrscheinlich Erweiterung zu ab. *lьją, lěją,* lit. *lė́ju* „gieße", *lytùs* „Regen", *lỹna* „es regnet", gr. ἄλεισον „Weingefäß" (-σ- = -τϝ-, s. Schulze KZ. XXIX, 255), cymr. *lliant* „Strom, Meer", bret. *lïn* „Eiter", air. *dolinim* „mano; polluceo", acymr. *linisant* 3. pl. prät.) gl. „lauare" (s. auch *lītus*), got. *leiþu,* ahd. usw. *līd* „süßes Getränk" (Curtius 366; s. die Sippe bei Fick II⁴, 248f., Uhlenbeck s. v. *leiþu* und *riṇā́ti*).

2. **slei-b-* „schlüpfrig sein, gleiten, über etwas hinstreichen (auch naschen), bestreichen" in den übrigen lat. Bed. und außerlat. Worten; Erweiterung der unter *līmā, līmax, līmus* „Schlamm", *lēvis* (*lino*?) besprochenen Wz. **slei-*.

Gleichsetzung von **lei-* „fließen" und „streichen" und grm. *linnan* „nachlassen" z. B. bei Osthoff MU. IV, 45; Verbindung von *dēlibuo* mit ἀλείφω bei Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Linc. 1894, 319.

Über das fernzuhaltende u. *vestikatu* „libato" s. Bücheler bei Osthoff IF. VI, 46, Sommer Gr. Lautstudien 119. — Lat.

lībāre „opfern“ ist wie λοιβᾶται· σπένδει, θύει Hes. Denomin. zu λοιβᾱ́ „Spende, Trankopfer“ (Hoffmann BB. XXVI, 138).

lībra „die Wage; das Gewogene, Pfund“: Entstehung aus **līþrā* wird durch das daraus entlehnte gr. λί́τρα (als jüngere dor. Neubildung dazu λῖτρα) erwiesen (Schulze KZ. XXXIII, 223 f.). Beziehung zu lit. *lḗti* „gießen“ usw. (s. *lībo*) als „Wasserwage“ (?) oder zu *lēvis* „glatt“ (Prellwitz Wb. s. v. λεῖος) ist ganz unwahrscheinlich; viel eher aus einer Sprache des alten mittelmeerländischen Kulturkreises.

lībum „Kuchen, Fladen“: mit got. *hlaifs* „Brot“, aisl. *hleifr*, ags. *hlāf*, ahd. *hleib*, *leib* „Leib Brot, Brot“ und ab. *chlěbъ* „Brot“ (lit. *klēpas* und lett. *klaips* stammen aus dem Grm. oder Slav.) ist Vereinigung weder unter idg. **χloibhos* (Kozlovskij AfslPh. XI, 386; s. dagegen auch Uhlenbeck AfslPh. XVI, 381), noch unter idg. **qhloibhos* (Pedersen IF. V, 50, KZ. XXXVIII, 393) möglich.

Ich verbinde *lībum* als **sklībhom* zunächst mit gr. κλί́βανος (att. κρί́βανος) „Geschirr, in dem man Brot buk“, Ableitung von *κλῖβον, **klībho-m* (über *bh* s. u.). Unter Annahme desselben Anlautverhältnisses ist nach Lidén PBrB. XV, 514 f. auch grm. *χlaiƀa-* (**kloibho-*), sowie mhd. *lëbe-kuoche*, *-zelte* „Lebkuchen“ (**klibho-*) mit *lībum* zu verbinden möglich (abweichend Uhlenbeck Got. Wb. 73 f., wo eine Übersicht über die Deutungen von *hlaifs*, aber zustimmend IF. XVII, 98). Wz. **(s)klībh-*, **(s)kloibh-*; gr. κλί́βανος stammt zugleich mit der Sitte, das Brot in pfannenförmigen Gefäßen zu backen, aus einem nördlichen Sprachgebiete, in dem Med. asp. durch Med. vertreten wurde. Ab. *chlěbъ* kann aus dem Grm. stammen.

Freilich ist nicht ausgeschlossen, daß die ganze Sippe auf Entlehnung aus einer ural-altaischen Sprache beruhe (Mohl Mém. soc. lingu. VII, 403), so daß gr. κλ-, grm. sl. *χl-*, lat. *(h)l*. Wiedergabe eines fremden **χlīb-* oder dgl. wären.

licet, *-ēre*, *-ui*, *-itum* „feil sein, zum Verkaufe ausgeboten werden, so und so hoch geschätzt werden“, ***liceor***, *-ērī* „auf etwas bieten“, ***licet*** „es ist erlaubt, steht frei“ (eigentlich „es bietet sich mir, steht mir feil, steht in meiner Entscheidung“), ***polliceor***, *-ērī* „(darbieten, sich anheischig machen) versprechen“: mit o. *likitud*, *licitud* „liceto“ (vgl. v. Planta I, 340) zu lett. *līkstu*, *līku*, *līkt* „handelseins werden“, *salīkstu* „ds., einen Handel abschließen“, *nůlīkums* „Vertrag“ (Prellwitz BB. XXI, 165), woneben mit *g* lett. *līgstu*, *līgu*, *līgt* „übereinkommen, eins werden“, das kaum von lit. *lýgus* „gleich“ usw. (s. noch Prellwitz a. a. O. und BB. XIX, 307) getrennt werden kann. Andere Worte mit idg. **līg-* (s. noch Uhlenbeck unter got. *leik* und ai. *liṅgam*), die sich nicht ohne Schwierigkeit in den Begriff „gleich; beim Handel gleich werden, bieten“ einfügen, klingen wohl nur zufällig an. — Auffällig bleibt die Kürze des lat. *-i*.

Gegen Verbindung von ital. **likē-* mit *linquo* (Vaniček 238, Curtius 462) spricht die Bed. und der Mangel der Labialisation (Bersu Gutt. 154), für den man sich kaum auf ein einstiges Präs. **lic(u̯)i̯ō* (ai. *ricyatē*, gr. λίσσωμεν· ἐάσωμεν Hes.; Brugmann Grdr. II, 961) berufen darf.

licinus „aufwärts gekrümmt, aufwärts gebogen (von Hörnern)“: aus **lĕcīnos,* vgl. gr. λεκροί „die Zinken des Hirschgeweihs“ (Curtius 365, Vaniček 246) usw., s. *lacertus.*

līcium „der Eintragsfaden beim Weben; überhaupt jeder Faden des Gewebes; Gewebe, Band; Gurt um den Unterleib“: aus **līquiom,* zu *oblīquus*; Gdbed. „Querfaden“ (Bréal-Bailly s. v.).

Nicht zu lit. *lenktuvė̃* „Garnwinde“, gr. ἠλακάτη (worüber übrigens Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 121a2) „Spindel“ usw. (J. Schmidt Voc. I, 108, vgl. auch Fröhde BB. XVI, 195).

lictor, *-ōris* „Diener des Diktators, Konsuls oder Prätors“: zu *ligo* „binde“ (Curtius 183f., Vaniček 247f.).

lien, *lienis* „Milz“ (*ĕ,* nicht *ē,* vgl. Bechtel GGN. 1899, 185ff.): ai. *plīhan-* (*plīhan-*) ds., av. *spərəzan-*, gr. σπλήν (*σπληνχ), gen. σπληνός ds. (daraus lat. *splēn* entlehnt), σπλάγχνα „Eingeweide“ (trotz Meillet Ét. 170 nicht fernzuhalten), ab. *slězena,* aruss. *selezená,* lit. *blužnìs, blužnė̃,* apr. *blusne* ds., mir. *selg,* bret. *felch* (**spelĝhā*) ds. (Curtius 288f., Vaniček 337 f.); arm. *phaicałn* ds. (**phaiĝlen*? s. Meillet a. a. O.); ahd. *milzi* bleibt trotz Petersson IF. XXIII, 158ff. fern. Die Lautverhältnisse der Sippe sind unklar. S. noch die Lit. bei Reichelt KZ. XXXIX, 13, sowie Pedersen Materyały i prace akad. w Krak. I, 171, KZ. XXXVIII, 402f. (**bselinĝho-*), Walde IF. XXV, 160ff.

lignum „Holz“: vermutlich zu *legere* als „gesammeltes Reisig, Leseholz“ (Varro l. l. 6, 66, Curtius 364, Vaniček 230); damit ist trotz Meringer IF. XVII, 162 nicht die Verbindung mit gr. λιγνύς „Rauch, Qualm“ (Lottner KZ. VII, 174, Osthoff IF. VIII, 30a) zu kombinieren, die vielmehr aufzugeben ist. — Kaum zu *ligāre* als „Bündel Reisig“. — Nicht zu ai. *dáhati* usw. (s. *favilla*), da Anlaut *dh-*, nicht *d-*.

ligo, *-āre* „binden, zusammenbinden“: zu alb. *l'iϑ,* pass. *l'iδem* „binde, verbinde, gürte“, *l'iδε, l'iδe* „Band, Fessel; Garbenband, Bruchband“ (idg. *ĝ*; G. Meyer BB. VIII, 186, Wb. 245), mndd. *līk* „Band“ (Lidén Upsalastud. 88), ahd. *geleich* „artus“, und mit idg. *g* klr. *połyhaty śa* „sich verbinden“ (Zupitza Gutt. 197), wie vielleicht auch lit. *laigõnas* „Bruder der Frau“ (Wiedemann BB. XXVII, 212); aber nir. *leac* (air. **lecc*) „an act or deed, which binds the persons indissolubly“ (von Stokes IF. II, 169 als **lignā* angereiht) würde vielmehr nir. *g* statt *c* erwarten lassen und braucht seine abstrakte Bed. nicht aus „verbinden“ entwickelt zu haben.

Nicht mehr haltbar Curtius 183, Vaniček 247f. *ligāre* auch nicht nach Hoffmann BB. XXVI, 136 zu gr. λειχήν „Flechte an Bäumen oder auf der Haut“.

Hierher *lictor*; *obligāre* „binden; einschränken; in etwas verstricken = schuldig machen; verpflichten (vgl. unser „verbinden“, russ. *ob[v]jazatь*); zum Pfande geben“.

ligo, *-ōnis* „Hacke“: vielleicht zu gr. λίσγος „Grabscheit, Hacke“ (kann *λίγσκος sein; Prellwitz Wb. s. v.). — Die abweichende Verbindung mit gr. λαχαίνω „grabe um, hacke“, λαχή „das Graben“, λάχανον „Gartenkraut, Gemüse“, mir. *laigen* „Lanze“ (Vaniček 248, Bersu Gutt. 189, Fick II[4], 238, Petr BB. XXV, 147, Hoffmann BB. XXVI, 135) ist lautlich nicht zu rechtfertigen.

ligula „Löffel" (durch Vermengung mit *lingula* auch in der Bed. „kleine Zunge" gebraucht): zu Wz. **leiĝh-* „lecken" in *lingo* (vgl. ahd. *leffil* „Löffel": *laffan* „lecken" unter *lambo*; Skutsch Forsch. I, 17), mir. *liag*, cymr. usw. *llwy* „Löffel" (Strachan Phil. Soc. 1893, May 5 [IA. IV, 103], Fick II⁴, 241).

Nicht nach G. Meyer IF. II, 369 als **lugula* zu ab. *lъžica* „Löffel" (Deminutiv von **lъga*, das noch durch alb. *ľugë* „Löffel" vorausgesetzt wird, G. Meyer Alb. Wb. 250; Vokalismus!).

ligurrio, ligūrio „lecke": zu *lingo*, vgl. zur Ableitung bes. ir. *ligur* (Corm.) „Zunge" (Fick I⁴, 533, Vaniček 239), und zu lat. *g* aus *ĝh* Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1895, 36, aber auch Hoffmann BB. XXVI, 134.

ligustrum „Hartriegel, Rainweide": unerklärt. Weder Sommers IF. XI, 29 Anknüpfung an *ligāre* „binden" (in der Ableitung durch *arbustum* beeinflußt), noch Whartons Et. lat. s. v. Verbindung mit *ligusticus, Liguria* sind einleuchtend.

līlium „Lilie": aus gr. λείριον ds. (s. *lētum*) entlehnt (Saalfeld), vgl. noch das Schwanken der Lesarten *līlinum* und *līrinum* aus λείρινον „Lilienöl" bei Plin.; nicht entscheidend dagegen Meillet Msl. XV, 163.

līma „Feile": vielleicht als **slĭc-smā* oder **sleic-smā* nach Sütterlin IF. IV, 96f. zu got. *slaihts* „schlicht, eben", aisl. *slēttr* „glatt, eben, gerade", mengl. *slight, sleght* „glatt, eben", ahd. *slëht* „gerade, eben, schlecht", nhd. *schlicht* und (in malam partem gewendet) *schlecht* (die grm. Worte aus „geglättet, glatt"), gr. λισσός „glatt" (**sliqi̯ós*), λίσπος, att. λίσφος „glatt, gerieben" (**sliq-sqᵘ̯(h)os*); Wz. **sleiq-* oder **sleiqᵘ̯-* „glättend über etwas hinwegstreichen". Oder mit Wzauslaut *ĝ* samt den germ. Worten zu gr. λίγδην „die Oberfläche streifend", λίγδος, λίγδα „Mörser, Reibstein" (Fröhde BB. III, 15a2), aisl. *slīkr* „glatt", *slīkisteinn* „Schleifstein", ags. *slic* ds., ahd. *slīchan* „schleichen" (= „gleiten"), *sleicha* „Schleife, Schlitten", mndd. *slīk, slick* „Schlick, Schlamm", mhd. *slich* ds., ab. *slъzъkъ* „εἰς ὄλισθον", russ. *slizkij* „schlüpfrig", *slizь* „Schleim", *slizy* pl. „eine Art Schleife" usw., air. *sligim* „lino" (Trautmann PBrB. XXXII, 151 m. Lit.). — Oder als **slei-mā, *slī-ma* zur einfachern Wz. **slei-* (aus der die vorgenannten erweitert sind) in *lēvis* (**lei-u̯o-*) „glatt", gr. λεῖος ds., λῑτός ds., ahd. *slīmen* „glatt machen, blank schleifen" (Kluge Wb.⁶ 342, Brugmann I², 764, II², I, 477). S. noch *līmax*.

līmax, *-ācis* „Wegschnecke": gr. λείμαξ „nackte Schnecke" (vielleicht übrigens die Quelle des lat. Wortes, wofür nach Claussen N. Jbb. f. d. kl. Altertum XV, 4 das Romanische spricht, das z. T. auf eine auf den gr. Akk. beziehbare Gdf. **līmāca* weist), russ. *slimakъ*, poln. *ślimak* „Schnecke", mit anderm Suffix lit. *slëkas*, apr. *slaix* „Regenwurm" (J. Schmidt Voc. II, 259f., Pedersen IF. V, 69), ags. *slāwwyrm* (Johansson PBrB. XV, 233). Beruht wie *līmus* „Schlamm" auf Wz. **slei-* „schleimig" in mhd. *slīm* „Schleim, Schlamm, klebrige Feuchtigkeit", ags. aisl. *slīm*, nhd. *Schleim*, ab. *slina* „Speichel" (Schmidt a. a. O.), ahd. *slīo*, ags. *slīw* „Schleie" (wenn „Fisch mit schleimigen Schuppen", Persson Wzerw. 110; s. über ähnliche slav. Fischnamen auch Uhlenbeck KZ. XXXIX, 259f.; könnte freilich nach Hirt IF. XXII, 72 auch von der Farbe benannt sein und zu *līveo* ge-

hören; über ai. *çlēšmán-* „klebriger Stoff, Schleim“ s. vielmehr Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.

Dieses **slei-*, womit auch die unter *lūbricus* und *līma* genannten Worte für „schlüpfrig, gleiten, gleitend und glättend über etwas hinstreichen“ zu vereinigen sind, ist wohl nach Schmidt und Persson a. a. O. Erweiterung von **sal-* „schleimig“ in lat. *salīva* „Speichel“, s. d., wovon mit anderer Erweiterung auch **sl-eu-*, s. *lutum*.

Etwas zweifelhafter ist ursprüngliche Identität mit der *s*-losen Wz. **lei-* „beschmieren, bestreichen“ in *lino*, wenngleich eine reinliche Scheidung kaum möglich erscheint.

limbus „der Besatz am Kleide; Saum“: aus **lembos* (vgl. zum Lautl. *nimbus*) zu ai. *lámbatē* „hängt herab, senkt sich, hängt sich an, klammert sich an“, *lambana-ḥ* „herabhängend; n. herabhängender Schmuck“, und wohl auch engl. *to limp* „hinken“ (anders Zupitza KZ. XXXVI, 59), *limp* „schlaff herabhängend“, ags. *limpan* „zufallen, vonstatten gehn, glücken“, ahd. *limphan, limfan* „angemessen sein“ (vgl. „fallen“ : „gefallen“), *gilimpf* „Angemessenheit“, nhd. *glimpflich* „angemessen“ (Vaniček 233).

Anders Niedermann *ĕ* und *ĭ* 42 f.: acymr. *limnint* „tondent“, das aber als „glattscheren“ nach Fick II⁴, 319 zu cymr. *llyfn* — s. *lūbricus* — gehört, ferner gr. λιμβεύω „benasche, benage“, schwed. *lif* „Schnitt eines Kleides“.

līmen (Carm. arv.): wenn nach Birt AflL. XI, 182 als „Flüssigkeit“ zu übersetzen (Zweifel bei v. Grienberger IF. XIX, 161 f.), so aus **licsmen*, zu *lixa, liqueo* (Birt a. a. O.).

līmen, *-inis* „Türschwelle“: entweder zu *līmus* „schief“ als „Querholz“ (Vaniček 246, Curtius 365); oder nach Rheden Progr. d. Vicentinums Brixen 1896, 27 als **lengmen* „Sprung, Auftritt, Tritt“ zu ai. *láṅghati* „springt auf, springt über, verletzt, beleidigt“ usw., s. *lĕvis*, welchenfalls *līmen* = air. *lēim* „Sprung“. Auch *sublīmis* könnte „emporschnellend“ sein; *līmes* „Rain, Grenze“ stellt aber Rheden mit Unrecht hierher.

līmes, *-itis* „Querweg, Rain, Grenzlinie zwischen Äckern“ usw.: *līmus* „quer“ + **i-t* „gehend“ (Vaniček 246, Curtius 365); über o. *liímitúm* „limitum“ s. unter *līmus*.

limpidus „klar, hell“: da meist vom Wasser und andern Flüssigkeiten, und erst in später Latinität auch übertragen gebraucht, wohl als „wasserhell“ Ableitung von *limpa, lumpa* (Koterba Diss. Vindobonenses VIII, 126). Etwas auffällig bleibt, daß *limpidus* nie mit *u* erscheint wie *lumpa*, was aber durch das folgende *i* bedingt sein kann; daß *limpidus* nicht so sehr auf poetischen Gebrauch beschränkt ist, wie *lumpa*, begründet keinen Einwand.

Es entfällt daher der Vergleich mit lit. *lĕpsnà* „Flamme“, aisl. *leiptr* „Blitz“ (Fick I⁴, 532, Stolz HG. I, 357; z. T. auch Curtius 265), mit welchen auch gr. λάμπω, apr. *lopis* „Flamme“, lett. *lāpa* „Kienfackel“ (Fick a. a. O.) und air. *lassair* „flamma“, cymr. *llachar* „glänzend“ (Fick II⁴, 238) unter Annahme sekundären Ablautes **lē[i]p-* : **lēp-* : **ləp-* allenfalls vereinbar sind (Reichelt KZ. XXXIX, 12; ab. *lěpъ* „glänzend, schön“, z. B. Petr BB. XXV, 141, kann **loipos* oder **lēpos* sein).

Noch anders Ernout Él. dial. lat. 191 (o.-u. für *liquidus* auf Grund eines nasalierten Präs. **limpet*).

līmus „der schräg mit Purpur besetzte Schurz der Opferdiener": zu *līmus* „schief, quer" (Vaniček 246 nach den Alten), vgl. bes. das bedeutungs- und stammverwandte *licium*, Tiro bei Gell. 12, 3 *licio transverso, quod limum appellatur.*

Der Vergleich mit ahd. *līsta* „Rand, Saum, Borte, Streifen" usw. (Fröhde BB. XVII, 314; s. auch *lītus*) als **lītsmos* ist als zu weit abliegend aufzugeben.

līmus „Bodenschlamm, Kot, Schmutz": entweder als **slīmos* zu mhd. *slīm* „Schleim" usw. (s. *līmax*; so J. Schmidt Voc. II, 259, dessen Heranziehung von gr. λειμών „feuchte Wiese", λιμήν „Hafen" und λίμνη „Teich, See" aber aufzugeben ist, s. Prellwitz Wb. s. v.).

Oder nach Vaniček 236, Fick I⁴, 538 als **līmos* (besser **loimos*, vgl. z. B. Solmsen KZ. XXXVIII, 453) zu den in der Bed. noch näher liegenden ahd. ags. aisl. *līm* „Leim, Kalk" (Erdmasse zum Verkleben), ahd. *leimo* „Lehm", nhd. *Leimen* und mit ndd. md. Lautform *Lehm*, ags. *lām* „Humus", und mit anderer Ableitung aisl. *leir* „Lehm"; auch in letzterem Falle ist wohl der an erster Stelle genannte Wz-zusammenhang (aber ohne anl. *s*) festzuhalten, wenngleich gegen *lino* keine Abgrenzung möglich scheint.

līmus „schief, schielend": zu *oblīquus, linquier* (Curtius 365, Vaniček 246); Gdf. vielleicht **līqᵘ-smo-*, so daß o. *liimitú[m]* „līmitum" — vgl. *līmes* — Lehnwort aus dem Lat. wäre, vgl. Brugmann Grdr. II, 163, v. Planta I, 380; wegen des osk. Wortes aber wahrscheinlicher nach Johansson PBrB. XIV, 301 ff., Persson Wzerw. 187 **lī-mo-* von der nicht durch *qᵘ* erweiterten Wz., s. *oblīquus*.

Hierher ***līmes*** „Querweg", ***līmus*** „Gürtelschurz", vielleicht auch ***līmen*** „Schwelle".

Kaum nach J. Schmidt Voc. I, 108 und Fröhde BB. XVI, 195 als **lenqmo-* zu lit. *leñkti* „biegen" (s. *lacertus*).

Nicht aus **līcsmos* zu *licinus* (Vaniček, Curtius, Stolz HG. I, 142), da letzteres aus **lecinos*.

līnea „Leine, leinener Faden, Schnur; Linie": zu *līnum* „Lein" (Curtius 366).

Vaničeks 236 Anknüpfung an *linere* als „Aufgestrichenes, Strich, Linie" vernachlässigt die ursprgl. Bed. „Leinenfaden" und die Quantität.

lingo, *-ere, linxi* „lecken" (*linguo* ist nur Grammatikererfindung, s. Bersu Gutt. 113 f.): gr. λείχω „lecke", λίχνος „lecker, naschhaft", λιχνεύω „belecke", λιχανός „Zeigefinger"; ai. *lihati, lḗḍhi, rḗḍhi* „er leckt", av. *raez-* ds.; air. *ligim* (das Längezeichen von *lígim* SG. 176a ist zweifelhaft, s. Thes. palaeohib. II, 174; es entfällt also diese im Ablaut schwierige Länge) „lecke", cymr. *llyaw*, mbret. *leat* „lecken" usw. (s. noch Fick II⁴, 241 und lat. *ligula, ligūrio*); got. *bilaigōn* „belecken", ags. *liccian*, ahd. *lecchōn* (**ligh-nāmi*) „lecken"; lit. *lë̃žiù, lë̃szti*, ab. *ližą, lizati* „lecken"; arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 32) *lizum, lizem, lizanem* „lecke". Curtius 194, Vaniček 239, Fick I⁴, 121, 533. Anlautendes *s* zeigen aisl. *sleikja* „lecken", mhd. *slecken* „schlecken, naschen" (Kluge Wb.⁶ 241; unrichtig darüber, wie über čech. *s-líznouti* Trautmann PBrB. XXXII, 151).

• **lingua,** altlat. ***dingua*** „Zunge“ (sabin. *l* = *d* durch volksetymologischen Anschluß an *lingere* festgeworden): idg. am ehesten **dn̥ĝhu̯ā*, **dn̥ĝhū* (kaum **dln̥ĝhu̯ā* nach Collitz BB. XXIX, 105), got. usw. *tuggō*, ahd. *zunga* „Zunge“, apr. *inzuwis*, ab. *językъ*, lit. *lëžùwis* (für **i̯žùwis* nach *lëžiù* „lecke“; über den Schwund des anl. *d*- s. bes. J. Schmidt Krit. 77), ai. *jihvā, juhū*, av. *hizvā-, hizū* „Zunge“ (? ? s. u.); Vaniček 121, Curtius 194.

Die ar. Worte bereiten noch ungelöste Schwierigkeiten; Johansson IF. II, 1 ff. sucht nicht überzeugend eine Erklärung durch Ansatz von **zdn̥ĝhu̯ā* (wegen air. *tenge, tenga*, cymr. *tafod*, corn. *tavot, tavas*, mbret. *teaut*, nbret. *teod* „Zunge“, worin Zupitza KZ. XXXVII, 390 aber idg. Wechsel zwischen *d* und *t* vermutet; die brit. Worte, wozu noch corn. *tava*, mbret. *taffhaff*, nbret. *tanva* „kosten“ scheinen auf ein urk. **tabāto*- oder **tamāto*- zu weisen, Loth. Rev. celt. XVIII, 95, Henry Lex. bret. 260, 263) und Annahme verschiedener Entwicklung eines daraus entstandenen ar. **zižhu̯ā*; vgl. noch Bartholomae KZ. XXVII, 207 ff., Grdr. I, 104, IA. XII, 23, Airan. Wb. 1815 mit neuerer Lit. — Ir. *ligur* „Zunge“ und arm. *lezu* ds. (Hübschmann Arm. Stud. I, 32, Arm. Gr. I, 452) sind wohl ursprgl. Bildungen von Wz. **leiĝh*-, lassen wenigstens keinen Rest von **dn̥ĝhu̯ā* mehr durchblicken.

lino, *-ere, livi* (wohl *ī*) und *lēvi, litum* „beschmieren, bestreichen“, ***linio,*** *-īre* ds., ***polio,*** *-īre* „glätten, polieren“ (durch Darüberstreichen): gr. ἀλῑ́νω (-ῑν- = -ιν̯-, Solmsen KZ. XXXII, 287 a) „bestreiche, salbe“. Weitere Berührungen s. unter *līmax* und *lībo*.

Von *lino* usw. vielleicht zu scheiden ist eine gleichlautende Wz. **lei*- „anschmiegen“ in ai. *lināti* (unbelegt), *láyatē, līyatē, lī́yati* „schmiegt sich an, liegt an“, *līna-ḥ* „sich anschmiegend, anliegend“, air. *lenim*, pf. *rolil* „hange, hafte“, cymr. *can-lyn* „sequi“ (oder diese beiden zu lit. *lìpti* „ankleben“, s. *lippus*, nach Fick II[4], 251), mir. *līan* „sanft“, mhd. *līn* „lau, matt“, vielleicht aisl. *linr* „mild, freundlich“, bair. *len* „weich“, ndl. *lenig* „geschmeidig“ (dann nicht zu *lentus*), wozu vielleicht auch *līnum* und (?) *litāre* (s. d.).

Dagegen ist vermutlich idg. **lei-p*- (in *lippus*) „mit Fett beschmieren, Fett, klebrige Masse“ eine Erweiterung von **lei*- in *lino*. Vgl. über diese mit anklingenden Wzln. auf sehr verschiedene Art in Beziehung gesetzten Sippen z. B. Curtius 366, Vaniček 236, J. Schmidt Voc. II, 249, Fick I[4], 123, 538, II[4], 251, Fröhde BB. III, 10, Johansson de der. verb. 127, Prellwitz Wb. s. v. λεῖος usw.

linquier „obliquari“ (nachgewiesen von Bücheler bei J. Schmidt Voc. I, 107 aus Attius): zu *oblīquus* (Vaniček 246). Wenig wahrscheinlich knüpft Schmidt an lit. *leñkti* „biegen“ usw. (s. *lacertus*) an.

linquo, *-ere, līqui, -lictum* „zurücklassen“: gr. λιμπάνω „ich lasse“, λείπω „lasse zurück, verlasse“, λοιπός „übrig“, λίσσωμεν · ἐάσωμεν Hes.; ai. *riñcánti* „sie lassen“, *riṇákti* „er läßt, läßt los, räumt ein“, *riktáḥ* „leer, frei von etwas“, *rícyatē, ricyátē* „wird befreit von etwas, geht verlustig“, *atirēka-ḥ* „Überbleibsel“, *rḗkṇaḥ* n. „ererbter Besitz, Eigentum“, av. *raexənō* „Gut, Schatz“, *irinaxti* „verläßt“; got. usw. *leiƕan*, ahd. *līhan* „leihen“, as. ahd. *farliwan* „verliehen“, aisl. *lān*, ags. *lǣn*, ahd. *lēhan* „geliehenes Gut, Lehen“

(: ai. *réknaḥ*); lit. *lèkù*. *lìkti* „lassen", *lẽkas* „übriggelassen", *pãlaikis* „übriggebliebenes", *lìktas* „übrig", apr. *polinka* „er bleibt", ab. *otъlěkъ* „Überbleibsel" (Curtius 462, Vaniček 238 usw.), arm. *lkʿanem* „ich lasse", *elikʿ* = „ἔλιπε", *lkʿanim* „werde verlassen, werde matt, lasse ab" (Hübschmann Arm. Stud. I, 34). Hierher auch lit. *vënú-*, *dvý-lika* usw. „zwölf, dreizehn usw." (**likas* „was über zehn noch übrigbleibt"), got. *ainlif*, *twalif*, ahd. *einlif*, *zwelif* ds. (*lif-* aus **lihv-* wohl lautgesetzlich; anders Zupitza Gutt. 11f.; vgl. zuletzt van Helten IF. XVIII, 106 ff.).

Air. *lēicim* „ich lasse, lasse los" nicht hierher (Strachan BB. XX, 31, Fick II[4], 242, Pedersen Kelt. Gr. I, 130, 152, Meillet Msl. XV, 254), sondern zu *lancea* (Thurneysen IA. VI, 195).

Lat. *līquit* wohl aus **loiqu̯-*, vgl. got. *laihw*, gr. λέλοιπα, ai. *riréca*.

linter, lunter, *-tris* „Kahn, Nachen; Bottich bei der Weinlese oder -pressung": Ficks I[4], 537 Anknüpfung an aisl. *lūđr*, gen. *lūđrs* „Mehltrog" (auch „Trompete", in welcher Bed. vermutlich zu nhd. *Lied* usw., s. *laus*) hat zu fallen, da *lūđr* wegen ahd. *lūdara* „Wiege" (Petersson IF. XXIV, 267) auf idg. **lūt-* zurückgeht. Da Geräte häufig nach den Bäumen benannt sind, aus deren Holz sie gefertigt werden (vgl. aisl. *eikja* „Nachen"; *eik* „Eiche"), vielleicht nach Johansson Beitr. 128, 141 zu ahd. *linta* „Linde" usw. (s. *lentus*).

Zum Lautlichen vgl. Niedermann *ĕ* und *ĭ* 48f., wo auch gegen Herleitung aus einem gr *πλυντήρ.

līnum „Lein, Flachs": air. *līn*, cymr. usw. *llin* „Lein, Flachs" stammen aus dem Lat. (Vendryes De hib. voc. 151, Loth Les mots lat. 182; daneben cymr. *lliain*, corn. bret. *lien* „Leinen"; aus **lisan*? Rhŷs Rev. celt. VII, 241, Schrader Reallex. 246), ebenso got. aisl. ags. ahd. *līn* „Flachs" und alb. *ľjini* „Lein, Flachs" (G. Meyer Alb. Wb. s. v.); mit *ĭ*: gr. λίνον, ab. *lьnъ*, lit. *linaĩ* pl. „Flachs", *lìnas* „Flachsstengel"; gr. λῖτα acc. „Gewand" scheint auf **lī̆-* als Wz. zu weisen (Curtius 366, Vaniček 252). Wie weit die Übereinstimmung des Lat., Gr. und Bsl. auf Entlehnung beruht, ist unentschieden.

Weitere Anknüpfung unsicher. Wenn idg., so am ehesten als „der schmiegsame" zu ai. *līnaḥ* „sich anschmiegend" usw. (s. *lino*; so Prellwitz Wb. s. v. λίνον, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *līnaḥ*); kaum zu lit. *lẽti* „gießen" usw. (s. *lībo*), vom Wässern der Leinpflanze (so Fick II[4], 249).

Lat. **linteum** „Leinwand" ist vielleicht mit lit. *lintà* „Zierband", aisl. *linnr* (**linþr*) „Gürtel", *linde* „Band" bildungsgleich (eine andere Auffassung der lit. und aisl. Worte s. unter *lentus*; mir. *lēne* „Hemd" gehört zu *lacerna*). Vgl. noch Schrader Sprachvgl. 426 und bei Hehn[6] 182 ff.

lippus „triefend, triefäugig": **lipu̯os* oder eher **lipos* mit kurznamenartiger Konsonantenschärfung zu idg. **leip-* „fette Schmiere, beschmieren", vermutlich Erweiterung von **lei-* „beschmieren" in *lino*. Vgl. ai. *limpáti* „er beschmiert", *liptáḥ* „klebend, an etwas haftend", *répaḥ* n. „Fleck, Schmutz", *lēpa-ḥ* „das Bestreichen, das Aufgestrichene, Schmutz"; gr. τὸ λίπος „Fett", λιπαρός „fett" (s. auch *jecur*), λιπαρής „anhaltend, beharrlich" (= „kleben geblieben"), λιπαρέω „beharre", und mit Auslautsentgleisung (Osthoff

Pf. 301) ἀλείφω „salbe“, ἄλειφαρ, ἀλοιφή „Salbe“; lit. *limpù, lìpti* „kleben, kleben bleiben“, *lipsznùs* „klebrig“, *lipùs* ds., lett. *lipt* „anhangen“, ab. *pri-lьpljq, -lьpěti* „kleben bleiben, haften“, *-lьnqti, -lipati* ds., *lěpiti* caus. „zusammenkleben, festkleben“, *lěpъ* „Schmiere, Vogelleim“; got. usw. *bi-leiban*, ahd. *bilīban* „bleiben“ (ursprgl. „kleben bleiben“; zum *ī* s. Meillet Msl. XIV, 351), got. *bilaibjan*, aisl. *leifa*, ags. *lǣfan*, ahd. *leiben* „übriglassen“ (offenbar mit Aufsaugung der lautähnlichen Wz. grm. **līh-* : *linquo*), got. *aflifnan* „übrigbleiben“, aisl. *lifa* „übrig sein“ und „leben“, got. *liban*, ags. *libban*, ahd. *lebēn* „leben“ (= übrig sein) (Curtius 266, Vaniček 240, Zupitza Gutt. 11 f., Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *limpati* usw.).

liqueo, *-ēre* „flüssig sein“, ***liquo***, *-āre* „flüssig machen, schmelzen“, ***liquidus*** „flüssig“ (über angebliches *līquidus*, richtiger positionslanges *liq-u̯idus*, s. Havet Rev. de phil. XX, 73 ff.), ***līquor***, *līqui* „flüssig sein, schmelzen“ (*colliciae* „Wasserrinne“, *delicia, tectum deliciatum, tegulae deliciares*? s. ersteres), ***lix*** „Lauge“, ***lixa***, ***līmen*** „Wasser (?)“, ***ēlixus*** „aqua coctum“, ***prolixus*** „überflüssig, reichlich“ usw.: wohl nach Fick II[4], 285 aus **u̯leiqᵘ̯-* zu air. *fliuch* „feucht“, acymr. *gulip*, ncymr. *gwlyb* „feucht“, mbret. *gloeb*, nbret. *gleb* ds., corn. *glibor* „Feuchtigkeit“.

Nicht nach Vaniček 236, Fick I[4], 121, 533 zu gr. Ἐλιπεύς (der echte Name des Enipeus; über av. *paitiraēcayeiti* s. vielmehr Bartholomae Airan. Wb. 1480), da diese Wz. **leiqᵘ̯-* (die nicht nach Fick a. a. O., Curtius 463 mit der von *linquo* identisch, sondern eine Erweiterung von **lei-* „gießen, Wasser“ in lit. *lė́ti* usw., s. *lībo*, wäre) nicht genügend beglaubigt ist.

liquirītia „Süßholz“: aus gr. γλυκύρριζα ds. mit Anlehnung an *liquēre* (Weise, Saalfeld, Keller Volkset. 63, wo auch über das Lehnwort nhd. *Lakritze*).

liquis: s. *obliquus*.

līra „die Furche im Ackerbeet“, ***dēlīrus*** (auch *dēlērus*) „geistig aus dem Geleise gekommen, verrückt“, ***dēlīro***, *-āre* (auch *dēlēro*; *ē* durch dialektischen Einfluß nach Ernout Él. dial. lat. 150, vgl. unten das umbr. Wort? oder unbetont aus *ei* vor *r*? nicht nach Keller Volksetym. 147 durch Anlehnung an gr. λῆρος „Geschwätz“) „aus dem Geleise kommen; verrückt sein“: u. *disleralinsust* wahrscheinlich „irritum fecerit“ (**leizāli-*; Bücheler Umbr. 46, Rhein. Mus. XLIV, 328); mhd. *leis* „Spur, Geleis“, ahd. *waganleisa* „Wagenspur“, nhd. *Geleis*; ab. *lěcha* „Ackerbeet“, apr. *lyso* ds., lit. *lýsė* „Gartenbeet“ (Vaniček 245; die balt. Worte trotz Johansson IF. XIX, 120); got. *laists* „Spur“, aisl. *leistr* „Fuß, Socke“, ags. *lǣst* „Fußspur, Spur, Form“, ahd. *leist* „Spur, Leisten“, wozu (vgl. *Spur*:*spüren*) got. *lais* „ich weiß“, *laisjan*, ahd. usw. *lēran, lēren* „lehren“, ags. *leornian*, as. *līnōn*, ahd. *lirnen, lërnen, lërnōn* „lernen“, got. *lubja-leis* „giftkundig“; got. *lists*, ahd. as. aisl. ags. *list* „listige Nachstellung, List u. dgl.“ (daraus ab. *lьstь* „Betrug“ entlehnt); als Denominativa von *laists* noch got. *laistjan* „nachfolgen, nachgeben“, ahd. *leisten* „einem Gebote oder Versprechen nachkommen, leisten“; ags. *leorian* „ire, abire, transire“ (Fick I[4], 534, Uhlenbeck Got. Wb. s. vv. usw.). Idg. **leis-* „Spur, Geleis“, im Grm. auch „einer Spur nachgehn, oder jemanden eine Spur führen, auch im geistigen Sinne“. — Über das von Niedermann IA. XVIII, 80

angereihte gr. λίστρον „Schurfeisen, Spaten" (sei „Werkzeug zum Durchfurchen") s. vielmehr Prellwitz² s. v.

līs, *lītis,* altlat. ***stlis*** „Streit, Zank" (*leis* Plaut. Merc. 281; s. Anderson Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 78): nach de Saussure Mém. 75, Lewy PBrB. XXXII, 147 zu got. *sleidja, -jai* (n. pl. n. und m.) „schlimm", *sleiþa* „detrimentum", *sleiþjan* „beschädigen", ahd. *slīdic,* as. *slīthi,* ags. *slīđe,* aisl. *slīþr* „grausam, grimmig, schlimm u. dgl.", zu denen als *s*-lose Form nach v. Grienberger Wiener Sb. CXLII, VIII, 192f. wohl aisl. *leiþr* „verhaßt", ahd. *leid* „betrübend, widerwärtig, verhaßt" (subst. *Leid*), ags. *lāđ* „feindlich, verhaßt", subst. „Beleidigung, Unrecht", gr. ἀλιτεῖν „freveln", und (?) lit. *lytė́ti* „anrühren, antasten", *lė́tėti* — oder *lė̃tėti*? — „beunruhigen, reizen, ermüden".

Vaničeks 329 Verbindung mit ahd. *strīt* „Streit", *strītan* „streiten", *einstrīti* „hartnäckig", as. *strīd* „Eifer", aisl. *strīđr* „hartnäckig, streng, stark", *strīđ* „Bedrängnis, Kummer, Schmerz" suchte Uhlenbeck PBrB. XX, 328f. aufrechtzuhalten durch die Annahme eines Wandels von grm. *stl-* zu *str-*; letzteres nicht bloß unbewiesen, sondern gegenstandslos wegen Zugehörigkeit letzterer Worte zu ags. *strīdan* „schreiten" (Wood PBrB. XXIV, 532, Mod. Phil. IV, 491f., 497f.; Falk-Torp 306f. unter Anknüpfung an στερεός) und weil die von Wood früher [IA. XV, 107] in nhd. *Fleiß,* ahd. *vlīʒ* „Fleiß, Eifer, auch Streit", ags. *flītan* „wetteifern, zanken, streiten" usw. vermutete *s*-lose Anlautdublette (die übrigens im ausl. Dental abwiche) auch ganz anderen Auffassungen zugänglich ist (z. B. Schröder ZfdtPh. XXXVII, 394f.).

stlis nicht zu gr. λῑμός „Hunger", ai. *srímah* „nächtliche gespenstige Wesen", *srēman-* „Schaden, Versehrung" trotz Osthoff MU. IV, 123f., der grm. *strīđ-* mit ai. *sridh-* „Feind" verbindet.

līto, *-āre* „unter günstigen Vorzeichen opfern; sühnen, versöhnen": wohl nach Prellwitz Wb. zu gr. λιτή „Bitte", λίσσομαι, λίτομαι „flehe", λιτανεύω ds., λίτανος „flehend"; ob eine Erweiterung von **lei-* in *lino* (vgl. *streichen* : *streicheln*)?

littera (letztere Form auch durch die roman. Sprachen bestätigt; also nicht *lītera*) „Buchstabe, Schrift, Brief, literarische Bildung": gegen Verbindung mit *lino* (Vaniček 236; Fick I⁴, 123, 538) als „aufgestrichen, beschrieben, Strich" spricht die dabei anzunehmende Ableitung mittelst *-era* von einem Ptc. **littus,* das für **lītus* stünde, während *lino* tatsächlich *litus* bildet. — Vermutlich nach Roß Rh. Mus. VIII, 293, Bréal Msl. VI, 2, Keller Volkset. 119, Meyer-Lübke Lbl. f. g. u. r. Ph. 1906, 234 aus gr. διφθέρα entlehnt unter Anschluß an *legere* und *linere.*

litūra „das Bestreichen": zu *lino.*

lītus, *-oris* „Strand, Gestade": aus **leitos* (eine plautin. Schreibung mit *ei* bei Anderson Trans. Am. Phil. Ass. XXXVII, 78), vielleicht zu gall. **Litavia* „Küstenland", *Litaviccus,* ir. *Letha* „Aremorica" (auch „Latium"), lit. *Lëtuwà* „Litauen", und weiter zu Wz. **lei-* „fließen, Wasser" (s. *lībo*), nach Fick II⁴, 248f. Zu dieser Wz. **lei-* stellt Vaniček 236 auch die Flußnamen *Līris, Līternus* und den Stadtnamen *Līternum*; doch s. über letztere beide Schulze Eigennamen 571; auch *Līris* ist dunkel.

Gr. λειμών „(feuchte) Wiese", λιμήν „Hafen" (thess. „Markt"), λίμνη „See, Teich" können unter dem Begriff der feuchten Gegend hierhergestellt werden, gehören aber eher nach Fick I⁴, 123, 538, Prellwitz Wb. s. v. als „Niederung" zu lett. *leija* „Tal, Niederung", *leijsch* „niedrig gelegen", deren Verbindung mit *linō* als „sich schmiegen, ducken" nicht wahrscheinlich ist.

Andrerseits verbinden Fröhde BB. XVII, 312 ff., Persson BB. XIX, 272, Brugmann IF. VI, 104 (zweifelnd) *lītus* mit ahd. *līsta*, ags. *līst*, aisl. *līsta* „Saum, Rand, Streifen, Leiste" (**līts-tā*; Johanssons IF. XIX, 120 Heranziehung von lit. *lýstė* „Ackerbeet" und *lýsė* — s. *līra* — überzeugt nicht); „Meeresufer" wäre als „Rand, Saum" bezeichnet wie in vielen andern Fällen (z. B. franz. *bord* „Rand" und „Küste").

Aufzugeben ist die von Persson a. a. O. zur Wahl gestellte Verbindung von *lītus* mit got. *-leiþan* „gehen", ahd. usw. *līdan* „gehn" (auch „leiden"), wozu av. *raeϑ-* „sterben" (s. Kern Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. IV, 313 ff., Bartholomae ZfdtWortf. VI, 231, 355).

lituus „der Krummstab der Auguren; das gekrümmte Signalhorn im Kriege, die Zinke": wahrscheinlich mit got. *liþus* (ebenfalls mit *u*-Suffix!), ahd. usw. *lid* „Glied" zu einer Wz. **lei-t-* „krümmen, biegen", woneben mit anderm Determinativ aisl. *limr* „Glied", *lim* „Zweig", ags. *lim* „Glied, Zweig" (s. auch *oblīquus*); Persson Wzerw. 187.

Davon *liticen* „Zinkenbläser", wohl aus **litu-* mit Ersetzung von *u* durch den gewöhnlichern Zusammensetzungsvokal *i*, nicht aus **litui-*, **litti-cen* mit Vereinfachung von *tt* nach *lituus* nach Stolz HG. I, 383.

Verbindung mit *lītus* (Fick I⁴, 538, Prellwitz s. v. λειμών) ist nicht annehmbar; für K. O. Müllers (Etr. II, 211) und Whartons Annahme etruskischen Ursprunges fehlt der Nachweis.

līveo, *-ēre* „bleifarbig, bläulich sein", ***līvor*** „bläuliche Farbe", ***līvidus*** „bläulich": nslov. *sliv* „bläulich", ab. *sliva*, lit. *slyvà* „Pflaume" (vgl. *pruna liventia* bei Ovid), und mit anderem Suffix (vgl. lat. *rīvus* „Bach": ab. *rě-ká* „Fluß") ahd. *slēha*, ags. *slāhæ* „Schlehe" (Schrader Reallex. 95, Solmsen KZ. XXXVII, 598); air. *lī* „Farbe, Glanz", cymr. *lliw*, acorn. *liu*, ncorn. *lyw* ds., abret. nbret. *liou* „Farbe", gall. *Livo*, *Livius* (Stokes Rev. celt. IV, 330, Fick II⁴, 251; „Farbe" aus „blau" verallgemeinert; vgl. noch:) abret. *liou* · nevum (i. e. naevum), *da-liu* (leg. *du-liu*) · fuscus (ibd.). Die kelt. Formen zeigen *l-* gegenüber sonstigem (auch lat.?) *sl-*. S. noch unter *līmax* über dt. *Schleie*.

lix „Lauge", *lixius* „ausgelaugt": s. *liqueo*.

lixa „klares Wasser", *ēlixum* „e liquore aquae dictum" (Varro l. l. 5, 109), *lixīvius*: mit *liquor* (*es*-St.) zu *liqueo*.

lixa „Marketender" (wohl *līxa* wegen Suidas λεῖξαι, Stolz HG. I, 454): zu *licēre* „feilbieten", durch Vermittlung eines *es*-St. **leicos*.

lixabundus „munter einherschreitend" (*iter libere et prolixe faciens*, Paul. Fest. 83 ThdP.): zu *lixa*, s. *liqueo* (Vaniček 237).

lixulae (sabin. nach Varro l. l. 5, 107) „Bretzeln, Kringeln": zu *oblīquus* (Vaniček 246).

Nicht zu *licinus* (v. Planta I, 340 zweifelnd).

locuplēs, *-plētis* „begütert, reich": *locus* im Sinne von „ager, Grundbesitz" + **plē-t-* zu *pleo* (so die Alten, Corssen Krit. Nachtr. 253, Vaniček 160).

locus „Ort" (altlat. ***stlocus***, vgl. Corssen Krit. Beitr. 463f., Auspr.² I, 810 usw.): Fick I³, 246, 821, Hübschmann Z. d. m. Ges. XXXIX, 92ff., Persson Wzerw. 63 usw. betrachten es als Ableitung mittelst des im Ital. sonst nicht zu belegenden Suffixes *-oko-* (Brugmann II², I, 495) von der Wz. **stel-* „stellen" (weitergebildet von **st(h)ā-* „stehn") in ai. *sthála-m, sthálī* „Platz, Ort, Stelle", *sthálati* „steht" (Dhātup.), gr. στάλιξ „Stellholz", στέλλω, ἐστάλην „bestelle, stelle fertig", στόλος „Rüstzeug, Zug, Stiel usw." (?), στελεός „Stiel der Axt", στέλεχος „Stammende unten an der Wurzel, Stamm", ahd. *stil*, ags. *stela, steola* „Stiel", ahd. *stilli*, ags. *stille* „still" (= „ruhig stehend"; reiches weiteres Material aus dem Germ. bei Schröder IF. XVIII, 510ff.; *s*-lose Formen vermutlich in slav. *toliti* „besänftigen", serb. *utòliti* „still werden", lit. *tylù, tìlti* „schweigend werden", mir. *tuilim* „schlafe", Solmsen PBrB. XXVII, 367; nicht besser Pedersen KZ. XXXIX, 371), apr. *stallīt* „stehn" (s. auch *stolidus*).

Aber ahd. *stal, stalles*, ags. *steall* „Stelle, Standort", nhd. *Stall, Stelle*, ahd. *stellen* „aufstellen, feststellen" gehören als **stə-dhló-* direkt zu **stā-*; desgleichen ab. *stolъ* „Thron, Sitz", in den neueren slav. Sprachen „Stuhl" oder „Tisch" (daraus apr. *stalis*, lit. *stālas* „Tisch" entlehnt, Brückner Sl. Fremdwörter 136), lit. *pastólai* „Gestell für Bienenkörbe", got. usw. *stōls* „Thron, Stuhl". Wohl aber ist gr. στήλη, dor. στᾶλᾱ, äol. στάλλα „Säule" (*στάλνᾱ) = ahd. *stollo* „Stütze, Pfosten" zur Wzf. **stel-* zu stellen, *stollo* also nicht mit got. *stautan* usw. zu verbinden; dagegen hat ai. *sthū́ṇā* „Säule, Pfosten" mind. *ṇ* aus *n* wegen av. *stūnā-* „Säule" und gehört zu **steu̯ā-*, s. *stare*; ai. *sthāṇú-ḥ* „stehend, unbeweglich" ebenfalls vielleicht mit mind. *ṇ* aus *n* und direkt zu **sthā-*; s. über diese notwendigen Ausschaltungen Sievers IF. IV, 337, Schröder ZfdA. XLII, 61, Uhlenbeck Ai. Wb. s. vv., Persson a. a. O.

Diese Auffassung ist freilich wegen der einzelstehenden Bildung des lat. Wortes unsicher. An sich könnte *stlocus* ein zwischen *ł* und dunklem Guttural aus *a* entstandenes *o* haben (vgl. *loquor* aus **laquor*; ähnlich wurde *vacuos* zu *vocuos*); doch ist ein Beweis nicht zu erbringen, da glossematisches *lacatio* = *locatio* aus *locatio* assimiliert ist (Stolz Hdb.³ 44), da ferner auf den Namen *Stlaccius* [auch *Stloga*; s. Corssen a. a. O.], der *a* vor hellem Guttural zeigen würde, etymologisch nicht zu bauen ist, und weil endlich osk. *slagím* (acc.), *slaagid* (abl.) „Grenze" und „Gebiet" (s Lit. bei v. Planta I, 320 und bes. II, 622, wozu noch Bartholomae Airan. Wb. 1526), das etymologisches *sl-*, nicht *stl-* hat, im Guttural nicht stimmt. Es ist daher Anknüpfung an Wz. **stelā-* „ausbreiten" (ab. *stelją, stьlati* ds.; daneben häufigeres **sterā-* in *sterno*) unter einer Gdf. **stlə-kó-* in keiner Weise zu stützen.

lōcusta „Heuschrecke; eine Art Meerkrebs" (die in guten Handschriften begegnende Form *lūcusta* scheint Vokalassimilation unter Anlehnung an *lūcus* „Hain" zu zeigen): nach Osthoff PBrB. XIII,

412 ff., Lidén PBrB. XV, 516 ff., Johansson Beitr. 144, 154, Wiedemann Prät. 128 zu lett. *lezu, lēkt* „springen, hüpfen" (iter. *lēkāt*), *lēkas* f. pl. „Herzschlag", lit. *lekiù, lė̃kti* „fliegen", gr. ληκᾶν „hüpfen" und nach den letztgenannten weiter zu *lacertus. lōcusta* dann wohl „die Springerin"; die Übertragung auf eine Krebsart wie bei unserm „Seespinne"; gewiß sind „Heuschrecke" und „Meerkrebs" nicht unter „Schenkeltierchen" zu vereinigen.

Nicht wahrscheinlicher nimmt Osthoff a. a. O. **tlēq-* als Wz. an unter Hinzufügung von got. *þlahsjan* „in Schrecken versetzen", *gaþlahsnan* intr. „erschrecken" (*„auffahren machen, auffahren", vgl. nhd. *schrecken*: ahd. *scrëcchōn* „auffahren": nhd. *Heuschrecke*) und (mit Ablautentgleisung) von got. *þliuhan* „fliehen", ahd. usw. **fliohan* ds. (wozu nhd. *Floh*).

lōdix, *-īcis* „gewebte Decke, Bettdecke": wegen Martials 14, 152, 1 „*Lodices mittit docti tibi terra Catulli*" wohl auch nördliches Wort; der Anklang von ahd. *lodo, ludo,* nhd. *Loden* „grobes Tuch", ags *loda* „Mantel, Decke", aisl. *lođe* „grobes Überkleid", ahd. *ludilo* „Art Tuch" (gehören zu aisl. *lođenn* „bewachsen, haarig, rauh", s. *līberi*) ist daher, wenn auch zunächst an das Keltische zu denken ist, wohl nicht zufällig.

Schon wegen des lat. *d* nicht vertrauenswürdig ist Danielssons IF. IV, 158 ff. Anknüpfung an gr. ἀσύλλωτοι „die rechte Schulter vom Chiton unbedeckt", λῶμα „Vorstoß, Besatz, Borte des Kleides", εὔλωστοι· εὐυφεῖς Hes.; Bezzenberger BB. V, 315 reiht auch lat. *lōrum* „Riemen, spätlat. auch Borte", gr. εὔληρα „Zügel" an, doch s. letzteres.

lolium „Lolch, Schwindelhafer" (über gloss. vulgärlat. *iolium* s. Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 90): serb. *ljulj* „lolium", čech. *lílek* „Bilsenkraut", poln. *lulek,* klr. *ljúljok* ds., *ljuločnik* „Nachtkerze, oenothera biennis" sind entlehnt (s. Brückner IF. XXIII, 217), wie auch mhd. *lulch, lullich,* nhd. *Lolch.* Wohl benannt von der Taumel, Schwindel erregenden Wirkung der Pflanze (vgl. nslov. *lulčen* „betäubt") und zu einem idg. **leu̯el-* oder dgl. (s. u.) „sich wiegend hin und her bewegen"; vgl. serb. *ljuljati* „einwiegen", r. *ljuljka* „Wiege", pol. *lulać,* ai. *lōlati* „bewegt sich hin und her", *lulitaḥ* „bewegt, flatternd", *lavalī* „Averrhoea acida L.", **lu̯el-* (?) in serb. *lelēm* „ich wiege", poln. *lelijanie* „fluctus", klr. *łelijaty* „wiegen", lett. *lelût* ds. (Berneker IF. X, 152); vgl. noch slav. *lelěti* „titubare, fluctuare", ai. *lēlāyati* „titubat, agitatur, tremit" (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wydz. filol. Ser. II, tom XIII, 257 ff.), ags. *læl* „biegsamer Zweig, Gerte", lit. *lėlis* „caprimulgus" (Trautmann BB. XXX, 329). — Lat. *lolium* aus **lu̯eliom*? oder **loliom*? Eine allen angeführten Worten genügende idg. Wz. zu konstruieren ist wohl vergebliche Mühe, da die Ausdrücke für „einwiegen" den ursprünglichen Bestand zu bilden scheinen, also wie lat. *lallus,* engl. *lull,* nhd. *einlullen* „in Schlaf singen" mit steter Neuschöpfung zu rechnen veranlassen.

Gegen Wharton Academy Nr. 681 s. Petr BB. XXV, 147.

lollīgo, *-inis* „Tintenfisch": ?

longaevus „hochbetagt": = aisl. *langǽr* „der lange lebt oder dauert" (Bugge BB. III, 104); s. *longus* und *aevum.*

longavo (Varro), **longavus** (Arnob.) „Wurst“, *longanon, -ōnis* und *longao* „Mastdarm“ (spät): wohl als „Langdarm“ zu *longus*, obwohl im Suffix unklar.

longinquus „lang, weit entfernt“: zu *longus* mit Suffix *-n̥qᵘo-* wie in gr. ποδ-απός, ἀλλοδ-απός; dasselbe Suffix sucht man auch in ai. *pratyañc-* u. dgl., deren Tiefstufe *pratīc-* aber andererseits Beziehungen zu *pratīkaḥ* usw. (s. unter *antīquus*) zeigt; vgl. das Referat Thumbs Hdb. d. Sanskrit I, 219.

longus „lang“: = got. *laggs,* ahd. usw. *lang* „lang“ (Vaniček 249, Curtius 183), gall. Λογγοσταλητων, mir. *long* „lang“ (Fick II⁴, 245; kaum entlehnt, Vendryes de hib. voc. 152). Hierher vielleicht gr. λόγχη „Lanzenspitze, Lanze“ (s. *lancea*). Idg. **longhos.*

Da anl. *dl-* im Kelt. geblieben wäre und kaum mit Entlehnung aus dem Lat. zu rechnen ist, lehnt van Wijk IF. XXIII, 375, wie schon Curtius 191, Hirt Abl. 88 wohl mit Recht eine Gdf. **dlonghos* ab, die als nasalierte Form zu idg. **delāˣgh-* in ai. *dīrghá-ḥ* usw., s. *indulgeo,* gehöre (über angebliches apers. *dranga-* „lang“ s. Bartholomae IA. XII, 271); air. *folongim* „fero, sustineo“, cymr. *dal,* bret. *derc'hel* „halten“, Zupitza BB. XXV, 90f., sind ebenfalls von diesen Worten zu trennen.

Auffällig ist das bewahrte lat. *o* vor *ng* (wie in *tongēre*; s. Sommer Hdb. 80); dialekt. Herkunft (Ernout Él. dial. lat. 192f.) ist aber nicht glaublich.

lopas, *-adis* (vielleicht richtiger *lopada*; in Codd. auch *lepas*) „Muschelart“; aus gr. λεπάς „einschalige Muschel, Napfschnecke“ (Weise, Saalfeld, s. auch Stolz HG. I, 129), bezw. einem gr. λοπάς (sonst ein „flaches Geschirr“) dieser Bed.

loquor, *-i, -ūtus sum* „sprechen“: aus **laquor* (vgl. zum Lautlichen unter *locus*), zu gr. λάσκω, ἔλακον, λέληκα (dor. λέλᾶκα) „sprechen, schreien“, ληκέω (dor. ᾱ) „töne, schreie, spreche“ (Curtius 160, Vaniček 25, Fick I⁴, 532, Prellwitz s. v., Osthoff MU. IV, 346; aber as. *lahan, lōg,* ags. *lēan,* ahd. *lahan, luog,* aisl. *lā* „tadeln, schelten“, ahd. *lastar* „Schmähung, Schande“, nhd. *Laster* sind fernzuhalten, s. Zupitza Gutt. 209). Unter weiterer Anfügung von air. *atluchur buide* „sage Dank“, *tō-thluchur* u. dgl. (Curtius), die nach Fick II⁴, 139 zunächst zu lit. *tùlkas* „Dolmetscher“, ab. *tlъkъ* „interpretatio“ gehören (anders v. Blankenstein IF. XXIII, 134), *tl-* als Anlaut anzusetzen, scheint zwar auch fürs Griech. lautlich möglich zu sein, ist aber nicht wahrscheinlich. — *loquor* ist ursprgl. *u̯*-Präsens und hat sich weiter nach *sequor* gerichtet.

Keine Stütze hat die Annahme, *loquor* enthalte eine Parallelwz. **leqᵘ-* zu **lep-* in ai. *lápati* „schwätzt, flüstert, wehklagt, redet“, russ. *lépet* „Geschwätz, Stammeln, Lallen“, *lepetátь* „schwatzen, stammeln, lallen“, cymr. *llêf* „Stimme“, bret. *leff* „Seufzen, Schrei, Schmerz“ (**lepmo-*; Persson Wzerw. 216 a 2 ex 215; vgl. zur Sippe Fick II⁴, 248, Uhlenbeck Ai. Wb. 258). — *loquor* auch nicht zu ai. *árcati* „lobsingt, begrüßt, ehrt“ (auch „strahlt“), *arká-ḥ* „Lied“ (auch „Strahl“), *ṛ́k* „Gedicht, Vers“ (auch „Glanz“), arm. *erg* „Lied“ (Curtius, Vaniček; das arm. Wort bei Hübschmann Arm. Gr. I, 443) unter Annahme einer Wz. **eleqᵘ-*; die Gdbed. dieser Worte scheint „singen, hell sein“ zu sein.

lōra, lōrea „Nachwein, Tresterwein" (ō zu erschließen aus dem Lehnwort ahd. *lūra, lūrra,* nhd. *Lauer* „Nachwein", Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 317): als „Spülwein, mit Wasser aufgegossener Wein" aus **louerā,* scil. *uva,* zu *lavo* (so schon Varro r. r. 1, 54).

lōrica „Kettenpanzer": eigentlich „Riemenpanzer", von *lōrum* (Vaniček 270).

Nicht nach Keller Volkset. 109 aus gr. θώραξ unter Anlehnung an *lōrum.*

lōrum „Riemen": gr. εὔληρα, dor. αὔληρα pl. „Zügel", ἄβληρα· ἡνία Hes. (Vaniček 270, Curtius 568; Gdf. **u̯lērom* : **u̯lōrom*), arm. *lar* „Strick, Schnur (zum Fesseln, Binden, Fangen, Würgen); Bogensehne; Muskel" (**u̯lə-ro-*, Lidén Arm. Stud. 100 f.). Vermutlich nach Lidén als „gedrehter, geflochtener Riemen" zu Wz. **u̯el-* „drehen, winden, flechten" (s. *valles, volvo* und unter *lōdix*). Auch die von Vaniček, Prellwitz s. v. in Vergleich gesetzte Sippe von gr. εἴλλω „ziehe zusammen", lit. *su-valýti* „zusammenbringen", air. *felmae* „Zaun" geht auf den Begriff des „(zusammengedrehten) Riemens, Strickes", des „(geflochtenen) Zaunes" zurück, vgl. auch εἴλλω „walze, drehe, wickle".

Mit Unrecht sieht Reichelt BB. XXVI, 45 in εὔληρα, αὔληρα eine Zusammensetzung von **lērom* mit εὐ-, αὐ- als Ablautformen zu παρ-ήιον „Wange, Backe", äol. -αύα, jon. -ειαί, also „Backenriemen". S. dagegen Solmsen Versl. 258 a 1.

Lua „eine Göttin, der man die erbeuteten Waffen weihte und verbrannte": s. über die ursprüngliche Funktion Wissowa Rel. 171, wonach zu *lues.*

lubet: s. *libet.*

Lubia, Lubentina: s. *Libitina.*

· **lūbricus** „schlüpfrig": nach Corssen Krit. Beitr. 430, Fick I⁴, 577 (letzterer unter unrichtigem Ansatze von **sleugᵘ̯-*) zu got. *sliupan* „schleichen", ahd. *sliofan* „schleifen, schlüpfen", nhd. *schliefen,* ags. *slūpan* ds., got. *afslaupjan* „abstreifen", as. *slōpian,* ahd. *sloufan* „schlüpfen lassen, anziehen", nhd. *Schleife,* älter nhd. *Schläufe* (vollständige Darstellung der germ. Sippe bei Holthausen A. f. neuere Spr. CXI, 416 ff.); hierher möglicherweise (mit einem Bedeutungsverhältnis wie vielleicht zwischen ab. *slabъ* „schwach": lat. *lābi* oder z. T. durch einen Mittelbegriff „durch Fäulnis schlüpfrig", daher „morsch") auch lit. *slùbnas* „schwach", aisl. *slyppr* „inermis" (Persson Wzerw. 189, Kluge⁶ s. v. *Schleife*), air. *lobar, lobur* „schwach", *lobre* „debilitas" (mir. *lubhra* gl. „lepra"), acymr. *lobur* „schwach", ncymr. *llwfr,* fem. *llofr* „vecors", mir. *lobaim* „putresco", *lobad* „corruptio" (Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Linc. 1894, 402; anders Fick II⁴, 255; s. auch unter *labo*). *lūbricus* zeigt die Vokalstufe von ags. *slūpan* (Brugmann Grdr. I², 514).

Da altlat. **loib-* als lat. **līb-* auftreten müßte (oder hat der ursprgl. Anlaut *sl-* eine verschiedene Entwicklung bedingt?), versagen wohl folgende beide Erklärungen:

1. aus **sloibricos,* zu gr. ὀλιβρός „schlüpfrig", ahd. *slīfan* „gleiten, glätten, schärfen", nhd. *schleifen,* ags. *tōslīpan* „zergehn", mhd. *slipfig,* ahd. *slëffar,* aisl. *sleipr* „schlüpfrig", ostpreuß. *Schleife* „Schlitten", ndd. *slepen,* woher nhd. *Schleppe, schleppen*

usw., air. *slemun, slemain* (**slib-no-*) „lubricus“, cymr. usw. *llyfn* „lēvis, aequus“, cymr. *llyfr cār* „der auf dem Boden schleifende Teil des Karrens“, acymr. *limnint* „tondent“ (s. auch unter *limbus*), mir. *slīpaim* (**slībnṓ*; Stokes KZ. XLI, 388f.) „ich reibe, glätte“ (vgl. Curtius 367, und über die Sippe noch Fick II⁴, 319, Persson 189, der wie Noreen Ltl. 67, 122 **sleub-* — s. o. — und **sleib-* überzeugend als Parallelwzln. betrachtet; s. noch *lībo* und *līmax*).

2. aus **sloi̯dhrikos*, zu ags. *slīdan* „gleiten“, *slidor* „schlüpfrig“, lit. *slidùs* „glatt“, *slýsti* „ausgleiten“, ab. *slědъ* „Spur“; s. über diese und verwandte Worte Uhlenbeck PBrB. XXVI, 294f. (ohne *lūbricus*).

lūceo, *-ere, lūxi* „leuchten, hell sein“, altlat. auch „(ein Licht) leuchten lassen“, ***lūx**, -cis* „Licht“: ai. *rṓcatē* „leuchtet, scheint“, *rōcaná-ḥ* „leuchtend“, av. *raocant-* „leuchtend“, ai. *rōcáyati* „läßt leuchten, beleuchtet“, av. *raocayeiti* „erleuchtet, beleuchtet“ (= lat. ***lūceo**,* idg. **louqéi̯ō*), ai. *rucí-ḥ* „Licht“, *rōká-ḥ* „licht, hell“; gr. ἀμφιλύκη „Zwielicht“, λύγδος „weißer Marmor“, λοῦσσον „weißer Kern im Tannenholz“, λευκός „licht, glänzend“, λεύσσω „sehe“ (in ders. Bed. lett. *lūkůt* „schauen“, lit. *láukiu, láukti* „auf jemanden warten, exspectare“, ai. *lṓcatē* „erblickt, wird gewahr“, *lōcáyati, lōkáyati* „betrachtet“, *lōcanam* „Auge“, slov. *lukati* „spähen“, apr. *laukīt* „sehen“); got. *liuhaþ* „Licht“, ahd. *liocht*, nhd. *Licht*, got. *lauhatjan* „leuchten, blitzen“, ahd. *lohazzen* „flammen“, *lougazzan* „feurig sein“, aisl. *loge*, mhd. *lohe* „Flamme“, ahd. *loug*, ags. *līeg* ds. (dazu nach Johansson Beitr. 14 und 120 aisl. *ljōre* „Öffnung im Dach“ und nach Kock IF. X, 90ff. aisl. *Loki* „Gott des Feuers“); ir. *luachair* „Glanz“, *luachtide* „glänzend“, *luach-te* „weißglühend“, cymr. *llūg* „Licht“, *amlwg* „conspicuus“, *lwg* „glänzend“, air. *lōche* „Blitz“, gall. *Leucetios* „Beiname des Mars“, lat. und o. *Lucetius* „Beiname des Jupiter“ (dazu das zweifelhafte lat. *Leucesie*? s. Jordan Krit. Beitr. 31f.); ab. *lučь* „Licht“, *luča* „Strahl“, nslov. *luč* „Holzscheit“, russ. *lučá* „Kienholz“, apr. *luckis* „Holzscheit“ (letztere nach Zupitza Gutt. 134a1), lit. *laũkas* „blässig“; arm. *lois* „Licht“, *lusin* „Mond“, *lusn* „Wasserfleck im Auge“ (*s* aus *q* nach *u*) und viele andere Worte, die z. T. unter ***lūmen, lūcus, lūna, lucerna, lūcius*** (s. auch *Volcanus*?) genannt sind. Vgl. Curtius 160f., Vaniček 242, Bezzenberger BB. XVI, 252f., Bartholomae IF. II, 265, Zupitza Gutt. 74 und 134 m. Lit., v. Planta I, 159, 328, Johansson IF. II, 10 usw.

Eine Parallelwz. **leuk̑-* (neben **leuq-*) in ab. *lysъ* „kahl“, ai. *ruçant-* „licht, hell, weiß“ und vielleicht in ab. *rysь* „Luchs“ (*r* für *l* nach *rъvati* „ausreißen“? anders Štrekelj AfslPh. XXVIII, 488: „der Rote“), lit. usw. *lúszis*, gr. λύγξ (woher lat. *lynx*), ahd. *luhs* „Luchs“, arm. *lusanunkʿ* „Luchse“, mir. *lug* (Media; Pedersen Kelt. Gr. I, 186) „Luchs“ (von den funkelnden Augen benannt; kaum besser auf ein neben **leup-* : **reup-* „brechen, reißen“, s. *liber*, *rumpo*, anzunehmendes **leu-k̑-* zu beziehen, so daß mit *lupus* entfernt verwandt, Noreen Ltl. 225), vgl. z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. 252, Kluge Wb.⁶ s. v. *Luchs*.

lucerna „Leuchte, Lampe“: zu *lūceo*; air. *lōcharn, luacharn* „Leuchte, Laterne, Lampe“, cymr. *llugorn*, corn. *lugarn* ds. (Fick II⁴,

243) stammen aus dem Lat. unter teilweiser Anlehnung an Erbwörter (s. Vendryes De hib. voc. 151, Ernault Rev. celt. XXVII, 146 ff.), ebenso got. *lukarn* (Kluge Grdr. I², 340); enthält auch aisl. *liōre* „Lichtöffnung" (Noreen Ltl. 196) idg. *r*?

lucinus „Laterne" (spät und vulgär): aus gr. λύχνος entlehnt (Ritschl opusc. II, 477 ff., Keller Volkset. 98).

lūcius „der Hecht" (Auson., Anthim.): da um dieselbe Zeit auch die Praenomina *Titus* und *Gaius* für „Feldtaube" und „Häher" als ursprgl. scherzhafte Bezeichnungen auftauchen, ist des Ausonius *Latio risus praenomine cultor stagnorum*, das an sich natürlich auch eine auf der Lautgleichheit mit dem Namen *Lucius* aufgebaute Literatenetymologie sein könnte, anzuerkennen (Niedermann IF. XXV, 55).

Wegen des Auson. „*lucius, obscuras ulva coenoque lacunas obsidet*" suchte Stokes BB. XXIII, 53 Anknüpfung an mir. *loch* „schwarz", cymr. *llwg* „schwarzgelb" (auch cymr. *llug* „schwarz" aus **loukos*, Loth Rev. celt. XX, 350; vgl. noch Lehmann KZ. XLI, 392 über den vielleicht zugehörigen Amselnamen air. *lon*, aber nicht ahd. *līstera*, worüber Uhlenbeck PBrB. XXXV, 175), die wohl zu *lūceo* (wie grm. *blaka-* „schwarz": gr. φλέγω).

lucrum „Gewinn" (**lutlom*, Brugmann Grdr. I², 440): Wz. **lāu-* „gewinnen, genießen" in gr. ἀπολαύω „genieße", ληΐάς „Kriegsgefangener", λεία, ληΐς, dor. λᾱία, jon. ληΐη „Beute", ληΐζομαι „erbeute" (auch λήϊον „Saat" als „Gewinn"? doch s. Prellwitz² s. v.; über λάτρις „Söldner" s. vielmehr unter *latro*; auch λωίων, λῷστος nicht als „lohnender, lohnendst" hierher, s. Hübschmann Arm. Gr. I, 451 und anders Wilamowitz zu Eur. Her. Vers 196); got. *laun*, ahd. usw. *lōn* „Lohn"; ab. *loviti* „jagen, fangen", *lovъ* „Jagd, Fang"; air. *lōg*, *lūag*, *lūach* „Lohn, Preis" (Curtius 362, Vaniček 253), vielleicht ai. *lṓtam*, *lṓtram* „Beute, geraubtes Gut" (unbelegt; Fick II⁴, 237, Prellwitz Wb. s. v. ἀπολαύω; air. *fo-lad* „Substanz, Stoff, Kapital", cymr. *golud* „Reichtum" (**-lauto*); aber cymr. usw. *llawen* „fröhlich", gall. *Catalaunii* usw. (Fick II⁴, 237) bleiben fern (anders darüber, doch ganz fraglich, Pedersen Kelt. Gr. I, 61).

Über Lewys IF. II, 446 Heranziehung von gr. δοῦλος (angeblich aus **λοῦλος*) s. Lorentz IF. V, 342, Brugmann IF. XIX, 386 ff.

luctor, *-āri* „ringen", **lucta** „Verschlingung, Reigen": mit gall. LVXTIIRIOS (d. i. *luchterius*), air. *luchtaire* „lanista" (Fick II⁴, 257; oder aus dem Lat. entlehnt?) zu gr. λυγίζω „biege, winde, drehe; auch von der Verschlingung beim Ringen gebraucht", λύγος „Zweig zum Flechten", λύγινος „geflochten", lit. *lugnas* „geschmeidig, biegsam" (Curtius 183, Vaniček 247 f.), nhd. *Locke*, ahd. *loc*, ags. *locc*, aisl. *lokkr* ds., aisl. *lykna* „die Knie beugen" (Kluge Wb.⁶ 251); vgl. noch *luxus* und *valgus*. Eine lautverwandte Sippe s. unter *lūgeo*.

Nicht wahrscheinlicher Bezzenberger GGA. 1898, 556: *luctor* (mit *luxo*) zu ahd. *liohhan* „vellere", ags. *tōlūcan* „zerbrechen" usw., lit. *láužti*, *lúžti* „brechen", lett. *laufa* „Bruchstelle im Walde"; lett. *laufitēs* „miteinander ringen" beweist nicht für Ursprünglichkeit dieser Bedeutung. Auch ist *luxus* viel eher „gebogen", als „gebrochen".

lucubro, *-āre* „bei Licht, bei Nacht arbeiten" (Quantität des ersten *u* unbekannt, s. Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 317): zu *lūceo*

(Vaniček 242); zugrunde liegt ein **lucubrum* aus **l(e)ucos-ro-* von dem auch in *lūna* verbauten *-es*-St. **leuqos-* (daher wohl lat. *ū* anzusetzen), vgl. Johansson Beitr. 14.

lūculentus „lichtvoll, glänzend; stattlich, ansehnlich, reich": zu *lūceo*, *lūx* usw. (Vaniček 242); auch in der Bed. „reich" (vgl. unser „glänzende Stellung") nicht aus **lucrolentos* (zu *lūcrum* als „gewinnreich"; Bréal Msl. V, 30, Stolz HG. I, 237), wogegen schon die Länge des *u* spricht.

lucuns, *-tis* „*genus operis pistorii*" (Paul. Fest. 85 ThdP.; Varro bei Non. 131): am ehesten aus gr. γλυκοῦς, γλυκοῦντος (bei Nikandros einmal als Beiwort von πότος; hier eher Nachbildung von πλακοῦς) entlehnt (Keller Volkset. 85). — Oder etruskisch?

Nicht einleuchtend Lindsay AflL. XI, 332 (unter Berufung auf *lucuentulus*): aus gr. λυκόεις im Sinne von λυκοειδής „wolfsfarbig". Gegen Verbindung mit *luxus* (als „bretzelartiges Gebäck, Kringel", für welche Begriffsbestimmung die Überlieferung keinen Anhalt bietet; Curtius 365, Vaniček 246, Saalfeld) spricht schon die Form des dabei anzunehmenden Ptc. praes. act.

lūcus „Hain" (eigentlich „Lichtung", vgl. bes. ***collūcāre*** „in einem Walde eine Lichtung vornehmen"): o. *lúvkei* „in luco" (v. Planta IF. IV, 258 ff., Gramm. II, 691), ai. *lōká-ḥ* „freier Raum, Platz", lit. *laũkas* „Feld, das Freie", ahd. *lōh* „bewachsene Lichtung, niedriges Gebüsch" (auch in Namen wie *Waterloo* usw.), ags. *lēah*, aisl. *lō* ds.; zu *lūceo* (Vaniček 242, Curtius 113, vgl. noch Johansson IF. II, 10).

lūcusta: s. *locusta*.

lūdo, *-ere*, *lūsi*, *-sum* „spielen; zum besten halten", ***lūdus*** „Spiel": die archaische Schreibung *loidos* hält Hoffmann BB. XXVI, 137 ff., da *lūdunt* aus älterer Zeit belegt ist, für eine künstliche, etymologisch unberechtigte Archaisierung und vergleicht unter Annahme einer Gdf. **ghleudō*, **ghloudos* gr. χλεύη „Scherz, Spott", ags. *glēo*, *glīowes* „Scherz, Spaß", lit. *glaudas* (wäre = *lūdus*) „Kurzweil". Diese Betrachtungsweise ist abzulehnen, weil die Schreibung mit *oi*, *oe* doch sicher eine berechtigte orthographische Tradition ist, und weil der Wandel von anl. *loi-* zu *lī-* nur vor Labial oder Labiovelar anzuerkennen ist, hiemit auch kein lautliches Hindernis gegen eine Gdf. *loidos* besteht; dazu kommt, daß vielleicht o. *luisarifs* mit einer Bed. „lusoriis" hierher gehört (Buck Voc. 158; freilich unsicher, s. v. Planta I, 420). Sehr wahrscheinlich zu gr. λίζει · παίζει, λίζουσι · παίζουσι Hes., λινδέσθαι · ἁμιλλᾶσθαι Hes., λοίδορος „schimpfend", λοιδορεῖν „schmähen" (vgl. zur Bed. mhd. *schimpf* „Scherz, Kurzweil": nhd. *Schimpf*). So Fick I⁴, 533, Prellwitz Wb. (beide unter nicht überzeugender Hinzufügung von got. *leitils* „klein", *lita* „Verstellung", ahd. *liʒ* „Laune, Grille, Albernheit"), Buck Vok. 158. Kaum nach Brugmann IF. XVIII, 433 ff. hierher unter dem Begriffe „freie Bewegung, Ungebundenheit" auch lit. *paláidas* „lose, nicht angebunden", *palaida* „Zügellosigkeit, Hurerei", *laisvas* „frei" (lit. Stoßton; zunächst zu *léidziu* „lasse", s. *lassus*, dessen Bed. weit abführt).

Weniger wahrscheinlich stellen v. Bradke KZ. XXVIII, 298 a, Bartholomae IA. XII, 28 *lūdus* als **loizdos* zu ai. *līlā* „Spiel, Scherz" (eigentlich **līḍā*).

Kaum nach de Saussure Mém. soc. lingu. VI, 75 und Windisch Ber. d. sächs. Ges. XXXVIII (1886), 245 zu aisl. *teitr*, ahd. *zeiz* „anmutig, angenehm“ mit sabin. $l = d$; warum dann nicht **lūlus*? (Petr BB. XXV, 142).

Nicht nach Bugge KZ. XX, 11, Vaniček 239 als **loigdos* zu lit. *láigyti* „wild herumlaufen“, got. *laikan* „springen, hüpfen“, aisl. *leika* „spielen usw.“, ags. *lācan* „springen, fliegen, schwimmen“, mhd. *leichen* „aufspringen“, ahd. *leich* „Spiel“, air. *lingim* „springe“ (wozu vielleicht mir. *lōig, lōeg*, acymr. *lo*, corn. *loch*, mbret. *lue* „Kalb“), gr. ἐλελίζω „mache erzittern, schwinge“, ai. *rḗjati* „erschüttert“, *rḗjatē* „hüpft, hebt“ (vgl. Fick I⁴, 121, II⁴, 253).

Unannehmbar auch Petr BB. XXV, 142, v. Grienberger Wiener Sb. CXLII, VIII, 150f. (zu got. *lutōn* „decipere“ usw., doch s. vielmehr Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *liuts*) und Danielsson Ait. Stud. IV, 172.

luēs, *-is* „unreine Flüssigkeit; der geschmolzene Schnee; Seuche“ (s. auch *Lua*): wohl zu *luo* „λύω“ als „Auflösung“, vgl. bes. aisl. *lūi* „Ermattung, Seuche“, gr. λύα „Auflösung, Trennung“ (Vaniček 252, Curtius 368, Fick I⁴, 121, 538).

Nicht wahrscheinlicher nach Prellwitz Wb. s. v. λῦμα als „Befleckung, Besudelung“ zu *polluo, lutum* usw.

lūgeo, *-ere, -xi, -ctum* „trauern“: gr. λευγαλέος, λυγρός „traurig, schrecklich“, ai. *rujáti* „zerbricht, peinigt“, *rugṇáḥ* „zerbrochen“, *rṓga-ḥ* „Gebrechen, Krankheit“, *rujā* „Bruch, Schmerz, Krankheit“, lit. *lúžti* „brechen“ (intr.), *láužyti* „brechen“ (trans.; auch vom Schmerz gebraucht: *szirdìs lúszta* „das Herz bricht“, lett. *laufīt* „das Herz brechen, Qual verursachen“), lit. *lũžis, láužis* „Bruch“ (Curtius 183, Vaniček 241), nhd. *Lücke, Loch*, ahd. *loh*, nhd. *Luke*, gr. ἀλυκτοπέδη „unzerreißbares Band“ (Prellwitz s. v.), ags. *lūcan*, ahd. *liohhan* „ziehen, raufen“, russ. *luznutь* „schlagen, stoßen“ (Schade 574ff.), air. *lucht* „Teil, Abteilung u. dgl.“ (Pedersen Kelt. Gr. I, 123).

Die balt.-slav. Worte weisen auf **leu-ĝ-*, die ai. auf **leu-g-*; ist letzteres mit **leug-* „biegen“ in *lucta* (biegen : brechen) identisch? oder ist **leug-* „biegen“ im Ai. an Stelle von **leuĝ-* „brechen“ getreten? Das Bedeutungsverhältnis „brechen“ : „schmerzen“ auch zwischen ai. *lumpáti* „zerbricht“: gr. λύπη „Leid“, mit denen sich unsere Sippe unter einer einfachern Wz. **leu-* vereinigt (Curtius 183, Prellwitz s. v., wo Anknüpfung an *luo* „λύω“ gesucht wird; s. auch Persson Wzerw. 16). — *lūgeo* nicht nach Stolz Hdb.³ 36 zu gr. λοιγός „Verderben Tod“, s. dagegen Hoffmann BB. XXVI, 138f.

luma nach Paul. Fest. 86 ThdP. „*genus herbae vel potius spinae*“; nach Varro l. l. V, 137 „*lumariae sunt, quibus secant lumecta, id est cum in agris serpunt spinae; quas quod ab terra agricolae solvunt, id est luunt, lumecta*“; nach Gloss. allerdings „eine Minzenart“. Bücheler AflL. I, 110ff. hält an Varros Verbindung mit *luere* fest, doch im Sinne einer zur religiösen Sühnung verwendeten Minzenart. Wäre die echte Bed. dagegen „Dorn“, dann etwa als „Zerbrecher; woran man sich reißt“ zu **leuĝ-* „brechen“, s. *lūgeo*.

lumbrīcus „der Eingeweidewurm, Spülwurm; Regenwurm“: nach Bezzenberger BB. XVI, 257, Fick II⁴, 248, Osthoff IF. IV, 270

zu cymr. *llyngyr* „lumbrici", mbret. *lencquernenn*, nbret. *lenkernen* ds. (sg.); vgl. zum Lautlichen lanuvin. *nebrundines*: gr. νεφρός, ahd. *nioro*.

Weniger wahrscheinlich nach Prellwitz bei Collitz Samml. d. gr. Dial.-Inschr. III, 156, Nr. 3339 (s. auch Stolz Hdb.[3] 87a9) aus **lomlīcos* mit sabin. *l* = *d* für **domlīcos* zu epidaur. δεμελέας und δεμβλεῖς· βδέλλαι Hes.

Nicht überzeugend Petr BB. XXV, 142.

lumbus „Lende": aus **londhuos*, zu ahd. *lentī*, ags. *lenden*, aisl. *lend* „Lende", ab. *lędvija* „Lende, Niere" (Pauli Die Benennung der Körperteile, Progr. Gymn. Stettin 1867, Osthoff Pf. 534, und bes. J. Schmidt Pl. 6f. Anm.). — Niedermann IA. XVIII, 80 will ai. *rándhram* „Öffnung, Höhle" anreihen (das aber auch mit ags. *rendan* „zerreißen" vereinbar ist, s. Petersson IF. XXIII, 389) auf Grund der Bedeutungsparallele gr. κενεών „leerer Raum — Weichen"; Lewy PBrB. XXXII, 138 ferner aisl. *lund* „das zarte Fleisch unter den Nieren am Rückgrat", nhd. *Land*, aisl. *lundr* „Hain", apr. *lindan* „Tal", so daß man etwa auf eine älteste Anschauung „Einbiegung" oder wegen lit. *lendù* „krieche", *lìndynė* „Schlupfwinkel" auf „krümmen, kriechen" käme?

lumemulia (Acta frat. Arval.): *luma molita* (Bücheler AflL. I, 109ff.; v. Grienberger IF. XIX, 148: *lumae mola*).

lūmen, *-inis* „Licht" (*loumen* Marius Victorinus Gr. L. VI, 12, 18K.): zu *lūceo* (Vaniček 242). Gdf. **leuq-smen* (J. Schmidt Krit. 102, Niedermann IA. XVIII, 80), das — wie z. B. *jouxmenta* gegenüber ζεῦγμα — Umbildung eines ältern **leuqmen* ist, vgl. aisl. *ljōmi*, ags. *lēoma*, as. *liomo* „Glanz" (Lit. bei Zupitza Gutt. 74) und zum Suffix noch got. *lauhmuni* „Flamme, Blitz" (*áu*; vgl. engl. *levin* „Blitz", Pogatscher Anglia Beibl. XIII, 234f.), ai. *rukmá-ḥ* „goldner Schmuck", *rukmá-m* „Gold", *rúkmān* „glänzend".

lumpa, limpa „Wassergöttinnen; Wasser": o. *Diumpaís* „Lumpis"; nach Wackernagels AflL. XV, 218ff. neuerlicher Verteidigung aus gr. νύμφη mit verschiedener Dissimilation des anl. Nasals gegen den inlautenden; *lumpha*, *lympha* und *limpha* (*i*—*u* ist allerdings echt lat. Lautverhältnis) sind spätere stärkere Graezisierungen des alten Lehnwortes. *lymphāticus* (*nymphaticus*) „wahnsinnig" wie νυμφόληπτος, *lymphārī* „rasen" usw.

An ein echt ital., erst sekundär an νύμφη angeschlossenes *lumpa* denken z. B. Keller Volkset. 33f., v. Planta I, 297, Petr BB. XXV, 142, Brugmann I², 107 und neuerdings Ernout Él. dial. lat. 195; s. noch *limpidus*.

lūna „Mond": aus **louqsnā* oder eher **leuqsnā* = praenest. *Losna*, av. *raoxšna-* „glänzend", apr. *lauxnos* pl. „Gestirne", mir. *luan*, *lōn* „Licht, Mond", ab. *luna* „Mond"; mit anderer Vokalstufe gr. λύχνος (**luqsnos*) „Leuchte", λυχνίς „eine Blume (Nelkenart?)". Ableitung vom *-es*-St. ai. *rōcaḥ*, *rōcíḥ*, av. *raocah-*, ap. *raucah-* „Licht, Leuchte (bes. des Himmels)", wie auch ai. *rukšá-ḥ* „glänzend", ags. *lioxan*, *līxan* „leuchten", ahd. *liehsen* „hell", aisl. *liōs* „Licht", cymr. *lluched*, corn. *luhet* (**louksetā*) „Blitz" und lat. *illustris* (wesentlich nach Fick KZ. XVIII, 416, Bugge KZ. XX, 13). Zu *lūceo* (z. B. Vaniček 242).

luo, *-ere* „waschen": Zusammensetzungsform von *lavo*.

luo, *-ere* „büßen, bezahlen" (in Gloss. „λύω", vgl. auch Löwe Prodr. 422), ***reluo*** „löse wieder ein", ***solvo*** „löse", ***luēs*** „*Auflösung": zu ai. *lunāti, lunóti* „schneidet, schneidet ab", *lavitram* „Sichel", *lavi-ḥ* ds. (: aisl. *lē*, gr. λαῖον ds., Fick I⁴, 121), *lūna-ḥ* „abgeschnitten, geschnitten" (: mir. *lūn* oder *lun* „Hammel, Schöps", Fick II⁴, 258); gr. λύω „löse", λύα „Auflösung, Trennung", λύσις „Lösung", λύτρον „Lösegeld"; got. *fraliusan*, ahd. usw. *farliosan* „verlieren", got. *fralusnan* „verloren gehn", *fralusts*, ahd. *forlust* „Verlust", got. *laus* „los, leer, eitel, nichtig", aisl. *lauss* „frei, lose, verfallen, nicht mehr gültig, schwach", ahd. *lōs* „frei, ledig, beraubt, mutwillig", ags. *lēas* „leer, beraubt usw.", nhd. *los*, got. *lausjan*, ahd. *lōsjan, lōsōn* „lösen" (diese grm. Worte mit *s*-Weiterbildung), got. *luna* „Lösegeld", ags. *ālynnan* „erlösen", aisl. *lūi* „Seuche" (Curtius 368, Vaniček 252), vielleicht auch aisl. *lȳja* „klopfen, schlagen, entkräften" (Osthoff MU. IV, 32) und ab. *lava* u. dgl. (s. unter *lāma*).

Nicht nach Fick I⁴, 538, Prellwitz s. v. λύω hierher, sondern zu einer verschiedenen Wz. **lēu-* „nachlassen" (Parallelform von **lēi-* in *lassus, lēnis*) stellen sich lit. *liáutis* „aufhören", čech. *leviti* „nachlassen", apr. *aulāut* „sterben", lett. *ljaut* „zulassen, erlauben", vgl. Persson BB. XIX, 279 ff., der got. *lēw* „Gelegenheit", got. *lēwjan*, ags. *lǣwan*, ahd. *-lāen* „preisgeben, verraten" hinzufügt.

lupa „meretrix": Identität mit *lupa* „Wölfin" ist nicht sicher wegen des ganz dunkeln Bedeutungsverhältnisses. Entlehnung aus gleichbed. gr. λύπη (Hes. λύπτα), das nach Dionys. Hal. (Antiqu. I, 84, 4) das ältere Wort für ἑταίρα gewesen sei (?; s. Ortmayr Wiener Stud. XXVIII, 168), setzt die Glaubwürdigkeit jener Angabe voraus. — Auf Anklänge wie lett. *schlaups* „schräg" u. dgl. (Wood Am. Journ. Phil. XXIV, 48) ist nicht zu bauen.

luperci „Faunpriester" (s. zum Sachl. Wissowa Rel. 172 ff.): *lupus* und *arceo*, also „Wolfsabwehrer" (Vaniček 25, s. auch Zimmermann BB. XXIII, 85); daß *l.* einfach „Wölfe" bedeutet habe (vgl. *hirpi* „die Priester des Gottes vom Berge Soracte"; Wissowa), ist wegen der Bildung nicht glaublich.

lupīnum, *-us* „Wolfsbohne", ***lupinārius*** „Hülsenfrüchtenhändler": wohl zu *lupus*.

Nach Keller Volkset. 60 wäre dagegen das Wort nur volksetymologisch mit *lupus* in Zusammenhang gebracht und gehörte vielmehr zu gr. λοπός „Hülse", λόπιμος „leicht zu schälen", λοπίζω, λέπω „schäle" usw. (s. unter *liber* „Bast"; Wzf. idg. **lup-*).

lupio, *-īre* „Naturlaut der Weihe" (spät): Schallwort.

· **lūpus** „Wolf" (auch „eine Art eiserner Rechen und Hakenleitern", vgl. auch *frena lupata* i. e. *asperrima* und zur Bed. *irpex*): als sabin. Wort (vgl. des Horaz *silvā lupus in sabīnā*, Osthoff IF. IV, 279) für echt lat. **luquos*, zu gleichbed. ai. *vṛ́ka-ḥ*, av. *vehrkō*, gr. λύκος (= lat. *lupus*, idg. **luqᵘos* aus und neben **u̥lqᵘos*; vgl. Fröhde BB. XIV, 107), lit. *vil̃kas*, apr. *vilkis*, lett. *wilks*, ab. *vlъkъ*, r. *volk*; got. *wulfs*, ahd. usw. *wolf*; dazu als fem. ai. *vṛkī́*, lit. *vìlkė*, ahd. *wulpa*, mhd. *wülpe*, aisl. *ylgr* (Curtius 161, Vaniček 268, andere

Lit. bei Osthoff IF. IV, 279); alb. *ulk* „Wolf“ (G. Meyer BB. VIII, 191, Alb. Stud. III, 3), arm. *gail* „Wolf“ (zum Lautl. s. Pedersen KZ. XXXIX, 364). — Über die von Noreen Ltl. 225 herangezogenen Namen des Luchses s. unter *lūceo*.

Abweichend, doch nicht überzeugend sehen Spiegel KZ. XIII, 366, Bersu Gutt. 143, Zupitza Gutt. 16 in *lupus* idg. *p* (letzterer auch in grm. **u̯ulfaz*, was wegen aisl. *ylgr* nicht annehmbar ist: vielmehr **u̯ulχu̯az* mit Dissimilation gegen den Anlaut zu **u̯ulfaz*, **u̯ulʒuī* zu **u̯ulƀī*, gen. **u̯ulʒu̯iôz* zu **u̯ulʒi̯ôz*); erstere und Fick II⁴, 256 verbinden es mit av. *urupiš* (aus **rupiš*) „eine Art Hund“ (doch s. u.), *raopiš* „Fuchs, Schakal“, ai. *lōpāçá-ḥ, lōpāka-ḥ* „Schakal, Fuchs“ (s. auch Hübschmann KZ. XXVI, 603), arm. *ałuēs* „Fuchs“, gr. (als altes Lehnwort aus Asien) ἀλώπηξ „Fuchs“, abret. corn. *louuern*, nbret. *louarn* „Fuchs“, cymr. *Llywernog*, air. *Loarn* (Ortsnamen), gall. Λουερνιος; Fick I⁴, 556 und Zupitza mit lat. *volpes, vulpes* „Fuchs“ (s. d.) und lit. *wilpiszỹs* „wilde Katze“ (idg. **u̯l̥p-* : **lup-*). Erstere Gruppe ist vielleicht zu einer Wz. **leup-* „brechen, reißen“ (ai. *lumpáti* usw., s. *liber* „Bast“) zu stellen (Darbishire, Fox and Wolf [IA. III, 37]; lit. *lãpė* „Fuchs“ zu gr. λέπω usw.?) oder Entwicklung aus **lup-* = **u̯l̥p-* und wie die letztere Gruppe als idg. **u̯l̥-p-* mit λύκος usw., idg. **u̯l̥-qᵘ-*, als „reißendes Tier“ unter der einfachern Wz. **u̯el-* von lat. *vellere, voltur* zu vereinigen (Solmsen KZ. XXXII, 279 ff.; eine Erweiterung **u̯el-q-* s. unter *lacer*; über lit. *velkù*, ab. *vlěką* s. *sulcus*).

lūra „Öffnung des Schlauches, Schlauch; Bauch“: ganz unsicher, ob nach Fick I⁴, 538 (zweifelnd Prellwitz Wb.²) zu gr. λευρός „offen“ und (?) λαύρα „Gasse, Hohlweg, Rinnstein“.

lurco, *-āre* und *-or, -āri* „schlemmen, fressen“, *lurco, -ōnis* „Fresser“: möglicherweise als Ableitung eines **lurgicos* zu mhd. *slurc* „Schlund“, aisl. *slark* „Schwelgerei“, gr. λάρυγξ, -γγος „Kehle, Schlund“ (Fick I⁴, 577, Prellwitz Wb. s. v. λάρυγξ); mit anderm Wz-auslaut ndl. *slurpen*, nhd. *schlürfen*.

Vom lat. Standpunkte aus näher liegt Ableitung von *lūra* (**lūricos*) „Schlauch“ (Paul. Fest. 86 ThdP.); doch ebenfalls unsicher.

lūridus „blaßgelb, fahl, leichenblaß“, *lūror* „Leichenblässe“: gr. χλωρός „grünlich, gelblich“ (phryg. γλουρός „χρυσός“, γλουρέα „χρυσέα“ haben aber wohl Suffix -υρος wie ἄργυρος), Wz. **ĝhel-*, s. *flāvus* (Vaniček 92, Curtius 202).

Nicht zu gr. λειρός· ὁ ἰσχνὸς καὶ ὠχρός . . . Hes., λείρων „Lilie“ usw., s. *lētum* (Bechtel Zitterlaute 22, Stolz Hdb.³ 36; dagegen Hoffmann BB. XXVI, 139).

luscinia „Nachtigall“: von den beiden Deutungen **lucs-cinia* „dem dämmernden Lichte (Tage) entgegensingend“ (Fay Cl. Rev. XVIII, 303 f. mit Übersicht anderer Deutungen; *lucs-* wäre eher adv. gen. wie *nox* „nachts“, als ein *-es*-St. **leuqos*) und **luges-cinia* „Sängerin der Trauer“ (Martin, s. IA. XXIII, 28) ist letztere ansprechender; Vaničeks 48 **lusci-cinia* „in der Dämmerung singend“ entspricht der Bed. von *luscus* nicht genau.

luscus „mit verschlossenem Auge, blinzelnd; bei Nacht blödsichtig; einäugig“, ***luscitiōsus, luscinus, lusciōsus*** „bei Nacht

blödsichtig", ***luscitio*** *vitium oculorum, quod clarius vesperi, quam meridie cernit* (Paul. Fest. 86 ThdP.): ob auf Grund von **luc-scō* (zu *lūceo*) „zu leuchten anfangen, dämmern", *luscus* daher eigentlich „dämmernd", vom Auge „halbsichtig" (Vaniček 243)?

Erschwert wird die Beurteilung durch des Fest. 180 ThdP. *nuscitiosus* „*qui propter oculorum vitium parum videret*" und *nuscitiones* „*caecitudines nocturnas*; *Aelius Stilo, qui plus videret vesperi, quam meridie, nec cognosceret, nisi quod usque ad oculos admovisset*", das Charpentier BB. XXX, 165 mit got. *biniuhsjan* „ausspähen, auskundschaften" (usw., s. *nuo*) zu verbinden vorschlägt („spähen" — „[nur] mit Anstrengung sehn"). Wenn nicht verschiedene Worte vorliegen, was aber kaum glaublich ist, ist wohl *l* aus *n* entstanden (Anlehnung an *lux*?), kaum umgekehrt.

Nicht nach Boisacq s. v. zu gr. ἀλαός „blind" (sei **ələusós*; s. vielmehr Prellwitz s. v.; noch anders Ehrlich KZ. XLI, 300); daß der av. Eigenname *spinja-uruška-* ein dem lat. *luscus* entsprechendes zweites Glied enthalte, Bartholomae Airan. Wb. 1625, ist nicht erweislich. — S. noch Lidén IF. XIX, 368 a 1.

lustro, *-āre* (*ū*) „beleuchten, erhellen": auf Grund von **lūcstrom* „Erleuchtung" zu *lūceo*.

lūstrum „das alle fünf Jahre abgehaltene Sühnopfer; Zeitraum von fünf Jahren", *lūstro, -āre* „reinigen, sühnen": zu *lavo* (Vaniček 254 nach Corssen Krit. Beitr. 410); *lūstrāre* „beleuchten" ist ein anderes Wort (trotz Vaniček, Corssen und Fröhde BB. I, 181).

lustrum „Pfütze, Morast; Wildhöhle; Bordell": zu *lutum* (Vaniček 253, Curtius 369). Gdf. kaum **lut-trom* (: *lutum*; Wharton Et. lat. 56), sondern **lu-strom* mit der fertigen Suffixgruppe *-strom*, oder am ehesten Umgestaltung von **lut-rom* nach dieser.

lūtor: s. *lavo*.

lutra „Fischotter": wohl in Anlehnung an *lutum* „Pfütze" (Thurneysen KZ. XXXII, 563) oder an *lutor* „Wäscher" (Keller Volksetym. 47) umgebildet aus **utrā*, älter **udrā*, das zu ai. *udrá-h* „Fischotter", av. *udrō* ds., gr. ὕδρος, ὕδρα „Wasserschlange", aisl. *otr*, ahd. *ottar*, wozu mit *ū* ab. *vydra*, lit. *údra*, lett. *ūdrs* „Otter" (s. *unda*).

lutum „Dreck, Kot": **slutom* oder **lutom*; mit *polluo* „beflecke", *lustrum* „Pfütze" zu gr. λῦμα „Schmutz, Schmach", λύθρον „Besudelung", λῡ́μη „Beschimpfung", λῡμαίνομαι „beschimpfe"; sicher ohne anl. *s* air. *loth* „Schmutz" (= lat. *lutum*), cymr. *lludedic* „schlammig", gall. *Luteva*, *Lutetia*, lit. *lutynas*, *lutynė* „Pfuhl, Lehmpfütze" (vgl. bes. die Übereinstimmung im Suffix!), mir. *conluan* „Hundekot", bret. *louan* „(pieds) sales" (Vaniček 253, Osthoff MU. IV, 89, Fick II[4], 250; gr. ἰλῡ́ς „Schlamm, Kot, Morast" ist fernzuhalten, s. Bezzenberger BB. XXVII, 163 f., Uhlenbeck KZ. XL, 556). Idg. **(s)leu-* scheint Erweiterung von **sal-*, wie andererseits auch **slei-* in *līmax*, s. d. (Kretschmer KZ. XXXI, 332, Thurneysen KZ. XXX, 352); weniger überzeugend ist die abweichende Anknüpfung an *lavo* usw. („Schmutz" als „Abgewaschenes").

lūtum „Färbkraut zum Gelbfärben (Reseda luteola); gelbe Farbe", ***lūteus*** „goldgelb": im Vokalismus nicht mit *lūridus* vergleichbar (Vaniček 92, Curtius 202, 204), dessen *lūr-* = gr. χλωρ[-ός] ist; doch

ist Zugehörigkeit zu einer *u*-Erweiterung der Wz. **ghel-* (s. *flāvus*) wenigstens denkbar. Viel erwägenswerter aber Wood Journ. Germ. Philol. II, 213ff. [IA. XI, 205]: zu engl. *weld*, *wold* „reseda luteola".
Nicht nach Osthoff MU. IV, 322 mit *līvor* unter **li̯eu-* zu vereinigen.

luxus „verrenkt", *luxo*, *-āre* „verrenken"; nach Pott III, 261 (in anderer Weise auch Bezzenberger GGA. 1898, 556, s. *lucta*) zur Sippe von *luctāri*, Wz. **leug-*; ähnlich auch Stolz IF. XVII, 90ff., der allerdings von einer Wz. **leuq-* (: **leiq-* in *oblīquus* : **leq-* in *licinus* usw.) ausgeht, die aber durch *oblucuviasse* nicht gesichert wird.

Bei Verbindung mit Wz. **leq-* „biegen" — s. *lacertus* und vgl. bes. gr. λοξός „seitwärts gebogen, schräg" (Vaniček 246, Curtius 365, 183) und mir. *losc* „lahm" (Fick I[4], 535, II[4], 244) — ist lat. *u* statt *o* schwierig; *luxus* auch nicht aus gr. λοξός entlehnt.

luxus, *-ūs* „üppige Fruchtbarkeit; verschwenderischer Aufwand, Pracht, Ausschweifung", ***luxuria*** (von einem adj. **luxuros*, gebildet wie *satur*): zu ***pollūcēre*** (s. d.)? vgl. bes. *pollucte* „kostbar", *pollūcibilis* „köstlich, herrlich", *polluctūra* „köstlicher Schmaus" (Vaniček 238).

M.

Mā: s. *mamma*.

maccis, *-dis* „ein erdichtetes Gewürz" (Plaut. Pseud. 832): erfundenes Wort (Weise 452, Stolz HG. I, 564).

maccus „Narr, Hanswurst": wohl durch osk. Vermittlung aus gr. μακκοάω „bin dumm" (Pauli KZ. XVIII, 14 nach Voß; Sonny AflL. X, 384), wie die meisten Charaktergestalten der röm. Komödie griechisch benannt sind; nicht nach Prellwitz Wb. s. v. urverwandt. — Davon verschieden ist der etrusk. Name *Maccus*, s. Schulze Eigennamen 298.

An ein gr. μακκός = μακρός (Tölpel als „der lange" bezeichnet) ist trotz Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, IV nicht zu denken.

macellum „der Marktplatz", und zwar nicht bloß Fleisch-, sondern auch Gemüsemarkt, und daher trotz Ascoli KZ. XVII, 333, Brugmann Grdr. I[2], 677 nicht zu *mactāre* zu stellen. Vielmehr aus dem Semitischen, vgl. hebr. *mikhela*, *makhela* „Hürde, Umzäunung, umzäunter Raum"; ebendaher spartanisch μάκελλον „Gehege, Gitter" und der sizil. Stadtname Μακέλα, und auf Grund des semit. Pl. *makheloth* das von Varro l. l. 5, 146 erwähnte *macellotae* „Gartentürchen bei den Ioniern" (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1891).

macellum nicht zu *māceria* „Umfriedigung" (Prellwitz Wb. s. v. μάκελλον), das eigentlich „Mauer aus Lehm". Aus dem Lat. stammt nhd. *Metzel*, mhd. *metzler* (*macellārius*), nhd. *Metzger*.

macer, *macra*, *-crum* „mager", ***maceo***, *-ēre* „mager sein", ***maciēs*** „Magerkeit": *macer* = gr. μακρός „lang" (Gdbed. „lang im Verhältnis zur Dicke", daher „lang" und „mager"), ahd. *magar*, ags.

mæger, aisl. *magr* „mager" (deren Entlehnung aus einem vulgärlat.-italien. *magro* freilich möglich, wenn auch nicht erweislich ist; s. Kluge Wb. s. v.); vgl. auch gr. μακεδνός „schlank" (W. Meyer KZ. XXVIII, 175). Dazu nach Prellwitz Wb. s. v. μακρός auch die von Curtius 161, Fick I[4], 101, 279, 508 besprochene Sippe von gr. μῆκος n. „Länge", av. *mas-* „groß", *masah-* „Größe", av. *masišta-*, ap. *maþišta-* „der höchste", gr. μᾶσσων „länger", μήκιστος „der längste", μάκαρ „beatus" (wenn ursprgl. „groß, erhaben"), Μακεδόνες; auf diese Wz. **māk-* „wachsen, groß werden" (: „schlank") bezieht Wiedemann BB. XXVIII, 62 ff. (s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 299 f.) vielleicht mit Recht auch got. usw. *mag* (eigentlich „bin gewachsen"?), air. *macc*, acymr. usw. *map* „Sohn, Jüngling" (s. auch unter *magnus*; über got. *magus* „Knabe, Knecht", *mawi* „Mädchen", *magaþs* „Jungfrau" s. aber unter *homo*); wegen der abweichenden Bed. und des verschiedenen Gutturals aber kaum hierher lit. *móku*, *mokėti* „können, zahlen", lett. *māku*, *māzēt* „verstehen, können", lit. *mókstu*, *mókti* „erlernen usw.".

Macer trotz Vaniček 340, Curtius 693, Bersu Gutt. 182 kaum zu ahd. *smāhi* „klein, gering", nhd. *schmähen* („gering machen"), *Schmach*. Lit. *mãžas* „klein" klingt nur zufällig an.

măceria „Mauer als Umfriedigung um Gärten, Weinberge usw.": mit ***măcerāre*** „aufweichen, mürbe machen" (eigentlich „durchkneten"; Curtius 325, Vaniček 206) zu Wz. **māq-* „kneten, drücken" (zur Bed. vgl. τεῖχος : *fingo*) in lett. *mākt* „drücken, plagen" (so Fick II[4], 196 zweifelnd; cymr. *magŵyr* „Mauer, eingezäuntes Feld", abret. *macoer* „vallum" sind Lehnworte, vgl. Loth RC. XX, 347), wozu (nach Miklosich Et. Wb. 179), čech. *mačkati* „drücken", bulg. *mačkam* „knete"; gr. μάσσω „knete, streiche", μακαρία· βρῶμα ἐκ ζωμοῦ καὶ ἀλφίτων Hes. (wäre freilich auch auf die Parallelwz. **menq-* [**manq-*?] in ai. *mácatē* „zermalmt", ab. *mękъkъ* „weich", *męknąti* „weich werden", *mąka* „Mehl" und „Qual", lit. *mìnkyti* „kneten", *mìnksztas* „weich", *meñkas* „gering, unbedeutend, klein", ags. *mengan*, mhd. *mengen*, nhd. *mengen*, ursprgl. „durcheinanderkneten", beziehbar, vgl. Curt., Van., Fick I[4], 106). Eine weitere Parallelwz. **mag̑-* „drückend streichen, kneten" (im Grm. nach Meringer IF. XVII, 146 ff. mit besonderer Anwendung auf den Lehmbau) in ab. *mazati* „schmieren", *mazъ* „Salbe", *maslo* „Butter, Öl, Salbe", gr. μαγεύς „der Knetende", μαγίς „Backtrog", μάγειρος „Koch" (auch in μάσσω hereinspielend; Möller KZ. XXIV, 442, Schrader KZ. XXX, 477), air. *maistre* „Butterfaß" (**magstriā*), mir. *maistir* „Buttern, Quirlen" (Stokes BB. XXV, 256), bret. *meza* „kneten", cymr. *maedd* „kämpfen, stoßend durcheinandermischen" (**maged-*, Loth Rev. celt. XXV, 40) und nach Meringer a. a. O. in as. *makōn*, *gimakōn* „machen, errichten, bauen", ahd. *mahhōn* „componere, jungere, instituere", *gamahha* „conjux", *gamah*, *gimah* „womit verbunden, zugehörig, bequem", *gimah* „Verbindung, Bequemlichkeit, Annehmlichkeit" usw., ags. *macian* „machen", *gemæc* „passend, tauglich", aisl. *makara* „passender, bequemer", nhd. *machen*, *gemach*, *Gemach*, *Ungemach* usw. (s. noch unter *mango*).

măcero, *-āre* „mürbe machen, wässern, einweichen, beizen": s. *măceria* und zum Sachlichen Meringer IF. XVII, 146.

macto, *-āre* 1. „schlachten (hostiam), heimsuchen, strafen“, 2. „durch ein Opfer verherrlichen, feiern“: trotz Corssen KZ. III, 270, Vaniček 204, die von einem gemeinsamen Begriffe des „mehrens“ (: *magnus*) ausgehn, sind darin zwei verschiedene Verba zusammengeflossen:

1. (mir. *machtaim* „schlachte“ ist wohl Lehnwort) vgl. got. *mēkeis*, as. usw. *māki* „Schwert“ (ab. *mьčь, mečь*, finn. *miekka* stammen aus dem Grm.). Fröhde KZ. XIV, 454, Fick II[4], 197 (trotz Curtius 327); Wiedemann BB. XXVIII, 66 stellt hierher auch *māla, maxilla* (doch s. d.) und — wegen grm. **mēkia-* nicht überzeugend — gr. μάχομαι „kämpfe“. Vgl. noch *dimicāre* und *māiālis*.

2. Denominativ von ***mactus*** „gefeiert, gepriesen, geweiht, durch Gabe geehrt“, ***macte*** Opferruf „Heil!“: in der Gebrauchssphäre entspricht engstens ai. *mahāyati* „erfreut, ergötzt, verehrt“, *mahá-ḥ* „Feier, Fest, Opfer“, *mahīyatē* „freut sich, ist selig“ (Vaniček 204, Fick I[4], 104; nicht nach Uhlenbeck Ai. Wb. 220 wegen *makhá ḥ* „munter, lustig, ausgelassen“ mit mind. *h* aus *kh*; Med. asp. wird nach Bartholomae Airan. Wb. 1135 erwiesen durch:) av. *mimaγžō* „du sollst feiern“; doch scheinen diese ar. Worte auf eine nasalierte Form bezogen werden zu müssen; ohne Nasal vergleichen sich vielleicht lit. *mė́gstu* und *mė́gmi, mė́gti kám* „jemandem wohlgefallen“, *mėgùs* „vergnügungssüchtig“, wozu (nach Wiedemann BB. XXVIII, 65) got. *mēgs* „Schwiegersohn“, ahd. usw. *māg* „Verwandter“ (das trotz Uhlenbeck PBrB. XXX, 302 nicht Hochstufe zu *magus* — s. *macer. homo* — zu sein braucht; Bed.!), gr. περι-η-μεκτέω „bin unwillig“ auf Grund von *ἄ-μεκτος (Prellwitz BB. XXIV, 215f.). Wz. idg. **mēgh-* dann etwa „freudig, willkommen“. Mit *magnus* usw. besteht kein Zusammenhang. S. noch *magmentum*. Gr. μάκαρ „glückselig“ wohl zu *macer*, nicht mit Auslautsvariation hierher.

Av. *mimaγžō* nicht nach Scheftelowitz ZdmG. LIX, 700 (mit lit. *mė́gti*) zu ai. *mangalam* „Glück“ (s. *mango*), während *mahayati* zu *maha-* „groß“ gehöre.

mactus „verherrlicht usw.“: s. *macto*.

macula „Fleck, Flecken, Makel; Masche in Stickereien“: mehrere Erklärungsversuche:

1. zu gr. σμάω, σμήχω, σμώχω „schmiere, wische ab“, σμῆμα „Salbe“ (Vaniček 339), Wz. idg. **(s)mē-*, die nach Persson Wzerw. 11, 65, 156, 183 die Bed. „schmieren, über etwas hinwegstreichen“ und „reiben“ ebenso vereinigt wie gr. χρίω; er vergleicht u. a. aisl. *mā* „abnutzen“, gr. μῶμος „Schandfleck, Spott, Hohn“ (doch zunächst zu ἀμῡ́μων), ahd. *māsa* „Wundmal, Flecken“, *masala* „Weberschlichte“, ahd. *masar*, nhd. *Maser* (doch s. über letztere grm. Worte näherliegendes bei Zupitza KZ. XXXVII, 398) und viele andere, in ihrer Zusammengehörigkeit z. T. ganz unsichere Worte.

2. zu got. *mēla* n. pl. „(Schrift)zeichen“, *mēljan* „schreiben“, ahd. *anamāli* „Fleck, Narbe“, mhd. *māl* „Fleck“, ahd. *mālōn, mālēn* „malen, zeichnen“, anorw. *mǣla* „färben, malen“ (Fick I[4], 507; über die von ihm wenig ansprechend unter **mē(i)-* : **məi-* damit vereinigten got. *mail* „Mal, Falte, Runzel“, ahd. *meil*, ags. *māl* „Mal, Muttermal“ s. vielmehr Schröder ZfdA. XLII, 62, Wood Mod. langu. notes XXI, 40; anders Wiedemann BB. XXVIII, 47f.); Detter ZfdA. XLII, 57 er-

klärt demnach grm. **mēla-* aus **mē-tló-m,* lat. *macula* aus **mə-tlā.* Doch wird got. *mēljan* usw. als „mit schwarzer Farbe malen" viel eher zu gr. μέλας usw. (s. *mulleus*) gehören, vgl. v. Grienberger Wr. Sitzungsber. 142, VIII, 158, Bezzenberger BB. XXVII, 176.

Von diesem grm. **mēla-* ist trotz v. Grienberger a. a. O. verschieden got. *mēl* „Zeit", aisl. *māl* „Zeitpunkt, mal", ahd. *māl* „mal", vgl. Fick a. a. O., Bugge PBrB. XXIV, 434 (: Wz. **mē-* „messen"?), Detter a. a. O. (als **mētlóm* vielleicht zu got. *maþl* „Versammlungsplatz, Markt", aisl. *māl* „Rede", ags. *mæđel,* as. ahd. *mahal* „Versammlung, Gericht", mlat. grm. *mallu-m, -s* „Gerichtsversammlung" — aus **mađlá-* nach Sievers IF. IV, 326 —, die nach Wiedemann IF. I, 512 zu got. *gamōtjan* „begegnen", engl. *to meet* „zusammenkommen" usw. gehören; mit Unrecht knüpft Lidén PBrB. XV, 513f. *macula* an letztere Sippe an, über welche noch Meringer IF. XVIII, 211 handelt); kaum überzeugend Schröder a. a. O.: *mēl* „Zeitpunkt" und *mēla* „Scheffel" zu lat. *modius,* und *mēl* durch Vermischung mit *mail* dann auch zur Bed. „Fleck" gelangt.

3. kaum nach Fick II[4], 197, Stokes Rev. celt. XXIX, 269 zu air. *mēla* (**makl-*) „Schimpf", *mēlacht* „Schimpf, Schande", *mēl* „pituita".

madeo, *-ēre, -ui* „naß sein, von Nässe triefen": gr. μαδάω „zerfließe, löse mich auf, gehe aus (vom Haare)", μαστός „Brust", μαζός „Brustwarze", μασθός ds.; ai. *mádati* „ist trunken, schwelgt in etwas", *mādyati, mamátti, mándati* ds., *máda-ḥ* „Trunkenheit, Stolz, Freude" = av. *mađa-* „Rauschtrank, Rauschbegeisterung", ai. *mattaḥ* „trunken" (s. auch lat. ***mattus*** „trunken", und unter *medeor*), lat. ***mamma*** (?), ***mānāre*** (? s. d.) (Curtius 326, Vaniček 206); mit μαζός (**mazdós,* aus **mad-dós*) ist identisch ahd. *mast* „Mästung, Eichelmast, Futter", ags. *mæst* ds., nhd. *Mast, mästen* (Schrader KZ. XXX, 476), wie auch nach v. Bradke KZ. XXVIII, 295 ai. *médaḥ* n. „Fett", *médana-m* „Mästung", *médyati, médatē* „wird fett"; gr. μέζεα, μήδεα „männliche Scham" (ab. *mądo* „Hode"?), μεστός „voll", ai. *médha-ḥ* „Fettbrühe, kräftiger Trank", *mēdhaḥ* n. „Opfer" (? ? s. dagegen Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. und Wiedemann BB. XXVIII, 42); nach Kluge Wb.[6] 261, 276 auch got. usw. *mats* „Speise", ahd. *maz* ds. (nhd. noch in *Messer* aus ahd. *mezzi-rahs*), ags. as. *mōs,* ahd. *muos* „Speise" (: ai. *mátsya-ḥ,* av. *masya-* „Fisch"?), nhd. *Mus, Gemüse* (**mādso-* „weiche Speise, Brei", s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 302 m. Lit.; Auffassung als „Zugemessenes", zu *modus* usw., Meringer IF. XVIII, 211 m. Lit., befriedigt mich nicht); mir. *māt* „Schwein" (**mād-* oder **mōd-d(h)ā,* Fick II[4], 203), gäl. *maistir* „urina" (**mad-tri-,* Stokes BB. XXV, 256; wäre dann verschieden von dem unter *māceria* erwähnten *maistir*), mir. *mess,* cymr. *messen* „Eichel(mast)" (Fick II[4], 215), mir. *mess* auch „fosterling" (Stokes Z. f. celt. Phil. III, 470), nach Thurneysen IF. XIV, 132f. auch air. *in-madae* „vergeblich, ohne Erfolg", *madach* „vergeblich" (adj.), abret. *inmadau* „pessum" als „flüssig auseinandergehn, zergehn"; alb. *man'* (**madni̯ō*) „mäste", *maim* „fett", *maime* „Fette" (G. Meyer Alb. Wb. 259); arm. *matał* „jung, frisch, zart" (Scheftelowitz BB. XXIX, 28, s. auch 30).

Kaum hierher ahd. nhd. *ganz* (als **ga-mt-az,* Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 17f.; eher Ableitung von **kom*). Zweifelhaftes

bei Johansson IF. II, 31 ff., XIV, 334, vgl. auch Zupitza BB. XXV, 98. — Wz. idg. **mēd-* (**măd-*?): **məd-*, daneben **med-*, vielleicht unter **medā-* : **măd-* zu vereinigen, „triefen, von Saft oder Fett strotzen". Von dieser Gdbed. „Saft" aus wollen Zubatý AfslPh. XIII, 418 ff. und Uhlenbeck PBrB. XXXIII, 185 über „Pflanze mit z. T. aromatischen, z. T. zur Färberei verwendbaren Säften" auch zu ab. *modrъ* „blau", ags. *mētan* (**mōtjan*) „pingere" gelangen. S. noch *madulsa*. Mit *mando* „kaue" besteht kein Zusammenhang.

madulsa „nasser Bruder", scherzhaft für „Trunkenbold": zu *madeo* (Vaniček 206 usw.). Nicht überzeugend Keller Volksetym. 87.

maereo, *-ēre, -ui* „traurig gestimmt sein", ***maestus*** „traurig": s. *miser*.

maesius: s. *maior*.

maforte, mavors, mavortium vulg. „ein Kopftuch für Frauen" (s. Landgraf AflL. IX, 437 m. Lit.): der Anklang an *Māvors*, *Mars* (Isidor XIX, 25, 4) ist ganz zufällig. Lehnwort?

magis „mehr" (daraus z. T. *mage*, s. Skutsch Glotta I, 313, anders Solmsen Stud. 57[1]): s. *magnus*, *maior*.

magister „Meister, Vorgesetzter usw.": u. *mestru* n. sg. f. „maior"; mit doppeltem Komparativsuffix zu *magnus*, s. d.

magmentum „Fleischstücke als Zusatz zu den geopferten Eingeweiden" (wie die *augmenta*; s. Wissowa Rel. 352): vermutlich zu *macto* (Vaniček 204), u. zw. eher in dessen Bedeutung „verherrlichen" als „schlachten".

magnus „groß": gr. μέγας „groß", comp. sup. μείζων, μέγιστος; got. usw. *mikils*, ahd. *mihhil* „groß" (urg. **mikilaz* aus **mikinaz*, Walde Ausl. 92, daher mit *n*-Suffix wie *magnus*), aisl. *mjǫk* „sehr", engl. *much*; ai. *mahánt-*, av. *mazant-* „groß", comp. sup. ai. *mahīyān-*, *mahiṣṭha-ḥ*, av. *mazyah-*, *mazišta-*, ai. *maháḥ* n. „Größe", *máhi*, av. *maz-* „groß", ai. *majmán-* „Größe" (Curtius 328, Vaniček 204; abweichend setzt Bartholomae IF. I, 303, vgl. auch Pedersen IF. II, 329, das *a* der ar. Worte = *n̥*); arm. *mec* „groß" (Hübschmann Arm. Stud. I, 42); alb. *maϑ*, bestimmt *maδi*, „groß", *maδóń* „vergrößere, lobe" (G. Meyer Alb. Wb. 252); air. *mass* „stattlich, schön", cymr. *mehin* „fett" (**magso-*, *-īno-*, Stokes BB. XXIII, 51; Zweifelhaftes aus dem Kelt. bei Fick II[4], 197); mit Schwundstufe der Wz. wohl gr. ἄγα- „sehr" (Bezzenberger BB. III, 174, Fick BB. V, 168; anders Prellwitz s. v.) und vielleicht lat. *ingens* (s. d.).

Der auslautende Palatal der Wz. zeigt dieselbe Artikulationsart wie der in *ego*, *gena*, ϑυγάτηρ.

Trotz Fick I[4], 104, 508, Brugmann II, 971, Pedersen KZ. XXXVIII, 354 bezweifle ich, daß got. *manags*, ahd. as. *manag*, ags. *monig* „viel, manch", nhd. *manch*, ab. *m(ъ)nogъ* „viel" (aus dem Germ.?) (wozu nach Fick II[4], 210:) air. *menicc* „häufig, reichlich, oft", cymr. *mynych* „frequenter", corn. *menough*, als Bildungen mit Nasalinfix zu unserer Wz. zu stellen seien, da der germ. Konsonantismus nicht stimmt (kelt. *e* würde vielleicht durch μέγας usw. zu rechtfertigen sein; s. noch unter *Māia*). — Ob die lautähnlichen Wzln. von got. usw. *magan* „können", *mahts* „Macht" (ab. *mogą* „vermag, kann", *moštь* „Macht" wohl aus dem Germ.,

s. Wiedemann BB. XXVIII, 62 ff., Uhlenbeck PBrB. XXX, 299 f., welchenfalls die germ. Worte *q* oder *k̂* enthalten könnten, durch das sich apr. *musīngis* „mächtig" erklären würde; s. **măk̂-* unter *macer*; lit. *magoti* „helfen" aus sl. *-magati*; apr. *massi* „kann" aus poln. *może*, Brückner AfslPh. XX, 499) und, bzw. (nach Wiedemann a. a. O.:) oder von gr. μῆχος „Hilfsmittel", μηχάνη, dor. μᾱχάνᾱ (woher lat. *māchina*) „Werkzeug, List", air. *do-formagaim* „vermehre", *cu-maing* „potest" usw. (s. Curtius, Vaniček a. a. O., Fick I[4], 104, 279, 508, II[4], 197 usw.) in einem ursprgl. Zusammenhange mit idg. **meĝ(h)-* „groß" stehn (Basis **mā-*? oder **mē-* : **mō-*, s. unter *maior*?) ist ganz unsicher. Den Stammvokal von lat. *magnus* faßt Hirt Abl. 15 als *ₑ*; beruht er vielleicht auf dem ausl. Vokal von gr. μέγα, ai. *mahi*?

Nicht überzeugend verbindet Wiedemann BB. XXVII, 221 *magnus* wegen seines *a* mit air. *macc*, cymr. *mab* „Sohn" usw., s. *macer*.

magulum: s. *mala*.

Maia Genossin des Vulcanus und Mutter des Merkur (s. Wissowa Rel. 185, 249), *Juppiter* ***Maius*** (Tusculum), ***Maius*** „der Monat Mai" (benannt vom Gotte *Maius*, wie auch der osk. Name des Mai, *Maesius*, aus einem verschollenen Gottesnamen stammt, s. Schulze Eigennamen 469 ff.): wohl nach Vaniček 205 zu *maior* als „der Wachstum bringende Gott"; Stokes KZ. XLI, 387 vergleicht weiter gall. *Magio-rix*, *Are-magios* usw., mir. *maige* „groß". Der Zweifel Schulzes scheint mir wegen lat. dial. *mesius* — s. *maior* — gemildert werden zu müssen.

Eine Modifikation versucht Fay Cl. Rev. XI, 12, indem er an ai. *magháṁ* „Gabe, Geschenk", *maghavan(t)-* „gabenreich, freigebig; Spender", *mạhatē* „schenkt, spendet", *mạhánā* „gern, bereitwillig" (scheinen mit got. *managș* usw., s. unter *magnus*, zusammenzuhängen) anknüpft, und mit Unrecht nach frühern auch *magnus* usw. anreiht. Die ai. Worte und lat. *Maius* ließen sich zur Not unter idg. **măgh-* „reichlich" vereinigen (*Mānēs*, *mānus* „gut" bleiben ferne), doch widerrät schon o. *Maesius* diese Auffassung von *Maius*, dessen Trennung von *maior* überhaupt nicht glaublich ist.

maiālis „geschnittenes männliches Schwein": vielleicht zu got. *mēkeis* „Schwert" usw. (s. *macto* 1.), Gdf. **magịālis*. Oder nach Sommer IF. XI, 265 f. (ibd. 81 dachte er weniger ansprechend an *madeo*, Gdbed. „Mastschwein") zu einer Wz. **mad-* „hauend schneiden, schlagend brechen" in ahd. *stein-mezzo* „Steinmetz", vulgärlat. *matio* (Reichenauer Glossen, s. Pauls Grdr. I[2], 333; wenn nicht nach Meringer IF. XVII, 149 bloß andere Schreibung für *macio*, *machio*), ndd. *mett* „gehacktes Fleisch" (von Ehrlich KZ. XLI, 288 a 1 freilich zu *madeo* gestellt), nhd. (eigentlich ndd.) *Mettwurst* (Kluge Wb.[6], Persson Wzerw. 43 ziehen dazu auch zweifelnd ags. *mattoc*, engl. *mattock* „Hacke", die aber eher mit Konsonantengemination zunächst zu *mateola* gehören, wie aber trotz Fick II[4], 199 ff., Ehrlich a. a. O. nicht auch:) mir. *maidim* „ich breche (intrans.), gehe in Stücke" (das aber seiner intrans. Bed. halber vielleicht eher nach Thurneysen IF. XIV, 132 f. als „zerfallen" zu *madeo* gehört); s. auch *malleus*;

Gdf. *madįālis. Verwandte Wzln. s. unter *mandere* (nämlich *Made* usw.) und *mateola.* — Für Anknüpfung an *Maius* fehlt die sachliche Stütze.

maior „größer": zu *magis, magnus,* eigentlich *maįįor,* *maįįōs* aus *magįōs* (s. bes. Sommer IF. XI, 83 ff. m. Lit.); der nur vor *į* berechtigte Schwund (bzw. Assimilation) des *g* dehnte sich analogisch aus in u. *mestru* n. sg. f. „maior" (: *mągister*; o. *mais* „magis" ist wohl regelrechte Synkope aus *maįįōs*, Buck Gramm. 92), o. *maimas* (zunächst aus *maisemo-*, Buck Gramm. 76) „maximae", o. *Maesius* (*lingua osca mensis Maius*, Fest. 109 ThdP.; s. auch unter *Maia*), lat. (dial.) *maesius, mesius* „pappus" (im Sinne von „natu maior", Lit. bei v. Planta II, 207); letztere Worte also nicht besser als altes *mā-įōs* (hätte *māōs* usw. ergeben): *mə-is-* (= germ. *maiz-*) zu der von Osthoff PBrB. XIII, 431 ff. besprochenen Sippe von got. *mais,* ags. *mā,* as. ahd. *mē* adv. „mehr", got. usw. *maiza,* ahd. *mēro* „größer, mehr", got. usw. *maists,* ahd. *meist* „größt", air. *māam, mōam* „der größte", *māo, mōo* „größer", *mār, mōr* „groß", acymr. corn. *maur* „groß", cymr. *mwy* „größer" usw., gr. ἐγχεσίμωρος, got. *-mērs,* ahd. usw. *māri* „berühmt", nhd. *Mär, Märchen,* ab. *Vladi-měrъ,* gall. *Viridomārus* usw.

māla „Kinnbacke, Kinnlade", Deminutiv ***maxilla.***

Bisher wurde aus *maxilla* auf eine Gdf. *maxlā, älter *mag-slā* geschlossen; man verband es samt vulgärlat. *magulum* „Mund" (Scholiast zu Juvenal 2, 16; G. Meyer IF. III, 68 f.; „dubiös", Thurneysen IF. XXI, 177 f.) entweder mit gr. μάγειρος „Koch", μαγεύς „Kneter", μαγίς „Backtrog" (vgl. die Sippe unter *māceria*; wesentlich nach Curtius 326, Vaniček 206) als das Organ „quod cibos depsit ac subigit" oder (Wiedemann BB. XXVIII, 66) mit *mactāre* „schlachten" (= „schneiden").

Aber wohl vielmehr als *mand-slā* „Kauwerkzeug" zu *mando,* so daß *maxilla* nach *ala* : *axilla* geschaffen ist (Thurneysen a. a. O.).

Nicht nach Prellwitz Wb. zu gr. μασχάλη „Achselhöhle, Biegung", ab. *mošьna* „Beutel", lit. *makszn̄à* „Futteral", apr. *dantimax* „Zahnfleisch" usw., vgl. dagegen Wiedemann a. a. O. — Auch nicht nach Sommer Hdb. 239 als *smăkslā* zu mir. *smech* „Kinn", lit. *smakrà* ds. (s. auch Fick II[4], 317, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *çmáçru*, Pedersen KZ. XXXIX, 351).

malignus „bösartig, ungünstig": *malus*; Suff. wie in *benignus.*

malleus „Hammer, Schlägel, Knüppel": vielleicht als *madleio-s* zur Wz. *mad-,* s. *mājālis* und vgl. bes. ahd. *steinmezzo.*

Von der Verbindung mit aisl. *mjollnir* „Thors Hammer", *myln* „Feuer", russ. *molnija* „Blitz" (Gdbed. doch „Blitz, Feuer"; zur Sippe zuletzt Mikkola IF. XXIII, 122 ff.), ab. *mlatъ* „Hammer" (Schmidt Voc. II, 131, Fröhde BB. III, 297 f.; serb. — nicht ab.! — *malj* „Schlägel, Ramme" ist aus ital. *maglio* entlehnt, s. Meillet bei Niedermann IF. XV, 116) bleibt die mit ab. *mlatъ* (und *martellus,* s. d.) eine zweite, wohl vorzuziehende Möglichkeit, zwar kaum unter einer morphologisch unwahrscheinlichen Gdf. *mal-lo-* (Niedermann a. a. O.), wohl aber unter Ansatz von *mal-no-* oder *maldo-* (letzterer bei Petersson IF. XXIV, 254, der aber das *d* mit dem von gr. ἀμαλδύνω „zerstöre", ai. *márdati* „reibt, zerdrückt" gleichsetzt, deren zum idg. *a*

von *malleus* und ab. *mlatъ* im Gegensatz stehender Vokalismus [**meld-*] die Annahme näherer Beziehung verwehrt).

Die Anknüpfung als „Fäustel" an *manus*, synkopiert aus *manuleus* (Vaniček 200, Stowasser Dunkle Wörter I, S. XXII) befriedigt nicht.

malluvium „Waschbecken", ***malluviae*** „Waschwasser": **man-* (s. *manus*) + *lavo*.

mālo, *-ui, malle* „lieber wollen": *magis volo*, woraus durch Synkope **macsvolo, māvolo, mālo, māvis, māvult*. Zum Lautlichen s. Solmsen KZ. XXXVIII, 451 f. (Sommers Hdb. 584 Annahme einer Entwicklung *māvolo*, **māolo mālo* durch Kontraktion ist nur in der Weise zu halten, daß *ā* — statt gesetzmäßigen *ō* — durch den Vokal der unkontrahierten Form bewirkt wurde).

maltas „Weichlinge", Lucilius bei Nonius, s. Marx zu Luc. 732, wonach Lehnwort aus μάλθα, μάλθη „Wachs", vgl. auch μαλθακός.

Also nicht urverwandt mit *mollis* (Vaniček 213, Curtius 326) mit *l̥* wie u. *kumates, comatir* „commolitis", air. *mlāith*, mir. *blāith* „weich, sanft", mcymr. *blawt* „Mehl", lit. *miltai* pl. „Mehl", ai. *mūrṇá-ḥ* „zermalmt" (z. B. Brugmann I², 475).

mālus „Apfelbaum", ***mālum*** „Apfel": entlehnt aus gr. μῆλον, dor. μᾶλον „Apfel" (vgl. bes., daß die roman. Formen, it. *melo* usw., auf ion.-att. μῆλον beruhen müssen; Saalfeld, Schrader Reallex. 43), nicht damit urverwandt (zweifelnd z. B. Fick I⁴, 509). *mālifer*, vgl. gr. μηλοφόρος.

mālus „Mast, Mastbaum": mit sabin. $l = d$ aus **mādos*, **mazdos* = ahd. *mast* „Stange, Fahnen- oder Speerstange, bes. Mastbaum", ags. *mæst*, aisl. *mastr* „Mastbaum" (Kluge KZ. XXV, 313), nir. *maide* „Stock" (air. **maite* aus **mazdi̯os*), air. *matan* „Keule" (Thurneysen KZ. XXXII, 570, Fick II⁴, 203), mir. *admat* „Bauholz" (Stokes KZ. XL, 243 f.). Wohl aus dem Germ. stammt nach Schrader Reallex. 115, Meringer IF. XXI, 303 (anders Fick BB. XXIX, 235) ab. *mostъ* „Brücke", russ. *mostavaja* „Pflaster" (ursprgl. aus Holzprügeln), *pomostъ* „Fußboden". Nicht überzeugende weitere Anreihungen bei Marstrander IF. XX, 350 f. (: ai. *mēni-ḥ* „Wurfgeschoß", sei **mazd-nis*) und Prellwitz BB. XXVI, 307.

Unnötig ist Petrs BB. XXV, 143 Ansatz einer Gdf. **mazd-lo-s* für *mālus*.

malus „schlecht": o. *mallom, mallud* T. B. „malum, malo" (für die Herleitung aus **malu̯o-* ist frz. *mauvais* keine genügende Stütze, vgl. die Lit. bei v. Planta I, 186, dagegen Gröber AflL. III, 523 und bes. Solmsen KZ. XXXVII, 17); vielleicht nach Fick I⁴, 516, Prellwitz Wb. s. v. μέλεος zu lit. *mēlas* „Lüge" (aber *mìlyti* „verfehlen" aus poln. wruss. *mylić*, Leskien IF. XIX, 206), lett. *maldīt* „irren, sich versehen", *muldēt* „herumirren", *melst* „verwirrt reden", gr. μέλεος „vergeblich, nichtig, unglücklich, elend", ἀμβλακίσκω „fehle, irre" (s. auch *molucrum*), arm. *meł* „Sünde" (s. bes. Bugge KZ. XXXII, 18), mir. *mell* (**melsos*, Brugmann II², I, 541, der auch βλάσ-φημος als **ml̥s-* auffaßt) „Sünde, Fehler", *mellaim* „betrüge" (nach Strachan IF. II, 369), av. *mairya-* „betrügerisch, schurkisch" (Bartholomae Airan. Wb. 1151). Lat. *malus* wäre dann ursprgl. „täuschend, seinen

Zweck verfehlend" (wenig sinnliche Grundbed.), und aus *$m_e$lo-, o. *mallo-* aus *m_el$\underset{\frown}{i}$o- entstanden.

Wahrscheinlicher aber, da der Begriff „schlecht" sich vielfach aus „klein, gering" entwickelt, zu ab. *malъ* „klein, gering", got. *smals*, ahd. *smal* „klein, gering", aisl. *smali* und gr. μῆλον „Kleinvieh", air. *mīl* „Tier" (von Solmsen a. a. O. zur Wahl gestellt), wozu (nach Scheftelowitz BB. XXIX, 46) arm. *mal* „Schaf, Widder". Lat. *malus* dann aus **malo-* (**məlo-*), o. *mallo* aus **malio-* oder **malno-*.

Mit beiden Auffassungen vereinbar ist nir. *maile* „übel, böse", bret. *dy-valau* „laid, odieux" (Stokes BB. XXIII, 51), das jedenfalls dem ital. Worte am nächsten steht.

Nichts für sich hat Anknüpfung an gr. μέλας „schwarz" usw. (Curtius 370, Vaniček 217, v. Planta I, 186).

malva „Malve": gr. μαλάχη „Malve", μάλβακα acc. ds. (sehr zweifelhaft, s. Solmsen KZ. XXXVIII, 447), vielleicht auch ai. *maruva-ḥ*, *maruvaka-ḥ* „Name verschiedener Pflanzen, u. a. des Majorans" (Fick KZ. XVIII, 414, Wb. I[4], 109, Vaniček 213) und ai. *mūrvā* „Sanseviera roxburghiana" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.). Suffixal scheint letzteres dem lat. Worte (wohl aus **malauā*) am nächsten zu stehn. Mit gr. μαλάχη kann *malva* nicht unter **mal(a)ghuā* (Kretschmer Vaseninschr. 225, Einl. 164) enger vereinigt werden, s. dagegen Stolz HG. I, 627, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 193. Wegen gr. μολάχη, μολόχη (worauf lat. *moloc(h)ina*, *molicina* „Bezeichnung eines weichen Gewandes" als Lehnwort beruht) kann gr. μαλάχη aus μολάχη assimiliert sein, wenn nicht Abl. vorliegt; vgl. noch Solmsen KZ. XXXVII, 16.

Wurzelhaft zur Sippe von μαλακός, (ἀ)βληχρός, *flaccus*, *mollis* wegen der dem Schleim in Wurzel und Blättern der Malve zugeschriebenen auflösenden Kraft (Fick a. a. O.; Bechtel Glotta I, 72; an die samtweichen Blätter als namengebendes Element dachte Hofmann AflL. I, 592). Corn. *malou*, bret. *malu* „Malve" ist aus lat. *malva* entlehnt (Fick II[4], 203).

Māmercus röm. Familienname, osk. Vorname, ***Mamers***, *-tis* sabin. = Mars (Varro l. l. V, 73): s. *Mars*.

mamma „Mutterbrust", demin. ***mamilla*** „Brustwarze, Brust": wohl aus **madmā* zu *madeo*, vgl. von derselben Wz. gr. μαζός „Brust" (Vaniček 207, Osthoff M. U. V, 69), so daß *m* in *mamilla* aus *mm* infolge der Tonvorrückung. — Nicht wahrscheinlicher identisch mit dem folgenden, da es nicht sehr glaublich ist, daß das Kosewort *mamma* auch von den Zitzen der Schweine und Hunde gebraucht worden sei (Fröhde BB. XXI, 193); Schulze Eigennamen 520 hält unter dieser Voraussetzung *m* für das ursprüngliche, das in *mamma* Kurznamendehnung erfahren habe.

mamma Kosewort „Mama, Mutter": gr. μάμμη, μάμμα „Mutter", ir. *mam*, cymr. usw. *mam* ds., lit. *mãma*, *momà*, *memė*, *mamýtė* ds., ahd. *muoma* „Muhme", ai. *māma-ḥ* „Onkel", arm. *mam* „Großmutter", alb. *mεmε*, geg. *mamε* „Mutter" (Vaniček 211, G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 272, Kretschmer Einl. 338 usw.). Ohne Redupl. ai. *mā́* „Mutter", gr. μᾶ, μαῖα; vgl. auch aisl. *mōna* „Mutter", ngr. μάννα „Mutter", kleinasiat. Μήνη (aber die *Genita Māna* — wovon der Name *Mānius* — ist nicht nach Zimmermann BB. XXIII, 84f. hier

anzureihen, s. Wissowa Rel. 196 und unter *mānēs*; über *mānus* „gut" s. *Mātūta*).

Vgl. noch Heraeus AflL. XIII, 150 ff.

mamphur „ein Stück der Drehbank", nach Meyer-Lübke Phil. Abhdlgn. Schweizer-Sidler gewidmet 24 ff. vielmehr *manfar* nach Ausweis der heutigen Dialekte, die daneben auch ein echt lat. **mandar* voraussetzen, und zu aisl. *mǫndull* „Drehholz", nhd. *Mandel, Mandelholz* „Rollholz, walzenförmiges Holz" (vgl. zum Sachl. Meringer IF. XIX, 434), ai. *mathnā́ti, mánthati, máthati* „schüttelt, rührt, quirlt" (s. auch Bartholomae Airan. Wb. 1135 s. v. *mant-* „rühren"), ab. *mętą* „mische, verwirre", lett. *mente* „Holzschaufel zum Umrühren, Maischholz, Ruder", *mentēt* „mit der Schaufel rühren", lit. *mentùris, mentùrė* „Quirl, Rührstock", gr. μόθος „Schlachtgetümmel", μόθουρα „Heft des Ruders" (nach Ehrlich KZ. XLI, 288, wo auch über anderes aus dem Griech., Ausgleich von *μονθ-, vgl. μονθυλεύειν · τὸ μολύνοντα ταράττειν Phrynichos, und *μαθ-? aber nasallos auch:) ab. *motati sę* „agitari", klr. *motaty* „schütteln" (s. über die Sippe z. B. Curtius 335, Fick I⁴, 106, Uhlenbeck Ai. Wb. 212). Ehrlich a. a. O. reiht unter der Vorstellung der drehenden Bewegung des Kauens auch die Sippe von *mando* an, und — mich nicht überzeugend — unter dem Begriffe des geistig bewegt, erregt seins auch μενθήρη „φροντίς", Μοῦσα (*μονθι̯α), ahd. *mendī* „Freude", *menden*, as. *mendian* „sich freuen" (? s. *memini*). — Der Vokalismus von *manfar, *mandar, mando* ist noch aufzuhellen; ital. *f, d* nach Nasal aus *dh* für idg. *th* (zu bestimmt widerspricht Meillet Dial. indoeur. 83).

Māna: s. *mānēs*.

manceps, *-cipis* „Käufer von Staatsgütern, Pächter öffentlicher Abgaben", *mancipium, -cupium*: „qui manu capit" (Vaniček 49; zum Sachlichen Mommsen Z. d. Savignystiftung, Rom. Abt. XXIII, 438 f.), Gdf. **manu-capos, -capiom* (s. bes. Parodi Studi it. d. fil. cl. I, 411 f.).

mancus „verstümmelt, verkrüppelt, gebrechlich": Juvenals 3, 48 *mancus et exstinctae ... dextrae* und Porphyrios zu Hor. epist. II, 2, 21 Erklärung von *mancum* als *ad scribendum debilem* („schreibfaul"). *Et bene „mancum, quod vitium manus est"* (p. 392, 21 Holder) machen Zugehörigkeit zu *manica* „Handfessel" (:*pedica*) wohl sicher, vgl. auch Ovid Fast. 3, 825 (Hinweis von Immisch).

Es entfällt hiermit Verbindung mit ahd. *mangōn, mengen, mangalōn* „entbehren", nhd. *mangeln*, mhd. *manc* „Mangel, Gebrechen" (Kluge Wb.⁶ s. v. *Mangel*), wofür von weiteren Anknüpfungen (s. Curtius 335, Vaniček 203, Fick I⁴, 513, II⁴, 208, Prellwitz Wb. s. v. μανός, Persson Wzerw. 11, 23, 75) am ehesten die an ai. *maṅkú-ḥ* „schwankend, schwächlich" (s. Uhlenbeck Ai. Wb. 209) und entfernter vielleicht an die unter *māceria* besprochenen Worte von den Wzln. **māq-* und **menq-* (**manq-*?) in Betracht kommt.

mando, *-ere, -i, -sum* „kauen": gr. μασάομαι „kaue, beiße" (wegen μάθυιαι · γνάθοι Hes. als *μαθι̯άομαι auf eine Wzform **math-* zu beziehen; gegen Sommers IF. XI, 81, 266 Ansatz *μαδ-σι̯α-), μαστάζω „kaue", μάσταξ „Mund" und „Atzung", μέστακα (*μενστ-) · τὴν μεμασημένην τροφὴν Hes., μοσσύνειν · μασᾶσθαι βραδέως Hes.

(s. darüber Ehrlich KZ. XLI, 288f.), μαστιχάω „knirsche mit den Zähnen“; vgl. Vaniček 207 (unter unrichtiger Verquickung mit *madeo*), Fröhde BB. VII, 330, Prellwitz Wb. 192. Weitere Verwandtschaft strittig: man vergleicht einerseits ahd. *mado* „Wurm, Made“, ags. *mađa*, got. *maþa* „Made, Wurm“, aisl. *maþkr* ds. als „Nager“ (Persson Wzerw. 34, Johansson IF. XIV, 333, Kluge Wb.[6], 255), ai. *matkuṇaḥ* „Wanze“ (? Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. zweifelnd), nhd. *Motte*, ags. *moþþe*, aisl. *motte* (?; Kluge Wb.[6], 274), so daß von einer Wz. **math-*, nasaliert **mandh-* auszugehn wäre; andererseits (so Ehrlich a. a. O.), wegen μέστακα, μοσσύνειν wohl zutreffender, unter Ansatz von idg. **menth-* die Sippe von *mamphur* (s. d. betreffs des Lautlichen); auch ahd. usw. *mindil* „Gebiß am Zaum“, got. usw. *munþs* „Mund“, aisl. *minnask* „küssen“ (s. näheres unter *mentum*) reihen sich an.

mando, *-āre* „übergeben, anvertrauen, überlassen, auftragen, befehlen“: mit o. *aamanaffed* „mandavit“, *manafum* „mandavi“ zu *manus* und Wz. **dō-* (*dare*); die Flexion nach der I. Konj. gegenüber *condere* (**dhē-*) usw. ist bei der Annahme ursprgl. verbaler Zusammenrückung aus **mani* oder *manum dō-* „in die Hand geben“ durch Differenzierung gegen *mandere* „kauen“ verständlich (Wölfflin AflL. XIII, 49; s. auch v. Planta II, 247a1, 275, 339 m. Lit.); Ableitung von einem Adj. **man(o)do-s* — Wharton Et. lat. s. v. — ist nicht wahrscheinlich.

māne n. indecl. „der Morgen, die Frühe“: eigentlich „de bon matin“, adv. von *mānus* „gut“ (s. *Mātūta*) und, wie letzteres als lanuvinisches Wort angeführt wird, ursprgl. wohl ebenfalls ländlicher Ausdruck (Vendryes brieflich).

maneo, *-ēre, -si, -sum* „bleibe“, *manto, -āre* „saepe manere“ (wohl auf Grund des alten Ptc. **mantus*, Stolz Hdb.[3] 86; kaum aus **manitāre*), *ommentans* Liv. Andr. bei Fest. 218 ThdP. „saepe obmanens“: mit lat. *a* = *ₑ* (Hirt Abl. 18, IF. XXI, 168) zu gr. μένω, μίμνω „bleibe“, μονή „das Bleiben“, μόνιμος „ausharrend“, ai. *man-* (*parimamandhi, ámaman*) „zögern, stille stehn“, av. ap. *man-* „bleiben, warten“, av. *fra-man-* „ausharren“, arm. (nach Hübschmann Arm. Stud. I, 43) *mnam* „bleibe, erwarte“, air. *ainmne*, cymr. *amynedd* (**an-menja*) „Geduld“ [anders Pedersen Kelt. Gr. I, 169], vielleicht auch air. *anaim* „warte, bleibe, höre auf, unterbleibe“ (letzteres aus **an-mn-*?). Vgl. Curtius 311f., Vaniček 208, Fick I[4], 106, 513, II[4], 210. Wz. **men-* „warten, bleiben“, wohl = **men-* „denken“ durch den Mittelbegriff „sinnend dastehn“ (ähnlich lat. *mora* : *memor*); nicht wahrscheinlicher sucht Wood Cl. Phil. III, 76f. die Vereinigung unter einer konstruierten Gdbed. „lebhafte Bewegung“, z. T. als Ausdruck geistiger Erregtheit, z. T. als „Hin- und Herschwanken = zaudern“. Vgl. noch Brugmann Grdr. I[2], XLVI.

mānēs, *-ium* „die abgeschiedenen Seelen“: bisher (z. B. Vaniček 200) als „gute Geister“ (allenfalls euphemistisch) mit *mānus* „gut“ verbunden, als dessen Gegensatz *immānis* „entsetzlich“ gilt, und das an phryg. Μάνης und μανία „καλή“ (Kretschmer Einl. 198a4 ex 197) die nächste Entsprechung hat; vgl. weiteres unter *Mātūta*.

Daß Varros (l. l. 6, 11) „*bonum antiqui dicebant manum*“, sowie „*in carmine Saliari Cerus manus intelligitur creator bonus*“ (Paul.

Fest. 87 ThdP., wo auch *Māter Mātūta*, *mātūrus*, *māne* „principium diei“, *mānēs* als „ob bonitatem“ genannt bezeichnet werden), und die Nebenform *manuos in carminibus Saliaribus Aelius Stilo significare ait bonos* (Fest. 130 ThdP.; zur Form s. Schulze Eigennamen 474) als sämtlich auf Aelius Stilo zurückgehende Erklärungen an einem *manus* „gut“ zu zweifeln gestatten sollen (Ehrlich KZ. XLI, 294 f.), ist nicht einzuräumen wegen des Macrob. 1, 3, 13 „*Lanuvini mane pro bono dicunt*“ und weil ohne Überlieferung eines altlat. *manus* „gut“ jene Erklärung nicht hätte aufkommen können. Wohl aber kann das *manus* von *Cerus mānus* und *Genita Māna* allenfalls erst durch Ael. Stilo als „gut“ mißdeutet worden sein und *Cerus manus* als „männliches Gegenstück zur Demeter Erinys“ und die Erd- und Todesgöttin *Genita Mana* ebenso wie gewiß *mānēs* als „die zürnenden“ und *immānis* als „qui est in *mānī“ (vgl. kret. ἔμμανις, Jacobsthal IF. XXI, Beih. 140 f.) nach Ehrlich vielmehr zu gr. μῆνις, dor. μᾶνις „Zorn“ gehören. Auf nächtliches feindseliges Wesen weisen auch die *māniae* „fratzenhafte Schreckpuppen“ (wie *larvae*), s. Otto AflL. XV, 114 ff.

Unrichtig über *immānis* Nazari Riv. di fil. XXXVI, 570 f. (**n̥-mn̥-is* „was man nicht einmal denken kann“ : *mens*).

manfar: s. *mamphur*.

mango, *-ōnis* „ein Händler, der seine Ware durch künstliche Mittel aufputzt; bes. Sklavenhändler“, *mangōnium* „das Aufputzen der Ware“: gr. μάγγανον „Trugmittel“ (auch „Kloben oder Achse im Flaschenzug“, s. u.), μαγγανεύω „betrüge durch künstliche Mittel“ (Vaniček 205, Fick I[4], 508 unter unhaltbarer Anknüpfung an *magnus*), mir. *meng* „Trug, Fertigkeit, List“, *mengach* „verräterisch“ (Fick II[4], 210, Prellwitz Wb. s. v.), apr. *manga* „Hure“ (Berneker Pr. Spr. 306), ai. *mañjú-ḥ, mañjulá-ḥ* „schön, lieblich, reizend“, *maṅgalam* „Glück, Heil, gutes Omen“ („künstlich bereiten“ — „schmücken“; Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.). Lat. *mango* wohl aus dem Gr.

Meringer IF. XIX, 436 f., XXI, 282 schließt aus der Bed. „Kloben im Flaschenzug“ von gr. μάγγανον und der unter „walzenförmiges Holz“ zu vereinigenden Bed. der Lehnworte lat. *manganum*, mhd. *mange* „Wurfmaschine“ und [wie nhd. *Mange(l)*] „Holz oder Rolle zum Wäscheglätten“, das idg. **mang-* habe nicht ursprünglich einfach „schöner machen, dann schwindelhaft verschönern“, sondern speziell „mittelst eines Rundholzes die Wäsche weich, geschmeidig, schön machen“ bedeutet. Daß etwas wie „kneten“ (vgl. *fingo* : *fingieren*) die älteste erreichbare Bed. von idg. **mang-* „künstlich, bes. listig herrichten“ zu sein scheint, wurde auch 1. Aufl. S. 365 f. nach Prellwitz a. a. O. erwogen, da wohl eine nasalierte Wzform zu grm. **mak-* in ahd. usw. *mahhōn* „machen“, nhd. *gemach* usw., die ebenfalls auf eine ältere Bed. „kneten“ weisen, s. *māceria*. — Anders, aber nicht überzeugend, Hempl Am. Journ. of Phil. XXII, 429 ff. (*mango* sei germ. Wort).

manifestus „handgreiflich, auf der Tat ertappt, augenscheinlich“: s. *infestus*.

manipulus „eine Handvoll; Bündel; Hanteln der Turner; Soldatenabteilung“: **maniplos* „eine Hand füllend“, s. *manus* und *pleo* (Vaniček 160). Die Bed. „Soldatenabteilung“ erklärten die

Alten daraus, daß verschieden gebundene Heubündel als Feldzeichen der Manipeln gedient hätten („Fähnlein"), was Zweifeln Raum läßt; andernfalls wie unser „eine Handvoll Reiter".

mannus „ein kleines Pferd": dialekt. Form für **mandus,* das aus einer nördlichen Sprache (gall. nach Consentius V, 364, richtiger illyrisch) stammt: vgl. alb. *mεs,* geg. *mas* „männliches Füllen von Pferd und Esel", *mεzε,* geg. *mazε* „weibliches Füllen" (Gdf. **manza* aus **mandia,* vgl. den messap. *Jupiter Menzana,* dem Pferde geopfert wurden), nhd. tirol. (als Rest aus der Sprache der alten Veneter Tirols) *Menz* „unfruchtbare Kuh" usw. (G. Meyer Alb. Wb. 276) und bask. *mando* „mulus" (vgl. Schrader Reallex. 623, Holder II, 409).

Gegen *mannus* im zweiten Gliede von aruss. *kómonъ* usw. s. unter *caballus.*

māno, *-āre* „fließen, rinnen", *mānālis fons* „puteus perennis": direkte Verbindung mit *madeo* „triefe" (Vaniček 207, Curtius 326) entweder durch Vermittlung eines Adj. **mād[s]nos* (nicht **mădsnos,* Fröhde BB. XXI, 193) oder direkt als **mād-nā-re,* ist durch Pedersen Kelt. Gr. 49 überholt, wonach zu mir. *mōin* „Sumpf, Moor", cymr. *mawn* „Torf" (ob mit anderm Suffix auch ags. *mōr,* ahd. *muor* „Lache, Sumpf"?).

mantēle „Handtuch, Serviette": **man-* (konsonantische Nebenform von *manus*) + **terg-sli-* zu *tergeo* „wische ab" (Havet Mém. soc. lingu. VI, 230), vgl. *manutergium* „Handtuch", u. *mantrahklu, mandraclo* acc. „mantele" (wohl **tr̥g-tlom,* s. v. Planta I, 321).

Die spätere Form *mantīle* ist nach dem Suffix *-īlis* umgestaltet (Solmsen KZ. XXXIV, 16).

mantellum (durch Anlehnung an *mantēle* auch *mantēlum*) „eine Hülle, Decke": scheint mit ***mantica*** „ein auf beiden Seiten herabhängender Ranzen, Quersack, Mantelsack" und ***mantum, mantus*** „ein kurzer Mantel" zusammenzugehören und, da letzteres von Isid. als span. bezeichnet wird, aus dem Kelt. zu stammen.

mantica: s. *mantellum.*

manticulor, *-āri* „stehlen, betrügen, verschmitzt zu Werke gehn": nach Fest. 100 ThdP. als „Beutelschneiderei" Ableitung von *manticula,* Deminutiv von *mantica.*

Nicht nach Fick II[4], 217 zu lit. *mónai* „Zauberei", lett. *mān'i* „Gaukelbilder, Trugbilder", *mānis* „Gaukler", *mānīt, mānēt* „verblenden, täuschen, betrügen", ab. *maniti* „täuschen, trügen", gr. μεταμώνιος „nichtig, erfolglos" [lat. *mentīri* liegt im Vokalismus ab und in ir. *mon* ist die gelegentliche Bed. „Trick" aus der sonstigen allgemeinern „Werk", wie mir. *monar,* spezialisiert], denn das *n* dieser Worte ist wohl suffixal, vgl. nach Prellwitz BB. XXVI, 310, Zubatý AfslPh. XVI, 398 lett. *māſchs* „Gaukler", *māſchi* „Gaukelbilder", *mādītēs* „Gaukelei treiben, sich zubereiten, unternehmen", gr. μάτην „vergeblich" (nicht dazu air. *in-madae* „vergeblich, eitel", neuerdings Marstrander Phil. LXVI, 160, s. dagegen Thurneysen unter *madeo*), ab. *mamiti* „betrügen", poln. *mara* „Schreckbild", ab. *mara* „mentis emotio", slovak. *mátoha* „Gespenst", poln. *matołka* „Hausgeist", ai. *māyā* „Wunderkraft, Trugbild, Gespenst", *dur-māyú-ḥ* „vorgaukelnd, betrügerisch"

u. dgl., und ein lat. *man-ti-* als Ableitung eines **mə-nō* ist sehr bedenklich.

mantīsa (*mantissa*) *additamentum dicitur lingua Tusca, quod ponderi adicitur, sed deterius et quod sine ullo usu est. Lucilius: Mantisa obsonia vincit* (Paul. Fest. 103 ThdP.), *mantissinor* (*mantiscinor*?), *-āri* (vgl. Sabbadini Stud. it. di fil. class. III, 301; Plasberg Rh. Mus. LIV, 638 ff., der nicht überzeugend *mantissa* als „Sauce", *mantiscināri* als „für die Saucen sorgen" übersetzt): kaum nach Paul. Fest. etrusk., sondern eher nach Stokes BB. XXIII, 51 ein (durch die Etrusker vermitteltes?) gall. Wort, vgl. air. *mēt, mēit* „Größe", acymr. *pa-mint* „quam", ncymr. *maint* „Größe", corn. *myns*, bret. *ment* „Größe, Menge" (wozu aisl. *munr* u. a. „moment, importance"? Fick II[4], 219). — Unrichtig Rönsch ZföG. XXXIV, 171 f.

mantum „kurzer Mantel": s. *mantellum*.

Manturna dea: ursprgl. Sondergottheit einer etruskisch benannten *gens Manturna*, aber von Varro dahin mißdeutet „*ut maneat* (*nova nupta*) *cum viro*"; s. Otto Rh. Mus. LXIV, 452, 457.

manubiae, manibiae „die vom Feinde abgelieferte Kriegsbeute und der Erlös daraus": *manus* und *habeo* (Vaniček 78); kaum **manu-dh-iae* „das in die Hand Gegebene, Abgelieferte" (Prellwitz BB. XXII, 113).

manubrium „Handhabe, Griff, Stiel": Ableitung von *manus* (Stolz HG. I, 566).

manus, *-ūs* „Hand": daneben ein dem u. *manf* acc. pl. „manus" entsprechender kons. Stamm *man-* in *malluvium*, *manceps*, *mandāre*, *mantēle*, *mansuēs* (Duveau Msl. VI, 226); der *u*-St. wohl ebenso wie bei *cornu* aus einem alten Dual entwickelt. Vgl. noch o. *manim* acc., u. *manuv-e* „in manu", abl. *mani*, *mani* (v. Planta I, 319). Zu gr. μάρη „Hand", εὐμαρής „leicht zu handhaben" (Curtius 328, Vaniček 200; eine Wz. **mer-* „greifen" ist trotz Wood Cl. Phil. III, 76 bisher nicht erwiesen), aisl. *mund* „Hand", ags. *mund*, ahd. *munt* ds. (Danielsson Ait. Stud. III, 189 f.; aber über ahd. usw. *munt* „Schutz", nhd. *Vormund* s. Osthoff [IA. XV, 104 f.]), vielleicht got. *manwus* „bereit" (s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 301, nach Hempl Am. Journ. of Phil. XXII, 426 ff.; letzterer schlägt auch Anreihung von got. *manna* „Mann", ai. *mánu-ḥ* „Mensch" vor, so daß „Hand" als Ausdruck für „Arbeiter" und endlich für „Mann" überhaupt, was wenig anspricht), wohl auch corn. *manal* „Handvoll", mbret. *malazn* (für **manazl*) „Garbe", vann. *menal*, *menale* „Garbenhaufen" (Fick II[4], 200, D'Arbois de Jubainville Rev. celt. XXV, 3 f.). Am wahrscheinlichsten liegt nach Danielsson a. a. O., Johansson Beitr. 118 ein *r/n*-Stamm **mr̥ : *m-ₑn-és, *mn̥tós* zugrunde, Wz. **am-* „greifen", vgl. lat. *ansa* „Griff", *ampla* ds. Wenig einleuchtend knüpft Fick I[4], 513 an Wz. **men-* in *ēminēre* usw. an.

mānus „gut": s. *mānēs*.

mappa „Vortuch, Serviette; Signaltuch für den Beginn der Spiele": nach Quint. 1, 5, 57 ein punisches Wort. Über dissimiliertes *nappa* s. Niedermann Contrib. 31 f.

marceo, *-ēre* „welk, schlaff sein", ***marcidus*** „welk, schlaff", ***marcidat*** „τήκει, τήκεται", ***marcor*** „Welkheit, Morschheit, Schlaffheit": weist mit ***murcus*** „verstümmelt", ***fracēs*** „Ölhefe", ***fracidus***

„mulsch, überreif“ (: mir. *mraich, braich,* cymr. *brag* „Malz“, gr. ἀμόργη „mulsche Masse der ausgepreßten Oliven“ aus *ἀμορκᾱ, woraus lat. *amurca* entlehnt) auf eine Wz. **merăxq-*, **mereq-* trans. „zermalmen, versehren“, intr. „sich aufreiben, welken, faulen“ in ai. *marcáyati* „gefährdet, versehrt, beschädigt“, *marká-ḥ* „Hinsterben, Tod“, av. *mərəncaiti* „versehrt, zerstört“, *mahrkō* „Tod, Verderben“ (Bersu Gutt. 183, Johansson KZ. XXX, 443a; oder mit idg. *l* zu *mulco*?), lit. *mir̃kti* „eingeweicht sein“, *markýti* „den Flachs weichen“, klr. *morokva* „Morast“, gall. *embrekton* „eingetunkter Bissen“ (daraus lat. *imbractum*), mir. *brēn*, cymr. *braen* (**mrakno-*) „morsch, faul“ (Fick II[4], 220; vielleicht auch bret. *morchet* „Sorge, Unglück“ usw.? Zupitza Gutt. 137, vgl. Fick II[4], 218), got. *gamaurgjan* „verkürzen“, ags. *myrge* „kurzweilig“, ahd. *murgfari* „caducus, fragilis“ (Bersu a. a. O., Fick I[4], 107, 108, 515, Zupitza Gutt. 135; die grm. Worte nicht zu *brevis*! eine andere Auffassung, zu air. *meirc* „Rost“, alb. *marδε* „Gänsehaut“, ab. *mrazъ* „Frost“, bei Pedersen Kelt. Gr. I, 105); dazu mit anl. *s-* lit. *smer̃kti* „in Not zu versetzen suchen“, *smarkùs* „grausam“, *pasmer̃kt* „verderben“, nhd. dial. *schmorgen* „darben, notleiden“ (Zupitza 137). — Hierher wohl auch ags. *mearh* „Wurst“, gr. μίμαρκυς „Gedärme und Eingeweide geschlachteter Tiere, zusammen mit Blut angerichtet“ (untereinander verbunden von Lidén IF. XVIII, 409 f.).

Idg. **merăxq-*, **mereq-* ist weitergebildet aus **merăx-* in ai. *mr̥ṇā́ti* „zermalmt, reibt auf“, *mūrṇáḥ* „zermalmt, aufgerieben“ (oder zu *molo*?), gr. μαραίνω „reibe auf“, μάρναμαι „kämpfe“, μαρασμός „das Verwelken“, aisl. *merja, marđa* „stoßen, zerstoßen“, ahd. *morsāri* „Mörser“, mhd. *zermürsen* „zerdrücken“, nhd. *morsch* (weiteres über **mer-s-* bei Wood Mod. Langu. Notes XXI, 40 f., über **mer-g-* bei Wood Mod. Phil. V, 282), ahd. *marawi*, ags. *meari*, ahd. *mur(u)wi*, nhd. *mürbe*, mir. *meirb* „weich“, lat. ***mortārium, morētum***; identisch mit **mer-* „sterben“ in *morior* usw. (Curtius 331 f., Vaniček 212 f., Fick a. a. O.). Eine ähnliche Wz. mit idg. *l* s. unter *flaccus*, *molo*.

marcus „großer Schmiedehammer“, ***marculus, marcellus*** „Hammer“, ***martulus, martiolus, martellus*** ds.: mit ab. *mlatъ*, russ. *mólotъ* „Hammer“ geht *marculus* wohl auf idg. **mal-tlo-s*, mit verschiedener Dissimilation von *l-l*, zurück. *marcus* ist aus dem vermeintlichen Deminutiv *marculus* rückgebildet; *marcellus* aus **marclo-lo-s*; *martiolus* durch Verquickung von *martulus* und *malliolus* (Niedermann IF. XV, 109); *martulus* selbst ist nach Verhältnissen wie vulgär *veclus*: schriftsprachlich *vetulus* hyperurbanisiertes *marc(u)lus*, und hatte weiterhin *martellus* im Gefolge (Heraeus Spr. d. Petron. 49). Über die mögliche Hierhergehörigkeit von *malleus* s. d.

Marcus röm. Vorname: aus **Martcos*, zu *Mars*; vgl. bes. o. *Markas* „Marcus“. Lat. *Marpor* „Sohn des Marcus“, synkop. aus **Marcipor*.

mare, *-is* „Meer“: got. *marei* „Meer“, *marisaiws* „See“, aisl. *marr*, ags. *mere*, ahd. *meri* „Meer, See“; air. *muir*, gall. *more*, cymr. corn. bret. *mor* „Meer“; ab. *morje* „Meer“, lit. *mãrės* pl. „Haff“ (Vaniček 212, Curtius 332); dazu vielleicht ai. *maryādā* „Meeresküste, Grenze, Schranke“ (zu einem **marya-*, das in dem unbelegten, eigent-

lich mind. *mīra-ḥ* „Meer, Grenze“ vorliegt, Curtius a. a. O., Uhlenbeck Got. Wb. 102; doch kann *maryā́dā* „Grenze“ als „Merkzeichen“ auch ganz anders aufzufassen sein, s. unter *merus*); ob ai. *marú-ḥ* „Wüste, Sandöde“ (Curtius KZ. I, 33) hierher gehöre, was Franke BB. XXIII, 172 f. durch inschr. *bharu* „Meer“ (9. Jhdt.; *mr-* zu *bhr-*?) zu stützen sucht, ist ebenfalls ganz zweifelhaft. Hierher noch gr. Ἀμφίμαρος „Sohn Poseidons“ (aber kaum ἀμάρα „Graben, Wasserleitung“, Curtius ibd., Prellwitz Wb. s. v. zweifelnd, Fick I⁴, 507, das Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 194 wohl zutreffender mit ἄμη „Schaufel, Hacke“, διαμᾶν „aufscharren, aufgraben, aufreißen“, ἐξαμᾶν „ausgraben“, ab. *jama* „Grube“ — anders Lidén, s. *exuo* — auf eine Bed. „graben“ bezieht; wie ist afries. *mar* „Graben“ aufzufassen?), mit Schwundstufe gr. βρ-ύξ, -υχός „Meeresschlund“, βρύχιος „die Meerestiefe betreffend“, engl. *brack* „Salz, Seewasser, namentlich das zur Zeit der Flut in die Flüsse eindringende“, ndd. *brakig* (Hirt IF. I, 475), ags. *brȳne*, mndl. *brīne*, nndl. *brijn*, nengl. *brine* „Salzwasser, Ozean“ (**mrīno-*, lat. *aqua marīna*; Pogatscher Anglia Beibl. XIII, 13). S. auch *muria*. Ags. *mōr*, ahd. *muor* „Lache, Sumpf“ will Hirt a. a. O. vielmehr zu ahd. *mos* „Moos, Moor, Sumpf“ stellen (Abl. *ō(u)* : *u*?), Pedersen Kelt. Gr. I, 49 ansprechender zu *mānāre*, doch ist Verwandtschaft mit *mare* immerhin denkbar (s. Kluge Wb.⁶ 272).

Weitere Wurzelanknüpfung ist ganz unsicher: Curtius denkt an *morior* und ai. *marút*; Nazari Riv. di fil. XXVIII, 252 ff. an *madeo*, *mānāre* (auch *mandere*, das „Speise flüssig kauen“ sei; unannehmbar) unter Ansatz einer Basis **mă-* „feucht“; Wiedemann BB. XXVII, 207 am ehesten zutreffend an Wz. **mer-* „flimmern (μαρμαίρω), sich schwingend bewegen“.

marga „Mergel“, gall. Wort nach Plin. h. n. 17, 42. Aus mlat. *margila* stammt ahd. *mergil*, nhd. *Mergel* und indirekt (durchs Engl.) cymr. *marl*, bret. *merl*. Über die Erklärungsversuche des kelt. Wortes orientiert Charpentier BB. XXX, 166.

margo, *-inis* „Rand“: got. ahd. *marka* „Grenze, Grenzgebiet, Mark“, ags. *mearc* ds., aisl. *mǫrk* „Wald“ (vgl. russ. dial. *kraj* „Grenze“ und „Wald“ und dazu Uhlenbeck PBrB. XXX, 301), av. *marəzu* „Grenze“, np. *marz* „Landstrich, Mark“, mir. *mruig*, *bruig* „Mark, Landschaft“, cymr. corn. bret. *bro* „Gegend, Bezirk“, gall. *Brogitarus*, *Allobroges* usw., *brogae* nach Schol. Juvenal 8, 234 „Galli agrum dicunt“ (Fick I³, 720, III³, 233, I⁴, 108, 285, 515, II⁴, 221, Thomas Rev. celt. XV, 216 ff.); mit Nasaleinfügung aisl. *brekka* „Rand eines Abhangs“, aschw. *brink* „Land, Ufer“ (**mreñĝ-*; Zupitza Gutt. 197; anders Wiedemann BB. XXVII, 231).

Basis scheint **maroĝ-* (Hirt Abl. 127) oder **mareĝ-* zu sein; das Vokalverhältnis zu ai. *mr̥játi*, *mā́rṣṭi* „wischt, reibt ab“, gr. ἀμέργω, ὀμόργνυμι „streife ab, wische ab“, lat. *merges* „Garbe“ (von Curtius 184, Vaniček 216, Fick I⁴, 108 verglichen, Bedeutungsentwicklung wie in „*streichen* — *Strich*, *Landstrich*, *streifen* — *Streif*“?) ist noch unklar und macht die Anknüpfung an letztere unsicher. — Unannehmbar Fröhde BB. VII, 326 f.

marītus „verheiratet“ (vom Manne), erst nachklass. und poetisch auch fem. *marīta* und daher trotz Vaniček 208, Aufrecht Rh. Mus. XXXV, 320, Warren Am. Journ. of Phil. XXVIII, 377 (: *vitis marita*)

nicht als „einem Manne angehörig, mit einem Manne versehen" mit *mās* zu verbinden. Vielmehr auf Grund eines **marī* „junge Frau" aus **mₑrī*) zu ai. *márya-ḥ* „Mann, junger Mann, Geliebter, Freier", lit. *marti* „Braut, Jungfer", apr. *martin* acc. sg. „Braut", lett. *marscha* „des Bruders Weib", gr. Βριτό-μαρ-τις „kretischer Name für Artemis" (Bartholomae Stud. II, 32 a 2, mit nicht überzeugender Heranziehung auch von lat. *mulier*), wozu gr. μεῖραξ „Knabe, Mädchen", μειράκιον „Knabe" (Curtius 594, Osthoff Suppl.-Wesen 60 f.), krimgot. *marzus* „Braut" (aber nhd. *Braut* usw. nicht aus **mrūtis*, s. *Frutis*), cymr. *morwyn*, acorn. *moroin* „virgo, puella, ancilla" (air. *muir-moru* „Seejungfer" aus dem Brit., Pedersen Kelt. Gr. I, 104), cymr. bret. *merch* (vermutlich **merg(e)kā*) „Tochter, Weib", lit. *mergà*, apr. *mergo*, *mergu* „Mädchen" (s. Wiedemann BB. XXVII, 206 ff. m. ausführl. Lit.).

Marmar (Carmen Arvale) „Mars": wohl doppelt gesetzter Vok. **Mārt-Mārt* mit Schwund des *-t* wie in *jecur* aus **i̯eqᵘr̥t* (Jordan bei Preller Röm. Myth.³ I, 335 a 4, Solmsen Stud. 76 f.), oder redupl. *Marmart*. — Die einmalige Variante *Mamor*, die v. Grienberger IF. XIX, 168 ff. als Brücke zu o. *Mamers* betrachtet, trägt bei dem Charakter des Textes die von ihm darangehängten Schlüsse nicht, s. *Mars*.

Nicht von *Mars* etymologisch zu trennen und zu gr. μαρμάρεος „schimmernd" zu stellen (s. die Sippe unter *merus*) als ursprgl. Bezeichnung eines Sonnengottes, der erst nachträglich mit *Mars* in Zusammenhang gebracht sei (Corssen Ausspr. I², 405, Pauli Ait. Stud. IV, 56 f.).

marmor, *-oris* „Marmor": gr. μάρμαρος „Stein, Felsblock", bei Hippokrates „ein harter Körper" (die spätere Bed. „weißer Stein, Marmor" ist erst sekundär durch die trotz Curtius 567, Vaniček 214 f. damit unverwandten μαρμαίρω „glänze, schimmere", μαρμάρεος „schimmernd" hervorgerufen; s. bes. Pictet Orig. I¹, 132, Prellwitz Wb. s. v.), μάρμαρ· στερεόν; nach Prellwitz a. a. O. zu gr. μάρναμαι „kämpfe" (eigentlich „sich zerschlagen, zermalmen"), ai. *mr̥ṇāti* „zerschlägt, zermalmt", Wz. **merāx-* (s. *marceo*), wie lat. *rupēs* zu *rumpo*. *marmor* ist aus μάρμαρος in dessen späterer Bed. entlehnt (Weise, Saalfeld) und dann in der Endung durch die Subst. auf *-or* beeinflußt; aus dem Lat. stammt ahd. *marmul*, nhd. *Marmel* und durch neuere Entlehnung *Marmor*.

marra „Hacke oder Haue zum Ausjäten des Unkrauts" (Col., Plinius, Juvenal): Lehnwort aus assyr. *marru* „Hacke", Winckler Die babylon. Kultur in ihren Beziehungen zur unsern, 1902 [Zitat nach Niedermann IA. XVIII, 80, der an gr. πέλεκυς aus assyr. *pilakku* erinnert].

marrubium „eine Pflanze: Andorn" (Col., Plin.): Lehnwort?

Mārs, *-tis* = u. *Marte*, *Marte* „Marti" (davon abgeleitet lat. *Martius* = u. *Marties*, *Martier* gen. „Martii", und *Marsi*; lat. *Mārcus*, o. *Markas*); o. *Mamerttiais* „Martiis", Μαμερτινο n. sg. f. „Mamertina", *Mamers* nach Fest. 99 ThdP. osk. für „Mars", *Mamerces* „Mamerci" (gebildet wie *Mar[t]cus* aus *Mart-*); lat. *Māmers* (über *Māmurius* s. u.). Vgl. über diese Formen Corssen Ausspr. I², 405, KZ. II, 9, v. Planta I, 77, 216, 239, 253, 589 f., II, 69. Eine scheinbar ganz verschiedene Bildung ist lat. ***Mavors***, und

Maurte C.I.L.I, 63, das freilich ebensogut bloß Unterdrückung des Mittelvokals in der Schrift zeigen, wie eine wirklich synkopierte Form sein kann (Maurenbrecher AflL. VIII, 290 f.).

Da nur *Mārt-*, *Māmert-*, nicht aber *Māvort-* (zunächst wohl aus **Māvert-*, s. u.) auch auf o.-u. Boden erscheint, sind wohl nur erstere Formen als Grundlage der Etymologie zu verwerten. *Mā-mert-* ist redupl. zu *Mart-* nach Art von *pā-pilio*, s. Corssen a. a. O.; daß diese aus **palpilio, *marmart-* durch diss. Schwund der ersten Liquida mit Ersatzdehnung entstanden seien — s. etwa Ehrlich KZ. XL, 374 a —, ist unwahrscheinlich und wird durch die Nebenform *Mamor* von *Marmor, Marmar* nicht gestützt, s. d. Weiter im Osk. wie im Lat. durch Samprasarana über **Māmr̥t-* aus **Māmart-* herleitbar; *Māmŭrius* würde, wenn hierhergehörig, auf einem lat. **Mā-mr̥* aus **Māmar(t)* mit Entwicklung von sekundärem (nicht idg.) *r̥* zu *-or-, -ur* nach *m* beruhen; doch s. über diesen Namen vielmehr Schulze Eigennamen 228, 360.

Ich verbinde ital. *Mart-*, **Mā-mart* mit gr. μάρναμαι „kämpfe", ai. *mr̥ṇāti* „zerschlägt, zermalmt", Wz. **merăx-* (s. *marceo*); Gdf. **mr̥ə-t* oder **mar-t* (**măr-* : **merā-*) „zermalmend, kämpfend, personifizierte Zerstörung oder Kampf" (vgl. die nahe Berührung mit der spez. griech. Bed. „kämpfen"; arm. *mart* „Kampf" — das kaum zu *mordeo* — aus **mar-d-?*), gebildet wie ai. *kr̥t* „machend" zu *kar-* oder lat. *com-i-t-* zu **ei-* „gehn" usw. *Māvors* (später belegt als *Mars*, was allerdings nichts entscheidet; an sich freilich wäre Entstehung von *Mars* aus *Māvors* fürs Lat. nach Solmsen KZ. XXXVIII, 450 ff. lautlich annehmbar, ist jedoch wegen der außerlat. Formen abzulehnen), zunächst aus *Māvers* (wie *vorto* für *verto*, s. Bezzenberger bei Preller-Jordan I, 336 a, Kretschmer KZ. XXXVIII, 129 ff., bes. 134), das ich für eine spezifisch lat. Umbildung von *Māmers* halte, die auf Dissimilation des zweiten *m* gegen den Wortanlaut beruhte und durch die sich dabei einstellende Auffassung als „qui magna vertit" (vgl. das von Kretschmer angeführte „*Jam qui magna vorteret, Mavors* . . ." Ciceros) fest wurde.

Über frühere Deutungen von *Māvors* und seines Verhältnisses zu *Mars* s. Solmsen Stud. 76 ff., KZ. XXXVIII, 450 ff., Preller-Jordan I, 334 a, 335 a, v. Bradke ZdmG. XL, 349 ff., Stolz Hdb.[3] 46 a 3 und bes. Kretschmer a. a. O. Für Kretschmers Annahme, daß ital. *Mart-* eine Nameninlautkürzung aus **Ma(c)su̯ert-* („mit Macht wendend", **mages* = ved. *mahā́ḥ*, und *verto*) nach Art von nhd. *Kurt* = *Kuonrāt* darstelle, bietet die unzweifelhaft sehr alte Reduplikationsform *Māmert-* ein ebenso unübersteigliches Hindernis, wie für alle andern Versuche, die in *Māvors* eine Zusammensetzung und dennoch mit *Mars* identische Bildung sehen. v. Grienbergers IF. XIX, 168 ff. Konstruktionen (**mas-uerts*, mit Assimilation **mas-merts* usw.) scheitern schon daran, daß im Osk. *s* weder zu *r* wird, noch als solches vor andern Kons. schwindet.

Marsi: = *Martii* mit *s* aus *ti̯*, wie im Bantinischen und im mars. Provinziallatein (*pro legionibus Martses*), vgl. v. Planta I, 386 ff., Schulze Eigennamen 465. S. *Mars*.

martes, früher bei Martial 10, 37, 18 gelesen, aber auf Rechnung eines Schreibers zu setzen, und gloss. *martola* (so aus *maptola*

zu bessern nach Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 102) „αἴλουρος“: germ., vgl. nhd. *Marder*, Meyer-Lübke a. a. O.

martulus „Hammer“: s. *marcus.*

mās, *măris* „männlichen Geschlechtes“, *masculus* „männlich“: am ehesten vielleicht zum zweiten Gliede von ai. *pú-mans-* „Mann, männliches Wesen“ (Leumann KZ. XXXII, 304a). Wäre eine Wz. **ma-* „fließen, naß“ besser bezeugt (s. *mare*), so könnte idg. **mă(n)s-*, **mas-* (**məs-*?) auf derselben Anschauung beruhen, wie ai. *vṛ́šan-* „männlich“ zu *váršati* „regnet“ (s. *verres*) und gr. ἄρρην „männlich“ zu ai. *áršati* „fließt“.

Verbindung mit ai. *mánu-ḥ* „Mensch“, nhd. *Mensch, Mann* usw. (Curtius 103, Vaniček 208; s. auch unter *manus*) ist auch bei Fays (Cl. Rev. XI, 14f.) Annahme eines *n/s/r*-Stammes (letzterer nur angeblich in ai. *márya-ḥ,* gr. μεῖραξ, s. *marītus*) nicht glaublich. Prellwitz Wb. (vgl. auch Fick II[3], 184) knüpft an gr. μαίομαι „strebe, trachte“, μαιμάω „verlange heftig“, got. usw. *mōþs,* ahd. *muot* „Gemüt, Mut“, ab. *sъměją* „wage“ (s. auch lat. *mōs*) an, wobei Ausgleichung von **mēs* oder **mōs* : **măsés* zu *mās, măris* anzunehmen wäre und die sexuelle Bed. nicht zu Rechte kommt.

mascarpio „masturbator“ (nomen agentis, nicht actionis, s. Thielmann AflL. III, 541): s. *masturbāre* und *carpere.*

massa „zusammengeknetete Masse, Klumpen“: aus gr. μᾶζα „Brot“, zu μάσσω „knete“ (Weise, Saalfeld, vgl. auch G. Meyer IF. VI, 106).

massio zweifelhafte Lesung, s. C. Gl. L. VI, 683 m. Lit.

masso, mastico: s. *māsūcius.*

mastrūca „Schafpelz, Wildschur“: nach Quint. 1, 5, 8 ein sardisches Wort.

masturbor, *-āri* „Selbstbefleckung treiben“: am wahrscheinlichsten aus **man-stupro* „mit der Hand stuprum üben“ (Georges), mit volksetymolog. Umgestaltung nach *turbāre.* Das sich dann ablösende *ma(n)s-* gab auch Veranlassung zur Bildung *ma(n)s-carpio.*

Im zweiten Gliede nach Bücheler AflL. I, 107 (vgl. auch Stolz HG. I, 300) *turbāre* selbst, bzw. eine Nebenform **sturbāre* (vgl. gr. στυρβάζω neben τυρβάζω „turbo“) zu sehen, ist mangels eines Beleges für vollständiges **sturbo* nicht vorzuziehen.

Nicht Entlehnung aus gr. μαστροπεύω „verkupple“ (Weise, Keller Volkset. 76), oder nach Brugmann Grdr. I[2], 624 aus **mazdo-* (= gr. μαζός) oder **masto-* (= gr. μασθός, s. *madeo*) im Sinne von gr. μέζεα, μήδεα „männliche Scham“ + *turbāri*; es ist nicht glaublich, daß in einem auf Grund späterer Kulturverirrung geprägten Ausdrucke ein sonst ausgestorbenes altes Wort verbaut sei.

māsūcius, Nebenform *mansūcius* (Belege bei Corssen Sprk. 343) „edax“: Ableitung vom ptc. *mā(n)sus* zu *mando* (Corssen a. a. O., Stolz HG. I, 523, Fröhde BB. I, 194), vgl. zum Suffix *mandūcus*; daß das späte *massāre* „kauen“ (wenn überhaupt anzuerkennen) Ableitung vom selben Ptc. sei, ist weniger wahrscheinlich als Entlehnung aus gr. μάσσω „knete“ (Weise, Saalfeld); *masticāre*

„kauen“ natürlich aus gr. μαστιχάω „knirsche mit den Zähnen“, μάσταξ „Mund“ (Fröhde a. a. O.).

matara, mataris „gallischer Wurfspieß“: kelt., s. Fick II[4], 200.

matella: s. *matula.*

mateola „Werkzeug zum Einschlagen in die Erde“ (in den roman. Sprachen ist auch das Stammwort **matea, *mateum* fortgesetzt, s. Bugge BB. XIV, 57, Körting s. v.): ai. *matyám* „Egge oder Kolben oder dgl.“, *matīkr̥ta-ḥ* „geeggt oder gewalzt“ (? Bugge a. a. O.; Persson Wzerw. 34), ab. *motyka* „Hacke“ (Bezzenberger bei Bugge ibd.), ahd. (gloss.) *medela* „Pflug“ (Lehmann A. f. neuere Spr. CXIX, 188).

Eine Parallelwz. **mad-* „schlagend hauen“ s. unter *māiālis, malleus*; ein **mat-* (nhd. *Made*) unter *mando.*

māter, *mātris* „Mutter“: = o. *maatreis,* u. *matrer* „matris“, ai. *mātár-*, av. *mātar-* „Mutter“, gr. μήτηρ, dor. μάτηρ „Mutter“, air. *māthir*, ahd. *muoter*, aisl. *mōđer*, ags. *mōđor* ds., lit. *motė̃* „Weib, Ehefrau“, gen. *moter̃s* (*mótyna* „Mutter“), lett. *māte* „Mutter“, apr. *pomatre* „Stiefmutter“, ab. *mati,* gen. *matere* „Mutter“ (Curtius 333, Vaniček 200), arm. *mair* „Mutter“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 41), alb. *motrε* „Schwester“ (wohl ursprgl. die ältere, Mutterstelle vertretende Schwester; G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 287 f.). Vgl. noch gr. μήτρα „Gebärmutter, Mutterleib“, lat. *mātrīx* „ds., Zuchttier“, ahd. *muodar* „Bauch einer Schlange“, andd. *mōder*, afries. *mōther* „Brustbinde der Frauen“, mhd. *müeder*, nhd. *Mieder*; ai. *mātr̥kā* „Mutter, Großmutter“, *mātr̥ka-ḥ* „mütterlich, m. Mutters Bruder“, cymr. *modryb* „matrona“, bret. *modreb* „Tante“ (Fick I[4], 508, II[4], 199 usw.). Zur Bildung von *mātrōna* s. Brugmann II[2], I, 206.

Idg. **mātḗr* ist vom Lallworte **ma* (s. *mamma*) aus gebildet (Kretschmer Einl. 353 ff.; anders Wiedemann BB. XXVII, 219 f.).

māteria und **māteriēs** „Bauholz, Nutzholz, Stoff, Materie“: arm. *mairi* „Bauholz, Holz überhaupt, Gehölz“ (Fr. Müller Wiener Sitzungsberichte CXXII, 4; als genauere Bed. gibt Lidén IF. XVIII, 493 f. „Wald, von Nadelholz, von Zedern, auch von Fichten“; Ableitung von *mair* „1. pinus, abies; pineus, abiegnus; 2. cedrus; cedrinus“); dazu vielleicht nach Lewy KZ. XL, 562 russ. *materój* „fest, groß, stark“ (wie δρυόν „ἰσχυρόν“ : δρῦς; s. aber auch unter *Mātūta*). Daher kaum weiter nach Osthoff Festgr. an Roth 126 f. aus **dmāteriēs* zu Wz. **demā-* „bauen“ (s. *domus,* und vgl. bes. hom. att. δέδμημαι zu δέμω „baue“, dor. νεόδμᾱτος „neugebaut“, μεσόδμη „Zwischenraum zwischen zwei Wandpfeilern, Querbalken im Schiffe“, gthav. *dəmāna-*, jav. *nmāna-* „Haus“; lat. *māteria* wäre dabei Ableitung von einem **dmāter* „Erbauer“ ?), sondern von einem idg. **māter-*; daß dieses identisch sei mit der Sippe von lat. *māter,* arm. *mair* („Mutterstoff“, Vaniček 201, zweifelnd Fick I[4], 508; neuerdings Solmsen Berl. Phil. Wochenschr. 1902, 1140; vgl. gr. μήτρα, auch „Kern oder Mark der Bäume“) ist wahrscheinlicher als die Annahme eines nur zufällig lautgleichen Baumnamens. Lidéns a. a. O. Abtrennung des arm. Wortes, das als **maitr-* zu aisl. *meiđr* „Baum“, lat. *mēta* gehöre, leuchtet mir nicht ein.

matertera „Mutters Schwester, Tante“ : **mātriterā*, Komparativbildung zu *māter,* „eine, die mehr Mutter als etwas anderes ist,

förmlich eine Mutter, eine zweite Mutter", vgl. zur Bildung ai. *vatsataráḥ* „wie ein Kalb": *vatsáḥ* „Kalb", *açvataráḥ* „Maultier": *açváḥ* „Pferd" (Delbrück Verwandtschaftsnamen 111; weitere Lit. bei Stolz HG. I, 98).

Nicht nach Pott EF. I², 291, 724a, KZ. XXVI, 155, Osthoff AflL. IV, 455 aus **mater itera* (: *iterum*) „eine zweite Mutter" (schon nach Paul. Fest. 109 ThdP. „quasi mater altera").

matia (C. Gl. L. V, 83) „Darm": nach G. Meyer IF. VI, 116, Heraeus Sprache des Petron 16 wohl mit späterer Bedeutungsspezialisierung über den Mittelbegriff „Wurst" dasselbe wie *mattea*, das schon Varro l. l. V, 112 als Lehnwort aus (thessal.) ματτύη „feines Fleischhäcksel mit Gewürz und Kräutern" erkannt hat; über die ματτύη s. Athen. XIV, 663, dazu Ehrlich KZ. XLI, 289 (zu μονθυλεύειν „farcieren", das zu *mamphur*, *mando*).

mātrīx: s. *mater*.

matruēlis „des Mutterbruders Sohn" (spätlat.): nach *patruēlis* „Sohn des patrius" gebildet.

matta „Matte, grobe Decke, geflochten aus Schilf u. dgl." (Augustinus und ff.; daraus ahd. usw. *matta* „Matte"): nach Keller Volksetym. 250 (ähnlich schon Pauli KZ. XVIII, 4) ein phönik. Wort, vgl. hebr. *mitthāh* „Decke", zu *nāthāh* „ausbreiten", dessen Anlaut sich in ***natta*** (bei Gregor v. Tours; frz. *natte*, woraus mndl. *natte*, s. Kluge Wb.⁶ s. v.) widerspiegelt.

mattea: s. *matia*.

mattici *cognominabantur homines magnarum malarum atque oribus late patentibus* Paul. Fest. 90 ThdP.: nach Vossius Et. lat. s. v., Pauli KZ. XVIII, 6 f. gr. Lehnwort, vgl. μάθυαι· γνάθοι Hes.

matula, *matella*, *matellio* „Topf, Nachtgeschirr": kaum nach Sütterlin IF. IV, 92 zu ai. *sáta-ḥ*, *-m* „Gefäß, Schale, Schüssel" (**sm̥to-*; wohl zu *sentīna*). Auch kaum nach Curtius 323, Brugmann M. U. I, 37 f. (s. auch J. Schmidt KZ. XXIII, 277) zu ai. *ámutram* „Gefäß" usw. (s. unter *ampla*), da das *t* von *mat-ula* wohl wurzelhaft ist gegenüber dem von ai. *ama-tra-m*.

Nhd. tirol. *Schmattel* „dickes fettes Frauenzimmer" ist nicht als „Faß" oder dgl. zu vergleichen.

mātūrus „reif": s. *Mātūta*.

matus (Petr. 41, 12) „vom Weingenusse dämlich geworden": nach Osthoff Perf. 556 aus **maditos* (nicht aus *madidus*) synkopiert; also wohl *mattus*, vgl. ital. *matto* und dazu Heraeus Spr. d. Petr. 6 f. (zweifelnd) und Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 102 f., wo auch über gloss. *mattus*.

Mātūta „die Göttin der Frühe, der Morgenhelle, aber auch der Reife", *mātūtīnus* „morgendlich", ***mātūrus*** („mature est, quod neque citius est neque serius, sed medium quiddam et temperatum est" Gell. X, 11, § 2—4; Gdbed. also „rechtzeitig"; auch *tempestīvus* ist „rechtzeitig" und „frühzeitig", vgl. auch unser „bei guter Zeit", frz. „de bonne heure"): beruhen mit o. *Maatúís* (s. v. Planta I, 77, Prellwitz BB. XXIV, 105) auf einem **mā-tu-*, etwa „gelegene, gute Zeit"; dazu ablautendes **măti-* wohl in air. *maith*, cymr. *mād*, corn. *mas*, mbret. *mat*, nbret. *mad* „gut" (Prellwitz a. a. O.), womit Fick II⁴, 199 zweifelnd gr. ματίς· μέγας. τινες ἐπὶ τοῦ βασιλέως Hes. verbindet

(das von Meillet Ét. 407 angereihte serb. *mȁtor* „âgé“, russ. *materój* „groß, stark“, ab. *materъstvo* „πρεσβεῖον“, *zamatorěvъ* „προβεβηκώς“ gestattet auch andere Auffassung, s. *materies*). Mit anderem Suffix lat. ***mānus*** „gut“ (zur Beglaubigung s. unter *mānēs*), ***māne*** „früh“ (Corssen Ausspr. I², 431, Vaniček 200, Pokrowskij KZ. XXXV, 233 ff.; zur Bedeutungsentwicklung Pokrowskij an den von Niedermann IA. XVIII, 80 verwiesenen, mir nicht zugänglichen Stellen). Denkbar ist Zugehörigkeit zum Lallwort **ma*, s. *mamma* (freilich nicht in der von Zimmermann KZ. XLII, 303 vorgeschlagenen Weise).

Māvors: s. *Mars*.

māximus „der größte“: fal. *Maxomo* „Maxumus“; aus **mag-sm̥mo-* (vgl. zur Bildung Stolz HG. I, 98, Sommer IF. XI, 231 ff., Hdb. 488, 490, zum *ā* aus *ă* Sommer Hdb. 137); zu *magnus*.

mē: s. *meus*.

medeor, *-ērī* „heilen“, *medicus* „Arzt“ u. dgl.: av. *vī-mad-* „Heilkundiger, Arzt“, *vī-mādayanta* „sie sollen die Heilkunde ausüben“.

In ai. *mádati* „freut sich, ist fröhlich“, *mada-ḥ* „Heiterkeit, Rausch“, *mattaḥ* „freudig, erregt“, av. *mad-* (*madaite*, *madayaṇha*) „sich berauschen, sich ergötzen an“, *mada-* „Rausch“ können mit Wz. **mad-* (s. *madeo*) auch Abkömmlinge unserer Wz. **med-* „erquicken“ (woraus „heilen“, vgl. ἰαίνω „erquicke“: ἰάομαι „heile“) zusammengeflossen sein. Vgl. Fick I⁴, 105; mit vielem nicht hierher gehörigen, worunter auch *meditārī* (wie auch Noreen Ltl. 50), Vaniček 209, Curtius 311 ff.

mediocris „mittelmäßig“ (sup. *medioximus*): Zusammensetzung aus *medius* und *ocris* (s. *ācer*) in der Bed. „Berg, Anhöhe“, also „auf halber Höhe befindlich“, Sommer IF. XI, 247a, Hdb. 488 (nicht „mitten zwischen zwei Kanten“, Prellwitz BB. XXIV, 102, XXV, 312), *-oximus* mit Zugrundelegung der *s*-Erweiterung von gr. ὀξύς.

meditor, *-ārī* „über etwas nachdenken“: zu Wz. **med-* „ermessen, abmessen, geistig abmessen, ersinnen“ in lat. ***modus*** „Maß, Art und Weise“ (s. d.), ***modestus*** „maßvoll, bescheiden“, ***moderāre*** „mäßigen“, ***modius*** „Scheffel“, u. *meřs*, *mers* „jus“, *mersto* „iustum, legitimum“, o. *med-díss* „judex“, *meddikkiai* „in judicio“, *medicatinom* „iudicationem“ usw., päl. volsk. *medix*, mars. *medis* „judex“ (v. Planta I, 83, 92, 277 usw.); gr. μέδομαι „bin auf etwas bedacht“, μήδομαι „ersinne, fasse einen Beschluß“, μήδεα „Sorge, Ratschlag“, μέδων, μεδέων „Walter, Herrscher“, μέδιμνος „Scheffel“, μέτρον „Maß“ (idg. **metrom* aus **medtrom* nach de Saussure Mém. soc. lingu. VI, 246 ff.); air. *midiur*, pf. *ro mīdar* „cogito, judico“, *mess* „iudicium“, *med* „Wage“, cymr. *meddwl* „animus, mens, cogitatio“; got. usw. *mitan*, ahd. *meʒʒan* „messen“, ahd. *māʒa*, nhd. *Maß*, got. *mitōn*, ahd. *meʒʒōn* „ermessen, bedenken“, aisl. *mjǫtuðr*, as. *metod* „Geschick“ (dazu wohl nach Meringer IF. XVIII, 211 ff. got. *gamōt* „habe Raum, Erlaubnis, darf“, nhd. *muß*, ursprgl. „ich habe eine von mir zu leistende Abgabe dem Empfangsberechtigten zugemessen“, got. *mōta* „Maut, Zoll“), arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 43) *mit* „Sinn, Gedanke“, ai. (nach Johansson IF. XIV, 310) *masti-ḥ* „das Messen, Wägen“ (**med-ti-s*). Das wesentliche bei Vaniček 201 f., vgl. noch Osthoff Pf. 106 f., Fick I⁴, 512, II⁴, 203 usw.; s. auch unter *astus*.

Idg. **med-* ist verwandt mit **mē-* „messen, ermessen" in lat. **mētior**, gr. μῆτις „Einsicht, Ratschlag", ai. *abhí-mā-ti-ḥ* „Nachstellung, Anschlag", *mā-ti-ḥ* „Maß" usw. — Zur Form von *meditor* vgl. *agito*; Entlehnung aus gr. μελετάω ist abzulehnen.

medi-tullium „Binnenland": *medius* und **tolliom*, ablautend mit *tellus* (Vaniček 110).

medius „der mittlere": = o. *mefiaí* „in media", *mefi[ú]* „media", gr. μέσσος, μέσος, ai. *mádhya-ḥ* ds., av. *maiδya-* ds., got. usw. *midjis*, ahd. *mitti* ds., got. *miduma* „die Mitte" (wie av. *maδəma-* „medius" Superl. zu **medhi̯o-s*), air. *immedōn* „in medio", mir. *mide* „Mitte", *Mide* eigentlich „mittlere Provinz", gall. *Mediolānum, Mediomatrici*, ab. *mežda* „Grenze, Mitte", *meždu* „zwischen" (dazu vielleicht apr. *median*, lett. *mefchs* „Wald", lit. *mēdis* „Baum"? vgl. zur Bed. aisl. *mǫrk* „Wald", ursprgl. als Grenze, unter *margo*; Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *madhyaḥ*), arm. *mēǰ* „Mitte" (Hübschmann Arm. Gr. I, 474). Vgl. Vaniček 207, Curtius 332, Fick I[4], 105 usw. Lat. *medietās* = gr. μεσσότης. — **medhi̯os* beruht nach Brugmann IF. XVIII, 66a auf einem mit με-τά zu vereinigenden **me-dhi* „inmitten".

medulla „das Mark von Knochen (meist pl.) und Pflanzenstengeln": vielleicht als das „in der Mitte des Knochens oder Stengels befindliche" zu *medius* (Vaniček 207), obwohl wegen der ungeklärten Bildung unsicher. Das *u* von *medu-lla* wäre wohl dasselbe, wie in air. *immedōn* „intra", *medōn* „Mitte", cymr. *mewn* (urkelt. **medugno-*), gall. *Medu-genus* (Pedersen Kelt. Gr. I, 112). — Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1906, 162 ff. vermutet Dissimilation eines **meþiþollo-* „quod in medio caule est", dessen zweites Glied zu gr. θαλλός „Schößling, grüner Zweig", θάλλω „blühe", θάλος n. „Sprößling", ἐριθηλής „sehr sprossend, wachsend", εὐθηλής (ᾱ) „üppig", mir. *deil* „Gerte, Stecken", corn. *dele* „antemna", bret. *délez* „vergue", ahd. *tolun* „racemi", *toldo* „Dolde", alb. *daľ* „gehe heraus, sprosse", arm. *dalar* „frisch, grün" (ags. *deall* „glänzend, stolz", mir. *dellrad* „Glanz"? Uhlenbeck PBrB. XXVI, 568 f., Holthausen IF. XX, 317, Stokes KZ. XLI, 384) gehöre (s. auch *folium*).

Ganz anders Thurneysen IF. XXI, 178 f.: nach *medius* umgebildet aus **(s)merullā* von einem **smeru* = air. *smiur* „Mark", ahd. *smero*, ags. *smeoro* „Schmer, Fett". Wenn das von vielen italien. Dialekten vorausgesetzte **merolla* nicht erst aus *medulla* entwickelt und *merila* einer tabula defixionis richtig ist, spricht dies für Thurneysen (Vendryes Msl. XV, 365 ff.); Suffix übrigens auch dabei noch aufzuhellen.

Unannehmbar Wood Cl. Phil. III, 82: μέθυ.

meinom (Duenosinschr.): wenn nach Thurneysen KZ. XXXV, 205 „Wunsch, Vorhaben, Absicht" (bestritten von Kretschmer ZföG. LVII, 497), so zu air. *mīan* „Wunsch, Gelüste", cymr. *mwyn* „Genuß", *er — mwyn* „um — willen", ab. *měniti* „meinen", ahd. usw. *meinan* „meinen, denken, sagen, erklären" (Thurneysen a. a. O.), wozu mir. *mēin* „Sinn, Meinung", mind. *meñati* „meint" (Wiedemann BB. XXVIII, 51 m. Lit.; aber gr. μενοινάω „beabsichtige" nicht Verschränkung eines **με-μοινάω* mit μένος, sondern ursprgl. zu μένος, s. *memini*).

Vereinigung mit der Wz. **men-* (s. *memini*) ist unmöglich; s.

Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachg. 64a4 m. Lit.; ab. *měniti* trotz Zubatý AfslPh. XV, 497 nicht aus **męniti*.

mejo (d. i. *mejjo*), *-ere* „harnen, pissen": s. *mingo*. Gdf. **meiĝhiō* (nicht **mei[ĝ]hō*; s. die Lit. bei Solmsen KZ. XXXIX, 218) = serb. *mȉžâm*.

mel, *mellis* „Honig", *mellītus* „mit Honig gesüßt" (zur Schreibung *melītus* s. Niedermann Contrib. 29f.): gr. μέλι, μέλιτος „Honig", μέλισσα „Biene", βλίττω (**mlitiō*, s. Fick I⁴, 516) „zeidle", got. *miliþ* „Honig", ags. *mil-dēaw* „Nektar" (s. Lehmann Praef. *uz-* 101a2 über nur äußerlich anklingende andere germ. Worte), ags. *milisc* „honigsüß", air. *mil* „Honig", mir. *milis* „süß", cymr. corn. bret. *mel* „Honig" (Curtius 330, Vaniček 213), arm. *metr* „Honig" (Hübschmann Arm. Stud. I, 42), alb. *mjal* „Honig" (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 281). — Ai. *alí-ḥ* „Biene", von Nazari Riv. di fil. XXXVI, 574 als **m̥lí-* angereiht, scheint eher „stechend" zu bedeuten, s. Uhlenbeck s. v.

Nach J. Schmidt Pl. 248f. ist die ursprgl. Flexion idg. **melit* (vgl. bes. βλίττω), **melitos*; aus dem nom. **melit* entstand ital. **melid*, wonach auch gen. **melidos*, **meldos*, *mellis* (vgl. auch Solmsen KZ. XXXVIII, 445). Für diesen und gegen Fröhdes BB. VII, 105 und Johanssons Beitr. 104 Ansatz idg. **meli*, **melnés* spricht auch lat. ***mulsus*** „mit Honig angemacht oder gekocht" aus **melsos*, **meld-tos* (allenfalls alte Nachahmung von **sald-tos*, *salsus*).

Weitere Anknüpfung an *mollis* („Honig" als „der milde", Vaniček 213) ist ansprechend, wenn auch nicht sicher; innigerer Zusammenhang mit got. *mildeis* „mild" (?), *bleiþs* „freundlich, barmherzig", aisl. *blīðr* „mild, sanft" unter einer Basis **meleit-* (Hirt Abl. 122) fraglicher.

melca „ein wesentlich aus saurer gewürzter Milch bestehendes Gericht" (s. zur Überlieferung Helmreich AflL. I, 326f., Janko Glotta 38ff.): Entlehnung aus der grm. Sippe von got. *miluks* „Milch", ahd. *mëlchan* „melken", nhd. *Milch*, *Molken* usw. (s. *mulgeo*) ist durch Janko (a. a. O. und Wörter und Sachen I, 100ff.) mehrfach fraglich geworden, bes. durch den Hinweis darauf, daß Anthimus das Wort nicht als germ., sondern als römisch bezeichnet; durchschlagend sind mir Jankos Gründe nicht, und daß *melca* als o.-u. Wort (lat. wäre **mulca*) zu *mulceo* („streiche(l)n", was allerdings auch die Gdbed. des verwandten *mulgeo* ist) gehöre, widerstrebt mir ebenso, wie daß slav. **melkó* „Milch" als echt slavisches Wort derselben Wzvariante auf Tenuis zuzuteilen sei.

mēlēs oder *-is* „Marder (oder Dachs?)": s. *fēlēs*.

mēlicae *gallinae, quod in Mēdia id genus avium corporis amplissimi fiat, l litera pro d substituta* Fest. 89 ThdP., ebenso Varro r. r. III, 9, 19, Petr BB. XXV, 138, Niedermann IA. XVIII, 81; auch bei den Griechen hieß das Huhn „persischer Vogel" oder „Meder", Persien galt als das Heimatland des Vogels. *l* ist sabinisch für *d*; allenfalls nach Niedermann unterstützt durch eine Kreuzung von *Medicae* + *Deliacae* (*gallinae*), indem die Delier zuerst und am besten sich mit der Mästung von Hühnern befaßten.

melior „besser": am ehesten zur Wz. **mel-* „groß, viel" (daher auch „stark, tüchtig, gut"?) in gr. μάλα „sehr", μᾶλλον „mehr", μάλιστα „am meisten" (Ahrens KZ. VIII, 358f.; über βέλτερος, βελ-

τίων, βέλτιστος „besser, best" s. aber unten, über ἀ-μαλός „schwach, zart", ἀ-μβλύς „kraftlos, stumpfsinnig", Wackernagel KZ. XXX, 301, s. andere Auffassungen bei Boisacq und Prellwitz s. v., Trautmann Germ. Lautges. 43 f.), μαλερός „stark, heftig, gewaltig", lat. ***multus*** „viel", lett. *milns* „sehr viel" (Fick II³, 188, I⁴, 517, Bezzenberger-Fick BB. VI, 239), ab. *izmolěti* „eminere", slov. *molěti* „hervorragen", serb. *izmoliti* „promere" (Fick II⁴, 218; aber air. *molaim* „lobe, preise", *molad* „Lob, Preis", cymr. *moli* „loben", *mawl* „Lob", mbret. *meuliff* „loben" wohl zu gr. μολπή „Gesang", Stokes IF. XII, 191).

Freilich ist die Bed. „besser" = „stärker" bei dieser Sippe anderweitig nicht nachweisbar, wie auch *bonus* nicht auf dem Begriff „stark" beruht. Wood Cl. Phil. III, 82 knüpft daher an lit. *malónė* „Gnade", lesb. μέλλιχος, att. μείλιχος „freundlich, liebreich" (usw., s. *mītis*) an, die aber auf einer schweren Wz. **mēi-* beruhen; Prellwitz² s. v. μέλε „o Lieber", μέλει μοι „liegt mir am Herzen" an diese, was eher in Betracht kommt.

mellum oder (nach der Überlieferung) *melium* (Varro r. r. II, 9, 15; Scipio Aemilianus gebrauchte *millus* nach Paul. Fest. 137 ThdP., was nach Stolz HG. I, 137 volkssprachliche Lautgebung) „das stachelige Halsband der Hunde": zu *monīle*?? Vaniček 211, Fick I⁴, 110, 519.

meltom, verderbte, jetzt durch *meliosem* ersetzte Lesung bei Paul. Fest. 87, 25 ThdP. (vgl. Lindsay-Nohl 466, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 192).

membrāna „dünne, zarte Haut, Häutchen": s. *membrum*.

membrum „Glied": aus **mēmsro-m* zu ai. *mąsá-m* „Fleisch", *mąs-pacanaḥ* „Fleisch kochend", gr. μηρός „Schenkel, der fleischige Teil des Oberschenkels" (entweder aus **mēmsro-* mit Schwund des *m* vor *-sr-*, vgl. Prellwitz Wb. s. v., oder aus einem nasallosen **mēsro-*, das möglicherweise nach Hirt Abl. 177 bereits idg. zu **mēro-* weiter entwickelt ist, wie **u̯ēsro-* zu **u̯ēro-*), ab. *męzdra* „membrana, feine Haut auf frischer Wunde, das fleischige an etwas" (über *-zdr-* Brugmann IF. XVIII, 436 ff. m. Lit.), *męso* „Fleisch", apr. *mensā* „Fleisch", lett. *mēsa* ds. (lit. *mėsà* ds. aus russ. *mjáso* entlehnt? oder als nasallose Form, vgl. J. Schmidt KZ. XXVI, 340, mit ai. *mās* „Fleisch" und vielleicht gr. μηρός zu verbinden nach Mikkola BB. XXII, 241 f.? balt. **mēnsā* ist aus **mēmsā* herleitbar, vgl. balt. **ansā* aus **amsā* unter lat. *ansa*), got. *mimz* „Fleisch", air. *mīr* „Bissen" („Stück Fleisch"), alb. *miš* „Fleisch", arm. *mis* „Fleisch" (Bezzenberger BB. I, 340, Vaniček 212, Curtius 595); gr. μῆνιγξ „Haut" (aus **mēsn-* oder **mēmsn-*?); got. *mammō* „Fleisch" kaum aus **məsmṓn-* (Mikkola a. a. O.; dissimiliert aus **məmsmṓn-*?), sondern wohl Lallwort zu *mimz* (s. zuletzt Meringer IF. XXI, 304). Zum Lautlichen vgl. noch Niedermann *ĕ* und *ĭ* 17, mit Lit. über andere Auffassungen von *membrum*.

memini „erinnere mich, bin eingedenk", ***minīscitur, comminiscor*** „erinnere", ***reminiscor*** „erinnere mich", ***mens*** „Sinn", ***moneo*** „mahne": Wz. **men-* „denken, geistig angeregt oder aufgeregt sein" in o. *memnim* „monumentum, memoriam" (v. Planta I, 224); gr. μέμονα „gedenke, habe Lust, verlange" (bis auf die Endung = lat. *memini*; ohne Redupl. got. aisl. *man*, ags. *mon*, ebenfalls Prä-

teritopräs.), μιμνήσκω „erinnere, mahne; gedenke“, μνάομαι „erinnere mich“, μέμνημαι „bin eingedenk“, μαίνομαι „bin verzückt, rase“, μένος „Mut, Zorn“, μενοινάω „habe im Sinne, habe vor“ (s. zur Bildung Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 51 f.); ai. *mányatē, manuté* „denkt“, av. *mainyeite* ds., ap. *maniyāhay*, ai. *mnātáḥ* „erwähnt“, *mánaḥ*, av. *manah-* „Sinn“ (= μένος); air. *domuiniur* „glaube, meine“, *menme* „Geist, Sinn“ (= ai. *mánman-* „Sinn, Gedanke“); got. usw. *munan* (: *man*) „meinen, denken, gedenken“, ahd. *manēn* (= lat. *moneo*, as. *manōn*, ags. *manian*) „mahnen“ (aber ahd. nhd. *meinen* usw. bleibt fern, s. Wiedemann BB. XXVIII, 51 und *meinom*), ahd. as. *minna* „Liebe“, nhd. *Minne*, got. *gaminþi*, aisl. *minne* „Andenken, Erinnerung, Gedächtnistrunk“, ags. *mynd* „Sinn, Gedenken“, got. *muns* „Meinung“, as. *munilīk* „desiderabilis, amabilis“, ags. *myne* „Sinn, Absicht, Streben“, aisl. *munr* „Geist, Leben“; ab. *mъnją, mъněti* „meinen“, altlit. *miniù*, lit. *menù, miñti* „gedenken“, *menù, menéti* „erwähnen“, *-manýti* „denken“ und viele andere Worte, vgl. Curtius 311 f., Vaniček 208 f., Fick I[4], 105, 513, 520, II[4], 209, Meillet De indoeuropaea radice *men-* (Paris 1897). Vgl. noch lat. *commentor* = ai. *mantár-* „Sinner, Denker“, gr. Μέντωρ.

Eine erweiterte Wz. **mendh-* (wohl aus **men-dhē-*) „seinen Sinn worauf richten, angeregt, lebhaft sein“ in got. *mundon* „das Augenmerk auf etwas richten, sich hüten vor“, ahd. *mendan*, as. *mendian* „sich freuen“, lett. *mûdu* „erwecke“, gr. μανθάνω, μαθεῖν „lernen“, μενθήρη „Stirn, auch φροντίς“, Μοῦσα (wohl nicht zu *mamphur*), got. *mundrei* „Ziel“, ahd. *muntar* „eifrig, behend, munter“, lit. *mandrùs, mundrùs* „munter“, ab. *mądrъ* „weise“. — Vgl. noch *maneo*.

memor, *-oris* „eingedenk“, **memoria** „Gedächtnis“: entweder auf Grund eines Pf. **memorī* (das kaum für **mesmorī* im Anschluß an andere Formen mit lat. *mer-* aus ital. **smer-* geneuert wäre, Brugmann Grdr. II, 858, sondern auf *s*-losem idg. **mer-* — neben **smer-* — beruhte, Stolz HG. I, 302), oder altes redupliziertes Nomen, vgl. av. *mimara-* „memor“, ags. *gemimor* „eingedenk“, *māmor* (**mai-mor-*) „sopor“, *māmrian* „auf etwas sinnen oder brüten“, ndl. *mijmeren* „tief nachsinnen“, aisl. *Mīm(i)r* (Franck KZ. XXXVII, 128 ff., Uhlenbeck KZ. XL, 558); vgl. ferner ai. *smárati* „erinnert sich, gedenkt“, *smr̥ti-ḥ, smaraṇam* „Gedenken, Gedächtnis“, av. *maraiti, -šmaraiti* „gedenkt“ usw., gr. μέριμνα, μέρμηρα „Sorge“, μέρμερος „denkwürdig“, μερμερίζω „sorge“, μάρτυς „Zeuge“ (Curtius 330, Vaniček 340, Fick I[4], 151, 575), got. *maúrnan*, aisl. *morna*, ags. *murnan*, ahd. *mornēn* „sorgen“ (Fick II[4], 201; nicht wahrscheinlicher Wood Mod. Phil. V, 282 f.). Hierher auch lat. ***mora*** „Verzug, Verzögerung“ (ursprgl. „sinnend dastehn“, wie *maneo* : *memini*; trotz Wood Cl. Phil. III, 83), air. *maraim* „ich bleibe“, *mall* (**marlos*) „zögernd, langsam“, cymr. *merydd* „langsam, nachlässig“, corn. bret. *mar* „Zweifel“ (Curtius, Vaniček a. a. O., Fick I[4], 520, II[4], 201, Loth Rev. celt. XX, 347). — S. noch *mereo*.

Unwahrscheinlich setzt Bréal Msl. VIII, 45 (ebenso Meillet de indoeur. rad. *men*) *memor* = **memnor* (aus einem ptc. perf. **me-mn-us-*), das nach *memini mn* durch *m* ersetzt habe.

Mēna „dea menstruationis“ (Augustinus): aus gr. μήνη (Saalfeld). Gegen Urverwandtschaft als **mēnsnā* (von Stolz AflL. X, 169 zur

Wahl gestellt) oder **mēna*: got. *mēna* „Mond" (Curtius 333, Vaniček 201) spricht schon das späte Auftreten.

mendax, *-ācis* „lügnerisch", ***mentior***, *-īri* „lügen": letzteres wie apr. *mēntimai* „wir lügen" Denominativ von idg. **mn̥-ti-s* (bzw. **méntis*) „Ersinnung, Erdenkung" zu **men-* in *memini*; vgl. zur Bed. noch *commentum* „Lüge" (Ptc. zu *comminiscor*) und lit. *pramanýtas* „falsch, erdichtet" (Curtius 312 f., Vaniček 209; nicht überzeugend verbindet Berneker Pr. Spr. 307 das apr. Wort vielmehr mit ab. *mętą* „mische, verwirre"; über ab. *maniti* „decipere" usw. s. jetzt Prellwitz BB. XXVI, 309 ff. unter *manticulor*). *mendax* ist kaum nach Curtius und Vaniček ebenfalls hier anzureihen, da die Annahme eines Determinativs *d(h)* (Stolz HG. I, 266; vgl. **mendh-* unter *memini*) im Lat. keine Stütze findet. Es ist daher des Nigidius Figulus bei Gell. XI, 11 Unterscheidung von *mentīri* „wissentlich lügen" und *mendācem esse* „in gutem Glauben unrichtiges sagen, selber im Irrtum sein" wohl keine bloße Düftelei, und *mendāx* als „fehlerhaft" von *mendum* „Gebrechen, Fehler" abgeleitet, und dann erst durch *mentīri* in der Bed. beeinflußt (Aufrecht KZ. IX, 232, Fick I[4], 106).

mendīcus „Bettler", ***mendīcāre*** „betteln": als „gebrechlicher und daher verdienstunfähiger Mensch" von *mendum* (Curtius 335, Vaniček 202).

mendum, menda „Fehler, Gebrechen (nicht bloß leibliches)": ai. *mindā́* „Körperfehler" (Curtius 365, Vaniček 202; ai. *mindā́* für **mandā́* nach *nindā́* „Tadel", Wackernagel Ai. Gr. I, 18, trotz Petersson IF. XXIV, 262), air. *mennair* „macula", cymr. *mann* „nota", *mann geni* „naevus, nota ingentia" (Fick II[4], 208 f.).

Sehr zweifelhaft ist Ficks I[4], 106, 514 Heranziehung von ai. *manda-ḥ* „langsam, träge, gering" (am ehesten in letzterer Bed. hierher), ab. *mąditi* „zögern", *mądьnъ* „langsam" (usw., s. Meillet Msl. XIV, 372) wegen ai. *mantharaḥ* „langsam, träge" (*-d-* und *-th-* also nicht stammhaft) und der an *maneo* erinnernden Bed.; weitere mich nicht überzeugende Anknüpfungen bei Fick a. a. O. und Prellwitz Wb. s. v. μάνδρα.

mens, *-tis* „Sinnesart, Gemüt, Denkvermögen, Vernunft": entweder idg. **mn̥tí-s* = ai. *matí-ḥ, máti-ḥ* „Sinn, Gedanke, Meinung", av. *-maitiš* ds., lit. *atmintìs* „Erinnerung", ab. *pamętь* „Gedenken", got. *gamunds*, ags. *gemynd*, ahd. *gimunt* „Andenken, Gedächtnis"; oder idg. **ménti-s* = got. *anaminds* „Verdacht", ai. *mantí-ḥ* „Denken", vgl. auch got. *gaminþi* n. „Andenken". Lat. ***mentio*** = air. *airmitiu* „honor", *foimtiu* „das Bemerken". Lat. ***commentus*** „ersonnen", *commentum* „Erdichtung, Lüge, Plan" = ai. *matá-ḥ* „gedacht", vgl. auch lit. *menta* „Geist, Seele", air. *foraithmet* „memoria" u. dgl.; zu *memini*.

mensa „Tisch, Eßtisch; die Speisen selbst": = u. *mefa, mefa* „mensam" (v. Planta I, 503 m. Lit.), wohl fem. des ptc. *mensus* von *mētior* (Curtius 327, Vaniček 201; zur Bedeutungsentwicklung vgl. bes. Meringer Wiener Sitzungsber. CXLIV, VI, 81 f., IF. XVIII, 211, Brugmann IA. XIV, 47).

mensis „Monat", ***menstruus*** „monatlich", ***semē(n)stris*** „sechsmonatlich, halbjährig": u. *menzne* „mense", sabin. *mesene*

ds. (v. Planta I, 500), o. *messimass*, wenn (?) „menstruas" (Bücheler Rh. Mus. XLV, 168, v. Planta I, 210f.; Buck übersetzt „medioximas"), u. *antermenzaru* wahrscheinlich „intermenstruarum" (v. Planta II, 4), gr. μήν (jon. μείς), gen. μηνός, less. μῆννος „Monat", μήνη „Mond" (daraus lat. *Mēna*); ai. *mā́s-*, *mā́sa-ḥ* „Mond", av. ap. *māh-* „Mond, Monat"; arm. *amis* (gen. *amsoy*) „Monat" (Hübschmann Arm. Stud. I, 18); air. *mī* (gen. *mīs*), cymr. usw. *mīs* „Monat"; ab. *mě̄sęcь* „Mond, Monat", lit. *mė́nů* „Mond", *mė́nesis* „Monat", lett. *mēnes*, apr. *menig* (verschrieben) „Mond"; got. *mēna* „Mond", *mēnōþs*, ahd. usw. *mānōt* „Monat", ahd. as. usw. *māno* „Mond"; alb. *muai* (Stamm **mōn-* aus idg. **mēn-*, G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 288) „Monat". Alles wesentliche bei Curtius 333, Vaniček 201, weitere Lit. bei Johansson Beitr. 129.

Idg. teils **mēnes-*, **mēns-*, teils **mēs-* (ar. slav.), das entweder nach J. Schmidt (s. u.) im nom. sg. aus **mēns* entwickelt ist, oder weniger wahrscheinlich nach Brugmann Grdr. II, 389 direkt von Wz. **mē-* „messen" (s. u.) durch *s* gebildet ist, teils endlich **mēn-* (grm., alb., balt. **mėnů*; über das *t* von got. *mēnōþs* s. J. Schmidt KZ. XXVI, 345ff., Pl. 194 und dagegen z. B. Bartholomae KZ. XXIX, 522).

Der Mond als Zeitmesser der Idg. ist von Wz. **mē-* „messen" (s. *mētior*) aus benannt.

menta „Minze": aus gr. μίνθη mit Ersatz von *-int-* durch die gewöhnlichere Lautgruppe *-ent-* (Weise 458, Stolz HG. I, 8, 88, 137) oder eher nach Meillet Msl. XV, 162 wie dieses direkt aus einer südeuropäischen Quelle.

Aus dem Lat. stammt ags. *minte*, ahd. *minza*, nhd. *Minze*, deren ahd. Nebenform *munza* allerdings schwierig ist (s. Kluge Wb.[6] s. v., Grdr. I[2], 340).

mentīgo „eine Schafkrankheit, die in Geschwüren im Maul und an der Schnauze besteht": von *mentum*, gebildet wie das gleichbed. *ostigo*; *mentagra* eine am *mentum* beginnende Räudenkrankheit ist hybride Bildung mit gr. ἄγρα.

mentior, *-īri* „lügen": s. *mendax*.

mentula „das männliche Glied": vermutlich zu *eminēre*, *mons* (*mentum*?) als „stehendes" oder als „hervorspringendes" (Zeuß KZ. XVII, 431f., XIX, 188f., Vaniček Gr.-lat. et. Wb. 698, Aufrecht KZ. XXVII, 220f.).

Wohl nicht nach Curtius 335f., Vaniček 206, Johansson IF. XIV, 333, XIX, 135 zu aisl. *mǫndull* „Drehholz" usw. (s. *mamphur*, *mando*), da die ital. Entsprechungen dieser Wz. als lat. *mand-*, o.-u. **manf-* erscheinen. — Gewiß nicht aus **mejentula* zu *mējo* (s. dagegen Zeyß KZ. XIX, 188f.).

mentum „Kinn, Gebäudevorsprung": als **m̥ntom* oder **mentom* zu cymr. *mant*, mir. (als cymr. Lehnwort) *mant* „Kinnbacken" (Zupitza BB. XXV, 94 a 3); unsicher ist Johanssons IF. XIV, 331 Heranziehung von ai. *masta-* „Kopf" als **m̥nt-to-*. Die Sippe ist vielleicht als „hervorstehendes, Gesichtsvorsprung" auf Wz. **men-* „hervorragen" in *eminēre* (Vaniček 210) zu beziehen, vgl. zum *t mentula* und *mons*.

Man verknüpft weiter grm. *minþa-* in aisl. *minnask* „küssen" (s. auch Kock Ark. f. n. fil. IV, 170; nicht zu nhd. *Minne* usw. — s. *memini* —, da dieses eine ausschließlich deutsche Bedeutungsentwicklung zeigt), ahd. *mindil, kamindil,* aisl. *mēl,* aschw. *mīl,* ags. *mīdl* „Gebiß am Zaum" (Lidén Uppsalast. 79; nicht überzeugend Wood Mod. Langu. Notes XXI, 40), got. usw. *munþs,* ahd. *mund* „Mund" (von Hirt PBrB. XXII, 228, Abl. 123 nicht annehmbar mit *mentum* und gr. στόμα unter idg. **stoment-, *stment-* vereinigt; s. außer Zupitza a. a. O. noch Johansson a. a. O., Kluge[6] s. v. *Mund,* Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *munþs,* PBrB. XXX, 302, Lewy PBrB. XXXII, 138; ganz unwahrscheinlich ist die neuerdings wieder von Detter ZfdA. XLII, 57 vertretene Verbindung von grm. *munþa-* mit nhd. usw. *Maul,* ai. *múkham* „Mund" unter Annahme eines Suffixverhältnisses wie zwischen got. *standan : stōls*); aber „Mund, Gebiß" ist nicht „Kinn" und die genannten Worte gehören wohl zu idg. **menth-* als „(drehend) kauen", s. *mando.*

meo, *-āre* „gehn, wandeln": gall. *Moenus* „Main" (Fick II[4], 204 nach Glück Rēnos, Moinos usw. 11), ab. *minąti, minovati* „transire, praeterire", *mimo* „vorüber, vorbei" (Pictet Rev. celt. II, 442), vgl. bes. poln. *mijać,* kaš. *mijac,* čech. *mijeti* „praeterire" (= *meāre,* v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krakowie Wydział filol. Ser. II, tom. X, 425 f.? oder *meāre* erst lat. Ableitung von **me(i̯)ā* „Weg", Solmsen KZ. XXXVII, 583 f.?), ai. *máyati, māpáyati* „geht" (allerdings nur im Dhātup. belegt; Solmsen a. a. O.).

Idg. **mei-* (**mei̯ā-*?) „gehn" möglicherweise wie *migrāre* als „Ortsveränderung" zur Sippe von *mūtāre* usw. (Curtius 324, Prellwitz s. v. μοῖτος, v. Rozwadowski a. a. O.).

mercedōnius *mensis* „ein Schaltmonat von 22 bzw. 23 Tagen, der im Kalender des Numa jedes zweite Jahr zwischen dem 23. und 24. Februar eingeschaltet wurde": identisch mit *mercedōnius* (*diēs*) „Lohnauszahlungs(tag)" (: *mercēs,* s. *merx*).

Mercurius, pränest. *Mircurios, Mirqurios*: zu *mercāri, merx* usw. (Vaniček 215); doch ist das mit *Titurius, Mamurius, Veturius* zu vergleichende Suffix (Wissowa Rosch. Lex. s. v.) etruskisierend.

Mit Unrecht denkt Zimmermann BB. XXIII, 82 an Zugehörigkeit zu *Marcus, Mamercus, Mars* usw.

merda „Unrat, Kot (des Leibes)": vielleicht zu lit. *smirdė́ti* „stinken", *smardìnti* „stinkend machen", ab. *smrъděti* „stinken", apr. *smorde* „Faulbaum", russ. *smorod* ds., lit. *smirdėlė̃* „Attich", ab. *smradъ* „Unflat, Gestank" (Vaniček 341, J. Schmidt Voc. II, 30, 137).

Das von Bury BB. VII, 81, Fick BB. VII, 95, Wb. I[4], 576 als **mr̥dā* hierhergezogene gr. ἄρδα, ἄρδαλος „Schmutz", ἀρδαλόω „beflecke" gehört vielmehr zu gr. ἄρδω „benetze", ai. *ārdrá-ḥ* „feucht", *árdati, r̥dáti* „fließt, zerfließt, löst sich auf" (J. Schmidt Krit. 83).

Abweichend trennt Thurneysen IF. XXI, 178 (nach Noreen Ltl. 207) *merda* von den bsl. Worten, da diese als „beißend im Geruche" mit der Sippe von *mordeo* verbunden werden können (was für *merda* wenigstens in der Luft hinge, da dem lat. *mordeo* die Anwendung auf beißenden Geruch fremd ist) und betrachtet es als ein substantiviertes Adj. **smer(u)dā* (fem. vielleicht nach *sordes*) zu got. *smar-*

nōs „Exkremente“, ahd. *smero,* ags. *smeoro* „Schmeer, Fett“ = air. *smiur* „Mark“ (s. auch *medulla*), got. *smaírþr* „Fett“, wozu nach Uhlenbeck s. v. lit. *smar-sas, -stvas, -stė* „Fett“, *smárvė, smarsias* „Gestank“. Beachtenswert.

merenda „Vesperbrot, etwa zwischen vier und fünf Uhr nachmittags gegessen“: zu *mereo* (Curtius 331, Vaniček 215); vgl. zur Bed. *praebenda.*

mereo, *-ēre* und *mereor, -ēri* „verdienen, erwerben“: gr. μείρομαι „erhalte Anteil“, μοῖρα „Anteil, Schicksal“ (aus **smer-,* vgl. bes. hom. κατὰ μμοῖραν, ἔ-μμορε, κάσμορος· δύστηνος Hes. aus *κάτ-σμορος, εἵμαρται usw., sowie nach Sommer Gr. Lautst. 30 ff. auch ἁμαρτάνω „verfehle“ auf Grund eines *ἀ-*h*μαρτος „unteilhaftig“), μέρος, μερίς „Anteil, Teil“, μερίζω „teile“, μόρος „Los, Geschick“, μόρα „Abteilung (des spartanischen Heeres)“; *mereo* also eigentlich „ich erhalte Anteil“, dep. „ich erwerbe mir meinen Anteil“ (Curtius 331, Vaniček 215, andere Lit. bei Osthoff IF. VI, 8 f.); dazu vielleicht auch gall. *Ro-smerta* „Name einer Göttin, vermutlich der Erwerbs- oder Glücksgöttin“ (Osthoff a. a. O., anders Fick II[4], 317). Fernzubleiben hat o. *brateis* „gratiae“, vest. *brat.* (v. Planta I, 303), da *mr-* zu *fr-*, nicht *br-* (s. vielmehr *grātus*).

Bed.-Parallelen wie „jemanden womit bedenken“, „jemanden versorgen“ sprechen nach Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 40 f. für Zusammenhang mit Wz. **(s)mer-* „denken, sinnen, sorgen“ (s. *memor*), so daß *mereo,* μείρομαι ursprgl. „womit bedacht werden“, μέρος, μοῖρα „Zugedachtes“, *merenda* „womit Mensch oder Tier zu bedenken ist“. — Daß in *merx* eine *k*-Erweiterung zu *mereo* usw. vorliege, ist dann um so bestimmter abzulehnen.

meretrix: zu *mereo.*

mergae, *-ārum* „Mähgabel“: mit ***merges*** „Garbe“ wohl zu Wz. **merĝ-* „abstreifen, wischen“ in gr. ἀμέργω „streife ab (Blätter, Früchte)“, ὀμόργνυμι „wische ab“, ai. *mr̥játi, mā́rṣṭi, mārjati* „wischt, reibt ab“, av. *marəzaiti* „streift, wischt“ (die ar. Worte können auch zur Parallelwz. **melĝ-* in lat. *mulgeo* usw. gezogen werden); die lat. Worte mit einer Gdbed. „zusammenstreifen“; unsicher ist Zugehörigkeit von *margo.* Vgl. Vaniček 216, Curtius 184; Vaničeks und Bersus Gutt. 183 Heranziehung von gr. βρακεῖν usw. — s. *merx* — bereitet im Auslaute Schwierigkeit.

Gegen Lidéns (Stud. zur ai. und vgl. Sprachgesch. 14) Verbindung von *merges* als „Bund, Zusammengebundenes“ mit ab. *mrěža* „Netz“, klr. *mereža* „Netz, Gitter“, russ. *merëža, merëga* „Netz, Wabe“, gr. βρόχος „Schlinge, Strick, Masche“, μόροττον· ἐκ φλοιοῦ πλέγμα τι ᾧ ἔτυπτον ἀλλήλους τοῖς Δημητρίοις Hes., μάραγνα· μάστιξ, ῥάβδος, ταυρεία Hes., mir. *braig* „Kette“, *brage* „Gefangener, Geisel“ (idg. **meregh-* „flechten, binden, Masche, Schlinge“) spricht das vom *merges* nicht zu trennende *mergae.*

Lediglich Volksetymologie ist die Erklärung von *mergae* „quia ... messores eas in fruges demergunt, ut elevare possint manipulos“ durch Paul. Fest. 89 ThdP., für möglich gehalten von Wharton Et. lat. s. v. und Lindsay-Nohl 402.

merges, *-itis* „Garbe“: s. *mergae.*

mergo, *-ere, mersi, -sum* (ein Supin **mertum* wird durch ***mertāre*** vorausgesetzt; auch durch it. *sommerto*? Niedermann brieflich) „eintauchen, versenken; hineinstecken, verbergen“: aus **mezgō*, zu ai. *májjati* „taucht unter, sinkt unter“, ptc. *magna-ḥ*, caus. *majjayati* „versenkt“, *madgú-ḥ* „ein Wasservogel“, lat. ***mergus*** „der Taucher“ (Wasservogel), lit. *mazgóti*, lett. *mafgāt* „waschen, spülen“ (Vaniček 218, Fick I[4], 109, 518; zum Lautlichen s. gegen J. Schmidts Pl. 157[2]f. Ansatz von **medzgus* bes. Bartholomae KZ. XXVII, 351, Stud. I, 4f.).

Von unserer Sippe ist zu trennen ab. *mozgъ* „Gehirn“, apr. *musgeno* „Mark“ (lit. umgestellt *smãgenės* „Gehirn“, s. Brugmann I[2], 872), ai. *majján-*, av. *mazga-* „Mark“, ahd. usw. *mar(a)g, mar(a)k* „Mark“ usw., idg. **mazgh-* (Lit. bei Walde KZ. XXXIV, 511, Stolz HG. I, 233).

mergus „der Taucher (ein Wasservogel)“: s. *mergo*.

merīdiēs „Mittag“: aus einem Loc. **medī-diē* (**medi̯ei̯ diē*; an einen gen. temporis denkt Jacobsohn Phil. LXVII, 526) entwickelt, mit dialekt. oder vulgärer Dissimilation von *d-d* zu *r-d*; gegenüber dieser durch Anlehnung an *merus* auch hochsprachlich gewordenen Form steht mit anderer Dissimilation ***mediālem*** = **medīdiālem* Paul. Fest. 89 ThdP. So nach den Alten Curtius 332, Vaniček 125, Hintner Progr. d. acad. Gymn. Wien 1890 (gegen Stowassers AflL. I, 273ff. Herleitung aus *merus* und *diēs*), Stolz Hdb.[3] 70.

merula „Amsel“: wohl als **mīsula* zu cymr. *mwyalch* „merula, turdus“, corn. *moelh*, bret. *moualch* „Amsel“, ahd. *meisa*, ags. *māse*, aisl. *meisingr* „Meise“ (Schrader Sprvgl.[2] 367, Fick II[4], 205).

Weniger wahrscheinlich mit ahd. *amsala*, ags. *ōsle* „Amsel“ unter idg. **ames-* zu vereinigen (Fick I[4], 515 und Kluge Wb.[6] s.v. *Amsel* zweifelnd; Hirt Abl. 132); nicht zu ai. *marāla-ḥ* „weich, sanft; m. Flamingo, Gans- oder Entenart“, *marula-ḥ* „Eulenart“ (zur Wahl gestellt von Fick a. a. O.).

merus „ohne Zutat, bloß, rein, unvermischt; bes. von nicht mit Wasser vermischtem Wein“: wohl als „hell, klar“ zu ir. *ē-mer* „nicht glänzend, nicht hell“ (Stokes BB. XXV, 257), ags. *ā-mērian* „läutern; prüfen, auf die Probe stellen“ (Holthausen IF. XX, 316), gr. μαρμαίρω, μαρμαρίζω „schimmere“, μαρμάρεος „flimmernd“, μαῖρα „Hundsstern“, ai. *márīci-ḥ*, *marīcī* „Lichtstrahl, Luftspiegelung“ (vielleicht auch hierher, nicht zu *mare*, ai. *maryā́dā* „Grenze usw.“). gr. ἀμαρύσσω „funkle“ (Vaniček 215, Fick I[4], 108, 515, Prellwitz Wb. s.v. μαρμαίρω; aber got. *mērs* usw., s. unter *māior*, ist fernzuhalten, vgl. Osthoff PBrB. XIII, 431ff.).

Nicht überzeugend Osthoff a. a. O.: **sm-esos* „was eines Wesens ist“ zu *sim(plex)* und *esse*.

merx, *-cis* „Ware“, ***mercēs,*** *-dis* „Preis, Lohn, Sold“, ***mercāri*** „handeln“, ***Mercurius,*** o. *amiricatud* „immercato, ohne Kauf“; mehrere Versuche:

1. zu ai. *mr̥çáti* „berührt, faßt an“ (nicht zu *mulceo*), gr. βράξαι· συλλαβεῖν, βρακεῖν· συνιέναι Hes., δυσβράκανον· δυσχερές, δύσληπτον, δυσκατανόητον Hes. und μάρπτω „fasse, packe“, βράψαι· συλλαβεῖν u. dgl., βράπτειν· ἐσθίειν u. dgl. Hes. (Fick I[4], 108, 515, andere Lit. bei Osthoff IF. VI, 9, wozu noch Gundermann Z. f. dt. Wortf. VIII, 120; über alb. *mar̃* „nehme, erhalte, fasse“ s. G. Meyer

Alb. Wb. 261 gegen BB. VIII, 190); der Labiovelar letzterer Worte kehrt vielleicht wieder in mhd. *merwen* „anbinden, anschirren; vereinigen; verschwägern" (Wood Mod Langu. Notes XXI, 41).

2. nach Schrader Handelsgesch. I, 75, Reallex. 329, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 75 unter Berufung auf *pecūnia* : *pecu* zu gall. *marka*, air. *marc*, cymr. corn. bret. *march* „Pferd", ahd. *marah*, ags. *mearh*, aisl. *marr* „Pferd", ahd. *marha*, *meriha*, ags. *mӯre*, aisl. *merr* „Stute", nhd. *Mähre*, *Marschall*; ahd. *marha* ist auch in seinen osteurop. Entlehnungsformen nslov. *mrha*, rum. *marvi*, *marfŭ*, magy. *marha* zur Bed. „merx" gelangt; vgl. auch Lex. Fris. „equam vel quamlibet aliam pecuniam". Unwahrscheinlich wegen des Vokalismus und weil das Pferd bei den Italikern keine so große Rolle spielt wie bei den osteurop. Völkern.

3. Erweiterung von Wz. **smer-* in *merco* (Curtius 331, Vaniček 215); doch s. d.

mesius: s. *maior*.

met in *ego-met*, *mihimet* usw., weniger beliebt zur Verstärkung anderer Formen von Pers.-Pron., s. Lindsay-Nohl 483, 485, 492; daher wohl durch falsche Trennung von **egom eti* „ich noch, ich auch" (s. *ego* und *et*) zu einer Zeit entstanden, als neben *ego* stehendes **egom* (vgl. ai. *ahám*, gr. ἐγών usw.) zugunsten von *ego* aufgegeben wurde.

Gleichsetzung mit ai. *-mad* (z. B. in *asmadīyaḥ* „unser") ist mir trotz Niedermann Jbb. f. kl. Altertum IX, 403 nicht annehmbar, da dies der einzige Fall von *-t* aus *-d* wäre, der der sonstigen Verwandlung von idg. *-t* zu *-d* zuwiderliefe (lat. *-t* lautgesetzlich nur aus idg. *-t* + Vokal); außerdem bleibt die Vorliebe von *-met* für die erste Person bei jener Annahme unerklärt.

Nicht nach Stowasser ZföG. LII, 865 ff. = gr. μετά „mitten unter, mit, nach", got. usw. *miþ* „mit", av. *mat̰* „mit" (s. über letzteres zudem Bartholomae Airan. Wb. 1119, IF. XIX Beiheft 242).

mēta „jede kegel- oder pyramidenförmige Figur": eigentlich „Pflock", zu ai. *mēthí-ḥ*, *mēthī́* (prakritisiert *mēdhí-ḥ*, *mēdhí*, *mēḍhī*, s. Trautmann Grm. Lautges. 53) „Pfeiler, Pfosten", *mit* „Säule, Pfosten", mir. *methos* (**mitosto-*) „Grenzmark", lit. *më̃tas*, lett. *mëts* „Pfahl", lit. *mita* (Lidén AfslPh. XXVIII, 38) „Stecken zum Netzestricken; Garnflügel", aisl. *meiđr* „Baum, Balken, Stange" (kaum zu lit. *mēdis* „Baum" als **mi̯edhi̯o-* nach Mikkola BB. XXII, 244), mir. *mēde* „Nacken", lett. *më-t* „einpfählen" usw., s. *moenia* (Vaniček 219, Curtius 324, Fick I[4], 102, 510, Meringer IF. XVIII, 270). Lat. *mēta* kaum aus **mei̯etā*, sondern wohl aus idg. **mē(i)tā* (Persson Wzerw. 74, 120, Stolz Festgr. aus Innsbruck 1893, 89 ff., Wiedemann BB. XXVIII, 80); s. noch *mutulus*.

mēta nicht nach Prellwitz Wb. s. v. μέτρον zu *mētior* „messe", weil „Ziel in der Rennbahn" erst eine abgeleitete Bed. von *mēta* ist (daß der Vokal von *mēta* durch *mētior* beeinflußt sei, wäre daher eine unstatthafte Annahme). Auch nicht als **meĭta* „das begangene" (Linie, Grenze) nach Stowasser AflL. VII, 445 als zu *meāre*; das plautinische *commētāre* (nach Wölfflin AflL. IV, 200 aus **commeitāre*, richtiger aus der älteren Form **comme(i̯)etāre*, Frequ. zu *meāre*, kontrahiert) bietet keine Stütze.

metella oder **metalla**? „mit Steinen gefülltes Holzgeflecht, das die Belagerten auf die Köpfe der Belagerer ausschütteten“ (Veget.): ganz fraglich, ob identisch mit lat. *metallum*, gr. μέταλλον. *metella* als richtige Form vorausgesetzt, könnte es allenfalls auf *mitto* „werfe, schleudere“ bezogen werden. *metellus*?

Das späte Wort keinesfalls zu ab. *metą*, *mesti* „werfen“, apr. *metis* „Wurf“, *pamatis* „Sohle am Schuh, am Fuß“, lit. *metù*, *mèsti* „werfen“.

metellus „Söldner“ (s. bes. Loewe Prodr. 398): zu *metere*? vgl. dann zur Bed. got. *asans* „Ernte“: *asneis* „Taglöhner“ (Vaniček 19 nach den Alten).

mētior, *-īri*, *mensus sum* „messen, abmessen“: zu Wz. **mē-* „messen, ermessen“ in ai. *mātra-m* „Maß“, *mānam* „das Messen, Maß“, *māti-ḥ* „Maß, richtige Erkenntnis“, *māti*, *mímāti* „mißt“, av. ap. *mā-* „messen“, ai. *miti-ḥ* „Maß, Gewicht, Wert“, gr. μάτιον „kleines Maß“, gr. μῆτις „Rat, Anschlag, Klugheit“, μητιάομαι „ersinne“, μητιάω „fasse einen Beschluß“, ab. *mĕra* „Maß“, got. *mēla* „Scheffel“ (vielleicht auch got. usw. *mēl* „Zeit“, s. unter *macula*), ags. *mǣd* „Maß“, air. *do-ru-madir* „fuerat emensus“, *air-med* „Maß“ u. dgl., alb. (nach G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 262f.) *mat*, *mas* „messen“, *matε* „Maß“, *mot* (**mēt-*) „Jahr, Wetter“, lit. *mẽtas* „Jahr, Zeit“ (wohl mit sekundärem Ablaut zu) *matůju* „messe“. Vgl. Curtius 327, Vaniček 201, Hübschmann Vokalsyst. 77 f., Fick I[4], 101, 518, II[4], 203.

Hierher ***mensis*** „Monat“, und von einer erweiterten Wzf. **mĕ-d-* die Sippe von ***meditor***, ***modus***, ***modius***, got. *mitan*, *mōta* usw. (gegen letzteres nicht überzeugend neuerdings Uhlenbeck PBrB. XXXV, 175 f.); in der auffälligen Nasalierung des Ptc. *mensus* (wovon ***mensa*** „Tisch“) vermutet Johansson Beitr. 129 dasselbe Element wie in *mensis*, dagegen Sommer Hdb. 647 Nachbildung von *pēnsus* (: *pendo*).

meto, *-ere*, *messui*, *messum* „mähen, ernten“: nbret. *medi* „ernten“, corn. *midil* „messor“, air. *meithleorai* „messores“, mir. *meithel* „a party of reapers“, acymr. *medel* ds., *antermetetic* „semiputata“ (Curtius 323, Vaniček 19, Fick I[4], 518, II[4], 206, Vendryes Msl. XIII, 228 f.), mir. *demess* „Schere“ (Stokes KZ. XXXVII, 256); dazu vielleicht *metellus* „mercennarius“. Der Anklang von lit. *metù* „werfe“, ab. *metą* „werfe, fege“ (Pedersen Kelt. Gr. I, 163) ist der Bed. wegen kaum auszubeuten.

Idg. **met-* steht neben **mē-* (wie auch idg. **med-* „messen“ neben **mē-* ds.) oder **amē-* in gr. ἀμάω „mähe, ernte“, ἀμάομαι „sammle“ (s. auch unter *ampla*), ahd. *māan*, ags. *māwan*, nhd. *mähen*, ahd. *mād* „Mahd“, ags. *mǣþ* „das Mähen, das gemähte Heu“ = gr. ἀμητός „abgemähte Frucht, abgeerntetes Feld“ (ibd.). Daß idg. **metō* als **m-ĕtō* aufzufassen sei (Brugmann IF. XV, 77), ist möglich.

mētor, *-āri* „ein Ziel abstecken, abmessen“: Denominativ von *mēta* (Vaniček 219).

Nicht nach Curtius 327, Prellwitz Wb. s. v. μέτρον zu *mētior*.

mettica *vitis* oder *uva* „eine nicht näher zu bestimmende Weingattung“: ?

metus, *-ūs* „Furcht“, *metuo, -ere* „fürchten“: nir. *meata* „Feigling“ (Zupitza KZ. XXXVI, 243); sehr unsicher ist Prellwitz' Wb.[1] Auffassung von gr. ἀτύζω „ängstige“ als **m̥tu-di̯ō*.

Kaum sind mit *metus* als „exspectatio mali“ nach Osthoff [IA. XV, 104 f.] lit. *matýti* „schauen“ (*metre* „Gespenst“ als „Gesicht“? oder als „Schreckbild“ wirklich zu *metus* gehörig?), ab. *motriti* „spectare“, gr. ματέω, ματεύω „suche“ verwandt.

meus „mein“, *mē* „mich“ usw. (zum Formalen s. Brugmann Grdr. II, 802, 825 usw., über die bsl. Formen insbes. Ber. d. sächs. Ges. LX, 14 ff.): ai. ap. *mām* „mich“, av. *mąm*, ab. *mę*, apr. *mien* ds., ai. av. *mā* „mich“, gr. ἐμέ, μέ, got. *mik*, ahd. *mich*, lat. *mē* (aus alat. *mēd*, s. zur Form zuletzt Brugmann IF. XXIII, 310 ff.), abl. ai. *mad*, av. *maþ*, ap. *ma*, ai. loc. dat. gen. *mē*, av. dat. gen. *mē̜*, *mōi*, ap. dat. *maiy*, gr. ἐμοί, μοί, lat. *mī* (dat.; als gen. poss. in *mī fīlī* usw.; davon der alat. gen. *mīs*), lit. dat. acc. unbetont *mi*, ab. dat. unbetont *mi*; ai. dat. *máhyam*, ved. auch *mahia*, lat. *mihi*, u. *mehe*; ai. gen. *máma*; arm. gen. *im* (**eme*), n. pl. *mekʿ* „wir“; air. *mē* „ich, mich“; lit. *manę̃* „mich“, *mẽs*, apr. *mes* „wir“, ab. *my* „wir“ usw. Ab. *mojь* „mein“, apr. *mais* ds.; gr. ἐμός, lit. *mãnas*, got. usw. *meins*, ahd. *mīn* „mein“, arm. *im* ds.

mīca „ein Krümchen, Bißchen“, ***mīcidus*** „winzig“, *mīcidiōres* „minores“: gr. σμῑκρός, μῑκρός „klein, kleinlich, kurz“, dor. μικκός „klein“, ahd. *smāhi* „klein, gering, niedrig“, *smāhi* „Kleinheit, Niedrigkeit“, aisl. *smār* „klein“, ags. *smēalīc* „fein, sorgfältig“, ahd. *smāhen* „klein machen, verringern“, nhd. *schmähen, Schmach*, ahd. *gismāhteōn* „schwinden“, nhd. *verschmachten, schmachten* (Curtius 693, Vaniček 341); Ablaut **smē(i)k-* : **smīk-* (z. B. Hirt Abl. 37).

Weniger wahrscheinlich als „Schnitzel“ zu ahd. *meizan* „schneiden“, got. *aiza-smiþa* „Schmied“, ahd. usw. *smid* „Schmied“, aisl. *smiðr* „Arbeiter sowohl in Holz als in Metall“, ahd. *smīda* „Metall, Metallschmuck“, nhd. *Geschmeide*, ahd. *smeidar* „Metallkünstler“ usw., gr. σμῑ́λη „Schnitzmesser“, σμινύη „Hacke“ (Brugmann IF. VI, 93; anders über die germ. Worte Wood Mod. Langu. Notes XXII, 236).

Trotz Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, III, nicht Lehnwort aus gr. μικκός.

miccio, *-īre* „meckern“: schallnachahmend wie nhd. *meckern*, mhd. *mëchzen* „meckern“, *mëcke* „Ziegenbock als Spottname“, vgl. auch ai. *mḗka-ḥ* „Bock“ (Thurneysen Verba auf *-io* 20) und gr. μηκάς „Ziege“, μηκάομαι „meckere, blöke“, arm. (s. Pedersen KZ. XXXIX, 390) *makʿi* „Schaf“, serb. *mekati*, slov. *meketati* „blöken“, lit. *mekénti* „stammeln“, ai. *makamakāyatē* „quakt“ und dgl., vgl. Prellwitz Wb. s. v., Uhlenbeck Ai. Wb. 208.

mico, *-āre, -ui* „sich zuckend oder zitternd hin und her bewegen, zappeln (z. B. digitis); schimmern“: vielleicht als „flimmern“ zu einer Wz. **meiq-* in osorb. *mikać* „zwinkern“, nsorb. *miknus* „schimmern“ (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 303 f.; aber ai. *mḗcaka-ḥ* „dunkelblau, dunkelfarbig“, aisl. *mār, mōr*, ags. *mǣw*, ahd. *mēh* „Möve“ — an sich aus **maih-u̯a-*, **mai(ʒ)-u̯í* deutbar — sind besser fernzuhalten und

auf eine verschiedene Wz. *meigᵘ- „graublau“ zurückzuführen), balūčī *mičač*, npers. *miža* (pehl. *mičak*) „Augenwimper“ (Lidén IF. XIX, 333f.). Russ. *migatь* „blinzeln“, ab. *miglivъ* „blinzelnd“ (nicht „beweglich“, s. Leskien IF. XIX, 204), *mьgnąti*, *mьžati* „blinzeln“, lit. *mìgti* „einschlafen“, *mẽgas* „Schlaf“ usw. (s. Kern IF. IV, 110) vielleicht mit Wzvar. hierher (Zweifel bei Lidén a. a. O.); lat. *migro* „wandere“ bleibt fern.

Gegen Schweizers KZ. III, 398 Anknüpfung von *mico* an ai. *myák-šati* spricht die nicht als „schimmert, flimmert“ (sondern wohl als „sitzt fest, befindet sich“) anzusetzende Bed. des ai. Wortes; auch nicht nach Osthoff M.U. IV, 325f. zu *misceo* (s. zu beidem die Lit. bei Lidén IF. XIX, 333f.).

S. auch *dimicāre*.

migro, *-āre* „wandern“: wohl nach Walter KZ. XI, 430, Fick BB. VI, 213, Wb. I⁴, 510, Prellwitz s. v. ἀμείβω als Denominativ eines *migᵘros zu gr. ἀμείβω „wechsle“, med. „erwidere, vergelte, wandere“, ἀμοιβός „wechselnd“; idg. *meigᵘ- „wechseln, eine Ortsveränderung vornehmen“ wohl erweitert aus idg. *mei- (s. *commūnis*, *mūnus*, *mūtāre*).

Unrichtig Stowasser Verbum lare: *migrāre* in Zusammensetzungen aus *-magrāre* (wäre *-megrāre geworden! Meyer-Lübke ZföG. XLV, 34ff.), das ein semit. *magar* enthalte.

mīles, *-itis* „Soldat“: gr. ὁ-μῑλία „Umgang, Verkehr“, ὅ-μῑλος „Haufe, Versammlung“, ὁμῑλέω „verkehre“, ai. *miláti* „kommt zusammen, vereinigt sich“, *mēla-ḥ* „Zusammenkunft, Verkehr“ (Johansson IF. II, 34a mit nicht zutreffender Heranziehung von *mille*; teilweise schon Vaniček 221). *mīl-it-es* also „die haufenweise, scharweise marschierenden“.

Nicht als „Söldner“ (was mit dem altröm. Heerwesen unvereinbar ist) mit sabin. *l* aus *d* zu gr. μισθός „Sold“, ai. *mīḍhám* „Kampfpreis, Wettkampf“, av. *mīždəm* „Lohn“, ab. *mьzda*, got. *mizdō* „Lohn“ usw. (Benfey Wzl. II, 33, Walter KZ. X, 201 usw.; über die germ. Worte zuletzt Weyhe PBrB. XXX, 56, Trautmann Grm. Lautges. 34, Janko IF. XX, 255).

milium „Hirse“ (u. zw. Rispenhirse): gr. μελίνη „Hirse“ (u. zw. Kolbenhirse, wie lat. *pānīcum*; s. Hoops Waldb. 354), lit. *malnos* pl. „Hirse, Schwadengrütze“; Johansson Beitr. 104 vermutet eine ursprgl. Flexion *mel-i, -n-és. Ob zu *molere* „mahlen“, als „Mahlfrucht“ (Vaniček 213, Curtius 595)? Oder als „süße Frucht“ (vgl. Plin. 22, 131: *Panicum Diocles medicus mel frugum appellavit*) zu *mel* „Honig“ (Hehn Kulturpflanzen⁶ 543)? Für ersteres sprechen die unter *premo* für sl. *proso* angeführten Parallelen.

mīlle „Tausend“ (über einfaches *l* im pl. *mīlia* s. Sommer Hdb. 296, Meillet Msl. XIII, 238a): wohl nach Sommer IF. X, 216ff., XI, 323f. ein altes fem. *smī (: gr. μία; zum Stamm *sem- „eins“ in *simplex* usw.) + *ĝhsl-ī zum neutr. ai. *sa-hásram*, av. *ha-zaŋrəm* „ein Tausend“ und zu ion. χείλιοι, dor. χήλιοι, lesb. χέλλιοι, att. χῑ́λιοι. Nachträglich nach *ducentum, trecentum* usw. zum Neutr. umgebildet. — Nicht durchschlagende Zweifel gegen die Auffassung von ar. *sa-* und lat. (*s*)*mī-* als „eins“ bei Brugmann IF. XXI, 10ff., der nicht abgeneigt ist, *sahasram* nach Grimm mit ai. *sáhaḥ* n. „Gewalt,

Stärke, Sieg", got. usw. *sigis* „Sieg" zu verbinden („Krafthundert"), so daß urgriech. *χεσλιοι aus **sĝheslio-*, lat. *mīlle* aus **smī-zghslī*.

Nicht nach Thurneysen KZ. XXX, 353 aus **m̥glia* (: μύριοι, das zu mir. *mūr* „Überfluß", Stokes BB. XIX, 97, KZ. XL, 249), oder nach Johansson IF. II, 34a zu *mīles*; nicht fördernd Fay Mod. langu. notes 1907, 37 f.

Air. *mīle*, cymr. bret. *mil*, corn. *myl*, *myll* sind aus lat. *mīlia* entlehnt, wie ahd. *mīla*, *mīlla* „Meile" (Bopp Vgl. Gr. II, 243, Fick II⁴, 213, Sommer a. a. O.).

millefolium „Schafgarbe": entweder echt lat. „Tausendblatt" (von den fein zerfiederten Blättern) oder, wahrscheinlicher, nach Keller Volksetym. 59 entlehnt aus gr. μηλόφυλλον „Schafblatt" unter Anlehnung an *mille*.

millus: s. *mellum*.

mīluos, mīlvus „Weihe, Gabelweihe; auch ein Meerfisch" (über die späte Entwicklung *nilbus*, *niblus* s. Niedermann Contrib. 32), ***mīluāgo*** „eine Art fliegender Fisch" (Isid. 12,6,36; überliefert *milago*): unerklärt.

Nicht nach Pedersen BB. XIX, 300 zu ai. *mr̥gá-ḥ* „Waldtier, Vogel", av. *mərəγa-* „Vogel", s. dagegen Stolz HG. I, 635 (*mīluos* dreisilbig!); auch nicht nach Wharton Acad. Nr. 681 aus **miduos*, engl. *smite*.

Eine ganz unsichere Konstruktion wäre Herleitung aus **meiqᵘ̯slou̯os* zu ahd. *Möwe* usw. (s. *micāre*).

mina „ein Gewicht, eine Münze": aus gr. μνᾶ „Mine", das aus dem Semit. (hebr. *māneh*, assyr. *manah*, accad. *mana*) stammt wie auch ai. *manā* „ein bestimmtes Goldgewicht" (z. B. Saalfeld, Prellwitz, Uhlenbeck Ai. Wb. ss. vv.).

minae „die hervorragenden Zinnen (*murorum*); Drohungen", *minor*, *-āri* „emporragen, überragen, drohen", *minax* „ragend, überragend, drohend": am ehesten zu *ēmineo*, *-ēre* „emporragen", *immineo*, *-ēre* „drohend über etwas hereinragen", s. *mons* (Vaniček 210). Freilich müßte dabei *i* statt *e* nach den genannten Zusammensetzungen eingetreten sein, vielleicht unter rein lautlicher Analogie nach *minor*, *minus* „kleiner".

Hirt (brieflich) erinnert an *moenia*, was für *minae* „Zinnen" (wären ursprgl. Pfähle) sehr anspricht, für die übrigen Bedeutungen bzw. Worte dagegen starke Bedeutungsverschiebungen voraussetzen würde.

Kaum nach Fick I⁴, 514 zu lett. *mina* „Stufe" usw. (s. unter *mons*).

Minerva, alat. *Menerva*, päl. *Minerua* „Göttin des Handwerks" (s. Wissowa Rel. 203 ff.), denom. *promenervat* „monet" (Fest. 244 ThdP.): wenn echt italisch benannt, so aus **Menesou̯ā* (über viersilbige Messung s. Lindsay-Nohl 348; etr. *Meneruva*; nicht entscheidend dagegen Meillet De indoeur. rad. *men* 37) vom *-es*-St. ai. *mánaḥ*, av. *manah-*, gr. μένος „Sinn", zu *memini* (Curtius 311 ff., Vaniček 208, vgl. auch Stolz Hdb.³ 26).

Etrusk. Ursprung (E. Meyer Gesch. d. Altert. II, 703) ist aber religionsgeschichtlich nicht ohne Stütze (s. Wissowa a. a. O.).

mingo, *-ere*, *minxi*, *minctum* und *mictum* „harnen", ***mēio***, *-ere* ds.: ai. *mḗhati* „harnt", ptc. *mīḍha-ḥ* = lat. *mictus*, *mīḍha-m* „Kot", *mēha-ḥ* „Harn", av. *maēzaiti* „harnt, düngt", *maēsman-* „Harn"; arm. (nach Hübschmann Arm. Stud. I, 43) *mizem* „harne", *mēz* „Harn"; lit. *mężù*, *mį̃szti* „harnen", *mįžalaĩ* pl. „Harn" (aber *mė́žiu*, *mė́szti* „den Dünger bearbeiten" wohl richtiger *mė́žiu*, wie lett. *mēſchu*, und fernzuhalten nach Leskien Abl. 279), lett. *mīzt* „harnen" usw., slov. *mzêti*, *mzi* „sprudeln", *mezine* „Morast", serb. *mižam* „harne" (*ž* aus **mizją* verallgemeinert, daher nach Solmsen KZ. XXXIX, 218a auch *ž* in *mijež* „Harn"); gr. ὀμιχεῖν „harnen", ὄμιχμα „Harn", μοιχός „Ehebrecher" (daraus lat. *moechus*, *moechāri*; das Griech. stützt kaum genügend Hirts Abl. 121 Ansatz der Wz. als **omeiĝh-*, nicht **meiĝh-*; vgl. noch ἀμῖξαι· οὐρῆσαι Hes.); aisl. *mīga*, ags. *mīgan* „harnen", *micga*, *micge*, *migođ* „Harn", got. *maihstus*, ahd. *mist*, ags. *miox*, *meox* „Kot, Dünger". Vgl. Vaniček 220f., Curtius 194f., Fick I⁴, 103, 510.

Eine davon zu scheidende Wz. ist **meigh-* „Nebel, Regen" in ai. *mēghá-ḥ* „Wolke", *mih* „Nebel, Dunst, wässeriger Niederschlag", av. *maēγa-* „Wolke", arm. *mēg* „Nebel", gr. ὀμίχλη „Wolke, Nebel", hom. ἀμιχθαλόεσσαν „neblig" (Beiwort von Lemnos), alb. *mjégułε* (? s. G. Meyer Wb. 283), lit. *miglà*, lett. *migla*, aksl. *mъgla* „Nebel", ndl. *miggelen* „staubregnen" usw., s. Kern IF. IV, 106, der in aisl. *mistr* „trübes Wetter", ags. *mist* „Nebel, Staubregen", ndl. *mīzelen* „staubregnen" usw. noch eine dritte Wz. **meis-* erkennt. Idg. **meiĝh-*, **meigh-*, **meis-* vielleicht Erweiterungen einer Basis **mei-*?

minīscitur *pro reminiscitur antiquitus dicebatur* Paul. Fest. 88 ThdP.: zu *m e m i n i*, mit der Wzform **menēi-*, von der auch ai. *manāyatáḥ* acc. pl. ptc. „Anhängliche" (d. i. „Gedenkende"), *manāyú-ḥ* „eifrig, anhänglich, begehrend, bittend", *manīšā́* „Nachdenken, Bedacht", gr. μιμνῄσκω, äol. μιμναίσκω „erinnere", lit. *miniù* (heute *menù*), *minė́ti* „gedenken", ab. *mьnją*, *-ěti* „meinen, glauben", got. usw. *munan*, *-aida* ds. (J. Schmidt KZ. XXXVII, 40f.).

minister „Untergebener, Diener", o. *minstreis* „minoris": aus **min-is-teros*, Nachahmung von *magister*, zu *m i n o r*.

minium „Zinnober": span. nach Properz. 2,3,11, vgl. auch den span. Flußnamen *Minius* (*Mineus fluvius Galliciae nomen a colore pigmenti sumpsit* . . . Isid. 13, 21, 32), heute *Minho*. Aus dem Lat. stammt ahd. *minig*, nhd. *Mennig*.

mino, *-āre* „durch Schreien und Prügel antreiben, forttreiben" (Apul., Macr. usw.; die Bed. „führen" ist erst romanisch, Diez I, 270, Körting s. v. *mino*; daher mhd. *menen* „treiben"): wohl aus *minārī* „drohen" entwickelt, „durch Drohungen oder entsprechende Gesten in Bewegung setzen".

Wegen des späten Auftretens des Wortes ist Vaničeks 220 Anknüpfung an lit. *minù* „trete" (trans.), russ. *mnu* „trete", ab. *mьną*, *męti* „drücken" ganz unwahrscheinlich; unmöglich die Auffassung als „gehn machen" zu *meo*, *-āre*, da *-nā-* nicht Factitiva bildet.

minor „kleiner", ***minimus*** „der kleinste", ***minister*** (s. d.), ***minerrimus*** (zu *minus* gebildet nach *vetus* : *veterrimus*, Thurneysen KZ. XXX, 485), ***minus*** „weniger" (als Adj. jedenfalls aus **minu̯-os*,

Sommer IF. XI, 59ff., woneben aber im Adv. wenigstens z. T. altes **minus* mit Tiefstufe des Suffixes oder sehr früher Synkope anzunehmen ist wegen dessen Einfluß auf die Entwicklung von *plūs*):

idg. **mei-* „vermindern" in ai. *mināti, minṓti* (: *minuo*) „mindert, schädigt, hindert", *mīyatē, mīyátē* „mindert sich, vergeht", ptc. *mītáḥ*; gr. μινύω (= *minuo*), μινύθω „mindere", μινύζηον· ὀλιγόβιον Hes., μινυώριος „kurze Zeit lebend", μείων „kleiner"; corn. *minow* „verkleinern, mindern", mbret. *mynhuigenn*, nbret. *minvik* „mie de pain" (unsichreres aus dem Kelt. bei Fick II[4], 204); got. *minniza*, ahd. *minniro* „kleiner, geringer" (*nn* = *nu̯*), got. *minnists*, ahd. *minnist* „kleinster, geringster", got. *mins*, ags. ahd. *min* adv. „geringer, weniger"; ab. *mьnijь* „kleiner, geringer, jünger" („natu minor"). Vaniček 203, Curtius 334; zum Formalen s. Sommer a. a. O. Hierher auch ***permitiēs***. Daß **mei-* „mindern" mit **mei-* „tauschen, verwechseln" in lat. *commūnis* usw. identisch sei (Fick I[4], 102), ist nicht undenkbar.

O. [*mi*]*nus* „minus" (?); o. *menvum* „minuere" wohl mit nachlässigem *e* für *i*, v. Planta I, 190; nach Bugge KZ. XXXII, 18 allerdings zu mir. *menbach* „klein", nir. *meanbh* (die aber ebenfalls mit *minuo* verknüpfbar sind), lit. *meñkas* „gering", ai. *manāk* „ein wenig", arm. *manr* „klein", *manuk* „Kind, Knabe, Diener", gr. μάνυ· πικρόν [richtiger μικρόν nach Weise BB. VI, 233], Hes., μᾰνός „spärlich, locker" aus *μανϝός zu μόνος aus *μονϝος nach Kretschmer KZ. XXXI, 444; s. noch Brugmann Rh. Mus. LXII, 634ff..

minor, *-āri* „hinragen, drohen": s. *minae*.

mintrio, *-īre* „pfeifen, piepen" (von der Maus): gr. μινυρός „wimmernd", μινύ̆ρομαι „wimmere", μινυρίζω „winsle", lat. ***minur(r)io*** „zwitschere, girre" (Lehnwort?), ai. *min-minaḥ* „undeutlich durch die Nase sprechend", gr. μιμίζω „wiehere", μιμιχμός „das Wiehern", vgl. auch ab. *mъmati, mьmati* „stammeln", ai. *mimāyat, ámīmēt* „brüllte, blökte", *māyú-ḥ* „das Blöken", welche Worte schon zu den ebenfalls schallmalenden Sippen von gr. μηκάομαι, lat. *miccio* überleiten (Fick KZ. XIX, 251, Curtius 335, Vaniček 203, Fick I[4], 102, 509). Formell ist *mintrio* wohl nach Niedermann Mél. Saussure 52a2 aus *minurio* synkopiertes **minrio*, woraus **mindrio*, *mintrio*..

minuo, *-ere* „vermindern": s. *minor*.

minur(r)io, *-īre*: s. *mintrio*.

(**minus**), *-a*, (*-um*) „kahlbäuchig" (ovis); *minam Aelius vocitatam ait mammam alteram lacte deficientem, quasi minorem factam* (Paul. Fest. 87 ThdP.): Identität mit *min-or, -us* ist formell unannehmbar; möglicherweise mit verschiedenem Suffix zu air. *máel* „kahl, stumpf, ohne Hörner", cymr. *moel* „calvus, glaber", *moeledd* „Kahlheit", acymr. *mail* „mutilum" (welche Worte trotz lit. *mailus* „eine Kleinigkeit", ab. *mělъkъ* „klein, seicht" nicht nach Fick II[4], 204 zu *minor* usw. gehören), oder (— kaum nach Wood Mod. Langu. Notes XXI, 40: und —) ahd. usw. *mein* „falsch" (s. unter *communis*).

mīrio: s. *mīrus*.

mīrus „wunderbar", ***mīro***, *-āre* und *mīror*, *-āri* „sich wundern": = ai. *sméra-ḥ* „lächelnd"; *smáyatē* „lächelt", *smita-ḥ* „lächelnd",

smáyam „Staunen“; gr. φιλομμειδής „gerne lächelnd“, μειδάω, μειδιάω „lache“; engl. *to smile* „lächeln“, mhd. (mit *u*-Erweiterung oder *ē*?) *smieren, smielen* ds. (aber nhd. *schmeicheln*, mhd. *smeicheln* ds. zu norw.-dial. *smika* „streichen, glätten“, aisl. *smeikr* „glatt, schüchtern“, s. Wood Mod. Langu. Notes XXII, 236), ab. *směją, smijati sę* „lachen“, *směchъ* „das Lachen“, lett. *smeiju, smêt* „lachen“, *smaida* „das Lächeln“, ahd. *bi-smer* „Spott“, *bismerōn* „verspotten“ (Curtius 328f., Vaniček 341, Fick I[4], 151, 575), ags. *smǣre* „Lippe“, *gālsmǣre* „given to joking and laughter“ (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 570f.). Lat. *r* ist altes *r*, nicht *s* (Pedersen IF. V, 41 setzt *mīrus* allerdings im Suffixe = ab. *směchъ*); Bildung wie *clārus*. Hierher wohl auch ***cōmis***, s. d.

mīrio „mißgestalteter Mensch“ ist nach Keller Volksetym. 133 nach *mīrus* umgebildetes **mōrio* aus gr. μωρίων, μωρός „Kretin“.

miscelliōnēs *appellantur, qui non certae sunt sententiae, sed variorum mixtorumque iudiciorum sunt* (Paul. Fest. 88 ThdP.), ***miscix***, *-īcis* ds. (?; Petron. 45), ***miscellus*** „gemischt“: s. *misceo*.

misceo, *-ēre, -ui, mixtum* „vermischen“: mir. *mescaim* „mische, menge“, cymr. *mysgu* „mischen“, air. *com-mescatar* „com-miscentur“, *cummask* „Mischen, Vermischen“, cymr. *cymmysg* „commixtio“; ahd. *miskan*, ags. *miscian* „mischen“; ai. *mēkšáyati* „rührt um“ = *misceo* (*miçrá-h* „vermischt, vermengt“, *miçráyati* „mischt“; av. *misvan-* „die Gemischten enthaltend“); ab. *měsiti* „mischen, kneten“, lit. *maiszýti* „mischen, mengen“, *sumìszti* „sich durcheinander mengen, in Verwirrung geraten“, alit. *mischlumas* „Vermischung“; gr. (mit Media) μίγνῡμι (: μείξεσθαι, μεῖξαι), μίσγω (aus *μίγ-σκω; nicht nach Wackernagel KZ. XXXIII, 39, Bally Mém. soc. lingu. XII, 327 zu Wz. **mezg-*, s. *mergo*) „mische“, μίγα „gemischt“. Lat. *mixtus* aus **mix(c)tos* oder eher **mixitos* zu ai. *mēkšayati*. Vgl. Curtius 334, Vaniček 220, Fick I[4], 103, 510, und noch Pedersen IF. V, 58, der Kelt. Gr. I, 88 auch mir. *medg*, kymr. *maidd*, ncorn. *meith*, abr. *meid*, gall.-lat. **mesga* (frz. *mêgue*) „Molken“ (**misgā*), aisl. *mysa* ds. (**mihswōn-*), ai. *ā-mikšā* „Quark von Milch“ auf unsere Wz. beziehen will.

miser, *-a, -um* „elend, unglücklich“: vermutlich zu ***maereo*** „bin traurig“, ***maestus*** „traurig“ (Curtius 594, Vaniček 211); *-s-* ist kaum durch Dissimilation gegen das suffixale *-r-* dem Rhotazismus entgangen (Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 317; Zweifel bei Stolz IF. XVIII, 441 ff.), sondern wohl dialektischem Ursprunge zuzuschreiben (Ernout Él. dial. lat. 197f.).

Weitere Anknüpfung fehlt: gr. μῖσος „Haß“ ist kaum auf Grund einer Flexion **mīsos*, **mĭs-s-és* (Johansson KZ. XXX, 422) hierher zu stellen, sondern als **mīt-s-os* zu *mitto* (*miser* ist trotz Prellwitz[2] s. v. μῖσος nicht ebenfalls aus **mit-s-ros* herleitbar); und air. *miscuis* „Haß“, *miscsech* „verhaßt“ scheint Präf. *mis-* und ir. *caiss* „Haß“ zu enthalten.

miser nicht aus gr. μυσαρός „unrein, abscheulich“ entlehnt.

mītis „mild, gelind (oft von ausgereiften süßen Früchten)“: air. *mōith, moeth* „tener“, *comoithaigidir* „emolliat“ (Stokes KSB. V, 114), cymr. *mwydo* „erweichen“, *mwydion* „Weichteile“, lett. *atmētêt* „erweichen“ (Zupitza BB. XXV, 99, wo über die nötige Trennung von lautgleichen Wzln.); mit anderem Suffix lat. ***moenus, mūnus***

„Liebesgabe, Geschenk“, air. *mīn* „sanft, glatt, fein, klein“, cymr. *main* „gracilis, exilis“, *mwyn* „clemens, urbanus, comis, lenis“, corn. *muin, moin* „gracilis“, bret. *moan* „grêle, mince“; ai. *máyaḥ* n. „Labsal, Freude, Lust“ (ob dazu auch ai. *mitráḥ* „Freund“, av. *miϸrō* „Freund, Vertrag; Name eines Gottes“, ap. *Miϸra-* „Name eines Gottes“? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v., Brugmann Gr. Gr.[3] 74 a); ab. *milъ* „mildtätig“, lit. *mė́las* „lieb“, *méilė* „Liebe“, *mýliu* „liebe“ (Persson Wzerw. 233, Johansson IF. II, 41), ab. *mirъ* „Friede“ (ursprgl. identisch mit *mirъ* „κόσμος“, Meillet Ét. 404); idg. **mēi-* „mild, gelind, freundlich“, vgl. auf Grund von **mē-* lit. *malónė* „Gnade“, lesb. μέλλιχος, kret. μηλίχιος, jon. μείλιχος aus *μελ-ν- (Lit. bei Reichelt KZ. XXXIX, 10; att. böot. μίλιχος wohl mit ī der ersten Silbe); trotz Fick II[4], 204 f. von **mei-* in *minuo* zu trennen.

Amāre, amīcus sind fernzuhalten; ebenso lit. *maiva* „Sumpf in einer Wiese“ (W. Meyer KZ. XXVIII, 173).

mitto, *-ere, mīsi, missum* „gehen lassen, laufen lassen; schicken, senden“: *cosmittere* bei Paul. Fest. 46 ThdP. weist auf ursprgl. Anlaut *sm-*; am ehesten zu gr. -μίτος „Einschlagfaden“ („durchgeworfenes“; Zupitza BB. XXV, 99), av. *maeϑ-* „mittere“ (s. darüber Bartholomae Airan. Wb. 1105 f., Justi IA. XVIII, 38, Bartholomae IF. XIX, Beiheft 202 ff.); mit idg. *d* ags. *smītan*, engl. *to smite*, ndl. *smijten*, nhd. *schmeißen* (usw., s. Schade 834, Kluge Wb.[6] 346, auch Wood Mod. Phil. IV, 496 f.; so Persson Wzerw. 156 a 1 andeutungsweise), av. (*ham-*)*maed-* oder *-maet-* (nur vor *t*-Suffixen belegt) „nieder-, zu Boden werfen; unterdrücken“ (Bartholomae Airan. Wb. 1105, Z. f. dt. Wortf. VI, 354 f.). Idg. **smei-t-* (grm. *t* aus *tn*-? oder von einer Nebenform **smei-d-*?) „werfen“; *mitto* aus **mīto*.

Abweichend verbinden Kögel PBrB. VII, 173, Noreen Ltl. 190 *mitto* mit ahd. *mīdan* „sich wovor verbergen, verheimlichen, vermeiden, unterlassen“, as. *mīthan*, ags. *mīđan* „verbergen, verhehlen, unterlassen“, nhd. *meiden*, ahd. *missen* „vermissen, verfehlen“, ags. *missan*, aisl. *missa* ds. (über die Vorsilbe *miss-* s. *mūto*). Ebenso Persson Wzerw. 28, der damit wie v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak. Ser. II, tom. X, 425 nicht überzeugend auch die Sippen von *meāre, migrāre, commūnis* unter idg. **mei-* „bewegen, wechseln“ verknüpfen will. Trotz des Verhältnisses *āmittere* : *mittere* = *missen* : *meiden* überzeugt diese Verbindung nicht, da *āmittere* zur Bed. „verlieren“ von „wegwerfen“ aus gelangt sein kann (vgl. lit. *metù* „werfe“ : *pà-metu* „verliere“) und die grm. Worte auf die Gdbed. „sich durch Verstecken einer Sache entziehen, eine Sache verfehlen, da sie versteckt ist“ zu weisen scheinen (apr. *maitint* „verlieren“, Wood *a*[x] Nr. 189, vielmehr nach Berneker Pr. Spr. 306 zu lett. *maitāt* „verderben“, weiter zu aisl. *meiđa* „beschädigen“, wie ital. *perdere* „verletzen : verlieren“).

Unrichtig Fröhde BB, VI, 170.

modius „Scheffel (Getreidemaß)“: wie gr. μέδιμνος „Scheffel“ zu Wz. **med-* „messen“, s. *meditāri*.

modus, *-i* „Maß; Art und Weise“: s. *meditāri*; der Bestand eines ursprgl. *-es*-St. **mĕdos*, **medesos* wird gesichert durch *moderāre* „mäßigen“, *modes-tus* „maßvoll“, u. *meřs, mers* „jus“ aus

*medos (in der Zusammensetzung *medo-deik-, o. usw. *meddíss* „judex" durch einen -*o*-St. ersetzt); nach Sommer IF. XI, 335 wäre dieses **medos* lautgesetzlich zu **modos* umgelautet und dann durch Assoziation mit den *o*-stufigen Subst. wie *rogus, focus* zum Masc. geworden; doch ist die Annahme eines alten *o*-St. **modo-s* neben dem *s*-St. **medos* so lange vorsichtiger, als der *o*-Umlaut von vor Media stehendem *e* nicht durch andere Beispiele gesichert wird, s. Stolz IF. XVIII, 469.

moenia „Umwallung, Stadtmauern": mit ***mūnio*** (***moenio***) „dämme auf (*viam*), maure auf, verschanze, befestige durch eine Mauer", und ***mūrus*** „Mauer", ***pomērium*** zu der auch in ***mēta*** vorliegenden Wz. **mei̯-* „Pfahl, durch einen Pfahlzaun befestigen" in ai. *minṓti* „befestigt, gründet, errichtet, baut", *mitáḥ* „befestigt", *mayū́kha-ḥ* „Pfahl, Strahl", *su-mḗka-ḥ* „wohl gegründet, fest", *mḗtar-* „der Aufrichter", lett. *mët, maidît* „bepfählen", *maide* „Stange" (Vaniček 219, Curtius 324, Fick I⁴, 102, 510; auch cymr. *mynawyd*, bret. *minaoued*, mir. *menad* „Ahle, Pfrieme" ursprgl. „Stöckchen"? Lidén AfslPh. XXVIII, 38 f.; Zugehörigkeit von cymr. *maen* „saxum, lapis", corn. *men*, abret. *main*, nbret. *mean* ds., Fick II⁴, 196, ist der Bed. halber ganz fraglich). — Sachlich ist man also vom Pfahlzaun und Prügelweg zum Stein- und Erdwall und zu der aus Steinen geschichteten Straße fortgeschritten.

Gründlich verfehlt Vetter ZföG. LVII, 197 ff.: *moenia* „Schutzwall" sei spezialisiert aus *mūnia* „Leistungen", indem das Aufwerfen von Verteidigungswällen die im Interesse der Allgemeinheit dringendste Leistung, die Leistung κατ' ἐξοχήν gewesen sei. Eher wäre umgekehrt *munia* „Leistungen" als „schanzen müssen" (vgl. nhd. schanzen = schwer arbeiten) aus *moenia* „Schanze" verständlich, doch s. d.

mola: s. *molucrum*.

mōlēs, *-is* „Last, Masse", Denominativ ***mōlīri*** „mit Anstrengung wegschaffen", ***mŏlestus*** „lästig, verdrießlich usw.": der Quantitätsunterschied ist vielleicht wie in *ăcer : ăcerbus* nach Sommer Hdb. 691 durch Verkürzung vor dem auf geschlossener Silbe ruhenden Hochtone zu erklären. Wohl zu gr. μῶλος „Anstrengung, Mühe" (auch μόλις „kaum"? s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 170 f.), lett. *malîtës* „sich dringend bemühen", *muldinât* „andern keine Ruhe geben" (Bezzenberger-Fick BB. VI, 239, Fick I⁴, 520, Prellwitz Wb. s. v. μῶλος, aber nicht mehr BB. XXVI, 310), ahd. usw. *muodi* „müde", got. *afmauiþs* „ermüdet", nhd. *muojan, muoan* „beschweren, beunruhigen", russ. *majatь* „ermüden" (J. Schmidt KZ. XXVI, 5), vgl. über diese Sippe noch Hirt Abl. 95 (anders früher PBrB. XXII, 229), Noreen Ltl. 85, Brugmann IF. XII, 402, Uhlenbeck PBrB. XXX, 254.

Andrerseits erklärt man den Quantitätsunterschied durch Vereinfachung einer Konsonantengruppe bei verschiedener Lage des histor. Akzents (vgl. *cŭlīna* aus **cocslīnā*?); in Betracht kommt dann Herleitung aus **mog-sli, -sles-*, zu gr. μοχλός „Hebel, Hebebaum", μοχλέω, μοχλεύω „hebe fort" aus *μοξλός (Vaniček 205 mit sonst nicht hierhergehörigem; Prellwitz² s. v. μοχλός), μόχθος „Anstrengung, Mühe", μοχθηρός „mühselig" (*μοξτο-), μόγος „Mühe, Arbeit", μογερός (Hes. σμογερός) „mühselig", μόγις „mit Mühe, kaum" (Schulze KZ.

XXVIII, 270a, der allerdings *mōlēs, mŏlestus* aus **mogzdhes-*: gr. μόχθος erklärt und nur *mōlīri* von einem **mōlos* = gr. μόχλος herleitet), lett. *smags* „schwer, lastend", lit. *smagùs* „schwer zu tragen oder zu ziehen" (Solmsen KZ. XXIX, 86).

Wegen der morphologischen Unwahrscheinlichkeit eines *s*-St. **mog-sles* (ich vermisse wenigstens ein befriedigendes Muster, nach welchem *molestus* von *moles* analogisch neugebildet sein könnte) verdient erstere Auffassung, *mōles*: μῶλος, den Vorzug.

molicina, molochina: s. *malva*.

mollestras *dicebant pelles ovillas, quibus galeas extergebant* (Paul. Fest. 105): kaum Umgestaltung eines gr. μηλωτή (Weise, Saalfeld, Keller Volkset. 110) nach *mollis*, sondern wohl direkte Ableitung von *mollis* als „Mittel um das Weichsitzen des Helmes zu erzielen".

Nicht mit gr. μαλλός „Zotte, Flocke" (Fröhde BB. I, 183, Vaniček 267) urverwandt.

mollis, *-e* „weich, geschmeidig, biegsam": zu Wz. **melā^x-* „mahlen, zerreiben" in *molo* usw., woraus z. T. „aufgerieben, schwach" (s. *flaccus*), z. T. „fein, zart". Davon mit *d*-Erweiterung lat. *mollis* aus **molduis* (vgl. bes. Solmsen KZ. XXXVIII, 446), zunächst zu ai. *mr̥dú-ḥ*, fem. *mr̥dvī́* „weich, zart, mild" (s. auch Bartholomae IF. III, 162 mit a 2; der noch nicht in die *i*-Dekl. übergeführte *u*-St. noch in *molluscus*? Brugmann II², I, 176 a 2), comp. *mradīyān*, sup. *mradišṭha-ḥ*, ab. *mladъ* (**moldъ*) „jung, zart", apr. *maldai* n. pl. „jung", gr. ἀμαλδύνω „schwäche, zerstöre", cymr. (nach Stokes BB. XXIII, 51) *blydd* „sanft, zart", bret. *blé* „schwach" (**ml̥dó-*), arm. *meɫk* „weichlich, schlaff" (*k* wohl aus *du̯*, s. Pedersen KZ. XXXIX, 361), ai. *márdati, mr̥dnā́ti* „reibt, zerdrückt, reibt auf", *mardayati* „zerdrückt, zerbricht, bedrängt, quält", av. *marəd-* „vernichten" (kaum zu *mordeo*).

Dagegen aisl. *maltr* „verfault, verdorben", ahd. *malz* „hinschmelzend, kraftlos" (ahd. *malz*, as. aisl. *malt*, ags. *mealt* „Malz" sind wohl aus der slav. Sippe von slov. *mlato*, čech. *mláto*, poln. *mɫoto*, klr. *moɫot* „Malz" entlehnt nach Uhlenbeck PBrB. XX, 40), ags. *meltan* „sich auflösen, zerfließen, schmelzen" beruhen mit ahd. *smëlzan* „zerfließen, schmelzen", gr. μέλδω „schmelze" zunächst auf idg. **smeld-* „schmelzen" (Kluge Wb. s. v.); daß dieses idg. **smeld-* mit unserer Sippe entfernt verwandt sei, ist annehmbar wegen der mit letzterer von Brugmann IF. VI, 103 verglichenen Worte gr. βλέννα, βλέννος „Schleim, Rotz", βλεννός „langsam von Verstand, verdummt" (eher **mlendno-* als **mledsno-* wegen mir. *blind*, d. i. *blinn* „eines toten Mannes Speichel", Fick II⁴, 188, Stokes Rev. celt. XXVII, 86, dessen abweichende Anknüpfung an ab. *glěnъ* „Schleim", s. *glūs*, am unlabialisierten *g* dieser Sippe scheitert), ai. *maṇḍa-ḥ* „Schleim u. dgl." (prakr. aus **mranda-* oder **mr̥nda-*; s. auch Uhlenbeck s. v.), ai. *vimradati* „erweicht", gr. βλαδαρός „schlaff", ai. *mr̥tsnā́-m, -ḥ* „Staub, Pulver", *mŕ̥t* (*-d-*) „Erde, Lehm", aisl. *mylsna* „Staub", ags. *formolsnian* „zu Staub werden" (Kluge Festgr. an Böhtlingk 60; mit anderem Dental got. *mulda*, ags. *molde*, ahd. *molta* „Staub, Erde", nir. gäl. *moll* „Spreu", Fick II⁴, 213), die z. T. ebenfalls die Bed. „zerfließen" zeigen.

Daneben mit *dh*-Erweiterung ai. *márdhati, mr̥dhá-ti* „läßt nach,

vernachlässigt, vergißt" (Uhlenbeck s. v.), gr. μάλθακος „weich, zart, mild", μάλθων „Weichling", air. *meld, meldach* „acceptus, gratus" (oder mit idg. *d*?), got. usw. *mildeis* „liebreich, mild", ahd. *milti* „mild, gütig, freundlich", lit. *mildus* „fromm" (oder letzteres zu *mýliu* „liebe"?).

Vgl. noch mir. *mlāith, blāith* „weich, sanft", arm. (nach Hübschmann Arm. Stud. I, 42) *melm* „weichlich, schlaff", gr. μαλακός „weich, sanft" (kaum zu *mulceo*), wozu nach Fick II[4], 221 mir. *blēn* f. „die Weichen", air. *melen* (d. i. *mlen*) „inguina" aus **mlaknā*. Vgl. Curtius 326f., Vaniček 213, Fick I[4], 109, Boisacq s. v. ἀμαλός usw. S. noch *maltas*, *mulier*.

molo, *-ere* „mahlen", *mola* „Mühlstein": u. *kumaltu, kumultu, comoltu* „commolito", *kumates, comatir* „commolitis", *maletu* „molito" (vgl. bes. v. Planta I, 238); got. ahd. *malan*, aisl. *mala* „mahlen", ahd. *muljan* „zermalmen", mhd. *malmen* ds., got. *malma* „Sand", as. ahd. *melm* „Staub" (: lit. *melmũ* „Nierenstein, Steinkrankheit"; bekämpft von Uhlenbeck PBrB. XXX, 300), ahd. *gimulli*, nhd. *Gemüll* „Staub, Gemüll", ahd. as. *mëlo*, aisl. *mjǫl* „Mehl" (nicht mit gr. ἄλευρον auf einer Wzf. **meleu-* beruhend nach Hirt IF. XII, 231, s. u. über ἀλέω), ahd. *milwa*, nhd. *Milbe*, got. *malō*, aisl. *mǫlr*, ab. *molь* „Motte" („mahlendes, Staub oder Mehl machendes Tierchen", Schade 609, Kluge Wb. s. v.; Lidén Arm. Stud. 82f. vergleicht auch arm. *mlukn* „Wanze" und nach Uhlenbeck s. v. ai. *malūka-ḥ* „eine Art Wurm"), got. *gamalwjan* „zermalmen, zerstoßen", aisl. *mǫlva* „in Stücke brechen" (dagegen ahd. *mulī(n)*, ags. *myln*, aisl. *mylna* „Mühle" stammen aus spätlat. *molīna* „Mühle"); air. *melim* „molo", cymr. *malu*, bret. *malaf* „mahlen", mcymr. *blawt*, ncymr. *blawd* usw. „Mehl"; ab. *meljq, mlěti*, serb. *mljèti*, russ. *molótь* „mahlen", lit. *malù, málti* ds., *milinỹs*, lett. *milna* „der Stock in der Handmühle", lit. *míltai*, lett. *milti*, apr. *meltan* „Mehl", slav. **molto* (s. unter *mollis*; Uhlenbeck PBrB. XX, 40) „Malz"; gr. μύλη, μύλος „Mühle", μύλλω „zerreibe, zermalme, mahle"; alb. *miel* (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 282) „Mehl", arm. *malem* „zerstoße" (Hübschmann Arm. Stud. I, 41). Vgl. Curtius 337, Vaniček 213 usw.

Das von Fick BB. V, 186 herangezogene gr. ἀλέω „mahle, zermalme", ἄλητον „Mehl" usw. enthält nicht idg. **m̥l-*, sondern **al-*, s. Spiegel BB. IX, 178a, J. Schmidt Krit. 83, Kretschmer Einl. 102, Stokes KZ. XLI, 387.

Idg. **melā̆x-* (vielleicht als **melē-, *melē(i)-* zu bestimmen, s. *flaccus*) „zerreiben", europ. zu „mahlen" entwickelt; auf „zerreiben" beruht noch die Bed. von *flāccus, mollis*, s. d.; weitere Wzlanreihungen bei Fick I[4], 109 sind sehr unsicher.

Lat. *molo* = got. *mala*, lit. *malu* (Wiedemann Lit. Prät. 9; nicht aus *mₑlō* nach Bartholomae BB. XVII, 91, Brugmann Grdr. II, 925).

molucrum, mola „Mißgeburt": die Übereinstimmung von gr. μύλη „Mühle" und „Mißgeburt" verhalf dem lat. *mola* „Mühle" (auch „Backenzähne, dentes molares", s. Funck AflL. VIII, 394) auch zur Bed. „Mißgeburt"; gr. μύλη „Mißgeburt" nach Fick II[3], 189, KZ. XX, 169f., Fröhde BB. VII, 327 zu ἀμβλίσκω (ἀμβλώσω) „tue eine Fehlgeburt", ἀμβλακίσκω „fehle, irre" usw. (s. *mălus*); Urverwandtschaft von *mola* mit μύλη in Form und Bed. ist trotz Vaniček 217 un-

glaublich. — *molucrum* scheint auf gr. *μύλακρον (μύλακροι „Backenzähne“, μυλακρίς „Müllerin“) zu beruhen.

mōmentum „Bewegungsmittel, bewegende Kraft, Beweggrund, ursprgl. bes. das Übergewicht, das bei gleichschwebendem Wagebalken den Ausschlag gibt, daher Gewicht, Bedeutung und andererseits kritischer Augenblick, Augenblick“ (s. zur Bed. zuletzt Vetter Progr. Gymn. Prachatitz 1906/7, S. 6f.): **movimentom*, zu *moveo*.

monēdula „Dohle“ (bei Plaut. ***monērula*** mit dial. *r* = *d*, s zuletzt Ernout Él. dial. lat. 198f.): nach Pott Et. Fo. I[1], 89, Niedermann IF. X, 235 **monē[t-ē]dula* (: *monēta* + *ēdula*) „Münzenfresserin“ („diebische Elster“), bzw. wenn für *fīcēdula* (s. d.) mit Recht *ĕ* aus dem Romanischen erschlossen wird, mit **ĕdula* als zweitem Gliede. — Nicht mit einem **moni* (s. *monīle*) „Edelstein, Geschmeide“ im ersten Gliede (ibd. zur Wahl gestellt).

Nicht nach Vaniček 203 zu *minurio*, *mintrio*.

moneo, *-ēre* „mahnen“: ai. *mānáyati* „ehrt, erweist Ehre“ (in der Bed. beeinflußt durch *mána-ḥ*, *-m* „hohe Meinung“, s. Brugmann Grdr. II, 1150), av. *mąnayən* „man könnte glauben“, lit. *iszmanýti* „verstehen“; flexivisch umgestaltet ahd. *manēn*, *manōn*, as. *manōn*, ags. *manian* „mahnen“; air. *huanaib muintib* „a monitis“, cymr. *go-funed* „votum“ (Fick II[4], 210); Kausativ zu Wz. **men-*, s. *meminī* (z. B. Vaniček 209).

Von *moneo* stammt u. a. *monitor*, *monumentum*, *monstrum*, *monstrāre*, *Monēta*.

Monēta, ein Beiwort der Juno; in ihrem Tempel war die röm. Münzstätte, daher *monēta* „Münze“: wegen der Bildungsweise nicht als „Mahnerin, Raterin“ zu *moneo* (Curtius 312, Vaniček 209, Roscher Lex. s. v.). Wohl vielmehr eine Bildung vom Namenstamme, der in *Monnius*, *Monianius* usw. (Schulze Eigenn. 195) vorliegt, vgl. zum Suffix *Orata*, etr. *urata*, *Lepta*, *Valutius* : *Val(l)ius* (ibd. 195, 396), so daß eine Sondergöttin einer etrusk. *gens Monēta* vorliegt im Sinne Otto's Rh. Mus. LXIV, 449ff.

Gegen Johanssons Beitr. 129 Verbindung mit got. usw. *mēnōþs* (s. *mēnsis*; *Jūno Monēta* als Mondgöttin?) spricht *ŏ*.

monīle „Halsband als Schmuck; Mähne“: air. *muinde* „Halskette“, *muin*, *muinēl* „Nacken“, cymr. *mwnwgl* „collum, guttur“, gall.-griech. μανιάκης, μάννος, μόννος, μαννάκιον „Halsband keltischer Völker“, air. *for-mna* (Zimmer CZ. I, 92a) „Schulter“, wohl auch air. *muince* „collarium“, acymr. *minci* „monile“ (Zweifel bei Pedersen Kelt. Gr. I, 33; ursprgl. verschieden scheint mir. *mong* „Mähne, Haar“, cymr. *mwng* „Mähne“: aisl. *makke* „oberer Teil des Pferdehalses“, dän. *manke* „Mähne“), aisl. *men*, ags. *mene*, ahd. *menni* „Halsgeschmeide“, ahd. usw. *mana* „Mähne“, ab. *monisto* „Halsschmuck“ (slov. *menina* „Ohrgeschmeide“ aus ahd. *menni*?), av. *minuš* „Halsgeschmeide“ (*i* aus *ə*, vgl. Bartholomae IF. III, 172, aber auch Airan. Wb. 1186), vielleicht ai. *maṇi-ḥ* „Kleinod, Edelstein, Perle“ (wenn mit mind. *ṇ* aus *n*; doch s. u.). Vaniček 211, Fick I[4], 110, 519, II[4], 216f. Die ursprgl. Bed. ist „Halsgeschmeide“, vgl. außer den obgenannten Worten für „Hals, Nacken“ noch ai. *manyā* „Nacken“ und av. *manaoϑrī* „Hals, Nacken“ (*-ao-* also wohl Vollstufe zum *u* von *minu-*;

nach Bartholomae Airan. Wb. 1126 unerklärt) und zur Bed. ai. *grīvā* „Nacken“ : ab. *griva* „Mähne“ : *grivьna* „Halsband“. Zur Wz. von *ēminēre, mons.*

Ai. *maṇi-h*, das keine Beziehung auf den Hals(schmuck) durchblicken läßt, ist vielleicht fernzuhalten; nach Bezzenberger BB. XXVII, 171 aus **malmni-* zu got. *malma* „Sand“, lit. *melmũ* „Nierenstein“ (s. *molo*), *sámalnės* „Schrotmehl“? Oder nach Pedersen KZ. XXXVI, 92 als **melni-* mit lat. **mellum** „Halsband der Hunde“ als **melnom* zu verbinden (wogegen sich allerdings derselbe Zweifel wegen der Bed. erhebt)? *mellum* könnte als **menlom* allerdings direkt mit *monīle* zusammengehören, was aber schon wegen des in der Sippe des letztern sonst vorliegenden *o*-Vokalismus ganz fraglich ist.

mons, *-tis* „Berg, Gebirge“: mit *ēminēre, monīle* (auch *mentum, mentula, mellum, minae*?) zu Wz. **men-* „emporragen“ in av. *mati-*, wenn „Vorsprung des Gebirgs“ (abl. mit *mons*), *framanyente* „sie gewinnen Vorsprung“ (lat. *prō-mineo*; Bartholomae Airan. Wb. 1112, 1125), cymr. *mynydd*, corn. *menit*, bret. *menez* „Berg“, gall. *Her-minius mons* (Fick II⁴, 210), aisl. *mǿni* „Dachfirst“ (Persson KZ. XXXIII, 292), alb. *majε* „Spitze, Gipfel“ (G. Meyer Alb. Wb. 255, Alb. Stud. III, 63); vgl. noch Ciardi-Dupré BB. XXVI, 221 (unannehmbare Weiterungen bei Fay Cl. Rev. XII, 18f.). — Über Μοῦσα (von Wackernagel KZ. XXXIII, 571 ff. als **montịa* „Bergnymphe“ gedeutet) s. unter *mamphur.*

Damit ist trotz Fick I⁴, 513, BB. XXVIII, 104, Prellwitz Wb. ¹192, ²283 gr. ματεῖ· πατεῖ Hes., μάτεισαι „tretende“, lett. *mina* „Stufe“ (kaum = lat. *minae* „Zinnen“), lit. *minù, mìnti* „treten“, ab. *mьną, męti* „drücken“ kaum zu vereinigen.

Daß ***promuntūrium,*** *-ōrium* „Bergvorsprung, Vorgebirge“ hierher gehöre, ist wegen der Bildung des Wortes mindestens schwierig; wohl vielmehr nach Rönsch Berl. Phil. Wochenschr. 1886, 98f., Zimmermann KZ. XLII, 304 zu *mungere* „schneuzen“, **munctor* „Schneuzer, Nase“, *promunctorium* προμυκτήριον (C. Gl. L. II, 419, 8 (: μυκτήρ), so daß eine Benennung wie *Blankenese.*

monstro, *-āre* „zeigen“: zu *monstrum.*

monstrum „eine naturwidrige Erscheinung als Wahrzeichen, Wahrzeichen der Götter; Wunder, Ungeheuer“: von *moneo* (s. Fest. 114, 117 ThdP.) mit Suffix *-strum* (Osthoff KZ. XXIII, 313ff.; nicht nach Fröhde BB. I, 184 von der Wzf. **mendh-* in gr. μενθήρη „φροντίς“ usw., s. *memini*).

monubilis „Monolith“: aus gr. μονόβολος (Piechotta AflL. I, 585).

monumentum: s. *moneo.*

mora „Verzug, Verzögerung“: s. *memor.*

moracias *nuces Titinnius duras esse ait, unde fit deminutive moracillum* (Paul. Fest. 113 ThdP.): unerklärt. Wohl nicht zu *mora* als „langwierig zu knacken“.

morbus „Krankheit“: wohl zu *morior* (Vaniček 212, Curtius 331); als Gdf. vermuten Skutsch Forsch. I, 42, Solmsen KZ. XXXIV, 31 **moro-dho-s* „was sterben macht“, vgl. bes. ai. *māra-ḥ* „tötend, verderbend; Tod, Pestilenz“, *maraka-ḥ* „Seuche“, lit. *māras* „Tod,

Pest", ab. *morъ* „Pest"; setzt wegen *b* aus *dh* allerdings sehr alte Synkope des Mittelvokals voraus.

Gegen Osthoffs Par. I, 94 f. Erklärung aus **smord-u̯o-s* (*-u̯o-* bildet nom. agentis) „schmerzend" zu *mordeo* „beiße", ahd. *smërzan* „schmerzen", σμερδνός, σμερδαλέος „schrecklich, furchtbar" spricht, daß *-rdu̯-* nach Niedermann IF. XV, 116 ff. nicht zu *-rb-* geworden ist.

mordeo, *-ēre, momordi* „beißen": idg. **smerd-* „beißen", auch von Gefühls- und Sinnesempfindungen, vgl. gr. σμερδ-νός, -αλέος „schrecklich", ahd. *smerzan* „schmerzen", *smerzo* „Schmerz", engl. *smart* „scharf, bitter" (Ebel KZ. VII, 226, Vaniček 341, Fick I⁴, 151; av. *a-hmaršta-* „nicht zerkleinert" bleibt fern, s. Bartholomae Airan. Wb. 296 f.; ai. *mr̥dnā́ti, márdati* „zerreibt", ab. *marəd-* „vernichten" wohl zu *mollis* usw.; arm. *mart* „Kampf", Scheftelowitz BB. XXIX, 28, vielleicht zu *Mars*, gr. μάρναμαι). — S. noch unter *merda*.

Beziehung zu *morior* usw. ist unwahrscheinlich.

morētum „Mörsergericht" (zusammengeriebener Knoblauch, Raute, Essig, Öl usw.), ***mortārium*** „Mörser": letzteres wie ahd. *morsāri* „Mörser" zu Wz. **mer-* „zerreiben", s. *marceo* (Vaniček 212); auch *morētum* so aufzufassen, ist schwierig, da ein Verbum **morēre* oder dgl. weder überliefert noch mit Wahrscheinlichkeit vorauszusetzen ist (man würde bestenfalls **marēre* erwarten); ich vermute Ableitung von *murra* (aus gr. μύρρα), auch „der wohlriechende Kerbel", nach dem Muster von *cocētum*; *o* statt *u* vielleicht nach derselben Analogie oder nach *mortārium*.

morior, *mori, mortuus sum* „sterben", *mors, -tis* „Tod": ai. *mriyátē, maratē*, av. *miryeite* (d. i. *məryeite*) „stirbt", ai. *mr̥tá-ḥ*, av. *mərəta-* „tot", ai. *márta-ḥ* „Sterblicher, Mensch", *mártya-ḥ* „sterblich", ap. *martiya-*, av. *mašya-* „Mensch", av. *marəta-, marətan-* „Sterblicher, Mensch", ai. *māra-ḥ* „Tod, Seuche" (usw., s. unter *morbus*); arm. *meṙanim* „sterbe", *mard* (**-r̥-*) „Mensch", *an-mer* „unsterblich" (vgl. Hübschmann Arm. Stud. I, 41 f.), *mah* „Tod" (Pedersen KZ. XXXIX, 364); gr. μορτός (Hes.), βροτός „Sterblicher", air. *marb*, cymr. usw. *marw* „tot" (**mr̥u̯os*, s. Strachan Rev. celt. XXVIII, 202); got. *maúrþr*, ags. *morđor, morđ*, ahd. *mord*, aisl. *morđ* „Mord"; lit. *mir̃ti* „sterben", *mãras* „Pest"; *merdė́ti* „im Sterben sein", lett. *mēris* „Pest", ab. *mrěti, mьrěti* „sterben", *morъ* „Pest"; lat. *mors* = ai. *mr̥ti-ḥ* „Sterben", lit. *mirtìs*, ab. *sъ-mrъtь* „Tod". Idg. **mer-* „sterben" ist ursprgl. dasselbe wie **merāx-* „zerreiben, aufreiben", s. *marceo*, woneben gleichbed. **melāx-* in *molo, mollis* (Curtius 331, Vaniček 212 usw.).

mōrōsus „voller Eigenheiten, eigensinnig, mürrisch": von *mōs* Vaniček 201).

Nicht nach Curtius 338 zu *mōrus* „dumm".

mortārium „Mörser": s. *morētum*.

mōrum „die Maulbeere, Brombeere", *mōrus* „Maulbeerbaum": gr. μόρον (μῶρον Hes.) „Maulbeere", eigentlich „Brombeere" (Vaniček 223), mir. *merenn*, cymr. *merwydden* „Maulbeere" (Fick II⁴, 212). Das lat. Wort ist aus dem Griech. entlehnt, was Claussen N. Jbb. f. d. kl. Altertum XV, 419 durch das Nebeneinander von **mŭra* und **mūra* (aus μόρον) in den rom. Sprachen stützt; nicht glaublich läßt

Schrader Reallex. 533 ein ererbtes *mōrum* „Brombeere" nach μόρον auch die Bed. „Maulbeere" annehmen. Die kelt. Worte scheinen urverwandt, so daß wegen *ē-mer* „nicht hell" (s. *merus*) dieselbe Bedeutungsdoppelheit „hell, licht : schwarz" vorliegen könnte, wie bei lat. *lūceo* (s. *lūcius*): ir. *loch* „schwarz" (anders, aber problematisch, Pedersen Kelt. Gr. I, 67). — Aus dem Lat. stammt ahd. *mūr-, mōrberi*, mhd. *mūlber* „Maulbeere", und lit. *mōras* ds.

mōrus „närrisch, albern", *mōrio, -ōnis* „Erznarr", *mōror, -āri* „ein Narr sein": nicht urverwandt mit gr. μωρός, att. μῶρος „Tor", *momar Siculi stultum appellant* (Paul. Fest. 117 ThdP., s. auch CGL. VI, 700; dazu *mufrius*?), ai. *mūrá-ḥ* „stumpfsinnig" (Vaniček 215, Curtius 338; Hirt Abl. 39 unter Ansatz von idg. **mō(u)r-* : **mūr-*), sondern aus dem Griech. entlehnt (Weise 463). S. noch *murcidus*.

mōs, *mōris* „die jedem eigene Art; Sitte; durch Gewohnheit festgewordener Brauch": vielleicht zu gr. μαίομαι „strebe, trachte", μαιμάω „verlange heftig", μῶσθαι „streben" (Belege bei Prellwitz BB. XXVI, 310, wo zahlreiche z. T. nicht überzeugende weitere Anknüpfungen), got. *mōþs* „Mut, Zorn", ahd. usw. *muot* „Mut, Gemüt", idg. **mō-* „streben, willenskräftig sein" (Fick I⁴, 507, Prellwitz Wb. s. v. μαίομαι; das allein für eine *ē*-Stufe ins Feld geführte ab. *sъ-mějǫ* „wage" scheint nach Meillet Ét. 43 vielmehr eine Wz. **sъm-* zu enthalten).

Oder nach Schwyzer Berl. Phil. Wochenschr. 1903, 439 (unter Verweis auf τρέπω „wende" : τρόπος „Wendung; Sinnesrichtung, Sitte, Brauch, Art und Weise") zu *moveo*. Gdf. **mou̯ōs*? Eher **mou̯os*, **mou̯es-os*, woraus *mōs, mōris*, das dann nach *honōs, -ōris* usw. zum Masc. wurde.

Gegen Verknüpfung mit idg. **mē-* „messen, ermessen" (Curtius 328, Vaniček 201, Fick I⁴, 101, Noreen Ltl. 43) spricht besonders, daß für letzteres keine Ablautform **mō-* gesichert ist.

mōtacilla „die weiße Bachstelze": ganz fraglich, ob als *-cilla* „Wipperin" zu dem selbst unsicher beglaubigten *cillo*, s. d.; *mōtā-* wäre dabei ptc. von *moveo* (Vaniček 218; vgl. Varro l. l. 5, 76: *Motacilla quod semper movet caudam*), so daß *mōtācilla* eine tautologische Zusammenrückung wäre. Ein **mūticilla* „Schwanzwipperin" oder Umstellung von κίλλ-ουρος mit Übersetzung von οὐρά darin zu sehen, mit volksetymologischer Umgestaltung nach *mōtus* erschwert die bloß geschlechtliche Bed. von *mūto*. Gegen Annahme eines nach den Deminutiven umgestalteten **mōtāculla*, **mōtā-cūla* „beweglichen *cūlus* habend" (Niedermann *ĕ* und *ĭ* 65) spricht die Gestalt des vermeintlichen ersten Gliedes (vielmehr **mōticilla* zu erwarten!). — Am ehesten Doppeldeminutiv eines **mōtāca* (*avis*) vom ptc. *mōtus*, vgl. zur Bildung *lingulāca* „Plappermaul; Zungenfisch".

moveo, *-ēre, mōvi* (zunächst aus **mou̯ou̯ī*), *mōtum* (**mou̯etum*) „in Bewegung setzen, bewegen" (ursprgl. durch Fortschieben): u. *comohota* „commota"; lit. *máuju, máuti* „aufstreifen, anstreifen, z. B. einen Ring an den Finger", *ùžmova* „alles, was aufgestreift wird", *rañkū ùžmova* „Muff", mhd. *mouwe* „Muff", ndd. *hemds-mauen* „Hemdärmel", gr. ἀμεύσασθαι „vorankommen, übertreffen" (kor. ἀμοιϜά aus *ἀμοϜι̯ά „Tausch"? Solmsen KZ. XXXVII, 3; oder nach Danielsson IF. XIV, 389 ff. mit Wechsel *u̯* : *b* zu ἀμείβω?), ἀμῡ́νω „wehre

ab", ἀμῦ'νομαι „verteidige mich" („schiebe weg"), μῦ'νη „Vorwand", μῦ'νασθαι „vorschützen, vorwenden"; ai. *mīvati* „schiebt, drängt, bewegt", av. *ava-mīvāmahi* „wir beseitigen" (zum -ī- s. u.), ai. ptc. *kāma-mūta-ḥ* „von Liebe bewegt", *mūrá-ḥ* „drängend, eilend" (auch *mavišnu-ḥ*? s. Hirt Abl. 105), av. *a-muyamna-* „unbeweglich, nicht abzubringen von etwas" (Bartholomae Airan. Wb. 147, Curtius 324, Vaniček 218, Fick I⁴, 103, 511 usw.; nötige Ausschließungen bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 254f., Jokl AfslPh. XXIX, 23); eine *s*-Erweiterung s. unter *mūs*.

Wegen ai. *mīvati* ist die Wz. wohl als **mieuā̂x-* (**meieuā̂x-*?) anzusetzen (s. Wackernagel Ai. Gr. 91).

Ist idg. **m(i)euā̂x-* „fortschieben" vielleicht unter einer älteren Bed. „streichen" mit **m(i)euā̂x-* „besudeln" (s. unter *mulier*) zu vereinigen nach Fick I⁴, 103, Hirt Abl. 105, 151?

mox „bald": ai. *makšú-* „eilend" (nur instr. pl. *makšúbhiḥ* und sup. *makšútama-ḥ*), adv. *makšú* „bald" (s. Schweizer KZ. III, 389), av. *mošu* „alsbald, sogleich" (J. Schmidt KZ. XXX, 477a, Osthoff M. U. IV, 274), air. *mos* „bald" (Fick II⁴, 216); daneben nasaliertes ai. *mankšu* „bald"; sehr unsicher gr. μάψ (hätte *q*ᵘ!) „übereilt, umsonst" (Schrader KZ. XXX, 477, J. Schmidt ibd.). Lit. zum Formalen bei Stolz HG. I, 336, wozu noch Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 179, wonach vielleicht nom. eines kons. Stammes.

mu: s. *mugio*.

mucro „scharfe Spitze, z. B. der Zähne, der Klauen, eines Kometen, der Pflugschar, bes. des Speeres oder Schwertes, dieses selbst": gr. ἀμυκαλαί· αἱ ἀκίδες τῶν βελῶν παρὰ τὸ ἀμύσσειν Hes., ἀμύσσω „ritze", ἀμυχή „Ritze, Schramme", ἀμυχμός ds., ἄμυγμα „das Zerraufen, Zerreißen", lit. *mùszti* „schlagen" (Curtius 546, Vaniček 222; ohne die griech. Worte Fick BB. III, 162, Wb. I⁴, 519, der andererseits *mucro* mit gr. μόκρωνα· τὸν ὀξύν. Ἐρυθραῖοι Hes. zu verbinden geneigt ist, das aber besser außer Spiel bleibt).

Gegen Ficks II⁴, 419 Heranziehung von cymr. *migwrn* „articulus", bret. *migourn* „cartilage" s. Foy IF. VIII, 202.

Kaum zutreffend vermutet Zupitza Gutt. 138f. Zugehörigkeit von *mucro* zu aisl. *smiūga* „hindurch kriechen, schlüpfen", auch „durchbohren" usw. (s. *ēmungo*).

mūcus „Nasenschleim", **mūcor**, *-ōris* „Schimmel, Rahm": s. *ēmungo*; zum *es*-St. von *mūcor* vgl. bes. gr. μύξος, μύξινος „Schleimfisch", μύξα „Schleim, Rotz" (Johansson KZ. XXX, 421), und zur Bed. gr. μύκης, -ητος „Pilz".

mufrius, Schimpfwort, etwa „Schwindler" (Petron.): dialekt. Form; nicht als **muχᵘ-rios* zu *muger* (Stolz HG. I, 291, Brugmann I², 604, Sommer Hdb. 207; s. dagegen Walde IF. XIX, 101f.); vielleicht als „Schwätzer" zu μυθέομαι (Bücheler Rh. Mus. XXXIX, 426, ähnlich Ernout Él. dial. lat. 199); oder als „Narr" zu sicil. *momar* „stultus" (s. *mōrus*), Gdf. **mōmrios*?

mufro, *-ōnis* (Polemius Silvius) „wildes Schaf": dial. Form für stadtröm. **mubro* (Ernout Él. dial. lat. 200), die ich bei Plinius h. n. 8, 199 „*est in Hispania, sed maxime Corsica, non absimile pecori genus musmonum caprino villo quam pecoris velleri propius, quo-*

rum e genere et ovibus natos prisci umbros [lege *mubrones*] *vocaverunt*" für *umbros* zu lesen vorschlage. Das obige *musmo*, das nach Ernout a. a. O. nur im Suffix von *mufro* (**mus-rō*) verschieden zu sein scheint, bezeichnet sonst allgemeiner Tierbastarde, sicher solche aus Ziegen + Schafen, ist aber außeritalische Bildung. Ernout sucht in *mus-mo* und dem italischen **mus-rō* das Schallwort *mu* (s. *mugio*).

muger (*ŭ*, s. Stolz Hdb.[3] 73 a 8) „der Falschspieler beim Würfeln" (Fest. 154 ThdP.): nach Zupitza Gutt. 216 zu den von Kluge[6] 268, Fick II[4], 219 unter einander verbundenen spätahd. *mūhhilāri*, nhd. *Meuchler*, mhd. *miuchel* „heimlich", ahd. *mūhhāri*, *mūhho*, *mūhheo* „Wegelagerer, Straßenräuber", *mūhhen*, *-ōn* „heimlich lauernd anfallen" (auch *mūh-heimo* „Grille", W. Lehmann Arch. f. neuere Spr. CXIX, 184 f.), mhd. *vermūchen* „heimlich auf die Seite schaffen, verbergen", mhd. *mocken* „versteckt liegen", mengl. *micher* „Dieb", engl. dial. *to mitch* „versteckt sein" (Gdbed. „in tückischer Absicht verbergen"), air. *formūigthe*, *formūchthai* „absconditus", *formūichdetu* „occultatio"; auch ir. *mugh* „schlimm" (nur O'Davorens Glossar; Stokes KZ. XL, 248 f.)?

Nicht zu ai. *múhyati* „wird irre, verwirrt", *mugdhá-ḥ* „verirrt, verwirrt, töricht", *mṓgha-ḥ* „eitel, zwecklos", *mōháyati* „macht irre" (Vaniček 222 f., Fick I[4], 104, Stolz Hdb.[3] 73).

Mit *mufrius* ist *muger* nicht unter **muχ̯ᵘro-* zu vereinigen, da dies lat. **muber* ergeben hätte (s. *febris*).

muginārī „*nugari et quasi tarde conari*" (Paul. Fest. 129 ThdP., Gloss.): wohl nach Wharton Et. lat. 62 zu *mūgio*, nhd. *mucksen*, *mucketzen*. — Verbindung mit *muger* (Vaniček 223) wird durch die Bed. nicht empfohlen.

mūgil „ein Meerfisch": s. *ēmungo*.

mugilo, *-āre* „Naturlaut des Waldesels": s. *mūgio*.

mūgio, *-īre* „brüllen", ***conmugento*** „*convocanto*" (Paul. Fest. 46 ThdP.), ***mūgīnor*** „murmle laut, brause" (wohl auch ***muginārī*** „nugari etc."): u. *muieto* „muttitum", *mugatu* „muttito", gr. μύζω „bringe mit geschlossenem Munde einen Laut hervor, stöhne" (daraus lat. *mussāre* „halblaut reden, verschweigen, stumm sein" entlehnt nach Havet Mém. soc. lingu. VI, 240 ff.; kaum nach Noreen Ltl. 191 als urverwandt zu gr. μῦθος, ahd. *mutilōn*, *musse*, s. u.), μυγμός „Seufzer", ahd. *muckazzen* „leise reden, mucksen", nhd. *muck(s)en*, ai. *múñjati*, *mṓjati* „gibt einen bestimmten Ton von sich" (Dhatup.).

Beruht auf einem Schallelement **mu*, gr. μύ, μῦ „Ausruf des Schmerzes; Laut, mit zusammengepreßten Lippen hervorgebracht", lat. ***mu*** *facere* „mucksen", ***mutmut*** *facere* ds., wovon z. T. mit verschiedenen Erweiterungen gr. μυκάομαι „brülle", ab. *mykъ* „Gebrüll", serb. slov. čech. *mukati*, russ. *myčátь* „brüllen", mhd. *mūgen*, *muwen*, *muhen* „brüllen" (vielleicht eine jüngere Bildung), ahd. *mutilōn* „murmeln, rieseln", *musse* „Quelle" (z. B. Noreen Ltl. 191), lett. *maut* „brüllen", *musinat* „flüstern", ahd. *māwen* „schreien", čech. *myjati* „muhen", lat. ***muttio*** „muckse" (vgl. oben *mutmut*), ***muttum*** *nullum* (trotz Havet a. a. O. nicht entlehnt aus:) gr. μῦθος „Wort, Rede", μυχθίζω „schnaube, spotte, höhne", ahd. *mūla* „Maul", ags. *mūle* „Maul, Schnauze", lett.

mute „Mund“, ai. *múkham* „Mund, Maul“ (aber wohl nicht nhd. usw. *Mund*, s. unter *mentum*), lat. ***mūtus*** „stumm“ usw. (s. d.).

Vgl. Vaniček 205, Fick I⁴, 104, 511, Prellwitz Wb. s. v. μύζω, μύ, Uhlenbeck PBrB. XXVII, 118 usw.

mulceo, *-ēre, mulsi, -sum* „streichen, streicheln, liebkosen, besänftigen“, *Mulciber* „Beiname des Vulcanus als Besänftigers der Feuersbrunst“ (Wissowa Rel. 186; Suffix *-dhro-*, Brugmann Grdr. II, 202; dial. *Mulcifer*, s. Ernout Él. dial. lat. 200), *mulcetra* „Heliotropium“ (Pflanze mit besänftigender Wirkung), *mulcēdo* „Anmut“: scheint mit ***mulco,*** *-āre* „übel zurichten, mißhandeln“ und ***multa*** (älter *molta*) „Strafe an Eigentum“ (nach den Alten sabin., s. Ernout a. a. O.) unter einem neutralen „streichen“ zu vereinigen zu sein (Vaniček 216; Curtius 463; Loewe Prodr. 358 auf Grund der in glossematischem *mulcat* auftretenden Doppelbedeutung; Prellwitz s. v. μαλακός, der aber *multa* s. v. βλάβη abtrennt), woraus einerseits „streicheln“, andererseits „Streiche versetzen“. Von außerital. Anknüpfungen der Sippe, die vielleicht unter Auslautsvariation mit *mulgeo* (idg. „abstreifen“, europ. „melken“) zusammengehört, kommt am ehesten ab. *u-mlъčiti* „bezähmen“, *u-mlъknąti* „verstummen“ (Prellwitz s. v. βλάβη, Brugmann Grdr. I², 456, 466) in Betracht; gr. βλάβη „Schaden“ (das kaum nach Schrader KZ. XXX, 470 zu ab. *globa* „mulcta“ gehört), ἀβλόπες· ἀβλαβές. Κρῆτες Hes., βλάπτω „schädige, hemme“ (Fröhde BB. VII, 102, Wiedemann BB. XIII, 306 ff.) könnte zwar aus *βλάπη assimiliert sein, weicht aber jedenfalls im (labiovelaren?) Wurzelauslaute ab und kann nach Fick BB. XXVIII, 97 auf einer anderen Anschauung beruhn; ai. *marcáyati* „versehrt, beschädigt“ (Fröhde a. a. O.) kann ebensogut mit idg. *r* zu *marceo* gestellt werden.

Fernzubleiben haben arm. *małkatem* „steche, verwunde tief“ (Scheftelowitz BB. XXIX, 13), lat. *plectere* (Sommer Hdb. 234), ai. *mr̥çáti* „berührt, faßt an“ (Vaniček; s. *merx*); gr. μαλακός (Prellwitz s. v., Fick II⁴, 221) zunächst zu *mollis*; da aber Auffassung von *mulcēre* als „weich machen, weich berühren“ sich an der Bed. von *mulcāre* stößt, könnte höchstens entfernte Beziehung unter Anreihung an *molo* (: *mollis*) als „reiben = streichen“ gesucht werden. Zu *mulcēre* trotz Sommer Hdb. 234 (nach Thurneysen) nicht auch *plācāre* als **m̥lk-*.

Wegen *mul(c)ta* nicht überzeugend Stowasser Wb.: *mulcāre* als **molicāre* „durchwalken“ direkt zu *molo*.

mulgeo, *-ēre, -si, -ctum* „melken“: idg. **meleĝ-* „streichen, streicheln“, europ. „melken“: ai. *mr̥játi, mā́rṣṭi, mārjati* „wischt, reibt ab, reinigt“, av. *marəzaiti, mərəzaiti* „streift, wischt“, ai. *mr̥kṣáti* „streicht, reibt, striegelt“; gr. ἀμέλγω „melke“; mir. *bligim* „ich melke“ (air. *do-om-malg* „mulxi“), *melg n-, mlacht* und *mlich*, „Milch“, cymr. *blith* „lactans“, ahd. *melchan*, ags. *melcan* „melken“, got. usw. *miluks*, ahd. *miluh* „Milch“; lit. *mélžu, mìlžti* „melken“, *mìlžtas* „gemolken“ (vgl. lat. *mulctus*, ai. *mr̥ṣṭáh* „abgewischt“), ab. *mlъzą, mlěsti* ds. (*mlěko* „Milch“ stammt doch wohl aus dem Balkangermanischen, s. Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *miluks*, Loewe KZ. XXXIX, 317, trotz der Einwände Janko's Wörter und Sachen I, 100 ff.), alb. (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 283) *miel'* „melke“.

Vgl. Vaniček 216, Curtius 184, Fick I⁴, 517, II⁴. 214 usw. Zu lat. *mulctra* „Melkkübel" vgl. noch ahd. *chu-melhtra* ds. (vielleicht bloß dem lat. Worte nachgebildet nach Fick I⁴, 517). Ähnliche Wzln. s. unter *mulceo* und *mergae, margo.*

mulier, *-ris* „Weib": vermutlich zur Sippe von *mollis,* als „das zartere Geschlecht", vgl. gr. μαλκένις· παρθένος. Κρῆτες Hes. (Vaniček 214, Curtius 326; schon nach Isid. 11, 2, 18 „mollior"); Gdf. **m̥ᵘl-i̯es-(ī)* (Comp. „die schwächere, weichere") nach Sommer IF. XI, 54 f.

Andererseits sucht man in *mulier* einen Trivialausdruck der niedrigen Sprache: mit sabin. *l* = *d* zu Wz. **meud-* „saugen, naß sein" in gr. μύζω „sauge", μυζάω ds., μύδος „Nässe, Fäulnis", μυδάω „bin feucht, faul", μῡδαλέος „feucht", μῡδαίνω „bewässere", lett. *mudas* pl. „verfaultes Seegras", *mudēt* „weich, schimmelig werden", nhd. (mit anl. *-s*) *Schmutz,* mhd. *smuz,* engl. *smut* (vgl. darüber Schulze Qu. ep. 170 m. Lit.), schwed. dial. *muta* (Johansson IF. XIX, 121) „staubregnen", nhd. (mit idg. *-t*) *Moder,* engl. *mud* „Schlamm" usw., mir. *muimme* (**mudmi̯ā*) „Amme", air. *muad* „Wolke" (ebenso ai. *mudira-ḥ* „Wolke; lex. auch Frosch", Johansson a. a. O., wo auch ai. *mōdatē* „ist lustig" — „feuchtfröhlich"?), *muad-rosc* „lippus", mir. *mosach* „unrein", cymr. *mws,* bret. *mous* ds., Erweiterung zu **m(i̯)euāˣ-* „besudeln" (s. auch *moveo*?) in ai. *mūtram* „Harn", av. *mūϸrəm* „Unreinigkeit, Schmutz", mir. *mūn* „Harn", ab. *myti* „waschen, schwemmen", *mylo* „Seife", lett. *maut* „schwimmen, saufen", lit. *máudyti* „baden", apr. *au-mūsnan* „Abwaschung", gr. μιαίνω „besudle" (auch ἀμῡ́μων „untadelig" : μῶμος „Tadel", *ō*[*u*] : *ū*, hierher?), kypr. μυλάσασθαι· τὸ σῶμα ἢ τὴν κεφαλὴν σμῆξασθαι. (Vgl. über die Sippe auch Fick I⁴, 103, Hirt Abl. 105, 151 und s. *mustus*; dazu arm. *-moyn* „plongé dans" Meillet Mém. soc. lingu. XII, 430). — Doch wäre wegen des bisher nur als komparativisch verständlichen Suffixes wohl nicht von der Bed. „saugen" auszugehen, sondern von einem Adj. **mūdos* „naß", wobei wieder der Komparativ statt eines Positivs befremdete.

mulier trotz Wiedemann BB. XXVII, 208a nicht nach Bopp zu *mulgeo.* — Sizil. μυλλός „pudendum muliebre", gr. μύλλω „beschlafe", μυλλάς „Hure" (Forcellini; wohl sicher zu *molere*) klingen wohl nur zufällig so merkwürdig an.

mulleus „rötlich, purpurfarben": aus **mulnei̯os, *m̥ᵘlnei̯os* (kaum **m̥ᵘluei̯os* mit dem Suffix von lit. *mulvas* „rötlich, gelblich", s. Solmsen KZ. XXXVIII, 443; trotz Hirt IF. XXII, 67, s. auch *helvus, palleo, anguilla*) zu Wz. **mel-* „besudeln, schmutzig; auch von dunkeln, unreinen Farben, endlich von Farben überhaupt" in ai. *malinā-ḥ* „schmutzig, unrein, schwarz", *mala-m, -ḥ* „Schmutz, Unrat, Sünde"; gr. μέλας „schwarz", μολύνω „besudle", μέλτος „rötlich", μώλωψ „Striemen, blutunterlaufene Stelle", μύλλος „Rotbarbe" (daraus lat. *mullus* „Meerbarbe, Rotbart", Weise, Saalfeld; nicht nach Förstemann KZ. III, 50 urverwandt); lit. *mė́lynas* „blau", lett. *melns* „schwarz", *melu, melt* „schwarz werden", apr. *melne* „blauer Fleck", *mīlinan* „Fleck", lit. *mulvas* „rötlich, gelblich", *mulvyti, mulvinti*

„beschmieren", *mul̃vė* „Schlamm, Sumpf" (wohl auch *mẽlės* pl. „Hefe", *mólis* „Lehm", ab. *mělъ* „Kreide", sowie ahd. *māl* „Fleck" usw., s. unter *macula*), gall. *melinus* (Stokes BB. XXIX, 169) „color nigrus" (sic), cymr. *melyn*, corn. *milin*, bret. *melen* „gelblich" (Fick I⁴, 109, 516 usw.). Kaum hierher auch *flāvus*.

mulsus „mit Honig vermischt oder gesotten": zu *mel* (Vaniček 213, Curtius 330).

multa, älter **molta** „Strafe an Eigentum, als Buße für angerichteten Schaden": o. *moltam* „multam", *múltasíkad* „multaticia", u. *muta* „multa", *motar* „multae" (g. sg.); wohl aus **molcta*, zu *mulcāre* (Fröhde BB. VII, 102, Brugmann Grdr. I², 466), Gdf. **ml̥ktā*.
Nicht nach Vaniček 217 zu *melior* als „Vergütung".

multīcius „feingewebt, von luxuriösen Stoffen für Frauenkleider": wohl *multus* enthaltend; daß *-īcius* Suffix ist (Havet Rev. de phil. XXXI, 234 bemerkt richtig, daß dann *-īcius* nach dem *-tīcius*, das Ableitungen von *to*-Ptc. bildet, gedehnt sein müßte), ist weniger wahrscheinlich als Annahme einer Zusammensetzung; vielleicht nach Georges **multi-īcius* (: *īcere* „schlagen") „πολυσπαθής", vom Festschlagen des Einschlags mit der Spatel, σπάθη, wodurch das Gewebe dicht wurde.

multimodus „vielerlei, vielartig": *multus* und *modus*. Nach Prellwitz BB. XXVI, 48 auf **multīs modīs* beruhend, woraus **multīmodīs*; *multĭmodīs* (erst bei August. auch *multimodus*) mit *ĭ* für *ī* durch Nachahmung echter Zusammensetzungen.

multus „viel": s. *melior*.

mūlus „Maulesel, Maultier": = phokäisch μυχλός „Zuchtesel, Springesel" Hes. (**muxlos*, älter **muĝh-slos*, s. u.; trotz Weise 33, 97, Saalfeld, Schrader Sprachvgl.² 384 nicht daraus entlehnt, da dabei lat. **muc[u]lus* zu erwarten wäre), alb. *mušk* „Maulesel" (G. Meyer Alb. Wb. 293, IF. I, 322 f. m. Erörterung der Namen des Tieres in den Balkansprachen; Gdf. ist aber nicht **mus-ko-s*, sondern **muĝh-sko-s*), av. g. sg. *Sāi-mužōis* (Eigenname; Bartholomae Wochenschr. f. klass. Phil. 1898, 1060 f.). Dazu das lat. Deminutiv ***muscellus, muscella*** mit volkssprachlicher Umstellung aus **muxellus* (Gdf. **muĝh-slo-lo-*); vielleicht auch gr. μύσκλοι· οἱ σκολιοί („pervers") Hes., aus *μυκσκλος, vermutlich Vermischung von **muĝh-slo-* und **muĝh-sqo-* (Niedermann Mél. lingu. offerts a M. Meillet 1902, 101 ff.); das aus dem Altvenet. stammende friaul. *muss*, venez. *musso* (G. Meyer a. a. O.) wohl aus **muĝhso-*. Vgl. noch Brugmann Gr. Gr.³ 97.
Anders früher Schrader KZ. XXX, 479, Prellwitz Wb. 207.

mundus, *-a, -um* „schmuck, sauber, reinlich, nett", womit identisch *mundus* „Putz der Frauen; Weltordnung, Weltall", vgl. gr. κόσμος „Schmuck" und „Welt": wenn mit altem *u*, so wohl zu ahd. *muzzan*, mhd. *mutzen* „schmücken, putzen" (Vaniček 211; das von Fick I⁴, 110 herangezogene ai. *muṇḍayati* bedeutet nach Bartholomae IF. III, 173 vielmehr „schert, rasiert") und vielleicht weiter nach Schulze Qu. ep. 170 mit a 3 (s. auch Persson De orig. gerundii 75 [Niedermann IA. XVIII, 81]) zu gr. μύδος „Nässe" usw. (vgl. *mulier*), mit einem Bedeutungsverhältnis wie zwischen nhd. *lauter* und gr. κλύζω „spüle".

Eine genauere Gleichung ergibt sich aber bei der Annahme, daß *mundus* nach dem Kompositum *immundus* für lautgesetzliches **mondos* eingetreten sei (Niedermann a. a. O.; vgl. *dipundius*: *pondus*): ai. *maṇḍáyati* „schmückt" (Vaniček a. a. O.), lit. *mañdagus* „anmutig, anständig" (Niedermann).

mungo, *-ere* „schnäuzen" (Gloss.): s. *ēmungo.*

mūnia, *-ium* „obliegende Leistungen, Pflichten, Geschäfte, Tagwerk", altlat. *moenia*: s. *mūnis.*

mūnio, *-īre*, arch. *moenio* „aufmauern, aufdämmen (*viam*), verschanzen, durch eine Mauer befestigen": s. *moenia* und *mēta.*

mūnis „zu Dank verpflichtet", ***mūnus,*** *-eris* (arch. *moenus*) „obliegende Leistung; Posten, Amt, polit. Wirkungskreis; bürgerliche Leistung, Abgabe; Gabe, Geschenk (ursprgl. solches, zu dem das Herkommen verpflichtet), Liebesgabe", ***mūnia,*** *-ium* ds., ***immūnis, commūnis, mūnicipium:*** zu Wz. **mei-* „tauschen", s. *commūnis,* wie wohl auch mir. *māin* „Kostbarkeit, Schatz", pl. *māini* „dona, pretiosa" (Fick II[4], 196) und got. usw. *maiþms* „Geschenk, Kostbarkeit"; daß sich zum Teil die Sippe von *mītis* eingemischt habe, ist wenigstens nicht zu erweisen. — Eine andere, doch nicht vorzuziehende Auffassung unter *moenia.*

Murcia, eine Göttin verschollener Bed., s. Wissowa Rel. 194f., wo auch über die etym. Versuche.

mūrcidus „träge" (*ū* wegen piemont. *mürs,* Meyer-Lübke Phil. Abhdlgn. f. Schweizer-Sidler 22): unerklärt. Nicht nach Vaniček 217 zu *murcus* „verstümmelt", *marcidus* „welk, schlaff", *marceo.* — Auch kaum nach Solmsen KZ. XXXIV, 29 zu ai. *mūrá-ḥ* „stumpfsinnig, töricht, blöde" usw. (s. *mōrus*), obwohl *mūricidus* ds. (s. Löwe Prodr. 282) einer viersilbigen Gdf. das Wort spricht.

murcus „verstümmelt" (Loewe Prodr. 283, Glossae nom. 141): nach J. Schmidt bei J. Zupitza Engl. St. VIII, 465 zu got. *gamaurgjan* „verkürzen", ahd. *murgfari* „gebrechlich", wozu nach Zup. a. a. O. ags. *myrge* „kurzweilig", engl. *merry* „fröhlich"; weiteres s. unter *marceo.*

mūrex, *-icis* „Purpurschnecke": wohl nach Vaniček 223, Prellwitz Wb. s. v. zu gr. μύαξ, -κος, μυῖα „Miesmuschel", wozu mit Hochstufe vielleicht nhd. *Mies-muschel.* Die weitere Verbindung mit *mūs* „Maus" (z. B. auch bei Pedersen KZ. XXXVIII, 216) stützt sich auf *mūs marīnus* „Seefisch, Schaltier", *musculus* auch „Muschel" (woraus ahd. *muscula,* nhd. *Muschel* entlehnt ist). Andererseits denkt Kluge[6] s. v. *Moos* an Zugehörigkeit zu *muscus* „Moos".

murgiso (*-isso*) „*a mora et decisione*" (Paul. Fest. 127 ThdP.; Gloss.), etwa „Schlaukopf, Schelm": unerklärt; die Endung scheint auf ein griech. Ptc. auf -ίζων zu weisen; vgl. Solmsen KZ. XXXIV, 30.

muria „die Salzlake, Pökel": zu gr. πλημ(μ)ῦρίς, πλήμμυρα „Flut", ἁλιμῦρήεις, -μῦρής ds., μύρω „fließe", vielleicht auch aisl. *myrr* „Sumpf, Morast" (das jedoch wahrscheinlicher zu *Moos,* vgl. Kluge Wb.[6] s. v.) nach Fick I[4], 507, Prellwitz Wb. s. v., s. auch Saalfeld; idg. **murio-* mit Ablaut zu *mare.*

mūricīdus „träge": s. *murcidus.*

muriola (*moriola*) „mit Mostsirup versetzter Nachwein" (Varro): zu *murra* „Myrrhe"? (s. Voigt Rh. Mus. XXVIII, 56ff., wo auch

über die *murrata* und *murrina*). — Da nach Columella 12, 25 und Cato r. r. 105 Weine (bes. wohl schwache) durch Salzlake — *muria* — gekräftigt und dann gewürzt wurden, läge Auffassung von *muriola* als Deminutivs von *muria* formell nahe; doch wird nirgends berichtet, daß gerade die *muriola* eine solche Behandlung mit *muria* erfahren habe.

murmillo, myrmillo (spät auch *mirmillo*) „eine Art Gladiatoren mit einem gall. Helm, auf dessen Spitze ein Fisch zu sehen war": ob zu gr. μορμύλος, μορμύνος „eine Art Meerfisch" (Prellwitz Wb. s. v., s. auch Holder II, 655ff.)?

murmur, *-is* „das Murmeln, Gemurr", ***murmuro***, *-āre* „murmeln": s. *fremo*.

murra „die Myrrhe", ***murrinus*** „von Myrrhen": aus gr. μύῤῥα, μύῤῥινος ds. (Weise, Saalfeld). S. auch *morētum*.

murra „Flußspat od. dgl., vielleicht Porzellan", *vasa murrina*: mit griech. μοῤῥία f., μόῤῥια n. pl. „vasa murrina" (Saalfeld) aus einer unbekannten asiat. Quelle.

mūrus, altlat. *moiros* „Mauer": s. *mēta* und *moenia*. Am nächsten steht nach Franck KZ. XXXVII, 120ff. grm. **mairja-* „(Grenz)-pfahl" in mnl. *mēre* „Grenzpfahl, Grenzzeichen, Grenze; Pfahl, um etwas daran festzubinden", ags. *mǣre, gemǣre* „Grenze, Gebiet", engl. *mere* „Rain, Grenze, Grenzstein", aisl. *landa-mǣri* „Grenze, Grenzland".

mūs, *mūris* „Maus": = ai. *mūḥ* (u. dgl.) „Maus, Ratte", gr. μῦς „Maus", ahd. usw. *mūs* „Maus", alb. *mī* (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 278) „Maus", arm. *mukn* ds. (Hübschmann Arm. Stud. I, 44), ab. *myšь* „Maus" (dagegen ai. *mušṇāti, mōšati* „stiehlt, raubt", fränk. — Lex. Sal. — *chrēomōsido* „Leichenberaubung" gehört zu *moveo*, Fick I^4, 111).

Vielfach auf Körperteile übertragen: lat. ***musculus*** „Muskel", gr. μῦς ds., μυών „muskelreiche Gegend des Leibes", ai. *muṣká-ḥ* „Hode, weibliche Scham" (aus npers. *mušk* „Bibergeil" stammt nhd. *Moschus*), gr. μύσχον· τὸ ἀνδρεῖον καὶ γυναικεῖον μόριον Hes., ahd. *mūs* „Muskel, bes. am Oberarm", nhd. *Mäuschen, Maus*, arm. *mukn* „Muskel", ab. *myšьca* „βραχίων". Vgl. Curtius 338, Vaniček 223.

Lat. *mūrīnus* = mhd. *miusīn* „von Mäusen".

musca „Fliege": gr. μυῖα „Fliege"; aisl. *mȳ*, ags. *mycg*, as. *muggia*, ahd. *mucca* „Mücke" (diese grm. Worte ohne *s*, das aber in gotländ. *mausa*, aus **mūsa*, vorliegt, Bugge KZ. XXXII, 21); ab. *mucha* „Fliege", *mъšica* „Mücke"; lit. *musė̃*, apr. *muso*, lett. *mūscha* „Fliege" (Curtius 336, Vaniček 223); arm. *mun* „Stechmücke" (Bugge a. a. O.); alb. *mi-zε* „Mücke" (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. s. v.). Es liegt wohl ein schallnachahmendes **mu*, **mus-* zugrunde (Prellwitz Wb. s. v. μυῖα, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *makšaḥ*; unwahrscheinlich Pedersen IF. V, 34).

muscellus: s. *mūlus*.

muscerda „Mäusekot", ***sucerda*** „Schweinekot": ab. *skarędъ* „ekelhaft" (: ai. *chr̥ṇátti, chardáyati* „erbricht, speit aus", mir. *sceirdim* „speie aus", s. bes. Zupitza KZ. XXXVI, 64; ab. *skvrъna* „Besudelung, Makel", aksl. *skvara* „κνίσσα, sordes" bleiben wegen *v* besser fern), gr. σκῶρ, σκατός „Kot", ndd. *scharn*, ags. *scearn*, aisl.

skarn „Mist", ai. *ava-skarah* „Exkremente", *kárīšam* „Auswurf, Dünger" (Curtius 167, Bezzenberger BB. V, 311, J. Schmidt Pl. 178; aber ai. *çákr̥t, çaknáh* bleibt ferne trotz de Saussure Mém. 7, vgl. Walter KZ. XII, 384, Bezzenberger a. a. O.; über air. *diuscartaim* „entferne", cymr. *ysgarth* „Auswurf", *ysgarthu* „purgare" s. Zimmer KZ. XXXVI, 454 ff.).

Hierher wohl auch ahd. *horu, horo*, ags. *horh* (gen. *horwes*) usw. „Schmutz, Kot" (Siebs Mitt. d. schles. Ges. f. Volksk. Heft XI, S. 5 ff. des S. A., der auch got. usw. *hōrs* — s. *cārus* — und nicht überzeugend auch lat. *scortum* „Ehebruch usw." anfügen will; arm. *kełt* „Schmutz, Fleck, Makel", Scheftelowitz BB. XXVIII, 305, ist fernzuhalten; eher hierher ai. *karda-ma-ḥ* „Schlamm, Schmutz, Dünger" ?).

Als „Ausscheidung" (vgl. auch *scheiden-scheißen*) weiter nach Vaniček 313 usw. zu Wz. **sqer-* „scheiden" in *cerno, caro*, air. *scaraim* „trenne", lit. *skìrti* „trennen, scheiden", ahd. *sceran* „scheren"; die Flexion σκώρ, σκατός steht dem nicht im Wege, s. bes. Brugmann AflL. XV, 3 a 2. — Das Lat. muß nicht eine Anlautsform **qert* (woraus **qerd*), sondern kann nach J. Schmidt Pl. 178 ebenfalls idg. **sqert* fortsetzen, so daß *mus(s)cerda* als *mus-cerda* aufgefaßt, *sŭ-, bū-, ovi-cerda* nach sich gezogen hätte; ob lat. *d* aus absolut auslautendem *-t* entstanden, oder mit dem *d* von *skarędъ* usw. gleichzusetzen sei, ist nicht zu entscheiden.

muscus „Moos": lit. *musaĩ* „Schimmel auf saurer Milch", ab. *mъchъ* „Moos" (bulg. *muchъl* „Schimmel", Pedersen IF. V, 34), ahd. *mos* „Moos, Sumpf", ags. *mos* „Moos", aisl. *mose* „Moos, Sumpf", ags. *mēos*, ahd. *mios*, mhd. *mies* „Moos, Mies" (Vaniček 223, Fick I[4], 511, Kluge Wb.[6] s. v. *Moos*; s. auch *mūrex*?); vielleicht auch arm. *mamuṙ* „fucus, alga, muscus, situs" aus **ma-musr* (Bugge KZ. XXXII, 17, Pedersen KZ. XXXIX, 416).

Pedersens weitere Anknüpfung an *mūs* und *musca* („Speisediebe") überzeugt nicht.

musmo, musimo: s. *mufro*.

musso, *-āre* „in den Bart brummen, vor sich hinmurmeln": s. *mūgio, muttio* (Curtius 336, Vaniček 203 unter Annahme von Urverwandtschaft; doch wohl Lehnwort aus gr. μύζω).

mustēla (*mustella*) „Wiesel": unerklärt. Nicht überzeugend von Schrader BB. XV, 130, Sprachvgl. 581 als **mus-tēla* „Mäusedieb" zu ai. *stēná-ḥ, tāyú-ḥ* „Dieb", gr. τητάω „beraube, med. darbe" (dor. τᾱτάω), air. *tāid*, ab. *tatь* „Dieb", *tają, taiti* „hehlen", *taj* „heimlich" gestellt (von Fay Journ. of engl. and germ. Phil. VI, 245 zu **mus-stela* modifiziert, zu *stellio* „ränkevolle Person", so daß **stela* „Wiesel" wie *furo* als „Dieb" benannt sei); auch nicht nach Fröhde BB. III, 287 aus **mustēd(u)la*; kaum aus **mūr(o)-stella* „Mauerstern"; auch Herleitung aus *mūrus* + **steighslā* „Mauersteigerin, -schlüpferin", zu gr. στείχω „steige", ai. *stighnōti* „steigt", got. usw. *steigan* „steigen", air. *tīagaim* „gehe, schreite", ab. *stignąti* „kommen, erreichen", lit. *staigà* adv. „eilend, plötzlich", lett. *staigāt* „wandeln", mit lautlicher Umgestaltung nach Suff. *-ēla*, ist so lange zu gewagt, als letztere Wz. nicht anderweitig fürs Lat. sichersteht (s. *vestigium*).

mustricula „Schusterleisten" (Paul. Fest. 129 ThdP.): vielleicht nach Corssen It. Sprk. 189, Fröhde BB. I, 184, Rönsch ZföG. XXXIV, 172, Keller Fleckeisens Jbb. CXXXIII, 698 (wo auch über glossemat. Verwechslung mit *muscipula*) vulgäre Ableitung von **monstra-* als „Vorrichtung, welche die Größe und Gestalt des Fußes zeigt und vor Augen stellt".

mustus „jung, frisch, neu", z.B. *agna*; bes. *vinum mustum* „Most": zu gr. μύδος „Feuchtigkeit, Nässe" usw., s. unter *mulier*, idg. **meud-*, das bes. von unklarer Flüssigkeit gebraucht erscheint, *agna musta* also „das frischgeborene, noch nasse Lamm", *vinum m.* „der noch ungeklärte Wein" (Fick I⁴, 104, dessen alternative Verbindung von *m.* mit ai. *múhu, muhú, múhur* „plötzlich, im Nu", *muhukam* „im Augenblick" — kaum weiter zu *múhyati* „wird irre, verwirrt" usw., s. *muger* — aufzugeben ist). *mustus* aus **mud-s-tos*, zum *es*-St. von gr. μύ(*δ)σος „(*Nässe) Befleckung, Makel; Verbrechen", ir. *mosach* „immundus, spurcus", cymr. *mws* „spurcus", ab. *muzga* „Lake, Weiher" (vgl. bes. Johansson IF. XIX, 121).

Damit ist vielleicht vereinbar (s. unter *mulier*) Ficks I³, 180 und Osthoffs M. U. IV, 114 Anknüpfung an ai. *mōdatē* „ist lustig, fröhlich" (dagegen Fröhde BB. I, 192). Nicht nach Fick II³, 194, Persson Wzerw. 183f. zu *muscus* „Moos", das auf einer Gdbed. „trübe Schicht auf etwas Feuchtem" beruhe.

mutilus „verstümmelt", ***muticus*** „gestutzt, abgestutzt (*arista*)": air. *mut* „kurz" (Thurneysen KR. 67, Stokes IF. II, 173). Auf Hesych's μύτιλος „verstümmelt, ohne Hörner" (Curtius 717, Fick I⁴, 520) ist nichts zu bauen, da wohl Umstellung von μίτυλος ds., das mit μιστύλλω „zerstückle Fleisch" zur Parallelwz. **mei-t-, -d-* in got. *maitan* „hauen, abhauen", ahd. *meizan* „hauen, abschneiden" usw. gehört (s. Persson Wzerw. 181, Uhlenbeck PBrB. XXX, 300 m. Lit., Wood Mod. Langu. Notes XXI, 40). *mutilus* nicht aus dem Griech.

mutmut: s. *mugio*.

mūto, *-āre* „ändern, verändern, vertauschen", ***mūtuus*** „wechselseitig usw." (gr.-sizil. μοῖτος „Vergeltung, Dank", Hes., Varro l. l. V, 179, ist Lehnwort aus dem Ital.): got. *maiþms* „Geschenk", aisl. pl. *meiđmar*, ags. *māþum*, as. *mēthom* „Geschenk, Kostbarkeit, Kleinod", (s. übrigens auch unter *mūnis*), got. *maidjan* „verändern, verfälschen" (dagegen aisl. *meiđa* „verletzen, beschädigen, verstümmeln" [wozu nach Wood Mod. langu. notes XXIII, 147 f. mhd. *meidem* „männliches Pferd" = Kastrat], got. *ga-maiþs* „schwach, verkrüppelt", und as. *gemēd*, ahd. *gimeit* „töricht, eitel" usw. sind fernzuhalten, s. Wiedemann BB. XXVIII, 41 ff., Wood Mod. Langu. Notes XXI, 40), ai. *mēthati, mithati* „wechselt ab, zankt, gesellt sich zu", *mithāḥ* „abwechselnd" = av. *miϑō* adv. „verkehrt, falsch", *mithuḥ* „verkehrt, falsch", lett. *mētōt* „austauschen", ab. *mitě, mitusъ* „alterne"; air. *mis-, mith-* „miß-", got. *misso* „wechselseitig, einander", *missaleiks* „verschieden", nhd. *mißfarben* „verschiedenfarben", got. *missadēds* = nhd. *Missetat* („verkehrte Tat"), ahd. *misse-*, nhd. *miss-* (trotz Kögel PBrB. VII, 173 sind nicht zwei verschiedene grm. *missa-* anzunehmen; vgl. Persson Wzerw. 28). Vgl. Fick I⁴, 510, II⁴, 216. Dazu ab. *mьstь* „Vergeltung, Rache" (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak. Ser. II, tom. X, 425).

mūto, *-ōnis* (*mutto*) und *mūtōnium, mūtōnius* „das männliche Glied" (dazu, wie es scheint, auch *Mutunus Tutunus* „ein zu den Dii conjugales gehöriger indiges", Stolz AflL. X, 168): zu mir. *moth* „das männliche Glied" (Strachan KZ. XXXIII, 304); vielleicht auch ai. *mušti-ḥ* u. a. „penis" (freilich auch „Faust, Handvoll" wie av. *muštiš*; Johansson IF. XIV, 321, XIX, 134). Ganz unsicher, ob als „Pisser" zu ai. *mūtr-am* „Harn" usw. (s. *mulier*).

Nicht nach Stowasser Dunkle Wörter I, S. IX, Sonny AflL. X, 382 aus gr. μόθων „frech, geschwätzig, ausgelassen".

muttio, *-īre* „mucken, mucksen, halblaut oder kleinlaut reden",

muttum: s. *mūgio.*

mutulus „Kragstein, Sparrenkopf": wohl mit *ŭ* und nach Forcellini „quasi mutila trabs". Wenn mit *ū*, so wäre an ein **moito-* „Balken, Pfosten" (zu *mēta* usw.) zu denken.

Mutunus: s. *mūto.*

mūtus „stumm": gr. μυκός, μύτις · ἄφωνος Hes., μύδος, μύνδος, μύτης, μυττός „stumm", ai. *mūka-ḥ* „stumm" (Curtius 336, Vaniček 222), μυναρός · σιωπηλός Hes., arm. *munǰ* „stumm" (Bugge KZ. XXXII, 21, s. auch Scheftelowitz BB. XXIX, 31). Zugrunde liegt das Schallelement *mu-* „mucksen", von dem einerseits unsere Worte mit der Bed. „stumm" als „unartikulierte Laute von sich gebend, der Sprache nicht mächtig", andererseits die unter *mūgio* genannten Worte abstammen (vgl. bes. Prellwitz Wb. s. v. μύ).

mūtuus („im Austausch stehend") „wechselseitig, gegenseitig; geliehen, geborgt": s. *mūtāre.* Zum *u*-Suffix vgl. bes. ab. *mitusъ* „alterne" (**meitheu-kas,* Pedersen IF. V, 39), ai. *míthū* „abwechselnd", *míthuḥ* „verkehrt, falsch".

N.

nae: s. *nē, enim.*

naevus „Muttermal": s. *Gnaeus.*

nam „denn": acc. sg. fem. zum Pron.-St. **no-* (vgl. *enim*), wie *tam, quam* zu *to-, quo-.*

nanciscor, *-i, nanctus* und *nactus sum* „erlange" (arch. auch *nancio, -īre*): gewöhnlich verbunden mit Wz. **enek-* „erlangen, erreichen, langen, auch tragen", redupl. **en-enk-*, in: ai. *açnóti* „erreicht, erlangt", av. *ašnaoiti* (usw., s. Bartholomae Airan. Wb. 359 ff.) ds., ai. *naçati,* av. *nasaiti* ds., ai. *nákšati* ds., desid. *inakšati* „sucht zu erreichen, strebt zu", *ąça-ḥ* „Anteil", av. *ąsa-* „Partei", ai. *nąça-ḥ* „Erlangung"; gr. ἐνεγκεῖν, pf. ἐνήνοχα, aor. pass. ἠνέχθην „tragen", διηνεκής „durchgängig", ποδηνεκές „bis auf die Füße reichend", ὄγκος „Tracht, Last"; ab. *nesą, nesti* „tragen", lit. *neszù, nèszti* ds., *nasztà* „Last"; got. *ganah* „es genügt", ahd. *ginah* ds., got. *ganōhs,* ags. *genōh,* as. *ginōg,* ahd. *ginuog* „genug", got. *ganaúha* „Genüge", ahd. *ginuht* ds. usw. (Versuche zur Bed.-Entwicklung bei Meringer IF. XVIII, 218 f. und Pedersen KZ. XXXIX, 411, der auch arm. *anausr* „rarus" anreihen möchte; ?), got. *binauhan* „erlaubt sein" (dagegen got. *biniuhsjan* „ausspähen" usw. s. unter *nuo*); air. *air-icim* „finde", *conicim* „kann", *do-icim* „komme", praet. *do-ānac, -tānac, cōimnactar*

„potuerunt“ usw. (wohl auch gall. *Selvanectes* „qui ont obtenu propriété“, Vendryes Msl. XIII, 394); arm. (s. Hübschmann Arm. Gr. I, 464) *hasanem* „komme an, komme zu etwas“.

Vgl. Curtius 308, Vaniček 4, Fick I⁴, 96, 501, II⁴, 31 ff.; Brugmann IF. XII, 157 faßt cymr. *he-brwng* „deducere“, *he-bryngiad* „deductor“, corn. *hembronk*, und got. usw. *briggan* „bringen“ als eine Kreuzung von **bhrē-* (zu *fero*) und **enk̑-* auf, doch widerlegt dies der Gutt. des nach Pedersen Aspir. i Irsk 194, KZ. XXXIX, 354 anzureihenden arm. *barnam* „bringe“, aor. *ebarj*.

Doch ist der lat. Vokalismus bei dieser Verbindung etwas schwierig (vgl. allerdings *a* im nasalierten *frango* gegenüber got. *brikan*); ob daher zur gleichbed. Wz. **nēq-* in lit. *pranókti* „einholen, erreichen“, *nókti* „reifen“, lett. *nākt* „hervorkommen“, mit der schon Fick II⁴, 31 als Alternativvorschlag ir. **nakō* (?) verbindet? (Über got. *nēhv, nēhva* „nahe“, aisl. *nār*, ags. *nēah*, as. ahd. *nāh* „nahe“ s. aber Trautmann Grm. Lautges. 52 m. Lit.)

nānus: s. *gnānus*.

napūrae „Strohseile“ (Fest. 172 ThdP.): ahd. *snuaba* „vitta“, *snuobili* „kleine Kette“, ab. *snopъ* „δέσμη, fasciculus, ἐπίδεσμος, ligatura“, polab. *snūp* „Garbe“; idg. **snə-p-* und **sn-ep-*, **sn-op-* (s. auch *numella*) ist Erweiterung von **snē-* in lat. *neo* (Fick BB. II, 204, Vaniček 295, Persson Wzerw. 53).

nāpus „Steckrübe“: wohl nach Hehn⁶ 206 f. zu gr. νᾶπυ, der ältern, seit der makedon. Zeit durch σίναπις ersetzten Bezeichnung des Senfes; das Verhältnis νᾶπυ : σίναπις weist auf ägypt. Ursprung, vgl. σίλι : σέσελις, σάρι (ägypt. Wasserpflanze): σίσαρον.

nardus, nardum „Narde; auch Bezeichnung mehrerer anderer wohlriechender Pflanzen“: aus gr. νάρδος (Weise, Saalfeld), das durch phönik. Vermittlung (vgl. hebr. *nērd*) aus dem Aind. zu stammen scheint (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *nalada-*, Got. Wb. s. v. *nardus* nach Lewy Fremdwörter 40). Got. *nardus*, ahd. *narda* stammen aus dem Griech.-Lat.

nāris, meist pl. *-ēs, -ium* „Nüster, Nasenloch“: idg. **nās*, in die *i*-Dekl. übergeführt (acc. *nārem* noch alte konsonant. Form), vgl. ai. (ved.) *nāsā* m. du. „Nase“ (der Dual macht „Nasenloch“ als Gdbed. wahrscheinlich, s. Streitberg IF. III, 333), *nāsikā* f. sg. „Nasenloch, Nase“, ap. acc. *nāham* = lat. *nārem*, av. *nåŋha* nom. du.; lit. *nósis* „Nase“; afries. *nōsi*, aschw. *nōs* „Maul“, und mit Ablaut ahd. *nasa* „Nase“, aisl. *nǫs* „Nasenloch“, ags. *nasu, nosu* „Nase“ (s. zum Flexivischen Osthoff IF. XX, 189—196); ab. *nosъ* „Nase“, *nozdrī* „Nasenlöcher“ (*-zdr-* wie in *męzdra*, s. *membrum*), lit. *nasraĩ* „Rachen“, nhd. *Nüster* aus ndd. *nuster* (Bezzenberger BB. I, 341 und bei Johansson BB. XVIII, 24 f., wo auch über Flexivisches; eine andere Auffassung von *nuster* — unter *nuo* — ist entbehrlich, da die Tiefstufe grm. **nus-* auch durch ags. *nosu*, afries. *nose* gesichert ist), vgl. die Zusammensetzungen (oder zu solchen umgedeuteten?) ags. *næs-þyrel*, *nos-þyrl*, eng. *nostrils*. Vgl. Vaniček 142 usw.

Anreihung von gr. ἡνία „Zügel“ als **n̥sia* (de Saussure Mém. soc. lingu. VII, 88, Hirt IF. XII, 222; s. auch Sommer Gr. Lautst. 28) ist mindestens sehr zweifelhaft.

S. noch *nāsus*; über *Nasennius* (o. *Naseni.*), *Nasōnius* vgl. Schulze Eigennamen 275.

narro, *-āre* „erzählen“: s. *gnārus*.

nāscor (*gnāscor*), *nāsci, nātus sum* „geboren werden“, pälign. *cnatois* „natis“ usw.: s. *gigno*.

nassa (*naxa*? s. u.) „Fischreuse, geflochtener Korb mit engem Hals, aus dem die Fische nicht auskommen können“: vielleicht nach Pott KZ. I, 405, Osthoff Pf. 546f. (wo freilich auch nhd. *naß* usw. herangezogen wird, wie bei Vaniček 139), Kluge Wb.[6] 282 (zweifelnd) zu ahd. *nezzi,* as. *net, netti,* ags. aisl. *net,* got. *nati* „Netz“, aisl. *nōt* „großes Netz“; auf dieselbe Wz. **nād-* „knüpfen“ gehn vielleicht auch die Nesselnamen ahd. *nezzila*, ags. *netele,* ahd. *nazza*, aisl. *nǫtr*, gr. (nach Sütterlin IF. IV, 92) ἀδίκη, mir. (redupl.) *nenaid* „Nessel“ zurück, sowie lit. *néndrė* „Schilfrohr“ (ebenfalls zum Binden benützte Pflanze), ai. *nada-ḥ* ds. (?? s. Uhlenbeck s. v.; dazu arm. *net* „Pfeil“, Hübschmann Arm. Gr. I, 478), und mit anderem Dental apr. *noatis,* lit. *noterẽ,* lett. *nātres* „Nessel“, vgl. Kluge Wb. s. v., Brugmann Totalität 60; air. *naidm, fo-naidm* „obligatio“ (Windisch IF. III, 84; gr. νηδύς „Netzhaut um die Eingeweide“ s. aber unter *abdōmen*) haben wohl idg. *dh,* s. *necto*.

Idg. **nād-* (nicht **ned-*, wie gewöhnlich angesetzt) ist allenfalls mit **nedh-* „knüpfen“ (s. unter *necto, nodus*) verwandt. Wenn *naxa* eine echte Form ist, so enthält es *c* nach *necto.*

nassiterna, nāsiterna „Gießkanne“ (nach Fest. 172 ThdP. ein *vas ansatum*): trotz Vaniček 139, Osthoff Pf. 547 nicht zu *nassa*; vielleicht auf Grund eines neben *nasūtus* stehenden **nassītus* (vgl. *aurītus*) zu *nāsus, nāssus* „Nase“ in der Bed. „Schnute eines Gefäßes, durch welche dessen Inhalt ausgegossen wird“; *nāssiterna* dann ältere, *nāsiterna* normale Schreibung (Lindsay-Nohl 127).

Nicht nach Zimmermann IF. XIX, 211 f. von einem zu *nare* gehörigen, auch durch *nasturtium* nicht vorausgesetzten **nastor*, was schon der Mittelvokal verbietet.

nasturtium (schlechter *nasturcium*) „Kresse“: aus **nāstorctiom* „quod nasum torqueat“ (Varro, Plin., Corssen Ausspr. II², 580, Bersu Gutt. 126, Vaniček 106). — Nicht nach Zimmermann IF. XVIII, 377 als das „schwimmende Kraut“ von einem **nastor* (s. d. vorhergehende).

nāsus, *-ī* (*nāssus*) „Nase“: zu *nāris*. Die Herkunft des *ss* (das auch für ab. *nosъ* anzunehmen höchstens das ebenfalls männliche Geschlecht des ab. Wortes, keinesfalls mehr aber die Lautlehre veranlassen könnte; Kluge Glotta II, 56 sucht es auch in ags. *næss*, pl. *næssas* „Felsnase, Vorgebirge“) ist noch unklar. Johansson BB. XVIII, 24 f. denkt an suffixale Tiefstufe eines *-es*-St. **nāses-*; Osthoff MU. II, 48 f., Pedersen IF. V, 45 an Bewahrung des *s* nach dem ursprgl. nom. **nās*(*s*).

nātīnor, *-ārī* „geschäftig sein“ (Cato bei Fest. 168 ThdP.): aus **nāvātīnārī*, durch Vermittlung von **nāvātio* zu *nāvāre* (in Glossen auch *nāvīre*) „geschäftig, rührig sein“ von *nāvus* (Stolz HG. I, 98, Solmsen KZ. XXXIV, 34 f.).

nātio „Geburt, Geschlecht“, u. *natine* „natione“: s. *gigno*.

natis, *-is,* gewöhnlich pl. *natēs* „die Hinterbacke, der Hintere" (*ă,* nicht *ā,* s. Skutsch Berl. Phil. Wochenschr. 1895, 367): zu gr. νῶτος, νῶτον „Rücken"? Curtius 320.

nato, *-āre* „schwimmen": **snə-tā-,* s. *no, nāre* (Vaniček 330, Curtius 319).

natrix, *-icis* „Wasserschlange": air. *nathir,* gen. *nathrach* „natrix, serpens" (Curtius 319), cymr. *neidr* „Schlange", pl. *nadroedd,* corn. *nader,* abret. *natrolion* ds.; got. *nadrē* (g.pl.), aisl. *nađr, nađra* „Natter", wozu mit Ablaut ags. *nǣddre,* as. *nādra,* ahd. *nātara* „Natter" (Schade 640f., Fick I⁴, 504, II⁴, 189).

Wohl zu Wz. **(s)nē-* in lat. *neo,* wenn deren Gdbed., wie wahrscheinlich, „zusammenwinden" war (Fick I⁴, 504). Die lat. Bed. „Wasserschlange" wohl durch volksetymolog. Anschluß an *nāre, natāre* (mit dem es früher von Curtius, Vaniček 330 verbunden wurde).

natta: s. *matta.*

naucum „etwas ganz geringes", nur in Verbindungen wie *non nauci habere, facere:* zu *nūgae* (*nōgae, naugae*)?? S. auch *nauscit.* Über die Erklärungen der Alten s. Fest. 170 ThdP.

nauchus: = *nauarchus,* ναύαρχος, s. Solmsen KZ. XXXIX, 226a1 m. Lit.

navicularius, naucularius, nauclarius „Schiffsherr": Umgestaltungen von *nauclerus* aus ναύκληρος, Meyer-Lübke Wiener Sb. CXLIII, II, 30.

nāvigo, *-āre* „schiffen": auf Grund von **nāvagos,* vgl. ai. *nāvāja-ḥ* „Schiffer", av. *nāvāza-* ds., gr. ναυηγός ds.; *nāvis* und *ago.*

nāvis „Schiff" (ursprgl. kons. St., vgl. acc. *nāvem* = ai. *nāvam,* gr. νῆα): ai. usw. *nā́uḥ* „Schiff, Boot", arm. *nav* „Schiff" (aus dem Pers.? Hübschmann Arm. Stud. I, 45, Arm. Gr. I, 17, 201), gr. ναῦς, jon. νηῦς, dor. νᾶς „Schiff", aisl. *nōr* „Schiff", *nau-st* „Schiffschuppen", ags. *nōwend* „nauclerus" (aber mhd. *nāwe, næwe* „kleines Schiff", nhd. dial. *Naue* stammt aus dem Lat.; ahd. *nahho,* as. *nako,* ags. *naca,* aisl. *nǫkkue* „Nachen" gehören wohl nach Lidén Stud. zur ai. und vgl. Sprachgesch. 31 ff. zu ai. *naga-ḥ* „Baum"; z. T. abweichend Petersson IF. XXIII, 392 ff.), air. gen. *nōe,* d. pl. *nōib* „Schiff", cymr. *noe* „flaches Gefäß, Backtrog" (Curtius 313, Vaniček 329, Fick I⁴, 94, 499, II⁴, 189).

Weitere Wzanknüpfung versucht Meringer IF. XVII, 149: vom Aushöhlen, Auskratzen des Einbaums zu got. *b-nauan,* aisl. *b-nūa* „zerreiben", aisl. *nūa-, g-nūa* (nicht als **ghnu-* nach Persson Wzerw. 135, ähnlich J. Schmidt KZ. XXVI, 10, zu χναύω, s. *novācula*), ahd. *nūan* ds., *nuoil* „runcina"; sind die lat. glossemat. *navia* „lignum cavatum", *navat* „frangat", *navo* „rescindo" (Fay KZ. XLII, 86, der auch gr. ἀπό-ναϜε als „caedendo fecit" aufzufassen vorschlägt), wenn überhaupt zu Recht bestehend (s. C. Gl. L. VI, 729f.), als alte Reste oder als Rückkehr zum Alten zu betrachten?

Hierher u. a. *nau-fragus, naustibulum* („Behältnis, das die Form eines Schiffes hat" Fest. 172 ThdP., s. dazu Stolz HG. I, 428) und als jüngere Bildungen *nāvi-fragus, -ger;* lat. *nausea* „Seekrankheit" stammt aus gr. ναυσία (ναυτία) ds.

nauscit, *cum granum fabae se nascendi gratia aperit, quod sit non dissimile navis formae,* Paul. Fest. 175 ThdP., mit offenbar nur volksetymologischer Erklärung: unerklärt. Anknüpfung als „keimt“ an *naucum,* so daß letzteres eigentlich „Keim“ = „etwas noch ganz Kleines“ bedeutet hätte, ist wertlos.

nauta „Schiffer“, *nāvita* ds.: zu *nāvis*; u. zw. wohl aus gr. ναύτης, bzw. νηΐτης entlehnt, Weise 46 (vgl. noch Saalfeld, Stolz HG. I, 156).

nāvus „regsam, rührig, betriebsam“ (*gnāvus* bei Grammatikern, so z.B. Albinus Gr.L.VII,302,26K unter Berufung auf *ignāvus*, und in Glossen): aisl. *knār* (St. **knāwa-*) „tüchtig, kräftig“ (Fick I³, 561, I⁴, 321, Curtius 179, Hoffmann BB. XXVI, 142 unter Verweis auf das Vokalverhältnis *rāvus*: aisl. *grār*, s. auch unter *flāvus*), wohl auch mir. *gno,* bret. *gnou* „ausgezeichnet“ (abret. inschr. *Bodocnous,* d. i. *gnou-s* Loth RC. XVIII, 93), air. *dognīu* „ich mache“, *ar-, for-gniu* „ich rüste Speise und Trank zu“, *irgnam, urgnam* „Zurüstung“ (d'Arbois de Jubainville Mém. soc. lingu. VI, 56), lett. *ſinät par ko* „für etwas sorgen“ (Fick II⁴, 116).

Das Bedeutungsverhältnis nhd. *kennen* : *können* macht Zugehörigkeit zu *nōsco* erwägenswert. — S. noch *cōnor*.

nē adv. „nicht“, conj. „daß nicht“, auch in *nē-quī-quam, -quā-quam, nēquoque, nēquidem,* wahrscheinlich (s. übrigens auch Skutsch Rom. Jb. IV, I, 90, V, 1, 66) auch in dem mit *nēquīquam, nēquāquam* gleichbedeutenden *nĕutiquam* (*neutique* erst nach *neutiquam* gebildet), *neuter* (dreisilbig; enthält **nē-* oder **nei-*; s. Brugmann IF.VI,83f.): o. *ni* „nē“ (auch in *nip* „neve“), marr. *ni* „nē“, ai. *nā* „nicht“ (über gr. νῆϊς, νηκερδής u. dgl. s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 102f.), air. *nī,* cymr. *ni* „nicht“, got. *nē* „nein“; daneben idg. **nĕ* in lat. *ne-fas, ne-scio, n'unquam, nusquam, noenum, nullus,* o. *ne* „non, nē“ (auch in *nep* „neve“), ai. *na* „nicht“ (auch „wie, gleichsam“, vgl. die Vergleichungspartikeln lit. *nei* „wie“, russ.klr. *ne,* russ.poln. *ni*; doch gehören diese Formen zum Pron.-St. **no-,* s. *enim*), av. ap. *na,* ab. *ne,* lit. *nè* „nicht“, air. *ne-ch* „aliquis“, cymr. corn. bret. *nep* „quisquam“, got. usw. *ni* „nicht“.

Lat. *neque* = ai. *naca* „und nicht“, got. *nih* ds. (daneben ahd. as. *noh* „und nicht“ aus idg. **nₑ-qᵘe,* wie auch vielleicht air. *nach* „nicht“, s. Trautmann Grm.Lautges.67); lat. *nequis,* vgl. ai. *nakiḥ* „niemand“, air. *nech,* brit. *nep,* lit. *nekàs* „nicht so leicht jemand“, *nekùrs* „quidam“ usw.

Vgl. Curtius 317, Vaniček 136, v. Planta II, 468f., Brugmann IF. VI, 79—89. Eine Tiefstufe **n̥* s. unter *in-*, eine Form **nei̯* unter *nī*. Zugehörigkeit zum Pron.-St. **no-* in *enim* usw. ist nicht erweislich.

-ne enklit. Fragewort, sowohl wenn eine bejahende als wenn eine verneinende Antwort erwartet wird: wohl durchaus die Negation *ne*; daß z. T. das unter *dēnique* besprochene affirmative **ne,* vgl. av. *-na* nach Fragepronomina z. B. in *kas-nā* „wer denn“, ahd. *ne weist tu na* „nescisne?“, hereinspiele (Persson IF. II, 218a1), ist nicht erweislich.

nē „ja, fürwahr“ = gr. νή „wahrlich“ (zum Pron.-St. **no-, *ne-,* s. *enim*; wie auch gr. ναί, welchem wohl lat. *nae* entstammt), vgl.

auch nslov. *na* „da hast du es", bulg. *na* „sieh da!" (Vaniček 136, Fick I⁴, 504, Persson IF. II, 204 f.).

nebrundines: s. *nefrōnes*.

nebula „Dunst, Nebel": ai. *nábhaḥ* n. „Nebel, Dunst, Gewölk, Luftraum, Himmel"; gr. νέφος, νεφέλη „Wolke, Nebel", ξυννένοφε „es ist wolkig"; ab. *nebo* (g. *nebese*) „Himmel", lit. *debesìs* „Wolke" (für **nebesis* vielleicht infolge der Ersetzung des lautähnlichen **nevīnì* „neun", vgl. noch apr. *newīnts* „der neunte", durch lit. *devynì*? auch *dangùs* „Himmel" mag nach Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *nábhaḥ* dabei mitgewirkt haben); air. *nēl*, cymr. *niwl*, corn. *niul* „Wolke, Nebel" (wohl aus **nebhlo-*, s. übrigens Pedersen Kelt. Gr. I, 117; Loth Rev. celt. XX, 346 f. leitet freilich die brit. Worte aus lat. *nibulus* oder *nivulus* für *nubilus* her); aisl. *njōl* „Nacht", *nifl-* „Nebel" (z. B. in *nifl-heimr*), ags. *nifol* „dunkel", ahd. *nebul* „Nebel" (Curtius 294, Vaniček 17, Fick I⁴, 97, II⁴, 191 usw.).

Lat. *nebula* entweder aus **nebhlā* (: kelt. **neblo-*) oder = νεφέλη. Weitere Verwandtschaft s. unter *imber*.

nec (vorkonsonantische Form, daher durch Synkope entstanden; aus) *neque* „und nicht", alat. auch verstärktes „nicht" (s. u.): = ai. *naca* „und nicht", got. *nih* „nicht"; vgl. auch o. u. *neip* „nicht, und nicht" unter *nī*. S. *ne* und *-que*. In alat. *nec* „οὐδέ", got. *ni-h* hat *-qᵘe* nicht die Bed. „und", sondern betont und bestätigt die Geltung des Begriffs, dem es beigegeben ist; *ne-c* also „nicht, sei es wie es sei" = „jedenfalls nicht" (Brugmann Dem. 64, der auch in *nequeo* dieses *neque* sieht); ebenso *quis-que, ubi-que, plerumque* „ein reichliches Quantum jedenfalls", *quandō-que*, got. *hwaz-uh*, ai. *kaç-ca*.

necerim „nec eum": s. Stolz Hdb.³ 139 m. Lit. und bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 67, wonach auf einem nom. **es-es* (s. *equidem* und *erus*) beruhend? Eher acc. nach der *i*-Dekl. zum Pron.-St. o. *eiso-*, u. *ero-*.

necesse usw. „unausweichlich, notwendig": **ne-cēd-tis*, genauer **necezdtis* (s. *ne* und *cēdo*; Georges s. v., Fick GGA. 1894, 239, Zimmermann AflL. VII, 437 f.) „Unausweichlichkeit"; und zwar ursprgl. Subst.: *necessis* (noch belegbar, Zimmermann AflL. XII, 366), daraus vor *sis, foret, fuit* usw. lautlich zu **necessi*, *necesse* (Skutsch AflL. XII, 197 ff.), das, als Adj. empfunden, das Subst. *necessitās* zur Folge hatte; daneben ein *tu*-Abstraktum *necessus* (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1900, 400); *necessum* nach Skutsch a. a. O. ein im acc. c. inf. erstarrter Akkusativ dazu, nicht n. sg. neutr. eines *to*-Ptc., höchstens ein nach *necesse* zum neutr. eines Adj. umgewandeltes *necessus*.

Necesse usw. nicht nach Curtius 308 f., Vaniček 4, Fick II⁴, 32, Fay Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 9 ff. zu gr. ἀνάγκη „Notwendigkeit", air. *ēcen*, cymr. *angen* ds. (s. unter *neco*). — *Necesse* nicht nach Meringer IF. XVIII, 230 ursprgl. „Totschlag" (*neco*; Bed.! Form!). — *Necessarius* „notwendig" und „eng verwandt, verbunden" nötigt nicht [gegen IA. XXIII, 34, Nr. 115] zur Verbindung mit *necto*, vgl. dieselbe Bed. von ἀναγκαῖος.

neco, *-āre* „töten", ***nex, noxa, noceo, nequālia*** „detrimenta" (Fest. 162 ThdP.), ***dēnicālēs, perniciēs, interneciēs, -necium*** (Belege bei Reichelt BB. XXVI, 274): zu ai. *náçyati, naçati*

„geht verloren, verschwindet, vergeht", *nāçáyati* „macht verschwinden, richtet zugrunde" (= lat. *noceo*), *našṭá-ḥ* „verloren gegangen", av. *našta-* (= lat. *ē-nectus* „erschöpft", wovon *ē-nectāre* „umbringen, quälen"), av. *nasyeiti* „verschwindet", *nasu-* „Leichnam, Aas", *nasišta-* „verderblichst"; gr. νέκυς, νεκρός „Leichnam", νεκάς „Haufe Leichen", νῶκαρ „Trägheit, Todesschlaf" (wohl auch nach Prellwitz Wb. gr. νέκταρ „Göttertrank" als „Tod überwindend", s. *tr-ans*); air. *ēc*, bret. corn. *ancou*, cymr. *angeu* „Tod" (zur Form zuletzt Strachan Rev. celt. XXVIII, 202); aisl. *Naglfar* „Totenschiff" (Noreen Ltl. 178). Vgl. Curtius 162, Vaniček 137.

Unwahrscheinlich ist Heranziehung von got. *naus*, aisl. *nār* „Leiche" (wäre **nok̑uí-*) wegen der kaum daraus entlehnten ab. *navь* „Leiche, νεκρός", lett. *nāwe* „Tod", apr. *nowis* „cadaver, Rumpf" (s. Zupitza Gutt. 76, Berneker Pr. Spr. 310), wozu wohl nach v. Grienberger Wiener Sitzungsber. CXLII, VIII, 164 ab. *-nyti* „ignavum esse, erschlaffen", lett. *nāwitēs* „sich mühen, quälen", lit. *novýti* „quälen", air. *nōine*, cymr. *newyn* „Hungersnot", die schon Fick II⁴, 193 mit got. usw. *nauþs* „Not, Zwang, Gewalt", ahd. nhd. *Nōt*, apr. *nauti-* „Not" verbindet (s. auch *numella* und Pedersen Kelt. Gr. I, 61). — Die Wz. ist wohl als **anek̑-* „bedrängen, töten" anzusetzen, vgl. außer kelt. *anc-* noch nach Hirt Abl. 130 ahd. *āhta*, ags. *ōht* (**anχtō*) „feindliche Verfolgung"; auch gr. ἀν-άγκη (redupl.) „Zwang" (nicht nach Meringer IF. XVIII, 219 als „Mußabgabe" zu ἐνεγκεῖν), air. *ēcen*, cymr. *angen* „Notwendigkeit, Zwang" stelle ich hierher.

necto, *-ere*, *nex(u)i*, *nexum* „knüpfen, binden", ***noxae*** „colligatae" (Loewe Prodr. 371): für eine Wz. **neĝh-* kann nur ai. *náhyati* „bindet" (z. B. Fick I⁴, 96) angeführt werden, das Wackernagel (Ai. Gr. I, 250) in neuerlicher Verteidigung auf urar. **naźh-*, nicht **nadh-* zurückführt (ptc. *naddhaḥ* sei für **nāḍhaḥ* eingetreten nach *baddháḥ* „gebunden", und der Dental dann auch auf andere Formen weitergewuchert).

Gewiß nicht auf **neĝh-* beruhen av. *ąz-* „gürten" (s. unter *ango*), ahd. *nestila* usw. (Fick I⁴, 501; s. u.), o. *nessimas* „proximae", u. *nesimei* „proxime" (kymr. *nessaf* beweist gegen *-ks-*; s. v. Planta I, 377 m. Lit.).

Wenn aber ai. *náhyati* auf urar. **nadh-* (nicht **naźh-*) beruht (Lit. bei Johansson IF. XIX, 121 f.), was mir trotz Wackernagel nicht ausgeschlossen erscheint, müßte wohl auch lat. *necto* von einem idg. **nedhō* aus verstanden werden (über dessen Zurückführung auf **neĝh-* nicht zutreffend Bloomfield IF. IV, 69), u. zw. dann wohl nach Osthoff bei Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1890, 236 a 2 durch Umgestaltung von **nedho* nach *plecto*.

Jedenfalls stehn sonst nur die Wzformen **nedh-* und **nōdh-*: **nədh-* fest. Auf **nōdh-* wird am einfachsten lat. ***nōdus*** „Knoten" bezogen; **nədh-* in air. *naidm* „nexus", *fo-naidm* „Binden, Vertrag", *imnascim* (**nədh-skō*) „verknüpfe", *nascim* „verspreche", *fo-nascim* „binde, verpflichte", *nasc* „Ring"; daneben mit **nedh-* air. *nessa*, *nessam* „propior, proximus", cymr. *nessaf* „proximus", o. *nessimas* n. pl. „proximae", u. *nesimei* „proxime" (s. o.; nach Osthoff und Brugmann a. a. O.); vgl. weiter alb. *nes* „am nächsten Tage" (? **nōts*;

G. Meyer Wb. 303, Brugmann IA. I, 118), ai. *náhu-ḥ, nahušá-ḥ* „Nachbar", aisl. *nist, niste* „Heftnadel, Mantelschnalle", *nista* „zusammenhaften" (idg. **nedh-s-to-* auf Grund derselben *s*-Erweiterung wie italokelt. **nessemo-* aus **nedh-s-ₑmo-*), ahd. *nestilo, nestila* „Bandschleife, Schnürriemen, Binde", nhd. *Nestel*, agutn. *nast, nestli*, ahd. *nusta* (*u* = ə oder ₑ) „Verknüpfung" (lat. *nōdus* kaum nach Kluge KZ. XXV, 313 als **nozdos, *nodh-s-dos* mit diesen grm. Worten in der Bildung nächstverwandt), mit *k*-Suffix (wie ir. *nasc*, s. o.), ahd. *nuska*, mhd. *nüsche* „Mantelschnalle" (auch av. *naska-* „Buch, Textsammlung"? Bartholomae Airan. Wb. 1060). Vgl. bes. Johansson a. a. O.

Über die lautähnliche Wz. von aisl. *nōt*, got. *nati* usw., die Brugmann Total. 60 (aber nicht mehr Grdr. I², 628) und Schrader Reallex. 580 auch in *nōdus* (als idg. **nōdos*) gesucht hatten, s. unter *nassa*; nicht überzeugend faßt J. Schmidt Krit. 85 *nōdus* als **nogzdos* mit dem Guttural von *necto*; Linde's [s. Skutsch Rom. Jb. VI, I, 448] bestechende Herleitung von *nōdus* aus **gnōdhos* zu dt. *Knoten* ist im Vokalismus (*ō*: germ. *ŭ* und *a*, s. Kluge Wb. s. v.; wäre etwa *ōu*:*ō*:*u*:*ə*?) noch eher einwandfrei, als im Konsonantismus, indem der Wechsel von germ. *þ*:*đ*:*tt*:*t* sowohl idg. *dh* als *d* ausschließt (das *ō* von *cōnecto* erweist nicht Anlaut *gn-* oder *sn-*, sondern ist als Analogiebildung verständlich, etwa nach *cōnubium, cōniveo*). Daß idg. **nedh-, *nōdh-* zu lat. *nē-re*, dt. *nähen* in Beziehung stehn (Wood *a^x* Nr. 72) ist ganz fraglich, aber immerhin noch greifbarer als Hirts Abl. 131 Vereinigung von **nedh-* als ***bhnedh-* mit ai. *bandhati* „bindet", lit. *beñdras* „Genosse", gr. πεῖσμα „Tau, Seil", got. usw. *bindan* „binden", lat. *offendimentum*.

nēdum „geschweige, viel weniger": s. *dum*.

nefrens, *-dis* „der noch nicht beißen kann, noch keine Zähne hat" (s. Festus 160f. ThdP.): *ne* und *frendo*.

nefrōnes (pränest.), **nebrundines** (lanuvin.; Paul. Fest. 161 ThdP.; vgl. auch 380, wo *nefrundines*) „Nieren, Hoden": gr. νεφρός, meist pl. „die Nieren", ahd. *nioro*, aisl. *nȳra*, aschw. *niūre* (grm. **neur-* aus **nez^ur-*; trotz des Umlauts von aisl. *nȳra*, Bugge BB. III, 105f., nicht aus **neuzō*) „Niere"; dagegen air. *āru* (pl. *ārain*), cymr. *aren* „Niere" scheint damit unvereinbar zu sein. Vgl. Curtius 316, Vaniček 140, Osthoff IF. IV, 271f. m. Lit., und zum Lautl. noch Walde IF. XIX, 102; s. noch *inguen*.

negligo, *-ere, -lexi, -lectum* „nicht achten, nicht beachten": aus (belegtem) *nec-lego* assimiliert (Bersu Gutt. 141, Solmsen KZ. XXXIV, 21a, XXXIX, 227; anders Brugmann IF. VI, 80, der an Verbindung mit *nego* und *neg-ōtium* denkt wie auch Ascoli KZ. XVII, 279, Stolz Hdb.³ 69): s. *dīligo*.

nego, *-āre* „verneinen": Ableitung von **neg(i)* „nicht, nein" (s. *negōtium*), wie nhd. *bejahen, verneinen* von *ja, nein* u. dgl. (Brugmann Grdr. II, 1116, IF. VI, 80, Hoffmann BB. XXVI, 135).

Bei Herleitung aus **ne-ago* (: *aio*; Curtius 399, Vaniček 9, 136, zweifelnd Solmsen KZ. XXXIX, 227; s. dagegen Brugmann a. a. O.) bleibt lat. *ĕ* unerklärt; auch ist ein Präs. **ago* neben *aio* fürs Lat. nicht zu stützen.

Lat. ***negumāre*** ist Nachbildung von *autumāre* (Stolz Wiener Stud. IX, 305).

negōtium „Beschäftigung, Geschäft“: Satzkompositum *neg' ōtium est*, vgl. *haud otium est* bei Terenz (Hoffmann BB. XXVI, 135).

neg' aus **negi* zu lit. *negì*, *negù* „nicht“ (mit *g* statt *ž* nach der etymologisch verschiedenen, aber gleichbedeutenden Gruppe von ab. *ni-že* „neque“, *ne-že* „als“ usw., s. *hic*), gr. οὐχί, μήχι (ebenso), ai. *nahí*, weiter zu gr. γε, got. (*mi*)*k* usw., s. unter *hic* (wesentlich nach Brugmann a. d. unter *nego* gen. O., s. auch Solmsen KZ. XXXIX, 227, Hoffmann a. a. O., und zur Gutturalfrage zuletzt Walde IF. XIX, 107 m. Lit.).

negritu *in auguriis significat egritudo* Fest. 164 ThdP.: offenbar verderbte Überlieferung; dadurch entfällt Burys BB. VII, 340 ohnehin unannehmbare Ableitung.

nēmo „niemand“: aus **ne-hemo* „kein Mensch“ (Vaniček 91), s. *homo*.

nempe „denn doch, doch ja, nun ja; allerdings, wirklich“: *nem-* (auch in *nemut* „nisi etiam, vel nempe“ Paul. Fest. 161 ThdP., = *nem* + *ut*) zum Pron.-St. **no-* (s. *enim*, *nam* usw.), + *-pe* (auch in *quippe*), wozu lit. *kaĩ-p* „wie“, *szeĩ-p* — *teĩ-p* „so — so“ (Lindsay-Nohl 686).

Nicht überzeugend hält Stowasser AflL. XII, 418f. lat. *nempe* (nach Skutsch Forsch. I, bes. 40 gesprochen *nemp*) für Lehnwort aus o. u. *enem-pe* „et enim“.

nemus, *-oris* „Hain, Wald mit Triften und Weiden, Baumgruppe, Lustwald“: idg. **nemos* „Biegung, Krümmung, Gewölbe“, einerseits „Himmelswölbung“, andrerseits „Mulde, Niederung, Tal, Weide“ (vgl. zur Bed. gr. θόλος „Kuppeldach“, aisl. *dalr* „Bogen“ und „Tal“, und lat. *vallis*), vgl. air. *nem* „Himmel“, cymr. *nef* ds. (trotz Duvau Rev. celt. XXII, 82f. nicht assimiliert aus **neb* : ab. *nebo* usw.), ai. *námaḥ* n. „Verbeugung, Verehrung, Huldigung“, av. *nəmah-* ds. (verbal ai. *námati* „beugt sich, neigt sich, beugt, biegt“, caus. *nămáyati*, av. *nəmaiti*, *nāmayeiti* ds.), gr. νέμος „Weideplatz“ (vgl. auch νέμος· σύνδενδρος τόπος καὶ νομὴν ἔχων· καὶ τὸ γυναικεῖον αἰδοῖον; καὶ νάπος· καὶ τὸ τοῦ ὀφθαλμοῦ κοῖλον Hes.); gall. νεμητον, *nemetodurum*, air. *nemed* „sacellum“ (ursprgl. „heiliger Hain“), av. *nəmata-*, *nimata-* „Reisig“ (s. dazu Bartholomae Airan. Wb. 1068), afränk. *nimid* „Weide“; gall. *nanto* abl. „valle“, *trinanto* „drei Täler“, *Nantuates*, cymr. bret. *nant* „vallis“ (: ai. *natá-ḥ* „gebogen“). Vgl. Johansson IF. II, 54ff. m. Lit.; nicht überzeugend zieht er auch ai. *nắka-ḥ* „Himmelswölbung“, gr. νάπη, νάπος „Tal, Waldschlucht“ heran.

Idg. **nem-* „biegen“ ist vielleicht identisch mit **nem-* (s. unter *emo*) „nehmen, zuteilen“ („beibiegen“?), wie auch zuzugeben ist, daß „Weide“ (vgl. auch gr. νομός „Weide, Wohnsitz“) auch als „zugeteilter Weideplatz“ auf letztere Wz. bezogen werden kann (Curtius 313f., Vaniček 141, Fick I^4, 502, und bes. Meringer IF. XVIII, 238ff.).

nemut: s. *nempe*.

neo, *nēre* „spinnen“, ***nēmen*** „Gewebe, Gespinst“, ***nētus*** ds.: Wz. **snē-* (wohl **senē*(*i*)-) „weben, spinnen, mit dem Faden hantieren“ (Trennung von **nē-* „nähen“ und **snē-* „drehen, spinnen“ scheint

mir nicht geboten) in: gr. νέω, νήθω „spinne“ (ἔννη „nebat“, εὔννητος „gut gesponnen“), νῆμα „Gespinst, Faden“ (: lat. *nēmen*), νῆσις „das Spinnen“, νῆτρον „Rocken“; ahd. *nāan, nājan, nāwan* „nähen“ (= lat. *neo*), *nāt* „Naht“, got. *nēþla*, aisl. *nāl*, ags. *nǣdl*, as. *nādala*, nhd. *Nadel*; air. *snāthe* „Faden“, cymr. *ysnoden* „taeniola, fascia“, *noden*, corn. *snod* „vitta“, air. *snāthat* „Nadel“, cymr. *nodwydd* „acus, acicula“, acorn. *notuid*, mbret. *nadoez* „Nadel“; mir. *snīm* „das Spinnen, Drehen“, *snīim* „ich flechte“, cymr. *nyddu* „nere“, corn. *nethe*, mbret. *nezaff* ds.; lett. *snāte* „leinene Decke“, *snāt* „locker zusammendrehen“; mit deutlichem *(*s*)*nēi*- ai. *snāyati* „umwindet, bekleidet“, *snāyu-ḥ, snāyu* „Band, Sehne“ (auch *nīvìḥ, nīvī* „umgebundenes Tuch, Schurz“? Marstrander IF. XX, 353), ab. *nitь* „Faden, Strick“, *ništa* „Faden“, lit. *nýtis* „Hevelte oder Weberkamm“, serb. *nȉti* „Webertrumm“; neben idg. **s*(*e*)*nē*(*i*)- (Schulze KZ. XXVII, 426) steht **s*(*e*)*nē*(*u*)- in aisl. *snūa* „zusammendrehen“, lett. *snaujis* „Schlinge“, ab. *snują, snovati* „anzetteln“ (trotz russ. *snovátь* „schnell hin und her gehn“ nicht nach Uhlenbeck PBrB. XXX, 309, — bzw. nach Miklosich Lex. palaeosl. 867: auch — zu got. *sniwan* „eilen“, s. *no*), aisl. *sin*, ags. *sinu*, ahd. *senawa* „Sehne“ (anders über letztere Wood IF. XVIII, 24), ai. *snāvan-*, av. *snāvarə* „Sehne“, ai. *a-snāvirá-ḥ* „ohne Sehnen“, ai. *snutáḥ* „von der Sehne“, gr. νευρά, νεῦρον „Sehne“ (s. auch lat. **nervus**) und (mit geschwundenem *u*, nicht *i*) got. *snōrjō* „Flechtwerk, Korb“, aisl. *snøre* „geflochtener Strick“, ahd. *snuor* „Schnur, Band, Seil“ (z. B. Trautmann Grm. Lautges. 27; anders Bartholomae, s. unter *nervus*), ags. *snōd* „Binde“; arm. *neard* „Sehne, Faser, Fiber“ (Gdf. unsicher). — Aisl. *snara*, ags. *snearh, sneare* „Strick, Schnur, Saite“, ahd. *snar*(*a*)*ha* „Schlinge“ gehören zu einer im letzten Grunde verwandten Wz. **snerq-*, zu der auch arm. *nergev* „(*zusammengeschnürt), dünn, mager“, gr. νάρκη „das Erstarren, Steifwerden eines Gliedes, Lähmung; Krampfroche“ (s. Fick I³, 828, I⁴, 575, Lidén Arm. St. 65 f.).

Vgl. Curtius 316, Vaniček 295, Fick II⁴, 315 f., Persson Wzerw. 63 f., wo noch weiteres, Johansson PBrB. XIV, 343; nicht überzeugend vereinigt Hirt Abl. 35 idg. **snē-* „flechten“ (nicht *(*s*)*nē-* „nähen“) unter **spnē-* mit got. usw. *spinnan* „spinnen“, lit. *pìnti*, ab. *pęti* „flechten“. — Vgl. noch *napurae, natrix*.

nepa „Skorpion; auch Krebs“: afrikanisches Wort nach Paul. Fest. 167 ThdP.

nepeta „Katzenminze (eine stark riechende Pflanze)“: die Endung weist auf griech. Herkunft (vgl. καιέτα· καλαμίνθη. Βοιωτοί Hes.); mit nhd. *schnauben, schnupfen* u. dgl. kaum unter idg. **sne-p-*: **sneu-p-* zu verbinden; s. dazu Brugmann IF. XX, 223 f.

nepōs, *-tis* „Enkelkind“, **neptis** „Enkelin“, später auch „Neffe, Nichte“ (s. zur Bed. auch das flgde.): ai. *nápāt* (und nach den anderen Verwandtschaftswörtern auch *náptar-*) „Enkel, Nachkomme“, av. *napāt-, naptar-*, ap. *napāt-* ds. (dasselbe Wort ist ai. *apām nápāt* „Sohn der Gewässer“, av. *apam napāt-*, nicht nach Wilhelm BB. XII, 104, Johansson IF. IV, 143 f. zu lat. *Neptūnus* usw.); altlit. *nepōtis, nepatis, nepûtis* (Bezzenberger Beitr. z. Gesch. d. lit. Spr. 303 f.) „Enkel“; aisl. *nefe* „Neffe, Verwandter“, ags. *nefa* „Enkel, Neffe“, ahd. *nevo* „Neffe, Verwandter“; mir. *niæ*, gen. *niath* „Schwestersohn“,

cymr. *nei, nai* ds., corn. *noi* „Enkel", mbret. *ni* „Neffe"; fem. ai. *naptī, naptī-ḥ, napti-ḥ* „weiblicher Nachkomme, Enkelin", altlit. *neptis* „Enkelin", air. *necht*, cymr. abret. *nith*, mbret. *niz*, corn. *noith* „Nichte", aisl. *nipt* „Schwestertochter, Nichte", ahd. *nift* „neptis, privigna", nhd. (eigentlich ndd.) *Nichte*. — Über νέποδες s. vielmehr Brugmann IF. XX, 218 ff.

Eine Weiterbildung **neptio-* in ab. *netьjь* „Neffe", čech. *neti* „Nichte", gr. ἀνεψιός „Geschwistersohn" (**sm̥-neptio-s*; aber got. *niþjis*, aisl. *niđr* „Verwandter", ags. pl. *niþþas* „Männer" sind nach Schulze KZ. XL, 412 ff. vielmehr idg. **ni-ti̯os* „wer innerhalb des Haus- oder Sippenverbandes steht": ἐνί usw.); alb. *mbesɛ* „Nichte" (Pedersen BB. XX, 228 f.) aus (lat.?) **nepōtia*.

Vgl. Curtius 266, Vaniček 140. Weiteres bei Wiedemann BB. XXVII, 225.

Man verknüpft idg. **ne-pŏt-* wohl zutreffend als „Unmündigen, Unselbständigen" mit *potis* (z. B. Prellwitz s. v. νέποδες, Streitberg IF. III, 334, Leumann Festgruß an Böhtlingk 77). — Nicht mit Hochstufe zu **pəter-* „Vater", das vom abstufungslosen Lallwort **pa* „Papa" ausgegangen ist.

nepōs, *-tis* „Verschwender, Schwelger": identisch mit dem vorigen, u. zw. weniger infolge des Gegensatzes zum *patruus*, dem „strengen Sittenrichter" (Prellwitz s. v. νέποδες), als über die Mittelbed. „Liebling", dann „verzogener, mißratener Liebling" (s. Köhm Altlat. Forsch. 145, der dieselbe Mittelbed. auch als Brücke zur spätern Bed. „Neffe" vermutet, unter Mitwirkung von *avus* : *avunculus*); daß ahd. *nëf-gërn* „habgierig" als „gierig wie ein Schlemmer" aufzufassen sei und eine ähnliche Entwicklung zeige (Kluge Glotta II, 54 fragend), glaube ich nicht.

Nicht nach Vaniček 18 zu *Neptunus*.

Neptūnus „Gott des nassen Elements" beruht auf einem **neptus* oder **sneptus* „Nässe, Feuchtigkeit" (Kretschmer Einl. 133); dieses vielleicht zu ai. *snapáyati* „er schwemmt, benetzt, badet, wäscht" (*snāpáyati* ds.; Erweiterung von **snā-* in *nare*, Persson Wzerw. 53); dazu vielleicht av. *napta-* „feucht" (bedeutet ai. *anaptaḥ* „nicht feucht"? Vaniček 17 f.), ap. Νάπας· ἡ κρήνη ἐπὶ τῶν ὀρῶν τῆς Περσίδος ἱστορεῖται, ἡ φέρουσα τὰ ἄφοδα [i. e. τὸ νάφθα] Hes., skyth. Νάπαρις, np. *neft* „Naphtha" (Wilhelm BB. XII, 104, Kretschmer a. a. O. m. Lit., Johansson IF. IV, 143 ff., Brugmann MU. I, 49, Grdr. II[1], 1157, Kretschmer a. a. O.); daß u. *nepitu* „inundato" bedeute (s. v. Planta II, 426), fällt mit der mir unannehmbaren Deutung des damit alliterierenden *ninctu* als „ninguito" (Walde Innsbrucker Festgruß 1909, S. 93 f.).

Daß aber die iran. Worte nicht *p*, sondern vielmehr *bh* enthalten (s. Brugmann IF. XX, 223 m. Lit.; *p* in Νάπας wäre Verquickung von ar. *snap-* und *nabh-*), und unter Trennung von *snăpáyati* zu ai. *nabhanū́* „Fluß", nasaliert pehl. *namb* „feucht" (s. *nebula, imber*) gehören, empfiehlt der Mangel des anl. *s-*; Anknüpfung von *Neptūnus* an letztere Sippe bietet sich als zweite Möglichkeit.

nepus „*non purus*" (Paul. Fest. 167 ThdP.); wenn richtig, so aus **ne-put-s* oder *-os*, vgl. *putus, putāre* (Stolz HG. I, 417).

nequālia „detrimenta" (Fest. 162 ThdP.): zu *necāre*, auf Grund des *u*-St. von gr. νέκυς, as. *nasu-* (Vaniček 137).

Nicht nach Lindsay-Nohl 656f. zu *nēquam*.

nēquam „nichtsnutzig“: *nē* „nicht“ + *quam* „wie“, mithin „der nicht irgendwie zu brauchen ist“ (Lindsay-Nohl 656); comp. sup. *nēquior, nēquissimus*, adv. *nēquiter*, subst. *nēquitia* (darüber bes. Osthoff IF. VI, 32) weisen auf einen Adj.-St. **nē-quo-* (Sommer IF. XI, 72), der aber erst aus *nēquam* gefolgert ist.

Nicht zu *nĕqueo* (Vaniček 70) oder zu νηπύτιος, νήπιος „töricht, unerfahren“ (J. Schmidt KZ. XXV, 142, Bersu 148).

neque: s. *que*.

nequeo, *-īre* „nicht in der Lage sein, nicht können“: s. *queo*.

neriōsus „resistens, fortis“, C. Gl. Lat. IV, 124, 22, V, 468, 2,

Nerio, *-iēnis* „eine mit Mars in Kultverbindung stehende Göttin“ („*die Starke“), ***Nero***, sabinisch (s. auch v. Planta II, 593, Ernout El. dial. lat. 201ff.) = „fortis ac strenuus“, und andere Namen (s. Schulze Eigennamen 315, 363, 485; an dem Italikertum des Namenstammes ist nicht zu zweifeln): o. *nerum* „virorum“, *ner* „vir“, u. *nerf* acc. pl. „proceres, principes“, ai. *nárya-ḥ* „mannhaft, menschlich“, av. *nairya-* ds. = sabin. *Nerius*, ai. *nár-* „Mann, Mensch“, *nṛtú-ḥ* „Held“, av. *nar* „Mann“; gr. ἀνήρ „Mann“, ἠνορέη „Mannhaftigkeit“, ἀγ-ήνωρ „mutig“, δρώψ (*νρ-ώψ) „Mensch“; air. *nert*, cymr. corn. *nerth* „Mannhaftigkeit“, bret. *nerz* „Kraft“, gall. *Nertobriga, Esunertus* usw., air. *nertaim* „ich stärke“, cymr. *nerthu* „stärken, unterstützen“, bret. *nerza* „festigen“ (Curtius 306f., Vaniček 141); alb. *n'er* „Mann, Mensch“ (G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 313), arm. *air*, gen. *aṙn* (s. Pedersen KZ. XXXIX, 353, 407).

Lautlich schwierig ist die Heranziehung von ai. *Indra-ḥ* (als **ənro-s*) durch Jacobi KZ. XXXI, 316ff., sicher abzulehnen die von grm. *Nerthus*, aisl. *Njǫrðr* durch Fick I⁴, 193 (s. Noreen Ltl. 209).

Auch Ficks a. a. O. Anknüpfung an lit. *norė́ti* „wollen“, ab. *nravъ* „Wille“, gr. νωρεῖ· ἐνεργεῖ Hes. ist schwierig, da letztere wohl zu einer schweren Wz. **nōr-*. Ganz problematisch Brugmann C. St. IX, 387 (zu Wz. **an-* in *animus*), falsch v. Sabler KZ. XXXI, 276 (zu grm. *manan-* „Mann“).

nervus „Sehne, Flechse; Muskel, Nerv“: sehr wahrscheinlich zu gr. νευρά „Sehne, Bogensehne“, νεῦρον „Sehne“, av. *snāvarə* „Sehne“ (s. Bezzenberger BB. IV, 343) usw., s. *neo*. Die verschiedene Stellung von *u̯* und *r* ist nicht sicher erklärt. Idg. **snēu̯r-* zu **snēru̥-*? An spez. lat. Umstellung glaubt Thurneysen IF. XXI, 177 (παῦρος : *parvos*?); Einfluß von *nerio* vermutet nicht überzeugend Brugmann II², I, 208 a 1.

Nicht wahrscheinlicher sehen Persson Wzerw. 63f., Wood IF. XVIII, 24f. in *nervus* eine Parallelwz. **(s)ner-* „drehen winden“, wie in lit. *neriù, nérti* „einfädeln“, *nìrti* „sich schlängeln, ranken“, *naraũ, narýti* „einen Knoten oder eine Schlinge machen“ usw. (anklingendes, aber in der Bed. wohl unvereinbares bei Meillet Msl. XIV, 379), ahd. *narwa* „Narbe“, as. *naru*, ags. *nearu*, engl. *narrow* „eng“ („zusammengeschnürt, zusammengepreßt“); wesentlich gleich bringt Johansson PBrB. XIV, 343 *nervus* zunächst mit got. *snōrjō* „Flechtwerk, Korb“ usw. in Verbindung, das aber auf **snō(u)-r-* beruht.

neu, nēve „oder nicht, und nicht", daneben vor dem 7. Jhdt. der Stadt auch ***neiue, nīue***; *neu* kann und wird die apokopierte Form zu beiden sein: s. *nē, nī,* und *-ve* unter *ceu* (Brugmann IF. VI, 87f. m. Lit.). Zu *nēve* vgl. bes. ai. *návā* „oder nicht", av. *navā* ds.

nex, *necis* „gewaltsamer Tod, Mord": s. *neco.*

nī, altlat. **nei,** Adv. und Konj. 1. älter „nicht, daß nicht", 2. „si non" (s. Lindsay-Nohl 702): = o. *nei* „nicht", *nei-p* „neque" [u. *nei(p)* dagegen **nei* oder **nĕ* + Part. *ī*, s. v. Planta II, 468f.]; lit. *nĕkas* „niemand", *neĩ* „nicht einmal; wie", ab. *ni* „neque", av. *naēciš* verstärkte Negation; ahd. *nī* „nein", aisl. *nei,* ags. *nā,* engl. *no* ds. (aber ahd. *nein,* as. *nēn* ist **nĕ* + **oino-*); got. *nei* „nicht", emphatisch in der Frage, ahd. *nī* ds. sind idg. **ne id* „das nicht", wie ai. *nḗd* „durchaus nicht, damit nicht", av. *nōit,* ap. *nay* (Osthoff PBrB. VIII, 312), das nach Prellwitz BB. XXII, 77a auch in allen obigen Formen vorliegen kann; doch können erstere auch **ne*+*ī* (wie οὑτοσ-ί) sein nach J. Schmidt KZ. XXXII, 408. An eine Lokativbildung (Fick I[4], 499, Persson IF. II, 204) ist nicht zu denken. S. *nē.*

nicto, *-āre* und *nictor, -āri* „mit den Augen zwinkern, blinzeln, winken, nicken": s. *cōnīveo.*

nictit „vom leisen Anschlagen des Hundes beim Verfolgen eines Wildes" (Fest. 188, 189 ThdP., wo im Lemma *nittit,* in der Belegstelle aus Enn. *nictit*): Schallwort?

nīdor, *-ōris* „Bratenduft, Brodem, Qualm, Dampf": aus **cnīdōs* zu gr. κνῖσα, κνίσσα (Gdf. nach Johansson GGA. 1890, 767 *κνῖδσα) „Duft, Qualm" (Vaniček 77), aisl. *hniss* n. „Geruch, afsmak eller stark smak vid met" (Johansson KZ. XXX, 416 nach Rietz). Als „stechender Geruch" (vgl. got. *stigqan* „stoßen": nhd. *stinken*) weiter zu aisl. *hnīta,* ags. *hnītan* „stoßen, sticken", gr. κνίζω „ritze, kratze, reize", κνΐδη „Nessel, Brennessel", lett. *knēst* „jucken", lit. *knēdenti* „nieten", aisl. *hnita* ds., mir. *cned* „Wunde" (die unter *lens, -dis* erwähnten Lausnamen wie gr. κονίς, ags. *hnitu* scheinen dagegen *k̑* zu enthalten); vgl. Johansson PBrB. XIV, 355, XV, 243, Fick I[4], 391, II[4], 95, Zupitza Gutt. 120.

Wz. **qneid-* ist Erweiterung der in gr. κνῆν „schaben, kratzen", lett. *knōsīt* „mit dem Schnabel im Gefieder rupfen, flöhen", lit. *knisù, knìsti* „graben, wühlen" usw. vorliegenden Wz. **qn-ē-,* **qn-ei-* (Johansson a. a. O., Persson Wzerw. 115, 76, Prellwitz Wb. s. v. κνίζω).

nīdus „Nest": aus **ni-zdos,* zu **ni-,* s. u., und **sed-,* also „Ort zum Niedersitzen" (so schon Benfey) oder allenfalls „zum Einsitzen" (Schulze KZ. XL, 414a3) = ahd. *nest* „Nest", ai. *nīḍá-ḥ, -m* „Ruheplatz, Lager" (Vaniček 142, im übrigen verfehlt), mir. *net* „Nest", cymr. *nyth* „Nest, Wohnung", corn. *neid,* bret. *nez, neiz* ds., arm. *nist* „Lage, Sitz, Residenz" (Hübschmann Ztschr. d. dt. mgl. Ges. XXXVI, 119, Arm. Stud. I, 45, Arm. Gr. I, 478, Fick II[4], 194 usw.). Über die volksetymologisch umgestalteten ab. *gnězdo* (Hirt, brieflich, vermutet allerdings Ablaut **gnoizdo-* : **gnizdo-* unter Verzicht auf die Herleitung aus **ni-* und **sed-*; mir genügt das slav. Wort nicht als Zeuge gegen die Übereinstimmung der übrigen Sprachen), lit. *lìzdas,* lett. *ligzda* „Nest" s. Walde KZ. XXXIV, 508, Lidén IF. XVIII, 488.

Vgl. noch ai. *ni-ṣī́dati* „setzt sich", av. *nišhiδaiti* „sitzt", ap. *niyašādayam* „ich setzte", arm. *nstim* „sitze, setze mich".

Präf. **ni-* „nieder" in ai. *ní* „niederwärts, hinter, hinein, rückwärts", av. *ni-*, ap. *niy-*; ab. *nizъ* „nieder, hinab", *niva* „Acker" („Niederung"; freilich woher *nj-* von serb. *njiva*? eine unsichere Vermutung bei Brugmann Grdr. II², I, 206 a 1), *nicь* (**ni-oqós*) „pronus", *poniknąti, ničati* „pronum esse", gr. νειός „Feld, Flur, Brachland" („Niederung"), νείατος, νέατος „der unterste", νειόθεν „von unten", νειόθι „unten", ags. *neowol, nēol, nihol* „pronus", ahd. *nidar*, aisl. *niđr*, ags. *niđer* „nieder", ahd. *nidana, nida* „unter"; lett. *nĕwât* „schmähen, verachten, niederdrücken", ai. *nīca-ḥ* „niedrig", *nīpa-ḥ* „tiefliegend" usw. (Fick BB. I, 336, Schulze KZ. XXVII, 603 f., Quaest. ep. 467, Osthoff MU. IV, 222 f.; Brugmann IF. XI, 274 setzt **ene(i)-* als Wz. an unter weiterer Heranziehung von gr. ἔνεροι „die untern", ἔνερθεν, νέρθεν „von unten her", grm. *Nerthus*, u. *nertru* „sinistro" u. dgl., doch s. Bezzenberger BB. XXVII, 154 f.).

Nach Schulze (s. o.) wäre dagegen **ni-zdos* als Ort zum Einsitzen mit gr. ἐνί (: ἐν, s. *in*), germ. **ni-þja-* (s. unter *nepos*) zusammenzubringen.

nīdus usw. nicht nach Vaniček 142 (zweifelnd auch Fick I⁴, 99, 506) zu gr. νέομαι „komme", νόστος „Heimkehr".

niger, *nigra, -um* „schwarz": Osthoffs (Frankfurter Zeitung vom 24. Febr. 1903, I. Morgenblatt) Gleichsetzung mit dem Flußnamen *Neckar* (*Nicer*), der vor der germ. Lautverschiebung aus keltischem in germanischen Mund gekommen sei, ist sachlich unwahrscheinlich und scheitert lautlich daran, daß das Neckargebiet erst im 1. Jhdt. v. Chr. von Germanen besetzt wurde (Loewe IA. XIX, 37); als echt germ. Name (wobei man dann lieber an *Nixe*, air. *nigther* „lavatur" dächte) ist aber *Neckar* (auch im Züricher Gebiet gibt es einen solchen! Kluge Glotta II, 56) nicht in Anspruch zu nehmen. — Möglicherweise entfernt verwandt mit ags. *nīpan* „finster, trübe sein", *genip* „Mist, Nebel", got. *ganipnan* „betrübt werden" (Bezzenberger BB. V, 172, Fick I⁴, 501; wäre Wzvariation **nei-g-* : **nei-b-*, Zupitza Gutt. 46). Gr. κνέφας bleibt trotz Siebs KZ. XXXVII, 287 fern, s. *creper*.

Unwahrscheinlich Wood Am. Journ. of Phil. XXI, 179: zu ai. *nihākā, nīhāráḥ* „Nebel".

niger nicht nach Vaniček 138 zu *nox*; kaum nach Benfey Gr. Wzlex. II, 57, Bopp Gloss. comp. 222 zu ai. *nīla-ḥ* „dunkelfarbig, schwarzblau" (zu *nīteo*? wäre eine *g(h)*-Weiterbildung letzterer Wz. belegt, könnte man allenfalls an die Bed. von grm. *blaka-* „schwarz" : φλέγω erinnern); noch anderes bei Weise BB. II, 286.

nihil, nīl „nichts": aus **nĕ-hīlom* (*nihilum* ist noch nachweisbar) mit Elision des *-o(m)* vor Vokalen; „nicht ein bißchen", s. *hīlum* (Vaniček 95).

Unrichtig zerlegt Fay Am. Journ. Phil. XVIII, 462 f. [IA. XI, 169 f.] *nihīlum* in **ne-hi-elum* : *hi* wie in ai. *na-hi*, lit. *nei-gì*, gr. οὐ-χ, (wäre vielmehr lat. **gi*, s. *negōtium*), **elum* „Punkt, bißchen", auch in *elementum* (doch s. d.), ai. *aṇú-ḥ* „fein, dünn", *aṇimán-* „die feinsten Teile eines Gegenstandes" (zu ἀλέω usw.), gr. ὀλίγος (s. zuletzt Lidén Arm. St. 98), ἐλαχύς (s. *levis*).

nimbus „Sturzregen, Platzregen; Sturmwolke, Regenwolke": np. *nem* „feucht, Feuchtigkeit", pehl. *namb, nam* (Horn Np. Et. Nr. 1039, Johansson IF. IV, 139f. a 3); dagegen mir. *nimb* „Tropfen" (Fick II[4], 193) stammt aus dem Lat. (Osthoff IF. IV, 275f.). Idg. **nembh-* zu *imber* und *nebula* (Vaniček 17, Curtius 294) durch Verbindung der Wzformen **embh-* und **nebh-* (beide aus **enebh-*) zu **nembh-* (Johansson a. a. O.).

nimbus trotz Wood Am. Journ. Phil. XXI, 178ff. [IA. XIII, 122] nicht zu ags. *genīpan* usw. (s. *niger*).

nīmīrum „freilich, allerdings": eigentlich eingeschobener Satz *nī mīrum* „kein Wunder, nicht wunderbar" (s. Brugmann IF. VI, 84 nach O. Brugmann).

nimis adv. „allzusehr": wohl nach Sommer IF. XI, 95f. (z. T. im Anschluß an Bréal KZ. XVIII, 456) als „nicht zu wenig" aus **ne mīs*, idg. aus **mi-is*, Kompar. (wie **ma-iz* : **mō-i̯os*, s. unter *māior*) zu einem **mei̯o-* „gering" von Wz. **mei-* „vermindern" in *minus*; *nimius* aus **ne mios*.

Nicht nach Curtius 327, Vaniček 136 als „nicht zu messen, übergroß" zu Wz. **mē-* „messen" (s. *mētior*).

ningulus „keiner" (Ennius bei Fest. 188 ThdP.): nicht lautgesetzlich aus **ne-oin(o)-clo-s* (Curtius 392, Vaniček 36), sondern Neubildung nach *singulus* (Baunack KZ. XXV, 233, Brugmann IF. VI, 79f.).

· **ninguit**, *-ere, ninxit* „schneien", ***nix***, *nivis* „Schnee": av. *snaēžaiti* „es schneit"; gr. νείφει (νί'φει) „es schneit", hom. ἀγάννιφος „sehr beschneit", νίφα = *nivem*, νιφάς „Schneeflocke", νιφετός „Schneegestöber"; got. usw. *snaiws*, ahd. *snēo* „Schnee", ahd. *snīwan* „schneien"; mir. *snechta* „Schnee", air. *snigid* „es tropft, regnet", *snige* „Tropfen, Regen" (aber cymr. *nyf* „Schnee" stammt aus lat. *nivem*, s. Osthoff IF. IV, 275f.); lit. *snẽgas* „Schnee", *snaĩgala* „Schneeflocke", *sniñga* „es schneit" (: lat. *ninguit*), inf. *snẽgti*, apr. *snaygis* „Schnee", ab. *sněgъ* „Schnee" (Curtius 318, Vaniček 330). Auffällig ist die Bed. von ai. *sníhyati* „wird feucht, klebrig, heftet sich, empfindet Zuneigung", ptc. *snigdhá-ḥ*, caus. *snēháyati, snēha-ḥ* „Klebrigkeit, Glätte, Öl, Fett, Zuneigung"; Mittelbegriff „zerschmelzen"? oder nach Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. „glänzen"? — Daß u. *ninctu* (s. v. Planta I, 440) mit *ninguitō* identisch sei, ist unhaltbar (wäre u. **snimtu*! s. Walde Innsbrucker Festgruß 1909, S. 93f).

nisī (über ältere Schreibungen s. Lindsay-Nohl 701f.; *noisi* der Duenosinschrift wird von Thurneysen KZ. XXXV, 196f. nach Bréal, Pauli und Maurenbrecher richtiger als alte Form von *nis* = *nobis* betrachtet) „wenn nicht": gegen Herleitung aus **ne sī* (Vaniček 136, Brugmann Grdr. I[2], 123 nach O. Brugmann) spricht die älteste Messung *nīsī* (Brock Quaest. gramm. 1897, S. 170ff.), für eine Gdf. **nei-sei* der Parallelismus von osk. *nei suae* und der nachdrücklichere Charakter der Negation, s. Brugmann IF. XXIV, 84; u. *nosve*, wohl „nisi", scheint ablautendes **noi-* zu enthalten (s. Brugmann IF. VI, 82 und unter *nōn*).

nītēdula „Haselmaus": wegen der Glosse *nitela* δενδροβάτης wohl zu *nītor* „klettere"; *nītēla* oder *nītella* wurde vielleicht wegen des Reimes auf *ficel(l)a*, Allegroform von *ficedula*, zu *nītēdula* (ē nach *monēdula*?) umgestaltet (Niedermann IF. X, 237).

niteo, *-ēre- -ui* „glänzen“, ***nitidus*** „glänzend, fettglänzend, fett; von wohlgepflegtem Aussehen“, ***nitor,*** *-ōris* „Glanz, Glätte“: auf Grund eines ptc. **ni-to-s* (wie *fateor* von **fa-to-s*) gebildet, während *re-nīdeo* mit präsensbildendem *d* oder *dh*; zu Wz. **nei-* „glänzen“ in mir. *niam* „Glanz, glänzender Schmuck“, cymr. *nwyf* „Lebhaftigkeit“, mir. *niamda* „glänzend“, cymr. *nwyfiant* „Glanz, Gewalt“, *nwyfo* „lebendig werden“ (Osthoff IF. V, 299); zweifelhaft ist die Heranziehung von ai. *nīla-ḥ* „dunkelfarbig“, got. *nidwa* „Rost“, ansprechend die von ap. *naiba-*, np. *nēw* „schön, gut“, air. *nōib* „heilig“ durch Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. I, 59.

Gegen die Verbindung mit apr. *knaistis* „Brand“, ahd. *ganehaista* (**gahnaista*), *ganeisto*, aisl. *gneiste* „Funke“ (s. auch unter *aedes*) und (richtiger: oder; s. Trautmann BB. XXX, 329 f.) ab. *gnětiti* „zünden“ (Vaniček 62, Fick I⁴, 391) s. Osthoff a. a. O. Nicht annehmbar Johansson PBrB. XIV, 354 f.

**nei-* „glänzen“ als Nebenform eines **snei-* mit idg. **snei-g^{u}h-* „Schnee“ zu verbinden, ist ganz problematisch.

nītor, *nīti, nīsus* und *nixus* (*gnixus* bei Paul. Fest. 68 ThdP.) *sum* „sich stemmen, stützen; sich auf etwas verlassen; sich in die Höhe stemmen, klettern“: aus **nī(g)uitor*, zu Wz. **kneig^{u}h-* „sich neigen, sich bücken“, s. *cōnīveo* (s. Sommer Hdb. 646 f., wo auch über das Formale).

nitrum „natürliches Laugensalz, Soda, Natron“: aus gr. νίτρον „Natrium“; dieses (wie auch hebr. *neter*) aus altägypt. *ntr(j)* „Natron“ (W. Spiegelberg KZ. XLI, 130 f.).

nix, *nivis* „Schnee“: s. *ninguit*.

no, *nāre* „schwimmen“, ***natāre*** ds.: u. *snata*, *snatu* acc. pl. n. „umecta“ (z. B. v. Planta I, 478), altvenet. *man(n)isnavius* Priestertitel (Pauli Ait. Forsch. III, 392), mir. *snāim* „ich schwimme“, *snām* „das Schwimmen“, cymr. *nawf* ds., mbret. *neuff* „schwimmen“; ai. *snā́ti, snā́yatē* „badet sich“, av. *snayeitē* ds., gr. νήχω „schwimme“, νᾶμα „Flüssigkeit, Quelle“, νᾱρός „fließend“, Νηρεύς, Νηιάς „Quellnymphe“, wohl auch νῆσος, νᾶσος „Insel“ (als „schwimmende“). Curtius 319, Vaniček 329.

natāre beruht wohl nicht auf einem Ptc. **nātos*, sondern auf einer idg. Erweiterung **snə-t-*, wie arm. *nay* „naß, flüssig“ (s. Brugmann IF. XX, 222 m. Lit.; daneben **snet-*, **snot-* in gr. νότιος „naß“, und **sne-p-*, s. *Neptunus*).

Neben idg. **snā-* „fließen, Flüssigkeit“ liegt erweitertes **snā-u-* und **sn-eu-* in ai. *snáuti* „trieft“, ptc. *snutá-ḥ*, gr. νάω, äol. ναίω, ναύω „fließe“ (**σναϝιω*), gr. νέω (fut. νεύσομαι) „schwimme“, νόα· πηγή. Λάκωνες, ἔ-ννυθεν· ἐκέχυντο Hes., mir. *snuadh* „Fluß“ (Fröhde BB. XXI, 194), got. *sniwan*, ags. *snēowan* „eilen“ (vgl. zur Bed. *rennen : rinnen*); **sneu-d-, -dh-, -t-* außer in ir. *snuadh* „Fluß“ auch in aisl. *snyđja* „eilen“, mir. *snuad* „caesaries“ („herabfließendes“), aisl. *snȳta*, ahd. *snūzen*, nhd. *schneuzen*, ags. *snot* (*tt*), engl. *snot* „Nasenschleim“, av. *snaoδa-* „Gewölk“, mhd. *snudel, snuder* „Nasenverstopfung“, ahd. *snūden* „schnauben, schnarchen“, s. auch lat. *nūbēs*. Vgl. Persson Wzerw. 142, Fick I⁴, 150, 574, II⁴, 316, Fröhde a. a. O.

nōbilis (archaist., aber ursprgl., *gnōbilis*) „kennbar, bekannt; vornehm, edel": **ĝnō-dhli-*, zu *nōsco*.

noceo, *-ēre, -ui, -itum* „schaden, ein Leid zufügen": ai. *nāçáyati* „macht verschwinden, richtet zugrunde" usw., s. *neco*.

noctua „Nachteule": zu *nox*, wohl auf Grund des loc. *noctū* „bei Nacht", kaum *noct-* + Suff. *-euā*. Vgl. zur Bed. gr. νυκτερίς „Fledermaus" (z. B. Vaniček 138).

nōdus „Knoten": s. *necto*.

noegēum, Liv. Andr. bei Fest. 186 ThdP. als Übersetzung von φᾶρος „großes Stück Zeug, Mantel": ?

noisi: s. *nisi*.

nola „Schelle, Glöckchen" (erst bei Avian.): unerklärt, s. Wölfflin Sitzungsber. d. bair. Akad. 1900, 9 m. Lit. — Holthausen's IF. XX, 325 Verbindung mit ags. *cnyll* „Glockenklang", mhd. *erknëllen* „erschallen", nhd. *Knall* ist wegen des späten Auftretens des Wortes nicht glaublich.

nōlo, *nolle* „nicht wollen": **ne volo* (Vaniček 136, Solmsen Stud. 53).

· **nōmen,** *-inis* „Name", u. *nome, numem*, gen. *nomner* „Name": = ai. usw. *nāman-* n. „Name"; gr. ὄνομα ds.; ἀνώνυμος „namenlos", got. *namō*, aisl. *nafn*, ags. *noma*, ahd. *namo* „Name", dehnstufig mhd. *benuomen*, nl. *noemen* „nennen"; air. *ainm*, pl. *anmann*, acymr. *anu*, pl. *enuein*, ncymr. *enw*, corn. *hanow*, mbret. *hanff, hanu* ds.; arm. (Hübschmann KZ. XXII, 10 usw.) *anun*, gen. *anvan* ds.; alb. *emεn* ds. (aus **enmen*, G. Meyer BB. VIII, 190, Alb. Wb. 94); apr. *emmens* „Name", ab. *imę* ds.

Curtius 320 f., Vaniček 76, vgl. auch J. Schmidt KZ. XXIII, 267 f., Bartholomae BB. XVII, 132, Hirt Abl. 92 (der die Basis als **onōmen-* ansetzt, zu **onō-* in *nota*).

· Lat. *agnōmen, cognōmen*, die früher als Hauptstütze für die Ableitung unserer Sippe von Wz. **gnō-* (s. *nōsco*) betrachtet wurden (s. dagegen J. Schmidt a. a. O.), beruhen erst auf lat. Vermischung mit einem **gnōmen* = gr. γνῶμα „Kennzeichen", aruss. *znamę* (ab. *znamenьje*) „Zeichen" (Brugmann Grdr. II, 345).

nōn „nicht": altlat. *noenum*, d. i. *n'oinom* mit elidiertem *ne*, = ahd. *nein*, as. *nēn* „nein"; gegen eine Gdf. **nōinom* aus **neoinom* nach Thurneysen Verba auf *io* 43, Kretschmer KZ. XXXI, 462, J. Schmidt KZ. XXXII, 407, Solmsen Stud. 53 a spricht die angenommene Art der Kontraktion, s. Brugmann IF. VI, 79 ff.; aus *noenum*, bzw. der vor Vokal elidierten Form *noin'* wurde *nōn* (Curtius 317, Vaniček 36, v. Planta I, 152), nicht **nūn*, infolge der tautosyllabischen Stellung der Gruppe *-oin*, vgl. *ēn* (nicht **īn*), wenn aus **ein, *eisne*, und s. auch *uncia*.

Unwahrscheinlich, weil *nōn* von *noenum* losreißend, sieht Wackernagel Beitr. z. Lehre vom griech. Akz. 19 a 1, Thomas Cl. Rev. V, 378 f., Brugmann a. a. O. (gegen Ber. d. sächs. Ges. 1890, 227 ff.) in *nōn* ein **nō-ne* : **nō-* = air. *nā* „nicht" (v. Planta I, 152), wozu umbr. *nosue* wohl „nisi" (eher mit *noi-*; s. Lit. bei v. Planta a. a. O., und *nisi*); *ne* sei dieselbe hervorhebende Partikel wie in *dēnique, dōnique*.

nonnus, nonna (spät) „Mönch, Nonne", auch „Pfleger(in) eines Kindes", also wohl eigentlich Anrede an ältere, würdige Personen:

gewöhnlich gleichgestellt mit dem alten Lallwort ai. *nanā́* „Mutter, Mütterchen“, alb. *nanε* (G. Meyer BB. VIII, 191, Alb. Wb. 297) „Mutter, Amme“, russ. *njanja* „Kinderwärterin“ (dial. „ältere Schwester“), bulg. *neni* „der Ältere“, serb. *nana, nena*, kaš. *nana, nena, nenia* „Mutter“, sorb. *nan* „Vater“, gr. νάννη, νέννα „Base, Tante“, νέννος, νάννος „Oheim“, cymr. *nain* „Großmutter“ (Vaniček 139, Fick I⁴, 94, 499, II⁴, 189 usw.), wozu auch nhd. *Nenne*, Kinderwort für „Milch“. Ein ähnliches Lallwort s. unter *anus*.

Doch ist das *o* und das späte Auftreten des Wortes verdächtig. Nach Forcellini denkt Jablonski Lex. Aegypt. (mir nicht zugänglich) an ägypt. Ursprung.

norma „Winkelmaß; Richtschnur, Vorschrift, Regel“: vielleicht nach Weise, Saalfeld, Curtius 179 Lehnwort aus gr. γνωρίμη (γνώριμος bedeutet freilich „bekannt, angesehen usw.“; die Bed. „norma“ zeigt dagegen gr. γνώμων, woraus lat. *grūma*; doch sind Bedeutungsvermischungen bei Lehnworten nicht beispiellos); Annahme von Urverwandtschaft, sei es als **gnōrimā* (vgl. zum Suffix *ignōro, gnārus*; Fick I⁴, 431), oder — wenig wahrscheinlich — als **gnōsimā* (Stolz HG. I, 494) ist schwierig, weil sich die Übertragung eines alten Wortes auf das kulturell hochstehende, daher späte Winkelmaß nicht mehr verfolgen läßt. — Oder *norma* aus acc. γνώμονα?

Unannehmbar Wharton Cl. Rev. VI, 11 f.

nōs „wir“, ***noster*** „unser“: *nōs* (ursprgl. acc.) = av. *nå*; ai. *naḥ*, dual. *nāu*, acc. pl. *asmā́n*; air. *ni*, gen. dual. *nāthar*, cymr. corn. bret. *ni, ny* „nos“; got. *uns* (**n̥s*), du. *ugk*, ahd. *uns*, ags. *ūs* usw. „uns“; ab. *ny* „wir“, *našь* „unser“ usw., du. *na*, apr. *nōuson, nōumans*; gr. νῶ(ι); att. ἡμᾶς, lesb. ἄμμε; alb. *ne* „wir“ (G. Meyer BB. VIII, 191). Vgl. z. B. Brugmann Grdr. II, 803 ff., Lindsay-Nohl 487 f., wo auch über *enos* (?; zuletzt v. Grienberger IF. XIX, 150 ff.).

Lat. *noster* mit Suff. *-t(e)ro-* wie gr. ἡμέ-τερος; Suff. *-(e)ro* in air. *ar n-* (**n̥s-rōm*), *nār* (**nō-rōm*; ablautendes **nē-ro-* in aisl. gen. *vār*, mit *v* nach dem Nom. *vēr*, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 11 ff.), got. *unsar*, ahd. *unserēr* usw.; urit. scheint **nest(e)ro-* gewesen zu sein (wie *vester*; Brugmann a. a. O.), das nach *nōs* umgefärbt wurde; o. *nistrus* ist allerdings kein Beweis dafür, da nicht „nostros“, sondern „propinquos“ bedeutend.

nōsco, *-ere, nōvi, nōtum* „kennen“: epir. γνώσκω, ap. *xšnāsātiy* „sie sollen kennen“ (conj.); gr. γιγνώσκω „erkenne“, γνωτός „bekannt“, γνῶσις „Erkenntnis“, γνώμη „Meinung“, γνωρίζω „mache bekannt“ (s. auch lat. ***norma, gnārus, ignōro***), γέγωνα „bin vernehmlich, sage“ (*„werde erkannt, erkennbar“); ai. *jānāmi* „weiß“, ap. *adānāʰ* „er wußte“, av. *zānənti* (formal zu got. *kunnan*, lit. *pažinti*, arm. *caneay* „ich kannte“, vermutlich idg. **ĝn̥-nā-*; anders Hirt Abl. 93: **ĝₑn-nā-* mit ai. *ā* nach einem ptc. **jātá-ḥ*; s. dagegen Keller KZ. XXXIX, 157), *jñātá-ḥ* „bekannt“, *jñāna-m* „Erkenntnis“, *jñātár-* „Kenner“; pf. *jajñāu* steht lat. *nōvi* am nächsten; av. *ā-zaintiš* „Verständnis, Auslegung“, *žnātar-* „Kenner“, *paitizanta* „anerkannt“, got. *kunnan* „erkennen, kennen, wissen“ (*kann*, praet. *kunþa*; *anakunnan, -aida*), ahd. usw. *kunnan* „wissen, können“ (in den älteren Sprachzeiten stets im geistigen Sinne im Gegensatze zu *mögen*), got. *kannjan* „bekannt machen“, ahd. *kennan* „kennen“; got. *kunþi* n.

„Kunde, Erkenntnis", *kunþs* usw., ahd. usw. *kund* „kund, bekannt"; ags. *cnāwan*, engl. *to know*, ahd. *ir-*, *bi-knāan* „erkennen", *urchnāt* „Erkennung", *irknuodilen* „vernehmbar werden", *einchnuadil* „insignis", *cnuodelen* „ein Erkennungszeichen geben"; ahd. *kunst* „Kenntnis, Weisheit, Kunst" (aber aisl. *kǫnn* „weise, erfahren", ags. *cēne* „kühn", ahd. *kuoni* „kühn, kampflustig, stark", auch in *Kuon-rat*, nhd. *Konrad*, beruhen nach Wood Mod. Langu. Notes XXII, 235f. vielmehr auf dem Begriff „scharf"; ob zu γωνία „scharfe Ecke" usw. s. *genu*?), lit. *žinaũ*, *-óti* „wissen", *žénklas* „Zeichen" usw., ab. *znają*, *znati* „kennen, wissen", *znamenьje*, *znakъ* „Zeichen"; air. *gninim* „erkenne", *ad-gēnsa* „erkannte", *gnāth* „bekannt, gewohnt" (usw., s. Fick II⁴, 116, Loth Rev. celt. XXII, 336, XXIII, 264), gall. *Epo-so-gna-tus*, cymr. *gnawt* „habitus"; arm. *caneay* „kannte", *ancan* „unbekannt" (Hübschmann Arm. Stud. I, 34), alb. *ńeh* „du kennst", *ńoh* „ich kenne" (G. Meyer Alb. Wb. 314); lat. *nōtus* „bekannt" = gr. γνωτός, ai. *jñātá-ḥ*, vielleicht auch air. *gnāth* „bekannt", *ignōtus* = ἄγνωτος, ai. *ajñāta-ḥ*, air. *ingnāth* „fremd", vgl. auch arm. *ancanaut* „unbekannt" und got. *unkunþs* ds.; *nōtor* = ai. *jñātár-*, av. *zn̥ā-tar-*, vgl. auch gr. γνωστήρ; mit tiefster Wzstufe *agnitus*, *cognitus*, welche trotz Brugmann M. U. I, 47 nicht zu *nŏta* gehören.

Alles Wesentliche bei Curtius 178f., Vaniček 76.

Daß idg. **ĝenē-*, **ĝenō-* (: **ĝenə-*, **ĝnē-/ĝnō-* bzw. **ĝₑnē/ĝₑnō*: **ĝn̥*: **ĝnə-*) „wissen, kennen" als „geistige Potenz, geistig vermögen" im letzten Grunde mit der Sippe von *gigno* „erzeuge" als „körperlich vermögen, zeugungskräftig sein" identisch sei, ist recht unsicher.

nota „Kennzeichen, Merkmal; Buchstabenzeichen, Zeichen in Büchern, auf Gefäßen usw.; nota censoria, Schande, Beschimpfung", ***noto***, *-āre* „kennzeichnen, beobachten; tadeln, rügen": gr. ὄνομαι „schelte, schmähe", ὀνοτός, ὀνοστός „getadelt, tadelnswert", ὀνοτάζω „schelte, tadle" (Fick I⁴, 99, 505, Prellwitz Gr. Wb. s. v.; gegen die im Vokalismus unmögliche Verbindung mit *nōsco* ist auch schon Brugmann M. U. I, 47 mißtrauisch); mir. *on* „Schande"? (Stokes Mél. Kern [Rev. celt. XXIV, 217]). Idg. **ono-* wird, da auch *nōmen* usw. auf ihm zu beruhen scheint, „bezeichnen, mit einem Mal versehen", bzw. „Zeichen, Mal" bedeutet haben; im Gr. durchaus, im Lat. teilweise zur schlimmen Bed. entwickelt, wie nhd. *zeichnen* auch = „jemanden einer unrechten Handlung beschuldigen". Wenn freilich ahd. *anado*, *anto* „Kränkung", ags. *anda* „Haß, Ärger, Eifer", as. *ando* „Aufgeregtheit, Zorn", nhd. *ahnden* (gr. νόσος? Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 29ff., s. aber auch Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 754f.) nach Hirt Abl. 92 (zweifelnd schon Brugmann) anzureihen wäre, wäre die schlimme Bed. wohl schon alt.

novācula „Schermesser, Rasiermesser": nach Johansson PBrB. XIV, 342, Kretschmer KZ. XXXI, 419, 470 auf Grund eines Verbums **novāre*, **qsnou̯ā-* zu ai. *kṣṇāuti* „schleift, wetzt, reibt", *kṣṇótram* „Schleifstein", ptc. *kṣṇutá-ḥ*, aisl. *snøggr* „kurz geschoren", wozu nach Zupitza BB. XXV, 95 auch aisl. *snođenn* „kahl geschoren", *snauđr* „entblößt, beraubt, arm", mhd. *besnoten* „spärlich", *snœde* „gering, schlecht", nhd. *schnöde*; dazu wohl nach Prellwitz s. v. auch gr. χναύω „schabe, kratze, nage ab", χνόος „Schabsel, Flaum, Schmutz des Meeres" (ob auch nach Johansson PBrB. XIV, 365f. aisl. *snykr*,

fnykr, knykr, nykr „Gestank", dialekt. auch „Daunen, Flocken, Fasern, etwas Kleines"?); idg. **qsneu-* mit *n*-Infix aus **qseu-* in gr. ξύω „schabe, reibe, glätte", ξόανον „alles Geschnitzte, bes. Götterbilder", ξύρον · τομόν. ἰσχνόν. ὀξύ Hes., ai. *kšurá-ḥ* „Schermesser, Dornenpflanze" (aber trotz Osthoff M. U. IV, 156, zurückgenommen ib. V, 77, nicht ahd. *sūr* „sauer" usw.), vielleicht auch lit. *skùsti* „schaben, scharren", lett. *skuweijs* „Bartscherer", wenn aus **qsu-* umgestellt, nicht nach Persson Wzerw. 134 Erweiterung von lat. *secāre* usw.

**qs-eu-* ist ebenso wie **qs-en-* in gr. ξαίνω „kratze, kämme", ξάνιον „Kamm zum Wollkratzen" und wohl auch lat. *sentis* „Dornstrauch", und **qs-es-* in gr. ξέω, ξέσσαι „schaben, glätten" aus idg. **qes-* (s. unter *carro, -ere*) erweitert (Persson 134f.).

Nicht nach Petersson IF. XXIII, 392ff. als **nog̯ᵘăculā* zu *nūdus,* das ursprgl. „glatt, geschabt" sei.

novālis „was gepflügt werden muß; ein Acker, der zum ersten Male, dann auch, der nur mit einjährigen Pausen gepflügt wird": zu *novāre* „erneuern, erfrischen", *novus* „neu" (Curtius 315, Vaniček 136). Daß das von *novācula* vorausgesetzte **novāre* „kratzen, scharren (pflügen?)" mit hereingespielt habe, ist eine entbehrliche Annahme.

novem „neun": für **noven* wohl nach *decem*; kaum lautgesetzlich aus **noven.* Vgl. ai. av. *náva* „neun"; got. *niun* „neun", *niunda* „neunter", ahd. usw. *niun, niunt* „neun, neunter"; air. *nōi n-,* mcymr. usw. *nau* „neun"; apr. *newīnts* „der neunte", lit. *devynì* „neun"-*deviñtas* „der neunte" (zum *d-* s. u.), ab. *devętь, devętь* „neun", *devętyjь* „der neunte"; gr. ἐννέα, jon. εἰνά-νυχες, -κόσιοι, att. ἐνακόσιοι, εἴνατος, ἔνατος „neunter" (zum Lautlichen s. die Lit. bei Brugmann Gr. Gr.[3] 213, auch IF. XXIV, 307ff.); arm. *inn,* pl. *in(n)un-k*-(Hübschmann Arm. Stud. I, 31); alb. *nεndε* (G. Meyer Wb. 304). — Das slav. lit. lett. *d-* scheint nach Schulze KZ. XLII, 27 Ergebnis einer Dissimilation von *n—n* zu *d—n* wie in aprov. *degun* : *negun* und wie in *Bononia* : *Vidin*; das Festwerden dieses *d-* ist durch die Zehnzahl veranlaßt (nicht glaublich Wiedemann Lit. Hdb. 27).

Zusammenhang von idg. **eneu̯n̥, *enu̯n̥, *neu̯n̥* mit der Sippe von *novus* wird deshalb angenommen, weil mit *neun* ein neuer Zählabschnitt begann, indem die Dualform von idg. **oktōu* „acht" auf eine Tetradenrechnung weist. Vgl. Curtius 310f., Vaniček 141.

Lat. *nōnus* (*noine* Duenosinschr.) aus **nou̯enos,* vgl. päl. *Nounis* = lat. *Nōnius,* u. *Noniar* „Noniae"; u. *nuvime* „nonum" hat wie ai. *navamáḥ* „der neunte", av. *naoma-,* ap. *navama-,* air. *nōmad* ds., und wie das Kardinale lat. *novem m* für *n* nach der Zehn und Sieben eingeführt (wenn nicht ausl. *m* lautgesetzlich aus *n*).

Lat. *novies,* vgl. u. *nuvis* „neunmal"; *noundinum, nōndinum, nūndinum, nōnaginta,* vgl. ἐνενήκοντα.

Novensiles mit sab. *l* = *d,* vgl. *Novensides* Varro l. l. V, 74, mars. *novesede*: „die neueingesessenen, neueingesetzten Götter" (Bréal Tabl. Eug. 188f., s. auch Stolz Hdb.[3] 70a8, Wissowa Rel. 15f.), zu *novus* und *insideo.*

Nicht zum Zahlwort *novem* (Vaniček 294; vgl. Petr BB. XXV, 127, v. Planta II, 76a1).

noverca „Stiefmutter“: zu *novus* (Curtius 315, Vaniček 137), u. zw. wohl Neubildung nach dem aus *mātercula* zu erschließenden **māterca* (Bréal Mém. soc. lingu. VI, 341; s. auch Stolz HG. I, 516). Beziehung zum *r*-St. von gr. νεαρός, arm. *nor* ist freilich auch nicht ausgeschlossen (v. Planta II, 19).

Unrichtig Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, VIa2 (*nova era* „die neue Frau“).

novīcius „neu, Neuling“, bes. von „neu erworbenen Sklaven, bei Varro l. l. VI, 59 in landwirtschaftlichem Sinne *novicius et novalis in agro*: zu *novus*; *-īcius* ist wohl bloßes Suffix, vgl. russ. *novík* „Neuling“ (Brugmann II², I, 496). Wegen Plautus Capt. 718 *Recens captum hominem nuperum* [*et*] *novicium* vermutet freilich Niedermann IA. XIX, 33 ein **novo-veiq-ios* „neu besiegt“ (: *vinco*); Stowasser Wb. und Havet Rev. de phil. XXXI, 234 dagegen ein **novo-voik-i̯os* (: *vīcus*) „neu im Hause“ (*vīcus* hätte also hier noch die alte Bed. „Haus“), nach Verdunklung der Zs. mit Begriffserweiterung (s. dagegen Otto IF. XV, 14, 40).

novus „neu“: = gr. νέος „neu“ (νεᾱνίας „Jüngling“, νεᾶνις „Mädchen“ usw.), ai. *náva-ḥ*, av. *nava-* „neu“, ab. *novъ* „neu“, altlit. *navas* ds.; daneben idg. **neu̯i̯o-s* in gall. *Noviodūnum* usw., air. *nūe* „neu“, cymr. usw. *newydd* ds., got. usw. *niujis*, ahd. *niuwi* „neu“, lit. *naũjas* ds., ai. *návya-ḥ* ds., jon. νεῖος, lat. *Novius*; mit *r*-Suffix gr. νεαρός, arm. *nor* (s. Fick BB. III, 160, Pedersen KZ. XXXIX, 416). Vgl. noch lat. *novāre* = gr. νεάω; *novitas* = gr. νεότης; aber *Nūceria* (s. die Lit. bei Osthoff Par. I, 5) bleibt fern (Schulze Eigennamen 575f.). Vgl. Curtius 315, Vaniček 136f. Eine Schwundstufe zu **neu̯o-* s. unter *nunc*.

Beziehung zum Pron.-St. **ne-* (s. *enim*) vermutet Fick I⁴, 98, Persson IF. II, 251.

nox, *noctis* „Nacht“: got. *nahts*, ahd. usw. *naht* „Nacht“ (kons. Stamm; vgl. das lat. adv. *nox* „nachts“, alter gen. **noctes*, **noctos*, Solmsen Stud. 192); ai. *náktīḥ* „Nächte“, *náktā* fem. du., n. sg. *nák*, adv. *náktam* „nachts“; gr. νύξ, νυκτός „Nacht“, adv. νύκτωρ, adj. νύκτερος, νυκτερινός (mit demselben *r*-St. wie lat. *nocturnus*, J. Schmidt Pl. 253); alb. *natε* „Nacht“ (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 298); air. *innocht* „hac nocte“, cymr. *he-noid* ds., *peu-noeth* „jede Nacht“ (usw., s. Fick II⁴, 195 und bes. Pedersen Kelt. Gr. I, 123, der cymr. corn. *nos*, bret. *noz* „Nacht“ auf **noqt-stu-* zurückführt); lit. *naktìs*, ab. *noštь* „Nacht“. Wesentlich nach Curtius 162, Vaniček 138. Idg. **noqt(i)-* hat **n̥qt-* und **onqt-* (Basis also **onoqt-*, Hirt Abl. 130) neben sich in gr. ἀκτί̄ς „Strahl“ (Fick BB. V, 167), ai. *aktú-ḥ* „Dunkel, Nacht, Licht, Strahl“ (eigentlich „Dämmerung“; Bury BB. VII, 338f.), lit. *ankstì* „frühe“, *isz añksto* „von früh an“, apr. *angstainai* „frühe, morgens“ (kaum besser nach Bezzenberger GGA. 1896, 962f. zu got. *anaks* „plötzlich, sogleich“, ai. *áñjaḥ* „flink, plötzlich“), got. *ūhtwō*, aisl. *ōtta*, ags. *uhte*, ahd. *uhta* „frühe Morgen- dämmerung“ (s. J. Schmidt Pl. 212, Krit. 153; anders, aber nicht überzeugend, über die grm. und balt. Worte Berneker Pr. Spr. 280, Prellwitz BB. XXVI, 324).

Eine Form ohne *t* scheint vorzuliegen in gr. νύχα· νύκτωρ Hes., ἔννυχος „nächtlich“, παννύχιος „die ganze Nacht dauernd“, αὐτονυχί „in derselben Nacht“ (nach J. Schmidt Pl. 254ff. vielleicht nach

ὄνυξ : ὄνυχος zu νύξ dazu gebildet? Warum aber dann nur außerhalb des lebendigen Paradigmas? Ai. *nag jihīte* ist sicher nur **nakt),* gr. ἀχλύς „Dunkel" (? s. Boisacq s. v.), cymr. *he-no* „hac nocte"; gewiß mit sekundärem Schwund des *t* lit. *nakvýnė* „Nachtherberge", *nakvóti* „übernachten", *nãkvinas* „zur Nacht herbergend". Gr. -νυχι als loc. zu einem in idg. **noqt-* um (ursprgl. bloß nominativisches) *t* vermehrten Stamm **nogh-* zu betrachten, ist wegen ai. *-kt-* (nicht *-gdh-*) bedenklich. — Labiovelar vermutet Brugmann Grdr. I², 596 wegen des griech. υ; sehr unsicher.

Der *u*-St. von lat. *noctū* (*noctu-a*, *-īnus*, *-ābundus*) kehrt wieder in ai. *aktú-*, *aktā́u* „bei Nacht" (vgl. bes. Osthoff IF. V, 284 a 2) und got. *ūhtw-ō* (Uhlenbeck PBrB. XXX, 318).

noxa „Schaden": s. *neco.*

noxae: s. *necto.*

nūbēs, *-is* (arch. *nubs,* s. auch Cornu AflL. XIII, 192) „Wolke": cymr. *nudd* „Nebel" (Thurneysen KZ. XXX, 480), av. *snaoδa-* „Gewölk", südbaluči *nōd* „leichtes Gewölk, Nebel, Regenwolke" (Solmsen Woch. f. klass. Phil. 1906, 870), vielleicht auch gr. νυθόν· ἄφωνον. σκοτεινόν, νυθῶδες· σκοτεινῶδες Hes. (Wood *a*ˣ 199, Solmsen a. a. O.; wenn nicht nach Bezzenberger BB. I, 342 zu νόθος) und allenfalls die bisher zu *nuo,* νεύω gestellten Worte der Bed. „schlummern" wie gr. νυστάζω, lit. *snáudžiu* (s. *nuo*; Solmsen a. a. O.); idg. **(s)nudh-* ist Erweiterung von **snā-*, s. *no* (Persson Wzerw. 179).

Wegen *ū* für anzunehmendes älteres *ō* nicht haltbar ist Verbindung von *nūbēs* mit *nebula* usw. (Curtius 294, Vaniček 17, Prellwitz Wb. s. v. νέφος, der zweifelnd auch *obnūbere* „verhüllen" heranzieht, Hirt Abl. 200); es würde diesenfalls mit dem ved. ἅπαξ λεγ. *nā́bhaḥ* n. pl., nach J. Schmidt Pl. 145 a „Wolken", gleichzusetzen sein, s. auch Streitberg IF. III, 333.

nūbo, *-ere, -psi, -ptum* „heiraten", ***prōnŭba*** „Ehestifterin, Brautfrau": nach Kretschmer Aus der Anomia 27, Glotta I, 325 ff. zu ab. *snubiti* „lieben, freien", čech. *snoubiti* „freien, verloben" (daher auch *cōnūbium,* mit *ō,* aus **co-snūbiom,* vgl. Solmsen Stud. 62 a 1), gr. νύμφη „Braut, junge Frau, Nymphe", νυμφίος „Bräutigam", νυμφεύω „verlobe"; eine einfachere Wzform **snu-* vielleicht in der Sippe von lat. *nurus* „Schwiegertochter".

Nicht nach Wiedemann BB. XXVII, 212 a 1 und früheren vom Verhüllen der Braut, und identisch mit *obnūbere* (Perfekt *obnūbi* im Gegensatze zu *nupsi!* s. Solmsen Glotta II, 78) „verhüllen" (trans.!); letzteres gehört (u. zw. wohl trotz Solmsen a. a. O. eher als Denominativ, als als primäres Verbum) zu *nūbēs,* bedeutete also zunächst „bewölken" = „verhüllen" vom Himmel, dann allgemein. (Auf Grund derselben Anschauung verbindet Kretschmer *obnūbere* mit gr. ξυν-νένοφε, νένοπται „es ist wolkig", was aber lautlich ebenso abzuweisen ist wie die Etymologie *nūbes* : νέφος überhaupt.)

nucleus (bei Plaut. zweimal *nuculeus*) „Kern der Nuß und anderer ähnlicher Früchte; Kern überhaupt": Deminutiv zu *nux* (z. B. Stolz HG. I, 585, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 214).

nudiūs tertius „es ist nun der dritte Tag": *nŭ-* (nicht *nū-*, s. Fleckeisen Jbb. 1867, 627) aus idg. **nu* (s. *nunc*; Vaniček 136, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1890, 227) + idg. n. sg. **di̯ēus* „Tag" (s.

diēs; Brugmann Grdr. I², 800). Nicht mit idg. **diuo-m* „Tag" in *triduum, postriduo* (wäre eben **nuduus*, s. Stolz IF. XVIII, 448) oder mit dem gen. **diuós*, wie schon *tertius* zeigt.

nūdus „bloß, nackt": aus **nou̯(e)dos, *nogᵘedhos* = got. *naqaþs*, aisl. *nǫkkueðr, nøkkueðr*, ags. *nacod*, ahd. *naccot, nahhut* „nackt"; lit. *nůgas*, ab. *nagъ* „nackt"; air. *nocht*, cymr. usw. *noeth* ds.; ai. *nagnáḥ* „nackt, bloß" (av. *maγna-* für **naγma-*? s. auch Bartholomae Airan. Wb. 1112); Vaniček 138. Auch gr. λυμνός Hes. ist wohl dissimiliert aus *νυμνός, *νυβνός (oder zu air. *lomm*? s. *plūma*); lautlich sehr schwierig ist γυμνός (s. Prellwitz und Boisacq s. v.; falsch Bréal Msl. XV, 150). — Negatives unter *novācula*.

nūgae (altlat. *nōgae, naugātōriae*) „unnützes Zeug, Possen, Flausen": Vokalverhältnis unklar; an Ablaut denkt Kretschmer KZ. XXXI, 453; spez. lat. Differenzierungen anzunehmen liegt näher; an verschiedene Wiedergabe fremder Lautverhältnisse wäre bei semit. Ursprung des Wortes zu denken, über welche Annahme man Hieronym. in Sophoniam III (Migne XXV, p. 1420), Isid. X, 192, und Forcellini vergleiche.

Nicht glaublich Prellwitz BB. XIX, 317 (**ne-augae, *augo-s* „vermehrend, bedeutungsvoll" zu *augeo*).

nūllus „keiner": **nĕ oin(o)los* „nicht ein kleiner, einziger", s. *nĕ* und *ūnus* (Vaniček 136 usw.).

num zeitlich „nun noch, noch jetzt", in der Frage „noch, nun usw.": kaum aus **nŏm* (zum Pron.-St. **no-* in *enim*), sondern altes **nŭm* oder **nun*, zu *nunc*, vgl. Curtius 318, Vaniček 136, Persson IF. II, 206, Lindsay-Nohl 695; *num haec ita súnt* mithin eigentlich „íst das nun so?", daher gewöhnlich (klass. durchaus) mit der Erwartung einer verneinenden Antwort.

numella „genus vinculi, quo deligantur quadrupedes, ex nervo aut corio crudo bovis; vinculum ex ligneis regulis factum; genus machinae ligneae ad discruciandos noxios, in quam collum et pedes immittuntur": gloss. ***nuit*** „operuit, texit" erweist eine Gdf. **n(e)umen*; zu ab. *snovą, snuti* „ordiri" (Fay Am. Journ. Phil. XXV, 372; s. weiteres unter *neo*).

Nicht nach Lidén KZ. XLI, 397 f. Deminutiv eines **nomnā* aus **(s)nop-nā* „Band, Kette", zu *napurae* (*numella* statt **nubella* wäre jüngere Bildung, wie *scamellum* für ursprünglicheres *scabellum* nach — allerdings noch bestehendem — *scamnum*).

nūmen, *-inis* „Wink, Wille, Geheiß, bes. einer Gottheit": = gr. νεῦμα; s. *nuo*.

Unrichtig läßt Darbishire [s. IA. VI, 86] in *nūmen* ein **neumn̥* und ein **qᵘneumn̥* (= gr. πνεῦμα, das aber idg. *p* hat!) zusammengefallen sein.

numerus „Zahl" (über *Numerius*, altlat. [praen. Fib.] *Numasioi*, o. *Niumsieis* „Numerii" und verwandte Namen und deren Stellung zum Etruskischen s. Schulze Eigennamen 164, 197 ff.): zu Wz. **nem-* (s. *emo*), die die Bed. „zählen, ordnen" auch sonst zeigt, vgl. herod. ἀνανέμεσθαι „aufzählen, herrechnen", νέμω „teile aus", νόμος „Gesetz", νόμισμα „Brauch, Sitte, Einrichtung, gebräuchliche Geldwährung", mir. *nōs* „Gebrauch" (**nomso-*, Fick II⁴, 195), bret. *pe-naux* „de quelle manière?", lit. *nůmà, nůmas*, lett. *nůma* „Zins"

(mit der Vokalstufe von gr. νωμάω „teile zu“, Wiedemann Lit. Prät. 51). Vgl. Curtius 313f. (unter Vergleich der Bed. von ἀριθμός „Zahl“: *ritus* „Gebrauch“ usw.), Vaniček 141, und das flgde. — Wegen av. *nəmah-* „Darlehen“ (Bartholomae Airan. Wb. 1070) nicht überzeugend trennt Wiedemann BB. XXX, 216 ff. lit. *nū́mà* von dieser Sippe, unter Anreihung als **nōud-mā* an lett. *nauda* „Geld“, got. *niutan* (usw., s. unter *nutrio*), denen er dann auch *nummus* als **nudmos* zuteilt.

nummus „Geld, Münze“: wohl als urverwandt = gr. νόμιμος „gesetzmäßig, üblich“ (zur Sippe von *numerus*) nach Sommer Hdb. 80; kaum daraus entlehnt; gewiß nicht nach der herrschenden Annahme (vgl. z. B. Weise, Saalfeld) aus sizilisch-tarentinischem νοῦμμος „eine Münze“, dessen durchaus ungriechische, am wenigsten dorische Lautgestalt selbst nur bei Entlehnung aus dem Lat. erklärbar ist. Auch u. *numer* „nummis“ stammt wegen *u* (gegenüber *onse*: *umerus*) aus dem Lat. — S. *numerus*.

nunc „jetzt, nun“: aus **num-ce* oder **nun-ce*, vgl. *num*; daneben **nu-* in *nudiūs*; zu ai. *nū́*, av. *nū* „nun“, ai. *nūnám* „jetzt, nun“ (dessen zweites *n* vielleicht nach Fick I[4], 100 mit dem von *nunc* gleichzusetzen ist, wenn lat. Wandel von *-n* zu *-m*), av. *nūrəm* ds., gr. νύ, νύν, νῦν „jetzt“, ab. *nyně*, lit. *nù*, air. *nu-*, *no-* Verbalpräfix des Präs., got. aisl. ags. ahd. *nū̆* „jetzt, nun“, mhd. nhd. *nu*, *nun* (auch ahd. as. *noh*, got. *nauh* „noch“? s. Brugmann Dem. 66a); weiter verwandt mit *novus*, vgl. z. B. ai. *nū́tana-ḥ* „jetzig, jung, neu“.

Vgl. Curtius 318, Vaniček 136, und zum Ablaut Osthoff M. U. IV, 272, J. Schmidt Pl. 219a, Kretschmer KZ. XXXI, 365, Bechtel Hauptprobl. 149 ff.

nūncupo, *-āre* „nennen; namhaft machen“: Denominativ von **nōmi-capos*, zu *nōmen* (*o*-St. für *en*-St. in der Zusammensetzung) und *capere*. (Curtius 324.)

nundinae (*nondinum*, *noundinum*) „der an jedem neunten Tage gehaltene Markttag“: **noven-* (s. *novem*) „neun“ + **dinom* „Tag“ = ai. *dína-m* „Tag“, vgl. auch ab. *dьnь*, gen. *dьne* „Tag“, air. *denus* „spatium temporis“, *tre-denus* „triduum“ (auch ahd. *lengizin* „Lenz“ als „lange Tage habend“? Brugmann Grdr. II[2], I, 264), und mit vollerer Wzstufe lit. *dë̃nà*, apr. *deina*, lett. *dëna* „Tag“, got. *sinteins* „täglich, immerwährend“; s. *diēs*, *deus*.

nunquam (richtiger als *numquam*, das durch Anlehnung an *num*) „niemals“: aus **n(ĕ)-unquam*.

nuntius „kündend, meldend, hinterbringend; Bote“: aus **noventius* (wie bei Fest. 164 ThdP. aus *moventium* zu bessern ist; daneben *nōntiāre*); sehr wahrscheinlich ist nach Hruschka Χαριστήρια Korsch 1896 (Niedermann IA. XIX, 33) auszugehn von *nuntium* (**noventiom*, Gegenstück zu *silentium*) der Augursprache „Vogelschrei als augurales Omen“, zu ai. *navatē* „tönt, jubelt, preist“, lett. *nauju* „schreie“, air. *nūall* „Schrei, Lärm“; davon *nuntiāre* „sonitum reddere“, zunächst wieder in der Augursprache, dann profan, endlich als Rückbildung von letzterem *nuntius*.

Brugmann IF. XVII, 366 ff. dachte an Dissimilation **novi-ventio-s*, zu *novus* und *venio*, vgl. ahd. *niuchomo* „neophytus, novicius“ und im Suffix auch ai. *nava-gát* „neu hinzukommend“.

nuo, *-ere* „nicken, winken, sich neigen“ (Zs.; als Simplex nur bei Gramm.), ***nuto***, *-āre* „sich hin und her neigen, schwanken, wanken“, ***nūtus***, *-ūs* „das sich neigen, Wink, Befehl“, ***nūmen*** „Wink“ (s. d.) usw.: idg. *(*s*)*neu-* „eine kurze einmalige Bewegung mit etwas vornehmen, einen kurzen Ruck oder Stoß geben“, in den europ. Sprachen bes. von kurzen nickenden Kopfbewegungen (Brugmann IF. XIII, 153), z. T. mit *s-*, *d-*, *k*-Erweiterung, vgl. air. *nō*, cymr. *neu* „oder“ (erstarrte 2. sg. impt. wie lat. *vel* : *velle*; weist auf die Bed. „befehlend zunicken“ wie teilweise die lat. Worte; Fick II[4], 193), ai. *návatē*, *nāuti* „wendet sich, kehrt sich“, *nāvayati* „wendet, kehrt“, gr. νεύω „nicke, winke“ (aus *(*s*)*neusō*), νεῦμα „Wink“ (also aus *(*s*)*neus-m̥n̥*, während *nūmen* aus **neu-men* oder *-smen*), νευστάζω, νυστάζω „nicke ein, schlafe“, νύσταλος „schläfrig“ (Curtius 318, Vaniček 142 f.), lit. *snáudžiu* „schlafe unwillkürlich, nicke ein“, lett. *snaufchu* ds., lit. *snústi* „einschlafen“, *snudà*, *snaudãlius* „verschlafene Person“ u. dgl. (Prellwitz s. v. νεύω; doch sind die gr. und balt. Worte der Bed. „schlafen“ auch anders deutbar, s. *nūbēs*), russ. usw. *po-núryj* „gesenkt (vom Kopfe), niedergeschlagen (von den Augen)“ (Uhlenbeck KZ. XXXIX, 261); vielleicht serb. *njušiti* „schnüffeln“ (Diefenbach Vgl. Wb. d. got. Spr. II, 116, Berneker IF. X, 153 f.; über nhd. *Nüster* s. aber *nāris*); ai. *nudáti* „stößt fort, rückt“, lit. *panústu* (doch s. auch unter *nūtrio*) „lasse mich wonach gelüsten“ (?; Brugmann a. a. O.); gr. νύσσω, att. νύττω (fut. νύξω) „stoße, z. B. um einen Schlafenden zu wecken“ (Brugmann a. a. O.; nicht überzeugend Prellwitz[2] s. v.), ab. *njukati*, *nukati* „ermuntern“ (Berneker a. a. O.); ndd. *nucken* „drohend den Kopf bewegen“, md. *nucken* „nicken, stutzen, vom Pferde“ (doch eher zu aisl. *hnūka* „kauern, gebückt sein“, Wood Mod. Phil. V, 275), vielleicht auch got. *bi-niuhsjan* „ausspähen, auskundschaften“, ags. *nēosian* „untersuchen, erforschen“, as. *niusian*, *niusōn* „versuchen“, aisl. *nȳsa* „wittern, spähen“, ahd. *unganiusit* „inexpertus“, nhd. bair. (*g*)*neissen* „wittern, wahrnehmen“ (Brugmann a. a. O.), wozu nach Uhlenbeck PBrB. XXX, 267 zunächst russ. usw. *njúchatь* „schnüffeln, riechen, schnupfen“ (s. noch wegen *nuscitiosus* unter *luscus*).

Ob hierher nach Prellwitz Wb. auch gr. νόος „Sinn, Verstand“, νοέω „nehme wahr, erkenne, erdenke“, got. *snutrs*, ahd. usw. *snottar* „weise“, nhd. (dial.) *schnodderig* „vorlaut“ auf Grund einer Bedeutungsentwicklung „gedankenvoll nicken“? (eine andere Auffassung dieser Worte ist unter *sentio* erwähnt; über *snutrs* wohl besser v. Grienberger Wiener Sb. CXLII, VIII, 195; daß νοῦς als „das Hinundherschwimmen, Wogen der Gefühle und Gedanken“ nach Kieckers IF. XXIII, 362 zu νέω gehöre, ist mir nicht wahrscheinlich).

nūper „neulich“: aus **novo-par*[*om*] „neu bereitet“ (Skutsch Forsch. I, 16 ff.; Curtius 315, Vaniček 137 hatten **novoper* angesetzt); nicht aus *nū-per* zu νῦ-ν, *num*, *nunc* (Osthoff M. U. IV, 273, s. auch Skutsch a. a. O., Stolz HG. I, 245, Wiener Stud. XXVII, 135, IF. XVIII, 449); denn für erstere Auffassung spricht das wohl gewiß damit identische Adj. *nūperus* „neu erworben“, das sicher nicht idg. **nū* „jetzt“ enthält.

nurus, *-ūs* „Schwiegertochter, Schnur“: Umbildung eines idg. **snuso-s* nach *socrus*; vgl. ai. *snušā́* „des Sohnes Weib“, gr. νυός

ds., ahd. *snur*, ags. *snoru*, aisl. *snor*, *snør*, nhd. *Schnur* „Schwiegertochter", ab. *snъcha* ds. (Curtius 319, Vaniček 305), arm. *nu* (gen. *nuoy*) ds. (Hübschmann Arm. Stud. I, 46), allenfalls auch alb. *nuse* „Braut" (s. bes. Pedersen KZ. XXXVI, 279, 283, 339f.; dagegen als Lehnwort aus lat. **nuptia* betrachtet von G. Meyer Alb. Wb. 312 gegen BB. VIII, 191; auf idg. **nukā* zurückgeführt von Wiedemann BB. XXVII, 214f.). Zugehörigkeit von thrak. νῦσα „Nymphe" (Kretschmer Aus der Anomia 27, vgl. auch Einl. 241f. über Διόνυσος, über das anders Wiedemann a. a. O., und *nūbo*) ist mindestens zweifelhaft (s. dagegen G. Meyer IF. I, 319a1, Alb. Stud. III, 21a2), da auch auf Wz. **snud-* „fließen" (s. *no*, *nūtrio*) beziehbar (s. Fröhde BB. XXI, 194). — Daß es nicht **norus* heißt, wie *forem* aus **fuzēm*, will Ernout Él. dial. lat. 204 durch dial. Ursprung rechtfertigen, während vielmehr assimilierender Einfluß des *u* der Endung vorliegt; die volkstümliche und im Keime wohl recht alte Form nach der *ā*-Deklination war das von den roman. Sprachen tatsächlich vorausgesetzte **nŏra*.

Über weitere Wzanknüpfungen orientiert Johansson IF. III, 214 und Wiedemann a. a. O.; am ehesten nach letzterem und Brugmann IF. XXI, 317ff. zu idg. **s(e)neu-* „binden" (s. *nervus*), zu dem auch ab. *snubiti* „lieben, freien", lat. *nūbo* mit Erweiterung und einem Bedeutungsverhältnis wie zwischen nhd. *Sehne*: *sich sehnen* oder zwischen *binden*: πενθερός (Verbindung in Heirat).

Ableitung von idg. **sūnus* „Sohn" als „Söhnerin" (so neuestens auch Kluge Z. f. dt. Wortf. VII, 169f., auch 164 mit nicht überzeugendem weitern Zerlegungsversuche) ist wegen des angenommenen *u*-Schwundes wenigstens bisher reine Hypothese.

Formell ist von idg. **snusó-s* als der „lectio difficilior" auszugehn; vgl. bes. Meillet Mém. soc. lingu. XIII, 211, Ét. 246f.; so jetzt auch Brugmann a. a. O.; **snusā* ist daraus nach den fem. *ā*-St. umgebildet.

nuscitiosus: s. *luscus*.

nūtrio, *-īre* „nähren, säugen": nach Corssen Nachtr. 292f. (s. auch Curtius 319) zu Wz. **sneu-* „triefen, fließen lassen" (s. *no*, *nūbēs*), und zwar als Denominativ von **nū-tor*, bzw. richtiger von dem durch die vorauszusetzende Bed. „Milch fließen lassend, durch Milch ernährend" (vgl. ai. *snāuti* „entläßt Muttermilch") geforderten Fem. **nūtrī-(cs)*; dadurch erledigt sich Fröhdes BB. XXI, 194 Einwand, daß Nomina agentis auf *-tor* sonst keine Verba auf *-trīre* neben sich haben, sowie seine und Brugmanns (Grdr. I², 1096) formalen Ansätze, gegen die z. T. auch Pokrowskij KZ. XXXV, 227ff. *nū-trī-re* ist also „Ernährerin sein".

Gegen Thurneysens KZ. XXX, 562 Verbindung von *nutrio* (*ŭ* nach Gröber AflLex. IV, 136, VI, 149 durch die roman. Sprachen vorausgesetzt, doch ist *ū* älter; s. auch Fröhde a. a. O.) als **nudriō* mit got. usw. *niutan* „verlangen, genießen", ahd. *niozan* „genießen, wovon Nutzen haben", aisl. *naut*, ags. *nēat*, ahd. *nōz* „Nutzvieh" (s. auch Meringer IF. XVIII, 234), lit. *naudà* „Nutzen, Ertrag", lett. *nauda* „Geld" (s. auch unter *numerus*), lit. *naũdyti* „begehren", *panústi* „gelüsten" (? s. *nuo*) usw. s. Fröhde a. a. O.

Unannehmbar Stowasser Progr. d. Franz-Josefs-Gymn. Wien 1890, XVIIff.: **nou-trītus* „neu erzogen“, *nūtrio* daraus rückgebildet (setzt einen ganz sekundären Sinn von *terere* voraus und verfehlt die Gdbed. von *nūtrīre*).

nux, *nucis* „Nuß“: nach Pedersen KZ. XXXII, 251 zu aisl. *hnot,* ags. *hnutu,* ahd. *(h)nuz,* nhd. *Nuß,* wozu (nach Stokes KSB. I, 461, Loth Rev. celt. XV, 227) mir. *cnū,* cymr. *cnewen* „Nuß“. Gegen Pedersen scheint **knu-*, bzw. **knud-* die ältere, lat. **dnuk-* die daraus umgestellte Lautfolge zu sein.

O.

o- untrennbare Präp., von Stolz BB. XXVIII, 313 ff. mit Unrecht in *o-mitto, o-portet* angenommen unter Vergleich von gr. ὀ-φλισκάνω, ὀ-κέλλω, ὀ-τρῡ́νω (s. Wackernagel Dehnungsges. 50, Brugmann Mélanges Kern 30, IF. XIX, 379, und vgl. noch **ē*, **ō* unter *hērēs*); vielmehr nach Ahlberg De accentu lat. 19 aus **ommitto,* **opportet* mit lautgesetzlicher Geminatenvereinfachung, die bei der dem Sprachgefühl nicht mehr deutlichen Zusammensetzung keine analogische Hemmung erfuhr.

ō, ōh „oh, ach“, Ausruf der Freude, Verwunderung, Betrübnis: gr. ὦ, ὤ „Ausruf des Erstaunens“, ὤζω „rufe weh“, ὠή „heda!“ ὠόπ, ὄπ „ermunternder Zuruf der Ruderer“; got. *ō* „oh“ (z. B. Fick I[4], 370).

ob Präp. m. Akk. „gegen — hin, nach — hin; um — willen, wegen“, altlat. auch „circum, juxta“ (s. Lindsay-Nohl 673 f.), *op-* in *operio, opācus,* sowie vor *p-, s-, t-* in Zusammensetzungen; *ops-* (gewöhnlich vor *t-* in Zusammensetzungen) ist durch dasselbe adverbiale *-s* erweitert, wie *abs* (: *ab*; vgl. auch gr. ὀψέ „spät“, ὀψι- in Zusammensetzungen, äol. ὄψι „spät“ auf Grund von *ὄψ): o. *úp, op* „apud“ (m. Abl.), u. *os-* aus **ops-*; gr. ὀπῑπεύω „gaffe nach“ (**opi-əqᵘ-* : *oculus*), ὄπιθεν, ὄπισθεν „hinten“, ὀπίσσω, ὀπίσω „zurück“; lit. *api-* „um“ (*apszvė̃sti* „Licht machen“: *ob-caeco* „mache dunkel“), *apė̃* „circum, de“. Idg. **opi* ist Ablaut zu **epi*, **pi* in ai. *ápi* „auch, dazu (adv.)“, *api-, pi-* „zu, nach (praef.)“, av. *aipi* „auch, selbst (adv.)“, „hin (praef.)“, „nach, auf, zu, an (praep.)“, gr. ἔπι „auf, zu, an“, ἔπισσον · τὸ ὕστερον γενόμενον Hes., πι- Präfix, arm. *ev* „und, auch“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 445), alb. *épεrε* „oben befindlich“ (G. Meyer Alb. Wb. 96), got. *iftuma* „darauf folgend“ (vgl. Brugmann KG. 466). Wesentlich nach Curtius 264; kelt. Spuren von **epi* bei Fick II[4], 24. Damit ist im Lat. (z. T. lautgesetzlich? doch ist auf o.-u. Gebiete noch kein **of* ans Licht gekommen), vielleicht auch im Griech. (s. Günther IF. XX, 105 f.) funktionell zusammengeflossen idg. **obhi* (: **ebhi*) in ai. *abhí,* praef. und praep. c. acc. „zu — hin, über — hinaus“ (s. auch *amb-*), jav. *aiwi,* gthav. *aibī,* ap. *abiy* „herzu, herbei“ (Fick I[4], 16, 362, 367; Delbrück Grdr. I, 677 f., 681 ff.; Brugmann Grdr. I[2], 509 f., KG. 467), got. *bi,* ahd. ags. *bī* „bei“ (ab. *obъ, obь* scheint Erweiterung von *o* „bei, an, um“, s. unter *o*; die Spuren eines gr. ἐφι sind trügerisch, s. Kretschmer Vas. 228 f., Günther a. a. O. m. Lit.).

Zum Auslaute von lat. *ob* aus **op*(*i*) vgl. lat. *ab* aus **ap*(*o*); über Gebrauchsübereinstimmungen zwischen ἐπί und *ob* s. Osthoff PBrB. XVIII, 247. — *Obter, opter* „propter“ (vgl. die C. Gl. L. VII, 10 angeführte Lit.), gebildet wie *subter*: *sub.*

obba „größeres Gefäß mit breitem Boden“, daneben *obŭa* Jordan Quaest. umbr. 28f., Danielsson Ait. Stud. IV, 176), woraus *obba* möglicherweise assimiliert ist (Schnellsprechform?): sehr ansprechend verweist Niedermann (brieflich) auf die afrikan. Stadt *Obba*, so daß eine Benennung wie *Fayence, Majolika* „Tonwaren aus Faënza, Majorka“ vorläge. Nicht vorzuziehen Stokes Mélanges Kern [Rev. celt. XXIV, 217]: zu ir. *uibne* (**obnio*) „kleines Trinkgefäß“. Verbindung mit *offa* wird durch die Bed. widerraten; der Anklang an etrusk. *aples* (nach Bugge BB. X, 111 „Totenspende“, vgl. *obba* ἄμβυξ, ἐν ᾧ τοῖς νεκροῖς σπένδουσιν C. Gl. L. VII, 1) braucht, wenn zu Recht bestehend, nicht notwendig nach Wharton Et. lat. s. v. auf Entlehnung aus dem Etr. zu weisen.

oblecto, *-āre* „ergötzen“: **oblacto,* zu *lacio.*

oblīquus „seitwärts gerichtet, schräg, schief“, ***liquis*** ds. (wohl *ī*), zusammen mit ***linquier, līmus*** „schief“, ***līmus*** „Querschurz“, ***līmes, līmen*** „Schwelle“ (?), ***lixulae, līcium*** (Vaniček 246, Curtius 365) zu einer Wz. **leiq*^{u}- „biegen“, vielleicht einer Parallelwz. zu **leq-* „biegen“ in *lacertus, licinus,* vgl. Johansson PBrB. XIV, 301 ff., Persson Wzerw. 186 f., die einfacheres **lei-* in got. *liþus,* ahd. usw. *lid* „Glied“, aisl. *limr* „Glied“, *lim* „Zweig“, ags. *lim* „Glied, Zweig“ (kaum zu lit. *lėmũ* „Stamm, Statur“, s. Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *liþus*) erkennen und vielleicht mit Recht auch lat. *līmus, līmes, līmen* auf dies unerweiterte **lei-* beziehen. — Wood Mod. Phil. IV, 495 will auf dieses **lei-,* **lei-m-* als „ausbiegen“ = „weichen, meiden“ auch mhd. *ent-līmen* „sich ablösen, ablassen von“, got. *aflinnan* „fortgehn, weichen“, gr. λίναμαι · τρέπομαι Hes., λιάζομαι „weiche aus, gleite aus, sinke“ (s. auch unter *lentus*) beziehen, was mich nicht überzeugt.

**lei*(*q*^{u})- ist kaum nach Johansson a. a. O. älteres **sklei*(*q*^{u})- [: **skele-* in gr. σκέλος usw.; schlösse den Vergleich mit **leq-,* **oleq-* aus], wozu *(*s*)*klei-* in lat. *clīvus, clino.*

Nicht nach Fick I^{4}, 419 aus **ghloiq*^{u}*os* zu ahd. *kleif* „schief, schräg“, mhd. *gleif* „schiefe Stelle“. S. noch Zupitza Gutt. 69.

oblīviscor, *-i, oblītus sum* „vergessen“ (auch *oblīscor* mit derselben Zusammenziehung in schneller Rede wie stets im ptc. *oblītus,* Solmsen Stud. 119): nach Pott Et. Fo. I, 208 zu *lino*, Gdbed. „in der Erinnerung übertünchen, überstreichen“; genauer wohl von *lēvis* „glatt“ (mit nicht anlaut. *-līvi-* gegenüber anl. *lēvi-*, s. Sommer Hdb. 87), daher „in der Erinnerung glätten“.

Nicht annehmbar Wood [IA. XIII, 122]: zu *līveo.*

oblucuviasse *dicebant antiqui mente errasse, quasi in luco deorum alicui occurrisse* (Paul. Fest. 209 ThdP.): wohl auf Grund von **oblucuviom* „Verblendung, Verdunkelung des Geistes“ zu *lūceo, lux.*

Kaum nach Bréal Mém. soc. lingu. V, 196 von einem zu *luxus, luxāre* gehörigen **oblucuviom* (durch Vermittlung eines adj. **obluquos*), oder nach Stolz IF. XVII, 90 ff. aus **oblūcos* (zu *luxus*)

und *via* zusammengesetzt „einen verrenkten, krummen (= verkehrten) Weg gehend".

obnūbo, *-ere* „verhüllen, bedecken": s. *nūbēs.*

oboedio, *-īre* „jemandem Gehör geben, gehorchen": **ób-au̯izdio,* s. *audio* (Schulze KZ. XXIX, 251, Solmsen Stud. 150f.).

obrendārius, *-a, -um* „zur Beerdigung gehörig", *vas o.* „Aschenkrug" (inschriftlich häufig): **obru̯endārius,* zu *obruo,* für welches ebenfalls vulgär *obro* und *obrio* zu belegen ist, s. Heraeus AflL. XII, 70a, XV, 548.

obripilatio „Fieberschauer": kaum auf Grund von **obrepilāre* (Bildung wie *conscribillāre* u. dgl.? oder auf Grund eines **obrepilus*?) zu *obrepere,* so daß „Fieberschauer" als das „über den Körper herankriechende" (Thielmann AflLex. I, 71). Wegen des glossemat. *horripilatio* wohl vielmehr Hyperurbanisierung des letztern, bzw. des gesprochenen *orripilatio,* dessen *orr-* man als *ob* + *r-* auffaßte (Niedermann Mél. Saussure 72ff., ähnlich das monströse *elee oblibe,* d. i. *oblivae* „ἐλαῖαι" C. Gl. L. III, 184, 11).

obscaenus, obscēnus „kotig, schmutzig, ekelhaft; unsittlich": **obs-* (s. *ob*) und *caenum.*

obscūrus „dunkel": mit ***scūtum*** (? s. d.), und den unter ***cutis, custōs, cūdo*** „Helm" besprochenen Weiterbildungen zur Wz. **(s)qeu-* (**(s)qeu̯ā-,* Hirt Abl. 106) „bedecken" in ai. *skunā́ti, skunṓti, skāuti* „bedeckt"; gr. σκῦλον „abgezogene Haut", σκυλόω „verhülle", ἐπισκύνιον „Haut oberhalb der Augenbrauen"; mir. *cūil,* cymr. *cil, ysgil* „Versteck" (die kelt. Worte nicht zu *culex,* s. d.); aisl. *skaunn* „Schild", *skjōl* „Obdach", *skūme* „dunkel", afries. *skūl,* mnd. *schūl* „Versteck", ahd. *skūra,* nhd. *Scheuer,* ahd. *scūr* „Wetterdach, Schutz", ahd. *scūm,* aisl. *skūm* „Schaum" (wenn als „deckendes";?), ahd. *skugin(a),* mhd. *schiune,* nhd. *Scheune,* as. *skio,* ags. *scēo* „Decke, bedeckter Himmel", engl. *sky* ds.; ags. *scūa, skūva* „Schatten, Dunkel", got. *skaudaraip* „Lederriemen", aisl. *skauđer* „Scheide", mhd. *schōte* „Schote, Samengehäuse", aisl. *skiōđa* „Lederbeutelchen", ags. *ceod, ceoda* „Geldbeutel" (*s*-los, Ritter AfneuereSpr. CXIX, 177f.), got. usw. *skōhs,* ahd. *scuoh* „Schuh" (Zupitza Gutt. 153, Trautmann Grm. Lautges. 26; in derselben Bed. vermutlich auch mcymr. *eskit, esgit,* ncymr. *esgid,* corn. *eskit, esgis* „Schuh" nach Osthoff ZfceltPh. VI, 398ff. aus **ped-skūto-*), lett. *skaut* „umarmen", *skumstu* „werde traurig", lit. *skurà* „Haut"; ai. (nach Zubatý KZ. XXXI, 12) *chavi-ḥ, chavī́* „Fell, Haut, Hautfarbe, Schönheit" (av. *surī* „Haut des Menschen", Bartholomae Airan. Wb. 1585, zeigt Palatal); arm. *çu* „Dach, Decke" (Scheftelowitz BB. XXVIII, 294).

Vgl. Curtius 169, Vaniček 306f., Osthoff M. U. IV, 159, Persson Wzerw. 44f., Fick I⁴, 142, 566.

obsipo, *-āre* „entgegen sprengen, entgegen spritzen; erquicken, ermutigen": s. *dissipo.*

obsolesco, *-ere, -lēvi* „außer Schwang kommen, veralten, nach und nach vergehen": s. *exolesco.*

obstino, *-āre* „etwas mit Beharrlichkeit vornehmen, hartnäckig worauf bestehen": s. *dēstino.*

obstīpus „nach einer Seite gestemmt oder geneigt" (Hor.): zu *stīpāre* „drängen".

obtūro, *-āre* „verstopfen“: zunächst zu *tūrunda* „Klößchen oder dgl. zum Stopfen der Gänse; Ballen Charpie zu Heilzwecken“, das also eigentlich „Mittel zum Stopfen“ ist (trotz Piechotta AflL. I, 585 f., Brugmann Grdr. I², 865, die Umstellung aus *rutunda* „runde Masse“ annehmen, auf welcher Anschauung auch Curtius' 222 und Vaničeks 105 Verbindung mit *tero* als „abgerieben, daher rund“ fußt; nicht aus gr. τυροῦς „Käsekuchen“, Lit. bei Piechotta a. a. O.). Beruhen auf einem **tū-ro-s*, etwa „geballt, Klumpen“ (Bildung wie *clarus, pūrus, obscūrus*), zu *tumeo* „schwelle“, vgl. Brugmann Total. 54, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 207 (der freilich in **obtou̯ero* eine Bildung wie *modero* sieht, also von einem *-es*-St. **tou̯os* „Schwellung, Klumpen“).

Trotz Prellwitz² s. v. σωρός, σορός ist die Sippe von *tumeo* nicht mit Wz. **tu̯er-* „fassen“ (s. *paries*) zu vermengen, obgleich lat. *tūro-* als **tu̯ōro-* (das vor dem Übergang von *tu̯-* zu lat. *p* zu *tūro-* geworden sein müßte, wie **fōr* zu *fūr*) allenfalls mit gr. σωρός „Haufe“ vereinbar wäre.

Unrichtig Keller Volksetym. 83, Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, VII f.

occa „Egge“: ahd. *egida*, ags. *egede* „Egge“, ahd. mhd. *ecken*, nhd. *eggen*; cymr. *ocet, oged*, bret. *oguet*, corn. *ocet* „Egge“; lit. *akė́czios, akė́tės* „Egge“, apr. *aketes* „Eggen“, *akė́ti* „eggen“ (lit. *ekė́ti* „eggen“, *ekė́czios* „Egge“, lett. *ezēschi* „Egge“ zeigen den im balt. Anlaut häufigen Wechsel von *a* und *e*; Bezzenberger BB. XXIII, 297); gr. ὀξίνη „Egge“.

Über das Vokal- und Gutturalverhältnis von **oq-* „Egge“: **ak-* „scharf“ s. *ācer* und *ăcus, -eris*.

occillo, *-āre* „zerschlagen“ (*alicui os*; Plaut.): wohl von *occa* (Vaniček 5; Funck AflLex. IV, 223 f.).

occulo, *-ere, -ui, -tum* „verdecken, verbergen“: zu *cēlo, clam*; Gdf. **ob-celo, -cl̥tos*; *oquoltod* (SC. de Bacch.) beweist nichts für ursprgl. *qᵘ* (s. Lindsay-Nohl 261, Stolz HG. I, 85).

ōcior „schneller“, superl. *ōcissimus*: ai. *ā́çīyān*, av. *āsyå*, gr. ὠκίων „schneller“, ai. *āçiṣ̌ṭha-ḥ*, av. *āsišta-*, gr. ὤκιστος „schnellst“, zum Positiv ai. *āçu-ḥ*, av. *āsu-š*, gr. ὠκύς „schnell“, acymr. *di-auc*, ncymr. *diog*, corn. *dioc*, bret. *di-ec* „träge“, eigentlich „unschnell“ (Curtius 131, Vaniček 6, Osthoff IF. VI, 2 f. m. Lit.). Dazu mit *ē* ahd. *g-āhi* „jäh“, mhd. *g-æhe* (gegenüber ags. *g-ēhđu* aus **g-ōhiđō* „Ungestüm“) nach Erdmann (Zitat bei Noreen Ltl. 44; anders Wiedemann BB. XXVII, 203); eine Tiefstufe wahrscheinlich in *acupedius*. S. noch *ācer*, mit dem aber kein Zusammenhang besteht (trotz nhd. „scharf gehn“ = „schnell gehn“).

ocrea „Beinschiene“: zu *ocris, ācer* (Vaniček 5; schon Fest. 196 und 197 ThdP.: *Ocrem montem confragosum dicebant antiqui. Hinc ocreae dictae inaequaliter tuberatae*; Prellwitz BB. XXIV, 102 legt den loc. **ocrē(i)* „auf der Kante [des Schienbeins]“ zugrunde, was nicht vorzuziehen ist).

ocrea nicht zu lit. *aũklė* „Fußbinde“ (Schrader Reall. 611), das von *aunù* nicht zu trennen ist. Der Auffassung als *ob* + **crei̯ā* (: *creāre*) „Vorwuchs“ oder dgl. steht schon die Kurzmessung der ersten Silbe entgegen.

ocris „mons confragosus", *ocriculum*: s. *ācer*. Belege und Nachweis seines dialekt. Ursprungs bei Ernout Él. dial. lat. 205.

octo „acht": alter Dual idg. **oktō(u)*, der auf eine Tetradenrechnung weist (s. auch *novem*); vgl. ai. *aṣṭā́, aṣṭā́u*, av. *ašta*, gr. ὀκτώ, got. *ahtau*, ahd. usw. *ahto*, air. *ocht n-*, cymr. *wyth*, bret. *eiz*, arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 47) *uth*, lit. *asztůnì*, ab. *osmь* (nach dem Ordinale *osmъ* = lit. *ãszmas*, apr. acc. *asman*, vgl. auch ai. *aṣṭama-ḥ*, av. *aštəma-*, geformt), alb. *tetε* (G. Meyer Alb. Wb. 428); aus ai. *açītí-ḥ* „achtzig" ergibt sich nicht, daß *t* in **oktōu* suffixal ist. Vgl. Curtius 163, Vaniček 6, Brugmann Grdr. II, 480 ff. usw.

octāvus „der achte", o. *Uhtavis* „Octauius"; vermutlich aus **octōvos* (Thurneysen KZ. XXVIII, 154; wäre zeitlich verschieden vom spez. lat. Wandel vortoniger *ov* zu lat. *av*); am nächsten steht gr. ὄγδο(ϝ)ος.

octō-, später auch *octā-*, ganz spät (s. Skutsch Forsch. I, 23 f.) *octuāginta* „achtzig": gr. ὀκτώκοντα.

octingenti: ὀκτακόσιοι.

octōdecem: ved. *aṣṭā́daça* 18, av. *astadasa-* „der achtzehnte", gr. ὀκτω(καί)δεκα, ahd. *ahtozehan*.

Fick I[4], 15, Prellwitz s. v. ὀκτώ vermuten Zusammenhang mit *acer, ocris*: **oktōu* seien „die beiden Spitzen der Hände (ohne Daumen)". Ganz problematisch.

oculus „Auge": zu idg. **oqᵘ-* in gr. ὄσσε n. du. „Augen", ὄψομαι „ich werde sehen", ὄπωπα „habe gesehen", ὄμμα „Auge", lesb. ὄππατα „Augen", ὀπή „Lücke, Öffnung", ὤψ „Gesicht", ὀφθαλμός „Auge", ὀπῑπεύω „gaffe nach" (praep. **opi-*, s. *ob*, + **əqᵘ-*; etwas anders Kretschmer KZ. XXXI, 385; s. auch Brugmann IF. XII, 31), παρθενοπί'πης „Mädchengaffer", πρόσωπον „Antlitz", ai. *pratīkam* „Antlitz" (**proti-əqᵘ-*), *ánīkam* „das zugekehrte, Vorderseite", av. *ainīkō* „Antlitz", gr. μέτωπον „Stirn", εὐρύοπα „Weitauge" (über die griech. Formen s. bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 32 ff.); av. *aiwyāxšayeinti* (*-yā-* aus *-iă-*, s. Brugmann a. a. O. und Bartholomae Airan. Wb. 311) „sie beaufsichtigen"; arm. *akn*, pl. *ač-kʿ* „Auge" (Hübschmann Arm. Stud. I, 17, IF. IV, 112 f.); ahd. *awi-zoraht* „manifestus", mhd. *z-ounen*, mndl. *t-ōnen* „zeigen" [**(a)t-a(ʒ)u̯-n-*, Osthoff PBrB. VIII, 261 f.], ags. *īewan, ȳwan, ēowan* „zeigen", aisl. *ǫgurstund* „Augenblick"; wohl auch got. usw. *augō*, ahd. *ouga* „Auge" (s. Zupitza Gutt. 73 f. m. Lit., wo andere Erklärungsversuche betreffs der angeführten germ. Worte; *augō* nicht wahrscheinlicher nach Uhlenbeck Got. Wb. s. v. zu ai. *óhatē* „nimmt wahr", gewiß nicht nach Stokes KZ. XXXV, 151 f. zu ir. *uag* „Höhle, Grube", das nur mir. Schreibung für air. *uad* ist, Thurneysen IA. VI, 196; s. noch Brugmann KG. 175); lit. *akìs* „Auge" (aber nicht lit. *ãkas* „Loch im Eise" usw., s. Bezzenberger BB. XXVII, 174 f.), *ůksauti* „ansehen, ausspionieren", apr. *ackis* „Auge", ab. *oko* (gen. *očese*, du. *oči*) „Auge" *okno* „Fenster" (vgl. engl. *wind-ow* ds., eigentlich „Windauge"); alb. *sü* „Auge" (nach Pedersen KZ. XXXVI, 318); mir. *enech*, cymr. usw. *enep* „Gesicht" (Fick II[4], 48; **eni-qᵘo-* mit Schwundstufe der Wz.? oder etwa als **eni-seqᵘo-*, woraus Thurneysen brieflich allerdings eher ein cymr. **enhep* erwartete, zu *inseque*, nhd. *sehen*? merkwürdig

ist auch cymr. *wyneb*, *gwyneb*, air. *ainech*; mir. *ugail* „oculi" ist Lehnwort, s. Vendryes De hib. voc. 185).

Av. *aši*, ai. *ákši* n. (gen. *akšṇáḥ*) „Auge", ai. *ī́kšatē* „sieht", *kšaṇa-ḥ* „Augenblick", böot. ὄκταλλος „Auge" (s. dazu auch Brugmann Grdr. I², 790) können nicht unmittelbar herangezogen werden (idg. **oks-*). — Fernzuhalten sind got. *aha* „Sinn, Verstand", ahd. *ahtōn* „achten" usw. (s. Zupitza Gutt. 72; vermutlich nach Uhlenbeck PBrB. XXVII, 115 zu gr. ὄκνος „Bedenklichkeit, Zaudern", Gdbed. „sinnen"; s. noch unter *convexus*).

Vgl. im allgem. Curtius 463, Vaniček 3, bes. aber J. Schmidt Pl. 388 ff. und die bei Brugmann Grdr. I², 547 und Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *augo* verzeichnete Lit.

Hierher auch das Schlußglied von *atr-*, *fer-*, *vel-*, *cel-ōx*, αἶθοψ usw. (Duvau Mém. soc. lingu. VIII, 256, Kretschmer Einl. 160).

ōdi „ich hasse", ***ŏdium*** „Haß": arm. *ateam* „hasse" (Hübschmann KZ. XXII, 18, Curtius 260), ags. *atol* „häßlich", aisl. *atall* „dirus" (Fick BB. I, 334, Vaniček 12), gr. ὀδύσσομαι „zürne, grolle", ὀδώδυσται (Fröhde BB. VII, 86); hierher wohl auch *atrōx*.

Über die Ablautverhältnisse orientiert Pedersen KZ. XXXVI, 96; zur Flexion s. Landgraf „*ōdī* und sein Ersatz" AflL. XII, 149 ff.

odor, *-ōris* „Geruch": gr. ὄζω „rieche" (ὄδωδα), ὀδμή „Duft", δυσώδης „übelriechend", ὀσ-φραίνομαι „rieche, wittere" (ὀσ- aus **ods-*, zum *es*-St. von *odor*); lit. *ů́džiu* „rieche", *ů́dimas* „das Riechen" (Curtius 244, Vaniček 12), arm. *hot* „Duft, Geruch" (Hübschmann Arm. Stud. I, 39, Arm. Gr. I, 468).

Hierher lat. *odefacio*, mit sabin. *l* = *d* *olfacio* „rieche, wittere", *oleo* „rieche, stinke" (Curtius, Vaniček a. a. O.).

offa „Bissen; bes. Kloß aus Mehl mit verschiedenen Zutaten; Stück Fleisch", *ofella* Demin., bes. „Stückchen Fleisch" (*f* vortonig aus *ff*, wenn nicht umgekehrt *ff* nach Schulze Eigennamen 520 hypokoristische Konsonantendehnung ist): unerklärt. Lidéns BB. XXI, 111 f., 118 Anknüpfung an cymr. *oddf* „Auswuchs, Buckel, Höcker", mir. *odb* „Knochen" (lat. **odhu̯a*, woraus dial. *offa*, kelt. angeblich **odbho-*) ist ganz unsicher. Die kelt. Worte werden als **ozbh-* mit gr. ὀσφύς „Hüfte" (dessen Gdbed. dann „Anschwellung" gewesen wäre) verbunden von Pedersen Aspirationen i Irsk I (1897), 20, gehn aber eher — wie lat. *offa*, wenn allenfalls hierhergehörig — auf **od-bho-* zurück, s. *os, ossis*, und auch Bartholomae IF. V, 355.

Lat. *obba* ist trotz Lidén a. a. O. fernzuhalten.

offendimentum, offendix „das Kinnband an der Priestermütze" (Fest. 244 ThdP.): got. usw. *bindan*, ahd. *bintan* „binden", got. *andbundnan* „gelöst werden"; ai. *badhnā́ti*, später auch *bandhati* „bindet, fesselt, nimmt gefangen, fügt zusammen", *a-bandhat* „er band", *bándhanam* „das Binden", av. *bandaiti* „bindet", ai. *bandhu-ḥ* „Verwandter", gr. πενθερός „Schwiegervater", πεῖσμα „Band", lit. *beñdras* „Teilhaber, Genosse", *bandà* „Viehherde" (Curtius 261, Vaniček 184), thrak. βενδ- „binden" (vgl. Kretschmer Einl. 236), mir. *buinne, bunne* (**bondiā*) u. a. „Band, Reif, Aufgerolltes" (Stokes BB. XXIII, 49). Unter dem Begriffe „geflochtenes Behältnis, gefl. Wand" reihen sich weiter an: gr. φάτνη, πάθνη „Krippe", gall. *benna* (s. d.) „Wagenkorb" (Lidén BB. XXI, 109 f.), got. *bansts* „Scheuer" (: afries.

bōst „eheliche Verbindung"; Gdf. **bhondh-s-ti-, tu-* „Bindung"), mhd. *banse,* aisl. *bās,* ags. *bōs* (**bhondh-s-o-*) „Scheune" (Johansson IF. XIX, 114 ff.); ob im geistigen Sinne auch air. *bēss* „Gewohnheit, Sitte", alb. *bese* „Glaube, Vertrag, Waffenstillstand"? (Stokes a. a. O. und Fick II⁴, 174 samt air. *bēs* „sicher", Johansson a. a. O.). — Hierher auch u. *ufestne* „operculatis (?)" aus **op-fe[n]st[i]no-*? (Buck Grammar 86).

Über eine allenfalls verwandte nasallose Wz. **bhed-* s. unter *fido.*

offendo: s. *defendo.*

officīna „Werkstätte": aus **op(i)ficīna,* zu *opifex.*

officium „Dienstleistung, Verrichtung; die regelmäßige Tätigkeit jemandes, daher dann die ihm zukommende Tätigkeit, Obliegenheit, Pflicht, öffentliches Amt" (s. zur ältesten Bed. Skutsch Glotta II, 161 ff.): **opi-faciom* „Dienstleistung", vgl. neuerdings Skutsch a. a. O. gegen Brugmann IF. XXIV, 165, der unter Zugrundelegung der (sekundären) Bed. „moralische Verpflichtung" eine Gdf. **op-* (Praep.) + *faciom* ansetzt unter Verweis auf gr. ἐπιτιθέναι vom Auferlegen und Überweisen eines Auftrags.

offīmentum (*ī*) vermutlich „Pflock, Nagel zum Befestigen" und als **ob-fig-smentom* zu *offigere* nach Bücheler Rh. Mus. LX, 319.

offōco: s. *faux.*

olea, olīva „Ölbaum", ***oleum, olīvum*** „Öl": aus gr. ἐλαί(ϝ)α, ἔλαι(ϝ)ον ds. (Weise, Saalfeld) mit *ol-* aus **el-* vor dem Übergang des nachtonigen *ai* zu *ī* (Osthoff Transactions of the Am. Phil. Ass. XXIV, 51, Solmsen Stud. 18). Ursprgl. Paradigma *oleom:olīvi* (Kretschmer Einl. 112). Aus dem Lat. stammen direkt oder indirekt got. *alēw,* ahd. *olei, oli,* lit. *alẽjus,* ab. *olěj,* acymr. *oleu* „Öl", air. *ola-chrann* „Ölbaum". Vgl. Much PBrB. XVII, 34, Solmsen IF. V, 344, Zupitza PBrB. XXII, 574 f.

oleo, *-ēre, -ui* „riechen", ***olfacere*** (*odefacere* Paul. Fest. 193 ThdP.): zu *odor.* Sabin. *l* aus *d* festgeworden vielleicht durch Anlehnung an *oleum* (Osthoff MU. IV, 346).

olesco, *-ere* „wachsen" (Fest. 444, 445 ThdP.): Zusammensetzungsform für und aus **alesco,* s. *alo.*

ōlim „einst", *olitana:* s. *ollus.*

olla „Topf, Hafen": s. *aulla;* zuletzt Ernout Él. dial. lat. 207 f.

ollus altlat. „ille": mit lat. ***uls, ultra, ulter, ultimus*** = o. *últiumam* „ultimam", ***ōlim*** (Vaniček 14) und u. *ulo* „illuc" (wohl **ōlō*), o. [*p*]*úllad* „qua" (**pō ollad,* wenn richtig ergänzt; doch wohl [*s*]*úllad*) nach v. Rozwadowski IF. III, 264 ff. (m. Lit. über frühere Ansichten) zu ab. *lani,* s. *lani,* poln. *łoni,* čech. *loni* (ursl. **olnī*) „voriges Jahr, vergangenen Sommer" (= altlat. ***ollī*** „tunc"), air. *tall, anall* „ille", *olchene* „praeterea", *ol* „propter, quia, quod", *ind-oll* „ultra" (usw.; s. Rozwadowski Rozprawy akad. um. w Krak. wydział fil. Ser. II, tom. X); kaum aber ai. *ārād* „aus der Ferne, ferne von", *ārē* „fern, ferne von" (die auch wohl nicht zu *ārea*), *áraṇa-ḥ* „fern, fremd", *araṇya-m* „die Ferne, Wildnis, Öde, Wald" (zunächst nach Bartholomae ZdmGes. L, 717, zweifelnd Airan. Wb. 190, zu av. *auruna-* „die Tiere der Wildnis"? gr. ἀλύειν, Johansson WZKM. XIX, 235 [Bartholomae IF. XIX, Beih. 116]?). Hierher wohl mit Ablaut ***alius*** (s. d.). S. noch Brugmann Dem. 95, 107.

ōlim nicht Instr. auf *-m̥* (Reichelt BB. XXV, 233); eher nach *exim* usw. umgestaltetes **ōli̥* (Loc.), auf das auch die Gloss. ***olitana*** „vetusta, abavus", *olitinata* „veterata, antiqua" (*ō* oder *ŏ*?) zurückweisen können.

olor, *-ōris* „Schwan": aus **elor*, vgl. mir. *ela*, corn. *elerch*, cymr. *alarch* (**elarch*) „Schwan", gr. ἐλέα „ein Sumpfvogel", ἐλώριος „Wasservogel" (Fick I⁴, 365, II⁴, 52), mndd. *aleke, alke* „Gans; Dohle", aisl. *alka* „Alca torda", nschw. *ala, alla* „Fuligula glacialis" (Lidén Afnf. XIII, 30f., Arm. St. 82).

Benennung nach der Farbe (Wood Cl. Phil. III, 83: *albus*, ahd. *elo*) ist ganz fraglich.

olus, holus, *-eris* „jedes Grünkraut, Küchenkraut, Gemüse, Kohl": s. *helus*.

omāsum (auch *omassum*) „Rinderkaldaunen": wegen *omasum* βόειον κόπαιον λιπαρὸν τῇ τῶν Γάλλων γλώττῃ C. Gl. L. II, 138, 29 wohl gallisch. — Es entfällt dann die Herleitung aus **ommássom*, **op-massom* „von Fett strotzend" (vgl. z. B. *pingui tentus oma(s)so*, s. *opulentus* und *madeo*), in dessen Sippe die Bed. „gemästet, fettstrotzend" allerdings ganz gewöhnlich ist.

ōmen, *-inis* (altlat. *osmen*, Varro) „ein (gutes oder schlechtes) Vorzeichen": nach Kretschmer KZ. XXXI, 455 (s. auch Schulze Qu. ep. 354, Solmsen Stud. 93f., Versl. 63, KZ. XXXVII, 12) aus **ou̯ismen* zu gr. ὀΐομαι (*ὀϝισι̯ομαι) „glaube" (hom. ὠΐσθην, ἀνώιστος, ἀνωϊστί). Über *oscen* s. d.

Über andere Erklärungsversuche (Hintner KZ. XXVII, 607: zu *avis*, οἰωνός; Fröhde BB. XVI, 210: Wz. **os-*) s. Solmsen a. a. O.; auch nicht zu *auris* (Vaniček 30; Pedersen IF. V, 68 mit Heranziehung auch von ab. *umъ*, av. *uši* „Verstand", got. *gaumjan* „bemerken"); nicht nach Ehrlich KZ. XLI, 287 aus **oqu̯s-men* „das Gesehene" zu *oculus* (vielmehr *omen concinere*!); nicht nach Varro l. l. 6, 7, Fay Cl. Quart. I, 25 (wo auch nicht überzeugend über οἴομαι) zu *ōs* „Mund" (Bildung!).

ōmentum „Netzhaut um die Eingeweide, Fetthaut, Fettigkeit; auch Beinhaut, Gehirnhaut": wie *ind-ūmentum* zu *induo, exuo* (Vaniček 31, Fick I⁴, 365, Solmsen Stud. 91, wo auch gegen die Verbindung mit ai. *vapā́* „Eingeweidehaut, Netzhaut" durch Windisch Lit. Cbl. 1888, 668); Gdf. wohl nach Ernout Él. dial. lat. 208 **oumentom* (*ō* aus *ou* also dialektisch), kaum **ou̯ementom*, da eine zweisilbige Wzf. **ou̯e-*, **eu̯e-* sonst nicht nachweisbar ist.

Nicht zu *opīmus* (Georges, Persson Wzerw. 232f.), da weder **ōpmentom* (sonst nur *ŏp-* belegt), noch **opmentom* (wäre **ŏmentum* aus **omméntom*) oder **opsmentom* als Gdf. annehmbar ist; auch die Bed. „Beinhaut, Gehirnhaut", obgleich später, ist ungünstig.

Auch nicht zu ai. *udáram* „Bauch" (Johansson IF. II, 15).

omitto: s. *o*.

ommentans: s. *maneo*.

omnis „all": o. *úmbn.* „omnis"? (Pauli Ait. Stud. II, 99ff., v. Planta I, 429); vielleicht nach Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 73f. (s. auch Brugmann Grdr. I², 1095, IF. IX, 346ff.) als **ombhni-s* zu air. *imbed* „Fülle, Menge", acymr. *immet* ds., ahd. *imbi, impi* „Schwarm" (meist „Bienenschwarm", ahd. *impi piano*, daher

nhd. *Imme*; freilich scheint mindestens Einmischung eines dem gr. ἐμπίς „Stechmücke“ entsprechenden Wortes kaum abweisbar; s. Kluge Wb. s. v.); gr. ἄφενος, ἄφνος „reichlicher Vorrat“ hierher? oder als **sm̥-gᵘh(e)no-* zu εὐθένεια ds.?

Viel wahrscheinlicher aber nach Curtius 293, Havet Mém. soc. lingu. VI, 230 als **obnis* zu *ob*, trotz der noch nicht geklärten Bedeutungsentwicklung („le premier venu“?).

Brugmann Grdr. I[1], 368 (gleichzeitig Pauli Ait. Stud. IV, 53), II, 269f., Total. 64 (wo über frühere Erklärungen) hatte Verbindung mit *ops, opulentus*, ai. *ápnaḥ-* n. „Reichtum, Besitz“, gr. ὄμπνη „ds., Feldertrag“, ὄμπνιος „reich, reichlich“ usw. gesucht, die aber auf den Begriff des Feldsegens weisen.

Unannehmbar Johansson IF. III, 241 (: ai. *ámbhaḥ* „Gewalt, Furchtbarkeit“, got. *abrs* „stark, heftig“, worüber Uhlenbeck PBrB. XXX, 253; č. *obr* „Riese“ ist „Avar“, Meillet Ét. 183), Bréal Mém. soc. lingu. V, 344 (*omnes* = *homines*).

onco, *-āre* „Naturlaut des Esels“ (spät): aus gr. ὀγκάομαι „brülle, schreie“ (vom Esel, welche Bed.-Spezialisierung erst durch den Anklang an ὄνος veranlaßt ist); wegen *o* nicht damit urverwandt (s. *unco*).

onus, *-eris* „Last“: aus **enos* (Thurneysen KZ. XXXV, 204, Pedersen KZ. XXXVI, 90f.) = ai. *ánaḥ* n. „Lastwagen“; dazu vielleicht gr. ἀνία, äol. ὀνία „Plage“, ἄνιος, ἀνιᾱρός „lästig“, ἀνιάω, ἀνιάζω „quäle“ (aber nicht ὄνος „Esel“ als „Lastträger“, s. *asinus*) (Fick I[4], 15, 368) und got. *ans, ansis* „Balken“, aisl. *āss* „Pfahl, Tragbalken“ (Hoffmann BB. XXV, 108, s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 260f. m. Lit.; mich nicht überzeugende Weiterungen bei Meringer IF. XVIII, 269, XXI, 302).

opācus „schattig“; Praep. *ob* (*op-*) + Suffix *-ācus*, das mit dem Suffix von ai. *áp-āc-aḥ* (g. sg. zu *-āñc-*) „rückwärts gelegen, hinten liegend, westlich“, *ápāka-ḥ* „abseits liegend usw.“, arm. *haka-* „entgegen“, ab. *opako* „zurück“ (vgl. auch ahd. *abah, abuh* „abgewandt, verkehrt, böse“, die aber stammhaft zu *ab*, ἀπό gehören) wenigstens z. T. zusammenzuhängen scheint (Kretschmer KZ. XXXI, 389, Brugmann Grdr. II[2], I, 482); *opācus* ursprgl. „entgegengesetzt, der Sonne abgewendet“.

Mit *aquilus* „schwarz“ (Vaniček 4, Fick BB. II, 194, Wb. I[4], 348) besteht kein Zusammenhang.

opalus „Opal“: durch Vermittlung von gr. ὀπάλλιον aus ai. *úpala-ḥ* „Stein“ (Schrader Reall. 152 nach Lassen).

opera „Tätigkeit, Mühe“: zu *opus*, zu dem es nach J. Schmidt Pl. 10 ein ursprgl. fem. Kollektivum darstellt. — Über *operātus* und das von ihm aus entstandene *operāri* s. Postgate Journ. of Phil. XXVI, 314ff. [IA. XII, 238f.].

operio, *-īre* „überdecken, zudecken, verschließen“: **op-verio*, s. *aperio*.

opifera (*-ōrum*?) „Raatau“ (Isid.): wohl aus gr. ὑπέρα ds. mit starker volksetymologischer Veränderung (Weise 73 m. Lit., Saalfeld).

ōpilio, ūpilio, *-ōnis* „Schafhirt“: aus **ou̯i-pilio* (über *ō* : *ū* s. Solmsen Stud. 94, Schulze GGA. 1895, 550; überzeugend hält Ernout Msl. XIII, 329f., Él. dial. lat. 209 *ūpilio* für die stadtröm., *ōpilio* für dialekt. Form; über *ĭ*, nicht *ī*, s. Skutsch Rom. Jb. IV, 76).

-pilio am wahrscheinlichsten zu _pello_ „treibe“ („Schaftreiber“; doch s. auch _poples_), idg. _*pel-_ (reimt auf _*qu̯el-_ in _colo_), auf dem vielleicht z. T. auch gr. πέλω, πέλομαι, αἰ-, οἰο-πόλος beruhen (wesentlich allerdings zu _colo_) nach Zupitza Gutt. 7, sowie sehr wahrscheinlich auch der Name der Hirtengöttin (nach Wissowa Rel. 165 f. ursprgl. richtiger: des Hirtengottes) _Palēs_ (_*p̥li-_, welche Ablautform vielleicht auch in _opilio_).

Die ältere Verbindung (z. B. Vaniček 145) mit _Palēs_ und mit ai. _pālá-ḥ_ „Wächter, Hirt“, _aja-_, _avi-_, _gō-pālá-ḥ_, _pāláyati_ „bewacht, hütet“ (sicher zu ai. _pā-_ „hüten“) verteidigt Osthoff IF. IV, 282; doch erweist _Palēs_ kein _*pə-ló-s_ als Ablautform zu ai. _pā-la-ḥ_; und etwa _*pel-_ „hüten“: _*pā-_ = _*stel-_ : _*stā-_ hätte sonst keinen Anhalt.

Wegen _Palēs_ nicht überzeugend sieht Wiedemann BB. XXVIII, 47 zwischen _pālá-ḥ_ und _ō-pilio_ Ablaut _*pōil-_ : _*pil-_, zu ai. _pāyú-ḥ_ „Hüter, Beschützer“, gr. πῶυ „Herde“, ποιμήν „Hirt“, lit. _pëmũ_ ds.

Die Namen _Opilius_, o. _Úpil[ieis]_ „Opilii“, päl. _Obelies_ ds. gehören nicht hierher (s. Schulze Eigennamen 276).

opīmus „fett, wohlgenährt; fruchtbar“ (vgl. unser „fetter Boden“); „reich“; _spolia opīma_: wahrscheinlich trotz des noch nicht sicher erklärten _o-_ (s. u.) nach Persson Wzerw. 232, Fröhde BB. XXI, 102 zu gr. πīμελή „Fett“ (auch _pinguis_ aus _*pīmgu̯o-_, s. d.), wozu mit anderen Suffixen (Determinativen) ai. _pīvā(n-)_, f. _pīvarī_ „schwellend, strotzend, voll, feist, fett“, gr. πί̄ων, πί̄ειρα „fett“, ai. _pīvará-ḥ_ „feist, fett“, gr. πῑερός, πῑαρός „fett“, subst. πῖαρ, ai. _pīvaḥ_ n. „Fett, Speck“, gr. πῖον „Fett“, aisl. _feitr_, mhd. _veiz_ „fett“, ahd. _feizzen_ „nähren“, ptc. ahd. _feizzit_, mhd. _veizt_, nhd. _feist_; dazu nach Prellwitz Wb. s. v. auch gr. πῑδύω „lasse durchsintern, med. quelle hervor“, und trotz Kluge Wb.[6] s. v. _feist_ auch ab. _pitěti_ „nähren, füttern“. Diese Worte, sowie lat. _pīnus_, _pītuīta_, vereinigen sich nach Persson und Prellwitz a. a. O. mit der Sippe von _bibo_ unter idg. (_*pēi-_? :) _*pōi-_ : _*pī-_ etwa „strotzen, hervorquellen (von Flüssigkeiten, Fett, Saft)“, vgl. ai. _páyatē_ „schwillt, strotzt; macht schwellen, strotzen“, _pīná-ḥ_ „fett, feist, dick“, _pipyúṣī_ „strotzend, milchreich“, _pínvati_ „schwillt, strotzt“, _pyā́yatē_ ds., und nach Wiedemann BB. XXVIII, 39 auch aisl. usw. _feima_ „Mädchen“, as. _fēmea_ „schwangere Frau“, nnorw. _fēl_ (s. darüber auch Trautmann Grm. Lautges. 33) „Rahm, dickgemachte Milch“.

Daß diese Wz. als _*(o)pōi-_ eine Erweiterung von _*op-_ in ai. _ắp-_ „Wasser“, _ápa-vant-_ „wässerig“ (usw., s. unter _amnis_) sei (Persson a. a. O.), ist ganz hypothetisch; keinesfalls darf man im Anlaut von _opīmus_ noch den letzten Rest jener hypothetischen Wzf. _*opōi-_ suchen. Dissimilation aus _*opi-pīmus_ „fülle-strotzend“ (Fröhde a. a. O.) ist erwägenswert; ebenso die Annahme Brugmanns IF. IX, 346 ff. von Übertragung des Anlautes von _opulentus_ usw.; direkte Beziehung zu _ops_ läge vor bei Brugmanns IF. XVI, 504 f. Eventualvorschlag, _opīmus_ sei mediopass. ptc. eines _*opīre_ zu _ops_ (mit welchem es auch von Vaniček 15 verbunden wird). Am wahrscheinlichsten ist mir aber jetzt, daß _opīmus_ Rückbildung aus einem _*op-pīmāre_ (vgl. belegtes _opīmāre_) sei, das die Praep. _ob_ enthält.

opīnor, *-ārī* „vermuten, wähnen, meinen", *opīnio* „Meinung, Erwartung": wahrscheinlich Denominativ von **opiō(n)* „Erwartung, Meinung" (: **opīn-*, wie lat. *nātiōne*: u. *natine*), das zu *praed-opiont* (Hdschr. *praedotiont*) „praeoptant" (Fest. 244 ThdP.), *optāre, optio*, und weiter (nach Fick KZ. XIX, 259) wohl zu ab. *za-(j)apъ* „Vermutung", *ne-vъz-apьnъ* „unvermutet" (: lat. *in-, nec-opīnus* „unvermutet"). Das von Bezzenberger-Fick BB. VI, 236 (zweifelnd Fick I[4], 367) mit *inopīnātō* verglichene gr. ἐξαπίνης „plötzlich" ist des Vokals und der darin nicht ausgedrückten Negation (un-vermutet) wegen fernzuhalten (vielmehr *ἐξ-α-πινϝᾶς zu πινυτός „klug, verständig"; nicht annehmbar Bréal Msl. XIII, 382 f.).

Dazu wahrscheinlich u. *upetu* „eligito, optato", *opeter* gen. „boni" (v. Planta I, 334), o. *ufteis* „optati oder dgl." (s. v. Planta I, 425, IF. II, 440, Skutsch BB. XXIII, 101), kaum aber aisl. *ef, if* „Zweifel", ahd. *iba* „Zweifel, Bedingung", got. *ibai* „ob", engl. *if* „wenn".

Abweichend verbindet Meillet Mém. soc. lingu. IX, 55 f. *opīnio* als **op-vēnio* mit got. *wēns* „Hoffnung", *wēnjan* „erwarten, hoffen", ahd. usw. *wān* „Erwartung, Hoffnung, Wahn", *wānan, wānen* „erwarten, hoffen, vermuten, meinen". Das versagt lautlich zwar nicht für *opīnio*, wohl aber für *opīnor* wegen *ī* für *ē*.

In der Bed. unbefriedigend Moulton [IA. I, 161: gr. αἶνος „Rede", αἴνη „Ruhm", so daß *opīnāri* „beipflichten" wäre] und Rheden bei Stolz HG. I, 268 [**op-ei-nāri* „zu etwas hingehn, zu einer Meinung kommen", Bildung ähnlich wie in *prodīnunt* = *prodeunt* usw.; ähnlich denkt Nazari Umbrica 1901, 8 f. für *opto, upetu* an Wz. **ei* „gehn"]; nicht nach Fay Class. Quart. I, 26 als **ob-pīnor* zu πινυτός.

inopīnus, necopīnus sind Rückbildungen aus *inopīnātus* (Skutsch De nom. suff. *no-* ope form. 23).

opiter (*ō*) „*cuius pater avo vivo mortuus est, ducto vocabulo, aut quod obitu patris genitus sit, aut quod avum ob patrem habeat, id est pro patre*" (Paul. Fest. 207 ThdP.): wohl aus **ăvi-pater* „wer den Großvater als Vater, an Vaterstelle hat" (Solmsen Stud. 95; s. auch Stolz HG. I, 211). Die Messung mit *ŏ* bei Sil. Ital. X, 32 [Chase, Harvard Studies VIII, 149] widerlegt die Auffassung des Festus nicht (ähnlich auch Zimmermann Rh. Mus. LII, 458: *ave pater*, s. auch Stolz Hdb.[3] 151 a 2), indem diese Messung auf Analogie nach Namen vom Namenstamme *op-* (s. darüber Schulze Eigennamen 276) beruhen kann. Ursprüngliche Zugehörigkeit zu letzterem, wobei die antike Etymologie nur Volksetymologie wäre, wird durch die Bildung nicht empfohlen.

oportet, *-ēre, -uit* „es ist billig, Pflicht" (bezeichnet das Müssen der Pflicht, nicht der Notwendigkeit), *non oportet* „es widerspricht der Gerechtigkeit, darf nicht geschehen": nach Meillet Msl. IX, 56, Brugmann IF. XXIV, 163 ff. aus **op-* (*ob*) + **vortēre* (: *vertĕre* = *pendēre* : *pendĕre*) „sich wohin wenden"; *oportet* also „es wendet sich zu, kommt zu und steht nun als Pflicht vor einem".

Eine nicht überzeugende Modifikation bei Speyer (Lit.!) in Verslagen en Mededeelingen der Kon. Akad. van Wetensch., Afd. Letterkunde, IVe Reeks, Deel VII, S. 111 f.: *opī* (d. sg. von *ops*) und **vortet* (fut. von *verto*) „zal tot zegen —, tot voordeel strekken, zal

ten goede komen", was in Verbindung mit einem Inf. in die Bed. „het is dienstig, noodig, betamelijk, behoorlijk; het moet" übergegangen sei. Später als Praes. der II. Konj. gefühlt und flektiert. Die Synkope der freilich nur durch vorhistorische Jambenkürzung erklärbaren ausl. Kürze von *opi* wäre allerdings in der Stellung zwischen zwei Starktönen unbedenklich.

Nicht besser aus *ob* (nicht **o*, s. d.) + **portēre*, zu *portio* „der einem jeden bestimmte, zugemessene Anteil an etwas", *oportet* daher „es ist zugehöriger Teil, ist zukömmlich, liegt ob", vgl. Stolz BB. XXVIII, 315 ff. m. Lit.

Von den bei Stolz a. a. O. und HG. I, 268 erwähnten früheren Erklärungen würde Fröhdes BB. XVII, 316 Anknüpfung an ai. *r̥tá-ḥ* „gehörig, ordentlich, recht" (dagegen ἄρτιος „angemessen, passend" zu *artus*) der Bed. von *oportet* ebenfalls genügen, doch ist *r̥tá-ḥ* erst im Ind. von „Lauf, Gang" (: *orior*) aus zu seiner spez. Bed. gekommen. Herleitung aus **op-artēt* (zu *artus* usw.) würde lautlich **opertet*, und für *non oportet* eher den Sinn „man ist nicht gebunden, braucht nicht zu tun" als „es ist gerechtigkeitswidrig" erwartenlassen. — Unannehmbar Meringer IF. XVIII, 220: *o-portet* „*er möge tragen".

opperior, *-īri, -ītus* und *-tus sum* „warten, erwarten": s. *perīculum.*

oppido adv.: s. *oppidum.*

oppidum „die Schranken des Zirkus (Naev. bei Varro l. l. 153, Fest. 207 ThdP.), Landstadt": Gdbed. doch jedenfalls „Umfassung, Einfriedigung", unter der sich auch das Adv. ***oppido*** „ganz, völlig, überaus" als „umfassend" vereinigt. Wahrscheinlich nach Stokes Rev. celt. XXVII, 90 zu mir. *iadaim* „verschließe, schränke ein, begrenze" (**peidō*), *id*, gen. *ide* n. „Halsband, Kette, Ring", ahd. *fizza* „Gebinde, Garn, *Fitze*", aisl. *fit, fitjar* „Fuß mit Schwimmhaut u. dgl." usw. (: idg. **pad-* in *fassen*, s. *patrare*, ?).

Bisher suchte man Anknüpfung an u. *peřum, persom-e* „πέδον, solum", ai. *padám* „Schritt, Tritt, Fußtapfe usw.", av. *paδem* „Spur", ap. *patipadam* „an seine Stelle zurückkehrend", arm. *het* „Fußspur, Spur", gr. πέδον „Grund, Boden", πεδίον „Feld, Ebene", aisl. *fet* „Schritt", mir. *inad* „Ort" (**eni-pedo-*, Pedersen Kelt. Gr. I, 91, der auch mir. *ed* „Zeitraum" anreihen will), s. *pēs*; *oppido* setzt Wackernagel Verh. d. 41. Phil.-Vers. 307 demgemäß = av. *ā padād* (praep. **ō*, ai. *ā*, s. unter *ab* und *herēs*); *oppidum* wäre nach Curtius 79, 245, Vaniček 154 „τὸ ἐπὶ τῷ πεδίῳ" (ähnlich Meringer IF. XVIII, 261, der ganz unannehmbar die Bed. von *oppido* daher stammen läßt, daß in *oppidum* schon der Begriff des Höhern lag); eher werden der Bed. von *oppidum* (doch kaum der von *oppido*) Döderlein Syn. V, 262, Fick I[4], 474 gerecht, die an die Bed. von *pedica* „Fessel", gr. πέδη ds., *expedio, impedio* als „Umfesselung, Umfassung" (oder „sich als Schranke entgegensetzendes"?) anknüpfen; letztere Auffassung wäre festzuhalten, wenn in *oppido* eine verschiedene Bildung im Sinne Wackernagels vorläge.

opportūnus „zugänglich, irgend einer Einwirkung ausgesetzt; bequem, günstig gelegen; passend, geeignet, geschickt", spät *opor-*

tūnus: als „zugänglich" zu *ob* und *portus* (Vaniček 155), s. auch *importūnus*. — Nicht nach Keller Volksetym. 138, Z. lat. Sprachgesch. I, 80 zu *oportet* (die Schreibung mit *pp* sei durch Anlehnung an *ob* und *portus* bewirkt), wobei die Suffixbildung und die Bed. schwierig ist.

ops, *opis* „Macht, Vermögen, Reichtum; Hülfe, Beistand", *Ops* „Göttin des Erntesegens": ai. *ápnaḥ* n. „Ertrag, Habe, Besitz", gr. ὄμπνη „Nahrung, Getreide, Feldfrüchte, Reichtum, Besitz", ὄμπνιος „reichlich", Ὀμπνία „Demeter" (aber über ἄφενος s. unter *omnis*; ὀπώρα „Spätsommer, Obst", von Fröhde BB. XXI, 192 f. als „Zeit des Fruchtertrags" angereiht, enthält viel eher ein zu ὄπιθεν gehöriges ὀπ- nach Prellwitz Wb.[1] 227), air. *āne* „Reichtum" (vermutlich auch cymr. *an* „Stoff, Element", Fick II[4], 14, vgl. zur Bed. aisl. *efne* „Stoff, woraus etwas besteht oder gemacht wird", Wood [IA. XX, 24]), lit. *ãpstas* „Überfluß, Vorrat", *apstùmas* „Fülle, Reichlichkeit", *apstùs* „reichlich" (Curtius 510); dazu allenfalls der Name *Opsci, Osci* (Ὀπικοί) als „die Reichen" (oder „Bauern"? s. u.) (Fick I[4], 16, 372); auch aisl. *afl* „Kraft, Stärke, Hülfe", *afle* „Macht, Erwerb, Vermögen, Vorrat, Baumfrüchte" (deren Suffix vielleicht nach Fick a. a. O. in *opulentus* wiederkehrt; oder letzteres mit dem lat. Suff. *-lentus*? s. Prellwitz BB. XXIV, 215 und zuletzt Johansson Phil. LXVII, 502 a) berührt sich mit unserer Sippe, ist aber andererseits nicht von aisl. *afla* „erwerben, ernten", ahd. *abalōn* „viel zu tun haben, sich rühren, arbeiten" zu trennen, s. u.

Die Bed. „Fülle, Reichtum an Feldfrüchten und anderem Besitz" ist trotz Fröhde a. a. O. (s. auch Johansson IF. IV, 136) wohl aus dem Begriff des „Erarbeiteten, der landwirtschaftlichen Arbeit" zu folgern und die Sippe deshalb mit der von *opus, operāre* (L. Meyer BB. VII, 311 ff., Vaniček 15 f., Fick a. a. O. usw.) zu verbinden; Anknüpfung an ai. *ăp-* „Wasser" unter der Bed. des „saftgeschwellten, strotzenden" ist wegen des *a*-Vokalismus letzterer Sippe (s. *amnis*) aufzugeben. Auch in der Sippe von *opus* tritt mehrfach Beziehung auf landwirtschaftliche Tätigkeit hervor, vgl. bes. mhd. *uop* „das Üben" und „Landbau" (auch *Osci*, wenn eigentlich „Bauern"), ebenso in germ. **afl-* (das allerdings von Prellwitz s. v. mit jon. ἀνηπελίη· ἀσθένεια, und ἀν-απελάσας· ἀναρρωσθείς Hes., jon. νηπελέω „bin ohnmächtig", sowie mit Ἀπέλλων, Ἀπόλλων unter **apel* „Kraft" vereinigt wird; doch macht gegen deren Zuziehung zu *opus* der Vokalismus bedenklich); andererseits ist *ops* bei Enn. „Bemühung, Dienst".

optimus „der beste": aus **opitumus* (das belegte *opitumus* ist aber Neubildung nach *finitimus, legitimus*, s. Sommer IF. XI, 213, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 211), wohl zu *ops* in der Bed. „Hülfe" (Sommer a. a. O.) als „in engster Beziehung zur Hülfe stehend, am hülflichsten"; auch die Bed. „Reichtum" würde bei der Beziehung von „reich" und „gut, tüchtig" zum Ziele führen.

Über andere Erklärungsversuche s. Sommer a. a. O., Stolz Hdb.[3] 148 a 2.

optio „der freie Wille, die freie Wahl, Willkür, Belieben": von **opĕre* (*praedopiont*), s. *opto*.

opto, *-āre* „wünschen", Frequentativ zu **opĕre* (erhalten in *praedopiont*, s. *opīnor*), von dem auch *op-tio* und **opio* in *opīnor* abstammen, s. letzteres.

Gegen v. Fierlingers KZ. XXVII, 477f. (s. auch Bartholomae Ar. Forsch. II, 169) Auffassung als **ō-* + *peto* erhebt *optio* und *praedopiont, opīnor* Einsprache.

opulens, opulentus „reich an Vermögen; mächtig": zu *ops*.

opulus „Feldahorn": ?

opus, *-eris* „Arbeit, Beschäftigung, Handlung; Werk", davon *opero*, *-āre* „arbeiten", o. *úpsannam* „operandam", u. *osatu* „facito", päl. *upsaseter* „operaretur oder -entur"; dazu pf. o. *upsed* „fecit", *uupsens* „fecerunt, operati sunt" mit derselben (funktionell mit *ēmi, ōdi* gleichwertigen) Dehnstufe wie ai. *ā́paḥ* n. „Werk, religiöse Handlung", ahd. *uoba* „Feier", *uoben* „ins Werk setzen, ausüben, verehren", as. *ōbian* „feiern", aisl. *ǿfa* „üben", mhd. *uop* „das Üben, Landbau", *uobo* „Landbauer"; *opus* = ai. *ápaḥ* n. „Werk"; vgl. noch ags. *æfian* „wirken, tun", ahd. *afalōn*, aisl. *afla* „rührig sein" (usw., s. *ops*). Vgl. Vaniček 16, v. Planta I, 109, 113, 207, Meringer IF. XVII, 127, XVIII, 208ff. (*opus est* „es ist nötig" ursprgl. „es ist Mußarbeit") usw.

Got. *aba* „Ehemann" (Fick I⁴, 16) beruht aber wohl auf einem Lallworte **apá* (Uhlenbeck PBrB. XXII, 189); auch got. *abrs* bleibt ferne (s. *omnis*).

ōra „Rand, Saum, Grenze; bes. Meeresküste": ags. *ōr* „Rand", aisl. *eyrr* f. „sandiges Fluß- oder Meeresufer"; s. *ōs* (Vaniček 33, Fick I⁴, 17, 372 usw.). — Aber gr. ᾤα „Saum des Kleides" (Bezzenberger-Fick BB. VI, 236) ist nach Sommer Gr. Lautst. 18f. vielmehr als „Besatz mit Schaffell" mit ᾤα „Schaffell" identisch; und daß gall. *Ambiosas* „circulos" ein **ōsa* enthalte (Stokes BB. XXIX, 169), ist ganz fraglich. Über mir. *or* „ora, margo, limes", acymr. *ōr* (Lehnworte) s. Vendryes De hib. voc. 162.

ōra „Tau, Schiffseil zum Befestigen der Schiffe am Ufer" (Liv., Quint.): ursprgl. „Zügel", s. *aureae* unter *ōs*.

orbis „jede Rundung, Kreis, Zirkel", dazu ***orbita*** „Wagengeleise, Spur" = u. *urfeta* „orbitam, ein radförmiger Gegenstand, der als Zeichen in der Hand gehalten wird" (v. Planta I, 314): vielleicht zu cymr. *rhefr*, mbret. *reffr* „anus, intestinum, rectum" (Fick II⁴, 56) und den auf eine Bed. „biegen" (: „wölben" in gr. ἐρέφω „überdache", ahd. *hirni-reba* „Hirnschale"?) beziehbaren ahd. *rebo* „Rebe (wegen der Vokalstellung kaum zu *verbēna*); Ranke", *rippa* „Rippe", ab. *rebro* „Rippe" (Wood IF. XVIII, 13)?

Nicht zu *rota* unter Ansatz von idg. *th* (zweifelnd v. Planta a. a. O.); auch nicht zu *ōra* als „Rand bildend" (Gdf. **ōsi-dhos, *ōso-dho-s*, Kretschmer KZ. XXXVIII, 128f.), da der Rhotazismus jünger ist als die Spaltung von *dh*, *þ* in *f* (*b*) und *þ* (*d*), und Brugmanns Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 168 Vorschlag, ein idg. *bh*-Suffix anzunehmen, auch nur lautlich befriedigt.

orbita „Wagengeleise, Spur": s. *orbis*.

orbus „einer Sache beraubt": gr. ὀρφο-[-βόται· ἐπίτροποι ὀρφανῶν Hes.], ὀρφανός „Waise", arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 46, Arm. Gr. I, 482) *orb* „Waise"; dazu stellt man bisher allgemein auch

got. *arbi* n. „das Erbe, Erbschaft", ahd. usw. *arbi, erbi* „das Erbe", davon got. *arbja,* ahd. usw. *arpeo, erbo* „der Erbe" und air. *orbe, orpe* m. n. „der, das Erbe", *comarpe* „Miterbe", gall. *Orbius* (Bedeutungsentwicklung wäre „Verwaister — Erbe, verwaistes Gut — Erbschaft", s. u.), Curtius 294, Vaniček 27; dazu vielleicht ai. *árbha-ḥ* „klein, schwach, Kind", russ. *rebjonokъ* „Kind" und (s. bes. Pedersen KZ. XXXVIII, 313) ab. *rabъ* „Knecht", arm. *arbaneak* „Diener, Gehilfe, Mitarbeiter", die aber mit got. usw. *arbaiþs* „Mühsal, Arbeit" auf einer verschiedenen Anschauung beruhen können (s. Brugmann IF. XIX, 384 f. m. Lit.); vielleicht auch got. usw. *arms,* ahd. *arm* „arm" aus **arƀmaz* (Johansson PBrB. XV, 223 f.; oder zunächst zu got. *arbaiþs* nach Noreen Grdr. I, 465, I², 575? noch anders Osthoff PBrB. XVIII, 251 ff.).

Air. *no-m-ērpimm* „committo me" (Fick I⁴, 369, II⁴, 40; von Pedersen KZ. XXXVI, 94 f., aber nicht mehr Kelt. Gr. I, 184, als Ablautsneubildung betrachtet) ist der einzige Zeuge für alten *e*-Vokalismus der Wz.; nicht überzeugend schmiedet Zupitza Woch. f. klass. Phil. 1909, 674 f. das ir. Verbum nur mit den kelt. und germ. Worten für „Erbe", die er also ganz von *orbus* usw. lostrennt, zu einer bes. Gruppe zusammen; doch sind seine Gründe gegen Zugehörigkeit von „Erbe" zu *orbus* nicht durchschlagend: aisl. *arfr* (masc.) „das Erbe" soll, da keine *j*-Ableitung, nicht bedeutet haben können „was einer Waise zukommt"; ich schließe umgekehrt, daß *arfr* eine Umbildung auf Grund des lautgesetzlich *j*-los gewordenen *arfe, arfa* „der Erbe, die Erbin" ist; und daß germ. „Erbe" wesentlich auf das Grundeigentum geht, zeigt nur, daß das Grundeigentum als der vornehmste, wesentlichste Teil des zu übertragenden Eigentums galt, und ist mit einer Gdbed. „was dem Verwaisten zukommt" ebenso leicht vereinbar, wie mit einer Gdbed. „überlassenes, verlassenes", bei der die Richtung auf das Grundeigentum doch ebenfalls eine nachträgliche Bedeutungsverschiebung sein müßte.

orca „eine Art Walfisch": aus gr. ὄρυγα, acc. von ὄρυξ „eine Walfischart"; *c* für *g* nach dem folgenden (Keller Volksetym. 249).

orca „Tonne, größeres Tongefäß": s. *urceus.* Kaum nach Vaniček 26 zu *Orcus, arceo* als „verschlossenes Gefäß".

Orcus „Unterwelt, Reich der Toten": vielleicht zu *arceo* (Vaniček 26, Osthoff IF. VIII, 54 ff.) als „der Verschließer"; daß auch got. *aúrahi* „Grab, Grabstätte" (Bezzenberger BB. XXVI, 166) anzureihen sei, ist unsicher (s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 263).

ordior, *-īri, orsus sum* „anzetteln, anreihen, anfangen, beginnen", ***ordo,*** *-inis* „Reihe, Ordnung": aus der Webersprache, vgl. *exordior* „zettle ein Gewebe an", *redordior* „hasple ab" (Bréal Msl. V, 440); zunächst zu gr. ὀρδέω „lege ein Gewebe an", ὀρδικόν· τὸν χιτωνίσκον. Πάριοι, ὄρδημα· ἡ τολύπη τῶν ἐρίων Hes. (Prellwitz s. v.). Weiterer Zusammenhang mit ἀραρίσκω, *arma* (Persson Wzerw. 26, Thurneysen Thes. s. v. *artus, -ūs*) ist denkbar, doch wegen des *d* unsicher. Letzteres sucht Pedersen KZ. XXXVIII, 310, 317 f. (nach Fick I⁴, 527) auch in ab. *rędъ* „Reihe, Ordnung", *orędije* „apparatus" und (noch unsicherer, s. *pars*) in air. *rann* m. „Teil", f. „Vers", *rind* „Sternbild", lit. *rinda* „Reihe" (mit Ablautentgleisung lett. *rist, rẽdu, ridu* „ordnen"; Fick a. a. O.).

Gr. ἔρδω „tue, mache“ trotz Fick GGA. 1894, 236 zu *Ϝέργον*. Unrichtig Vaniček 20 und Wiedemann BB. XXVII, 221 (: *orior*).

ōreae „das Gebiß am Zaume“: s. *ōs* und *aureae*.

orichalcum: s. *aurichalcum*.

orior, *-īri, -tus sum* „sich erheben, aufsteigen, entstehen, entspringen, geboren werden, abstammen“, *ortus, -ūs* „Aufgang“, *orīgo* „Ursprung“: u. *ortom* „ortum“ (v. Planta II, 746), ai. *r̥ṇóti, r̥ṇvati* „erhebt sich, bewegt sich“, gr. ὄρνυμι „errege, bewege“, ὄρωρα „bin erregt“, ὀρέοντο „sie brachen auf“, ὦρτο „erhob sich“, ὀρούω „stürze mich“, ἀνορούω „springe auf“, ὄρθρος „der frühe Morgen“, ἔρνος „Schößling, Zweig“ („Emporgeschossenes“, wie norw. *runne, rune* „Zweig“, aisl. *renna* „emporschießen, schnell wachsen“; s. auch Fick BB. XXIX, 197; Trautmann ibd. 309 reiht wie ἐρέας· τέκνα. Θεσσαλοί Hes. auch urnord. *erilaʀ*, aisl. *jarl*, ags. *eorl*, as. *erl* „Mann“ an) = ai. *árṇaḥ* n. „die wallende Flut“ (Curtius 346, Vaniček 20), ἔρετο· ὡρμήθη Hes. u. dgl., aisl. *arna, arnaða* „gehen, fahren, rennen“, ahd. *runs, runsa* „Lauf des Wassers, Fluß“, got. *runs*, ags. *ryne* „Lauf“, wohl auch got. ahd. usw. *rinnan* „rennen, laufen“ (praet. *rann*) (Fick I[4], 10; eine andere Auffassung von grm. *rinnan* s. unter *rīvus*); ai. *árvan-, árvant-* „eilend, Renner“, av. *aurva-, aurvant-* „schnell“, as. *aru*, ags. *earu*, aisl. *ǫrr* „hurtig“ (Persson Wzerw. 25; s. noch Pedersen IF. II, 307, 325, Hirt Abl. 117, Brugmann IF. XIX, 384; nicht nach Meringer IF. XVIII, 248 „*ackernd“), arm. *yaṙnem* „erhebe mich, stehe auf“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 44, Arm. Gr. I, 477).

Die Wz. **er-* „lebhafte Bewegung, hervorschießen“ (anders Wiedemann BB. XXVII, 221) erscheint erweitert als **ergh-* in gr. ὀρχέομαι „hüpfe, springe, bebe“ (ἔρχομαι ist aber *ἔρσκομαι), ai. *r̥ghāyáti* „bebt, tost, stürmt“; als **eres-* in ai. *árṡati* „bewegt sich schnell“, lat. *erro* (?), *rōs*; als **erei-* in gr. ὀρί̆νω „errege“, lat. *rīvus* usw. (got. *rinnan*?? auch *orior* kann so aufgefaßt werden); als **ereu-* in den obgenannten *r̥ṇóti*, ὄρνυμι usw. mit Nasalinfix, gr. ὀρούω usw., s. auch *ruo* (Persson Wzerw. 25, 84, 102, 122).

orno, *-āre* „ordnen (das Haar), ausstatten, ausrüsten, schmücken“: aus **ord(i)no* zu *ordo* (z. B. Lindsay-Nohl 354, Stolz HG. I, 133).

Nicht direkt zu *arma* (Aufrecht Rh. Mus. XXXVII, 484).

ornus „wilde Bergesche“: nach Fick BB. XVI, 171 aus **ōsinos* (zur Zeitfolge der Synkope s. Stolz IF. IV, 232, Solmsen KZ. XXXIV, 32a) zu lit. *ůsis*, lett. *ůsis*, pr. *woasis* „Esche“, ab. *jasenъ, jasika* „Esche“ (*j*-Vorschlag, s. Bartholomae IF. I, 304a, Pedersen KZ. XXXVIII, 311), gr. ἀχερ-ωΐς „Weißpappel“; dazu aisl. *askr*, ahd. *ask*, ags. *æsk* „Esche“ (Schrader Sprachvgl.[2] 398), alb. *ah* (**aska*) „Buche“ (G. Meyer BB. VIII, 186, Alb. Wb. 4), gr. ὀξύη „Buche; auch Speer“ (Schrader ebd.; die drei letztgenannten führte Pedersen IF. V, 74 — auch gegen Meringer Beitr. z. idg. Dekl. 8 — auf idg. **oqsu-* zurück, doch s. auch Kelt. Gr. I, 85f., und noch Uhlenbeck PBrB. XXX, 262), air. *huinnius*, cymr. usw. *onnen* (**osn-*) „Esche“ (Fick II[4], 51), arm. *haçi* ds. (Bartholomae IF. I, 304a m. Lit.); vielleicht auch dän.-norw.-schwed. dial. *ōr*, aisl. *ōr, ōrir* „Erle“ (Johansson IF. II, 52

unter der Annahme, der Mangel des *R*-Umlautes sei durch Ausgleichung von **ōsī* : **ōzī* bewirkt).

Anders, aber nicht überzeugend Bally Msl. XII, 323 f.

ōro, *-āre* „causam agere, verhandeln (ebenso o. *urust*), reden, sprechen, bitten“: wohl nach Persson Wzerw. 243 zu einer Schallwz. **ōr-, *ər-* in ai. *ā́ryati* „preist“, hom. ʼᾱρή, att. ἀρά „Gebet“ (**ἀρϝᾱ*; s. über die griech. Formen noch Wackernagel KZ. XXV, 262, Danielsson Epigraphica 40 f., Schulze Qu. ep. 90), ἀράομαι „bete, flehe“ (arm. *ałačem* „flehe, rufe an“ bleibt fern), womit vereinbar ist Solmsens KZ. XXXV, 484 Verbindung von *ōrāre* mit gr. ἀρύει· ἀντιλέγει, βοᾷ; ἀρύουσαι· λέγουσαι, κελεύουσαι; ἀρύσασθαι· ἐπικαλέσασθαι Hes. (s. auch Kretschmer KZ. XXXVIII, 135, wo auch gegen Heranziehung von ὠρῡόμαι usw.), russ. *orú, orátь* „schreien“, serb. *oriti se* „widerhallen“, vielleicht auch lett. *urdīt* „antreiben, schelten“ (aber lett. *rāt* „strafen, schelten, tadeln“ wohl zu *verbum*).

Ableitung von *ōs* „Mund“ (Vaniček 33) läge an sich näher; doch müßte dann o. *urust* „oraverit, egerit“ (s. v. Planta I, 520) Lehnwort aus dem Lat. sein (z. B. Buck Gramm. 21), was mindestens zweifelhaft ist; gewiß nicht ist *urust* von *ōs* zu trennen und zu *verbum* zu stellen nach Lange Kl. Schr. I, 203, Fick I[4], 549.

ortus: s. *orior*.

ōs, *ōris* „Mund, Antlitz; Öffnung“: mit *ōra* (s. d.) und *cōrām* zu idg. **ō(u)s-, *əus-*, vgl. ai. *ā́ḥ, āsyàm* „Mund“, mir. *ā* „Mund“, ags. *ōr* „Rand, Anfang“, aisl. *ōss* „Flußmündung“, lit. *ůstas, ůstà* „Flußmündung, Haff“, ai. *ṓṣṭha-ḥ* „Lippe“, av. *aošta-, aoštra-* ds., alb. *anε* „Seite, Saum, Ufer, Borte“ (**ausnā*, G. Meyer Alb. Wb. 11), aisl. *eyrr* „sandiges Fluß- oder Meeresufer“, lit. *auszczůti* „schwatzen, munkeln“, apr. *austin* acc. „Mund“, ab. *usta* „Mund“, jon. παρήϊον, att. παρειά, lesb. παραύα „Wange“ (aus **παρ-αυσ-ι̯ᾱ* mit Dehnung von **aus-* zu **āus-* in der Zusammensetzung, s. J. Schmidt Pl. 407 a; unrichtig Reichelt BB. XXVI, 45, s. auch *lōrum*; allerdings könnten die gr. Worte auch zu *auris* gezogen werden, wie schon Pott Et. Fo. I[1], 138 tut).

Hierher ***aureae, ōreae*** „Zügel“, ***ausculum, ōsculum*** „Mündchen, Kuß“, ***austium*** (inschr.), ***ōstium*** „Flußmündung“ (auch **ūstium*, s. Meyer-Lübke ZfromPhil. XXV, 357), die kaum ursprüngliche Doppelformen mit idg. **əus-, *ōs-* sein werden, sondern wohl nur je eine dieser Ablautstufen fortsetzen (Skutsch Rom. Jahresber. V, I, 62); und zwar ist nach Meyer-Lübke a. a. O. eher von ursprgl. *au-* auszugehn, als nach Skutsch von *ō* (so daß *au* bloß umgekehrte Schreibung für echtes *ō* wäre); denn es kann ursprünglich vulgäres *ō* für *au* in die Hochsprache eingedrungen sein, unterstützt durch *ōs*; möglicherweise allerdings enthalten nicht alle angeführten Worte dieselbe Ablautstufe und haben sich erst nachträglich beeinflußt und so wirkliche Doppelformen erzeugt.

Vgl. Vaniček 32 f., Schmidt Pl. 407, 221, Wiedemann Prät. 37, G. Meyer Alb. Stud. III, 12, Meringer IA. II, 17.

ōs (richtiger *oss*, Stolz HG. I, 346, Skutsch Berl. phil. Wochenschr. 1895, 340 a), *ossis* „Bein, Knochen“ (altlat. auch *ossu, ossum*): gr. ὀστέον „Knochen“ (formell = lat. *osseum* „beinern“), ὄστρακον „harte Schale, Scherbe“, ὄστρεον „Auster“, ὄστακος „Meerkrebs“,

ὀστρύς (*ὀστροδρύς? Brugmann IF. XIX, 399) „Buchenart mit hartem hellen Holze", ἀστράγαλος „Knöchel" (auf Grund dessen Pedersen KZ. XXXII, 255 einen idg. nom. *osthr̥g ansetzt; assimiliert aus *ὀστράγαλος, J. Schmidt KZ. XXXII, 390); ai. *asthi* n. „Bein, Knochen" (gen. *asth-náḥ*), av. *ast-*, *asti-* ds. (Curtius 209, Vaniček 34), alb. *ašt*, *aštε* „Knochen" (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 19); cymr. *asgwrn*, corn. *ascorn* „Bein" (*ost-cornu*, vgl. zur Bildung cymr. *llost*: *llosgwrn* „Schwanz"; Foy IF. VI, 324 nach Windisch); arm. *oskr* „Knochen" (Bugge Beitr. z. Erl. d. arm. Spr. 18a, Fick BB. II, 341), av. *ascu* „Schienbein, Wade", gr. ὀσφύς „Hüfte, Hüftknochen" (Fick BB. XVI, 171; wohl aus *ost-bhū-* nach Kretschmer KZ. XXXI, 332; lautlich unhaltbar Johansson BB. XVIII, 24).

Die Erklärung des lat. *ss* = ai. *sth* (Zubatý KZ. XXXI, 6 setzt *ss* = idg. *sth*; Johansson a. a. O. sieht in *oss-* die Schwundstufe eines *es*-St. *osthes-*; Osthoff Pf. 531a läßt einen unthemat. Nom. *osth* zu *os* werden) darf nach Johansson IF. XIV, 321 in einer idg. Gdf. *od-thi* gesucht werden, wozu vielleicht mit anderem Determinativ mir. *odb*, cymr. *oddf* „Knoten" (s. *offa*), und allenfalls ὄζος „Ast, Zweig, auch Knoten, Knorren", ags. usw. *ōst* „Knoten, Knorren", got. *asts*, ahd. *ast* „Ast", arm. *ost* (*od-do-*), gr. ὄσχος (*odzgho-*), die freilich nach Brugmann IF. XIX, 379a auch in *o + *sed-*, *segh-* zerlegt werden können.

Zur Flexion s. de Saussure Mém. 226, Mahlow AEO. 80, Bartholomae Ar. Forsch. II, 122, BB. XV, 38, J. Schmidt Pl. 109, 266, Johansson BB. XVIII, 23f., IF. II, 17, Meringer Wiener Sitzungsber. CXXV, 10 (*ossu*, *ossua* Neubildung nach *genu*, *genua*).

oscēdo „Gähnsucht, Neigung zum Gähnen": s. *oscito*.

oscen, *-inis* „Weissagevogel": auf Grund eines *obs-canere* (Corssen I[2], 121).

Kaum nach Solmsen Stud. 94 als „Vorbedeutung singend" ein *o̯u̯is* „Ahnung" (s. *ōmen*) enthaltend. Nicht überzeugend Wackernagel Beitr. z. Lehre vom gr. Akz. 18, Stolz HG. I, 121 („qui in ore, scil. alicuius, canunt").

Osci, alt ***Obsci***, ***Opsci*** „Osker": s. *ops*.

oscillo, *-āre* „sich schaukeln" (Petr., Fest.), *oscillum* „Schaukel": Herleitung aus *ops-cillo*, zu *cillo* „bewege" (Fröhde BB. III, 300) ist wegen der Verdächtigkeit des letzteren ganz problematisch. Ebenso fraglich Corssens KZ. XV, 156, Vaničeks 32 Anknüpfung an *oscillum* „Mündchen, kleine Bacchusmaske", indem man bei gewissen Festen Masken oder Puppen aufhing und baumeln ließ. — Darf an ein neben *clīnāre* liegendes *obs-clīnāre* (= as. *hlinōn*) gedacht werden, woraus *obscl̥nā-*, *oscillāre*?

oscito „gähne", ***oscēdo*** „Gähnsucht": wohl *ōs cito* „bewege den Mund" (Forcellini, Georges); *oscēdo* dann Neubildung von *oscito* aus, dessen Ursprung vergessen war (Stolz HG. I, 565).

Kaum nach Vaniček 33 Ableitung von einem *ōscus* „gähnend" (*ōs* + Suff. *co-*).

osculum, **ausculum** „Kuß": s. *ōs*.

ostendo „zeige" = u. *ostendu*, *ustentu* „ostendito": aus *ops-tendo*. — Nicht überzeugend Wackernagel Beitr. z. gr. Akz. 18: *ōs-tendo* „halte vor die Nase".

ōstium „Eingang, Tür, Flußmündung" (inschr. *austium*): zu *ō s*; vgl. bes. lit. *ůstas, ůstà* „Flußmündung, Haff" (Vaniček 33).

Nicht nach Stowasser ZföG. LII, 870 aus **obs-itium*.

ōtium „die Ruhe von Berufstätigkeit, freie Zeit, Muße": Ableitung mittelst Suffix *-ti̯o* (s. dazu Schulze KZ. XL, 414ff.) vom Präfix lat. *au*, wodurch der Vergleich mit got. *auþeis* „öde" usw. (Fick I[4], 123) wieder zu Recht kommt. **au-tiom* (*ō* vulgär; oder wegen ai. av. ap. *ava-* „weg" **au̯o-tiom*?) „das fort, frei sein".

Nicht wahrscheinlicher nach Vaniček 29, Solmsen Stud. 95, Bréal Msl. XV, 149 als **au̯etiom* zu ai. *ávati* „freut sich, tut sich gütlich", *avita-* „Gefallen, Freude" (in *ádrōghāvita-ḥ* „die Wahrheit liebend") usw., s. *a v e o*.

Nicht zu *autumnus* und (recte oder, s. Nachtrag zu *autumnus*), aisl. *audr* „Reichtum" (von Ciardi-Dupré BB. XXVI, 209 zur Wahl gestellt).

ovicerda: s. *m u s c e r d a*.

ovis, *-is* „Schaf": = u. *oui, u v e f* acc. pl. „oves", ai. *ávi-ḥ* (*avikaḥ, -ā*) „Schaf", gr. ὄϊς, οἶς ds., air. *ōi* ds., lit. *avìs* „Schaf"; lit. *ãvinas* „Widder", lett. *auns*, apr. *awins*, ab. *ovьnъ* ds., ab. *ovьca* „Schaf"; aisl. *ǽr*, ags. *ēowo*, ahd. *ouwi, ou* „Schaf", got. *awistr*, ags. *ēowestre* „Schafstall", got. *awēþi* „Schafherde", ags. *ēowde*, ahd. *ewit* (s. über letztere auch Meillet Msl. XII, 218f., van Helten PBrB. XX, 506f.); Curtius 390f., Vaniček 29; ob hierher cymr. *ewig* „cerva" als **ovīkā*? (von Fick II[4], 7 allerdings auf **agika* zurückgeführt, doch s. Loth Rev. celt. XVII, 435). Über arm. *hoviv* „Hirt" (Bugge KZ. XXXII, 16) s. Pedersen KZ. XXXVIII, 198f. Mit *vitulus* und lit. *jáutis* „Ochse" besteht trotz Berneker IF. X, 162 kein Zusammenhang.

Beziehung von idg. **ou̯is* zu **eu̯e-* „anziehen, bekleiden" (Fick I[4], 12) ist sehr fraglich, s. *exuo*.

S. noch *a v i l l u s, a u b u b u l c u s*.

ovo, *-āre* „frohlocken, jubeln; einen siegreichen Einzug halten": aus **eu̯āi̯ō*, zu gr. εὐάζω „juble", εὖα, εὐαί, εὐοῖ „Ausruf bacchantischer Lust" (Prellwitz Wb. s. v.).

Nicht zu gr. ἀϋτέω „rufe" usw. (Curtius 388, Vaniček 40).

ōvum „Ei" (mit sekundärer Kürze vulgärlat. *ŏvum*, s. gegen Horton-Smith Law of Thurneysen 20ff. bes. Meyer-Lübke It. Gr. 41, Rom. Gr. I, 132, v. Planta IA. XII, 87, Solmsen KZ. XXXVII, 12; daß das klass. *ō* nur Nachahmung des gr. ᾠον sei, ist Cuny IF. XXVI, 24 nicht zuzugeben): gr. ᾤιον, ᾠον „Ei", ὤβεα· τὰ ᾠά. Ἀργεῖοι Hes.; ohne *u̯* (wohl idg. im langdiphthongischen **ōu̯i̯om* geschwunden) ab. *aje, jaje* n. „Ei" (Pedersen KZ. XXXVIII, 315 nimmt unursprüngliche Anlautdehnung an), aisl. *egg*, ahd. *ei*, ags. *ǽg*, krimgot. *ada* „Ei" (urgerm. **ajjan*, dessen Zurückführung auf ein **ōjom* vorderhand nicht zu stützen ist; vgl. über die germ. Lautverhältnisse Möller PBrB. VII, 512a, Kluge PBrB. VIII, 338, Johansson De der. verb. 177, Trautmann Grm. Lautges. 47), Curtius 391, Vaniček 31; vielleicht np. *xāya* „Ei" (iran. **āya-*; s. Hübschmann IA. X, 20), arm. *yu* „Ei" (**i̯ōi̯o-* aus **ōi̯o-*? Pedersen KZ. XXXIX, 406); möglicherweise air. *ōa* „Leber" = lat. *ōvum*, *āe* „Leber" = (oder aus?) germ. *ei* (die umgekehrte Bedeutungsentwicklung liegt vor in mir. *iuchair* „Laich, Brut", sowohl wenn es nach Stokes IF. XII, 192, Vendryes de

hib. voc. 148 aus lat. *jecur* entlehnt ist, als auch wenn es nach Zupitza BB. XXV, 100, Lehmann ZfceltPh. VI, 434a6 mit slav. *ikra* „Fischrogen" und weiter nach Pedersen K. G. I, 129 mit *iecur* urverwandt ist); stammt air. *og*, cymr. usw. *wy* aus dem Germ.? (Pedersen Kelt. Gr. I, 66 läßt freilich das ir. Wort aus dem Kymr. stammen und letzteres als **ōju-* zu *jaje, Ei, yu, xāya* gehören); daß av. *apāvaya-* m. „Name einer Krankheit oder eines Gebrechens" aus *apa* und **āvaya-* (: *ōvum*) zusammengesetzt sei (s. Justi IA. XVII, 87) ist möglich. — Zu Trennung zweier Gruppen (Brugmann I², 283) vermag ich mich nicht zu entschließen. Zusammenhang mit *avis* (Benfey Wzllex. I, 22, Curtius, Vaniček, Fick I⁴, 372, Kretschmer KZ. XXXI, 456) ist höchst wahrscheinlich; es bleibt aber fraglich, ob **ōu̯(i̯)om* Hochstufe zu **au̯is* (**əvis*) oder umgekehrt eine nach anderen Mustern geschaffene Vriddhibildung erst von **au̯is* aus war; ebenso ob im ersteren Falle *avis* nach Thurneysen GGA. 1907, 803 das „Eiertier", oder in letzterem Falle *ōvum* das Produkt des Vogels bedeutete; denn „Ei" und „Vogel" lassen noch ganz andere Begriffsvereinigungen zu; sogar Gefühlswerte (vgl. ai. *ávati* unter *ave*?) könnten der Namengebung zugrunde liegen. Das ähnliche Verhältnis zwischen lit. *paũtas* „Ei (und Hode)": lett. *putns*, ab. *pъta, pъtica* „Vogel" (Niedermann brieflich) ist ja wohl ebenfalls aus „klein, niedlich" zu deuten.

P.

pabo, *-ōnis* (Gloss.) „einräderiges Fuhrwerk, etwa Schubkarren", *pabillus* „eine kleine Schubkarre" (Lamp. Heliog.): ?

pābulum „Futter, Speise, Nahrung": aus **pā-dhlom* (Kuhn KZ. XIV, 221), zu *pascor* (Curtius 270, Vaniček 144).

paciscor, *-sci, pactus sum* „ein Übereinkommen, einen Vertrag oder Vergleich festmachen, abschließen", altlat. ***pacio*** = *pactio* Fest. 330 ThdP., ***pacunt*** XII Tfln. (letztere beide mit *c* als alter Schreibung für *g*?), ***pāx***, *-cis*, ***pango, pāgina, pālus*** „Pfahl", ***pāgus*** „Gau", ***compāgēs*** „Fuge": idg. **pāk̑-, *pāĝ-* „festmachen, zusammenfügen", vgl. gr. πήγνυμι, dor. πάγνυμι „befestige", πῆγμα „Gefügtes, Gestelle", πηγός „fest, stark", πάγη „Falle, Schlinge", πάγος, πάχνη „Reif, Frost", πάσσαλος (σσ = κi̯) „Pflock, Nagel", πήσσω, att. πήττω „πήγνυμι" u. dgl.; ai. *pāça-ḥ, páç-* „Schlinge, Strick", *pajrá-ḥ* „feist, derb, kräftig, glänzend" (?, s. auch Pischel und Geldner Ved. Stud. I, 90, Bechtel Hauptprobl. 262, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), av. *pas-* „binden", *fšəbīš* „mit Fesseln" (s. Bartholomae Grdr. I, 13), *pouru-paxšta-* „viel, reich gefaltet" (Bartholomae Airan. Wb. 900); grm. **fanχan* „fangen" in got. *fāhan*, ags. *fōn*, aisl. *fā*, ahd. *fāhan*, as. *fāhan* und *fangan* (mit idg. Velar? vgl. poln. *pęk* „Bündel", russ. *puk* „Bündel, Büschel", Lewy KZ. XL, 563), got. *fulla-fāhjan* „Genüge leisten, befriedigen", *fagrs* „passend", ags. *fægr*, ahd. *fagar* „schön", *gafagjan* „satisfacere", *fuoga* „Fuge", *gafuogi* „passend", *hī-fuoge* „Ehestifterin", *fuogen*, as. *fōgian* „fügen", ags. *gefēgan* „passen, verbinden", ahd. *fah* „Fach", nhd. *einfach* usw.

(vgl. gr. ἅπαξ), ags. *fæc* „Zeitraum" (Curtius 267, Vaniček 148); mir. *āil* „angenehm" (Strachan BB. XX, 24; Gdf. **pāgli-*, oder **pōgli-*? s. u.), mir. *āge* „Glied" (**pāgio-*), cymr. *aelod* „Glied" (**paglātu-*; Zupitza BB. XXV, 91), air. *accai* d. sg. „Fesselung" (**pagni-*; Stokes IF. II, 168, vgl. auch Rhys Rev. celt. II, 325, Thurneysen Hdb. 103); slov. russ. *paz* „Fuge", slov. *paž* „Bretterwand" (Uhlenbeck PBrB. XXII, 189), lit. (Lehnworte?) *požas* „Falz, Fuge", *požyti* „falzen, fugen" (Prellwitz Wb. s. v. πήγνυμι).

Daß idg. **pāk-* „flechten und binden" und **pāĝ-* „ein Fachwerk machen" ursprgl. verschiedene Wzln. waren (Meringer IF. XXI, 311f.), ergibt sich aus dem Materiale nicht.

Zum Teil im Vokalismus, zum Teil in der Bed. („Freude, Glanz") weichen ab got. *gafēhaba* „passend, ehrbar", aisl. *fægelegr* „angenehm" (vgl. auch unten aisl. *fāga*; Ablaut wäre wie in lat. *pēgi*, s. Noreen Ltl. 42 und noch Brugmann IF. VI, 96, Grdr. I², 504, wenn dies nicht etwa Neubildung nach *cēpi* u. dgl. ist, Hirt Abl. 163, welchenfalls grm. *ē* spez. grm. Ablautentgleisung wäre), got. *fahēþs* „Freude", got. ahd. *faginōn* „sich freuen", aisl. *fagna* „sich freuen", *fagnaðr* „Freude, freudiger Empfang", ags. *gefēon* „sich freuen", *gefēa* „Freude", ahd. *gifehan, gifeho* ds.; mhd. *vëgen* „reinigen, putzen, scheuern, fegen", aisl. *fāga, fægja* „putzen" (Fick I⁴, 471, II⁴, 49, Zupitza Gutt. 188f. m. Lit.); die letzteren Worte scheinen zu einer Wz. **pēk-*, **pek-* „Glanz, strahlende Freude" zu gehören, die wohl auch in ai. *pājah* n. „Glanz, Kraft, Schnelligkeit" (*ĝ*) vorliegt, sowie in den von Zubatý AfslPh. XIII, 479, BB. XVIII, 256 zu *fuoga* usw. gezogenen lit. *pů̊sziu* „schmücke", lett. *pů̊schu* „reinige, säubere, schmücke" (vielleicht zum Teil auch in ab. *pasti*, das aber in der Bed. „Vieh hüten" sicher zu *pasco* gehört).

Auf eine mit *paciscor* usw. gleichbedeutende Wz. der *e/o*-Reihe weisen dagegen air. *oc* „juxta, prope", cymr. *wng, wngc* „prope" (Brugmann Festschrift für Stokes 31, Ber. d. sächs. Ges. 1901, 109), air. *tinōlaim* „sammle" (Fick II⁴, 49), arm. *hoc* „dicht, gedrängt, kompakt" (Hübschmann Arm. Gr. I, 468), und, wenn verwandt, ai. *pāpajė* „stand starr" (Fick I⁴, 77), lit. *plaukaī pāpeže* „die Haare stehn aufrecht" (Zupitza Gutt. 197; über das von Fick I⁴, 471, Prellwitz Wb. s. v. ebenso beurteilte gr. πώγων „Bart" handelt wahrscheinlicher Reichelt BB. XXVI, 225).

Hierher aus dem Ital. noch u. a. Namen wie lat. *Pāconius, Pāculeius* usw., o. *Paakul* „Paculus", *Pakis* „Pacius, Paccius", *Pakulliis* „Pacullius", Πακϝηις gen. „Paqui", päl. *Pacia* „Pac(c)ia", *Paci* „Pac(c)ius", mars. *Pacuies* „Pacuvius, Paquius" (sämtlich zunächst zu lat. *pāx* = u. *pase* „pace"; s. auch Schulze Eigennamen 476), päl. marruc. mars. u. *pacri-* „propitius, placatus" (: got. *fagrs* „passend", v. Planta I, 77 m. Lit.), o. *prupukid* „ex praefinito, ex ante pacto" (v. Planta I, 238 m. Lit.), u. *paca* adv. „causā" (ibd. 326).

paedīco, *-āre* „mit Knaben Unzucht treiben", trotz Bücheler Rh. Mus. XIII, 153, XVIII, 386 besser als *pēdīco* (ebenso wie *paedor* besser als *pēdor*), vgl. Corssen Ausspr. I², 648, der mit Recht gegen Bücheler a. a. O. und Fleckeisen Jbb. 1861, 574 *paedīco* sowohl von *paedor*, als auch von *pēdere, pōdex* und *pēdis* „Laus" trennt und

darin eine Ableitung von einem lat. adj. *paed-īcus* (gebildet wie *amīcus*, *pudīcus* usw.) von gr. παῖς sieht.

paedor, *-ōris* „Schmutz, Unflat, Gestank" (besser als *pēdor*, s. o.), *paedidus* „schmutzig": unerklärt.

Nicht befriedigend Persson Wzerw. 35 (zu aisl. *feitr* „feist" usw., s. *opīmus*; lautlich allerdings untadelhaft), Bezzenberger BB. V, 319 (zu gr. ψώα „Fäulnis").

paelex (schlechter *pēlex*, volksetymologisch *pellex*; über gloss. *pelica* s. Niedermann Contrib. 33ff.), *-icis* „Beischläferin eines Ehemannes, Kebsweib": nicht aus gr. πάλλαξ, sondern wie dieses unmittelbar aus hebr. *pilleges̆* „Buhle" (Schrader Sprachvgl.[2] 207); ebenso vielleicht arm. *harč* (Lit. bei Uhlenbeck PBrB. XXVII, 124).

Ganz anders hält Wiedemann BB. XXVIII, 26f. *pellex* (so) wegen *pelliceus* „fellen" (auf Grund von **pellex* „Fell") für verwandt mit *pellis* (vgl. *scortum* „Fell, Buhlerin"), ebenso gr. πάλλαξ, und hebr. *pilleges̆* für Lehnwort aus dem Griech.

paeminōsus „brüchig, rissig" (*area*, Varro r.r. I, 51, 1): unsicher beglaubigt (*perrimosa*?). Wenn richtig, so vielleicht nach Fröhde BB. XXI, 321 zu av. *pāman-* „Trockenheit, Krätze, Flechte", ai. *pāmán-* „eine Hautkrankheit, Krätze", *pāmaná-ḥ, pāmará-ḥ* „krätzig", so daß eher *pēminōsus* zu schreiben?

paene (*pēne*) „beinahe, fast; ganz und gar": mit ***pēnūria*** (s. zur Bildung Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 157) „Mangel", ***paenitet*** „es reut, tut leid", ***patior*** „leide", gr. πεῖνα, πείνη „Hunger, Hungersnot", πεινῆν „hungern" (Prellwitz Wb. s. v.) und air. *ītu* (gen. *ītad*) „Durst, Dürre", gr. ἠπανία „Mangel" (Fick II[4], 32) und σπάνις „Mangel, Seltenheit" (Solmsen a. a. O.; über πῆμα „Leid" s. *patior*) zu einer Wz. **pē-*, **pē-n-* (**pēi-* in πεῖνα? lak. πεινῶντι wenigstens widerspricht, wenn genau wiedergegeben, der Herleitung aus *πηνι̯α, *πενι̯α) „körperlich (sekundär auch geistig) unbefriedigt sein, Mangel haben, leiden" (s. noch *patior*). Es scheint demnach *pēn-*, nicht *paen-* die richtigere Schreibung zu sein.

Unannehmbar Bréal Mém. soc. lingu. V, 429.

paenitet, *-uit, -ēre* „Unlust, Reue verursachen oder empfinden" (wohl eigentlich *pēnitet*; *poenitet* durch Anlehnung an *poena* in der Schrift, mit dem es aber trotz Zimmermann Progr. d. Mariengymn. Posen 1891, 16 nicht ursprgl. zusammenhängt; s. auch Bersu Gutt. 137): s. *paene*.

paetus „leicht schielend, verliebt, seitwärts blickend": ?

pāgina „Streifen vom Bast der Papyrusstaude, Blatt Papier, Seite, Kolumne", ***pāgino,*** *-āre* „zusammenfügen; abfassen, schreiben": zu Wz. **pāĝ-*, s. *paciscor*. Eine gleichartige Bildung von derselben Wz. ist wohl πήγανον „Raute (Ruta graveolens)" (z. B. Prellwitz Wb. s. v.).

pāgus „Landgemeindeverband einer Bauernschaft, Dorf, Gau": als „Zusammenfügung, Verband" zu *paciscor, pango* (z. B. Vaniček 148).

pāla „Spaten, Grabscheit, Schaufel": wohl nach Havet Mém. soc. lingu. IV, 85, Fick I[3], 672, Fröhde BB. XVI, 208 mit lat. ***pastinum***

„zweizackiges Werkzeug zum Umhacken oder Umgraben des Weinberges“ zu ab. *pachati* „pflügen“, poln. *pachać* „fodere“. Wz. entweder **paqs-*, oder **pas-* mit analogischem sl. *ch* für *s*.

Oder allenfalls zu *pālus*, *pango* (Varro l. l. 5,134, Vaniček 148), so daß eine Spezialisierung von „Pfahl, Rammpfahl“ zu „Pfahl zum Graben“ anzunehmen wäre?

Trotz Ernouts Él. dial. lat. 211 Fürsprache kaum als o.-u. Dialektwort zu cymr. *palu* „fodere“, *pāl* „ligo“, corn. *pal* „Spaten“, *palas* „graben“ (zweifelnd Fick II⁴, 57; mir. *cechlatar* „foderunt“ ist vielmehr **cechlad(a)tar* zu *cladim*), wozu ligurisch (?) *pala* „Grab“ nach Kretschmer KZ. XXXVIII, 100f., und z. T. ab. *klati* (s. *clādēs*).

palaga, palacurna: s. *bālūca*.

palam „offen, öffentlich, vor den Augen der Leute“: Gdbed. „ausgebreitet vor jemandem“, daher „offenkundig“, zu ab. *polje* „Feld“ („ausgebreitete Fläche“, vgl. bes. russ. *polyj* „offen“), ahd. *fëld* „Feld, Boden, Fläche, Ebene“, as. ags. *feld* ds., aisl. *fold* „Grasfeld, Trift“, ags. *folde*, as. *folda* „Erde, Land, Erdboden“ (auch arm. *hoł* „Erde, Staub, Boden, Land“?? s. Pedersen KZ. XXXIX, 370); Wz. **pelā-*, **pelē-* „ausbreiten“, s. auch ***plautus, plānus, planta, plaga, palma*** (Curtius 271); Bildung wohl wie in *clam*; nächste formelle Beziehung zu *palma* — Meringer IF. XVII, 160 — ist zwar bestechend, aber kaum zutreffend.

palāra „ein Vogel“ (Anth. lat.: „... *quam dicunt nomine drostam*“) zweifelhafte Lesung.

Palātium „der palatinische Berg in Rom; ein Ort bei Reate“; später „Palast“: vermutlich als „umpfählter Ort“ zu *pālus* „Pfahl“, Gdf. **pacslātos* (Keller Fleck. Jbb. CLV, 345).

Beziehung zur Hirtengöttin *Palēs* (Vaniček 145) ist auch morphologisch unbefriedigend.

palātum, palātus „Gaumen“: „mit einer **pala* («Gaumensegel») versehen“, s. *palea*, *palear*.

Verbindung mit *pālus* „Pfahl“ (Keller Fleck. Jbb. CLV, 345) wird durch die Bed. widerraten.

palea „Spreu; das rote Läppchen unter dem Schnabel des Hahns“, ***palear*** „Wamme am Halse der Rinder“: aus **palei̯ā* zu ai. *palāva-ḥ* „Spreu, Hülse“, apr. *pelwo* „Spreu“, ab. *plěva*, russ. *pelëva*, *polóva* „Spreu“, lit. *pelaĩ*, *pẽlūs* pl. „Spreu“, lett. *pelus*, *pelawas* pl. ds. (s. auch Solmsen KZ. XXXVIII, 444 m. Lit.), lit. *plėvė̃*, *plėnė*, russ. *plëvá*, *plënà* „Häutchen“ (doch s. u.), russ. *pelà* „Spreu“ (Curtius 288, Vaniček 335).

Weitere Anknüpfung wird in zweierlei Richtung gesucht:

1. Curtius, Vaniček, Solmsen a. a. O. verbinden weiter gr. πάλη, πασπάλη, παιπάλη „feines Mehl“, lat. *pollen*, *pollenta*, *pulvis* usw., so daß „Spreu“ das „abgeriebene, der Abfall beim Mahlen“ wäre; dabei wäre *palea* „Hahnenbart“, *palear* „Wamme“ und das dem lat. *palātum* „Gaumen“ zugrundeliegende Wort für „herabhangendes Häutchen, Gaumensegel, Zäpfchen“, sowie lit. *plėvė̃*, *plėnė*, russ. *plëvá*, *plënà* „Häutchen“ fernzuhalten und (wie jedenfalls) mit *pellis* zu verbinden. (Gegen Anknüpfung an lit. *púlu* „falle“, nhd. *falle* usw. als „herabfallendes“ spricht die Bed. der bsl. Worte; an Ent-

stehung von *palear* aus **padear*, zu *pendēre*, ist trotz Wharton Academy No. 681 nicht zu denken.)

2. Wahrscheinlicher faßt Uhlenbeck (Ai.Wb. s. v. *palā́vaḥ*) „Spreu" als das „um den Fruchtkern gelagerte Häutchen" und verbindet alle genannten Worte mit *pellis*.

Unrichtig Sommer Hdb. 52: *palea* „Streu" (sic!) zu gr. παλύνω „ich streue" (richtiger „rühre Gerstenmehl an", s. unter *pollen*), lit. *pilù* „ich schütte".

Palēs „Hirtengöttin": s. *ōpilio* (Vaniček 45). Gegen Anknüpfung an *pasco* „weide" (Curtius 270) spricht auch, daß hierbei *pa-li-* neben dem in *fūlīgo* steckenden **dhū-li-s* der einzige Rest eines subst. Suff. *-li-* wäre.

palla „langes Obergewand der röm. Frauen, auch Männern als feierliches Kleid zugeschrieben; Vorhang", ***pallium*** „Bettdecken, bes. ein weiter Überwurf der Griechen": wohl **par(u)lā*, aus gr. φάρος (hom. φᾶρος) „jedes große Stück Zeug, Mantel" (Saalfeld); insbes. *pallium* ist ja ein griech. Kleidungsstück.

Also kaum als **palnā* zu ab. usw. *pelena*, slov. *plēnica*, čech. *pléna*, *plína* (mit anderem Suffix russ. usw. *pélьka*) „Windel, Leichen-, Altartuch, linnene Hülle" (Solmsen KZ. XXXVIII, 444 a 2), gall. *linna*, *lenna*, air. *lenn*, acymr. usw. (s. Fick II⁴, 252) *lenn* „sagum", lat. *pellis* (Schrader Sprachvgl.² 474, Reallex. 434, 615, wo auch πέπλος, das nicht notwendig zu *plico*, *falten* gehören muß). Dem lat. Worte entspräche diesfalls genau gall. [*carac-*]*alla* „[schafwollener] Mantel, Kapuzenmantel" (Stokes BB. XXIII, 60), wenn das Wort so richtig getrennt sein sollte.

Ein gr. *πάλλη, *πάλλιον, woraus die lat. Worte nach Stowasser Progr. d. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XXI entlehnt sein sollen, gibt es nicht. Auch nicht als **panla-* zu *pannus* (Vaniček 332).

palleo, *-ui*, *-ēre* „blaß sein", *pallor* „Blässe", wie *pallidus* „blaß" auf **pallos* „blaß, gelblich" beruhend, das wohl aus **palnos* nach Kretschmer KZ. XXXI, 379, Solmsen KZ. XXXVIII, 439 ff.; letzterer erwägt wegen ab. *pelesъ* „grau", lit. *pálszas* „fahl" — wenn diese idg. *s*, nicht *k̂* enthalten sollten — auch eine Gdf. **palsos*; eine Gdf. **paluos* verteidigt neuerdings Hirt IF. XXII, 67. Mit lat. ***pullus*** „grau, schwärzlich" zu ai. *palitá-ḥ* (f. *paliknī*) „greis, altersgrau", griech. πελιτνός (vgl. dazu nach Rhys Rev. celt. II, 325, Fick II⁴, 241 mir. *liath* „grau", cymr. usw. *llwyd* ds. aus **pleitos*), πελιδνός „grau", πελιός „schmutzig, grauschwarz", πελλός ds., πόλιος „grau", πιλνόν. φαιόν. Κύπριοι Hes., πέλεια, πελειάς „wilde Taube", πέλειος „schwärzlich" (: lat. ***palumbēs*** „Holz-, Ringeltaube"), maked. πέλλης „τεφρώδης"; ab. *plavъ* (**polvъ*) „weiß", *pelesъ* „grau", lit. *pałvas* „blaßgelb", *pálszas* „fahl", *pelė̃* „Maus", *pìlkas* „grau"; aisl. *fǫlr*, ags. *fealu*, ahd. *falo* „fahl, blaß" (Curtius 271, Vaniček 166); arm. *alikʿ* „die Wellen, Wogen; der weiße Bart, das weiße Haar", *alevor* „greis, grau" (Hübschmann Arm. Gramm. I, 412), ai. *pāṇḍú-ḥ* „weißlich, gelb, bleich", *pāṭala-ḥ* „blaßrot" (Lidén Beitr. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 90).

pallium: s. *palla*.

palma „flache Hand usw.“, ***palmus*** „die Hand als Längenmaß, Spanne“: air. *lām*, acorn. *lof*, cymr. *llaw* „Hand“, ahd. *folma* „Hand“, ags. as. *folm* „flache Hand“, gr. παλάμη „flache Hand“, und mit *n*- statt *m*-Suffix (s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 47 n 2) ai. *pāṇí-ḥ* „Hand“, av. (s. Bartholomae Airan. Wb. 895) *pərənā* „hohle Hand“ (Curtius 268, Vaniček 166).

Der Begriff der flachen Hand, sowie die kaum erst sekundäre Bed. „Gänsefuß, Geweihschaufel des Damhirsches, Schaufel des Ruders“ von *palma* kommen nur zu Rechte bei Curtius' und Perssons Wzerw. 10 Anknüpfung an Wz. **pelā-* „ausbreiten, flach“ in *palam* usw., nicht aber bei Verbindung mit aisl. *falma* „unsicher betasten“, ahd. usw. *fuolen* „fühlen“, gr. πάλη „Ringkampf“, παλαίω „ringe“ (?), ab. *palьcь* „Daumen“, russ. *pálec* „Finger“ (s. Fick I[4], 471, II[4], 240, Prellwitz Wb. s. v. παλάμη; s. auch *palpo*), wobei die Hand als „tastende“ benannt wäre.

palma „Palmblatt“ ist mit dem obigen *palma* identisch, mag aber seine spezielle Bed. doch mit durch Aufsaugung des semit. *padmar* (vgl. *Palmyra* : *Tadmor*, Nebenform von *padmar*) erhalten haben (Keller Volkset. 252; ablehnend Schrader Reallex. 127).

palmes, *-itis* „ein Zweig oder Schoß am Weinstock, Rebenschoß“: wohl nach Paul. Fest. 276 ThdP., Vaniček 166 „*quod in modum palmarum humanarum virgulas quasi digitos edunt*“.

pālor, *-ārī* „einzeln umherschweifen, sich zerstreuen“, ***dispālo***, *-āre* „auseinander streuen, überallhin verbreiten“: zu *pando* auf Grund eines Adj. **pālos* = **pand-slo-s* (kaum aus **pass(u)lārī*, Havet Mém. soc. lingu. IV, 410).

Der Anknüpfung an ahd. *fasōn* „hin- und hersuchen“ (Brugmann Grdr. I[2], 765, Sommer Hdb. 236) ist *dispālāre* ungünstig. Auch nicht zu *palam* (Lindsay-Nohl 674) trotz des von Prellwitz Wb. mit letzterem verbundenen gr. πλανάω „irre umher“ usw.

palpebra (*palpetra* bei Varro und in einzelnen roman. Fortsetzern, s. Gröber AflL. IV, 427) „Augenlid“, ***palpebro***, *-āre* „blinzeln“: als „Zuckendes“ zu *palpāre*, *palpitāre* (Vaniček 335). Nicht zu βλέφαρον „Augenlid“ (Keller Volksetym. 68 f.).

palpo, *-āre* „schmeichelnd tätscheln“, ***palpum*** „das Streicheln, Tätscheln“, ***palpito***, *-āre* „zucken, zappeln“ (s. auch *palpebra*): gr. ψηλαφάω „betaste, streichle, untersuche“, ψάλλω „schnelle (die Saite; die Sehne des Bogens), raufe“, ψαλμός „das Abschießen, Saitenspiel“, ψαλτήρ, ψάλτρια „Saitenspieler, -in“ (Curtius 730, Vaniček 335), wozu wohl auch ai. *ā-sphālayati* „läßt anprallen, schlägt auf“, ahd. *fuolen*, ags. *fēlan*, as. *gifōlian* „fühlen“ (Fick I[4], 148, 573), aisl. *falma* „tappen, unsicher betasten, zittern, sich schwankend bewegen“ (Lidén BB. XXI, 95 a), ab. *palьcь* „Daumen“ (s. auch unter *palma*). — Entlehnung des lat. Wortes aus dem Gr. (Fick BB. XXVIII, 102) ist mir bes. wegen *palpebra* unwahrscheinlich.

Mit idg. **spēl-*, **spəl-* (*pal-p-*, ψηλα-φ- mit gebrochener Reduplikation; anders Fick a. a. O.) „kurz berühren, zupfen; auch von wiederholten kurzen Bewegungen, zucken, flattern“ sind nur sehr unsicher zu vereinigen die von Fick KZ. XIX, 263 (vgl. auch Lidén a. a. O.) mit aisl. *falma* verbundenen Worte aisl. *felmtr*, *felmr* „erschreckt“, *felmta* „erschrocken sein, zittern“, got. *usfilma*

„erschrocken, entsetzt", gr. πελεμίζω „erschüttere, schwinge", med. „erbebe", πόλεμος, πτόλεμος „Krieg", deren Wz. *(s)pelem- eher mit gr. πάλλω „schüttle, schwinge" und vielleicht ab. *plachъ* „Schrecken", russ. *polóch* „Aufruhr, Lärm, Tumult" (usw., Solmsen PBrB. XXVII, 364) verwandt ist (gr. πάλη „Ringkampf", παλαίω „ringe" ist doppeldeutig).

S. noch *pāpilio.*

palūda (s. Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien, 1890, S. XXI), **palūdāmentum** „Kriegsmantel, Soldatenmantel", *palūdātus* „mit dem Kriegsmantel bekleidet; kriegsmäßig ausgerüstet": unerklärt.

Nicht glaublich Stowasser a. a. O.: *palūda* aus gr. ἁπλοΐδα, acc. von ἁπλοΐς „einfache χλαῖνα", das als ἁ πλοΐς empfunden worden sei.

palumbēs und **palumbis**, *-is* „die große Holztaube, Ringeltaube": wie gr. πέλεια „wilde Taube" und apr. *poalis* „Taube" zu *palleo* usw. (Vaniček 166, Curtius 271, vgl. auch Prellwitz BB. XXII, 102, Stolz Hdb.[3] 68 a 2): zum Suffix vgl. *columba.*

pālus „Pfahl", Demin. ***paxillus***: **paxlos*, zu *pango, paciscor* (Vaniček 148, Curtius 267), wie gr. πάσσαλος „Pfahl" (*πακι̯αλος).

palūs, *-ūdis* „stehendes Wasser, Sumpf, Pfütze": ai. *palvalá-m* „Teich, Pfuhl", *palvalya-ḥ* „sumpfig" (Curtius 275, Vaniček 263), ahd. *felawa*, nhd. *Felber* „Weidenbaum" (wozu nach Kretschmer KZ. XXXI, 427:) osset. *farwe*, *färw* „Erle" (Sumpfbäume, s. Lidén IF. XVIII, 486 mit Bed.-Parallelen; s. noch *pōpulus, tilia*; wegen dieser Formen mit *u*-Suffix ist für das lat. Wort nicht an Zusammensetzung mit **ūd-* „Wasser" zu denken), lit. *pélkė* „Moorbruch", lett. *pelze* „Pfütze" (Fick BB. I, 60, Wb. I[4], 478, vgl. auch 470, 77), vermutlich auch gr. πεπελτωμένος (s. unter *puls*). — Sehr unsicher ist Zugehörigkeit von gr. πλαδάω „bin naß" (Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 49, anders Fröhde BB. VIII, 162, Charpentier KZ. XL, 437 f.). Über gr. παλκός (?), πᾶλός „Lehm, Schlamm" (Curtius, Vaniček, Lagercrantz Zur gr. Lautg. 65, der nicht überzeugend auch die Sippe von *puls* hierherstellt) s. vielmehr Meillet Mém. soc. lingu. XIII, 291 f., und unter *squālus*; über alb. *pełk, pełgu* „Pfütze" G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 326.

Eine Wzvariation mit *n* statt *l* vermutet Lidén BB. XXI, 93 in mir. *an* „Wasser", gall. *anam* „paludem", got. *fani* „Kot", ahd. usw. *fenna* „Sumpf", apr. *pannean* „Moorbruch" und mit *k*-Erweiterung (wie lit. *pélkė* usw.) in ai. *paṅka-ḥ, -m* „Schlamm, Kot, Sumpf", ital. span. usw. *fango* „Schlamm, Kot" (aus einem grm. **fanga-*), ahd. *fūht, fūhti,* ags. *fūht* „feucht" (nicht besser nach Wood Mod. langu. notes XXI, 39 zu aisl. *fok* „Flugwasser, Schneetreiben", *fiūk* „Schneesturm", *fiūka* „stieben", engl. *fog* „Nebel", die auf die Bed. „stürmen" weisen, s. unter *pustula*), wozu auch gr. πάσσω (s. unter *quatio*). Doch hätte idg. **pel-* und **pan-* nur den Anlaut gemeinsam. Ebenso unsicher vermutet Zupitza KZ. XXXVII, 390 (vgl. auch Thurneysen IA. XXII, 65) eine Anlautdublette zu idg. **pel-* in ab. *blato* „Sumpf", lit. *balà,* ahd. *pfuol,* ags. *pōl* „Pfuhl" (anders, aber nicht ansprechend Wood Mod. langu. notes XXI, 41).

pampinus „der frische Trieb des Weinstocks, Weinranke, Weinlaub": mit lat. ***papula*** „Blatter, Bläschen", ***papilla*** „ds.; Brustwarze" zu ai. *pippala-ḥ* „Beere, Paradiesfeigenbaum", *pippalaka-ḥ* „Brustwarze", *piplu-ḥ* „Mal am Körper" (eigentlich „Blatter, Bläschen"), lit. *pāpas* „Brustwarze, Zitze", lett. *papa* „Blatter", lit. *pam̃pti* „aufdinsen", *pamplȳs* „Dickbauch", lett. *pampt, pempt, pumpt* „schwellen", *pempis* „Schmerbauch", ab. *pąpъ* „Nabel", klr. *pup* „Knospe", lit. *pupùlė* „dicke Knospe", *pum̃puras* „Knospe" (Vaniček 154, Curtius 511, Fick I⁴, 77, 470) und mit Aspirata gr. πεμφίς, πέμφιξ „Blasen bildende Tropfen, Brandblase", πομφύς „Brandblase", πομφόλυξ „Wasserblase, Schildbuckel" (Vaniček, Curtius a. a. O.), vielleicht auch παφλάζω „werfe Blasen auf" (Fick I⁴, 475; anders Prellwitz Wb. s. v.); zu einer von beiden Wzformen vielleicht auch aisl. *fīfl* „Riese", *fimbul-* den Begriff eines zweiten Zusammensetzungsgliedes verstärkend, ags. *fīfel* „Seeungetüm, Riese" (Fick ibd., Wood Mod. langu. notes XXII, 235).

Idg. **pap-* (**pəp-* : **pēp-* : **pōp-*, auch nasaliert) „aufblasen, aufschwellen" ist wohl Schallwort (Aufblasen der Backen, und Sauglaute); in den *l*-Ableitungen (s. aber auch Prellwitz² s. v. πέμφιξ) mehrfach Ähnlichkeit mit der Sippe von *bulbus*.

pando, *-ere, -i, pansum* und *passum* „auseinanderbreiten, ausbreiten, öffnen": trotz Brugmann Grdr. I², 373 liegen in der Bed. fern sowohl u. *subra spafu* „supra pansum, supertractum, superjectum" (? s. v. Planta II, 427 mit a. 2; zu *spantim* „latus", *spantea* „lateralia", worüber bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1893, 143 f.? Nazari Umbrica 5 f. übersetzt allerdings *spantim* durch „oblationem" unter Anknüpfung an *spondeo*), als auch lit. *spandyti* „spannen", lett. *spũsts* „Falle", ab. *pąditi* „drängen, treiben" (s. auch *pendeo*), da die Anwendungen von *pando* sich nur unter „ausbreiten", nicht unter „spannen" vereinigen lassen.

Vielmehr zu *pateo* (Curtius 211) mit Auslauterweichung im Nasalpräsens (vgl. auch v. Planta I, 281, II, 260); auch die Annahme nachträglicher Einmischung des *(s)pand-* der obigen Sippe (Buck Gramm. 72) ist entbehrlich.

pandus „gekrümmt, gebogen, geschweift", *pando, -āre* „biegen, krümmen": = aisl. *fattr* „zurückgebeugt, zurückgebogen" (Vaniček 333; Fick I⁴, 470 fügt zweifelnd die kleinasiat. Namen Πάνδαρος, Πανδάρεος hinzu), mir. *anna* „Ellbogen" (Stokes BB. XXV, 253).

pango, *-ere, pēgi* und *panxi, pactum* und *panctum* „befestigen, einschlagen; aneinanderfügen, schriftlich verfassen, festsetzen", *pacunt* „pangunt" (XII Tfln.; als *pagunt* aufzufassen?): s. *paciscor*. Die Nasalierung auch in got. usw. *fahan* „fangen" (Fröhde BB. XVI, 189) und ai. *pañjaram* „Käfig" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.).

pānicula: s. *pānus*.

pānīcum „italienische Hirse" (*ī* nach ital. *panico,* s. Ascoli Arch. glott. it. IV, 353 a 3, Gröber AflLex. IV, 427, und ahd. *pfenīh,* Kluge Grdr. I², 342): nicht als „Nährfrucht" zu *pānis, pasco* (Vaniček 145, Schrader Sprachvgl.² 424), sondern von *pānus* „Büschel der Hirse" u. dgl. (Wharton Et. lat. s. v.).

pānis, *-is* „Brot": zu *pascor* (Curtius 270, Vaniček 143 ff. mit vielem unvereinbaren). Vgl. noch arm. *haç* „Brot" (**pā-sk̑(h)om*?

v. Patrubány KZ. XXXVII, 428, IF. XIII, 163; dagegen nach Pedersen KZ. XXXIX, 432 aus *pat-ti-s, zunächst zu πατέομαι) und bes. air. *ain-ches* „fiscina (Brotkorb)" (Fick II⁴, 12), messap. πανός „Brot" (Curtius 270). — Lat. Gdf. *pā-nis*; *pasnis*, bzw. *pastnis* (Lindsay-Nohl 388, Sommer Hdb. 57) wird durch das von Paul. Fest. 279 ThdP. als Deminutiv von *pānis* bezeichnete *pastillus* „Kügelchen von Mehl, Pille" nicht als Gdf. erwiesen, da letzteres nicht tatsächlich Deminutiv von *pānis* zu sein braucht und (wenn überhaupt echt lat.) direkt auf *pastum* (: *pasco*) beruhen könnte (doch wohl vielmehr nach Stowasser Wb. Demin. von *pasta* „Mehlteig" aus gr. πάστη).

Neben *pānis* „Brot" steht auch ein ***pānis*** „Türfüllung, Tafel", vgl. bes. H. Schröder Arch. f. neuere Spr. CXIV, 168f., der aber, mich nicht überzeugend, auch *panis* „Brot" von der Form benannt sein läßt, wie auch Ludwig WZKM. XIX, 240; dieses *panis* wohl trotz Schröder zu *pannus*, indem ein in den Rahmen gespanntes Tuch zuerst den Verschluß besorgte (vgl. auch Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 105f.); ein *pand-nis, -snis* (: *pando*) braucht man nicht zu Hilfe zu rufen.

pannus „Stück Tuch, Lappen, Flicklappen": zu got. *fana* „Stück Zeug, Schweißtuch", ags. *fana*, ahd. *fano* „Zeug, Tuch", ags. *gūđ-fana*, ahd. *gundfano* „Fahne"; ab. *ponjava* „Umhang, Kleid", *opona* „Vorhang" (Curtius 275f., Vaniček 332); vielleicht mir. *anart* „leinenes Gewand", *inar* „Tunika" (Fick II⁴, 32).

Daß auch gr. τὸ πῆνος, πηνίον „der auf die Spule gewickelte Faden des Einschlags; auch Gewebe, Gewand", πήνη „Gewebe" (Hes.), πηνίζομαι „hasple, webe" (dor. πανίσδεται), πηνῖτις „Weberin" hierhergehöre (Curtius, Vaniček, Bezzenberger BB. XXVII, 149, Meringer IF. XVII, 163, s. auch XVI, 130a1; Brugmann Grdr. II, 136 setzt, mir unannehmbar, *pn̥-no- als Gdf. an), bestreitet mit Unrecht Lagercrantz Z. gr. Lautg. 70 wegen gr. ἔπασσεν· ἐποίκιλλεν, ὕφαινεν Hes., ἔπασσε (Hom.) „webte", um derentwillen er als Gdf. *πασνος ansetzt unter Vergleich von ahd. *faso, fasa* „Faser, Franse, Einfassung, Saum des Gewandes", ags. *fæs* ds. Aber ἔπασσε wird zu gr. πάτος· ἔνδυμα τῆς Ἥρας Hes. gehören, das mit mir. *ētim* „kleide" unter *pn̥t- zu vereinigen ist (so jetzt auch Marstrander IF. XX, 352), und eine Gdf. *πάσνος wird direkt widerlegt durch thess. καπᾱ́νᾱ (nicht *καπάννα) „Lastwagen" (: att. ἀ-πήνη; ursprgl. „Wagen mit darübergespanntem Tuch"; Bezzenberger BB. XXVII, 149). Man beachte auch die Suffixähnlichkeit zwischen *pannūceus* „aus Lumpen zusammengesetzt, lumpig" und gr. πάνυσσα· στρόφος, ἀναδέσμη Hes. (Fick I⁴, 471).

Idg. *păn- (: *penā-?) „Stück Tuch" steht vielleicht in Beziehung zu *(s)pen- „spinnen", s. unter *pendeo* (Curtius, Vaniček, Fick BB. II, 200, Wb. I⁴, 471 usw.).

Daß lat. *pannus* auf *pānos zurückgehe (Maurenbrecher Phil. LIV, 628f.), ist zweifelhaft; aber auch Entlehnung aus dem Griech. ist nicht sehr wahrscheinlich. Dagegen ist lat. *pānus* „das auf die Spule gehaspelte Garn des Einschlags, die Spule mit dem aufgehaspelten Garn" wegen seiner genauen Bedeutungsübereinstimmung mit gr. πῆνος (dor. πᾶνος) sicher Lehnwort aus letzterem (G. Meyer Berl. Phil. Wochenschr. 1887, 214). — *Panuvellium* („das auf-

gehaspelte Garn des Einschlags"?, Varro) steht an verderbter Stelle, s. Solmsen Stud. 16.

pansa „breitfüßig, Breitfuß" (wohl identisch mit dem — allerdings mehrfach in Etrurien bezeugten — Cognomen *Pansa*, Schulze Eigennamen 365): zu *pansus* „ausgebreitet" (daher „flach, breit") von *pando*.

pantex, *-icis* „Wanst, Gedärme": kaum zu *pānus* „Geschwulst", s. d. — Liegt ein scherzhaftes *πάν-θηξ „Behältnis für alles" zugrunde?

pānus „das auf die Spule gehaspelte Garn des Einschlags": s. *pannus*.

pānus „entzündliche Geschwulst; Büschel der Hirse" (davon ***pānīcum*** „Pflanze mit einem Büschel"), ***panceps*** „ἕλκος κτήνους ἐπιτραχελίου" Gloss. (aus **pānocaps*, Skutsch Forsch. I, 41): ob als „Büschel, Knäuel, Knopf" identisch mit *pānus* : πῆνος? — Im Vokalismus schwierig Sommer Hdb. 227: zu lit. *tviñkti* „anschwellen", *tveñkti* „anschwellen machen" (Ablautentgleisung im Lit.? Entstehung von lat. *pānus* aus **tu̯onqnos* wäre nicht glaublich); *pantex* „Wanst" („Gedärme" wäre dann sekundär) wäre im letzteren Falle allenfalls von einem Ptc. **panctos* „geschwollen" aus verständlich.

pāpa, pappa „Lallwort der Kinder für Speise, Vater", *pappo, -āre* „essen" (Kinderwort) (s. auch Heraeus AflL. XIII, 157): gr. πάππα „Papa", πάπας· πατρὸς ὑποκόρισμα, πάππος „Großvater", παππίας „Väterchen", παππάζω „sage Papa" (Vaniček 155 usw.), nhd. *pappen, pampen, pampfen* „essen" u. dgl., s. Weise ZfdtWortf. V, 250.

Trotz Fick I[4], 470 keine Koseform zu idg. **pətēr* (**patēr*) „Vater", vielmehr ist letzteres erst auf Grund des Lallwortes **papa* gebildet. — Die Quelle von got. *papa* „Vater, Bischof", ahd. *pfaffo* „Geistlicher, Pfaffe" ist nicht lat. *papa*, sondern gr. παπᾶς; nhd. *Papst* dagegen aus dem Lat. (Kluge Wb.[6] s. vv., PBrB. XXXV, 126 ff.).

papae: s. *babae*.

pāpās, pappās „Erzieher": aus gr. πάππας, s. *pāpa*.

papāver, *-eris* „Mohn": wohl ptc. pf. act. **papā-u̯es* „aufgeblasen, aufgedunsen" (Bildung wie *cadāver*) zu Wz. **pap-* „aufblasen" in *pampinus*, *papula* (Vaniček 154).

pāpilio, *-iōnis* „Schmetterling": mit Intensivreduplikation (*pāpil-io*) zu ags. *fīfealde*, aschw. *fiædhal* (aisl. **fiađald*), nschw. dial. *fiædålder*, nisl. *fiđrildi* (**fiđildria-*), nschw. *fjäril* (aisl. **fiađrild*), nschw. dial. *feffel*, ags. *fīfoldara*, ahd. *fīfaltra*, aisl. *fīfrilde* (**fīfilđria-*) „Schmetterling", nhd. *Falter* (mit zahlreichen mundartlichen Umgestaltungen, s. Kluge Wb.[6] s. v.) nach Bezzenberger BB. VII, 75, Noreen Ltl. 228. Doch ist trotz Noreen nicht weiter an gr. πέτομαι „fliege" (usw., s. *peto*) anzuknüpfen, da die vielgestaltigen grm. Worte für einen Ansatz **pīpotlio-* (*-đl-* in unbetonter Silbe könnte allerdings zu *lđ* umgestellt sein, s. Sievers PBrB. V, 528 ff.; nur haupttoniges *–́đl* wird *–́ll-*, Sievers IF. IV, 335 ff.), wie überhaupt für die ursprüngliche Lautfolge keine genügende Gewähr bieten, und lat. *pāpilio* nicht aus **pāpotlio* (hätte **pāpeclio* ergeben) herleitbar ist. Vielmehr zu der auch in mhd. *vladern, vlēdern*, nhd. *flattern*, ahd. *flēdarmūs* (trotz Wiedemann BB. XXVIII, 60 a 1) „Fledermaus" weiter-

gebildeten Wz. (*pol-, Detter ZfdA. XLII, 55; besser:) *pal- (*spal-: *spēl-), die mit gebrochener Reduplikation auch in *palpāre, palpitare* vorliegt, s. d. (Vaniček 336).

papilla „Brustwarze; Blatter, Bläschen"; s. *pampinus.*

pappo, *-āre* „essen": s. *pāpa, pappa.*

pappus „alter Mann; Alter, Großvater; die Samenkrone bei Disteln u. dgl.": aus gr. πάππος (s. *pāpa*; Weise, Saalfeld).

papula „Blatter, Bläschen, Hitzbläschen": s. *pampinus.*

pār (d. i. *parr*), *păris* „gleichkommend, gleich, Paar", ***paro,*** *-āre* „gleichschätzen", ***comparāre*** „vergleichen": u. *pars-est* „par erit" (s. v. Planta I, 494, II, 325f.), av. *pairyeinte* „sie werden verglichen", *aipi-par-* „(seine Schuld) begleichen, Buße tun", *ā-pərətiš* „Sühne", *pərəϑa-* „Sühne, Strafe" (Bartholomae Airan. Wb. 849; dazu wohl auch *par- „verurteilen"). Es handelt sich ursprgl. gewiß um Wert und Gegenwert im Handel, so daß sich weiterer Anschluß an gr. πέρνημι „verkaufe" usw. (s. *pretium,* auch *comparāre* „kaufen" unter *pario*) ergibt.

Whartons Et. lat. s. v. Verbindung mit *pars* „Teil" in der Weise, daß ital. *pari-s oder *par-s ursprgl. „Hälfte", daher „der anderen Hälfte gleich", „die beiden Hälften" = „Paar" bedeutet hätte, befriedigt nicht.

paraveredus: s. *reda.*

Parca „Parze, Schicksalsgöttin": ursprgl. „Geburtsgöttin", *par(i)ca, zu *pario* (Stolz AflL. X, 162a, Wissowa Rel. 213).

Nicht nach Bréal-Bailly 247 zu *parco* als „die das Leben des Menschen schonende", oder nach Georges *partica „Zuteilerin", zu *pars,* oder nach Vaniček 162, Wiedemann BB. XXVIII, 17a zu gr. πόρκος „Fischernetz" als „Flechterin des Schicksalsknäuels".

parco, *-ere, parsi, peperci, parsum* „schonen", ***parcus*** „sparsam": s. *compesco.* — Mit *parum, parvus* (Curtius 270, Vaniček 337) besteht kein Zusammenhang.

parentālia „Totenopfer", ursprgl. den *di parentes,* den Ahnengeistern dargebracht; *parentāre* „ein Totenopfer bringen" daraus rückgebildet. Eine abweichende Auffassung ist durch Solmsen IF. III, 96 abgelehnt.

pāreo, *-ēre, -ui, -itum* „erscheinen, sichtbar sein, sich zeigen; zur Entgegennahme von Aufträgen gegenwärtig sein, Folge leisten, gehorchen": die Schreibung *parret* = *paret* (s. v. Planta I, 488, Lindsay-Nohl 134f.) stellt wohl nicht die ältere Lautform dar; denn *ā* setzen auch die häufigen Zusammensetzungen *appāret, compāret* voraus; zu gr. πεπαρεῖν „vorzeigen, zur Schau tragen", πεπαρεύσιμος „deutlich" (beides bei Hes.), Prellwitz s. v.; weitere Anknüpfung an gr. πορεῖν usw. (s. *pars*; Prellwitz zweifelnd, Noreen Ltl. 61) widerrät lat. *ā.*

pāricīda (daraus *parricīda*) „Mörder an Nahverwandten": der erste Teil = gr. πηός, dor. πᾱός (*pāsós) „Verwandter", παῶται· συγγενεῖς Hes. (Fröhde BB. VIII, 164), langob. *fara* „Geschlecht" (? ? Schrader Sprvgl.[2] 579; da mit *ă* — Kögel ZfdA. XXXVII, 217ff., anders Henning ibd. 304 —, wäre Ablaut *ă* : *ē* anzunehmen); + *caedo.* Idg. *pāsos steht vielleicht zu *pāpa, pater* in Beziehung (Fick I[4], 472).

Über unrichtige Erklärungen von *pāricīda* orientiert Stolz HG. I, 224. Herleitung aus *patricīda* ist trotz Bréals Mém. soc. lingu. XII, 75 f. neuerlicher Fürsprache abzulehnen; gegen Lunáks De paricidii vocis origine, Odessae 1900 Erklärung *parata caedes* s. Stolz Berl. Phil. Woch. 1901, 536, Wölfflin AflL. XII, 171 f.

pariēs, *-ietis* „Wand": wohl nach Sommer Hdb. 227 aus **tu̯a-riet-* [**tu̯ₑriet-*] zu lit. *tveriù, tvérti* „fassen, zäunen", *sùtveriu* „zusammenfassen, erschaffen", *tvorà* „Bretterzaun", *tvártas* „Einzäunung, Verschlag, Hürde", *aptvaras* „Gehege, Umzäunung" („geflochtener Zaun" — *paries* „*geflochtene Wand", Meringer IF. XVIII, 267 f.), lett. *twarstît* „greifen, trachten", lit. *turė́ti* „haben", ab. *tvoriti* allgemein „schaffen, machen", *tvorъ* „forma, creatura", lit. *tvìrtas* „fest", aisl. *þrūðr* „stark, kräftig", gr. σειρά „Strick", σορός „Urne zur Aufbewahrung der Totengebeine", σωρός (s. auch *obtūro*) „Haufe", σώρακος „Korb, Kiste".

Nicht **par-iet-* „die herumgehende" (Vaniček 37; wäre **par-it-*!) oder Lehnwort aus gr. παρηΐς, παρειά „Wange" (Keller Jbb. f. cl. Phil. CXXXIII, 704).

Parīlia „das Palēs-Fest": dissimiliert aus *Palīlia*, das daneben durch Neubildung neuerdings ins Leben trat.

pario, *-ere, peperi, partum, paritūrus* „gebären": lit. *periù* „brüte", gr. πόρις, πόρταξ, πόρτις „Kalb, junge Kuh", ahd. *far, farro*, nhd. *Farre*, ags. *fearr*, aisl. *farre* „Stier", mhd. *verse*, nhd. *Färse* (Curtius 282, Vaniček 159, Fick I⁴, 476, 480; aber got. *frasts* „Kind" bleibt fern, s. Osthoff PBrB. XX, 89 ff., auch Charpentier KZ. XL, 456; ebenso ai. *pr̥thuka-ḥ* „Kind, Kalb, Tierjunges", s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 173), cymr. *erthyl* „vorzeitig geborenes Tierjunges, Frühgeburt", *erthylu* „früh gebären" (? Rhŷs Rev. celt. II, 328), ab. *zaprъtъkъ* „Windei", čech. *spratek* „unzeitiges Kalb", klr. *vyportok* „Frühgeburt" (Bezzenberger bei Fick II⁴, 40).

Nach Bedeutungsverhältnissen wie *fero*: *gebäre, tragen*: *trächtig* ist unsere Wz. **per-* „gebären" vermutlich identisch mit **per-* „bringen, hervorbringen, zubringen, zuteilen" in gr. ἔπορον „brachte, gab", πέπρωται „es ist gegeben, bestimmt", lat. *pars, portio* (s. auch *porta*) nach Curtius, Fick a. a. O.

Hierher lat. *partus, Propertius* („der Frühgeborne", Corssen Ausspr. I², 57) = u. *Propartie* „Propertii"; *paro, -āre* „bereiten" (trotz Bréal Mém. soc. lingu. V, 26 nicht identisch mit *parāre* „gleichmachen"); *comparāre* „kaufen" wird wesentlich dieses *parāre* (etwa „sich etwas besorgen") enthalten, doch könnte sich allenfalls ein zu *par* „gleich (im Tauschwert)" und weiter nach Bréal a. a. O. zu πέρνημι, πιπράσκω „kaufen" gehöriges **parāre* „kaufen" eingemischt haben (die im letzten Grunde ebenfalls auf **per* beruhen).

pario nicht nach Kluge Wb.⁶ s. v. *Faselschwein* aus **pasio* (s. Osthoff Par. I, 322 a 1).

parma „ein kurzer runder Schild": aus gall. *parma* (vgl. auch cymr. *parfa* „Schutzplatte, Feuergitter", *parfaes* „Schild"), wozu aisl. *hvarmr* „Augenlid" (*Augendeckel, Augenschutz"; R. Much PBrB. XVII, 118), vielleicht auch ab. *skranija*, poln. *skroń* usw. „Schläfe" (**sqᵘarm-ni-*; Zupitza Gutt. 55). — Johansson WZKM. XIX, 237 reiht auch ai. *carman-*, av. *čarəman-* „Fell, Leder" an, sowie gr. τερμιόεις,

Attribut der von Rindshäuten gemachten mykenischen Schilde; doch ist *carman* auf *corium* (idg. *q*, nicht q^{u}) beziehbar und τερμιόεις anders zu fassen, endlich der Vokalunterschied nicht zu verwischen.

Nicht überzeugend Wiedemann BB. XXVIII, 18: **parc-ma,* zu *compesco.*

paro, *-āre* „bereiten, zubereiten“: s. *pario* (Vaniček 158f.), wo auch über (*com*)*parāre* „kaufen“.

parra „ein Vogel, dessen Geschrei Unglück bedeutete“ (s. zur Bed. auch C. Gl. L. VII, 50): u. *parfam, parfa* „parram“ (Bugge KZ. XXII, 423; Gdf. **paresā,* s. Brugmann Grdr. I², 767, v. Planta I, 490), wohl auch gr. ψᾶρ, ψᾱρός (Ausgleich von *ψᾱρ, *ψᾰρος, s. zuletzt Ehrlich KZ. XXXIX, 558f.) „Star“, ahd. *sparo,* got. usw. *sparwa* „Sperling“, gr. σπαράσιον· ὄρνεον ἐμφερὲς στρουθῷ Hes. (s. Hoffmann BB. XXI, 140), as. *sprā, sprāla,* nhd. (eigentlich ndd.) *Sprehe* (Prellwitz s. v. ψάρ) „Star“; neben diesen Worten steht eine *g*-Erweiterung in gr. σπέργουλος· ὀρνιθάριον ἄγριον Hes., mhd. *sperke* „Sperling“, apr. *sperglawanag* „Sperber“, *spurglis* „Sperling“ (s. bes. J. Schmidt KZ. XXII, 316ff.).

Weitere Wzanknüpfung unsicher; Hoffmann a. a. O. vermutet, daß der Sperling als „Hüpfer“ benannt sei, und sucht Verbindung mit gr. σπαίρει· ἅλλεται, σκιρτᾷ, πηδᾷ Hes., lat. *sperno* usw.

pars „Teil“, ***portio*** „Teil, Anteil“: zu Wz. **per-* „zuteilen“ (wohl identisch mit **per-* in *porta*) in gr. πέπρωται „es ist verliehen, bestimmt“, ἔπορον „gab, brachte“ (Curtius 281, Vaniček 158f., Fick I⁴, 476, unter weiterem Vergleich von lat. *pario,* s. d.), vielleicht in air. *rann* „Teil“, cymr. usw. *rhann* ds. (Fick II⁴, 227; anders unter *ordior*) und ai. *pūrtám* „Lohn“ (Hirt Abl. 83; oder aus **pr̥̄-d-tóm*?). Bed. wie in gr. μέρος „Anteil“: εἵμαρται „es ist beschieden“: μοῖρα „Anteil, Schicksal“.

Wiedemann BB. XXVIII, 3, 11ff. setzt nicht überzeugend als Gdbed. nicht „zuteilen“, sondern „teilen“ an unter weiterer Heranziehung von *portus* „Hafen“ (angeblich „Einschnitt“) u. a. m.

partecta etwa „höher gelegene Plätze im Zirkus, eine Art Aufbau oder Vorbau im Zirkus“: von Osthoff IF. VIII, 27ff. als *par-* (zu lat. *por-*, nhd. *vor,* gr. παρά usw.) + Wz. **teq-* zu *por-ticus* gestellt; doch s. d.

parum: s. *parvus.*

parumper „auf eine kurze Zeit, eine kleine Weile“: s. *parum*; über *-per,* auch in *topper, antioper, paulisper, tantisper* (*semper*?), s. unter *per.*

parvus „klein“, ***parum*** „zu wenig“ (aus **parvom* neutr., Skutsch Berl. Phil. Wochenschr. 1895, 1333f., vgl. auch Rom. Jb. VIII, I, 55 zu Lindsay AflL. XIII, 133f.): = gr. παῦρος „klein, gering“ (s. *paucus*), wenn ein Lautverhältnis wie zwischen νεῦρον : *nervus* vorliegt (Thurneysen IF. XXI, 177).

Über ahd. *spar,* ags. *spær,* nhd. *sparsam,* ahd. usw. *sparōn* „sparen, verschonen“ (Vaniček 337), die auch mit *parco* nichts zu tun haben, s. Pedersen KZ. XXXIX, 411f. (ebenso Wood Mod. langu. notes XIX, 1). — Gr. σπαρνός „zerstreut, einzeln, selten“ gehört vielmehr zu σπείρω. — *parvus* nicht nach Wiedemann BB. XXVIII, 3 als „geteilt, zerkleinert“ zu *pars* „Teil“.

pāsco (*păsco*? s. Thurneysen IA. IV, 45), *-ere, pāvi, pāstum* „fressen lassen, weiden lassen, füttern", dep. „fressen, weiden": mit lat. *pābulum* (**pā-dhlom*; unrichtig Havet Mém. soc. lingu. IV, 86), *pāstor*, *pānis* zu ab. *pasą* (**pāskō*; s. übrigens auch *specio*) „weide" (vgl. Pedersen IF. V, 71 und ab. *pastyrь* — wenn nicht Lehnwort — „Hirt": lat. *pastor*); mit *t*-Erweiterung gr. πατέομαι „esse", πάσσασθαι, ἄπαστος „ohne Speise", got. *fōdjan* „nähren, füttern", ahd. usw. *fuattan* „ernähren", ahd. usw. *fuotar* „Nahrung, Speise, Futter", ahd. *fatunga* „Nahrung", ags. *fōstor* „Ernährung", aisl. *fōstr* n. „Erziehung" (Curtius 270), vielleicht mir. *ās* (**pātto-*) „Wuchs, Größe", air. *āsaim* „wachse" (Strachan IF. II, 370; noch fraglicheres bei Stokes KZ. XL, 244). Idg. **pā-* „essen, sich nähren; essen lassen, Vieh weiden" ist nach Solmsen KZ. XXIX, 108a, Hübschmann IA. XI, 54 eigentlich **pā(i)-* (s. u.) wegen air. *ithim* „esse", *ith* „Korn, Getreide", acymr. usw. *it* ds., ai. *pitú-ḥ*, av. *pitu-š* „Nahrung, Speise", lit. *pētū-s* „Mittagessen, Mittag", ab. *pitati* „füttern, ernähren, aufziehen" (Lit. bei Osthoff Suppletivwesen 55 ff.). — Auf Grund eines Ansatzes **pōi-* ziehen Osthoff Pf. 252, Fick I[4], 77, 471, Persson Wzerw. 33, Hirt Abl. 36, Lidén Arm. St. 26 f. auch gr. πῶυ „Herde", ποιμήν „Hirt", ai. *pāyú-ḥ* „hütend", *pā́ti* „hütet, bewacht, schützt", lit. *pēmũ* „Hirt", arm. *hauran* „Herde" usw. (s. auch *opilio*) heran; doch widerstrebt das *ā* von lat. *pābulum, pāstor* (s. bes. Osthoff Suppl. 55) und die Bedd. „essen" und „hüten" liegen recht weit ab, wenngleich sie in der Hirtentätigkeit einen neutralen Boden finden. Eine Parallelwz. **pen-* s. unter *penus*.

pascito: s. *compesco*.

passer, *-eris* „Sperling": höchst unsicher, ob zu nhd. *Spatz* (Vaniček 334; Kluge Wb.[6] zieht die Auffassung von *Spatz* als Koseform zu *Sperling* vor). Ebenso, ob aus **parser* (vielleicht älter **pargser*?) dissimiliert, das mit *parra* zusammenhängen würde.

passito, *-āre* „Naturlaut des Stares": eher schallmalend, als zu *passer*.

passum (sc. *vinum*) „Wein aus *uva passa*, d. i. getrockneten Trauben, Sekt": zu *pando*.

passus, *-ūs* „Klafter", das durch Ausspreizen der Arme, *pandere*, gewonnene Maß, Stowasser Wb. s. v.; die Übersetzung als „Doppelschritt" ist eine durch die Praxis des Abschreitens gewonnene (übrigens ungenaue, 1,50 m statt 1,75) Umrechnung, s. Vetter ZföG. LVII, 199; daß aber *passus* „Schritt" durchaus sekundär sei, also nicht auf der ebenfalls ursprünglichen Anschauung der vorwärts gespreizten Füße beruhen könne, ist trotz Vetters Hinweis auf die poet. Färbung der betreffenden Stellen unhaltbar, indem letztere vielmehr noch die Gdbed. „Spreize", hier auf das (z. T. angestrengte, s. die Stellen) Schreiten angewendet durchfühlen lassen.

pastillus „Kügelchen von Mehl, Pille": s. *pānis*.

pastināca „Pastinak, Möhre": wohl vom folgenden.

pastinum „eine zweizackige Harke zum Graben und zum Versenken der Samen": s. *pāla*.

patena „Krippe" (Veget.): aus gr. φάτνη „Futterkrippe" (Keller Volkset. 304); zu scheiden von *patina* „Schüssel" aus gr. (Sophron fr. 13 Kaibel) πατάνη (aus der vulgären Form *panna* stammt ahd.

pfanna „Pfanne", ags. *ponne*, Kluge Grdr. I², 342, Niedermann Glotta I, 270).

pateo, *-ēre*, *-ui* „offenstehn", ***patulus*** „offen, ausgebreitet": o. *pat[ít]* „patet", *patensíns* „aperirent", u. *Padellar* „*Patellae", o. *Patanaí* „Pandae" (s. zum Lautl. v. Planta I, 265 f., II, 30, 260); gr. πετάννυμι, πίτνημι „breite aus", πέτασμα „Vorhang, Decke", πέτασος „breitkrämpiger Hut", πέταλον „Blatt, Platte", πέταλος „ausgebreitet", πατάνη „Schüssel" (aus *πετάνη nach J. Schmidt KZ. XXXII, 355 ff.; daraus lat. *patina* „Schüssel"), lat. *patera* „Opferschale", ahd. *fadam* „Faden", as. *fathmos* „die beiden ausgestreckten Arme, Umarmung", ags. *fæþm* ds. (Gdbed. „Umspannung mit beiden Armen", daher „Faden" als Maß; auch *Faden* = Garn ist ursprgl. „soviel Garn, als man mit ausgestreckten Armen abmißt" nach Kluge Wb.⁶ s. v. *Faden*, der, wie v. Grienberger Unters. 65 auch got. *faþa*, mhd. *vade* „Zaun, Umzäunung" anreihen will, über welche jedenfalls nicht glücklicher Uhlenbeck PBrB. XXX, 274), ahd. *fedelgold*, ags. *goldfell* „Blattgold" („πέταλον"; Pogatscher Anglia Beibl. XIII, 13 f.), acymr. *etem* „filum", gäl. *aitheamh* „Faden" (auch mcymr. *adaf* „die *offene Hand"? Loth Rev. celt. XXVI, 95); av. *paþana-* (*þ* für *t* wohl nach dem gleichbed. *pərəþu-*) „weit, breit" (Curtius 211, Vaniček 153), lit. *petỹs* „Schulter", apr. *pette* „Schulter", *pettis* „Ofenschaufel" (Prellwitz Wb. s. v. πετάννυμι, Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 198, vgl. zur Bed. ab. *plešte* „Schulter", air. *leithe* „Schulterblatt, Schulter", πλάτη „Schaufel des Ruders, Schulterblatt": gr. πλατύς und lett. *plâze* „Schulterblatt": gr. πλάξ).

· **pater**, *patris* „Vater": = o. *patír* „pater", marr. *patres* „patris", u. *Ju-pater* „Jupiter", *patre* „patri"; ai. usw. *pitár-* „Vater", gr. πατήρ, got. usw. *fadar*, ahd. *fater* ds., air. *athir* ds. (dazu nach Loth Rev. celt. XV, 225 cymr. *gwal-adr*, bret. *ualart*, aisl. *val-fađir*; Curtius 269 f., Vaniček 143), arm. *hair*, gen. *haur* (Hübschmann Arm. Stud. I, 37). Vgl. noch lat. ***patruus*** „Vatersbruder", ai. *pítṛvya-ḥ*, av. *tūirya-* ds. (womit mir aber ab. *stryjь* „patruus" trotz Mikkola IF. XXIII, 124 nicht als **ptrūi̯os* oder **ptrui̯i̯os* vereinbar gilt), gr. πάτρως ds., ahd. *fętiro*, *fatirro*, *fatureo* „Oheim", nhd. *Vetter*, ags. *fædera* „Vatersbruder", gr. πατρυός „Stiefvater", arm. *yauray* ds. (Leviratsehe!); ags. *fađu* „Tante von väterlicher Seite"; lat. ***patrius*** „väterlich" = gr. πάτριος, ai. *pítrya-ḥ* ds.; ***patraster*** „Stiefvater" (s. zur Bildung die Lit. bei Solmsen IA. XV, 227, und Ehrlich KZ. XL, 374); ***patrōnus***, gebildet wie *mātrōna*, s. *māter*; ***patrītus*** wie *avītus*; nach Brugmann IF. XVI, 505 ist ***patrīmus*** „den Vater noch am Leben habend" das entsprechende *-ī-mo-* Part.

Idg. **pətḗr* trotz Curtius 269, Vaniček 143, Fick I⁴, 77 nicht zu ai. *pāti* „schützt" usw. (Wz. **pō(i)-*, s. z. T. unter *pasco*), sondern auf Grund des Lallwortes **papa* (s. *pāpa*) gebildet.

patera „flache Trinkschale", *patella* „flaches Gefäß, Schüssel": s. *pateo*.

patina „Schüssel, Pfanne": s. *pateo*.

patior, *-i*, *passus sum* „dulde, erdulde": s. *paene*.

Gegen Ficks I⁴, 479, Prellwitz' Wb. s. v. πῆμα Verknüpfung von *patior* mit gr. πῆμα „Leid, Verderben", ἀπήμων „unbeschädigt, unschädlich", πηρός „gelähmt, blind", ἄπηρος, ἀπηρής

„unversehrt", ταλαίπωρος „Elend erduldend, unglücklich", ai. *pāpá-ḥ* „schlimm, böse", *pāpmán-* „Unheil, Leiden, Schaden, Sünde" (**pā-p-* mit gebrochener Redupl.; vgl. über die gr. und ai. Worte Fröhde BB. I, 197, Wackernagel KZ. XXX, 293 ff.), ai. *pīyati* „schmäht", got. usw. *fijan* „hassen", *faian* „tadeln" spricht, daß diese Worte nicht auf „dulden, leiden", sondern auf „beschädigen, feindselige Gesinnung" als Gdbed. weisen.

patro, *-āre* „etwas durchsetzen, zustande bringen", ***impetrāre*** „erlangen": Gdbed. vielleicht „mit Erfolg anpacken, anfassen", so daß als **padrō* (Denominativ eines **padro-s* „fassend") zu ahd. *fazzōn* „befassen, ergreifen" (über *fazzōn* in anderen Bedd. s. Kluge Wb.[6] s. v. *fassen*), ahd. *fezzil* „Band zum Festhalten des Schwertes, Band, Fessel", ags. *fetel* „Schwertgehenk", ahd. *vaz* „Faß, Gefäß", ags. *fæt* „Gefäß, Behälter, Kasten", aisl. *fat* „Faß", ags. *fǣtels, fētels* „Gefäß", lit. *pů́das* „Topf, Gefäß", ab. *popadą, -pasti* „fassen" (aber mir. *ïadaim* „schließe" s. unter *oppidum*); idg. **pēd-* : **pōd-* : **pəd-* (**pad-*) „fassen, anfassen". Die Sippe (ohne *patrāre*) bei Fick I[4], 474 (aber unter Vermengung mit der von *pedica*), II[4], 29, Kluge Wb.[6] 137, vgl. auch Thurneysen Verba auf *io* (mit Heranziehung auch von ai. *pibdaná-ḥ* „fest", *píbdamāna-ḥ* „fest werdend"; ganz unsicher), Uhlenbeck PBrB. XXVI, 296, XXVII, 119.

Anders Rheden ZföG. LVIII, 700: *par-* (s. *partecta*) + *trāre* (s. *trans, intrāre*) „zu etwas (hinüber) vordringen" mit dissimilatorischem Schwund des ersten *r*. Doch ist mir ein lat. *par-* durch *partecta* nicht mehr ausreichend gesichert.

patro nicht zu *potis* (Vaniček 144; vgl. J. Schmidt Plur. 412) oder zu *pater* (Wharton Et. lat. s. v. nach den Alten).

paucus „wenig": mit ***pauper*** zu gr. παῦρος „klein" (aber die Zugehörigkeit von παύω „mache aufhören", παύομαι „höre auf", παῦλα „Ruhe", παυσωλή „Rast" ist höchst zweifelhaft), got. usw. *fawai* pl. „wenige", ahd. *fao, fō* „wenig", *fōh* ds. (Curtius 270, Vaniček 166), air. *ōthad, uathad* „Einzahl, geringe Zahl, Seltenheit" (Fick II[4], 53 zweifelnd, Foy Z. f. kelt. Phil. III, 266; aber arm. *p'ok'r* „klein", Bugge KZ. XXXII, 31 nach Windischmann, bleibt wegen des Anlauts ferne, und gr. παϜίς, παίς „Kind", Fick I[4], 470, ist wohl zu *pūbēs, puer* zu stellen).

Lat. *paucus* ist wahrscheinlich = ahd. *fōh* (oder dieses mit ags. *fēawe* aus **pauk-u̯o-* nach Kluge Glotta II, 56? doch könnte das ags. *w* auch Ergebnis einer Kreuzung von **fauhai* und **fawai* sein); nicht besser aus **pau̯icos* herzuleiten nach Ciardi-Dupré BB. XXVI, 206.

paveo, *-ēre, pāvi* „sich ängstigen, vor Furcht zittern", *pavor* „Angst, Beben", *pavidus* „schüchtern": *pavēre* aus **pou̯ēre* (Thurneysen KZ. XXVIII, 154) zu mir. *ūath* „Schrecken, schrecklich", cymr. *uthr* „schrecklich", corn. *uth, euth* „Schrecken", bret. *euz* ds. (Stokes BB. XXIII, 44), vermutlich auch gr. πτοιέω, πτοέω „scheue", πτοία, πτόα „Scheu, Furcht" (Fröhde KZ. XXII, 259; *pt-* wäre also zu lat. und kelt. *p* geworden nach Pedersen IF. II, 287).

Besonders wegen der kelt. Entsprechungen ist des Isid. 10,230 Verbindung mit *pavio* (wäre „attonitum esse") nicht hervorzuholen,

und *paveo* auch nicht nach Jacobssohn Phil. LXVII, 512a93, KZ. XLII, 275a2 als **tuag^{u}eiō* zu σέβομαι zu stellen.

pavio, *-īre* „schlagen, stampfen", **depuvere** „*caedere*; ... *ex Graeco est* ἀπὸ τοῦ παίειν" (Paul. Fest. 49 ThdP.), **pavīmentum** „geschlagener Boden, Estrich": lit. *piáuti* „schneiden, mähen, schlachten", *piúklas* „Säge", gall. *avotis* (Stokes KZ. XL, 244a2) „Töpfer" (?); vielleicht (doch sehr unsicher, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) auch ai. *pavi-h* „Schiene des Rades, Beschlag des Speeres", *pavīram* „eine Waffe", *pávīruh* „Donnerkeil" (Curtius 268, Vaniček 170); nnd. *fūen* „mit dem Fuebusch schlagen" (Fastnachtsgebrauch; Fick I[4], 470; über seine Heranziehung von *praepūtium* s. d.). Vgl. noch *puto, puteus, pudet.*

Gr. παίω „schlage" scheint wegen des Aor. ἔπαισα — nicht *ἔπαυσα, wie ἔκαυσα zu κά[ϝ]ιω —, ἐπαίσθην nicht auf *παϝιω, sondern auf *παίσω zu beruhen, das eventuell zu lit. *paisýti*, lat. *pinso*, s. Sommer Gr. Lautst. 78.

paullus (später *paulus*) „gering, winzig, klein": wegen des Deminutivs *pauxillus* meist auf **paucslos* zurückgeführt (z. B. Stolz HG. I, 505f.), als Ableitung (freilich nicht Deminutiv, wie Thurneysen IF. XXI, 177 fordert) von *paucus.*

Doch ist, wenn *parvus* auf später Umstellung aus **pauros* = gr. παῦρος beruht, *paullus* zweifellos Deminutiv **paur(o)los* dazu (Vaniček 166, Stolz ibd. 506, Hdb.[3] 88, Thurneysen a. a. O.) und *pauxillus* dazu ebenso analogisch geschaffen, wie *maxilla* zu *mala.* — Hierher *paullātim* „allmählich", *paullisper* „ein Weilchen, ein wenig".

pāvo, *-ōnis* „Pfau", *pāvus* ds.: wie gr. ταῶς, ταώς „Pfau" aus dem Osten stammend (vgl. Curtius 495). Im letzten Grunde jedenfalls schallnachahmend; bes. das lat. *p-* beruht auf Verquickung von Entlehnung und schallmalender Neuschöpfung, vgl. auch *paupulo.*

pauper, *-a, -um* „arm": **pau(o)-* (zu *pau-cus*) + **paros* (zu *pario, paro*, vgl. *opi-parus*) „der sich wenig schaffende, wenig erwerbende" (Curtius 270, Vaniček 158).

paupulo, *-āre* „Naturlaut des Pfaus": schallnachahmend wie *pavo.*

pauxillus „ganz wenig, winzig klein": Deminutiv zu *paullus.* Daß auf der Übergangsform **pauslos* zwischen **pauxlos* und *paullus* die Form *pausillus* beruhe (Niedermann *ĕ* und *ĭ* 60a2), fällt bei Herleitung von *paullus* aus **paurlos* von selbst; *pausillus* wohl durch Einfluß von *pusillus.*

pāx, *pācis* „Friede": zu *paciscor.* Über apr. *packe* „Friede" s. Berneker Pr. Spr. 153.

pax Interjektion „raps, schnapp; damit genug; tantummodo": aus gr. πάξ „st!" nach Priscian Gr. L. III, 29, 28 und 79, 1 K.

paxillus „kleiner Pfahl": s. *pālus.*

pecco, *-āre* „fehlen, sündigen": u. *pesetom* (**peççetom*) „peccatum" (z. B. v. Planta II, 269), mir. *ec* (**ecc*) wenn „Sünde" (Stokes KZ. XXXVIII, 463f.).

Weder weitere Anknüpfung an ai. *pádyatē* „fällt" (s. *pessum*; Pauli KZ. XVIII, 35) noch an gr. πίπτω „falle" (s. unter *peto*) überzeugt sonderlich; auf Grund des von Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 105f.

besprochenen gloss. *pecosus graece leprosus*, span. *pecoso* „fleckig im Gesicht, sommersprossig", *peca* „Sommersprosse" eine Gdbed. „Fleck, macula" zu erschließen, ist schon wegen der intrans. Bed. von *peccare* (gegenüber *maculare*) kaum zu wagen.

pecten, *-inis* „Kamm", ***pecto,*** *-ere, pexi, pexum* (seltener *pectitum*) „kämmen", ***pexus*** „wollig": u. *petenata* „pectinatam, kammförmig" (v. Planta II, 271); gr. πέκτω, πεκτέω, πέκω „kämme, schere", πέκος „Fließ, Wolle", πόκος „Flocke"; ahd. usw. *fahs* „Haar", aisl. *fax* „Mähne", *fǣr* (**fāheza-*) „Schaf"; lit. *pèszti* „rupfen, an den Haaren zausen" (Curtius 163 f., Vaniček 150), ai. *pákšman-* n. „Augenwimpern, Haar", *pakšmalá-ḥ* „mit starken Augenwimpern versehen, dichthaarig", av. *pašnəm* „Augenlid", npers. *pašm* „Wolle" (Fick I[4], 473), gr. κτείς (**pk̑ten-s,* v. Sabler KZ. XXXI, 275, Hirt Abl. 137), arm. *asr*, gen. *asu* „Schafwolle, Fließ", *asvel* „wollig" (Hübschmann Arm. Gr. I, 421 f., Pedersen KZ. XXXVI, 98), *yaun* „Augenbrauen" (**pak̑snā,* Lidén Arm. St. 27 f.), ags. *fihl* „pannus" (Zupitza Gutt. 189).

Über ahd. *fehtan*, afries. *fiuchta*, ags. *feohtan* „fechten" (Fick a. a. O.) s. unter *pugil*.

Hierher auch die Sippe von *pecu*, vielleicht auch *pectus*.

pectus, *-oris* „Brust": mir. *ucht* „Brust" (**poktus,* älter vielleicht **pektus,* Bopp Gl. comp.[3] 338, Zupitza KZ. XXXV, 266); dazu vielleicht nach Vaniček 149 auch ai. *pakšá-ḥ* „Flügel, Fittich, Achsel, Seite, Hälfte", *pákšaḥ* n. „Seite, Achsel, Flügel, Hälfte", wozu nach Bezzenberger BB. XVI, 120 weiter lett. *paksis* „Hausecke", *aiſ pakšēm* „beiseite", nach Wiedemann BB. XXVII, 251 ff. auch apr. *paggan* „wegen" (?) und (mit *s*-Suff. wie die ai. und lett. Worte) russ. usw. *pacha* „Achselhöhle", *pachva* „ds., Leistengegend", ai. *pājasyà-m* „Bauchgegend, Weichen".

Immerhin bleibt bei dieser Auffassung auffällig, daß sich *pectus* und *ucht* zugleich in der Bed. „Brust" und im *t*-Suffix den übrigen genannten Worten entgegensetzen. Die Auffassung als λάσια στήθη (: *pecten, pecto*; Lit. bei Wiedemann a. a. O.) kann demnach durchaus nicht als abgetan gelten.

pecu, *-us, pecus, -oris* und *-udis* „Vieh", *pecūlium* „Vermögen", *pecūnia* (zur Ableitung s. Ernout Él. dial. lat. 211 f. m. Lit.) „Geld": u. *pequo* „pecua"; got. *faíhu* „Vermögen, Geld", ahd. usw. *fihu* „Vieh"; ai. *páçu, paçú, paçú-ḥ,* av. *pasu-* „Vieh"; lit. (wegen des abweichenden Gutt. wohl Lehnwort nach Schulze KZ. XL, 412 a 2 *pékus*, apr. *pecku* „Vieh" (Vaniček 149, Fick I[4], 78, 473 usw.). Ir. *Eoch-aid* kaum = ai. *paçu-páti-ḥ* (Fick II[4], 26), sondern zu *equus*; auch ab. *pьsъ* „Hund" (Miklosich s. v.) ist fernzuhalten.

Idg. **peku-* ist zunächst das durch seine Wolle nützliche Haustier, bes. Schaf: zu *pecto*, vgl. die Lit. bei Osthoff Par. I, 215 ff.; *pecus, -oris* formell = gr. πέκος n. „Fließ".

pecūlium „Handgeld, Taschengeld, Sondervermögen für Sklaven, sowie für die Söhne des Hauses, ursprgl. wohl Anteil am Viehstand": zu *pecu*; die Form erklärt sich entweder durch Zugrundelegung eines pl. *pecūlia* von einem **pecūlis* (aus **pecus-li-s*), oder nach Ernout aus einer sabin. *l*-Form von **pecūdium*, mit *ū* nach *pecūnia*; trotz der röm. Juristen nicht Deminutiv; davon *pecūliāris* „zum Sonderbesitz gehörig, eigentümlich; eigenartig, besonderer Art". Daß

pecūlātor „Geldverschlepper" aus *pecus-lātor* (: *tuli, lātum*) entstanden, *pecūlor* daraus rückgebildet sei (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XVIII, Verbum *lare*, Meyer-Lübke ZföG. XLV, 36), ist mir nicht wahrscheinlich.

pecūnia „Geld": s. *pecu*.

pedica „Fessel, Schlinge", ***compes*** „Fußschelle", ***expedio, impedio***: gr. πέδη „Fessel"; ahd. *fëzzera*, as. *fëtur*, ags. *fëter*, aisl. *fjǫturr* „Fessel, Band". Vaniček 153, Curtius 245, Fick I[4], 474; aber ahd. *fezzil* „Schwertgehenk usw." vielmehr zu *patro*; Zugehörigkeit auch von air. *edin* (g.sg,), cymr. *eiddew* „hedera" als „fesselnd, umklammernd", Fick II[4], 28 f., s. auch Ernout Rev. celt. XXV, 64 ff., ist ganz fragwürdig. — Wohl schon idg. von der Bed. „Fußfessel" aus (zu *ped-* „Fuß") zu „Fessel im allgemeinen" verschoben.

Hierher vielleicht nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1890, 207 ff. auch u. *tribřiçu, tribrisine* „ternio", etwa „Dreikoppelung".

pēdis „Laus", *pēdiculus* „Läuschen": wohl zu *pēdere*, s. d.

Nicht zu ai. *pádi-ḥ* „das laufende Wild" usw. (s. *pēs*) als „von Leib zu Leib wandernd" (Vaniček 153); auch nicht zu *paedor, paedico*.

pedisequus, *-a* „Diener, Dienerin": kaum nach Curtius 460, Vaniček 288 als „auf dem Fuße folgend" aufzufassen, sondern nach Schulze Qu. ep. 497 f., Johansson IF. III, 199 Zusammensetzung mit **peda* = gr. πεδά „μετά" (wozu nach Bugge PBrB. XII, 420 arm. *het* „hinter, nach, mit"), das allerdings im letzten Grunde auf **ped-* „Fuß, gehn" beruht nach Ahrens De graec. ling. dial. I, 151 f., Osthoff Pf. 574, Prellwitz GGA. 1887, 441.

pēdo, *-ere, pepēdi, pēditum* „furzen", ***pōdex,*** *-icis* „Arsch": aus **pezdō*, zu slov. *pezděti* „furzen", čech. *bzdíti*, klr. *bzdíty, pezdíty* ds., lit. *bezdė́ti* ds. (*b* aus einer verlornen Form wie βδέω? eher aus dem Klr. entlehnt); gr. βδέω (*bd-* sehr früh aus *bzd-*) ds. (Fick BB. VII, 270, J. Schmidt KZ. XXVII, 320, Osthoff Pf. 273). — Aber mhd. *fist*, nhd. *fisten*, ags. *fīst*, aisl. *fīsa*, mhd. *vīsen, vīsten*, s. Kluge Wb.[6] 114, setzen grm. **fīs-* voraus, über dessen mögliche weitere Verwandte s. *pēnis* und — trotz Wood *a^x* Nr. 234 besser — *spīro*.

Neben idg. **pezd-* steht gleichbedeutendes **per(e)d-* (Curtius 246, Vaniček 165, s. auch Bloomfield IF. IV, 75 f.) in ai. *párdatē* „furzt", av. *pərədən* „sie furzen", slov. *prděti*, russ. *perdě́tь*, lit. *pérdžiu, pérsti*, gr. πέρδομαι, ahd. usw. *ferzan*, aisl. *freta* „furzen", cymr. *rhech* „Furz" (aus **pṛ́d-kā*, Osthoff ZfceltPh. VI, 396). Ist **pezd-* und **perd-* unter unbekannten Bedingungen aus ***perzd-* gespalten? (Hirt brieflich).

Das Verhältnis von klr. *bzdjuch* „Landwanze": *bzdíty* macht wahrscheinlich, daß auch lat. ***pēdis*** „Laus" zu *pēdo* gehöre, obwohl der genauere Gang des Bedeutungswandels unklar ist.

pedo, *-āre* „Wein und andere schwache Gewächse durch Pfähle stützen": „mit einem Fuße versehen", zu *pēs*.

pedum „Hirtenstab" (Virg. Ecl. V, 88; des Servius Erklärung „*virga incurva, unde retinentur pecudum pedes*" ist nicht auf eine Bed. „Fußschlinge" hin auszubeuten): Rückbildung von *pedāre* „stützen" oder von *pedāre* „gehn" aus (Verbindung mit *pēs* auch bei Curtius 245, Vaniček 153).

Nicht annehmbar Fick I[4], 470.

pējero, *perjero, perjūro*, *-āre* „falsch schwören", ***dējero***, *-āre* „fest und feierlich versichern, heilig beschwören, sich heilig vermessen", ***ējero***, *-āre* „abschwören, sich feierlich wovon lossagen": zu *jūro*, *jūs* (Vaniček 226, Curtius 77), u. zw. nicht von einer schwächeren Ablautstufe **jŭso* aus (J. Schmidt Pl. 148), sondern aus **periouesō* (Warren Transact. of the Am. Phil. Ass. XXXII, 110 ff., s. Skutsch Rom. Jb. VI, I, 449); Zwischenstufe wohl **periuesō*, **periero* (Fay Am. Journ. Phil. XXV, 169 f.).

pējero nicht nach Osthoff Pf. 115, Havet Mém. soc. lingu. VI, 22 (weitere Lit. bei Stolz HG. I, 170) Ableitung von *pejor* als „entstellen, verhunzen, bes. veritatem oder ius", unter Verquickung mit *periūrāre* „Meineid schwören"; *dējero, ējero* sollen dazu neugebildet sein. S. dagegen Stolz a. a. O.

Nicht überzeugend auch Brugmann IF. XII, 396 ff.: *-jero* zu gr. ζέω „siede", ζόη „Gischt, Schaum", ai. *yasati, yasyati* „wird heiß, siedet, müht sich ab", av. *yah-* „sieden", cymr. *iās* „fervor, ebullitio", ahd. *jesan* „gären, schäumen", *jerian* „gären machen" (alb. *ǵeš* „knete Brot"? G. Meyer Alb. Wb. 139, Alb. Stud. III, 39, Pedersen KZ. XXXVI, 327: Mittelbegriff „Gärmittel"; viel eher zu ab. *gnetiti* „drücken", nhd. usw. *kneten*) mit einer Bedeutungsentwicklung „gären, heiße Anstrengungen machen, sich wofür ins Zeug legen", wozu sich der Sinn der sprachlichen Äußerung gesellt habe. Auch die Auffassung von *aerumna* als **ad-jerumna* (wegen ai. *ā-yas-*, nicht nur „anstrengen", sondern auch „ermüden, quälen") befriedigt mich nicht.

pejor, d. i. *pĕjjor* (ital. *peggio*, Gröber AflL. IV, 431) „schlechter": aus **pediōs*, da von ***pessimus*** nicht zu trennen (Corssen KZ. III, 249, Thurneysen KZ. XXXII, 566, Solmsen Stud. 59 a 1; Sommer IF. XI, 78 ff., 247, wonach *pessimus* aus **peds$_e$mos*), und mit diesem zu *pessum*, s. d.

pejor nicht nach Aufrecht KZ. III, 200, Schulze KZ. XXVII, 426 (der aber *pessimus* auf ein **pessus* = **perd-t-o-s* „perditus" zurückführen will) zu Wz. **pēi-* „feindlich sein, schädigen" in got. *fijan* usw. (s. *patior*), auch nicht in Verbindung mit Prellwitz' BB. XXII, 118 f. Versuch, *pessimus* als **pēisth$_e$mos* mit *pejor* zu vereinigen.

pellis „Fell": aus **pelnis*, zu got. *þrutsfill* „Aussatz", aisl. *-fjall*, ags. *fell*, ahd. *fel* „Fell", lat. *pellīnus* „aus Fell" = got. *filleins* „ledern", ags. *fellen*, ahd. *fillīn*; gr. πέλας „Haut", ἐρυσί-πελας „Hautentzündung", ἄπελος „Wunde" (wenn eigentlich „unverharschte, hautlose Wunde", was unsicher ist, s. Boisacq s. v.), πέλμα „Sohle am Fuß oder Schuh" (: ags. *filmen* „Häutchen auf dem Auge, Vorhaut"), ἐπίπλοος „die Netzhaut um die Gedärme" (aber πέλλα „Melkeimer" zunächst zu *pēluis*); apr. *pleynis* „Hirnuel, d. i. Hirnhaut", lit. *plėvė̃, plėnė* „feine dünne Haut" usw. (s. auch *palea*) (Curtius 271, Vaniček 161, Fick I[4], 478, Schrader KZ. XXX, 479 ff., J. Schmidt Voc. II, 67, Krit. 102), vielleicht auch gr. πέλτη „leichter Schild", πάλμη ds. (Schrader a. a. O.); s. noch unter *palla*. Weitere Anknüpfungsversuche bei Wiedemann BB. XXVIII, 26; nicht überzeugend stellt Fay Cl. Rev. XIII, 351 hierher auch das unklare u. *pelsā-*.

Da „abgezogene Tierhaut“ die Gdbed. unserer Sippe zu sein scheint, so vielleicht nach Lidén BB. XXI, 95 zu ahd. *spaltan* „spalten“, got. *spilda* „Schreibtafel“, aisl. *spjald* „Brett, Tafel“, mhd. *spelte* „abgespaltenes Holzstück“ (s. auch unter *spelta*), ai. *sphuṭáti, sphōṭati* „platzt, spaltet sich“, *spháṭati* „reißt, springt auf“ (Dhātup.), *sphāṭáyati* „spaltet“, bret. *faut* „fissura“ (vgl. *scortum, corium*: ahd. *scëran* und zur Sippe noch Fick I⁴, 149, Persson Wzerw. 33, Uhlenbeck ss. vv., sowie unter *spolium*); eine *s*-lose Form vermutlich nach Wood a^x Nr. 251² in ab. *plěti*, russ. *polotь* „jäten“ (aber **pel-* „schlagen, klopfen“, s. *spello*, ist trotz Fay KZ. XLI, 208 verschieden). — Nicht als „ausgebreitetes“ nach Curtius a. a. O. zu *palma, plā-nus* usw.

pello, *-ere, pepuli, pulsum* (aus **pelssum*, wie *pulsus* „Schlag“ aus **pelssos*; Osthoff, s. Brugmann Grdr. I², 466) „stoßend oder schlagend in Bewegung setzen, forttreiben“: u. *ař-peltu* „appellito, admoveto“, gr. ἄπελλα „Volksversammlung“ (Boisacq s. v.; πάλλω, vgl. πεπαλών: *pepuli*, πελεμίζω usw. wird von Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 18 f. ferngehalten), lat. *ōpilio* (*poples*?). Fick KZ. XIX, 262, Wb. I³, 671, zweifelnd I⁴, 478, Curtius 268, Vaniček 335, Persson Wzerw. 68, Zupitza Gutt. 7.

Sehr zweifelhaft ist Zugehörigkeit von gr. πίλναμαι, ἐπέλασσα „stoße auf etwas, nähere mich in rascher Bewegung“, πέλασε χθονί „warf zu Boden“, ὀδύνῃσι πελάζειν „in Trauer versetzen“ u. dgl., πέλας „nahe“ (Fröhde BB. III, 308, Pedersen IF. II, 301); „nahe“ = „an etwas stoßend“? Air. *ad-ellaim* „gehe hinzu, besuche“, corn. *yllaf* „eam“ gehört zu ἐλαύνω, s. Osthoff Suppl. 56 f. und unter *ambulo*.

Erwägenswert und mit den obigen Verbindungen vereinbar Erdmann „Die Gdbed. und Etymol. der Wörter Kleid und Filz“, 1891, S. 8 ff. [KZ. XXXII, 387]: *pello* als **pel-d-ō* zunächst zu ahd. *anafalz*, ags. *anfilt* „Amboß“, nhd. usw. *Filz* (das kaum zu *pīleus*, s. d.), ahd. nhd. *falzen* „zusammenlegen“ (*-d-* ursprgl. bloß präsensbildend), idg. **pel-* „schlagen, klopfen“, wohl auch in *puls* (*pultāre* „stoßen“ allerdings direkt zu *pello*), *pollen, pulvis* (Prellwitz Wb. s. v. πόλτος); die *d*-Erweiterung vielleicht auch in ai. *paṇḍas* „Entmannter“ (**pelndos*, Petersson IF. XXIII, 397 f.).

pēluis „Becken, Schüssel“: ai. *pālavī* „eine Art Geschirr“, gr. πελίκη, πέλιξ „Becher“, Demin. πελίχνη, πελλίς „Schüssel, Becken“, πέλις ds., πέλλα (nicht unmittelbar zu *pellis*, s. Schulze Qu. ep. 83 f.) „Melkeimer“ (Curtius 271, Vaniček 161), gr. πήληξ „Helm“; ab. *polъ* „Schöpfgefäß“? (Fick I⁴, 478).

Man denkt an Zugehörigkeit teils zu Wz. **pel-* „füllen“ (s. *plēnus*; Fick a. a. O.), teils — wohl zutreffend — zu *pellis* (ursprgl. „Gefäße aus Leder“, Schrader KZ. XXX, 480, Wiedemann BB. XXVIII, 26).

penātes „die im Innern des Hauses (*penus*) waltenden Gottheiten“, s. *penitus* (Curtius 270, Vaniček 145).

pendeo, *-ēre, pependi* „hangen, herabhangen“, **pendo**, *-ĕre, pependi, pensum* (ursprgl. „beim Wägen herabhängen lassen, zum Wägen aufhängen“, daher) „wägen; schätzen, zahlen“, u. *ampentu* usw. „impendito“ (z. B. v. Planta II, 260): vielleicht „sich pendelnd

bewegen, wie es bei herabhangenden Gegenständen der Fall ist", zu ai. *spandatē, -ti* „zuckt, schlägt aus", *spandaná-ḥ* „zuckend", gr. σφαδάζω (woher φ?) „zucke, zapple", σφενδόνη „Schleuder", unnasaliert σφεδανός, σφοδρός „heftig, ungestüm" (Graßmann KZ. XII, 102, Curtius 247, Vaniček 333, Fick I⁴. 149), ags. *finta* „Schwanz, Folge" (Holthausen IF. XX, 316, doch kaum als der „hängende", sondern als der „wedelnde, ausschlagende").

Die von Prellwitz Wb. s. v. σφεδανός, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *spandatē* hinzugefügten lit. *spéndžiu* „lege einen Fallstrick", lett. *spanda* „Strickwerk, womit man den Pflug spannt" (: pām. *spundr* „Pflug", gr. σπινδεῖρα· ἄροτρον Hes., d. i. σπινδῆρα), lit. *spą́stas*, lett. *spůsts* „Falle, Fallstrick" sind, da auf eine Bed. „spannen" oder „gespannter Strick" weisend, wohl fernzuhalten und mit lit. *spandýti* „spannen", ab. *pąditi* (?) „drängen, treiben" zu verbinden, wozu von einer einfachern Wzf. **(s)pen-* auch ahd. ags. *spannan* „spannen" und (vgl. bes. Lidén IF. XIX, 322 f.) got. ahd. usw. *spinnan* „spinnen", lit. *pinù, pìnti*, ab. *pęti* „spannen", *pąto* „Fessel", lit. *pántis* „Strick zum Binden der Füße des Viehs", arm. *henum* „nähe, webe zusammen" (s. Pedersen KZ. XXXIX, 314, der auch gr. πένομαι „strenge mich an usw." als „sich anspannen" fassen möchte; s. auch *pannus*). Doch kann *pendēre* als „gespannt hangen, hängen" auch zu dieser Sippe gezogen werden (so Meillet Msl. XI, 311). S. auch *sponda*.

U. *mefa spefa* kaum nach Fay Cl. Rev. XIII, 350 hierher.

penes „bei" (mit Acc.): erstarrter Loc. von *penus, -oris* „das Innere" (Brugmann Grdr. II, 393), zu *penitus* (Vaniček 145).

penetro, *-āre* „tief in etwas eindringen, durchdringen": zu *penitus* (Vaniček 145) gebildet nach dem Muster von *intus* : *intrāre*, welch letzteres das Verbum **trāre* (s. *trans*) enthält (Stolz HG. I, 596).

pēnis „Schwanz; gewöhnlich das männliche Glied": vielleicht aus **pesnis*, zu gr. πέος „das männliche Glied", πόσθη ds., ai. *pása-ḥ* ds., *pas-* „Schamgegend", mhd. *visel, visellīn* „penis", ahd. *fasel* „foetus, proles" (das trotz Schrader IF. XVII, 18 nichts mit gr. πηός, lat. *pāri-cīda* zu tun hat), *faselt* „penis", mhd. *vaselrint* „Zuchtstier", nhd. *Faselschwein* (Curtius 272, Vaniček 167, Fick I⁴, 83; aber lit. *pìsti* „coire cum femina" wohl nach G. Meyer Alb. Wb. 336, Brugmann Grdr. II, 929 zu *pinso* „stoße"), čech. *opeska* „praeputium", *pesky, opeslý* „schändlich, schamlos", *pěchový* „Hengst", *pěchúr* „uterus" (Prusík KZ. XXXV, 601).

Wenigstens nicht unmittelbar damit verknüpfbar sind russ. usw. *pizdá* (daraus lit. *pyzdà*, lett. *pīſda*) „weibliches Schamglied", apr. *peisda* „Arsch"; letztere sind aber auch kaum nach v. Rozwadowski IF. V, 353 f., wo Lit. über lit. *pìsti*, und Prusík a. a. O. als **pī-zd-ā* „Gesäß" aufzufassen und zu ai. *pī-ḍáyati*, gr. πιέζω = *πι-σέδ-ι̯ω „drücke", älter „sitze darauf", zu stellen (lit. *pìzė, pyzà* sei daraus volksetymologisch umgestaltet), s. dagegen Wiedemann BB. XXVII, 259 a 2, XXX, 207 f. (: alb. *piϑ, piδ-i* „weibliche Scham"), wonach diese Worte vielleicht gar kein zu **pes-* im Verhältnisse der Wzvar. stehendes **peis-* [: *pinso*?], sondern allenfalls ein **peiĝ-* „ritzen, Ritze" enthalten könnten. Aisl. *fīsa* „fisten" bleibt fern, s. *pēdo*.

Unsicher ist diese Etymologie wegen der auch ungeschlechtlichen Bed. „Tierschwanz", vgl. auch *pēnicillus* „Pinsel"; Ableitung „*a pendendo*" (Fest. 290f. ThdP.) als **pend-snis* „Hängsel" (oder wie ags. *finta*, s. unter *pendeo*, ?) ist daher wohl vorzuziehen.

penitus adv. und adj. „inwendig, ganz innerlich", ***penus***, *-oris* „das Innere (des Vestatempels)", ***penes*** „bei", ***penetro***, *-āre* „durchdringen", ***penātes***: wohl auf einer Präpositionalzusammenrückung **(e)p' en* (ἐπί, s. *ob*, und **en*, s. *in*) „dabei drinnen, ganz drinnen" beruhend. — Fraglich ist die Zugehörigkeit von gr. πενέστης „an die Scholle gebundener Dienstmann" (Prellwitz Wb. s. v.), das auch zu πένομαι „arbeite", πόνος „Mühe" gehören könnte, noch wahrscheinlicher aber wegen der im Illyr. häufigen Endung ungriechisch ist.

Unannehmbar bes. wegen *penetro* ist die Verbindung unserer Worte mit *penus* „Mundvorrat" (— „Speisekammer" — „Inneres des Hauses"!) durch Curtius 270, Vaniček 145 usw., vgl. auch v. Sabler KZ. XXXI, 278f. und — unter Anknüpfung an lit. *pìnti*, ab. *pęti* usw. „flechten, spinnen", als die fast einzige Tätigkeit, die im Hause vollzogen werde — Meringer IF. XVII, 164.

penna „Feder, Flügel" (bei Fest. 252 ThdP. *pesnas*): aus **petsnā* (s. zum Lautlichen auch *Camēna*), das wohl an Stelle eines ältern **petnā* getreten ist: air. *ēn*, acymr. usw. *etn* „Vogel" (**petno-*), ahd. *fethdhahha* „alae" (*þþ* aus *þn*), nhd. *Fittig*; alter *r/n*-St., vgl. av. *fra-ptərəjāt-* „beflügelt", lat. *proptervus* „vorwärts strebend, ungestüm, frech", gr. πτέρυξ „Flügel", ὑποπετριδίων ὀνείρων, πτερόν „Flügel", ahd. *fedarah*, anfr. *fetheracco* „alarum", ahd. *fëdara* „Feder", aisl. usw. *fjǫdr* ds., ai. *pátram* „Flügel, Feder" (oder mit Suffix *-tro-* wie *pátatram* ds.?), *patará-ḥ* „fliegend", av. *patarəta-* „geflügelt", acymr. *atar* „volucres", sg. *eterinn*, ncymr. *adar*, *ederyn* (Ebel KSB. III, 35) gegenüber acymr. *atan*, ncymr. *aden* „Feder", air. *ite*, nir. *eite* „Flügel" (: nhd. *Fittich*, s. die Lit. bei Zupitza KZ. XXXVI, 202, 233 und weitere kelt. Formen bei Pedersen Kelt. Gr. I, 90), ab. *pero* „Feder" (= πτερόν, J. Schmidt Pl. 174f.; eine kaum vorzuziehende Verbindung s. unter *perna*), arm. *tʻir* „Flug" (Bugge KZ. XXXII, 40, Pedersen KZ. XXXIX, 343, 348). Vgl. zur Stammbildung bes. J. Schmidt a. a. O. und Johansson Beitr. 1.

Zu gr. πέτομαι, ἐπτόμην „fliegen", ὠκυπέτης „schnell" (s. auch *accipiter*), ποτή „Flug", ποτάομαι „flattere", ai. *pátati* „fliegt, senkt sich, fällt, gerät in etwas", *pátman-* „Flug", av. *pataiti* „fliegt, eilt", ap. *ud-a-patatā* „erhob sich" usw.; acymr. *hedant* „volant" (Fick II[4], 27), lat. ***praepes*** „im Fluge voraus eilend, schnell"; mit **pet-* „fliegen" ist trotz Fick I[4], 473 identisch **pet-* „fallen" (entweder unmittelbar aus „fliegen" entwickelt, vgl. nhd. hinausfliegen = hinausfallen; oder, worauf lat. *peto* zu weisen scheint, von einer gemeinsamen Gdbed. „auf etwas im Fluge los-, niederschießen" = „fallen") in lat. ***peto***, *-ere* (s. d.), ***impetus*** „Anfall, Angriff", gr. πί-πτ-ω, πιτνέω „falle", πτῶμα „Fall", προπετής „vorwärts fallend, geneigt" (: alb. *pɛrpjɛtɛ* „abschüssig, steil", G. Meyer Alb. Wb. 333), εὐπετής „bequem, günstig", ἐμπεσεῖν „impetum facere"; ai. *prapat-* „hineilen, stürzen", mir. *essim* (**pet-sō-*, Strachan AfceltLex. I, 36) „ich fordere, begehre".

Wesentlich nach Curtius 210, Vaniček 151. Kaum hierher volsc. *arpatitu* „adpetito, accedito", s. v. Planta II, 651 f.; ab. *pъta, pъtica* „Vogel", lett. *putns* ds. ist fernzuhalten.

penso, *-āre* „wägen, abwägen": Intens. zu *pendo*.

pēnūria „Mangel": s. *paene*.

penus, *-oris* und *-ūs, penum, -i* „Speisevorrat" (zu scheiden von *penus* „das Innere", s. *penitus* und Stolz Wiener Stud. IX, 306 ff.): ai. *panasá-ḥ* „Brotfruchtbaum", lit. *penù, penė́ti* „füttern, mästen", *pẽnas* „Futter" (Curtius 270, Vaniček 145, Fick I⁴, 474; gr., richtiger messap. πανία „Fülle" hierher? oder zu messap. πανός „panis"?), vermutlich got. (bei Anthimus) *fenea* oder *finja* „Polenta" (s. Gundermann ZfdtWortf. VIII, 116). **pen-* „füttern, Futter" steht in Beziehung zu **pā(i)-* in *pascor*.

per „durch, hindurch, über — hin, längs — hin, Erstreckung über etwas hin, durch (als Mittel)": aus **peri* oder (bzw. und) **per*; vgl. ai. *pári* adv. „ringsum", praep. mit Acc. „entgegen, um, gegen", m. Abl. „von — her", mit Adj. zusammengesetzt „sehr" (ebenso lat. *permagnus*, air. *er-chosmil* „persimilis", lit. *perdaũg* „zu viel", gr. περικαλλής „sehr schön"), av. *pairi*, ab. *pariy* „um — herum, über, von — her; adv. vorn, vorher", gr. περί, πέρι „um, über" (auch altes περ-? s. Günther IF. XX, 65), alb. (G. Meyer BB. VIII, 189, Wb. 332) *pεr* „für, um, über, gegen, wegen", lit. *per̃* „durch", ab. *prě-*, russ. *pere-* „durch, über einen Raum hin", air. *er-* Intensivpräfix (s. o.), gall. *are-*, air. *(h)ir-* (= περὶ) in *hiress* „Glaube", *hir-naigde* „Gebet", *hir-chre* „Untergang" (Pedersen Kelt. Gr. I, 91), got. *faír*, ahd. *fir-*, *far-* „ver-". Lokative eines kons. Stammes **per* von einer Wz. **per-*, die die Vollendung einer nach vorwärts gerichteten Bewegung oder eines nach einem bestimmten Ziele hin gerichteten Strebens ausdrückt und in verbaler Verwendung noch in ai. *piparti* „setzt über" usw. vorliegt, s. *porta, portus, porto*. Vgl. Curtius 268 f., 274, Vaniček 155, Fick I⁴, 81, 476, II⁴, 37, Stolz AflL. II, 497 ff., Brugmann KG. 472 ff., Reichelt BB. XXVI, 223 ff.; Syntaktisches bei Solmsen Rh. Mus. LXI, 495 ff.

Andere Kasus, bzw. Ableitungen desselben Stammes sind u. a.: ai. *pára* „weiterhin", *párā* „fort, hinüber", *páram* „darauf, später, hinaus über", gr. πέρᾱ „ultra", περαῖος „jenseitig", πέραν „jenseits", πέραθεν „von jenseits her" (wenigstens z. T. Instrumentale auf *m̥*, *ē[m]*, vgl. außer Corssen KZ. V, 104, Stolz a. a. O. bes. Hirt Akz. 226, Reichelt BB. XXV, 232; o. *perom* „ohne", eigentlich „darüber hinaus", ist nach den akkusativischen Adv. auf *-om* gebildet); lat. ***pro-*** usw. (s. d.); ***prae*** usw. (s. d.); ***por-*** in *porticus* (s. d., auch über das *par-* von *partecta*), *polliceor, portendo* (schon von Grimm Dt. Gr. II, 726 mit got. *faúraþanjan* verbunden) usw., u. *purditom* „porrectum" ist idg. **pr̥* (de Saussure Mém. 111) = gr. παρ- (daraus παρὰ wohl sekundär erweitert, s. Günther IF. XX, 62), ai. *pr̥[-ṣṭhá-m* „Rücken"], germ. *for-* in md. mnd. mnl. *vor-st* „Dachfirst" (s. bes. Osthoff IF. VIII, 2), got. *faúr* „entlang, an etwas hin" (letzteres freilich mehrdeutig, s. Brugmann KG. 474).

**por-* kaum aus **port*, älter **porti* oder **pr̥ti*, Erweiterung durch das *-ti* von *pos-t[i]* wie o. *pert* „trans", *ampert* „non trans, dumtaxat" (vgl. auch ai. *práti*, gr. προτί und πρό-ς, über

deren gegenseitiges Verhältnis Jacobsohn KZ. XLII, 277 ff., kret. πορτί, pamphyl. περτεδωκ[ε], lett. *pret, preti* „gegen, gegenüber" und s. lat. *pretium*). Auch im **per** von *parum-per* usw. (s. d.) liegt nicht derartiges **pert[i]*, sondern altes **per* vor, vgl. gr. μίνυνθά περ (Niedermann Rh. Mus. LII, 505 ff.); daß lat. *per* in Fällen wie *perdo, perverto* wegen o. *pert-emust* „peremerit" (aber auch *per-emust* „perceperit", u. *peretom* „peritum", *perakni-, peracri-*) z. T. **pert* fortsetze (Ebel KZ. V, 418, v. Planta II, 449), ist ebenfalls ganz unwahrscheinlich; über o. *petiropert* „viermal", u. *triiuper* „dreimal" s. die Lit. bei v. Planta II, 198 (die abweichende Verbindung mit ai. *sa-kr̥t* neuerdings wieder bei Pedersen Kelt. Gr. I, 43); u. *-per* m. Abl. „pro" durch Samprasarana aus *-pro* (v. Planta II, 448).

Lat. **pri** „antiqui pro prae dixerunt" Fest. 282 ThdP., päl. *pristafalacirix* „*praestibulatrix", u. *prinuvatur* (vgl. v. Planta II, 456; lat. *pri* braucht kein bloßer Grammatikerrückschluß aus *prīmus, prīvignus, prīdie* zu sein), lit. *pri* (= „*prē̃*"; *prý-kalba* „Vorrede": *prì-vedu* „führe hinzu") ab. *pri* „bei" (kann in der Endung freilich auch mit *prae* verglichen werden); dazu gr. πρίν „früher", lat. **prior** (**pri-i̯ōs*) „der frühere", päl. *pritrom*, lat. **prīs-** (**pri-is-*) in *prīscus* „alt", *prīstinus* „ehemalig", *prīmus* „der erste". Über dies idg. **prĭ̄-* s. bes. Osthoff AfRel.-Wiss. VII, 416 ff.

Vgl. unter vielem andern noch ai. *parút* „im vergangenen Jahre", gr. πέρυσι, dor. πέρυτι, aisl. *ī fjorđ*, mhd. *vert* ds., alb. *parviệt* „vor zwei Jahren", arm. (Hübschmann Arm. St. I, 39) *heru* „voriges Jahr", nir. (Fick II[4], 37) *i n-uraidh* ds., air. *on hurid* „ab anno priore"; lit. *pérnai* „im vorigen Jahre", lett. *pērns* „vorjährig", got. *faírnin jēra*, as. *fernun gere* „im Vorjahre" (s. spez. Schulze KZ. XLII, 93 ff.), got. *faírneis*, ahd. *firni* „alt", nhd. *Firn* „alter Schnee", ahd. usw. *forn* „ehemals", ai. *purāṇá-ḥ* „vormalig, alt"; arm. *heṙi* „entfernt, fern", air. *ire* „ulterior", *eross* „Höhe", cymr. *er-chynu* „aufheben", got. *faírra*, ahd. *ferro* „fern"; got. *fram* (Superlativ zu **pro*) „von, fort, weiter", ahd. usw. *fram* ds., gr. πρόμος „der erste", u. *promom* „primum"; got. *fruma*, ags. *forma*, as. *formo* „der erste", lit. *pírmas* ds., ab. *prъvъ* ds., ai. *pū́rva-ḥ*, av. *pourvō*, ap. *paruva-* ds. (s. auch *prandium*), ai. *pūrvya-ḥ* „der vordere", got. usw. *frauja* „Herr", ahd. *frō* ds., *frouwa* „Herrin, Frau" (s. auch *prōvincia*); ai. *puráḥ* „vor, vorne, voran, vorher", gr. πάρος „früher", woneben **prés* in ahd. usw. *frist* (**pres-stā* „das Bevorstehn", Brugmann IF. XIII, 164), gr. πρέσ-βυς, -γυς eigentlich „im Alter vorangehend" (Prellwitz de dial. thess. 11, Brugmann Grdr. II, 406), got. *fris-ahts* (zwar bestritten von Uhlenbeck PBrB. XXX, 278) „Bild, Vorbild" usw.

perca „Barsch": s. *porcus*.

percello, *-ere, perculi, perculsum* „zu Boden werfen, niederschmettern": zu *clādēs* (Fröhde BB. III, 305 f., Vaniček 59).

percontor, *-āri* „forschen, fragen": s. unter *cunctor*.

perdo, *-ere, -didi, -ditum* „zugrunde richten": *per*+*do*. Nicht zu gr. πέρθω trotz Passow, Fay [IA. III, 198].

perduellis: s. *bellum*.

peregrē, peregrī „in der, in die, aus der Fremde", eigentlich „was außerhalb des ager Romanus geschieht": loc. von *ager* (Skutsch

Festschr. f. C. F.W. Müller 1900, 97 ff.), so daß *peregrī* ursprünglicher, *peregrē* nach andern Adv. auf *-ē* umgestaltet ist.

Die Auffassung als Lok. eines adj. St. *peregri-* (Brugmann Grdr. II, 604) ist nicht vorzuziehen.

perendie „übermorgen": nach Skutsch Festschr. f. C.W. F. Müller 93 ff. (Lit.) aus *per+en die* „im Laufe von 24 Stunden", also „über das hinaus, was den Zeitraum der nächsten 24 Stunden, des nächsten Tages ausmacht". Jacobsohn Phil. LXVII, 504 a 88 sucht (nach Usener) abweichend in *peren die* einen mit dem ersten Gliede von ai. *madhyan-dinam* „Mittag" bildungsgleichen Loc. **peren* (: **pero-* „jenseitig" = *madhyan-* : *madhyaḥ* = αἰϜέν : *aevo-m*) „am jenseitigen Tage"; mir ist ein solches **peren* überhaupt und insbes. fürs Lat. eine rein hypothetische Größe. — *peren-* nicht nach Strachan IF. I, 500 f. ein Loc. **peresmi* (ai. *párasmin*).

perfidus „treulos": auf Grund von *per fidem* „über die Treue hinaus" (Stolz AflL. II, 503).

perfines „perfringas", Fest. 244 ThdP.: s. unter *fīnis*.

pergo, *-ere, perrēxī, -ctum* „eine begonnene Bewegung fortsetzen, verfolgen; fortfahren in etwas": *per* und *rego* (Vaniček 228).

pergo „expergefacio": s. *expergiscor*.

pergula „Vorsprung, Vorbau an einem Hause; bedachter oder freier Vorraum vor dem Hause; auch Weinlaube": wohl zu *pergo* als „Vorerstreckung" (Lit. bei Osthoff IF VIII, 24 ff.; über die Form *precula* s. W. Meyer KZ. XXX, 345).

Kaum zutreffend Petersson IF. XXIII, 398 f. (s. auch XXIV, 38 ff., 277 f.): als „Balken- oder Stangengerüst als Vorbau" Deminutiv eines **perga* „Gebälk" zu lit. *pergas* „Kahn" („*Einbaum"), aisl. *forkr* „Prügel, Knüttel", as. *fercal* „Riegel", die zu arm. *harkanem* „schlagen, (Holz) zerhauen, (Bäume) fällen", air. *orgaim* „schlage, erschlage", ai. *parjányaḥ* „Gewittergott" („Donnerschlag", s. auch *quercus*) gehören; ähnlich faßt er mlat. *perga* „Tierfalle" als altes, nicht in die Lit. aufgestiegenes Wort.

perīculum „Versuch, Probe; Gefahr", ***perītus*** „erfahren", ***experior***, *-īri* „versuchen, prüfen", ***experīmentum*** „Versuch, Prüfung": idg. **perēi-* (Hirt Abl. 121; s. auch Wiedemann BB. XXVIII, 48) „geistig eindringen, erfahren" (Erweiterung von **per̥-* „zu einem Ziele durchdringen", s. *per, porta*), vgl. gr. πεῖρα „Erfahrung, Versuch", πειράω, πειράζω „versuche" (Curtius 272, Vaniček 155), got. *fraisan* „versuchen, in Versuchung führen", as. *frēson* „in Versuchung führen, gefährden", ahd. *freisōn* „in Gefahr oder Schrecken sein", aisl. *freista* „versuchen, auf die Probe stellen", got. *fraistubni* „Versuchung" (Hirt a. a. O. in formeller Modifikation z. B. von Bugge PBrB. XXIV, 435 f.; können aber auch die Praep. *fra-* als erstes Glied enthalten, s. Brugmann I², 925 und Hoffmann Γέρας 38), abrit. *arianos* „Kundschafter" (Fick II⁴, 17; auch air. *aire* „attentio, Beachtung, vigilia", mir. *airim* „vigilo"?), und von der unerweiterten Wz. **per-* mir. *i-arraim* „ich suche" (Fick ibd.), *erud* „Furcht", cymr. *erch, erchyll* „furchtbar, schrecklich", aisl. *ferligr* „ungeheuer", ahd. *fāra* „Gefahr, Nachstellung", ags. *fǣr* „ds., Schrecken", got. *fērja* „Nachsteller", nhd. *Gefahr* (z. B. Fick II⁴, 39), s. noch *comperio, reperio, opperior*.

perimo, *-ere* „(völlig wegnehmen) vernichten": o. *per-emust* „perceperit", vgl. auch *pert-emust* „peremerit".

perinde „ebenso, auf gleiche Weise": *per* + *inde*; vgl. *proinde.*

permitiēs „pernicies": wenn anzuerkennen, so wie ai. *pra-mī-*, *ā-mī-* „vernichten" zur Wz. **mī-* „mindern", s. *minor* (Vaniček 202, Fick I[4], 102, s. auch Stolz Hdb.[3] 62); nicht mit *perniciēs* identisch (trotz Pascal Riv. di fil. XXIV, 293 f.). Daß das durch Donat Gr. L. IV, 392, 17 K., Julianus ibd. V, 324, 13 ausdrücklich bezeugte Wort auf einer sehr alten Verderbnis einer Literaturstelle beruhe, ist freilich ebenso möglich wie bei *gravastellus.*

perna „die Hüfte nebst dem Fuße; Hinterkeule, Schweinsschinken": ai. *pārṣṇi-ḥ,* av. *pāšnā* „Ferse", gr. πτέρνα „Ferse, Schinken", got. *fairzna,* ahd. usw. *fersana* „Ferse" (Vaniček 165, Fick I[4], 81 f., 476). Idg. wohl **ptērsnā*; zum Anlaut vgl. *paveo* und Verhältnisse wie ai. *pūr*: gr. π(τ)όλις; lat. *-rn-* aus *-rsn-*; für den Ansatz einer Gdf. **pernā* und Verbindung mit ai. *parṇá-m* „Flügel", ab. *peró* „Feder, Flügel" (wohl trotz Meillet Et. 238 eher = gr. πτερόν, s. *penna*), *pariti* „fliegen", lit. *spar̃nas* „Flügel" (usw., s. Uhlenbeck Ai. Wb. 158) besteht daher trotz Buck Voc. 68 f., Kretschmer KZ. XXXI, 427, Petr BB. XXV, 133 keine Nötigung.

Anknüpfung dieses idg. **ptēr-snā* an den unter *penna* besprochenen *r*-St. **peter-* als „Fluggelenk oder Fallgelenk" wird durch die Bed. wenig empfohlen.

Perna trotz Wölfflin AflL. VIII, 598 nicht zu u. *pernaies* „anticis" (: *per, pro*) als „Vorderpartie". Auch nicht nach Lewy PBrB. XXXII, 143 a 2 unter Trennung von *Ferse* usw. zu *sperno.*

perniciēs, *-ēi* „Verderben": zu *necāre* (Vaniček 137 usw.).

pernix, *-īcis* „behend, hurtig" (nicht „ausdauernd", welche Übersetzung nur auf der ältern Verbindung mit *pernītor* beruht, bei der aber ein gen. **pernīvis* zu erwarten wäre): wohl Ableitung von *perna* als „mit leistungsfähiger Ferse" (Vaniček 165, und bes. Wölfflin AflL. VIII, 452 f., Skutsch Rom. Jb. VI, I, 448; Bildung wie *fēlīx* von **fēlā*).

Nicht wahrscheinlicher zu lett. *naiks* „gewandt, schnell", *naiki* „sehr, heftig, flink", lit. *nìkti* „heftig beginnen" (*per-nīx* also aus **peri-noikos* „sehr flink"; Lagercrantz KZ. XXXVII, 186 ff.), oder zu ai. *tvaraṇa-ḥ* „eilend", *tvárati* (usw., s. *trua*) nach Marstrander IF. XX, 348 f.

perperam „verkehrt (Ggsatz *recte*), fälschlich, aus Versehen" (*perperus* „fehlerhaft", *perperitudo* „Fehlerhaftigkeit" je einmal belegt): vielleicht auf Grund eines **per-perāre* (: *parāre*; vgl. *perimo, -eo, -do*) „unrichtig anpacken", bzw. **per-peros,* so daß formell acc. sg. fem. Kaum wahrscheinlicher aus *per* + **perām* = gr. πέρᾱν „trans", ursprgl. etwa „weit übers Ziel geschossen". Gr. πέρπερος „eitel, leichtsinnig" (Polyb.), περπερεύομαι „windbeutle, prahle" (N. T.) sind nicht mit *perperam* urverwandt (Vaniček 157), sondern daraus entlehnt (Döderlein Syn. I, 64 f.).

perpes, *-etis,* ***perpetuus*** „aneinanderhängend, ununterbrochen": eigentlich „durchgehend", zu *peto* (Stolz HG. I, 417, Brugmann Tot. 40).

perpetro, *-āre* „durchsetzen, zustandebringen": s. *patro.*

perplovere: s. *pluo*.

perquam „überaus, gar sehr“: *per* in steigernder Bed. + *quam*, vgl. *admodum quam* (Lindsay-Nohl 656 f.).

persībus „sehr scharfsinnig, sehr schlau“: s. *sapio*.

persōna „die Rolle, der Charakter einer Person; Larve, Maske des Schauspielers; Person“: nach Skutsch AflL. XV, 145 f. (wie schon Deecke Etr. Forsch. u. Stud. VI, 47) etruskisch, vgl. etr. *φersu* als Beischrift zweier maskierter Leute; formelle Entwicklungsreihe im Lat.: **perso, -ōnis* — *persōnāre* „maskieren“ — *persōna* „maskierte Figur“.

Frühere Auffassungen: als „die von der Stimme durchschallte Maske“ zu *per* und *sŏnāre* (*ŏ*!; Corssen Ausspr. I², 482 f., II², 64, 294, wie schon Gellius); als verstümmelte Entlehnung aus gr. πρόσωπον (Keller Volkset. 126; Friedländer Glotta II, 164 betrachtet πρόσωπον als Quelle zunächst des etrusk. Wortes, mir ebenfalls nicht glaublich); von **per-sōnāre, -zōnāre* „verkleiden“ (aus gr. ζώνη usw.; *zōnātīm* bei Lucil., *sōna* = ζώνη bei Plaut., *sōnārius* bei Nov.), so daß *persōnāti* „verkleidete Leute“, *persōnāta fābula* „Schauspiel in Verkleidung“, daraus rückgebildet *persōna* „Verkleidung“ (Stowasser Wiener Stud. XII, 156; s. dagegen van Wageningen, Mnemosyne XXXV, 114 ff., der aber im Positiven gänzlich verfehlt); zu Wz. **perk-* „umschließen“ (s. *compesco*; Wiedemann BB. XXVIII, 18).

• **pertica** „Stange, langer Stock“: o. *pere*[*kais*] „perticis“, u. *perkaf* „virgas“, *percam* „virgam“, Buck Voc. 71.

Weitere Verwandtschaft unsicher; unter Annahme o.-u. Ursprungs des lat. Wortes an lit. *kártis* „Stange“, mir. *celtair* (sei **certair*, doch s. u.) „Speer, Lanze“ anzuknüpfen (Niedermann BB. XXV, 85; nicht überzeugende Weiterungen bei Lehmann KZ. XLI, 390 f.) ist hypothetisch, da *celtair* idg. *l* hat (s. *clādēs*), also fern bleibt, und lit. *kártis* kein *q̯* sichert. Viel eher nach Bücheler L. J. XXb, XXIa, Umbr. 50, Buck a. a. O., Osthoff IF. VIII, 33 f. Ableitung von der Präp. **pert-* (s. unter *per*), wie die von Laistner ZföG. 1891, 714 verglichenen slov. *prěkla*, bulg. *prěčka*, *prъčka* „Stange“, čech. *přič*, *přička* „Querholz“ von ab. *prěkъ* „quer“ stammen (zu *prě*, ursl. **per*); vgl. auch *transtrum* „Querbalken“: *trans*.

pervicāx, *-ācis* „fest beharrend, hartnäckig“: zu *vinco* (Vaniček 281); bis auf die stärkere Wzstufe entspricht der ir. Mannsname *Fiacha*, gen. *Fiachach* (**u̯eikāk-*; Stokes BB. XXIII, 61).

• **pēs**, *pedis* „Fuß“ (das späte *pedūlis* erweist keinen daneben bestandenen *u*-St. *pedu-*, den v. Planta I, 53 aus dem Dual hatte erklären wollen): u. *peři*, *persi* „pede“, *dupursus* „bipedibus“ (*-o-*), gr. πώς, att. πούς, ποδός „Fuß“, got. *fōtus*, ahd. usw. *fuoz* ds., ai. usw. *pāt* (acc. *pādam*, gen. *padáh*) ds., arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 38 f., 46) *het*, gen. *hetoy* „Fußspur“, *otn* „Fuß“; kelt. (?) ἄδες· πόδες Hes. (Fick II⁴, 28; **ped-* auch in cymr. *esgid* „Schuh“ als **ped*-σκῦτος? Osthoff ZfceltPh. VI, 398 ff.); ai. *padam* „Tritt, Fußspur“ usw. (s. unter *oppidum*), *padātí-ḥ*, *patti-ḥ* „Fußgänger“, *pádyatē* „geht, fällt“ (: ab. *padą*, *pasti* „fallen“, dessen Vok. allerdings auffällt), av. *paiđyeiti* „geht, kommt“; gr. πεδά „nach, mit“ (: *pedisequus*), πέδον, πεδίον „Boden, Feld“, πέδιλον „Sohle“, πεζός „pedestris“, πέζα „Fuß, Rand“, ἑκατόνπεδος „hundertfüßig“, ἔμπεδος

„fest“, ἐπί-βδαι „Tag nach dem Feste“, ai. *upa-bdá-ḥ* „Getrampel“, lit. *pėdà* „Fußspur“, *pãdas* „Sohle“, *pãdis* „Untergestell“, *pėsczias* „zu Fuß“, ab. *pěšь* ds., *podъ* „Boden“; cymr. *eddwyd* „ivisti“ (Fick II[4], 28), aisl. *fet* „Schritt“, *feta* „schreiten“, ags. *fetian* „holen“ (Bugge BB. I, 117); nasaliert (durch Einfluß von **pent-* in *pons* usw.?) **pend-* in air. *to-iniud* „discessio“, mir. *fu-ined* „occasus (solis)“, *ēis* „Spur“, aisl. *fantr* „Landstreicher“, mndd. *fant* „Kriegsschar“, mhd. *vanz* „Schalk“, nhd. (eigentlich ndd.) *Fant* (Fick II[4], 28).

Wesentlich nach Curtius 245, Vaniček 153.

Vgl. aus dem Lat. noch *pedica* „Fessel“ (s. d.), *pedes* „Fußgänger“, *pedester, peda* „vestigium humanum“ (Paul. Fest. 259 ThdP.), *pedum* „Hirtenstab“, *acupedius* (s. d.), *oppidum* (??); über *tripodāre, tripudium* s. d.

pesestas *significare videtur pestilentiam* Fest. 258 ThdP.: die Ausdrucksweise des Festus verbietet wohl die Annahme einer unrichtigen Archaisierung von **perestas* (: *pe[r]stis*). Vermutlich zu *pessum* „zugrunde“, *pejor, pessimus,* obwohl die Art der Ableitung trotz Prellwitz BB. XXII, 121 noch nicht geklärt ist.

pessimus „der schlechteste“: s. *pejor.*

pessulus „Riegel“: wohl trotz des auffälligen *e* Lehnwort aus gr. πάσσαλος „Pflock oder hölzerner Nagel, an den etwas gehängt wurde, um es zu befestigen“ (: *paciscor*) nach Weise, Saalfeld usw.

Gegen Kellers Volkset. 99 Anknüpfung an das spät aus gr. πεσσός entlehnte *pessus, pessum* „Mutterzäpfchen“ spricht die Bed. und das viel frühere Auftreten (seit Plaut.) von *pessulus.*

pessum „zu Boden, zugrunde (gehen, richten usw.)“: sowohl Herleitung aus idg. **ped-tu-m* = ai. *páttum,* Supinum bzw. Inf. zu ai. *pádyatē* „fällt“ (s. *pēs*; Curtius 245, Vaniček 154, Osthoff Pf. 542 m. Lit., BB. XXII, 259, Fick I[4], 79) als aus **pet-tum,* zu gr. πίπτω „falle“, ai. *pátati* u. a. „fällt“ usw. (s. *penna, peto*; Fick II[3], 156, Stolz HG. I, 319) hat gegen sich, daß die vorausgesetzte Bed. „fallen“ bei keiner von beiden Sippen im Lat. nachweisbar ist; außerdem sind noch Spuren einer ursprünglichern Form **perssum* nachweisbar (s. Prellwitz BB. XXII, 120, Stolz a. a. O.); vielleicht aus **per-d-tum* zu *perdo* nach Schulze Eigennamen 474, der freilich — mir wegen *pejor* unannehmbar — auch *pessimus* so auffaßt (wie schon KZ. XXVII, 42 a 1); der rein sinnliche Begriff „zu Boden (drücken), zu Grunde (sinken)“ kommt dabei freilich nicht unmittelbar heraus.

Unmöglich Landgraf AflL. X, 399 (*pessum* aus *pedis-versum*).

pestis, *-is* „Verderben; jede ansteckende Krankheit, Pest“ (stets letztere Bed. hat *pestilentia*): ob als **per-(k)siti-s* zu ai. *kšitiḥ* „Vergehn, Untergang“, φθίσις „Hinschwinden“, lat. *sitis* (s. d.)? Ganz fraglich.

Anders Prellwitz BB. XXII, 120: *per-* (wie in *per-dere, -imere, -īre*) + **esti-s* Verbalabstraktum zu *esse,* vgl. ai. *suastí-ḥ* „das Wohlsein“ (nur angeblich auch in lat. *sospes* als **suesti-potis* „*Herr des Wohlseins“), und **-sti-s* in ai. *abhí-ṣṭi-ḥ* „Hülfe, Beistand“, av. *aiwišti-* „Studium, liturgisches Lesen“, ai. *upa-, pari-ṣṭi-ḥ* „Hemmnis, Hindernis“, *stí-ḥ* „Hauswesen“. Mir ist die Annahme dieses nur im Arischen belegten Abstraktums **esti-s* fürs Lat. ganz unwahrscheinlich.

Nicht zu ai. *pádyatē* „fällt" (s. *pēs, pessum*), ab. *napastь* „casus", ai. *ā-patti-ḥ* „Unfall", air. *ess* (in Ortsnamen) „Wasserfall" (Fick I[3], 135, II[4], 44), da **ped-tis* lat. **pessis* ergeben hätte, und eine Gdf. **ped-stis* keine Stütze hat; auch die begrifflich nächstliegende Anknüpfung an *perdere* (Vaniček 128) bietet unüberwindliche lautliche Schwierigkeiten, da **per-d-tis* **pe(r)ssis* ergeben hätte.

petīgo, *-inis* „Räude": mit *petīmen* (s. d.) wohl als „Befall" (Vaniček 151) oder „fressendes" (Stolz HG. I, 500 betreffs *petīmen*) zu *petere*. — Die Berechtigung, auf Grund von gr. πέτρα „Fels, Klippe", πέτρος „Stein" (das mangels danebenstehender *o*-Formen nicht als **q^{u}etrā* zu aisl. *hvedra* „femina gigas" und lat. *triquetrus* „dreieckig" gestellt werden kann) eine Wz. **pet-* „rauh" anzusetzen (vgl. zur Bed. etwa av. *zarstva* „Stein", gr. χεράς „Geröll, Kies", mars. *herna* „saxa": lat. *horreo* „starre", *hirsūtus* „rauh") bestreitet Wood Cl. Ph. III, 77 mit Recht.

petīlus „tenuis et exilis", s. Non. 149, auch C. G. L. VII, 81; Fest. 244 ThdP. „*Petilam suram siccam et substrictam vulgo interpretatur. Scaevola ait, ungulam albam equi ita dici*" (so auch dann C. G. L. V, 608, 61, wo *petulus*, Isidor Or. XII, 52): in ersterer Bed. = acymr. *edil*, heute *eiddil* „tenuis" (Fick BB. II, 341, Wb. I[4], 473; führt dies weiter zur roman. Sippe von frz. *petit* usw.?); daß auch in der zweiten Bed. eine Entwicklung von „mager" zu „blaß" vorliege, ist kaum anzunehmen.

petīmen, *-inis* „ein Geschwür auf der Schulter der Last- und Zugtiere oder unter dem Vorderbug der Schweine" (s. Fest. 252 ThdP.): s. *petīgo*.

petiolus „Stiel an Früchten; die Füße der Lämmer und Kälber": beide Bed. werden durch das Roman. gestützt, s. Körting[3] Nr. 7092 und 7106 (mit nicht überzeugender Etymologie).

peto, *-ere, -īvi* und *-ĭi, -ītum* „auf etwas losgehn; zu erlangen suchen, verlangen": s. *penna*.

Gr. ποτί „προτί", av. *paiti* „ai. práti" (Fick I[4], 479 zweifelnd) nicht hierher; πέτα ist Verquickung von πεδά und μετά.

petro, *-ōnis* „alter, ungeschnittener Hammel; ein abgehärteter Landmann": kaum richtig von Fest. 250 ThdP., Vaniček 47 als „steinhart" von *petra* (aus gr. πέτρα „Fels, Stein", Weise, Saalfeld) abgeleitet. Vermutlich etruskisch, vgl. die bei Schulze Eigennamen 209 genannten Namen *petru, petrunie, Petronius*.

petulans „aggressiv, keck, mutwillig, ausgelassen u. dgl.", ***petulcus*** „ds., stoßend": zu *peto* (Vaniček 151); am nächsten steht gr. πίτυλος „heftige Bewegung" nach Prellwitz Wb. s. v.

pexus: s. *pecten*.

pīca „Elster", ***pīcus*** „Specht": u. *peico* „picum" (v. Planta I, 107 usw.), ahd. *speh, speht* „Specht" (nicht zu *specio* als „Späher"), ai. *pika-ḥ* „der ind. Kuckuck" (Vaniček 339, Fick I[4], 148, 481). Man vermutet „bunt" als Gdbed. unter Anknüpfung an lat. *pingo* „male", gr. ποικίλος „bunt" oder an ags. *specca* „Fleck" (vgl. Pott KZ. VI, 32, Kluge Wb.[6] s. v. Specht; wegen ags. *e* kaum zutreffend); andererseits, noch zweifelhafter, Beziehung zu *pix* „Pech" (Hirt IF. I, 478).

Pīcumnus und **Pīlumnus** „brüderliche Ehegötter, denen nach der Geburt eines Kindes lectus sternebatur" (s. über das sachliche und die Erklärungsversuche Peter, Roschers Lex. II, 213 f.): ursprünglicher Sinn und daher Etymologie ganz zweifelhaft; *Pīcumnus* erinnert an o. *Pikufn* . . .; Verknüpfung mit *pīcus* (v. Planta I, 104, 107 usw.), oder mit ital. **pik-* „stechen" (s. *pīlum* „Wurfspieß") wäre aber ebenso nur auf lautlichen Anklang gegründet, wie etwa die von *Pīlumnus* mit *pīla* „Mörserkeule", *pīlum* „Stempel" (Vaniček 169, Stolz AflL. X, 169), bzw. mit *pīlāre* „zusammendrücken", oder mit altlat. *pilumnoe poploe* (zu *pīlum* „Wurfspeer", Vaniček 335, s. auch Corssen Ausspr. I², 529). Daß das Brüderpaar eine Personifikation des ehelichen Aktes sei, wird durch die Verehrung erst nach Geburt eines Kindes schon an sich ganz unwahrscheinlich.

piger, *pigra, -um* „verdrossen, träg, faul": s. *piget*.

piget „es verdrießt mich, erregt Widerwillen": wohl nach Curtius 164, Prellwitz BB. XXI, 165 f. zu ai. *píçuna-ḥ* „böse gesinnt, verräterisch, verleumderisch", *piçācá-ḥ* „Dämon", ahd. *fēhida* „Haß, Feindschaft, Streit", nhd. *Fehde*, ags. *fǣhþ* „Feindschaft, Rache, Fehde", *fāh, fāg* „geächtet, verfehmt", ahd. *feigi* „dem Tode verfallen" (darüber zuletzt Uhlenbeck PBrB. XXX, 275 f., XXXIII, 183), got. *faih* „Betrug", *bifaihan* „hintergehn", lit. *peĩkti* „tadeln", *pìktas* „böse", *pỹkti* „zornig werden, böse werden", *paĩkas* „schlecht, dumm", lett. *peiksts* „Windbeutel, unzuverlässiger Mensch", apr. *paikēmai, aupaickit* „betrügen", mir. *ōech* „Feind" (*-egr* in cymr. *byg-egr*, *-egyr* „nicht arbeitende Biene, Drohne"?? Stokes Rev. celt. XXVII, 85); die Media von lat. *piget* auch in aisl. *feikn* „Verderben", ags. *fācen*, ahd. *feihhan* „Arglist", ags. *ficol* „unbeständig" (Persson Wzerw. 22). Idg. **pei-k, -q, -g* wohl erweitert aus der Wz. von got. *fijan* „hassen" usw.; Gdbed. „feindselig in Gesinnung und Tat"; lat. *pigē-* also „Gegenstand des Widerwillens sein", *piger* „widerwillig". — Vielfach abweichend Wiedemann BB. XXVIII, 36 ff.; s. auch Uhlenbeck BB. XXVII, 275.

Weniger wahrscheinlich nach Persson Wzerw. 191, Fay [IA. XIII, 121] zu *pingo* (auch „sticke mit der Nadel"), πικρός „spitz, scharf (Pfeil), bitter" als „es sticht mich"; *piger* müßte dabei erst auf Grund der spezialisierten Bed. „verdrießt" von *piget* gebildet sein. Unrichtig Bréal Mém. soc. lingu. V, 31 (: *pix* „Pech").

pignus, *-oris* und *-eris* „Pfand, Faustpfand": wohl als „Festgestecktes" zu Wz. **pig-* oder **pik-* „stecken, stechen", s. *pingo* und *pīlum* „Wurfspieß". — Gegen Anknüpfung an *pīla* „Pfeiler" als „Festsetzung" oder „worauf man sich stützt" (Vaniček 149, Stolz HG. I, 142) spricht auch lautlich, daß *pīla* wegen o. *eh-peilatasset* „sind aufgestellt, erectae sunt" nach v. Planta IF. IV, 260 wohl ital. **peilā*, nicht **pigslā* ist.

pignus trotz Niedermann *ĕ* und *ĭ* 36 nicht zu *pango*, *pingo*.

pīla „Pfeiler": s. unter *pignus*.

pīla „Gefäß zum Stampfen, Mörser, Walkertrog": zu *pinso* (Vaniček 169); Gdf. **pins-lā*.

pĭla „Ball, Ballen": am ehesten als „Haarknäuel" Kollektiv zu *pĭlus* „Haar". — Kaum nach Lidén IF. XIX, 326 mit Suffix *-lā* zu einer Wz. **pi-* in av. *pixa-* „Knoten" (in *nava-pixəm* „neunknotigen"),

lett. *piks, pika* „Erd-, Lehmklumpen“, *snēga pika* „Schneeballen“, *pīte* „Kloß, Klumpen“ (lit. *pìtas* „rund“?).

Nicht nach Fröhde BB. X, 298f., Johansson IF. II, 42f. zu ai. *piḍakā, piṭakā* „Beule, Korb“ und (recte oder) *piṇḍa-ḥ, -m* „runde Masse, Kloß, Kugel“, *piṇḍyá-ḥ* „dicht zusammengedrängt“ (s. unter *puls*), ags. *flint* „Kiesel“, gr. πλίνϑος „Ziegelstein“ (müßte dann idg. **plind(h)os* aus **pilnd(h)os* sein; *flint*, πλίνϑος sind aber auch von *piṇḍah* zu trennen, s. Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Spr. 19a1, Trautmann Germ. Lautges. 50, der πλίνϑος überzeugend als Ersatz für *πλινδος ansieht, und bes. Schröder ZfdtPhil. XXXVII, 394ff., wonach zu idg. **spli(n)d-* „spleißen, spalten“). Wegen lat. *ī* auch nicht nach Wiedemann BB. XXVIII, 21 zu lat. *poples*.

pīlārium „ein Begräbnisort, wo die Asche der Verstorbenen in zylinderförmigen Gefäßen aufbewahrt wurde“: zu *pīla* „Pfeiler“ oder zu *pīla* „Mörser“ (= „Urne“?); s. Georges s. v., v. Planta IF. IV, 260.

pīlātrīx: s. *compīlo*.

pīlātum agmen: s. *pīlo*.

pīlentum „eine Art Hängewagen, Kutsche (an Stangen getragen)“: vielleicht kelt. wie *carpentum*, s. Diefenbach Or. eur. 399, Holder II, 1002f. (: got. *ƕeila*, lat. *tranquillus*?). Oder lat. Bildung bloß mit dem Suffix von *carpentum*; ob dabei dann an *pīla* „Pfeiler“ (von den Tragstangen) oder nach Vaniček 335 an *pīlum* „Wurfspeer“ (? ?) oder gar an πῖλος „Filz“ („mit Tuch ausgeschlagen“; über roman. Lehnformen aus πῖλος s. auch Ettmayer ZfromPhil. XXX, 655) anzuknüpfen wäre, ist ganz fraglich.

pilleus, pilleum (besser als *pīleus, -um*, s. Lit. bei Stolz HG. I, 224) „Filzkappe, Filzmütze“: am wahrscheinlichsten nach J. Schmidt KZ. XXXII, 387f. aus **pilsós*, abgeleitet von einem neutralen Kollektiv **pilos-* zu *pĭlus* „Haar“, wie gr. πῖλος „Filz“, ab. *plъs-tь* „Filz“; dagegen ahd. *filz*, ags. *felt*, schw.-dän. *filt* „Filz“ sind wohl nach Erdmann (s. unter *pello*) und J. Schmidt fernzuhalten und als idg. **peldos* „gestampftes“ mit ahd. *ane-valz*, ags. *an-filt* „Amboß“ zu verbinden.

Vereinigung aller dieser Worte für „Filz“ unter idg. **pildos* (Curtius 276, Vaniček 169) geht wegen ags. *e* und wegen der lautlichen Schwierigkeit, πῖλος aus **pildnos* über *πίλνος herzuleiten, kaum an.

pilleus und πῖλος trotz Fröhde BB. I, 249, Prellwitz s. v. nicht als **pis-lo-* zu *pinsere* (s. dagegen auch Schmidt a. a. O.).

pīlo, *-āre* „zusammendrücken“ (*hastam*; Hostius bei Serv. Verg. Aen. XII, 121), ***compīlāre*** „*cogere est et in unum condere*“ (Paul. Fest. 28 ThdP.): mit gr. πιλέω „drücke zusammen“ aus **pis-lo-* zu *pinsere* (Fröhde BB. I, 249 unter kaum zutreffender Trennung von *compīlāre* „rauben usw.“, s. d.); davon auch ***pīlātum*** *agmen* („*quod sine iumentis incedit, sed inter se densum est*“, Varro bei Servius zu Verg. Aen. XII, 121); Rückbildung aus *pīlāre* als „zusammengedrückt, in sich geschlossen“ ist auch ***pīlus*** „Manipel, Haufe“ (das trotz Corssen Ausspr. I², 529 nicht zu *pīlum* „Speer“ gehört).

pīlum „Stempel zum Stampfen, Mörserkeule“: zu *pinsere* (Vaniček 169, Curtius 277). Gdf. **pi(n)s-lom*; für *pistillum* (wohl mit *ī*, obgleich romanisch z. T. mit *ĭ*, das aber sekundär sein kann)

setzt man als Gdf. teils **pi(n)s-tlo-lom* an, das ein **pi(n)s-tlom* voraussetzte (Sommer Hdb. 56, Brugmann Grdr. I², 365, 367, IF. XVIII, 437), teils **pi(n)s-tro-lom* (Niedermann IF. XV, 113a1), worauf nur dann zurückgegriffen werden müßte, wenn *-tl-* auch nach *s* zu *-cl-* geworden sein sollte; hat das Ptc. *pistus* oder *pinsitus* hereingespielt?

pīlum „der Wurfspieß des röm. Fußvolks": nicht identisch mit *pīlum* „Mörserstempel"; wohl als **pigslom* oder, falls des Lucilius (358—361 Marx) *peila* auf echter Tradition fußt, **peigslom* „Waffe zum Anspießen" zu *pignus*, wenn dies auf einer Wz. **pig-* oder **pik-* „festnageln, stechen oder dgl." beruht, wofür vielleicht die rom. Sippe von frz. *piquer* usw. spricht (s. noch *pingo*). Oder nach Niedermann IF. XV, 113a zu lit. *peīlis* „Messer"? (**pei-* Basis zu **pei-g-, -k-*?).

Nicht zu ahd. *spioȥ* „Spieß" (Schrader Reallex. 767) oder als „Schwungwaffe" zu *pīlentum*, angeblich „Schwungwagen" (Vaniček 335).

Pilumnus: s. *Picumnus*.

pīlus: s. *pīlo*.

pīlus „das einzelne Haar am Körper": s. *pilleus*.

Nicht zu gr. πτίλον, dor. ψίλον „Flaumfeder, Flügel", und lett. *spilwens* „Bettkissen" (usw., s. *pulvīnar*; Fick I⁴, 573, Prellwitz Wb. s. v.), oder zu gr. πύλιγγες· αἱ ἐν τῇ ἕδρᾳ τρίχες· καὶ ἴουλοι, βόστρυχοι, κίκιννοι Hes., air. *ulcha* „Bart", mir. *ul* „Bart" (vielleicht auch im Königsnamen *Ulfota, Ulfada* als „langbärtig"; Stokes Rev. celt. XXVI, 28, 64), gall. *Tri-ulatti* „Μακροπώγωνες", ai. *pula-ḥ, pulaka-ḥ* „das Sträuben der Härchen am Körper", *pulastí-ḥ* „schlichtes Haupthaar tragend" (Bezzenberger-Fick BB. VI, 239; Fick I⁴, 487, II⁴, 55).

pincerna „Trankmischer, Mundschenk": auf πῖνον (πί́νω) + κεράννυμι (Weise, Saalfeld), weniger wahrscheinlich auf ἐπεγκεράννυμι unter Anlehnung an πί́νω (Keller Volkset. 81) beruhend.

pingo, *-ere, pinxi, pictum* „malen, abmalen; mit der Nadel sticken", *pictor* „Maler": nach Curtius 164f., Vaniček 168 zu einer Wz. **peig-* „buntmachen, malen, schmücken" in ai. *piñjára-ḥ* „rötlich, rotgelb, goldfarben", *piṅgalá-ḥ, piṅga-ḥ* „rötlich braun", *piṅktē* (unbelegt) „malt", woneben **peik-* in ai. *piçáti* „schmückt, ziert, gestaltet, bildet" (usw., s. u.), *péçaḥ* n. „Gestalt, Form, Farbe", av. *paes-* „farbig machen, schmücken", ap. *nipistanaiy* „schreiben", gr. ποικίλος „bunt", got. *filu-faihs* „sehr mannigfach", ahd. *fēh* „bunt", ags. *fāh, fāg* „bunt", lit. *pësziù, pė̃szti* „schreiben", apr. *peisāt* (poln. Lehnwort? s. Brückner AfslPh. XX, 484) ds., ab. *pьsati* ds., *pьstrъ* „bunt"; dazu ai. *piçáṅga-ḥ* „rötlich, rotbraun", *piçá-ḥ* „Damhirsch", gr. πίγγαλος (Hes.) „Eidechse", πίγγαν· νεόσσιον. Ἀμερίας γλαυκόν Hes., vielleicht auch nhd. usw. *Fink* (Fick I⁴, 78, 472, 482; s. auch Kluge Wb.⁶ s. v. *Fink*), mir. *ē(i)cne*, nir. *ēigne* „salmon" (wenn *ēc-* aus **peignó-*? Stokes KZ. XLI, 385), lit. *páiszas* „Rußfleck", *pëszà* „Ruß" (Zupitza Gutt. 189), *isz-paiszau* „adumbro, primas lineas duco" (s. Bezzenberger BB. XXVII, 176).

In ai. *piçáti*, auch „aushauen (bes. Fleisch), zurechtschneiden" (vgl. nach Petersson IF. XXIV, 266 auch *piçīlam* „hölzernes Gefäß,

Napf"), sowie in gr. πικρός „einschneidend, scharf (vom Pfeile), bitter, gellend, schmerzhaft, feindselig" (Curtius, Vaniček), und lat. *pingo* „sticke mit der Nadel" (vielleicht auch in den balt.-slav. Worten für „schreiben") liegt eine Bed. „ritzen, schneiden" (verschieden von **pei-k̂-, -q-, -g-* in *piget*) vor; vgl. auch ai. *piñjā* „das Wehtun, Verletzen", *piñjáyati* „tritt zu nahe", Osthoff M. U. IV, 326 (auch sl. *pizda* als „Ritze"?? s. unter *penis*); auch *pīlum* „Wurfspieß", *pīgnus* „Faustpfand" als „Festgestecktes"? s. auch *pinna*.

Curtius vermutet, daß die Entwicklung zu „bemalen" darauf beruhe, daß bei den Idg. das Einritzen dem Bemalen vorangegangen sei: eher sind beide Bedeutungsentwicklungen nach Hirt Idg. 723 und Fay (s. Cl. Quart. I, 26) in der Anwendung der Wz. zur Bezeichnung des Tätowierens begründet. Man braucht dann wenigstens nicht notwendig ursprgl. verschiedene Wzln. für „malen, bunt" (nach Bezzenberger BB. XXVII, 176 das „Aufreißen von Bildern mit schwarzer Farbe") und „ritzen, verletzen, stechen" anzunehmen, die sich in der Anwendung auf künstlerische Tätigkeit gekreuzt hätten.

**peik-* „ritzen" u. dgl. ist vielleicht eine Parallelwz. zu der von *pungo* (Curtius, Vaniček, Persson Wzerw. 191).

pinguis „fett": nach Brugmann IF. IX, 346 ff. zu gr. πῑμελή „Fett", lat. *opīmus* „feist, fett" usw. (s. d.; air. *imbed*, acymr. *immet* „copia, multitudo" aber zu *omnis*); Gdf. **pīm-g^uo-*, wie idg. **tum-g^uo-* in ai. *tuṅga-ḥ* „emporstehend, gewölbt, Anhöhe", gr. τύμβος „tumulus", mir. *tomm* „kleiner Hügel" zu *tumeo* „schwelle"; Verbindung von *pinguis* mit πῑ́ων, ai. *pīvan-* auch schon bei Curtius 276.

pinguis nicht nach Bezzenberger BB. XII, 241, Fick I⁴, 87, 484 als **pn̥ghu-* zu gr. παχύς „dick" (nicht „fett"), das trotz des Komp. πάσσων (dessen Beweiskraft Prellwitz BB. XXI, 286 und Brugmann a. a. O. bestreiten) zu ai. *bahú-ḥ* usw. gehört. Daß *pinguis*, παχύς nach Thurneysen IA. XXII, 65 als **pn̥ĝhú-* eine durch frühidg. Wandel von *b-* zu *p-* entstandene Sproßform zu ai. *bahú-ḥ* darstelle (das dann ein idg. **bn̥ĝhú-* wäre, doch s. Uhlenbeck s. v.), ist vorderhand ganz problematisch.

pinna „Mauerzinne, die Schaufeln an Wasserrädern": trotz Niedermann *ĕ* und *ĭ* 55, Prellwitz KZ. XLI, 202 verschieden von *penna* „Feder" (s. Vaniček 338 und Persson Wzerw. 191), wie *bipinnis* „zweischneidig" (von der Axt) von *bipennis* „zweiflügelig"; denn Zinnen und Radschaufeln als „Flügel" oder „Federn" bezeichnet sein zu lassen, leuchtet nicht ein, was auch gegen Prellwitzens Gdf. **pi-pt-nā* spricht; erst durch rein lautliche Vermischung mit *penna* hieß *pinna* dann auch „Feder". Wohl vom Begriff „Spitze" aus als **pid-(s)nā* oder **pit-(s)nā* zu lit. *spitnà* „Dorn der Schnalle", *spitẽlė*, *spitulẽ* „die Nadel in der Schnalle", ags. *spitu* „Bratspieß", ahd. *spiz*, nhd. *Spieß*, ahd. *spizzi*, nhd. *spitz*. Idg. **(s)pid-*, **(s)pit-* ist Erweiterung von **spi-*, **spei-* „spitz" in lat. **spīna** (nicht aus **speit-snā* oder **spītsnā*, wenn u. *spiniam* damit identisch; ob = lit. *spynà* „Vorlegeschloß", Wood *a^x* Nr. 560?), **spīca**, vulg.-lat. *spēca* (auch von Vaniček mit *pinna* verbunden; kann freilich nach Brugmann II², I, 265, 479 auch aus **speiscā*, älter **speit-scā*, dissimiliert sein), ahd. *spënala* „Stecknadel", *spinala* „Spindel", mhd. nhd. *Spille*, gr. σπῐλάς, σπίλος „Riff", čech. *spile* „Stecknadel", poln. *śpila* „Spieß"

(Persson a. a. O.), lett. *spīle* „Holzgabel, Holznagel", *spikis* „Bajonett", md. *spīcher* „Nagel", nhd. *Speichernagel* (Prellwitz Wb. 297), aisl. *spīk* „Holzstecken", engl. *spike* „Nagel, Pflock", ahd. *speihha*, ags. *spāca* „Speiche", mnd. usw. (s. Wood a. a. O.) *spīr* „kleine Spitze, Ähre", lit. *speigliaī* „Pflanze mit Stacheln", lett. *spaigilis* „gespaltener Stecken" (Zupitza Gutt. 167), vielleicht ab. *spina* „Rücken" (als „spina dorsalis"; Lewy PBrB. XXXII, 144a 3). Ist hier auch lat. *pingo* „sticke mit der Nadel", *pīlum* „Wurfspieß", *pīgnus* anzureihen? S. das flgde.

pinna „Floßfeder, Flosse": wohl als „Spitzflosse" identisch mit dem vorigen; vgl. in derselben Bed. ags. *finn*, nhd. *Finne* „Floßfeder" (Brugmann Grdr. II, 136), wenn aus **pid-nā* (vgl. Schröder ZfdA. XLII, 71). Dazu wohl auch ai. *piccham* „Schwanzfeder", čech. *pisk* „unentwickelte junge Feder" (*piscis* „Fisch" klingt wohl nur zufällig an) mit Suffix *sko-*, *sqo-*.

pinso, *-ere*, *-i* und *-ui*, *-um* und *-ītum*, *pistum*, *pisum* „klein stampfen, zerstoßen", *pinso*, *pīso*, *-āre*, „zerstampfen, zerstoßen" (*pīs-* mit reduziertem Nasal aus *pins-*): mit u. *pistu* „pistum" (v. Planta II, 41) zu ai. *pináṣṭi* „zerreibt, zerstampft" (3. pl. *piṣánti* = lat. *pinsunt*), *piṣṭá-ḥ* „gemahlen", *piṣṭá-m* „Mehl", av. *pišant-* „zerstampfend, mahlend"; lit. *paisýti* „(Gerste) abklopfen, den Gerstenkörnern die Grannen abschlagen", ab. *pьchati* (*pьšą*, *pьchają*) „stoßen", *pьšeno* „Mehl", *pьšenica* „triticum", slov. *pêsta*, poln. *piasta* „Stämpfel", čech. *pěchovati* „stampfen"; gr. πτίσσω „stampfe, schrote", πτισάνη „enthülste Gerste, Gerstentrank", περιπίσματα „ausgepreßte Weintrauben" (Anlaut wie in πτόλις : πόλις u. dgl., s. auch *perna*; hierher auch παίω? s. unter *pavio*); ahd. *fesa* „Hülse des Getreides, Spreu, Getreide in der Hülse", nhd. *Fese* (Curtius 277, 498, Vaniček 169), mndd. *vīsel* „Mörser" (Franck Wb. 1083); wohl auch lit. *pìsti* „coire cum femina" (nicht zu *pēnis*, s. d.).

Hierher lat. ***pīla*** „Mörser", ***pīlum*** „Mörserkeule", ***pistillum*** „Stämpfel" (daraus nach Stokes RC. XXVIII, 87 air. *cīsel* „Teufel", wie auch lat. *malleus* vom hl. Hieronymus und Gregor d. Gr. für „Teufel" gebraucht ist), ***pīsō*** „Mörser"; über *Pīlumnus* s. *Pīcumnus*; zu lat. *pistor* vgl. ai. *pēṣṭar-* „Zerreiber".

pīnus, *-ūs* und *-i* „Fichte, Föhre, Kiefer": zu *opīmus* usw., wie *pītuīta* (Curtius 164, Vaniček 168); wegen gr. πίτυς „Fichte", ai. *pītu-dāru* „eine Fichtenart", pamirdial. *pit* „Fichte" (letzteres sowie gr. πίτυς wohl nach Kretschmer KZ. XXXI, 328 Kurzformen zu Zusammensetzungen wie ai. *pītu-dāru*, etwa „Saft-, Harzbaum", zu dessen erstem Gliede idg. **pĭtu-* „Harz, Saft" man ai. *pitú-ḥ* „Saft, Nahrung", lit. *pētūs* „Mittag", sowie lat. *pītuīta* „zähe Feuchtigkeit, Schnupfen" vergleiche) ist als Gdf. vielleicht **pīt(s)nos*, bzw. **pīt(s)nus* nach dem verlorenen *u*-St. **pītu-s* anzusetzen (Hirt IF. I, 478). Ebenso möglich ist aber eine Gdf. **picsnos*, zunächst zu *pix* „Harz, Pech" (z. B. Sommer Gr. Lautst. 72); kaum aber ist einer Gdf. **pīnos* = ai. *pīná-ḥ* „fett, feist, dick" (Uhlenbeck Ai. Wb. 168) das Wort zu reden.

Über alb. *pišε* „Fichte, Kien, Kienfackel" s. G. Meyer Alb. Wb. 340, Alb. Stud. III, 30.

piper, *-eris* „Pfeffer“: zunächst aus gr. πέπερι „Pfeffer, Pfefferbaum“, das im letzten Grunde auf ai. *pippalī* „Beere, Pfefferkorn“ (zu *pampinus, papula*) beruht (z. B. Weise, Saalfeld; Schrader Reallex. 618).

pīpilo, *-āre,* ***pīpio,*** *-īre,* ***pīpo,*** *-āre* „piepen“, ***pip(p)itāre*** „Naturlaut der Mäuse“, ***pīpulum*** „das Wimmern“: redupliziertes Schallwort; vgl. *pipatio* „clamor plorantis lingua Oscorum“ (Fest. 250ThdP.; v. Planta II, 590), ai. *píppakā* „ein bestimmter Vogel“, *pippīka-ḥ* „wahrscheinlich ein Vogel“, gr. πίπος „ein junger Vogel“, πιππίζω „piepe“, πῑπώ, πίπρα „eine Art Baumhacker“, nhd. (ndd.) *piepen,* lit. *pýpti* „pfeifen“ (Lehnwort?), čech. *pipěti* „piepen“, wohl auch lit. *pëpalà,* lett. *paipala* „Wachtel“, apr. *pippalins* „Vogel“ (von Berneker Pr.Spr. 313 nicht besser zu *pāpilio* gestellt), vgl. Vaniček 169, Fick I[4], 83. Ähnlich sind alb. *bibe* „junger Wasservogel“ (G. Meyer Alb. Stud. I, 341, Alb. Wb. s. v.), arm. *bibem* „pigolare“ (Bugge KZ. XXXII, 31), gr. πίφιγξ, πιφαλλίς „ein Vogel“ (Vaniček a. a. O.).

Aus roman. *pīpa* (zu lat. *pīpāre*) stammt nhd. usw. *Pfeife.*

pipinna „parva mentula“ (Mart. XI, 72): Kinderwort; vgl. nhd. *Pipi machen,* nhd. usw. *pissen.* Stowasser AflLex. V, 191 nimmt Entlehnung aus dem Gr. an wegen der mit Ἤριννα, Κόριννα übereinstimmenden Bildung, sowie Verwandtschaft mit *pīpilāre* usw.; Bedeutungsübergang „Vogel — penis“, vgl. nhd. *Pipihendi.* Unsicher.

pirum „Birne“, ***pirus*** „Birnbaum“: Vergleich mit gr. ἄπιον, ἄπιος ds. (sei **a-piso-m, -s,* Schrader Sprachvgl.[2] 400, Prellwitz und Boisacq s. v.) stimmt weder im gr. Anlaut, noch im Suffix, da dann wohl (vgl. Sommer Hdb. 78 fa) lat. **perum* zu erwarten wäre. Wenn man nicht ein voridg. Mittelmeerwort anzunehmen hat, ist Beziehung zu Wz. **pī-, *pōi-* in *o p ī m u s* usw. wenigstens denkbar.

Aus dem Lat. stammt ahd. *bira,* ags. *peru,* nhd. *Birne* (vgl. zuletzt Hoops Waldbäume 541 ff.).

piscis, *-is* „Fisch“: got. *fisks,* ahd. usw. *fisc* „Fisch“, air. *iasc* (gen. *ēisc*) „Fisch“ (aber cymr. *pysg,* corn. *pisc* stammen aus lat. *piscis*); lat. *p i s c ā r i* „fischen“ = got. *fiskōn,* nhd. *fischen*; *p i s c ī n a* (*lacus*) = mhd. *vischīn*; *p i s c ā r i u s* „Fischer“, vgl. ahd. *fiscāri* ds. (mit lat. Endung) (Vaniček 170, Fick I[4], 482, II[4], 25). Weitere Anknüpfung unsicher: kaum nach Zubatý KZ. XXXI, 13 als „Tier mit Floßfedern“ zu ai. *piccham* „Schwanzfeder“, čech. *pisk* „unentwickelte junge Feder“ (s. lat. *pinna*); etwas wahrscheinlicher als „schlüpfriges Tier“ zu ai. *picchā* „Schleim von Reis und anderen Fruchtkörnern“, *picchala-ḥ, picchilá-ḥ* „schleimig, schlüpfrig“ (vgl. z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. 165, auch PBrB. XXX, 276).

pisinnus, pitinnus „pusillus“: wohl Kinderwort, das an *pipinna, pīpilāre* usw. erinnert; nach Stolz IF. XV, 63 ff. (wo auch gegen Verbindung mit *pusillus* usw.) etwa vom Piepen, Schreien der kleinen Kinder.

pistillum: s. *p ī l u m.*

pistor, *-ōris* „Stampfer, Müller; Brot- oder Kuchenbäcker“: s. *p i n s o.*

pisum „Erbse“ (*ĭ,* nicht *ī,* nach Foerster Rh. Mus. XXXIII, 495, Gröber AflL. V, 429; *Pīso* sichert die Länge nicht, da es jedenfalls

nicht dieselbe Bed. wie *Cicero* zu haben braucht, vgl. Meyer-Lübke Wr. Stud. XVI, 318, vielmehr etrusk. Ursprungs ist nach Schulze Eigennamen 210): gr. πίσος (besser gesichert als πῖσος), πίσσος, πίσον „eine Hülsenfrucht" (Curtius 276f., Vaniček 169). Zugehörigkeit zu *pinsere* ist wegen *ĭ* und *s* abzulehnen. Das gr. und (wohl daraus entlehnte) lat. Wort dürfte aus einer osteuropäischen Quelle stammen.

pītuīta „zähe Feuchtigkeit, Schnupfen": s. *pīnus*.

pius (inschr. *piius*) „pflichtgemäß handelnd, fromm, rechtschaffen, gottesfürchtig, liebevoll gegen Eltern, Vaterland usw.": o. *piíhiúí* „pio", nach Bücheler „lustrifico", u. *pihaz* „piatus", *pihatu* „piato", *peihaner, pihaner, pehaner* „piandi" usw., marr. *peai* „piae" (dat.), vo. *pihom* „pium", u. *pihaclu* „piaculo" (abl.); entweder nach Osthoff Pf. 432, Bartholomae Stud. II, 185, v. Planta I, 191, Bronisch *e*- und *i*-Voc. 104 als **pu-i̯os* zu *pūrus*, wofür bes. *piāre* „sühnen" spricht; oder nach Johansson PBrB. XV, 228 zu got. *infeinan* „gerührt werden, sich erbarmen" (*piāre* dann erst von *pius* aus gebildet: „eine Handlung der Pietät vollziehen"); dieses **pī*- nach Speyer Verslagen en Mededeelingen d. Kon. Ak. van Wetensch., Afd. Letterkunde, IVe Reeks, Deel VII, S. 129ff. als Doppelform zu ai. *prī*- „lieben" usw. zu betrachten, liegt kein Anlaß vor.

Unwahrscheinlich Wiedemann BB. XXVIII, 47 (als „hegend", daher „fromm" zu idg. **pōi* „hüten" in ai. *pāyú-ḥ* usw., s. unter *ōpilio*).

Nicht nach Danielsson Gr. Anm. I, 17, Hirt Abl. 99 zu ai. *pyā*- „schwellen" usw. (s. *opīmus, pīnus* usw.; Bed.!) oder nach Bugge KZ. XIX, 406, Bezzenberger-Fick BB. VI, 236, Fröhde BB. VIII, 166 zu gr. τίω usw.

pix, *picis* „Pech, Teer": gr. πίσσα (*πικι̯α) ds., ab. *pьklъ, pьcьlъ*, lit. *pìkis* „Pech" (ahd. usw. *pĕh* „Pech" sind entlehnt), vgl. Vaniček 168, Curtius 164. Wzverwandt mit *opīmus, pīnus*.

placenta „eine Art Kuchen": aus gr. πλακοῦς ds., unter Anlehnung an *placēre* (Weise, Saalfeld, Keller Volksetym. 83).

placeo, *-ēre* „gefallen, gefällig sein": eigentlich „eben sein" (vgl. nhd. „nicht uneben" = „hübsch, gefällig"), vgl. ***placidus*** „flach, eben, glatt (diese Bed. noch durchschimmernd in Verb. mit *aqua, amnis, mare*), ruhig, still, friedlich (Bed. wie in ital. *piano*: lat. *plānus*), huldvoll", ***plācāre*** „ebnen (*aequora, severitatem frontis*), besänftigen, beruhigen": zu gr. πλάξ „Fläche" usw., s. *planca, plānus*; vgl. noch *supplex*.

plācāre erklärt Sommer Hdb. 234 abweichend, aber nicht mit Recht, aus **mlāc*-, **ml̥k*-, zu *mulcēre*, ai. *mrakš*- „striegeln".

plāco, *-āre*: s. *placeo*.

plăga „Netz, Decke, Überzug" (*plagula* „Blatt einer Toga, Blatt Papier"); „Gegend, Landschaft": ursprgl. „flach hingebreitetes", zu Wz. **pelā-g*- etwa „flach, flach hinbreiten" (Erweiterung von **pelā*-, s. *plānus, planca* usw.) in ags. *flōc* „Flunder", ahd. *flah* (*hh*) „flach, glatt", ndl. *flak* ds., gr. πέλαγος „offene See" („Meeresfläche"; dazu nach Crain Phil. X, 577ff., Kretschmer Glotta I, 16f. auch die Πελασγοί „die Meerleute, Seeräuber" aus *πελαγ-σκοί), herakl. πλάγος n. „Seite" (: τὰ πλάγια „Seiten, Flanken", πλάγιος „quer, schief"

d.i. „nach der Seite gewandt"? kaum zunächst zu *plango*); Persson Wzerw. 22, 220; ähnliche Bedeutungsverhältnisse s. unter *lătus*.

Lautlich unannehmbar Curtius 166, Vaniček 163: *plaga* „Netz" zu *plico*.

plāga „Schlag, Streich, Hieb, Stoß": s. *plango*.

plagium (in Ableitungen seit Cicero) „Menschendiebstahl, Seelenverkauf": aus gr. πλάγιος „schief, quer, unredlich" (Weise, Saalfeld).

plancus „Plattfuß", ***planca*** „Bohle, Planke, Brett" (Pall.; letzteres eher Lehnwort, s. u.): gr. πλάξ „Fläche (des Meeres, eines Berges), Platte", πλάκινος „brettern", πλακοῦς „flacher Kuchen" (daraus lat. *placenta*), πλακόεις „platt", πλακερός „breit", πλακίς „Sitzbank", tirol. kärnt. *flecken* „Brett, Bohle", schweiz. *fläken* (*kk* aus *-kn-*; oder aus *-gn-*, in welchem Falle näher zu ahd. *flah*? s. *plaga*), lit. *plasztakà* „flache Hand", *plókszczas* „flach", lett. *plakt* „flach werden", *plaka* „Kuhfladen", *plakans* „flach", ab. *ploskъ* „breit" (eventuell **plag-skos*, s. unter *plăga*), mir. *lecc* „Steinplatte", cymr. *llêch* „lapis, scandula, tabula saxea" (s. auch Zupitza Gutt. 130; wesentlich nach Curtius 165, Vaniček 162), wohl auch ahd. *fluoh* „Felsen", nhd. *Flühe*, schweiz. *Flüh*, ags. *flōh stānes* „Felsstück", aisl. *flaga*, engl. *flagstone* „Steinplatte, Fliese" (Prellwitz Wb. s. v. πλάξ; andere Auffassungen bei Kluge Wb.[6] s. v. *Felsen*).

Idg. **plăq-* (**pelăq-*) „breit, flach", woneben **pelăg-* in *plăga* usw. ist Erweiterung von **pelā-* in *plānus*, s. d.; auch *plango* usw. kann als „breitschlagen" hier anzuknüpfen sein (Fick I[4], 486, Prellwitz s. v. πλάξ).

Daß das spät belegte *planca* Lehnwort sei, ist wahrscheinlich; Prellwitz a. a. O., Keller Volksetym. 98f. betrachten als Quelle gr. πλάκινος, dagegen Claussen N. Jb. f. d. kl. Altertum XV, 422 wegen vulg.-lat. **palanca* „Pfahl, Bohle" gr. φάλαγγα.

plango, *-ere, planxi, planctum* „schlagen; die Hand auf die Brust schlagen, laut trauern": gr. πλήσσω, πλήγνυμι „schlage", πληγή, dor. πλᾱγά „Schlag" (woraus lat. *plāga* „Schlag" vermutlich entlehnt), πλῆκτρον „Züchtigungswerkzeug", πλάζω „schlage, verschlage"; got. *faíflōkun* „ἐκόπτοντο", *flōkan* „beklagen", as. *flōcan*, ahd. *fluohhōn* (ptc. *farfluohhan* „verworfen, böse") „verwünschen, fluchen", *fluoh* „Fluch" (ags. *flōcan* noch mit der Bed. „schlagen, klatschen", Holthausen Arch. f. neuere Spr. CXIII, 40; sehr zweifelhaft ist aber Holthausens IF. XVII, 295 Heranziehung von mengl. *filchen* „reißen, schlagen", nengl. *to filch* „stehlen, rauben" aus grm. **fulkjan*); lit. *plakù* „ich schlage, züchtige", *plõkis* „Rutenstreich", *plokas* „Estrich", ab. *plačą, plakati* „sich die Brust schlagen, weinen, klagen" (Curtius 277f., Vaniček 162), mir. *lēn* (**plakno-*), gen. *leoin* „Wehklage, Wehmut" (Fick II[4], 237), *lēssaim* „schlage heftig" (**plangsō*, Stokes IF. XXII, 336); lat. ***duplex*** (s. d.), u. *tuplak*, gr. δίπλαξ „zweifach" („Schlag" = „Mal").

Neben **plāg-*, **plāq-* (gr. -λᾱ- hier trotz Hirt IF. XXI, 167 nicht *l̥̄*) steht **plēg-*, **plēq-* in lit. *plėgà* „Prügel, körperliche Züchtigung", *plė́kiu, -ti* „schlagen, prügeln, körperlich züchtigen" (die Nebenform *plĕkiu* angezweifelt von Leskien Abl. 108), lat. *plēctere* (?), und **plĕg-*, **plĕk-* in ahd. *flëc, flëccho* „Schlag, Schmutzflecken, Fleck", nhd. *Fleck* (dial. auch = „Schlag"), aisl. *flekkr* „andersfarbiger Fleck,

Makel" (Fick I⁴, 486); ein gleiches Vokalverhältnis **plā-t-* : **plē-t-* : **ple-t-* (Ablaut oder Wzvariation?) s. unter dem z. B. nach Persson Wzerw. 153 wzverwandten *planta*. Wz. **plāq-* usw. „schlagen" ist vielleicht als „breit, flach schlagen" aus **pelā-* (s. *planca, plānus, plācēre*) erweitert.

planta „Fußsohle", eigentlich „Fußfläche": zu einer Wz. **plāt-* : **plēt-* : **plōt-* : **plet(h)-* „breit, flach" (über Vokalismus und weitere Verwandtschaft s. *plango*) in: ai. *práthati* „breitet aus", *práthatē* „dehnt sich aus, verbreitet sich", *pr̥thá-ḥ* „flache Hand", *práthaḥ*, av. *frapah-* n. „Breite", ai. *pr̥thú-ḥ*, av. *pərəpuš* „weit, breit, geräumig", gr. πλατύς „platt, breit", πλάτος n. „die Breite" (wohl aus *πλέτος nach πλατύς), cymr. *llêd* „Breite", *lledu*, bret. *ledaff* „ausbreiten", mir. *lethaim* „dehne aus, erweitere", gall. *litano-*, air. *lethan*, cymr. *llydan*, abret. *litan*, nbret. *ledan* „breit", gr. πλάθανον, πλαθάνη „Kuchenbrett", πλάτανος „Platane" (von den breiten Ästen; oder der plattenförmig sich ablösenden Rinde?), πλάτη „Ruderschaufel", πλαταμών „jeder flache Körper", πλαταγή „das Klatschen" („flach schlagen", Prellwitz[1] s. v. πλάτη), lit. *platùs* „breit", *plantù*, *plàsti* „breiter werden", *iszplė́sti* „breit machen", ab. *plesna* (**pletsnā*, Uhlenbeck Ai. Wb. 177) „Fußsohle", ab. *plešte* „Schulter, Rücken" (Prellwitz Wb. s. v. πλάτος; trotz russ. *bělo-plekij* „weißschulterig", *podopleka* „Fütterung des Bauernhemdes" nicht nach Uhlenbeck PBrB. XIX, 519 aus **plektịom*, da die russ. Worte nur nach dem sonstigen Wechsel von *č* : *k* entstandene Neubildungen auf Grund von *pleče* = ab. *plešte* sind, Meillet); arm. (s. Hübschmann Arm. Gramm. I, 451, Pedersen KZ. XXXIX, 388) *lain* „breit"; ahd. *flado* „Opferkuchen", mhd. *vlade* „breiter, dünner Kuchen", nhd. *Fladen*, mhd. *vluoder* „Flunder" und mit anderem Dental aisl. *flatr*, ahd. *flaz* „eben, flach", aisl. ags. *flet*, as. *fletti* „Boden", ahd. *flazza* „Handfläche" (vgl. Kluge Wb.⁶ s. v. *Fladen*); ir. (O'Cl.) *lat* (**platn-*, Stokes IF. II, 173) „Fuß".

Wesentlich nach Curtius 278, Vaniček 173.

planta „Setzreis, Pflanze" (woraus cymr. *plann* „Pflanzung", acymr. *planthonnor* „fodientur", air. *cland* „Pflanze, progenies" entlehnt nach Fick II⁴, 63): wesentlich mit dem vorhergehenden identisch; doch wohl nicht nach Vaniček 173 als „die sich ausbreitende", sondern Rückbildung aus einem **plantāre* „den Boden zum Pflanzen, Säen ebnen", oder „die Erde um den Setzling mit der Sohle festtreten".

plantāgo, *-inis* „Wegerich": zu *planta* I. (Vaniček 173) von den flachen Blättern; kaum auf Grund eines *planta* „(*ebener) Weg" als „Wegerich".

plānus „platt, eben, flach": Wz. **pelā-* „ausbreiten, breit, flach; auch durch Druck oder Schlag flach formen, breitschlagen" (s. noch *palam, palma, plancus, planca, planta, plōdo, plaudo, plango*); = lit. *plónas* „dünn"; *plónė* „Fladen, Kuchen" (Zweifel wegen der Bed. bei Cuny a. u. gen. O.), *plóju, plóti* „schlagen, klatschen" (ob mit idg. *ō* wegen lat. *plōdo*, wenn dies nicht aus *plaudo*,? man erwartete dann eher lit. *ů*), *plóninti* „platt schlagen", lett. *plāt* „dünn aufstreichen", apr. *plonis*, lett. *plāns* „Tenne"; gall. *Mediolānum* (= *plānum*) „mitten in der Ebene", air. *lār*, cymr. usw. *llawr*

„solum, pavimentum"; aisl. *flōrr*, ags. *flōr*, mhd. *vluor* „Saatfeld, Weidefläche", nhd. *Flur* (s. auch *explōrāre*), mhd. *vlarre*, nhd. *Flarre* „breites Stück, breite Wunde" (Fick KZ. XI, 366f., Wb. I[4], 477); air. *lāthar* „expositio, dispositio", mir. *lāthair* „Ausdehnung", *lāthrach* „Lage" (Fick II[4], 236); gr. πέλανος „Opferkuchen" (kaum zu *pollen*). Dazu lit. *plė̃sti*, *splė̃sti* „ausbreiten" mit einem an die Verhältnisse bei *plango* und *planta* erinnernden *ē* (: *ō*, s. o. lit. *plóti*?); Cuny's Mél. Havet 102 Ansatz der Wz. nur als **pelē* : **pelō-* fordert für lat. kelt. *plāno- lā* aus *l̥*, für apr. *plōnis*, lett. *plāns* mir nicht glaublich Entlehnung aus dem Italo.-Kelt.

plānus nicht aus **pladsnos* (Thurneysen KZ. XXVIII, 157a3), ebensowenig (bes. wegen des Kelt.) aus **plāc-*[*s*]*nos* (Vaniček 162); nicht zu *plēnus* usw. (Hirt IF. VII, 195 nach de Saussure; Pedersen Kelt. Gr. I, 52 erklärt „flach" = „voll, d. h. ohne Vertiefungen oder Löcher").

platălea (Cic.), **platea** (Plin.) „ein Wasservogel, wahrscheinlich der Pelikan": nicht urverwandt mit *planta* (Vaniček 173f.), sondern aus einem nicht überlieferten gr. Worte entlehnt, das allerdings zu πλατύς gehörte (von den Schwimmhäuten oder einem breiten Schnabel benannt).

platessa „Plattfisch" (Auson.): die Endung des spät belegten Wortes weist auf Entlehnung aus einer nicht überlieferten gr. Ableitung von πλατύς; zur Bed. vgl. mhd. *vluoder* „Flunder".

platōn, *-ōnis* „Damhirsch": aus gr. *πλατών, zu πλατύς, von den breiten Geweihschaufeln, vgl. auch *platyceros* aus πλατυκέρως „breithornig" (Weise, Saalfeld).

plaudo, *-ere*, *-si*, *-sum* „klatschen; schlagen, daß es klatscht": nach Thurneysen KZ. XXVIII, 157 Hyperurbanismus für *plōdo*, vgl. *explōdo* (nicht **explūdo*). *plōdo* entweder mit ursprgl. bloß präsensbildendem *d* zu lit. *plóju*, *plóti* „schlagen, klatschen", für das es dann idg. *ō* zur Erwägung stellt (Bildungsverhältnis wie zwischen lat. *cūdo*: lit. *káuju*, Niedermann N. Jb. f. d. kl. Altertum IX, 402) oder mit stammhaftem *-d* zu aisl. *flatr*, ahd. *flaȥ* „flach" (Thurneysen a. a. O.). S. weiteres unter *planta*, *plānus*, *plango*.

Ernout Él. dial. lat. 214ff. plaidiert für echtes *au*: *explōdo* wäre also dial. Entwicklung eines rekomponierten *explaudo*, was sich nicht streng widerlegen läßt; es bestünde dann nur entferntere Verwandtschaft mit *plóti* usw.

plaustrum „Wagen, bes. Frachtwagen": Vespasian gebrauchte die auch sonst (s. Stolz HG. I, 210) gut beglaubigte Form *plōstrum*, was Mestrius Florus allerdings tadelte; letztere war zweifellos die volkstümliche (vgl. bes. wallon. *plutr* „Egge" aus *plōstrum*, nicht *plaustrum*, Meyer-Lübke Lbl. f. germ. u. rom. Phil. 1906, 235), der gegenüber *plaustrum* (trotz Ernout Él. dial. lat. 216) eher Hyperurbanismus ist, als die ursprüngliche Form, deren *au* in *plōstrum* dialektisch entwickelt wäre. Ganz fraglich, ob zu *ploxemum* „Wagenkasten" (Catull), das wegen Quint. I, 5, 8 „*Sicut Catullus* '*ploxemum*' *circa Padum invenit*" als nicht lat., wohl gall. zu gelten hat (Holder I, 1019); letzteres stellt Meringer KZ. XL, 229 als „geflochtener Wagenkorb" (wie russ. *pletenica*) zu *plecto* (*o* wie in *noxae*: *necto*?),

unter Trennung von *plōstrum*, das er nicht glaublich als „knarrend" (richtiger „Werkzeug zum Knarren") mit *plōdo* verbinden will.

Unter Ausgehn von der Form *plaustrum* (und Beiseitelassung von *ploxemum*) sucht Petersson IF. XXIV, 256 Anschluß an eine idg. Sippe für „Brett", **plut-*, **plaut-* (*au* statt *ou* ist dabei nur auf Grund des Lat. angesetzt) in lat. *pluteus*, lit. *plautas* „Steg am Bienenstock" (?), schwed. *fluster* „Brettchen am Bienenkorb" (? ?), ai. *prōṣṭhaḥ* „Bank, Schemel" (**plaut-sthos*?), die als „flaches Brett" in die weitere Verwandtschaft von lat. *plautus* (*plōtus*), *plancus*, *planca* gehören solle. *plaustrum* als „Bretterwagen" wäre die allerschwächste Stütze dieser ganz schwanken Konstruktion.

plaustrum trotz Vaniček 174 nicht zu aisl. *flaustr* „Schiff" und lat. *pluo* usw. (*plaustrum* bedeutet nie „Schiff").

plautus: *plauti appellantur canes, quorum aures languidae sunt ac flaccidae et latius videntur patere* (Paul. Fest. 289 ThdP.); *Ploti appellantur, qui sunt planis pedibus. Unde et poeta Accius, quia Umber Sarsinas erat, a pedum planitie initio Plotus, postea Plautus est dictus. Soleas quoque dimidiatas quibus utebantur in venando, quo planius pedem ponerent, semiplōtia appellabant* (Paul. Fest. 305 ThdP.); Thurneysen KZ. XXVIII, 157 hält *au* daher für Hyperurbanismus für *ō*, pälign. *Plauties* für entlehnt, so daß *plōt-* zu nhd. *Fladen* usw., s. *planta*; auch hier (wie bei *plaudo*, *plaustrum*) betrachtet Ernout Él. dial. lat. 216 *au* als echt römische, *ō* als dial. Lautform, was immerhin mit der Überlieferung in Einklang zu bringen ist.

plēbēs, *-ei* und *-i*, ***plēbs,*** *plēbis* „Volksmenge; die Masse des Volkes im Gegensatz zu den Adeligen": zu Wz. **p(e)lē-* „füllen, Menge" in *plēnus* usw. (Curtius 277, Vaniček 160); vgl. mit derselben Wzerw. **plē-dh-* bes. gr. πλῆθος, πληθύς „Menge"; formell ist *plēbs* klarer *i*-St. **plēdhis*; *plēbēs* ist ebenfalls wohl als **plēdhē[i]-s* in die Kategorie der *i*-St. einzureihen (Reichelt BB. XXVI, 273), wenngleich Auffassung als *s*-St. **plēdh-ēs* wie gr. πλῆθος (s. zuletzt Solmsen Glotta II, 78a1) nicht ganz abgetan ist. Lat. *b* aus *dh* durch Einfluß von *pūbēs*, oder vielleicht nach Solmsen a. a. O. durch Wirkung des anl. *p*; Brugmanns II², I, 220 Gdf. **plēdhu̯ēs* überzeugt mich nicht.

plēbiscītum: s. *scio*.

plecto, *-ere*, *-xi* und *-xui*, *-xum* „flechten, ineinanderfügen": = ahd. *flihtu*, *flehtan* „flechten", aisl. *flētta* ds.; got. *flahta* „Haarflechte", ndl. *vlijen* „flechten" (**flenχ-*, Franck Wb. 1094); gr. πλέκω „flechte" (= lat. *plico*, s. d.), πλεκτή „Seil, Netz", πλέγμα, πλοκή „Geflecht", πλόκος, πλοχμός, πλόκαμος „Locke", πλόκανον „Flechtwerk", πλέκος ds. (Curtius 165, Vaniček 163). Auch ab. *pletą*, *plesti* „flechten" ist verwandt; da wegen ai. *praçna-ḥ* „Geflecht, geflochtener Korb" die Wz. wohl als idg. **plek̑-* anzusetzen ist, wäre *pletą* statt **plestą* Neubildung zu *plesti* nach *metą*; *mesti* usw., Uhlenbeck PBrB. XIX, 519; nur bei Annahme von Reihenwechsel könnte *pletą* aus **pleqtō* erklärt werden nach Fortunatov AfslPh. XI, 567 ff., vgl. auch Uhlenbeck a. a. O., Brugmann Grdr. I², 585 gegen II¹, 1040; vielleicht ist aber überhaupt von einer idg. Parallelerweiterung **pl-et-* neben **pl-ek̑-* auszugehn, s. Meillet Et. 180; denn idg. **plek̑-* ist ver-

mutlich Erweiterung von *pel- „falten“ in got. usw. *falþan*, nhd. *falten*, gr. δίπαλτος, ἁπλός usw. (auch mir. *alt* „junctura, artus“, Pedersen Kelt. Gr. I, 91), s. *duplus*. Hierher lat. *amplector* „(umflechte) umschlinge, umarme“ (vgl. gr. ἀμφιπλεκτός).

Fernzuhalten ist *duplex* (s. *plango*).

plēcto, *-ere* „strafen, züchtigen“: wohl zu *plango* (Curtius 277, Vaniček 162), u. zw. von der auch in lit. *plė́kiu, plė́kti* „schlagen, prügeln, körperlich züchtigen“, *plėgà* „Prügel, körperliche Züchtigung“ vorliegenden Wzform *plēq-, *plēg-.

Nicht wahrscheinlicher nach Fick I[4], 487 (zweifelnd) zu ags. *flēan*, aisl. *flā, flō, flōgum, fleginn*, ahd. *flahan* „die Haut abziehen, schinden“, aisl. *fletta* „entkleiden“, lit. *plė́sziu, plė́szti* „reißen, zaußen“, *nuplė́szti* „abreißen (Haut, Kleider)“, vgl. zur Bed. gr. δέρομαι „bekomme Schläge“.

Nicht nach Sommer Hdb. 234 aus *mlectō, zu *multa*.

plēnus „voll“: = u. *plener* „plenis“ (vgl. auch *plenasier* „plenariis“; z. B. v. Planta s. v.), ai. *prāṇa-ḥ* „voll“, av. *frāna-* „Füllung“ (in Zs.), air. *līnaim* „fülle“; mit Ablaut got. usw. *fulls*, ahd. *fol* „voll“, ai. *pūrṇá-ḥ*, av. *pərəna-* „voll“, lit. *pìlnas*, ab. *plъnъ*, serb. *pȕn* „voll“, air. *lān*, acymr. *laun* „voll“; Ptc. zu Wz. *pelē- „füllen“, s. *pleo*.

pleo, *plēre* (*plentur antiqui etiam sine praepositionibus dixerunt*, Fest. 290 ThdP.; sonst nur in Zusammensetzungen): Wz. *pelē- „füllen“, z. B. in gr. πίμπλημι (hom. πιμπλάνεται) „fülle“, πλήθω „bin voll“, πλέως, πλήρης „voll“. πολύς (*παλύς; zur Flexion πολλοῦ usw. zuletzt Thurneysen IF. XXI, 176) „viel“ (πλείων, πλεῖστος), πλοῦτος „Reichtum“ (mit dem *u* letzterer Formen auch cymr. *llawer* „viel“, air. *lour*, mir. *lōr* „genug“? Pedersen Kelt. Gr. I, 61); ai. *píparti, pṛṇā'ti, pṛṇóti* „füllt, sättigt, nährt, spendet reichlich, beschenkt“, *pūryatē* „füllt sich“ (*áprāt, paprāu*: lat. *plēvi, prāṇa-ḥ, prātá-ḥ*), *párīṇāḥ* „Fülle“, *párīman-* „ds., Spende“; *purú-ḥ*, av. *pouruš*, ab. *paru-* = „πολύς“, lit. *pìlus* (s. Leskien Nom. 248) „voll, reichlich“, wozu mit Ablaut (nach Brugmann II[2], I, 177 als ursprgl. substantivische Neutra) air. *il*, got. *filu*, ahd. usw. *filu* „viel“; aisl. *fleiri, flestr* „mehr, meist“; ahd. *folc* „Volk“ (daraus ab. *plъkъ* „turba“); air. *lia* „plus, plures“, *com-alnaim* „ich fülle“, *līn* „numerus, pars“, cymr. *llwyr* „ganz“; ab. *plemę* „tribus“ (? ?) (Curtius 277, 281, Vaniček 159 ff.); arm. *li* (wohl *plē-i̯os) „voll“, *lnum* „fülle“, *lir* „Fülle“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 32), *holem, holonem* „häufe auf, sammle an“, *hoilkʻ* „Menschenmenge, Schar“ (Scheftelowitz BB. XXIX, 33); alb. *pľot* (*plētos) „voll“ (G. Meyer Alb. Wb. 345) = lat. *-plētus*, ai. *prātá-ḥ* „voll“ (dazu ablautend *pūrtá-ḥ*); zu lat. *complētio* vgl. noch ai. *prāti-ḥ*.

Hierher u. a. *explēnunt* (altlat.), *plēnus, plēbēs, populus, plūs, plūrimus, plērique, manipulus*.

plērus, *-a, -um* „zum größten Teile“, *plērusque* „eine große Anzahl, sehr viel, am meisten“: zu *pleo*. Gdf. *plē̦i̯es-o- (s. *plūs*), daher im Suffix nicht mit gr. πλήρης „voll“, arm. *lir* „Fülle“ zu vergleichen.

plico, *-āre, -ui, -ātus* und *-itus* „falten, zusammenfalten“: für *pleco nach den Zusammensetzungen *explicāre* „auseinanderfalten“,

implicāre „verwickeln" (Osthoff M.U.IV,2a), = gr. πλέκω „flechte", zu *plecto* usw. (Vaniček 163, Curtius 165).

plipio, *-āre* „Naturlaut des Habichts" (nur Suet. 251, 1 R, mit den Varianten *pipitare, pipare, piplare*): wenn anzuerkennen, schallnachahmend wie auch *pipilare* usw.

plōro, *-āre* „laut weinen", altlat. nach Fest. 290 ThdP. einfach „clamare", vgl. *implōrāre* „invocare": wird wohl unrichtig (s. u.) als „in Tränen schwimmen" zu *pluit* gestellt (Curtius 279, Vaniček 174); formell knüpft man dabei teils an die Wzform *$pl\bar{o}(u)$- an in gr. ἐπ-έπλων „ich beschiffte, befuhr", πλωτός „schwimmend", hom. δακρυπλώειν „in Tränen schwimmen", got. *flōdus*, ahd. usw. *fluot* „Flut", aisl. *flōa*, ags. *flōwan* „fließen", wozu *$pl\bar{e}(u)$- in gr. πλήμμυρα „Flut", mhd. *vlǣjen* „spülen"; vgl. auch lit. *pláuju* „ich spüle", *plústu* „gerate ins Schwimmen", ab. *plytъnъ* „schiffend" (so Johansson de der. v. 123, Brugmann M. U. I, 45, Grdr. I², 149); teils, näher liegend, an die Wzform ital. **plou-* in *pluor* (**plou̯ōs*) „Regen", Gdf. **plou̯ōsā-* oder **plouesā-* (so Pott Wzwb. I, 1135, Solmsen Stud. 122). Aber die wohl nicht erst aus „anraunzen" entwickelte Bed. „rufen" ist dieser Etymologie recht ungünstig; es liegt wohl ein altes Schallwort zugrunde (ähnlich wie dt. *plärren* usw., s. *fleo*), das möglicherweise auch in ahd. *flannen* „flennen" (Kluge⁶ s. v.), arm. *lam* „weine" (Scheftelowitz BB. XXIX, 34) gesucht werden darf.

plōtus: s. *plautus.*

plōstrum: s. *plaustrum.*

plōxemum (*-enum, -inum*) „Wagenkasten": s. *plaustrum, plōstrum.*

plūma „Flaumfeder, Flaum": meist (Lit. bei Zupitza 130 f.; vgl. bes. J. Schmidt Krit. 107, Prellwitz BB. XXVI, 323) mit lit. *plùnksna* (*pluksna, plúsna*) „Feder" verbunden (gemeinsame Gdf. **plunk-smnā*), sowie mit apr. *plauxdine* „Federbett", lit. *pláuždinis* „Deckbett", und (unterm Widerspruche Pedersens IF. V, 80) ahd. usw. *fliogan* „fliegen", got. *usflaugjan* „emporfliegen machen, umhertreiben", ahd. usw. *flioga* „Fliege", mir. *luamain* „fliegend"; wegen ai. *plu-*, av. *frav-* „schwimmen" und „fliegen" faßt man idg. **pleu-gh-* als Erweiterung von **pleu-* (s. *pluo*, mit dem *plūma* auch von Curtius 279, Vaniček 174 verbunden wurde), s. Fick I⁴, 486, Zupitza a. a. O.; nach Osthoff Par. I, 337 wäre allerdings die ar. Doppelbed. durch Zusammenfall von **pleu-* „schwimmen" und **preu-* „springen" bewirkt.

Wahrscheinlicher hält dagegen Thurneysen IF. XIV, 127 ff. lit. *plùnksna* für eine spez. lit. Bildung mit Suffix *-sna* zu lett. *plūzu, plūkt* „zupfen, raufen, pflücken", iter. *plūkāt*, lit. *plaukaĩ* „Haar", lett. *plaukas* pl. „Flocken, Fasern" (welche Sippe aus spätlat. *pilūccare*, it. *piluccare* „abbeeren", prov. *pelucar* „ausrupfen", franz. *éplucher* „abzupfen, rupfen, abschuppen", ags. *pluccian*, aisl. *plokka* „rupfen, pflücken", nhd. *pflücken* entlehnt sei; s. noch Meringer IF. XVII, 114, van Wijk IF. XXIII, 371) und verbindet *plūma* als **plusma* mit mir. *lō*, pl. *loa* „Wollflocke, Wollhaar, Härchen der Augenbrauen; Schneeflocke" [aber air. *lomm*, cymr. *llwmm* „bloß, kahl, geschält" bleibt nach Fick II⁴, 258 bei lit. *lùpti* „schälen" usw., s. *liber* „Bast"], mndd. *vlūs, vlūsch* „Schaffell", nhd. *Flausch, Flaus* (auch schon von

Fröhde BB. XVI, 215 zweifelnd mit *plūma* verbunden), mhd. *vlies*, *vlius* „Fließ", ags. *flȳss*, *flēos*, mir. *luascach* „zottig" (wozu nach Bezzenberger BB. XII, 241 auch:) lit. *plùskos* „Haarzotten, Haare", lett. *pluskas* „Zotten, Lumpen" (sehr problematisches weitere bei Sommer Gr. Lautst. 69). Wz. **pleus-* „wollig, zottig, flockig" (nach Thurneysen allerdings „zupfen"). Ist auch lit. *plùnksna* usw. und mit Entgleisung im Wzauslaut auch lit. *plaukaĩ*, lett. *plaukas* hier anzuschließen oder nur Bedeutungskonvergenz im Balt. zuzugeben?

plumbum „Blei": wohl ebenso wie gr. μόλιβος, μόλυβδος, μόλιβδος, rhod. περι-βολιβῶσαι, epidaur. βόλιμος „Blei" (über deren Lautform Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 59) aus einer spanischen (oder nördlicheren?) Quelle, vgl. Schrader Sprachvgl.² 314ff., Reallex. 96; eine andere Lokalisierung versucht Hirt PBrB. XXIII, 354 auf Grund von ahd. *blīo*, *blīwes*, aisl. *blȳ* „Blei", die aber eher als kelt. Lehnworte zu aisl. *blār*, ahd. *blāo* „blau" — vgl. unser „blaue Bohnen" für „Bleikugeln" — gehören (Noreen Ltl. 244, Much ZfdA. XLII, 163). Nicht glaublich Wood *a^x* 192.

(**pluo**), *pluit*, *-ere*, *plui* (arch. *plūvi*) „regnen", *perplovere* (Fest. 330 ThdP.) „durchsickern lassen, leck sein", *pluvius* „Regen": *pluo* ist aus Zusammensetzungen verselbständigt für **plovo* (*plovebat* Petron., *perplovere*; vgl. z. B. Solmsen Stud. 128) = gr. πλέ(ϝ)ω (fut. πλεύσομαι; s. auch Schulze KZ. XL, 120) „schiffe, schwimme", ai. *plávatē* „schifft, schwimmt", *právatē* „springt auf, eilt", av. *ava nifrāvayente* „sie lassen im Fluge heimkehren", *usfravą̊nte* „(die Wolken) steigen auf" (die ar. Worte der Bed. „springen, fliegen" vielleicht aus idg. **preu-*, s. Osthoff Par. I, 336 ff., Sommer Gr. Lautst. 69 f., und *pluma*), *usfrāvayōit* „daß er wegschwemmen könnte", slav. *plovą* „fließe, schiffe"; gr. πλόος „Schiffahrt", πλύ´νω „wasche", πλῦμα „Spülicht", πλυτός „gewaschen", πλυντήρ „Wäscher"; ai. *uda-pru-t* „im Wasser schwimmend", *plavá-ḥ* „schwimmend; Boot, Nachen", *plutá-ḥ* „überschwemmt"; ab. *plavъ*, russ. *plov* „Schiff", lit. *paplava*, *isz-plovos* „Spülicht", *plaũ ju*, *-ti* „spülen", *plústu*, *plústi* „ins Schwimmen geraten, überströmen"; air. *luath*, *luam* „schnell", *luas* „was rasch bewegt", *fo-llūur* „fliege" (usw., s. Fick II⁴, 253; auch mir. *luan* „mamma"? Stokes KZ. XL, 248); ahd. *flouwen*, *flewen* „spülen, waschen", aisl. *flaumr* „Strömung"; arm. *luanam* (Hübschmann Arm. Stud. I, 33) „wasche"; dehnstufige Bildungen s. unter *plōro*; erweiterte Wzformen u. a. in ahd. *fliozzan*, as. usw. *fliotan* „fließen"; air. *imluadi* „exagitat" (aber mir. *conludim* ist richtiger *conlūim* „ich betreibe; gehe"), lit. *plūdìs* „das Schwimmen", *plūdìmas* „das Flottwerden, Überfließen", *plaudžiu*, lett. *plaufchu* „wasche"; lit. *plaũkti* „schwimmen" u. dgl. (Curtius 279, Vaniček 174); s. noch *pulmo*.

Sehr unsicher vermutet Persson Wzerw. 131 Verwandtschaft von **pl-eu-* „fließen" mit **p(e)l-ē-* „voll sein" („überfließen"? s. *pleo*; πλοῦτος „Reichtum" gehört jedenfalls zu letzterem, vgl. πολύς); kaum damit vereinbar wäre die unter *plūma* erwogene Identität von ar. *plav-*, *prav-* „schwimmen" und „fliegen".

plūs, *-ris* „mehr", **plūrimus** „meist": Comp. und Sup. zu gr. πολύς usw., s. *pleo*, *plēnus*.

plūs ist trotz Ciceros *ploeres*, *ploera* (die falsche Archaisierungen sein können; vgl. dagegen *plous* SC. de Bacch.) nicht

notwendigerweise nach Sommer Hdb. 484f. aus **plō-is-* herzuleiten, da für die entsprechenden Comp. und Sup. der verwandten Sprachen nur **plē-is-*, **plē-i̯os-*, bzw. **plə-i(o)s-* erweislich ist (allerdings begegnet eine ō-Stufe im air. Kompar. *māo*, Brugmann II², I, 554f.); diese Gdformen werden vielleicht noch unmittelbar widergespiegelt durch das — übrigens ganz unverläßliche — *pleores* des Carm. arv., wenn „plures“ bedeutend (wäre **plē-i̯ōs-es*; v. Grienberger IF. XIX, 158 vermutet verkehrte Schreibung für *ploeres*), *plisima* Fest. 244, 245 aus **plēisₑmo-* (Zweifel gegen die Überlieferung bei Skutsch Rom. Jb. VIII, I, 48f.); nach J. Schmidt KZ. XXXVIII, 41ff. ist **plē-i̯os* = ai. *prāyaḥ*, av. *frāyō* „mehr“ zu **plēos*, **plĕos* und nach *minus* (mit altem *u*, s. d.) zu **pleus*, *plous*, *plūs* geworden; der Sup. **plēisₑmo-*, **pleisumo-* (*plisima* Fest.) wurde nach *plous* zu *ploisumo-* (*ploirume* der Scipioneninschr.) und mit weiterer Ausgleichung *plouruma* (C. I. L. I, 1297), *plūrimus*.

Vgl. außerhalb des Lat. air. *lia* (**plēi̯ōs*) „mehr“, acymr. *liaus*, ncymr. *lliaws* „multitudo“; hom. πλέες, πλέας aus πλέεες, -ας, **plēi̯es-es*, *-n̥s* (vgl. auch *plērique* aus **plēi̯es-oi*); πλήων (äol. dor.): πλεῖστος wurde in den verschiedenen Dialekten teils zu πλήων, πλῆστος, teils zu πλείων, πλεῖστος ausgeglichen; ark. πλός aus proklit. πλέος (s. über die gr. Formen bes. J. Schmidt a. a. O.; auch Wackernagel Verm. Beitr. 18ff., Thurneysen KZ. XXX, 555); aisl. *fleire*, *fleistr* „mehr, meist“ (**plə-is-*, *-isto-*, s. Osthoff PBrB. XIII, 444f., J. Schmidt KZ. XXVI, 380). Lit. auch bei Sommer IF. XI, 93f.

pluteus, pluteum „Schirmdach bei Belagerungen; Wandbrett beim Speisesofa; Wandbretter zum Aufstellen von Büchern, Statuetten u. dgl.; Zwischenwand bei Gebäuden“: unerklärt. Ganz unsicheres s. unter *plaustrum*. Nicht nach Wharton Et. lat. s. v. zu *pluo*. S. noch *pulpitum*.

pluvius: s. *pluo*.

po: s. *ab*.

pōculum „Becher“: = ai. *pātram* „Trinkgefäß“ (idg. **pōtlom*); air. *ōl* „Trank“ aus **pōtlom* (s. Fick II⁴, 46); gegen Heranziehung von aisl. as. ags. *full* „Becher“ spricht der Vokalismus (Sievers IF. IV, 339). Zu *bibo*.

pōdex, *-icis* „der Hintere“: wohl zu *pēdo*. Von abweichenden Verbindungen (s. Wiedemann BB. XXVII, 258f.) ist höchstens die mit ab. *pozdъ* „spät“ („zurück-, fern liegend“; zu lat. *pos-t*) als „Hinterer“ erwägenswert.

poena: s. *caerimōnia*.

pol! „beim Pollux“: Verkürzung von *Pollux*.

polio, *-īre* „abputzen, glätten, polieren“: *po-lio* zu *lino* (Curtius 366, Vaniček 236).

Nicht überzeugend Wiedemann BB. XXVIII, 40: zu gr. πολιός „schimmernd, grau“ usw., s. *palleo*.

pollen und *pollis*, *-inis* (*ll* aus *ln*, durch Ausgleichung einer Flexion **polen*, **polnes*, s. Meyer-Lübke KZ. XXVIII, 162, Solmsen KZ. XXXVIII, 443f.) „sehr feines Mehl, Staubmehl“, ***polenta*** „Gerstengraupen“, ***pulvis,*** *-eris* „Staub“ (**pol-u̯i-s* oder *-eu̯-is*, *-ou̯-is*): u. *pune frehtu* (acc., *puni*, *poni* abl.) etwa „mola salsa“ (d. i. „far tostum et sale sparsum“; Thurneysen Glotta I, 242ff.; auch marruc.

poleenis? Fay Cl. Rev. XIII, 397), gr. πασπάλη, παι-πάλη „feines Mehl", πάλη „Mehl, Staub", gr. πόλτος „Brei" (aus Mehl), πολτίον, πολτάριον „ein wenig Brei", lat. ***puls*** „dicker Brei von Speltmehl" (Curtius 288, Vaniček 335), ai. *pálalam* „zerriebene Sesamkörner, Brei, Schmutz" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.), cymr. *ulw* „favilla" (Fick II[4], 53), mir. *littiu* (gen. *litten*), cymr. *llīth* „Mehlsuppe, pulmentum" (Ableitung von **litto-* = **pl̥tnó-*; Stokes IF. II, 173, Fick II[4], 57, 252), apr. *pelanne*, lit. *pelenaĩ*, lett. *pelni* „Asche" (daneben apr. *pelanno*, lit. *pelẽnė* „Feuerherd"; Solmsen a. a. O.). Hierher vielleicht auch gr. πέλανος „Mehlteig, der als Opfergabe in die Flamme geworfen oder gegessen wurde" (eher als „Fladen" zu *plānus*), wie jedenfalls παλύνω „rühre Gerstenmehl an", ai. *piṇyā́ka-ḥ* „Ölkuchen" (Lagercrantz Zur gr. Lautgesch. 65, Lidén Stud. zur ai. und vgl. Sprachgesch. 88, der übrigens nicht überzeugend die angeführten Worte für „Brei" etymologisch von *pollen* trennt, s. *puls*; „Brei" allerdings wohl schon idg. aus „Mehl" verselbständigt).

Lat. *pultāre* „klopfen, stoßen" gehört unmittelbar nur zu *pello* (von einem Ptc. **pultus* = *pulsus*), mit dem aber unsere Worte für „Mehl (das Stoßen war die ursprünglichste Art des Mahlens), Staub, Asche" vermutlich zu verbinden sind (Vaniček a. a. O., Prellwitz Gr. Wb. s. v. πόλτος). Zugehörigkeit von *palea* usw. ist unwahrscheinlich (obwohl Hirt IF. XXII, 67 wegen ab. *plěva* das *ll* von lat. *pollen* aus *lu̯* herleiten will). — Abweichend erklärt Schrader Sprachvgl.[2] 424, Hehn[6] 538 *pollen* aus **(s)pl̥dēn*, zunächst zu ahd. *spelta*, *spelza*, ags. *spelt* „Spelt", s. *spelta*.

polleo, *-ēre* „etwas vermögen, ausrichten, können, in etwas stark sein", ***pollens*** „vermögend, kräftig, stark": Denominativ eines **pollos* „vermögend" = mir. *oll* (comp. air. *uilliu*) „groß", sup. *ollam* „Titel für den höchsten Rang auf irgendeinem Wissensgebiete", gall. *Ollognatus* (Fick II[4], 52 f.).

Weitere Anknüpfung fehlt. In der Bed. befriedigt nicht die an *pleo* als „voll, zahlreich", wobei zudem eine sonst nicht belegte Ablautstufe **polnos* zu lit. *pìlnas*, ai. *pūrṇáh*, got. *fulls* anzunehmen wäre (Fröhde BB. III, 298; ein **polu̯os* : πολύς, Meyer-Lübke KZ. XXVIII, 163 zweifelnd, versagt fürs Kelt., wie wohl auch fürs Lat.).

Nur unter Beiseitelassung des kelt. Wortes dürfte man *potis* heranziehen, Gdf. **pot-slo-* (zum Lautl. vgl. Sommer Hdb. 263; *polet* bei Fest. 244 ThdP. widerspräche allerdings nicht trotz *pesna* : *penna*, da es eine jüngere Sprachstufe als *pesna* darstellen könnte).

Ganz problematisch Thurneysen IA. XXII, 65.

pollex „Daumen, große Zehe": am wahrscheinlichsten Ableitung von **pollos* „groß" (s. *polleo*), vermutlich unter Nachahmung von *index* „Zeigefinger" (und *allex*, *allux*, *hallus* „große Zehe"? s. *hallus*); daß nach J. Schmidt Pl. 183 eine echte Zs. **pollodix* (ablautend zum sehr bedenklichen *-doiks*, das in *hallux* verbaut sei) vorliege, ist wenig wahrscheinlich.

Oder zu ab. *palьcь* „Daumen", russ. *pálec* „Finger", russ. dial. *páles* „Daumen" (s. *palma*, *palpo*) nach Pauli Körperteile 22, Bezzenberger BB. XVI, 120 und bei Fick I[4], 471? Für *ē/ō*-Vokalismus letzterer Sippe ist auch gr. ψηλαφάω keine Stütze.

polliceor: s. *liceo*, *per*.

pollingo, *-ere, -xi, -ctum* „die Leichen abwaschen und einsalben“: Zusammensetzung mit *lingo* ist der Bed. wegen ganz fraglich.

Wohl nicht zu lit. *dažaũ, -ýti* „etwas in Flüssiges tauchen“ (Vaniček 125, wo ai. *dēgdhi* „bestreicht, salbt“ zu streichen ist) mit sabin. *l* = *d* (Petr BB. XXV, 138, der ab. *dъždь*, russ. *doždь* „Regen“, ursl. **dъzg-* mit Unrecht heranzieht). — Herleitung aus **por-tingo* mit *l* durch Kreuzung mit *lavo* wäre ein verzweifelter Ausweg.

pollūbrum: s. *lavo.*

pollūceo, *-ere, -xi, -ctum* „auf die Tafel aufsetzen; bes. als Opfer vorsetzen, opfern“, ***pollūcibilis*** „köstlich, herrlich“, ***pollūctūra*** „köstlicher Schmaus“, ***pollūcte*** „kostbar“: vielleicht nach Prellwitz BB. XIX, 315 ff. zu *lūceo* als „leuchten machen, zeigen“, **por-lūceo* also = ai. *rōcáyati* „läßt leuchten, macht angenehm, findet Gefallen an etwas“? Auch *luxus* „Pracht, Aufwand“ (auch von Vaniček 238 mit *pollūcēre* verbunden) fügt sich dieser Auffassung.

Merkwürdig, aber wohl trügerisch ist der Anklang von serb. *polúčiti* „erlangen, erreichen“ (das mit ab. *lęčiti* „trennen“, čech. *loučiti*, nslov. *lôčiti* „verbinden“ kaum vereinbar ist), welchenfalls *pollūcēre* „darlangen, darreichen“ bedeutete und die übrigen lat. Worte auf den Begriff des reichlich dargebotenen zurückgingen.

polluo, *-ere, -ui, -ūtum* „besudeln, verunreinigen“: s. *lavo, lutum.*

polteo „pro ulteriore“ Fest. 244 ThdP.: unklar (s. Stolz Hdb.[3] 147 a 3), wohl verderbt. Nicht nach Curtius 273 zu ab. *polъ* „Seite, Ufer, Hälfte“. Havet Mém. soc. lingu. IV, 238 denkt an Abkürzung von **p(ro) olteo*, das zu *ultra* gehören würde, Maurenbrecher N. Jbb. Suppl. XXI, 348 an **po oltro.*

polūbrum „Waschbecken“: s. *po-* und *lavo.* Die Nebenform *pollūbrum* ist an *polluo* und andere Formen mit *poll-* angelehnt.

pōmērium „der längs der Stadtmauer freigelassene Raum, der Maueranger“: **pos* (aus *post*) + **moiriom* (zu *mūrus*) (Vaniček 219, Stolz Hdb.[3] 43); *postmoerium* (Varro, Liv.) ist rekomponiert; *pōmērium* nicht nach Solmsen IF. IV, 251 Festhaltung der arch. Schreibweise im staatsrechtlich-sakralen Begriffe (eine Spur des erwarteten *pōmīrium* sei in *posimirium* bei Paul. Fest. 327 ThdP. erhalten), sondern mit *ē* aus *oi* vor *r*, s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1900, 407 a.

pōmilio: s. *pumilio.*

pōmum „Baumfrucht, Obst“, *pōmus* „Obstbaum“: vermutlich als „saftige Frucht“ zu Wz. **pō(i)-* „saftig u. dgl.“ in *opīmus*, *pīnus* usw. (Prellwitz Wb.[1] s. v. πήρα, Wiedemann BB. XXVIII, 40). Gdf. kaum idg. **pō-mo-* aus **pōi-mo-*, sondern wohl **pōi̯-emo-* wegen der von ***Pōmōna*** „Obstgöttin“ trotz Solmsen Stud. 154 ff. nicht zu trennenden u. *Puemene, -s*, sab. *Poimunien* „Obstgöttin“.

Über frühere Auffassungen s. Osthoff IF. V, 317, dessen eigene Erklärung als **po-emo-m* „Abgenommenes“ mich aber nicht überzeugt.

pondus, *-eris* „Gewicht“: Vermischung eines *-es*-St. **pendos-, -eris* mit einem *o*-St. **pondo-s*, von dem das indecl. *pondō* (Stolz HG. I, 126); zu *pendo* (Vaniček 334 usw.). Aus dem Lat. stammt got. usw. *pund*, ahd. *phunt* „Pfund“. — Air. *ond* „Stein“ (Stokes BB. XXIX, 170) bleibt fern.

pōne „hinten": = u. *postne* ds., auch *pustnaiaf* „posticas" (aber über angebliches av. *pasne* s. vielmehr Bartholomae Airan. Wb. 884), Weiterbildung von *post* (v. Planta I, 450) nach Art von *superne*, nicht vom unerweiterten **pos* (Curtius 716, Vaniček 167).

pōno, *-ere, posīvi* und *posui, positum* „hinterlegen, zurücklegen; setzen, stellen usw.": **po-sino* (Curtius 285, Vaniček 34).

Trotz Fröhde BB. I, 197 ff., Wiedemann BB. XXVIII, 40 nicht von einer Wz. **pos-*.

pons, *-tis* „Brücke, Steig, Prügelweg durch Sümpfe u. dgl.": gr. πόντος „Meer" (vgl. ὑγρὰ κέλευθα), πάτος „Pfad, Tritt", πατέω „trete"; ai. *pánthā-ḥ* „Pfad, Weg, Bahn", av. *pantå, paϑī, paϑā* ds. (zur Flexion der ar. Worte s. Bezzenberger KZ. XLII, 384; mit ai. *pāthaḥ* „Stelle, Platz, Ort" verknüpft Pedersen Kelt. Gr. I, 161 mir. *āitt, āit* „Ort, Stelle" als **pōthni-*); ab. *pątь* „Weg", apr. *pintis* „Weg" (Curtius 270, Vaniček 152), arm. *hun* „Furt, Weg" (Hübschmann Arm. Stud. I, 39, Arm. Gr. I, 468); idg. **pent-* „kommen, gehn" liegt noch vor in air. *con-ētat* „assequuntur", got. *finþan* „finden, erfahren", ahd. usw. *findan* „finden" (vgl. zur Bed. *in-venīre*), ahd. *fendo* „Fußgänger", *funden* „eilen", gr. ἀπάτη „Trug" (wenn eigentlich „Erfindung"; Schrader KZ. XXX, 466; anders Fick KZ. XLI, 199, s. noch Boisacq s. v.).

O. *púnttram* „pontem" (?) ist unsichere Lesung (v. Planta I, 470). Lat. *pons* ist vielleicht ein ursprgl. *o*-St. = gr. πόντος (Ciardi-Dupré BB. XXVI, 222).

pontifex, *-icis* „Oberpriester": trotz Ernout Él. dial. lat. 217 f. innerlich ganz unwahrscheinlich ist Verbindung mit *pons*, sei es in dessen älterer Bed. „Weg" („Wegbauer", vgl. Netušil Berl. Phil. Wochenschr. 1891, 1867 f.) oder in der Bed. „Brücke" (so bes. Keller Volksetym. 337, von den Sühnopfern an die Flußgötter für die Überbrückung).

Vielmehr zu dem dreimaligen u. *puntis* abl pl., *puntes* n. pl., das im Zusammenhang der Opferhandlung irgendeine rituelle Bed., gewiß aber nicht die Bed. „Brücke" oder „Weg" hat. In der 1. Aufl. wurde für die Stelle Tab. Iguv. III, 4 ff. *huntak vuke prumu pehatu. Inuk uhturu urtes puntis frater ustentuta* . . . „cisternam aedis primum piato. Tum auctorem ortis «*pontibus» fratres ostendunto . . ." angenommen, daß *urtes puntis* eine begriffliche Wiederholung des *huntak . . . pehatu* sei, daß also *punti-* (d. i. *ponti-*) „piatio, lustratio" bedeute und daß die Pontifices „die die lustratio vollziehenden" seien. Gegen diese Auffassung wendet Nazari Umbrica N. S. (1907 08) 20 ff., Riv. di fil. XXXVI, 575 ein, daß im folgenden *uvem urtas puntes fratrum upetuta puntes* nicht den angenommenen Sinn haben könne. Er übersetzt „Prozession, Umgang" unter Verknüpfung mit gr. πομπή, πέμψις, πέμπω als **pomp-ti-s*. Zu demselben Begriffe „religiöser Umzug oder eine ähnliche Zeremonie" läßt sich aber auch von einem allgemeineren Ausdrucke wie „heilig" gelangen; Bezzenberger KZ. XLII, 86 f. denkt an lit. *szveñtas*, ab. *svętъ*, av. *spenta-* „heilig" (idg. **k̑u̯entos*). Auch bei dieser Auffassung würden sich die Pontifices als ein sabinischer Bestandteil der römischen Priesterkollegien herausstellen, ebenso wie bei der in der 1. Aufl. vertretenen Ver-

bindung mit dem von Charisius 81,22 K überlieferten *quinquare* „lustrare", das Bezzenberger [gegen Stolz HG. I, 596: *quinque*] mit lit. *szvánkus* „anständig" zu verbinden geneigt ist (*qᵘ-* oder *qu*-Erweiterung des vorigen **k̑uen-*?). — Unrichtig Döhring AflL. XV, 221 f.

popa „Opferdiener; fetter Wanst": Gdbed. vermutlich „(Opfer-)koch", so daß als o.-u. Lehnwort zu *coquere* (Vaniček 147). — Man beachte aber auch den (ursprgl.?) etruskischen Namenstamm *Pop-* (s. Schulze Eigenn. 213).

popīna „Garküche": als o.-u. Lehnwort = echt lat. *coquīna* (Curtius 466, Vaniček 148, Ernout Él. dial. lat. 218 f.).

poples, *-itis* „Kniebeuge, Kniekehle": scheint wie ahd. *knierado*, span. *rodilla* als „Rad (Drehscheibe)" benannt. Doch ist eine Wz. **pel-* in der Bed. „drehen" nicht ausreichend gesichert: mir. *imbel, immel* „der ringsumlaufende Rand" ist vielmehr *imb-* + mir. *bil* „Rand, Reifen"; afries. *fial* „Rad" ist viel eher **hwehwla-*, als **feƀla-* (wie Zupitza Gutt. 6 will); in gr. οἰοπόλος, *opilio* kommt man mit der Bed. „stoßen, schlagen" von *pello* aus; und πέλω, πέλομαι (Zupitza a. a. O. und Wiedemann BB. XXVIII, 20 f. mit manchem mir noch weniger annehmbaren) sind, wenn nicht überhaupt durchaus aus idg. **qᵘel-* (: *colo*) erwachsen, nicht imstande, ein **pel-* gerade der Bed. „drehen" zu sichern.

Daher vermutlich als o.-u. Dialektwort nach Wharton (s. Zupitza a. a. O.) und Hirt BB. XXIV, 247, 461 zur Wz. **qᵘel-* (*colo*), wie ab. *kolěno* „Knie", lit. *kelýs* ds., aisl. *huel*, ags. *hwēol* usw. „Rad", ai. *cakrám* „Rad".

poplicus, pūblicus „öffentlich": nach Thurneysen KZ. XXX, 490 f., Niedermann N. Jbb. f. d. kl. Altertum IX, 302 stammt *pūblicus* von *pūbēs* „was die erwachsenen Männer angeht", *poplicus* von *populus*, altlat. *poplus* „was das Volk angeht"; u. zw ist auch schon *pūblicus* Umgestaltung eines ursprünglichen **pūbicus* nach *poplicus*; durch weitere Kreuzung entstand dann auch *poblicus* und *puplicus*. — Nicht überzeugend vermutet Zimmermann Rh. Mus. LVII, 636 ff. Hereinspielen von *pūpus, pūpulus* als „was die jungen Burschen angeht", sowie des unter *popa* erwähnten Namenstammes *pop-*. — Der Eigenname *Poplicola* nicht aus *pŏpulus* und *colo*, sondern Deminutiv von *pōpulus* (Skutsch N. Jb. f. Phil., Suppl.-Bd. XXVII, 101 ff.).

populo, *-āre* und *-or, -āri* „verheeren, verwüsten, plündern": Wölfflins AflL. VII, 512 Anknüpfung an *populus* als „mit einer Volksmasse überziehen" — vgl. nhd. *verheeren, Heer* — ist unsicher, da eine Bed. „Kriegsheer" für *populus* nicht zu belegen ist. — An *spolium* „abgezogene Haut, Beute", *spoliāre* „plündern" knüpfen Vaniček 312 und Bersu Gutt. 136 an, so daß *po-* (s. *ab*) + *s*-losem **polāre* (allenfalls eher noch einem zu *pello* gehörigen **pelāre*; so Fay Am. Journ. Phil. XXIV, 74) vorläge.

populus „Volk (staatlich); Menge", alt auch *poplus* (das aber erst aus *populus* synkopiert ist, vgl. v. Planta II, 25): u. *poplom* „populum"; ital. **po-pel-os*, mit Reduplikation zu Wz. **pelē-* „füllen" in *pleo* usw. (Curtius 277, Vaniček 160, v. Planta a. a. O.), vgl. zur Bed. bes. lat. *plēbēs*, gr. πλῆθος, πληθύς ahd. as. ags. *folc* „Volk", aisl. *fōlk* „Leute, Heereshaufe, Heeresabteilung" (aus dem Grm.

stammt lit. *pul̃kas* „Haufe, Menge“, ab. *plъkъ* „Kriegsschar“; eine ähnliche Bedeutungsabschattung wäre für *populus* anzunehmen, wenn *populāre* „verheeren“ davon abgeleitet ist).

Gr. πόλις, äol. πτόλις, ai. *pū́r* „Burg, befestigte Stadt“, lit. *pilìs* „Burg, Schloß“ sind bes. wegen der dazu gehörigen gr. πύλη „Tor“, ai. *gōpuram* „Stadttor“ fernzuhalten.

populus trotz Bugge BB. XIV, 64, Zupitza Gutt. 6 nicht zu der unter *poples* besprochenen Wz. **pel-* „versari“.

pōpulus „Pappel“ (daraus mit Diss. von *p—p* zu *t—p* ab. usw. *topolь* „Pappel“, s. die Lit. bei Niedermann IF. XXVI, 59; aus diesem wieder lit. *tãpalas*, ab. *tuplį*, G. Meyer Wb. 452): vermutlich verwandt mit gr. πτελέα (epidaur. πελέα) „Ulme, Rüster“ (vgl. zur Bed. noch Hesychs τιλίαι· αἴγειροι, ἀπελλόν· αἴγειρος). Das lat. Wort ist redupliziertes **ptōptol-* (s. auch Stolz HG. I, 441) oder, wenn gr. πτ sekundär ist, **pō-pol*; daß dieses als „Zitterpappel“ zu gr. πελεμίζω „erschüttere, schwinge“, πτόλεμος, πόλεμος usw. zu stellen sei (s. unter *palpo*; ähnlich über *pōpulus* und *topolь* schon Curtius 181, Vaniček 335), ist ganz problematisch; man könnte bei der Vorliebe der Pappel für feuchte Orte mindestens ebensogut an ahd. *felawa* „Weide“ (s. *palus*) denken, mit welchem Prellwitz Wb. wenigstens πτελέα zusammenbringt (s. unter *tilia*).

pōpulus nicht nach Fick I⁴, 470 zu *pampinus, papula*.

por- in *polliceor* usw.: s. *per* (Vaniček 157, Curtius 285).

-por in *Marcipor* usw.: s. *puer*.

porca „Erhöhung zwischen zwei Furchen im Acker“, bei Fest. 274 ThdP. auch „Wasserabzugsrinne im Acker“, *porculētum* (mars. umbr. „*porculeta*“ = *porcae*) „Ackerbeet“: = ahd. *furuh*, ags. *furh* „Furche“, aisl. *for* „Abzugsgraben, Kanal“, abret. *rec* „sulco“, cymr. *rhŷch* „Furche“, mir. *rech* in *etrech* (Curtius 166, Vaniček 163; über die kelt. Formen s. noch bes. Thurneysen KR. 74f., Pedersen Kelt. Gr. I, 122), arm. *herk* „frisch geackertes Brachland“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 39).

Daß *porca* ursprgl. „Aufwühlung“ bedeutet habe und zu *porcus* „Schwein“ („Wühler“; Curtius a. a. O.) und zu idg. **perk̑-* „schneiden“ in ai. *párçu-ḥ* m. „Beil, Axt“, *párçāna-ḥ* „Kluft, Abgrund, Einsenkung“ („Spalte“), lit. *praperszis* „Blänke im Eise“, *praparszas* „Graben“, *persz̃éti* „schmerzen“ gehöre (Wiedemann BB. XXVIII, 16), ist wegen der Gutturalverschiedenheit (arm.) zu bezweifeln.

Eine Parallelwz. mit idg. *l* in engl. *fallow*, mengl. *falge* „Brachland“, ags. *fealh* „Egge“, mhd. *valgen* „umackern“, russ. *polosá* „Strich, Streif, Klinge, Abteilung eines Feldes“ (Zupitza Gutt. 132; ganz anders über letztere Sippe Wiedemann BB. XXVIII, 20 f.).

porcellio, *-ōnis* „Assel, Kellerwurm“: als „Schweinchen“ zu *porcellus, porcus*; kaum wegen der Körperringe von *porca* (**porcella*) „Furche“.

porceo, *-ēre* „prohibere“: *po-* + *arceo*.

Trotz Wiedemann BB. XXVIII, 17 nicht zu *compesco*.

porcus „das zahme Schwein“, u. *porca, purka* „porcas“ (v. Planta I, 326): mir. *orc* „Schwein“, gr. (nach Varro l. l. V, 97 Müller) πόρκος „Schwein“, ahd. *far(a)h*, ags. *fearh* „Schwein“, lit.

paršzas „männliches verschnittenes Schwein", ab. *prasę* „Schwein, Ferkel", apr. (aus dem Slav.) *prastian* „Ferkel"; *porcīnus* „vom Schwein", vgl. lit. *parszënà* „Ferkelfleisch", *parszìnis* „vom Ferkel"; *porculus* „Schweinchen", vgl. lit. *parszēlis* „Ferkel", ahd. *farheli*, mhd. *varchelīn*, nhd. *Ferkel* (Curtius 166 unter Verbindung mit *porca*, Vaniček 164).

Dazu mit ausl. *ĝ* ab. *prazъ* „aries", russ. *póroz* „Eber, Stier" (Uhlenbeck PBrB. XXII, 199; aber ndl. *varken* „Schwein" ist nach Fick I⁴, 480 **farh-ken*); eine Anlautdublette sieht Zupitza KZ. XXXVII, 389 in ahd. *barah*, aisl. *bǫrgr*, ags. *bearh* „porcus castratus". — Lat. *porcetra* „Sau, die nur einmal geworfen hat" (*ĕ* oder *ē*? s. Bücheler AflL. I, 112) vergleicht sich in der Bildung mit *matertera* (s. Sommer IF. XI, 16; vgl. auch ital. *puledro* von lat. *pullus*, Niedermann Contrib. 30a3).

porcus „Name eines Fisches mit Stachelflossen": gr. πέρκη, lat. (daraus wohl entlehnt) *perca* „Barsch" (ebenfalls ein Stachelflosser; Niedermann Berl. Phil. Wochenschr. 1903, 1305), aisl. *fjǫrsungr* „trachinus draco", ligur. *Porcobera* „Flußname" (s. Olsen KZ. XXXIX, 608), redupl. gr. πάπραξ „eine Fischart im Prasiassee" (Forelle? Fick BB. XXIX, 235). Vermutlich zum Forellennamen (s. *fario*).

porfices: s. *forceps*.

porricio, *-ere, -rēci* und *-rexi, -rectum*, arch. = „proicio", „als Opfer den Göttern hinlegen; hervorbringen" (*seges frumentum porricit*, Varro, allerdings nur zur Erklärung von *porca*): aus **porjicio*, woraus *pōricio*, wie *ōbicio* aus *objicio* (Wharton Et. lat. 79; vgl. auch Lindsay-Nohl 678); die Schreibung *porricio* und das Perf. *porrexi* ist durch *porrigo* veranlaßt.

Meillet Msl. XI, 322 und Niedermann Mélanges Saussure 51 bestreiten ohne ersichtlichen Grund, daß *porricio* eine Zs. mit *jacio* sei.

porrīgo, *-inis* „Grind an behaarten Teilen des Körpers, bes. Kopfgrind": volksetymologisch verändertes *prūrīgo* (Georges)? Eher nach Wharton Et. lat. 79 Ableitung von einem aus „*et nomen capiti debentia porra*" (Vergil Moret. 74) zu erschließenden **porrum* „Kopf", das etymologisch wohl zu *por-*, *per-* usw. gehören würde? Freilich kann Vergil auch eine gelehrte Volksetymologie nach gr. πόῤῥω, lat. *porro* oder dgl. im Sinne gehabt haben.

porrigo: s. *rego*.

porro „vorwärts, fürder", praen. *porod*: wohl = gr. πόρρω, πόρσω „vorwärts" (Curtius 284, Vaniček 157); kaum aus **por-ero-* (Komparativ; Persson Stud. et. 96, Sommer IF. X, 96, Osthoff Par. I, 44).

porrum, porrus „Lauch": gr. πράσον „Lauch" (Vaniček 165, Curtius 433; daneben **πάρσον* im Bergnamen Παρράσιον, Brugmann Grdr. I², 744); aber ags. *fyrs*, engl. *furze* „Stechginster" (Fick BB. III, 163, Wb. I⁴, 485) und apr. *prassan*, ab. *proso* „Hirse" (Prellwitz Wb. s. v. πράσον; tertium comparationis wäre „büschelförmiger Kopf"; doch s. unter *premo*) bleiben fern.

Schwierig ist das erhaltene *s* von gr. πράσον; nach der Nebenform *πάρσον? oder ist πράσον und *porrum* aus einer nördl. oder östlichen Sprache entlehnt? — Kaum ist πράσον nach Osthoff M. U. II, 50 als *πρακι̯ον Ableitung von *πρακᾱ = lat. *porca* „Ackerbeet", welchenfalls *porrum* davon zu trennen und allenfalls auf ein **porrum*

„Kopf“ (? s. *porrīgo*) zu beziehen wäre, von dem kugeligen Blütenstande.

porta „Stadttor, Tor“, *portus, -ūs* „Hafen“ (in den XII Tfln. „domus“, genauer „Haustüre“), *angiportus* „enge Passage, Nebengäßchen“: *portus* = av. *pəšuš* „Furt“, *pərətuš* „Durchgang, Eingang, Pforte, Furt; Brücke“ (*hu-pərəþwa-* „gut zu überschreiten“), aisl. *fjǫrðr* „Bucht“, ahd. *furt,* ags. *ford* „Furt“, gall. *ritu-* „Furt“ in *Ritu-magus, Augusto-ritum,* ir. *rith* in *Humar-rith* (K. Meyer Rev. celt. XVI, 89f.), acymr. *rit* „Furt“; *porta* der entsprechende *ā*-St.

Zu Wz. **per-* „Vollendung einer nach vorwärts gerichteten Handlung, Durchdringen zu etwas“, die außer in den unter *per, perīculum* genannten Worten z. B. auch in gr. περάω „dringe durch“, πείρω „durchdringe, durchbohre“ = ab. *na-perją, -periti* „durchbohren“ (wozu nach Miklosich Vgl. Wb. 258, Uhlenbeck IF. XVII, 94 vermutlich auch *porją, prati* „zerschneiden“), πόρος „Gang, Durchgang“, πορθμός „Überfahrt“, πορεύω „führe, verschaffe“, πορίζω „verschaffe“, πορεύομαι „reise“; ai. *píparti* „führt hinüber, geleitet, fördert, übertrifft“, *pārayati* „setzt über, führt hinüber“; av. *par-* (m. Praef.) „hindurch-, hinübergehn“, kaus. *-pārayeiti* (von einem **poreo* = idg. **poréįō* stammt auch als Frequentativ lat. *portāre* „tragen“ aus **poritāre*); got. *faran* „gehn“, *farjan* „fahren“, ahd. usw. *faran* „fahren“, as. *fōrian*, ahd. *fuoren*, nhd. *führen*, ags. *fēran* „gehen, ziehen“, aisl. *farmr* „Schiffsladung“, ahd. *farm* „Nachen“; russ. *poromъ* „Fähre“, ab. *na-periti* (s. o.), *perą, pьrati* „fliegen“, *pariti* „fliegen, schweben“ (Bedeutungsspezialisierung nach *pero* „Feder“, das trotz Miklosich Wb. 241, Meillet Msl. XIV, 378 nicht hierher zu stellen ist, s. unter *perna*); alb. *pruva, prura* (G. Meyer Wb. 35, Alb. Stud. III, 31) „brachte, führte“, arm. *hord* „begangen, betreten“, *hordan* „fortgehn“, *hordantam* „lasse fortgehn, bringe vorwärts“ (Scheftelowitz BB. XXIX, 21). Vgl. Curtius 272, Vaniček 155, Fick I⁴, 81, 475, Prellwitz Wb. s. v. πείρω, Reichelt BB. XXVI, 233f. Recht wahrscheinlich ist Zugehörigkeit von lat. *pario*, sowie nach Prellwitz und Reichelt a. a. O. von gr. πέρνημι, πιπράσκω „verkaufe“ als „handle hinüber“ (s. *pretium, par*). Ist auch **per-* „zuteilen“ (s. *pars*) ursprgl. „hinüberbringen“?

porta trotz Meringer Abhdlgn. z. grm. Phil. 184, Schrader Reallex. 866 nicht als „geflochtene Tür“ zu *pertica* „Rute“ usw. (*porta* ist nicht die Türe selbst, sondern die Türöffnung, Hirt Ztschr. f. dt. Phil. XXXI, 505).

Von *portitor* „Seelengeleiter; Charon“ (wohl als „Schiffer“ zu einem **portus, -ūs* „das Überführen, Furt“) und *portitor* „Träger“ (von *portāre* nach Art primärer Verba gebildet, vgl. u. *portust* fut. ex. „portaverit“) ist verschieden *portitor* „Marktmeister, Zolleinnehmer“, das nicht als „Hafenbegeher“ (**itor*, Stowasser Wb. s. v.), sondern wohl als Ableitung von gr. φόρτος „Fracht“ (Havet Mém. soc. lingu. VI, 240) aufzufassen ist.

portendo: s. *per.*

portentum „Wunderzeichen“: zu *por-tendo* (Vaniček 101).

porticus, *-ūs* „Säulengang, Galerie, Vorhof, Wetterdach, Schutzdach“: Osthoff IF. VIII, 21 (mit Lit. über frühere Erklärungen) hielt „was sich vorerstreckt, Vorbau, Vorplatz“ für die ursprgl. Bed. und

zerlegte es in *por-* = gr. παρ- usw. (s. außer den unter *per* genannten Worten noch lat. *postis* und gr. παστάς, παρτάδες neben παρα-στάς, -στάδες, und mit Ablaut lat. *par-tecta*) + *$*toq^{u}us$ oder $*teq^{u}us$ zu lit. *tenkù, tèkti* „sich hinerstrecken, hinreichen", gr. τόπος „Ort, Stelle, Platz" (mit ursprünglicherer Bed. noch:) τοπάζειν „hinzielen, vermuten, erraten", τοπεῖον „Tau, Seil", got. *þeihs*, gen. *þeihsis* „Zeit, Gelegenheit" („Zeiterstreckung"; s. aber unter *tempus*); auch lat. *partecta* und *temo* (s. d.) sollten dieselbe Wz. idg. $*teq^{u}$- „sich erstrecken, strecken" enthalten.

Diese ganze Verbindung steht auf zu schwachen Beinen: zunächst wird die Zugehörigkeit der griech. Worte erschüttert durch Bezzenberger BB. XXVII, 178, Holthausen IF. XX, 323 (: ags. *þafian* „einräumen, gestatten", lit. *pri-tapti* „antreffen" usw.). Und *porticus* ist doch wohl ein nach *portus*, vielleicht auch *specus* in die *u*-Flexion übergeführtes **porticos*, für das Ableitung von *portus* „Eingang" am wahrscheinlichsten, die von **porti* (— wenn dies die Vorstufe von *por-* sein sollte, s. unter *per* —) wenigstens denkbar ist (in letzterem Falle „Vorerstreckung"). Für *partecta* schwebt Verbindung mit *tegere* als „bedeckte erhöhte Sitzreihe" freilich deshalb ganz in der Luft, weil uns die genauere Beschaffenheit der *partecta* unbekannt ist; da *par-* sonst nicht lat. ist, ist Ursprung aus gr. παρατεκταίνω (vielleicht also eher „Seitenlogen") weitaus wahrscheinlicher. Über *tēmo* s. d.

portio, *-ōnis* „Teil, Anteil": s. *pars*.

portisculus „der Rudermeister und bes. sein Hammer, unter dessen Takte alle gleichzeitig ruderten": zu *portitor*, *portus* (s. *porta*), Bildung wie *aciscnlus*: *acuo*, *acies* (Bücheler Rh. Mus. LIX, 322). Gegen Verbindung mit got. *-þinsan*, ahd. *dinsan* „ziehen", lit. *tęsti* „ziehen, dehnen, recken", ai. *tąsáyati* „zieht hin und her" (s. *ten-do*), so daß **portens-clos* „der Vorruderer, bzw. der bei ihm eingeschaltete Klopfer" wäre, spricht vornehmlich, daß *por-* sonst nicht „vor, πρό", sondern „hervor, entgegen" bedeutet.

portitor: s. *porta*.

porto, *-āre* „tragen, führen, fahren, bringen, darbringen": = u. *portatu* „portato", *portaia* „portet", *portust* fut. II „portaverit"; Gdf. **poritāre*, Frequentativ zu **poreo*, ai. *pārāyati* „geleitet hindurch usw.", got. *farjan* „fahren" (z. B. Ciardi-Dupré BB. XXVI, 194), s. *porta*, *portus* (die aber altes *rt* haben).

Nicht nach Curtius 281 f., Vaniček 159 zu *pars*.

portus, *-ūs* „Hafen": s. *porta*.

portulāca „Portulak": Ableitung von *portula* „Pförtchen" (Vaniček 155), wegen der sich mit einem Deckelchen öffnenden Samenkapsel (nicht wegen der angeblich einem Pförtchen ähnlichen Blätter, wie Vaniček will).

pōsca „Wasser mit Essig gemischt als gewöhnliches Getränk des gemeinen Mannes": zu *bibo*, *pōtus* usw. (Vaniček 146); das sonst alleinstehende Suffix *-sca* ist Nachahmung von *ēsca* „Speise" aus **ēds-cā*.

Kaum nach Keller Volksetym. 79 Lehnwort aus gr. ἔπ-οξυς, von ἐπί und ὄξος „Essig".

Ein Verbum **pōsco** „trinke“ (wie *nōscō* zu Wz. **ĝnō-*) vielleicht nach Stowasser Wiener Stud. XII, 326 f. in *poscunt majoribus poculis* bei Cic. Verr. II, 1, 66.

posco, *-ere, poposci* „verlangen, fordern, ausbitten“: aus **pr̥(k̑)-sk̑ō*, Inchoativ zu Wz. **perek̑-* „fragen, bitten“, = ai. *pr̥ccháti*, av. *pərəsaiti* „frägt“, ap. *aparsam* „ich frug“; u. *peperscust* „precatus erit“ entweder mit Hochstufe oder mit aus unbetontem *or* über *r̥* geschwächtem *er* (über das z. B. durch v. Planta I, 254 f., II, 261 f. herangezogene o. *comparascuster* „consulta erit“, *kúmparakineís* „consilii“, worüber anders Bücheler Umbr. 48, 66, 214, Wiedemann BB. XXVIII, 18, s. unter *compesco*); von dem aus diesem Präs. **porc-scō* erwachsenen ital. **persc-*, **porsc-* stammen lat. **postulo** aus **porsc-tlo-*, o. *pestlúm* „Tempel“ (Lit. bei Brugmann I², 531), u. *persclu, pesclu* „supplicatione“, mars. *pesco* „sacrum“; ebenso ai. *pr̥cchā́* „Frage, Erkundigung“, ahd. *forsca* „Forschung, Frage“ (wovon *forscōn* „fragen, forschen“), arm. *harç* (*i*-St.) „Frage“, *harçanem* „ich frage“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 38).

Idg. **perek̑-* noch in: lat. **precor** „bitte“, **prex** „Bitte“, **procus** „Freier“, u. *pepurkurent* „rogaverint, decreverint“; ai. *praçná-h*, av. *frašnō* „Befragung, Frage“; arm. *harsn* „Braut, Neuvermählte, Schwiegertochter“; mir. *arco* „ich flehe“, air. *imm-chom-arc* „Frage“, *-im* „ich frage“, acymr. *archaf* „ich frage“ (usw., s. Fick II⁴, 39); got. *fraíhnan*, aisl. *fregna*, ags. *frignan* „fragen“, got. *fragiþ* „fraget“, ahd. *frāga* „Frage“, *frāg-ōn, -ēn, frāhēn* „fragen“, aisl. *frǣgr*, ags. *gefrǣge* „berühmt“, ahd. *fergōn* „fordern, bitten“; lit. *perszù, piřszti* „für jemanden freien“ (oder aus **pr̥k̑-sk̑ō?*), *pirszlỹs* „Freiwerber“, *praszaũ, -ýti* „bitten, fordern“, ab. *prositi* ds. Wesentlich nach Ebel KZ. IV, 444 f., Vaniček 164.

Hierher auch gr. θεοπρόπος (**-prok̑-u̯o-s*) „Weissager“ („die Götter befragend“; L. Meyer KZ. XXII, 54 ff., Schrader KZ. XXX, 472 usw.). Das von v. Grienberger Wiener Sitzungsber. CXLII, VIII, 62 herangezogene got. *faíhufriks* „geldgierig“, ahd. usw. *freh* „gierig, frech“ liegt in der Bed. nicht nahe genug, um eine Wurzelvariante **p(e)reĝ-* zu erweisen.

possum, *posse, potui* „können“: s. *potis*.

post „hinten, hinter“ (*pos* daraus durch Satzsandhi, Stolz Festgruß aus Innsbruck 109 f., da in den ältern Beispielen stets vor *t-* und *c-*), **postīcus** „hinten befindlich“ (vgl. zur Bildung *antīcus*); = u. *post*, o. *púst*, *post* „post“ (c. abl.; einen Rest dieser Konstruktion vermutet Delbrück Grdr. I, 638 noch in lat. *posthāc, posteā*, die aber adverbiell erstarrtes, nicht mehr ablativisch empfundenes *hāc, eā* enthalten, s. unter *ante* und vgl. *inter ibei* = *inter eos* SC. de Bacch.), wohl auch arm. *əst* „nach (= gemäß) usw.“ (Pedersen KZ. XXXIX, 431 f.; auch *stor* „der untere Teil“?).

Davon lat. **posterus,** o. *pústreí* „in postero“, *pústiris* adv. „posterius“, lat. **postumus,** o. *pustma[s]* „postumae, postremae“, *posmom* adv. „postremum“ (ital. **postero, *postemo-*; dissimiliert aus **posti-tero, -temo-*? Brugmann IF. XXIV, 72 ff.); lat. **pōne** (**postne*), u. *postne* „pone“ (daß apr. *pans-dau* „nachher, darauf“ — vgl. zur Schlußsilbe ab. *poz-dъ, -dě* „spät“ — eine Verbindung von idg. **po-s* und **po-n(e)* mit umgekehrter Anordnung der Suffixe wie in ital.

*pos[t]-ne enthalte, Persson IF. II, 215, ist ganz unsicher); davon u. *pustnaiaf* „posticas“, *pusnaes* „posticis“; o. *pústin*, u. *posti*, *pustin* c. acc. „pro, in“ (distributiv; aus **posti* + *en*, v. Planta II, 450).

Ital. und arm. **post(i)* ist Erweiterung von **pos* nach dem Gegenstück **anti* (s. *ante*; Osthoff Pf. 531 fa, Sommer IF. XI, 10); idg. **pos* ist erweitert aus **po*, s. lat. *ab* und *po*, durch das *-s* von **eks*, lat. *ex* usw., Lit. bei Osthoff MU. IV, 341 (anders Meillet Ét. 155: **p-os* gen. abl. zum loc. ai. *ápi*, gr. ἔπι, arm. *ev*); es liegt noch vor in lit. *pàs* „bei“, *pastaras* (Leskien Bild. d. Nom. 446) „der letzte“ (aber über alb. *pas* „nach“, G. Meyer Wb. 323 [gegen BB. VIII, 188], s. Pedersen KZ. XXXVI, 311) und wohl auch in ai. *paçcá* „hinten, von hinten, nachher, später“, *paçcā́d* „von hinten, hernach“, als praep. „hinter, nach, westlich von“, av. *pasca*, *paskāt̰* „hinten, nachher“, ap. *pasā* „hinter“, *pasāva* „nachher“, lit. *pāskui* „nach, hinterher“ (die ar. und lit. Worte werden nicht wahrscheinlicher wegen lit. *pasakos* „nach, hinterher“ als idg. **po* + Formen von Wz. **sequ̯-* „folgen“ — s. *sequor* — betrachtet von Pott E. F. I[2], 472, Zubatý IF. VII, 183; s. dagegen J. Schmidt KZ. XXV, 97 a 3, Fick I[4], 85, Solmsen Rh. Mus. LXI, 499, die Suffix *-qo-* annehmen). Wesentlich nach Curtius 716, Vaniček 167.

Morphologisch unwahrscheinlich setzen Bartholomae ZdmG. L, 723, Airan. Wb. 879 und Charpentier KZ. XL, 450 idg. **post* an, und erklären ai. *paçcā(d)*, av. *pasca*, *pascaēta*, *paskāt̰* (wie Wackernagel Ai. Gr. I, 269) aus idg. **postkē*, ebenso lit. *pāskui*, und entsprechend lat. *pōne* aus idg. **post-n-*, ap. *pasā* aus **pas* = idg. **post* + *-ā* nach *parā* „vor“ (anders Foy KZ. XXXV, 26).

postidea „postea“: wie *antidea* neben *antea*, s. unter *ante*.

postilēna „Schweifriemen“: s. *antilēna*.

postis „Pfosten, Türpfosten“: entweder aus **tu̯ostis*, zu got. *gaþwastjan* „stark, fest, sicher machen“, *þwastiþa* „Festigkeit, Sicherheit“ (Sommer Hdb. 227), oder nach Osthoff IF. VIII, 1 ff. aus *por-* (s. *porticus* und *per*) + **st-i-* zu Wz. **stā-* „stehn“, Gdbed. „hervorstehendes“; vgl. gr. παστάς = *παρ-στάς (neben παραστάς) „Pfosten, Pfeiler, Türpfeiler“, παρτάδες· ἄμπελοι Hes., ai. *pr̥-ṣṭhá-m* „hervorragender Rücken, Höhe, Gipfel“, av. *paršta-*, *paršti-* „Rücken“, ndl. *vorst* „Dachfirst“, wozu ablautend ags. ahd. *first* ds.

Wenig überzeugt die ältere (s. Lit. bei Osthoff a. a. O. und vgl. bes. Prellwitz BB. XXII, 123) Zusammenstellung mit nhd. *fest* usw. (s. unter *fastus*). Noch andere Auffassungen bei Johansson IF. XIV, 329 f. und bei Pokrovskij KZ. XXXV, 230 (zu *postus* = *positus* „gesetzt“, wobei auch der *i*-St. von *postis* schwierig bleibt).

postrīduo: s. *dies*.

postulo, *-āre* „fordern“: zu *posco* (Vaniček 164).

pōticio, **pōtus**: s. *pubes*.

potis „vermögend, mächtig“, *potior*, *potissimus*; **potior**, *-īri* (*potĭtur* und *potītur*) „bemächtige mich“, **potens** „mächtig“, **possum**, altlat. auch *potis sum* „können“ (*pot-es*, *-est* zunächst aus *pote*, *pot'* — das teils Neutralform, teils Maskulinform mit *s*-Unterdrückung — + *es*, *-est*; *possum* aus **pote-sum* oder mit aus *pot-est* eingeführtem elidierten *pot'* + *sum* usw., s. Brugmann Grdr. II, 905;

das Pf. *potuit,* sowie *potens* aus einem in o. *pútíad* „possit“, *pútíans* „possint“ erhaltenen Verbum **potēre*), **compos** „teilhaftig“ („Mitherr“): *potis* = ai. *páti-ḥ* „Herr, Besitzer, Gemahl“, av. *paitiš* ds., gr. πόσις „Gatte“, lat. *hospes* (s.d.), got. *brūþ-faþs* „Bräutigam“, *hunda-faþs* „Befehlshaber über hundert Mann“, lit. *pàts* „Gatte“, *vẽsz-patis* „souveräner Herr“ (aber arm. *hay* „Armenier“ bleibt fern, s. Patrubány Beitr. z. arm. Ethnologie 1897, 5f. [zu ai. *pāyú-ḥ* „Hüter“] und ansprechender Uhlenbeck s.v. *patiḥ* [zu *Chatti*]); *potior* = ai. *pátyatē* „herrscht, ist teilhaftig“; vgl. noch gr. πότνια „Herrin“, ai. *pátnī* ds., alb. *pata* (G. Meyer Wb. 324) „hatte“. Nicht überzeugendes weitere bei Bezzenberger KZ. XLI, 282. Fern bleiben (gegen Fick II⁴, 49, Stokes KZ. XXVIII, 459f.) auch mir. *aithech* „Zinsbauer, Bauer, Mann“ (vielmehr Ableitung von *aith-fe* „Vergeltung“, Thurneysen) und mbret. *ozech* „Mann“, sowie air. *asse* „möglich“.

Der Stamm **poti-* bedeutet auch „selbst“: lit. *patìs,* lett. *pats* „selbst“; über lat. *utpote, suāpte* usw. s. unter *-pte.*

Lat. *potestās* „Macht“ für **potistās* entweder nach *māiestās* (Solmsen Stud. 57a), oder nach dem Verhältnis *egens* : *egestas* = *potens* : *x* (Grammont Diss. cons. 154, Niedermann IA. XIX, 34).

pōto, *-āre* „kräftig trinken“: s. *bibo.*

prae praef. „voran, voraus, überaus“, praep. m. abl. „vor“ (meist = „wegen“, seltener örtlich; zeitlich stünde es in *praefiscini* nach Delbrücks, Grdr. I, 638f., Erklärung als „vor der Bezauberung“): = o. *prai* „prae“ (*praesentid* „praesente“, *praefucus* „praefectus“), u. *pre* „prae“ (m. Abl.; *prehabia* „prae(hi)beat“, *Prestate, Prestote* „Praestitae“, *prepa* „*praequam, priusquam“), päl. *praicime* etwa „in regnum, *praedicionem“ (v. Planta II, 660), gr. παραί „bei“, ai. *parḗ* „darauf, fernerhin“, lit. *prẽ* „bei, an“, got. *faúra* (an sich allerdings auch mit ai. *purā́* gleichsetzbar), ags. *fore,* ahd. as. *fora* „vor“ (Collitz BB. XVII, 17; unsicher, s. Walde Auslautges. 197, Janko Soustava dlouhých slabik 240ff.), ab. *pri* (?, s. lat. *pri* unter *per*); Dativformen zum Stamme von lat. *per*; vgl. zur Bed. von ai. *purā́* „vor, vormals“, air. *ar* „vor“, got. *faúr* „vor“, ags. *for,* ahd. *furi,* as. *fur, furi* ds.; zu lat. *praevideo* vgl. noch ab. *prividěti* „spectare“, got. *fairweitl* „Schauspiel“, air. *airde,* cymr. *arwydd,* nbret. *arouez* (**are-vidion,* Fick II⁴, 35) „Zeichen“. S. noch *praeter.*

praebeo: s. *habeo.*

praecello, *-ere* „hervorragen“: s. *celsus* (Vaniček 55).

praecia „der Ausrufer, der den flamines vorausging“ (Paul. Fest 280 ThdP.): von Vaniček 258, Solmsen Stud. 118 als Nebenform von *praeco* betrachtet, wobei freilich das masc. auf *-ia* schwierig bleibt; Forc., Georges denken an Ableitung von **prae-cieo.* Doch ist die Überlieferung mindestens höchst unsicher. Die annähernde Identität mit Fest. 324 und 325, wo sowohl Fest. als Paul. *praeciamitatores* bieten, weist vielmehr auf letzteres als vollständigere Form, die ich als *praeclamitatores* auffasse.

praeco, *-ōnis* „Herold, Ausrufer“: aus **praidicō* synkopiert, vgl. Verbindungen wie *praeco praedicat* (Stowasser ZföG. XLI, 722ff., XLV, 14, Skutsch BB. XXIII, 101, ZföG. LII, 196).

Nicht vorzuziehen ist also Herleitung aus **prai-vicō, -voco* (Vaniček 257, Curtius 459, Solmsen Stud. 118).

Nicht als **prai-ieqō* zu ahd. *jehan* „sagen" (s. *jocus*), got. *afaikan* „leugnen", ahd. *eihhan* „vindicare" (Sütterlin IF. IV, 101, Hirt Abl. 132; s. übrigens über *afaikan* Uhlenbeck PBrB. XXX, 253); auch das unerklärte (etruskische?) *econes* „sacerdotes rustici" Löwe Prodr. 377 (von Stolz HG. I, 219 zweifelnd herangezogen) ist unverwandt.

praeda „Beute" (inschr. *praidad*): wohl als **prai-hida* zu *prehendo* „ergreife" (Vaniček 89, Curtius 196; nicht widerlegt durch Hoffmann BB. XXVI, 133); nicht wahrscheinlicher *prae* + einem zu **dō* „geben" oder **dhē-* „setzen" gehörigen Verbalnomen unter Berufung auf lit. *prẽdai* „die Daraufgabe beim Kauf, Zugabe", ai. *pradhánam* „Kampfpreis", *dhánam* „Kampfpreis, Beute" und gr. ἆθλα προτιθένai (Hoffmann a. a. O.).

praedium „unbewegliches Gut, Grundstück, Landgut": Verbindungen wie *praedibus et praediis populo cautum est* weisen auf Ableitung von *praes* „Bürge", also „Gut, das als Bürgschaft angenommen wird"; so nach den Alten J. Schmidt Vok. I, 109a2, Mommsen Z. d. Savigny-Stiftung, Rom. Abt. XXIII, 440.

Nicht als **prai-hidiom* zu *prehendo, praeda* (Vaniček 89, zweifelnd Curtius 196) als „in Besitz genommenes Landgut".

praedopiont: s. *opinor*.

praefericulum: s. *fero*.

praefica „das Klageweib bei Leichenbegängnissen": nicht zu *fari* (Vaniček 180, zweifelnd Curtius 296), da **prai-fa-co-s* „vorsprechend", nicht „vorklagend" bedeuten würde. Bei der Auffassung als „die den übrigen Teilnehmern am Leichenbegängnisse die Klage vormachende" (: *facere*; Stolz HG. I, 419) bleibt die allerdings nicht zu überschätzende Schwierigkeit, daß *praeficere* sonst nur „zum Führer, zum Präfekten machen" bedeutet; ein passives *praefica* als „*quae praeficeretur ancillis, quemadmodum lamentarentur*" (Varro l. l. 7, 70, wie auch sonst die Alten), ist als sprachwidrig abzulehnen.

Auch wenn *fūnus* zu got. *gaunōn* „Klagelieder singen, klagen", *gaunōþus* „Wehklage" gehört, wäre doch eine Gdf. **prai-ghu-kā* „Vorklagerin" (**praifucos* zu *-ficos* mit Anschluß an *-ficos* von *facere*) schon wegen der Suffixverschiedenheit gegenüber *fū-nus* nicht zu empfehlen.

praefōco: s. *faux*.

praegnans „schwanger, trächtig; voll, strotzend", *praegnās, -tis* ds.: wohl *prae* und *nāscor* (Vaniček 75), obwohl die Bedeutungsentwicklung nicht klar ist; kaum „vor dem Gebären stehend" (*prae* sonst nicht zeitlich) oder „procreans, hervorgebärend"; eher mit adverbiellem *prae* als „sehr im Gebärstadium befindlich oder sich ihm nähernd"?

Ehrlich knüpft an Wz. **g^{u}hen-* „schwellen" (s. *fenus*) an, für die aber eine Wzf. **g^{u}hnā-* sonst nicht belegt ist; auch ist die Funktion von *prae* dabei nicht klarer.

Unwahrscheinlich Wiedemann BB. XXVIII, 43: zu got. *fraiw*, aisl. *frǣ, frjō* „Same, Nachkommenschaft" (sei **fraizua-*; doch s. Hirt Abl. 112), wozu auch ahd. *frisk* „neu, jung, munter, rüstig, keck", ab. *prěsьnъ* „frisch, ungesäuert", mhd. *vrischinc, vrischlinc* „junges wildes Schwein", ahd. *frisking, freiscing* „Opfertier" gehöre.

praemium „Beute, Gewinn, Vorteil, Vorrecht, Auszeichnung, Belohnung“: **prai-emiom,* zu *emere* (Vaniček 19).

praepes, *-etis,* eigentlich „vorwärts auf etwas losschießend, losfliegend“ (*prae* und *peto,* vgl. *impes, impetus* „das Vorwärtseilen, der Ansturm usw.“), daher „geflügelt, schnell im Fluge, schnell in der Bewegung“ (Curtius 210, Vaniček 151; eine Umdeutung von *praepe(t)s* „vorwärts fliegend“ zu „schnell fliegend“, Stolz HG. I, 398, ist nicht anzunehmen, da in *petere* selbst schon der Begriff der heftigen Bewegung liegt).

praepūtium „Vorhaut“: vielleicht auf einem **pūtum* „penis“ beruhend (das aber nicht auch in *salapūtium* vorliegt), zu *puer, pūbēs* usw. (Vaniček 172, Curtius 287); **pūtum* wäre, je nachdem für letztere Worte von der Bed. „zeugen“ oder „kleines“ auszugehn ist, entweder „Zeugungsglied“ oder — weniger wahrscheinlich — „der Kleine“.

Oder wegen lit. *appiáuti* „beschneiden“, *appiauklas* „abgeschnittene Vorhaut“ zu *pavio, pūto* usw. (Bugge KZ. XIX, 417, Fick I[4], 470), so daß ein **pūtum* oder **pautum* „Haut“ (wie *corium, scortum*: κείρω) vorläge; allerdings hat gerade lat. *pavio* nicht die Bed. „schneiden“, was aber keinen entscheidenden Einwand begründet.

Nicht nach Forcellini, Keller Volksetym. 69 *prae* + πόσθη.

praes, *-dis* „Bürge“: *praevides* C. I. L. I, 200, 46 erweist Zusammensetzung von *prae* mit *vas* „Bürge“ (Curtius 249 f., Vaniček 263). Davon ***praesto*** in der Bed. „bürge für etwas“, eigentlich *praes sto* „ich stehe als Bürge“ (z. B. Bücheler Rh. Mus. LII, 396; natürlich verschieden ist *praestare* „voranstehn“).

praesēpes: s. *saepe.* — **praesīdero:** s. *consīdero.*

praesilium (Marius Vict. Gr. L. VI, 9, 17 K): mit sabin. *l* für *d* = *praesidium* (vgl. auch Petr BB. XXV, 134).

praestes, *-itis,* eigentlich „davorstehend“ (*prae* + **sta-t* zu *stō*), daher „antistes“ (Paul. Fest. 280 ThdP., „*dicebant antiqui*“), „schützend“, vgl. u. *Prestote* „Praestitae“ und lat. *Praestitia* (v. Planta I, 237 f.).

praestĭ̄gia, dissimiliert aus älterem ***praestrigiae*** „Blendwerk, Gaukeleien“: zu *praestringere,* das oft, bes. in Verbindung mit *oculos* „blenden“ bedeutet (Bücheler N. Jbb. CV, 109 f., Bréal Msl. VIII, 47).

praestino: s. *destino.*

praesto adv. „gegenwärtig, da, bei der Hand, zu Diensten“: aus **praesitō* „vorliegend“ (Bréal Msl. II, 44 f., Vaniček 156), bzw. wegen des von Cassiod. 157, 22 K. als älter überlieferten *praestū* (**praesitū,* Abl. von *situ-s*) aus letzterem umgestaltet.

praesto, *-āre:* s. *praes.*

praestōlor, *-āri* „bereit stehn, um jemanden oder um etwas zu empfangen, warten“: die Länge des *ō* ist bestritten, s. Forcellini und Bréal Msl. XV, 141 f., doch mit Unrecht; auch wäre bei *ŏ* vielmehr **praestulārī* als Normalform zu erwarten, es müßte denn nachträgliche Einmischung von *praestō* „zur Stelle“ angenommen werden. Doch ist viel wahrscheinlicher *praestō* der tatsächliche Ausgangspunkt des Verbums, trotz der ungewöhnlichen Suffixbildung;

denn daß dies *-lāri* auf Rückbildung aus **praestō lātus* beruhe (Stowasser, Verbum *lare*; nicht ablehnend Meyer-Lübke ZföG. XLV, 36), überzeugt mich nicht; noch weniger aber Bréals Msl. XV, 141 Zerlegung in *prae* + στόλος „Schiffahrt", ursprgl. von eine wartende Aufstellung nehmenden Schiffen, oder Fay's Journal of engl. and germ. Phil. VI, 246 Anknüpfung an die Sippe von dt. *stellen* (s. *locus*) als „(wartend) vorn sich aufgestellt haben". Ob aus **praestōd-āri*?

praestrigiae: s. *praestigia.*

praeter „außer, ausgenommen": eigentlich „vor etwas hin, vorbei", Comp. zu *prae* (Vaniček 156), vgl. u. *pretra* acc. pl. fem. „priores" und von ital. **pri* päl. *pritrom-e* „in prius, protinus".

praevideo: s. *prae.*

prandium „das gegen Mittag genommene Spätfrühstück, die Vormahlzeit; auch das Frühstück vor der Schlacht", ***prandeo,*** *-ēre, -i, pransum* „frühstücken": aus **prām-edi̯om* synkopiert; **prām-* (oder **pramo-*, s. u.) „früh" + **ed-* „essen" (Osthoff hei Brugmann Grdr. II, 467, vgl. auch Ceci Rendiconti d. R. Acc. dei Lincei 1894, 611, Moulton [IA. I, 161]), ebenso *pransus* aus **prām-(e)d-tos* usw.

**prām-* (zu *per* usw.) würde auf idg. **pr̥̄-m* beruhen, vgl. lit. *pìrmas* „erster", *pirmà* „vorher", *pirm̃* „vor" (zeitlich), vielleicht auch ags. *forma* „erster" und bezüglich der Vokalstufe und Bed. noch ai. *pūrva-ḥ*, av. *paurva-* „der frühere" (aber über gr. πρῶτος, dor. πρᾶτος s. jetzt Brugmann IA. XIX, 68f., Hirt IF. XXI, 164; dor. πρᾶν aus *πρωϝᾶν „vordem", att. πρῴην aus *πρωϝιᾶν „kürzlich" enthalten wegen πρωΐ „früh": ahd. *fruo* ein dehnstufiges idg. **prō*); daneben **pr̥-(mo-, -u̯o-)* in gr. πράμος, ab. *prъvъ* (serb. *pȑvo*); daneben **prₑmo-* in got. *frŭma* „der erste" und vielleicht nach Hirt IF. XXII, 106 auch als **pramo-* in *prandium*; vgl. zur Bed. noch **prō-* in gr. πρωΐ „früh", ahd. *fruo* „früh", ai. *prātar* adv. „früh morgens" (s. zum Ablaut Hirt Abl. 83, der **perō-* als Basis dieser Worte aufstellt), und zum (superlativischen) Suffix auch die auf idg. **pro-mo-* (zu **pro*) beruhenden gr. πρόμος „Vorderster, Vorkämpfer, Fürst", got. *fram* „von, fort, weiter", ahd. usw. *fram*, sowie air. *riam* „antea", cymr. *rhwyf* „König, Anführer" aus **prei-mo-* (Stokes BB. XXIII, 52).

prātum „Wiese": wahrscheinlich zu gall. acc. *ratin, Argentoratum*, mir. *rāith* „Ansitz mit umgebendem Erdwall" (Fick II[4], 226; vgl. zur Bed. mnd. *brink* „Rand, Ackerrain" und „Grasanger"); hierher wohl auch (nach Bedeutungsparallelen wie lit. *lankà* „Einsenkung, Wiese": Wz. **leq-* „biegen") lat. ***prāvus*** „krumm, verkehrt, ungestalt; schlimm, böse"; Wz. **prā-* „biegen".

prātum nicht nach Curtius 537, Vaniček 165 zu πάρταξον· ὕγρανον. Λάκωνες Hes., παρδακός, πορδακός „feucht, faul"; auch nicht nach Varro l. l. V, 40, Bréal Msl. III, 408 zu *parāre* (nach Bréal als „gekauftes Eigentum κατ' ἐξοχήν" zu *comparāre* „kaufen").

prāvus „krumm, verkehrt usw.": s. *prātum.*

Nicht zu *per* (Bréal Msl. III, 411) als **pr̥̄-u̯o-s* mit dem Sinne von *per-versus, -dere,* der aber unursprünglich ist. — Nicht zu ab. *pravъ* „gerade, recht" (Lewy PBrB. XXXII, 136a2).

precor, *-āri* „bitten, beten": von *prex, -cis* „Bitte", s. *posco.*

prehendo (und als Schnellsprechform *prendo*), *-ere*, *-i*, *-sum* „fassen, anfassen, ergreifen": gr. χανδάνω (ἔχαδον, χείσομαι) „fasse"; got. *bigitan* „erlangen, finden, antreffen", aisl. *gēta* „erlangen, erreichen, vermuten", *gēta* „Vermutung", *gāta* „Rätsel", ags. *gitan* „bekommen, erhalten", *begitan* „erfassen, erreichen, erlangen", *forgitan*, ahd. *firgezzan* „vergessen", ahd. *pigezzan* „erreichen, erlangen", mnd. *gissen*, engl. *to guess* „erraten"; lett. *ǵēdu* (**gendu*) „werde inne, vermute", lit. *pasigendù* „sehne mich, verlange", ab. *žędati*, *žęždą* „verlangen, dürsten" (von Wiedemann BB. XXX, 213, wo Lit., werden letztere beide — trotz Vondrák BB. XXIX, 206 möglich — auf die unten genannte Wz. **gheidh-* bezogen), *gadają* „errate, vermute" (Curtius 196, Vaniček 89), mit Dehnstufe vermutlich auch lit. *godė́tis* „gierig sein", *gõdas* „Habgier; Klette" (Uhlenbeck PBrB. XXX, 267, Wood IF. XVIII, 20; idg. *ā*?); air. *gataim* „nehme weg, stehle", cymr. *gannu* „continere", *genni* „contineri, comprehendi, capi" (Stokes IF. II, 170, Fick II[4], 111); alb. *ǵεndem* „ich werde gefunden", *ǵēn'*, *ǵen'* „finde" (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 140; nach Loewe KZ. XXXIX, 312 aus dem Balkangermanischen?).

Das von Prellwitz Wb. s. v. χανδάνω, Zupitza Gutt. 173 hierhergestellte apr. *sengydi* „er erlange", *sengidaut* „erlangen" zieht Berneker Pr. Spr. 290 richtiger zu apr. *gēide* „sie warten", lit. *geidžiù* „begehre", ab. *židą* „warte", ahd. *gīt* „Geiz" (**gheidh*-Parallelwz. zu **ghe[n]d-*?).

Hierher lat. ***hedera***, wohl auch ***praeda***.

prĕ-hendo aus *prae-hendo* mit Vokalkürzung vor Vokal nach Lindsay-Nohl 48 a 1.

prēlum „Presse, Kelter": **prem-slom* (oder **pres-lo-m*, vgl. das Pf. *pres-si*? Niedermann IA. XIX, 34) zu *premo*.

premo, *-ere*, *pressi*, *pressum* „drücken": *pr-em-*, *pr-es-* (*pressi*, wozu *pressum* nach *jussi*:*jussum* neugebildet) ist wohl nach Danielsson Ait. Stud. IV, 168 a 1 ein Verhältnis wie *tremo*, τρέμω : τρέ(*σ)ω, ai. *trásati*. Beide Wzf. sucht Jokl Jagić-Festschrift 481 ff. wiederzuerkennen in ab. usw. *proso* „Hirse" („Quetschfrucht", wie ab. *pъšenica* „Weizen", russ. *pšeno* „Hirse" eigentlich „Stampffrucht", und wohl auch *milium* : *molo*; zu bestimmt widerspricht Brückner KZ. XLII, 333), und andererseits in russ. *prjáda* „grüne Kolbenhirse" (**prem-d-*), r. *prudъ* (aksl. *prądъ*) „Damm, Teich", *prudítь* „dämmen, hemmen" (vgl. zur Bed. lit. *kamszà* „Damm", nhd. *hemmen* : lit. *kamũti* „zusammenpressen, stopfen"? eher ursprgl. „Sand", wie magy. *porond* und wie:) slov. *pród* „Schotter", *pródec* „Sand" (vgl. *sabulum*: ψαίω); da russ. *prosjaníca* usw. außer „Hirsegrütze" auch „Frieselausschlag" bedeutet (wegen der Ähnlichkeit der Bläschen mit Hirsekörnern; vgl. auch *febris miliata*, κεγχρίας ἕρπης), will er auch nhd. *Frieseln*, ndd. *frīsln* anreihen. Unsicher.

Nicht wahrscheinlicher läßt Brugmann IF. XIII, 87 **gemo* „drücke" (: ab. *žьmą* „drücke" usw., s. unter *gemo* „seufze") mit dem Perfekt *pressi* zu *premo* ausgeglichen sein; *pressi* faßt er als Präp. **preti* (s. **pretium*) + Pf. **zd-sai* (wie in *cessi*, s. *cēdo* „gehe einher"), eigentlich „schritt gegen jemanden", was mich nicht überzeugt.

Ebenfalls nicht überzeugend vermutet Pedersen IF.V, 81 Ausgleichung eines Paradigmas **pormo* (angeblich aus **portno* mit Assimilation von *n* zu *m* an den Anlaut, wofür aber *plūma* keine Stütze bietet), **pret-sai*, **pret-tum* und Verwandtschaft mit ai. *pr̥t-* „Kampf, Streit", arm. *heṙ* „Streit, Zank, Hader" (s. über diese Sippe *proelium*).

pretium „Wert, Preis einer Sache": ai. *apratā* (St. *pratay-*) „ohne Entgelt, umsonst", av. *pərəskā* (**pr̥tskā*) „Preis oder Wert" (Bartholomae IF. IX, 255, Airan. Wb. 896). Zugrunde liegt nach Prellwitz BB. XXIII, 251 f. (wo über frühere Erklärungen) und Brugmann IF. XIII, 87 f. die idg. Präp. **preti* (mit *per* wurzelgleich) „entgegen" (auch im Sinne des Tauschverhältnisses, s. noch *par*) in lett. *pret* „gegen" (auch in Vergleichungen gebraucht), *pretinēks* „Gegner, Widersacher, gleichen Schlages oder gleichen Wertes seiend", *pretiba* „Gegenstück, Pendant", poln. *przeciw* „gegenüber, gegen", äol. πρές (Meister Gr. Dial. I, 44), pamphyl. περτεδωκε (aus **pret-*, s. Kretschmer KZ. XXXIII, 266, Brugmann Gr. Gr.³ 81, Hirt IF. XII, 233), wozu ablautend gr. προτί, πρός (daraus kret. πορτί umgestellt) „gegen", πρόσσω aus **προτι̯ω, ab. *protivъ* „entgegen"; ai. *práti* ist zweideutig.

pretium beruht auf einem Adj. **pretios* (gebildet wie gr. ἀντίος von ἀντί) „gegenüber befindlich, das Gegenstück, Äquivalent bildend".

Der Vergleich von *pretium* mit gr. πέρνημι, πιπράσκω „verkaufe", air. *renim* „verkaufe", *ne riat* „ne vendant", *ni rir* „non vendidit", *reicc* „Verkauf" (darüber Zupitza ZfceltPh. I, 466 ff. und bes. Thurneysen ibd. II, 81 ff.; aber πρίαμαι „kaufe" hat wie air. *crenaim* „kaufe" Anlaut *qᵘr-*), lit. *perkù* „kaufe" (Curtius 273, Vaniček 158, Persson Wzerw. 21a1, 93), aisl. *frīþr* „bezahlt" (Kluge Stammbildungslehre 94, J. Schmidt Festgruß an Roth 186) bleibt als entferntere Beziehung in Kraft, da letztere mit *per* wurzelgleich sind (s. *porta*).

prex: s. *posco*. — **pri** alat. = *prae*: s. *per*.

prīdem „vor längerer Zeit, längst", ***prīdie*** „tags vorher; überhaupt vorher": *prī-dem* aus **prīs-* (s. *prior*) + *-dem* (s. *dē*); *prīdie* ist Neubildung nach *postrī-die* (Vaniček 124, Brugmann Grdr. II, 407).

Kaum nach Stolz HG. I, 405 (ebenso Osthoff Arch. f. Rel.-Wiss. VII, 416, wo ausführlich über idg. **prī*) direkt von altlat. *pri* „prae".

(**prīmor,**) *-ōris* (meist pl.) „der erste, vorderste": ursprgl. nicht „der Vornehme", sondern bloß örtlich (daher nicht Nachbildung von *minōres*); Umbildung von *prīmus* nach *prior*, ausgegangen vom g. pl. *prīmōrum* : *priōrum*, s. Osthoff IF. VIII, 52, Sommer IF. XI, 65, sowie Brugmann AflL. XV, 3, wo auch gegen Prellwitzens BB. XXVI, 46 ff. Auffassung als einer Zusammensetzung von *prīmus* mit *ōs* „Mund, Angesicht, Vorderseite, Rand", *ōra* „Vorderseite, Rand", erwachsen aus **prīmō ōre* „ganz vorn".

prīmus: s. *prior*; über *prīmitiae*: got. *frumadei* s. Schulze KZ. XL, 416 a 4.

princeps „der Erste in einer Reihe, der Vornehmste": **prīmo-caps* „die erste Stelle einnehmend", s. *prīmus* und *capio* (Vaniček 49, 156).

prior „der vordere, erstere", ***prīmus*** „der vorderste, erste": *prior* aus **pri-i̯os,* Komp. zu altlat. *pri* „prae" (vgl. mit anderem Suffix päl. *pri-trom*; Pauli Ait. St. V, 118); dazu mit Tiefstufe **pri-is-*, **prīs-* in lat. *prīmus* = päl. *prismu* nom. sg. „prima", sowie in ***prīs-cus, prīs-tinus.*** Vgl. noch bes. gr. πρί̄ν „zuvor, bevor". Zu *per* usw. (Curtius 284, Vaniček 156, Danielsson Ait. Stud. IV, 163, Brugmann Grdr. II, 406 f., v. Planta I, 106, 148, Sommer IF. XI, 92).

Neben **pri-i̯os, -is* steht **prei(-i̯os), -is* in kret. πρεῖσγυς (woraus πρεῖγυς), thess. πρεῖσβυς, vgl. auch kret. πρείν gegenüber hom. πρί̄ν, att. πρίν.

prīscus „vor vielen Jahren, von altersher gebräuchlich, altertümlich", ***prīstinus*** „vorig, vormalig, alt": von **prīs-*, s. *prior* (Curtius 284, 479, Vaniček 156, Kretschmer KZ. XXXI, 352). Zum Suffix von *prīstinus* vgl. lat. *diutinus,* ai. *nū́tanaḥ* „jetzig", lit. *dabartinas* ds., zu dem von *prīscus* arm. *erēc,* gen. *eriçu* „der Erstgeborne, Älteste, Priester" (Bugge Arm. Beitr. 12, Scheftelowitz BB. XXVIII, 294).

prīvus „für sich bestehend, einzeln; eigentümlich; einer Sache beraubt", *prīvo, -āre* „einer Sache berauben", *prīvātus* „beraubt; jemandem als Sondereigentum gehörig" (Gegensatz *publicus, commūnis*): = u. *prever* „singulis", *preve* „singillariter"; o. *preiuatud* „privato, reo". Scheint auf **prei̯-* zu beruhen, zu *per, pro* usw. (Vaniček 157), obgleich die Bedeutungsentwicklung noch durchaus unklar ist.

Prellwitz' BB. XIX, 317 ff. Erklärung von *prīvus* aus **prioi̯uos* (vgl. ai. *praty-ēka-ḥ* „je einer, jeder einzelne"; zu *ūnus*) scheitert an den o.-u. Formen und ließe auch fürs Lat. **priēvus* erwarten.

Verbindung mit got. *freis,* ags. *frēo,* ahd. *frī,* nhd. *frei* und cymr. *rhydd* „frei" (Fröhde BB. IX, 100, Bechtel GGN. 1885, 236 f., Fick I[4], 484) ist unwahrscheinlich, weil dann letztere von got. *frijōn* „lieben", ahd. *friunt* „Freund" zu trennen wären (s. dagegen Uhlenbeck PBrB. XXX, 278). Denn die Auffassung von got. *freis* usw. (**prīi̯os*!) als **prī-* „nach Belieben" + **i̯os* „gehend" durch Prellwitz a. a. O. (nicht mehr Wb.[2] s. v. πρᾷος) ist lautlich unbefriedigend.

Hierher ***prīvilēgium*** „Sonderrecht"; ***prīvignus*** „Stiefsohn"; ***prīveras*** „mulieres privatas" (Paul. Fest. 335 ThdP.), wohl Zusammensetzung aus *prīvo-* mit *era* (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, VI a 2).

prō „vor, für", in Zusammensetzungen *prō-* und *prŏ-*: zur Sippe von *per* (Curtius 284, Vaniček 156, s. auch Delbrück Grdr. I, 716); vgl. zum *ō* außer den schon unter *prandium* genannten gr. πρωΐ „frühe" (πρω-πέρυσι „vor zwei Jahren" nach Wackernagel Dehnungsgesetz 9 f. mit rhythmischer Dehnung), ahd. *fruo* „frühe", ai. *prā-tár* „frühe" noch o. *pruterpan* „priusquam", *pru-hipid* „prohibuerit", *pru* „pro", u. *ie-pru* „pro eo", lit. *prō* „vorbei", *prōpernai* „vor zwei Jahren", lett. *prů̄jam* „hinfort, weg" (J. Schmidt KZ. XXXII, 407; s. zum Balt. noch Bezzenberger GGN. 1905, 461 f.), ab. *pradědъ* „proavus", *pravъ* „rectus". Während für das O.-U. die Wahl zwischen den Gdf. **prō* und **prōd* bleibt (s. v. Planta I, 577, II, 451 f.), ist historisches lat. *prō, prōd-est* wohl durchaus auf **prōd* zurückzuführen

(Brugmann IF. VI, 81 f. m. Anm. 1), das — vielleicht unter Mitwirkung von ihm regierter Ablative auf *-d,* wie *prō domōd* — nach *retrōd* u. dgl. umgestaltet (Brugmann KG. 472), nicht nach J. Schmidt KZ. XXXII, 407 aus **prō + id* (s. *antidea*) erwachsen ist; übrigens scheint (vgl. *prŏ-sper,* wenn aus **prō spēre*) diese *d*-Erweiterung nicht sehr alt zu sein; für die Herleitung aus **prō* + Part. **de* durch Ritschl bei Rönsch Coll. phil. 14, Lindsay-Nohl 678 ist spätlat. *prōde* keine Stütze, s. d.

Zu lat. *prŏ-* vgl. ai. *prá,* av. ap. *fra-* „vor", gr. πρό „vor", air. *ro-* Verbalpräfix, z. B. *ro-char* „amavit" (s. bes. Thurneysen KZ. XXXVII, 52 ff., Loth Rev. celt. XXIX, 1 ff., XXX, 1 ff.), und Intensivpräf., z. B. *romar* „zu groß", gall. *Ro-smerta* (usw., s. Fick II[4], 38), lit. *pra-,* ab. *pro,* Präp. und Präf., got. *fra-itan,* ahd. *frëȥȥan* „fressen", sowie die Ableitungen u. *promom* „primum", ai. *pratarám* „ferner", av. *fratara-* „der Vordere, Höhere" (über ai. *prathamaḥ,* av. *fratəma-* „primus" s. Bartholomae IF. XXII, 95 ff.), gr. πρότερος. Zusammensetzungen: o. *pruhipid* „prohibuerit", *prupukid* „ex praefinito", u. *Propartie* „Propertii", *prupehast* „*pro (d. i. ante) piabit", *prusekatu* „prosecato".

prō „Ausruf der Verwunderung oder Klage": scheint das Adv. (Präp.) *prō* zu sein, etwa „fort damit" (Lindsay-Nohl 709).

probrum „Vorwurf, Schimpf, schimpfliche Tat und dadurch bewirkte Ehrlosigkeit", ***prober,*** *-bra, -brum* altlat. „schändlich, schimpflich": zu *pro-ferre,* gr. προφέρειν, dessen Gebrauch im schlimmen Sinn schon homerisch ist, also eigentlich „was gegen jemanden vorgebracht wird, Vorwurf und das zum Vorwurf gemachte", vgl. *crīmen* „Anschuldigung — Verbrechen" (Curtius 300, Vaniček 186).

Nicht mehr haltbar ist Verbindung mit nhd. *Frevel,* ahd. *fravili* „Kühnheit, Verwegenheit, Frechheit" (J. Schmidt KZ. XXII, 325 ff.).

probus „gut, tüchtig, brav", ***probo,*** *-āre* „billigen": o. *amprufid* = lat. *improbe,* o. *prúfatted* „probavit", u. *prufe* „probe"; aus *pro* + **bhᵘ̯o-* zu Wz. **bhū-* (s. *fui*; z. B. v. Planta I, 458) oder allenfalls **bho-* zu Wz. **bhē-* „Schein, Licht" (s. *fānum*; so Prellwitz BB. XXII, 111, s. auch *dubius*); Gdbed. entweder „vorstehend, gerade, geraden Sinnes usw." oder „hervorscheinend" („ungeschminkt"). Vgl. zur Bed. ab. *pro-stъ* „extensus, simplex, rectus, rudis, insons", čech. *prostý* „gerade, einfach, schlicht", lett. *prasts* „einfach", lit. *prāstas* „gewöhnlich, gering" (**pro* + **stā-* „stehen").

procella „heftiger Sturm", ***procello,*** *-ere, sese in mensam* „sich hastig über den Tisch hereinbeugen": s. *clādēs* (Fröhde BB. III, 300; zweifelnd Curtius 146).

pro-, re-cellere „vorwärts-, rückwärtsschnellen" trotz nhd. *schnellen* : *schnell* kaum zu *celer* (Vaniček 54, Curtius 146).

proceres, *-um* „die Vornehmsten; die aus der Wand herausragenden Balkenköpfe": durch den altlat. gen. *procum* (vgl. Brugmann Rh. Mus. XLIII, 402 f., Wackernagel KZ. XXXIII, 41) werden alle Etymologien hinfällig, die *-cer-* als zweites Zusammensetzungsglied betrachten (Vaniček 68: zu *cerebrum* als „Vorhäupter", s. dagegen J. Schmidt Pl. 373; Fick I[4], 375: zu *procērus*; de Saussure Mém.

173, Niedermann AflL. XI, 591: zu *castus*, vgl. ai. *pra-çiša-ḥ* „les ordres“).

Vielmehr zu einem von *pro* mit Suff. *-qo-* gebildeten Adj. **proco-* „voranseiend“, das vielleicht auch in ***reciprocus*** aus **reco-proco-s* eigentlich „rück- und vorwärts gewendet“, ab. *prokъ* „übrig“, aruss. *počь* „übrig, folgend“, ai. *niçcapraca-ḥ* (vielleicht „rückwärts und vorwärts“) vorliegt (s. auch *procul*), wozu nach Corssen Krit. Nachtr. 136 f. auch der alban. Königsname *Proca, Procās* („Fürst, Herrscher“, wie ahd. *furist* ds. zu *furi* „vor“), *Proculus, Proculēius*, und nach Osthoff IF. VIII, 42 ff., Solmsen KZ. XXXV, 472 jon. πρόκα „sofort, sogleich“, ursprgl. „vorwärts gewendet“. *proceres* ist aber nicht nach Osthoff a. a. O. ein Komparativ auf *-is-* zu *proco-* (wie wohl aruss. *pročь* adv. „procul, weg“, s. auch Meillet Ét. 329; dagegen ab. *proče* adv. „λοιπόν, igitur“ aus **prokiom*), sondern zeigt nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 107 f. eine zunächst in der Bed. „die Vornehmsten“ erfolgte Suffixangleichung an *pauperes*.

procērus „von hohem, schlankem Wuchse“: zu *crēsco*, eigentlich „vorwärts, geradeaus gewachsen“ (Curtius 154, Vaniček 52; vgl. bes. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1900, 403 ff., Osthoff Par. I, 15 ff. m. Lit.); Gdf. entweder **-cēr-os* mit Dehnstufe (Osthoff) oder, im Ablaut sich leichter fügend, **-crē-ro-s* mit dissimilator. Schwunde des wurzelhaften *r* (Brugmann).

Nicht zu ahd. *hēr* „vornehm, erhaben, herrlich“ (Sprenger BB. III, 82, Fick I⁴, 375) oder aus **proco-* (s. *proceres*) mit Suff. *-ēros* (Wharton Et. lat. s. v., Stolz HG. I, 502).

procul „in die Ferne, in der Ferne, weit weg von“, ***proculus*** „in die Länge gestreckt, lang“: nach Corssen Krit. Nachtr. 136 f., Brugmann Rh. Mus. XLIII, 402, Grdr. II², I, 480, Osthoff IF. VIII, 45 Erweiterung von **proco-* (s. *proceres*), vgl. zur Bed. bes. aruss. *pročь* „procul, weg“ (ursprgl. „weiter vorwärts“), zum *l*-Suff. *simul* : ὁμοῦ.

Gegen Christs (s. Curtius 490; ebenso Fick I⁴, 25, 387, Prellwitz s. v. τῆλε, Uhlenbeck s. v. *caramáḥ*) Verbindung von *procul* mit gr. τῆλε (äol. πήλυι), τέλος „Ende“, πάλαι „längst“, ai. *caramá-ḥ* „der letzte, äußerste“, cymr. *pellaf* „der äußerste“ wendet Curtius a. a. O. mit Recht ein, daß an der Bed. von lat. *procul* die Präp. den Hauptanteil habe.

procus „Freier“, *procitum* sup. „petitum“ (s. Köhm Altlat. Forsch. 26 f.), *proco, -āre* „poscere“, wovon endlich *procāx, -ācis* „sehr begehrlich im Fordern, ungestüm, zudringlich, lüstern“: s. *posco*.

prōdē (s. Neue Formenl.³ II, 662): *fuit prōdē* ist umgestellt aus *prōdēfuit*, aus **prōdēns fuit* zu *prōdesse* (Stowasser ZföG. LII, 383 f.).

prōdeo: vgl. gr. πρόειμι „gehe vor, rücke vor“, ai. *pra-i-* „fortgehn, weitergehn“.

prōdigium „Wunderzeichen, Ungeheuerlichkeit“: *prōd-* (s. *prō*) + **agiom* zu *aio*, ursprgl. „vorhergesagtes, Vorzeichen“ (Vaniček 9, Funck IF. II, 367 f. m. Lit.).

Nicht zu *agere* als das „prius actum, durch welches das folgende vorher bestimmt werde“ (Nonius usw., s. Funck a. a. O.),

oder als *pro-dig-ium* „Vorzeichen" zu δείκνυμι, *digitus* (H. Wirth brieflich).

proelium „Kampf, Treffen", richtiger *praelium* oder *prēlium*. Letztere Form ist zu wählen, wenn zu ai. *pr̥t-* „Kampf, Streit, Heer", *pr̥tana-m, -ā* ds., av. *pəšana-* „Schlacht", *pərətəntē* „sie kämpfen" (arm. *heř* „Streit, Zank, Hader"? s. Hübschmann Arm. Gr. I, 466, und unter *premo*); Gdf. wäre **pret-sl̥iom* (mit anderer Behandlung von *tsl* als in *pullus* wegen anderer Silbenteilung vor *i̯*; *ē* nicht zu *ī* geworden wegen des vorhergehenden *r*). Die Sippe ist möglicherweise auf Grund von idg. **preti* „gegen" (s. *pretium*) entstanden.

Anders neuerdings Bréal Msl. XV, 346: aus einem zu hom. πρυλέες „Kämpfer" gehörigen gr. *πρυλεῖον, wobei das Vokalverhältnis an *lagoena, lagēna* : λάγῡνος erinnerte; nur ist ein πρυλεῖον ebensowenig belegt, wie in nachhom. Zeit *πρυλεῖς selbst.

Verbindung mit *prēlum* „Presse", so daß „Gedränge — Getümmel — Schlacht" die Bedeutungsentwicklung wäre, ist nicht vorzuziehen. Noch weniger solche mit gr. ἐλαύνω usw. (s. *ambulo*).

Nicht nach Wharton Acad. Nr. 681 [Petr BB. XXV, 147 ablehnend] aus **praedium* zu ags. *plættan* „einen schallenden Schlag versetzen".

proficiscor „ich breche auf, marschiere wohin usw.": eigentlich „fange an, mich vorwärts zu machen", zu *facio*.

prōlēs „Sprößling, Kind, Nachkomme": aus **pro-olēs*, vgl. *sub-olēs, ind-olēs, ad-olēsco* und s. *alo* (Curtius 356, Vaniček 21).

Nicht nach Kluge KZ. XXV, 313 (vgl. auch Petr BB. XXV, 143 und Prellwitz' Red.-Note dagegen) aus **prozdēs* zu got. *frasts* „Kind" (letzteres wohl vielmehr **pro-s(ə)tis* zu *sero* „säe", Osthoff PBrB. XX, 89 ff.; noch anders über *frasts* Uhlenbeck PBrB. XXVII, 119).

prōlētārius „der untersten Volksklasse angehörig": als „Bürger, der Kinder hat und dem Staate nur durch ihr Vorhandensein dient" von einem **prōlētus* „mit Nachkommenschaft versehen" (vgl. *primarius* „zu den *primi* gehörig"), zu *prōlēs*; s. (auch über abweichende Auffassungen) Pokrowskij AflL. XV, 361 ff.

Nicht annehmbar Ceci Appunti glott. [IA. I, 158]: aus **prō răta*, woraus **prōlitārius* und durch Volksetym. *prōlētarius*.

prolixus „reichlich lange, breit ausgedehnt": zu *lixa, liquor* (Vaniček 237), Gdbed. „weit vorwärts, bzw. nach allen Seiten vorwärts geflossen, effusus" (vgl. noch Verbindungen mit *capillus, coma*).

promellere *litem promovere* (Paul. Fest. 335 ThdP.): nach Fröhde BB. III, 307, Fick I⁴, 517 als **melnō* zu gr. μέλλω „zögere, bin im Begriffe", wozu air. *mall* „langsam" (das von Fick II⁴, 214 allein genannte air. *amall*, mir. *tamall* „Zögerung, Besuch, Augenblick" daher mit altem *a*, nicht aus **ád-*, **dó-ad-melno-*). Wegen ***remulcum*** und ***promulcum*** „Schlepptau" scheint **mel-* die Bed. „zögern, hinausziehen" aus sinnlichem „ziehen" entwickelt zu haben. Vgl. noch *remelīgo*.

promulgo, *-āre* „(ein Gesetz) zur öffentlichen Kenntnis bringen": entweder aus **provulgāre* (s. *vulgus* „Volk"; „*promulgari leges dicuntur, cum primum in vulgus eduntur, quasi provulgari*" Paul. Fest. 281) umgestaltet nach *mulcāre* „schlagen", da die Gesetze öffentlich angeschlagen wurden, oder nach Ciardi-Dupré BB. XXVII, 185 ff.

(wo über frühere Erklärungsversuche) wahrscheinlicher Verquickung von *provulgāre legem* mit *promere legem*.

prōnus „vorwärts geneigt": zu *pro*; Gdf. am wahrscheinlichsten **prōd-no-s* (Havet Msl. IV, 228), oder vielleicht *prō-no-s* auf Grund von urit. **prō*. Nicht ganz ausgeschlossen ist auch **proue-no-s* wegen ai. *pravaṇá-m* „Abhang, Halde", *-ḥ* „abschüssig, geneigt" (Solmsen Stud. 97 nach Bopp. Gloss. sanscr. 254b usw.).

Nicht zu gr. πρόχνυ (Hirt IF. XII, 224; s. über πρόχνυ Brugmann Gr. Gr.[3] 571); gr. πρᾶνής, hom. πρηνής „vorwärts geneigt" (Curtius 284, Vaniček 156 usw.) liegt im Vokalismus ab (s. Solmsen a. a. O.).

prŏpāgo, *-āre* „von einem ältern Rebstock oder einem Baume einen Zweig zum Boden herunterziehen und an einer Stelle in der Erde eingesenkt festmachen, so daß der Zweig selbst Wurzeln faßt; daher auch geschlechtlich fortpflanzen, dann räumlich und zeitlich fortpflanzen, ausdehnen, verbreiten", ***prōpāgo,*** *-inis* und ***prŏpāgēs,*** *-is* „Setzling, Absenker, bes. des Weinstockes, Schößling, Kind, Nachkommenschaft": zu *pangere* vom Feststecken des Setzlings in die Erde (Vaniček 148).

Nicht nach Fick II[4], 327 zu mir. *āl* (**paglo-*) „Brut", cymr. *ael* „Brut, Wurf", bret. *eal* „Füllen", so daß *prōpāgāre* „fortpflanzen" zunächst von Lebewesen wäre. Auch in *pangere* in der Bed. „zeugen" braucht dies *pāg-* nicht hereinzuspielen.

prope „nahe", ***propior, proximus***; ***propinquus*** „nahe": wegen *proximus* ist *prope* vielleicht aus **proqu-* zu erklären. *Coquo, quinque* usw. zeigen das Widerstreben der Sprache gegen die Lautfolge *p-qu*, die bei anlautender Gruppe *p*+Kons. nur durch die umgekehrte Assimilation des Inlauts an den Anlaut vermieden werden konnte (so auch Bersu Gutt. 62, 125, 153; Sommers IF. XI, 245 Umweg über *propinquus* ist überflüssig). Etymologisch dann vielleicht zu ai. *pṛṇákti* „mischt, setzt in Verbindung, füllt, schenkt reichlich", aor. *a-prāk*, *upala-prakšin-* (mit demselben *s*-Suffix wie *proximus*) „den obern Mühlstein dem untern einfügend", *sa̧-pṛc-* „in Berührung stehend" (Vaniček 162f., Fröhde BB. VII, 125; idg. *r* — nicht *l*, wie neuerdings wieder Uhlenbeck PBrB. XXX, 275 erwägt — wird wohl gesichert durch:) mir. *ercaim* „fülle" (Zupitza Gutt. 130; Wiedemann BB. XXIV, 22 schreibt dem idg. **perk-* allerdings die Bed. „füllen" zu); *prope* aus **proqui* wäre neutr. eines *i*-St. mit der Bed. „berührend, sich nähernd"; zum Suff. von *propinquus* vgl. *longinquus*.

Näher läge Herleitung aus *pro* + *que*, doch bleibt die Bedeutungsentwicklung unklar: „und vor" oder „allerwege so weit vor etwas hin, daß man ganz nahe kommt"?? (Verwandt Lindsay-Nohl 679: *pro* + **pe*.)

Doch kann andererseits in *prope, propior* die ursprüngliche Lautfolge vorliegen, und *proximus* aus **propsumos* dissimiliert sein unter Unterstützung durch *maxumus, oxumus, medioxumus* (Zubatý Sb. der böhm. Ges. der Wiss. 1892, 13); dann würde *prope* wohl nach Brugmann Festschr. für Stokes 1900, 29ff. (m. ausführl. Lit.; *proximus* erklärt er freilich in der ersterwähnten Weise) mit ved. *prapitvá-m* „die Zeit, wo die Sonne im Vorwärtsschreiten

gegen ihr Ziel hinkommt, sich ihm nähert, Spätnachmittag" auf idg. **propi* = **pro* + *(*e*)*pi* (letzteres auch in ai. *apa-pitva*, gr. kret. πι-δίκνῦτι, lit. *sunaũs-pi* „zum Sohne") beruhen.

properus „eilig, hurtig, schleunig", *propero*, *-āre* „eilen": **pro* + **pero-* oder eher **poro-* (**paro-*?) „vordringend" = „eilfertig", zu *porta* usw. (Vaniček 155).

Nicht aus gr. προφέρω entlehnt, wie Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, Xf. annimmt.

propinquus: s. *prope*.

propitius „geneigt, gewogen, günstig": wohl zu *petere* (Vaniček 151), vgl. bes. gr. προπετής „vorwärts fallend, geneigt", alb. *pεrpjetε* „abschüssig, steil" (s. unter *penna*).

Weniger wahrscheinlich von *prope* abgeleitet nach Forcellini und Zubatý Sitzungsber. d. kgl. böhm Ges. d. Wiss. 1892, 13.

proporro „weiter, wieder": entweder nach Polle Fleckeisens Jbb. CXLIX, 208 Schnellsprechform für *porro porro*; oder, mir wahrscheinlicher, durch *pro* verstärktes *porro*.

proportio, *-ōnis* „Verhältnis, Ebenmaß": Rückbildung aus *pro portiōne*, wie *proconsul* aus *pro consule* (Bréal Msl. V, 28).

proprius „jemandem ausschließlich eigen, allein angehörig" und, da das Eigentum als dauernd gedacht wird (s. Schulze KZ. XL, 415a2), „beständig": sehr wahrscheinlich aus **pro-p*(*a*)*trios* „avitus, von den προπάπορες, den Altvordern als ererbter Besitz überkommen" (Schulze Eigennamen 111 und am o. a. O.).

Weniger wahrscheinlich zu *prīvus* auf Grund eines Abl. **prō preivōd* (Bréal Msl. V, 29), woraus zunächst **prŏ preiu̯ōd* (s. unter *prosper*); **própreiu̯os* wäre in älterer Zeit über **própr*ē̜(*u̯*)*os* zu *proprios* geworden, als betontes **deiu̯os* zu *deus*, und als ἔλαιϝον — mit *ai*, nicht *ei* — zu *oleum*.

Nicht überzeugend glaubt Stowasser ZföG. XLI, 977 „dauernd, beständig" als Gdbed. zu erkennen, woraus „das wesentliche, charakteristische" und „Privateigentum" entwickelt sei, und denkt an Ableitung von προπρό „fort und fort".

Auch nicht nach Prellwitz Wb.[1] 264 (nicht mehr[2]) zu gr. (dor.) προπρεών „lieb, teuer" (letzteres wohl Vollstufe zu got. *frijōn* „lieben", ai. *priya-ḥ* „lieb"; ablehnend auch Fick GGA. 1894, 245).

propter „daneben, nahe dabei; praep.: neben, wegen, in Rücksicht auf": aus **propiter*, zu *prope* (z. B. Sommer IF. XI, 5).

proptervus „ungestüm vordringend, ungestüm, frech", durch προπετής glossiert (Löwe Prodr. 453): nach Fröhde BB. XVII, 316 als **pro-pterg-u̯os* (nicht nach Ciardi-Dupré BB. XXVI, 211 als **pro-p*(*e*)*tesu̯os*) zu av. *fra-ptərəjāt-* „beflügelt", gr. πτέρυξ „Flügel", ahd. *federah*, anfr. *fetherac* „Flügel" und dem unter *penna* besprochenen *r*-St. **peter*(*g*), über den bes. J. Schmidt Pl. 175f.

protervus daraus mit dissimilatorischem Schwunde des zweiten *p*, nicht ein Kompositum mit *torvus* (Bersu Gutt. 142, Keller Zur lat. Sprachgesch. I, 87f., Stolz HG. I, 320), das **proturvus* ergeben hätte und auch für die Präp. *pro* keinen genügenden Sinn böte.

prōra „Schiffsvorderteil": aus gr. πρῷρα ds. entlehnt. Vgl. Weise, Saalfeld, und besonders Solmsen Stud. 75 gegen Schulzes

Qu. ep. 487 Annahme, daß die vereinzelte Nebenform *prōris* als **pṝuṛi̯a*, *-ī(s)* mit πρῷρα aus *πρωϝαιρα urverwandt sei. *prōris* ist sporadische Umbildung nach *puppis*. Auch ion. *πρῳρήτης, att. πρῳράτης ist als *prōrēta* (Plaut.) übernommen.

prōrsus „nach vorwärts gekehrt": aus **prou̯orssos*, *pro* und *verto* (Vaniček 274; vgl. zum Lautlichen bes. Solmsen Stud. 63 f.). Daraus *prō(s)sus*, *oratio prōsa*.

prōsāpia, prōsāpiēs „Geschlecht, Familie": vielleicht mit ***sōpio*** „penis" zu ai. *sápa-ḥ* „penis; weibliche Scham", *sāpáyan* „futuens" (Osthoff PBrB. XX, 93 f., auch A. f. Rel.-Wiss. VII, 412 ff. mit Heranziehung von Πρί-āπος), wozu vielleicht arm. *ham-kʿ* „penis; weibliche Scham" (**sāp-mā*? Lidén Arm. St. 67, dessen zweifelnde Anreihung auch von *sapa*, *sapio* als „Saft" — „succum gustare" — „semen" ganz problematisch ist).

Nicht zu *Sāturnus*, *sero* „säe" (Curtius 379) oder zu *supāre* „werfen" (Vaniček 345).

prosper, prosperus „günstig, glücklich": aus dem späten Auftreten von *improspere* neben altem und häufigem *prospere* schließt Wölfflin AflL. XIV, 184 wohl zutreffend, daß *prospere* (woraus dann erst das adj. *prosperus*) nicht Zs., sondern eine Wortgruppe *pro spere* „nach Erwartung" = „glücklich" sei. Dies setzt voraus, daß zugleich mit der Worteinung sich Verkürzung von *prṓ* zu *prŏ́* wegen der folgenden Enklitika vollzogen habe (unter welcher Voraussetzung auch **prō preivōd* zu *prŏprius* hätte führen können), worauf **prṓspēre* durch Jambenkürzung zu **prŏ́spĕre* geworden wäre.

Bisher wurde das zweite Glied meist = ab. *sporъ* „reichlich" (genauer „ausreichend, ausgiebig", s. Pedersen Afnf. XXIV, 303), ai. *sphirá-ḥ* „feist, reichlich, viel" gesetzt (vgl. auch ai. *sphārá-ḥ* „ausgedehnt, weit, groß" und nach Scheftelowitz BB. XXIX, 36 vielleicht arm. *pʿartʿam* „reich, reichlich"), die trotz der Zweifel Meillets Msl. XIV, 387, Ét. 404 zur Wz. **spēi-* „gedeihen, Erfolg haben" in *spatium*, *spēs* gehören (Curtius 704, Vaniček 331; Gdf. wäre **pro-spə-ros*, kaum nach Ciardi-Dupré BB. XXVI, 267 f. **-spi-ros*).

Kaum wegen der in guten Nonius-Hdschriften begegnenden Form *prosferāri* aus gr. προσφερής entlehnt (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, IX).

Nicht **pro-sper-os* „sich vorwärts bewegend" zu *sperno* (Rheden Progr. Vicentinum Brixen 1896, 36; könnte nur „vorwärts stoßend" bedeuten).

prosterno: ab. *prostrěti* „ausstrecken", ai. *prá-star-* „(vor sich) hinstreuen". S. *pro* und *sterno*.

prostibulum: s. *stabulum*. — **prosto:** vgl. gr. προέστηκα.

prosumia „ein leichter und leicht wendbarer Nachen im Hafen" (s. Bücheler Rh. Mus. LIX, 324): unerklärt. Bücheler a. a. O.: „im Griech. nicht gefunden, daher Entstehung aus Σαμία, Σάμαινα mir zweifelhafter ist als lat. Ursprung aus der im Deutschen durch *Schwimmen* und *Sund* vertretenen Wurzel".

prōtēlo, *-āre* „forttreiben, fortjagen", spät „in die Länge ziehen", ***prōtēlum*** „das Zugseil, an welches die Ochsen hintereinander gejocht wurden" (abl. *prōtēlō* daher auch „hintereinander

in ununterbrochener Folge"; nicht überzeugend läßt Bréal Msl. XV, 142 *protēlum* erst aus einem *pro tēlo* erwachsen sein), bei Lucrez „ununterbrochener Fortgang": nach Fröhde BB. XVI, 186f. aus **tenslo-m*, zu got. *at-þinsan* „heranziehen", as. *thinsan*, ahd. *dinsan* „ziehen", ahd. *dansōn* „ziehen", lit. *tęsiù, tę̃sti* „durch Ziehen ausdehnen", *pratęsà* „Verzug, Aufschub", *užtęsas* „Leichentuch", *tįstù, tį̃sti* „sich dehnen, recken", *tąsaũ, tąsýti* „zerren, recken", apr. *tiēnstwei* „reizen", ai. *tąsáyati* „zieht hin und her, schüttelt", *tąsati* (unbelegt), aor. *á-tasat* „zerren, mit Gewalt in Bewegung setzen"; weiteres s. unter ***tēmo*** „Deichsel", ***tēnsa*** „Art Wagen oder Schleife, Prozessions- oder Götterwagen", ***tōnsa*** „Ruder", ***tōnsilla*** „Pfahl am Ufer zum Anbinden der Schiffe", ***tōlēs*** „Kropf am Halse", ***tōnsillae*** „die Mandeln im Halse"; vgl. Osthoff IF. VIII, 40. Idg. **tens-* „ziehen" ist Erweiterung von **ten-*, s. *teneo, tendo*. — Diese Erklärung befriedigt aber nur für *prōtēlum* und das denominative *prōtēlāre* der spätern Bed., während *prōtēlāre* „fortjagen" doch kaum als „fortziehen" aufzufassen ist, sondern als „telis fugare, propellere".

protervus: s. *proptervus*.

protinus, protenus „fürder, vorwärts usw.", eigentlich „sich nach vorn erstreckend", *pro* und *tenus*, s. d. (vgl. bes. Sommer IF. XI, 63 f.).

prōvincia „übertragener Wirkungskreis, Aufgabe, Auftrag; Amt; Provinz": von Budenz KZ. VIII, 289, J. Schmidt Voc. I, 107 richtig mit got. *frauja* „Herr", ahd. usw. *frō* ds. (fem. got. **fraujō*, aisl. *Freyja*, ahd. *frouwa* „Herrin, Frau") verbunden; nur liegt nicht ein Suffix *-incia* = ahd. [*gor-*]*ingi* („miseria") vor, sondern um Suffix *-co-* vermehrtes **prōvīn-*, Ablaut zu **prōviōn-* „Herr, Herrschaft" („erster, vorderster", zu *per, pro* usw.; zur Suffixabstufung vgl. lat. *nātiōne*: u. *natine*), bis auf die Quantität = grm. **fraujōn-* aus **prŏu̯iōn-* (*ō* hat as. *frūa* schw. fem. „Frau" aus *frōwōn-*, Trautmann Germ. Lautges. 22 m. Lit.), wenngleich die germ. Worte die *n*-Flexion erst im Germ. entwickelt haben; ital. **prōu̯iōn-* ist individualisiert aus **prōu̯io-s*, ablautend mit ai. *pūrvya-ḥ* „der vordere", av. *paouruya-, paoirya-*, ap. *paruviya-* (zur Bed. s. Bartholomae IF. XXII, 107 ff.); lat. **prōu̯īnco-* also „zum Herrn, zur Herrschaft in Beziehung", *prōvīncia* „herrenmäßiges Gebaren, Ausfluß der Herrschaft oder Herrschergewalt" (ähnlich über die Stammbildung schon Fröhde BB. XIV, 115f.).

Abzulehnen ist Herleitung aus *provincere* als „Land des Vorkämpfers, Heerführers" (Vaniček 281; verfehlt die Gdbed. „Auftrag"), aus *provincere* vom „Auslosen der Provinzen" (Heisterbergk Philol. XLIX, 629 ff., LVI, 722), aus gr. ἄναξ (Prellwitz Wb. s.v. zweifelnd), aus **provindicia* (Keller Volkset. 117 f., N. Jbb. CLV, 352). Bloß in der Annahme eines mit *longinquus, propinquus* zu vergleichenden Suffixes irrt Cookson Cl. Rev. II, 227 f.

proximus: s. *prope*.

prūdens „klug": **pro-u̯idens*, vgl. die Neuzusammensetzungen *provideo, providentia* (z. B. Curtius 324).

pruīna „Reif (Frost)": aus **prusu̯īna* (J. Schmidt KZ. XXVII, 328, Solmsen Stud. 165a1; nicht befriedigendes bei Stolz HG. I, 484 f.),

zu ai. *pruṣvā́* „Tropfen, Reif, gefrorenes Wasser", got. *frius* „Frost, Kälte", aisl. *frjōsa*, ags. *frēosan*, ahd. *friosan* „frieren", *frost* „Frost"; Wz. **preus-* „frieren" und „brennen" (auch die Kälte erzeugt, ein brennendes, juckendes Gefühl), vgl. lat. ***prūna*** (**prusnā*) „glühende Kohle", ***prūrīre*** „jucken, brennen", ai. *pluṣṭa-ḥ* „versengt, verbrannt", *plṓṣati* „versengt, brennt" (Vaniček 175, Curtius 286 f.), alb. *pruš* „brennende Kohlen, Glut" (G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 355); sehr unsicher griech. περι-φλεύω „versenge (ringsum)", das Sommer Gr. Lautst. 73 aus **πλευhω*, **pleusō* entstanden sein läßt mit φλ- statt φρ- nach φλέγω.

Davon verschieden ist **preus-* „spritzen, sprühen" in ai. *pruṣṇṓti*, *-ṇā́ti* „spritzt", ab. *prysnąti* „spritzen", schw. *frusa* ds., aisl. *frūsa*, *frȳsa* „pusten, schnauben", an die Wood Mod. Phil. V, 272 ff. nicht überzeugend auch grm. *frieren*, ai. *pruṣvā́* anreihen will (unter Trennung von *pruīna*).

prūna „glühende Kohle": s. *pruīna*.

prūnus „Pflaumenbaum", ***prūnum*** „Pflaume": aus gr. προῦμνος „der wilde Pflaumenbaum", προῦμνον „Pflaume", später προῦνον, die selbst östlichen Ursprungs zu sein scheinen (Hehn Kulturpfl.[6] 370). Ahd. *pfrūma* „Pflaume", *pflūmo* „Pflaumenbaum" (das selbst wieder aufs Roman. wirkte, s. Niedermann Contrib. 37 ff., 48, wo auch über gloss. *p[*l]umella*) stammt eher durch thrak.-illyr. Vermittlung (der nördliche Balkan ist — wenigstens heute — Hauptsitz der Pflaumenzucht) aus gr. προῦμνον (J. Schmidt Krit. 111) als aus lat. *prūnus*.

prūrio, *-īre* „jucken": s. *pruīna*. *prūrio* ist vielleicht nach Lindsay-Nohl 559 nach den übrigen Verben auf *-io*, die körperlichen Schmerz bedeuten, für älteres **prūrō* = ahd. usw. *friusu* eingetreten.

psimithium: s. *cimussa*.

pte encl. z. B. *mihi-*, *meo-*, *sua-pte*, hebt die Beziehung auf die betreffende Person im Gegensatze zu andern hervor: synkop. aus *pote* zu *potis* usw. (Vaniček 144, Fick I[4], 84); u. zw. ist nicht an die in lit. *patìs* „selbst" usw. hervortretende Bed. „selbst" anzuknüpfen, sondern **poti* ist Positiv zu *potius*, *potissimum*, bedeutet also „besonders, hauptsächlich, vornehmlich" (Stowasser ZföG. LII, 502). — S. noch Schmalz Rom. Jb. VI, I, 91 über Detlefsen, Programm Glückstadt 1901.

utpote „wie natürlich, da nämlich, nämlich" ist ebenfalls viel eher nach Stowasser Wb. s. v. **ut *poti* (*est*) „wie es möglich ist", daher „natürlich", als mit gr. ποτέ in τίποτε τίπτε „was denn" (das dann trotz Prellwitz Wb. s. v. und Kretschmer KZ. XXXI, 365 nicht von πότε „wann, irgendwann" zu trennen, also auch nicht mit dem *i*-St. (!) idg. **poti-s* zu vereinigen ist), lit. *teñpàt* „eben dort" (enthält *patìs* „selbst") zusammenzubringen (so z. B. Brugmann KG. 619).

Mit *-pse* in *ipse* besteht trotz Netušil AflL. VII, 580, Lindsay-Nohl 506, die *p-se*, *p-te* in **pe* + **so*, **to* zerlegen, keine Verwandtschaft.

pūbēs, *-eris* „mannbar, männlich, erwachsen" (*pūber*, *-eris*), ***pūbēs,*** *-is* „Mannbarkeit, erwachsene Jugend": mit lat. *puer*, *pullus* „jung", *pūsus*, *pūpus* (?), *pūpa* (?), *pūpilla* (?), *pūmilus*, *praepūtium* (?), *pūtus* und o. *puklo-* „Kind", päl. *puclois* (wahrscheinlich „pueris"), mars. *pucles* (s. v. Planta I, 264) zu Wz. **poue-*

(s. u.) „Kleines, Junges" und (sekundär?) „zeugen" in ai. *pṓta-ḥ, pṓtaka-ḥ* „Junges", *putrá-ḥ* „Sohn, Kind", av. ap. *puþra-* ds., auch in ai. *púmans-* „Mann" (vgl. auch *mas*); gr. παῦς (ποῦς ist nicht genügend beglaubigt, s. Solmsen KZ. XXXVII, 14), παίς (παϝίς) „Kind"; ab. *pъta, pъtica* „Vogel", *pъtištь* „kleiner Vogel", lit. *putýtis* „junges Tier, junger Vogel (Zärtlichkeitsausdruck)", lett. *putns* „Vogel", lit. *paũtas* „Ei, Hode" (Curtius 287, Vaniček 172, Fick I⁴, 84, 483), cymr. *wyr* „Enkel, Enkelin" (Rhys Rev. celt. II, 196), mir. *uaithne* „puerperium", acymr. *utolaidou* „natales" (Fick II⁴, 53, Stokes BB. XXIII, 45).

Lat. *puer* aus *pover*, sowie die neben *pūtus* stehenden Nebenformen *pōticio, pōtus* (die auf eine Gdf. **poueto-* weisen, Solmsen Stud. 96) sprechen für van Wijks, Der nominale Gen. Sg. im Idg. 58, Ansatz der Wz. als **poue-*, oder wegen gr. παίς eher **pouā- : pau-* (Solmsen KZ. XXXVII, 14 nimmt Ablaut *o : a* an). Dagegen geht J. Schmidt KZ. XXXII, 370 von **pōu-* als Wz. aus — wie auch Hirt Abl. 39 — und leitet alle gr. Formen aus **pō(u)s : *pəuós* her; doch ist dieser Auffassung lat. *pover* ungünstig, für das mir trotz Stolz IF. XV, 67a eine Entwicklung des nom. **pōu-ro-s* über **pouros, *pours, *pour* zu *pover*, das auch *poverī* usw. statt **pūri* nach sich gezogen hätte (ähnlich auch Solmsen Stud. 105), nicht glaublich ist, vgl. auch gen. *agri* trotz nom. *ager*. Ich betrachte **pŏuero-s* oder **pŏvəro-s* als Gdf. von *puer*.

pūbēs enthält eine *dh*-Erweiterung der Wz., was auch durch *plēbēs* gestützt wird, wenn dessen ursprüngliches *dh* durch Anlehnung an *pūbēs*, das demnach *b* = *dh* hat, zu **f, b* wurde. Da Festus 330 ThdP. *pūbēs* als den bezeichnet, *qui generare potest*, ist *dh* vielleicht zu Wz. **dhē-* (*facio*) zu stellen (Thurneysen KZ. XXX, 488ff., Stolz a. a. O. 58). Nicht vorzuziehen Prellwitz BB. XXII, 110 (Wz. **bhē-* „Schein, Glanz"), unrichtig Johansson BB. XVIII, 42 (**pūber* aus **pumrō-*; aber *pūbēs*!) und Fick I⁴, 483 (**pumsa-* zu o. **puf-*, lat. *pub-*).

pūblicus: s. *poplicus*.

pudet, *-ēre, -uit, -itum* „sich schämen": mit ***prō-pudium*** „Schandtat, Scheusal", ***repudium*** „Verstoßung" (?), ***tripudium*** „Dreischlag, dreischrittiger Tanz" (? s. auch dieses) zu verbinden als „es schlägt nieder, macht niedergeschlagen; niedergeschlagen sein"; *pud-* mit ursprgl. präsensbildendem *d* zu *pavio* usw. (Vaniček 170), nicht nach Fay Am. Journ. Phil. XXI, 197 mit *pēs* usw. unter idg. **pōud- : *pŏd- : *pĕd- : *pud-* zu vereinigen.

puer „Kind, Knabe oder Mädchen" (C. J. L. III, S. 962 Nr. 2 ***povero***), ***puella*** „Mädchen": s. *pūbēs*. *puer* aus *pover* zunächst im unbetonten Vokativ (Skutsch Berl. Phil. Wochenschr. 1895, 1334f., Solmsen KZ. XXXVII, 14); aus *pover* entstand *-por* in Sklavennamen, z. B. *Marcipor* (vgl. dazu auch Skutsch Rom. Jb. VI, I, 443).

pugil, *-is* „Faustkämpfer": mit lat. ***pugnus*** „Faust", ***pugnāre*** „kämpfen", ***pugna*** „Faustkampf, Kampf", ***pugillus*** „Handvoll" u. dgl. zu gr. πύξ „mit der Faust", πύκτης, πύγμαχος „Faustkämpfer", πυγμή „Faust, Faustkampf" (nicht = lat. *pugna* als **pugmnā*, J. Schmidt Krit. 107), πυγών „Elle". Vgl. Curtius 286, Vaniček 149. Aber ahd. *fūst*, ags. *fȳst* „Faust" nicht als **pu-n-k-stis* hierher, sondern mit ab. *pęstь* „Faust" und dem aus **punkstiē* umgestellten

lit. *kùm(*p)stė* „Faust“ aus idg. **pn̥kstis* (vgl. de Saussure Msl. VII, 93, Fick I[4], 482, Kluge Wb.[6] s. v., v. Sabler KZ. XXXI, 279, Brugmann Grdr. I[2], 875). Strittig ist, ob ahd. *fëhtan*, ags. *feohtan* „kämpfen, fechten“ nach Osthoff Par. I, 369 ff., PBrB. XXVII, 343 ff. hierher gehöre, indem nach Mustern wie aisl. *trođa* : *trađ* neben **fuχtō* ein **faχt* getreten sei, das endlich ein Präs. **fëχtō* erzeugte, oder zu *pecto, pecten,* wofür Zupitza Gutt. 189, Lewy KZ. XL, 563 a 1 lit. *pesztùvės* „Rauferei“ ins Feld führen; das wzauslautende *t* erklärt sich bei letzterer Auffassung leichter.

Grundbegriff von πύξ usw. ist die zum Boxen geschlossene Faust mit vorgestrecktem Mittelfinger, so daß eine Art Stechen vorliegt; daher zu *pungere* „stechen“, *pūgio* „Dolch“ (Fick II[3], 154, I[4], 482), wozu vielleicht auch das zweifelhafte mir. **og,* d. pl. *uigib* „Schwertspitze“ (Fick II[4], 54; Vendryes Msl. XV, 362 will auch air. *uagim* „nähe“ anreihen, worüber anders und vielleicht zutreffend Pedersen Kelt. Gr. I, 54). Neben **peug-* (wohl **peuĝ-*) „stechen“ steht **peuk̑-* in gr. πευκεδανός Beiwort des Krieges, etwa „stechend, verwundend“, ἐχεπευκής „der mit einer Spitze versehene Pfeil“, πευκάλιμος Beiwort der φρένες „eindringend, scharf“, πεύκη „Fichte“, lit. *puszìs* ds., apr. *peuse* ds., ahd. *fiuhta* ds., mir. *ochtach* „Fichte“ (G. Meyer Gr. Gr.[2] 36, Stolz Wiener Stud. XII, 24, Prellwitz Wb. s. v. πεύκη; anders über die Fichtennamen Wood Mod. langu. notes XXIII, 149).

Eine Parallelwz. von **peuk̑-* ist vielleicht **peik-* in *pingo.*

pugio, *-ōnis* „Dolch“: zu *pungo,* s. *pugil.*

pugna „(Faust)kampf, Kampf Mann gegen Mann“: Rückbildung aus *pugnāre* „(faust)kämpfen“, das von *pugnus* „Faust“ abgeleitet ist (Bréal Msl. IV, 82); s. *pugil.*

Abzulehnen Wiedemann BB. XXVII, 229.

pugnus „Faust“: s. *pugil.*

pulc(h)er, *pulc(h)ra, -rum* (alt *polcher* nach Priscian) „schön“: vermutlich nach Schweizer KZ. I, 155 zu gr. περκνός usw. (s. *fario*), idg. **perk̑-* „bunt“ (bei Naturvölkern identisch mit „schön“); lat. **polkros,* älter **pelkros* aus **perk-ro-s* dissimiliert.

Nicht wahrscheinlicher von *polīre* „glätten, fein herrichten“, Gdf. **po-li-cro-* (z. B. Stolz HG. I, 89).

pūlējum und **pūlēgium** „Polei“ (daraus ahd. *polei, pulei*; über *j* aus *gi* s. Ihm AflL. IX, 245, auch Schuchardt Voc. I, 70, Stolz HG. I, 263): Ableitung von *pūlex* „Floh“ ist schon wegen des *ē* und wegen *g* statt *c* nicht wahrscheinlich; sie muß unbedingt fallen, wenn der Beleg für *ū* bei Mart. XII, 32, 19, der dem durch die roman. Sprachen vorausgesetzten *ŭ* gegenübersteht (Gröber AflL. IV, 451), selbst erst auf volksetymologischem Anschlusse an *pūlex* beruht (Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 323). — Vielmehr aus gr. βλήχων „Polei“ mit Vokalentfaltung in der Anlautgruppe und allenfalls bei Martial erfolgter nachträglicher Dehnung nach *pūlex* (Keller Volkset. 64); *g* für gr. χ bleibt allerdings auch hierbei noch aufzuhellen.

pūlex, *-icis* „Floh“: gr. ψύλλα, ψύλλος „Floh“, ab. *blъcha,* lit. *blusà* „Floh“ (Curtius 374), arm. *lu* „Floh“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 33; sehr zweifelhaft, s. Pedersen KZ. XXXIX, 347, Scheftelowitz

BB. XXIX, 39, u. zw. wegen *l*- aus *bhl*- und weil mit alb. *plešt* „Floh" verknüpfbar), afghan. *vraža* „Floh" aus iran. **bruša* (Hübschmann Lit. Cbl. 1894, 792, J. Schmidt Krit. 29a1). Aber ahd. *flōh*, ags. *flēah*, aisl. *flō* „Floh", um derentwillen Hirt Abl. 120 idg. **polouk*- als Basis ansetzt (aber lat. *ū*!), gehören wohl vielmehr zu got. usw. *þliuhan* „fliehen" (ursprgl. „aufspringen", s. *lōcusta*) oder sind wenigstens stark darnach umgestaltet.

Diese Worte, die auf idg. **blus*-, **bsul*-, **pusl*- weisen, vereinigen sich vielleicht unter idg. **b(h)lusā*, woraus umgestellt **b(h)sulā*, **psulā*: gr. ψύλλα; auch lat. *pūlex* mag Kontamination von **psulā* mit **blusā* oder **busla* sein.

pullus „jung, Tierjunges": zur Sippe von *pūbēs*; Gdf. **put-slo*, (Sommer Hdb. 263), das eine Nebenform oder italische Umbildung von **putlo*- = ai. *putrá-h* „Sohn", päl. *puclois* „pueris" usw. ist.

Weniger wahrscheinlich wird wegen der von Curtius 287, Vaniček 172, Stolz IF. XV, 66f. (m. Lit.) mit *pullus* unmittelbar verglichenen gr. πῶλος „Fohlen", πωλίον „kleines Fohlen, Junges" (med. *Arbu-pales*, wenn nach Justi Iran. Namenbuch 21 eigentlich „weiße Füllen besitzend"), got. *fula*, ahd. usw. *folo* „Fohlen", ahd. *fulī(n)* „Füllen" (**pō(u)lo*- : **pulo*-) für *pullus* eine Gdf. **pū-lo-s* angenommen (Stolz ibd.) oder **pu-ln-os* mit der suffixalen Tiefstufe von grm. **fu-lon*- (Stolz HG. I, 311).

pullus auch kaum nach G. Meyer BB. VIII, 188, Alb. Wb. 342, IF. V, 180 zu alb. *pjeł* „zeuge, gebäre", da weder **pel-no-s* noch **polnos* lat. *pullus* ergeben hätte und **p^{u}l̥nos* nicht ohne Not anzunehmen ist. Auch für grm. **fulon*-, gr. πῶλος ist Beziehung auf alb. *pjeł* nicht vorzuziehen.

Abzulehnen Zimmermann BB. XXIX, 271.

pullus „schmutzfarben, schwärzlich": **pul-no-s*, aus **p^{u}l̥-no-s*- zu *palleo*.

pūllus „rein": **pūrlos*, zu *pūrus*.

pulmentum „die aus *pulpa* bereitete Zukost, Fleischspeise": mit u. *pelmner* „pulmentum" aus **pel(p)men-(tom)* (v. Planta I, 278); s. *pulpa*.

pulmo, -*ōnis* „Lunge": Entlehnung aus gr. πλεύμων ist so lange problematisch, als nicht die ein **plūmo* zu *pulmo* umgestaltende Volksetymologie klargelegt ist. Urverwandtschaft mit gr. πλεύμων (durch Anlehnung an πνέω auch πνεύμων) „Lunge", ab. *plušta* und *pljušta* n.pl., lit. *plaũcziai*, lett. *plauschi*, apr. *plauti* „Lunge" (Curtius 279f., Vaniček 174) ist immerhin unter Ansatz von idg. **peleu(-mon-, -ti̯o-)* oder **poleu*- (Hirt Abl. 20) haltbar, wenn auch unsicher; lat. *pulmo* dann aus **pelu-mō* oder **polu-mō* synkopiert. Idg. **p(e)leu-mon*- wohl als „oben schwimmende" (leichter als Wasser) zu idg. **pleu̯*-, lat. *pluo* (Vaniček; ein **peleu*- im Sinne Hirts ist dafür freilich nur postuliert; nicht überzeugende Weiterungen bei Wood *a^x* Nr. 241); nicht besser ist Zimmermanns KZ. XXXIX, 262a2 „Füller" (: *pleo*, πολύς, *filu*).

Ist ai. *klṓman*- m.n. „die rechte Lunge" (Fick I[4], 31, 395) aus **plṓman*- herzuleiten mit Dissimilation des *p* gegen den labialen Nasal?

pulpa „das Fleischige am tierischen Körper, das eßbare Fleisch; dann auch das Fleisch von Früchten“: aus **pelpā,* vgl. u. *pelmner* unter *pulmentum*; weitere Anknüpfung fehlt.

Nicht nach Havet Msl. IV, 232 zu πραπίδες; auch kaum nach Zimmermann KZ. XXXIX, 262 zu Wz. **pel-* „füllen“.

pulpitum „Brettergerüst als Redner- oder Schauspielbühne oder als Zuschauertribüne“: unerklärt. Eine Reduplikationsbildung **pl̥-plut-om* oder **pel-plut-om* zu *pluteus,* mit dissimilatorischem Schwunde des zweiten *l* (1. Aufl.) ist nicht wahrscheinlich. Eher mit demselben Suffix wie in *culcita*: ai. *kūrcáḥ,* so daß *pulp-* sich als Wzelement loslöst; dann allenfalls nach Petersson IF. XXIV, 255 zu ai. *parpáḥ* „Wagen, worauf Krüppel gefahren werden“ (nur Lex.), *parpám* „Haus“ (ebenfalls nur Lex.; wäre ursprgl. „Wagenhaus“ oder „Bretterbude“).

pulpo, *-āre* „Naturlaut des Geiers, krächzen“ (spät): Schallwort wie gr. πιλιπαγμός· ποιά τις φωνή Hes., lit. *pliopiù, pliõpti* „plätschern, rauschen, schwätzen“; mit anderer Liquida lit. *parpiù, par̃pti* „schnarren“, *parplỹs* „Maulwurfsgrille“; durchaus reduplizierte Bildungen; lit. *r* neben *l* durch Dissimilation in Formen mit voller Reduplikation. Vgl. Vaniček 162, Fick I[4], 478.

puls, *-tis* „dicker Brei oder Sterz aus Speltmehl“: Gdf. **pelti-s,* oder wahrscheinlicher **polto-s* (Ciardi-Dupré BB. XXVI, 222), = oder aus gr. πόλτος „Brei“; wohl zu *pollen* (Vaniček 335).

Nicht überzeugend stellt Lagercrantz Zur griech. Sprachgesch. 65f. *puls* und πόλτος zu einer selbständigen Wz. **pel-* „breiartige Masse“ in gr. πέλανος „Mehlteig als Opfergabe“, lit. *plónė* „Fladen“ (beide aber vielmehr zu *plānus*), ahd. *flado* „Opferkuchen“ (wohl vielmehr zu *planta*), ai. *piṇyā́ka-ḥ* „Ölkuchen“ (s. *pollen*), *píṇḍa-ḥ* „runder Kloß, Ballen, Brot“, *piṇḍya-ḥ* „dicht zusammengedrängt“ (so auch Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 87 f.; nicht nach Fröhde BB. X, 298f., s. auch Bartholomae IF. III, 172, Woch. f. kl. Phil. 1897, 655, zu *pĭla* „Ball“), παλύνω „rühre Gerstenmehl an“, gr. καταπεπελτωμένα· καταπεπιναρωμένα Hes., πεπελτωμένα· πεπιναρωμένα Phot., auch in gr. πλάσσω, att. πλάττω „bilde, gestalte, bes. aus Erde, Ton, Wachs u. dgl.“, ai. *pr̥ṇákti* „mengt, mischt“ (s. vielmehr *prope*) und gr. πλάξ, πλακοῦς „Kuchen“ (s. vielmehr *planca*) und der Sippe von *palūs.* Davon trifft m. E. bloß die Verbindung von πεπελτωμένος mit *palūs* usw. zu, die aber von den Worten für Mehlbrei zu trennen sind.

pulto: s. *pollen.*

pulvīnus „Polster, Kissen“, *pulvīnar* „ein vornehmer Polstersitz“: unsicherer Herkunft. Möglicherweise nach Fick I[4], 573 zu lett. *spilwens* „Bettkissen“, *spilwa* „Teichgras“, *spalwa* „Feder, Haar am Vieh“, lett. *spilga* „Wollgras“ (gr. πτίλον, dor. ψίλον „Flaumfeder, Flügel“, von Prellwitz Wb. zweifelnd angereiht, ist fernzuhalten). Lat. *pulvīnus* aus **pel-* oder **pl̥-u̯īnos.*

Oder nach Meringer Wiener Sitzungsber. CXLIV, VI, 104 zu *palea* „Spreu“, wobei *pulv-* zunächst an balt.-slav. **pelu̯ā* anzuknüpfen wäre?

Kaum nach Sommer Hdb. 227 aus *tu̯ol-, zu gr. τύλη „Wulst, Kissen" (s. tumeo), da die angenommene Ablautstufe tu̯o- sonst nicht gestützt ist (s. Marstrander IF. XX, 349).

pulvis, *-eris* „Staub": zu *pollen* (Vaniček 335, Curtius 288); der *es*-St. scheint durch Angleichung an *cinis* an Stelle eines *i*-St. getreten zu sein.

pūmex, *-icis* „Bimsstein": zu *spūma* „Schaum", von seiner schaumartigen Beschaffenheit (Isid. or. 16, 3, 7, Vaniček 332). An der Länge des lat. *ū* ist trotz der rom. Kürze nicht zu zweifeln (gegen Cuny IF. XXVI, 24).

pūmilus, pūmilio „Zwerg": formell am nächsten liegt Entlehnung von *pūmilio* aus gr. Πυγμαλίων im Sinne von πυγμαῖος „Däumling" (s. *pugnus*; Lit. bei Solmsen Stud. 95 f.); wegen praen. *poumilionum* g. pl. (C. I. L. XIV, 4110) und handschr. und bei Gramm. *pōmilio* (dial.) wäre nach Ernout Msl. XIII, 330 anzunehmen, daß wie in späterem *sauma*, *peuma*, *fraumenta* aus σάγμα, πῆγμα, *fragmentum* πυγμ- zunächst zu *pu̯um- (*poum-*) geworden sei, was aber wegen der Vereinzelung des Falles für die alte Zeit ganz fraglich ist. Andernfalls nach Solmsen a. a. O. zu *puer*, *pūbēs* usw.; Gdf. *poumilo-*, **poumeliō*; stellt dazu mir. *umal* „Enkel" (das wohl nicht mit air. *humil* „humilis" als „der Kleine" identisch ist) eine Tiefstufe dar?? (Stokes KZ. XXXVII, 261); lat. *pūmilus* bei Statius s. 1, 6, 64 wird zu *pugiles* geändert, Phillimore.

pungo, *-ere, pupugi, punctum* „stechen": s. *pugil*.

pūpilla: s. *pupus*.

puppis, *-is* „Schiffshinterteil". Nicht nach Wharton Et. lat. aus gr. ἐπωπίς von ἐπωπή „Auslugplatz". Eher richtig sieht Bugge BB. XIV, 68 darin ein *pŭ- „hinter" (verwandt mit **apo*, s. *ab*), das auch in ai. *púnar* „wieder, zurück" und gr. πύματος „letzter" vorliegt, sowie (vgl. Bezzenberger BB. XXVII, 176 f.) in ai. *púccha-ḥ*, *-m* „Schwanz", *puta-ḥ* „Hinterbacke", gr. πύννος, πῡνός „πρωκτός" (durch die Form πῡνός des außeräol. Gebietes würde, wenn richtig, eine Gdf. **put-snos* allerdings verwehrt, Bally Msl. XII, 324), aisl. *fuđ* „cunnus", mhd. *vut* „cunnus, vulva" (wenn nicht eher zu *puteo*, van Helten ZfdtWortf. X, 195 f.), ahd. *fona* „von", mit Ablaut lett. *pauna* „Rucksack", gr. πῡγή „der Hintere" (dies eher zu *pungo* als „hervorstoßender Körperteil", vgl. *Steiß* : *stoßen*, Holthausen IF. XX, 329). Die zweite Silbe von *puppis* ist freilich noch unklar; trotzdem scheint mir Trautmanns PBrB. XXXII, 151 Anknüpfung an lett. *pups* „Weiberbrust", *paupt* „schwellen" nicht vorzuziehen zu sein.

pūpus „Kind, Kleines; (spät) die Pupille des Auges", ***pūpa*** „Mädchen, Puppe", *pūpula* „Pupille", *pūpilla* „unmündiges, bes. elternloses Mädchen; Pupille": Stolz IF. XV, 62 (m. Lit.) neigt zur Annahme, daß nur *pūpa* ursprgl. und mit **puppa* „Brustwarze" (it. usw. *poppa*; auch *pūpilla* faßt Gröber AflL. IV, 453 als „Wärzchen im Auge") identisch sei, das ebenso aus einer Nachahmung des schmatzenden Lautes des Säuglings entstanden ist, wie nhd. *bübbi* „papilla", engl. *bubby*, nhd. *buben* pl. „mammae". *pūpa* in übertragenem Sinne für „Mädchen" gebraucht, habe dann auch *pūpus* ins Leben gerufen. Dies ist unsicher, weil *pūpus*, *pūpilla* „Pupille" auf Nachahmung von gr. κόρη „Mädchen" und „Pupille" oder auf

derselben Anschauung beruhen kann, mithin die Bed. „Brustwarze“ nur an den roman. Sprachen eine verläßliche Stütze hat.

Andernfalls als Bildung mit gebrochener Reduplikation zu *puer, pūbēs* (Lit. bei Stolz a. a. O.).

pūrus „rein“, ***purgo***, *-āre* „reinigen“ (aus noch belegtem *pūrigo, ex-, perpūrigo* synkopiert, s. bes. Ciardi-Dupré BB. XXVI, 195): ai. *pávatē, punā́ti* „reinigt, läutert“, *pūta-ḥ* „rein“, *pū́ti-ḥ* „Reinigung“, *pavitár-* „Reiniger“, lat. ***pŭtus*** „rein“, ***putāre*** „reinigen“, ***nepus*** „non purus“ (Paul. Fest. 167 ThdP.; Gdf. **ne-pūt-s* oder *-os*, Stolz HG. I, 417); ahd. *fowen*, mhd. *væwen* „sieben, Getreide reinigen“ (Curtius 286, Vaniček 171, Fick I⁴, 83, 483, II⁴, 55; aber mir. *ūnach* „Reinigung“ ist **ud-nig-*, zu *nigid* „wäscht“, Thurneysen); Pedersen Kelt. Gr. I, 91 setzt mit *pūrus* mir. *ūr* „grün“ (air. *hūrda* „viridarium“), cymr. *ir* ds. gleich (?). Hierher auch gr. πῦρ, πυρός (bei Herodian gelesenes vereinzeltes πύϊρ, für das Kretschmer KZ. XXXI, 450 idg. Umstellung von **puri* zu **puir* angenommen hatte, gibt es nicht, s. Wackernagel IF. II, 149 ff.), ahd. *fūir* (idg. **pūu̯er*), jünger *fiur*, ags. *fȳr* (**fūir*), aisl. *fūrr, fȳre* „Feuer“, u. *pir*, acc. *purom-e* ds. (vgl. v. Planta I, 133 f.), arm. *hur* (Hübschmann Arm. Stud. I, 39), ir. (O'Cl.) *ūr* (Vaniček a. a. O., Stokes BB. XXI, 123) „Feuer“, čech. *pýř* „glühende Asche“, vielleicht auch got. *fōn*, gen. *funins*, aisl. *fune* „Feuer“ (oder nach Fick KZ. XVIII, 416 zu apr. *panno* „Feuer“? noch anders Meringer IF. XVII, 163), Curtius, Vaniček a. a. O. Gdbed. „hell, klar, rein“, woraus „Feuer“ und „rein“ (abweichend geht Meringer IF. XVI, 188 f. von „sieben“ aus, unter Beiseitelassung der Worte für „Feuer“ und nicht zutreffender Heranziehung von *putāre* „schneiden“). Kaum ist schon den Idg. das Feuer „das reinigende“ gewesen, was auf ein ausgebildetes Opferwesen weisen würde.

Daß *pūrus* nach Skutsch BB. XXI, 88 Rückbildung aus *pūrāre*, dieses aber nach Schöll AflL. II, 123 f. als „durch Feuer reinigen“ (Gegensatz von *lustrāre* „durch Waschung reinigen“) Ableitung von **pūr* „Feuer“ sei, ist bes. wegen der kein *ro*-Suffix enthaltenden andern Worte für „rein“ nicht überzeugend.

pūs, *pūris* „Eiter“: eher aus idg. **pū-s-* (bis auf die Tiefstufe des Suffixes = gr. τὸ πῦος „Biestmilch“), als aus **pou̯-os-* (man beachte die Spärlichkeit der Belege für die Hochstufe der Wz. im flgdn.); vgl. gr. πῡ́θω „mache faulen“, πῡ́θομαι „faule“, πῦον, πύη „Eiter“, πύω „bringe zum Eitern“, ai. *pū́yati* „wird faul, stinkt“ = av. *puyeiti* „wird faul“; ai. *pū́ti-ḥ* „faul, stinkend; Jauche, Eiter“ = av. *pūtay-* „Fauligwerden, Verwesung“, aisl. *fūenn, fūe* „verfault“, *fūna* „faulen“, *feyja* „verfaulen lassen“, got. usw. *fūls*, ahd. *fūl* „faul“, lit. *pūvù, pū́ti* „faulen“, *pū́dau* „mache faulen“, *pū́liai* „Eiter“, *piauliaĩ* „verfaultes Holz“, arm. *hu* (Hübschmann Arm. Gr. I, 468) „eiteriges Blut“, und aus dem Lat. selbst noch lat. ***pūteo*** (auf Grund eines **pūtos*) „faule“, ***pūtidus*** „faul“, ***pŭter***, *putris, -e* „faul, morsch“ (Curtius 286, Vaniček 171 f.).

pustula und **pussula** (richtiger als *pūsula*, s. Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 318) „Blase, Bläschen“: zur Schallwz. **pu-, *phu-* „pusten, blasen, aufblasen“ in gr. φῦσα „das Blasen, Blasebalg, Blase“, φυσάω „blase“, φυσιάω „schnaube“, φυσαλίς, φυσαλλίς „Blase“

usw.; ai. *pupphusa-ḥ* „Lunge“, *pupphula-ḥ* „Blähung“, *pupputa-ḥ* „Anschwellung am Gaumen“, *phutkarōti* „bläst, schreit“; lit. *pucziù, pūsti* „blasen“, *pūslė̃*, lett. *pūslis* „Blase“ (Curtius 509, Vaniček 338), lett. *pūsma* „Atemzug“, *pūtu, pūst* „blasen, wehen“; lit. *pūkszcziù, pū̃kszti* „keuchen, schnaufen“ (Gutturalerweiterung wie in lett. *pūga* „Windstoß“, aisl. *fjūk* „Schneesturm“, nhd. *fauchen*); russ. *pýchatь* „keuchen“, poln. *puchnąć* „stark atmen“, gr. ποιφύσσω „blase, schnaube“ usw. (Prellwitz Wb. s. v. φῦσα, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *pupphusaḥ*).

Über das Verhältnis von *pustula* zu *pussula* vgl. Meyer-Lübke a. a. O. und *assula*.

pūsus „Knabe, Knäbchen“, ***pūsa*** „Mädchen“, ***pŭsillus*** „sehr klein“: zur Sippe von *puer*, *pūbēs*. *pūsus, -a* aus **pūssos*, das vielleicht zunächst zu *pūbēs, -eris* mit suffixaler Schwundstufe **pūdhs-*, oder wenn dieses „zeugungskräftig“ bedeutet, eher von dem in ai. *put-rá-ḥ* usw. vorliegenden Stamme **pŭt-*, weitergebildet mit *-to-* oder *-so-*. Vgl. bes. Stolz IF. XV, 54 m. Lit. Aber *pŭsillus* nicht aus **pūssillos*, da die Tonvorrückung nur Verkürzung des langen Konsonanten, nicht aber des langen Vokals bewirken konnte und daher **pūsillus* zu erwarten wäre. Vielmehr nach Sommer Hdb. 295, 263 Deminutivum zu *pŭllus* aus **pŭtslos*, Gdf. ital. **pŭtslolos*, woraus **putsl̥los, *pŭssillos, pusillus*. Im Sprachgefühl wurde allerdings *pŭsillus* zu *pūsus* gestellt und erzeugte neben *pūtus* ein *pŭtillus* (Stolz a. a. O.).

pūteo, *-ēre* „faul riechen, müffeln“, ***pūter,*** *-tris, -tre* „in Fäulnis übergegangen, morsch“: s. *pūs*. Vgl. noch mir. *othrach* „Dünger“, vielleicht auch *othar* „ein Kranker“, *otharlige* „Krankenbett, Begräbnisplatz“ (Fick II[4], 54) und aisl. usw. *fuđ* (s. *puppis*).

puteus „Grube, Brunnen“: wohl als „Aushau, ausgestochene Grube“ zu *putāre* „schneiden“, *pavīre* „schlagen, stampfen“ (s. *puto*; Vaniček 170).

putillus: s. *putus*.

puto, *-āre* „schneiden“, *amputāre* „rings beschneiden, abschneiden“: daß diese Worte aus *putāre* „putzen, reinigen“, das zu *pūrus* gehöre, spezialisiert seien, indem für die Gärtnersprache „beschneiden“ und „putzen“ allerdings vielfach dasselbe ist, macht *puteus* „Graben, Grube, Brunnen“ unwahrscheinlich (trotz Osthoff M. U. IV, 106, M. C. P. Schmidt N. Jbb. CLV, 867), weshalb ich an der Verbindung mit lit. *piáuti* „schneiden“, lat. *pavīre* (Bugge KZ. XIX, 416) festhalte. Ich halte umgekehrt *putāre* „reinigen, putzen“ und als Rückbildung daraus *putus* „rein“ für — vielleicht durch den Anklang an *pūrus* geförderte — Entwicklungen aus *putāre* „schneiden“.

putāre „rechnen, berechnen, anschlagen, vermuten, meinen“ (davon der erstarrte Imper. *puta* „zum Beispiel“, eigentlich „setze in Rechnung“, s. Wackernagel Verm. Beitr. 24f., Niedermann IA. XIX, 34) beruht kaum als „ins reine bringen“ auf der Bed. „reinigen“ von *putāre* (Curtius 262, Vaniček 171), sondern auf der ursprgl. Bed. „schneiden“, vgl. auch *cernere* „(*schneiden:) sichten: urteilen“.

pūtus (*ū*, nicht *ŭ*, s. Bücheler Rh. Mus. XXXVII, 530, Solmsen Stud. 96) „Knabe“, ***pŭtillus*** ds. (geschaffen nach *pūsus* : *pŭsillus*,

s. d.): zu *puer*, *pūbēs* usw. Idg. **pŭ-to-* ist vielleicht ursprgl. *to*-Ptc., doch ist **pŭt-*, **pout-* daraus jedenfalls schon ursprachlich zur festen Wzform geworden, vgl. ai. *put-rá-ḥ*, ital. **puclo-* (nicht mit einheitlichem Suffix *-tlo-*).

Q.

quadra: s. *triquetrus*.

quadrīga, quadrijugus, quadru-pes, -plus: s. *quattuor*.

quaero, *-ere, quaesīvi, -ītum* „suchen, aufsuchen; vermissen; zu erwerben suchen; erwerben; fragen, untersuchen", ***quaeso*** (***quaesso*** C. I. L. X, 2311) „bitte, frage", ***quaestor*** (woraus o. *kvaísstur*, u. *kvestur* „quaestor" entlehnt, v. Planta I, 141, 348): formell ist *quaesso* trotz des als futurisch auffaßbaren Sinnes „suche zu erlangen", der aber auch dem übrigen Paradigma eignet, wohl nicht altes *s*-Aoristpräsens (Brugmann Grdr. II, 1025; als Futurform von Fröhde BB. XVI, 183f. betrachtet), sondern enthält *ss* in Nachahmung des Perf. **quais-sī*, das nach *petīvi* zu *quaes(s)īvi* erweitert wurde, was endlich auch *quaes(s)ītum* (gegenüber *quaestus, -ūs*, älterer Typus) zur Folge hatte; *quaes(s)o* blieb aber nur in formelhaften Wendungen von Dauer.

Etymologie unbekannt. Nicht nach Pedersen IF. V, 37 (zweifelnd) Ableitung vom n. pl. n. *quae* des Fragepronomens, weil dabei das *ss* von *quaes(s)īvī*, *quaeso* unbegreiflich bleibt. Hypothetisch ist auch Zusammenrückung eines zu ai. *ḗšati*, *anv-išáti* „sucht, sucht auf" usw. (s. unter *aerusco*) gehörigen **aisō* oder **is-ō* mit einer Form dieses Pronomens, etwa *quā* oder *quae*; auch wäre der Ausgangspunkt der Verschmelzung zu einem Worte gänzlich unklar; aus einer eingeschobenen Frage **quai*, **ais(s)ō*, „was? frag' ich; was? wird gesucht" oder dgl.?

Von den durch Wood a^x Nr. 66 in Vergleich gezogenen Worten würden sich ab. *čają* „warte, hoffe", ai. *cāyatē* „nimmt wahr, beobachtet, hat Scheu, verehrt" (s. unter *caerimonia*) unter einer nur konstruierten Bed. „suchend Ausschau halten" fügen; doch wäre dann av. *kaēš-* „lehren, geloben" wohl fernzuhalten und die *s*-Erweiterung fürs Lat. ohne Stütze.

Das von Bezzenberger-Fick BB. VI, 236, Bersu Gutt. 144 verglichene gr. ἔμπαιος „kundig, erfahren" gehört vielmehr zu gr. ἐμπάζομαι „kümmere mich", κατεμπάζω „begreife" (Prellwitz Wb. s. v., Lagercrantz KZ. XXXIV, 395).

quālis „wie beschaffen": zum Pron.-St. *quo-*, s. *quī* (Curtius 466, Vaniček 42f.), vgl. bes. gr. πηλί-κος „wie groß", lit. *kõl* „wie lange", *kōliai* „wie lange, so lange wie" (z. B. Brugmann Grdr. II, 256, 274, Prellwitz BB. XXII, 96) und zum Suffix auch ab. *kolь* „quantum", *kolikъ* „quantus".

quālum (quallus) „geflochtener Korb", ***quăsillus,*** *-um* „Körbchen, bes. Wollkörbchen", ***quăsillāria*** „Spinnerin" (das *s* der letztern erklärt Schulze Eigennamen 162 aus einer Gdf. **quas-slom*): wohl zu ab. *košь* „Korb" (**q^{u}asio-*, s. auch unter *cohus*; Vaniček 60,

Fick I⁴, 377, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 60; andere Auffassungen von *kośь* bei Sommer Lautst. 76 — s. aber auch 162 — und Meringer IF. XVIII, 258). Aber mir. *cass* „gelocktes Haar" (Fick II⁴, 57, Foy IF. VI, 330) gehört in anderen Zusammenhang, s. z. B. Zupitza Gutt. 103.

quālum (**quaslom*) wegen des Anlautes nicht zu gr. κάθος · σπυρίς Hes. (Stolz HG. I, 279) oder gr. κημός „Maulkorb für Pferde, Körbchen, Fischreuse" (woher lat. *cāmus*; Prellwitz Wb.[1], nicht mehr[2], s. v.).

quam „wie, als": = u. [*pre-*]*pa* „[prius]quam", o. *pruter pam* ds., päl. *pam*, wenn conj. „quam"; altlat. ***quamde*** (für *quande* wiederhergestellt nach *quam*; über *-de* s. unter *dōnec*) = o. *pan*, u. *pane* „quam" (ebenso o. *pún*, u. *ponne*, *pone* „quom" aus **quom-de*).

Ital. **quām* ist acc. sg. fem.; nicht nach Mahlow AEO. 66, Prellwitz BB. XXII, 78 aus idg. **pān* (über gr. πηνίκα vgl. bes. Solmsen KZ. XXXV, 469). Vgl. v. Planta II, 458 f., 484.

quamquam „obwohl": gedoppeltes *quam* „wie", also „wie auch immer".

quando „wann": u. *panu-pei* „quandō-que"; enthält *quām* (hier acc. der Erstreckung) + **dō*, vgl. *dōnec* usw., und zwar die Präp. **dō* = ahd. *zuo* „zu" usw. (s. *dē* und vgl. *quo-ad*, *adquo*, o. *adpúd* „quoad" und *dō-ni-cum*: u. *ar-ni-po* „donec, quoad"). Lit. bei v. Planta II, 456, vgl. bes. Osthoff IF. V, 290 f. a., und Lindsay-Nohl 698. Dieselben Elemente wie *quandŏ* auch in russ. *kuda* „wo, wohin" (Zimmermann AflL. V, 568). — Über ***quandōne*** s. noch *dēnique*.

Ähnlich auch ai. *kadā*, av. *kaδa*, lit. *kadà* „wann"; dagegen ist der Vergleich mit ahd. *wanta* (*-dhē*, nicht *-dē/dō*!) durch Mahlow AEO. 86, Hirt IF. VI, 69 trügerisch. Vgl. noch zur Geschichte der Erklärungsversuche Scherer Studemunds Studien II, 94 ff.

quantus „wie groß" = u. *panta* „quanta": unsicher, ob aus **quām-to-* von *quam*, da in *quam* eine bes. Hervorkehrung der Beziehung auf Größe nicht zu beobachten ist. — Sehr bestechend vermutet Pedersen KZ. XXXIX, 374 ff. ein bereits idg. **q^uānt* „wie viel", das er auch in arm. *kʻan-i* „wie viel", *kʻan* „als" nach dem Komparativ („*wie viel"), gr. πᾶς, πάντες „alle" („tutti quanti, wie viele auch immer") erkennt und das von **q^uo-* ähnlich gebildet ist, wie ai. *kíyant-* „quantus" von idg. **q^ui-*. *tantus*, für das eine solche idg. Gleichung aussteht, wäre dann erst nach *quantus* geschaffen.

quasi „als wenn, wie wenn, gleichwie", ***quansei*** C. I. L. I, 200, 27: aus **quāmsī* mit Verkürzung von *ā*^(m) infolge Tonanschlusses bei antretender Enklitika (Lit. bei Stolz HG. I, 310, Osthoff IF. V, 290 a; Sommer Hdb. 142).

quasillus: s. *qualum*.

quāssum „quomodo" (C. Gl. L. IV, 558, 50): **quāvorsum* (Löwe Prodr. 341; zum Lautlichen vgl. Solmsen Stud. 66, Stolz KZ. XXXVIII, 427).

quatio, *-ere*, *-ssum* (*-ssi*) „schütteln, erschüttern, schlagen, stoßen, zerschlagen": die Verbindung mit as. *skuddjan*, ahd. *scutten* „schütten, schütteln, schwingen" (Vaniček 318, Fick BB. XVI, 282, Wb. I⁴, 142, 566 usw.), lit. *kutė́ti* „aufrütteln", *atsikustù* „rüttle mich auf", aisl. *hossa* „werfen, schleudern, schütteln" (Ehrismann PBrB. XVIII,

232, s. auch *cēveo*) ist haltbar, da idg. **quət-* im Grm. und Lit. zu **qut-* geworden sein kann (**quat-*, **quət-* hätte wohl lat. **vat-* ergeben, s. die Lit. unter *invītus*; auf späten Verlust eines anlautenden *s-* unter der Annahme, daß **squ-* anders behandelt wäre als **qu-*, wird man sich nicht berufen dürfen; übrigens liegen die von Johansson IF. XIX, 126 für *q* + *u-* in den angeführten Worten geltend gemachten weitern Anknüpfungen in der Bed. zu weit ab, um beweisend zu sein). Zu **qᵘət-* ablautendes **qᵘēt-* wohl in gr. πήτεα· πίτυρα („Kleie"), πητῖται· πιτυρίνοι ἄρτοι, Λάκωνες Hes., vielleicht auch in gr. πάσσω (Bezzenberger BB. XVI, 282, Bechtel Hauptprobl. 354, Prellwitz Wb. 250, Solmsen KZ. XXXIII, 299), obwohl nach Lagercrantz Zur gr. Lautgesch. 71 f. nicht „streuen, sprengen", sondern „streichen, schmieren, bestreichen" bedeuten (vgl. grm. **smītan* [nhd. *schmeißen*] sowohl „streichen, schmieren" als „werfen, schlagen", wohl vermittelt durch das Anwerfen und darauf folgende Verstreichen des Mörtels oder Lehms beim Mauerverwurf), air. *cāith* „acus, furfur" (Fick II⁴, 57), vielleicht volsc. *arpatitu* etwa „affundito" („schütten" : „schütteln"; v. Planta II, 652).

Dagegen got. *hvaþō* „Schaum" (Zupitza Gutt. 56) wohl vielmehr zu *cāseus*, und gr. πατάσσω „schlage, klopfe" (Bersu Gutt. 144, Zupitza a. a. O. zweifelnd) wohl nach Prellwitz Wb. s. v. zu πάταγος „das Rasseln", παταγέω „klappere".

quattuor „vier": idg. **qᵘetuōr-*, **qᵘetuₑr-*, **qᵘetur-* und **qᵘetur-* woraus z. T. **qᵘetru-*; lat. *quattuor* mit reduzierter erster Silbe wie čech. *čtyři* (**čьtyre*; s. Meillet Ét. 108); vgl. o. *petora* „quattuor" *petiropert* „quater" (**petriā-*, nach **triā-* in u. *triiuper* „dreimal" Brugmann Distrib. 28; anders v. Planta I, 91); ai. *catvāraḥ* m. (acc. *catúraḥ*), *catvāri* n. „vier"; gr. τέσσαρες, τέτταρες, ion. τέσσερες, äol. πέσυρες, πίσυρες, dor. τέτορες, böot. πέτταρες; gall. *petor*[*-ritum*] „vierräderiger Wagen", air. *cethir*, cymr. usw. *petguar*, *pedwar*; got. *fidwōr*, *fidur-dōgs*, aisl. *fjōrer*, ags. *fēower*, *fiþer-*, ahd. *fior*, *fiar*; ab. *četyre* „vier", *četvero* „je vier", lit. *keturì* „vier", *ketverì* „je vier" (Curtius 488, Vaniček 47), arm. *čorkʿ* (Hübschmann Arm. Stud. I, 48; zum Lautlichen ein Versuch bei Bugge IF. I, 458); alb. *katεr* „vier" ist aus *quattuor* entlehnt (G. Meyer Wb. 181, Alb. Stud. II, 45 ff.).

Lat. ***quadru-***, *quadri-* in Zusammensetzungen: *-tur-* zu *-dur-* (wie in *quadrā-ginta*), das zu *dr-* wurde im Gegensatz zu altem *-dr-* (Osthoff Par. I, 165); *quadra-*, *quadri-* also zunächst zu gr. τετρα- (aus neugebildetem **qᵘetur*; aus dem daraus vor Kons. idg. entwickelten **qᵘetru* erklärt sich die Endung von:) *quadru-*, vgl. av. *caþrukarana-* „vierkantig" u. dgl., gr. τρυ-φάλεια, gall. *Petrucorius*; daneben ursprgl. vorvokalisches **qᵘetuₑr-* in av. *caϑwar-* = ai. *catur-* (in Zs.), vielleicht auch in got. *fidur-dōgs* „viertägig" und u. *petur-pursus* „quadrupedibus" (eher aus **qᵘetur* vor Kons.; ai. *catur-pād* beweist nicht für vorkonsonantisches idg. *qᵘetur-* in Zs.; s. Bartholomae IF. XXI, 351 ff.); lat. *quadrupes*, gr. τετράπους; *quadru-plus*, *-jugus*, *quadrīga*, gr. τετραπλοῦς, τετράζυγος.

quater „viermal" wohl aus **quatrus* (Lindsay-Nohl 475), das wie av. *caþruš* ds. Erweiterung von **qᵘetru* nach **tris*, **duis* wäre, oder aus **quatris*, das unmittelbar nach letzteren gebildet wäre; vgl. noch ai. *catúr* ds. aus **queturs*; ***quaterni*** „je vier".

quartus „der vierte", praen. *Quorta*; man vermutet Umfärbung von **quortos* nach *quattuor*; **quortos* sei idg. **qᵘ(t)ur̥tos* mit dissimilatorischem Schwunde des ersten *t*, vgl. Sommer IF. XIV, 235, Hdb. 501 f. (andere Beurteilungen des *a* von *quartus* und *quattuor* bei J. Schmidt KZ. XXV, 49 a, Stolz HG. I, 161, 349, Skutsch, s. u., Pieri Riv. di fil. XXXV, 314); doch legen ab. *četvrъtъ*, lit. *ketviȓtas*, gr. τέτρατος, τέταρτος, ai. *caturthá-ḥ*, ahd. *viordo*, cymr. *petuerid* es viel näher, von urlat. **quatu̯ortos* auszugehn, woraus dissimilatorisch **qu̯au̯ortos*, *quārtus*, während praen. *Quorta* entweder eine dial. verschiedene Entwicklung aus **qu̯au̯ortos* oder Kreuzung mit vollerem **qu̯atu̯ortos* sein mag.

quadrāginta: dor. jon. τετρώκοντα, att. τεσσαράκοντα (s. Brugmann I², 418, 476, II², II, 33, Hirt Abl. 162, IF. XXI, 165 f.), arm. *kʿarasun*, air. *cethorcha* „vierzig". Lat. *rā* = *r̥̄*, gedehnt nach *trīginta*.

quatuordecim: got. *fidwōrtaihun*, ahd. usw. *viorzëhan*.

quadrans „Viertel": Auffassung als ptc. von *quadrāre* (bedeutet „viereckig machen, behauen"; Stolz HG. I, 563, Hdb.⁴ 52) ist ganz fraglich.

tt in *quattuor* ist Konsonantengemination (Schulze Qu. ep. 527), nicht durch Kontamination von *quatuor* mit einer assimilierten Schnellsprechform **quattor* (s. darüber Solmsen KZ. XXXV, 477, Skutsch Rom. Jb. V, 1, 64) entstanden (Johansson KZ. XXX, 409, Danielsson Ait. Stud. IV, 176).

-que „und": = ai. av. *ca*, ap. *cā*, gr. τέ „und", air. *na-ch* „non", got. *-h* in *ni-h* = lat. *neque*, phryg. κε „und" (letzteres nach Kretschmer Wiener Z. f. Kunde des Morgenlandes XIII, 359); vgl. o. *nep*, *nip*, *neip*, u. *neip*, *nep* „neque", u. *ap* = lat. *atque*, *ac*, aber „quom, ubi" bedeutend, s. u.

Idg. **qᵘe* macht auch Pronominalformen vom St. **qᵘo-*, **qᵘi-* zu Indefiniten und verallgemeinernden Relativen (s. auch unter *nec*): lat. *quis-que*, o. *i-p* wenn „just da, daselbst" (so bes. Brugmann Dem. 64; doch s. meine Bedenken Innsbrucker Festgruß 1909, 101), ai. *kaçca* „wer irgend, welcher irgend", av. *cis-ca* „wer irgend" (auch gr. ὅς τε, sowie ὅτε, dor. ὅκα, τότε, dor. τόκα) usw., got. *ƕazuh*, *ƕōh*, *ƕah*, air. *cāch*, *cēch* „quivis", cymr. *pau-p*, corn. *pu-p*, *pe-p*, bret. *pep* „jeder".

**qᵘe* gehört zum Pron.-St. **qᵘo-*, so daß die ursprgl. Bed. etwa „wie" ist, woraus „und" (auch nhd. *wie* im zweiten Teile eines Satzes = *und*); alte relative Bed. kann noch gesucht werden in ai. (ved.) *ca* „wenn", altlat. *absque me esset* „si sine me esset" (bestritten von Zubatý Listy fil. XXX, 1 ff. 81 ff.), u. *ap* „quum, ubi"; doch kann in letztern nach den von Schwyzer IF. XXIII, 163 beigebrachten Parallelen für „wenn" aus „und" ebensogut auch sekundäre Entwicklung aus „und" gesehen werden.

queo, *quīre*, *quīvi* und *quĭi*, *quĭtum* „in der Lage sein, vermögen", aber nicht „Kraft, Macht haben" und daher wohl nicht zu ai. *çváyati* „schwillt an, wird stark, mächtig" usw. (s. *cavus*, *inciens*; Vaniček 70, weitere Lit. bei Osthoff IF. VI, 20 ff., wozu noch Meringer IF. XVII, 161, Wiedemann BB. XXX, 218). Osthoff a. a. O. vermutet Zusammenrückung aus einer „irgendwie" bedeutenden Form vom

Indefinitstamme *quo-*, etwa *quē* = dor. πῆ, lak. πή-ποκα, gort. ὄ-πη, got. *ƕē*, eventuell *quī*, wenn letzteres aus **quei*, nicht, wie wahrscheinlicher, aus **quī* entstanden ist (auch **quī* wäre übrigens denkbar, wenn *queo* und *queunt* Neubildungen nach *eo, eunt*)+*īre* : **ne-quē-īt* „es geht nicht irgendwie, geht nicht an". Überzeugend vereinfacht Brugmann Dem. 64 dies dahin, daß Zusammenrückung von *neque* (s. *nec*) in der altlat. Bed. „οὐδέ" mit *eo īre* vorliegt. Diese Auffassung wird durch Bechtels GGN. 1899, 185—194 Hinweis darauf, daß bei Plautus das Perf. von *eo ii*, von *queo* aber *quīvi* lautet, nicht widerlegt; man beachte besonders, daß aus **neque*+*ĭī* sich nicht **nequĭī*, sondern **nequīī* entwickeln mußte, für das Umbildung zu *nequīvī* infolge der Betonung der vorletzten Silbe näher lag, als Umbildung zu **nequĭī* nach *ĭī*; s. auch Sommer Hdb. 611 f.

quercus, *-ūs* „Eiche": der *u*-St. kann alt sein, in welchem Falle **perq^{u}u-s* (mit Assimilation wie *coquo*, älter **queq^{u}ō* aus **peq^{u}ō*, *quinque* aus **penq^{u}e*) als Gdf. anzusetzen ist, oder aus einem abstufenden *u̯o*-St. **perqu̯o-* (**perqu̯-s*, **perqu̯-ī*) entwickelt sein; weder die Ableitung ***querquētum*** „Eichenbestand", noch die verwandten Sprachen geben eine sichere Entscheidung; doch müßten auch in ersterem Falle bereits in italokelt. Zeit Formen mit vor *u* entlabialiertem *q* aus q^u bestanden haben (etwa **perqus*, gen. **perq^{u}ous*), da kelt. *Hercynia* (wenn hierhergehörig, s. u.) sonst aus **perq^u-* zu *q^{u}erq^u* assimiliert sein müßte (dadurch erledigt sich der lautliche Einwand Wiedemanns BB. XXVIII, 6 ff. und Uhlenbecks PBrB. XXX, 273).

Vgl. nach Hirt IF. I, 479 (ältere Lit. bei Wiedemann BB. XXVIII, 3) ahd. *forha* „Kiefer", ags. *furh*, aisl. *fura*, nhd. *Föhre*; die ältere Bed. „Eiche" (vgl. ahd. *tanna* sowohl „Tanne" als „Eiche") noch in älter nhd. *Ferch* „quercus" (einmal bezeugt), ahd. *fereh-eih*, langob. *fereha* „aesculus"; ai. *parkaṭī* „ficus religiosa, ficus infectoria" (vgl. bes. das daraus entwickelte nind. *pargāi* „Steineiche", Hoops Waldb. 119), dessen *k* nicht nur aus q^u, sondern auch aus *qu̯* herleitbar ist (vgl. zum Lautlichen Zupitza Gutt. 56 und *cāseus*); dazu, da der Begriff des Waldes einer bestimmten Baumart häufig in den des Waldes überhaupt, des Waldgebirges übergeht, vielleicht got. *fairguni* „Gebirge" (andere Auffassungen bei Zupitza Gutt. 130 und Wiedemann a. a. O.), ags. *firgen* „Waldhöhe", mhd. *Virgunnia* „der Virgunt" (der Böhmen umgebende Waldkranz), wozu schon nach Wackernagel ZfdA. II, 558 f. das kelt. *Hercynia*, Ἀρκυνία ὄρη (d. i. *Erkunia*; nach Zeyß, Much, Kossinna IF. VII, 284 f. allerdings zu cymr. *er-chynu* „erheben", *cwn* „Höhe"; s. übrigens Helm PBrB. XXX, 329 a); endlich aisl. *Fiǫrgyn* „ein Gott und eine Göttin, die vornehmlich mit dem Donnergott in Verbindung stehn", wozu nach J. Grimm (s. auch Schweizer KZ. I, 155) lit. *Perkúnas*, preuß. *percunis*, lett. *perkûns* „Donner" („Donnergott, in Eichenwäldern thronend"), nach Pedersen BB. XX, 228 ff. auch slav. *Perunъ* als illyr. Lehnwort (*k* nach *r* wird im Illyr. spirantisch) und alb. *perën-dí* „Gott, Himmel" (eine andere Auffassung bei Bartholomae IF. XIX, Beiheft, S. 190 f.). Es ist zuzugeben, daß sowohl die angeführten Berg- als Götternamen anderer Deutung fähig sind und daher von unsern Baumnamen getrennt werden können. Besonders die Worte für Donner scheinen nach

Lidén Arm. St. 88ff. wohl in ganz andern Zusammenhang gerückt werden zu müssen (s. daselbst auch über ai. *Parjánya-ḥ* „Regenwolke, Regen, Regengott", das aber allenfalls auch zu *spargo* gehören könnte); arm. *erkin* „Himmel" bleibt ferne, vgl. Pedersen KZ. XXXVIII, 197.

Davon ***quernus*** „eichen" aus **quercnos* oder **querquinos* (vgl. bes. Ciardi-Dupré BB. XXVI, 204, gegen Stokes BB. XI, 71 und Meyer-Lübke KZ. XXVIII, 171).

queror, *-i, questus sum* „klagen, sich beklagen über etwas, wehklagen", ***querēla, querella*** „Klage", ***querimōnia*** ds.: vielleicht trotz Osthoff Pf. 496f., Hirt BB. XXIV, 289 zu ai. *çvásiti, çvásati* „atmet, schnauft, seufzt" (Vaniček 73), aisl. *hvæsa,* ags. *hwǣsan* „keuchen" (Fick I[4], 49), av. *suši* „die beiden Lungen" (allerdings von Bartholomae Grdr. 19 samt ai. *āçušāṇá-ḥ* „pfeifend" auf idg. **sūs-* zurückgeführt und mit nhd. *sausen* verbunden; doch ist idg. **k̑us-* als Gdf. ebenfalls tadellos), lit. *szuszinti* „mit zischendem Geräusch durch die Luft fahren" (?; Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *çvásiti*).

Neben idg. **k̑u̯es-*, etwa „schnaufen, seufzen", steht **k̑u̯eis-* in aisl. *hvīsta* „ins Ohr flüstern", *hvissa* „sausen", *hvīskra* „summen, surren", ags. *hwisprian,* nhd. *wispern,* ahd. *(h)wispalōn* ds., ab. *svistati* „zischen", *svistъ* „das Zischen" (Fick I[4], 428, Persson 200, vgl. auch Osthoff Pf. 496f.). *queror* könnte als **quisor* ebenfalls hier einzuteilen sein, welchenfalls *questus* für **quistus* nach *quero* eingetreten wäre.

Abweichend stellt Brugmann Grdr. II, 1026, I[2], 519 *queror* als **qu-es-ō(r)* zu gr. κωκύω „klage, schreie, heule", mhd. *hiuweln* „heulen, klagen, schreien", ahd. *hūwila, hiuwila* „Nachteule", ai. *kāuti* „schreit", Intens. *kōkūyatē,* ab. *kujati* „murren", gr. καύāξ „Mövenart"; aber idg. **qu̯-ésō* bzw. **quu̯-ésō* hätte wohl zu lat. **veror* (s. unter *invitus*) bzw. **ceror* (s. unter *cāseus*) geführt. S. noch *quiritāre.*

querquēdula „Kriekente" (daneben aus den roman. Sprachen zu erschließendes **cercedula,* vgl. Gröber AflL. I, 544, und **cercitta,* s.u.): gr. κερκιθαλίς· ἐρωδιός Hes., κέρκος u. a. „ἀλεκτρυών" Hes., κέρκαξ· ἱέραξ, κίρκος „Habichtart", κέρκνος· ἱέραξ ἢ ἀλεκτρυών Hes., κερκίς „εἶδος ὄρνῑθος", κόρκορα· ὄρνις. Περγαῖοι, air. *cerc* „Henne", apr. *kerko* „Taucher" (: lit. *karkiù, kárkti,* lett. *kerzu, kerkt* „quarren", lit. *kirkiù, kir̃kti* „kreischen, von der Bruthenne"), ai. *karkara-ḥ* „Rebhuhn", *kr̥kavāku-ḥ* „Hahn" (aber nicht ai. *parkaṭa-ḥ* „Reiher", Johansson IF. VIII, 166a1); durchaus Formen mit z. T. gebrochener Reduplikation vom Schallelement **kr-* usw. (s. *cornix*).

Das lat. Wort ist aber nicht urverwandt (z. B. Vaniček 53), sondern aus κερκιθαλίς entlehnt; dies stützt Claussen N. Jb. f. d. kl. Altertum XV, 420f. durch die auf **cercitta* (Primitivbildung zu **cercittula* aus κερκιθαλίς) weisenden span.-ptg. Abkömmlinge. Lat. *qu-* (von Fick II[4], 61 durch Ausgleichung von **qu̯erq-* oder **qerqu̯-* erklärt), beruht wohl auf volksetymologischer Umdeutung zu *quercu-ēdula* „Eichelesserin" (ähnlich Keller Volkset. 52).

Zur Endung (vgl. *monēdula, ficēdula, acrēdula*) s. Niedermann IF. X, 235.

querquerus, Beiwort von *febris* (*querqueram frigidam cum tremore a graeco* κάρκαρα *certum est dici,* Paul. Fest. 343 ThdP.): zu gr. καρκαίρω „zittere“ (Bersu 150; Bezzenberger BB. XII, 77), doch wohl als Lehnwort; *querquerus* scheint durch bloß lautliche Analogie gleichzeitig mit der Verdrängung von **cercitula* durch *querquēdula* an Stelle von **cercerus* getreten.

Trotz Bezzenberger a.a.O. nicht hierher got. *faúrhts* „furchtsam“, ahd. usw. *foraht* (von Johansson IF. VIII, 166a mit dem nicht belegten ai. *parkaṭa-ḥ* „Angst, Schmerz“, dagegen von Zupitza Gutt. 5 mit ai. *spr̥ṣṭa-ḥ* verbunden).

quī (altlat. *quoi*), **quae, quod,** Relativum und Indefinitum: u. *po-i, -e, -ei* „qui“, *puř-e* „quod“, *pusme* „cui“ usw., *pue* adv. „quo“ (*u* = *ō,* das vor Enklitika nicht verkürzt ist), o. *pui, pai, púd* „qui, quae, quod“ (gleich den lat. Formen), päl. *puus* n. pl. „qui“; o. *púiiu* = lat. *quoia, cuia* „wem gehörig“ (vgl. bes. v. Planta II, 224, und zum gen. *quoiius, cuius* Brugmann IF. XXIII, 311a1); vgl. noch o. *adpúd* „quo-ad“ = lat. *ad-quo* bei Afranius (Bücheler Rh. Mus. XLIII, 561, v. Planta II, 459). S. *quis.*

quī adv. „wodurch, wovon (relat.); wie denn, warum (fragend); irgendwie (in Wunschformeln)“: zu *quī,* relat. *quis.* Formell reicht Auffassung als Abl. sg. des *i*-St. *qui-* (Skutsch Glotta I, 305) vollkommen aus. Möglicherweise unter Aufsaugung eines alten Instr. **qᵘī* = ags. *hwī,* as. *hwī,* aisl. *hvī* „wie, wozu, warum“, ab. *či-mь* (J. Schmidt KZ. XXVII, 288, 291, XXXII, 402, Pl. 43, Brugmann IF. IV, 226 ff.); daß damit auch ein alter Loc. **qᵘei* (Bücheler-Windekilde Gdr. d. lat. Dekl. 121 f, Stolz Hdb.[2] 348) = gr. πεῖ „wo“, korkyr. ὁ-πεῖ (Bechtel ZfdA. XXIX, 366 faßt auch grm. **hī* so) zusammengefallen sei, wird durch die Bed. nicht gestützt (s. auch Stolz Hdb.[3] 139, [4]221; *quiquam* des SC. d. Bacc., das *ī* und *ei* scheidet, Lindsay-Nohl 513, kann freilich nicht mit Sicherheit dagegen angeführt werden, da auch als *quicquam* auffaßbar).

quia „daß, weil“, ***quia-nam*** „warum“: acc. pl. n. des Pron.-St. **qᵘi-,* s. *quis* (z. B. Lindsay-Nohl 701).

quidem „gewiß, sicher, ja doch; wenigstens, freilich, zwar; nämlich“: *quid* = ai. *cid,* av. *-cit̰,* ap. *ciy* (wesentlich „quidem“ und wie dieses nur nach betonten Worten stehend; Wackernagel IF. I, 417) + *-dem* (vgl. Osthoff IF. V, 290a); **quiddem* wurde wegen seines enklitischen Gebrauches zu *quidem.*

quiēs, *-ētis* „Ruhe“, ***quiēsco,*** *-ere, quiē-vi, -tum* „ruhen“: ab. *pociti* „ruhen“, *pokojь* „Ruhe“; got. *ƕeila,* ags. *hwīl,* ahd. (*h*)*wīla* „Zeit, Weile“, aisl. *hvīla* „Ruhebett“, *hvīld* „Ruhe“, got. *ƕeilan* „weilen, zögern, aufhören“, ahd. *wīlōn, -ēn* „weilen, sich aufhalten“ (Vaniček 317); av. *šāitiš* „Freude“ (*š-, šy-,* vgl. gathav. *šyeitibyō,* = ai. *cy-*), ap. *šiyātiš* (wesentlich = lat. *quiēs*), av. *šyāta-, šāta-* „erfreut“ (= lat. *quiētus*), *a-šāta-* „unfroh“ (= lat. *inquiētus*), Παρύσατις (Johansson de der. verb. 121, Brugmann Grdr. II, 280, Fick I[4], 393); wohl auch ai. *cirá-ḥ* „langdauernd, lange“ (Osthoff M. U. IV, 151 f.); aber air. *cian* „remotus, ultra“ (Fick II[4], 65) bleibt fern, s. Brugmann Dem. 53. Idg. **qᵘei̯ē-, *qᵘi(i̯)ē-* „behaglich ruhen“ (vgl. auch *tranquillus*). Ähnliche Wzln. s. unter *cīvis.*

quīn „daß nicht, so daß nicht, ohne daß"; „daß" (nach Verben der Bed. „unterlassen, zweifeln"); in Hauptsätzen „warum nicht": **quī* „wie" (in Fällen wie *nemo fuit quin sciret* vielleicht auch nom. masc. sg. *quī*) + *ne* „nicht".

Davon zu scheiden ist nach Persson IF. II, 211 ff. ***quīn*** „irgendwie", mit hervorhebendem *-ne* wie in *quandōne* „zu irgendeiner Zeit" (vgl. *enim*), ***quīn*** „fürwahr, ja vielmehr" (ebenso; könnte allerdings auch „wie sollte nicht!" sein). ***quīn*** in Befehlen (ursprgl. mit Indikativ) ist aber adv. *quī+ne* „nicht", also „wie nicht, warum nicht"; s. noch Lindsay-Nohl 704.

quinque „fünf": aus **penqᵘe* = ai. *pañca*, av. *panca*, gr. πέντε, äol. πέμπε, gall. πεμπε-δουλα „πεντάφυλλον", air. *coic*, akymr. usw. *pimp*, got. *fimf*, ahd. usw. *fimf*, *finf* (der Gutt. noch in schwäb. *fuchze* „fünfzehn", *fuchzk* „fünfzig", Zupitza Gutt. 7), arm. (Hübschmann Arm. Stud. I, 39) *hing*; lit. *penkì*, ab. *pętь* (= ai. *paṅktí-ḥ*, Kollektivum; mit *t* aus *kt* nach dem Ordinale), alb. *pesε*, geg. *pęsε* (**penqtiā*, G. Meyer Alb. Wb. 329). Vgl. noch o. *pumperias*, u. *pumpeřias* „*quintiliae" (vgl. zur Bed. zuletzt Laird Cl. Phil. I, 329 ff.).

Lat. ***quintus*** (*quinctus* mit nach *quinque* wiederhergestelltem Gutt., kaum aus **quinquetos*) = gr. πέμπτος, kret. πέντος „der fünfte", ahd. usw. *fimfto*, *finfto*, got. *fimfta*, lit. *peñktas*, ab. *pętъ*; air. *cōiced*, *cūiced*, cymr. usw. *pimphet*, ai. *pañcathá-ḥ* (gewöhnlicher *pañcamaḥ*) ds.; über av. *puxδa-* s. die Lit. bei Zupitza Gutt. 7, Bartholomae Airan. Wb. 908 f.; ***Quinctius*** = o. *Púntiis*, päl. *Ponties* (o. Πομπτιες durch Einwirkung von **pompe*, wie auch *pomptis* „quinquies").

quindecim: ai. *páñcadaçat*, av. *pancadasa*, gr. πεντε(καί)δεκα, got. *fimftaíhun*, ahd. usw. *finfzëhen*.

quinquāginta: air. *cōica*, ai. *pañcāçat*, av. *pancasatəm*, gr. πεντήκοντα, arm. *yisun*. *ā* nach *quadrāginta*.

Vgl. Vaniček 150, Curtius 464 usw.

quinquo, *-āre* „lustrare": s. *pontifex*.

quippe „freilich, allerdings, natürlich" (zur Bed. s. Schmalz 350): **quid-pe* (vgl. Stolz HG. I, 310, Hdb.⁴ 136 m. Lit.); ***quippiam*** aus *quippe iam* (ganz verkehrt Stowasser ZföG. LII, 387; vgl. auch das Mask. *quispiam* aus **quis-pe-iam*, Birt Rh. Mus. LI, 87); ***quippinī*** aus **quippe nī*. Zu *-pe* vgl. lit. *kaī-p* (*kai-po*) „wie, als", *taī-p* „so" und s. noch *ipse*.

Quirīnus, ein verschollener, später mit Romulus gleichgesetzter Gott, worüber Wissowa Rel. 139 (nach Macrob. sat. I, 9, 16 „*bellorum potens, ab hasta, quam Sabini curim vocant*", was aber bloße Volksetymologie): zu *Quirītes*.

Quirītēs pl., *Jūno* **Quirīs, Quirītis**: die Endung (vgl. *Arpinās*, *Samnīs*) fordert Ableitung von einem Ortsnamen; schwierig ist die Form *Curītis* oder (nach Otto Rh. Mus. LXIV, 197 ff., nach den Inschriften:) *Currītis* für die *Juno Quirītis*, und der von Tertullian für Falerii bezeugte *pater Currīs*. Otto a. a. O. läßt mit einer echt röm. *Juno Quirīs* und den Namen der *Quirītes* und des *Quirīnus* (dies Suffix weist ebenfalls auf einen Ortsnamen als Grundlage), die zweifellos zusammengehören, eine ursprünglich in Falerii

heimische *Currīs* (vgl. den falisk. pater *Curris*) lediglich infolge ihrer zufälligen Lautähnlichkeit zusammengeflossen sein. Davon ist mir nur das eine glaublich, daß die Form mit *cur-* eine in Falerii dem röm. *quir-* entsprechende (aber gegen Otto mit letzterem ursprünglich identische) Lautvariante darstellt, die ich jetzt unbedenklich auf Rechnung des starken etruskischen Einflusses in Falerii setze. An der alten Herleitung aus *cūria* (s. Stolz HG. I, 253, aber auch 530; Gdf. **Covirītes* nach v. Planta IA. X, 57; die Göttin hatte zwar in den Curien Opfertische), oder aus *currus* (das am *rr* der Form *Currītis* beteiligt sein könnte), oder aus einem vorgeblichen, sonst wenigstens nirgends belegten, sabinischen *curis* „Lanze" (das Bild der Göttin stützt sich auf eine Lanze) ist nichts Haltbares.

Welcher Ortsbegriff aber zugrunde liege, ist unbekannt. Deecke Fal. 83 dachte an die freilich sonst *Curenses* genannten Bewohner der sabin. Stadt *Curēs*; *Quirītēs* seien demnach ursprgl. die Sabiner von *Curēs*, die durch ihre Übersiedlung nach Rom als *Quirītēs* einen Teil der röm. Gemeinde bildeten; ebenso weise der *Mars Quirīnus*, der mit dem Romulus verschmolz, sowie die *Juno Quirīs*, *Quirītis* auf sabin. Ursprung dieser Gottheiten. Doch lehnen Bersu Gutt. 39a und Otto a. a. O. mit Recht diese Zugrundelegung von *Cures* ab.

quīrīto, quirrīto, *-āre* „Naturlaut des Ebers": schallnachahmend, vgl. unser *quietschen* und *kwī* als Nachahmung des Quietschens der Schweine.

quirīto(r), *-āre* (*-āri*) „laut schreien, klagen, kreischen": kaum aus **querīto* zu *queror* (Vaniček 73), mit Umgestaltung zu *quirīto* nach *Quirītēs* (mit dem es Varro l. l. VI, 68 und auch neuere als „die Hilfe der Quiriten anrufen" fälschlich verbinden) oder durch Vermengung mit *quīrīto* (Keller Volksetym. 150). Vielmehr wird *quirītor* von Anfang an schallnachahmend sein wie *quīr-*, *quirrīto*.

quirquir (Carmen augurale bei Varro l. l. VII, 8) „ubicumque": gedoppeltes adv. idg. **q^{u}i-r* zu *quis*, vgl. zur Bildung got. *ƕar* „wo", ai. *kárhi* „wann", lit. *kur̃* „wo" (s. auch *cur*), got. *hēr* „hier" usw. (J. Schmidt KZ. XXXII, 415).

quis, quid „wer? was?": = o. *pís, pis, pis* (indef., fragend, unbestimmt-relativ), *píd* usw.; *pispis* (= *quisquis*, argiv. τίστις; Kretschmer Einl. 160), '*pitpit*' „quidquid", *píspíd* „quisque oder quisquam", *pídum, pidum* „quidquam"; volsc. *sepis* „siquis"; u. *svepis*, *sopir* „siquis", *pis-i*, *pis-i* „quis, quisquis", *piř-i*, *piř-e*, *pirs-e* „quod, quid, quidquid"; über o. *-píd*, *pid*, u. *-pe*, *pei*, Indefinitpartikel, s. v. Planta II, 461 f.; gr. τίς fragend, τις unbestimmt, thess. κίς, meg. σά „quae", gr. ἄ-σσα, att. ἄττα; ai. *cid* (*cit*) verallgemeinernde enklit. Partikel, av. *-cit̰*, ap. *ciy*; av. *cis̆*, *cisca* = lat. *quisque*, ap. *cis̆-ciy*; ai. *kím* „was?", *ná-kiḥ* „niemand"; ab. *čь-to* „quid"; über armenisches s. Pedersen KZ. XXXIX, 374, 384 ff.

Hierher *quīdam* aus **quisdam* (aber *quīlibet* kann auch *quī libet* sein, Havet Msl. IV, 88), *quīvis* aus **quisvis*, vgl. u. *pisher*, *quisquam* = *quis*+*quam* „wie" (unrichtig Stowasser ZföG. LII, 710).

Neben idg. **q^{u}i-* (ursprgl. nur fragend und unbestimmt; erst sekundär relativ) steht gleichbed. **q^{u}o-* in lat. *quī*, o.-u. *po-*, gr. πῆ, jon. κῆ „wie", dor. πᾷ „in welcher Richtung", πῶς, jon. κῶς „wie",

πόθι, jon. κόθι „wo“, hom. τέο „wessen“ (= av. *cahya*), τεῖον· ποῖον, Κρῆτες Hes., ποῖος „wie beschaffen“, ποῦ, jon. κοῦ „wo„, πεῖ, ποῖ „wohin“; ai. *kaḥ*, av. *ka-*, ap. *ka-* „wer“, ai. *kadā*, av. *kađa* „wann“; air. *cē*, *cīa* = cymr. usw. *pwy* (*$q^{u}e$-*i̯*; nach Vendryes Msl. XIII, 396f. vielleicht älter *$q^{u}oi$*, = lat. *quī*) „quis“, neutr. air. *cid* = *quid* (s. Vendryes a. a. O.) „wer, was?“, air. *co-te, ca-te* „quid est“ (= quod), *can* „unde“, *coich* „cuius“ (zum Formellen s. Vendryes a. a. O.), *cāch, cach*, cymr. *paup, pop* „quivis“, air. *cechtar* „uterque“, cymr. *pa* usw. „qui“, cymr. *pan* „wann“ usw.; got. *ƕas*, aschw. *hvar, har*, ags. *hwā* „wer“, ahd. *hwër* ds., got. usw. *ƕa*, ahd. *hwaʒ* = lat. *quod*, fem. got. *ƕō*; got. *ƕan* „wann, wie“, as. *hwan*, ahd. *hwanne* „wann“, as. *hwanda* „weil, dann“, ahd. *hwanta* „warum“; ab. *kъto* „wer“, *kъde* „wo“, *kądu, kądě* „woher“, lit. *kàs* „wer“, *kadà* „wann“; alb. *kε* „wenn“; vgl. auch o. *púterei-píd* „in utroque“, u. *podruhpei* adv. „utroque“ (: lat. *uterque*), gr. πότερος, jon. κότερος, ai. *katará-ḥ* „welcher von zweien“, ab. *kotorъ, koterъ* „welcher“, lit. *katràs* „welcher, welcher von beiden“, got. usw. *ƕaþar* „wer von beiden“, ahd. *hwëdar* ds., nhd. noch in *weder*.

Daneben idg. *$q^{u}u$-* in ai. *kútra*, av. *kuþrā* „wo, wohin“, ai. *kútaḥ* „woher“, *kúha*, av. *kudā* „wo“, av. *kū* „wo“, *kva*, ai. *kuvà* „wo, wohin“, kret. ὅπυι, u. *pufe*, o. *puf* „ubi“, ags. *hū* (?) „wie“; s. auch unter *ubi*.

Vgl. Curtius 466, Vaniček 42 usw.

quisquiliae, *-ārum* „Abfall, Kehricht“: nach Vaniček 312, Curtius 169 (vgl. auch Noreen Ltl. 231) mit gr. κοσκυλμάτια „Lederschnitzel, Abgang vom Leder“ und σκύλλω „schinde, zerreiße, plage“ zu gr. σκάλλω „behacke, grabe“ usw., s. *scalpo* (Fick I⁴,566, Prellwitz Wb. s. v. σκάλλω; vgl. auch das gleich vokalisierte lat. *sculna* „Schiedsrichter“, Vaniček 319, Persson 107).

Doch beweist das auffällige lat. *qui-squi-* sowie die genau stimmende Bed., daß *qui-squil-iae* aus gr. κο-σκυλ-[μάτια] oder einer verwandten Bildung entlehnt sei ((Keller Volksetym. 133; über lat. *qui* aus fremdem *cü* vgl. Fälle wie *coloquintis, liquiritia*); man braucht daher keine Gdf. *$q^{u}e$-*sq*^{u}el-, -*sq*^{u}ul- für *quisquiliae* und κοσκυλμάτια, σκύλλω anzusetzen (J. Schmidt KZ. XXXII, 352), die sich nach Persson KZ. XXXIII, 285 zu *sqel-* in σκάλλω usw. verhalten sollten, wie aisl. *skval* „sonus“ usw. zu *skjalla*, ahd. *scellan* „ertönen“.

quom „wenn, als; so oft als“; Gdf. *quom*, woraus lautgesetzlich *com* (weiter *cum*); nach den übrigen Formen des St. *quo-* trat neben *com* von neuem *quom*, was gleichzeitig auch der praep. *com* zur Form *quom* verhalf (Bersu Gutt. 41ff., 89f., Solmsen 78f.).

Ital. *quo-m* (mit *-de* erweitert in o. *pún*, u. *ponne*) = apr. *kan* „wenn“ (Trautmann), av. *kəm* „wie“ (Meillet Msl. XV, 193ff.; ebenso lat. *quam* = av. *kąmčit̰* „in irgendeiner, jeder Weise“) ist Acc. wie *primum* usw. (Brugmann IF. XV, 69, sowie Ber. d. sächs. Ges. LX, 81f., wo gegen Skutsch's, Glotta I, 306, Auffassung speziell als eines masc. Acc.); nicht Instr. (Streitberg Comp. 38, Hirt IF. I, 26); auch nicht *$q^{u}e$* (bzw. für *tum, tam* ein *te*) + part. *-om, -ām* (Meillet a. a. O.).

quondam „einst“: *quom* (s. d.) + *-dam* (s. *dē*); vgl. o. *pún*, *pon*, u. *ponne* „quom“ aus *pom-de*.

quoniam „weil ja, nachdem so" (s. Lindsay-Nohl 700): aus **quom iam* (Corssen Ausspr. II², 102, Bersu Gutt. 55 usw.), nicht aus **quone iam* (Birt Rh. Mus. LI, 89 ff., der im *cuine* des Carm. Sal. noch eine Spur davon vermutet; vgl. dagegen auch Stolz Hdb.⁴ 139a3).

quonque: s. *cunque.*

quoque „auch": wohl aus **quō que* (vgl. Solmsen Stud. 100; ähnlich schon Bréal Msl. VI, 129).

Nicht nach Wackernagel IF. I, 418 = ai. *kvaca,* ursprgl. „jederorts, jedenfalls", auch kaum nach Polle Fleckeisens Jbb. CXLIX, 207 f. = **queque.*

quot „wie viele": = ai. *káti*; vgl. mit Ablaut av. *caiti* ds. und bret. *pet dez* „quot dies", *petguez* „quotiens" (Fick II⁴, 61). Lat. ***quotus*** „der wievielte" ist vom bereits apokopierten *quot* aus mit Suff. *-o-* abgeleitet, wie gr. πόσσος aus *πότιος von **q^uoti* (vgl. Lindsay Nohl 518), nicht als **quoti-to-s* (Fick I⁴, 27, 388, II⁴, 61) = ai. *katithá-ḥ* (vgl. auch *cottīdie*) zu setzen (zur Bildung von ποστός s. zuletzt Brugmann Class. Phil. II, 208 f.), ebenso ***quotumus*** mit Suff. *-mo* (nicht = ved. *ka-tamá-ḥ* „welcher unter vielen", vgl. Fick I⁴, 27). Über lat. ***quotiens*** (eigentlich „zum wievielten Male") s. Brugmann Grdr. I², 912, Long-Wölfflin AflL. XI, 395 ff., XII, 589.

R.

rabiēs, *-ēi* „Wut, Tollheit", ***rabio,*** *-ere* „toll sein, wüten": Vaniček 233, Fick I⁴, 118, 525 vergleichen ai. *rábhaḥ* n. „Ungestüm, Gewalt", *rabhasá-ḥ* „wild, ungestüm, gewaltig", *saṃrabdha-ḥ* „wütend". Da ai. *rábhatē* „erfaßt, hält sich fest" identisch ist mit *lábhatē, lambhatē* „erfaßt, ergreift", wozu gr. λαμβάνω, εἴληφα „ergreifen", λάφυρον „Beute", ἀμφιλαφής „umfassend", lit. *lõbis* „Besitz, Reichtum", *lãbas* „gut", und der Begriff „wütend, aufgeregt" aus „ergriffen" (oder auch aus „angepackt") zu gewinnen ist (vgl. auch mir. *recht* „plötzlicher Anfall, Wut": lat. *rapio*), wäre dies nur fürs Lat. zugrundezulegende idg. **rabh-* als Nebenform von **lăbh-* zu betrachten.

Vielmehr wohl (wenigstens zunächst) zu gr. λάβρος „heftig, ungestüm", das dann aus *ραβρος dissimiliert ist und sich formell zu *rabiēs* verhält, wie ἄκρος : *aciēs* u. dgl. (Schulze KZ. XLII, 233). Daß dies idg. **rab-* eine Variante zum obigen **labh-* darstelle, bleibt denkbar.

rabo, *-ōnis,* scherzhafte Verballhornung von *arrabo,* s. d. (Keller Volksetym. 104).

rabula „ein schreiender Sachwalter", richtiger nach Havet AflL. IX, 524 *ravola, ravula*: zu *vox ravula* „kreischende Stimme", *ravus, ravidus*; so z. T. schon die Alten, s. Havet a. a. O., während andere, wie auch Vaniček 233, an *rabiēs* anknüpften.

rabusculus bei Plin. 14, 42 von Reben in der Verbindung *cinerea et rabuscula et asinusca*: vielleicht „dunkelfarbig" bedeutend und als *rāvuscula* zu *rāvus*? (Georges s. v.).

Mit nhd. *Rebe* hat es nichts gemeinsam. Das früher bei Plin. 14, 120 gelesene *rabulānus* ist jetzt zu *crapulānus* verbessert.

racco oder **ranco,** *-āre* „Naturlaut des Tigers": wie ***rāna*** (**răcsnā* oder **rancsnā?*) „Frosch" in die schallnachahmende Gruppe von ahd. *ruohhōn* „brüllen" (Vaniček 25), lit. *rě̃kti,* lett. *rēkt* „brüllen", ab. *reką* „spreche", ir. (O'Cl.) *rēimm* „Geschrei", cymr. *rhegen* „Wachtel" (Fick II⁴, 230). *racco* wäre **răco.* — Mit *g* ***ragit*** *pullus* „ὀγκᾶται πῶλος" C. Gl. L. III, 432, 15, gesichert durch rum. *ragí,* afrz. *raire* (Meyer-Lübke Wiener Stud. XXV, 106).

racēmus „Kamm der Traube; die Beere, die ganze Traube": gr. ῥᾱ́ξ, ῥᾱγός (Lit. unter *frāgum*), für das bei Urverwandtschaft Wzvariation *ĝ* : *k̑* anzunehmen wäre; wenn überhaupt idg., so möglicherweise weiter zu ai. *rāçí-ḥ* „Haufen, Menge, Masse" (Nazari Riv. di fil. XXXII, 103 ff.), so daß *racēmus,* ῥᾱ́ξ ursprgl. ein „haufenartig zusammengedrängter Fruchtstand", dann bes. von der Traube, endlich auch von der einzelnen Beere gebraucht wäre; doch ist *racēmus,* ῥᾱ́ξ viel eher nach Meillet Msl. XV, 163 ein voridg. Mittelmeerwort.

radius „Stab, Stäbchen, Stecken; Maß- oder Zeichenstab, Speiche des Rades; Strahl leuchtender Körper": wohl zur Sippe von *rādix, rāmus* (Vaniček 275, Curtius 352), deren Gdbed. „Schößling, Zweig, Sproß" ist, woneben bereits idg. z. T. „Wurzel".

Kaum besser Scheftelowitz BB. XXIX, 29: als **radhi̯os* zu arm. *ardn* „Lanze, Speer", und Petersson IF. XXIII, 389: zu lit. *ar̃dai* „Stangengerüst", *ardamas* „Spriet, Segelstange", *ardaũ, ardýti* „spalten, trennen" (doch s. *rārus*), gr. ἄρδις „Pfeilspitze, Stachel" (: air. *aird* „Endpunkt", aisl. *erta* aus **artjan* „anstacheln", s. Boisacq s. v.); denn der lit. Schleifton verbietet den dann für *radius* nötigen Ansatz einer zweisilbigen Wz. (über lit. *rãstas* „ein abgehauenes oder abgesägtes unbeschlagenes Ende eines Baumstammes", s. Petersson selbst IF. XXIV, 277).

rādīx, *-īcis* „Wurzel": gr. ῥάδιξ, -ικος „Zweig, Rute", ῥάδαμνος „junger Zweig" (ῥαδινός, äol. βράδινος „schwank, schlank, flink"? s. aber Trautmann BB. XXIX, 309), ῥαδαλός „aufgeschossen, schlank"; ῥίζα, lesb. βρίσδα (**u̯rₑdi̯a*) „Wurzel"; got. *waúrts* „Wurzel", ags. *wyrt,* ahd. *wurz* „Kraut, Pflanze" (mhd. auch „Wurzel"), ahd. *wurzala,* ags. *wyrtwalu* (eigentlich „Kraut-Stock", s. Kluge Wb.⁶ s. v.) „Wurzel", nhd. *Wurz, Wurzel, Gewürz, würzen*; cymr. *gwreiddyn* „radix, stirps", corn. *grueiten,* mbret. *gruizyenn* „Wurzel" (**u̯r̥di̯o-*) (Curtius 352, Vaniček 275), mir. *frēm* „Wurzel" (**u̯r̥dmu-*; Fick II⁴, 286), cymr. *gwrysgen* „Ast" (**u̯r̥dskā*; Foy IF. VI, 323), got. *aúrtigards* „Garten", ags. *ortgeard* „Baumgarten", got. *aúrtja* „Gärtner", aisl. *urt* „Kraut", ahd. *orzōn* (Gl.) „excolere" (vgl. Uhlenbeck Got. Wb. s. v., Lidén Ein bsl. Anlautgesetz 23a; nicht wahrscheinlicher aus lat. *hortus* entlehnt nach Kluge Grdr. I², 339), aisl. *rōt* „Wurzel", ags. *wrōt* „Rüssel" (Kluge Wb.⁶ s. v. *Wurz*).

Hierher auch ***rădius*** (?), ***rāmus.***

Idg. **u̯erod-* oder **u̯erād-* „Schößling, Zweig", woraus z. T. „Wurzel" (Hirt Abl. 84, 76), ist vielleicht aus **u̯er-* „emporkommen, sich erheben" in gr. (*ϝ*)ορθός, ai. *várdhatē* „erhebt sich, macht wachsen" erweitert (Prellwitz s. v. ῥάδαμνος).

rādo, *-ere, rāsi, -sum* „scharren, schaben, kratzen", ***rōdo,*** *-ere* „nagen, benagen": beide Bedd. vereinigt ai. *rádati* „kratzt, ritzt,

gräbt, hackt, nagt"; zu *rōdo* stimmt ai. *radana-ḥ* „Zahn", ahd. *rāzi* „scharf von Geschmack, wild" (? s. Schade s. v., Trautmann BB. XXIX, 309), nhd. mundartlich *rass* ds. (Vaniček 231, Fick I⁴, 119, 530), ahd. (eigentlich and.) *ratto, ratta,* ags. *rætt,* nhd. obd. *Ratz* „Ratte, Raupe" (die Ratte, die erst nach der Völkerwanderung in Europa erschien, also mit einem ältern Worte als „Nager" bezeichnet), hess.-thüring. *ratz* „Marder" (ahd. *rato* wohl nicht mit idg. *dh* oder *t*; eher aus einer nd. Form ohne Konsonantengemination entlehnt; vgl. Uhlenbeck PBrB. XXII, 196, XXVI, 306). Zu *rādo* stimmt in der Bed. cymr. *rhathu* „raspeln, glätten, ebnen", *rhathell* „Raspel", *rhath* „Ebene, Fläche", bret. *raza* „raser" (Fick II⁴, 227; die von ihm zur Wahl gestellte Verbindung mit ahd. *fratōn* „wundreiben" ist damit vereinbar, wenn *f-* — allerdings durch syllabische Dissimilation aus *fra* entstanden — Präfix ist) und *-ratōn* auf einer Wzf. auf *-dh* beruhte).

rōdo, ahd. *rāzi* weisen auf idg. *ō : ē,* ai. *radati* zeigt *a* = *ə́*, so daß die Wz. nicht nach Bartholomae IF. III, 59 als **răd-* angesetzt zu werden braucht; *rādo* ist mit brit. *rath-* unter **răzdō* (Henry Lex. bret. 231), älter **rad^zd(h)ō* [(*d*(*h*)-Präs.] vereinbar, beweist also nicht nach Hirt Abl. 77. 162 für eine Basis **arā-d-,* Erweiterung von *arā-re* (vgl. *terram rādere*).

Hierher einerseits ***rastrum*** „Hacke, Karst", ***rādula*** „Schabeisen", ***rāllum*** „Pflugschar", ***rāmentum*** „Abgang, Span, Splitter", andererseits ***rōstrum*** „(Nagewerkzeug) Schnabel, Schnauze, Rüssel, Schiffsschnabel".

raia (d. i. *raiia*) „Rochen" (Plin.): wenn echt lat., so vermutlich als „Stachelrochen (Strahlrochen)" aus **rādi̯ā,* zu *radius* (Sommer IF. XI, 81).

Die Verbindung mit ndd. *ruche* (daraus nhd. *Rochen*), ags. *reohha, *rohha,* mengl. *reighe, roughe* „Rochen" (Vaniček 231; ags. *hreohhe, hreohehe* ist nach Sievers' brieflicher Mitteilung — gegen Ags. Gr.³ 112 — falsche Form statt *reohha*) ist selbst unter einer Gdf. **rəgī, *rəgi̯ā* (woher grm. *hh*?) ganz problematisch.

rāllum (Plin. n. h. 18, 179) „Pflugreute, ein eisenbeschlagener Stab zum Abkratzen der an der Pflugschar sich festsetzenden Erde": zu *rādo* (Vaniček 232), Gdf. **rādlom.* Ebenso ***rālla*** „Schabeisen" (neben *rādula* ds.) und ***rallus*** = *rādilis* (Gloss.) „glatt geschoren" (Plaut., vgl. Loewe Prodr. 263 f.).

rāmentum „Abgang beim Schaben, Span, Splitter": zu *rādo* (Vaniček 232), Gdf. **rādmentom* (vgl. *caedo* : *caementum*).

rāmes, *-itis,* ***rāmex,*** *-icis* „Bruch im Leibe, bes. Hodenbruch, Aderbruch", ***rāmicēs*** „die Lungengefäße, Lunge", später „Hodenbruch": als „Gefäßverzweigung" zu *rāmus* (Corssen Ausspr.² II, 206).

Ramnēs, *-ium* „eine der drei Rittercenturien": etrusk., s. Varro l. l. 5, 55, Schulze Eigennamen 218. — Nicht als die „reißend Schnellen" zu *rapio, rapidus* (Vaniček 232).

rāmus „Ast, Zweig": wohl aus **u̯rādmos,* zu *rādīx* (Vaniček 275, Curtius 352).

Kaum zu *armus* (Hirt Abl. 84, 76 zweifelnd, Meringer IF. XVII, 121); nicht zu gr. ὅρμενος „Schloß, Stengel" (Prellwitz Wb. s. v. zweifelnd).

rāna „Frosch": wohl als **răcsnā* „Brüller, Schreier" zu *racco* (Vaniček 25). Kaum als **vrānā* zu lit. *varlė̃* „Frosch" (Wiedemann BB. XXVII, 249).

rancens, rancidus (das Grundadjektiv ***rancus*** in Glossen, s. Niedermann Glotta I, 266 f.) „nach Fäulnis stinkend", ***rancor*** „ranziger Geschmack oder Geruch": unerklärt.

Nicht überzeugend Zupitza KZ. XXXVI, 59 (: ῥύγχος „Rüssel", ῥέγχω; s. *ringor*); höchst unsicher Wood Cl. Phil. III, 83 f.: mnd. *wranc, wrange* „sauer, herb, bitter", mndl. *wranc*, ndl. *wrang* „herb, bitter", die mit aisl. *rangr*, nhd. *ringen* (usw., s. *vergo*) zu verbinden seien.

ranco: s. *racco.*

rapio, *-ere, -ui, -tum* „raffen, an sich raffen, hastig ergreifen, rauben": alb. *rjep* „ziehe aus, -ab, beraube", gr. ἐρέπτομαι „rupfe, reiße ab, fresse", lit. *rẽplės* „Zange", alit. *aprepti* oder *aprepėti* „fassen, ergreifen", wohl auch ai. *rápaḥ* n. „Gebrechen, körperlicher Schaden, Verletzung", *raphitá-ḥ* „elend (beschädigt)", ahd. *refsen*, aisl. *refsa* „züchtigen, strafen" (ags. *rōf* „tüchtig" = „an sich reißend"? Uhlenbeck PBrB. XXVI, 570; aisl. *rafr* „Bernstein"? Bezzenberger GGA. 1898, 555), ir. (Corm.) *rap* „every animal that drags to it, ut sunt sues", mir. *recht* „plötzlicher Anfall, Wut" (G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 367, Fick I⁴, 118, 527, II⁴, 227); neben **rep-* scheint **srep-, *sr̥p-* vorzuliegen in gr. ἁρπάζω „raube", ἅρπαξ „räuberisch", ἁρπαγή „Harke" usw. (Curtius 263, Vaniček 232, Hirt Abl. 124, G. Meyer a. a. O.; anders Wood Cl. Phil. III, 74, s. *sarpio*); oder ist der Asper durch ρπ bedingt?

irpex bleibt fern, wie wohl auch *repens*. Zusammensetzungen: *surpere, ērpe* usw. und auf Grund eines adj. **ūsu-rapo-s usurpāre* (z. B. Ciardi-Dupré BB. XXVI, 195).

· **rāpum, rāpa** „Rübe", ***rāpistrum*** (**rāpestrom*, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 13) „Küchenkraut, wilde Rübe": gr. ῥάπυς, ῥάφυς „Rübe", ῥάφανος, ῥαφάνη „Rettich", att. „Kohl", ῥαφανίς, -ίδος „Rettich"; ahd. *ruoba* „Rübe", *rāba* ds. (schweiz. *rābi*, bair. *Kohlraben*), ab. *rěpa*, lit. *rópė* „Rübe" (Curtius 350, Vaniček 232), vgl. auch *rāpīna* „Rübenfeld, Rüben": lit. *ropënà* „Rübenfeld". Der Ablaut **rēp-*: **rāp-* (: **rəp-*) scheint mit dem zwischen lat. *cārus*: ai. *cā́ru-ḥ* auf einer Linie zu stehn (für Entstehung von lat. *rā-* unter unbekannten Bedingungen aus *rē-* ist *rārus* keine ausreichende Stütze), und zwingt dann nicht zur Annahme von Entlehnungen (Fick I⁴, 530), mit denen freilich trotzdem zu rechnen ist. Verwandtschaft mit ab. *rěpij* „Pfahl", ahd. *rāfo* „Balken, Sparren", lit. *rẽplinti* „aufrichten, hinstellen", gr. ῥαπίς „Rute" (?), ῥώψ „Strauchwerk" (?) ist nicht wahrscheinlich zu machen.

· **rārus** „locker, nicht dicht, dünn; dünn gesät, einzelnstehend, zerstreut, selten" (adv. *rarenter*, gebildet nach *frequenter*, Warren Transact. Am. Phil. Ass. XXXII, 120 [Rom. Jb. VI, I, 449]): ai. *r̥tė́* c. loc. „mit Ausschluß von, ohne, außer", *nírr̥ti-ḥ* „Auflösung, Verwesung, Verderben", *virala-ḥ* „auseinanderstehend, undicht, selten" (auch

iriṇa-m „brüchiges, unfruchtbares Land"? Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.; *armaka-ḥ* „dünn, schmal", subst. *-m* „Enge"? Fick I⁴, 11, 529), ab. *oriti* „auflösen, stürzen, zerstören", lit. *yrù, ìrti* „sich auflösen, trennen" (von Dingen, die aus mehreren Stücken zusammengesetzt sind), *pãiras* „locker" (Vaniček 24; gr. ἀραιός „dünn, schwach", ἀραίωμα „Lücke" haben vielmehr anl. *F*, s. Sommer Gr. Lautst. 114, Uhlenbeck PBrB. XXX, 261), ab. *rědъkъ* „selten", lit. *rẽtis* „Bastsieb" (nach Nesselmann auch „Netzbeutel"), lat. **rēte** „Netz, Garn", gr. ἐρῆμος, att. ἔρημος „einsam" (aber nicht got. usw. *arms* „arm", s. *orbus*), lit. *ardýti* „spalten, trennen", *er̃dvas* „weit", *rẽtas* (mit auffälligem *e* statt *ė*) „dünn, weitläufig, selten" (Fick I⁴, 11, 529, Persson Wzerw. 40, 91 a); got. *arwjō* „vergebens", ahd. *arawūn, arwūn, arowingūn* ds. (?; Johansson PBrB. XV, 224, s. zuletzt Uhlenbeck a. a. O.).

Idg. **erē-* „trennen, locker, undicht sein". — Russ. *relь* „Hühnersteige", lit. *rė́ju, rė́ti* „schichten" (z. B. Holz), *rė́klės* „Stangengerüst zum Trocknen, Räuchern" (Zubatý AfslPh. XVI, 409) sind kaum unter dem Begriffe des locker gefügten Balkenwerkes damit zu vereinigen (s. *ratis*), sondern beruhen eher auf einem verschiedenen idg. **rē-* „schichten, aufstapeln", wozu auch aisl. *rāđ*, ags. *rǣd*, ahd. *rāt* „vorhandene Mittel, Vorrat", wohl auch *reor*, s. d.; wegen lat. *rētae* (wenn mit *ē*) „Baumstämme im Flusse" scheint das Aufeinanderstapeln besonders von Baumstämmen und anderm Holz den ursprünglichen Sinn letzterer Sippe auszumachen.

Nicht annehmbar vereinigt Osthoff Pf. 446 *rārior* mit gr. ῥηΐων unter **u̯rāsiōs*.

rasis, *-is* „eine Art rohes, zu Staub zerstoßenes Pech, das dem Wein beigemischt wurde" (Colum. 12, 20): wohl aus unbelegtem gr. *ῥάσις aus **rəti-s*, ablautend mit gr. ῥητίνη „Gummi, Harz", woraus lat. *rēsina*. — Nicht als „Schabsel" zu *rādo*; die roman. Abkömmlinge (s. Körting unter *rasea, rasica*) lassen den Begriff des gestoßenen vermissen.

rāstrum, rāster, pl. **rāstri** „Hacke, Harke, Karst": **rād-trom*, zu *rādo* (Vaniček 232; trotz Hirt Abl. 77 nicht direkt zu *arāre*).

ratio: s. *reor*.

ratis, *-is* „Floß": kaum zu *rēmus* (Curtius 342, Vaniček 23), sondern wohl als Balkengefüge zu lit. *rė́klės* usw. (s. unter *rārus*); das von Lewy KZ. XL, 422 a 1 mit *ratis* verglichene ahd. *ruota* „Rute, Stange", as. *rōda* „Kreuz (*Pfahl)", ags. *rōd* ds. fügt sich dem ebenfalls. — Nicht als **sratis* zu *sero* (Osthoff M. U. V, III f.).

Ratumenna *porta*: nach Festus 378 ThdP. und Plin. n. h. 8, 161 vom Namen eines etrusk. Siegers im Wagenrennen benannt. Jedenfalls nicht zu *rota* (Vaniček 22, Bréal Msl. XII, 79 f.; auch Festus und Plin. scheinen durch eine derartige Volksetymologie beeinflußt gewesen zu sein), sondern etrusk. Ursprungs (Schulze Eigenn. 92).

rauca „eine Art in der Eichenwurzel sich erzeugender Würmer" (Plin. h. n. 17, 130, Ulp. Dig. 19, 2, 15): kaum als **rāuica* zu *rāvus* „grau", eher als „grabender Wurm" zu *runcāre*; s. auch *erūca*, das z. T. an beiden Stellen gelesen wurde.

raucus „heiser": **rau̯icos*, zu *ravus* „heiser" (Curtius 356,

Vaniček 240). — Nicht nach Wood *ax* Nr. 32 zu ab. *rykati* „brüllen" (s. *rugio*).

raudus, rōdus, rūdus „ein formloses Erzstück als Münze": mit noch unerklärtem Vokalwechsel, wie *rōbus* : *rūfus*, *nūgae* : *nōgae* : *naugae*, für den an etruskische Vokalisationen wie *rafi* : *raufi* : *ruvfi*, *rufi* und *Louceria* : *laucri* (Schulze Eigennamen 575 f.) zu erinnern wenigstens verführerisch ist. Wohl zunächst zu ***rudis*** „roh", vgl. *aes rude* „rohes Metall" und ahd. *aruzzi*, *erizzi* „Erz"; idg. *(*e*)*reud-*, neben *(*e*)*reudh-* in ai. *lōhá-ḥ* „rötlich, rötliches Metall, Kupfer, Eisen", ab. *ruda* „Erz, Metall", aisl. *rauđe* „rotes Eisenerz", sowie in *ruber* usw. (Lindsay-Nohl 286 nach den Alten). Daneben mit idg. *l* mir. *lūaide*, ags. *lēad*, ndl. *lood* „Blei", mhd. *lōt* „gießbares Metall"; auch ai. *lōhá-ḥ* könnte z. T. diese Wzform fortsetzen (Hirt PBrB. XXIII, 355; s. noch über orientalische Anklänge — sum. *urud* „Kupfer" — Schrader Reallex. 55, 176, 491).

Sollte lat. *d* nach Kretschmer Berl. Phil. Wochenschr. 1898, 212 durch Entlehnung aus dem Gall. zu erklären sein, dürfte wohl auch ahd. *aruzzi* auf sehr alter Entlehnung aus dem Kelt. beruhen.

Verbindung von *raudus* mit *rūdera*, ahd. *grioz* usw. (Vaniček 98) befriedigt sachlich nicht.

rāvistellus: s. *gravastellus*.

ravus (*răvus*, nicht *rāvus*, s. Havet AflL. IX, 526) „heiser" (Sidon.), ***ravis***, *-im* „Heiserkeit", ***raucus*** „heiser", ***ravio***, *-īre* „sich heiser reden": zur Schallwz. **rē-* (: *rā*? daneben **lē-*, **lā-*, s. *lāmentor*) in lit. *rḗju*, *rḗti* „heftig losschreien", lett. *rēt* „bellen", *rāt* „schelten", r. *rájatь* „klingen, schallen", *raj* „Schall, Echo", ab. *rarъ* „Schall", aisl. *rāmr* „heiser", *rōmr* „Stimme, Gekreisch, Beifall" (auf eine vollere Wzf. **erē-* weist noch aisl. *jarma* „blöken"), mit Suffix *-u̯o-*, oder zur erweiterten Wz. **rāu-*, **rēu-* in lat. ***rūmor*** „Geräusch, Ruf, Gerücht", ai. *rā́uti*, *ruváti*, *ravati* „brüllt, schreit", *ráva-ḥ*, *ravátha-ḥ* „Gebrüll", ab. *revą*, *rjevą*, *rjuvą* „brülle" (*rykati* „brüllen", lett. *rukt* ds.), gr. ὠ-ρῡ́ομαι „heule, brülle, wehklage", ὠ-ρυδόν „mit Gebrüll" (ὠ- Interjektion „weh"), hom. ἐρυγόντα „brüllend" usw. (s. über die griech. Formen bes. Kretschmer KZ. XXXVIII, 135), ags. *rȳn* „Gebrüll", *rȳn* (*rȳan*) „brüllen" (Erweiterungen s. unter *rudo*, *rugio*). Vgl. Curtius 356, Vaniček 240, Fick I[4], 118, 529, Persson Wzerw. 196 f.

Eine andere Erweiterung *(*e*)*re-i-* in ahd. *rērēn*, ags. *rārian* „blöken, brüllen", lett. *rēt* „bellen".

rāvus „grau, graugelb": = aisl. *grār*, ahd. *grāo*, *grāwēr* „grau", ags. *grǣg* ds. (Vaniček 98; weitere Anknüpfungen versucht Wiedemann BB. XXVII, 239). Vokalverhältnis (s. über aisl. *ǫs-grūa* „aschgrau" u. dgl. auch Noreen Ltl. 35) wie in *gnāvus*: aisl. *knār* u. dgl. (s. Hoffmann BB. XXVI, 142; Walde IF. XIX, 99 f., wo auch über *r-* aus *ghr-*); der Vokalwandel scheint auf seiten des Lat. zu liegen.

Idg. **ĝhrē-u̯o-s* zu **ĝher-* „strahlen" in gr. χαροπός, ab. *zьrěti* usw., s. unter *augur* (z. B. Hirt Abl. 80).

Ags. *grǣg* erweist kein urgrm. **ʒrēʒu̯az* (s. Jellinek PBrB. XIV, 584), auf das sonst lat. *grāvastellus*, wenn es existiert hätte, beziehbar wäre (s. auch Sommer IF. XI, 30).

rāvus nicht zu *formus* (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 298).

re-, red- „zurück, entgegen", untrennbare Partikel: = u. *re-uestu* „revisito", *restatu* „restituito, instaurato". Daß *red-* (z. B. in *redeo, reddo*) durchaus die Vorstufe von *re-* sei (Osthoff Par. I, 43 f. m. Lit., Meillet Mél. Havet 273 ff.; s. über das Verhältnis beider Formen noch Stolz Hdb.[3] 55, [4]91, Lindsay-Nohl 679 f.) ist durchaus möglich; *retrō* (kaum nach Osthoff aus **rederō*) kann spätere Bildung von *re-* aus sein nach *intrō, citrō*; *reciprocus* könnte aus **recciprocus* unter Einfluß des einfachen *c* des zweiten Gliedes entstanden sein, wie *re-* statt *red-* (*rĕfero*, nicht **reffero*, u. dgl.) z. T. nach dem Gegensatze *prŏ-* geregelt sein mag (Brugmann IF. XXIV, 158 f.), doch s. d.; nicht zwingend gegen die Gdf. *red-* Günther IF. XXVI, 94.

Wahrscheinlich nach Brugmann a. a. O. aus **u̯ret* „mit einer Wendung, sich zurückwendend", einer Bildung wie *locu-plē-t-*, noch genauer *ter-et-*, mit ausl. ital. *-d* aus idg. *-t*, zu Wz. **u̯er-* „biegen" (s. *verto, ver-go, ringor, vermis*); vielleicht ist gr. δεῦρο ein ablautendes *δε-Ϝροτ „herabgewandt". Den ausl. Dental mit dem von *verto* gleichzusetzen, d. h. als wzhaft, nicht formantisch zu betrachten, ist bes. wegen der Vokalstellung (trotz Parallelen wie ai. *vårjati* : *vrajáḥ*) nicht vorzuziehen.

reburrus „mit sich emporsträubendem Haar" (August., Gloss.): s. *birrus*.

Das späte Wort nicht zu ahd. *parrēn* „starr emporstehn", *burst* „Borste" usw. (s. *fastīgium*) mit Behandlung des Anlauts des zweiten Gliedes nach Art des Inlauts (: **re-furros* aus **-bhᵘr̥sos*). — Auch nicht nach Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei III (1894), 317 zu *horreo, hirsutus* unter Annahme einer dial. Form mit *f* = *h*.

recello, *-ere* intr. „zurückschnellen, zurückschlagen", trans. „zurückbeugen": s. *procella*.

recens „frisch, jung, neu" (Gegensatz *vetus*; zu *recens* als Adv. s. Wölfflin Rh. Mus. XXXVII, 112, Neue-Wagener[3] II, 592 f.): als **re-cen-t-* (*re-* wie in *renidēre* „erglänzen", eigentlich „herniederglänzen", *redolēre* „von etwas her riechen") „gerade von dem Ursprunge, der Geburt u. dgl. her, also frisch, neu, jung" nach Döderlein Lat. Syn. IV (1831), 96 f., Fick I[4], 382, II[4], 76 f. usw. zu Wz. **q̑en-* „frisch kommen, soeben sich einstellen, entspringen, anfangen" in mir. *cinim* „ich entspringe", *cinis* „ortus est", *ciniud* „Geschlecht, Stamm", air. *cenēl* „Geschlecht", acymr. *cenetl*, ncymr. usw. *cenedl* „Geschlecht, Nation".

Dazu weiter (trotz Wiedemann BB. XXVII, 193 ff.) nach Fick a. a. O., Osthoff Suppletivwesen 28, 33, 68, 70, Par. I, 269 ff.: ab. *vъ-, na-čьną, -čęti* „anfangen", *za-čęti* „ds.; empfangen (vom Weibe") (um letzterer Bed. willen sucht Wiedemann in den sl., wie den obgenannten kelt. Worten die Gdbed. „fassen, anfassen", s. dagegen Berneker Sl. Wb. 168 f.), ab. *konъ* „Anfang" (nicht nach Wiedemann zu *cuneus*), *konьcь* „Ende" (d. i. der Anfang einer Reihe vom andern Ende gerechnet, s. Osthoff a. a. O.); ai. *kanīnaḥ* „jung", comp. sup. *kánīyān, kániṣṭhaḥ, kaniṣṭháḥ, kanā́, kanyā̀* „Mädchen", av. *kaine* ds.; gr. καινός „neu, unerhört" (von Wackernagel Verm. Beitr. 38 abweichend mit καίνυμαι „zeichne mich aus" verbunden; ähnlich bezieht Wiedemann auch die ar. Worte auf eine Wz. **ken-* „glänzen");

gall. *Cintus, Cintugnātos* („Primigenius"), air. *cētne, cēt-* „erster", cymr. usw. *kyn(t)* „erst, vor, eher", *kyntaf* „der erste" (von Wiedemann zu **k̑ent-* „spitz" in gr. κεντέω „steche", κοντός „Stange", lett. *sīts* „Jagdspieß", cymr. *cethr*, bret. *kentr* „Spitze", air. — aus dem Brit. nach Vendryes Mél. Saussure 319 — *cinteir* „calcar", ahd. *hantag* „spitz, scharf" gestellt); burgund. *hendinos* „König", got. *hindumists* „äußerster, hinterster", ahd. *hintana, hintar* „hinter", ags. *hindema* „der letzte" („novissimus", Kögel PBrB. XVI, 514, Osthoff a. a. O.; eine mögliche andere Auffassung bei Brugmann Dem. 144); zu slav. *začęti* stimmen die Worte für „Junges" ab. *čędo* „Kind" (wenn nicht aus dt. *Kind*; s. Berneker Sl. Wb. 154), russ. (mit beweglichem *s*) *ščenok* „junger Hund", ab. *štenę* „catulus", osorb. *šćeño* „das letztgeborne Kind", arm. *skund* „junger Hund, Wolf", mir. *cano, cana* „Wolfsjunges", cymr. *kenaw* „junger Hund, Wolf" (Osthoff a. a. O., Pedersen Kelt. Gr. I, 120 f.).

Aber got. *duginnan*, ahd. usw. *biginnan* „beginnen" (Bugge PBrB. XII, 405) bleiben fern (idg. **ĝhen-*, vgl. alb. *zē* „berühre, fange, fange an", Wiedemann a. a. O., s. auch Streitberg Urg. Gr. § 123 a 5).

Nicht überzeugende Deutungen von *recens*:

Nach Wiedemann a. a. O. 199 zu einer Wz. **req-* „fest, straff sein", vgl. lett. *rezēt, rikt* „gerinnen".

Nach Darmesteter Msl. IV, 325 f. Ptc. eines Verbums **recēre* „kommen" (vgl. *recens a vulnere* „soeben verwundet", *Verres cum e provincia recens esset* „aus der Provinz zurückgekehrt" u. dgl., und franz. *venir de* „soeben") in ap. *ras-* „kommen", das aber nach Bartholomae Airan. Wb. 183 vielmehr *sko-* Präs. zu *ar-* „in Bewegung setzen" ist; auch das von Ernault Msl. V, 48 hinzugefügte mir. *comrac* „Zusammenkunft, Begegnung, Kampf" ist vielmehr **com-ro-icc* (Thurneysen Hdb. 411); auch mhd. *rëgen* „sich erheben, emporragen", *regen* „etwas rege machen, erregen, aufrichten, bewegen, wecken" (Johansson IF. II, 45 f.) erweisen keine Wz. **rek̑-* „kommen, hervorkommen" (s. auch unter *rigeo*; über mhd. *ragen* „ragen", ags. *ofer-hragian* „überragen" und über mhd. *ræhe* „starr, steif" s. Zupitza Gutt. 122 und 136).

reciprocus „auf derselben Bahn wieder in sich zurückgehend, -kehrend, -tretend": vielleicht *reco-* (s. *re*) + *proco-* (s. *proceres*) „rückwärts und vorwärts gewendet" (Corssen Krit. Nachtr. 136 f., Brugmann Rh. Mus. XLIII, 402 f., vgl. auch Solmsen KZ. XXXV, 472); von den Einwänden Zubatýs Listy filol. XXX, 340 wiegt auch der, daß adjektivische Dvandva im Lat. sonst nicht vorkommen, bei der Verkümmerung auch der subst. Dvandva nicht allzuschwer; doch ist eine Gdf. *rĕ que prŏ que* (mit *c* aus *qu* durch gegenseitige Dissimilation und solche gegen das *p*) möglich und scheint mir den Vorzug zu verdienen.

rēctus „gerade, recht": = u. *rehte* „recte", got. *raihts*, ahd. usw. *reht* „gerade, recht", air. *recht* „Gesetz", cymr. *rhaith*, bret. *reiz* „gerecht, weise", gr. ὀρεκτός „aufrecht" (Vaniček 228 f., Curtius 185); zu *rego*; über das *ē* von *rēctus* aus *ĕ* s. Sommer Hdb. 136 (das *ā* von av. *rāšta-* „gerade", ap. *rāsta-* — über dessen *s* Bartholomae WZKM. XXII, 74 — stammt dagegen aus dem Praes.).

rēcula, rēscula „Sächelchen usw.": von *rēs*, s. d.

recupero, *-āre* „wiedererlangen" (*recipero*): zu *re-cipio, capio*, Bildung wie *tolero* (z. B. Brugmann Grdr. I², 224, Lindsay-Nohl 561).

Nicht als „wiedergutmachen" zu altlat. **cupero-*, **cupro-* „gut" (s. *cupio*; Vaniček 50, Keller Volkset. 150), oder aus **reco-* (s. *reci-procus*) + **parāre* „kaufen" (Meunier Msl. I, 412, Bréal ibd. V, 27; es wäre *re-*, nicht *reco-*, als erstes Glied zu erwarten).

rēda, besser **raeda** „vierräderiger Reisewagen": gall. Wort (Quint. I, 5, 57), vgl. air. *dē-riad* „bigae", mir. *riadaim* „ich fahre", cymr. *rhwyddau* „prosperare, expedere, facilitare" (zu ahd. *rītan* „reiten, fahren", ahd. *reita* „Wagen" usw.); dazu gall.-lat. *rēdārius* „Lenker einer raeda", *epi-rēdium* (s. d.), *veredus*, mlat. *paraveredus* „Nebenpferd" (nhd. *Pferd*), cymr. *gorŵydd* „Pferd" (**u(p)o-reido-*). Vgl. Fick I⁴, 525, II⁴, 228 f.

Rediculus „römischer Lar, der die Rückkehr des Hannibal bewirkte": zu *redeo* (Vaniček 37), Gdf. *Red-i-tlo-s* (Osthoff Forsch. I, 102, v. Planta I, 437).

redimio, *-īre* „umbinden, umwinden, bekränzen, umgeben", ***redimīculum*** „Stirnband": man vergleicht meist gr. κρή-δεμνον „Kopfbinde" und weiter auch δέω, δίδημι „binde", διάδημα „Kopfbinde", ὑπόδημα „Sandale", δέσμα „Band", ai. *dyati* „bindet", *dāman-* n. „Band", *ditáḥ* = gr. δετός „gebunden" (Fröhde BB. XVII, 306), alb. *duai* „Garbe" (**dē-n-*, G. Meyer Alb. Wb. 76). Idg. **dē-* „binden"; *redimio* wäre dabei auf eine Wzerw. **dĕm-* (**dəm-*?) zu beziehen, die freilich durch -δεμνον, das Suffix *-mno-* enthält, nicht gestützt wird.

Daher wohl vielmehr als **red-imio* (s. auch *infula*) zu ai. *yamati, yacchati* „hält, hält zusammen, zügelt", *yáma-ḥ* „Zügel", *yantram* „Strang, Band" (usw., s. unter *emo*); Niedermann IA. XIX, 34 m. Lit.

redivīvus „zurückgelegt, abgelegt, schon gebraucht": von *reduviae*. Später als *redi-vīvus* „wiederlebendig" empfunden (Stowasser Wb. s. v.).

rēdo, *-ōnis* „eine Fischart ohne Gräten" (Auson.): gall. (Holder II, 1102).

redoleo: s. *recens*. — **redordior:** s. *ordior*.

reduvia, redivia „Nietnagel am Finger (eine Haut, die sich beim Nagel vom Finger ablöst); das Abgelegte, abgelegte Haut der Schlange, Überrest": von **red-uo*, wie *ex-uviae* zu *ex-uo* (Vaniček 30, Bersu Gutt. 157). Daneben *reluvium* (Fest. 370 ThdP.) mit sabin. *l* = *d* (Conway IF. II, 165, Ernout Él. dial. lat. 219 f.; nicht zu *luo*, wie Fest. und Petr BB. XXV, 144 wollen, wenn auch die Anlehnung an *luo* die Form mit *l* gefestigt haben mag, Keller Volkset. 71).

rēfert, *rētulit, rēferre* „es liegt daran, ist daran gelegen": *fert* und ein Kasus von *rēs* als Komponenten stehn sicher, vgl. die Lit. bei Brugmann IF. VIII, 218 ff., XXI, 200, Skutsch AflL. XV, 47 ff.; der Kasus von *rēs* ist sicher nicht abl. sg. oder (wie neuestens wieder Meringer IF. XVIII, 206 f. meint) dat. sg.; vielmehr wohl nach Brugmann aus einer Zusammenrückung *id* (*ad*) *meās rēs fert*, vgl. *hoc eo fert*, gr. ἐς τί ὑμῖν ταῦτα φαίνεται φέρειν; bei Skutschs **id* (acc.) *mea rēs* (nom. sg.) *fert* „meine Sache (mein Interesse) bringt es mit sich", wobei *rēfert* aus **rēsfert* infolge der Umdeutung zum Abl. *rē*

auch Umgestaltung von *meă* usw. zu *meā* bewirkt habe (s. dagegen Brugmann), ist auch die regelrechte Voranstellung des angeblichen Objekts *id* usw. sehr hart.

refrāgor, *-āri* „gegen jemanden stimmen; widerstreben": s. *suffrāgor*.

refrīva (*ī* erschlossen), sc. *faba*, Fest. 380 ThdP.: bei Anknüpfung an *frio*, *frīvolus* als „geschrotete Bohne" (Osthoff M. U. V, 107) bleibt *re-* unklar.

Vielleicht doch nach Fest. und Plin. (s. u.), ebenso Vaniček 186, Lindsay-Nohl 204f., als **referīva* „die auspicii causa nach Haus gebrachte Bohne" zu *referre*, so daß *referiva* bei Plin. XVIII, 119 nicht erst volksetymologisch geschaffen wäre.

refūto, *-āre* „zurückdrängen, zurückweisen, ablehnen": s. *confūto*.

rēgillus „mit senkrecht gezogenen Kettenfäden gewebt": wie *rēctus*, das ebenfalls in dieser Bed. gebraucht wird, zu *regere*. Formell von einem Adj. **rēgulus*, vgl. *rēgula*.

rēgīna: s. *rex*.

regliscit (Paul. Fest. 385 ThdP.: *regiescit apud Plautum significat crescit*; im trümmerhaften Originale des Festus ... *inde etiam glires dicti videntur, quibus corpus pinguitudine adcrescit*, was auf *regliscit* als richtige Form weist): s. *glisco*.

rēgnum: von *rēx*.

rego, *-ere, rēxi, rēctum* „gerade richten, lenken, herrschen": o. *Regaturei* „Rectori" (von einem Verbum **regāre*, v. Planta I, 92); ai. *ṛ́jyati, ṛñjáti* „streckt sich" (anders Geldner Ved. Stud. III, 26 ff.), av. *rāzayeiti* „richtet", ai. *rájiṣṭha-ḥ*, av. *razišta-* „der geradeste, gerechteste", ai. *ṛjú-ḥ*, av. *ərəzu-* „gerade, recht", ai. *irajyáti* (: gr. ὀρεγ-) „richtet"; gr. ὀρέγνυμι, ὀρέγω „recke", ὀριγνάομαι „strecke mich, lange, reiche", ὀργυιά, ὀρόγυια „Klafter"; got. *ufrakjan* „in die Höhe recken, ausstrecken", ahd. *recchen* „recken", got. *rahtōn* „darreichen" (auch ags. *recen* „schnell, bereit, eilend", wie *stracks* zu *strecken*, Holthausen IF. XX, 329); air. *reraig* „direxit" (praes. wohl **regid* = mir. *rigid* „streckt aus", s. auch unter *rigeo*), *rēn* „Spanne"; lit. *rążaus, rążytis* „sich recken", *įsirężę-s* „sich gereckt habend", altlit. *ranszies*, lett. *rūſitēs* „sich dehnen, strecken" (nasaliert wie ags. *ranc* „kühn, sich brüstend, übermütig", aisl. *rakkr* „schlank, aufrecht, kühn", vgl. Zupitza Gutt. 198). S. Curtius 185, Vaniček 229, sowie Meringer IF. XVII, 144f., der eine ursprgl. Bed. „senkrecht stellen, aufrichten" annimmt, aus der auch „helfen" in gr. ἀρωγός „Helfer", ἀρήγω „helfe, stehe bei" (ähnlich schon Prellwitz Wb. s. v.), aisl. *røkja*, as. *rōkian*, ahd. *geruochen* „besorgen" entwickelt sei.

Vgl. noch *surgo, pergo, porrigo, ērigo* (mir. *ē-rigim* „surgo", air. *ēirge* „surrectio"), *rēgillus, rēgula, rēgnum, rēctus, rēx, regio, corgo, ergo, rogo, rogus* usw.

rēgula „Richtholz, Lineal; Richtschnur, Regel; Leiste, Latte, Stab, Schiene": zu *rēx, rēgo* (Vaniček 229).

religio, *-ōnis* „rücksichtsvolle, gewissenhafte Beachtung, Gewissensscheu, Religion", **religens** „gottesfürchtig": s. *dīligo*.

reluo: s. *luo.*

reluvium: s. *reduvia.*

remelīgo, *-inis* „remoratrix": zu *promellere* (O. Müller zu Fest. 224 = 380 ThdP.). Unannehmbar Petr BB. XXV, 138 f.

Ob hierher *remillus* „repandus, remanens asperrima via" (s. C. Gl. L. VII, 196)?

reminiscor: s. *memini.*

remulcum „Schlepptau", ***remulcāre*** „quasi molli et leni tractu ad progressum mulcere" (Belege bei Loewe AflL. I, 26, Stowasser ibd. 440): wenn echt lat., so mit *promulco* (abl.; Paul. Fest. 281 ThdP.) zu *promellere* (Corssen Ausspr.² 151).

Doch wohl vielmehr nach Keller Volkset. 284 und früheren Entlehnung aus gr. ῥυμουλκός, ῥυμουλκέω, was Claussen N. Jb. f. d. klass. Altertum XV, 419 durch den Wechsel zwischen *ŭ* und *ǫ* in den roman. Abkömmlingen stützt, der auf jon. ῥυμουλκεῖν: dor. *ῥυμωλκεῖν weise; dann ist *promulcum* erst auf Grund des als *re-mulcum* aufgefaßten gr. Wortes gebildet.

rēmus „Ruder", altlat. ***triresmom, septeresmom*** (Columna rostrata; *-sm-* beruht, wenn nicht auf einem gleichzeitigen Original, so doch jedenfalls auf anderweitiger Tradition), Gdf. also **rē-smo* (Niedermann *ĕ* und *ĭ* 56) oder (obwohl von Niedermann Berl. Phil. Woch. 1906, 1164 bestritten) **retsmo-*, das aus **retmo-* geneuert wäre (lautlich möglich trotz *nn, ll* — Dentale! — aus *tsn, tsl*): gr. ἀμφήρης „doppelruderig", τριήρης „Dreiruderer" (trotz Curtius), ἁλιήρης „das Meer durchrudernd", πεντηκόντ-ορος „Fünfzigruderer", ἐρέτης „Ruderer", ἐρετμός „Ruder", ἐρέσσω „rudere"; ai. *arítra-ḥ* „treibend; Ruder", *arítram* und *áritram* „Steuerruder", *aritár-* „Ruderer"; ahd. *ruodar,* aisl. *rōđr* „Ruder", aisl. *rōa,* ags. *rōwan,* mhd. *rüejen* „rudern" (aber aisl. ags. *ār* „Ruder", urg. **airō,* ist trotz Bugge PBrB. XXIV, 429 fernzuhalten, s. Wiedemann BB. XXVIII, 33); lit. *iriù, irti* „rudern", *irklas* „Ruder"; air. *imm-rera* „profectus est", *imrat* „proficiscuntur", *rāmae* „remi" (usw., s. Fick II⁴, 38). Vgl. Curtius 342 f., Vaniček 23, Fick I⁴, 363.

Hierher *rēmex, rēmigium*; kaum aber *ratis.*

Verwandtschaft von idg. **erē-* „rudern" mit ab. *rějati* „stoßen", aisl. *riā* „mißhandeln", nnorw. *rå* „Stange" usw. (Prellwitz Wb. s. v. ἐρέτης, Noreen Ltl. 36) ist nicht sicher.

rēn, *rēnis* „Niere": unerklärt; nicht nach Fick I⁴, 417 zu gr. φρήν „Zwerchfell", aisl. *grunr* „Verdacht" usw. (s. über diese Worte Wiedemann BB. XXVII, 238 ff.). — Marstrander IF. XX, 347 a 1 konstruiert, mich nicht überzeugend, wegen ai. *vṛkkāu,* av. *vərəδka* m. du. „Nieren" (**u̯r̥t-ko-,* als „gedreht, rund" zu *verto*) für *rēn* ein durch *-sni-* erweitertes **recco-* aus **u̯ret-ko-*. — Formell ist Kreuzung mit *lien* zu erwägen.

renideo: s. *recens.*

rēno, *-ōnis* „Tierfell mit den Haaren nach außen als Kleidung, Pelz, Wildschur": grm. Wort (Sallust, während Varro es als kelt. betrachtet), aus **vrēnō* (Schrader Sprachvgl.² 474, s. zum Flexivischen Johansson BB. XVIII, 13 f. a 3), vgl. gr. ῥήν, ἀρήν „Schaf, Lamm", gort. ϝαρήν, arm. *garn* „Lamm" usw. (s. *vervex*).

Abweichend denkt v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krakowie, wydział filol. Ser. II, tom. X (1897) an Entlehnung aus dem Slavischen wegen kaš. masur. *reno* (: ab. *runo* „vellus"; Lautverhältnis unklar).

reor, *rērī, ratus sum* „berechnen" (nur im part. *ratus* „in der Meinung", aber auch „berechnet, bestimmt, gültig, rechtskräftig"), sonst „meinen, dafürhalten", wie nhd. „schätzen" = „meinen" (vgl. auch *randum, rabamini*, Löwe Prodr. 346), ***ratio*** „Berechnung, Erwägung, Rücksicht, Überlegung, Vernunft, Beweggrund, Grund usw.": *ratio* = got. *raþiō* „Zahl, Rechnung", as. *ređia* „Rechenschaft", ahd. *redja, redea* „Rechenschaft, Rede und Antwort, Rede, Erzählung, Nachricht", got. *garaþjan* „zählen" (Vaniček 22f.; Entlehnung der grm. Worte aus lat. *ratio* ist unerwiesen). Idg. **rē-* „worauf bedacht sein", auch in mhd. *rām* „Ziel"; erweitert in got. *garēdan* „worauf bedacht sein", *urrēdan* „urteilen, bestimmen", ahd. *rātan*, aisl. *rāđa* „raten", ags. *rǣdan* ds., got. *rōdjan*, aisl. *rǿđa* „reden", air. *imm-rādim* „überlege", *no-rāidiu* „sage, spreche", cymr. *amraud* „mens", ab. *raditi* „sorgen", serb. *raditi* „arbeiten, trachten" (s. auch Uhlenbeck KZ. XL, 558), ab. *nerodъ* „Geringschätzung", *radi* „wegen", ap. *rādiy* „wegen", ai. *rādhnóti, rā́dhyati* „gelingt, kommt zurecht, macht fertig, bringt zustande, gewinnt", av. *rāđaiti* „macht sich wozu bereit, erfüllt jemandes Willen", *rāδa-* „Fürsorger", *rāδah-* „Sichbereitstellen, Bereitwilligkeit", ai. *rā́dhaḥ* n. „Gunst, Freigebigkeit" (oder letzteres aus *rās*: lat. *rēs* und *dhā-* : *facio* zusammengesetzt?) (Persson Wzerw. 46, Brugmann Grdr. II, 1047; mehrfach unbefriedigende Weiterungen bei Wood *ax* Nr. 226, 227).

Aisl. *rāđ*, ags. *rǣd*, ahd. *rāt* „vorhandene Mittel, Vorrat" zunächst zu idg. **rē-* „schichten, aufstapeln", s. unter *rārus*; daß **rē-* „auf etwas bedacht sein" als „geistig zueinander fügen" und die unter *rītus* besprochene Parallelwz. **rei-* „zählen" damit und mit der Sippe von *arma*, idg. **ar-* „fügen" (Persson a. a. O.) ursprgl. identisch sei, ist aber wahrscheinlich; in diesem Falle ist *reor* = lit. *rė́ju* „schichte", Wiedemann Praet. 70.

Unrichtig v. Sabler KZ. XXXI, 283: zu gr. ϝρήτρᾱ, lit. *rė́ju* „brülle".

repens, *-tis* „plötzlich, schnell, unerwartet": wahrscheinlich nach Curtius 350, Vaniček 275, Fick I⁴, 555 (zweifelnd, wie Prellwitz Wb. s. v. ῥέπω) als „praeceps, kopfüber" zu gr. ῥέπω (*ϝρ-) „neige mich, schlage nach einer Seite aus" (von der Wagschale), ἀντίῤῥοπος „gleichwiegend", ἀμφιῤῥεπής „sich auf beide Seiten neigend", καλαῦροψ „Hirtenstab", ῥόπαλον „Wurfstab, Knüttel", ῥαπίς „Rute", ῥοπή „Neigung, Ausschlag", lit. *virpiù* „bebe, zittere, wanke", *virpulỹs* „Zittern der Glieder", *vàrpa* „Ähre", wozu G. Meyer Alb. Wb. 478 (der „schnelle, hastige Bewegung überhaupt" als Gdbed. annimmt) auch alb. *vrap* „schneller Gang, Lauf", serb. *vrpoljiti se* „unruhig sein" fügt. — Schwach begründet scheint mir Wood's IF. XVIII, 14 Gdbed. „biegen"; eher „nickend, vibrierend" von Zweigen u. dgl.

Weniger wahrscheinlich zu *rapio* als „reißend, mit einem Riß, einem Ruck" (Mohl Msl. VI, 446f., Osthoff M. U. V, III, Hirt Abl. 15).

reperio, *-īre, repperī, repertum* „wiederfinden, auffinden, ausfindig machen, erfahren": zusammengeflossen aus einem wie *com-*

perio zu *perīculum*, *experior* gehörigen *re-perīre* und einem noch an der Perfekt- und Supinbildung kenntlichen **re-perio* aus **re-pario* „gewinne wieder". *comperio* hat sich flexivisch nach *reperio* gerichtet.

replum „ein Teil der Tür; vielleicht die die Ritze der Flügeltüre verschließende übergreifende Deckleiste"; auch „chelonii replum, quod est operimentum" (Vitruv.): *repleo*?

rēpo, *-ere, -si, -tum* „kriechen, schleichen": lit. *rėplióti* „kriechen", lett. *rāpt* ds. (Curtius 265, Vaniček 301, weitere Lit. bei Osthoff M. U. V, 70 f., der mit Recht auch gegen Verbindung mit gr. ῥέπω, **Ϝρεπω* usw., s. *repens*); über ahd. *rëba* „Rebe" („kriechendes Gewächs"? Michels, Zum Wechsel des Nominalgeschlechts im Dt., 30), s. aber auch unter *orbis*.

Daß idg. **rĕp-* mit **serp-* in lat. *serpo* zusammenhänge (Curtius, Vaniček, Pedersen IF. II, 325), ist unsicher.

reptus „rēnō" (Isid. mit gezwungener Ableitung von *reptare*): aus dem Gotischen, vgl. ags. *rift* „Kleid, Mantel, Schleier, Vorhang", aisl. *ript* „Stück Tuch", ahd. *beinrefta* „Beinkleider" (Kluge Grdr. I², 498, Glotta II, 56).

repudium „Verstoßung, Zurückweisung; Lösung der Verlobung", ***repudio,*** *-āre* „zurückweisen, verwerfen, verschmähen": s. *pudet*.

Wegen des davon kaum zu trennenden *tripudium* (s. d.; scheint altes *u* zu haben) wohl nicht nach Brugmann KG. 145 als „mit dem Fuße zurückstoßen" zu *pēs*.

rēs, *rei* „Sache": u. *re-per* „pro rē", *ri* abl. „re", dat. „rei", ai. *rā́ḥ* „Gut, Besitz, Reichtum", *rāti, rāsatē* „gibt, verleiht, gewährt" (*rirīhi, rarīdhvam*), *rāti-ḥ* „Verleihung, Gunst" (oder mit idg. *l*, da neben idg. **rēi-* gleichbedeutendes **lēi-* steht, s. *latro*), *rāyi-ḥ* „Gabe, Besitz, Kleinod", *rēvánt-*, av. *raēvant-* „reich", av. *rā-* „gewähren, spenden" (Vaniček 227), ai. *rātá-ḥ*, av. *rātō* „dargebracht". — Die kelt. Anreihungen Ficks II⁴, 225 sind abzulehnen: über air. *rath* „Gnadengeschenk", cymr. *rhād* „gratia, benedictio" s. Thurneysen Hdb. 129, cymr. *rhoi*, corn. bret. *rei* „geben, verleihen", *rhodd* „Geschenk" dürften air. *rogid* (s. *rego* und *rigeo*) sein, eigentlich „hinstrecken" (unter Einmischung von *rho-ddi* „*pro-* + *dhē-*"), und was in mir. *ēra* (sei **eks-rajo-*) „Verneinung, Verweigerung" außer der Präp. *eks-* steckt, ist ganz fraglich (Thurneysen brieflich).

rēs nicht nach Fröhde KZ. XXII, 251, Fick I⁴, 436 zu gr. χρή, χρῆμα, χρέος und (recte: oder) *horior*.

resīmus „aufwärts gebogen, aufgeworfen": s. *sīmus*.

rēsīna „Harz": aus gr. ῥητίνη „Harz, Gummi" (Weise, Saalfeld), s. auch *rasis*.

restauro, *-āre* „wiederherstellen", ***instaurāre*** „instandsetzen": gr. σταυρός, aisl. *staurr* „Pfahl"; gr. στεῦται „stellt sich zu etwas an, prahlt, verspricht prahlend" (anders L. Meyer Gr. Et. IV, 177, Prellwitz² s. v.), got. *stiurjan* feststellen, bestimmt behaupten", aisl. *stȳra*, ags. *stȳran* „steuern", ahd. *stiuren* „lenken, leiten, stützen", ahd. *stiuri* „stark", *stiura* „Pfahl", nhd. *Steuer, steuern, zur Steuer der Wahrheit*; ai. *sthāvarā-ḥ* „dick, feststehend, beständig"; ai. *sthūrá-ḥ, sthūlá-ḥ* „stark, dicht"; lit. *stóras* „dick, umfangreich", ab. *starъ* „alt"; diese Worte, sowie die Stiernamen got. *stiur*, ahd. *stiur*,

ags. *stēor* (usw., s. *taurus*) beruhen auf idg. **st(h)ēu-r(o)-*, **st(h)əu-r(o)-*, **st(h)ū-r(o)-* (ai. *sthāvará-ḥ* auf **st(h)ēu̯-ero-*, ai. *sthávira-ḥ* „fest, stark" auf **st(h)eu̯ə-ro-*), und weiter auf einer Form der Wz. **st(h)ā-* „stehn", vgl. gr. στοιά, στοά (auf Grund von *στωϝ-ός, s. Reichelt KZ. XXXIX, 43 f.) „Säulenhalle", ai. *sthūṇā* „Pfeiler" (mind. *ṇ* aus *n*, vgl. av. **stūnā-* „Säule", J. Schmidt KZ. XXXII, 385), lit. *stovė́ti* „stehn", lett. *stāwēt* ds., lit. *stovà* „Stelle", ab. *staviti* „stellen", *stavъ* „Stand", gr. στύω „richte auf", στύομαι „bin steil aufgerichtet", στῦμα „erectio penis", στῦλος „Säule, Griffel", lit. *stúgstu* „stehe steif in die Höhe", ags. *stōv* „Stelle", aisl. *Stūmi* „ein Riese", got. *stōjan, stauida* (zum Lautl. zuletzt Trautmann Grm. Lautges. 27) „richten", ahd. *stowan, stūan* „anklagen, schelten, hemmen", nhd. *stauen*, ahd. *stūatago* „Gerichtstag" (Curtius 212, Vaniček 322, J. Schmidt KZ. XXVI, 4, Brugmann IF. VI, 98, Hirt Abl. 106, der idg. **stēu-* und **steu̯ā-* scheidet).

Auch Reichelt a. a. O. trennt idg. **st(h)ā(u)-* „stehn" und **steu̯ō-, *steu̯e-, *steu̯e-re-* „stark"; doch sind die Bedeutungsübergänge leicht, und der Vokalismus unter einem Ansatze **steu̯ā-*:**stāu-* verständlich; dem mit bloßem *t* anlautenden Stiernamen idg. **tauros* liegt allerdings eher die Wz. von *tumeo* zugrunde, vgl. ai. *tumra-ḥ* „strotzend" als Beiwort des Stiers.

· **restis,** *-is* „Seil, Strick" (in Glossen „Binse"): aus **rezgtis*, zu lit. *rẽzgis* „Korb, Korbgeflecht", *rezgù, règsti* „flechten, stricken, binden, schnüren", lett. *reſchgēt* „flechten", *reſchgis, regſchis* „Flechtwerk", ai. *rájju-ḥ* „Strick, Seil" (Vaniček 235, Fick I⁴, 118, 529). Ursprgl. wohl „Binsen und andere Pflanzen (z. B. *restes allii*) zu einem Strick zusammendrehen".

Aber ab. *rozga* „Zweig" ist Ableitung von *roz-* und bietet keine ausreichende Stütze für die verwandte Annahme v. Rozwadowskis Rozpr. ak. um. w Krakowie, wydział filol., Ser. II, tom. X (1897), 427, daß die Gdbed. unserer Sippe speziell „mit Zweigen flechten" gewesen sei.

Restūtus: aus *Restitūtus* dissimiliert (Skutsch AflL. VIII, 368, Stolz HG. I, 333, 641); daß *Restus* nach Zimmermann AflL. XIII, 130a weitere Kürzung darstelle, wird durch Schulze Eigennamen 308 ganz fraglich.

retae (*ē*?) „am Ufer des Flusses oder aus dem Flußbette hervorragende Bäume" (Gavius bei Gell. XI, 17, 4), daher ***retāre*** (*ē*?) *flūmen* „den Fluß von solchen Bäumen freihalten" (Edict. vet. bei Gell. ibd.): s. unter *rārus*; die dort vorgeschlagene Verbindung spricht für *ē*; das von Kluge Grdr. I², 344 zweifelnd als Lehnwort betrachtete ndl. *rete* „Flußbett", *reten* „flumen a virgultis purgare" ist als Gegeninstanz nicht ausreichend, um die Behauptung „nicht ē!" zu rechtfertigen.

rēte, *-is* „Netz, Garn": s. *rārus* (Fick I⁴, 529).

retrō „rückwärts": s. *re*.

retūro, *-āre* „(entstopfen) öffnen": s. *obtūro*.

reus „der Angeklagte": ursprgl. gen. auf *-os* von *rēs* in der Bed. „Prozeß", indem *reus* jeden am Prozeß Beteiligten, nicht bloß den Angeklagten, sondern auch den Kläger, bezeichnete; **rē(i̯)os est* „er ist am Prozeß beteiligt" (Thurneysen IF. XIV, 131).

Nicht zu ab. *grěchъ* „Sünde" (**ghroi̯-so-*, so daß *reus* aus **ghrei̯-o-*; Petr BB. XXI, 214; gr. χρέος usw. ist der Bed. halber trotz Petr, Fröhde KZ. XXII, 251 f., Fick I⁴, 436 mit *reus* keinesfalls vereinbar).

Auch nicht als **reiu̯os* zu *rīvālis* (Wharton Et. lat.).

rēx, *rēgis* „Leiter des Staates, König", ***rēgīna*** „Königin": dehnstufiges Nomen zu *rego* (Curtius 185, Vaniček 229), = air. *rī*, gen. *rīg* „König", acymr. abret. *-ri* ds., gall. *Catu-rīx* („Kampfkönig"), pl. *Catu-rīges, Rīgomagus* („Königsfeld"), ai. *rāṭ* (St. *rāj-*) „König", vgl. auch *rājan-* „König", *rājati, rāṣṭi* „ist König, herrscht, waltet, glänzt" (Zweifel bei Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *rājati* und *rāṭ*); got. *reiks* (über grm. *ī* s. u.) „Herrscher, vornehm, mächtig", ahd. usw. *rīhhi* „mächtig, vornehm, herrlich" (ursprgl. „königlich" = *rēgius*; daraus entlehnt altlit. *rikys* „König", apr. *rīks* „reich", *rikaut* „herrschen" usw.).

rēgīna: marr. *regen[ai]* dat. „reginae", air. *rīgan, rīgain* „Königin", kymr. *rhiain* „virgo, puella", ai. *rājñī* „Königin, Fürstin".

rēgius „königlich": = ai. *rājyá-ḥ* „königlich", *rājyàm, rājyám* „Herrschaft", got. *reiki*, ahd. *rīhhi* „Reich, Herrschaft", ahd. *rīhhi* „reich usw.", mir. *rīge* „Königreich".

Grm. *ī* weist auf frühe Entlehnung aus dem Kelt.; allerdings steht neben idg. **reĝ-* eine *i*-Wz. **rēiĝ-* in ahd. *reichen* „erreichen, erlangen, darreichen, langen, sich erstrecken", ags. *rǣcean* „reichen, recken", lit. *réižiůs* „brüste mich", *ráižaus* „recke mich wiederholt" (Persson Wzerw. 184, 234; gr. ὀριγνάομαι ist allerdings nicht beweisend), doch ist grm. *rīk-* nicht hierherzustellen; noch weniger überzeugt mich Hirts, Abl. 143, Annahme einzelsprachlicher Ablautentgleisung für die grm. und lit. Worte.

rīca „Kopftuch", ***rīcinium*** „kleines Kopftuch" (nach Fest. 378 ThdP. *recinium omne vestimentum quadratum ii qui XII interpretati sunt esse dixerunt...*): als **u̯reikā* (auf *ei*, nicht *ī*, deutet die — ursprgl. dialektische — Nebenform *recinium*) zu lit. *riszù, rìszti* „binden", *ryszỹs* „Band, Bündel", *raiszaũ, -ýti* „binden", *raĩsztis* „Band, Binde, bes. die Kopfbinde der lit. Mädchen", lett. *risu, rist* „binden", apr. *sen-rists* „verbunden", *rēist* „verbinden"; ags. *wrīon, wrēon*, prät. *wrāh, wrigon* „einhüllen, bedecken", *wrigels* „Hülle", ahd. *int-rīhhen, -rīhan* „enthüllen", mhd. *rigel* „umgebundene Kopfbedeckung" (Osthoff M. U. V, 122, Fröhde BB. XVII, 307, Zupitza BB. XXV, 105), cymr. *gwregys* „Gürtel", corn. *grugus* ds. (Lidén Ein balt.-slav. Anlautgesetz 5 f., dessen weitere Anknüpfungen sehr unsicher sind, s. auch Hübschmann IF. XI, 202). — S. noch *aprīcus*.

ricinus „ein sich in die Haut von Schafen, Hunden oder Rindvieh einbohrendes Ungeziefer, Zecke; ein Strauch (Ricinus communis)"; vielleicht aus **recinos* (wie *licinus* aus **lecinos*) und zu lit. *erkė* „Schaflaus", lett. *ērze* „Kuhmilbe" (Vaniček 239, Fick I⁴, 364), arm. *o(r)džil* „Nisse, Lausei", alb. *erģís, -zi* „kleine Laus" (Bugge, s. G. Meyer Alb. Wb. 96; bezweifelt von Hermann KZ. XLI, 48); wegen ai. *likṣā́* „Nisse, Lausei" (Vaniček) wäre neben idg. **erek̑-* (z. B. Hirt Abl. 124) wohl auch **ereik̑-* anzusetzen (Persson Wzerw. 103, 161, 234 unter Gleichsetzung mit der Wz. **reik-* „ritzen" in *rīma* usw.), auf das *ricinus* ebenfalls beziehbar ist.

ricto, *-āre* „Naturlaut des Leoparden" (Spart.): ob auf Grund von *rictum, rictus, -ūs* „das Aufsperren des Mundes, geöffneter Rachen", so daß *rictat* einen gähnenden Laut bezeichnete? Vielleicht aber ursprgl. schallnachahmend (Ähnliches s. unter *raccāre*).

rīdeo, *-ēre, -si, -sum* „lachen": ai. *vrīḍyati, -atē* „wird verlegen, schämt sich" (**u̯rizd-* = lat. *rīd-*), vgl. zur Bed. ai. *smáyatē* „lächelt, lächelt verschämt, errötet", *vismáyatē* „staunt, wird betroffen, bestürzt" (Ascoli IF. XIII, 278).

Mit böot. κρίδδεμεν, κρίζειν· γελᾶν (Curtius 622) ist des Anlauts wegen keine Vereinigung möglich.

ridica „ein durch Spalten größerer Pflöcke gewonnener Weinpfahl": gr. ἐρείδω „lehne an, unterstütze", ἔρεισμα „Stütze" (Fröhde KZ. XXII, 263), wozu auch hom. ἐρήριστο, ἐρηρίδαται (wie Fick GGA. 1894, 236 für ἐρήρειστο, ἐρηρέδαται liest) und ἀντ-ηρίς, -ίδος „Strebepfeiler, Stütze".

rigeo, *-ēre* „starren, starr, fest sein", ***rigidus*** „starr, steif", ***rigor*** „die Starre, bes. vor Kälte; die Kälte": sehr unsicher, ob zu *frīgus*, gr. ῥῖγος usw. (Döderlein Lat. Syn. und Et. VI, 306, Lottner KZ. VII, 177, Osthoff M. U. V, 63), so daß *rīg-* gegenüber *frīg-* auf einer Anlautdublette ohne *s* beruhte (Prellwitz Wb. s. v., Brugmann Grdr. I², 762); auch daß lett. *sarikt* „gerinnen" eine solche *s*-lose Form sei (W. Meyer KZ. XXVIII, 175; anders Zupitza Gutt. 136), überzeugt mich nicht (*sarezēt* müßte zudem dabei Entgleisung sein).

Es kann vielmehr die beliebte Anwendung auf das Starrsein vor Kälte sehr wohl erst durch den Reim auf *frīgeo* hervorgerufen sein. Vendryes Msl. XV, 363 verbindet *rigeo* mit air. *riag* „Tortur" (*durch Strecken), *ringim* „peinige", und hält dies italokelt. **reig-* für eine Alternation zu idg. **reg-* in lat. *rego* usw. (bei welchem aber mir. *rigid* „streckt aus, z. B. die Hand" unmittelbar zu verbleiben hat, vgl. air. *ro[i]gid* aus **rogei̯ō*; ein **rēig-* s. unter *rēx*; auch Wood *a^x* Nr. 229 rekurriert auf ein solches **reig-*). Doch scheint mir Beziehung von *rigeo* auch direkt auf **reg-* trotz des *i* nicht ausgeschlossen.

Weniger wahrscheinlich als **reghei̯ō* zu ab. *rogъ*, lit. *rãgas*, lett. *rags*, apr. *ragis* „Horn" (Vaniček 231), mhd. *rëgen* „sich erheben, starren" (usw., s. auch unter *recens*), gr. ἄρχω eigentlich „rage über jemanden hervor, herrsche", ἀρχός „hervorragend" (Fick I⁴, 527, Prellwitz Wb. s. v. ἄρχω, Hoffmann BB. XXVI, 136 mit noch weiterem, was in der Bed. abliegt).

rigo, *-āre* „eine Flüssigkeit wohin führen, bewässern": vielleicht mit *i* aus *e* zu alb. *r̄jeϑ*, aor. *r̄oδa* „fließe, quelle, rinne, tropfe" (G. Meyer BB. XIV, 55, Wb. 374; vgl. auch Johansson KZ. XXX, 441, 444), aisl. *rakr* „feucht" (Zupitza Gutt. 136), idg. **reĝ-*.

Vaniček 273, Curtius 191, Hoffmann BB. XXVI, 136 (unter Annahme von lat. *g* aus *gh*, das aber durch gr. βρέχω nicht erwiesen wird, da trotz G. Meyer Alb. Wb. 374 und Hoffmann a. a. O. eine idg. Anlautdoppelheit *mr-* : *r-* nicht erweislich ist) reihen auch got. *rign*, ags. aisl. *regn*, ahd. *regan* „Regen" an, die aber eher nach Zupitza a. a. O. zu lit. *rõkti* „in Form eines starken Nebels regnen", *rokė* „Staubregen" gehören; Verwandtschaft dieses **req-* und **reĝ-* ist natürlich unsicher.

rīma „Ritz, Spalte, Riß“: nach Fröhde KZ. XXII, 264 zu gr. ἐρείκω „zerreiße, reiße auf“, ai. *rikháti* „ritzt“, *rēkhā́* „Riß, Strich, Linie“ (mit Palatal ai. *riçáti, liçáti* „rupft, reißt ab, weidet ab“); dazu cymr. *rhwygo* „aufreißen“, *rhwyg* „Riß, Spalte“ (Fick II[4], 228), lit. *rė̃kti* „Brot schneiden, zum erstenmal pflügen“, *rėkė̃* „Brotschnitte“, *raikýti* „Brot mehrfach in Schnitten schneiden“ (problematisch reiht Meringer IF. XVIII, 220f. *reĩkia* „es ist nötig“ an, Pflügen als Mußarbeit); ahd. *rīga*, mhd. *rīhe* „Reihe“, ags. *rāw, rǣw* „Reihe“ (wenn **roik-u̯ā́*, Zupitza Gutt. 67f.; anders Trautmann ZfdtWortf. VII, 268: lit. *raĩwė* „Streif“, lett. *rēwa* „Ritze, Falte, Furche“), ndl. *reesem* (**roik-smo-* ablautend mit lat. *rīma* aus **reik-smā*, älter vielleicht **reikmā*) „Reihe“, ahd. *riga*, nhd. *Riege*, mhd. *rige* „Reihe, Linie“ (Fick I[4], 115, 525; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 67f., vgl. noch Persson Wzerw. 12, 103, der auch *ricinus* hierherstellt).

rīma nicht als **rengma* zu *ringor* (Fröhde a. a. O., Vaniček 230, Fick I[4], 527); denn letzteres geht nur auf das Aufsperren, Klaffen des Mundes; auch weist das Denominativ *rīmor, -ārī* „untersuchen“ (was zur Not als „omnes rimas persequi inveniendi causa“ verständlich wäre) wegen seiner andern Verwendung als „rastris terram radere“ (Vergil), „wühlen“ (von Schweinen) auf „ritzen, aufreißen“ als Grundanschauung.

Ebenfalls nicht vorzuziehen Sommer Hdb. 231: **u̯rīdmā*, zu ags. *wrītan* „ritzen, schreiben“ usw.

ringor, *-i, rictus* „den Mund aufsperren und die Zähne fletschen; sich ärgern“: wohl als **rengōr* (so daß *rictus* mit analogischem *i* für *e*) zu ab. *ręgnąti* „hiscere“, serb. *regnuti* „knurren“, *režati* „die Zähne fletschen“, *rega* „das Zähnefletschen und Knurren des Hundes“, nslov. *rega* „Spalte“, ab. *rągъ* „Schimpf, Hohn“ (Vaniček 230, Fick I[4], 527).

Ob dazu weiter gr. ῥέγχω, ῥέγκω „schnarche“, ῥύγχος „Schweineschnauze, Rüssel“ (Niedermann *ĕ* und *ĭ* 28; s. auch unter *rancens*)? Sicher fernzuhalten ist ahd. *rahho*, nhd. *Rachen* wegen ags. *hracca*, und gr. ῥόχθος „Rauschen, Brausen“, ὀρεχθέω „brülle“ (Prellwitz Wb. s. v.) wegen der Bed.; ebenso gr. ὀξυρεγμία „das saure Aufstoßen“ (:*ructo*? Idg. **reg-* :**reug-*?), ἐρέγματα „geschrotene Hülsenfrucht“.

Die dem Worte innewohnende Anschauung scheint nicht so sehr das Aufsperren des Mundes, als das unwillige Kräuseln der Nase und der auseinandergezogenen Lippen zu sein. Daher vielleicht nach Fröhde BB. VI, 183 (der KZ. XXII an *rīma*, ἐρείκω angeknüpft hatte), v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wydział filol. Ser. II, tom. XIII, 1900, 254f. weiter mit anl. *u̯r-* zu ags. *wrencan* „renken“, *wrenc* „Krümmung“, *wrincle* „Runzel“ bzw. ags. *wringan* „drehen“ usw. [s. *vergo*].

rīpa „der steile Rand, das Ufer eines Gewässers“: gr. ἐρείπω trans. „stürze um“, intr. „stürze nieder“, ἐρίπνη „Absturz, Abhang“, ἐρείπια „ruinae“, aisl. *rīfa* „rumpere“, *rifna* „rumpi“ (Fick KZ. XIX, 263f., Wb. I[4], 525; Vaniček 240), vielleicht arm. *arivar* „Pferd“ (Patrubany Msl. XV, 136). Aber air. *riathor* „torrens“, cymr. *rhaiadr* „cataracta“ (sei **reipətro-*; Fick II[4], 228 mit weiteren Anknüpfungsversuchen) gehört zu *rīvus*.

riscus „ein aus Weiden geflochtenes und mit Fell überzogenes Behältnis für Schmuck, Kleider usw., Koffer“: aus gr. ῥίσκος „Koffer, Kiste“ (Prellwitz Wb. s. v., Saalfeld), das seinerseits nach Thumb Die gr. Spr. im Zeitalter des Hellenismus 141 durch phryg. Vermittlung aus dem Galat. zu stammen scheint; vgl. air. *rūsc* „Rinde, Korb“, cymr. *rhisg* „Rinde“ (corn. bret. *rusc* aus galloroman. **rūsca,* Henry Lex. brét. 236).

rītus, *-ūs* „die hergebrachte Art der Religionsübung; Gebrauch, Sitte, Gewohnheit, Art“, *rīte* „nach rechtem Religionsgebrauche, dem Herkommen entsprechend; gut, richtig, glücklich“: wohl nach Fick I[4], 528, Prellwitz Wb. s. v. ἀριθμός, Meringer IF. XVII, 124 zu gr. ἀριθμός „Zahl“, ahd. *rīm* „Reihenfolge, Reihe, Zahl“, nhd. *Reim* (in der Bed. durch franz. *rime* beeinflußt, s. Kluge Wb.[6] s. v.), as. *unrīm* „Unzahl“, ags. *rīm* „Zahl“, ahd. *rīman* „zählen“, air. *do-rīmu* „enumero“, cymr. *rhif* „Zahl“, gr. νή-ριτος „ungezählt“; idg. **rei-* „zählen“, sowie **rē-* „worauf bedacht sein“ (s. *reor*) betrachtet Persson Wzerw. 102, 162 als Erweiterung von **ar-* „fügen“ in *arma, ars* (ἀραρίσκω mit demselben *i* wie ἀριθμός), ai. *r̥tá-ḥ* „angemessen, recht; subst.: die von den Göttern festgesetzte Ordnung, heiliger Brauch“, *r̥téna* „rite“, *r̥tú-ḥ* „bestimmte Zeit“, av. *ratu-ḥ* ds. (nicht wahrscheinlicher werden die an die lat. Bed. erinnernden ar. Worte, s. noch *ars,* auf eine Bewegungswz. **er-* bezogen, von der **rei-* „fließen“, s. unten, eine Erweiterung bildet); **ar-*, **arei-*, **rē(i)-* hat also den Bedeutungsumfang „schichten (beim Bau), planmäßig aufeinanderlegen, fügen, berechnen“.

Nicht wahrscheinlicher nach Vaniček 235, Osthoff M. U. IV, 109 f. zu Wz. **rei-* „fließen“ (s. *rīvus*) trotz der Bed. bes. von ai. *rītí-ḥ* „Strom, Lauf, Strich; Lauf der Dinge, Art, Weise“, mir. *rīan* (Strachan KZ. XXXIII, 306) „way, manner“: ags. *rīđ* (Uhlenbeck PBrB. XXVI, 570) „Strom“.

rito, *-āre* (Priscian): s. *irrito.*

rīvālis, rīvīnus „Nebenbuhler“: ab. *rъvьnъ* ds. (Fick KZ. XXII, 374, Wb. I[4], 528, Vaniček 240).

Nicht zu *reus*; auch die Auffassung als „Mitanrainer an einem Kanal“ (: *rīvus*) muß vor der obigen Auffassung zurücktreten.

rīvus „Bach“: als **rei-u̯o-s* oder eher **rī-u̯os* zu Wz. **rei-* „fließen“ in ai. *riṇā́ti, ríṇvati* (*ariṇvan*) „läßt fließen, läßt laufen, entläßt“, *rīyatē* „gerät ins Fließen, löst sich auf“, *raya-ḥ* „Strömung, Strom, Lauf, Eile, Heftigkeit“, *rīṇa-ḥ* „in Fluß geraten, fließend“, *rītí-ḥ* „Strom, Lauf, Strich“, *rēta-ḥ* „Guß, Strom, Same“ (Vaniček 235, Curtius 366), ab. *rěka* „Fluß“, *izroj* „Samenerguß“, *sъroj* „Zusammenfluß“, *naroj* „Andrang“, *roj* „Bienenschwarm“, *rinąti, rijati* „fließen“ [auch „stoßen“, was wie gr. ὀρῑ́νω „bewege“ noch auf die allgemeinere Gdbed. „bewegen“ weist, s. *orior,* wo über entferntere Verwandte] (J. Schmidt Voc. II, 248 ff., Osthoff M. U. IV, 45), mir. *rīan* „Meer“, cymr. *rhid* „Same“, gall. *Rēnos* „Rhein“ (Fick II[4], 227), air. *riathor* „torrens“, cymr. *rhaiadr,* acymr. *reatir* „Wasserfall“, ags. *rīđ* „Strom“ (Pedersen Kelt. Gr. I, 67 f.), vielleicht auch got. *urreisan* „aufstehn“, ahd. usw. *rīsan* „sich erheben; fallen“, ahd. *rērjan* „fallen machen, herablaufen machen, vergießen“ (Uhlenbeck PBrB. XXX, 319). Hierher vielleicht *rūma.*

Dagegen ist got. usw. *rinnan* „rinnen" wegen des prät. *rann* und wegen ags. *iernan, arn* (nach Pedersen IF. II, 315 war die ursprgl. Flexion **runna*, **arn*) wohl auf die nicht erweiterte Wz. **er-* zu beziehen, vgl. bes. das Caus. got. *ur-rannjan* „aufgehn lassen", ahd. *rennan* „rinnen machen" (**ronéi̯ō* mit Einführung von *nn* aus *rinnan*) = ab. *roniti* „effundere", serb. *ròniti* „Tränen vergießen, schmelzen, harnen" (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wydział filol. Ser. II, tom. X, 1897, 424f., der das von Strachan BB. XX, 12 herangezogene air. *as-roinnim* „entlaufe" richtiger in *ro* + *inniu* zerlegt).

Eine Parallelwz. **lei-* „fließen" s. unter *lito*.

Unrichtig v. Planta I, 474: *rīvus* aus *(*s*)*reu̯-i̯os*, zu Wz. **sreu-* (s. unter *Rōma*).

rixa „tätlicher Zank, Streit": vielleicht nach Persson Wzerw. 103a2 zu gr. ἐρείκω usw. (s. *rīma*). [Anders zuletzt Holthausen IF. XXV, 151: ags. *wrīgian* „streben, wagen", ῥικνός „krumm" usw. K. N.]

Nicht nach Vaniček 230 zu *ringor* (vgl. etwa ab. *rągъ* „Schimpf, Hohn"), wobei formell an ein Ptc. **rixus* : *rictus* = *tensum* : *tentum* anzuknüpfen wäre (Stolz HG. I, 453); die Bed. von *ringor* stimmt schlecht.

rōbīgo, *-inis* „Rost; Mehltau, Getreidebrand": zu *ruber*, vgl. zur Bed. bes. ags. *rūst*, ahd. *rost* „Rost" (**rŭdhsto-*), ab. *ružda*, lit. *rūdìs*, lett. *rūsa* (**rūdhsā*) „Rost", ai. (unbelegt, doch gesichert, s. Johansson IF. XIX, 124) *lōṣṭam* „Eisenrost". Nähere formelle Beziehung zu gr. ἐρυθί-βη, ἐρυσί-βη „Mehltau" vermutet Niedermann IA. XIX, 34f., der **rōbī-gᵘō, -gᵘnes*, woraus *-gnes*, ansetzt, was mich nicht überzeugt.

Lat. *ō* in *rōbīgo, rōbus* „rot", *rōbeus, rōbius, Rōbīgus* ist dial. Lautgebung (Solmsen Stud. 108f., Ernout Él. dial. lat. 220f.); Osthoff Par. 79ff. glaubte an Verquickung eines mundartlichen **rōfos* „rot" = mir. *ruad*, got. *rauþs*, lit. *raũdas*, ab. *rudъ* (vgl. mit lat. Vokalismus, aber mundartl. *f rūfus*) mit einem echt lat. **rōbos* „dunkelfarbig" = idg. **rōbhos*, s. *rōbu-s, -r* (ähnlich Persson Wzerw. 219); doch ist *rōbu-s, -r* selber wohl ebenfalls **roudhos*; andere Beurteilungen des *ō* bei Kretschmer KZ. XXXI, 455, Ceci Arch. glott. it. s. p. VI, 19ff. (aus vortonig *ou*).

rōbus „rot": = u. *rofu* „rubros" usw., s. *rŭber* und zum Lautlichen *rōbīgo*.

rōbus, rōbur, *-oris* „Hartholz, Kernholz, bes. der Eiche; Härte, Festigkeit, Widerstandskraft eines Gegenstandes; Kraft, Macht", ***rōbustus*** „aus Hartholz, eichen; hart, stark, fest": wohl nach Osthoff Par. I, 71ff. (wo Lit. auch über abweichende Deutungen) davon benannt, daß das Kernholz sich vom Splint durch dunklere Färbung unterscheidet. Und zwar gehört *rōbus* nach Paul. Fest. 359 ThdP., v. Rozwadowski a. u. a. O. zur Sippe von *ruber, rōbīgo*, wie poln. *rdzeń* (**rъdjenjь*) „Kern, Mark", und das *ō* ist als dial. anzusprechen (s. zuletzt Ernout Él. dial. lat. 220).

Osthoff dagegen stellte es zu gr. ὀρφνός „finster, dunkel", ὀρφνώδης „schwärzlich", ὄρφνη „Finsternis, Dunkelheit" (oder diese nach Hirt IF. XII, 226 als **orgᵘ-sno-s* zu gr. ἔρεβος, got. *riqis* oder nach Scheftelowitz BB. XXIX, 17 zu arm. *arǰn* „dunkelbraun, dunkel"?),

aisl. *iarpr* „braun“, ags. *eorp, earp* „dunkelfarbig, schwärzlich“, ahd. *ërpf* „fuscus“ (**erbh-nó-*), aisl. *iarpe* „Haselhuhn“, ahd. *rëpa-, rëbahuon*, schw. *rapp-höna* „Rebhuhn“, ndd. *Erpel* „Enterich“ (im Gegensatz zum hellern Weibchen, W. Lehmann brieflich, ebenso Petersson IF. XXIV, 273), lett. *mescha-irbe* „Haselhuhn“, *lauka-irbe* „Feldhuhn“, nasaliert r. *rjabъ* „bunt“, *rjabinóvaja nočь* (v. Rozwadowski Eos VIII, 99 [IA. XX, 10]) „trübe, stürmische Nacht“, ab. *rębъ*, russ. *rjábka* „Rebhuhn“.

rōdo, *-ere, -si, -sum* „nagen, benagen“: s. *rādo*.

rōdus: s. *raudus*.

rogo, *-āre* „fragen; ersuchen, bitten“: zu *regere*; Gdbed. „wonach langen“ (Vaniček 229), s. auch das folgende.

rogus „Scheiterhaufen“: = gr. (sizil.) ῥογός „Getreidescheune“ (Lehnwort?), vgl. zunächst got. *rikan* „anhäufen“; obwohl letzteres wegen mhd. *rëchen* „zusammenscharren“, aisl. *rëka*, ahd. *rëhho* „Harke“, ags. *racu*, mnl. *rake* ds. (in übertragenem Sinne nhd. *rechnen*; auch lat. *rogāre* scheint so zu beurteilen zu sein) eher auf die Bed. „zusammenkratzen, zusammenscharren“ weist als auf die Bed. „aufgereckt, daher aufgestapelt“, ist dennoch Zugehörigkeit der ganzen Sippe zu *regere* (Curtius 185, Vaniček 229, vgl. auch Zupitza Gutt. 198 m. Lit.) anzunehmen, so daß die Vorstellung der zum Zwecke des Herbeischarrens ausgereckten gekrallten Hand zugrunde liegt. *rogus*, ῥογός können freilich nach Meringer IF. XVII, 145 auch unmittelbar auf Grund der Bed. „aufrichten“ von *regere* usw. verstanden werden.

Rōma „Rom“: etrusk. Ursprunges, s. Schulze Eigennamen 579 ff.; über *Romulus* und *Remus* s. auch Kretschmer ZföG. LII, 838 und bes. Glotta I, 288 ff., sowie Soltau Phil. LXVIII, 154 ff.

Von den bisherigen Erklärungen war am ehesten annehmbar Verbindung als „Stromstadt“ mit Wz. **sreu-* „fließen“ (Curtius 352, Vaniček 342) unter Annahme einer *s*-losen Wzf. **reu-* (v. Planta I, 474, Stolz HG. I, 302, Brugmann Grdr. I², 762) in: gr. ῥέω (ῥεύσω, ἐῤῥύην) „fließe“, ῥόος, ῥεῦμα „Fluß“ usw., ai. *srávati* „fließt“, *srṓta-ḥ* „Strom“, ap. *rauta* „Fluß“, ahd. *stroum* „Strom“, aisl. *straumr*, ags. *strēam* „Strom“, lit. *sraviù, sravė́ti* „fließen“, *s(t)rovê* „Strömung“, ab. *ostrovъ* „Insel“, *struja* „Strömung“, mir. *sruaim* „Strom“, air. *sruth*, cymr. usw. *ffrwd* „Fluß“, arm. *aṙu* „Kanal“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 420), so daß *Rōma* aus **reu̯emā, *rou̯emā* (vgl. ai. *srávitavē, sravišyati*; Solmsen Stud. 97) oder besser **reumā* (vgl. ῥεῦμα), wobei eher dialektisches *ō* aus *ou*, als Verwandlung des vortonigen *ou* in **Roumānoi* zu *ō* (Ceci Arch. glott. it. s. p. VI, 19 ff., dessen Beispiele diesen Lautwandel nicht erweisen) anzunehmen war. Doch ist die Wzf. **reu-* anderwärts nicht nachgewiesen, so daß auch die Zugehörigkeit von *rūma* „säugende Brust“ zu dieser Wz. wohl abzulehnen ist. Der alte Name des Tiber, *Rūmo*, erinnert freilich stark an Στρῡ́μων, was bei Annahme etruskischer Vermittlung nicht bloß zufällig zu sein braucht.

ropio, *-ōnis*, falsche Lesung für *sopio* bei Sacerdos Gr. L. VI, 461 f. K, s. Osthoff PBrB. XX, 93, Sonny AflL. X, 528, XI, 275 f.

rōrārii „leichtbewaffnete Mannschaft, die, hinter den Kerntruppen hervorbrechend, zur Eröffnung des Kampfes den Feind nach Plänklerart beschoß“: die alte Verbindung mit *rōs* („*quod imminentibus imbribus fere primum rorare incipit*“ ist freilich trotz Vaniček 235 bloße Volksetymologie) läßt sich unter der Annahme eines **rōrāre* „rennen“ aufrechterhalten, das sich zu *rōs* „Tau“ in der Bedeutung ebenso verhielte wie *rennen* zu *rinnen*; vgl. aisl. *rāsa* „einherstürzen“, nhd. *rasen*, ags. *rǣs* „Angriff, Sturm“, gr. ἐρωή „Schwung, Andrang“, ἐρωέω „fließe, ströme, eile“ (vgl. Prellwitz s.v., doch ohne *rōrārii*; Verbindung mit ἐρωή, aber sonst Unzugehörigem bei Ceci Arch. glott. it. s. p. VI, 26); *rōrārii* wären dann „die eilenden, leichten“ oder „die anstürmenden“.

Solmsens, Stud. 98, Herleitung aus **rou̯esāsioi*, zu aisl. *raun* „Probe“, gr. ἐρευνᾶν „aufspüren, nachforschen“, ἔρευνα „Nachforschung“, als „Aufklärungstruppen“, ist nicht vorzuziehen.

Wohl aber könnte *ruo* „renne, stürme“ in Frage kommen durch Vermittlung eines **rou̯-eros* „anstürmend“ oder **rou̯-erā* „Ansturm“, bzw. eines **rou̯-ros, -rā*, soferne *ō* aus *ou* der Stellung vor *r* (vergleichbares s. unter *pomērium*) oder (freilich in keiner Weise zu stützen) dialektischem Ursprunge zuzuschreiben sein sollte.

rōs, *rōris* „Tau“: ab. *rosa*, lit. *rasà* „Tau“, ai. *rása-ḥ* „Saft, Flüssigkeit“, *rasā́* „Feuchtigkeit, Naß“, av. *Rañhā* „Name eines Flusses“ (dazu nach E. Kuhn KZ. XXVIII, 214 f. der skythische Name der Wolga ʽΡᾶ); zu Wz. **eres-* „fließen, Feuchtigkeit“ in ai. *árṣati* „fließt“, gr. ἄψορρος „rückwärts gehend“, ἄψορρον „zurück, wiederum“, ai. *r̥ṣabhá-ḥ* „Stier“, av. ap. *arṡan-* „Mann, Männchen“, arm. gen. *arn̥* „Mann“, gr. ἄρσην, ἄρρην, äol. kret. ἔρσην (ohne ϝ-! s. zuletzt Sommer Gr. Lautst. 132), lak. εἴρην, ion. ἔρσην „männlich“ (eigentlich „benetzend, Samen ergießend“; Vaniček 235, Fick I[4], 11, 119); daneben **rēs-, *rōs-* in den unter *rōrārii* genannten Wörtern [ist wegen gr. ἀπ-εράω „speie weg, leite eine Flüssigkeit ab“ dafür eher eine langvokalische Parallelwz., als für *rōs* eine Dehnstufe von **(e)res-* anzunehmen?]. S. noch *erro*, und bezüglich entfernterer Verwandtschaft *orior*.

Trotz L. Meyer II[1], 172, Johansson KZ. XXX, 418, IF. II, 61 f. ist Verbindung von *rōs* und balt.-slav. **rosa* als **u̯rōs-* mit der Parallelwz. **u̯eres-* in ai. *varṡam* „Regen“, gr. ἐέρση, ἔρση „Tau“, mir. *frass* (**u̯rastā*) „Regen“, ai. *vr̥ṡan-*, *vr̥ṡabha-ḥ* „Stier“, el. ϝάρρην usw. (s. *verrēs*) nicht vorzuziehen (s. auch Kretschmer Einl. 149).

rosa „Rose“: aus gr. ῥόδον „Rose“ entlehnt. Eine Mutterform *ῥοδέα, äol. *ῥοζά = *ῥοδιά „Rosenstrauch“ (Lit. bei Saalfeld s. v.) ist ebenso entbehrlich wie die Annahme oskischer Vermittlung (*s* = *di̯*; Keller Volksetym. 312, G. Meyer LCbl. 1893, 49), da lat. *s* vielmehr auf Grund bereits griech., speziell rhodischer Assibilierung von δ (v. Wilamowitz Comm. metr. II, 21a1). Gegen Meillets Msl. XV, 162 Annahme, *rosa* stamme direkt wie gr. ῥόδον aus einer voridg. Sprache des alten Mittelmeerkulturkreises, spricht das lat. *s* (nicht **rora* oder **rossa*); denn daß ein von *s* verschiedener fremder Laut erst nach dem Wandel von ital. *s* zu *z* zu *s* geworden sei, wäre beim Alter des vermuteten Entlehnungsvorganges nicht zu begründen.

Zugehörigkeit von gr. ῥόδον (*Ϝροδον) zu ap. *varda-, av. *varəδa-* (vielleicht „Rose", s. Bartholomae Airan. Wb. 1369 und vgl. die daraus entlehnten arm. *vard,* aram. *vardā'* „Rose") ist trotz der verschiedenen Vokalstellung, die auf Rechnung eines die Entlehnung ins Griechische vermittelnden Zwischengliedes zu setzen ist, kaum abweisbar (Pott E. F. II², 817, Hehn⁶ 254); die zugrundeliegende iran. Form wohl nach Curtius 352, Fick I⁴, 556 zur Sippe von *rādix,* mit welch letzterem sie die Ablautstufe **u̯r̥d-* teilt.

Mit Unrecht betrachtet Mikkola BB. XXII, 244 gr. ῥόδον, lit. *radãstai* „Rosenstrauch" und lat. *rosa* (**u̯rodsā* hätte aber **rossa* ergeben!) als urverwandt untereinander und mit *rādix.*

rōstrum „Schnabel, Schnauze; bes. Schiffsschnabel": als „Nagewerkzeug" zu *rōdo* (z. B. Vaniček 232).

rota „Rad", ***rotundus*** „scheibenrund": ai. *rátha-ḥ,* av. *raþa-* „Wagen, Streitwagen", air. *roth,* cymr. *rhôd* „Rad", ahd. *rad* „Rad", lit. *rãtas* „Rad", *ratẽlis* „Rädchen" (: lat. *rotula*; lit. *dwirãtis* „zweiräderiger Wagen": lat. *birotus*) (Curtius 343, Vaniček 22), lit. *ritù* „rolle" = air. *rethim* „laufe", cymr. *guo-redaf* ds., gall. *petorritum* „vierräderiger Wagen" (**r̥tō*; Pf. mir. *fo-rāith* „er lief", acymr. *guoraut*), lit. *ritulaĩ* „Schubkarren", *ritìnis* „zusammengerollte Rolle", lett. *ritens, ritulis* „Wagenrad" (Bezzenberger-Fick BB. VI, 239, Fick I⁴, 117, 527, II⁴, 231). — Über das sachliche zuletzt Meringer KZ. XL, 225 ff.

Ganz fraglich ist Zugehörigkeit von got. *raþs* „leicht", ags. *ræđe,* ahd. *rado* „schnell", aisl. *rǫskr* „keck, tapfer", ahd. *rasc* „schnell" (Uhlenbeck Got. Wb. s. v.), und von ags. *rodor, rador* „Firmament, Himmelsrund" (Uhlenbeck PBrB. XXXIII, 186); unsicher auch die von gr. ἐπίρροθος „zu Hilfe eilend" (Prellwitz Wb. s. v.), da die ar. Worte eine zweifelhafte Stütze für idg. *th* sind (v. Planta I, 469 f., Brugmann Grdr. I², 669).

ruber, *rubra, -um* „rot", ***rubōr,*** *-ōris* „Röte", ***rubeo,*** *-ēre* „rot sein", ***rūbidus*** „dunkelrot" (s. zur Bildung Niedermann Glotta I, 266), u. *rufru* „rubros", o. *Rufriis,* päl. *Rufries* (s. dazu auch Schulze Eigennamen 220 f.) „Rubrius": = gr. ἐρυθρός „rot", ab. *rъdrъ* ds., aisl. *rođra* „Blut"; vgl. auch ai. *rudhirá-ḥ* „rot, blutig", *rudhirám* „Blut", *róhitaḥ* „rot"; gr. ἐρεύθω „röte", ἔρευθος „Röte"; got. *rauþs* „rot", ahd. usw. *rōt* „rot", got. *gariudjō* „Schamhaftigkeit", *gariuds* „ehrbar", aisl. *rjōđr* „rot", *rjōđa* „blutig machen", ags. *rēod, rūst,* ahd. as. *rost* „Rost"; mir. *ruad,* cymr. usw. *rhudd* „rot"; lit. *raũdas* „rot", *raudónas* ds., *raudà* „rote Farbe", *rudė́ti* „rosten", *rùdas* „braunrot", *rūdìs* „Rost" usw., ab. *rъděti sę* „erröten" (= lat. *rubēre,* ahd. *rotēn* „erröten"), *rъžda* „Rost", *rudъ* „rot" usw.; vgl. noch lat. ***rōbīgo, rōbus*** „rot", ***rōbus, rōbur*** „Hartholz", ***rūfus, rūbus*** „Brombeere" (??), ***russus, rubēta*** (Curtius 252, Vaniček 243).

Von einer einfachern Wz. **ereu-* stammt nach Persson Wzerw. 48, 237 ff. ai. *aruṇá-ḥ, aruṣá-ḥ* „rötlich", av. *auruša-* „weiß" (Zweifel bei Hirt Abl. 117), ai. *raví-ḥ* „Sonne", arm. *arev* (Hübschmann Arm. Stud. I, 21, vgl. auch Persson a. a. O.) „Sonne".

Davon **(e)reu-t-* in lat. ***rutilus*** „rötlich" (Vaniček 243; vgl. auch Stolz HG. I, 266 gegen Bartholomaes, BB. XII, 84, Annahme

etruskischen Ursprungs; Niedermann IF. XV, 120a3: Gdf. **ru-təros*) und **(e)reu-d-* in lat. ***rudis*** „roh“, vielleicht auch in ***raudus, rōdus, rūdus*** „Metall“, ahd. *aruzzi, erizzi* „Erz“.

rubēta „Kröte“: zu *ruber,* wie vielleicht gr. φρῦ́νη, φρῦνος „Kröte“ zu ahd. *brūn* „braun“ (s. *fiber*). Vgl. Curtius 304, Vanicek 244.

Nicht nach Pogodin [IA. VII, 161] zu ab. *ryba* „Fisch“, ahd. *rūppa, rūpa* „Raupe, auch Quabbe“.

rubus „Brombeerstaude, Brombeere“: wohl zu got. *raupjan* „ausraufen, abrupfen“, nhd. mhd. *rupfen,* nhd. *ruppig* „lumpig“ (eigentlich ndd.), ahd. *roufen* „raufen, rupfen“, nhd. *raufen,* wozu nach Lewy PBrB. XXXII, 141 lit. *rum̃bas* „Narbe am Baum oder einer Wunde; Saum an einem groben Rock“, lett. *rûbs* „Kerbe“, slav. *rąbъ* „Saum“ (aksl. „ῥάκος, pannus“), poln. *rąbić,* russ. *rubítʹ* „hacken“, und nach Uhlenbeck KZ. XL, 559 (m. Lit.) vermutlich auch nhd. *Rumpf,* ndl. *romp.* Idg. **reub-* Parallelwz. zu **reup-* (in *rumpo*) „zerreißen“: *rubus* also „Pflanze, an der man sich reißt oder kratzt“.

Kaum nach Brugmann Grdr. I², 197, 536 (auch schon Isid. Or. 17, 7, 19: *morus . . . quam Latini rubum appellant, eo quod fructus eius velut virgulti . . . rubent*) zu *ruber,* da die Pflanze wohl nicht von der Farbe der unreifen Beeren benannt sein wird; auch kaum eine *s*-lose Nebenform zu nhd. *Gestrüpp, struppig, sträuben,* ahd. *strūben* „starren, rauh emporstehn, struppig sein“ (Osthoff M. U. V, 62 ff.; s. dagegen Kluge Wb. s. v. *sträuben,* Schröder IF. XVIII, 526, Štrekelj AfslPh. XXVIII, 494 ff.).

ructo, *-āre* „rülpsen“: s. *ērūgo.*

rūdectus „voll Schutt; daher vom Erdboden: trocken, mager“: zu *rūdus* „zerbröckeltes Gestein“ (z. B. Stolz HG. I, 535). Formell wohl Nachahmung des Gegensatzes *(h)umectus* „feucht“, das auf ideellem **(h)umigo* „befeuchte“ beruhen mag. Kaum diss. aus **rūditectus* „geröllbedeckt“.

rudens, *-tis* „starkes Seil, bes. Schiffstau“: vielleicht nach Holthausen IF. XX, 321 Ptc. eines *d*-Präsens (wie *cūdo, pudet*) **u̯rudō* zu gr. ἐρύω „ziehe“, ῥῡμός „Zugholz, -riemen“ usw. (freilich zeigen die gr. Ableitungen durchgehend ῡ, nicht ῠ).

Kaum als „rasselnd“ oder dgl. zu *rudo* (Wharton Et. lat. s. v.).

rudīmentum „der erste Anfang, erste Unterricht in einer Kunst, Vorschule, erste Probe“: von *rudis* „roh“, bzw. *(ē-)rudīre* „aus dem Rohen herausbringen, bilden, erziehen“.

rudis, *-e* „unbearbeitet, roh“: ursprgl. „blutig, roh vom Fleische“, s. *raudus.* — Nicht zu *rūdera* (Fick I⁴, 418).

rudis, *-is* „jeder dünne Stab; Kelle, Rührlöffel, Stab zu Fechtübungen“: unerklärt. Ganz fraglich, ob als **u̯ruᵘdi-s* zu *rādix.*

Nicht zu ahd. *ruota* „Rute, Gerte, Stange“, as. *rōda,* ags. *rōd* „Kreuz“ (Curtius 352, Vaniček 244; s. unter *ratis*). Auch nicht als *ru-d-is* zu got. *raus,* aisl. *reyrr,* ahd. *rōr,* nhd. *Rohr, Röhre, Reuse,* auch wenn letztere nicht nach Hirt PBrB. XXII, 234 f., Hoffmann BB. XXV, 106 f. als **ro(ʒ)u̯-za-* zu gr. ὄροφος „Rohr“, serb. *rogoz* „Rietgras“, poln. *rogož* „Binse“ (s. noch *ruscum*) gehören (s. Boisacq 277).

rudo (und ***rūdo***) *-ere, -īvi* „schreien (bes. vom Esel), brüllen“: lit. *raudà* „Wehklage“, *raudóti* „wehklagen“, ab. *rydają* „wehklage“,

ahd. *riozan,* mhd. *riezen,* ags. *rēotan* „klagen, weinen“ (dazu auch nhd. bair. *rotzen* „weinen“), ai. *rudati* „jammert, weint“, *rōditi* ds., caus. *rōdayati,* av. *raod-* „weinen“ (Vaniček 241, Fick I⁴, 115, 526). Idg. **reud-* ist Erweiterung von **reu-,* s. *rāvus* „heiser“ (Fick a. a. O., Persson Wzerw. 196 f.); daneben **rōut-* vielleicht in ahd. *ruod* „Gebrüll“, ags. *rēđe* „wütend“ (Holthausen IF. XX, 328 f.).

rūdus (rōdus), *-eris* „zerbröckeltes Gestein, Geröll, Schutt; Mörtel, Estrichmasse“: aus **ghreudos* (s. Walde IF. XIX, 100) zu as. *griot,* ahd. *grioz* „Sand, Kies“, nhd. *Grieß,* ags. *grēot* „Sand“, aisl. *grjōt* „Gestein“, aisl. *grautr* „Grütze“, ags. *grytt,* ahd. *gruzzi,* nhd. *Grütze,* ahd. *grūz* „Korn von Sand oder Getreide“; lit. *grúdžiu, grústi* „stampfen“, *grúdas* „Korn“, lett. *grauds* „Korn“, ab. *gruda* „Scholle“ (aber gr. χρῦσός ist Lehnwort aus hebr. *chārūts,* ass. *hurāṣu* „Gold“) (Fick I⁴, 418, Prellwitz Wb. s. v. χρυσός, Johansson Beitr. 132, Hoffmann BB. XXVI, 142), und ohne Dental cymr. *gro* „Gries“, corn. *grou* „sabulum“ (daraus frz. *grève* usw.; Fick II⁴, 117).

Idg. **ghreu-, *ghreu-d-* nach Prellwitz a. a. O. „hart über etwas hinstreifen, daher zerreiben, zermalmen, geistig oder im Gemüte hart berühren“; vgl. noch lit. *gráužas* „Grandacker“, *graudùs* „rührend, herzbewegend; spröde (vom Eisen)“, *grudinù, -ìnti* „Stahl härten“ (weiteres bsl. bei v. d. Osten-Sacken IF. XXIV, 245; über lit. *gráužiu, gráužti* „nagen“ s. dens. und Pedersen Kelt. Gr. I, 103; über nhd. *Graus,* ahd. *grūson, grūwisōn* „Schreck empfinden“, mhd. *griul, griuwel* „Schrecken, Grauen, Greuel“, ahd. *ingrūēn* „schaudern“ wahrscheinlicher Wiedemann BB. XXVII, 239).

Lat. *rūdus* kaum zu aisl. *rūst* (**rūd-sti-*) „Trümmer“, *rotenn* „verfault“ (Persson BB. XIX, 268), ai. *lōṣṭá-ḥ* „Scholle“, lit. *pelenrúsis, -rūsà* „Aschenbrödel“, *rūsŷs, rúsas* „Grube für winterlichen Kartoffelvorrat“, *rausiù* „wühle“ (: lat. *ruo*; s. Johansson IF. VIII, 163, XIX, 124 f., Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *lōṣṭaḥ*; die lit. Worte wohl aus **rū-s-,* vgl. russ. *rýchlyj* „locker“, ndl. *rul* aus **ruzlá-* „locker“; über ai. *lōṣṭaḥ* nicht besser Petersson IF. XXIV, 250 f.).

rūdus: s. *raudus.*

rūfus „lichtrot, fuchsrot“: s. *rōbus, rōbīgo.*

rūga „Runzel, Falte, bes. der Haut“: nach Bugge KZ. XX, 9 zu lit. *raũkas* „Runzel“, *runkù, rùkti* „runzelig werden, verschrumpfen“, *rùkszlas, raũkszlas* „Runzel“, *raukiù, raũkti* „runzeln“, wozu nach Schrader KZ. XXX, 481 (ohne *rūga*) ai. *rūkṣá-ḥ* „rauh“, ahd. ags. *rūh* „rauh“, got. (Diefenbach Vgl. Wb. II, 167, Uhlenbeck PBrB. XXVII, 123) *inrauhtjan* „ergrimmen“ (aber gr. ῥῡσός „runzelig“ zu ῥῡτίς „Runzel“, trotz Marstrander IF. XX, 347). Idg. **rug-, *ruq-* ist wahrscheinlich Ablaut zu **u̯erg-, *u̯erq-* in lett. *suwergt* „eintrocknen, einschrumpfen“, ai. *varj-* „krümmen“ usw., s. *vergo* (Zupitza KZ. XXXVI, 67 a, Marstrander IF. XXII, 335; Verbindung mit ags. *wrincle* „Falte, Runzel“ schon bei Curtius 481, Vaniček 272).

Kaum zu *runcāre* (Curtius 349, Fick I⁴, 526), so daß „Graben, Furche“ (vgl. φαρκῑ́ς „Runzel, Falte“: φαράω „pflüge“) Gdbed. von *rūga* wäre; s. noch *arrugia.*

·**rugio,** *-īre* (wohl *ū,* s. Niedermann Mél. Saussure 46) „brüllen (vom Löwen)“: hom. ἐρυγόντα „brüllend“, ἐρύγμηλος „brüllend (vom Stier)“, ὀρυγμός, ὠρυγή, ὤρυγμα (s. bes. Kretschmer KZ. XXXVIII,

135) „Gebrüll, Geheul", ῥύζειν „knurren, bellen", ags. *reoc* „wild" (wenn nach Holthausen IF. XX, 328 eigentlich „vor Wut brüllend"), und mit idg. *q* ab. *ryknąti, rykati* „brüllen", ahd. *rohōn* „brüllen" (Curtius 349, Vaniček 241; im Germ. konkurrieren Worte mit anl. *hr-*, s. Lidén Bland. språkhist. bidrag 33ff.); mir. *rucht* „Gebrüll, Geheul" (Fick II⁴, 235); **reuĝ-* in ab. *rъzati*, poln. *rzać* „wiehern" (neben *rъžati, ržeć*; W. Meyer KZ. XXVIII, 175, Nehring IF. IV, 401); hierher vielleicht auch lit. *rūgóti* „jemandem etwas übel nehmen" (= „murren"? Fick I⁴, 525); vgl. auch *ērūgo, ructo*.

Sämtlich Erweiterungen zu idg. **rĕu-*, s. *rāvus, rumor, rŭdo*.

ruidus bei Plin. 18,97 bestrittene Lesung, neben *nudus*: *pilum n.* „nicht mit Eisen beschlagener Stämpfel" als Gegensatz zu *pilum praeferratum*. Ital. *ruvido* (Gröber AflL.V, 241) bildet keine sichere Stütze, da aus *rūgidus* herleitbar (s. Körting s. v.), worauf auch *ruidus*, wenn anzuerkennen, unter Annahme von Eindringen späterer Lautform zu beziehen wäre.

ruīna: s. *ruo*.

rullus „bäurisch, grob, ungesittet; subst. Grobian" (s. zur Überlieferung Stangl N. Jbb. CXLIX, 573): aus **rud-los* oder **rud-slos*, zu *rudis*.

rūma, rūmis, *-is*, **rūmen,** *-inis* „säugende Brust" (über die *diva* ***Rumina***, angeblich „die Göttin der Säugenden" s. Wissowa Rel. 115, 195): nicht zu **(s)reu-* „fließen" (s. unter *Rōma*; Curtius 353, Vaniček 342 usw.), da trotz Osthoff M. U. V, 62ff. eine Gdf. mit *sr-* lautlich unzulässig, eine Nebenform **reu-* aber sonst nicht zu stützen ist. — Vielleicht unter derselben Anschauung als **roimā* zu **rei-* „fließen" (s. *rīvus*)? Oder als **u̯rū-mā* (Suffix eventuell nach *mamma*?) „die gezogene" zu gr. ἐρύω (s. *rudens*)? Letzteres setzte allerdings voraus, daß *haedi subrimii* ein *ŭ* aus *ū* zeige, was anbetrachts der Stellung in nicht erster Silbe vor *m*+*i* vielleicht nicht ganz ausgeschlossen ist. Die Formen *rūmis, rūmen* können nach dem flgdn. Worte neben *rūma* getreten sein.

rūmen, *-inis*, ***rūma, rūmis,*** *-is* „Kehle, Gurgel, Schlund", ***rūmāre*** „wiederkauen", ***rūmināre*** (daraus durch Anlehnung an *rēmigāre* das von Caper getadelte *rūmigāre*, s. Keller Volkset. 150) ds.: wohl zu ai. *rōmantha-ḥ* „Wiederkauen" (aus **rōma-manthaḥ* „das Umdrehen der Halsmuskeln" dissimiliert, J. Schmidt Krit. 100; vgl. auch Fick I⁴, 116), lit. *raumũ* „Muskelfleisch" (J. Schmidt a. a. O.); idg. **reumen* „Muskel, bes. Halsmuskel"; Beziehung zur Sippe von *ērūgo, ructāre, rugio* (womit *rūmen* — an sich naheliegend und als andere Möglichkeit noch immer anzuerkennen — als **rūgsmen* von Curtius 181, Vaniček 241 verbunden wurde) ist unsicher, da „Halsmuskel" als ursprgl. Bed. nicht feststeht.

rumex, *-icis* „Sauerampfer": scheint auf einem Adj. **ru-mos* „sauer, bitter" zu beruhen. In der Bed. ist vereinbar *rūta* „Raute" (ein bitteres Kraut), dessen Quelle aber wohl trotz Osthoff M. U. V, 76ff. das gleichbedeutende gr. ῥυτή (ū?) ist. Wenn letzteres aus **srūtā* (nicht **u̯rūtā*, was ebenso möglich) entstanden und vorlat. **rumos s*-lose Dublette eines darnach anzusetzenden **srumos* ist, kann nach Osthoff Anschluß an ahd. ags. *sūr*, aisl. *sūrr* „sauer", ab. *syrъ* „roh", lit. *sūras* „salzig" gesucht werden, insofern die Ver-

mittlung zwischen ital. gr. **srŭ-* und germ. bsl. **sūr-* unter **suer-*, **sur-* (woraus **sru-*) wenigstens theoretisch angängig ist; der Beleg für **suer-*, air. *serb*, cymr. *chwerw* „bitter“ (**sueruos* nach Stokes KZ. XXVIII, 81a3), steht noch nicht sicher, s. Pedersen Kelt. Gr. I, 78. Die ganze Verbindung ist daher wegen der vielen dabei zu machenden Voraussetzungen wenig vertrauenswürdig. Eher nach Vaniček 241 zu *ērūgere* als „Aufstoßen, Säure verursachend“, wenn **rŭgmex* zu *rŭmex* durch dissimilatorischen Schwund des ersten Gutturals; dieselbe Bed.-Entwicklung zu „Säure“ zeigte das von Fröhde BB. XVII, 318 verglichene lit. *rúgti* „sauer werden“ (Kurschat „aufstoßen“), *rúksztas* „sauer“, *rūksztÿnė* „Sauerampfer“.

rūmigo: s. *rumen*. — **Rūmo:** s. *Rōma*.

rūmor, *-ōris* „jedes dumpfe Geräusch: Murmeln, Gesumme, das Gerede der Leute, unverbürgte Nachricht“: s. *rāvis*.

rumpo, *-ere, rūpi, ruptum* „brechen“: mit ***rūpēs, rupīna, rupex*** zu ai. *rōpayati* „verursacht Reißen, bricht ab“, *lumpáti* „zerbricht“, *lupta-ḥ* „zerbrochen, beschädigt“ (eher mit idg. *l*, s. *liber* „Bast“), *rúpyati* „hat Reißen im Leibe“, *rōpam* „Loch, Höhle“; ags. *rēofan*, aisl. *riūfa* „brechen, zerreißen“, aisl. *rauf* „Spalte, Loch“, ags. *rēaf*, as. *rōf*, ahd. *roub* „Raub“, got. *biraubōn*, ahd. usw. *roubōn* „rauben“ (s. auch Wadstein IF. XIV, 402 ff.); lit. *rūpė́ti* „sich um etwas kümmern“, *rūp mán* „es kümmert mich“, *rūpùs* „besorgt“, *rūpestis* „Sorge“ (wohl ursprgl. „es zerreißt, bricht mir das Herz“; vgl. zur Bed. ai. *rujáti* „zerbricht“ : lat. *lūgeo* „trauere“), *rupas* „rauh, höckerig, holprig“ (Curtius 266, Vaniček 244 f.), lit. *raupaĩ* „Masern, Pocken“, *rauplė̃* „Blatter“, *raũpsas* „Aussatz“ („Loch, Bruch in der Haut“), serb. *rȕpa* „Loch, Grube“ (Fick I[4], 116, 526), ir. *ropp* (Corm.) „stößiges Tier“ (Stokes IF. II, 173, Fick II[4], 236; ganz fraglich; zu mir. *robb* g. pl., *rubu* acc. pl. „Tier“?), poln. *rupić* „beißen“, *rypać* „scindere, friare“ (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wydział filol., Ser. II, tom. X, 1897, 427). Daneben idg. **reub-* in got. *raupjan* usw., s. *rubus*.

rumpus „*pedamentum nativum eius generis, ubi ex arboribus in arbores traductis vitibus vinea fit: quos traduces, quidam rumpos appellant*“ (Varro r. r. 1, 8): bei Verbindung mit *rumpo* (Stolz HG. I, 451) vermag ich die Bed. nicht zu begreifen. Viel ansprechender denkt Pontedera (s. Forcellini) an Entlehnung aus dem freilich nur bei Hesych belegten ῥομφεῖς· ἱμάντες οἷς ῥάπτεται τὰ ὑποδήματα, in dem nach Plin. n. h. 17, 174 „*breviores palmites sarmento iunguntur inter se funium modo, ex hoc arcus funeta dicuntur*“.

rūna Paul. Fest. 353 ThdP.: *runa genus teli significat, Ennius*: „*Runata recedit*“, *id est proeliata* [richtiger *pilata*, s. Landgraf AflL. IX, 419], Gloss.: aus **rupsnā*, zu *rumpo*?

Ebenso unsicher Vaniček 241: zu *ruo*, lit. *ráuti* „ausjäten, ausreißen“, ab. *ryti* „graben“ usw.

runcina „Hobel“: aus ῥυκάνη ds. entlehnt (Varro l. l. VI, 96, Saalfeld usw.) unter Anlehnung an das mit letzterem urverwandte *runcāre* (Osthoff Pf. 618, Keller Volkset. 99). Das noch nicht durch **runcāre* beeinflußte **rucina* nach Claussen N. Jb. f. d. kl. Altertum XV, 421 noch in afrz. *roisne*.

Urverwandtschaft auch von *runcina* ist trotz Vaniček 242, Fick I[4], 119, 530, Prellwitz Wb. s. v. ῥυκάνη nicht anzunehmen.

runco, *-āre* „jäten, ausjäten", ***runco***, *-ōnis* „Reuthacke, Jäthacke": ai. *luñcáti* „rauft, rauft aus, rupft, enthülst", *luñcanam* „das Rupfen, Raufen, Ausraufen" (das wohl nicht nach Uhlenbeck KZ. XXXIX, 260 unter Annahme von idg. *l* zu ab. *lyko*, lit. *lùnkas* „Bast"), gr. ῥυκάνη (daraus lat. *runcina*) „Hobel", vielleicht auch ὀρύσσω „grabe, scharre", ὀρύχω ds., ὀρυχή „Graben" (wenn mit unursprgl. χ) (Vaniček 242, Curtius 349), ir. *rucht* „Schwein" (Fick II[4], 235); s. noch *ruo*.

Lat. *rūga* ist wohl fernzuhalten.

ruo, *-ere, rui, rutum, ruitūrus*: dreierlei Ursprungs:

1. „stürzen": mit ***ruīna*** „Fall, Sturz, Einsturz, Trümmer" und den Zusammensetzungen ***ingruo*** „stürze mit Heftigkeit herein, breche herein", ***congruo*** „falle zusammen, treffe zusammen" zu hom. ἔχραον „überfiel, bedrängte" (mit *ingruo* verbunden von Döderlein Hom. Gloss. I, 257, zustimmend Schulze KZ. XXIX, 241, Hirt BB. XXIV, 282), wozu auch ζαχρηεῖς „heftig andrängende, ungestüme" (Ahrens Beitr. z. gr. und lat. Etym. 1, 8f., Brugmann IF. XI, 287; aber äol. χραύω „ritze, verletze", ἐγχραύω „schlage hinein", kypr. χραύομαι, χραύζομαι „stoße an, bin benachbart", ἀχραής „unberührt, rein" sind fernzuhalten, s. zuletzt Sommer Gr. Lautst. 73 f.), lit. *griūvù, griūti* „zusammenfallen, in Trümmer fallen", *griáuju, grióviau, griáuti* „niederbrechen, donnern" (Pott Wzwb. I, 744; vgl. noch bes. Fröhde KZ. XXII, 252, Hoffmann BB. XXVI, 142, Walde IF. XIX, 99).

Dazu eine Anlautdublette in apr. *krūt* „fallen", lett. *kraulis* „Absturz", ags. *hrēosan* „fallen" (Zupitza KZ. XXXVII, 388). — *ingruo, congruo* wegen *ruo* nicht zu *brūtus*.

2. „rennen, wohin eilen, stürmen": die von seiten der Bed. mögliche Identität mit 1. (vgl. nhd. *stürzen* = *niederfallen* und *eilen*) wird widerlegt durch mir. *rūathar* „Ansturm", cymr. *rhuthr* ds. (Fick II[4], 234); dieses idg. **reu-* „rennen, eilen" (von Persson Wzerw. 122 auch in ai. *rū-rá-ḥ* „hitzig, vom Fieber" gesucht, und nach Holthausen IF. XX, 328 — s. auch Trautmann Grm. Lautges. 46 — wohl auch in ags. *reow* „wild, wütend", got. *unmanariggws* „wild, grausam" anzuerkennen) ist identisch mit **ereu-* in ai. *r̥ṇóti, ŕ̥ṇvati* „erhebt sich, bewegt sich", gr. ὄρνυμι (*ἄρνυμι) „errege", ὀρούω „stürme los", ai. *árvan-* „Renner", aisl. *ǫrr*, as. *aru*, ags. *earu* „schnell", und Erweiterung von idg. **er-*, s. *o r i o r* (Kuhn KZ. II, 460, Persson a. a. O. usw., Pedersen IF. II, 307).

3. „aufreißen, wühlen, scharren": lit. *ráuju, ráuti* „ausreißen, ausjäten", *ravéti* „jäten", ab. *ryją* „grabe", *rъvą* „reiße aus, jäte aus", *rylъ, rylo* „Grabscheit, Spaten, Hacke", *rovъ* „Graben, Grube", lit. *rãvas* „Straßengraben", apr. *rawys* „Graben" (aus dem Slav.?); ai. *rav-, ru-* „zerschlagen, zerschmettern" (*rávat, rudhí, rāvišam, róruvat*), *rutá-ḥ* „zerschlagen, zerschmettert", gr. ἐρυσίχθων (Schulze Qu. ep. 318) „die Erde aufwühlend", mir. *ruam* (nir. *ruamh*) „Spaten, Grabscheit", *ruamor* „effossio" (Fick II[4], 234), aisl. *ryja* „den Schafen die Wolle ausreißen" (Osthoff M. U. IV, 28 f.; dazu auch ab. *runo* „Fließ"? schwierig wegen kaš., masur. *reno* ds., s. *rēno*), got. *riurs* „vergänglich", aisl. *ryrr* „gering, arm" (Zimmer ZfdA. XIX, 450), aisl. *rjōđr*,

ahd. *riuti*, aisl. *ruđ*, ahd. *rod* „Rodung", nhd. (nd.) *roden*, nhd. *reuten* (idg. *-dh* nach Ausweis von av. *rao(i)δya-* „urbar zu machen", Bartholomae Airan. Wb. 1496, ZfdtWortf. VI, 231 f., s. auch Meringer IF. XVIII, 242, wo ahd. *riostar* „Pflugsterz und Pflughaupt"), und vielleicht (s. Holthausen IF. XX, 319) mhd. *rūne* „Wallach". Vgl. Vaniček 241, Osthoff M. U. IV, 28 f., Fick I⁴, 119, 528. *ū* in der juristischen Formel *rūta caesa* (Varro l. l. IX. 104) „Gegrabenes und Gefälltes" gegenüber *rŭtus* (kann *ŭ* in der Enklise entwickelt haben, Hirt Abl. 172) zwingt trotz Solmsen Stud. 132 nicht, auch diese Gruppe auf zwei verschiedene Wzln. zu verteilen: **rū-* „graben" und **rŭ-* „reißen, raffen"; man kommt mit **reu̯ǝx-* „ausreißen, reißen, graben" aus; *rumpo* usw. ist vielleicht eine Erweiterung davon.

Hierher ***rŭtrum*** „Spaten, Hacke, Kelle", ***rutellum*** „kleine Schaufel", ***rutābulum*** „Schaufel, Scharre, Rührkelle", ***obruo, dīruo, ēruo*** usw. — *ruo* entweder aus **ru̯ó*, oder aus **réu̯ō* mit Verallgemeinerung der Zusammensetzungsform *-ruo*.

· **rūpēs** „steile Felswand, Klippe, Felsenkluft, jäher Abgrund": zu *rumpo* (Vaniček 245); vgl. bes. die tirol. Ortsnamen *Roppen* (14. Jhdt. *Rauppen*, heute *roupǝ* gesprochen), *Rofen* (*roufǝ* gesprochen), ferner *Riepe* „Schuttreuse" (Schatz Mundart von Imst 62, 77).

rupex, *-icis* „ruppiger, klotziger Mensch, Rüpel", spät auch „steinern": zu *rumpo* (Vaniček 245).

rupīna: s. *rumpo*.

rursus „rückwärts, zurück": **ré-u̯orsos* (Vaniček 274, Solmsen Stud. 60).

· **rūs,** *rūris* „das Land im Gegensatze zur Stadt": aus **reu̯os* (Solmsen Stud. 60) = av. *ravah-* „Weite, Raum", *ravas-carat-* „was sich im Freien bewegt" (Darmesteter Msl. III, 55); vgl. auch ab. *ravьnъ* (auch slav. *rovьnъ*) „eben" (von Mikkola [IA. XXI, 107] als ursl. **rovьnъ*, nicht **orvьnъ* betrachtet), got. *rūms* „Raum; geräumig, weit", aisl. *rūm* „freier Platz, Lagerstätte, Bett"; ags. as. ahd. *rūm* „Raum", ags. mhd. *rūm* „geräumig", nhd. *Raum*, *geraum* (Vaniček 235, Osthoff M. U. IV, 126, Fick I⁴, 118, 529), air. *rōe*, *rōi* „ebenes Feld" (**rou̯esiā*; Strachan [IA. IV, 103], Fick II⁴, 235), *rē* „Raum, bes. Zeitraum" (**reu̯i̯ā*, Vendryes Rev. celt. XXVIII, 141 f.).

Idg. **reu̯-* beruht vielleicht auf **ru-* = **u̥r-*: **u̯er-*, zu ai. *urú-ḥ*, comp. *várīyān*, av. *vouru-*, gr. εὐρύς „weit", vgl. Meillet Msl. XII, 223 ff.; Vendryes a. a. O. erwägt nicht wahrscheinlicher Zugehörigkeit zu **reu̯-* „rennen" (s. *ruo* 2), was eher auf „Zeitlauf, Zeitraum" als auf räumliche Ausdehnung paßt.

rūs nicht nach Hirt PBrB. XXII, 233 f. zu lit. *ráuti* „jäten" usw. (s. *ruo*). Unrichtig auch Fay Cl. Rev. XIII, 350.

ruscum, ruscus „der Mäusedorn": ganz fraglich, ob als **roscos* nach Niedermann Mélanges Meillet 103 f. zu lit. *erszkė̃tis*, lett. *ērkschkis* „rhamnus cathartica".

Kluges (Wb.³ 274) Verbindung mit grm. *rausa-* „Rohr" (s. unter *rudis*), etwa unter Ansatz von **rogʷhes-co-*, ist mit Recht aufgegeben (s. auch Bugge PBrB. XIII, 334, Niedermann a. a. O.).

Die scharlachroten Beeren des kleinen Strauches machen Beziehung zu *russus*, *ruber* innerlich am wahrscheinlichsten; es läge

ein substantiviertes Adj. auf *-co-* (vgl. *cascus*) vor, das allenfalls auf Grund des alten *-es*-St. von *rubor* erwachsen, eher aber aus *russus* erst sekundär erweitert wäre (eventuell synkopiert aus **russicus?*).

ruspor, *-āri* „durchforschen, untersuchen" (Acc.); ital. *ruspare* „scharren" (von der Henne = den Boden untersuchen) weist auf *ū* (Gröber AflL. XV, 242); unerklärt. — Erweiterung von Wz. **reu̯-* in gr. ἐρευνᾶν „ausspüren, ausforschen", ἔρευνα „Nachforschung", aisl. *raun* „Probe", got. *rūna* „Geheimnis, geheime Beratschlagung", ahd. usw. *rūna* ds., ahd. usw. *rūnēn* „flüstern, raunen", lett. *runāt* „reden" (aus dem Grm.?), air. *rūn* „Geheimnis", cymr. *rhin* ds. mittelst *-sp-* ist nicht glaublich. — Möglich ist eine Gdf. **rupsāre* (*s*-Präs. oder eher Ableitung eines *-es*-Stammes), vgl. *vespa* : *Wepse*; unter der Voraussetzung, daß die italien. sinnliche Bed. das ursprünglichere bewahrt hat, „scharren, kratzen", könnte dann an **rub-* (s. *rubus*) „kratzen, reißen", allenfalls sogar an *rumpo* Anschluß gesucht werden.
Unannehmbar vermutet Stowasser Wochenschr. f. kl. Phil. 1891, 1114 Entlehnung aus hom. ῥυστάζω „zerre hin und her, schleife" mit äol. σπ statt στ.

russus „fleischrot": zu *ruber* (Vaniček 243). Gdf. wohl **rudh-so-*, vgl. ahd. *ros(a)mo* „Rost", lit. *rùsvas* „rotbraun", *raũsvas* „rot", lett. *rūsa* „Rost", *rusla* „eine Art rotbrauner Farbe", lit. *rusė́ti* „glimmen, brennen", russ. *rysyj* „rötlichblond", ab. *rusъ*, russ. *rusyj* „blond"; mit *to*-Ableitung lett. *rusta* „braune Farbe", *rustēt* „rot färben", lit. *rùstas* „lila" und „bräunlich", ahd. as. *rost*, ags. *rūst* „Rost" (**rŭdh-s-to-*); enthält die suffixale Tiefstufe zu gr. τὸ ἔρευθος, lat. *rūbor* (Persson BB. XIX, 270, J. Schmidt KZ. XXXII, 387, Brugmann IF. VI, 103, Johansson IF. VIII, 162 m. Lit.). Balt. **rustas* ist daher keine ausreichende Stütze für Niedermanns IF. XV, 120 a 3 Zurückführung von *russus* auf **rudh-tos*. Gr. ῥούσιος „rotbraun" (Prellwitz Wb. s. v.) ist aus *russus, russeus* entlehnt (Persson Wzerw. 238 a 3 nach Zacher).

rūta „Raute (bitteres Kraut)": s. *rumex*. Aus dem Lat. stammt ahd. *rūta*, und durch galloroman. Vermittlung, daher mit Erweichung von *t* zu *d* ags. *rūde*.

rūta caesa: s. *ruo*.

rutābulum „Schaufel": auf Grund eines **rutāre* „graben" (: *rutu-s*) zu *ruo* 3; Vaniček 241.

rutilus „rötlich, hochblond" (vgl. Wölfflin AflL. XII, 20): zu *ruber* (s. Vaniček 243, Niedermann IF. XV, 120 a 3).

rutrum: s. *ruo*.

rutuba „Verwirrung, Unruhe" (Varro bei Non. 167 M.): unerklärt.

S.

sabanum „ein grobes leinenes Tuch, Serviette usw.": aus gr. σάβανον (Weise, Saalfeld), ursprgl. „Zeug, in Saban (bei Bagdad) gemacht" (Léwy Sem. Fremdw. im Gr. 127, Uhlenbeck Got. Wb. s. v. *saban*).

Aus dem griech.-lat. Worte stammt got. *saban* „leinenes Tuch, Totenkleid", ahd. *saban* „leinenes Tuch", ab. russ. *savan* „leinenes Hemd, Totenkleid".

sabīna *herba*: s. *sambūcus*.

Sabīni „die Sabiner", ***Sabelli*** (**Safnolo-*), ***Samnium, Samnītes,*** o. *Safinim* „Samnium" (s. Brugmann Grdr. I², 675 und Schulze Eigennamen 478a10, gegen v. Planta I, 266), wozu die Namen ***Sabius, Sabidius, Sābus*** (mit auffälligem *ā*, Silius Ital. VIII, 422 Bauer, das nach Schulze Eigennamen 479 aber nur darauf beruht, daß dem Dichter der Name des alten italischen Gottes nur aus der stummen Überlieferung der Bücher bekannt war): man faßt *Sabīni* vielfach als „die eigenen, die Sippenangehörigen" und wie grm. *Suēbi* als Ableitung mit *bh*-Suffix vom Pronominalst. **su̯e-*, **se-* (s. *sui, sibi, se*; vgl. ohne *bh*-Suffix auch *Suiones* bei Tacitus, aisl. *Suīar* „Schweden", Noreen Ltl. 36, 218), vgl. apr. *subs* „eigen, selbst", mit Artikel „derselbe" (**subh-* oder **s$_e$bh-*), gr. σφός (ursprgl. „von eigener Art, von eigenem Wesen", dann „eigen"; die Bedeutungsgleichheit mit *σϝός bewirkte, daß neben *σϝέ usw. auch σφέ usw. trat, mit nachträglicher Beschränkung der letzteren Formen auf den Dual und Plur.), russ. usw. *o-sóba* „Person", *sobь* „Eigenart, Charakter", ab. *sobьstvo* „Eigenart, Wesen", ai. *sabhā́* „Versammlung der Dorfgemeinde", got. usw. *sibja*, ahd. *sipp(e)a* „Sippe", aserb. *sebrъ* „einer, der frei ist, aber nicht zum Adel gehört, Bauer", ab. *svoboda* „Freiheit" (ursprgl. „Zustand der Sippenangehörigen"). Vgl. Solmsen Versl. 197—203 (z. T. nach Johansson IF. II, 5 ff., Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 54 f., Uhlenbeck PBrB. XIX, 332 f.); KZ. XXXVII, 592 ff. erklärt Solmsen auch russ. *páserbъ* „Stiefsohn" usw. und den Namen der *Serben* und *Sorben* durch Umstellung aus **sebrъ* „Sippenangehöriger", während aserb. *sebrъ* „freier Bauer", russ. *sjabr* „Nachbar, Freund" (lit. *sė̃bras* „Handels- oder Arbeitsgenosse" aus dem Wruss. entlehnt) eine nasalierte Nebenform dazu seien. — Besser aber wird man sich bezüglich der angeführten Völkernamen des Etymologisierens enthalten und sich, wie Schulze a. a. O. und 595, unter Verzicht auf vorstehende Anknüpfungen damit begnügen, die ital. Namen als Ableitungen vom Gottesnamen *Sabus* zu betrachten.

sabulum, sabulo, *-ōnis* „grobkörniger Sand", ***saburra*** (Bildung?) ds., bes. „Sand als Schiffsballast": aus **psaflom, *bhsabhlom* zu gr. ψάμμος „Sand" aus *ψάφμος, ψῆφος „Steinchen" (dor. ψᾶφος). Vgl. auch gr. ψάμαθος „Sand", ψαφαρός „mürbe, morsch", ψαίω „malmen, mahlen", ψηρός „zerreibbar", ψῆγμα „Staub" usw., und mit vorgriech. Entwicklung von *bhs-* zu *s-* auch gr. ἄμαθος „Sand", ahd. *sant*, aisl. usw. *sandr* „Sand" (**bhsa-m(ə)dho-*).

Idg. **bhsā̆-, *bhsā̆-m(ə)dh-, *bhsā̆-bh-* gehören wie gr. ψώχω „zerreibe", ψῶχος „Sand, Staub" zu ai. *bhas-* „zermalmen, kauen" (*psáti, bábhasti* „zerkaut", *psā́-* „Speise", *psáraḥ* „Schmaus", *psúraḥ* „Nahrung"), *bhásman-* „Asche", *bhasita-ḥ* „zu Asche geworden", so daß „Sand, Asche" als „zu Staub Verriebenes" benannt ist. Vgl. Vaniček 193, Curtius 696, de Saussure Mém. 60, Osthoff bei Brugmann Grdr. I¹, 426, Johansson KZ. XXX, 431a4, Kretschmer KZ. XXXI, 420, J. Schmidt KZ. XXXII, 364.

Lat. *harēnā* ist fernzuhalten.

Sabus: s. *Sabini.*

saccharum „Zucker“: aus gr. σάκχαρον, σάκχαρ (Weise, Saalfeld), das seinerseits aus pāli *sakkharā* (ai. *çárkarā* „Gries, Kies, Gerölle, Sandzucker“) entlehnt ist, s. Prellwitz Wb. und Uhlenbeck Ai. Wb. s. vv., Schrader Reall. 998 f.

saccus „Sack“: aus gr. σάκκος (vgl. Weise, Saalfeld), das wieder aus hebr.-phönik. *saq* „härenes Kleid, Trauerkleid, Sack“ (Pauli KZ. XVIII, 1 ff.).

Aus *saccus*-σάκκος stammt got. *sakkus*, ahd. usw. *sac*, ab. *sakulj* „Tasche“ usw., s. z. B. Schrader Reall. 697.

sacēna „die Haue des Pontifex“: aus **sacesna,* zu *saxum* (ebenfalls von einem *es*-St., Skutsch *-no-* 8 f.), *secāre*, *scēna*.

sacer, *-cra, -crum* „einem Gotte geweiht, heilig“ (daneben *săcris,* mit *ā* nach Lindsay-Nohl 387): o. σακορο „sacra“ oder „sacrum“, *sakrid* (abl.), *sakrim* (acc.), u. *sakra* „sacras“, *sacre* „sacrum“; o. *sakarater* „sacratur“, *sakrasias* „sacrariae“, *sakaraklúm* „*sacraculum, sacellum“; *sakahiter* „sancitur“; päl. *sacaracirix* „*sacratrix, sacerdos“; dazu ***Sancus,*** *-i* und *-ūs*, eine umbr.-sabin. Gottheit (auf diesem *u*-Stamme beruht *Sanqu-ālis* „zum Sancus gehörig“, Fest. 462, 515 ThdP.; vgl. Bersu 96, Solmsen Stud. 171[1], Schulze Eigennamen 467, Ernout Él. dial. lat. 225), u. *San'si* „Sancium“, dat. *Sansie*; von **sanko-* abgeleitet ist ***sancio,*** *-īre, sanxi, sanctum* „durch religiöse Weihe unverletzlich machen, heiligen; ein Gesetz bestätigen“ (Thurneysen Verba auf *-io* 28), ***sanctus*** „geheiligt“, u. *sahta, sahatam* „sanctam“, o. *saahtúm* „sanctum“, päl. *sato* „sanctum“.

Von außeritalischen Beziehungen ist Verwandtschaft mit aisl. *sáttr* „versöhnt“ sicher (Lidén bei Noreen Ltl. 25), die mit lett. *sākt* „anfangen“ (Wiedemann BB. XXVII, 200) aber kaum anzunehmen; möglicherweise ist **săk-* Weiterbildung von **sā-* „befriedigen“ in *sānus* (Curtius 378 f.), *sătis*.

Etrusk. Ursprung unserer Sippe ist trotz Bréal Msl. XII, 243 f. nicht anzunehmen.

sacerdōs, *-dōtis* „Priester“ (auch fem., s. z. B. Schulze KZ. XXVIII, 281): aus **săcro-dō-t-s* (s. *sacer* und *dare*; z. B. Vaniček 289).

sacrima „*mustum, quod Libero sacrificabant*...“ (Paul. Fest. 465 ThdP.): zu *sacer* (Vaniček 289).

saeculum „Generation, Geschlecht, durchschnittliche oder höchste Lebensdauer eines Geschlechtes, Menschenalter, Jahrhundert“: = cymr. *hoedl* „Lebensdauer“, abret. *hoetl,* mbret. *hoazl* ds., gall. *Deae Setloceniae* (Wharton Et. lat. 89, Fick II[4], 294), idg. **səi̯-tlom* (Persson Wzerw. 112, Johansson de der. verb. 174) zu Wz. **sē(i)-* „säen“ in lat. *sero* usw., vgl. bes. got. *manasēþs* „(Menschensaat), Menschheit, Welt“.

saepe „oft“, neutr. eines Adj. **saepis* etwa „eingedrängt, zusammengedrängt“, wovon ***saepio,*** *-īre* „umzäunen“ Denominativ ist (vgl. zur Bed. *frequens* : *farcio*); ***saepēs,*** *-is* „Zaun, Gehege“, ***praesēpēs, praesēpia*** „Krippe, Stall“: die rom. Sprachen weisen nach Gröber AflL. V, 465 auf *ē,* und o. Σαιπινς „Saepinus“ kommt nicht als Gegeninstanz für *ai* in Betracht (Schulze Eigennamen 549 f.). Trotzdem setzt die weitaus ansprechendste Deutung echtes *ae* (*ai*) voraus: gr. αἱμασιά „Gestrüpp zur Anlegung einer Umzäunung (Hom.);

Steinmauer als Einfriedigung (Herod.)", αἱμός „Dickicht" (Aesch.), aus *saip-m° (Fröhde BB. XVII, 318, Wackernagel Verm. Beitr. 39); nicht wahrscheinlicher verknüpft v. Rozwadowski Stromata in hon. C. Morawski 1908, 199 diese gr. Worte als „Grenze, Grenzzaun" mit ai. *sīmán-* „Haarscheide, Scheitel, Grenze", gr. ἱμᾶς „Riemen", ἱμονιᾶ „Brunnenseil", ahd. *sīmo* „Strick" usw. (s. *saeta*).

Daß lat. *ē* Hochstufe zum α von gr. ἅπτομαι, av. *hap-* „halten", ai. *sápati* (s. Bartholomae Wb. 1764) sei (Fay Am. Journ. of Phil. XXVII, 307), wird schon durch die Bed. nicht empfohlen.

Verbindung mit gr. σηκός, dor. σᾱκός „Hürde, Zaun, Pferch", ahd. *sueiga*, mhd. *sweige* „Rinderherde, Viehhof, Sennerei und dazugehöriger Weideplatz" (Curtius 115, Vaniček 289; Bugge BB. XIV, 66 nimmt **suāi̯əqo-*, **suăi̯q(u̯)o-* als Gdf. an; Johansson IF. II, 6 f. unter Beziehung auf den Reflexivst.) ist selbst bei Annahme eines dialektischen $p = q^u$ nicht annehmbar, zumal σηκός (s. übrigens darüber Prellwitz s. v.) und *sweiga* auf *q*, nicht q^u weisen.

saeta (besser als *sēta*) „das starke Haar, bes. der Tiere; Borste": ahd. *seid* „Strick, Schlinge", *seito*, ags. *sāda* ds., ahd. *seita* „Strick, Saite"; lit. *pá-saitis* „verbindender Riemen" (*sė̃tas, sė̃tas* „feines Sieb, bes. aus Pferdehaaren"); ab. *sětь* „Strick" (*sitьce* ds.), ai. *sḗtu-ḥ* „bindend, fesselnd; Band, Fessel, Brücke", av. *haētu-* „Damm". Zu Wz. **sāi-* „binden" in ai. *syáti, sinā́ti, sinṓti* „bindet, bindet los", alb. *ǵalmε* (oder *ǵal'mε*? s. Pedersen KZ. XXXIII, 549) „Seil", ahd. usw. *seil* „Seil", got. *insailjan* „an Seile binden", ahd. *silo* „Riemenwerk des Zugviehs", ahd. usw. *sīmo* „Strick" (s. ähnliches unter *saepe*), aisl. *seimr* „Saite"; ab. *silo* „Seil", lett. *sēnu, sēt, sēju* „binden", lit. *àtsailė* „Verbindungsstrang am Wagen" (Fick I[4], 137, 558, Osthoff M. U. IV, 133, 143), mir. *sīn* „Kette, Halsband" (? Fick II[4], 303). Daß nach Brugmann IF. XVIII, 131a auch gr. αἱρέω auf Grund eines *αἱ-ρᾱ „Bindung, Festmachung" anzureihen sei, ist sehr unsicher.

saevus „wütend, tobend, schrecklich, gestreng": zu gr. Ἅιδης aus *Ἀἰϝίδης (oder „Sohn der αἶα"? s. Jacobssohn Phil. LXVII, 488 f.) und αἰανής, αἰηνής (mit jon.-epischem Lenis) Beiwort grausiger Dinge, aus *αἰϝ-ανής, -ηνής „von grausem Antlitz" (Wackernagel Verm. Beitr. 7); dazu wohl weiter lett. *sēws, sīws* „scharf, barsch, beißend, grausam" und (trotz des Zweifels Uhlenbecks s. v. *sair*; s. übrigens noch PBrB. XXX, 305) ohne das *-u̯o*-Suffix der früheren Worte got. *sair* n. „Schmerz", ags. *sār*, as. ahd. *sēr* ds., ahd. usw. *sēr* „schmerzhaft", nhd. *sehr, versehren* (Bezzenberger-Fick BB. VI, 240), air. *sāeth* „Leid, Krankheit", *sāethar* „Leid, Mühe, Arbeit" (Windisch Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1891, 191 a 1), gr. *αἱ-μος „schmerzhaft" in αἱμωδία „eine Art Zahnweh" (Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 25 ff.). — *saevus* usw. ist bei dieser Auffassung ursprgl. „versehrend, leidvoll". Daß idg. **sai-* (**səi-*) nach Wood IF. XIII, 119 f. als **bhsē-i-* : **bhsə-i-* eine Erweiterung zu ai. *bhas-* usw., s. *sabulum*, darstelle, ist eine durch nichts gestützte Hypothese.

Dagegen ist got. *saiws* „Landsee, Sumpfland", ahd. usw. *sēo* „See, Meer" fernzuhalten (trotz Windisch a. a. O., Fick II[4], 260, Uhlenbeck PBrB. XXVII, 130; s. bes. Zupitza Gutt. 68 und Bezzenberger BB. XXVII, 144 f.), ebenso gr. αἰόλος „beweglich" (Uhlenbeck a. a. O.), dessen weitere Verbindung mit got. *saiwala* „Seele"

(Koegel GGA. 1897, 655, v. Grienberger Wiener Sb. CXLII, 179, Uhlenbeck PBrB. XXX, 305, zweifelnd Brugmann Gr. Gr.³ 40) ich für nicht zutreffend halte (s. Walde IF. XII, 382; anders van Helten IF. XIX, 198). Über gr. αἶα (Wackernagel Verm. Beitr. 7) s. Lit. unter *avus*, wozu Jacobssohn a. a. O.

Freilich hat *saevus* im Altlat. auch die Bed. „groß“ (Vendryes, 26. III. 09), vgl. Serv. zu Aen. I, 4 *saevam dicebant veteres magnam, sic Ennius „induta fuit saeva stola“* (s. Ribbeck Trag. Fragmenta, 1897, p. 82, fgt. XLVI, Vers 391), doch kann dies aus „schrecklich groß“ entwickelt sein.

sāgio, *-īre* „acute sentire“, ***sāgus*** „scharfsinnig = wahrsagend, prophetisch“, ***sāga*** „Wahrsagerin“, ***săgăna*** „Zauberin“, ***săgax,*** *-ācis* „scharf witternd; scharfsinnig“: zu gr. ἡγέομαι (dor. ἁγέομαι) „ich meine, glaube“ (? Mahlow AEO. 28, Prellwitz Wb. s. v.; dagegen zieht Fick GGA. 1894, 237 Verbindung mit ἄγω vor), gr. εὐαγής „gute Umschau gewährend“ (Prellwitz a. a. O.), got. *sōkjan*, ahd. usw. *suohhan* „suchen“, air. *saigim* „suche“ (Pictet KZ. V, 27 f., Vaniček 290, Fick I⁴, 557, II⁴, 228).

Gegen die Heranziehung auch von got. *sakan* „streiten, rechten“, ahd. usw. *sahhan* „tadeln, schelten, vor Gericht streiten“, aisl. *sǫk* „Rechtssache, Sache“, ags. *sacu* „Streit, Fehde“, ahd. *sahha* „Streit, Streitsache, Rechtshandel, Sache“ (Pictet, Fick I⁴, a. a. O.) spricht air. *saigim* „sage, spreche“ (Bezzenberger BB. XVI, 255), das kaum (wie für die grm. Worte möglich) aus dem Begriffe der „gerichtlichen Rede“ bzw. älter (?) „gerichtlichen Untersuchung“ entwickelt ist.

sagēna „Schleppnetz beim Fischfang“: aus gr. σαγήνη (Pictet KZ. V, 27, Saalfeld).

sagīna „Mast, Mästung“: unerklärt, trotz Vaniček 290, Wharton Et. lat. s. v.

sagitta „Pfeil“ (*tt* auch von den rom. Sprachen vorausgesetzt, Gröber AflL. V, 456; plaut. *săgĭta* ist vielmehr *ságĭtta* mit Jambenkürzung): wohl von *sagum* „Mäntelchen“ abgeleitet, nach dem am Fuße des Pfeilschaftes zur Wahrung des Gleichgewichtes angebrachten Stoffstücke (Gröber a. a. O.); auch das Suffix dürfte kelt. sein, nicht dasselbe Element wie in *com-it-is, comes* („die vermittelst eines *sagum* gehende, fliegende“) mit Umwandlung zu *sagitta* nach der gr. Endung *-itta* (*-issa*).

Kaum zu lit. *segù, sègti* „heften“, ab. *posagnąti* (?) „nubere“, *posęšti* „tangere“ (Vaniček 290).

sagmen „der heiligende, auf der Burg gepflückte und die Fetialen auf der Gesandtschaft unverletzlich machende Grasbüschel“: zu *sacer, sancio* (Vaniček 289).

sagum „viereckiges Stück groben Wolltuches als Umwurf, bes. Soldatenmantel“: gall. Wort (Fick II⁴, 289; zweifelnd schon Vaniček 290), das zu lit. *sagis* „Reisekleid der Litauerinnen“, lett. *sagſcha* „Hülle, Decke der Frauen“, *sega* „leinene Decke“, *segene* „Decke, großes Tuch, alter Mantel“, *segt* „decken, hüllen, bedecken“, apr. *saxtis* „Rinde“ gehört (Fick a. a. O.; Wiedemanns BB. XXIX, 314 Auffassung der lett. Worte als urlit. **szagtįā* usw. wird durch lit. *sagis* widerlegt); kaum hierher auch *segestre.*

sagum nicht nach Prellwitz s. v. σάγη aus dem von ihm mit σάγη „Saumsattel", σάγμα „Packsattel, Kleidung, Überzug" verknüpften gr. σάγος, das vielmehr selbst aus dem Lat. stammt.

sajo, *-ōnis* „Gerichtsbote" (Cassiodor): germ., zu *sagen* (s. Gundermann Z. f. frz. Spr. XXXIII², 198).

Anders Isidor or. X, 263 „*ab exigendo dictus*", vgl. *exactor* „Einforderer, Einkassierer von Abgaben"; wäre romanisches (*e*)*sa*(*g*)*io*; aber eine Rekomposition **exagere* für *exigere* gibt es nicht. — Auch nicht von *saja*, *seja*, der späten Form von *sagum* (s. Fick II⁴, 289) abgeleitet (z. B. Ducange, Forcellini), was eben das *sagum* als charakteristische Tracht der Gerichtsboten voraussetzen würde.

sāl (*săll*), *sălis* „Salz": u. *salu* „salem" (v. Planta II, 170), got. as. aisl. *salt*, ahd. *salz* „Salz" (womit ablautend as. *sultia* „Salzwasser", ahd. *sulza* „Salzwasser, Salzwurst"), got. *saltan*, ahd. *salzan* „salzen" = lat. ***sallo,*** *-ere* ds. (**saldō*, W. Meyer KZ. XXVIII, 171; air. *saillim* „salze", *saill* „gesalzener Speck" mit *ll* = *ld* oder = *ln*? s. Brugmann I², 538; oder aus dem Lat.? Vendryes De hib. voc. 173), gr. ἅλς m. „Salz", f. „Salzflut, Meer", ἅλιος „marinus", ἅλμη „Salzwasser", pl. ἅλες „Witz" = lat. *salēs*, ein *n*-St. in ἅλασιν ὕει; air. *salann*, cymr. usw. *halan* „Salz" (aber mir. *sāl* „Meer", Stokes KSB. VIII, 348, vielmehr zu *sălum*, Fick II⁴, 321), ab. *solь* „Salz", *slanъ* „gesalzen", apr. *sal* „Salz", lett. *sāls* (Curtius 548, Vaniček 298), arm. *aɫ*, *aɫt*(*k'*) „Salz", *aɫi* „salzig" (Hübschmann Arm. St. I, 17, Kretschmer Einl. 208a2), lit. *saldùs*, ab. *sladъkъ* „süß" (ursprgl. „gesalzen", daher „wohlschmeckend, würzig" Prellwitz Wb. s. v. ἅλς).

Gegen Möhls, Msl. VII, 406, Annahme von Entlehnung der Sippe aus einer nicht idg. Sprache sprechen die altertümlichen Flexionsverhältnisse: nom. **săld* (aus **sălod* nach Streitberg IF. III, 347) und **sali*, gen. **salnés* (J. Schmidt Pl. 182, 253); daneben ein *u*-Stamm in gr. ἁλυ-κός, lit. *sal-d-us*, ab. *sla-d-ъkъ* (Kretschmer a. a. O.).

salapūtium, *-puttium* (Catull. 53, 5), unsicherer Bedeutung; ansprechend erinnert Keller Volkset. 69 an *salapitta*, *salpicta* (aus gr. σαλπικτής) „schallende Ohrfeige, Trompeter", und Thielmann AflL. IV, 601 f. übersetzt daher „Trompeterchen", scherzhaftes Schimpfwort für einen stimmbegabten Redner. Anders Riese zur Stelle. Gewiß nicht als „geiles Schwänzchen" aus **pūtium* (s. *praepūtium*) und einem zu *salax* „geil", *salio* „springe" gehörigen ersten Gliede (Keller a. a. O.).

salar, *-aris* „Forelle" (Auson., Sidon.): wohl als kelt. Wort mit *salmo* zu verbinden (s. Holder II, 1299).

salebra „holprige Stelle des Weges; bildlich von der Unebenheit der Darstellung", ***salebrōsus*** „holprig, uneben, rauh": zu *salio* (Curtius 548, Vaniček 298, Osthoff IF. VI, 17), und zwar wohl auf Grund eines (Aorist?-)Präsens **salĕre* (vgl. gr. ἁλέσθαι).

salgama, *-ōrum* „in Salzlake eingemachte Früchte, Wurzeln, Kräuter": wegen des Mittelvokals wohl Lehnwort, doch ist gr. ἁλμαῖα (Weise, Saalfeld, Keller Volkset. 79) wegen der anzunehmenden starken Verstümmelung als Quelle wenig einleuchtend. Zur Endung vgl. *Salgama non hoc sunt quod balsama* usw., Auson. epigr. 76 Schenkl.

Salii „Marspriester“; fraglich, ob als „die hüpfenden“ zu *salio* (Curtius 548, Vaniček 298, Fick I[4], 557 nach den Alten). Vielleicht bloße Volksetymologie; s. auch Schulze Eigennamen 224.

salio, *-īre, -ui* (selten *-ĭi*), *-tum* „springen, hüpfen“: gr. ἅλλομαι „springe, hüpfe“ (**s̥lįō,* Brugmann Grdr. I², 467), aor. ἆλτο, ἅλμα „Sprung“; air. *tarm-cho-sal* „Übertretung“ (aber *dofuislim* „labor, elabor“ scheint zu lit. *seléti* „kriechen“ zu gehören, das nach Osthoff BB. XXII, 257 ebenfalls fernzuhalten ist, trotz v. Rozwadowski Mat. i prace II, 348 ff.), ai. *ucchalati* „schnellt empor“ (mind. aus **ud-salati,* Zachariae KZ. XXXIII, 444 ff.). Hierher noch lat. ***salax***, ***saltus*** („Sprung“), ***saltāre***, ***salebra***. Vgl. Curtius 548, Vaniček 298.

Aber ai. *sariram* „Wassermasse, Flut“, *salilá-ḥ* „wogend, fließend“ vielmehr zu ai. *sísarti, sárati* „läuft rasch, fließt“, *sará-ḥ* „Flüssigkeit“ usw. (idg. *r*, s. auch *serum,* s. Osthoff a. a. O.); über lit. *sulà* „abfließender Baumsaft“ (Brugmann Grdr. I², 454, 456) s. unter *salīva*; auch ab. *sъlati* „senden“, *posъlъ* „Gesandter“ (Curtius, Vaniček; s. unter *insula*) und ai. *prasulati* „stößt hinein“ (?) (Brugmann a. a. O.) liegen in der Bed. ferne. — v. Rozwadowski a. a. O. verbindet, mich nicht überzeugend, *salire* wegen dt. *Satz* = „Sprung“ nicht nur mit der unter *insula* besprochenen Wz. *sel-* „hinlegen, aufstellen u. dgl.“, sondern auch mit *solum, solea,* da auch von der Wz. *sed-* „setzen“ Ausdrücke für „planta, hortus“ abstammen.

Salisubsili (Catull. XVII, 6): scheint *salio, subsilio* zu enthalten.

salīva „Speichel“: mir. *saile* „saliva“, cymr. *haliw* ds. (Curtius 372, Vaniček 341 f.) sind wohl aus lat. *salīva* entlehnt nach Fick II⁴, 291, Pedersen Kelt. Gr. I, 210, 216; urverwandt sind air. *sail* gl. zu lat. *labes,* gael. *sal* „nasser Schmutz, Ohrenschmalz“, mir. *salach* „sordidus“, abret. *haloc,* cymr. *halawg* „befleckt“ u. dgl., ahd. *salo* „dunkelfarbig, schmutzig“, aisl. *sǫlr* „gelb“, ags. *salowig* „schmutzfarbig“ (Stokes KZ. XXVI, 452), russ. *solovój* „isabellfarben“, ab. *slavoočije* „glaucitas“ (Uhlenbeck PBrB. XX, 564), gr. ὁλός oder ὀλός „schmutzige Flüssigkeit“ (wenn aus **salós*; Prellwitz² s. v.), vielleicht auch ai. *sāra-ḥ, sārá-m* „Kernholz“ (von der dunkeln Farbe, vgl. unter *robus*; Osthoff Par. I, 89) mit derselben Dehnstufe wie ndd. *saul* (as. **sōl*) „schmutzig“ (Holthausen IF. XXV, 150). Weiteres s. unter *līmax, lŭtum.* Ob hierher auch die Sippe von *sāl*?

Arm. *uteł* „Mark der Knochen“ (Bugge KZ. XXXII, 36) bleibt wohl fern. Und ahd. ags. *sol* „Kotlache“ hat idg. *u,* vgl. got. *bisauljan* „beflecken“, norw. *søyla* ds., *saula* „Schmutz“, lit. *sulà* „abfließender Baumsaft“ usw., s. Prellwitz² s. v. ὑλίζω, Wood Am. Journ. of Phil. XXI, 181, und unter *sūcus.*

saliunca „Valeriana celtica“: kelt., s. Holder II, 1309; zu *salix*? (Fick II⁴, 292).

salix, *-icis* „Weide“: = mir. *sail,* gen. *sailech* „Weide“, cymr. usw. *helygen* ds.; ahd. *salaha,* nhd. *Salweide,* ags. *sealh,* aisl. *selja* (**salhiōn*) „Weide“ (Curtius 136, Vaniček 298, weitere Lit. 210).

Lat. und kelt. *-al-* können = vorvokalischem *-l̥-* (*ₑl*) gesetzt werden (Meillet Ét. 204 setzt **sᵒlik-* an), doch macht das Germ. eine Gdf. **sal(i)k-* entschieden wahrscheinlicher.

Das Verhältnis *Weide:winden* empfiehlt Anschluß an Wzln. der Bed. „winden, drehen"; Petersson IF. XXIII, 387 f. legt **selq-* in nhd. *schlingen* u. dgl. zugrunde; Sommer Gr. Lautst. 112 geht aus von **su̯el-* (woraus in unserm Weidennamen **sel-* geworden wäre) in mir. *des-sel, tuath-bil* „Drehung nach rechts, links", cymr. *chwel* „Drehung", lett. *swalstīt* „hin und her bewegen"; die *s*-lose Doppelform **u̯el-* sieht er in *volvo* und ags. *welig*, as. *wilgia* „Weide", volleres **su̯el-* in dem mit letzteren von Hoops IF. XIV, 481 verknüpften arkad. ἑλίκη „Weide" (anders über ἑλίκη Solmsen KZ. XXXII, 283 ff., Unters. z. Versl. 15a1).

Sallustius: s. *salvus*.

salma „sagma", und daraus entstanden; und zwar liegt kaum rein lautliche, späte Vertauschung von dunkelm *ʒ* mit dunkelm *ł* vor, sondern nur ein falscher Urbanisierungsversuch eines aus *sagma* entwickelten vollen *sauma*, wie in *smaragdus*: roman. *smaraudus, smaraldus* (Niedermann Rh. Mus. XL, 461, Mél. Saussure 72), der aber in der Sprache fest wurde, wie die rom. Sprachen, sowie spätgr. σάλμα (s. Walde ZföG. LVIII, 402) beweisen.

salmacidus „salzig-sauer": **salma* (aus gr. ἅλμη „Meerwasser, Salzigkeit, Schärfe", vgl. auch gr. ἁλμυρός „scharf und bitter wie Salzlake"; mit Ersetzung von ʿ durch *s* nach *sal*) + *acidus* (vgl. Keller Volkset. 79).

salmo, *-ōnis* „Lachs, Salm" (*Salmōna* Nebenfluß der Mosel): wie *salar* „Forelle" aus dem Kelt.; diese Fischnamen am ehesten zu *salīva*, als „schleimig-schlüpfrig" (Lachs und Forelle haben keine fühlbaren Schuppen), vgl. air. *selige* „testudo", nir. *seilche* „Schnecke", apr. *slayx* „Regenwurm", lit. *slẽkas* ds. (Fick II⁴, 291 mit durch die Bed. nicht gerechtfertigter Anknüpfung an *salio*), von denen die letzteren direkt zur erweiterten Wzf. **sl-ei-* in *līmax*, wie auch nhd. *Schleie*.

salpuga nach Plin. 29, 92 eine Art giftiger Ameisen, und ein aus Hispania baetica stammendes Wort. Daraus volksetymologisch umgestaltet *solipuŋna* „*genus bestiolae maleficae, quod acrius concitatiusque fit fervore solis, unde etiam nomen traxit*" (Paul. Fest. 431) und *solipuga* (Cic.), vgl. Keller Volkset. 58.

saltem „wenigstens, sicherlich doch", mit Negation „auch nicht, selbst nicht, nicht einmal": wohl nach Warren Transact. of the Am. Phil. Ass. XXXII, 118 f. aus *si *alitem* (gebildet nach *item*) „wenn anders"; wie *sin aliter* oft im Gegensatz zu einem vorhergehenden *si*-Satze steht, wird auch *s'al(i)tem* in dieser Stellung zur Bed. „(wenn nicht, so doch) wenigstens" gelangt sein.

Kaum nach Vaniček 299 zu *salūs, salvus, sollus* (Gdbed. „gänzlich, sicherlich"; Gdf. **salutem* oder dgl., Bildung wie *autem, item*), oder nach Lindsay-Nohl 638 ursprgl. **saltim* „im Sprunge".

saltus, *-ūs* „gebirgiger, waldiger Landstrich": unerklärt. Gleichsetzung mit *saltus* „Sprung" (Vaniček 298) überzeugt mich nicht.

salum „unruhiger Seegang, hohe See" (Enn.: *salus*): zu mir. *sāl*, gen. *sāile* „Meer" (Fick II⁴, 321), und mit anl. *su̯-* vielleicht weiter ags. as. ahd. *swëllan* „schwellen, aufwallen", aisl. *svella* „schwellen", ahd. *widerswalm* „Strudel", nhd. *Wasserschwall* (Curtius 372, 549, Vaniček 349). Da in der Sippe von *volvo* vielfach Aus-

drücke für „Woge" begegnen, ist dieses *s(u̯)el- möglicherweise identisch mit *su̯el- „biegen, drehen", vgl. *salix*.

Gr. σάλος, σάλη „Schwanken, unruhige Bewegung" ist nach Fick I⁴, 580, II⁴, 321 fernzuhalten.

salūs, *-ūtis* „Unverletztheit, Gesundheit, Wohlergehen": zu *salvus*. *salū-ti-s ist *ti*-Abstraktum zu *salū-(*ber*, *-tāre*, *-ta*), das sich zu *salvus* verhält wie *volū-tāre* zu *volvo* (Corssen Krit. Beitr. 519, Brugmann AflL. XII, 422; unrichtig früher Brugmann Total. 46, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 207 und Prellwitz in der Hgbr.-Note dazu).

salvē „sei gegrüßt": zu *salvus*; ursprgl. Vokativ (: gr. οὖλε), mit nachträglicher Dehnung des Schlußvokals, da als Imperativ empfunden (Thurneysen KZ. XXVIII, 160).

salvia „Salbei" (Plin.): als „heilende" zu *salvus* (Vaniček 299).

salvus „wohlbehalten, heil, gesund, gerettet", bei Plaut. und Ter. dreisilbig *saluos*, o. σαλαϝς „salvus", *Salavs*, päl. *Salavatur* „Salvator", u. *saluvom*, *salvom* „salvum"; beruht vielleicht auf ital. *s$_e$l-eu̯os (*sl̥-eu̯os), im Suffix = gr. ὁλοός aus *ὀλεϝός Suidas, ὁλοεῖται· ὑγιαίνει Hes.; ebenso *salū-s*, *-tis* aus *s$_e$lū- (s. bes. Solmsen KZ. XXXVII, 15 gegen die Annahme Horton-Smith's Law of Thurn. 26 ff. und Brugmanns Totalität 43 ff., Grdr. I², 418, 477, 488 [aber nicht mehr KG. 136] von *al* = *l̥̄*; erwägenswert bleibt aber andererseits Entstehung von ital. *saluo-* [*salou̯o-], *salū-* aus *solu-, da es merkwürdig ist, daß nur die Formen mit *u*-Suffix (auch *Sallustius*, dessen *ll* nur auf Konsonantendehnung im Namen beruht) *a* zeigen gegenüber durchgängigem ital. *o* der unten anzuführenden Worte. Dazu mit Suffix *-u̯o-* ai. *sárva-ḥ* „unversehrt, ganz, all, jeder", av. *haurva-*, ap. *haruva-* „unversehrt, ganz", ai. *sárvatāti-ḥ* „Unversehrtheit, Wohlfahrt, Heil", att. ὅλος, jon. οὖλος (vgl. zu letzterer Form noch Jacobssohn Phil. LXVII, 497 a; οὖλε : *salvē*) „vollständig, ganz".

Daneben *solo-s in lat. ***solidus***, ***soldus*** „vollständig, ganz, fest, gediegen, dauernd", ***solidipēs*** „ganzhufig", ***soleo***, *-ēre* (s. d.), ***solox*** (s. d.; vgl. bes. Niedermann IF. X, 230), päl. *solois* (wenn nicht als *sollois* zu fassen), alb. *gatε* „kräftig, fett, mutig, lebhaft", *ngał* „mache lebendig, heile, mäste" (G. Meyer BB. VIII, 192, Alb. Wb. 137, Alb. Stud. III, 43, 75, Solmsen a. a. O.), vielleicht arm. *olǰ* „gesund, ganz, vollständig" (*soli̯os? Hübschmann IF. XIX, 476 a 2).

Dazu ital. *sollos aus *solnos (nicht *soluos, s. bes. Brugmann Total. 46 ff., Grdr. I², 376, Solmsen KZ. XXXVIII, 445) in altlat. ***sollus*** „*totus et solidus*" (Fest. 412, 426 ThdP.; auch in *sollers* usw.), o. *sullus* „omnes", päl. *solois* „omnibus" (doch s. o.; nicht = cymr. *holl* „ganz, all", corn. bret. *holl* „all" — Pott EF. I², 785, Fick II⁴, 304 —, die mit unechtem *h* vielmehr zu air. *uile* „ganz, all", Loth Rev. celt. XVII, 441, XX, 354); air. *slān* „heil, gesund, ganz, voll" scheint auf *sl̥̄no-s zu beruhen. Gr. λωίων „heilsamer, zuträglicher, besser" (Thomas Proc. of the Cambridge Phil. Soc. XXVIII–XXX [1892], 5) und arm. *lav* „besser" (Hübschmann Arm. Gr. I, 451, Brugmann a. a. O.) sind in ihrer Zugehörigkeit ebensowenig sicher wie idg. *sē-lo-, *sō-lo- in lat. *sōlāri*, *consōlāri* „beschwichtigen, lindern, trösten" (s. d.), got. *sēls* „gut, tauglich", aisl. *sǣll* „glücklich", ags. *sǣlra* „besser", ahd. *sālida* „Güte, Glück, Heil", ahd. *sālig*

„glücklich, selig, gesegnet", ags. *sǣlig* „gut, glücklich" (anders, doch nicht besser, darüber Wood PBrB. XXIV, 531 und Uhlenbeck Ai.Wb. s. v. *apasalaví*, s. übrigens auch PBrB. XXX, 306). Vgl. im allgem. Curtius 371, Vaniček 299.

Unsere Sippe betrachtet Brugmann Total. 49 als Ableitung mittelst *l*-Suffix von idg. **sĕ-*, **sŏ-* „eins, zusammen", vgl. gr. ὄ-πατρος, ὄ-θρίξ, ἑ-κατόν (?), ai. *sā-kám* „zugleich, zusammen" (Weiterbildung **se-m-* s. unter *simul*), u. *sevum*, *sevom* „totum", *sev-akni-*, o. *sivom* „omnino" (schon von Danielsson Ait. Stud. III, 179 verbunden mit got. usw. *sēls* und:) lat. *sōlus* „allein" (? ? s. d.; nach Brugmann „ein Zusammensein, bei dem nichts hinzukommt"); sehr unsicher.

sambūca „dreieckiges harfenartiges Saiteninstrument": aus gr. σαμβύκη, das seinerseits aus aramäisch *sabb'kā* (Weise, Saalfeld); aus dem Gr.-Lat. stammt russ. *samvikъ*, mhd. *Sambūke*.

sambūcus, sabūcus (letzteres von den rom. Sprachen vorausgesetzt, Gröber AflL. V, 454) „Hollunder": vielleicht zu *faex* ***sabīna*** „(sabinisches? wohl Volksetymologie) Öl, das stark roch", *herba* ***sabīna*** „Lebensbaum", ebenfalls starkriechende Pflanze, wie der Hollunder; wie *sapio* „Geschmack haben, riechen" und „scharfsinnig sein" bedeutet, stellt sich auch (*per-*)*sibus* „scharfsinnig" (von Solmsen KZ. XXXIV, 12 f. allerdings als osk. Neubildung betrachtet) zu obigen Worten, die demnach eine Auslautsvariante mit Media zur Wz. von *sapio, sapa* darstellen. *sambūcus* in diesem Falle Anlehnung an *sambūca*.

Entlehnung von *sambūcus* aus gr. σάμψυχον „Maioran" (selbst Fremdwort) mit dissimilator. Schwunde des zweiten *s* ist freilich nicht undenkbar; *sabūcus* dann für *sambūcus* nach *sabīna*, was allerdings nicht ganz naheliegt.

sāmentum nach Fronto im Herniker-Dialekt „ein Stück Fell vom Opfertier, das der Flamen beim Eintritt in die Stadt auf seine Mütze steckt": als „Mittel göttlicher Bestätigung, Zeichen der Weihe" aus **săcsmentum*, zu *sacer*, *sancio* (Bücheler Rh. Mus. XXXVII, 516).

Nicht Entlehnung aus dor. σᾶμα, att. σῆμα „Zeichen" (Weise, Saalfeld usw.).

samera (samara) „der Same des Ulmbaums": unerklärt; nicht zu *sēmen* usw.

Samnium: s. *Sabini*.

samolus „eine Pflanze" (Küchenschelle? Samolus Valerandi?) Plin.: hebr.? s. Forcellini s. v.

sancio, *-īre, -xi, -ctum*: s. *sacer*.

Sancus, Sanquālis: s. *sacer*.

sanguis, *sanguinis* (veraltet *sanguen*) „Blut": man versucht Anknüpfung an *asser* „Blut" in der Weise, daß von der idg. Flexion **ēs-r̥-gᵘ*, **ēsi*, gen. usw. **esnés*, **sənés* die letztere Form der Casus obliqui zu ital. **sanes* und mit Übernahme des nominativischen *gᵘ* zu **sangues* geführt habe; der Nom. **sangui-s* könne noch das *i* von **ĕsi* (lett. *asins* „Blut") enthalten, die weitere Flexion *sangui-ni-s* nach **feli*, **felnes* „Galle" geformt sein. Vgl. de Saussure Mém. 225, Meringer IA. II, 15, Johansson Beitr. 1 ff.; eine übereinstimmende Entwicklung würde gr. ἀμνίον „Gefäß, in dem man das Blut des geschlachteten Tieres auffing" zeigen, wenn es nach Schulze KZ.

XXIX, 257 aus *σαμβνίον, **saᵹgᵘniom* herzuleiten wäre (doch s. vielmehr *ampla* und dazu bes. Wiedemann BB. XXIX, 315ff., wo auch ausführliche Lit. über *sanguis*, und Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 183). — Auf der Gen.-Form **sanes* ohne das *gᵘ*, aber mit dem *i* des alten Nominativs **ēsi-* würde beruhen *saniēs*, *-ēi* „verdorbenes Blut und andere Säfte des Körpers, die noch nicht in Eiter übergegangene Wundjauche; Geifer, Gift" (keinesfalls nach Vaniček 345 zu ahd. *swīnan* „abnehmen, dahinschwinden", oder nach Boisacq s. v. ἄντλος als **sₑm-iēs* zu *sentīna*).

Unter Berufung auf as. *drōr* „Blut": *driosan* „fallen" nehmen Wood *aˣ* Nr. 507, Lewy KZ. XL, 563 ansprechender Verwandtschaft mit got. *siggan* „sinken" (s. unter *siat*) an, wobei freilich lat. *a* vorderhand unklar ist (wie allerdings auch in andern Fällen).

Nicht überzeugend Wiedemann a. a. O.: zu lit. *sakaĩ* „Harz", ab. *sokъ* „Saft", gall. **sapos* (s. *sappīnus, sūcus*); **s(u̯)aqᵘen*: gen. **s(u̯)aqᵘnós*, woraus gen. **saᵹos*, weiter nom. **saᵹqᵘen*: gen. **saᵹos*, endlich *sanguen*. Sehr verwickelt und in der Annahme des Übergangs von **saᵹqu̯en* zu *sanguen* durch das Schriftbild *ng* für im G. sg. usw. entwickelt sein sollendes *ᵹ* verführt.

sanies: s. *sanguis*.

santerna „zum Goldlöten zubereiteter Borax, Berggrün" (Plin.); ?

sānus „gesund, heil", ***sāno***, *-āre* „heilen": = u. *sanes* abl. „sanis". Vermutlich weiter als **sā-no-s* zu der vielleicht in *sa-c-er*, *sa-t-is* weitergebildeten Wz. **sā-* etwa „befriedigen" (Curtius 378).

Kaum gehört hierher ahd. *gisunt*, ags. *gesund*, afries. *sund* „gesund", Kluge Wb.⁶ s. v. unter Anerkennung der Möglichkeit, daß die grm. Worte vielmehr zu mhd. *geschwinđ*, mhd. *swinde* „kräftig, heftig, tapfer", got. *swinþs* „stark, gesund", aisl. *svinnr* „klug, verständig", ags. *swīđ* „kräftig, geschickt", as. *swīth(i)* „kräftig, heftig, tapfer" gehören (anders über *swinþs* v. Grienberger Wiener SB. CXLII, VIII, 206), wozu nach Fick II⁴, 323 auch mir. *fētaim, sētaim* „ich kann", kaum aber nach Solmsen Versl. 208f. ab. *sęštь* „klug" — s. *sentio* —, auch nicht nach Fröhde BB. XIV, 109f. lat. *sonticus*.

Das von Fick I⁴, 557, Wharton Et. lat. 90 mit *sānus* verglichene aisl. *sōn* „Opfer", ahd. *suona* „Sühne, Gericht" setzt nach Franck Et.Wb. s. v. *zoen* wegen mndd. *swōne*, mndl. *zwoene* „Sühne" **su̯ā-no-* voraus; **su̯ā-* und **sā-* können idg. Doppelformen (bzw. verschiedene Satzinlautformen) sein. Aus einem Anlaut **su̯ā-* erklärt sich am besten auch der Ablaut *y* von ab. *sytь* „satur" (s. d.; Wiedemann BB. XXX, 218f.).

Daß gr. σάος, σόος, σῶς „heil", kypr. ΣαϜο-κλέϜης (von Curtius 378, Vaniček 287 zu *sānus* gezogen) ein unter unbekannten Bedingungen erhaltenes σ- = *s-* zeigen (vgl. Brugmann Total. 42a2), ist wohl nicht anzunehmen (s. *tumeo* und Prellwitz Wb. s. v.).

sapa „eingekochter Most, Mostsyrup", *sapor* „Geschmack; Leckerei", *nesapius* oder *nesapus* (s. darüber Schuchardt Wiener SB. CXXXVIII, 5ff.; *ă*) „Ignorant": nach Curtius 512, Vaniček 297 zu aisl. *safe* „Saft", auch ahd. *saf* „Saft", ags. *sæp* ds. (s. u.). Dazu arm. *ham* (**săpmo-*) „Saft" (und „Geschmack, gustus, sapor"; Lidén Arm. Stud. 67), av. *vīšāpa-* aus **viš-sāpa-* „dessen Säfte Gift sind"

(Bartholomae Grdr. I, 148, Airan. Wb. 1473). — Gr. ἁπαλός „weich, sanft“ bleibt fern. Eher könnte noch slav. *sosna* „Fichte“ als **sap-snā* hierhergehören (Mikkola IF. XXIII, 126; ab. *svepetъ* „Waldhonig“ würde, selbst wenn zugehörig, die Wz. nicht als **su̯ap-* oder dgl. erweisen, da *sv-* aus den Sippen von *suavis* oder *sūcus* stammen könnte). — Entlehnung von *sapa* aus gall. *sapos* (s. *sappīnus*) ist nicht anzunehmen.

Daß ahd. *saf*, gen. *saffes*, ags. *sæp*, mndd. *sap*, gen. *sappes* und *sapes* aus lat. *sapa* entlehnt seien (Kluge Grdr. I², 344, Solmsen KZ. XXXIV, 12f.), ist bei der sehr spezialisierten Bed. des lat. Wortes wenig einleuchtend. Westgerm. **sappa-* mit Konsonantengemination zu aisl. *safi*, westgerm. **sapa-* nach Falk-Torp II, 139 entweder Kreuzung von **safa-* und **sappa-*, oder zu der neben idg. **sap-* (*s a p i o*) stehenden Wzf. **sab-* von ai. *sabar*(*-dhúk*, *-dhugā* „Beiwörter von Kühen“), wenn nach Sāyana „Milch, Saft, Nektar“ bedeutend (freilich unsicher!), vgl. auch *sa*(*m*)*būcus*; *sapa* usw. also ursprgl. „schmeckender oder riechender Saft“ (anders Persson Wzerw. 176).

sapio, *-ere*, *-ii* „schmecken, Geschmack haben; nach etwas riechen; weise sein, einsichtig sein“: ahd. *ant-*, *intseffen* (praet. *-suob*) „einsehen“, *int-sebjan*, as. *ansebbjan* „bemerken, bes. mit dem Geschmacke“, ags. usw. *sefa* „Einsicht“ (Curtius 512, Vaniček 297, Fick I⁴, 557, mit Beiziehung von *s a p a*), air. *sāir*, *saer* (**sapiros*) „artifex“ (ursprgl. „erfahren, geschickt“; Fick II⁴, 288), arm. *ham* „Geschmack“ (s. *sapa*).

Wz. **săp-* (das ahd. praet. *suob* reicht nicht aus für einen Ansatz **sāp-*). O. *sipus* „sciens“, vo. *sepu* „sciente“ (anders über letzteres Gray BB. XXVII, 299 f.) sind mangels einer sonst belegten Hochstufe **sēp-* entweder Neubildungen nach *capio* : *cēpi* usw. (Bartholomae IF. III, 44), oder eher mit letzteren nach Hirt Fortsetzer eines idg. Reduplikationstypus wie got. *nēmun*; aus dem osk. Gebiete stammt auch das *ī* von lat. ***sibus*** „callidus sive acutus“, ***persibus*** „sehr scharfsinnig, sehr schlau“ (Naev., Plaut.; s. Bücheler Rh. Mus. XXXVII, 518 a, Ernout Él. dial. lat. 212); zur Media letzterer Formen s. unter *s a m b u c u s* und *sapa*, und vgl. noch ags. *sēpte* (got. **sēpida* oder **sōpida*) „lehrte“ (Holthausen IF. XXV, 147).

Fernzuhalten ist (nach Osthoff PBrB. XIII, 422, Prellwitz BB. XXII, 84) gr. σαφής, σοφός, und (vgl. bes. Zupitza BB. XXV, 92) gr. σήπω.

sāpo, *-ōnis* „Seife“: nicht urverwandt mit ahd. *seifa*, *seiffa* „Seife“ (auch „Harz“), ags. *sāpe* (daraus aisl. *sāpa*) ds., ahd. *seipfa* (vgl. finn. *saippio*) ds. (Vaniček 297), sondern aus dem Germ. entlehnt. Lat. *ā* aus germ. *ai*, wie in den ältesten roman. Lehnwörtern aus dem Germ. nach Jud in „Aus roman. Sprachen und Literaturen, Festschrift f. Morf“ 243; nicht speziell nach Kretschmer Einl. 24 a 2 durch Entlehnung von den festländischen Vorfahren der Engländer, die schon vor Plinius' Zeit *ā* für *ai* gesprochen hätten. Weist der Umstand, daß Plinius, der für *sāpo* nur die Bed. „Haarsalbe“ kennt, es als kelt. Wort bezeichnet, auf kelt. Vermittlung des grm. Wortes? Die germ. Worte als **səib-* zu lat. *s ē b u m* (**sē*[*i*]*b-*) „Talg“ (Vaniček a. a. O.). Weitere Anknüpfungen versucht Persson Wzerw. 7, 176. Vgl. noch Schrader Reallex. 761.

sap(p)īnus „Art Tanne oder Fichte; der untere knorrenlose Teil der Tanne oder Fichte“: enthält nicht lat. *sapa* „Saft“ (Vaniček 297), sondern wegen prov. afrz. *sap* „Tanne“ ein gall. **sapos,* vgl. cymr. *syb-wydd* „Föhre“, corn. *sib-uit* „abies“, zu lit. *sakaĩ* „Harz“, ab. *sokъ* „Saft“ (s. *sucus;* W. Meyer KZ. XXVIII, 172, vgl. auch Holder II, 1362, Wiedemann BB. XXIX, 311 ff.). Die Geminata *pp* auch im ags. Lehnwort *sæppe* „Tanne“; ob sie nach Meyer a. a. O. aus einer Zs. **sap(o)-pīnus* zu erklären sei, oder durch Verschleppung aus einer Kurzform in eine *-īno*-Ableitung **sapīnos,* ist unsicher.

sapsa: s. *ipse.*

sarcina „Bündel, Pack, tragbares (bes. Soldaten-)Gepäck“: s. *sarcio.*

sarcio, *-īre, -rsi, -rtum* „flicken, ausbessern, wiederherstellen“, ***sar(c)te*** „integre“ (Fest. 472 ThdP.), ***sarcina*** „Bündel, Pack, tragbares Gepäck“ (vgl. zur Bed. nhd. *Schnerfer*: ahd. *snerfan* „zusammenziehen“), ***sartor*** „Flickschneider“, u. *sarsite* „*sarcite, sarte“ d. h. „universim, generatim“: Gdbed. „zusammennähen oder -schnüren“, vgl. nach Meringer IF. XVII, 157 ff. gr. ἕρκος „Gehege, Schutz“ (also ursprgl. „geflochtene Hürde“) und „Netz“; auf das Flechten der Wände des Hauses weist wohl auch die formelhafte Verbindung *sartus tectus,* ursprgl. „ein Haus, geflochten und gedeckt, daher vollständig“. Zweifelhafter ist die Zugehörigkeit von gr. ὅρκος „Eid“ und ὀρκάνη „Umzäunung“ wegen kypr. κατ-εϜόρκων „sie belagerten“ (ist von idg. **su̯erk-, *su̯ork-,* woraus lat. *sarc-,* auszugehen?), mir nicht annehmbar die von lat. *surculus,* das als Deminutiv bei *surus* verbleibt, und die von ab. *sraka* „Kleid“ (Miklosich Wb. 316, Brugmann I², 583) wegen lit. *szar̃kas* „Kleidungsstück“ (an gr. und ital. Dissimilation von **s̑karq-* zu **sarq-* ist doch kaum zu denken); auch gr. ἁρπίς „Schuh“ (Prellwitz Wb. s. v.) ist fernzuhalten. — Wood Cl. Phil. III, 84 läßt **ser-q-* aus **ser-* (s. *sero* „füge“) erweitert sein, was mit dem oben erwogenen Ansatz **su̯erq-* unvereinbar wäre.

Nicht zu gr. ῥάπτω „nähe zusammen, zettle an“, ῥαφή „Naht“, ῥαφίς, dor. ῥαπίς „Nadel“ (Bugge KZ. XX, 32, Vaniček 301; Bersu Gutt. 128 unter Annahme ital. Wandels von *qᵘ̯* zu *c* vor *i̯* und außerhalb des Präs.), indem diese gr. Worte zu lit. *verpiù ver̃pti* „spinnen“, *varpstė̃* „Spindel“ (**u̯erp-, *u̯erbh-*) gehören nach Prellwitz Wb. s. v., Meringer a. a. O. 157.

Auch nicht nach Stowasser ZföG. XLI, 598, XLII, 202 Denominativ von *sarx* „Fleisch“ (aus gr. σάρξ) in der Bed. von ἕλκος σαρκοῦν „eine Wunde zum Verharschen bringen“ (*vulnus sartum* „verharschte Wunde“; *sarcina* sei ebenso das gr. σάρκινος „korpulent“).

sarculum „kleine Gartenhacke, Jäthacke“: **sar-tlom,* zu *sario* (Vaniček 300).

sarda, sardina „ein Fisch, der wie unsere Sardellen eingesalzen wurde“: „sardischer Fisch“, wie gr. σαρδί́νη, σαρδῖνος ds.

sardo, *-āre* „verstehn“ (Naev. bei Paul. Fest. 473 ThdP., 323 Müller): trotz Müller zur Stelle und Horton-Smith Law of Thurn. 30 nicht zu *absurdus.* Auch nicht zu *sario* (Wood Cl. Phil. III, 84). Standen die Sardinier im Rufe besonderer Gewitzigtheit?

sario (bessere Überlieferung als *sarrio*, das freilich von Niedermann Mél. Saussure 46 für sprachgeschichtlich älter gehalten wird), *-īre* „die Saat behacken, um das Unkraut auszujäten", ***sarculum*** „Jäthacke": am ehesten zu ai. *sṛṇī́* „Sichel", *sṛ́ṇyaḥ* „sichelförmig", *sṛṇi-ḥ* „Haken zum Antreiben des Elefanten"; eine erweiterte Wzf. dazu in *sarpio, sarpo* (Persson Wzerw. 52).

Vergleich mit gr. σαίρω „fege, reinige", σάρος „Besen, Kehricht", σαρόω „fege" (Vaniček 300, Prellwitz Wb. s. v., ²zweifelnd, Berneker IF. VIII, 198) ist wegen der verschiedenen Bedeutungsnuance nicht vorzuziehen, wenn auch gr. σ- aus einer älteren Konsonantengruppe gerechtfertigt werden könnte (Prellwitz s. v. denkt an *sabulum*, ai. *bhas-*).

sarmen, sarmentum „abgeschneiteltes Reis, Reisig": aus **sarpmen* zu *sarpio, sarpo* (Vaniček 301, Curtius 263).

sarna: s. *serniosus.*

sarpa „Reiher" (Serv. ad Verg. Georg. I, 364, Cod. Gud.): sei aus gr. ἅρπη „ein Raubvogel, wahrscheinlich eine Falkenart" entlehnt, mit Anlehnung an *sarpere* (Weise, Saalfeld). Thilo liest *ardea.*

sarpio und **sarpo,** *-ere, -si, -tum* „beschneiteln, abschneiteln": gr. ἅρπη „Sichel" (aber ἁρπάζω trotz Wood Cl. Phil. III, 74 zu *rapio*), ab. *srъpъ* „Sichel", russ. *serpъ* ds., lett. *sirpe* „Sichel", ahd. *sarf*, mhd. *sarph* „scharf, rauh, von herbem zusammenziehendem Geschmacke, grausam, wild" (Vaniček 301, Curtius 263), mir. *serr* „Sichel" (Zupitza KZ. XXXV, 264; kymr. *ser* wohl aus dem Ir.; gegen Entlehnung des ir. und cymr. Wortes aus lat. *serra* nach Güterbock Lehnw. 41, Stokes KZ. XXXV, 592a1 spricht der Bedeutungsunterschied); dazu mit der Bed. „(abgeschnittener) Zweig" lat. ***sarmen, sarmentum,*** gr. ὅρπηξ, dor. ὅρπᾱξ „Reis, Schaft, Stab" (Brugmann Grdr. I², 477; nicht wahrscheinlicher Prellwitz Wb. s. v.), gr. ῥώψ „Gezweig, Reisig", ῥῶπος „Trödelware, Flittertand" (Fröhde KZ. XXII, 268).

Eine einfachere Wzf. in *sario.*

Sehr beachtenswert vermutet H. Schröder IF. XVII, 462ff., XVIII, 527, daß die Bed. des „Schneidens" in unsere Sippe erst auf Grund des genannten Wortes für Sichel gekommen sei, die ursprgl. von ihrer gekrümmten Form benannt sei. Es ergäbe sich dann für unsere Wz. **serp-* „krümmen" ursprüngliche Identität mit **serp-* „kriechen, sich winden", s. *serpens*, und für die einfachere Wzf. **ser-* von *sario*, ai. *sṛṇī́* Identität mit *ser-* „zusammendrehen, winden" in *sero*, s. d. — Verbindung von ὅρπηξ mit ἕρπω, aber auf Grund von dessen erweiterter Bed. „sich bewegen" auch bei Bechtel Glotta I, 73f.

sartāgo, *-inis* „ein Küchengeschirr, etwa Pfanne": vielleicht zu *sarcio, sartum* (Wharton Et. lat.), da das Wort ursprgl. ein geflochtenes Gefäß bezeichnet haben kann.

sartor, sartus tectus: s. *sarcio.*

satago, *-ere* „Genüge leisten, befriedigen; sich eifrig bemühen, sich abquälen"; ***satagito*** ds., mit dem Gen. verbunden, was auf Zusammenrückung weist (Stolz HG. I, 436): „sich einer Sache genug tun": *sat* (s. *satis*) + *ago, agito.*

satelles, *-itis* „der beschützende Begleiter eines Vornehmen, Trabant, Gefolge“: kaum zu ai. *kšatrám* „Herrschaft“, ap. *xšaþram*, av. *xšaþrəm* „Herrschaft, Reich“, gr. κτάομαι „erwerbe“, κτῆμα „Besitz“, Gdf. **ksatrol(o)-it-* „der mit oder hinter einem zur Herrschaft in Beziehung stehenden geht“ (Fröhde BB. XXI, 329, Brugmann Grdr. I², 791; ablehnend Pedersen KZ. XXXVI, 82; es ist gewagt, die arische Bed. „Herrschaft“ auch fürs Lat. vorauszusetzen).

Nicht einleuchtender verbindet Solmsen Versl. 203 f. **satro(lo)-* als **sə-tro-* „Gefährte, Zugehöriger“ mit gr. ἕταρος, ἕταιρος „Gefährte“ (wie schon Walter KZ. X, 302, ab. **sětъ* „Gast“, *po-sětiti* „besuchen“, idg. **sē-t(r)o-*, woneben **sue-to-* in lit. *svēczias* „Gast“ (freilich eigentlich „Fremder“, s. Schulze KZ. XL, 417), *ap-si-svētinti* „sich bekannt, vertraut machen“, el. Ϝέτας „Privatmann“, hom. Ϝέτης „angehörig, Verwandter, Freund“, Ableitungen vom Reflexivst. **sue-*, **se-* (s. auch unter *Sabini*).

Bugge BB. XI, 1 ff. vermutet Entlehnung aus dem von ihm als „*satelles*“ gedeuteten etrusk. *zatlaϑ*; dem ist die Überlieferung günstig, daß Tarquinius Superbus, ein Etrusker von Geburt, sich als erster mit einer Leibwache umgeben habe.

satis „genug“: got. *saþs*, ahd. usw. *sat* „satt“, got. *sōþ* „Sättigung“, *gasōþjan* „sättigen“; air. *sāith* „Sattheit“, *sathech* „satt“; lit. *sótis* „Sättigung“, *sotùs* „satt, leicht zu sättigen“, *sótinti* „sättigen“, ab. *sytъ* „satt“, *sytъ* „Sättigung“ (zum *y* s. unter *sānus*; Entlehnung aus dem Germ. ist kaum annehmbar, s. Loewe KZ. XXXIX, 323 a 1; für Hirts, Abl. 39, Ansatz idg. **sōu-t-* ist ai. *a-si-n-vá-ḥ*, *ásinvan* „unersättlich“, Hübschmann Vokalsystem 105, Wood *a^x* Nr. 501, eine schwache Stütze); zu Wz. **sā-* (**suā-*) „sättigen, zufriedenstellen“ in gr. ἅδην „sattsam, genug“, hom. ἄμεναι, aor. ἆσαι, ἕωμεν „sättigen“, ἄατος „unersättlich“ (Curtius 398, Vaniček 287; s. auch Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 242 ff.).

satis ist erstarrter n. sg. von **sati-s* „Sättigung“ (Lindsay-Nohl 641 f., Brugmann KG. 449, Solmsen a. a. O. I, 168; nicht ein Komparativ, wie Pott KZ. XXVI, 233, J. Schmidt KZ. XXVI, 385 annahmen), *sat* ein älteres **sati*, das nicht ein Neutr. des zum Adj. umempfundenen *satis* ist (Meringer Wiener Sitzungsber. CXXV, II, 3), sondern nach Skutsch Rom. Jb. V, I, 66 auf *satis* mit *s*-Schwund vor Konsonanten beruht (nicht = lit. *sotù*, J. Schmidt Pl. 50); *satĭn* ist entweder nach Skutsch a. a. O. ebensolches **sati ne*, oder volles **satisne*, vgl. *vidĕn* aus **vidēsne* und dazu Sommer Hdb. 244; *satius* „besser, lieber“, Komp. (nicht nach Vaniček 32 zu *sons*). Hierher noch *satur*, *satiēs*, *satiā(t)s*, *satietās*, *satiāre*.

satur: zu *satis*; u. zw. *-ro*-Erweiterung eines adj. *u*-St., vgl. bes. lit. *sotùs*.

satura (sc. *lanx*) „eine Fruchtschüssel, die man den Göttern alljährlich darbrachte; Allerlei“: zu *satur* „satt“, s. *satis* (Vaniček 286). Verfehlt über das Formelle Zimmermann KZ. XLII, 307 f.

Damit scheint — wie schon die Alten annahmen — die *satura*, *satira* als „poetisches Quodlibet“ identisch zu sein (trotz Vahlen ZföG. 1859, 294 ff.); vgl. über die Bed. dieser Bezeichnung bes. Lezius, Wochenschr. f. kl. Phil. 1891, 1131 ff.; von andern Seiten wurde Zusammenhang mit den σάτυροι oder mit *Sāturnus* gesucht.

Sāturnus „Gott der Aussaat": zu *sero, sătus* (Festus 476 ThdP., Curtius 379, Vaniček 286), u. zw. nach *sătus* aus **Sēturnus* umgestaltet, das noch in inschr. *Saeturnus* steckt (Lit. bei Stolz HG. I, 209, Hdb.[4] 76). — Oder hat man in einen etrusk. *Seturnus* (vgl. *setrni* und Sippe bei Schulze Eigennamen 181) nur *sător* hineingehört?

saucaptis „erdichtetes Gewürz" (Plaut.): künstlich gebildetes Wort.

saucius „verwundet, verletzt": von Osthoff IF. VI, 37 ff. (wo Lit. über frühere Erklärungsversuche) als **sai̯-ŭc-ios* (vgl. *cad-ŭc-us, fid-ūc-ia* usw.) zur Sippe von got. *sair* „Schmerz" usw., s. *saevus*, gestellt; unwahrscheinlich, da die Adj. auf *-ūcus* den Hang zu etwas ausdrücken; s. auch Skutsch Rom. Jb. IV, I, 92. — Ganz fraglich auch Wood *a*^x^Nr. 276: zu gr. ψαύω „berühre, stoße aneinander", ψαυκρός „flink".

savium „Kußmund, Kuß": Entstehung aus *suāvium* (Lindsay-Nohl 306) ist abzulehnen; nachklass. *suāvium* ist durch Anlehnung von *sāvium* an *suāvis* entstanden (Keller Volksetym. 77).

Ist das aus dem Gall. entlehnte *bāsium* „Kuß" zugleich in einer umgestellten Form **sābiom* übernommen worden?

saxum „Felsstück": zu *seco* (Curtius 146, Vaniček 291); vgl. formell bes. ahd. *sahs* „Messer", und zur Bed. *rūpes*: *rumpere, Schere* („Klippe"): *scheren.*

scabillum, scabellum: s. *scamnum.*

scabo, *-ere, scābi* „schaben, kratzen, reiben", ***scăbies*** „Kratzen, Schäbigkeit, Räude", ***scaber*** „rauh, krätzig" (*scafer tofus inaequalis* C. Gl. L. V, 243, 2, wenn nicht in *scaber* zu ändern, erweist idg *bh*, wogegen das *p* von *scapres* bei Non. 169, 25 nichts entscheidet, da in *scabres* zu ändern, s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 200 f.), ***scobis*** „Schababfall, Feilstaub", ***scobīna*** (*ī*, s. Otto IF. XV, 42 f.) „Feile, Raspel": got. *skaban* „schaben, scheren, die Haare abschneiden", ahd. usw. *scaban* „schaben" (ags. aisl. prät. *scōf*: lat. *scābī*), ahd. *scaba* „Hobel", ab. *skoblь* „Schabeisen", lit. (mit *p*, das Solmsen a. a. O. 212 aus Vermischung mit der Sippe von *capo* erklären will, doch s. unter *capo*, wo ähnliche Sippen besprochen sind) *skapoti* „schaben, schnitzen", *skaplis* „Hohlaxt", *skopiù, skópti* (*skŭpti*) „mit dem Messer aushöhlen", *skãptas* „das krumme Schnitzmesser der Löffelmacher", mit *b*(*h*) lett. *skabrs* (= lat. *scaber*) „splittrig, scharf", *skabrums* „Schärfe, Rauheit", lit. *skabus* „scharf", *skabù, -ėti* „schneiden, hauen", *skóbti* „aushöhlen", *skobas*, lett. *skābs* „sauer" (vgl. zur Sippe Curtius 153, 167, Vaniček 310, Persson Wzerw. 58, Zupitza Gutt. 150 m. Lit.), vielleicht nach Solmsen a. a. O. gr. σκάφη, σκαφίς, σκαφίον „Wanne, Mulde, Becken, Trog", σκάφος „Schiffsbauch" (die aber doch nicht notwendig von σκάπτω — s. *scapulae* — getrennt werden müssen), wozu als Lehnworte lat. *scap*(*h*)*ium* „Becken, Schale, Geschirr", *scapha* „Nachen, Kahn" (daß daraus wieder as. *skap*, ahd. *skaf* „Gefäß für Flüssigkeiten, Schaff", aisl. *skeppa* „Scheffel", as. *skepil*, ahd. *sceffil*, endlich as. *skeppjan*, ahd. *scepfan* „schöpfen" stammen nach Kluge Grdr. I[2], 344 und Solmsen a. a. O., ist wegen dehnstufiger Formen wie mhd. *schuofe* „Schöpfkelle u. dgl." ganz

fraglich, s. Falk-Torp-Davidsen 976). Hierher vermutlich lat. *scamnum*.

Auf eine Wzf. idg. **skab-* sind außer den obgenannten germ. Wörtern für „Schaff" beziehbar ahd. *scaffan* „schaffen, bewirken, in Ordnung bringen, tun, machen", got. *gaskapjan*, ags. *scyppan*, as. *skeppjan* „erschaffen", nhd. *Schöpfung*, *Geschöpf* usw., die also zunächst „durch Schnitzen kunstvoll schaffen" sind.

scaena (scēna) „die Bühne des Theaters": aus gr. σκήνη ds. (Weise, Saalfeld); gesprochenes *ae* (vgl. *scaina* C. I. L. I, 1280, Solmsen Χαριστήρια f. Korsch 171, Stolz Hdb.[4] 75) für gr. η wie in *scaeptrum* aus σκῆπτρον, s. Lindsay-Nohl 47, Stolz HG. I, 209 (an verkehrte Schreibung denkt freilich Niedermann Contrib. 8a2; Koterba Diss. Vindob. VIII, 115a2 erinnert an *Aesculapius*, dessen *ai* schon auf gr. Boden entstanden ist, was Solmsen Unters. 279a auch für *scaena* für möglich hält).

scaeva „ein Anzeichen, sei es glücklich oder unglücklich": zu *scaevus* „link" (Curtius 166, Vaniček 317); vermutlich ursprgl. von günstigen Vorzeichen gebraucht, die zur Linken erschienen.

Nicht als „Erscheinung" zu ahd. *skīnan*, got. *skeinan* „scheinen" usw., s. *caelum*.

Scaevola „Beiname des Mucischen Geschlechts": wurde teils auf *scaevus* „links" bezogen (Curtius 166, Vaniček 317), teils auf *scaeva* „Zeichen" (im Sinne des moetinum subrectumque signum, als „Wappen der Mucier"; Marx Studia Luciliana 74, Lucil. frg. 47B [= 78 Marx], Skutsch Festschr. f. C. F. W. Müller 1900, 104, s. auch Rom. Jb. VI, I, 433); doch ist durch Schulze Eigennamen 370, 419 Identität mit etruskischen Familiennamen außer Zweifel gerückt.

scaevus „link": = gr. σκαι(ϝ)ός ds., lat. *scaevitās* = gr. σκαιότης (Vaniček 317, Curtius 166); entfernter verwandt scheint nir. *ciotan*, *ciotog* „die Linke", *ciotach* „linkhändig" (mit sekundärem Verlust von *s*-), cymr. *chwith* „link" zu sein (W. Foy IF. VI, 317; Gdf. **sqĭttu-* nach Fick II[4], 308), sowie mhd. *schief*, *schiec* „schief" (-*ē*[*i*]-; Brugmann Grdr. I[2], 207; anders Kluge s. v.).

Ab. *šuj* „link", ai. *savyá-ḥ*, av. *haoya-* ds. ist fernzuhalten, s. Curtius a. a. O., Fick I[4], 565.

scāla „Stiege, Leiter, Treppe": aus **scand-slā*, zu *scando* (Vaniček 309).

scalpo, *-ere*, *-si*, *-tum* „kratzen, ritzen, scharren, mit einem Werkzeug schneiden, meißeln", ***scalprum, scalper*** (dissim. aus **scalp-lo-*) „scharfes Werkzeug zum Schneiden, Meißeln" (s. auch ***sculpo***): Gdbed. „schneiden, abschneiden, abspalten"; zu gr. σκάλοψ „Maulwurf" (das kaum zu nhd. *scheel*, *schielen*; s. aber auch *talpa*), σκόλοψ „spitzer Pfahl", ahd. *scelifa*, mhd. nhd. dial. *schelfe* „häutige Schale", lit. *sklempiù*, *sklem̃pti* (?) „glatt behauen, polieren" (Curtius 166, Vaniček 316), aisl. *skialf*, ags. *scelfe*, *scylfe* „Bank, Bettgestell" und ohne *s*- got. usw. *halbs*, ahd. nhd. *halb* („geteilt"; s. zuletzt Uhlenbeck PBrB. XXX, 287), ai. *kl̥ptá-ḥ* „geordnet, hergestellt; von Haaren oder Nägeln: beschnitten", *kálpatē* „wird geordnet, wird zuteil", *kalpayati* „ordnet an, verteilt, teilt zu" (vgl. zur Bed. nhd. *schaffen*: lat. *scabo*? oder „verteilt" = „teilt"?), av. *hukərəpta-* „schön geformt" (Persson KZ. XXXIII, 289).

Idg. **sqele-p-* ist nach Persson Wzerw. 52 erweitert aus **sqele-* in gr. σκάλλω „scharre, hacke, grabe", σκαλίς „Hacke, Karst", aisl. *skilja, skilda* „trennen, scheiden", got. *skilja* „Fleischer", ahd. *skellen,* nhd. *zerschellen,* ahd. *scolla,* nhd. *Scholle,* aisl. *skalm* „Schwert, Messer" (wohl auch got. *skal* usw., s. *scelus*), lit. *skeliù, skélti* „spalten", *skįlù, skìlti* „sich spalten", *skalà* „Holzspan", alb. *hoɫε* „dünn", *haɫε, haɫ'ε* „Schuppe" (G. Meyer Alb. Wb. 145f.), ai. *kálā* „kleinster Teil", ahd. usw. *scilling* „Schilling" (vgl. gr. κέρμα „kleine Münze": κείρω), ahd. *scala* „Hülse", ags. *sceala* ds., ab. *skala* „Schale", got. *skalja* „Ziegel", aisl. *skel,* ags. *sciell* „Schale, Muschel", mir. *scailt* „Spalte", *scailim* „zerstreue, nehme auseinander", ab. *skolьka* „Muschel", serb. *prokola* „Teil eines gespaltenen Ganzen", und vielen anderen Worten, s. z. B. Persson KZ. XXXIII, 285f., Zupitza Gutt. 152, und unter *calx, quisquiliae.*

scămillum: s. *scamnum.*

scamnum „Bank, Schemel", Deminutiv ***scabillum, scabellum*** „niedriges Bänkchen, Schemel" (**scabnolom*) und als Neubildung nach dem fertigen *scamnum* auch ***scamillum, scamellum*** (woraus ahd. usw. *scamal* „Fußschemel"): zu *scabo*, nach Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 201f. als der durch Abschaben und Behobeln zum Sitzen oder Aufsetzen der Füße hergerichtete Baumstamm, vielleicht aber als „Bretterbank" auf Grund einer allgemeinern Bed. „(gehobeltes) Brett".

Nicht wahrscheinlicher zu ai. *skabhnā́ti, -ṓti* „befestigt, stützt, stemmt auf", perf. *cāskámbha, skambhá-ḥ* „Stütze, Pfeiler", av. *upa-skambəm* „unter Festmachen", *fraskəmba-, frasčimbana-* „Stütz-, Tragbalken, Pfeiler" (Benfey I, 655; aber mir. *scamun,* bret. *scaon,* cymr. *ysgafn* „Bank", Fick II[4], 308, sind Lehnworte, s. Vendryes De hib. voc. 174; und ab. *skoba* „fibula, Spange", lit. *kabù, kabė́ti* „haften, hangen", *prikimbù* „hafte an", *sukimbù* „hänge zusammen" — Fick II[4], 142, s. zur Sippe auch Solmsen a. a. O. 205 — liegen in der Bed. ab). Von den Einwänden Solmsens a. a. O. gegen diese Etymologie wiegt am schwersten das für *e*-Vokalismus sprechende av. *sč-* (Entgleisung? vgl. ai. *kambhanēna*), weniger das lat. *no*-Suffix (schon von Pedersen IF. II, 331 in Beziehung zum *n*-Verbum *skabhnā-, nō-ti* gesetzt) und der wzhafte arische Nasal, der auch fürs Lat. annehmbar wäre, da in *scabillum* ein erster Nasal dissimilatorisch geschwunden sein könnte. — In der Bed. lieferte gr. σκίμπους „κράββατος" (eigentlich „Stützfuß, Ruhebett") eine Parallele.

Für eine Gdf. **scapnom* (Curtius 167, Vaniček 310) wäre das angebliche alat. *scapillum* (Ter. Scaurus 2252 P., vielmehr *scabillum* nach Gr. Lat. VII, 14, 6 K.), selbst wenn richtig, keine Stütze. Anschluß an *scāpus* „Schaft" ist wegen der Bed. und des verbaladjektivischen *no*-Suffixes nicht zu suchen (nach Solmsen wäre zudem nicht *ă*, sondern *ī* die Tiefstufe zu *scāpus*); auch nicht solcher an gr. σκήπτω „stütze, stemme, dränge, werfe, schleudere mit Heftigkeit", das kaum eine alte Variante neben ar. *skambh-* (s. o.), sondern Denominativ zu σκήπων „Stock" ist (s. auch unter *scāpus*).

scandăla „Spelt" (Plin. ff.): ?

scando, *-ere, -si, -sum* „steigen, sich erheben": gr. σκάνδαλον, σκανδάληθρον „Stellholz in der Falle" („losschnellend"), „Fallstrick"; ai. *skándati* „schnellt, springt, spritzt", *ā-skandati* „fällt an"; mir. *sescaind* pf. „er sprang", präs. *scendim* „springe", *sceinm* „Sprung", cymr. *cy-chwynnu* „aufspringen" (Curtius 166, Vaniček 308). Das Kelt. zeigt *e*-Vokalismus, den R. Schmidt IF. I, 75 für sekundär hält, was eher befriedigt als Foys, IF. VIII, 202, Ansatz der Wz. als idg. **sqend-*; idg. Alternation *an* : *en* statuiert Pedersen Kelt. Gr. I, 77.

scandula (später auch ***scindula***) „Schindel, Dachschindel": vgl. einerseits mit *e*-Vokalismus gr. σκεδάννυμι „zersprenge, zerstreue", σκίδναμαι „verteile, verbreite mich" (*i* wohl Reduktionsvokal; kaum durch Vermischung mit σχίζω oder nach Wood Cl. Phil. III, 76 mit κίδαφος „schlau" als „gescheit" ursprünglich zu bsl. **sqeid-* in lit. *skédžiu* „scheide"; für σκινδαλμός, att. σχινδαλμός „Schindel" kommt allerdings σχίζω, *scindo* in Betracht; σχέδη „Tafel, Blatt", σχεδάριον „Täfelchen" sind nach Prellwitz[2] s. v. aus lat. *scheda* entlehnt, dieses — vgl. die Form *scida* — aus gr. σχίδη, das zu σχίζω), ai. *skhádatē* „spaltet", av. *scandayeinti* „sie zerbrechen", *skənda-* „Bruch" (Curtius 246, Vaniček 292), aisl. *hinna* „Haut, Häutchen", mir. *ceinn* „Schuppe", corn. *cennen*, cymr. *cen* „Häutchen, Haut", *ysgen* „Schinnen" u. dgl. (Lidén BB. XXI, 108; *-nn-* aus idg. *-ndn-*; **sq-end-* vielleicht Verbindung von **sq-ed-* und **sq-en-*, wie überhaupt die ganze Sippe auf Erweiterung von idg. **seq-* „schneiden" in *seco* usw. beruht, wie wohl auch **sqeịd-* in *scindo*, s. Johansson PBrB. XIV, 337); lett. *škedens* „kleines, abgespaltenes Holzstück", *škēdu* „zerstreue, vergeude".

Andrerseits mit dem lat. *scandula* entsprechendem *a*-Vokalismus mir. *scandred, scaindred* „dispersion", *scandal* „Schlacht", *scanner*, pl. *scandrecha* „Scharmützel" (Stokes BB. XXIII, 59), ab. *skąda* (kaum mit *ą* = idg. *-on-*) „defectus" (Johansson PBrB. XIV, 337).

scapres: s. *scabo*.

scapulae, *-ārum* „Schulterblatt, Schulter", u. *scapla* „scapulam" (v. Planta 222, 329): nach zahlreichen Parallelen für „Schaufel" = „Schulterblatt" (z. B. nhd. *Schaufel* „Schulterblatt bes. von Wild"; anderes bei Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 197 und unter *scindo*), die sich durch die Ähnlichkeit, aber auch z. T. durch die primitive Verwendung der Schulterblätter für Grabwerkzeuge erklären, nach Fay Cl. Quart. I, 17, Solmsen a. a. O. ursprgl. „Schaufel", zu Wz. **(s)kăp-* „graben, behacken" in gr. σκάπετος, κάπετος „Graben, Grab, Grube", σκαπάνη „Grabscheit", σκάπτω „grabe, hacke" (die Formen wie ἐσκάφην, σκάφος „das Graben, Grube" u. dgl. erweisen kein **sqabh-*, sondern sind nach Solmsen Entgleisungen nach θάπτω, τάφος), ab. *kopati* „graben", lit. *kapóti*, lett. *kapāt* „hacken, hauen", lit. *kaplýs*, lett. *kaplis* „Hacke", apr. *kopts, enkopts* „begraben", npers. *kāfaδ* „gräbt, spaltet", *šikāfaδ* „spaltet" (wenn aus **[s]kăp-*, s. Solmsen m. Lit.); wohl auch ahd. *huoba*, as. *hōba* „Stück Land", gr. κῆπος, dor. κᾶπος „Garten", alb. *kopšte* „Garten" (s. unter *capio*). S. noch *cāpo*, *scabo*.

Nicht zu *scāpus* (Vaniček 310 usw.), noch zu *scamnum* (ibd.), noch nach Marstrander IF. XX, 353 zu ai. *kapōlī* „Kniescheibe" *kapōlaḥ* „Wange" (s. dagegen Solmsen a. a. O. 198).

scăpus „Schaft, Stiel, Stengel, Stamm" (trotz G. Meyer Alb. Stud. III, 60 nicht aus dem Gr., s. auch Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 207), ***scōpa*** „dünner Zweig, Reis; pl. Reisigbesen", ***scōpio***, *-ōnis* „der Stiel, an dem die Beeren der Weintraube hängen; Stamm des Spargels", ***scōpus*** ds.: ahd. *skaft* „Schaft, Speer, Lanze", as. *skaft* „Speer", ndl. *schacht* „Federkiel, Lanzenschaft usw.", gr. σκῆπτρον, σκήπων, dor. σκᾶπτον „Stab", σκᾶπος· κλάδος Hes. (Curtius 167, Vaniček 310, Bersu Gutt. 175 f.; Kluge s. v. *Schaft* unter richtiger Trennung von ai. *skabhnāti* usw., s. *scamnum*); ab. *štapъ* „Stock", lett. *schkēps* „Speer, Spieß" (Zupitza Gutt. 152, s. auch Zubatý AfslPh. XVI, 414; *ē*!) sind wohl (trotz lett. *schkēpele* „abgesplittertes Stück Holz", das Demin. „kleiner Spieß" ist) Lehnworte aus dem Griech. Idg. **skāp-*, **skōp-* „Schaft, dünnes Reis"; ob „Stock" als „Stütze", bzw. verbal „sich stemmen, stützen" ein alter wesentlicher Begriffsbestandteil der Sippe sei, wird durch gr. σκήπτω nicht erwiesen, denn dieses ist in allen seinen Verwendungen als Denominativ von σκήπων verständlich („mit dem Stock hantieren, stützend, treibend und schwingend", s. auch unter *scamnum*). Dieser Eindruck ändert sich nicht, wenn man lat. *scīpio* „Stock zum Gehen" (s. auch *cippus*), gr. σκί̄πων „Stab, Stock", σκίμπω oder σκίμπτω „σκήπτω", σκίμπους „κράββατος" anreiht (wie Johansson De der. verb. 111a, Persson Wzerw. 192 unter **skāp-* : **skeip-*, viel einleuchtender Solmsen a. a. O. unter **skā[i]p-*, **skō[i]p-*, **skīp-*), zumal für σκίμπτω alte Kontamination mit Formen wie ar. **skambh-* „stützen" (s. *scamnum*) zur Erwägung steht.

Zur Scheidung von lautähnlichen Sippen s. unter *capo*.

scarpinat, scarpo: s. *carpo*.

scateo, *-ēre* und arch. **scato**, *-ĕre* „hervorsprudeln, überquellen", ***scatebra*** „Sprudel", ***scatūrio*** „sprudle hervor", ***scatūrīgo, scaturrex*** „Sprudel": lit. *skastu, skatau, skasti* „springen, hüpfen", *su-skatė* „er hüpfte auf" = lat. *scatē-* (Vaniček 307 f., Fick I⁴, 565), ἐσκατάμιζεν· ἐσκάριζεν Hes. (Fick KZ. XLII, 288), mnl. mndd. *schāde* „Zins" (Holthausen PBrB. XI, 552), ags. *sceadel* „Weberschiffchen", westf. *schǭt* „Laich" (wie *Laich*: got. *laikan* „springen"), nfrk. *schaiden* „laichen" (*ai* = *ā*; Holthausen IF. XXV, 150).

Aber lett. *šketātēs, šketinātēs* „toben, lärmen", *šketīt* „schleudern", *šketītēs* „Unfug treiben, wüten, sich empören" (Prellwitz BB. XXI, 164) ist wohl fernzuhalten.

scaurus „Klumpfuß": = (oder wohl vielmehr aus:) gr. σκαῦρος „mit hervorstehenden Knöcheln" (Benfey WzLex. I, 618, Curtius 166), ai. *khōra-ḥ* „hinkend"; vgl. auch ai. *khúra-ḥ* „Huf" (v. Bradke KZ. XXXIV, 152 ff., der aber unrichtig auch gr. σφυρόν „Fußknöchel" hierher stellt).

scelus, *-eris* „Bosheit, Verruchtheit, Verbrechen": wohl zu arm. *xel* „storpiato, perverso, pravo" (Bugge IF. I, 447), gr. σκέλος „Schenkel" (eigentlich „Biegung, Fußbeuge"), σκελίς „Hinterfuß, Hüfte", σκολιός, σκαληνός „krumm", κελλόν· στρεβλόν, πλάγιον Hes. (? s. unter *coluber*), ahd. *scëlah*, ags. *sceolh*, nhd. *scheel*, aisl. *skjalgr* ds. (Johansson PBrB. XIV, 296 ff., mit vielen weiteren z. T. nicht überzeugenden Verbindungen), ai. *kaṭa-ḥ, kaṭi-ḥ, kaṭī* „Hüfte" (Ehrismann PBrB. XX, 52; aber ahd. *skultirra*, ags. *sculdor* „Schulter" bringt Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 198a einleuchtender mit gr. σκαλίς

„Schaufel“, σκάλλω „grabe, behacke“ usw., s. *scalpo*, zusammen), ab. *člěnъ* „Glied“, gr. κῶλον „Glied“, κωλή „Hüftknochen“ (Persson KZ. XXXIII, 288a3; über ab. *kolěno*, lit. *kelŷs* s. auch unter *calx*). Alb. *tšalɛ* „lahm“, G. Meyer Alb. Wb. 444 [*tš-* = *sk̑-*? gegenüber sonstigem *sq-*] ist nach G. Meyer Alb. Stud. III, 60 eher fernzuhalten. Ebenso ai. *chalam* „Betrug, Täuschung“, *chalayati* „täuscht“ (Vaniček 317; s. dagegen Wackernagel Ai. Gr. § 131 b, 194 b) und ai. *skhálati* „strauchelt, schwankt, taumelt“, s. unter *fallo*.

Idg. **sqele-* „krümmen, biegen“, auch nach der sittlichen Seite gewendet: „verkehrt, unrecht“.

Daß damit die Sippe von got. *skulan* „schulden“, ags. usw. *sculan*, ahd. *scolan* (und *solan* mit *sl-* aus *skl-*) „sollen“, ahd. usw. *sculd(a)* „Schuld“ (Curtius 373), ahd. *scalto* „sacer“ (Kauffmann PBrB. XVIII, 178), lit. *skeliù, skelė́ti* „schuldig sein“, *skylù* (*skįlù*), *skìlti* „in Schulden geraten“, *skolà* „Schuld“, apr. *skellānts* „schuldig“, *skallisnan* „Pflicht“, *paskullīt*, *poskollīt* „ermahnen“, lit. *kaltė̃* „Schuld“, *kal̃tas* „schuldig“ (s. Zupitza Gutt 159) identisch sei, ist trotz ihrer nahen Berührung mit der Bed. von *scelus* an sich sehr unsicher, da „sollen, verpflichtet sein“ die nächste Gdbed. zu sein scheint (andere Auffassungen bei Siebs KZ. XXXVII, 320). Für das Germ. „soll“ ist zudem durch Meringer IF. XVIII, 229 (nach Grimm) Zugehörigkeit zu **sqel-* „spalten“ (s. *scalpo*) als „ich habe verwundet oder getötet, bin daher zu Wergeld verpflichtet, soll, muß“ zu hoher Wahrscheinlichkeit erhoben worden; die balt. Worte, von Meringer als germ. Lehnworte aufgefaßt, haben entweder durch germ. Einfluß oder durch bodenständige Sitte des Wergelds (Uhlenbeck Tijdschr. v. Ned. Taal- en Letterk. XXV, 294 f.) dieselbe Entwicklung von „töten“ zu „verpflichtet sein“ vollzogen; daß auch *scelus* „jede Art von Verruchtheit“ ursprgl. „Totschlag“ sei, ist mir zweifelhafter.

scēna „die Haue des Pontifex“ (Fest. 466, 488 ThdP.): mit schwundstufiger Wz. zu *sacēna*.

scīlicet „vernimm nur! man höre und denke nur! versteht sich; allerdings“: *scīre licet*, s. *ī-licet*.

scindo, *-ere, scidi, scissum* „schlitzen, zerreißen, spalten“: gr. σχίζω „spalte“, σχίζα „Scheit“, σχίδη, σχίδαξ (σχινδαλμός? s. *scandula*) „Splitter, Schindel“; ai. *chinátti* „schneidet ab, spaltet“, *chidrá-ḥ* „durchlöchert“, *chēda-ḥ* „Schnitt, Abschnitt“, av. *avahisidyāt̰* (Burg KZ. XXIX, 358 ff.) „er hätte vernichtet“, lit. (mit *sq-* gegen ar. *sk̑-*; s. auch unter *scandula*) *skė́džiu* „scheide“, *skėdrà* „Span“, lett. *skaida* „Span“ (Curtius 247, Vaniček 292), ab. *cěditi* „seihen“ (wohl auch *čistъ*, s. unter *caelum*), lett. *skaidīt* „verdünnen“, lit. *skysti* „dünn werden“, *skýstas*, lett. *schķīsts* „dünnflüssig“, ahd. *scīȥan*, ags. *scītan* „scheißen“ („ausscheiden“), ahd. *scesso* (auf **skid-to-s* beruhend, oder eher auf **skit-to-s* zur Wzf. **skeit-*, s. u.) „rupes“ (Osthoff M. U. IV, 82, 328, Kögel PBrB. VII, 184 ff.), arm. *çtim* „ritze mich“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 500 nach Meillet).

Neben idg. **sk̑(h)eid-*, **sq(h)eid-* „spalten, scheiden“ steht **sk̑(h)eit-*, **sq(h)eit-* in got. *skaidan*, ahd. usw. *sceidan* (ptc. *ki-sceitan*) „scheiden“, ahd. *scīt* „Scheit“ (Curtius, Vaniček a. a. O.), ahd. *scidōn* „scheiden“, mhd. *schītere* „dünn, lückenhaft“ (: gr. σκιδαρόν · ἀραιόν Hes.,

Hoffmann Γέρας 42ff.), ab. *čisti, čitati* „zählen, lesen", lit. *skaitýti* „zählen" (Osthoff a. a. O., Zubatý KZ. XXXI, 13); im Wzausl. zweideutig ist ab. *čęstь* „Teil" (Curtius, Vaniček) und cymr. *cwys* „Furche" (von Fick II⁴, 76 allerdings zu *caedo* gestellt, das trotz Osthoff M. U. IV, 329, Curtius a.a.O. wegen des Vokalismus und der abweichenden Gdbed. „schlagen" mit unserer Sippe unvereinbar ist); hierher wohl auch mir. *scīath* „Schulterblatt, Schwinge" (**skeit-*), cymr. *ysgwydd*, corn. *scuid*, bret. *scoaz* „Schulter" (**skeid-*; Fick II⁴, 309 zweifelnd; vgl. zur Bed. *scapula*).

Die hier vorliegenden Wzformen sind Erweiterungen von **sk(h)ēi-* in *scio*, vgl. mit der ursprgl. sinnlichen Bed. noch *dēscīsco*.

scindula: s. *scandula*.

scintilla „Funke": Niedermann IF. XXVI, 58f. stellt die Verbindung mit gr. σπινθήρ auf eine neue Grundlage, indem in einem aus dem voridg. Mittelmeerländischen entlehnten **stint(h)-* das erste *t* in verschiedener Weise gegen das zweite dissimiliert sein kann.

Von andern Anknüpfungsversuchen war der beste der an ahd. *scīnan* „scheinen, glänzen" usw. (s. unter *caelum*, Osthoff IA. I, 83). Nicht nach Kozlovskij AflL. XI, 389f. zu gr. ἐσχάρα „Herd", ab. *iskra*, poln. *skra* „Funke". Noch andere Auffassungen bei Fick KZ. XXI, 2, Bezzenberger BB. VII, 64, Hübschmann Arm. Gr. I, 479.

scio, *-īre* „in Erfahrung gebracht haben, wissen": beruht auf „scheiden, unterscheiden" in geistigem Sinne, während sinnlich noch in ***dēscīsco*** „abtrünnig werden, sich lossagen"; zu Wz. **sk̑(h)ēi-* „scheiden, trennen" in ai. *chyáti* „schneidet ab", ptc. *chāta-ḥ, chitá-ḥ* „abgeschnitten", *chāyáyati* caus. (av. *sya-*, *sā-* „wehren", *frasānəm* „Zerstörung, Vernichtung"?), mir. *scīan*, cymr. *ysgïen* „Messer" (aber mbret. *squeiaff*, nbret. *skeja* „schneiden" nach Loth Rev. celt. XX, 354 aus **skidi̯ō*), gr. σχάω „ritze" (Curtius 109, 145), aisl. *skeggja* (**skoi̯á*) „Beil", *skeina* „leicht verwunden" (s. Trautmann Germ. Lautges. 48, nach Persson); vgl. noch ***scīsco*** „*entscheide (durch Abstimmung)", d. i. „beschließe, verordne", und (: *scio*) „suche zu erfahren", ***plēbiscītum*** „vom Volke gefällte Entscheidung", ***scītus*** „gescheit" (wie mhd. *geschīde*, nhd. *gescheidt*, das aber zur erweiterten Wz. **skeit-*, s. *scindo*, gehört). Dazu auch ahd. *skēri* „sagax, acer ad investigandum" (Brugmann IF. VI, 92f.), ags. *scīran* „unterscheiden, entscheiden, von etwas los werden" (vielleicht auch gr. κίραφος „Fuchs" als der „gescheite", Wood Cl. Phil. III, 76). Aber got. usw. *skeirs* „klar, deutlich", lit. *skaidrùs* „hell, klar" trotz Brugmann nicht hierher, sondern zu Wz. **sq̄ēi-* „glänzen" (s. bes. *caelum*), mit der *scio* trotz des nhd. „*helle sein*" = „*gescheit sein*" nicht nach Fick I⁴, 145 zu verbinden ist.

In keiner Weise entscheidend gegen obige Etymologie Nazari Riv. di fil. XXXVII, 367ff., der (nach Darbishire) *scio* als **sgh-i̯o* zu ἔχω stellt.

scīpio, *-ōnis* „Stab zum Gehen": s. *cippus* (Vaniček 311).

scirpus, sirpus „Binse": das Schwanken des Anlauts zwischen *sc-* und *s-* erinnert an die von Pauli Ait. Fo. III, 175f. beobachtete gleiche Erscheinung im Anlaut einiger etruskischer Wörter (Stolz HG. I, 301); daher vielleicht etruskischen Ursprungs.

Nicht urverwandt mit ndd. *schelp*, ahd. *sciluf* „Schilf" (Curtius 352), die vielmehr nach Kluge Grdr. I², 344 daraus entlehnt sind.

Nicht zu ai. *çaráḥ* „Rohr, Pfeil" (Bartholomae ZdmG. L, 700, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 82 f.).

scīsco: s. *scio* (Vaniček 292, Curtius 110).

scītus: s. *scio.*

sclingo, *-ere* „Naturlaut der Gans" (?): schallnachahmend?

scloppus „der Klaps, der Laut, wenn man auf die aufgeblasenen Backen schlägt": s. *stloppus.*

scobis „Abfall beim Feilen, Raspeln, Bohren usw.", ***scobina*** „Feile": s. *scabo.*

scōpa, ***scōpio:*** s. *scāpus.*

scōpo, *-āre* „durchfegen, durchkehren, durchstöbern" (Vulgata; über *scōpēbam* s. Ott AflL. IV, 615 und Petschenig AflL. V, 137): von *scōpae* „Besen", also „mit dem Besen kehren".

scordalus „Zankteufel" (Sen., Petr.): wegen des Mittelvokales Fremdwort; zugrunde liegt gr. σκόροδον „Knoblauch" (vom Einreiben der Kampfhähne mit Knoblauch; s. Saalfeld).

scordiscus „lederner Reitsattel" (Edict. Diocl.): vom Volksnamen *Scordisci* (Holder II, 1399 ff.).

Nicht zu *scortum* usw. (Bersu Gutt. 172).

scortum „Fell, Tierhaut (Varro); weibliche oder männliche Hure": zu *corium, cortex* (Jurmann KZ. XI, 398, Curtius 508, Vaniček 311).

scortum „Hure" ist vom „Hergeben der Haut" benannt, und gehört nicht nach Berneker IF. VIII, 284 (zweifelnd; ähnlich Siebs, s. *muscerda*) zu lit. *szérnas, szernùkas* „wilder Eber", ai. *kṣárati* „fließt, strömt, gießt aus", *kṣaram* „Wasser" (Bed. wie in gr. ὀμιχεῖν „harnen": μοιχός „Ehebrecher"; ahd. *haran* „Harn", ags. *scearn*, aisl. *skarn* „Kot, Mist" gehören trotz Berneker zu **sk̑er-* „ausscheiden", s. *muscerda*).

scoruscus, scoriscus, Nebenform von *coruscus*, s. d.

scrapta, scratta „Buhldirne": vielleicht als „Auswurf" zu lit. *skreplŷs*, meist pl. *skrepliaĩ* „Auswurf", lett. *krēpas* „Auswurf", *krēpât* „dicken Schleim auswerfen", vielleicht auch gr. χρέμπτεσθαι (wenn auf Grund einer Anlautdublette **ksrep-*; anders Prellwitz Wb. s. v.) „sich räuspern, ausspucken" (J. Schmidt Voc. II, 489, Vaniček 313, Bersu Gutt. 172), aisl. *skirpa* (**skerpnō*) „ausspucken" (Schmidt a. a. O., Persson Wzerw. 222 a 3; mich nicht überzeugende Weiterungen bei Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 51, Charpentier BB. XXX, 164). Idg. **sqerēp-* ist wohl Erweiterung von **sqer-* „ausscheiden, trennen" (s. *caro* usw.; Persson a. a. O.).

scrautum *pelliceum, in quo sagittae reconduntur, appellatum ab eadem causa qua scortum* (Paul. Fest. 495 ThdP.), ***scrōtum*** „Hodensack", ***scrūtillus*** „*venter suillus condita farte expletus*", ***scrūta*** pl. „Gerümpel" (?? s. d.), ***scrūtor,*** *-āri* „untersuchen": ahd. *scrōtan* „hauen, schneiden, schroten; auch Kleider zuschneiden" (daher der Eigenname *Schröder, Schröter*), ags. *screadian* „schneiden", ahd. *scrot* „Schnitt", aisl. *skrjōðr* „zerfetztes Buch", ags. *skrūd* „Kleid", ahd. *scrutōn, scrodōn, scrutilōn* „erforschen, durchforschen" (: *scrūtāri*;

letzteres daher, selbst wenn *scrūta* Erbwort sein sollte, nicht als „in Gerümpel kramen, herumstöbern" aufzufassen, sondern auf Grund einer schon idg. Bed. „einschneiden oder aufkratzen, um zu sehen, was drinnen ist, herumstochern", wie nach Zupitza Gutt. 127 auch das vielumstrittene — s. zuletzt Uhlenbeck PBrB. XXX, 260 — got. *andhruskan* „nachforschen"; auch κρουτεῖται · κοκκίζει Hes. und aisl. *hriōþa* „abschälen, berauben, entladen", Charpentier BB. XXX, 158, zeigen Bedeutungen, die den Übergang zu „untersuchen" beleuchten), aisl. *skrydda* „geschrumpfte Haut"; lit. *skraudùs* „brüchig", *skraudu, skrausti* „rauh werden" (Fick KZ. XX, 362 f., Vaniček 319). Idg. **sqreu-d(h)-, -t-* ist Erweiterung von **sq(e)reu-* „zerschneiden, zerbrechen", vgl. noch ai. *cárvati* „zermalmt, kaut", *cūrṇam* „Staub, Mehl", lit. *kir̃vis* „Axt" (Persson Wzerw. 127, 167), wozu mit *p*-Erweiterung lat. ***scrūpus*** „scharfer Stein" (Vaniček 319; vgl. zur Bed. *saxum : secāre*), ***scrūpulus*** „Steinchen, kleinster Gewichtsteil usw." (s. d. auch wegen ***scrīpulum***; hierher nach Persson a. a. O. auch ab. *krupa* „mica", serb. *krupa* „Hagel"), ***scrūpeus*** „voll rauher Felsen, steinig, schroff", poln. usw. *skorupa* (Zupitza Gutt. 157) „Scherbe"; **sqreu-* endlich beruht auf **sqer-* „schneiden", vgl. *scortum* usw.

screa „Auswurf", ***screo***, *-āre* „sich räuspern", ***screātor*** „der sich räuspert": enthält die Wzstufe **sqrē-* (oder *ex-crē-* mit vulgärer, an die spätere Entwicklung gemahnender Lautgebung?) von *cerno* usw., wie *excrēmenta*; Gdf. **(s)qrēi̯ā* (Vaniček 313, Persson Wzerw. 222a3); die Bed. „körperliche Ausscheidung" auch in *mus-(s)cerda* usw.

Eine unwahrscheinliche Auffassung (: ahd. *scrīan* „schreien") bei Zupitza Gutt. 158.

scriblīta „ein Kuchen wie die placenta, aber ohne Honig": vielleicht nach Bersu Gutt. 165, Keller Volkset. 83 aus **striblīta, *streblīta*, auf Grund von gr. στρεβλός „gedreht, gekrümmt" usw.; vgl. zur Bed. *Torte* von *torquere* und Schröder ZfdtPhil. XXXIX, 270.

scrībo, *-ere, -si, -tum* „mit einem Griffel graben, einzeichnen, schreiben", o. *scriftas* n. pl. „scriptae", u. *screihtor* „scripti": gr. σκαρῑφάομαι „kratze, ritze ein, mache einen Umriß", σκάρῑφος „Griffel, Umriß, Skizze" (Vaniček 316), mir. *scrīpaim*, nir. *scrīobaim* (**skrībhnō*) „ritze, kratze" (Stokes KZ. XLI, 388; air. *scrībaim* „schreibe" dagegen ist Lehnwort); daß ahd. *scrīban*, as. *skrīban*, afries. *skrīva* „schreiben" urverwandt und bloß in der Bed. durch lat. *scrībere* beeinflußt seien (Prellwitz Wb. s. v. σκαρῑφάομαι), ist kaum haltbar; es liegt vielmehr direkte Entlehnung aus letzterem vor (Kluge Grdr. I², 344), wie sicher auch in den ursprgl. kirchlichen Worten ags. *scrīfan* „eine Strafe auferlegen" (bes. von geistlichen Bußen), afries. *skrīva*, aisl. *skript* „Beichte, Strafe" (Zimmer ZfdA. XXXVI, 145 ff.).

Neben idg. **sqerībh-* „ritzen" steht **sqerīp-* in lett. *skrīpāt* „einritzen, kratzen, einschreiben", *skrīpsts* „krummes Messer", *skrīpa* „eingeritzter Streifen" (Prellwitz), aisl. *(h)rīfa* „einkratzen" (Persson Wzerw. 168).

Erweiterungen von **sqer-* „schneiden, trennen", s. *caro* usw.

scrīnium „rollenförmige Kapsel, Schrein zur Aufbewahrung von Papieren, Büchern, Salben usw.“: nach Persson Wzerw. 165 zu lit. *kreĩvas* „gewunden“ usw., s. *curvus*.

Nicht als **sqrengniom* zu nhd. *Schrank* (Vaniček 316), das erst aus der älteren Bed. „Schranke“ entwickelt ist (Kluge Wb.[6] s. v.). — Ahd. usw. *scrīni*, nhd. *Schrein* stammt aus lat. *scrīnium*.

scrīpulum: s. *scrūpulum*.

scrobis „Grube“: lett. *skrabt* „aushöhlen, kratzen, schaben“, *skrabinât* „benagen“, lit. *àtskrabai* „Abfall von Zeug“, russ. *skrobátь*, poln. *skrobać*, aruss. *o-skrebsti* „radere“, aisl. *skrapa* „kratzen, schaben“, mhd. *schrapfe* (got. **skrappō*) „Werkzeug zum Kratzen“, mit teilweise anderer Vokalfolge und verschiedenem Labial ahd. *scarp, scarpf* „scharf“, ags. *scearp*, aisl. *skarpr* ds., ags. *sceorpan* (*scrēpan*) „schrappen“, ahd. *scrëvōn* „einschneiden“, ags. *scræf* „Höhle“, mhd. *schraf* „Klippe“, ahd. *scarbōn* „in Stücke schneiden“, ahd. *scirbi* „Scherbe“, *scurfen* „aufschneiden, schürfen“ (anders über diese grm. Worte H. Schröder IF. XVII, 459 ff.; ich möchte nur nachträgliche teilweise Verquickung mit den Sippen von *schrumpfen*, aisl. *snarpr*, und ahd. *sarf* — s. *sarpo* — annehmen), mir. *cerb* „scharf, schneidend“, lett. *skarbs* „scharf“, *schkerbs* „herb“, *skarba* „Schnitzel“, *škirba* „Spalte, Ritze“, *škerpêt* „Rasen mit dem Rasenpflug schneiden“ usw., vgl. auch *carpo* (Persson Wzerw. 57, s. auch Zupitza Gutt. 155 m. Lit.); idg. **sqere-b-, -p-, *sqero-b-, -p-* ist Erweiterung von **sqer-* „schneiden, trennen“, s. *caro*.

scrōfa „Mutterschwein, Sau“: s. *scrōfula*. — Nicht zu *scrobis* (Curtius 180, Vaniček 316; Bed. sei „wühlend, grabend“, wie gr. γρομφάς „Sau“: γράφω „ritze ein, schabe“) wegen lat. *ō* und weil lat. *f* (mundartlich) zum idg. *b* von *scrobis* nicht stimmt.

scrōfula „Halsdrüsen, Halsgeschwulst, Skrofeln“ (Veget.): zunächst jedenfalls Deminutiv von ***scrōfa*** „Mutterschwein, Sau“ (als die „riefige, räudige, vor Unreinlichkeit rauhe“?), vgl. zur Bed. gr. χοιράς „Skrofeln“: χοῖρος „Ferkel, Schwein“ und alb. *šüta* „angeschwollene Drüsen“: *ϑi* „Schwein“ (G. Meyer Alb. Wb. 91). Daß *scrōfa* selbst aus gr. γρομφάς stammt, wird trotz des auffälligen Anlautes durch das gleichartige Entlehnungsverhältnis *scrūta* aus gr. γρῦ́τη nahezu sicher; das *f* von *scrofa* (man erwartete lat. *-mp-*) weist wohl auf osk.-umbr. Vermittlung (an Urverwandtschaft dachte nicht zutreffend Stolz HG. I, 132, Hdb.[3] 57).

Jedenfalls viel ferner liegt Wadsteins IF. V, 19 Anknüpfung an isl. *hriūfr* „roh“, *hrufa* „Kruste“, ahd. *riob*, ags. *hrēof* „scabiosus“, nhd. bayr. *Rīfe* „Wundkruste“, schw. *skrovlig* „rauh, uneben“, ags. *scruf* „Schorf“, isl. *skurfur*, ahd. *scorf*, ags. *scurf* „Schorf“, wozu lit. *nukrùpęs* „schorfig“, lett. *kr'upt* „verschrumpfen“, *kr'aupa* „Grind“, *kraupes* „Runzeln“, *kraupêt* „eintrocknen“ (J. Schmidt KZ. XXIII, 353, Fick I[4], 393), cymr. *crawen*, corn. *crevan*, bret. *kreun* „Kruste, Rinde“, čech. *krupý* „roh“ u. dgl. (Fick II[4], 97, Zupitza Gutt. 126). Dabei müßte für *scrōfula* (mit dial. *f*, wie auch *ō* dial. = *au* oder *ou* wäre) eine sonst unbelegte Parallelwz. **sqreu-bh-* neben **sqreu-p-* angenommen werden („kratzig, rauh“, vielleicht älter „schrumpfen“; vgl. *scrau-tum*, *scrūpus* „spitzer Stein“, entfernter auch *scrobis*).

Ducanges *scrofina* „instrumentum carpentarii, quod haerendo scrobem faciat" (s. Ernout Él. dial. lat. 226) beweist gar nichts für *bh*.

scrōtum „Hodensack": s. *scrautum*. *ō* wohl aus *au*; kaum als altes *ō* Ablaut zu aisl. *hreðjar* n. pl. „Hodensack" (Persson Wzerw. 168, Noreen Ltl. 206, Wadstein IF. V, 17; wäre idg. **sqr-ō-t-*, **sqr-ə-t-* neben **sqr-eu-t-*).

scrūpēdus (vgl. zu Form und Bed. bes. Skutsch Berl. Phil. Wochenschr. 1895, 269, Leo Plaut. II, 539) Beiwort der *scrattae*, unsicherer Bed. (Plaut., Varro): Verbindung mit *scrūpus* und *pēs* „wie auf spitzen Steinen gehend" (so Bersu Gutt. 172) ist nicht glaublich. Skutsch (brieflich) dachte an Verbindung mit ahd. *(h)riob* „leprosus", aisl. *hriūfr* „asper, scaber" usw. unter Annahme einer Gdf. **scrūpezdos* (mit anl. *s* mobile) „aussätzig", zweifelt aber jetzt selber stark an der Richtigkeit seines Einfalles.

scrūpus „scharfer, spitzer Stein", ***scrūpulus*** „spitziges Steinchen" und, wie ***scrūpulum***, „kleinster Teil eines Gewichtes oder Maßes; ängstliche Genauigkeit, die überall ein Steinchen (einen Span) findet (richtiger: wie wenn man auf spitzen Steinen geht), Skrupel", ***scrūpulōsus*** „voll spitzer Steinchen, rauh, unangenehm; ängstlich genau": s. *scrau-tum* und *scrōfula*.

Die Form ***scrīpulus*** „scrupulus" berechtigt trotz Persson Wzerw. 168, Wood *a*[x] Nr. 607 kaum zur Zuhilfenahme der Parallelwz. **sqreip-* (s. unter *scrībo*) neben **sqreup-*; auch Entwicklung aus **scroup-* nach Art von *līber* aus **loufro-* (Stolz HG. I, 141) ist nicht zu stützen; am ehesten Kontamination von **scrĭpulus*, älter **scrŭpulus* (vgl. *clupeus, clipeus*) mit *scrūpulus*.

scrūta, *-ōrum* „altes Gerümpel, Trödelware": wohl aus gr. γρῦ'τη „Gerümpel", wie *scrōfa* aus γρομφάς.

Keinesfalls nach Fick KZ. XX, 362, Curtius 703, Osthoff M. U. IV, 124, 266a1 mit γρῦ'τη urverwandt. An sich möglich wäre dagegen Beziehung zu *scrautum*, s. d. (Vaniček 319, Persson Wzerw. 124a3, s. noch Goetz Comm. Wölfl. 129).

scrūtillus „Magenwurst": s. *scrautum*.

scrūtor, *-āri* „durchstöbern, durchsuchen": s. *scrautum*.

scūdicia, etwa „Grabscheit" (Isid.): zu *excūdere*.

sculna „Schiedsrichter": wie ais. *skilja* „scheiden, unterscheiden, entscheiden" zu gr. σκύλλω „zerreiße" usw. (Vaniček 319, Persson Wzerw. 107), s. unter *quisquiliae, scalpo*, Wz. **sqel-* „spalten", woraus „scheiden, unterscheiden", wie in der Sippe von *cerno*. Was ist zwischen *l* und *n* ausgefallen?

Nicht zu *secāre* und *sequester* trotz Lavinius bei Gell. 20, 1 (s. auch Lindsay-Nohl 211) und Bréal Msl. V, 29.

sculpo, *-ere, -si, -tum* „durch Graben, Stechen oder Schneiden etwas bilden; schnitzen, meißeln": zu *scalpo*, u. zw. nicht mit ursprgl. Ablaut, sondern daraus in der Zusammensetzung hervorgegangen (Hülsen Philol. LVI, 388 ff.).

sculpōneae „hölzerne Schuhe": als „geschnitzte Schuhe" zu *sculpo* (Vaniček 316).

scultator: s. *ausculto*.

scurra „Spaßmacher, Witzbold; Stutzer": **scur-sā*, **sq*[u]*r̥-sā*, zu ahd. *scern* „scurrilitas" (W. Meyer KZ. XXVIII, 170 f.; aber ab. *skrěnja*

nach Zupitza Gutt. 155 zu lit. *kreĩpti* „wenden, kehren"), wozu weiter gr. σκαίρω „springe, hüpfe, tanze" (vgl. von dieser *i*-Erweiterung auch aisl. *skrītenn* „scherzhaft"), σκιρτάω „hüpfe", καρθμοί· κινήσεις Hes., ab. *skorъ* „schnell", ahd. *scerōn* „mutwillig sein", mit *d*-Erweiterung mhd. *schërz* „Vergnügen, Spiel", *schërzen* „fröhlich springen, hüpfen, sich vergnügen"; nhd. *scherzen, Scherz*, gr. κόρδαξ „lustiger Tanz in der Komödie", ai. *kū́rdati* „springt" (Bersu Gutt. 173, Persson Wzerw. 32, 87, 166 f.; weitere Beziehungen s. unter *curro*).

scutica, scytica „eine Peitsche aus einzelnen Riemen": wahrscheinlich nach Stowasser Dunkle Wörter II, S. XXIII aus σκυθική „die 'russische' Knute", die demnach ein recht ehrwürdiges Alter hätte.

Verbindung mit *cŭtis, scūtum* (Festus 494 ThdP., Vaniček 307), auch als Lehnwort aus gr. σκῦτικός (ŭ!) „zur Schusterei gehörig" ist kaum vorzuziehen.

scutra „flache Schüssel, Schale, Platte", ***scutella*** „Trinkschale" (woraus ahd. usw. *scuzzila* „Schüssel" und durch dt. Vermittlung lett. *skutelis* ds.; unrichtig Miklosich Et. Wb. s. v. *skąděľь, skandъlъ*): zweifelhaft, ob nach Fick I⁴, 142, 566 (Vaničeks 306 „Gefäß mit Deckel" ist eine Begriffserschleichung) als „Gefäß aus Leder" zu *scūtum*. Noch unsicherer wäre die Vermutung, daß „Scherbe" oder „(gespaltene) flache Holzscheibe" die ursprgl. Bed. und *scutra* aus **scrutra* dissimiliert sei, so daß zu Wz. **sqreu-t-* in *scrautum, scrūta*.

scutula „kleine flache Schüssel, Präsentierteller" ist erst von *scutella* aus gebildet, ***scutula*** „Rundholz, Walze" dagegen aus gr. σκυτάλη „Stock mit verdicktem Ende" entlehnt; daß ***scutula*** „rhombenähnliche Figur" mit letzterem zusammengehöre (so Niedermann IA. XIX, 35 unter Verweis auf [Ferrara „De voce scutula" 1905], worüber auch AflL. XIV, 436), scheint mir durch die Bed. weniger empfohlen zu werden als die Auffassung als „Schüsselchen".

· **scūtum** „Schild": entweder als „deckender" oder eher als „Leder(schild)" zu *obscūrus, cutis* (Vaniček 307, Fick I⁴, 566).

Oder als **sqoitom* zu air. *sciath*, cymr. *ysgwyd*, abret. *scoit* „Schild", ab. *štitъ* „Schild" (**sqeitom*), apr. *scaytan* (wohl besser als *staytan*, Berneker brieflich; nicht wahrscheinlich läßt Brückner AfslPh. XX, 499 *staytan* aus poln. *szczyt* entlehnt sein) ds. (zweifelnd Bezzenberger bei Fick II⁴, 309).

sēbum „Talg, Unschlitt": s. *sāpo*. *sēbum* (auch von den roman. Sprachen vorausgesetzt, s. Gröber AflL. V, 463) ist ursprünglichere Schreibung als *sēvum* und *saevum*.

secāle (nicht *secăle*, vgl. Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 319, Skutsch Forsch. I, 161) „eine Getreideart (Roggen? schwarzer Spelt?)": wahrscheinlich Fremdwort (Meyer-Lübke a. a. O.; aus den Balkangegenden? s. Hoops Waldb. 450 f.).

Nicht zu *secāre* als „Schnittfrucht" (Vaniček 291), da dies **secăle* voraussetzen würde.

secespita „Opfermesser": jedenfalls zu *seco* (Fest. 523 ThdP., Vaniček 338, Johansson Beitr. 130), obgleich die Bildung (oder Zusammensetzung?) unklar ist (s. *caespes*).

Nicht als **se-cespita* zu *caespes, cuspis* (Fick BB. VII, 94, Wb. I⁴, 421).

secīvum *libum est, quod secespita secatur* (Paul. Fest. 523): zu *seco*; vgl. bes. ab. *sěčivo* „Axt“.

seco, *-āre, -ui, -tum, -ātūrus* „schneiden, abschneiden“: mit ***saxum, sacēna, scēna, secula*** (letzteres campanisch nach Varro l.l.5,137, wo der einzige lat. Beleg; ital. *segolo,* s. auch unten dt. *Sichel*) „Sichel“, ***segmen*** „Abschnitt“, ***segmentum*** ds. zu u. *prusekatu* „prosecato“, *prosešetir* „prosectis“, *aseçeta* „non secta“, *pruseçia* „prosicias“ (s. auch *asignae*), air. *doescim, tescim* „schneide“ (**do-ess-secim,* s. Stokes KZ. XL, 249 f.), ahd. *sëgansa,* nhd. *Sense,* ahd. *seh* „Pflugmesser“, *sëga, saga,* aisl. *sǫg* „Säge“, aisl. *sigđr* „Sichel“, ags. *secg* „Schwert, Binse“ (in letzterer Bed. auch nir. *seisg,* cymr. usw. *hêzg* „Binse, Riedgras“, Fick II[4], 302 unter einer Gdf. **sek-skā,* nicht nach Henry Lex. brét. 161 redupl. **se-skā,* was cymr. **hech* wäre; vgl. noch ahd. *sahar* „Riedgras“; ags. *secg* kaum als eine Kenning „socia“ zu *secg* „Mann“, Uhlenbeck KZ. XL, 559); ahd. *suoha* „Egge, Furche“ (besser *suohha*? s. Meringer a. u. g. O.; dann zur Wzf. **seg-*), aisl. *sax,* ahd. *sahs* „Messer, Schneide“ (auch in ahd. *mezzi-ras, -rahs, -sahs* „Messer“, Kluge KZ. XXVI, 82); ab. *sekyra* (aber serb. *sjekira* = ab. *sěkyra*) „Axt“, lat. ***secūris*** ds. (vgl. zum *ū* noch gr. σκῦρος „Abfall beim Behauen der Steine“, lit. *skutù* „scharre“, Hirt Abl. 113), ab. *sěkǫ, sěšti* „schneiden“, *sěčivo* „Axt“ (: lat. ***secīvum***), lit. *sỹkis* „Hieb“ (: lat. ***sīca*** „Dolch“, Wiedemann Prät. 32, G. Meyer Alb. Stud. III, 34 f.; s. u.) (Vaniček 291, Fick I[4], 559), alb. *šatɛ* „Karst“ (G. Meyer Alb. Wb. 400), lit. *įsekti* „eingraben“, *iszsekti* „sculpere“, ags. *sāgol* „Hiebwaffe, Stock“, wohl auch mir. *seche, seiche* „Haut, Fell“, aisl. *sigg* „harte Haut“ (Lidén BB. XXI, 93 ff.; vgl. zur Bed. *scortum, corium*: ahd. *scëran* usw.). — Als **soqsa* oder **saqsā* (lat. *saxum*) „abgeschnittener Ast“ (oder nach Štrekelj AfslPh. 488 ff. aktiv als „schneidender Ast“?) hierher wohl auch ab. *socha* „Knüppel“, *osošiti* „abscindere“ („*abästeln“?), poln. *socha* „Pflugschar“ (s. bes. Zupitza Gutt. 138, Uhlenbeck IF. XVII, 99; nicht nach Meringer IF. XVII, 117 ff. aus einem ahd. **sahha* entlehnt, s. dagegen Pedersen KZ. XL, 177 f.; von Pedersens a. a. O., wie schon IF. V, 49 f., Verbindung von *socha* mit ai. *çákhā* „Ast, Zweig“, lit. *szakà* ds., got. *hōha* „Pflug“, ai. *çaṅkúḥ* „Pflock“, ab. *sąkъ* „Ast“, cymr. *caingc,* mir. *gēc* „ramus“ bin ich, wie überhaupt von sl. *ch* aus idg. *qh,* noch nicht überzeugt, trotz *chotěti,* s. *fames*).

Von den hier durcheinandergehenden Wzln. **sěq-* und **sēq-, *səq-* ist letztere wegen *sīca,* lit. *sỹkis* (nicht überzeugend von Brugmann IF. III, 259 f. in anderen Zusammenhang gebracht; *sīca* auch trotz Bartholomae IF. III, 28a1 nicht mit dialekt. *ī* aus *ē*) wohl als **sē(i)q-* anzusetzen (Wiedemann Prät. 32, Solmsen KZ. XXXIV, 1 f.). Daß aber **seq-* eine dazu sekundär entwickelte Ablautstufe darstelle, ist dann besonders unwahrscheinlich, wenn die vielen mit *sq-* anlautenden Wzln. der Bed. „spalten, schneiden“ (vgl. bes. unter *scabo, scobis, cerno, carpo, scio*) aus **seq-* erweitert sind (Johansson PBrB. XIV, 330 ff., Persson Wzerw. 39, 58, 62, 77, 88, 113, 134).

Eine Wzf. **seg-* vielleicht in ahd. nhd. *Sech* „Pflugschar“ (wenn nicht mit urgerm. irgendwie geminiertem χ aus idg. *k*; an ein lat. **seca* als Quelle denkt kaum mit Recht Kluge Wb.[7] s. v.) und

in nhd. *Sichel,* ahd. *sihhila,* ags. *sicol* ds. (eher nach Kluge Grdr. I², 344, Wb. s. v. aus lat. *secula*), vgl. bes. Meringer a. a. O. und unter *seges.*

secta „befolgte Grundsätze, Denk- oder Handlungsweise, Partei, philosophische Schule“: zu *sequor,* auf Grund eines Ptc. *sectus* (Vaniček 288), vgl. die häufige Verbindung *sectam sequi.*

secundus „der folgende, zweite“: ptc. zu *sequor* (Curtius 460, Vaniček 288).

secūris: s. *seco.*

sēcūrus: s. *sē(d)* und *cūra.*

secus Präp. „gemäß, dicht hinter“ (wie *secundum*): als „folgend“ nom. sg. eines ptc. pf. zu *sequor*; u. zw. entweder nach Sommer IF. XI, 66 neutr. **seqᵘos,* oder eher nach Brugmann IA. XXII, 9 altes **seqᵘus,* das vielleicht z. T. Neutrum, mindestens z. T. aber Masc. (vgl. *versus, adversus*) war, wie das Cognomen *Secus* lehrt, vgl. auch *heres secus* „heres secundus“ C.I.L. III, 387 (s. auch Zangemeister Rh. Mus. LVII, 169f.), das also nicht die erstarrte neutr. Form in der Verwendung als Mask. zu zeigen braucht. Formell unrichtig Johansson PBrB. XV, 240a1, Zimmermann AflL. IV, 602, XV, 400.

Aus *secus* „folgend“, noch deutlich in *hoc secus* „gleich darauf“ u. dgl., *extrinsecus* „von außen kommend usw.“, entwickelt sich „neben“ und auch „anders“ (eigentlich „zurückstehend“, „folgend, aber nicht gleichkommend“, daher auch:) „nach, weniger gut“ (wozu ein jüngerer Komp. *sĕquius*), vgl. Lindsay-Nohl 680, Sommer a. a. O. (anders Scheftelowitz BB. XXVIII, 306).

S. noch unter *sēd.*

secus n. indecl. „Geschlecht“: s. *sexus* (Vaniček 292).

sēd, sē Präp. „sine, ohne“ (in *sē-dulo, sē-cūrus, sēd fraude, se fraude*); Präf. „ohne, beiseite“ (*sēd-itio, sē-cerno, sē-cēdo* u. dgl., vgl. auch *sed-uterque*; *sĕ* in *sĕorsum, solvo, socors*; s. auch *sōbrius*): nach Solmsen Stud. 58 ist für *sēd, sē* durchaus von *sēd* auszugehn, aus dem die Konj. ***sĕd*** verkürzt ist. *sēd* gehört trotz Kappus Abl. 15a1 und der Zweifel Schulzes KZ. XL, 417 (anläßlich lit. *svĕczias* usw., s. unter *satelles*) zum Reflexivstamme **sue-* : **se-,* und ist entweder ursprünglicher Abl. oder im Lat. (Ital.?) zu einem solchen umgemodelt. Gdbed. „für sich“, daher einerseits „isoliert, ohne“, andrerseits „beiseite“ (Vaniček 302); vgl. bes. ab. *svě-ně, -nъ, -nje* „praeter, sine“ (Persson IF. II, 223), aisl. *suī-virđa,* agutn. *suē-virþa,* aschw. *sǣ-, sē-, sī-virþa* „mißachten“ (Noreen Ltl. 219; s. auch unter *sine*); neben idg. **s(u̯)ē(d)* „für sich, ohne“ steht **sĕ* in lat. *sĕ-,* mit *n*-Erweiterung ai. *sanutár* „weit hinweg“, *sánutya-ḥ* „fern seiend“, av. *hanarə* „(*in der Ferne, ferne von) ohne“, lat. ***sine*** „ohne“, allenfalls got. *sundrō* „allein, gesondert“, mhd. *sunder,* nhd. *sonder, sondern* (vgl. zur Bed. *sĕd*; diese germ. Worte wohl eher nach Kluge ZfdtWortf. VIII, 312 zu **sem-* „eins, allein“, s. *simplex*; über gr. ἄτερ, ἄνευ, ἄνις „ohne“, ἀτάρ „aber“, got. *inu,* ahd. *āno* „ohne“ s. unter *sine*); hierher vielleicht mit Enklitika **qᵘe* und einer z. T. bereits idg. Bedeutungsentwicklung „für sich“ — „getrennt, entfernt“ auch av. *haca,* ap. *hacā* „heraus, weg von“, brit. *hep* „ohne“, air. *sech* „bei einer Person oder Sache vorbei, vor jemandem voraus, über hinaus, weg von“, über welche abweichend Foy KZ. XXXV, 29 (trennt dies

*seque, zu welchem er lat. *secus* als Abl. *$seq^{u}os$ stellt, und lat. *sĕd* vom Reflexivstamme) und Brugmann KG. 479, Pedersen Kelt. Gr. I, 129; letztere verbinden sie sehr beachtenswert mit *sequor*, *secus*, Bedeutungsentwicklung „folgend, entlang, über etwas hinaus".

sĕd „aber" (*set* von den Grammatikern getadelt): s. *sēd* (Vaniček 302, Persson IF. II, 223 usw.). Wenn die von Gramm. erwähnte alte Form *sedum* zu Recht besteht, ist sie wohl nach *dōnec*:*dōnicum* zu *sed* hinzugebildet (Stolz HG. I, 342; anders Lindsay-Nohl 690, der *sĕ + *dum* ansetzt).

sedeo, *-ēre*, *sēdi* „sitzen", ***sēdēs*** „Sitz", ***sĕdīle*** ds., ***sēdo***, *-āre* „beruhigen" usw.: u. *andersesust* „intersiderit", *sersitu* „sedeto", *zeřef*, *serse* „sedens" (v. Planta I, 483 usw.); gr. ἕζομαι „sitze, setze mich" (*σεδι̯ομαι), aor. hom. εἷσα „setzte", ἕδος, ἕδρα „Sitz"; ai. *sad-* (*sátsi*, *ásadat* usw.), av. ap. *had-* „sich setzen", ai. *sádaḥ* n. „Sitz", av. *hadiš-*, ap. *hadiš-* „Wohnsitz, Palast", ai. usw. *sādayati* „setzt"; air. *suide* „Sitz, Sitzen", *saidim*, fut. *seiss* „sitzen, sich setzen", cymr. *sedd* „Sitz", *seddu* „sitzen"; got. *sitan*, *sat* „sitzen, saß", aisl. *sitja*, ags. *sittan*, ahd. *sizzen* „sitzen", got. usw. *satjan*, ahd. *sezzen* „setzen", aisl. *setr* n. „Sitz", aisl. *sǫđoll*, ags. *sadol*, ahd. *satal*, *satul*, *satil* „Sattel" (nach Lidén PBrB. XV, 515 aus idg. **sotlo-* aus **sod-tlo-*); lit. *sė́du*, *sė́sti* „sich setzen", *sė́dmi*, *sė́dziu*, *sėdė́ti* „sitzen", *sodinù* „setze, pflanze", apr. *sīdons* „sitzend", lit. *sóstas* „Sessel", apr. *sosto* „Bank", ab. *sędą* (nasaliert wie apr. *sindats* „sitzend", ai. *ā-sandī* „Sessel", *á-sannaḥ* „nahe" aus *-*sandnas*, *sěsti* „niedersitzen", *saditi* „plantare", *sadъ* „planta", *sědati* „sich setzen"; *ob-sessus* = ai. *sattá-ḥ* „gesessen", aisl. *sess* m. „Sitz", vgl. auch lit. *sė́stas*; *ad-*, *ob-*, *pos-sessor* = ai. *sáttar-* „der Sitzer" (Curtius 240 f., Vaniček 294, Fick I[4], 138, 561); air. *suide* „Ruß", cymr. *huddygl*, bret. *huzel* ds., ab. *sažda*, lit. *sū́džiai*, lett. *sũdri* ds., ags. aisl. *sōt* ds. („Ruß" ist „das Angesetzte"; Fick II[4], 297); zu *sēdāre* „beruhigen" vgl. air. *sīd* „Friede" (d'Arbois de Jubainville Msl. XV, 375); arm. *etł* „Platz, Stelle", *atean* „Versammlung" (s. Pedersen KZ. XXXIX, 373 f.). Vgl. auch ***cēdo***, ***nīdus***.

sīdo, *-ere*, *sīdi* und *sēdi*, *sessum* „sich setzen" (**si-zd-ō*), gr. ἵζω „setze" (**si-zd-ō*, vgl. Osthoff Pf. 4 m. Lit., oder *$_{s_e}$d-i̯ō*), ἱδρύω (*$s_e$drui̯ō*), ai. *sīdati* „sitzt" (für **sīdati*, **si-zd-ō* oder mit unursprünglicher Dehnung aus **sīdati* =) av. *hidaiti* ds. (*$s_e$déti*), russ. *sidětь* „sitzen" (mit Iterativdehnung aus **sьděti* = *s_edē-*, oder aus ursl. **sěděti* nach Fortunatov KZ. XXXVI, 50a), u. *andersistu* „*intersidito" (aus *-*siřtu*, *-*sīdetōd*, *-*sizdetōd*); vielleicht ist $_e$ in den angeführten Formen bereits idg. unter Einfluß des reduplizierten **si-zd-ō* oder noch eher durch den lautlichen Einfluß des palatalen *s-* durch *i* ersetzt. Diese Worte erweisen demnach trotz v. Rozwadowski BB. XXI, 147 ff. keine idg. Wz. **sīd-*, wozu Brugmann Grdr. I[2], 504 eine Hochstufe **sē(i)d-* konstruiert. Vielmehr nur idg. **sed-*, im Balt.-Slav. auf Grund des athematischen Präs. lit. *sė́dmi* mit Bevorzugung dehnstufiger Bildungen (s. auch Meillet Msl. XIV, 337, Reichelt KZ. XXXIX, 47).

sēditio „Zwist, Empörung": *sēd-itio* „das für sich gehn" (Vaniček 37).

sēdulo „eifrig, hingebungsvoll", eigentlich „ohne List", daher „mit wirklicher Hingabe", *sē(d) dolō*; daraus wurde später ein Adj. *sēdulus* „eifrig" gefolgert (Bücheler Rh. Mus. XXXV, 629f., Bréal Msl. V, 28, J. Schmidt Pl. 50a1 usw.; ebenso die alten Grammatiker).

Nicht als „worauf versessen" zu *sedēre* (Vaniček 295).

sedum (bei Fest. 510 ThdP. wird auch eine Nebenform *sadum* erwähnt) „die Hauswurz": wohl Fremdwort. Nicht als „sitzend" = „platt wachsend" zu *sedeo* (Vaniček 294).

seges, *-etis* „Saat": mcymr. *heu* (**hou*), ncymr. *hau* „säen", *heuodd* „sevit" (Rhŷs Rev. celt. II, 193; Gdf. **sōg-*? kann aber auch zu **sē-*, s. *sero*, gehören als **sou̯-*, **sōu̯-*), mcymr. *se*, *he* „Same", acymr. *segeticion* „prolis" (Loth ZfceltPh. V, 175f.); mir. *sēimed* (Fick II⁴, 294), das nur (als Synonym) in Verbindung mit *sīl* „Same" vorkommt, ist wohl Umbildung von lat. *sēmen* (Thurneysen brieflich). S. auch *Sēja*. Diese Wz. **seg-* „säen" scheint eher erweitert aus **sē-* in *sero*, als nach Lidén BB. XXI, 95 Variante zu **seq-* in *seco*.

segestre (Gloss. auch ***segestrum***), bei Varro l. l. 5, 166 mit der zweifelnden Erklärung „*quod fere stramenta erant e segete*", die wegen der etymologisierenden Absicht keine Bed. „Strohmatte" erweist; vielmehr:) „Decke aus Fell": aus gr. στέγαστρον „Decke, bedeckter Wagen oder Sänfte" mit dissimilatorischem Schwunde des ersten *t* (Brugmann Grdr. I², 855, Stolz HG. I, 97).

Mit *segmentum* „Purpur-, Gold-, Seidenstreifen als Saum von Frauenkleidern" (= *segmentum* „Abschnitt") besteht keine Verwandtschaft. Auch nicht zur Sippe von *sagum* (Fick II⁴, 289).

segmen(tum): s. *seco*.

sēgnis „langsam, schläfrig, träge": aus **sēq-ni-s*, zu gr. ἦκα „sacht, langsam, schwach", ἥκιστος, att. ἥκιστος „langsamster", ἥττων „schwächer" (aber über angebliches lat. *sēcius* s. *sētius*); Fröhde BB. XVI, 192, Osthoff IF. V, 297.

Unwahrscheinlich Vaniček 290, Fick I⁴, 137 (zu ai. *sájati* „hängt, haftet", ptc. *saktá-ḥ*, ap. *frāhanjam* „ich hängte auf", ab. *posęgą*, *-sęšti* „berühren", lit. *segù, sègti* „heften", *saktìs* „Schnalle", *segnis* eigentlich „sich an etwas heftend, nicht weiter kommend") und Brugmann M. U. I, 19ff., Grdr. II, 20, IF. I, 501ff. (**segᵘ̯-*, wovon eine Erweiterung **(z)gᵘ̯-es-* in gr. σβέννυμι, lit. *gesýti* „löschen", *gèsti* „erlöschen", ab. *gasiti* trans., *gasnąti* intr. „auslöschen", jon. σβῶσαι „löschen, dämpfen" und — doch s. Bartholomae Airan. Wb. 1687 — ai. *jasatē* „ist erschöpft"); **sēgnis* oder **sēgᵘ̯nis* hätte zudem **sīgnis* ergeben.

segutilum „das äußere Kennzeichen vom Vorhandensein einer Goldmine" (Plin.): wohl hispan. Wort, vgl. span. *segullo* ds.

Trotz Vaniček 291 nicht zu *signum*.

Sēja „Göttin des Säens": aus **segia*, zu *seges* (Aufrecht KZ. I, 230, Sommer IF. XI, 90). Nicht direkt zu **sē-* in *sero* (Vaniček 286).

selāgo, *-inis* (Plin. h. n. 24, 13) „eine der *herba Sabina* ähnliche Pflanze, deren Rauch als für die Augen heilsam galt" (Lycopodium Selago?): kaum als „kriechende Pflanze" zu lit. *selù, selė́ti* „schleichen" (mit welchem Osthoff BB. XXII, 255ff. gr. εἰλί-ποδας „schleichfüßige", metrisch gedehnt aus **ἑλί-ποδας*, und ai. *t-sárati* „schleicht

heran" verbindet), da diese Wz. im Lat. sonst nicht vertreten ist (auch nicht in *salio*).

Eher allenfalls aus **sellāgo,* zu *sella* („am Boden aufsitzend").

sēlībra „halbes Pfund": nicht durch Synkope aus **sēmilībra* über **sēllībra* (man erwartete dabei **simplībra*) zu *sēlībra* (Ciardi-Dupré BB. XXVI, 200); wohl aber führt **sēm[i]s-lībrā* zum Ziele (Brugmann Distrib. 67), wodurch die Auffassung als Neubildung für *sēmi-lībra* nach *sēmodius* aus *sē[mi]-modius* (Brugmann Grdr. I², 859) entbehrlich wird.

seliquastrum „eine Art Stuhl": zu *sedeo* (Fest. 508 ThdP., Varro l. l. V, 128, Vaniček 294, Petr BB. XXV, 134 usw.), u. zw. wohl Weiterbildung eines **sĕdĭca* (mit sabin. *l* aus *d*, gestützt durch *sella*; im Gutt. durch das anklingende *siliqua* beeinflußt?) durch Suff. *-astro-* (nicht **quastrum* = *quadrātum*!). Niedermann *ĕ* und *ĭ* 100 denkt an Ableitung von *sella,* doch ist Vereinfachung von Doppelkonsonanz nach nebentoniger Silbe nicht erwiesen (Osthoff Par. I, 42a).

sella „Stuhl, Sessel": zu *sedeo*, Gdf. **sed-lā*; vgl. bes. got. *sitls,* ags. *sëtl,* ahd. *sezzal* „Sessel", gr. (lakon.) ἑλλά „Sitz" Hes., gall. *caneco-sedlon* (Fick II⁴, 298), nsorb. *sedlo* „Sitz", ab. *selo* „fundus" (? s. *solea*; ab. *sedlo* ist dagegen eigentlich *sedъlo*) (Curtius 240, Vaniček 294), arm. *etł* „Platz, Stelle" (davon auch *tełi* „Ort, Stelle"; Pedersen KZ. XXXIX, 373).

sembella „eine halbe Libelle, ein halbes As" (Varro): durch Ferndissimilation aus *sēmi-lībella*, **sēmi-bella* (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1901, 32).

semel „einmal": *sem-* (auch in ***simplex, simplus, singuli, semper, sincinia*** „Einzelgesang", ***mīlle***) zu idg. **sem-* „eins" in: ai. *sa-kŕt*, av. *ha-kərət* „auf einmal, einmal", ai. *sa-hásra-m*, av. *hazanra-* „eintausend" (anders Brugmann, s. unter *mille*), *sa-dhrī́* „einem Ziele zu", gr. ἀθρόοι „im Vereine, gesamt", kret. ἅμακις, tarent. ἅματις „einmal", att. ἅπαξ „einmal", ἁ-πλόος „einfach", ἑ-κατόν „ein-hundert" (wenn ἑ-Verquickung von ἐν- und ἁ-; oder von einer einfacheren Wz. **se-*, s. *salvus*,?), εἷς, μία (**σμια*), ἕν „ein" (Curtius 392, Vaniček 285; s. auch Brugmann IF. XVII, 5 ff. über ἕνεκα), arm. *mi* „μία" (Hübschmann Arm. Stud. I, 43), got. *simlē* „einst ('einmal'), vormals", ags. *simle(s)*, as. *sim-la, -bla, -lon*, ahd. *simble(s)*, *simblum* „immer" (trotz Ritter A. f. neuere Spr. CXIX, 180 f.), ai. *satrā* „zusammen, ganz und gar", av. *haþrā* „zusammen, zugleich, vereint mit", av. *hađā*, ap. *hadā* „zusammen", ai. *sádā* „allezeit, stets, immer" (Brugmann Total. 22 ff.); weiteres s. unter ***similis***.

-el nicht aus *-ēl*, *-u̯ēl-* zu ai. *vāra-ḥ* „Reihe, Folge, Mal, Wochentag", np. *bār* „mal", ai. *ēkavāram* „einmal" (Brugmann Total. 22² f., wo auch gegen Wackernagels KZ. XXX, 316 Gdf. **sm̥-mēli* zu got. *mēl*, nhd. *māl*), sondern nach Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 70 aus **semlis*, das nach *bis*, **tris* aus **semli* (= lat. *simul*; vgl. got. *simlē* usw. oben) erweitert ist.

sēmen, *-inis* „Same": ahd. as. *sāmo,* lit. pl. *sė́men-s, -ys,* apr. *semen* „Saat", ab. *sěmę* „Samen" (ganz zweifelhaftes kelt. bei Fick II⁴, 300); zu Wz. **sē-* in *sero*; davon lat. *Sēmo, -ōnis* „Beiwort des Sancus", *Sēmōnēs* „Saatgötter", *Sēmōnia* „Saatgöttin", päl. *Semunu* „Semonum", u. *semenies*, *sehmenier* „*seminiis".

sēmi- „halb", **sēmis** indecl. „halb, Hälfte", ***sēmis***, *-ssis* (selten indecl.) „die Hälfte eines zwölfteiligen Ganzen, eines As": gr. ἡμι-, ἥμισυς „halb", ἡμίνα „die Hälfte", ai. *sāmí* „halb", *á-sāmi-ḥ* „nicht halb, vollständig", ahd. *sāmi-*, ags. *sōm-* „halb" (Curtius 325, Vaniček 285; aber über corn. bret. *hanter*, cymr. *hanner* „halb", acymr. *anter-metetic* „sempiputata", ir. **sēter* — wenn nach Stokes Rev. celt. XXVII, 91 in ir. (O'Dav.) *lethiter* „halfside" — aus **sn̥tero-*, s. *sine*); vgl. noch lat. *sēmivīvus* = ai. *sāmijīva-ḥ*, gr. ἡμίβιος, ähnlich auch ahd. *sāmiquek*, as. *sāmquick* „halblebendig".

Spätlat. *sēmus* ist ebenso wie u. *semu* abl. „semo, medio" eine Adjektivbildung auf Grund von *sēmi-*; u. zw. kann lat. *sēmus* nach Brugmann IF. XVII, 172a3 zur Kompositionsform **sēmi-* nach dem Typus *plēni-lūnium*:*plēnus* geschaffen sein, was allerdings fürs Umbr. versagt, wo direkte Adjektivierung (oder nach Brugmann superlativisches **sēmi-mo-*?) vorliegt. Daß das indecl. *sēmis* „Hälfte" zu gr. *ἡμισύ (loc. pl., aus dem nach Smith IF. XII, 4 ἡμισύς hervorgegangen sein mag, aber nicht *sēmis*[*sis*]) im selben Verhältnisse stehe, wie lat. *mox* zu ai. *makṣū́* (Fick I[4], 563), ist nicht glaublich; eher ist *semis* nach Brugmann Distrib. 67 (der es auch in *sē*(*mis*)*modius*, *sēlībra* findet) als „*halbmal" Erweiterung von *sēmi-* nach *bis*.

Alb. *gümεs* „halb" stammt aus dem Gr. (G. Meyer Alb. Wb. 143, gegen BB. VIII, 192).

sēmita „Fußsteig, Pfad, Nebenweg, Bürgersteig": *sē-mita* „abseits, für sich gehend", *sē*(*d*) + **mita* zu *meo* (Vaniček 220).

semol, semul: s. *simul*.

semper „immer": eigentlich „in einem fort", **sem-* „eins" (s. *semel*) + *per* „durch" (Vaniček 285).

Nicht zu ai. *sánā*, *sanā́d*, *sánēmi* usw. (s. *senex*) nach Kuhn (vgl. Curtius 311), Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *sánā*.

sēmus „halbvoll, halbleer": s. *sēmi*.

senex, gen. *senis* „alt, bejahrt" (s. zur Flexion Brugmann AflL. XV, 1 ff.: *senis* usw. konsonantisch flektiert nach *iuvenis*, statt idg. **seno-s*, *o*-St.), comp. *senior*; *seneo*, *-ēre* „alt, schwach sein", *senesco*, *-ere* „altern", *senium* „Alter, Betagtheit", *senectus* „Alter", *senecio* „Erigeron", *senātus*, *-ūs* (o. *senateís* g. sg.) „Senat": gr. ἕνος „alt", ἕνη καὶ νέα „der Tag vor dem Neumonde und der erste des beginnenden Monats" (s. auch unter *sonium*), ai. *sána-ḥ* „alt", *sanaḥ* „vor alters", *sanaká-ḥ* „ehemalig, alt" (: lat. *senex*, fränk. *Sinigus*, vgl. auch gall. *Seneca*), av. *hana-* „alt"; got. *sineigs* „πρεσβύτης", *sinista* „ältester", afränk. *sini-skalkus* „der älteste Hausdiener"; air. *sen* „alt", comp. *siniu* (= lat. *senior*), gall. *Seno-gnatus* u. dgl., acymr. corn. *hēn*, bret. *hen* „senex", lit. *sẽnas* „alt", *sẽnis* „Greis", *senýstė* „Alter", *seniaĩ* „vor alters, längst", *senė́ju* „ich werde alt" (= lat. *seneo*) (Curtius 311, Vaniček 296, Fick II[4], 299 usw.), arm. *hin* „alt" (Hübschmann Arm. Stud. I, 39).

Hierher nach Kuhn (s. Curtius) u. a. auch ai. *saná*, *sanā́d*, *sanā́tā* „von altersher, von jeher, stets", *sánēmi* „im ganzen Umfang, vollständig" (? s. Brugmann Total. 37 f.), *sanātána-ḥ* „ewig, unvergänglich, beständig", arm. *hanapaz* (s. auch Brugmann Total. 7 fa2 m. Lit.) „immer". Aber got. *sinteins* „immerwährend, täglich" und lat.

semper „immer“ gehören zu **sem* „eins“, s. *semel* und *semper*. Daß unsere Worte als „einer, der vollendet hat, zum Ziel gelangt ist“ mit ai. *sanṓti* „gewinnt, erwirbt“, *sā́ti-ḥ* „Gewinnung, Erwerb“, av. *han-* „verdienen“, gr. ἄνῡμι, ἀνύω „gelange zum Ziel“ zu vereinigen sei (Osthoff Pf. 69 f.), ist ganz zweifelhaft.

sēni „je sechs“: aus **sexnoi*, zu *sex*.

senium „verzehrender Gram“: s. *sonium*.

sentīna „Schiffsbodenwasser; Kielwasser, Schiffsjauche“: sehr wahrscheinlich zu Wz. **sem-* „schöpfen“ (Fick I[4], 562, Prellwitz[1] 25, 34, Bartholomae IF. VII, 94, Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 37 ff., Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 181 f., bes. 189), u. zw. nach Solmsen a. a. O. formell als adjektivische (sc. *aqua*) Ableitung eines **sentio* „das Sammeln, Schöpfen“. Vgl. lit. *semiù*, *sémti* „schöpfen“, *sámtis* „großer Schöpflöffel“, gr. ἄμη (ἄμη) „Eimer“ (ἀμίς, ἀμνίον, s. unter *ampla*), ἄντλος „Schöpfgefäß; Schiffsbodenwasser, Schöpfraum, Kielraum im Schiffe“ (gegen Zerlegung in ἀνά + τλῆναι, *tollo* durch Curtius 220 f., Kretschmer Einl. 148 s. Solmsen 184 f.), ἀντλέω „schöpfe das eingedrungene Wasser aus“ (daraus lat. *anclare*); zweifelhafter ist Zugehörigkeit von ai. *sáta-ḥ, -m* „Gefäß, Schale, Schüssel“ (Lidén; lat. *matula* — Sütterlin IF. IV, 92 — bleibt besser fern; über angebliches *simpulum* s. d.). — Solmsen vermutet, daß man das Schöpfen des Wassers als ein Zusammenfassen, Sammeln des auseinanderfließenden Elements auffaßte, und identifiziert **sem-* „schöpfen, Wasser sammeln“ mit **sem-* „eins, zusammen“ (s. *semel*, *similis*), vgl. ab. *sądъ* „Gefäß, Schüssel“ gegenüber ai. *sa̧-dhiḥ* „Vereinigung, Verbindung“; fraglich.

sentina wohl nicht nach J. Schmidt Krit. 62 f., Vondrák BB. XXIX, 206 zu lett. *suktēs* (**sunktēs*) „durchsickern“, lit. *suñkti* „die letzten Flüssigkeiten von Trebern, Hefen usw. durch Neigen der Gefäße abfließen lassen“, *senkù*, *sèkti* „fallen (vom Wasser)“ usw. (s. unter *siccus*), da die lett. Bed. „durchsickern“ wohl Sonderentwicklung ist und die sonstigen Bedd. der Sippe dem Vergleich nicht sehr günstig sind.

Auch kaum als „Bodensatz“ zu gr. ἄσις „Schlamm, Kot“ (worüber anders, aber auch nicht überzeugend Hoffmann BB. XVIII, 290), ai. *satīnám* „Wasser“ (unbelegt; Fröhde BB. VII, 85, Johansson IF. II, 58), deren weitere Bereicherung durch gr. ὄνθος „Kot, Mist von Tieren“, ab. *sędra* „geronnene Flüssigkeit“ (Lidén a. a. O.) ebenfalls nicht befriedigt (auch *Simbruvium* ist nicht **semro-* oder **sendhro-*).

sentina nicht zu **snā-*, *nāre* (v. Planta I, 478).

sentio, *-īre, -si, -sum* „fühlen, empfinden, wahrnehmen“: von Vaniček 296, Fick I[4], 562 usw. verbunden mit ahd. *sinnan* „gehen, reisen, streben“ und „sinnen“, ahd. *sin* „Sinn“, got. *sinþs* „mal“ (ursprgl. „Gang, Weg“, vgl. *gasinþa* „Reisegefährte“), aisl. *sinn*, ags. *sīđ*, as. *sīđ*, ahd. *sind* „Gang, Weg, Reise“, air. *sēt*, mbret. *hent*, cymr. *hynt* „Weg“, got. usw. *sandjan*, ahd. *senten* „senden“, arm. (Scheftelowitz BB. XXIX, 57) *ənthaç* „Weg, Gang“, av. *hant-* (Bartholomae Airan. Wb. 1771) „gelangen, gelangen lassen“. Davon ist die Verbindung von *sentio* mit ahd. *sinnan* (nach Pedersen IF. II, 316 aus **sinþjan*) in der Bed. „sinnen“ wohl sicher (die an sich an-

sprechende Verbindung von *sinnen* als **sen(e)uo-* mit gr. νοῦς aus **snou-os,* got. usw. *snutrs* „weise, klug“, ahd. *snottar* ds., nhd. *schnodderig* „altklug, vorlaut“ durch Hirt Abl. 120 ist demnach wohl aufzugeben), wozu wohl auch ab. *sęštь* „klug“ (zweifelnd Solmsen Versl. 209, der — mich nicht überzeugend — letzteres zunächst an got. *swinþs* usw. — s. *sānus* — anknüpft); Identität mit **sent-* „gehn“ ist aber ebenfalls annehmbar, vgl. unser „hinter etwas kommen“, *comperio* : *per*, und Hübschmann IF. XIX, 472.

sentis, *-is* „Dornstrauch“, ***sentus*** „horridus“ (bei Prud. klar „dornig“): wohl aus **ksen-tis,* zu gr. ξαίνω „kratze“ usw., s. *novācula* (Persson Wzerw. 135); dazu nach Schrader Reallex. 730 wohl auch mir. *sēt* „a standard of value, by which rents, fines, stipends and prices were determined“, ursprgl. „Spangen“ (woraus mlat. *sentis* „fibula“).

Abzulehnen Sütterlin IF. IV, 104: idg. **(s)net-*, **(s)n̥t-*, zu ai. *atasám* „Gestrüpp, Gebüsch“, gr. [αἱμ]ασιά „Dornhecke, Steinmauer“ (letzteres schon nach Schrader KZ. XXX, 462 f.), wofür ein Anlaut *s-* trotz Charpentier BB. XXX, 157 unerwiesen ist.

sentix, *-icis* „ein dorniger Strauch (erklärt durch batos, cynosbatos, rubus)“: zu *sentis*.

sĕorsum „abgesondert“: aus **sĕ-vorsom*; *sĕ-* (wie in *sŏluo, sŏcors*) ablautend zu **sē,* s. *sēd*; vgl. bes. Solmsen Stud. 58 f.

sēpār, *-păris* „abgesondert, getrennt, verschieden“: Rückbildung aus *sēparo, -āre* „absondern, trennen“ = *sē(d)* „für sich, ohne“ + *parāre* „bereiten“; flexivisch nach *pār, păris* gerichtet.

sepelio, *-īre, -īvi* und *-ĭi, sepultum* „begraben“: die z. B. von Vaniček 288, Schulze KZ. XXXIX, 335 vertretene Gleichsetzung mit ai. *saparyáti* „verehrt“, ap. *hapariya-* „Ehrfurcht bezeugen“ (nach Fick I⁴, 138, 561 vielleicht weiter zu ai. *sapati* „liebkost, schmeichelt, umwirbt, rührt, pflegt“, über dessen weitere Verwandtschaft Vermutungen bei Fick a. a. O., Uhlenbeck PBrB. XVII, 130 f., Bartholomae Airan. Wb. 1764) ist in der Bed. („die letzte Ehre erweisen“ u. dgl.) tadellos, wie auch die *l*-Bildung (vgl. außer Schulze noch Pedersen KZ. XXXIX, 354 f.) ein altertümlicher, wenn auch nur mehr in beschränktem Umfange nachweisbarer Typus ist. Hoffmann BB. XVIII, 287 hatte freilich die ar. Worte unter Annahme von idg. *r* vielmehr mit gr. (vielleicht kypr.) ἐπερρίσαι · φιλοπονῆσαι, ἐπέρισσεν · ἐφεστιάσατο verknüpft, doch dürften letztere in ἐπὶ und ἐρ(αμαι?) zu zerlegen sein.

Jedenfalls ist zuzugeben, daß bei Zerlegung in *se-* (wie in *sŏlvo*; s. *sēd*) + *pelio* als „beiseiteschaffen, wegschaffen“ oder dgl. kein etymologisch klares zweites Glied herausspringt; denn Anknüpfung an *pello* (Zimmermann Progr. d. Gymn. Celle 1893, 9) ist aus Gründen der Bed. wenig verlockend, und unter Annahme eines o.-u. *p* aus *qᵘ* Anschluß an cymr. *palu* „graben“ usw. (s. unter *clades, pāla*) zu suchen, ist sicher verfehlt.

septem „sieben“: = gr. ἑπτά, ai. *saptá,* av. *hapta,* salfränk. *septun,* got. ahd. usw. *sibun,* air. *secht n-,* cymr. usw. *seith* „sieben“; ab. *sedmь,* lit. *septynì* (Curtius 265, Vaniček 297), arm. *evtʻn* (Hübschmann Arm. Stud. I, 30), alb. *štatε* (G. Meyer Alb. Wb. 415). *septumus, septimus* „der siebente“ = ai. *saptamá-ḥ,* vgl. auch gr.

ἕβδομος, air. *sechtmad*, mcymr. usw. *seithuet*, lit. *septiñtas, sě̃kmas*, apr. *septmas*, ab. *sedmyjъ*, ahd. usw. *sibunto* ds. *septuaginta* ist wohl nach *octuaginta* = ὀγδοϝήκοντα für älteres **septumaginta* eingetreten, nicht nach Pieri Riv. di fil. XXXV, 312f. daraus lautlich entwickelt.

septentrionēs, *-um*, woraus ein Sg. *septentrio* rückgebildet, „das nördliche Siebengestirn, der große Bär, Nord“: eigentlich „die sieben Ochsen“ (Aelius Stilo und Varro), s. *trio* (Vaniček 105).

septeresmom: s. *remus*.

sequester, *-tra, -trum* und (später) *-tris, -tre* „vermittelnd, Mittelsperson; n. das Niederlegen einer strittigen Sache bei einer dritten Person“: ursprgl. „der mitfolgende, zur Seite befindliche“, Ableitung von einem *-es*-St. **sequos* „das Folgen, Seite“ oder dem ppa. **sequos* (s. *secus*) zu *sequor* (Bréal Msl. V, 29, Sommer IF. XI, 22; nicht aus **sequent-tro-* nach Vaniček 287).

sequor, *-i, -ūtus sum* „nachfolgen, begleiten, verfolgen“: = gr. ἕπομαι „folge“ (zu unterscheiden von ἕπω, s. ai. *sapati* unter *sepelio*), aor. ἑσπόμην, ἀοσσέω „helfe, stehe bei“ (**sm̥-soqᵘi̯ei̯ō*; s. zuletzt Fraenkel KZ. XLII, 128f.), ai. *sácatē, -ti, síšakti, sáçcati* „begleitet, folgt“, av. *hacaiti, -hišaxti*, ai. *sákman-*, av. *haxman-* „Geleite, Genossenschaft“, air. *sechim, sechur* (= *sequor*) „folge“, *sechem* „das Folgen“, *rochim* „erreiche“ (**ro-sechim*, s. Ascoli Gloss. palaeohib. CCXLVI), lit. *sekù, sèkti* „folgen“ (Curtius 460, Vaniček 287), ahd. *beinsegga* „pedisequa“ (J. Schmidt KZ. XIX, 273; aber die von Fick II⁴, 295 verglichenen ai. *sácā* „bei, in, zusammen mit“, av. *hacā* „mit“ [wenn letzteres überhaupt in dieser Bed. anzuerkennen ist, s. Bartholomae Airan.Wb. s. v.] sind nach Foy KZ. XXXV, 31 [wo auch über die notwendige Trennung von av. *haca* „fort“ usw., s. *sēd*] und bes. Thumb KZ. XXXVI, 200 wohl als **sm̥-qᵘe* mit *semel* usw. zu verbinden), lett. *sezen* „vorbei, längshin“ (Zubatý IF. III, 132, VII, 183). Über ai. *paçcā* usw. s. unter *post*.

Fernzubleiben hat got. usw. *saíhvan* „sehen“, s. *signum*.

sera „ein an der Innenseite des Tores behufs festen Verschlusses eingelegter Querbalken“: vermutlich *u̯*-lose Anlautdublette zu ai. *sváru-ḥ* „langes Holzstück, Opferpfosten“, lat. *sūrus* usw., s. d.

Nicht nach Curtius 354, Vaniček 347 zu *sero, seriēs* von dem Verknüpfen des Riegels und anderer Querlatten (vgl. *serilia* „Taue“), eher allenfalls im Sinne von *inserere* vom Einlegen des Querbalkens in seine Widerlager.

serēnus „heiter, hell, klar, trocken“ (Gegensatz *nubilus, nebulōsus, imbricus*, vgl. zur Bed. bes. Pokrowskij Rh. Mus. LXI, 194ff.): mit ***seresco***, *-ere* „trocken werden“ (Vaniček 346, der im übrigen wie Curtius 551 nicht mehr Haltbares bringt) zu gr. ξηρός, ξερός „trocken“, ai. *kšārá-ḥ* „brennend, ätzend“ (: *kšáyati* „brennt“; Prellwitz BB. XXI, 92), arm. *čor* „trocken“ (? s. Hübschmann Arm. Gr. I, 485), wahrscheinlich mir. *sord* „glänzend, hell“ (Fick II⁴, 306). Vgl. zur Bed. αἴθω „brenne“: αἴθριος, ai. *īdhriya-ḥ* „zur Himmelshelle gehörig“; *serēnus* wohl aus **seres-no-s* (Skutsch *-no-* 8f.).

Abweichend verbindet Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 20, Grdr. I², 428 unter Berufung auf *liquidus* „klar, hell“: *liquēre* „zerfließen“ *serēnus* mit ai. *kšárati* „zerfließt, fließt“, *kšālayati* „wäscht ab“, av. *vīγžārayeiti* „er läßt überfließen“ usw., wozu

nach Kretschmer KZ. XXXI, 428ff. gr. συμ-φθείρω „ich lasse (Farben) zusammenfließen", φθείρω „verderbe" (lat. *serum* kaum hierher). S. dagegen Pokrowskij a.a.O., und vgl. *serescunt* „(die Kleider) trocknen (in der Sonne)" (Lucrez 1,306).

seresco, *-ere* „trocken werden": s. *serēnus.*

Sergius: s. *servo.*

seria „großes irdenes Gefäß, Tonne, Faß, großer Krug" (Plaut. ff.): weder Whartons Et. lat. Auffassung als „schwere Tonne" (zu *sērius*, dessen Gdbed. „schwer" ist), noch etwa die als „gebranntes irdenes Gefäß" (zu gr. ξηρός usw., s. *serēnus*) überzeugen. Wohl nach Forcellini Entlehnung aus einem hebr. *sir* „olla".

serichātum, eine auch Plinius h. n. 12, 99 nur dem Namen nach bekannte Gewürzpflanze: Fremdwort.

sēricum „seidenartiger Stoff": Ableitung vom Namen des ostasiatischen Volkes der *Sērer*, von dem die Bereitung dieser Stoffe stammt. Dazu eine strenger lautgesetzliche Nebenform *sīricus, sīricārius* (Solmsen KZ. XXXIV, 8).

seriēs, *-ei* „Reihenfolge, Kette, Reihe": s. *sero* „reihe, knüpfe".

serīlia „Seile": s. *sero.*

sērius „ernsthaft, ernstlich": eigentlich „schwer, gewichtig in der Wertung oder im Benehmen", zu ahd. usw. *swāri* (= *sērius* bis auf den Anlaut, vgl. *su̯- : s-* bei *sera*), *swār* „schwer" (ähnliche Bedeutungsentwicklung wie *sērius* zeigt got. *swērs* „geehrt, geachtet", d. h. „einen schwerwiegenden Eindruck machend"; Kluge Wb., Uhlenbeck Got. Wb. ss. vv., Uhlenbeck PBrB. XXX, 312; auch lat. *gravis* zeigt dieselbe Bedeutungsentwicklung), lit. *sveriù, svérti* „heben, wägen", *svarùs* „schwer", *svoras* „Gewicht an der Uhr", *svãras* „Pfund, Wage", gr. ἕρμα „Schiffsballast" (Vaniček 348, Fick I⁴, 579).

Kaum nach L. Meyer BB. II, 259 zu ai. *sāra-ḥ* „Kern, Festigkeit, Kraft" und (aber s. dagegen Osthoff Par. I, 88f.) gr. ἥρως „Held" (s. über letzteres Wort Osthoff a.a.O.; Fick und Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 81a ziehen es samt Ἥρᾱ zu *servare*). — Auch nicht zu *servare* als „einer, der alles aufmerksam von allen Seiten beobachtet" (Nazari Riv. di fil. XXXVII, 371).

sermo, *-ōnis* „Wechselrede, Unterhaltung, Gespräch": mit o. *sverrunei* „dem Sprecher, Wortführer" (Deecke App. zu Zvetaieff 182, v. Planta I, 487a1) zu got. *svaran*, ahd. usw. *swerien, swerren* „schwören", aisl. *suǫr* „Antwort", *suara* „antworten; Bürgschaft leisten", *and-suar* „gerichtliche Entscheidung", ags. *andswaru*, engl. *answer*, as. *antswor* „Antwort, Verantwortung" (Osthoff BB. XXIV, 211ff.), russ. *ssóra* „Zank" („Hin- und Widerrede"), ab. *svara* „rixa", *svarъ* „pugna", *svariti* „schmähen, bekämpfen" (Solmsen Versl. 206). Daß idg. **su̯er-* „sprechen, reden" (: **u̯er-* in *verbum*?) identisch sei mit **su̯er-* „surren" (s. *susurrus*), ist nicht sicher.

Trotz der gelegentlichen Verbindung *sermones serere* kaum nach Vaniček 347 als „aneinandergereihte Rede" zu *sero* (wie ähnlich schon Varro 6, 64; Prellwitz s. v. ἑρμηνεύς „Ausleger", ἑρμηνεύω „erkläre, lege meine Gedanken dar", über welche zuletzt Sommer Gr. Lautst. 133, faßt auch diese in gleicher Weise auf).

serniōsus „räudig, krätzig“: nach Niedermann IF. XV, 118 (wo Belege) von *sarna, zerna* (über die Form *sterna* s. Niedermann Contrib. 42 ff.) „Flechte, Krätze“, das Gutmann BB. XXIX, 159 aus dem Baskischen herleiten möchte.

sero, *-ere, sēvi, satum* „säen, pflanzen, hervorbringen, zeugen“: redupl. **si-sō,* zu Wz. **sē-* (eigentlich **sēi-,* s. Solmsen Versl. 278a2) in: lit. *sė́ju, sė́ti* „säen“, *sė́jis* „das Aussäen“, *sėklà* „Same“, ab. *sěją, sějati* „säen“, got. *saian,* ahd. *sāen,* aisl. *sā,* ags. *sāwan,* as. *sājan* „säen“, ahd. usw. *sāt* „das Säen, die Saat“, got. *manasēþs* „(Menschensaat) Menschheit, Welt“ (mit ähnlicher Bed. vielleicht mir. *saithe,* cymr. *haid,* bret. *hed* „Schwarm“, Pedersen Kelt. Gr. I, 69), cymr. *heu* (s. aber auch unter *seges*) „säen“, *hīl* „Same, Nachkommenschaft“, *hād* (sg. *haden;* Fick II[4], 294) „Same“, *hadu* „säen“, air. *sīl* „Same“; vgl. noch *Sāturnus, saeculum, sator* „Säer“ (Vaniček 286, Curtius 379, Hübschmann Vokalsyst. 75 ff.), und vielleicht ai. av. *strī* „Frau“ (J. Schmidt KZ. XXV, 29), ai. *sā́tu-ḥ* „Mutterleib“.

Aber gr. ἵημι nur zu *jacio,* s. d.

Bei *serere* in der Bed. „Pflanzen einsetzen“ spielt wohl *sero* „füge ein“ herein (s. Zimmermann KZ. XXXVIII, 436); daß aber überhaupt das Praes. *sero* „säe“ infolge der Bedeutungsberührung an Stelle von **sē(i̯)ō* getretenes *sero* „setze ein“ sei, ist nicht glaublich.

sero, *-ere, (-ui), -tum* „fügen, reihen, knüpfen“: o. *aserum* „asserere“ (v. Planta I, 249), air. *nī sernat* „neque conserunt“, cymr. *cy-hyr* „musculus“ (Stokes BB. XXIII, 57; über die kelt. Vermischung der Wzln. von *serere* und *sternere* s. Thurneysen Hdb. 130; vgl. auch air. *sreth* „Reihe“ : cymr. *ystret,* Fick II[4], 307, Foy IF. VI, 318), gr. εἴρω (nur ppp. ἐερμένος, 3. sg. plqup. p. ἔερτο) „reihe aneinander“, ἕρμα „Ohrgehänge“, ὅρμος „Halsband“, ὄαρ „Gattin“ (**o* „zusammen“ + **sr̥*; weist nach Meringer IF. XVI, 171 zugleich mit **sor* „Weib“ in *so-ror,* ai. *tisráḥ, cátasraḥ,* und vielleicht [anders Wood Mod. Phil. V, 283 f.] mit aisl. *serđa* „Unzucht treiben“ [aber lat. *consors* bleibt fern] auf Anwendung unserer Wz. **ser-* auch auf geschlechtliche Verbindung), ὁρμιά „Angelschnur“, ὅρμαθος „Reihe, Kette“; ai. *sarat* „Faden“ (unbelegt; dazu vielleicht nach Uhlenbeck s. v. auch *saṭā* „Mähne, Borste“, wenn mind. aus **sr̥tā*), aisl. *sǫrve* „Halsband aus aufgereihten Perlen oder Steinen“ (dazu auch got. *sarwa* n. pl. „Rüstung, Waffen“, ags. *searu,* as. ahd. *saro* ds. als „geknüpfter, geknoteter Harnisch“? s. H. Schröder IF. XVII. 464; gegen Anknüpfung an av. *har-* „schützen“, s. unter *servo,* wendet Uhlenbeck PBrB. XXX, 306 vielleicht mit Recht die Bed. „Kunst; insidiae“ und „insidiari, planen“ von ags. *searu* und *sierwan* ein), lit. *sė́ris* „Faden, Pechdraht“ (Curtius 354, Vaniček 347). Vgl. noch lat. *insertio*: gr. ἔν-ερσις und *sors.*

serperastra, *-ōrum* „Knieschienen zum Geraderichten der krummen Beine bei Kindern (Varro); Zurechtweisungen (Cic.)“: weder Whartons Et. lat. Herleitung von einem adj. **serperus* zu *serpo,* noch Georges' Anknüpfung an *sirpāre* = *scirpāre* „mit Binsen geradebinden“ überzeugt (selbst wenn *scirpus* aus **scerpos* entstanden sein sollte).

Gdbed. scheint „geraderichten (körperlich und geistig)“ zu sein. S. *serrāculum*??

serpo, *-ere, -si* „kriechen, schleichen“: = gr. ἕρπω „schleiche, gehe“, ai. *sárpati* „schleicht, kriecht, geht“; gr. ἑρπύζω „schleiche, krieche“, ἑρπετόν „kriechendes Tier“, ἕρπης, -τος „Flechte, an der Haut“, ἕρπυλλον (daraus lat. *serpullum*, vgl. nach Claussen N. Jb. f. d. kl. Altertum XV, 421 bes. sard. *armidda* aus **ar-*, **ermilla*) „Thymian“, ai. *sarpá-ḥ* „Schlange“ (Vaniček 301, Curtius 265), alb. *ǵarpεr* „Schlange“ (G. Meyer BB. VIII, 189, Alb. Wb. 137), *šterpíñ* „alles Kriechende“ (Pedersen KZ. XXXVI, 284). Daß wegen des ai. fut. *srapsyā́mi* die Wz. als idg. **serep-* anzusetzen sei (Hirt Abl. 129), hält jetzt auch Hirt nicht mehr aufrecht.

Ganz fraglich ist entfernte Beziehung zu *repo*, unwahrscheinlich solche zu ai. *sárati* „bewegt sich, fließt“ (s. *serum*; Persson Wzerw. 52); s. vielmehr unter *sarpio*.

serra „Säge“: kaum als **sersā* zu gr. ῥῑ́νη „Feile“ (Gdf. **sₑrsnā*, wie κρῑθή aus **ghₑrsdā*) nach Schrader Reallex. 699. Daß dies **ser-s-* nach Persson Wzerw. 52 aus **ser-* in *sario*, *sar-po* erweitert sei, wäre nach dem unter letzteren bemerkten ebenfalls ganz fraglich.

Wenig besser ist Herleitung aus **sec-srā* (: *seco*; Vaniček 291), da nach *āla* aus **acsla* vielmehr **sēra* zu erwarten wäre, das allerdings nach dem scharrenden Laute der Säge zu *serra* umgestaltet sein könnte, vgl. Isid. 19, 19, 9: *Serrae ... nomen de sono factum est, id est, a stridore.*

Am ehesten aber Schallwort im Sinne Isidors.

Gegen Entlehnung aus mir. *serr* „Sichel“ (Zupitza KZ. XXXVI, 59a ex 58) spricht die Bed. (s. auch unter *sarpio*).

serrāculum „Steuerruder“ (Ulp., Glossen): sollte *serperastra* auf dem Begriff „geraderichten“ oder „Geradholz“ beruhen, so könnte *serrāculum* als kelt. Wort (*-rr-* = **-rp-*) damit zusammenhängen; doch höchst fraglich. — Oder Deminutiv zu *serrācum*?

serrācum (Sisenna's *sarrācum* mit Vokalangleichung? s. Stolz HG. I, 194, aber auch Lagercrantz IF. XXV, 367 ff.) „ein Lastwagen“ (Cic. ff.): gegen Entlehnung aus mir. *sessrach*, *sessrech* angeblich „Lastwagen“ (Schrader Hist. lingu. Forsch. I, 20 f., Holder II, 1524) s. Lagercrantz a. a. O., wonach wie gr. σάρσαι· ἅμαξαι Lehnwort aus dem Illyr., idg. **k̑r̥sā*, zu gall.-lat. *carrus*, lat. *curro*.

serula „φυσαλίδος“ (Gl.): ?

serum „der wässerige Teil der geronnenen Milch, die Molke, Käsewasser“: gr. ὀρός „Molken“, ai. *sará-ḥ* „flüssig“, zu ai. *sísarti*, *sárati* „fließt, eilt“, *sárma-ḥ* „das Fließen“, *sirā́* „Strom“ (aber ai. *sáraḥ* n. „Teich, See“, wovon ai. *sárasvatī* Flußname = av. *haraxvatī-* „Arachosien“ d. i. „das seenreiche“, hat idg. *l*, s. unter *silva*), gr. ῥώομαι „bewege mich schnell und kräftig, eile“, ὁρμή „Andrang, Trieb, Drang“, ὁρμάω „treibe an, errege“ (in der Bed. durch ὄρνυμι beeinflußt? oder nach Sommer Gr. Lautst. 133 ursprgl. zu diesem?), *Sarnus* kelt. Flußname (Curtius 349, Vaniček 298, Fick I⁴, 140, 562, II⁴, 291), lett. *sirt* „umherschwärmen, Raubzüge machen“, *sira* „das bettelnde Herumstreifen“ (Prellwitz Wb. s. v. ὁρμή); aus **ser-* „fließen“, auch von anderen raschen Vorwärtsbewegungen gebraucht (s. auch unter *servus*) ist **sreu-* (s. unter *Rōma*, *Rūmo*) erweitert.

Abweichend stellt Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 20 *serum* zu ai. *kšaram* „Wasser", *kšarati* usw. (s. *serēnus*). Aber gr. ὀρός „**Molken**" spricht für erstere Auffassung.

sērus „spät": air. *sīr* „langdauernd, ewig" (comp. *sīa*, sup. *sīam*), cymr. corn. bret. *hīr* „lang" (comp. *hwy*, sup. *hwyaf*); got. *seiþus* „spät", *þana-seiþs* „weiter", ags. *sīđ* „spät", *sīđđan* „seit, später", as. *sīđ*, *sīđor* „seitdem, später", ai. *sāyám* „Einkehr, Abend" (Vaniček 287), lat. ***sētius*** (s. d.), aisl. *sīđr* „demissus", *sīđr* comp. „weniger" (ursprgl. „später") (Fick I[4], 564), mir. *sith* „lange" (Intensivpartikel), cymr. *hyd* „longitudo, usque ad", corn. *hēs*, bret. *het* (Fick II[4], 294), aisl. *seinn*, ags. *sǣne*, mhd. *seine* „langsam, träge", got. *sainjan* „säumen, zögern", ahd. *lancseimi* „langsam", ags. comp. *sǣmra* „schlecht" (eigentlich „später kommend"; anders über germ. *saim-* Holthausen IF. XX, 318 f.), lit. *at-sainus* „nachlässig" (Persson Wzerw. 112 a 5 ex 111, J. Schmidt Krit. 110). Idg. **sēi-* „langsam, spät kommen, sich hinausziehen" ist wohl identisch mit **sēi-* „nachlassen, ablassen", s. *sino* (anders Wood *a*ˣ Nr. 499).

servo, *-āre* „erhalten, unversehrt bewahren, erretten": u. *seritu* (**seriō* wohl aus **seruiō*) „servato", *anseriato* sup. „observatum" (s. zuletzt Jacobsohn KZ. XL, 112 f.), o. *serevkid* „(Aufsicht?) auspicio, auctoritate, *servicio" (v. Planta II, 14); av. *haraiti*, *haurvaiti* „hat acht, schützt", *haurva-* „beschützend, hütend" (= lat. *servus*, s. u.), *hāra-* „acht habend, hütend", *harətar-* „Hüter, Schirmer", *harəþra-* „Pflege, Wartung" (Vaniček 299); gr. ὅρμῑνος „Salbei, salvia" (Holthausen IF. XXV, 153), εἵρερον εἰσανάγουσιν „führen in Gefangenschaft oder ins Gefängnis" (Schrader Reallex. 809; formell nach τὸ ἐλεύθερον „Freiheit"? s. Boisacq s. v.; Wackernagels Glotta II, 8 Bedenken, daß εἵρερος ein Ortsbegriff sein müsse, läßt sich durch „Gewahrsam = Gefängnis" umgehn; nur müßte dies dann nicht auf einem *ἕρϝος = lat. *servus* ursprgl. „Viehhüter", s. u., sondern auf einem verbalen *ἕρϝω „hüte, bewahre" beruhen); dazu vielleicht nach Schulze Qu. ep. 325, G. Meyer Wiener SB. CXXV, 46, v. Grienberger ibd. CXLII, VIII, 180 f. auch got. *sarwa* „Waffen" (doch s. *sero*).

Besonders auf Grund von gr. οὖρος „Wächter": av. *haurva-* (Fick Od. S. 12) vermutet Sommer Gr. Lautst. 112 ff. Zusammenhang mit gr. ὁράω (das Nazari Riv. di fil. XXXVII, 369 direkt mit *ser-vo* im Anlaut gleichsetzt), dt. *gewahren* (s. *vereor*) unter idg. **suer-* : **ser-* : **uer-*, vgl. auch ἔρυμαι (Schulze; Gdf. ϝέρυμαι, Solmsen Versl. 245 f.) „schütze, bewahre, halte fest, halte zurück".

Eine Erweiterung dieses idg. **ser-* liegt nach Fröhde BB. XXI, 206 vor in dem von J. Schmidt Vok. II, 76, Prellwitz BB. XII, 240 und bes. Pedersen BB. XIX, 298 ff. mit *servāre* verknüpften lit. *sérgiu*, *sérgmi* „behüte, bewache", *sárgas* „Wächter", *sargùs* „wachsam", apr. *butsargs* „Haushälter", *absergīsnan* acc. „Schutz", allenfalls auch ab. *strěgą*, *strěšti* „wachen" aus **srěg-* neben **serg-* (s. Mikkola IF. VI, 349 ff.), wenn nämlich das von Sütterlin IF. IV, 101 eingewendete russ. *storožь* „Wächter" Kreuzung von **s(t)rēg-* und **serg-* ist, nicht, wie wahrscheinlicher, ein ursl. und idg. **sterg-*, **storg-* (in welch letzterem Falle höchstens nach Pedersen KZ. XXXVIII, 319 Vermischung der Wzln. von lit. *sérgmi* und gr. στέργω in Betracht käme); dagegen

got. *saúrga* „Sorge, Betrübnis", ahd. *sorga*, *sworga* „Sorge" — von anderen zu lit. *sergù* „bin krank", mir. *serg* „Krankheit", air. *sercim* „obsoleo" gestellt, die wohl nach Zupitza BB. XXV, 104f., Wood Mod. langu. notes XXI, 228, XXII, 236, mit ahd. *serawēn*, mhd. *serwen* „innerlich abnehmen, hinsiechen" [gegen Schröder IF. XVII, 455] unter idg. **sergᵘh-* zu vereinen sind — und ai. *sūrkšati* „kümmert sich um etwas" gehören wohl vielmehr zu ahd. *swēran* „Schmerz verursachen, schmerzen", nhd. *schwären*. Daß auch lat. *servo* ein **sergh-u̯ō* fortsetze, ist abzulehnen; denn der Name *Sergius* (Pedersen; wieder anders Bartholomae IF. V, 536) scheidet aus, s. Schulze Eigennamen 230, 340.

Lat. ***servus*** „Sklave" ist nicht „der in Gewahrsam genommene" (so in engster Verknüpfung mit εἴρερος Schrader a. a. O.), sondern der „Hüter, Wächter (des Viehs)" wie av. *pasu-haurva-* (Bréal-Bailly s. v. und bes. Wackernagel a. a. O.).

Abweichend verknüpft Brugmann IF. XIX, 383 *servus*, εἴρερος mit Wz. **ser-* „eilen" („fließen", s. *serum*; Bedeutungsparallelen s. unter *cacula*) unter formellem Vergleiche mit cymr. *herw* „Landstreicherei, Räuberei", nir. *serbh* „Raub, Frevel"; zerreißt den Zusammenhang zwischen *servus* und *servo*.

servāre, *servus* nicht nach Darmesteter Msl. II, 309ff., Collitz BB. XVIII, 210 zu gr. κτέρας „Besitz".

servus, serva „Sklave, Sklavin": s. *servo*.

sesqui- (*-alter* usw.) „(ein) und ein Halb": wie nhd. dritthalb = zweieinhalb, zwei und das dritte (nur mehr) halb; aus **sēmis-que* (*sesque* noch erhalten vor Vokal: *sesque opus* Plaut. Capt. 725, *Sesqueulixes*, Skutsch Jbb. f. kl. Phil. Suppl.-Bd. XXVII, 88²); in derselben ursprgl. Bed. noch ***sēstertius*** „dritthalb" (Gdf. eher **sesquitertius*, **semis-que-tertius*, als **sēmis-tertius*). Über sekundäre Bedeutungsverschiebungen, z. B. *sēsquitertius* $1^1/_3$, s. Skutsch de nom. lat. comp. 33, Stolz HG. I, 405. — Nicht überzeugend Pieri Riv. di fil. XXXIV, 422ff.

sestertius „dritthalb": s. *sesqui-*.

sētius „weniger, weniger gut": nach Bugge BB. III, 106f., Fick I⁴, 564, Sommer IF. XI, 67f. zu got. *seiþus* „spät" usw., s. *sērus*.

Die Form *sēcius*, die mit gr. ἧκα, ἥσσων, ἥκιστα (s. *sēgnis*) verbunden worden war (J. Schmidt KZ. XIX, 383, Fröhde BB. XVIII, 140, Wb. I⁴, 563; auch Vaniček 288), besteht nicht zu Recht, da auf erst später Verwechslung von *ti* mit *ci* beruhend (s. Lindsay-Nohl 651).

Auch einmal belegtes *sectius*, nach Zimmermann AflL. IV, 602f. Komp. zu dem noch in *secta*, *sectāri* vorliegenden Ptc. **sectus* zu *sequor*, ist sehr wenig verläßlich (s. Lindsay-Nohl a. a. O.; geleugnet von Weihrich Philol. XXX, 425ff.).

sequius ist neuer Komparativ zum Adv. *secus*.

sevērus „ernsthaft, gesetzt, streng": **sĕ* (oder **sē-*? s. Solmsen KZ. XXXVII, 12a) „ohne" (s. *sē(d)* und *seorsum*) + **vēro-*, **vērā*, das sehr wahrscheinlich zu aisl. *vǣrr* „freundlich, ruhig, angenehm", got. *unwērei* „Unwille", *unwērjan* „unwillig sein", ahd. *miti-wāri* „sanftmütig" gehört (Wood Cl. Phil. III, 84f.); auch weitere Identität mit der Sippe von *vērus* ist bes. wegen ags. *wǣr* „Treue,

Glauben, Vertrag, Freundschaft" kaum abzuweisen, so daß sich etwa „vertrauensvolle, freundliche Hingabe" als Bedeutungsumfang der Sippe ergäbe. Das Alter dieser Bed. wird weiter bestätigt durch gr. ἦρα φέρειν „gefällig sein, beistehn", ἐπίηρος, pl. ἐπίηρες „traut, lieb" (Prellwitz² s. v., Fick KZ. XLI, 199). — Das zweite Glied von *sevērus* kaum zu *vĕreor* mit einer Bedeutungsentwicklung „ohne Scheu" — „von herber, rücksichtsloser Geradheit". Nicht befriedigend auch Curtius 481, Bersu Gutt. 162, Fröhde BB. XVI, 207, Wharton Et. lat. 95, Lindsay-Nohl 261, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1900, 411, Fay Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 16 ff.

sex „sechs": ai. *ṣáṭ* (*ṣaš-*), av. *xšvaš*, arm. *veç* (Hübschmann KZ. XXVII, 106 f., Arm. Stud. I, 51), gr. ἕξ (Ϝέξ), air. *sē*, cymr. usw. *chwech*, got. usw. *saihs*, ahd. *sehs*; lit. *szeszì*, ab. *šestь* „sechs", alb. (G. Meyer Alb.Wb. 138) *gaštε* „sechs"; ai. *ṣaṣṭí-ḥ*, av. *xšvaštiš* „sechzig"; lat. *sextus* „sechster": ai. *ṣaṣṭhá-ḥ*, av. *xštva-* (zur Erklärung s. Kleinhans IF. III, 304, Bartholomae Grdr. d. iran. Phil. I, 113), ab. *šestъ*, lit. *szēsztas*, gr. ἕκτος, air. *sessed*, cymr. *chweched*, got. usw. *saihsta*, ahd. *sehto*, *sehsto*, apr. *uschts* „sechster" (Tiefstufe zu **u̯eks-to-*, s. auch Pedersen IF. V, 86; vgl. noch lit. *uszės* „Wochenbett" — aus dem Apreuß.? — neben *szēszios* ds.); dazu *Sestius, Sextius*, o. Σεστιες ds., u. *sestentasiaru* „sextantariarum".

sēdecim „sechzehn" = ai. *ṣóḍaça* ds.; av. *xšvašdasa-* „der sechzehnte".

Vgl. Curtius 384, Vaniček 343, Brugmann Grdr. II, 476 ff., Kretschmer KZ. XXXI, 417, über den Anlaut (*su̯-*, *s-*, *u̯-*, *k̑su̯-*, *k̑s-*, *k̑u̯-*) auch G. Meyer a. a. O., Solmsen Versl. 206, über den Auslaut Bartholomae ZdmG. L, 702.

sexus, *-us* „das männliche und weibliche Geschlecht; Geschlechtsglied": zu *secāre* „Geschlecht" = „Abteilung" (Vaniček 292), u. zw. entweder aus dem Dual eines *o*-Stammes **sexo-* (ablautend mit *saxum*; Danielsson Ait. Stud. III, 190 ff.) erwachsen („die beiden Geschlechter" = „die beiden Teile, Hälften", vgl. unser „bessere Hälfte"), oder (freilich bestritten von Brugmann II², II, 208, IA. XXII, 8) aus dem Dual eines *es*-St. **secos*, zu dem dann das indecl. *secus* „Geschlecht" der erstarrte n. sg. ist.

An Wz. **seqᵘ̯-* (s. *sequor*), so daß *secus* „das folgende, Nachkommenschaft" bedeuten würde, ist trotz Danielsson a. a. O. und Sommer IF. XI, 67 nicht zu denken.

sī „wenn" (über die vielfach angenommene Bed. „ob" s. vielmehr Gaffiot „Ecqui fuerit si particulae in interrogando usus", 1904, und Rev. de phil. XXXII, 47 ff.): = volsc. *se pis* „si quis" aus **sei̯*, woneben als fem. loc. sg. mit Anlaut *su̯-* (: *s-*) o. *svaí*, *suae*, u. *sve*, *sve* „si"; gegen Herleitung auch von lat. *sī*, volsc. *se* aus unbetontem **sai* (Mahlow AEO. 102 a, Osthoff Pf. 199, Solmsen IF. IV, 241) spricht, daß lat. *sī-ve, -quis, -cubi* die Annahme von Schwachtonigkeit unwahrscheinlich machen, Brugmann IF. VI, 87; vgl. außerdem dasselbe Verhältnis zwischen gr. εἰ : αἰ (: instr. kret. ἧ), die aber etymologisch fernzuhalten sind (s. Solmsen KZ. XXXII, 277, IF. IV, 241, v. Planta II, 462, Kretschmer Einl. 159).

Die ursprgl. Bed. ist demonstrativ, zeitlich „dann", modal „so" (noch in *sī dīs placet*, s. Lit. bei Stolz Hdb.³ 137 a 3), woraus die

indefinit-relative erst sekundär entwickelt ist; vgl. auch lat. ***sīc*** (*sī* + *ce*) „so", und von unserem Stamme noch alat. ***sōc*** „sic" (s. Loewe Prodr. 350, Lindsay-Nohl 495, C. Gl. L. VII, 275; nicht ganz gesicherte Glosse), ***suād*** (eigentlich Abl.) „sic", u. *surur, suror, suront, sururont* „item", auf **sō-sō* beruhend (v. Planta I, 522, II, 209, 462), gr. ὥς „so", got. *swa* „so" (: *swē* „wie"), ags. *swā* „so", ahd. *sō* „so" (z. B. Fick I⁴, 521).

**su̯o-, *so-* (womit vielleicht im letzten Grunde der Reflexivstamm identisch ist; Curtius 393 f., Vaniček 302) hat jedenfalls nächste Beziehung zum St. **so-:to-* in *ipse,* alat. *sum, sam, sos* (s. Brugmann Demonstr. 29 ff.).

siat „οὐρεῖ" (Bücheler Rh. Mus. XLIII, 480, Heraeus AflL. XIII, 166 f.): zu ahd. *seih* „Harn", *seihhen* „harnen", aisl. *sīk, sīki* „mare, lacus" (idg. **seig-*); dazu mit idg. Tenuis ai. *siñcáti, sécatē,* av. *hinčaiti, hičaiti* „gießt aus", av. *hixrəm* (Bartholomae Airan. Wb. 1812) „flüssiges Exkrement", ab. *sъcati* „harnen", aisl. *sīa,* ags. *sēon,* ahd. *sīhan* „seihen", ahd. usw. *sīgan* „niederfallen, tropfen", nhd. *versiegen,* lett. *sīku* „versiege" (diese beiden Worte leiten über zu der mit der vorliegenden wohl zu vereinigenden Sippe von av. *haek-* „exarescere", s. *siccus*), gr. ἰκμάς „Feuchtigkeit", got. usw. *saiws,* ahd. *sē(o)* „See", ahd. *gisig* „stagnum", gall. *Sequana* (**Sēkovana,* Loth Rev. celt. XV, 98? nach Schulze Eigennamen 10 erst von den *Sēquani* benannt; über die grm. Worte s. bes. Zupitza Gutt. 68 f.). — Aber got. *siggan,* aisl. *søkkva,* ags. as. ahd. *sincan* „sinken" gehört mit arm. *ankanim* „falle" (Meillet Msl. VIII, 288), gr. ἐάφθη „sank" (s. J. Schmidt Krit. 63) zu einer verschiedenen Wz. **sengᵘ̯-* (s. auch *sanguis*).

siat ist als **sijat* mit spätem *j* = *g* auf **seig-* zu beziehen; es fehlt die Berechtigung, auf die unerweiterte Wz. **sei-* (lit. *sývas* „Saft") zurückzugreifen, wovon mit anderer Erweiterung ags. *sīpan,* mhd. *sīfen,* ndl. *sijpelen* „tröpfeln" (s. bes. Persson Wzerw. 6 f.).

sībilo, *-āre* „zischen, pfeifen", ***sībilus*** „zischend, das Zischen"; daneben mit dial. *f* ***sifilāre, sifilus***; eine Spur des älteren Anlauts *su̯-* in der Glosse *suiflum* „sifilum" zu suchen nach Loewe Prodr. 422, Niedermann BB. XXV, 86, ist zu gewagt (Gröber AflL. V, 468 liest *sufflum*); über vulgärlat. *sūbilo, sūfilo* s. Lindsay-Nohl 34, Ernout Él. dial. lat. 228. Beruht auf einem Schallelement **su̯i-,* vgl. got. *swiglōn* „die Flöte blasen, pfeifen", ahd. *swëglōn* ds., *swëgala* „Flöte", nhd. *schwegeln,* mit denen ital. lat. *sīflā-,* wenn aus **su̯eighlā-* (*gh* zu *f* wegen des *su̯-* vielleicht unter gleichzeitiger Einwirkung des folgenden *l*?), nahezu gleich gesetzt werden kann (Fröhde BB. III, 15, v. Planta I, 450 a 1; idg. *-gᵘ̯h-* ist allerdings nicht anzunehmen).

Daneben idg. **su̯eizd(h)-* in air. *sētim* „ich blase", *ind-fet* „sibilus", mir. *airfitiud* „durch Musik ergötzen" (eigentlich „vorblasen, vorpfeifen"), *fetan* „fistula", cymr. *chwyth, chwythad* „halitus, anhelitus, flatus", *chwythu* „flare, anhelare" u. dgl., ai. *kṣvēḍati, kṣvēdati* „saust, summt", ab. *svistati* „sibilare" (Strachan BB. XVIII, 147 f., Thurneysen KZ. XXXII, 570, Fick II⁴, 322, wo Bezzenberger mit Unrecht *sībilo* aus **su̯izdh-* zu erklären geneigt ist); idg. **s(u̯)ei-p-* in ab. *sipota* „Heiserkeit", *sipnǫti* „heiser sein", čech. *sípati* „zischen, heiser werden" (Vaniček 304); cymr. *chwib* „Pfeife" u. dgl. (Vaniček

a. a. O.) aus urbrit. *chwīp- ist nach Thurneysen (brieflich) wohl eine Kreuzung von *chwyth* (s. o.) mit spätlat. *pīpa*, cymr. *pib* „Pfeife".

sībus „scharfsinnig, schlau": s. *sapio*.

sīc „so": s. *sī*.

sīca „Dolch": s. *seco* (Vaniček 292).

siccus „trocken": drei Erklärungsversuche:

1.) vgl. einerseits gr. ἰσχνός „trocken", air. *sesc*, cymr. *hysp* „trocken, unfruchtbar" (auf kelt. **sesquo-* zurückgeführt von Pedersen KZ. XXXVIII, 389 unter Vergleich zunächst von ai. *a-sa-çc-át*, unredupl. *á-sakra-ḥ* „nicht versiegend" nach J. Schmidt Krit. 64, vgl. dazu Bartholomae IF. VII, 90 ff., Oldenberg ZdmG. LXII, 470 ff.; aber wahrscheinlicher aus **sisquo-*, Henry Lex. étymol. du Bréton s. v. *hesp*), mir. *sescen* „Sumpf, Moor" („unfruchtbar", vgl. zur Bed. aisl. *saurr* „Moor": ags. *sēar* „trocken"), av. *hišku-* „trocken", andrerseits av. *haēcayeiti* „trocknet", *hiku-* „trocken", ai. *síkatā* „Sand, Kies" (?) (Vaniček 303 f.), mir. *sicc* „Frost", *seccaim* „ich werde trocken, verdorre" (**siqnú-*? Stokes IF. II, 172).

Das Verhältnis beider Gruppen kann nach Bartholomae KZ. XXIX, 525 so gefaßt werden, daß von idg. **seiq-* „trocken" auszugehn ist (lat. *siccus* wäre dann **sīcos*; so schon Pauli KZ. XVIII, 17) und daß die erstgenannten Adj. im Ausgange Angleichung an idg. **sausqos*, **susqos* „trocken" (ai. *çuška-ḥ*, av. *huška-* „trocken") erfahren haben.

Daß **seiq-* „trocken" als „versiegt" ursprgl. identisch sei mit **seiq-* „fließen" (s. *siat*) ist wahrscheinlich angesichts der Bedeutungsverhältnisse von ab. *sęknąti* „sickern, fließen, versiegen, austrocknen", *isąčiti* „trocken machen, Metall schmelzen", lit. *senkù, sèkti* „fallen (vom Wasserstande)", *nusèkti* „abfließen, trocken werden", *seklùs* „seicht", lett. *sekls* „seicht", *sīku, sikt* „versiegen" (Ablautentgleisung?) — lat. *sen(*c)tina* als „Sickerwasser"?? —, deren Wz. **se(n)q-* übrigens vielleicht nach Vondrak BB. XXIX, 206 in Beziehung zu **seiq-* steht. Auf **seq-* ist auch ai. *ásakraḥ*, *asaçcat* und idg. **sisqu-* „trocken" — wenn redupliziert — beziehbar (gr. ἄσπετος, wenn als „unversieglich" hierhergehörig — s. Bartholomae IF. VII, 90, aber auch Prellwitz² und Boisacq s. v. —, müßte suffixales *u̯* haben, da die Wz. nicht auf *q*ᵘ̯, sondern auf *q* auslautet; so auch Brugmann Grdr. II², 475; ἑάφθη — s. unter *siat* — bleibt fern).

2.) W. Meyer KZ. XXVIII, 172 sieht in allen den angeführten Adj. idg. **sit-qos*, *-sq(ᵘ̯)os*; an lat. *siccus* aus **sit-cos* sei auch lat. *sitis* „Durst" („Trockenheit"? doch s. d.) anzureihen. Doch ist das auch anders erklärbare *sitis* eine zu unsichere Stütze für ein idg. **seit-* neben **seiq-* „trocken".

3.) Speziell für lat. *siccus* ist aber allerdings Herleitung aus **siticos* „durstig", zu lat. *sitis* weitaus vorzuziehen (z. B. Stolz Hdb.³ 85, Brugmann Grdr. I², 531 nach Corssen, Schulze Eigennamen 209 a 1), zumal dies auch der Annahme eines Quantitätsumtausches von **sīcos* zu *siccus* enthebt.

sicera: hebr., s. Rönsch It. und Vulg. 257, Rh. Mus. XXXI, 454.

sīcīlis „Lanzenspitze" (Enn.): zu *sīca*. Nach Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 323 ist von diesem *sīcīlis* „Lanzenspitze" zu scheiden *sĭcĭlis* „Sichel" (**sĕcīlis*), *sicilicus* „1/48" (auf Inschriften

durch ☽ bezeichnet, also von der sichelförmigen Gestalt dieses Zeichens benannt).

sīderor: s. *consīdero.*

sīdo, *-ere, sīdi* und *sēdi, sessum* „sich setzen": s. *sedeo.*

sīdus, *-eris* „Gestirn" (s. auch *consīdero*): lit. *svidùs* „blank, glänzend", *svidù, -ė́ti* „glänzen", lett. *swīdu, swīst* „vom anbrechenden Tageslicht: hell werden" (Vaniček 350); unter einer Variante **su̯eit-* will Ehrlich KZ. XLI, 293 außer aisl. *suīđa* „brennen, sengen" usw. (Falk-Torp II, 331) auch lat. *sitis* als **su̯itis* „glühende Hitze" anreihen; einfacheres **su̯ei-* in av. *xᵛaēna-* „glühend, lohend" (Trautmann Germ. Lautges. 15). Zu **su̯eid-* nach Meillet Ét. 179 vielleicht mit Nasalierung ai. *çvin-datē* (unbelegt) „glänzt" (wenn Hypersanskritismus für **svindatē*) und wohl air. *find*, cymr. usw. *gwynn* „weiß", gall. *Vindomagus* (kaum besser zu *video*), gr. ἰνδάλλομαι „erscheine, zeige mich" (dazu auch got. usw. *wintrus* „Winter" als „weiße Jahreszeit"? Kluge[6] s. v., Uhlenbeck PBrB. XXX, 326; anders unter *unda*).

sifilo: s. *sibilo.*

sigillum „kleine Figur, kleines Bildnis oder Statue, Abdruck des Siegelringes": Deminutiv von *signum*, Gdf. **signolom.* Daraus, bzw. aus **sigulum, sĭgla, -ōrum* „Abkürzungszeichen".

sīgnum „Zeichen, Abzeichen, Kennzeichen, Bildstatue, Siegel": wohl nach Havet Msl. VI, 35, Fay Am. Journ. Phil. XXVII, 315 ff., Skutsch Glotta I, 406 f. zu *secāre* als „eingeschnittene Marke" und „geschnitztes Bild".

Kaum als **seqᵘ̯-no-m* zu Wz. **seqᵘ̯-* „sehen" und „sehen lassen, anzeigen, ankündigen", s. *inseque, inquam* (Vaniček 291, Wiedemann IF. I, 257 f.).

sīl, *-is* „seselis, eine Pflanze": aus gr. σίλλι, σίλι ds. (Weise, Saalfeld), das ägyptischen Ursprungs ist. Ist *sīl* „Ocker, Berggelb" (unhaltbares bei Vaniček 347) damit identisch?

sileo, *-ēre, -ui* „schweigsam sein, schweigen": = got. *ana-silan* „nachlassen, aufhören, still werden, sich legen" (Vaniček 304). Von idg. **si-lo-s* „zur Ruhe gekommen", zu Wz. **sē(i)-* „ruhen lassen, nachlassen", s. *sino* (Osthoff, Patrubánys Sprachw. Adhdlgn. II, 72 ff., 130 f., Par. I, 68); vgl. mit *ī* aisl. *sīl* n. „stillstehendes oder langsam fließendes Wasser zwischen zwei Fällen", mndd. *sīl* „Stauwerk, Schleuse", afries. *sil* ds., und mit *-əi-* ags. *sālnes* „Stille" (Holthausen IF. XXV, 147).

Gr. κτίλος „ruhig, still" (Prellwitz Wb. s. v., Fröhde BB. XXI, 329, Brugmann Grdr. I², 791, nicht mehr IF. XVII, 320) gehört als „zahm, domestiziert" vielmehr zu κτίσις, κτίζω (Osthoff a. a. O.).

siler, *-eris* „ein an wasserreichen Orten wachsender Strauch, dessen Same als Arznei diente": vielleicht zum lucan. Flußnamen *Siler, Silarus* (Wharton Et. lat. 95); weitere Anknüpfung an lit. *séi-lė* „Speichel, Geifer" (Wzvariation zu lat. *siat*?) wäre natürlich durchaus problematisch; voridg.? Vgl. auch lat. *sīlăus* (aus gr. σίλαός) „Wassereppich".

silicia: s. *siliqua.*

silex, *-icis* „Kiesel, harter Stein": aus **scilec-* dissimiliert (vgl. bes. Johansson KZ. XXX, 436), s. *calx* (Fick Wb.² 486; aber unrichtig Fick BB. XXIV, 301: als **ĝsilek-* zu ahd. *chisilinc, chisil* „Kiesel", phryg. γίσσα „Stein").

silicernium „Leichenmal“: *cernium* zu lit. *szermenỹs* „Leichenschmaus“ usw. (s. *Cerēs*; Fick I⁴, 422); *sili-* wohl zu *sileo* (Vaniček 308), doch kaum als „schweigend genommenes Mahl“, sondern nach Osthoff Par. I, 66 ff. mit dem Sinne von *silentes* „die Toten“ als „Totenmahl“. [S. Nachtrag.]

Über die Erklärungsversuche der Alten s. Aufrecht KZ. VIII, 211 ff., über abweichende neuere Petr BB. XXV, 132, Stolz HG. I, 325, v. Planta I, 497, Osthoff a. a. O.

silīgo, *-inis* „eine Art sehr weißen Weizens“: unerklärt (Forcellini denkt an hebr. *seleg* „nix“). Gr. σιλίγνιον Gloss. stammt aus dem Lat., s. Voigt Rh. Mus. XXXI, 116.

siliqua „Hülsenfruchtschote“: aus **sciliqua, *sceliqua* dissimiliert, zu ab. *skolьka* „ostreum“ (Fick BB. VIII, 203, vgl. bes. noch Johansson KZ. XXX, 436 ff. und unter *calx*). Hierher auch ***silicia*** „foenum Graecum, Bockshorn“ (z. B. Bersu Gutt. 127).

sīlus „stulpnäsig“: mangels eines gleichbedeutenden gr. *σιλός, *σιλλός vielleicht nach Fay Cl. Rev. XVIII, 208 erst lat. Umbildung von *sīmus* (aus σιμός) unter Einfluß von *Sīlēnus* (Σιληνός), oder durch *sīmus* in der Bed. fixierte Kurzform zu letzterem.

silva „Wald“, älter dreisilbig *silŭa*: Solmsen IF. XXVI, 109 ff. vergleicht zunächst den Namen des *Sīla saltus*, eines Waldlandes im Gebiete der Bruttier (Quantitätsunterschied wie in *ăcerbus* : *ācer*, *Lăres* : *lārua*); weiter mit *l* aus *d* zu gr. (psilotisch) ˟ἴδη „Waldgebirg, Waldung, Waldholz zum Schiffsbau“. Daß es sich um ein voridg. Mittelmeerwort handle, ist durchaus erwägenswert.

Von den bisherigen Herleitungen war trotz lautlicher Schwierigkeiten am ansprechendsten der gleichwohl nicht vorzuziehende Vergleich mit gr. ξύλον „Holz“ und dem damit wohl vereinbaren (s. Kretschmer KZ. XXXI, 417, Zachariae KZ. XXXIV, 453 ff.) ὕλη „Wald“ (letzterer z. B. bei Curtius 373, Vaniček 347, vgl. auch Osthoff M. U. IV, 158 f., Meyer-Lübke KZ. XXVIII, 163, Kretschmer a. a. O.; Meringers IF. XXI, 304 Verbindung von ὕλη mit ahd. *sūl*, got. *sauls* „Säule“ und — doch s. unter *solum* — ahd. *swelli* „Schwelle“ unter einer Wz. **seu̯el-* befriedigt nicht). Man hätte eine lat. Gdf. **(k)sulu̯ā* anzunehmen, die durch Dissimilation des *u* gegen das *u*-farbige *l* sich in der Richtung gegen **sülu̯ā* zu verschieben begann und durch Einfluß des anl. *s-* die weitere Verschiebung zu **sül-*, *siluā* auch tatsächlich vollführte.

Nicht nach Niedermann *ĕ* und *ĭ* 71 ff. aus **silluā*, **selsu̯ā*, zu gr. ἕλος (bei Suidas als δίυλον δάσος erklärt) „feuchte Niederung, die mit Gras, Gebüsch oder Bäumen bewachsen ist“ (worüber anders Solmsen, s. unter *solum*), ai. *sáraḥ* „Wasserbecken, Teich, See“ (s. auch unter *serum*), apr. *salus* „Regenbach“ (vgl. auch Prellwitz BB. XXIV, 107, Brugmann Grdr. I², 766, Berneker Pr. Spr. 317; nicht überzeugend stellt Sommer Gr. Lautst. 71 *sáraḥ*, das auch „Becken, Trog“ bedeutet, als „Gefäß“ zu ἑλεῖν, wie zweifelnd auch ἕλος). Aber bewachsene Sumpfniederung ist eine bloß griech. Bedeutungsfärbung, die auch fürs Lat. vorauszusetzen kaum angeht, und *i* aus *e* ist trotz Niedermann nicht durch die Stellung vor dreifacher Konsonanz zu rechtfertigen. — Unter mir unannehmbaren Gdformen bringt Bally Msl. XII, 317 ff. *silva*, ἕλος, ὕλη, ἰλῦ′ς unter einen Hut.

sīma „die Rinnleiste, ein Glied des Säulenkranzes" (Vitr.): zu *sīmus.*

Simbruvium: wahrscheinlicher als Lidéns Verknüpfung mit *sentīna* (s.d.); gr. ἄσις „Schlamm" als „wasserreiche oder sumpfige Gegend" ist Auffassung als **sem-srov-iom* „confluvium", Wz. **sreu-* „fließen" (s. unter *Rōma*) und **sem-* „eins, zusammen" (v. Planta I, 173, II, 456, als Alternative bei Brugmann I², 763); vgl. auch *stagna Simbruina* „künstliche Teichbauten, in denen das Quellwasser des oberen Anio gesammelt wurde" (v. Planta a. a. O.).

sīmia „Affe": nach Kretschmer KZ. XXXIII, 563 von *sīmus* (aus gr. σιμός „stumpfnäsig") auf dem Umwege eines gr. Σιμίας.

simila „feinstes Weizenmehl": von gr. σεμίδαλις „feinstes Weizenmehl" nicht zu trennen, aus welchem es aber trotz Keller Volksetym. 83 kaum entlehnt sein kann. Am ehesten stammen beide Worte aus einer fremden Sprache (dem Ägyptischen?); wenn idg., so käme in Betracht ahd. *sëmōn* „essen", as. *sumbel,* aisl. *sum(b)l,* ags. *symbel* „Schmaus, Fest", gr. ψωμός „Bissen", φάμμη (rectius ψάμμη)· ἄλφιτα, idg. **bhs-em-* (woneben **bhs-əm* oder **bhs-am-* in gr. ἄμαθος, ψάμαθος, Kretschmer KZ. XXXI, 420, J. Schmidt KZ. XXXII, 361 a), Erweiterung der unter *sabulum* besprochenen Wz. **bhas-* „zerreiben, zermalmen" (Prellwitz Wb. s. v. σεμιδαλίς, Wood IF. XIII, 120).

Ahd. *simila, sëmala* „feines Weizenmehl, feines Weizenbrot", nhd. *Semmel* sind aus lat. *simila* entlehnt.

simila nicht nach Persson Wzerw. 112 zu Wz. **si-* „sieben", in lit. *sijoti* „sieben", ab. *sito* „Sieb", gr. ἱμαλιά· τὸ ἐπίμετρον τῶν ἀλεύρων· ἐπιγέννημα ἀλετρίδος. καὶ ὁ ἀπὸ τῶν ἀχύρων χνοῦς Hes. (dies auch bei Niedermann *ĕ* und *ĭ* 109) usw., weil dabei gr. σεμίδαλις fernzubleiben hätte.

similis „ähnlich" aus **semilis* assimiliert; ***simul*** „zugleich" durch Einfluß von *similis* für älteres ***semol, semul,*** u. *sumel* (letzteres mit dem Wz.-Vokal von gr. ὁμαλός?) „zugleich": gr. ὁμαλός „eben, glatt", air. *samail* „Gleichnis", *cosmail, cosmil* „(con)similis", cymr. usw. *hafal* „similis, par", air. *samlith* „simul", got. *simlē* (usw., s. *semel*) „einst"; zu idg. **sem-* „eins" (s. *semel*), woraus einerseits „ein und derselbe, gleich", „in einem, zugleich", andrerseits „irgendeiner", vgl. noch: gr. ἅμα, dor. ἁμᾶ „zugleich" (davon ἀμᾶσθαι „sammeln", ἄντλος „Haufen „Getreide, Getreideschober", ἄμαλλα „Garbe", s. unter *ampla*), ὁμός „vereinigt, beisammen", ὁμοῦ „zusammen", ὁμόθεν, ὁμόσε; ὁμοῖος „ähnlich"; ai. *samá-ḥ* „eben, gleich, derselbe", *samám* „zusammen", *samā́* „in gleicher Weise, mitten hindurch", av. *hăma-*, ap. *hama-* „gleich, derselbe"; got. *sama* „derselbe", aisl. *samr*, ahd. *samo* „derselbe", got. *sama-kuns* usw. „von gleichem Geschlecht", *samana* „beisammen", as. *saman, tōsamane,* ahd. *saman, zisamene* „zusammen", ai. *samanā* ds., mir. *bech-ṡamain* „Bienenschwarm" (Stokes KZ. XL, 245); got. *samaþ* „zusammen", as. *samad*, ahd. *samet, samant* „samt"; air. *som* „ipse" (weiteres aus dem Kelt. bei Fick II⁴, 293); ab. *samъ* „ipse, solus"; indefinit. gr. ἀμῇ „irgendwie", ἀμόθεν „von irgendwoher", ἀμόθι „irgendwo", ἀμῶς „irgendwie", ai. *sama-ḥ* „irgendeiner, jeder", *simá-ḥ* „jeder", av. ap. *hama-* „jeder beliebige, omnis", got. *sums* „irgendeiner"; Präfix gr. ἁ-, ἀ- (über ὀ- s. zuletzt Brugmann IF. XXI, 8) „mit", ai. *sa-*, av. *ha-*, ai.

sam-, av. ap. *ham* „mit“ (in Verbindung mit Verben und in Zusammensetzung mit Nom.), ab. *są*, apr. *sen*, lit. *są-*, *sa-* „mit“ (Curtius 323, 392, Vaniček 285, J. Schmidt KZ. XXXII, 372; über selbständiges ab. *sъ*, lit. *su* s. unter *com*). — S. noch *sentīna*.

simītū (*simītur* aus *-tūd* wie *ad-ar*, *apud-apur*, s. Lindsay-Nohl 650, Stolz Hdb.[4] 124; nicht nach Zimmermann KZ. XLII, 310 „der Mitgeher, Begleiter“) „zugleich“: zu **sem-* „eins“ in *semel*, *similis*, *simul*; Abl. eines **simītu-s* „das Beisammensein“, das entweder eine Zusammensetzung **sem-eitu-s* „das Zusammengehn“ (Thurneysen Miscellanea Ascoli 3) oder einfache Ableitung von einem Loc. **semoi*, **semei* ist.

simplex, *-icis* „einfach“: *sem-* (s. *semel*, *similis*) + **-plac-* (s. *duplex*). *simplus* ds. = gr. ἁπλός ds.

simpludiarea vielleicht „Leichenfeierlichkeiten, welche die Mitwirkung von *ludi* in sich begriffen“: dann *sem-* und *lūdus* (Stolz Wiener Stud. IX, 302, Solmsen KZ. XXXIV, 10a1, Stolz Hdb.[4] 140; nicht entscheidend dagegen Brugmann Grdr. I², 370). Doch steht die Bed. nicht fest, s. Niedermann *ĕ* und *ĭ* 10ff.

simpulum „Schöpfkelle oder Opferschale beim Trankopfer“ nach Brinkmann AflL. XV, 139ff. durchaus durch **simpuvium** zu ersetzen, das man bisher als bloß verwandte Bildung betrachtet hatte. Neben *simpuvium* steht *sumpuvium* in den Arvalakten, wie auch Varros Etymologie *a sumendo* auf *u* der Wurzelsilbe weist. Trotzdem nach Keller Volksetym. 43, Niedermann *ĕ* und *ĭ* 43f. aus gr. σιπύη „Gefäß, Brotkorb“, σιπύα· κιβωτίου εἶδος χωρητικοῦ βιβλίων καὶ τοιαύτης ὕλης. ἄλλοι δὲ σιπύαν φασὶ τὴν ὑδρίαν. Für das, wie es scheint ältere lat. *u* ist entweder die folgende labiale Gruppe oder eine die Brücke der Entlehnung bildende andere Sprache die Ursache.

Das als echt betrachtete **simpulum*, das an u. *seples* (kann „simpuviis“ bedeutet haben) eine Stütze zu haben schien, erklärte man teils aus **sem-lo-* (vgl. v. Planta I, 87, II, 22, 194 und wegen *sim-* statt *sem-* Solmsen KZ. XXXIV, 11, anders Niedermann a. a. O.), teils aus **semp-lo-* von einer erweiterten Wzf. **semp-* (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 24, Grdr. I², 370, Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 92).

simplus: s. *simplex*.

simul „zugleich“: s. *similis*. Formell = *simile* mit abgefallenem Schlußvokal, vgl. *facul* = *facile*, *simulter* = *similiter* (Curtius 322f., Vaniček 285, v. Planta I, 278, 323), und unter *semel*. Nicht suffixal zu ab. (*ko-*)*li*, *-lě* „wann“, (*to-*)*li*, *-lě* „dann“ (Lindsay-Nohl 635).

simulācrum „Ebenbild, Bildnis; Trugbild, Traumbild, Schatten der Abgeschiedenen usw.“: von *simulāre* (Vaniček 285).

simulo, *-āre* „(ähnlich machen), abbilden, etwas zum Scheine äußern, heucheln“: von *similis* (Curtius 322, Vaniček 285).

simultās, *-tātis* „Eifersucht; gespanntes Verhältnis; Feindschaft gegen jemanden“: zu *similis* (Curtius 322, Vaniček 285); und zwar nicht nach Jones AflL. XIV, 90 als „Streben nach Gleichheit“, sondern als das „zugleich oder gleichmäßig woran interessiert sein“; auf ähnlicher Anschauung beruht gr. ἅμιλλα „Wettstreit“ (**s̥emil̯ia*);

vgl. noch ai. *samará-ḥ, samáraṇam* (wenn nicht nach Uhlenbeck s. v. Zs.) „Zusammenstoß, Kampf" (Boisacq Wb. 53).

sīmus „mit eingedrückter und aufgestülpter Nase, stumpfnäsig, plattnäsig": aus gr. σῑμός ds. entlehnt (Weise, Saalfeld), vgl. auch *sīmia*. Urverwandtschaft mit σῑμός ist trotz der zahlreichen Verwandtschaft (*resīmus, sīmāre* „plattdrücken", *Sīmo* Eigenname, *sīmulus, sīmia, sīma*; Stolz HG. I, 494) auch bei Annahme eines Anlautes *su̯-* wegen des erhaltenen gr. σ- wohl abzuweisen.

simussa: s. *cimussa*.

sīn „wenn aber, wofern aber": *sī* + *ne*; und zwar ist, da bei Plaut. der negative Sinn fehlt, nicht nach Vaniček 302, Ribbeck Part. 14f. das negative *ne* anzunehmen (auch kaum nach Wackernagel IF. I, 419 das fragende *ne*), sondern nach Persson IF. II, 222 das hervorhebende *ne* (wie in *quīn* „irgendwie", *dēnique* usw.), eigentlich „si vero"; da *sin* vorzugsweise nach einem vorhergehenden Bedingungssatze gebraucht wurde, um die entgegengesetzte Möglichkeit einzuführen, steigerte sich der scharf entgegensetzende Sinn „wenn aber" zu „wenn anders, wenn nicht".

sināpi „Senf": aus gr. σίνᾱπι (auch σίναπυ) „Senf" entlehnt (Weise, Saalfeld); das bewegliche σι- von gr. σίναπι : νάπυ weist auf ägypt. Ursprung des Wortes (Hehn[6] 207), vgl. auch Plin. XIX, 171: *semen optumum Aegyptium* (Wharton Et. lat. 96).

sincērus „echt, ohne Falsch, unversehrt, rein": am wahrscheinlichsten nach Schulze Qu. ep. 236 zu gr. ἀκήρατος „rein, unversehrt", κηραίνω „verderbe" (s. *cariēs*), so daß **sine *cēra* „sine carie" zugrunde läge. Abweichende Erklärungen verzeichnet Osthoff Par. I, 15ff., dessen eigene aus **sem-c(r)ē-ros* (s. *semel, similis* und *procērus*) „von einheitlichem Wuchse oder Wesen" (vgl. zur Bed. lat. *nātīvus*: frz. *naïf* usw.) mich nicht überzeugt.

sincinium „Einzelgesang" (Paul. Fest. 500 ThdP.): **sm̥-caniom*, s. *semel, similis* und *cano* (Curtius 392, Vaniček 48).

sinciput, *-itis* „geräucherter Schweinskopf; gelegentlich allgemein Kopf": entweder aus **sēm(i)-caput* „halber Kopf, Kopfhälfte" (Vaniček 285 nach den Alten; der Schweinskopf kam halbiert zum Räuchern; zum Lautl. s. Solmsen KZ. XXXIV, 9); oder eher als „Schweinskopf" aus **su̯īno-caput* nach Wackernagel bei Niedermann *ĕ* und *ĭ* 31 (s. auch Ciardi-Dupré BB. XXVI, 200).

sine „ohne" (über *nesi*, Fest. 166 ThdP., s. Lindsay-Nohl 680f.): ai. *sanitúr* „außer, ohne", *sanutár* „weit hinweg", *sánutara-ḥ, sánutya-ḥ* „verstohlen, unvermerkt", av. *hanarə* „fern von, ohne", ion. ἄτερ „ohne", got. *sundrō* „abgesondert, beiseite", aisl. *sundr*, ags. *sundor* „entzwei", ahd. *suntar* „abgesondert" (Bugge BB. III, 120, J. Schmidt KZ. XXV, 92a, XXXII, 367, Bartholomae BB. XV, 16; doch s. über die germ. Worte wahrscheinlicheres unter *sēd*), air. *sain* „verschieden, besonders", acymr. usw. *han* „anderer" (Fick II[4], 289), cymr. usw. (s. unter *sēmi-*) *hanner* „Hälfte", cymr. *gwahan* „getrennt, verschieden", *gwahanu* „trennen", air. *cosnam* „Streit" (Zupitza KZ. XXXV, 265), cymr. *o-hon-*, *a-han-* (vor suffigiertem Pronomen) „von" (Zimmer ZfceltPh. II, 110a). Die Sippe gehört mit lat. *sēd* (s. d.) zum Pron.-St. **su̯e-*, **se-*, vgl. mit *su̯-* ab. *svěnь* „außer, ohne", aisl. *sui-virđa* „mißachten" (Noreen Ltl. 219, Solmsen Versl. 206; aschw.

sē-, sī-virþa „mißachten“ vielleicht mit dissimilatorischem Schwunde des ersten *u̯*.

Jon. ἄτερ nicht, wie allerdings ἄνευ, nach Persson IF. II, 223, Prellwitz Wb. s. v. usw. zu ai. *anō* „nicht“, got. *inu* „ohne“, ahd. *āna, ānu, āno,* as. *āno,* aisl. *ān, ōn* „ohne“; daß *sine* usw. nach Prellwitz durch *s*-Präfigierung aus letzterer Gruppe entstanden sei, wodurch ihr Zusammenhang mit dem Reflexivpronomen widerlegt würde, ist unerweislich; s. noch Uhlenbeck PBrB. XXX, 295.

Formell könnte *sine* ein loc. **sₑnē(u̯)* eines *u*-St. **sₑnu-* sein, vgl. zur Endung bes. gr. ἄνευ (Wackernagel IF. I, 420); aber auch nach Meillet Ét. 153f. **s°ni,* vgl. zur Endung dor. χωρί neben χωρίς sowie ἄνις, wozu mit tiefster Ablautstufe ai. *niḥ* „weg, hinaus, aus“, av. *niš-, niž-* ds.; dies **s°ni* sieht er auch in air. *sain,* das freilich auch eine Gdf. auf **-ē* gestatten würde.

Unrichtig Havet Msl. VIII, 175 (*sine* Imp. von *sino*), Persson IF. II, 223 (vermutet zweifelnd Erweiterung des Reflexivstammes **s(u̯)e-* durch die Demonstrativpartikel **ne*).

singilio, *-ōnis* vielleicht „ein einfaches kurzes Kleid“ (Gallienus bei Treb. Poll., Claud. 17): Zugehörigkeit zu *singulus* ist, auch die Richtigkeit der Überlieferung vorausgesetzt, unsicher; es könnte dann Übersetzung von ἁπλοΐς vorliegen.

singultus, *-ūs* „das Schluchzen, Schlucken“, daneben ein *-ti*-St. in *singultim* „schluchzend“, *singultīre* „schluchzen“, endlich das Frequentativ *singultāre,* was alles auf einem Verbum **singulio* oder **singulēre* beruht (Pokrowskij KZ. XXXVIII, 285f.). Etymologisch unklar. Trotz der von Pokrowskij angeführten Stellen wohl nicht zu *singulus* („vereinzeltes Aufschluchzen oder Aufstoßen“). Eher auf Grund eines **singelio* (Bildung wie *sepelio*??) oder **singelos* allenfalls nach Prellwitz Wb.[1] 284 (nicht mehr Wb.[2]) zu gr. σίζω „zische“, σῖξις „das Zischen“, ai. *kṣīјati* „bringt einen undeutlichen Laut hervor“, *kṣīјanam* „das Pfeifen des hohlen Bambusrohres“, ags. *sīcan* „seufzen“ (dies auch bei Wharton Et. lat.; mit Wzvar. ostpreuß. *siepen*; ähnlich die unter *sībilo* genannten, auf einem ebenfalls schallmalenden **su̯ei-* beruhenden Worte), oder nach H. Wirth (brieflich) zu ai. *çiṅktē* „klingt, schwirrt“, caus. *çiñjayati,* wenn eigentlich *siñj-* (Bomb. Ausg.).

Bei Zerlegung in **sm̥-g°* ist die Funktion des Präfixes („zusammen“) unklar; zu *gula* nach Vaniček 97, zu χελούειν· βήσσειν· καὶ χελού-σ(σ)ειν, χελύσσεται· βήσσει Hes. auf Grund eines **glutus* nach Schulze Qu. ep. 340a3, so daß auf ein Verbum **singluo* (warum dann nicht **singlūtus*?) zurückzugreifen wäre.

singulus „einzeln“: zu *semel, similis* (Curtius 392, Vaniček 285), u. zw. nach Brugmann KG. 372f. aus **sem-* + Suff. *-go-* + *-lo-* (wie in got. *ainakls* „einzeln“, das trotz v. Grienberger Untersuchungen 14 nicht als *ain-akls* „allein fahrend“ aufzufassen ist und ohne *lo*-Suffix in ab. *inogъ* „μονιός“, Brugmann Grdr. II[2], I, 508, Distrib. 20); bloßes *g*-Suff. vielleicht in ἴγγια· εἷς. Πάφιοι Hes. (s. Hoffmann Gr. Dial. I, 116, 161, 289); wenn arm. *ez* „eins“ auf **sem-ĝho-* beruht (Pedersen KZ. XXXIX, 414), könnte — wegen *ainakls* nicht wahrscheinlicher — *singulus* auch *ĝh* enthalten.

Eine verwandte Ableitung **semk̂o-, *sm̥k̂o-* will Brugmann Total. 28 in ai. *çáçvant-* „sich gleichmäßig erneuernd, eine ununterbrochene Reihe bildend, jeder, all" finden (besser darüber Uhlenbeck Ai.Wb. 306), sowie in alb. *ģiϑε* „jeder, all" (?), Wharton Et. lat. 96 nicht überzeugend auch in lat. *sincērus.*

sinister, *-tra, -trum* „link" (über die Synkope s. Sommer IF. XI, 39), dazu *sinistimus*, wie *dextimus* zu *dexter*: nach den Bedeutungsparallelen av. *vairyastāra-* „links": *vairya-* „wünschenswert", ai. *várīyān* „besser", gr. ἀριστερός: ἄριστος, ahd. *winistar* „links": *wini* „Freund" wohl nach Brugmann Rh. Mus. XLIII, 399 ff. zu ai. *sánīyān* „nützlicher, vorteilhafter", das nach Brugmann KZ. XXIV, 271 ff. weiter zu ai. *sanóti* „gewinnt, verschafft", av. *hanaiti* „gewinnt, erwirbt", gr. ἀνύω, ἄνυμι „vollende, verschaffe" (aber gr. ἔναρα „dem Feinde abgenommene Rüstung", ἐναίρω, ἐναρίζω „töte", Prellwitz s. v., bleibt fern); idg. Wz. **sen-* etwa „ein Ziel erreichen, Erfolg haben, gewinnen" (auch in *senex*??).

Nicht wahrscheinlicher stellt Ceci Rendiconti d. R. Acc. dei Linc. 1894, 612 f. *sinister* als „anderer" zu dor. böot. ἅτερος, woraus nach J. Schmidt KZ. XXXII, 367 ff. att. ἕτερος, got. *sundrō* „seorsim" usw., s. *sine,* mit dem schon Bartholomae BB. XV, 16 *sinister* sehr zweifelnd als „abgelegener" verbunden hatte.

Nicht zu gr. ἀριστερός (Prellwitz Wb.[1] s. v., GGA. 1886, 760, aber nicht mehr Wb.[2]) oder direkt zu *senex* (Windisch KZ. XXVII, 169 f.).

sino, *-ere, sīvi, situm* „etwas geschehen lassen, dulden, gestatten": mit ***dēsivāre*** „ablassen" (nach Bugge N. Jb. f. Phil. und Päd. CV, 93 ff. =) gr. ἐάω „lasse" (**seu̯āi̯ō*), ἔβασον· ἔασον. Συρακούσιοι, εὖα = ἔα Hes. (aorist. *u̯*-Erweiterungen; dazu mit Ablaut **sū-* ahd. *virsūmen*, nhd. *säumen, versäumen*) zu Wz. **sē(i)-* „ablassen, nachlassen, loslassen" (auch von dem durch das Ablassen von einer Tätigkeit erzielten Zustand der Ruhe, der Abspannung); vgl. nach Bechtel GGN. 1888, 409 ff., Fick I[4], 563, 136, Prellwitz Wb. s. v. ἐάω, ἵημι, Osthoff, Patrubánys Sprachw. Abhdlgn. II, 72 ff., 130, Par. I, 68 ai. *áva-, ví-syati* „läßt los, hört auf, gibt eine Arbeit auf, schließt, macht Halt, verweilt", *avasā́nam* „Ort des Absteigens, Einkehrens", *ávasita-ḥ* „der sich niedergelassen hat, wohnhaft", *sāti-ḥ* „Beschluß, Ende" = av. *hāiti-* „Abschnitt, Kapitel" (letzteres eher nach Bartholomae Airan. Wb. 1801 als „Verbindung, Zusammenschluß" zu *hāy-* „binden", ai. *syáti* „bindet"?), ai. *sāyám* „Einkehr, Abend" und die übrigen unter ***sērus*** genannten Worte; gr. ἥσυχος „ruhig, still" (*ἧτι-υχος [Osthoff] oder *ἥτυχος), air. *sīd* „Friede" (Osthoff a. a. O.; eine andere Auffassung unter *sedeo*); s. auch ***sileo***; dazu mit der Bed. „loslassen, von Waffen": ai. *sā́yaka-ḥ* „Wurfgeschoß, Pfeil", *sénā* „Geschoß" (Persson Wzerw. 111), lat. ***dēsinere*** *telum, arma* „loslassen"; dies leitet (vgl. Schulze KZ. XXXVIII, 268) wahrscheinlich zur Wz. **sē(i)-* „säen" (s. *sero*) über, die demnach ursprgl. „den Samen loslassen, daher ausstreuen" bedeutet.

Hierher nach Osthoff a. a. O. und Pf. 612 auch *pōno* „setze, stelle" aus **po-* (s. *ab*) + *sino* (das pf. *posui*, neben *posīvī, posīi*, ist Neubildung nach *positus*, nicht etwa durch Jambenkürzung aus **pósīvi, *posii̯ī* entstanden), wohl auch (z. T.) *situs* „gelegen", aber

kaum *situs* „das Hinschwinden". Nicht überzeugende weitere Anknüpfungen bei Lidén BB. XIX, 284.

Abweichend, doch wegen *desinere telum* kaum zutreffend, verbindet Fröhde BB. XIV, 111 (s. auch Solmsen Versl. 206) *sino* nebst *situs* „Hinschwinden" mit aisl. *suīa, suīna* „nachlassen, aufhören", ahd. *swīnan* „schwinden", was allerdings für *situs* „Hinschwinden" in Betracht kommt.

sino auch kaum zu der unter *situs* „gelegen" besprochenen Wz. **ksei̯-* „lagern" (Fröhde BB. I, 198, Brugmann Grdr. I², 790, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 210); auch nicht zu gr. φθίνω (s. *situs* „Hinschwinden"; Kuhn KZ. III, 38, 77, de Saussure Msl. VII, 75, Pedersen IF. II, 315).

sīnum, sīnus „weitbauchiges Gefäß": vielleicht zu lit. *sì-lis* „Krippe", *sìlė* „Trog, Schweinetrog, Krippe", lett. *sile* „Krippe, Trog" (Osthoff Par. I, 146); mit *t*-Erweiterung lat. ***situla*** „Eimer, Krug, Urne" (das kaum nach Pedersen Kelt. Gr. I, 72 zu lit. *sẽtas* „Sieb", mir. *sithlad* „das Sieben") und wohl auch u. *sviseve* „in sino" (v. Planta I, 194, 525; Loc. auf *-ēu* von einem **svit-tu-* oder *-su-*?); auch *sīnum* daher am ehesten aus **su̯eit-snom* oder **su̯īt-snom*.

Gr. δροίτη „hölzerne Wanne, Badewanne, Mulde, Trog, Sarg" (sei *δρου-σίτη nach Osthoff a. a. O., Lidén IF. XVIII, 414) ist nach Brugmann IF. XVIII, 382 eher δρō´τη, das z. T. nach κοίτη „Kiste" umvokalisiert (oder bloß umgeschrieben?) wurde.

sinus, -ūs „jede Krümmung, bes. Bausch der Toga, Busen, Meerbusen": alb. *ģi-ri* (St. *ģin-*) „Busen, Schoß, Mutterleib" (G. Meyer BB. VIII, 192, Alb. Wb. 140); weitere Anknüpfung (an *sino*) versucht nicht überzeugend Lidén BB. XIX, 284; eher nach Wiedemann BB. XXVII, 261 zu einer Wz. **(q)sei-* „biegen" (angeblich in *sīnum* usw. als „gebogen, gewölbt", was ganz problematisch ist; eher) in abg. *šija* „Schlüsselbein, Hals", serb. *ošijati* „umschwenken", *zaošijati* „beugen".

Nicht annehmbar Bloomfield Am. Journ. of Phil. XII, Nr. 45, S. 13a1 [Meringer IA. II, 18].

sipo, -āre: s. *dissipo*.

sircitula „eine Art Weintrauben" (Col.): wegen der Suffixbildung ganz fraglich, ob mit Vokalassimilation zu *surcula* „Traubenart" (von Plin. h. n. 14, 34 als campanische Bezeichnung angeführt), das zu *surculus, surus*. Man ist versucht, an eine gr. Zs. mit θάλλω im zweiten Gliede zu denken.

sīremps(e) *lex esto* „dasselbe Gesetz soll gelten": wohl *sīs* (= *si vis*) *em-pse* (Stolz Wiener Stud. XIII, 293 ff.). Andere Auffassungen verzeichnet Niedermann *ĕ* und *ĭ* 19.

sirpe, -is „laserpitium": aus gr. σίλφιον ds. entlehnt (mit Anlehnung an *sirpus* = *scirpus*?) oder eher, da σίλφιον wohl nicht echt griech. ist, mit ihm aus derselben Quelle stammend.

sispes: s. *sospes*.

sisto, -ere, steti, stiti, statum „stellen": redupl. zu *sto*, vgl. u. *sistu* „sistito" (s. bes. v. Rozwadowski BB. XXI, 158), gr. ἵστημι „stelle" und ai. *tíṣṭhati*, av. *hištaiti* „steht", ap. *a-ištatā* „stand".

siticen „Leichenbläser" (Cato orat. fr. 68): vielleicht zu *situs* „das Hinschwinden" (Gellius XX, 2 „*siticines* . . ., *qui apud sitos*

canere soliti essent, hoc est: vita functos et sepultos ...", Becker-Göll III, 502, Stolz HG. I, 431) und *cano*.

sitis, *-is* „Durst": wohl nach Kuhn KZ. III, 77, Osthoff M. U. IV, 266a, Prellwitz s. v. φθίω = gr. φθίσις „Schwindsucht", ai. *kṣ̌iti-ḥ* „Vergehn, Untergang", s. *situs* „Hinschwinden". Das Bedeutungsverhältnis (beanstandet von Kretschmer KZ. XXXI, 431) ist dasselbe wie bei λιμός „Hunger": *lētum* „Tod, Vernichtung", ai. *līyatē* „verschwindet" und vielleicht bei *famēs* „Hunger": air. *dedaim* „tabesco", *dīth* „Tod, Ende".

Für eine Wz. **seit-* „trocken" („Durst" als „Trockenheit") fehlt die Gewähr, s. *siccus*; in der von Ehrlich KZ. XLI, 293 zugrunde gelegten Wz. **sueit-* (: **sueid-*) „brennen, glänzen" (s. *sīdus*), wobei *sitis* „glühende Hitze" wäre, ist doch wohl „glänzen" die primäre Bed., wenngleich auch im Lat. „brennen" angenommen werden könnte; immerhin ist die Zerlegung *si-ti-s* natürlicher.

situla „Eimer zum Wasserschöpfen": s. *sīnum*.

situs, *-ūs* „der moderige, muffige Schmutz und Schimmel auf lange an dunkeln Orten liegen gelassenen Gegenständen, auch körperliche Unreinlichkeit und alles körperliche und geistige Verrosten": trotz Osthoff (s. *sino*) nicht als das durch Liegen entstehende Rosten oder Schimmeln zu *situs* „gelegen" (nach ihm auch zu *sino*); sondern nach de Saussure Msl. VII, 76, Prellwitz Wb. s. v. φθίω, Fröhde BB. XXI, 329f., Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 19, Grdr. I², 675, 790f. mit ***sitis*** zu ai. *kṣiṇā́ti, kṣiṇṓti* „vernichtet, läßt vergehn", ptc. *kṣitá-ḥ* „erschöpft", *kṣīyátē* „schwindet hin, nimmt ein Ende", av. *xšyō* „des Hinschwindens, Elends" (Bartholomae ZdmG. L, 721), *xšayō* inf. „um zu verderben", gr. φθίνω „vernichte", φθί'ω „schwinde hin, reibe auf", φθινύθω „schwinde hin, mache hinschwinden", φθόη „Schwindsucht" (aber air. *tinaid* „er verschwindet", Brugmann a. a. O. ist fernzuhalten, s. unter *tābeo*, Zupitza KZ. XXXVII, 393; ebenso mhd. *sênen* „sich sehnen", das trotz Karsten PBrB. XXVIII, 254ff. nicht *sënen*). Ob hierher nach Fröhde a. a. O. auch ahd. *swīnan* „hinschwinden" usw. (s. unter *sino*) unter Annahme eines Anlauts etwa **qhsu-* (woraus **qᵘhs-* und **su-*)?

Auch Schulze Eigennamen 209 verbindet *situs* mit *sitis*, doch nach Bedeutungsparallelen wie αὐσταλέος: lett. *suschkis* „einer, der sich unreinlich hält", lit. *nusùsęs* „krätzig", was durch die lat. Bed. „Moder, Rost" nicht empfohlen wird.

situs „wo gelassen, gelegen, gegründet, wohnend; beigesetzt (von Toten)": Osthoff (s. unter *sino*) hält es als „wo gelassen sein, daher dort befindlich" für das ptc. von *sino* (s. auch *pōno*), was aber wenigstens für Fälle wie *urbem a Philippo sitam* „von Ph. gegründet" nicht befriedigt; für die meisten Anwendungen von *situs* viel einleuchtender ist mir noch immer die von Fröhde BB. I, 198, Collitz BB. XVIII, 214, Brugmann (s. *situs, -ūs*), Ciardi-Dupré BB. XXVI, 210 vertretene Anknüpfung an ai. *kṣ̌éti, kṣiyáti*, av. *šaēⁱti* „weilt, wohnt", ai. *kṣ̌iti-ḥ*, av. *šiti-ḥ* „Wohnung, Siedelung", ai. *kṣ̌ētram*, av. *šōiþrəm* „Grundbesitz, Wohnplatz", gr. κτίζω „gründe", ἐϋκτίμενος „wohlbesiedelt", ἀμφικτίονες „herumwohnende", κτίσις „Anbauung, Ansiedelung", rhod. κτοίνᾱ „Wohnsitz, Gemeindebezirk", ai. *kṣ̌ēma-ḥ* „ruhiges Verweilen" (aber lit. *szeimýna*, ab. *sěmija* „Gesinde" zu

cīvis), arm. (Hübschmann Straßburger Festschrift 1901, 70f.) *šēn*, gen. *šini* „bewohnt, bebaut, blühend, Dorf, Weiler" (aber ahd. *sedal*, as. *sethal* „Sitz, Wohnsitz", ahd. *sidilo* „agricola" eher nach de Saussure Msl. VI, 246ff. als idg. **setlo-* aus **sed-tlo-* zu *sedēre*). Über gr. κτίλος „zahm, mild" s. *sileo*. — *situs* „stehn gelassen" (*aqua*, Cato r. r. 89) und vielleicht „beigesetzt" gehören allerdings ursprgl. zu *sino*; das einheitlich gewordene *situs* färbte z. T. auch auf das aus formellen Gründen und wegen *po-* bei *sino* zu belassende *pōno* ab, vermutlich zunächst im Ptc. *positus*.

sīve, sēu „oder wenn"; „entweder — oder": **sei̯-u̯e*, s. *sī* und *ve*. *seu* mit Synkope spätestens auf der Zwischenstufe *sēue* (Brugmann IF. VI, 87).

so- altlat. Demonstrativst. (*sam, sos, sum, sapsa*): s. *iste*.

sobrīnus teils als „Geschwisterkind", teils als „Nachgeschwisterkind" beschrieben: aus **su̯esrīnos*, zu *soror*, vgl. lit. *seserynai* „Geschwisterkinder", ab. *sestrinъ* „der Schwester gehörig" (Vaniček 349).

sōbrius „nüchtern": s. *ēbrius*.

sōc: s. *sic*.

soccito „Naturlaut der Drossel": schallnachahmend.

soccus „eine Art leichter, niedriger, griechischer Schuhe" (woraus ahd. usw. *soc*, nhd. *Socke* „kurzer Strumpf"): aus gr. *σοκχος, συκχίς, -ίδος, συκχάς, σύκχος „eine Art Schuh"; das griech. Wort jedenfalls aus dem Osten, vielleicht wegen σύκχοι· ὑποδήματα Φρύγια Hes. aus dem Phryg. (Zweifel bei Solmsen KZ. XXXIV, 66); jedenfalls ist av. *haxa-* „Fußsohle" (von Vaniček 290 als mit *soccus* urverwandt betrachtet) mit der Quelle des gr. Wortes verwandt.

socer, *-i* „Schwäher, Schwiegervater" (nach Persson IF. XXVI, 63 aus idg. **su̯eḱuros*, nicht **su̯eḱros*), ***socrus**, -ūs* „Schwiegermutter" (**su̯eḱrū*): gr. ἑκυρός, ἑκυρά „Schwiegervater, -mutter", ai. *çváçura-ḥ*, *çvaçrū́-ḥ* ds., av. *xvasura-* „Schwiegervater", arm. *skesur* „Schwiegermutter", *skesrair* „Schwiegervater", alb. (G. Meyer BB. VIII, 186) *vjehεr̄* „Schwiegervater", *vjéhεrε* „Schwiegermutter", cymr. *chwegr*, corn. *hveger* „Schwiegermutter", cymr. *chwegrwn*, corn. *hvigeren* „Schwiegervater", got. *swaíhra* „Schwiegervater", *swaíhrō* „Schwiegermutter", ahd. *swigar*, ags. *sweger* „Schwiegermutter", ahd. *swehur*, ags. *swēor* „Schwiegervater", lit. *szẽszuras* „Schwiegervater", ab. (mit abweichendem Gutt.) *svekrъ* „Schwiegervater", *svekry* „Schwiegermutter"; vgl. mit Dehnstufe (Persson IF. II, 201, und bes. Schulze KZ. XL, 400ff.) ahd. *swāgur*, mhd. mnd. *swāger* „Schwager, Schwiegervater, Schwiegersohn" = ai. *çvāçura-ḥ* „zum Schwäher gehörig", aisl. *svǣra* (**swāhrïōn*) „Schwiegermutter" (Curtius 136, Vaniček 344).

Zum Reflexivst. **su̯e-*, **se-*, wie auch aisl. *svili* „Schwager", pl. *svilar* „die Männer zweier Schwestern" (Persson a. a. O.), gr. ἀέλιοι, αἴλιοι, εἰλίονες (für zu erwartendes *ἑλίονες; Schrader IF. XVII, 20ff.), lat. usw. *soror* „Schwester" und die unter *Sabīnī* erwähnten Sippennamen (nicht aber trotz Kluge ZfdtWtf. VII, 164 got. usw. *sunus* „Sohn").

Im zweiten Glied vermuten Berneker IF. X, 155, Iljinskij AfslPh. XXIX, 495f. einen Verwandten von ab. *šurъ*, *šurinъ* „Schwager" (**ḱeuro-*), *pra-šturъ* „Urenkel", die aber eher als **si̯euro-* zu *suo*.

socius „teilnehmend, Gesellschafter, Teilnehmer, Bundesgenosse": = aisl. *seggr*, ags. *secg* „Geselle, Mann", aus **soqu̯i̯os* zu *sequor* (Curtius 460, Vaniček 288); gr. ἀοσσέω „helfe, stehe bei", ἀοσσητήρ „Gehülfe" (**sm̥-soqu̯i̯ei̯ō*; verfehlt darüber Bréal Msl. XII, 247 ff.) (Curtius a. a. O., Fick I[4], 141 usw.); ob auch ai. *sákhā* (*sákhi-*) „Gefährte, Genosse, Freund", av. *haxay-* (*haši-*), ap. *Haxāmaniš-*, Ἀχαι-μένης hierher zu stellen sei, ist wegen *kh* ganz zweifelhaft (s. auch Brugmann Gr. Gr.[3] 183). — Idg. **soqu̯i̯os* ist wohl nach Brugmann II[2], I, 164 Ableitung von **soqu̯i*, ai. *saci* adv. „zugleich, zusammen".

sociennus bei Plaut. Aulul. 659 ist nicht nach Lindsay-Nohl 626, Postgate IF. XXVI, 117 dial. Entwicklung aus **sociendus*, sondern nach Stolz HG. I, 489 nach etruskischem Vorbilde geschaffen, vgl. *Porsenna*, *Ravenna*, *Socennius* und dazu Schulze Eigennamen 233.

socors, *-dis* „stumpfsinnig, sorglos, fahrlässig, schlaff" (*ŏ*, nicht *ō*, vgl. Havet Msl. V, 442 ff.), älter *secordis* „stultus, fatuus" (Loewe AflL. I, 27): **sē-* (s. *sēd*) und *cor* (Curtius 368, Vaniček 315, Solmsen Stud. 17).

socrus, *-ūs* „Schwiegermutter": s. *socer*.

sodālis „Kamerad, Gespiele, Gefährte, Tischgenosse usw.": aus **su̯edhālis*, vgl. ai. *svadhā́* „Eigenart, Gewohnheit, Sitte, Heimstätte", av. *xvadāta* „selbstbestimmt", gr. ἔϑος „Gewohnheit, Sitte", εἴωϑα „bin gewohnt", ἦϑος „Sitte, Gebrauch, Herkommen, p. Wohnort", ἠϑεῖος „traut", ἐϑίζω „gewöhne" (s. auch *suēsco*, pf. *suēvi*), got. *sidus*, ahd. usw. *situ* „Sitte" (**su̯-* : *s-*) (Curtius 251, Vaniček 128 usw.; die germ. Worte sind nicht nach Wood Mod. langu. notes XVIII, 13 f. mit aisl. *sīdr* — s. *sērus* —, gr. ἰϑύς „gerade", cymr. *haeddu* „porrigere, assequi" unter einem **seidh* „strecken" zu vereinigen), got. *swēs*, as. ahd. usw. *swās* „eigen", aisl. *swāss* „lieb, traut" (**su̯ēdh-to-* oder *-so-*; Uhlenbeck PBrB. XXVII, 132).

Idg. **su̯ĕ-dh-* enthält den Reflexivst. **s(u̯)e-* und Wz. **dhē-* „setzen, tun", Gdbed. „eigenes Tun" und „sich zu eigen machen", woraus auch „eigenes Heim, zum eigenen Heim gehörig, vertraut". Vgl. zur Bed. noch av. *xvaē-tav-* „angehörig", *xvaētāt-* „Angehörigkeit, Zugehörigkeit", ab. *svatъ* „Verwandter", lit. *svōtas* „Hochzeitsgast, weitläufiger Verwandter", und s. Johansson IF. I, 6 f.

sōdes „wenn du Lust hast, gefälligst": nach Cicero Orator 154, Curtius 251, Bréal Msl. VIII, 46, Thurneysen KZ. XXX, 489, Stolz ZföG. 1889, 220 f. aus *sī audēs*, zu dem es Schnellsprechform ist.

Nicht als „Freund, Lieber" zu *sodālis* (Fröhde KZ. XII, 160, Vaniček 128).

sōl, *sōlis* „Sonne": aus **sāu̯el* (ursprgl. Neutrum, s. Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 71 a 1) über **sāu̯ol*, **sāol* (Mahlow AEO, 32, Schulze KZ. XXVII, 428, Solmsen Stud. 68; trotz Kretschmer KZ. XXXI, 452 m. Lit., Sommer Hdb. 131): gr. ἠέλιος, ἥλιος, dor. ἀέλιος „Sonne", mcymr. *heul*, *haul*, air. *sūil* „Auge", corn. *heuul*, *houl*, mbret. *heaul*, nbret. *heol* „Sonne", got. *sauil*, aisl. ags. *sōl* „Sonne", aschw. *andsylis* „i retning mod solen", aisl. *andsǿlis* (s. zum Vok. Trautmann Grm. Lautges. 25 f.), die Runennamen got. *sugil*, ags. *sygil*, *sigel* (deren *g* teils als Entwicklung aus *u̯* gefaßt wird, z. B. Kluge Grdr.[2] 380, van Helten IF. XVIII, 102 a 1, teils als Ergebnis einer Kreuzung mit as. *swigli* „hell, strahlend", ags. *swegle* „glänzend", so Wood, s.

Uhlenbeck PBrB. XXX, 311, Lewy PBrB. XXXII, 149; v. Grienberger Ark. f. nord. f. XV, 14 will allerdings auch das *g* letzterer aus *w* erklären), lit. *sáulė* „Sonne“, ab. *slъnьce* ds., ai. ved. *súvar* „Sonne, Licht, Himmel“ (gen. *sū́rah*, av. *hūrō*), *sū́rya-h*, *sū́ra-ḥ* „Sonne“, av. *hvarə* „Sonne“ (Curtius 399f., Vaniček 347), ai. *svàrṇaram* „Lichtglanz“, av. *xvarənah-*, ap. *-farnah-* „Ruhmesglanz, Herrlichkeit“ (Bartholomae IF. III, 170), alb. *ül*, *hül* (G. Meyer Wb. 460, Pedersen KZ. XXXVI, 277f.) „Stern“, gr. σέλας „Glanz“, σελήνη, äol. σελάννα „Mond“ (*σϝελασνᾱ; warum anl. σ- erhalten? vgl. noch ἕλη, εἵλη „Sonnenwärme, -licht“, ἑλάνη „Fackel“, ἀλέα, ἀλέα „Sonnenwärme“ und dazu Sommer Gr. Lautst. 111), ahd. *swilizōn* „langsam verbrennen“, nhd. *schwelen*, ags. *swelan* „glühen“, lit. *svìlti* „sengen“ (Persson Wzerw. 231, Prellwitz Wb. s. v. σέλας). Neben idg. **sā̆u-el*, **suu̯él-* steht mit Wechsel von *l-* mit *n*-St. (Kretschmer KZ. XXXI, 351, Pedersen KZ. XXXII, 256) got. *sunnō* (dat. *sunnin* neutr. nach *sauil*, s. Streitberg IF. XIX, 391ff.), ags. *sunna*, ahd. *sunno*, *sunna* „Sonne“ (nicht nach Schulze KZ. XXVII, 428f. aus **sulnō*), wozu **sun-þera-* „Süd“ in aisl. *suðr*, ags. *sūðerra*, ahd. *sundar-wint* (s. Brugmann IF. XVIII, 423ff.), mir. *forsunnud* „Erleuchten“ *forosnaim* „ich erleuchte“ (Fick II[4], 306), av. gen. *xvəṇg* „Sonne“ (**su̯ans*, Bartholomae KZ. XXVIII, 12), gr. ἦνοψ (**su̯ans*-οψ; Bezzenberger BB. I, 338, zweifelnd Solmsen KZ. XXIX, 70; anders Charpentier KZ. XL, 452a2) „funkelnd“ (die grm. Worte stellt Holthausen Arch. f. d. Stud. d. neueren Sprachen CXIII, 43f. abweichend, aber wegen der außergerm. Formen nicht zutreffend, zu ahd. *sinnan* „gehn“, ebenso ags. *sigel* zu *sīgan* „ziehen, reisen, auf- und niedersteigen“).

Idg. **sāu-* „leuchten“; Beziehung zu idg. **su̯-en-* (*sono*) und **su̯-er-* (*susurrus*; *sermo*?) ist nicht ganz ausgeschlossen.

sōlāgo „heliotropium“, ***sōlānum*** „Nachtschatten“: zu *sōl* (Vaniček 347).

soldurii, *-ōrum* „die jemandem durch ein Gelübde verpflichteten, die Getreuen“: nach Caesar b. g. III, 22 kelt. Wort; wohl aus **sollo-* „ganz“ und einem zu *dūrāre* gehörigen **dūrios* „die ganz ausdauernden“, oder **drūrios* [: *treu*] „die ganz treuen“; anders Fick II[4], 304.

solea: s. *solum*.

soleo, *-ēre*, *-itus sum* „pflegen, gewohnt sein“: vielleicht nach v. Grienberger und Meringer zu *solum*, s. d.; *solēre* wäre „am Boden liegen, sich wo gewohnheitsmäßig aufhalten“, vgl. nhd. „wohnen“ — „gewohnt sein“. Kaum als „beständig sein, üblich sein, pflegen“ zu *solidus* (Bréal Msl. V, 437, zweifelnd Brugmann Total. 46).

Verbindung mit *sodālis*, vgl. bes. gr. ἔθος „Gewohnheit“, εἴωθα „bin gewohnt“ (Fröhde KZ. XII, 160, BB. XIX, 233, Vaniček 128, Schulze KZ. XXVIII, 266, Kretschmer KZ. XXXI, 420), würde „sabinisches“ *l* für *d* voraussetzen, das aber doch nur im engsten lat. Sprachgebiete ein *dh* fortsetzen könnte (Ernout Él. dial. 228).

Nicht zu *sedeo* (Rheden, Progr. Vicentinum Brixen 1902, 67).

soliar „Decke zum Belegen von Sitzen“: von *solium*.

solidus „dicht = gediegen, massiv und = fest, hart; vollständig, ganz“, synkop. ***soldus*** ds., ***solipēs*** „ganzhufig“, ***solerāre*** (C. Gl.

L. VII, 277) „festmachen u. dgl.“: zu *salvus*, *sollus*, von welchen es sich durch den Mangel des *u*- bzw. *n*-Suffixes unterscheidet (Vaniček 299; Brugmann Total. 48 m. Lit.).

Nicht zu *solum* als „solum habens, von festem Bestande“ (Stolz HG. I, 445).

solino: s. *consilium*. — **sōlipūga:** s. *salpuga*.

solitaurilia: s. *suovetaurilia*.

solium „hoher erhabener Sitz, Thron; Badewanne“: mit sabin. *l* aus *d* zu *sedeo*, = air. *suide* „Sitz“ (Curtius 240f., Vaniček 294, Petr BB. XXV, 132, Brugmann Grdr. I², 533; so schon Fest. 508 ThdP.).

Nicht zu lit. *sū́las* „Bank“, as. *selmo* „Brett“, ab. *slěmę* „Balken“ usw. (J. Schmidt Voc. II, 78, KZ. XXXVI, 102; zugleich in Verbindung mit *solum* Lindsay-Nohl 327), die auf einer Gdbed. „Brett“ beruhen.

sollemnis, sollennis „alljährlich wiederkehrend, alljährlich gefeiert; feierlich“: *sollus*; zum zweiten Gliede s. *annus*.

sollers „kunstfertig, geschickt, anstellig“: *sollus* und *ars* (Vaniček 21).

sollicito, *-āre* „stark bewegen, erregen, erschüttern, aufreizen“: auf Grd. des Ptc. *solli-citus* (: *cieo*) „ganz erregt, stark bewegt“ (Vaniček 65).

sollistimum tripudium „das günstige Anzeichen, daß die Weissagehühner so begierig fraßen, daß ihnen die Speise aus dem Schnabel auf die Erde fiel“: Superlativ zu *sollus* (Vaniček 300, Curtius 551, Sommer IF. XI, 215).

sollus „totus“ (Lucil. bei Fest. 426, 427 ThdP.): s. *salvus*. Class. nur mehr in Zusammensetzungen: *solliferreum* „ein ganz eisernes Wurfgeschoß“, *sollers* „volle Geschicklichkeit habend, ganz geschickt“, *solli-citus* „ganz erregt“ (vgl. *percitus*), *sollemnis* „feste, ständige Wiederkehr habend“.

sōlor, *-ārī* „trösten, lindern, beschwichtigen“: wohl als „gut machen, begütigen“ zu ags. *sǣlra* „besser“, got. *sēls* „gut“ usw., s. *salvus* (Vaniček 300; vgl. noch Fröhde BB. IX, 119, der auch gr. ἵλημι „bin gnädig“, ἱλάσκομαι „versöhne“, dor. ἵληϝος = att. ἵλεως, äol. ἴλλαος, ion. att. ἵλαος „gnädig“ aus **si-slē-u̯os, *si-sla-u̯os* hierherzieht, die auf **sēlē-* : **səlē-* : **si-s(ə)lē-* beruhen können, freilich auch auf **s(ĕ)lē-*, welchenfalls die germ. und lat. Worte Dehnstufe eines leichteren **sĕlĕ-*?; Fick I⁴, 564, Johansson IF. II, 8).

Nicht zu got. usw. *saiwala* „Seele“ (Moulton Am. Journ. of Philol. X, 283).

solox, *-ōcis* „dicht, filzig (*lana*)“ (Fest. 428 ThdP.): nach Vaniček 300, Prellwitz BB. XXIII, 71a zu *solidus*, *sollus* usw.; Grundlage ist ein **solos* „kompakt“, vgl. Niedermann IF. X, 230.

solum „Boden, Grund und Boden, Grundfläche, Sohle“, ***solea*** „Schnürsohle, nur die Fußsohle bedeckende Sandale“: scheint mir nicht trennbar von air. *fol* (auch mir. *sol*, Stokes KZ. XL, 249) „Sohle, Grundfläche“, *iarsnaib soilgib* = *iarsnaib fothib* (*fotha* „fundamentum“; Glossen zum falsch verstandenen „post aetatis primae crepundia“, s. Ascoli Gloss. palaeo-hib. CCCXLI), got. *gasuljan* „gründen“, *sulja*, ahd. *sola*, ags. *solu* „Sohle“ (Stokes BB. XXIII, 60; die got. Worte allerdings vielleicht nach Kluge Grdr. I², 345, v. Grienberger Wiener

SB. CXLII,VIII, 92, 201 Entlehnung aus lat. *solea,* die westgerm. aus lat. **sola,* vgl. italien. *suolo,* frz. *sole*; wenn urverwandt, so mit der Ablautstufe von:) gr. ὑλία (Hes.) „Sohle"; ahd. *swelli,* nhd. *Schwelle* (Fick I⁴, 580; Verbindung mit *schwellen* hat nur die Laute für sich); ob dazu nach Scheftelowitz BB. XXIX, 47 auch arm. *k'ail* „Schritt, Tritt, Fuß"? Idg. **su̯ol-,* **sul-* „Boden, Grundfläche" (wozu kaum nach Wiedemann Praet. 50, Lit. Hdb. 12, Bartholomae IF. I, 304, Niedermann BB. XXV, 84 auch lit. *sū́las* „Bank", s. unter *solium*).

Andererseits ist die Verbindung mit ahd. usw. *sal* „Saal, Halle", aisl. *salr* auch „Boden", longob. *sala* „Hof, Haus, Gebäude", got. *saljan* „einkehren, bleiben" (= lat. *solēre*? vgl. „wohnen" — „gewohnt sein"), *saliþwōs* „Einkehr, Herberge", ahd. *salida* „Herberge, Wohnung", ab. *selo* „fundus, Dorf", *selitva* „Wohnung", die einen Bedeutungsumfang „Grund und Boden, Heim, Wohnung" zeigen, ansprechend (s. bes. v. Grienberger a. a. O. 180, Meringer IF. XVI, 182, XVIII, 241, XXI, 304; nicht überzeugend verbindet Solmsen KZ. XXXII, 286, Versl. 15a *solum, solea* vielmehr mit gr. ἕλος „feuchte Niederung", ἅλως, ἀλω(ι)ή „fruchtbares, bebautes Land"). Es steht kaum etwas im Wege, beide Erklärungen zu vereinen und idg. **sel-* neben **su̯el-* anzusetzen, obgleich in **su̯el-* die Beziehung auf den Boden als das unten befindliche stärker hervortritt. Andernfalls wäre mit dem Zusammenfließen eines **su̯olei̯ā* „Sohle" und eines **solom* (**selom*?) „bebauter Grund und Boden" zu rechnen. — Nicht überzeugende Weiterungen bei v. Rozwadowski Materyały i prace II, 348 ff.: *insula, salio,* Wz. **sel-* sei „ponere, vorsetzen, einen Satz machen (springen, kriechen, Sohle), Pflanzen einsetzen (bebautes Grundstück)".

solum, solea trotz Curtius 241, Vaniček 295, Petr BB. XXV, 139 nicht zu Wz. **sed-* in der Bed. „gehn" (ὁδός usw.).

sōlus „allein, einzig, bloß": Verbindung mit *salvus, sollus, solidus* (Lottner KZ. V, 154 ff., Vaniček 299 f., Bréal Msl. V, 36, Thurneysen KZ. XXVIII, 160, Johansson IF. II, 8) ist nicht wahrscheinlich trotz Brugmann Total. 48 f., der von **sĕ-* : **sŏ-* „eins, zusammen" ausgeht, das teils ein solches Zusammensein bezeichne, „bei dem nichts fehlt" („ganz"), teils ein solches, „bei dem nichts hinzukomme" („allein"). Auch Bréals Versuch, die Bed. „allein" aus „ganz" direkt herzuleiten (adv. *solum* eigentlich „im ganzen", dann „nur" zunächst in Sätzen wie *de re una solum dissident*) überzeugt nicht. Viel wahrscheinlicher gehört *sōlus* als „für sich, ohne anderes seiend" zu *sēd-* „ohne" und dem Reflexivstamme **s(u̯)e-*; Gdf. **s(u̯)ō-lo-s* (*sō-* Ablaut zu *sē(d)-*, Lindsay-Nohl 517) oder vielleicht **sĕ-u̯es-los* „für sich gesondert verweilend" (*sĕ-* wie in *seorsum* usw., und Wz. **u̯es-* „verweilen", s. unter *Vesta*; Sommer IF. XIV, 235).

sōlus nicht nach Pedersen IF. V, 64 (s. auch Uhlenbeck IF. XVII, 97) mit ab. *chlakъ, chlastъ* „caelebs", *chlastiti* „entmannen", *nechlaka* „grauida" unter idg. **qsŏl-* zu vereinigen; auch nicht nach Brugmann Dem. 110 f. als *s'ōlus* Zusammenrückung von *sĕ* „abseits, gesondert" und **ōlo-* „ille".

solvo, *-ere, -i, -ūtum* „lösen": **sĕ-luo* (*o* aus *e* vor *ł*, s. Solmsen Stud. 18), **sĕ-,* s. *sēd,* und *luo* „löse" (Curtius 368, Vaniček 252).

somnus „Schlaf“: aus **suepnos*, vgl. ai. *svápnaḥ* „Schlaf, Traum“ (*svápiti, svapati* „schläft, schläft ein“, *suptá-ḥ* „eingeschlafen“), av. *xvafna-* „Schlaf“ (*xvap-* „schlafen“), aisl. *svefn* „Schlaf“, ags. *swefn* ds., as. *sweƀan* „Traum“ (aisl. *sofa* „schlafen“); gr. ὕπνος „Schlaf“, mir. *sūan*, cymr. *hūn*, bret. *hun* „Schlaf“, mir. *foaid* „schläft“, ab. *sъnъ* „Schlaf“, *-sъpati, -sypati, -sъnąti* „schlafen“, lit. *sāpnas* „Traum“ (Curtius 289, Vaniček 345), arm. *kʻun*, g. *kʻnoy* „Schlaf“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 55, Bartholomae IF. II, 269; Gdf. **suopnos* nach Meillet, s. Msl. XIII, 373, Pedersen KZ. XXXIX, 350), alb. *ǵumε* (G. Meyer BB. VIII, 192, Wb. 142).

Dazu lat. ***insomnis*** „schlaflos“: ai. *asvapná-ḥ* ds., av. *axuafna-*, gr. ἄυπνος ds.; ***somnium*** = ai. *svápnyam* „Traumgesicht“, vgl. noch ab. *sъnije* ds.; ***insomnium*** „Traum“: ἐνύπνιον ds., cymr. *anhunedd* „insomnia“ (Rhŷs Rev. celt. III, 87; allerdings ist *insomnium* nur Nachahmung von ἐνύπνιον und jünger als *somnium*, s. auch Bezzenberger BB. XXVII, 149); s. noch ***sopor, sōpio.***

sonārius: s. *persona.*

sonium „Sorge, Gram“, ***soniāri*** „sich sorgen, grämen, quälen“ (spät- und mlat.; frz. *soin* usw. „Sorge“): nach Thurneysen AflL. XIV, 179f. germ. Ursprungs und trotz Bücheler Rh. Mus. XLII, 586ff. nicht verwandt mit ***senium*** „Hinschwinden, körperliche Abnahme, zehrende Gemütsstimmung“. Letzteres schon nach Cicero usw. zu *senex, senescere* (auch „hinschwinden“), indem *senescere* ursprgl. das eigentliche Wort für das Altern, Abnehmen des Mondes war (gr. ἕνη καὶ νέα! Thurneysen a. a. O.), nicht nach Bücheler zu nhd. *schwinden*, ahd. *swintan* „schwinden, vergehn, abmagern, bewußtlos werden“, ags. *swindan* „schwinden“ (vielleicht *i*-Wz. wegen ahd. *swīnan* „abnehmen usw.“, aisl. *svīna* „nachlassen“, *svīme*, ags. *svīma* „Schwindel, vertigo“; oder nach Scheftelowitz BB. XXIX, 47 zu arm. *kʻandem* „zerstöre“?) und (doch s. Lidén IF. XIX, 351) zu gr. σίνομαι „raube“, σίνος „Schaden“, sowie zu *sons, sonticus.*

Nicht zu ai. *ghas-* „verzehren“ (s. *horreum, hostia*) auf Grund einer erweiterten Wzf. (bzw. Präsensbildung) **ghs-en-.*

sono, *-āre, -ui, -itum* „tönen, schallen, klingen, rauschen“, altlat. auch ***sonĕre***: aus **suenō*, ai. *svánati* „tönt, schallt“ (*ásvanīt*), av. *xvanat̰-caxra-* „einer, dessen Räder sausen“; air. *sennaim* (pf. *ro-šephainn*) „musiziere“, ags. *swin* „Musik, Gesang“, *swinsian* „singen, tönen“; lat. ***sōnus*** „Schall“ aus **suonos*, ai. *svāná-ḥ* „rauschend“ (: ved. *svánah* n. „Geräusch“ aus **suenos*), *svaná-ḥ* „Ton, Schall“ (Vaniček 344, Fick I[4], 153, 579, II[4], 322), ahd. usw. *swan* „Schwan“ (Kluge Wb. s. v., Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *svanati*).

Neben **su-en-* steht **su-er-* in lat. ***sermo*** und vielleicht ***susurrus,*** das ebenso wie ahd. *sūsōn* „sausen, summen, zischen“, ab. *sysati* „pfeifen, sausen“ (Persson Wzerw. 90) den schallmalenden Ursprung der Sippe durchblicken ließe. Beziehung zu idg. **sāu-* „leuchten“ (s. *sōl*) ist daher ganz unsicher (trotz nhd. *hell* von Licht- und Gehöreindrücken; Uhlenbeck a. a. O.); ebenso andererseits Zupitzas BB. XXV, 95 Vermutung von Verwandtschaft mit ai. *kvaṇati* „klingt, tönt“ unter Annahme eines Anlautes **ksu-*.

Ab. *zvonъ* „Schall“ kaum nach Meillet IF. V, 333 für **svonъ* mit *z* nach *zovą*, vgl. z. B. Osthoff BB. XXIV, 177.

sons, *-tis* „schädlich, sträflich, straffällig“, *morbus* ***sonticus*** „eine gefährliche, schwere Erkrankung, die als triftige Entschuldigung für Nichteinhaltung von Terminen galt“, daher *causa sontica* „ein triftiger Entschuldigungsgrund wegen *morbus sonticus*“: Clemm Curt. Stud. III, 328, Curtius 207, Vaniček 32, Brugmann KG. 592 u. a. (s. zuletzt Meringer IF. XVIII, 223 f., Meillet Msl. XIII, 354 f.) betrachten es als ptc. zu *es(se)* „sein“ (ai. *sant-*, gr. *ὄντ-*, lit. *ẽsąs*, ab. *sy*, *sąšta* „seiend“) unter bes. Vergleich von gr. ἐτεός „wahr“, ἐτάζω „prüfe“, ai. *satyá-ḥ* „wahr, recht“, *satyám* „Wahrheit“, av. *haiþya-* „wirklich“, ap. *hašiya-* ds., got. *sunja* „Wahrheit“, *sunjis* „wahr“, ags. *sōđ*, aisl. *sannr* „wahr“ und (vgl. Bugge Curt. Stud. IV, 205, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1890, 232) letzteres auch mit der Bed. „einer, dessen Schuld außer Zweifel steht“, *insons* = aisl. *ūsannr*.

Andererseits verbinden Fick KZ. XX, 367 ff., Wb. I[4], 479, Prellwitz Wb. s. v. αὐθέντης, Kluge Wb. s. v. *Sünde sons* mit ahd. *sunta, suntea*, aisl. usw. *synđ* „Sünde“, gr. αὐθέντης „Gewalthaber, Mörder, mit eigener Hand vollbringend“ (*ἀυτ-ἕντης; anders, aber morphologisch unwahrscheinlich, wird letzteres von Bréal Msl. XII, 7 mit ἵημι in Verbindung gebracht. Gr. ἄτη „Schuld, Schaden, Unglück, Strafe“, αὐάταν Pind., ἀάβακτοι· ἀβλαβεῖς Hes. usw., die vielfach als *ἀσϝn̥τᾱ angereiht werden, z. B. von Fick a. a. O., Fröhde BB. XIV, 108, Schrader KZ. XXX, 467 f., Kluge a. a. O. — vgl. noch abweichendes bei Brugmann KZ. XXIV, 268, und Fick GGA. 1894, 231 — sind vielmehr nach Solmsen Unters. 299 a 3 auf eine Wz. **aua-*, **u̯ā-* zu beziehen, s. auch Boisacq s. v.); an weitere Zugehörigkeit von gr. ἄνυμι, ai. *sanōti* (s. *sinister*; Prellwitz und Boisacq s. v.) glaube ich nicht.

Fröhde a. a. O. verknüpft mit *sonticus, sons* und gr. αὐθέντης auch got. *swinþs* „stark, kräftig“ usw. (s. unter *sānus*), so daß *sonticus* nicht so sehr „schädlich“, als „wirksam, kräftig, gewichtig“ bedeutet hätte; doch weisen *sons* und *morbus sonticus* entschieden auf „schädigend“, und *causa sontica* ist nur verdichtet aus „causa, bestehend in morbus sonticus“. Das gemahnt freilich an u. *sonitu, sunitu* (angeblich transitives „sonato“), das eine der auf die Feinde herabgeflehten Schädigungen bezeichnet; sollte letzterer Anklang nicht auf bloßem Zufall beruhen, so wäre von den beiden obgenannten Wzanknüpfungen höchstens die letztere morphologisch haltbar, indem **son-t-* (vgl. *com-i-t-* „Begleiter“ usw.) mit formantischem *t* zu teilen wäre.

Daß die Verbindungen *morbus sonticus, causa sontica* nach Bréal Msl. XII, 5 für die Bestimmung der ursprgl. Bed. von *sons* überhaupt nicht in Betracht kommen sollten, sondern nur bedeuteten „eine Krankheit oder Ursache, die die *sontes*, d. h. die Angeklagten, am Erscheinen vor Gericht verhindert“, ist mir nicht annehmbar.

sōpio, *-īre* „einschläfern“, ***sŏpor,*** *-ōris* (nicht *sōpor*!) „tiefer Schlaf“: *sōpio* ist nach Bechtel Hauptprobl. 169 dehnstufiges Kausativ zu idg. **su̯ep-* „schlafen“ (s. *somnus*), = ai. *svāpáyati* „schläfert ein“, aschw. *sǿva* „einschläfern“, aisl. *sǿfa* „töten“; mit idg. *ē* aisl. *suǽfa* „einschläfern“, *kueldsuǽfr* „am Abend schläfrig“; mit Kürze ai. *svapayati* „schläfert ein“, aisl. *svefja* „einschläfern, stillen, be-

sänftigen", as. *swebban* „einschläfern", ahd. *-swebjan, -swebben,* mhd. *entsweben* ds.

Allerdings wäre dabei **sōpeo* zu erwarten (Streitberg IF. III, 386); davon kann *sōpio* eine speziell lat. Umbildung nach Verben wie *mollīre* usw. sein, oder es ist darin nach Meillet Msl. XIII, 373 ff. der athematische Paralleltypus **sōp-i̯ō, -ī-si* (vgl. ab. *nositi* usw.) fortgesetzt. Nicht überzeugend Hirt Abl. 135 (lat. *sōp-* aus **sōu̯p-*; eine Wzf. **seu̯ep-* ist neben **su̯ep-* sonst nicht nachweisbar).

sōpio „penis": s. *prosāpia.*

sorbeo, *-ēre, -ui* „schlürfen": gr. ῥοφέω „schlürfe", ῥόφημα, ῥόφος „Brühe, dicker Trank", ῥυφέω, ῥυφαίνω „schlürfe", mir. *srub* „Schnauze", lit. *srėbiù* „schlürfe", *surbiù* „sauge", lett. *surbju* ds., *strebju* „schlürfe, esse mit Löffeln", *streba* „etwas zu schlürfendes, trunkener Mensch", lit. *sriobiù* (auch *sriaubiu,* wohl Neubildung auf Grund eines **srubiù*) „schlürfe", ab. *srъbati* „schlürfen" (Curtius 295, Vaniček 302, Fick I[4], 576, II[4], 318), arm. *arbi* „ich trank", *arb* „Zechgelage" (Bartholomae Ar. Fo. II, 45, Hübschmann Arm. Gr. I, 423), alb. *ǵerp* „ich schlürfe", *ǵerbe* „Tropfen" (G. Meyer Alb. Wb. 139). Ndl. *slurpen,* nhd. *schlürfen* (Hirt PBrB. XXII, 236) können *l* durch Kreuzung mit *schlucken* haben.

sorbus „Sperberbaum, Vogelbeerbaum": ursprgl. nach seinen roten Beeren (***sorbum***) benannt: **sor-dhos,* zu lit. *sar̃-tas* „fuchsig" (von Pferden), lett. *sārts* „rot im Gesichte" (Niedermann IF. XV, 116 ff., gegen Osthoff Par. I, 92 ff.).

sordeo, *-ēre, -ui* „schmutzig, unflätig sein", ***sordidus*** „schmutzig", ***sordēs,*** *-is* „Schmutz, Unflat", ***sorditia, sorditūdo*** ds., sämtlich auf einem Adj. **sordos* „schmutzig" beruhend (Pokrowskij KZ. XXXV, 232): entweder nach Vaniček 348, Niedermann IF. X, 230 zu lat. ***suāsum*** (**suarssom* aus **su̯ard-tom,* Niedermann IF. XV, 120 a 3) „rußiger Fleck auf einem Kleide", *surdus* (**su̯ᵘr̥dos*) „dunkel, trübe, taub", got. *swarts,* aisl. usw. *svartr,* ahd. *swarz* „schwarz, dunkelfarbig", aisl. *sorta* „schwarze Farbe", *sort* „schwarze Wolke", wozu allenfalls nach Bartholomae ZfdtWtf. VI, 354 av. *ka xᵛarəδa-* (sei eigentlich „*was für ein schwarzer Kerl", d. i. etwa:) „Zauberer" oder „Zigeuner".

Oder wegen des in **sordus* steckenden Begriffes der Unflätigkeit nach Pokrowskij a. a. O. zu russ. *sorъ* „Schmutz, Dünger", serb. *serem, srati* „scheißen", Gdf. **sorodos* oder **sorodhos* (Ciardi-Dupré BB. XXVI, 195). Bei letzterer Auffassung würde sich der immerhin nicht häufige Ablaut *o*:*a* zwischen *sordes* und *suāsum* erledigen, indem dann letzteres mit germ. *swarta-* allein auf idg. **su̯ardos* zu beziehen wäre.

sŏ̄rex, *-icis* „Spitzmaus": gr. ὕραξ „Spitzmaus" (**su̯ŏrak-* : **sr̥ak-*); zu *susurrus,* vom Pfeifen des Tieres, das den Römern als böses Vorzeichen galt (Vaniček 346, Curtius 354 f. usw.).

Lat. *ŏ* neben *ō* (letzteres vielleicht durch Vermengung mit dem flgdn. Worte?) spricht gegen Conways IF. IV, 215 f. Annahme von Ablaut *au* (= *ō*) : *u.*

sōrix *vel* ***saurix,*** *-icis* (Mar. Victorin. p. 26, 7 K. und Gloss., s. Landgraf AflL. IX, 367 f.; auch *surex*) „eine Eulenart": unerklärt. Schallwort wie das vorhergehende?

soror, *-ōris* „Schwester": aus **suesōr*, = air. *siur, fiur* (g. *sethar, fethar*), cymr. usw. *chwaer* „Schwester", gr. ἔορ (Voc.)· θυγάτηρ. ἀνεψιός Hes., ἔορες· προσήκοντες, συγγενεῖς Hes. (de Saussure Mém. 218), ai. *svásar-*, av. *xvanhar-* „Schwester", got. usw. *swistar*, ahd. *swester* ds., lit. *sesũ* (g. *seseřs*), apr. *swestro* (*w* durch deutschen Einfluß?), ab. *sestra* „Schwester" (Vaniček 349), arm. *kʿoir* ds. (Hübschmann Arm. Stud. I, 55). Vgl. noch *sobrīnus*.

Idg. **s(u̯)e-sōr* zum Reflexivst. **su̯e-* (vgl. auch *socer*). *-sōr* „Weib" zu dem im fem. der Dreizahl und Vierzahl (ai. *tisráḥ* dissimiliert aus **tri-sres, cátasraḥ*) vorliegenden St. **ser-* (Meringer IF. XVI, 171, vgl. noch Johansson IF. III, 226 und s. auch gr. ὄαρ unter *sero*).

sors, *-tis* „Los": nach Curtius 354, Vaniček 347 zu *sero* „reihe, füge" (**sr̥-ti-s*, vgl. air. *sreth* „Reihe" aus **sr̥tā*), indem in alter Zeit die Lose in Italien aufgereiht wurden (Skutsch Berl. Phil. Wochenschr. 1895, 342a).

Aus letzterm Grunde wohl nicht nach Osthoff BB. XVII, 158ff. als **sorgtis* „Ausgießung, das Ausgeschüttete" (vom Ausgießen der Lose) zu ai. *sr̥játi* „entläßt, wirft aus, gießt aus", *sárga-ḥ* (Gutturalentgleisung) „das Entlassen, Ausgießen", av. *hərəzaiti* „läßt los, wirft hin, gießt aus", ai. *sŕ̥ṣ̌ti-ḥ* „Schöpfung" („Emanation"), arm. *z-ercanim* „rette mich, entrinne, flüchte".

sortus bei Liv. Andr. (Fest. 422, Paul. Fest. 423 ThdP.) = *surrectus*.

sospes, *-itis* „wohlbehalten, unversehrt, glücklich, günstig"; nach Paul. Fest. 431 ThdP. habe Ennius *sospes* auch für „servator" gebraucht. Nur im Namen der aus Lanuvium bezogenen *Jūno Sospita* begegnet (bei Fest. 510 ThdP., auf Inschriften und in Glossen, s. Landgraf AflL. IX, 427) die Nebenform *Sispes, Sispita, Seispitei* (C. I. L. I, 1110; *ei* erweist wohl *ī*), die wohl die richtige und erst nach dem dann etymologisch verschiedenen *sospes* zu *sospita* umgebildete Form des Götternamens darstellt und von Ehrlich KZ. XLI, 285 ansprechend auf Juno als Mondgöttin bezogen wird: **sīd(e)s-potis* „die über das (Mond-)Gestirn mächtige".

Auch für *sospes* ist *potis* als zweites Glied das nächstliegende, doch ist das erste noch nicht sicher gedeutet; Prellwitz Festschr. f. Friedländer 382ff. [IA. VII, 72] sieht darin **su-esti-(s)* = ai. *svastí-ḥ* „Glück, Wohlsein" (**su-* „εὐ" + **esti-s* „das Sein"), also „Herr des Wohlseins"; aber *svastiḥ* scheint speziell arische Bildung zu sein, und das Lat. kennt weder *su-*, noch **es-tis* zu *esse*. Zimmermann Prog. Gymn. Celle 1893, 11f., der in *sīs-pes* („sui compos") den Gen. des Reflexivums (vgl. gen. *mīs, tīs*) sehen möchte, scheitert an der Erklärung von *sos-*, denn daß ein **suo-*, **so-potis* erst nach *Sispes s* eingeführt habe (Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 39a1), ist mir unglaublich.

Andererseits trennt Brugmann Ein Problem d. hom. Textkritik 131f. (vgl. auch 144 und a. a. O.) **so-spit-* : *spit-* zu *spatium*, idg. **spē(i)-* „sich ausdehnen, schwellen; Erfolg haben", *so-* aus **suo-* (**sī-* wäre dementsprechend **su̯ei-*, vgl. av. *xvaē-paiti-* : ai. *svá-pati-*), also „selbst, in oder an sich selbst gelungen, Erfolg habend, wohlbehalten", was an sich wenig natürlich ist, zumal gerade von „selbst"

in *sospes* nichts zu merken ist; ob ai. *vi-śpitám* (de Saussure Mém. 106) als „Gefahr, Not“, eigentlich „Mißlingen“ (*vi-* „auseinander“; doch s. auch *spissus*) als Gegensatz dazu betrachtet werden könnte, ist bei der ganz unsicheren Bed. des ai. Wortes (s. z. B. Charpentier KZ. XL, 437a1) ebenfalls ganz fraglich.

spargo, *-ere, -si, -sum* „streuen, hinstreuen, sprengen, spritzen“: engl. *sprinkle* „sprengen, besprengen, bestreuen, besäen, sprühen“, *spark, sparka* „Funke“ („sprühend“), ags. *spearca*, mndd. *sparke* ds., mndd. *spranken* „funkeln“ (Fick I⁴, 572), lit. *sproga* „Funke“, *spar-ginti* (Geitler Lit. Stud. 110 [Niedermann IA. XIX, 35]) „Salz auf eine Flüssigkeit streuen“ (Lehnwort?), lett. *spridſināt* „spritzen“; wozu nach Fick II⁴, 18 auch ai. *parjánya-ḥ* „Regenwolke (spritzend, besprengend), Regen, Regengott“ (? s. *quercus*), air. *arg* „Tropfen“, cymr. *eira* „Schnee“, acorn. *irch*, ncorn. *er*, bret. *erc'h* (vgl. auch Ernault Rev. celt. XXVI, 73f.) „Schnee“; dazu mit einem Bedeutungsverhältnisse wie zwischen *spritzen* : *sprießen* (s. u., und Štrekelj AfslPhil. XXVII, 58f.) ai. *sphū́rjati* „bricht hervor, kommt zum Vorschein“, *sphūrja-ḥ, sphūrjaka-ḥ* „eine bestimmte Pflanze“, av. *sparəγa-* „Sproß (von den Widerhaken unterhalb der Pfeilspitze)“, *fraspar əγa-* „Schößling, Zweig“, lit. *sprógti* „ausschlagen, knospen“, *spùrgas* „Sproß“, lett. *spirgt* „frisch werden, erstarken“, gr. σπαργή „Trieb“, ἀσπάραγος, ἀσφάραγος „Spargel“ (daraus lat. *asparagus, sparagus*), aisl. *sprek*, ags. *spræk, spranca* „Schößling“; dazu mit Schallbed. (von dem mit dem Sprühen, Zerbersten usw. verbundenen Geräusche) ai. *sphū́rjati* auch „dröhnt, prasselt“, lit. *spragė́ti*, lett. *spragstēt* „prasseln“, gr. σφαραγέω „praßle, zische“, cymr. *ffraeth* „eloquens“, aisl. *spraka* „prasseln“, ags. *sprecan*, ahd. *sprehhan* „sprechen“ usw. (Schade 855ff., Fick I⁴, 149, 337, 573, Bezzenberger BB. XVII, 214, Persson Wzerw. 17, Zupitza Gutt. 167 m. Lit.), mnl. *sporkel* „Februar“, engl. *spring* „Frühling“ („Zeit, wo die Knospen ausschlagen“; Ehrismann PBrB. XX, 64f.).

Dazu mit ausl. Tenuis gr. πρώξ „Tropfen“, mhd. *sprengen* „spargere“, *sprengel* „Büschel zum Besprengen“, auch gr. περκνός „gesprenkelt“, ai. *pŕ̥çni-ḥ* „gesprenkelt, bunt“, ahd. *forhana* usw. (s. *fario*), so daß der allgemeinere Begriff der Farbe in gr. περκνός „dunkelfarbig, schwarzblau“, πρακνόν · μέλανα, ir. (O'Cl.) *erc* „rot, bunt“, cymr. *erch* „dunkel, schwärzlich“, ahd. *farawa* „Farbe“ (wenn nicht von der einfacheren Wzf. **(s)per-*, s. *fario*) erst aus dem des Gesprenkeltseins entwickelt ist. Andererseits mit Determinativ *s* **(spere-s-)* ai. *parš-* in *pŕ̥šan* „gesprenkelt, scheckig, bunt; gefleckte Antilope“, *pŕ̥šatī* „scheckige Kuh, gefleckte Antilope“, *pŕ̥šat, pr̥šatám* „Tropfen“, čech. *pršeti* „sprühen, stieben, regnen“, poln. *pierszyć* „stieben“, ab. *prachъ* „Staub“, klr. *poroša* „frischer Schnee im Herbste“, aisl. *fors* „Wasserfall“ (Curtius 275, 288, Vaniček 337, Miklosich Et. Wb. 241; über nötige Ausschließungen s. Pedersen KZ. XXXVIII, 319).

Einfacheres **sper-, *sprē-, *sperĕu-* in gr. σπείρω „streue, säe, sprenge, spritze, sprühe“, σπέρμα „Same“ usw., arm. *sp'rem* (? s. Hübschmann Arm. Gr. I, 494) „zerstreue“, ahd. *spriu* (g. *spriuwes*) „Spreu“, mhd. *spræwen*, mndl. *spraeien* (got. **sprēwjan*) „sprühen, stieben, streuen“, nhd. *sprühen* (ahd. **spruowen*), mhd. *sprāt*

„das Spritzen", lett. *spraujůs* „komme empor, dringe empor", mit Erweiterungen lett. *prauslāt* „spritzen", mhd. *spriezen*, ags. *sprūtan*, nhd. *sprießen*, mhd. *sprützen*, nhd. *spritzen* (Curtius a. a. O., Persson a. a. O., Prellwitz Wb. s. v. σπείρω).

Daß unter dem Mittelbegriff der „zuckenden Bewegung" auch die Sippe von *sperno* anzuschließen sei (Curtius, Persson), ist sehr unsicher.

sparus, sparum „kurzer Speer des Landvolkes als Jagd- und dürftige Kriegswaffe": wohl zu ahd. as. usw. *spër* „Speer" (Vaniček 334, Fick I[4], 572 usw.).

Die Heranziehung von gall. *Sparnomagus, Sparnacum*, corn. bret. *spern* „spinae" und lit. *skwer̃bti* „mit einem spitzen Werkzeug bohrend stechen" (Fick II[4], 311; dazu deutsch *Schraube* nach Falk-Torp II, 202? gr. σκορπίος „Skorpion" bleibt fern, s. Prellwitz Wb. s. v.) wäre nur unter der Annahme von Entlehnung des grm. und lat. Wortes aus dem Kelt. zu rechtfertigen (Foy IF. VI, 315, VIII, 202), was wenigstens fürs Germ. ganz unwahrscheinlich ist. Eher als „geschwungener, fortgeschnellter" zu *sperno* (*spargo*?).

spatium „Raum, Ausdehnung nach Raum und Zeit": Wz. **spē(i)*- „sich ausdehnen, schwellen; Erfolg haben" (Schulze KZ. XXVII, 426), vgl. ai. *sphāyati* „wird feist, nimmt zu", ptc. *sphīta-ḥ*, *sphāta-ḥ*, caus. *sphāvayati*, *sphārá-ḥ* „ausgedehnt, weit, groß" (: *spirá-ḥ* „reichlich, feist", ab. *sporъ* „reichlich", s. auch unter *prosper*), av. *spənvat̰* (Bartholomae Airan. Wb. 1616) „er fördert", ab. *spěją, spěti* „Erfolg haben", *spěchъ* „studium", *spěšiti* „eilen", lit. *spěju, spěti* „Muße, Zeit wozu haben, schnell genug sein", lett. *spēt* „vermögen, können, gelten, stark sein", *spēks* „Kraft" (: ai. *pīvasphāká-ḥ* „von Fett strotzend"), ahd. *spuot*, as. *spōd* „Gelingen, Beschleunigung", ags. *spēd* ds. (= ai. *sphātí-ḥ* „das Fettwerden, Mästung"), nhd. *sich sputen*, ags. *spōwan*, ahd. *spuon* „von statten gehn, gelingen" (Vaniček 331, Hübschmann Vokalsyst. 78). Sehr zweifelhaft ist Zugehörigkeit von arm. *parar* „ingrassamento" (Bugge KZ. XXXII, 23; *p* schwierig), got. *spēdiza* „später", *spēdumists* „spätester", ahd. *spāti* „spät" („sich ausdehnend" — „lange dauernd" — „spät"? Noreen Ltl. 42), gr. φθάνω „komme zuvor" (Fick I[4], 148, Kretschmer KZ. XXXI, 439, Prellwitz Wb. s. v.) und argiv. σπάδιον (woraus στάδιον nach στάδιος „stehend"?) „Rennbahn" (Prellwitz[2] s. v.); wahrscheinlich die von gr. σπιδής „ausgedehnt, weit, eben", σπίδιος ds., σπιδόεις „breit, groß", σπιδόθεν „von weitem", σπιθάμη „Spanne" (von Prellwitz nicht überzeugend zu *spīna, pinna* gestellt). — S. noch *spēs*. *spatium* trotz Egger Msl. V, 47 f. nicht zu *patēre, spatula*.

specio, *-ere, -xi, -ctum* „sehen", ***speciēs*** „das Sehen, Anblick, Gesicht, Ansehen, Aussehen, Erscheinung", ***specto***, *-āre* „anschauen", ***auspex, haruspex***: u. *speture* „spectori", *speturie* „*spectoriae"; gr. (mit Umstellung, s. zuletzt Hirt IF. XXI, 172) σκέπτομαι „spähe", σκοπός „Späher, Ziel", σκοπή, σκοπιά „Warte", σκώψ „Kauz"; ai. *spáçati* (Dhatup.), *páçyati* „sieht", *spáṭ* „Späher", *spaça-ḥ* ds., *spaṣṭá-ḥ* „geschaut", av. *spasyeiti* „späht", *spaš-* „Späher", *spaštar-* ds. (= lat. *-spector*); ahd. *spehōn* „spähen", as. ahd. *spāhi* „klug, geschickt", aisl. *spār* „prophetisch", *spā* „weissagen; Weissagung",

ab. (z. T.; s. auch *pasco*) *pasti* „hüten, weiden", eigentlich „worauf schauen", vgl. bes. nach Vaniček 332, Zupitza Gutt. 191 klr. *pasty očyma* „sich scharf umsehen", *opasty sja* „cavere", russ. dial. *zapasatь* „providere" (Curtius 168, Vaniček a. a. O.), alb. *pašε* „ich sah" (G. Meyer Alb. Wb. 323) und mit ausl. *ĝ* ab. *paziti* „achtgeben" (Brugmann Grdr. I², 725).

Arm. *spasem* „warte auf etwas" (Hübschmann Arm. Stud. I, 50; Arm. Gr. I, 492 an Urverwandtschaft zweifelnd) ist iran. Lehnwort.

specus, *-ūs* „Höhle": zu *specio* (Vaniček 333), vgl. zur Bed. gr. ὀπή „Lücke, Öffnung, Loch", ir. *derc* „Auge" und „Höhle": δέρκομαι (Fick II⁴, 149).

Kaum nach Meillet Ét. 166 f. zu ab. *peštь* „Höhle" (das von *peštь* „Ofen" zu scheiden sei), *peštera* ds.; denn da Höhlen mit Vorliebe als Kochstätten dienen, werden beide *peštь* identisch sein.

spelta „Spelt" (zuerst 301, Edictum Diocletiani): wohl aus dem Grm. entlehnt, vgl. ags. *spelt* „Spelt", ahd. *spëlza* (und durch Rückentlehnung aus dem Spätlat. auch *spelta*) „Spelt"; Schrader Sprachvgl. 424, Hehn⁶ 538. Dies grm. **spelta-* aber kaum zu lat. *pollen* aus **pl̥dēn*, da die Sippe des letzteren sonst nur *p-*, nicht *sp-* zeigt, sondern wohl nach Hoops Waldbäume 345 und bes. 415 ff. zu nhd. *Spelze* „Hüllblätter der Körner, Spreu" und weiter zu *spalten, palea,* s. *pellis*.

Grm. **spelta-* trotz Kluge Grdr. I², 345 und Wb. nicht Entlehnung aus einem echt lat. *spelta*.

spēlunca „Höhle": aus gr. σπήλυγξ, -γγος ds., wie *spēlaeum* aus σπήλαιον (Weise, Saalfeld).

sperno, *-ere, sprē-vi, -tum* „zurück-, fortstoßen, verwerfen, verschmähen, verachten": ags. *speornan*, aisl. *sperna* „mit den Füßen ausschlagen, mit dem Fuße wegstoßen", ahd. *firspirnit* „stößt an, tritt fehl", ags. as. ahd. *spurnan* ds., ahd. *spornōn* „mit der Ferse ausschlagen", aisl. *sporna* „anstoßen", *spyrna* ds., ahd. usw. *sporo* „Sporn"; gr. σπαίρω, ἀσπαίρω „zucke, zapple", σφυρόν „Knöchel, Ferse", σφῦρα „Hammer, Schlägel", σφαῖρα „Ball"; ai. *sphuráti* „stößt mit dem Fuße weg, tritt, schnellt, zuckt, zittert, zappelt", *sphúra-ḥ* „zitternd", *vispāritam* „das Schnellen"; av. *sparaiti* „geht, tritt mit den Füßen"; lit. *spiriù, spìrti*, lett. *spert* „mit dem Fuße stoßen", apr. *sperclan* (Fick II⁴, 300) „Zehenballen", lit. *spárdyti* „fortgesetzt mit den Füßen stoßen" (Curtius 288, Vaniček 334), ab. *perą, pьrati* „treten", wruss. *po-vy-per-ć* „hinausstoßen" (s. Lidén Arm. Stud. 87 ff., wo auch Gleichsetzung mit Wz. **per-, *perg-* „schlagen; Donnerschlag" vermutet wird), mir. *seir* „Ferse", acc. du. *di pherid*, cymr. *ffêr, ffern* „talus, malleolus", mbret. *fer* (Fick II⁴, 300), lat. ***asper*** = ai. *apa-sphúra-ḥ* „wegstoßend" (Osthoff IF. V, 14; weiteres bei Osthoff ZfceltPh. VI, 404 ff.); aber Ficks I⁴, 149, Prellwitz' s. v. ἀσπαίρω Anreihung auch von nhd. *sperren, Sparren* ist trotz Meringer IF. XIX, 442 noch lange nicht gesichert. S. noch *spargo*.

spēro, *-āre* „erwarten (auch ungünstiges), hoffen": s. *spēs*.

spēs, *spēi*, pl. altlat. *spērēs, spērum, spēribus* „Hoffnung", ***spērāre*** „hoffen": vielleicht als „von Hoffnung geschwellt sein" zu *spatium*, Wz. **spē(i)-*, vgl. zum *s*-St. das ab. *spěchъ*. Eher aber

nach Bréal Msl. XV, 228 als „hoffnungsvoll aufatmen“ oder „gespannt den Atem anhalten“ in den etymologischen Bereich von *spīrāre*, s. d.; es wäre spez. an die Wzf. **spēs-* anzuknüpfen.

spīca, spīcus, -um „Ähre“, ***spīculum*** „Spitze, Stachel; Wurfspieß, Pfeil“: mit ***spīna*** „Dorn“, ***spīna crīnālis*** „Haarnadel“ zu *pinna* usw., s. d. (Vaniček 339).

spida „hispida“ (Gloss.): wohl Schreiberverschlimmbesserung aus *ispida* = *hispida*, dessen *i* nach *ispirito*: klass. *spiritus* u. dgl. als Vorschlags-*i* gedeutet wurde.

spīna „Dorn“: lautlich identisch scheint u. *spinia*, *spina* unklarer Bed. (v. Planta I, 107, Buck Gramm. s. v.); s. *pinna*.

spinea: s. *spionia*.

spinturnix, *-īcis* „ein häßlicher, Unglück bedeutender Vogel, vielleicht Uhu“: nach Fest. 490 ff. ThdP. aus gleichbedeutendem gr. σπινθαρίς, das wohl als Vogel mit funkelnden Augen zu σπινθαρίς, σπινθήρ „Funke“. In der Endung sieht Stowasser AflL. VI, 563 vielleicht richtig das westgriech. ὄρνῑξ (= ὄρνῑς) „Vogel“, wie auch in *co(c)turnix*, das Keller Volkset. 51 als Muster für die Bildung von *spinturnix* gehalten hatte.

spionia (*vitis*), bei Plinius einmal ***spinea*** „eine Art Weinstöcke, die gegen feuchte Witterung besonders unempfindlich ist und sich durch Größe der Trauben auszeichnet“: unerklärt. Entlehnung aus gr. ψινάς „eine Weinrebe, die die Blüte oder angesetzte Frucht abfallen läßt“ (Weise, Saalfeld), wird durch die Bed. nicht empfohlen. An einen alten Pflanzennamen denkt Pedersen Kelt. Gr. I, 68: mir. *sion* „digitalis purpurea“, acymr. *fionou* gl. „rosarum“, ncymr. *ffion* „the digitalis, crimson“, mbret. *ffoeonnenn* „Liguster“, nbret. *feon, freon* „narcisse“.

spīro, *-āre* „blasen, wehen, hauchen, atmen“, ***spīritus,*** *-ūs* „Hauch, Atem, Seele, Geist“, ***spīrāculum*** „Luftloch, Dunsthöhle“: Wz. **speis-* „blasen“, auch in ab. *pištą, piskati* „pfeifen, flöten“, ai. *picchōrā* „Pfeife, Flöte“, aisl. *fīsa*, mhd. *vīsen, vīsten* usw. (s. unter *pēdo*; mhd. *vīst* usw. ist zweideutig), norw. dial. *fisa* „blasen, pusten“ (Persson Wzerw. 199).

Daneben idg. **speus-* in *pustula* usw., und **spēs-* in (lat. *spēs*?) gr. σπέος „Höhle“, σπήλαιον, σπήλυγξ „Höhle“ (vgl. zur Bed. ἄντρον : ἄνεμος; kaum nach Brugmann IF. IX, 160 als *σπέ(ϝ)ος, *σπή(ϝ)λαιον aufzufassen, von einer Wzf. ohne *-s-*; s. zuletzt Ehrlich XL, 386 f.), ab. *pěchyrъ* „bulla“, *pachati* „ventilare“, *pachъ* „odor“, cymr. *ffūn* (**sposnā*? Fick II[4], 302; über anderes Keltische s. Foy IF. VI, 320) „halitus, anhelitus, spiritus“, durch *d* erweitert in lat. *pēdo* usw. (Persson a. a. O.; einzelnes bei Vaniček 338).

spissus „dicht, dick; nur langsam vorwärts kommend, langsam, zögernd“: nach Fick KZ. XIX, 253 (weitere Lit. bei Vaniček 338, Osthoff Pf. 527) zu lit. *spintù, spìsti* „in Schwärmen ausbrechen, von Bienen“, *spìstas* (= lat. *spissus*) „gedrängt“, *speicziù, speĩsti* „umringen“; über ai. *vi-špitám* „Not, Gefahr, Bedrängnis?“ (Fick I[4], 572) s. aber auch *sospes*.

Nicht nach Zimmermann Berl. Phil. Wochenschr. 1892, 547 Ptc. zu einem **spindo* „spitze“ (zu nhd. *spitz* — s. *pinna* —,

angeblich auch lat. *cu-spis,* doch s. d.), so daß *spissus* „gespickt (voll)" bedeutete; aber „gespitzt" ist nicht „gespickt".

splendeo, *-ēre* „glänzen, schimmern, strahlen": nach Vaniček 339 zu lit. *splendžiu* „leuchte" (kaum nach Fick I[4], 572 Lehnwort aus dem Lat.), gr. σπληδός „Asche" (zur Gdf. s. Johansson IF. II, 43, Walde IF. XXV, 165; nicht ursprünglich nasallose Form nach Persson BB. XIX, 260 a 3 ex 259); dazu mir. *lainn* (**plandis*) „hell, glänzend", *lēss* (**plendto-*) „Licht" (Fick II[4], 239), cymr. *llathru,* nir. *laindred* „putzen" (Zupitza KZ. XXXVI, 73).

Entfernt verwandt ist **spel-g-* in ai. *sphulinga-ḥ* „Funke", älter nhd. *flinken* „flimmern, glänzen", nhd. *flunkern* „flimmern", lett. *spulgût* „glänzen, funkeln" usw. (Persson a. a. O. 258 f., Johansson a. a. O.).

spolium „abgezogene oder abgelegte Tierhaut; dem Feinde abgenommene Rüstung, Beute": als „Abgezogenes, Abgeschnittenes" (vgl. zur Bed. *scortum* u. dgl.) zunächst zu gr. ἄσπαλον „σκῦτος" Hes., σπαλύσσεται · σπαράσσεται, ταράσσεται Hes., σπόλια · τὰ παρατιλλόμενα ἐρίδια ἀπὸ τῶν σκελῶν τῶν προβάτων Hes., σπάλαθρον oder σπάλαυθρον „Schürstange, Schüreisen", ἀ-σπάλαθος „ein dorniger Strauch" („*Zupfer, Reißer", wie auch:) σπάλαξ, ἀσπάλαξ „Maulwurf" (verschieden von σκάλοψ? oder letzteres daraus dissimiliert? s. unter *talpa*), τειχεσι[*σ]πλῆτα „Mauern einreißend", δασπλῆτις „mit Macht zerrend" (Erinys), σπολάς „abgezogenes Fell" (auch in der Bed. „Überwurf von Leder oder Pelz, Brustharnisch", worin mit στολάς konkurrierend), ab. *plěvą, plěti* „jäten", *plěvelъ* „Unkraut" (Solmsen Rh. Mus. LX, 497 ff., Berl. Phil. Woch. 1906, 725, Beitr. z. gr. Wtf. I, 21 a), wozu weiter lit. *spāliai* „Schäben des Flachses", äol. σπαλίς, att. ψαλίς „Schere", ai. *phála-ḥ* „Pflugschar", *phálati* „birst, springt entzwei", *phálakam* „Brett, Latte, Blatt, Schild" („gespaltenes Stück"), erweitert ai. *sphāṭayati* „spaltet" usw., s. unter *pellis*; höchst unsicher ist Zugehörigkeit von *populo.*

Nicht nach Stowasser ZföG. XLI, 977 aus einem gr. *σπόλιον (vgl. oben σπολάς „Fell, Pelz, Lederharnisch", schon von Döderlein mit *spolium* verbunden), das eine dialekt. Nebenform von στόλιον sei (vielmehr etym. verschieden), indem der Harnisch bei Xenoph. στολάς, bei Pollux aber σπολάς heißt.

Nir. *speil* „Viehherde, Schweineherde" stammt aus dem Lat. (Foy IF. VI, 320).

sponda „Bettstatt, bes. deren Seitenbretter": vielleicht als „bretternes Gestell" zu ab. *spądъ* „modius", mnd. *fatspan* „hölzernes gehenkeltes Gefäß, ein Maß", dän. *spand* „Eimer", gr. σπάθη „das Brett, um den Einschlag festzuschlagen und so das Gewebe dicht zu machen; Blatt des Ruders, Schulterblatt", vielleicht auch ndl. *spinde* „Speisekammer", ndd. *spind,* wenn nicht aus dem Mlat. entlehnt (Meringer Wiener Sitzungsber. CXLIV, VI, 103 f., Wörter u. Sachen I, 179; ahd. *spān* „Span" usw., mhd. *spāt* „Splitter", nhd. *Spaten* usw. weisen dagegen auf eine Wz. **spē-* „schneiden, schnitzen" — s. dazu Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 129 —, von der allerdings **spendh-* in obigen Worten eine Erweiterung sein könnte).

Bei Verbindung mit lit. *spéndžiu* „lege einen Fallstrick", lett. *spanda* „Strickwerk zum Spannen des Pflugs" usw. (s. *pendeo*) wäre

die unbewiesene Voraussetzung zu machen, daß *sponda* ursprgl. die gespannten Gurten des Bettgestelles bezeichnet hätte.

Unbefriedigend Vaniček 332 (zu *pando*), Keller Volkset. 304 (Lehnwort aus gr. σφενδόνη „Zeug- oder Lederstreifen, Gurt, gewöhnlich bei der Schleuder, Schleuder").

spondeo, *-ēre, spopondi, sponsum* „feierlich versprechen, geloben, sich wofür verbürgen; die Einwilligung zur Verlobung geben", *sponsa* „die Verlobte", *respondēre* „eine Gegenleistung versprechen; antworten": gr. σπένδω „verspreche" (Gortyn, s. Meringer Wörter u. Sachen I, 177), spende, bringe ein Trankopfer dar, med. schließe einen Vertrag", σπονδή „Spende, Trankopfer, pl. Verträge" (Vaniček 308). Dazu u. *spefa* „*spensam"?? (vgl. v. Planta I, 503, Buck Gramm. 304). Zum Sachlichen Köhm Altlat. Forsch. 28ff.; Meringer a.a.O. (der Verwandtschaft mit *pendere* „zum Wägen aufhängen — zuwägen — versprechen" annimmt; ??).

spons, *-tis* (nur im gen. und abl.) „freier Wille, Antrieb, Willkür": ahd. *spanst* „Antrieb, Reiz, Lockung" (= lat. *sponti-*, da grm. *-sti-* jüngerer Ersatz für idg. *-ti-*, s. Kluge Zeitschr. f. dt.Wortforsch. VI, 100), *spanan* (prt. *spuon*) „locken, reizen", *spennan* „verlocken, anreizen", *gispanst* „Verlockung, Trug", nhd. *widerspenstig, abspenstig machen* (Vaniček 331).

Wz. **spŏn-*, kaum **spōn-*; daß dies Erweiterung einer einfacheren Wz. **spō-* „ziehen" in av. *apa-spayat̰* „zog die Kleider ab", mit *s*-Erweiterung gr. σπάω, ἔσπασσα „ziehe" sei (Kluge Wb., Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1893, 143, zweifelnd Prellwitz Wb.[1] s. v. σπάω), ist formell möglich, aber sehr unsicher; über ahd. *spannan* „spannen" s. *pendeo*.

sporta „geflochtener Korb", ***sportula*** „Körbchen, bes. Speisekörbchen, die Speiseration oder deren Äquivalent in Geld, Geldgeschenk": nicht urverwandt mit gr. σπάρτον, σπάρτη „Seil, Tau", σπαρτός „Strauch oder Pfriemengras, zu Stricken verwendet", σπεῖρα „Windung" (daraus lat. *spīra*) „Strick, Flechte", σπυρίς, σφυρίς „geflochtener Korb", σπυρίδιον „Körbchen", lit. *spartas* „Band", *spirà* „Kügelchen, Pille" („zusammengedrehtes"? oder ursprgl. „Kügelchen von Werg", s.u.,?) (Curtius 288, Vaniček 336), sondern nach Schulze Berliner SB. 1905, 709 durch etrusk. Vermittlung aus gr. σπυρίδα entlehnt.

Vielleicht zutreffend gehn Prellwitz s. v. σπαρτός und Persson KZ. XXXIII, 293f. für obige Sippe statt von „zusammendrehen" von „Faser" als Gdbed. aus unter Hinzufügung von lett. *spurstu, spurt, spurût* „ausfasern", *spurs* „Faser, Flosse, Floßfeder", aisl. *spordr* „Fischschwanz", nhd. usw. *Farn*.

spūma „Schaum, Gischt": mit ***pūmex*** zu ai. *phḗna-ḥ* „Schaum, Feim", ahd. *feim*, ags. *fām* „Feim", ab. *pěna* „Schaum", apr. *spoayno* „Schaum", lit. *spáinė* „Schaumstreifen" (Vaniček 332; über *m* : *n* s. J. Schmidt Krit. 107, Pedersen IF. V, 80, zuletzt Charpentier KZ. XL, 464a).

Wenig überzeugende weitere Anknüpfungen bei Prellwitz Wb. s. v. σπίλος; lit. *pënas* „Milch" (Uhlenbeck s. v. *phénaḥ*) gehört vielmehr zu *bibo*.

spuo, *-ere, spui, spūtum* „spucken": gr. πτύω „spucke", πτύαλον „Speichel", πūτίζω „speie, spritze", ψύττω „speie", got. *speiwan*, aisl. *spȳja*, ags. ahd. *spīwan* „speien", aisl. *spūđa* „speien", lit. *spiáuju*, ab. *pljują* ds. (*bljują* „rülpse", lit. *bliáuju* „brülle" aber nach Fick BB. II, 187 zu gr. φλύω „sprudle"?) (Curtius 285, Vaniček 339). Ai. *ṣṭhīvati* „spuckt, speit aus" ist ebenso wie arm. *tʻkʻanem* ds. (Hübschmann Arm. Stud. I, 31) kaum direkt zu vergleichen (Pedersen KZ. XXXIX, 342 konstruiert einen Anlaut **sptį-*), sondern beruht nur auf einer ähnlichen Schallnachahmung wie idg. **spįeu-*, **speįeuā-* (Bartholomae Stud. II, 42, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.; ohne *į* av. *spāma-* wenn „Speichel, Schleim", Bartholomae Airan. Wb. 1618, doch s. auch unter *squālus*) oder auf teilweiser Umschöpfung davon.

spurcus „ekelhaft, schmutzig, unflätig, garstig": vielleicht nach Fick II⁴, 306 zu ir. (Lex.) *sorb* „schmutzig, trüb, Laster" (zunächst aus **suruos* oder **surbos*), *sorbaim* „ich beflecke". *spurcus* (*ur* = *°r̥*, wie wohl auch ir. *-or-* zunächst aus *ur*) aus **spuricos* oder **spurucos*; auch ***spurius*** wäre, wenn echt lat., dann anzureihen. Damit vereinbar ist Lidéns Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 94 Verbindung von *spurcus* mit lit. *purvaĩ* „Straßenkot", lett. *purs, purws* „Morast, Schlamm" (aber kaum gr. παρδακός „feucht").

Nicht zu gr. περκνός usw. (s. *fario, spargo*) trotz Curtius 275, Vaniček 337, Persson Wzerw. 22a3, 98, Fay Journ. Am. Phil. Soc. 1906, 414 f.

spurius „Hurenkind": mit *spurium* „weibliche Scham" zusammenhängend, das aus gr. σπορά ds. entlehnt ist (Weise, Saalfeld). Die wesentlich auf etrusk. Gebiete auftretenden Namen wie lat. *Spurius*, o. *Spuriieis* „Spurii" (s. Schulze Eigennamen 94) geben etrusk. Vermittlung zu erwägen.

Kaum urverwandt mit *spurcus*, das gewiß nicht auf einem **σπορικός* beruht.

Nicht überzeugend Curtius 288, Vaniček 344 (als „verstoßen, verschmäht" zu *sperno*), Prellwitz s. v. ψεύδω (zu gr. ψεύδω „belüge, betrüge", ab. *ispyti* „vergebens", *spytьnъ* „vergeblich").

squalus „ein größerer Meerfisch, vielleicht der Meersaufisch": aisl. *hualr*, ags. *hwæl*, ahd. *(h)wal*, *(h)welira* „Walfisch" (Lidén Ups.-Stud. 91), mhd. nhd. *wels*, apr. *kalis* „Wels" (Schrader Phil. Stud., Festg. f. Sievers 1 ff., Reallex. 951; weitere Lit. bei Osthoff Par. I, 324; Solmsen KZ. XXXVII, 587), vielleicht gr. ἄσπαλος „Fisch" (Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 21 a). Osthoff, bezüglich Form und Bed. des lat. Wortes zweifelnd wie Schrader, zieht Bersus Gutt. 144, 161 Verbindung von *squalus* mit gr. σκύλιον „Haifischart" vor; doch ist auch letzteres als **squ̯°liom* mit unseren Worten für größere Fischarten verknüpfbar, wenn nicht etwa eine Seitenform von σκύλαξ „Hündchen" (Solmsen a. a. O.).

Dagegen ist gr. φάλλη, φάλλαινα „Wal" trotz Osthoff (nach früheren) fernzuhalten, s. auch *ballaena*.

squālus (Enn.) „schmutzig", ***squāleo***, *-ēre* „starren, starr, rauh sein, bes. vor Schmutz oder vor Trockenheit, von Schmutz überzogen sein", ***squālor***, *-ōris* „das Starren, die Rauhigkeit, Schmutz": nach Meillet Msl. XIII, 291 f. = gr. πηλός, dor. πᾱλός „Ton, Lehm, Weinhefe, lutum", ab. *kalъ* „lutum" (letzteres auch bei Curtius 146,

Vaniček 313, aber in Verbindung auch mit der Sippe von *cālidus*), wozu mit anderem Suffix vielleicht auch gr. σπατίλη „dünner Stuhlgang", οἴσπη, οἰσπάτη „Schmutz der Schafe" (oder zu av. *spāma*-wenn „Kot"? Scheftelowitz ZdmG. LIX, 708, s. auch *spuo*), sowie πάσκος· πᾶλός Hes. — Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 55 will *squālus* mit ab. *chala* „Schmutz" verbinden, das aus **squālā* zu **qusālā* umgestellt sei. Wenn diese Voraussetzung zuträfe, wäre immerhin noch Kombination mit der erstgenannten Verbindung denkbar.

Nicht zu σκέλλω „trockne aus, dörre" (Bersu Gutt. 144).

squāma „Schuppe": kaum als **squābh(s)mā* oder **squāp(s)mā* zu ahd. *scuoppa*, ndl. *schob* „Schuppe", da letztere vollkommen befriedigend auf die Sippe von nhd. *schaben* bezogen werden (z. B. Kluge Wb. und Franck Wb. s. v.).

Nicht zu gr. φαττ-άγης „Schuppentier" (Bersu Gutt. 144), das ungriechisch ist (Leo Meyer Hdb. III, 361). Ebensowenig nach Mansion Les gutturales grecques 216 zu gr. σπατάγγης „Seeigel".

squarrōsus „grindig" (Lucil.): wohl aus *escharōsus*, auf gr. ἐσχάρα „Schorf auf einer Wunde" beruhend, umgebildet (Scaliger; Keller Volkset. 71).

Nicht nach Persson Wzerw. 86 zu lit. *kar̃szti* „kämmen, striegeln" (s. *cārrere*) und ahd. *scëran* „scheren" (s. *caro*; ähnlich auch Bersu Gutt. 144).

squatina, squatus „ein Flachfisch mit rauhen Schuppen, zum Polieren von Holz verwendet": wohl zu gr. ψῆσσα, ψῆττα, dor. ψᾶσσα „Butte, Scholle" (Fick I[4], 566 unter Widerruf seiner — vgl. auch z. B. Bersu Gutt. 144 — früheren Anknüpfung an gr. κῆτος „Schlund, Meerungeheuer"; Prellwitz Wb. s. v.).

Nhd. *Schatte, Meerschatten* ist wegen der mangelnden Labialisation wohl fernzuhalten.

stabulum „jeder Standort, Aufenthalt; Lager wilder Tiere, Stall für Haustiere" (auch in ***prostibulum*** „Ding zum öffentlichen Ausstehn, Dirne", ***naustibulum*** „Schiffstandort, Gefäß in Schiffsform"), ***stabilis*** „feststehend, standhaft", u. *staflarem* „stabularem", o. *staflatas-set* „statutae sunt", päl. *pri-stafalacirix* „*praestibulatrix, antistita": ital. **staflo-, *stafli-* aus idg. **stə-dhlo- (-dhli-)* zu Wz. **stā-* „stehn", s. *stō* (Curtius 211, Vaniček 321); *stabulum* = ahd. *stal* (g. *stalles*), aisl. *stallr*, ags. *steall* „Stall"; daneben ags. *stađol*, ahd. *stadal* „Stadel" (**staþ(u)la-*), ahd. as. *stadal* „das Stehn" und grm. *stalla* „das Stehn, Stelle" in ahd. nhd. *stellen* usw. aus **stə-tlóm* (Sievers IF. IV, 337 f.).

stagno, *-āre* „austreten und ausgetreten sein (von Gewässern)", trans. „unter Wasser setzen": s. *stagnum*.

stagnum „jedes ausgetretene Gewässer, bes. stehendes Gewässer, See, Teich, Pfuhl, Tümpel, oder langsam fließendes Gewässer": am ehesten zu abret. *staer*, nbret. *ster* „Fluß, Bach" (Fick II[4], 312), sowie zu gr. στάζω „tropfe", σταγών „Tropfen", τὰ στακτά „Harz, Gummi" (Georges, Fick, Fröhde BB. XXI, 198, Karsten Studier II, 26 ff. [Zitat nach Brugmann II[2], I, 262]), die nicht wahrscheinlicher von Persson Wzerw. 23 unter Annahme von *a* = *n̥* zu lit. *stìngti* „gerinnen" und von Prellwitz Wb. s. v. zu aisl. *støkkva* „sprengen, spritzen" — doch s. *stinguo* — gestellt werden.

Gr. τέναγος „seichtes Wasser" (Döderlein Syn. VI, 347; Niedermann IA. XIX, 35 unter einer Gdf. **stangnom* für *stagnum*) ist wohl unverwandt.

Nicht als „stehendes Gewässer" nach Persson Wzerw. 10, Wood *ax* Nr. 573 zur *k*-Erweiterung von Wz. **stā-* „stehen" in u. *stakaz* „statutus", aisl. *stakkr* (**stəknó-s*) „Heuschober", lit. *stókas* „Pfahl" (letzteres bei Vaniček 322; apr. *staklan* „Stütze", lit. *stăklė* „Pfahl", lett. *staklis* ds. mit altem oder aus *tl* entstandenem *kl*?), die durchweg auf der Bed. „Pfahl" beruhen (ganz unsicher ist Zugehörigkeit von ahd. *stahal*, nhd. *Stahl*, ags. *stȳle*, *stēle*, aisl. *stāl*, apr. *panustaclan* „Feuerstahl").

stagnum „eine Mischung aus Blei und Silber; später: Zinn": *stagnum*, nicht *stannum*, ist die durch die hdschr. Überlieferung bestbeglaubigte Form, die gestützt wird auch durch cymr. *ystaen*, bret. *sten* „stannum", sowie ital. *stagno*, frz. *étain*, span. *estaño* (Schrader Sprvgl.² 315); wohl zu gr. σταφύλη „Senkblei an der Bleiwage, Bleiwage" (ibd.), Wz. **stagᵘh-*. Doch stammt das lat.-roman. Wort vielleicht aus dem Kelt., da Plin. h. n. XXXIV, 162 die Verzinnung als gall. Erfindung betrachtet (Schade 1263, Schrader Reallex. 994, Fick II⁴, 312).

stāmen, *-inis* „der Grundfaden nach dem aufrechtstehenden Webestuhle der Alten, Weberzettel, Aufzug, Kette; Faden überhaupt": gr. στήμων, -ονος „Aufzug am Webestuhl", zu Wz. **stā-* „stehn" in ihrer auch sonst begegnenden Anwendung auf die Weberei (Curtius 211, Vaniček 322). Vgl. formal noch ai. *sthāman-* „Standort, Kraft", got. *stōma* „Grundlage, Stoff" (von Schröder ZfdA. XLII, 68 nicht besser mit ahd. *staphal*, *staffala* „Grundlage", ags. *stapol* „Basis, Säule, Stütze", wozu ags. *stēpan* „fulcire" u. dgl. — s. van Helten ZfdtWtf. VII, 284f. — und ab. *stoborъ* „Säule" unter **stābmó-* vereinigt), lit. *stomũ* „Statur", russ. dial. *stamík* (Pogodin, s. IA. XXI, 106) „eine Art Holzsäule", nach Fick II⁴, 312 auch mir. *samaigim* „pono", cymr. *sefyll*, corn. *sevell* „stare".

staminatus: s. *sto*.

stega: s. *tego*.

status, *-ūs* „das Stehn, Stellung", ***statuo,*** *-ere* „hinstellen, aufstellen": s. *sto*.

stēlla „Stern": **stēr-lā*, zu gr. ἀστήρ „Stern", ἄστρον (woraus lat. *astrum*) „Stern, Gestirn", ai. av. *stár-* „Stern", ai. *tārah* (m. pl.) „Sterne", got. *stairnō*, ahd. *sterno*, aisl. *stjarna*, und ahd. *sterro*, ags. *steorra* „Stern", bret. *sterenn*, cymr. *seren*, corn. *sterenn* (pl. *steyr*) „Stern" (Curtius 206, Vaniček 326), arm. *astł*, gen. *asteł* „Stern, Gestirn" (Hübschmann Arm. Stud. I, 20).

Man denkt an Verwandtschaft mit *sternere* als „die am Himmel ausgebreiteten, ausgesäten"; Zimmern in E. Schrader Die Keilinschriften und das Alte Testament 3. Aufl. 425 an Entlehnung aus dem Semitischen.

stēllio „Sterneidechse": zu *stēlla* (Vaniček 326). Nicht nach Schrader Reallex. 169 zu ab. *jašterъ* „Eidechse" (russ. *jaščur* „Haselmaus"), apr. *estureyto* „Eidechse". Auch nicht als „Dieb" erst auf Grund des flgdn. (Fay Journ. of engl. and germ. Phil. VI, 244f.).

stellio „eine ränkevolle Person", ***stelliōnātor*** „Betrüger", ***stelliōnātus*** „Betrug, Verfälschung": Identität mit dem früheren „*quoniam nullum animal fraudulentius invidere homini tradunt*" ist nicht gesichert, da die Pliniusstelle (h. n. 30, 89) nicht vom Verdachte frei ist, eine bloße ätiologische Legende zu sein, doch immerhin sehr erwägenswert.

Trotz der neuerlichen Befürwortung durch Prellwitz KZ. XLII, 88 ff. und Fay Journ. of Engl. and Germ. Phil. VI, 244 ff. halte ich eine Wz. **stel-* „betrügen" nicht mehr für genügend gesichert: got. *stilan,* ahd. *stelan* „stehlen" kann nach Osthoff PBrB. XIII, 460 (s. auch Uhlenbeck PBrB. XXX, 310) zu gr. στερίσκω, στερέω „beraube", στέρομαι „werde beraubt" gehören (mit *l* statt *r* nach *hehlen*); für mir. *slat* „rauben" (Fick II⁴, 314) ist nach Eliminierung von lat. *stlatta* (s. d.) Anlaut *stl-* nicht erwiesen; am ansprechendsten ist noch av. *star-*, *ā̆-star-* „sündigen" und gr. ἀ-τά-σθαλος „frevelnd" (wenn so zu zerlegen; Prellwitz mit mir unannehmbaren Weiterungen: *stolidus, stultus* u. dgl.), doch sind gr. ϑ, wie av. *r* zweideutig.

stercus, *-oris* „Exkremente, Kot, Dünger", ***sterquilīnium*** „Misthaufen": zu cymr. *trwnc* „Urin, Hefe", bret. *stroñk* „excrément humain" (Zupitza KZ. XXXVI, 65; dadurch überholt Curtius 167, Vaniček 312, Fröhde BB. VIII, 203; auf das vereinzelte gr. στεργάνος · κοπρών Hes. ist nicht zu bauen, s. Solmsen KZ. XXXIV, 21 a 1), *stercus* demnach aus **sterk-u̯os* (oder **sterk-os*?); ein St. **sterk-u̯en-* scheint nach Bersu Gutt. 120 usw. in *sterquilīnium* (wohl aus **sterquinīnium* dissimiliert) vorzuliegen.

sterilis „unfruchtbar": ai. *starī́-ḥ* „unfruchtbare Kuh, Stärke", gr. στεῖρα f. „unfruchtbar", στέριφος ds., got. *stairō* f. „unfruchtbar", ahd. *stëro* „Widder", nhd. dial. *Stärke* „junge Kuh, die noch nicht geworfen hat", bulg. *sterica* „Gelte" (Curtius 213, Vaniček 323, Fick I⁴, 570), arm. *sterǰ* „unfruchtbar, von Tieren" (Hübschmann Arm. Stud. I, 50), alb. *štjerɛ* „junge Kuh, Lamm" (G. Meyer Alb. Wb. 416 f.).

Man faßt „unfruchtbar" gewöhnlich als „starr" (z. B. Curtius, Vaniček, Persson Wzerw. 57, 63), zu idg. **ster-*, **stā̆r-* „fest, steif sein" (Wzvar. zu **stā̆-* „stehen") in gr. στερεός „starr, fest, hart", στέριφος ds., ai. *sthirá-ḥ* „hart, fest", nhd. *starr,* mhd. *starren* „starr werden", got. *andstaúrran* „widerspenstig sein", ahd. *storrēn* „hervorstehn, ragen", lit. *stóras* „dick", *styru, -ėti* „starr, steif sein", ab. *starъ* „alt", aisl. *stōrr* „groß, stolz", gr. στρηνής „hart, rauh, scharf", lat. *strēnuus* (über aisl. *strīđr* „hartnäckig, streng, stark" usw., von Hirt Abl. 111 mit den vorgenannten auf eine Wzf. **sterēi-* bezogen, s. unter *līs*), ahd. *starablint,* aisl. *starblindr* „starblind": dazu mit labialer Erweiterung gr. στέρφνιον · σκληρόν, στερεόν Hes., ab. *strabiti* „stärken, heilen", lit. *sterptis* „auf seinem Rechte bestehn", und die Sippe von lat. *torpeo,* s. d.; über die reiche Entfaltung der Wz. im Germ. s. Schröder IF. XVIII, 516 ff.

Abweichend, doch kaum wahrscheinlicher, stellt Fick a. a. O. *sterilis* usw. zu gr. στέρομαι „bin beraubt".

· **sterno,** *-ere, strāvi, strātum* „auf den Boden hinstreuen, hinbreiten; feindlich: niederstrecken", *prosternere* usw. (aber *con-*

sterno, -āre ist ein anderes Wort): Wz. **ster-* (**sterō-*, z. T. **stereu-* oder **sterāxu-*) in gr. στόρνυμι, στορέννυμι, στρώννυμι „breite aus", στρωτός, äol. ἐστόροται; στρῶμα „Teppich", στρωμνή „Lager" (aber στρατός „Feldlager, Heer" wohl als **str̥ntó-s* nach Windisch IF. III, 80 f., Zupitza KZ. XXXVI, 55 zu mir. *trēt* „Herde", ab. *tratъ* „agmen", während Solmsen Glotta I, 79 στρα-τός : *tur-ma* erwägt; noch anders Bréal Msl. XII, 77 f.); ai. *str̥ṇóti, str̥ṇā́ti* „streut, wirft nieder", *starimán-* „Lager", *stīr̥ṇá-ḥ, str̥tá-ḥ* „gestreut" usw., *sva-stara-ḥ* „eigene Streu", av. *star-* „streuen", got. *straujan*, ahd. usw. *strawjan, strewen* „streuen", ahd. *strāo* „Streu", *bettistreuui* „lectisternium"; cymr. *strat, ystrat* „Ebene", mir. *srath* „Strand, Ufer, Talgrund" (kaum Lehnworte; s. Vendryes De hib. voc. 179, Pedersen Kelt. Gr. I, 81), *fosernaim* „breite aus (?)", cymr. *sarn* „stratum, pavimentum" (s. Fick II⁴, 313, Osthoff ZfceltPh. VI, 412a1, und vgl. von *n*-Bildungen außer ai. ptc. *stīr̥ṇáḥ* noch ab. *strana*, ursl. **stornā* „Seite, Gegend", gr. στέρνον „Fläche, Brust", ahd. *stirna* „Stirn", Fick I⁴, 569, apr. *strannay* „Lenden", Berneker Pr. Spr. 324), bret. *strouis* „stravi" (vgl. *strāvi*!), ab. *stьrą, strěti* „ausbreiten", lit. *strą̃ja* „ein mit Stroh ausgelegter Pferdestall" (Akzent höchst auffällig; dt. Lehnwort? Hirt brieflich), alb. *štriń* (G. Meyer BB. VIII, 191, Alb. Wb. 418) „breite aus". Hierher u. a. noch lat. ***torus*** „Lager, Bett", ***storea*** „Decke, Bett" (Lehnwort, s. d.), ***strāmen*** „Streu", vgl. auch ***strāgēs, struo, stēlla*** (Curtius 216, Vaniček 326); erweiterte Wzformen vielleicht in mhd. *strant*, ags. *strand*, ags. *strǫnd* „Strand" und ahd. *stracchēn* „ausgedehnt sein" (?), *strach* „ausgedehnt, gerade, straff" (? Hirt PBrB. XXIII, 306 f., Abl. 84; für *strecken* wäre die Annahme wenigstens sekundären Einfließens der Sippe von *recken* wohl nicht zu umgehen; s. noch *stringo* 2).

sternuo, *-ere, -i* „niesen": gr. πτάρνυμι (πταίρω, σπαίρω) „niese", πτόρος, πταρμός „das Niesen" (Vaniček 336, Curtius 706), air. *sreod* „das Niesen", cymr. *ystrewi* „niesen", *trew* „das Niesen", mbret. *streuyaff* „niese", air. *sren(n)im* „schnarche" (Fick II⁴, 314; s. auch *sterto*?), arm. *p'rnčem* „niese" (Pedersen KZ. XXXIX, 428); idg. **pster-*, **pstereu-*.

sterquilīnium: s. *stercus*.

sterto, *-ere* „schnarchen": wegen air. *sren(n)im* „schnarche" mit diesem zu *sternuo*? Oder beruht *sterto* (allenfalls als älteres **strito*) auf demselben Element **ster-*, wie *strīdeo, strepo*? (Ähnlich Persson 196, der weiter nicht überzeugend an **ster-* „hart" — s. *sterilis* — anknüpft.)

sticula „eine Art Weintrauben": Deminutiv von *sticha* (aus gr. στίχη, Saalfeld) ds.

stīlla „Tropfen; ein bißchen": s. *stīria*.

stillicidium: s. *cado*.

stilus „spitziger Pfahl, bes. im Kriege zum Spießen in Fallen, oder in der Landwirtschaft zum Auflockern u. dgl.; Stiel, Stengel, Griffel zum Schreiben": mit ***stimulus*** „Stachel" nach Lidén IF. XIX, 322 ff. zunächst zu av. *staēra-* „Bergspitze", *taēra-* „Bergspitze, Gipfel", afgh. *tēr̥a* „scharf, spitzig", idg. **(s)toi̯-lo-*, bzw. **sti-lo-*; die frühere Verbindung mit *instīgāre, stinguere* (Fick KZ. XX, 360, Vaniček 327, Curtius 214 f.) bleibt insofern in Kraft, als deren Wz.

*steig- ebenso aus *stei- erweitert ist, wie andererseits mit Labial mndd. *stip, stippe* „Punkt, Tupfen“, *stippen* „mit etwas Spitzigem berühren, sticken“ (Zupitza Gutt. 45). *stilus* und *stimulus* aus **stiglos*, **stigmolos* herzuleiten, fehlt die lautliche Berechtigung (auch *cumulus* nicht aus **cugmolos*; Sommers Erklärung des einfachen *m* aus **stimmulāre* bestreitet mit Recht Niedermann N. Jb. f. kl. Altertum IX, 403).

stilus nicht Lehnwort aus gr. στῦλος (z. B. Keller Volkset. 254 nach Älteren; s. Saalfeld). Noch andere Auffassungen verzeichnet Lidén a. a. O.

stimulus „Stachel“: s. *stilus*.

stinguo (*dis-, in-, inter-*), *-ere* „stechen“: s. *instīgāre*.

stinguo, *-ere, -nxi, -nctum* „auslöschen“: identisch mit *stinguo* „steche“ und wie nhd. mhd. *ersticken* (intrans.), mhd. *erstecken* (trans.) „ersticken machen“ (ursprgl. vom Feuer; erst später über diese Verwendung hinaus gewachsen) vom Auseinanderstechen, Auseinanderstochern der brennenden Scheite hergenommen (Vaniček 327; vgl. auch Curtius 215).

Über eine unannehmbare abweichende Etymologie s. Osthoff Par. I, 365 m. Lit.; Verbindung mit cymr. *sangu* „treten“ ist auch sachlich nicht glaublich.

stīpendium „Soldatenlöhnung, Steuer, Tribut, Kontribution“ (über ī : ĭ s. Lindsay-Nohl 132, Stolz HG. I, 643, Prellwitz BB. XXII, 122; zur Bed.-Entwicklung neuerdings Schloßmann AflL. XIV, 211 ff.): aus **stĭp[i]-pendium* (Vaniček 334 usw.), s. *stips* und *pendo*.

stīpes, *-itis* „Pfahl, Stamm, Stock, Stange“: s. *stipulus, stīpo*.

stīpo, *-āre* „dicht zusammendrängen, zusammenpressen, zusammenhäufen, gedrängt voll stopfen“: nach Prellwitz Wb. s. v. στιφρός, Hirt Abl. 101 zur Wz. idg. **sti̯ā(i)-*, **stei̯ā-* „verdichten“ (trans. „verdichten, zusammendrängen, stopfen“, intr. „sich verdichten, gerinnen, steif werden“, daher auch von steifen, starren, gedrungenen Gegenständen); vgl. gr. στέαρ, -ᾱτος „stehendes Fett, Talg“ (Schulze KZ. XXVII, 427, Solmsen KZ. XXXIV, 7 f.; nicht als *στᾱ-Ϝαρ zu **stā-* „stehn“ nach Brugmann M. U. II, 225, Wackernagel KZ. XXVII, 264), ai. *styā́yatē* „gerinnt, wird hart“, ptc. *styāna-ḥ, prastīma-ḥ* (unbelegt) „gedrängt, gehäuft“, *stīmá-ḥ* „träge“, *viṣṭīmín-* „sich verdichtend“, *stíyā* „träges stehendes Wasser“, av. *stā(y)-* (Bartholomae Airan. Wb. 1605) „Haufen, Masse“, aisl. *stīm* „Anstrengung, Ringen“, mhd. *stīm, steim* „Gewühl, Getümmel“ (lit. *stymas, styma* „Schwarm ziehender Fische“ aus dem Grm.?), got. usw. *stains*, ahd. *stein* „Stein“, ab. *stěna* „Mauer, Wand“, gr. στία, στῖος „Steinchen“ (Fick I⁴, 144, 333, 568), gr. σταῖς, σταιτός „Teig aus Weizenmehl und Wasser“ (? Johansson BB. XVIII, 50, IF. III, 236 nach Danielsson; s. aber auch Pedersen Kelt. Gr. I, 56); lat. ***stīria*** „Tropfen“, zunächst nach Persson BB. XIX, 283 zu aisl. *stīrur* „stiffness in the eyes“, lit. *stýros ãkys* „starre Augen“, *styrstù, stýrsti* „erstarren“, *stýrau, stýroti* „steif und lümmelhaft dastehn“; gr. στίλη „Tropfen“ (Prellwitz s. v.); lit. *stingstù, stìngau* „gerinnen, dick werden“, lett. *stingt* „kompakt werden“, *stings* „starr“; gr. στῖφος „dicht zusammengedrängtes, Haufe“, στιφρός „dicht, fest, stark“,

ai. *stibhi-ḥ* (Uhlenbeck s. v.) „Rispe, Büschel"; στί́βη „Reif", στείβω „mache dicht, trete fest", στοιβή „Tropfen", στιβαρός „gedrungen", στιπτός „fest, gedrungen" (Kretschmer KZ. XXXI, 383, Prellwitz s. v. στείβω, vgl. auch Curtius 214, J. Schmidt Voc. I, 129; β wohl = idg. *b* wegen:) lit. *staibus* „stark, tapfer", *staĩbis* „Pfosten", *staĩbiai* „Schienbeine" (: lat. *tībia*?), ab. *stьblъ* „Stengel"; endlich mit *p* wie *stīpo* auch lit. *stimpù, stìpti* „erstarren", *stiprùs* „stark, kräftig (gedrungen)", mhd. *stīf* „steif, aufrecht", ags. *stīf*, aisl. *stīfr* „starr, steif", ahd. *stëft*, nhd. *Stift*, lat. ***stīpes*** „Pflock, Pfahl, Stamm, Stange", sowie die folgende ital. Wortsippe, deren Bedeutungsentwicklung trotz Schloßmann Rh. Mus. LIX, 346 ff. (wo ausführlich über die Geschichte der Begriffe und der Worterklärungen) vielfach noch unklar ist:

stĭps, *-is* „Betrag an Geld, Gabe, Spende; Ertrag, Gewinn" (nicht nach Prellwitz BB. XXII, 122 zu ai. *sti-* [: *sum, esse*] „Hauswesen, Gesinde, Klientel", *sti-pā-* „Schutz des Hauswesens, des Gesindes"), ***stĭpula*** „Halm, Stroh", ***stĭpulum*** . . . *veteres firmum appellaverunt* (Paulus Sent. V, 7, 1, zweifelnd nachgesprochen von Isid. Orig. V, 24, 30; daß dies Adj. nur von Paulus zum Zwecke der Erklärung von *stipulāri* gemacht sei, ist nicht genügend begründet), ***stipulor***, *-āri* „an jemanden die auffordernde Frage richten, ob er eine bestimmte Leistung versprechen wolle; sich etwas förmlich angeloben lassen u. dgl.", *stipulātus est* oder *fuit* „wurde in der üblichen Frageform zu einer Leistung aufgefordert", u. *steplatu, stiplato* „stipulator, rogato", *stiplo* „stipulari, rogare" (die Bed. „fragend auffordern" also nicht bloß lateinisch). Ob *stips* ursprgl. „Ähre" im Sinne von „Halmertrag" oder „Getreidespende", oder „fest ausbedungener Betrag" sei, ist unsicher; vielleicht hatte *stips* als Grundwort des Deminutivs *stipula* die Bed. „Stamm, Stange", insbesondere „Stange oder Barren von aes signatum" (Huvelin, s. AflL. XV, 285 f.); ganz schwierig ist Schloßmanns Annahme einer alten Bed. „Ährenlesen" für *stipulāri*, höchst unsicher auch die Huvelins, daß *stipulari* ursprgl. das Einsetzen von Geld für den Fall des Wortbruchs bedeutet habe; man kommt wohl im Sinne der alten Annahme mit einer Gdbed. „jemanden sich festnehmen, um von ihm Antwort auf ein Ansinnen zu erhalten" aus (vgl. etwa unser „sich jemanden hernehmen, ausleihen" für „eine ernste Aussprache mit ihm suchen"); ähnlich im Umbrischen.

Vgl. Curtius 214, Vaniček 322, Persson Wzerw. 116, 179, Kluge Wb. s. v. *Stift*; in anderem Zusammenhange Zupitza Gutt. 45. Entfernte Beziehung unserer Wz. zu **stā-* „stehn" ist ganz unsicher (man beachte auch den Anlautgegensatz ai. *styā-* : *sthā-*). Alb. *štip, štüp* „zerreibe, zerstoße" (G. Meyer Alb. Wb. 416, Alb. Stud. III, 59 zweifelnd) ist in der Bed. schwer vereinbar („Ähren" ausdreschen?).

stips, *-is*: s. *stīpo*. Davon *stīpendium*, s. d.

stipula „Halm, Stroh": s. *stīpo*.

stipulus „fest", ***stipulārī***: s. *stīpo*.

stīria „der gefrorene Tropfen, Eiszapfen", Demin. ***stīlla*** „Tropfen": s. *stīpo*.

stirps „der Stamm des Baumes; Zweig, Nachkommenschaft, Ursprung": unerklärt. Wiedemann BB. XXVII, 224 (zu *trabs*, s. auch

strītavus) überzeugt nicht. Kontamination von *stīpes* mit einem zu gr. στέριφος „fest; Kielbalken" gehörigen Worte wäre ebenfalls eine ganz vage Vermutung.

stīva „Pflugsterz": unerklärt. Nicht nach Kluge KZ. XXVI, 87 zu mhd. ahd. *stiuz*, nhd. *Steiß* (mit md. *ei* für *eu*), ndl. *stuit* ds., da diese nach Much ZfdA. XLII, 169f. (und schon Schade 877) wegen nhd. *Stoß* „die Schwanzfedern des Vogels in der Jägersprache" nicht wohl von *stutzen, stoßen* (: *tundo, Steiß* also „abgestutzter Körperteil") getrennt werden können.

stlatarium *bellum* (Petron.), *stlataria purpura* (Juvenal): zu *lātus*; anders Corssen Krit. Beitr. 462.

stlatta (besser als **stlāta**) nach C. Gl. L. II, 188, 50 und *Caper* Gr.L.VII, 107, 1 K. „eine Art Raubschiff"; nach Fest. 454 (455) ThdP. „*genus navigii latum magis, quam altum, et a latitudine sic appellatum* ..."; letztere Begriffsbestimmung wird durch das Mosaik von Althiburus als richtig erwiesen, so daß nur noch unsicher bleibt, ob die offenbar aus derselben Quelle geflossenen Grammatikerangaben als „navis piratica" auf einem alten Mißverständnisse (oder Verderbnis) eines literarischen Beleges oder — sachlich wenig überzeugend — auf gelegentlicher Verwendung solcher Lastschiffe für Seeraub beruht (s. Valmaggi Riv. di fil. XXXV, 338ff.).

Etymologisch gewiß nach Fest. und Fick I⁴, 570, Wölfflin AflL. IX, 291 die alte Form von *lātus* „breit" (*tt* nach Art der Konsonantendehnung in Eigennamen); Ficks II⁴, 314 Anknüpfung an mir. *slat* „rauben", nhd. *stehlen* (s. unter *stellio*) ist aufzugeben.

stlembus „schwerfällig, langsam" (Lucil. nach Paul. Fest. 455 ThdP.): wegen *e* vor *mb* nicht echt römisches Wort; vermutlich nach Petersson IF. XXIV, 274ff. als Form mit Nasalinfix und dadurch bedingter (uridg.) Metathese zur Wz. **stelb-* (Erweiterung von **stel-*, s. unter *locus*) in norw. dial. *stolpa* „mit steifen Schritten gehn", *stelpa* „hindern, hemmen", ndl. *stelpen* „zum Stehen bringen", nhd. *stolpern*, lit. *stel̃bti* „schal werden", lett. *stulbs* „Pfeiler", *stulbs* „betäubt", ab. *stlъba* „Treppe, Stufe", russ. *stolbъ* „Pfahl, Pfosten, Säule, Pfeiler".

Nicht zu ai. *lambatē* „hängt herab, sinkt, bleibt zurück, säumt" (s. unter *labo*; v. Planta I, 479a2).

stlis: s. *lis*.

stloppus (vulgärlat. **scloppus*, s. Körting Lat.-rom. Wb.³ 8497; natürlich verschieden von *cloppus*, **sclōpus* „hinkend") „der Klaps; der Schall, der entsteht, wenn man auf die aufgeblasenen Backen schlägt": schallnachahmend (Benary KZ. I, 78).

sto, *stāre, stĕti, stătum* „stehn" (altlat. auch „stellen" nach Lindsay-Nohl 526, Skutsch Rom. Jahresber. V, 72), ***sisto***, *-ere* „stellen": *stō* aus **stāį̯ō*, = u. *stahu* „sto" (den Ansatz **stə-iō* bevorzugt dafür Buck Voc. 24), air. *tāu* „bin" (aber nicht konjunktes *-da*, s. Thurneysen ZfceltPh. I, 3ff.), lit. *stóju̇s* „stelle mich, trete", ab. *stają* „ich stelle mich", av. ap. *stāya-* „stellen".

sisto = u. *sestu* „sisto, sistito", volsc. *sistiatiens* „statuerunt", ai. *tíṣṭhati*, av. *hištaiti* „steht", vgl. auch gr. ἵστημι „stelle", air. *tair-(s)issim* „ich stehe, bleibe stehn", *sessam* „das Stehn", *sessed*

ds.; lat. *status* „gestellt" = o. *statús* n. pl. „stati", *Anterstataí* d. sg. „*Interstitae", vo. *statom* „statutum, consecratum", ai. *sthitá-ḥ* „stehend", gr. στατός „gestellt", air. *fossad* „fest", cymr. *gwastad* „planus, constans, aequus" (**upo-statos*), vgl. auch lit. *stataũ, -ýti* „stellen", lat. *status, -ūs* „Stand", *statuo* „stelle", u. *statita* „statuta" (s. darüber bes. v. Planta I, 134, v. Rozwadowski Rozpr. Ak. um. w Krakowie, Ser. II, tom. XIII, 248), sowie lit. *statùs* „stehend"; lat. *statio* = o. *statif* ds., erweitert aus **stati-*, wovon der Acc. *stătim* (altlat. „noch während des Stehens, stehend", klass. „auf der Stelle, sofort"), = ai. *sthíti-ḥ* „Stehen, Stand, Bestand", gr. στάσις „Stellung, Stand, Anstand", ahd. *stat* „Stätte, Ort, Stelle", ags. *stede*, aisl. *staðr*; *stāti[m]* = aisl. *stōð* „Ständer, Stütze", av. *stāiti-* „Stehen, Stand; Aufstellung", ab. *postatь* „Bestimmung"; *Stātius*, o. *Staatiis*, Στατις; *Stātor* = ai. *sthātar-* „Lenker", vgl. *sthātṛ́* „das Stehende", gr. στατήρ „Gewicht, Münze".

Vgl. noch u. a. o. *staít* „stat" (zur 1. sg. u. *stahu*), *eestínt* „extant", u. *stahmei* dat. „statui", gr. ἔστην „stellte mich, stand", σταμίν „Ständer, Seitenbalken", στάμνος „Krug" (daraus lat. *staminātus*), ἱστός „Mastbaum, Webebaum" (vgl. in Anwendung auf die Weberei noch lat. *stāmen*, gr. στήμων „Aufzug", ai. *sthávi-ḥ* „Weber"), σταθμός „Ständer, Standort, Gewicht" (auch σθένος „Kraft" als nach μένος umgestaltetes *σθάνος aus *στά-σνος nach Sommer Gr. Lautst. 67?); ahd. as. *stān, stēn* „stehn", as. got. usw. *standan*, ahd. *stantan* „stehn", mit *u̯*-Erweiterung got. *stōjan* „richten", *staua* „Richter" usw., s. **restauro**; got. usw. *stōls* „Stuhl, Thron", ahd. *stuol* „Stuhl", lit. *pastólas* „Gestell", ab. *stolъ* „Thron, Sessel" usw. (s. unter *locus*), *stanq*, *stati* „sich stellen", *stoją*, *stojati* „stehn", *stanъ* „Stand" usw. (s. **dēstināre**), lit. *stóju, stóti* „sich stellen, treten", *stãklės* „Webestuhl" (s. auch *stagnum*; wenn lit. *kl* aus *tl*, so steht es lat. *obstaculum* sehr nahe).

Hierher das Suffix von *caelestis, agrestis* usw. (Lit. bei Stolz HG. I, 420) aus **st(ə)-ti-s* (: *statim*; Schulze KZ. XXIX, 270) oder **st-is* (kaum **s-tis* zu *esse* nach Bartholomae Airan. Wb. 1593 und — mit dem Ansatz **es-ti-s* — schon Prellwitz BB. XXII, 122), vgl. auch die zweiten Zusammensetzungsglieder von ai. *savya-ṣṭhar-* „der linksstehende Wagenkämpfer", av. *rap̄aē-štar-* „Krieger" (**st(ə)tor-*: *stator*; Sommer IF. XI, 18 ff. nimmt abweichend Umbildung eines **st-os* nach den Nom. agentis an), ai. *gōṣṭhá-ḥ* „Standort von Kühen", wohl auch got. *awistr*, ahd. *ewist* „Schafstall" (Schulze a. a. O., Trautmann Grm. Lautges. 36); *superstes, antistes* aus **sta-t-s* (Johansson KZ. XXX, 427; nicht wahrscheinlicher Brugmann IF. XII, 185a1); s. noch *stabulum*. — Curtius 211, Vaniček 322 usw.

Daß die Wz. als idg. **steu̯ā-* anzusetzen sei (Hirt Abl. 106, IF. XII, 195), ist mir unwahrscheinlich (s. auch Bezzenberger BB. XXVII, 179 ff.); man kommt wohl mit **stā-* aus, woneben als Erweiterung **stāu-* (z. T. **stēu-*, **steu̯ā-*, s. *restauro*); andere Erweiterungen sind unter *stīpo, sterilis, stolidus, stultus, locus* erwähnt.

stolidus „töricht, tölpelhaft, dumm, ungebildet", ***stolo**, -ōnis* „Tölpel", ***stultus*** „töricht": vermutlich nach Corssen II², 156, Curtius 212, 216, Vaniček 323 zu ahd. *stilli* „unbewegt, ruhig, schweigend" usw., s. über diese Wz. **stel-* „unbeweglich stehn, stehn"

[: *stā- „stehn"] unter *locus*. Die Bed. „lümmelhaft oder klotzig dastehend, Tölpel" zeigt auch ai. *sthūlá-ḥ* „dicht, grob, groß, dumm, plump": gr. στύω „richte auf" usw., s. *restauro*.

Siebs KZ. XXXVII, 313 sucht dagegen in den lat. Worten eine *s*-präfigierte Form zu idg. **dhu̯el-*, **dhul-* in ahd. *tol* „toll" usw. (s. unter *fallo*); doch ist diese *s*-Form sonst nicht ausreichend beglaubigt.

stolo, *-ōnis* „Tölpel": s. *stolidus*.

stolo, *-ōnis* „ein Wurzelschoß (Ausläufer), der von der Wurzel ausschlägt und dem Stamme Nahrung entzieht, ein Räuber": vielleicht zu *lātus* „breit", Wz. **stelā-* „ausbreiten" (Fick I⁴, 570).

storea „eine geflochtene Decke aus Stroh, Binsen oder Stricken": kaum urverwandt mit *sterno* (Curtius 215, Vaniček 326), sondern wegen des *o*-Vokalismus des lat. Wortes höchst wahrscheinlich Entlehnung aus einem zu στορέννυμι gehörigen gr. Worte.

• **strāgēs**, *-is* „das Niedersinken, Niederstürzen, Verwüstung" (eigentlich „das Hingestrecktwerden oder -sein", vgl.:) ***strāgulus*** „zum Über- oder Unterbreiten dienlich": zu *sternere, prosternere* (Curtius 216, Vaniček 326) mit derselben Wzerw. wie ab. *strachъ* (**strāg-so-*), russ. *strastь* „Schrecken" (Pedersen IF. V, 49; der abweichenden Verbindung von *strachъ*, *strastь* mit *terreo* durch Jokl AfslPh. XXIX, 28 ist das sonst durchgängige Fehlen eines anl. *s*- in letzterer Sippe ganz ungünstig).

Nicht zu *stringo* (Fick I⁴, 571, Bréal Msl. IX, 39).

strāmen „Streu": zu *sterno*, vgl. bes. ai. *stárīman-* n. „Ausbreitung, Ausstreuung", m. (unbelegt) „Lager", gr. στρῶμα „Streu, Lager, Decke".

strava (straba) „ein aus feindlichen Waffenrüstungen errichteter Siegeshügel" (s. Mommsen zu Jordanes S. 198): als germ. Wort zu got. *straujan* „streuen", s. *struo*.

strebula, *-ōrum* (nach Paul. Fest. 453 ThdP. umbr. Wort), auch *stribula* (s. Ernout Él. dial. lat. 231) „das Fleisch an den Hüften der Opfertiere, das Bugfleisch": wohl zu gr. στρεβλός „gedreht", στρόβος „das Herumdrehen", στραβός „verdreht, schielend" (aus gr. στράβων stammt lat. *strabo*), also u. Ableitung von **strebo-* „Bug, Hüfte", das mit *stringo* 2 entfernt verwandt scheint.

Kaum nach v. Planta II, 29 (unter Vergleich von lit. *strė́nos* „Lenden, Kreuz") Latinisierung eines umbr. **strefla*.

strēna (besser als *strenna*, s. zuletzt Ettmayer ZfromPh. XXX, 530; inschriftlich *strēnua*, getadelt von Consentius, mit Anlehnung an *strēnuus*) „gutes Vorzeichen; das der guten Vorbedeutung halber gemachte Geschenk, bes. am Neujahrstage": zu *strēnuus* (Nonius 16; s. auch Mommsen U. D. 354); da Lyd. de mens. IV, 4 *strēna* als sabin. Wort für „Gesundheit" anführt und von Symmachus Epist. X, 35 die Einführung dieser *strēnae* dem sabin. König Tatius zuschreibt, sabin. Wort (Wharton Et. lat. s. v., Ernout Él. dial. lat. 231 f.).

Natürlich nicht aus *Saturnuae* (Bréal Msl. VII, 26).

strēnuus „voll rüstiger Tatkraft, betriebsam, wacker": nach Curtius 213, Brugmann M. U. I, 55, Persson Wzerw. 63, 185, 224a1 zunächst zu gr. στρηνής. στρηνός „scharf, rauh, stark", στρῆνος n. m. „Kraft, Übermut", στρηνύζω „schreie rauh" (vgl. den *u*-St. von *strēnuus*), norw. *sterra* „eifrig streben", *sterren* „hartnäckig", *sterta*

„sich abmühen“, *sterten* „widerspenstig“, ags. *styrne* „streng, ernst, hart usw.“, ab. *strada* „Arbeit, Mühe“, *stradati* „leiden“ (?), wozu apr. *stūrnawiskan* „ernst“, *stūrnawingiskan*, *stūrintickrōms* „eifrig“, r. *staratьsja* „sich abmühen“, cymr. *trîn* „pugna, opera, tractatio, molestia, labor“ (Fick II[4], 137). Wz. **sterē-* „energisch, ernst, rauh, kräftig sich betätigen“ hängt sehr wahrscheinlich mit der Wz. **ster-* „starr“ in *sterilis* usw. zusammen (Curtius, Persson a. a. O.).

strepo, *-ere, -ui, -itum* „wild lärmen, schreien, jauchzen, rauschen, toben, tosen“: vielleicht zunächst zu mir. *trenad, trena* „lamentation(s)“ (wenn aus **trepna-*, Stokes KZ. XXXVI, 274; doch mahnt der Anklang an θρῆνος trotz des *ĕ* zur Vorsicht); entfernter verwandt mit *strīdeo* „zische“, *sterto* (?) „schnarche“ (Persson Wzerw. 196 a 3).

stria „die durch den Wechsel von Rinnen und dazwischenliegenden erhabenen Streifen bewirkte Rippung an Säulen, Kannellierung; die vom Pflug gezogene Furche; Falte im Gewand“: ahd. *strĭ-mo* „Striemen, Streifen“ (J. Schmidt Voc. II, 459, 257 ff., Persson Wzerw. 108, beide unter unwahrscheinlicher Anknüpfung an *sterno*; damit vielleicht ablautend lat. *strūma*?), ahd. *strëno* „Strähne“ und wenn als Wz. **strē(i)-* anzusetzen ist, mhd. *strām* „Streifen, Lichtstreifen, Strahl“, ahd. *strāla* „Pfeil“, ab. *strěla* ds., nhd. *Strahl*, mhd. *strieme* „Strieme“ (wohl mit urgrm. *ē*[2]), Osthoff AfRelw. XI, 58 a 1. S. noch *stringo, striga*. *stria* entweder aus **strĭ-(i̯)ā*, oder, vom lat. Standpunkte näher liegend, **strig-i̯ā*.

strib(i)līgo „Sprachfehler, Solöcismus“ (Gell., Arnob.): von einem **strebulus* „gekrümmt“, daher „verkehrt, unrichtig“, das eher das gr. στρεβλός, als ein einheimisches Wort (vgl. *strebula*) sein wird.

strīdeo, *-ēre, strīdi* „zischen, schwirren, schrillen u. dgl.“: idg. **strei-d-*, woneben **strei-g-* in gr. τρίζω, τέτρῑγα „zirpe, schwirre, knirsche“ (Prellwitz Wb. s. v.); τρισμός „Schwirren, Zirpen, Pfeifen“ ist Neubildung von τρίζω aus, nicht altes **(s)trid-smos*; s. auch *strix*.

Das von Vaniček 329, Fick I[4], 571 mit *strīdeo* verbundene ahd. *strëdan* „brausen, strudeln“ (übrigens nicht im Sinne des Schalles, s. unter *fretum*), *stridunga* u. a. „stridor“ ist wegen spätmhd. *strudel* „Strudel“ wohl auf eine *e*-Wz. zu beziehen. Entfernt verwandt mögen *strepo, sterto* (?), vielleicht auch *turdus* sein.

striga „ein Strich, eine lange Reihe gemähten Heus oder Getreides, Schwaden; die Zeltreihe; Längsfurche“, ***strigo,*** *-āre* „beim Pflügen innehalten, rasten“: zu *stringo* 1 (Curtius, Vaniček).

striga „Hexe“: zu *strix* „Ohreule“ (in Gl. auch „γυνὴ φαρμακίς“, s. C. Gl. L. VII, 300). Einfluß von *praestĭgiae, praestrigiae* „Blendwerk, Gaukeleien“ auf die Bed. anzunehmen ist unnötig.

strigilis „das Schabeisen zum Abschaben der Haut“: zu *stringo* (Vaniček 329).

Nicht zu gr. στλεγγίς, στελγίς, στελεγγίς „Schabeisen“ (von Curtius 380 wegen στεργίς ds. allerdings ebenfalls mit *stringo* und *strigilis* verbunden) trotz Fick GGA. 1894, 246 (*strigilis* sei aus **stligilis*, wie στελγίς [: στίλβω „glänze“] aus *στελγλίς dissimiliert; στ(ε)λεγγίς zu σταλαγεῖ· μαρμαρύσσει Hes.; der Striege

„macht στίλβειν“); auch nicht aus dem Griech. entlehnt trotz Keller Volkset. 124 (zweifelnd Fick a. a. O.).

strigōsus „schmächtig, mager, dürr“: nicht als „behext“ zu *striga* (Stowasser Wb. s. v.), sondern zu *striga* „Strich, Streifen“: *equus, canis strigōsus* „ein Pferd oder Hund, dem die Rippen durch die Haut durchstechen, so daß die Haut voller Streifen scheint“.

stringo, *-ere, strinxi, strictum* 1. „abstreifen (abschneiden, pflücken), berühren, streichen; das Schwert aus der Scheide ziehen“; 2. „straff anziehen, zusammenziehen, schnüren“; die übertragene Bed. „tadeln, verweisen“ ist zu 1 zu stellen.

Zwei ursprgl. verschiedene Worte: die Trennung ist durchgeführt bei Fick I^4, 570, 571, Uhlenbeck s. v. *striks* usw., noch nicht bei Curtius 380, Vaniček 328.

1. mit ***striga*** „Strich, Streifen, Schwaden, Zeltreihe“, ***strigilis*** „Schabeisen“ zu ab. *strigą, strišti* „scheren“, ahd. *strīhhan* „streichen“, ags. *strīcan* ds., aisl. *strȳkua* ds. (*u̯ō*-Präs., wie gr. τρί́βω „reibe“, vgl. Zupitza Gutt. 94; abweichend vermutet Meillet Msl. XIV, 379 in τρί́βω idg. *b,* wie in ab. *trěbiti* „abreiben, putzen“), got. *striks,* ahd. *strih* „Strich“ (nach Prellwitz s. v. auch gr. στρίγξ, στριγγός „Reihe, Zeile“). Neben **strei-g-* steht **streu-g-* in gr. στρεύγομαι „reibe mich auf, schmachte hin“, aisl. *strjūka* „streichen“, ahd. *strūhhōn,* nhd. *straucheln,* ab. *strъgati* „scharren“, *strugъ* „Werkzeug zum Schaben“, *strugati* „schaben“ (Curtius, Fick, Persson 185); vgl. mit konsonantischer Variation dazu einerseits mhd. nhd. *streifen* „gleiten, ziehen, streifen“, ndl. *strippen* „Blätter abstreifen“, andererseits mhd. *ströufen, striefen* „die Haut abstreifen, züchtigen, schinden“ (ibd.); die einfachere Wz. **strei-* (in Beziehung zu **ster-* in *tergo, tero* stehend) in ahd. *strīmo* „Striemen, Streifen“, lat. *stria* „Streifen“ (s. d.).

2. aus **strengō,* mit analogischem *i* im ptc. *strictus*: zu gr. στρογγύλος (aus *στραγγύλος) „rund“ („gedreht“), στραγγός „gedreht“, στραγγεύω „drehe“, στραγγάλη „Strick“, στραγγαλόω (woraus *strangulo*), στραγγαλίζω „erdroßle“ usw., ahd. *stric* (*-ck-*) „Strick“, ahd. *stricchan* „schnüren, heften, flechten“, ags. *strician* „Netze bessern“ (mit ausl. *k* vielleicht ahd. *strang* „Strick, Seil“, ags. *streng* „hart“, aisl. *strengr* „Strick, Riemen“, aisl. *strangr,* ahd. usw. *strengi* „stark“; doch s. andere Möglichkeiten bei Zupitza Gutt. 180 f.), lett. *stringt* „stramm werden, verdorren“ („sich zusammenziehen“), *strangs* „mutig, frisch“ (Curtius, Vaniček, Fick a. a. O.), mir. *srengim* „ziehe, schleppe“, nir. *sreangaim* „binde, schleppe, zerre“, *sreang* „Strang“ (Curtius, Zupitza a. a. O.).

Fick stellt hierher auch ahd. *strecken* „strecken“ (ursprgl. durch Zusammenziehen oder -drehen eines Strickes?), ags. *streccean* ds., ahd. *strackēn* „ausgedehnt sein“ (doch s. unter *sterno*), nhd. *strack, stracks,* got. *gastaúrknan* „erstarren“, aisl. *storkna* „gerinnen“, ahd. *storchanēn* ds., nhd. usw. *stark,* lit. *stregti* „erstarren, zu Eis werden“, mp. *sturg* „stark, groß“; doch gehören letztere Worte, wie vielleicht auch lett. *stringt, strangs,* vielmehr zu idg. **ster-* „starr“ (s. *sterilis*).

Neben **stre(n)g-* „zusammendrehen“ steht **streb-,* s. *strebula, stribligo.*

stritavus (nach Paul. Fest. 457 ThdP. altlat. für) ***trītavus*** (über *ī* s. Skutsch IF. V, 257a1, der bezüglich des anl. *s-* erwägt, ob es in einer Reihe *atavos, tritavos* durch falsche Herübernahme des ausl. *s* eingedrungen sei): unerklärt, s. Delbrück Verwandtschaftsn. 98.

Gegen die Verbindung mit alb. *štεrǵüš* „Urgroßvater", *štεrǵüše* „Urgroßmutter" (wozu auch lat. *stirps* gehören solle) durch Wiedemann BB. XXVII, 223f. s. G. Meyer Alb.Wb. s. v.

strittabillae „*a strettilando*; *strittare ab eo qui sistit aegre*" (Varro l. l. 7, 65): ?

strix, *strigis* „Ohreule": gr. στρίγξ, -γγός „Nachtvogel" (Vaniček 327), zu Wz. **streig-* „zischen, schwirren", s. *strīdeo.*

Poln. *strzyga, strzygonia* „eine Art Nachtgespenst" (Miklosich Et. Wb. s. v.) ist nicht urverwandt, sondern Lehnwort aus dem Rumän. durch wallachische Wanderhirten; sloven. *štrija* aus ital. dial. *stria* (Berneker brieflich).

Fernzuhalten ist (trotz Vaniček, Fick I[4], 570) gr. τόργος „Geier", ahd. *storah*, aisl. *storkr* „Storch".

struēs, *-is* und ***struix,*** *-īcis* „ein Haufen schichtweise über einander gelegter Dinge": s. *struo.*

strufertarii „Opferer, die an vom Blitz getroffenen Bäumen Gaben darbrachten": Dvandvazusammensetzung aus *struēs* „Opfergebäck" und *fertum* „Opferkuchen", auf ideellem **strufertum* beruhend (Skutsch De nom. lat. comp. 24ff., Stolz IF. I, 332, HG. I, 429).

strūma „die skrofulöse Anschwellung der Drüsen, dicker Hals": ob als **stroimā* (**stroig-smā*?) „angeschwollener Streifen, Striemen" zu ahd. *strīmo* „Striemen, Streifen" (s. *stria, stringo* 1)? Oder nach Petersson IF. XXIV, 266 dagegen als **strūb(h)(s)mā* zu gr. στρυφνός „herb, hart, fest", ahd. *strūbēn* „starr stehn, starren, sträuben", aisl. *strjūpi, strūpi* „Kehle", norw. dial. *stropen* part. „strotzend"? Die nordischen Worte rücken letztere Verbindung wohl in den Vordergrund.

Nicht überzeugend Persson Wzerw. 127: zu *struere* als „Anhäufung".

struo, *-ere, struxi, structum* (mit analogischem Gutt. nach Verben mit *v* aus *g*[ṷ]) „übereinander schichten, aufschichten, aufbauen": mit *struēs* usw. und u. *struçla* „*struiculam" (z. B. v. Planta I, 136) zu got. usw. *straujan* „streuen", abret. *strovis* „stravi" usw., s. *sterno* (Curtius 216, Vaniček 326).

studeo, *-ēre, -ui* „sich ernstlich um etwas bemühen, eifrig betreiben, sich einer Sache befleißigen", *studium* „Streben, Eifer": wahrscheinlich als „wonach zielen", älter „wonach schlagen" zu *tundo* (Fay Am. Journ. Phil. XXI, 197, Meillet Msl. XIII, 369), vgl. zur Bed. ab. *tъštati sę* unter *stuprum.*

Johansson PBrB. XV, 237 vergleicht dagegen got. *stiwiti* „Ertragen, Geduld", das als **steṷediǫ-* Vollstufe zu **studiǫ-* (*studium*) sei; doch hat *stiwiti* wohl *w* aus *g*[ṷ]*h*, s. Zupitza Gutt. 101 m. Lit. Bei Anknüpfung an ahd. *studen* „statuere", aisl. *styðia* „feststellen, stützen", ahd. *stuzzen* „stützen" (: Wzf. **stu-* : **stā-* „stehen", Persson Wzerw. 144 nach Danielsson) böte nur letzteres gleichen Dental; doch würde das Bedeutungsverhältnis nicht gestützt durch *nīti* „sich stützen, stemmen — eifrig bemühen"; denn „etwas stützen" =

„stehend erhalten“ und „sich stemmen“ sind nicht vergleichbare Begriffe.

Nicht zu σπουδή „Eifer“ usw. (vgl. über die Sippe Curtius 697, Vaniček 331, G. Meyer Alb. Wb. 357, Pedersen KZ. XXXVIII, 200; Prellwitz² s. v. σπεύδω unter Annahme von idg. **psteudo-*).

stultus „töricht“: s. *stolidus*.

stūpa, stuppa „Werg, grober Flachs“: entlehnt aus gr. στύπη, στύππη „Werg, Strick“ (Weise, Saalfeld); kaum nach Curtius 216, Vaniček 322, Prellwitz s. v. urverwandt damit und (?) mit ai. *stupá-ḥ* „Schopf“, *stū́pa-ḥ* „Schopf, Scheitel, Wipfel, Topp“ (lett. *stupa* „Blutfeder, kleine Rute“, *stupe, stups* „Besenstumpf“, aisl. *stūfr* „Stumpf“, gr. σπύπος „Stock, Stiel, Stengel“, Uhlenbeck s. v. *stū́pas*, weisen auf eine andere Bed.), ai. (mit anderem Determ.) *stū́kā* „Zotte, Wolle, Zopf“ und (von kürzester Wzf.) ai. *pr̥thu-ṣṭu-ḥ* „einen breiten Haarschopf habend“ (s. noch Prellwitz s. v. στύφω).

stupeo, *-ēre, -ui* „starr stehn (bes. von unbewegtem Wasser); betäubt, betreten sein, stutzen“, *stupendus* „erstaunenswert, erstaunlich“: zu Wz. **stup-* „schlagen, stoßen“ in *stuprum* usw., vgl. zur Bed. bes. ahd. *stobarōn* „obstupere“, arm. *tʻmbir* „Betäubung“ (oder zu *tēmētum*?), gr. (mit idg. *b*) παρατετύμβει · παραφρονεῖ, τυμβογέρων · ἐσχατόγερως καὶ παρηλλαγμένος τῇ διανοίᾳ Hes., γέροντα τύμβον (s. Pedersen KZ. XXXIX, 363) und unser „betroffen sein“, lat. *fatuus* „mit Dummheit geschlagen“: cymr. *bathu* „schlagen“ u. dgl. (Pictet KZ. V, 333, Fick I⁴, 145).

Nicht als „erstarrt dastehn“ Erweiterung von **stu-* „stehn“ (s. *studeo*; Curtius 216, Vaniček 322) oder nach Prellwitz s. v. στυγέω „hasse“ mit Wzvariation zu diesem, sowie (? ?) zu ab. *studъ* „kalt“, russ. *istygnutь, stugnutь* „gefrieren“, ab. *styděti sę* „sich schämen“, nhd. *staunen* („starr werden“).

stuprum „Schande; bes. die Entehrung durch alle Arten von Unzucht“: ursprgl. „die für entehrende Handlungen über jemanden verhängte Prügelstrafe, Ausstäupung oder Ausstoßung“, vgl. altlat. *stuprē castīgor*, Fest. 460, 461 ThdP.; zu ai. *pra-stumpati* (unbelegt), *tṓpati, tupáti, túmpati, tumpáti* „stößt“, gr. τύπτω „schlage“, τύπος „Schlag, Eindruck“, τύμπανον, τύπανον „Handtrommel“, στυπάζει · βροντᾷ, ψοφεῖ, ὠθεῖ Hes., στύπος „Stock, Stiel“ (wohl *„abgeschlagener Ast oder Stamm“, wie aisl. *stufr* „Stumpf“, *stofn* „Stamm, Strunk“, s. Wood *ax* Nr. 576 und unten über *Stock*), ab. *tъpati* „palpitare“, *tъpъtъ* „strepitus“, *tъpъtati* „palpitare, calcare“, lett. *staupe* „Pferdefußstapfen“ (Vaniček 328, Fick I⁴, 145), nhd. *tupfen, tüpfen, stupfen, stüpfen*, ahd. *stupf, stopfo, stopfa* „kurzer Stich, Punkt“, afries. *stūpa* „öffentliche Züchtigung mit der Rute“, mhd. *stūpe*, nhd. *Staupe* „Schandpfahl, woran ein Verbrecher gebunden wird, um mit Ruten gestrichen zu werden“, nhd. *stäupen* und viele andere Worte des Grm. (Ehrismann PBrB. XVIII, 217; in den grm. Worten liegt neben **steup-* vielleicht auch **steub-*, s. *titubo*, verbaut).

Neben **steup-, *steub-* „stoßen, schlagen“ stehn mit anderen Determinativen idg. **steu-g-* in ai. *tuñjati* „stößt, schlägt, reizt an“, aisl. *stūkan* „stoßen“, norw. usw. *stauka* „stoßen“, obd. *stauchen* „mit dem Fuße stoßen, verstauchen“, aisl. *stokkr*, ags. *stocc*, ahd. *stoc* „Stock, Stab“ (ursprgl. „abgestutzter Baumstamm“, vgl. *abstocken*)

(Ehrismann a. a. O.), lit. *tūzgéti* (**tug-skō*) „dumpf dröhnend klappern", *tūzgénti* „anklopfen" (: ab. *tъštati sę* „σπεύδειν", vgl. zur Bed. *studeo*, Meillet Msl. XIII, 369), idg. **steu-d-* in *tundo* usw. (Persson Wzerw. 90), **steu-m-* in lit. *stumiù* „stoße" (Prellwitz s. v. στυφελίζω „stoße, mißhandle", das auf **steu-bh-* weist), ai. *tōmára-ḥ* „Spieß, Wurfspieß" (? Uhlenbeck s. v.). S. noch *vituperāre, stupeo.*

stuprum nicht nach Stowasser Dunkle Wörter I, 8 aus gr. στυφρός entlehnt. Auch nicht nach Schwyzer KZ. XXXVII, 148 als „Überraschung, Betäubung" an die spezialisierte Bed. von *stupēre* anzuknüpfen.

sturnus „Star": ahd. *stāra* „Star", ags. *stær, stearn*, aisl. *stare, starre* „Star", gr. ἄστραλον· ὁ ψαρὸς ὑπὸ Θετταλῶν Hes. (Curtius 355, Vaniček 327, Fick I⁴, 570). Entferntere Verwandtschaft mit *turdus* usw. (Vaniček; s. auch Stolz HG. I, 300) ist möglich.

suād „sic" (Fest. 526 ThdP.): zum Pron.-St. **sue-*, **sē-*, s. *sī* (o. σϝα, päl. *sua* „und"? v. Planta II, 463 m. Lit.).

suādeo, *-ere, -si, -sum* „raten, Rat geben, zureden": als „gefällig darstellen" — vgl. bes. gr. ἁνδάνω — zu *suāvis* usw. (Curtius 229, Vaniček 344).

suāsum (Plaut. Truc. 2, 2, 16, dazu Fest. 434:) *suasum colos appellatur, qui fit ex stillicidio fumoso in vestimento albo. Plautus „Quia tibi suaso infecisti propudiosa pallulam". Quidam autem legunt insuaso. Nec desunt qui dicant omnem colorem qui fiat inficiendo suasum vocari*...; aus **suarssom*, s. *sordēs* (Vaniček 348).

Nicht nach Fick I⁴, 580 zu aisl. *sōt*, lit. *sūdis*, ab. *sažda* „Ruß", die als „Angesetztes" vielmehr zu *sedeo*.

suāvis „lieblich, angenehm, anziehend; wohlschmeckend": aus **suādu̯i-s*, zu idg. **suādú-s* „süß, lieblich" in gr. ἡδύς, dor. ἁδύς „süß" (att. ἧδος auch „Essig", wie ἥδυσμα allgemein „Würze", s. Fraenkel KZ. XLII, 234), ai. *svādú-ḥ* (fem. *svādvī*!) „wohlschmeckend", as. *swōti*, ahd. *swuozi, suozi* „süß", aisl. *sǿtr*, got. *sūts* „mild, behaglich", gall. *Svadu-rix, -genus*; vgl. noch ai. *svādaḥ* „Wohlgeschmack", *svádati* „macht schmackhaft, angenehm, würzt", *svádatē* „schmeckt, ist schmackhaft", ptc. *suāttá-ḥ*, caus. *svādáyati*; *sūdayáti* „macht angenehm, bringt in Ordnung", *sū́da-ḥ* „Koch", gr. ἁνδάνω (ἕαδον, ἕᾱδα) „gefalle" (: lat. *suādeo*), ἥδομαι, ϝάδομαι „freue mich", ἡδονή „Lust, Vergnügen" (Curtius 229, Vaniček 344; aber ἑδανός ist fernzuhalten, s. *ventus*), av. *xvandrakara-* „gefällig", *xvāsta-* „gekocht (d. i. schmackhaft gemacht)", lit. *sū́dyti* „würzen, salzen" (Fick I⁴, 151). Aber über air. *sant*, cymr. usw. *chwant* „Begierde" (Fick II⁴, 321) s. Pedersen KZ. XXXVIII, 388.

sub „unter" (*-b* aus *-p*, vgl. *ab* : ἀπό), daneben *subs* (vgl. *abs*) in *sustineo* usw., *susque dēque fero* „aequo animo fero" nach Gell. XVI, 9, *sūmo* aus **subs-emo*; ***subter, subtus*** „unterhalb", gebildet wie *praeter, intus*; dazu mit der entgegengesetzten Bed. „oben" (Brugmann KG. 463 vermutet als idg. Bed. unserer Präp. etwa „von unten nahe an etwas heran", woraus auch „nach oben, auf"), lat. ***super*** „über, oberhalb", ***super, superus*** „der obere", ***supernus*** ds., ***suprā*** „oberhalb, über", ***suprēmus*** „der oberste", ***summus*** ds.; u. *sub-* „unter" (*sutentu* „subtendito", *sumtu* „sūmito" aus **sub-emo*, u. dgl.), *su maronato*, o. συπ μεδικιαι, u. *super* m.

loc. „super“, *sobra* „supra“, *supru* „adv. „*suprō“, *superne* m. acc. „super“, o. *supruis* „superis“, u. *somo* „summum“; ital. **sup*, comp. **supero-* ist idg. **upo*, **upero-* mit vorgesetztem *(*e*)*ks-* (Osthoff M.U. IV, 266) oder — mir weniger wahrscheinlich — **ads-* (von Brugmann a. a. O. zur Wahl gestellt; eine unannehmbare andere Vermutung bei Lindsay-Nohl 682), vgl. ai. *úpa* m. acc. „hin — zu“, mit loc. „an, auf“, m. instr. „mit (Begleitung)“, av. *upa* m. acc. „zu, in, auf“, m. loc. „bei, in“, ai. *upári*, av. *upairi*, ap. *upariy* „oben, über“, ai. *úpara-ḥ* „der untere, nähere“, av. *upara-* „der obere“, ai. usw. *upamá-ḥ* „der oberste“; gr. ὑπό „unter“, ὕπερ „über“, ὑπέρα „oberes Seil“; got. *uf* „unter“, in Zusammensetzungen „auf“, ahd. *oba* „über, oberhalb, auf“, got. *ufar* „über, jenseits“, ahd. usw. *ubar*, *ubir* „über“, got. *ufarō* „über, drüber“, ahd. *obaro* „der obere“, aisl. *upp* (*pp* = *pn-*), ags. *upp*, *up*, as. *up* „auf, aufwärts“, got. *iup* „aufwärts, nach oben“, as. usw. *uppa, uppe*, ahd. *uf, ūf, ūfe* „auf“ (s. über die grm. Formen bes. Johansson PBrB. XV, 239 ff.); air. *fo*, akymr. usw. *guo-*, gall. *vo-* „unter“, air. *for, for-* „über, auf“, gall. *ver-*, mir. *fāen, fōen* „rückwärts gestreckt“ (: lat. *supīnus*) (Curtius 289 f., Vaniček 42; weiteres z. B. bei Prellwitz s. v. ὕψι — aber über air. *ūas* s. auch unter *augeo* —, Brugmann II², I, 205, 367; teilweise Zugehörigkeit von ab. *vъ* m. acc. bei Zeitangaben wie lat. *sub noctem*, vermutet Meillet Ét. 159 ff.).

Der deminutive Sinn von lat. *subabsurdus* u. dgl. auch in gr. ὑπόλευκος usw., air. *fo-dord*, cymr. *go-dwrdd* „Murren, Gemurmel“ (: *dord* „Gebrüll“; z. B. Lindsay-Nohl a. a. O.).

Vgl. noch *superāre* „übertreffen“: ahd. *obarōn* ds.; *sublavo*: cymr. usw. *glaw, gwlaw* „Regen“; *subdomo*: gr. ὑποδαμάω „unterwerfe“, air. *fodaimim* „ich ertrage“ (Fick II⁴, 281 ff.); s. noch *subeo, subrigo*; *substerno*.

subdomo: s. *sub*.

subeo: vgl. ai. *úpa i-* „sich nähern, beschlafen“.

sūber, *-eris* „die Korkeiche, Kork“: zu gr. σῦφαρ „Runzelhaut, runzelige Person“? (Vaniček 306; Erklärungsversuche für die Erhaltung des gr. σ- bei G. Meyer Alb. Stud. III, 54, Johansson IF. III, 237). Nach Laut und Bedeutung ganz zweifelhaft.

subis „ein Vogel, der die Eier der Adler zerbricht“ (Plin. 10, 37): ?

subitus „plötzlich, unvermutet, eilig“: wohl nach Vaniček 36 aus *sub* und *itus* (: *īre*) „niedergegangen, plötzlich niedergestürzt“ (obgleich in *subīre* der Begriff „langsam, unvermerkt sich einschleichen“ wesentlich ist), vgl. bes. *clīvus subitus* „steiler Abhang“ bei Stat. 6, 258 (Fröhde BB. XVII, 306, allerdings unter nicht glaublicher Verknüpfung mit εὐθύς). Nicht nach Johansson IF. III, 237 als „mit einem Schlag“ zu ai. *subhnāti, sumbhati* „entzündet“, eigentlich „schlägt“, pāli *sumhati, subhati* „schlägt, stößt, stampft“, so daß *subitus* ein zum Adj. umgedeutetes Adv. nach Art von *caelitus* wäre.

sublavo: s. *sub*.

sublestus „schwach, gering“: vielleicht nach Pott Et. Fo. II², 1, 839, Fröhde BB. I, 192 zu got. *lasiws* „schwach“, aisl. *lasenn* „schwach, zerstört“, ags. *leswe, lyswe* „falsch, übel, böse“, mhd. *er-*

leswen „schwach werden" (s. auch Osthoff Wiener Stud. X, 174, 327; ahd. *lëscan*, *irlëscan* „extingui" wird aber als „sich legen" mit air. *lesc* „piger", cymr. *llesg* „infirmus, languidus — die vor *s* einen Konsonanten verloren haben müssen — zu Wz. **legh-* in *lectus* gehören; anders Lewy KZ. XL, 563), ab. *lošь* „mager" (Fick II³, 453, Persson Wzerw. 170, wo über entferntere Wzverwandtschaft; über *lošь* s. noch Uhlenbeck PBrB. XXX, 298; gr. λοῖσθος „der letzte", von Solmsen IF. XIII, 140ff. als **losistos* angereiht, bleibt ferne, s. — wenigstens im negativen gewiß zutreffend — Brugmann IF. XVIII, 433ff.). Ein sehr fraglicher Versuch weiterer Anknüpfung bei Ehrlich KZ. XLI, 299f., s. unter *lascīvus*. — Hat *sub* deminuierende Bed.?

Nicht zu *lassus* unter Annahme eines analogisch dafür eingetretenen **lastus*, Lottner KZ. VII, 185, Stolz Wiener Stud. IX, 300; dagegen Fröhde a. a. O., Ceci Rendic. d. R. Acc. dei Lincei III (1894), 614, dessen Anknüpfung an air. *lesc* „piger", s. o., unter Annahme einer Gdf. **leghsto-* aber ebensowenig überzeugt.

sublica „ein in den Boden eingeschlagener Balken, Pfahl, Pallisade", ***sublicēs***, *-um* „Brückenpfähle", *pons* ***sublicius*** „Pfahlbrücke": vermutlich als „Brückenpfahl" = „unter Wasser befindlicher oder eingetauchter Pfahl" zu *sub* und *liqueo, liquor, lix* (Fest. 414 ThdP., Stowasser Wb.).

Unrichtig Johansson IF. III, 237: samt lat. *sudis* „Stange" zu ab. *sulica* „Wurfspieß", čech. *sudlice* ds. (die vielmehr nach Pedersen IF. V, 71 zu ab. *sują*, *sovati* „stoßen, schieben", lit. *szaúti*, iter. *szaúdyti* „schießen", aisl. *skjōta*, ahd. *sciozan* „schießen" gehören) und alb. *šul'* „Stange" (s. G. Meyer Alb. Wb. 419, Alb. Stud. III, 28, 43 und bestimmt ablehnend Pedersen a. a. O. und KZ. XXXVI, 281; s. noch Lidén Arm. St. 79f.); Petr BB. XXII, 275 führt auch russ. poln. *súdno* „Fahrzeug, Boot", čech. *sud*, poln. *sudzina* „Faß" (ab. *sъ-sądъ* „Gerät", r. *sosudъ*, *posúda* „Gerät" mit *ą* aus *ŭn*? Aber die Bed. fordert nicht die Vereinigung mit den vorgenannten Worten; s. noch Meillet Ét. 162) auf den Begriff „Balkenwerk" zurück. Möglicherweise ist *sudis* mit letzteren Worten zu verbinden (aber sehr unsicher); *sublica* aber auf eine Parallelwz. **sudh-* neben **sud-* zurückzuführen ist man nicht berechtigt.

sublica auch nicht als „eingerammter Pfahl" zu Wz. **subh-* „schlagen" (s. unter *subitus*). — Nicht überzeugend auch Niedermann *ĕ* und *ĭ* 35 (: ai. *lakuṭa-ḥ* „Knüttel").

sublīmis „hoch, erhaben, emporstehend, nach oben entschwebend": wohl *sub* und *līmen* als „bis unter die (obere) Schwelle reichend" (Vaniček 246) oder „emporschnellend, hervorspringend" (s. unter *līmen*). Lat. *m* zunächst aus *mn*, s. Skutsch Rom. Jb. IV, I, 92.

subo, *-āre* (und *-ĕre*) „in der Brunst sein (von weiblichen Tieren)": gr. σύβαξ „brünstig" (Vaniček 306, G. Meyer Alb. Stud. IV, 54; Erhaltung des σ nach σῦς?); vermutlich zur Sippe von *sū-cus*, s. auch *surio*.

subolēs, *-is* „Sproß, Nachkommenschaft": mit *adolesco, prōlēs* usw. zu *alo*.

subrigo: vgl. got. *ufrakjan* „in die Höhe strecken, ausstrecken".

subrumari *dicuntur haedi, cum ad mammam admoventur, quia ea rumis vocatur* ... Fest. 442 ThdP., *haedi subrimii* ibd. 369: s. *rumis*.

subscus, *-ūdis* „eine Art Verklammerung in Gestalt eines doppelten Schwalbenschwanzes; das in den laufenden Mühlstein eingefügte und ihn drehende Eisen, die sog. Haue": wie *incūs* „Amboß" zu *cūdere* (Vaniček 61).

substerno: vgl. ai. *úpa star-* „danebenlegen, unterstreuen, überbreiten", gr. ὑποστόρνυμι „unterbreite", got. *ufstraujan* „unterbreiten", mir. *fosernaim* „ich breite aus (?)".

subtel „τὸ κοιλὸν τοῦ ποδός" (Prisc. Gr. L. II, 147, 9 K.): *sub* und *tālum*, Vaniček 100; Gdf. *-taxlom*, **-teslom*, **-tēl* und mit Verkürzung *-tĕl*, Brugmann IF. IV, 224.

subtēmen „Einschlag, Eintrag im Gewebe; Gewebe": **sub-texmen*, zu *texo* (Vaniček 100).

subter „unterhalb, unten": Komp. zu *sub*, wie *praeter* zu *prae* (Curtius 290, Vaniček 41).

subtīlis „fein, dünn, zart; feinfühlig, scharfsinnig, durch schmucklose klare Einfachheit gefällig": aus **sub-texlis* („untergewebt, feingewebt"), zu *tēla* (Vaniček 100) mit lautgesetzlichem *-īli-* für *-ēli-* (s. z. B. Skutsch Rom. Jb. V, I, 61; es entfällt daher die Annahme analogischen Einflusses des Suff. *-īli-s* durch Parodi Stud. it. I, 435, Solmsen KZ. XXXIV, 16).

subūcula „das Untergewand der Frauen und Männer": zu *exuo*, *ind-uo* (Vaniček 30); vgl. bes. air. *fūan*, cymr. *gŵn* „lacerna" aus **u(p)-ouno-* (Fick II[4], 281 f.).

subūcula, nach Ael. Stilo und Cloatius bei Fest. 444 „ein Kuchen aus Spelt, Öl und Honig": zunächst zu dem von Athenaeus XIV, 647 erwähnten σουβίτιλλον (Bücheler Umbr. 54 f.; als **subutillum* aufzufassen); weitere Zugehörigkeit als **ū-tlā* zu ai. *ūtí-ḥ* „Förderung, Hilfe, Götterspeise" (v. Planta I, 192) überzeugt aber sehr wenig.

sūbula „Pfrieme, Ahle; spät Spitzhammer der Mauerpolierer": als **sū-dhlā* „Werkzeug zum Nähen" zu *suo* usw.; vgl. bes. čech. *šídlo*, ab. *šilo* „Pfrieme, Ahle" (Curtius 381, Vaniček 303), ahd. *siula* „Pfrieme, Nadel" (**seudhlā* oder **si̯ūdhlā*; vgl. Sievers IF. IV, 340). Davon ***sūbulo*** „eine Art Hirsch mit spitzigem Geweih, etwa Spießer".

Nicht nach Johansson IF. III, 237 Deminutiv eines **sūbus* oder **sūba* „Stange", das entweder zu **subh-* „schlagen" (s. *subitus*) oder zu **sudh-*, angeblich in lat. *sublica* „Stange, Pfahl", gehöre. S. noch Fröhde BB. XVII, 318.

subulcus „Schweinehirt": s. *bubulcus*.

sūbulo „Spießer (Hirsch); paedico": s. *sūbula*. — ***sūbulo,*** etruskische Bezeichnung des Flötenspielers, scheint an *sībilus* nicht bloß zufällig anzuklingen, sondern in etrusk. Munde daraus entwickelt zu sein (Ernout Él. dial. lat. 227).

sūcīdia „gepökeltes und geräuchertes Schweinefleisch", eigentlich „das Schweineschlachten", vgl. *sucidias humanas facis* „du läßt Menschen wie Schweine abstechen", *sūs* und *caedo* (z. B. Keller Volkset. 49; trotz Pauli KZ. XVIII, 31); die Form *succidia* durch Anlehnung an *succidere*.

sucerda „Schweinekot": vgl. *muscerda* (Curtius 168, Vaniček 313). *succerda* bei Fest. 432 ThdP. ist wohl bloß gelegentliche graphische Anlehnung an *suc-c°* = *sub-c°*, nicht wirkliche Volksetymologie (Keller Volkset. 49) oder aus einer Nebenform *sū-cerda* entstanden (Stolz HG. I, 385)

sūcinum „Bernstein" (Plin., Tac., Mart.): kaum nach Pauli KZ. XVIII, 21, Vaniček 305 bodenständige Ableitung von *sūcus* aus, sondern wegen ab. *sokъ* „Saft", lit. *sākas* „Harz" wohl Umbildung eines nordeurop. Wortes für „Harz", so daß *sūcinum* für **sūcinum*, **sōcinum* stünde durch Anlehnung an *sūcus*.

sucula „Schweinchen": zu *sūs*. Damit scheint identisch:

sucula „eine Ziehmaschine, Winde, Haspel", da der an der Rolle zum Festmachen des Seils befindliche Haken oder Zapfen ebenfalls *porculus* hieß (Cato r. r. 19).

Bei der allerdings sehr verführerischen Anknüpfung an lit. *sukù*, *sùkti* „drehen, winden", *ap-sùkalas* „Türangel" (Fröhde BB. XVII, 318, XXI, 205) wäre **suc-cula* zu erwarten; air. *sōim* „drehe, kehre", *impōim* „drehe um, kehre um" (von Fick II⁴, 305, der andererseits für das ir. Wort Anknüpfung an lit. *supù* „wiege, schaukle" zur Wahl stellt, zweifelnd mit *sucula* verknüpft) könnte freilich für eine einfachere Wzf. **seu-* neben **seuq-* ausgebeutet werden.

sūcus „Saft", ***sūgo***, *-ere* „saugen": idg. **seuq-* und **seug-* (kaum **seugh-* nach Hoffmann BB. XXVI, 131) „saugen, Saft", vgl. aisl. *sūga*, ags. *sūgan* und *sūcan*, ahd. *sūgan* „saugen", lett. *sūzu*, *sūkt* „saugen" (lit. *sunkiù*, *suñkti* „Feuchtigkeit von Trebern usw. absickern lassen", Persson Wzerw. 8), Vaniček 305 (aber air. *sūg*, *sūch* „Saft", *sūgim* „ich sauge", wozu nach Fick II⁴, 305 acymr. *dis-sunc-netic* „exanclata", ncymr. *sugno* „lactere, sugere" usw. stammen aus dem Lat., s. Vendryes De hib. voc. 181). Dazu vielleicht arm. *ustr* „Sohn", ags. *suhterga* „Neffe" (idg. **suqtēr* „Säugling"? Hübschmann Straßburger Festschr. 1901, 69 f.; andere Auffassungen bei Uhlenbeck PBrB. XXX, 262).

Daneben idg. **seup-*, **seub-* in ai. *sūpa-ḥ* „Brühe, Suppe", ags. *sūpan*, aisl. *sūpa*, ahd. *sūfan* „schlürfen, trinken, saufen", *sūf* „Brühe, Suppe", ab. *sъsati* (**sup-s-*) „saugen" (Persson Wzerw. 176, Zupitza Gutt. 29).

Einfacheres **seu-* in ai. *sunṓti* „preßt aus, keltert", *sávanam* „Kelterung des Soma", *savá-ḥ* ds., *sutá-ḥ* „gekeltert", *sṓma-ḥ* „Soma", *sū́ra-ḥ* „berauschender Trank", *sū́rā* „Branntwein", av. *hura* „Kumys" = lit. *sulà* „abfließender Baumsaft" (s. auch unter *salīva*), av. *hunaoiti*, *haoma-* usw., ahd. *sou*, ags. *sēaw* „Saft", mir. *suth* „Saft, Frucht", gr. ὕει „es regnet" (nicht überzeugend dagegen Bezzenberger BB. XXVII, 145), ὕθλος (?) „Geseig, leeres Geschwätz", ahd. usw. *sūrougi* „triefäugig", aisl. *saurr* „feuchte Erde, Kot" (Persson 8). Dazu wohl auch **sueq-* in lit. *sakaĩ*, apr. *sackis*, lett. *sweki* „Harz" (s. auch *sappīnus*), ab. *sokъ* „Saft" (Vaniček 365), alb. *ǵak* „Blut" (G. Meyer BB. VIII, 185, Alb. Wb. 136, Pedersen KZ. XXXVI, 285); sehr fraglich ist Zugehörigkeit von gr. ὀπός „Saft" (Suff. *uo-*? Solmsen Versl. 207), das viel eher zu **āp-* „Wasser" gehört, s. *amnis* und dazu Pedersen a. a. O., Wiedemann BB. XXIX, 312 ff. bes. 319; des letzteren Anreihung von *sanguis* befriedigt lautlich nicht.

sudiculum *flagri* (Plaut.), nach Fest. 500 ThdP. „*genus flagelli dictum, quod vapulantes sudantes facit*" (ebenso Vaniček 349; Volksetymologie; nicht *sūdiculum*!): Deminutiv zu *sudis* (z. B. Wharton Et. lat. s. v.).

sudis „ein kürzerer Pfahl; Spitze": s. unter *sublica*. — Identisch ist *sudis* „σφύραινα ἰχθύς", über dessen gloss. Verunstaltungen Niedermann Contrib. 44.

sūdo, *-āre* „schwitzen", ***sūdor***, *-ōris* „Schweiß": **suoido-* (de Saussure Msl. V, 418), vgl. ahd. *sweiz*, as. *swēt*, ags. *svāt* „Schweiß", nhd. *schwitzen*, ai. *svēda-h*, av. *xvaēda-* „Schweiß", ai. *svídyati*, *svēdatē* „schwitzt", lett. *swēdri* pl. „Schweiß", *svīdu*, *svīst* „schwitzen", gr. ἱδρώς „Schweiß", 'ἰδίω „schwitze", ἶδος „Schweiß", cymr. *chwys* „Schweiß", arm. *k'irtn* (*rt* aus *dr*) „Schweiß" (Curtius 242, Vaniček 349). Daß ai. *kšvidyati*, *kšvēdatē* „wird feucht, schwitzt aus, entläßt einen Saft", av. *xšvīd-* „Milch, Saft" einen alten volleren Anlaut *ksu-* zeigen (Kretschmer KZ. XXXI, 419), ist höchst fraglich (Lidén IF. XIX, 321 f. vergleicht jetzt av. *xšvid-* mit lit. *svēstas* „Butter").

sūdus „trocken; heiter (vom Wetter)": zu gr. αὖος „trocken, dürr", αὔω „dörre", αὐαίνω „trockne aus", αὐστηρός „herb, streng", ai. *çuška-h* (zum Lautl. Meillet IF. XVIII, 420), av. *huška-* „trocken", av. *haoš-* „exarescere", *anhaošemna-* „nicht trocknend", ai. *çušyati* „trocknet, welkt hin", ab. *suchъ*, lit. *saũsas* „trocken", lett. *sust* „trocken werden", ags. *sēar* „dürr", ahd. *sōrēn* „trocken werden", alb. *ϑań* (**sausniō*, G. Meyer Alb. Wb. 88) „trockne" (Wharton Et. lat. 102, vgl. auch Boisacq s. v. αὖος m. Lit., Brugmann IF. VI, 84a1); Gdf. **suso-dos* (Niedermann IF. X, 226, Stolz IF. XIII, 104).

Gegen die Etymologie des Fest. 416 ThdP.: „*sudum siccum, quasi seudum id est sine udo*" (wäre **sēd-ūdus*!) s. Corssen Krit. Beitr. 100 f., Bugge KZ. XX, 35, Brugmann a. a. O.

sueo, *suēre* „gewohnt sein" (Lucr.), ***suēsco***, *-ere*, *suēvi*, *suētum* „gewöhnt werden": zum Reflexivst. **sue-* als „sich zu eigen machen, nach seiner Art leben" (Vaniček 302), vgl. bes. gr. ἔθος „Gewohnheit, Sitte", εἴωθα „bin gewohnt", got. usw. *sidus* „Sitte" (s. *sodālis*). Lat. *suēsco* kann **suēdh-scō* sein, da die außerpräsentischen Formen, sowie *suēre* erst auf Grund des Präs. *suēsco* gebildet sind, freilich auch (mir allerdings weniger wahrscheinlich) direkte Ableitung von einem Instr. **suē* „eigen".

sueris „Schweinsrippchen": zu *sūs*, s. zur Bildung Stolz IF. XVII, 441 f.

suffio, *-īre* „räuchern": zu *fūmus* (Vaniček 134); Gdf. **dhu-iiō*, Parallelform zu ai. *dhūyátē* „er wird geschüttelt", lesb. ϑυίω „ich stürme, brause" (ϑῦ'ω, ϑύω), aisl. *dýja* „schütteln"; nicht nach Osthoff M. U. IV, 23 aus **-fuiō*.

suffiscus „Anhängebeutelchen, Geldtäschchen": „*a fisci similitudine*" Fest. 444 ThdP.

sufflāmen „Radschuh, Sperrbalken": aus **sub-flāgmen* oder **-flangmen* „unter das Rad gelegter Balken", zu ahd. usw. *balco* „Balken", aisl. *balkr* „Scheidewand" (Fick BB. I, 61), gr. φάλαγξ „Holzstamm, auch Schlachtreihe", lit. *balžēnas*, *balžēna* „Eggenbalken", lett. *balſēns*, *balſens* „Stütze am Pflug" (Bezzenberger BB. I, 256);

idg. **bholāg-* oder dgl. „Balken" (über einfacheres **bhol-*, **bhel-* „Bohle" s. auch Meringer IF. XVIII, 282 ff.).

suffōco, *-āre* „ersticken": s. *faux* (z. B. Vaniček 88).

suffrāginēs: s. *brāca.*

suffrāgium „Abstimmung, Urteil, Beistimmung, Beifall": nicht *sub* + *frango* als „Scherbe" (Vaniček 196), sondern zunächst zu *fragor* „Getöse, Lärm", hier „das Dabeilosbrechen des Lärms der beistimmenden Menge", vgl. z. B. *fragor plaudentium et acclamantium* und bes. Rothstein Beiträge z. alten Gesch. (Festschr. f. O. Hirschfeld) 30 ff.

suggrunda: s. *grunda.*

sūg(g)illo, *-āre* „jemanden grün und blau schlagen, stoßen; beschimpfen" (nach Funck AflL. IV, 230 ff. eigentlich „gewaltsam zudrücken, zuschnüren, erdrosseln"?): unerklärt. Nicht zu *sūgere* (Vaniček 305, „blutrünstig machen"), oder aus **subjugillāre* (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, XX f., „heimlich abmurksen").

sūgo, *-ere, sūxi, suctum* „saugen": s. *sūcus.*

sui, sibi, se, suus Reflexivum: idg. **seu̯o-*, **su̯o-*, **su̯e-*, woneben einfacheres und nach Brugmann Dem. 30 f. wohl älteres **so-*, **se-*; lat. *sovos* (woraus in schwachtoniger Stellung:) *suos*, o. *suveís* „sui (gen.)", *súvad* „sua", päl. *suois* „suis", marr. *suam* „suam", lit. *sãvo* „sui", av. *hava-* „eigen", gr. ἑός „suus" (ἑέ, ἑίν); ai. *svá-ḥ*, av. *hva-*, *xva-*, ap. *uva-* „eigen" (über weiteres Arische s. Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 30 ff.), gr. ὅς (kret. Ϝός) „sein, eigen", u. *sveso* „suo", arm. *in-kʿn* „ipse", gen. *inkʿean* (aber über *iur* „sui" s. Osthoff Par. I, 291), air. *fēin, fadēin* „selbst", ai. *svayám* „selbst", alb. *vetɛ* (G. Meyer BB. VIII, 192, Alb. Wb. 468) „selbst", got. *swēs* „eigen", ahd. usw. *swās* ds., apr. *swais*, ab. *svojь* „suus, eigen"; lat. *sibi, se*, u. *seso* „sibi", o. *sifei* „sibi", *siom* „se", päl. *sefei* „sibi", gr. ἕ „sich", got. *sik*, ahd. *sih* „sich", got. *sis*, gen. *seins*, ahd. *sīn* „sein", apr. *sebbei*, ab. *sebě* „sibi", apr. *sien*, ab. *sę* „se" (aber prakr. *sē*, gthav. *hōi* u. dgl. gehören wohl trotz Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 182 zum anaphor. Pronomen, vgl. Delbrück Grdr. I, 470, Foy KZ. XXXV, 29, Brugmann II², II, 319; über demonstratives av. *hva-* s. Bartholomae Airan. Wb. 1844). Vgl. z. B. Curtius 393, Vaniček 302, Brugmann Grdr. II, 806 ff. usw., und s. noch *suēsco, sodālis, sēd, sed, sī, soror, socer, Sabīni, satelles.*

sulcus „die Furche", **sulco,** *-āre* „pflügen": = gr. ὁλκός „Zug"; ἕλκω „ziehe" (ohne Ϝ-, daher nicht direkt — doch s. u. — zu lit. *velkù*, vgl. Brugmann Grdr. I², 582, 757, Solmsen Versl. 142), ags. *sulh* „Pflug" (Curtius 136 f., Fick I⁴, 552, 562), air. *osailcim* „öffne" (**od-solcim* „*ziehe weg", Vendryes Msl. XV, 360 f.), alb. *hel'k, hek'* „ziehe, reiße ab" (G. Meyer Wb. 150), arm. *hełg* „langsam, träge" (Lidén Arm. St. 47; vgl. zur Bed. *zögern* : *ziehen, ducere tempus*). Ganz fraglich ahd. *selah*, ags. *seolh*, aisl. *selr* „Seehund, Robbe" als „sich mühsam schleppend" (Holthausen IF. XXV, 147). Ab. *chlakъ* „caelebs" (Prusík KZ. XXXIII, 157) ist fernzuhalten (Pedersen IF. V, 64, Zupitza Gutt. 139).

Mit lit. *velkù*, ab. *vlěką* „ziehe, schleppe", av. *varək-* (Bartholomae Airan. Wb. 1366 f.) „ziehen, schleppen", gr. ἄλοξ, αὖλαξ, ὦλαξ,

ὦλξ „Furche“, lak. εὐλάκα „Pflug“ (s. Solmsen Versl. 258) ist Vereinigung unter idg. *su̯elq- möglich (das nach Zupitza Gutt. 161 wohl in ahd. *swelahan, swelgan* „schwelgen“, vgl. unser „einen guten Zug haben“, vorliegt, und an sich auch in *sulcus*, wenn aus *su̯elqos*, gesucht werden könnte), woraus teils *u̯elq-*, teils *selq-*. Andererseits ist Beziehung letzterer zu *vello, lupus* („*reißen, zerren“) erwägenswert (s. zuletzt Meringer IF. XVIII, 252 f.), für deren Sippe eine Form mit anl. *su̯-* bisher allerdings noch nicht nachgewiesen ist.

sulcus in *ficus sulca* (?) „eine unbekannte Feigenart“ (Col. 5, 10, 11): sachlich und daher etymologisch unklar. Es scheint aus *solicos* oder *sulicos* synkopiert.

sulpur (daneben graecisierend *sulphur*; aber nicht *sulfur*; s. die Lit. bei Stolz HG. I, 291), *-uris* „Schwefel“: wohl mit (dial.?) $p = q^u$ zu got. *swibls*, ags. *swëfel*, ahd. *swëbal*, awestfäl. *swegel*, oberpfälz. *schwelfel* : *su̯elq^u ló-* (Much ZfdA. XLII, 165).

sum „bin“, ***esse*** „sein“, altlat. ***obescet*** „oberit vel aderit“ (Paul. Fest. 215 ThdP.), ptc. ***prae-, ab-sens*** (kaum aber *sonticus, sons*): o. *est, íst* „est“, *estud* „esto“, *ezum* „esse“, *súm* „bin“ (auch lat. *sum* aus unbetontem *som*), *sent* „sunt“; u. *est, est* „est“, *erom* „esse“, *sent* „sunt“, *sins* „sint“ usw., o. *osiṇs* „obsint, d. i. adsint“, o. *praesentid* „praesente“; gr. εἰμί, ἐστί usw., dor. ἀπέντες „absentes“, vgl. auch ἀπουσία : *absentia*; ai. *ásmi, ásti* „bin, ist“, *sv-astí-ḥ* „Wohlsein“ (s. auch unter *sospes*), *sánt-* „seiend, wirklich, gut“ (usw. s. unter *sons, sonticus*); got. *im, ist* „bin, ist“, ags. *eom*, aisl. *em* „bin“ usw. (zu den germ. Umbildungen zuletzt van Helten PBrB. XXXV, 291 ff.), got. opt. *sijau*, vgl. lat. *siem*, ai. *siyām*, gr. εἴην; lit. *esmì, esù* „bin“, *esti* „ist“, apr. *asmai, ast*, ab. *jesmь, jestъ*, air. *am, is* „bin, ist“, arm. *em* „bin“ (Curtius 375, Vaniček 32).

sūmen „die Brust des säugenden Weibchens (bes. des Schweins)“: *sūgmen*, zu *sūgō* (Vaniček 305).

summus „der höchste“: = u. *somo* „summum“ (aus *sup-mo-*); vgl. auch gr. ὕπατος „der höchste, erste“ (*upm̥-to-*), ai. *upamáḥ* „der oberste, höchste, nächste“, av. *upəma-* ds., ags. *ufema* „der höchste, oberste“. Zu *sub, super* (Curtius 290, Vaniček 41).

sūmo, *-ere, sumpsi, sumptum* „nehmen“: *subs-emō* (Vaniček 19), u. *sumtu* „sumito“ (aus *sub-emō*); auf der Zwischenstufe *suzmō* beruht alat. *suremit, surempsit* bei Paul. Fest. 425 ThdP. (Solmsen Stud. 63; unannehmbar Ciardi-Dupré BB. XXVI, 210).

suo, *-ere, sui, sūtum* „nähen, zusammennähen“, ***sūtor*** „Schuster“, ***sūbula*** „Ahle“: vgl. von einer Wzf. *sei̯eu̯ā-* gr. κασσύω „flicke, schustere, zettle an“, κάσ-συμα „Leder, Schusterwerk“, καττύς „Stück Leder“ (zweifelhaft, s. Lagercrantz Zur gr. Lautgesch. 114 ff., Kretschmer Glotta I, 52 f.), ai. *sīvyati* „näht“, *syūtá-ḥ* „genäht“, *syū̆man-* „Naht, Band“, *sēvanam* „das Nähen, die Naht“, got. *siujan*, aisl. *sȳja*, ags. *sēowian, sīewan*, ahd. *siuwan* „nähen“, *siud* „Naht“, *siula* „Ahle“, ab. *šiją, šiti* (*si̯ū-) „nähen“, *šilo* „subula“, *šьvenъ* „genäht“, lit. *siūvù, siū́ti* „nähen“, *siū́tas* „genäht, gestickt“, *siū́las* „Faden“ (Curtius 381, Vaniček 303); lat. *suo* dagegen auf Grund von idg. *seu̯ā^x-* (das wohl aus *si̯eu̯ā^x-*), wie ai. *sū́tram* „Faden“, *sū́cí* „Nadel“, ahd. *soum* „Saum, genähter Rand eines Kleides“, aisl. *saumr* (vgl. G. Meyer Alb. Stud. III, 42, z. T. nach Fehrnborg de verb. lat. in *uo*

1889, 39 ff.); wohl auch gr. ὑμήν „dünne Haut, Sehne" (Pott Wb. I, 612; über ὕμνος „Liedergefüge, Lied", Brugmann Curt. Stud. IX, 256, Grdr. I², 273, s. zuletzt W. Schmid Rh. Mus. LXI, 480 [: ὑδέω], Ehrlich Rh. Mus. LXII, 321 [: ὑφαίνω], Mass Phil. LXVI, 596 [: ὑμήν „Hochzeitsruf"], und Wood Am. Journ. Phil. XXI, 181 [= ai. *su-mná-h* „well disposed", nicht überzeugend]) und ai. *syālá-ḥ*, ab. *šurь* „Bruder der Frau" (Wiedemann BB. XXVII, 212; s. unter *socer*).

suovetaurilia „ein Opfer, wo Schwein, Schaf und Rind geschlachtet wurde": Dvandvazusammensetzung (Vaniček 322); daraus durch Volksetymologie *solitaurilia*, zunächst auf Grund einer lautgesetzlich entwickelten Form **sovitaurilia* (Keller Volkset. 43).

supellex, *-ctilis* „Hausrat, Hausgerät, Ausstattung": nicht *super* + *legère* (Vaniček 230), sondern nach Zimmermann Progr. Gymn. Celle 1893, 13 f. als „darüberliegend, daraufliegend" (von Zeug, Teppichen, Decken) zu *super* und *lectus*. Die Flexion beruht auf Vermischung eines subst. **super-lec-ti-s* mit einem adj. *super-lec-ti-li-s*.

super: s. *sub*.

superbus „hochfahrend, übermütig, stolz", ***superbio,*** *-īre* „stolz sein, stolz glänzen, prangen": wohl **super-bhu̯-os* „oben hinaus seiend", zu **bhū-* „sein" (s. *fore*; Curtius 476 usw.), vgl. bes. gr. ὑπερφίαλος (*-bhu̯*-ιαλος) „übermütig", und ὑπερφυής „über die gewöhnliche Beschaffenheit hinausgehend, ungewöhnlich groß"; s. noch *dubius*, wo über eine andere, kaum vorzuziehende Anknüpfung an Wz. **bhē-* „scheinen", für die die Bed. „prangen" von *superbīre* keine verläßliche Stütze bildet.

supercilium: s. *cilium*.

supīnus „auf dem Rücken liegend, rückwärts gebeugt, mäßig ansteigend": zu *sub*, *super* (Curtius 290, Vaniček 41; s. übrigens auch Prellwitz² s. v. ὕπτιος); vgl. bes. mir. *fāen*, *fōen* „auf dem Rücken liegend, rückwärts gestreckt", bret. *c'houen* „à la renverse" (Fick II⁴, 54, 305, Stokes BB. XXI, 123), gr. ὕπτιος „zurückgelehnt, rücklings". S. noch *suppus*.

supo, *-āre* „werfen": s. *dissipo*.

supparum „Toppsegel, Bramsegel", auch *siparum*, *sipharum*: aus gr. σίπαρος, σίφαρος entlehnt (Weise, Saalfeld; Schuchardt II, 231, Weise BB. V, 87, Keller Volkset. 106, Ernout Él. dial. lat. 234); wegen Varro l. l. V, 131 „*indutui alterum, quod subtus, a quo subucula; alterum quod supra, a quo supparus, nisi id quod item dicunt osce*" (vgl. Pauli KZ. XVIII, 5 f., Lindsay-Nohl 33) ist entweder osk. Vermittlung anzunehmen, oder Entlehnung des gr. Wortes in das Lat. und Osk.

suppedito, *-āre* „vorrätig sein, reichlich zu Gebote stehen; reichlich verschaffen": wohl als „zur Stütze darbieten, unter-stützen" (vgl. unser „unter die Arme greifen"); Frequentativ zu *pedāre* „einen Fuß machen, stützen", s. *pēs* (Vaniček 153, Wharton Et. lat. 102, nach Corssen Krit. Beitr. 96).

suppīlo: s. *compīlo*.

supplex, *-icis* „demütig flehend", ***supplico,*** *-āre* „demütig anflehen", ***supplicium*** „Gebet; die einem Verletzten freiwillig mit der Bitte um Versöhnung angetragene Buße; Zwangsbuße, Strafe; Todesstrafe" (vgl. zur Bed.-Entwicklung Heinze AflL. XV, 89 ff.); sehr

unsicher, ob als **sub-plăcos, -plăcāre* zu *plācāre* „erbitten, versöhnen, besänftigen", *placēre* „gefallen" (Vaniček 164). Zu viel anschaulicherer Bedeutung kommt die Präp. *sub* bei Anknüpfung an *plecto, plico* : **sup-plex* „kniefällig (d. i. unten) die Beine jemandes umschlingend, genua amplexus".

suppus alat. „supinus" (Paul. Fest. 410 ThdP.), ***suppo***, *-āre* „auf den Rücken legen, rücklings hinstrecken" (wie *supīnāre*; vgl. noch *su(p)pes* C. Gl. L. VII, 320 aus **suppipēs*, kaum eher nach Landgraf AflL. IX, 426 aus **supīnipēs*): mit u. *sopam* „suppam" zu *supīnus*, das aber seinerseits trotzdem nicht aus **suppīnos* herzuleiten ist (Stolz HG. I, 225). Ital. **suppo-* aus **supu̯o-*? eher Kurzform zu *supīnus*.

sūra „die Wade": wohl mit *-ūr-* aus *-ōr-* (vgl. *fūr*) = jon. ὤρη, ὤρη „Wade" (Bechtel GGA. 1887, 69, GDJ. III, S. 634; nicht nach Lidén KZ. XL, 263f. zu *vārus*), ἄωροι πόδες Od. XII, 89 (Prellwitz s. v.). Konstruktion eines Ablauts idg. **su̯ōrā* (Fick I[4], 580) oder **sō(u̯)rā* : **sūrā* (Johansson IF. III, 232; s. auch Kretschmer KZ. XXXI, 386) halte ich daher für entbehrlich. Lewy KZ. XL, 561 zieht allerdings auch ai. *sūrmí* „Röhre" (ursprgl. „*Röhrenknochen"?), und (wie Lidén Arm. St. 63) die Sippe von *sŭrus* heran, was aber wegen des leichten Vokalismus der letzteren kaum zutrifft (lit. *surma* „Pfeife, Flöte, Schalmei" ist Schallwort, s. *susurrus*).

surculus: s. *surus*.

surdus „taub": wohl eigentlich „dunkel" (*color surdus* bei Plin. „dunkle Farbe" kann allerdings dafür kaum als Beweis gelten; vgl. aber die Anwendung auf dunkle, dumpfe Sinneseindrücke, sowie für „dunkel" im Sinne von „unbekannt") und als **su̯ᵘr̥dos* zu *sordeo*. Von den bei Thurneysen AflL. XIII, 16ff. besprochenen anderen Anknüpfungsversuchen kommt höchstens der an *susurrus* (*surdus* dann „dumpf oder undeutlich klingend") in Betracht, welchenfalls auch *absurdus* dasselbe *surdus* enthielte.

surem(ps)it: s. *sumo*.

surēna „eine uns unbekannte Art von Konchylien": von Varro l. l. V, 77 ausdrücklich als echt lat. bezeichnet und als „ad similitudinem" benannt wie *Pectunculi, Ungues*, also von ihm mit *sūra* verbunden; wegen der Endung unsicher.

surgo, *-ere, surrexi, -rectum* „aufrichten; sich aufrichten; aufstehn": **subsrego* (Curtius 290, Vaniček 228).

surio, *-īre* (wohl *ū*, s. u.) „in der Brunst sein (von männlichen Tieren); von Saft strotzen (von Obst)" (Apul., Arnob.): wohl ebensowenig wie *subāre* direkt zu *sūs*; wahrscheinlich trotz des späten Beleges zu ai. *sūra-ḥ* „berauschender Trank" (Thurneysen Verba auf *-i̯o* 32), ahd. usw. *sūr-ougi* „triefäugig" usw., s. *sūcus* (also wohl lat. *ū*); *surīre* ist dann eigentlich „triefen"; auch Bezeichnungen für Tiermännchen werden in Hinsicht auf die emissio seminis ja mehrfach von Wzln. mit der Bed. „naß, Nässe" gebildet (s. *verres*).

sursum „aufwärts, in die Höhe": *subs-vorsom*, s. *verto* (Curtius 290, Vaniček 274; zum Lautlichen s. bes. Solmsen Stud. 61 f.).

Nicht nach Stürzinger AflL. VII, 597 f. ptc. zu *surgere*.

surus (*ŭ*, nicht *ū*, vgl. Stowasser Comm. Wölfflin 25ff.) „Zweig, Sproß, Pfahl", Demin. ***surculus*** (nicht zu *sarcio*, s. d.), ***surcellus***:

ablautend mit ai. *sváru-ḥ* „Opferpfosten, langes Holzstück", ahd. *swirōn* „bepfählen", mhd. *swir* „Pfahl", ags. *swer, sweor, swyr* „Säule", nhd. schweiz. *Schwiren* „Pfahl" (Fick BB. II, 341, Bugge BB. III, 109, Vaniček 348). — Aber lett. *swēre* „Ziehbalken am Brunnen" (Lewy KZ. XL, 561) gehört in eine andere Sippe der Bed. „schwanken, taumeln, schwer, Gewicht" (s. Leskien Abl. 348). — Über die versuchte Anreihung auch von *sūra* s. d.

sūs, *suis* „Schwein": u. *sif* „sues", *sim* „suem" (z. B. Fick I⁴, 565, v. Planta I, 133, II, 43), ai. *sūkará-ḥ* „Eber, Schwein" (Curtius 382, Fick I⁴, 141 usw.; dasselbe *k*-Suffix in lat. *sucul-a, -us*, cymr. *hucc* „sus", corn. *hoch* „porcus", air. *soccsāil* „lolligo", ags. *sugu* „Sau", s. Brugmann II², I, 483), av. *hū-* „Schwein", gr. ὗς (σῦς allenfalls etymologisch verschieden, s. Prellwitz² s. v., eher aber mit durch irgendeine Analogie, etwa nach Lidén IF. XIX, 352a3 in der Verbindung σῦς σίαλος, gehaltenem *s*-), alb. *ϑi* (G. Meyer Alb. Wb. 90) „Schwein", ahd. ags. *sū*, aisl. *sȳr* „Sau"; lat. ***suīnus*** „vom Schwein" = got. *swein*, ahd. usw. *swīn* „Schwein", ab. *svinъ* „vom Schwein", vgl. auch ab. *svinija* „Schwein", gr. ὕινος „vom Schwein" (Curtius 382, Vaniček 304). Daß das Schwein nach seiner großen Fruchtbarkeit genannt und idg. **sū-s* daher auf ai. *sū́-ḥ* „Erzeuger", *sū́tē, sū́uti, sūyatē* „zeugt, gebärt", gr. υἱός, υἱύς „Sohn", air. *suth* „Geburt, Frucht", got. usw. *sunus*, ab. *synъ* „Sohn" usw. zu beziehen sei (Curtius, Vaniček), ist denkbar; wahrscheinlicher aber zu *sū-cus* usw., wegen seiner Vorliebe für Morast und Schmutz, wenn nicht gar bloß schallnachahmend (Hirt).

Suculae (Sternbild) ist falsche Übersetzung von Ὑάδες (Keller Volkset. 45).

suscito, *-āre* „erheben, in die Höhe richten, erwecken, in Bewegung setzen": **subs-cito*, zu *cieo*, auf Grund des Ptc. *citus*.

suspīcio, *-ōnis* (nicht *suspītio*, gegen Ceci Rendic. d. R. Acc. d. Lincei Ser. V, vol. IV, 529) „Verdacht, Argwohn", aus **suspēcio, *subspēcio* (Solmsen KZ. XXXIV, 15; abweichend Brugmann Grdr. I², 505a1) und wie ***suspĭcor,*** *-āri* „argwöhnen" zu *specio* (Vaniček 333).

susque dēque „oben und unten": **subs-que*, zu *sub* (Curtius 290, Vaniček 41).

susurrus, *-i* „das Zischen, Flüstern", ***susurro,*** *-āre* „zischen, flüstern, summen, sumsen": mit *s*-Erweiterung (Fröhde BB. XIV, 113) oder viel eher schallmalender Konsonantenschärfung (s. auch Thurneysen AflL. XIII, 17) zu Wz. **suer-, *sur(r)-* „surren oder dgl." in ai. *svárati* „tönt, erschallt, läßt erschallen; leuchtet, scheint", *svará-ḥ, svára-ḥ* „Schall, Ton", ab. *svirati* „pfeifen" (auf Grund von *svьr-*), lit. *surmà* „Pfeife, Schalmei", nhd. *surren, schwirren*, lat. ***absurdus*** (***surdus***?), ***sorex*** (Curtius 354, Vaniček 346, s. auch Osthoff BB. XXIV, 212), cymr. *chwyrnu* „brummen, schelten" (Loth Rev. celt. XXIII, 117), air. *sibrase* (**si-suerām*) „modulabor", *sīrecht* (**suērektā*) „Melodie" (Fick II⁴, 323).

Gr. σῦριγξ, u. a. „Flöte", ist fernzuhalten (s. darüber Prellwitz Wb. s. v., Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 129—134). Identität mit idg. **suer-* „sprechen" (s. *sermo*) ist nicht ganz sicher; entferntere Verwandtschaft s. unter *sono*.

T.

tabānus „Bremse, Viehbremse“, ital. *tafano* aus einem osk.-umbr. Dialekte stammend (Meyer-Lübke Rom. Gr. I, 42): unerklärt. Über vielleicht hierhergehörige Namen s. Schulze Eigennamen 277.

tābeo, *-ēre* „schmelzen, zerschmelzen, verwesen, verschwinden“, ***tābesco,*** *-ere* ds., ***tābēs,*** *-is* „das allmähliche Vergehn einer Sache durch Schmelzen, Fäulnis, Krankheit usw.“, ***tābum*** „verwesende Flüssigkeit“: *b*(*h*)-Erweiterung zu **tā*(*u̯*)- „schmelzen“ in ab. *tają*, *tajati* „schmelzen“, *talъ* „geschmolzen, flüssig“, ags. *þāwan*, ahd. *douwen*, *dewen*, *dōan* „tauen, zu schmelzen anfangen, zergehn“, aisl. *þeyja* ds., *þeyr* „Tauwetter“, ahd. (*fir*)*douwen* „verdauen“, ai. *tóyam* „Wasser“, osset. *thayun* „tauen, schmelzen“, air. *tām* „tabes“, cymr. *tawdd* „liquefactio“, *toddi* „liquescere“; mit *k*-Erweiterung gr. τήκω, dor. τᾱκω „schmelze“, τακερός „weich, schmelzend“, τηκεδών „Abzehrung, Schwindsucht, Verwesung“ (Curtius 218, Vaniček 102, Fick I³, 94, II⁴, 120), arm. *tʿanam* „benetze; werde feucht“ (Meillet Msl. IX, 154).

Aus **tāu̯*- erweitertes **tu̯-ī*- nach Lidén IF. XIX, 348ff. (m. Lit.) in ags. *þwīnan* „weich werden, einschwinden (von Geschwüren)“, kaus. *þwǣnan* „einweichen, irrigare“, aschw. *þwīna* „vor Krankheit, Sehnsucht u. dgl. hinschwinden“, *þwǣna* ds. (anders Wood Mod. Phil. V, 268) = air. *tinaid* „verschwindet“ (s. Zupitza KZ. XXXVII, 393), gr. σίαλος „Schmalz; Speichel“, σῦς σίαλος „fettes Schwein“ (?). — Andere Erweiterungen vielleicht in nisl. *þvalur* „naß, feucht; fett, schmierig“ (Lidén a. a. O.), gr. σήπω „faule“ (womit *tābeo* nicht nach Pascal Arch. glott. ital. Suppl. VII, 74 als **tu̯āb*-, **tu̯āp*- direkt zu vergleichen ist).

Andererseits ist neben idg. **tāu̯*- auch **tāi̯*- anzuerkennen, vgl. nach Wood Am. Journ. Phil. XXI, 180, *a*ˣ Nr. 277 ab. *tьlěti* „modern, verwesen“ (? s. *tinea*), gr. τῖλος „dünner Stuhlgang, Abführen“ (vgl. burschikos „schmelzen“), cymr. *tail* „Mist“, ags. *þīnan* „feucht werden“, *þān* „feucht, bewässert“, aisl. *þīđr* „geschmolzen, getaut“, ab. *tina* „Schlamm“, *timěno* „Schlamm, Kot“ (vielleicht hierher auch air. *tinaid*), und nach Lidén IF. XIX, 356f., Arm. St. 109f. weiter ahd. *deisk* „Mist“ (lett. *tīrelis* „Morast“, lit. *tyrai* „bewachsener Morast, Heide“?), arm. *tʿrikʿ* „Mist“, *tʿrmem* „befeuchte, weiche ein“. S. noch *tīnus*.

Als eine Anlautdublette unserer Wz. betrachtet Zupitza KZ. XXXVII, 388 air. *dedaim* „tabesco, fatisco“, lat. *fatisco*.

taberna „Bude, Wohnraum“: wahrscheinlich aus **traberna* dissimiliert, zu *trabs*, o. *triibúm* „domum, aedificium“, *triibarakavúm* „aedificare“, u. *tremnu* „tabernaculo“ usw. (s. *trabs*; Solmsen KZ. XXXVIII, 456).

Nicht zu *tabula* als „Bretterbude“ (z. B. Vaniček 102, Bréal Msl. XV, 141).

tabula „Brett, bretterne Bank, Spielbrett, Gemälde, Schreibtafel“ usw., u. *tafle* „in tabula“ (v. Planta I, 474, II, 29): ital. **taflā* wohl aus **talflā* oder nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 165 aus **tlaflā*, **tlədhlā* (die Wzf. **tlə*- allerdings nur im nicht sicher ver-

wandten *lătus* „Seite") dissimiliert, das mit Suff. *-dhlā* zu gr. τηλία „Würfelbrett", lit. *tìlės* „Bodenbretter im Kahn", nhd. *Diele* usw., s. *tellus*; idg. **telā-* „ebenes, flaches Brett".

Den Gdbegriff des „ebenen Brettes" verfehlt Whartons Et. lat. 103 und Holthausens IF. XIV, 341 Anknüpfung an lit. *stė̃bas* „Stab, Pfeiler, Mast; bes. aufrechtstehender Träger einer Last", ai. *stambha-ḥ* „Pfosten, Pfeiler, Säule", *stabhnāti* „stützt", av. *stawra-* „fest", lit. *stem̃bti* „in den Stengel schießen (von Pflanzen)", *stabýti* „zum Stehn bringen", *stebėtis* „staunen", got. *stafs* „Element", ahd. *stab* „Stab" usw., s. auch Uhlenbeck s. v. *stabhnāti*; diese Worte, teils auf idg. **ste(m)bh-*, teils auf **stabh-* beruhend, weisen auf „Pfosten, Ständer (auch als Stütze)" (: **stā-*?).

Auch nicht nach Schwyzer KZ. XXXVII, 149 als **tu̯a-dhlā* zu gr. σανίς „Brett" (s. dagegen auch Marstrander IF. XX, 350).

taceo, *-ēre, -ui, -itum* „schweigen": mit u. *taçez, tases* „tacitus", *tasetur* n. pl. „taciti" (v. Planta I, 329) zu got. *þahan,* aisl. *þegja,* as. *thagian, thagōn,* ahd. *dagēn* „schweigen", aisl. *þǫgull* „schweigsam" (Vaniček 100, Fick I[4], 439). Zu diesen Neutropassiven stellt sich als Aktiv sehr wahrscheinlich air. *tachtaim* „ersticke", cymr. *tagu* „erwürgen" (Prellwitz BB. XXI, 162).

Heranziehung auch von gr. τήκω, τακῆναι „dahinschwinden, verschmachten" (Persson BB. XIX, 262, Wood *a^x* Nr. 280; also auch der Sippe von *tābeo*) empfiehlt sich wenig. Gr. πτήσσω, πτώσσω „ducke mich furchtsam, verberge mich aus Furcht" (de Saussure Mém. 285; ob dazu arm. *tʻakʻčim* „ich verberge mich" nach Bugge KZ. XXXII, 39? s. auch Hübschmann Arm. Gr. I, 448 f.) ist fernzuhalten, da *pt-* zu lat. *p-* (Pedersen IF. II, 287 a 2).

taeda „Kienholz, Kien": wohl aus dem Acc. von gr. δᾴς δᾳδός „Fackel" entlehnt (Keller Volkset. 305 f.), vielleicht (wegen *t*) durch etrusk. Vermittlung. — Nicht zu gr. τά̆γηνον „Bratpfanne", τήγανον ds., ags. *þeccan* „urere, comburere", *þecele* „Fackel", ahd. *dahhazan* „lodern, flammen" (Bezzenberger-Fick BB. VI, 238, Fick Wb. I[4], 439), da eine Gdf. **tagi̯edā* (nicht **tagedā,* s. Solmsen Versl. 45), woraus **tajjedā, *taida,* innerlich ganz unwahrscheinlich ist.

Auch Anknüpfung an gr. στέαρ (s. *stīpo*), eventuell mit Diss. aus **stāiz-dā,* etwa „gerinnendes Pech", wäre bloße Konstruktion. Zu *taedet* (Vaniček 111) ist schwer eine Bedeutungsbrücke zu schlagen (vom unangenehmen Gefühl der von Pech verklebten Hände??).

taedet, *-ēre, -uit* und *taesum est* „Ekel, Überdruß empfinden": kaum zu lit. *tingùs* „träge", *tìngiu, -ė́ti,* ab. *tęžą, tęžiti* „träge, unlustig sein", gr. (?) σικχός „ekel, wählerisch", σικχαίνω „empfinde Überdruß" (Fick I[4], 440) unter einer Gdf. **taighido-s,* da hierbei für das davon nicht zu trennende lat. ***taeter,*** *-tra, -trum* „häßlich, garstig" (Wharton Et. lat. 103, Thurneysen KZ. XXXII, 562 ff.) eine wohl unannehmbare Gdf. **taighedro-* (woraus **tai[g]dro-, *taitro-*) herausspränge; für ein idg. **tai-d-* neben **tai-gh-* fehlen anderweitige Stützen. S. noch *taeda.*

taeter: s. *taedet.*

tagax: s. *tango.*

tālea „Stäbchen, Setzling, Setzreis; jedes abgeschnittene, stabförmige Stück“: gr. τᾶλις „mannbares Mädchen, Braut“, τῆλις „Hülsengewächs, Bockshorn“, τηλεθάω „grüne, bin kräftig“, lit. *a(t)tólas* „Nachheu, Grummet“, *talõkas* „erwachsen, mannbar“ (Bezzenberger-Fick BB. VI, 238, Fick Wb. I[4], 440, Prellwitz s. v. τᾶλις; aber ab. *talijь*, *talija* „grüner Zweig“ ist nach Leskien IF. XIX, 207 entlehntes gr. θαλλίον = θαλλός), ai. *tāla-ḥ* „Weinpalme“, *tālī* „ein bestimmter Baum“ (Uhlenbeck s. v.). *-ea* ist dial. Lautgebung für im Denominativ *taliāre* vorliegendes *-ia* (Ernout Él. dial. lat. 235).

Gr. θάλλω „blühe“ usw. (s. unter *medulla*) können eine idg. Anlautvariante **dhāl-* neben **tāl-* „sprießen, grünen“ darstellen.

talio, *-āre* „spalten, schneiden“ (Grom.): Denominativ des vorigen, also ursprgl. „Zweige abschneiden“.

tālio, *-ōnis* „die Wiedervergeltung eines am Körper erlittenen Schadens“: zu air. *im-thānad* „Abwechslung“, *tānise* „secundus“ (Osthoff Suppl. 70); noch näher steht air. *taile* „Miete, Lohn“, cymr. *tāl* „solutio, compensatio, pensio“, corn. abret. *tal* „solvit“, die von mir. *tallaim* „nehme weg“, lat. *tollo* usw. zu trennen sind.

tālio nicht nach Georges, Bréal-Bailly 383 Ableitung von *tālis*.

tālis „solcher, so beschaffen“: vom Pron.-St. **to-* (s. *iste*), vgl. zur Bed. lett. *tāds* „ein solcher“ und zum Suffix gr. τηλίκος „so alt“, ab. *toli* „tum“, *tolě* „tantopere“, *tolь* „so“, ab. *tolikъ* „so groß, so viel“, russ. *tolьko* „nur, bloß“; wegen lit. *patõliai — pakõliai* „solange — als“, lit. *tõl* „bis dahin, solange“ vielleicht auch nach Zubatý AfslPh. XVI, 388 f. lit. *tolì* „weit, fern“, *tolùs* „entfernt“ und — noch unsicherer — mit *d* für *t* durch Anlehnung an *dlъgъ* „lang“, *davě* „olim“ auch ab. *dalěkъ* „weit, entfernt“ usw.

tālitrum (*-us*?; s. Loewe AflL. I, 28 f.), etwa „Nasenstüber, Schnippchen, Schneller“: von *tālus* „Knöchel“ (vgl. *calcitrāre*: *calx*), Loewe a. a. O., Bücheler AflL. I, 112.

talla (nach Ernout Él. dial. lat. 235 dial. aus:) **tālia** „Zwiebelhülse“: wohl identisch mit *tālea*, vgl. bes. gr. τῆλις „Hülsengewächs, Bockshorn“.

talpa „Maulwurf“: ganz fraglich, ob nach Prellwitz Wb.[1] s. v. τολύπη als „Häufler“ (bzw. eher ursprgl. als Bezeichnung des von ihm aufgeworfenen Erdhaufens) zu ab. *tlъpa* „turba“, klr. *natołp* „Gedränge“, lett. *tulpītēs* „sich häufen“, russ. *tolpitьsja* ds., lett. *tulpis* „Hahn ohne Schwanz“, *tulpaiņas kājas* „dicht befiederte Füße (bei Hühnern)“, *tilpe* „Kramkammer, Packwagen“, *telpu*, *tilpt*, lit. *telpù*, *tilpti* „hineingehn, Raum worin haben“, *talpà* „der ausreichende Raum zum Unterbringen (Anhäufen) von Sachen und Personen“ (air. *ni tella*, *talla* „hat nicht Raum, ist unmöglich“? s. Strachan Rev. celt. XXI, 176 ff.).

An chald. *talleph* „scidit, fodit“ erinnert Vossius [Forcellini].

Kaum nach Curtius 166, Vaniček 316 zu gr. σκάλοψ und (anders unter *spolium*) σπάλαξ, ἀσπάλαξ „Maulwurf“, obwohl nach Niedermann (brieflich) lautlich vielleicht mit verschiedenen Dissimilationen einer Gdf. **(s)palap-* auszukommen wäre (vgl. lat. *papyrus*: ags. *tapor* „Kerze“); doch stört in einem solchen Worte die Annahme eines *s* mobile.

talpona „eine Art Weinstöcke“ (Plin. 14, 36): „maulwurffarbig“??

tālus „Fußknöchel, Fesselknochen, Spielwürfel", Demin. *taxillus* „kleiner Würfel, kleiner Klotz oder Keil" (spät auch „kleines Stäbchen zum Losen"): vielleicht **taxlos* (Vaniček 100, dessen Anknüpfung an *texere* aber verfehlt ist), obgleich *taxillus* diese Gdf. nicht sicherstellt, da auch als Neubildung nach *ala*: *axilla* verständlich. Trotzdem nicht als **tamslos* zu *tama*. Pedersen Kelt. Gr. I, 78 knüpft an Wz. **stā-* „stehn" an (*recto talo stare* „gerade stehn") unter Verweis auf air. *sāl* „Ferse", cymr. *sawdl* ds. aus **stā-tlom*; der Mangel des anl. *s-* wäre nur bei Annahme dissimilatorischen Schwundes in einer lat. Gdf. **stā-slos* zur Not erträglich.

Hiervon *tālitrus*.

talutium Plin. 33, 67 „*Cum ita inventum est* (*aurum*) *in summo caespite, talutium vocant, si et aurosa tellus subest*": wohl hispan. wie das gleichbed. *segutilum*.

tam „so"; eine alte Zeitbedeutung noch klass. in *tandem* aus **tam-dem*; aus der Bed. „so sehr" ist auch die Bed. „gleichwohl, doch, dennoch" („ebenso sehr, wie wenn ein im frühern erwähntes Hindernis nicht vorhanden wäre") von *tamen* entwickelt (Kvíčala Wiener Stud. I, 147 ff.), die für die ältere Zeit auch für *tam* selbst bezeugt ist (Belege bei Lindsay-Nohl 691, Stolz Hdb.[4] 218, Braune Observationes gramm. et crit. ad usum ita sic tam [tamen] adeo particularum Plautinum ac Terentianum spectantes, 47 ff.), vgl. auch klass. *tam-etsi* wie *tamen-etsi*; dieselbe Bed.-Entwicklung in gr. ὅμως „ebenso, gleicherweise — dennoch".

Formell ist *tam* acc. sg. fem. zum Pron.-St. **to-* (s. *iste*), wie *quam* zu *quo-* (z. B. Vaniček 99). Umstritten ist aber die Beurteilung der Form *tame*, die nach Fest. 546 *in carmine* [*Saliari*] *positum est pro tam*. Der Vergleich mit ai. loc. *tasmin* ist unbedingt abzulehnen, ebenso die Zerlegung von Arneiz (Progr. Gymn. Marburg a. D. 1909) in *tam*+*i*, das Lokativ zum Pron.-St. *i-* sei; dagegen ist zuzugeben, daß die Anzweifelung der Festusform *tame* angesichts des plaut. *tamine* (mit fragendem *ne*) Mil. gl. v. 628 kaum angeht, während andererseits aus dem angeblichen *cume* des Saliarliedes (s. Jordan Krit. Beitr. 213 ff.) für die Konj. *cum* keine formelle Parallele zu gewinnen ist. Neben *tamine* erwähnt Fest. übrigens (542 ThdP.) auch *tanne* als die altlat. Form von *tam* mit fragendem *-ne* (mit Afraniusbeleg). *tamen* (das nicht nach Arneiz in **tam-i*+dem unter *dēnique* besprochenen demonstrativen *-ne* zu zerlegen ist) teilt man gewöhnlich in *tam*+Postposition *en* (*in*), ohne daß man die Funktion der Postposition irgendwie zu rechtfertigen vermöchte. Mir scheint es am wahrscheinlichsten, daß *tam* nach *idem* zum Teil zu **tamem* erweitert wurde, das mit unterdrücktem *-m* in der Saliarliedüberlieferung und in der Form *tam-i-ne* vorliegt; die Form mit wieder erstarktem ausl. Nasal zeigt ihn dann durch Dissimilation gegen das *m* der ersten Silbe in der Form *-n*.

tama „eine Art Geschwulst, bes. an den Füßen" (Lucil.): unerklärt (s. auch *tālus*).

An Hirts IF. XXI, 168 Gleichsetzung mit ab. *tъma* „ἀωρία, intempestivitas, numerus infinitus, multi" (doch irgendwie mit *tъma* „Dunkel" zu vereinigen; schwarzes Gewimmel?) kann ich nicht glauben.

Nicht nach Stowasser Wiener Stud. XI, 328 als „Spannung" zu *tendo.*

tamarix, *-īcis* „die Tamariske": die Nebenform *tamarice* weist auf ein verlorenes gr. Wort als (nächste) Quelle (im letzten Grunde iranisch, zu *tenebrae*?).

tamen „doch, dennoch": s. *tam.*

taminia (mit und ohne *uva*) „eine an Hecken gemeine Pflanze mit roten Beeren, Tamus communis L.", ***tamnus*** „deren Stock" („*quod tam mira sit quam minium*" Fest. 542 ThdP.): unerklärt. Nicht als *$^{*}t_{e}meno$-* zu idg. **temā-* „dunkel" in *tenebrae*, ab. *tьmьnъ,* da es nicht angeht, den Pflanzennamen auf eine im Lat. sonst unbelegte Ablautstufe zu beziehen, und weil die roten Beeren auch sachlich Einsprache erheben.

Nicht nach Stowasser Wiener Stud. XI, 328 zu *tendo.*

tandem „endlich": s. *tam* und *-dem* unter *dē* (Vaniček 99, 115).

tango, *-ere, tetigi, tactum* „berühren" (altlat. auch aoristisches *tago, -ere*), ***tagax*** „diebisch", ***integer*** „unversehrt", woneben mit *gh* volsk. *atahus* Fut. II, wenn „attigerit" (marr. *ta[h]a* oder *ta[g]a* „tangat"; v. Planta I, 442): gr. τεταγών „fassend" (Curtius 218, Vaniček 324), ags. *þaccian* „sanft berühren, streicheln" (Zupitza Gutt. 216); dazu auch ai. *tāják, tāját* „plötzlich"? (Curtius, Fick I[4], 439). Aber nir. gen. *taghat* (O'Clery) „Dieb" (Fick II[4], 121) ist wohl schlechte Schreibung für *tadat,* das mir. öfter als gen. zu *taid* „Dieb" belegt ist (Thurneysen). — Sehr problematische Weiterungen (*tongeo* u. dgl.) bei Wood Cl. Phil. III, 85 f.

Got. *tēkan* „berühren", aisl. *taka,* engl. *to take* „nehmen" ist wohl nicht in der Zusammensetzung *at-tēkan*: lat. *attingo* aus **at-þēkan* rückverwandelt (Hirt Abl. 30; lautlich allerdings unanstößig trotz Uhlenbeck PBrB. XXVII, 132), sondern eher auf eine Anlautdublette **dēg-* neben **tēg-* zu beziehen (Zupitza KZ. XXXVII, 390); alb. *ndoϑ, ndoδem* „befinde mich gerade, zufällig" (G. Meyer Alb. Wb. 301) ist zweideutig. Av. *þañj-* „ziehen" (J. Schmidt Voc. I, 44, Bersu Gutt. 187) bleibt fern (s. Zupitza BB. XXV, 89 und *tēmo*).

tantus „so groß, so viel", o. *e-tanto* „tanta", u. *e-tantu* „tanta" (z. B. v. Planta I, 306): Bildung wie oder nach *quantus,* s. d.

tappulam *legem convivalem ficto nomine conscripsit iocoso carmine Valerius Valentinus* ... Fest. 550 ThdP.: mit *Tappo* „solemnis in conviviis Romanorum figura iocularis" als Ausdruck der dor. Posse für denjenigen, der alles bewundert und gut findet, aus dor. *Θάπων entlehnt, vgl. θηπῶν· θαυμάζων, ἐξαπατῶν, κολακεύων u. dgl. bei Hes. (Sonny AflL. X, 383).

tardus „langsam, schlaff, zögernd": wohl aus **tarudos,* Erweiterung eines *$^{*}t_{e}ru$-* „schlaff, matt, aufgerieben", vgl. τέρυ· ἀσθενές, λεπτόν Hes., zu ai. *taruṇa-h* usw. (s. *tener*), lat. *tero* (Cuny Mélanges Brunot 74; weniger wahrscheinlich vermuten Schweizer-Sidler KZ. XIII, 307, Persson de orig. ac vi prim. gerund. 67 f. eine Gdbed. „qui terit tempus"; Anknüpfung an die erweiterte Wzf. von lit. *tréndu* usw. — s. *tarmes* — ist der obigen Auffassung nicht vorzuziehen).

Im Voc. wie der Bed. gleich unbefriedigend ist Lidéns Stud. zur ai. und vgl. Sprachgesch. 17 Heranziehung von aisl. *stertr,*

ahd. *sterz*, *starz* „Sterz“, aisl. *sterta* „straff anziehen“, mhd. *sterzen* „starr, steif emporragen, steif aufrichten“ (s. dazu auch Trautmann Germ. Lautges. 51), gr. τόρδῡλον „eine Doldenpflanze“, nnorw. *tort, turt* „Sonchus alpinus“, cymr. *tardd* „breaking out, issue, flow, sprout“ usw., deren Wz. **(s)ter-d-* Erweiterung von **ster-* „starr“ ist, s. *sterilis*, *strēnuus*.

tardus auch kaum nach Skutsch Forsch. I, 45 und Osthoff M. U. V, 106 als **targidus* zu *trahere*. — Arm. *tartam* „tardus“ (Bugge Beitr. z. Erl. d. arm. Spr. 33) vielmehr zu *dormio*.

tarmes, *-itis* (bei Isid. *termes*, s. auch C. Gl. L. VII, 342) „Holzwurm“ (nur bei Paul. Fest. 545 „*genus vermiculi carnem exedens*“): wohl wie gr. τερηδών „Bohrwurm“ (woraus lat. *terēdo* ds. entlehnt), lit. *trandễ* „Made, Holzwurm“ (: *tréndu*, *trendė́ti* „von Motten, Würmern zerfressen werden“, ai. *tr̥ṇátti, tardayati* „spaltet, durchbohrt“, Fick I[4], 59 f., Persson Wzerw. 37), cymr. *cynrhonyn* „termes, lendix“, corn. *contronen* „cimex“, mbret. *controunenn* „ver de viande“, nbret. *kontron* (Gdf. unsicher, s. Fick II[4], 123, aber auch Loth Rev. celt. XVIII, 94) zu *tero* usw. (Curtius 222, Vaniček 104). *tarmes* (*termes*) wohl zunächst (nach *termes* „Zweig“?) aus **tarmos* (**termos*), das **tₑrəmos,* aber auch **tₑrəd-mos* fortsetzen kann.

tasconium „eine weiße, tonähnliche Erde, aus der Schmelztiegel für Gold gebrannt werden“ (Plin.): wohl hispanisch.

tata „Vater (in der Kindersprache); Ernährer“ (s. auch Heraeus AflL. XIII, 154 ff.): ai. *tatá-ḥ* „Vater“, *tāta-ḥ* „Vater, Sohn, Lieber“, gr. τάτα „Alter“, τέττα „Väterchen“, corn. *tat* „Vater“, *hendat* „Großvater“, alb. *tatɛ* „Vater“, nhd. *Tate,* čech. usw. *táta* „Vater“, ab. *teta* „Tante“, lit. *tė̃tis*, *tė́týtis* „Väterchen“, *tetà* „Tante“, apr. *thetis* „Alter, Vater“ (Curtius 225, Vaniček 100; kleinasiat. Angehörige bei Kretschmer Einl. 348 f.). Ein über den Kreis der idg. Sprachen hinausreichendes Lallwort, so daß nicht nach J. Schmidt KZ. XXV, 34, Kretschmer KZ. XXXI, 424 Entstehung aus **ptata* (: *pater*) anzunehmen ist.

taurus „Stier“: o. ταυρομ „taurum“, u. *toru*, *turuf* „tauros“, apr. *tauris* „Wisund“, lit. *tauras*, g. pl. *tauriu*, ab. *turъ* „Auerochs“; aisl. *þiórr* „Stier“ (**tēu-ro-s*? eher nach Brugmann II[2], I, 353 im Vokalismus nach got. usw. *stiur* umgestaltet); daneben mit anl. *st-* und wohl etymologisch verschieden got. *stiur* ds. (braucht trotz des mangelnden Nominativ-*s* nicht nach Schulze KZ. XXIX, 271 = ai. *sthávira-ḥ* „dick, derb, vollwüchsig“ gesetzt zu werden, s. Kock KZ. XXXVI, 581), ahd. usw. *stior* „Stier“, av. *staora-* „Großvieh“, zigeun. *šturno* „Stier“ (ai. *sthūra-ḥ* „Stier“ nicht gut beglaubigt), welch letztere Gruppe den Stier als den „dicken, festen, gedrungenen“ bezeichnet, vgl. ai. *sthūrá-ḥ*, *sthūlá-ḥ* „dick, fest“ und die weitere Verwandtschaft unter *restauro* (Curtius 218, Vaniček 322, s. auch Uhlenbeck Got. Wb. 136), während **tauros* wohl zu *tumeo*; idg. **tauros* ist auch ins Semit. gedrungen (aram. *tōr*, hebr. *šor*, ursemit *ṭauru*; Brugmann IF. VI, 98, Grdr. I[2], 174), was wahrscheinlicher ist, als J. Schmidts Urh. 6 und Lewys Fremdw. 4 entgegengesetzte Annahme von Entlehnung der idg. Sippe aus dem Semit.

Gall. *tarvos*, mir. *tarb*, cymr. usw. *tarw* setzen nicht idg. **taru̯os* fort (aus welcher Gdf. J. Schmidt a. a. O., Kretschmer KZ.

XXXI, 448 **tauros* nicht haltbar als durch *u̯*-Epenthese entstanden betrachten), sondern sind erst kelt. Umgestaltung von **tauros* nach **u̯eru̯ā* (mir. *ferb,* s. *vervēx*) „Kuh" (Vendryes Msl. XII, 40ff.).

taxa „eine Art des Lorbeerbaums" (Plin.): zu *taxus*? Beziehung zu nir. *tais* (**taxis*) „weich, sanft" (event. als gall. Lehnwort) läßt sich sachlich nicht stützen.

taxea Isid. 20, 2, 24 „*taxea lardum est gallice dictum*" (mit Afraniuszitat): obgleich als „Speck", nicht nach Hehn[6] 589 als „Dachsfett" zu übersetzen, doch gewiß zu *taxus*, *taxonīnus* (Hehn a. a. O.).

taxillus: s. *tālus*.

taxim „unvermerkt, heimlich, sachte": zu *tango* (L. Meyer KZ. VI, 303), trotz der von Funck AflL. VIII, 96f. geäußerten Bedenken von seiten der Bed.; doch liegt der Begriff des Heimlichen auch in *tagax* „diebisch" vor. Formell acc. sg. eines **taxis* = *tactio*, mit derselben Ersetzung von *t* durch *s* wie in den Ptc. des Typus *fixus, fluxus* für älteres *fictus, fluctus*. Vgl. zum *s* auch *taxare*.

Gegen Funcks Anknüpfung an *taceo, tacitus* (mit welchem *taxim* in allen drei Belegen stabreimend verbunden ist) spricht die Form.

Nicht zu nir. *tais* „weich, sanft" (**taxis*), gall. *Taximagulus* (die von Fick II[4], 122 nicht überzeugend weiter mit gr. τήγανον, τάγηνον „Tiegel, Pfanne zum Schmelzen" — s. unter *taeda* — verbunden werden).

taxo, *-āre* 1.) Frequentativ zu *tango*, nach Gell. Noct. Att. II, 6, 5 „pressius crebriusque quam tangere unde id procul dubio inclinatum est"; 2.) „abschätzen"; obwohl man auch darin ein älteres „durch Berührung abschätzen" gesehen hat, so doch nach Postgate IF. XXVI, 117f. vielmehr aus gr. τάσσω (wie *malaxo* aus μαλάσσω, *Ulixes* : Ὀδυσσεύς) im Sinne des Festsetzens oder Aufsichnehmens von Abgaben oder Strafen, vgl. bes. die alte Gesetzesformel *eum qui volet magistratus multare dum minore parti familias taxat, liceto* CJL. I, 197, 12 (*duntaxat* also nicht Konj. eines echt lat. **taxĕre*). Die Bed. „tadeln, in Worten durchhecheln" ist aus „abschätzen" entwickelt (ähnliches in der Sippe von *censere*).

Aus der romanischen Sippe von ital. *tastare*, frz. *tâter* (**taxitāre* nach Diez, Kreuzung von *taxāre*+*gustāre* nach Bloomfield IF. IV, 70) ist um 1200 mhd. *tasten* (nhd. *tasten*) entlehnt.

taxus, taxo „Dachs", ***taxōnīnus*** „zum Dachs gehörig" (spätlat.): aus grm. **þahsa-* (ahd. *dahs* „Dachs", andd. *Thahshēm* Ortsname) entlehnt. Wenn gall. *taxea* (s. o.) ebenfalls aus dem Germ. stammt, so ist weiterer Zusammenhang mit lat. *texere* „bauen" („Dachsbau") wenigstens lautlich ohne Schwierigkeit. Vgl. Kluge und Weigand-Hirt s. v. *Dachs,* Schrader Reallex. 125.

Für Hehns[6] 589 Annahme kelt. Ursprungs fehlen sprachliche Gründe.

taxus „Taxusbaum, Eibe": meist zu gr. τόξον „Bogen" gestellt, vgl. zur Bed. aisl. *elmr* „Bogen (aus Ulmenholz)": *Ulme* u. dgl. (Vaniček 99, neuerdings z. B. Hehn[6] 513, Hirt IF. I, 482); weitere Beziehung zu *texere* wäre dann freilich wegen lat. *a* recht fraglich.

Viel wahrscheinlicher aber ist *taxus* als sich weich anfühlender Nadelbaum mit nir. *tais* zu verbinden, s. *taxim, taxa.*

Weder in der lautlichen Annahme von *t-* aus *t̯u-*, noch in der Bed. überzeugt mich Ehrlichs Zur idg. Sprachgesch. 68a Herleitung aus **t̯uaksos* und Vergleich mit ai. *tvakšaḥ* „Kraft“, *tvakšīyān* „kräftiger“, gr. σάκος „Schild“ (sei eigentlich „der kräftige“, wie der Eibenbaum nach seiner Widerstandsfähigkeit benannt).

teba „Hügel“, sabin. nach Varro: wohl zu kleinasiat. τάβα „Fels“ (Steph. Byz.), vielleicht auch Θῆβαι (G. Meyer IF. I, 324), alb. *timp, timbi* „Fels“ (G. Meyer Alb. Wb. 430, der für die Sippe ansprechend Entlehnung aus der Sprache der voridg. Bevölkerung vermutet; aber *Tībur, Tiberis,* u. *Tifernum* scheinen eher zu den phryg. Flußnamen Τέμβριος, *Tymbres* usw. — s. Kretschmer Einl. 193 — zu gehören).

Bücheler Rh. Mus. XXXIX, 421 stellt hierher auch die aus einem verlorenen lat. (richtiger nach Friedländer Glotta II, 168a2 etruskischem) **tebennus* (s. auch Schulze Eigennamen 283) entlehnte gr. Bezeichnung der röm. Toga τήβεννος, was mir sachlich gänzlich ungestützt scheint; über *tifata* s. Schulze Eigennamen 531a3.

tego, *-ere, texi, tectum* „decken, bedecken“, ***tegulum*** „Decke, Dach, Hülle“, ***teges,*** *-etis* „Decke, Matte“, ***tēgula*** „Dachziegel“, ***tectum*** „Dach“, ***toga*** „Toga“: u. *tehteřim* „tegimentum, tectorium“ (auch *tettom-e* „ad tectum“, Name eines Gebäudes? v. Planta I, 354f.); ai. *sthágati, sthagayati* „verhüllt, verbirgt“, gr. στέγω „decke“, στέγος, τέγος, στέγη (daraus lat. *stega* „Verdeck“), τέγη „Dach, Haus“, στεγανός „bedeckt“, στεκτικός „bedeckend, schützend“, air. *tech, teg,* acymr. usw. *tig* „Haus“, air. *cunutgim* (*con-ud-tegim*) „construo, architector“, *tuige* „stramen“, *-tuigim* „ich decke“, ahd. *decch(i)u* „decke“, ahd. *dah,* aisl. *þak* „Dach“, lit. *stẽgti* „ein Dach eindecken“, *stógas* „Dach“, *stéktojis* „Dachdecker“, ab. *o-stegъ* „Kleid“ (Curtius 186, Vaniček 324, Fick I⁴, 147).

Recht problematisch vermutet Meringer IF. XVII, 156f., XVIII, 265 bes. wegen slavischer Worte für „Heuschober, Scheuer, Riemen, schnüren“ für idg. **steg-* die älteste Bed. „Herstellung eines Strohdachs, eines Mantels aus Stroh, eines Strohseils“; Wood Mod. Phil. V, 284f. (unter Zuziehung von nhd. *verstecken* u. dgl.) will nicht überzeugend zwei ursprgl. verschiedene Wzln. *steg-* und *teg-* scheiden.

tēgus altlat. = „tergus“: aus *tergus* mit diss. Schwunde des ersten *r* in *tergoris* usw. mit Ersatzdehnung? Oder zu *tego* mit Dehnstufe wie in *tēgula* (Stolz HG. I, 238).

tēla „Gewebe“: **texlā,* zu *texo* (Curtius 219, Vaniček 100).

telinum (Belege bei Bücheler AflL. I, 112f.) „der aus τῆλις 'foenum graecum' bereitete Wohlgeruch“ (Bücheler a. a. O.).

tellūs, *-ūris* „Erde“: mit *meditullium* „Binnenland“ (Paul. Fest. 89 ThdP., Vaniček 110), *tabula* (s. d.) zu ai. *talam* „Fläche, Ebene, Handfläche, Fußsohle“ (wohl auch *tālu* „Gaumen“, Uhlenbeck s. v., Lewy PBrB. XXXII, 137), gr. τηλία „Würfelbrett“ (in der Bed. „Siebrand“ aber ist σηλία, att. τηλία zu διαττάω „siebe“ zu stellen, Prellwitz s. v.), ab. *tьlo* „Boden“ (auch wohl *tělo* „simulacrum, columna, tentorium, corpus, aetas“ als „Brett, bes. geschnitztes Brett als Idol, dann Körpergestalt“, s. Lewy a. a. O.), apr. *talus* „Fußboden“, lit. *tìlės* „Bodenbretter im Kahn“, air. *talam* „Erde“ (cymr.

corn. *tāl*, bret. *tal* „Stirn“, Fick II⁴, 124), aisl. *þile* „Bretterwand“, *þilja* „Diele, Ruderbank“, ags. *þel* „Brett“, ahd. *dili*, *dilla* ds. (Vaniček a. a. O.), lit. *pãtalas* „Bettgestell“, lett. *tilināt*, *telināt* „flach ausbreiten“, *tilāt*, *tilůt* „ds., ausgebreitet liegen“ (Zubatý AfslPh. XVI, 417), arm. *tʿał* „Gegend, Distrikt“, *tʿałar* „irden, irdenes Gefäß“, *tʿałem* „beerdigen, vergraben“ („*Erdboden“; Scheftelowitz BB. XXIX, 22; aber *teɫi* „Ort“, Hübschmann Arm. Gr. I, 497, s. vielmehr unter *sella*), vielleicht auch lit. *tìltas* „Brücke“, ai. *taṭa-s* „Ufer, Gestade“ (Johansson IF. VIII, 166 f.).

Formell halte ich *tellus* für ursprüngliches, wie *tempus* flektiertes **tēlos* neutr. (= ab. *tělo*) mit Konsonantenschärfung nach *terra* und flexivischer Umgestaltung nach *rūs*, *rūris* (kaum nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 164 ff., wo auch über den Gottesnamen *Tellūmo* und angebliches *tellor*, eine wirkliche Zs. mit *rūs* als **tello-roves*, oder eine solche mit **aus* „Rand“: *ōs*, *ōra* als „Saum der Erde, Erdrund“).

Die Sippe ist, da „flach hinbreiten, flaches Brett“ Gdbed. ist, nicht zu *tollo* zu stellen; eher möglicherweise *s*-lose Nebenform zu ab. *stelją*, lat. *lātus*. — *tellus* nicht als **tērs-l°* zu *terra*.

telo, *-ōnis* Isid. 20, 15, 3: „*telonem hortulani vocant lignum longum, quo hauriunt aquas. Et dictus telon a longitudine*, τέλον *enim Graece dicitur, quidquid longum est*“; die von Isid. gegebene Etymologie beweist für die Richtigkeit der Lesung *telo* (oder *tello*), obwohl auch ein *tollo*, *tolleno* als „Wasserschöpfer“ bekannt ist. Marstrander IF. XX, 353 läßt es von *tēmo* (s. d.) nur durch das *l*-, statt *n*-Suffix verschieden sein; Holthausen IF. XXV, 148 vergleicht mengl. *þille*, nengl. *thill*, norw. *tilla*, *tilna* „Deichsel“ (und *tollo*, τλῆναι); beides wegen des späten Auftretens des Wortes nicht vertrauenswürdig. Wohl von *tēlum* aus gebildet, etwa „speerartig lange Stange“.

tēlum „Fernwaffe, Wurfwaffe, Geschoß“ („quod ab arcu mittitur“, Gajus, s. auch Bréal-Bailly 386): wohl als **tendslom*, **tenslom* zu *tendo* (Georges), u. zw. nicht so sehr „das mittels des gespannten Bogens geschleuderte Geschoß“, sondern zu *tendo* in der Bed. „wohin zielen“.

Die Verbindung mit *texere* als „gedrechseltes“ (Curtius 219, Vaniček 99 usw.) scheint mir zu farblos.

temere „blindlings, planlos, aufs Geratewohl“: zu **temes-* „dunkel“, s. *tenebrae* (Curtius 545, Vaniček 103); u. zw. nicht der n. sg. n. eines adj. **temeris* „blind, dunkel“ (Wölfflin AflL. IV, 51, IX, 8, Wharton Et. lat. 104), sondern der loc. sg. des subst. **temos*, ai. *támaḥ* n. „Dunkelheit“ („im dunkeln“; so Brugmann KG. 447).

temero, *-āre* „verletzen, entehren, schänden, beflecken“: zu *temere* usw. (Vaniček 103), doch kaum als „blindlings handeln“, sondern wohl als „verdunkeln, schwärzen, beschmutzen“.

tēmētum „jedes berauschende Getränk, Met, Wein“, ***tēmulentus*** „berauscht“, ***abstēmius*** „nüchtern“: nhd. *dämisch*, *dämlich* „betäubt, eingenommenen Geistes“, ai. *tā́myati* „wird betäubt, wird ohnmächtig, ermattet“, caus. *tamayati*, ab. *tomiti* „mühen, abquälen“ (Fröhde BB. X, 297, Fick I⁴, 59, 442), air. *tām* „Tod“, *tamaim* „ruhe“ (Fick a. a. O., II⁴, 122), arm. *tʿm(b)rim* „werde betäubt, verfalle in

Schlaf" (*tēmiro-, Scheftelowitz BB. XXIX, 46f.; oder zu *stupeo*?). Wohl weiter zur Wz. von *tenebrae* in ursprünglicher Beziehung stehend als „dunkel werden, geistig verdunkelt, umnachtet werden" (z. B. Vaniček 103; Ablaut *temē- : *tēm-?). Zum Formalen s. Stolz HG. I, 535. Nicht stichhaltige Bedenken bei Solmsen KZ. XXXIV, 16, der von einem *tēmum „Wein" ausgehn will.

temno, *-ere, tempsi, temptum* „verachten, verschmähen": recht fraglich, ob zu ahd. *stampfōn, stapfōn* „stampfen, stapfen", *stampf* „Werkzeug zum Stoßen", aisl. *stappa* „stampfen, stoßen", engl. *to stamp*, gr. στέμβω „trete mit den Füßen" (welches nicht zu got. *stiggan*, s. auch Osthoff Par. I, 365), so daß *temno* aus *temb-nō eigentlich „trete mit den Füßen" bedeutete, ähnlich wie *sperno*; s. zu dieser Sippe Meringer Wörter u. Sachen I, bes. 20f.

Kaum unter Annahme eines ähnlichen Bedeutungsverhältnisses zu ab. *tepą* „schlage" (Niedermann *ĕ* und *ĭ* 53); nicht zu *timeo* (Wharton Et. lat. 104).

Erwägenswert ist Verbindung mit gr. τέμνω „schneide" usw. (s. *templum*; Bréal-Bailly 386 nach den Alten, s. Thes. IV, 640, 64), vgl. nhd. „jemanden schneiden" = „jemanden in Gesellschaft in verletzender Art links liegen lassen".

tēmo, *-ōnis* „Deichsel": zu ahd. *dīhsala*, aisl. *þīsl*, ags. *þīxl* „Deichsel" (*þenχslō) und (oder? s. u.) apr. *teansis* „Deichsel" (s. auch *telo*).

Gdbed. wohl gewiß „Zugstange": am ehesten zu av. *ϑanj-* „ziehen", wozu nach Zupitza BB. XXV, 89 ab. *tęgnąti* „ziehen" (aber kaum gr. τάσσω, s. Prellwitz² s. v.); apr. *teansis* dann wohl aus *tengsi̯o-. Bei der abweichenden Verbindung von *tēmo* und apr. *teansis* mit idg. *ten-s- „ziehen" (s. *tendo*; J. Schmidt Vok. I, 165f., Leskien bei Osthoff IF. VIII, 34f., Berneker Pr. Spr. 251, 326) hätte grm. *þenχslō fernzubleiben, solange kein Weg für analogisches Eindringen des Gutt. gefunden wird.

Nicht nach Osthoff a. a. O. auf Grund eines *tenqᵘes- „Erstreckung" zu einer auch für *porticus* (s. d.), *partecta* nicht überzeugend angenommenen Wz. *teqᵘ- „sich erstrecken". Auch nicht zu *texere* (Curtius 219, Vaniček 99, Zupitza Gutt. 188) „kunstvoll verfertigen" sowohl wegen der Bed. (Osthoff a. a. O.), als auch wegen der in dieser Wz. nicht anderweitig nachzuweisenden Nasalierung.

temo (ē?), *-ōnis* „die Schätzungssumme für zu stellende Rekruten" (späte Jur.): wenn identisch mit dem vorhergehenden, so ist vielleicht an das Bedeutungsverhältnis russ. *tjagló* „Zins", *tjáglyj* „zinspflichtig": *tjaglitь* „anziehen, spannen" zu erinnern; freilich dürfte in *tēmo* nicht mehr die Bed. „ziehen" gefühlt worden sein.

tempero, *-āre*: s. *tempus*.

tempestas, *-tātis* „Zeitpunkt, Zeitabschnitt, Frist; das durch eine bestimmte Jahreszeit bedingte Wetter (vgl. nhd. *Wetter* : ϝέτος), ruhige oder stürmische Zeit, bes. stürmisches, schlechtes Wetter": zu *tempus* (Vaniček 101), s. *templum*.

templum „der vom Augur mit dem Stabe am Himmel und auf der Erde abgegrenzte Beobachtungsbezirk, innerhalb dessen der Vogelflug beobachtet werden soll, oder der Aussichtsplatz für die Vogel-

schau; jeder geweihte Bezirk", **templa**, *-ōrum* auch „die über die Dachsparren gespannten Querhölzer, auf denen die Schindeln befestigt werden" (s. zum Sachlichen Meringer IF. XIX, 444 f.) und nach Ausweis von frz. *temple* „Spannstock, Sperrrute beim Webstuhl" (ags. *timple*, s. Lidén IF. XIX, 361 f.), ital. *tempiale* „Spannbaum am Webstuhl", rum. *tîmplár* „Zimmermann" auch in andern ähnlichen Verwendungen (Kretschmer KZ. XXXVI, 264 ff., Meringer a. a. O., Puşcariu Et. Wb. d. rumän. Spr. Nr. 1731). Trotz Meringer (der von „beschnitten, behauen" ausgeht und das göttliche *templum* ursprgl. einen verehrten Pflock und den diesem geheiligten Raum sein läßt, und *contemplari* als „mit dem *templum* allein sein" fassen möchte), ist „gespannt" der Bedeutungskern dieser Worte; *templum* insbesondere ist der als abgesteckt gedachte Raum, genauer (s. Usener Götternamen 191) das vom Standpunkte des Beobachters durch Ziehung der beiden Hauptrichtungslinien, der Ost-West- (*decumanus*) und Nord-Südlinie (*cardo*) abgesteckte und eingeteilte Himmelsrund. Daher nach Wharton Et. lat. 104, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 23, Grdr. I², 370 zu idg. **temp-* „spannen, dehnen, ziehen" in (lat. *antemna*?), lit. *tempiù, tem̃pti* „durch Ziehen spannen, ausdehnen", *timpsóti* „ausgestreckt liegen", *tìmpa* „Sehne", *temptýva* „Bogensehne", lett. *tīpul'ůjas* „(die Wolken) ziehn hin und her", ab. *tętiva* „Sehne", russ. dial. *tepsti* „straff anziehn" (die Sippe unter Heranziehung auch von *tempus*, s. u., bei Fick Spracheinheit 325, Curtius 217, Vaniček 101), aisl. *þamb* „aufgeschwollen, dick — prall, schwanger", *þǫmb* „ausgespannter, aufgedunsener Magen, Bauch, Dickbauch", færö. *tamba* „ausspannen, dehnen" (usw. s. Lidén IF. XIX, 362 ff.), ab. *tąpъ* „obtusus, crassus" (Fick I⁴, 443), gr. τάπης „Decke, Teppich" (Prellwitz s. v.; vielleicht iran. Lehnwort, s. Lidén a. a. O. 331 ff. m. ausführl. Lit., wo auch neuiran. Worte der Bed. „spinnen" aus „spannen"), arm. *tʻamb* „(*gestopftes Sattelkissen), Sattel; das weiche gerundete Fleisch an Tierbeinen" (Lidén Arm. Stud. 44). — Idg. **temp-*, Erweiterung von **ten-* (s. *tendo*).

Abweichend Curtius 221, Vaniček 103, Usener a. a. O. (dieser in Beziehung auf den Schneidungspunkt von *decumanus* und *cardo*): zu gr. τέμνω „schneide" (s. auch lat. *temno*), τμήγω ds., τομή „Schnitt", τέμαχος „geschnittenes", τέμενος „göttlicher oder königlicher Bezirk", ab. *tъną* (**tm̥nō*; einmal auch 3. sg. *tъmetъ*), *tęti* „scindere", mir. *tamnaim* (Fick II⁴, 122) „verstümmle", mit *d*-Erw. (bzw. *d*-Präsens) gr. τένδω „nage", lat. *tondeo*. Obwohl ein **tem-lo-* trotz Brugmann a. a. O. zu **templo-* geführt hätte (vgl. neuerdings z. B. Solmsen KZ. XXXIV, 11, Pedersen KZ. XXXVI, 110) ist wegen der von Usener Jb. f. cl. Phil. 1878, 59 hervorgehobenen plautin. Belege für *extempulo* vielmehr von **temp-lo-* auszugehn; eine idg. Wzerw. **tem-p-* „schneiden" wird nun aber trotz Kretschmer Einl. 411, KZ. XXXVI, 264 ff. (der nur die *templa* am Dachstuhl auf **tem-p-* „spannen" bezieht) nicht gesichert durch thess. Τέμπη, thrak. Τέμπυρα, Namen von engeingeschnittenen Tälern; denn letztere brauchen nicht „Einschnitt" zu bedeuten, sondern können den aus „ziehen, spannen" entspringenden Begriff „langgestreckt, daher dünn, schmal" enthalten. Außerdem

genügt auch für die flgdn. Worte die von Brugmann und Lidén a. a. O. vertretene Anknüpfung an **temp-* „spannen“:

tempus, *-oris* (meist pl.) „Schläfe“: nach den von Wood Cl. Phil. III, 85 beigebrachten Bedeutungsparallelen wie mndd. *dunninge* „Schläfe“: *dünn* zweifellos als „Dünnung, dünne Stelle“ zu **temp-*, wie *tenuis* zu *tendo*.

tempus, *-oris* „Zeit, u. zw. ein größerer oder geringerer bestimmter Zeitabschnitt, auch Jahreszeit und Tagesstunde (dies vielleicht die ursprünglichste Bed., indem nach Usener die Himmelsregion — s. o. bei *templum* —, z. B. Osten, in die Tageszeit, z. B. Morgen, umempfunden worden sein kann; mit dieser Auffassung konkurriert eine andere, die „Zeit“ = „Spanne, Strecke“ setzt), Zeitpunkt“, *tempori, temperi* „im richtigen Zeitpunkte, zu seiner Zeit“, *tempore, in tempore* ds., *extempore* „aus dem Bedürfnisse des Augenblicks heraus, unvorbereitet, aus dem Stegreif“ (also nicht genau = *extemplo* „sogleich“, das ursprgl. wohl von Beamten gebraucht wurde, die gleich vom Auspicium weg zum Kriegsschauplatze aufbrechen mußten, s. bes. Vetter Progr. Gymn. Prachatitz 1907, 12f., also nicht auf ein *templum* „*Zeitpunkt“ zu schließen gestattet). Wenn „Spanne Zeit“ die ursprüngliche Bed. von *tempus* ist, vergleicht sich die Anwendung der einfachern Wz. **ten-* auf zeitliche Erstreckung in air. *tan* „Zeit“, ai. *tanóti* auch „dauert“, mit *k*-Erweiterung (Solmsen KZ. XXXV, 481) got. *þeihs* „Zeit“.

Letzteres trotz Kluge Beitr. z. G. d. germ. Konj. 21, Fröhde BB. VIII, 166 nicht genau = *tempus*, s. dagegen Bersu Gutt. 143, Sütterlin BB. XVII, 165; von Osthoffs IF. VIII, 35ff. abweichender Anknüpfung von *þeihs* an *porticus* — aber s. d. — trifft nur vielleicht seine Heranziehung von lit. *tenkù, tèkti* „sich hinerstrecken, hinreichen“ als „sich wohin ausdehnen“ zu, wenn nämlich die nasallosen Formen auf fälschlicher Auffassung des Nasals als Präsensinfixes beruhen; zu *þeihs* wohl auch aisl. *þing* als „zu bestimmten Zeiten stattfindende Volksversammlung“, ahd. *ding* „Ding, Sache“ (von Stokes BB. XXV, 258 wegen air. *tre·thenc* „Dreiheit“ bezweifelt, dessen *nc* aber nicht ursprünglich sein kann) und vermutlich auch got. *þeihan* „gedeihen, Fortgang haben“ usw. (s. Zupitza Gutt. 140, Uhlenbeck PBrB. XXX, 315; Brugmann II^2, I, 343 verbindet dagegen *þeihs* und *þeihan* mit ab. *tęgnąti*, av. *ϑanj-*, s. *tēmo*, deren Verwandtschaft mit unserm **ten-*, **teŋ-q-* wegen des anl. *th-* vorderhand fraglich ist).

tempero, *-āre* „mäßigen, richtig mischen, wodurch entgegengesetztes zu harmonischer Ausgleichung auf einer mittleren Linie gelangt, zweckmäßig ordnen; Maß halten, sich beherrschen, enthalten“: von *tempus*, u. zw. nach Wharton Et. lat. als „eine Begrenzung (genauer Abmessung, Absteckung) vornehmen“, von dem in *tempus* und *templum* ausgeprägten Begriffe des begrenzten, ausgesteckten, und trotz Kretschmer nicht mit Notwendigkeit einen Begriff „einen Einschnitt machen“ voraussetzend. Nicht als „das richtige Zeitmaß einhalten, nicht rasten und nicht säumen“ aufzufassen, da die Bed. „Zeitmaß“ (ital. *tempo*) nicht der ältern Zeit angehört. *Obtemperāre alicui* „gehorchen“ = „sich jemandem gegenüber Schranken auferlegen“.

tempto, *-āre* (die im Sprachgefühl identische Form *tento* ist ursprgl. ein zu *tendo* gehöriges Intensivum, v. Rozwadowski Anz. d. Krakauer Akad. 1892, 273) „betasten, befühlen, angreifen (auch feindlich), sich an etwas wagen; untersuchen, prüfen, auf die Probe stellen" beruht auf dem Begriffe der ausgespannten, nach etwas vorgestreckten Hand, bzw. Armes.

Vetter a. a. O. sucht auf Grund der 8. Fabel des V. Buches des Phaedrus, wo *Tempus* personifiziert im Sinne Καιρὸς erscheint, der in bildlicher Darstellung eine Wage auf der Schneide eines Rasiermessers balanziert, für *tempus* eine Gdbed. „Messerschneide, ξυροῦ ἀκμή", daher „kritischer Augenblick"; ebenso seien *tempora* „Schläfen" τὰ καίρια „die kritische Stelle", *tempestas* „Wetter, Ungewitter" der „krit. Augenblick", *temperāre* „die richtige Mitte treffen" das „Finden des labilen Gleichgewichts, des krit. Punktes, der von den Extremen gleichweit entfernt ist"; es ist natürlich ganz unstatthaft, aus einer späten Literaturstelle, die zudem sklavische Nachahmung eines griech. Originals ist, Grundbedeutungen konstruieren zu wollen; *tempus* „begrenzter Zeitraum, Augenblick" war eben die beste Wiedergabe von καιρός; nur für letzteres könnte eine Gdbed. „Schneide" (: κείρω?) aus dem gr. Original heraus versucht werden.

tendo, *-ere, tetendi, tensum, tentum* „spannen, ausdehnen, ausstrecken": wie u. *antentu*, *ententu* „intendito", *ustentu* „ostendito", *pertentu* „protendito", *sutentu* „subtendito" und allenfalls (nach Uhlenbeck Ai. Wb.) ai. *tandatē* „läßt nach, ermattet", *tantrā́* „Mattigkeit, Abspannung" („spannen": „abspannen"?) zu idg. **ten-d-* „spannen, ziehen"; dieses ist Erweiterung oder *d*-Praes. von **ten-* (zu dem *tendo* trotz Thurneysen KZ. XXVI, 301 f., weitere Lit. bei v. Planta I, 394, nicht als redupl. **te-tn-ō* gehört) in: lat. ***teneo***, ***tentus***, ***tentio***, ***tenor***, ***tenuis***, ***tenax***, ***tener***, ***tenus***, gr. τείνω, τιταίνω „strecke, dehne", τάνυμαι „strecke mich", ταινία „Streifen, Rinde", τάσις „Dehnung", τόνος „Spannung, Ton" (letztere Bed. durch Aufsaugung eines zu *tonāre* gehörigen Wortes; *tonāre* aber trotz Curtius 217 nicht hierher), ταναός „ausgespannt, lang", ἀτενής „sehr angespannt, straff" (zum ἀ-, wohl aus *sm̥-*, s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 21 ff.), τέτανος „Spannung, Zucken", τένων „Sehne" usw.; ai. *tanṓti* „dehnt, spannt, dehnt sich, erstreckt sich, dauert", *tánti-ḥ* „Schnur, Strang, Saite", *tāna-ḥ* „Faden, Ton", *tanu-ḥ* „(ausgedehnt) dünn, zart", *tánuka-ḥ* ds., *tanā́* „fort und fort", *tántram* „Aufzug am Webstuhl, Zettel" (vgl. dazu Lidén IF. XIX, 332; Beziehung auf die Weberei, „spinnen — spannen", auch in lett. *tinu* „flechte, winde, wickle", lit. *tiñklas* „Netz" u. dgl.); got. usw. *þanjan*, ahd. *denen*, *dennen* „dehnen", ahd. usw. *dunni* „dünn", cymr. *tant* (bret. *ar-dant*, Loth Rev. celt. XXIV, 408), air. *tēt* „Seite", air. *tan* „Zeit", *tana* „dünn", corn. *tanow*, bret. *tanau*, cymr. *teneu* ds., abret. *tinsit* „sparsit" (ausbreiten = ausdehnen), ir. *tin* „zart" (zweifelhaftes Glossarienwort, s. AfceltLex. II, 483), gall. *Teni-genonia*; ab. *teneto*, *tonotъ* „Strick", *tьnъkъ* „dünn", lit. dial. *tenvas* „schlank", lett. *tēws* „schlank" (Curtius 217, Vaniček 101 f., Fick II⁴, 127 f. usw.), lit. *tìnti* „schwellen", *tãnas* „Geschwulst" (vgl. zur Bed. aisl. *þamb* unter *templum*, sowie wohl — s. unter *tōles* — auch ags. *þindan* „schwellen", Wood Mod.

langu. notes XIX, 1, a^x Nr. 284); alb. *ndeñ* „breite aus, ziehe, strecke, spanne die Saiten eines Instrumentes" (G. Meyer Alb. Wb. 299).

Dazu eine Erweiterung **ten-s-* in got. *-þinsan* usw., s. *prōtēlo, tensa* (*tēmo*??); **tem-p-*, **teṇ-q-* s. unter *tempus* (Curtius, Vaniček). Aber ab. *tęgnąti* usw. (s. *tēmo*) ist idg. **theng-* (Zupitza BB. XXV, 89, s. auch *tempus*).

tenebrae „Finsternis": = ai. *támisrā* „das Dunkel"; vgl. ai. *támaḥ* n. „Finsternis", *tamasá-ḥ* „dunkelfarbig", *timirá-ḥ* „dunkel, finster", *tamsra-ḥ* „dunkel, bleifarbig", av. *təmah-* „Finsternis" usw.; mir. *teim, temen* „dunkel, grau", air. *temel* „Finsternis", mbret. *teffal* „finster" (u. dgl., s. Loth Rev. celt. XVIII, 95 f. zu Fick II[4], 129); mndl. *deemster* „finster", ahd. *dinstar* „finster" (wohl auch ahd. *finstar* „finster", s. Kluge Wb. s. v.), *demar* „Dämmerung", as. *thimm* (**þimzás*, s. Weyhe PBrB. XXX, 56) „dunkel"; lit. *tamsà* „Finsternis", *témsta, témti* „finster werden", *tìmsras* „dunkelrot, schweißfüchsig", *tamsùs* „dunkel", lett. *tumst* „es dunkelt" usw., ab. *tьma* „Finsternis", *tьmьnъ* „dunkel"; vgl. noch ***temere, temerāre, tēmētum*** (Curtius 545, Vaniček 103).

Lat. *tenebrae* zunächst aus **temefrā* (**temafrā*) durch Dissimilation von *m* gegen den folgenden Labial (Niedermann BB. XXV, 87, Contrib. à la crit. des gloses lat. 31).

teneo, *-ēre, -ui, tentum* „halten": = u. *tenitu* „teneto". Zu *tendo*, mit dem es das Sup. *tentum* gemeinsam hat (Curtius 217, Vaniček 101), und zu dem es das Neutropassiv ist, so daß der Objektsakkusativ aus einem Akk. des Zieles entwickelt ist, s. *continuus* und Thurneysen GGA. 1907, 806.

Vgl. noch zum alat. Pf. *tetinī* das ai. *tatané*.

tener, *-a, -um* „zart, weich": vielleicht wie *tenuis* zu *tendo* usw. (Vaniček 101, Curtius 217). Oder zu sabin. *tereno-* „mollis", ai. *táruṇa-ḥ* „jung, zart", av. *tauruna-* „jung", gr. τέρην „zart", τερύνης, τέρυς Hes. „schwach, aufgerieben", arm. (Scheftelowitz BB. XXIX, 23) *tʿarm* „jung, frisch, grün", got. *þarihs* „ungewalkt" (wenn „frisch"?? Trautmann BB. XXIX, 309 ff.) (: *tero*) unter Annahme von Umstellung aus **tereno-* in Anlehnung an *tenuis*.

tenor, *-ōris* „der ununterbrochene Lauf, Fortgang, Fortdauer, Zusammenhang; (jur.) Sinn, Inhalt eines Gesetzes": zu *teneo, tendo* (Curtius 217, Vaniček 101).

tensa „Prozessions-, Götterwagen": zur Wzerw. **ten-s-* von **ten-* „ziehen", s. *tendo* (Osthoff IF. VIII, 40).

tentus = ai. *tatá-ḥ*, gr. τατός „gestreckt", und *tenti[o]* = ai. *tati-ḥ* „Reihe, Schar, Opferhandlung", gr. τάσις „Spannung", vgl. mit Hochstufe ai. *tánti-ḥ* „Schnur, Saite, Reihe"; zu *teneo, tendo*.

tenuis „dünn, fein, zart": beruht auf dem Fem. **tenu̯ī* des idg. *u*-St. **tenu-s* (s. Hirt IF. XXI, 168) oder (da *ₑnu̯* zu ital. *-enu̯-*, nicht *-anu̯-* geführt haben könnte) des reichlicher belegten **tₑnú-s*; Gdbed. „gedehnt, daher lang, schmächtig", zu *teneo, tendo*. Vgl. ai. *tanú-ḥ* (fem. *tanvī́*!) „lang, ausgedehnt", gr. τανυ-, τανα(ϝ)ός, ahd. *dunni*, aisl. *þunnr* (*nn* = *nu̯*) „dünn"; ab. *tьnъkъ* (und *tьnьkъ*; mit anderer Vokalassimilation *tъnъkъ*, russ. *tónkij*) „dünn" = ai. *tánuka-ḥ*, air. *tana*, corn. *tanow* (urk. **tana-vo-*), cymr. *teneu*, bret. *tanaŭ* (s.

auch Loth Rev. celt. XVIII, 95) „dünn“ (Curtius 217, Vaniček 101); lit. dial. *tenvas* „schlank“, lett. *tëws* ds. (Fick II[4], 128).

tenus, *-oris* „Schnur mit Schlinge (beim Vogelfang)“: = gr. τένος n. „Sehne, straff angezogenes Band“, vgl. auch ἀτενής „sehr angespannt“ und zur Bed. ab. *teneto*, *tonotъ* „Strick, Jägernetz“ (Curtius 217, Vaniček 101), lit. *tìnklas*, apr. *tinclo* „Netz“ (Miklosich Et. Wb. 350). Zu *tendo*.

tenus (mit abl., gen. und acc.; s. Wölfflin AflL. I, 415 ff.) „sich erstreckend bis, bis an“: zu *tendo*, *teneo* (Curtius 217, Vaniček 101). Formell teils als acc. sg. des Subst. **tenos* „Erstreckung“ aufgefaßt (vgl. *tenus*, *-oris*; z. B. Wölfflin a. a. O., Stolz Hdb. [4]175, Lindsay-Nohl 682 f.), teils als ppa. neutr. **tenuos* „sich erstreckend“ (Sommer IF. XI, 63; eventuell aus einem schon idg. nom. sg. masc. auf *-us*, s. Brugmann IF. XXVII, 243); speziell für *prōtinus* „sich nach vorn erstreckend, vorwärts“ kann aber wegen des gleich alt zu belegenden *protinam* auch an einen adj. *o/ā*-St. gedacht werden, so daß *protinus* ein nom. sg. masc. **-tenos* oder **-tₑnos*, vgl. die Adj. wie *serōtinus*, *hōrnō-tinus*, *annō-tinus*, *crās-tinus*, ai. *divā-tanaḥ* „diurnus“, *nū-t(a)na-ḥ* „jetzig“, lit. *dabar-tinas* „jetzig“, die zunächst ein zu ai. *tán-* „Ausbreitung, Fortdauer“, *tánā*, *tanam* „Nachkommenschaft“, ahd. *dona* „Zweig, Ranke“ gehöriges Nomen **tₑno-* unserer Wz. **ten-* in suffixaler Verblassung zeigen (Brugmann a. a. O.), und es ist zu fragen, ob nicht von Formen wie *annō-tinus* und vor allem *prō-tenus*, *-tinus*, dem sich zunächst *aliquā-tenus*, *hāctenus* angeschlossen haben mag, erst die Verbindungen wie *Taurō tenus* ausgegangen sind.

tepeo, *-ēre* „lauwarm sein“, **tepidus** „warm“: ai. *tápati* „erwärmt, brennt“, *tápaḥ* n. „Hitze“, ab. *topiti* „wärmen“, *teplъ* „warm“ (Curtius 502, Vaniček 102), air. *tene*, gen. *tened* (**tepnet-* mit Schwund von *p* ohne Ersatzdehnung nach Stokes KZ. XXXVI, 274, gegen Bartholomae Airan. Wb. 632), *ten* „Feuer“, bret. corn. *tan*, cymr. *tān* ds. (Fick BB. I, 58), air. *tē* (pl. *tēit*; **tepent-*) „heiß“, *tes*, cymr. corn. *tes*, bret. *tez* „Hitze“ (**teps-tu-*, Ableitung vom *s*-St. lat. *tepor*; R. Schmidt IF. I, 73), mir. *timme* (**tepsmịā*) „Hitze“, cymr. usw. *twym* (**tepesmo-*) „heiß“ (Fick II[4], 124).

Aber gr. τέφρα „Asche“ (Curtius, Vaniček) gehört vielmehr zu *favilla*; das damit früh (s. Lit. bei v. Planta I, 476) verbundene u. *tefra* „carnes quae cremantur“ (von Nazari Umbr. 2 f. nicht überzeugend als **tem-esro-* : τέμνω vom flgdn. getrennt), *tefru-to* „ex rogo“, o. *tefúrúm* „eine Art (Brand-)Opfer“ dürfte dagegen als **tep(e)srom* hierher gehören; ebenso vielleicht u. *tapistenu*, wenn — was sehr unsicher — ein „Gefäß zum Kochen, Braten“ bedeutend (s. v. Planta I, 397).

ter „dreimal“ (bei Plaut. *terr*) aus **ters*, vgl. auch *ter(r)uncius* (Bücheler Rh. Mus. XLVI, 236 ff.); **ters* aus **tris* (Skutsch BB. XXIII, 102) = ai. *tríḥ*, av. *þriš*, gr. τρίς „dreimal“, aisl. *þrisvar*, ahd. *driror* ds., wie *tertius* = av. *þritya-*, got. *þridja*, *tervium* aus durch Neuschöpfung wieder neu entstehendem *trivium*, s. auch *testis* (und *cerno* : κρίνω, *scerblita* = *scriblita*). — Über *terni*, *trīni* s. unter *bīni*; vgl. gr. θρῖναξ „Dreizack“ aus **trisn-ak-* (Brugmann Distr. 32 m. Lit.). — S. *tres* (Curtius 226, Vaniček 133).

terebra „Bohrer“: s. *tero*.

terentinae *nūces*: nach Macrob. Sat. II, 14 (vgl. Bechstein Curt. Stud. VIII, 377a) von sabin. *tereno-* „molle" (s. unter *tener*), wegen der selbst bei leichter Berührung zerbrechenden Schale. Ebenso Curtius 223, Vaniček 104. Doch ist die Erklärung des Macrob. als Volksetymologie verdächtig schon wegen seiner Bemerkung „quidam Tarentinas aves vel nuces dicunt", und auch formell kann *terentinae* nicht von *tereno-* stammen; also wohl aus *Tarentinae* assimiliert.

teres, *-etis* „länglich rund, glatt rund (von Stöcken, Pfählen); auch von glatt festgedrehten Stricken u. dgl.": ursprgl. „glatt abgerieben" von entrindeten Baumstämmen, zu *tero* (Curtius 222, Vaniček 104).

tergo, *-ere* und ***tergeo,*** *-ēre, tersi, tersum* „abwischen, abreiben, abtrocknen, reinigen": wie gr. στεργίς „Schabeisen" auf idg. *(*s*)*ter*(*e*)*g-* „worüber hinstreichen" beruhend, woneben **stereig-* in *stringo* usw. (Curtius 380f., Vaniček 329, Petr BB. XVIII, 284, Sütterlin IF. IV, 95, Persson Wzerw. 16, 104, 162). Von den bei Wood *a*[x] Nr. 306 erwähnten Worten ist hier got. *þaírkō* „Loch" anzureihen, vgl. die unter *tero* „reibe" genannten Worte für „bohren".

tergum, tergus, *-oris* „Rücken (gelegentlich Leib, Rumpf); Haut, Fell, Leder (letztere Bed. bes. bei *tergus*)", ***tergīnum*** „Peitsche aus Leder": zu gr. τέρφος, στέρφος n. „Fell, Leder, bes. die Rückenhaut der Tiere" (Fröhde BB. VIII, 165; zum Verlust der Labialisation im Lat. vgl. Solmsen Stud. 78, KZ. XXXIV, 547; anders, aber nicht überzeugend, über die gr. Worte sowie auch über *tergus* Noreen Ltl. 203f.).

An Zugehörigkeit von slav. *tragъ* (Štrekelj AfslPh. XXVIII, 504) glaube ich nicht (s. *traho*); auch die von Fick II[4], 123 angereihten air. *tarr* „Rücken, Hinterteil; Bauch, Unterleib" (corn. *tor*, cymr. mbret. *torr*, nbret. *teur* „Unterleib, Bauch", abret. *tar* „Bauch" sind im Vok. schwierig, s. Loth Rev. celt. XVIII, 94) sind fernzuhalten (zu lit. *tursóti* „mit ausgestrecktem Hinterteil dastehn", *tursomẽgis* „Schlaf auf dem Bauch"? Zupitza BB. XXV, 97; oder als **tarnsa-* zu gr. τράμις, nhd. *Darm*? Henry Lex. brét. 263).

tergum nicht zu *turgēre* „schwellen" und (recte oder) nhd. *stark* (Lewy KZ. XL, 562, Schröder IF. XVIII, 517ff.).

termes, *-itis* „abgeschnittener Zweig", s. auch C. Gl. L. VII, 342: Verbindung als **tergh-mes* mit gr. τέρχνος, τρέχνος „Zweig" (Fröhde BB. XVII, 319) ist nur bei Zurückführung des gr. τ- auf idg. *t-* (Prellwitz KZ. XLII, 380 unter einer nicht gesicherten Wz. **tereĝh-* „reißen") oder *th-* (Niedermann IF. XXVI, 46f. unter Annahme speziell griechischer Ableitung von τρέχω, wie ὅρπηξ : ἕρπω, also fürs Lat. in keiner Weise verbindlich) lautlich zulässig (andere Auffassungen des gr. Wortes bei Vendryes Msl. XIII, 406f., Pedersen Kelt. Gr. I, 97), aber in jedem Falle ganz hypothetisch. — Das Suffix könnte nach *trames* für älteres *-mo-* eingetreten sein.

termen, *-inis,* ***termo, terminus*** „Grenzzeichen, Grenzstein" (ursprgl. „Grenzpfahl", s. Meringer IF. XXI, 299): o. *teremnattens* „terminaverunt", *teremenniú* „termina", u. *termnom-e* „ad terminum", *termnas* „terminatus", gr. τέρμα „Ziel, Endpunkt", τέρμων „Grenze", ai. *tárman-* „Spitze des Opferpfostens" (unbelegt), *sutárman-* „gut übersetzend"; zu idg. **ter-* „überschreiten, an ein jen-

seitiges Ziel gelangen", vgl. noch ai. *tárati* „übersetzt, macht durch, überwindet" (*tiráti, titarti, tīryati, tarutē*), *tarantá-ḥ* „Meer", *tiráḥ* = av. *tarō* „durch, über, abseits, trans", ai. *tīram* „Ufer, Rand", av. *tar-* „hinübergelangen", ap. *viyatārayāma* „wir überschritten", gr. τέρθρον „Ende, Spitze", aisl. *þrǫmr* „margo", ahd. *drum* „meta, finis" (s. auch Noreen Ltl. 102), got. *þairh*, ahd. *durh*, ags. *þurh* „durch" (**ter-qe, *tr̥-qe*, vgl. ai. *tiraçcā*; Thumb KZ. XXXVI, 198ff.; formell unglaublich Charpentier KZ. XL, 450), lat. ***intrāre, extrāre, trans*** = u. *traf, trahaf* (s. d.); cymr. *tra* „trans", air. *tria*, cymr. *troi, trwy*, corn. bret. *dre* „durch" (Curtius 222, Vaniček 104).

Neben idg. **ter-* „überschreiten, hinübergelangen" steht **ter-* (**ster-*) „reiben" und ein aus beiden Bedeutungen erklärbares, aber gewiß zunächst zu letzterem gehöriges **ter-* „durchbohren" (s. *tero*), das allenfalls die Brücke zwischen beiden bildet. Doch liegen eher ursprgl. verschiedene Wzln. vor; ein Versuch der Scheidung bei Hirt Abl. 80.

tero, *-ere, -trīvi, trītum* „reibe, zerreibe, reibe über etwas darüber", ***terebra*** „Bohrer" (über „reiben" : „bohren" s. unter *termen*), ***teres, tarmes***: gr. τείρω „reibe", τέρυς „schwach" (mit demselben *-u* auch τρύω, τρύχω „reibe auf", τρύπανον „Bohrer", τρῦμα, τρύμη „Loch", τρῦπα ds., s. auch Prellwitz s. vv.), τιτράω, τετραίνω „zerreibe, durchbohre", τερέω „bohre, drechsle", τέρετρον „Bohrer", ἔτορε „durchbohrte", τόρος „Meißel", τόρνος „Zirkel, Dreheisen", τορεύω „schnitze", τρῆμα „Loch"; ahd. *drāen* „drehen" (ursprgl. „drehend bohren"), ags. *þrāwan* ds. (auch ags. *þearl* „stark, streng, hart"? s. Holthausen IF. XX, 323 und *tetricus*); air. *tarathar*, cymr. usw. *taradr* „terebra"; ab. *trěti, tьrą* „reiben" (mit *u*-Erw. *tryją, tryti* ds., *trują, trovą, truti* „aufzehren"), lit. *trinù, trìnti* „reiben"; arm. *t'rem* „knete Teig" (?? Pedersen KZ. XXXIX, 371).

Über die zahlreichen Weiterbildungen dieser Wz. vgl. Fick I[4], 59f., Persson Wzerw. 17 usw., Hirt Abl. 80 und s. auch *tergeo, stringo*.

Lat. *trī-vi, trī-tum* beruht auf der Wzf. **t(e)rei-*, nicht auf der Erweiterung **trīg-* wie gr. τρί̄βω (*τρῑγ-ι̯ō, s. unter *stringo* und vgl. Persson unter *tergeo*; auch got. usw. *þriskan*, ahd. *drescan* „dreschen" ist wohl **trig-skō*; anders Fick BB. VII, 95, Wb. I[4], 448, Bechtel BB. X, 286, Hauptprobl. 109A., Thurneysen KZ. XXX, 352, Prellwitz s. v. τρί̄βω); denn auch *intertrīgo* wird suffixales, nicht wzhaftes *g* haben. Von derselben Wzform **trei-* noch ***detrīmentum*** (gleichbedeutend mit ***termentum*** bei Plaut. nach Paul. Fest. 553 ThdP.; vgl. zur Bed. auch mir. *trēith, trīath* „schwach", Vendryes, 26. III. 09), ***trīo, trīticum***.

terra „Erde": o. *teer[úm]*, *terúm* „territorium", *teras* „terrae", air. *tīr* „Gebiet", *tīr* „trocken", *tīrim* „trocken", corn. bret. acymr. *tir* „tellus"; zu *torreo* (Curtius 224, Vaniček 108; vgl. über alles einschlägige Lautliche bes. Buck Vok. 176, Gramm. 48f., v. Planta I, 486). Ital. Gdf. **tersā, -om*, älter **tērsā, -om*, erwachsen aus dem im kelt. vorliegenden (vgl. Thurneysen KZ. XXVIII, 147; Stokes ibd. 292, Johansson KZ. XXX, 425) neutr. *-es*-St. **tēros* (kelt. *tīr-* nicht nach Zimmer KZ. XXX, 210 aus **ters-*), den Vendryes Msl. XIII, 385 auch in *terrestris, terrēnus* (**tēres-tris, -nos* mit *-err-* statt *-ēr-*

nach *terra*) wiedererkennt; **tērsā*:**tēros* = lit. *tamsà*:ai. *tamah* (s. *tenebrae*). Der Zusammenhang mit idg. **ters-* „trocken" bleibt trotz v. Planta II, 3 unerschüttert, indem letzteres ursprgl. bloß verbale *s*-Erweiterung zeigt.

S. noch *extorris* „verbannt". — *Territorium* will Warren Am. Journ. Phil. XXVIII, 261 f. a 3 als **refugium* deuten, Ableitung von **territor* „fugator" (: *terreo*); wegen der von *terra* aus (das jedenfalls die Bed.-Entwicklung in ältester Zeit bedingt hätte) kaum verständlichen Bildungsweise sehr beachtenswert.

terreo, *-ēre, -ui, -itum* „schrecken, erschrecken, in Schrecken setzen", ***terror,*** *-ōris* „Schrecken": u. *tursitu* „terreto, fugato", ai. *trásati* „zittert", *trastá-ḥ* „zitternd", av. *tərəsaiti*, ap. *tarsatiy* (*s* = *sk̑*) „fürchtet", av. *þrąŋhayeiti* „versetzt in Schrecken", gr. τρέω „zittere, fliehe" (aor. hom. τρέσσα), ἔτερσεν· ἐφόβησεν Hes., τρηρός, τρήρων „flüchtig", ἄτρεστος „unerschrocken" (nach Sommer Gr. Lautst. 64 ff. auch ϑρᾱνύξαντες, συντεϑρᾱνωται „zerstören, zerschmettern" auf Grund eines *τρασ-νος „erschütternd"?), mir. *tarrach* „furchtsam", got. *þrasabalþei* „Streitsucht" (? ?, s. Uhlenbeck s. v.), ab. *tręsą* „schüttle", *tręsą sę* „zittere" (Curtius 225, Vaniček 108), lit. *triszù* „zittere" (Zubatý AfslPh. XVI, 404 a), arm. *erer* „Erschütterung, Beben, Zittern" (Bugge Beitr. 13; Zweifel bei Hübschmann Arm. Gr. I, 442 f.).

Idg. **teres-* (**ters-*, **tres-*) „zittern", Erweiterung von **ter-* in ai. *taralá-ḥ* „zitternd, zuckend, unstet"; andere Erweiterungen in lat. ***tremo, trepidus***; ab. *tręsą* ist Verbindung von **trem-* und **tres-* (Persson Wzerw. 68 usw.).

territōrium: s. *terra*.

tesqua, *-ōrum* (mit und ohne *loca*) etwa „Einöden, düstere und rauhe Gegenden" (nach Paul. Fest. 539 ThdP. „*loca auguriis designata. Cicero aspera ait esse et difficilia*"; nach dem Scholion zu Hor. Ep. I, 14, 19 „*loca deserta et difficilia lingua Sabinorum*", s. noch Ernout El. dial. lat. 236 über Varros *tesca*): am ehesten als **tu̯esquā* zu ai. *tuccha-ḥ, tucchyá-ḥ* „leer, öde, nichtig", ab. *tъštь* „leer" (Vaniček 112, Fick I⁴, 63, 450), av. *taoš-* „leer, los sein", bal. *tusag, thusaγ* „ausgehn, verlassen werden, gemieden werden" (s. Bartholomae Airan. Wb. 624); lat. *tesqua* aus **tu̯esquā* durch dissimilatorischen Schwund des ersten *u̯*-. — Ahd. *thwesben* „auslöschen, vertilgen, verderben" (von Petersson IF. XX, 367 als „*veröden" angereiht) kann unmöglich *sb* aus *squ̯(i̯)* haben.

Kaum aus **tersqua*, zu **ters-* „trocken sein", s. *torreo* (Pott Wb. II, 2, 406, Curtius 224, v. Planta II, 274). Auch mir. *terc, teirc* „rarus, spärlich" (aus **tersqu̯os* nach Fick II⁴, 130, Foy IF. VI, 333, Brugmann Grdr. I², 773, Lidén Arm. St. 47) ist des Bedeutungsunterschiedes wegen kaum so aufzufassen. Zum Suff. wäre aisl. *lǫskr*, acc. *lǫskuan* „träge", cymr. *hysp*, air. *sesc* „trocken" zu vergleichen (Zupitza Gutt. 90).

tessera „viereckiger Stein, Würfel, (viereckige) Marke (als Paroletäfelchen, Getreideanweisung, Erkennungszeichen für Gastfreunde)": „*tesserae vocatae, quia quadrae sunt ex partibus omnibus*" (Isid. orig. 18, 63), also Kurzform etwa zu τεσσαράγωνος (Bréal Msl. VI, 5).

testa „Geschirr, Flasche, Krug, Urne, Topf, Scherbe, Schale der Schaltiere usw.“, ***testū*** indecl. ds., ***testum***, *-i* „ds., Kochdeckel“: am nächsten liegt Auffassung als **tersta* „gebrannter Ton, lateres coctiles“ zu *torreo* (Corssen Krit. Beitr. 396, Fröhde BB. I, 194, Vaniček 108); doch wäre dabei **to(r)sta* zu erwarten. Daher wohl vielmehr wie av. *tašta-* „Schale, Tasse“ (s. darüber Hübschmann Ztschr. d. dt. morgenl. Ges. XXXVI, 129, Arm. Gr. I, 251, 266, Justi Ztschr. f. dt. Altertum XLV, 426, Horn Np. Et. 87) zu *texere* (Curtius 219, s. auch 224).

testis „Hode“: kaum zu *testa*, obwohl auch *vās* „Gefäß“ im Plur. in der Bed. „Hoden“ gebraucht wird (Plaut., Priap.), sondern identisch mit *testis* „Zeuge“, vgl. frz. *témoins* im Sinne von „testicules“ und auch gr. παραστάται „Hoden“ (Niedermann IA. XIX, 35, z. T. nach Keller Z. lat. Sprachgesch. 144f.).

testis „Zeuge“, ***testor***, *-āri* „bezeugen, bes. den letzten Willen“ usw.: o. *trstus* „testes“, o. *tristaamentud* „testamento“, Gdf. ital. **tristo-* = air. *tress* „der dritte“ (Skutsch BB. XXIII, 100, s. auch Rom. Jb. V, I, 71, VI, I, 449, VIII, I, 53 mit Lit.), was eine, wenn auch auffällige Ordinalbildung von **tris* „dreimal“ aus zu sein scheint; zur Bed. vgl. russ. *trétij* „der dritte“ und „Schiedsrichter, Richter“; andernfalls wäre es nach Solmsen KZ. XXXVII, 18ff. in **tri-sto-* „zu dritt, als dritter stehend“ (vgl. *caelestis*, *agrestis*) zu zerlegen, und „Zeuge“ wäre dann, wer als „dritter neben zwei Streitenden steht“ oder wer „neben zwei Handelnden steht“ (Meringer IF. XVI, 169ff., XIX, 451ff., Wörter und Sachen I, 205f.; letzteres bekämpft von Skutsch a.a.O.); die Herleitung dieses letzteren **tristo-* aus **trito-sto-* durch Bartholomae Wochenschr. f. kl. Phil. 1908, 67 scheint mir nicht geboten.

Frühere Auffassungen verzeichnet v. Planta I, 91; fernzuhalten ist u. *terkantur* „suffragentur“, um dessentwillen Pascal Riv. di fil. XXIV, 292f. die lat. und osk. Worte für Lehnworte aus einem u. **ter(k)stis* halten wollte.

testūdo, *-inis* „Schildkröte“: zu *testa* (Vaniček 108), genauer Ableitung vom indecl. *testū*.

teta bei Serv. zu Virg. Ecl. 1, 58 „*columbae, quae vulgus tetas vocant*“: s. *titus* unter *titulus*.

tetricus „mürrisch, düster, finster, ernsthaft“: vielleicht auf Grund eines *tetro-* zu gr. τε-τρ-αίνω, τι-τρ-άω „durchbohre“ usw. (s. *tero*; vgl. zur Bed. ags. *þearl* „stark, streng, hart“?); *-co-* ist wohl Suffix, kaum, obwohl trotz *atrōx*, *ferōx* an sich möglich, ein als *-oco-* zu *oculus* gehöriges Zusammensetzungsglied, „mit durchbohrendem Blicke“. — Nicht zu *taeter* (*ĕ*!).

tetrinnio, *-īre*, ***tetrissito***, *-āre* „schnattern (von Enten)“: redupliziertes Schallwort, wie gr. τετράων „Auerhahn“ (daraus lat. *tetrao* ds.), τέτραξ, τετραδών „Auerhahn“, ταтύρας „Fasan“, aisl. *þiðurr* „Auerhahn“, ab. *tetrěvъ* „Fasan“, *tetrja* „Fasanhenne“, lit. *teterva*, *tẽtervinas* „Birkhahn“, apr. *tatarwis* ds., lit. *tytaras* „Truthahn“, npers. *tađarv* „Fasan“, ai. *tittiri* „Rebhuhn“ (Fick I[4], 58, 441, Prellwitz s. v. τατύρας), arm. *tatrak* „Turteltaube“ (Bugge KZ. XXXII, 70; bestritten von Pedersen KZ. XXXIX, 374; doch *t* statt *t'* wohl durch nebenherlaufende Neuschöpfung). S. auch *turtur*.

texo, *-ere, -ui, -tum* „weben, flechten", gelegentlich „bauen": lautlich stimmend zu ai. *takšati* „verfertigt mit Kunst, zimmert", *tášṭi* „behaut, bearbeitet, gestaltet, zimmert", *tákšan-*, av. *tašan-* „Bildner", ai. *táṣṭar-* „Zimmermann" (= lat. *textor*), av. *taš-* „zimmern", *taša-* „Axt"; gr. τέκτων „Zimmermann", τέχνη (*τέξνᾱ) „Handwerk, Kunst, List"; ahd. *dehsa, dehsala* „Beil, Hacke", *dahs* „Dachs" (s. auch *taxus*), mhd. *dĕhsen* „Flachs brechen"; air. *tāl* „Axt" (**tōkslo-*, s. Osthoff IF. IV, 288, Foy IF. VI, 330; kaum zu ahd. *stahal* „Stahl", av. *staxra-* „fest" nach Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1897, 19); lit. *taszýti* „behauen", ab. *tesati* „hauen", *tesla* „Axt", *tesъ* „Balken" (Curtius 219 f., Vaniček 99 f.). Vgl. noch ***tēla, subtīlis, subtēmen; taxus*** (?) ***tēlum*** (?) ***tēmo*** (?) ***tignum*** (?).

Doch klafft zwischen den Bed. „zimmern" und „weben" ein kaum überbrückbarer Bed.-Unterschied. Vgl. dagegen oss. *taxun* (*x* aus *k*) „weben" (Miller IF. XXI, 331), arm. *tʻekʻem* „drehen, flechten, wickeln", ahd. *tāht*, nhd. *Docht* = aisl. *þáttr* „Faden, Docht", schweiz. *dǣgel, dohe*, bayr. *dāhen*, elsäss. *dōche* „Docht" (urg. **þēh-*, **þēg-*; Scheftelowitz BB. XXIX, 14; über das von Hirt Abl. 137 für eine Wzf. **eteq-* ins Feld geführte ai. *átka-ḥ* „Gewand" s. aber Bartholomae Airan. Wb. s. v. *aδka-* m. Lit.); daneben mit *u*-Vokalismus (ursprgl. vielleicht **tu̯eq-*? ai. *tvákšati*, av. *þwaxš-* „wirken, rührig sein" ist dafür freilich wegen der allgemeineren Bed. — doch vgl. nhd. *wirken* — kein ganz sicherer Zeuge; ap. auch *taxš-* „sorgend wirken") ab. *tъkati* „weben" (apr. *tuckoris* „Weber" Lehnwort; Miller a. a. O.). Lat. *texere* muß wohl durch Aufsaugung eines diesen Sippen angehörigen Wortes zu seiner herrschenden Bed. „weben" gekommen sein.

tībia „Schienbeinknochen; gerade Pfeife, Flöte": da man kaum gehöhlte Knochen als ältestes Material für Flöten oder Pfeifen annehmen kann, scheint „Hohlknochen und Hohlstengel" der ursprgl. Bed.-Umfang zu sein. Vaniček 323, Persson Wzerw. 193 (neuerdings z. B. Lewy KZ. XL, 561) vergleichen lit. *staibiaĩ* pl. „Schienbeine", sg. *staibis* „der senkrechte Träger einer Masse, Pfosten", ab. *stьblь*, *stьblo* „Stengel", *stьblьje* „καλάμη", lett. *stiba* „Stock", ai. *stibhi-ḥ* „Rispe, Büschel" (ursprgl. des Schilfrohrs oder anderer Gräser?), die ursprgl. etwa „steifer Halm" bedeutet haben werden (s. *stīpo*; anders Pedersen Kelt. Gr. I, 116).

Doch zeigt diese Sippe sonst festes *s*-; viel wahrscheinlicher ist mir Verbindung als **tu̯ībhiā* (*tu̯ī-* lautgesetzlich zu *tī-*, wie **su̯ĭ-* zu *sĭ-*) mit gr. σί́φων „Abzugsröhre, Weinheber, Feuerspritze, Weinschlauch" (z. B. Pascal Arch. glott. ital., Suppl. VII, 74), σιφνεύς „Maulwurf" (von seinen röhrenförmigen Gängen).

tibulus Plin. 16, 39: *Pinaster ... Easdem arbores alio nomine esse per oram Italiae quas tibulos vocant plerique arbitrantur,* welche Ausdrucksweise Zweifeln Raum läßt, ob ein echt lat. Wort gemeint sei. Unerklärt. Besteht Verwandtschaft mit *tifata* „*iliceta. Romae autem Tifata curia. Tifata etiam locus iuxta Capuam*" (Paul. Fest. 558 ThdP., s. auch 97; s. über das Wort Ernout Él. dial. lat. 237 und unter *teba*)?

Tībur: s. *teba*.

tifata: s. *tibulus*.

tignum „Bauholz, Balken“: kaum zu *texere* mit der durch dessen Verwandte vorausgesetzten, im Lat. nur gelegentlich begegnenden Bed. „zimmern, Holzbau“ (Curtius 219, Vaniček 99); es müßte ein **teksnom* (wäre bei ungestörter Entwicklung **tēnum* geworden; an eine *s*-lose Form denkt Meringer IF. XVII, 162) durch *lignum* lautlich beeinflußt worden sein (Osthoff IF. VIII, 30).

Viel wahrscheinlicher nach Lidén IF. XVIII, 498 ff. als **tegnom* zu oder = arm. *t'akn* „Knüttel, Schlägel, Keule“, *t'akał-ak*, *-ał* „capitello, architrave“, wozu mit anl. *st-* ahd. *stehho* „Knüttel, Pfahl, Stecken, Pflock“, aisl. *stiaki* „Pfahl, Stange“, ags. *staca* „Pfahl“ (s. auch unter *instīgo*), lett. *stēga*, *stēgs* „Stock, Stange, Spieß“, russ. *stožarъ* „Stange“, nslov. *stožánje* „Türpfosten“ u. dgl.

tigris, *-is* und *-idis* „Tiger“: durch Vermittlung von gr. τίγρις ds. aus dem Iran., vgl. av. *tigri-* „Pfeil“, *tigra-* „spitz, scharf“ (Varro l. l. 5, 100, Plin. 6, 127; Weise, Saalfeld usw.), welche zu *instīgāre*, *stimulus*.

tilia „Linde“: aus **teliā*, zu mir. *teile* „Lindenbaum“ (Fick II[4], 131; arm. *t'eɫi* „Ulme“, Bugge KZ. XXXII, 39 f., ist eher nach Hübschmann Arm. Gr. I, 375, 449 aus gr. πτελέα entlehnt, als nach Pedersen KZ. XXXIX, 342 damit urverwandt).

Aber gr. πτελέα „Ulme, Rüster“, epidaur. πελέα (τιλίαι · αἴγειροι Hes. wohl aus dem Lat., Jacobsohn KZ. XLII, 272), ἀπελλόν · αἴγειρος Hes. (Curtius 211, Vaniček 153, Kretschmer KZ. XXXI, 424, 427) und ahd. *fëlwa*, *fëlawa* „Felber, Weide“, osset. *färwe* „Erle“ (starke Zweifel auch bei Prellwitz G. D. J. 3325, 44, Bezzenberger bei Fick a. a. O., GGA. 1896, 948, Pedersen IF. II, 287 a 2) s. unter *pōpulus* und *palus*; Jacobsohn a. a. O. will sie wegen des gr. πτ- : π- auf idg. **pu̯el-* zurückführen.

timeo, *-ēre*, *-ui* „sich fürchten vor“, ***timidus*** „furchtsam, zag, schüchtern“ usw.: unsicher, ob nach Vaniček 103 als („verdüstert sein“, besser nach Cuny Mél. Brunot 76:) „im Dunkeln sein, dort herumtappen“ = „sich fürchten“ zu *tenebrae* usw., da der Vokalismus Schwierigkeit bereitet (*sine* ist keine ausreichende Stütze, da *s* erhellend gewirkt haben kann, außerdem häufige Tonlosigkeit in Rechnung zu ziehen ist; an Cunys **tmēsi*, woraus *timēre* wie *mina* aus μνᾶ u. dgl., glaube ich bei einem Erbworte nicht). Die von Prellwitz Wb. angereihten gr. τημελέω „sorge, warte“, τημελής „sorgfältig“, τημέλη, τημέλεια „Sorge, Wartung“, lit. *tėmytis* „sich etwas genau merken, im Gedächtnis behalten“, klr. *t'amyty* „merken“, gr. ταμίας „Verwalter“ sind wohl auf eine selbständige Wz. **tēm-* „Obacht geben“ zu beziehen, mit der der lat. Vokalismus noch schwerer vereinbar wäre.

timeo auf Grund eines Adj. **tu̯i-mó-s* (**tu̯i-mnó-s*?) auf eine neben **du̯ei-* „fürchten, hassen“ (s. *dīrus*) zu konstruierende Wz. **tu̯ei-* zu beziehen (zum Anl. vgl. dann *tībia*), schwebt in der Luft, da eine solche nicht anderweitig belegt ist; wohl aber darf italische Umgestaltung von **du̯imo-* zu **tu̯imo-* nach *terreo* erwogen werden.

tīna „die Weinbutte“ (vgl. auch Gröber AflL. VI, 125): ganz fraglich, ob nach Hehn[6] 557 ein Alpenwort, das derselben Quelle

entstamme wie prov. frz. *tona, tonne,* nhd. usw. *Tonne.* — Eher durch etrusk. Vermittlung aus gr. δῖνος „rundes Gefäß".

tinca „ein Fisch (Schleie)" (Auson.; als Eigenname schon bei Cic. und Quint.; s. auch Schulze Eigennamen 374): ganz problematisch, ob nach Niedermann *ĕ* und *ĭ* 32, Berl. phil. Wochenschr. 1903, 1305, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 201 aus **timica,* zu ai. *timi-ḥ* „Walfisch, großer Seefisch überhaupt, großer Raubfisch".

tinea (*tinia*) „verschiedene Wurmarten, bes. Motte, Holzwurm": am ehesten vielleicht nach Niedermann *ĕ* und *ĭ* 110 als **tu̯īne(i̯)ā* (über *ti-* aus *tu̯i-* s. *tībia*) zu gr. σῑ́νομαι „schädige", σῖνος „Schaden" (vgl. zur Bed. gr. ἴψ „ein Wurm, der Holz und Weinstöcke benagt": ἴπτω „schädige"; ebenso Lagercrantz Zur gr. Lautgesch. 121, nur unter Annahme von **tin-*); gr. σής, σεός, später σητός „Motte" (Fröhde KZ. XXII, 263; anders Prellwitz s. v., Scheftelowitz BB. XXVIII, 289) als **τϝης* anzuschließen, ist wegen des Vok. ganz schwierig.

Solmsen KZ. XXXV, 476ff. vergleicht dagegen unter Leugnung eines Anlauts *tu̯-* einmaliges (und angezweifeltes) ai. *są-tinóti* „zerquetscht, zerdrückt", gr. σής (unter einer Gdf. **ti̯-ēs*) und ab. *tьlja* „Motte", *tьlěti* „corrumpi", air. *tinaid* „evanescit"; doch beruhen die letzteren Worte zunächst auf „zerschmelzen, durch Nässe vermodern" (s. unter *tabeo* und *tīnus*), und es ist fraglich, ob lat. *tinea* (formell dann zunächst zu ab. *tina* „Schlamm", ags. *þīnan* „feucht werden") ursprgl. als ein in feuchtem Moder entstehender Wurm benannt ist; im Bejahungsfalle wäre auch die Etymologie *tinea*: σῑ́νομαι allenfalls mit germ. *þwīnan* (s. *tabeo*) kombinierbar.

Nicht nach Curtius 222, Vaniček 103, Fick I⁴, 442 **tem-* „schneiden" (s. unter *templum*), was ein dem ab. *tьną* entsprechendes Präs. **tm̥-nō,* und lautgesetzliche Verwandlung von *mn-* zu lat. *n* (*tanne* aus *tam ne* widerspräche allerdings nicht) voraussetzen würde (Osthoff IF. V, 323a1). Auch nicht nach Wharton Et. lat. 106 als „tenacious" zu *teneo.*

tingo (älter *tinguo,* das aber erst nach *unguo*: *unxi* für noch älteres **tengo* eingetreten ist), *-ere, -xi, -ctum* „benetzen, anfeuchten; färben": gr. τέγγω „benetze, befeuchte", ahd. *thunkōn, dunkōn* „tunken" (Curtius 219, Vaniček 114, Bugge BB. III, 120); auch mir. *tummaim* „ich tauche ein" (Fick II⁴, 135)?

Aber über o. *Tintiriis,* lat. dial. *Tintirius,* lat. *Tintorius* s. Schulze Eigennamen 338f.

tinnio, tīnio, *-īre,* ***tintinno,*** *-āre,* ***titinno,*** *-āre,* ***titinnio,*** *-īre* „klingen, klingeln, klimpern": schallnachahmend, wie ab. *tątьnъ* „sonitus", *tątьněti* „lärmen", serb. *tutnja* „murmur", und wohl auch die Sippe von *tonāre* (Vaniček 325), obwohl geschichtlicher Zusammenhang in Abrede zu stellen ist; s. auch *titulus.*

tinnipo, *-āre* „Naturlaut des Vogels parra": schallnachahmend, s. *tinnio.*

tintinno: s. *tinnio.*

tīnus „der lorbeerartige Schneeball" (Ov., Plin.): wegen der stark abführenden Wirkung der Beeren wohl nach Holthausen IF. XXV, 153 zu gr. τῖλος „Durchfall", cymr. *tail* „Dung", ab. *tina,*

timěnije „lutum", bulg. *tina* „Schlamm", ags. *þīnan* „feucht werden" (s. auch unter *tabeo, tinea*).

tipūla oder ***tipulla*** „Wasserspinne" (nicht *tippŭla*, s. Pauli KZ. XVIII, 30, Havet Msl. V, 46): Zusammenhang mit gr. τίφη „Wasserspinne" (Vaniček 110 usw.) ist trotz Havet a. a. O. unzweifelhaft, doch liegt Entlehnung aus dem Gr. vor (s. Keller Volkset. 58 f.).

tīro, *-ōnis* „junger Soldat, Rekrut; Anfänger, Neuling, Lehrling": vielleicht aus gr. τείρων (Stowasser Wb. s. v.).

Keinesfalls urverwandt mit *tero* (Curtius 223 f., Vaniček 105); auch nicht zu got. *þius* „Knecht, Diener", ahd. *dëo* (zweifelnd Solmsen KZ. XXXIV, 2; über *þius* s. Uhlenbeck s. v., Walde Auslautges. 179, Brugmann IF. XIX, 381 f.; nicht als „Bewahrer" nach Wood Mod. Phil. V, 280 zu *tueor*) oder gr. τέρην „zart" usw. (Wiedemann BB. XXVII, 224). Das Bed.-Verhältnis zwischen *tīro* und roman. *tīrāre* „ziehen, schleppen, zerren" ist noch unklar.

tisana „Gerstengrütze": aus gr. πτισάνη (Weise, Saalfeld; s. bes. Fleckeisen N. Jb. f. Phil. XCIII, 3 f. a.).

Tities, *-ium* „eine der drei römischen Tribus (ursprgl. der sabinische Stamm)": etrusk., s. Schulze Eigennamen 218.

tītillo, *-āre* „kitzeln": vermutlich reines Schallwort (Ziemer Wochenschr. f. kl. Phil. 1907, 685; vgl. unserer *ti ti*, wenn man die Wange von Kindern tätschelt). An halb onomatopoetische Bildung auf Grund eines **titillus* zu *titus* in der Bed. „penis" dachte Funck AflL. IV, 240.

Kaum zu gr. τίλλω „zupfe, zerre", das freilich andrerseits trotz Prellwitz s. v. auch nicht zu lat. *cillere* „bewegen". — Nicht nach Wharton Et. lat. 106 als „entflammen" zu *tītio*, was natürlich auch nicht durch glossematische Erklärungen, wie „inflammat vel ad cupiditatem accendit", gestützt wird.

titinn(i)o: s. *tinnio*.

títio, *-ōnis* „Feuerbrand, brennendes Scheit": zu gr. τιτώ „Tag", Τιτᾶν „Sonnengott", lit. *títnagas* „Feuerstein"? (Fick I⁴, 62, Prellwitz s. v. τιτώ; über ai. *títhi-ḥ*, *tithá-ḥ* s. aber Zubatý IF. XIX, 370 ff., Kielhorn IF. XX, 228).

titio, *-āre* „zwitschern" (vom Sperling): Naturlaut, s. *tinnio, titulus*.

titivillīcium bildlich für „etwas sehr geringes" (Plaut.; bei Paul. Fest. 558 ThdP. „*tittibilicium nullius significationis est, ut apud Graecos* βλίτυρι *et* σκινδαψός ...": wohl Gelegenheitsbildung, wobei ein Lallwort *titi* (s. *titillo, titulus*) und *villus* vorgeschwebt haben mag (ähnlich Wharton Et. lat. 106).

titiunculus „kleiner Falke": s. unter *titulus*.

tittex „Schnurrbart": s. unter *titulus*.

titubo, *-āre* „wanken, straucheln; auch mit der Zunge unsicher sein, stottern": vielleicht als „anstoßen" zu aisl. norw. *stūpa*, *stumpa* „stürzen, sich beugen", ags. *stump* „straucheln"; idg. **steu-b-* „stoßen", woneben **steu-p-* in lat. *stuprum* usw. (Vaniček 328).

titubo nicht als **titūbo*, **titibō* zu lett. *stibāt* „schwerfällig gehn" (von Persson Wzerw. 193 auf eine Parallelwz. **steib-* neben **steub-* bezogen).

titulus „Aufschrift, Überschrift, Titel".

Bücheler AflL. II, 118ff. verbindet folgendes: ***titi*** *columbae sunt agrestes* (Scholion zu Persius I, 20; vgl. auch *teta*; nach Zimmermann Rh. Mus. L, 159f., AflL. IX, 592 und Niedermann IF. XXVI, 55f., wo auch die romanischen Abkömmlinge verzeichnet sind, ist aber dies *titus* „Feldtaube" als Übername = *Titus* anzuerkennen, s. auch *lucius* „Hecht"; daß gerade dieser Name gewählt wurde, ist freilich in seinem Lautcharakter begründet, wie er auch in ursprünglicher Beziehung zu den folgenden Schallworten steht); ***titiāre*** „zwitschern" vom Sperling (s. d.), *sodales* ***Titii*** *dicti quas in auguriis certis observare solent* (Varro l. l. V, 85; von Pomponius Laetus ergänzt zu: *dicti a titis avibus*); ***titiunculus*** „kleiner Falke"; ***titivillīcium*** etwa „ein Flöckchen, wie man es einem ganz kleinen Vögelchen ausrupfen könnte" (s. d.); ***tittex*** „μύσταξ" („Schnurrbart") (?); *titus* wurde wie *turtur* auch in der übertragenen Bed. „penis" gebraucht (vgl. nach Zimmermann a. a. O. plattd. *duve* „Taube" und „Penis", *duvet* „weibliche Scham"; an direkte Anknüpfung dieses Sinnes wieder an den Eigennamen *Titus* zu denken nach Niedermann a. a. O. ist freilich ebenfalls möglich); nach Cic. Brut. 225 hieß ***Titius*** ein ausgelassener Tanz (wohl ursprgl. Phallostanz; vgl. auch nach Sonny AflL. X, 383 den „Indiges" *Mutunus* ***Titinus***, auch *Tutinus*, *Tutunus*; eine Übersicht früherer Erklärungen bei Peter, Roschers Lex. II, 204ff.).

Diese Sippe, zu der sich noch *titillo* gesellt, beruht zusammen mit gr. τιτίς „männliches und weibliches Glied" und den Namen wie *Titus* (s. Schulze Eigennamen 242ff.) auf einem Schallelement *ti ti* (unredupliziert in *tinnio*, *tinnipo*) für helle Toneindrücke, kleine Sächelchen, Tätscheln u. dgl. (an ein ähnliches Lallwort wie *tata* denkt auch Zimmermann a. a. O.; thess. τίταξ, τίτας „König", τιτήνη „Königin" sind wohl fernzuhalten; auch *titio* „Feuerbrand" wird kaum ein das Knisternde malendes **titi* enthalten).

Ob aber auch *titulus* als Deminutivum von *titus* „penis" (— *„Griffel oder Pinsel" — „Griffel- oder Pinselaufschrift") anzuschließen sei, ist mir ganz fraglich; der Gedanke an etruskisches drängt sich hier besonders auf.

titus „Taube": s. unter *titulus*.

tōfus (**tūfus** C. Gl. L. III, 313, 61, II, 247, 17) „Tuffstein" (herakl. τοφιών „Steinbruch", τόφος „Tuffstein" stammen aus dem Lat.): Lehnwort aus dem O.-U. oder (durch dessen Vermittlung) einer anderen Quelle (s. auch Ernout Él. dial. lat. 237); Vermutungen bei Saalfeld s. v.

toga „Bedachung (Titin.); Bekleidung, bes. die Toga": zu *tego*.

tolero, *-āre* „trage; ertrage, unterhalte": zu *tollo*, *tuli* (Curtius 220, Vaniček 109).

tōlēs, *-ium* „der Kropf am Halse", Demin. (so schon Fest. 540 ThdP.) ***tonsillae*** „die Mandeln im Halse": Fick I⁴, 449 vergleicht lit. *tvìnti* „anschwellen" (von Gewässern), *tvãnas* „Flut", idg. **tu̯-en-* „schwellen", Erweiterung zu **tu-* in *tumeo*; aber ahd. *donēn* „sich spannen, strecken" gehört zu *ten-do*; ags. *đindan* „schwellen", wofür Osthoff IA. I, 82 unursprgl. Ablaut annimmt, wohl ebenso, indem

„Geschwulst“ mehrfach als „Stelle, wo die Haut spannt oder prall ausgedehnt ist“, benannt ist.

Da aber hierbei *p-* aus *tu̯-* zu erwarten wäre, so wie nhd. *gedunsen* mit dem eben erwähnten Bedeutungsverhältnisse zu der im Lat. auch sonst — vgl. bes. das ebenfalls *o*-farbige *tonsā* — belegten Wz. **ten-s-* „ziehen, ausdehnen“ (s. unter *tendo*; Brugmann Grdr. II, 275, I², 321, an letzterer Stelle alternativ mit Ficks Erklärung; Osthoff IF. VIII, 40).

Alb. *tulъ* „Köcher“ (Kozlovskij AfslPh. XI, 394) ist fernzuhalten.

tollo, *-ere, sustuli, sublātum* „emporheben, in die Höhe heben usw.“ (*tollo* aus **tl̥nō*, s. bes. Solmsen KZ. XXXVIII, 445; aus *tolūtim*, s. d., schließt allerdings Stolz Wiener Stud. XXVI, 328 ff., wo ausführlich über flexivisches, auf eine Gdf. **tolu̯ō*, die mir aber wegen des Gegensatzes zu *volvo* ebenso bedenklich ist, wie die andern Beispiele für *ll* aus *lu̯*), alat. ***tulo,*** *-ere* „tragen, bringen“; ***tetuli,*** class. ***tuli,*** pf. zu *fero*, ***lātus*** (**tlātos*) „getragen“, ***tollo, tolleno*** „*genus machinae, quo trahitur aqua . . . dictus a tollendo*“ (Festus 540 ThdP., s. auch C. Gl. L. VII, 353 f.): gr. τλῆναι, ταλάσσαι „dulden“, τάλᾱς „ertragend, duldend, leidend“, πολύτλᾱς „wer viel ausgestanden hat“, ταλαός, τλήμων „ertragend, duldend“, τάλαντον „Wage, Gewicht“ (daraus lat. *talentum*), τελαμών „Träger, Tragriemen“, τόλμα „Kühnheit, Wagen“, τολμάω „trage, wage“, ἀνατέλλω „erhebe mich“, τλᾱτός = lat. *lātus* (= cymr. *tlawd* „arm“, Fick II⁴, 130, s. auch Ernault Rev. celt. XXVII, 70 ff.; idg. *l̥̄* dieser Formen verteidigt Hirt IF. XXI, 167); ai. *tulā́* „Wage, Wagbalken“, *tulayati* „hebt auf, wägt“ (mit unursprgl. Ablaut *tōlayati* ds.; über ai. *tūṇa-* „Köcher“ s. Bartholomae IF. III, 187, IA. XII, 28 gegen Hübschmann ZdmG. XXXIX, 91 f., Windisch KZ. XXVII, 168, Kluge Festgr. an Böhtlingk 60); got. *þulan* „ertragen, dulden“, aisl. *þola*, ahd. usw. *dolēn* ds., nhd. *Geduld, dulden*; air. *tellaim*, mir. *tallaim* „nehme fort“, mir. *tlenaim* „entweiche“ (**tl̥-nāmi*, woraus auch lat. *tollo* umgebildet; s. bes. Strachan Rev. celt. XXVIII, 196; weiteres, z. T. ganz unsicheres, aus dem Kelt. bei Fick II⁴, 130; über air. *táile* usw. s. *tālio*) (Curtius 220 f., Vaniček 109 f.), arm. *tʻołum* „lasse, dulde, ertrage“ (Pedersen KZ. XXXIX, 354, Scheftelowitz BB. XXIX, 22).

tolūtim „im Trabe“: eigentlich „die Füße aufhebend“, zu *tollo* (Curtius 220 f., Vaniček 109 f.), auf Grund einer Wzform **teleu̯-* (Solmsen KZ. XXXVIII, 445), bzw. eines Präs. **tolu̯ō*, vgl. *volūtim* : *volvo* (Stolz Wiener Stud. XXVI, 328 ff., der daher auch *tollo* auf **tolu̯ō* zurückführen möchte).

tōmentum „Polsterung“: **tou̯ementom* (Solmsen Stud. 90), zu *tōtus, tumeo* usw. (Vaniček 112); nicht nach Fröhde BB. XIV, 108, Pascal Arch. glott. it., Suppl. VII, 74 wegen des formell allerdings nahestehenden gr. σῶμα aus **tu̯ōmn̥t* (oder **tu̯osmn̥t*).

tondeo, *-ēre, totondi, tonsum* „scheren, abscheren; abschneiden u. dgl.“: gr. τένδω (att. τένθω wohl durch Vermischung mit τένθης „Näscher“) „benage, nasche“ (Curtius 221, Vaniček 103, s. auch Osthoff IF. V, 300 m. Lit.; anders über τένδω Pedersen Kelt. Gr. I, 160: zu lit. *kándu* „beiße“), mir. *ro-s-teind* „er schnitt ab“, *ro thunsetar* „sie hieben nieder“, *temm* (**tendmen*) „Biß“, cymr. corn. *tam* „bo-

lus, offa", bret. *tamm* „Stückchen" (Fick II[4], 129), mhd. *stunz* „kurz" usw. (Karsten [IA. XV, 103, XVII, 75]). Idg. **tend-* ist Erweiterung von **tem-* „schneiden", s. unter *templum*.

tongeo, *-ēre* „nosse, scire", wegen *-ong-* (nicht *-ung-*) dial. Wort (vgl. Ernout Él. dial. lat. 238): pRän. *tongitio* „notio", o. *tanginúd* (*a* schwierig) „sententiā", got. *þagkjan* „denken, überlegen", ahd. usw. *denchan* „denken", got. *þugkjan*, ahd. *dunchan* „dünken, scheinen", ags. *þyncan* „denken", got. *þagks*, ahd. *danc* „Dank", ags. *þanc* „Gedanke; Gunst: Vergnügen, Wonne; Dank" (Vaniček 99).

Eine Gdbed. „capere" (: percipere), „greifen" (: begreifen) liegt sehr nahe, doch sind die diesbezüglichen Vorschläge Wiedemanns BB. XXVII, 242 (: ab. *tęgo* „lorum", das aber mit *tęgnąti* „ziehen", s. *tēmo*, auf eine andere Anschauung weist), und Woods Cl. Phil. III, 85 (:*tango*, das aber nicht festen Nasal hat, andererseits freilich das *a* von o. *tanginúd* erklären würde, wozu *o* von *tongeo* Kausativablaut wäre) nicht überzeugend.

tono, *-āre, -ui* „donnern (auch von anderen lauten Schalleindrücken)", ***tonitru, tonitrus*** „Donner": ai. *tanayitnú-ḥ* „dröhnend, donnernd", *stanayitnú-ḥ* „Donner", *tányati* „rauscht, tönt, donnert", *tanyú-ḥ* „rauschend, tosend", *stánati, stániti, stanáyati* „donnert, dröhnt, brüllt, braust"; ahd. *donar* „Donner", aisl. *þórr* „Donnergott", ags. *þunor* „Donner", *þunian* (s. auch Holthausen IF. XVII, 294) „donnern", ags. *stunian* „stöhnen", aisl. *stynia* ds., ndd. *stenen* (daraus nhd. *stöhnen*); gr. στένω „dröhne, ächze, jammere", στενάζω, στενάχω ds., στόνος „Stöhnen", äol. τέννει· στένει, βρύχεται Hes., lit. *stenù, stenéti* „ächzen, stöhnen", ab. *stenją, stenati* ds. (Vaniček 325, Fick I[4], 59, 145; unberechtigte Scheidung zweier Sippen bei Curtius 213, 217; gr. τόνος, ai. *tāna-ḥ* „Spannung" und „Ton" sind verschiedene Worte; unsere Sippe nicht als „zusammenhängend tönen" zu *ten-do*!), cymr. *seinio* „sonare", *sain* „sonus", gall. Flußname *Tanaros* (wenn „brausend"; Fick II[4], 312).

tonsa „Ruder": zu **ten-s-* „ziehen", s. *ten-do* (Vaniček 102, Osthoff IF. VIII, 40); Deminutiv ***tonsilla*** „Pfahl am Ufer zum Festbinden (und Heranziehen) der Schiffe", so daß *tonsa* ursprgl. etwa „Zugholz".

Kaum als „Stange, Pflock, behauenes Holzstück" zu *tondēre* „abscheren, abhauen" (s. Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 64).

tonsilla nach Junius Philargyrius in Verg. Buc. VI, 74 lat. Name für den Meervogel *cīris*, in den Skylla verwandelt wurde (var. lect. *tolsilla, tulsilla*): ist etwas wie „*Kropfgans*" oder eine „Entenart" gemeint, so daß zu *tōles, tonsillae*?

tonsillae „die Mandeln im Halse": s. *tōlēs*.

topper altlat. adv. „cito, fortasse, celeriter, temere" (Fest. 532 ThdP. mit Belegen): **tod* (s. *iste*) + *per* (Vaniček 99, s. auch Lindsay-Nohl 646, Brugmann Dem. 142).

Nicht *tot* + *per* (Ceci App. Glott. 1892 [IA. I, 158]).

torculum: s. *torqueo*.

tormentum „Werkzeug zum Drehen, Winden, Pressen: Winde, Strick, Fessel, Marterwerkzeug, Wurfmaschine", ***tormina,*** *-um* „Grimmen, Leibschneiden": aus **torqᵘ(e)men(tom)*, zu *torqueo* (Cur-

tius 468, Vaniček 106); vgl. bes. o. *turumiiad* „torqueatur" (nicht als „tabescat" zu *torpeo*; s. v. Planta I, 384).

torpeo, *-ēre* „erstarrt, betäubt, gefühllos, gelähmt, taub sein": lit. *tirpstù*, *tir̃pti* „erstarren, gefühllos werden", lett. *tirpt* „erstarren", ab. *u-trъpěti* „erstarren", russ. *torpětь* „erschrecken", klr. *toropit* „Schauder" usw., auch ahd. *dërb*, ags. *þeorf*, aisl. *þjarfr* „ungesäuert", nhd. *derb*, afries. *derf* „heftig" („*starr, kompakt") (Vaniček 107, Fick I[4], 444, Curtius 214, 224).

Von den weiteren Anreihungen Woods *ax* Nr. 311, Mod. langu. notes XX, 102 ff., XXII, 119 ff. ließe sich für τραπέω usw. (s. *trepidus*) an „treten": „betreten sein" erinnern, während got. *þaurban* „bedürfen", ai. *tr̥pyati* „wird befriedigt" usw., die sämtlich ebenfalls auf **terep-*, **ter-* „reiben" beruhen sollen, trotz im einzelnen z. T. denkbarer Bedeutungsübergänge mir ganz ins Uferlose zu führen scheinen; viel eher ist **terep-* „erstarren" auch von *trep-* „treten" ganz verschieden und samt den *s*-anl. Formen ahd. as. *sterban*, ags. *steorfan* „sterben" („erstarren"), engl. *to starve* „umkommen, bes. vor Hunger oder Kälte", aisl. *starf* „Arbeit, Mühe, Anstrengung", *starfa* „sich mühen", *stjarfe* „Starrkrampf" (Walther KZ. XII, 411, vgl. auch Curtius 214), die idg. **sterp-*, aber auch wie gr. στέρφνιος „starr" Hes. (Noreen Ltl. 89) idg. **sterbh-* fortsetzen können, Erweiterungen von **ster-* „starr, steif", s. *sterilis* (Persson Wzerw. 57).

torqueo, *-ere, torsi, tortum* „drehen, winden, umdrehen, martern", ***torquēs, torquis*** „Halskette als Schmuck" (daraus air. *torc*, cymr. *torch* „Halskette"), ***torculum, torcular*** „Drehpresse, Kelter", ***tormentum, nasturcium***: gr. ἄτρακτος „Spindel" (wohl auch ἀτρεκής „unverhohlen" als „unumwunden"; s. Boisacq s. v.), ai. *tarkú-h* „Spindel", ab. *trakъ* „Band, Gurt", apr. *tarkue* „Binderiemen" (Curtius 468 f., Vaniček 106, Miklosich Et. Wb. s. v. *trakъ*), ahd. *drāhsil* „Drechsler", nhd. *drechseln* (Kluge[6] s. v.); mir. *trochal* „Schleuder" (?; Fick II[4], 138), alb. *tjer̃* „spinne" (G. Meyer Alb. Wb. 431); o. *turumiiad* (s. unter *tormentum*).

Fernzuhalten ist trotz Fick I[4], 60 (vgl. auch Pedersen IF. II, 290) lit. *treñkti* usw., s. *truncus*; aber für ahd. *dringan* „dringen, drängen, drücken", mhd. *dringen* auch „flechten, weben" usw. (s. unter *truncus*) ist eine Gdbed. „zusammenwinden, -drehen" sehr einleuchtend (die trotz Uhlenbeck PBrB. XXX, 316 nicht mit „dröhnend stoßen", s. *truncus*, vereinbar ist).

Neben idg. **tereq-* „drehen, winden" (lat. *qu-* ist *q*+*u̯*-Suffix, wie auch in apr. *tarkue* und ahd. *dwerawër*, s. u.) steht **tu̯ereq-* in got. *þwaírhs* „zornig", aisl. *þverr* „quer, hinderlich", ags. *þweorh* „verkehrt", ahd. *dwerah*, *dwerawër* „schräg, quer", nhd. *zwerch, quer* und (s. Much PBrB. XVII, 92) mhd. *twerge* „Quere", *zwerg* „quer" (Kluge[6] s. vv., Zupitza Gutt. 71). Der Anlaut *tu̯-* letzterer Formen scheint auf Kreuzung mit der unter *trua* genannten Wz. **tu̯er-* zu beruhen, so daß Hirts Vermutung, daß *t* idg. unter unbekannten Bedingungen aus *tu̯* entstanden sein könne, nicht zu Hilfe genommen werden brauchte. Verwandtschaft von **tereq-* mit *tero* als „drehend reiben" (Persson 216 a 2 ex 215) ist unsicher.

torrens, *-tis* „brennend, sengend, erhitzt; heftig, brausend,

reißend in der Strömung", subst. „Wildbach": zu *torreo* (Curtius 224, Vaniček 108).

torreo, *-ēre, -ui, tostum* „etwas dörren, braten, rösten, sengen", ***torrus*** altlat. „torridus" (woraus *torridus* erweitert), ***torris*** „Brand, brennendes Scheit Holz": = ai. *taršáyati* „läßt dürsten, schmachten", ahd. *derren* „trocken machen, dörren", aisl. *þerra* „trocknen"; vgl. noch ai. *tarša-ḥ* „Durst", *tr̥ṣṭá-ḥ* „dürr, rauh, holprig, heiser" (kaum = lat. *tostus*, das wohl aus **torsitos*, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 204), *tr̥šyati* „dürstet, lechzt", *tr̥šú-ḥ* „gierig, lechzend", *tŕ̥šṇā* „Durst, Begier", av. *taršna-* „Durst"; arm. *tʻaramim* „welke", *erast* „Dürre, Trockenheit" (Hübschmann Arm. Stud. I, 31, Arm. Gr. I, 442), *tʻar* „Stange zum Trocknen von Trauben u. dgl." (Lidén Arm. St. 45f.); gr. τέρσομαι „werde trocken", τερσαίνω „mache trocken", τρασιά, ταρσιά „Dürre" (nach Sommer Gr. Lautst. 61ff. auch θειλόπεδον „Platz, wo etwas an der Sonne getrocknet wird" aus **τερσλο-*); got. *gaþairsan* „verdorren", *gaþaúrsnan* ds., ahd. *dorrēn* ds., got. *þaúrstei*, ahd. usw. *durst* „Durst", got. *þaúrsus* (mit *s* statt *z* nach *þairsan*; = ai. *tr̥šúḥ*, lat. *torrus*, s. Cuny Mél. Brunot 73), ahd. usw. *durri* „dürr", ahd. *darra* „Darre"; air. *tart* „Durst", *tīrim* „trocken" (s. zu letzterem ***terra***), alb. (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 427) *ter* „trocken". Vgl. Curtius 224, Vaniček 108, Fick I^4, 61, 444 usw.; über *testa, tesqua* s. d.

torus „der Teilstrick, aus deren mehreren das Tau zusammengedreht wird; auch zum Anbinden der Reben; Wulst, Muskel, gepolstertes Lager": unerklärt. Nicht als „aufgestreutes Lager", dann „Polster" usw., zu *sterno* (formal vergliche sich ai. *-stara-ḥ* „Streu", ab. *pro-storъ* „Erstreckung", Curtius 215, Vaniček 326), da doch offenbar auf der Bed. „zusammengedrehtes, Wulst" beruhend. Letzterer genügte allenfalls die Anknüpfung an lit. *tveriù* „fassen, zäunen" usw. (s. *paries*), doch steht *t* statt *p* aus *tu̯* im Wege (etwa Verlust des *u̯* nach *torqueo* ist wohl nicht anzunehmen). Daß in der Sippe von *tero* auch Worte für „drehen" begegnen, darf kaum für *torus* ausgebeutet werden.

torvus „wild, finster, graus", zunächst von Auge und Blick, dann auch von Ansehn und Sinnesart: wohl zu gr. τάρβος „Schrecken, Scheu", ταρβέω „erschrecke", ταρβαλέος „furchtsam", ai. *tarjati* „droht, schmäht, erschreckt" (aber aisl. *þjarka* „schelten", ags. *þracian* „fürchten" sind schon wegen idg. *g* statt *g̯ᵘ* wohl fernzuhalten). Vgl. Curtius 480, Vaniček 107, Fick I^4, 60, Meillet Msl. XIII, 216.

Nicht zu ahd. *drouwen*, mhd. *dröuwen*, nhd. *dräuen, drohen*, ags. *þrēan* ds. (Kluge Wb. s. v. *drohen*), über welche Sippe Lit. bei Trautmann Grm. Lautges. 28.

torvus natürlich nicht zu *taurus* trotz Rönsch Berl. phil. Wochenschr. 1886, 291, Stowasser Wiener Stud. XIV, 148f.

tot „so viele": aus **toti* (vgl. *toti-dem*) = ai. *táti* „so viele"; vgl. noch ai. *tatitha-ḥ* „der so vielte", lat. *tŏtus* (gebildet wie *quotus*), gr. τόσσος, τόσος „so groß, so viel" (**toti̯os*); zum Pron.-St. **to-*, s. *iste* (Vaniček 99).

tōtus „ganz": **tou̯etos* „vollgestopft" zu **toveo* „stopfe voll" (Brugmann Tot. 54f., vgl. auch Grdr. I^2, 318, Solmsen Stud. 90); zur Sippe von *tŭmeo* (Vaniček 111).

trabea „weißer Mantel mit scharlachroten Streifen für Könige, Konsuln, Auguren, Ritter" (Lyd. de mens. I, 19 überliefert sabin. τραβαίαν „trabeam", wie überhaupt das Wort ein sabinischer Eindringling ist, s. Ernout Él. dial. lat. 238): als „gebälkt, d. i. mit Querstreifen versehen" von *trabs* (z. B. Forcellini s. v.). — Nicht unter Annahme von Auslautsvariation zu lett. *terpju*, *terpt* „kleiden", ai. *tārpya-m* „ein aus einem best. Pflanzenstoffe (*tr̥pā*) gewebtes Gewand" (Vaniček 107).

trabs und **trabēs**, *-is* „Balken" (s. auch ***taberna***): o. *triíbúm* „domum, aedificium", *triíbarakavúm* „aedificare", u. *tremnu* „tabernaculo", *trebeit* „versatur", gr. τέρεμνον, τέραμνον (μν aus βν; anders Flensburg Stud. I, 76 [Uhlenbeck PBrB. XXX, 315], mir nicht zugänglich) „Haus, Halle, Gemach", acymr. *treb* „Wohnung", abret. *treb* ds. (zu scheiden von *treb* „Volksabteilung", *trebou* „turma", s. *tribus*), gall. *Atrebates* „possessores", air. *atreba* „besitzt, wohnt", cymr. *athref* „Wohnung, Besitzung", air. *dī-thrub*, cymr. *didref* „Wüste, Einsiedelei"; ab. *trěbiti* „purgare, roden", *trěbъnikъ* „τέμενος, delubrum" („göttlich verehrter Pflock" wie *trěba* „Götzenbild", s. Meringer IF. XVIII, 215 ff., 278), lit. *trobà* „Gebäude", got. *þaurp* „Landgut", aisl. *þorp* „kleineres Gehöft", ags. *þorp, þerp, þrōp*, ahd. *dorf* „Dorf" (allerdings wegen aisl. *þorp* „Menschenhaufen", *þyrpa* „drängen", schweiz. *Dorf* „Zusammenkunft, Besuch" von Bugge BB. III, 112 ferngehalten; doch gehören die nord. Worte sicher und auch wohl — doch s. Meringer IF. XVIII, 218 — schweiz. *Dorf* zu *turba*).

Vgl. Fick BB. I, 171, Wb. I⁴, 447, Kretschmer Einl. 118 usw.; Bedeutungsumfang „Balken, Balkenbau, Wohnen" (nicht besser nach Meringer IF. XVIII, 215 „roden = Holz aushauen, Holz behauen, Balken, Haus, Wohnsitz, Dorf", denn „roden" ist erst aus „holzen" entwickelt). Daß in lat. *trabs* das von Fick I⁴, 447 (zweifelnd), Prellwitz Wb. verglichene gr. τράφηξ „Bord des Schiffes, Pfahl" hereinspiele, ist eine unnötige Annahme (čech. *trám* „Balken", von Petr BB. XXI, 211 aus **trab-mъ* erklärt, ist Lehnwort aus nhd. *dram, tram*).

tracto, *-āre* „herumschleppen, ziehen, berühren, sich womit beschäftigen, verhandeln": von *tractus*, s. *traho* (z. B. Vaniček 107).

trādux, *-ucis* „eine Weinranke, die zum nächsten Stock weitergezogen wird" (wie *rumpus*): *trādūco*. Über das späte *tranix* „Rebschoß" s. Hofmann AflL. II, 132 f.

trāgula „Schleppnetz; kleine Schleife (traha)", ***trāgum*** „Schleppnetz": zu *traho* (Vaniček 107); zum Lautlichen s. einerseits Brugmann Grdr. I², 552, Stolz HG. I, 291, andererseits Hoffmann BB. XXVI, 132 (für dial. Ursprung des *g* hat Ernout Él. dial. lat. 239 keine positive Stütze beigebracht).

trāgula „eine schwere Art Wurfspieß" (nach Paul. Fest. 559 ThdP. angeblich „*quod scuto infixa trahatur*"): bei Identität mit dem vorigen wäre an einen daran befindlichen Schwungriemen zu denken. Ob keltisch? (Holder s. v. zweifelnd, Stolz HG. I, 10).

traho, *-ere, traxi, tractum* „ziehen, schleppen, schleifen" (vulgärlat. **trago*, s. Körting s. v.), ***traha*** „die Schleife":

Entweder aus **dhraghō*, woraus **draghō* (s. Walde IF. XIX, 106), *traho*, zu aisl. *draga*, ags. *dragan* „ziehen" (mit der Bed. „tragen"

got. *dragan,* ahd. *tragan;* s. darüber unter *fortis*), aisl. *drōg* „Streifen", aschw. *drøgh* „Schlitten", lett. *dragāt* „reißen" (mit Auslautvariation ai. *dhrājati* „gleitet dahin, streicht, zieht", *dhrāji-ḥ* „das Streichen, Zug", aisl. *drāk* „Streifen") (Zupitza KZ. XXXVII, 388, der aber nur an Anlautdubletten zu *traho* denkt; noch anderes anklingende, freilich mit der Bed. „festhalten" [aus „ziehen"?] erwähnt Zupitza Gutt. 177).

Oder zur Parallelwz. idg. **trāgh-* in air. *traig* „Fuß", gall. *vertragus* „Windhund", cymr. *troed,* mbret. *troat,* acorn. *truit* „Fuß" (Fick I⁴, 447 unter Aufgabe von I⁴, 107 = Vaniček 107), nslov. *trag* „Spur", serb. *trag* „Fußtapfe", nslov. serb. *tražiti* „suchen, spüren", aserb. *tragъ* „Nachkommen", mir. *trog* „Nachkommenschaft", *trogan* „Mutter Erde", *trogais. i. tusmis* „brachte zur Welt" (Zupitza BB. XXV, 96), *trāgud* „Ebbe" (bei der das Meer abläuft und „zieht"), *trāig* „Strand", *trāges* „quod refluit", cymr. *treio* „refluere ut mare", *godro* „(abnehmen) melken", abret. *guotroit* „vous trayez", mbret. *gozro* „traire", cymr. corn. *tro* „turn; Wechsel, Zeit", cymr. *troi* „vertere, volvere" (erinnert stark an die Bed. der Sippen von *trepit, torqueo, trīcae,* von wo der Begriff der drehenden Bewegung erst hergekommen sein mag) usw. (s. Fick II⁴, 136, Pedersen Kelt. Gr. I, 97; aber mir. *tracht,* cymr. usw. *traeth* „Strand" aus lat. *tractus* „Landstrich", s. Vendryes De hib. voc. 183).

Daneben ein idg. **trēq-* in nslov. *trčati* „laufen", ab. *trъkъ* „Lauf", aisl. *þræll,* ahd. *drigil* „Knecht" und wohl (trotz Trautmann BB. XXX, 330) auch got. *þragjan* „laufen", ags. *þrāg* „Verlauf, Zeitraum", s. Zupitza Gutt. 140, der freilich wegen gr. τρέχω, fut. θρέξομαι „laufe" idg. **threqh-* ansetzt; doch ist letzteres wohl als idg. **dhreghō* mit germ. *dragan,* s. o., näher verwandt, vgl. noch mit Palatal lett. *drāst,* lit. *padroszti* „schnell laufen" (Bezzenberger Lit. Forsch. 109, GGA. 1898, 555), so daß sich eine bemerkenswerte Buntheit im Konsonantismus ergibt; zu den mit *dh-* anl. Formen gesellt sich noch **dhōrgh-* in russ. usw. *doróga* „Weg" (: ab. *sъdrъgnąti* „ziehen") und vielleicht arm. *durgn* „Töpferrad", vgl. auch mir. *droch* „Rad" (s. Pedersen KZ. XXXIX, 345 f., Kelt. Gr. I, 97, Meillet Ét. 253). — Eine 3. Anlautform in ahd. *trehhan* „ziehen, schieben, stoßen", mndd. *trecken* „ziehen, schleppen", ags. *træglian* „to pluck" (anders darüber Kluge-Lutz s. v. *trail*), die freilich bloß germ. sind (Wood *aˣ* Nr. 10, Mod. Phil. V, 286 f.), und auf Kreuzung mit md. *zergen,* russ. *dergatь* „zerren, reißen" beruhen werden (s. Schade 952, Franck Et. Wb. 1029 f.).

Sämtliche Wzformen bedeuten ursprgl., wie es scheint, „am Boden dahingleiten, am Boden schleppen, ziehen (daher Spur), ziehen im Sinne von sich bewegen, laufen und von erziehen, großziehen".

trāma „die zum Gewebe aufgezogenen Fäden, die Kette; vulg. der Einschlag des Gewebes": wohl aus **trāgh-smā* (: *traho,* z. B. Georges; Bücheler Rh. Mus. LX, 319). Kaum besser nach Bréal Msl. II, 47 aus **transmā,* das höchstens als Rückbildung aus *trans-meo* einen gewissen Schein hätte.

trāmes, *-itis* „Querweg, Seitenweg, Fußsteig": *trans* (Curtius 222, Vaniček 105) + **mi-t* zu *meo,* vgl. auch *sēmita* (Corssen Ausspr. II², 212, Krit. Nachtr. 251 f., Persson IA. XII, 15).

tranix: s. *trādux.*

tranquillus „ruhig, still“: *trans* (u. zw. in der Bed. von frz. *très*) + einem zu *quiēs* gehörigen **quil-nos* (vgl. auch got. usw. *ƕeila* „Weile“), „ganz ruhig“ (Vaniček 318, Zimmermann Progr. Celle 1893, 12).

trans m. acc. „jenseits, über — hinweg“, u. *traf, trahaf* ds.: wie ai. *tiráḥ*, av. *tarō*, cymr. *tra* (worüber Loth Rev. celt. XVIII, 96) „trans“ zu Wz. **ter-*, s. *terminus* (Curtius 222, Vaniček 104). Formell ist *trans* am ehesten erstarrter n. sg. m. des ptc. zu (*in-, ex-*) *trāre* (z. B. Lindsay-Nohl 683 als Alternative; s. auch Pedersen Kelt. Gr. I, 52); verschiedene Auffassungen der Form bei Vaniček 105, v. Planta I, 206, Lindsay-Nohl a. a. O., Flensburg [s. Persson IA. XII, 15], Charpentier KZ. XL, 448 f.

transenna (*trāsenna, trassenna*) „gespannter Strick; Netz zum Vogelfang; Netz, Gitter überhaupt“: nicht als **transtenda* „quer hinüber gespanntes“ zu *tendo* (mit vulgärer Assimilation von *nd* zu *nn* wie in *distennite*), da Übergang von *-nst-* zu *-ns(s)-* nicht mehr zu behaupten ist. — Auch nicht nach W. Meyer KZ. XXVIII, 164 als **trans-at-nā* zu ai. *átati* „geht“ (s. *annus*). — Einen anderen Versuch erwähnt Uhlenbeck PBrB. XXX, 307. — Etruskisch?

transtrum „Querbalken, Querbank“: Ableitung von *trans* (Vaniček 104). — Nicht aus gr. θρᾶνος „Sitz, Bank“ entlehnt, wie Keller Volkset. 106 annimmt.

treblae ?, s. Ernout Él. dial. lat. 239.

tremissis „das Drittel eines As“ (eine Münze; Lampr.): späte Bildung nach Analogie von *sēmissis* (Skutsch de nom. lat. comp. 36 [Stolz HG. I, 378]).

tremo, *-ere, -ui* „zittern“, ***tremor*** „das Zittern“, ***tremulus*** „zitternd“: = gr. τρέμω „zittere“; τρόμος „Zittern“, ἀτρέμας „unbeweglich, ruhig“, ἀτρεμής „furchtlos“, τρομερός „furchtsam, zitternd“, lit. *trimù* „zittere“, lett. *tremju, tremt* „wegjagen, scheuchen (z. B. Hühner durch Trampeln)“, *tramdīt* „scheuchen“, ab. *tręsą* „schüttle, erschüttere“ (s. *terreo*), as. *thrimman* „(zucken), springen, hüpfen“ (Curtius 225, Vaniček 113), got. *þramstei* „Heuschrecke“ (Holthausen PBrB. XI, 554), klr. *tramťity* „zittern“ (Miklosich Et. Wb. 360), alb. *trεmp* „ich schrecke“ (G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 436), u. *tremitu* „tremefacito“ (z. B. v. Planta II, 239).

Neben idg. **t(e)rem-* „zittern“ (auch „zucken, sich zuckend bewegen, trippeln“) steht **teres-* in *terreo* usw., **terep-* in *trepidus*; ohne konsonantisches Determinativ ai. *taralá-ḥ* „zitternd, zuckend, unstet“. Vgl. Persson Wzerw. 51.

trepidus „trippelnd, teils aus Eilfertigkeit und Geschäftigkeit, teils aus Furcht: hastig, unruhig, ängstlich“, ***trepido,*** *-āre* „trippeln, aus Eilfertigkeit und Geschäftigkeit oder aus Furcht“ (Niedermanns IF. X, 230 Gdf. **trep[r]o-dos* ist unnötig, s. Cuny Mél. Brunot 72a1): ai. *tṛprá-ḥ, tṛpála-ḥ* (?) „hastig“ (kaum zu *trepit*, mit dem wegen gr. τρέπω „drehe, wende“ wohl auch gr. εὐτράπελος „beweglich“ als „sich leicht drehend, wendend“, nicht „trippelnd“ zu verbinden ist), ab. *trepetati* „tremere“, *trepati* „palpare“ (Vaniček 106, Curtius 468), gr. τραπέω „keltere“, τραπητὸς οἶνος „Most“ („ausgetreten“), lit. *trepstu, trepti* „mit den Füßen stampfen“, apr. *trapt* „treten“,

ertreppa „übertreten", bulgar. *trepja* „totschlagen", *tropotja* „stampfen", wruss. *trop* „Fährte" u. dgl. (Prellwitz Wb. s. v. τραπέω, Miklosich Et. Wb. 361); die von Štrekelj AfslPh. XXVIII, 502f. als „sich leicht, flink, rasch drehen" mit *trepit* verbundenen r. *toropъ* „Eile, Hast, Sturmwind", *toropitь* „beschleunigen", *toropětь* „eilen", *toroplivyj* „hastig, eilfertig" könnten ebenfalls hierhergezogen werden; Identität der Sippen von *trepit* und *trepidus* ist mir aber wegen der doch sehr prägnanten Bed. „trippeln, treten" ganz unwahrscheinlich; ebenso Woods unter *torpeo* erwähnte Weiterungen.

Mit Unrecht sucht Petr BB. XXII, 278f. in den Worten für „trippeln, treten" eine von *trepetati* usw. verschiedene Wz.; auch in ags. *thrimman*, got. *þramstei* usw. neben *tremo* zeigt sich die allg. Bed. „trippeln, unruhig zuckende oder zappelnde Bewegung" neben der spezielleren „aus Angst trippeln, zittern".

trepit „vertit" (s. auch *turpis*): gr. τρέπω (jon. τράπω) „wende" τροπή „Umkehr", τρόπος „Wendung", ai. *trápatē* „schämt sich, wird verlegen", *trapā̆* „Scham, Verlegenheit" („verlegen sein" = „sich abwenden") (Curtius 468, Vaniček 106, Fick I^4, 63, 447 mit nicht dazugehörigem; Prellwitz s. v. τρέπω); nir. *uir-threana* eigentlich „Spindel" (wenn **trep-na*, Stokes KZ. XXXVI, 274).

Aber das von G. Meyer G. St. VII, 180 (unter lautlicher Vermengung mit *torqueo*, wogegen Petr BB. XXII, 277) angereihte gr. τερπικέραυνος (sei „Blitzelenker"; an *trepidus* als „die Blitze zucken, vibrieren lassend" denkt Petr a. a. O., doch ist dieses **trep-* intrans. „trippeln, zittern"), für dessen Lautfolge man sich auf Hesych's τερπώμεθα· τρεπώμεθα berufen müßte, bleibt nach Bechtel Glotta I, 74 als der, „für den die Blitze ein Gegenstand der Freude sind", ferne. Mhd. *strāfe* „Tadel, Strafe", *strāfen* „bestrafen, züchtigen", ags. *þrafian* „antreiben, tadeln, züchtigen" (Wood PBrB. XXIV, 533, liegt in der Bed. fern (trotz *Tortur*: *torqueo*). Idg. **trep-* „wenden) drehen" scheint entfernter verwandt mit *trīcae*, *torqueo*.

trēs, tria „drei": o. *trís* „tres", u. *trif* acc. „tres", *triia* „tria", ai. *tráyaḥ*, f. *tisráḥ*, n. *trī́* (ved.), *trī́ṇi*, av. *þrayō*, f. *tišarō*; gr. τρεῖς, n. τρία; alb. *tre*, f. *trī* (wohl Neutralform idg. **trī*, vgl. G. Meyer Alb. Stud. III, 79, Pedersen KZ. XXXIV, 291); air. *tri*, *trī*, f. *teoir*, *teora*, cymr. usw. *tri*, f. *teir*; got. *þreis*, n. *þrija*, ahd. *drī*; lit. *trỹs*, ab. *trьje*, *trije*, n. *tri*; arm. *erekʿ* (Hübschmann Arm. Stud. I, 30). Idg. **treies*, f. **tisres* (s. *soror*), n. **trī*, **triə*; **trī-* auch in lat. *trīginta* 30, lit. *trýlika* 13.

Vgl. noch:

trīginta 30; ai. *triçát* f. 30, av. *þrisatəm*, *þrisąs(ca)* 30, air. *tricha*, bret. *tregont* ds.

trecenti 300, wohl assimiliert aus **tricenti* (s. Brugmann II^2, II, 12).

tertius „dritter": cymr. *trydydd*, av. *þritya-*, ap. *þritīya-*, got. *þridja*, ahd. usw. *dritto*, gr. τρισσός („dreifach"; gr. τρίτος, τρίτατος, äol. τέρτος, „dritter"); air. *tress* = **tristo-*, s. *testis*. Ohne *i* (s. zur Erklärung Brugmann a. a. O.) ai. *tṛtī́ya-ḥ*, ab. *tretijь*, lit. *trẽczias*, apr. *tīrts* „dritter"; lat. *tertius* ist nicht mit letzteren Formen zu vergleichen (so z. B. Curtius 226, Vaniček 113), sondern ist aus

**tritios* entstanden (Skutsch BB. XXIII, 102); u. *terti* „tertium" widerspricht nicht.

trēdecim 13, ai. *trayōdaça(n)*, gr. τρεις-καί-δεκα.

triplus (neben *triplex*) „dreifach" = u. *tripler* „triplis".

ter (s. d.), wovon *terni* und *trīni* (s. zum Formalen unter *ter* und *bīni*).

triārii „das dritte Glied bildend" mit Suff. *-ārius*, **-āsios*, nicht nach Windisch IF. IV, 298 mit air. *triar* „Dreiheit" (s. Thurneysen Hdb. 232 f.) zu vergleichen.

trībulum „ein mit Erhöhungen versehenes Brett, das, beschwert, zum Ausdreschen der Körner über die Ähren gezogen wurde", ***trībulo***, *-āre* „pressen (Cato), bedrängen, plagen (spät)": zu *tero*, *trī-vi* (Curtius 222, Vaniček 105).

tribuo, *-ere, -ui, -ūtum*: s. *tribus*.

tribus, *-ūs* „einer der drei Stämme, Abteilung der röm. Bürger", *tribūnus* „einer der Vorsteher der drei Stammtribus" usw.: *tribus* ist ursprgl. „Gau" (Mommsen Röm. Staatsr. III, 95, Ed. Meyer Gesch. d. Altert. II, 524, Bücheler Umbr. 95), u. *trifu-* (z. B. acc. *trifu*, *trifo*) bedeutet „Gemeinwesen, wie es scheint mit ausdrücklicher Einbeziehung auch der Gemeindeflur", abret. *treb* „Unterabteilung des Volkes", *trebou* „turma" (Curtius 227, der unsere Worte wegen u. *-f-* richtig von *trabs* usw. trennt), air. *treb* „tribus"; ***trĭbuo*** „teile, verteile" (daher *tribūtum* „Steuer" als der auf die einzelnen Bürger zur Leistung verteilte aufzubringende Gesamtbetrag, „Passiv-Dividende", Schloßmann AflL. XIV, 25 ff.), dann gewöhnlich „teile zu, erteile, verleihe", ist Denominativ von *tribus*, das also einst wohl „Teil, Abteilung" bedeutet hat; daß u. *trifu-* das ganze Gemeindegebiet bezeichnet, spricht nicht gegen die Auffassung von „Gau" als „Gebietsteil", der für seine Bewohner doch in erster Linie ein gerundetes Ganze bedeutet (gegen Schloßmann a. a. O.). Idg. oder, da die kelt. Worte wahrscheinlich aus dem Lat. stammen, ital. **tribhu-* vermutlich ursprgl. „Drittel" (dann mit verblaßter Zahlbed., wie „Viertel" = „Stadtteil", „Quartier"), zu **tri-* „drei" und **bhū-*, **bheu̯ā-* (s. *fui*, *fore* usw.), s. zuletzt Brugmann IF. XVIII, 533, Schloßmann a. a. O. 39a1.

trīcae „Ränke, Intriguen, Possen, faule Ausreden säumiger Zahler, Verdrießlichkeiten, Widerwärtigkeiten", *intrīcāre* „in Verlegenheit bringen": als „gedrehte, krumme Wege, Ränke usw." auf idg. **trei-(k)-* „winden, drehen" beruhend (Persson Wzerw. 194), verwandt mit *torqueo* (Curtius 468, Vaniček 106, Bersu Gutt. 150; auf das einmalige ai. *tr̥kvan-* „Dieb" ist wegen der Varianten *trikvan-*, *rikvan-* kein Gewicht zu legen) und *trepit*.

Holthausen IF. XXV, 152 bezieht kaum zutreffend auf dasselbe **treik-* auch ags. *ðræstan* „klemmen" als „torquere" (s. auch unter *tristis*).

Abweichend Fick I[4], 447; noch anders Lindsay-Nohl 67, 132 (aus gr. τρίχες, nach Non. 8).

trichila, tricla „Laubhütte, Pavillon": Abkürzung von *trīclīnium*? (Saalfeld).

trīduum „Zeitraum von drei Tagen": s. *bīduum*.

trifārius „dreifach, dreierlei": s. *bifāriam*.

trifax, *-ācis* „eine Art langer Fernwaffe": ?

trio, *-ōnis* „Pflugochse": zu *tero, trīvi* (Vaniček 105 nach den Alten: *a terenda terra*).

tripēs „dreifüßig": ai. *tripā́t* ds., gr. τρίπους.

tripudium „feierlicher Aufmarsch oder Tanz" (s. auch *sollistimum*), ***tripudio,*** *-āre* „stampfen, tanzen", ***tripodātio*** „der Tanz der Arvalbrüder", ***tripodum*** „der Trab des Pferdes", ***tripodo,*** *-āre* = „tripudiāre; im Trabe gehn": im ersten Gliede die Dreizahl, über deren Funktion hier v. Grienberger IF. XIX, 166; im zweiten Gliede ist, wenn u. *ahatripursatu* „abstripodato" *u* aus *o* enthält, Anknüpfung an *pēs* (Curtius 245) statthaft (freilich durch das glossemat. τριποδίζειν nicht zu erweisen), ebenso für *repudiāre*; bei altem *u* (v. Planta I, 123) wäre an *pudet* anzuknüpfen (Vaniček 170), vgl. auch gr. πōδαρίζω „hüpfe, tanze" (Fay Am. Journ. Phil. XXI, 197 ff., der allerdings nicht überzeugend unter einer Wz. **pōud-* auch mit *pēs* Vereinigung sucht, was Trennung von *pudet* und *pavīre* voraussetzte; wer sich dazu entschließt, dürfte übrigens statt einer Wzf. **pōud-* eher ein **pud-* aus **pəd-* in Rechnung ziehen). Die lat. Formen mit *o* in letzterem Falle durch Anlehnung an den n. pl. *tripodes* aus gr. τρίποδες (z. B. Stolz HG. I, 157), wie auch glossematisches *tripedio* „χορεύω, τριποδίζω" Anlehnung an *pēs* zeigt.

triquetrus „dreieckig": aus **tri-qᵘadro-s*, zu aisl. *hvatr*, ags. *hwæt*, ahd. *(h)waʒ* „scharf", got. *ƕassaba* „scharf, strenge", aisl. usw. *hvass* „scharf", aisl. *hvāta* „durchbohren", aschw. *høta* „den Boden durchlöchern", as. *forhuātan*, ahd. *hwāʒan* „verfluchen", got. *ƕōta*, aisl. *hōte* „Drohung", got. usw. *gaƕatjan* „wetzen, anreizen", ahd. *hwazzan, wezzen* „wetzen" (Jurmann KZ. XI, 399, der unrichtig auch *cōs, cătus* anreiht, wie Vaniček 65; weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 56). Idg. **qᵘēd-* : **qᵘōd-* : **qᵘəd-* (: **qᵘĕd-* in *cossus*?).

Lat. *quadra* ist nicht (mit *dr* statt *tr* nach *quadru-*) hierherzustellen als „(an jedem Ecke) zugespitzt" (Wharton Et. lat. 83), sondern von Anfang an identisch mit *quadrus* „viereckig" zu *quadru-, quattuor*; dieses *quadrus* ist formell wohl Postverbale zu *quadrāre* nach Verhältnissen wie *prīvus* : *prīvāre* (Pieri Riv. di fil. XXXV, 314 f.). — Auch gr. πέτρα „Fels" (Fick BB. III, 166; s. auch Bersu Gutt. 151 und unter *petīgo*) bleibt fern; aisl. *hvedra* „femina gigas" („Riese" = „Berg"; Johansson Beitr. 5) weicht im Vokalismus und im Dental ab.

triresmom: s. *rēmus*.

trisso, *-āre* „zwitschern (von der Schwalbe)": Lehnwort aus gr. τρίζω „schwirre, zirpe", nicht urverwandt mit *strīdeo* (wie Vaniček 329 annimmt).

trīstis „traurig (nicht so sehr in Niedergeschlagenheit, als in einer Art Grimm und Trotz gegen das Unangenehme sich äußernd, s. Osthoff Par. I, 163a nach Döderlein), finster gelaunt; von Geschmacksempfindungen: widerlich, herbe": vielleicht als **drīstis* zu gr. δρῑμύς „scharf, durchdringend, stechend, auch vom finstern Blick" (Osthoff a. a. O.; aber ab. *dręsъkъ* „tristis", *dręselъ, dręchlъ* „morosus" sind wegen aruss. *druchlъ* vielmehr auf eine *e*-Wz. zu beziehen, s. Jokl AfslPh. XXVIII, 11 f., XXIX, 44 f.).

Formell viel näher liegt aber der Vergleich von *trīstis* mit ahd. *drīsti,* as. *thrīsti,* ags. *đrīste* „dreist, verwegen" (Pedersen IF. V, 56); weitere Zugehörigkeit auch von ags. *đrǣstan* „torquere, artare, constringere" und (?) aisl. *þrȳsta* „hart drücken, pressen" (Lit. bei Osthoff a. a. O.; anders Holthausen, s. unter *trīcae*) ist aber ganz fraglich.

trit (indecl.) „Naturlaut der Mäuse": schallnachahmend.

trītavus: s. *stritavus.*

trīticum „Weizen": als „Dreschgetreide, Mahlfrucht" zu *tero, trīvi* (Curtius 222 f., Vaniček 105); vgl. zur Bed. *grānum*: ai. *jīrṇá-ḥ* „zerrieben".

trittilo, *-āre* etwa „schwirren" (von Vögeln; Varro l. l. VII, 104, s. auch Spengel z. St. m. Lit.): onomatopoetische Variante zu *trisso, trissito* (Bücheler Rh. Mus. XXIX, 197), daher nicht auf Grund eines **(s)trīd(i)tō* zu *strīdeo.*

triumpe „Ausruf bei den Umzügen der Arvalbrüder, Zuruf an den triumphierenden Feldherrn", ***triumphus*** „Triumph": unsicher, ob entlehnt aus gr. θρίαμβος „Beiname des Dionysos, Festlied, Festzug" (Varro l. l. VI, 68, Weise, Saalfeld, s. auch Lit. bei Stolz HG. I, 263 f., Hdb.[4] 115); Annahme einer Nebenform *τρίαμφος (Prellwitz Wb. s. v.; zur Etymologie von θρίαμβος vgl. übrigens Kretschmer Berl. Phil. Woch. 1906, 55 f., Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 72) wäre dabei nicht nötig (s. v. Grienberger IF. XIX, 165 f.), wohl aber dürfte mit etruskischer Vermittlung zu rechnen sein. Konstruktion eines *τρί-ομφος „dreifacher Ruf" (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, S. XII; Sonny AflL. VIII, 132) ist keinesfalls vorzuziehen.

In Abrede gestellt wird die Entlehnung von Wilamowitz Eurip. Herakles I, 63 a, Stolz a. a. O., Ehrlich a. a. O.; des letzteren positiver Vorschlag, *tri-umpus* als o.-u. Wort mit ai. *añc-* „gehn" (*samy-añc-* „universus", lat. *long-inquus*) zu verbinden, überzeugt aber nicht.

troja „Sau" (spätlat.): wohl aus **trogịa,* zu mhd. *drëc,* nhd. *Dreck,* aisl. *þrekkr* ds. (Sommer IF. XI, 91, Solmsen KZ. XXXVII, 23; aber τράγος „Bock" ist wohl als „Näscher" bei τρώγω, ἔτραγον — nach Lidén Arm. St. 35 = arm. *aracem* „weide" — zu belassen, s. Kretschmer KZ. XXXVIII, 136), air. *torc,* cymr. *twrch,* corn. *torch,* abret. *turch* „Eber" (Verquickung von **trogus* und [*p*]*orc-* „Schwein", Sommer a. a. O.; andere Auffassungen verzeichnet Stokes ZfceltPh. III, 473).

trossuli, *-ōrum* „*equites dicti, quod oppidum Tuscorum Trossulum sine opera peditum ceperint*" (Paul. Fest. 559 ThdP.; ebenso Plinius n. h. XXXIII, 9): wohl etrusk. Wort (Göttling Röm. Staatsverf. 372).

trua „Schöpfkelle, auch zum Umrühren beim Kochen", ***trulla, truella*** „Schöpfkelle, auch als Trinkgefäß, Rührkelle, Maurerkelle", ***trulleum*** „Becken, Waschbecken": am ehesten mit dem unter *amptruo* erwähnten *truant* „moventur" zu gr. τορύνη „Rührkelle" (spätgr. τρῦήλης „Gerät zum Umrühren", τρύηλις· ζωμήρυσις Hes. sind nach Osthoff Par. I, 165 ff. aus dem Lat. entlehnt), aisl. *þvara* „Quirl", ahd. *dwiril* „Rührstab", mhd. *twir(e)l,* nhd. *Quirl,* ahd. *dwëran* „drehen, rühren"; kaum aber hierher auch die Käsenamen gr. τῡρός „Käse" (Fick BB. I, 335, Wb. I[4], 449; Verwandtschaft mit *tero* ist trotz

Vaniček 105, Curtius 222f. abzulehnen), av. *tūray-* „käsig gewordene Milch, Molke" (Darmesteter, s. Bartholomae Airan. Wb. 656), ab. *tvarogъ* „lac coagulatum" (daraus nhd. *Quark*, spätmhd. *twarc*, *quarc* ds.; Prellwitz Wb. s. v. τῡρός; das slav. Wort stellt Janko Wörter und Sachen I, 96f. zu *tvarъ* „opus, Schöpfung" als „formaticum", welchenfalls die trotz Janko nicht ebenso erklärbaren gr. und av. Worte fernzubleiben haben, über welche man *turgeo* sehe); s. auch ***turma***, ***turba***. Wz. **tu̯er-*, **tur-*, **tu̯r̥-*, **tru-* (und neugebildet **teru-*? s. auch *torqueo*; gr. τορύνη wohl zunächst aus *ταρύνη) „drehen, quirlen"; unsicher ist Zugehörigkeit von ai. *tvárate*, *tvárati* „eilt", av. *þwāša-* (**tvarta-*) „eilig", ai. *turaṇyáti* „eilt", gr. ὀτρύνω „treibe an", med. „eile" usw. (Uhlenbeck Ai. Wb. 118f.). Sehr wahrscheinlich gehören hierher nach Ehrismann PBrB. XX, 47 ags. *styrian* „in Bewegung setzen oder sein, verwirren, aufregen", nhd. *stüren* „in etwas herum stöbern oder wühlen", ahd. *ga-*, *ar-*, *zi-stōren* „zerstören" (vgl. *turbāre* : *disturbāre*; so schon Fröhde KZ. XVIII, 261), ahd. *sturz* „Sturz" („sich überschlagen, überkugeln"), aisl. *stormr*, ahd. *sturm* „Sturm" (vgl. *turbo* und die nhd. Bed. *Sturm* = Schlachtgetümmel), nhd. *stören* „im Land herumfahren, auf die Stör gehn" u. dgl.

Nicht wahrscheinlicher nach Osthoff Par. I, 165ff. als „hölzerner Löffel" (vgl. ai. *dárvi-ḥ*, *darvī́* „Löffel", und nach Lidén Arm. St. 66 arm. *targal* ds. aus *deru̯-°*), „hölzernes Gefäß oder Becken" zu idg. **dereu-* „Holz" (s. *larix*) unter einer Gdf. **druu̯ā*, **dreun(o)lā* (: ai. *drṓṇam* „hölzerner Trog, Kufe", *druṇī* „Wassereimer"). Für diese Auffassung spräche eher *trūlleum* (*trūllium*, *trūllio*; *ū* nach den rom. Spr.) als *trua*, *trulla*, *truella*.

trucīdo, *-āre* „niedermetzeln": jedenfalls muß an *caedere* als zweitem Gliede festgehalten werden (gegen Skutsch Forsch. z. lat. Gr. 1, 25, der von *trux* über **trucīre* zu **trucī-d-* und zu *trucīdāre* gelangen will). Auffassung als **qᵘ̯trucaidō* „in vier Stücke zerhacken, vierteln" (**qᵘ̯tru-* wie in dem aber auch aus *τετρυ- durch Dissimilation erklärbaren gr. τρυφάλεια, Prellwitz BB. XXV, 312) ist aber wegen der im Lat. ganz isolierten Form des ersten Gliedes problematisch; desgleichen Rhedens ZföG. LVIII, 700f. auch in der Bed. etwas entlegene Erklärung aus **dru-caido* „hacke Holz"; näher liegt es, von einem **truc[i-c]aidos* „wild dreinhauend" auszugehn (so Brugmann II, 56; Thurneysen IF. XIV, 129ff. ändert dies zu „dem Tode verfallene abschlachten" ab, mir nicht zusagend). — Nicht nach Stokes KZ. XXXVIII, 466 aus **truci-haidō*, *-haizdō*, zu ai. *hḗḍati* „ärgert, kränkt" usw. (s. unter *foedus*). Vgl. noch Osthoff Par. I, 135.

trucilo, *-āre* „Naturlaut der Drossel": schallnachahmend.

truculentus „finster in den Mienen, griesgrämig, grimmig": zu *trux* (Vaniček 114).

trudis „mit Eisen beschlagene Stange zum Fortstoßen" (Verg. ff.): zu *trudo*.

trūdo, *-ere*, *trūsi*, *-sum* „stoßen, fortstoßen, drängen": = got. *us-þriutan* „beschwerlich fallen", aisl. *þrjóta* „mangeln", ags. *ā-þrēotan* „sich ekeln", ahd. *driozan* „bedrängen, belästigen", nhd. *verdrießen*, ags. *þrēatian* „bedrängen, drohen", aisl. *þrot* „Mangel", *þraut* „Mühsal" (usw., s. auch Wood *aˣ* Nr. 300, Uhlenbeck PBrB. XXX, 321),

ags. *strūtian* „streiten", mhd. *strūz* „Streit, Gefecht, *Strauß*" (deren *ū* auch in *trūdo* vorliegen könnte; Zupitza KZ. XXXVI, 243); ab. *truditi* „vexare", *trudъ* „Bedrängnis, Mühsal" (Vaniček 105, Fick I[4], 447), alb. *treϑ* „verschneide" („zerstoße, zerquetsche die Hoden"; G. Meyer Alb. Wb. 435); mir. *trott* „Zank, Streit", cymr. *trythu* „schwellen" (vgl. aisl. *þrūtinn* „geschwollen"), *trythyll, drythyll* „wohllüstig" (Fick II[4], 139, Pedersen Kelt. Gr. I, 160 unter Anreihung auch von:) arm. *araut* „Weide": gr. τρύω „verzehre", ab. *tryti* „terere" usw.; bei solcher Beziehung von **tr-eu-d-* auf **ter-* „reiben, bohren" läßt sich auch die recht abliegende Bed. von got. *þrutsfill* „Aussatz", air. *trosc* „aussätzig" (s. Johansson IF. XIV, 320, Pedersen a. a. O., Persson BB. XIX, 268, Uhlenbeck PBrB. XXX, 316, Wood *ax* Nr. 301) verstehn („rauh").

Aber über air. *tromm* „drückend, schwer", cymr. usw. *trwm* „schwer, traurig, betrübt" s. Zupitza KZ. XXXVI, 243; über air. *troscud* „tribulatio" s. Pedersen Kelt. Gr. I, 77.

trullo: s. *trua*.

truncus adj. „verstümmelt, der Äste, der Glieder beraubt", subst. „Baumstamm ohne Äste; Schaft der Säule; der Rumpf des menschlichen Körpers": aus **troncos*, zu lit. *trenkiù, treñkti* „heftig, dröhnend stoßen", *į-tranka* „Anstoß", *trankùs* „holprig", *trañksmas* „Gedränge", *trìnkis* „Anstoß", *trìnka* „Haublock", apr. *pertrinktan* „verstockt" (Lit. bei Zupitza Gutt. 71), cymr. *trŵch* „verstümmelt" (Stokes Arch. Cambr. 1873, 11, IF. II, 172); mit vokalischer und Auslautsvariation lit. *strungas* „gestutzt", *striùgas* „kurz" und lit. *striubas* „kurz" (s. Zupitza Gutt. 28 f.; mhd. *strunk* „Strunk", *strumpf* „Baumstumpf" werden von Schröder IF. XVIII, 520 f. in anderen Zusammenhang gestellt).

Aber aisl. *þrǫngr* „eng", *þryngua, þrøngua* „drängen", got. *þreihan* (worüber noch anders Wood Mod. Phil. V, 267) ds., ags. *þringan*, ahd. *dringan* „dringen" vielmehr nach Bartholomae Z. f. dt. Wtforsch. IV, 252 zu av. *þraxtanąm* g. pl. „der zusammengedrängten, enggeschlossenen" [von Schlachtreihen]; s. auch *torqueo*). Fernzuhalten ist auch nhd. *Strauch* (trotz Parodi Arch. glott. it. Suppl. I, 10). — *truncus* nicht nach v. Bradke ZdmG. XL, 352 (und schon Justi) mit *trux, trucīdāre* zu gr. σάρξ, av. *þwarəs-* „abschneiden".

truo, *-ōnis* „Kropfgans, Pelikan": wohl „mit einem Schnabel wie eine *trua*, eine Schöpfkelle".

Nicht annehmbar Ribbeck AflL. II, 122 ff.

trux, *trŭcis* „rauh, stachelig zum anfühlen, stachelig (von Gewächsen und Tieren), durchbohrend (vom Blick), schroff, abstoßend, grimmig, trotzig" (s. zur Bed. Ribbeck AflL. II, 122 f.): unsicherer Herkunft. Stokes KZ. XXXVIII, 463 vergleicht air. *droch* „schlimm", cymr. *drwg*, corn. *drog*, bret. *drouc, droug* ds. (anders Henry Lex. bret. 107 f.); Thurneysen IF. XIV, 129 ff. verbindet *trux* und *trucīdāre* mit mir. *trū*, dat. *troich* „dem Tode verfallen". Noreen Ltl. 224 reiht auch got. *þwairhs* (s. *torqueo*) an, dessen Bed. „zornig" aber auf jüngerer Entwicklung beruhen kann; noch weniger befriedigend ist der Vergleich mit ahd. *drouwen*, ags. *þrēan*, nhd. *dräuen, drohen* usw. (Vaniček 114, vgl. auch Karsten [IA. XV, 103]); daß die sinnliche

Bed. „stachelig-rauh, durchbohrend" auf ein wirkliches „durchbohren" und auf Verwandtschaft mit gr. τρύω weise, ist Ribbeck trotz Skutsch Forsch. zur lat. Gr. I, 35 nicht zuzugeben; verfehlt Rheden ZföG. LVIII, 701 (als **drox* zu δέρκομαι).

tū „du": ai. *tú, tū* (zur hervorhebenden und auffordernden Partikel geworden, s. Osthoff M. U. IV, 268), av. *tū*, ai. *tuvám, tvám*, gav. *tvəm*, jav. *tūm*, ap. *tuvam*; gr. dor. τύ, att. σύ (σ aus den cas. obl. mit *tu*-), hom. τῡ́νη, lak. τούνη, böot. τούν; air. *tū, tussu, tusso*, cymr. usw. *ti*; got. *þu*, aisl. *þū, þu, þo*, ahd. *dŭ*; lit. *tù*, apr. *toū* (**tū*), ab. *ty*, arm. *du* (mit unerklärtem Anl., Hübschmann Arm. Stud. I, 28), alb. *ti*.

Acc. class. *tē* aus alat. *tēd*, gegenüber ai. *tvā*, av. *þvā* „te", u. *ti-om* „te" und vermutlich aus **tē* + Partikel **ed* zusammengewachsen (Brugmann IF. XXIII, 310ff.); dat. *tibi*, u. *tefe*, o. *tfei*, apr. *tebbei*, ab. *tebě* usw., Poss. *tuus* (aus *tovos*, s. die Lit. bei v. Planta I, 198), u. *tover* „tui", o. *tuvai* „tuae", av. *tava-*, ai. *tvá-ḥ*, arm. *kʿoy*, gr. τεός, σός, lit. *tãvas* usw.

Z. B. Curtius 219, Vaniček 112, Brugmann Grdr. II, 802ff. Über Glottogonisches s. Brugmann Dem. 30f.

tuba „Röhre im Druckwerk (Vitr.; sonst stets:) ein kräftig ansprechendes, tieferes Blasinstrument", ***tubus*** „Wasserleitungsröhre": ob aus **tuībhā, *tuībhos* (*i* über *ü* zu *u* vor Labial+dunklem Vokal?) zu *tībia*?

Gewiß unrichtig geht Prellwitz BB. XXII, 106 von der Bed. „Blasinstrument" aus und sieht in *tuba* das Schallelement *tu* wie in nhd. *tuten*. Auch nicht nach Fick I[4], 446 zu ai. *tuṅga-* „hoch", gr. τύμβος „Hügel".

tūber, *-eris* „Höcker, Buckel, Beule, Geschwulst, Knorren, Erdschwamm, Trüffel, Maulwurfshügel" (ital. *tar-tufo, -tufolo* „terrae tumor" mit o.-u. *f*, s. auch gloss. *tufera* bei Ernout Él. dial. lat. 240): wohl nach Persson Wzerw. 55a5, 285 von einer Wz. **tubh-* (Parallelwz. zu **tu-m-* in *tumeo*), wie aisl. *þūfa* „Anschwellung der Erde, Hügel", obd. (Ehrismann PBrB. XX, 61) *düppel* „Beule, Geschwulst".

Direkter Verbindung mit *tumeo* (Curtius 226, Vaniček 112) unter einer Gdf. **tūmr(o)-*, vgl. Osthoff M. U. V, 89 und ai. *túmra-ḥ* „feist, kräftig", ist der lat. Mittelvokal ganz ungünstig.

tuber, *-eris* „eine Fruchtart (Mispel?)": da die Frucht erst 36 n. Chr. aus Afrika Eingang fand, so wohl Fremdwort; kaum mit einem alten Worte benannt, das mit schwächster Ablautstufe zu *tūber* (Gdbed. „Knöllchen" oder dgl.).

tuburcinor, *-āre* „gierig verschlingen, auffressen"; s. zur Überlieferung Fay Cl. Rev. XVIII, 462; unerklärt.

tūcētum, tuccētum „*apud Gallos Cisalpinos bubula dicitur, condimentis quibusdam crassis oblita ac macerata; et ideo toto anno durat*", ***tucca*** „κατάλυμα ζωμοῦ" (s. C. G. L. VII, 372), u. *toco* „tuc(c)as": gall. Wort (vgl. Bücheler Umbr. 40, v. Planta I, 123), das zu lit. *taukaĩ* „Fett", ab. *tukъ* ds. usw. gehört, s. unter *tumeo*.

tudes, *tudito*: s. *tundo*.

tueor, *-ēri, tuitus* und *tūtus sum* „ins Auge fassen, betrachten, auf etwas Obacht geben, schützen", ***intueor*** „betrachte", ursprünglicher *in-, ob-, con-tuor, contuo* (vgl. zur Bed. nhd. *gewahren*: *wahren*,

σκέπτομαι : σκέπας „Schutz"): nicht nach Vaniček 111, Fick I⁴, 445, II⁴, 131 f. zu Wz. *tēu- „schwellen, stark sein, Macht haben" (s. *tumeo*), da „schützen" erst aus „achtgeben" entwickelt ist. Möglicherweise ist aber air. *cumtūth* (**com-od-tūtu-*) „beschützen" (Fick II⁴, 132) statt mit letzterer Sippe mit *tueor* zu verbinden. Mit *tūtus* — das von *tueor* nicht zu trennen ist — verbindet Johansson PBrB. XV, 238 got. *þiuþ* „das Gute", aisl. *þȳđr* „mild, freundlich", *þȳđa* „Freundschaft", wozu nach Strachan IF. II, 370 air. *tūath* „link, nördlich" (= „gut"). Daß diese Worte mit *tueor* (und air. *cum-tūth*?) auf eine Gdbed. „in freundlichem Sinne verständnisvoll jemandem die Aufmerksamkeit zuwenden, aufmerken" zurückgehn, findet durch Wood's Mod. Phil. V, 280 Anreihung auch von ahd. *githiuti* „aufmerkend, verstehend", subst. „Hindeuten, Ausdeutung", *diuta* „Deutung, Erklärung", *diuten* „verständlich machen, deuten, erklären, zeigen usw.", aisl. *þȳđa* „ausdeuten, bedeuten" willkommene Bestätigung.

Nicht überzeugend Brugmann IF. XVI, 499 ff.: *tuor* aus **tugᵘhō*, *tūtus* aus **tu̯ogᵘhitos* (eher **tugᵘhitos*) zu gr. thes. ἐπί-σσοφος Beamtentitel, etwa „Aufseher", gr. σοφός „weise (einsichtig)", σέσυφος · πανοῦργος Hes., ἀ-σύφηλος „nicht berücksichtigend, nicht achtungsvoll".

tūfa „eine Art Helmbüschel" (Veget.): nicht als o.-u. Wort zu *tūber*, da von Laur. Lydus De magistrat. R. 1, 8 als barbar. Wort bezeichnet. Vielmehr germanisch, vgl. ags. *þūf* „Fahne, Laubbüschel" (s. Kluge Glotta II, 56, Ernout Él. dial. lat. 240).

tugurium „eine Hütte, ein Schuppen", auch *tegurium, tigurium* (Belege bei Landgraf AflL. IX, 436): vielleicht mit Vokalassimilation aus *tegurium* zu *tego* (Curtius 186, Vaniček 324, Jordan Hermes VI, 193 f.). Oder ist *tugurium* (woraus *tegurium* durch Anlehnung an *tego*) oder auch ursprüngliches *tegurium* ein Lehnwort (Wharton Et. lat. 108)? Es erinnert im Suffix an kelt. **tegernos* „(Haus)herr" in cymr. *teyrn* „rex, tyrannus", gall. *Tigernum*.

tuli und **tulo,** *-ere* „tragen, bringen": s. *tollo*.

tullius: „*tullios alii dixerunt silanos, alii rivos, alii vehementes projectiones sanguinis arcuatim fluentis, quales sunt Tiburi in Aniene*" (Fest. 531 f. ThdP.): vielleicht wie nhd. *Schwall* : *schwellen* zu gr. τύλη „Wulst, Schwiele" usw., s. *tumeo*? Auch *Tullus, Tullius* könnten dann ursprgl. dicke, gedunsene Personen (vgl. oben „silani") bezeichnet haben.

Wegen des Vokalismus kaum zu *tollo* (Georges s. v.).

tum, tunc „dann, alsdann": zum Pron.-St. **to-* (s. *iste*), gebildet wie *quom*; = av. *təm* „dann" (worüber zuletzt Meillet Msl. XV, 193 f.).

Über die mit *tum, quom* öfter verglichenen adv. got. *þan*, ags. *đon* s. vielmehr Solmsen KZ. XXXV, 469 f.

tum nicht nach Fick I⁴, 450, Prellwitz Wb.¹ s. v. τυῖ (aber nicht mehr Wb.²) zu einem Pron.-St. **tu̯o-, *tu-* in gr. τυῖ, τυῖδε „hier, hierher", lit. *tūlas* „so mancher" (aber s. *tumeo*!), ai. *tua, tva* „mancher, der eine".

tumeo, *-ēre* „geschwollen, aufgeschwollen sein", ***tumor, tumulus*:** ai. *túmra-ḥ* „strotzend, feist", *tūtumá-ḥ* „reichlich", *tumala-ḥ*, *tumula-ḥ* „geräuschvoll, lärmend", *tumalam* „Lärm" (: lat. ***tumultus***; Mittelbegriff „Schwall, das Durcheinander einer zusammen-

geknäuelten Menge"); cymr. *twf* „Kraft, Stärke", *tyfu* „zunehmen, wachsen", ahd. *dūmo*, ags. *þūma*, aisl. *þumall* „Daumen", ags. *þȳmel* „Fingerhaut"; zu Wz. **tēu-* (**teu̯āx-*) „schwellen" in lat. **tōmentum, tōtus,** ai. *tavīti, tā́uti* „ist stark, hat Macht", *tuvi-* (in Zusammensetzungen) „sehr, mächtig", av. *tav-* „vermögen", gr. ταῦς · μέγας, πολύς Hes., o. *touto* „civitas", u. *totam* acc. ds., got. usw. *þiuda*, ahd. *diota* „Volk" (nhd. in *deutsch*), lett. *tauta* ds., apr. *tauto* „Land", lit. *Tauta* „Oberland, Deutschland", gall. *Teuto-* in Eigennamen, air. *tūath* „Volk", cymr. *tūd* „Land", corn. *tus*, mbret. *tut*, nbret. *tud* „die Leute"; ab. *tyją, tyti* „fett werden", *tukъ* „Fett" (dazu gall.-lat. *tūcētum*), lit. *taukaĩ* „Fett", *táukas* „Fettstückchen", *tunkù, tùkti* „fett werden" usw. (Curtius 226, Vaniček 111 f.), lett. *tūks* „Geschwulst", *tūkt* „schwellen", aisl. *þjō*, ags. *þēoh*, ahd. *dioh* „Schenkel" (av. *-taosa-* ds., s. Bartholomae Airan. Wb. 1822), mir. *tōn*, cymr. *tīn* (Gdf. **tūkno-*, s. Pedersen Kelt. Gr. I, 125) „podex" (Lit. bei Zupitza Gutt. 140), wohl auch air. *tonn, tond*, bret. *tonn* „Welle" (wozu nach Stern Zfcelt. Phil. III, 443 zunächst frühnhd. *tünne* „Woge", ndd. *dünnung* „Wellen gegen die Windrichtung"), got. *þūsundi*, ahd. usw. *dūsunt*, apr. *tūsimtons*, lit. *túkstantis*, ab. *tysąšta* oder *tysęšta* „tausend" (eigentlich „Menge, Masse"; die balt.-slav. Formen aus dem Germ.?, s. Hirt IF. VI, 344; zum Formalen zuletzt van Helten IF. XVIII, 121 f., Brugmann IF. XXI, 12a, s. noch Gauthiot IA. XXI, 145), ai. *tūlam* „Rispe, Wedel, Büschel, Baumwolle", ab. *tylъ* „Nacken", apr. *tūlan* „viel", lit. *tū́las* „so mancher" („*Masse, viele"), gr. τῦλ'η, τύλος „Wulst, Schwiele, Buckel" (s. auch *tullius*), aisl. *þollr* „Baum, hölzerner Pflock", ags. *þol* „Pflock", obd. *Dollfuß* „angeschwollener Fuß" (Prellwitz s. v. τῦ'λη, Ehrismann PBrB. XX, 61, Berneker Pr. Spr. 327 usw.), ags. *þunian* „sich erheben" (Holthausen IF. XVII, 294), aisl. *þausk, þausn* „Lärm, Tumult", *þyss* „Auflauf, Lärm, Getümmel", ahd. *dōsōn* „tosen" u. dgl. (Holthausen IF. XX, 326), wohl gr. σῶμα „Leib" (s. auch unter *tōmentum*), gr. σῶκος „Kraft, Stärke", σάος, σῶς „heil", got. *gaþwastjan* (s. auch *postis*) „befestigen" (Prellwitz s. v. σῶκος; zweifelhaft). S. noch *taurus, tōlēs, restauro*.

tumultus „lärmende Unruhe, Getöse": zu *tumeo* (Vaniček 111, Curtius 226).

tumulus „Erdhaufen, Erdhügel": zu *tumeo* (Vaniček 111, Curtius 226); Gdf. **tumelos*, vgl. bes. aisl. *þumall* „Daumen" (Osthoff M. U. IV, 125; nicht annehmbar Brugmann Grdr. I², 443). Vgl. mit anderm Suff. noch gr. τύμβος „Grabhügel, Erdhügel", ai. *tuṅga-ḥ* „hoch; Anhöhe", mir. *tomm* „kleiner Hügel" (**tum-gu̯o-*; Fick I⁴, 62, Osthoff M. U. V, 86 f., Brugmann Grdr. I², 590).

tundo, *-ere, tutudi, tūsum* und *tunsum* „stoßen, schlagen, hämmern", **tudes,** *-itis* „Hammer", **tuditāre** „heftig stoßen": aisl. *stuttr* „kurz", ags. *styntan* „stutzen" u. dgl. (nasaliert wie *tundo*; Ehrismann PBrB. XVIII, 216), ai. *tundatē, tudáti* „stößt, stachelt, sticht", gr. Τυδεύς, Τυνδάρεως u. dgl., aisl. *þot* „Luftzug, Ungestüm", got. *stautan*, as. *stōtan*, ahd. *stōzan* „stoßen", nhd. *stutzen* „mit den Hörnern stoßen, plötzlich stille stehn" (Curtius 227, Vaniček 328, Fick I⁴, 145 usw.), alb. *štüń* „stoße" (**studni̯ō*, G. Meyer Alb. Wb. 419); ai. *tusta-ḥ, -m, tūsta-m* „Staub, Atom" („zerstoßenes"; Johansson IF. XIV, 319 f.); hierher vielleicht auch u. *tuder* „finem", *tuderato* „fini-

tum" („Grenze" = „Endpunkt, wo man anstößt"? v. Planta I, 122 usw.), kaum aber ags. *þūtan* „einen Ton ausstoßen", got. *þuthaúrn* „Tuthorn" (Osthoff M. U. IV, 10, 335; schallmalend).

Idg. **steu-d-* ist Erweiterung von **steu-*, s. *stuprum*.

tunica „das unmittelbar über dem Leibe getragene, mit kurzen Ärmeln versehene Gewand der röm. Frauen und Männer": wie gr. χιτών aus dem Semit.: aram. *kithuna*, hebr. *kithonet* „auf dem bloßen Leibe getragenes Kleid". Man nimmt teils eine Gdf. **ktun-ica* an (in statu constructo hebr. *kthonet*, aram. *ktuna*; Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, S. VI, Schrader Sprvgl.² 301), teils Umstellung aus *cituna* (Nöldeke bei Studniczka Beitr. z. Gesch. d. gr. Tracht 16a, Wackernagel KZ. XXXIII, 11).

Aus lat. *tunica* stammt mir. *tuinech* (Fick II⁴, 133) und (mit Ersetzung von *-ica* durch kelt. *-aca*; anders Loth Rev. celt. XVIII, 96) *tonach*.

turba „die lärmende Unordnung einer Menge, Verwirrung, Getümmel, Menge", ***turbo***, *-āre* „verwirren, durcheinanderbringen", ***turbo***, *-inis* „Wirbelwind, Wirbel, drehende Bewegung, Kreisel": gr. σύρβη (att. τύρβη) „Lärm, Verwirrung", σύρβα (τύρβα) adv. „lärmend", aisl. *þorp* „Menschenhaufen", *þyrpa* „drängen", *þyrpask* „sich haufenweise versammeln", schweiz. *Dorf* „Besuch, Zusammenkunft" (Bugge BB. III, 112; über grm. **þorpa-* „Dorf" s. aber *trabs*); wie *turma* „Schar" als „sich drehendes Menschengewimmel und dabei entstehender Surm" zur Wz. **tu̯er-* „umdrehen, quirlen, verwirren", s. *trua*.

turdus „Drossel, Krammetsvogel": aus **tr̥zdos* (*-ur-* statt *-or-* dialektisch? Ernout Él. dial. lat. 62), zu lit. *strãzdas* „Drossel", lett. *strazds*, apr. *tresde*, serb. usw. *drozd* ds., mir. *truid*, cymr. *drudwy* (zum cymr. *-d-* ein Versuch bei Walde KZ. XXXIV, 536; aber auch corn. *troet*, bret. *tred*) „Star", aisl. *þrǫstr* (**þrastuz*), ags. *þrostle*, mhd. *drostel* „Drossel" (Deminutiv wie lat. *turdēla*); das *u* (*o*) letzterer Formen kann aus *r̥* entwickelt, aber auch idg. *u* sein, ablautend mit *ou* in ahd. *drōs-kea*, ags. *þrȳsce* (Noreen Ltl. 217) und gr. στροῦθος, στρουθός „Sperling, kleiner Vogel überhaupt" (vgl. zum Lautlichen bes. Solmsen IF. XIII, 138 f.); daneben nasaliertes **þramstala* in ags. *þrōstle*, westfäl. *dråssl* (Solmsen a. a. O.; s. auch Kluge s. v. *Drossel*). Ai. *tardá-ḥ* ist fernzuhalten, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.

Vgl. im allgemeinen Vaniček 327, Fick I⁴, 62, 449. Mit *sturnus* besteht entfernte Verwandtschaft (**ster-*; Vaniček 327, Persson Wzerw. 196a2).

turgeo, *-ēre* „strotzen, aufgeschwollen sein": zur Sippe von *tumeo*; u. zw. nach Solmsen IF. XXVI, 112 ff. Ableitung von einem Adj. **tūr-igos* „Schwellung treibend, schwellend", als intransitives Gegenstück zur Klasse der faktitiven Verba auf *-(i)gare*; auf **tūrigos* direkt oder durch Vermittlung von *turgeo* beruht *turgidus*; s. auch *turio*. Jenes **tūrigos* seinerseits enthält dasselbe **tūros* „geschwollen, strotzend, geballt, Klumpen", das auch in *obtūro*, *retūro*, *tūrunda* zugrunde liegt und das Solmsen a. a. O. nun auch in gr. τῦρός „Käse", av. *tūiri-* „käsig gewordene Milch, Molken" (s. auch unter *trua*), sowie mit *ŭ* in Σά-τῠρος und Tί-τυρος erkennt.

Anders, doch nicht annehmbar, Curtius 700, Vaniček 337; Fick I[4], 446; Wharton Et. lat. 109; *tergum* bleibt fern.

turio, *-ōnis* (Col. und Theod. Priscianus), ***turgio*** (Plin. Val.) „junger Zweig, Trieb, Sproß“: sind beide Formen unter einem Paradigma *turgio:*turgi̯ōnis, turjjōnis* (:*turgeo*) zu vereinigen? Eher ist *tūrio* (von **tūros*, s. *obtūro, turgeo*) von Plin. Val. unter Anlehnung an *turgēre* falsch hyperurbanisiert.

turma „Haufen, Schwarm; Abteilung der röm. Reiterei“: ags. *þrym* „Menge, lärmende Schar“, aisl. *þrymr* „Lärm“ (über *tur-*:*tru-* s. unter *trua*; das von Bugge Arm. Beitr. nr. 70, KZ. XXXII, 67 angereihte arm. *tarm* „Schwarm von Vögeln“ ist wegen *t*, nicht *tʻ*, und *a* fernzuhalten); wie *turba* (womit es Sommer Hdb. 263 kaum wahrscheinlicher als **turbmā* unmittelbar zusammenbringt) zu Wz. **tu̯er-* „drehen, quirlen usw.“, s. *trua* (Fick BB. I, 335, Vaniček 114). Über mir. *trēt* „Herde“ (Fick II[4], 138, Foy IF. VI, 318 f.) s. *sterno*.

turpis „häßlich, garstig“: wohl nach Fick I[4], 63, 447 zu *trepit* „vertit“, ai. *trápatē* „schämt sich“ (= „wendet sich ab“). *turpis* aus **tr̥pi̯o-* : **tr̥pi-s* ist ein ptc. necess. (wie got. *brūks* „brauchbar“ usw.), „wovon man sich abwenden muß“. Ist lat. *-ur-* statt *-or-* dialektisch? (Ernout Él. dial. lat. 241).

Bei Cuny's Mél. Brunot 75 Anknüpfung an *torpeo* fügt sich die Bed. weniger leicht.

turris „Turm“: wie o. *tiurrí* „turrim“ entlehnt aus gr. τύῤῥις, τύρσις „befestigte Stadt, mit Mauern umgebenes Haus“ (Weise, Saalfeld, v. Planta I, 487). Nicht nach Vaniček 114, Fick BB. I, 335, Wb. I[4], 446, 448 als urverwandtes Wort zu diesem, sowie (?) zu lit. *tveriù, tvérti* „fassen, zäunen“ usw. (s. *obtūro, torus*) und (?; Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.) ai. *tōraṇam* „bogenförmiges Tor“. In Anbetracht dieses Mangels sicherer Verwandten von τύρσις — *turris* in den verwandten Sprachen ist es verlockend, an den Namen der burgen- und städtebauenden Etrusker, Τυρσηνοί, *Tu(r)sci* zu denken; es könnte dann ein etrusk. **turs(is)* „Turm“ die Quelle des gr. und lat. Wortes sein, freilich an sich auch die Benennung des Volkes als Burgenbauer auch von einem idg. **tursis* aus im Munde der idg. Umgebung der Etrusker im ägäischen Meere erfolgt sein.

Über nhd. usw. *Turm* s. Kluge[6] s. v.; mir. *tuir* „Turm, Pfeiler“, cymr. usw. *tŵr* „Turm, Burg“ (für urverwandt gehalten von Fick II[4], 135) sind sicher Lehnworte (Vendryes De hib. voc. 184), doch nach Thurneysens Mitteilung wohl größtenteils eher aus dem Anglonormannischen oder Engl., als dem Lat.

turritis: s. *lacuturris*.

tursio „ein delphinartiger Fisch, das kleine Meerschwein“ (Plin.): scheint Fremdwort.

turtur, *-is* „Turteltaube“: wohl zu den unter *tetrinnio* besprochenen Vogelnamen (Wharton Et. lat. 109, Persson Wzerw. 196 a 2). Vgl. zur Bed. bes. arm. *tatrak* „Turteltaube“.

tūrunda: s. *obturo, turgeo*. Gegen Messung mit *ŭ* wegen italien. *torrone* s. Solmsen IF. XXVI, 112.

tussis „Husten“: vielleicht nach Bezzenberger GGA. 1875, 281 (zustimmend Fröhde BB. I, 208, Osthoff M. U. IV, 169 a) zu aisl. *þjōta* „tönen“, ags. *þēotan*, ahd. *diozan* ds., got. *þuthaúrn* „Tuthorn“, ags.

þūtan „einen Ton ausstoßen", die ähnlich schallnachahmend sind, wie die von Fick I⁴, 446 mit *tussis* verbundenen gr. τοῦτις· ὁ κόσσυφος, ταύτασος· ὄρνις ποιός, ταυτέας· αὐλὰς μεγάλας, τυτώ· ἡ γλαῦξ, lit. *tūtūti* „tuten", *tutlỹs* „Wiedehopf".

Eher aber nach Brugmann Grdr. II, 282 zu *tundo*, Husten = Stoßen, vgl. nhd. *pecken* = *husten*, *Peggel* = *Schwindsucht*, sowie (Wood *ax* Nr. 59) engl. *hack* „hacken" und „kurz hüsteln". Dazu *tussilāgo* „Huflattich" als „Mittel gegen Husten", s. Bed.-Parallelen bei Lehmann KZ. XLI, 394. — Falsch Stowasser Wiener Stud. XXXI, 150.

Av. *tusən* heißt nicht „sie husteten", sondern „sie entleerten sich" (Bartholomae Stud. II, 52, Grdr. I, 194).

tutarchus „Aufseher der Bordseite des Schiffes": assimiliert aus **tucarcus* aus gr. τοίχαρχος (Bücheler Rh. Mus. LXIII, 479 f.).

tutulus „die hohe, kegelförmige Haartracht vornehmer Frauen", auch der „pilleus lanatus" der Flamines und Pontifices (Varro l. l. VII, 44, Fest. 534 ThdP.); sehr fraglich, ob mit Reduplikation zu gr. τύλος usw. (s. *tumeo*); sollte die Ähnlichkeit mit *titulus* bloßer Zufall sein?

tūtus „sicher": ptc. zu *tueor* „gewahrt, geschützt, sicher" (Vaniček 111); synkopierte Parallelform zu *tuitus* (Solmsen Stud. 191).

U. V.

vabrum: s. *vafer*.

vacca „Kuh": ai. *vaçā́* „Kuh (die weder trächtig ist, noch ein Kalb nährt)", *vāçitā́* „rindernde Kuh" (Curtius 136, 593, Wackernagel Ai. Gr. I, 226; vgl. noch bes. Kretschmer Einl. 135 m. Lit., wo auch gegen die weitere Anknüpfung an ai. *vā́çati* „brüllt"; auch nicht zu ai. *ukšán-* „Stier", av. *uxšan-*, nicht **ušan-*, trotz Hirt IF. VII, 113 und früheren).

Die Konsonantendehnung in *vacca* hat in anderen Tiernamen ganz entsprechendes, s. Meillet Msl. XV, 356, Persson IF. XXVI, 67 f. gegen Schulze's (Eigennamen 418) Annahme eines suffixalen *c*.

vacca nicht nach Fick II⁴, 178 als **gᵘaccā* zu acymr. usw. *buch* „Kuh", lat. *bos* usw.

vaccīnium: wohl aus dem gleichbedeutenden ὑάκινθος (eigentlich Ϝάκινθος, Kretschmer Wiener Eranos 1909, 118 ff.), mit Angleichung an *vacca*, *vaccīnus* (Voß zu Verg. Georg. IV, 137, Keller Volkset. 59, s. auch Saalfeld); kaum sind nach Meillet Msl. XV, 162 beide Worte selbständig aus derselben südeuropäischen Quelle entlehnt (das gr. Suffix ist deutlich kleinasiatisch). Urverwandtschaft beider Worte (Schrader Reallex. 383) ist ausgeschlossen.

vacerra „ein eingeschlagener Pfahl": ob u. *uasirslom*, Name einer bestimmten Örtlichkeit in Iguvium etwas mit Pfählen zu tun habe (v. Planta I, 492a2), ist nicht zu sagen; gegen Vergleich mit ai. *vaçá-ḥ* „Rohr, Bambusrohr, Balken, Sparren usw.", *vaçya-ḥ* „Querbalken usw.", mir. *fēice*, nir. *feige* (**vanḱiā*) „Oberschwelle, Dachsparren" (Fick II⁴, 261) erhebt die lat. Nasallosigkeit Einspruch.

Nicht zu *vacillāre* nach Vaniček 258, Fick I⁴, 123, 541.

vacillo, *-āre* „wackeln, wanken": s. *convexus*.

vaco, *-āre* „leer, entblößt, frei sein; entbehren", ***vacuus*** „leer, ledig, entblößt", inschr. ***vocatio***, bei Plaut. und Ter. ***vocīvus*** u. dgl.: u. *vakaze*, *uacose* wohl „vacatio sit", *vaçetum*, *uasetom* „vacatum, vitiatum", *uas* „vitium" (Lit. bei v. Planta II, 669 usw.) erweist *a*, nicht *o* als den ursprgl. Vokal (gegen Thurneysen KZ. XXVIII, 161, der der Bed. nicht entsprechend gr. ἑκών „freiwillig", ai. *vaç-* „wollen" vergleicht, und Kretschmer KZ. XXXVII, 275); lat. *voc-* aus *vac-* ist in *vacuos* entstanden (*a* zu *o* zwischen *v* und dunklem *c*, s. ähnliches unter *locus*); dazu vielleicht air. *uain* (**ukni-*) „Muße, Gelegenheit" (Fick II⁴, 260; aber cymr. *gwāg* „vacuus, inanis, vanus", *gwagedd* „vacuitas" usw. stammen aus dem Lat.). Jedenfalls wzverwandt mit *vānus* (Fick I⁴, 542, Horton-Smith BB. XXII, 189, Law of Thurn. 31 ff.).

vadum „seichte Stelle im Wasser, Furt", ***vado***, *-āre* „auf einer Furt übergehn, durchwaten": mit *vādere* „gehn, schreiten" zu aisl. *vađa*, *ōđ*, ags. *wadan*, *wōd*, ahd. *watan* „waten", idg. **u̯ādh-* „gehn, schreiten" (Vaniček 74, der allerdings auch ai. *gādham* „vadum" anreiht wie Curtius 473, Fick I⁴, 542; s. dagegen Bartholomae IF. III, 59); arm. *gam* „ich gehe"? (s. Pedersen KZ. XXXIX, 362).

vādo, *-ere* „schreiten, gehn": s. *vadum*.

vae „Ausruf des Schmerzes": got. *wai*, ags. *wā*, as. ahd. *wē* „wehe"; lett. *wai* ds. (Vaniček 257; gr. ὀά, und die erst alexandrinischen οὐά, οὐᾶ, οὐαί sind Neuschöpfungen; s. auch Curtius 563), mir. *fē*, cymr. *gwae* „vae" (Fick II⁴, 259); av. *vayōi*, *avōi* „wehe!" (ähnlich auch *voya-* „Wehruf"), ai. *uvé* (Neißer BB. XXX, 303); lett. *wajsch* „schwach, krank", got. *wajamērjan* „lästern" (Fick I⁴, 123, 542, der auch die Sippe von lat. *vānus* und *vē-cors* anreiht; doch s. d.), lett. *waidēt* „wehklagen, jammern", *waidi* „Wehklage, Jammer, Not"; arm. *vay* „Weh, Unglück" (Scheftelowitz BB. XXIX, 43) ist Neuschöpfung. — Gr. ὀϊζύς „Weh, Jammer, Unglück" (Bezzenberger BB. XXVI, 168) enthält wohl nicht ein mit lett. *waidi* ablautendes *ὀ-ϝιδ-ι̯ύς (s. Brugmann IF. VIII, 145 ff., Uhlenbeck PBrB. XXX, 323, Prellwitz² s. v.), sondern eine Interjektion *οἴ*.

vafer, *-fra*, *-frum* „pfiffig, verschmitzt" (mit dial. *f*, das nach Niedermann BB. XXV, 88 durch den Einfluß der Fabula Atellana zur Herrschaft gelangt ist; die echt lat. Form ist:) ***vabrum*** „varium, multiformum" (s. C. Gl. L. VII, 390): gegen Verbindung mit lit. *gùdras* „schlau, verschmitzt" (Niedermann a. a. O.; Gdf. könnte **gᵘ̯adhrós* sein, so daß lit. *u* durch Einfluß des *gᵘ̯*, wie durch die gleiche Wirkung eines Labials lit. *ùpė* „Fluß": ai. *ápas*), wendet Ernout Él. dial. lat. 241 f. ein, daß dann eben **bafer* zu erwarten wäre; ein kleines latinisches Gebiet mit bewahrten Spiranten im Inlaut gibt es allerdings.

Kann *-fr-* aus *-ksr-* entwickelt sein? Dann am ehesten zu *vacillare* usw., Wz. **u̯aq-* „krumm" (s. unter *convexus*).

Denkbar ist eine Gdf. **vasros* zum selbst noch isolierten *varius* (Lit. bei Osthoff M. U. V, 82, Ernout a. a. O.).

Kaum zu gr. ὑφή „Gewebe", ahd. *wëban* „weben" usw. (Vaniček 255 nach Graßmann KZ. XVI, 194). Nicht zu lit. *vagìs* „Dieb" (Wharton Et. lat. 112; über *vagìs* s. *vagor*) oder gar Doppelform (!) zu *faber* (Birt AflL. XV, 157).

vāgīna „die Scheide, bes. des Schwertes": lit. *vóžiu, vóžti* „etwas hohles über etwas decken, überstülpen", lett. *vājchu, vāſu, vāſt* „einen Deckel auflegen" (Schulze KZ. XXVIII, 280).

Ganz unsicher ist Zugehörigkeit von gr. ὕσσαξ „weibliche Scham" (Bezzenberger BB. XXVII, 178).

Mir. *fagen, faighin,* cymr. *gwain,* corn. *guein,* bret. *gouhin, gouin* „Scheide" (Fick II[4], 261) stammen aus dem Lat. (Vendryes De hib. voc. 139, Loth Les mot lat. 175, Henry Lex. bret. 138); als urverwandt hierher vielleicht mir. *iarfaigid* „protection" (Stokes KZ. XLI, 386).

· **vāgio,** *-īre* „wimmern, quäken (von kleinen Kindern und Tieren)": kaum idg. **u̯āgh-* (zum Lautlichen ein Versuch bei Hoffmann BB. XXVI, 132), gr. ἠχή (dor. ̓ᾱχᾱ́), ἠχώ ἦχος „Schall, Ton", ἠχέω „schalle, töne", ἰάχω (*ϝιϝάχω) „wehklage, schreie" (doch s. Bezzenberger BB. XXVII, 152), sondern wohl **u̯ag-*, vgl. ai. *vagnú-ḥ* „Ton, Ruf, Zuruf" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. zweifelnd), gr. περιάγνυται „hallt ringsum" (wenn nicht vom sich brechen des Schalles), lit. *vógrauti* „krahlen" (Hoffmann bei Bezzenberger a.a.O.; lat. *ā,* lit. *o* allenfalls nicht Normal-, sondern Dehnstufe, die im *i*-St. **u̯āgi-s* vielleicht eine Parallele an *vātēs* hat, Niedermann IA. XIX, 35f.); Heranziehung von air. *fogur* „Ton, Laut", mir. *deogaire* „Weissager" (Fick II[4], 260, 285, Stokes KZ. XLI, 384) ist abzulehnen (vielmehr *fo-+garrio*), die von mir. *fūaimm* „Lärm", pl. *fūammand* (mit altem *f*-?) mindestens ganz fraglich. Neben **u̯ăg-* steht idg. **u̯āb-* in got. *wōpjan* „schreien, rufen, nennen", ahd. *wuoffan* „wehklagen, jammern, weinen" usw. (von Fröhde BB. XVII, 319 unrichtig mit *vāgio* gleichgesetzt), ab. *vabiti* „herbeirufen, herbeilocken" (v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., Wydz. filol. Ser. II, tom. X, 421); **u̯aĝ-* in av. *vazaγa-* „Frosch"??

vagor, *-ārī* „umherschweifen", ***vagus*** „umherschweifend, unstet": als „ausbiegen, krumme Wege machen" zur Wz. **u̯ag-* „biegen" (Nebenform zu **u̯aq-* in *vacillāre*, s. unter *convexus*; Persson Wzerw. 174) in: ai. *váṅgati* „geht, hinkt" (Gramm.), *vañjula-ḥ* „calamus rotang", lit. *vagiù, vōgti* „stehlen", *vagìs* „Dieb" (*véngiu, véngti* „etwas ungern tun", eigentlich „ausbiegen", *vìngis* „Bogen, Krümmung", *iszvéngti* „vermeiden", *vingũti* „Bogen, Umwege machen" mit Ablautentgleisung? s. u.), aisl. *vakka,* ahd. *wankōn, wanchōn* „wanken", ahd. *wanchal* „schwankend, unbeständig" (eigentlich „biegsam"), nhd. *Wankelmut* (ndd. *wiwaken,* nhd. *wackeln,* wenn nach Kluge[6. 7.] zu *wiegen* — aber s. unter *vicis* —, und *bewegen* gehörig, hat sich mindestens nachträglich mit unserer Sippe, bzw. mit Formen von der Wzf. **u̯aq-* gekreuzt). Ahd. *winkan* „sich seitwärts bewegen, schwanken, winken, nicken", ags. *wincian* „winken, nicken", ahd. *winkil* „Winkel, Erde" können wie die obgenannten lit. Wörter Ablautentgleisung erfahren haben, aber auch auf einer Parallelwz. **u̯ĕng-* (besser **u̯-en-ăg-*?) beruhen, zu welcher allenfalls auch die ai. Worte zu stellen sind. Vgl. Fick I[4], 123, 541, Uhlenbeck PBrB. XXVII, 134f.; hierher auch alb. *vank, vangu* „Felge, Radkranz", geg. *vangóš* „schielend" (G. Meyer Alb. Wb. 463).

Zu **u̯ag-* noch gr. ἄγνυμι (ἔᾱγα) „breche" (= „biege"), ἀγή „Bruch" (Fick a. a. O.; andere denken an *r*-Schwund gegenüber

ϝρήγνυμι), air. *fān* (**u̯ăgno-*) „schräg, abschüssig", cymr. *gwaen* „Feld, Wiese", acymr. *guoun*, bret. *gueun* „Sumpfland" (Fick II⁴, 260 zweifelnd; die Einwände Loths Rev. celt. XX, 353 gegen die Verbindung der brit. Worte mit ir. *fān* bestehn weder in der Bed. noch — bei Ansatz von **u̯āgno-* — lautlich zu Recht).

vāh, vaha „Ausruf der Verwunderung, der Freude, des Unwillens: ach! potztausend!": ähnlich wie *vae*; am nächsten steht das allerdings mit *vāh* nicht geschichtlich zusammenhängende gr. *οὐά, οὐᾶ, ὀά* (Vaniček 257, Curtius 563).

valeo, *-ēre, -ui, -itum* „bei Kräften sein, stark sein, körperlich zu etwas tüchtig sein; gelten, vermögen": o. *ϝαλε* „valens oder validus", päl. *Ualesies* = lat. *Valerius* (daher ist der Vergleich mit lit. *galiù, galéti* „können, vermögen, körperlich wozu imstande sein" durch Fick BB. VI, 212, Wb. I⁴, 416 aufzugeben, s. z. B. Prellwitz BB. XXI, 162, Lidén Arm. Stud. 126a1; *galéti* nach Bezzenberger BB. XVI, 256 vielmehr zu cymr. *gallu* „können, vermögen", mir. *gal* „Tapferkeit"), ab. *vlatъ* „gigas" (aber lit. *valè* „Gewalt, Wille" ist nach Brückner Sl. Fremdw. im Lit. 150 Lehnwort), air. *flaith* „Herrschaft", acymr. *gualart*, ncymr. *gwaladr* „Oberherr", *gwlād* „regio, patria", *guletic* „rex"; got. usw. *waldan*, ahd. *waltan* „walten" (**u̯al-tṓ* oder *-dhō*; das aisl. prt. *olla* aus **wul-þōm* entscheidet trotz Uhlenbeck PBrB. XXX, 323f. nicht für ersteres, doch wird, da lit. *valdýti* „walten, lenken, regieren", ab. *vladą* „herrsche", *vladyka* „Herrscher" aus dem Grm. stammen können, *t* durch das Kelt., sowie durch av. *urvatat̰-°* „gebietend", Bartholomae Airan. Wb. 1536, zu hoher Wahrscheinlichkeit erhoben; ebenso durch *wulþus,* s. unter *voltus*). Fick I⁴, 541, II⁴, 262, Lidén BB. XXI, 106. S. noch *volēmum.*

valgus „säbelbeinig": wohl zu einer Wz. **u̯alg-* „drehen, biegen" in ai. *valgā* „Zaum, Zügel", lett. *walgs* „Strick, Schnur, Viehstrick" (eher „zusammengedrehtes" als „Zusammendreher"; letztere Worte untereinander verbunden von Bezzenberger BB. XII, 241) nach Persson Wzerw. 31a4; dazu wohl mit idg. **lug-* aus **u̥lg-* auch (vgl. v. Bradke ZdmG. XL, 352) gr. *λυγίζω* „biege", *λύγος* „Gerte" usw., s. *luctor*.

Nicht sicher ist die Zugehörigkeit von aisl. *valka* „rollen, hin- und herbewegen", ags. *wealkan,* ahd. *walkan* „walken", ai. *valgati* „hüpft, springt", ags. *wlonc* „übermütig, hochfahrend, stolz" (Fick I⁴, 541, Persson a. a. O.; über air. *leblaing* „sprang" s. zuletzt Vendryes Rev. celt. XXVIII, 345), doch liegen in der Sippe von *licinus, lacertus* z. T. vergleichbare Bedeutungsverhältnisse vor.

**u̯alg-* (woneben **u̯alq-* in ai. *valká-ḥ* „Bast", russ. *voloknó* „Faden, Faser", z. B. Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 48) steht in nächster Beziehung zu **u̯al-* in *vallis,* in entfernterer zu **u̯el-* in *volvo.*

Nicht annehmbar verbindet Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 78 *valgus* als **u̥lghos* mit gr. *λέχριος, λοξός* „schief", die anl. *ϝλ-* gehabt haben sollen (s. aber *lacertus*), und mit mir. *losc* „lahm", lat. *luscus* „schielend" (doch s. d.), die aus **u̥lgh-skos* umgestelltes idg. **lughskos* seien.

Ähnliche Wzln. mit idg. *r* s. unter *vergo* (Curtius 480, Vaniček 272, Persson a. a. O.).

vallēs, vallis, *-is* „Tal": = gr. *Ϝᾶλις*, Ἧλις, Gdf. **u̯alnis* (Curtius 360; aber über *Velia* s. Solmsen KZ. XXXII, 286); nach Bedeutungsverhältnissen wie aisl. *dalr* „Bogen" und „Tal", lett. *leija* „Tal": lat. *lituus* „Krummstab", lit. *lankà* „Tal, Wiese": *leñkti* „biegen", mhd. *tülle* „Rohr": nhd. *Tal* weiter zu einer Wz. **u̯al-* „biegen", vgl. nach Stokes Msl. V, 421, Schrader KZ. XXX, 472, Persson Wzerw. 230, Johansson GGA. 1890, 749, BB. XVIII, 3, IF. II, 55, III, 251 ai. *vāṇá-ḥ, vāṇī* „Rohr, Rohrstab", got. *walus* „Stab", aisl. *valr* „rund", aisl. *vǫlu*, afrs. *walu-* „Stock, Stab", apr. *walis* (Schröder IF. XXII, 194) „Zugstange", lit. *apvalùs* „rund" (s. auch *vallus* „Pfahl", sowie *volvo, valgus*).

Gr. αὐλός usw. (s. *alveus*) ist unverwandt.

vallessit *„perierit, dictum a vallo militari, quod fit circa castra, quod qui eo eiciuntur pro perditis habentur"* (Paul. Fest. 577 ThdP.; natürlich bloß gelehrte Volksetymologie): entweder zu air. *atbail* „perit", *atrubalt* „mortuus est", cymr. *a(*d)ballu* „perire, deficere", ags. *cwelan* „sterben", *cwalu* „Tod", ahd. *quelan* „heftige Schmerzen leiden", *quellen* „martern, quälen", aisl. *kuelia* ds., ahd. *quāla* „Qual", lit. *gélti* „stechen", *gẽlia* „es schmerzt", *gėlà* „heftiger Schmerz", apr. *gallan, golis* „Tod", ab. *žalь* (verschiedene Erwägungen darüber bei Meillet Msl. XIV, 373 und v. d. Osten-Sacken IF. XXIV, 240f.) „Schmerz" (Fick II[4], 173; vgl. zur Sippe auch Zupitza Gutt. 85; Ciardi-Dupré BB. XXVI, 191 mit Hinzufügung von gr. δέλλιδες· σφῆκες ἢ ζῶον ὅμοιον μελίσσῃ Hes. nach Prellwitz Wb.[1] 71; βέλος, βελόνη: lit. *gelùnis* „Stachel", arm. *čiul* „Zweig, Finger", alb. *glišt* „Finger", ab. *iglà* „Nadel"? s. Fick I[4], 404, Pedersen KZ. XXXIX, 393).

Oder zu aisl. *valr*, ags. *wæl* „Leichen auf dem Schlachtfelde", ahd. *wal* „Kampfplatz", ahd. *wāl* „occasus, clades", ahd. *wuol*, ags. *wōl* „Niederlage, Verderben", ahd. *wuolen* „wühlen", klr. *valjava* „mit Gefallenen bedecktes Schlachtfeld", deren Zugehörigkeit zu *volvo* (z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *valati*; Meringer IF. XVIII, 251 f. mit noch mehrerem auf ein **u̯al-* „wühlen" = „umwenden" beziehbaren) nicht ganz ausgeschlossen ist; nur wäre in diesem Falle die Entwicklung zum germ. (auch im slav. bodenständigen?) Sinne „Leichen auf der Walstatt" so wenig naheliegend, daß es bedenklich wäre, sie auch dem Lat. in gleicher Weise zuzuschreiben, und man sich dann eher für die Verbindung *vallessit*: *atbail* entscheiden würde.

vallus „Getreide- oder Futterschwinge": Deminutiv zu *vannus*, Gdf. **vann(o)los* (Vaniček 255); davon ***evallĕre*** „ausschwingen, worfeln" (nicht zu gr. πάλλω; s. jetzt Prellwitz Wb.[2] s. v.).

vallus „Pfahl, Pallisade": an Verwandtschaft mit got. *walus* „Stab" usw. (s. *vallēs*) zweifle ich nicht trotz Sommer Gr. Lautst. 116 f. (der unter einer Gdf. **u̯ₑrslos* an *verruca* anknüpft); etwas erschüttert ist dagegen durch ihn die Zurückführung auch von gr. ἧλος „Nagel, Pflock", γάλλοι· ἧλοι Hes. (Curtius 360) auf **u̯alnos*.

Zu *vallus* gehört als Kollektivum ***vallum*** „mit Pfahlwerk versehener Wall, Verpfählung, Verschanzung", woraus as. *wal*, ags. *weall*, mhd. *wal(l)* „Wall" entlehnt sind (z. B. Kluge s. v.). Einigermaßen auffällig bleibt dabei nur, daß auch lett. *walnis* „vallum", *walnēt* „circumvallare" (Fröhde BB. III, 298) und lit. *vãlinas* dieselbe

Bed. „Wall“ zeigen, die demnach alt wäre; doch dürften die balt. Worte erst auf germ. *Wall* beruhen (ai. *varaṇah* „Damm, Wall“ beweist wegen *vr̥ṇṓti* — s. *volvo* — nicht für eine idg. Bed. „Wall“, kann auch zudem idg. *r* haben). Es ist also auch von Seite der balt. Worte keine Veranlassung gegeben, *vallum* usw. als „geflochtene Schutzwehr“ direkt zu Wz. **u̯ăl-* „drehen, winden“ (s. *vallēs* und *volvo*) zu stellen, wobei zur Bed. noch mir. *fāl* „Zaun, Gehege“, cymr. *gwawl* „murus, vallum“ (Fick II⁴, 275 f.), ai. *vāṭa-ḥ* „Einzäunung, eingehegter Platz“ (Fortunatov BB. VI, 218; anders Uhlenbeck s. v.) zu vergleichen wäre.

valvae „die Türflügel, Doppeltüre“, ***valvolae*** „Schoten“: zu *volvo* (Vaniček 270, Persson Wzerw. 132, Horton-Smith Law of Thurn. 26 f. m. Lit.); Gdf. **u̯alu̯ā* von der Wzf. **u̯ăl-* (s. *vallēs*) oder **u̯ₑlu̯ā* von der Wzf. **u̯el-* (Solmsen KZ. XXXVII, 16).

vanga „eine Art Hacke oder Karst“ (Pall.): zur Sippe von *vōmer* (Stokes IF. II, 168), jedoch als Lehnwort, wohl aus dem Grm.

vannus „Getreide-, Futterschwinge“: zur Sippe von *ventus* (Vaniček 255), vgl. bes. lat. *ventilāre* „wannen“, lit. *vė́tau, vė́tyti* „Getreide auf der Tenne worfeln“, got. *diswinþjan* „auseinanderwerfen“, *winþiskaúrō* „Worfelschaufel“, ahd. *winta* „Worfel“, *wintōn* „worfeln“, ags. *windwian*, engl. *winnow* „schwingen, wannen“, serb. *vijati* „worfeln“, slov. *vėvnica*, poln. *wiejaczka* „Worfelschaufel“, gr. αἴνω (*ϝανι̯ω), ᾿ἀνέω (῾ἀνέω?) „reinige die Körner von der Spreu“ (Solmsen Versl. 278, s. auch Boisacq s. v., Sommer Gr. Lautst. 54 f.). Ahd. *vanna* „Futterschwinge“ (von Fröhde BB. XVI, 198, auch schon W. Meyer KZ. XXVIII, 165, mit *vannus* unter **u̯əntnó-, -nā* vereinigt, s. auch Noreen Ltl. 173; ansprechender wäre eine Gdf. **wanþjō*) ist wohl aus dem Lat. entlehnt, wie sicher ags. *fann*, engl. *fan* ds. (Solmsen Versl. 280, Zupitza Gutt. 5, wo auch gegen die Berechtigung der Form ahd. *hwennen* für *wennen*, auf Grund welcher Fick BB. I, 335 usw. *vannus* auf **cvannos* zurückführte). Lat. Gdf. **u̯ət-no-s* (Solmsen a. a. O.), vgl. bes. lit. *vė́tyti* und ahd. *wadal, wẹdil* „Werkzeug zum Wehen“.

vānus „leer, taub, gehaltlos, eitel, nichtig, unzuverlässig“: got. *wans*, aisl. *vanr*, ags. *won*, ahd. *wan* „ermangelnd, fehlend“, engl. *to want* „Bedürfnis haben, wünschen“, ai. *ūná-ḥ* „unzureichend, ermangelnd“, av. *ūna-*, *uyamna-* „ungenügend“, pamird. *vanao* „Leerheit, Eitelkeit“, np. *vang* „leer, arm“, gr. εὖνις „ermangelnd“ (Fröhde BB. V, 270, VII, 325, Osthoff M. U. IV, 368 f., Fick I⁴, 542), arm. *unain* „leer“ (s. Kretschmer KZ. XXXI, 384, Hübschmann Arm. Stud. I, 47, 62). Idg. *(*e*)*u̯ān-* (Hirt Abl. 101; s. auch Horton-Smith BB. XXII, 189). Wzverwandt ist *vac-āre, vac-uus* (Fick a. a. O.; auch *vānus* nach Fröhde BB. VII, 326 als **vac-snos* aufzufassen, ist möglich, aber kaum vorzuziehen.

vānus nicht nach Brugmann Grdr. I², 372 zu *vacillāre*.

vapidus „umgeschlagen, kahmig, verdorben (bes. Wein)“, ***vappa*** „umgeschlagener, kahmiger Wein“: zu *vapor*, vgl. bes. mhd. *verwepfen* „kahmig werden (von Getränken)“, aisl. *hvap* „dropsical flesh“ (Curtius 142, Vaniček 63). *vappa* eher mit kurznamenartiger Konsonantendehnung, als aus **qu̯ap-u̯ā*.

vapor, *-ōris* „Dunst, Dampf, Brodem": in der Bed. weitaus am treffendsten ist Verbindung mit gr. καπνός „Rauch", καπύω „hauche aus" (s. auch *cēpa*), got. *afƕapjan* „ersticken, auslöschen", *afƕapnan* „erlöschen" (idg. **quab-* neben sonstigem **quap-*; s. auch *vapidus*, *vappa*); lit. *kvãpas* „Hauch, Duft, Wohlgeruch", *kvepiù, -éti* „duften", *kvėpiù, kvė̃pti* „hauchen", lett. *kwēpēt* „räuchern", *kūpēt* „rauchen", lit. *kūpúti* „schwer atmen", ab. *kypěti* „sieden" (s. auch *cupio*), russ. *kop* „Rauch" (Curtius 142, Vaniček 63, Iljinskij AfslPh. XXIX, 162; dazu arm. *kʻami* „Wind", nach Lidén Arm. St. 124 aus **quap-miio-*?; vielleicht u. *vaputu*, *vaputis* etwa „tus" s. v. Planta I, 349). Idg. **quēp-* (zum Anlaut s. bes. Wiedemann IF. I, 255): **qeuēp-* „wallen, auch von gärenden Stoffen".

Wer die Lautvertretung lat. *v* aus *qu* leugnet (s. die Lit. unter *invitus*), hätte sich am ehesten für Danielssons Gramm. anm. I, 16 n. 2, Johanssons GGA. 1890, 767 f., BB. XVIII, 31, Lidéns Arm. St. 124 Anknüpfung an aisl. *vafra*, mhd. *wabern* usw. (s. auch *vappo*) zu entscheiden; wenig fördernd Fay Class. Quart. I, 16.

vappa: s. *vapidus*.

vappo, *-ōnis* „animal est volans, quod vulgo animas vocant" („Motte"? Prob. Gr. L. IV, 10, 30; s. zur Verwertung der Stelle Marx zu Lucil. 1358): Verbindung mit gr. ὑφαίνω „webe", ahd. *wëban* „sich fortwährend hin- und herbewegen, weben", mhd. *wëberen* „sich tummeln", *wëbelen* „schwanken", opreuß. *wibbeln*, ahd. *wibil*, aisl. *vifell*, nhd. dial. *Wibbel* „Käfer", lit. *vãbalas* „Käfer", ai. *ūrṇa-vābhi-ḥ* „Spinne", eigentlich „Wollweber", aisl. *vafra* „sich hin- und herbewegen", mhd. *wabern* ds., nhd. *wabern, Waberlohe*, aisl. *vafrloge* ds., *kǫngur-vāfa* „Spinne" (Vaniček 265, vgl. zur Sippe auch Prellwitz Wb. s. v. ὑφαίνω, und die unter *vespa* genannten Worte), ist kaum möglich, außer bei Annahme von Entlehnung.

Wohl vielmehr zu gr. ἠπίολος „Lichtmotte" (Vaniček a. a. O.) = ἠπίαλος „Fieber" (s. Prellwitz s. v.), und vielleicht grm. *Waberlohe* usw., die dann aus der obigen Sippe ganz auszuscheiden wären oder sich mit ihr gekreuzt hätten (Johansson GGA. 1890, 767 f. nach Danielsson; über *vapor* s. d.); übrigens scheinen idg. **uebh-* (auch **uabh-*?) und **uăp-* in entfernter Verwandtschaft zu stehn.

vāpulo, *-āre* „Prügel bekommen": unerklärt; nicht überzeugend Wharton Et. lat. 112: als „flattern, sich hin- und herbewegen" zu *vappo*, und Fay Cl. Quart. I, 19: zu *văpor*, wie *to smoke* bei Shakespeare auch „Schläge, Strafe bekommen".

vāra „gabelförmige Stange, um Netze darauf auszuspannen; zwei oben zusammenlaufende, verbundene Stangen, die einen Balken stützen": fem. zu *vārus* (z. B. Vaniček 56).

vargus „heimatloser Räuber, Strolch; pl. räuberisches Gesindel" (spät): grm. Wort, vgl. aisl. usw. *vargr* „geächteter Verbrecher" usw. (Dieffenbach Or. 434).

vāricus „kretschend, mit auseinandergespreizten Beinen", ***vārico,*** *-āre* „die Füße voneinander sperren, kretschen": von *vārus* (z. B. Vaniček 56).

varius „mannigfaltig, wechselnd, verschieden, bunt", *vario*, *-āre* „mannigfach machen, Abwechslung in etwas bringen; mannig-

fach, bunt sein": unerklärt, und auch in seiner Beziehung zu *vafer* (s. d.) ganz unsicher.

Nicht zu gr. αἰόλος „bunt schimmernd, rasch, behende" (angeblich aus *ϝασιόλος nach Bury BB. VII, 79), oder zu *badius* (Wharton Et. lat. 112).

varix, *-cis* „Krampfader": wohl zu *vărus* (Wharton Et. lat. 112, Stokes BB. XXIII, 55).

vāro, *-ōnis* „Querkopf, einfältiger Mensch, Tölpel" (verschieden von *bāro*, s. d.): als „Querkopf, verschrobener Mensch" zu *vārus*.

vāro, *-āre* „einen Fluß oder andere unzugängliche Stellen übermessen": von *vārus*, als „überkretschen".

varus „Art Gesichtsaussschlag, Knöspchen", ***varulus*** „Gerstenkorn im Auge" (s. auch *varix*): aus *u̯ₑros, = lit. *vìras* „Finne im Schweinefleisch" (Bezzenberger-Fick BB. VI, 240, Havet Msl. VIII, 279, Fick I⁴, 556 usw.); dazu die Sippe von *vermis* (ibd.); mir. *ferb* „Hitzblatter, Finne", abret. *guerp* „Brandmal", mbret. *guerbl* „bubon" (Fick II⁴, 274) sind kaum eine Erweiterung idg. *u̯er-b(h)ā, sondern wohl Lehnworte (s. Ernault Rev. celt. XXV, 278, XXVII, 77 ff.).

vārus „auseinander gebogen, auswärts gebogen (*crura, cornua*), dachsbeinig" (*vāricus, vāro, vārāre*; *Varro* mit Konsonantenschärfung im Kurznamen; glossematisches *valus* „qui genibus iunctis ambulat" ist nach Niedermann Glotta I, 268 eigentlich *vāllus, vārolos*): zu *vacillāre*, Wz. *u̯ăq- „krümmen" (Fick I⁴, 123, 541 unter Ansatz einer Gdf. *u̯ăq-sros gegenüber *u̯aq-ros in ai. *vakrá-ḥ* „gebogen, gekrümmt"), oder besser nach Persson Wzerw. 67 als *u̯ā-ros zur einfacheren Wzf. *u̯ā-, die in *va-c-illāre, va-t-ius, va-g-āri* mit Erweiterungen erscheint. Mit dem hauptsächlich von den Schenkeln gebrauchten *vā-rus* (vgl. auch lat. *vāra* „schenkelähnliche Gabel") berührt sich auch suffixal bes. nahe ai. *ū-rú-ḥ* „Schenkel, Lende", ferner vielleicht lett. *sawāri* „Querstangen bei der Egge", s. Lidén KZ. XL, 262 ff., der dasselbe Bed.-Verhältnis auch zwischen *vă-tius, va-tax* „einwärts gebogen, krumm (von Beinen)" und ahd. *wado* „sura, suffrago", nhd. *Wade*, aisl. *vǫđui* „dicker Muskel bes. an Beinen und Armen" erkennt (KZ. XLI, 396 f., vgl. σκέλος : σκολιός, auch *lacertus*).

vas, *vadis* „Bürge" (dazu *praes*): zu got. *wadi* „Pfand, Handgeld", *gawadjōn* „geloben", afries. *wed* „Vertrag, Versprechen, Bürgschaft, Sicherheit", ahd. *wetti, wẹti* „Pfandvertrag, Rechtsverbindlichkeit, Pfand", mhd. auch „Einsatz bei einer Wette, Schadenersatz", ags. *wedd*, aisl. *veđ* „Handgeld, Unterpfand"; lit. *vadůti* „ein Pfand einlösen", *už-vadůti* „für jemanden eintreten" (Curtius 249 f., Vaniček 263), čech. *zá-voditi* „wetten", *vadlja* „Wette" (Petr BB. XXI, 212; aber ab. *sъ-vada* „Streit", *sъvaditi* „hetzen" als „anbandeln" zu *sъ-vaditi* „jungere", got. *gawidan*, nicht aus „Wette" oder „gerichtliche Pfandhinterlegung" zu „Streit" entwickelt).

Fernzuhalten ist gr. ἄεθλον, ἄεθλος, s. Solmsen Versl. 267 ff., Zupitza KZ. XXXVII, 405, Bezzenberger BB. XXVII, 144; ebenso lit. *vedù* „führe" usw., sowie die anderen idg. Wzln. *u̯edh-, s. Zupitza a. a. O. (trotz Meringer IF. XVII, 142, gegen den mit Recht Uhlenbeck PBrB. XXX, 321 f.).

vās, *vāsis*, alat. ***vāsum, vāsus, -i*** „jedes Gefäß, Geschirr; auch Gerät, militärische Bagage, Gepäck“, ***vasculum*** „ein kleines Gefäß, Geschirr“: u. *vasus* (abl. pl.), *uasor* n. pl., *uaso* a. pl. „vasa“. Aber u. *veskla* „vascula“, *uesclir*, volk. *uesclis* „vasculis“, deren *e* man durch Ausgleichung teils von **u̯ēs* : **u̯əsés* (Bartholomae BB. XVII, 119a), teils (wegen des nicht rotazierten *s*) von **u̯ēs(o)s*: **u̯əss-és* (v. Planta I, 526) zu rechtfertigen suchte, verbindet Thurneysen IF. XXI, 175 f. zutreffender mit air. *lestar* „Gefäß“.

Weitere Anknüpfung unsicher; nicht zu got. *kas* „Gefäß“ (Curtius 476); vielleicht aber darf wegen *lanx* „Schüssel“: Wz. **leq-* „biegen“ an Wz. **u̯ā-* „biegen“ (s. *vārus*) gedacht werden, so daß *vas* aus **u̯āts* (: *vatax, vatius*); so wenigstens für *vatillum* (s. d.) jetzt auch Petersson IF. XXIV, 254 f.

vascus „quer, schief“ (*tibia*; Solin., Serv.; vgl. O. Jahn Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss. 1851, 169 f.): zu *vatuus*, Gdf. **vat-scos*.

Ein anderes Wort ist ***vascum*** „inanem, nugatorium“ C. Gl. L. VII, 394, von Havet Msl. IV, 87 mit *vānus* verbunden.

vaspix, *-icis* angeblich „ein dichter Büschel“ (Apic.): nicht genügend beglaubigt.

vastus „weit, ungeheuer groß, unförmlich, ungeschlacht“: **u̯azdhos*, zu air. *fot* „Länge“, *fota*, nir. *fada* „lang“ (W. Meyer KZ. XXVIII, 167; Thurneysen KZ. XXXII, 570 f.).

Zum Vokalverhältnis zwischen Ir. und Lat. zuletzt Pedersen Kelt. Gr. I, 32, 34 f., der hier, wie in mir. *foss* „Bursche“: cymr. *gwas*, gall. *Dago-vassus*, mlat. *vassus, vassallus* das *o* des Irischen für den älteren Vokal hält, was mir noch fraglich erscheint.

vāstus „öde, verwüstet, leer“: ahd. *wuosti* „öde, unbebaut, leer“, as. *wōsti*, ags. *wēste* „wüst“ (Vaniček 279; mhd. *waste* „Wüste“ ist aus dem Lat. entlehnt), air. *fās* „leer“ (= *vāstus*), *fāsach* „Wüste“ (Fick II⁴, 263; kaum Lehnwort, s. Vendryes De hib. voc. 140).

vatax, *-ācis* (Lucilius bei Non. 25; nicht besser *vatrax*, wie auch C. Gl. L. VII, 395) „krumme oder schiefe Füße habend“, ***vatius*** „einwärts gebogen, krumm (crura)“, ***vatia*** „einer mit krummen Beinen“: wohl zu Wz. **u̯ā-t-* „krümmen, biegen“ (: **u̯ā-*; s. *vārus*; Persson Wzerw. 67, 174).

Nicht nach Bezzenberger BB. II, 190 (teilweise Prellwitz Wb. s. v.) zu gr. βάτος „Dornstrauch, Brombeerstrauch“, βατύς, βατίς „Stachelroche“ und gr. βόστρυχος „Haarlocke“, βότρυς „Traube“ (s. auch *vespix*).

vātēs, *-is* „Weissager, Seher“: Lehnwort aus dem Gallischen (s. Kluge Glotta II, 56 mit Lit.), vgl. gall. n. pl. οὐάτεις, air. *fāith* „Dichter“, cymr. *gwawd* „Gedicht“; dazu got. *wōds* „wütend, besessen“, ahd. usw. *wuot* ds., *wuot* „Wut, Raserei“, ags. *wōþ* „Stimme, Gesang“, aisl. *ōðr* „Poesie, Gesang“, ahd. usw. *Wuotan* „Göttername“; idg. **u̯āt-* (**u̯ăt-*? s. u.) „innerlich angeregt sein; dichterische Begeisterung, Aufregung“, vgl. zur Bed. gr. μαίνομαι „rase“: μάντις „Seher“ (Fick III³, 308, Vaniček 263, Fick II⁴, 542).

Daneben vielleicht idg. **u̯at-* in ai. *api-vátati* „versteht, begreift“, *api-vātayati* „regt geistig an, macht verstehen“, av. *aipi-vat-* „einer Sache kundig sein, verstehn“ (Vaniček; doch s. auch Hirt PBrB. XXIII, 296 f.; aber air. *sūi* „gelehrt“, *dūi* „insipiens“ nicht nach

Fick II[4], 261 aus *su-, *dus-u̯et-, sondern aus *-u̯id-: οἶδα, vgl. cymr. *hywydd* „verständig", Strachan Rev. celt. XXVIII, 202); lit. *jaucziù, jaũsti* „empfinden, merken, wahrnehmen", *junczìù, jùsti* „durchs Gefühl gewahr werden", *pajautà* „Empfindung" (Fick I[4], 127) und av. *api-aotāt̰* „sie begreife" (Bartholomae Airan. Wb. 41; das von Hirt Abl. 133 hinzugefügte mhd. *witeren*, aisl. *viđra* „wittern" bleibt aber bei *Wetter*, s. *ventus*) aus idg. **eu̯(a)t-*. Idg. **u̯āti-s* kann zu diesem idg. **u̯at-* als dehnstufiger *i*-St. aufgefaßt werden (Bartholomae ZdmG. L, 676).

vatillum „ein Hafen mit einem Stiel, Schaufel, Räucherpfanne": wohl als Deminutiv eines **u̯ăt-elo-* zu *vās*, s. d.

vavato, *-ōnis, stramenticium vavatonem* gleichbed. mit *manuciolum de stramentis factum* (Petron. 63): vielleicht als „Puppe" eigentlich „*vā-vā-* schreiend" (Stolz HG. I, 441), s. *vae, vah*.

ūber, *-eris* adj. „reichlich, fruchtbar"; subst. „Euter, Zitze, säugende Brust; Fülle (*ubertas*)": gr. οὖθαρ, οὔθατος (α = n̥) „Euter", ai. *ū́dhar*, g. *ū́dhnaḥ* ds., as. ags. *ūder*, ahd. *ūtar* „Euter" (dazu mit Ablaut mndd. *jeder*, afries. *iader*, aisl. *jūgr* ds.), lit. *ūdrů-ju, -ti* „eutern, trächtig sein" (Curtius 260 f., Vaniček 264, Osthoff M. U. IV, 101a m. Lit.; das lit. Wort wohl aus dem Deutschen, Fick I[4], 17, Prellwitz Wb.[1] s. v. οὖθαρ). Neben dem hier vorliegenden *r/n*-St. (s. bes. Johansson Beitr. 1) steht mit anderem Suffix ab. *vymę*, serb. *v̀ime* (**ūdhmen-*) „Euter" (z. B. Johansson a. a. O., Miklosich Et. Wb. s. v.); verbal in r. *údítь* oder *údětь* „anschwellen" (Johansson a. a. O.). Hierher auch der volsk. Flußname *Oufens, Ufens* (Corssen KZ. X, 34); aber nicht auch *Aufidus* u. dgl., s. darüber v. Planta I, 284, 454, II, 43, und über die gall. *matronae Aufaniae* d'Arbois de Jubainville Rev. celt. II, 111.

Zum Ablaut vgl. Hirt Abl. 38.

Das Adj. *ūber* ist vielleicht nach Bréal Msl. VII, 190 Rückbildung aus *ūbertās* (: subst. *ūber* = *civitās*: *civis*). Weitere Wzanknüpfung versucht Prellwitz Wb.[2] 344 (: *ūrīna*??).

ubĭ „wo" (s. auch *unde, uter*), *alic-ubi* „irgendwo" (s. d.; für *nesciocubi, nuncubi* und *nē-cubi, nē-cunde* „damit nicht irgendwo, -woher", *sī-cubi, -cunde* „wenn irgendwo, -woher" halte ich dagegen diese Art der Trennung für unberechtigt, glaube aber, daß diese Formen, weil vielleicht erst auf Nachahmung von *alicubi* beruhend, keine Stütze für **cubi* im Wortinlaute bieten; über die Versuche, an einigen Plautusstellen *cubi* für *ubi* einzusetzen, s. Ritschl Rh. Mus. XXV, 306 ff., Neue Formenl.[3] II, 659): o. *puf* „ubi" (mit Verlust einer auslautenden Kürze; daraus erweitert u. *pufe, pufe* „ubi", s. J. Schmidt KZ. XXXII, 407 f., Solmsen IF. IV, 241; vgl. auch v. Planta I[4], 62; lat. *ubei, ubĭ* ist nach den Loc. auf *oi* daraus umgestaltet wie gr. ἐνταυθοῖ aus ἐνταῦθα, s. Brugmann IF. XV, 80a3) = ab. *kъde*, ai. *kuha* (**kudha*), gthav. *kudā* „wo"; zum Pron.-St. **qu̯u-* (neben **qu̯o-*), der auch in ved. *kū́* „wie", av. *kū* „wo", ai. *kvà* „wo, wohin", av. *kuþrā* „wo, wohin", ai. *kútra* „wo", *kútaḥ* „woher", ags. *hū* „wie" (u. *pue* „wo" aber eher **qu̯ō* mit vor Enklitika erhaltener ausl. Länge), kret. ὅπυι, mcymr. *cw, cwt* „wo, wohin" (Zupitza KZ. XXXVII, 403a1), alb. *kur* „als", *kurε* „je" (Pedersen Kelt. Gr. I, 127; anders G. Meyer Alb. Wb. s. v.) vorliegt.

Der Verlust des anlaut. q^u — vgl. auch lat. *uter, necuter*: o. *pútúrús* n. pl., got. *ƕaþar*, lit. *katràs*, ap. *kotoryjь*, gr. πότερος, πότερον „*utrum*" als Fragepartikel (letztere allerdings vom St. *q^u*o*-) — ist vor lat. *u*- lautgesetzlich nach J. Schmidt a. a. O., Sommer Hdb. 203, und steht in Zusammenhang mit *v*- aus *qu*- in *vapor, invītus*.

Minder einleuchtend vermutet Zubatý Ber. d. böhm. Ges. d. Wiss. 1892, 3 ff., Brugmann Grdr. I², 603 f. und (unter Aufgabe von Grdr. I², 1094 wieder) IF. XV, 81, daß *ubi, uter, unquam* durch falsche Trennung von *ne-cubi, ne-cuter, ne-cun-quam* entstanden sei, indem man darin *nec* zu hören geglaubt habe.

ūdo, *-ōnis* „eine Art Filzschuhe von Bockshaaren", bei Ulp. Dig. *odo*: Fremdwort unbekannter Herkunft. Denn att. οὐδών bei Pollux Onom. X, 50 (dazu noch glossemat. οὐδωνάριον) ist wegen des Pollux Ausdrucksweise „ἐπὶ τῶν ὀνομαζομένων οὐδώνων" selbst erst ein fremder Eindringling, also nicht die Quelle des lat. Wortes, dessen Schwanken zwischen *u* und *o* dann auch nicht aus einem dor. *ὀδών neben att. (jon.?) οὐδών erklärt werden darf.

ūdus „naß, feucht": Schnellsprechform von *ūvidus*, s. *uveo* (Curtius 249, 187, Vaniček 260, Skutsch Forsch. I, 43).

Nicht nach J. Schmidt Pl. 204 m. Anm., Miklosich Et. Wb. s. v. *voda* zu *unda*, gr. ὕδωρ.

vē- untrennbare Partikel zur Bezeichnung eines fehlerhaften Zuviel oder Zuwenig (z. B. *vēcors* „aberwitzig, verrückt, tückisch", wozu nach Pedersen Kelt. Gr. 1, 122 zunächst acymr. *guichir* „effrenus", *guichr*, ncymr. *gwychr* „tapfer", aus **u̯ĕ-cord-*; *vēgrandis* „winzig", vgl. zur Bed. zuletzt Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 74; *Vē-jovis, Vēdiovis, Vēdius* „Gottheit mit rächender Gewalt, das chthonische Gegenbild des *Diovis, Jovis, Dius*", Wissowa Rel. 190 f., was Ehrlich a. a. O. noch als den „Nicht-Lichtgott", den „lichtlosen" gemeint sein läßt, was Zweifeln Raum läßt): wohl mit *au-* „fort, weg" unter idg. **au̯ē-* zu vereinigen, vgl. zur Bed. ab. *u-bogъ* „arm", air. *ūalib* „rastlos" usw. (Pedersen IF. II, 201, Brugmann IF. XIII, 161, Stokes IF. XXVI, 146 f.). Aus dem Umbr. dazu *ve-purus* (abl. pl.) wenn „(ἱερὰ) ἄπυρα" (s. Buck Gramm. s. 193).

Nicht nach Niedermann IF. X, 255 auf Grund von *vēmens* (Schnellsprechform von *vehemens*) entstanden, das als *vē-*+*mens* empfunden worden sei. — Nicht zu ai. usw. *vi* „auseinander" (Curtius 36), oder zur Sippe von *vae* „wehe" (Fick I⁴, 123, 542, II⁴, 259), oder zu *-ve* „oder" (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *vā*).

-ve „oder": ai. av. ap. *vā* „oder", *vā — vā* „entweder — oder", gr. ἠ-Ϝέ, ἠέ, ἤ (Vaniček 257); s. auch *ceu* und vgl. Osthoff Pf. 128, Skutsch Forsch. I, 53².

vecors: s. *vē-*.

vectīgal, *-ālis* „die Abgaben an den Staat, Gefälle, Steuern", subst. neutr. von *vectīgālis* „zu den Abgaben an den Staat gehörig": **vecti(s)* „Abfuhr" (zu *veho*) + *-igos* für *-agos* (zu *ago*) (Vaniček 261).

vectis „Hebel, Hebebaum, Brechstange usw.": zu *veho*; ursprgl. „das Heben, Fortbewegen", dann zum Konkretum geworden

„der Heber“; vgl. bes. norw. *vāg* „Hebel“, gr. ὀχλεύς ds. (Vaniček 261, Curtius 193).

Vēdius, Vē(d)iovis: s. *diēs*, *vē-*.

vegeo, *-ēre* „munter sein; trans.: erregen“, ***vegetus*** „rührig, lebhaft, munter“, ***vigil*** „wachsam“, ***vigeo***: ai. *vāja-ḥ* „Kraft, Schnelligkeit, Wettkampf, Kampfpreis“, *vājayati* „treibt zur Eile, läuft um die Wette“, *vájra-ḥ* „Donnerkeil des Indra usw.“ = av. *vazra-* „Haukeule“, aisl. *vakr* „rege, munter, wach“, ags. *wacor*, ahd. *wackar*, *wahhar* „rege“, got. usw. *wakan*, ahd. *wahhōn*, *wahhēn* „wachen“, got. usw. *wakjan*, ahd. *weckan* „wecken“, got. *wōkains* „das Wachen“ (Curtius 187, Vaniček 259; unter Scheidung von der Sippe von *augeo* Osthoff M. U. IV, 337; Lit. auch bei Zupitza Gutt. 199f.; aber gr. ὑγιής „gesund“ ist nach de Saussure Msl. VII, 89f. vielmehr als **su-g^{u}iįēs* zu βίος, *vīvo* zu stellen, und air. *fēil* „Wache, der heilige Abend“, cymr. usw. *gwyl* „festum, feriae“, Fick II[4], 267, stammen aus dem Lat., Vendryes De hib. voc. 140).

Neben idg. **u̯eĝ-* (**au̯eĝ-*?) „rege, munter, wach“ steht **au̯eg-* „wachsen“, s. *augeo*; daß beides aus einem **au̯e-* „frisch, rege“ erweitert sei, ist recht unsicher.

vēgrandis: s. *vē-*.

vehemens, *-tis* „heftig, hitzig, stürmisch“, wozu als Schnellsprechform ***vēmens:*** eigentlich „einherfahrend“, zu *veho* (Curtius 193, Vaniček 261, s. auch Ascoli KZ. XVII, 268), u. zw. nach Osthoff AflL. IV, 463 aus einem Ptc. **vehemenos* (wie wohl auch *clēmens*; die Synkope erklärt sich trotz Ciardi-Dupré BB. XXVI, 217f. a 3 aus der Betonung **véhemènos*), nicht nach Schulze KZ. XXVIII, 270a aus **vehes-ment-* nicht (nach Art von ai. *áyuṣmant-* „der ein langes Leben hat“); überzeugend verteidigt Fay Am. Journ. Phil. XXIV, 71f. echte Zusammensetzung mit *mens*.

veho, *-ere*, *-xi*, *-ctum* „fahren, führen, tragen, bringen“, ***vehis*** „Wagen, Fuhre, Fuder“ usw.: u. *ař veitu*, *arsueitu*, *arueitu* „advehito“, *kuveitu* „convehito“, o. ‘*ueai*’ „plaustrum“, ‘*ueiarii*, *ueiatura*’ (Paul. Fest. 560 ThdP.; vgl. z. B. v. Planta I, 214; aber der Stadtname *Veii*, u. *Vehiies*, Vaniček 261, v. Planta I, 446, ist, da nach Schulze Eigennamen 564 — s. auch 251 — auf dem Plural des Gentiliciums *Veius* beruhend, fernzuhalten); gr. ὄχος „Wagen“, ὀχέομαι „fahre, reite“, ἔχος „Wagen“, pamph. ϝεχέτω „soll bringen“, kypr. ἔϝεξε „brachte dar“; ai. *váhati* „führt, fährt, zieht, führt heim, heiratet“, av. *vazaiti* „führt, zieht, fliegt“, ai. *vahana-ḥ* „führend“, *vahas-* „fahrend“, *vahítram* „Fahrzeug, Schiff“ (= lat. *vehiculum*), *vāhá-yati* „läßt fahren“, *vōḍhar-* „fahrend, führend“, m. „Zugpferd, Zugochs, Heimführer des Mädchens, Lastträger“ = av. *vaštar* „Zugtier“, lat. *vector*; got. *gawigan* „bewegen, schütteln“, ahd. usw. *wegan* „sich bewegen, wiegen“, ahd. *wagan*, aisl. usw. *vagn* „Wagen“, got. usw. *wēgs*, ahd. *wāg* „Woge“, got. *wigs*, ahd. usw. *weg* „Weg“, got. *wagjan* „bewegen, schütteln“, ahd. *weggen* „bewegen“, ahd. *wāga* „Wage“; ab. *vezą*, *vesti* „vehere“ (*vĕse* „er fuhr“ = lat. *vēxit*, ai. *ávākṣat*), *vozъ* „Wagen“, *veslo* (**u̯eĝh-slo-m*) „Ruder“, *voziti* „fahren, führen“ (nach Meringer IF. XIX, 427ff. auch slav. *věža* „Haus“ als „*Schlittenhaus“), lit. *vežù*, *vèžti* „fahren“, *vežìmas* „Wagen“, *vėžė̃* „Wagengeleise“; air. *fēn* „eine Art Wagen“ (Curtius 192f., Vaniček

261), cymr. *am-wain* „herumführen", *ar-wain* „führen", *cy-wain* „fahren", gall. *covinnus* (s. d.), air. *fecht* „Kriegszug, Gang, Reise, Mal", cymr. usw. *gwaith* „vicem, vice, mal" (vgl. zur Bed. mnd. *reise* „Aufbruch zum Feldzug" und „mal", Fick II[4], 266); alb. *vjeϑ* „stehle" (? G. Meyer BB. VIII, 187, Alb. Wb. 474; kann wegen russ. *loševodъ* „Pferdedieb" auch zu ab. *vedą* „führe" usw. gestellt werden, Pedersen KZ. XXXVI, 335). Idg. **u̯eĝh-* „führen, fahren", s. noch *uxor, vectis, vectīgal, vehemens.*

Vējovis: s. *vē-*.

vel „oder": zu *volo* (Vaniček 266; vgl. zur Bed. u. *heri(s)* — *heri(s)* „vel — vel" zu *horior*); die von Sommer Hdb. 581 gegen die Bedenken Skutschs Forsch. I, 55 ff. und Wackernagels Verm. Beitr. 25 verteidigte und von Brugmann KG. 655a1 wieder aufgenommene Herleitung aus einer 2. sg. **u̯els(i)*, woraus **vell*, und wegen der meist vortonigen Stellung des Wortes *vel*, ist wegen der anzunehmenden Vereinfachung von *ll* (auch in *velut*) mindestens sehr unsicher (s. neuerdings Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 183 f.). Aber auch Solmsens **vele*, Imp. von *volo* (Rozwadowski IF. III, 275 schlägt *ve* „oder" + *le* vor, s. *ille*), ist lautlich bedenklich, da er Bewahrung des ausl. *-e* (*-i*) bis in die Zeit annehmen muß, als die Verwandlung von ausl. *-el* zu *-ol* schon nicht mehr wirkte, so daß **u̯el(e)* nicht mehr **vol* ergeben hätte (s. auch Stolz HG. I, 128). Zudem ist „willst du" — „willst du", d. h. eine fragende 2. sg. ind., die innerlich wahrscheinlichste Grundlage des Ausdruckes, vgl. u. *heris.*

Mir ist eine 2. sg. **velis* (: *volo, volunt* = *agis* : *ago, agunt*) das wahrscheinlichste; *s*-Abfall und dann Synkope wie in *sat* aus *satis* u. dgl. (s. zur Sache Skutsch Rom. Jb. IV, I, 81, V, I, 66).

Vgl. noch Brugmann KG. 611 über slav. *li* Fragepartikel, lett. *lái*, apr. *-lai* Optativpartikel, mit der Wzf. **u̯l-*.

vēles, *-itis* „junge, leichtbewaffnete Soldaten, die als Plänkler den Feind beunruhigten": zunächst zu ***vēlox*** „schnell, geschwind, rasch" (Vaniček 276, allerdings unter Verbindung mit ai. *válati* „wendet sich", s. *volvo*; Curtius 475 unter Vergleich mit *volāre,* wogegen Bersu Gutt. 163a2) und mit diesem wohl auf **u̯eĝh-slo-s* „dahinfahrend" zu *veho* beruhend, vgl. ab. *veslo* „Ruder" aus **u̯eĝh-slom* (Fröhde BB. XVI, 214; Wharton Et. lat. 113 denkt wie Bréal Msl. V, 198 weniger ansprechend an eine Gdf. **u̯ehēlos*).

vēles hat sich in der Endung nach *mīles, satelles* gerichtet.

Nicht zu *vēlum* „Segel" (Prellwitz BB. XXIII, 70) in der Bed. von *vexillum* (Forcellini: „quia sub velis, seu vexillis, non sub aquilis legionum militabant").

vello, *-ere, volsi* (*vulsi*) und *velli, volsum* (*vulsum*) „rupfen, raufen, zupfen; ausreißen, ausrupfen, abzupfen": wohl aus **u̯elsō*, zu Wz. **u̯el-* „brechen, reißen" (Erweiterungen davon s. unter *lacer, lupus, vulpēs; sulcus?*) in ***voltur*** „Geier", got. *wilwan* „rauben" (Solmsen KZ. XXXII, 279 ff., z. T. nach Curtius 557; aber gr. ἑλεῖν „fassen, nehmen, ergreifen" ist wohl **sel-*, s. Osthoff PBrB. XIII, 457 ff., Sommer Gr. Lautst. 71 und neuerdings Solmsen selbst Versl. 251, ebenso das von ἑλεῖν kaum zu trennende ἕλωρ, für das Solmsen a. a. O. den Ansatz von Ϝ als überflüssig erweist), gr. ἁλίσκομαι „werde gefangen (*geraubt)", thess. Ϝαλλισκεται (Fick I[4], 552; wohl auch

εἵλωτες „Sklaven der Spartaner“ aus *ἐϝέλωτες, Solmsen Versl. 251), cymr. *gwellaif*, acorn. *guillihim* „forceps, forfex“ (Fick II[4], 277), lat. ***lāna, vellus,*** vielleicht auch ***volnus*** „Wunde“ (Vaniček 269), s. d.

Ganz zweifelhaft ist Zugehörigkeit von ai. *lúṇṭhati* „rührt auf“, *luṇṭhayati, lōṭháyati* (*lu-* aus *ul̥-?) „raubt, plündert“, s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.

vello nicht nach Niedermann *ĕ* und *ĭ* 68 zu ark. δέλλω (in ἐσδέλλοντες, s. Meister Gr. Dial. II, 105), Hes. διαδέλλεν · διασπᾶν.

Nicht nach Fröhde BB. III, 308 zu ai. *lunā́ti* „schneidet ab, pflückt, zerschneidet“ (s. *luo*); auch nicht nach Bersu Gutt. 7 zu gr. τίλλω „zupfe“.

vellus, *-eris* „die abgeschorene, noch zusammenhängende Wolle der Schafe, das Fließ“: s. *lāna, vello.*

vēlōx, *-ōcis* „schnell, geschwind“: s. *vēles* (Vaniček 276, Curtius 475). Suffix wie in *celōx* : *celer*; Vermutungen über dessen Ursprung bei Prellwitz BB. XXIII, 70.

***vēlum** „Schiff, Floß“, unter einer Gdf. *u̯eĝh-slom zu *veho* gestellt, s. vielmehr unter dem flgdn.

vēlum „Segel; Hülle, Tuch, Vorhang“ (wovon ***vēlāre*** „verhüllen“): das Demin. ***vēxillum*** „Fahne, Fähnchen“ weist wohl (s. u.) auf eine Gdf. **vēxlom* zurück (Curtius 193, Vaniček 262), doch ist die Bedeutungsentwicklung von „Segel“ als „Mittel zum Fahren“ (: *veho*) zu „Hülle, Vorhang, Fahne“ unannehmbar. Vielmehr vom Begriff „Tuch“ aus nach Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 20 ff. zu Wz. *u̯eg-* „weben“ in: mir. *figim* „webe“, *fige* „Weben“, acymr. *gueig* „testrix“, *gueetic* „textilis“, ncymr. usw. *gweu* „weben, knüpfen“, *gwe* „tela, tegmen“ (wozu z. T. schon nach Fick II[4], 268 :) ahd. *wickilī(n)* „Wickel, Flachs- oder Wollpensum zum Abspinnen“, norw. *oke* „verworrene Masse, z. B. von Zwirn“, mnd. *wocke, wocken* „Spinnrocken“, ags. *wecca* „Docht“, mnd. *wecke* „Charpie, Lunte“, mhd. *wicke* „Docht, Charpie“, *wiht* „Docht“, ags. *wōcig* (Lidén IF. XIX, 359 ff.) „Schlinge, Fallstrick“, ai. *vāgurā́* „Fangstrick, Netz zum Wildfang, Garn“; allenfalls auch ahd. as. usw. *wahs* „Wachs“ („Gewebe“, wie ahd. *waba* „Wabe“ zu *weben,* mhd. *wift* „Gewebe“ und „Honigmade“; doch s. über *Wachs* auch Osthoff Par. I, 19 ff., wo auch Lit. über lit. *vãszkas,* ab. *voskъ* „Wachs“, wozu noch Kretschmer Einl. 164 a 3).

Über abweichende Auffassungen von *vēlum* orientiert Lidén a. a. O.; kaum ist mit *vēlum* aus *u̯ēgslom auch ein *vēlum* aus *u̯eslom (: *vestis*) zusammengefallen, oder gar nach Pfannenschmidt (s. u.) *u̯eslom die einzige Quelle von *vēlum* „Segel, Tuch“, welchenfalls *vēxillum* erst als Neubildung nach *āla* : *axilla* zu gelten hätte. — Daß es im alten Volkslatein auch ein zu *veho* gehöriges **vēlum* (*u̯eĝhslom) „Floß, Fahrzeug“ (frz. *voile*) gegeben habe (Pfannenschmidt AflL. IV, 418, van der Vliet AflL. X, 16), ist bei der Leichtigkeit der Metapher „Segel = Schiff“ nicht anzunehmen nötig. Wohl aber scheint *velaturam facere* „berufsmäßig das Fuhrwerkshandwerk ausüben“ (van der Vliet a. a. O.) auf einer solchen Ableitung von *veho* beruhen zu müssen.

· **vēna** „Blutader“: Mikkolas BB. XXII, 245 Herleitung aus *g^uĕns-nā zu lit. *gýsla, gýslė,* žem. *gìnsla,* apr. *gislo,* ab. *žila* „Ader“, aisl. *kvīsl* „Zweig, Verzweigung“ wird dadurch der feste Boden entzogen, daß *kvīsl,* das allein Media erwiese, vielmehr älteres **tvīsl* ist (Falk-Torp-Davidsen 607); die bsl. Worte s. vielmehr unter *fīlum.*

Überzeugend vergleicht Bezzenberger KZ. XLII, 296 *vēna* als **vexnā* mit ved. *vakšáṇā* f. pl. „Bauch“, *vakšaḥ* „Brust“ nach dem Bedeutungsverhältnisse ahd. *ādara* „Ader“, pl. „Eingeweide“, gr. ἦτρον „Bauch“ (kollektives Neutrum); auch weitere Beziehung zu *veho* (Döderlein und Petersburger Wb.) etwa als die „das Blut, bzw. die Speisen führenden“ wird durch gr. ὀχετός „Rinne, Kanal“ sehr nahegelegt. — Unannehmbar Wood *ax* Nr. 166.

vendo, *-dere, -didi, -ditum* „verkaufen“, ***vēneo,*** *-īre* „verkauft werden“: **vēnom* (s. *vēnum*) + *do, eo* (Curtius 322, Vaniček 279).

venēnum „Zaubertrank, Tränkchen (u. zw. *bonum* und *malum*), bes. Gift; Saft“: als **uenes-no-m* „Liebestrank“ zu *Venus* (Bréal Msl. III, 410, Havet ibd. IV, 405, Skutsch De nom. lat. suff. *no* ope form. 8 f., Osthoff BB. XXIV, 146).

Nicht wahrscheinlicher Johansson Beitr. 130, Noreen Ltl. 49 (: ai. *vánam* „Wasser, Flut“, s. *unda*).

Zur Bildung von *venēficus* vgl. einerseits Stolz HG. I, 392 (dissimiliert aus **venēnificos*), andrerseits Skutsch Rom. Jb. V, I, 66 f. (**venesficos*).

veneror, *-ārī* „mit religiöser Scheu verehren, hoch verehren, huldigen, demütig bitten“: zu *venus* „Liebreiz“ (Vaniček 264), also ursprgl. etwa „Liebe bezeigen, die liebenswürdigste Seite gegen jmdn. herauskehren“.

venetus „seefarbig, bläulich“: ganz fraglich, ob als „wasserfarbig“ zu ai. *vánam* „Wasser“ (s. *unda*). Die nicht sehr frühen Belege des Wortes machen Beziehung zum Volksnamen der *Veneter* wohl wahrscheinlicher.

venia „Gefälligkeit, Einsicht, nachsichtige Erlaubnis“: zu *venus* (Vaniček 264).

Nicht zu gr. ὀνίνημι „nütze“ (Wharton Et. lat. 113).

venio, *-īre, vēnī, ventum* „kommen“: wohl aus *g^um̥-i̯ō (s. zum Lautlichen Osthoff Pf. 504 und Stolz Hdb.[4] 139a3 m. Lit.), wobei für die außerpräsentischen Formen, sowie für u. *benust* „venerit“, o. *kúmbenniels* „conventūs“, *kúmbened* „convenit“, *cebnust* „huc venerit“ Verdrängung von *m* durch das präsentische *n* anzunehmen ist; auf *g^um̥i̯ō führt man auch meist gr. βαίνω „ich gehe“ zurück (wegen der Beschränkung auf das Präs. wohl eher nach Fick Glotta II, 128 ff. ein Präs. nach Art von πώ-νω, πῑ́-νω zu der Wzf. βᾱ[ι]-, s. u.); βάσκε „geh!“; ai. *gámati, gacchati* „geht“, *gamayati* „läßt kommen, führt herbei“, *gatá-ḥ* „gegangen“ (= lat. *in-ventus,* gr. βατός), *gáti-ḥ* „Gang“ (= lat. *in-venti-ō,* gr. βάσις, got. *gaqumþs,* ahd. *cumft*), *gántu-ḥ* „Gang, Weg“ (= lat. *ad-ventus, -ūs* „Ankunft“) usw.; av. *jamaiti, jasaiti* „geht“; got. *qiman,* ahd. *quëman, koman,* aisl. *koma,* ags. *cuman* „kommen“, ahd. *biquāmi* „bequem“ („bekömmlich“) (Curtius 472 f., Vaniček 73); arm. *ekn* „er kam“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 28), mir. *béim* (**ben-smen*) „Schritt“ (Fick II[4], 159), air. *fobenat* „subveniunt“ (Stokes BB. XXV, 255).

Neben idg. *g^u*em-* „gehn, kommen“ steht (vielleicht als alte Neubildung nach **stā-* „stehn“; andre Versuche bei Hirt Abl. 145, Reichelt KZ. XXXIX, 40) *g^u*ā-* in ai. *ágām* „ich ging“, gr. ἔβην, dor. ἔβᾱν ds., βέβηκα, βιβάς, βηλός „Türschwelle“, βῆμα „Schritt“ (auch βωμός „Gestell, Altar“?), βέβαιος „fest, sicher (gangbar)“ usw., lett. *gāju* „ich kam“, *gatwa* „Durchgang“ (Curtius, Vaniček), alb. *ngā* „laufe“ (G. Meyer Wb. 305); daß auch mir. *bebais* „mortuus est“ und *bās* „Tod“ zu diesem *g^u*ā-* gehöre (Stokes BB. XXIX, 170), ist wegen der Bed. wie wegen der kelt. Wzf. *bās-* gleich unwahrscheinlich; und über air. *-ba* „sum“ usw. (Fick II[4], 159) s. unter *fui*. S. noch *baeto*, dessen Diphthong zu Lidéns IF. XIX, 328 ff. Ansatz *g^u*ā(i̯)-* gut stimmen würde, wie auch das αι von βαί-νω nach Ficks oben erwähnter Auffassung.

vennucula oder **vennuncula** *uva* „genus uvae, cuius botryones ollis servabantur“: scheint von einem *Venno* benannt (Schulze Eigennamen 410).

vēnor, *-āri* „jagen“: vielleicht zu ai. *vḗti* „ist hinter etwas her, verfolgt, strebt zu, führt (die Waffen)“ usw., *pra-vayaṇa-ḥ* „zum Antreiben dienend; n. Stachelstock zum Antreiben des Viehs“, *pra-vḗtar-* „Wagenlenker“ usw., av. *vāy-* (*vayeiti* „jagt“, *vītar-* „Verfolger“, *vyāna-* „der Verfolgte“, *vāti-* „Verfolgung“), lit. *vejù, výti* „jagen, verfolgen“, *vajó-ju, -ti* „mehrfach nachjagen“, ab. *vojь* „Krieger“, *vojьna* „Krieg“, *povinąti* „unterwerfen“ (wohl auch nach Grimm KZ. I, 82 ab. *vina* „causa, accusatio“, lit. *vainóti* „schmähen“; s. *vitium, vindex*), *vъzvitь* „Gewinn“ usw.; mit *dh*-Erweiterung aisl. *veiđi* „Jagd“, ags. *wāđ* ds., aisl. *veiđr* „Jagd, Fischfang“, ahd. *weida* „Jagd, Weide“, nhd. *Waidmann, Weide* (Vaniček 280; vgl. zum Germ. noch Meringer IF. XVIII, 237, 255), air. *fīad* „Wild“, *fīadach* „Jagd“, cymr. usw. *gwydd* „ferus, silvester“ (Fick II[4], 265; anders Pedersen Kelt. Gr. I, 111 f.); von der einfachern Wz. noch gr. ϝἵεμαι „begehre, trachte“, ϝιερός, ϝιαρός „hurtig“ (Solmsen Versl. 147 ff., s. auch unter *īra*), hom. ϝἴρηξ (woraus umgestaltet:) att. ἱέρᾱξ „Habicht“, βείρακες· ἱέρακες Hes. (über Ἶρις, Ἶρος Maßl F. I, 157 ff., Osthoff Af RelW. IX, 44 ff., s. unter *via*), lat. ***via*** (s. d.), möglicherweise auch lat. ***vīs*** „du willst“ (s. d.). Vgl. noch ***vīs*** „Kraft“. Da die Wz. nicht als **u̯ei-*, sondern als **u̯ĕi̯ā^x-* (: **u̯āi-*) anzusetzen ist, so wäre *vēnāri* nicht auf ein **u̯ē(i)dh-no-s* oder *-nā* (Stolz a. a. O.; s. auch Brugmann Tot. 54 a 1), sondern auf ein **u̯ei̯ə-no-s, -nā,* bzw. **u̯ei̯-eno-s, -enā* zurückzuführen.

Oder nach Meillet Msl. IX, 55 ff. als dehnstufiges Verbum (wie *cēlāre*) zu ai. *vánati* „hat gern, sucht zu erlangen usw.“, nhd. *gewinnen* usw., s. *venus*. Allerdings spricht die vielfach hervortretende Beziehung der erstgenannten Sippe auf das Waidwerk einigermaßen für erstere Auffassung, doch ist das Bed.-Verhältnis „verlangen, begehren : jagen“ auch in andern Wzln. der Bed. „verlangen“ so gut belegt (s. Uhlenbeck KZ. XL, 556), daß es auch für **u̯en-* ohne weiteres annehmbar ist; und lautlich ist Meillets Erklärung einfacher.

vensīca (vēsīca) „die Blase“: nach Vaniček 264 f. zu ai. *vastí-ḥ* „Harnblase“ (nach Johansson IF. XIV, 324 = lat. *vensi-*, idg. **u̯n̥d-ti-*), ai. *vaniṣṭhú-ḥ* „Mastdarm, oder ein in der Nähe des Netzes liegender Körperteil“, ahd. *wan(a)st, węnist* „Wanst“ (letztere beide nach Johansson a. a. O. aus idg. **u̯oned-sthu-* mit idg. Schwund des *d*, „im

Bauche befindlich", *sthu- = *sthā- „stehn"); dazu nach Fick I⁴, 130, 548, Schrader KZ. XXX, 483 usw. auch lat. **venter,** *-tris* „Bauch", idg. **u̯entro-* aus **u̯end-tro-* (Johansson a. a. O.) oder mit lat. Wandel von *dr* zu *tr* aus idg. **u̯end-ro-, *u̯n̥d-ro-*.

Idg. **u̯onəd-, *u̯enəd-* ist nach Johansson eine nasalierte Form zu ai. *udára-m* „Bauch", av. *udara-* ds., lit. *védaras* „Magen", ab. *vědro* „Eimer", maked. ὄδερος· γαστήρ, gr. ὕστρος „Bauch", ὑστέρα „Mutterleib" (s. auch *uterus*). Daß diese idg. Worte den Bauch als den wässerigen Körperteil, bzw. — wegen des komparativischen Suff. *-(e)ro-* und *-t(e)ro-* (s. bes. Meillet Ét. 167 f.) — als den vor den andern Körperteilen säftereichen bezeichne, so daß zur Sippe von *unda* (z. B. Uhlenbeck Ai. Wb. 29; Osthoff BB. XXIX, 255 denkt an „Wassergefäß, Tonne, Eimer" als Bed.-Vermittlung), ist höchst fraglich. Meillet a. a. O. versucht Beziehung zu lit. *vidùs* „Inneres, Mitte".

Dadurch entfällt die Verbindung von *venter* als **gᵘn̥tro-* mit gr. γαστήρ „Bauch" (vielmehr zu gr. γέντο „er faßte" nach Brugmann IF. XI, 272a1), got. *qiþus* usw., s. *botulus, uterus* (Vaniček 74, Zupitza Gutt. 87); ebenso Hübschmanns KZ. XXIII, 387 (zweifelnd) ähnliche Zusammenstellung *venter*: got. *lausqiþrs*: ai. *jaṭháram* „Bauch" (s. über letzteres Uhlenbeck Ai. Wb. 96), sowie Bersu Gutt. 152 (*venter* und *jaṭháram* aus **gᵘertro-*).

venter „Bauch": s. *vensīca*.

ventus „Wind": ai. *vāti, vayati* „weht, bläst", av. *vāiti* ds., ai. *vāta-ḥ*, av. *vāta-* „Wind", ai. *vāyú-ḥ* „Wind, Luft", *vānt-* „wehend"; got. usw. *winds*, ahd. *wint* „Wind" (**u̯ēntos* = lat. *ventus*), got. *waian*, ags. *wāwan*, ahd. *wājan* „wehen"; ab. *vějati* „blasen", *větrъ* „Sturm", lit. *vė́jas* „Wind", *vė́tra* „Sturm", apr. *wetro* „Wind" (dazu mit einem Vokalverhältnis wie zwischen μέτρον: ai. *mātrā*, lat. *mētior* wohl nach Brugmann IF. XVIII, 435 f. auch ahd. *wetar*, as. *wedar*, aisl. *veđr* „Wetter", ab. *vedro* „gutes Wetter", *vedrъ* „heiter, vom Wetter"), air. *doinfethim* (**u̯ĕ-t-*) „ich blase ein", *feth* „Luft", cymr. usw. *gwynt* „Wind" (= lat. *ventus*) (Curtius 396 f., Vaniček 255), gr. ἄϝημι „wehe", ἄεντα acc. „wehenden", ἀήτης „Wind", ἄελλα „Windstoß" (: cymr. *awel*, bret. *avel* „flatus, ventus", corn. *auhel* „procella", mir. *ahēl* „Hauch, Wind", Curtius 386 f., Fick II⁴, 22; aber air. *aēr* ist Lehnwort), ἄος· πνεῦμα, ἀάζω „hauche", ᾿ἀήρ, gen. ἠέρος „Nebel, Luft", äol. αὔηρ, dor. ἀβήρ ds., αὔρα (vgl. bes. Fick II⁴, 22, Curtius 386 f.), lit. *áudra* „Tosen, Toben, Stürmen, Flut" (Hirt Abl. 101 f.; kaum besser — ibd. 133 — zu *unda*); die letztgenannten Worte erweisen — trotz Solmsen Versl. 270, der fürs Griech. α-Vorschlag annimmt und αὔρα, ᾿ἀήρ fernhält — nach Hirt a. a. O. die Basis als **au̯ē-*, vielleicht voller **au̯ēi̯*; das ᾱ von gr. ᾿ᾱήρ braucht nicht nach Brugmann IF. XVIII, 435 f. mit lit. *áudra* auf idg. *āu̯-* zu beruhen, sondern ist wohl nach *᾿ᾱϝώς (*āusōs*) durch rein lautliche Analogie aus *ᾰϝήρ umgestaltet, während lit. *áudra* = **áu̯ədhrā* ist. — Das *i* von **au̯ēi-* deutlich in lit. *vidras, vydra* „Sturm", gr. ἀΐσθω „hauche aus".

Hierher auch die Sippe von *vannus* (auch *adūlāre*??) und nach Solmsen a. a. O. auch gr. ἑδανός „duftend", mhd. *waȥ* „Geruch, Duft", *wāȥen* „riechen, duften" (idg. **u̯e-d-, *u̯ēd-*).

vēnus (nur acc. *vēnum* und dat. *vēno,* erst später zu *vēnui* umgebildet, also alter *o*-St., s. Pokrowskij Rh. Mus. LXII, 325 f.) „Verkauf": marr. *eituam venalinam,* wohl „pecuniam venaliciam" (v. Planta I, 482), ai. *vasná-ḥ* „Kaufpreis", *vasnám* „Lohn", *vasnayati* „feilscht", gr. ὦνος „Kaufpreis", ὠνή (aus noch lesb. belegtem ὄννᾱ, s. Kretschmer, Wiener Eranos 1909, 123, so daß eine Gdf. **u̯ōno-* oder **u̯ōsno-* fürs Griech. nicht mehr anzunehmen ist) „Kauf", ὠνέομαι „kaufe, lasse mir verkaufen" (Curtius 322, Vaniček 279), arm. *gin* „Ankaufspreis" (Hübschmann Arm. Stud. I, 24 f., Arm. Gr. I, 434).

Idg. **u̯esno-*, **u̯osno-;* da das Marr. nicht *n* aus *sn* haben kann, ist das marr. Wort entlehnt; denn für eine bereits idg. dehnstufige Nebenform **u̯ēno-* (die man auch in arm. *gin* gesucht hat, s. Pedersen KZ. XXXIX, 414), **u̯ōno-* (wie **u̯ēr-* aus **u̯ēsr* neben **u̯esr̥;* vgl. Kretschmer Einl. 145, Hirt IF. XII, 223) ist nach Beseitigung einer langvokal. Gdf. für ὦνος keine ausreichende Instanz mehr vorhanden; es entfällt so auch der ohnehin ganz unwahrscheinliche Ausweg, ai. *vasna-* in **u̯ĕ-sno-* zu zerlegen, so daß gegenüber **u̯ē-no-* ein Vokalverhältnis wie zwischen μέ-τρον : *mē-tior* vorläge; denn für ein Suffix *-sno-* hat das Ai. sonst nichts funktionell ganz entsprechendes. — Fern bleibt ab. *věniti* „verkaufen", *věno* „dos", das wegen der Bed. von *věno* „dos" zu gr. ἕδνον „Brautgeschenk", ags. *weotuma,* burg. *wittimon* „Frauenkaufpreis" gehört (Fröhde BB. XVI, 212 usw., Wiedemann BB. XXVII, 217, der — wie zweifelnd auch Hirt IA. XIX, 15 — auch *vēnus* aus **u̯ēd(h)no-*, ab. *nevěsta* „Braut" aus **ne-u̯ēd-tā* erklärt, was für das lat. Wort kaum zutrifft).

venus, *-eris* „Liebe, Liebesgenuß; Anmut, Liebreiz", ***Venus*** „Göttin der Liebe", ***venustus*** „anmutig, reizend, lieblich", *veneror, -āri* (s. d.); *venus* = ai. *vánaḥ* n. „Verlangen, Lieblichkeit"; *vaní-ḥ* „Verlangen, Wunsch", *vánati, vanóti* „wünscht, liebt, verlangt, gewinnt, siegt", av. *vanaiti* „gewinnt, superat, siegt", auch „wünscht, erfleht" (Formen bei Bartholomae Airan. Wb. 1350—53); ahd. usw. *wini* „Freund", ags. *wynn,* ahd. *wunnia* „Wonne", ags. *wysk(e)an,* ahd. *wunsken* „wünschen" (: ai. *vāñchati* „wünscht"), ahd. *wunsc,* aisl. *ōsk* „Wunsch", air. *toisc* (nach Strachan Phil. Soc. 1893, May 5 [IA. IV, 103] aus **to-venski-*) „Wunsch, Bedürfnis", aisl. *ynde, una* „Vergnügen", *una,* got. *wunan* „sich freuen"; ahd. *wonēn,* as. *wunōn,* ags. *wunian* „wohnen, sein, bleiben" („Wohnung" als „gemütliches, trautes Heim"), ahd. *giwennan,* as. *gewennan,* aisl. *venja* „gewöhnen", aisl. *vanr,* ahd. *giwon* „gewohnt" (= „vertraut"); air. *fonn* (Stokes KZ. XLI, 385 f.) „Wunsch, Vergnügen"; dazu mit der Bed. „gewinnt, siegt" von ai. *vánati* auch nhd. usw. *gewinnen,* vielleicht auch *cōnāri* (Gdbed. von idg. **u̯en-* ist wohl „wünschen", woraus einerseits, z. T. in geschlechtlichem Sinne, „gerne haben, lieben", andererseits „den Wunsch auch mit Anstrengung zu befriedigen suchen, erarbeiten, ersiegen"; anders, aber nicht überzeugend, Meringer IF. XVI, 179 ff., s. auch XVIII, 236, KZ. XL, 232, und Wood Mod. langu. notes XXI, 227, dessen Gdbed. „rasche Bewegung" gänzlich ungestützt ist); got. *winja* „Weide, Futter", aisl. *vin* „Grasplatz, Weideplatz", ahd. *winne* „Weide" (= „Erquickung, Lust"). Vgl. Vaniček 264, Fick I[4], 129 usw.; dazu cymr. *gwēn* „risus, subrisio, arrisio", air. *fine* „Verwandtschaft, Familie, Stamm", *coi-bnius* „Ver-

wandtschaft", abret. *co-guenou* „indigena", nbret. *gwenn* „race, germe", cymr. *Gwynedd* „Nordwales" (Fick II⁴, 270), ahd. *winistar* „link" (Fick I⁴, 547; Bedeutungsparallelen s. unter *sinister*), got. *wēns*, ahd. usw. *wān* „Erwartung, Hoffnung (= Wunsch), bes. unbegründete Hoffnung, Wahn" (Schade 1198; zweifelnd Kluge Wb.⁷ s. v.; doch s. auch *vērus*).

Möglich ist auch Zugehörigkeit von gr. εὐνή usw. (doch s. *exuo*), wahrscheinlich die von arm. *unim* „habe, besitze" wegen des — in seiner semasiologischen Wichtigkeit allerdings von Lidén KZ. XLI, 395a2 etwas erschütterten — *oin* „Gewohnheit, habitus" (Patrubány IF. XIV, 58f., Pedersen KZ. XL, 209f.).

veprēs, *-is* „Dornstrauch, Dornbusch" (ē nach dem Französ., ĕ nach dem Italien., s. Horning ZfromPh. XXVI, 330f.): unerklärt. Nicht nach Brandt Russk. fil. věstnik XXV, 213 [Zubatý AfslPh. XVI, 414] mit ab. *veprь*, lett. *vepris*, *veprs* „Schwein, Eber" (s. diese vielmehr unter *aper*) unter dem Begriffe „borstig oder dgl." zu vereinen. Eher vielleicht nach Fay Cl. Quart. I, 18 zu ai. *vápati* „schert, grast ab", *vápuḥ* „Gestalt, Leib" (wenn „Schnitt"?).

vēr, *vēris* „Frühling": idg. **u̯ēr* aus **u̯ēsr*, neben **u̯ĕsr̥* (Streitberg IF. III, 329): = aisl. *vār* „Frühling"; gr. ἔαρ, ἦρ „Frühling", ἐαρινός „vernus" (vgl. lat. *vernus* aus **vērinos*), av. *vaŋhar-* „Frühling", ai. (mit *n*-Suff., also wohl idg. *r/n*-St.) *vasantá-ḥ* „Frühling", ab. *vesna* „Frühjahr", lit. *vasarà* „Sommer", acymr. *guiannuin*, ncymr. *gwanwyn*, corn. *guaintoin* „Frühling" (Curtius 388, Vaniček 277 usw.), arm. *garun* „Frühling" (Hübschmann Arm. St. I, 24, Arm. Gr. I, 432; anders v. Patrubány IF. XIV, 60).

Sehr unsicher verbinden Curtius, Vaniček, Fick I⁴, 133, II, 278 usw. unsere Sippe wegen ai. *vasar-* „in der Frühe", *vāsará-ḥ* „subst. Tag, adj. hell" (s. zur Bed. Hillebrandt Ved. Myth. I, 26) mit Wz. *(*a*)*u̯es-* „leuchten" (s. *aurōra*); oder ist idg. **u̯esr̥*, **u̯ēr* als „Regen- oder Tauzeit" zur Wz. von *unda* zu stellen?

vērātrum „Nieſswurz": zu *vērāre*, *vērus*, zwar nicht weil nach Plin. h. n. 25,51 f. „der Gebrauch der Nieſswurz das Gehirn reinigen und den Verstand schärfen sollte" (Corssen Krit. Beitr. 369, Vaniček 266), sondern weil die gepulverte Wurzel Niesen erregt, was im Volksglauben als Bestätigung der Wahrheit gilt (Köhler, Medizinalpflanzen II, 102ff.). — Falsch Fay IF. XXVI, 35.

verbēna „die Blätter und zarten Zweige des Lorbeers, Ölbaums, der Myrte usw. als heilige Kräuter": **u̯erbes-nā* (Havet Msl. IV, 86, Skutsch de nom. suff. *-no-* ope form. 8ff.), vgl. ***subverbustus*** vielleicht „Schlingel, Schurke" (wie *verbero* ds. eigentlich „ein Kerl, der Prügel verdient"; *subverbustum veribus ustam significat*, Fest. 444 ThdP., ist Volksetymologie), ***verbera*** „Ruten zur Züchtigung, Schläge", ***verberāre*** „schlagen (mit Ruten streichen)": zu lit. *vir̃bas* „Reis, Gerte", *vir̃balas* „dünnes Stäbchen, Stricknadel", *virbìnis* „Schlinge", lett. *virbs*, *virbens* „Stöckchen", ab. *vrъba* „Weide" (Vaniček 271), gr. μηροῤῥαφής „efeuumrankt" (Fröhde BB. XXI, 200f.; über ahd. *rëba* „Rebe, Ranke, Schlingschöſsling" s. aber *orbis*); da Ruten auch zum Flechten dienen, hierher vermutlich auch gr. ῥαφή „Naht", ῥαφίς „Nadel" und als „geflochtener Zaun" auch wohl lat. ***urbs*** (Meringer IF. XVII, 157); daneben mit *b* oder *p* gr. ῥάβδος „Rute, Stab", ῥαβδίζω „schlage mit dem Stocke", gr. ῥαπίς „Rute",

lit. *verpiù, verpti* „spinnen", *varpstẽ* „Spindel", *verpalas* „Gespinst, Garn" (Meringer a. a. O.).

Noreens Ltl. 121, Zupitzas Gutt. 30 Verbindung von *verberāre* mit got. *waírpan*, ahd. *werfen* „werfen" (Bed. wie in engl. *to smite* „schlagen": nhd. *schmeißen*) genügt der sicher primären Bed. „Rute" (vgl. deutsch „Prügel: prügeln") von *verbera* nicht.

verber, *-eris*: s. *verbēna*.

verbum „Wort": u. *uerfale* „templum" (s. v. Planta I, 278 und bes. Buck Elementarbuch 234), got. usw. *waúrd*, ahd. *wort* „Wort", lit. *var̃das* „Name", apr. *wirds* „Wort", mir. (Stokes BB. XXIII, 63, KZ. XXXVIII, 470, Fick II[4], 274) *fordat* „inquiunt". Idg. **u̯er-dh-*, Erweiterung von **u̯ere-*, **u̯erē(i)-* „sprechen" in gr. εἴρω „sage" (ἐρέω, εἴρηκα, ῥητός; hierher auch εἴρων „einer, der etwas nur so sagt, ohne es zu meinen", Solmsen Versl. 263), ῥήτωρ, äol. Ϝρήτωρ „Redner", ῥήτρα (dor. Ϝρήτρα, el. Ϝράτρα) „Spruch", ῥῆμα „Wort", ῥῆσις „Rede" (Curtius 343, Vaniček 266), av. *urvata-* „Bestimmung", *urvāta-* „Bestimmung, Gebot", ai. *vratám* „Gebot, Wille, Ordnung, Gesetz" (Bezzenberger BB. I, 253), ab. *rota* „Eid" (Meillet Msl. IX, 142, Lidén Ein balt.-slav. Anlautgesetz 20), russ. *vru, vratь* „sich in der Rede berichtigen", *vráka* „leeres Geschwätz", ab. *vračь* „Arzt, Zauberer, Hexenmeister" (Solmsen a. a. O.; über fernzuhaltendes slav. s. Štrekelj AfslPh. XXVIII, 505); mit *k*-Erweiterung vielleicht auch got. *wrōhs* „Anklage", *wrōhjan* „beschuldigen", aisl. *rø̨gja* „verleumden", ahd. *ruogen* „anklagen, beschuldigen", nhd. *rügen*, as. *wrōgjan*, ags. *wrēgan* ds. (v. Sabler KZ. XXXI, 283), wozu allenfalls z. T. lett. *rāt* „strafen, schelten, tadeln" (oder nur zu lit. *réju*, s. *ravus*).

Über arm. *kardam* „erhebe die Stimme" vgl. Bugge KZ. XXXII, 54ff., aber auch Hübschmann Arm. Gr. I, 458.

Idg. **u̯er-* ist vielleicht verwandt mit **su̯er-* „reden" in *sermo* (v. Grienberger Wiener Sitzungsber. CXLII, VIII, 204).

verēdus „Pferd" (βέραιδος bei Joh. Lydus de mens. I, 28): aus gall. **vorēdos* (aus **voreido-*), cymr. *gorwydd* „Pferd", s. auch *rēda* (Diefenbach Or. eur. 406, Fick II[4], 228, Wölfflin AflL. VII, 319, Kluge[7] s. v. *Pferd*, das aus gallolat. *paraverēdus* „zum Dienst auf Nebenlinien bestimmtes Postpferd").

Anders, aber unrichtig, Stowasser, s. *burdo*.

vereor, *-ēri, -itus sum* „ängstlich beobachten (s. Hofmann De verb. dep. 34a1) ehrfurchtsvoll scheuen, auch verehren; fürchten": gr. ἐπὶ ὄρονται „sie beaufsichtigen", οὖρος „Wächter", ἐπίορος „Aufseher", φρουρός „Wächter" (προ-ὁρός), τιμάορος „Ehrenwächter, Rächer", ὤρα „Hut, Sorge", ὁράω (ἑώρων) „sehn", βωροί· ὀφθαλμοί Hes., Suid.; got. usw. *war* „behutsam", ahd. *war, giwar* „aufmerksam, vorsichtig", ahd. as. *wara nëman* „wahrnehmen", ahd. *biwarōn* „bewahren", as. *warōn* „beachten" (aus dem Grm. stammt ab. *varovati sę* „cavere"), got. *wardja*, ahd. *warto* „Wächter", got. *daúrawards* „Torwart", ahd. *-wart* „Wart", ahd. *wartēn* „spähen, lauern, erwarten", as. usw. *wardōn* „auf der Hut sein" (Curtius 346f., Vaniček 267). Über die vermutete Beziehung zu *servo* s. d.

Fernzuhalten ist trotz Fick I[4], 130, Prellwitz[2] s. v. ἔρυσθαι die Wz. **u̯er-* „verschließen, abwehren" in *aperio* usw.

vergo, *-ere, -si* „sich neigen; sich wohin neigen = wo gelegen sein, sich erstrecken gegen; wenden": idg. **uereg-* (auch **uereg^u-* und **uereĝ(h)-*), ursprgl. „biegen, drehen, krümmen, winden", vgl. ai. *vṛṇákti, várjati* „wendet, dreht", *vṛjiná-ḥ* „krumm; falsch, ränkevoll" und vom Begriffe des geflochtenen Zaunes aus — vgl. bes. Meringer IF. XVII, 153ff. — auch ai. *vrajá-ḥ* „Pferch", *vṛjánam* „Einhegung, Hof", av. *vərəzəna-, varəzāna-*, ap. *vardana-* „Gemeinwesen", eigentlich „umfriedete Niederlassung" (s. zuletzt Bartholomae IF. XIX, Beih. 223ff.), wozu nach Fick II⁴, 287 auch mir. *fraig* „Wand", gäl. *fraigh* „Wand aus Flechtwerk, Dach, Hürde"; ags. *wręnc* „Krümmung, Ranke", *wręncan* „drehen", *wrincle* „Runzel" (s. auch *rūga*), ahd. *ręnken*, nhd. *verrenken, Ränke, Ranke*, mit Auslautsvariation ags. as. *wringan* „fest zusammendrehen, winden", got. *wruggō* „Schlinge", aisl. *rangr*, schwed. *vrång* „verkehrt, unrecht" (s. auch unter *rancens*), aisl. *rā*, aschw. *vrā* „Ecke" (**uranχō*; nach Mikkola IF. XXIII, 120 = lit. *rankà*, ab. *ręka* „Hand" als „gekrümmte"), ahd. *ringan* „ringen" (vgl. Lottner KZ. XI, 200, Aufrecht KZ. XII, 400, Vaniček 272), as. *wurgil*, aisl. *virgell* „Strick", ahd. *wurgen* „zusammenpressen, würgen", lit. *veržiù, ver̃žti* „schnüren, einengen, pressen", lett. *werst* „wenden, drehen", ab. *vrъzą, vrěsti* „binden" (vgl. Persson Wzerw. 31a4, Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 13, Fick I⁴, 550); lit. *reñgtis* „sich schwerfällig bücken, krümmen", *rìnga* „ein krumm Dasitzender", lett. *sawergt* „einschrumpfen" (Zupitza Gutt. 170; s. oben *rūga*); o. *verehia-* „Gemeinwesen" (wenn ursprgl. „Umfriedigung", doch viel wahrscheinlicher zu *aperio*; nicht hierher lat. *verna*, s. d.), gr. ἐρχατάω „hege ein", ὄρχατος „Gehege für Pflanzen, Garten", ὀρχάνη „Zaun" u. dgl. (Brugmann IF. XV, 84ff.), ὄρχαμος ἀνδρῶν als „schützender Zaun der Männer" (Bechtel BB. XXX, 270f.; abweichend stellt Prellwitz² s. v. diese gr. Worte zu ἕρκος, s. *sarcio*); hierher, nicht zu *urgeo*, wohl auch gr. εἴργω, εἴργνυμι „schließe ein", att. εἵργω „schließe ein, halte ab", εἱργμός „Verschluß", av. *varəz-* „absperren"; gr. ῥέμβω „drehe im Kreise herum", ῥόμβος „Kreisel" (Fröhde BB. I, 250) ist entweder *u̯o*-Präsens, oder stammt von einer Wzf. **uere(u̯)g^u-* (kaum **ure-m-bō* nach J. Schmidt KZ. XXV, 162ff.), wie *g^u* vielleicht auch im anders vokalisierten got. *wraiqs* „schräg, krumm", gr. ῥαιβός (oder zu lit. *sraĩgė* „Schnecke"? s. Brugmann I², 189f., Uhlenbeck PBrB. XXX, 326f., Solmsen KZ. XXXIV, 552) „krumm" vorliegt (Vaniček a. a. O.); ein **ureiĝ(h)-* in av. *urvizō-maiδya-* „mit geschnürter Taille" (Bartholomae Airan. Wb. 1546).

Idg. **uereg-* usw. wurde auch auf die Weberei angewendet, daher nhd. usw. *wirken, Werg*, cymr. *cy-warch* „Hanf, Flachs" = abret. *co-arch*, gr. ῥῆγος „Teppich, Decke", ῥώξ (? s. Lehmann ZfceltPh. VI, 436a3) „eine Spinnenart", nhd. *Rock*, mir. *rucht* (s. unter *aranea*), und auf Grund dieser Tätigkeit, die die häusliche Arbeit κατ' ἐξοχήν war, zu einem Ausdruck für „schaffen, sich produktiv betätigen" überhaupt (Zweifel bei Marstrander IF. XXII, 332ff.), so daß hier wohl auch die Sippe von av. *varəzaiti* „wirkt", got. *waurkjan*, nhd. *Werk*, gr. ἔργον usw. (spez. von der Bäckerei gebraucht in nhd. *wirken* „Gebäck kneten und formen" und gr. ὀργάζω

„knete", ἐόργη „ein Gerät des Kochs") angeschlossen werden dürfen, s. Meringer a. a. O.

S. noch *urvum, vermis, ringor.*

vermina „das Bauchgrimmen, Leibschneiden": für Anknüpfung an *vermis* als „Grimmen infolge von Würmern" (Fest. 570 ThdP., Vaniček 54, Stolz HG. I, 500, Wissowa Rel. 49a4), wobei das Suffix wohl auf Nachahmung von *tormina* beruhen müßte, kann außer dem Gleichklange immerhin geltend gemacht werden, daß in *verminātio, vermināre* auch Anwendung auf Würmerkrankheit belegt ist. Doch kann letztere auch durch erst nachträgliches Hineinhören von *vermis* zustande gekommen sein, und „Grimmen, Leibschneiden" (auch wenn nicht durch Würmer bewirkt) die ältere Anschauung sein. Und formell (vgl. *tormina* „Grimmen" zu *torqueo*) ist Ablösung von *-mina* als Suffix das empfehlenswertere; es ergibt sich dann Anschluß als **vergmina* an *vergere*, lit. *ver̃žti* „zusammenschnüren" usw., als „sich vor Grimmen biegen und winden"; weniger wahrscheinlich als **u̯ertmenā* solcher an *verto* (Georges, Lindsay-Nohl 354).

vermis „Wurm": aus **vormis, *u̯r̥mis* zu böot. Ϝάρμιχος Eigenname (Brugmann KG. 217), got. usw. *waurms*, as. ahd. *wurm* „Wurm" (Vaniček 54, Curtius 552 f. mit unrichtiger Heranziehung von lit. *kirmis*, ab. *črъvь* „Wurm", *črъmьnъ* „rot", ai. *kr̥mi-ḥ*, air. *cruim* „Wurm", cymr. *pryf* ds.), gr. ῥόμος· σκώληξ ἐν ξύλοις Hes. (Fick I⁴, 556), aruss. *vermie* „ἀκρίδες" (wörtlich „Gewürm"), klr. *vermjányj*, apr. *vormyan, urminan* „rot" (= „wurmfarben") (Zubatý IF. VI, 155); mit anderer Bildungsweise air. *frige* „Fleischwurm" (gen. *friged*), bret. *gruech, grech*, cymr. *gwraint* „Wurm" (Stokes BB. XXIII, 56 f.; s. auch *brigantes*) und lat. ***varus*** (s. d.).

Zu Wz. **u̯er-* „drehen, sich winden" (wovon Erweiterungen in *vergo* usw.) wie gr. ἕλμινς „Eingeweidewurm" zu **u̯el-* „drehen" in *volvo* usw.

verna „der im Hause geborene Sklave; gelegentlich auch ein in Rom geborener Freier", ***vernāculus*** „einheimisch, inländisch, römisch; auch nach Sklavenart (wie *vernīlis*), Sklave": von Corssen KZ. I, 26, Curtius 207, Vaniček 277 zu der unter *Vesta* besprochenen Sippe von got. *wisan* „bleiben, wohnen" usw. gestellt, Gdf. **u̯esinā* „der zum Hause gehörige". Daß der Begriff des Sklaven erst sekundär ist (wie in *famulus, familia*), wird ja bes. durch *vernāculus* „einheimisch, römisch" wahrscheinlich.

Daher nicht als **u̯erĝh-nā* zu lit. *veržiù* „schnüre ein" usw. (s. *vergo*; Brugmann IF. XV, 86 zweifelnd), oder als **u̯ergnā* zu lit. *vérgas* „Leibeigener", *vergìnė* „Leibeigenschaft" usw. (Fröhde BB. XVI, 212), wobei durchaus vom Begriffe des Sklaven auszugehn wäre.

Doch ist es, da *Vesta* nur ein ganz isolierter Rest von **u̯es-* im Italischen ist, viel wahrscheinlicher, von ital. **u̯ero-* „Tor" (*aperio, ve[ro]stibulum*) auszugehn, indem osk. *verehia-* „Gemeinwesen" (*forum : fores*) die Bedeutungsentwicklung zu „im Gemeinwesen geboren" rechtfertigt. (Verbindung mit **u̯er-* „verschließen", aber in Bezug auf den Sklaven, auch bei Bronisch *ĕ*- und *ĭ*-Vok. 153.)

verpa „das männliche Glied", ***verpus*** „der Beschnittene": unsicherer Herkunft. Verbindung mit gr. ῥαπίς „Rute", ῥάβδος „Stab"

usw. (s. *repente* und — ? — *verbēna*), aisl. *orf*, ahd. *worf* „Sensenstiel" (Fick II³, 247, Persson 53, Schrader KZ. XXX, 481) wäre zwar für *verpa* allenfalls denkbar, doch weist *verpus* auch für *verpa* eher auf eine ältere Bed. „beschnittenes männliches Glied" (oder ist *verpus* einer, der an der *verpa* einen Fehler hat?). Herleitung aus **ve-rapo-s* „abgezupft, beschnitten", zu *ve* und *rapio*, scheitert schon daran, daß *vē-* nicht in mutierten Zusammensetzungen vorkommt.

verrēs „Eber": ai. *vṛ́ša-ḥ* „Stier", *vṛ́šan-* „Männchen, Mann, Hengst", *vṛšabhá-ḥ* „Stier", *vṛšṇí-ḥ* „männlich, Widder", av. *varšna-* „männlich", ai. *vṛ́šaṇa-ḥ* „Hode", lit. *veȓszis* „Kalb", lett. *versis* „Ochs, Rind" (formell *verrēs* am nächsten stehend), gr. el. *Ϝάρρην* „männlich"; zu gr. ἔρση, hom. ἐέρση, kret. ἄερσα „Tau", ai. *varšá-ḥ*, *-m* „Regen", *váršati* „regnet", mir. *frass* „Regenschauer" (Curtius 345, Vaniček 275f., Fick I⁴, 131); idg. **u̯ers-* „benetzen, besprengen" ist ebenso zur Bezeichnung männlicher Wesen verwendet wie idg. **ers-* (s. *rōs*) und ai. *ukšáti* „besprengt": *ukšán-* „Stier". Über nhd. *Riese* s. unter *verrūca*, über entferntere Wurzelzusammenhänge unter *unda*.

verro, *-ere, verri, versus* „schleifen, am Boden schleppen, fegen" (im 2. Jhdt. v. Chr. aus *vorro* entstanden, s. Solmsen Stud. 21, 27): gr. ἔρρω „gehe mühselig einher, schleppe mich fort, verziehe mich, gehe unter", el. *Ϝάρρην* „verbannt werden", as. ahd. *wërran* „verwickeln, verwirren" („verziehen"? kaum dazu got. *wairsiza*, ahd. *wirsiro* „schlimmer", got. usw. *wairs* adv. „schlimmer", trotz Wood [IA. XV, 107], s. zuletzt Uhlenbeck PBrB. XXX, 323), aisl. *vǫrr* „Ruderschlag" (Curtius 345, Vaniček 269), ab. *vrъchą, vrěšti* „dreschen", *vrachъ* „das Dreschen" (ursprgl. ein Schleifen; Fick I⁴, 550). — Gr. ἀείρω bleibt trotz De Witt Cl. Phil. III, 31 ff. fern.

verrūca „Warze" (bei Cato auch „locus editus et asper" nach Gellius III, 7): aus **versūca*, zu ai. *váršman-* n. „Höhe, Oberstes, Spitze", *varšmán-* m., *varšiman-* m. „Höhe, Oberstes, Scheitel", *váršīyān* „der höhere, obere, größere", *váršišṭha-ḥ* „der höchste, oberste, größte"; ab. *vrъchъ* „Gipfel, Höhe", lit. *virszùs* „das obere", ags. *wearr* „Schwiele" (dazu ahd. *werna*, bayr. *die Wern*, tirol. *Augnwarn*, nhd. *Werre* „gerstenkornartiges Blutgeschwür im Augenlide", Stolz Festgruß aus Innsbruck an die 42. Vers. dt. Philologen 1893, 92 ff., Weyhe PBrB. XXX, 62 m. Lit., wo die grm. Formen richtig auf **warz-*, **werz-*, bzw. **werznō* zurückgeführt werden), gr. (Fröhde BB. XVII, 304) ἕρμα „Klippe", air. *ferr* „besser", ursprgl. „das obere", mir. *farr* „Säule, Pfeiler", cymr. *gwarr* „cervix, occipitium" (vgl. zur Bed. *columna*: *celsus*; die kelt. Worte nach Fick II⁴, 274; cymr. usw. *gwell* „besser", *goreu* „best" stellt Stern ZfceltPh. III, 155a1 ebenfalls zu ir. *ferr*, was aber für ersteres wegen der Übereinstimmung der drei brit. Dialekte im *ll* wenig wahrscheinlich ist).

Daneben idg. **u̯erd-* in ahd. *warza*, aisl. *varta*, ags. *wearte* „Warze" (dazu nach Horn bei Kluge⁶ s. w. *Warze* np. *balū* „Warze" aus iran. **varda-*; die grm. Worte sind weder nach Kluge auf ai. *vardhati* „wächst" zu beziehen, noch vermögen sie für lat. *verrūca* eine — unmögliche — Gdf. **verdrūca* zu stützen). S. noch *urruncum*.

Von der einfachern Wzf. **u̯er-* stammt vielleicht gr. ἀείρω „hebe" (doch s. die Lit. bei Lidén Arm. St. 107, wozu noch Boisacq s. v.,

De Witt Cl. Phil. III, 31 ff.), phryg. ὄρου „ἄνω“ (vgl. dazu außer Fick KSB. VII, 364 f. noch Solmsen KZ. XXXIV, 54: phryg. ρ vielleicht aus *rs*; aber arm. *i ver* „hinauf, oben“, *i veray* „darüber, darauf“, *i veroy* „oben, oberhalb“ ist trotz Fick a.a.O., Hübschmann ZdmG. XXXVI, 121 vielmehr **upero-* nach Bugge KZ. XXXII, 59, Pedersen KZ. XXXVIII, 194, weil idg. *u̯-* = arm. *g-*).

Idg. **u̯re-i-s-* in gr. ῥίον „Bergspitze, Vorgebirge“ und (?) aisl. *rise*, ahd *rîso* „Riese“, as. *wrisilīk* „riesig“ (nicht nach Bezzenberger BB. I, 166 direkt zu *verrūca*; die germ. Worte aber vielleicht nach Kluge[6.7] s. v., Brugmann II², I, 264 als **u̯resō*, **u̯resi-* zu lit. *resnas* „stark“, ai. *vr̥šan-* „männlich“, s. *verres*; so auch Ῥέα als **Ϝρέσᾱ* nach Döhring Jbb. f. cl. Phil. 1896, 103 ff.?).

Fernzuhalten ist att. ὄρος „Berg“, jon. οὖρος, dor. ὦρος, weil ohne Ϝ, und daher zu ai. *r̥švá-ḥ* „hoch“, gr. ὀρσοθύρη „hochgelegene Türe“ (Johansson KZ. XXX, 419).

Vgl. im allgem. Curtius 348, Vaniček 271.

verrunco, *-āre*: s. *averrunco*.

versus „Furche; Linie, Strich, Reihe; Zeile, Verszeile“: nicht als „das Umwenden der Erde durch den Pflug und die dadurch entstandene Furche“ zu *verto* (Georges, Bréal-Bailly 431); vielmehr zu *verrere* (Ptc. *versus*), vgl. bes. aisl. *vǫrr* „Furche“ (Curtius 345, Vaniček 269).

vertilabundus „einhertaumelnd“: soll nach Stowasser Verbumlare 10, Meyer-Lübke ZföG. XLV, 36 *verto* und *labor* enthalten, als quasi vertigine labens „im Schwindel ausgleitend“; die Form des ersten Gliedes sei durch Nachahmung von *verticordia*, *vertipedium* zu rechtfertigen. Vielmehr wohl auf Grund eines **vertilāre* „taumeln“ von **vertilis* (ein später Beleg bei Sidonius wird damit keine geschichtliche Kontinuität haben) oder **vertilus* „sich hin und her wendend“ zu *verto*.

verto (über das Verhältnis zu *vorto* s. Solmsen Stud., bes. 27 f.), *-ere, verti, versum* „kehren, wenden, drehen“, ***vortex, vertex*** „*Wirbel, daher Scheitel“: u. *kuvertu*, *covertu* „convortito“, *trahvorfi* „transverse“, o. Ϝερσορει „Versori“, o. u. *vorsus* „ein Ackermaß, 100 Fuß im Geviert“ (Frontinus; = lit. *varstas* „Pfluggewende“, Fick BB. I, 171, Wb. I⁴, 550); ai. *vártatē* (*-ti*), *vavartti, vartti* „dreht sich, rollt, verläuft, geht vonstatten, ist da, lebt“, av. *varət-* „sich wenden“, ai. *vartáyati* „setzt in drehende Bewegung“, *vártanam* „das Drehen“, *vartula-ḥ* „rund“, *-ā* „Spinnwirtel“, *vr̥ttá-ḥ* „gedreht, rund“ (= lat. *vorsus, versus*, ab. *vrъsta* „Stadium“), *vr̥tti-ḥ* „das Rollen“ (= lat. *versi-o*, ab. *vrъstь* „Befinden, Zustand, Lage“); gr. ῥατάνη „Rührlöffel, Rührkelle“, βρατάναν· τορύνην, Ἠλεῖοι Hes., ῥοτάρια (so betont Fick KZ. XLII, 290)· τορύνιον Hes.; got. *wairþan*, ahd. usw. *werdan* „werden“ (vgl. zur Bed. engl. *to turn* „wenden“ und „werden“), got. *-wairþs*, ahd. usw. *-wert* „eine gewisse Richtung habend, wohin gewendet“, nhd. *-wärts*; got. *frawardjan*, ahd. *farwartan* „verderben“ (= „eine Wendung zum Schlimmen nehmen lassen“), mhd. *wirtel* „Spindelring“; ab. *vrъtěti* „wenden, drehen, bohren“, *vratiti* „drehen“, *vrěteno* „Spindel“, lit. *verčiù, veřsti* „wenden, kehren“, *vartýti* „fortgesetzt wenden, hin- und herwenden“, *virstù, viřsti* „umfallen, stürzen“ (Vaniček 273 f.), air. *adbartaigiur*,

adbartaigim „adversor“, nir. *foirsed* „eggen“, mir. *fersaid* „Keule“, cymr. usw. *gwerthyd* „fusus“, *gwarthaf* „vertex, fastigium, summitas“ (vgl. zur Bed. *vortex*); air. *frith, friss* „gegen“, cymr. *gwrth* (auch einmal *gwrs*? Loth AfceltLex. III, 42) „per, contra, retro-, re-“, corn. *orth* (Fick II⁴, 273; s. zum Lautl. Thurneysen Hdb. 467).

Entferntere Verwandte s. unter *urvum*.

vertragus „Windhund“: gall., s. unter *traho*.

Vertumnus (älter ***Vortumnus***), ein Gott, der 264 aus Volsinii aufgenommen wurde (s. Wissowa Rel. 233 f., auch über seine zweifelhafte Funktion), und auch im Namen etruskisch ist (Schulze Eigennamen 252). Herleitung von *verto* (Vaniček 274), als ptc. auf *-om(e)-nos* ist also aufzugeben; doch ist es durch den Anklang an *verto* bewirkt, wenn die Pflanze *Heliotropium* lateinisch ebenfalls zu *vertumnus* übersetzt wird.

verŭ, *-ūs* „Spieß“: u. *berus* „verubus“, *berva* „verua“, air. *bir*, cymr. corn. bret. *ber* „veru“ (Fick BB. II, 341, Wb. I⁴, 404, II⁴, 170), av. *grava-* „Stock, Rohrstab“ (Ablaut wie in *genu*: got. *kniu*; Lidén IF. XIX, 325); vermutlich als „Zweig“ zu gr. βρύω „schwelle, strotze“, ahd. *chrūt* „Kraut“ (s. auch unter *frutex, grāmen*).

Erwägenswert ist auch Zugehörigkeit von gr. βαρύες· δένδρα Hes., apr. *garian, garrin* „Baum“, lit. *gìrė* „Wald“ (Fick a. a. O.; Scheftelowitz BB. XXVIII, 301, XXIX, 16 will mit Unrecht auch arm. *car̄* „Baum“ anreihen); doch trennt man wenigstens die balt. Worte nicht gern von ab. *gora* „Berg“, ai. *giri-ḥ*, av. *gairi-* ds., alb. *gur* „Stein“; auch gr. βορέας „Nordwind“, ὑπερβόρεος „*jenseits der Berge droben, nördlich“ (s. Prellwitz s. v. βορέας, Pedersen KZ. XXXVI, 319), vgl. nach Ehrlich KZ. XXXIX, 569 f. auch att. δειράς, kret. δηράς „Hügel, Anhöhe“, die wegen Ortsnamen wie Δέρειον auf *δερ̥-, nicht *δερσ- (s. *dorsum*) zurückgehn dürften (es ist also wohl nicht statt des gr. βορέας vielmehr tirol. *kår* „Berg“, zu unterscheiden von *kår* „Schuttmulde“, in diese Gleichung einzusetzen, wodurch auch im Guttural eine Scheidung gegenüber *veru* gegeben wäre). Obwohl von „Baum“ über „Waldgebirg“ zu „Berg“ zu gelangen ist, ist wegen der weitverbreiteten Bed. „Berg“ doch die Trennung in zwei Sippen „Berg“ und „Zweig“ (*u*-St. *g^{u}eru*, βαρύες) geboten (Pedersen a. a. O., gegen Berneker Pr. Spr. 291).

Gr. ὀβελός, ὀδελός (Nazari Riv. di fil. XXXVI, 576 f.) bleibt fern.

vērus „wahr“ (zur Bedeutungsentwicklung von *vērum* „aber“ vgl. Wackernagel Verm. Beitr. 23): = air. *fīr*, cymr. usw. *gwir* „wahr“, ahd. as. *wār*, ags. *wǣr* „wahr“, got. *tuzwērjan* „schwer gläubig sein, zweifeln“, ahd. usw. *wārjan* „bewähren, als wahr dartun“, aisl. *vǫr* „Treue“; ab. *věra* „Glaube“ (Vaniček 266; das zu letzterem von Meillet Ét. 169 einzig in Beziehung gesetzte kurzvokalische av. *var-*, osset. *urnyn, urnin* „seinen Glauben bekennen, glauben“ gehört als „einen Glauben wählen, sich für ihn entscheiden“, zu idg. **u̯el-* „wollen, wählen“, Bartholomae Airan. Wb. 1360 ff.).

Wegen der unter *sevērus* erwähnten weitern Beziehungen ist „Vertrauen, freundliche Hingabe“ („wahr“ = „vertrauenswürdig“) die ursprgl. Bed. der Sippe; idg. **u̯ēros* „wahr“ daher nicht als **u̯esro-s* „das seiende“ zu **u̯es-* „sein“ (s. *Vesta*; Kluge Wb. s. v.,

Grdr. I¹, 353, I², 407) oder nach Bremer PBrB. XI, 274 zu einer Wz. *u̯ē- „glauben", von der auch got. usw. *wēns* „Erwartung, Hoffnung" stamme (letztere Worte wahrscheinlicher zu *venus*).

vervactum „Brachacker", ***vervago***, *-ere*, *-ēgi*, *-actum* „den ruhen gelassenen Acker zum ersten Male pflügen, brachen": Fick I⁴, 549 sucht Verbindung mit gr. ϝερύω „reiße, ziehe" usw., dessen Anwendung auf das Ziehen von Furchen mit dem Pfluge mir allerdings durch lat. *urvus* (s. d.), gr. ὅρος, jon. οὖρος, dor. ὅρϝος (*ϝορϝος mit frühem dissimilatorischem Schwunde des ersten ϝ) gesichert erscheint; sollte dann *u̯eru̯-agros „Rißacker" zu *u̯eru̯agos dissimiliert und daraus *vervagere*, *vervactum* gefolgert sein? Oder unter derselben Annahme mit einem zu *verro* gehörigen ersten Gliede *verru- (: aisl. *u*-St. *vǫrr*)?

Zusammenhang mit dem *verve, berber* des Arvalliedes (angeblich redupl. *ver* „Frühling", Birt AflL. XI, 149—196) ist kaum denkbar, wie überhaupt die Auffassung als *vere ago* des Plin. XVIII, 176 (*quod vere semel aratum est a temporis argumento vervactum vocatur*) wegen Columellas XI, 2, 32 „*quae mense Januario vervacta fecimus*" auch von sachlichen Bedenken nicht frei ist. Auch kaum *veru* (oder *ver*) + *u̯agō (: ἄγνυμι „breche", s. *vagor*; die Bed. „brechen" ist nur im Gr. zu belegen) „das auf dem Acker wachsende Strauch- und Krautwerk brechen" (bzw. „im Frühjahr brechen").

vervex, *-ēcis*, ***vervīx***, *-īcis* „Hammel, Schöps": nach Schulze Qu. ep. 119, vgl. auch Solmsen Versl. 188 f., zu hom. jon. εἶρος (*ϝέρϝος) „Wolle", att. εὐ-έρης „reich an Wolle", εὔερος „schönwollig", ἔπ-ερος „Widder" („Wollträger", gebildet wie ἐπάργυρος „mit Silber bezogen", Brugmann Grdr. I², 309), ai. *úrā* „Schaf", *úraṇa-ḥ* „Widder, Lamm", *ura-bhra-ḥ* „Widder", gr. ἀρήν, gort. ϝαρήν „Schaf", hom. πολύ-ρρην „reich an Schafen", arm. *gaṙn* „Lamm" (vgl. zur Sippe Osthoff PBrB. III, 75 m. Lit.; Hübschmann KZ. XXIII, 16 a1), ags. *waru*, aisl. *vara* „Kaufmannsgut", nhd. *Ware* (ursprgl. in Pelzen bestehend, vgl.:) anorw. aisl. *vara* „Fell, grober Wollstoff" (Wadstein ZfdPh. XXVIII, 529). S. auch *rēno*.

Zu *vervex* mit starker Bedeutungsverschiebung auch mir. *ferb* „Kuh"? (Vendryes Msl. XII, 40 ff., wo auch über lat. *-ēx* : *-īx*).

vēscor, *vēsci* „als Speise genießen, sich wovon nähren": wohl nach Niedermann IF. X, 252 f. aus *vē-* (: *au-*) + *escor*, *edscor* (s. *edo*) eigentlich „abessen", vgl. nhd. *fressen*, got. *fra-itan*; ähnlich G. Meyer L. Cbl. 1890, 1513, Alb. Wb. 468: aus *vē-ēscor, vgl. bes. *ēsca* „Speise"; s. auch *vēscus*.

Nicht vorzuziehen ist Verbindung von *vēscor* mit ai. *vas-* „essen", z. B. *vāvasē*, av. *vastra-* „Fresse, Maul" (über *vāstra-* „Futter", *vāstar-* „Hirte", Geldner KZ. XXVII, 216, 260, wohl besser Bartholomae Airan. Wb. 1413, Wolff KZ. XL, 20), mir. *dofeotar* „aßen", *feis* „essen", cymr. *gwēst* „Schmaus", ags. ahd. *wist*, aisl. *vist* „Speise", got. *wizōn* „schwelgen", *waila-wizns* „Schmaus", *frawisan* „verzehren" (Osthoff Pf. 606, Strachan KZ. XXXII, 320, Persson Wzerw. 79 f., Uhlenbeck PBrB. XIX, 524 ff.), wohl identisch mit got. *wisan* „sich freuen", *gawizneigs* „sich mitfreuend", ab. *veselъ* (? s. z. B. Sommer Gr. Lautst. 102) „froh" (aus dem Slav. stammt lett. *vesels* „gesund", apr. *wessals* „froh"

nach Brückner Sl. Fremdw. 189, 196; unrichtig Berneker Pr. Spr. 330), ai. *vásu-ḥ* „gut“, gr. ἐύς ds., air. *fīu* „würdig, gleich“, cymr. *gwiw* „würdig“, got. *iusiza* „besser“, aillyr. *Ves-clevesis*; über die von Persson a. a. O., Cosijn Taalk. bijdr. I, 191 ff. [Zitat nach:] Uhlenbeck a. a. O. weiter angereihte Wz. **ụes-* „wohnen“, von der aus man freilich auch zu den obigen Bedeutungen „gemütlich, gut, froh“ gelangen könnte, s. *Vesta* (verschiedene Wzln. **ụes-* nimmt Wiedemann BB. XXVIII, 68 an).

Noch andere Versuche: Fick I[4], 402 (**gᵘer-scor* zu *vorāre*), Havet Msl. VI, 21, Thurneysen AflL. III, 151 (zu βόσκομαι).

vēscus 1. „gefräßig, fressend“, 2. „abgezehrt, mager“, 3. „wählerisch, heikel in Bezug auf Speisen“: in Bed. 1. und 2. Rückbildung aus *vēscor*, dagegen in Bed. 3. als „abnorm essend, nicht essend wie ein gewöhnlicher Mensch“, daher „wählerisch“ aus *vē-* + einer Rückbildung **ēscus* von **ēscor* (Niedermann IF. X, 251 ff.; G. Meyer L. Cbl. 1890, 1513, Alb. Wb. 468 hatte durchaus in *vē-ēscus* zerlegt; Verbindung mit *vēscor* im allgem. schon bei Pott E. F. I[2], 721, Osthoff Pf. 71).

Nicht zu gr. βαιός „gering, wenig, schwach“, lit. *gaisztù, -aũ* „verderben, verschwinden“ (Fick I[4], 397, s. auch BB. VI, 211; über air. *becc*, nir. *beag*, cymr. *bach* s. Zupitza KZ. XXXVI, 240 f., Johansson KZ. XXXVI, 380a).

vespa „Wespe“: aus **vospa* (s. Solmsen Stud. 24 f.), zu ahd. *wẹfsa, wafsa*, ags. *wæfs, wæps* ds., lit. *vapsà* „Bremse“, apr. *wobse* „Wespe“, ab. *vǫsa* (über *osa* s. Meillet IF. V, 331, Pedersen KZ. XXXVIII, 312) „Wespe“ (Curtius 382, Vaniček 265), abret. *guohi*, corn. *guhien* „Wespe“ (Loth, s. Rev. celt. XV, 220; air. *foich* aus brit. **uuochi* entlehnt; Zimmer KZ. XXXIII, 276). Idg. **ụobhsā* zu Wz. **ụebh-* „weben“ (gespinstartiges Wespennest! trotz Meillet Dial. indoeur. 20) in gr. ὑφαίνω, ahd. usw. *wëban* „weben“ (Vaniček a. a. O.), ahd. *wuppe* „Gewebe“, nschw. *öv* „Einschlag im Gewebe“ usw. (Lidén IF. XIX, 338); vgl. noch bes. bayr. *wẹbes* (grm. **waƀisō*), sowie av. *vawžaka-* etwa „Spinne“, bal. *gvabz* „Biene, Wespe, Hornisse“ (Geiger Abhdlgn. d. bayr. Akad. 1891, 125), ai. *ūrṇavābhi-ḥ* „Spinne“ (Johansson GGA. 1890, 768), ahd. *waba* „Honigwabe“, aisl. *kǫngurvāfa* „Spinne“ (Johansson a. a. O. und IF. III, 226); s. noch unter *vappo*.

vesper, *-eris* und *-eri* „der Abend, Abendzeit“, ***vespera*** „die Abendzeit“: = gr. ἕσπερος „Abend, abendlich“, ἑσπέρα „Abend“, ἑσπέριος, ἑσπερινός „abendlich“, cymr. *ucher*, corn. *gurth-uher*, air. *fescor* „Abend“ (kelt. Gdf. **ụespero-*, vgl. Loth Rev. celt. XV, 220, Zimmer KZ. XXXIII, 276, Foy IF. VI, 328, VIII, 203, Brugmann IF. XIII, 158; air. *fescor* kann aber auch entlehntes *vesper* sein trotz Stokes KZ. XLI, 385, s. Pedersen Kelt. Gr. I, 198); daneben lit. *vākaras* (aus **ụeqeros*, J. Schmidt Pl. 197, Solmsen Stud. 25), ab. *večerъ* „Abend“, *večerьnъ* „abendlich“ (Curtius 377, Vaniček 279); arm. *gišer* „Abend“ (in seiner Zugehörigkeit vielfach bestritten, s. Brugmann a. a. O., Patrubány IF. XIV, 55, Scheftelowitz BB. XXVIII, 291) wird wohl auch anzureihen sein (s. zuletzt Pedersen KZ. XXXIX, 393, 404).

In idg. **ụe-spero-*, **ụe-qero-*, welche Doppelheit vorderhand nicht zu überbrücken ist, steckt wohl nach Brugmann (und schon Pott

EF. I², 594) *u̯e- „herab“ (: ai. *áva*, s. *au-* und *vēscor* aus **ve-escor*), von der „absteigenden Sonne“, wie auch in nhd. usw. *West* aus **u̯e-s* (vgl. ai. *aváḥ* „herab“) + suff. *t* (vgl. ai. *avás-tād* „unten“); höchst problematisch ist, ob das zweite Glied *-speros* zu *sperno* (vom „Zucken und Zittern der Strahlen“, vgl. die Bed. „sprühen, Funke“ in der wohl verwandten Sippe von *spargo*), bzw. balt.-slav. **qeros* zu lat. *coruscus* gehöre.

vespertīlio „Fledermaus“: vermutlich bloße Ableitung von **vespertīlis* „abendlich“ (Vaniček 279, Pokrowskij KZ. XXXV, 239; an Herkunft aus *vespertīnus* dachte Bugge KZ. XIX, 445, zweifelnd Kretschmer KZ. XXXI, 424); kaum Zusammensetzung mit einem zu gr. πτίλον „Flügel“ gehörigen Worte (Kretschmer a. a. O.; *ī* für *ĭ* nach *vespertīnus* oder Suff. *-īli-s*): **vespero-ptilio* (*pt-* zu *t-*, weil im Inlaute, oder durch Dissimilation gegen das *p* des ersten Gliedes, wodurch der Zweifel Pedersens IF. II, 287a2 behoben würde) wäre dann „Abendflatterer“.

Unbefriedigend vermutet Niedermann BB. XXV, 294 Zusammenhang von *-tilio* als **gtu̯ī-lio* mit ai. *jatū* „Fledermaus“.

vespillo, besser **vispillo** (das aber aus *vespillo* assimiliert sein kann) „Leichenträger für Arme; auch Leichenräuber, Leichenschänder“: die von Paul. Fest. 560f. ThdP. angeführten Nebenformen *vespae* und *vespulae*, die kaum als falsche Rekonstruktionen aus *vispillo, vespillo* zu verdächtigen sind, sprechen für Ableitung von *vespa* (Zeyß KZ. XIX, 178ff., wo über frühere Deutungsversuche), obgleich der Grund der Benennung dunkel ist. — Daher kaum nach Pott E. F. I, 198, Pauli Ait. Fo. I, 71 aus *vē* + *sepelio* „übel bestattend“ (*vĕspillo* durch Anlehnung an *vespa* und suffixal daher an das Deminutivsuffix *-illus* angeschlossen).

vespix, *-īcis* „dichtes Gesträuch“: vielleicht zu ai. *guṣpitá-ḥ* „verflochten, verschlungen“; aber gr. βόστρυχος „Geringel, gekräuseltes Haar, Laub der Bäume“, mhd. *quast, quëste* „Büschel, Laubbüschel“, nhd. *Quaste* „Büschel von gedrehten Fäden, Troddel“ sind wohl fernzuhalten; und ags. *cosp* „Fessel“, *cyspan* „fesseln“ sind nach Kluge Lbl. f. grm. und rom. Phil. XVII, 290 vielmehr aus lat. *cuspis* entlehnt. Vgl. Fröhde BB. X, 295f., Fick I⁴, 38, 409, Zupitza Gutt. 80, und s. *botulus*.

Vesta „die Göttin des häuslichen Herdes“: der alte Vergleich mit att. ἑστία „der häusliche Herd“ (Kretschmer Einl. 162 läßt Kult und Wort von den Westgriechen entlehnt sein, doch steht attischem ἑστία in den anderen Dialekten Ϝιστία gegenüber) wird bekämpft von Solmsen Versl. 216, ferner von Ehrlich KZ. XLI, 289ff. (auch Zur idg. Sprachgesch. 12f.) durch den Nachweis, daß Ϝhιστία die allgemeingriech. Form ist, der nur im Att. (angeblich durch Kreuzung mit ἐσχάρα) ἑστία gegenüberstehe. Doch kann *Ϝh-* aus *Ϝ-* durch den Einfluß des inlautenden σ entstanden sein (Sommer und Thumb IA. XIX, 19), und gr. ι aus ε vor σ durch Assimilation an das folgende betonte ί gerechtfertigt werden (daher aber ἐφέστιος usw., s. Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 214, Jacobsohn Phil. LXVII, 481a62; durch Einmischung von ἵστημι will Buck IF. XXV, 257 das ι erklären); es ist also Ϝhιστία aus Ϝεστία herleitbar und bei *Vesta* (als urver-

wandtem Worte) zu belassen, nicht nach Ehrlich auf Wz. **sueit-* oder **sueid-* „glänzen, brennen“, s. *sīdus, sitis*, zu beziehen.

Vesta, Ἑστία verknüpfen Curtius 399, Vaniček 277 mit Wz. **ues-* „leuchten“ (s. *aurōra* und *ūro*); eher aber zu Wz. **ues-* „weilen, wohnen, ein gemütliches Heim haben, sich gütlich tun“ (s. auch unter *vēscor*) in ai. *vásati* „wohnt, verweilt, übernachtet“, av. *vaŋhaiti* „wohnt, verweilt“, ap. *ā-vahanam* „Wohnplatz“, got. *wisan* „sein, verweilen, bleiben“ (dazu nach Brugmann IF. XVII, 319 auch got. *wis* „Windstille, Meeresruhe“? oder als „leuchtende, spiegelhelle Meeresfläche“ zu **ues-* „leuchten“? s. Uhlenbeck PBrB. XXX, 326 nach Karsten), ahd. usw. *wësan* „sein“ (nhd. in *war, gewesen*), got. *wists* „Wesen, Natur“, ahd. *wist* „Wesen, Aufenthalt“, aisl. *vist* „Aufenthalt“ (nach Uhlenbeck PBrB. XIX, 525 hierher auch ndl. *gewest* aus **gawastia-* „Gegend“), air. *foss* „Bleiben, Ruhe“, cymr. *ar-os* „bleiben, warten“, air. *feiss* „Bleiben, Rasten“; arm. *goy* „ist, existiert, ist vorhanden“ (Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *vasati*), hom. ἄεσα νύκτα „zubringen, verweilen“ (Solmsen Versl. 267, s. auch 218ff.); wegen des Vokalismus (**uās-* : **uesā-*?) fraglich gr. ἄστυ (zum Lenis s. Sommer Gr. Lautst. 123f.), ai. *vástu* „Wohnstätte“ (Fick I⁴, 133, 552). — Fernzuhaltendes aus dem O.-U. bei v. Planta I, 181, 528.

Idg. **u-es-* „verweilen“ ist Erweiterung von **au-* in gr. ἰαύω „ruhe, raste aus“ (Brugmann IF. XV, 90, Boisacq Rev. d'instr. publ. 1904, 238).

vester „euer“: = u. *uestra* „vestrā“; *vester* zunächst aus älterem *voster*; das spätere *voster* ist jüngere Neubildung nach *noster* (Solmsen Stud. 21f.). Jenes ältere *voster* aber ist nach Ausweis von u. *uestra* selbst wieder Umgestaltung von **vestro-* nach *vōs*.

vestibulum „Vorhof, Vorplatz vor dem Hause“: **ver(o)stabulum* „Platz vor der Tür“ zu ital. **uero-* „Tür“, s. *aperio, verna* (Fay Am. Journ. Phil. XXIV, 62ff., Brugmann II², I, 80).

Dadurch sind sämtliche früheren Versuche überholt: Ableitung von **vesti-* „Wohnplatz, Haus“ (s. *Vesta*, vgl. ahd. usw. *wist* „Wohnung, Aufenthalt“, air. *feiss* „das Bleiben, die Rast“, ai. *vāstu*, nicht bloß „Haus“, sondern auch „Hofstätte, Stätte“) mit Suff. *-bulum* wie *sessi-, turribulum* (Vaniček 277, Fick I⁴, 133, II⁴, 277 [zweifelnd], Solmsen Versl. 219) oder durch Dissimilation aus **vesti-stibulum, -stabulum* (Vogel Rh. Mus. XLIII, 319, Fröhde BB. I, 200). — Wharton Et. lat. 114 (*vē-* + *stabulum* „inferior building“). — Stowasser Wb. (**uē-* zu *via* + *stabulum* „am Wege gelegene Stelle des Hauses“).

vestīgium „Fußstapfe, Fußspur, Fußsohle“: wohl Ableitung (nach Art von *fastīgium*) von **versti-* zu *verrere* „ziehen, am Boden fortziehen“ (Vaniček 269, zweifelnd Fick I⁴, 550; kaum Zusammensetzung **versti-igiom* für *-agiom*).

Nicht wahrscheinlicher ist Auffassung als *vē-* (wäre vielmehr, da sonst nur abnorme Zustände bezeichnend, nach Niedermann IF. X, 253 zu ersetzen durch:) *vĕ-*, s. *au-* und *vesper*, + einem Nomen von Wz. **steigh-* „gehn, steigen“ in gr. στείχω „gehe, steige“, στοῖχος „Reihe“, air. *tīagaim* „schreite, gehe“, *techt* „das Gehn“ und „Bote“, cymr. *taith* „iter“ (ausführlich über die kelt. Formen Osthoff ZfceltPh. VI, 414ff.), got. *steigan*, ahd. usw. *stīgan* „steigen“, got. *staiga*, ahd. *steiga* „Steig, Weg“, ab. *stignq*

„komme, erreiche", *stьdza* „Pfad", lit. *staigà* „eilend, plötzlich", lett. *steigt* „eilen", *staigāt* „wandeln", *stiga* „Pfad" (Pott E. F. I[1], 198, I[2], 721, Bréal-Bailly 434, Stolz HG. I, 396; Hoffmann BB. XXVI, 132, der für *vē-* an *via* denkt, „Wegstapfe").

vestis „die Bekleidung", ***vestio***, *-īre* „kleiden": zu gr. ἕννυμι „kleide", εἷμα, äol. Ϝέμμα, dor. Ϝῆμα „Kleid", ἔσθος, ἐσθή(τ)ς, ἑανός „Kleid" (aber über ἑᾱνός adj. s. Johansson KZ. XL, 533), γέστρα· στολή Hes. usw.; ai. *vastē*, av. *vaŋhaiti* „kleidet sich, zieht an, hüllt sich in", ai. *vásanam* „Gewand", *vásman-* „Decke" usw.; got. *wasjan*, ahd. *werjan* „kleiden", aisl. *verja* ds., got. *wasti* „Kleid", mhd. *wester* „Taufkleid" (Curtius 376f., Vaniček 276), arm. *z-genum* „ziehe mich an", *zgest* „Kleid" (Hübschmann Arm. Stud. I, 30), alb. *veš* „ich kleide an", *višem* „kleide mich an" (G. Meyer BB. VIII, 191, Alb. Wb. 467).

Idg. **u̯-es-* „anziehen" ist Erweiterung von **eu̯-* in *exuo* usw.

Vesuvius: s. *aurōra* und *ūro*.

veterīnus „Zugvieh": alb. *vitš* „Kalb" (**u̯eteso-*, Pedersen KZ. XXXVI, 290), ai. *vatsá-ḥ* „Kalb"; s. *vetus*.

veto, *-āre* (älter *voto*, s. bes. Solmsen Stud. 22; Zweifel über die Ursprünglichkeit von *o* bei Pedersen KZ. XXXVI, 90) „verbieten": wohl zu gr. οὐκ ἐτός „nicht ohne Grund", ἐτώσιος (Ϝ bei Hom.) „vergeblich, ohne Erfolg, unnütz" (Kern KZ. VIII, 400, Havet Msl. VI, 109f., Solmsen Stud. 26; die gr. Worte nicht nach Ebel KZ. V, 69, Prellwitz s. v. zu ai. *svatáḥ* „von selbst"); weitere Verwandtschaft s. unter *au-*.

Nicht nach Vaniček 262, Keller Jbb. CVII, 602 als „für veraltet erklären" zu *vetus* (*vetuere* ist Rückbildung aus dem Pf. *vetui*, Blümlein AflL. VIII, 455, Solmsen a. a. O.).

Wegen des nicht leichten Bedeutungsüberganges von „sagen, sprechen" zu „verbieten" auch nicht zu got. usw. *qiþan* (s. unter *arbiter*; v. Planta I, 337), oder zu air. *feth-*, *fed-* in *aisndedat* „sie sprechen" (**as-ind-fethat*), *aisndīs* „Besprechung" (von Vendryes Rev. celt. XXIX, 204 allerdings auf **u̯id-*, **u̯eid-* bezogen), acymr. *guetid*, perf. *gwawt*, *ydywawt* „er sagte", ncymr. *dywedyd* „sagen" (Fick II[4], 268, Zupitza Gutt. 87, Uhlenbeck PBrB. XXVII, 128f.).

vetus, *-eris* „alt", ***vetulus***, ***vetustus***: gr. ἔτος, Ϝέτος „Jahr", ἐτήσιος „jährlich", ai. *vatsá-ḥ*, *vatsará-ḥ* „Jahr", ab. *vetъchъ* „alt", lit. *vëtuszas* „alt, bejahrt", alb. *vjet* „Jahr"; ai. *parút* usw. (s. unter *per*; vgl. bes. Kretschmer KZ. XXXI, 353f.); dazu als Bezeichnungen ursprgl. einjähriger Tiere ai. *vatsá-ḥ* „Jährling, Kalb, Rind", *vatsaka-ḥ* „Kälbchen", lat. ***veterīnus***, ***vitulus***, ***vitula*** (s. auch unter ***Italia***), got. *wiþrus* „jähriges Lamm", aisl. usw. *veðr*, ahd. *widar* „Widder", ir. *feis*, corn. *guis*, mbret. *gues* (**vetsi-*, Fick II[4], 268) „Sau, Schwein", alb. *vjetε* „Kalb". Vgl. Curtius 208, Vaniček 262, Bopp Vgl. Gr. III, 482f.

Hierher o. *Vezkeí* „*Vetusco", Name einer Gottheit (v. Planta I, 88). Fernzuhalten ist lit. *jáutis* „Ochse", ahd. *ewit*, ags. *eowed* „Schaf" trotz Berneker IF. X, 162; über nhd. *Wetter* (Wood [IA. XV, 107]) s. unter *ventus*.

Über air. *fethim* „gehe", um dessentwillen Stokes BB. XXIII, 55 idg. *_ueto-s_ „Jahr" als „das gehende" auffaßt (wie *annus*), s. Thurneysen Hdb. 447.

Formell hält man *vetus* meist für ein adjektiviertes Subst. *_uetos_ = gr. ἔτος, s. Pedersen IF. V, 35 und Stolz Hdb.[3] 109a7 m. Lit., [4]178a10, Brugmann II², I, 517 f.; über die Bed.-Entwicklung von „alt" — zunächst mit *vinum*, *morbus* — aus „Jahr" s. Skutsch AflL. XV, 35 ff., der auch *anniculus* „einjährig", Demin. zu *annus*, als Parallele für die Adjektivierung beibringt. Unglaublich ist Entstehung aus *ve[tus]tus* (Thurneysen KZ. XXX, 485 ff.) unter nachträglichem Zusammenfließen mit dem Subst. *_vetos_. Wohl richtig aber betrachtet neuestens Persson IF. XXVI, 63 *vetus, -eris* als alten *-us*-St. (vgl. ab. *vetъchъ*, lit. *vĕtuszas*), indem unbetontes *u* vor *r* auch in *_socero-_ = ai. *çvaçura-* und wohl auch in *augur* — *augeris* als *e* erscheint, was als die lautgesetzliche Behandlung gelten darf.

vēxillum „Fahne, Fähnlein, Standarte": s. *vēlum*.

vexo, *-āre* „hin und her reißen oder stoßen, rütteln, erschüttern; hart mitnehmen, plagen, quälen": von einem Ptc. *_vexus_ (s. *convexus*) zu *veho* (Curtius 192 f., Vaniček 261, und bes. Weyman Rh. Mus. LXIV, 329 f.).

Also nicht zu ags. *cwacian* „zittern", *cweccan* „schwingen, schütteln" (Zupitza Gutt. 84; *vexo* wäre *_g^ueg-sō_), oder zu ahd. *wahs* „scharf" (Johansson BB. XVIII, 38).

via „Weg" (über *ī̆* und das *veam* der rustici nach Varro r. r. I, 214 s. Buck Voc. 44 f.): o. *víú* „via", u. abl. *vea, via* ds., o. *amvían(n)ud* „inviando, beim Einbiegen in den Weg" (zur Bed. s. v. Grienberger Glotta II, 257 ff.); die o.-u. Formen (über welche auch v. Planta I, 176 f.) lassen bezüglich des Vokals die Wahl zwischen *ē̆* und *i*; auch das Lat. entscheidet trotz Thurneysen KZ. XXX, 499 nicht für altes *i* (in ganz unwahrscheinlicher Weise rechnet Osthoff BB. XXIV, 169 mit Ablaut *_uĕi̯ā_ : *_ui̯i̯ās_), indem das anlautende *u̯*- die Verwandlung des folgenden vorvokalischen *e* zum andern vok. Extrem *i* hervorgerufen haben wird (gegenüber z. B. *ea*), so daß von *_uĕ(i̯)ā_ (eventuell *_uē(i̯)ā_) ausgegangen werden darf. Zu idg. *_uei̯ā_- „herzugehn, nach etwas streben, begehren usw." in ai. *vḗti* usw. (s. *vēnor*), *vītá-ḥ* „gerade, schlicht, geradlinig", *vīthi-ḥ, vīthī* „Reihe, Straße, Weg", gr. ἐϝείσατο, εἴσατο „ging" (Fick I⁴, 124. 543, anders, aber unannehmbar, I⁴, 107; weitere Lit. bei Osthoff a. a. O.), vielleicht auch in gr. οἶμος „Gang, Weg, Bahn" (Osthoff a. a. OO. unter richtiger Fernhaltung von gr. ἦια „Speise", angeblich „Wegzehrung", über das man Thumb KZ. XXXVI, 179 ff. vergleiche). — Aber gr. ἶρις „Regenbogen" (sei *Streifen) und „Götterbotin" (*viātrix, wie auch der Bettler Ἶρος als „Botengänger", zuletzt Osthoff A. f. Rel.-W. XI, 44 ff., im wesentlichen nach Maß IF. I, 177 ff.) gehört vielmehr zu einer Wz. *_u̯eis-_ „biegen, winden", s. Jacobsohn Herm. XLIV, 91 f. a 2 und *viscus*, sowie Bechtel Hermes XLV, 157 f., wonach eigentlich Εἶρις (*Ϝεῖρις „Bogen, Kreis" zu *vieo*).

Herleitung aus *_vehi̯ā_ zu *veho* (Curtius 193, Vaniček; nhd. *Weg* usw.) ist unmöglich, da dies lat. osk. umbr. *_veia_ ergeben hätte (vgl. o. '*ueia*' „plaustrum" aus *_uehi̯ā_; v. Planta a. a. O.).

vibia „ein Balken, der auf der *vara* ruhte" (Auson.): ?

vībix, *-īcis* (in Glossen auch *vipex, vimex*) „Strieme, Schwiele von Schlägen“: lett. *wībele* „Striemen“; wohl weiter zur Sippe von *vibrāre*, vgl. bes. ndd. *swife*, aisl. *svipa* „Peitsche“, Gdbed. „Peitschenschläge und die dadurch bewirkten Striemen“ (Bugge A. St. 67, v. Planta I, 430f.).

vibrissae „die Haare in der Nase“: Rückbildung aus dem allerdings nur in der Bed. „einen Triller machen“ belegten ***vibrissāre*** (Fröhde BB. XIX, 234a2, wo auch gegen Verbindung mit gr. ἔθειρα „Haupthaar, Mähne“, die z. B. auch bei Ceci Rendic. Acc. dei Lincei Ser. V, vol. IV, S. 627a3; Stolz HG. I, 588); dieses mit griech. Ableitung zu *vibrāre* (Vaniček 283).

vibro, *-āre* „in zitternde, schwingende Bewegung setzen, sich zitternd bewegen“: idg. **u̯eib-*, vgl. lit. *wýbur-iu, -ti* und *-oju, -oti* „wedeln“ (Vaniček 283), mhd. *wīfen* „schwingen“, ahd. *wipf* „Schwung“, nhd. (eigentlich ndd.) *wippen*, ahd. *wipfil* „Baumwipfel“, ags. *wimpel* „Wimpel, Schleier“, ahd. *wimpal* „Stirntuch, Schleier“ („wogendes“; aber got. *weipan* „bekränzen“, *wipja, waips* „Kranz“, aisl. *veipr* „Kopftuch, Kopfbinde“, *sveipr* „umschlingendes Band“, ahd. *weif* „Binde“, mhd. *wīfen* „winden“ — wozu nach Trautmann ZfdtWortf. VII, 268f. lett. *wēbt, wēbtēs* „sich drehen, verdrehen; das Gesicht verstellen“ — und mit idg. *p* got. *biwaibjan* „umwinden“ sind Erweiterungen zur Wz. **u̯ei-* „winden“, s. *vicia*, während für die engere Sippe von *vibro* eine älteste Bed. „im Kreise schwingen“ durch die flgdn. Worte mit anl. *squ̯-* mindestens problematisch wird). Vgl. Fick I⁴, 543, Persson Wzerw. 49, 175, s. auch Zupitza Gutt. 30.

Dazu mit idg. *-p* ai. *vēpatē, vēpati* „erregt sich, zittert, bebt“, caus. *vēpáyati, vipáyati*, av. *vip-* „werfen, entlassen (Samen)“, aisl. *veifa* „in schwingender, zitternder Bewegung sein“, ags. *wāfian* „schwanken“, ahd. *zi-weibjan* „zerstreuen“, *weibōn* „schwanken, schweben, unstet sein“ (Vaniček a. a. O.).

Dazu mit anl. *su̯-* ahd. *sweifan* „in drehende Bewegung setzen, schwingen, sich schlängeln“, ags. *swāpan* „schwingen, fegen, reißen“, aisl. *swipa* „Peitsche“ (s. *vībex*), engl. *swift* „schnell“, ahd. *sweif* „Umschwung, Schwanz usw.“, *sweibōn* = *weibōn*, aisl. *suīfa* „schweben“, ahd. *swēbēn* ds., av. *xšvaēwayaṱ-aštra-* „die Peitsche in rasch kreisende Bewegung versetzend, sie schwingend“, *xšviwivāza-* „der schnell dahin fährt“, *xšviwra-* „flink“ usw. (Hübschmann KZ. XXVII, 107f., Bartholomae IF. IX, 274).

Der ursprgl. Anlaut scheint *squ̯* gewesen zu sein, s. *dissipo*.

vīburnum „ein Strauch (Viburnum Lantana L.?)“: es ist ganz fraglich, ob der Anklang an *vibrare* (Persson Wzerw. 175 als „Schlingbaum“, wobei aber auf mhd. *wīfen* usw. zu rekurrieren wäre), *vībix* („Zitterstrauch“, Wharton Et. lat. 115; eher noch „Rutenstrauch“) mehr als Zufall ist. In der Bildung vergleicht sich *laburnum*.

vīcēni „je zwanzig“: s. *vīginti*.

vicia „die Wicke“: lett. *wīkne* „Ranke“, *wīkt* „geschmeidig werden, sich biegen“, lat. ***vincio*** (s. d.) „binde“, ai. *vīci-ḥ* „Trug, Verführung“, eigentlich „Biegung“ (Persson Wzerw. 175); idg. **u̯ei-q-* (**u̯ei̯ā^x-q-? q^u̯-?*), nach Persson Erweiterung von **u̯ei̯(ā^x)-* „biegen, winden“ in lat. ***vītis*** „Ranke“, ***vieo*** „winde“ usw., ***vitium, vīto***;

Erweiterungen mit *-b, -p* (wie got. *weipan* usw.) s. unter *vibro,* dessen eigene Sippe („schwingende Bewegung") aber wegen ihres ursprgl. Anlauts *sqȗ-* wohl nicht auf den Begriff der „drehenden Bewegung" zurückgeführt werden kann.

vīcīnus „benachbart; Nachbar": von *vīcus* (Curtius 163, Vaniček 281), u. zw. auf Grund des Loc. **vīcī* (Bréal Msl. VI, 413; andere Auffassungen verzeichnet Stolz HG. I, 485 f.).

vicis (gen.), *vicem, vice,* pl. *vicēs, vicibus* „Wechsel, Abwechslung, Wechselseitigkeit; Erwiderung, Gegenleistung, Vergeltung; Seite, Platz, Rolle, Geschäft" (bei Aug. auch ein Nom. *vices,* s. Souter Cl. Rev. XVII, 55), ***vicissim*** „wechselweise" (wohl nach Brugmann IF. XII, 182 **vici-dtim,* vgl. ai. *bhága-tti-ḥ* „Glücksgabe", als „in Wechselseitigkeit gegeben"), ***vicissātim*** (setzt ähnlich ein **vici-dto-* voraus; unrichtig Fay Transact. Am. Phil. Ass. XXXVII, 15 f.): ahd. *wëhsal* „Wechsel, Austausch, Handel", as. *wëhsal* „Handel, Geld", aisl. *vixla* „wechseln"; ahd. *wëhha, wohha,* got. *wikō,* as. *wika,* ags. *wucu, wicu,* aisl. *vika* „Woche", ursprgl. „Wechsel", wie ags. *wīce* „Wechsel" mit idg. *g* (Curtius 135, Vaniček 280); mit *k* wohl ahd. *wiaga, wiga* „Wiege" (Noreen Ltl. 31; aber air. *fecht* „-mal", cymr. *gweith* ds. zu *veho*), ai. *viṣṭí, viṣṭíbhiḥ* „wechselnd" (trotz Uhlenbeck Ai. Wb. 289 nicht fernzuhalten), vielleicht air. *fiach* „mutuum, Geschuldetes, Schuld" (Osthoff IF. VI, 39; aber gr. ἔοικε „gleicht", εἰκών „Bild" nicht als „zum Verwechseln ähnlich" hierher nach Vaniček a. a. O., s. vielmehr Bezzenberger BB. XXVII, 141, Prellwitz Wb.[2] s. v.).

Wegen des ai. Gutturalunterschiedes unsicher ist weitere Anreihung von gr. εἴκω „weiche", ahd. *wīhhan,* ags. *wīcan,* aisl. *vīkja, ȳkva* „weichen", ai. *vijátē* (Ptc. *vikta-ḥ, vigna-ḥ*) „fährt zurück vor etwas, eilt davon, fährt los", gr. οἴγνυμι „öffne", d. i. „mache weichen", lesb. inf. ὀείγην (Curtius, Vaniček, Uhlenbeck a. a. O.; s. auch unter *victima*), obgleich die Bed. „wechseln" leicht aus „Platz machen, weichen" (dieses aus „ausbiegen"? dann als Erweiterung zu *vieo*) zu gewinnen ist.

victima „Opfertier, Opfer": als „geweihtes Tier" auf **victi-s* oder **victu-s* „Weihung" beruhend, zu got. *weihs,* ahd. *wīh* „heilig", ahd. usw. *wīh* „Heiligtum", got. *weihan,* aisl. *vīgja,* ahd. *wīhan,* as. *wīhian* „weihen, heiligen"; „weihen" ist „zu gottesdienstlichen Zwecken aussondern, absondern", daher weiter zu ai. *vinákti, vivēkti* „sondert, siebt, sichtet", ptc. *viktá-ḥ,* av. *ava-vaēk-* „ausscheiden, aussuchen". Dazu mit idg. *g* u. *eveietu* „voveto, eligito" aus **ek-u̯eigētōd* (Osthoff IF. VI, 39 ff., z. T. nach James Byrne und Pott).

Besteht Verwandtschaft mit gr. εἴκω „weiche" usw. (s. *vicis*)? „Beiseiteschieben" = „aussondern", „sich beiseite schieben" = „weichen"?

vīcus „Häusergruppe, Dorf, Flecken, Stadtviertel" (dial. *vēcus,* wie *vēcīnus,* frz. *voisin,* neben *vīcīnus, vēlla* neben *vīlla*; Ernout Él. dial. lat. 242): aus **u̯oik̑os* = u. *uocu-com,* acc. *vuku,* wenn „aedes" (s. v. Planta I, 277, Buck Gramm. 46, 351), gr. οἶκος, ϝοῖκος „Haus" (οἰκέω „wohne", οἰκέτης „Hausgenosse"), ai. *vēçá-ḥ* (*vēçyam, vḗçman-*), av. *vaēsma-* „Haus"; ai. *viç-* „Wohnsitz, Haus", pl. *viçaḥ* „Menschen, Untertanen", *viç-páti-ḥ* „Hausherr, Gemeindehaupt", av. *vīs* (z. B.

acc. *vīsəm*, ap. *viþam*) „Haus, Dorf, Clan", *vīspaiti-* „Clanoberhaupt", ai. *vēçáḥ* „Nachbar" (vgl. zur Bed. *vīcīnus*), mit demselben *s*-St. wie got. *weihs*, gen. *weihsis* „Dorf, Flecken" (ist ahd. *wīch*, as. ags. *wīc* „Wohnstätte, Flecken", nhd. *Weichbild* Lehnwort aus dem Lat., oder nach Detter ZfdA. XLII, 54 als **ueiknó-* urverwandt?); ab. *vьsь* „Dorf", apr. *waispattin* „Hausfrau", lit. *vė̃szpatis* „Herr" (aber gall. abrit. *vīcus* in *Borcovīcus*, *Latovīci*, *Cambovīcenses*, air. *fīch*, bret. *guik*, cymr. *gwig*, corn. *gwic* „vīcus" stammen aus dem Lat.; Curtius 163, Vaniček 281, Fick I⁴, 543; über die Entlehnung der kelt. Worte vgl. bes. Vendryes De hib. voc. 142), dor. τριχάϝικες Beiwort der Dorer „in drei Phylen zerfallend" (Fick a. a. O.), alb. *vise* „Orte, Plätze", *amvise* „Hausfrau" (G. Meyer BB.VIII, 186, Alb.Wb. 186).

Hierher nach Fick und Vaniček auch ai. *viçati* „trifft ein, geht ein", *ni-viçati* „kehrt ein", av. *vīsaiti* „geht ein, tritt an zu etwas", lit. *vė̃szė́ti* „zu Gaste sein", lett. *wēsis* „Gast"; doch sind diese wohl nach Hirt (brieflich) als „ins Haus kommen", bzw. „im Hause als Gast sein" erst auf Grund der Bed. „Haus" entwickelt.

· **video**, *-ēre*, *vīdi*, *vīsum* „sehen": u. *uirseto* „visum" oder „visa", *auirseto* „unsichtbar"; gr. εἶδον „sah", εἴδομαι „scheine", οἶδα „weiß", ἰδέα, εἶδος „species", εἴδωλον „Bild", ἵστωρ „wissend, Zeuge", ἱστορέω „erkunde", ἴδρις „kundig" usw.; ai. *véda* „ich weiß", *vindáti* „findet", *vétti* „er weiß", *véda-ḥ* „heilige Schrift", *vidyā́* „Wissen, Lehre", av. *vaēđa* „ich weiß" usw.; got. *witan*, *witaida* „auf etwas sehen, beobachten", ahd. *gi-*, *ir-wiȥȥēn* ds. (= lat. *vidē-re*), got. usw. *witan*, ahd. *wiȥȥan* „wissen", prät.-präs. got. usw. *wait*, ahd. *weiȥ* „ich weiß", got. usw. *weis*, ahd. *wīs* „weise", got. *fraweitan* „rächen", ahd. *firwīȥȥen* „verweisen, tadelnd vorwerfen" (vgl. zur Bed. *animadvertere* und *vermerken*, und Uhlenbeck PBrB. XXX, 277 f.), aisl. *vitr*, gen. *vitrs* „weise, klug", got. *unwiss* „ungewiß", ahd. *giwis(s)* „gewiß"; air. *adfīadat* „narrant", *ro fetar* „ich weiß", *finnaim* „cognosco", *fīad* (c. dat.) „coram", *fiadu* „Zeuge", cymr. *gŵydd* „praesentia" (älter „Gesicht", Loth Rev. celt. XX, 352), *yngwydd* „coram", mir. *-fed*, cymr. *gwedd* „Anblick, Ansehen, Form" (u. dgl., s. Fick II⁴, 264, Vendryes Rev. celt. XXIX, 204; air. *find*, cymr. usw. *gwynn* „albus" aber wohl wie gr. ἰνδάλλομαι zu *sīdus*); ab. *viděti* „sehen", *věděti* „wissen", *vědě* „ich weiß" (= lat. *vīdī*), *věmь* ds., *vidъ* „Anblick, Aussehen"; lit. *véidas* „Angesicht", *véizdmi*, *veizdė́ti* „sehen, hinblicken", *vyzdỹs* „Augapfel", *pavýdžiu* „mißgönnen", apr. *waidimai* „wir wissen", inf. *waist* (Curtius 241 f., Vaniček 282), arm. *gitem* „ich weiß", *gēt*, *gitak*, *gitun* „wissend, weise", *egit* „er fand", *gtanem* „finde" (Hübschmann Arm. Stud. I, 25, Arm. Gr. I, 437).

Lat. **vīso**, *-ere* „besuchen", u. *revestu* „revisito" enthalten den (*e*)*s*-St. von gr. εἶδος, ai. *védaḥ* n. „Erkenntnis" und got. *weis*, vgl. z. B. v. Planta I, 422 (wegen des umbr. Wortes nicht redupliziertes Desiderativ = ai. *vivitsati*, Aufrecht KZ. I, 190, Curtius a. a. O., Solmsen Stud. 119; nicht aus **u̯īd-tō* nach Osthoff M. U. IV, 77, Pf. 631); got. *gaweisōn*, as. ahd. *wīsōn* „besuchen" stammt nach Loewe KZ. XXXIX, 307 a 2, Kluge Grdr. I², 347 aus dem Lat.

Lat. **vīsus**, vgl. ai. *vitta-ḥ* „erkannt, bekannt", av. *vista-*, gr. ἄιστος, air. *ro fess* „scitum est"; **vīsus**, *-ūs*, vgl. air. *fiss* „das Wissen" aus **u̯id-tu-s*.

vidulus „geflochtener Korb“: Verwandtschaft mit *vieo* (Zimmermann IF. XV, 123) ist anzuerkennen, seit Persson IF. XXIV, 263 eine erweiterte Wzf. **u̯eid-* „biegen, schlingen, winden, flechten“ auch in ai. *vēdáḥ* „besenförmig gebundener Büschel starken Grases“, gr. ἰδνόομαι „krümme mich“ nachgewiesen hat.

viduus „beraubt, leer von etwas“, nach Delbrück Verwandtsch. 442 ff., Niedermann IA. XIX, 36 erst erwachsen aus *vidua* „des Gatten entbehrend, Witwe“ (auch „geschieden, getrennt“ und „unverheiratet“, s. Köhm Altlat. Forsch. 91 f.; *viduus* bei Plaut. erst einmal), wie auch in den übrigen idg. Entsprechungen „Witwe“ das primäre ist: gr. ἠ-ίθεος „unvermählt, Junggeselle“, ai. *vidhávā* „Witwe“ (*vidhú-ḥ* „vereinsamt“, *vidhura-ḥ* „getrennt, entfernt von“), av. *viδavā* „Witwe“, got. *widuwō*, ags. *widuwe, wuduwe*, ahd. *wituwa* „Witwe“, air. *fedb*, corn. *guedeu* „Witwe“, cymr. *gweddw* „Witwer“, ab. *vъdova*, apr. *widdewū* „Witwe“. Weiteres unter *dīvido*. Vaniček 282. — Nicht überzeugend Bréal Msl. XV, 145 f.

vieo, *-ēre, -ētum* „binden, flechten“: = ai. *vyáyati* „windet, wickelt, hüllt“; *váyati* „webt, flicht“, *vītá-ḥ* „gewunden, gewickelt“, *véman-* „Webstuhl“, *vīṭikā* „Band, Binde, Kugel“, *vētasá-ḥ* „rankendes Wassergewächs“, av. *vaēiti-* „Weide“; gr. ἴτυς, äol. βίτυς „Schildrand, Felge, Weide“, ᾿ιτέα (wohl besser ϝιτέα, s. Fick BB. XXX, 274) „Weide“, οἶσος „Dotterweide“, οἰσύα „eine Weidenart“; ahd. *wid* „Strick“, *wīda* „Weide“, aisl. *vīđer*, ags. *wīđig* ds., ags. *widde* „Reif“ (aber got. *biwindan* „umwinden, einwickeln“, ahd. usw. *windan* „winden“, nhd. usw. *winden, wand, gewunden*, caus. got. *wandjan*, nhd. *wenden*, got. *wandus*, aisl. *vǫndr* „Rute“ beruhn vielmehr auf einem idg. **u̯endh-*, s. Uhlenbeck PBrB. XXII, 192, Meringer a. u. gen. O. 177, und mit ausführl. Lit. Lidén Arm. St. 5 ff.), lat. ***vinnus*** (?; s. unter *vinnulus*), got. *waddjus* „Wall, Mauer“ (ursprgl. aus Flechtwerk; s. auch Meringer Abhdlgn. z. grm. Phil. 173 f.), aisl. *veggr* „Wand“ (auch as. *wēg*, afries. ags. *wāg* ds. trotz lautlicher Schwierigkeiten? Uhlenbeck PBrB. XXX, 324, auch gegen van Helten ibd. 241); cymr. *gwden* „Weide, Band“, air. *fēith* „fibra“, *imm-a-feithe* „sepiri“, *imbithe* „circumseptus“; lit. *vejù, výti* „drehen“, *výtis* „Weidengerte, Tonnenband“, *žilvìtis* „Grauweide“, lett. *vitols* „Weide“, apr. *witwan* „Weide“, ab. *vьją, viti* „drehen, flechten, winden“, *vitь* „res torta“, *pavitь* „Ranke“, *věnьcь* „Kranz“ u. dgl. (Curtius 389 f., Vaniček 356).

S. noch *vitus, vītex, vitta, vitium, vītis, vīmen, vīnum, viola* (?), *viscus* (?), *vīto* (?). Entfernter verwandt ist **u̯eiq(ᵘ̯)-* in *vincio, vicia*, vielleicht **u̯eiq-* in gr. εἴκω usw. (s. unter *vicis, victima*), ferner **u̯ei-b-, -p-* (s. unter *vibro, vīpera*).

Persson Wzerw. 113 zerlegt idg. **u̯ei̯(āˣ)-* in **u̯-ei-*, vermutet die zugrundeliegende Basis in ai. *ṓtum* „weben“, lit. *áudžiu* „webe“ (: got. *gawidan* „verbinden“, gr. ὀθόναι „Leinwand“, idg. **eu̯edh-*? Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 51) u. dgl., eine Erweiterung **u̯-er-* davon in *urvum* usw. Ganz unsicher.

viēsco, *-ere* „verwelken, verschrumpfen“, ***viētus*** „welk, verschrumpft“: wohl zu lit. *výstu* „welke“, *výtinu* „mache welken“, *pavaitinu* ds., air. *feugud* „marcor“, cymr. (Strachan Phil. Soc. 1893, May 5 [IA. IV, 103]) *gwyw* „verwelkt“ (**u̯is-u̯o-s*, vgl. air. *hōfebat* „marcescunt“, Zupitza BB. XXV, 96), aisl. *visenn* „verwelkt“, *visna*

„verwelken", ahd. *wësanēn* „verwelken, verdorren", ags. *wisnian, weornian* „verderben", nhd. *verwesen,* aisl. *veisa* „palus putrida" (: av. *vaēšah-* „Moder, Verwesung", Bartholomae Airan.Wb. 1329, ai. *visra-ḥ* „muffig riechend"), engl. *to wither*, mengl. *widren* „welken, schwinden", nhd. *verwittern*; s. auch ***vīrus*** „Gift" (Persson Wzerw. 78, Kretschmer KZ. XXXI, 383, Fick II[4], 281, Zupitza a. a. O. und Gutt. 88, Hirt Abl. 100 usw.).

Weniger wahrscheinlich zu ai. *jināti* „altert", *jyānī-ḥ* „Vergänglichkeit, Altersschwäche", av. *ajyamna-* „unversieglich", ai. *jī́vri-ḥ* „vom Alter aufgerieben", Intransitiva zum Trans. ai. *já-yati* „siegt, besiegt", pf. *jigāya,* av. *gay-* „gewinnen", ai. *jayá-ḥ* „Sieg", *jigyú-ḥ* „siegreich", *jētar-* „ersiegend", *jyā́, jiyā́* „Übergewalt", *jināti* „überwältigt, unterdrückt", gr. βία „Gewalt, Kraft", βιάω, βιάζω „zwinge", βῑνεῖν „notzüchtigen", ζάει· βινεῖ . . . Κύπριοι Hes. (Curtius 476; Vaniček 85 mit Heranziehung auch von lat. *vīs* „Gewalt", *violāre* „verletzen", doch s. d.), lit. *į-gyjù, į-gýti* „erlangen, gewinnen" (Fick I[4], 38, 399); vgl. noch mhd. *verquīnen* „hinschwinden", ags. *cwīnan* ds. (Lidén BB. XXI, 102 ff. nach Persson; aber gr. δείελος „abendlich, Abend" ist fernzuhalten, s. Solmsen Versl. 87, Wiedemann BB. XXVIII, 70; air. *bē* „Nacht" nach Zupitza Gutt. 88, Wiedemann a. a. O. vielleicht zu apr. *bītai* „Abend").

vigeo, *-ēre, -ui* „lebenskräftig sein, in voller Kraft und Frische sein": s. *vegeo* (Vaniček 259). *i* für *e* nach *vigil.*

Abweichend erwägt Brugmann II[2], I, 507 **gᵘ̯i-g-ē-* zu *vivo,* lett. *dsiga,* ahd. *quch, quec.*

vigil, *-is* „wachend, wach, munter"; aus **vegili-s,* zu *vegeo, vigeo* (Curtius 180, Vaniček 259); vgl. zur Bed. bes. nhd. usw. *wach.*

vīginti „20" (*g* aus *k* in einer synkopierten Vorstufe **vī-kn̥toi,* wie o. *degetasis* aus **dekn̥tasios* mit erst einzelsprachlich entstandenem *n̥* aus ital. *-en-*; anders Pieri Riv. di fil. XXXV, 310 f.), ***vīciēs*** (zur Bildung vgl. Stolz AflL. V, 285, Thurneysen ibd. 576) „zwanzigmal", ***vīcēni*** „je zwanzig", ***vīcē(n)simus*** (= av. *vīsąstema-*) „der zwanzigste": jon. att. εἴκοσι, böot. el. usw. ϝίκατι, ϝείκατι, ai. *viçatí-ḥ,* av. *vīsaiti-,* air. *fiche* (gen. *fichet*), acymr. *uceint* „zwanzig" (Curtius 135, Vaniček 120), arm. *kʿsan* ds. (zunächst aus **gī-santi*; Hübschmann Arm. Stud. I, 55, Scheftelowitz BB. XXVIII, 286); über alb. *zet* s. G. Meyer Wb. 483.

vī-ginti ist Dual neutr. „zwei Dekaden" (vgl. Schulze KZ. XXVIII, 277, Kretschmer KZ. XXXI, 381): idg. **km̥t-, *komt-* (älter **dkomt-*) „Dekade" zu *decem*; **u̯-ei-, *u̯-ī-* zu idg. **u-* „zwei" (s. auch Hirt IF. XVII, 62, 78, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LX, 27, wonach auch νῶ ϝ]ι, σφῶ[ϝ]ι — und auch got. *wit* „wir zwei" und sekundär auch pl. *weis* „wir" usw.? — dies idg. **u̯i-* „zwei, wir zwei" enthalten) in ai. *vi* „auseinander" (= „entzwei"), *vi-šu-, -šva-* „nach beiden Seiten, nach verschiedenen Seiten" (Zweifel bei Jacobsohn Hermes XLIV, 89 f.), gr. (nach Schulze Berl. Phil. Woch. 1896, 1368, Brugmann IF. XVI, 491 ff.) ἴδιος „privatus", lat. *vi-tricus* (? s. d.), ai. *u-bhā́u* „beide", ab. *vъtorъ* „zweiter" (s. auch unter *uter*; kaum ist *vъ-* = *n̥-* nach Meillet Msl. XIII, 236, Ét. 407; an **vъtorъ* denkt Pedersen KZ. XXXVIII, 395); auch in **u̯idh-* „teilen", s.

dīvido (Brugmann Grdr. II, 493, Fick I⁴, 544); ab. *věja* „Zweig, Ast“, ai. *vayā́* „Zweig, Ast“, ir. (Corm.) *fē* „Rute“ (Johansson IF. II, 25, Fick II⁴, 271) können als „Zweigabelung“ — vgl. „Zweig:zwei“ — hierher bezogen werden, doch s. unter *virga*; weitere, z. T. sehr unsichere Ableitungen von **u̯i-* bei Brugmann Tot. 74 f.

vīlis „wohlfeil, von geringem Werte“: unsicher, ob nach Fick II⁴, 259 (vgl. auch Lidén BB. XXI, 117, der ibd. 103 *vīlis* mit *vīesco* verbunden hatte) zu cymr. *gwael* „vilis“, *gwaelod* „fundus, faex“, *gwaelodion* „sedimentum“, mbret. *goelet*, nbret. *gweled* „fond“, wozu nach Stokes IF. XII, 190 mir. *fāel* „schlecht“. Loths Rev. celt. XX, 352 Einwand, daß ein **vailis* im Cymr. zu **gwel*, nicht *gwael* geführt hätte, trifft nicht zu (s. Pedersen Kelt. Gr. I, 57), und seine Verbindung von *gwael* mit *gwaeth* läßt ir. *fael* beiseite.

Kaum nach Vaniček 280 als **u̯es-lis* (obwohl lautlich möglich, s. Skutsch Rom. Jahresber. V, 61) zu *vēnus*, da neben idg. **u̯ēno-*, (selbst wenn aus **u̯esno-*) keine Bildungen mit andern Suffixen belegbar sind; wohl aber darf man an ein spez. lat. **vēn(i)lis* denken (*ll* zu *l* zwischen *ī* und *i*, s. Sommer Hdb. 296 und *vīlicus* unter *villa*); daß *vīlis* nicht „feil, verkäuflich“, sondern „wohlfeil, billig, minderwertig“ bedeutet (was Lidén a. a. O. auch gegen Fröhdes BB. XVI, 219 Herleitung von *vīlis* aus **vicslis* zu ahd. *wehsal*, lat. *vicis* einwendet), wäre als sekundäre Bedeutungsverschiebung verständlich.

Nicht überzeugend Bezzenberger BB. XXVII, 163 (sehr zweifelnd): zu gr. ἴλη „Schar“, lit. *veislė̃* „Zucht, Brut“ als „in Menge vorhanden, zahlreich“, und Wood *aˣ*: zu lit. *výlius* „List“, ags. *wīl* „Bedrängnis, Kümmernis, Not, Elend“. Gegen Verbindung mit ahd. *feili* „feil“ s. Noreen Ltl. 214, Brugmann Grdr. I², 186.

vīlla „Landhaus, Landgut“: wohl zu *vīcus* (Vaniček 281); Gdf. **vīcsla* vom *es*-St. von got. *weihs*, ai. *vēçáḥ*, oder mit spez. lat. Suffix *-slā*; über das einfache *l* von ***vīlicus*** vgl. Sommer Hdb. 295 f. (s. auch 263) und unter *vīlis*.

Abweichend denkt Zimmermann IF. XV, 123 an **vidlā* „Hürde, Flechtwerk“, zu *vidulus* „geflochtener Korb“; als Gdf. wäre dann **vīdla* anzusetzen, was schon wegen des Quantitätsunterschiedes kein Vertrauen erweckt.

villus „das zottige, wollige Haar der Tiere“: Doppelform (mit dial. *i* für *e*?) zu *vellus* (Curtius 344, Vaniček 267); eine abweichende Etymologie kritisieren Niedermann *ĕ* und *ĭ* 67 a 1 und Lidén IF. XIX, 346.

vīmen „Rute zum Flechten, Flechtwerk“: zu *vieo* (Curtius 389, Vaniček 256); vgl. bes. ai. *vēman-* n. „Webstuhl“, nir. *fiamh* „Kette“ (Fick II⁴, 270).

vīmex: s. *vibix*.

vincapervinca, auch bloß ***pervinca*** „Bärwurz, Singrün“: zu *pervincīre*, *vincīre* „umwinden, binden“ („Schlingpflanze“; Vaniček 256).

vincio, *-īre*, *vinxi*, *vinctum* „binden, umwinden“: u. *preui̯slatu* „*praevinculato“ (v. Planta I, 310); gr. ἵμψας· ζεύξας. Θετταλοί, ἱψόν· τὸν κισσόν. Θούριοι, ἵψον· δεσμωτήριον, γιμβάναι· ζεύγανα Hes., lat. ***vicia*** (s. d.) „Wicke“, Erweiterung von **u̯ei-* in *vieo* (Fick II³, 240, Vaniček 256, Thurneysen Verba auf *io* 33; Persson Wzerw.

175; unsicher ist Zugehörigkeit von ai. *vi-vyákti* „umfaßt“, *vyácaḥ* „Umfänglichkeit, weiter Raum“ und — ? — av. *vyāxa-*, *vyāxman-* „Versammlung“, s. Uhlenbeck Ai.Wb. 288).

vincio, wie wohl auch *vicia*, mit *-ci̯-* aus *-qᵘi̯-*; mit anderem Determinativ ai. *paḍ-vīçam* (*-bīçam*), *-vi̯çam* „Schlinge, Fessel, Strick“.

vinco, *-ēre, vīci, victum* „die Oberhand erlangen, siegen; bezwingen, besiegen“, ***pervicāx*** „hartnäckig, standhaft“: o. *vincter* „convincitur“ (v. Planta I, 328), got. *weihan*, ags. ahd. *wīgan* „kämpfen, streiten“, aisl. *veigr* „Kraft“, ahd. *weigar* „temerarius“, *weigarōn* „sich widersetzen, weigern“ (vgl. Fröhde BB. XXI, 207, Kluge Wb.[6] s. v.), got. *waihjō* „Kampf“, *wigana* d. sg. ds.; lit. *apveikiù, apveĩkti* „bezwingen“, *veĩkti* „tun, machen“, *vėkà* „Kraft, Stärke“, *vikrùs* „munter, rührig“, ab. *věkъ* „Kraft, Lebensalter“ (Vaniček 281, Fick II[3], 667), air. *fichim* „ich kämpfe“, *ar-fiuch* ds., gall. *-vix*, mir. *fīch* „Kampf, Fehde“, acymr. *guichr* „effera“, *guichir* „effrenus“, cymr. *gwych* „fortis, strenuus“, mir. *fecht* „Kriegszug“, acymr. *guith*, abret. *uueith, uueth* in Namen (Fick II[4], 279; aber arm. *vēg* „Streit“, *vig* „Kraft, Stärke“, Scheftelowitz BB. XXVIII, 306, XXIX, 42, ist lautlich nicht vereinbar). Dazu wohl *vix*.

Idg. **u̯eiq-* etwa „energische, bes. feindselige Kraftäußerung“ ist kaum mit **u̯eiq-* „weichen, nachgeben, ausbiegen“ in gr. εἴκω usw. (s. *vicis*) identisch. Nicht überzeugend vereinigt Osthoff M. U. IV, 274 beide unter einer Gdbed. „eine entscheidende Bewegung machen, eine entscheidende Wendung herbeiführen“ unter Zuziehung von lit. *vỹkti* „sich irgendwohin begeben, wo eintreffen“.

vindēmia „Weinlese“ (daraus nhd. *wimmen*): aus **vīno-dēmia*, *vīnum* und *dēmere* (Vaniček 19).

vindex, *-icis* „wer vor Gericht etwas in Anspruch oder in Schutz nimmt, Bürge, Befreier, Rächer“, ***vindiciae*** „gerichtliche Ansprunchnahme eines Gegenstandes“, ***vindico***, *-āre* (XII Tfln. *vindicere*) „gerichtlich oder sonst in Anspruch nehmen; strafen, rächen; befreien, beschützen“: unsicherer Herkunft.

Auf Grund der dreifachen Bed. „gerichtlich in Anspruch nehmen; gerichtlich für jemanden eintreten; rächen“ vergleicht Schrader IA. IX, 171, Reallex. 224ff. air. *fine* „Großfamilie“, *fin-gal* „Mörder eines Familiengenossen“, agall. *Venicarus* „seiner Familie wert“, ahd. *wini* „zur Familie gehörig, Freund“ (s. auch *venus*), + *dico*; **veni-dic-s* sei, wer vor dem als Schiedsrichter gedachten Könige auf die Sippe hinweist, indem er jemanden als zu dieser gehörig bezeichnet und dadurch schützt (Bürge), oder etwas als Sippeneigentum beansprucht, oder die Verfolgung einer Tat durch die Familie ansagt (Blutrache). Für die Entwicklung von *vindex* aus **vendex* wäre aber die lautliche Berechtigung noch zu erweisen; *via* aus **vea* ist keine ausreichende Parallele, da *ve-* hier vorvokalisch.

Eine natürlichere Bed.-Entwicklung ergäbe Anknüpfung an die freilich im Lat. sonst ebenfalls nicht vertretene engere Sippe von ab. *vina* „causa, Schuld“, lett. *vaina* „ds., Gebrechen, Schade“, *vainût* „beschuldigen, tadeln, verwunden“, lit. *vainóti* „schmähen“ (s. unter *vēnor*), vgl. auch air. *fine* „Sünde“ unter *vitium*.

Nicht überzeugend Döhring AflL. XIV, 136f.: *vind-* nasalierter St. zu *di-vido,* als „zuteilen, urteilen, Trennung der Streitenden".

Gegen ältere Erklärungen (s. auch Stolz Hdb.[4] 241a7) vgl. Schrader a. a. O. Gegen die vom lat. Standpunkte aus am ersten sich aufdrängende Etymologie *vim dicere* ist zu betonen, daß *vindex,* nicht *vindicere,* der Ausgangspunkt der Reihe ist (wie *judex* älter ist als *judic-ium, -āre*) und ein Acc. als erstes Glied der Zusammensetzung (nicht Zusammenrückung!) sprachwidrig ist.

vinibua: s. *bua.*

vinnulus nach C. Gl. L. VII, 418 „mollis, blandus, delectabilis", nach Paul. Fest. 577 ThdP. „dicitur molliter se gerens et minime viriliter faciens", *oratio vinnula* bei Plaut. (worauf die angeführten Stellen wohl allein beruhen) etwa „lieblich schmeichelnde Rede": scheint am ehesten nach Niedermann *ĕ* und *ĭ* 57 eine Augenblicksbildung in Anklang an das danebenstehende *venustulus* nach Art von *tinnulus* : *tenuis* zu sein.

Nicht nach Stolz Festgruß aus Innsbruck 1893, 105f. als **u̯en-scnolo-* „erwünscht" (wäre lat. **vīnolos, *vīgnulus* oder — bei Ausdrängung des *c* — **vēnulus*) zu ahd. *wunsk* usw., s. *venus.*

Isidor 3, 19 knüpft an ein sonst nicht zu belegendes ***vinnus*** „cincinnus molliter flexus" an und Vaniček 256 sucht für beide Anknüpfung an *vieo,* ebenso W. Meyer KZ. XXVIII, 165 unter einer Gdf. **u̯indhno-* oder **uintno-*, zunächst zu got. usw. *windan* „winden, drehen, wickeln, wenden" (die aber vielmehr idg. **u̯endh-* fortsetzen; s. noch Lidén IF. XIX, 346). Doch ist *vinnus* verdächtig als eine von Isidor oder einem Vorgänger konstruierte Form; *vinnulus* hat damit nichts zu schaffen.

vīnum „Wein": aus **u̯oinom,* so daß o. *Viinikiis* „Vinicius" (? s. Schulze Eigennamen 110), volsc. *uinu,* u. *vinu, uinu,* fal. *uinu* als Lehnworte aus lat. *vīnum* betrachtet werden müssen; denn hohes Alter des Überganges von *u̯oi-* zu *u̯i-* ist nicht anzunehmen; an ein ursprüngliches **u̯īno-* als Ablaut zu **u̯oino-* glaube ich trotz v. Planta I, 279a1, Brugmann Grdr. I[2], 186 ebensowenig, wie daran, daß ein ital. **u̯īnom* nach Meillet Msl. XV, 163 gegenüber dem **u̯oino-* der folgenden Worte eine andere Lautsubstitution in einem Lehnworte aus einer voridg. Sprache des Mittelmeergebietes darstelle. Aus *vīnum* stammt auch got. *wein,* ahd. usw. *wīn* „Wein", air. *fīn,* cymr. *gwin* und durch grm. Vermittlung ab. *vino,* woraus lit. *vȳnas.*

Urverwandt mit *vīnum* ist gr. οἶνος „Wein", οἴνη „Weinstock", οἰνά(δ)ς „Weinstock, Rebe, Wein" (Curtius 390, Vaniček 256), arm. *gini* „Wein" (**u̯oinio-*, Jensen ZdmG. XLVIII, 429ff., Bugge KZ. XXXII, 83), alb. *vēnε,* tosk. *verε* „Wein" (**u̯oinā,* G. Meyer Alb. Wb. 465f.). Idg. **u̯oino-* ist nicht aus ursemit. **wainu* (arab. äth. *wein,* hebr. *jajin,* assyr. *īnu*) entlehnt (Fr. Müller KZ. X, 319, weitere Lit. bei Curtius a. a. O.; vgl. noch Jensen ZdmG. XLIV, 705, Hommel ZdmG. XLIII, 653ff.), sondern vielmehr die Quelle des semit. Wortes und doch wohl als „Ranke, Rankgewächs" mit *vītis* usw. zu *vieo* gehörig (Curtius, Vaniček, Hehn[6] 90ff. usw.); vgl. mit anderer Ableitung gr. (?) υἰήν, υἱόν · τὴν ἄμπελον, ἀναδενδράδα (wilder Wein) Hes. (Fick I[4], 130, 548); Entlehnung aus einem altmittelmeerländischen Worte (s. o.) ist freilich nicht ausgeschlossen.

vīnolentus „weinduftig, betrunken" enthält nicht Suffix *-lento-s*, sondern *olēre* „riechen" (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, S. XXV).

viola „das Veilchen und mehrere Arten der Levkoje": wohl nicht urverwandt mit gr. ἴον (Ϝίον) „Veilchen" (Curtius 388, Vaniček 256, Fick I⁴, 548; kaum als „Haupt-Kranzblume der Alten" zu *vieo*), sondern wohl Deminutiv zu einem aus gr. ἴον, bzw. pl. ἴα entlehnten **viom*, **via*.

violo, *-āre* „gewaltsam behandeln, mißhandeln, verletzen": zu *vīs* „Kraft", pl. *vī-r-es* „Kräfte" (Vaniček 85 usw.), u. zw. entweder auf Grund eines **violus* „gewaltsam" (vgl. *violens*) oder eher mit verbalem *l*-Suffix (s. Pedersen unter *sepelio*). — Umgekehrt hält Jacobssohn Phil. LXVII, 502a *violāre* für Umbildung eines **viāre* (das der Konkurrenz von *viāre* zu *via* erlegen sei) nach *violens*.

Natürlich nicht als „veilchenfarbig machen, rotfärben, beflecken" von *viola* (Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, S. XXVIf.).

vīpera „Viper": kaum *vīvipara* „lebendige Junge zur Welt bringend" (Vaniček 159; zum Lautl. s. Solmsen Stud. 116). Wahrscheinlicher als „die sich windende Schlange" zu Wz. **uei-p-* (: **uei-b-*) in got. *biwaibjan* usw. (s. unter *vibro*); ähnlich Wharton Et. lat. 116.

vipex: s. *vibix*.

vipio „eine Art kleiner Kraniche": nach Plin. X, 135 balearisches Wort (ein andermal *bibiōnes*).

vir, *viri* „Mann", in der ältern Sprache auch das einzige Wort für „Gatte", ***virāgo*** „mannhafte Jungfrau, Heldin", ***virtus***, *-ūtis* „Mannhaftigkeit, Tüchtigkeit, Tugend": u. *uiro*, *ueiro* „viros" (v. Planta I, 279), got. *wair*, aisl. *verr*, ahd. as. ags. *wer* ds. (trotz Pogatscher Anglia XXXI, 261), air. *fer*, cymr. usw. *gwr* „Mann"; mit *ī* ai. *vīrá-ḥ*, av. *vīra-* „Mann, Held", lit. *výras* „Mann", apr. *wūrs* ds. (Vaniček 283). Wahrscheinlich nach Uhlenbeck s. v. *wair* und *vīráḥ* zu ai. *váyas-* „Kraft, Gesundheit, Lebensalter", gr. ἶφι „mit Kraft", *vīs* „Kraft" (s. d.).

vireo, *-ēre* „grün sein, grünen", ***viridis*** „grün", ***virectum*** „grüne, mit Gras bewachsene Stelle": acymr. *guird* „herbida", ncymr. *gwyrdd*, corn. *guirt*, mbret. *guezr*, nbret. *gwer* „grün" (Fick II⁴, 281) sind aus lat. *viridis* entlehnt; dieses kann daher allenfalls zur Sippe von *vīvere* als „lebendig, frisch" („das frische Grün") gehören, vgl. bes. gr. διερός „lebendig", ai. *jīrá-ḥ* „lebhaft, rege", av. *jīra-* ds., auch ab. *žirъ* „pascuum", lett. *dzīras* pl. „Gelage" (Osthoff M. U. IV, 153, Fick I⁴, 37, 399; anders über *žirъ* Meillet Ét. 405, Wiedemann BB. XXIX, 315); doch wegen *ĭ* höchst bedenklich. — Auch Beziehung zu *virga* — so daß die Farbe junger Triebe durch *viridis* bezeichnet wäre — wäre formell kaum zu rechtfertigen.

virga „dünner Zweig, Reis, Rute": nach Noreen Ltl. 139, Kögel IF. IV, 327, Kluge Wb.⁶ s. v. *Wisch*, und bes. Lidén IF. XVIII, 494 als **u̯iz-gā* zu einer großen Anzahl von Worten für „biegsame, flechtbare Ruten, daraus gebundene Besen u. dgl." und verbal „zusammendrehen, winden", vgl. ai. *vēš-ká-ḥ* „Schlinge zum Erwürgen", aisl. *visk* „Bündel aus Stroh oder Schilf", ahd. *wisk* „Wisch, Stroh-

wisch", ags. *fald weoxion* (**wiscian*) „eine Hürde aus Ruten flechten" (vielleicht auch nschwed. *visp* „Quirl aus Ruten" u. dgl.), russ. *věchá* (idg. **u̯ois-ā*) „Zweig zum Bezeichnen des Weges, Absteckpfahl beim Feldmessen, Stange als Zeichen", poln. *wiecha* „Rispe; ein Büschel Tannenreiser, der als Schankzeichen ausgehängt wird", čech. *věchet* „Strohwisch", aisl. *vīsir* „Keim, Sproß", ags. *wīse* „Sproß, Stengel" (ein solches **u̯is-* „grüner, frischer Stengel" müßte auch fürs Lat. konstruiert werden, wenn man Anknüpfung von *viridis*, *vireo* wagen wollte); verbal ai. *vḗṣṭatē* „windet sich, schlängelt sich", *vēṣṭayati* „windet (einen Strick), umwindet", lit. *výstyti* „(ein Kind) wickeln", *výstas* „Schnürbrust". Idg. **u̯ei-s-* ist Erweiterung von **u̯ei-* „winden", s. *vieo*; direkt auf letzterem beruht vielleicht ab. *věja* „Zweig, Ast" *větvь* ds. (s. aber auch Jokl AfslPh. XXIX, 44), ai. *vayā́* ds., ir. (Corm.) *fē* „Rute" (so auch Meillet Msl. XIV, 346).

Letztere Worte können aber auch als „Zweigabelung, dann der abgezweigte Ast selbst" zu **u̯ei-* „zwei" (s. *vīginti*) gehören; vgl. außer „Zweig: zwei" noch slav. *rozga* „Zweig" zu *rozъ*, *razъ* „auseinander" (Walde KZ. XXXIV, 512); daß aber auch *virga* Ableitung von einem, wie *bis* gebildeten **u̯is-* sei, ist jedenfalls nicht vorzuziehen.

virga nicht wahrscheinlicher nach Hirt BB. XXIV, 258 als **gᵘ̯izgā* zu ab. *žьzlъ* „virga" (**gᵘ̯izglъ*? Das slav. Wort ist mehrdeutig, s. Lidén Arm. St. 71 m. Lit.). Nicht nach Wiedemann BB. XXVIII, 54 zu *verbera* oder nach Curtius 185, Vaniček 273 zu gr. ὀργάω „strotze, schwelle" usw.

virgo, *-inis* „Jungfrau, Mädchen": am ehesten zu *virga* (s. Johansson KZ. XXX, 438a2, wo Lit.) mit individualisierendem *n*-Suffix und einem Bedeutungsverhältnis wie zwischen gr. τᾶλις: lat. *tālea*.

Der Vergleich mit gr. παρθένος „Jungfrau", engl. *girl*, ags. **gurila*, *gyrl gyden* „Vesta" (s. Weyhe PBrB. XXX, 137; unglaublich daher Holthausen A. f. neuere Spr. CVII, 379 f., wo Lit.; got. **gaúrwilō*), ndd. *gör* „kleines Mädchen" (Möller PBrB. VII, 542, Prellwitz s. v. παρθένος, weitere Lit. bei Johansson a. a. O.) ist aufzugeben; denn fürs Lat. fehlen Beispiele, die die Annahme einer Dissimilation von **gᵘ̯hergᵘ̯hen-* zu **gᵘ̯ergᵘ̯hen-* und später zu **gᵘ̯er-ghen-* über den Wert einer Vermutung ad hoc erheben würden (Aspiratendissimilation ist bloß bei anlautender Asp. + Kons. nachzuweisen); s. übrigens über παρθένος Brugmann Ber. d. sächs. Ges. LVIII, 172 ff. m. Lit., und zur Et. παρθένος: ai. *pr̥thuka-ḥ* „Kind, Tierjunges" noch Pedersen KZ. XXXIX, 360 (: arm. *ortʻ* „Kalb").

virgo als „mannbares Mädchen" zu *vir* zu stellen, ist ebenfalls höchst bedenklich; ebenso wegen des Vokalismus Verbindung mit air. *fracc* „Frau", cymr. usw. *gwrach* „altes Weib" (Fick II⁴, 286 f., Pedersen Kelt. Gr. I, 159).

viriae „eine Art Armschmuck", seit Plin. 33, 40, wonach „*Viriolae celticae dicuntur, viriae celtibericae*": kelt. Wort, das zu Wz. **u̯ei-* „biegen", s. *vieo*; vgl. air. *fiar* „schief", cymr. *gŵyr* „recurvus, limus", *gŵyro* „curvare", bret. *goar*, *gwar* „courbe" (Diefenbach Or. eur. 439, Thurneysen KR. 82 f., Persson Wzerw. 114, 174, Fick II⁴, 270 f.; vgl. noch Fröhde BB. XXI, 204) und mit genauester Bedeutungsübereinstimmung ahd. *wiara* „Gold- oder Silberdraht", ags. *wīr* „Metall-

draht, gewundener Schmuck", aisl. *vīrr* „Spirale, Filigran", nschw. *vīra* „winden, herumwickeln" (Vaniček 256, Osthoff M. U. IV, 164, Noreen Ltl. 31; der Entlehnung aus den obigen kelt. Worten verdächtigt von Brate ZfdtWortf. X, 178).

vīrus „zähe Feuchtigkeit, Schleim, Saft; bes. Gift": gr. ἰός „Gift", ai. *viṣám* „Gift", *viṣá-ḥ* „giftig", *viṭ* (*viṣ-*) „faeces", av. *viš-*, *vīša-* „Gift", ir. (Corm.) *fī* (= *vīrus*, ἰός) „Gift" (Curtius 389, Vaniček 284), cymr. *gwy* „Flüssigkeit, Fluß", *gwyar* „Blut" (Fick II[4], 265, s. auch Pedersen Kelt. Gr. I, 73). Wohl zu ai. *vešati* „zerfließt" (Dhatup.), nhd. *verwesen* usw., s. unter *viēsco* (Fick I[4], 126, 545, II[4], 265 usw.; ahd. *wisa* „Wiese" — s. Schade 1170, Wood [IA. XI, 205] — bleibt fern). S. auch *viscum*.

vīs „du willst" (***vois*** auf der Duenosinschrift): s. *invītus*.

Außer den dort erwähnten Möglichkeiten s. noch Zimmermann BB. XXVI, 304, dessen an sich verlockende Erklärung von *vois* aus **vols* (*l* vor *s* zu *i* durch Dissimilation gegen das anl. *v-*? **vols* mit *o* nach **volt* für **vels*, das übrigens doch zu **vell* hätte assimiliert werden müssen?) lautlich aber nicht gestützt ist; denn über umbr. *Voisiener*: lat. *Volsieni* s. Schulze Eigennamen 105a2.

vīs „Kraft, Stärke, Gewalt", pl. ***vī-r-es***: zu gr. ἴς „Sehne, Kraft", pl. ἶνες (*Ϝίσ-νες, s. Sommer Gr. Lautst. 118) „Muskeln", ἶφι „mit Kraft, mit Gewalt", ἴφιος „kräftig", ai. *váyaḥ* „Lebenskraft, Jugendkraft, jugendliches Alter" (Curtius 389, Vaniček 85), nir. *fē* „Zorn, Ärger" (Fick II[4], 263), air. *ara fie dom* „es ist in meiner Macht" (Stokes IF. XII, 190), ai. *vīḍayati* (**u̯iz-d-*, mit demselben *s*-Stamm wie *vayaḥ* und lat. *vīres*, über welchen auch J. Schmidt Pl. 384 f.) „macht stark, fest", *vīḍú-ḥ* „fest", *vivēṣṭi*, *vešati* „ist tätig, wirkt, bringt zustande, richtet aus" (Johansson IF. II, 46 ff.); dazu auch wohl idg. **u̯ī-ro-s* „Mann" (s. *vir*).

Idg. **u̯ei-* „kräftig sein" ist vielleicht (anders Wood *a[x]* S. 28) identisch mit **u̯ei̯(ā)-* „auf etwas losgehn, mit Macht verfolgen" (s. *vēnāri*; „zielstrebige Kraftäußerung"?), das wieder von der Sippe von *via* kaum zu trennen ist (s. Persson Wzerw. 113).

Verbindung von *vīs* mit ai. *jayati* (usw., s. unter *viēsco*; Vaniček 85 in Vermengung mit der obigen Auffassung; Fick I[4], 38, 399, zweifelnd Prellwitz s. v. βία, Hirt BB. XXIV, 239) ist nicht vorzuziehen.

viscum „die Mistel; der aus ihren Beeren bereitete Vogelleim": gr. ἰξός ds. (Vaniček 284; nicht befriedigende Weiterungen bei Fick I[4], 134, 554, Prellwitz s. v. ἰξός); dazu ahd. *wīhsela* „Weichselkirsche", nd. **wīhsila* (z. B. in götting. *wisselbere* „Zwisselbeere, Holzkirsche, prunus avium L.") und (mit *sp* nach *Mispel*?) nd. *wispel* ds. (ebenfalls Leim liefernde Bäume; H. Schröder IF. XVII, 317 f.), ab. *višnja* (woraus lit. *vyšnė*, apr. *wisnaytos*) „Kirsche" (Schröder IF. XXII, 194); vielleicht mit *vīrus* verwandt?

viscus, *-eris* „Eingeweide; auch alles unter der Haut liegende Fleischige": Fröhde BB. VIII, 162 vergleicht mhd. (*in*)*geweide* „Gedärme", nhd. *Eingeweide*; wie lat. *viscera* bes. die eßbaren Eingeweide, auch Fleischstücke bedeute, so mhd. *geweide* neben Eingeweide auch „Speise" (s. Kluge[7] s. v.). Trotzdem könne „Darmschlingen" die ursprgl. Bed. und die Sippe an **u̯ei-* „winden", s.

vieo, anzuknüpfen sein. Davon ist die Beziehung zu *Eingeweide* bestenfalls (s. aber Kluge) ganz entfernt; erwägenswert ist die Zugrundelegung einer Wzf. **uei-s-* „winden, schlingen", wozu vielleicht glossematisches *vistilia* „Eingeweide" (s. Heraeus, Petron u. d. Gloss. 41a3) und anderes nach Jacobsohn Herm. XLIV, 92 möglicherweise darauf beziehbare.

Kaum nach Fick I⁴, 126 zu ai. *viš-* „faeces", lat. *vīrus* „Gift" usw. (s. d.) oder nach Vaniček 284 zu gr. ἰξύς „Weichen, Hüftgegend" (s. auch unter *īlia*).

vīsio, *-īre* „leise furzen" (Lucil.): nach den Glossen, wo auch ein Subst. *vis(s)io* „Gestank", und nach den roman. Abkömmlingen besser *vissio*, s. C. Gl. L. VII, 423, Funck AflL. VIII, 388, Horning ZfromPh. XVIII, 230, Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 321; dazu afrz. *voison* (**vissiōnem*) „Iltis" (als „Stinker"). Etymologisch unklar; auf dt. *Wiesel*, ahd. *wisila, wisula, wisala* (Kluge Grdr. I², 347) ist wegen des Anklanges an das roman. Iltiswort nicht recht zu bauen. Ist es urverwandt, so käme man auf ein Schallelement **uis-* (oder wegen ags. *wesle* **ues-*?) für leise abgehende, aber der Nase um so schmerzlichere Winde. An *verwesen* (s. *vīrus, viēsco*) als primäre Bed. ist wohl nicht zu denken. Nicht überzeugend Holthausen IF. XX, 329: zu ags. *cwīđan*, as. *quīđian*, aisl. *kvīđa* „klagen, bekümmert sein", norw. *kvidla* „winseln, jammern, klagen", ahd. *quitilōn* ds. (lit. *gëdóti* „singen"?), so daß *vīsīre* eigentlich „einen leisen (klagenden) Ton von sich geben" wäre, wozu ohne Dental got. *qainōn* „jammern" (ai. *gayatē* „singt"? gr. ὠ-δίνω „habe Wehen"?).

Nicht zu *pēdere* (Curtius 230, Vaniček 178).

vīso, *-ere* „besuchen": s. *video* (Curtius 242, Vaniček 282).

vīta „das Leben": zu *vīvere* (Curtius 476 f., Vaniček 84); zunächst aus **vīvitā* (s. zum Lautl. bes. Solmsen Stud. 119) = lit. *gyvatà* „Bauerngut, (ewiges) Leben", gr. βιοτή „Lebensunterhalt"; als masc. ab. *životъ* „Leben" (Vaniček a. a. O.), als neutr. air. *biad* (zweisilbig; gen. *biid*) „Nahrung, Lebensunterhalt" (Fick II⁴, 165); cymr. *bywyd* „Leben" ist aber nach Loth Rev. celt. XX, 345, Strachan Rev. celt. XXVIII, 204 vielmehr = air. *bethu* „Leben" aus **biuotūt-s*; cymr. *bwyd* „Nahrung", acorn. *buit*, bret. *boed* „Nahrung", abret. *boitolion* „esciferis" sind nach Pedersen Kelt. Gr. I, 58 aus **gᵘei-to-* erwachsen, wie auch mir. *biathaim* „ernähre" = cymr. *bwyda* „zu essen geben".

vitex, *-icis* (*ī* oder *ĭ*? s. Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 321 f.; eher für *ī* sprechen die flgdn. Worte) „Keuschlamm": zu *vieo*, vgl. bes. *vītis* (Curtius 389, Vaniček 256), und zum *c*-Suffix ai. *vīṭikā* „Binde, Band", slov. *vitica* „Ring", ags. *wīđig* „Weide" (Hoops IF. XIV, 480 f.).

vitilītigo, *-āre* „bekritteln": Rückbildung aus *vitilītigātor* „Bekrittler" (Brugmann KG.⁴ 291); zu *vitium* und *līs*; *vitiligant* (Loewe Prodr. 5) ist aus *vitilītigāre* dissimiliert.

vitiparra (*ī*) „eine kleine Vogelgattung, vielleicht Meise" (Plin.): *vītis* und *parra*.

vītis „Weinrebe, Weinranke": zu *vieo* (Curtius 389, Vaniček 256); = lit. *výtis* „Weidengerte", ab. *vitь* „res torta", *pavitь* „Ranke", vgl. auch lit. *žilvìtis* „Grauweide", lett. *vitols* „Weide", apr. *witwan*

„Weide“, ahd. *wīda* „Weide“, *wid* „Strick aus gedrehten Reisern“, av. *vaēiti-* „Weide“, gr. ʼἰτέα (wohl besser ϝιτέα) „Weide“, lat. *vitex* und die dort erwähnten Worte.

vitium „Fehler, Gebrechen, Schaden (am Körper oder an Dingen; dann auch geistig und sittlich)“: vielleicht nach Schulze KZ. XL, 414a1 als *vi-tium* „Abweichung“ Ableitung von **u̯i-* (ai. *ví-* „auseinander“), s. *vīginti*, *vitricus*; Bildung wie ai. *ni-tya-ḥ*, got. *niþjis* ursprgl. „innerhalb befindlich“.

Oder zu *vieo* als „(Ver)krümmung“? (vgl. von **u̯ā-q-* „krümmen“ in *vacillāre* usw. grm. **wanχa-* „krumm, verkehrt“; Vaniček 256, Persson Wzerw. 174f.). Wood [IA. XV, 107], *a*^{x} Nr. 156, Lehmann ZfdtWtf. IX, 312ff. vergleichen zunächst ags. *wīdl* „Befleckung“ (?), ahd. *wīdillo* „hybrida, androginus, mollis“ = nir. *fiothal* „Zwerg, Unholdin“, doch s. darüber Jacobsohn Hermes XLV, 217a2, wo auch über lat. *vitilīgo*.

Damit kaum zu vereinen ist trotz Vaniček ab. *vina* „causa, accusatio“ (apr. *winūt* „beschuldigen“, lit. *pavynas* „schuldig“ stammen aus dem Poln.), das zu lett. *vaina* „Schuld, Gebrechen, Schaden“, lit. *vainóju* „schmähe, schelte, schimpfe“ (und vermutlich auch *vēnāri*) gehört, wie vielleicht auch das von Stokes KZ. XLI, 385 zu *vitium* gestellte air. *fine* „Sünde“. Ein zu *vitium* stimmendes *t*-Suffix neben dem *n*-Suffix letzterer Worte sieht allerdings Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 78 auch in gr. αἴσυλος (*ϝαίτυλος) „frevelhaft“ (auch ἀήσυλος aus *ϝαι̯ήτυλος), wodurch man auf eine *ai-* oder *ā*^{x}*i*-Wz. käme.

vitium nicht nach Johansson IF. II, 12 zu ai. *vyáthati* „schwankt, taumelt, geht fehl“, das vielmehr nach Ausweis von got. *wiþōn* „schütteln“ auf der Bed. „hin und her geschüttelt werden“ beruht; daß letztere als „schwanken, in Bogen hin und her treiben“ ebenfalls zu *vieo* in Beziehung stehen sollen, ist mir höchst unwahrscheinlich, und bestenfalls schon proethnisch (auch gegen Lewy KZ. XL, 562a4).

Kaum zutreffend Brugmann II², I, 186: als „Vergewaltigung, Schändung, Fehlgriff, Fehler“ zu ai. *jityaḥ* „zu gewinnen“, *jíti-ḥ* „Sieg“, *jáyati* „siegt“ (usw., s. unter *viēsco*).

vīto, *-āre* „meiden, vermeiden, ausweichen“: ob als „fernhalten“ zu ahd. *wīsan* „meiden“ und zur Sippe von *dīvido* (Osthoff M. U. IV, 79; Kluge PBrB. IX, 152)? Doch ist **u̯ei-t-* neben **u̯ei-dh-* sonst nicht belegbar, und Herleitung von *vīto* aus **vīdito* kaum wahrscheinlich.

Daher eher als „ausbiegen“ (vgl. zur Bed. *fugio*) Denominativ eines **vī-to-s* „gebogen“, zu *vieo* (über Lewys KZ. XL, 562f. Anknüpfung an ai. *vyáthati* s. auch unter *vitium*).

Unannehmbar Wharton Et. lat. 117 (: *invītus*), Curtius 135, Vaniček 280 (: εἴκω, s. *vicis*).

vitricus „Stiefvater“: der auf die Parallele von ai. *vi-mātar-* „Stiefmutter“ (Ebel KZ. V, 238f., Vaniček 127) gestützten Herleitung aus **vi-p(a)tricus* (Fay Cl. Rev. XI, 94; Prellwitz BB. XXIII, 69a2, 321, der mit Recht gegen Whartons Verbindung mit *vidua*; Ciardi-Dupré BB. XXVI, 211, Schulze KZ. XL, 415a3; ablehnend Brugmann IF. XVI, 493a1) ist die Ableitung mittelst *-icus* ungünstig (trotz Fay Cl. Quart.

I, 282). Daher wahrscheinlicher Weiterbildung eines Komp. **vi-tero-* „der zweite" zu *vi-* „zwei" (s. *vīginti*; Ebel a. a. O.), bzw. nach Brugmann Grdr. II, 180, I², 99, II², I, 324 zu ai. *vitarám* „weiter, ferner", av. *vītarəm* „seitwärts", *vītara-* „der weitere, spätere", *ōiϑra* (d. i. *viϑra*) adv. „besonders, getrennt", got. *wiþra* „gegen, wider", aisl. *viðr* „gegen, wider", ahd. usw. *widar* „gegen, wider", Komp. zu ai. *vi-* „hinweg, auseinander" (= „entzwei", zu **u̯i-* „zwei"). *-co-*Suffix wie in ahd. *ent(i)rig* „fremd" zu *ander* „anderer".

vitrum „Glas": Urverwandtschaft mit ai. *çvitrá-ḥ* „weiß", apr. Σπιθρα-(δάτης), lit. *szvitrinéti* „schimmern", *szvytrū́ti* „blinken", ai. *çvētá-ḥ* „weiß, licht", av. *spaēta-*, *spita-* „weiß", ab. *světъ* „Licht", lit. *szvaitýti* „hell machen" (mit *q* lett. *kwitēt* „flimmern, glänzen", ab. *cvьtą*, *cvisti* „blühen", v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 382 f.), ahd. usw. (mit idg. *d* oder mit Kons.-Gemination?) *hwīz* „weiß" (Hirt BB. XXIV, 290, Pedersen KZ. XXXVI, 306) ist so lange abzulehnen, als die Verbindung von *queror* mit ai. *çvásiti* nicht mit anderen Gründen widerlegt ist als durch Hirt a. a. O. Doch könnte *vitrum* (erst seit Cicero) wie *glaesum* aus dem Norden stammen und ein grm. **hvitra-* darstellen. — Gr. ἄϊτυρον· ὕαλον Hes. ist wohl Gräzisierung von *vitrum* (Curtius 579).

Am ehesten aber besteht Identität mit *vitrum* „Waid, blaue Farbe" wegen der bläulich-grünlichen Farbe des Glases (Schrader Reallex. 932, Hoops Waldb. 473).

vitrum nicht als **u̯id-ro-* zu idg. **(s)u̯eid-* „glänzen" (s. *sīdus*; Meillet Ét. 179), oder zu *video* (Curtius 242, Vaniček 282); auch in der Bed. unvereinbar ist ai. *vyáthatē* „schwankt" (Fick I⁴, 134; s. *vitium*); verfehlt Fay Cl. Quart. I, 283.

vitrum „Waid, eine blaufärbende Pflanze": ahd. *weit*, ags. *wād* „Waid", got. *wizdila* (Nachweis bei Gundermann ZfdtWortf. VIII, 114) ds. (Kluge s. v. *Waid*, Schrader Reallex. 932, Sprachvgl.² 122), wohl auch gr. ἰσάτις, -ιδος (**Ϝιτ-σατις*? Bildung?) „Waid" (Prellwitz s. v.). Die Verhältnisse des Wzauslauts sind unklar und scheinen auf Entlehnungen zu weisen.

vitta „Binde": zur Sippe von *vieo* (Curtius 389, Vaniček 256); Gdf. vielleicht **u̯itu̯-ā* (: *vitu-s* „Radfelge"; so Johansson KZ. XXX, 409, Prellwitz s. v. ἴτυς, v. Planta I, 193), wenn *tt* aus *tu̯* durch Dissimilation gegen das anlautende *u̯* zu rechtfertigen ist; andernfalls **u̯ītā* mit Konsonantenschärfung (mit nachträglicher Differenzierung von *vīta* „Leben"). Cymr. *gwythen*, corn. *gwyth*, abret. pl. *guithennou* „Ader" (Fick II⁴, 271) mit *tt* aus *-tn-*, wenn nicht aus dem Lat.

vītulor, *-ārī* „jubeln, einen Sieges- oder Lobgesang anstimmen, fröhlich sein", ***Vītula*** „die Göttin des Sieges (offenbar mit volksetymologischem Anschlusse an *victōria*) und des Jubels über den Sieg": **u̯oi* „Ausruf gehobener Festesfreude", vgl. gr. εὐοῖ; *vī-tulārī* „den Jubelruf anheben, anstimmen" wohl auf Grund von **vī-tulus*, dessen „Suffix" wohl zu *tulo*, wenn auch vielleicht erst durch Nachbildung von Mustern mit bereits zum Suffix abgeblaßtem *tulo-*.

Nicht von *vīta* „Leben", **vītula* „ein feines Leben (habend und es äußernd)" (Wharton Et. lat. 117, nach Non. 14); auch nicht zu *vinco* (trotz Keller Volkset. 113), oder zu *victima* (Warren Am. Journ. Phil. XXVIII, 264 f.).

vitulus „Kalb": = u. *vitluf* „vitulos" (über o. *Víteliú* „Italien" und lat. *Italia* s. aber d.); wohl als „Jährling" zu *vetus* (Curtius 208, Vaniček 262), vgl. noch bes. koisch ἔτελον „Jährling", äol. ἔταλον ds. (Meister IA. I, 204. IV, 32), obwohl ital. *i* für *e* schwierig ist; Meister, sowie Thurneysen KZ. XXX, 487 vermuten Entlehnung aus einer nicht näher zu bestimmenden idg. Mundart Italiens.

v. Grienbergers Unters. 173 Gleichung *vitulus*: got. *qiþus* (s. unter *botulus, vensica, uterus*) scheitert trotz Uhlenbecks PBrB. XXX, 304 Empfehlung an umbr. *v*-; denn in landwirtschaftlichen Dingen entlehnten die „Dialekte" nicht aus Rom.

vitupero, *-āre* „verderben (*omen*); bemängeln, tadeln": nach Ausweis von *vitiligant* „vituperant", *vitilītigāre* und *vituperare alicui omen* = *vitiare alicui auspicia* (vgl. *aequi parare* = *aequare*) nicht nach v. Sabler KZ. XXXI, 280 in *vi-tupero* zu zerlegen, sondern in *vitium* + **paro-s* zu *parāre* „bereiten, machen" (Vaniček 159; nicht nach Bréal Msl. V, 27 *parāre* „kaufen"); **vitŭ-pero-s* (aus **viti-p°*, s. Skutsch Rom. Jb. VIII, I, 55f.) „Fehler (erworben) habend, fehlerhaft", *vituperāre* „als fehlerhaft hinstellen" (Pokrowskij KZ. XXXVIII, 434f.; anders, aber unwahrscheinlich Johansson IF. II, 12).

vitus, *-ūs* „Radfelge": gr. ἴτυς „Radfelge, Schildrand", zu *vieo* (Curtius 389, Vaniček 256); die genaue Gleichheit in Form und Bed. spricht sehr für Entlehnung aus dem Griech.

viverra „das Frettchen" (Plin.; fehlt in den rom. Sprachen): nach W. Meyer KZ. XXVIII, 169 Lehnwort aus der Sippe von ab. *věverica* „Eichhörnchen", čech. *veverka*, apr. *weware*, lit. *voverẽ*, lett. *wāweris* ds., lit. *vaĩveris* „das Iltismännchen", npers. *varvarah*, bulg. *ververica*, cymr. *gwywer*, bret. *gwiber*, gäl. *feoragh* „Eichhörnchen", unredupliziert ags. *āc-weorna*, ahd. *eihhorn*, aisl. *īkorne*, über die man Zubatý AfslPh. XVI, 418ff., Much ZfdA. XLII, 166, Hirt Idg. 621 vergleiche.

vīvo, *-ere, vixi, victum* „leben", ***vīvus*** „lebendig" = o. *bivus* „vivi": ai. *jī́vati* „lebt", av. *jvaiti* (d. i. *jīvaiti*) ds., ap. *jīvā* „du sollst leben"; ai. *jīva-ḥ* „lebendig", subst. „Leben", *jīvaka-ḥ* „lebend", ap. *jīva-* „lebend", ai. *jinvati* „erregt sich, treibt an, erquickt", ohne *u*-Suff. av. *jīti-* „Leben", *jyāiti-, jyātu-* ds.; gr. βίομαι „lebe", βίος „Leben", βίοτος, βιοτή „Leben, Lebensunterhalt", δίαιτα „Lebensweise" (s. über dieses Benfey KZ. II, 309, J. Schmidt KZ. XXV, 151, Johansson KZ. XXX, 424, Brugmann Grdr. I², 593; unsicher, s. Prellwitz² und Boisacq s. v. und unter *ūtor*); gr. ζῆν (**gᵘi̯-ē-*) „leben", βείομαι „werde leben", ζώω „lebe" (**gᵘi̯-ō-*); got. *qius* „lebendig", *ga-qiunan* „ἀναζῆν", mit *g*-Suffix ahd. *quĕk* (gen. *queckes*; *kk* aus einer Form mit *kw*, vgl. aisl. *kykkvan*), *quĕh* „lebendig", mhd. *quicken* „erquicken", aisl. *kuikr, kykr*, acc. *kykkuan*, ags. *cwicu, cucu* „lebendig" (dazu auch *Quecke*, ags. *cwice* „Hundsgras", und nach Fick I⁴, 399 auch ζιζάνιον „Unkraut im Getreide") wie auch lett. *dſiga* „Leben"; air. *biu, beo*, cymr. corn. *byw*, bret. *beo* „lebendig", air. *biad* „Nahrung, Speise" (usw., s. *vīta*), *beothu, bethu* „Leben" (**bivotūt-*), ferner nach Zimmer KZ. XXVI, 423, Fick II⁴, 165 auch gall. *bitu-*, air. *bith*, cymr. *byd* „Welt" (av. *gaēϑā* „Welt, Wesen") usw. (air. *bīu* „bin" aber von Thurneysen Hdb. 43 = lat. *fīo* gesetzt); ab. *živą, žiti* „leben",

živъ „lebendig", *životъ* „Leben" (serb. usw. *gòjiti* „heilen", lit. *gajùs* „heilsam", mit der Vokalstufe von av. *gaya-* „Leben", ai. *gáya-ḥ* „Hauswesen"), lit. *gývas* „lebendig", *gyvenù* „lebe", *gyvatà* „Leben, Lebensunterhalt", *gyjù* „lebe auf", *gýdau* „heile" (Curtius 476f., Vaniček 84, Fick I[4], 37 usw.), arm. *keam* „ich lebe" (Hübschmann Arm. St. I, 35, Arm. Gr. I, 459f.; Gdf. *g^{u}i̯āmi*, Bartholomae Stud. II, 275; bezweifelt von Pedersen KZ. XXXIX, 395), alb. *ngē* „Kraft" (Ablaut wie in lit. *gaivùs* „munter", G. Meyer Alb.Wb. 305); s. noch *vireo*. Zu lat. *vīvāx* „lebhaft" vgl. lit. *gyvokas* „lebendig", ai. *jīvaka-ḥ*.

Idg. *g^{u}ei̯ē-* „leben", vielfach um *u̯*-(Suffix?) erweitert (Hirt Abl. 112 geht umgekehrt von *g^{u}ei̯ēu̯-* aus); grm. *quëk-*, gr. ζιζάνιον, lett. *dſiga*, allenfalls auch lat. *vic-si*, *-tum*, das aber einzelsprachliche Neubildung sein kann, scheinen Formen mit gebrochener Reduplikation zu sein (Fick I[4], 399).

vix „kaum, mit genauer Not": kaum zu *vicis, vicēs* „wechselnde, daher kritische Umstände" (Osthoff M. U. IV, 274: loc. pl., Henry Msl.VI, 377: n. sg.). Das Verhältnis gr. μόγις „kaum": μόγος „Mühe" macht einen Gdbegriff „Mühe" wahrscheinlicher; daher vermutlich als „alle Kraft zusammennehmend" (konsonantischer nom. sg. masc., s. Brugmann IF. XXVII, 250) zur Sippe von *vinco*, *pervicax*, cymr. *gwych* „fortis, strenuus", lit. *vëkà* „Kraft" (trotz Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 171ff., gegen dessen eigene Deutung aus einem nom. sg. *u̯iq^{u}-s* „drängend, drückend, pressend" zu gr. ἰπόω — s. unter *icio* — man Brugmann a. a. O. vergleiche).

ulciscor, *-i, ultus sum* „für jemanden, für etwas Rache nehmen, sich an jemandem rächen": wohl zu *ulcus* (Bréal-Bailly, Wharton Et. lat. s. v.), *ulcisci* also ursprgl. „schwären, gegen jemanden Eiter, Groll ansammeln".

Kaum nach v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak., wydz. filol. Ser. II, tom. X, 423, Pedersen Kelt. Gr. I, 126 zu air. nir. *olc*, mir. auch *elc* „malus", das ursprgl. eine auf Armseligkeit beruhende Verächtlichkeit bedeutet zu haben scheint, vgl. ahd. *ilgi* „fames", lit. *álkti*, ab. *alkati, lakati* „hungern" (: gr. ὀλέκω „verderbe"??), mit Media arm. *aɫkaɫk* „armselig, dürftig, gering, schlecht" (Lidén Arm. St. 99f. m. Lit. über die Sippe), lit. *elgeta* „Bettler", aisl. *lakr, lākr* „malus", gr. ἄλγος „Schmerz" (nach Persson 169f. usw. Erweiterungen von **ele-* in *aboleo* usw.??).

ulcus, *-eris* „Geschwür": aus **eɫkos* = gr. ἕλκος „Wunde, bes. eiternde Wunde, Geschwür" (Curtius 137, Vaniček 269), ai. *árçaḥ* n. „Hämorrhoiden" (Prellwitz s. v. ἕλκος). Fernzubleiben hat gr. ἕλκω (s. *sulcus*; von ihm stammt allerdings der Spir. asper von ἕλκος) und lit. *velkù*, ab. *vlěką* „ziehe". S. noch *ulciscor*.

ūlex, *-icis* (*ū*, nach v. Ettmayers Mitteilung, trotz Körtings *ŭ*) „ein dem Rosmarin ähnlicher Strauch" (Plin.): unerklärt. Für Vaničeks 260 Anknüpfung an *ūveo* „bin feucht", *ūlīgo* fehlt die sachliche Grundlage. Hispanisch?

ūlīgo, *-inis* „die natürliche Feuchtigkeit des Bodens": zu *ūveo, ūvidus, ūdus* mit sabin. *l* = *d* (Vaniček 260), das in Anlehnung an die Subst. auf *-līgo* fest wurde (Conway IF. II, 166, Petr BB. XXV, 139, Ernout Él. dial. lat. 243).

ullageris „terminus coctus testatius" (Grom.): nach Stowasser Progr. Franz-Josef-Gymn. Wien 1890, S. III Verschreibung für *vel lagenaris*. Erklärungsversuche früher von Hofmann AflL. III, 176, Ott AflL. IV, 388

ullus „irgendeiner": **oin(o)los*, Deminutiv zu *unus* (Vaniček 36), entstanden bei vorausgehender Negation: *ne ūn(u)lus* „nicht bißchen einer" (v. Rozwadowski IF. III, 265).

ulmus „Ulme, Rüster": ahd. *ëlmboum*, aisl. *ālmr*, engl. *elm* „Ulme" (Vaniček 20; aber mhd. *ulmboum*, nhd. *Ulme* aus dem Lat.; ab. *ilьmъ* aus dem Grm., s. Fick I[4], 357, Pedersen KZ. XXXVIII, 313 f.), nir. *lem* „Ulme" (Fick II[4], 57; eventuell aus idg. **limā* wegen cymr. *llwyf* aus **leimā*, über dessen Vokal man Pedersen a. a. O. vgl.). Vielleicht stammverwandt mit *alnus* (Vaniček, Fick a. a. O.; weitere ganz problematische Anknüpfungen bei Johansson Beitr. 141).

Gegen Hirts, IF. I, 482, Heranziehung von ai. *araṇya-* s. unter *ollus*.

ulna „Ellbogenknochen; der ganze Arm": aus **ōlenā*, zu gr. ὠλένη „Ellenbogen", ὠλέκρανον (durch Ferndissimilation aus *ὠλενοκρανον, Brugmann Ber. d. sächs. Ges. d. W. 1901, 31 ff.) „Ellbogenkopf", ὠλλόν· τὴν τοῦ βραχίονος καμπήν; got. *aleina* (wohl in *alina* zu bessern, Kluge AfdA. VI, 200), ahd. *elina* „Ellenbogen", aisl. *ǫln* (*ǭln, ōln*, s. Noreen IF. IV, 321), ags. *eln* „Elle"; cymr. corn. *elin* „Ellenbogen", mir. *uile* (gen. *uilenn*) ds.; npers. *āran* (Hübschmann Pers. Stud. 6, 208) „Elle", *āṇí-ḥ* „Beinteil über dem Knie" (vgl. ohne *-n-* auch *arāla-ḥ* „gebogen, gebogener Arm", *aratní-ḥ* „Ellbogen, Elle", *ārtnī* „Bogenende", av. *arəϑnā, frārāϑni-*); von andern gekrümmten Körperteilen noch arm. *oɫn* „Rückenwirbel, Rückgrat, Schulter", *uln* „Rückgrat, Schulter" (Lidén Arm. St. 127 ff.) und ab. *lanita* „Wange" (Torbiörnsson, Lidén a. a. O.); mit *q*-Erweiterung lit. *elkúnė, alkunė* „Ellenbogen" usw., sowie (nach Persson Wzerw. 186, 239) die ganze Sippe von ***lacertus***, s. d. (wesentlich nach Curtius 374, Vaniček 22); alb. *ɫerε*, geg. *ɫanε* „Arm vom Ellbogen bis zur Hand" (G. Meyer Alb. Wb. 233, Alb. Stud. III, 76, Pedersen KZ. XXXIII, 544).

Vgl. zur *n*-Erweiterung noch ai. *ăṇí-ḥ* „Zapfen der Achse, Achsennagel", ahd. *lun*, nhd. *Lonnagel*, nhd. *Lünse*, as. *lunisa*, ags. *lynes* ds. (Fick BB. VII, 95, Wb. I[4], 123), av. *rāna-* „Schenkel" (Bezzenberger BB. XVII, 215; anders über das av. Wort Fick I[4], 339; lett. *ula* „Radnabe" wohl nach Lidén IF. XIX, 321 eher zu ab. *ulijь* usw., s. *alveus*); ai. *áṇu-* „fein, dünn" („biegsam"). Weitere Lit. unter *lacertus*.

ulpicum „eine Art Lauch": wegen Columellas XI, 3 „*ulpicum, quod quidam allium punicum vocant*" vielleicht punischen Ursprungs (Wharton Et. lat. 110).

uls (über vermeintliches arch. *ouls* s. v. Rozwadowski IF. III, 271 f., Lindsay-Nohl 683), ***ultis*** „jenseits", ***ulter***, *-tra, -trum* „jenseitig", comp. ***ulterior***, sup. ***ultimus*** = o. *últiumam* „ultimam": zu *ollus, ōlim* (Vaniček 14).

ulucus „Kauz, Eule" (Serv. zu Verg. Ecl. VIII, 55, wo var. lect. *alucus*; Gl.): wie ai. *úlūka-ḥ* ds. zu *ulula* ds., *ululāre* „heulen" (Curtius 371, Vaniček 42). Nur im zugrundeliegenden Schallelement

u vergleicht sich ahd. usw. *ūfo* „Uhu", *ūwila* „Eule", nhd. *Uhu*, mhd. *kūtze* „Kauz", gr. βύας „Uhu", lat. *būbo* usw., s. z. B. Zupitza Gutt. 17.

ulula „Kauz, Käuzchen", ***ululo***, *-āre* „heulen": redupliziertes schallnachahmendes *ul-*, vgl. außer *ulucus* gr. ὀλολύζω „schreie", ὀλολυγαία Beiwort der Nachteule, ὀλοφύρομαι „jammere", ὑλάω, ὑλακτέω „belle", ai. *ululí-ḥ* „ululabilis, ululatus", *ululú-ḥ* ds., lit. *ulůti* „heulen", *ulula bañgos* „es heulen die Wellen", *ulbůti*, *ulbauti* „rufen, singen, krahlen", arm. *olb* „Wehklage" (Curtius 371, Vaniček 42, Fick BB. I, 64, Wb. I[4], 374), mir. *ulach* „Geschrei" (Stokes BB. XXIII, 61), nir. *(t)ul-chabhcan* „Eule" (Stokes KZ. XLI, 390); aber aisl. *ȳla* „heulen", ags. *gȳlan* ds. sind **i̯ūl-*, vgl. air. *ilach* „paean" (Stokes a. a. O.).

ulva „Sumpfgras": unerklärt. — Kaum zu *alga* (Lidén Stud. z. ai. u. vgl. Sprachgesch. 39). — Neuerdings will Lidén Blandade språkh. bidrag 32 f. (ebenso Niedermann IA. XIX, 36; anders Torbiörnsson BB. XXX, 87 a 1) *ulva* direkt mit sloven. *láva* „tiefe sumpfige Stelle neben einem Flusse oder in einem vertrockneten Flußbette" gleichsetzen; doch ist Entstehung des letzteren — im Slav. isolierten — Wortes aus **olu̯ā* recht wenig wahrscheinlich; viel näher liegt Verbindung mit lett. (und lat.) *lāma*, lit. *lōma*, ab. *lomъ* und lett. *lāni*, Bezeichnungen sumpfiger Orte, sei es mit *u̯*-Suffix, sei es durch Verquickung mit dem lautähnlichen slav. *lava* „Bank" (oder durch Dissimilation in einem **lāmьnъ* oder dgl.?).

Nicht zu *ulmus* (Vaniček 20).

umbilīcus „Nabel", ***umbo***, *-ōnis* „Schildbuckel": gr. ὀμφαλός „Nabel, Schildbuckel", ai. *nā́bhi-ḥ* „Nabel, Nabe, Verwandtschaft", *nā́bhyam* „Nabe", *nābhīlam* „Schamgegend, Nabelvertiefung" (unbelegt), av. *nabā-nazdišta-* „der verwandtschaftlich nächststehende", air. *imbliu* „Nabel", *imlecan* ds. (suffixal *umbilīcus* nächststehend, s. R. Schmidt IF. I, 70), ahd. *naba* „Radnabe", ags. *nafu*, aisl. *nǫf* ds., ahd. *nabala*, ags. *nafela*, aisl. *nafle* „Nabel", apr. *nabis* „Nabe, Nabel", lett. *naba* „Nabel", cymr. *naf* „Herr" (wenn Metapher : Nabe des Rades = worum sich alles dreht, Loth AfceltLex. III, 39); daneben mit *ph* av. *nāfa-* „Nabel", npers. *nāf* „Nabel" (Curtius 294, Vaniček 17, usw.).

Anknüpfung an ai. *nábhatē* „birst" (auch *nebula*, *imber*??) nach Curtius a. a. O., J. Schmidt KZ. XXIII, 270 ist höchst fraglich, s. dagegen Johansson IF. IV, 139 a 3.

umbra „Schatten": wohl aus **unqs-rā* zu lit. *ùnks-na* „Schatten", *ũkstos* „der Himmel trübt sich, bezieht sich mit Wolken", *ūkas* „trübes Gewölk", *úkanas* „trübe, bewölkt" (Prellwitz BB. XXVI, 323 f.). Aber über *Umbria* (angeblich „Schattenland") s. Schulze Eigennamen 257 f.

Anders früher Bezzenberger BB. I, 342 (: ai. *andhá-ḥ* „blind", s. *andabata*) und BB. V, 164 (unannehmbar trotz Johanssons BB. XVIII, 34 Modifikation).

ūmeo, *-ēre* „feucht sein", ***ūmor*** „Feuchtigkeit": auf Grund eines Adj. **ūmus* aus **ūgᵘ̯-smo-s* (oder **ūgᵘ̯emo-s*?) zu *ūveo*, *ūvidus* (Curtius 187, Vaniček 260).

umerus „Schulter; bei Tieren der Vorderbug“: **omesos*, zu u. *uze*, *ose* „in umero“, gr. ὦμος „Schulter“ (**ōmsos?* wol **omsos*, vgl. ἐπομμαδίαις bei Theokr. und zum Lautlichen ὦνος unter *vēnus*), ai. *ą́sa-ḥ* „Schulter“, got. *ams* „Schulter“ (Curtius 339, Vaniček 18), arm. *us* „Schulter“ (Hübschmann Arm. Stud. I, 47), vielleicht mir. *as-glang* „eine Last auf der Schulter“ (Stokes BB. XXV, 253).

uncia „ein Teil eines As oder zwölfteiligen Ganzen, Unze“: als **oin(i)cia* „Einheit“ zu *ūnus* (Curtius 320, Vaniček 36). Lautentwicklung: **oincia*, **ōncia*, *ŏncia* (erwiesen durch ***sesc-oncia***; tautosyllab. *oin-* zu *ōn-* wie in *nōn*; daher entfällt die Verbindung von *uncia* mit gr. ὄγκος „Masse, Gewicht und Umfang eines Körpers“ durch Corssen II², 187, Brugmann Grdr. I², 142), *uncia*.

unco, *-āre* „Naturlaut des Bären“: gr. ὀγκάομαι „schreie, brülle“ (vom Esel, woraus lat. *onco*), ὄκνος „Rohrdommel“ (*ὄγκνος, Fick I⁴, 368), ab. *jęčati* „gemere“ (Vaniček 4), cymr. *ôch* „gemitus“ (Fick II⁴, 50), und mit ausl. Media nir. *ong* „Stöhnen, Seufzer, Wehklage“, mndd. *anken* „Seufzen, Stöhnen“ (Lidén Stud. z. ai. und vgl. Sprachgesch. 71).

uncus „gekrümmt; Haken“: = gr. ὄγκος „Widerhaken“; ***uncīnus*** „Haken, Widerhaken“ = gr. ὀγκῖνος; Demin. alat. ***ungulus*** „Ring“ (Bed. wie in *ānus*; s. noch *angulus*); zu *ancus* (Curtius 130, Vaniček 2).

unda „Welle, Woge“: u. *utur* „ὕδωρ“, wozu als Ablativ *une* (v. Planta, z. B. II, 57); ai. *unatti*, *undáti* „quellt, benetzt“, *udakám* „Wasser“, *udán-* „Woge, Wasser“, *anudrá-ḥ* „wasserlos“, *udrá-ḥ* „ein Wassertier, Fischotter“, av. *udra-* ds.; gr. ὕδωρ „Wasser“, ὑδρία „Wassereimer“, ἄνυδρος „wasserlos“, ὑδαρός „wässerig“, ὕδερος „Wassersucht“, ὕδρα, ὕδρος „Wasserschlange“ (auch Ἁλοσ-ύδνη, z. B. Johansson Beitr. 117); got. *watō*, ahd. *waȥȥar* „Wasser“, as. *watar*, ags. *wæter*, aisl. *vatn* ds., ags. *wǣt* „Feuchtigkeit, Naß“, aisl. *vātr* ds., ags. *otor*, aisl. *otr*, ahd. *ottar* „Otter“; air. *usce*, *uisce* „Wasser“ (dazu nach Fick II⁴, 268 mir. *os* „Wasser“ = ai. *útsa-ḥ* „Quelle, Brunnen“, vielleicht auch mir. *fand* „Träne“); ab. *voda* „Wasser“, *vydra* „Fischotter“, lit. *vandů̃*, gen. *-eñs*, žem. *undů̃*, lett. *ūdens*, apr. *unds* „Wasser“ (mit alter Binnennasalierung wie lat. *unda*? wegen *vandů* : *voda* eher nach Schulze Eigennamen 243 mit einzelsprachlicher Vorwegnahme des Nasals), lit. *údra* „Fischotter“ (Curtius 248, Vaniček 263); arm. *get* „Fluß“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 434); alb. *ujε* „Wasser“ (G. Meyer Alb.Wb. 456, s. zur Gdf. Pedersen KZ. XXXVI, 339; über alb. *vēsε* „Tau“ s. Johansson IF. XIX, 115); phryg. βέδυ „Wasser“ (von schlechter Gewähr! s. de Lagarde Ges. Abhdlgn. 285, Solmsen KZ. XXXIV, 71); hierher vielleicht u. a. ahd. usw. *wascan* „waschen“ (s. Kluge⁷ s. v.) und got. usw. *wintrus*, ahd. *wintar* „Winter“, wenn „nasse Jahreszeit“ (Lidén PBrB. XV, 522; s. aber auch unter *sīdus*).

Idg. **u̯ed-*, **ud-* mit *r/n*-Suffix, vgl. J. Schmidt Pl. 172 ff., Pedersen KZ. XXXII, 240 ff.; voller **eu̯ed-*, vgl. ai. *ódatī* „quellende, wallende“, *ódman-* n. „Wogen, Fluten“, *ōdaná-m* „Brei aus mit Milch gekochten Körnern“, av. *aođa-* „Quelle“ (Johansson IF. I, 61, Hirt Abl. 133, Reichelt KZ. XXXIX, 68; lit. *aúdra* besser zu *ventus*).

$\underset{\circ}{u}$e-d ist erweitert aus *eu̯ē̆-* nach Johansson Beitr. 117, vgl. z. T. mit anderen Erweiterungen ahd. *undia*, ags. *ȳđ*, aisl. *ūđr*, *unnr* „Welle"; ags. *wæs* „Wasser", ahd. *wasal* „Wasser, Fluß" (Muspilli 58, s. Skutsch-Dorff A. f. neuere Spr. CXVIII, 124ff.), *wasulun* „pluviis", norw. *vesl* „Brunnen, Quelle", ags. *wōs*, aisl. *vās* (*wans-, s. Noreen Ltl. 49f. m. Lit.), u. *uestikatu* „libato", gr. ἑαρόν· λουτῆρα, ἡ πρόχοον Hes. (Sommer Gr. Lautst. 119), wozu die Sippe von *ūrus* (auch die von *vēr*?); ai. *vánam* (Persson Wzerw. 47) „Wasser"; lat. *ūrīna*, und (nach Johansson IF. II, 60) *u̯ers-* in *verrēs*; aber av. *aota-* „kalt", *aodarə* „Kälte", ai. *ūdhar-* „Kälte", *ō-man-* ds., s. Bartholomae Airan. Wb. 41 f. m. Lit., schließen sich wenigstens zunächst an die unter *autumnus* [Nachtrag] genannten Worte für „kalt" an.

unde „von wo her": stammgleich mit *ubi* (Vaniček 115), zu dem es vielleicht erst nach *inde* : *ibi* gebildet ist (anders Janko IA. XX, 232a1: got. *untē* „bis", was mit der obigen Auffassung von *ubi* unvereinbar ist). Zur Endung s. *inde*.

undecim „elf": *oinom-* (mit syllabischer Dissimilation, Brugmann KG. 365) oder *oinoz-decem*, vgl. bes. Solmsen Stud. 104, Ciardi-Dupré BB. XXVI, 201. *-im* statt *-em* bringt Meillet Msl. XIII, 207f. mit dem *i*-St. von arm. *metasan*, g. *-iç* gegenüber *tasan*, g. *tasanç* in Verbindung, welchenfalls *-decim* aus *-decimi*.

unguis „der Nagel am Finger oder an der Zehe": gr. ὄνυξ „Nagel, Kralle", air. *inga* (d. pl. *ingnib*), acymr. *eguin* „unguis", ncymr. corn. *ewin*, bret. *ivin* ds. (*eng-u̯īnā*, Thurneysen bei Brugmann Grdr. II, 332; *u̯* suffixal, wie auch in lat. *unguis* nach Osthoff IF. IV, 273; s. zum Gutt. noch Brugmann I[2], 596), got. *ganagljan* „annageln", ahd. usw. *nagal* „Nagel", lit. *nāgas* „Nagel", *nagà* „Huf", apr. *nagutis* „Fingernagel", lit. *nagùtis* ds., ab. *nogъtь* „Nagel, Kralle", apr. *nage* „Fuß", ab. *noga* „Fuß", ai. *ánghri-ḥ*, *aṃhri-ḥ* „Fuß" und mit *qh nakhá-ḥ*, *-m*, *nakhára-ḥ*, *-m* „Nagel, Kralle", npers. *nāxun* ds. (Curtius 321f., Vaniček 139; vgl. auch Bezzenberger BB. XVI, 257).

Fernzuhalten ist arm. *magil* „Klaue", vgl. Osthoff Par. I, 279 m. Lit.; zweifelhaft die Auffassung des wohl hierhergehörigen arm. *ełungn* „Nagel am Finger oder an der Zehe, Klaue, Eisenhaken" (Bugge Beitr. z. Erl. d. arm. Spr. 34, Meillet Rev. crit. 1897, 388, Msl. X, 280; wohl nach Osthoff I, 280 *eł-ungn* „Hornnagel").

ungulus „Fingerring" (Pacuv.), von Fest. 570 ThdP. als osk. bezeichnet (echt römisch ist *angulus*, s. zuletzt Ernout Él. dial. lat. 243): Deminutiv zu *uncus* (Curtius 130f., Vaniček 2); in der Bed. „Nagel an der Zehe" (Plaut. Epid. 623) durch *ungula*, Deminutiv von *unguis*, beeinflußt.

unguo (durch Analogie nach *jungo* usw. auch *ungo*, s. Bersu Gutt. 104ff.), *-ere*, *-xi*, *-ctum* „salben, bestreichen", ***unguen***, *-inis* und ***unguentum*** „Fett, Salbe": u. *umtu* „unguito", *umen* „unguen" (Osthoff C. St. IX, 277f., v. Planta I, 335 m. Lit.), ai. *anákti* „salbt, bestreicht, schmückt", caus. *añjáyati*, *añjanam* „Salbe", *añji-ḥ* ds., *ā́jyam* „Opferbutter", ahd. *ancho* „Butter", mhd. *anke* ds., nhd. (schwäb.-alem.) *Anke* (Vaniček 8), air. *imb*, cymr. *ymen-yn*, bret. *amann*, corn. *amen-en* „Butter", apr. *anktan* „Butter" (z. B. Bezzen-

berger BB. XVI, 239, Fick I[4], 368, 13, II[4], 34), arm. *aucanem* „salbe“ (s. Pedersen KZ. XXXIX, 409).

Aber über gr. ἁβρός „fein, elegant“ („gesalbt“? Brugmann Grdr. I[2], 587) s. vielmehr Prellwitz Wb.[2] s. v.

ungustus „fustis uncus“ (Fest. 577 ThdP.): nach Vaniček 2 zu *uncus*, mit dem *g* von *ungulus*?

Nicht nach Fick I[4], 8 mit *anguis* unter einer Wz. **eng-* „winden“ zu vereinigen.

unio „Zwiebel“ bei Columella 12, 10, 1 „*caepam quam vocant unionem rustici eligite*“, nach Meyer-Lübke Wiener Stud. XVI, 319 f. mit *ŭ* nach den roman. Sprachen (auch ags. *ynne* aus **unja, ŭnio*, Kluge Grdr. I[2], 346), so daß die Verbindung mit *ūnio* „Perle“ (vgl. zur Bed. italien. usw. *perla*, ahd. *përala* „Perle“, wenn aus lat. **pirula* „kleine Birne“; Plin. vergleicht die Perlen mit Birnen; s. auch Schrader Reallex. 617) und *ūnio* „Einheit“ zu entfallen hat, solange vulgärlat. *ŭ* nicht als sekundäre Kürzung zu erweisen ist.

ūniversus „ganz, sämtlich“: **oino-vorsos* „auf einen Punkt gewendet“ (Vaniček 274); über *ūnōse* s. Solmsen Stud. 66 ff.

O. *úíniveresím* „universim“ ist falsche Lesung, s. v. Planta II, 633 ff.

unquam „irgend einmal“, daneben *umquam* (*m* nach *num, tum, cum* aufgefrischt, Stolz HG. I, 309): Acc. in Verwendung als Zeitadverb (wie *tum* usw.) zum St. von *u-bi* (so wesentlich J. Schmidt KZ. XXXII, 402 f., dessen Heranziehung auch von got. *hun* — s. *cunque* — aber wegen ahd. *-gin* usw. zu entfallen hat); vgl. auch altlat. **umquis* in *necumquem* „nec unquam quemquam“ Fest. 162 ThdP. (Lindsay-Nohl 656).

ūnus „einer“, inschr. *oino(m)*: = u. *unu* „unum“, gr. οἰνός, οἰνή „die Eins auf dem Würfel“, got. usw. *ains*, ahd. *ein* „ein“, air. *ōin*, cymr. corn. bret. *un* ds., lit. *vẽnas*, apr. *ains* „einer“ (Curtius 320, Vaniček 35), ablautend ab. **inъ* (z. B. *inorogъ* „Einhorn“) aus **ьnъ*, vgl. *jed-ьnъ* „einer“ (wörtlich „kaum, gerade einer“: *jedva* „kaum“; vgl. auch Šachmatov [IA. XV, 121]), ab. *ot-ъnądi* (recte *ot-ьnądi*) „durchaus, ganz und gar“ (Meillet Ét. 158 f., 433 f.).

Mit anderem Suffix ai. *é-ka-ḥ*, av. *aēva-*, ap. *aiva-* „ein“, gr. οἶος „allein, einzig“, Curtius, Vaniček; weitere Analysierungsversuche bei Persson IF. II, 242; Brugmann Dem. 109, 113, Ber. d. sächs. Ges. LX, 46; slav. *ь* verwehrt trotz ai. *ēna-* „er“, mhd. *ein* „jener“ die Auffassung als Lok. des Pron.-St. *o/e* + Suff. *-no-, -uo-*; und *-ьnъ* auf den Pron.-St. *i-*, aber **oi-no-s* auf **ei-*, s. *is*, zu beziehen, ist mangels einer belegten Ablautstufe *oi-* des letzteren ebenfalls schwierig; s. auch Solmsen Berl. Phil. Woch. 1906, 182.

Lat. *ūnicus* wohl = got. *ainahs*, as. *ēnag*, ahd. *einag* „einzig“, vgl. auch ab. *inokъ* „einzig, allein, Mönch“ (*ūnicus* kaum mit altem *i* nach Bezzenberger BB. XXVII, 184 f.), *ūnitās* = acymr. *untaut* (mit *-tūt-* air. *ōentu*) „unitas“, s. noch *ullus, uncia, nōn.*

vocīvus, vocuus usw.: s. *vacāre*.

voco, -āre „rufen“, **vōx**, *vōcis* „Stimme“: u. *subocau, subocauu, suboco* (zur grammat. Beurteilung s. v. Planta II, 361, Buck Gramm. 303) „anrufen, anbeten“, gr. ἔπος „Wort“, ὄψ „Stimme“, ἐνοπή „Rufen, Lärm“, εἶπον „sprach“ (-ϝεϝ- zu -ϝει- dissimiliert nach

Solmsen Versl. 237) = ai. *ávōcam*, ai. *vakti*, *vivakti* „sagt, redet, spricht“, ptc. *uktá-ḥ*, caus. *vācayati*, av. *vac-*, *ŭxta-*; ai. *vacaná-ḥ* „redend, sagend“, *vácaḥ* n. „Rede, Wort“ = av. *vacah-*, ai. *vāk* (= lat. *vōx*) „Sprache, Stimme, Rede, Wort“ = av. *vāxs* ds.; ai. *vācālá-ḥ* „geschwätzig“ (vgl. lat. *vōcālis*), ai. *vákyam* „Ausspruch, Rede“; mir. *faig* „dixit“ (aber air. *iarma-foich* „sucht, quaerit“, *ro-iar-fact* „quaesivit“, *iar-faigid* „fragen“ ist wegen Form und Bed. fernzuhalten, s. Strachan Rev. celt. XIX, 177, Thurneysen Hdb. 467); ahd. *giwahan, giwuog* „erwähnen, berichten“, *giwahannen* „erwähnen“, *giwaht* „Erwähnung, Ruhm“ (dazu nach Wood Mod. langu. notes XXII, 236 aisl. *váttr* aus **wahtaz* „Zeugnis“, *vátta* „bezeugen“); apr. *wackītwei* „rufen“, *wackis* „Geschrei“, *enwackēmai* „wir rufen an“ (Curtius 459f., Vaniček 257), arm. *gočem* „schreie, rufe, rufe zu mir, lade ein, nenne“ (Hübschmann KZ. XXIII, 29 — allerdings widerrufen Arm. St. I, 12, Arm. Gr. I, 436 —, weitere Lit. bei Lidén Arm. St. 70).

Nicht hierher got. *auhjōn* „lärmen“, *auhjōdus* „Lärm, Getümmel“ (Hirt Abl. 132f. unter Konstruktion von idg. **au̯equ̯e-*, andere von **uqu̯-* ausgehend), und ab. *veštь*, got. usw. *waihts* „Sache, Ding“ (s. zu letzterem noch Wood Mod. langu. notes XXIII, 148).

vola „die Höhlung der Hand; die Einsattlung der Fußsohle“: als **gu̯-el-ā* oder **gu̯-ol-ā* zu Wz. **geu-* „wölben, biegen, krümmen“; formell am nächsten steht gr. γύαλον „Wölbung, Schlucht“, γυάλας „Becher“ und auch in der Bed. ἐγγυαλίζω „händige ein“; ohne *l*-Suffix ἐγγυάω ds., ἐγγύη „Bürgschaft“ (= „Einhändigung eines Pfandes“), ἐγγύς, ἐγγύθι „nahe“ („*comminus“), av. *gava* „die beiden Hände“ und mit einer davon abgeleiteten Bed. av. *gūnaoiti* (Bartholomae Airan. Wb. 504) „verschafft“, *gaona-* „Gewinn“, lit. *gáunu*, *gáuti* „bekommen“, lett. *gūt* „haschen“, *gūwejš* „Gewinner“ (Fick I4, 407f., Prellwitz BB. XXI, 163). Vgl. mit *l*-Suffix noch folgende Worte für gewölbte oder gekrümmte Dinge: gr. γύλιος „Tornister“, ahd. *kiulla* „Tasche, Ranzen“, aisl. *kūla* „Geschwulst, Knoten, Kugel“, mhd. *kūle* „Grube“, *kiule* „Keule“, nslov. *žulj* „Schwiele“, ahd. usw. *kiol* „Schiff“ (über aisl. *kjǫlr* „Kiel“ s. zuletzt Pedersen KZ. XXXIX, 459), ai. *gōla-ḥ* „Kugel“ (? s. Uhlenbeck Ai. Wb. s. v., wo auch über gr. γαυλός „Melkeimer, Schöpfeimer, Bienenkorb“ und das vielleicht fremde γαῦλος oder γαυλός „Kauffahrteischiff“, s. auch Boisacq s. v.), air. (Lidén Arm. St. 116) *gūalu* „Schulter“. Lit. bei Zupitza Gutt. 145; reiches weiteres Material über die Wz. **geu-* (wozu u. a. auch wohl *būra*) bei Lidén a. a. O. 111—122 und IF. XIX, 318, 326ff., 341ff., Wood Mod. langu. notes XIX, 1f., s. auch Solmsen Beitr. z. gr. Wtf. I, 216ff.

Volcānus, Vulcānus: man vergleicht ai. *ulkā́* „feurige Erscheinung, Meteor, Feuerbrand“, *ulkuši* ds., gr. ἀ-Ϝλαξ· λαμπρῶς. Κύπριοι (Hes.), gr. Ϝελχάνος (Ϝελχᾶνος)· ὁ Ζεὺς παρὰ Κρησίν Hes. (Vaniček 272, Fick I4, 132f.), ir. *Olcān*, abrit. *Ulcagnus* (? Fick II4, 55f.). Man käme so auf eine Wz. **u̯elq-*, **u̯l̥q-* „leuchten, feurig“, der aber ai. *várca-ḥ* (nicht „leuchtende Kraft, Licht, Glanz, Herrlichkeit“, sondern:) „Tatkraft“, av. *varəcah-* „Kraft, Tatkraft, Würde“ (vgl. zur Bed. A. Weber Sitzungsber. d. preuß. Akad. 1901, 772, Bartholomae Airan. Wb. 1367) der Bed. halber nicht zuzuteilen sind.

Aus diesem *u̯elq-, bzw. der Tiefstufe *luq- aus *u̯l̥q- lassen Bugge KZ. XX, 2ff., v. Bradke ZdmG. XL, 351, Noreen Ltl. 225 die Wz. *leuq- in *luceo* usw. entstanden sein.

Doch sind die angeführten Stützen für ein *u̯elq- karg und etwas unsicher, dagegen der Anklang von Ϝελχάνος (mit seinem auffälligen χ) und *Volcanus* so weitgehend, daß beide wohl als identisch und als Lehnworte aus dem Orient zu betrachten sind.

volēmum (volaemum) pirum „eine Art großer Birnen": die alte Deutung als „die Höhlung der Hand (*vola*) füllend" (Servius zu Verg. Geo. II, 88, Aen. III, 233, Isidor 17, 7, 67, für möglich gehalten von Solmsen Stud. 14) ist bloße Volksetymologie; wichtiger ist der Zusatz Isidors „*Quidam autem volemum Gallica lingua bonum et magnum intelligunt*". Nicht zu trennen von osk. *ualaemom*, *valaimas* „optimus", vielleicht Superl. zu einem *u̯alai̯o- (Brugmann IF. XIV, 15 betrachtet o. *valaimo-* abweichend als Nachbildung von o. *maimo-* „maximus"), das vermutlich wie ai. *váriyān*, *váriṣṭha-ḥ* „besser, best" zu *velle* gehört, oder allenfalls zu *valeo* nach Mommsen UD. 258, Corssen KZ. V, 87 (keinesfalls nach Bezzenberger BB. XXVI, 187 zu lit. *láima* „Glück, Glücksgöttin", s. Wiedemann BB. XXVIII, 13a1). Lat. *volaimo- aus *valaimo- (*al* = ₑ*l* vor Vok.; zu lat. *vol-* aus *val- vgl. *vocuos* aus *vacuos*), das aus dem Umbr. oder — ziemlich spät (*ē*, *ae* statt *ī*) — aus dem Osk. entlehnt ist; hat Isidor „gall." als ungenauen Sammelbegriff?

volgus, vulgus „das Volk" (= „große Menge Leute"): = ai. *várga-ḥ* „Abteilung, Gruppe usw." (Wharton Et. lat. 118; abweichend setzte Bartholomae BB. VIII, 218 statt dessen ai. *vr̥janam*, av. *vərəzə̄nəm* in Vergleich, doch s. *vergo*), mbret. *gwalch* „Überfluß", nbret. *a-walc'h* „genug", *gwalc'ha* „sättigen", cymr. *gwala* „genug" (Fick II⁴, 286). S. noch Zupitza Gutt. 9 gegen abweichende Erklärungen; über das heute nicht mehr vergleichbare ahd. usw. *folc* „Volk" (Bezzenberger BB. V, 171) s. Uhlenbeck PBrB. XXVI, 310.

volnus, vulnus, *-eris* „Wunde": cymr. *gweli* „Wunde", corn. *goly*, bret. *gouli* (Fick II⁴, 285), gr. οὐλή (*Ϝολνᾱ oder *Ϝολσᾱ?) „Narbe" (Curtius 372, Vaniček 268; aber ai. *vraṇám* „Wunde, Riß, Scharte" gehört zu serb. usw. *rȁna* „Wunde", vgl. v. Rozwadowski Rozpr. ak. um. w Krak. wydz. filol. Ser. II, tom. XIII, 254, und alb. *vaŕε* „Wunde", vgl. G. Meyer Alb. Wb. 464). Vermutlich zu Wz. *u̯el- „reißen", s. *vello*; ob wegen *vello* aus *u̯elsō für *volnus* als Gdf. *u̯olsnos oder *u̯elsnos anzusetzen sei (v. Planta I, 496a2) ist wegen der abweichenden Bedeutungsfärbung des lat. Verbums fraglich; auch *u̯olenos bzw. *u̯olinos ist möglich; dagegen würde eine Gdf. *u̯olīnos (vgl. das *ī* der brit. Worte) vorhistorische Jambenkürzung zunächst zu *u̯olĭnos voraussetzen, die unerwiesen ist.

Pedersen Kelt. Gr. I, 157 geht von g^u aus unter Vergleich mit air. *inna buillni* „die Schläge", mir. nir. *buille* „Schlag", der immerhin beachtenswert ist.

Nicht besser Ciardi-Dupré BB. XXVI, 191: zu ags. *cwelan* usw. (s. unter *vallessit*). Auch nicht zu ὄλλυμι (Kögel PBrB. XVI, 511; s. dagegen Solmsen KZ. XXXIV, 449a1) und ahd. *wal* „Leichen auf dem Schlachtfelde" (Kögel).

volo, -āre „fliegen", ***volucer, -cris, -cre*** „geflügelt, flüchtig, eilig": ai. *garút* „Flügel", *garutman* „geflügelt, m. Vogel" (Curtius 474), vgl. bes. *garuḍá-ḥ* „Name eines sagenhaften Vogels", das, wenn mind. aus **garutrá-ḥ*, mit **volucris* nahezu identisch ist (Uhlenbeck Ai.Wb. 77; zum formellen s. auch Pedersen KZ. XXXVI, 93).

Die Sippe von gr. βάλλω „werfe", ai. *gálati* „träufelt herab", ahd. *quellan* „quellen" (wozu nach Osthoff IF. IV, 266 cymr. *blif* „catapulta" usw.) ist trotz Curtius a. a. O., Vaniček 81 fernzuhalten.

volāre nicht nach Petr BB. XXII, 277, XXV, 147 zu ab. *vlajati sę* „verschlagen werden, fluctibus agitari", čech. *vláti* „flattern", die vielmehr zu *volvo* (čech. *vláti* mit späterer Bedeutungsverschiebung).

volo, *velle, volui* „wollen": u. *eh-veltu* „jubeto", *veltu* „deligito oder dgl.", *ehvelklu* „decretum, edictum"; ai. *vṛṇītḗ, vṛṇā́ti, vṛṇóti, vṛṇutē* „wählt, zieht vor, wünscht, liebt, wirbt", av. *var-*, *vərənav-* „wählen, wollen", ai. *váraṇam* „das Wählen, Wünschen", *várya-ḥ* „wählbar, vortrefflich, ausgezeichnet", comp. *várīyān* „besser" (s. auch *volēmum*) usw.; got. usw. *wiljan*, ahd. *wëllan* „wollen" (zur Flexion zuletzt van Helten PBrB. XXXV, 297 ff.), got. usw. *waljan*, ahd. *wellen* „wählen", ahd. *wala*, aisl. *val* „Wahl", ahd. *willo, willjo*, got. usw. *wilja* „der Wille"; lit. *vẽlyju, vẽlyti* „wünschen, gönnen, anraten", *viltis* „Hoffnung", *wilůs* „hoffe", *pavelt* „er will" (= lat. *vult*); ab. *volją, voliti* „wollen", *volja* „Wille" (vielleicht auch ab. *li* „etwa", lett. *lāi* als Einleitung von Wunsch- und Einräumungssätzen, lit. *lai* „te-" aus **uloi-t*, Brugmann IF. XV, 339 f.), gr. (m. Erweit.) ἔλ-δ-ομαι, ἐέλδομαι „verlange", ἔλδωρ „Wunsch" (anders und mir wahrscheinlicher Blankenstein IF. XXIII, 134: zu ahd. *swelzan* „sich in Liebesglut verzehren", mnl. *swelten na* „sich sehnen nach" usw.), ἐλπίς „Hoffnung" (s. *volup*) (Curtius 550, Vaniček 265), ἐλέσθαι· θέλειν Hes. (Fick II⁴, 276; aber ἑλεῖν [: αἱρέω] ist fernzuhalten, s. unter *vello*), cymr. usw. *guell* „besser" (anders Stern, s. unter *verrūca*), gall. *Veliocasses* (Fick II⁴, 276; über nhd. usw. *wohl* s. Brugmann IF. XV, 99 ff., XVI, 503 und Trautmann Germ. Lautges. 35; problematisch Brate ZfdtWortf. X, 180 f.).

volo nicht zu βούλομαι; auch lautlich unmöglich ist Verbindung mit gr. θέλω (Fick I⁴, 416).

volpēs, vulpēs, *-is* „Fuchs": wohl zu lit. *wilpiszỹs* „wilde Katze", s. unter *lupus*.

Abweichend vermutet Schrader Reallex. 259 Entstehung aus **quolpi-* zu ahd. *welf*, ags. *hwëlp*, aisl. *hvelpr* „junger Hund, Junges von wilden Tieren". Doch beruhen letztere vielleicht auf idg. **qᵘelb-, *qᵘelp-*, Anlautdubletten zu **gᵘelbh-* (s. *galba*; Schröder ZfdtPh. XXXVII, 393 denkt an Schallnachahmungen).

volsella, vulsella „kleine Zange": Demin. zu **volsa* „Werkzeug zum *vellere*", auf Grund des Ptc. *volsus* gebildet (Vaniček 269).

voltur, vultur „Geier": zu *vello*, s. auch *lupus* (Curtius 557).

Nicht zu *volāre* „fliegen" (Vaniček 81).

voltus, vultus, *-ūs* „Gesichtsausdruck, Miene, Aussehen, Gestalt": Schweizers KZ. I, 154 Vergleich mit got. *wulþus* „δόξα, Herrlichkeit" (: lett. *wiltus* „Betrug"?? Brugmann II², I, 441 f.), *wulþags* „ἔνδοξος, herrlich, angesehen" verliert durch *wulþrs* „Wichtigkeit, Wert", ags. *wuldor* „gloria", die allerdings aus einem neben dem

tu-St. stehenden *-tro*-St. erklärbar sind, aber doch eher für wurzelhaftes *t* sprechen, formell an Gewicht, und die Bed. spricht eher nach Uhlenbeck PBrB. XXX, 327 für Zugehörigkeit von *wulþus* zu *waldan* (s. *valeo*). v. Grienbergers Wiener Sitzungsber. CXLII, VIII, 247 (wie schon Vaničeks 266) weitere Anknüpfung an *volo* (als „der im Äußern sich spiegelnde Ausdruck des Willens") ist für lat. *voltus* erwägenswert, doch unsicher wegen der in der Bed. sehr nahe stehenden got. *andawleizn* „Angesicht", *wlits* „Angesicht", aisl. *litr* „Aussehn, Farbe, Glanz", ags. *wlite* „Glanz, Gestalt", as. *wliti* „Glanz, Angesicht, Gestalt", got. *wlaitōn* „sich umsehen, spähen", aisl. *leita* „suchen, sich bemühen", ags. *wlātian* „schauen, blicken", aisl. *līta*, ags. *wlītan* „blicken, schauen", die gegenüber lat. *uoltus* auf einer Wzerw. **u̯l-ei-d-* (: **u̯l-ei-s-* in got. *andawleizn*? oder letzteres mit analog. *-zn-* für *-sn-*?) beruhen könnten mit einem Vokalverhältnis wie in *ulmus*: cymr. *llwyf*, ab. *vrěsъ*, russ. *veresъ* „Heidekraut": gr. ἐρείκη, ir. *froech* (s. Pedersen KZ. XXXVIII, 313 f.), bei denen freilich auch der Schlußkonsonant gleich ist.

[Wood Mod. langu. notes XXV, 76 stellt *voltus*-*wulþus* zu *volvo* wegen ai. *valati* „wendet sich, äußert sich, zeigt sich"; K. N.]

Volumnus, *-a* „Gottheiten, denen man die Neugeborenen empfahl": weder als Bildung wie *alumnus* zu *volo* im Sinne von „qui volunt (bona)" (Aug. d. c. d. 4, 21, Vaniček 266), noch nach Bréal Msl. VI, 341 als **Volvomnos* „*Gott des Jahres", zu *volvo*. Vielmehr nach Schulze Eigennamen 258 f., Otto Rh. Mus. LXIV, 452, 457 identisch mit etrusk. Geschlechternamen, wie auch *Vertumnus*, *Vitumnus*; es liegen also ursprgl. Sondergötter von Geschlechtern vor, denen die römischen Antiquare nach Anklängen an lat. Worte besondere Wirkungskreise andichteten.

volup adv. „vergnüglich, gerne", ***voluptas*** „Vergnügen": gr. ἐλπίς, -ίδος „Hoffnung", ἔλπομαι, ἐλπίζω „hoffe", ἐλπωρή „Hoffnung"; Erweiterung von **u̯el-* „wollen" (= „wünschen und hoffen"), s. *volo* (Curtius 549 f., Vaniček 266).

volva, vulva (volba, vulba) „Gebärmutter; auch Eihaut der Pilze": wohl zu *volvo*, vgl. ai. *úlva-m, -ḥ* (auch *ulba-m, -ḥ*) „Eihaut, Gebärmutter"; Gdbed. „zusammengewölbtes, röhrenförmige (*volumen*!) Rolle" oder eher „Hülle" (ἔλυτρον „Hülle, Hülse"); vgl. Curtius 358 f., Vaniček 270, Fick I[4], 132 usw.; ai. *ulva-* aus idg. **u̯ᵘl̥u̯o-*, ablautend mit lat. *volva* aus **u̯elu̯ā* (Solmsen KZ. XXXVII, 16).

Oder unter Zugrundelegung der Form *volba* (woraus *volva*, *vulva* und das vulgäre *bulba* durch verschiedene Ausgleichung entstanden wären) zu gr. δελφύς „uterus", ἀδελφός „Bruder", δέλφαξ „Ferkel" (s. auch *galba*)? Havet Msl. VI, 116, AflL. IX, 523, Brugmann Grdr. I[2], 593.

volvo, *-ere*, *-vi*, *-ūtum* „rollen, kollern, wälzen, drehen, wirbeln usw.": = gr. ἐλύω „winde, krümme"; εἰλύω (s. auch Solmsen Versl. 232), ἴλλω (zur Form s. Johansson IF. III, 249) „wälze, umhülle", ἑλίσσω „drehe herum", ἕλιξ „gewunden" (s. auch Osthoff BB. XXII, 255 f.), εἴλῡμα „Hülle, Decke" (: *volūmen*), ἔλυμος „Einhüllung, Futteral", ἔλυτρον „Hülle", εἰλεός „Darmverschlingung", ἕλμινς (Persson Wzerw. 31) „Eingeweidewurm", ἕλινος „Weinranke", ἑλένη „geflochtener Korb" usw.; ai. *varútram* „Obergewand", *ūrmí-ḥ*

„Woge, Falte“, av. *varəmay-* „Welle“ (: ags. *wylm* „Woge“, ahd. *wallan* „wallen“, Kluge PBrB. IX, 193), *valaya-ḥ* „Armband, Reif“, *válatē* „wendet sich, dreht sich“, *valitá-ḥ* „gewendet, gebogen“, *vālayati* „macht rollen“, *valanam* „das sich wenden, sich biegen, Wallen, Wogen“; ai. *ūrṇóti, vr̥ṇóti* „verhüllt, bedeckt, umschließt, umringt, hemmt, wehrt“, av. *vərənavaiti* ds. (enthalten z. T. idg. **u̯er(u̯)-*), ai. *valli-ḥ, vallī* „Rankengewächs, Schlingpflanze“, *ulūta-ḥ* „Boa constrictor“, *vaṭa-ḥ vaṭī* „Strick“ (s. u.), ai. *vāṇá-ḥ, vāṇī* „Rohr, Stab“ (weiteres s. unter *vallēs* und *vallus, vallum*), ai. *úlvam* „Eihaut, Gebärmutter“ (s. *volva*); got. *walwjan* „wälzen“, *walwisōn* „sich wälzen“ (dazu mit *d*-Erw. oder als *d*-Präs. got. *waltjan* „sich wälzen“, aisl. *velta,* ahd. *welzan* „wälzen“, aisl. *vëlta,* ags. *wealtan,* ahd. *walzan* „walzen, wälzen“, Bezzenberger-Fick BB. VI, 240), ahd. *wulsta* „Wulst, aufgeworfene Lippe“, *wëllan* „runden, rollen“, *wëlla* „Welle“, ahd. *walm,* ags. *wylm* „Woge“, ahd. *wallan,* got. *wulan* „wallen“; dazu nach Hoops IF. XIV, 481 auch ags. *welig,* as. *wilgia* „Weide“, gr. ἑλίκη ds. (ἑλίκη an sich reicht nicht aus für die Konstruktion eines volleren **su̯el-*, das immerhin durch ein paar Worte mit — ursprünglichem? — *su̯-* gestützt wird, s. *salix*), ai. *válça-ḥ* „Schößling, Zweig“, ab. *vlasъ* „Haar“ = av. *varəsa-* „Haar“ (ursprgl. „Locke“; s. auch Bartholomae Airan.Wb. 1374 m. Lit.; anders über *vlasъ* unter *lāna*), gr. λάχνη (**u̯l̥k-snā*, Prellwitz[2] s.v.; eventuell mit dem Velar von russ. *volokno,* s. *valgus*) „krauses Haar“; air. *fulumain* „volubilis“, *fillim* „flecto“, cymr. *olwyn* „rota“ (weiteres aus dem Kelt. bei Fick II[4], 275); ab. *valiti* „wälzen“, *vlajati* „fluctibus agitari“ (nicht dazu lat. *volāre*; Zugehörigkeit von ab. *velьjь, velikъ* „groß“, *volъ* „Ochs“, Solmsen Versl. 228, Meillet Msl. XIV, 374 wird durch die Bed. nicht nahegelegt), *vlъna* „Welle“; lit. *veliù, vélti* „walken, Fäden, Haare ineinander verwirren, verschlingen“, *apvalùs* „rund“ (ab. *oblъ* aus *ob-vlъ* „rund“), *vilnìs* „Welle“ (wesentlich nach Curtius 358f., Vaniček 270, Fick I[4], 132, 551), alb. *valε* „Wallen des kochenden Wassers, Welle, Woge“ (G. Meyer Alb. Wb. 462), *vjeł* „übergebe mich“ (**u̯elu̯ō*, G. Meyer ibd. 475, IF. V, 181); arm. *gelum* „drehe, winde“, *glem* „rolle, werfe nieder“ (Meillet Msl. VIII, 163, Hübschmann Arm. Gr. I, 433); und viele andere Worte; s. noch *valgus* (*vallessit*??), *valvae* und die unter den verwiesenen Worten verzeichnete Lit.

Das obgenannte ai. *vaṭaḥ, vaṭī* „Strick“ ist auch gleichsetzbar mit russ. *vólotь* „Faden, Faser“, klr. *volótь* „Rispe“, serb. usw. *vlât* „Ähre“, lit. *váltis* „Garn, Fischernetz“, nach Kurschat „Haferrispe, Haferspelte, auch Kahn“, apr. *wolti* „Ähre“ (Fortunatov BB. VI, 218), air. *folt* „Haar“, cymr. *gwallt* „capilli“ (Fick II[4], 263), gr. λάσιος aus **ϝλάτιος* „dicht mit Haaren oder Wolle bewachsen“ (aber auch „dicht mit Waldung, Gesträuch bewachsen“, vgl. daher weiter ahd. nhd. *Wald* aus **u̯oltus*, Solmsen KZ. XLII, 214a4); mit Media ab. *vladь* „Haar“, Pedersen Kelt. Gr. I, 34; letztere Worte führen über zur Sippe von *vellus, Wolle, lāna,* von der es aber recht fraglich ist, ob sie als „Kraushaar“ zu *volvo* und nicht vielmehr zu *vello* gehöre; daß auch letzteres und überhaupt idg. **u̯el-* „reißen“ ursprgl. „Wolle zupfen“ gewesen sei, wäre eine Konstruktion, für die eine Bestätigung kaum je zu finden sein dürfte.

vōmer, vōmis, *-eris* „Pflugschar“: ahd. *waganso*, aisl. *vangnsi* „Pflugschar“, nhd. bayr. *der Wagensun* (Vaniček 278), gr. ὀφνίς· ὕννις. ἄροτρον Hes. (ὄφατα· δεσμοὶ ἀρότρων. 'Ακαρνᾶνες Hes., beanstandet von Meringer IF. XVII, 132), apr. *wagnis* (Bezzenberger BB. XII, 168) „Pflugmesser“, ahd. *weggi*, *wekki*, ags. *wecg*, aisl. *veggr* „Keil“, lit. *vágis* „Keil, Zapfen, krummer Nagel“ (Fick BB. XII, 162), nir. *fecc* „Spaten“ (Stokes IF. II, 168; nicht sicher, s. Pedersen Kelt. Gr. I, 159). Zum lat. *m* vgl. Johansson BB. XVIII, 37 ff., Stolz Festgr. aus Innsbruck 1893, 98 ff., Solmsen Stud. 25 f. (Gdf. wohl **u̯oghsmi-s*). — Gr. ὕννις „Pflugschar“ (*ὕτσνις, mit Dental aus einem Ϝοδες = **u̯oghes-*?? Brugmann II², I, 288 zweifelnd) ist wohl fernzuhalten.

vomica „Abszeß, Geschwür, Eiterbeule“: zu *vomere* „ausspeien“ = „ausbrechen“ (Curtius 324). Ob auch got. *wamm*, afries. as. *wam* „Fleck“ mit *vomere* verwandt sind (Uhlenbeck PBrB. XXX, 324 denkt an eine Gdbed. „Spucke“), ist höchst fraglich.

vomo, *-ere*, *-ui*, *-itum* „sich erbrechen, sich übergeben, ausspeien“: aus **u̯emō* (s. zuletzt Stolz IF. XVIII, 470), zu gr. ἐμέω „speie aus“, ἔμετος, ἔμεσις „Erbrechen“; ai. *vámati*, *vámiti* „vomit“, *vamathu-ḥ* „das Erbrechen“ (: lat. *vomitus* ds.), *vānta-ḥ*, av. *vam-* „speien“; aisl. *vǿma* „Seekrankheit“, *vāma* „Übligkeit“, *vāmr* „ekelhafte Person“; lit. *vemiù*, *vémti* „erbrechen“, *vemalaĩ* „Gespieenes“, *vimdau*, *-yti* „erbrechen machen“ (Curtius 324, Vaniček 265).

vopiscus (*ī* wegen des identischen Eigennamens *Vopīscus*, s. Schulze Eigennamen 202) „einer von Zwillingen, der zur Welt kommt, nachdem der andere, zu früh geborene, gestorben ist“ (Plin., Solin., s. auch C. Gl. L. VII, 428): unerklärt. Herleitung aus ὄπισθε „hinterher“ (Gdf. **opistcus*, mit volksetymologischem Vorschlag von *v-* nach welchem Muster?) überzeugt nicht.

voro, *-āre* „gierig fressen, verschlingen“: gr. βιβρώσκω, βεβρώθω „fresse“, βορά „Fraß“ (= lat. **vorā*, wovon *vorāre* abgeleitet), βορός (= lat. *carni-vorus*, ai. *-gara-ḥ* „verschlingend“), βρῶμα „Speise“, βρωτήρ „Esser“, ai. *giráti*, *giláti* „verschlingt“, *gará-ḥ* „Trank“ (nicht wahrscheinlicher über letzteres Johansson IF. VIII, 176), av. *gar-* „schlucken“, lit. *geriù*, *gérti* „trinken“, ab. *žьrą*, *žrěti* „verschlingen“; s. auch lat. ***gurges*** und ***gula*** (Curtius 477 f., Vaniček 79); acymr. *breuad* „Totenwurm“, *breuan* „Aaskrähe“ (Fick II⁴, 181), arm. *ker*, *kur* „Speise, Fraß“, *keri* „ich aß“, *kokord* „Kehle“ (Hübschmann Arm. Gr. I, 459), alb. *ngranε* „gegessen“ (G. Meyer Alb. Wb. 306). Weitere Anknüpfungen bei Osthoff BB. XXIV, 150 (ἔ-βροξε „schluckte“, mhd. *krage* „Hals, Nacken“, air. *brāge* ds., usw.). — ***vorri*** „edaces“ (Gloss.) mit Konsonantendehnung (Schulze Eigennamen 520).

vōs „ihr“: päl. *uus* „vos“, *uus* „vobis“ (s. auch Gray BB. XXVII, 301 f.), u. *uestra* „vestrā“, ai. *vaḥ* „euch, euer“, av. *vō*, acc. pl. *vå* = lat. *vōs*; ab. *vy*, *vasъ*, *vamъ*, *vami*, du. *va*, apr. *wans*; gr. lesb. ὔμμε, att. ὑμᾶς (Vaniček 276, Brugmann Grdr. II, 803 ff.; vgl. über die griech. Formen neuerdings Sommer Gr. Lautst. 155).

voveo, *-ēre*, *vōvi*, *vōtum* „geloben, feierlich versprechen; erflehen, wünschen“ (*vōvi*, *vōtum* zunächst aus **vŏvevī*, **vŏvetom*, s. Solmsen KZ. XXXVII, 3 f., Stud. 88 f.): u. *vufetes* „votis, consecratis“, *vufru* „votivum“, *Vufiune*, *Uofione* „deo votorum“ (v. Planta I, 450, Osthoff M. U. V, 82a), ai. ved. *vāghát-* „der Gelobende, Beter, Veran-

stalter eines Opfers", av. *rāstarə-vaɣənti-* Eigenname (s. Bartholomae Airan. Wb. 1527) und mit anderer Ablautstufe von idg. **eu̯egʷh-* gr. εὔχομαι „bete", εὐχή, εὐχωλή „votum" (Roth KZ. XIX, 220, Curtius 702, Vaniček 262; anders Thomas Cl. Rev. XIV, 63), av. *aog-* (*aojaite, aoxta, aogəda*) „verkünden, sagen, sprechen (bes. in feierlicher Form)" (dazu nach Bartholomae Airan. Wb. 38 m. Lit.:) ai. *ōhatē* „lobt, rühmt, prahlt"; vermutlich hierher auch arm. *uzem* „ich will", *y-uzem* „ich suche" (s. Pedersen KZ. XL, 210); aber über air. *tongim* „ich gelobe zu, schwöre" (von Zimmer KZ. XXIV, 216 ff. als *do-fongu* erklärt), cymr. *tyngu* s. Vendryes Gramm. 239 f. m. Lit.

voxor: s. *uxor*.

upupa „der Wiedehopf": ἔποψ „Wiedehopf" (Curtius 264 f., Vaniček 16; mit dem Tiernamensuffix *-bho-* ἀπαφός· ἔποψ, τὸ ὄρνεον Hes.; Prellwitz BB. XXII, 106); man läßt teils ἔποψ aus *ὄποψ (: *upupa*) durch Volksetymologie entstanden sein (de Saussure Mém. 107; vgl. ἔποψ ἐνόπτης τῶν αὐτοῦ κακῶν bei Aesch.), teils *upupa* aus **epopa* entwickelt sein (Curtius; noch anders Forcellini: οὔποψ = ὁ ἔποψ), beides überflüssig, da es sich um verschiedene Nachahmung des Vogellautes handelt; vgl. noch Winteler Naturl. und Sprache 26 [Stolz HG. I, 195], Prellwitz Wb.[2] 152, Iljinskij KZ. XLIII, 181 f.

urbs, *urbis* „Stadt": kaum als idg. **u̯ʷr̥dhis* zu ai. *várdha-ti, -tē, vr̥dháti* „wächst, mehrt sich, stärkt sich", av. *vərəđaiti, varəđayeite* „wächst, fördert" (Vaniček 271; ap. *vardana-* „Stadt" ist keine Stütze dieser Etymologie, da vielmehr mit *d* = av. *z*, s. *vergo*; unsichere weitere Anknüpfungen verzeichnet Persson Wzerw. 86, Uhlenbeck Ai. Wb. s. v.). Viel eher als **u̯ʷr̥bhis* „umzäunter Ort" zu lit. *virbas* „Reis, Gerte" usw. (geflochtener Zaun! vgl. engl. *town*: nhd. *Zaun*), s. *verbēna* (Meringer IF. XVII, 157).

Nicht nach Ceci Rendic. Acc. Linc. Ser. V, vol. III, 393, IV, 622 zu ab. *gradъ* (ursl. **gordъ*) „Stadt", das vielmehr zu *cohors*.

urceus „Krug, Wasserkrug": wohl zu gr. ὕρχη, ὕρχη „irdenes Gefäß für eingesalzene Fische" (Vaniček 42, Bezzenberger BB. VII, 64, der aber BB. XXVII, 178 ὕρχη zu lit. *wáržas* „Korb zum Fischfang, Reuse", lett. *warſa* „Fischwehr", *warſi* „Setzkörbe" stellt), doch ist die Art des Zusammenhanges unklar; Entlehnung von *urceus* aus ὕρχη (Curtius 350, Keller Volkset. 99, Saalfeld) ist unwahrscheinlich wegen lat. ***urna,*** u. *urnasier* „urnariis", die nicht nach Curtius a. a. O., Vaniček 278, Bersu Gutt. 138 als „Gefäß aus gebrannter Erde" zu *uro,* sondern nach Brugmann Grdr. I[1], 371, I[2], 668, v. Planta I, 384 als **urc-nā* zu *urceus* gehören. Vermutlich sind *urceus*, *urna* (sowie *orca*, wenn dies nicht zunächst aus gr. ὄρχη) und ὕρχη (wenn dies nicht allenfalls nach Bezzenberger ganz von *urceus* zu trennen) alte Entlehnungen aus dem Phönik. (vgl. hebr. *'ăraq* „Erde"; Keller Volkset. 248, s. auch *orca*).

Aus dem Lat. stammt got. *aúrkeis,* ags. *orc* „Krug", und aus dem Got. ab. *vrъčь* ds. (letzteres von Miklosich Et. Wb. 383, Bezzenberger a. a. O. als urverwandt mit *urceus* verbunden).

urco, *-āre* „Naturlaut der Luchse": wohl Schallwort.

urgeo (daneben früh, aber unursprünglich *urgueo,* s. Bersu Gutt. 109 ff.), *-ēre* „drängen, drängend fortstoßen, treiben, stoßen": aus **u̯ʷr̥g-,* zu got. *wrikan* „verfolgen, peinigen", aisl. *rēca,* ags.

wrĕcan, afries. *wrĕka* „drängen, treiben, rächen“, as. *wrĕcan*, ahd. *rĕhhan* „strafen, rächen“ (Curtius 181, Vaniček 272; aber gr. εἴργνυμι, εἵργω, att. εἵργω „schließe ein, halte ab“, εἱργμός „Verschluß“, über dessen Spiritus zuletzt Sommer Gr. Lautst. 128f., ai. *vrajá-ḥ* „Pferch“, *vr̥jánam* „Einhegung, Hof“, lit. *verž̃iù* „presse, schnüre“ usw. — dazu auch lit. *vérgas* „Leibeigener“? — gehn vielmehr auf den Begriff „einschnüren, umbinden“ zurück, s. *vergo* [anders Solmsen Unters. z. gr. Versl. 221], während *urgeo* „drängen, stoßen“ nicht aus „zusammendrängen, zusammenschnüren“ entwickelt ist), lit. *var̃gas* „Not, Elend“, *var̃gti* „Not leiden“, ab. *vragъ* „Feind“ (Curtius, Vaniček, Johansson PBrB. XV, 236, Osthoff IF. VIII, 62, Hirt Abl. 127, Kluge[6] s. v. *rächen*); sehr fraglich ist Zugehörigkeit von ai. *ūrj-*, *ūrjā́* „Kraftfülle, Nahrung“, gr. ὀργή „Leidenschaft, Zorn“, air. *ferc, ferg* „Zorn“ (Fick I[4], 135, 555), die eher auf einer Bed. „schwellen“ beruhen. Idg. **u̯ereg-* „stoßen, drängen, puffen, feindselig verfolgen“.

ūrīca „Raupe“: s. *ūrūca, ērūca.*

ūrīna „Urin, Harn“, *ūrīnor, -āri* „unter Wasser tauchen“, *ūrīnātor* „Taucher“: ai. *vār(i)* „Wasser“, av. *vār* „Regen“, *vārənti* „wenn es regnet“, *vairi-* „See“ (mit *a* aus *ə* nach Streitberg IF. III, 329, wie vielleicht auch:) ags. *wær*, aisl. *ver*, *vǫr* „Meer“ (eher zur Nebenform **u̯ēr-*, s. u.), arm. *gair* (Scheftelowitz BB. XXIX, 44) „Sumpf, Schlamm“; aisl. *ūr* „feiner Regen“, *ȳra* „fein regnen“; lit. *jū́rės* „Meer, bes. Ostsee“, lett. *jūr'a*, apr. *jūrin* (mit *j*-Vorschlag nach J. Schmidt Pl. 204? oder aus **eu̯ər-* nach Berneker IF. X, 162?) „Meer“ (Curtius 350, Vaniček 272), apr. *wurs* „Teich“ (z. B. Prellwitz s. v. οὐρέω); neben idg. **(e)u̯ā*[x]*r-* (wohl **(e)u̯ēr-*) „Wasser“ steht **u̯ĕr-* in mir. *feraim* „gieße“, *ferath* „humor“, cymr. *gweren* „liquamen“, air. *brōen* „Tropfen, Regen“, cymr. *gwirod* „potus“ (Fick I[4], 131, II[4], 271; auch mir. *fern* „Erle“, bret. *gwern* ds., alb. *verɛ* „populus alba“ als feuchtigkeitsliebende Bäume? Lidén IF. XVIII, 485f.), lit. *vérdu, virti* „sprudeln, wallen, kochen“, *versmė̃* „Quelle“, lett. *atwars* „Wirbel“, ab. *izvorъ* „Quelle“, *vьrěti* „quellen, sprudeln, wallen, sieden, kochen“ (v. d. Osten-Sacken IF. XXIII, 383f. m. Lit.) und **u̯er-s-* in gr. οὖρον „Harn“, οὐρέω „harne“, οὐρία „ein Wasservogel“, lat. *verrēs* usw. Über entferntere Verwandte s. *unda.*

Daß *ūrīna* ganz aus der gr. Sippe von οὖρον entlehnt sei (Wackernagel KZ. XXIX, 129, G. Meyer Gr. Gr.[3] 375), ist besonders wegen der Bed. von *ūrīnāri* unwahrscheinlich; doch dürfte die Bed. „Harn“ durch Einmischung des gr. Wortes zu erklären sein, vgl. auch das von Claussen N. Jb. f. d. kl. Altertum XV, 419 ins Feld geführte *ŭ*, *ọ* der roman. Sprachen, das auf einem dor. *ὦρον (neben dem in klass. *ūrīna* vorliegenden att. οὖρον) beruht.

urium Plin. 33, 75 „*vitium lavandi est, si fluens amnis lutum inportet, id genus terrae urium vocant*“: hispanisch?

urna „Wasserkrug, Aschenkrug“: s. *urceus.*

ūro, *-ere, ussi, ustum* „brennen, verbrennen“ (trans.): = gr. εὕω „senge“ (aor. εὗσαι; εὔστρα „Grube, wo geschlachtete Schweine gesengt werden“), ai. *ṓšati* „brennt“; ai. *ušṇá-ḥ* „heiß, warm“, *uštá-ḥ* „gebrannt“ = lat. *ustus*; ahd. *usilvar* „gilvus“, mhd. *usele*,

ūsele „favilla“, aisl. *usli* „Feuer“, ags. *ysla* „glühende Asche“ (Curtius 398 f., Vaniček 278), lit. *usnis* „Brennessel“ (Prellwitz² s. v. εὔω; nach Kurschat vielmehr „Distel“ oder „Rhamnus“ bedeutend), alb. *eϑe* „Fieber“ (G. Meyer Alb.Wb. 93).

Neben **eus-* steht **(e)ues,* wozu wohl lat. *Vesuvius* usw. (s. unter *aurōra*; auch *Vesta*?? ahd. *wasal* Muspilli 58 bedeutet nicht „Feuer“, J. Schmidt Pl. 205, Persson Wzerw. 228, sondern „Wasser, Fluß“, Skutsch-Dorff A. f. neuere Spr. CXVIII, 124 ff.), die kaum besser auf idg. **ues-* „leuchten“ (s. *aurōra,* sowie got. *wis* unter *Vesta*) bezogen werden; letztere Wz. mag übrigens z. T. nicht bloß aus **aues-*, sondern auch aus unserem **eues-* abgelautet sein.

S. noch *bustum.*

urruncum „der unterste Teil der Ähre“: wohl zu gr. οὔραχος „spitzes Ende“, bei Aelian de an. nat. 6, 43 „die Spitzen der Halme, woran die Ähren sitzen“, und vermutlich als **uᵘrs-on-co-* weiter zur Sippe von *verrūca* (Fröhde BB. III, 20, XIV, 101, 104); Prellwitz² s. v. οὐρά „Schwanz“ sucht dagegen Verbindung mit ὄρρος „Steiß“, ahd. *ars* ds., air. *err* „Schwanz, Ende“, welcher Verbindung lat. *u-* ungünstig ist.

ursus „Bär“: gr. ἄρκτος „Bär“ (ἄρκος aus dem Namen der Ἀρκάδες zu erschließen, z. B. Zupitza KZ. XXXVII, 393a), ai. *ṛ́kša-ḥ,* av. *arša-* ds.; mir. *art,* cymr. *arth,* gall. *artos* „Bär“, *Deae Artioni* (Curtius 133, Vaniček 26, Fick I⁴, 119, II⁴, 19; Zweifel wegen der kelt. Worte bei Pedersen KZ. XXXVI, 106 — nicht mehr XXXVIII, 208a1 — und Zupitza a. a. O.), alb. *arí* ds. (G. Meyer BB. VIII, 191, Alb. Wb. 15), arm. *arǰ* ds. (Hübschmann Arm. Stud. I, 21; s. zum Lautlichen zuletzt Pedersen KZ. XXXVIII, 208, XXXIX, 432; ganz ferngehalten von Scheftelowitz BB. XXVIII, 293, wogegen wieder Meillet Interdictions de vocabulaire 7 ff.). — Lat. *ur-* statt *or-* aus idg. *r̥-* scheint nach Ernout Él. dial. lat. 244 dialektische Lautgebung („*ursi Lucana origo*“, Varro l. l. V, 100).

urtīca „Nessel, Brennessel“: Verbindung mit *ūro* (Vaniček 278) wäre nur auf Grund eines — nicht wahrscheinlichen — Ptc. **uritus* neben *ustus* (Stolz HG. I, 522) zu halten.

Eher nach Schrader Reall. 580 zu *verto, verticillus,* ai. *vartana-*, ab. *vrěteno* „Spinnwirtel“ (von den quirlständigen Blättern), allenfalls mit Ersetzung von *ver-* durch *ur-* nach *ūro.*

Unglaublich Keller Volkset. 62: aus gr. ὄρτυξ, -υγος „Wachtel“; eher wäre Umgestaltung von gr. ἀδίκη „Nessel“ nach *ūro* denkbar.

ūrūca „Raupe“ (Plin., v. l. *ūrīca*; s. noch C. Gl. L. VII, 385 m. Lit.; *ūrūca* ist — wenigstens in der Bed. „Raupe“ — bessere Überlieferung als *ērūca*): s. *ērūca.*

ūrus, *-i* „der Ur, Auerochs“: aus dem Grm., vgl. ahd. ags. *ūr,* aisl. *ūrr* „Auerochs“ (Förstemann KZ. I, 499; für die Angabe des Macrob. 6, 4, 23, *ūrus* sei ein kelt. Wort, bieten die kelt. Sprachen keine Stütze); das grm. Wort wohl zu ai. *usrá-ḥ, uštár-, uštra-ḥ* „Stier“ (Fröhde BB. II, 337) mit idg. Entwicklung von **usr-* zu *ūr-*; s. *unda.*

urvum „quod bubulcus tenet in aratro“ (Gl.), „Krümmung des Pfluges“: ganz unsicher, ob zu Wz. **uer-* „biegen, drehen, krümmen“

(Erweiterungen s. unter *verto, vermis; averrunco?*) in lit. *virvė*, ab. *vrъvь* „Strick", *verigy* „Kette" u. dgl. (Persson Wzerw. 31, 66; s. noch Zubatý AfslPh. XVI, 418, Solmsen Versl. 293f., auch 296f., Uhlenbeck Ai. Wb. s. v. *āvaliḥ* „Streifen, Reihe, Schnur", Meillet Ét. 354, Msl. XIV, 382, Prellwitz² s. v. ἀείρω; die Abgrenzung gegen konkurrierende Sippen ist vielfach noch unklar), ai. *ūrú-ḥ* „Schenkel" (doch s. vielmehr unter *vārus*), *ūrvám* „Becken" (doch s. Lidén KZ. XL, 264 m. Lit.), lit. *ùrva* „Höhle" (Johansson IF. II, 26).

Viel mehr für sich hat Fröhdes (s. unter dem unverwandten *urvus*, und Lidén KZ. XL, 264) Anknüpfung an ai. *vr̥jináḥ*, lat. *vergo*, Gdf. **u̯ᵘr̥gᵘ̯os* von der Wzf. **u̯ergᵘ̯-* oder mit *-u̯o*-Suffix.

urvus (C. Gl. L. VII, 385, überliefert *urus*) „circuitus civitatis", **(*amb*)*urvāre*** „mit einer Grenzfurche umziehen": o. *uruvú* „Grenze" (s. Schulze Eigennamen 549a1; früher v. Planta II, 625 usw., Buck Gramm. 230); ital. **urvo-*, *urvā* als **u̯ᵘr̥u̯o-* „Furche" nach Schulze a. a. O. zu gr. ὅρος (jon. οὖρος dor. ὅρϝος) „Grenze, Grenzfurche", att. ὀρεύς, hom. οὐρεύς „Maulesel" als „*Furchenzieher" (Gdf. *ϝορϝο-, zu ϝερύω „ziehe" usw., s. unter *vervactum*).

Nicht nach Fröhde KZ. XXII, 255, XXIII, 312, BB. XIV, 105 als **u̯ᵘr̥g-u̯o-* zu ai. *vr̥jiná-ḥ* „krumm", lat. *vergo* usw., was — wie Fröhde selbst sah — die Heranziehung des o. Wortes ausschließen würde.

us-piam, -quam „irgendwo": *us-* Erweiterung von *ut* (auch „wo") wie *abs* von *ab* usw., wohl = o. *puz* (*pous* ist Verschreibung für *pus*, bzw. Korrektur von *po-* in *pus*) „ut", umbr. (m. Enklitika) *puze, pusi, puse, pusei* „ut"; s. v. Planta II, 459 m. Lit.

ūsque „in einem fort, ununterbrochen von — her oder bis — hin": wegen des durch die roman. Sprachen geforderten *ū* nicht mit dem *us-* von *us-piam, -quam* identisch, sondern zu got. ags. as. *ūt*, ahd. *ūʒ* „hinaus, heraus", air. *ud-*, *od-* Verbalpräfix, ai. *ud-* „hinauf, hinaus", gr. ὕσ-τερος „letzterer", mit *s*-Erweiterung + *que* (Lindsay-Nohl 684).

Mit ai. *acchā̆* „zu, entgegen, bis", ab. (*j*)*ešte* (s. übrigens Meillet Ét. 155) „bisher", gr. ἔστε (jon. ἔσκε; s. übrigens Günther IF. XX, 14) „bis" (Burda KSB. VI, 89, Wheeler Nominalakz. 22, Bloomfield Transact. Am. Phil. Ass. XXVIII, 55ff. [IA. X, 74], arm. *c̣* „bis" (Meillet Msl. XII, 492) ist *ūsque* demnach nicht verwandt. — Zubatý Listy fil. 1903, 1—11 ist mir nicht zugänglich.

ūsūrpo, *-āre* „in Gebrauch nehmen, anwenden, ausüben, beanspruchen usw.": Denom. von **ūsū-rapo-s*, von *ūsus* und *rapio*.

ut „wie; zur Angabe eines Grundes, ausgedrückt durch einen Relativsatz, *ut qui* . . . der nämlich; wie — als; daß, so daß, damit" (Monographie: Dahl Die lat. Partikel *ut*, 1882): aus **uti* (vgl. *uti-nam* „daß doch", *ne-utiquam* „keineswegs", *utique* „wie nur immer, durchaus", die aber über die Färbung der apokopierten Kürze keinen Aufschluß geben), daneben *utī*, alat. *utei* (wohl Nachahmung von *ubī*; Identifizierung mit dem *-tē* von ai. *r̥tē* „außer, ohne" vertritt, mich nicht überzeugend, Niedermann IA. XIX, 36 nach Persson [Studia etymologica 11]); zum Stamme von *u-bi* (s.d.), u. zw. vielleicht mit Suff. *-ti* wie *au-t(i)*, *pos-t(i)*, oder = av. *kuϸa* „wie, wohin" (J. Schmidt KZ. XXXII, 408ff., v. Planta II, 459), noch anders Meillet, s. unter *ita*.

Daß lat. *ut* ursprgl. „so“ bedeutet habe und sich zu av. *ŭiti* „so“, *uta* — *uta*, ai. *utá* — *utá* „sowohl — als auch“ stelle (Brugmann Grdr. I², 1094, Dem. 118, z. T. nach Kozlovskij KZ. XXX, 563f.), wäre nur unter der unwahrscheinlichen Annahme zu halten, daß bereits im vorhistor. Latein die Bed. „so“ gänzlich in relatives und sekundär weiter sogar in fragendes „wie“ umgeschlagen war; denn *ut* ist seit der ältesten lat. Überlieferung interrogativ-modales Adverb, vgl. Dahl a. a. O. und Niedermann IA. XIX, 36 m. Lit.

uter, *utra, utrum* „welcher von beiden“: entweder **qᵘutro-* (: ai. *kutra*, av. *kuϑra* „wo, wohin“? J. Schmidt KZ. XXXII, 402ff., bes. 411), bzw. Umgestaltung eines **qᵘotero-* (= o. *pútereípid* „in utroque“, u. *podruhpei* adv. „utroque“, ai. *katará-ḥ*, av. *katāra-* „welcher von beiden“, ab. *kotorъ, koterъ* „welcher“, lit. *katràs* „welcher, welcher von beiden“, gr. πότερος, got. *ƕaþar* „wer von beiden“) nach Formen des St. *u-* (idg. **qᵘu-*); oder — weniger einleuchtend — *uter* wäre ursprgl. bloß „der zweite“ oder „der eine von zweien“ = ab. *vъtorъ* „der zweite“ (Holthausen bei Brugmann Grdr. I², 1094; *vъtorъ* wohl zu *vīginti*; anders Brugmann Dem. 107f.) und erst durch Anlehnung an Formen des Pron.-St. lat. *u-* (s. o.) zur interrog.-indef. Bed. gelangt.

uter, utris „Schlauch“ (*ŭ*, s. Heraeus AflL. XV, 559): aus **udri-* „Wasserschlauch“, zu gr. ὑδρία „Wasserkrug“ und der Sippe von *unda* (Thurneysen KZ. XXXII, 563).

Nicht nach Vaniček 31 als „Hülle“ zu *ex-u-o* usw.

uterus „Unterleib, Bauch; bes. Mutterleib, Gebärmutter“: am wahrscheinlichsten zu ai. *udáram* „Bauch“ usw., s. unter *vensīca* (Curtius 228, Vaniček 41); vielleicht mit Ersetzung von *d* durch *t* gleichzeitig mit dem lautgesetzlichen Übergang von **udris* „Schlauch“ in **utris* (Thurneysen KZ. XXXII, 564), weniger wahrscheinlich aus bereits idg. **uteros*, das Kreuzung von **utro-* aus **ud-tro-* und **udero-* sei (Johansson IF. II, 15ff.); sehr erwägenswert scheint mir, ob lat. *t* statt *d* nicht durch Vermischung mit einem zur Sippe von got. *qiþus* „Bauch, Mutterleib“ usw., gr. βύττος· γυναικὸς αἰδοῖον (s. *botulus*) gehörigen Worte eingetreten sei, mit welcher *uterus* aber kaum nach Fick BB. I, 332, Wb. I⁴, 400 als **gᵘuteros* von Anfang an zusammengehört.

ūtor, *ūti, ūsus sum* (alat. *oitier*) „von etwas Gebrauch machen, gebrauchen, anwenden“, ***ūtilis*** (alat. *oitile*) „brauchbar, nützlich“: o. *úittiuf* „usio“, päl. *oisa* „usa“ (z. B. v. Planta I, 420 usw.), allenfalls (doch ganz unsicher, s. z. B. v. Grienberger Glotta II, 259) auch o. *eítiuva-*, marr. *eitua-* „Geld“ (Danielsson Ait. Stud. III, 199). Weitere Anknüpfung unsicher; Versuche bei Danielsson a. a. O. (: got. usw. *aiþs* „Eid“, mir. *ōeth* ds., acymr. *an-utonou* „periuria“), Fick I⁴, 345 (: οἶτος „Los, Geschick“, s. dazu Osthoff BB. XXIV, 209), Thurneysen IF. VI, 196, Stokes BB. XXIII, 62 (: air. *āis*, *āes* „Alter, Zeitalter“ — s. auch unter *aevum* —, gr. δι-αιτᾶσθαι „ordnen, verwalten, regieren, durch Diät heilen, Schiedsrichter sein, eine gewisse Lebenseinteilung haben“), Bezzenberger BB. IV, 323, Bartholomae Airan. Wb. 11f. (: gr. οἶτος „Los, Geschick, Schicksal“ als „Zugeteiltes, Anteil“, und — richtiger oder — αἶσα „Anteil“, o. *aeteis* „partis“, wozu nach Bartholomae IF. XII, 139 av. *aēta* „die

beiden Anteile", ferner — vgl. Brugmann Gr.Gr.[3] 101 — ἴσσασθαι· κληροῦσθαι. Λέσβιοι Hes.). Von diesen Anknüpfungen liegt im Vokalismus die mit gr. οἶτος, grm. *eid*, mir. *oeth* (ai. *éta-ḥ* „eilend") lautlich am nächsten; Versuche zur Vermittlung der Bedeutungen bei Prellwitz Wb.[2] s. v. οἴσω („ich werde tragen" = „werde fördern", *ūtor aliquā rē* daher eigentlich „ich fördere mich durch etwas"; wenig ansprechend) und erwägenswerter, wenn auch sehr unsicher, Meringer IF. XVIII, 295a2 (fernliegend Pedersen Kelt. Gr. I, 58). In der Bed. aber näherliegend, und — bei Ausscheidung von o. *eitiuva* — im Vokalismus schließlich vereinbar ist der Vergleich mit *aeteis*, αἶσα.

utpote: s. *pte*.

ūva „Traube": idg. **oiu̯ā* „Beere, Traube", vgl. arm. *aigi* „Weinstock", gr. ὄα, ὄη, οἴη „Sperberbaum, Vogelbeerbaum" (Lidén IF. XVIII, 500ff., der auch zweifelnd an lit. *jëvà, ëvà* „Rhamnus frangula, Faulbaum", asl. *iva* „Weide" denkt).

Bisher suchte man Anschluß an lit. *úga*, ab. *jagoda* „Beere", *vinjaga* „Weintraube" (Vaniček 260; ahd. *uoquemilo* „racemus" enthält vielmehr *uo* + *queman*, s. Zupitza Gutt. 83, Wiedemann BB. XXVII, 213, Lehmann Das Präfix *uz-* im Altenglischen 144), und vermutete für *uva* teils Ablaut **ūgu̯-* : **ō(u)gu̯-* (Wiedemann Prät. 37, Kretschmer Einl. 148, andere Lit. bei Osthoff IF. IV, 283a1), teils — wenig ansprechend — Anlehnung eines **ōvā* an *ūveo* (Bersu Gutt. 148, Osthoff a. a. O.). Doch beruhn diese bsl. Worte nach Lidén a. a. O. (Lit.!) vielmehr mit got. *akran* „Frucht", nhd. *Eckern*, cymr. *aeron* „Baumfrüchte", lit. *úglis* „Schößling" u. dgl. auf idg. **ōg-* nicht **ōgu̯-*).

ūvidus (ūdus) „feucht, naß", ***ūvor***, *-ōris* „Feuchtigkeit, Nässe", ***ūvēsco***, ***ūvens***: mit ***ūmor***, ***ūmecto*** aus **ūgu̯ē-* (kaum **uksu̯ē-* nach Fröhde BB. XVI, 203, 210ff., Solmsen Stud. 162f.; s. aber (Osthoff IF. IV, 278), zu aisl. *vǫkr* „feucht", *vǫkva* „Nässe", gr. ὑγρός „feucht, flüssig", air. (nach Fick II[4], 266f., vgl. dazu auch Osthoff a. a. O.) *fūal* (**u̯ogu̯lo-*) „Urin", ai. *ukšáti* „sprengt, besprengt", av. *vaxš-* „sprühen (von Wasser und Feuer)", ai. *ukšán-*, av. *uxšan-* „Stier", got. *auhsa*, ahd. usw. *ohso* „Ochse", cymr. *ych* „Ochse" (Curtius 187, Vaniček 260, weitere Lit. bei Zupitza Gutt. 95). — Ahd. *ūhha*, ags. *ȳce* „Kröte", nhd. *Unke* (Holthausen IF. XX, 325) ist wohl kaum „die nasse, aus den Drüsen Feuchtigkeit aussondernde", sondern von Anfang an Schallwort.

uxor, *-ōris* „die rechtmäßige Gattin" (die plautin. Nebenform *voxor* hat wenig Gewähr, s. Koch N. Jb. f. Phil. CI. 283, 685, andere Lit. bei Wiedemann BB. XXVII, 215), päl. *usur* wohl „uxor" (v. Planta I, 377): ganz fraglich, ob als „heimgeführte" (vgl. ai. *vadhū́-ḥ* „Braut, junge Ehefrau": lit. *vedù* „führe") zu *veho* (Pott E. F. I[1], 9, v. Bradke ZdmG. XL, 665, Delbrück Verw. 61); formell läge dann ein *es*-St. **u̯eĝhos*, **uĝhs-és* „Heimführung" zugrunde, woraus *uxor* kaum durch Verbindung beider Stammformen zu **uxos* (Johansson KZ. XXX, 422), sondern durch Überführung in die Flexion von *soror*. — Ob dazu auch corn. *guhit*, bret. *gouhez* „Schwiegertochter"? (**u̯eks-*; Wiedemann BB. XXVII, 216 mit anderer Wurzelanknüpfung, s. u.; aber cymr. *gwaudd*? s. noch Fick II[4], 269).

Unwahrscheinlich Curtius 136, Vaniček 256 (: ἑκών „willig", ai. *vášṭi* „will, begehrt", *uçant-* „willig"), Fick BB. XIV, 79, Wb. I[4], 7, 360, Prellwitz s. v. ὀπυίω (: ai. *úcyati* „findet Gefallen, tut gern, ist gewöhnt", ab. *vykną̨ti* „sich gewöhnen", *učiti* „lehren", lit. *jùnkti* „gewohnt werden", got. *bi-uhts* „gewöhnt", arm. *us-anim* „lehre", air. *do-uccim* [Meillet Rev. celt. XXIV, 171] „ich verstehe, weiß", gr. ὀπυίω „nehme zur Frau", ὀπυίομαι „heirate" von der Frau [angeblich aus **uqᵘu̯i̯ō*; anders, aber auch kaum zutreffend, über das gr. Wort Bally Msl. XII, 325, unannehmbar Meringer IF. XVIII, 208, Zimmermann BB. XXIX, 271; ὀπ- wird doch Präp. sein]), Fröhde BB. XIV, 95 f. (: *augeo, wachsen*; ebenso Wiedemann a. a. O. „herangewachsenes, mannbares Mädchen").

Beachtenswert verbindet Schrader Sprachvgl. [2]544, [3]313, Reallex. 155, 752, Bally a. a. O. *uxor* mit lit. *úszvis* „Schwiegervater (Vater der Frau)", *úszvė* „Schwiegermutter (Mutter der Frau)", wozu Kluge Festgr. an Böhtlingk 61 ags. *ōc* „Stiefvater" stellt; die Vereinigung letzterer auf *ō* weisenden Worte mit lat. *uxor* könnte aber nur unter **ō(u)g-(s)-* : **ūg-s-* erfolgen; es widerspricht das *ŭ* der rom. Sprachen (s. Gröber AflL. VI, 149).

Z.

zerna: s. *serniosus*.
zonatim: s. *persona*.

Nachträge und Berichtigungen.

acervus: Petersson IF. XXIV, 270 vermutet für *acervus* eine Gdf. **akerg-u̯os,* idg. **ak̑r̥g,* gen. **ak̑nés*; ein anderer nom. **ak̑er-t* führe zu mir. *cert* „Stein“, lat. *cartibulum,* ahd. *hart* „Wald, Waldgebirge“; die *n*-Kasus seien fortgesetzt in gr. ἀκόνη usw.

actūtum: wegen des überwiegenden Vorkommens in imperativischen, dann auch futurischen Sätzen von Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 56 ff. aus **age tū tum* hergeleitet.

adarca: füge hinzu: Pedersen Kelt. Gr. I, 111.

aedes: nach Kluge Anglia VIII, 449, Glotta II, 55 ist ahd. *essa,* aschw. *æsja* wegen finn. *ahjo* vielmehr auf **asja* zurückzuführen, das nach Bartholomae ZfdtWtf. IV, 252 auch in av. *ahya-* „Darre“ (in *sairehya-* „Mistdarre“) wiederkehrt und nach Osthoff PBrB. XIII, 398 weiter zu *aridus, ardere* zu stellen ist.

aemulus: ausführlich neuerdings Fay IF. XXVI, 27 ff.

aestus: genau gleich ags. *āst,* ndl. *eest* „Darre“ (Kluge Anglia VIII, 449, Glotta II, 55).

alius: die der lucrezischen Zeit angehörigen Formen *alis, alid* erklärt Skutsch Glotta II, 154 ff. überzeugend als Umbildungen nach *quis, quid, aliquis, aliquid,* zunächst in den Verbindungen (*si*)*quis ali*(*u*)*s*, (*si*)*quid ali*(*u*)*d* entstanden (gegen Sommer IF. XXIV, 17 ff.); man tilge also Z. 6 die ersten Worte „(= alat. *alis*)“.

alter: zur Gdf. zuletzt Brugmann IF. XXVII, 246 f.

Unter **amnis** und **aqua** ist das **apa* westdeutscher Flußnamen nicht durch Lautverschiebung aus einem kelt. **aba* zu erklären, da die germ. Besiedelung jener Gegend jünger als die germ. Lautverschiebung ist.

amptruo: gegen die Form *andruo* Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 73 f. (aber in der Etymologie unannehmbar).

amulētum: ausführlich Wünsch Glotta II, 219 ff., der Ableitung von *amulum* aus gr. ἄμυλον „Stärkemehl“ annimmt, das nicht nur in der Küche, sondern auch in der Apotheke Verwendung fand. *amulētum* „*Speise aus Kraftmehl“ sei wie *amulum* selbst als zauberkräftiger Brei gegen alle Gifte, dann überhaupt gegen alles Übel verwendet worden. So lange der ursprüngliche Charakter des *amuletum* als einer zauberkräftigen Speise nicht objektiv gesichert werden kann, halte ich die im Texte gegebene Auffassung für nicht überwunden.

ancorago: bei Cassiodor Bezeichnung einer Art des Rheinlachses, woneben die von Schrader ZfdtWortf. I, 238 und Thomas Romania XXXV, 168 besprochene Nebenform *ancora(v)us*. Der Anklang an *ancora* „Anker" ist wohl trügerisch, da vielmehr germ. Ursprung und Verwandtschaft mit lit. *ungurỹs* (s. *anguilla*) sehr verführerisch ist.

anguis: nhd. *Aal*, aisl. *āll*, ags. *ǣl* wohl nach Uhlenbeck PBrB. XXXV, 162f. zu aisl. *āl* „Riemen, Zügel" u. dgl.

aperio: Niedermann IF. XXVI, 50ff. will *aperio* genau = lit. *àtveriu* setzen. Ich finde die Einwände gegen Entstehung aus **ap-u̯eriō* nicht entscheidend.

appello: got. usw. *spill* setzt Kluge, zuletzt PBrB. XXXV, 573 als **squ̯edlá-*, idg. **squ̯-etlóm* = air. *scēl* (s. *inquam*) „Erzählung", indem *squ̯-* zu germ. *sp-* geführt habe.

aprilis: Stowasser Wiener Stud. XXXI, 146 will den *Aprilis* der Göttin **Apro* oder **Apris*, Kurzform zu Ἀφροδίτη, geweiht sein lassen, so daß dem Monat des Mars der Monat seiner Geliebten, der Venus, gefolgt sei. Sachlich und formal gleich bedenklich.

arbiter: Verbindung mit got. *qiþan* auch bei Cuny Rev. des études anciennes XXXI, 184ff.

argentum: über lit. *áržůlas* usw. s. Bezzenberger KZ. XLII, 263.

astus: richtig Stowasser Wiener Stud. XXXI, 145f.; *astūtus* aus *a(d)stitūtus* „anstellig, ἐπιστήμων" (wie *Restutus* für *Restitutus*); *astus* daraus rückgebildet.

atrōx: ich gebe der Anknüpfung an *āter* wie Fay KZ. XLIII, 156ff. jetzt den Vorzug.

avēna: lies αἰγίλωψ statt αἰγίλωφ.

augur: Persson IF. XXVI, 64 will *augur*: *auger* durch Schwächung von ursprgl. *u* zu *e* in der offenen Silbe der casus obliqui erklären.

avis: vgl. noch cymr. *hwyad* „Ente", acorn. *hoet*, mcorn. *hos*, bret. *houad* aus **au̯i̯etós* (: ἀετός; zur Bed. vgl. lat. *auca*: frz. *oie* „Gans"), lit. *avižiai* „Libellen" (Pedersen Kelt. Gr. I, 56). — Gr. οἰωνός bleibt fern, s. zuletzt Sadée KZ. XLIII, 245ff.

autumnus: die selten, aber in Handschriften gut bezeugte Nebenform *auctumnus* weist auf etymologisches *ct*, das nur infolge des landwirtschaftlichen Übergewichts des Wortes auch die ländliche Entwicklung zu *t(t)* nahezu durchführte. Wahrscheinlich nach Pedersen Kelt. Gr. I, 103 zu der von Lidén Arm. Stud. 21f. vereinigten Sippe von air. *ōcht*, *ūacht* „Kälte", mir. *ūar* „kalt", cymr. *oer*, acorn. *oir*, gall. *Ogron* (verkürzter Monatsname; urkelt. **ougro-*), arm. *ojc* „kalt", lit. *áusz-tu*, *-au*, *-ti* „kalt oder kühl werden", lett. *auksts* „kalt", *aukstums* „Kälte"; idg. **eug-*: **aug-*? Weitere Beziehung zu av. *aota-* „kalt, Kälte", ai. *ó-man-* „Kälte", av. *aodarə* „Kälte", ai. *ūdhar-* ds. liegt nahe (s. *unda*).

avus: Meillet Msl. IX, 141 setzt mit kelt. **au̯ontros*, das wie lat. *matertera* das Komparativ- bzw. Gegensätzlichkeitssuffix *-t(e)ro-* enthält, lat. *anunculus* unter der Annahme gleich, daß durch Einfluß der Deminutiva *-tro-* durch *-tlo-*, *-clo-* ersetzt worden sei.

brevis: nach Wackernagel GGA. 1910, 15f. ist der Vergleich mit got. *gamaurgjan* „verkürzen" usw. wegen des mit gr. βραχύς

identischen av. *mǝrǝzu-(jīti-)* „kurzes (Leben)" anzuerkennen; das anl. lat. *br-* statt des aus *mr-* zu erwartenden *fr-* könne wie das *b-* aus *f-* in *barba, biber* durch Assimilation an den Anl. der zweiten Silbe (hier aber *v* oder dessen Vorstufe) erklärt werden, was mich nicht überzeugt; ich sehe darin lieber eine Dissimilation der Gruppe *ƀr-* (Zwischenstufe zwischen *mr-* und *fr-*) gegen den spirantischen Anlaut der zweiten Silbe in der aus **mreghu̯í* zunächst entstandenen Vorstufe **ƀreχu̯is,* so daß die von mir IF. XIX, 98ff. behandelten Erscheinungen als Spiranten-, nicht Aspiratendissimilation in Anlautgruppen gegen Spiranten des Anlauts der zweiten Silbe aufzufassen sind.

bruscus „ranae genus": Einwände gegen Ernout bei Niedermann IA. XXVI, 23.

cabicola „κλειδίον": aus *clavicula,* s. Niedermann Glotta II, 51 f.

cādūceum: den Ersatz des gr. *r* durch lat. *d* erklärt Kretschmer Einl. in die Altertumsw. I, 182 aus Umkehrung des dialektischen Lautwandels *d* zu *r*.

caerimōnia: sehr kühn Pedersen Kelt. Gr. I, 164: durch Einfluß etwa von *cūrāre,* oder durch Diss. in Verbindungen wie *colo caerimonia* für **caelimonia* eingetreten, zu cymr. *coelfain* „frohe Botschaft" (woraus mir. *cēlmaine* „Vorzeichen").

caesaries: über lit. *kaiszti* zuletzt Trautmann KZ. XLIII, 153.

Camenae: v. Grienberger IF. XXVII, 201 ff. sieht darin einen Ortsnamen als Grundlage.

campus: lies ai. *kapaṭam* statt *kapatam,* as. *hāf* statt *hōf.*

camur: lies ags. *hama* statt *homa.*

candeo: Z. 10 tilge das letzte Wort „arm."; Z. 15 lies Hübschmann Arm. Gr. I, 479 statt 47a.

cannabis: lies ai. *çaṇa-ḥ* statt *çaná-ḥ.*

capitōlium: unbefriedigend über die Bildung Stowasser Wiener Stud. XXXI, 148; ich möchte eher an *custōdia* erinnern.

cāseus: nicht überzeugend Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 75 (**kart-sei̯os* zu lit. *kartùs* „bitter", ai. *kaṭúḥ* „scharf, bitter", s. *caro*).

celeber: anders, doch nicht überzeugend, darüber sowie über *crēber* Pedersen Kelt. Gr. I, 113.

cerno: S. 155 Z. 4 lies IF. XVII, 365 ff. statt XVIII, 145 ff.

cicaro: anders Bücheler bei Friedländer, Petron[2] 270.

cincinnus: über gr. κίκιννος zuletzt Petersson IF. XXIV, 252; doch wohl kleinasiatisches Wort.

clades: über mir. *cechlatar* (S. 166 Z. 7) s. vielmehr unter *pāla.*

clāva: direkte Zugehörigkeit zu *clādes* als **clādu̯ā* vermutet Thurneysen Thes. s. v.

clāudo: vgl. noch die Erwägungen Thurneysens Thes. s. v.

clēmens: anders Thurneysen Thes. s. v.: „f[ortasse] cf. c. ind. *çrámaḥ* „lassitudo, labor", *çrāmyati* „defetiscitur, laborat", cymr. *claf* „aeger", hibern. *clam* „leprosus", gr. κλαμαρός· πλαδαρός, ἀσθενής Hes.; terminationem a *vemens, vehemens* accepisse videtur." Fays KZ. XLII, 382 Gdf. **tlē-mens* (: ταλαί-φρων, τλή-θυμος) scheitert zwar nicht an *lātus* aus **tlātos,* wo Diss. gegen das zweite *t,* oder einstweilige Erhaltung von *tl-* (woraus dann später *l-*) nach *tuli* im Spiele sein könnte, ist aber doch sehr fraglich.

colo: Pekmezi (s. Jokl AfslPh. XXXI, 241) belegt für alb. *sjeł* auch die Bed. „drehe um", wodurch mein Zweifel an seiner Zugehörigkeit behoben ist.

comminus: nach Brugmann IF. XXVII, 243 erstarrter nom. sg. masc. **com-man-os*.

confuto: zu ahd. *bōȥan* zunächst lit. *baudžiù, bausti* „strafen, züchtigen" (Wood Mod. langu. notes XV, 325, Uhlenbeck PBrB. XXXV, 163f.).

conquinisco: litauische Zugehörige sucht v. d. Osten-Sacken IF. XXIV, 246.

corium: Z. 4 lies aisl. *hređjar* statt *herđjar*.

culex: das lat. wie die kelt. Worte gestatten auch eine Gdf. **kolik-*, s. Persson IF. XXVI, 61, der an der z. T. unter *culter* und *clades* erwähnten Aufstellung einer Wz. **kel-* „stechen" festhält.

culīna: zum *u* zuletzt Persson IF. XXVI, 60.

culter: s. noch Thurneysen Thes. s. v.

cumulus: wohl nicht nach Fay KZ. XLII, 382 eine durch *tumulus* veranlaßte Umstellung aus **colomos* (: *culmus*).

cūra: Thurneysen Thes. denkt an av. *fra-čaēšaētəm* dual. „paraverunt", welchenfalls dies von gr. ποι(*Ϝ*)έω (Bartholomae Airan. Wb. 429) getrennt werden müßte.

currūca: zu beseitigen, s. Thes.

curūlis: Thurneysen Thes. fragt: „estne vocabulum cum sellā curuli a Tuscis sumptum?"

cuspis: ital. *cospo*, das die Herleitung aus **coispis* ausschließt, auch bei Meyer-Lübke Thes.

dāma: statt (**dāmma**) lies (**damma**).

decet: gr. διδάσκω ist fernzuhalten, s. Schulze KZ. XLIII, 185, 187, Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 35.

defrutum: über *Bier* neuestens Kluge PBrB. XXXV, 569ff. (: as. *beu* „Gerste" ?).

dēlicus: s. Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 65ff.

deus: über nom. dat. abl. pl. *dī, dīs* s. Skutsch Glotta II, 151ff.

dies: Z. 2 lies Kretschmer statt Schulze.

dignus: die Konstruktion mit dem Abl. erklärt Skutsch Glotta II, 158f. aus einer ältern Bed. „womit geziert".

dīligo: s. Nachtrag zu *religio*.

dolo, *-āre*: für γλωχίς vgl. jetzt Petersson IF. XXIV, 250 (: aisl. *kleggi* „tabanus", ab. *glogъ* „Dorn").

domo: nach Pedersen Kelt. Gr. I, 168 ist auch das unlenierte *m* (*mm*) von ir. *dammainti* aus der Kreuzung mit dem lat. Lehnwort *damnaim* „verdamme" zu rechtfertigen.

dorsum: über ir. *druim* zuletzt Pedersen Kelt. Gr. I, 170.

duo: zu arm. *erku* noch Meillet Msl. XV, 353.

dūrus: anders Solmsen IF. XXVI, 108f.

elementum: eine mich nicht überzeugende Herleitung neuerdings bei Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 59ff.

ervum: dazu noch mir. *orbaind* „grains" (Stokes KZ. XXXVII, 254).

explōro: da *plōrāre* ursprgl. allgemein „schreien, rufen" bedeutet, ist *explōrāre* (gegen Cuny) vielmehr ein Ausdruck der Jägersprache „das Wild durch Schreien z. B. aus einem Dickicht heraustreiben, bzw. durch Schreien ergründen, ob Wild darin versteckt ist". So auch nun de la Ville de Mirmont Rev. de phil. XXXIII, 18 unter Verweis auf des Festus (56 ThdP.) Unterscheidung: *speculator ab exploratore hoc differt, quod speculator hostilia silentio perspicit, explorator pacata clamore cognoscit.*

exsul: zu *ambulare* auch nach Solmsen IF. XXVI, 105 f.

fallo: *fallo,* ἀποφώλιος, ai. *hvr̥ṇāti* vereinigt wieder Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 29 unter Zuziehung anderer Worte unter **ĝhuel-*.

fascia: der Wzansatz **bhask-* nun auch bei van Wijk IF. XXIV, 233 f., der auch nhd. *Besen,* ahd. *besamo* trotz dessen *e*-Vokalismus anreihen will (**bhesk-mo-*?).

foedus: Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 62 will das nicht zu *ū* gewandelte *oe* aus einer Gdf. **fo(i̯)-edos* „furchtbar" (: ai. *bibhēti,* ab. *bojati sę* „sich fürchten") erklären.

follis: Pedersens Kelt. Gr. I, 105 Herleitung aus **bholghnis* (unter direkter Verbindung mit Balg) ist lautlich zwar nicht nach Parallelen zu beurteilen (Vendryes Rev. celt. XXX, 205), aber in der Bed. weitaus das schlagendste.

fragor statt *frăgor.*

Frūtis: unter Verzicht auf Verwandtschaft mit *frutex* vergleicht van Helten PBrB. XXXV, 306 ff. germ. **brūđiz,* lat. *Frūtis* mit ab. *brakъ* „Hochzeit", das **bhrō[u]-ko-* fortsetze, wozu **bhrū-ti-s* Tiefstufe (ein hochstufiges **bhrō-ti-* liege vor in den ahd. Glossen *proatun, -on, brôt*). Mir scheint aber über das slav. Wort Berneker 81 das Richtige zu bieten.

fulica: *u* ist nach Persson IF. XXVI, 60 aus der Gdf. **bholikā* verständlich; für *fullo* freilich wäre bei Zugrundelegung von idg. *o* noch die lautliche Ratio zu finden (vgl. *follis, mollis* usw. mit bewahrtem *o*).

furca: Kluge Wb.[7] erwähnt eine Anknüpfung an aisl. *dorg* „Fischangel", nhd. brandenburgisch *Darge* „Angel zum Hechtfang".

gaesum: anders über die germ.-kelt. Worte für Geisel Pedersen Kelt. Gr. I, 136. — Über cymr. *gwaew* s. Thurneysen IF. XXVI, 25.

gaudeo: vollständige Gleichheit mit γηθέω bestreitet Jacobsohn KZ. XLIII, 44.

gelidus: mit demselben *m*-Suffix wie lit. *gélmenis* auch ags. *ǣ'-celma* „Frostbeule", ahd. *āhhalmo* (Kluge PBrB. XXXV, 568). — Über lit. *gélti* „stechen" (idg. g^{u}) s. unter *vallessit.*

grandis: über dt. *gross* zuletzt Kluge PBrB. XXXV, 572.

groma: vgl. zum Lautlichen etrusk. *Memrun, Aχmemrun* = Μέμνων, Ἀγαμέμνων.

guttur: nach Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 75 aus **gūtur* (wie *Juppiter* aus **Jūpiter*; hat *gutta* mitgewirkt?) und zu engl. *cud* „der innere Teil des Schlundes bei wiederkäuenden Tieren", mhd. *köder* „Unterkinn", nhd.-österreichisch *Koderl* „ds." (ags. *cweodo* mit Hochstufe), wozu nach Falk-Torp-Davidsen 597, Lidén Studier i nord.

filologi I, I, 30, auch anorw. *kosma*, nnorw. *kusma* „Ziegenpeter, Parotitis", ndl. *kossem* „Wampe, die verlängerte Halshaut beim Hornvieh"; die weitere Verwandtschaft mit got. *qiþus* „Bauch" usw. (s. *botulus*) scheint mir fraglicher.

hinuleus: s. Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 75 f.: *īnuleus*, *innuleus* zu lat. *īnuus* Beiname des Faunus, ai. *ēṇa-ḥ* „eine Antilopenart", *ēta-ḥ* „bunt; eine Hirschhaut".

īdus: dazu noch ai. *indu* „Mond" (Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 63 f.).

īlex: die Glosse *elicis* : *arbor* hat aus dem Beweismaterial für *ē* allerdings auszuscheiden, s. Niedermann IA. XXVI, 23.

īlia: Z. 2 lies γυναικεῖα statt γυνεικεῖα und ἴλιον statt ἴλιν.

imber: zu streichen mir. *imrim* „Sturm" (eigentlich „Umhertreiben").

incolumis: lies Niedermann IF. XXVI, 52 statt XXV, 52. — Übrigens macht neuerdings Vetter Glotta II, 247 ff. es wahrscheinlich, daß *columis* echt ist und zu *columen*, *columna* gehöre, die den Pfeiler als das Sinnbild des Aufrechten u. spez. den das Dach tragenden höchsten Stützpfosten des Hauses bezeichnen; dann ist *columis*, *incolumis* (letzteres erwachsen aus Verbindungen wie **domum in columen sistere, domus in columine est*) alles, was aufrecht und ungebrochen dasteht.

inquam: Z. 3 vgl. zum Lautlichen *tranquillus* aus **transquilnos*, und zur Etymologie noch Brugmann IF. XXVII, 274 ff.

insolesco: überzeugend faßt Döhring Glotta II, 255 *insolens* „anmaßend, übermütig, unverschämt" als ptc. (vgl. *sententia* : *sentire*) zu *insilīre*, *salīre* „vor Übermut springend", vgl. *insultans*, das ebenfalls „hochmütig, höhnisch" bedeutet. *insolesco* ist erst aus *insolens* erwachsen, was formell durch die Zusammensetzungen auf *(s)olesco* erleichtert war.

iste: über germ. *dieser* zuletzt van Helten IF. XXVII, 278 ff.

jūs „Brühe": gänzlich hypothetisch ist Kluges PBrB. XXXV, 571 Konstruktion einer uridg. — nirgends mehr vorhandenen — Bed. „Gerstensaft", indem er einen *s*-Stamm zu ai. *yava-ḥ*, gr. ζε(ι)ά vermutet.

labium: zuletzt Osthoff IF. XXVII, 164.

lāma: lies lit. *lóva* statt *lovà*.

larix: nach Jud A. f. neuere Spr. CXXI, 95 Alpenwort; der Baum kommt nur nördlich des Po vor.

laurus: anders Solmsen IF. XXVI, 106 f.

lēna: über ai. *lañjikā* s. Wackernagel KZ. XLIII, 292.

lens, -dis: ganz fraglich Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 76 (zu ai. *aṇḍám* „Ei, Hode" aus **l̥ndo-*).

lumbrīcus: zuletzt Osthoff IF. XXVII, 165 f.

lupus statt *lūpus*.

manticulor: über μεταμώνιος s. Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 6.

medulla: kaum als **medhulŏ-lā* „(ursprgl. honigsüßer) Leckerbissen" zu ai. *madhuláḥ* „honigsüß", gr. μέθυ usw. nach Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 69f., der auch in den *Meditrinalia*, bei denen man zum erstenmal jungen Most kostete, eine weitere Spur des idg. **medhu* im Lat. vermutet.

mīrus: anders von Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 75 als idg. **mī-ros* zu ai. *māyā* „Wunderkraft" (s. unter *manticulor*) gestellt.

mōles: Z. 10 lies ahd. (statt nhd.) *muojan*. — Daß gr. μῶλος vornehmlich „Kampf" bedeutet (aber μῶλος Ἄρηος zeigt, daß ursprgl. das einfache μῶλος zur Bed. „Kampf" einst noch den verdeutlichenden Zusatz Ἄρηος erheischte), wie auch kret. μωλέω „kämpfe", ark. μωλεία „kriegerisches Fest", sichert nicht im Verein mit den *Mōlēs Martis* bei Gell. 13, 22, 2 eine alte Bed. „Kampf", da die *Mōlēs Martes* (auf einer Linie mit *Nerienem Martis* und anderen derartigen Götterfunktionen) wohl griechischem Einflusse zu verdanken sind.

moveo: über kor. ἀμοιϜᾶ s. Fraenkel KZ. XLIII, 208 (m. Lit.), wonach umgekehrte Schreibung für ἀμοιβά.

mox: zum Formalen zuletzt Brugmann IF. XXVII, 250a2.

mugio: anders über gr. μῦθος Pedersen Kelt. Gr. I, 113.

narro: Kretschmers Glotta I, 40 Annahme von Synkope aus gloss. *gnāruro* wird zwar der inschr. Schreibung *nárro* mit *ā* und *rr* gerecht, fordert aber entweder formelles Abrücken von u. *naratu*, was nicht überzeugt, oder Zurückführung auch des letzteren auf dieselbe Gdf., was mir in Anbetracht der eigenartigen Bildung des Stammwortes *gnārurus* hart scheint.

nēnia, naenia „Totenklage, Leichengesang", der nach Paul. Fest. 159 ThdP. *in funere laudandi gratia cantatur ad tibiam*; aus dem herabgeleierten Charakter solcher Lieder ist vielleicht erst die Bed. „Schlaflied, Kinderlied auf der Straße; hämische Kritik; abgeschmacktes Gerede u. dgl." entwickelt. Cicero de leg. 2, 24, 62 sagt, daß auch bei den Griechen die Trauerlieder mit demselben Worte bezeichnet wurden, ohne daß wir dafür aus der Literatur eine Bestätigung fänden; ein νηνίατον freilich wird für Hipponax als Φρύγιον μέλος durch Pollux 4, 79 bezeugt. Über die Etymologie des also vermutlich fremden Wortes bucht nicht überzeugendes Saalfeld s. v.; am nächsten liegt die Annahme eines (kleinasiat.?) Lallwortes, das mit einer griech. Kolonisationsschicht nach Großgriechenland getragen wurde, ohne je in die griech. Literatur aufzusteigen.

niger: Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 61f. verbindet es mit *noegeum* (nach C. Gl. L. V, 33, 37; 86, 3; 119, 31 „nigrum pallium tenue"), gr. ἀνιγρός „unrein u. dgl.", lit. *nẽžas* „Krätze", av. *naēza-* „Name einer Krankheit", osset. *nēz*, *nīz* „Krankheit", wodurch man auf eine Wz. **neiĝ-* „unsauber, vor Unsauberkeit rauh oder schwarz" käme.

noegeum: s. Nachtrag zu *niger*.

nōnae „die Nonen": vermutlich nach Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 64 als „der junge Mond" als **novono-* zu *novus*.

nuncupo: sehr beachtenswert sucht Döhring Glotta II, 254 im ersten Gliede von *nuncupāre* wegen seiner vorzüglichen Anwendung

im sakralen Sinne, bes. auf die feierliche Aussprechung von Gelübden die Neunzahl (wie in *nundinae*), von der üblichen neunmaligen Wiederholung von Gebet- und Zauberformeln. Daß *novem-* dabei im Sinne von „neunmal" genommen werden muß, läßt freilich Bedenken Raum.

nūper: formell nom. sg. masc. **novo-paros*, vgl. außer Skutsch a. a. O. noch denselben Glotta II, 151, und die ausführliche Darstellung der aus dem mask. Nom. sg. prädikativer Adjektive erwachsene Adverbien durch Brugmann IF. XXVII, 233ff., der aus dem Lat. unter anderem auch *paulisper aliquantisper tantisper quantisper* so auffassen will (mit demselben *-sper* aus **sparos*, wie es für *prosper* angenommen wird), ebenso den Adverbialtypus *aliter, firmiter* (den Fay KZ. XLII, 382 mit der Endung von ai. *anyátra* gleichsetzen will).

ōdi: daß die ältere Bed. „natürlicher Widerwille", wie *odium* genauer als mit „Haß" wiederzugeben ist, noch bei Plautus ersichtlich der „Widerwille infolge des jemandem anhaftenden Geruches" sei, geht aus den von Skutsch Glotta II, 230ff. daraufhin ausgebeuteten beiden Plautusstellen durchaus nicht hervor. Trotz dieser durch den Gleichklang *odium* : *odor* verschuldeten Selbsttäuschung Skutschs ist es aber durchaus überzeugend, daß idg. **od-* in der Bed. „Widerwille, Haß", die, was Skutsch nicht geringschätzen durfte, eben auch in anderen Sprachen vorliegt, eine bereits vorlateinische Anwendung von **od-* „riechen" auf einen ursprgl. durch den Geruch bewirkten Widerwillen darstellt. Nur daß dieser ursprüngliche Zusammenhang im älteren Latein noch gefühlt worden sei, ist unerwiesen und läßt sich aus den beiden Plautusstellen nicht herauspressen.

olor: über mnd. *aleke* „Gans; Dohle" s. Schröder GRM. II, 187, wonach vielmehr als *d'āleke* aufgefaßtes *dāleke*.

orbis: lies ahd. *reba* statt *rebo*.

oscen: J. V(aleton) Mnemosyne XXXVII, 431 f. betrachtet **oscito** als Iterativ zu **oscio*, zu welchem *oscen* stehe, wie *pecten* zu *pectere*; *oscio* sei *-sc(i)o*-Präsens zu *ōs* nach Art von *vesperasco, silvesco*. Mir unannehmbar.

ovo: nach Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 48 soll *ovāre* als **hovāre* zu ab. *zovą* usw. (s. unter *ave*) gehören.

pāgina: nicht nach Stowasser Wiener Studien XXXI, 149 Täfelchen von Buchenholz, δέλτος φηγίνη, dor. φᾱγίνᾱ.

pānus: zuletzt Charpentier KZ. XLIII, 162.

pāreo: Döhring Glotta II, 256 stellt unter Voraussetzung von *ă parēre* „zutage treten" zu *parĕre* „zutage fördern".

paries: in der Bed. nicht besser als „die trennende" zu gr. πείρω usw. (s. *per*; Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 68a1; die Sippe bedeutet nicht „trennen", sondern „durch etwas durchdringen u. dgl.").

passitāre: in der Anth. lat. von der *palumbes* gebraucht und nach Stowasser Wiener Stud. XXXI, 151 auf Grund von **passa* aus

gr. φάσσα „Taube" gebildet, „taubern". Die Anwendung auf den Staar (Suet. frag. 161 p. 253,1 R.) steht dem nicht im Wege.

pēdis: Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 76 fügt av. *pazdu* „schädlicher Kleinkäfer", npers. *pazdak* „Kornmilbe" hinzu und bemerkt zur Zugehörigkeit zu *pēdere*: „Man hatte bei dieser Art der Bezeichnung wohl die Lebensgewohnheiten der Spezies *Phthirius pubis* L. im Auge".

pēluis: weiteres bei Holthausen IF. XXV, 152.

perendie: Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 76 f. setzt, mich nicht überzeugend, **peremo*-(= ai. *paramá-h* „der äußerste") *diē* als Gdf. an.

perperam: Immisch Phil. LXIX, 62a4 hält gr. πέρπερος usw. der Koine für kleinasiatisch (vgl. mysisch Πέρπερος, Περπερηνή) und lat. *perperam* damit als etrusk. Lehnwort identisch (vgl. *Perperna* usw. bei Schulze Eigennamen 88).

petimen: Persson IF. XXVI, 66 f. scheidet ein zu *petīgo* gehöriges *petīmen* „Geschwür auf der Schulter der Last- und Zugtiere" und ein *petĭmen* (Lucil., Naev.) „die Brust an Tieren" (z. B. Schweinen), das nach Verhältnissen wie στέρνον : *sterno* als **petămen* zu πετάννυμι (s. *pateo*) gehöre, wie auch *petĭlus* als „gestreckt" = „dünn".

populo: *populus* im Sinne von „Kriegsheer" ist wohl in der Bezeichnung des Diktators als *magister populi* anzuerkennen (Hofmann De verbis dep. 44a2); also von *populus*.

porrīgo: sehr ansprechend vergleicht Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 77 russ. *perch* „sich absondernde Schüppchen der Oberhaut, bes. am Kopfe", bulgar. *prъšav* „krätzig", ab. *praskati* „kratzen" (auch lit. *per̃szti*, *perszė́ti* „schmerzen, wie wenn Salz oder Essig in offene Wunden kommen"?).

premo: die einfache Wzf. **per-* sieht Fay KZ. XLIII, 154 in russ. *peretь*, *pru* „premere", ab. *perą* „occulco, πατῶ".

prosper: Brugmann IF. XXVII, 244 will *-sper* (= ab. *sporъ*) auch in *paul(l)i-sper* u. dgl. wiederfinden, was mich nicht überzeugt.

pulpitum: wie Petersson nun auch Charpentier KZ. XLIII, 161 f.

religio: zur Bed. „Sorgfalt, Bedenklichkeit, bes. in religiösen Dingen" zuletzt Otto A. f. Rel.-W. XII, 533 ff., der darin wieder, und wohl mit Recht, *legere* sieht, das auch in *intellegere* zur Bed. „verstehen, beachten" gelangt ist; auch für *dīligo* vertritt Otto, wie bereits im Texte oben geschehen, die einzige Herleitung aus *lego*, erst „auswählen", dann „bevorzugen".

rigeo: auch von Döhring Glotta II, 256 als Ergebnis von *ē-rĭgere*, *rĕgere* betrachtet.

saliunca: ligurischen Ursprung vertritt Cuny Revue des études anciennes XI, 252, 365, XII, 289 f.

satis: nach Brugmann IF. XXVII, 253 wäre das einstige subst. *satis* erst nach seiner Adjektivierung (vgl. Komp. *satius*) in die adv. Erstarrung eingetreten.

scaena, scaeptrum: im *ai*, *ae* für gr. η sieht Kretschmer Einl. in die Altertumsw. I, 182 einen Hyperurbanismus wie *scauria* „Schlacke" der Lex metalli Vipascensis für gr. σκωρία.

sentis: für ai. *atasám* macht Kluge PBrB. XXXV, 571 eine Gdf. **etesó-m* wahrscheinlich durch Vergleichsetzung mit ahd. usw. *etar* „Zaun".

serniosus: zuletzt darüber Jacobsohn Hermes XLV, 212 ff.

silicernium: Ehrlich Zur idg. Sprachgesch. 71 f. erklärt es aus **silicri-niom*, Ableitung von einem adj. **silicris,* älter **s(c)ilic-li-s* „mit Hülse versehen" zu *siliqua* (sei *silic-uā*) „Hülsenfruchtschote". **silicriniom* wäre also „Mahl aus Hülsenfrüchten", die die Totenspeise κατ' ἐξοχήν bildeten.

silva: gr. ἴδᾱ ist nach Fick Hattiden und Danubier 11 vielmehr vorgriech. Wort der leleg.-lyk.-karischen Gruppe und man hat also kein Recht, es auf **sīdā* (: *silva*) zurückzuführen.

sons: über gr. ἄτη nun ausführlich Havers KZ. XLIII, 225 ff.

spolium: über δασπλῆτις usw. zuletzt Havers KZ. XLIII, 243 f.

stellio: über ἀτάσθαλος usw. zuletzt Havers KZ. XLIII, 242.

stō: über σθένος s. noch Brugmann Ber. d. sächs. Ges. 1906, 176 a 1.

superstitio ältest „Wahrsagerei", *superstitiōsus* ursprgl. „Wahrsager, von prophetischer Aufregung, Raserei ergriffen"; dann, da der ernste, trockene Römer dem Enthusiasmus mit Mißtrauen und Widerwillen begegnete, in malam partem gewendet nur mehr von der abalienatio mentis, dann von der in ihrer Aufregung ihrer selbst nicht mehr mächtigen Furcht, dem Aberglauben, s. Otto A. f. Rel.-W. XII, 548 ff., der die Vermittlung der Bed. mit der von *superstes* „dabeistehend, anwesend, überlebend" so versucht, daß, wie gr. ἔκστασις das Heraustreten der Seele aus sich bezeichnet, so *superstit-* das „Emporsteigen des Lebensatems oder des Herzens in die Kehle, den Mund, die Nase", wofür Parallelen beigebracht werden.

supplex: Anknüpfung an *plico, plecto* scheitert an dem von Fest. 218, 444 erwähnten *sub vos placo* alter Gebetsformeln.

tempestas: wegen *Wetter* : *Ϝέτος* s. aber auch unter *ventus.*

triumpe: auch Kretschmer Einl. in die Altertumswiss. I, 180 begründet die Verhärtung und Aspirierung der gr. Media von θρίαμβος durch etrusk. Vermittlung, die auch durch die Überlieferung, die die Triumphalinsignien aus Etrurien herleitet (Strabo V, 220, Flor. I, 5, 5 f.), bestätigt wird.

turris: gegen Zusammenhang von τύρσις, *turris* mit dem Etruskernamen wendet Kretschmer Einl. in die Altertumswiss. I, 177 ein, daß Τυρσηνοί das Suffix -ᾱνο- zeigt, das sonst nur Ethnika auf Grund von Ortsnamen bildet.

Index.

Italische Dialekte.

Reihenfolge des lateinischen Alphabetes; *c* = *k* = *q* unter *c*; *ç* = *'s* nach *c*; *ú* unter *u*; *í* unter *i*; *ř* nach *r*.

antakres u.: integer
antentu u.: tendo
anter o., u.: inter
antermenzaru u.: mensis
Anterstataí o.: sto
ap, *ape* u.: atque, que
apehtre u.: ab, exterus
apruf u.: aper
Aprufclano mars.-lat.: aper
apur mars.-lat.: apud
ar u.: ad
aragetud o.: argentum
arçlataf u.: arcus
arnipo u.: denique, quando
arpatitu volsc.: ad, appeto, penna, quatio
arsie, *arsmor*, *arsmatia* u.: amata
arsir u.: alius
arvia u.: arvina
arvamen u.: arvus
-ař u.: ad
ařkani u.: cano
ařfertur u.: ad, fero
ařipes, *ařepes* u.: adeps
Ařmamu u.: amata
Ařmune u.: amata
ařpeltu u.: ad, appello, pello
ařputrati u.: arbiter
ařveitu u.: ad, veho
asa u.: ara
aseçeta u.: seco
aserum o.: ad, assero, sero
asif volsc.: ara, areo
asignas marr.: asignae
aso u.: ara, areo
asum marr.: ara, areo
atahust volsc.: ad, attingo, tango
atru u.: ater
atrud o.: alter
ausom sabin.: aurum
auti, *aut* o.: aut
avendu u.: ab
avif, *aviekate*, *aviekla* u.: avis
auirseto u.: video
az o.: ad, ast
baíteís o.: baeto
benust u.: venio
berus, *berva* u.: veru
bivus o.: vivo
brateis o.*: mereo, grates
bue, *bum* u.. bos
Búvaianúd o.: bos
-c u.*: -ce
kabru u.: caper
cadeis o.: calamitas
kadum o.: cado
kahad o.: caelum, cohus
kaíla o.: caelum, caula
kaispatar o.: caespes
kaleřuf u.: calidus
Callifae o.: caleo
Kalúvieis, *Kalaviis* o.: calvus
kanetu u.: cano
kapiře u., καπιδιτωμ o.: capio
caria, *karanter* o.: caro, Ceres
karu u., *carneis* o.: caro
kařetu u.: calo, castro
kasit o.: careo
casnar o.: päl. canus
Kastríkiíeís o.: castrum
castru- u. o.: castro, castrum
katel u.: catulus
kateramu u.: caterva
Cavia fal.: Gaius
cebnust o.: ce, venio
kebu u.: cibus
keenstur o.: censeo
ceip mars.-lat.: ce
censaum o.*: cena
Cerie marr.: Ceres
Kerrí o.*: Ceres
Cerria päl.: Ceres
kerssna- o.: cena
ceus o.: civis
Kiípiís o.: cippus
cisterno u.: cisterna
çive u.: cis
çimu, *'simo* u.: cis
klavlaf u.: clava
kletra u.: clitellae
Cloil. volsc.: clueo
Kluvatiis o.: clueo
Kluviier u.: clueo
cnatois päl.: nascor
co- o., u., vo.: com
coisatens päl.: cura
com, *con* o. u.: com-
comatir u.: maltas
kúmbened o.: venio
kúmbenniéís o.: venio
combifiatu u.: fido
comohota u.: moveo
comoltu u.: molo
kúmparakineís o.: compesco, posco
comparascuster o.: compesco, posco
conegos u.: coniveo
contrud o.: com, contra
Coredier, *Kureties* u.: curis
Cosuties vo.: coxa
couehriu volsc.: curia
krematra u.: cremo
cringatro u.: clingo
krustatar o.: cruor
cubrar u.: cupio
culchna o.: calix, culigna
kulupu o.: culpa
kumaltu u.: molo
kumates u.: maltas
cumba sabin.: cubitum
cuncaptum fal.: com-
cupa fal.: cubitum
cuprum sabin.: cupio
kura-ia, *-tu* u.: cura
kurçlasiu u.: circus
curnaco u.: cornix
kutef u.: caveo

kuveitu u.: veho
kuvertu, covertu u.: verto
kvaísstur d.: quaero
kvestur u.: quaero
'Serfie u.: Ceres
'sesna, çersnatur u.: cena
'sihitu u.: cingo
çimu, 'simo u.: -ce
çive u.: -ce
dadid o.: de, do
dadíkatted o.: de, dico
daetom u.: de
damsennias o.: damia
damuse... o.: damia
dat o.: de
dato fal.*: do
de fal.: de
deketasiúí o.: decem
dekkvíarím o.: decem
dekmanniúís o.: decem
dequrier, tekuries u.: decem
de'senduf u.: duodecim
dede o. u.: do
degetasis o.: decem
deicum o.: dico
deitu u.: dico
deívaí o.*: deus
deivinais o.: divinus
dersa, teřa u.: do
dersicust u.: dico
des, deti päl.: dives
desen- u.: decem
destro- u.: dexter
destrst o.: dexter
deue volsc.: deus
deueia u.: deus
Di, Dei u.: dies
días.is o.: bes
dida päl.: do
didet vestin.: do
difue u.: biennium, bis, dubius
diíviiai o.: deus
Diúvei o.: Juppiter
dirsa u.: do
disleralinsust u.: lira
Diumpaís o.: lumpa
diuvilam o.: Juppiter
dolom o.: dolus
-dum o.: dum
duntes o.: dens
dunum o.*: donum
dupla u.: duplus
dupursus u.: bipes, dubius, pes
duti u.: duo, dubius
ē- o. u.: ex
eam u.*: is
ebetrafe, hebetafe u.: baeto
eccum o.: ecce
eko- o. u.: -ce
ekso- o.: -ce
edum o.: edo
eehiianasum o.: ex
eestínt o.: ex, sto
egmo o.: egeo
eheturstahmu u.: ex
ehpeilatasset o.: ex, pignus
ehtrad o.: exterus
ehvelklu u.: volo
ehueltu u.: ex, volo
eidúís o.: idus
eine u.: enim
eiscurent u.: aerusco
eiso- o. u.: iste, equidem, necerim
eisucen o.: inde
eite päl.: eo
eítiuva- o.: utor
eitua- marr.: utor
emantur u.: emo
embratur o.: impero
empratois päl.: impero
e(n) o.*: in
endendu u.: intendo
enem u.: enim
enetu u.: ineo
en(n)om u.: enim
ententu u.: tendo
Entraí o.: interus
enumek u.: enim
Epius o.: equus
ere(k), eřek u.: is, ecce, equidem
erietu u.: aries
erom u.: sum
erus u.: aestimo
esaristrom volsc.: aestimo
esídum o.: equidem, iste
eso- u.: -ce
esono- u.: aestimo
esso- o. u.: ipse
estu u.: iste, equidem
et u. päl.: et
etanto- o. u.: equidem, tantus
etatu u.: eo
etro- u.: ceterus
etu u.: eo
eveietu u.: arviga
ezariaf u.: edo
faamat o.: fabula, famulus
faber päl.: faber
façia u.: facio
facia volsc.: facio
fakiiad o.: facio
façefele u.: facilis
famel päl. o.: famulus
fameřias u.: famulus
far o. u.: far
fa(r)sio u.: far
fatíum o.: fateor
fefure u.: ferio
feíhúss o.: fingo
feliuf, filiu u.: felo, filius
felsva u.: flavus
ferom volsc.*: fero
fertalis o.: fertum
fertlid päl.: fero
fesn. päl.: fanum
fesnafe u.: fanum
fikla u.: fitilla
fiktu u.: figo
fifikus o.: facio, figo
fiiet o.: fio
Fiísiais o.: fido
fíísnam o.: fanum
fircus sab.: hircus
Fiso- u.: fido
fito u.: fio

praco pracatarum u.: compesco
praefucus o.: prae
praesentid o.: prae, sum
praicime päl.: prae
pre u.: prae
prehabia u.: prae
preiuatud o.: privus
prepa u.: prae, quam
Prestate, Prestote u.: prae, praestes
pretra u.: praeter
preve(r) u.: privus
previ̔slatu u.: vincio
prinuvatur u.: per
prismu päl.: prior
pristafalacirix päl.: per, stabulum
pritrom päl.: per, praeter
Proca(s) alban.: proceres
promom u.: per, pro
Propartie u.: pro
pru o.: pro
prúfatted o.: probus
prufe u.: probus
pruhipid o.: pro
prupehast u.: pro
prupukid o.: paciscor, pro
prusekatu u.: pro, seco
prusikurent u.: inquam
pruterpan o.: pro
puklo- o.*: pubes, pullus
pue u.: qui, ubi
Puemune u.: pomum
puf o.: quis, ubi
pufe u.: quis, ubi
pui o.*: qui
púiiu o.: qui
púllad o.: ollus
-pumpe u.: cunque
pumperias o.: quinque
pumpeřias u.: quinque
pún o.: quam, quondam
pune u.: bibo, pollen
punti- u.: pontifex
Púntiis o.: quinque
púnttram o.: pons
purditom u.: daps, per
purdovitu u.: daps, duim
purtifele u.: daps
purtiius u.: daps
puse(i) u.: uspiam
pusnaes u.: post
pústin o.: post
pústiris o.: post
pustmas o.: post
pustnaiaf u.: pone, post
pústreí o.: post
pútereípíd o.: quis, uter
pútíad o.: potis
puus päl.: qui
puz o.: uspiam
puze u.: uspiam
Quorta praen.: quattuor
re, ri u.: res
Regatureí o.: rego
regenai marr.: rex
rehte u.: rectus
restatu u.: re
revestu u.: revideo
rofu u.: robus
Rufriis o.*: ruber
rufru u.: ruber
Rustix päl.: rus
sakahiter o.: sacer
sacaracirix päl.: sacer
sakaraklúm o.: sacer
σακορο o.: sacer
sakri- o. u.: sacer
Safinim o.: Sabini
sahto- o. u.: sacer
Σαιπινς o.: saepe
Salavatur päl.: salvus
salavs o.: salvus
salu u.: sal
salvom u.: salvus
sanes u.: sanus
San̔si, Sansie u.: sacer
sarsite u.: sarcio
skalçeta, skalsie u.: calix
scapla u.: scapulae
scensa sab.: cena
screihtor u.: scribo
scriftas o.: scribo
se volsc.: si
sefei päl.: sui
semenies u.: semen
semu u.: semi
Semunu päl.: semen
sepis volsc.: quis
seples u.: simplum
sepu volsc.: sapio
serevkid o.: servo
seritu u.: servo
sersitu, serse u.: sedeo
seso u.: sui
sestentasiaru u.: sex
Σεστιες o.: sex
sevacni- u.: ago, annus, salvus
sevom u.: salvus
sif, sim u.: sus
sífeí o.: sui
siom o.: sui
sipus o.: sapio
sistiatiens volsc.: sto
sivom o.: salvus
slaagid o.: locus
snata u.: no
sobra u.: sub
solois päl.: salvus
somo u.: sub
sonitu u.: sons
sopam u.: suppus
sopir u.: quis
sovo-, suo- o.*: sui
spafu u.: pando
spant-im, -ea u.: pando
spefa u.: spondeo
speture u.: specio
spin(i)a u.: spina, pinna
stakaz u.: stagnum

staflarem u.: stabulum
staflatasset o.: stabulum
stahmei u.: sto
stahu u.: sto
staít o.: sto
statíf o.: sto
statita u.: sto
statum volsc.: sto
statús o.: sto
steplatu u.: stipo
stiplatu u.: stipo
struçla u.: struo
su, sub u.: sub
sua päl.: suad
σϜα o.: suad
svaí, suae o.: si
σουβίτιλλον ital.: subucula
subocau u.: voco
sukatu u.: inquam
sve u.: si
svepis u.: quis
sverrunei o.: sermo
svesu u.: sui
sufafiaf u.: effafillato
sviseve u.: sinum
sullus o.: salvus
súm o.: sum
sumel u.: similis
sumtu u.: sumo
sunitu u.: sons
συπ o.: sub
super, superne u.: sub
supru u.: sub
supruis o.: sub
surur, sur(ur)ont u.: iste, si
sutentu u.: sub, tendo
taçez, tases u.: taceo
tafle u.: tabula
taha oder *taga* marr.: tango
tanginúd o.: tongeo
tapistenu u.: tepeo
tasetur u.: taceo
ταυρομ o.: taurus
tekvias u.: decem
tefra u.: tepeo
tefúrúm o.: tepeo
tehteřim u.: tego
tenitu u.: teneo
teremnattens o.: termen
tereno- sabin.: tener
terkantur u.: testis
teremenniú o.: termen
termnas u.: termen
termnom, -e u.: termen
terúm o.: terra
tettome u.: tego
tfei o.: tu
tikamne u.: dico
tiçel u.: dico
tiçit u.: decet
Tifernum u.: teba
Tintiriis o.: tingo
tiom, tefe u.: tu
tiurrí o.: turris
Tlatie u.: Latium
toco u.: tucetum
tongitio praen.: tongeo
toru u.: taurus
totam u.: tumeo
tover u.: tu
touto o.: tumeo
τραβαίαν sab.: trabea
traf u.: termen, trans
trahvorfi u.: verto
trebeit u.: trabs
tremitu u.: tremo
tremnu u.: trabs
tribřiçu, tribrisine pedica
trif, triia u.: tres
trifu u.: tribus
triíbarakavúm o.: trabs
triíbúm o.: trabs
triiuper u.: per
tripler u.: tres
trís o.: tres
trístaamentud o.: testis
trstus o.: testis
tuder, -ato u.: tundo
tuplak u.: dubius, duplex, plango
tursitu u.: terreo, extorris
turumiiad o.: tormentum
tuva, dur u.: duo
tuvai o.: tu
vaamunim o.: ab (N.)
vakaze, uacoze u.: vaco
vaçetum, uasetom u.: vaco
valaimo- o.: volemum
ϜαλϾ o.: valeo
Ualesies päl.: valeo
vapeře u.: lapis
vaputu u.: vapor
uas- u.: vaco
uasirslom u.: vacerra
vasus, vaso(r) u.: vas
ukar u.: acer
vea u.: via
uef u.: divido
Vehiies u.: veho
ueia, -rii, -tura o.: veho
veltu u.: volo
venalinam marr.: vēnus
vepurus u.: vē
verehia- o.: aperio, vergo, verna
uerfale u.: verbum
verofe o.: aperio
Ϝερσορει o.: verto
veru o.: aperio
veskla u. volsc.: vas
vestikatu u.: libo, unda
uestra u.: vester, vos
vetu u.: divido
Vezkeí o.: vetus
Ufens volsc.: uber
ufestne u.: offendimentum
ufteis o.: opinor
uhtur u.: auctor, augeo
via u.: via
Viínikiís o.: vinum
vincter o.: vinco

Indisch.

Altindisch unbezeichnet. — Buchstabenfolge: *a, ā, i, ī. u, ū, r̥, r̥̄, l̥, l̥̄, ē, āi, ō, āu*; ̨ (Nasalierung); *k, kh, g, gh, ŋ; c, ch, j, jh, ñ; ṭ, ṭh, ḍ, ḍh, ṇ; t, th, d, dh, n; p, ph, b, bh, m; y, r, l, v; ç, š, s; h.*

apara- aprilis
ápavant- amnis, opimus
apavartati averto
apavṛṇōti aperio
ápasphariš asper
apasphúra- asper
apas opus
ápāka- opacus
ápāñc- opacus
ápi ob, post
apivátati vates
apivātayati vates
apivṛṇōti aperio
ápnas ops
apnṓti aptus
apratā pretium
ábda- amnis
abhí amb-, ob
abhicara- anculus
abhijñú genu
abhítas amb-
abhivīta- invitus
abhí-ṣṭi- pestis
abhrá- amnis, imber
abhva- dubius
ámatram, amatrakam ampla
áma- ampla
amā, amāt, amātya- amo
ámīmēt mintrio
ámīti, amīvā ampla
ambā amita
ámbu amnis, imber, imbuo
amblá- amarus
ámbhas omnis
ambhas imber
amlá- amarus
ayam usw. is
áyas aes
ayúk conjux
ará-, áram arma
araṇa- alveus
aratní- lacertus, ulna
áraṇa- ollus
araṇya- ollus, ulmus
arāla- ulna
ararē lallo
arítram, aritár- remus
aruṇá- ruber, adoleo
arušá- ruber, adoleo
arká- arcus, arquatus
arká- loquor
argala-, argalā arceo
árcati loquor
árjuna- argentum
árṇas- orior
árdati merda
ardhá-, árdha- arbiter
árdhuka- arduus
arpáyati arma, armentum
árbha- orbus
armaka- rarus
aryá- alacer
árvan(t)- orior, ruo
árças ulcus
áršati erro, ros
alalā́ lallo
alātam adoleo
alí- mel
alpa-, -ka- lepidus
áva au
ava- aut, otium
avatá- aveo
ávati aveo, ave, otium
ávati audio
aváni- aveo
avabhárati aufero
avasám, áva- avena
avasā́nam sino
avaskaras muscerda
avástād vesper
ávasyati sino
avasran aurora
ávi- ovis
avitar-, ávas-, ávi- aveo
açan- acaunumarga, acer
açani- acer
açītí- octo
açnā́ti cibus
açnṓti nanciscor
açman- acaunumarga, acervus
açri- acer
áçr-u, -am lacrima
açva- equus
açvarathā- aqua
áçvavant- aqua
aṣṭā(u) octo
aṣṭhī-vant-, -la- lacertus
ásakra- siccus
asán- asser
asanā́ ensis
asaçcat siccus
á-sāmi- semi
así- ensis
ásita- areo
asinvá- satis
ásura- erus
ásṛk asser
asā́u equidem, iste
ástram ensis
asthi os
asmadīya- met
ásmi sum
asmāi usw. equidem
asya, asyā- equidem
ásyati arista, ensis
asrēmán- laevus
asvapná- somnus
áha, ahahā́ ehem
áha hic
aham ego
áhar favilla
áhi- anguis
ahē, ahō ehem
áhēma ango
ā ab, an
ākuvatē, ākūtam caveo
ājí- ago, agonium
ā́jyam unguo
āṇí- ulna
ātā antae
ātí- anas
ātta- do
ātmán- animus
ādīrgha- ebrius
ādyá- edo
ādyūna- jejunus
ānīla- ebrius
ap- apium
ā padā́d oppido
ā́pas- opus
āpí-, āpitvám apiscor

āptá- apio, apiscor
āpnóti apiscor
āmá- amarus
āmíkšā misceo
ā-mī- permities
āmrá- amarus
āyasyati aerumna
āyu-, *āyu-* aevum
āra- alveus
ā́rā alica
ārā́d, *ārḗ* area, ollus
ārtnī ulna
ārdrá- merda
ā́ryati oro
ālukám alium
ālú- alium
āvis audio
āçáyāna- civis
āçīrta- cremo
āçú- ocior
āçupátvan accipiter
āçušāṇá- queror
ās, *āsyàm* os
ā́sa- areo
ā sad- cedo
āsandī, *āsanna-* sedeo
āskandati scando
āsnāvira- neo
āsphālayati fallo, palpo
āha, *āttha* ajo
āhanás- fenus
icchā́ti aerusco
íḍā alo
ita ibi
ítara- iterum
iti ita
itthā́(d), *ittham* ita
id is
idha prakr.: ibi
idhmá- aedes
inakšati nanciscor
indu: īdus N.
inddhḗ aedes
Indra- neriosus
íbha- ebulus, aper
ibhya- daps
imam is
irajyáti rego
irasyáti erro
irin- erro
íriṇa- rarus
irya- alacer
iva ceu
íš- ira
išaṇyati ira, aerusco
išáyati ira
iširá- ira, erus
išṇā́ti ira
išṭakā aedes
íšyati ira
iha is
ī́kšatē oculus
īḍḗ aestimo
īrmá- armus
īršyā erro
ī́hatē egeo
u aut
ukšáti uvidus
úkšati augeo
ukšán vacca, uvidus
ukhá-, *ukhā́* aulla
ugrá- augeo
úcyati uxor
ucchā́ti aurora
ucchalati celer, salio
utá aliuta, aut, ut
útsa- unda
ut-sad- cedo
ud- usque
udakám unda
udán- unda
udaprut pluo
udáram vensica, uterus
udrá- lutra, unda
unátti unda
undáti unda
úpa sub
upabdá- pes
upamá- sub
úpara- sub
upári sub
upalaprakšín- prope
úpastar- substerno
ubhā́u ambo, viginti
úraṇa- vervex
urabhra- vervex
úrā vervex
urú- rus
urú- urvum
urvárā arvus
ululí- ulula
ululú- ulula
úlūka- ulucus
ulūta- volvo
ulkā́ Volcānus
ulkušī Volcanus
úlba- volva
ulmuka- adoleo
ullasita- lascivus
úlva- volva
uvḗ vae
uçant- uxor
ušarbudh- aurōra
ušākala- colo
ušā́s aurora
ušṭa- uro
ušṭár- urus
ušṭra- urus
ušṇa- uro
usrá- aurora
usrá- urus
ūtí- subucula
ūtí- ave
ū́dhar uber, unda
ūná- an, vanus
ūru- vārus
ūrj-, *ūrjā́* urgeo
ū́rṇā lana
ūrṇavābhi- vappa, vespa
ūrṇóti volvo
ūrdhvá- arduus
ūrmí- volvo
ūrvám urvum
r̥̄́k loquor
r̥̄́kša- ursus
r̥kšalā lacertus
r̥ghāyáti orior
r̥jīšá- alga
r̥jú- rego
r̥jyati rego
r̥̄́ñjáti rego
r̥ṇóti, *r̥̄́ṇvati* orior, ruo
r̥tá-, *r̥tu-*, *r̥tí-* ars, oportet, rite
r̥tuçás censeo
r̥tḗ rarus, ut
r̥dáti merda
r̥dhnóti arduus
r̥̄́çya- alces

r̥šabhá- ros
r̥švá- verruca
r̥hán levis
ḗka- aequus, unus
ēkavāram semel
ēṇa- hinuleus N.
ḗta- utor
ēta- hinuleus N.
ḗti eo
ḗdhas aedes
ēna- unus
ḗma- eo
ḗva- aequus
ēšá- aerusco
ēšá equidem, iste
ḗšati aerusco, ira, quaero
ōganá- an
ṓjas- augeo, augustus
ōjmán- augeo
ṓtum vieo
ṓdatī unda
ōdanám unda
ṓdman- unda
ōman- autumnus N.
ōman- unda
ṓšati uro
ōšám industria
ṓšṭha- os
ṓhatē oculus, voveo
kakúd-, kakúbh- cacumen
ka(k)khati cachinno
kakšā́- cohus, coxa
kaṅkaṭa- cancer
kaṅkaṇa- cano, cingo
kaca- cicatrix
káñcatē, kañcuka- cicatrix, cingo
kaṭa- crassus
kaṭa-, kaṭī́- scelus
kaṭaka- clino
kaṭú- caro
katará- quis, uter
káti quot
katithá- cottidie, quot
kadanam cadaver, calamitas
kadā́ quando, quis
kanīna-, kánīyān recens
kan(y)ā recens
kanthā cento
kapaṭa-, kapaná campus
kapaṭī capio, capsa
kapāla- capillus, capis, caput
kapucchalam caput
kapr̥t caper
kapōl-a-, -ī caput, scapulae
kám aqua
kám com
kam(ana)- carus
kámpatē campus
karaka-, karaṅka- carina
karaṭa- cornix
karāyikā cornix
kárīšam muscerda
karṓti corpus
karkaṭa-, karkara-, karki(n)- cancer
karkaṭī cucurbita
karkara- querquedula
karkarí-, karkarī carmen
karkāru- cucurbita
kártanam cena
kardama- muscerda
karpara- calpar
kárman- corpus
karš- arcesso
karsu nind.: carcer
kárhi corgo, cur, quirquir
kalaṅka-, káluša-, kalana- calidus
kaláyati calleo
kāláyati celer, fido
kalṓça- calix
kálā scalpo
kalikā calix
kálpatē scalpo
kalmal-i-, -īkī cremo
kalmāša- calidus
kaví- caveo
kaçca cunque, nec, que
kašati caro, cossus
kā́škaša- cossus
kas quis
kastīra- cassiterum
kā́ṅkšati cunctor
kāñcī cingo
kā́ṇḍa- clades
kādamba- columba
kāma- carus
kāmamūta- moveo
kā́yamāna- carus
kārú- carmen
kārava- cornix
kālvālīkr̥ta- calvus
kāla-, kālī calidus
kāšṭhám callis
kā́šṭhā curro
kiknasa- cinis
kíṇa- callum
kím quis
kíyant- quantus
kīrtí- carmen
kīla- cala
kúkubha- cucubio
kukūla- cucullus
kukši- culus
kuṭá- curtus
kuṭhāra- culter
kuṇi- claudus, coluber
kútra quis, ubi, uter
kútas quis, ubi
kúpyati cupio, cuprum
kúpyam cuprum
kubjá- cubitum
kubhanyú- cubitum
kumpa- campus
kúmba- cupa
kumbhá- cupa
kurkuṭa- cucurio
kulāyam cella
kúlmalam celsus
kulyam, kulyā́ caulis
kuvà quis
kušṭh-a-, -ikā cunnus
kušṭhā cautes
kúha quis, ubi
kúhaka- custos
kuharam custos
kuhú- custos
kú ubi
kūṭa- celsus, calum-

gurú- brutus, gravis
gula- glans
gul-ī, -ikā gluo
gúlma- glomus
guváti bubino
gušpitá- vespix
gūtha- bubino
gūrt-í-, -á- grates
gṛṇā́ti carmen, gallus, garrio, grates
gṛ́dhyati gradior, horior
gṛhá- cohors
gōdhā́ bufo
gōpuram populus
gōla- vola
gōšṭhá- sto
gāurá- gilvus
gāus bos
gnā botulus
grathitá- grossus
grantha- gremium
grapsa- botulus
grásati gramen
grā́ma- gremium
grāvan- glarea
grumušṭí- gravis
glāu- gluo
gha hic
ghaṭa- hirnea
ghaná- fenus
ghaná- defendo
gharghara- hirrio
gharmá- formus
gháršati frendo
ghásati helluor, hostis
ghasrá- hostis
ghurghura- usw. hirrio
ghṛṇ-ṓti, -á- formus, fornax
ghṛ́šu- hircus, horior
ghōrá- funus
ghrąsá- formus
ghrā́ti fragro
ca absque, que
cakrá- colo
cakšu- inquam
caghati cohus
caṭaka- coturnix
cátasras sero, soror
caturaçra- acer
caturpād quattuor
cattá-, cátant catinus
catvā́ras quattuor
catvāla- catinus
caná cunque, enim
cánas conor
cand- candeo
cárati colo
caramá- colo, procul
carú- cortina
carkarti carmen
carbhaṭa- cucurbita
carman- corium, parma
cárvati scrautum
capalá- campus
ca(y)a(t)i prakr.: cohus
cáyatē caerimonia
cašṭē inquam
cātaka- coturnix
cā́tvāla- catinus
cāpa- campus, caperro
cāpalá- caperro
cā́yati, cāyú- caerimonia, quaero
cāyamāna-, cāyu- carus
cāru- carus
cikēti caerimonia
citrá- caelum
cid quidem, quis
cirá- quies
cirbhaṭī curcurbita
cuti- cunnus
cūḍa-, cūḍā culcita
cūrṇam scrautum
cṛtáti crassus
cḗtati invitus
cēšṭati cieo
cyávatē ceveo, cieo
chardáyati muscerda
chala-m, -yati scelus
chavī- obscurus
chāyáyati scio
chāyā́ caelum
chāsī prakr.: caseus
chidrá- scindo
chinátti scindo
chṛṇátti muscerda
chēda- scindo
chēpa prakr.: cippus
chyáti scio
jaṭháram galba, vensica
jaḍa- gelidus
jáḍhu- gurdus
jatu bitumen
jatū vespertilio
jánati gigno
jánas genus
janitár- genitor
jánitrī- genitor
janu- genuinus
jambha- gemma
jambhayati gemma
jayá- viesco, vitium
jáyati viesco
jaratē expergiscor
járatē garrio
járant- granum
járantē grex
jarás granum
jarjara- granum
jartú-, jarta- galba
jálpati balbus
jasatē segnis
jáhāti eo, heres
jāgárti expergiscor
jātá- gnarus
jāti-, jātá- gens, gigno
jānā́ti gnarus, nosco
jānu genu
jāmā gener
jā́mātar- gener
jāmí- gener
jāmi- famulus
jāyate gigno
jārá- gener
jā́spati- hospes
jigyú- viesco
jiti-, jityā vitium
jinā́ti viesco
jínvati vivo
jiyā́ viesco
jívri- viesco
jíhātē fames
jíhītē haedus, heres
jihvā lingua
jīrá- viridis

jīrṇá- granum
jīryati granum
jīva-, jīvaka- vivo
jīvati vivo
julukā gula
jušátē gusto
júšṭi- gusto
juhū lingua
juhṓti fundo
jḗtar- viesco
jṓguvatē gavia
jṓguvē boo
jṓšati gusto
jñātá- nosco
jñātí- gener, gigno
jñāna- nosco
jñubā́dh- fido, genu
jyā́ viesco
jyā filum
jyāní- viesco
jyōk diu
jráyati glisco
tá- iste
tạsáyati portisculus, protelo
takšati texo
tákšan- texo
taṭa- tellus
tatá- tata
táti, tatitha tot
tanayitnú- tono
taná tendo
tanú- tendo, tenuis
tánuka- tenuis
tanṓti templum, tendo
tánti- tendo
tantrā, tantram tendo
tandatē tendo
tányati tono
tápati tepeo
tápas tepeo
tamayati temetum
támas tenebrae
tamasá- tenebrae
támisrā tenebrae
tamsra- tenebrae
tárati termen
tarantá- termen
taralá- terreo, tremo
táruṇa- tener, tardus
tarkú- torqueo
tarjati torvus
tardá- turdus
tardayati tarmes
tárman- termen
tarša- torreo
taršáyati torreo
talam tellus
tavīti tumeo
táštar- texo
tāj-ák, -át tango
tāta- tata
tāna- tendo, tono
tā́myati temetum
tāyú- mustela
tāras stella
tārpya- trabea
tāla-, tālī talea
tālu tellus
tā́šṭi texo
tiktá- instigo
tigmá- instigo
tittiri- tetrinnio
tithá-, títhi- titio
timi- tinca
timirá- tenebrae
tiráti termen
tiraçca termen
tirás termen, trans
tíšṭhati sisto
tisrás sero, soror
tīram termen
tú, tū tu
tunga- tuba, tumulus
tuccha- tesqua
tuñjati stuprum
tudáti tundo
tundatē tundo
tupáti stuprum
túmpati stuprum
tumala-, tumulu- tumeo
túmra- tuber, tumeo
turaṇyáti trua
tulá, -ayati tollo
tuvi- tumeo
tūṇa- tollo
tūtumá- tumeo
tūlam tumeo
tŭsta- tundo
tr̥kvan- tricae
tr̥ṇátti tarmes
tr̥pála- trepidus
tr̥pā trabea
tr̥pyati torpeo
tr̥prá- trepidus
tr̥šú- torreo
tr̥šṭá- torreo
tŕ̥šṇā torreo
tŕ̥šyati torreo
tḗjatē instigo
tṓpati stuprum
tōmára- stuprum
tṓyam tabeo
tōraṇam turris
tōlayati tollo
táuti tumeo
trápatē trepit
tráyas tres
trásati terreo
trikvan- tricae
tripā́t tripes
trís ter
tva tum
tvákšati texo
tvakša- taxus
tvám tu
tvár-ati, -atē trua, pernix
tsárati ad, selago
dákšiṇá- dexter
dakša-ti, -s decet
daṇḍá- dolo
dadāti do
dadrú-, -ka- derbiosus
dadhán- felo
dadhāti facio
dán domus
dánt- dens
dapayati daps
dabhnṓti damnum
dáma- domus
damāyáti domo
dámūnas- dominus, domus
damya- dama
dáyatē daps
dardú- derbiosus
dardru- derbiosus
darvī́- dolium, larix, trua
dál-ati, -am dolo
dalí- dolo

davánē duim
dávīyas- dudum
daça usw. decem
daçasyáti decet
dáhati usw. favilla
dāti usw. daps
dātivāra- do
dātrám do
dānám donum
dāntá- domo
dāman- redimio
dāmyati domo
dāyādá- heres
dārā domus
dáru larix
dāruṇá- durus
dáçati decet
dāsá- domus
dášṭi decet
dāha- favilla
ditá- redimio
díti- do
dínam nundinae
divédivē biduum, dies
divyá- dius
díç- dicis, dico, judex
diçā, diçáti dico
dišṭi- dictio
dī- deus
dīnāra- denarius
dīpyátē deus
dīrghá- indulgeo, longus
dunōti favilla
dutiyam pali: dubius
durita- eo
durmāyú- manticulor
dúvas-, duvasyáti bonus
duvás-, duvāsaná- dudum
duš- dis
dūtá- dautia, dudum
dūrá- dudum
dṛ̥hati fortis
dṛḍhá- fortis
dṛṇáti corium, derbiosus
dṛšád- dorsum
dṛhyati fortis
dēvá- deus
dēvátta- Consus, do
dēvár- levir
dēhī́ agger, fingo
déhmi fingo
dōš abdomen
dōša- dudum
dōšá abdomen, densus
dyati redimio
dyáti daps
drámati amptruo
drávati amptruo
drāghayati indulgeo
drāgh(i)mán- indulgeo
dráti amptruo
drā́-ti, -yati dormio
-dru larix
druṇ-i, -am larix, trua
drutá- amptruo
drúhyati fraus
drṓṇam larix, trua
dvayá- bis
dvā́r foris
dvitā diu
dvitīya- bis
dvidant- bidens
dvidhā bifarius, bis, dubius
dvipád- bipes
dviçás censeo
dvis bis
dvišati dirus
dvēdhā́ bis
dvēšṭi dirus
dvā́(u) duo
dhánatē, dhánu fons
dhánam praeda
dhánvan- fons
dhámati fimus
dháyati felo
dhariman- forma
dhárma-, -n- firmus, forma
dharša-ṇa-, -ka- infestus
dharša(ya)ti infestus
dhávati fons, favonius
dhavítram fumus
dhākā́- facio
dhātar- facio
dhā-tavē, -trī felo
dhānyám, dhānā́- felix
dhāman- facio, famulus, fanum, fetialis
dhāy-a-, -ú- felo
dhā́ra- usw. foria
dhāráyati firmus
dhārú- felo
dhávati favonius
dhik fi
dhití- facio
dhišṇya- fanum
dhīra- firmus
dhūnṓti confuto, fumus
dhūmá- fumus
dhūyátē suffio
dhūrtu- fraus
dhū́rvati fallo, fraus
dhuli-, -kā fuligo
dhūsara- furo
dhṛšṇṓti fastus, fortis, infestus
dhēnu-, dhēnā felo
dhrájati traho
dhráṇati drenso
dhrā́ji- traho
dhrúti- fallo, fraus
dhvąsati fimbria, furo
dhvárati, dhvarā́s fallo, fraus
na enim
nąça nanciscor
naga- navis
nagná- nudus
náki-s ne, quis
nákt- nox
nákšati nanciscor
nakhá-, nakhára- unguis
naca ne
natá- nemus
naddha- nodus
naná nonnus
nápāt- nepos
naptī́- nepos
nábhatē umbilicus
nabhanú Neptunus
nábhas nebula

nabhyam umbilicus
námati nemus
námas nemus
nár- neriosus
nárya- neriosus
náva- novus
náva novem
navagát- nuntius
návatē nuntius, nuo
návā neu
návya- novus
naçati nanciscor
náç(y)ati neco
nas, nāu nos
nahí negotium
náhu-, -šá- necto
náhyati necto, nodus
nā ne
nā́ka- nemus
nā́ga- anguis
nā́nā enim
nābhas nubes
nābhi- umbilicus
nābhīlam umbilicus
nāman- nomen
nāvāja- navigo
nāçáyati neco, noceo
nās-, -ikā naris
ní nidus
niš sine
nidāghá- favilla
nidrā́, nidrita- dormio
nimrētuka- frio
niyut- jungo
nirr̥ti- rarus
niçcapraca- proceres
nišīdati nidus
nihākā niger
nīca- nidus
nīḍá- nidus
nīpa- nidus
nīla- niger, niteo
nīhārá- niger
nū́, nūnám nunc
nudáti nuo
nū́tana- nunc
nr̥tú- neriosus
nḗd ni, ante
nḗdīyas- an, cedo
nāuti nuo
nā́uš navis
pak-tí-, -tár- coquo
pakvá- coquo
pakšá-, pákšas- pectus
pakš-man-, -malá- pecten
paṅka- palus
pácati coquo
pajrá- paciscor
pañca quinque
pañjara- pango
paṇḍa- pello
pát-ati, -man- penna
patará- penna
páti- potis
pátnī potis
pátyatē potis
pátram accipiter, penna
padám oppidum, pes
padātí- pes
pádya- acupedius
pádyatē pes
pad-vīçam, -viçam vincio
panasá- penus
pánthā- pons
páyatē bibo, opimus
párā̆, páram per
pári per
parijman- ago
paribr̥dha- fortis
paribhuñjati pāli: fungor
párīṇās pleo
parút per, vetus
paruša- fario
parḗ prae
parkaṭa- querquedula
parkaṭī quercus
pargāi nind.: quercus
parjánya- pergula, quercus, spargo
parṇám perna
párdatē pedo
parpa-m, -ḥ pulpitum
párçāna- porca
párçu- compesco, porca
pálalam pollen
palāva- palea
palitá- palleo
palvalá- palus
pávatē, -ītar- purus
paví-, pavīra- pavio
pā́ç-, pāça- paciscor
páçu pecu
páçupáti- pecu
paçcā́(d) post
páçyati specio
pas-, pása- penis
pastí-am, -ā fastus
pājas- paciscor
pājasyàm pectus
pāṭala- palleo
pāṇí- palma
pāṇḍú- palleo
pā́tar-, pātár- bibo
pā́ti bibo, pasco
pātram bibo, poculum
pathā- pons
pād- pes
pānam bibo
pāpá-, pāpmán- patior
pāpajḗ paciscor
pāmán- paeminosus
pāyú- opilio, pasco, potis
pārayati porta, porto
pāršṇi- perna
pālá-, -yati opilio
pālavī peluis
pi- ob
piçáti pingo
pika- pica
piṅktē pingo
piṅga(lá)- pingo
piccham pinna, piscis
picch-ā, -ala-, -ilá- piscis
picchōrā spiro
piñjára- pingo
piñj-ā, -áyati pingo
piṭakā pila
piḍakā pila
píṇḍa- pila, puls
piṇḍīya- pila, puls
piṇyā́ka- pollen, puls
pitár- pater
pitú- pasco

pitú- pinus
pítr̥vya- pater
pinásti pinso
pínvati opimus
pipatē bibo
píparti pleo
píparti per, porta
pippakā pipilo
pippala- pampinus
pippalī piper
pippīka- pipilo
piplu- pampinus
píbati bibo
pibdaná- patro
píbdamāna- patro
piçá- pingo
piçáṅga- pingo
piçācá- piget
piçīlam pingo
piçuna- piget
piṣṭá- pinso
pīḍáyati penis
pītá- bibo
pīná- opimus
pītudāru- pinus
pīyati patior
pīvan-, pīvara- opimus
pīvas- opimus
pīvasphākā- spatium
púccha- puppis
puṭa- duplus
puta- puppis
putrá- pubes, pullus
púnar puppis
punắti purus
pupputa- pustula
pupphula- pustula
pupphusa- pustula
púmans- mas, pubes
purás per
purā́ prae
purāṇá- per
purú- pleo
pula-, -ka-, -stí- pilus
pū́ti- purus, pus
pū́yati- pus
pūrṇá- plenus
pūrtám pars
pū́rva-, pūrvya- per, prandium, provincia

pr̥cch-áti, -ā́ posco
pr̥ṇákti compesco, prope, puls
pr̥ṇ-ā́ti, -óti pleo
pŕ̥t, -ana- proelium
pr̥thá- planta
pr̥thú- planta
pr̥thuka- pario, virgo
pr̥thuṣṭu- stupa
pŕ̥çni- fario, spargo
pŕ̥ṣat, -ī, -ám spargo
pr̥ṣan spargo
pr̥ṣṭhám per, postis
pḗcas- pingo
pṓta-, -ka- pubes
pyā́yatē opimus
prá pro
pra-i- prodeo
prajñu- genu
pratarám pro
práti per, pretium
prátīka- antiquus
pratīkam oculus
pratyañc- cunctus, longinquus
práth-ati, -as planta
prathama- pro
pradhánam praeda
prapitvám prope
prábhūta- folium
pra-mī- permities
právatē pluo
pravaná- pronus
pravayaṇa- venor
pravḗtar venor
praçná- posco
praçna- plecto
prasulati salio
prastīma- stipo
prastumpati stuprum
prahasanam histrio
prāṇa- plenus
prātar prandium, pro
prāyas plus
priya- proprius
prī- pius
pruṣ-ṇóti, -ṇā́ti pruina
pruṣvā́ pruina
prōṣṭha- plaustrum
plā́v-atē, -á- pluo

plīhan- lien
plutá- pluo
pluṣṭa- pruina
plṓṣati pruina
psára- sabulum
psā́, psā́ti sabulum
psú- sabulum
psúra- sabulum
phaṇḍám fendicae
phálakam spolium
phálati felix, spolium
phálam fallo, felix, folium
phā́la- spolium
phutkarōti pustula
phullati folium
phḗna- spuma
phērava-, phēru- feles
baká- fulica
badhirá- fatuus
badhnā́ti offendimentum
bandhati offendimentum, necto
bándhanam offendimentum
bandhu- offendimentum
banbarbita pehl.: barrus
bababā babit
bábhasti sabulum
babhukṣā fungor
babhrú- fiber
bambhara- fremo
bardh- brattea
bardhaka- forfex
barbara- balbus
bálam usw. debilis
balāka- fulica
bálbaja- bulbus
balbalā-kar- balbus
balbalīti ballo
balbūthá- balbus
bahú- pinguis
bā́dhatē boja, defendo, fastidium, fido
bibhḗti foedus, fucus
bībhatsatē fastidium
bukkāra-, búkkati bucca

budbuda- buda
budhná- fundus
buli- bulbus
br̥hati fortis
br̥hati barrus
br̥háti fortis
br̥háti bellua
br̥hánt- fortis
bráhman- flamen
bhagatti- do
bhaṅgā- cannabis
bhaṅga- frango
bhañji- frango
bhanákti frango
bhánati fabula
bháyatē fucus
bhára- ferio
bhár(a)ti fero
bharítram fero
bhár(ī)man- fero
bharu- mi.: mare
bhárgas flagro
bharjjáyatí frīgo
bhartsati ferio
bhárvati forbea
bhalla- fiber
bhávati fui
bhasita- sabulum
bhásman- sabulum
bhā́ga- famulus
bhā́ti fanum
bhānam fanum
bhā́ma- fanum
bhālam fanum, fullo
bhāvayati faveo
bhā́(s) fanum
bhāsati fanum
bhid- findo
bhugná- fugio
bhujáti, *bhúja-* fugio
bhuñjati fungor
bhunákti fungor, fruor
bhuráti febris, furo
bhurij- ferio
bhúvana- fui
bhūká- faux
bhūmí- fui
bhū́ri- folium
bhūrjam fraxinus
bhūyatē fio
bhūšati febris
bhŕ̥gu- flagro
bhŕ̥ṅgā- frigo
bhr̥jjáti fertum, frīgo
bhr̥ṇā́ti ferio
bhr̥tí-, *bhr̥tyā́* fero
bhr̥šṭí- fastigium
bhōga- fugio, fungor
bhrą́çatē frango
bhrámati fremo
bhramará- fremo
bhrā́jatē flagro
bhrātar- frater
bhrâtr̥vya- frater
bhrāmyati fremo
bhrā́çatē flagro
bhrīṇā́ti ferio
bhrū- frons
bhrūṇa- defrutum
mąhatē, mąhánā Maia
makamakāyatē miccio
makš-ú-, *-ū́* mox
makhá- macto
magna- mergo
maghám Maia
maghavant- Maia
maṅku- mancus
maṅkšu mox
maṅgalam mango, macto
mácatē maceria
májjati mergo
majján- mergo
majmán- magnus
mañj-ú-, *-ulá-* mango
maṇi- monile
maṇḍa- mollis
maṇḍayati mundus
máti- mens
matīkr̥ta- mateola
matkuṇa- mando
matta- medeor
matyám mateola
mátsya- madeo
máthati mamphur
mathnā́ti mamphur
mada- medeor
mádati usw. madeo, medeor
madgú- mergo
mádhya- medius
madhyandinam perendie
man- maneo
mánas memini
manā mina
manāk minor
manāyú- miniscitur
manīšā́ miniscitur
mánu- mas, homo, manus
mantí- mens
mánthati mamphur
manthara- mendum
manda- mendum
manyatē memini
manyā monile
mama amo
mā́ra- morior
maraka- morbus
maratē morior
marāla- merula
márīci- merus
marú- mare
marula- merula
maruva(ka)- malva
marká- marceo
marcáyati marceo, mulceo
márt(y)a- morior
márdati malleus, mollis
márdhati mollis
marmara- fremo
márya- maritus
maryādā mare
malūka- molo
máyati meo
máyatē communis
máyas mitis
mayū́kha- moenia
mala- mulleus
maliná- mulleus
masta- mentum
masti- meditor
mahá- macto
mahas Mars
mahánt- usw. magnus
maháyati macto
mā́ mamma
mā usw. meus

mąsá- membrum
mātár- mater
mātr̥k-ā, -as mater
mātram metior
mādyati madeo
māna- domus
mā-nam, -ti metior
mānáyati moneo
māpáyati meo
mām usw. meus
māma- mamma
māyā manticulor, mirus N.
māyú- mintrio
māra- morbus
mārjati mergae, mulgeo
mā́ršṭi margo, mergae, mulgeo
mās membrum
mā́s, mā́sa- mensis
miṇmiṇa- mintrio
mít meta
mitá- exiguus
miti- metior
mitrá- mitis
mith-ati, -ás muto
mithus muto, mutuus
min-ā́ti, -ṓti minor
minṓti adminiculum, moenia
mindā́ mendum
mimāti metior
mimāyat mintrio
miláti miles
miçrá- misceo
mih- mingo
mīḍha- mingo
mīḍham miles
mītá- minor
mīyatē minor
mīra- mare
mīvati moveo
múkti- emungo
múkham mugio
-muñcáti emungo
múñjati mugio
mudira- mulier
murmura fremo
muškā́- mus
mušṭi- muto
muhukám mustus
múhu(r) mustus
múhyati usw. muger
mū́ka- mutus
mū́tra- mulier
mūrá- morus, murcidus
mūrá- moveo
mūrkhá- flaccus
mū̆rcchati flaccus
mūrṇá- maltas, marceo
mūrvā malva
mū́s mus
mr̥kšáti mulgeo
mr̥gá- miluos
mr̥játi margo, mergae, mulgeo
mr̥ṇā́ti frio, marceo, marmor, Mars
mr̥t mollis
mr̥tá- morior
mr̥tí- morior
mr̥tsná- mollis
mr̥dú- mollis
mr̥dnā́ti mollis
mr̥dháti mollis
mr̥çáti merx
mḗka- miccio
mēkšáyati misceo
mēghá- mingo
mḗcaka- mico
meñati mind.: meinom
mēḍhī meta
mētar- moenia
mēthati muto
mēthī́- meta
mḗdas, mḗdanam madeo
mḗdyati madeo
mḗdha- madeo
mēdhas madeo
mēdhī́ meta
mēni- malus
mēla- miles
mēha- mingo
mḗhati mingo
mṓjati mugio
mōdatē mustus, mulier
mnātá- memini
myákšati mico
mrityatē frio
mriyatē morior
mlā-yati, -na- flaccus
yákr̥t jecur
yak̊šma- aeger
yacchati redimio
yaj- aestimo
yajati indiges
yantram redimio
yábhati aper, ibex
yamá- aemulus, geminus
yámati emo, gemo, redimio
yáva- juvenis
yávī-yas-, -šṭha- juvenis
yá-s is
yas(y)ati pejero, gero, ira
yāc-ati, -ñā́ jocus
yātar- janitrices
yā́ti eo, Janus
yāna- Janus
yu- juvo
yúdhyati jubeo
yunákti jungo
yúk, yu(ñ)j- conjux
yugám jugum
yugalam jugulum
yuyṓti juvo
yuvati jungo, juvo
yúvan- juvenis
yuvaçá- juvenis
yū̆tí- jungo
yūš, -a-, -an- jus
yōdh(ay)ati jubeo
yṓni- juvo
yṓs jus
yṓšā Juno
yáuti jungo, juvo
rą́hati levis
rákšati arceo
raghú- levis
ráṅghatē levis
rajatám argentum
rájišṭha- rego
rájju- restis
raṭati lessus

rátha- rota
rádati rado
radana- rado
rándhram lumbus
raphitá- rapio
rábhatē rabies
rábhas rabies
rápas rapio
raya- rivus
rav-, ru- ruo
ravati usw. ravus
raví- ruber
raçanā́ corrigia
rása-, rasā́ ros
rā́j-, -an- rex
rā́jati argentum, rex
rājáni lex
rā́jñī rex
rājyá- rex
rātá- res
rātí-, rā́ti latro
rā́ti, rāsatē res
rā́trī lateo
rādhas reor
rā́dh-yati, -nṓti reor
rāmá- lateo
rāmyā́ lateo
rā́yati lamentum
rā́yi- res
rāçí- racemus
rā́šṭi rex
rā́s res
rāhú- lateo
rikvan- tricae
rikháti rima
rícyatē linquo
riṇákti linquo
riṇā́ti, ríṇvati rivus
riçáti rima
rīṇa- rivus
rītí- rite, rivus
rī́yatē rivus
rukmá- lumen
rukšá- luna
rugná- lugeo
rucí- luceo
rujáti lugeo
rujā́ lugeo
rutá ruo
rudati rudo
rudhirá- ruber
rúpyati rumpo
ruváti ravus
ruçant- luceo
rūkšá- ruga
rūrá- ruo
rékṇa- linquo
rēkhā́ rima
réjati ludus
rḗḍhi lingo
rēta- rivus
rḗpas- lippus
rēvánt- res
rōká- luceo
rṓga- lugeo
rṓcatē luceo
rōc-as, -ís luna
rṓditi rudo
rṓdhati liberi
rōpā́m rumpo
rōpayati rumpo
rōmantha- rumen
rṓhita- ruber
rā́uti ravus
laku-ṭa-, -ḍa- lacertus, sublica
lágati langueo, legumen
laghú- levis
laṅga- langueo
láṅghati levis, limen
lajj-atē, -ā labes
lañjikā lena
latā lentus
lápati loquor
lábhatē labor, rabies
lambatē labo, limbus, stlembus
lambha- labor
lambhatē rabies, lamberat
láyatē lino
lalallā́ lallo
lavalī lolium
laví- luo
lavitram luo
lašati lascivus
lasati lascivus
lastaka lentus
lālasa- lascivus
likšā́ ricinus
lināti lino
liptá- lippus
líbujā labrusca
limpáti lippus
liçáti rima
lihati lingo
līna- lino
lī́yatē letum, lino
līlā ludus
luñcáti runco
lúṇṭhati vello
lunā́ti lāma, luo, vello
lunṓti luo
lúbhyati libet
lumpáti liber, lugeo, lupus, rumpo
lulita- lolium
lḗḍhi lingo
lēpa- lippus
lēlā́yati lolium
lōká- lucus
lṓcatē usw. luceo
lōṭháyati vello
lōt(r)am lucrum
lopā-ça-, -ka- lupus
lōbha- libet
lōlati lolium
lōšṭá- robigo, rudus
lōhá- raudus
va- au
vaçá- vacerra
vákti voco
vakrá- convexus
vakšas vena
vakšaṇam, vakšayati augeo
vakšaṇā vena
vagnú- vagio
vaṅkú-, vaṅka(ra)- convexus
váṅgati vagor
vac- voco
vacaná-, vácas voco
vacyátē convexus
vájra- vegeo
váñcati convexus
vañjula- vagor
vaṭa-, vaṭī volvo
vatsá- usw. veterinus vetus

ván-ati, -ōti conor, venus
vadhū́- uxor
vánam unda
vánas, vaní- venus
vaniṣṭhú- vensica
vápati dissipo, vepres
vapā́ omentum
vám-ati, -iti vomo
vamathu- vomo
vamr-á-, -ī́ formica
vayati vieo
vayati ventus
vayas avis
váyas vir, vis
vayā́ viginti, virga
varaṇa- vallus
váraṇam volo
váriṣṭha- volemum
várīyān volemum
varútram volvo
varūtar- aperio
várga- volgus
várcas Volcanus
várjati vergo
várt-ati, -ti verto
vartana- urtica
vartulā- verto
várdha-ti, -tē arduus, urbs
varya- volo
varvara- convolvulus
varṣá-, várṣati verres
várṣīyān verruca
várṣman- verruca
varṣam ros
válatē volvo
valaya- volvo
valká- valgus
valgati valgus
valgā valgus
valmīka- formica
vallī- volvo
válça- volvo
vaç- vaco
vaçā́ vacca
váṣṭi uxor
váhati veho
vahítram veho
vas vos
vas- vescor
vásati Vesta
vásanam vestis
vasantá- ver
vasar- ver
vasarhán aurora
vásu vescor
vastē vestis
vasná-, vasnayati venus
vásman- vestis
vā ceu, ve
vāk voco
vākyam convicium, voco
vāgurā́ velum
vāghát- voveo
vācālá- voco
vāja- augeo, vegeo
vājayati vegeo
vā́ñchati venus
vāṭa- vallus
vāṇá-, vā́ṇī valles, volvo
vāta- ventus
vā́ti ventus
vānt- ventus
vānta- vomo
vāyú- ventus
vā́ra- hornus, semel
vāra- adulo
vār(i) urina
vār-u-, -aṇa- barrus
vāla- adulo
vāçitā́ vacca
vāsará- ver
vā́stu Vesta
vi- vitricus
vi viginti
viçati- viginti
vijatē vicis
viṭ virus
vitarám vitricus
vidú- divido
viddhá- divido
vidyā́ video
vidhávā viduus
vidhú- viduus
vidhu(ra)- divido
vinákti victima
vínā enim
vinibbhujati pāli: fungor
vindáti video
vindhátē divido
vimradati mollis
virala- rarus
vívakti convicium, voco
vivitsati video
vivēṣṭi vis
vivyákti vincio
viç-, viçaḥ vicus
viçati vicus
viçpáti- vicus
vi-s avis
viṣ-, viṣá- virus
viṣu-, viṣva- viginti
viṣṭi(bhis) vicis
viṣṭīmín- stipo
viṣpitám sospes
vispáritam sperno
vísyati sino
visra- viesco
vihāyas hio
vī́ci- vicia
vīṭikā vieo, vitex
vīḍ-ayati, -ú- vis
vītá-, vīthī via
vīrá- vir
vŕ̥ka- lupus
vr̥kkāu ren
vr̥kṇá- cento
vr̥jánam vergo, volgus, urgeo
vr̥jiná- vergo, urvum
vr̥ṇákti vergo
vr̥ṇ-ītḗ, -āti, -ṓti volo
vr̥ṇōti aperio
vr̥tti- verto
vr̥dháti urbs
vŕ̥ṣa-, -bhá verres, ros
vŕ̥ṣan- ros, verres, verruca
vētasá- vieo
vḗti invitus, venor, via
vétti video
véda video
vēdá- vidulus
védas video

vḗpatē vibro
vḗman- vieo, vimen
vēçá-, vēçā́s- vicus
ves avis
vḗšati virus
vḗšati vis
vēškā́- virga
vḗšṭatē virga
vōḍhar- veho
vyácas vincio
vyáthati vitium
vyadh- divido
vyáyati vieo
vrajá- vergo, urgeo
vratám verbum
vranám volnus
vrīḍyati rideo
Çąsa- Consus
çąsáyati, çąsati censeo
çakuná- ciconia
çakura- cicur
çákr̥t caco, muscerda
çaknṓti cacula, cohus
çaṅkú- seco
çaṅkhá- congius
çaṅkhatē cunctor
çaṇá- cannabis
çad- cado
çap- capio
çaphá- caballus
çaphara- carpa
çabála- cavilla
çayatē civis
çará- crus, scirpus
çáraṣ colostra
çaraṇa- celo
çarad caleo
çáru- caries, crus
çárdhati credo, creo
çardha(s)- creo
çarman- celo
çálati celer
çalabhá-, çalúna- celer
çatám centum
çalākā́ culmus
çávas-, çávīra- cavus
çaçá- canus
çáçvant- singulus
çášpam caespes
çasati, çastrám careo, castro
çasti- censeo
çásman- carmen
çā́khā seco
çāṇa- catus
çātáyati catax
çāmulyam camisia, camur
çārá- caelum
çālā cella, celo
çālūra- celer
çāçadúr Camenae
çāsti-, çā́sti Camenae, castigo
çikyám hedera
çíkh-ā, -ará- cilo, cincinnus
çiṅktē singultus
çiñjayati singultus
çitá- cibus
çitá- catus
çithirá- cento
çíphā cippus
çíras cerebrum
çila- culmus
çivá- civis
çíçāti cibus
çíçāti catus
çíçira- caleo, gelidus
çiçu- canis
çiçna- cicer
çištá- castigo, castus
çišyátē, çinásti cedo
çīršán- cerebrum
çuci- ciconia
çúpti- cubitum
çuši- culus
çuši-(rá-) cavus
çuškā́- sudus
çušyati sudus
çūka- acer, culex
çūdrá- fundo
çūná-, çū́ra- cavus
çūla- acer, culex
çr̥ṅkhalā clingo
çŕ̥ṅga- cornu
çr̥ṇā́ti usw. calx, caries, clades
çr̥ṇṓti clueo
çr̥dhyā credo
çḗkhara- cilo
çḗtē civis
çḗpa- cippus
çḗva- civis
çṓcati ciconia
çṓtha- cavus
çōtha- cunnus
çcand- candeo
çyáti catus
çyāmá-, çyāvá- caelum, cimex
çraddhā credo
çráma- clemens N.
çrayati clemens, clino
çravaṇa- claudus
çraváyati-, çráyas clueo
çravasyám gloria
çrāta- cremo (cremor)
çrāmyati clemens N.
çrā́yati cremor
çritá- clino
çrīṇā́ti cremo
çruta- inclutus
çru(vat) cluo
çrušṭí- clueo
çrōṇa- claudus
çrṓṇi- claudus, clunis
çrṓtram clueo
çrṓmatam clueo
çrṓšati clueo
çlēšmán- limax
çvaḥ -ce, cras
çvaghnin- canis
çvan- canis
çváyati cavus, inciens, queo
çvā́çura- socer
çvaçrú socer
çvás-iti, -ati queror
çvitrá- vitrum
çvindatē sīdus
çvētá- vitrum
sa- similis
sá, sas, sā iste
sągiratē grates
sątinṓti tinea
sądhi- sentina
sąpŕ̥c prope
sąrabdha- rabies

sakr̥t semel, per
sákman- sequor
sākhā socius
sácatē sequor
sácā sequor
saci socius
sájati segnis
saṭā sero
sáta- matula, sentina
satīnám sentina
satyá- sons
satrā semel
sad- sedeo
sádas sedeo
sádā semel
sadhrī́ semel
sána-, sanas senex
sanaká- senex
sánā semper
sanātána- senex
sanā́(d), sanátā senex
san-itúr, -utár sine
sánīyān sinister
sanutár sed
sánu-tara-, tya- sine
sánutya- sed
sánēmi senex
sanṓti senex, sinister, sons
sápa- prosapia
sapati sepelio
sápati saepe
saparyáti sepelio
saptá septem
sabardhúk sapa
sabhā́ Sabini
sam- similis
samá-, samám similis
samanā similis
samaraṇam simultas
samā similis
samyáñc- cunctus
savyá- scaevus
savya-ṣṭar- sto
sará- serum
sarat sero
sárati salio, serum
sáras, sárasvatī serum, silva
sariram salio

sárga- sors
sárpati serpo
sárma- serum
sárva- salvus
salilá- salio
sávanam, savá- sucus
sáçcati sequor
sáhas, sahásram mille, semel
sākám salvus
sātí- senex
sāti- sino
sā́tu- sero
sāpáyan prosapia
sāmí semi-
sāmijīva- semi-
sā́yaka- sino
sāyám serus, sino
sāra- serius
sāra- salvia
síkatā siccus
siñcáti siat
sin-āti, -ṓti saeta
simá- similis
síšakti sequor
sísarti salio, serum
sīdati sedeo
sīman- saepe
sīvyati suo
sub̯hati pali: subitus
sutárman- termen
sudhā́ felo
sunṓti sucus
subhnāti subitus
sumēka- moenia
sumná- suo
sumbhati subitus
sumhati pali: subitus
súrā sucus
súvar sol
sūkará- sus
sūcī́ suo
sū́- sus
sū́tē sus
sūtram suo
sūdayáti, sū́da- suavis
sū́pa- sucus
sūra- sucus, surio
sū́rkšati servo
sūrmī́ sura

sū́r(y)a- sol
sr̥játi sors
sr̥ṇī̆-, sŕ̥ṇya- sario
sŕ̥ṣṭi- sors
sē prakr.: sui
sḗcatē siat
sḗtu- saeta
sḗna- saeta
sḗnā sino
sēvanam suo
sṓma- sucus
sāuti sus
skándati scando
skabh-nā́ti, -nṓti scamnum
skambhá- scamnum
skun-ā́ti, -ṓti obscurus
skāuti obscurus
skhádatē scandula
skhálati fallo, scelus
skhidáti caedo
stán-ati, -iti tono
stanayitnú- tono
stabhnā́ti tabula
stambha- tabula
stár- stella
-stara- torus
starimán- sterno, stramen
starī́- sterilis
stí- pestis, stipo
stighnōti mustela
stipā́- stipo
stibhi- stipo, tibia
stíyā stipo
stīmá- stipo
stīrṇá- sterno
stúkā stupa
stupá- stupa
stū́pa- stupa
str̥-ṇā́ti, -ṇṓti sterno
stēná- mustela
styā́yatē stipo
strī sero
sthágati tego
sthál-am, -ati locus, sto
sthávi- sto
sthávira- restauro, taurus

sthāṇú- locus
sthā́tar- sto
sthāna- destino
sthā́man- stamen
sthāvará- restauro
sthitá-, *sthíti-* sto
sthirá- sterilis
sthūṇā locus, restauro
sthūrá- restauro, taurus
sthūlá- restauro, stolidus, taurus
snapayati Neptunus
snā́-ti, *-yatē* no
snāy-ati, *-u* neo
snāvan- neo
sníhyati ninguit
snutá- no
snutás neo
snušā́ nurus
snēha- ninguit
snáuti no
spáṭ specio
spandatē pendeo
spáç- auspex
spáçati specio
spháṭati pellis
sphāṭáyati pellis, spolium
sphātí- spatium
sphā́yati spatium
sphārá- spatium, prosper
sphirá- prosper, spatium
sphuṭáti pellis
sphuráti sperno
sphuliṅga- splendeo
sphūrja(ka)- spargo
sphū́rjati fragor, spargo
sphṓṭati pellis
smáya-tē, *-m* mirus
smárati memor
smṛti- memor
smḗra- mirus
syáti sino
syáti saeta
syālá- suo
syūtá- suo
syū́man- assumentum, suo
srakti- amfractus
sragvin- fragum
sráj- fragum
sravati Roma
sridh- lis
srímas lis
srēdhati laedo
srēman- lis
srṓta- Roma
svá- sui
svatás veto
svádati suavis
svadhā́ sodalis
svánati sono
svápati- sospes
sváp-iti, *-ati* somnus
svápna- somnus
svápnyam somnus
svayám sui
svárati, *svará-* susurrus
sváru- sera, surus
svàrṇaram sol
svásar- soror
svastí- pestis, sospes
svādú- suavis
svāná- sono
svāpáyati sopio
svídyati sudo
svḗda-, *-tē* sudo
šaṭ sex
šturno zigeun.: taurus
šṭhīvati spuo
ha hic
hąsa-, *hąsī* anser
hánu- gena
hanta hic
hánti defendo
haya- haedus
hárati cohors, heres
háras formus
hári-, *-ta-*, *-ṇa-* flavus
harmyàm cohors
háryati horior
háršatē er, horior
halá- furca
hávatē ave, funus
havyadāti- do
hásati histrio
hasanam cachinno
hā-, *vi-hā-* fames
hāṭakam flavus
hāni- heres
hāra- fur
hās-ayati, *-aka-* histrio
hí hic
hįsati foedus
hitá- facio
hinṓti gaesum
himá- bimus, hiems
híra- haruspex
híraṇyam flavus
hirā́ haruspex
híri- flavus
hīyatē heres
hṛ́d- cor, haruspex
hṛ́šyati er
hḗḍati foedus, trucido
hētí- gaesum
hḗman, *-tá-* hiems
hḗša- gaesum
hṓtar- fundo
hyaḥ heri
hrādúnī- grando
hruṇā́ti fallo
hvárati fallo, fraus
hválati fallo.

Avestisch und Altpersisch.

Av. unbezeichnet. av.* bedeutet, daß das betreffende Wort auch im Ap. vorhanden und im Texte angeführt ist. — Buchstabenfolge: *a, ā, ə, ə̄, e, ē, o, ō, å, ą, i, ī, u, ū; k, g, γ, x, č, ǰ, t, d, δ, ϑ, ṯ, p, b, w, f, ŵ, n, m, y, v, r, s, z, š, ž, h, xv.*

ā-zā- heres
āzi- egeo
ərəγant- levis
ərəđva- arduus
ərəzata- argentum
ərəzu- rego
ərəši- erro
ōiϑra- vitricus
ąxnah- ancus
ąiϑyā̊ antae
ąsa- nanciscor
ąsta- ensis
ąz- necto
ązah- ango, angor
ązōbūj- fungor
iδa ibi
iϑa ita
it̰ is
irinaxti linquo
isaiti aerusco
izyeiti egeo
ištya- aedes
īžā egeo
ŭxta- voco
uxšan- uvidus, vacca
uxšyeiti augeo
uta aliuta, ut
utā ap.: aliuta
ŭiti ut
udara- vensica
Ὑδάσπης airan.: aqua
udra- lutra, unda
upa sub
upara- sub
upairi av.*: sub
upaskambəm scamnum
upəma- summus
uwa- ambo
unā exuo
uyamna- vanus
urupi- lupus
urvăta- verbum
urvatat̰ valeo
urvara- arvus
urvizōmaiδya- vergo
usfravånte, *usfrāvayōit* pluo
uzdaēza- agger, fingo
uzdišta- fingo
uzzā- heres
ušastara- auster
uši audio, auris, omen
ūna- vanus
ka- av.*: quis
kaēnā caerimonia
kaeš- quaero
kaofa- av.*: cupa
kata- catinus
katāra- uter
kađa quando, quis
kan- av.*: canalis, cinis
kaine recens
kamarā camur
kamərəđa- camur
καραρύες (skyth.) carrus
karəta- cena
kahrkāsa- cibus
kaurva- calvus
karš- arcesso
kasu- cracentes
kaš-, *kas-* decet
kaša- coxa
kahvąn canus
kaxvarəδa- sordeo
kā- carus
kāma- carus
kāra- ap.: carino
kəm quom
kərəfš corpus
kərənaoiti corpus
kąmčit̰ quom
kudā quis, ubi
kuϑa at
kuϑrā̆ quis, ubi, uter
kusra- culus
kū quis, ubi
kva quis
gaēϑa- vivo
gaona- vola
gaŋhaiti helluor
gay- viesco
gaya- vivo
gava vola
gar- grates
gar- gula, voro
garah- grates
gairi- veru
garəd- gradior
garənu- gelidus
garəma- formus
gouru- gravis
gərəδa- cohors
gərəδōkarəta- fel
gāuš bos
gunaoiti vola
granta- fremo
gramənt\ąm fremo
grava- veru
xaođa- custos, cudo
xauda- ap.: cudo
xumba- cupa
xraoždva- crudus
xruždra- crudus
xrūm cruor
xrūra cruor
xrvant- cruentus
xrvīšyant- cruor
xšaēta- caelum
xšaϑrəm av.*: satelles
xšap- creper
xšayō situs
xšā- decet
xštva- sex
xšnāsātiy ap.: nosco
xšyō situs
xšvaēwayat̰aštra- vibro
xšvōiwra- dissipo
xšvaš sex
xšviwivāza- vibro
xšviwra- dissipo, vibro
xšvīd- sudo
ča av.*: que
čakuš cucumis
čag- cohus
čaxra- colo
čaiti quot
čaϑrukarana- quattuor
čaϑruš quattuor
čaraiti colo
čarāitī celer
čarāna- colo
čarəman- corium, parma
čašman- inquam

manaoϑrī monīle
manah- memini
mainyeite av.*: memini
mant- mamphur
maraiti memor
marəta(n)- morior
marəd- mollis
marəzaiti mergae, mulgeo
marəzu margo
mairnya- malus
mahrka- marceo
mas-, -ah-, -išta- av.*: macer
masya- madeo
mazant- usw. magnus
mazga- mergo
mašya- av.*: morior
mā usw. meus
mā- av.*: metior
mātar- mater
māh- av.*: mensis
mərəγa- miluos
mərəta- morior
mərəñčaiti marceo
mərəzaiti mulgeo
mərəzujīti- brevis N.
mošu mox
mąnayən moneo
mąm usw. av.*: meus
miϑō muto
miϑra- av.*: mitis
minu- monile
mimaγžō macto
mimara- memor
miryeite morior
misvan- misceo
mīžda- miles
mušk npers.: mus
mūϑra mulier
mrūra- bruma
yaudatiy ap.: jubeo
yaoj-, yuj- jungo
yaošti jubeo
yaozaiti jubeo
yaoždađeiti jus
yaϑnā enim
yam- emo
yav- jungo
yavan- juvenis
yaska- aeger
yazaitę indiges
yah- pejero
yākarə jecur
yāta- emo
yāiti Janus
yårə hornus
yəma- aemulus
yuiδyeinti jubeo
yvan- juvenis
vaēiti vieo, vitis
vaēδa video
vaēsma- vicus
vaēšah- viesco
vaxš- uvidus
vaxšaiti augeo
vacah- voco
vawžaka- vespa
vanhaiti Vesta
vanhar- ver
vanaiti venus
vam- vomo
vayeiti venor
vayōi vae
var- volo
var- verus
vairi- urina
vardana- ap.: vergo
varək- sulcus
varəčah- Volcanus
varət- verto
varəδa- rosa
varəδayeite urbs
varəmay- volvo
varəsa- volvo
varəzaiti vergo
varšna- verres
vastra- vescor
vazaγa- vagio
vazaiti veho
vazra- vegeo
vaštar- veho
vā av.*: ve
vāxs voco
vāta- ventus
vāti- venor
vāiti ventus
vār-, vārənti urina
vāstar- vescor
vāstra- vescor
vəhrka- lupus
vərəδaiti urbs
vərəδka- ren
vərənav- volo
vərənavaiti volvo
vərəz-əna, -āna- vergo, volgus
vō vos
vouru- rus
vå vos
vī-gaϑ- imbuo
viδavā viduus
vip- vibro
viyatārayāma termen
vista- video
viš-, vīša- virus
vīγžārayeiti serenus
vītar- venor
vītara- vitricus
vītarəm vitricus
vīmad- *vīmāđaya-* medeor
vīra- vir
vīs- av.*: vicus
vīsaiti- viginti
vīsaiti- vicus
vīspaiti- vicus
vīš avis
vīšāpa- sapa
vyāxa-, vyāxman- vincio
vyāna- venor
Ῥâ skyth.: ros
raēxəna- linquo
raeϑ- litus
raēvant- res
raēz- lingo
raoxšna- luna
raočayeiti luceo
raočah av.*: luna
raod- rudo
raoδaiti liberi
rao(i)δya- ruo
raopi- lupus
rauta ap.: Roma
raγav- levis
ratu- rite
raϑa- rota
raϑaēštar- sto
Ranhā ros
ravasčarat- rus

ravah- rus
ras- ap.: recens
razišta- rego
rā-, *rāta-* res
rāδaiti, *rāδa(h)-* reor
rādiy ap.: reor
rāna- ulna
rāsta- ap.: rectus
rāstarəvaγənti- voveo
rāšta- rectus
rāzan-, *rāzarə* lex
rāzayeiti rego
rənjaiti, *rənjyō* levis
rəvī- levis
saēte civis
saēpa- caespes
saēni-(kaofa-) catus
sairehya- aedes N.
satəm centum
safa- caballus
sar- cremo
sarah- cerebrum
sarəta- caleo
sarəδa- caleo, creo
sasti- censeo
sąhaiti censeo
sāimužōiš mulus
sādra- calamitas
sān np.: catus
sāri- caries
sāstu castigo
sifaiti caespes
sīšā castigo
sīždyamna, *siždya-*, *sīždra-* cedo
supti- cubitum
surī- obscurus
surunaoiti clueo
suši queror
sūkā acer, culex
sūra- cavus
sūrəm cras
skənda- scandula
skutara- cavilla
sčandayeinti scandula
staēra- stilus
staora- taurus
staxra- texo
stawra- tabula
star- stella, sterno
star-, *āstar-* stellio
stāiti sto
stā(y)- stipo
stāya- av.*: sto
stūnā- locus, restauro
spaeta- vitrum
σπάδακες (skyth.?) canis
σπακα med.: canis
sparaiti sperno
sparəγa- spargo
spas- auspex
spasyeiti specio
spaš- specio
spā canis
spā(y)- cavus
spāma- spuo, squalus
spānvaṯ spatium
spərəzan- lien
spenta- pontifex
spita- vitrum
Σπιϑραδάτης ap.: vitrum
spinjauruška- luscus
snaēžaiti ninguit
snaoδa- no, nubes
snayeite no
snāvarə neo
sya-, *sā-* scio
syazd- cedo
syāva- caelum
sraota- clueo
sraoϑra-, *sraoman-* clueo
sraoni- clunis
sraoša- clueo
sraxtay- amfractus
sravah- clueo
srita- clino
srūta- inclutus
srvā, *srvara-* cervus
zaēna- gaesum
zaēša- foedus
zaotar- fundo
zaoϑra- fundo
zaoš- gusto
zan- gigno
zana- av.*: gigno
zaya- gaesum
zayan- hiems
zavaiti ave
zara- horior
zaranya- flavus
zairi-, *-ta-* flavus
zairina- granum
zaurvan- granum
zarštva- er
zazāmi heres
zāta- gigno
zāmātar- gener
zānenti nosco
zāra- fel
zəmbayadwəm gemma
zərəd- cor
zōišnu- foedus
zōiždišta- foedus
zå humus
zī hic
zušta- gusto
zbar- fraus
zyå hiems
zraya- glisco
zrazdā credo
zrāda- grando
šaēiti situs
šāiti- quies
šoiϑra- situs
šiti- situs
šiyāti- ap.: quies
-šmaraiti memor
šyav- cieo
šyāta-, *šāta-* quies
žnātar- nosco
žnu- genu
ha- similis
haēk- siat
haēčayeiti siccus
haētu- saeta
haoma- sucus
haoya- scaevus
haoš- sudus
haurva- av.*: salvus
hakərət semel
haxa- soccus
Haxamaniš- ap.: socius
haxay- socius
haxman- sequor
hača av.: sed, sequor
hačaiti sequor

had- sedeo
haδă av.*: semel
hadiš av.*: sedeo
haiϑya- av.*: sons
haϑrā semel
hap- saepe
hapariya- ap.: sepelio
hapta septem
han(a)- senex
hanaiti sinister
hanarə sed, sine
hant- sentio
ham- av.*: similis
hăma- av.*: similis
hammaed- mitto
hava- sui
haraiti servo
haraxvatī serum
harətar-, *harəϑra-* servo
haurvaiti servo
hazanra- mille, semel
hərəzaiti sors
hō, *hā* iste
hōi sui
hāiti- sino
hāy- sino
hāra- servo
hiku- siccus
hixrəm siat
hičaiti siat
hiδaiti sedeo
hinčaiti siat
hizvā-, *hizū* lingua
-hišaxti sequor
hišku- siccus
hištaiti av.*: sisto
hukərəpta- scalpo
hupərəϑwa- porta
hunaoiti sucus
hura sucus
huška- sudus
hū- sus
hūrō sol
xva- sui
xvaē-tav-, *-tāt-* sodalis
xvaēda- sudo
xvaēpaiti- sospes
xvaēna- sīdus
xvaδāta- sodalis
xvap- somnus
xvabairya- inferius
xvafna- somnus
xvaŋhar- soror
xvanatcaxra- sono
xvandrakara- suavis
hvarə sol
xvarənah- sol
xvasura- socer
xvāsta- suavis
xvəng sol.

Mittel- und Neupersisch.

āđar ater
āgandan, *āganiš* fenus
āran ulna
ārōɣ erugo
bālū verruca
bār semel
bēš mp.: dirus
bōsīden basium
čap caperro
čapiš caper
eng apis
daxš decet
džurtak mp.: er, hordeum
jāvad gingiva
kāfaδ scapulae
kal calvus
karīč cella
karp mp.: corpus
kūn mp.: culus
lap mp.: labium
marz margo
miža mico
nāf umbilicus
nam(-b) mp.: Neptunus, nimbus
nāxun unguis
neft Neptunus
nem nimbus
nēw niteo
pāšm pecten
pazdak pēdis N.
sabah canis
sāya caelum
sēx cilo
sturg mp.: stringo
šikāfaδ scapulae
šikōh, *šukōh* caveo
škōh miran.: caveo
tađarv tetrinnio
vang vanus
varvarah viverra
vīgrās mpers.: expergiscor
xāya ovum
žāvad gingiva.

Afghanisch.

soi canus
tērḁ stilus
vraža pulex.

Baluci.

brijāg fertum
gvabz vespa
mičač mico
nōd nubes
sīh, *sī* cilo
tusag tesqua.

Kurdisch.

būz fagus
kŭrd curtus.

Ossetisch.

ănă inanis
bărz fraxinus
fărwe tilia, palus
fars compesco
nēz, nīz niger N.
sald gelidus
san cannabis
taxun texo
thayun tabeo
urnin verus
zar usw. garrio.

Pamirdialekt.

kubūn cupa
pit pinus
rus alces
skīd cudo
spundr pendeo
vanao vanus.

Armenisch.

acem ago
ačem augeo
aganim exuo
aiç aerusco
aigi uva
ail alius
air, ar̄n neriosus
airem ater
aitumn, aitnum aemidus
akn oculus
alevor palleo
alikʿ palleo
aloǰ alo
ał, ałi sal
ałačem oro
ałauni albus
ałb alga
ałbeur defrutum
ałkałk ulciscor
ałues lupus
aman ampla
amb imber
amis mensis
amp amnis, imber
an- in-
anausr nanciscor
ancan gnarus, nosco
ancanaut nosco
ancuk ango
andranik ante
andundkʿ fundus
angiun angulus
anic lens
anjn animus
anjuk angiportus, ango
ankanim siat
ankiun angulus
anmer morior
anun nomen
anur ānus
anutʿ ala
aracem troja
arag levis
araur aratrum, aro
araut trudo
arb, -i sorbeo
arbaneak orbus
arcatʿ argentum
ard ars, artus
ardar ars
ardiun arma
ardn radius
arev ruber
argand arcus
argel, argelum arceo
ariun asser
arǰ ursus
arjn robus
armukn armus
ar̄n ros
ar̄nem arma
arpʿ, -i, -kʿ apricus
art ager
artausr lacrima
ar̄u Roma
atean sedeo
asełn acer, acus
asem ajo
asr, asveł pecten
astł stella
atamn dens
ateam odi
aucanem unguo
auj anguis
avelum consilium
ayl ille
azazem areo
ənd ante, inferus
ənderkʿ interus
əntʿaç sentio
əst post
bah ferio
ban fabula
banam fenestra
barjr fortis
barnam, ebarj nanciscor
bavel folium
bay fabula
bek(anem) frango
beran ferio
berem fero
berj fortis
ber̄n fero
ber̄nakir gero
bibem pipilo
bir ferio

boç facies, focus
boic fungor
boiž fungor
bok fanum
bovel folium
boyl folium
brem ferio
bu, buēč būbo
bucanem fungor
bun fundus
bužem fungor
calr galbus
caneay gnarus, nosco
car veru
cer granum
cicałim galbus
cin gigno
cnanim gigno
cnauł genitor
cnaut gena
cunr genu
çacnum cado
çaig caecus
çasnum censeo
çolanam caleo
çrem caries
çtim scindo
çu obscurus
çuçanem caveo
čelkʿem calx
čim, čem gemo
čiul vallessit
čmlem gemo
čorkʿ quattuor
çor serenus
çu cieo
-d iste
da iste
dag favilla
dail felo
daku figo
dalar medulla
dayeak felo
dedevim fumus
deł filum
dēz fingo
di fames
diem felo
dikʿ fanum
dizem fingo
dnem facio
doin iste
drand antae
du tu
durgn traho
durn foris
durs foris
e- equidem
edi facio
ekn venio
ekul gula
ełbair frater
ełn alces
ełungn unguis
em sum
erag levis
erast torreo
erdnum firmus
erēç priscus
erekʿ tres
erer terreo
erevim corpus
erg loquor
erivar ripa
erkin argentum, arquatus, quercus
erkir arvus
erkan glarea
erku duo
eřam, eřandn erro
es ego
ēš asinus
etł sedeo, sella
etu do
ev ob, post
evtʿn septem
ez singulus
gail lupus
gair urina
gam vado
gari er, hordeum
gařn vervex
garun ver
gavak gabalus
gełmn lana
gelum volvo
gem defendo
get unda
gēt video
gin venus
gini vinum
gišer vesper
gitem, gitak, gitun video
glem volvo
gočem voco
gog fovea
goh faveo
govem faveo
goy Vesta
gtanem video
haç panis
haçi ornus
hair pater
haka- opacus
ham sapa
hamkʿ prosapia
han anus
hanapaz senex
harç, -anem posco
harč paelex
haravunkʿ arvus
harkanem pergula
harsn posco
hasanem nanciscor
hast fastus
haur caper
hauran pasco
hav avis
hay potis
hełg sulcus
henum pendeo
heř erro, proelium
herk porca
heru, heři per
het oppidum, pes, pedisequus
hin senex
hing quinque
hoc paciscor
hoilkʿ pleo
hoł palam
hol(on)em pleo
holm animus
holov colo
hord usw. porta
hot odor
hoviv ovis
hu pus
hum amarus
hun pons
hur purus
im meus

imanam, *imast* aemulus
ink^cn sui
inn novem
iur sui
i ver, *-ay*, *-oy* verruca
iž anguis
jaunem ave, fundo
jeṙn cohors
ji haedus
jil filum
jiun hiems
jlem furca
jmeṙn bimus, hiems
ǰerm formus
ǰer(num) formus
ǰin, *ǰnem* defendo
jov gabalus
ǰur fēlo
kaic caelum
kal cella
kał claudus
kałin glans
kap, *kapem* capio
kardam verbum
karč curtus
kart^c galba
kaxem cunctor
kar(i) gravis
kaṙk^c curro
karkut grando
karth cardo
kask castanea
keam vivo
kelt muscerda
ker voro
ker(i) gurges, voro
kerkerim gurges
kit^c, *k^ctan* bitumen
kiv gingiva
klanem gula
kłuim gluo
kočem arbiter
kogi bos
kokord voro
kołoput clepo
kor currus
koriun galba
kotor cento
kov bos
koy bubino
krak carbo
krem celsus
kṙunk grus
kuł gluo
kur gurges, voro
kuṙn curvus
k^cail solum
k^cakor caco
k^całçr dulcis
k^cami vapor
k^candem sonium
k^can(i) quantus
k^celi celer
k^cerdem cena
k^cerem caro
k^certem cena
k^cirtn sudo
k^coir soror
k^corem caro
k^coy tu
k^csan viginti
k^cun somnus
lain planta
lam lamentum, plōro
lanǰk^c levis
lap^cel lambo
lar lorum
last(eni) larix
lav salvus
leard jecur
leaṙn clino, clitellae
lezu lingua
li, *lir-* pleo
linim clino
liz-um, *-em*, *-anem* lingo
lnum pleo
lk^canem linquo
loganam lavo
lois luceo
lrik exploro
lsem clueo
lu, *lur* clueo
lu pulex
luanam pluo
luc jugum
lusanunk^c luceo
lusavor fero
lus(in) luceo
magil unguis
mah morior
mak^ci miccio
mair mater
mairi materia
mal malus
malem molo
małkatem mulco
mam mamma
mamur muscus
manr minor
manuk minor
mard morior
mart mordeo
mart Mars
matał madeo
mec magnus
mēg mingo
mēǰ medius
mek^c meus
meł malus
mełk mollis
mełm mollis
mełr mel
meṙanim morior
metasan undecim
mēz mingo
mi semel
mis membrum
mit meditor
mizem mingo
mlukn molo
mnam maneo
moit^c meta
moyn mulier
mrdž-imn, *-iun* formica
mrmr-am, *-im* fremo
mukn mus
mun musca
munǰ mutus
mxem emungo
-n enim
nav navis
nay no
neard neo
ner, *nēr* janitrices
nergev neo
net nassa
nist nidus
nor noverca, novus
nstim nidus
nu nurus

*nzovk*ᶜ ave
ōj anguis
ojc autumnus N.
oin venus
ōł ānus
olb ulula
olǰ salvus
ołn ulna
*olok*ᶜ lacertus
ołork ab
orb orbus
orcam erugo
ordi arduus
o(r)ǰil ricinus
oroǰ aries
orovain corpus
*ort*ᶜ virgo
oskr os
ost os
ozni anguis
*pait*ᶜ*(em)* findo
palar blatea
parar spatium
ptul findo
*p*ᶜ*aicałn* lien
*p*ᶜ*art*ᶜ*am* prosper
*p*ᶜ*lanim* fallo
*p*ᶜ*ok*ᶜ*r* paucus
*p*ᶜ*rnčem* sternuo
*p*ᶜ*ul* fallo
-s -ce
sag ciconia
sair catus
san cibus
sar cerebrum
sar̄n, -um caleo
sast(em), sastik castigo
seav caelum
ser, -em, -im, -m(n) creo
sēr civis
sirem civis
sirt cor
sisern cicer
skes-ur, -rair socer
skund recens
*slak*ᶜ culex
sor cavus
spasem specio
*sp*ᶜ*r̄em* spargo
*srunk*ᶜ crus
stanam destino
sterǰ sterilis
stor post
sung fungus
sur catus, ensis
sxalem fallo
*šand, šant*ᶜ candeo
šēn situs
šil fenum
šun canis
t- dis
taigr levir
tal glos
tał(em) dolo
tam do
targal trua
tarm turma
tartam dormio, tardus
tasn usw. decem
tatrak tetrinnio, turtur
taun daps
tełi sella, tellus
ter̄em derbiosus
tesanem dico
tev(em) dudum
ti daps
tiv dies
toł(em) dolus
tok dudum
tun domus
tur do
tvar daps
*t*ᶜ*ak*ᶜ*čim* taceo
*t*ᶜ*akn* tignum
*t*ᶜ*akał-ak, -ał* tignum
*t*ᶜ*ał, -ar, -em* tellus
*t*ᶜ*amb* templum
*t*ᶜ*anam* tabeo
*t*ᶜ*ar̄* torreo
*t*ᶜ*arm* tener
*t*ᶜ*aramim* torreo
*t*ᶜ*ek*ᶜ*em* texo
*t*ᶜ*eli* tilia
*t*ᶜ*ir* penna
*t*ᶜ*k*ᶜ*anem* spuo
*t*ᶜ*mbir* stupeo
*t*ᶜ*m(b)rim* temetum
*t*ᶜ*ołum* tollo
*t*ᶜ*rem* tero
*t*ᶜ*rik*ᶜ tabeo
*t*ᶜ*rmem* tabeo
*t*ᶜ*uz* ficus
ul hinuleus
ul alo
uln ulna
uł alvus
ułeł saliva
unain vanus
unim venus
unkn auris
urǰu arduus
us umerus
usanim uxor
ustr sucus
utem edo
*ut*ᶜ octo
uzem voveo
vard rosa
varem formus
vay vae
veç sex
vēg vinco
veš, -em vestis
vig vinco
xaitnem caedo
xalam calvus
xaxank cachinno
xel scelus
xer̄ cerritus
xind fames
xnam conor
xudir fames
xorx corium
xuç custos
yaun pecten
yauray pater
yisun quinque
yłi alvus
yogn heres, fenus
yu ovum
yuzem jubeo; voveo
z com
zer̄am erro
z-ercanim sors
zgenum vestis
zgest vestis
zis hic.

Phrygisch-Thrakisch.

αββερετ phryg.: ad, adfero
αδδακετ phryg.: ad, adficio, facio
ἀζήν phryg.: gena
ἀρμάν phryg.: erro
Βαγαῖος phryg.: fagus
βαλήν phryg.: debilis
βέδυ phryg.: unda
βενδ- thrak.: offendimentum
βροῦτος thrak.: defrutum
Βρύγοι fruor
βρυγχον thrak.: frigo
βρῦτο-ν, -ς thrak.: brisa, defrutum
γάλλαρος phryg.: glos
Garmia(s) kappadok.: formus
γέλαρος phryg.: glos
germo- phryg. thrak.: formus
γίσσα phryg.: silex
γλουρός phryg.: flavus, luridus
gordum phryg.: cohors
δάος phryg.: funus
-διζος, -διζα thrak.: fingo
Δίνδυμος phryg.: dens
ἔβρος thrak.: aper
εξις phryg.: anguis
ετι phryg.: et
ζέλκια phryg.: flavus
ζεμελω phryg.: humus
ζευμάν phryg.: fundo
ιος phryg.: is
Κανδαύλης lyd.: funus
κε phryg.: -que
Μάνης, μανία phryg.: manes
Μήνη kleinasiat.: mamma
νῡ'σᾱ thrak.: nurus
ὅρον phryg.: verruca
Πάνδαρος kleinasiat.: pandus
Σεμέλη phryg: humus
semun phryg.: -ce
τάβα kleinasiat.: teba
Τέμβριος phryg.: teba
Tymbres phryg.: teba
Φρύγες fruor.

Griechisch.

ᾱ̓, ἁ ā(h)
ἁ-, ἀ- similis
ἀ-, ἀν- in-
ἀάζω ventus
ἄατος satis
ἀβάκης baculum
ἄβεις anguis
ἄβιν abies
ἄβληρα lorum
ἀβληχρός malva
ἀβλόπες mulco
ἄβολλα (ἄβολοι?) abolla
ἁβρός unguo
ἄγα magnus
ἄγαν ingens
ἀγάννιφος ninguit
ἄγγελος ambulo, angarius
ἀγείρω gremium, grex
ἀγέλη agolum
ἀγήνωρ neriosus
ἅγιος aestimo
ἀγκάλη, ἀγκύλος, ἀγκύλη ancus
ἄγκος ancrae
ἀγκτήρ ango
ἀγκυλίς aclys
ἄγκῡρα ancus
ἀγκών, ἄγκος, ἄγκιστρον ancus
ἄγνυμι, ἀγή vagor
ἄγνωτος nosco
ἀγορά grex
ἄγρη ager
ἀγοστός ala, gremium
ἀγρός ager
ἀγυιά ago
ἄγυρις grex
ἀγύρτης grex
ἄγχαυρος aurora
ἄγχι, ἀγχοῦ ango
ἀγχιβλώς flos
ἀγχόνη angina, ango
ἄγχρας aquilus
ἄγχω ango
ἄγω ago
ἀγών agonium
ἀδάματος domo
ἀδάρκης adarca
ἄδδαυον area
ἀδελφός volva
ἀδευκής duco
ἄδην satis
ἀδήν inguen
ἀδίκη nassa
ἀδίς areo
ἀδμενίδες dominus
ἄεθλο-ν, -ς audeo, vas
ἀϝείδειν audio
ἀείρω verruca, verro
ἀέλιοι socer
ἄελλα ventus
ἀϝέξω augeo
ᾱ̓́εσα Vesta
ᾱ̓ετός avis
ἅζομαι indiges
ἄζυξ conjux
ἄζω, ἄζη, ἀζαλέος areo
ἀθάρη ador
ἀθεμβοῦσα fimbria
ἀθερές firmus
ἀθήρ ador
ἀθρόοι semel
ἄημι aura, ventus
ᾱ̓ήρ ventus

ἀήτης ventus
αἰ si
αἶα avus
αἰανής, αἰηνής saevus
αἰᾱνός aerumna
αἰβετός avis
αἰγανέη aesculus, īcio
αἴγειρος aesculus
αἰγίλωψ aesculus, avena
αἰγίς aesculus
῞Αιδης saevus
αἴδομαι, αἰδώς aestimo
αἰετός avis
αἰζηός juvenis
αἶθος aedes
αἴθουσα aedes
αἶθοψ aedes
αἴθω aedes
αἴθων aedes
αἶκλοι icio
αἴλιοι socer
αἶλος ille
αἱμασιά sentis, saepe
αἵμονα aemulus
αἱμός saepe
αἱμύλος aemulus
αἱμωδία saevus
αἶν-ος, -η opinor
αἴνω vannus
αἰόλος saevus, varius
αἰπόλος colo, opilio
αἱρέω saeta
αἶσα aequus, utor
αἰσθάνομαι audio
ἀΐσθω ventus
ἄιστος video
αἴσυλος vitium
αἶσχος aeger, aerusco
ἀΐτας ave
ἀΐτυρον vitrum
αἰχμή icio
ἀΐω audio
αἰών, αἰῶ, αἰεί, αἰέν aevum
ἄκαινα acnua
ἄκανθος acer
ἄκαρος aquilus
ἄκαστος acer
ἀκαταλίς acer, acinus
ἀκαχμένος acer
ἀκεύω caveo
ἀκή acer
ἀκηδία acedia
ἀκήρατος caries, sincerus
ἀκίς acer, acies
᾿Ακκώ Acca
ἄκμων acer
ἀκόνη acaunumarga, acer
ἀκοστή acus
ἀκούω auris, caveo, custos
ἄκρις acer
ἄκριτος incertus
ἀκροάομαι auris
ἄκρος acer
ἀκτῑ́ς nox
ἄκτωρ actor, ago
ἄκῡρος cavus
ἀκωκή acer
ἄκων acer
ἀλαλά, -αί lallo
ἄλ(α)ξ lacertus
ἄϝλαξ Volcanus
ἀλάομαι, ἀλαίνω ambulo
ἀλαός luscus
ἀλαπάζω, -δνός lepidus
ἀλάστ-ωρ, -έω lascivus
ἄλαστος lascivus
ἄλγος ulciscor
ἀλδαίνω, ἀλδήσκω, ἄλδομαι alo
ἀλέα, ἀλέα sol
ἀλέγω usw. diligo
ἀλέγω lego
ἄλεισον libo
ἄλειφα adeps
ἀλείφω lippus
ἀλέξω arceo
ἄλευρον molo
ἀλέω molo
ἀλθαίνω, ἄλθω, ἄλθομαι alo
ἄλθομαι arduus
ἀληθής lateo
ἀλήιος latro
ἀλήτης ambulo
ἄλητον molo
ἀλιβδύω abdomen, imbuo
ἁλιήρης remus
ἁλιμῡρήεις muria
ἄλιξ alica
ἀλῑ́νω lino
ϝᾶλις valles
ἁλίσκομαι vello
ἀλιτεῖν lis
ἄλιψ libo
ἀλκή arceo
ἄλκη alces
ἀλκυών alcedo
ἀλλᾶς alium
ἄλληκτος langueo
ἀλλοδαπός cunctus
ἅλλομαι, ἅλμα salio
ἄλλος alius
ἀλλότριος alter
ἅλμα almus
ἄλοξ sulcus
ἄλοιμα alumen
ἀλοιφή lippus
῾Αλοσύδνη unda
ἄλοχος lectus
ἅλς, ἅλιος, ἅλμη sal
ἄλσος alveus
ἀλύδοιμον, ἀλυδμαίνειν alumen
ἀλύκη alucinor
ἁλυκός sal
ἀλυκτοπέδη lugeo
ἀλύσσω alucinor
ἀλύω ollus
ἀλύω alucinor, alucita
ἀλφάνω labor
ἀλφός albus
ἀλώπηξ lupus
ἅλως, ἀλω(ι)ή solum
ἀλωφός albus
ἅμα similis
ἄμαθος sabulum
ἅμακις semel
ἀμαλδύνω mollis, malleus
ἀμάλη ampla
ἄμαλλα ampla, similis
ἀμαλός melior
ἀμάομαι similis

ἅμαξα axis
ἁμαξιτός eo
ἀμάρα mare
ἁμαρτάνω mereo
ἀμαρύσσω merus
ἅματις semel
ἀμάω ampla, meto
ἀμβλακίσκω malus
ἀμβλύς melior
ἀμείβω migro, moveo
ἀμείνων amoenus
ἀμέλγω mulgeo
ᵛᾱμεναι satis
ἀμέργω margo, mergae
ἀμεύσασθαι moveo
ἀμ-ῆ, -όθεν, -ῶς similis
ἄμη, ἀμίς, ἀμνίον ampla, sentina
ἅμιλλα simultas
ἀμῖξαι mingo
ἀμιχθαλόεσσαν mingo
ἄμμια, ἀμμία amita
ἀμνίον ampla, sanguis
ἀμνός agnus
ἀμοιϝά moveo
ἀμοιβός migro
ἀμόργη marceo
ἄμπελος ancus
ἄμπωτις bibo
ἀμυκαλαί mucro
ἀμῡ΄μων mulier, macula
ἄμυγμα mucro
ἀμῡ΄νω moveo
ἀμύσσω mucro
ἀμυχ-ή, -μός mucro
ἀμφεύω uro
ἀμφήρης remus
ἀμφί, ἀμφίς amb-
ἀμφικτίονες situs
ἀμφιλαφής labor, rabies
ἀμφιλῡ΄κη luceo
Ἀμφίμαρος mare
ἀμφίπολος anculus
ἀμφιρρεπής repens
ἀμφισβητέω arbiter, baeto

ἀμφόδους dens
ἄμφω ambo
ἄν an
ἄνα, ἀνά, ἄνω an, in
ἀναβολή abolla
ἀνάγκη necesse, neco
ἀνάθημα facio
ἄναλτος alo
ἀναμένω an
ἀνανέμεσθαι numerus
ἀνατέλλω tollo
ἀναφλύω fluo
ἀνδάνω suavis
ἀνδρακάς censeo
ἄνεμος animus
ἄνευ inanis, sine
ἀνεψιός nepos
Ἀνέω vannus
ἀνθέριξ ador
ἀνθίσταμαι antisto
ἄνθρωπος inquam
ἀνηπελ-ίη, -άσας ops
ἀνήρ neriosus
ἀνία, ἄνι-ος, -ᾱρός onus
ἀνιγρός niger N.
ἀννίς anus
ἀντηρίς ridica
ἀντί, ἄντα, ἄντην, ἀντικρύ ante
ἀντίρροπος repens
ἄντλος similis
ἄντλ-ος, -ον, -έω ampla, sentina
ἄντομαι, ἀντιάω ante
ἄντρον animus
ἄνυδρος unda
ἄνῡμι, ἀνύω senex, sons, sinister
ἄνωγα ajo
ἀνώνυμος nomen
ἄξιος agina
ἀξῑ΄νη ascia
ἄξων axis
-αϝονες ave
ἄορ ensis
ἄορον aperio
ἄος ventus
ἀοσσέω sequor, socius
ἀπάγω abigo

ἅπαξ paciscor, semel
ἄπαστος pasco
ἀπάτη pons
ἀπαφός upupa
ἄπειμι abeo
ἄπειμι absum
ἄπελλα pello
ἀπελλ-ή, -έω appello
ἀπελλόν tilia, populus
Ἀπέλλων ops
ἄπελος pellis
ἀπέληκα lacer
ἀπεράω ros
ἀπήμων patior
ἀπήνη pannus
ἄπηρος, ἀπηρής patior
Ἀπία amnis
Ἀπιδών, Ἀπιδανός amnis
ἄπιο-ν, -ς pirum
ἁπλόος semel, simplex
ἀπό ab
ἀποκαδέω cado
ἀπολαύω lucrum
ἀπόλλυμι aboleo
Ἀπόλλων ops
ἀπολούω abluo
ἀπόμυξις emungo
ἀπομύσσω emungo
ἀπόναϝε navis
ἀποσχίζω abscindo
ἀποτίθημι abdo
ἀποφλύω fluo
ἀποφώλιος fallo
ἅπτομαι saepe
ἀπωτέρω aprilis
ἄρα, ἄρ arma
ἀραιός, ἀραίωμα rarus
ἄρακος arinca
ἀρακός ervum
ἀράομαι oro
ἄρδις radius
ἀραρίσκω arma, ordior, rite
ἀράχνη aranea
ἀρβίννη arvina
ἀργής, ἀργός argentum

ἄργιλος argilla
ἄργυρος, ἄργυφος argentum, arguo
ἄρδα, -λος, ἄρδω merda
ἀρειή erro
ἀρέσκω arma
ἀρετή arma
ἀρή erro
᾿ᾱρή, ἀρᾱ́ oro
ἀρήγω rego
(Ϝ)αρήν vervex
Ἄρης erro
ἄρθρον arma, armus
ἀριδείκετος decet
ἀριθμός rite
᾿Αρκάδες ursus
ἄρκευθος aranea, arcus
ἀρκέω, ἄρκος arceo
ἄρκτος ursus
ἄρκυς, ἀρκάνη aranea
ἅρμα armentum
ἄρμενος, ἁρμός, ἅρμα arma
Ϝάρμιχος vermis
ἄρνυμι annona
ἄρον harundo
ἀροτήρ arator
ἄροτρον aratrum
ἄρουρα arvus
ἀρόω aro
ἁρπάζω usw. rapio
ἅρπη sarpio
ἁρπίς sarcio
ἀρραβών arrabo
Ϝάρρην verro
(Ϝ)άρρην, ἄρσην ros, verres
ἀρτάω artus
ἄρτι arma
ἀρτίζω, ἄρτιος, ἄρτι ars
ἀρτοκόπος coquo
ἀρτύω, ἄρτυς ars, artus
ἀρύει oro
ἄρχω rigeo
ἀρωγός rego
ᾆσαι satis
ἄσβολος ad, areo
ἄσις sentina
ἀσκαίρω coruscus
ἀσκηθής cassus
ἀσπάζομαι ad, inquam
ἀσπαίρω sperno
ἀσπάλαθος spolium
ἀσπάλαξ talpa, spolium
ἄσπαλον spolium
ἄσπαλος squalus
ἀσπάραγος spargo
ἄσπετος inquam, siccus
ἄσσα, ἅττα quis
ἀστήρ stella
ἀστράγαλος os
ἄστραλον sturnus
ἄστρον stella
ἄστυ Vesta
ἀσύλλωτοι lodix
ἀσύφηλος tueor
ἀσφάραγος spargo
᾿Ασωπός amnis
ἀτάρ at
ἀτάσθαλος stellio
ἀτενής tendo
ἄτερ sine
ἅτερος sinister
Ἄτη sons
ἄτμενος ad
ἀτμήν ad
ἄτρακτος torqueo
ἀτρεκής torqueo
ἀτρέμας, ἀτρεμής tremo
ἄτρεστος terreo
ἀτρύγετος indiges
ἄττα atta
ἄττανα attanus
ἀτταταί attat
ἀτύζω metus
αὖ aut
αὐαίνω sudus
αὖγε aut
αὖλαξ sulcus
αὐγή aurora
αὐσταλέος situs
αὐθέντης sons
αὖθι aut
αὖθις aut
αὐλός alveus
αὐλών alveus
αὔξω augeo
αὖος, αὔω auster, sudus
αὔρα aura, ventus
αὖρι, αὐριβάτης, αὖροι auriga
αὔριον aurora
αὔσιος au
αὐστηρός sudus
ἀϋτέω, ἀϋ'ω jubilum
αὖτι(ς), αὖτε, αὐτάρ, αὐτός aut
αὐτόγυος bura
ἀυτονυχί nox
αὔτως au
αὐχάττειν au
αὔω haurio
ἄφαρος, ἀφαρής forus
ἄφ(ε)νος fenus, omnis
ἀφήμονες fama
ἀφίημι abicio
ἀφίστημι absisto
ἀφρός amnis, imber
ἀφύ(σσ)ειν imbuo
ἀχενία egeo, inanis
ἀχερωίς ornus
ἀχήν egeo, inanis
ἀχλύς nox
ἄχνη acus
ἄχνυμαι ango
ἄχος ango, egeo
ἀχραής ruo
ἄχυρον acus
ἄψ ab
ἄψορρος erro, ros
ἄωροι sura
βαβάζω habit
βαβαῖ babae, babit
βαβράζω babit
βαβύρτας babit
βάζω fascinum
βαίνω venio
βαιός vescus
βάκται baculum
βάκτρον, βακτηρία baculum
Βάκχος bacca
βάλανος glans
βάλλω volo
βαμβαίνω, βαμβα-

λίζω, βαμβακύζω babit
βάξις fascinum
βανᾶ botulus
βάραθρον gurges
βάρβαρος balbus
βᾶρις barca
βαρύες veru
βαρύς brutus, gravis
βάσις venio
βάσκανος fascinum
βάσκε venio
βάσκειν fascinum
βάσκιοι, βασκευταί fascia
βαστάζω, βάσταγμα bajulus
βατ-ίς, -ύς vatax
βατός vatax
βάτος venio
βαύ, βαῦζω baubor
βαυβάω baubor
βδελυρός usw. gelidus
βδέω pedo
βέβαιος venio
βεβρώθω voro
βείρακες venor
βειρόν (maked.) birrus
βέλος vallessit
βελόνη vallessit
βέλτ-ερος, -ιστος melior, debilis
βερβέριον birrus
βερρόν (maked.) birrus
βῆ bebro
βηλός venio
βῆμα venio
βία viesco
βιά-ω, -ζω viesco
βιβρώσκω voro
βῑνέω viesco
βιός filum
βίο-ς, -μαι vivo
βιοτή vita, vivo
βίοτος vivo
βίρροξ (maked.) birrus
βλάβη mulco
βλαδαρός mollis
βλαισός blaesus
βλᾶκεύω flaccus
βλᾶξ flaccus
βλάπτω mulco
βλαστάνω flos, glastum
βλένν-α, -ος, -ός mollis
βλέθρον gula
βλέτυες gula
βλῆρ gula, gurges
βληχή balo, blactero
βληχρός flaccus
βλίττω mel
βλωθρός grandis
βλωμός gula
βλώσκω flos
βοάω boo
βόθ-ρος, -υνος fodio
βόλβος bulbus
βόμβος, βομβύκια bombus
βομβυλίς bulbus
βορά, βορός voro
βορέας veru
βόρμᾶξ formica
βράπτειν, βράψαι merx
βόσκομαι vescor
βόστρυχος vatax, vespix
βότρυς botulus, vatax
βότρυχος botulus
βούβαλος bubulus
βουβών boa, bubulus
βουκόλος celer, colo
βούλομαι volo
βοῦς bos
βραδύς gurdus
βράθυ bratus
βρακεῖν, βράξαι merx
βράκος cento
βρατάναν verto
βράττω fretum
βραχύς, βράχεα brevis
βρέμω fremo
βρένθ-ος, -ύομαι grandis
βρεῦκος broccus
βρέφος fordus
βρέχω rigo
βρῑθύς brutus
Βριτόμαρτις maritus
βρόμος fremo
βροντή fremo
βροτός morior
βροῦκος, βροῦχος broccus
βρόχος mergae
βρυάζω frutex
βρύκος broccus
βρύχιος mare
βρύω, βρύον frutex, gramen, veru
βρυώνη frutex
βρῡ'κω broccus
βρύξ mare
βρωτήρ voro
βύᾶς bubo, ulucus
βῦζα, βύζω bubo
βύζην bua
βυζόν buda
βύκτης, βυκάνη bucca
βῡνέω, βύω bua
βύρμᾶξ formica
βύρσα birrus
βύστρα bua
βυτίνη fidelia
βύττος botulus, uterus
βῶλ-ος, -αξ gleba
βωμός venio
βωροί vereor
γαγγανεύω gannio
γαίω gaudeo
γάλα lac
γαλέη, γαλῆ galea
γαλεόβδολον galea
γαλεόψις galea
γαλήνη galbus
γάλινθοι gluo
γάλιον galea
γαλόως, γάλως glos
γαμβρός gener
γαμέω geminus, gener
γάνος gaudeo
γάνυμαι gaudeo
γαργαίρω grex
γάργαρα grex
γαργαρ-εών, -ίζω gurges
γάρο-ς, -ν gerres
γαρριώμεθα garrio
γαστήρ vensica
γαυλός vola

γαύραξ gaudeo
γαῦρος gaudeo
γαυσάπης gausapa
γαυσός, γαυσάδας bura
-γε hic, negotium
γέγωνα nosco
γελγίς gluo
γελανδρόν gelidus
γελάω galbus
γελεῖν galbus
γέμος gumia
γέμω gemo
γένειον gena
γενετή gigno
γενέ-τωρ, -τειρα genitor
γένεσις usw. gigno
γένος genus
γένυς gena
γέντο geminus, vensica
γέρανος grus
γέρας, γεραρός grates, granum
γέργερα grex
γεργέριμος granum
γέργερος gurges
γέρρα gerrae
γέρρον gerrae
γέρων granum
γέστρα vestis
γεύω gusto
γηθέω, γήθομαι gaudeo
γῆρας granum
γηράσκω granum
γῆρυς carmen, garrio
γίγαρτον granum
γίγᾱς ingens
γιγγίς gingiva
γίγγρ-ας,- ος, -α gingrio
γίγνομαι gigno
γιγνώσκω nosco
γλακτοφάγος lac
γλακῶνες, γλακκόν lac
γλάμων gramiae
γλαυκός galbus
γλαυκῶπις atrox
γλάφω glaber
γλύφω gabia
γλεῦκος dulcis
γλήμη gramiae
γλῆνος, γλήνη galbus
γλία, γλίνη glus
γλίσχρος glus
γλιττόν glus
γλίχομαι glus
γλοιός glus
γλουτός gluo
γλυκύς dulcis
γλύφω glubo, gubia
γλωχίς dolo
γνάθος gena
γνητός, γνήσιος gigno
γνόφος creper
γνύξ genu
γνύπετος genu
γνώ-μη, -ρίζω nosco
γνώριμος gnarus
γνωτός gener, gigno
γνωτός usw. nosco
γόγγρ-ος, -ώνη gingiva
γογγύζω gannio
γογγύλος gingiva
γόδα maked.: botulus
γόμος gemo
γόμφος gemma
γόνος gigno
γόνυ ai.: genu
γόος funus, gavia
γράστις gramen
γραῦς granum, gravastellus
γράω gramen
γρομφάς scrofa
γρόνθος gremium
γρῦ grumus
γρῦ, γρύζω grundio
γρῦλος, γρύλλος grundio
γρυμ-αία, -έα grumus
γρῡπ-ός, -όω grumus
γρύσσων grundio
γρύτη grumus
γρύψ grumus
γρῶνος, γρώνη grāmen
γύαλον, γυάλας vola
γύης bura
γύλιος vola
γυμνός nudus
γυνή botulus
γύπη cupa
γῦρις granum
γῡρ-ός, -όω bura
γωνία genu, nosco
δᾱήρ levir
δαΐ bellum
δαιδάλλω dolo
δαίδαλον dolo
δαιδύσσεσθαι duco
δαίνῡμι daps
δαίομαι daps
δαίς, δαίτη daps
δαιτρός daps
δάκρυ lacrima
δακρύδιον acridium
δακρυπλώειν ploro
δάκτυλος dens, digitus
δαλίς dalivum
δάλλει doleo
δάλτος dolo
δαμάλης dama
δάμαλος dama
δάμαρ ars, domus
δάμνημι, δαμάω domo
δάνος daps, dardanarius, do
δαόν dudum
δαπάνη, -άω daps
δάπεδον domus
δάπτω daps
δαρθάνω dormio
δάρυλλος maked.: larix
δασκόν densus
δασπέταλον densus
δασπλῆτις spolium
δασύς densus
δατέομαι daps
δαῦλος, δαυλός densus
δαύχνα laurus
δάφνη laurus
δαψιλής daps
δέ, -δε gr.: de
δέαται deus
δέδειγμαι dico
δέελος deus

δεῖγμα dico
δείδω dirus usw.
δείελος viesco
δείκνυμι dico
δείλαιος dalivum
δειλός dirus
δεινός dirus
δεῖπνον daps
δειράς dorsum, veru
δέκα decem
δέκομαι decet
δέλεαρ gula, gurges
δέλετρον gula
δέλλιδες vallessit
δέλλω vello
δέλος gula
δέλτον debilis
ϝέλτος dolo
δέλφαξ galba, volva
δελφός galba, volva
Δέρειον veru
δεμελέας, δεμβλεῖς lumbricus
δέμω, δέμας domus
δεξ-ιός, -ιτερός dexter
δεννάζειν gannio
δέννος gannio
δέομαι dudum
δέπας daps
δερίαι garrio
δέρμα corium, derbiosus
δέρω corium, derbiosus
δέσμα redimio
δέσποινα domus
δεσπότης domus, hospes
δετός redimio
δεύάσθαι gingiva
δεύκει duco
δεύομαι dudum
δεῦρο re-
δεύτερος dudum
δεύω gutta imbuo
δέφω depso
δέψω depso
δέω redimio
δή de
δήιος bellum
δήκνυμι decet
δηλέομαι deleo, dolo
δῆλος deus
δῆμος daps
δημός abdomen
δήν, δηθά dudum
δηνάριον denarius
δηράς veru
δηρόν dudum
δι- bis
διά dis
διαδέλλεν vello
διάδημα redimio
δίαιτα vivo
διαιτᾶσθαι utor
διαμᾶν mare
διακριδόν cerno
δίαλος deus
διαττάω tellus
διαφάσσειν facies
διγενής bigener
διδάσκω, διδαχή decet
δίδημι redimio
διδρᾱ́σκω amptruo
δίδωμι do
διερός viridis
δίζυξ bigae
δίθυρος biforis
διηνεκής nanciscor
δικεῖν jacio
δίκη dico
δίκτυον jacio
διμήτωρ bimater
δῖος dius
δίπαλτος duplus
δίπλαξ duplex, plango
διπλάσιος duplus
διπλόος duplus
δίπους bipes
δίς bis
δίσκος jacio
διφάσιος bifarius
δίφορος bifer
διφυής dubius
δίχα bis
διψῆν areo
διώκω jacio
Διώνη Diana
δμητός usw. domo
δμώς domo
δνόφος creper
δοᾱ́ν dudum
δοάσσατο deus
δόγμα decet
δοϝέναι, δοῦναι duim
δοίη dubius, bis
δοιοί bis
δοκάνη decet
δοκέω, δόκιμος decet
δολιχός indulgeo
δόλος dolus
δόλων dolo I. II.
δόμορτις ars, domus
δόμος domus
δόξα decet
δορά corium, derbiosus
δόρυ larix
δόσις do
δοῦλος lucrum
δράσσομαι fortis
δρῑμύς tristis
δροίτη sinum
δρόμος amptruo
δροόν durus, larix
δρουγγάριος byz.: drungus
δροῦγγος byz.: drungus
δρῡμός durus
δρῦς durus, larix
δρῡ́τη sinum
δρῶψ neriosus
δύνω imbuo
δύομαι abdomen
δυς- dis
δυσβράκανον merx
δύσις abdomen
δύσκολος clades
δύστηνος destino
δύσχιμος bimus, hiems
δυσώδης odor
δύω imbuo
δύω duo
δῶ domus
δώδεκα duo
δῶμα domus
δῶρον do
δωτίνη, δώς do
ἐ- equidem
ἕ sui
ἑανός vestis

ἔαρ, ἐαρινός ver
ἑαρόν unda
ἑάφθη siat
ἔαρ, εἶαρ, ἦαρ asser
ἐάω sino
ἔβασον sino
ἔβενος ebenus
ἔβην baeto, venio
ἔβροξε voro
ἐγγύ-η, -άω vola
ἐγγύ-ς, -θι vola
ἐγείρω expergiscor
ἔγκαρος cerebrum
ἐγκάρσιος cerritus
ἔγκατα exta
ἐγκῡ'μων cavus
ἐγκυτί(ς) cutis
ἔγχελυς anguis
ἐγχεσίμωρος maior
ἐγχραύω ruo
ἐγώ(ν) ego
ἑδανός suavis, ventus
ἕδνον venus
ἔδοντες dens
ἕδος, ἕδρα sedeo
ἔδραθον dormio
ἔδραμον amptruo
ἔδρᾶν amptruo
ἔδω edo
ἔϜεξε veho
ἕζομαι sedeo
ἔθειρα jubar, vibrissae
ἔθος sodalis, soleo, sueo
εἰ si
εἶα, εἶεν ei
εἴβω libo
εἶδον, εἴδομαι video
εἴδωλον video
εἴκοσι viginti
εἴκω, εἰκών vicis
εἰλεός volvo
εἰλήλουθα liberi
εἰλίονες socer
εἰλίποδες selago
εἴλλω lorum
εἴλῡμα volvo
εἰλύω volvo
εἴλωτες vello
εἷμα vestis
εἵμαρται mereo
εἶμι eo
εἰμί sum
εἰνάνυχες novem
εἶπον voco
εἴργ-ω, -νυμι virgo, urgeo
εἴρερος servo
εἶρος vervex
εἴρω sero
εἴρω verbum
εἷς semel
εἰς in
εἷσα sedeo
εἴσατο via
εἰσδύομαι imbuo
εἰσίθμη eo
εἴωθα sodalis, soleo, sueo
ἑκατόμβη bos
ἑκατόν centum, salvus, semel
ἐκδύομαι imbuo
ἐκεῖ ce, equidem
ἐκεκήδει cado, cedo
ἕκομεν catus
ἐκποδ-ών, -ίζω expedio
ἑκτικός aeger
ἑκυρ-ός, -ά socer
ἐκφέρω effero
ἐκφλαίνω flemina
ἐκφλυνδάνω fluo
ἑκών vaco, uxor
ἑλάνη sol
ἐλάτη lentus
ἔλαφος alces
ἐλαφρός levis
ἐλαχύς levis
ἐλάω, ἐλαύνω ambulo
ἔλδομαι volo
ἐλέα, ἐλώριος olor
ἑλεῖν vello, volo
ἑλεῖν consilium
ἐλελίζω ludus
ἑλένη volvo
ἐλέσθαι volo
ἐλεύθερος liber
ἐλεύσομαι liberi
ἐλεφιτίς albus
ἕλη, εἵλη sol
ἐλθεῖν ambulo
ἑλίκη salix, volvo
ἕλινος volvo
ἕλιξ volvo
Ἐλιπεύς liqueo
ἑλίσσω volvo
ἕλκος ulcus
ἕλκω sulcus
ἑλλᾱ́ sella
ἐλλός alces
ἕλμινς volvo
ἕλος silva, solum
ἐλπίς volup
ἔλπομαι volup
ἔλυμος volo
ἔλυτρον volo
ἐλύω volvo
ϜελχάνοςVolcanus
ἔλωρ lupus, vello
ἐμέ usw. meus
ἐμέω vomo
ἔμμανις manes
ἐμπάζομαι quaero
ἔμπαιος quaero
ἔμπᾶν inquam
ἔμπᾶς inquam
ἔμπεδος pes
ἐμπεσεῖν penna
ἔμπης inquam
ἐμπίς apis, omnis
ἐν, ἐνς in
ἐναίρω sinister
ἔναρ-α, -ίζω sinister
ἐνατέρες janitrices
ἔναυλος alveus
ἐνδελεχής indulgeo
ἔνδον usw. indu
ἐνδυκέως duco
ἐνεγκεῖν nanciscor
ἐνεείκω icio
ἐνεῖκαι icio
ἐνείρω insero
ἔνελος hinuleus
ἔνερ-οι, -θεν nidus
ἔνερσις sero
ἔνη enim
ἔνη καὶ νέα senex sonium
ἐνηής ave
ἔνθα in
ἐνθρεῖν firmus

ἐνίπτω icio
ἐνίσσω icio
ἐννέα novem
ἔννεπε inquam
ἔννυθεν no
ἕννυμι vestis
ἔννυχος nox
ἐνοπή voco
ἕνος senex
ἔντερα interus
ἐντός intus
ἐντόσθια intestinus
ἐνύπνιον somnus
ἐνώδιον auris
ἕξ sex
ἐξ ex
ἐξαμᾶν mare
ἐξαπίνης opinor
ἐξαυστήρ haurio
ἐξενιχθῆναι icio
ἐξωβάδια auris
ἔοικε vicis
ἔορ, ἔορες soror
ἑόργη vergo
ἑός sui
ἐπάϊστος audio
ἐπαρτής arma
ἔπασσεν pannus
ἐπείγω igitur
ἔπερος aper, vervex
ἐπερρίσαι, ἐπέρισσεν sepelio
ἐπήρεια erro
ἔπι ob, post
ἐπίβδαι pes
ἐπίηρος severus
ἐπικάρσιος cerritus
ἐπίκουρος curro
ἐπίουρος vereo
ἐπίπλοος pellis
ἐπίῤῥοθος rota
ἐπισκύνιον obscurus
ἔπισσον ob
ἐπίσσοφος tueor
ἕπομαι sequor
ἐπομμαδίαις umerus
ἔπορον pars
ἔπος voco
ἔποψ upupa
ἑπτά septem
ἕπω sequor
ἔραζε, ἔρας arvus
ἔργον vergo
ἔρδω ordior
ἐρέας orior
ἐρέβινθος ervum
ἔρεβος robus
ἐρέγματα ringor
ἐρείδω, ἔρεισμα ridica
ἐρείκη voltus
ἐρείκω rima, rixa
ἐρείπ-ω, -ια ripa
ἐρέπτομαι rapio
ἐρέσσω remus
ἐρέτης, ἐρετμός remus
ἔρετο orior
ἐρεύγομαι erugo
ἐρεύθω, ἔρευθος ruber
ἐρευνᾶν rorarii, ruspor
ἐρέφω orbis
ἔρημος rarus
ἐρήρ-ιστο, -ίδαται ridica
ἐριθηλής medulla
ἐρίπνη ripa
ἔριφος aries
ἕρκος sarcio
ἕρμα serius
ἕρμα verruca
ἕρμα sero
ἑρμηνεύς sermo
ἔρνος orior
ἕρπης, ἕρπω serpo
ἑρπύζω serpo
ἕρπυλλον serpo
ἔρρω verro
ἔρση festino
ἕρση ros, verres
ἕρσην ros
ἐρυγγάνω erugo
ἐρυγή erugo
ἐρύγμηλος rugio
ἐρυγόντα ravus, rugio
ἐρυθίβη, ἐρυσίβη robigo
ἐρυθρός ruber
ἔρυμαι servo
ἔρυσθαι, ἐρύσασθαι aperio
ἐρυσίπελας pellis
ἐρυσίχθων ruo
(Ϝ)ερύω rudens, ruma, vervactum, urvus
ἐρχατάω vergo
ἔρχομαι orior
ἐρωδιός ardea
ἐρω-ή, -έω rorarii
ἐσθίω edo
ἔσθος, ἐσθής vestis
ἐσκατάμιζεν scateo
ἔσκε usque
ἔσκε escit
ἕσπερος, ἑσπέρα vesper
ἔστε usque
ἑστία Vesta
ἐσχάρα scintilla
ἔσχατος ex
ἐτάζω sons
ἕτα(ι)ρος satelles
Ϝέτας, Ϝέτης satelles
ἐτελίς attilus
ἐτέλον vitulus
ἐτεός sons
ἕτερος sinister
ἔτερσεν terreo
ἔτι et
ἔτορε tero
ἐτός, ἐτώσιος au, veto
ἔτος vetus
ἐτώσιος veto
εὖα, εὐαί, εὐοῖ ovo
εὖα sino
εὐαγής sagio
εὐάζω ovo
εὐδῑ'α dius
ἐΰδμᾱτος domus
εὐέρης vervex
εὔερος vervex
εὐθενής, εὐθένεια fenus, omnis
εὐθηλής medulla
εὐθηνής fenus
εὐθύς subitus
εὔκολος clades
ἐϋκτίμενος situs
εὔλακα sulcus
εὔληρα lorum
εὔλωστοι lodix

θράσκειν firmus
θράσος infestus
θρασύς fastus, fortis
θραυλός frustum
θραύω frustum
θρῆνος drenso
θρήσασθαι firmus
θρήσκ-ω, -εία firmus
θρίαμβος triumpo
θρῖναξ ter
θρόμβος fortis
θρόνα frons
θρόνος firmus
θρύον frutex
θρώσκω foria
θρωσμός foria
θυάζω furo
θύελλα fumus
θυιάς furo
θυίω suffio
θύμον fimus
θύμος fumus
θῡμ-ός, -ιάω fumus
θῡ'νω fumus
θυοσκόος caveo
θύρα usw. foris
θύρσος fustis
θυρών foris
θύσανος fimbria
θυστάς furo
θῡ'ω, θύος februo, fumus, suffio
θωή facio
θῶμιγξ funis
θωμός famulus
ἰαίνω ira
ἰάλλω insula
ἰάπτω icio
ἰαρός ira
ἰαυοῖ jubilum
ἰαύω Vesta
ἰάχω vagio
ἴγγια singulus
ἴγδη, ἴγδις icio
ἴγκρος cerebrum
ἰγνύη genu
ἰδέα video
ϝἴδη silva
ἴδιος viginti
'ῑδίω, ἶδος sudo
ἰδνοόμαι vidulus
ἴδρις video
ἱδρύω sedeo
ἱδρώς sudo
ϝἵεμαι invitus, venor
ἱερός aestimo, ira
ϝῑερός, ϝῑαρός venor
ἱέρᾱξ venor
ἵζω sedeo
ἵημι jacio
ἰῆς, ἰῷ is
ἰθαγενής ibi
ἰθαίνεσθαι aedes
ἰθαρός aedes
'ῑθύς sodalis
ἱκέσθαι icio
ἱκμαμένος icio
ἰκμάς siat
ἴκκος equus
ἴκταρ icio, igitur
ἰκτέα icio
ἴκτερος jecur
ἴλαξ mak.: ilex
ἱλάσκομαι solor
ἵλεως solor
ϝῑλη vilis
ἵλημι solor
ἴλια, ἴλιν ilia
ἴλλω volvo
'ῑλῡ'ς lutum, silva
ἱμαλιά simila
'ῑμᾶς saepe
ἴμβηρις anguis
"ῑμερος aemulus
'ῑμονιά saepe
ἴμψας vincio
ἴν is
ἵνα is
ἰνδάλλομαι sidus, video
ἶνες vis
ἰνύεται jubilum
'Ινωπός amnis
ἴξ icio
ἰξός viscum
ἰξῡ'ς ilia
ἴον viola
'ῑός virus
ἰπνός aulla
ἶπος, ἴπνη icio
ἰπόω vix
ἵππος equus
ἱππότης equus
ἵπτομαι icio
ϝῑρηξ venor
'Ιρίς, 'Ιρος venor
ϝῑς vis
ἰσάτις vitrum
ἴσσασθαι utor
ἱστάνω destino
ἵστημι sisto
ἵστωρ, ἱστορέω video
ἴσφωρες fur
ἰσχνός siccus
'ῑτέα vieo, vitis
ἰτητέον eo
ἴτυς vieo, vitus
ἰῡγ-ή, -μός jubilum
ἰύζω jubilum
ἶφι, ἴφιος vir, vis
ἰχανᾶν aerusco
ἰχνεύειν aerusco
ἴχνιον aerusco
ἴψ icio
ἰψόν vincio
ἴψος ibex
ἰώ io
καβάλλης caballus
κάβαξ cavilla
καβλέει gula
κάβος gabata
καγχάζω cachinno
κάδαμος calamitas
καδμῖλοι camillus
κάδος cadus
καθαρός castus
κάθος qualum
καί cēterus, ceu
καικίας caecus
καίνομαι recens
καινός recens
καιρός cerno, templum
καίω carbo, cauda
κάκαλα cingo
κακκάβη cacabo
κακκάζω cacabo
κακκάω, κάκκη caco
καχχάζω cachinno
καλαῦροψ repens
καλέω, κικλήσκω calo
κάλη culus
καλῑά cella, celo

κημός qualum
κῆπος campus, scapulae
κήρ caries
κῆρ cor
κηραίνω sincerus
κηρός cera
κηρύλος caelum
κήρυξ carmen
κῆτος squatina
κηφήν hebeo
κίβδη caespes
κιβωτός, κίβος cibus
κιγκλίς cingo
κίδαφος scandula
κίκιννος cincinnus
κικλήσκω clamo
κίκυβος cucubio
κίλλουρος cillo
Κῑ'μων cimex
κίναιδος caenum
κίνδαξ cieo
κῑνέω, κῑ'νυμαι cieo
κίραφος scio
κίρκος querquedula
κίρκος circus
κίρνημι cremor
κίς quis
κῑ'ς cossus
κίσπρα cuspis
κίσσα invitus
κισσός, κίσσαρος hedera, invitus
κίω cieo
κλαγγή clango
κλάγος lac
κλαδ-αρός, -άσαι clades
κλάδος callis, clades
κλάζω clango
κλαίω inclutus
κλαμαρός clemens N.
κλᾴξ claudo
κλάω clades, classis
κλείω, κλεῖστρον claudo
κλέπτω clepo
κλέω, κλέος clueo
κληίς, κληίζω claudo
κλῆρος clades
κλητεύω classis
κλῑ'βναος libum
κλῖμα, κλῖμαξ clino
κλῑ'νω, κλῑ'νη clino
κλισία clino
κλῑτύς, κλῖτος clino
κλοιός collum
κλόνις, κλόνιον clunis
κλόν-ος, -έω concilium
κλοπή clepo
κλύδων cluo
κλύζω cluo
κλῦθι clueo
κλυσμός cluo
κλυτός inclutus
κλώζω clango
κλώ-θω, -σκω colus
κλώσσω clango, glocio
κλώψ clepo
κμέλεθρον camur
κνάω cinis
κνέφας creper, niger
κνῆν nidor
κνίδη nidor
κνίζω nidor
κνῖσα, κνίσσα nidor
κνώδαλον cossus
κοάξ coaxo
κόβα(κ)τρα cavilla
κόβᾱλος, κόβειρος cavilla
κόγχ-ος, -η congius
κοδόμη candeo
κοέω caveo
κόθι quis
κοΐζειν coaxo
κοικύλλω caecus
κοῖλος caelum, caulae, cavus
κοῖλυ caelebs
κοιμάω civis
κοίρανος carino
κοῖται invitus
κοίτη civis, cunae
κοιτίς cista
κόκκος cuscolium
κόκκυξ usw. cuculus
κολάπτω culpa, culter
κόλαφος alapa
κολεός culleus
κολετρᾶν calx
κολοβός calamitas
κόλος, κολοβός clades
κολοφών celsus
κόλπος culcita
κόλυμβος columba
κολωνός celsus, collis
κόμαρος hedera
κόμβος cingo
κόν catus
κόναβος cano
κόνις, κονίσσαλος cinis
κονίς lens, nidor
κοντός cento, com, recens
κόοι cavus
κόπις cocio
κόπρος caco
κόπτω, κόπανον usw. capo
κόραξ, κόραφος cornix
κόρδαξ, κορδίνημα cardo
κορέννυμι, κόρος Ceres
κορθέλαι, κορθίλαι cohors
κόρθιν cohors
κόρθυς acervus, creo
κόρκορος querquedula
κόρος, κόρη creo
κόρση cerebrum
κόρυδος, κόρυς cervus
κορυφή cervus
κορώνη, -νός curvus
κορύσσεται coruscus
κορύψαι coruscus
κορώνη cornix
κόσκινον cōlo
κοσκυλμάτια quisquiliae
κόσμος censeo, comis, concinnus
κότερος quis
κότος catus
κοτύλη, κότυλος catinus
κοῦ quis

κουκουρίζω ngr.: cucurio
κουκούφας cucubio
κοῦρος creo
κόχλος congius, cohus
κραγγών cornu
κράδη, κραδάω cardo
κραδίη cor
κράζω cornix
κρανίξαι cernuus
κρᾱνίον cerebrum
κράνος cornus
κρᾶσις cremor
κράταιγος, κραταιγών aesculus
κραταίλεως lausiae
κράτος usw. crassus
κρατύς, κραταίρῑνος cancer
κραυγή cornix
κρέας cruor
Κρεσφόντης fenus
κρήδεμνον cerebrum, redimio
κρηπίς carpisculum
κρησέρα cerno
κρίβανος libum
κριγή crimen
κρίδδεμεν rideo
κρίζειν rideo
κρίζω cornix, crimen
κρῑθή hordeum
κρίκε crimen
κρίκος circus, curvus
κρίνω, κρίσις cerno
κριός cicer
κρῑός cervus
κριτός cerno
κρόκη, κροκάλη calx
κρότος usw. crena
κροτώνη cartilago, crassus
κρούω cremor, cruor
κροαίνω cruor
κρουτεῖται scrautum
κρύβδ-α, -ήν creper
κρῡμός, κρυερός crusta
κρύος, κρυόεις crusta
κρύπτω creper
κρυσταίνω crusta
κρύσταλλος crusta
κρύφα creper
κρώζω cornix
κρώπιον carpo
κτάομαι satelles
κτεανήχης egeo, inanis
κτείς pecten
κτέρας servo
κτῆμα satelles
κτίζω situs
κτίλος sileo
κτίσις situs
κτοίνα situs
κτύπος dissipo
κύαμος, κυέω faba
κύαρ, κύαθος cavus
κυβιστάω cavilla, cubitum
κύβιτον cubitum
κύβος cubitum
κύβωλον cubitum
κυέω, κύος cavus, inciens
κυκεών, κυκάω cinnus
κύκηθρον coclear
κύκλος colo
κύκνος ciconia
κύκυον, κυκύιζα cucumis
κύλα cavus
κύλιξ calix
κυλλός claudus, coluber
κύλον cilium
κῦμα cavus
κύμβη usw. cupa
κύπη, κύπελλον cupa
κυπρῖνος carpa
κύπτω cubitum
κύος canis
κῡ'ριος cavus
κυρσ-άνιος, -ίον curtus
κυρίττειν coruscus
κύρτος, κυρτία crassus
κυρτός curvus
κύσθος cunnus
κυσός cunnus
κύσσαρος cunnus
κύστις cunnus
κυτίς cunnus
κύτος cavus, cunnus, cutis
κύτ(τ)αρος cunnus
κῡφός, κῡφόω cubitum, gibba
κύων canis
κωκύω cucubio, queror
κῶλον, κωλή, κώληψ calx, colo, scelus
κωλύω calumnia
κώμη, κῶμος civis
κώμη, κῶμος cibus
κώμυς cumera
κῶνος catus, cicuta, cuneus
κῶος cavus
κώπη capio, capulus, cupa
κῶς quis
κωφός hebeo
λᾶας lausiae
λάβρος rabies
λαγαρός langueo
λαγγεύει langueo
λαγγ-ών, -άζω langueo
λάγνος, λαγνεύω lena
λαγόνες langueo
λαγώς langueo
λαήμεναι lamentum
λάθρος lateo
λάθυρος lens
λαίειν lamentum
λαίθαργος lateo
λαικάς lena
λαῖον luo
λαιός laevus
λακ-ίς, -ίζω lacer
λάκκος lacus
λάκος lacer
λακτίζω lacertus
λάλ-ος, -έω lallo
λαμβάνω labor, rabies
λαμία lemures
λαμός lemures
λάμπω limpidus
λαμυρός lemures

λανθάνω lateo
λάξ lacertus
λάξας lambo
λαπά-ζω, -σσω lepidus
λάπαθον, λάπαθος lappa
λαπαρός lepidus
λάπτω lambo, lapit
λᾱρινός laridum
λάρυγξ lurco
λάσθη lascivus
λάσιος volvo
λάσκω loquor
λάσταυρος lascivus
λάστη lascivus
λάταξ, λαταγέω latex
λάτρ-ον, -ις, -εύω latro
λατύσσω latex
λαύρα lura
λαῦρος laurus
λάφυρον labor, rabies
λαφύσσω lambo
λαχαίνω ligo
λάχ-ανον, -ή ligo
λάχεια lectus
λαχμός lacertus
λάχνη lana, volvo
λάω lascivus
λεβηρίς laurex
λεβηρίς legumen
λεβίνθ(ι)οι ervum, legumen
λέγω lego
λεία lucrum
Λειβῆνος Liber
λείβω libo
λείμαξ limax
λειμών limus, litus
λεῖος levis, lima, lino
λείπω linquo
λείριον letum
λειρός letum, luridus
λειχήν delictus, ligo
λείχω lingo
λεΐω Lar, lascivus
λέκ-ος, -άνη lacertus, lanx
λέκρανα lacertus
λεκροί lacertus
λέκτρον lectus
λέξατο lectus
λέξις lego
λέπαδνον lacio
λέπας, λεπαῖος lapis
λεπτ-ός, -ῡ'νω lepidus, lapis
λέπ-ω, -ος, -ρα lapis, lapit, liber, lupinum
λευγαλέος lugeo
λευκός luceo
λευρός lura
λεύσσω luceo
λέχεται lectus
λέχος lectus
λέχρι(ο)ς lacertus, valgus
λεχώ lectus
λέων leo
λεωργός lascivus
λήγω langueo
ληδεῖν lassus
λήθη, λήθω lateo
λήϊ-ον, -άς lucrum
λῆις lascivus
λη-ΐς, -ίζομαι lucrum
ληκᾶν lacertus, locusta
ληκέω loquor
λῆμα Lar, lascivus
ληναί lascivus
λῆνος lana
λῆτο, λήιτο lateo
Λητώ lateo
λιάζομαι lentus, obliquus
λιάζομαι obliquus
λιαρός laevus
λιβάδιον libo
λίβος, λιβάς libo
λιβρός libo
λίγδ-ην, -ος, -α lima
λιγνύς lignum
λίζει ludus
λικερτίζω lacertus
λικριφίς lacertus
λιλαίομαι lascivus
λιμβεύω limbus
λιμβ-ός, -εύω libo
λίμ-νη, -ήν limus, litus
λῑμός letum
λιμπάνω linquo
λίναμαι lentus, obliquus
λινδέσθαι ludus
λίνον linum
λίπ-ος, -αρός, -αρής lippus
λῖς leo
λίσγος ligo
λίσπος, λίσφος lima
λίσσομαι lito
λισσός lima
λίσσωμεν linquo
λίστρον lira
λῖτα linum
λίταν-ος, -εύω lito
λιτή, λίτομαι lito
λῑτός lino, lima
λιχανός lingo
λίχν-ος, -εύω lingo
λίψ libo
λοβός legumen
λογίζομαι lego
λόγος lego
λόγχη lancea
λοέω lavo
λοιβή libo
λοιγός lugeo
λοίδορος ludus
λοιμός letum
λοιπός linquo
λοῖσθος sublestus
λοξός lacertus, luxus, valgus
λοπίς liber
λοπός, λόπιμος lupinum
λοῦσσον luceo
λουτρόν lavo
λούω lavo
λόφος albus
λόχος lectus
λόω lavo
λύα lues
λύγδος luceo
λυγίζω, λύγινος lucta
λύγξ luceo
λύγ-ος, -ίζω lucta, valgus
λυγρός lugeo

λύθρον lutum
λύκος lupus
λῦμα lutum
λῡ'μ-η, -αίνομαι lutum
λυμνός nudus
λῡ'πη liber, lugeo, lapit
λύρα laus
λύσις, λύτρον luo
λύσσα liber; laus
λύχνος, -νίς luna
λῡ'ω, λύα luo
λώβ-η, -άομαι labes, labor
λωίων lucrum, salvus
λῶμα lodix
μᾶ, μαῖα mamma
μάγγαν-ον, -εύω mango
μάγειρος maceria, mala
μαγ-εύς, -ίς maceria, mala
μαδάω madeo
μαζός madeo
μάθυιαι mando
μαιμάω mas, mos
μαίνομαι memini
μαίομαι mas, mos
μαῖρα merus
μάκαρ macer, macto
μακαρία maceria
μακεδνός macer
Μακεδόνες macer
μάκελλον macellum
Μακέλα macellum
μακκοάω maccus
μακρός macer
μάλα melior
μαλακός mollis
μαλάχη flaccus, malva
μάλβακα malva
μαλερός melior
μάλθ-ακος, -ων mollis
μαλκένις mulier
μᾶλλον, μάλιστα melior
μαλλός floccus
μάμμη, μάμμα mamma
μανθάνω memini
μάννα ngr.: mamma
μάνυ, μανός minor
μάραγνα mergae
μαραίνω frio, marceo
μαρασμός marceo
μάρη manus
μαρμαίρω marmor, merus
μάρμαρ marmor
μαρμάρ-εος, -ίζω merus
μάρμαρος marmor
μάρναμαι marceo, marmor, Mars
μάρπτω merx
μάρτυς memor
μασάομαι mando
μασθός madeo
μάσσω maceria
μᾱ̆σσων macer
μάστ-αξ, -άζω mando
μαστιχάω mando
μαστός madeo
μασχάλη mala
ματεῖ, μάτεισαι mons
ματέ(υ)ω metus
μάτην manticulor
μάτιον metior
ματίς Matuta
μάχομαι dimico, macto
μάψ mox
μέγας magnus
μέδιμνος meditor
μέδομαι, μέδων meditor
μέζεα madeo
μειδ(ι)άω mirus
μείλιχος mitis, melior
μεῖρ-αξ, -άκιον maritus
μείρομαι mereo
μείων minor
μέλας macula, mulleus
μέλδω mollis
μέλε, μέλει μοι melior
μελεός malus
μέλι, -σσα mel
μελίνη milium
μέλλιχος mitis
μέλλω promello
μέλτος mulleus
μέμνημαι memini
μέμονα memini
μενθήρη mamphur, memini
μενοινάω meinom, memini
μένος memini
Μέντωρ memini
μένω maneo
μέρ-ιμνα, -μηρα memor
μέρμερ-ος, -ίζω memor
μέρ-ος, -ίς, -ίζω mereo
μεσόδμη domus
Μεσσᾱπία, Μεσσάπιοι amnis
μέσ(σ)ος medius
μέστακα mando
μεστός madeo
μετά met
μεταμώνιος manticulor
μετεκῑ'αθε cieo
μέτρον meditor
μέτωπον oculus
μήδεα madeo
μήδομαι, μήδεα meditor
μηκά-ς, -ομαι miccio
μῆκος, μήκιστος macer
μῆλον mālus, malus
μήν, μήνη mensis
μῆνιγξ membrum
μῆνις manes
μηρορραφής verbena
μηρός membrum
μήτηρ mater
μητιάω metior
μῆτις metior
μήτρα mater, materia
μήχι negotium
μῆχ-ος, -άνη magnus
μιαίνω mulier
μίγα misceo
μίγνυμι misceo
μικκός mica

μῑκρός mica
μῑ'λιχος mitis
μίμαρκυς marceo
μιμίζω mintrio
μιμιχμός mintrio
μιμνήσκω memini, miniscitur
μίμνω maneo
μίν is
μινύζηον minor
μινῡ'ρομαι mintrio
μινυρ-ός, -ίζω mintrio
μιν-ύω, -ύθω minor
μινυώριος minor
μίσγω misceo
μισθός miles
μῖσος miser
μιστύλλω mutilus
μίτυλος mutilus
μίτος mitto
μνᾶ mina
μνάομαι memini
μόγ-ος, -ις, -ερός moles
μόθ-ος, -ουρα mamphur
μοῖρα mereo
μοῖτος muto
μοιχός mingo
μόκρωνα mucro
μολάχη, μολόχη flaccus, malva
μόλις moles
μολ-εύω, -ούω flos
μόλυβδος usw. plumbum
μολπή melior
μολύνω mulleus
μονθυλεύειν mamphur, matia
μόν-ιμος, -ή maneo
μόνος minor
μορμολύττομαι formido
μορμύ-λος, -νος murmillo
μορμῡ'ρω fremo
μορμώ formido
μόρον morum
μόρ-ος, -α mereo
μόροττον mergae
μοῤῥία murra
μορτός morior
μορφή forma
μοσσύνειν mando
Μοῦσα mamphur, mons
μόχθ-ος, -ηρός moles
μοχλ-ός, -έω, -εύω moles
μύ, μῦ mugio
μύαξ murex
μυγμός mugio
μύδ-ος, -άω, -αλέος mulier
μύδος mutus
μύζ-ω, -άω mulier
μύζω mugio
μυθέοαμαι mufrius
μῦθος mugio
μυῖα murex
μυῖα musca
μῡκάομαι mugio
μύκης mucus
μυκός mutus
μυκτήρ emungo
μυλάσασθαι mulier
μύλ-η, -ος, -λω molo, molucrum
μύλλος mulleus
μυλλάς, μυλλός, μύλλω mulier
μυναρός mutus
μύνδος mutus
μῡ'ν-η, -ασθαι moveo
μύξα usw. emungo, mucus
μύριοι mille
μύρμηξ borrio, formica
μῡ'ρω muria
μῦς mus
μύσκλοι mulus
μύσος mustus
μύσχον mus
μύτ-ης, -ις, -τός mutus
μύτιλος mutilus
μυχθίζω mugio
μυχλός mulus
μυχός emungo
μυών mus
μῶλος moles
μῶλυς, μωλύνω· flaccus
μώλωψ mulleus
μῶμος macula, mulier
μῶρον morum
μωρός morus
μῶσθαι mos
ναί enim
ναιχί hic
νᾶμα no
νάνν-η, -ος nonnus
νάπ-η, -ος nemus
νᾶπυ napus
νάρδος nardus
νάρκη neo
νᾱρός no
νᾶσος no
ναυηγός navigo
ναῦς navis
νάω no
νεᾱνίας, νεᾶνις novus
νέατος nidus
νεί-ατος, -οθι nidus
νειός nidus
νεῖος novus
νείφει ninguit
νέαρος noverca, novus
νέκταρ neco
νέκ-υς, -ρός, -άς neco
νέμος emo, nemus
νέμω, νέμομαι emo, numerus
νένν-α, -ος nonnus
νεογνός gigno
νέομαι nidus
νέος novus
νεοχμός humus
νέποδες nepos
νέρθεν nidus
νεῦμα nuo
νεῦρ-ον, -ά neo
νευστάζω nuo
νεύω nuo
νέφ-ος, -έλη nebula
νεφρός nefrones
νέω neo
νέω no
νή enim, ne
νήδυμος abdomen

νηδύς abdomen
νήθω neo
Νηιάς no
νῆμα neo
νηνίατον nenia N.
νηπελέω ops
νήπιος nequam
νηπύτιος nequam
Νηρεύς no
νήριτος rite
νῆσος insula
νῆσσα anas
νῆτρον neo
νήχω no
νίν is
νίσσομαι coniveo
νίτρον nitrum
νίφα, νιφάς ninguit
νῑ'φει ninguit
νόα no
νόθος andabata
νομή, νομός emo
νόμιμος nummus
νόμισμα numerus
νόμος emo, numerus
νόος, νοέω nuo
νόσος nota
νόστος nidus
νότιος no
νοῦμμος nummus
νοῦς sentio
νύ, νύν, νῦν nunc
νυθόν, νυθῶδες nubes
νύκτ-ωρ, -ερος nox
νύμφη nubo
νύξ nox
νυός nurus
νύσσω nuo
νυστάζω nubes
νύστ-α-λος, -άζω nuo
νύχα nox
νῶ(ι) nos, viginti
νῶκαρ neco
νωλεμές lanio
νωμάω emo, numerus
νωρεῖ neriosus
νῶτο-ς, -ν natis
ξαίνω caro, novacula
ξανθός canus
ξάνιον novacula
ξένος hostis
ξερός serenus
ξέω caro, novacula
ξηρός serenus, seria
ξόανον novacula
ξουθός canus
ξύλον silva
ξύν com
ξυννένοφε nebula
ξυρόν novacula
ξύω novacula
ὁ- similis
ὁ, ἡ iste
ὀά vae, vah
ὄα, ὄη uva
ὄαρ sero
ὀβελός veru
ὀβρίκ-αλα, -ια uva
ὀγδόδιον biduum
ὀγκάομαι unco
ὄγκος nanciscor, uncus
ὄγμος ago, geminus
ὄγχνη acinus
ὀδελός veru
ὄδερος vensica
ὀδμή odor
ὁδός cedo, exsul
ὀδούς dens
ὀδύσσομαι, ὀδώδυστο odi
ὄζος os
ὄζω odor
ὀθνεῖος divido
ὄθομαι custos
ὄθριξ salvus
οἴγνυμι vicis
οἶδα video
οἰδάω, οἶδος, οἶδμα aemidus
ὀϊζύς vae
οἴη uva
οἶκος vicus
οἶκτος aeger
οἰκτρός aeger
οἶμα ira
οἴμη eo
οἶμος eo, via
οἰνοποτήρ bibo
οἰνός, οἰνή unus
οἶνος, οἴνη vinum
οἰνόφλυξ fluo
ὀΐ'ομαι avis, autumo, omen
οἰοπόλος opilio
οἶος unus
ὄϊς ovis
οἴσπ-η, -άτη squalus
οἶσος, οἰσύα vieo
ὀϊστός arista, divido
οἶστρος ira
οἶτος utor
οἴφω, οἰφέω ibex
οἰωνός avis
ὄκα que
ὀκέλλω o-
ὄκνος oculus, convexus
ὄκνος unco
ὄκρις acer
ὄκταλλος oculus
ὀκτώ octo
ὄλεθρος, ὀλέκω aboleo
ὀλέκρᾱνος lacertus
ὀλέκω ulciscor
ὀλιβρός labo, libo, lubricus
ὀλίγος nihil
ὁλκός sulcus
ὄλλυμι aboleo
ὀλολυγαία ulula
ὀλολύζω ulula
ὁλοός, ὁλοεῖται salvus
ὀλός saliva
ὅλος salvus
ὀλοφύρομαι ulula
ὁμαλός similis
ὄμβρος amnis, imber
ὅμῑλ-ος, -ία, -έω miles
ὀμῑχεῖν mingo
ὀμίχλη mingo
ὄμμα oculus
ὁμόγνιος genius
ὄμνυμι ampla
ὁμόζυξ conjux
ὁμοίιος ampla
ὁμοῖος similis
ὁμοκλάειν ampla
ὀμόργνῡμι mergae
ὁμός, ὁμοῦ similis

ὄμπνη usw. epulae, ops
ὀμφαλός umbilicus
ὄνε enim
ὄνθος sentina
ὀνία onus
ὀνοκίνδιος cieo
ὄνομα nomen
ὄνομαι nota
ὄνος asinus
ὀνο-(σ)τός, -τάζω nota
ὄνυξ unguis
ὀξίνη acer, occa
ὀξύη ornus
ὀξυρεγμία ringor
ὀξύς, ὄξος aceo, acer
ὄπ ō
ὀπάλλιον opalus
ὄπατρος salvus
ὀπάων, ὀπηδός apiscor
ὄπη queo
ὄπι-θεν, -σθεν ob
ὀπῑπεύω ob, oculus
ὀπίσ(σ)ω ob
ὀπός, ὀπόεις amnis, sucus
ὄππατα oculus
ὄπυι quis, ubi
ὀπυίω uxor
ὄπωπα, ὀπή oculus
ὀπώρα ops
ὁράω vereor, servo
ὀργάω virgo
ὀργάζω vergo
ὀργή urgeo
ὀργυιά rego
ὀρδέω ordior
ὀρέγ-νυμι, -ω rego
ὀρεκτός rectus
ὀρεύς urvus
ὀρεχθέω ringor
ὀρθός, dor. βορθός arduus
ὄρθρος orior
ὀριγνάομαι rego
ὄρμινος servo
ὄρμιξ formīca
ὀρῑ'νω rivus
ὀρκάνη sarcio
ὄρκος sarcio
ὄρμαθος sero
ὁρμ-ή, -άω serum
ὁρμιά sero
ὅρμος sero
ὄρνυμι, ὀρούω orior, ruo
ὄροβος ervum
ὀρόγυια rego
ὄρονται vereor
ὀρός serum
ὅρος verruca
ὅρος urvus, vervactum
ὀρούω orior
ὄροφος rudis
ὅρπηξ sarpio
ὄρρος urruncum
ὀρσοθύρη verruca
ὀρύα arvina
ὀρυγή, ὀρυχή arrugia
ὀρυγμός rugio
ὀρυχή runco
ὀρύσσω runco
ὄρχαμος vergo
ὀρφανός orbus
ὄρφνη robus
ὀρφν-ός, -ώδης robus
ὀρφοβόται orbus
ὄρχαμος rigeo, vergo
ὀρχάνη vergo
ὄρχατος vergo
ὀρχέομαι orior
ὄρωρα orior
ὅς is, sui
ὅστε cunque, que
ὄσσε oculus
ὄστακος os
ὀστέον os
ὄστρακον os
ὀστρύς ōs
ὀσφραίνομαι fragro, odor
ὀσφύς offa, os
ὄσχος os
ὅτε que
ὀτοτοῖ attat
ὀτρῡ'νω o-, trua
οὐ haud
οὐά, οὐᾶ, οὐαί vae, vah
οὐδός cedo
οὐδών ūdo
οὖθαρ uber
οὖλε salvus
οὐλή volnus
οὖλος lana
οὔραχος urruncum
οὐρεύς urvus
οὐρ-έω, -ία urina
οὖρον urina
οὖρος vereor, servo
οὖρος urvus, vervactum
οὖς auris
οὖτος aliuta
οὖτος-ῑ', -ῑ'ν is
οὐχί hic, negotium
ὀχετός vena
ὄφατα vomer
ὀφέλλω consilium
ὀφθαλμός oculus
ὄφις anguis
ὀφλισκάνω o-
ὀφνίς vomer
ὀφρύς frons
ὀχλεύς vectis
ὄχνα acinus
ὄχος, ὀχέομαι veho
ὄψ voco
ὀψέ, ὄψι ob
ὄψομαι oculus
πᾷ quis
πάγ-η, -ος paciscor
πάθνη offendimentum
παιπάλη palea, pollen
παίς paucus, pubes
παιφάσσω facies
παίω pavio
πάλαι procul
παλάμη palma
παλεύω calumnia
πάλ-η, -αίω palma, palpo
πάλη palea, pollen
πάλιν colo
παλκός palus
πάλλαξ paelex
πάλλω palpo, pello, vallus
πάλμη pellis

πάλος palus
παλύνω pollen, puls
παννύχιος nox
πάνυσσα pannus
πάξ baxea
πάξ pax
παπαῖ babae
πάππα, πάπας usw. papa
πάπραξ porcus
παρ- per, porticus
παρά per
παραί prae
παραός, παρωός maked.: fario
παρα-στάς, -στάδες porticus, postis
παραστάται testis
παρατετύμβει stupeo
παρδακός pratum, spurcus
παρειά os
παρήϊον auris, os
παρθενοπῑ'πης oculus
παρθένος virgo, fenus
πάρος per
Παρράσιον porrum
παρτάδες porticus, postis
πάρταξον pratum
πᾶς quantus
πάσασθαι cavus
πάσκος squalus
πασπάλη palea, pollen
πάσσαλος paciscor, palus
πάσσασθαι pasco
πάσσω palus, quatio
παστάς porticus, postis
πάσχω defendo
πατάνη pateo
πατάσσω quatio
πατέομαι pasco
πατήρ pater
πάτ-ος, -έω pons
πάτος pannus
πατρυός pater
πάτρως pater
παῦρος paucus, parvus
παῦς (ποῦς?) pubes
παύω usw. paucus
παφλάζω pampinus
πάχνη paciscor
παχύς pinguis
παῶται paricida
πεδά pedisequus, pes
πέδη pedica
πέδῑλον pes
πέδον, πεδίον oppidum, pes
πέζ-α, -ός acupedius, pes
πεῖ qui, quis
πείθω fido
πεῖνα paene
πεινῆν areo, paene
πεῖρ-α, -άω, -άζω periculum
πείρω porta
πεῖσις fido
πεῖσμα offendimentum, necto
πέκος pecten, pecu
πέκ-ω, -τω, -τέω pecten
πέλαγος plaga
πελάζειν pello
πέλανος planus, pollen, puls
πέλας pellis, pello
Πελασγοί plaga
πελέα tilia
πέλεια palleo, palumbes
πελεμίζω palpo, pello, populus
πέλιξ, πελίκη peluis
πελιός, πελλός palleo
πελιτνός, πελιδνός palleo
πελίχνη peluis
πέλλα peluis
πέλλης maked.: palleo
πελλίς, πέλις peluis
πέλμα pellis
πέλομαι colo
πέλτη pellis
πέλω, πέλομαι opilio, poples
πέμπω pontifex
πεμφίς, πέμφιξ pampinus
πεμφρηδών fremo
πενέστης penitus
πενθερός offendimentum
Πενθεύς condio
πένθος defendo
πέντε quinque
πεντηκόντορος remus
πέος penis
πεπαρ-εῖν, -εύσιμος pareo
πεπελτωμένα palus, puls
πέπερι piper
πέπρωται pars
πέπτρια coquo
πέπων coquo
περαῖος per
πέρᾱ(ν) per, perperam
περάω porta
περιάγνυται vagio
πέρδομαι pedo
πέρθω forfex, perdo
περί, πέρι per
περιημεκτέω macto
περικαλλής per
περιπίσματα pinso
περιπλόμενος colo
περιφλεύω pruina
πέρκη porcus, perca
περκνός fario, pulcher, spargo
πέρνημι par, pario, porta, pretium
πέρπερ-ος, -εύομαι perperam
περτέδωκε pamphyl.: per, pretium
πέρυσι per
πέσσω coquo
πέτα-λον, -λος, -σος, -σμα pateo
πετάννυμι pateo
πέτομαι penna

πέτρ-α, -ος petigo, triquetrus
πευκάλιμος pugil
πευκεδανός pugil
πεύκη pugil
πεφειρἄκοντες ferus
πέψις coquo
πῇ quis
πῆ, πήποκα queo
πήγανον pagina
πῆγ-μα, -ός paciscor
πήγνυμι paciscor
πήληξ peluis
πηλίκος qualis
πηλός squalus
πήλυι procul
πῆμα paene, patior
πηνίκα quam
πῆν-ος, -η, -ίον, -ίζομαι pannus
πηός paricida
πηρός patior
πήτεα, πητῖται quatio
πήττω paciscor
πι- ob
πῖαρ, πῖον opimus
πίγγαλος, πίγγαν pingo
πι-δικνῡτι dico, prope
πῑδύω opimus
πιέζω penis
πίθηκος foedus
πίθος, πιθάκνη fidelia
πικρός piget, pingo
πῑλέω pilo
πιλιπαγμός pulpo
πίλναμαι appello, pello
πιλνόν palleo
πῖλος pilleus
πῑμελή opimus, pinguis
πίμπλημι pleo
πινυτός opinor
πί'νω, πῖνον bibo
πίπος pipilo
πιππίζω pipilo
πιπράσκω pario, porta, pretium
πί'πτω penna
πιπώ, πίπρα pipilo
πίσος, πίσσος pisum
πίσσα pix
πίστις fido
πιτνέω penna
πίτνημι pateo
πίτυλος petulans
πίτος pinus
πίφιγξ, πιφαλλίς pipilo
πῑ'ων, πῑερός opimus
πλᾶγος, πλάγιος plaga
πλαδάω palus
πλάζω plango
πλάθ-ανον, -άνη planta
πλάκ-ινος, -ερός, -ίς plancus
πλακοῦς plancus, puls
πλανάω palor
πλάξ plancus, puls
πλάσσω, πλάττω puls
πλαταγή planta
πλάτ-ανος, -η, -αμών planta, pateo
πλάτ-ος, -υς planta
πλέγμα plecto
πλέες plus
πλείων, πλεῖστος plus
πλεκτή plecto
πλέκω, -ος plecto
πλεύμων pulmo
πλέω pluo
πλέως pleo
πλήγ-νυμι, -ή plango
πλῆθ-ος, -ύς plebes
πλήθω pleo
πλῆκτρον plango
πλήμμῡρα ploro
πλημμῡρίς murcia
πλήρης pleo
πλήσσω plango
πλίνθος later, pila
πλόκ-αμος, -ος, -ανος plecto
πλοκή plecto
πλόος pluo
πλοῦτος pleo
πλοχμός plecto
πλῦ-μα, -τός pluo
πλύν-ω, -τήρ pluo
πλωτός ploro
πνεύμων pulmo
ποδαπός cunctus
ποδηνεκές nanciscor
ποδοκάκκη cingo
πόθι quis
πόθος fanum
ποῖ quis
ποί alioqui
ποικίλος pingo
ποιμήν opilio, pasco
ποινή caerimonia
ποῖος cujus, quis
ποιφύσσω pustula
πόκος pecten
πόλεμος, πτόλεμος palpo, populus
πολιός palleo
πόλις, πτόλις populus
πόλτος pollen, puls
πόλ-ος, -εύω colo, colus
πολύθεστος fanu
πολυλήιος latro
πολύῤῥην vervex
πολύς pleo
πολύτλᾱς tollo
πομπή pontifex
πομφ-ύς, -όλυξ pampinus
πόντος pons
πόπανον coquo
πορδακός pratum
πορ-εύω, -ίζω porta
πορθμός porta
πόρ-ις, -ταξ, -τις pario
πόρκης compesco
πόρκος Parca
πόρκος porcus
πόρος porta
πόῤῥω, πόρσω porro
πορτί per, pretium
πορφύρω furo
πόσθη cauda, penis
πόσις potis
πόσις bibo
πόσσος quot
πότε pte
πότερος quis, uter
ποτ-ή, -άομαι penna
ποτήριον bibo

ποτί apud, at, peto
πότνια potis
πότος bibo
ποῦ quis
πούς pes
πρακνόν spargo
πράμος prandium
πρᾶν prandium
πρᾱνής pronus
πραπίδες corpus, pulpa
πράσον porrum
πρεῖγος prior
πρείν prior
προθέουσι faveo
πρεῖσ-βυς, -γυς prior
πρέπει, πρέπω corpus
πρές pretium
πρέσ-βυς, -γυς per, augur
πρηνής pronus
πρίασθαι pretium
πρῑ'ν per, prior
πρό pro
πρόειμι prodeo
πρόκα proceres
πρόμος per, prandium
προπετής penna, propitius
προπρεών proprius
πρόσσω pretium
πρόσωπον oculus
προταινί protinus
πρότερος pro
πρυλέες proelium
προτί, πρός per, pretium
προτίθημι praeda
προῦ(μ)νος prunus
πρόχνυ pronus
πρῴην prandium
πρωΐ pro, prandium
πρώξ spargo
πρωπέρυσι pro
πρῷρα prora
πρῶτος prandium
πταίρω sternuo
πτάρνυμι sternuo
πτελέα populus, tilia
πτέρνα perna
πτερόν accipiter, penna
πτέρυξ penna, proptervus
πτήσσω taceo
πτόρθος arduus
πτίλον pilus, pulvinus, vespertilio
πτισάνη pinso
πτίσσω pinso
πτόα, πτοέω paveo
πτοί-α, -έω paveo
πτύρομαι paveo
πτύσσω fugio
πτυχή fugio
πτύρω consterno
πτύ-ω, -αλον spuo
πτῶμα penna
πτώσσω taceo
πῡγή puppis
πυγμαῖος pumilus
πύγμαχος pugil
πυγ-μή, -ών pugil
πῡδαρίζω tripudium
πυθμήν fundus
πύθω pus
πύϊρ purus
πύκτης pugil
πύλη populus
πύλιγγες pilus
πύματος puppis
πύνδαξ fundus
πύννος, πυνός puppis
πύξ pugil
πῦος, πῦον, πύη, πύω pus
πῦρ purus
πῡτίζω spuo
πώγων paciscor
πωλέομαι colo
πῶλος pullus
πῶμα bibo
πώνω bibo
πῶς quis
πῶυ opilio, pasco
ῥά arma
ῥάβδ-ος, -ίζω verbena, verpa
ῥαδαλός radix
ῥαδινός radix
ῥάδῐξ radix
ῥαιβός vergo
ῥάκος cento
ῥακτοί amfractus
ῥᾱ́ξ fragum, racemus
ῥαπίς rapum, repens, verbena, verpa
ῥάπται amfractus
ῥάπτω, ῥαπίς sarcio
ῥάπυς rapum
ῥατάνη verto
ῥαφ-ή, -ίς sarcio, verbena
ῥάφ-υς, -ανος, -άνη rapum
Ῥέᾱ verruca
ῥέγκω, ῥέγχω ringor, rancens
ῥέμβω vergo
ῥέπω repens
ῥεῦμα Roma
ῥέω Roma
ῥῆγος vergo
ῥηΐων rarus
ῥῆμα verbum
ῥητίνη rasis
(Ϝ)ρήτρα reor, verbum
ῥήτωρ verbum
ῥῆσις verbum
ῥῖγος frigeo
ῥίζα radix
ῥικνός rixa
ῥῑ́νη serra
ῥίον verruca
ῥίσκος riscus
ῥογός rogus
ῥόδον rosa
ῥόμβος vergo
ῥόμος vermis
ῥόος Roma
ῥόπ-αλον, -ή repens
ῥούσιος russus
ῥοφέω, ῥόφος sorbeo
ῥόχθος ringor
ῥύγχος ringor
ῥύγχος rancens
ῥύζειν rugio
ῥυκάνη runco
ῥυμός rudens
ῥῡσός ruga
ῥῡτή rumex

ῥυτίς ruga
ῥυφ-έω, -αίνω sorbeo
ῥωδιός ardea
ῥώξ vergo
ῥῶπος sarpio
ῥώψ rapum, sarpio
σά quis
σάβανον sabanum
σαίρω sario
σάκκος saccus
σάκος taxus
σάκχαρ(ον) saccharum
σάλος, σάλη salum
σαμβύκη sambuca
σανίς tabula
σάρσαι serracum
ΣαϝοκλέϝΗς sanus
σάος, σῶς sanus, tumeo
σάρξ truncus
σάρος, σαρόω sario
Σάτυρος turgeo
σαφής faber, fanum, sapio
σβέννυμι segnis
σβῶσαι segnis
σέβομαι paveo
σειρά paries
σέκυς cucumis
σέλας sol
σελήνη sol
σεμίδαλις simila
σέσυφος tueor
σεύω ceveo, cieo
σθένος sto
σηκός saepe
σηλία tellus
σῆμα inquam
σήμερον -ce
σήπω sapio, tabeo
σήπω tabeo
σής tinea
σίαλος tabeo
σίζω singultus
σίκυς, σίκυος cucumis
σικχ-ός, -αίνω taedet
σιλίγνιον siligo
σίλ(λ)ι sil
σῑμός simus
σῐ́νομαι, σίνος sonium, tinea
σῖξις singultus
σῐ́φων tibia
σιφνεύς tibia
σκαιός scaevus
σκαίρω coruscus, currus, scurra
σκαληνός scelus
σκαλίς calix, furca, scalpo, scelus
σκάλλιον calix
σκάλλω furca, clades, quisquiliae, scelus
σκάλοψ scalpo, spolium, talpa
σκάνδαλον scando
σκαπάνη, σκάπτω scabo, scapulae
σκαπάνη, σκάπετος, σκάπτω scapulae
σκάρῑφ-ος, -άομαι scribo
σκαῦρος scaurus
σκάφ-η, -ος, -ίς scabo
σκάφος scapulae
σκεδάννυμι scandula
σκέλλω squalus
σκέλ-ος, -ίς scelus, calx
σκέπαρνον capo
σκέπτομαι specio
σκήνη casa
σκῆπτρον scapus
σκήπτω scamnum, scapus
σκήπων scapus
σκιά caelum
σκιδαρόν scindo
σκίδναμαι scandula
σκίμπους scamnum, scapus
σκίμπ(τ)ω scapus
σκίμπων cippus
σκινδαλμός scandula
σκῐ́πων cippus, scapus
σκιρτάω scurra
σκοιός caelum, scaeva
σκοῖπος cippus, dissipo
σκολιός scelus
σκόλοψ scalpo
σκόπελος capo
σκοπός, σκοπή specio
σκορπίος sparus
σκῦρος seco
σκύλιον squalus
σκύλλω quisquiliae, sculna
σκῦλ-ον, -όω obscurus
σκυρθάλιος curtus
σκύρθαξ curtus
σκῦτος cutis
σκώρ muscerda
σκώψ specio
σμάω macula
σμερδ-νός, -αλέος mordeo
σμῆμα macula
σμήχω macula
σμῑκρός mica
σμῐ́λη mica
σμινύη mica
σμύξων emungo
σμώχω macula
σόος sanus
σορός paries
σοφός faber, sapio, tueor
σπάθη sponda
σπάδιον spatium
σπαίρω parra, sperno
σπαίρω sternuo
σπάλαθρον spolium
σπάλαξ talpa, spolium
σπάλαξ spolium
σπαλίς spolium
σπαλύσσεται spolium
σπάνις paene
σπαράσιον parra
σπαργή spargo
σπατάγγης squama
σπαρνός parvus
σπάρτ-η, -ον sporta
σπαρτός sporta
σπατίλη squalus
σπάω spons
σπεῖρα sporta
σπείρω spargo
σπένδω spondeo

σπέος spiro
σπέργουλος parra
σπέρμα spargo
σπήλ-αιον, -υγξ spiro
σπιδής, σπίδιος spatium
σπιδό-εις, -θεν spatium
σπιθάμη spatium
σπίλ-ος, -άς pinna
σπινδεῖρα pendeo
σπινθαρίς spinturnix
σπινθήρ scintilla
σπλάγχνα lien
σπληδός splendeo
σπλήν lien
σπόγγος fungus
σπόλια spolium
σπονδή spondeo
σπουδή studeo
σπυρί-ς, -διον sporta
σταγών stagnum
στάδιον spatium
σταθμός sto
στάζω stagnum
σταῖς stipo
στακτά stagnum
σταλαγεῖ strigilis
στάλιξ locus
σταμίν sto
στάμνος sto
στανύω destino
στάσις sto
στατήρ sto
στατός sto
σταφύλη stannum
σταυρός restauro
στέαρ stipo
στέγ-ω, -ος, -η, -ανός tego
στείβω stipo
στεῖρα sterilis
στείχω mustela, vestigium
στεκτικός tego
στελγίς strigilis
στελεγγίς strigilis
στελεός locus
στέλεχος locus
στέλλω locus
στέμβω temno
στέν-ω, -άζω, -άχω tono
στεργάνος stercus
στεργίς strigilis, tergo
στέργω servo
στερεός sterilis, lis
στερ-έω, -ίσκω stellio
στέριφος sterilis
στέρνον sterno
στέρομαι stellio
στέρφνιον sterilis
στέρφνιος torpeo
στέρφος tergum
στεῦται restauro
στήλη locus, sto
στήμων stamen
στία, στῖος stipo
στιβαρός stipo
στῑ́βη stipo
στίγμα instigo
στίζω instigo
στικτός instigo
στίλη stipo
στιπτός stipo
στῖφος, στιφρός stipo
στλεγγίς strigilis
στο(ι)ᾱ́ restauro
στοιβή stipo
στοῖχος vestigium
στόλος locus
στόνος tono
στόρ-νυμι, -έννυμι sterno
στραβός strebula
στραγγ-άλη, -άλοω stringo
στραγγ-ός, -εύω stringo
στρατός sterno
στρεβλός strebula
στρεύγομαι stringo
στρηνής, στρηνός sterilis, strenuus
στρηνύζω strenuus
στρίγξ stringo
στρόβος strebula
στρογγύλος stringo
στροῦθος turdus
στρυφνός struma
Στρύμων Roma
στρῶμ-α, -νή sterno, stramen
στρώννυμι sterno
στυγέω stupeo
στῦλος, στῦμα restauro
στυπάζει stuprum
στύπη stupa
στύπος stupa, stuprum
στῡ́ω restauro, stolidus
σύ tu
σύβαξ subo
σύζυξ conjux
σύκχ-ος, -άς, -ίς soccus
συμφθείρω serenus
σύν com
συντεθρᾰ́νωται terreo
σύρβη turba
σῦριγξ susurrus
σῦς sus
σῦφαρ suber
σφαδάζω pendeo
σφαῖρα sperno
σφάλλω fallo
σφαραγέω spargo
σφάραγ-ος, -έομαι fragor
σῶμα tumeo
σφέ Sabini
σφεδανός pendeo
σφενδόνη pendeo
σφηκόω fascis
σφήξ fucus
σφίδη, σφίδες fides
σφόγγος fungus
σφοδρός pendeo
σφός Sabini
σφυρίς sporta
σφυρόν scaurus
σφυρόν, σφῦρα sperno
σφῶι viginti
σχαλίς furca
σχάω scio
σχέδ-η, -άριον scandula
σχίδ-η, -αξ scindo

σχίζω, σχίζα scindo
σχινδαλμός scandula
σχοῖνος funis, fenum
σῶκος tumeo
σωρός, σώρακος obturo, paries
τάγηνον taeda, taxim
ταινία tendo
τακερός tabeo
ταλαίπωρος patior
τάλαντον tollo
ταλαός tollo
τάλᾱς tollo
ταλάσσαι tollo
τᾶλις talea
ταμίας timeo
ταναός tendo
τανυ-, ταναός tenuis
τάνυμαι tendo
τάπης templum
τάρβ-ος, -έω torvus
τάργος strix
ταρσιά torreo
ταρφύς, τάρφεα fortis
τάσις tendo
τάσσω temo
τάτα tata
τατύρας tetrinnio
Ταΰγετος indiges
ταῦς tumeo
ταύτ-ασος, -έας tussis
ταῶς, ταώς pavo
τέ que
τέγγω tingo
τέγ-ος, -η tego
τέθηπα faber
τείνω tendo
τεῖον quis
τείρω tero
τειχεσιπλῆτα spolium
τεῖχος agger, fingo
τείω caerimonia
τέκτων texo
τελαμών tollo
τελέθω colo
τέλος celeber, procul
τέμ-αχος, -ενος templum
τέμνω antemna, templum
Τέμπ-η, -υρα templum
τέναγος stagnum
τένδω templum, tondeo
τένθης, Τενθεύς condio
τένθω tondeo
τέννει tono
τένων tendo
τέο quis
τεπτά coquo
τέρεμνον trabs
τέρετρον tero
τερέω tero
τερηδών tarmes
τέρην tener
τέρθρον termen
τέρμ-α, -ων termen
τερμόεις parma
τερπικέραυνος trepit
τερπώμεδα trepit
τέρσομαι torreo
τέρ-υς, -ύνης tener, tero
τέρυ tardus
τέρφος tergum
τέρχνος termes
τέσσαρες quattuor
τεταγών tango
τέτανος tendo
Τίτυρος turgeo
τετίημαι cura
τετράζυγος quattuor
τέτρα-ξ, -δών tetrinnio
τετραπλοῦς quattuor
τετράπους quattuor
τετράων tetrinnio
τέττα tata
τέφρα favilla, tepeo
τέχνη texo
τήβεννος teba
τήγανον taeda, taxim
τηκεδών tabeo
τήκω tabeo, taceo
τῆλε procul
τηλεθάω talea
τηλία tabula, tellus
τηλίκος talis
τῆλις talea, talla
τηλύγετος carus, indiges
τημελ-έω, -ής timeo
τήμερον -ce
τητάω mustela
Τηΰγετος indiges
τίγρις tigris
τίθημι facio
τιθήνη felo
τιλίαι populus, tilia
τίλλω cillo, titillo, vello
τῖλος tinus, tabeo
τιμᾱορος vereor
τιμή caerimonia
τίνω caerimonia
τίποτε, τίπτε pte
τίς, τίστις quis
τιταίνω tendo
Τῑτᾱν titio
τίτα-ξ, -ς titulus
τιτήνη titulus
τιτίς titulus
τιτρα(ίν)ω tero, tetricus
τῑτώ titio
τίφη tipula
τῖφος figo
τί΄ω caerimonia
τλᾱτός tollo
τλῆναι, τλήμων tollo
τμήγω templum
τοῖχος fingo
τόκα que
τόλμα, τολμάω tollo
τομή templum
τόν, τήν, τό iste
τόνος tendo, tono
τόξον taxus
τοπάζω porticus
τοπεῖον porticus
τόπος porticus
τόρδῡλον tardus
τόρνος Juturna
τόρ-ος, -νος, -εύω tero
τορύνη trua
τόσ(σ)ος tot
τότε que
τοῦτις tussis
τόφ-ος, -ιών tofus

τράγος troja
τράμις tergum
τραπ-έω, -ητός trepidus
τρασιά torreo
τραφερή fortis
τράφηξ trabs
τρέχνος termes
τρεῖς tres
τρέμω tremo
τρέπω trepit
τρέφ-εσθαι, -ειν fortis
τρέχω traho
τρέω terreo
τρῆμα tero
τρηρός terreo
τρήρων terreo
τρῖ́βω tero
τρίζω strideo
τριήρης remus
τρίπους tripes
τρίς ter
τρισμός strideo
τριχάϝικες vicus
τρόμος tremo
τρόφις, τροφαλίς fortis
τρόπ-ος, -ή trepit
τρῡήλης, τρύηλις trua
τρῦμα tero
τρύπανον, τρῦπα tero
τρυφάλεια quattuor, trucido
τρύ-ω, -χω amptruo, tero, trudo
Τυδεύς tundo
τυΐ, τυΐδε tum
τύλ-ος, -η pulvinus, tumeo
τύμβος tuba, tumulus
τύ(μ)πανον stuprum
τύμβος, τυμβογέρων stupeo
Τυνδάρεως tundo
τύνη enim
τύπτω stuprum
τύρβη turba
τυρός turgeo
τῡρός trua
τυτώ tussis
Ὑάκινθος juvenis
ὕγγεμος geminus
ὑγιής vegeo
ὑγρός uvidus
ὑδαρός unda
ὕδερος unda
ὕδρ-ος, -α lutra, unda
ὑδρία unda, uter
ὕδωρ unda
ὕει sucus
ὕ̄ειν haurio
ὕθλος sucus
υἱήν vinum
ὕινος sus
υἱόν vinum
ὑιός, ὑιύς sus
ὑλακτέω ulula
ὑλάω ulula
ὕλη silva
ὑλία solum
ὑμεῖς vos
ὑμήν assumentum
ὑμήν suo
ὕμνος suo
ὕπατος summus
ὑπέρα sub
ὑπερβόρεος veru
ὑπερφίαλος dubius, superbus
ὑπερφυής dubius, superbus
ὕπνος somnus
ὑπό, ὕπερ sub
ὑποδαμάω sub
ὑπόδημα redimio
ὑποπετριδίων penna
ὑποστόρνυμι substerno
ὕπτιος supinus
ὕραξ sorex
ὕρχη, ὕρχη orca, urceus
ὗς sus
ὑσμῖ́νη jubeo
ὕσσαξ vagina
ὑστέρα vensica
ὕστερος usque
ὑστακόν haurio
ὕστρος vensica
ὑφαίνω suo, vappo, vespa
φαγεῖν fungor
φαίνομαι fenestra
φαίνω fanum
φάκελος fascis
φακός faba
φάλαγξ sufflamen
φαληρίς fulica
φαληρός fullo
φάλιος falacer, fanum, fullo
φάλκης falx
φάλλ-η, -αινα ballaena, bellua, squalus
φάλ(λ)ης follis
φαλός fanum, fullo
φάμμη simila
φανᾶν fenus
φανερός fenestra
φάος fanum
φάραγξ ferio, frumen
φάρος ferio, forus
φαρόω fastigium, ferio
φάρυγξ ferio, frumen
φάρω ferio
φάσγανον clades, fuscina
φασκίδες fascia
φάσκος fastigium
φάσκω fabula
φάσκωλος fascis
φάτις fabula
φάτνη offendimentum
φαττάγης squama
φαύειν confuto
φάψ fimbria
φέβομαι fugio
φείδομαι findo
φέρβω forbea
φέρ(ε)τρον fero
φέρω fero
φεῦ fu
φεύγω fugio
φή fanum
φηγός fagus
φηλητής fallo
φηλός, φῆλος fallo
φήμη fama, fabula
φημί fabula
φθάνω spatium

φθείρω serenus
φθίνω, φθῑ́ω situs
φθίσις sitis
φθόη situs
φιδάκνη fidelia
φιλομμειδής mirus
Φιλόφειρος ferus
φῑμός fiscus
φιτρός findo, finis
φῖτυ fio
φλάζω floccus
φλεβάζω fluo
φλέγμα flagro
φλεγμόνη flemina
φλέγω flagro
φλέψ fluo
φλέω fluo
φληδάω flemina
φλήναφος flemina
φλῑ́βω fligo
φλιμελία flemina
φλίω fluo
φλογμός flamma
φλόξ flagro
φλύαξ fluo
φλυδάω fluo
φλύζω fluo
φλυκτίς, φλύκταινα fluo
φλύω spuo
φόβος, φοβέω fugio
φοιτάω baeto
φολκός falx
φόνος defendo
φόνος fenus, praegnans
-φόντης praegnans
φοξός convexus
φορᾱ́, φορέω fordus
φορβή forbea
φορκόν flagro
φόρμιγξ fremo
φορμός fero
φόρος fero
φορός fordus
φράγμα farcio
φράζω interpres
φράσσω farcio
φρᾱ́τωρ, φρᾱ́τηρ frater

φρέαρ defrutum, berula
φρήν ren
φρῑ́ξ frigo
φρίσσω frigeo, frigo
φρουρός vereor
φρυγίλος frigo
φρῡ́γω frigo
φρῡ́νη, φρῦνος fiber
φῦ fu
φυγή fugio
φύζα fugio
φυίω fio
φῦκος fucus
φυλάσσω, φύλαξ, φυλακός bubulcus
φύλλον folium
φῦλον fui
φυρμός furo
φῡ́ρω furo
φῦσ-α, -άω, -αλίς pustula
φύσις usw. fui
φύσκα fustis
φυτάλμιος almus
φύω fui
φώγω focus
φωλεός fui
φωνή fabula
φώρ fur
φώρα, -άω fur
φώψ facies
χαβός hamus
χαίνω fames, hio
χαῖος gaesum
χαίρω horior
χαίτη haedus
χάλαζα gelidus
χαλβάνη galbanum
χάλιξ calx
χάλις Falernus
χαμ-αί humus
χαμηλός humus
χαμός hamus
χανδάνω prehendo
χάνος fames
χάος fames, faux, haud
χαράδρα er
χαράσσω er
χάρις horior

χαροπός augur
χάσκω anser, fames
χατ-έω, -ίζω heres
χάτις fames, heres
χαῦνος faux, haud
χειή fovea
χείλιοι mille
χεῖμ-α, -ών hiems
χειμερινός hiems
χείρ cohors, heres, hir
χελιδών hirundo
χελού(σσ)ειν singultus
χέραδος er, frendo
χερ-άς, -μάς er, frendo
χελύς fel
χέρης heres
χερμάς frendo
χέρσος er
χέω fundo
χηλή fames
χήμη fames, faux
χήν anser
χήρ er
χῆρος, χήρα heres
χηρωστής heres
χῆτος fames, heres
χθαμαλός humus
χθές heri
χθιζός heri
χθών humus
χῑ́λιοι mille
χῑ́μετλον ēr
χῑλός fenum
χίμ-αρος, -αιρα bimus, hiems
χῑραλέος er
χιράς ēr, hira
χιτών tunica
χιών hiems
χλᾱρός flavus
χλευή ludus
χλίω, χλιαρός glisco, laetus
χλό-η, -ος flavus
χλωρός flavus, luridus
χναύω novacula, navis
χνόος novacula

χόανος fundo
χοή fundo
χοιράς scrofula
χοῖρος caerimonia
χολάδες haruspex
χόλος, χολή fel
χονδρός frendo
χορδή haruspex
χόρος forus
χόρτος cohors, hortus
χραίνω frendo
χραύζομαι ruo
χραύω ruo
χρεμίζω fremo
χρέμπτεσθαι scrapta
χρέος res, reus
χρή, χρῆμα res
χρίω frendo, frio
χρόμος fremo
χρῡσός rudus
χυδ-ήν, -αῖος fundo
χῦλος fundo
χῡμός fundo
χύσις fundo
χύτρα fundo
χῶνος fundo
χώρα, χωρί-ς, -ζω heres
ψαίω sabulum
ψαλίς spolium
ψάλλω, ψαλμός palpo
ψαλτήρ, ψάλτρια palpo
ψάμαθος sabulum
ψάμμος sabulum
ψᾶρ parra
ψαψαρός sabulum
ψαύ-ω, -κρός saucius
ψέ, ψίν ipse
ψεύδω spurius
ψέφας, ψέφος usw. creper
ψῆγμα sabulum
ψηλαφάω palpo
ψηρός sabulum
ψῆσσα, ψῆττα squatina
ψῆφος sabulum
ψίλον pilus, pulvinus
ψιλός, -όω compilo
ψύλλ-α, -ος pulex
ψύττω spuo
ψώα paedor
ψωμός simila
ψώχω, ψῶχος sabulum
ὦ ab
ὦ, ὤ, ὤζω, ὠή, ὠόπ ō
ὤα (ᾤα) ora
ὦϜατα auris
ὤβεα ovum
ὠδῑ'νω visio
ὠκεανός civis, heres
ὠκίδες auris
ὠκυπέτης accipiter, penna
ὠκύπους acupedius
ὠκύς acer, ocior
ὦλ(α)ξ sulcus
ὠλέκρανον lacertus, ulna
ὠλένη ulna
ὠλλόν ulna
ὠμός amarus
ὦμος umerus
ὦνος venus
ᾠόν ovum
ὥρα, ὦρος hornus
ὤρα vereor
ὤρη, ὥρη sura
ὦρτο orior
ὠρυγή, ὤρυγμα rugio
ὠρυδόν ravus
ὠρῡ'ομαι oro, ravus
ὥς si
ὤψ atrox, oculus.

Venetisch.

caranto- acervus
man(n)isnavius: no.

Ligurisch.

Bormiae formus (?)
pala pala
Porcobera perca.

Altillyrisch.

Ἄψος *Apsus* illyr.: amnis
Apuli illyr.: amnis
βαστα messap. (?): fascia
βαυριά messap.: fui
βύριον messap.: fui
βρεντίον messap.: frons
klohi messap.: clueo
Menzana messap.: mannus
Μεσσάπιοι illyr.: amnis
momar sic.: morus, mufrius
πανία, πανός messap.: penus
πανός messap.: panis
Vesklevesis illyr.: clueo, vescor.

Albanesisch.

áϑεtε aceo
agój augeo
agume augeo
ah ornus
aï is
ąj animus
akuł aquilus
ane os
anwise vicus
arí ursus
ašt(ε) os
at atta
baϑε faba
bąj, bεń fenestra
balε fullo
bar far
bar̄ε fero
barϑ flagro
bark farcio
baškε, baškoń fascis
bē fido
bebε habit
besε offendimentum
bibe pipilo
bie fero
bie ferio
bil'ε filius
bīń fio
bint, bindem fido
bir filius
bl'etεzε betulla
breϑ fraxinus
brešen frustum
brįni frons
brumε fermentum
bųj fui
bur̄ fui
buze bucca
dal' medulla
dąnε donum
degε bis
del hilum
del'e felo
derε foris
deša gusto
dεmb gemma
dεmp gemma, gemo
dεndεr gener
dεndurε densus
dεnt, dεndem densus
dił'ε fundo
dimεn hiems
ditε dies
djatε dexter
dje heri
djek favilla
djetε decem
dorε cohors
dru larix
duai redimio
dü, di duo
düłε fundo
ƌalε lac
ƌąnε do
ƌašε do
ƌe humus
ϑanε cornus
ϑań sudus
ϑεnī lens
ϑi sus
ϑom censeo
eϑe uro
εmbl'ε amarus
emεn nomen
épεrε ob
erǵís ricinus
garϑ cohors
gεršás garrio
gεzóf gausapa
gl'atε indulgeo
glišt vallessit
gur veru
ǵak sucus
ǵałε salvus
ǵałmε saeta
ǵań defendo
ǵarpεr serpo
ǵaštε sex
ǵatε, ǵąt indulgeo
ǵerbe sorbeo
ǵerp sorbeo
ǵeš pejero
ǵεndem, ǵēń, ǵen' prehendo
ǵεr jejunus
ǵiϑe singulus
ǵiri sinus
ǵuań clueo
ǵumε somnus
ǵümεs semi-
hałε, hal'ε scalpo
hąne, hεne candeo
har̄ caro
hē caelum
hek' sulcus
hel'k sulcus
hi(*n*) cinis
hołε scalpo
huai hostis
hüł sol
iƌεrim aeger
iϑ ex
in in
játεrε ceterus
jē jus
kal celer
kał collum, clades
kam habeo
kap capio
katεr quattuor
kε quis
kle, ké clino
kohε cascus
kopšte scapulae
krap carpa
kur, kurε ubi
kur̄ús curvus
k'εϑ cena
k'uań clueo
k'uhem clueo
l'ą, l'ane lassus
łanε ulna
l'ap lambo
l'eh levis
l'eh lamentum
łεre ulna
l'iϑ, l'iƌem ligo
l'jini linum
l'oϑ, l'oƌem lassus
l'ugε ligula
maƌóń magnus
maϑ, maƌi magnus
maim(*e*) madeo
majε mons

man' madeo
mar̄ merx
marδε marceo
mas metior
mat, -ε metior
mbars farcio
mbesε nepos
mbl'eϑ lego
mbrεmε imber
mεmε mamma
mεs, mεzε mannus
miel molo
miel' mulgeo
miš membrum
mize musca
mjégulε mingo
mjal' mel
mot metior
motrε mater
muai mensis
mušk mulus
nanε nonnus
natε nox
ndε̄ń tendo
ndoϑ tango
nduk duco
ne nos
ńeh nosco
n'er neriosus
nes necto
nεnde novem
ngā venio
nǵał salvus
ngē vivo
nǵεróń jejunus
nǵiróń jejunus
nǵit glus
ngranε voro
nguróń garrio
ńoh nosco
nuse nurus

pa ab
pal'ε duplus
parviét per
pas post
pašε specio
pata potis
pełk, pełgu palus
pesε quinque
pεr per
perεndí quercus
pεrpjetε penna, propitius
pī bibo
piϑ, piδi penis
pišε pinus
pjek coquo
pjeł pullus
plešt pulex
pl'ot pleo
prapε ab
pruš pruina
pruva, prura porta
r̄jeϑ rigo
rjep rapio
sivjet -ce
sjeł colo
sonte, sante -ce
sor̄ε cornix
sup cubitum
sü oculus
šatε seco
šk'ep cloppus
šk'ér caro
šoh inquam
štatε septem
štergüš stritavus
štεrpiń serpo
štip, štüp stipo
štjer̄ε sterilis
štriń sterno
štüń tundo

šul' sublica
šüta scrofula
tatε tata
ter torreo
tetε octo
tεmbl'ε amarus
timp teba
tjer̄ torqueo
tre tres
treϑ trudo
trεmp tremo
tšal'ε scelus
tš-k'ep dis
tuplį populus
ujε unda
ul'k lupus
üł sol
val'ε volvo
vangóš vagor
vank, vangu vagor
var̄ε volnus
vēnε vinum
ver̄ε urina
vēsε unda
veš auris
vetε sui
vise vicus
vitš veterinus
vjeϑ veho
vjehεr̄, -ε socer
vjeł volvo
vjet vetus
vjetε vetus
vłā frater
vrap repens
zet viginti
zε̄ recens
zjarm formus
zjar̄ augur, formus
zor̄ε haruspex, hira.

Keltisch.

Irisch unbezeichnet (ausgenommen ir.* = irisch und in ähnlicher Form auch aus andern keltischen Dialekten angeführt).

a equidem
a cymr.* ago
ā os
ā ir.*: ab

ā ara
aball Abella
aballu cymr.: vallessit

abann amnis
Abona gall.*: amnis
ad- ad
ad- ir.*: at

adaf cymr.: pateo
adaig adigo, ago, aquilus
adamre amuletum
adar, *ederyn* cymr.: penna
adbartaig-im, *-iur* verto
adbol debilis
add cymr.: ad
adellaim ambulo, pello
ἄδες kelt.: pes
adfīadat video
adgaur garrio, grex
adgēnsa nosco
adhaim audio
adchiu inquam
Adledus gall.: ad
admat malus
Adminius abrit.: ad
adriug corrigia
adslig lacio
ae, *ai* is
ae cymr.: ascia
aed aedes
Aedui gall.: aedes
ael cymr.*: propago
aelod cymr.: paciscor
aelwyd cymr.: adoleo
aer cymr.: ager
aēr ventus
aeron cymr.: uva
āes aevum
afon cymr.: amnis
āg agonium
agalen cymr.: acer
agathar ango
āge paciscor
agos cymr.: ango, gero
ahan cymr.: sine
ahel bret.: axis
ahēl ventus
ai, *ae* ajo
ai, *aoi* avis
aic(c) paciscor
aidacht ajo
aidd cymr.: aedes
aidche aquilus
aidlen ir.*: ebulus
ail alo
ail cymr.: ille, alius
āil paciscor
aile alius
ainech oculus
ainches cisterna, panis
ainm nomen
ainmne an, maneo
airchenn, *airceand* arepennis
airde prae
air-e, *-im* periculum
airema emo
airfitiud sibilo
airfoemim emo
airicim nanciscor
airim aro
airitiu emo
airmed metior
airmitiu mens
āis, *aes* utor
ais cymr.: asser
aisndedat veto
aisndīs veto
aiss axis
aite atta
āit(t) pons
āith-, *ad-* at
aitheamh pateo
aithech potis
aithesc inquam
aithet eo
acaunum gall.: acaunumarga, acer
AXROTALVS gall.: acer
acos acymr.: gero
acrann arceo
acus gero
āl propago
alarch cymr.: olor
Alba albus
Albion albus
alchaing cunctor
alim alo
Allobroges gall.: margo
allt cymr.: alo
alltar alter
Ἄλπεις albus
als corn.: alo
alt alo
alt plecto
altram alo
am, *is* sum
ām ames
amall promello
amann bret.: unguo
ambes gall.: amnis
ambi- gall.: amb-
Ambiosas gall.: ōra
Amboglanna abrit.: amnis
amellus gallo-lat.: apis
amlwg cymr.: luceo
am- cymr.*: amb-
ām apiscor
amaeth cymr.: ambactus
ammait amita
amraud cymr.: reor
amre amuletum
amwain cymr.: veho
amynedd cymr.: an, maneo
an- in-
an palus
an cymr.: ops
an- cymr.: in-
ān bibo
ān ago
anadl cymr.: animus
anaim maneo
anal animus
anall ollus
anam gall.: palus
anart pannus
āne ops
angen cymr.: necesse, neco
angeu cymr.: neco
angabol abret.: habeo
anhunedd cymr.: somnium
anim animus
ancou corn.: neco
anna pandus
ānne, *āinne* anus

antermetetic cymr.: semi-, meto
anu acymr.: nomen
aoin juncus
ar prae
ār ager
aradr cymr.: aratrum, aro
ārach corrigia
arachrinim caries
arathar aratrum, aro
ard arduus
ardant bret.: tendo
arddu, *arddwr* cymr.: aro
ardomawl cymr.: domo
arduo-, *Arduenna* gall.: arduus
are- gall.: per
Areclōta Ptol.: cluo
Aremagios gall.: Maia
aren cymr.: nefrones
arf cymr.: arma
arffed cymr.: arcus
arfiuch vinco
arg spargo
argant corn.: argentum
argat argentum
᾿Αργεντόκοξος abrit.: coxa
Argentoratum gall.: argentum, pratum
argnīu navus
argud bret.: civis
arianos abrit.: periculum
ariant cymr.: argentum
archaf acymr.: posco
archant bret.: argentum
archen cymr.*: arceo
arco posco
᾿Αρκυνία ὄρη kelt.: quercus
arm arma
arn nos
arocrion abret.: acer
aros cymr.: Vesta
art ursus
arth cymr.: ursus
Artioni deae gall.: ursus
artos gall.: ursus
āru nefrones
arwain cymr.: veho
arwydd cymr.: prae
asen cymr.*: asser
ascartach muscerda
asglang numerus
asgwrn cymr.*: os
asna asser
ass- ex
assa baxea
ās(aim) pasco
assan asinus
asse potis
asyn cymr.: asinus
at- cymr.: at
āth eo, Janus
atan cymr.: penna
atar cymr.: accipiter, penna
atbail vallessit
atbath battuo
Atebodua, *Ategnata* gall.: at
Ategnia gall.: gigno
Atecotti abret.: at
athir pater
athref cymr.: trabs
atluchur loquor
atreba trabs
Atrebates gall.: trabs
atrubalt vallessit
aub amnis
Aufaniae gall.: uber
auhel corn.: ventus
aurdam domus
aurdrach fraus
aut bret.: alo
Ava bret.: aveo
awalc'h bret.: volgus
Avara gall.: aveo
aue avus
awel cymr.*: ventus
awel(l) corn.: aveo
Avicantus gall.: ave
auon corn.*: amnis
Ἄυος gall.: aveo
avotis gall.: pavio
awr cymr.: aurum
-ba sum, venio
baa, *bāa* faveo
bab gäl.: faba
baban cymr.: babit
bablōir babit
bad cymr.: battuo
bādud imbuo
bagad, *bagwy* cymr.: baca
bāidim imbuo
bair(e) gravis
bairgen fertum
bacc baculum
bach cymr.: vescus
bal cymr.*: fanum, fullo
balc ir.*: debilis, fulcio
ball follis
ball fullo
bān fanum
bār cymr.: ferio
bara cymr.*: fertum
bara, *bare* ferio
barc farcio
barr ir.*: fastigium
bās venio
basc fascis; furvus
bascauda abrit.: fascia
bath(ach) battuo
bath(u) cymr.: battuo
baz bret.: bastum
bē viesco
bebais venio
bebrinus gall.: fiber
bedd cymr. usw.: fodio
bedewen corn.: betulla
bedw cymr.: betulla
befer corn.: fiber
begegyr cymr.: fucus
beic gäl.: beccus

beich cymr.*: bajulus, fascis
bēim venio
bec bret.: beccus
bec vescus
bech fucus
bechṡamain similis
bēl arbiter, basium
bele cymr.: feles
beler corn. bret.: berula
Belenos gall.: fanum
benna gall.: offendimentum
benaff mbret.: finis
benim defendo, finis
benn cymr.: benna
beothu vivo
ber bret.: veru
berbaim ferveo
berim fero
bern(a) ferio
berr ir.*: ferio, birrus
berraim ferio
berran garrio
bert fero
berth cymr.: brattea, flagro
berwr cymr.: berula
berwi cymr. usw.: ferveo
bēs offendimentum
bēss offendimentum
bestl bret.: bilis
bethe betulla
beth-ṡamain fucus
bethu vivo, vita
beuez bret.: findo
bezuenn bret.: betulla
biad vivo, vita
biathaim vita
bibdu findo
bibid acymr.: findo
Bibra-x, *-cte* gall.: biber
bidog cymr.: finis
bidubium gall.-lat.: finis
bile gäl.: folium
Βιλινουντια gall.: folium
biolor berula
bir veru
biror berula
bistel corn.: bilis
bith vivo
bitu- gall.: vivo
bīu ir.*: vivo
blār flavus
blāith maltas, mollis
blāt ir.*: flos
blawd cymr.: molo
blawt mcymr.: maltas
blawr cymr.: flavus
blē bret.: mollis
bled ir.*: bellua
blēn mollis
blif cymr.: fligo, volo
bligim mulgeo
blind mollis
blisic mbret.: blaesus
blith cymr.: mulgeo
blydd cymr.: mollis
bō bos
bōd cymr.: fui
bodar fatuus
boddi cymr.: imbuo
bodhaig gäl.: fidelia
Bodiocasses gall.: badius
Bodocnous bret: nāvus
Boduogenus gall.: gigno
bōi fui
boitolion bret.: vita
boch cymr.: bucca
bochna mir.: bucca
bocc fugio
bol cymr.*: bulga
bolach folium
bolg(aim) bulga, follis
bon cymr.: fundus
bond, *bonn* fundus
bor corn.: fastigium
Bormo gall.: formus
borr fastigium
bot cymr.*: fui
bōt bustum
both confuto, fui, futuo
boutig bret.: bos
braen cymr.: marceo
brafad brattea
brag cymr.: fraceo
braga mergae
brāge frumen, voro
braig mergae
braigim fragor
brāca gall.: braca
bramm cymr.*: fragro
brann cymr.: ferveo
bras mir.*: grossus
bras festino
brathad brattea
brāthir frater
brath(u) cymr.: fastigium
brawd cymr.: frater
bre cymr.: fortis
bred gurdus
brefu cymr.: fremo
breim fragro
brēn marceo
brenn bret.: ferveo
brennim ferveo
breo bret.: frivolus, glarea
bresic bret.: festino
bress nir.: grossus
breuad acymr.: voro
breuan cymr.: glarea
breuan acymr.: voro
breuant cymr.*: frumen
bri fortis
Brigantes kelt.: fortis
bricht flamen
brissim frustum
brith fero
briw cymr.: frio
briw(o) cymr.*: frivolus
bro cymr.*: margo
brō glarea
broen urina
brogae gall.: margo

Brogitarus gall.: margo
broine frons
brōc braca
broch cymr.*: broccus
brocc broccus
bron(n) cymr.*: grandis
brot ir.*: fastigium
broth frutex
brothad brattea
brou corn.: glarea, frivolus
brū defrutum
bruad frons
bruig margo
bruighim frigo
brūim frivolus, frustrum
bruinne grandis
bruith defrutum
brunnim ferveo
bruth gravis
bruth(e) defrutum
brwd cymr.: defrutum
brŷs cymr.: festino
bry cymr.*: fortis
brydio cymr.: defrutum
bryw cymr.: gravis
būachaill celer
būan faveo, fui
budr, *budro* cymr.: bubino
bugad cymr.: bucca
bugail cymr.*: celer, colo
buide badius
buille volnus
buinne offendimentum
buit corn.*: vita
buith fui
buch cymr.*: bos, vacca
bulga gall.: follis
bunne offendimentum
būrithar, *būirithar* bucca
bustl cymr.: bilis
buw cymr.: bos
bwyda cymr.: vita
bwyf cymr.: vita
byd cymr.: vivo
bydaf cymr.: ampla, fucus
bygeg(y)r cymr.: piget
byrr cymr.: birrus (burra)
byw cymr.*: vivo
bywyd cymr.*: vita
-d, *-di*, *-dib* iste
-d- de
da corn.: dama
dafad cymr.*: dama
daffnez mbret.: domus
dag gäl.*: figo
daig favilla
daigr cymr.*: lacrima
dail cymr.: folium
dair larix
dairim foria
dacr abret.: lacrima
dal cymr.: longus
dalen cymr.: dolo
daliu abret.: liveo
dall fallo
dam dama
dām daps
damair domo
damliacc domus
damnae domus
damnaim domo
Damona gall.: damia
dān donum
dant cymr. usw.: dens
dar cymr.*: larix
darn cymr.*: derbiosus
darogart garrio
daru- gall.: larix
dā(u) ir*: duo
daur larix
dawn cymr.: do, donum
de de
dē fimus
dedaim fames, tabeo
dede gall.: facio
dēdol bis, favilla
defnydd cymr.: domus
deheu cymr.: dexter
deifio cymr.: favilla
deichn- usw. decem
deil dolo, medulla
Δειουνα gall.: deus
dec usw. cymr.*: decem
dech decet
dechenbor december
del, *delech* felo
delb dolo
dele corn.: dolo, medulla
delen corn.*: folium, dolo
dēlez bret.: medulla
delg falx
dellig lectus
dellrad medulla
delw cymr.: dolo
demess meto
denaff bret.: felo
denus nundinae
deogaire vagio
dēr lacrima
derb durus, larix
derg furvus
dēriad biduum
derc'hel bret.: longus
derucc larix
derwen cymr.*: larix
derscaigim cacula
dēse, *dēis* densus
dess dexter
dessel salix
dēt dens
devi bret.: favilla
Devognata gall.: deus
Dexsiva gall.: dexter
dī-ir.*: de
dia deus
dīas bes
diauc acymr.*: de, ocior

diblide debilis
didaul corn.: dolo
didref cymr.: trabs
diellaim ambulo
dīlegim, *dīlgend* lacer
dīlgud indulgeo
dīltai lateo
dīmōr de
dind, *dinn* dens
dīnu, *dīnim* felo
dir cymr.: durus
dissuncnetic acymr.: sucus
dīth fames
dius bret.: gusto
dīth felo
dīthrub trabs
diuscartaim muscerda
diw, *dyw* cymr.: dies
dleu cymr.: flagito
dliged flagito
dluigim dolo
do- de
doadbat fanum
dōd favilla
dodēcha dico
doe dudum
doe cymr.: heri
dōe abdomen
doēcmaingim ango
dōel dirus
doeprainn ferveo
doescim seco
dōf cymr.*: domo
dofeotar vescor
doforbanim fenestra
doformagaim magnus
dofuislim salio
dognīu navus
doicim nanciscor
doinfethim ventus
dolbud dolo
dolēcim lancea
dolinim libo
dolluid liberi
dometic acymr.: domo
dommārfas fanum
domuiniur memini
domun dubenus
doommalg mulgeo
dor cymr.*: foris
dorīmu rite
dorōigu gusto
dorochair caries
dorumadiu metior
dorus foris
doss dumus
dō(th)im favilla
douccim uxor
drēsacht drenso
droch traho
drog(n) abret.: drungus
dolēcim lancea
doy corn.: heri
droch traho
droch trux
droch-at, *-ta* larix
dron durus, larix
drong drungus
droue, *droug* bret.: trux
dru, *druid* larix
drudwy cymr.: turdus
druim dorsum
druine frons
drungos gall.: drungus
drwg cymr.*: trux
drws cymr.: foris
dryll cymr.: frustum
drythyll cymr.: trudo
dū, *don* humus
du- cymr.: de
du- dis
Dubnorix gall.: dubenus
due domus
dūi vates
dūil duco
dūil fuligo
duil(l)en dolo, folium
duimmaircthe arceo
duine funus, humus
duiu acymr.: deus
dūl duco
dumacha fumus
dūn durus
dūnom gall.: durus
dur cymr.: durus
dūr durus
dūrom gall.: durus
duw cymr.*: deus
dydd cymr.*: deus
dwyulwyd cymr.: biduum
dyvalau bret.: malus
dywedyd cymr.: veto
e bret.: equidem
eang cymr.: ango
earb aries
earc fario
ebil cymr.: aculeus
ed ecce, equidem
ed oppidum
eddwyd cymr.: pes
edil acymr.: petilus
eguin acymr.: unguis
eh- cymr.: ex
ehawc cymr.*: esox
eiddew cymr.: pedica
eiddil cymr.: petilus
eidaw, *eidi* cymr.: is
ē(i)cne pingo
eidenn pedica
eigne pingo
eil corn.*: alius, ille
eira cymr.: spargo
ēirgim erigo, rego
eir(e)ant cymr.: erigo
ēis pes
eisen cymr.: asser
eite nir.: penna
eithaf cymr.: exterus
eithyr cymr.: exterus
ek bret.: acies
ec pecco
ēc neco
ēcath ancus
ēcen necesse, neco
ech equus
echel cymr.: axis
echtar exterus
echtrann exterus
ela olor
elain cymr.: alces
Elembiu gall.: alces
elerch corn.: olor

elin cymr.: ulna
elit alces
elc ulciscor
ellwng mcymr.: lancea
elwyfi cymr.: ambulo
em- cymr.*: amb-
embrekton gall.: in, marceo
ē-mer merus, morum
ēmuin aemulus
ēn penna
endlim abret.: felix, fenus
enef corn.: animus
enech oculus
enep cymr.*: oculus
ennill cymr.: felix
ennyn cymr.: aedes
entre bret.: inter
enw cymr.: nomen
eo- aveo
ēo esox
Eochaid pecu
eontr bret.: avus
eorna juvenis
eoull bret.: aveo
ep cymr.*: equus
epo- gall.- equus
Eposognatus gall.: nosco
ér- per
er corn.: spargo
ēr acer
ēra res
ērigim rego
erc ir.*: spargo
erc argentum, arquatus
ercaim compesco, prope
erc'h bret.: spargo
erchosmil per
erch(yll) cymr.: periculum
erchynu cymr.: per, quercus
eross per
err urruncum
erthyl(u) cymr.: pario
eru mbret.: arvus
erud periculum
erw cymr.*: arvus
escung anguis
ēsi ansa
ēsce idus
esgit, *eskit* cymr.*: pes, obscurus
ess pestis
ess- ex
esse, *estar* edo
esseda gall.: essedum, in
essim penna
estr bret.: exterus
Esu- gall.: erus
esu cymr.: edo
Esunertus gall.: neriosus
et- cymr.: at
ētan ante
etar, *eter* inter
etbinam acymr.: finis
etem acymr.: pateo
etha eo
ethaim eo
etn acymr.*: penna
Etocētum gall.: bucetum
eu cymr.: is
evaf corn.*: bibo
Euilaun cymr.: ave
euitor corn.: avus
ewig cymr.: ovis
ewyll, *ewyllys* cymr.: aveo
ewyn cymr.*: unguis
ewythr cymr.: avus
ex(obnus) gall.: ex
ezlen bret.: ebulus
fada vastus
fadein sui
faelid laetus
faig voco
faigin vagina
fāir aurora
faith vates
fāl vallus
fān vagor
fand unda
farr verruca
fās, *fāsach* vastus
faut bret.: pollis
fē virus
fē viginti
fē vis
fē virga
fē vae
fearb aries
-fed video
fedb viduus
fēice vacerra
fēil laetus, vegeo
fēin sui
feis vetus
feisl vescor
feiss Vesta
fēith vieo
fecht veho, vicis, vinco
fecc vomer
felch bret.: lien
felmae lorum
fēn veho
feon bret.: spionia
feoragh viverra
fer vir
feraim urina
ferb varus
ferb vervex
ferg urgeo
fern urina
ferr verruca
fersaid verto
fescor vesper
fess video
fētaim sanus
fetan sibilo
fetar video
feth- ventus
feth-, *fed-* veto
fethim vetus
feugud viesco
ffoeonnen bret.: spionia
fīad, *fiadu* video
fīad(ach) venor
fiach vicis
Fiacha pervicax
fiamh vimen
fiar viriae
fidbocc fugio

fig-e, *-im* velum
fīch vicus
fīch vinco
fiche viginti
fichim vinco
fillim volvo
fīn vinum
find video, sidus
fine venus
fine vindex, vitium
fingal vindex
finnaim video
fintān destino
fionou, *ffion* cymr.: spionia
fiothal vitium
fīr verus
fiss video
fīu vescor
fiur soror
ffēr cymr.*: sperno
ffraeth cymr.: fragor, spargo
ffrwd cymr.: Roma
ffūn cymr.: spiro
flaith valeo
fliuch liqueo
fo sub
foaid somnus
fobenat venio
fodaimim sub
fodālim dolo
fo-dord sub
fōen sub, supinus
fogur vagio
foich vespa
foichlim celo
foimtiu mens
foirsed verto
fol solum
folad lucrum
follūur pluo
folongim longus
folt volvo
fonaidm necto
fonascim necto
fonn venus
for sub
foraithmet mens
forbanda fabula
fordat verbum
forgaur garrio
forgniu navus
formūchthai muger
forosnaim sol
forsunnud sol
fosernaim sterno, substerno
foss Vesta
fossad sto
fot, *fota* vastus
fraig ir.*: vergo
fracc virgo
frass ros, verres, festino
frēm radix
freon bret.: spionia
frige, *frigh* brigantes, vermis
friss, *frith* verto
froech cymr.: voltus
fūaimm vagio
fūal uvidus
fūan gunna, subucula
fuined pes
fulumain volvo
gabar ir.*: hiems
gabim habeo
gabla gabalus
gabor agnus
Γαβρῆτα ὕλη gall.: agnus
gabro gall.: hiems
gabul gabalus
gae gaesum
gaem acymr.: hiems
gafael cymr.*: habeo
gafl cymr.: gabalus
gafr cymr.: agnus
gaide gaesum
gaimbin cambio
gaire, *goire* granum, grates, horior
gāir, *gairm* carmen, garrio
gairri galba
gaison, Γαισαται gall.: gaesum
gan cymr.: com
gannu cymr.: prehendo
gal valeo
gāl cymr.: hostis
gāl cymr.: gero
gall gero
gall hostis
gall gallus
Gallia gall.: hostis
gallu cymr.: valeo, hallus
galw cymr.*: gallus
gam hiems
ganem harena
gaou bret.: bura
garan cymr.*: grus
garb ir.*: er
garm cymr.: garrio
garr cymr.*: galba
gart ir.*: er
garth cymr.*: cohors, hortus
gas hasta
gāt hasta
gataim hedera, prehendo
gau ir.*: bura, haud
gawr cymr.: garrio
gayaf cymr.: hiems
gēd anser
gefyn cymr.: geminus
gēim gannio
gein defendo
gein gigno
geinn genista
gēis anser
gēc seco
gel corn.: gula
gelim gula
gemel geminus, gemo
gemred hiems
gen honor
gen cymr.*: gena
genau cymr.: gena
geni cymr.: gigno
genni cymr.: prehendo
geōin gannio
gēssim gannio
gi cymr.: filum

gīall haereo, gaesum
Giamillus gall.: hiems
gil gula
gilbin acymr.*: globus
gin gena, hio
-gint acymr.: gigno
giugrann gingrio
giun gena
glain glaesum
glan ir.*: galbus
glaosnathe gluo
gla(i)sin glaesum
glass ir.*: glaesum
glaw cymr.: sub
glē glisomarga, laetus
glēas glisomarga
gleb bret.: liqueo
glebra, *glebo* gall.: gleba
gledd cymr.: flavus
glenim glus
gleter gallus
glibor corn.: liqueo
gloeb mbret.: liqueo
gloiu acymr.: glisomarga
glomar glomus
glōsnathe gluo
gluan corn.*: lana
glwys cymr.: glisomarga
glynaf cymr.: glus
gnāth nosco
-gnātos gall.: gigno
gnāth nosco
gnawt cymr.: nosco
gninim nosco
gno navus
gnou bret.: navus
goddef cymr.: domo
godro cymr.: traho
godwrdd cymr.: sub
goelet bret.: vilis
goet foedus
gofuned cymr.: moneo
gogelu cymr.: celo
gogof cymr.: cavus, cubo
goirt fastidium
golbinoc abret.: globus
gollwng ncymr.: lancea
golud cymr.: lucrum
golvan bret.: globus
goly corn.: volnus
gonim defendo
goreu cymr.: verruca
gor(im) ir.*: formus
gorm formus
gort cohors, hortus
gorte horior
gorwydd cymr.: reda
goss anser
gouhez bret.: uxor
gouli bret.: volnus
gozro mbret.: traho
grād grates
graig grex
grāc gracillo
grān ir.*: granum
gre cymr.*: grex
greim gramen
grend er
grinnigud gingrio
grīs formus
grith ir.*: garrio, gingrio
gro cymr.*: rudus
gr(u)ech bret.: vermis
guaintoin corn.: ver
guaire gaudeo
gualart acymr.: valeo
gūalu vola
gūassacht air.: funus
guedeu corn.: viduus
gueetic acymr.: velum
gueig acymr.: velum
guell cymr.*: volo
guerbl mbret.: varus
guerp abret.: varus
guetid acymr.: veto
guhien corn.: vespa
guhit corn.: uxor
guidiu fanum
guik bret.: vicus
guichr acymr.: vinco
guilat acorn.: laetus
guillihim acorn.: vello
guin defendo
guird acymr.*: viridis
guis corn.*: vetus
guith acymr.: vinco
gulba(n) globus
guletic cymr.: valeo
gulip acymr.: liqueo
gueun bret.: vagor
guiannuin cymr.: ver
guo- acymr.*: sub
guocobauc cymr.: cubo
guohi abret.: vespa
guoredaf cymr.: rota
guotroit abret.: traho
guoun acymr.: vagor
gūre funus
-gussim gusto
gwae cymr.: vae
gwael cymr.: vilis
gwaew cymr.: gaesum
gwaen cymr.: vagor
gwaeth(af) cymr.*: convexus
gwāg cymr.: vaco
gwahan cymr.: sine
gwain cymr.*: vagina
gwaith cymr.*: veho
gwala cymr.: volgus
gwaladr cymr.*: pater, valeo
gwal cymr.: lectus
gwalch cymr.: volgus
gwalc'ha bret.: volgus
gwallt cymr.: volvo
gwannwyn cymr.: ver
gwarr cymr.: verruca
gwarthaf cymr.: verto
gwastad cymr.: sto
gwawd cymr.: laus, vates
gwawdd cymr.: uxor

gwawl cymr.: vallus
gwawr cymr.: aurora
gwden cymr.: vieo
gwawd cymr.: laus
gwe, *gweu* cymr.: velum
gwedd cymr.: video, viduus
gweith cymr.: vicis
gweli cymr.: volnus
gwe-ly cymr.: lectus
gwele bret.*: lectus
gwell bret.*: verruca
gwen cymr.*: honor, venus
gweren cymr.: urina
gwern bret.: urina
gwerthyd cymr.: verto
gwēst cymr.: vescor
gwiber bret.: viverra
gwig cymr.: vicus
gwin cymr.: vinum
gwīr cymr.: verus
gwirod cymr.: urina
gwiw cymr.: vescor
gwlăd cymr.: valeo
gwlan cymr.: lana
gwlaw cymr.: lavo, sub
gwlyb cymr.: liqueo
gŵn cymr.*: gunna, subucula
gwr cymr.*: vir
gwraint cymr.: brigantes, vermis
gwrăch cymr.: virgo
gwregys cymr.*: rica
gwreiddyn cymr.*: radix
gwrs cymr.: verto
gwrēs cymr.*: formus
gwrth cymr.*: verto
gwrysgen cymr.: radix
gwy cymr.: virus
gwyar cymr.: virus
gwychr, *guich(i)r* cymr.: ve
gwydd cymr.: venor
gŵydd cymr.: anser
gŵydd cymr.: video
gwych cymr.: vinco, vix
gwyl cymr.*: laetus, vegeo
gwyneb cymr.: oculus
Gwynedd cymr.: venus
gwynn cymr.*: video, sidus
gwynt cymr.: ventus
gŵyr cymr.*: viriae
gwystyl cymr.*: gaesum
gwythen cymr.: vitta
gwyw cymr.: viesco
gwythen cymr.*: vitta
gylfin cymr.: globus
hăd, *hadu* cymr.: sero
haeddu cymr.: sodalis
hafal cymr.*: similis
haiarn cymr.: aes
haid cymr.: sero
halan cymr.: sal
halawg cymr.*: saliva
haliw cymr.: saliva
han acymr.*: sine
hanff, *hanu* bret.: nomen
hanner cymr.: semi-
hanter corn.*: semi-
hau cymr.: seges
haul mcymr.*: sol
he cymr.: seges
he bret.: equidem
hebrwng cymr.*: nanciscor
hed bret.: sero
hed ecce, equidem
hendat corn.: tata
heirp aries
heitham acymr.: exterus
helw cymr.: consilium
helygen cymr.: salix
hen cymr.: sero
hēn acymr.*: senex
hendat corn.: tata
heno cymr.: nox
henoid cymr.: nox
hent mbret.: sentio
hep brit.: sed
hepp cymr.: inquam
Hercynia kelt.: quercus
Herminius gall.: mons
herw cymr.: servo
hiress per
hēs corn.: serus
het bret.: serus
heul mcymr.*: sol
heuodd cymr.: seges
hêzg cymr.: seco
hīl cymr.: sero
hiniog cymr.*: finis
hīr cymr.*: serus
hirchre per
hirnaigde per
ho bret.: is
hoedl cymr.*: saeculum
hofebat viesco
(h)ogalen, *hogi* cymr.: acer
holl cymr.*: salvus
huddygl cymr.*: sedeo
huam exuo
Humarrith porta
hurda purus
on hurid per
huinnius ornus
huis corn.: aevum
huisse jus
hûn cymr.*: somnus
hwch cymr.*: sus
hwyad cymr.*: avis N.
hyd cymr.: serus
hynt cymr.: sentio
hysp cymr.: siccus
īadaim patro, oppidum

iaith, *ieith* cymr.: jocus
iarfaigid vagina
iarfaigid voco
iarmafoich voco
iarn aes
iarraim periculum
iās cymr.: ira, pejero
iasc piscis
iau cymr.*: jugum
iben acymr.: bibo
ibid bibo
id, gen. *ide* oppidum
ie cymr.: is
iez bret.: jocus
icht jocus
ieuanc cymr.*: juvenis
ichtar imus
il, *ilar* pleo
ilach ulula
Iliatus gall.: ilia
ilio cymr.: ilia
imb unguo
imb amb-
imbed omnis
imbel, *immel* poples
imbithe vieo
imbliu umbilicus
imlecan umbilicus
imluadi apluda, pluo
imm-, *imme* amb-
immafeithe vieo
immagim ambactus
immedōn medius, medulla
immet cymr.: omnis
immchomarc posco
immrādim reor
imnascim necto (nodus)
impōim sucula
imrat remus
imrera remus
imrim imber N.
imthānad talio
imtha(t) aemulus
in ir.*: in
inad oppidum
inar pannus
ind indu
indfet sibilo
indhē heri
india diço
indile felix
indiu dies
indoll ollus
inga unguis
ingen gigno
ingnāth nosco
ingrennim gradior
inigena ogm.: gigno
inchosig inquam
inmadae madeo, manticulor
inmadau bret.: madeo
innocht nox
insce inquam
inter agall.: inter
in-uraidh per
Iovincillus gall.: juvenis
ir cymr.: purus
ire per
irgnam navus
irch acorn.: spargo
irchre caries
Isarnodori gall.: aes
īs(s) ir.*: imus
īs(s)el ir.*: imus
ite penna
iter inter
ith ir.*: pasco
īth jus
ithim pasco
ithr acymr.: inter
ītim pannus
ītu paene
iud- cymr.*: jubeo
iuchair ovum
ivin bret.: unguis
Caballos gall.: caballus
caban ir.*: cabanna
cād Camenae
cadarn cymr.: cento
caddos gall.: Camenae
caddu cymr.: cassis
cader cymr.: cassis, castrum
cadla catulus
cadr cymr.*: Camenae
cae cymr.: castrum
caech caecus
cael cymr.*: capio, cohus, habeo
caer cymr.*: cohus, castrum
caera caper
caeriwrch cymr.: caper
caf cymr.: cohus
cafall cymr.: caballus
caffael cymr.*: cohus
caile callidus
cailech calo
caill callis
cainenn cepa
cāinim cachinno
caimmse camisia
cain capio
cāin castigo
caingc cymr.: seco
caint censeo
caiou abret.: cohus
cair cymr.*: castrum
caire carino
cairem carpisculum
caiss calamitas
cais(se) cassis
caissel castrum
cāith quatio
caithim cibus
caium gall.: cohus
cacc, *cachaim* caco
cacht ir.*: capio
cach cymr.: caco
cāch que, quis
cal corn.: clades
calaf cymr.*: culmus
calath, *calad* callum
calg clades
call cymr.*: calleo
calc'h bret.: clades
caly cymr.: clades
Cambodunum gall.: campus

camm campus
cam cymr.: campus
camps bret.: camisia
can quis
can, *cant* cymr.*: com
canecosedlon gall.: sella
caniad cymr.: cedo
canim cano
canu cymr.: cano
canlyn cymr.: lino
cann cymr.*: candeo
cano, *cana* recens
cant cymr.*: campus, cantus
can(t) cymr.: contra
cant cymr.*: centum
canta gall.: com, contra
Cantobennicus gall.: candeo
caonach nir.: caenum
capall, *capul* caballus
capp capsa
cara, *caraim* ir.*: carus
caracalla gall.: palla
Carantus usw. gall.: carus
Carbantorate gall.: carpentum
carbat, *carpat* carpentum
caredd cymr.*: carino
carcar carcer
carn ir.*: acervus, carcer
karn cymr.*: cornu
carna caro
κάρνον galat.: cornu
karp cymr.: carpa
carpat (carbat) air.: carpentum
carr carpo
carr ir.*: carus
καρρό-δουνον gall.: carus
carw cymr.*: cervus
cās cymr.: calamitas
casair cado
cass qualum
cat ir.*: cattus
Catalaunii gall.: lucrum
cath catus
cath cento
cathe cymr.: cano
cathir castrum, cassis
cattos gall.: cattus
Caturīx gall.: rex
cau cymr.: cohus
καρβαντόριγον gall.: carpentum
καυαρος gall.: cavus
caul abret.: culpa
caur ir.*: cavus
caval bret.: caballus
cawdd cymr.: calamitas
kawell cymr.: caulae
cawg cymr.: caucum
kazarch bret.: cado
ke corn.: cieo
cē -ce, quis
kea bret.: cohus
cearr nir.*: cerritus
ceffyl cymr.: caballus
ceiliog cymr.: calo
ceinach cymr.: canus
ceinn scandula
ceintach cymr.: censeo
ceird cardo
ceis castro
cēch que
cechlatar clades, pala
cechtar quis
cēl caelebs
cēle, *cēlsine* cacula
keler bret.: carina
celim ir.*: celo
kelionen corn.: culex
cellach clades
celli cymr.: callis, clades
cēlmaine caerimonia N.
celtair culter, pertica
celyn cymr.*: culter
kemerout bret.: confero
cen cymr.*: scandula
kenau cymr.: recens
cenēl recens
cenetl acymr.*: recens
cenin cymr.*: cepa
cenn cuneus
quentel bret.: cano
kentr bret.: recens
kēo bret.: cavus
cerb scrobis
cerbaim carpo
cerbyd cymr.: carpentum
cerd ir.*: cerdo
cerddaf cymr.: cardo
cerc querquedula
cercenn circus
cern cymr.*: cerebrum
cerr cerrus
cert cerno
cert curtus
cert acervus N.
certle cartilago, crassus
cesair cymr.: cado
keser corn.: cado
cestyll cymr.: castrum
cet cedo
cēt-, *cētne* recens
cēt com, contra
cēt centum
cētal cano
cētbanim fenestra
cethern(ach) caterva
cethir quattuor
cethr cymr.: recens
Cētobriga gall.: bucetum
chereor corn.: carpisculum

c'houen bret.: supinus
chwaer cymr.*: soror
chwant cymr.*: fames, suavis
chwedl cymr.: inquam
chwegr, *-wn* cymr.: socer
chwech cymr.*: sex
chwel cymr.: salix
chwerw cymr.: rumex
chwib cymr.: sibilo
chwith cymr.: scaevus
chwyrnu cymr.: susurrus
chwys cymr.: sudo
chwyth, *-ad*, *-u* cymr.: sibilo
ci cymr.*: canis
cia civis
cian quies
cian -ce
cīa quis
cīar caerimonia
kibmiaz corn.: cedo
cid air.: quis
cigleu cymr.*: clueo
cil cymr.: obscurus
cil cymr.*: culus
cilornn ir.*: calpar
cilydd cymr.: cacula
cimb cambio
kimiad bret.: cedo
cin caerimonia
cin conor
kiñen bret.: cepa
cinim, *ciniud* recens
cinteir recens
Cintu-s, *-gnātos* gall.: recens
ciot-an, *-og*, *-ach* scaevus
cīr caelum, carbo
cīrdub caerimonia
circhen acymr.*: circus
cirrim carpo
cīsel pinso
cisse cista
clad, *claidim* clades
cladd(u) cymr.: clades
claf cymr.: clemens N.
claideb clades, gladius
clam clemens N.
cland planta
claouein bret.: clades
clār clades
clawdd cymr.: clades
clawr clades
claza bret.: clades
clē clino, clivius, laevus
cledd cymr.*: clino, clivius, laevus
cleddyf cymr.: clades, gladius
cledren cymr.: clitellae
clefyden cymr.: gladius
clen clino
cleur bret.: clades
clewaf corn.: clueo
clīath clino
clir cymr.: cluo
clithar clitellae
clevout bret.: clueo
kleze bret.: gladius
clō ir.*: claudo
clod cymr.: inclutus
clōen clino
cloff cymr.: cloppus
clōim claudo, claudus
clocc ir.*: clango
cloor clueo
cloth inclutus
clū clueo
Cluad cluo
cluain, *-ech* clepo
clūas clueo
cluasdall fallo
clūn cymr.*: clunis
clunim clueo
clūst cymr.: clueo
clwyd cymr.*: clino
clyw cymr.: clueo
clywed cymr.: clueo
cned nidor
cnewen cymr.: nux
cnū nux
co- cymr.*: com-
coach cudo
coarch bret.: vergo
codal cutis
coed cymr.: bucetum
coeg cymr.: caecus
coel cymr.: caelebs
coelfain cymr.: caerimonia N.
coes cymr.: coxa
cog cymr.: cuculus
coguenou abret.: venus
coibnes venus
coic quinque
coich quis, ce
cōim, *cōem* civis
cōima emo
cōir com-
coire cortina
Koisis, *Coisa* gall.: cura
coit acymr.*: bucetum
cochull cucullus
col ir.*: culpa
colba libet
colba celsus
colg ir.*: clades
coll ir.*: clades
coll ir.*: corulus
coll collum
collan corn.: clades
coloren bret.: carina
colyn cymr.: clades
com- gall.: com-
com-, *co n-* com-
comalnaim pleo
comarpe orbus
commar confero
commescatar commisceo
comoithaigidir mitis
comrac recens

conboing frango
condud candeo
conētat pons
conicim nanciscor
conluan lutum
conludim pluo
conōi ave
conōsnaim destino
conriug corrigia
contran combretum
conūtgim tego
corb corbis
corc corium
corn ir.*: cornu
corn bret.: carex
corr ir.*: curtus
corrān carpo
cors acymr.: carex
corwynt cymr.*: curvus
cosc inquam
cosm(a)il similis
cosnam sine
cosp cymr.: inquam
coss coxa
cote, *cate* quis
kougoñ bret.: cavus, cubo
covēros gall.: com-
covinnus gall.: veho
craidd cymr.*: cor
crann cornus
crann bret.: carina
crau cymr.: cruor
crawen cymr.*: scrofula
crē creta
crebar crabro
credu cymr.*: credo
crenaim pretium
creth corpus
cretim credo
crett crassus
crëyryn cymr.: crabro
crī corpus
crīathar cerno
cride cor
crith crinis
crixos gall.: crispus
croen cymr.*: crux
crocenn crux
crow cruor
crū cruor
crū cornix
crū cervus
crūaid crudus, crusta
crūach crux
crūa cymr.: crux
cruim curvus, vermis
cruind curvus
cruitr acymr.*: cerno
cruc corn.*: crux
crunn acymr.: curvus
cruth corpus
cryd cymr.: crinis
crydd cymr.: carpisculum
crych cymr.: crispus
cū canis
cūa cavus
cuad cudo
cuaille caulis
cuach cuculus
cūach caucum
cūan capio
cuan cymr.: cavannus
cudd, *-io* cymr.: custos
cueth corn.*: calamitas
cuic custos
cuic caecus
cuil culex
cūil obscurus
cuil culex
cuile cella
cuilenn culter
cuimrech corrigia
cuing conjux
cuire carino
cuirm, *coirm* cremo
cuit bret.: bucetum
cūl culus
cul, *culaid* celo
cularan carina
cum- com-
cum acymr.*: civis
cumal camillus
cumang magnus
cumang ango
cummasc misceo
cumtūth tueor
cuno- gall.: cavus
cur curis
curchas carex
κοῦρμι gall.: cremo
curu curvus
cuthe cunnus
cuthe corn.: custos
cuzaff bret.: custos
cw, *cwt* cymr.: ubi
cwd cymr.: cunnus, cutis
quem bret.: cambio
cwgwl cymr.*: cucullus
cwcwll cymr.: cucullus
cwl culpa
cwmm cymr.: cupa
cwn cymr.: quercus
cwn cymr.: cavus
cwrw(f) cymr.*: cremo
cwthr cymr.: cunnus
cwys cymr.: scindo
cy(f) cymr.: com-
cyfyng cymr.: ango
kyn(t) cymr.*: recens
cyhyr cymr.: sero
cychwynnu cymr.: scando
cylion cymr.*: culex
cylor cymr.: carina
cymmer cymr.: confero
cymmeryd cymr.: fero
cymmysg cymr.*: misceo, commisceo
cyn cymr.: cuneus
cynneu usw. cymr.: candeo
cynrhonyn cymr.*: tarmes
kyntaf cymr.: recens

cynu cymr.: cavus
cywain cymr.: veho
cywarch cymr.: vergo
lad corn.: latex
ladam abret.: clades
lagen cymr.*: lacus
laige ligo
laig-e, *-im* lectus
laigen lancea
laigiu levis
laime lanio
laïn cymr.: lancea
laindred splendeo
lainn splendeo
laith latex
lāithe lanterna
lacht lac
lacc langueo
lām palma
lān ir.*: plenus
lann lammina
lār ir.*: planus, exploro
lasc lascivus, lassus
lassair limpidus
lat planta
lathach latex
lāthar usw. planus
latio acymr.: latus
Latovici gall.: latex
lau, *lū* levis
lautro gall.: lavo
leac nir.: ligo
leat bret.: lingo
leblaing valgus
legasit gall.: lectus
lēim levis, limen
leithe pateo
lech mbret.: lectus
lēcim linquo
lecht lectus
lecc ir.*: plancus
lem ulmus
lēn plango
lēn lacer
lēne lacerna
lenim lino
lenn ir.*: palla
lesc ir.*: lassus, lectus, sublestus
less latus
lēss splendeo
lēssaim plango
lestar vas
leth latus
Letha litus
lethaim ir.*: planta
lethan ir.*: planta
lethiter semi
Lettigran abret.: latus
lethcaech caecus
leu acymr.: leo
Leucetios gall.: luceo
lez bret.: latus
lī liveo
lia lausiae
līa pleo, plus
liag ligula
līan lino
liath laetus
liath palleo
liaus cymr.: plus
lige lectus
ligim lingo
ligur ligurrio, lingua
līim lamentum
limnint cymr.: limbus, lubricus
līn ir.*: linum
līn bret.: libo
lin, *lir* pleo
līnaim plenus
lingim ludus, levis
linisant acymr.: libo
linna, *lenna* gall.: palla
liou abret.: liveo
litano- gall.*: planta
Litaviccus gall.: litus
littiu ir.*: pollen
Litugenius gall.: gigno
Liv-o, *-ius* gall.: liveo
lladd cymr.: clades
llaeth cymr.: lar
llaid cymr.: latex
llachar cymr.: limpidus
llacc cymr.: langueo
llar-a, *-y* cymr.: largus
llat acymr.: latex
llathru cymr.*: splendeo
llaw cymr.*: palma
llawen cymr.*: lucrum
llawer cymr.: pleo
lle cymr.: lectus
lled cymr.: latus
llêd cymr.: planta
llêf cymr.: loquor
llei, *llai* cymr.: levis
llemmain cymr.: levis
llesg cymr.: sublestus
lliain cymr.*: linum
lliant cymr.: libo
lliaws cymr.: plus
llith cymr.: lacio
lliw cymr.*: liveo
llu cymr.: cliens
lludedic cymr.: lutum
lludon cymr.: liberi
llūg cymr.: luceo, lucius
llugorn cymr.*: lucerna
lluched cymr.*: luna
llwfr cymr.: lubricus
llwg cymr.: lucius
llwmm cymr.: pluma
llwy cymr.*: ligula
llwyd cymr.*: laetus
llwyd cymr.*: palleo
llwyf cymr.: libo
llwyf cymr.: ulmus, alnus
llwyr cymr.: pleo
llyaw cymr.: lingo
llydan cymr.: planta
llyfn cymr.*: lubricus
llyfr car cymr.: lubricus
llyngyr cymr.*: lumbricus

meithel meto
meithleorai meto
mel cymr.*: mel
mēl(a), *mēlacht* macula
meld(ach) mollis
m(e)len mollis
melg n- mulgeo
melim molo
melinus gall.: mulleus
mell(aim) malus
melyn cymr.*: mulleus
menad moenia
menal(e) vann.: manus
menbach minor
meng(ach) mango
menicc magnus
menit corn.*: mons
menme memini
mennair mendum
merenn ir.*: morum
merien bret.: formica
merch cymr.*: maritus
merl bret.: marga
merydd cymr.: memor
mescaim misceo
mess meditor
mess ir.*: madeo
mēt mantisa
methos meto
mewn cymr.: medulla
meza bret.: maceria
mī mensis
mian meinom
mide medius
midil corn.: meto
midiur meditor
mign cymr.: emungo
migwrn cymr.*: mucro
mil malus
mil cymr.*: mille
mil, *-is* mel
mīle mille
mīn mitis
minci acymr.: monile
minow corn.: minor
minvik bret.: minor
mis cymr.*: mensis
mis- muto
miscais cassis
miscsech miser
miscuis miser
mīr membrum
mith- muto
mlāith maltas, mollis
mlacht mulgeo
mlicht mulgeo
modryb cymr.*: mater
modrwy cymr.: corrigia
moel(edd) cymr.: minus
Moenus gall.: meo
mōin mano
moirb formica
moith mitis
moch cymr.: emungo
mol-aim, *-ad* melior
moli cymr.: melior
moll mollis
mon manticulor
mong monile
μόννος gall.-gr.: monile
mōr usw. maior
mor cymr.*: mare
mor, *myr* cymr.: formica
more gall.: mare
morchet bret.: marceo
morwyn cymr.*: maritus
mos mox
mosach mulier, mustus
moth muto
mraich fraceo
mruig margo
muad mulier
mug homo
mugh muger
muimme mulier
muin memini
muin(él) monile
muince, *muinde* monile
muintib moneo
muir mare
muirmoru maritus
mucc emungo
mūn mulier
mūr mille
mwng cymr.: monile
mwnwgl cymr.: monile
mws cymr.: mulier, mustus
mwy cymr.: maior
mwyalch cymr.*: merula
mwydo cymr.: mitis
mwyn cymr.*: meinom, mitis
mynawyd cymr.*: moenia
mynhuigenn bret.: minor
mynydd cymr.: mons
mynych cymr.*: magnus
mysgu cymr.: misceo
nā non
nader corn.: natrix
naf cymr.: umbilicus
nai cymr.*: nepos
naidm nassa, necto
nain cymr.: nonnus
nach que ; ne
nant cymr.*: nemus
nanto gall.: nemus
nār nos
nasc(im) necto
nāthar nos
nathir natrix
natrolion bret.: natrix
nau navis
nau cymr.*: novem
nawf cymr.*: no
nedd cymr.: lens

nef cymr.: nemus
nei cymr.*: nepos
neidr cymr.: natrix
neihur, *nehuer* corn.: heri
neithiwr cymr.: heri
neizer bret.: heri
nech ne
necht nepos
nēl nebula
nem nemus
nemed nemus
nemetodurum gall.: nemus
νέμητον gall.: nemus
nenaid nassa
nep cymr.*: ne
nert ir.*: neriosus
Nertobriga gall.: neriosus
nessaf cymr.: necto
nessa(m) necto
nett nidus
neu cymr.: nuo
newydd cymr.*: novus
newyn cymr.: neco
neyzor bret.: heri
nī ir.*: ne
ni ir.*: nos
niam, *-da* niteo
niæ nepos
nidaim domo
nigther niger
nimb nimbus
nīmtha(t) aemulus
nith cymr.*: nepos
niwl cymr.*: nebula
niz bret.: nepos
nō nuo
noden cymr.: neo
nodwydd cymr.*: neo
noe cymr.: navis
noeth cymr.*: nudus
nōi n- novem
nōib niteo
nōine neco
noith corn.: nepos
nocht nudus
nōmad novem
nomērpimm orbus
nōnbor december
norāidiu reor
nōs numerus
nos cymr.*: nox
Noviodūnum gall.: novus
nu-, *no-* nunc
nūall nuntius
nudd cymr.: nubes
nūe novus
nyf cymr.: ninguit
nyddu cymr.*: neo
nyth cymr.*: nidus
nwyf, *-iant* cymr.: niteo
ō auris
o au
ōa ovum
ōac, *ōc* juvenis
oaled bret.: adoleo
oan bret.: agnus
oaz bret.: aedes
od- usque
odar ater
odb offa, os
oddf cymr.: offa, os
oed cymr.: aevum
ōech piget
oen cymr.: agnus
ōentu unus
oer cymr.*: autumnus N.
oet acymr.*: aevum
ōeth utor
of cymr.: amarus
og ovum
ōg augeo
ogron gall.: autumnus N.
ohon- cymr.: sine
ōi, *ōe* ovis
oiled corn.: adoleo
ōin unus
oin corn.: agnus
ois, *oes* cymr.: aevum
ōitiu juvenis
oc ango, paciscor
ocet cymr.: occa
ôch cymr.: unco
ochar acer
ochr, *ochyr* cymr.: acer
ōcht autumnus N.
ochtach pugil
ocoluin corn.: acer
ochte ango
ochtn- octo
octodurus gall.: ango
ocus ango, gero
ol ollus
ōl bibo, poculum
olachrann olea
oland lana
olen acymr.: olea
olc ulciscor
olcān Volcanus
olchene ollus
oll, *ollam* polleo
Ollognatus gall.: polleo
olwyn cymr.: volvo
om amarus
on nota
onadunt cymr.: ab
ond pondus
ong unco
onnen cymr.: ornus
or ora
ōr aurum
ōr cymr.: ora
orbaind ervum N.
orbe, *orpe* orbus
Orbius gall.: orbus
orc porcus
orc fario
orgaim pergula
os unda
ōs augeo
osailcim sulcus
ōthad, *uathad* paucus
othar, *-lige* puteo
ozech bret.: potis
pa cymr.*: quis
pair cymr.: cortina
pac bajulus
pāl, *palu* cymr.*: pala, sepelio
paladr clades, culter

palu cymr.: clades
pamint acymr.: mantisa
pan cymr.: quis
parfa(es) cymr.: parma
parma gall.: parma
paup cymr.*: que, quis
peber corn.: coquo
pel cymr.: colo, colus
pellaf cymr.: procul
πεμπεδουλα gall.: dolo, quinque, folium
penaux bret.: numerus
penn cymr.: cuneus
Pennocrucium gall.: crux
peri cymr.*: corpus
petdez, *petiguez* bret.: quot
petguar, *pedwar* cymr.*: quattuor
petorritum gall.: quattuor, rota
Petrucorius gall.: quattuor
peunoeth cymr.: nox
pherid sperno
pibi bret.: coquo
pimp acymr.*: quinque
plann cymr.: planta
poaz bret.: coquo
pober, *pobet* bret.: coquo
poeth cymr.: coquo
popuryes cymr.: coquo
prenn cymr.*: cornus
pridd cymr.*: creta
pryd(u) cymr.: corpus
pryf cymr.: curvus, vermis
pwy cymr.: quis
pysg cymr.*: piscis
raith interpres
rāith pratum
rāme remus
rann ir.*: pars, ordior
rap rapio
ratin gall.: pratum
rath res
reatir cymr.: rivus
reimm racco
rec abret.: porca
rech porca
recht rabies, rapio
recht rectus
regim rego
rei corn. bret.: res
reice pretium
rēn rego
renim pretium
Rēnos gall.: rivus
reraig rego
rethim rota
rhād cymr.: res
rhaiadr cymr.: ripa, rivus
rhaith cymr.*: rectus
rhath(u) cymr.*: rado
rhech cymr.: pēdo
rhefr cymr.*: orbis
rhegen cymr.: racco
rhiain cymr.: rex
rhisg cymr.: riscus
rhif cymr.: rite
rhid cymr.: rivus
rhin cymr.: ruspor
rhoi, *rhodd* cymr.*: res
rhudd cymr.*: ruber
rhuthr cymr.: ruo
rhwyddau cymr.: reda
rhwyf cymr.: prandium
rhwyg(o) cymr.: rima
rhwym cymr.: corrigia
rhydd cymr.: privus
rī ir.*: rex
riag rigeo
rŷch cymr.: porca
riadaim rectus
riam prandium
rīan rite, rivus
riathor ripa, rivus
rīga(i)n rex
rīge rex
rigim rego
rigim rigeo
Rīgomagus gall.: rex
rind ordior
ringim rigeo
rit acymr.: porta
ro- pro
robb, *rubu* rumpo
rōe, *rōi* rus
rogait aranea
rogēnar gigno
roiarfact voco
ro(i)gid rigeo
roinnim rivus
rochichlaig clango
rochim creo, sequor
romar pro
ropp rumpo
rorathaig interpres
roscāich cacula
rosiacht icio
Rosmerta gall.: mereo, pro
rosteind tondeo
roth ir.*: rota
rothunsetar tondeo
ruad robigo, ruber
ruam, *ruamor* ruo
rūathar ruo
rucht runco
rucht rugio
rucht aranea, vergo
rūn ruspor
rūsc ir.*: riscus
s iste
sāeth saevus
sāi sapio
saidim sedeo
saigim sagio
sail salix
sail saliva
saile saliva
saill, *-im* sal
sain sine

saīn cymr.: tono
sāir, *saer* sapio
sāith satis
sal gael.: saliva
sāl sal, salum
salach saliva
salann sal
samaigim stamen
samail similis
samlith similis
sangu cymr.: stinguo
sant suavis
sant fames
sarn cymr.: sterno
Sarnus kelt.: serum
sathech satis
sē sex
sedd(u) cymr.: sedeo
sefyll cymr.*: stamen
seiche seco
seilche salmo
sēimed seges
seinio cymr.: tono
seir sperno
seisg seco
seiss sedeo
seith cymr.*: septem
sech sed
seche seco
sechim, *sechur* sequor
secht n- septem
Sēquana gall.: siat
selg lien
selige salmo
sen senex
Seneca gall.: senex
Senognatus gall.: senex
sennaim sono
ser cymr.: sarpio
serb rumex
seren acymr.: stella
serg servo
sernat sero
serr sarpio
sesc siccus
sescaind scando
sescen siccus
sessam, *sessed* sto
sēt sentio
sēt sentis
sētaim sanus
Setlocenia gall.: saeculum
sētim sibilo
sibrase susurrus
sīd sino, sedeo
sicc siccus
sīl sero
sīn saeta
siniu senex
sion spionia
sīr serus
sīrecht susurrus
sith serus
sīth sino
sithlad sinum
siur soror
scailim clades, scalpo
scailt scalpo
scairt corium
scamun ir.*: scamnum
skandal scandula
scandred, *scaindred* scandula
scanner scandula
scaraim caro, muscerda
scathaim cassus
sceinm scando
sceirdim muscerda
scēl inquam
scelic calx
scendim scando
scīam caelum, scaeva
scīan scio
scīath scindo, scutum
scoit abret.: scutum
scrībaim scribo
scrīpaim scribo
scris(sid) cena
skrija bret.: crinis
scruth corn.: crinis
scuid corn.*: scindo
squeiaff bret.: scio
sligim lima
slīpaim lubricus
smuir medulla, merda
slaidim clades
slān salvus
slang lactes
slat stellio, stlatta
slemun libo, lubricus
sliab libo
sliss latus
slōg lactes
sluagh cliens
smech mala
snāim no
snām no
snāth-e, *-at* neo
sned lens
snechta ninguit
snig-id, *-e* ninguit
snīim neo
snod corn.: neo
snuad no
soilgib solum
sōim sucula
soccsail sus
sol solum
som similis
sorb, *sorbaim* spurcus
sord serenus
sosin gall.: iste
Sparnacum gall.: sparus
Sparnomagus gall.: sparus
speil spolium
spern corn.*: sparus
srat sterno
srengim stringo
srenuim sternuo
sreod sternuo
sreth sero, sors
sruaim Roma
srub sorbeo
sruth Roma
staer abret.: stagnum
sten bret.: stannum
ster bret.: stagnum
sterenn bret.*: stella
strat cymr.: sterno

streuyaff bret.: sternuo
stronk bret.: stercus
strouis bret.: sterno
sūan somnus
sūg, *sūgim* sucus
sugno cymr.: sucus
sūi vates
suide sedeo, solium
sūil sol
suth sucus, sus
Svadu-rix, *-genus* gall.: suavis
sybwydd cymr.*: sappinus
tafod cymr.: lingua
tag tango
tagu cymr.: taceo
tāid mustela
tail cymr.: tabeo, tinus
taile talio
tairbrech fragor
tairissim sto
tais taxa, taxim, taxus
taith cymr.: vestigium
tachtaim taceo
tāl texo
tāl cymr.*: talio
tāl cymr.*: tellus
talam tellus
tall ollus
tallaim talio, tollo
tam cymr.*: tondeo
tām tabeo
tām temetum
tamaim temetum
tamall promello
tamnaim templum
tan templum, tento
tān cymr.: tepeo
tana tendo, tenuis
Tanaros gall.: tono
tanet corn.: tepeo
tānise talio
tanow corn.*: tendo, tenuis
tant cymr.: tendo
tanva bret.: lingua
tarb taurus
tarathar ir.*: tero
tardd cymr.: tardus
tarmchosal salio
tarr ir.*: tergum
tarrach terreo
tart torreo
tarvos gall.: taurus
tarw cymr.*: taurus
tarwyden cymr.*: derbiosus
tat corn.: tata
tāu sto
tav-a, *-as*, *-ot* corn.: lingua
tawdd cymr.: tabeo
Taximagulus gall.: taxim
tē tepeo
teaut, *teod* bret.: lingua
teffal mbret.: tenebrae
tegia gall.: attegia
teile tilia
techt vestigium
teim tenebrae
tellaim tollo
(ni)tella, talla talpa
temen, *temel* tenebrae
temm tondeo
ten(e) tepeo
teneu cymr.: tendo, tenuis
tenge lingua
Tenigenonia gall.: tendo
teo tumeo
terc, *teirc* tesqua
tes ir.*: tepeo
tesbanat fenestra
tescim seco
tessurc arceo
teur bret.: tergum
tēt tendo
Teuto- gall.: tumeo
teyrn cymr.: tugurium
ti cymr.*: tu
tīagaim mustela, vestigium
tig acymr.*: tego
Tigernum gall.: tugurium
ticsath gero
timme tepeo
tin tendo
tīn cymr.: tumeo
tinaid tabeo, tinea
tinōl paciscor
tinsit abret.: tendo
tipra defrutum
tīr, *tīrim* ir.*: terra
tlawd cymr.: tollo
tlenaim tollo
toddi cymr.: tabeo
togu gusto
toiniud pes
toisc venus
tochlaim pala
tomm tumulus
tōn tumeo
tonach tunica
tongu voveo
tonn bret.: tumeo
torc troja
torc ir.*: torqueo
torr cymr.*: tergum
tōthluchur loquor
tra cymr.: termen, trans
traeth cymr.*: traho
trāges traho
trāgud traho
trāig traho
tracht traho
treb ir.*: trabs, tribus
tred bret.: turdus
treio cymr.: traho
trēith tero
trena(d) strepo
tress testis
trēt sterno
trēt turma
trethenc templum
trew cymr.: sternuo
trī ir.*: tres
tria termen
triar tres

trīath tero
trigaranus gall.: grus
trîn cymr.: strenuus
trinanto gall.: nemus
trīsgataim hasta
Triulatti gall.: pilus
tro cymr. corn.: traho
troed cymr.*: traho
troet corn.: turdus
troi cymr.: traho
trog traho
trogais traho
trogan traho
trochal torqueo
tromm trudo
trosc trudo
trott trudo
trū trux
truid mir.: turdus
trum cymr.: dorsum
trwch cymr.: truncus
trwm cymr.*: trudo
trwnc cymr.: stercus
trwy cymr.*: termen
trwyddo cymr.: foria
tryth-u, -yll cymr.: trudo
tū, tussu tu
tūath tueor, tumeo
tuathbil salix
tūd cymr.*: tumeo
tuige tego
tuilim mir.: locus
tuinech tunica
tuir turris
tummaim tingo
tus corn.: tumeo
tut cymr.: tumeo
twf cymr.: tumeo
twr cymr.: turris
twrch cymr.*: troja
twym cymr.: tepeo
tyfu cymr.: tumeo
tyngu cymr.: voveo
ua au
uag oculus, exuo
uain vaco
uaithne pubes
uacht autumnus N.
ūalib vē
uam exuo
ūan agnus
ūar autumnus N.
uas augeo
ūath paveo
ud- usque
ugail oculus
ughaim jugum
uibne obba
uigib pugil
uile salvus
uile ulna
uilliu polleo
uirthreana trepit
uisce unda
uceint acymr.: viginti
uch, uchel cymr.*: augeo
ucher cymr.*: vesper
ucht pectus
ul pilus
ulach ulula
Ulfota pilus
Ulcagnus abrit.: Volcanus
ulcha pilus
ulw cymr.: pollen
umal pumilus
un cymr.: unus
ūnach, ūnad purus
untaut acymr.: unus
ūr purus
urgnam navus
usce unda
ūt aliuta
uthr cymr.*: paveo
utolaidou acymr.: pubes
uwd cymr.: jus
Uxellodunum gall.: augeo
οὐάτεις gall.: vates
Velicasses gall.: volo
Vendubarri abrit.: fastigium
Venicarus gall.: vindex
ver- gall.: sub
vertragus gall.: traho
vīcus gall.*: vicus
Vindomagus gall.: sidus
Viridomārus gall.: maior
-vix gall.: vinco
vo- gall.: sub
uueith abret.: vinco
wng(c) cymr.: paciscor
wy cymr.: ovum
wyf cymr.: eo
wyneb cymr.: oculus
wyr cymr.: pubes
wyth cymr.*: octo
y cymr.: de
y cymr.: equidem
ya bret.: is
ych cymr.: uvidus
yllaf corn.: pello
yllyf corn.: ambulo
ym- cymr.: amb-
ymenym cymr.: unguo
ymgeinio cymr.: censeo
yngwydd cymr.: video
ynnil cymr.: felix
ynnyn cymr.: aedes
ynter corn.: inter
yot bret.*: jus
ysgafn cymr.: scamnum
ysgar cymr.: caro
ysgarth(u) cymr.: muscerda
ysgen cymr.: scandula
ysgïen cymr.: scio
ysgil cymr.: obscurus
ysgryd cymr.: crinis
ysgryd cymr.: caro
ysgwydd cymr.: scindo, scutum
ysnoden cymr.: neo
ystaen cymr.: stannum
ystlys cymr.: latus
ystrat cymr.: sterno
ystret cymr.: sero
ystrewi cymr.: sternuo.

Germanisch.

ā ags.: aevum
ā aisl.: an
aal nnorw.: alveus
aba got.: opus
aba ahd.: ab
abalōn ahd.: ops
aberen ahd.: autumo
abrs got.: omnis
ād ags.: aedes
adal ahd.: atta
ādara ahd.: vena
āe aisl.: avus
af got.*: ab
afaikan got.: praeco
afalōn ahd.*: opus
afar got.: aprilis
afdauiþs got.: fames, funus
afdōbnan got.: faber
āfe aisl.: avus
afētja got.: edo
-affa ahd.: amnis aqua
afƕap-jan, -nan got.: vapor
afiddja got.: abeo
ā-figen ags.: coquo
afl, afle, afla aisl.: ops
aflifnan got.: lippus
aflinnan got.: lentus, obliquus
afmauiþs got.: moles
afskaidan got.: abscindo
afslaupjan got.*: lubricus
afswaggwjan got.: convexus
aftana got.: enim
aftiuhan got.: abduco
agana ahd.: agna
aggwus got.: angiportus, ango
agis got.: ango
agn isl.: cibus
aha got.: oculus
aha ahd.: aqua
ahaks got.: accipiter, aquilus
ahana got.: agna
āhhalmo ahd.: gelidus N.
ahil ahd.: acus
ahir ahd.: acus
ahorn ahd.: acer
ahs got.: acus
ahsa ahd.: axis
ahsala ahd.: ala
ahsla as.: ala
āhta ahd.: neco
ahtau got.*: octo
ahtōn ahd.: oculus
ahva got.: aqua
āhwǣnan ags.: caenum
aíƕatundi got.: equus
ainahs got.: unus
ainakls got.: singulus
ainfalþs got.: duplus
ainlif got.*: linquo
ains got.*: unus
aírkniþa got.: argentum
Aírmanareiks got.: armentum
aírþa got.: arvus
aírzeis got.*: erro
aistan got.: aestimo
Aistomodius agerm.: aedes
aiþs got.: utor
ajukduþs got: aevum
aiw got.: aevum
aiweins got.: aevum
aiwiski got.: aeger, aerusco
aiws got.: aevum
aiz got.: aes
aizasmiþa got.: mica
ak got.*: at
āk ags.: aesculus
aka aisl.: ago
acan ags.: egeo
akeit got.: aceo
ackar, ahhar ahd.: ager
acchus ahd.: ascia
ācol ags.: aeger
akran got.: uva
akrs got.: ager
ācweorna ags.: viverra
aqizi got.; ascia
āl aisl.: ancus
ala aisl.: alo
ala schw.: adoleo
ala, alla schw.: olor
āla ahd.: alica
alah as.: arceo
alacra ahd.: alcedo
alan got.: alo
alansa, alunza ahd.: alica
albiȥ ahd.: albus
alda nord.: alvus
alden nhd. bair.: alvus
aldin aisl.: alvus
aldot, aldaht ags.: alvus
aleina got.: ulna
al(e)ke mnd.: olor
alew got.: olea
alft ndl.: albus
alhs got.: arceo
aljan got.: alacer
aljis got.: alius
alilanti ahd.: alius
alka aisl.: olor
āll aisl.: alveus
āll aisl.: ancus
ållon schw.: alvus
alls got.*: allers
ālmr aisl.: ulmus
alor ags.: alnus
alr aisl.: alica
alt ahd.: alo
alþeis got.: alo
alunt ahd.: anguis
ālynnan ags.: luo
ama(sk) aisl.: ampla

āmāt, *āwahst* ahd.: ab, heres
ambaht ahd.: ambactus
āme mhd.: ama
āmerian ags.: merus
amma ahd.*: amita
amper ndl. aschw.: amarus
ampfaro ahd.: amarus
ams got.: umerus
amsala ahd.: merula
an got.: an
ān aisl.: sine
ana got.*: an
ana, *ano* ahd.: anus
ān-a, *-o*, *-u* ahd.: inanis, sine
anado, *anto* dota
anafalz ahd.: pello
anaks got.: nox
anamāli ahd.: macula
anaminds got.: mens
anapraggan got.: brevis
anasilan got.: sileo
and, *anda-* got.*: ante
andawaúrd got.: ante
andawleizn got.: voltus
andbahts got.: ambactus
andbundnan got.: offendimentum
andeis got.: ante
andhruskan got.*: scrautum
andi aisl.: animus
ando as.*: nota
andorn ahd.: andabata
andsølis aisl.: sol
andstandan got.: antisto
andstaúrran got.: sterilis
andswaru ags.*: sermo
anevalz ahd.: pilleus
anfilt ags.: pello, pilleus
angar ahd.: ancrae
angar ahd.: anguis
angi ahd.: angiportus
angi aisl,: animus
ango ahd.: ancus
angul ahd.: ancus
angust ahd.: ango, angustus
ancha ahd.: angulus
anken mnd.: unco
ancho ahd.: unguo
ancweiȥ ahd.: inguen
ans got.: onus
ansts got.: animus
ant- ahd.: ante
anti ahd.: ante
antseffen ahd.: sapio
antstandan as.: antisto
anut ahd.: anas
-apa andd.: amnis, aqua
apful, *afful* ahd.: Abella
apr aisl.: amarus
ār ags.: aes
ār aisl.*: remus
arahha *archa* ahd.: arca
aran, *arn* ahd.: annona
araweiȥ ahd.: ervum
ar(a)wūn ahd.: rarus
arbaiþs got.*: labor, orbus
arbi, *arbja* got.*: orbus
arđr aisl.: aratrum, aro
arf-a, *-e*, *-r* aisl.: orbus
arfr aisl.: armentum
arheigētun ahd.: caelum
arhvazna got.: arcus
arjan got.: aro
arin ahd.*: area
arka got.: arca
arms got.*: armus
arms got.*: orbus, rarus
arna aisl.: orior
arnōn ahd.: annona
arowingūn ahd.: rarus
arrow engl.: arcus
ars ahd.: urruncum
art mhd.: ars
art (Pflügen) ahd.: aro
arta aisl.: ardea
årta schwed.: ardea
aru as.*: orior, ruo
aruzzi ahd.: raudus, ruber
arwjō got.: rarus
Arwten nd.: ervum
ās ahd.*: edo, esca
asans got.: annona
asco ahd.: erox
asilus got.: asinus
ask ahd.*: ornus
aska aisl.: areo
asca ahd.: areo
asce ags.: areo
āscian, *āxian* ags.: aerusco
asna as.: annona
asne aisl.: asinus
asneis got.: annona
asni ahd.: annona
āss aisl.: onus
ass engl.: asinus
assa ags.: asinus
ast ags.: aestus N.
asten mhd.: annona
astrih ahd.: area
asts got.*: os
at got. as.: ad
āte ags.: aemidus
atall aisl.: atrox, odi
ataugjan got.: ad
atbairan got.: ad
atisks got.: ador
atkveđa aisl.: arbiter
atol ags.: atrox, odi
atta got.: atta
attiuhan got.: ad
atto ahd.: atta

bliggwan got.: fligo
blīchan ahd.*: flagro
blīkja aisl.: flagro
bliczen mhd.: flagro
blīo ahd.*: plumbum
blistra aisl.: fistula
bliuwan ahd.: fligo
blōdern mhd.: fluo
blōma got.*: flos
blōsen ndl.: flos
blōstma ags.: flos
blōtan got.: flamen
blōþ got.*: flos, flavus
blou ahd.: fligo
blōwan ags.: flos
bluo-jen, -wen ahd.: flos
bluost mhd.: flos
bluostar ahd.: flamen
bluot ahd.: flos
bnauan got.: navis
bnūa aisl.: navis
bōbe mhd.: babit
bodam ahd.: fundus
bođen ags.: buda
bodig ags.: fidelia
body engl.: fidelia
bođal andd.: fui
bogenn aisl.: fugio
bogo ahd.*: fugio
bōc ags.: fagus
bōka got.*: fagus
bōl aisl.: fui
bōla aisl.: folium
bold ags.: fui
bole aisl.: follis
bolgenn aisl.: follis
bolla ahd.: follis
bōn, bø̄n aisl.: fabula
bōna ahd.: faba
bōnen ndd.: fanum
bōnian ags.: fanum
bora ahd.: ferio
bord ags.*: brattea
borkian ags.: frigo
borōn ahd.*: fastigium, ferio
borr aisl.: ferio
bort mhd.: brattea
bōs ags.: offendimentum
bōst afries.: offendimentum
botah ahd.: fidelia
botahha ahd.: fidelia
botl ags.: fui
botm ags.: fundus
botn aisl : fundus
boug ahd.*: fugio
bougen ahd.: fugio
bouuen ahd.: confuto
bōʒan ahd.: confuto, fustis
bǫđ aisl.: battuo
bǫllr aisl.: follis
bǫrgr aisl.: porcus
bǫrkr aisl.: fraxinus
bøytell aisl.: confuto, futuo
brādem mhd.: fretum
brādo andd.: brado
brāđ(r) aisl.: fretum
bragr aisl.: flamen
braiþs got.*: brutus, frio
brak(a) aisl.: fragor
brakig ndd.: mare
brack engl.: mare
bracko ahd.: fragro
brandar aisl.: frons
brass engl.: ferrum
brātan ahd.: bridus, fretum
brāto ahd.: brado
brāþa aschw.: fretum
brāwa ahd.: frons
bræhen mhd.: fragro
bræs ags.: ferrum
breech engl.: braca
brehen mhd.: fragro
brehhan ahd.: frango
breit ahd.: frio
brēc ags.: braca
brekka aisl.: frons, margo
breman ahd.: fremo
brēm-an, -e ags.: fremo
breme mhd.: forma
bremo ahd.: fremo
brēotan ags.: frustum
brestan ahd.: frustum
bret ahd.: brattea
brīdel, brigdil ags.: frenum
briezen mhd.: frutex
briggan got.*: nanciscor
brikan got.: frango
brikka schw.: frons
brim aisl.: fremo
brim engl : forma
brīme aisl.: bria
brimissa andd.: fremo
brimmen mhd.: fremo
brimse ags.: fremo
brind(e) schwed.: frons
brine engl.*: mare
brink aschw.: margo
brink mnd.: pratum
brinnan got.*: ferveo
brīo ahd.*: bria, frio
brjōta aisl.: frustum
briuten mhd.: Frutis
briuwan ahd.*: brisa, defrutum
brod ahd.*: defrutum
broddr aisl.: fastigium
brōk aisl.*: braca
brord ags.: fastigium
brōsma ahd.: frustum
brōt ahd.*: defrutum
brōþar got *: frater
brüejen mhd.: fretum
brūhhan ahd.: fruor
bruis ndl.: defrutum
brūkjan got.: fruor
brum aisl.: frons, frutex
brummen mhd.: fremo
brūn ahd.*: fiber
brūn aisl.: frons
brūne mhd.: defrutum
brunjō got.*: grandis
brunna got.*: defrutum

bruoh ahd.: braca
bruoten ahd.: fretum
brūsen mhd.: defrutum
brust defrutum
brūþs got.*: Frutis
brūþfaþs got.: potis
brȳne ags.: mare
brȳsan ags.: frustum
būan ahd.: favus, fui
bubby engl.: pupus
budeming ahd.: fidelia
būđ aisl.: fui
büenen mhd.: fanum
būgan ags.: fugio
būh ahd. fagus, fugio, fungor
būh ahd.: fagus
buhil ahd.: fugio
buhsa ahd.: buxus
build engl.: fui
būinn aisl.: confūto
buck engl.: fagus
bur ahd.: fui
būkr aisl.: fagus
bulga ahd.: follis
būlla ahd.: folium, fugio
bulluc ags.: follis
bulme dän.: filix
buoh ahd.: fagus
buohha ahd.: fagus
buozzan ahd.: fabula
bur md.: furo
bur ahd.: fui
burdī ahd.: fero
burg ahd.: burgus
burli mengl.: folium
burolang ahd.: folium
burst ahd.*: fastigium reburrus
bustla aisl.: febris
būsch mhd.: fustis
būt-a, -r aisl.: fustis
butera ahd.: butyrum
butin ahd.: fidelia
byden ags.: fidelia
bygg-va, -ja aisl.: fui
bȳfluga aisl.: fucus
bȳldan ags.: fui
bȳle ags.: folium, fugio
bylja aisl.: fleo
byre ags.: furo
byrr aisl.: furo
bytt ags.: fidelia
daddjan got.*: felo
dafna aisl.: faber
dagēn ahd.*: taceo
dags got.*: favilla
dah ahd.*: tego
dahhazan ahd.: taeda
dahs ahd.: taxus, texo
daigs got.*: fingo
dails got.*: daps
dālkr aisl.: falx
dampf ahd.: fimus
dansōn ahd.: protelo
dapr aisl.: faber
dara ahd.: eccere
dāra aisl.: fraus
darra ahd.: torreo
datta aisl.: defendo
dauns got.*: fimus, fumus
daúr got.*: foris
daúrawards got.: vereor
dauþs got.*: funus
daz, der ahd.: iste
dēagian ags.: fucus
deall ags.: medulla
deemster mndl.: tenebrae
dehsa, -la ahd.: texo
dehsen mhd.: texo
deigan got.: fingo
deise ahd.: tabeo
decchiu ahd.: tego
dēll aisl.: facilis
demar ahd.: tenebrae
dem bret.: dama
denchan ahd.: tongeo
den(n)en ahd.: tendo
dēor ags.: bestia
deorc ags.: furvus
derb ahd.*: torpeo
derni as.: fraus
derren ahd.: torreo
dese ahd.*: iste
detta aisl.: defendo
dewen ahd.: tabeo
deyia aisl.: funus
dīa aschw.: felo
digull aisl.: fingo
dīhsala ahd.: temo
dīc ags. ndd.: figo
dili, dilla ahd.: tellus
dilkr aisl.: felo
dimpfen mhd.: fimus
ding ahd.*: templum
dinsan ahd.*: protelo
dinstar ahd.: tenebrae
dioh ahd.: tumeo
diota ahd.: tumeo
diut-a, -en ahd.: tueor
diozan ahd.: tussis
dirt engl.: foria
diswinþjan got.: vannus
dius got.: bestia
diwans got.: funus
dōan ahd.: tabeo
dōgor ags.: favilla
dol ndl.: dolo
dolēn ahd.: tollo
dōms got.: facio
dona ahd.: tenus
donar ahd.: tono
donēn ahd.: toles
doret, thorot ahd.: aliuta
dorf ahd.: trabs
dorg aisl.: furca N.
dorrēn ahd.: torreo
dosan as.: furvus
dōsōn ahd.: tumeo
douwen ahd.: tabeo
dox ags.: furvus
dǫgr aisl.: favilla
drāen ahd.: tero
draga aisl.*: traho
dragan got.*: fortis, traho
drāhsil ahd.: torqueo
drāk aisl.: traho
draugr aisl.: fraus
drausna got.: frustum

dreet nnl.*: foria
dregg aisl.: fraceo
dreita aisl.: foria
drec mhd.: troja
drigil ahd.: cacula, traho
dringan ahd.: torqueo, truncus
driosan as.: sanguis
driozan ahd.: trudo
drìror ahd.: ter
drīsti ahd.: tristis
drīta aisl.*: foria
driugan got.*: drungus
driūgr aisl.*: fortis
driusan got.*: fraus
drōg aisl.*: traho
drōr as.: sanguis
drōscea ahd.: turdus
drostel mhd.: turdus
drouwen ahd.: torvus, trux
drum ahd.: termen
du got.: de
duginnan got.: recens
dul aisl.: fallo
dulgs got.*: flagito
dūmo ahd.: tumeo
dun(i)st ahd.: fimbria
dunchan ahd.: tongeo
dunkōn ahd.: tingo
dunn ags.: furvus
dunni ahd.: tendo, tenuis
dunninge mnd.: templum
durh ahd.*: termen
durri ahd.: torreo
durst ahd.*: torreo
dusk engl.: furo
duska schw.: furo
dust aisl.*: furo
dūst ags.: fimbria
dūsunt ahd.: tumeo
dwaas ndl.: furo
dwals got.: fallo
dwǣs ags.: furo
dwerah ahd.: torqueo
dweran ahd.: trua
dwīnan ags.: fames
dwiril ahd.: trua
dȳja aisl.: suffio
dynt ags.: defendo
dȳr aisl.: bestia
dyrr aisl.*: foris
dys aisl.: furo
dysig ags.: furo
đindan ags.: toles
đon ags.: tum
ēa ags.: aqua
eađ ags.: autumnus
ēacian ags.: augeo
ealgian ags.: arceo
ealh ags.: arceo
ealu ags.: alumen
ēam ags.: avus
ēanian ags.: agnus
ēar ags.: acus
earh ags.: arcus
earnian ags.: annona
earu ags.: ruo
ēastro ags.: aurora
eaxl ags.: ala
ëbah, *ëbuh* ahd.: ibex
eban ahd.*: aemulus
ebur ahd.: aper
ed- ags.: et
ēđel ags.: atta
eest nl.: aedes, aestus N.
ef aisl.: opinor
efen ags.: aemulus
efne aisl.: ops
ëgala ahd.: anguis
eggja ahd.*: acer, acies
egl ags.: acer
egle ags.: acus
egi, *egisa* ahd.: ango
egida ahd.: occa
ehir ahd.: acus
ehuskalk as.: equus
ei- got.: is
ei mhd.: ei
ei ahd.*: ovum
eih ahd.: aesculus
eihhan ahd.: praeco
eihhorn ahd.: viverra
eik aisl.: aesculus
ein mhd.: unus
einag ahd.: unus
einchnuadil ahd.: nosco
einir aisl.: juniperus
einstrīti ahd.: lis
eir aisl.: aes
eisa aisl.: aedes
eisa aisl.: ira
eisarn got.: aes
eiscōn ahd.: aerusco
eista aisl.: inguen
eit ahd.: aedes
eitar ahd.: aemidus
eitill isl.: aemidus
eitr aisl.: aemidus
eitrkveisa aisl.: bilis
eiz ahd.: aemidus
ēce ags.: aevum
ecid as.*: aceo
ekka ahd.: acer, acies
ekke aisl.: aeger
ecken ahd.: occa
ekk-ill, *-ja* aisl.: egeo
ekla aisl.: egeo
ekrōdo ahd.: egeo
ekorōdi ahd.: egeo
elbiz ahd.: albus
eldr aisl.: adoleo
elfet ags.: albus
elft ndl.: albus
elgiar aisl.: algeo
elgr aisl.: alces
elgur nisl.: algeo
elho, *elaho* ahd.: alces
elja, *eljan* aisl.: alacer
elina ahd.: ulna
elira ahd.: alnus
ellen as. ags.: alacer
elles ags.: alius
ellian, *ellen* ahd.: alacer
ello ahd.: alacer
elm engl.: ulmus
elmboum ahd.: ulmus
eln ags.: ulna
elo ahd.: adoleo
elptr ags.: albus
els holl.: alnus

els ndl.: alica
else engl.: alius
elska, elskr aisl.: lascivus
ēm afries.: avus
en schwed.: iuniperus
endi ahd.: ante, antiae
eng(e) aisl.: ancrae
engi ahd.: angiportus
enni aisl.: ante, antiae
eninchilī ahd.: anus
enti (Ende) ahd.: ante
entlīmen mhd.: obliquus
eo ahd.*: aevum
eode ags.: eo
eofor ags.: aper
eoh ags.: equus
eolh ags.: alces
eowed ags.: vetus
eomēr ahd.: aevum
eorcnanstān ags.: argentum
eorl ags.: orior
Eormenrīc ags.: armentum
eorp ags.: robus
eorre ags.: erro
eorsian ags.: erro
ēowan ags.: oculus
eple aisl.: Abella
ēr ahd.: aes
er, ez ahd.: is
ēra ahd.: aestimo
erda ahd.: arbutus
ërda ahd.: arvus
erila ahd.: alnus
erin ahd.: area
ērīn as. ahd.: aes
erizzi ahd.: raudus ruber
ërchan ahd.: argentum
erknellen mhd.: nola
erl as.: orior
erleswen mhd.: sublestus
Ermenrīch mhd.: armentum
ern mhd.: area, aro
ero ahd.: arvus
erpf ahd.: robus
erran ahd.: aro
erstecken, ersticken mhd.: stinguo
erta aisl.: radius
ertberi ahd.: arbutus
ertr aisl.: ervum
erwt mndl.: ervum
erzūsen ahd.: dumus
es ahd.: equidem
esil as. ahd.: asinus
esni ahd.*: annona
esol, eosol ags.: asinus
essa ahd.: aedes
estirich ahd.: area
etar ahd.: sentis N.
ēwa ahd.: aequus, aevum
ēwīg ahd.: aevum
ewist ahd.: sto
ewit ahd.: ovis, vetus
ex aisl.: ascia
eyrr aisl.: ora, os
ezzan ahd.: edo
ezzik ahd.: aceo
fao ahd.: paucus
fadam ahd.: pateo
fadar got.*: pater
fađu ags.: pater
fāga aisl.: paciscor
faginōn got.*: paciscor
fagnađr aisl.: paciscor
fagrs got.: paciscor
fah ahd.: paciscor
fāh, fāg ags.: pingo
fāhan got.*: paciscor
fahēþs got.: paciscor
fahs ahd.*: pecten
faian got.: patior
faiflōkun got.: plango
faih got.*: piget
faihu got.*: pecu
faihufriks got.: posco
faihugairns got.: horior
faihugeigō got.: heres
fair got.: per
fairguni got.: quercus
fairƕus got.: compesco
fairneis got.: per
fairra got.*: per
fairweitl got.: prae
fairzna got.: penna
fācen ags.: piget
falge mengl.: porca
valgen mhd.: porca
falcho ahd.: falco
falla(n) ahd.*: fallo
fallow engl.: porca
falma aisl.: palma, palpo
falo ahd.: palleo
falþan got.*: duplus
falzen ahd.: pello
fan engl.: vannus
fan ags.: ab
fangan as.: paciscor
fango italien.*(*grm.): palus
fani got.: palus
fann ags.: vannus
fano got.*: pannus
fant mndd.: pes
fantr aisl.: pes
vanz mhd.: pes
fara langob.: paricida
fāra ahd.: periculum
far(a)h ahd.*: porcus
far-an, -jan got.*; porta, porto
farawa ahd.: spargo, fario
farheli ahd.: porcus
varken ndl.: porcus
farliwan ahd.: linquo
farm ahd.: porta
farmr aisl.: porta
far(ro) ahd.*: pario
farwartan ahd.: verto
fasa ahd.: acipenser
fasel, faselt ahd.: penis

faso, fasa ahd.*: pannus
fasōn ahd.: palor
fast as.*: fastus
fathmos as.: pateo
fat-irro, -ureo ahd.: pater
fatspan mnd.: sponda
fattr aisl.: pandus
fatunga ahd.: pasco
faþa got.: pateo
faúr got.: per, prae
faúra got.: prae
faúraþanjan got.: per
faúrhts got.: querquerus
fawai got.*: paucus
vaz ahd.*: patro
fazzōn ahd.: patro
fædera ags.: pater
fǣgelegr aisl.: paciscor
fǣgja aisl.: paciscor
fæc ags.: paciscor
fǣr aisl.: pecten
fǣr ags.: periculum
fæs ags.: acipenser
fǣtels ags.: patro
fæþm ags.: pateo
væwen mhd.: purus
fealh ags.: porca
fēawe ags.: paucus
fedara ahd.: accipiter, penna
federah ahd.: penna, proptervus
fedelgold ahd.: pateo
feffel schw.: papilio
vëgen mhd.: paciscor
fēh ahd.: pingo
fēhida ahd.*: piget
fëhōn ahd. as.: cibus
fehtan ahd.: pugil
feigi ahd.: piget
feihhan ahd.: piget
feikn aisl.: piget
feili ahd.: vilis
feim ahd.*: spuma
feima aisl.: opimus
feitr aisl.: opimus
veiz mhd.: opimus
feizzen ahd.: opimus
fēl anorw.: opimus
felawa ahd.: palus, pōpulus, tilia
fenea od. *finja* got.: penus
feld ahd.*: palam
fel(l) ahd.*: pellis
felmtr aisl.: palpo
fell ags.*: pilleus
fēmea as.: opimus
fendo ahd.: pons
fenna ahd.: palus
feohtan ags.: pugil
feorh ags.: compesco
fercal as.: pergula
ferah ahd.*: compesco
fereha langob.: quercus
fereheih ahd.: quercus
fergōn ahd.: posco
fērja got.: periculum
verquīnen mhd.: viesco
ferligr aisl.: periculum
vermūchen mhd.: muger
fernun as.: per
fersana ahd.*: penna
verse mhd.: pario
vert mhd.: per
verwepfen mhd.: vapidus
ferzan ahd.*: pedo
fesa ahd.: pinso
festi ahd.: fastus
fet, -a aisl.: oppidum, pes
fetel ags.: patro
fētels ags.: patro
fethdhahha ahd.: penna
fetian ags.: pes
fetiro ahd.: pater
feya aisl.: pus
fezzera ahd.*: pedica
fęzzil ahd.: patro
fial afries.: poples
fiædhal aschw.: papilio
fjäril schw. papilio
fiđrildi isl.: papilio
fidwōr got.*: quattuor
fīfaltra ahd.: papilio
fīfealde ags.: papilio
fīfel ags.: pampinus
fifl aisl.: pampinus
fīfoldara ags.: papilio
fīfrilde aisl.: papilio
fihl ags.: pecten
fijan got.: patior, piget
ficol ags.: piget
filch engl.: plango
filchen mengl.: plango
filleins got.*: pellis
filmen ags.: pellis
filu got.*: pleo
filufaihs got: pingo
filz ahd.*: pilleus
fimbul- aisl.: pampinus
fimf got.*: quinque
finn ags.: pinna
finstar ahd.: tenebrae
finta ags.: pendeo
finþan got.*: pons
fjorđ(r) aisl.: per, porta
fiorfit aisl.: acupedius
Fiǫrgyn aisl.: quercus
fjǫrsungr aisl.: perca
fjǫturr aisl.: pedica
fir-, far- ahd.: per
firdouwen ahd.: tabeo
firgen ags.: quercus
firgezzan ahd.: prehendo
Virgunnia mhd.: quercus
firiha ahd.: compesco
firni ahd.: per

firspirnit ahd.: sperno
first ahd.*: postis
virsūmen ahd.: sino
firwīzzen ahd.: video
fisa norw.: spiro
fīsa aisl.: pedo
visel(līn) mhd.: penis
fisks got.*: piscis
fist mhd.: pedo
fīst ags.: pedo
fit(jar) aisl.: acupedius, oppidum
fiuhta ahd.: pugil
fiūk(a) aisl.: palus
fiur ahd.: purus
fjūk aisl.: pustula
fjǫrsungr aisl.: porcus
fizza ahd.: oppidum
flā aisl.: plecto
vladern mhd.: papilio
flado ahd.*: planta, puls
flaga ags.: plancus
flagarōn ahd.: flagro
flagstone engl.: plancus
flah ahd.*: plaga
flahan ahd.: plecto
flahta got.: plecto
flacor ags.: flagro
flannen ahd.: ploro
vlarre mhd.: planus
flasca ahd.*: flasco
flatr aisl.: planta
flaumr aisl.: pluo
flaustr aisl.: plaustrum
flaz, flazza ahd.: planta
vlǣjen mhd.: ploro
flǣc ags.: laridum
flēan ags.: plecto
fledarmūs ahd.: papilio
vledern mhd.: papilio
flēhan ahd.: lena
flehtan ahd.*: plecto
flehten ahd.: delictus
fleire aisl.: plus
fleisc ahd.*: laridum
flec(cho) ahd.: plango
flekkr aisl.: plango
flengja aisl.: lancea
flestr aisl.: pleo, plus
fletta aisl.: plecto
fletti as.: planta
vlies, vlius mhd.: pluma
vlijen ndl.: plecto
flicce aisl.*: laridum
fling engl.: lancea
flint engl.: later
flint ags.: pila
flioga(n) ahd.*: pluma
fliohan ahd.*: locusta
fliozan ahd.*: apluda, pluo
flītan ags.: lis
vlīz ahd.: lis
flōa aisl.*: ploro
flōdus got.*: ploro
flōh ahd.*: pulex
flōh ags.: plancus
flōc ags.: plaga
flōkan got.*: plango
flōr ags.*: planus
flouwen, flewen ahd.: pluo
fløkra aisl.: flagro
vluoder mhd.: planta
fluoh ahd.: plancus
fluoh(hōn) ahd.: plango
vluor mhd.*: planus
vlūs(ch) mndd.: pluma
fluster schw.: plaustrum
flȳss, flēos ags.: pluma
fnäkrer schwed.: Gnaeus
fnykr aisl.: novacula
fō, fōh ahd.: paucus
fōdjan got.*: pasco
fog engl.: palus
fok aisl.: palus
fold aisl.: palam
folc ahd.*: pleo, populus, volgus
folma ahd.: palma
folc ahd.: pleo
folo ahd.: pullus
fōn got.: purus
forna ahd.: ab, puppis
for ags.; prae
for aisl.: porca
fora ahd. as.: prae
foraht ahd.: querquerus
fore ags.: prae
forhana ahd.: fario, spargo
forhuātan as.: triquetrus
forkr aisl.: pergula
forlust ahd.: luo
forma ags.: prandium
formo as.: per
formolsnian ags.: mollis
forn ahd.*: per
fors aisl.: spargo
forsc-a, -ōn ahd.: posco
vorst mnd.*: per, postis
fōstor ags.*: pasco
fōtubaúrd got.: brattea
fōtus got.*: pes
fowen ahd.: purus
fravili ahd.: probrum
frāg-a, -ōn, -ēn ahd.: posco
fragiþ got.: posco
frāhēn ahd.: posco
frahinþan got.: com
fraihnan got.: posco
fraisan got.*: periculum
fraistubni got.: periculum
fraitan got.: pro
fraiw got.: praegnans
fraliusan got.*: luo

fralus-nan, -ts got.: luo
fram got.*: per, prandium
frasts got.: pario, proles
fratōn ahd.: rado
fraþ-i, -jan got.: interpres
frauja got.: per, provincia
frawardjan got.: verto
fraweitan got.: video
frawisan got.: vescor
fræ aisl.: praegnans
frægr aisl.: posco
fregna aisl.: posco
freh ahd.*: posco
freis got.*: privus
freiscing ahd.: praegnans
freista aisl.: periculum
frekna aisl.: Gnaeus
freta aisl.: pedo
Freyja aisl.: provincia
frëʒʒan nhd.: pro
frignan ags.: posco
frijōn got.: privus, proprius
frjō aisl.: praegnans
friosan ahd.: pruina, prurio
frisahts got.: per
frisc ahd.: praegnans
vrisch(l)inc mhd.: praegnans
friscing ahd.: praegnans
frisln ndd.: premo
frist ahd.*: per
friunt ahd.*: privus
frius got.: pruina
friþr aisl.: pretium
frō ahd.*: per, provincia
frost ahd.: pruina
frōþs got.*: interpres
frouwa ahd.: per, provincia
frūa as.: provincia
fruma got.: per, prandium
frumadei got.: primus
fruo ahd.: pro
fruot ahd.: interpres
frusa schw.: pruina
frūsa, frȳsa aisl.: pruina
fuđ aisl.: puppis
fūen ndd.: pavio
fūe(nn) aisl.: pus
fuht(i) ahd.*: palus
fūir ahd.: purus
fula got.: pullus
fulī(n) ahd.: pullus
full aisl.: poculum
fullafāhjan got.: paciscor
fulls got.: plenus
fūls got.: pus
fūna aisl.: pus
funden ahd.: pons
fune aisl.: purus
fuoga ahd.: paciscor
fuogen ahd.*: paciscor
fuolen ahd.*: palma, palpo
fuoren ahd.*: porta
fuotar ahd.: pasco
fur, furi as.: prae
fura aisl.: quercus
furh ags.: porca, quercus
furi ahd.: prae
furist ahd.. proceres
fūrr, fȳre aisl.: purus
furt ahd.*: porta
furuh ahd.: porca
furze engl.: porrum
fūst ahd.*: pugil
vut mhd.: puppis
fȳr ags.: purus
fyrs ags.: porrum
ga- got.*: com-
gā isl.: anculus
gå schwed.: anculus
gaa norw.: anculus
gabaidjan got.: boja
gabala ahd.: gabalus
gabaurþs got.*: fero
gabei got.: copia, habeo
gabruka got.: frango
gād ags.: gaesum
gadaban got.: faber
gadars got.*: fastus, infestus
gaddr aisl.: hasta
gadēds got.: facio
gadigis got.: fingo
gadiliggs got.: hedera
gadōbs got.: faber
gadrauhts got.: drungus
gafagjan ahd.: paciscor
gafēhaba got.: paciscor
gageigan got.: heres
gāhi ahd.: ocior
gakatjan got.: triquetrus
gaida langob.: gaesum
gaidw got.*: heres
gairdan got.: cohors
gairnjan got.: horior
gaits, gaitein got.*: haedus
gajuka got.: conjux
galaufs, galaubjan got.: libet
gall engl.: galla
galla ahd.*: fel
galle mhd.: galla
galloc ags.: galla
gālsmære ags.: mirus
gaqiunan got.: vivo
gackizōn ahd.: cacabo
gakrōtōn got.: granum
gaqumþs got.: venio
gakusts got.: gusto

gamah(*ha*) ahd.: maceria
gamains got.*: communis
gamaiþs got.: muto
gamalwjan got.: molo
gaman isl.: amo
gamaurgjan got.: brevis, marceo, murcus
gaminþi got.: memini, mens
gamōt got.: meditor, metior
gamōtjan got.: macula
gamp-en, -el mhd.: fimbria
gamunds got.*: mens
ganagljan got.: unguis
ganah got.*: nanciscor
ganaúha got.: nanciscor
ganazzo ahd.: anser
gandr aisl.: defendo
ganehaista ahd.: niteo
ganeista ahd.: aedes
ganipnan got.: niger
ganisan got.: honor
ganists got.: honor
ganōhs got.: nanciscor
ganot ags.: anser
gans ahd.: anser
ganz ahd.: madeo
gap(*a*) aisl.: hamus
garaþjan got.: reor
garda got.*: cohors
gards got.*: cohors
garēdan got.: reor
gariud-jō, -s got.: ruber
garn ahd.*: haruspex
garnar aisl.: haruspex, hernia
gart ahd.: hasta
gart(*o*) ahd.: cohors
garst mhd.: fastidium, horreo
gasinþa got.: sentio
gaskapjan got.: scabo
gastaúrknan got.: stringo
gasts got.*: hostis
gasuljan got.: solum
gāta aisl.: prehendo
gataíran got.: corium
gateihan got.*: dico
gaten mhd.: hedera
gatilōn got.: dolus
gatiman got.: domus
gatulinc ahd.: hedera
gaþaírsan got.: torreo
gaþaúrsnan got.: torreo
gaþlaihan got.: lena
gaþwastjan got.: postis, tumeo
gauđa aisl.: funus
gaula aisl.: funus
gaumjan got.: omen
gaunō-n, -þus got.: funus, praefica
gaurs got.: funus
gauta aisl.: funus
Gautar aisl.: audeo
gawadjōn got.: vas
gaweisōn got.: video
gawidan got.: vas
gawigan got.: veho
gawizneigs got.: vescor
gawrisqands got.: arduus
gazd got.: hasta
gǣsne ags.: heres
geafel ags.: gabalus
gēatas ags.: audeo
gebi-za, -ta ahd.: gabata
gedafen ags.: faber
gedæftan ags.: faber
gedwelan ags.: fallo
gefēon, gefēa ags.: paciscor
gefrǣge ags.: posco
gēhđu ags.: ocior
gehiure mhd.: civis
geil aisl.: hio
geinōn ahd.*: hio
geisa aisl.: foedus
geisala ahd.: filum, gaesum
geisini ahd.: heres
geisl(*e*) aisl.: filum, gaesum
geispa aisl.: hio
geiz ahd.: haedus
gecanc ags.: gannio
geleich ahd.: ligo
gelenke mhd.: clingo
geliune mhd.: lacertus
gellan ahd.: hirundo
gelo ahd.*: fel, flavus, helvus
gemæc ags.: maccria
gemimor ags.: memor
gēn, gān ahd.: eo
genip ags.: niger
Gepidae germ.: hebeo
gēr ahd.*: gaesum
ger(*ōn*) ahd.: horior
gern ahd.*: horior
gersta ahd.: hordeum
gerstr aisl.: fastidium
gerta ahd.: hasta
geruochen ahd.: rego
geschīde mhd.: scio
gestaron ahd.*: heri
geta aisl.: prehendo
gētan ags.: funus
geteld ags.: dolo
getwedic md.: bonus
getwās mhd.: bestia, februo, feralis
geþuxad ags.: furvus
geweide mhd.: viscus
gewest ndl.: Vesta
gjā aisl.: hio
giban got.*: habeo
gibeiten ahd.: boja
gidrōg as.: fraus
gīēn ahd.: hio
gierd ags.: hasta

gieren, *gierzwaluw* ndl.: hirundo
gifeh-an, *-o* ahd.: paciscor
gigado as.*: hedera
gihei ahd.: gaelum
gi(h)raspi ahd.: crispus
gikewen ahd.: gaudeo, funus
gil aisl.: hio
gil ahd.: hira
gilimpf ahd.: limbus
gilingan ahd.: levis
gilouben ahd.*: libet
gilþa got.: furca
gīma aisl.: hio
gimah ahd.*: maceria
gimeit ahd.*: muto
gimulli ahd.: molo
gin aisl.: hio
-gin ahd.: cunque
gīnan ags.*: hio
ginēn ahd.*: hio
gingo ahd.: heres
ginuht ahd.: nanciscor
giōta isl.: fovea
gīren mhd.: hirundo
girl engl.: virgo
gīsal ahd.: gaesum, haereo
gisenn aisl.: hio
gisig ahd.: siat
gisil langobard.: gaesum
giscehan ahd.: cacula
gischen mhd.: hio
gismāhteōn ahd.: mica
giscian ags.: hio
gispanst ahd.: spons
gissen mnd.: prehendo
gisteigi ahd.: fastigium
gistradagis got.: heri
gisunt ahd.*: sanus
gīt ahd.: prehendo
gīt(ag) ahd.: heres
gitan ags.: prehendo
gitar ahd.: fastus, infestus
githiuti ahd.: tueor
gitwelan ahd.: fallo
gitwola ahd.: fallo
giumo ahd.: faux
giutan got.: fundo
giwahan(nen) ahd.: voco
giwaht ahd.: voco
giwar ahd.: vereor
giwennan ahd.*: venus
giwis(s) ahd.: video
giwon ahd.: venus
giziug(ōn) ahd.: duco
glađr aisl.*: glaber, laetus
glamme mhd.: laetus
glanz ahd.: flamma, glaber
glas ahd.*: glaesum
glast mhd.*: flamma, glaesum
glat ahd.: blandus, glaber
glatz mhd.: glaber
glæd ags.: laetus
glǣre ags.: glaesum
gleif mhd.: obliquus
gleimo ahd.: laetus
glēo ags.: ludus
gljā aisl.: laetus
glīmen mhd.: laetus
glīm(men) mhd.: laetus
glīmo as.: glisco, laetus
glitmunjan got.: laetus
glit(r)a aisl.: laetus
glīzan ahd.*: glaesum, laetus
glizzinōn ahd.: laetus
gluo-t, *-en* ahd.: flamma
gnūa aisl.: navis
gneiste aisl.: niteo
gold ahd.: flavus
goldfell ags.: pateo
gor ahd.*: foria
gōrag ahd.: funus
gorm aisl.: foria
gorst ags.: er, hordeum
gōs ags.: anser
got ahd.: ave
Gotar aisl.: audeo
gōþs got.*: hedera
goumo ahd.: faux
Γοῦται agrm.: audeo
gǫfugr aisl.: copia
gǫrn aisl.: haruspex
gøyia aisl.: funus
grāđr aisl.*: horior
gram ahd.*: fremo
gramjan got.*: fremo
grana ahd.*: er
grāo ahd.*: ravus
gras got.*: er, gramen
grāt ahd.: er
grātag ahd.: horior
grātan ags.: hordeum
grautr aisl.: rudus
grēat ags.: grandis
grēdus got.: horior, grates
grellen mhd.: hirrio
grēot ags.*: rudus
grimetan ags.: fremo
grimman ags.: fremo
grim(mi) ahd.: fremo
grind engl.: frendo
grind aisl.: grunda
grindan ags.: frendo
grintil ahd.*: grunda
grioz ahd.: rudus
gris mhd.*: caerimonia
griþs got.: gradior
griul, *griuwel* mhd.: rudus
groats engl.: hordeum
grōz ahd.: grandis
grundus got.*: frendo
grunr aisl.: ren
grunt engl.: grundio
grunzian ahd.: grundio

gruoan ahd.*: gramen
gruoni ahd.*: gramen
gruose mhd.: gramen
grūsōn ahd.: rudus
grūwisōn ahd.: rudus
grūz ahd.: rudus
gruzzi ahd.: rudus
gryllan ags.: hirrio
grytt ags.: rudus
guess engl.: prehendo
gulr aisl.: fel
gulþ got.*: flavus
guma got.*: homo
gumme dän.: faux
gump-en, *-el* mhd.: fimbria
gümpel mhd.: fimbria
gundea ahd.*: defendo
gundfano ahd.*: pannus
guomo ahd.*: faux
gurten, *gurtil* ahd.*: cohors
guþ got.: ave
guþblōstreis got.: flamen
gȳlan ags.: ulula
gymbr aisl.: hiems
gyrl ags.: virgo
hā aisl.: cunctor
Haar (Gebirge) ndd.*: acervus
haba ahd.: capulus
haban got.*: habeo
habaro ahd.: cibus
hād ags.: caesaries
hadara ahd.: cento
hadda isl.: cassis
haddr aisl.: caro, caesaries
hader mhd.: cento
hadna aisl.: catulus
hadu- ahd.: cento
hādswǣpe ags.: caesaries
haest afries.: caespes
havan ahd.: capio
hāf as.: campus
hafjan got.*: capio
hafola ags.*: capillus, capis, caput
hafr aisl.: caper
hāfr aisl.: capio
hafre aschw.: cibus
haftōn as.: capio
hafts got.*: capio
hag ahd.: cohus
hage aisl.*: cohus
hagr, *haga* aisl.: cohus, cacula
hāhan got.*: cunctor
hahsa ahd.: coxa
haidus got.: caelum
haifsts got.: caespes
haihs got.: caecus
hails got.: caelebs
haims got.*: civis
haimōþli got.: atta
haírda got.*: creo
haírtō got.*: cor
haírþra got.: corium, crassus
haírus got.*: caries, crus
hais got.: caelum
haitan got.*: cieo, invitus
haiþi got.: bucetum
haki aisl.*: cunctor
hā(c)ko ahd.: cunctor
hakuls got.*: cucullus
hal nl.: caleo
hal mhd.: calo
hāl ags.: caelebs
halb ahd.: calpar
halbs got.*: scalpo
hald(a) ahd.: clino
haldan got.*: celer, colo
hāli ahd.: caleo
halja got.: celo
halks got.: clades
halla ahd.: cella, celo
halla aisl.: ausculto
hallr aisl.: clino
hallus got.: celsus, collis
halm ahd.: culmus
halōn ahd.: calo
hals got.*: collum
halsagga got.: ancus
haltan ahd.: celer
halts got.*: clades, claudus
halz ahd.: claudus
hama ags.: camur
hamal(ōn) ahd.: capo
hamastro ahd.: cumera
hamfs got.*: campus
hammēr ahd.: capo
hamo ahd.: hamus
-hamōn got.: camur
hampr aisl.: cannabis
hamr aisl.: camur
hams aisl.: camisia
hān ags.: catus
hana got.*: cano
hanaf ahd.: cannabis
hanacrāt ahd.: gracillo
handarmair agutn.: com
handus got.*: com
handær adän.*: com
hangēn ahd.*: cunctor
hānn, *hann* aisl.: -ce
hansa got.*: censeo, consilium
hantag ahd.: recens
hār ahd.: caro, corium
hār mhd.: castro, catus
hara ags.: canus
haran ahd.: scortum
hardilla ahd.: cardo
hardus got.*: cancer, crassus, cartibulum
haren mndd.: castro, catus
harēn ahd.: camenae, carmen
harfa ahd.: carpo
harg aschwed.: carcer

harjis got.: carino
harpa aisl.*: carpo
harr aisl.*: caerimonia
harren mhd.: careo
harst mndd.: caro
harst mhd.: creo
harsta ahd.*: carbo
hart ahd.: creo, acervus N.
harti ahd.: cartilago
haru ahd.: caro
harug ahd.: carcer
harz ahd.: creo
hasal ahd.*: corulus
hasan ahd.: canus
haso ahd.: canus
hasu ags.: canus
hatele mhd.: catulus
hatis got.: calamitas
haubiþ got.*: caput, cupa
hauhs got.*: cumulus
haull aisl.: culus
hauns got.: cunae
haúrds got.*: crassus
haúri got.: carbo
haúrn got.: cornu
hausjan got.*: auris, caveo
hauss aisl.: curia, custos
hāwian ags.: caveo
haʒ ahd.: calamitas
hazjan got.: Camenae, carmen
hǣd ags.: bucetum
hædre ags.: cassis
hǣle mhd.: celo
hǣll ags.: calx
hǣman ags.: civis
hænep ags.: cannabis
hærđan ags.: corium
hærfest ags.: carpo
hǣst ags.: caespes
hætt ags.*: cassis
hǣtta aisl.: cunctor
hǣven ags.: caelum
hē ahd.*: -ce
heađorian ags.: cassis
heafor ags.: caper
heal ags.: callis
heald ags.: clino
hēap ags.*: cupa
hearg ags.: carcer
hēde ndd. fries.: caesaries
heden ags.: catinus
hei ahd.: caelum
hevianna ahd.: anus
hęgga ahd.*: cohus
heiđ, heidr aisl.: caelum
heida ahd.: bucetum
heiđr aisl.: bucetum
heie mnl.*: caedo
heien mnl.*: caedo
heil ahd.: caelebs
heilisōn ahd.: caelebs
hein aisl.: catus
heipt aisl.: caespes
heist ahd.: caespes
heister mhd.: caesaries
heit ahd.: caelum
heitar ahd.: caelum
heito got.: caelum
heitr aisl.: caelum
heiwafrauja got.: civis
heiʒ ahd.: caelum
heiʒan ahd.: cieo
hęcka ahd.: cohus
hēla aisl.: caleo
helan ahd.*: celo
helid ahd.: celer
hell ahd.: calo
hella ahd.*: cela
helm ahd.*: celo
hellan ahd.: calo
helma ags.: celer
helostr, *heolstor* ags.: cella, celo
helza ahd.: gladius
hemdsmauen ndd.: moveo
hemel nl.: camur
hemera ahd.: hedera
hemidi ahd.: camisia
hendinos burgund.: recens
hengist ahd.*: canterius
henna ahd.: cano
hentan ags.: cado
heolor ags.: celsus
heolstor ags.: color
heorda ags.: caesaries
hēore ags.: civis
heorr ags.: cardo
her got.: quirquir
hēr ahd.: caerimonia, procerus
hera ahd.: -ce
herbist ahd.: carpo
herd ahd.: carbo
herdar ahd.: corium, crassus
herde ndl.: caesaries
herdo ahd.*: corium
herđar aisl.: cartilago
here, herwen mhd.: caro, carino
here aisl.: canus
herēn ahd.*: Camenae
herfe aisl.: carpo
heri ahd.: carino
herihunda ahd.: cassis
herizogo ahd.: dux
herma aisl.: carmen
herod as.: aliuta
herot ahd.: aliuta
herren norw.: crinis
hers andd.: curro
herstr aisl.: carbo, crinis
heru as.*: caries
hesilīn ahd.: corulus
hestr aisl.: canterius
hetzen ahd.: calamitas
hēþjō got.: catinus
hewi ahd.: cudo
hiala aisl.: calo
hiallr aisl.: celsus
hialm aisl.: celer
hialt aisl.: gladius
hiarn aisl.: caleo

hiarne, hiarse aisl.: cerebrum
hiarre aisl.: cardo
hidrē got.: cis
hīd aisl.: civis
hiđer ags.: cis
hierwan ags.: caro, carino
hīfuoge ahd.: paciscor
hīgian ags.: cieo
hild as.*: clades
hilde, hille mnd.: celer
hildra norw.: celsus
hill engl.: celsus
hill engl.: collis
hilla aisl.: celsus
hille ndd.: cella
hilt ags.: gladius
hilta ahd.: clades
hilwe mhd.: calidus
himil ahd.: camur
himins got.: camur
himma got.: -ce, cis
hina ahd.*: -ce
hindar got.: com
hindema ags.: recens
hindumists got.: recens
hinna aisl.: scandula
hint-ana, -ar ahd.: recens
hinþan got.: cassis
hiōl aisl.: colo
hiri got.: -ce
hirlīh ahd.: cieo
hirnireba ahd.: orbis
hirsi, hirso ahd.: Ceres, cirrus
hiruz ahd.*: cervus
hitumum ahd.: cis
hiulen, hiuwilōn ahd.: cavannus
hiūn aisl.: civis
hiuru ahd.: -ce, hornus
hiutu ahd.*: -ce
hiuweln mhd.: queror
hīw ags.: caveo
hiwi got.: caveo
hīwo, hīwa ahd.*: civis
hlahjan got.*: clango
hlaifs got.*: libum
hlains got.: clino
hlaiw got.*: clino
hlakka aisl.: clango
(h)lanca ahd.: clingo
hlas got.: clarus
hlaun aisl.: clunis
hlaupan got.*: callis
hlauts got.*: clāva
hlǣd(d)er ags.: clino
hlǣnan ags.: clino
hlǣr ags.: caleo
hlē aisl.: clino
hleahtor ags.: clango
hleibjan got.: clipeus
hleiduma got.: clino, laevus
(h)leinan ahd.: clino
hleiduma got.: clivius
(h)leitara ahd.: clino
hleiþra got.: clino, clitellae
hlekker aisl.: clingo
hlence ags.: clingo
(h)leo ahd.: clino
hlētan ags.: calo
hlid ags.*: clino
hlīđ ags.*: clino
hlīdan ags.: clino
hlīf(a) aisl.: clipeus
hlifan, hliftus got.: clepo
hlija got.: clino
hlimman ags.: calo
(h)limmen ahd.: calo
hlina ahd.: clino
(h)linēn ahd.*: clino
hlior as.*: clueo
hliodar ahd.*: clueo
hliōta aisl.: clava
(h)līta ahd.: clino
hliuþ got.*: clueo
hliuma got.: clueo
hliumunt ahd.: clueo
(h)lōjan ahd.: calo
hlosēn ahd.: clueo
(h)loufan ahd.: callis
hlōwan ags.: calo, clamo
hluotida, (h)luoen ahd.: calo
hlust(a) aisl.: clueo
hlūt ahd.*: inclutus
hlutrs got.: cluo
hlūttar ahd.*: cluo
hlȳ aisl.: clino
hlȳr ags.: caleo
hlystan ags.: clueo
hneiws got.: coniveo
(h)neigen ahd.*: coniveo
hneiwan got.: coniveo
hnīgan ahd.: coniveo
hniss aisl.: nidor
hnita aisl.: nidor
hnītan ags.: nidor
hnitu ags.: lens, nidor
hniz ahd.: lens
hnūka aisl.: nuo
(h)nuz ahd.*: nux
hōƀa as.: scapulae
hōd ags.: cassis
hodigo as.: -ce
hodo ahd.*: coleus, cutis, cunnus
hof ahd.*: cūpa
hōf ags*: caballus
hovar ahd.: cupa
hog(g)er mhd.: cubitum
hōha got.: seco
hol ahd.: caulis, celo
hol mhd.*: alveus
hōl aisl.: calumnia
hola ahd.: culus
holā ags.: lallo
hold ahd.: clino
holegn ags.: culter
holm as.*: celsus
hōlōn got.: calumnia
hōl ags.: calumnia
hōl aisl.: calumnia
holt aisl.*: callis
hólz ahd.: callis
hop ags.: cubitum

hōp aisl.*: cupa
hopa aisl.: cubitum
hōpe aisl.: cupa
hoppa aisl.*: cubitum
horh ags.: muscerda
horn ahd.: cornu
hornobero as.: crabro
horn-ŭʒ, -aʒ ahd.: crabo
horo ahd.*: carus
hōrren ahd.: auris, caveo
hōrs got.*: carus
horsc ahd.*: coruscus
horst ahd.: creo, crinis
hort ahd.: custos
horu, horo ahd.: muscerda
horzel ndl.: crabro
hos ags.: cutis
hōs ags.: castro
hōs ags.: censeo
hosa ahd.*: cutis
hosp ags.: censeo
hossa aisl.: ceveo, quatio
hōte aisl.: triquetus
hou ahd.: cudo
houf ahd.: cupa
houwan ahd.: caudex, cudo
hǫfn aisl.: capio
hǫfod aisl.: caput
hǫrgr aisl.: carcer
hǫrr aisl.: caro
hǫrr aisl.: curvus
hǫrundr aisl.: corium
hǫss aisl.: canus
hǫttr aisl.: cassis
hǿgr aisl.: cohus
hǿla aisl.: calumnia
hǿna aisl.: ciconia
hǿta aschw.: cossus, triquetrus
hraban ahd.*: cornix, crepo
hrains got.*: caerimonia, cerno
hraiwadubō got.: corpus
hracca ags.: ringor
hram ahd.: cornix
hrān ags.: cervus
hrār aisl.: cruor
hrata aisl.*: cardo
hraþjan, hradian ags.: cardo
hraukr aisl.: cornix
hrēac ags.: crux
hrēaw ags.: cruor
hređer ags.: corium, crassus
hređjar aisl.: corium, scrotum
(*h*)*ref* ahd.: corpus
hreife aisl.: crispus, curvus
hreigir ahd.: crimen
hreimr aisl.: crimen
hreini ahd.: cerno
hreinn aisl.: cervus
(*h*)*rē*(*o*) ahd.*: corpus
hrēof ags.: scrofula
hrēosan ags.: ruo
hrespan ahd.: crispus
hrīdder, hrīddel ags.: cerno
hriđer ags.: corium
(*h*)*rīdōn* ahd.: crinis
hrīđ aisl.: cerno
hriđ(*a*) ags.: crinis
hrif ags.: corpus
hrīfa aisl.: scribo
hrīka aisl.: cornix, crimen
hrikta aisl.: cornix, crimen
hrīna aisl.: crimen
hrīnan ags.: cremo
(*h*)*rind* ahd.: cervus
hring ahd.*: clingo
hriōđa aisl.: scrautum
hrjōsa aisl.: crusta
hrip aisl.: corbis
hrīs ahd.: crinis
-hrisjan got.*: cerno, crinis
(*h*)*rispahi* ahd.: crispus
hrista aisl.: crinis
(*h*)*rit*(*t*)*o* ahd.: crinis
hriūfr aisl.: scrofula, scrupedus
hriuwan ahd.*: cruor
(*h*)*rō* ahd.: cruor
hrōc ags.: cornix
hrōs aisl.: carmen
(*h*)*roso,* (*h*)*rosa* ahd.: crusta
hros(*s*) ahd.*: curro
hrōþeigs got.: carmen
hrǫra aisl.: cremo
hrūđr aisl.: crusta
hrufa aisl.: scrofula
hrūga aisl.: crux, cumulus
hrugga got.*: crux
hrukjan got.: cornix
hrukki ahd.*: crux
hrumr aisl.: claudus, cruor
(*h*)*ruod* ahd.*: carmen
hruoh ahd.: cornix
(*h*)*ruom* ahd.: carmen
(*h*)*ruoren* ahd.*: cremo
hruse ags.: crusta
hrūtr aisl.: cervus
hrygla isl.: cornix
hrȳđer aisl.: cervus
hwæg ags.: careus
hū ags.: quis, ubi
hūba ahd.: cupa
hubil ahd.: cupa
hūđ ags.: cassis
hwelian ags.: colostra
huern aisl.: cerebrum
huf ahd.: cubitum
hūfo ahd.*: cupa
hūfr aisl.: cupa
hugjan got.: cupio
hūhrus got.*: cunctor
hui ndl.: caseus
huljan got.*: celo
hul(*i*)*s* ahd.: culter

hulistr got.: cella, color
hulsa ahd.: cella, celo, color
hulst ahd.*: celo
hulþs got.*: clino
hulundi, hulistr got.: celo
humarr aisl.: cammarus
-hun got.: cunque
hund got.*: centum
hundafaþs got.: potis
hunds got.: canis
hungar ahd.: cunctor
hūnn aisl.: canis
hunt ahd.: canis
hunta ags.: cado, cassis
huntari ahd.*: centum
hunþs got.: cassis
huoba ahd.*: campus, scapulae
huof ahd.: caballus
huoh, *huohōn* ahd.:
huolen ahd.: calumnia
huon ahd.: cano, ciconia
huor, *huorra* ahd.: carus
huot, huota ahd.: cassis
hüpfen mhd.: cubitum
huppr aisl.: cubitum
hups got.: cubitum
hurren mhd.: curro
hurst ahd.: creo, crinis
hurt ahd.: crassus
hūs got.*: cavus, curia, custos, cutis
hūt ahd.: cutis
hutta ahd.: custos, cutis
hūwila ahd.: queror
hūwo ahd.: cavannus, cucubio
huzd got.*: custos

ƕah got.: cunque
ƕairnei got.: cerebrum, cortina
ƕaiwa got.: cujus
(h)wal ahd.*: squalus
hualf aisl.: culcita
hwamm ags.*: camur
ƕan got.*: quis
hwanne ahd.: quis
huannjōle aisl.: alveus
hwanta ahd.: quis
huap aisl.: vapidus
ƕar got.: cur, quirquir
hwār ahd.*: cur
hvarge aisl.: corgo
hvarmr aisl.: parma
hwarod as.: aliuta
ƕas got.*: quis
huass aisl.*: triquetrus
ƕassaba got.: triquetrus
huāta aisl.: cossus, triquetrus
huatr aisl.*: triquetrus
ƕaþar got.*: quis, uter
ƕaþō got.: caseus, quatio
hwaȥ ahd.: triquetrus
hwāȥan ahd.: triquetrus
ƕazuh got.: que, nec
hwazzan ahd.: triquetrus
hvǣsan ags.*: queror
ƕē got.: queo
hwedar ahd.: quis
hveðra aisl.: petigo, triquetrus
ƕeila, ƕeilan got.*: quies
huekkia aisl.: conquinisco
huel aisl.: colo, colus
(h)welban ahd.*: culcita

huelfa aisl.: culcita
(h)welira ahd.: squalus
hwelp ags.*: volpes
hwennen ahd.: vannus
hwēo ahd.: cujus
hweogol ags.: colo
hweoh(o)l ags.: colo
hwēol ags.: colo
hwer ahd.: quis
hwer ahd.*: cortina
hwerfette ags.: cucurbita
hwergen ahd.*: corgo
hwerhwette ags.: cucurbita
huerna aisl.: cortina
hwī ags.*: alioqui, qui
huika aisl.: conquinisco
ƕilftrei got.: culcita
hwin aschw.: caenum
hvīskra aisl.: queror
(h)wispalōn ahd.: queror
hwisprian ags.: queror
hvissa aisl.: queror
hvīsta aisl.: queror
hwīȥ ahd.*: vitrum
ƕōftuli got.: cavilla
ƕōpan got.: cavilla
ƕōta got.: triquetrus
hwylca ags.: colostra
hvǫkka farö.: conquinisco
huǫnn aisl.: combretum
hȳ norw.: caelum
hȳd ags.: cutis
hȳdan ags.: custos
hȳf ags.: cupa
hyja aisl.: cavilla
hyll ags.: celsus, collis
hype ags.: cubitum
hyrnet ags.: crabro
hyrr aisl.: carbo
hȳrr aisl.: civis

hyspan ags.: cuspis
jā aisl.: jocus
ja got. ahd.: is
jabai got.: is
iader afris.: uber
iafn aisl.: aemulus
jagōn ahd.: aerusco
jai got.: is
iarknasteinn aisl.: argentum
jarl aisl.: orior
iarma aisl.: ravus
iarn aisl.: aes
iarpr, iarpe aisl.: robus
iba ahd.: opinor
ibai got.: opinor
ibdalja got.: ibex
ibns got.: aemulus
ibuks got.: ibex
id- got.: et
iddja got.: eo
idreiga got.: iterum
iđ- aisl.: et
iđrar aisl.: interus, iterum
iđrask aisl.: iterum
jeder mndd.: uber
jehan ahd.: ajo, jocus, praeco
jēr got.*: hornus, Janus
ierfe ags.: armentum
jerian ahd.: pejero
iernan ags.: rivus
jesan ahd.: ira, pejero
īewan ags.: oculus
if aisl.: opinor
iftuma got.: ob
īgǣr aisl.*: heri
igđa aisl.: anguis
igil ahd.: anguis
igl ags.: anguis
igull aisl.: anguis
ijser nl.: aes
jiukan got.: jungo
jiuch mhd.: jugerum
ik got.*: ego
īkorne aisl.: viverra
īle ags.: ilia
ilgi ahd.: ulciscor
im, ist got.*: sum
imbi, impi ahd.: apis, omnis
in got.*: in
ingedōme ndl.: abdomen
ingrūēn ahd.: rudus
ink schw.: inguen
inca ags.: aeger
inkilþō got.: galba
inrauhtjan got.: ruga
insailjan got.: saeta
intrīhan ahd.: rica
intsebjan ahd.*: sapio
intseffen ahd.: sapio
intstantan ahd.: antisto
intuoma ahd.: abdomen
inu got.: inanis, sine
inzicht ahd.: dico, dictio
in zwiskēn ahd.: dis
io ahd.: aevum
iol nnorw.: alveus
iōr aisl.: equus
iǫfurr aisl.: aper
iǫlstr aisl.: alnus
iǫrmuni aisl.: armentum
Jǫrmunrekr aisl.: armentum
iǫrve aisl.: arvus
ippihōn ahd.: ibex
īren ags.: aes
irknāan ahd.: nosco
irknuodilen ahd.: nosco
irlescan ahd.: sublestus
irlouben ahd.: libet
irri usw. ahd.: erro
is got.: equidem, is
īsan ahd.: aes
īsarn ahd.*: aes
īser mhd.: aes
īszolle mhd.: dolo
it(a)- ahd.: et
itan got.*: edo
itruchen ahd.: erugo
iþ got.: et
ju got.*: jam
jū, jūch(ezen) mhd.: jubilum
juggalauþs got.: liberi
juggs got.*: juvenis
jūgr aisl.: uber
jugund ahd.*: juvenis
juk got.*: jugum
juka got.: jungo
jump engl.: fimbria
junda got.: juvenis
iuþ got.: sub
iusiza got.: vescor
juusto finn.-urn.: jus
-k (*mik*) got.*: hic
kala aisl.*: gelidus
chalawa ahd.: bellua, gelidus
kalbō got.*: galba
kalds got.*: gelidus
calf engl.: galba
kālfi aisl.: galba
kallōn ahd.*: gallus
kalo ahd.: calvus
chamara ahd.: camera
kamb ahd.*: gemma
kamīn mhd.: caminus
kamindil ahd.: mentum
champ ahd.: gemma
cancettan ags.: gannio
kann got.: nosco
kannjan got.*: nosco
cant engl.: censeo
kappo ahd.: capo
kappūn mhd.: capo
char ahd.*: gero
kara got.*: garrio
karkara got.*: carcer
karm as.: garrio
karp(f)o ahd.: carpa
karra norw.: garrio
karskr aisl.: expergiscor
kas got.: gero, vas
kasa aisl.: gero
cast engl.: gero

kasta aisl.: gero
chasto ahd.: gero
kātaro ahd.: cattus
katils got.*: catinus
kātr aisl.: gaudeo
kaum got.: funus
kaun aisl.: boa
kaupōn got.*: caupo
kaúrn got.*: granum
kaúrus got.: brutus, gravis
cawel ags.: caulae
kausjan got.*: gusto
kazza ahd.: cattus
keifr aisl.: gibba
kēla ahd.*: gula
chegil ahd.: baculum
chelih ahd.: calix
kelk ahd.: gula
cennan ags.: gigno
ceor-ran, -ung ags.: garrio
cēod(e) ags.: cudo, obscurus
kerno ahd.*: granum
kerran ahd.: garrio
kes ahd.: gero
ketlingr aisl.: cattus
chewa ahd.: gingiva
chezzil ahd.: catinus
cīegan ags.: funus
chilburra ahd.: galba
cild ags.: galba
cilforlamb ags.: galba
kilþei got.: galba
kimbell aisl.: geminus
cimbing ags.: geminus
kind ahd.*: gens, gigno
kindins got.: gens
kinni ahd.*: gena
kinnus got.: gena
kiol ahd.: vola
kjǫlr aisl.: vola
kirsa ahd.: cerasum
kis(il) ahd.: gero, silex
kitte mengl.: cattus
kiule mhd.: vola
kiulla ahd.: vola
kiusan got.*: gusto
kiuwan ahd.*: gingiva
klambra aisl.: glomus
klamere mhd.: glomus
klamm mhd.*: glomus
klamma ahd.: glomus
clammy engl.: gramiae
clamp engl.*: glomus
klampfer mhd.: glomus, gleba
klauf aisl.: glubo
chlāwa ahd.: gluo
clǣg ags.: glus
clǣne ags.: glisomarga
kleat engl.: gluo
klēbēn ahd.: glus
klefe aisl.: clibanus
kleggi aisl.: dolo N.
klei nd.: glus
kleiben ahd.: glus
chleimen ahd.*: glus
chleini ahd.: glisomarga
kleisen norw.: blaesus
kleiss aisl.: blaesus
klembra aisl.: glomus
klemma aisl.*: glomus
chlenan ahd.: glus
cleofa ags.: clibanus
cleofian ags.: glus
cleot ags.: gluo
clēowen ags.: gluo
kleppr aisl.: glomus
klessen norw.: blaesus
klīban ahd.: glus
klīƀōn as.: glus
klīfa aisl.: glus
klimban ahd.*: glus
klimp schwed.: gleba
klimpfen mhd.: gleba
klīna aisl.: glus
klioban ahd.*: glubo
klīster mhd.: glus
klīstra aisl.: glus
chliuwa ahd.: gluma, gluo
chliwa ahd.: gluo
chlōa ahd.: gluo
cloet mnl.: gladius
klofe aisl.: glubo
cloccian ags.*: glocio
klōt mndd.: gluo
clot engl.: gluo
klōt aisl.: gladius
kloz mhd.: gluo
chlōz ahd.: gladius, gluo
klǫmbr aisl.: glomus
klūbōn ahd.: glubo
kluft ahd.: glubo
klump ndd.*: gleba
klūte mndd.: gluo
clympre ags.: glomus
clȳwen ags.: gluo
knabo ahd.: gigno
knār aisl.: navus, flavus
cnāwan ags.: nosco
knēbeđ aisl.: fido
kneobeda as.: fido
kniu got.*: genu
knōþs got.: gener, gigno
know engl.: nosco
cnuodelen ahd.: nosco
chnuosal ahd.*: gigno
chnuot ahd.: gigno
knussjan got.: genu
cnyll ags.: noba
knykr aisl.: novacula
codd ags.: botulus
code mengl.: bitumen
köder mhd.: guttur N.
cofa ags.: cupa
cōl ags.: gelidus
cholbo ahd.: bulbus, globus
kolder aschw.: galba
kōlfr aisl.: bulbus, globus
colt engl.: burdo
koman ahd.*: venio
commono ahd.: faux

konr aisl.: genius
korb ahd.: corbis
corđor ags.: grex
chortar ahd.: grex
kosma anorw.: guttur N.
cosp ags.: vespix
kossem nl.: guttur N.
kostōn ahd.*: gusto
koufōn ahd.: caupo
kǫkkr aisl.: gingiva
kǫngurvāfa aisl.: vappo, vespa
kǫst(r) aisl.: gero
krāen ahd.: gracillo
krage mhd.: frumen, voro
chragil, -ōn ahd.: gracillo
chram ahd.: gremium
krāgo ahd.: cracentes
krama aschw.: gremium
crammian ags.: gremium
grammiþa got.: gramiae
kramr aisl.: gramiae
cran ags.: grus
krangr aisl.: cracentes
cranuh ahd.: grus
krās aisl.: gramen
crāwan ags.: gracillo
kremia aisl.: gremium
crīda ahd.: creta
krimman ahd.: gremium
kring-r, -la aisl.: cracentes
krīschen mhd.: gingrio
krīȥen mhd.: gingrio
chrōn ahd.: gracillo, grus
chrouwan ahd.: broccus
chrouwil ahd.: broccus, grumus
krouwōn ahd.: grumus
krǫm aisl.: gremium
krūme ndd.*: grumus
krumma aisl.: gremium
chrūt ahd.: frutex, gramen, veru
krutta aisl.: grundio
chrūzi ahd.: crux
krymma aisl.: gremium
krytja aisl.: grundio
cū ags.: bos
cud engl.: guttur N.
kugel mhd.: gluo
kukjan got.: basium
cucu ags.: vivo
kūla aisl.: vola
kulde aisl.: gelidus
culufre ags.: columba, galbus
chumelhtra ahd.: mulgeo
cumft ahd.: venio
kumbl, kumbr aisl.*: gemma
kuni got.*: genius
kuning ahd.*: genius
kunnan got.*: nosco
kunst ahd.: nosco
kunþ-i, -s got.*: nosco
-kunþs got.: gigno
chuo ahd.: bos
kuoli ahd.: gelidus
kuoni ahd.*: nosco
Kuonrat ahd.: nosco
kupfar ahd.: cuprum
kura aisl.: garrio
hurbiȥ ahd.: cucurbita
kurr aisl.: garrio
chursina ahd.: birrus
kurz ahd.*: curtus
kus ahd.: basium
kusma norw.: guttur N.
kustus got.*: gusto
kūt ndd.: botulus
kuteln mhd.: botulus
kūtze mhd.: bubo, ulucus
kuāđa aisl.: bitumen
quād ndl.: foedus
quadel ndd.: botulus
qainōn got.: visio
qaírnus got.: glarea
cwacian ags.: vexo
quāla ahd.: vallessit
cwalu ags.: vallessit
qvander dän. farö.: combretum
quappa ahd.: bufo
quarc mhd.: trua
quartar ahd.: grex
quast mhd.: vespix
cwēad ags.: bubino
cwēd ags.: bubino
quedan ahd.: arbiter, veto
quedilla ahd.: botulus
queden mndd.: botulus
kueisa aisl.: bilis
qēns got.: botulus
quec, queh ahd.: vivo, vigeo
cweccan ags.: vexo
quelan ahd.*: vallessit
cwelan ags.: volnus
kueldsuæfr aisl.: sopio
kuelia aisl.: vallessit
quellan ahd.: volo
quellen ahd.: doleo, vallessit
cweodo ags.: guttur N.
queran ahd.: garrio
querdar ahd.: gurges
querechela ahd.: gurges
kverk aisl.: gurges
querka ahd.*: gurges
queste mhd.: vespix
cwiđ, cwiđa ags.*: botulus, uterus
cwiđan ags.: visio
kvidla norw.: visio
cwidu ags.: bitumen

cwice ags.: vivo
quicken mhd.: vivo
kuikr aisl.: vivo
cwicu ags.: vivo
qiman got.*: venio
cwīnan ags.: viesco
quirn ahd.*: glarea
kuīsl aisl.: vena
quiti ahd.: botulus, uterus
quiti, kuti ahd.: bitumen
quitilōn ahd.: visio
qiþan got.*: arbiter, veto
qiþus got.: botulus, uterus, vensica, vitulus
qius got.: vivo
quoden ahd.: botulus
kykr aisl.: vivo
kylf-i, -a aisl.: globus
kȳr aisl.: bos
cyrfet ags.: cucurbita
cyrnel ags.: granum
cyspan ags.: vespix
cȳta ags.: buteo
lā aisl.: lamentum, loquor
lā ags.: lallo
lād aisl.: Latium, latro
lād ags.: lis
-lāen ahd.: luo
laffan ahd.: lambo
lāfi aisl.: lama
lāga ahd.: lectus
laggs got.: longus
lagi langob.: lacertus
lagjan got.*: lectus
lāgilla ahd.: lagoena
lāgr aisl.: lectus
lagu ags.*: lacus, lex
lahan ahd.*: loquor
lahh-an, -ēn ahd.: clango
lailōun got.: lamentum
laikan got.*: ludus
lais(jan) got.: lira
laists got.*: lira
laistjan got.*: lira
lakr, lākr aisl.: ulciscor
lalla aisl.: lallo
lam ahd.*: lanio
lām ags.: limus
lamb got.*: alces
landamǣri aisl.: murus
langǣr aisl.: longaevus
lancseimi ahd.: serus
lāo ahd.: caleo, langueo
lapian ags.: lambo
lappa ahd.*: lappa
-lāri ahd.*: Lar, Latium, latro
lās aisl.: lammina
lasenn aisl.: sublestus
lasiws got.: sublestus
lastar ahd.: loquor
lats got.*: lassus
laudi got.: liberi
laudr aisl.: lavo
laufs got.*: liber
laug aisl.: lavo
lauhatjan got.: luceo
lauhmuni got.: lumen
laun got.*: lucrum
laus(jan) got.*: luo
lausqiþrs got.: vensica
law engl.: lex
lǣd ags.: latro
læge mhd.: lectus
lǣl ags.: lolium
lǣr aisl.*: lacertus
lǣri aisl.: Lar
lǣs ags.: Lar
lē aisl.: luo
lēad ags.: lausiae, raudus
lēador ags.: lavo
lēah ags.: lavo
lebara ahd.: jecur
lëbekuoche mhd.: libum
lebēn ahd.: lippus
lēf ags. as.: lētum
lęffil ahd.*: lambo
lëffur, lefs ahd.: labium
leg engl.: lacertus
leggr aisl.: lacertus
lēhan ahd.*: linquo
leia as.: lausiae
leiben ahd.*: lippus
leid ahd.: lis
leihts got.*: levis
leihvan got.*: linquo
leich ahd.: ludus
leimo ahd.: limus
lein got.: linum
leipt aisl.: limpidus
leir aisl.: limus
leis mhd.: lira
leita aisl.: voltus
leiþr aisl.: lis
lengizin ahd.: nundinae
lept engl.: lepidus
leitils got.: ludus
-leiþan got.: litus
leiþu got.*: libo
lecchōn ahd.: lingo
lemian ahd.*: lanio
lend aisl.*: lumbus
lenig ndl.: lentus, lino
lenka ahd.: langueo
lenken mhd.: clingo
lentī ahd.: lumbus
lēod, lēode ags.: liber
leorian ags.: lira
leornian ags.: lira
lēosca ags.: lacertus
lēow ags.: lacertus
lepja aisl.: lambo
leppr aisl.: liber
lepur ags.: labium
lërn-en, -ōn ahd.: lira
lërran ahd.: lira
lescan ahd.: lectus, sublestus
lesta aisl.: laedo
leswe ags.: sublestus
lētan got.*: lassus
letto ahd.: latex
leþja aisl.: latex
leudis burg.: liber

lēw(jan) got.: luo
lẹwo, lēwo ahd.: leo
leyfa aisl.: libet
liban got.: lippus
līban ahd.: clipeus
libban ags.: lippus
lid ahd.: lituus
līd ahd.: libo
līdan ahd.: litus
liederlich mhd.: liber
līeg ags.: luceo
liehsen ahd.: luna
lies ndl.: lacertus
lif schwed.: limbus
lifa aisl.: lippus
lifr aisl.*: jecur
ligan got.*: lectus
lights engl.: levis
ligrs got.*: lectus
līhhinamo ahd.: camur
līk mndd.: ligo
liccian ags.: lingo
līm ahd.: limus
limp engl.: limbus
limphan ahd.*: limbus
lim(r) aisl.*: lituus, obliquus
līn mhd.: lino, lentus
lind, lint ahd.*: lentus
linda aisl.: lentus
linde aisl.: linum
lindi ahd.*: lentus
lingen mhd.: levis
linc mhd.: langueo
link engl.: clingo
linka schwed.: langueo
linnan ags.*: lentus
linnr aisl.: lentus, linum
līnōn as.: lira
linr aisl.: lentus, lino
linsi ahd.: lens
lintea ahd.: lentus
liod ahd.*: laus
liohhan ahd.: lucta, lugeo
liocht ahd.: luceo
liomo as.*: lumen
liōre aisl.: luceo, lucerna
līos aisl.: luna
lioxan, līxan ags.: luna
lippa ags.*: labium
līra ags.: lacertus
lirnen ahd.: lira
līsta ahd.*: limus, litus
līstera ahd.: lucius
lists got.*: lira
lit ahd.: clino
lita got.: ludus
līta aisl.: voltus
litr aisl.: voltus
liþus got.*: lituus, obliquus
liudan got.*: liberi
liufs got.: libet
liuhaþ got.: luceo
liuske aschw.: lacertus
liut ahd.: liber
liuþōn got.*: laus
liz ahd.: ludus
lo engl.: lallo
lō aschw.: lama
lōa aisl.: lavo
lob, -ēn, -ōn ahd.: libet
lodo, ludo ahd.*: lodix
lođa aisl.: liberi
lođenn aisl.: liberi, lodix
lōfa got.*: alapa
loft ahd.: liber
lōga aisl.*: lego, lex
loge aisl.*: luceo
loh ahd.: lugeo
lōh ahd.*: lucus
lohazzen ahd.: luceo
Loki aisl.: luceo
loc(k) ahd.*: lucta
locchōn ahd.: lacio
lōmr aisl.: lateo
lōn ahd.: lucrum
lōrberi ahd.: laurus
lorichi ahd.: laurex
-lösa schwed.*: Lar
lōt mhd.*: lausiae, raudus
lotar ahd.: liber
loter mhd.: liber
loub ahd.: liber
louft ahd.: liber
loug ahd.: luceo
louga ahd.: lavo
lougazzan ahd.: luceo
louwo ahd.: leo
lǭ aisl.: lacus
lǫg aisl.: lex
lǫgr aisl.: lacus
lǫm aisl.: lammina
lǫskr aisl.: lassus
lǿminge aisl.: lateo
lubains got.: libet
lubjaleis lira
lūdara ahd.: linter
lūđr aisl.: linter
lūđr aisl.: laus
lüemen mhd.: lanio
luhs ahd.: luceo
lūi aisl.: lues, luo
lūcan ags.: lugeo
lukarn got.: lucerna
lucchen ahd.: lacio
lulch mhd.: lolium
lull engl.: lolium
lun ahd.: ulna
luna got.: luo
lund, lundr aisl.: lumbus
lung aisl.: lagoena
lungar ahd.*: levis
lungūn ahd.*: levis
lunisa as.: ulna
luoder mhd.: lateo
luog(a) ahd.: lateo
luomi ahd.: lanio
lūra ahd.: lora
lūstrēn clueo
lustus got.*: lascivus
lutōn got.: ludus
lȳja aisl.: luo
lyft, left ags.: lepidus
lykna aisl.: lucta
lynes ags.: ulna
lyswe ags.: sublestus
lȳþre ags.: liber

mā aisl.: macula
māan ahd.*: meto
mād ahd.*: meto
mado ahd.*: mando
māen ahd.: ampla
māg ahd.*: macto
mag got.*: macer, magnus
magar ahd.*: macer
magaþs got.*: homo, macer
magus got.*: homo, macer
mahal ahd.*: macula
mahhōn ahd.*: maceria, mango
mahts got.*: magnus
maidjan got.: muto
maihstus got.*: mingo
mail got.: macula
mais(ts), maiza got.*: maior
maitan got.: mutilus
maiþms got.*: munis, muto
makara aisl.: maceria
māki as.*: macto
makke aisl.: monile
makōn as.*: maceria
māl ahd.*: macula, mulleus
māl ahd.: semel
malan got.*: molo
mallum mlat.*: macula
malma got.: molo
malmen mhd.: molo
malo got.: molo
māl-ōn, -ēn ahd.: macula
malsc as.: flaccus
maltr aisl.: mollis
malz ahd.*: mollis
mammō got.: membrum
mām·or, -rian ags.: memor
man got.*: memini
man ahd.*: homo
mana ahd.: monile
manags got.: magnus, Maia
manasēþs got.: saeculum, sero
man-ēn, -ōn ahd.*: memini, moneo
mang(al)ōn ahd.: mancus
mange mhd.: mango
manc mhd.: mancus
manke dän.: monile
manna got.: homo, manus
manna got.: manus
manwus got:. manus
mar afries.: mare
mār aisl.: mico
mar(a)g,mar(a)k ahd.: mergo
marak ahd.: merx
marawi ahd.: marceo
marha ahd.: merx
marei got.: mare
māri ahd.*: maior
marisaiws got.: mare
marka got.*: margo
marmul ahd.: marmor
maro ahd.: frio
marzus krimgot.: maritus
māsa ahd.: macula
masala ahd.: macula
masar ahd.: macula
mast ahd.*: madeo
mast ahd.*: malus
matio, macio vulgärlat.: majalis
mats got.*: madeo
mattoc ags.: majalis
maþa got.: mando
maþkr aisl.: mando
maþl got.: macula
mauk norw.: emungo
maúrnan got.*: memor
maurr aisl.: formica
maúrþr got.*: morior
mausa gotländ.: musca
māwen ahd.: mugio
mawi got.: homo, macer
maz ahd.: madeo
māza ahd.: meditor
mǣd ags.: metior
mǣđel ags.: macula
mǣla anorw.: macula
mǣre ags.: murus
mǣw ags.: mico
mē ahd.*: maior
mearh ags.: marceo
medela ahd.: mateola
meek engl.: emungo
meet engl.: macula
mēgs got.: macto
meidem mhd.: muto
mēh ahd.: mico
meiđa aisl.: muto, mitto
meidr aisl.: meta, materia
meil ahd.: macula
mein ahd.*: communis
mein ahd.: minus
meinan ahd.*: meinom, memini
meisa ahd.: merula
meizan ahd.: mica, mutilus
mēkeis got.: macto
mechzen mhd.: miccio
mecke mhd.: miccio
mēl got.: macula, semel
mēl aisl.: mentum
mēla got.: macula
mēla got.: metior
mēljan got.: macula
melchan ahd.*: mulgeo
melm ahd.*: molo
melo ahd.*: molo
meltan ags.: mollis
mēn-a, -ōþs got.*: mensis
mend-ī, -en ahd.: mamphur
mendan ahd.*: memini

ōdi ahd.: au
ōđr ags.: vates, laus
of ags.: ab
ovan ahd.*: aulla
oferhragian ags.: recens
ofost ags.: ira
ōg got.: ango
ōgengel ags.: heres
ogn anorw.*: aulla
oh ahd.: at
ōheim ahd.: avus
ohso ahd.*: uvidus
ōht ags.: neco
ōc ags.: uxor
oke norw.: velum
oksel ndl.: ala
ōcusta ags.: ala
ōl aisl.: ancus
olei, oli ahd.: olea
ōll aisl.: ancus
oltar ahd.: alga
ōme mhd.: ama
ompre ags.: amarus
on ags.: an
ōn aisl.: sine
ond ags.: ante
ongel ags.: ancus
onhagian ags.: cohus
oonen nl.: agnus
ōr aisl.*: ornus
ōr ags.: ora, os
ōra ahd.: auris
orf aisl.: verpa
orf ags.: armentum
orc ags.: urceus
ortgeard ags.: radix
orzōn ahd.: radix
ōsle ags.: merula
ōss aisl.: os
ōst ags.*: os
ōst schw.: jus
ōstar, ōstan ahd.: aurora, auster
ōstarūn ahd.: aurora
ōstr aisl.: jus
Ostrogothae agrm.: aurora
ōt ahd.: autumnus
ōtag ahd.: autumnus
otr aisl.: lutra
ottar ahd.*: lutra, unda
ōtte aisl.: ango
ouh ahd.: aut
ouhhōn ahd.: augeo
ouwa ahd.: aqua
ouwi ahd.*: ovis
ōxn ags.: ala
ǫ aisl.: aqua
ǫgurstund aisl.: oculus
ǫl aisl.: alumen
ǫlbōki aisl.: fagus
ǫlđr aisl.: alumen
ǫln aisl.: ulna
ǫlpt aisl.: albus
ǫlunn aisl.: anguis
ǫnd aisl.: animus
ǫnd aisl.: antae
ǫnd aisl.: anas
ǫngoll aisl.: ancus
ǫnn aisl.: annona
ǫr aisl.: arcus
ǫrđugr aisl.: arduus
ǫrr aisl.: orior, ruo
ǫsgrūa aisl.: ravus
öv nschw.: vespa
ǫx aisl.: ascia
ǫxl aisl.: ala
ø̄fa aisl.: opus
ø̄gjask aisl.: ango
økkr aisl.: inguen
ølke, ølket nnorw.: alga
øngr aisl.: angiportus
pak ndl.: bajulus
pal nd.*: debilis
papa got.: papa
parrēn ahd.: fastigium, reburrus
paula ahd.: folium
peg engl.: baculum
pegel ndd.: baculum
pegge mengl.: baculum
peh ahd.*: pix
peikabagms got.: ficus
pelicha ahd.: fulica
peul nl.: bulbus
pfaffo ahd.: papa
pfanna ahd.: patena
pfenīh ahd.: panicum
pflegan ahd.: bubulcus
pflūmo ahd.: prunus
pfluog ahd.: dolo
pfragina ahd.: brevis
pfrūma ahd.: prunus
pfūchen mhd.: bucca
pfuol ahd.: palus
pigezzan ahd.: prehendo
pīk isl.: ficus
platz mhd.: floccus
plættan ags.: proelium
plokka aisl.: pluma
pluazzan ahd.: flamen
pluccian ags.: pluma
pogge ndd.: bucca
pocken ndd.: bubo
pōl ags.: palus
polei ahd.: pulejum
pōle mnd.: bulbus
ponne ags.: patena
prort ahd.: fastigium
prūt ahd.: defrutum
puilen nl.: bulbus
pucken ndd.: bubo
pūle mnd.: bulbus
pulei ahd.: pulejum
pulse engl.: bulbus
pumpern ndd.: bubo
pund got.*: pondus
pūpen ndd.: bubo
put, puta schwed.: buda
rā aisl.: vergo
rå norw.: remus
rāba ahd.: rapum
rad ahd.: rota
rado ahd.: rota
rāđ aisl.*: rarus
rador ags.: rota
rāfo ahd.: rapum
rafr aisl.: rapio
ragen mhd.: recens
rahho ahd.: ringo
rahtōn got.: rego
raihts got.*: rectus
rakkr aisl.: rego

rakr aisl.: rigo
racu ags.*: rogus
racud as.: arceo
rām mhd.: reor
rāmac ahd.: lateo
rāmr aisl.: ravus
rangr aisl.: vergo, rancens
ranc ags.: rego
rapphōna schw.: robus
rārian ags.: ravus
rāsa aisl.: rorarii
rask ahd.: rota
rāt ahd.: rarus, reor
rātan ahd.*: reor
rato ahd.: rado
ratto, *ratta* ahd.: rado
raþjō got.: reor
raþs got.: rota
rauđe aisl.: raudus
rauf aisl.: rumpo
raun aisl.: rorarii, ruspor
raupjan got.: rubus, rumpo
raus got.: rudis
rauþs got.*: robigo, ruber
rāw ags.: rima
razi ahd.: rado
ræđe ags.: rota
ræhe mhd.: recens
rǣcean ags.: rex
rǣs ags.: rorarii
rætt ags.: rado
rǣw ags.: rima
reba ahd.: orbis, repo, verbena
rebahuon ahd.: robus
rēđe ags.: rudo
redia ahd.*: reor
reesem ndl.: rima
ref ahd.: corbis
refsen ahd.*: rapio
regan ahd.*: rigo
regen ahd.: recens
reiđr aisl.: irrito
rehhan ahd.: urgeo
rehho ahd.: rogus
recen ags.: rego
reichen ahd.: rex
reiks, *reiki* got.*: rex
reita ahd.: reda
reita aisl.: ira
reizzen ahd.: ira
reka aisl.: rogus
reca aisl.: urgeo
reced ags.: arceo
rechen mhd.: rogus
recchen ahd.: rego
rendan ags.: lumbus
renken ahd.: vergo
renna aisl.: orior
rennan ahd.: rivus
rēod ags.: ruber
rēofan ags.*: rumpo
reohha ags.*: raja
reoc ags.: rugio
rēocan ags.: erugo
reow ags.: ruo
repahuon ahd.: robus
rērēn ahd.: ravus
rērjan ahd.: rivus
rete(n) ndl.: retae
reyrr aisl.: rudis
riā aisl.: remus
rīđ ags.: rivus
rīđ ags.: ritus, rivus
rīđa aisl.: irrito
rif andd.: corpus
rīfa, *rifna* aisl.: ripa
rift ags.: reptus
riga ahd.: rima
rīga ahd.: rima
rige mhd.: rima
rigel mhd.: rica
rigil ahd.: arceo
rign got.: rigo
rīhe mhd.: rima
rīhhi ahd.: rex
ric mhd.: corrigia
rikan got.: rogus
riqis got.: robus
rīm, *rīman* ahd.*: rite
ringan ahd.: vergo
ringi ahd.: levis
rinnan got.*: orior, rivus
riob ahd.: scrofula, scrupedus
riōđr aisl.: ruo
riōđr, *rjōđa* aisl.: ruber
riohhan ahd.: erugo
riostar ahd.: ruo
riozan ahd.*: rudo
rippa ahd.: orbis
ript aisl.: reptus
rīsan ahd.: rivus
rise aisl.: verruca
riso ahd.: verruca
rispe mhd.: crispus
rītan ahd.: reda
rītera ahd.: cerno
ritu- gall.: porta
riūka aisl.: erugo
riurs got.: ruo
riuti ahd.: ruo
rōa aisl.: remus
rod ahd.: ruo
rōd ags.: rudis
rōda as.: rudis, rotis
rōdjan got.*: reor
rodor ags.: rota
rođra aisl.: ruber
rōf ags.: rapio
rohōn ahd.: rugio
rōhsns got.: arceo
roc ahd.: aranea
rocettan ags.: erugo
rōkian as.: rego
rocko ahd.: aranea
rokkr aisl.: aranea
romp ndl.: rubus
rōmr aisl.: ravus
rōr ahd.: rudis
ros(a)mo ahd.: russus
rost ahd.*: robigo, ruber, russus
rōt aisl.: radix
rotēn ahd.: ruber
rotenn aisl.: rudus
roub ahd.*: rumpo
roufen ahd.*: rubus
rouh(h) ahd.*: erugo
rōwan ags.: remus
roskinn aisl.: arduus
rǫskr aisl.: rota
rǿgja aisl.: verbum

rǿkja aisl.: rego
ruđ aisl.: ruo
rūde ags.: ruta
rüejen mhd.: remus
rūh ahd.*: ruga
ruche ndd.: raja
rul ndl.: rudus
rūms got.*: rus
rūna got.*: ruspor
rūne mhd.: ruo
runge mhd. mnd.: crux
run(n)e norw.: orior
runs(a) ahd.*: orior
ruoba ahd.: rapum
ruod ahd.: rudo
ruodar ahd.*: remus
ruogen ahd.: verbum
ruohhōn ahd.: racco
ruota ahd.: rudis, ratio
rupfen mhd.: rubus
rūp(p)a ahd.: rubeta
rūst ags.: robigo, ruber, russus
rūst aisl.: rudus
rūta ahd.: ruta
rūte mhd.: rumex
ryja aisl.: ruo
rȳn ags.: ravus
rynge ags.: aranea
ryrr aisl.: ruo
sa, sō got.: iste
saban got.*: sabanum
saf ahd.: sapa
safe aisl.: sapa
saga ahd.: seco
sagēn ahd.: inquam
sāgol ags.: seco
sahar ahd.: seco
sahha ahd.*: sagio
sahs ahd.*: saxum, seco
sai got.: iste
saian got.*: sero
saihs got.*: sex
saihvan got.*: inquam
sainjan got.: serus
saippio finn.: sapo
sair got.: saevus
saiwala got.*: saevus, solor
saiws got.*: saevus, siat
sac ahd.*: saccus
sakan got.*: sagio
sakkus got.: saccus
sal ahd.: solum
sala longob.: solum
salaha ahd.: salix
sālida ahd.: salvus
sālig ahd.*: salvus
salische Franken insula
saljan got.: insula, solum
salt got.*: sal
saliþwa got.: solum
salnes ags.: sileo
salo ahd.: saliva
salowig ags.: saliva
salr aisl.: solum
sama got.*: similis
samakunjis got.: genius
saman ahd.: similis
samaþ got.*: similis
sāmi- ahd.: semi-
sāmiquek ahd.*: semi-
sāmo ahd.*: semen
sandjan got.*: sentio
sandr aisl.*: sabulum
sannr aisl.: sons
sant ahd.: sabulum
sāpa aisl.: sapo
sāpe ags.: sapo
sarf ahd.: sarpio, scrobis
saro ahd.*: sero
sarph mhd.: sarpio
sarwa got.: sero
sat ahd.*: satis
sāt ahd.*: sero
satal ahd.: sedeo
satjan got.*: sedeo
sāttr aisl.: sacer
saþs got.: satis
saúil got.: sol
saul ndd.: saliva
sauls got.: silva
saulle norw.: saliva
saúrga got.*: servo
saurr aisl.: sucus
sǣll aisl.: salvus
sǣmra ags.: serus
sǣne ags.: serus
sæp ags.: sapa
sæppe ags.: sappinus
sē ahd.*: iste
sealh ags.: salix
sēar ags.: sudus
searu ags.: sero
sēaw ags.: sucus
sedal ahd.*: situs
sefa ags.*: sapio
sega ahd.: seco
segansa ahd.: seco
seggr aisl.: socius
segja aisl.*: inquam
seh ahd.: seco, seges
sehan ahd.: inquam
seid ahd.: saeta
seih, seihhen ahd.: siat
seil ahd.: saeta
seimr aisl.: saeta
seine mhd.: serus
seinn aisl.: serus
seins got.*: sui
seif(f)a, seipfa ahd.: sapo
seit-a, -o ahd.*: saeta
seiþus got.: serus
secg ags.: socius
secg ags.: seco
sech ahd.: seco
selah ahd.*: sulcus
sellen ahd.: insula
selja aisl.: salix
selmo as.: solium
selr aisl.: sulcus
sēls got.: salvus, solor
semala ahd.: simila
semōn ahd.: simila
senawa ahd.: neo
sėnen mhd.: situs
senten ahd.: sentio
sēo ahd.: saevus
sēon ags.: siat
sēpte ags.: sapio
septun salfränk.: septem

sēr ahd.: saevus
serawēn ahd.: servo
serđa aisl.: sero
sess aisl.: sedeo
setr aisl.: sedeo
sezzal ahd.: sella
short engl.: curtus
sia ahd.: is
sīa aisl.: siat
sib ahd.: dissipo
sibja got.*: Sabini
sibun got.*: septem
sīđ, sīđđan ags.: serus
sidilo ahd.: situs
sīđr aisl.: serus, sodalis
sidus got.*: sodalis, sueo
sierwan ags.: sero
sife ags.: dissipo
sīfen mhd.: siat
sīgan ahd.: siat
sigđr aisl.: seco
sigg aisl.: seco
sigis got.*: mille
sigqan got.: siat, sanguis
sīhan ahd.: siat
sihhila ahd.*: seco
sik got.*: sui
sīk, -i aisl.: siat
sīcan ags.: singultus
sīl aisl.*: sileo
silo ahd.: saeta
simblum ahd.: semel
simila ahd.: simila
simlē got.*: semel, similis
sīmo ahd.: saepe, saeta
sin ahd.: sentio
sin aisl.*: neo
sind ahd.*: sentio
sineigs, sinista got.: senex
Sinigus afränk.: senex
siniskalkus afränk.: senex
sincan ahd.*: siat
sinnan ahd.: sentio, sol
sinteins got.: nundinae, senex
sinþs got.: sentio
siodan ahd.: caseus
sīpan ags.: siat
sitan got.*: sedeo
sitls got.*: sella
situ ahd.: sodalis
siud ahd.: suo
siujan got.*: suo
siula ahd.: subula, suo
siuns got.: inquam
sīvirþa aschw.: sed, sine
sizzen ahd.*: sedeo
scaba ahd.: scabo
skaban got.*: scabo
Scadinavia agrm.: aqua
scado ahd.: cassus
scāf ahd.: caper
scaffan ahd.: scabo
scaft ahd.*: scapus
skaga aisl.: cacula
skaidan got.*: scindo
skaka aisl.: cinnus
skal got.: scalpo
scala ahd.*: scalpo
scāla ahd.: catinus
skāld aisl.: inquam
skalja got.: calx, scalpo
skalli aisl.: catinus
skalm aisl.: scalpo
scalp engl.: calva
scalto ahd.: scelus
scamal ahd.: scamnum
skammēr ahd.*: capo
skāp as.: caper
scaph ahd.*: scabo
scarbōn ahd.: scrobis
scarf ahd.*: carpo
skarn aisl.: muscerda, scortum
scarp(f) ahd.*: scrobis
skaþjan got.*: cassus
skaudaraip got.: cudo, obscurus
skauđer aisl.: cudo, obscurus
skaunn aisl.: obscurus
skauns got.: caveo
skauts got.*: cauda
skǣva aisl.: celer
sceadel ags.: scateo
sceacan ags.: cinnus, cacula
sceacan ags.: cacula
scealh ags.: scelus
scēat(a) ags.: cauda
scēawian ags.: caveo
sceffil ahd.: scabo
skeggia aisl.: scio
skeima got.*: caelum
skeina aisl.: scio
skeinan got.*: caelum, cinis, scaeva
skeirs got.: caelum, scio
skel aisl.: scalpo
scelah ahd.: scelus
scelfe ags.: scalpo
scelifa ahd.: scalpo
skellen ahd.: scalpo
scelo ahd.: celer
sceolu ags.: celeber
sceorpan ags.: scrobis
scepfan ahd.*: scabo
skepil as.: scabo
skeppa aisl.: scabo
sceran ahd.: caro, muscerda
scerdo ahd.: cardo
skēri ahd.: scio
scerm ahd.: corium
scern ahd.: scurra
scerōn ahd.: currus, scurra
scesso ahd.: scindo
skēwjan got.: celer
schāde mnl. mndd.: scateo
schaiden nfrk.: scateo
schacht ndl.: scapus
schans ndd.: casa
schanz mhd.: casa

schedel mhd.: catinus
schel, schellec mhd.: celer
scherz(en) mhd.: cardo, scurra
schīben mhd.: dissipo
schief mhd.: scaevus
schiec mhd.: scaevus
schitere mhd.: scindo
schob ndl.: squama
schock mhd.: cumulus
schopf mhd.: cupa
schōte mhd.: cudo, obscurus
schraf mhd.: scrobis
schrapfe mhd.: scrobis
schuofe mhd.: scabo
skialf aisl.: scalpo
skialgr aisl.: scelus
scība ahd.: cippus, dissipo
scidōn ahd.: scindo
sciell ags.: scalpo
scif ahd.: cippus
skīfa aisl.: cippus, dissipo
skilja got.: scalpo
skilja aisl.: clades, scalpo, sculpo
scilling ahd.: scalpo
sciluf ahd.*: scirpus
skio as.*: obscurus
skiōđa aisl.: obscurus
skiōl aisl.: obscurus
skivaro ahd.: caespes
sciozan ahd.*: cauda, caurus, sublica
skip got.*: cippus
scīra ahd.*: cura
scīran ags.: scio
scirbi ahd.: scrobis
scirm ahd.: corium
skirpa aisl.: scrapta
scīt ahd.: scindo
scītan ags.: scindo
scīzan ahd.: scindo
scobar ahd.: cupa
skođa aisl.: caveo
skōhs got.*: obscurus
scola as.: celeber
scolla ahd.: scalpo
skōni ahd.: caveo
scorf ahd.: scrofula
scoub ahd.*: cupa
scouwōn ahd.: caveo
scŏz ahd.: cauda
skǫr aisl.: corium
skrāma aisl.: crena
skrapa aisl.: scrobis
scræf ags.: scrobis
screvōn ahd.*: scrobis
scrīan ahd.: crimen, screa
scrīban ahd.*: scribo
scrīfan ags.*: scribo
skrīkia aisl.: crimen
scrīni ahd.*: scrinium
skrjōđr aisl.: scrautum
skript aisl.: scribo
skrītenn aisl.: scurra
scrodōn ahd.: scrautum
scrot ahd.: scrautum
scrōtan ahd.*: scrautum
skrovlig schwed.: scrofula
skrūd ags.: scrautum
scruf ags.: scrofula
scrut-ōn, -ilōn ahd.: scrautum
skrydda aisl.: scrautum
scūa, scūva ags.: obscurus
scubil ahd.: cupa
skuddjan as.: ceveo, quatio
skūfr aisl.: cupa
skuft got.*: cupa
skuggwa got.: caveo
scugina ahd.*: obscurus
skūl afries.*: obscurus
skulan got.*: scelus
sculd(a) ahd.: scelus
skull engl.: catinus
skultirra ahd.*: scelus
scūm ahd.*: obscurus
skūme aisl.: obscurus
scuoppa ahd.: squama
skūr ahd.*: caurus
skūra got.: caurus
scūr(a) ahd.: obscurus
scurf ags.: scrofula
scurfen ahd.: scrobis
skurfur isl.: scrofula
scurz ahd.: curtus
scutten, scutilon ahd.: ceveo, quatio
scuzzila ahd.: scutra
sky engl.: obscurus
skygna aisl.: caveo
scylfe ags.: scalpo
slade engl. dän.: lama
slaf ahd.: labo
slāf, -an ahd.: labo
slahan ahd.*: flagrum, lacer
slāhæ ags.: liveo
slaíhts got.*: lima
slach ahd.: langueo
slakr aisl.*: langueo
slapa aisl.: labo
slark aisl.: lurco
slawan got.: langueo
slāwwyrm ags.: limax
slæd ags.: lama
sleffar ahd.: labo, lubricus
sleidja, sleiþ-a, -jan got.: lis
slēha ahd.: liveo
sleicha ahd.: lima
sleikja aisl.: lingo
sleipr aisl.: lubricus
sleizen ahd.: laedo
slecken mhd.: lingo
slēo ahd.*: laevus
slēpan got.*: labo
slepen ndd.: lubricus
slīdan ags.: lubricus
slīdic ahd.: līs
slidor ags.: lubricus
slīfan ahd.: labo
slīfen mhd.: lubricus
slīhan ahd.: lima
slīk, slick mnd.: lima

slich mhd.: lima
slic ags.: lima
slīkr, slīkisteinn aisl.: lima
slīm mhd.*: limax
slīmen ahd.: lima
slingen ahd.: clingo
slinc ahd.: langueo
slinka schwed.: langueo
slinnon schwed.: lentus
slīo ahd.: limax
sliozan ahd.: claudo
slipfen mhd.: labo
slipfig mhd.: lubricus
slītan as.*: laedo, leo
slīthi as.*: lis
sliupan got.*: lubricus
sliz ahd.: laedo, leo
slīzzan ahd.: laedo, leo
sloufan ahd.: lubricus
sløkkva aisl.: langueo
slūpan ags.: labo, lubricus
slurc mhd.: lurco
slurpen ndl.: lurco, sorbeo
sluta afries.: claudo
slutil as.: claudo
sluzzil ahd.: claudo
slyngua aisl.: clingo
slyppr aisl.: lubricus
smāhen ahd.: mica
smāhi ahd.: macer, mica
smairþr got.: merda
smali aisl.: malus
smals got.*: malus
smār aisl.: mica
smarnōs got.: menda
smart engl.: mordeo
smǣre ags.: mirus
smēalīc ags.: mica
smeidar ahd.: mica
smeicheln mhd.: mirus
smeikr aisl.: mirus
smelzan ahd.: mollis
smero ahd.*: medulla, merda
smerzan ahd.: mordeo
smid ahd.: mica
smīda ahd.: mica
smiegen mhd.: emungo
smielen mhd.: mirus
smieren mhd.: mirus
smika norw.: mirus
smile engl.: mirus
smītan ags.*: mitto
smiūga aisl.: emungo, mucro
smūgan ags.: emungo
smut engl.: mulier
smuz mhd.: mulier
smygels ags.: emungo
snaiws got.*: ninguit
snaca ags.: anguis
snākr aisl.*: anguis
snara aisl.*: neo
snarpr aisl.: scrobis
snauđr aisl.: novacula
snæde mhd.: novacula
snægl ags.: anguis
snækokkr aisl.: gingiva
sneare, snearh ags.: neo
snecko ahd.: anguis
snēo ahd.: ninguit
snēowan ags.: no
snigell aisl.: anguis
sniwan got.: no, neo
snīwan ahd.: ninguit
snōd ags.: neo
snođenn aisl.: novacula
snōkr aisl.: anguis
snōrjō got.*: neo, nervus
snot ags. engl.: no
snottar ahd.: nuo, sentio
snøggr aisl.: novacula
snūa aisl.: neo
snuaba ahd.: napurae
snud-el, -er mhd.: no
snūden ahd.: no
snuobili ahd.: napurae
snuor ahd.: neo
snur ahd.*: nurus
snutrs got.*: nuo, sentio
snūzen ahd.: no
snyđja aisl.: no
snykr aisl.: novacula
snȳta aisl.: no
sō ahd.: si
sōđ ags.: sons
sofa aisl.: somnus
soc ahd.: soccus
sōkjan got.*: sagio
sōl ags.*: sol
sol ags.: saliva
sola ahd.: solum
solan ahd.: scelus
solu ags.: solum
sōm ags.: semi-
sōn aisl.: sanus
sōrēn ahd.: sudus
sorga ahd.: servo
sort, -a aisl.: sordeo
sōt aisl.*: sedeo
sōþ got.: satis
sou ahd.: sucus
soum ahd.*: suo
sǫđoll aisl.: sedeo
sǫg aisl.: seco
sǫlr aisl.: saliva
sǫrve aisl.: sero
sǿfa aisl.*: sopio
søkkva aisl.: siat
sœlra ags.: salvus, solor
sǿtr aisl.: suavis
søyla norw.: saliva
spāhi ahd.*: specio
spāca ags.: pinna
spaltan ahd.: pellis
spān ahd.: sponda
spanan ahd.: spons
spand dän.: sponda
spanga ahd.: fascis
spannan ahd.*: pendeo
spanst ahd.: spons
spar, spā aisl.: specio

sparke mndd.*: spargo
sparo ahd.: parra
spar(ōn) ahd.*: parvus
sparwa got.: parra
spāt mhd.: sponda
spāti ahd.: spatium
spearca ags.: spargo
spēdiza got.: spatium
spehōn ahd.: specio
speihha ahd.: pinna
speh(t) ahd.: pica
speiwan got.*: spuo
specca ags.: pica
spel, spellōn ahd.: appello
spelta, spelza ahd.*: spelta
spelte mhd.: pellis
spenala ahd.: pinna
spengen mhd.: fascis
spennan ahd.: spons
speornan ags.: sperno
sper ahd.*: sparus
sperke mhd.: parra
sperna aisl.: sperno
spjald aisl.: pellis
spīk aisl.: pinna
spike engl.: pinna
spīcher md.: pinna
spilda got.: pellis
spill got.: appello
spille mhd.: pinna
spinala ahd.: pinna
spinde ndl.*: sponda
spinnan got.*: neo, pendeo
spīr mnd.*: pinna
spitu ags.: pinna
spiz, spizzi ahd.: cuspis, pinna
spordr aisl.: sporta
sporkel mnl.: spargo
spornōn ahd.*: sperno
sporo ahd.: sperno
spōwan ags.: spatium
sprā, sprāla as.: parra
spraeien mndl.: spargo
spraka aisl.: fragor, spargo
spranca ags.: spargo
spranken mndd.: spargo
sprāt mhd.: spargo
spræk ags.: spargo
spræwen mhd.: spargo
sprehhan ahd.*: fragor, spargo
sprek aisl.: spargo
spreng-en, -el mhd.: spargo
spriezen mhd.: spargo
spring engl.: spargo
sprinkle engl.: spargo
spriu ahd.: spargo
sprūtan ags.: spargo
sprützen mhd.: spargo
spūđa aisl.: spuo
spuon ahd.: spatium
spuot ahd.*: spatium
spurnan ahd.*: sperno
spȳja aisl.: spuo
stab ahd.: tabula
stadal ahd.*: stabulum
stađol ags.: stabulum
staffala ahd.: stamen
stafs got.: tabula
stahal ahd.: stagnum, texo
stahhulla ahd.: instigo
staiga got.: vestigium
stains got.*: stipo
stairnō got.*: stella
stairō got.*: sterilis
staca ags.: tignum
stakkr aisl.: stagnum
staks got.: instigo
stāl aisl.: stagnum
stal(l) ahd.*: locus, stabulum
stamp engl.: temno
stampfōn ahd.: tempto
stān ahd.*: sto
standan got.*: sto
stapfōn ahd.: temno
staphal ahd.*: stamen
stappa aisl.: temno
stāra ahd.: sturnus
starablint ahd.*: sterilis
starf, -a aisl.: torpeo
stark ahd.*: stringo
starre aisl.: sturnus
starren mhd.: sterilis
starz ahd.: tardus
stat ahd.*: sto
staua got.: sto
stauka norw.*: stuprum
staurr aisl.: restauro
stautan got.*: tundo
stǣr ags.: sturnus
stēam ags. engl.: fumus
stearn ags.: sturnus
steft ahd.: stipo
stehhan ahd.*: instigo
stehho ahd.: tignum
steiga ahd.: vestigium
steigan got.*: mustela, vestigium
steim mhd.: stipo
steinmeizzo ahd.: maialis
stecken ahd.: instigo
stelan ahd.: stellio
stēle ags.: stagnum
stellen ahd.: locus, stabulum
stelpen ndl.*: stlembus
stēn ahd.*: sto
stenen ndd.: tono
ste(o)la ags.: locus
stēpan ags.: stamen
sterban ahd.*: torpeo
stero ahd.: sterilis
sterra, sterren norw.: strenuus

sterro ahd.*: stella
sterta, sterten norw.: strenuus
stert-r, -a aisl.: tardus
sterz ahd.: tardus
sterzen mhd.: tardus
stiaki aisl.: tignum
stiarfe aisl.: torpeo
stīf mhd.*: stipo
stigqan got.: temno
sticca ags.: instigo
sticken ahd.: instigo
stiks got.*: instigo
stil ahd.: locus
stilan got.*: stellio
stilli ahd.*: locus, stolidus
stim aisl.*: stipo
stip(pen) mndd.: stilus
stirna ahd.: sterno
stīrur aisl.: stipo
stiur got.*: restauro, taurus
stiur-a, -en, -i ahd.: restauro
stiurjan got.: restauro
stiuʒ ahd.: stiva
stiwiti got.: studeo
stobarōn ahd.: stupeo
stōđ aisl.: sto
stofn aisl.: stuprum
stōjan got.: restauro, sto
stoc(k) ahd.*: stuprum
stollo ahd.: locus
stolpa norw.: stlembus
stōls got.*: locus, sto
stōma got.: stamen
stopf-a, -o ahd.: stuprum
storah ahd.: strix
-stōren ahd.: trua
storchanēn ahd.: stringo
storkna aisl.: stringo
storkr aisl.: strix
stornēn ahd.: consterno
stōrr aisl.: sterilis
storrēn ahd.: sterilis
stōw ags.: restauro
stowan ahd.: restauro
støkkva aisl.: stagnum
strāfe(n) mhd.: trepit
strāch ahd.: sterno
stracchēn ahd.: sterno, stringo
strāla ahd.: stria
strām mhd.: stria
strang ahd.*: stringo
strant mhd.*: sterno
strāo ahd.: sterno
straujan got.*: sterno, struo
strawberry engl.: fragum
streawberie ags.: fragum
stredan ahd.: fretum, strideo
streifen mhd.: stringo
strecken ahd.*: stringo
strengi ahd.*: stringo
strengr aisl.: stringo
streno ahd.: stria
strīd as.: lis
strīdan ags.: lis
strīđr aisl.: sterilis
striefen mhd.: stringo
strieme mhd.: stria
strīhhan ahd.*: stringo
strician ags.: stringo
stric(k) ahd.: stringo
stricchan ahd.: stringo
striks got.*: stringo
strīmo ahd.: stria
strippen ndl.: stringo
strīt(an) ahd.: lis
striūka aisl.: stringo
str(j)ūpi aisl.: struma
stropen norw.: struma
ströufen mhd.: stringo
stroum ahd.*: Roma
strūbēn ahd.: rubus, struma
strudel mhd.: fretum, strideo
strūhhōn ahd.: stringo
strūch mhd.: frutex
strumpf mhd.: truncus
strunk mhd.: truncus
strūtian ags.: trudo
strūʒ mhd.: trudo
strȳkua aisl.: stringo
stūan ahd.: restauro
stūatago ahd.: restauro
studen ahd.: studeo
stūfr aisl.: stupa, stuprum
stuit ndl.: stiva
stūkan aisl.: stuprum
stūmi aisl.: restauro
stump ags.: titubo
stumpa aisl.: titubo
stunia ags.: tono
stunz mhd.: tondeo
stuol ahd.: sto
stūpa aisl.: titubo
stūpa afries.: stuprum
stūpe mhd.: stuprum
stupf ahd.: stuprum
sturm ahd.*: trua
sturz ahd.: trua
stuttr aisl.: tundo
stuzzen ahd.: studeo
styđja aisl.: studeo
stȳle ags.: stagnum
stynia aisl.: tono
styntan ags.: tundo
stȳra aisl.*: restauro
styrian ags.: trua
styrne ags.: strenuus
sū ahd.*: sus
sūđerra ags.: sol
suđr aisl.: sol
sūf(an) ahd.: sucus
sūgan ahd.*: sucus
sugil got.*: sol
sugu ags.: sus
suhterga ags.: sucus

sūcan ags.: sucus
sūl ahd.: silva
sulja got.: solum
sulh ags.: sulcus
sultia as.: sal
sulza ahd.: sal
sumbel as.*: simila
sums got.: similis
sundarwint ahd.: sol
sunder mhd.: sed
sundrō got.: sed, sinister, sino
sunj-a, -is got.: sons
sunnō got.*: sol
suntar ahd.*: sino
sunt(e)a ahd.*: sons
sunus got.*: sus
suoha ahd.: seco
suohhan ahd.: sagio
suona ahd.: sanus
suozi ahd.: suavis
sūpan ags.*: sucus
sūr ahd.*: novacula, rumex
sūrougi ahd.*: sucus, surio
sūsōn ahd.: sono
sūts got.: suavis
swā ags.: si
swa got.: si
swāgur ahd.*: socer
swaih-ra, -rō got.: socer
swalauþs got.: liberi
swalawa ahd.: alcedo
swan ahd.*: sono
swāpan ags.: vibro
swaran got.*: sermo
swār(i) ahd.*: serius
swarts got.*: sordeo
swās ahd.*: sodalis, sui
suǣfa aisl.: sopio
svǣra aisl.: socer
swebal ahd.: sulpur
sweban as.: somnus
swebban as.: sopio
swebēn ahd.: vibro
Suēbi grm.: Sabini
-swebjan, -swebban ahd.: sopio
suefja aisl.: sopio
svefn aisl.: somnus
swegala ahd.: sibilo
swegel awestfäl.: sulpur
swegle ags.: sol
swehur ahd.*: socer
sweibōn ahd.: vibro
sweif ahd.: vibro
sweifan ahd.: dissipo, vibro
sweiga ahd.: saepe
swein got.*: sus
sveipr aisl.: vibro
sweiz ahd.*: sudo
swelahan, swelgan ahd.: sulcus
swelan ags.: sol
swellan ahd.*: insolesco, salum
swelli ahd.: solum, silva
swelten mnl.: volo
swelzan ahd.: volo
sweotol ags.: deus
swer, sweor ags.: surus
swëran ahd.: servo
swerien ahd.*: sermo
swērs got.: serius
swēs got.: sodalis, sui
suīa aisl.: sino, sonium
Suiar aisl.: Sabini
swibls got.: sulpur
svīđ ags.*: sanus
suīđa aisl.: sidus
suīfa aisl.: vibro
svife ndd.: vibix
swift engl.: vibro
swigar ahd.*: socer
swigli as.: sol
swiglōn got.*: sibilo
svili aisl.: socer
swilizōn ahd.: sol
swilo ahd.: insolesco
svīme aisl.*: sonium
swin, -sian ags.: sono
swīnan ahd.*: sanies, sino, situs, sonium
swinde mhd.: sanus
swingan ahd.: convexus
svinnr aisl.: sanus
swintan ahd.*: sonium
swinþs got.: sanus, sons
Suiones grm.: Sabini
swipa aisl.: vibix, vibro
swirōn ahd.: surus
swistar got.*: soror
suīvirđa aisl.*: sed, sino
swōne mndd.: sanus
sworga ahd.: servo
suọr aisl.: sermo
s(w)uozi ahd.*: suavis
swyr ags.: surus
sygil, sigel ags.: sol
symbel ags.: simila
tā ags.*: digitus
tađ(a) aisl.: daps
tāen ahd.: felo
tafn aisl.: daps
tagr got.*: lacrima
taihswa got.: dexter
taihun usw. got.*: decem
taikns got.*: deus, dico
-tairan got.*: derbiosus
tāht ahd.: texo
taka aisl.: tango
take engl.: tango
tācor ags.: levir
tak ndl.: digitus
tāl aisl.: dolus
talga aisl.: dolo, falx
tamba färö.: templum
tamjan got.*: domo
tamm mhd.: faber
tange aisl.: digitus
taphar ahd.: faber
tar-a, -ēn, -ōn ahd.: fraus
targa aisl.*: fortis
tarnen ahd.: fraus
tasten mhd.: taxo

tāt ahd.*: facio
taujan got.*: dudum
-taúrnan got.: derbiosus
te-, ti- as.*: dis-
teach engl.: dico
tēam ags.: duco
teđja aisl.: daps
teer ndl.: larix
tegal ahd.: fingo
teig ahd.: fingo
teitr aisl.: deus, ludus
tēkan got.*: digitus, tango
telgja aisl.: dolo, falx
teman as.: domus
tenni ahd.: felix
tergan ags.*: fortis
terken mhd.: furvus
terren ahd.: fraus
teter ags.: derbiosus
Thahshēm andd.: taxus
tharot ahd.*: aliuta
thill engl.: telo
thimm as.: tenebrae
thrimman as.: tremo
thwesben ahd.: tesqua
tiald aisl.: dolo
tiara aisl.: larix
tīd ags.*: daps
tīđian ags.: bonus
tīfa aisl.: depso
tīfer ags.: daps
tigđ(ian) ags.: decet
tīg(en)n aisl.: dico
tihtōn ahd.: fingo
tīchen mhd.: fingo
ticcin ags.: haedus
tila ahd.: felo
tilla, tilna norw.: telo
tīlon, tīligōn ahd.: daps
tīma ags.*: daps
timrjan got.*: domus
tindr aisl.: dens
tior ahd.: bestia
tīra aisl.: deus
tiuhan got.*: duco
tō as.*: de
toga aisl.: duco
toht ags.: duco
tol ahd.*: fallo, stolidus
tol ndl.: dolo
toldo ahd.: medulla
tol(le) mndd.: dolo
tōlūcan ags.: lucta
tolun ahd.: medulla
tōnen mndl.: oculus
toom ndl.: duco
topt aisl.: domus
tor ahd.: foris
tōre mhd.: furo
tort, turt norw.: tardus
tōslīpan ags.: labo
tōt ahd.: funus
tou ahd.*: favonius
toum ahd.: fumus
touwen ahd.: funus
town engl.: durus
tragan ahd.: fortis, traho
trahan ahd.: lacrima
traher mhd.: lacrima
tram ahd.: durus
trauan got.*: larix
trausti got.: larix
traust(r) aisl.: larix
træglian ags.: traho
trehhan ahd.: traho
trecken mnd.: traho
trennen ahd.: derbiosus
triggws got.*: larix
trinnen mhd.: derbiosus
triogan ahd.: fraus
triu got.*: larix
trōr mhd.: frustum
trōst ahd.: larix
troum ahd.*: fraus
truhsāzzo ahd.: drungus
truht ahd.*: drungus
trum ags.: durus
trum ags.: larix
tuggō got.*: lingua
tu(g)iđon as.: bonus
tulgus got.*: indulgeo
tünne mhd.: tumeo
tunþus got.: dens
tuom ahd.: facio
tuon ahd.*: facio
turi ahd.: foris
tusig ahd.: furo
tusin ahd.: furvus
tūsc ags.: dens
tuz- got.: dis
tuzwērjan got.*: verus
twai usw. got.*: duo
twarc mhd.: trua
tweifls got.: biduum, dubius, duplus
twennr, tvinnr aisl.: bini
twerge mhd.: torqueo
twi- ags.: bis
twīden mnd.: bonus
twifēte ags.: bipes
twijn ndl.: bini
twinter engl.: bimus
twis got.*: bis, dis
twist mengl.: bini
twīn, twinn ags.: bini
twistra aisl.: bini
tuisvar aisl.: bis
tyggia aisl.: gingiva
tygþian ags.: bonus
Tȳr, tivar aisl.*: deus
tyrr, tyrve aisl.: larix
þafian ags.: porticus
þagkjan got.: tongeo
þahan got.: taceo
þaírh got.: termen
þaírkō got.: tergo
þaccian ags.: tango
þamb aisl.: templum
þan got.: tum
þān ags.: tabeo
þanaseiþs got.: serus
þanjan got.*: tendo
þanks got.*: tongeo
þarihs got.: tener
þata got.*: iste
þāttr aisl.: texo
þaurban got.: torpeo
þaurp got.*: trabs
þaúrstei got.: torreo
þaúrsus got.: torreo

und got. as.: ante
undar got.*: inferus
undaúrni got.*: inter
undia ahd.: unda
unganiusit ahd.: nuo
ungezībere mhd.: daps
unhiuri ahd.: civis
unc ahd.: anguis
uncouth engl.: ingens
uncūđ ags.: ingens
unkunþs got.: nosco
unlēds got.*: latro
unmanariggws got.: ruo
unnr aisl.: unda
unrīm as.: rite
uns got.*: nos
unsar got.*: nos
unst ahd.: animus
untar ahd.*: inter
untaȥ ahd.: ante
untē got.: de, unde
unti, enti, inti ahd.: ante
untilamalsks got.: flaccus
untorn ahd.: inter
unwahs got.: convexus
unwēr-ei, -jan got.: severus
unwiss got.: video
unzīver mhd.: daps
uoba, uoben, uobo ahd.: opus
uodal ahd.: atta
uohsana ahd.: ala
uohse, üehse mhd.: ala
uochisa ahd.: ala
uomāt, uowahst, uochalawer ahd.: ab, heres
uoquemilo ahd.: uva
upp aisl.*: sub
ur ahd.: au
ūr ahd.*: urus
ūr aisl.: urina
urbar mhd.: fero
urchnāt ahd.: nosco
urrannjan got.: rivus
urrēdan got.: reor
urreisan got.: rivus
urt aisl.: radix
urwīs ahd.: divido
us-, uz- got.: au
usanan got.: animus
ūsannr aisl.: sons
usbaugjan got.: fungor
usele mhd.: uro
usfilma got.: palpo
usflaugjan got.: pluma
usgaisjan lit.: haereo
usgeisnan got.: foedus, haereo
ushaista got.: cura
ushulōn got.: caulis
usilvar ahd.: uro
uslaubjan got.: libet
usli aisl.: uro
usskaws got.: caveo
ūst schw.: jus
ustar ahd.: industria
ustaúhts got.: duco
ustinōn ahd.: industria
ustrī ahd.: industria
usþriutan got.: trudo
ūt got.*: usque
ūtar ahd.: uber
ūtoesen ndd.: haurio
ūwila ahd.: ulucus
ūwo ahd.: bubo
uȥ ahd.: usque
wā ags.: vae
waba ahd.: favus, vespa
wabern mhd.: vappo
wād ags.: vitrum
wadal ahd.: vannus
waddjus got.: vieo
wadi got.: vas
vāđ aisl.: venor
vađa aisl.*: vaco
wado ahd.: vārus
wāfian ags.: vibro
vafra aisl.: vappo
vafrloge aisl.: vappo
wafsa ahd.: vespa
vāg norw.: vectis
vāg ags.: vieo
wāg, wāga ahd.: veho
wagan ahd.*: veho
waganleisa ahd.: lira
waganso ahd.: vomer
waggareis got.: convexus
waggs got.*: convexus
wagjan got.*: veho
wāh as.: convexus
wahhar ahd.: vegeo
wahs ahd.*: velum, convexus
wahsjan got.: augeo
wahsan ahd.: augeo
wahtala ahd.: coturnix
wai got.: vae
wajamērjan got.: vae
waian got.: ventus
wājan ahd.: ventus
waihjō got.: vinco
waihts got.: voco
waila got.*: volo
wailawizns got.: vescor
waips got.: vibro
wair got.: vir
waírpan got.*: verbena
waírs got.*: verro
waírsiza got.: verro
waírþan got.*: verto
-waírþs got.: verto
wait got.: video
wak(j)an got.*: vegeo
vakka aisl.: vagor
wackar ahd.*: vegeo
wal ahd.*: vallessit, volnus
wāl ahd.: vallessit
val aisl.: volo
wala ahd.: volo
wāla ahd.: adulo
wald ahd.: volvo
waldan got.*: valeo
valfađir aisl.: pater
waljan got.: volo
walkan ahd.*: valgus

wal(l) mhd.*: vallus
wallan ahd.: volvo
walm ahd.: volvo
valr aisl.: vallessit
valr aisl.: valles
waltjan got.*: volvo
walu afries.: valles
walus got.: valles
walwjan got.: volvo
walwisōn got.: volvo
vām-a, -r aisl.: vomo
wamm got.*: vomica
wān ahd.: venus
wan(a)st ahd.: vensica
wandjan got.*: vieo
wandus got.: vieo
wanga ahd.*: convexus
vangr aisl.: convexus
vangsni aisl.: vomer
wanch-on, -al ahd.: vagor
wanna ahd.: vannus
vanr aisl.: venus
wans got.*: au, vanus
want engl.: vanus
wanta ahd.: quando
vār aisl.: ver
vār aisl.: nos
war got.*: vereor
wār ahd.*: severus, verus
vara aisl.*: vervex
wara neman ahd.*: vereor
wardja got.: vereor
warjan got.: aperio
wārjan ahd.*: verus
warm ahd.*: formus
warōn as.: vereor
warot ahd.: aliuta
wārspello ahd.: appello
wartēn ahd.*: vereor
warto ahd.: vereor
warza ahd.*: verruca
vās aisl.: unda
wasal ahd.: uro, unda
vase aschw.: fascis
wasjan got.*: vestis
wascan ahd.*: unda
waste mhd.: vastus
wasti got.: vestis
wasulun ahd.: unda
watan ahd.: vado, eo
vatn aisl.: unda
watō got.: unda
vātr aisl.: unda
vātta, vāttr aisl.: voco
waurd got.*: verbum
waurkjan got.: vergo
waúrms got.*: vermis
waúrts got.*: radix
wāwan ags.: ventus
wāzen mhd.: ventus
wazzar ahd.*: unda
wæfs ags.: vespa
wæps ags.: vespa
vær ags.: urina
wǣr ags.*: severus, verus
wæs ags.: unda
wǣt ags.: unda
wē ahd.: vae
wearre ags.: verruca
weban ahd.: vappo, vespa
webe-len, -ren mhd.: vappo
veđ aisl.*: vas
wedar as.: ventus
wedil ahd.: adulo, vannus
veđr aisl.: ventus, vetus
wefsa ahd.: vespa
wēg as.: vieo
wegan ahd.*: veho
weggi ahd.*: vomer
veggr aisl.: vieo
wēgs got.*: veho
wehha ahd.: vicis
wehsal ahd.*: vicis, vilis
weibōn ahd.: vibro
weida ahd.: venor
veiđi aisl.: venor
veiđr aisl.: venor
weif ahd.: vibro
veifa aisl.: vibro
weigarōn ahd.: vinco
veigr aisl.: vinco
weihan got.: victima, vinco
weihs got.*: victima
weihs got.: vicus
wein got.*: vinum
weipan got.: vibro
veipr aisl.: vibro
weis got.*: video
weis got.: viginti
veisa aisl.: viesco
weis(o) ahd.: divido
weit ahd.: vitrum
weiz ahd.: video
wecca ags.*: velum
wekki ahd.*: vomer
weld engl.: lutum
vēl(e) aisl.: adulo
welf ahd.: volpes
welig ags.: salix, volvo
wella ahd.: volvo
wellan ahd.: volo
wels mhd.: squalus
welzan ahd.: volvo
venja aisl.: venus
wenist ahd.: vensica
wennen ahd.: vannus
wēns got.*: opinor, venus, verus
weornian ags.: viesco
weotuma ags.: venus
weoxian ags.: virga
wer ahd.*: vir
ver aisl.: urina
werfen ahd.: verbena
werjan ahd.: aperio, vestis
werna ahd.: verruca
werran ahd.*: verro
-wert ahd.*: verto
wesan ahd.: Vesta
wesanēn ahd.: viesco
vesl norw.: unda
westan ahd.*: vesper
wester mhd.: vestis
wetar ahd.: ventus
wetti ahd.: vas
wezzen ahd.: triquetrus
whey engl.: caseus
whole engl.: caelebs

wiaga ahd.: vicis
wiara ahd.: viriae
wibil ahd.: vappo
wid ahd.: vieo, vitis
wīda ahd.: vieo, vitis
widar ahd.*: vitricus
widar ahd.: vetus
widde ags.: vieo
widerswalm ahd.: salum
wīdl ags.: vitium
viđra aisl.: vates
widren mengl.: viesco
widuwō got.*: viduus
viđer aisl.: vieo
wīđig ags.: vieo
wīdillo ahd.: vitium
viđr aisl.: vitricus
wīfen mhd.: vibro
wiga ahd.: vicis
wīgan ahd.*: vinco
wigana got.: vinco
vīgja aisl.: victima
wigs got.: veho
wīhhan ahd.*: vicis
wīhsela ahd.: viscum
wiht mhd.: velum
wīce ags.: vicis
wīch ahd.*: vicus
wicke mhd.: velum
wickilī(n) ahd.: velum
wikō got.*: vicis
wīl ags.: vilis
wilgia as.: salix, volvo
wilja got.*: volo
wiljan got.*: volo
wilmod ags.: lana
wīl-ōn, -ēn ahd.: quies
wilwan got.: lupus, vello
wimpal ahd.*: vibro
vin aisl.: venus
windan ahd.*: vieo
winds got.*: ventus
windwian ags.: vannus
wini ahd.*: venus, vindex
winja got.: venus
winistar ahd.: venus
winkan ahd.*: vagor
winkil ahd.: vagor
winnan got.*: conor
winne ahd.: venus
winnow engl.: vannus
wint-a, -ōn ahd.: vannus
wintrus got.*: sidus, unda
wintrus got.*: sidus
winþiskaúrō got.: vannus
wīo ahd.: avis
wipf ahd.: vibro
wipfil ahd.: vibro
wipja got.: vibro
vīra schw.: viriae
virgell aisl.: vergo
vīrr aisl.*: viriae
wirsiro ahd.: verro
wirtel mhd.: verto
wis got.: Vesta
wisa ahd.: virus
wisan got.: vescor, Vesta
wīsan ahd.: divido
visenn aisl.: viesco
wise ahd.*: virga
wīse ags.: virga
wisila ahd.: visio
vīsir aisl.: virga
visna aisl.: viesco
wisnian ags.: viesco
wīsōn ahd. as.: video
wisp engl.: virga
visp schwed.: virga
wispel ndd.: viscum
wist ahd.*: vescor
wists got.*: Vesta
wit got.: viginti
witan got.: video
witeren mhd.: vates
wither engl.: viesco
vitr aisl.: video
wīþig ags.: vitex
wiþōn got.: vitium
wiþra got.: vitricus
wiþrus got.*: vetus
wiwaken ndd.: vagor
vixla aisl.: vicis
wizdila got.: vitrum
wizōn got.: vescor
wiʒʒan, -wiʒʒēn ahd.: video
wlaitōn got.*: voltus
wlītan as.: voltus
wlits got.*: voltus
wlōm mnd.: lama
wlonc ags.: valgus
wōds got.: vates
wōh ags.: convexus
wohha ahd.: vicis
wōkains got.: vegeo
wocke(n) mnd.: velum
wōcig ags.: velum
wōcor ags.: augeo
vǫđui aisl.: varus
wōkrs got.: augeo
wold engl.: lutum
voma aisl.: vomo
wonēn ahd.*: venus
woos engl.: alga
wōpjan got.: vagio
worf ahd.: verpa
wōs ags.: alga, unda
wōþ ags.: vates
vǫkr, vǫkua aisl.: uvidus
vǫlr aisl.: valles
vǫndr aisl.: vieo
vǭr aisl.: verus
vǫr aisl.: urina
vǫrr aisl.: verro
vǫrr aisl.: vervactum
wrā aschw.: vergo
wrāđ ags.: irrito
wraiqs got.: vergo
wrang ndl.: rancens
vrång schwed.: vergo
wranc mnd.*: rancens
(w)reid(i) ahd.: irrito
wrēđ as.: irrito
wrēgan ags.: verbum
wrenc, -an ags.: vergo
wrīđan ags.: irrito
wrigels ags.: rica
wrīgian ags.: rixa
wrikan got.*: urgeo
wringan ags.*: ringor, vergo
wrincle ags.: vergo

wrīon, wrēon ags.: rica
wrisilīk as.: verruca
wrītan ags.*: rima
wrōgian as.: verbum
wrōh-s, -jan got.: verbum
wrōht as.: cento
wrōt ags.: radix
wruggō got.: vergo
wucu ags.: vicis
wulan got.: volvo
wuldor ags.: voltus
wulfs got.*: lupus
wulla got.*: lana
wulmod ags.: lana
wulpa ahd.: lupus
wulsta ahd.: volvo
wulþrs got.: voltus
wulþ-us, -ags got.: valeo, voltus
wunan got.: venus
wunnia ahd.: venus
wunsk(en) ahd.*: venus
wuoffan ahd.: vagio
wuohhar ahd.: augeo
wuol, -en ahd.*: vallessit
wuosti ahd.*: vastus
wuot ahd.: vates
Wuotan ahd.: vates
wuppe ahd.: vespa
wurgen ahd.: vergo
wurgil as.: vergo
wurzala ahd.: radix
wyhtel ags.: coturnix
wylm ags.: volvo
wynn ags.: venus
wyrtwalu ags.: radix
ȳđ ags.: unda
yean engl.: agnus
ȳce ags.: uvidus
ȳla aisl.: ulula
ylgr aisl.: lupus
ylja, ylr aisl.: adoleo
ymb, ymbe ags.: amb-
ynde aisl.: venus
ynne ags.: unio
ȳra aisl.: urina
yrre ags.: erro
yrsian ags.: erro
ysla aisl.: uro
ȳwan ags.: oculus
zabalōn ahd.: depso
zagen ahd.: ad
zahar ahd.: lacrima
zāla, -ōn, -ēn ahd.: dolus
zam ahd.*: domo
zamōn ahd.: domo
zand ahd.: dens
zarga ahd.: fortis
zawēn ahd.: dudum
ze-, zi- ahd.: dis-
zebar ahd.: daps
zēha ahd.: digitus
zehan usw. ahd.: decem
zeigōn ahd.: dico
zeihhan ahd.: dico
zeihhur ahd.: levir
zeiz ahd.: deus, ludus
zelch, zelge mhd.: dolo
zellen ahd.*: dolus
zelt ahd.: dolo
zeman ahd.: domus
zemmen ahd.: domo
zeran ahd.: derbiosus
zermürsen mhd.: marceo
zeso, zesawa ahd.: dexter
zetten ahd.: daps
zēwe fränk.: digitus
ziga ahd-: haedus
zīhan ahd.: dico
zijpelen ndl.: siat
zicchī ahd.: haedus
zil ahd.: dolus
zimbar ahd.*: domus
zimberen ahd.: domus
zinko ahd.: dens
zinna ahd.: dens
zint mhd.: dens
Zio ahd.: deus
ziohan ahd.: duco
zipfen mhd.: depso
zir- ahd.: dis-
zirbel mhd.: larix
zirwe mhd.: larix
zīt ahd.: daps
zirzūsōn ahd.: dumus
zisamane ahd: similis
zispen ahd.: depso
zittaroh ahd.: derbiosus
ziweibjan ahd.: vibro
zogōn ahd.: duco
zol(le) mhd.: dolo
zougen ahd.: ad
zoum ahd.*: duco
zounen mhd.: oculus
zouwen mhd.: dudum
zouwitun ahd.: dudum
zwangōn ahd.: dumus
zwelga ahd.: dolo
zwēne usw. ahd.: duo
zwerg mhd.: torqueo
zwi- ahd.: bis
zwīden mhd.: bonus
zwīfal ahd.: biduum, dubius
zwifalt ahd.: duplus
zwihoubit ahd.: biceps
zwinal ahd.: bini
zwirn mhd.: bini
zwiro(r) ahd.: bis
zwis mhd.: bis
zwisk(i) ahd.: dis
zwizunki ahd.: bilinguis
zwoene mndl.: sanus
zuht ahd.*: duco
zucch-an, -en ahd.: duco
zunga ahd.: lingua
zuo, za, ze ahd.: de
zur- ahd.: dis
zūsach mhd.: dumus
zūwen mhd.: dudum.

Neuhochdeutsch.

Aal anguis
Aas edo
ab ab
abziehen abduco
Ache aqua
Achse axis
Achsel ala, axis
Acht neco
acht octo
achten oculus
Acker ager
Adel atta
Ader vena
Ähre acus
Aff aqua
Agn agna
ah a
aha ehem
Ahle alica
Ahne anus
Ahorn acer
ahnden nota
Andorn andabata
Alden alveus
Ale alumen
Alge alga
Alm almus
alt alo
Amboß confuto, fustis
Amme amita
Ampfer amarus
Amsel merula
Amt ambactus
an an-
Angel ancus
Angst ango, angustus
Anke unguo
ant- ante
Alpen albus
Apfel Abella
Arbe arbutus, arcus
Arbeit labor, orbus
Arche arca
Arm armus
arm orbus, rarus
arsch urruncum
Art aro, ars
Asche ad, areo
Ast os
Atem animus
auch aut
Auer urus
arg levis
Auge oculus
Axt ascia
backen focus
bäh bebro
bähen foveo
Bahre Feronia
Balg follis
Balken fulcio, sufflamen
Ball follis
Ballen follis
Bann fabula
-bar fero
Bär fiber
barsch fastigium
Barbe barbus
barfuß fanum
Barke barca
Bärme fermentum
Baron baro
Barre forus
Bart barba
Barte forfex, fastigium
Baststrick fascia
Bau favus
Bauch fagus
bauen fucus, fui
Bausch callum, fustis
beben fucus
Beete beta
begehren horior
beginnen recens
behagen cohus
bei ob
Beichte jocus
beide ambo
Beil finis
Bein femur
beißen findo
bejahen nego
Belche fulica
bellen flagito
bemerken inquam
Benne benna
bergen fortis
bersten frustum
Besen fascia N.
besser fabula
Bett fodio
Beule folium, fugio, furunculus
bewegen vagor, veho
Biber fiber
biegen folium, fugio
Biene fucus
Biessen beta
Bilch feles
binden necto, offendimentum
Birke fraxinus
Birne pirum
bist fio
bitten fido
bitter foedus
blank flagro
blasen blatea, flemina
blässen balo
Blatt flos, folium
Blatter blatea, flemina
blau flavus
bläuen fligo N.
blecken flagro
Blei plumbum
bleiben lippus
bleich flagro
blitzen flagro
Blume flos
Blut flavus, flos
Blüte flos
Blutegel anguis
Boden fundus
Bogen fugio
Bohne faba
bohnen fanum
bohren fastigium, ferio
Bolle follis
Bord brattea
Borke fraxinus
Borste fastigium
Bottich fidelia
Brachfeld frango

Erde arvus
Erle alnus
erlöschen sublestus
Ernte annona
erquicken vivo
Erpel ndd.: robus
erwähnen voco
Erz aes, raudus, ruber
Esch ador
Esche ornus
Esel asinus
Esse aedes
essen edo
Essig aceo
Eule cucubio, queror, ulucus
Euter uber
Ewigkeit aevum
eynholz: mnd.: juniperus
Fach paciscor
Faden pateo
fahl palleo
Fahne pannus
fahren porta
falb fario
Falke falco
fallen fallo
Falter papilio
falzen pello
fangen paciscor, pango
Fant pes
Farbe fario, spargo
Farn sporta
Farre pario
Färse pario
farzen pedo
Faselschwein pario, penis
Faser pannus
Faß patro
fassen patro
fast fere
fasten fastus
fauchen bucca, pustula
faul pus
Faust pugil
fechten pecten, pugil
Feder accipiter
fegen paciscor
Fehde piget
Feige ficus
feige piget
feil vilis
Feim spuma
Feind patior
feist opimus, paedor
Feld palam
Fell pellis
Felsen plancus
Ferkel porcus
fern per
Ferse perna
Fese pinna
Fessel patro, pedica
fest fastus, fere
feucht palus
Feuer purus
finden pons
Filz pello, pilleus
Fink pingo
finster tenebrae
Firn per
Fisch piscis
fisten pedo
Fitze oppidum
Fittig penna
flach plaga, plancus
flackern flagro
Fladen planta, plautus, puls
Flasche flasco
flattern papilio
Flaus pluma
Flausch pluma
Flechten delictus
flechten plecto
Fleck plango
Flecken plancus
Fledermaus papilio
flehen lena
Fleisch laridum
Fleiß lis
Fliege pluma
fliegen pluma
fliehen locusta, pulex
Fließ pluma
fließen apluda, pluo
Flinte later, pila
Floh locusta, pulex
fluchen flagito, plango
Flühe plancus
Flunder planta
flunkern splendeo
Flur planus, exploro
Flut ploro
Föhre quercus
Fohlen pullus
Forelle perca
forschen posco
fragen posco
Frau per, provincia
frei privus
fressen vescor
Frett furo
Frevel probrum
frieren prurio
Frieseln premo
frisch praegnans
Frischling praegnans
Fron- per, provincia
Frost pruina
früh pro
fuen pavio
fühlen palma, palpo
fünf quinque
für prae
Fürst proceres
füttern pasco
Fuge paciscor
Furche porca
Furcht querquerus
Furt porta
Fuß pes
Fut puppis
Gabel gabalus
gähnen hio
gären pejero, ira
gaffen hamus
Galle fel, galla, glans
Gans anser
ganz madere
Garn haruspex
garstig fastidium, torreo
Garten cohors
Gast hostis
Gatte hedera
Gauch cuculus
Gaul caballus
Gaumen faux
ge- com-

Hengst canterius
her -ce
herb caro
Herbst carpo
Herd carbo
Herde creo
Herz cor
Herzog dux
hetzen cado, calamitas
Heu pavio
heuer -ce, hornus
heulen queror
Heuschrecke locusta
heute -ce, hodie
hier quirquir
hierher citra
Hilde- clades
Himmel camur
hin -ce
hinten recens
hinter com
Hirn cerebrum
Hirsch cervus
Hirse Ceres, cirrus
Hirt creo
hoch lugeo
hock cumulus
Hode coleus, cunnus, cutis
Höhle celo
Hölle callis, celo, gurgustium
hören auris, caveo
hoh cumulus
hohl caulis
holen calo
holla lallo
Holm celsus
Holz callis
Hopfen humulus
Horn cervus, cornu
Hornisse crabro
Hornung caleo
Horst creo, crinis
Hort custos
Hosen cutis
Hube, *Hufe* scapulae
Hüfte cubitum
Hügel cupa
Hülle celo, color
Hülse cella, celo
hüpfen cubitum
Hürde crassus
hüten cassis
Hütte custos
Huf caballus
Hufe capio, capo
Huhn cano, ciconia
Hummer cammarus
Hund canis
hundert centum
Hundsfott puppis
Hunger cunctor
Hure carus, muscerda
hurren curro
Hut cassis
ich ego
Igel anguis
Imme apis, omnis
immer aevum
in in
irgend cunque
Ingetum abdomen
irren erro
ja is
jähe ocior
Jagd jocus
jagen aerusco
Jahr Janus
Jauche jus
jauchzen jocus, jubilum
je aevum
Joch jugum
Jugend juvenis
Kabis caput
kacken caco
Käse caseus
kahl calvus
Kalb galba
kalt gelidus
Kamin caminus
Kamm gemma
Kammer camera
Kaninchen cuniculus
Kapaun capo
Karpfen carpa
Kastanie castanea
Kasten gero
Katze cattus
kauen gingiva
kaufen caupo
Kaulquappe bufo
Kauz ulucus
Kegel baculum
Kehle gula
Kelch calix
kennen navus, nosco
Kerker carcer
Kern granum
kernen glarea
Kessel catinus
Keule vola
Kichererbse cicer
Kiel vola
Kiesel gero
Kikeriki cucurio
Kind gens, gigno
Kinn gena
Kirsche cerasum, cornus
Kitt bitumen
Klamm glomus
klauben glubo
Klaue gluo
kleben glus
kleber blaesus, glus
Klei glus
klein glisomarga
Kleister glus
klemmen glomus
klieben glubo
klimmen glus
Kloben globus
Kloß gladius, gluo
Klotz gladius, gluo
klucken glocio
Kluft glubo
Klumpen gleba, glomus
Klute gluo
Knabe gigno
Knäuel gluma, gluo
Knall nola
kneten pejero
Knie genu
Knoten necto
Knoten nodus
Koderl guttur N.
Köder gurges
König genius
Kohlrabi rapum

Kolben bulbus, globus
kommen venio
können navus
Kopf calva
Korb corbis
Korn granum
Kost gusto
kosten gusto
Kot bubino
Krähe gracillo
krähen gracillo
Kräuel grumus
Kragen frumen
Krahn grus
Kram gremium
Kranich grus
krauen broccus
Kraut germen, gramen, veru
Krawatte boja
kregel gracillo
Kreide creta
kreischen gingrio
Kreuz crux
Krume grumus
kühn nosco
Kugel gluo
Kuh bos
Kunde nosco
Kunst nosco
Kupfer cuprum
Kürschner birrus
Kuß basium
Kutteln botulus
Kürbis cucurbita
küren gusto
lachen clango
lahm catax, lanio
Laib libum
Laich scateo
lallen lallo
Lamm alces
Landstrich margo
lang longus
Land lumbus
Lanze lancea
Lappen lappa, liber
lau caleo, langueo
lassen lassus
Laster loquor
Laub liber
Laube clupea
Lauer lora
Laufbursche cacula
laufen callis
Lauge lavo
lauschen clueo
laut inclutus
lauter cluo
leben lippus
Leber jecur
Lebkuchen libum
lecken lignum, lingo
Legel lagoena
Lehm limus
lehren lira
Leich ludus
Leichnam camur
leicht levis
Leid, *leiden* litus, lis
Leie lausiae
leihen linquo
Leim lima, limus, lino
Lein linum
Leiste limus, litus
Leisten lira
leisten lira
Leite clino
Leiter clino
Lende lumbus
lenken clingo
lernen lira
Lenz nundinae
Letten latex
leuchten lux
Leumund clueo
Leute liber, liberi
Licht lux
Lid clino
Liebe libet
Lied laudare, linter
liederlich liber
liegen lectus
lind lentus
Linde lentus, linter
links langueo
Linse lens
Lippe labium
Loch lugeo
Locke lucta
locken lacio
Loden lodix
Löffel lambo, ligula
lösen luo
Löwe leo
Lohn lucrum
Lolch lolium
Lonnagel ulna
Lorbeer laurus
los luo
Lot lausiae, raudus
Lothar inclutus
Lotter liber
Luchs lux
Lücke lugeo
Lünse ulna
Lunge levis
Lust lascivus
machen maceria
Macht magnus
Made mando
mähen meto
Mähne monile
Mähre merx
Märchen maior
Märe maior
mag macer
Magd macer
Mage macto
mager macer
mahlen molo
mahnen memini, moneo
Mai maior
Mal macula, metio mulleus
mal macula, semel
Malve malva
Malz mollis
Mandel(holz) mamphur
Mange(l) mango
Mangel mancus
Mann homo, mas, neriosus
manch magnus, maior
Marder martes
Mark margo, mergo
Marmel marmor
Maser macula
Maß metior, meditor
Mast madere, malus

Matte matta
maukig emungo
Maul mentum, mugio
Maulbeere morum
maulen rixa
Maulesel mulus
Maulwurf mollis
Maus mus
Maut metior
meckern miccio
Meer mare
Meerschatten squatina
Mehltau mel
mehr maior
meiden mitto
Meile mille
mein meus
Meineid communis
meinen meinom, memini
Meise merula
melken mulceo
mengen maceria
Mennig minium
Mensch mas
Menz mannus
Mergel argilla, marga
messen meditor
Messer madeo
Mettwurst maialis
Metzel macellum
Metzger macellum
Meuchler muger
mich negotium
Michel magnus
Mieder mater
Mies muscus
Miesmuschel murex
Miete miles
Milbe molo
Milch melca, mulceo
milde mel, mollis
Milz lieu
mindest minor
Minne memini, mentum
Minze menta
mischen misceo
miss- muto
missen mitto
Mist mingo
mit met
Mitte medius
Moder mulier
mögen magnus, nosco
Mörser marceo, moretum
Möwe mico, miluos
Molken melca
Monat mensis
Mond mensis
Moor mare
Moos mare, murex, muria, muscus
Mord morior
morsch marceo
Motte mando
Mücke musca
müde moles
Mühle molo
Müll molo
mürbe frio, marceo
müssen macula, medito
mucksen mugio
muhen mugio
Muhme mamma
Mund manus, mando, mentum
munter memini
murmeln fremo
Muschel murex
Muß madere
Mut mas, mos
Mutter mater
na enim
Nabe umbilicus
Nabel umbilicus
Nachen navis
Nacht nox
Nachtigall hirundo
nackt nudus
Nadel neo
nähen neo
Nagel unguis
nahe nanciscor
Name nomen
Naphta Neptunus
Narbe nervus
Narde nardus
Nase naris
Natter natrix
Naue navis
Nebel nebula
Neckar niger
Neffe nepos
nehmen emo
neigen coniveo
nein ne, ni, non
Nenne nonnus
Nessel nassa
Nest nidus
Nessel nassa
Netz nassa
neu novus
neun novem
nicht neque
Nichte nepos
nieder nidus
Niere nefrones
Niß lens, nidor
Nixe niger
noch nunc
Not neco
nucken nuo
Nüster naris
nun nunc
Nuß nux
oben sub
Ochse uvidus
öde au, otium
Öl olea
Ofen aulla
oh a
Ohm ama
ohne inanis, sine
oho ehem
Ohr auris
Osten aurora
Ostern aurora
Otter lutra
Pack bajulus
pamp(f)en papa
pappen
Park compesco
Pech pix
Pegel baculum
Peggel tussis
Perle unio
Pfaffe papa
Pfanne patena
Pfau pavo
Pfeife pipilo

Pferd burdo, reda
Pflaume prunus
pflücken pluma
Pflug dolo
Pfuhl palus
pfui fu
Pfund pondus
piepen pipilo
Pipihendi pipinna
pissen pipinna
plappern balbus, blatero
plärren fleo
platschen floccus
platzen floccus
Pogge bucca
potz buttuti
pupen bucca
quälen doleo, vallessit, volnus
Quast vespix
Quecke vivo
quellen volo
quer torqueo
Queste vespix
quick, queck vivo
quieken coaxo
Quirl trua
Rabe cornix
Rachen ringor
rächen urgeo
Ränke vergo
Rad rota
ragen recens
Ranke vergo
rasch rota
rasen rorarii
rass rado
Rat rarus, reor
raten reor
Ratte rado
Ratz rado
rauben rumpo
raufen rubus
rauh ruga
Raum rus
raunen ruspor
Raupe rubeta
Raute rumex, ruta
Rebe verbena, rabusculus, repo, orbis
Rebhuhn robus
Rechen rogus
rechnen rogus
recht rectus
recken rego, sterno
Rede reor
Regen rigo
regen rigeo
Reich rex
reichen rex
Reihe rima
Reiher crimen
Reim rite
rein cerno
reisen rivus
reiten reda
Reiter cerno
reizen irrito
rennen no, rivus, rorarii
Renntier cervus
reuen cruor
Reuse rudis
reuten ruo
riechen erugo
Riege rima
Riegel arceo
Riepe rupes
Riese verruca
Rife scrofula
ringen rancens, ringor, vergo
rinnen no, orior, rivus, rorarii
Rippe orbis
Rispe crispus
Rochen raja
Rock vergo
röcheln cornix
Röhre rudis
roden ruo
Rofen rupes
Rohr rudis, ruscum
Roppen rupes
Monte Rosa crusta
Roß curro
Rost robigo, russus, ruber
rot robigo, ruber, russus
rotzen rudo
Rübe rapum
Rücken crux
rügen verbum
rühren cremo
Ruder remus
Ruhm carmen
Rumpf rubus
Runzel ruga
rupfen rubus
ruppig rubus
Rute rudis, ratis
Sache causa, sagio
Sack saccus
säen sero
Saft sapa
sagen inquam
Saite saeta
Sal solum
Salweide salix
Salz sal
(lang)sam serus
Samen semen
samt similis
Sand sabulum
Sat sero
satt satis
Sattel sedeo
sauer novacula, rumex, sucus
Säule silva
saufen sucus
saugen sucus
Saum suo
säumen sino
sausen queror
schaben scabo
Schacht scapus
Schade cassus
Schädel catinus
Schaf caper
Schaff scabo
schaffen scabo, scalpo
Schaft scapus
Schale calix, catinus, scalpo
Schanze casa
scharf sarpio, scrobis
Schatte squatina
schauen caveo
Schauer caurus
scheel scalpo, scelus

Scheffel scabo
Scheibe cippus
scheiden muscerda, scindo
scheinen scaeva, scintilla
scheißen muscerda, scindo
Schellhengst celer
Schemel scamnum
Scherbe scrobis
scheren muscerda, squarrosus
scherzen cardo
Scheuer obscurus
schief scaevus
Schiefer caespes
schielen scalpo
schier caelum, scio
schießen caurus, sublica
Schiff cippus
Schilf scirpus
Schimpf ludus
Schirm corium
Schlaf labo
schlaff langueo
schlagen flagrum, lacer
schlampen lambo
Schlaube glubo
schlecht lima
schlecken lingo
Schlehe liveo
schleichen lima
Schleie lima, salmo
schleifen lubricus
Schleim limax
schleißen laedo, leo
Schleppe lubricus
Schlick lima
schliefen lubricus
schließen claudo
Schlitz laedo
Schlucht glubo
schlüpfen lubricus
schlürfen lurco, sorbeo
schmachten mica
schmähen macer, mica
schmal malus
Schmattel matula
schmeicheln mirus
schmeißen mitto, quatio, verbena
schmelzen mollis
Schmeer medulla, merda
Schmerzen morbus, mordeo
Schmid mica
schmiegen emungo, mucro
schmorgen marceo
Schmutz mulier
schnäuzen no
Schnee ninguit
schnell procella
schnellen procella
schnodderig nuo, sentio
Schnur neo, nurus
Schober cupa
Schock cumulus
schön caveo
schöpfen scabo
Scholle scalpo
Schopf cupa
Schorf scrofula
Schoß cauda
Schote cauda, cudo, obscurus
Schrank scrinium
schrapen scrobis
schrecken locusta
schreiben scribo
schreien screa
Schrein scrinium
Schröder scrautum
schrumpfen scrobis
schütteln ceveo, gutta, quatio
schütten gutta
Schuft cubitum
Schuh obscurus
Schuld scelus
Schuppe squama
Schurz curtus
schütter scindo
Schwäher socer
schwären servo
Schwalbe alcedo
Schwan sonus
schwarz sordeo
schweben vibro
Schwefel sulpur
schwegeln sibilo
Schweif vibro
Schwein sus
Schweiß sudo
schwelen sol
schwelgen sulcus
Schwelle solum, silva
schwellen insolesco, salum, tullius
schwer serius
Schwester soror
Schwiele insolesco
schwinden sanies, sino, sonium
schwirren surus, susurrus
schwören sermo
Sech seco, seges
sechs sex
See saevus, siat
Seele saevus, solor
selig salvus
sehen inquam, sequor
Sehne neo, nurus
sehnen nurus, situs
sehr saevus, saucius
seichen siat
Seife sapo
Seil saeta
sein sui, sum
seit serus
Semmel simila
senden sentio
Sessel sedeo
sich sui
Sichel seco
Sieb dissipo
sieben septem
siedeln situs
Sieg mille
siepen singultus
Sin(grün) senex
Sinn sentio
sinnen sentio, sol
Sippe Sabini
Sitte sodalis, sueo
sitzen sedeo

64*

Wiesel visio
Wildbret fretum
Wille volo
winden vieo
Winter sidus
Windsbraut defrutum
Winkel vagor
winken vagor
Winter unda
Wipfel vibro
wippen vibro
wirken vergo
wirren verro
Wirtel verto
Wisch virga
wispern queror
wissen video
wittern vates
Witwe viduus
wo cur
Woche vicis
wölben culcita
Woge veho
wohl volo
wohnen venus
wollen volo
Wolf lupus
Wolle lana
Wonne venus
Wort verbum
wringen ringor
Wucher augeo
würgen vergo
wüst vastus
Wulst volvo
Wunsch vinnulus
Wurm vermis
Wurzel radix
Wut vates, laus
zählen dolus
zähmen domo
Zähre lacrima
Zacken digitus
zagen ad
Zahl dolus
Zahn dens
zappeln depso
Zarge fortis
zaudern dudum
Zaum duco
Zaun durus
zausen dumus
Zehe digitus
zehn decem
zehren derbiosus
Zeichen dico
zeichnen nota
zeigen dico
zeihen dico
Zeit daps
Zelt dolus
zer- dis-
zergen fortis, traho
zerren corium
zerschellen scalpo
Zeug duco
Zeuge duco
zeugen duco
Ziege haedus
ziehen duco
Ziel dolus
ziemen domus
Ziestag deus
zimmern domus
Zinke dens
Zinne dens
Zippeltritt depso
Zirbe larix
Zitterich derbiosus
zittern terreo, tremo
Zoll dolus
zu de, quando
Zucht ductio
Zunge lingua
zusammen similis
zwei virga
zweifach duplus
Zweifel biduum, dubius
Zweig dolo, virga
zwerch torqueo
Zwirn bini
zwischen dis-
Zwist bis
zwölf linquo.

Baltisch.

Lit(auisch) unbezeichnet (ausgenommen: lit.*).

á, áá ā(h)
absergīsnan apr.: servo
abù ambo
adatà ador
addle apr.: ebulus
adýti ador
aikszté, aiksztus aequor
ains apr.: unus
aysmis apr.: icio
aistra lit.: ira
aisùs aerumna
aitrùs lit.: ater
ãkas oculus
akė̃ti occa
akìs lit.*: oculus
ackons apr.: acus
ãklas lit.*: aquilus
akmů̃ acer, acervus
aknis lett.: jecur
ãkstinas acer, acus
akstìs lit.*: acus
akútas lit.*: acus
āla lett.: alucinor
ala lett.: alveus
alė̃jus olea
alkas arceo
al̃ksnis lit.*: alnus
álkti ulciscor
alkúnė lit.*: lacertus, ulna
álnė lit.*: alces
ālōtës lett.: alucinor
alóti lallo
alpnas lepidus
alpstù lepidus
alskande apr.: alnus
alùs alumen

alůt, alůtës lett.: ambulo
amba amita
anas enim
ane apr.: anus
angìs anguis
angstainai apr.: nox
angsteri lett.: anguis
angurgis apr.: anguis
anýta amita, anus
anka ancus
añksztas ango, angor
ankstì aquilus, nox
anksztiraĩ anguis
anktan apr.: unguo
anót(e) an
ansis apr.: ansa
añt ante
anta alit.: ante
antënà anas
ántis anas
añtis ante
anxdris apr.: anguis
apaczià ab
ape apr.: amnis
apẽ ob
api- ob
apýbrėszkis flagro
apjèkti aquilus
appiauklas praeputium
appiáuti praeputium
aprep(ė)ti rapio
apsisrẽtinti satelles
apskritùs curvus
ãpst-as, -ùmas, -ùs ops
apsùkalas sucula
apszvẽsti ob
aptvaras paries
apus apr.: amnis
apvalùs valles, volvo
apveikiù vinco
ar lett.: ad
ara, are lett.: aro
ar̃dai, ardamas radius
ardýti rarus, radius
ariù aro
arkan apr.: arca
árklas, arklỹs aratrum, aro
áržůlas argentum
ārs lett.: area
artì ars
artójis lit.*: aro
ar'u lett.: aro
ąsà, ąsótas ampla, ansa
ãsilas lit.*: asinus
asins lett.: asser
ãsys arista
aschi lett.: arista
aslà area
asmai, ast apr.: sum
asman apr.: octo
asns lett.: acinus
ass lett.: acer, axis
assanis apr.: annona
assis apr.: axis
aswinan apr.: equus
àsz ego
aszakà acer
aszarà lacrima
aszìs axis
ãszmas octo
aszmů acer
asztrùs acer
asztůnì octo
aszvà equus
at attat
at-, ata- ad, at
atdēnite lett.: felo
atis attilus
àtkalta clino
atlagaĩ lectus
ãtlaikas at
atmintìs mens
atmitēt lett.: mitis
ātrs, ātrumā lett.:
àtsailė saeta
atsainus serus
atsikustù quatio
àtskrabai scrobis
atszlainis clino
attólas talea
àtveriu aperio
atwars lett.: urina
au-, aumanis lett.: au
au-, aumusnan apr.: au
aubirgo apr.: fertum
áudra unda, ventus
áudžiu vieo
augmů augeo
augsts lett.: augeo, augustus
áugu augeo
aucktairikyskan, aucktimmien apr.: augeo
aũklė ocrea
auklipts apr.: clepo
áuksas aurum
auksts autumnus N.
aukszinis aulla
auksžlis lett.: aulla
áuksztas augeo, augustus
aukts lett.: augeo
aũlas lit.*: alveus
aulāut apr.: luo
aulinis apr.: alveus
aulinkai au
aulỹs alveus
aumūsnan apr.: mulier
aunù lit.*: exuo
aupaickit apr.: piget
aurè eccere
ausins apr.: auris
ausìs auris
ausis apr.: aurum
ausonis apr.: argentum
auss lett.: auris
aust lett.: aurora
austin apr.: os
austrs, austrums lett.: auster
auszczúti os
auszrà aurora
aũszta aurora
áustzu autumnus N.
aufas lett.: avena
áužůlas augentum
avilỹs alveus
ãvinas lit.*: ovis
avýnas avus
avìs ovis
awis apr.: avus
aviù exuo

avižà avena
awůts lett.: aveo
bãbkas baca
babo apr.: faba
bãbras fiber
badaũ lit.*: fodio
baidýti boja
baigiù finis
baisùs bellua, foedus
balà palus
balañdis blandus
ballo apr.: fullo
balodis lett.: blandus
báltas fanum, fullo
bąlù fullo
balvonas fallo
balžẽna(s) lit.*: suf-flamen
bambė́ti babit, bombus
bandà offendimentum
bangà frango
bãras lit.*: forus
barbõžius balbus
bariù ferio
bárti baro
barzdà, *barzdótas* lit.*: barba
bãsas fanum
baũbti baubor
baudžiù confuto N.
baugùs fugio
bẽbrus lit.*: fiber
bedre, *bedīt* lett.: fodio
bedu fodio
bė́gu fugio
beiga, *bėigt* lett.: finis
bemberis fimbria
beñdras necto, offendimentum
bengiù finis
bẽras lit.*: fiber
bérnas fero
berse apr.: fraxinus
bérszta flagro
berſt lett.: flagro
beřti frons
béržas fraxinus
bėskõgi fanum
beſchu lett.: fodio
bezdė́ti pedo
biaurùs fu
bijótis fucus
biju lett.: fio
billīt apr.: fleo
bilóti fleo
bilstu fleo
bilſchu lett.: fleo
bilůt lett.: fleo
biñbalas bombus
biřbti balbus, fremo
birga lett.: fertum
birgakarkis lett.: fertum
bītai apr.: viesco
bitẽ lit.*: fucus
bit(i) fio
blādu lett.: blandus
blāgs lett.: flaccus, flagitium
blaiſīt lett.: fligo
blakà flaccus
blãkė blatta
blakts lett.: blatta
blaszkaũ flagrum
blebénti balbus, blatero
bliáuju spuo
bligstù flagro
blýszkiu flagro
blizgù, *blìzgis* flagro
blõgas flaccus
bloszkiù flagrum
blúksztu flaccus
blusà pulex
blužn-ìs, *-ė̃* lit.*: lien
boadis apr.: fodio
bóba babit
bõbkas baca
bódžiůs fastidium
bóju fabula
bordus apr.: barba
brālis lett.: frater
brankti lett.: farcio
braszkė́ti fragor
braſchu lett.: fragor
brāti apr.: frater
braulīgs lett.: defrutum
brė̃kszta flagro
briáutis defrutum
brìnkszteriu frigo
brõgas fertum
brote apr.: frater
broterẽlis, *brólis* frater
brotùszis frater
brukù farcio
brùnklis, *-ỹs* farcio
bruvis frons
bùbyju, *bubenù* bubo
búgstu fugio
bũkl-à, *-ẽ* fui
bùkczius bucca
buklùs fugio
bulbė lit.*: bulbus
bulìs bulbus, follis
bùlius follis
bulvāns, *bulens* lett.: fallo
bulwis bulbus
bulwas lett.: bulbus
buñbulas, *bumbulỹs* lit.*: bulbus
būra lett.: folium
buřbulas bulbus
burìs folium
būrỹs furo
burnà ferio
bùtas fui
búti fui
butsargs apr.: servo
da lit.*: de
dabìnti faber
dabnùs faber
dadan apr.: felo
dãgas, *dagà* favilla
dagis apr.: favilla
dagỹs figo, digitus
daglis lett.: favilla
dalgis lit.*: dolo, falx
dalìs dolo
dalkis lett.: falx
dantimax apr.: mala
dant-ìs, *-ótas* dens
dárgana furvus
dargus furvus
daržas fortis, cohors
dāt apr.: do
dauris apr.: foris
daũsos, *dausìnti* bestia

daužiù dumus
daviaũ duim
dažaũ pollingo
debīkan apr.: faber
debesìs nebula
dẽbras fiber
dedervìnẽ derbiosus
degù favilla
deina apr.: nundinae
dēju lett.: felo
deivẽ deus
dėlẽ felo, filius
dēlīt lett.: doleo
dellieis apr.: dolo
délna dolo
dēls lett.: felo
delu lett.: dolo
derdſītēs lett.: furvus
dergē apr.: furvus
dérgesis furvus
dergėti furvus
dérgia furvus
derkiù foria
der·iù, -mė firmus
dervà larix
dēszimt usw. decem
deszinẽ dexter
dẽtas facio
dẽti, dẽmi facio
devynì novem
dẽg-as, -ti figo
dënà felo
dënà lit.*: nundinae
dëſēt lett.: fingo
dẽvas lit.*: deus
dëverìs levir
dëžti fingo
didā apr.: fingo
dygẽtis fi, foedus
dýgsnis finis
dýg-stu, -ti figo
dygùs fi, figo
dīle, dīlīt lett.: felo
dilgė, dìlgyti falx
dylù dolo
dìmstis domus
dìngo decet
dyrẽti deus
dirù derbiosus
dir̃žas fortis
diržmas firmus
dir̃žti fortis
dìžti fingo
do do
dorà firmus
dovanà duim
dragāt lett.: traho
dragios apr.: fraceo
drāst lett.: traho
drąsùs fastus
draudžiù fraus
draũgas drungus
drebulỹs febris
drį̄sti infestus
driúktas fortis
driútas durus
drūktai apr.: fortis
drúktas fortis
druskà lit.*: frustum
druſkins apr.: frustum
drútas durus, fortis
druwis apr.: larix
dſeinis lett.: filum, funis
dſeltens lett.: fel, flavus
dſeldet lett.: glans
dſelva lett.: glans
dſenu, dſīt lett.: filum
dſenulis genista
dſiga lett.: vigeo, vivo
dſilna lett.: flavus
dſimts, dſimums lett.: famulus
dſindſināt lett.: gingrio
dſīras lett.: vireo
dſirkles lett.: furca
dù, dvì duo
dùja fumus
dūlis, dūlỹs fuligo
dùlkė fuligo
dùlsvas flavus
dúmai fumus
dùrys lit.*: foris
duse lett.: abdomen
dùsti, dūsẽti bestia
duzeles lett.: dubius
dúna felix
dúti lit.*: do
dú-tis, -nis do
dvãras foris
dvãsė bestia, feralis
dwēsele lett.: bestia
dvesiú, dvėsìmas bestia
dvi- bis
dvỹlas bilis
dvynù bini
dvirãtis birotus
džiaugiaũs juvo
džiaugiús gaudeo, jubilum
džiáuti jejunus
džiugus jugo
džiúti jejunus
ẽdesis esca
ẽdis jejunus
ẽd-u, -mi edo
ẽglė lit.*: ebulus
eĩti eo
ekẽti occa
ekẽczios lit.*: occa
éldija alveus
elgeta ulciscor
elkas arceo
eȴksnis lit.*: alnus
elkúnė lacertus, ulna
eȴmės alga
élnis, élnė alces
embaddusisi apr.: fodio
emmens apr.: nomen
emperri apr.: impero
empyrint apr.: impero
en apr.: in
enkopts apr.: scapulae
enwackēmai apr.: voco
ẽras, ėrýtis aries
er̃dvas rarus
erīgs, erestībą lett.: erro
eristian apr.: aries
erkė lit.*: ricinus
ērkschkis lett.: ruscum

erkuls lett.: aranea, arcus
erszkė̃tis ruscum
erszkė̃tr-as, -is excetra
ertreppa apr.: trepidus
esiai, esiukles arista
ė́ska esca
esketres apr.: excetra
eschketras excetra
eschwa equus
eskulus angebl. lit.: aesculus
esmì sum
esse apr.: ex
esz alit.*: ego
eszìs axis
ežỹs anguis
ē lett.: in
ēdra lett.: aemidus
ēdrůt lett.: aemidus
ė́szmas icio
ētere lett.: janitrices
ēva uva
gabanà habeo
gabawo apr.: bufo
gabénti habeo
gadìnti defendo
gāds lett.: hedera
gaida lett.: heres
gaiszìnti haereo
gaisztù haereo, vescus
gaita lett.: baeto
gāju lett.: venio
gajùs vivo
gaivùs vivo
galándu blandus
galą́sti glaber
galiù valeo, hallus
gallan apr.: vallessit
galůds lett.: glaber
galvà calva
gamìnti famulus
ganà fenus
gandarus apr.: anser
gañdras anser
ganýti defendo
gāras lit.*: formus
garbė̃ garrio
gar̃das cohors
gardùs horior
gargalių́ju gurges
garian, garrin apr.: veru
garnỹs grus
gar̃sas garrio
gatwa lett.: venio
gauda lett.: funus
gaudžiù gaudeo
gáunu vola
gausi lett.: faveo
gaũsti funus
gaus-ùs, -ingas faveo
gawilēt lett.: gaudeo
gė̃da lit.*: foedus, gannio
geidžiù heres, prehendo
gēide apr.: heres, prehendo
geinis filum, funis
gėlà vallessit
gelatynan apr.: fel, flavus
gelé flavus
gė̃lia doleo, gelidus
gélmenis gelidus
gel̃svas fel, flavus, gilvus
gel̃tas fel, flavus
gélti, gė̃lia vallessit
gelumà gelidus
gelumbė̃ columba
gelůnis vallessit
gemton apr.: gener
gemù famulus
gendù defendo
gen-iù, -ỹs defendo
gentė̃ janitrices
gentìs gener
genù defendo
gė̃rėtis horior
geriù voro
gerklė̃ gurges
gérvė lit.*: grus
gèsti, gesýti segnis
gëdóti visio
gëdu lett.: prehendo
-gi hic
gibbis lett.: gibba
gībstu lett.: gibba
gýdau vivo
gijà filum
gyjù vivo
ģilas lett.: glans
gile lit.: glans
gilůde lett.: glans
gilùs hio
giminė̃ famulus
gim̃ti famulus, gener
ģīne lett.: filum, funis
giñczas defendo
gìnsla filum
ginù defendo
girdė́ti garrio
gìrė veru
giriù garrio, grates
gírnos glarea
girsnan apr.: grates
girtwei apr.: grates
gįsl-a, -ė lit.*: filum
gývas vivo
gyvatà vita, vivo
gyvenù vivo
gyvokas vivo
glaim-a, -ůt lett.: laetus
glands, glandint apr.: blandus
glándu blandus
glaudas ludus
glaudžiù, glaudùs gluo
gleists lett.: blaesus
glemas lett.: gramiae
glė̃biu gleba
glėmės glus
glem̃žti lit.*: glomus
gliaumùs glus
glidēt lett.: glus
glìnda lens
glīst lett.: glus
glitùs glus, laetus
glīts lett.: laetus
gliwe lett.: glus
glóbiu gleba
glodùs glaber
glomóti glomus
glóstyti lit.*: glaber
glosto apr.: glaber

glúdoju gluo
glums lett.: glus
glumt lett.: gramiae
gnida lett.: lens
gobė̃ti habeo
gobelė̃ti habeo
góbti habeo
gōdas prehendo
godė̃tis prehendo
golimban apr.: columba, galbus
golis apr.: vallessit
gomurỹs lit.*: faux
gorme apr.: formus
gōste lett.: haurio, helluor, hostis
grandà grunda
grandico apr.: grunda
grándyti frendo
gras-à, -us fastidium
graudùs lit.*: rudus
gráužas, gráužiu rudus
gražùs brevis
gréndu frendo
grēnsings apr.: gramen
gretà grex
grė̃jù frio
griáuju ruo
gridiju lett.: gradior
grindìs grunda
grim̃sti gramiae
grimt lett.: gramiae
grìsti fastidium
griū̃vù ruo
gródas grando
gróju gracillo
grudinù rudus
grúdžiu, grúdas rudus
gruménti fremo
grůds lett.: grandis
grumins apr.: fremo
grūts lett.: brutus, gravis
-gu hic
gubt lett.: gibba
gùdras vafer
gumstu lett.: gemo
gulbė̃ columba
gulta galba
gunga gingiva
gungis lett.: gingiva
gunsix apr.: gingiva
gunžỹs, gūžỹs gingiva
gurgulỹs grex
gurcle apr.: gurges
gurklỹs gurges
gurni lett.: galba
gurti garrio
gurus frendo, furfur
gūt lett.: vola
gūwejs lett.: vola
gůws lett.: bos
į̃ in
jagnos apr.: jecur
jaktas lett.: jocus
jaũ lit.*: jam, aurora
jauda lett.: jubeo
jaucziù vates
jáunas juvenis
jaut lett.: jus
jáutis jungo, vetus
javaĩ juvenis
į̃braũk-ti, -aĩ farcio
jegiù Jegius
jéi, jeĩ is
jeknos jecur
jemt lett.: emo
jéntė janitrices
jentere lett.: janitrices
jērs lett.: aries
jëszkóti aerusco
jė̃szmas icio
jëva uva
įgyjù viesco
īgnēt lett.: aeger
īgnis lett.: aeger
īgstu lett.: aeger
jìs is
ìk, -ikì lit.*: aequus
ikdënas lett.: aequus
ikls lett.: aquilus
ýla alica
īlens lett.: alica
ílgas indulgeo
ylo apr.: alica
imt apr.: emo
im̃tas lit.*: emptus
imù emo
ínkstas inguen
ínkti aquilus
iñt ante
íntė janitrices
inxcze apr.: inguen
inzuwis apr.: lingua
jóju lit.*: Janus, eo
jõvalas jus
ìr̃ arma
iriù remus
írklas remus
irmo apr.: armus
yrù rarus
įsekti seco
įsirę̃žęs rego
ìsz lit.*: ex
iszkéltas celsus
iszkernóti carino
į̀szczos exta, intestinus
iszmanýti moneo
iszpaiszau pingo
iszplė̃sti planta
iszplovos pluo
iszsekti seco
iszvéngti vagor
į̃tranka truncus
jùdra jubeo
judù, jùdinu jubeo
jumis lett.: aemulus
juncziù vates
jundù jubeo
jùngas jugum
jùngiu jungo
junkti uxor
júrės lit.*: urina
juse apr.: jus
júszė jus
jūtis lett.: jungo
jů̃kas jocus
jústi jungo
ývas bubo, jubilum
ywogarge apr.: jubilum
kabù scamnum
kadà quando, quis
kaĩkaras civis
kails lett.: caelebs
kailūstiskan apr.: caelebs

knisù nidor
knōsīt lett.: nidor
kōl, -iai qualis
konagis apr.: genius
kopts apr.: capulus, scapulae
kopūstas caput
korỹs cera
korto apr.: crassus
kōss lett.: canus
kószíu cōlo
kovà cudo
kóvas caurio
krāpju lett.: carpo
krãpt lett.: creper
krāsns lett.: carbo
kraũjas apr.*: cruor
kraukiù cornix
krauklỹs cornix
kráuti crux, cumulus
kraulis lett.: ruo
kr'aupa lett.: scrofula
kraup-es, -ēt lett.: scrofula
krausēt lett.: cruor
kreczìù cerno
kreipti crispus, curvus, scurra
kreĩvas circus, curvus
krēpas, krēpāt lett.: scrapta
krẽslas lit.: crena
krētns lett.: crassus
kretulis lett.: cerno
kriauklas crux
krykszczìù crimen
krintù cena
krỹpti crispus
kr(i)uszà cruor
kr(i)ùszti cruor
krogiù cornix
krokiù lit.*: cornix
krópti lit.*: creper
krósnis carbo
kruësis lett.: crusta
kr'upt lett.: scrofula
krusa lett.: cruor
krūt apr.: ruo
krūvà crux
kruwesis lett.: crusta
krùvin(t)as cruentus, cruor
kúgis cudo, cumulus
kukúti cuculus
kule lett.: culleus
kūlẽti carbo
kulìs, kulìkas culleus
kulksz(n)ìs calx
kulnìs, kúlti calx, clades
kumẽlė, -elỹs caballus
kum̃pti, kum̃pas campus, cupa
kúmstė pugil
kùningas lit.*: genius
kůpa lett.: cupa
kūpēt lett.: vapor
kùpeta cupa
kuprà cupa
kùpstas cupa
kupt lett.: cupa
kūpúti vapor
kùr cur, quirquir
kūra apr.: corpus
kuriù cera, corpus
kúrpė lit.*: carpisculum
kúrti, kūrénti lit.*: carbo
kurwis apr.: cervus
kūse lett.: culus
kūszỹs culus
kutẽti ceveo, quatio
kūtis lit.*: cutis, custos
kutỹs cunnus, cutis
kūžỹs culus
kůdas cauda
kůdel'sch lett.: cauda
kůlas cala
kůpà lit.*: capio
kůpt, kůpin'a, kůpa capsa
kůschs lett.: castus
quāits apr.: invitus
kvãpas vapor
queke apr.: cucumis
kwēle, kwēlet lett.: colostra
queke apr.: cucumis
krėpiù lit.*: vapor
kvëcziù invitus
kvitēt lett.: vitrum
quoi(tit) apr.: invitus
lābas rabies
lābōtēs lett.: labo
lagno apr.: lacertus
lagnos apr.: jecur
lai lit.*: volo
láigyti ludus
laigõnas levir, ligo
láim-a, -ùs, -ẽti laetus, latro, volemum
lainas lenis, letum
laisvas liber, ludus
lakinẽti lacertus
lakstýti lacertus
lāksts lett.: lectus
laktà lacertus, lectus
làkti lit.*: lambo
lalúti lallo
lāma lett.: lama, ulva
lāni, lānis lett.: lama
lamāt lett.: lemures
lamata lett.: lemures
lāni lett.: ulva
lankà lacertus, lacus
lāpa lett.: limpidus
lãpas liber
lãpė lupus
lapinis apr.: lambo
lasinna apr.: lectus
lastà lit.*: lectus
lą́stas lectus
lasto (*lasco?*) apr.: lectus
latãkas latex
l'audis lett.: liber
laukairbe lett.: robus
laũkas luceo, lucus
láukiu luceo
laukīt apr.: luceo
l'auns lett.: laevus
lauſ-a, -itēs lett.:
l'aut lett.: luo
lauxnos apr.: luna
láužis lugeo
láužyti lit.*: lugeo
láužti lucta
lāva lett.: lama

lazdà larix
léidžiu lassus, ludus
leg'ēns lett.: langueo
leija, *leijsch* lett.: litus
leilas letum
lēkas lett.: locusta
lēkāt lett.: locusta
lekiù lit.*: lacertus, locusta
lekmenẽ lacus
lēlis lett.: lenis
lēlis folium
lelůt lett.: lolium
lemóti lemures
lendù lectus, lens, lumbus
lengvapẽdis acupedius
leñgvas levis
lenkt lett.: lacio
leñkti lacertus
lenktuvẽ licium
lēns lett.: lenis
leñszis lens
lentà lentus
lepus lepidus
lenza lett.: lacio
lẽsas letum
lēſa lett.: lectus
lēſs, *lēſns* lett.: lectus
lẽtas lit.*: lenis
lezu lett.: locusta
lẽju libo
lëkù linquo
lëmũ obliquus
lëpsnà limpidus
lẽsas letum
lėtėti (*lëtėti*?) lis
Lëtuvà litus
lëvas leo
lëžiù lingo
lëžùvis lingua
liaupsẽ libet
liaũras laurus
liáutis luo
lýdyti laridum
līdſ lett.: liceo
lýg aequus
līgstu lett.: aequus
lýgus aequus, liceo
ligzda lett.: nidus
līkstu lett.: liceo
limpù lit.*: lippus
limt lett.: lanio
limtwei apr.: lanio
lỹna libo
lìn-as, *-aĩ* linum
lindan apr.: lumbus
lìndynê lumbus
lingů'ti langueo
liñkti lacertus
lintà lentus, linum
lipsznùs lippus
lìpti lino
lipùs lippus
lýsė lit.*: lira, litus
lýstė litus
listis apr.: lectus
lytẽti lis
lytùs libo
lìzdas nidus
lóbas liber
lobas lama
lōbis labor, rabies
lóju lit.*: lamentum
lóma lama, ulva
lonix apr.: alces
lópas lappa
lopis apr.: limpidus
lopszỹs liber
lóva lama
lubà, *lùbos* lit.*: liber
lubbo apr.: liber
lūdſu lett.: lacio
lugnas lucta
lugóti lacio
lūkůt lett.: luceo
luckis apr.: luceo
lúnkas runco
lúpa labium
lùpti liber, pluma, lapit
lúszis luceo
lutyn-as, *-ė* lutum
lũžis lugeo
lúžti lucta, lugeo
lůbt lett.: labor
lůsts lett.: lectus
lúbas liber
lúmas lanio
māditēs lett.: manticulor
magoti magnus
maide lett.: moenia
maidīt lett.: moenia
mailus minus
maĩnas, *mainýti* communis
maiszýti misceo
maitāt lett.: mitto
maitint apr.: mitto
maiva mitis
makszrà mala
mākt lett.: maceria
maldai apr.: mollis
maldīt lett.: malus
mālītēs lett.: moles
malnos milium
malónė mitis, melior
malù molo
mãma mamma
mamýtė mamma
mañdagus mundus
mandrùs memini
manę̀ meus
manga apr.: mango
mān'i lett.: manticulor
mān-is, *-īt* lett.: manticulor
mãras morbus, morior
mãrės mare
markýti marceo
mārscha lett.: maritus
martì lit.*: maritus
massi apr.: magnus
māſch-s, *-i* lett.: manticulor
matýti metus
matůju metior
máudyti mulier
máuju moveo
maũkti lit.*: emungo
mauróti formica
maut lett.: mulier
maut lett.: mugio
mazgóti lit.*: mergo
mãžas macer
mẽdis medius, meta

median apr.: medius
mĕgstu macto
mėgùs macto
méilė mitis
mekénti miccio
mẽlas malus
mêlės mulleus
mẽlynas mulleus
melmũ molo
melne apr.: mulleus
mel-ns, -t lett.: mulleus
melst lett.: malus
mélžu mulgeo
memė mamma
meñkas maceria, minor
mensa apr.: membrum
mente, mentēt lett.: mamphur
mēntimai apr.: mendax
mentùr-is, -ė mamphur
menù memini
mẽn-ů, -esis lit.*: mensis
merdė́ti morior
mergà lit.*: maritus
mēris lett.: morior
mẽs lit.*: meus
mėsà membrum
meſchairbe lett.: robus
meſchs lett.: medius
meſchu lett.: mingo
mẽtas metior
metis apr.: metella
metre metus
metù metella, meto, mitto
mẽžiù mingo
mẽgas mico
mẽlas mitis
mẽsa lett.: membrum
mẽt lett.: meta, moenia
mẽtas lit.*: meta
mẽtōt lett.: muto
mẽžiu mingo
mien usw. apr.: meus
miglà lit.*: mingo
mìgti mico
mīju lett.: communis
mìlas lit.*: floccus
mildus mollis
mīlinan apr.: mulleus
milinỹs molo
mýliu mitis
mìlyti malus
milna lett.: molo
milns lett.: melior
míltai lit.*: maltas, molo
milžtas mulgeo
mina lett.: mons
minù mino, mons
miniù memini, miniscitur
mènk-yti, -sztas maceria
mir̃kti marceo
mir̃ti morior
mirtìs morior
mischlumas misceo
mīſt lett.: mingo
mita meta
mīžalaĩ mingo
mókstu macer
móku lit.*: macer
mólis mulleus
momà mamma
mónai manticulor
mōras morum
motẽ lit.*: mater
mud-as, -et lett.: mulier
mūkt lett.: emungo
mùkti emungo
muldēt lett.: malus
muldināt lett.: moles
mūlkis lett.: flaccus
mulvas mulleus
mulvė mulleus
mulv-yti, -inti mulleus
mundrùs memini
murmẽti fremo
murm(l)énti fremo
musaĩ muscus
musẽ lit.*: musca
musināt lett.: mugio
mùszti mucro
musīngis apr.: magnus
mute lett.: mugio
muzgeno apr.: mergo
můdu lett.: memini
na apr.: an
naba lett.: umbilicus
nabis apr.: umbilicus
nāgas, nagà unguis
nage apr.: unguis
nagùtis lit.*: unguis
naik-s, -i lett.: pernix
naktikova cavannus
naktìs nox
nãkvinas nox
nakvýnė nox
nakvóti nox
namaĩ domus
naraũ nervus
nasraĩ naris
nasztà nanciscor
nātres lett.: nassa
naudà nutrio
nauda lett.: numerus, nutrio
naũdyti nutrio
naũjas novus
nauju lett.: nuntius
nauti apr.: neco
navas novus
nāwe lett.: neco
nāwitēs lett.: neco
nè ne
negì, negù negotium
neĩ ne, ni
nei(gi) enim
nekàs ne
nekur̃s enim, ne
n'emt lett.: emo
néndrė nassa
nepōtis usw. nepos
neptis nepos
neriù nervus
newīnts apr.: novem
neszù ab.: nanciscor
nẽkas ni

pëtūs pasco, pinus
pëszà pingo
pësziù pingo
-pi prope
piauliaĩ pus
piáuti pavio
pika, piks lett.: pila
pìkis pix
pìktas piget
pỹkti piget
pilìs populus
pìlkas palleo
pílnas plenus
pilù palea
pilus pleo
pìnti neo, penitus
pintis apr.: pons
pinù pendeo
pippalins apr.: pipilo
pỹpti pipilo
pírmas per, prandium
pirmdėl-ẽ, -ỹs felo
pirszlỹs posco
pir̃sztas compesco
pìsti penis, pinso
pìtas pila
pīte lett.: pila
piúklas pavio
pỹvas bibo
piwis apr.: bibo
pyzdà lit.*: penis
pìzė, pyzà penis
plak-t, -a, -ans lett.: plancus
plakù plango
plāns lett.: planus
plantù planta
plasztakà plancus
platùs planta
plaũcziai pulmo
plaudžiu lit.*: apluda, pluo
pláuju ploro, pluo
plaukaĩ lit.*: pluma
plaukti pluo
plauschi lett.: pulmo
plauti apr.: pulmo
plautas plaustrum
plauxdine apr.: pluma
pláuždinis pluma
plāze lett.: plateo
plėgà plango, plecto
pleynis apr.: pellis
plẽkiu plango, plecto
plėnė palea, pellis
plẽsti planus
plẽsziu plecto
plėvẽ palea, pellis
plën-es, -i lett.: later
pliopiù pulpo
plytà lit.*: later
plītēt lett.: later
plóju lit.*: planus, plaudo
plõkis, plokas plancus
plókszczas plancus
plónė planus, puls
plóninti planus
plonis apr.: planus
plūdìs pluo
plūkt lett.: pluma
plùnksna pluma
plùskos lit.*: pluma
plúsna pluma
plústu plua, ploro
poalis apr.: palumbes
podingai apr.: decet
podrūktinai apr.: fortis
pogirriėn apr.: grates
poklusnùs cluo
poquelbton apr.: culcita
polinka apr.: linquo
pomatre apr.: mater
poskollīt apr.: scelus
poūt apr.: bibo
pož-as, -yti paciscor
pra- pro
pramanýtas mendax
pranókti nanciscor
prantù interpres
prapersz-is, -as porca
prassan apr.: porrum
prāstas probus
prastian apr.: porcus
prasts lett.: probus
praszaũ posco
pratęsà protelo
prātin apr.: interpres
prauslat lett.: spargo
prestun apr.: interpres
pret(i) lett.: per, pretium
pretība lett.: pretium
pretinëks lett.: pretium
prẽ prae
prẽdai praeda
pri per
pri-, prý- per
prikimbù scamnum
prisreigti frigo
pritapti porticus
prõ pro
prõpernai pro
prõtas lit.*: interpres
průjam lett.: pro
pucziù pustula
púdau pus
pūga lett.: pustula
pūkszcziù pustula
púliai pus
pul̃kas populus
pumps lett.: pampinus
pum̃puras pampinus
pupà faba
pups lett.: puppis
pupůlė pampinus
purs, purws lett.: spurcus
purvaĩ spurcus
pūslẽ lit.*: pustula
pūsma lett.: pustula
puszis pugil
putýtis pubes
putns lett.: ovum, penna, pubes
pūtu lett.: pustula
pūvù pus
púdas patro
púlu fallo, palea
púsziu lit.*: paciscor
púta bibo
radãstai rosa
rãgas lit.*: rigeo

raikýti rima
raiszýti corrigia, rica
raĩsztis rica
raivė rima
ráižaus rex
rãktas arceo
rakìnti arceo
rankà vergo
ranszies rego
rāpt lett.: repo
rasà ros
rãstas radius
rāt lett.: oro, ravus, verbum
rãtas, ratẽlis rota
raudà rudo
raũd-as,-ónas robigo, ruber
raugiù erugo
ráuju ruo
raũk-as, -szlas ruga
raukiù ruga
raumũ rumen
raup-aī, -lẽ rumpo
raũpsas rumpo
rausiù rudus
raũsvas russus
rãvas ruo
ravẽti ruo
rawys apr.: ruo
rą́žaus rego
reĩkia rima
rēist apr.: rica
rė̃ju rarus, reor
rė̃ju rarus, reor
rė̃ju lit.*: ravus
rė́ižiûs rex
rẽklės rarus, ratis
rẽkti lit.*: racco
reñgtis vergo
rẽplės rapio
rẽplinti rapum
rėplióti repo
rẽsnas verruca
rēdu, rist lett.: ordior
refchgēt lett.: restis
rẽtas rarus
rẽtis rarus
rezēt lett.: recens
rẽzgis, rezgù restis
rẽkti, rẽkė̃ rima
rēt lett.: ravus
rēwa lett.: rima
riáugmi erugo
rik-ys, -aut apr.: rex
rīks apr.: rex
rikt lett.: recens
rinda ordior
rínga vergo
riñkti recens
rist lett.: ordo
ryszỹs rica
riszù lit.*: corrigia, rica
ritìnis lit.*: rota
ritù rota
ritulaĩ lit.*: rota
rõkti, rokė rigo
rópė rapum
rùdas ruber
rudẽti ruber
rūdìs robigo, ruber
rúgiu erugo, rumex
rūgóti rugio
rùkszlas ruga
rukt lett.: ravus
rúksztas, rusztỹnė rumex
ruñbas rubus
runāt lett.: ruspor
runkù ruga
rupas rumpo
rūpẽti rumpo
rūpùs, rūpestis rumpo
rūsa lett.: robigo, russus
rúsas, rūsỹs rudus
rusẽti russus
rusla lett.: russus
rusta, rustēt lett.: russus
rùstas russus
rùsvas russus
rûbs lett.: rubus
rûfitēs lett.: rego
są-, sa similis
sagis sagum
sagfcha lett.: sagum
sagumt lett.: gemo
saime lett.: civis
sãkalas ciconia
sãkas lit.*: sanguis, sappinus, sucinum, sucus
sakýti inquam
sākt lett.: sacer
saktìs segnis
sal apr.: sal
salà insula
saldùs sal
salīkstu lett.: liceo
salme apr.*: culmus
salmis apr.: celo
sāls lett.: sal
salus apr.: silva
sámtis sentina
sansy apr.: anser
sãpnas somnus
sardis apr.: cohors
sarezēt lett.: rigeo
sárgas, sargùs servo
sari apr.: augur
sarikt lett.: rigeo
sar̃tas lit.*: sorbus
sasnis apr.: canus
saukt lett.: cocio
sáulė sol
sawāri lett.: vārus
saũsas auster, sudus
sawergt lett.: vergo
sāvo sui
saxtis apr.: sagum
schāwa lett.: cavus
schkaute(ris) lett.: cautes
schkedens lett.: scandula
schkēps lett.: scapus, capo
schkerbs lett.: caro, scrobus
schkerpēt lett.: scrobis
schketātēs lett.: scateo
schketīt lett.: scateo
schkēdu lett.: scandula
schkēpele lett.: scapus
schkirba lett.: scrobis
schkists lett.: scindo

schkīsts lett: caelum
schlaups lett.: lupa
sebbei apr.: sui
sẽbras Sabini
sẽdu, sẽdmi sedeo
sega, segene lett.: sagum
segt lett.: sagum
segù sagitta, segnis
séilė siler
seimīns apr.: civis
seyr, sīran apr.: cor
sẽju, sẽjis sero
sėklà sero
seklùs lit.*: siccus
sẽkmas septem
sekmẽ inquam
sekù sequor
selẽti salio
selù selago
sẽmens lit.*: semen
semiù sentina
semo apr.: hiems
sen- apr.: similis
sẽnas, sẽnis senex
senẽju senex
sengydi apr.: prehendo
seniaĩ senex
senkù, sèkti sentina, siccus
senrists apr.: rica
senze lett.: congius
septynì septem
sērde lett.: cor
sérgiu servo
sergù servo
sėris sero
seserynai sobrinus
sesũ soror
sẽtas saeta
sezen lett.: sequor
sẽkiu icio
sënu lett.: saeta
sẽtas saeta, sinum
sëwa lett.: civis
sëws lett.: saevus
sīdons apr.: sedeo
sien apr.: sui
sijóti simila
sỹkis seco
sīku lett.: siat, siccus
sìl-ė, -is lit.*: sinum
sílpti labo
sindats apr.: sedeo
sira lett.: serum
sirpe lett.: sarpio
sirsis lett.*: crabro
sirt lett.: serum
sirwis apr.: cervus
sīts lett.: cento, recens
siúlas suo
siūvù suo
sywan apr.: caelum
sývas siat
sīws lett.: saevus
skabr-s, -ums lett.: scabo
skabù, skabùs scabo
skaida lett.: scindo
skaidīt lett.: scindo
skaidrùs lit.*: caelum, scio
skáistas, skaistùs caelum, caesius
scaytan apr.: scutum
skaitýti scindo
skalà scalpo
skallisnan apr.: scelus
skapoti, skãptas scabo
skarba lett.: scrobis
skarbs lett.: caro, scrobis
skastu scateo
skaudre lett.: cautes
skaut lett.: obscurus
skeliù clades, scalpo, scelus
skellānts apr.: scelus
skerptus apr.: carpinus
skeřsas cerritus
skëdrà scindo
skédžiu scindo
skįlù scalpo
skylù scelus
skiřpstus carpinus
skírti caro, muscerda
skysti, skýstas scindo
sklaidýti laedo
sklempiù scalpo
skobas lit.*: scabo
skóbti scabo
skolà scelus
skópti scabo
skrabt, skrabinātlett.: scrobis
skraudùs, skraudu scrautum
skreplỹs scrapta
skrëjù, skrëcziù curvus
skrīpat lett.: scribo
skrīpsts lett.: scribo
skrýtis curvus
skritulỹs curvus
skumstu lett.: obscurus
skurà obscurus
skurstù curtus
skùsti novacula
skutelis lett.: scutra
skutù seco
skuweijs lett.: novacula
skũpti scabo
skweřbti sparus
slayx apr.: limax, salmo
slauk(schē)t lett.: cluo
slaunis apr.: clunis
slauzīt lett.: cluo
slepiù clepo
slẽkas limax, salmo
slidùs lubricus
slinu lett.: clino
slýsti lubricus
slita lett.: clino
slyvà liveo
slogsne lett.: cōlo
slopstù labo
slùbnas lubricus
sludināt lett.: clueo
slums lett.: calamitas
slũta lett.: cluo
smagùs lit.*: moles
smãgenės mergo
smaida lett.: mirus
smakrà mala
smardìnti merda

stovà restauro
stovēti lit.*: restauro
strãja sterno
strangs lett.: stringo
strannay apr.: sterno
strãzdas lit.*: turdus
streb-a, -ju lett.: sorbeo
strēgti frigeo, stringo
strēnos strebula
strëgele lett.: frigeo
stringt lett.: stringo
striubas truncus
striùgas truncus
strovẽ Roma
strungas truncus
stúgstu restauro
stulbs lett.: stlembus
stumiù stuprum
stupa lett.: stupa
stup-e, -s lett.: stupa
stūrintickroms apr.: strenuus
stūrnawiskan apr.: strenuus
sù, są com
subs apr.: Sabini
súdyti suavis
sugìnti filum
sukargýti corbis
sukimbù scamnum
sūktēs lett.: sentina
suklìgu clango
sukù sucula
sulà saliva, sucus
sumìszti misceo
sunkiù sucus, sentina
sùpti dissipo
supù sucula
súras rumex
surbiù lit.*: sorbeo
surmà sura, susurrus
suschk'is lett.: situs
susla lett.: cinnus
sust lett.: sudus
sùtveriu paries
suvalýti lorum
sūzu lett.: sucus
sůdri lett.: sedeo
súdžiai sedeo
sùlas solium, solum
swalstīt lett.: salix
swais apr.: sui
svarùs, svãras serius
svēczias satelles, sēd
swek'i lett.: sucus
swere lett.: surus
sveriù serius
swestro apr.: soror
swēdri lett.: sudo
svẽstas sudo
swīdu lett.: sudo
swīdu lett.: sidus
svidùs, svidù sidus
svìlti sol
svoras serius
svōtas sodalis
szakà seco
szalìs clino
szálmas celo
szalnà, száltas caleo
szálti, száltas gelidus
szankùs, szankìnti canterius
szãpalas carpa
szárka lit.*: cornix
szar̃kas sarcio
szarnà caleo
száuksztas cinnus
száuju cauda, sublica
szaukiù cocio
szeimýna civis, situs
szeĩp nempe
szeirỹs heres
szerỹs crinis
szer̃menys Ceres, silicernium
szer̃n-as, -ùkas scortum
szérti Ceres
szeszì sex
szẽszuras socer
szẽnas fenum
sziáurė, sziaurỹs caurus
sziksznà hedera
szìkti caco
szylù, szíltas caleo
szilus caleo
szim̃tas centum
szimteriópas centum
szirdìs lit.*: cor
sziùksz-mės, -tus cinnus
szirsz-ũ, -lỹs crabo
szìs -ce, cis
szývas caelum
szlaĩtas clino
szlaunìs clunis
szleĩvas clino, clivus
szlëjù clino
szlitė clino
szlovẽ clueo
szlùbas calamitas
szlúju, szlúta cluo
szókti canterius, cacula
szuntù, szùsti caseus
szurksztus crinis
szuszinti queror
szũ canis
szůlỹs lit.*: celer
szvaitýti vitrum
szvánkus pontifex
szvelnùs colostra
szveñdrai combretum
szveñtas pontifex
szvìrkszti cornix
szvitrinēti, szvytrů'ti vitrum
ſaudēt lett.: funus
ſawēt lett.: ave
ſelt lett.: flavus
ſem(s) lett.: humus
ſils, ſilgans lett.: galbus
ſinãt lett.: navus
ſirkles lett.: furca
ſnōts lett.: gener, gigno
ſūdu lett.: funus
ſůss lett.: anser
ſchāwāt lett.: hio
ſchūrētēs lett.: augur
tãds lett.: dubius, talis
taĩp quippe
talõkas talea
talpà talpa
talus apr.: tellus
tamsà tenebrae

tamsùs tenebrae
tãnas tendo
tāpalas populus
tarkue apr : torqueo
tar̃nas Juturna
tàs, tà iste
tąsaũ protelo
taszýti texo
tatarwis apr.: tetrinnio
taukaĩ tucetum, tumeo
tauras lit.*: taurus
tauta lett.*: tumeo
teansis apr : temo
tebbei apr.: tu
teĩp nempe
telinât lett.: tellus
telpù lit.*: talpa
tẽmytis timeo
tempiù antemna, templum
temptýva templum
témsta tenebrae
tenkù porticus, templum
teñpàt pte
tenvas lit.*: tendo, tenuis
terpju lett.: trabea
tęsiù portisculus, protelo
tetà tata
teterva tetrinnio
tẽtis tata
tėtýtis tata
thetes apr.: tata
tiẽnstwei apr.: protelo
til-āt, -ût lett.: tellus
tìlės tabula, tellus
tilinât lett.: tellus
tilpe lett.: talpa
tìltas tellus
tylù locus
tìmpa templum
timpsóti templum
tìmsras tenebrae
tìngiu taedet
tingùs taedet
tiñklas lit.*: tenus, tendo
tinn lett.: tendo
tìnti tendo
tīpulûjas lett.: templum
tyrai tabeo
tirpstù lit.*: torpeo
tīrelis lett.: tabeo
tįstù protelo
tytaras tetrinnio
tìtnagas titio
tõl talis
tolì, tolùs talis
tramdīt lett.: tremo
trandẽ tarmes
trañksmas truncus
trankùs truncus
trapt apr.: trepidus
tremju lett.: tremo
tréndu tarmes, tardus
treñkti torqueo, truncus
trepstu trepidus
tresde apr.: turdus
trẽdžiu, trìdė, tryda foria
trimù tremo
trinù tero
trìnk-is, -a truncus
trỹs tres
triszù terreo
trobà trabs
tschaka lett.: cucumis
tù lit.*: tu
tuckoris apr.: texo
tūk-s, -t lett.: tumeo
túkstantis tumeo
túlas lit.*: tum, tumeo
tùlkas loquor
tulpaiñas lett.: talpa
tulpi-s, -tës lett.: talpa
tumst lett.: tenebrae
tunkù tumeo
turẽti paries
tursomẽgis tergum
tursóti tergum
tūsimtons apr.: tumeo
tutlỹs tussis
tūtúti tussis
tūzg-ẽti, -énti stuprum
tvãnas toles
twarstīt lett.: paries
tvártas paries
tveñkti panis
tveriù paries, torus, turris
tviñkti panus
tvìnti toles
tvìrtas paries
tvorà paries
ūdens lett.: unda
údra lit.*: lutra, unda
ūdrûju uber
ugnìs ignis
ùkanas aquilus, umbra
ūkas umbra
ucka lett.: augeo
ũkstos umbra
ula lett.: ulna
ulbúti ulula
ulúti ulula
umnode apr.: aulla
unds apr.: unda
ungurỹs anguis
ùnksna umbra
ùpė lit.: amnis
urdīt lett.: oro
urminan apr.: vermis
ùrva urvum
uschts apr.: sex
usnìs uro
uszės sex
ùžmova moveo
užtęsas protelo
užvadûti vas
ùžveriu aperio
ůdìmas odor
ůdžiu odor
ůga uva
ůglis uva
ůksauti oculus
ůlê alveus
ůlektis lit.*: lacertus
ůsa lett.: ansa
ůsis lit.*: ornus

ůstas, ůstà os, ostium
ůszv-is, -ė uxor
vãbalas vappo
vadůti vas
vagìs vagor
vãgis vomer
vagiù vagor
wagnis apr.: vomer
wai lett.: vae
waid-ēt, -i lett.: vae
waidima apr.: video
vajóju venor
waina lett.: vindex, vitium
vainóju venor, vindex, vitium
wájsch lett.: vae
waispattin apr.: vicus
waist apr.: video
vaĩveris viverra
vãkaras vesper
wackis apr.: voco
wackītwei apr.: voco
valaĩ adulo
valdýti valeo
valè valeo
vãlinas vallus
walis apr.: vallis
walgs lett.: valgus
waln-ēt, -is lett.: vallus
váltis volvo
vandũ unda
wangus apr.: convexus
wans apr.: vos
vapsà vespa
vaĩdas verbum
vaĩgas urgeo
vaĩgti urgeo
varlê rana
várpa repens
varpstê repens, sarcio, verbena
varsà birrus
vaĩstas verto
várszas urceus
warſa lett.: urceus
vaĩtai aperio
vartýti verto
vasarà ver
vą̃szas ancus
vãszkas velum
vāſchu lett.: vagina
wāweris lett.: viverra
vẽdaras vensica
vedù vas, uxor
vẽjas ventus
véidas video
veĩkti vinco
veislẽ vilis
vejù venor
vejù vieo
véizdmi video
vẽlyju volo
veliù volvo
velkù lupus, sulcus
vemalaĩ vomo
vemiù vomo
véngiu vagor
vepris lett.: aper, vepres
verczиù verto
vérdu, virti urina
vérg-as, -ìnė verna, urgeo
veriù aperio
veĩpalas verbena
verpiù sarcio
verpù verbena
versmẽ urina
werst lett.: vergo, urgeo
veĩszis lit.*: verres
veržiù vergo
wesels lett.: vescor
wessals apr.: vescor
vẽtau vannus
vẽtra lit.*: ventus
vẽtuszas vetus
weware apr.: viverra
vėžẽ veho
vežù veho
wēbt lett.: vibro
vẽkà vinco
vẽnas unus
vẽnů-lika linquo
wēsis lett.: vicus
vẽszẽti vicus
vẽszpatis potis, vicus
wībele lett.: vibex
wỹburiu vibro
widdewū apr.: viduus
vydra ventus
vidùs, vidurỹs divido
wīkne lett.: vicia
vikrùs vinco
wīkt lett.: vicia
vỹkti vinco
vylius vilis
vilkas lit.*: lupus
vílna lit *: lana
vilnìs volvo
vilpiszỹs lupus, volpes
viltìs volo
wiltus lett.: voltus
vilůs volo
vímdau vomo
vỹnas vinum
vìng-is, -ůti vagor
winūt apr.: vitium
výras vir
vìras varus
viĩbas lit.*: verbena
virbìnis lit.*: verbena
wirds apr.: verbum
virpiù repens
virpulỹs repens
virstù verto
virszùs verruca
vírti formus
virvẽ urvum
wyse apr.: avena
wisnaytos apr.: viscum
výstas virga
výstyti virga
výstu viesco
vỹszė viscum
výtinu viesco
výtis vieo, vitis
witols lett.: vieo, vitis
wituan apr.: vieo, vitis
wyzdỹs video
wo(a)ltis apr.: lacertus
woasis apr.: ornus
wobse apr.: vespa
vógrauti vagio
wolti apr.: volvo

vormyan apr.: vermis
voverê viverra
vóžiu vagina
wumpnis apr.: aulla
wurs apr.: urina
würs apr.: vir
zera, zerba lett.: corium
zerēt lett.: careo
zeri lett.: carbo
zers lett.: cornus
zëlawa lett.: cillo
zëms lett.: civis
zīku lett.: civis
zīnītēs lett.: conor
zirpt, zirpe lett.: carpo
zīstēs lett.: conor
žáidžiu haedus
žãlias flavus
žam̃bas gemma
žándas lit.*: gena
žãras forus
žar̃dis cohors
žarýjos augur
žárna haruspex, hernia
žarstýti er
žar̃tas horior
žąsìs anser
žaudus boa
žavėti ave
žavìnti funus
žeidžiu foedus
želiù fel, flavus
želvas helvus
žẽmas humus
žémbu gemma
žẽmė lit.*: humus
ženklas nosco
žéntas gener
žėrẽti augur
žeriù, žer̃ti er
žer̃tas horior
žëdziù fingo
žëmà lit.*: hiems
žìlas galbus
žìlti flavus
žilvìtis vieo, vitis
žinaũ nosco
žióju hio
žírklės furca
žírnis lit.*: granum
žiurẽti augur
žlaũkt-ai, -ys fligo
žlėjà flamma, galbus
žmogùs augur, homo
žmónės homo
žmũ homo
žolẽ flavus
žudýti funus
žumìmus funus
žūvù funus
žvãkė facies
žvėrìs lit.*: ferus.

Slavisch.

A(lt)b(ulgarisch) unbezeichnet (ausgenommen: ab.*).

ablъko Abella
aje, jaje ovum
alkati ulciscor
alьčikъ russ.: lacertus
alъdiji alveus
azъ ego
ą- an
ąchati alium, animus
ąda, ądica ador
ągulja anguis
ągъlъ angulus
ąkotъ ancus
ątrova inter
ątrъ inter
ąty anas
ąziti ango
ązostь angor
ązъkъ angiportus, ango
ąžь anguis
baba babit
bajati fabula
balamutiti čech.: fallo
balamutь russ.: fallo
balija fabula
balwan poln.*: fallo
banja faveo
bargiel poln.: frigo
basnь fabula
-baviti foveo
bebrъ fiber
bedna čech.*: fidelia
bedró ab.*: femur, fido
belená russ.: filix
berą ab.*: fero
bérest, berësta russ.: fraxinus
berglezъ russ.: frigo
běditi boja, fido
běgъ fugio
bělka russ.: feles
běloplekij russ.: planta
bělъ fanum, fullo
běsъ bellua, foedus
běžati fugio
bielun poln.: filix
bi(mь) fio
biti finis
blabolja, blъbolja bulg.: balbus
błagać poln.: flagito
blagój russ.*: flaccus
blagъ flagito
blato palus
blaznь flagitium
blb čech.: balbus
blebetati serb.: balbus
blekati, blekotati balo
bleknutь russ.: flaccus
blěją balo, fleo
blěskъ flagro
blín čech.: filix
bliskati flagro
bljuštь fugio
bljują fluo, spuo

blizna, blizъ fligo
blъcha pulex
blъvati fluo
bobkí russ.: baca
bobъ russ.: baca
bobъ faba
bodą, bodlь fodio
bódnarъ klr.: fidelia
boją sę fucus
bolijь debilis
bolobólitь russ.: balbus
bolь, bolěti fallo
bolvan slov.: fallo
bondarъ russ.: fidelia
borją baro, ferio
bořiti čech.: ferio
borodá russ.: barba
boroná russ.: fastigium
borošno russ.: far
bosъ fanum
botva klr.: beta
bozъ russ.*: fagus
brada, bradatъ barba
brága russ.: fertum
brakъ Frutis N.
brána čech.: fastigium
branь ferio
brašьno far, farina
brat(r)ъ frater
brazda ab.*: fastigium
brbljati, brbolati serb.: balbus
brechati frigo
bręcati frigo
bręknąti frigo
brěgą fortis
brěgъ fortis, frango
brěmę fero
brěstъ fraxinus
brěza fraxinus
brězgъ flagro
brěžda fordus
brhel čech.: frigo
briją ferio, frio
britva, bričь ferio
brjucho russ.: defrutum
bronja russ.: ferio
brostь russ.*: frons
broštь blatta
brst slov.: frons
brujátь russ.: defrutum
brunátьnъ fiber
bruny slov.: fiber
brutъ farcio
brъlogъ ab.*: fiber
brъsnąti frustum
brъstь frutex
brъvь frons
brъzda fastigium, frenum
brъzěja brevis
brъzъ brevis, ferveo, festino, fortis
brzęk poln.: fremo
brzmieć poln.: frigo
bučati bucca, fucus
búga, bužatь russ.: frango
buky fagus
buldyrь russ.: bulbus
búlka russ.: bulbus
bûn serb.: filix
burav(l)ь russ.: ferio
burja furo
buzina russ.: fagus
bъčela bucca, fucus
bъrkam bulg.: farcio
bъrъ ab.*: far
bykъ bucca
bylъ folium
byti fui
bzdíti čech.*: pedo
cap poln.*: caper
cěditi caelum, scindo
cěglъ, cěgъchъ caelebs
cělъ caelebs
cěna caerimonia
cěpiti caespes, cippus
cěpъ russ.: capio
cvьtą, cvisti vitrum
chabiti sę habeo
chladъ gelidus
chlakъ solus, sulcus
chlastъ solus
chlěbъ libum
chmelь humulus
chochotъ russ.: cachinno
chochotati cachinno
chodъ, choditi cedo, exsul
chotěti ab.*: amo, fames
chraniti servo
čádъ candeo
čają quaero
čára cortina
čarъ, čara caragus
časъ caseus
čavka serb.: caurio
čekanъ cucumis
čelesьnъ celsus
čelo celsus
čepь capio
čepь russ.: capio
čeren russ.: carbo
čerenokъ russ.: cornus
čérenь russ.: cornus
česati caro, caesaries
četa caterva
četyre quattuor
čeznąti cedo, conquinisco
čędo gigno, recens
čęstь scindo
čimь qui
čisti, čitati scindo
čistъ caelum, scindo
člěnъ scelus, calx
črěda creo
črěmъ corium
črěsъ ab.*: cerritus
črъmьnъ vermis
črъpą carpo
črъst(v)ъ crassus
črъtą cena
črъvь curvus, vermis
črěvo corpus, crassus
čuchatь russ.: caveo
čudo caveo
čup, čub čech.*: cupa
čupa serb.: cupa
čuti ab.*: caveo
čutiti caveo
čuvati serb.: caveo

čьto quis
čvrъstъ crassus
da de
dahněti čech.: favilla
dalěkъ talis
danъ do
darъ do
dati, datь do
davati duim
dav-ě, -ьnъ dudum
davi slov.: dudum
daviti funus
dąti fimus
debelъ faber
delъva ab.*: dolium
derą derbiosus
dergatь russ.: fortis, traho
dern russ.*: frons
desętь usw.: decem
desiti ab.*: decet
desьnъ dexter
devętь novem
dělo, dětь facio
dělъ daps
dělъ dolo
dětę felo
děti, dějati facio
děverь levir
děža aruss.*: fingo
dir'ъ bulg.: deus
divъ, divo deus
dlanь ab.*: dolo
dlъgъ indulgeo
dly dolium
do de
doba faber
doblь faber
dobrъ faber
doją felo
doilica felo
dola dolo
domъ domus
doróga russ.: traho
dręchlъ tristis
dręselъ tristis
dręsъkъ tristis
drěmati ab.*: dormio
drěvo larix
drićkati serb.: foria
driskati bulg.: foria
dřistati čech.: foria
drogá russ.: fortis
drozd serb.*: turdus
druchlъ russ.: tristis
drugъ drungus
drъva larix
drъz-ъ, -ati fortis
drъžati fortis
duchъ bestia
duša bestia
dъchnąti bestia
dъmą fimus
dъno fundus
d(ъ)va duo
dъždь pollingo
dьnь nundinae
dьrьnъ russ.*: frons
dvojь bis
dvorъ foris
dvьrь foris
dychati bestia
dymъ fumus
gadają prehendo
garniec poln.: fornax
gas-iti, -nąti segnis
gągnati ab.*: gannio
gąstъ gingiva
gąsь anser
głąb poln.*: glomus
gladiti ab.*: glaber
gladъkъ ab.*: glaber
glagolъ gallus
glasъ ab.*: gallus, gloria
glava calva
gleba poln.: gleba
glěnъ glus
glina glus
głobić poln.: gleba
globa mulco
glogъ dolo N.
glъt-ъ, -ati gula
glyba russ.: gleba
gnetiti pejero
gnětiti niteo
gnězdo nidus
gnida russ.*: lens
-go hic
gobino habeo
gobiznъ habeo
godina hedera
goditi hedera
godъ hedera
godьnъ hedera
gojiti serb.: vivo
goląbь columba, galbus
golěmъ hallux
golotь gelidus
goltъ russ.: gula
golubyj russ.: columba
golъ calvus
goněti fenus
gora veru
gorěti formus
gorъ russ.: formus, fornax
gospodь ab.*: hospes
gostь hostis
govędo bos
gověti faveo, gaudeo
govorъ boo, gaudeo, gavia
govьno bubino
gradъ grando
gradъ cohors
grajati gracillo
grakati gracillo
gramada gremium
gramota gremium
grądь grandis
grč serb.: cracentes
grędą gradior
grędь grunda
gręza gramiae
gręznąti gramiae
grěchъ reus
grěti formus
grochot serb.: gracillo
gromada gremium
gromъ fremo
groza fremo
gruda rudus
grъdъ ab.*: grandis, gurdus
grъkati gracillo, hirrio
grъlo ab.*: gurges
grъměti fremo
grъměždь gramiae

grъnъ fornax, hirnea
grъstь ab.*: gremium
gvozdь hasta
gybъkъ gibba
habać wruss.*: habeo
hołubij klr : galbus
hović osorb.: faveo
hrud slovak.: grandis
hyd klr.: bubino
jablanь Abella
jablъko Abella
jachati eo
jadą Janus
jadro aemidus
jadъ aemidus
jadъ edo
jadь jejunus
jagá russ.: aeger
jagnę, jagnьcь agnus
jagnilo agnile
jagoda uva
jama ampla, exuo, mare
jamь edo
jar russ.*: hornus
jarina serb.: aries
jarьcь aries
jarъ erro
jarьmъ armentum
jas-enь, -ika ornus
jasli esca
jastrębъ accipiter
javiti, javě audio
jazda edo
jazdъ heres
jazъ ego
jazvь anguis
idą eo
jebátь russ.: aper, ibex
jedьnъ unus
jela ab.*: ebulus
jelenь alces
jelьcha alnus
jemlją emo
jesenь annona
jesetrъ excetra
jesmь sum
(j)ešte usque
jeterъ ceterus
jeza nslov.: aeger
ježь anguis
jęčati unco
jęčьmy acus
jędza ab.*: aeger, ango
jęgulja anguis
jęti emo
jętro interus
jętry ab.*: janitrices
jętъ emptus
językъ lingua
igla vallessit
igo jugerum, jugum
ikra ovum
ilьmъ ulmus
imą emo
imę nomen
inogъ singulus
inokъ unus
inorogъ unus
isąčiti siccus
iskati aerusco
iskoni cuneus
iskra scintilla
ispyti spurius
ispytь putus
isto inguen
isteja, istje slov.: aedes
istъ, istov(ьn)ъ jus
istygnutь russ.: stupeo
isčeznąti conquinisco
ištazati cedo
išteznąti conquinisco
ištezovati cedo
iti eo
ju jam
jucha jus
judzić poln : jubeo
jugъ aurora, jam
junъ juvenis
jutro aurora
jь is
iva uva
izlomъkъ lanio
izmolěti ab.*: melior
izroj rivus
izuti exuo
izъ ex, imus
izvorъ urina
iže is
kaditi candeo
kakatь russ.: caco
kaliti callum
kalъ squalus
kamara camera
kamy acer, acervus
kaniti cuneus
kapusta caput
kara, karati carino
karpъ russ.: carpa
kasa caro
kądek poln.: cossus
kądu, kądě quis
kąpъ campus, cantus
kępa poln.: campus
kin klr.: cuneus
klada callis
kladivo clades
kladu russ.: clades
klakolъ ab.*: calo
klam čech.: calumnia
klánac serb.*: callis
klasъ clades, collum
klati clades, pala
klegota, klegъtati clango
klekъtati clango
klest čech.*: callis
klęknąti clingo
kliditi čech.: cluo
ključь claudo, claudus
kljuditi claudus
kljudь russ.: cluo
kljuvyj russ.: cluo
kloniti celsus
klopotъ crepo
klouditi čech.: cluo
klъka ab.*: calx
kobylo caballus
kochati carus, comis
kokošь, kokoša cacabo
kokotъ cacabo, coco
kolča russ.: claudus
koldyka russ.: claudus
kolěno calx, colo
kolo colo
kolotь russ.: clades
kolъ cala

kolь, kolikъ qualis
komara camera
kómonь aruss.*: caballus
konatь russ.: cuneus
konica slov.: cuneus
konoplja cannabis
konь recens
konь caballus
konьcь cuneus, recens
kop russ.: vapor
kop russ.*: cupa
kopati scapulae
kopyto caballus
kora corium
kopun slov. serb.: capo
kornyj russ.: careo
kortčoki russ.: cartilago
kortyški russ.: cartilago
korъ, koriti carino
korь russ.*: corium
korьcь ab.*: corium, cortina
kosa russ.: coxa
kosina čech.: coxa
kos-írek, -árek čech.: coxa
kositerъ cassiterum
kosorъ coxa
kostь costa, coxa
košь ab.*: cohus, qualum
kotelь, kotъka catta
kot(iti) serb.: catulus
kotora cento
kotorъ, koterъ quis, uter
kotьlъ catinus
kovą cudo
kovš russ.: culus
kovýlь russ.: cudo
koža cohus
krada carbo
kradą carpo
krakati cornix
krap serb.: carpa
krasa corpus, crassus
krasta carro
kratъkъ curtus
krava ab.*: cervus
krągъ clingo
krątъ cartilago, crassus
kręⅼ(t)nąti crassus, colus
krěsъ crispus
kričati cornix
krikъ cornix, crimen
krivъ circus, curvus
kromá crena
kromě crena
kropiti crapula
krpeněť slovak.: decrepitus
krplje serb.*: carpisculum
krs, -ati čech.: cracentes
krukъ cornix
kruchъ cruor
krupa ab.*: scrautum
krupý čech.: scrofula
krušiti cruor
krъcha ab.*: cruor
krъčь corpus
krъvь cruor
krъvьnъ cruentus
kry apoln.: cruor
krzesło poln.*: crena
kub-árь, -éc russ.: cubitum
kubek poln.: cupa
kuda russ.: quando
kudano russ.: donique
kujati caurio, cucubio, queror
kują ab.*: cudo
kukavica cuculus
kukurigam bulg.*: cucurio
kulь russ.*: culleus
kupiti caupo
kupъ cupa
kuriti ab.*: carbo
kurъ caurio, cornix
kurъva carus
kъ com
kъde quis, ubi
kъnę-gъ, -zъ genius
kъto quis
kvasъ caseus
kvičati coaxo
kyjь cudo
kyla ab.*: culus
kypěti cupio, vapor
kyselъ, kysnąti caseus
kyti, kyvati ceveo
łabędz poln.: albus
labud serb.: albus
łach, -mana poln.: lacer
láchma russ.*: lacer
ladiji alvus
lagvica lagoena
lają lamentum
lają lateo
lákati čech.: lacio
lakъtь lacertus
lamja bulg.: lemures
lani alces
lani ab.*: ollus
lapuchъ russ.: lappa
laska ab.*: lascivus
lásyj russ.: lascivus
lava lama
lavr bulg.: laurus
ląčą lacer
ląka lacertus, lacus
ląka(ti) lacio
ląkъ lacertus
ląšta lancea
le slav.: ille
lebedь ab.*: albus
lebjadь russ.: albus
lëgkoje russ.: levis
lelēm serb.*: lolium
lelijanie poln.: lolium
łelijaty klr.: lolium
lepen slov.: liber
lépet, -átь russ.: loquor
leptati čech.: lapit
leviti čech.: luo
ležati lectus
lęčą lacio
lędvija lumbus
lęgą lectus
lęšta lens

mucha musca
muchъl bulg.: muscus
mučati emungo
mukati čech.: mugio
mukljiv serb.: emungo
muravej russ.: formica
muzga mustus
mъchъ muscus
mъknąti sę emungo
mъmati mintrio
m(ъ)nogъ magnus
mъšica musca
mьčь, mečь macto
mьgla mingo
mьgnąti mico
mьmati mintrio
mьną mino, mons
mьnją memini, miniscitur
mьnijь minor
m(ь)rěti morior
mьstь muto
mьžati mico
mьzda miles
myčatь russ.: mugio
myjati čech.: mugio
mykъ mugio
mylo mulier
myšьca mus
myti mulier
mzêti slov.: mingo
na an
na slov.*: ne
nagalъ russ.: gallus
nagъ nudus
nana serb.*: nonnus
naperją porta
naroj rivus
nasъ nos
natołp klr.: talpa
navь neco
ne russ.*: ne
ne ne
nebo nebula
nechlaka solus
nego enim
nejęsytь, nejęvěrъ in-
nena serb.: nonnus
neni bulg.: nonnus
nerodъ reor
nesą nanciscor
neti čech.: nepos
netьjь nepos
nevěsta venus
nevъzapьnъ opinor
neže enim, negotium
ni ni
ni russ.*: ne
niestěja ačech.: aedes
njanja russ.: nonnus
nicь nidus
ničati nidus
ništa neo
ńiti serb.: neo
nitь neo
njúchatь russ.*: nuo
njukati nuo
njušiti serb.: nuo
niva nidus
nizъ nidus
noga unguis
nogъtь unguis
nosъ naris, nasus
noštь nox
novik russ.: novicius
novъ novus
nozdri naris
nravъ neriosus
nukati nuo
ny nos
nyně nunc
-nyti neco
o ob
oba ambo
obil-ъ, -ьnъ ab.*: felix
obr čech.: omnis
obu-ją, -ti exuo
obъ, obь ob
ocьtъ aceo
ochaba habeo
ogaviti bubino
ognь ignis
ogół poln.: hallux
ohaviti, ohavný čech.: bubino
ohlony klr.: glans
ojь is
ojьminъ jubeo
oko, okno oculus
okrinъ curvus
ole ab.*: lallo
olěj olea
olъ alumen
onъ enim, anus
opako opacus
opasty klr.: specio
opeska čech.: penis
opeslý čech.: penis
opoka russ.: focus
opona pannus
orądije ordior
orją aro
oriti rarus
orú russ.*: oro
osa vespa
oskrebą scrobis
osm-ь, -ъ octo
osóba russ.: Sabini
osošiti castro, seco
ostegъ tego
ostręga poln.: fragum
ostrovъ Roma
ostružina čech.: fragum
ostrъ acer
ostьnъ acer, acus
osьla acer
osъtъ acer
osь axis
osьlъ asinus
ošibą ab.*: dissipo
ošijati serb.: sinus
otъ ad, at
otъlěkъ at, linquo
otьcь atta
ověsъ russ.: avena
ovъ aut
ov-ьnъ, -ьca ovis
ovьsъ avena
ozd čech.*: areo
ozditi čech.*: areo
oželeda klr.: gelidus
pacha, pachva russ.*: pectus
pachati, pachъ spiro
pachati ab.*: pala
padą pes
palьcь palma, palpo, pollex
pamętь mens
panost ačech.: bibo

pariti perna, porta
páserbъ russ.: Sabini
pasti ab.*: paciscor, pasco, specio
pastyrъ pasco
pavitь vieo, vitis
paz russ.*: paciscor
paziti specio
paž slov.: paciscor
pąditi pando, pendeo
pales russ.: pollex
pąpъ pampinus
pąto pendeo
pątь pons
pęk poln.: paciscor
peką, pekъ coquo
pelena ab.*: palla
pelesъ palleo
pelьka russ.: palla
penьka russ.: cannabis
perą porta
perą, pьrati sperno
perdětь russ.*: pedo
pereslěga russ.: langueo
pero ab.*: penna, perna, porta
Perunъ slav.: quercus
peštera specus
pesky čech.: penis
peštь focus, specus
pezděti slov.*: pedo
pěchovati čech.: pinso
pěchový čech.: penis
pěchúr čech.: penis
pěchyrъ spiro
pěna spuma
pêsta slov.*: pinso
pěšь pes
pęstь pugil
pęti neo, pendeo, penitus
pętь quinque
pienka poln.: cannabis
pierszyć poln.: spargo
piptěti čech.: pipilo
pisk čech.: pinna, piscis
piskati spiro
pitati pasco
pitěti opimus
piti bibo
pivo bibo
pizdá ab.*: penis, pingo
plačą plango
plachъ palpo
plavъ palleo
plavь pluo
plečë russ.: planta
plemę pleo
pléna čech.: palla
plesna planta
plešte pateo, planta
pletą plecto
plěná russ.: palea
plênica slov.: palla
plěti pellis
plěvelъ spolium
plěvą, plěti spolium
plěva ab.*: palea
plína čech.: palla
plinъta, plita later
pljują spuo
pljušta pulmo
ploskъ plancus
plov russ.: pluo
plovą pluo
plušta pulmo
plъchъ feles
plъkъ pleo
plъnъ plenus
plъstь pilleus
plytьnъ ploro
po- ab
počiti quies
podoba(ti) faber
podopleka russ.: planta
podragъ fortis
podъ pes
pojа̨ bibo
poklęcati clingo
poklopъ clepo
pokojь quies
polěčь lacio
polje palam
polochъ russ.: palpo
polotь russ.: pellis
połyhaty śa klr.: ligo
polyj russ.: palam
polosá russ.: porca
polúčiti serb.: polluceo
polъ peluis
pomostъ russ.: mālus
ponjava pannus
poniknąti coniveo, nidus
ponikъ coniveo
ponúryj russ.*: nuo
popadą patro
porją, prati porta
poromъ russ.: porta
poroša klr.: spargo
posagnąti sagitta
posęgą sagitta, segnis
posětiti satelles
posivъ civis
posoka bulg.: inquam
postatь sto
posúda sublica
posъlъ salio
povinąti venor
povyperć wruss.: sperno
poz-dъ, -dě podex, post
požarъ formus
prach spargo
pradědъ pro
prądъ premo
prasę porcus
prašturъ socer
pravъ pro, pravus
prazъ ab.*: porcus
prě- ab.*: per
prěčka bulg.*: pertica
prěkla slov.: pertica
prěsьnъ praegnans
pri per, prae
prilьpěti lippus
prividěti prae
prjada russ.: premo
pro pro
proče proceres
pročь aruss.: proceres, procul
prǫd(ec) slov.: premo
prokola serb.: scalpo

prokъ proceres
prositi posco
prosjanica russ.: premo
proso porrum, premo
prostorъ torus
prostъ ab.*: probus
protivъ pretium
pršeti čech.: spargo
prudítь, prudъ russ.: premo
prъsi, prъstъ compesco
prъvъ prandium
prysnąti pruina
przeciw poln.: pretium
puchnąć poln.: pustula
puk russ.: paciscor
pup klr.: pampinus
pъta, pъtica penna, pubes, ovum
pьchati pinso
pьcьlъ pix
pьklъ pix
pьsati pingo
pьstrъ pingo
pьsъ pecu
pьšen-o, -ica pinso, premo
pýchatь russ.: pustula
pýř čech.: purus
rąbić poln.: rubus
rabъ orbus
radi reor
raditi reor
ráj(atь) russ.: ravus
ręka vergo
raka arca
rakíta russ.: arcus
rakъ cancer
ralo aro
ramo, ramę armus
rana serb.*: volnus
rarъ ravus
rastą arduus
rataj aro
ravьnъ rus
razglobiti gleba
rąbъ rubus
rągъ ringor, rixa
rdzeń poln.: robus
rebjonokъ russ.: orbus
rebro orbis
rega, regnuti slov.: ringor
reką racco
relь russ.: rarus
reno kašub.*: reno, ruo
revą ravus
režati serb.: ringor
rębъ robus
ręđъ ordior
ręgnąti ringor
rědъkъ rarus
rějati remus
rěka rivus
rěpa rapum
rěpij rapum
rěšiti corrigia
rjabъ, rjábka russ.: robus
rjabinóvyj russ.: robus
rjevą ravus
rijati rivus
rinąti rivus
rjują ravus
róda serb.: ardea
rodъ arduus
rogoz serb.*: rudis
rogъ rigeo
roj rivus
rokyta čech.*: aranea, arcus
roniti ab.*: rivus
rosa ros
rota verbum
rovьnъ slav.: rus
rovъ ruo
rozga restis, virga
rubítь russ.: rubus
ruda raudus
rudъ robigo, ruber
runo reno, ruo
rupa serb.: rumpo
rupić poln.: rumpo
rusъ ab.*: russus
ružda robigo
rъděti ruber
rъdrъ ruber
rъvą ruo
rъzati ab.*: rugio
rъžati ab.*: rugio
rъžda ruber
rъvьnъ rivalis
ryba rubeta
rýchlyj russ.: rudus
rydaja rudo
rygają sę erugo
ryją ruo
rykati raucus, ravus, rugio
rylъ, rylo ruo
rypać poln.: rumpo
rysyj russ.: russus
rysь luceo
saditi, sadъ sedeo
sądъ sentina
sakuljь saccus
samъ similis
savanъ ab.*: sabanum
sažda sedeo
są- similis
sąkъ seco
są-logъ lectus
sąsědъ consilium
scěpiti cippus
sebě sui
sebrъ aserb.: Sabini
sedlo nsorb.: sella
sedlo sella
sedmь septem
sekyra seco
selezená russ.: lien
selitwa solum
selo sella, solum
senec nslov.: congius
serem serb.: fritillum, sordeo
serënъ russ.*: caleo
seršiti sloven.: crinis
sestra soror
sestrinъ sobrinus
sę sui
sędą sedeo
sędra sentina
sęštь sentio
sętъ censeo
sěčivo seco
sědati sedeo

sęknąti siccus
sědъ caerimonia
sěją sero
sěką seco
sěkyra seco
sěmę semen
sěmija, *sěmь* civis, situs
sěno fenum
sěnь caelum
sěrъ caerimonia
sětь saeta
sěverъ caurus
sjabrъ russ.: Sabini
sibatь russ.: dissipo
siděть russ.: sedeo
siepać poln.: dissipo
sijati, *sinąti* caelum
silo saeta
sinąti caelum
sinъ caerimonia, caelum
sípati čech.: sibilo
sipnąti sibilo
sipota sibilo
sirъ heres
sito simila
sitьce saeta
sivъ caerimonia, caelum
skakati cacula
skala calx, scalpo
skarędъ muscerda
skarzyk poln.: cera
skąda scandula
skoba scamnum
skoblь scabo
skokъ, *skočiti* cacula
skolьka calx, scalpo, siliqua
skopiti, *skopьсь* capo
skorupa poln.*: corium
skorъ scurra
skoumati čech.: caveo
skra poln.: scintilla
skranija parma
skrěnja scurra
skrobatь russ.*: scrobis
skroń poln.: parma
skrucha poln.: cruor
skruszyć poln.: cruor
skvara muscerda
skvrъna muscerda
slabъ labo, lubricus
sladъkъ sal
slama ab.*: culmus
slana caleo
slanъ sal
slava clueo
slavoočije saliva
sląkъ lacertus
slědъ lubricus
slěmę solium
slězena lien
slimakъ russ.*: limax
slina limax
sliv slov.: liveo
sliva liveo
slizkij, *slizъ*, *slizy* russ.: lima
slíznouti čech.: lingo
sloniti celsus
slota caleo
slovą, *slovo* clueo
sluchъ clueo
sluga cliens
slut slov.: clueo
slъnьce sol
slьzъkъ lima
slyšati clueo
směchъ mirus
směją mirus
smorod russ.: merda
smradъ merda
smrъděti merda
smyčati emungo
smykati emungo
sněgъ ninguit
snopъ ab.*: napurae
snovą, *snuti* numella
snovatь russ.: neo
snubiti nubo
snują, *snovati* neo
snъcha nurus
sobáka russ.: canis
sobь russ.: Sabini
sobьstvo Sabini
socha castro, seco
sočiti inquam
sokolъ ciconia
sokъ sanguis, sappinus, sucinum, sucus
sokъ inquam
solovoj russ.: saliva
solь sal
soróka russ.: cornix
sorъ russ.: sordeo
sosna slav.: rapa
sova cavannus
spądъ sponda
spěchъ spatium
spěją spatium
spěšiti spatium
spíle čech.: pinna
spina pinna
sporъ prosper, spatium
spytьnъ spurius
sraka sarcio
srěda cor
srěn slov.: frigeo
srěž slov.*: frigeo
srъbati sorbeo
srъchъkъ crabro, crinis
srъdьce cor
srъna cervus
srъpъ ab.*: sarpio
srъstь crinis
śrъš-a, *-enь* ab.*: crabro
śrzon poln.: frigeo
ssóra russ.: sermo
stają sto
stamik russ.: stamen
staną destino, sto
stanъ destino, sto
staratьsja russ.: strenuus
starъ restauro, sterilis
stav-iti, *-ъ* restauro
steg-átь, *-nútь* russ.: instigo
steja slov.: aedes
stelją latus, locus, tellus
stenją tono
sterica bulg.: sterilis
stěžka russ.: instigo
stěna stipo
stěnь caelum

stignq mustela, vestigium
stlъba stlembus
stoborъ stamen
stoją sto
stolbъ russ.: stlembus
stolъ ab.*: locus, sto
storož russ.: servo
stožánje sloven.: tignum
stožarъ russ.: tignum
strabiti sterilis
strachъ strages
strada, -ti strenuus
strana sterno
strastъ russ.: strages
strěgą servo
strěla stria
strigą stringo
strugъ, strugati stringo
struja Roma
strъgati stringo
stryjь pater
strzyg-a, -onia poln.: strix
studъ stupeo
stugnutь russ.: stupeo
stьbl-ь, -o stipo, tibia
stьdza vestigium
stьrą sterno
styděti stupeo
suchъ sudus
sud čech.: sublica
sudlice čech.: sublica
súdno russ.*: sublica
sudzina poln.: sublica
sują cauda, sublica
sujь cavus
suka russ.*: canis
sugubь com
sulica sublica
sunąti dissipo
sъ- similis
sъ, są- com
sъdravъ firmus, durus
sъlati salio, insula
sъměją mas, mos
sъmrъtь morior
-sъnąti somnus
sъnije somnus
sъ com
sъdělati com
sъdrъgnąti traho
sъgrъčiti cracentes
sъlją insula
sъnъ somnus
-sъpati somnus
sъpati dissipo
sъpъ dissipo
sъroj rivus
sъsati sucus
sъsądъ ab.*: sublica
sъto, sъtorica centum
sъvad-a, -iti vas
sъzorъ granum
sь ce, cis
sьcati siat
svar-a, -ъ, -iti sermo
svatъ sodalis
sъžesti com
svekr-ъ, -y socer
svepetъ sapa
svepiti dissipo
svě-ně, -nь, -nje sed, sine
světъ vitrum
svętъ pontifex
svinъ, svinija sus
svirati susurrus
svistati queror, sibilo
svoboda Sabini
svoj sui
svraka cornix
svrъčati cornix
synъ sus
sypati dissipo
syrъ rumex
sysati sono
sytъ satis
ščiryj russ.: caelum
szarý poln.: caerimonia
ščap russ.: capo
ščeňo osorb.: recens
ščenok russ.: recens
ščepatь russ.: capo
šedý čech.: caerimonia
šerstь russ.: crinis
šestь sex
šerý čech.: caerimonia
šibkij russ.: dissipo
šija sinus
šiją suo
šilo subula, suo
šorochъ russ.: crinis
śpila poln.: pinna
štapъ scapus, capo
štenę recens
štitъ scutum
štrija slov.: strix
študo caveo
štutiti caveo
šuj scaevus
šuljata aruss.: coleus
šurъ socer, suo
šьdъ cedo
taj(ą) mustela
tają tabeo
talij-a, -ь talea
talъ tabeo
ťamyty klr.: timeo
táta čech.*: tata
tatь mustela
tąpъ templum
tątьn-ъ, -ěti tinnio
tebě tu
teneto tendo
tělo tellus
těnь caelum
tepą temno
teplъ tepeo
tepsti russ.: templum
tesati texo
tes-ъ, -la texo
teta tata
tetr-ěvь, -ja tetrinnio
tęgnąti temo, templum, tongeo, tendo
tęgo tongeo
tętiva templum
tęžą taedet
timěn-o, -ije tabeo, tinus
tina tabeo, tinea, tinus
tjagló, tjáglyj russ.: temo
tlъkъ loquor
tlъpa talpa

tol-i, -ě, -ь talis
tolikъ talis
toliti stolidus, locus
tolpitьsja russ.: talpa
tolьko russ.: talis
tomiti temetum
tónkij russ.: tenuis
tonotъ tendo
topiti tepeo
topolь populus
toropit klr.: torpeo
toropъ usw. russ.: trepidus
torpětь russ.: torpeo
tragъ ab.*: traho, tergum
trakъ torqueo
trám čech.: trabs
tramťity klr.: tremo
trątъ sterno
tražiti serb.*: traho
trčati nslov.: traho
trěba trabs
trěbiti stringo, trabs
trěbьnikъ trabs
trep(et)ati ab.*: trepidus
tręsą terreo, tremo
trizimъ hiems
trop wruss.: trepidus
tropotja bulg.: trepidus
trovą tero
trud-iti, -ъ trudo
trują tero
trъkъ traho
trьje tres
tryją tero, trudo
tukъ tucetum, tumeo
tulъ toles
turъ taurus
tutnja serb.: tinnio
trzon poln.: carbo
tъ, ta, to iste
tъkati texo
tъpati stuprum
tъpъtъ stuprum
tъštati stuprum
tъštь tesqua
tьlja tinea
tьl-iti,-ěti tinea, tabeo
tьlo tellus
tьma tenebrae
tьmьnъ tenebrae
tьną antemna, templum
tьnъkъ tendo, tenuis
tьrą tero
tvarogъ trua
tvarъ trua
tvoriti paries
ty tu
tyją tumeo
tyky cucumis
tylъ tumeo
tysąšta, tysęšta tumeo
u au
ubogъ ve
ubojь finis
ucho auris
učiti uxor
údalь, udalój russ.: audeo
udatný čech.: audeo
udes serb.: decet
úd-ětь, -itь russ.: uber
udobьnъ faber
uglъbą, uglebъ gleba
ugodítь russ.: defendo
ug(o)rь russ.: anguis
ujь, ujka avus
ulica alveus
ulijь alveus
umlъčiti mulco
umlъknąti mulco
umъ audio, omen
usergъ, userězъ auris
usta os
ustra aurora
ustrъ auster
utoliti serb.: locus
utro aurora
utrъpěti torpeo
utva serb.: anas
už russ.: anguis
va, vami, vasъ vas
vabiti vagio
vadlja čech.: vas
valjava klr.: vallessit
vedro, vedrъ ventus
variti, varъ formus
varovati vereor
vatra serb.*: ater
wągry poln.: anguis
wąž poln.: anguis
večerъ vesper
veprь aper, vepres
vermjányj russ.: vermis
vermie aruss.: vermis
veselъ vescor
veslo veho
vesna ver
veštь voco
vetъchъ vetus
vezą veho
węgorz poln.: anguis
vęzati ango
vědě video
vědro vensica
věja viginti, virga
vějati ventus
věkъ vinco
věmь video
věniti, věno venus
věra verus
veřejný čech.: aperio
větrъ ventus
větvь viginti, virga
věverica viverra
věvnica slov.: vannus
věža veho
viděti video
vidъ video
wiejaczka poln.: vannus
vijati serb.: vannus
viňa venor, vitium
vinjaga uva
vino vinum
vitica slov.: vitex
vitь vieo, vitis
Vladiměrъ maior
vlad-ą, -yka valeo
vlajati volo, volvo
vlasъ lana, volvo
vláti čech.: volo
vlatъ valeo
vlěką lupus, sulcus
vlъkъ ab.*: lupus
vlъna ab.*: lana
vlъna volvo
voda unda

vojь, -na venor
volją, volja volo
voloknó russ.: valgus
volotь russ.: volvo
vonja, vonjati animus
vora aperio
vorsa russ.: birrus
vosa vespa
voskъ velum
vozъ, voziti veho
vrachъ verro
vračь verbum
vragъ urgeo
vráka russ.: verbum
vratiti verto
vrěsъ voltus
vrěteno verto, urtica
vrěti formus
vrpoljiti se serb.: repens
vru russ.: verbum
vrъba verbena
vrъchą verro
vrъchъ verruca
vrъčь urceus
vrъst-a, -ь verto
vrъtěti verto
vrъtogradъ cohors
vrъvь urvum
vrъzą vergo
vъ an, sub
vъčьną recens
vъsorъ crinis
vъsrašati crinis
vъtorъ viginti, uter
vъzvitь venor
vьdova viduus
vьją vieo
vьrą, vrěti aperio
vьsь vicus
vy vos
vydra lutra, unda
vyknąti uxor
vymę ab.*: uber
vyportok klr.: pario
výheň čech.: ignis
za com
zaapъ opinor
zabava fui
zaborъ russ.: forus
zábradlí čech.: forus
zajapъ opinor
zajęcь haedus
zaklepe clepo
zaklop clepo
zamarъnъ frio
zamatorěvъ russ.: Matuta
zaošijati serb.: sinus
zapasatь russ.: specio
zaprъtъkъ ab.*: pario
zarja augur
zá-voditi čech.: vas
zavorъ aperio
ząbъ gemma
zbraň ferio
zelenъ fel, flavus
zemlja humus
zębą gemma
zębati gemma
zętь gener
zěją hio
zěvati hio
zěvъ faux, hio
zi bulg.*: hic
zidati, zidъ fingo
zijati hio
zima hiems
zinąti hio
zívati čech.: faux
zlakъ flavus
zlato ab.*: flavus
zmьja humus
znają nosco
znakъ nosco
znamenьje nomen
zorъ augur
zovą ave
zrěti granum
zrъno granum
zudětь russ.: boa
zъlъva glos
zьdati fingo
zьrěti augur, ravus
zveno genu
zvěrъ ferus
zvizdati ab.*: fistula
zvonъ sono
žaba bufo
žalь vallessit
žáritь russ.: horior
žarkij russ.: horior
žas-nąti, -iti haereo
ždrao serb.: grus
že hic
žegą favilla
želądъkъ glans
želądь glans
želknutь russ.: fel
želvakъ russ.: glans
želva slov.: glans
žely glans
želъvь fel
žena botulus
ženą defendo
ženь klr.: filum
žeravъ formus
žeravь grus
žestъ gero
žęlo ab.*: defendo
žęždą, žędati prehendo
žica filum
židą heres, prehendo
žila filum, vena
žirъ vireo
živą, živъ vivo
životъ vita, vivo
žlěd slov.: gelidus
žlědica gelidus
žlěza glans
žłodż poln.: gelidus
žluna čech.: glans
žlъčь fel
žlъna flavus
žlъtъ fel, flavus
žmeňa wr.: geminus
žola, žolna klr.: glans
žrěbę fordus, galba
žrъdь ab.*: hasta
žrъny glarea
žują gingiva
žulj sloven.: vola
žurítь russ.*: funus
žьmą gemo, premo
žьnją, žęti defendo
žьrą voro
žьvą gingiva
žьzlъ virga.

Wörter und Sachen

Kulturhistorische Zeitschrift für Sprach- und Sachforschung

herausgegeben von

R. Meringer W. Meyer-Lübke J. J. Mikkola
R. Much M. Murko.

Diese neue reich illustrierte Zeitschrift, von der Band I und das 1. Heft des II. Bandes erschienen sind, strebt eine Vereinigung von Sprachwissenschaft und Sachwissenschaft an und sucht darin die Zukunft der Kulturgeschichte. Jährlich soll ein Band von 30 Bogen zum Preise von 20 Mark veröffentlicht werden. Die Hefte sind zu erhöhtem Preis auch einzeln käuflich. Heft 1 kostet einzeln 12.— M., Heft 2 14.60 M. und Heft 1 des II. Bandes M. 16.—.

Inhalt von Band I.

Vorwort. — **R. Meringer,** Die Werkzeuge der *pinsere*-Reihe und ihre Namen (Keule, Stampfe, Hammer, Anke). Mit 35 Abbildungen. — **W. Meyer-Lübke,** Romanisch BAST-. — **R. Much,** Holz und Mensch. — **W. Pessler,** Ethno-geographische Wellen des Sachsentums. Ein Beitrag zur deutschen Ethnologie. Mit Karte. — **R. M. Meyer,** Isolierte Wurzeln. — **J. Strzygowski,** Der sigmaförmige Tisch und der älteste Typus des Refektoriums. Mit 11 Abbildungen. — **Th. Bloch,** Über einige altindische Götternamen. — **L. Wenger,** Sprachforschung und Rechtswissenschaft. — **J. Janko,** Über Berührungen der alten Slaven mit Turkotataren und Germanen vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte. — **Etymologien.** Slov. sužенj «Sklave», muka «Marter» von M. Murko. Tenuare im Rumänischen von S. Puscariu. Filis. *batschlauna* «pigna», sopras. *guotta* «chiodo», vic. ver. *péndola* «bietta» von C. Salvioni. — **Literatur.** W. O. Streng, Haus und Hof im Französischen. Angezeigt von W. Meyer-Lübke. — **J. R. Bünger,** Das Bauernhaus der Gegend von Köflach in Steiermark. Mit 47 Textabbildungen. — **R. Meringer,** Sprachlich-sachliche Probleme. Mit 40 Abbildungen. 1. Zu den Werkzeugen der *pinsere*-Reihe. 2. Zu den Werkzeugen der *molere*-Reihe. 3. Die Urbedeutung von got. *ganisan,* νέομαι usw. 4. Zur Duenos-Inschrift. 5. Die Urbedeutung von σπένδω, *spondeo.* 6. Zum vertieften Tische. 7. Deutsch *Brücke.* 8. Lat. *pons* und seine Sippe. 9. Zum verehrten Pflock. 10. Schlußwort. — **R. Meringer,** Prähistorische Rinnensteine. Mit 2 Abbildungen. — **W. Meyer-Lübke,** Zur Geschichte der Dreschgeräte. Mit 40 Abbildungen und Karte. — **Wörterverzeichnis.** — **Sachverzeichnis.**

Band II[1] erschien im Juli 1910 und enthält:

Th. Bloch, Altindisch *udupa, ṛ́ṣi, gardabhá.* Mit 2 Abbildungen. — **F. Kaufmann,** Altdeutsche Genossenschaften (Gemein und geheim; Bauern, Gesellen und andere Genossen). — **O. Behaghel,** Die deutschen Weiler-Orte. — **M. Murko,** Das Grab als Tisch. Mit 25 Abbildungen. 1. Totenmahle auf dem Friedhof nach dem Begräbnis bei den Slaven. 2. Grabessen an individuellen Totentagen bei den Slaven. 3. Grabessen an Allerseelentagen und Ahnenfeste der Slaven. Totenspeisungen bei russischen Fremdvölkern. 4. Die altchristlichen Agapen und ihre Tische. 5. Das Fortleben von gr. τράπεζα und anderer, mit dem Totenkultus zusammenhängender Fremdwörter in den slavischen Sprachen. 6. Römisch-griechischer Einfluß auf die Frühjahrstotenfeste der Slaven; aksl. *rusalija,* serb. *(d)ružičalo,* russ. *radunica.* 7. Lat. silicernium, silicern(i)us.

Indogermanische Bibliothek. Herausgegeben von *Dr. Herman Hirt,* Prof. an der Universität Leipzig und *Dr. W. Streitberg,* Prof. an der Universität München.

Erste Abteilung: Indogermanische Lehr- und Handbücher.

I. Reihe: Grammatiken.

1. **Handbuch des Sanskrit mit Texten und Glossar.** Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Altindischen von *Dr. Albert Thumb,* o. Professor an der Universität Straßburg. I. Teil: Grammatik. 8°. geh. M. 14.—, in Leinwandband M. 15.—; II. Teil: Texte und Glossar. 8°. geh. M. 4.—, in Leinwandband M. 5.—.
2. **Handbuch der griechischen Laut- und Formenlehre.** Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Griechischen von *Dr. Herman Hirt,* a. o. Professor an der Universität in Leipzig. 8°. geh. M. 8.—, in Leinwandband M. 9.—.
3. **Handbuch der lateinischen Laut- und Formenlehre.** Eine Einführung in das sprachwissenschaftliche Studium des Lateins von *Dr. Ferdinand Sommer,* o. Professor an der Universität in Rostock. 8°. geh. M. 9.—, in Leinwandband M. 10.—.
4. **Kritisch-historische Syntax des griechischen Verbums der klassischen Zeit** von *Dr. J. M. Stahl,* o. ö. Professor an der Universität Münster. 8°. geh. M. 20.—, in Leinwandband M. 21.—.
5. **Awestisches Elementarbuch** von *Dr. Hans Reichelt,* Privatdozenten an der Universität Gießen. 8°. geh. M. 13.20, in Leinwandband M. 14.—.
6. **Handbuch des Altirischen** von *R. Thurneysen,* o. ö. Professor an der Universität Freiburg i. B. I. Teil: Grammatik. 8°. geh. M. 15.—, in Leinwandband M. 16.—; II. Teil: Texte mit Wörterbuch. 8°. geh. M. 2.40, in Leinwandband M. 3.—.
7. **Elementarbuch der oskisch-umbrischen Dialekte** von Professor *Dr. C. D. Buck.* Deutsch von *E. Prokosch.* 8°. geh. M. 4.80, in Leinwandband M. 5.60.
8. **Handbuch der griechischen Dialekte** von *Dr. A. Thumb,* o. Professor an der Universität Straßburg. 8°. geh. M. 7.—, in Leinwandband M. 8.—.

II. Reihe: Wörterbücher.

1. **Lateinisches etymologisches Wörterbuch** von *Dr. A. Walde,* o. Professor an der Universität Gießen. Zweite umgearbeitete Auflage. 8°. geh. M. 10.40, in Leinwandband M. 11.50.
2. **Slavisches etymologisches Wörterbuch** von *Dr. E. Berneker,* Professor an der Universität Breslau. Erscheint in etwa 25 Lieferungen zum Subskriptionspreis von je M. 1.50. Erschienen sind zurzeit 6 Lieferungen.

In Vorbereitung befinden sich:

Urgermanische Grammatik von Professor *Dr. W. Streitberg.* (Siehe Sammlung germanischer Elem. I. 1.) Neue Auflage im Laufe des Jahres 1911.
Urslavische Grammatik von *J. J. Mikkola* (im Druck).
Litauisches etymologisches Wörterbuch von Professor *Dr. J. Zubatý.*
Indisches etymologisches Wörterbuch von Professor *Dr. Uhlenbeck.* Neu bearbeitet von Professor *Louis H. Gray.*
Litauisches Lesebuch von Prof. *Dr. A. Leskien* und Prof. *Dr. W. Streitberg.*
Sammlung altlateinischer Inschriften von Professor *Dr. Max Niedermann.*
Urgeschichte Europas von Professor *Dr. Moritz Hörnes.*
Die Probleme der Sprachwissenschaft von *Dr. O. Dittrich.*
Handbuch der griechischen und lateinischen Etymologie und Wortforschung von Professor *Dr. H. Hirt.*
Nala, Text mit Einleitung, Anmerkungen und Glossar, herausgegeben von Professor *Dr. M. Winternitz.*
Indogermanisches Elementarbuch von Professor *Dr. W. Streitberg.*
Geschichte der lateinischen Sprache von Professor *Dr. Karl Meister*-Berlin.
Altpersisches Elementarbuch von Privatdozent *Dr. Hans Reichelt*-Gießen.
Griechische Wortbildungslehre von Privatdozent *Dr. Ernst Fränkel*-Kiel.
Altirisches etymologisches Wörterbuch von Professor *Dr. H. Pedersen*-Kopenhagen.

Die Sammlung wird weiter ausgebaut werden.

. . . . Diese Bemerkungen sind dazu bestimmt, im einzelnen zu zeigen, daß der Berichterstatter F. Sommers Buch für eine warm zu empfehlende Leistung hält. Mögen besonders auch die Lehrer des Lateinischen an unseren Gymnasien, die sich nicht beim bloßen Drill beruhigen, sondern in die Bildungsgesetze der von ihnen im Unterricht behandelten Sprache einzudringen das Bedürfnis fühlen, von der ausgezeichneten Wegweisung, die sich ihnen hier darbietet, reichen Gebrauch machen.

H. Meltzer in der Zeitschrift für das Gymnasialwesen.

Kritisch-historische Syntax des griechischen Verbums von *J. M. Stahl,* Professor an der Universität Münster i. W., geh. M. 20.—, in Leinwand geb. M. 21.—. (Indogermanische Bibliothek, I. Abt., 1. Reihe, Band 4.)

„Der Verfasser bietet hier in diesem ausgezeichneten Buche die Frucht langjähriger Studien. Er nennt sein Werk historische Syntax, weil er darin die syntaktische Entwicklung der griechischen Sprache durchgehend bis auf Aristoteles und die neuere attische Komödie (jenen ausgeschlossen, diese eingeschlossen) verfolgt hat; kritische Syntax aber, weil er hierbei die hs. Überlieferung geprüft hat, auch deshalb, weil er, wo es ihm geboten schien, an den Ansichten der neueren Forscher Kritik geübt hat . . . .

So liegt denn nun ein wahres Schatzhaus in diesem Werke vor, in welchem alle Teile dank solider Forschung und systematischer Zusammenfassung sich gegenseitig erläutern und bestätigen. Was als Ziel überhaupt bei der Sammlung indogermanischer Lehr- und Handbücher vorschwebt, die strengste Wissenschaftlichkeit des Inhalts mit einer Form zu verbinden, die den Anforderungen der Pädagogik Genüge leistet, das hat jedenfalls dieses Werk erreicht."

Berliner Philologische Wochenschrift.

„Wer das treffliche Buch studiert, muß über die ungeheure Fülle des Materials staunen, das uns St. als Frucht langjähriger Arbeit hier bietet. Geschickt ist aber auch die Anordnung des Stoffes und bewunderungswürdig die wissenschaftliche Tiefe, mit der der Verfasser seine Aufgabe erfaßt hat.

Wer heute eine Schulgrammatik schreibt, muß St. zu Rate ziehen; manche Regel wird eine Modifikation erfahren. Wer griechischen Unterricht erteilt, bekommt von St. manch trefflichen Wink zur Erklärung einzelner Phänomene. Wer κοινή-Forschung treibt, darf St. auch nicht übersehen; denn für manche Erscheinung der Vulgärsprache findet er die Wurzeln schon in der attischen Prosa oder in noch früherer Zeit." *Wochenschrift für klassische Philologie.*

Sammlung vulgärlateinischer Texte. Herausg. von *W. Heraeus* und *H. Morf.*

Diese neue Sammlung lateinischer Texte will wichtigeres Material für die Kenntnis des Vulgärlateins, zumal zerstreutes und schwer erreichbares, in handlichen und billigen Ausgaben weiteren Kreisen zugänglich machen. Sie will insbesondere als Grundlage für entsprechende Seminarübungen dem Romanisten wie Latinisten dienen, denen der Mangel an geeigneten Ausgaben sich oft empfindlich fühlbar macht, so daß die vulgärlateinische Lektüre im Universitätsstudium nicht den Platz einnimmt, der ihr um ihrer sprachgeschichtlichen Bedeutung willen zukommt. Zum Abdruck kommen Literaturwerke, Inschriften, Grammatikerschriften, Glossarien u. a., teils vollständig, teils in Auszügen, jedoch ohne Kommentar, nötigenfalls mit knappem kritischen Apparat, mit literarhistorischer Einleitung und Literaturangaben.

Die Bändchen — im Umfang von ca. 4 Bogen — werden in zwangloser Folge erscheinen und einzeln käuflich sein.

Erschienen sind:

Silviae vel potius Aetheriae peregrinatio ad loca sancta. Herausgegeben von *W. Heraeus.* 1908. Kart. M. 1.20.

Petronii cena Trimalchionis nebst ausgewählten Pompejanischen Wandinschriften. Herausgegeben von *W. Heraeus.* 1909. Kart. M. 1.20.

Proben aus der sogenannten Mulomedicina Chironis. Herausgegeben von *Max Niedermann.* 1910. Kart. M. 1.20.

Norwegisch-Dänisches etymologisches Wörterbuch von *H. S. Falk* und *Alf Torp*, Professoren an der Universität Kristiania. Mit Unterstützung der Verfasser fortgeführte deutsche Bearbeitung von *Hermann Davidsen*. Vollständig in etwa 25 Lieferungen zu je 5 Bogen. Subskriptionspreis für die Lieferung M. 1.50. — Erschienen sind zur Zeit 19 Lieferungen. — Das Werk kommt rasch zum Abschluß. Nach Abschluß des Werkes tritt eine Erhöhung des Preises auf M. 2.— für die Lieferung ein.

„Selten ist ein germanistisches Werk mit so ungeteiltem Beifall aufgenommen worden wie das Etymologisk Ordbog von det Norske og det Danske Sprog af Hjalmar Falk og Alf Torp (2 Bände, Kristiania 1903/06). In diesem Werke ist zum erstenmal im vollen Umfang verwertet, was die germanische etymologische Forschung, an der die skandinavischen Gelehrten den hervorragendsten Anteil haben, in den letzten Jahrzehnten verarbeitet hat, vor allem auch die Erträge, die das im Norden so eifrig und mit so großem Erfolge betriebene Mundartenstudium der Etymologie geliefert hat. Auch bei uns ist man ja — in der Theorie! — sich längst darüber einig, daß es für die Sprachwissenschaft viel wichtiger ist, das Leben der Volksmundarten zu erforschen als das Leben der Schriftsprachen. Aber — ich kann hier nur wiederholen, was ich schon einmal hierüber und gerade mit Bezug auf Falk und Torps Werk gesagt habe: ‚Die hohe theoretische Bewertung der Mundartenforschung steht bei uns mit der dürftigen wissenschaftlichen Verwertung ihrer Arbeit noch in einem recht merkwürdigen Widerspruch, besonders auf dem Gebiete der Etymologie. Welche Dienste aber gerade hier die Mundartenforschung zu leisten berufen ist, kann man aus den Arbeiten der skandinavischen Germanisten ersehen, besonders aus Falk und Torps herrlichem Norwegisch-Dänischen etymologischen Wörterbuch, dem wir in Deutschland nichts auch nur entfernt Gleichwertiges auf diesem Gebiet an die Seite stellen können‘.

Dies bereits vor vier Jahren (im Vorwort zu meinen ‚Streckformen‘) niedergeschriebene Urteil hat auch heute noch seine volle Berechtigung trotz der im Erscheinen begriffenen 5. Auflage von Weigands Deutschem Wörterbuch. Für diese hat zwar H. Hirt den etymologischen Teil sorgfältig durchgesehen und ergänzt, so daß das Buch nun auch in dieser Beziehung weit höher steht als das Etymologische Wörterbuch von Kluge. Aber Weigands Werk ist nicht in erster Linie ein etymologisches Wörterbuch: den Hauptnachdruck legt es auf die spezifisch hochdeutsche Wortgeschichte; der Raum, den es den Verwandtschaftsbeziehungen der schriftsprachlichen Worte innerhalb der deutschen Mundarten, der germanischen und der urverwandten Sprachen widmen kann, ist verhältnismäßig beschränkt. Wer hierüber, also über etymologische Fragen im engeren Sinne, sich eingehender zu unterrichten wünscht, der wird zu Falk und Torps Norwegisch-Dänischem etymologischen Wörterbuch greifen müssen, und zwar gleichviel, ob es sich um nordische oder um deutsche Worte handelt: in keinem andern Werke sind auch nur annähernd soviel deutsche Worte in so klarer, zuverlässiger und eingehender Weise etymologisch behandelt wie in diesem. Besonders wer auf dem Gebiete der Mundarten, vor allem natürlich der nordischen und niederdeutschen, aber auch der hochdeutschen Mundarten, arbeitet, kann Falk und Torp gar nicht entbehren.

Daher ist die deutsche Bearbeitung nur freudig zu begrüßen. Freilich läßt sich nicht leugnen, daß Davidsens Deutsch hie und da besser sein könnte; aber diese kleinen Mängel werden mehr als aufgewogen durch die Vorzüge, die die deutsche Bearbeitung der älteren norwegischen gegenüber aufzuweisen hat. Wer jene mit dieser vergleicht, wird bald bemerken, wieviel ertragreiche Arbeit die Verfasser ihrem Werke aufs neue gewidmet haben. Überall sind die Ergebnisse der gerade in den letzten Jahren so erfolgreichen etymologischen Forschung mit sorgfältigster Kritik verwertet worden. Fügen wir hinzu, daß Register die schnelle Auffindung der nicht norwegisch-dänischen Worte ermöglichen werden und daß ein Anhang nicht nur die während des Druckes gewonnenen neuen Etymologien bringen wird, sondern auch ein Literaturverzeichnis für alle strittigen Fälle, so können wir sagen, daß wir in Falk und Torps Werk in kurzem nicht nur für das Nordische, sondern für das Gesamtgebiet der germanischen Sprachen, insbesondere auch für das Deutsche endlich ein ganz auf der Höhe der wissenschaftlichen Forschung stehendes etymologisches Wörterbuch besitzen werden, ein Werk, das nicht nur als Nachschlagewerk jedem, der es einmal kennen gelernt hat, unentbehrlich ist, sondern

besonders auch wegen seiner Fülle kulturgeschichtlicher und volkskundlicher Aufschlüsse und seiner — bei strengster Wissenschaftlichkeit — im besten Sinne populären Darstellung zu zusammenhängendem Lesen jeden einladet, der für seines Stammes Sprach und Art ein Herz besitzt. . . ."

Dr. Heinrich Schröder in der Germanisch-Romanischen Monatsschrift.

Etymologisches Wörterbuch der rumänischen Sprache von *Dr. S. Puscariu*, o. Professor an der Universität Czernowitz. I. Lateinisches Element mit Berücksichtigung aller romanischen Sprachen. Geh. M. 6.—, in Leinwand geb. M. 7.—.

„Der Verfasser des neuen rumänischen Wörterbuches ist sich der gegenwärtigen Aufgaben eines solchen Werkes vollauf bewußt; er besitzt die nötigen Kenntnisse auf dem gesamten romanischen Sprachgebiete und eine entschiedene Begabung für Wortforschung, so daß sein Buch nicht nur den heutigen Stand der Forschung darstellt, sondern sie ganz bedeutend fördert. Zu den lateinischen Grundwörtern sind die Entsprechungen der anderen romanischen Sprachen gegeben, namentlich viel aus italienischen Mundarten und aus dem Sardischen, keineswegs hauptsächlich nach Körting, wie der Rezensent im Lit. Zentralblatt meint, der offenbar das Buch nicht ordentlich angesehen hat; denn bei Körting kommen bekanntlich gerade die Dialekte ganz schlecht weg. Es steckt in diesen Vergleichen sehr viel eigene Arbeit und, von einzelnen kaum zu vermeidenden Versehen abgesehen, eine sichere Beherrschung und Beurteilung des Materials. . . .

Den Beziehungen zum Albanesischen und dem Eindringen lateinischer oder rumänischer Elemente in die benachbarten slavischen Sprachen ist besondere Aufmerksamkeit gewidmet, während das Umgekehrte nur da in Betracht gezogen wird, wo der lateinische Stoff durch den fremden in seiner Bedeutung beeinflußt ist. . . .

Mit großer Vorliebe und mit entsprechendem Geschicke ist die Bedeutungsentwicklung verfolgt. . . .

Das rumänische Material ist ein viel reicheres, als bei Cihac oder in irgendeinem anderen Wörterbuche. Zum erstenmal sind die Mundarten ausgiebig und, soweit es ging, systematisch herangezogen worden, und mehr noch als bisher sieht man, wie das Rumänische mancherlei Sprachstoff bewahrt hat, der der übrigen Romania abgeht oder in ihr in neuer Bedeutung weiterlebt. Dadurch wie durch die weitgehende Berücksichtigung der wortgeographischen Probleme gewinnt das Werk eine weit über das Rumänische hinausreichende Bedeutung. . . ." *Meyer-Lübke.*

Slavisches etymologisches Wörterbuch von *Dr. Erich Berneker*, o. Professor an der deutschen Universität Breslau. (Indogermanische Bibliothek. I. Abt., 2. Reihe, Wörterbücher, Bd. 2.)

Bernekers slavisches etymologisches Wörterbuch, von dem die sechste Lieferung soeben erscheint, wird in rascher Folge in Lieferungen von je 5 Bogen veröffentlicht, zum Subskriptionspreise von M. 1.50 für die Lieferung. Das ganze Werk ist auf etwa 125 Bogen oder 25 Lieferungen berechnet.

„Und, um es gleich herauszusagen, diese beiden Lieferungen machen den besten Eindruck einer wohldurchdachten, nett ausgeführten wissenschaftlichen Leistung, von der großen Sorgfalt, die auf die Sammlung des Materials verwendet wurde, von der gründlichen Kenntnis der einschlägigen Literatur und der gewissenhaften Benutzung aller nur erreichbaren Hilfsmittel gar nicht zu reden. . . . Eine eingehendere Nachlese behalte ich mir für einen späteren Zeitpunkt vor. Ich wollte mit dieser Anzeige nur auf die Wichtigkeit des Werkes aufmerksam machen, dessen Fortsetzung wir mit berechtigter Ungeduld erwarten." *V. Jagić im Archiv für slavische Philologie XXX, 3.*

Le précieux dictionnaire étymologique de Miklosich est épuisé en librairie; depuis longtemps, du reste, il ne répond plus à l'état de la science, et rien ne l'avait remplacé. M. Berneker comble enfin cette lacune. On retrouvera dans son livre tout ce qu'il y avait d'utile dans l'ouvrage de Miklosich, sous une forme plus pratique, et conforme aux connaissances actuelles. C'est le dic-

tionnaire de M. Berneker qui désormais sera ce qu'était celui de Miklosich: l'outil indispensable à tous les slavistes. *A. Meillet in Revue Critique 1908.*

. . . . Mais voilà assez de remarques de détail. On voit quelle importance le dictionnaire étymologique de M. Berneker possède, dès maintenant, pour tous les slavisants et pour tous les linguistes qui travaillent sur les domaines voisins. L'état de nos connaissances actuelles sur le vocabulaire des langues slaves s'y reflète fidèlement, et il présente cette qualité rare de pouvoir servir de base aux recherches à venir. A plus forte raison est-il destiné à figurer comme moyen de travail et de renseignement indispensable chez tous les comparatistes. Il remplace complètement le dictionnaire de Miklosich, dont l'intérêt devient purement historique.

Rob. Gauthiot in Bulletin de la Société de Linguistique 1909.

Beiträge zur germanischen Sprach- und Kulturgeschichte von *Heinrich Schröder.*

I. Streckformen. Ein Beitrag zur Lehre von der Wortentstehung und der germanischen Wortbetonung. XIX, 266 Seiten. 8⁰. Preis M. 6.—, geb. M. 7.—.

II. Ablautstudien. XII, 108 Seiten. 8⁰. Preis M. 3.—, in Leinwand geb. M. 3.80.

Handelt vom quantitativen Ablaut oder den Betonungsformen: Je mehr Kraft auf eine Silbe verwendet wird, desto weniger bleibt für die Nachbarsilben; ihr Vokal wird geschwächt, er schwindet. Daher zeigt nd. *ikem* in *wen ik em se* (wenn ich ihn seh), je nach Sinn und Satzton die Satzablauts- oder Satzbetonungsformen *ikn, kem, kn.* Genau so hat der wechselnde idg. urgerm. Wortakzent versch. Wort(stamm)betonungsformen hervorgerufen: got. *stiurjan* 'feststellen' und das syn. ahd. *swarjan* (**stw-*), nhd. *schwören* sind ursprünglich nur verschieden betonte Flexionsformen eines Verbs (**steuar-*). Die konsequente Anwendung obigen Akzentgesetzes führt zu einer Reihe neuer Lautgesetze und zu einer neuen etymol. Gruppierung eines beträchtlichen Teils des germ. indog. Wortschatzes.

Einige Urteile über die „Streckformen":

„Dem germanischen Akzentgesetz von der Betonung der ersten Wortsilbe entziehen sich zahllose nhd. Worte wie Kajüte, Kabuse, salbadern, Schlaraffe, kalfatern. Diese Betonungsweise gibt dem Verfasser die Anregung zu einer neuen Theorie, von der er zuerst in den Beiträgen 29, 346—354 Kunde gab. Jetzt ist er in der Lage, mit Hilfe dieser neuen Theorie etwa 300 Worte zu deuten, deren Beurteilung bisher geschwankt hat. Wer so vom Glück begünstigt ist, daß er in kurzer Zeit 300 neue Wortdeutungen oder Etymologien liefern kann, wo andere sich schon freuen, wenn sie dann und wann einmal einen glücklichen Einfall haben, der fordert die Kritik um so leichter heraus, wenn er, wie der Verfasser des vorliegenden Buches, so manches über den Haufen wirft, was andere vor ihm geglaubt haben . . . ."

Prof. Dr. Fr. Kluge (Freiburg i. B.)
im Litbl. für germ. u. rom. Phil. 27, 393 ff.

„. . . . Weitere Beispiele sehe man in dem Buche selbst, in dem 354 solcher in den verschiedenen deutschen Dialekten üblichen Bildungen behandelt sind. Jeder, der Schröders ‚Streckformen' vorurteilslos studiert, muß zu der Einsicht kommen, daß sie die richtige Erklärung für die eigentümliche Spracherscheinung geben. Zu dieser Einsicht ist Friedr. Kluge bis jetzt nicht gekommen, er lehnt die Resultate Schröders ab. Doch hoffen wir, daß er sich im Interesse seines weitverbreiteten ‚Etymologischen Wörterbuchs', das mir auch sonst noch vielfach der bessernden Hand bedürftig zu sein scheint, bis zur nächstfolgenden Neuauflage desselben eines andern besinnen wird."

Prof. Dr. K. Holtermann (Münster i. W.)
im Lit. Handweiser, Jahrg. 1909, Sp. 199 ff.

„. . . . Der Mehrzahl nach sind es Wörter, welche bisher den Deutungsversuchen, die oft sehr künstlich waren und Entlehnung aus fremden Sprachen annahmen, unzugänglich geblieben sind, trotzdem gerade ihre Häufigkeit in der niederen Umgangssprache stets zu neuen Etymologien verlockte. Wie Sch. diese Wörter aufklärt, hat, zunächst durch seine Einfachheit, etwas Verblüffendes, das ist wirklich eine Art von Ei des Kolumbus. Halunke aus Hunke

‚grober Knochen', karnüffeln aus knüffeln von knuffen, Klabautermann aus Klautermann ‚Klettermann', Philister aus Fister ‚elender Mensch, Denunziant', Schlaraff aus schlaff — das alles sind Erklärungen, deren Richtigkeit — sobald sie einmal aufgestellt sind — man auf den ersten Blick empfindet. Natürlich stützt und sichert es diese Deutungen, daß nun mehr ein gemeinsames Prinzip, das des Streckens durch Infixe, für die Mannigfaltigkeit dieser seltsamen Gebilde dient. Vielleicht, daß die eine oder die andere Nummer aus Sch.'s Listen noch wird gestrichen werden müssen, das Ganze wird gewiß halten, und mir scheinen die meisten der behandelten Worte durch den genialen Griff des Verfassers verständlich geworden."

Prof. Dr. Anton E. Schönbach (Graz)
im Allgem. Literaturbl. (Wien) 16, 591f.

„. . . . Die hier beispielsweise und in aller Kürze angeführten Etymologien wird man bei Schröder in einer Weise begründet finden, die jeden Zweifel ausschließt. Im ganzen habe ich trotz eingehenden Studiums der Hunderte von ‚Streckformen' nur ein paar Beispiele finden können, in denen ich nicht vollkommen überzeugt worden bin . . . ."

Prof. Dr. Hjalmar Falk (Kristiania) im Ark. f. nord. Fil. 24, 216 ff.

„Die Etymologie auf Grund der ‚ausnahmslosen Lautgesetze' hat vorläufig einen Abschluß erhalten, da das vorhandene Material nahezu ausgeschöpft ist. Um so aussichtsvoller ist zurzeit die Betonung der psychologischen Faktoren, zumal der Assoziation. Einen neuen hat H. Schröder in den letzten Jahren nachgewiesen: den Spieltrieb . . . . Bei allen Streckformen ist die Betonung abnormal auf der zweiten Stammsilbe, was an sich schon einen Fingerzeig für die Erklärung gibt. So wenig ein paar Formen beweisen können, so sicher scheint Schröders Erklärungsprinzip, wenn man die Menge der dadurch auf einmal und zwanglos klargestellten Etymologien betrachtet. Ich setze nur einige als Probe hierher: Halunke aus gut belegtem Hunke, Philister aus Fister, Kamuff aus Kuff ‚schlechte Hütte' . . . . Im zweiten, allgemeinen Teil bringt Schr. die scheinbar willkürlichen Streckungen durch Ordnung in ein einheitliches System: auch hier also nicht Regellosigkeit, nicht nach der lautlichen und nicht nach der begrifflichen Seite . . . ."

Prof. Dr. O. Brenner (Würzburg)
in d. Bll. f. d. bayer. Gymnasialschulw. 42, 588 f.

Die treibenden Kräfte im Werden der englischen Sprache von *W. Franz*, o. Professor an der Universität Tübingen. gr. 8°. geh. 80 Pfg.

In gedrängter Darstellung ziehen in dieser Rede des verdienstvollen Shakespeare-Grammatikers alle jene Ereignisse der politischen, sozialen und literarischen Geschichte des englischen Volkes, welche die Entwicklung seiner Sprache beeinflußt haben, an unserem Auge vorbei: . . . . das sind die Hauptpunkte einer Darstellung, welche, ohne auf persönliche Anschauungen und Herstellung neuer, insbesondere sozialhistorischer Zusammenhänge zu verzichten, sich ebenso durch die Trefflichkeit der knappen Literaturangaben wie durch die solide Richtigkeit und einsichtsvolle Abwägung der angeführten Tatsachen jedem englischen Philologen als Repetitorium, jedem Gebildeten als Repertorium der Haupttatsachen der „äußeren Sprachgeschichte" empfehlen wird. *R. Dyboski in Allgemeines Literaturblatt.*

Vergleichendes Wörterbuch der Neuhochdeutschen Sprache und des Handschuhsheimer Dialekts von *Prof. Dr. Philipp Lenz.* gr. 8°. geh. M. 2.—.

Die alemannisch-fränkische Sprachgrenze vom Donon bis zum Lech von *Karl Bohnenberger.* M. 4.—.

Zeitschrift für hochdeutsche Mundarten. Herausgegeben von *Otto Heilig* und *Philipp Lenz.* Jahrgang I—VI. — Jeder Jahrgang M. 12.—.

Die altenglischen Säugetiernamen. Zusammengestellt und erläutert von *Richard Jordan*, Privatdozent an der Universität Heidelberg. gr. 8°. geh. M. 6.—.

The Anglo-Saxon Weapon Names treated archaeologically and etymologically by *May Lansfield Keller*. gr. 8°. geh. M. 7.—.

Die altenglischen Namen der Insekten, Spinnen und Krustentiere. Von *John van Zandt Cortelyou*. gr. 8°. geh. M. 3.60.

Die altenglischen Fischnamen. Von *J. J. Köhler*. gr. 8°. geh. M. 2.40.

Die altenglischen Handwerkernamen. Sachlich und sprachlich erläutert von *Wilhelm Klump*. gr. 8°. VIII und 129 Seiten. M. 3.40. (Diese 5 Arbeiten bilden Hefte der von *Johannes Hoops* herausgegebenen Anglistischen Forschungen.)

Das Wesen der sprachlichen Gebilde. Kritische Bemerkungen zu Wilhelm Wundts Sprachpsychologie von *Dr. Ludwig Sütterlin*, a. o. Professor an der Universität in Heidelberg. 8°. geh. M. 4.—.

Der als Sprachvergleicher, Germanist und Romanist gleichbedeutende Verfasser hat das grundlegende Werk Wundts einer genauen Prüfung unterzogen und bietet in dem 162 Seiten starken Buch deren Ergebnis. In ihrem Gange schließen sich Sütterlins Darstellungen genau an die Wundtsche Beweisführung an und erst durch einen Vergleich mit ihr gewinnen sie eigentlich ihre volle Bedeutung. Wer daher Wundt liest, sollte nicht versäumen, S.s Bemerkungen danebenzuhalten . . . .

Ausdrücklich bemerkt sei, daß Sütterlins Darlegungen auch vollständig losgelöst von dem Wundtschen Werke gelesen werden können, da sie innerhalb der einzelnen Abschnitte des Zusammenhanges wegen zu einheitlichen Bildern abgerundet sind. *Zeitschrift des Alldeutschen Sprachvereins.*

Wortbildung und Wortbedeutung. Eine Untersuchung ihrer Grundgesetze von *Dr. Jan von Rozwadowski*, Prof. der vergleichenden Sprachwissenschaft an der Universität Krakau. 8°. geh. M. 3.—.

Vorliegende Arbeit ist eine Ergänzung, zum Teile eine Klärung des Werkes Wundts über die Sprachgeschichte und Sprachpsychologie. Im Gegensatz zu Wundts Grundprinzip vom dominierenden Merkmal bei Benennung von Gegenständen zieht v. Rozwadowski auch das Grundprinzip der Differenzierung herbei und weist dessen Allgemeinheit in einer mit ebenso großem Fleiße als tiefem Wissen und feinem sprachlichen Gefühle bearbeiteten Darstellung nach. Jeder Sprachliebhaber wie jeder Physiologe und Mathematiker kann an dieser Abhandlung, in welcher er das schöne, streng gesetzmäßige und doch so mannigfach verschiedene Aufbauen der Sprachelemente schaut, nur seine helle Freude haben. Möge es dem Forscher vergönnt sein, noch mehr solche Arbeiten der Sprachwissenschaft zu schenken.

Literarischer Anzeiger, XXII. Jahrgang, Nr. 5.

Die philosophischen Grundlagen zum „süßen neuen Stil" des Guido Guinicelli, Guido Cavalcanti und Dante Alighieri. Eine Studie von *Karl Voßler*, o. ö. Professor an der Universität Würzburg, VIII, 110 Seiten. 8°, M. 3.60.

Die an Einzelbeobachtungen reiche Arbeit ist ein wohlgeglückter Versuch, eine der eigenartigsten Erscheinungen mittelalterlicher Dichtung in die geistige Atmosphäre zu

stellen, in der sie entstanden ist; wir sehen an einem besonders deutlichen Falle, wie tief die Vorstellungen der scheinbar sterilen philosophischen Arbeit des Mittelalters in das Bewußtsein weiter Kreise eingedrungen sind.

Prof. F. Ed. Schneegans im „Literarischen Zentralblatt“.

Das äußerst klar und anregend geschriebene Büchlein muß jeder selber lesen, der sich mit den einschlägigen Fragen beschäftigt, und niemand wird es ohne Belehrung und Genuß aus der Hand legen. *Prof. Berthold Wiese im „Literaturblatt für germanische u. romanische Philologie“, 1904, Sp. 326 f.*

Positivismus und Idealismus in der Sprachwissenschaft. Eine sprach-philosophische Untersuchung von *Karl Voßler*, o. ö. Professor an der Universität Würzburg. 8⁰, VIII, 98 Seiten. M. 2.80.

Wenn man bei prinzipiellen Erörterungen über die Entwicklung der Sprache die Ursachen ihrer Veränderungen in den Dingen sucht und zu finden glaubt, dann verfällt man von dem berechtigten methodologischen Positivismus in den absoluten metaphysischen Positivismus, und gegen diesen als kritischer Idealist, der das Kausalitätsprinzip in der menschlichen Vernunft und nicht in den Erscheinungen sucht, entschieden Front zu machen, erachtet Voßler für eine heilige Pflicht. . . . Beherzigenswerte Gedanken sind es, die Voßler in seinem mit männlicher Jugendfrische unternommenen Kreuzzug gegen den in das metaphysische Gebiet überschlagenden Positivismus entwickelt hat.

Prof. Ph. Aug. Becker in der „Deutschen Literaturzeitung“.

Sprache als Schöpfung und Entwicklung. Eine theoretische Untersuchung mit praktischen Beispielen von *Karl Voßler*, o. ö. Professor an der Universität Würzburg. 8⁰. geh. M. 4.—.

. . . Es ist nicht möglich, den Reichtum der V.schen Gedanken in einem kurzen Referat zu erschöpfen, seine Schrift gehört zu denen, die kein Sprachforscher und Philosoph ungelesen lassen sollte. *Literarisches Zentralblatt 1907, Nr. 49.*

Kynika und Verwandtes von *J. Geffcken*, o. ö. Professor an der Universität Rostock. gr. 8⁰. geh. M. 4.—, Leinwandband M. 5.—.

Sokrates und das alte Christentum. Vortrag, gehalten in der Aula der Universität Rostock von *J. Geffcken*. 8⁰. 80 Pfg.

Materialien zur Herodotlektüre. Mit Rücksicht auf verwandte Gebiete und im Sinne des erziehenden Unterrichts von *Dr. Franz Helm*, Direktor des Großh. Hessischen Ostergymnasiums zu Mainz. gr. 8⁰. geh. M. 5.—, Leinwandband M. 6.—.

Hermann Köchly. Ein Bild seines Lebens und seiner Persönlichkeit. Von *Ernst Böckel*. Mit 1 Portrait. gr. 8⁰. geh. M. 10.—, geb. M. 11.—.

Die Tragödien des Sophokles mit einer Einleitung über das Wesen des Tragischen von Schulrat *Prof. Dr. H. F. Müller*, Gymnasialdirektor. 8⁰. geh. M. 2.—., Leinwandband M. 3.—.

Griechenlyrik—Römerlyrik in deutsche Verse übertragen von *J. M. Stowasser*. 8⁰. 2 Bände. Kart. M. 5.—.

C. F. Wintersche Buchdruckerei.